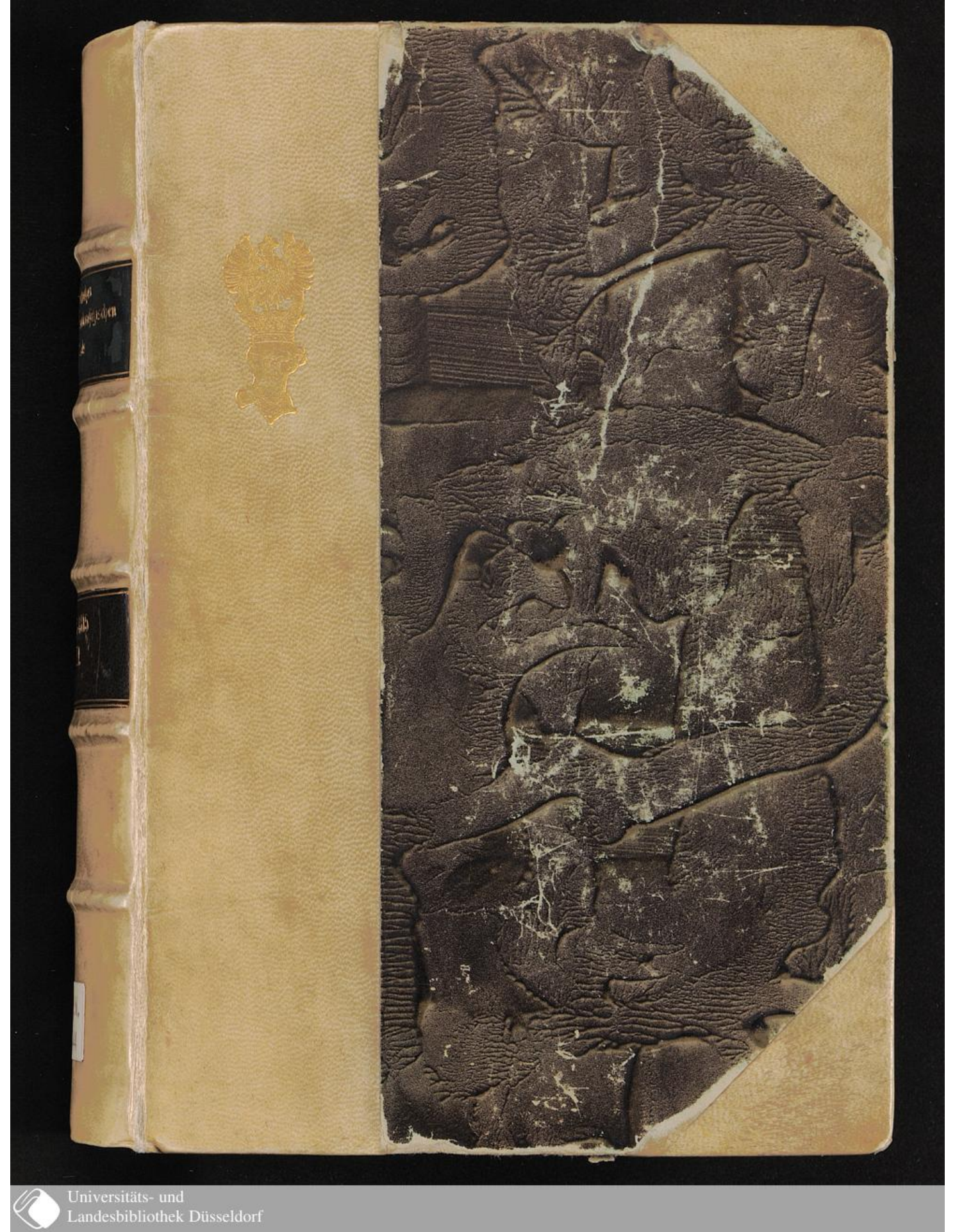
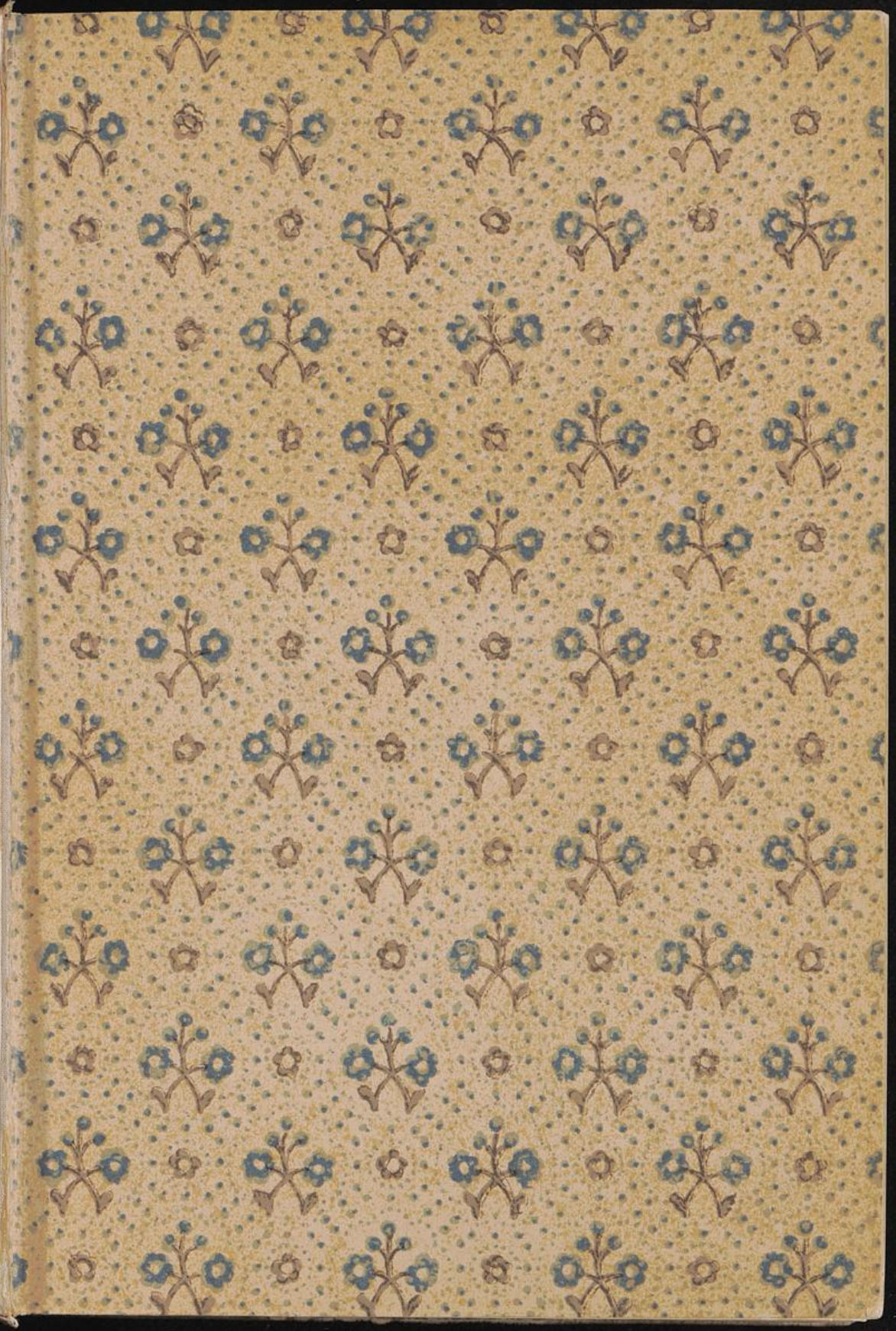


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



ULB Düsseldorf
+4029 882 01

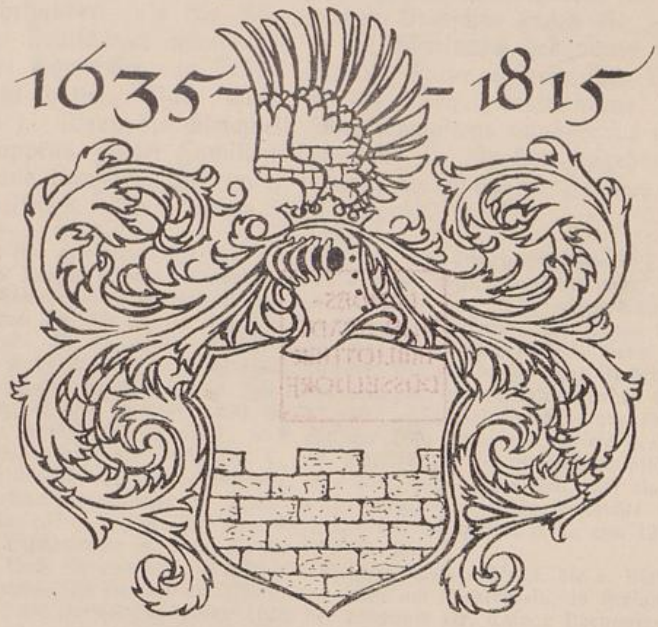
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geschichte des Oberlausitzischen Adels und seiner Güter

1635–1815



von

Dr. Walter von Boetticher

Oberlößnitz bei Dresden.

Band 2

1913

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

17.H.4,3844,2

LANDES- UND STADT- BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

64.4394

v. Landeskrone.

Ausnahmsweise behandeln wir die Geschichte des Geschlechts v. Landeskrone auch während einer Zeitperiode, die einige Jahrhunderte hinter der zurückliegt, auf die wir uns, dem Plan dieser Arbeit gemäß, zu beschränken haben[1]).

Nach Janckes[2]) Vermutung stammt die Oberlausitzische Adelsfamilie v. L. von den Rheinischen[3]) Herren v. Landscron ab, die im 13. Jahrhundert, als die Kämpfe der Deutschen gegen die Slaven im östlichen Deutschland andauerten, in die Oberlausitz gekommen seien und auf dem südwestlich von Görlitz aus der Ebene aufsteigenden Berge sich festgesetzt hätten. Nach ihnen sei der Berg „Landeskrone" genannt worden[4]). Wenn die Gleichheit, oder wenigstens annähernde Gleichheit des Wappens zweier Familien beweisend ist für ihre Zugehörigkeit zu einem und demselben Stamm[5]), so mag die Annahme Janckes wohl zu Recht bestehen. Vergl. unten S. 8: Wappen.

---

[1]) An gedruckten Quellen zur Geschichte der Oberlausitzischen v. L., zugleich auch des Berges „Die Landeskrone" bei Görlitz, liegt, abgesehen von zerstreuten kurzen Mitteilungen, im wesentlichen nur folgendes vor: Christian Knauth, Die Lands-Cron bey Görlitz, in Krensigs Beyträgen zur Historie derer Chur- und Fürstlichen Lande, III. Teil, 1756, S. 322–353, eine sehr fleißige Arbeit, wenn auch nicht frei von verschiedenen Unrichtigkeiten; Jancke, Die glaubwürdigsten Nachrichten über die Landskrone bei Görlitz, in den Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, II. Bd., 2. Heft, 1838, S. 113–127; [Jancke], Beschreibung der Landeskrone bei Görlitz, Görlitz 1847, in 8. Auflage 1891 erschienen. Diese drei Arbeiten berücksichtigen auch die Familie v. L., sie beschäftigen sich indessen hauptsächlich mit der Geschichte des Berges Landskrone; ihre Verf. ziehen zum Teil auch die wichtigen alten Görlitzer Stadtbücher zu Rate. Knothe gibt in seiner Geschichte des Oberlaus. Adels, 1879, S. 328–329 eine Geschichte des Geschlechts v. L. von 1225–1380.

[2]) Beschreibung ꝛc. 1847, S. 42; 1891, S. 38.

[3]) Noch ein anderes altes Oberlausitzisches Adelsgeschlecht, die v. Metzradt, soll seine ursprüngliche Heimat am Rhein, und zwar am Niederrhein, in Holland, gehabt haben. Diese Vermutung spricht 1618 der bekannte Dr. Caspar Dornavius, damals Direktor des Schönaichianums in Beuthen, aus. Vergl. Carpzov, Ehrentempel der Oberlausitz, 1719, II. Teil, S. 211. Knothe schließt sich der Meinung Dornaus an. Vergl. Neues Laus. Mag. Bd. 49, S. 161, sowie seine Adelsgeschichte, S. 360.

[4]) Wilh. Günther sagt in seinem Codex diplom. Rheno-Mosellanus, 1823, II. Teil, S. 18 ff. über die Rheinischen Herren v. L., es seien die Burggrafen und Herren v. Landscron ursprünglich Ritter v. Sinzig und Reichsvasallen gewesen. Gerhard v. Sinzig erscheint 1249 einmal als Ritter v. Landscron, ein anderes Mal als Ritter v. Sinzig und Burggraf v. L. In der Folge kommt er, mit Weglassung des Namens v. Sinzig, bloß als Burggraf v. L. vor. Sein Stamm pflanzte sich im 14. Jahrhundert fort. Vergl. auch O. Frhr. v. Dungern, Der Herrenstand im Mittelalter, I. Bd., 1908, S. 136.

[5]) Seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts wird die Sitte, ein Wappenbild an eine agnatische Familie zu binden, zu einer Regel, der sich gewohnheitsgemäß der gesamte Herrenstand fügt. O. Frhr. v. Dungern a. a. O. S. 437.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der erste des Geschlechts, dem wir in der Oberlausitz begegnen, ist, wie Knothe a. a. O. bereits ausführt, Christianus de Landiskrone, der den Beinamen „longus" führt und als „miles honestus" bezeichnet wird. Er saß auf Burk (NO von Bautzen) und widmete der Georgskapelle auf dem Schlosse zu Bautzen im Jahre 1225 den Zehnten des jährlichen Ertrages dieses seines Gutes[1]).

Wenige Jahre später wird uns unter den zwölf Mitgliedern der Berainungskommission in der bekannten, im Jahre 1241 ratifizierten Oberlausitzer Grenzurkunde das Bruderpaar Cristan und Gerlach v. L. genannt, und unter den Zeugen erscheint in eben dieser Urkunde und zwar an letzter Stelle Wilricus de Landiscrone[2]). Wilricus de Landischrone befindet sich in demselben Jahre (1241) auch unter den Zeugen, als König Wenzel in Saaz das Kloster St. Marienthal in dem Besitz des Dorfes Sifridsdorf und des dazu gehörigen Waldes bestätigt[3]). Es ist wohl derselbe Wilricus, der einige Jahre später, und zwar im Jahre 1245, zusammen mit einem Otto de Landiscrone als Zeuge in einer vermutlich zu Bautzen ausgestellten Urkunde des Burggrafen Benesch auftritt[4]).

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts begegnen uns die drei Brüder Wilricus, Petrus und Fridericus de Landischrone: Sie sind Zeugen, als König Ottokar von Böhmen im November 1267 bei Prag dem Kloster Marienthal den Kauf von Ober-Seifersdorf beurkundet und es ihm verreicht[5]). Allein, ohne seine beiden Brüder, erscheint Wilricus im Jahre 1272 in Bautzen als Zeuge des zwischen Markgraf Johann von Brandenburg, seinen Brüdern Otto und Konrad einerseits und dem Bischof Withego von Meißen andererseits geschlossenen Vertrages über Jurisdiktions- und Zehntrechte in den Meißnischen Stiftsgütern des Landes Bautzen[6]). Gemeinsam treten dann die drei Brüder Wilrich, Peter und Friedrich noch einmal im Jahre 1280 in Bautzen als Zeugen auf, als die Burgmannen von Bautzen beurkunden, daß ein zwischen dem Kloster St. Marienthal und Peter von Nostitz und seinen Brüdern wegen des Besitzes einiger Ortschaften bestehender Streit entschieden sei[7]).

Zu Anfang des 14. Jahrhunderts begegnet uns zum ersten Male in Görlitz ein Angehöriger des Geschlechts: Als Heinrich von Kamenz im Jahre 1308 den Durchgangszoll in Görlitz dem Heinrich von Radeberg als Afterlehn verreichte, erscheint unter den Zeugen und zwar an zweiter

[1]) Köhler, Codex diplomat. Lusatiae superioris, 1856, S. 33; Neues Lauf. Mag. Bd. 70, S. 29.

[2]) Köhler, cod. dipl. Lusat. S. 60, 64; Cod. dipl. Sax. reg. II, 1, S. 109 ff.; Über die Oberlauf. Grenzurkunde vergl. die ausgezeichnete Arbeit A. Meiches im Neuen Lauf. Mag. Bd. 84, S. 145–251.

[3]) Köhler, cod. dipl. Lus. sup. S. 59; Doehler im Diplom. vallis S. Mariae, Neues Lauf. Mag. Bd. 78, S. 16.

[4]) Köhler, cod. dipl. Lusat. S. 76.

[5]) Köhler, cod. dipl. Lusat. S. 92; Doehler, Dipl. vall. S. Mariae, Neues Lauf. Mag. Bd. 78, S. 22.

[6]) Köhler, cod. dipl. Lus. S. 99. Die Urkunde ist gedruckt auch im Neuen Lauf. Magazin Bd. 27, S. 255.

[7]) Köhler, cod. dipl. Lusat. S. 103; Doehler, Dipl. vall. S. Mariae, Neues Lauf. Mag. Bd. 78, S. 23.

Stelle, sofort nach dem damaligen Landvogt des Landes Görlitz Tristan v. Gersdorff (Gerhardesdorph) „Henricus miles dictus de Landescrone", dem auch die auszeichnende Benennung dominus zuteil wird[1]). Dieser Ritter Henricus hatte mehrere Brüder, deren einer Petrus hieß — ein Name, den wir, wie oben erwähnt, schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bei einem Gliede der Familie gefunden haben —, sowie eine verheiratete Schwester Elyzabet. Sie war eine wohlhabende Frau, denn sie besaß ein Allodium in Sifridsdorf, das sie dem Kloster St. Marienthal abgekauft hatte und das nach ihrem und ihrer Tochter Alcke[2]) Tode dem Kloster erb- und eigentümlich wieder zufallen sollte. Die hierüber aufgesetzte Urkunde ist vom 13. Juli 1309 datiert[3]). Die soeben genannte Elisabeth ist vermutlich identisch mit jener Else von Landeskrone, die um das Jahr 1327 einen in der Langengasse in Görlitz gelegenen Hof der „swester Aleyd zu eyme rechten erbe" aufgab und reichte[4]).

Bis um die Mitte des 14. Jahrhunderts saßen die v. L. auf der Landeskrone. Dann gelangte die Feste, wohl infolge Verarmung des Geschlechts, in den Besitz Friedrichs v. Bieberstein, der sie 1357 von Karl IV. zu Lehn empfing und ihm versprach, „in keinen zeiten . . . von im zu gescheiden [und ihm] wider allermenniglich getreulich zu helffen[5])". Die Angehörigen der Familie v. L. zogen wohl nun teils in die benachbarte Stadt Görlitz, teils in andere Gegenden. So erwarben im Jahre 1358 Agnete und Czille v. L. die Hälfte eines Hauses in der Nonnengasse zu Görlitz. Im folgenden Jahre (1359) gab Czille das Anwesen Peter Wydener auf und traf zugleich die Bestimmung, daß es nach ihrem Tode an ihren Neffen Fricze fallen sollte: . . . „Wene Czille nymmer ist, so gevellit is noch erem tode an Friczen, irre swester son, unde Czille wil sin gewaldik sin dy wyle si lebet, do methe zu tun unde zu lasen". Indessen gab Czille noch in dem nämlichen Jahre (1359) ihr halbes Haus Hannos Aler (oder Oler) zu einem rechten Erbe auf[6]).

[1]) Köhler, cod. dipl. Lus. S. 188.

[2]) Der weibliche Vorname Alke findet sich auch in dem 1305 beginnenden ältesten Görlitzer Stadtbuch beim Jahre 1349. Vergl. Jecht, Görlitzer Namenskunde, Neues Lauf. Mag. Bd. 68, S. 6. [3]) Köhler a. a. O. S. 191; Doehler a. a. O. S. 28.

[4]) Görlitzer Stadtbuch von 1305 im Görlitzer Ratsarchiv, S. 47, Sp. a. (Wegen der Datierung vergl. Neues Lauf. Mag. Bd. 67, S. 227, Anm.) — Knothe, Adelsgeschichte, S. 328, faßt die Stelle so auf, als seien Else und Aleyd Geschwister gewesen. Dann würde die Eintragung in das Stadtbuch aber wohl lauten: Else v. L. hat ufgerecht und gegeben . . . irer swester Aleyd etc. Es ist wohl vielmehr an die Abtretung des in der Langengasse in Görlitz gelegenen Hofes an eine geistliche Schwester Aleyd zu denken. Es besaßen ja in Görlitz nicht allein die Cistercienser-Nonnen von Marienthal ein Haus, sondern es gab daselbst auch Franziskanerschwestern dritter Regel. Und zu ihnen dürfte die swester Aleyd gehört haben. Vergl. Scriptores rerum Lusatic. N. F. I, S. 319; Neumann, Geschichte von Görlitz, 1850, S. 267 ff.; Neues Lauf. Mag. Bd. 26, S. 288.

[5]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden, 2. Heft (1347—1378), S. 70.

[6]) Görlitzer Stadtbuch von 1305, S. 131, Sp. b; S. 136b, Sp. b; S. 137, Sp. a. Wir vermuten, daß die S. 131, Sp. b angeführte Agnete die Schwester der Czille und daß Fricze der Sohn dieser inzwischen wohl verstorbenen Agnete war.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ein Heinrich v. L. besaß im 14. Jahrhundert das Dorf Tiefendorf (Dybisdorf, seit 1845 eine Vorstadt von Löbau), das er von seinen Eltern ererbt hatte. Er verkaufte im Jahre 1366 „czwey pfunt pfeffers czu Dybistorff und ouch daz gut und den czins, daz der kappelan do hot czu Dybistorff von unsir liben vrowen", an die Stadt Löbau[1]). Wohl das letzte Oberlausitzische Gut, das den v. L. gehörte, ist Dohms (am linken Ufer des Queis, SSO von Sagan, SO von Halbau). Nickil (Niclos) Landiscrone wird im Jahre 1421 als zu „Domas" gesessen bezeichnet[2]).

Ungefähr um dieselbe Zeit werden in einem Dohnaer Schöppenspruch die Brüder Fritsche, Hannus, Witche und Ingran von Landiscrone erwähnt, die sich über die Dörfer Dohms, Primsdorf und Sommerau auseinandersetzen[3]). Ob der im Jahre 1422 genannte „Hannos Landiscron von Reichenbach[4])" wirklich auf Reichenbach oder einem Anteil des Ortes angesessen war[5]), oder ob Reichenbach nur als sein Aufenthaltsort genannt wird, steht dahin.

Wenn auch nicht mehr als angesessene Leute, so begegnen uns doch in den folgenden Jahrhunderten wiederholt Angehörige des Geschlechts in mehr oder minder angesehenen, abhängigen Stellungen. So war Howg (Haug, Hug) von Landiscron gegen Ende des 14. Jahrhunderts Hauptmann zu Görlitz. Ihm sowie dem Landvogt Benes v. d. Duba und dem Rate zu Görlitz mußten die Fehder Heinrich v. Meilhose und seine vier Söhne am 12. November 1380 in Bunzlau geloben, das Herzogtum Görlitz in Zukunft unbeschädigt zu lassen[6]). Hug v. L. mag wohl in Vermögensverfall geraten sein, denn er sah sich genötigt, Geld aufzunehmen; im Februar 1390 versprach er dem Görlitzer

---

[1]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, 2. Heft (1347–1378), S. 82; Laus. Magazin 1776, S. 76; Codex diplom. Sax. reg. II, 7, S. 234; Bergmann, Geschichte von Löbau, 1895, S. 36.

[2]) Görlitzer lib. actorum 1413 ff., Bl. 160b: 1421 Judicium feria 6ta p. Galli. „Niclos Landiscrone von Domas contra lanam hern Franczken von Borne circa Margenam arrestatam hundert mark alz vil alz her sich mag erholen an der wolle". Ferner ebenda Bl. 190b: 1421, Nov. 18. „Andres Drysschil, der hammermeister zu Loss [Loos, O von Halbau], ist entscheiden mit Nickil Landiscronen umme alle ansproche des phandes in der heide bey deme Dhomys [Dohms] von kolens und holzhawens wegen in Landiskrones phande von hern Franczko vom Borne wegen" . . . Dieser Nickil L. wird noch mehrfach im Jahre 1421 erwähnt, so Bl. 173a, 178a, 181a des lib. actor. 1413 ff.

[3]) Jecht, Quellen zur Geschichte der Stadt Görlitz bis 1600, 1909, S. 75.

[4]) Görlitzer lib. actor. 1413 ff., Bl. 206b: 1422, Judicium feria 6ta p. Bartholomaei in die S. Augustini [28. August]: „Hannos Landiscron von Reichenbach contra Hannos Newdorff von Prochenow VII ferto minus 1 gr." Prachenau liegt NW von Reichenbach, O von Weißenberg.

[5]) Reichenbach (W von Görlitz) war zu damaliger Zeit in v. Gersdorffschem Besitz. Vergl. Richter, Chronik von Reichenbach 1867, S. 24.

[6]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, 3. und 4. Heft (1379–1419), S. 109. Die betr. Urkunde ist gedruckt im Neuen Laus. Mag. Bd. 59, S. 153. Über den capitaneus Hug v. L. und seine Tätigkeit vergl. Jecht, cod. diplom. Lus. sup. III, Index s. v.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Juden Smoyl und dessen Frau Chechanynne auf nächste Johanni 8 mr. zu zahlen[1]).

Ein anderer, der, nicht mit dem Adelsprädikat versehen, aufgezeichnet wird, Hans Landiskron, gehörte zu den Mannen Jons von Ralsko, Herrn zu Wartenberg. Dieser Hans L. erhielt auf Ansuchen seines Herrn im Juni 1415 von der Stadt Görlitz Friede und Geleite bis Michaelis[2]). — Wir erwähnen ferner einen im Jahre 1426 in Görlitz auftretenden Michil Landiskrone[3]), ferner Hannus Landiskron, der 1430 aus der Acht kam[4]), Jorge Landiskron, der 1431 Nickel Hellir vor Gericht fordern ließ, da Letzterer ihm eine Kämpferwunde und Lähmung des Mittelfingers der linken Hand zugefügt hatte[5]).

Zu „Sebirsdorf" (auch „Sobersdorf", „Seiversdorf" geschrieben) lebte noch 1436 ein Hans Landescröner[6]).

Zur Zeit des Oberlausitzer Hussitenkrieges ließen sich Angehörige des Geschlechts sowohl als berittene, wie auch als Fußsöldner von der Stadt Görlitz anwerben. So wurde Lorencz Landiskron und sein Bruder 1429 mit zwei Pferden, Caspar und sein Bruder Nickel in demselben Jahre als Fußsöldner angenommen[7]). —

Von der Oberlausitz wandten sich Glieder der Familie v. L. nach Schlesien. Hier können wir sie bis in das 18. Jahrhundert hinein verfolgen. Wir müssen uns darauf beschränken eine kleine Anzahl aufzuzählen. So erscheint ein Henricus de Landiscrona, miles (her H. L., dominus H. de L.) im Gefolge Schlesischer Herzöge in den Jahren 1317, 1337, 1353, 1357[8]). Wir erfahren auch im Jahre 1348, daß dieser Heynricus mehrere, nicht mit Namen aufgeführte Brüder besaß[9]). Einer von diesen war wohl der 1353 und in den folgenden Jahren genannte Friczko (Fricze) v. L., der in Urkunden Herzog Wenzels von Schlesien und Liegnitz erscheint[10]). Die Namen sämtlicher Brüder erfahren wir aus einer Urkunde der Herzöge Wenzel und Ludwig

---

[1]) Görlitzer lib. actorum 1389 ff., Bl. 7b, 8a.

[2]) Ralsko, Sohn des Johann v. Wartenberg auf dem Tollenstein, der die Hussitische Partei ergriffen hatte, wurde 1433 wegen Verräterei in Zittau gevierteilt. Laus. Magazin 1776, S. 180; Script. rer. Lusat. N. F. I, S. 59, 172. — Sculteti annales II, Bl. 28a (Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften).

[3]) Görlitzer liber actorum nach Kloß, Milichsche Bibliothek, Fol. 335, 174a, b ff.

[4]) Görlitzer Achtsbuch 1370 ff., 42a.

[5]) Görlitzer lib. vocat. II, 237a. Die Stelle ist gedruckt in Jechts Codex diplomat. Lusat. sup. II, 2. Bd., S. 284.

[6]) Abschrift der Annalen des Scultetus I und II, Mspt. L. I. 278 der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, S. 114; „Nachrichten von der Landeskrone v. J. 1356–1437" in dem Sammelwerk L. I. 10, Mspt. der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften; Sebastian Franks „Historicae relationes", Mspt. L. I. 14, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, S. 531–532.

[7]) Jecht, cod. diplom. Lus. sup. II, 2. Bd., S. 110, 115.

[8]) Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Schlesiens, 1832, S. 500, 545, 571, 578.

[9]) Ebenda, S. 563.

[10]) Ebenda, S. 571, 576, 578. Ein Frytcze v. L., auch ein Schlesischer Edelmann, erscheint 1398 und 1404 in den Görlitzer Ratsrechnungen. Jecht, cod. dipl. Lus. sup. III, S. 274, 509.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von Liegnitz, ausgestellt zu Wandris im Jahre 1348, in der sie den Gebrüdern Willrich, Heinrich, Petsch, Fritsch und Bethan [„Kythan"] alles Gut zu Gribian [Greibnig] im Kreise Liegnitz verkaufen[1]). Die milites Friczko et Kythanus de L. sind in einer Urkunde Wenzels I., Herzogs von Schlesien, vom Jahre 1362, betreffend den Ankauf des Dorfes Tinz durch das Kloster Grüssau, Zeugen; Heynrikus erscheint in dem nämlichen Jahre als Zeuge[2]). — Andere in Schlesien angesessene Angehörige des Geschlechts erwähnt Wernicke; ihre Güter zählt v. Ledebur auf[3]).

Zu Ende des 14. Jahrhunderts (1399) kam es in Naumburg zu einem Vergleich zwischen Yban v. L. und zweien Angehörigen des Geschlechts v. Redern einerseits und dem Görlitzer Bürgermeister Vincenz Eczel und den Schöppen andererseits um der Ansprüche willen, die Herr Karolus, der Pfarrer zu Schmottseifen, an sie hatte[4]).

Es ist wohl das Schlesische Jenkendorf im Kreise Sagan, in dem Conrad Landskron wohnte, der, gleich anderen Edelleuten, einigen Straßenräubern, Genossen des 1425 zu Sagan wegen seiner Raubeinfälle in Görlitzisches Gebiet hingerichteten Nickel Bresen (v. Briesen) Unterkunft gewährte[5]). Conrad wohnte zuvor in Reichenau (wohl das bei Sagan gelegene). Er war einer der Helfershelfer des 1415 wegen seiner Verbrechen geächteten Reinczhs Unwirde[6]).

In gegen Straßenplacker um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts anhängig gemachten Gerichtsverfahren sind Schlesische und Niederlausitzische Glieder des Geschlechts v. L. wiederholt verwickelt. So 1506 Blasius und Nickel L. zu Seiffersholz (W von Grüneberg); Christoph L., Trenne genannt, andere nicht mit Vornamen genannte zu Welmitz (Wellmitz) bei Guben und Weskow bei Spremberg[7]).

Ein Hannß L. befindet sich 1467 unter denen aus der Saganschen Mannschaft, die zugleich mit Herzog Johannes von Schlesien einen Entsagebrief an die Sechsstädte senden[8]). —

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts finden wir Angehörige des Geschlechts in kursächsischen Diensten. Christoff Landtskron erhielt vom Kurfürsten August, Annaburg den 1. Februar 1575, eine Bestallung als Hauptmann über die einspännigen Knechte mit einem

---

[1]) Schirrmacher, Urkunden-Buch der Stadt Liegnitz, 1866, S. 111. Andere Angehörige siehe in Schirrmachers Index s. v.

[2]) J. P. de Ludewig, Reliquiae manuscriptorum, VI. Bd., 1724, S. 463.

[3]) Wernicke, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XIV (1886), S. 469 ff.; XVI (1888), S. 351. v. Ledebur, Adelslexikon der Preußischen Monarchie, II. Bd., S. 5.

[4]) Mspt. L. I. 123, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, Auszug aus dem Entscheidebuch 1396 ff., S. 2; Entscheidebuch nach Kloß, Milichsche Bibliothek, Fol. 335, 207a; Scultetus, E libris rerum gestarum Gorlic., Mspt. in 4° 73, Milichsche Bibliothek, S. 1.

[5]) Jecht, Cod. diplom. Lus. sup. II, 1. Bd., S. 252.

[6]) Aus dem Görlitzer Achtsbuch, gedruckt in Jechts cod. diplom. Lus. sup. III, S. 716, Anm. 3.

[7]) Jecht, Acheldemach, 1909, siehe Index s. v.

[8]) Kloß, Oberlaus. Hussitenkrieg, Mspt. Milichsche Bibliothek 332, S. 112.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gehalt von jährlich 840 Fl. samt 300 Fl. „Vortelgeld“ [1]). 1587 wird er zum Kammerjunker mit sechs gerüsteten Pferden ernannt [2]). Ein anderer Christoff Landtskrohn war es, den Kurfürst Christian, Dresden den 30. März 1586, zum „Amptmann gegen Senftenbergk“ bestallte [3]). George v. Landtskrohn wurde am 22. November 1586 als Truchseß und Diener am kurfürstlichen Hofe angenommen [4]). Friedrich v. Landtskrohn ist 1639 Fähnrich unter dem Oberstleutnant der Dragoner „Stritzky“ [5]). Christoph Friedrich v. L. hatte, wie er, Dresden den 23. Juni 1707 dem Generalfeldmarschall v. Ogilvy schreibt [6]), dem Kurhause Sachsen an die vierzehn Jahre als Soldat gedient, „ohngeachtet ich kein Vasall, sondern ein gebohrner Schlesier bin“, sei bei der Belagerung Thorns in Schwedische Gefangenschaft geraten, nach zwei Jahren ranzioniert worden; er bittet nun darum, wie er wieder „accomodiret werden möchte“. Caspar Siegmund v. L. bittet im Oktober 1735 aus dem „Lager bei Closter Clausen“ als ältester Premierleutnant und nach einer zwanzigjährigen Dienstzeit um Erteilung des Charakters als Kapitän. 1738 wiederholt er von Döbeln aus diese Bitte, wenn ihm nicht eine Kompagnie übertragen werden könne [7]). — Über die Verwandtschaftsverhältnisse aller dieser Angehörigen des Geschlechts v. L. ist nichts zu ermitteln. —

Gattin eines Schlesischen Herrn v. L. wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Tochter aus v. Gersdorffschem Hause. Die Gattin Hans Siegismunds v. Gersdorff auf Heuscheune (SO von Herrnhut), Frau Anna Sophia v. G., geb. v. Gersdorff, hinterließ bei ihrem am 19. März 1669 erfolgten Tode ihr Gut Burkersdorf (NNO von Zittau) ihren Töchtern und einer Enkelin. Die eine ihrer Töchter, Anna Margarethe v. G. war damals bereits vermählt mit Hans Rudolph v. L. auf Leſſendorf und Alt-Tschau im Kreise Freystadt. 1670 ging Burkersdorf bereits in den Besitz Daniels v. Loeben über. Der erwähnte Hans Siegismund v. Gersdorff verkaufte im Jahre 1679 sein Gütchen Heuscheune seinen beiden Töchtern, Anna Margaretha v. L. und Maria Sidonia v. Gersdorff. Zu jener Zeit waren aus der Ehe der Anna Margarethe mit Hans Rudolph v. L. bereits zwei Söhne hervorgegangen: Hans Siegmund und Christoph Rudolph Gebrüder v. L.

Von Töchtern des Geschlechts v. L., die sich im 17. Jahrhundert mit Oberlausitzischen Edelleuten vermählten, sind uns zwei bekannt: Weigand v. Gersdorff (von der Linie Heidersdorf-Linda) war vermählt mit Elisabeth v. L. a. d. H. Beuthen. Sie wurde als Witwe am 19. April 1629 mit dem Gute ihres verstorbenen Gatten Nieder-Linda

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 32961, K. S. Finanzarchiv, Bestallungen, Fol. 194.
[2]) H.-St.-A. Loc. 33342, K. S. Finanzarchiv, Nr. 1929, Bestallungen, Fol. 151.
[3]) H.-St.-A. Loc. 33342, K. S. Finanzarchiv. Rep. LII. Gen. Nr. 1928, Bestallungen, Fol. 109.
[4]) Ebenda, Fol. 163 b.
[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11325, Landscron.
[6]) Ebenda.
[7]) Ebenda.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

belehnt. – Heinrich Otto v. Nostitz auf Wingendorf ꝛc., gestorben 1643, war in zweiter Ehe vermählt mit Helena v. L. a. d. H. Lessendorf.

Wappen: Das Siegel des Rheinischen „Gerardi burgravii de Lantzkronen" vom Jahre 1335[1]) zeigt im Dreieckschilde eine Krone, bestehend aus dem Stirnreif, einem perlenbesetzten, halbkreisförmigen Bügel und drei langen, in blattförmige Gebilde endigenden Zinken. Daneben befindet sich das kleinere Rücksiegel. –

Der Schlesische Frizcho dictus de Landiscrone siegelt am 15. Oktober 1310 folgendermaßen: Im Schilde zwei aus einer Krone hervorragende, nach auswärts gesetzte Angelhaken[2]). –

Eine in der Oberlausitzer Gedenkhalle in Görlitz befindliche silberne Kanne, die sich ehemals in Lissa (Kreis Görlitz) befand, enthält eingraviert neben einander das v. Nostitzsche und v. Landeskronesche Wappen. Letzteres zeigt im Schilde eine Krone mit drei Blättern. Durch den Kronreifen gesteckt sind zwei gebogene Angelhaken, die Konvexität nach innen, die Spitzen nach oben und außen gerichtet[3]). Auf dem Helm wiederholt sich als Kleinod die Schildfigur.

Siebmacher I, Taf. 62, Nr. 8 gibt das Wappen unter den „Schleßingischen": Im blauen Schilde eine rote Krone, durch die zwei silberne, mit der Spitze nach oben und außen gerichtete, gebogene, angelhakenähnliche Gebilde hindurchgesteckt sind. Kleinod: Die Schildfigur. Decken rot-silbern[4]).

v. Langenau, auch Grafen.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts macht sich ein Glied des alten Schlesischen Geschlechts v. Langenau in der Oberlausitz ansässig.

---

[1]) Gudenus, Cod. diplomat., Tom. II, 1747, enthält S. 929 bis 1358 das „Archivum domus burgravialis imperii de Landscron". Eine Tafel zeigt das Wappen.

[2]) Pfotenhauer, Die Schlesischen Siegel von 1250–1300, S. 36 und Nr. 98.

[3]) Von Pfeilen kann man nicht wohl sprechen, denn es fehlt das Gefieder (Flitsch).

[4]) In der Abschrift der Annalen des Scultetus I und II, Mspt. L. I. 278 der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, S. 114 heißt es über das Wappen der v. Landeskrone . . . „die dann haben in ihrem Schilde auf einen Zwergbalcken zwo Stangen und in der Mitten eine (liebe) Lilien geführet". Diese Wappenbeschreibung ist von späteren Oberlausitzer Schriftstellern wörtlich übernommen worden, so z. B. von Sebastian Frank in seinen „Historicae relationes", Mspt. L. I. 14 der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, S. 531. So auch von Jancke in seinen Nachrichten über die Landskrone, Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, II. Bd., 2. Heft, 1858, S. 114. In seiner späteren Abhandlung, „Beschreibung der Landeskrone", 1847, S. 44 spricht Jancke irrtümlicherweise von „drei Lanzenspitzen . . . in einem . . . von links nach rechts gehenden Streifen" im Wappen der Oberlausitzischen v. L. – Wir meinen, daß die Beschreibung des v. Landeskroneschen Wappens, die wir, wie erwähnt, zuerst in den Annales Sculteti finden, einer unrichtigen Anschauung und Auffassung des Siegel- oder Wappenbildes entspringt. Mit dem „Zwergbalcken" dürfte der ziemlich horizontal verlaufende Stirnreifen der Krone gemeint sein, mit den „zwo Stangen" die beiden wenig gekrümmten Angelhaken, mit der „Lilie" die mittlere, große, blatt-, auch lilienförmige Zinke der Krone.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrich Gottlob v. L., einer der Söhne Hans Wilhelms v. L. auf Sommeritz (Sachsen-Altenburg) und dessen Gattin Johanna Ernestina v. d. Mosel, war am 17. Juli 1706 geboren[1]), ging in kursächsische Kriegsdienste, wurde Oberstleutnant im Prinz Carlschen Infanterie-Regiment und erhielt im Jahre 1764 seine Ernennung als Hofmeister der kurfürstlichen Pagen[2]). Er starb zu Dresden am 23. August 1772. Vermählt hatte er sich[3]): I. mit Charlotte Friederike v. Heimburg; II. zu Saalhausen am 19. Januar 1745 mit Henriette Charlotte Louise v. Schleinitz, gestorben zu Dresden am 25. März 1773. Heinrich Gottlob hatte aus jeder Ehe einen Sohn, aus seiner zweiten stammt:

Friedrich Hermann Carl v. L., geboren (nach seiner Altersangabe bei seinem Tode) im Jahre 1746, wurde kurfürstlich Sächsischer Geheimer Finanzrat, später auch königlich Sächsischer Konferenzminister und wirklicher Geheimrat, Präsident des Geheimen Finanzkollegii, Direktor der Landes-Oekonomie-Manufaktur und Kommerziendeputation, sowie Kammerherr. Am 31. Juli 1790 erhob ihn Kurfürst Friedrich August III. als Reichsvikar in den Reichsgrafenstand[4]). Im Alter von 63 Jahren starb er zu Dresden am 24. Juli 1809 früh nach ½1 Uhr und wurde am 28. in der Kirche zu Daubitz beigesetzt.

Vermählt hatte sich Friedrich Hermann Carl v. L. zu Daubitz am 10. Oktober 1784 mit Auguste Friederike Sophia verw. v. Wiedebach, Tochter des königlich Preußischen Hauptmanns Friedrich Ludwig v. Aderkas und dessen Gattin geb. v. Sydow[5]). Sie war Erbin der Güter ihres ersten Gatten Ludwig Renatus v. Wiedebach († 16. Mai 1782): Rietschen, Daubitz, Prauske (sämtlich NW von Rothenburg) und Zubehör. Geboren am 6. Juni 1752 im Magdeburgischen, starb sie, nachdem sie 14 Tage zuvor einem Sohne das Leben geschenkt, an „Nerven-Zufällen" am 2. Dezember 1785 in Dresden im Alter von 33 J. 5 M. 3 W. 4 T.; am 6. Dezember wurde sie in Rietschen bestattet.

Das Gut Rietschen hatte sie ihrem Gatten vermacht. Dieser erwarb im Jahre 1787 vom Vormunde der Geschwister v. Heldreich das Gut Ober- und Nieder-Kotitz (SW von Weißenberg) nebst dem Kirchlehn für 22400 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld; am 28. August 1787 wurde er belehnt. Schon 1791 verkaufte er Kotitz an die verwitwete Frau Henriette Louise v. Miltitz.

Friedrich Hermann Carls Sohn: Carl Wilhelm Ludwig, geboren zu Dresden am 19. November 1785, getauft am 23. d. M. in der Frauenkirche daselbst, wurde königlich Sächsischer Kammerjunker. Nach seines Vaters Tode wurde er dessen Universalerbe. Er verkaufte die ihm zu-

---

[1]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten Adelicher Familien, VI. Teil, 1793, S. 43, 44.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11325, Langenau.

[3]) v. Uechtritz a. a. O. VI. Teil, S. 44; Kneschke, Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon, V. Band, S. 387.

[4]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Teil, 1881, S. 726.

[5]) Lauf. Magazin 1784, S. 345; 1785, Vorrede S. IV.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gefallenen Güter Rietschen samt Daubitz und Prauske am 1. Juli 1812 für 92020 Taler an August Ferdinand Grafen v. Nostitz.

Die gräfliche Linie v. L. ist erloschen.

Wappen, gräfliches: Schild geviert. 1, 4 (Stammwappen): In Blau ein mit drei goldbesamten blauen Rosen belegter silberner Rechtsschrägbalken; 2, 3: In Silber drei rote Lilien an langen grünen Stengeln, die sich unten zu einem mit zwei grünen Blättern versehenen Stiel vereinigen. Auf dem Schild die Grafenkrone, darüber drei gekrönte Helme. Kleinod des rechten: Die Lilienstaude; des mittleren: Blauer Flügel, belegt mit dem Schrägbalken nebst Rosen; des linken: Drei Straußenfedern silbern, rot, silbern. Decken blau-silbern. Schildhalter: Zwei silberne Strauße, ein Hufeisen im Schnabel haltend. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, I. Band, Taf. 36.

v. Lankisch (v. Lanckisch).

Wenceslaus Lankisch[1]), geboren im Jahre 1473, wurde 1497 in Leipzig Baccalaureus philosophiae, kam 1509 in den Zittauer Rat, wurde 1516 Richter, 1517 regierender Bürgermeister und starb am 28. Juli 1538[2]). Vermählt war er: I. mit Anna Heidenreich, Tochter des Zittauer Senators Paul H. und Schwester des ersten evangelischen Predigers in Zittau M. Laurentius H.; II. mit Christina Just, Tochter des Zittauer Senators Gabriel J. Sie vermählte sich wieder im Jahre 1539 mit dem um sechzehn Jahre jüngeren Nicolaus Dornspach, dem späteren verdienten Bürgermeister der Stadt Zittau. Am 16. Januar 1571 starb sie und wurde in der Johanniskirche bestattet[3]).

Wenceslaus L. d. J.[4]), der Sohn seines eben genannten gleichnamigen Vaters, wurde 1521 geboren, studierte in Leipzig und Wittenberg, promovierte zum Magister der Philosophie und wurde 1554 Unter-, 1568 Oberstadtschreiber in Zittau. 1569 erhielt er das Syndikat und wurde gleichzeitig Skabin, 1572 Stadtrichter. Kaiser Rudolph II. übertrug ihm 1584 das Amt eines Appellationsrats, vordem er es aber antreten konnte, starb er am 23. Juli 1584 im 63. Lebensjahre[5]).

Nachdem Wenceslaus d. J. bereits im Jahre 1561 von Kaiser Ferdinand I. einen Wappenbrief erhalten hatte, wurde er zugleich mit seinem Bruder Matthias von Kaiser Rudolph II., Prag den 10. März 1580, in den Adelsstand erhoben.

---

[1]) Vergl. die Stammtafel des Geschlechts v. Lankisch, Manuskript in der Zittauer Stadtbibliothek; die Stammtafel bei K. G. Dietmann, Die Priesterschaft in dem Marggrafthum Oberlausitz [1777], zu S. 375; die kurzen genealogischen Notizen in B. G. Weinarts Rechten und Gewohnheiten der Ober- und Niederlausitz, II. Teil, 1794, S. 293.

[2]) J. B. Carpzov, Analecta fastorum Zittaviensium, 1716, II, S. 278.

[3]) Carpzov a. a. O. I, S. 67, 74; E. F. Haupt, Wilhelm und Konrad, Brüder Neser, Nikolaus von Dornspach und M. Procopius Naso, 1843, S. 95.

[4]) Carpzov a. a. O. II, S. 298.

[5]) Inschrift seines Epitaphs bei Carpzov a. a. O. I, S. 73.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wenceslaus d. J. hatte am 22. Juni 1576 von Augustin v. Kohlo das Gut Neu-Hörnitz (W von Zittau) nebst Zubehör für 2400 Taler gekauft[1]). Er war ein wohlhabender Mann und vermochte dem Kloster Marienthal die Summe von 2000 Talern vorzustrecken, als dieses dem Joachim v. Milde den gleichen Betrag zurückzahlen mußte, den es von ihm im Jahre 1578 aufgenommen hatte, um dem Kaiser das geforderte Darlehn zu verschaffen. Für diese vorgestreckte Summe von 2000 Talern erhielt Wenceslaus d. J. am 29. September 1580 von Abbatissin und ganzem Konvent des Klosters Marienthal einen Schuldbrief ausgestellt, in dem ihm das Dorf Ober-Seifersdorf (N von Zittau) hypothekarisch eingeräumt wurde[2]).

Wenceslaus d. J. war seit dem Jahre 1551 vermählt mit Agnes Adolph; im Jahre 1590 starb sie. Ihr hatte 1586 Frau Margarethe, Witwe des Bürgermeisters Paul Fritzsche zu Zittau, verschiedenes vermacht und sie zur Miterbin eingesetzt[3]).

Von seinen zahlreichen Kindern heben wir hervor:

Nicolaus v. L., geboren 1562 (1567?), starb im Jahre 1604 (1605?). Er und sein Bruder Wenzel besaßen das väterliche Gut Neu-Hörnitz anfangs gemeinsam. Nicolaus wurde aber Alleinbesitzer, da Wenzel seinem Bruder am 25. Oktober 1590 seinen Anteil für 1250 Zittauer Mark und verschiedene Zugaben abtrat[4]). Nicolaus vermählte sich 1591 mit Martha v. Milde, einer Tochter des Bürgermeisters von Zittau Joachim v. M. auf Eibau und Leutersdorf und hinterließ drei Söhne und vier Töchter.

Als Söhne des Nicolaus werden u. a. genannt die folgenden zwei: Gottfried und Johann Wilhelm. Letzterer, geboren am 24. Juni 1597, beschloß als Kornett vor Straßburg sein Leben im Jahre 1628[5]).

Gottfried v. L., der ältere Sohn des Nicolaus, geboren am 20. Februar 1594, Ratsherr in Zittau, gestorben am 25. Juni 1648, übernahm am 14. Juli 1617 Neu-Hörnitz für 2400 Zittauer Mark[6]). Aus seiner am 15. Juli 1619 mit Justine Posselt geschlossenen Ehe gingen 7 Söhne und 2 Töchter hervor. Von diesen seien erwähnt die folgenden (I—V):

I. Michael v. L.[7]), geboren am 24. September 1620, Schulrektor in Kremmen in der Mark, 1648 Pfarrer in Großschönau, 1663 für

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 71, S. 122.

[2]) J. B. Schönfelder, Urkundliche Geschichte des Klosters Marienthal, 1834, S. 132; Doehler, Neues Lauf. Mag. Bd. 78, S. 95.

[3]) Weinart a. a. O. II, S. 291.

[4]) Neues Lauf. Mag. Bd. 71, S. 123.

[5]) Die erwähnte Stammtafel in der Zittauer Stadtbibliothek gibt an, Johann Wilhelm habe 1617 Neu-Hörnitz von seinen Geschwistern übernommen und habe 1625 der Gemeinde ein Schöppenbuch gegeben.

[6]) Der Feldmarschall Banner stellte ihm, Altenburg den 8. Juli 1639, für sein Haus in Zittau und Vorwerk in Hörnitz einen Schutzbrief aus. Abgedruckt im Neuen Lauf. Mag. Bd. 27, S. 245.

[7]) Carpzov a. a. O. III, S. 87; sein Epitaph ebenda I, S. 79; Otto, Oberlauf. Schriftsteller-Lexikon, II, S. 394, hier sind auch seine Schriften aufgezählt; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Zittau, Sp. 187.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kurze Zeit Prediger in Kleinschönau[1]), in demselben Jahre Dienstagsprediger zu St. Johannis in Zittau, gestorben am 4. Februar 1674. Er war gekrönter kaiserlicher Poet und unter dem Beinamen „Strephon" Mitglied des Schwanenordens.

Sein Sohn Gottfried Christian v. L.[2]), geboren am 31. Dezember 1651 zu Großschönau, 1679 Pfarrer in Hainewalde, 1684 Mittagsprediger in Zittau, 1710 Frühprediger, gestorben am 16. Oktober 1722. 1680 vermählte er sich mit Dorothea Merz. Gottfried Christian hinterließ neben anderen Kindern Gottlob Christian v. L., Dr. med., gestorben am 17. März 1751, vermählt mit Sophia Elisabeth Besser; ferner Anna Dorothea v. L., gestorben am 24. Mai 1754. Diese beiden Geschwister ruhen in der Petri-Paulikirche in Zittau[3]).

II. Gottfried v. L.[4]), geboren zu Zittau am 24. Mai 1622, Dr. med. und Stadtphysikus in Zittau, fürstlich Anhaltischer Leibmedikus, übernahm das väterliche Gut Neu-Hörnitz und starb am 18. November 1702[5]). Vermählt war er seit dem 24. Mai 1651 mit Anna geb. Weber, Witwe Dr. Anton Kießlings, mit der er am 24. Mai 1701 das goldene Ehejubiläum feierte[6]). Sie starb am 14. März 1703. Gottfried hinterließ zwei Söhne (1–2):

1. M. Gottfried Christian, geboren am 14. April 1652, wurde Pfarrer in Burkersdorf, dann in Schwerta und starb 1736.

2. Johann Heinrich[7]), geboren zu Zittau am 14. Juni 1663, J. U. D., erst Kanzler der Herrschaft Seidenberg, später Skabin und Stadtrichter in seiner Vaterstadt, starb am 16. Oktober 1732[8]). An ihn fiel das väterliche Gut Neu-Hörnitz. Vermählt war er: I. seit dem 26. August 1692 mit Rosina Demuth, gestorben 1720; II. mit Anna Rosina verw. Wünsche, geb. Hermann. Von seinen Kindern ist zu erwähnen der eine Sohn Gottfried Heinrich v. L., geboren am 15. April 1695, J. U. C., gestorben 1758. Er übernahm Neu-Hörnitz, sah sich aber wegen seiner mißlichen Vermögensverhältnisse veranlaßt, das Gut im Jahre 1745 an den Zittauer Kaufmann Gottfried Hering zu verkaufen. Gottfried Heinrich hatte sich am 18. September 1725 vermählt mit Maria Rosina Weber, Tochter des Johann Georg W. Mit seinem Sohne Johann Heinrich v. L., geboren am 30. Oktober 1726, der, anfangs in kursächsischen Diensten stehend, 1756 mit dem ganzen Sächsischen Heere in Preußische Gefangenschaft geriet und als königlich Preußischer kurfürstlich Brandenburgischer Leutnant am

[1]) Eckhardt, Chronik von Klein-Schönau, 1733, S. 9.

[2]) Dietmann a. a. O. S. 397; Otto a. a. O. II, S. 393; Carpzov a. a. O. III, S. 89, 122; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Zittau, Sp. 210.

[3]) Ihr Denkmal beschreibt Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsens, 30. Heft, Zittau – Stadt, S. 59.

[4]) Carpzov a. a. O. II, S. 304; Otto a. a. O. II, S. 392.

[5]) Sein Epitaph in der Johanniskirche in Zittau nennt ihn „per praxin et sectionem Caesaream conspicuus". Carpzov a. a. O. I, S. 74.

[6]) Carpzov a. a. O. V, S. 316.

[7]) Carpzov a. a. O. III, S. 129; [Kloß], Sammlung historischer Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 78; Otto a. a. O. II, S. 394.

[8]) Epitaph bei Carpzov a. a. O. I, S. 74.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

28. Oktober 1758 vor Neisse fiel, erlosch der Neu-Hörnitzer Zweig des Geschlechts v. L.

III. Martha v. L., geboren am 24. März 1624, gestorben am 11. August 1669, vermählt mit Albin Ulrich, J. U. C. und Senator.

IV. Ehrenfried v. L., geboren am 28. Oktober 1638, gestorben am 8. April 1714, J. U. Dr., vermählt 1666 mit Maria Ursula Kast, Tochter des JCti und fürstlich Baden-Badenschen Kammerrats Johann Friedrich K.

V. Siegismund v. L., gestorben am 4. November 1675 als J. U. C. und Bauschreiber in Zittau[1]). –

Der Böhmischen Linie des Geschlechts gehört an Johann Anton Lankisch v. Hornitz, dem, Wien den 19. August 1792, eine Erneuerung seines Böhmischen Ritterstandes zuteil wurde[2]).

Wappen: Schild geteilt durch einen roten Schrägrechtsbalken, in dem ein Hirsch von natürlicher Farbe nach rechts oben läuft. Der Schild oberhalb und unterhalb des Balkens schrägrechts geteilt von Blau über Gold mit einer auf der Teilungslinie liegenden Lilie in verwechselten Farben. Gekrönter Helm. Kleinod: Zwei Büffelhörner, das rechte geteilt von Silber und Rot, das linke von Gold und Blau, zwischen ihnen ein wachsender, nach rechts gewendeter Hirsch. Decken rechts rot-silbern, links blau-golden. Mönch, Wappenbuch Zittauer Geschlechter, Manuskript der Zittauer Stadtbibliothek[3]).

v. Lawalde.

Das nach dem Dorfe Lawalde (SW von Löbau) sich nennende Geschlecht v. Lewenwalde, Lawalde, Lawaldt erscheint urkundlich bereits im Jahre 1290 und zwar in der Person eines Friedrich (Frisco) v. L.[4]). Dieser Friedrich wird später noch in Urkunden, ausgestellt zu Bautzen in den Jahren 1306 und 1334, erwähnt[5]), dann hören wir in der Oberlausitz von dem Geschlecht v. L. nichts mehr bis zum ersten Viertel des 17. Jahrhunderts.

Einen Anteil von Trosta (NNO von Bautzen, O von Neschwitz), ein „Güthel" daselbst besaß um 1620 ein Georg v. „Lawaldt". Er hatte, wie so viele andere Gutsbesitzer, unter den Unbilden des großen Krieges sehr zu leiden und wandte sich deshalb am 27. Oktober 1620 mit der Bitte um eine Salva guardia an den Kurfürsten von Sachsen, da dessen Kriegsvolk ihm, während er in wichtigen Angelegenheiten

[1]) Carpzov a. a. O. II, S. 305.

[2]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 267.

[3]) Das v. Lankischsche Wappen findet sich in Zittau auf dem Dreifaltigkeitskirchhof am Denkmal der Anna Margarethe v. L., geboren zu Straßburg 27. März 1763, vermählt mit Johann Horn; an der Kreuzkirche am Denkmal der 1669 gestorbenen Martha Ulrich, geb. v. L.; ferner auf dem Kirchhof der Petri-Paulikirche am Denkmal Gottlob Christians v. L. und seiner Schwester Anna Dorothea, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Gurlitt a. a. O. 30. Heft, Zittau – Stadt, S. 164, 105, 59.

[4]) Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, 1879, S. 335.

[5]) Köhler, Codex diplom. Lusatiae sup. 1856, S. 184, 307.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

seines Vaters in der Mark gewesen, Kisten und Kasten aufgeschlagen und geplündert habe[1]).

Georg v. L. kaufte von Heinrich v. Bolberitz auf Seitschen eine Burglehnsbehausung in Bautzen und erhielt sie am 4. April 1631 zu Lehn verreicht. Im Jahre 1635 war Georg bereits verstorben. Vermählt hatte er sich: I. mit Dorothea v. Gersdorff. Sie empfing im Jahre 1629 vermöge ihres kriegischen Vormundes den halben Teil des Gütleins „Trost" (Trosta) nach dem Tode ihrer Schwester[2]); II. mit Judith geb. „Lestin" (v. Lest), die in der Niederlausitz geboren und erzogen worden war[3]). Aus erster Ehe hatte Georg einen Sohn Georg d. J., der im Jahre 1635 in Kamenz eines frühen Todes starb[4]), sowie eine Tochter, die mit Nikol v. Schönfeldt zu Liegau als dessen erste Gattin verheiratet war. Diese Frau v. Schönfeldt war 1635 auch nicht mehr am Leben[5]). Aus zweiter Ehe hatte Georg d. Ä. zwei Söhne: Seyfried und Christoph Gebrüder v. L.

Frau Judith v. L. erhielt am 9. Juli 1635 einen Lehnmutungsschein wegen der von ihren unmündigen Söhnen Seyfried und Christoph gesuchten Lehn über das auf sie nach Absterben ihres Vaters George v. L. verfällete Gütlein Trosta und die Brandstelle auf dem Burglehn zu Bautzen. Im Jahre 1638 bat Frau Judith, „Wittib zur Trost", um einen andern Mutzettel für ihre Söhne wegen des Gutes Trosta, „welches ihnen von ihrem Stiefbrudern Georg von Lawaldt angestorben." Sie erhielt am 10. Juli 1638 den Mutzettel für ihren Sohn Christoph; dessen Bruder Seyfried war ein halbes Jahr zuvor gestorben. Christoph v. L. wird, nachdem er seine vogtbaren Jahre erreicht, im Jahre 1643 mit dem Burglehnhause in Bautzen belehnt, verkauft es jedoch noch in demselben Jahre an Seyfried v. Metzradt auf Großwelka. —

In der Niederlausitz treffen wir, wie beiläufig hier erwähnt sei, Angehörige des Geschlechts in den Jahren 1514 und 1518 verzeichnet und zwar eine Familie v. L. zu Storkow, Kohlsdorf ꝛc.[6]). — Aus

---

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11326, v. Lawaldt.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlaus. Lehnssachen 1637—73, beim Jahr 1629.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehnssachen, 1631—50, Fol. 77.

[4]) Dieser Georg d. J. v. L. war es wohl, von dem es im H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1666—81, Fol. 77 heißt, er wäre der „erste Bräutigam" gewesen von Catharina v. Haugwitz, die später Heinrich Ernst v. Rackel auf Litschen heiratete. Der v. Rackel starb am 5. Dezember 1665.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. X. — Die genannten Verwandtschaftsverhältnisse gehen zum Teil auch aus dem Schreiben hervor, das die Witwe Judith v. Lawalde, geb. v. Lest, im Jahre 1635 an ihren „Öhmb", den Oberamtsverwalter Heinrich v. Metzradt auf Pließkowitz richtet: . . . „Die unterschiedlichen Acten zwischen meinen Söhnen als der nächsten Lehnsträger, und des verstorbenen George von Lawalt's seligen vom Vater leiblichen Brüder, sowol tit. des von Schönfelt's auf Dumenicz [Thumitz] seligen Ehefrauen, erst des George von Lawalt's Tochtersohne, wegen des Gutes Crustaw und der Brandstelle in Budissin habe ich empfangen" . . . Lehnsakten Trosta.

[6]) Riedel, codex diplomat. Brandenburgensis, Bd. XX, S. 483, 499, 504, 506.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dobrilugk schreibt am 16. August 1670 Georg Heinrich v. Laveldt an Christian Herzog zu Sachsen, Administrator des Stifts Merseburg, er sei in seiner Jugend in das unselige Kriegswesen geraten, habe viel Ungemach ausgestanden; „das liebe Armuth [hat] mich wohl gedrucket, indem ich im Kriege nicht gar viel vor mich bringen konnen, nach meinem Vater Wenzeln von Labalt auch, so in Ew. Durchl. Margr. Niederlausitz zu Reddern zwar saßhafft gewesen, nach dessen Tode aber ein Concursus sich erhoben, nicht eines Pfenniges werth ererbet, dannenhero ich mich in die 15 Jahr bey andern Leiten schmigen und biegen müssen, ich mich in eine Heiraht begeben, da ich mit meinem Weibe 1500 Thlr., so ihr der liebe Gott nicht von ihren Eltern, sondern von ihren Muhmen einer bescheret, Heirathguth mit bekommen." Er kaufte das Dorf Gosda im Forstischen, das Friedrich v. Kalckreuth, da er es nicht bezahlen konnte, dem v. Bieberstein hatte wieder überlassen müssen; für die übrigen Kaufgelder bürgte der Oberst Detlev v. Wedelbusch. Georg Heinrich v. L. sagt von sich, er sei „ein eingeborener . . . in diesem meinem Vaterlande" [Niederlausitz][1]).

Wappen: Ein in den Lehnsakten von Crosta befindliches Siegel aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zeigt im Schilde einen im Ellbogen rechtwinklig gebogenen Arm. Die im rechten Obereck des Schildes befindliche Hand dieses Armes hält einen Ring oder eine Kugel. Kleinod: Wachsender Mann, anscheinend mit einem Hut auf dem Kopfe, in der rechten Hand den Ring oder die Kugel haltend, während der linke Arm in die Seite gestemmt ist.

v. Le Coq (v. Lecoq).

Das Geschlecht v. Le Coq gehört dem alten Französischen Adel an[2]). Im 18. Jahrhundert traten Glieder der Familie in kursächsische Kriegsdienste und gelangten zu hohen Stellungen. Besonders zeichnete sich aus Carl Christian Erdmann Edler v. L., Generalleutnant und kommandierender General der königlich Sächsischen Armee, geboren zu Torgau am 28. Oktober 1767 als Sohn Johann Ludwigs Edlen v. L., gestorben auf einer Reise zu Brig am Fuße des Simplons am 30. Juni 1830[3]).

Einer aus diesem Geschlecht war für kurze Zeit in der Oberlausitz ansässig: Jacob Le Coq — er wurde nicht adelig geschrieben —, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Geheimer Kriegsrat, Envoyé extraordinaire am Großbritannischen Hofe, kaufte am 12. Oktober 1725 vom Hauptmann Caspar Gottlob v. Theler dessen Lehn- und Rittergut Sollschwitz (NW von Bautzen) für 22000 Taler und 200 Speziesdukaten

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11326, v. Lawaldt.
[2]) Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, Brünn 1887, 1888, 1889 s. v.
[3]) Vergl. „Das Vaterland der Sachsen", 1838, S. 57 ff. mit dem Porträt Carl Christian Erdmanns in Lithographie; Blätter für die Geschichte der Sächsischen Armee, Jahrgang 1905 und 1906; Deutscher Herold, 1903, S. 85; Archiv für Stamm- und Wappenkunde, V. Jahrgang, 1905, S. 60, und anderwärts.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schlüsselgeld. Am 30. Oktober 1726 erhielt er den Erbbrief[1]). Nachdem der König-Kurfürst genehmigt hatte, daß er das Gut Sollschwitz nebst der Schenke zu Dreikretscham (N von Sollschwitz) an eine Person bürgerlichen Standes ohne vorherige Ausrufung und Anschlag verkaufe, veräußerte er den Besitz am 22. Januar 1742 an den Kommissionsrat Gottfried Richter für 26000 Taler.

Wenige Jahre hierauf und zwar am 11. Januar 1730 erwarb Jacob L. von Wolf Gottlob v. Muschwitz die Rittergüter Pannewitz und Weidlitz (beide NW von Bautzen, S von Königswartha) nebst der Schenke zu Dreikretscham, ferner nebst dem in Pannewitz gelegenen Stück Land von zwei Scheffeln Aussaat, das der v. Muschwitz 1727 dazu erkauft hatte, auch mit dem Stück Holz bei Medewitz (ONO von Bischofswerda). Am 13. Februar 1731 erhielt der Käufer Lehn- und Erbbrief über Pannewitz und Weidlitz. Er verkaufte beide Güter am 30. Juli 1746 an Heinrich Reichsgrafen v. Brühl.

Jacob L. starb zu Dresden am 12. Juni 1766[2]). Seine Gattin Anna geb. Malchar war ihm im Tode vorangegangen[3]). —

Der zu Anfang erwähnte Johann Ludwig L. erhielt, Wien den 9. November 1775, den Reichsritterstand mit Beilegung des Prädikats „Edler". Die kursächsische Notifikation erfolgte Dresden, den 27. Januar 1776[4]).

Den Preußischen Adelsstand erhielt ein Zweig des Geschlechts am 4. November 1838, ein anderer am 17. November 1875[5]).

Wappen: Ein Siegel Jacobs L. in den Lehnsakten von Sollschwitz und Pannewitz zeigt einen schreitenden Löwen.

Lehmann v. Lindigau.

Der Amtsverwalter Johann Gottfried Vogler, seit dem Jahre 1810 Besitzer des Rittergutes Nieder-Neundorf (SO von Rothenburg), starb am 2. Juli 1816 mit Hinterlassung seiner zweiten Gattin Christiane Eleonore Vogler, geb. Schwarz als alleiniger Erbin. Im Jahre 1818 ist sie bereits wieder vermählt mit Christian August Lehmann, der mit dem Prädikat v. Lindigau am 21. Mai 1818[6]) in den Preußischen

[1]) Der Kurfürst von Sachsen hatte, Dresden den 31. Mai 1726, eine Verfügung an das Oberamt zu Bautzen erlassen, es solle dem neuen Besitzer von Sollschwitz wegen seiner Abwesenheit in königlichen Diensten das Gut per mandatarium verreicht werden.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11326, Lecoq.

[3]) Deren Schwester war Marie Durand de la Terrasse, geb. Malchar. Ebenda.

[4]) H.-St.-A. Loc. 4765, Notificationes und Diplomata derer in Adelstand erhobenen Personen de ao 1755, Vol. III, Fol. 321 ff. Wappen: Gespaltener blauer Schild, rechts ein schrägrechts stehender goldener Degen, die Spitze nach oben, links drei (2, 1) goldene Lilien. Zwei gekrönte Helme. Kleinod des rechten: Wachsender goldener Löwe, des linken: Goldener Hahn. Decken blau-golden.

[5]) Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, Brünn 1887, s. v.

[6]) Gritzner, Chronologische Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standeserhöhungen, 1874, S. 82. Der Beiname v. Lindigau ist offenbar hergenommen von dem Namen des Gutes Lindigt bei Pirna, das dem Geadelten durch seine Heirat zu-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Adelsstand erhoben wurde. Am 31. Dezember 1841 verkaufte sie das Gut Nieder-Neundorf an den Oberamtmann Ernst Otto Lutze für 43400 Rtlr.

Wappen: Im silbernen Schilde ein Lindenbaum auf Boden. Gekrönter Helm. Kleinod: Offener silberner Flug.

v. Leipzig (v. Leipziger).

Zur Zwethau-Friedersdorfer Linie und zwar zum Friedersdorfer Ast des alten Meißnischen Adelsgeschlechts v. Leipzig (Leipziger) gehört Friedrich Adolf v. L.[1]), geboren am 6. Januar 1724, kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, Oberforst- und Wildmeister zu Cunnersdorf, gestorben am 12. Oktober 1760, vermählt am 22. April 1760 mit Erdmuth Henriette v. Lüttichau, geboren am 12. April 1744; sie war beim Tode ihres Gatten also erst 16½ Jahre alt. Sie schloß später eine zweite Ehe mit Carl Erasmus Frhrn. v. Huldenberg, dann am 18. September 1786 eine dritte mit dessen Bruder Rudolph Gottlob Frhrn. v. H. Am 21. Mai 1797 starb sie.

Der einzige Sohn Friedrich Adolfs: Friedrich Wilhelm Curt v. L. (posthumus), geboren zu Dresden am 14. Januar 1761, gestorben zu Kropstädt am 24. Mai 1824, Herr auf Kropstädt ꝛc. besuchte fünf Jahre lang die Landesschule zu Meißen, bezog 1782 die Universität Leipzig und bekleidete 1813 die Ämter eines königlich Sächsischen Hofgerichtsrats zu Wittenberg, Amtshauptmanns und adeligen Kreis-Steuereinnehmers des Wittenberger Kreises, vorsitzenden Standes der Ritterschaft, Gensdarmerie-Direktors, Deputierten bei der Steuer-Kreditkasse. Später wurde er königlich Preußischer Landrat des Kreises Wittenberg. Vermählt hatte er sich zu Kropstädt am 27. Mai 1788 mit Sophie Friederike Charlotte v. Krosigk, geboren zu Zerbst 7. März 1762, gestorben zu Kropstädt 27. Februar 1801. Zwei Söhne pflanzten den Stamm fort.

Friedrich Wilhelm Curt v. L., damals kurfürstlich Sächsischer Hofgerichtsassessor und Amtshauptmann, erbte zugleich mit seinen vier Stiefgeschwistern v. Huldenberg dasjenige Fünftel der Rittergüter Ober- und Nieder-Neukirch (OSO von Bischofswerda), das seiner Mutter nach dem am 7. Januar 1796 erfolgten Tode von deren Tochter Jeanette Charlotte Marianne Freiin v. Huldenberg zugefallen war. Zugleich mit seinen Stiefgeschwistern verkaufte er 1797 seinen Anteil an den genannten Gütern seinem Stiefbruder Gottlob Erasmus Curt Freiherrn v. Huldenberg.

Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts machte sich wieder ein Glied des Geschlechts in der Oberlausitz ansässig: Friedrich August Carl v. L. erwarb am 9./22. Juli 1847 Mittel-Sohra (NNO von Görlitz) und besaß es kurze Zeit.

gefallen war. v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, Bd. II, S. 20, nach ihm Kneschke im Neuen allgemeinen Deutschen Adelslexicon, Bd. V, S. 439, und v. Hefner, Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels, Bd. II, S. 336, geben irrtümlich an, der Adel sei ihm vom König von Sachsen verliehen worden.

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11327, Leipziger, Vol. II; Jahrbuch des Deutschen Adels II. Bd. (1898), S. 395.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen: Im goldenen Schilde ein springender roter Fuchs, besteckt anstatt des Schweifes mit vier bis sechs abwechselnd silbernen und schwarzen Hahnenfedern. Helm gekrönt (auch mit rot-goldenem Bausch). Kleinod: Wachsender Fuchs wie im Schilde. Decken rot-golden.

v. Lenz (v. Lentz).

Jakob Heinrich v. Lenz, des heiligen Römischen Reichs Quartiermeister und Oberstleutnant, kaufte zu Jakobi [25. Juli] 1679 von Georg Christoph v. Kahlen auf „Preczschwicz" zum Preise von 8500 Talern das Gut Straßgräbchen (NNW von Kamenz) und wurde am 30. April 1680 mit dem Gute belehnt. Auf sein Bitten genehmigte der Kurfürst, Dresden den 29. Mai/8. Juni 1680, daß Straßgräbchen aus Mannlehn in Erbe und Allod verwandelt werde, der Lehnsfolge, Ritterdienste und anderer Regalien unbeschadet und vorbehalten. Jakob Heinrich starb bereits am 27. August 1681 im Alter von 56 Jahren und wurde in der Petrikirche in Bautzen „rechts an der kleinen Pfaffenthüre" bestattet[1]).

Jakob Heinrich hatte einen Bruder in Regensburg, Johann Caspar v. L., comes palatinus Caesareus, fürstlich Ansbachschen und der freien Stadt Regensburg innern und Geheimen Rat. Dieser hatte im Jahre 1685 zwei noch unmündige Kinder[2]): Christian Albrecht und Frau Anna Maria Freydenhöferin v. Zetwing, geborene Lenz, vermählt mit dem fürstlich Württembergisch-Oelsnischen Rat Johann Friedrich F. v. Z.[3]). Der genannte Christian Albrecht v. L. „und Carlsfeld" wurde Hofkavalier und Hofrat des Herzogs Sylvius zu Württemberg-Oels und vermählte sich mit Johanna Eleonore v. Felde[4]).

Jakob Heinrich v. L. war vermählt mit Marianna geb. v. Plessen, aus dem alten Mecklenburgischen Geschlecht stammend. Sie schloß nach ihres Gatten Tode eine zweite Ehe im Jahre 1687 mit Hannibal Poulsen genannt v. Löwenschild[5]). Früher in Dänischen und anderen Diensten stehend, hielt er sich von 1679–1688 im Kurfürstentum Sachsen auf und erfreute sich als Landsmann der Gunst der Kurfürstin Anna

[1]) J. C. Wagner, Budissinsche Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 15: „Jacob Heinrich v. Lentz auf Straßgräbchen . . ., welcher seine Jugend im Teutschland, Italien, Franckreich und Spannien den Studien, Sprachen und Exercitien gewiedmet, hernach dem H. Röm. Reich als General-Reichs-Quartier-Meister; der Röm. Kais. Maj. in- und außerhalb Teutschland als Obrister Kriegs-Commissarius höchsten heilig gedienet, den überwältigte der Tod im 56. Jahr seines Alters Anno 1681 den 27. Aug." . . .; Heßler, Die milden Stiftungen der Stadt Budissin, 2. Heft, 1849, S. 19. Die Beerdigungskosten betrugen hundert Taler.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 9. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen 1680–1704, Fol. 228.

[3]) Johann Friedrich Freudenhofer u. Zettwing starb am 30. Juli 1710 zu Oels an der Pest mit Hinterlassung eines Sohnes und einer Tochter. Sinapius, Schles. Curiositäten, 2. Teil, 1728, S. 628. Sein Wappen gibt Siebmacher III, Taf. 75, Nr. 5 unter den Oesterreichischen.

[4]) Sinapius a. a. O. II, S. 775.

[5]) H. W. Harbou, Hannibal Poulsen, Rigsgreve von und zu Löwenschild, Personalhistorik Tidsskrift, Tredie Raekke, V. Bind, 1896; auch briefliche Mitteilungen Harbous.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sophia, der Tochter des Dänenkönigs Friedrichs III., ohne indessen eine Anstellung zu erhalten. Im Jahre 1688 wurde er in den Reichsgrafenstand erhoben. Hannibal Poulsen v. Löwenschild war in erster Ehe vermählt gewesen mit Barbara Eleonore geb. v. Kalckstein, verw. v. Kleist; in zweiter heiratete er also Frau Marianna v. Lenz, geb. Plessen.

Frau Marianna kaufte von Bernd Christian v. Kleist, dem Stiefsohn ihres zweiten Gatten, das Gut Oegeln und Zubehör im Kreise Guben. Sie hatte ferner von ihrem ersten Gatten Jakob Heinrich v. L. das Gut Straßgräbchen geerbt. Jakob Heinrich hatte sie schon in einem Kodizill, ausgestellt im Feldlager zu Großheringen (?) am 13./23. August 1677 als Universalerbin eingesetzt[1]). Zwar griffen die Kinder seines Bruders in Regensburg anfänglich das Testament an, es kam indessen zu einem Vergleich, Dresden den 13./23. September 1685[2]), der die Witwe im unbestrittenen Besitz des Gutes Straßgräbchen beließ. Am 20. Dezember 1687 wurde Marianna, nunmehr vermählte „Freiin v. Löwenschild, Generalwachtmeisterin", mit Straßgräbchen belehnt.

In ihrem Testament, Straßgräbchen den 20. Januar 1708[3]), bestimmte sie, man solle sie nach ihrem Ableben in der Petrikirche zu Bautzen bei ihrem ersten Eheherrn in die bereits gefertigte Gruft beisetzen; darauf solle „der auch bereits ausgearbeitete Leichenstein darauf geleget, folgends ein Leichenbegängniß oder Gedächtnißpredigt . . . . gehalten werden." Zu milden Zwecken setzte sie tausend Taler auf ihrem Gute Straßgräbchen aus und zwar sollten alljährlich am Peter-Paultage 60 Taler der Kirchen- und Almosenverwaltung in Bautzen ausgezahlt werden (4 Taler der Kirche in Bautzen, 4 Taler dem Geistlichen, jedem Schulkollegen 16 Groschen; 12 Groschen dem Kantor für das Singen des Liedes in der Kirche, jedem Armen am Tage Jakobi 4 Groschen; von den anderen 30 Talern sollten an ihrem Todestage jedem Inquiliner der Stadtschule 12 Groschen „und das Übrige bedürftigen Wittwen, welche sich des Gassenbetteln schämen, jeder ein Thaler geliefert werden; derjenige, der es austheilt, davon auch 1 Thaler, und 1 Thaler dem Herrn Geistlichen, welcher des Sonntags zuvor die Gestiftsaustheilung von der Kanzel abkündigt.") Das Erbgut Straßgräbchen vermachte sie den drei Enkeln ihres Bruders, „als Frauen Marien Claren verwittibten von Hannikaten, Frauen Obristenwachtmeisterin eheleiblichen Söhnen" zu gleichen Teilen, jedoch sollten sie es während ihrer Minderjährigkeit in communione besitzen. Neben zahlreichen anderen Legaten, die sie aussetzte, bestimmte sie ferner „der Frauen Regierungsräthin zu Oels, Frauen Freudenhöferin, als meines seel. ersteren Eheherrn Schwester[4])

[1]) Das wenig umfangreiche Kodizill, überschrieben „Justa sunt judicia domini", unterzeichnet von einer Anzahl Zeugen, befindet sich bei den Lehnsakten Straßgräbchen.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 9. Buch ꝛc., Fol. 228.

[3]) Ihre wohltätigen Stiftungen für Bautzen bei Heßler, Die milden Stiftungen der Stadt Budissin, 1. Heft, 1847, S. 41.

[4]) Es muß heißen . . . „meines seel. ersteren Eheherrn Bruderstochter Kindern", denn Jakob Heinrichs Bruder, Johann Caspar v. L. hatte u. a. eine Tochter Anna Maria verm. v. Freudenhofer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Töchterkindern, jedem 100 Thaler", endlich ihrer eigenen Schwester Anna Catharina v. Plessen 3000 Taler[1]).

Jakob Heinrich Lenz war wenige Jahre, bevor er Straßgräbchen käuflich an sich gebracht hatte, in den Adelsstand erhoben worden[2]).

Er siegelt in den Jahren 1677, auch 1681 folgendermaßen[3]): Schild geviert; in jedem Quartier eine heraldische Linie. Kein Helm und kein Kleinod.

Ob die eben besprochene Familie v. Lenz mit dem gegenwärtig im Königreich Sachsen blühenden Geschlecht v. Lentz in Zusammenhang steht, vermögen wir nicht zu entscheiden. Am 12. Januar 1753 wurde der kurbayrische Rat und Geheime Sekretär Johann Baptist Lentz vom Kurfürsten Maximilian III. Joseph von Bayern in den Adelsstand erhoben[4]). Geboren zu München am 1. März 1683, starb er daselbst am 24. Oktober 1763. Die Tochter des Geadelten, Maria Antonia, geboren zu München am 29. Juli 1733[5]), vermählte sich am 7. August 1768[6]) in Bautzen mit Franciscus Xaverius Carl Maximilian Johann Grafen Hržan von Harras, der die Güter Ober-Strahwalde (NNW von Herrnhut) und Kemnitz (NO von Herrnhut) an sich brachte. Johann Baptists jüngster Sohn, Johann Nepomuk Gregor v. L., geboren zu München am 8. Oktober 1740, gestorben zu Görlitz am 29. Juni 1787, Hauptmann im kursächsischen Infanterie-Regiment Graf Brühl, vermählt mit Wilhelmine Freiin v. Hock, pflanzte das Geschlecht fort. Einer seiner Söhne, Johann Ludwig Adolph v. L., geboren zu Görlitz am 12. Dezember 1779, gestorben zu Dresden am 16. Februar 1844, königlich Sächsischer Major im Linien-Infanterie-Regiment Prinz Maximilian, erbte von seiner Tante, der erwähnten Gräfin Maria Antonia Hržan von Harras, deren Rittergut Ober-Strahwalde. Am 18. Dezember 1815 ergriff er Besitz vom Gute und wurde am 15. Juni 1816 belehnt. Er verkaufte Ober-Strahwalde am 15. November 1826 an Carl August Reichel für 52000 Rtlr. und 300 Rtlr. Schlüsselgeld.

Wappen: Dem Johann Baptist L. wurde bei seiner Nobilitierung folgendes Wappen verliehen: In dem von Silber über Blau geteilten Schilde ein silberner Strauß, ein Hufeisen im Schnabel haltend. In der

---

[1]) Das Testament ist in den Lehnsakten Straßgräbchen.

[2]) Das geht deutlich hervor aus der vom Landvogt Curt Reinicke v. Callenberg im Jahre 1685 gegebenen „Specification unterschiedener Personen, denen einige Rittergüther im Marggrafthumb Oberlaußnicz nach der Zeitt des 1666 confirmirten Landes-Pacti ohne Vorweisung vier Ahnen oder Beweisung eines uhralten adelichen Geschlechts anzukauffen nachgesehen worden." In dieser Specification findet sich erwähnt: 4. Oberstleutnant Lenz kaufte das Gut Straßgräbchen, „ungeachtet er erst vor seine Person von Ihr. Kais. Maj. in den Adelstand vor wenig Jahren erhoben gewesen". H.-St.-A. Loc. 9548, Das 9. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, Fol. 172.

[3]) Lehnsakten Straßgräbchen.

[4]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, I. Bd., S. 134; vergl. auch zu dem folgenden: Illustrirte Deutsche Adelsrolle, 1859, S. 67 und Tafel VIII, Nr. 10; Gothaisches Briefadeliges Taschenbuch 1910 und 1912.

[5]) Peschel, Geschichte von Kemnitz, 1861, S. 50.

[6]) Laus. Magazin 1768, S. 279.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

oberen Schildhälfte zu beiden Seiten des Straußenkopfes ein goldener Stern. Helm gekrönt. Kleinod: Drei ſilberne Straußenfedern. Decken blau-ſilbern.

v. Leſt.

Seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts ſind Glieder des alten Schleſiſchen Geſchlechts v. Leſt auch in der Oberlauſitz anſäſſig. Chriſtoph v. Leſt „und Hundorf" erwarb die Güter Ober-Rengersdorf und Torga (beide SSW von Rothenburg) am 31. März 1605 von Heinrich v. Keul a. d. H. Klein-Pohlwitz im Liegnitziſchen. Der Käufer war „ein Ausländiſcher und noch zur Zeit vom Lande nicht aufgenommen"; erſt im Landtage am 4. Januar 1606 wurde er als Landſaß admittirt[1]). Chriſtoph ſtarb in der Woche Domin. 17. post. Trinitat. 1617 [12.–18. Oktober.] Seine Gattin Urſula, geb. v. Schellendorff a. d. H. Leubus ſtarb am 19. Dezember 1634[2]). Er hinterließ drei Söhne (I–III):

I. Bernhard. Siehe unten.
II. Heinrich. Siehe unten S. 23.
III. Friedrich. Siehe unten S. 23.

I. Bernhard v. L. Die genannten drei Brüder beſaßen nach des Vaters Tode die Güter gemeinſam, bis der älteſte, Bernhard, am 5. Juli 1625 „durch unverhofften kläglichen Fall[3])" ſtarb. Er war vermählt geweſen mit Suſanna v. Kalckreuth a. d. H. Bremenhain, die ſchon vier Jahre vor ihm, am 3. November 1621 geſtorben war[4]), und hinterließ ein Söhnchen Hans Heinrich, geboren am 28. Februar 1620 st. n. zu Rengersdorf[5]). Deſſen Vatersbruder Heinrich in Gemeinſchaft mit dem Vormunde Hans Heinrichs verkauften am 21. Juni 1626 Ober-Rengersdorf nebſt Torga an den andern Vatersbruder, Friedrich v. L., für 18000 Taler. Hans Heinrich ging ſpäter in Sachſen-Weimarſche, dann in kurſächſiſche Dienſte, wurde kurfürſtlicher Rat, Kammerherr, kurprinzlicher Hofmeiſter. Im Juli 1656 war er unter den Zeugen bei der Eheſchließung des Herzogs Moritz von Sachſen-Naumburg-Zeitz mit ſeiner zweiten Gemahlin Dorothea Maria von Sachſen-Weimar[6]). Hans Heinrich war wohl auch der „v. Leſt", der im Jahre 1657 mit anderen Oberlauſitziſchen angeſeſſenen Edelleuten an der Huldigung des Kurfürſten Johann Georgs II. teilnahm[7]). Er hatte 1656 das Gut Hähnichen (WNW von Rothenburg) erworben und kaufte am 29. Mai 1657 einen Anteil, im Jahre 1659 oder 1660 das ganze Gut Ober-Spree (SO von Hähnichen) cum omnibus et singulis pertinentiis. Aber ſchon im Jahre 1662 am 24. Juni veräußerte er Hähnichen für 12600 Taler,

[1]) Staatsarchiv Breslau. Lehnbuch 1615–1689.
[2]) Lauſ. Magazin 1773, S. 203.
[3]) Lehnsakten Rengersdorf.
[4]) Lauſ. Magazin 1773, S. 204.
[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mſpt. Bd. IX, Leſt.
[6]) Müller, Annales Saxonici, S. 408.
[7]) Neues Lauſ. Mag. Bd. 11, S. 76.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ſowie beide Teile von Ober-Spree, den einen für 2300, den andern für 2700 Taler an Otto v. Noſtitz.

Hans Heinrich v. L., damals Kammerjunker des Herzogs Moritz von Sachſen, vermählte ſich im Jahre 1651 mit Barbara Sophia v. Noſtitz, Tochter Wolf Friedrichs v. N. auf Rengersdorf und Wieſa. Der Kurfürſt beauftragte, Dresden den 11. Januar 1651, mit ſeiner und der Kurfürſtin Vertretung bei der „nächſtkommenden Dienstag" [14. Januar] ſtattfindenden Hochzeitsfeier auf dem Hauſe Wieſa den Kammerjunker Hans Wolf v. Metzradt[1]). Hans Heinrich ſtarb am 6. Januar 1664 in Dresden, 44 Jahre alt, ſeine Gattin am 12. Februar 1673[2]). Es überlebten ihn neben einigen Töchtern, von denen Eliſabeth Eleonore als Gattin Ehrenfried Walthers v. Tſchirnhaus hervorzuheben iſt, drei Söhne: Moritz Friedrich, Hans Heinrich und Hans Chriſtian.

1. Moritz Friedrich, fürſtlich Sächſiſcher Kammerjunker in Zeitz. Er übernahm nach dem kinderloſen Tode Heinrichs v. L., des Bruders ſeines Großvaters Bernhard v. L., das Gut Ober-Rengersdorf am 19. Dezember 1681 von ſeinen (Moritz Friedrichs) Brüdern zum Preiſe von 12681 Talern 16 Gr. Am 12. Januar 1702 ſtarb er ohne Hinterlaſſung männlicher Erben. Er hatte ſich vermählt am 18. Mai 1680[3]) mit Johanna v. Tittel, Tochter des im Jahre 1683 geſtorbenen Baſilius v. T., kurſächſiſchen Kriegsrats, Oberingenieurs und Kommandanten der Pleißenburg und ſeiner im Jahre 1688 aus dem Leben geſchiedenen Gattin, geb. v. Hockeborn[4]). Die Lehnsanwartſchaft an Ober-Rengersdorf hatte bereits im Jahre 1699 Wolf Dietrich Graf v. Beichlingen erhalten; doch trat dieſer am 15. April 1702 der Witwe, Frau Johanna v. L. das Gut und den auf dem Gute befindlichen Lehnsſtamm von 5530 Talern 4 Gr. gegen Zahlung einer Summe von 6200 Talern ab. Am 19. Auguſt 1704 trat ſie den zu Ober-Rengersdorf gehörigen „Schwarzbachteich" an Johann Hertwig v. Noſtitz, der ihr dafür den „Hänſelteich" überließ, ab. Am 3. April 1710 verkaufte ſie das Gut Ober-Rengersdorf an Wolf Chriſtoph v. Arnim auf Neuſorge. Moritz Friedrich hatte drei Töchter hinterlaſſen (a–c):

a. Rahel Charlotte, * zu Ober-Rengersdorf 29. Auguſt 1683, ⚔ mit Johann Carl v. Rüdinger auf Weigsdorf am 17. September 1704[5]).

b. Sophia Henriette, * zu Ober-Rengersdorf 17. April 1690, † zu Kamenz zu Ende des Jahres 1767[6]), ⚔ mit Wolf Gottlob v. Klüx als deſſen zweite Gattin.

---

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11328, Leſt.

[2]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mſpt., Bd. IX, Leſt.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11328, Leſt.

[4]) Oberlauſ. Nachleſe 1768, S. 266, A.; Baſilius Tittel machte ſich um das Jahr 1666 durch Schenkung von acht Talern zu Gunſten der in Kamenz zu errichtenden Stadtbibliothek verdient. Neues Lauſ. Mag. Bd. 80, S. 23.

[5]) Nach der Inſchrift ihres Grabdenkmals in Cunewalde. Gurlitt, Bau- und Kunſtdenkmäler Sachſens, 34. Heft, S. 90.

[6]) Oberlauſ. Nachleſe 1768, S. 49.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c. Louise Eleonore, ⚔ mit dem Obersten . . . . . v. Malerarques.

2. Hans Heinrich d. J., der zweite Sohn Hans Heinrichs, war blöde und starb am 31. August 1686. Er war es wohl, der am 28. Juni 1653 abends nach $^3/_4$10 Uhr geboren wurde und zu dessen auf den 8. Juli angesetzten Taufe sein Vater seinen „Vetter" Johann Siegmund v. Liebenau auf Langenhennersdorf und Zehista, Kommandanten des Sonnensteins, einlud[1]).

3. Hans Christian, der dritte Sohn Hans Heinrichs, verfiel später auch in „Gemüths-Blödigkeit" und war „ob debilitatem judicii et intellectus defectum einem Kinde gleich zu achten[2]"). Sein ältester Bruder mußte für seine Wohlfahrt sorgen.

II. Heinrich v. L., der zweite Sohn Christophs v. L. „und Hundorf", pachtete um das Jahr 1629 das zur Böhmischen Herrschaft Friedland-Seidenberg gehörige Dorf Ebersdorf[3]) (S von Seidenberg), das seit 1627 auf Befehl des Herzogs von Friedland durch Heinrich v. Grißlau sequestriert worden war. Wenige Jahre später, am 8. August 1633, übernahm er nach seines jüngeren Bruders Friedrich Tode, das Gut Ober-Rengersdorf für 16000 Taler. Am 25. September 1681 starb Heinrich, ohne Kinder zu hinterlassen. Die Güter Ober-Rengersdorf und Torga fielen nun, wie oben erwähnt, an seine drei „Vettern" Moritz Friedrich, Hans Heinrich und Hans Christian.

III. Friedrich v. L., der dritte Sohn Christophs v. L. „und Hundorf", kaufte am 21. Juni 1626 Ober-Rengersdorf nebst Torga von seinem Bruder Heinrich und seinem Neffen Hans Heinrich für 18000 Taler. Friedrich starb am 19. März 1632, worauf sein Bruder Heinrich den Güterbesitz übernahm. Friedrich hinterließ die Witwe Anna Helena, geb. v. Gersdorff a. d. H. Lippitsch.

Das Geschlecht v. Lest ist erloschen.

Wappen: Schild geteilt von Silber und Blau; oben 2 rote Rosen neben einander, unten eine silberne Rose. Helmkleinod: Zwischen einer rechts blauen, links silbernen Rose drei silberne Hahnenfedern. Decken blau-silbern[4]). (Also etwas abweichend von Siebmacher I, Taf. 59, Nr. 13.)

v. Leubnitz.

Die v. Leubnitz sind, wenn wir v. Mülverstedts Ansicht über den slavischen Typus bestimmter Wappengruppen, zu denen auch das v. Leubnitzsche Wappen gehört, beipflichten, wendischer Nationalität[5]). Verhältnismäßig spät, erst seit dem Jahre 1526 vermögen wir das

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11328, Lest.
[2]) Lehnsakten Ober-Rengersdorf.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 46, A.
[4]) Eintragung Melchiors v. Lest vom Jahre 1626 in das Stammbuch Heinrich Primmers, S. 281. (Milichsche Bibliothek in Görlitz.)
[5]) Vergl. Neues Lauf. Mag. Bd. 67, S. 147, bes. S. 183; Bd. 68, S. 50 ff., 261 ff., 270 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Geschlecht als in der Oberlausitz angesessen nachzuweisen. In dem genannten Jahre erwarb Balthasar v. L. das Gut Liebenau (NW von Kamenz)[1]).

Abraham v. L. auf Liebenau, vermählt mit Anna v. Bünau a. d. H. Nedaschütz[2]), hatte zwei Söhne: Wolf Ernst und Wolf Heinrich, denen er sein Gut Liebenau[3]) hinterließ. Wolf Ernst zedierte seinen Anteil an Liebenau seinem Bruder Wolf Heinrich käuflich. Von Wolf Ernst hören wir nichts weiter.

Wolf Heinrich v. L., geboren zu Liebenau am 18. Juli 1601[4]), der zweite Sohn Abrahams, wurde am 29. Juni 1618 mit dem väterlichen Gute Liebenau belehnt[4]). Er besaß später einen Anteil von Guhra (NW von Bautzen, SW von Neschwitz). Dieses Stückgut zu Guhra, das er „zuvorhin" von Günther v. Salza erkauft hatte, veräußerte er „wegen dringender Noht und Schuldtwessen" im Jahre 1628 an Hans Caspar v. Haugwitz zu Milkwitz. In Friedersdorf (OSO von Neusalza), das nun für die Dauer von etwa zweihundert Jahren in den Besitz des Geschlechts v. L. gelangte, machte sich Wolf Heinrich im Jahre 1631 zuerst ansässig. Er erwarb im genannten Jahre von seinem Schwiegervater Rudolph v. Rodewitz ein Stück Gut von Friedersdorf, um es freilich noch in demselben Jahre an Hans Christoph v. Haugwitz auf Uhna gegen das Gut Doebschke (WNW von Bautzen) einzutauschen. Am 18. Mai 1632 wurde Wolf Heinrich mit Doebschke belehnt. Wenige Jahre später, im Jahre 1639 vertauschte er Doebschke gegen das Gut Techritz (SW von Bautzen), das bisher Rudolph v. Gersdorff besessen hatte, und erhielt es am 16. Februar 1639 zu Lehn verreicht. Hierzu erwarb Wolf Heinrich das Gut Großwelka (NNW von Bautzen), indem er Liebenau dem bisherigen Besitzer Großwelkas, Senfried v. Metzradt, zu Walpurgis 1643 abtrat und von diesem noch 3000 Taler „Zugabsgelder" erhielt[5]). Am 20. März 1645 wurde Wolf Heinrich mit Großwelka belehnt. Von den Landständen zum Kriegskommissar ernannt und als solcher vielfach auswärts beschäftigt, hatte Wolf Heinrich die zur Lehnsuchung zu Recht eingesetzte Zeit des Jahres und Tages verstreichen lassen, erlangte jedoch vom Kurfürsten Johann Georg I. Nachsicht wegen seiner Versäumnis. Am 10. Dezember 1649 verkaufte Wolf Heinrich Großwelka an den Landschreiber in Bautzen Georg Dranitz[6]). Unterdessen hatte er am 13. November 1649

---

[1]) Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, 1879, S. 335.

[2]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, V. Teil, S. 93. In dem Sächsischen Curiositäten-Cabinet 1743, S. 142 wird Abrahams Gattin Eva v. Bünau genannt.

[3]) Nicht: Lindenau (SW von Ruhland), wie im Neuen Laus. Mag. Bd. 63, S. 83 angegeben.

[4]) Nach der Inschrift seines in Spremberg befindlichen Denkmals, die den 31. August 1665 als seinen Todestag angibt. Vergl. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 549. — Die Angabe v. Uechtritz' a. a. O. V, S. 93, Wolf Heinrich v. L. sei am 8. Juli 1609 geboren, ist demnach unrichtig.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen 1643—67, Fol. 17.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das 2. Buch Oberlaus. Lehnssachen 1631—50, Fol. 328.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedersdorf (Nieder-Friedersdorf bei Neusalza) von Christoph Volkmar v. Gersdorff, Hans Christoph v. Nostitz und Oswald Nietsche für 8000 Taler erkauft.

Wolf Heinrich starb am 10. September 1665. Vermählt war er mit Martha v. Rodewitz, Tochter Rudolphs v. R. auf Friedersdorf und der Barbara geb. v. Uechtritz a. d. H. Fuga. Er hinterließ zwei Söhne (A–B):

A. Rudolph Abraham. Siehe Ältere Linie.
B. Georg Abraham. Siehe Jüngere Linie (S. 32).

A. Ältere Linie.

Rudolph Abraham v. L., der ältere Sohn Wolf Heinrichs, hatte das Gut seines Vaters Techritz von Walpurgis 1650 bis Walpurgis 1665 verwaltet, so daß dieser „ein satsahmes und gnügliches Wohlgefallen darob getragen." Wolf Heinrich verkaufte nun diesem seinem Sohne zu Walpurgis 1665 das Gut Techritz für 6000 Taler. Am 7. Juli 1666 wurde er belehnt, hatte aber schon im brüderlichen Vergleich vom 29. März dieses Jahres Techritz seinem Bruder Georg Abraham abgetreten, während er selbst das väterliche Gut Friedersdorf (Nieder-Fr.) für 12000 Taler übernahm. Im Jahre 1689 verkaufte Rudolph Abraham Friedersdorf seinem Sohne Wolf Ernst.

Am 27. August 1654 unterschrieb Rudolph Abraham das Lehnspaktum[1]). Er starb zu Techritz am 6. November 1697[2]).

Vermählt war er: I. mit Anna Brigitta v. Bolberitz, geboren am 7. Mai 1622, gestorben am 9. Mai 1662[3]); II. seit dem Jahre 1665 mit Agnes v. Schönfeldt a. d. H. Steinborn, Witwe des landständischen Syndikus im Markgraftum Oberlausitz, Dr. jur. Hans Ernst Schönlebe auf Doberschau (SSW von Bautzen). Sie verkaufte das Gut Doberschau im Jahre 1668 an den Rat zu Bautzen für 6450 Taler und 50 Taler Schlüsselgeld und erwarb nun im Jahre 1670 von Samuel v. Loeben und den Gebrüdern Carl und Hans v. Heldreich das Gut Kleinförstchen (WSW von Bautzen). Am 25. April 1671 erhielt sie den Lehnbrief ausgestellt. Zu Fastnachten 1691 verkaufte sie Kleinförstchen ihrem Sohne Carl Gottlob. Sie starb am 6. Juli 1695 und wurde am 18. in Göda begraben[4]).

Rudolph Abraham hatte folgende Kinder (I–IV):

I. Joachim Heinrich. Siehe unten S. 26.
II. Carl Gottlob. Siehe unten S. 27.
III. Wolf Ernst. Siehe unten S. 28.
IV. Johanna Christiane Tugendreich[5]), * 4. Januar 1669, † 12. Januar 1753 zu Pommritz, ⚔ am 29. Juni 1689 mit Johann Caspar v. Metzradt auf Ober-Sohland a. d. Spree.

---

[1]) Oberlaus. Collektions-Werk I. Bd., S. 1056.
[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 101.
[3]) Ebenda, S. 101.
[4]) Ebenda, S. 101.
[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten Mspt. Bd. IX, v. Leubnitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

I. Joachim Heinrich v. L., Sohn Rudolph Abrahams, besaß von 1683–1687 Klein-Düben (WNW von Muskau)[1]. Er kaufte von seinem Schwiegervater Gottlob Ehrenreich v. Rechenberg auf Oppach dessen Gut Nieder-Cosel (WNW von Rothenburg) und Pertinentien am Termin Johannis 1690 und empfing es am 19. Juli 1691 zu Lehn verreicht. Am 21. Januar 1696 verkaufte er Mittel- und Nieder-Cosel samt Vorwerk und Mühle zu Sproitz (W von Niesky), dem halben Kirchlehn, der Schankgerechtigkeit und den Untertanen für 12000 Taler Kauf- und 25 Dukaten Schlüsselgeld an Hans Haubold v. Schönberg. Dafür erwarb Joachim Heinrich am 20. September dieses Jahres (1696) von Christoph Heinrich v. Rechenberg das Erbgut Klein-Seitschen (WSW von Bautzen) für 8000 Taler und 100 Tlr. Schlüssel- und Herdgeld. Am 15. Januar 1697 erhielt er den Erbbrief. Zehn Jahre später, am 1. Juni 1707 verkaufte er Klein-Seitschen für 9200 Taler an Heinrich Adolph v. Cocceji. Joachim Heinrich hatte zu seinem Gute Klein-Seitschen das benachbarte Rittergut Techritz (O von Klein-Seitschen) am 12. April 1697 von seinem Bruder Carl Gottlob für 10500 Taler samt 100 Tlr. Schlüssel- oder Herdgeld hinzugekauft und war am 10. Mai 1698 belehnt worden. Schon am 15. April 1701 veräußerte Joachim Heinrich das Gut Techritz wieder und zwar an Johann Gottlob v. Ponickau a. d. H. Oppitz. Ebenfalls von seinem Bruder Carl Gottlob erwarb Joachim Heinrich zu Michaelis 1699 das Gut Kleinförstchen (WSW von Bautzen) für 16000 Taler Kauf- und 100 Taler Schlüsselgeld. Am 1. Juli 1701 wurde er belehnt; im Jahre 1714 verkaufte er Kleinförstchen an W. Haubold v. Polenz und kaufte nun von seinem Schwager Balthasar Rudolph v. Rechenberg zu Walpurgis 1716 dessen Anteil an Ober-Lauba (SW von Löbau), „das Laubisch-Rechenbergsche Teil" genannt, für 1765 Rtlr. Am 8. April 1717 belehnt, trat er diesen Besitz nebst dem Rodewitzschen Gute am 28. August des nämlichen Jahres (1717) dem Johann Christian v. Heldreich ab und empfing, indem er dem v. Heldreich noch die Summe von 10000 Rtlrn. nebst 150 Rtlrn. Schlüsselgeld zuzahlte, dafür dessen Gut Dauban (N von Weißenberg). Am 6. September 1718 wurde Joachim Heinrich belehnt. Am 2. Mai 1729 verkaufte er Dauban für 14100 Taler an Frau Maria Elisabeth verw. v. Morungen geb. v. Böltzig. Im Jahre 1717 und zwar am 21. April verkaufte Joachim Heinrich zwei besetzte Bauern und zwei besetzte Häusler in Schönbach (SW von Löbau), die er, unbekannt wann, von seinem genannten Schwager, dem Hauptmann Balthasar Rudolph v. Rechenberg erworben hatte, für 1240 Taler an Georg Philipp v. Schwind. Joachim Heinrich starb am 13. April 1733.

Vermählt war er mit Anna Sophia v. Rechenberg. Folgende Kinder des Ehepaars sind bekannt (1–8):

1. Siegmund Gottlob Abraham, Oberforstmeister in Zschopau. Ihm wird am 17. Dezember 1734 die gesamte Hand an Friedersdorf bekannt.

[1]) A. Aisch, Gablenz in der Oberlausitz, 1909, S. 150.

2. Maria Sophia. Sie gehört mit zu den neun adeligen Besitzern von Burglehnhäusern in Bautzen, die sich im Jahre 1744 darüber beschwerten, daß beim Durchmarsch des königlich Preußischen Prinz Anhalt-Zerbstschen Infanterie-Regiments am 19. August 1744 das Domstift von der Kompagnie, die es ins Quartier genommen, eine Anzahl Mannschaften auf die Burglehnhäuser zu legen beabsichtigt und bereits Quartierzettel ausgestellt habe.

3. Eleonore Sophia, getauft am 14. Oktober 1696[1]).

4. Johanna Katharina.

Folgende Kinder starben in früher Jugend[2]):

5. Johanna Juliane, * 21. Juni 1695, † zu Bautzen 17. Juli 1696 im Alter von 1 J. 5 W. 1 Std., begraben zu Göda.

6. Johanna Sophia, begraben 3. März 1702 im Alter von 2 J. 18 W. 3 T.

7. „Callena" Erdmuth, † 26., begraben 29. Januar 1704 im Alter von 1 J. 38 W. 2 T.

8. Juliane Elisabeth, † 4., begraben 7. Februar 1704 im Alter von 1 J. 39 W. 4 T.

II. Carl Gottlob v. L., Sohn Rudolph Abrahams, kaufte zu Fastnachten 1691 von seiner Mutter Frau Agnes „v. Leimbnitz" geb. v. Schönfeldt das Gut Kleinförstchen und wurde am 23. August 1692 belehnt. Er veräußerte, wie erwähnt (vgl. S. 26), das Gut zu Michaelis 1699 an seinen Bruder Joachim Heinrich für 16000 Taler Kauf- und 100 Taler Schlüsselgeld. Carl Gottlob erwarb ferner am 12. März 1692 von seinem „Vetter" (richtiger Oheim) Georg Abraham v. L. das Gut Techritz, erhielt es am 23. August 1692 zu Lehn verreicht und verkaufte es am 12. April 1697 seinem Bruder Joachim Heinrich. Ein Burglehnhaus in Bautzen, das ihm Gottlob Ernst v. Rechenberg im Jahre 1716 vermacht hatte, verkaufte er 1729 an Carl Gottlob v. Ziegler und Klipphausen.

Carl Gottlob v. L. auf Olbernhau und Rübenau war „Ihrer Königlichen Majestät in Polen und Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen Landjägermeister des erzgebirgischen Kreises, wie auch Oberforst- und Wildmeister zu Bärenfels". Er starb zu Dresden im 74. Lebensjahre am 14. April 1741 und wurde in Olbernhau begraben.

Vermählt war er mit Johanna Sabina geb. v. Bomsdorff, gestorben am 19. Oktober 1701, Tochter Hiobs v. B. auf Alt-Döbern und dessen Gattin Anna Magdalena geb. v. Knoch a. d. H. Alt-Döbern[3]).

Sein Sohn Friedrich Gottlob v. L., Amtshauptmann, starb kinderlos. Von den Töchtern Carl Gottlobs vermählte sich die eine, Johanna Louise, verwitwete Vitzthum v. Eckstädt auf Jahmen ꝛc. am 23. April 1740 mit Johann Carl v. Metzradt. Sie starb am 20. Juli 1747 in Dresden. Die andere Tochter Carl Gottlobs, Ernestine Sophie, heiratete nach dem Tode ihrer Schwester ihren Schwager Johann Carl

---

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI (1893), S. 102.
[2]) Ebenda, S. 102.
[3]) Lauf. Mag. 1782, S. 323.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Metzradt am 1. August 1749. Sie starb am 3. August 1759 in Dresden.

III. Wolf Ernst v. L., Sohn Rudolph Abrahams, geboren am 1. Mai 1666[1]), kaufte am 4./14. September 1689 von seinem Vater das Gut Friedersdorf (Nieder-Fr.)[2]). Hierzu erwarb er am 22. April 1690 von den Gebrüdern von Ziegler deren Anteil am Gute Ober-Friedersdorf, den ihnen der Rat zu Zittau tauschweise abgetreten hatte, später auch „Mittel-Friedersdorf" genannt, für 1500 Taler; endlich kaufte Wolf Ernst noch das „Vorwerk" zu Friedersdorf im Jahre 1692 für 3100 Taler[3]). Den im Jahre 1690 erworbenen Anteil von Ober-Friedersdorf verkaufte er 1725 seinem Sohne Wolf Adolph.

Wolf Ernst war königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hof- und Justizrat und Landesältester des Bautzner Kreises. Er starb, 72 Jahre alt, am 25. September 1738 und wurde am 2. Oktober begraben. Vermählt war er: I. seit dem 19. November 1692 mit Johanna Margarethe v. Dallwitz, Tochter Johann Adolphs v. D. auf Starzeddel[4]). Wolf Ernst beschwerte sich im Jahre 1693 beim Kurfürsten über seinen ältesten Bruder Joachim Heinrich zu Cosel, da dieser sich weigere seinen Konsens zu seiner Ehestiftung zu erteilen[5]). Frau Johanna Margarethe v. L., geboren am 16. Oktober 1670, starb am 9. Juni 1697 im Alter von 27 Jahren, am sechsten Tage nach der Geburt ihres vierten Kindes[6]). Eine zweite Ehe schloß Wolf Ernst am 16. Dezember 1700[7]) mit Charlotte Eleonore v. Hundt und Alten-Grottkau, geboren am 11. August 1684, Tochter des Rats und Landesältesten Bautzner Kreises Joachim Hildebrand v. H. u. A. und der Anna Sophia geb. v. Metzradt. Zufolge der Eheberedung vom 26. Dezember 1700 versprach sie ihm 3000 Taler als Heiratsgut und 1000 Taler Paraphernalia, während er ihr 3000 Taler zum Leibgedinge und Gegenvermächtnis, 1000 Taler für die weibliche Gerechtigkeit und 50 Taler jährliches Hausgeld verschrieb. Am 10. Juli 1709 erhielt sie den Leibgedingebrief über Friedersdorf. Sie starb am 28. Mai 1726[8]). Folgende Kinder Wolf Ernsts sind bekannt (1—7):

1. Wolfgang Adolph. Siehe unten S. 29.
2. Carl Ludwig. Siehe unten S. 29.
3. Gottlob August. Siehe unten S. 31.
4. Erdmuth Charlotte, * 15. November 1702, † 14. November

[1]) Das Datum nach einer Stammtafel in Georg Schmidts Burgscheidungen.

[2]) Zu Mitbelehnten nahm er seinen Vater und seine Brüder Joachim Heinrich und Carl Gottlob, sowie den Bruder des Vaters, Georg Abraham v. L. auf Techritz.

[3]) Mütze, Unser Wohn- und Heimatort Oberfriedersdorf, 1904, S. 41.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11242, Dallwitz.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11329, Leubnitz.

[6]) Nach der Inschrift ihres in Spremberg befindlichen Denkmals. Vergl. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 550.

[7]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, V. Teil, S. 71.

[8]) Kloß a. a. O. Bd. IX, v. Leubnitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1779, ⚔ 29. April 1731 mit Caspar Rudolph v. Warnsdorf auf Mittel-Schreibersdorf[1]).

5. Friederike Louise, ⚔ mit Moritz Wilhelm v. Nostitz.

6. Charlotte Agnese, ⚔ 16. Juni 1744 mit dem königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Leutnant Johann Christoph v. Truchseß[2]).

7. Eleonore Sophia, ⚔ 8. August 1725 mit Carl Gottlob v. Ziegler und Klipphausen auf Cunewalde. Sie starb am 4. Januar 1741[3]).

1. Wolfgang (Wolf) Adolph v. L., Sohn Wolf Ernsts, geboren 1696[4]), königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hof- und Justizrat, kaufte am 10. August 1725 von seinem Vater das Gut „Ober-Friedersdorf nebst Pertinentien, wie er solches von denen Herren v. Ziegler a. d. H. Cunewalde und diese von E. E. Rath der Stadt Zittau acquiriret, nebst allen dazu gehörigen Leuten und Unterthanen, an- und abwesenden, dererselben Diensten und Zinsen, Ober- und Nieder-Gerichten, denen Jagden, wilden Fischereien, auch allen Gerechtigkeiten und Nutzungen" für 2000 Taler. Dabei bedang sich der Verkäufer mit seinen Söhnen das Vorkaufsrecht aus. Am 20. November 1725 erhielt Wolf Adolph den Lehnbrief hierüber, nämlich über die „vier gut bestehenden Erbbauergüter nebenst denen zwischen innen gelegenen und dazu gehörigen siebzehn theils Erb-, teils Auhäusern in Oberfriedersdorf." Wolf Adolph starb in Dresden, ledigen Standes, „im 56. Jahre an Brustbeschwerung den 11. Februarii 1752 zu Mitternacht umb 12 Uhr auf der Schösser-Gasse in Herrn Geheimden Cammer-Schreiber Rügers Erben Hause[5])" und wurde am 14. nach Possendorf zur Beerdigung abgeführt.

2. Carl Ludwig v. L., Sohn Wolf Ernsts, ging in kursächsische Militärdienste, stand 33 Monate als Kornett, 21 Monate als Premierleutnant im Dallwitzschen Kürassierregiment und erhielt am 20. Juni 1746 seinen Abschied als Rittmeister[6]). Er kaufte hierauf am 29. Juli 1748 von Friedrich Adolph v. Gersdorff das Gut Ober-Gurig (S von Bautzen) samt Sora (SSW von Ober-Gurig) und wurde am 21. Juni 1749 belehnt[7]). Im Jahre 1770 verkaufte er Ober-Gurig an den Oberamts-Advokaten Johann Michael Buder. — Noch als Besitzer von Ober-Gurig erwarb Carl Ludwig von Georg Ernst v. Gersdorff das Gut Kuppritz (NW von Löbau) nebst Anteil Hochkirch (W von Kuppritz), wie auch das zum Hauptgute Kuppritz von Weicha zugekaufte Stück Holz für 25000 Taler und wurde am 9. September 1754 belehnt. Das

---

[1]) v. Uechtritz a. a. O. V, S. 95.

[2]) Lauf. Mag. 1774, S. 165.

[3]) v. Uechtritz a. a. O. III, S. 257; V, S. 96. Auf ihre Hochzeit erschien ein in Bautzen gedrucktes Festgedicht, als dessen Verfasser sich nannte „Der Fräulein Braut jüngster Bruder nebst seinem Informatore".

[4]) Otto, Oberlauf. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon II. Bd., S. 468. Seine Wittenberger Dissertation vom Jahre 1721 handelte „De alienatione feudorum Lusatiae superioris".

[5]) Nach dem kirchlichen Attest in den Lehnsakten von Friedersdorf.

[6]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11329, Leubnitz.

[7]) In die Mitbelehnschaft nahm er seine beiden Brüder Wolfgang Adolph und Gottlob August v. L., sowie Carl Gottlob v. Ziegler und Klipphausen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gut Hochkirch selbst kaufte Carl Ludwig am 27. April 1761 von Frau Johanna Leonhardi für 8300 Taler. Am 5. März 1785 verkaufte er Kuppritz und Hochkirch an J. F. v. Bussy, kaufte die Güter aber im folgenden Jahre, am 4. April 1786, wieder zurück und wurde am 17. Mai 1786 mit ihnen belehnt. Endlich kaufte Carl Ludwig am 4. September 1767 von Carl Gotthelf v. Hundt und Alten-Grottkau das Kunkel-, Spill- und Weiberlehngut Ober-Gebelzig, Nieder-Gebelzig (N von Weißenberg), Förstgen und Jerchwitz (NO von Gebelzig) nebst der Wuischker Mühle (Wuischke, N von Weißenberg) und einigen von Nieder-Gebelzig dazu ertauschten Stücken, verkaufte aber alle diese Besitzungen am 24. September 1768 dem v. Hundt wieder zurück.

Carl Ludwig starb am 4. Februar 1791 und wurde am 11. in Hochkirch begraben.

Vermählt war er: I. mit Johanna Charlotte v. Gersdorff, Tochter Gottlob Ernsts v. G. auf Malschwitz, Rosenhain. Sie war geboren am 18. Dezember 1725 und starb am 4. November 1765. Gemeinsam mit ihrer Schwester Erdmuth Erneſtine v. Gersdorff[1]) erbte sie das väterliche Gut Rosenhain (NO von Löbau) und provozierte, da sie mit dieser ihrer Schwester nicht länger in communione des Gutes Rosenhain bleiben wollte, ad divisionem. So überließ denn Erdmuth Erneſtine ihrer älteren Schwester ihren Anteil an Rosenhain am 22. Oktober 1751 für 7000 Taler. Am 11. März 1752 erhielt Frau Johanna Charlotte den Erbbrief über diese Hälfte, verkaufte aber schon am 20. September 1752 das ganze Gut Rosenhain für 15000 Taler an den Löbauer Kauf- und Handelsmann Christian Gotthard Schlockwerder. — Carl Ludwig vermählte sich: II. am 2. November 1767[2]) mit Juliane Eleonore Henriette v. Schlieben, Tochter Hans Caspars v. S. und seiner zweiten Gemahlin Magdalene Juliane Eleonore v. Klüx, Witwe Caspar Rudolphs v. Herzberg. Geboren zu Sänitz am 2. November 1752 (1753), starb sie in Bautzen am 30. Mai 1782 abends um 9 Uhr nach langwieriger Krankheit und wurde am 4. Juni in der Gruft in Hochkirch beigesetzt[3]).

Carl Ludwig hatte folgende Kinder (a—d):

a. I. Carl Adolph, wurde am 4. Oktober 1751 in Göda begraben. Die ihm gewidmete Gedächtnisfahne befindet sich in der Kirche zu Göda[4]).

b. I. August Friedrich, starb wenige Tage nach seinem soeben erwähnten Bruder und wurde am 7. Oktober 1751 in Göda begraben[5]).

[1]) Später vermählt mit Johann Wolf Gotthelf v. Nostitz auf Ullersdorf.
[2]) Lauf. Magazin 1774, S. 154.
[3]) Lauf. Magazin 1782, S. 196. — Ihr Denkmal steht im Park zu Nieder-Friedersdorf. Abbildung in Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 431. (Es ist daselbst 1753 als ihr Geburtsjahr angegeben).
[4]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 102; Wöchentliche Beilage der Bautzner Nachrichten 1892, Nr. 46, S. 184.
[5]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 102.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

c. I. Erdmuth Charlotte, vermählt mit Ernst Heinrich Adolph v. Warnsdorf auf Ober- und Nieder-Gersdorf und Neu-Warnsdorf.

d. II. Johann August Ludwig. Siehe unten.

e. II. Juliane Louise Henriette, geboren am 4. Juli 1775[1]).

d. Johann August Ludwig v. L., Sohn Carl Ludwigs aus zweiter Ehe, geboren am 30. September 1770, getauft am 4. Oktober, wurde am 12. Mai 1787 in Leipzig als Student inskribiert. Sein Oheim Gottlob August v. L. (siehe unten Nr. 3) hatte ihm das Gut Friedersdorf vermacht. Nachdem er am 30. Dezember 1789 vom Landesherrn Veniam aetatis erhalten hatte, wurde er am 18. November 1790 mit Ober- und am 16. März 1791 mit Nieder-Friedersdorf belehnt. — Nach dem väterlichen Testament fielen ihm die Güter Kuppritz und Hochkirch zum Werte von 31000 Talern zu. Am 14. März 1792 wurde er belehnt. Im Jahre 1796 verkaufte er Kuppritz, Hochkirch, das Rittergut sowie den Anteil Hochkirch, den weiland Friedrich v. Schwanitz beim Verkaufe an Martin Schwiedam sich vorbehalten, an Friedrich August Adolph v. Gersdorff auf Oppeln. Um das Jahr 1820 wird Johann August Ludwig v. L. Gerichtsherr auf Rackith bei Wittenberg genannt[2]). Er starb am 16. Januar 1837[3]). Vermählt hatte er sich am 15. Februar 1792[4]) mit Auguste Sophie Friederike v. Polenz. Er verkaufte ihr das Erb- und Allodialrittergut Nieder-Friedersdorf zugleich mit dem dazu gehörigen Anteil von Ober-Friedersdorf am 1. November 1828. Am 21./26. Januar 1829 empfing sie die Belehnung. Sie starb am 30. Mai 1843. Mit ihrem Tode kam Friedersdorf, der langjährige Besitz des Geschlechts v. Leubnitz, in andere Hände.

Johann August Ludwig v. L. hinterließ, nachdem eine im Mai 1794 geborene Tochter Emma Auguste bereits im Juni ihres Geburtsjahrs wieder verstorben war[5]), zur alleinigen Erbin eine Tochter Emilie Auguste v. L., die mit dem königlich Sächsischen Hauptmann Friedrich August v. Schlieben auf Rackith vermählt war.

3. Gottlob August v. L., Sohn Wolf Ernsts, besuchte zunächst das Gymnasium zu Bautzen. Nach dem Tode seines Vaters († 25. September 1738) fiel ihm durch das Los das Gut Nieder-Friedersdorf zu, seinen beiden Brüdern Wolfgang Adolph und Carl Ludwig stand die Mitbelehnschaft zu. Nach Wolf Adolphs Tode († 11. Februar 1752) fiel dessen Gut Ober-Friedersdorf an seine Brüder Carl Ludwig und Gottlob August. Ersterer trat seine Hälfte an diesem Gute sofort Gottlob August ab, der am 7. September 1752 belehnt wurde. Gottlob August kaufte ferner am 7. Mai 1764 von Carl Gotthelf v. Hundt und Alten-Grottkau das zeither zum Hauptrittersitz Unwürde geschlagen gewesene

[1]) v. Uechtritz a. a. O. V, S. 98.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11329, Leubnitz.
[3]) Neues Lausitz. Mag. Bd. 15, N., S. 95.
[4]) Lausitz. Magazin 1792, S. 104.
[5]) Lausitz. Monatsschrift 1794, II, S. 62.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kunkel-, Spill- und Weiberlehngut Groß-Schweidnitz (SSW von Löbau) für 18000 Taler und wurde am 5. Dezember 1764 belehnt[1]).

Gottlob August vermachte sein Gut Friedersdorf für 30000 Taler dem unmündigen Sohne seines Bruders Carl Ludwig: Johann August Ludwig v. L. (vergl. oben S. 31). Gottlob August starb zu Friedersdorf als vorsitzender Landesältester Bautzner Kreises, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Friedersdorf und Groß-Schweidnitz am 30. Juli 1775 im Alter von 62 J. 3 W. 2 T.[2]) und wurde am 3. August in Spremberg begraben. Er war unvermählt.

Gottlob August hinterließ eine Tochter Caroline, deren Mutter Catharina Haudot war. Caroline, „welche den väterlichen Adelstand und Wappen führet und von Römisch Kayserlicher Majestät besage des hierüber d. d. Wien den 11. May 1767 ausgestelleten solennen Diplomatis denen aus einer rechtmäßigen Ehe erzeugten Kindern allenthalben gleich gestellet worden[3])", vermählte sich mit dem Leutnant Christoph Moritz v. Beschwitz und erbte das väterliche Gut Groß-Schweidnitz.

B. Jüngere Linie.

Georg Abraham v. L., der jüngere Sohn Wolf Heinrichs, wurde am 1. Juli 1633 geboren[4]). Nach dem Tode seines Vaters († 10. September 1665) verglich er sich mit seinem Bruder Rudolph Abraham am 29. März 1666 dahin, daß letzterer Friedersdorf für 12000 Taler, Georg Abraham aber Techritz für 6200 Taler übernahm. Am 7. Juli 1666 wurde er mit Techritz belehnt; 1692 verkaufte er das Gut seinem „Vetter" (richtiger Neffen) Carl Gottlob v. L.

Georg Abraham war vermählt: I. mit Helena Sabina v. Gersdorff a. d. H. Ober-Horka. Er ließ diese seine erste Gattin gegen empfangene tausend Taler Ehegeld am 24. März 1672 auf Techritz verleibgedingen; II. mit Anna Sophia v. Rüdinger, Tochter Daniels v. R. auf Weigsdorf. Am 8. Dezember 1683 ließ er sie gegen empfangene tausend Taler Ehegeld mit tausend Talern zum Gegenvermächtnis und 500 Talern Hausgeld auf sein Gut Techritz verleibgedingen.

Von Georg Abrahams Kindern kennen wir nur eine Tochter Johanna Sophia v. L.[5]), die sich mit Carl Gottlob v. Theler auf Zescha vermählte.

Wappen: In Blau ein mit den Spitzen aufwärts gekehrter wachsender goldener Mond, unter ihm drei (2, 1) fünf- (auch sechs-) strahlige goldene Sterne. Helm gekrönt. Kleinod: Drei Straußenfedern, deren mittlere golden, deren beide äußere blau. Decken blau-golden.

[1]) Zu Mitbelehnten ernannte er seinen Bruder Carl Ludwig v. L., dann Johann Christoph v. Truchseß auf Ober-Sohland, dann Hans Heinrich v. Zezschwitz auf Taubenheim.

[2]) Lauf. Magazin 1775, S. 243.

[3]) Lehnsakten Friedersdorf; siehe auch H.-St.-A. Loc. 4764, Notific. und Diplomata der in den Adelstand erhobenen Personen, Vol. IV ab ao 1777, S. 119.

[4]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI (1893), S. 101.

[5]) J. G. Schulze, Ahnentafeln adeliger Familien, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Leutholdt (v. Leuthold).

Johann Christoph v. Leutholdt kaufte am 31. August 1805 von Peter Mosig v. Aehrenfeld das Erb- und Allodialrittergut Wendisch-Paulsdorf (NO von Löbau) für 39000 Rtlr. und die Wendisch-Cunnersdorfer (O von Wendisch-Paulsdorf) Stücke für 7000 Taler. Am 18. November 1805 belehnt, verkaufte er bereits am 17. Juli 1806 Wendisch-Paulsdorf für 44000 Taler seinem einzigen Sohne Johann Gottlieb Traugott v. L. Am 25. September 1806 wurde diesem der Lehnbrief über das Gut ausgefertigt. Er veräußerte das Gut am 20./24. September 1827 an Anton Balthasar v. Rabenau, erwarb dann Ober-Zibelle (NO von Muskau) und starb hier am 8. März 1828[1]).

Johann Christoph L. war, Wien den 8. März 1805, in den Reichsadelsstand erhoben worden. Das ihm verliehene Wappen zeigte „einen von Roth und Golde nach der Länge getheilten Schild, mit einer goldenen Fruchtgarbe im Rothen und einem rechtsschräg gestellten schwarzen Pflugeisen im Golde. Auf dem Schilde ruht rechtsgekehrt ein gekrönter, freiadeliger, offener, blau angeloffen- und roth gefütterter, mit goldenem Halsschmucke und einer zur rechten schwarz und goldenen, zur linken aber roth und goldenen Decke behängter Turniershelm, auf dessen Krone eine roth und schwarz aufgestülpte, hohe, goldene und mit einem schwarzen Pflugeisen belegte Mütze erscheint, die oben mit einem rothen, mit fünf goldenen Waizenähren besteckten Knopfe versehen ist[2])".

v. Leyser.

Der adelige Stammvater des Geschlechts v. Leyser, das nach alter Familientradition in früheren Zeiten in Steiermark und Kärnthen ansässig war, ist D. theol. Polycarpus L., geboren zu Winnenden in Württemberg am 18. März 1552 als Sohn des M. Caspar L. und seiner Gattin Margaretha Entringer. Er starb als kurfürstlich Sächsischer erster Hofprediger und Rat in Kirchen- und Schulsachen am 22. Februar 1610 zu Dresden. Kaiser Rudolph II. hatte ihn, Prag den 22. Dezember 1590, in den Adelsstand erhoben. Vermählt hatte sich D. Polycarp zu Wittenberg am 17. Mai 1580 mit Elisabeth Cranach, Lucas Cranachs, „vornehmen Bürgermeisters und Mahlers eheleiblichen Tochter." Der Ehe entsprossen 13 Kinder (5 S. und 8 T.)[3]).

Der eine dieser Söhne, D. theol. Wilhelm L., geboren am 26. Oktober 1592, gestorben als Rektor der Universität Wittenberg am 8. Februar 1649, war vermählt mit Regina Tünzel v. Tunzenhausen. Nach seines Schwiegervaters Dr. Gabriel Tünzels Tode bat D. theol. Wilhelm L., „unterthänigster pflichtschuldigster Diener und Vorbitter zu

---

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 7, S. 140.
[2]) Abschrift des Diploms in den Lehnsakten Wendisch-Paulsdorf.
[3]) Vergl. J. A. Gleichen, Annales ecclesiastici, 1730, I. Teil, S. 499 ff.; Allgemeine Deutsche Biographie, XVIII. Band, S. 523.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gott", den Kurfürsten, Wittenberg den 6. Dezember 1646, um Indult zur Lehnsverreichung des Tünzelschen Gütchens Schönbach (SW von Löbau), des sogenannten „Oberhofs", an seine Kinder Wilhelm, der auf einer Universität außerhalb des Kurfürstentums studierte, Regina und Elisabeth Geschwister v. L.[1]).

Zur Linie des D. Polycarpus L. gehört auch August Polycarp v. L., geboren 1757, gestorben zu Reichenbach O.-L. am 25. September 1820[2]), kursächsischer Premierleutnant bei der 1. Grenadier-Kompagnie des v. Langenauschen Regiments, vermählt: I. 1789 mit Eva Magdalena v. Diepow a. d. H. Görigk (Kreis Spremberg N.-L.); II. zu Dittmannsdorf am 19. September 1798 mit Friederike Henriette v. Nostitz a. d. H. Nieder-Neundorf[3]). Aus der ersten Ehe stammte als ältester Sohn August Ernst v. L., geboren zu Spremberg am 18. November 1789. Er wurde von dem am 3. Juli 1796 gestorbenen kurfürstlich Sächsischen Oberstwachtmeister Wolf Ernst v. Hohenstein auf Dittmannsdorf zum Universalerben eingesetzt. Der unmündige Erbe erhielt am 20. März 1797 Indult wegen des Gutes Dittmannsdorf (NNW von Reichenbach) und am 3. Januar 1811, damals königlich Sächsischer Leutnant der Kavallerie, den Erbbrief. Am 30. Juni 1820 verkaufte er Dittmannsdorf an Samuel Friedrich Meurer. August Ernst starb als königlich Sächsischer Hauptmann a. D. am 18. März 1860 zu Lübben. Vermählt hatte er sich[4]): I. 1811 mit Amalie v. Oppen a. d. H. Sglietz N.-L.; II. mit Caritas v. Tietzen und Hennig, verw. v. Görschen.

Ein Sohn zweiter Ehe des oben genannten August Polycarp war Friedrich v. L., geboren zu Dittmannsdorf am 4. August 1799[5]), gestorben am 13. Februar 1848 zu Muskau, Herr auf Cotta bei Pirna, vermählt am 2. Februar 1833 mit Elwine Härtel, geboren zu Leipzig am 30. August 1805, wiedervermählt mit . . . v. Burchardi[6]).

Der Freiherrnstand gelangte im Jahre 1790 in die Familie. August Polycarp v. L., erst Bankier in Leipzig, dann kursächsischer Hof- und Justitienrat, erhielt, Wien den 18. Oktober 1776, ein kaiserliches Adelsbestätigungs- und Ritterstandsdiplom mit dem Prädikat „Edler von", und am 25. September 1790 während des kursächsischen Reichsvikariats den Freiherrnstand[7]).

Wappen (adeliges): Im schwarzen Schilde zwei mit der Konvexität gegen einander gewendete, aufgerichtete, gebildete goldene Halbmonde. Auf dem Helme sechs schwarze Straußenfedern, vor ihnen die beiden Halbmonde. Decken schwarz-golden. Siebmacher I, Taf. 48, Nr. 11 (mit einigen Abweichungen) unter den „Steyrischen"; IV, Taf. 116, Nr. 11 unter den Geadelten.

[1]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1637–73, S. 62.
[2]) Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adels-Geschlechter, V. Jahrgang, Brünn 1880, S. 249–250.
[3]) Laus. Monatsschrift 1798, II, S. 189.
[4]) Genealogisches Taschenbuch ꝛc. 1880, S. 249.
[5]) Laus. Monatsschrift 1799, S. 569.
[6]) Genealogisches Taschenbuch ꝛc. 1880, S. 250.
[7]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Teil, 1881, S. 720, 735.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Liechtenstein, Fürsten.

Antonius Florianus, von der Gundakarschen Linie des Fürstenhauses Liechtenstein, „des heiligen Römischen Reichs Fürst und Regierer des Hauses Liechtenstein, von Nicolsburg, in Schlesien zu Troppau und Jägerndorf Herzog, Graf zu Rietberg, Ritter des goldenen Vließes, Grande von Spanien erster Classis, der Römischen Kaiserlichen und Königlichen Katholischen Majestät wirklich Geheimer Rath und oberster Hofmeister, auch seiner Königlichen Katholischen Majestät oberster Stallmeister“ [1]), kaufte im Jahre 1681 von Johann Sebastian Grafen v. Pötting die nordböhmische Herrschaft Rumburg nebst dem dazu gehörigen, in der Oberlausitz gelegenen Lehngute Neugersdorf (NO von Rumburg, SSW von Löbau). Am 18. Juni 1682 erhielt er den Erbbrief. 1693 wird er als kaiserlicher Botschafter am päpstlichen Stuhle zu Rom bezeichnet. Antonius Florianus, geboren am 4. Mai 1656, starb am 11. Oktober 1721. Vermählt war er seit dem Jahre 1679 mit Eleonora Barbara, Tochter des Grafen Michael Oswald von Thun [2]).

Anton Florian trat durch einen Permutationskontrakt vom 12. März 1718 die Herrschaft Rumburg nebst dem Erbgute Neugersdorf ab seinem Neffen Joseph Wenzel Fürsten von und zu L. Joseph Wenzel, ein Sohn des Philipp Erasmus, eines jüngeren Bruders des Antonius Florianus, war am 9./19. August 1696 geboren, seit dem 19. April 1718 vermählt mit Maria Anna, einer Tochter Anton Florians Fürsten v. L. und starb ohne Deszendenz zu Wien am 10. Februar 1772. Als Reformator der Österreichischen Artillerie hat er sich hohe Verdienste erworben. In dem erwähnten Permutationskontrakt vom Jahre 1718 zwischen Anton Florian und Joseph Wenzel hieß es, daß die Übergabe der Herrschaft Rumburg nebst Pertinentien erfolge „cum onere perpetui fideicommissi juxta ordinem primogeniturae“ [3]). Am 17. September 1720 war dem Fürsten Joseph Wenzel der Erbbrief über Neugersdorf ausgestellt worden.

Nach Joseph Wenzels Tode fiel die Herrschaft Rumburg samt dem ihr annektierten Oberlausitzischen Erbgute Neugersdorf an seinen Neffen, dem Fürsten Franz Joseph als den nächsten Agnaten. Franz Joseph, geboren im Jahre 1726, erhielt am 3. September 1773 den Erbbrief über Neugersdorf und starb am 18. August 1781. Vermählt war er mit Maria Leopoldine geb. Gräfin Sternberg. Deren erster Sohn Aloysius Josephus Johannes Nepomucenus Christianus Fürst v. L., geboren am 14. Mai 1759, erhielt am 6. September 1782 den Erbbrief über Neugersdorf. Er starb in Wien am 24. März 1805 ohne männliche Nachkommen. Sein Bruder Johann Joseph, geboren am 26. Juni 1760, gestorben am 20. April 1836, vermählt am 12. April 1792 mit Josephe Sophie, Tochter des Landgrafen zu

---

[1]) So bezeichnet er sich selbst in dem Permutationskontrakt vom Jahre 1718. Lehnsakten Neugersdorf.

[2]) J. Hübners Genealogische Tabellen, I. Teil, Tab. Nr. 248.

[3]) Lehnsakten Neugersdorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Fürstenberg-Weitra, erhielt am 25. Juni 1806 den Erbbrief über Neugersdorf. Johann Josephs ältestem Sohne, dem Erbprinzen Aloysius Maria Joseph, geboren am 26. Mai 1796, wurde am 24. April 1837 der Erbbrief über Neugersdorf erteilt. Er folgte auch seinem Vater im Besitze von Nieder-Leutersdorf (O von Rumburg, S von Löbau). Seinem Vater Aloysius Maria Joseph sukzedierte am 12. November 1858 Fürst Johann Maria Franz Placidus, geboren am 5. Oktober 1840.

Wappen: Das Familienwappen ist ein Schild geteilt von Gold über Rot.

v. Liedlau.

Als Stammvater des Oberlausitzischen Zweiges des ursprünglich Schlesischen Geschlechts v. Liedlau wird der im Jahre 1385 in Görlitz ansässig gewesene Albrecht v. Ledelaw bezeichnet[1]). In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind Angehörige des Geschlechts in der Oberlausitz nicht mehr nachweisbar, bis sie etwa hundert Jahre später von Böhmen her wieder in der Oberlausitz sich ansiedeln.

Paul v. L., Röm. Kais. Majestät Kammerrat im Königreich Böhmen, vermählte sich am 30. Oktober 1559[2]) mit Barbara, einer der Töchter Joachim Frentzels von Königshain. Sie erhielt von ihrem Vater die Güter Schönberg (SSO von Görlitz), Nieder-Halbendorf (NW von Schönberg), Markersdorf (WSW von Görlitz), Kunnersdorf (NNW von Görlitz, am weißen Schöps)[3]). Zu diesem Besitz brachte Paul noch einige andere Güter an sich: So erbte er von seinem Schwager Peter Frentzel das Dorf Rengersdorf (NNW von Görlitz). Am Sonnabend nach Trinitatis 1573 [23. Mai] wurde Paul v. L. „und Mislau", „kaiserlichem Rath und Kammer-Secretarius im Königreich Böhmen" dieses Gut erblich verreicht[4]). Wenige Tage darauf, am Mittwoch nach St. Viti 1573 [17. Juni] wurde ihm das Gut Ober-Halbendorf, das er von Paul Siegmund, der Arznei Doktor und Bürger zu Görlitz erkauft hatte, verreicht[5]). Und nach dem Tode seines zweiten Schwagers Hans Frentzel erhielt Paul v. L. am 19. Februar 1584 das Gut Königshain (NW von Görlitz), wie es in gehaltener Teilung Pauls Gattin Barbara, der Schwester Hans Frentzels, zugefallen war, verreicht[6]). Zugleich mit seinen Schwägern Jakob Schachmann zu Hermsdorf (vermählt mit Anna Frentzel) und Adam Rehdiger (oder Rhediger, vermählt mit Corona Frentzel) zu Schönborn war Paul Mitbelehnter und nächster Sukzessor am Bischofszehnten zu Kunnersdorf. Und so wurden denn Paul v. L.,

[1]) Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 336; Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 83.

[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXX (1902), S. 367, Nr. 154. Hier wird er genannt „Paul Lydl von Liedlau".

[3]) Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter [1891], S. 19.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen, 1572–84, Fol. 2.

[5]) Ebenda, Fol. 2.

[6]) Ebenda, Fol. 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Adam Rehdiger und die Söhne des inzwischen verstorbenen Jakob Schachmann vom Kurfürsten Christian, Wurzen den 25. Mai 1587, mit diesem Bischofszehnt, je zwei Malter Korn und Hafer jährlich, zu rechtem Mannlehn belehnt. Paul v. L., dreier Kaiser, Ferdinands I., Maximilians II. und Rudolphs II. Rat bei der königlichen Kammer in Böhmen, starb am 22. Dezember 1594 und wurde in der Kirche St. Nikolai in Prag begraben[1]). Er hinterließ fünf Söhne[2]) (1—5):

1. Wilhelm. Siehe unten.
2. Joachim. Siehe unten S. 38.
3. Rudolph. Siehe unten S. 39.
4. Bohuslav. Siehe unten S. 39.
5. Daniel. Siehe unten S. 39.

Wilhelm, Joachim und Rudolph waren bereits mündig, während die unmündigen „Paul" [wohl Bohuslav] und Daniel Gebrüder v. L. zu Schönberg und Königshain am 1. Juli 1595 Indult zur Lehnsempfangung erhielten, bis ein jeder 14 Jahre alt wäre und das 15. noch nicht erreicht hätte.

1. Wilhelm v. L. und Bohuslav erhielten in der Teilung das Städtchen Schönberg samt Ober- und Nieder-Halbendorf und wurden am 8. Juli 1597 belehnt[3]). Wilhelm kaufte von Bohuslav dessen Anteil am Städtlein Schönberg und wurde am 9. Januar 1601 belehnt[4]). Als Herr des Städtleins verglich sich Wilhelm gemeinsam mit Hans v. Warnsdorf zu Schönbrunn am 20. März 1609 mit dem Pfarrer Andreas Helwigk wegen des Dezems, bestätigte er ferner am 20. April desselben Jahres die Privilegien Schönbergs und verglich sich in dem nämlichen Jahre mit den Untertanen zu Schönberg wegen der Handdienste[5]). Im Beisein seines Bruders Rudolph kaufte Wilhelm von Bohuslav das Gut Ober-Rudelsdorf (S von Schönberg) für 6150 Taler und wurde am 9. Januar 1613 belehnt[6]). Schon im folgenden Jahre (1614) verkaufte er Ober-Rudelsdorf an Jakob v. Rindfleisch auf Sohra[7]), sowie sein Erb- und Eigengut Ober-Halbendorf an Siegmund v. Faust, Sturm genannt[8]).

Wilhelm geriet in Vermögensverfall und mußte 1617 von Joachim v. Schachmann auf Köslitz 4000 Taler auf halbjährige Aufsage auf

---

[1]) Sinapius, Schlesische Curiositäten I. Bd., 1720, S. 597.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischen Creyses Vol. IV der Lehnbriefe 1319 bis 1615, Fol. 509. Es ist wohl nur ein Irrtum, daß in den Lehnsakten Cunnersdorf anstatt Bohuslav der Name Paul als Vorname des vierten Sohnes Pauls v. L. angegeben ist.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischen Creyses Vol. IV ꝛc., Fol. 509 ff.

[4]) Ebenda, Fol. 513.

[5]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 269, 271.

[6]) Staatsarchiv Breslau. Lehnbuch 1615—1689.

[7]) Ebenda.

[8]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—1617, Fol. 227. — In den Lehnsakten von Schönberg heißt es, Wilhelm v. Liedlau habe dem v. Faust ein „Stück Gut" Ober-Halbendorf, also nur einen Anteil verkauft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schönberg und Ober- und Nieder-Halbendorf aufnehmen[1]). Wilhelms Güter kaufte endlich 1636 Hans Christoph v. Nostitz auf Siegersdorf.

Am 15. Februar 1642 starb Wilhelm zu Königshain. Vermählt war er mit Anna Maria v. Luttitz, die im Alter von 26 Jahren im Jahre 1619 starb. Von seinen zwei Söhnen: Paul Friedrich und Wilhelm Friedrich verschied letzterer im Alter von 23 Jahren im Jahre 1638 zu Königshain[2]).

2. Joachim v. L., ein weiterer Sohn Pauls, erhielt am 8. Juli 1597 gemeinsam mit seinem Bruder Daniel vom Hauptmann zu Görlitz Friedrich v. Tschirnhaus einen Erblehnbrief über die Güter Königshain und Kunnersdorf ausgestellt[3]). Seine Brüder traten ihm im Jahre 1599 ihre Ansprüche an den Bischofszehnten in Kunnersdorf ab. Joachim verkaufte seinen Anteil an Kunnersdorf im Jahre 1607 an seinen Bruder Daniel[4]). Joachim war Gegenhändler im Markgraftum Oberlausitz[5]). Im Jahre 1611 starb er[6]). Er hinterließ eine Tochter: Die Vormünder der „JungfrauÄnnelein, geborner von Liedlaw a. d. H. Königshain" verkauften am 14. April 1612 das Gut und Dorf Königshain, wie es dem sel. Joachim v. L. in brüderlicher Erbteilung zugekommen, an Daniel v. L. auf Kunnersdorf für 20000 Taler[7]).

Vielleicht war Georg Paul v. L. ein Sohn Joachims; jedenfalls war er ein Enkel Pauls v. L., denn in einem an den Kurfürsten gerichteten Schreiben vom 8./18. Juli 1661, in dem er diesen bittet ihm zu gestatten, daß er, seine Erben und die zukünftigen Besitzer Königs-

---

[1]) Ebenda, Fol. 353b.

[2]) Kloß, Geneal. Nachrichten Mspt. Bd. IX, v. Liedlau; Sinapius a. a. O. I, S. 600.

[3]) In diesem Erblehnbrief heißt es: . . . „Wann ich dann solch Suchen [ihnen die Güter Königshain und Kunnersdorf zu verreichen] und Bitt vor ziemblich undt billich erachtet, undt das auch ihre geliebte Fraw Mutter, die edle, ehrentugendtsame Fraw Barbara, geborne Frentzelin von Königßhain, durch ihren insonderheit hirzu erbetenen und vom königlichen Ambte bestetigten kriegischen Vohrmünden, den edlen, ehrenvesten, wolbenambten Christoffen von Nostitz auf Krobnitz, ihren darauff gehabten erblichen Zustandt, dessen sy anderer Wege nach Laut und Innhalt eines sonderbahren zwischen ihnen alß Mutter undt Kindern auffgerichten Vortrages vergnüget, wie zu recht am beständigisten undt crefftiger weyse beschehen mügen, mit von sich Gebung der Schlüssel mir ambtes überraichet und übergeben, in gleichnus er, mehrbemelter Rudolff von Liedlaw mit Handt undt Munde auch gethan, weiln er seines Antheils halber in Böhmen vergnüget und befriediget wehre, vornemblich auch betrachtet getrew und angenembe Dinste, die ihr Herr Vater in Gott ruhende, der Röm: Kay: Matt: und der löblichen Cron Böhmen offt nützlich gethan, die Erben aber auch thun können, wollen und sollen, als habe im Nahmen des allerdurchlauchtigisten . . . Fürsten und Herrn, Herrn Rudolphi des Andern . . . ich obgedachten Joachimben und Danieln, Gebrüdern v. Liedlaw . . . ermelte Güttere Königßhain und Cunnerßdorff . . . zu Erb und aigenen Rechten gelanget und geraichet" . . . Lehnsakten Königshain.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischen Creyses Vol. IV ꝛc., Fol. 513.

[5]) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Bd, S. 65.

[6]) Chrn. Samuel Schmidt, Beschreibung von Königshain, 1797, S. 36. — Sein Grabstein und der seiner Gattin Anna stehen noch heute an der inneren Kirchhofsmauer zu Königshain.

[7]) Staatsarchiv Breslau. Lehnbuch 1615—1689.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hains ihr eingebrautes Bier wie vor Zeiten im dortigen Kretscham verschenken dürften, erwähnt er, nicht nur sein Großvater Paul, Kammerrat im Königreich Böhmen, sondern auch dessen Sohn Joachim wären mit dem „Braw-Urbar" belehnt gewesen. Es sei ja „der Bierschanck dieser beyden Gütter [Königshain und Kunnersdorf] vornembste undt beste Nutzung"[1]).

Am 15. April 1675 bekennt Georg Paul v. L., daß er diejenigen acht Scheffel Korn und acht Scheffel Hafer Bischofszehnt zu Kunnersdorf, die er „als der letzte nunmehro dieser Liedlauischen Linie" Herrn Joachim v. Schachmann auf Köslitz zugleich mit seinem Gute Kunnersdorf verkauft habe, nicht mehr zu fordern habe[2]). Georg Paul, der am 27. Mai 1598 geboren war und in Heidelberg und Leyden studiert hatte, starb im Jahre 1676 und liegt zu „Cunradsdorff" begraben[3]).

3. Rudolph v. L., ein weiterer Sohn Pauls, ging, wie aus den Worten des oben anmerkungsweise (vergl. S. 38, Anm. 3) angeführten Lehnbriefs vom 8. Juli 1597 sich ergibt, nach Böhmen.

4. Bohuslav v. L., ein weiterer Sohn Pauls, verkaufte, wie erwähnt, (vergl. S. 37) das ihm gehörige halbe Städtlein Schönberg seinem Bruder Wilhelm, der am 9. Januar 1601 belehnt wurde. Eben diesem Bruder verkaufte Bohuslav im Jahre 1613 auch Ober-Rudelsdorf, das er 1602 erworben hatte[4]). Er starb am 1. Februar 1641 zu Königshain im Alter von sechzig Jahren[5]).

5. Daniel v. L., ein weiterer Sohn Pauls, auf Kunnersdorf, erwarb 1612 von seiner Nichte, Jungfrau Annelein, wie angegeben, Königshain. Er verkaufte am 10. Oktober 1636 einen Anteil von Königshain mit Einwilligung der Kreditoren und mit Genehmigung seiner drei Brüder für 5900 Taler an Dr. jur. Christian Kinast. Dieser Daniel ist es wohl, der als „ein durch die meisten Königreiche Europa[s], auch durch Ungarn und Türcken wohl peregrinirter Cavalier" bezeichnet wird, der mit 71 Jahren gestorben und in Königshain begraben sei[6]).

Ein Georg v. L. ermordete in seiner Behausung zu Ober-Rudelsdorf den Leislau v. Schönaich. Am 22. Januar 1613 sollte der peinliche Gerichtstag stattfinden[7]). —

Der Freiherrnstand kam im Jahre 1620 in das Geschlecht. Heinrich Daniel v. L. „und Ellgut" wurde, Wien den 15. März 1720, in den Böhmischen Freiherrnstand erhoben[8]).

---

[1]) Lehnsakten Königshain.
[2]) Lehnsakten Kunnersdorf.
[3]) Sinapius a. a. O. I, S. 600.
[4]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 85.
[5]) Kloß a. a. O. Bd. IX, v. Liedlau.
[6]) Sinapius a. a. O. I, S. 600.
[7]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten der Marggrafthümer Ober- und Niederlausitz, III. Teil, 1795, S. 126.
[8]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 204.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stammwappen: In Blau drei mit den Griffen oder Ringen in der Mitte des Schildes vereinigte Schlüssel, deren Bärte nach den beiden oberen Ecken und der Mitte des Schildfußes gerichtet sind. Kleinod: Sitzender Fuchs, auf dessen Kopf drei Federn, die beiden äußeren blau, die mittlere weiß. Decken blau-silbern. Siebmacher I, Taf. 51, Nr. 5 unter den „Schleßingischen". — Ein Siegel Daniels v. L. vom Jahre 1615[1]) zeigt die drei Ringe der Schlüssel nicht vereinigt, sondern neben einander liegend; das Wappen auf dem Grabstein Joachims v. L. in Königshain dagegen hat die Ringe der Schlüssel vereinigt.

v. Lindenau.

Die v. Lindenau gehören dem Meißnischen Uradel an; ihr gleichnamiges Stammhaus liegt bei Leipzig. Urkundlich erscheint das Geschlecht zuerst mit Dietrich v. L. im Jahre 1181 und Heinricus de Lindenowe im Jahre 1216[2]).

In der Oberlausitz machen sich Angehörige des Geschlechts zum ersten Male zu Beginn des 18. Jahrhunderts ansässig.

I. Linie Machern.

Aus der sechsten Ehe des zu Machern in der Amtshauptmannschaft Grimma am 3. Juli 1710 gestorbenen Wolf v. L., kursächsischen Amtshauptmanns, Herrn auf Machern, Zeititz, Cossen, Gotha, Eulenfeld mit Eva Maria v. Warnsdorf (geboren zu Schreibersdorf am 14. August 1655, gestorben zu Machern am 15. April 1731), die sich mit dem Hauptmann Adolph Ernst v. Berger wiedervermählte, stammte Gottfried Anshelm v. L.[3]).

Dieser Gottfried Anshelm v. L., geboren am 8. Oktober 1693, gestorben zu Machern am 6. (10?) April 1749, war Herr auf Machern und Zeititz. Er vermählte sich am 10. April 1719 mit Christiane Elisabeth v. Ziegler und Klipphausen, geboren am 11. Februar 1701, gestorben zu Machern am 26. April 1774, Tochter Carl Gottlobs v. Z. u. Kl. auf Cunewalde und seiner Gattin Christine Elisabeth v. Globig[4]). Das siebente Kind Gottfried Anshelms erhielt den Namen des Vaters:

Dieser Gottfried Anshelm d. J. v. L.[5]), geboren zu Machern am 1. Mai 1729, trat in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Militärdienste, die er später als Hauptmann im Rutowskischen Dragoner-Regiment verließ. Er machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem er, damals noch Leutnant, im Jahre 1754 von Rudolph Ernst v. Knaw das Gut Niethen (NW von Löbau) für 8400 Taler käuflich erwarb.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischen Creyses Vol. IV ꝛc., Fol. 527 b.
[2]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904 (V. Jahrgg).
[3]) Ebenda.
[4]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten Adelicher Familien, II. Teil, S. 64.
[5]) Grundig und Klotzsch, Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte, VIII. Band, 1773, S. 355; Lauf. Magazin 1778, S. 300.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Am 2. September 1754 belehnt, verkaufte er das Gut am 20. September 1762 an den Handelsmann Carl Gottfried May in Löbau für 10500 Taler[1]). Dafür erwarb Gottfried Anshelm d. J. am 23. Oktober 1764 von Johann Erdmann v. Gersdorff das Erb- und Allodialgut Särka (SW von Weißenberg), jedoch ohne das Kirchlehn zu Kotitz, für 10000 Taler und erhielt am 22. November 1764 den Erbbrief. Am 14. Juli 1777 verkaufte Gottfried Anshelm dem früheren Besitzer J. E. v. Gersdorff das Gut wieder zurück. Gottfried Anshelm d. J. starb als Waisenamtsdeputierter des Bautzner Kreises am 17. Februar 1778 nachmittags halb zwei Uhr zu Bautzen nach längerer Krankheit.

Vermählt war er seit dem Jahre 1756 mit Jakobina Maria Johanna v. Schmeskal und Domanowitz. Sie starb zu Oschatz am 15. März 1796[2]).

Es überlebten Gottfried Anshelm d. J. ein am 4. Mai 1763 in Bautzen geborener Sohn Carl Friedrich, der in Zwickau am 8. Oktober 1813 als königlich Sächsischer Premierleutnant starb[3]). Ein anderer Sohn Gottfried Anshelms d. J., Friedrich August Leopold wurde am 11. Oktober 1770 in Bautzen geboren[4]).

II. Linie Kobershain.

Philipp v. L. auf Kobershain und Gräfendorf im Kreise Torgau, Wilhelms Sohn, markgräflich Brandenburgischer Amts-Kammerrat und Kämmerer, hatte einen Sohn Philipp Friedrich Wilhelm, kurfürstlich Sächsischen Kammerjunker und Leutnant bei den Trabanten zu Fuß, der vermählt war mit Anna Catharina v. Cratz. Und dessen Sohn, Carl Friedrich v. L. auf Kobershain, trat in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Militärdienste, wurde Kapitän bei der Chevaliergarde und starb zu Liebenwerda am 12. Februar 1754. Aus seiner Ehe mit Ottilia Dorothea v. Dobrikowsky gingen neben anderen Kindern zwei Söhne hervor, die sich in der Oberlausitz ansässig machten[5]):

I. Carl Rudolph. Siehe unten.

II. Gustav Wilhelm. Siehe unten S. 43.

I. Carl Rudolph v. L.[6]), geboren zu Liebenwerda am 11. Dezember 1706, trat in das Kadettenkorps in Dresden, wurde in das Leibregiment zu Fuß eingestellt, erhielt 1733 das Patent als Premierleutnant, 1735 das als Hauptmann, 1737 das als Major und Generaladjutant. Er war mit seinem Regiment bei der Königswahl Augusts III. in Polen und machte die Feldzüge am Rhein und in Ungarn mit. Am 1. März 1746 kaufte er das Gut Siegersdorf (NNO von Lauban, am Queis) nebst Pertinentien für 65000 Taler und den Beilaß für 4000 Taler von Carl Friedrich Wilhelm Freiherrn v. Braun und Wartenberg und

[1]) Vermöge des Einstandsrechts trat in den Kauf Heinrich v. Bünau.
[2]) Gothaisches Taschenbuch 1904.
[3]) Ebenda.
[4]) Lauf. Magazin 1770, S. 330.
[5]) v. Uechtritz a. a. O. V. Teil, S. 102.
[6]) Lauf. Magazin 1786, S. 199.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dessen Gattin Henriette Sophie Maria geb. v. Wobeser. Von seinem Bruder Gustav Wilhelm kaufte Carl Rudolph im Jahre 1780 das Gut Zoblitz (N von Rothenburg), um es 1783 wieder zu verkaufen.

Carl Rudolph starb im Alter von nahezu achtzig Jahren zu Siegersdorf am 22. Juni 1786 und wurde am 29. daselbst bestattet. Er hatte sich zweimal vermählt: I. zu Königswartha am 29. Oktober 1740[1]) mit Charlotte Catharina Vitzthum v. Eckstädt a. d. H. Jahmen. Sie starb nach siebenjähriger Krankheit am 3. Februar 1762 ohne Kinder zu hinterlassen; II. zu Jahmen am 30. Januar 1769[2]) mit Sophia Eleonore v. Metzradt, zweiter Tochter Ernst Caspars v. M., Oberaufsehers der Ämter Dobrilugk ꝛc. Carl Rudolph hatte aus seiner zweiten Ehe folgende Kinder (1—5):

1. Caroline Sophie Charlotte v. L., geboren zu Siegersdorf am 24., getauft am 30. Dezember 1769[3]), vermählt mit Wolf Christian Ludwig v. Gersdorff auf Sohland, dann Klingewalde, dann Kieslingswalde. Sie starb am 5. August 1792.

2. Sophia Ernestine Lisette v. L., geboren zu Siegersdorf am 13. Januar 1771, vermählt mit dem Hauptmann Wolf Friedrich Gottlob v. Wiedebach. Sie starb am 15. September 1801.

3. Tote Tochter, geboren am 26. Januar 1772[4]).

4. Carl Immanuel v. L., geboren zu Siegersdorf am 1. September 1773 nachts zehn Uhr, getauft am 6. d. M.[5]), übernahm nach seines Vaters testamentarischer Bestimmung nach erlangter Majorennität die Güter Siegersdorf und Tschirne (W von Siegersdorf) nebst den Pertinenzstücken Bienitz und Altenhain für 65000 Taler. Am 14. Oktober 1805 verkaufte er Siegersdorf nebst Zubehör an Johann Heinrich Friedrich Grafen zu Solms-Tecklenburg. Einige Jahre später, am 27. April 1809 kaufte Carl Immanuel, der als königlich Sächsischer Premierleutnant auf Kalke N.-L. bezeichnet wird, von Johann Gottlieb Kleeberg das Mannlehnrittergut Werda (NW von Rothenburg, am weißen Schöps) für 55850 Taler, um es schon wenige Wochen später, am 10. August 1809 an Ehrenfried Wilhelm Günther v. Jagemann für 68000 Taler zu veräußern. Dafür übernahm Carl Immanuel von dem v. Jagemann am 1. August dieses Jahres (1809) die Güter Wunscha und Schadendorf (beide WNW von Rothenburg, am weißen Schöps), verkaufte aber beide Güter am 10. Oktober/23. November 1809 an Friedrich August v. Carlowitz.

5. Gustav Friedrich Rudolph v. L. wurde geboren zu Siegersdorf am 3., getauft am 6. Juni 1777. Die am 10. Februar 1809 kinderlos gestorbene Frau Charlotte Ernestine v. Loeben, geb. v. Metzradt, setzte testamentarisch ihrer ältesten Schwester Sohn, Gustav Friedrich Rudolph v. L. zu Oegeln zum Universalerben ein namentlich auch ihres

[1]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1762, Nr. XI; 1769, Nr. VII.
[2]) Lauf. Magazin 1769, S. 20.
[3]) Dresdner wöchentl. Frag- und Anzeigen 1770, Nr. IV.
[4]) Lauf. Magazin, 1786, S. 200.
[5]) Lauf. Magazin 1773, S. 310.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Rittergutes Kreckwitz (NO von Bautzen), sowohl Klürschen als Nostitzschen Anteils. Soweit Kreckwitz Lehnsqualität hatte, war auch Gustav Friedrich Rudolphs Bruder Carl Immanuel lehnberechtigt. Dieser, am 4. April 1810 zu seinem Anteil mit Kreckwitz belehnt, ließ die Lehn auf zu Gunsten seines Bruders. Gustav Friedrich Rudolph wurde hierauf am 21. Mai 1810 mit Kreckwitz belehnt. Im Jahre 1817 verkaufte er das Gut an Carl Gottlieb v. Otto.

Gustav Friedrich Rudolphs Ahnentafel als Domherr des Stifts Naumburg befindet sich im Domarchiv daselbst[1]).

II. Gustav Wilhelm v. L.[2]), der jüngere Sohn Carl Friedrichs, geboren am 18. Dezember 1709 zu Liebenwerda, wurde königlich Polnischer Oberstwachtmeister bei der Kron-Garde und starb am 11. Dezember 1782. Am 17. d. Mts. wurde er in Lauban auf dem Kirchhof zum Kreuz Christi begraben. Gustav Wilhelm hatte am 22. Juni 1772 von den fünf Töchtern Hans Hermanns v. Damnitz das Gut Zoblitz (N von Rothenburg) für 13000 Taler gekauft, veräußerte es aber bereits wieder am 22. Juni 1780 für den nämlichen Preis an seinen Bruder Carl Rudolph.

Gustav Wilhelm hatte sich vermählt: I.[3]) zu Dahme am 1. September 1739 mit Charlotte Wilhelmine Louise v. Thümmel, geboren zu Merseburg am 18. September 1721, gestorben zu Warschau; II.[4]) zu Zoblitz am 18. November 1773 mit Johanna Caroline v. Preuß. Geboren am 15. November 1715, starb sie zu Zoblitz am 19. Juli 1779 und wurde am 23. in Rothenburg begraben.

Zu welcher Linie der folgende gehört, vermögen wir nicht zu sagen: Hans Gottlob v. L., königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hauptmann, kaufte am 30. September 1719 von Christian Carl Seidel v. Rosenthal und seiner Schwester das Gut Bocka (SO von Kamenz) nebst dem dazu gehörigen Lehnbauer und zwei Gärtnern für 2500 Taler. Am 7. April 1723 wurde er belehnt. Er verkaufte Bocka und das Dorf Prautitz (NO von Bocka) am 14. Juni 1740 an Heinrich Maximilian v. Schönberg. Vermählt war Hans Gottlob v. L. mit Helene Sabina geb. v. Boblitz. Sie kaufte am 3. April 1705 Neustädtel (O von Elstra) von Christoph Gottlob v. Carlowitz für 4500 Taler und erhielt das Gut am 27. August 1705 zu Lehn verreicht. Am 12. September 1714 veräußerte sie das Gut für 5200 Taler an Johann Rudolph v. Pentzig.

Ein im Jahre 1842 wieder ausgestorbener Zweig des Geschlechts hatte am 8. August 1764 in der Person Heinrich Gottliebs v. L. den Reichsgrafenstand erhalten.

---

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XVIII (1890), S. 486.

[2]) Laus. Magazin 1782, S. 372.

[3]) v. Uechtritz a. a. O. V, S. 103.

[4]) Laus. Magazin 1773, S. 397; 1779, S. 231.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen (adeliges): In von Silber über Grün geteiltem Schilde eine entwurzelte Linde verwechselter Farbe, deren Stamm von 3 (2, 1) roten Rosen begleitet wird. Helm ungekrönt. Kleinod: Zwei goldene Schäfte, derer vorderer fünf abwechselnd rote und weiße, deren hinterer fünf abwechselnd weiße und rote Federn trägt. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 159, Nr. 10.

v. Linnenfeld.

Der Faktor David Christoph aus Nieder-Oderwitz kaufte am 26. Januar 1752 das Rittergut Mittel-Oderwitz (NW von Zittau) von Adolph Erdmann v. Klitzing für 25000 Taler und 200 Taler Schlüsselgeld. Am 9. September 1752 erhielt er den Erbbrief. Er verkaufte das Gut am 17. September 1772 an seinen gleichnamigen Sohn David Christoph d. J., Einwohner in Bernstadt, für 18000 Taler. Am 13. September 1773 wurde ihm der Erbbrief ausgestellt.

Dieser David Christoph d. J. wurde mit dem Prädikat „v. Linnenfeld", Wien am 12. Dezember 1792, in den Reichsadelsstand erhoben[1]). Er starb an Leberverhärtung im Alter von 74 J. 5 M. am 13. März 1820. Vermählt hatte er sich am 20. November 1765 mit Beata Rosine geb. Ehrentraut, geboren am 23. August 1745. Nachdem ihre einzige Schwester, Frau Rahel Dorothea vermählte Bürgermeister Dr. Frölich, geb. Ehrentraut, auf Kunnerwitz, am 26. März 1800 ohne Leibeserben gestorben war, erbte Frau Beata Rosine dieses Gut und erhielt am 19. Januar 1801 den Erbbrief über Kunnerwitz (SW von Görlitz). Sie verkaufte das Gut im Jahre 1805 ihrem Sohne August Wilhelm Christoph.

David Christoph d. J. hatte fünfzehn Kinder (3 S. und 12 T.). Von diesen starben in früher Kindheit 1 Sohn und 3 Töchter. Vermählt schieden aus dem Leben 2 Töchter: Frau Christiane Beata, vermählt mit dem Stadtrichter in Görlitz Dr. Johann Samuel Straphinus und Frau Tugendreich Louise, vermählt mit Ludwig Ephraim Lehmann auf Nieder-Gebelzig. Es überlebten ihn folgende Kinder (I—IX):

I. August Wilhelm Christoph v. L., vermählte sich am 15. Februar 1795 mit Charlotte Wilhelmine Ernestine v. Knaw, geboren am 30. April 1769, gestorben am 16. September 1855, Tochter Ernst August Rudolphs v. K. auf Hainewalde[2]). Dieser Herr v. Knaw verkaufte seinem Schwiegersohn am 1. September 1796 das Gut Berna (O von Seidenberg) für 50000 Tlr. Kauf- und 150 Tlr. Schlüsselgeld. August Wilhelm Christoph veräußerte Berna am 18. November 1814 an Franz Simon, Gerichtsscholzen zu Cunnersdorf unter dem Amt Friedland in Böhmen für 46800 Taler. Von seiner Mutter erwarb August Wilhelm Christoph am 16. Februar 1805 das Gut Kunnerwitz für 22000 Rtlr. Am 24. April 1805 erhielt er den Erbbrief. Er verkaufte das Gut wieder

[1]) Die kurfürstlich Sächsische Anerkennung erfolgte am 6. April 1793. Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II, S. 746.

[2]) H. R. v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 195.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

am 4. Juli 1818 an den königlich Preußischen Leutnant Ferdinand v. Schickfus für 43000 Rtlr. Ein drittes Gut, das August Wilhelm Christoph erwarb, war Pottschapplitz (NO von Bischofswerda); im Jahre 1835 brachte er es in seinen Besitz. Hier starb er am 7. Mai 1835.

Von seinen Kindern kennen wir folgende (1–6):

1. Ernst Gustav Wilhelm, † zu Berna am 4. März 1797 im Alter von 1¼ Jahr[1]).

2. Amalie Charlotte Wilhelmine, * zu Görlitz am 15. Februar 1798[2]).

3. Gustav Wilhelm, * zu Görlitz am 7. Januar 1802[3]). Er kaufte am 2. September 1838 von Christian Grafen zur Lippe die Güter Ober- und Nieder-Oelsa, Förstgen, Leipgen (sämtlich WSW von Rothenburg).

4. August Rudolph, * zu Görlitz am 14. April 1803[4]), auf Hohnbach.

5. Ernst Albert, † zu Görlitz am 8. Mai 1806 im Alter von 8 M. 7 T.[5]).

6. Emilie Auguste, ⚔ mit dem Landesältesten Johann Carl Petrick auf Mittel-Sohra.

II. Rahel Friederike, verwitwete Pastor Sternberg.

III. Amalie Beata, vermählte Kappler.

IV. Friederike Helene Gottliebe, vermählte Gutsbesitzer Leupold zu Reuthen.

V. Charlotte Caroline, verwitwete Lehmann.

VI. Juliane Kunigunde, geboren am 9. Juni 1779, gestorben am 11. Mai 1864, vermählt am 6. Juni 1802 mit Ernst August Wilhelm v. Knaw auf Hainewalde[6]).

VII. Carl David Liebegott Christoph, stand in königlich Sächsischen Militärdiensten und war Hauptmann der Kavallerie. Er erhielt zufolge testamentarischer Verfügung seines Vaters das Gut Mittel-Oderwitz zum Preise von 30000 Talern; am 19. Oktober 1825 wurde er belehnt. Er starb in Dresden am 30. Juli 1861[7]). Vermählt war er mit Johanna Charlotte v. Hartmann. Am 2. Januar 1848 verkaufte er das Gut seinem Sohne, dem Advokaten Carl August v. L., geboren am 23. November 1814, für den Preis von 30000 Talern. Am 5. April 1848 erhielt er den Erbbrief. Carl David Liebegott Christoph behielt sich indessen den Vorkauf am Gute für den Preis von 30000 Talern vor, sowie, dafern Carl August v. L. ohne Leibeserben versterben sollte, dessen Rückfall für sich und seine Tochter Marie Auguste verehelichte v. Kottwitz, geb. v. L. oder deren rechte Leibeserben für denselben Preis. Im Jahre 1866 verkaufte Carl August das Gut

[1]) Lauf. Monatsschrift 1797, S. 243.
[2]) Lauf. Monatsschrift 1798, II, S. 49.
[3]) Lauf. Monatsschrift 1802, I, S. 238.
[4]) Lauf. Monatsschrift 1803, I, S. 376.
[5]) Lauf. Monatsschrift 1806, I, S. 373. [6]) v. Knaw a. a. O. S. 196.
[7]) G. Korschelt, Geschichte von Oderwitz, 1871, S. 38.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mittel-Oderwitz an Hermann Theodor Aur. v. Kottwitz, seinen Schwager. Carl August starb am 26. September 1868 ohne Leibeserben[1]).

VIII. Henriette Dorothea, vermählte Fiedler.

IX. Dorothea Carolina, geboren am 17. April 1788, gestorben am 13. Oktober 1857, vermählt mit Johann Gottlieb v. Sahr auf Zscheckwitz, geboren am 20. Februar 1780, gestorben am 21. Juli 1857, beide begraben auf dem Trinitatiskirchhof zu Dresden.

Wappen: Im goldenen Schilde auf grünem Boden drei natürliche, blühende Flachsstengel. Helm gekrönt. Kleinod: Wachsender geharnischter Arm, ein Schwert mit goldenem Griff schwingend. Decken grün-golden.

Die Familie v. L. ist erloschen. Prädikat und Wappen gingen zufolge königlich Preußischen Diploms vom 22. Dezember 1860 auf eine Familie Petrick über[2]).

zur Lippe, Grafen und Edle Herren.

Angehörige des gräflichen Hauses zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld machen sich um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig und gelangen bald in den Besitz einer beträchtlichen Anzahl von Gütern.

Ferdinand Johann Ludwig Graf zur Lippe-Biesterfeld auf Weißenfeld[3]), geboren am 22. August 1709, gestorben am 18. Juni 1781, vermählte sich am 2. November 1736 mit Ernestine Henriette Reichsgräfin zu Solms, geboren am 23. Mai 1712, gestorben am 17. November 1769.

Sein ältester Sohn Graf Friedrich Ludwig begründete die Oberlausitzische Linie des Hauses. Geboren am 2. September 1737, gestorben am 14. Mai 1791, hatte er sich zweimal vermählt[4]): I. zu Milkel am 21. Februar 1772 mit Marianne Eleonore Reichsgräfin v. Gersdorff, geboren am 1. September 1752, gestorben zu Milkel im Wochenbett am 3. Dezember 1772, bestattet in Baruth; II. am 28. August 1775 mit Christiane Dorothea Wilhelmine Reichsfreiin v. Hohenthal, geboren am 19. Februar 1748, gestorben zu Saßleben „an einer schmerzhaften inflammatorischen Krankheit" am 8. Dezember 1789, bestattet am 12. d. M.[5]). Graf Friedrich Ludwig hatte aus erster Ehe einen Sohn (I), aus zweiter zwei Söhne und drei Töchter (II–VI).

I. I. Ferdinand. Siehe unten S. 47.

II. II. Christian. Siehe unten S. 48.

III. II. Henriette, * 8. Januar 1779, † 8. Juni 1834.

---

[1]) Korschelt a. a. O. S. 39 und 217.

[2]) Gritzner, Chronologische Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standes-Erhöhungen und Gnadenacte, 1874, S. 128.

[3]) Vergl. zu dem folgenden: Georg Schmidt, Stammbaum der fürstlichen und gräflichen Häuser Lippe, 1900.

[4]) Lauf. Magazin 1772, S. 87, 377.

[5]) Lauf. Magazin 1790, S. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

IV. II. Ludwig. Siehe unten S. 50.
V. II. Marianne, * 28. Juli 1783, † 4. September 1783.
VI. II. Wilhelmine, * 3. Dezember 1788, † 17. März 1793.

I. Ferdinand Graf zur L.-B.-W. wurde geboren zu Milkel (OSO von Königswartha) am 21. November 1772[1]) als einziger Sohn aus der ersten Ehe seines Vaters. Komtesse Henriette Sophie v. Hohenthal (gestorben am 23. Dezember 1808 zu Kleinwelka) auf Baruth legierte ihrem Vetter, dem Grafen Ferdinand, die Güter Baruth (NO von Bautzen), Buchwalde (NW von Baruth), Rackel (S von Baruth) und Dauban (N von Weißenberg). In dem Abtretungskontrakt zwischen ihm und dem Universalerben der Verstorbenen, dem Grafen Peter Carl Wilhelm v. Hohenthal vom 6. und 16. September 1809 entschädigte Graf Ferdinand letzteren durch eine Summe von 250000 Talern. Am 22. Mai 1810 erhielt Ferdinand den Lehnbrief über Baruth, Buchwalde und Rackel ausgefertigt. Er starb am 21. Juni 1846. Vermählt war er seit dem 23. November 1804 mit Eleonore Gustave Reichsfreiin v. Thermo, geboren am 19. Oktober 1789, gestorben am 23., begraben am 26. Februar 1868.

Graf Ferdinand hatte sechs Kinder (1–6):

1. Gustav, geboren am 21. August 1805, gestorben am 17. Januar 1882, erhielt zufolge testamentarischer Verfügung das Erblehnrittergut Baruth, das Erb- und Weiberlehngut Buchwalde und das Allodialrittergut Rackel, ferner das im Rothenburger Kreise gelegene Allodialrittergut Dauban zum Preise von 250000 Talern und wurde am 21. Mai 1847 belehnt. Von seinem Oheim Christian kaufte Gustav 1846 das zu Doberschütz gehörige Pertinenzstück, die sogenannte Mückaer Heide mit der Bedingung, daß sie aufhören solle ein Pertinenzstück von Doberschütz zu sein. Gustav war vermählt seit dem 21. August 1843 mit Ida Gräfin zur Lippe-Weißenfeld, geboren am 16. Januar 1819, gestorben am 18. März 1878. Von seinen fünf Kindern: a. Ferdinand, b. Helene, c. Georg, d. Margarethe, e. Ernst gelangte ausschließlich der zuerst genannte zu höheren Jahren.

a. Ferdinand[2]), geboren zu Baruth am 6. Oktober 1844, hatte bereits im Jahre 1865 von seinem Vater das Gut Buchwalde abgetreten erhalten und die Verpflichtung übernommen, dieses Gut bei Lebzeiten seines Vaters nicht zu veräußern. Am 20. Mai 1875 wurde er als Besitzer von Baruth eingetragen. Er war Mitglied der ersten Kammer, Landesbestallter des Markgraftums Oberlausitz, Stiftsverweser zu Joachimstein. Am 11. April 1900 starb er und wurde zu Baruth begraben. Vermählt war er seit dem 5. Mai 1876 mit Margarethe v. Winterfeld a. d. H. Felchow. Geboren am 17. September 1858, starb sie zu Baruth am 11. Juli 1903. Die Ehe war kinderlos.

2. Agnes, * 1. Oktober 1806, † 24. Januar 1872, ⚔ 6. Ja-

[1]) Laus. Magazin 1772, S. 368.
[2]) Kurzer Nekrolog im Neuen Laus. Mag. Bd. 76, S. 318.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nuar 1846 mit Hermann Tobias Grafen v. Haslingen, Hauptmann und Adjutant in der Kriegsschule zu Berlin.

3. Franziska, * 1. Juni 1808, † 9. März 1886, ⚔ 1. Juni 1831 mit Alexander Hermann Freiherrn v. Patow auf Mallenchen N.-L.

4. Hugo, * 13. Dezember 1809, † 8. April 1868, ⚔ 27. Oktober 1851 mit Wilhelmine Reichsfreiin Schenk v. Geyern. Er erhielt das Gut Saßleben.

5. Bertha, * 21. Juni 1817, † 1887.

6. Gabriele, * 24. Mai 1827, † 24. Dezember 1864, ⚔ 2. Juni 1852 mit Oktavio v. Boehn.

II. Christian Graf zur L.-B.-W.[1]), der ältere Sohn zweiter Ehe des Grafen Friedrich Ludwig, geboren zu Saßleben am 21. Februar 1777, wurde in der Erziehungsanstalt zu Uhyst vorgebildet, studierte in Leipzig und Erlangen und wandte sich dann ganz der Bewirtschaftung seiner Güter zu. Am 21. Oktober 1859 starb er zu Teichnitz und wurde zu Kleinwelka begraben.

Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so verkaufte ihm seine Tante Fräulein Henriette Sophie Gräfin v. Hohenthal auf Baruth ꝛc. am 16. September 1802 die Erb- und Allodialrittergüter Ober- und Nieder-Oelsa, Förstgen, Leipgen, Dubrau (sämtlich WSW von Rothenburg) für 65000 Rtlr. Graf Christian veräußerte am 5. April 1806 das Gut Nieder-Oelsa an Johann Christoph (v.) Hering für 44000 Taler, nahm es aber am 25. Oktober 1808 vergleichsweise wieder zurück. Er verkaufte ferner am 5. Mai 1806 sein Erbrittergut und Dorf Förstgen an Gottfried Ernst v. Boehmer, vormals Protonotar des Bautzner Rats, für 13500 Taler, erstand es aber sechzehn Jahre später meistbietend wieder für 10720 Taler und erhielt es am 4. November 1822 zugeschlagen. Am 2. September 1838 verkaufte Graf Christian die Güter Ober- und Nieder-Oelsa, Förstgen und Leipgen an Gustav Wilhelm Christoph v. Linnenfeld. Unterdessen hatte er von seinen Kindern erster Ehe vermöge Erbteilungsrezesses vom 6. Juni 1829 die Güter Teichnitz (N von Bautzen) und Lubachau (N von Bautzen) abgetreten erhalten. Es wurden ihm ferner aus dem freiherrlich v. Gregoryschen Konkurse im Jahre 1835 die Güter Nieder-Gurig (NNO von Bautzen) mit dem Vorwerk Lubas, Briesing (NNO von Nieder-Gurig) Nieder-Guriger Anteils, Klein-Dubrau, Groß-Dubrau (beide NNW von Nieder-Gurig) und Doberschütz (OSO von Nieder-Gurig) für 124800 Taler adjudiziert. Am 10. März 1836 wurde er mit diesen Gütern belehnt.

Graf Christian hatte sich zweimal vermählt: I. am 25. Juli 1809 mit Dorothea Friederike Gräfin v. Hohenthal, geboren zu Dresden am 25. Juli 1790, gestorben zu Teichnitz am 27. November 1827, begraben zu Kleinwelka am 1. Dezember. Sie war die Tochter Peter Karl Wilhelms Grafen v. H. und seiner Gattin geb. v. Watzdorf. Nach dessen Tode († 1825) waren die Güter Teichnitz und Lubachau an seine Töchter Dorothea Friederike und

[1]) Nekrolog im Neuen Lauf. Mag. Bd. 38, S. 434.

Eleonore Auguste, beide vermählte Gräfinnen zur Lippe, gefallen. Letztere trat Teichnitz und Zubehör ihrer Schwester Dorothea Friederike ab, die denn auch am 25. April 1825 den Erbbrief ausgestellt erhielt. Nach ihrem Tode († 27. November 1827) beerbten sie ihre Kinder und diese traten die Güter, wie oben erwähnt, ihrem Vater ab. — Graf Christian vermählte sich II. am 23. Mai 1836 mit Wilhelmine v. Egidy, geboren zu Ottersitz bei Torgau am 9. April 1808, gestorben zu Dresden am 14. November 1878, begraben zu Kleinwelka.

Graf Christians Kinder (1—11):

1. I. Maria, * zu Teichnitz 10. Juni 1810, vermählt 26. August 1828 mit Albrecht Edmund Grafen v. Loeben auf Ober-Gerlachsheim und Nieder-Rudelsdorf, königl. Sächsischem Amtshauptmann im ersten Meißner Bezirk.

2. I. Emma, * zu Oelsa bei Niesky 4. August 1811, † zu Teichnitz 3. April 1820, begraben in Kleinwelka.

3. I. Oskar, * zu Niesky 26. August 1813, † zu Pirna 22. November 1864, begraben in Kleinwelka, königlich Preußischer Major a. D.

4. I. Clementine, * zu Teichnitz 10. Februar 1815, vermählt 30. September 1836 mit Woldemar v. Zezschwitz.

5. I. Friedrich, * zu Teichnitz 12. Januar 1817, † zu Döberkitz unvermählt 26. März 1875, königl. Sächsischer Regierungsrat. Er kaufte am 18. Oktober 1841 von seinem Vater das Gut Doberschütz bei Nieder-Gurig (NO von Bautzen) für 24000 Taler und empfing am 8. November 1841 die Belehnung. Am 20. August 1862 verkaufte er das Gut an Johann Balthasar Ferdinand v. Rabenau auf Caßlau für 60000 Taler. Graf Friedrich kaufte zusammen mit seinem Bruder Grafen Franz im Jahre 1857 von ihrem Vater die Güter Groß-Dubrau und Nieder-Gurig, ein jeder zu gleichen ideellen Anteilen, für 156000 Taler. Sie räumten ein Vorkaufsrecht an Groß-Dubrau binnen fünfzehn Jahren, von Michaelis 1857 an gerechnet, ihren beiden Brüdern und zwar zunächst dem königl. Preußischen Rittmeister Oskar Grafen zur L. und, wenn dieser nicht davon Gebrauch machen wollte, dem Stiftsverweser Theodor Grafen zur L. ein. 1862 wurde das Vorkaufsrecht gelöscht. In eben diesem Jahre (1862) verkauften die Gebrüder Friedrich und Franz das Gut Groß-Dubrau an Johann Balthasar Ferdinand v. Rabenau, der von Friedrich bereits Doberschütz erworben hatte. Dafür erwarb Friedrich im Jahre 1862 von dem Kämmerer Victor Leopold Swoboda das Rittergut Döberkitz (W von Bautzen) für 64600 Taler.

6. I. Ida, * zu Teichnitz 16. Januar 1819, vermählt 21. August 1843 mit Gustav Grafen zur Lippe-Weißenfeld.

7. I. Franz, * zu Teichnitz 17. September 1820, † 25. Juli 1880, General der Kavallerie. Er kaufte, wie erwähnt, gemeinsam mit seinem Bruder Friedrich die Güter Groß-Dubrau und Nieder-Gurig. Nach des Grafen Friedrich Tode († 26. März 1875) erhielt er von den Miterben das Rittergut Döberkitz für 223500 Mark überlassen. Graf Franz vermählte sich am 11. Mai 1859 mit Marie Sophie Friederike Freiin v. Beschwitz, * 20. August 1836. Von den sieben Kindern des

Grafen Franz ist der älteste Sohn, Clemens Graf und Edler Herr zur L.-B.-W., * 15. Juli 1860, Landesältester und Vorsitzender des Verwaltungsrats der landständischen Bank des Kgl. Sächs. Markgraftums Oberlausitz, Besitzer des väterlichen Gutes Döberkitz. Ferner ist das drittjüngste Kind des Grafen Franz, Gräfin Elisabeth, Witwe Wilhelms Fürsten von Hanau, Besitzerin des Rittergutes Drehsa (O von Bautzen).

8. I. Theodor[1]), * zu Teichnitz 3. Februar 1822, † daselbst 5. Juli 1894, begraben zu Kleinwelka, Stiftsverweser des weltadeligen Fräuleinstifts Joachimstein, erbte das väterliche Gut Teichnitz. Vermählt war er seit dem 31. Oktober 1867 mit Louise v. Arnim a. d. H. Crossen, * 12. August 1844.

9. I. Lydia, * zu Teichnitz 24. Februar 1824, vermählt 5. April 1847 mit Albert Freiherrn v. Oppen-Huldenberg.

10. II. Wilhelmine, * 7. März 1837, vermählt 9. Juli 1863 mit Wolf Rudolph v. Ziegler und Klipphausen.

11. II. Johanna, * zu Teichnitz 14. März 1840, † zu Nieder-Rudelsdorf 21. Juli 1859, begraben zu Kleinwelka.

IV. Ludwig Graf zur L.-B.-W., geboren am 14. Juli 1781, gestorben am 8. Juli 1860. Er kaufte am 11. April 1811 die Rittergüter Ober-, Mittel- und Nieder-Sproitz (W von Niesky) für 43400 Taler. Vermählt war er seit dem 24. Juni 1811 mit Eleonore Auguste Reichsgräfin v. Hohenthal, geboren am 16. August 1795, gestorben am 31. Oktober 1856. Ihr Vater Peter Karl Wilhelm Graf v. H. verkaufte ihr am 11. April 1811 das Rittergut See (W von Niesky). Sie erbte, wie bereits erwähnt, (vergl. S. 48) gemeinsam mit ihrer älteren Schwester Dorothea Friederike verm. Gräfin zur Lippe die väterlichen Güter Teichnitz und Lubachau und trat ihr ihren Anteil ab. Graf Ludwig hatte elf Kinder (6 S. 5 T.). Seine Linie ist im Mannesstamm erloschen.

Wappen des Hauses Lippe-Biesterfeld: Schild geviert. 1, 4: In Silber eine goldbesamte rote Rose mit grünen Blattspitzen; 2, 3: In Rot eine auf fünfstrahligem goldenem Stern sitzende natürliche Schwalbe. Drei gekrönte Helme, auf dem mittelsten zwischen offenem silbernem Fluge die rote Rose des 1. und 4. Feldes; auf dem vorderen zwischen offenem goldenem Fluge ein sechsstrahliger roter Stern; auf dem hinteren zwischen offenem rotem Fluge die Schildfigur des zweiten und dritten Feldes. Decken des mittleren Helms rot-silbern, der beiden äußeren rot-golden. Schildhalter: Zwei Engel auf Postament mit goldenen Palmenzweigen in der Hand, in weißen Gewändern; der rechte hat ein weißes, goldumsäumtes Übergewand, das auf der Brust mit der roten Rose belegt ist, der linke ein rotes, goldumsäumtes Übergewand, belegt mit dem goldenen Stern und der Schwalbe. Ein roter, mit Hermelin gefütterter Fürstenmantel mit der Erlauchtkrone umgibt das Ganze.

Wappen des Hauses Lippe-Weißenfeld zeigt folgende Abweichungen: Kleinod des vorderen Helmes: zwei silbern-rot übereck geteilte Büffelhörner, zwischen ihnen ein sechsstrahliger goldener Stern. Decken rot-

[1]) Nekrolog im Neuen Laus. Mag. Bd. 70, S. 298.

silbern. Die den Schild haltenden Engel haben weiße Übergewänder ohne jeden Schmuck.

Vergl. auch „Das Wappen der Edlen Herren, Grafen und Fürsten zur Lippe", Heraldische Mitteilungen (Hannover) XIII. Jahrgang (1902) S. 2, 10, 18, 26, 33, 41.

v. Lippe.

Der kursächsische Postmeister Lippe in Neustadt hatte sieben Söhne, von denen im Jahre 1812 drei bereits tot waren[1]). Der mittelste Sohn Ehrenfried Liebegott L., der bei dem bescheidenen Einkommen seines Vaters frühzeitig auf seine eigene Erwerbstätigkeit angewiesen war, bekleidete 14 Jahre lang das Amt eines Kopisten und Sportel-Einnehmers im Kreisamt Meißen, war dann 9 Jahre lang Postmeister in Nossen und kaufte am 12. Oktober 1805 von den Geschwistern v. Hartig das Erb- und Allodialrittergut Puschwitz (NNW von Bautzen) nebst dem Dörfchen Stillersrode für 36000 Taler Kauf- und 300 Taler Schlüsselgeld. Da er „nun aber bei dem nach der dortigen [Oberlausitzischen] Landesverfassung dem Adel zustehenden Einstandsrechte gegen bürgerliche Käufer dort gelegner Rittergüter in dem Besitze des Seinigen, ohne selbst adlig zu sein, nicht hinlänglich gesichert sei, auch anbei nichts sehnlicher wünsche, als das Glück und die Wohlfahrt seiner Nachkommen dadurch zugleich desto fester zu begründen"[2]), so suchte er um seine Erhebung in den Adelsstand nach. Dieser wurde ihm denn auch, Wien den 8. April 1806, von Kaiser Franz II. verliehen. Am 29. November 1806 wurde Ehrenfried Liebegott v. L. mit Puschwitz belehnt. Am 23. Februar 1817 starb er. Vermählt mit Johanna Friederike Henriette Hauswald, hinterließ er ein einziges Kind Johanna Henriette. Das Rittergut Puschwitz erstand im gerichtlichen Verkauf im Jahre 1820 Johann Gottlob Lehmann für 25500 Taler.

Wappen: Folgendes Wappen verlieh Kaiser Franz II. bei der Nobilitierung am 8. April 1806: . . . „einen blauen Schild, worin drei silberne, mit rothen Mundstücken versehene Posthörner, zwei, eins, erscheinen. Auf dem Schilde ruht rechtsgekehrt ein gekrönter, freiadeliger, offener, blau angeloffen- und roth gefütterter, mit goldenem Halsschmucke und einer zur Rechten blau und silbernen, zur Linken aber roth und goldenen Decke behängter Turniershelm, auf welchem ein blau gekleideter Arm mit silberfarbenem Aufschlage, aufgerichtet, und in der Hand ein blankes Schwert mit goldenem Griffe haltend, erscheint". . .

Der Bruder Ehrenfried Liebegotts, Ehrenfried Lobegott L., widmete sich der Landwirtschaft, verwaltete 26 Jahre lang das im Kurkreise gelegene Rittergut Wartenburg, erhielt den Titel eines kursächsischen Amtsverwalters und erwarb am 6. Oktober 1806 von Johann Carl Adolph v. Metzradt das Oberlausitzische Rittergut Cunnersdorf (NNW von Kamenz) für 60000 Taler, nachdem er, da „zum ruhigen

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11333, Lippe.
[2]) Nach der Abschrift des Adelsdiploms in den Lehnsakten Puschwitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Besitze wegen des in gedachtem Markgrafthume dem Adel bei allen Rittergütern zustehenden unbedingten Vorkaufs- und Einstandsrechts die adelige Eigenschaft erforderlich sey[1])", auf seinen Antrag von Kaiser Franz II., Wien den 27. Juni 1806, in den Reichsadelsstand erhoben worden war. Ehrenfried Lobegott v. L., am 28. Februar 1807 mit Cunnersdorf belehnt, starb am 3. Januar 1841. Vermählt war er mit Amalie Henriette Caroline Walther, gestorben zu Kamenz am 9. März 1859.

Seine Kinder: Carl Eduard, gestorben in Dresden am 19. Oktober 1875, Constantin Robert, Amalie Caroline Henriette, später geschiedene Koppe, Ernestine Friederike Wilhelmine Geschwister v. L. erhielten am 4. August 1841 den Erbbrief über Cunnersdorf. Am 9. März 1842 geht das Gut für 45311 Taler 3 Ngr. 3 Pf. in den alleinigen Besitz Carl Eduards über; am 1. April 1842 erhält er den Erbbrief. Er verkauft Cunnersdorf am 30. Januar 1848 an seinen Bruder Constantin Robert für den Preis von 60333 Talern 10 Ngr. 1 Pf. Dieser veräußert im Jahre 1873 das Gut an seine Söhne Constantin Robert und Georg Bernhard Gebrüder v. L. für 81166 Tlr. 20 Ngr. 1 Pf. Am 21. Mai 1877 kaufte Georg Bernhard v. L. von seinem eben genannten Bruder die diesem gehörige Hälfte von Cunnersdorf für 31500 Mark. Georg Bernhard ist vermählt mit Johanna Martha geb. Otto.

Wappen: Kaiser Franz II. hatte dem Ehrenfried Lobegott L. am 27. Juni 1806 folgendes Wappen verliehen: . . . „einen blauen Schild, worin drei goldene Kornähren auf einem grünen Hügel erscheinen. Auf dem Schilde ruhet rechtsgekehrt ein gekrönter, freiadeliger, offener, blau angeloffen- und roth gefütterter, mit goldenem Halskleinode und blau und goldener Decke behängter Turniershelm, auf welchem ein goldener Stern zwischen zween schwarzen Adlersflügeln erscheint" . . . Siebmachers neues Wappenbuch, II. Band, 3. Abt. Taf. 42.

Loebel v. Greinburg, Freiherren.

Die Familie Loebel v. Greinburg soll ursprünglich aus Schlesien oder, wie andere wollen, aus Schwaben oder dem Elsaß stammen und nach Oesterreich ausgewandert sein. Unter Kaiser Ferdinand I. erwarb die Familie Stadt und Schloß Greinburg an der Donau[2]).

Hans Jakob L. v. G., kaiserlicher Geheimer Rat, Landeshauptmann in Ober-Oesterreich, gestorben im Jahre 1602, ein eifriger Katholik, war der Vater Hans Christophs L. Freiherrn v. G.[3]). Dieser meldete am 23. August 1636 dem Oberamtsverwalter, daß der kaiserliche Fiskus „die Herrschaft Rumburg apprehendirt"[4]) und daß er sie von der kaiser-

[1]) Adelsdiplom abschriftlich in den Lehnsakten Cunnersdorf.
[2]) Spener, Operis heraldici pars specialis, 1717, S. 223.
[3]) J. F. Gauhe, Genealogisch-Historisches Adels-Lexicon, I. Bd., 1740, S. 1249.
[4]) Die Herrschaft Rumburg war bis zum Jahre 1634 im Besitze Wilhelms Grafen v. Kinsky gewesen, der im genannten Jahre zugleich mit Wallenstein ermordet worden war.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lichen und königlichen Majestät erhandelt habe. Am 27. August 1636 erhielt „der wolgeborne Herr Herr Christoff Löbel Freyherr zu Grünebergk, Herr auf Dörstorff im Österreich und Rumburgk, Röm: Kay: Mait: geheimbter Hofkriegsrath, Camerer ꝛc., Obrister der Guarnison der Stadt Wien“ [1]), den Lehnsmutungsschein wegen des zur Herrschaft Rumburg gehörigen, aber in der Oberlausitz gelegenen „Gersdorfer Waldes“ (auf dem später Neugersdorf, SSW von Löbau, aufgebaut wurde).

Nach Beilegung der Streitigkeiten über den Besitz des Gersdorfer Waldes zwischen den Erben des früheren Besitzers, des Grafen Wilhelm v. Kinsky und den Loebelschen Erben [2]) und zwar zu Gunsten letzterer, wurden „weyland des wohlgebornen Herrn Herrn Hannß Christophen Löbl Freyherrn zu Grünberg, Röm: Kayserl: Mayt: Hoff-Kriegsrath und Stadt Guardi Obristen seel. hinterlassene Erben“: Maria Sophia Gräfin v. Pötting, Maria Margarethe Frau v. Serin, Maria Euphrosyne Frau v. Zahradeck, Witwe, und Susanna Felicitas Fräulein v. Loebel am 21. März 1657 mit dem Gersdorfer Walde belehnt. Bereits am 17. Dezember 1656 hatten sie die gesamte Herrschaft Rumburg an Franz Eusebius Reichsgrafen v. Pötting verkauft.

Wappen: Geviert. 1 und 4: Gespalten von Gold und Schwarz, in der Spaltlinie ein Baumstamm mit Wurzeln und Knorren abgehauener Äste, in verwechselten Farben; in die goldene Hälfte ragt im oberen Drittel ein schwarzer Ast, in der schwarzen Hälfte an der entsprechenden Stelle ein sechsstrahliger goldener Stern. 2 und 3: in Rot eine silberne Taube auf einem goldenen, mit Blättern versehenen, gebogenen, nach rechts convexen Ast. Zwei gekrönte Helme. Kleinod des rechten: Zwei Hörner, übereck geteilt von Gold und Schwarz, zwischen ihnen der goldene

---

[1]) Lehnsakten Neugersdorf; R. Lahmer, Geschichte der Stadt Rumburg, 1884, S. 61 erwähnt, Hans Leonhard L. Freiherr v. G., Oberst der Wiener Stadtgarden, habe im Jahre 1637 die Rumburger Herrschaft erworben. Dieser Hans Leonhard L. kaufte auch im Jahre 1641 Warnsdorf. A. Palme, Warnsdorf mit seinen Denkwürdigkeiten, 1852, S. 16.

[2]) . . . „Demnach Ihr: Churfl: Durchl: zu Sachsen sub dato Dreßden den 30. Decemb. praet. anni [1656] in Sachen die Lehns-Verreichung des Gersdorffer Waldes betreffend, gnädigst resolviret: Weil Sie vormerckten, daß allbereit ao 34 und also noch vor erblicher Tradition derer beyden Marggrafftthümer Ober- und Nieder-Lausitz solcher Wald nebst der Herrschafft Romburg von der damahligen Röm: Kayserl: Mayt: als selber Zeit noch Eigenthumbsherrn denen Löblischen Erben erb- und eigenthümblich eingeräumet worden, daß sie nunmehr bey solcher Bewandtniß gnädigst zufrieden, daß mehr besagte Löblische Erben mit dem beniembten Stücke Waldes beliehen werden mögten, jedoch behalten Ihr: Churfl: Durchl: darbey ausdrücklich vor, daß, woferne die Gräfin von Chiniz die Löblischen Erben Anspruchs zu erlassen nicht gemeint, diese iederzeit vor Ihr: Churfl: Durchl: Ober Ambt allhier deßhalben stellen und antworten sollte, und dann die Herrn Löblischen Erben umb solche Lehnsreichung durch Jacob Valentin Espich, J. U. L. als ihren hierzu Gevollmächtigten innhalts producirten schrifftlichen Mandats gebührende Ansuchung thun lassen, alß haben Ihro Gnaden der Herr Landvoigt denselben oben angeregten Gersdorffer Wald sambt Pertinentien anstatt seiner Herren Principalen zu Erb und Eigen nach Laut und Inhalts Kayserlicher producirter Concession d. d. Preßburg, d. 2. Jan. 1638 gereichet“ . . . Bautzen, den 21. März 1657. (Lehnsakten Neugersdorf.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stern. Kleinod des linken: Zwei Hörner, das rechte rot, das linke silbern, zwischen ihnen die silberne Taube auf dem goldenen Aste. Decken rechts schwarz-golden, links rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 22, Nr. 3.

v. Loeben, auch Grafen.

Erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts haben sich Glieder des Schlesischen uradeligen Geschlechts v. Loeben auch in der Oberlausitz ansässig gemacht:

A. Hauptlinie Sdier-Milkel-Schönberg.

„Melcher [I.] von Loben zum Sdir" (Sdier, NNO von Bautzen), erscheint bei zwei am 8. Mai 1562 in Bautzen stattfindenden Belehnungen als Lehnszeuge[1]). Streitigkeiten zwischen ihm und seinen Nachbarn wegen Bewässerung seiner Wiesen wurden im Jahre 1564 gütlich beigelegt[2]). Melchior I. besaß, wie aus dem folgenden hervorgeht, neben Sdier noch Brehmen (W von Sdier) und Kreckwitz (S von Sdier, NO von Bautzen). Er starb vor dem Jahre 1590 und hinterließ bei seinem Tode zwei unmündige Söhne (A—B):

A. Georg. Siehe unten.

B. Melchior II. Siehe unten S. 66.

Nach erlangter Mündigkeit wurden diese beiden Brüder am 13. April 1590 belehnt mit den väterlichen Lehngütern Sdier, Kreckwitz, Brehmen und Zubehörungen, „außerhalb die Gehausunge, allen Ackerbaw, Wiesenwachs und die Mühlen in und umb das Dorff Kreckwicz gelegen, so die Kayß: May: alß Erbe ihrem Vater Melchiorn von Löben verkauft, auch daß es Erbe sein und bleiben soll, inhalts ihres Kayß: Mayt: unterm Dato den virdten Septembr. des neun und funfczigisten Jahres abgegebenen Begnadungenbrieffes in Kayß: Gnaden bewilligt[3])."

A. Georg v. L., der ältere Sohn Melchiors I., erbte die väterlichen Güter Sdier und Brehmen. Im Juli 1595 trat er, schon damals als zu Milkel (NNO von Bautzen, OSO von Königswartha) gesessen bezeichnet, sein väterliches Gut Sdier dem Domkapitel zu Bautzen käuflich ab und bedang sich bei der Kaufhandlung nur aus, daß das Domkapitel ihm, sofern er sich in diesem Lande, besonders in der Nachbarschaft wieder niederlassen sollte, Jagd und Weidwerk nicht allein auf der Flur von Sdier, sondern auch auf der von Groß-Dubrau — wegen dieses

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction etc., Fol. 1 b, 2.

[2]) „Melchern von Loben zum Sdir ist vom hern haubtman vorstattet und zugelassen worden dem landes gebrauch nach, seine wiesen vom sonnabent zur vesper zeit anzufahen biß auf den sontag nach vollenter predigt und gottliches dienstes zu beflossen, und dem von Meczeradt zu Milckel, sowol auch der witbe zur Kauppe, ambtshalben ernstlich geschafft, inen den von Loben und die seine[n] in dem unbeirret zulassen. Signatum den 23. Junii ccccclxiiij. Cantzley zu Budissin". Papierurkunde ohne Siegel. Domstift zu Bautzen, Akten Sdier.

[3]) Lehnsakten Kreckwitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gutes unterhandelte damals das Domkapitel — abzutreten schuldig sei[1]). Hierfür solle er dem Kapitel 50 Fl. Meißnisch geben. — Auch das Dörfel Brehmen hatte Georg dem Domkapitel verkauft; er forderte im Dezember 1599 vom Käufer die rückständige Terminzahlung und erklärte sich bereit, das Gütchen wieder zurückzukaufen.

Georg nahm an dem Ritterrecht („Ehrentafel"), das am 26. November 1592 auf dem königlichen Schlosse zu Bautzen zwischen Nikol v. Zedlitz auf Stroppen und Melchior v. Kalckreuth zu Lipschau abgehalten wurde, als einer der Beisitzer des Ehrenmarschalls teil[2]). Er starb als Landesbestallter und Herr auf Milkel am 22. August 1605 vormittags zehn Uhr im Alter von 47 Jahren[3]).

Georg hinterließ zwei Söhne[4]) (I—II):

I. Melchior III. Siehe unten.

II. Georg d. J. Siehe unten S. 56.

I. Melchior III. v. L. auf Milkel, der ältere Sohn Georgs, erhielt im Jahre 1615 vom Domkapitel leihweise die Jagd auf dem Gebiete von Sdier[5]). In demselben Jahre (1615) verkaufte er gemeinsam mit seinem unmündigen Bruder Georg Milkel an den Ritter Melchior II. v. L.[6]). Es ist wohl Melchior III., an den Hans von Metzradt im Jahre 1608 Schulden halber sein Gut Kreckwitz (NO von Bautzen) verkaufte. Am 28. Mai 1608 wurde der Käufer mit Kreckwitz belehnt[7]). Melchior III. auf Kreckwitz starb am 10. Februar 1636[8]). Er war vermählt mit Martha geb. „v. Kohsel". Am 24. Mai 1617 ließ er sie verleib-

---

[1]) Das Kapitel bewilligte ihm, in Erwägung, „daß ihnen als geistlichen Leuten die Jagden und anderes Waidwerk zu geringem Nutze, sondern ihnen und ihren Unterthanen viel mehr Schaden in andere Wege hieraus zu gewarten", Jagd und Weidwerk, den Dohnenfang ausgenommen, auf Grund und Boden von Sdier, Brehmen und Groß-Dubrau. Domstift zu Bautzen, Akten Sdier. Über den damaligen Zustand der Gutsgebäude von Sdier heißt es ebenda: „Demnach auch der Verkeuffer Georg v. Löben ihm nicht vorgesezt, solch Gutt [Sdier] zu behalten oder darin zu sterben, hat ehr der Gebeude nicht anders geachtet, und weiln dieselben an Wohnheusel, Scheunen und Stellen, wie auch die Zeune umb den Hoff und Gartten ziemblich eingangen waren, haben sie unvermeidlich müssen angerichtet und gebessert werden" ...

[2]) Carpzov, Ehren-Tempel der Ober-Lausitz, 1719, I. Teil, S. 162.

[3]) Epitaph in der Kirche zu Milkel.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—1617, Fol. 288b.

[5]) Doch solle die Genehmigung zur Jagdausübung stets ein „precarium und Gutwilligkeit" bleiben und halbjährliche Kündigung stattfinden. Melchior versprach dem Domkapitel für die Jagdbewilligung alljährlich zwei gute Fuder Heu und zwei Fuder Grummet von seinem Grund und Boden abzugeben. Domstift zu Bautzen a. a. O.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 260. Es ist also die Angabe im Neuen Laus. Mag. Bd. 63, S. 86, Melchior III. habe seinen und seines Bruders Anteil an Milkel dem Christoph v. Rechenberg verkauft, ebensowenig zutreffend wie die in der alten Oberlaus. Kirchengalerie, S. 299, Melchior III. habe im Jahre 1617 Milkel an Carl v. Ponickau veräußert.

[7]) Er hatte von Kreckwitz zu leisten an Ritterdienst einen halben Nagel, ferner jährlich $1\frac{1}{2}$ Scheffel Korn und $1\frac{1}{2}$ Scheffel Hafer dem Domkapitel, dann 2 Scheffel gemeines Backgetreide dem Gemeindehirten abzuschütten. Lehnsakten Kreckwitz.

[8]) Epitaph in der Kirche zu Kleinbautzen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gedingen[1]). Martha geb. „Koslerin", auf Kreckwitz starb im Jahre 1637 im Alter von 58 Jahren und wurde in Kleinbautzen beerdigt[2]). Ob sie Melchiors erste oder zweite oder einzige Gattin gewesen, ist unbekannt. Er hinterließ eine Tochter Anna Maria, die, am 2. Februar 1595 geboren, sich in erster Ehe mit Christoph v. Gersdorff auf Kreba, in zweiter mit Nikol v. Gersdorff auf Doberschütz und Malschwitz vermählte[3]). Sie hatte nach ihres Vaters Tode das sehr verschuldete Gut Kreckwitz einige Jahre lang pachtweise inne gehabt, 1650 aber einen Anteil des Gutes von den Kreditoren erkauft[4]). Anna Maria erbte auch von ihrem Vater eine Brandstelle auf dem Burglehn zu Bautzen, mit der sie 1638 belehnt wurde. Sie bebaute sie und verkaufte das Haus 1643 an Georg von Loeben auf Milkel.

II. Georg d. J. v. L., geboren am 27. Juni 1605[5]), Georgs jüngerer Sohn, erwarb im Laufe der Jahre eine nicht unbeträchtliche Anzahl Oberlausitzischer Güter. Zunächst wurde er, Georg v. L. „und Milkel" genannt, am 28. August 1630 belehnt mit Alt-Hörnitz (W von Zittau), das er von Christoph v. Gersdorff erkauft hatte[6]). Georg verkaufte dieses Gut im Jahre 1641 an Caspar Christoph v. Gersdorff. Fünf Bauern zu Nieder-Oderwitz (NW von Zittau), die er unterdessen an sich gebracht hatte, veräußerte er im Jahre 1636 an David Fleischmann v. Thumbach. Er kaufte nun am 6. November 1640 von Alexander v. Krahe dessen väterliche Güter Milkel (NNO von Bautzen) und Droben (SW von Milkel) und erhielt sie am 12. März 1642 zu Lehn verreicht. Am 7. August 1646 erwarb Georg v. L. das verschuldete Gut Teicha (N von Milkel). Er bat am 28. Januar 1647 den Kurfürsten, die Güter Milkel und Teicha aus Lehn in Erbe zu verwandeln. Da er aber neben zwei Söhnen noch andere Lehnsfolger und Agnaten hatte, die mit ihm intra septimum gradum verwandt waren, so bestimmte der Kurfürst am 18. Juni 1647, es sollten die beiden Güter Milkel und Teicha als Mann- und Weiberlehen geachtet werden und nach Georgs Tode zunächst an seine Söhne fallen. Erst nach gänzlichem Abgang der männlichen Leibeslehnserben sollten Georgs Töchter und deren Kinder und Erben in absteigender Linie sukzedieren[7]). — Am 9. Februar 1649 kaufte Georg d. J. das Gut Crosta (S von Milkel) von Hans Christoph

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichniss der Lehen ꝛc., Fol. 321.

[2]) Epitaph in der Kirche zu Kleinbautzen.

[3]) Ihr Epitaph in der Kirche zu Milkel.

[4]) Auf Antrag der Kreditoren wurde Kreckwitz im Jahre 1638 durch Oberamtskommissare besichtigt und beschlossen, das Gut wiederum, wie es vorher gewesen und von den v. L. zusammengekauft sei, in drei Teile zu teilen und jedes Teil besonders zu taxieren.

[5]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1905 (6. Jahrgg.).

[6]) Am 30. September 1638 schreibt Georg v. L. auf Hörnitz dem Oberamtshauptmann Heinrich v. Metzradt, er könne die jetzt bei Veränderung der hohen Obrigkeit des Markgraftums Oberlausitz erforderliche Lehn wegen Hörnitz in Person nicht suchen . . . „aus Ursachen, daß ich bey der Röm: Kay: May. gahr schmelich (iedoch felschlich) angeklaget werde undt derowegen mich nach Leuttemitz begeben muß". (Lehnsakten Alt-Hörnitz.)

[7]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1643—67, Erbverwandlungen, Fol. 50.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Metzradt und den vierten Teil des Kirchlehns zu Milkel von Valten Nikol v. Metzradt auf Oppitz. Georg verkaufte die Güter Milkel und Zubehör, sowie Crosta im Jahre 1651 an Carl v. Ponickau. Dafür erwarb er am 21. Mai 1651 von Frau Elisabeth v. Nostitz geb. v. Landeskrone und den Liedlau-Nostitz-Schönbergschen Kreditoren den Rittersitz und das Städtlein Schönberg (SO von Görlitz), sowie die an dieses angrenzenden Lehngüter Ober- und Nieder-Halbendorf nebst Pertinentien für 28000 Taler. Am 5. August 1651 verwandelte der Kurfürst auf Georgs Ansuchen die Güter Schönberg, Ober- und Nieder-Halbendorf aus Lehn- in Allodial- und Erbgüter[1]). Georg besaß auch seit 1643 ein Burglehnhaus, das er von seiner Nichte Anna Maria, wie erwähnt, erkauft hatte.

Georg war Landesältester, dann — und zwar seit dem 3. März 1648[2]) — Landeshauptmann der Oberlausitz, kurfürstlich Sächsischer Rat und Kammerjunker und starb im Alter von 46 Jahren am 19. Dezember 1651[3]).

Vermählt war er mit Martha v. Knaw, Tochter Adams v. K. auf Kemnitz und seiner Gattin Martha geb. v. Minckwitz. Frau Martha v. L. war geboren zu Kemnitz am 30. September 1608, vermählte sich auf dem Hause Kemnitz im September 1625 und starb am 22. (23.) März 1675; erst am 15. Mai wurde sie zu Schönberg begraben[4]). Neun Kinder schenkte sie ihrem Gatten:

1. Anna Elisabeth, † 3. Januar 1675, ⚔ mit Wolf Rudolph v. Ziegler und Klipphausen auf Cunewalde, Nechern, Belgern, Beiersdorf.
2. Martha.
3. Wolf Georg.
4. Hans Albrecht. Die genannten vier Kinder (Nr. 1 bis 4) gingen der Mutter im Tode voran.
5. Martha, ⚔ am 22. November 1650 mit Gottlob Ehrenreich v. Gersdorff auf Kauppa[5]).
6. Wolf Albrecht. Siehe unten S. 58.
7. Friedrich Adolph. } Beide starben vor ihrer Mutter.
8. Gottlob Ehrenreich. }
9. Georg Adolph I. v. L., der jüngste Sohn Georgs d. J., geboren am 3. Mai st. n. 1642, kaufte am 16. März 1667 von den Gebrüdern v. Carlowitz das Gut Holscha (NNW von Bautzen, S von Königswartha) und wurde am 9. März 1668 belehnt. Er vermählte sich: I. mit Dorothea Elisabeth v. Minckwitz, die 1677 starb[6]);

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch ꝛc., Fol. 103.
[2]) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte 4. Bd., S. 311.
[3]) J. T. Flössel, Genealogie des Knaw-Kemnitzischen Stammhauses [1768], S. 9; v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 246.
[4]) S. Hermann, Pfarrer in Bellmannsdorf, Leichenpredigt auf sie, 1677. In anderen auf sie erschienenen Gedächtnisschriften ist der 23. März 1675 als Todestag angegeben.
[5]) Chr. Sentzel, Leichenpredigt auf G. E. v. Gersdorff.
[6]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten Adelicher Familien, II, S. 69.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

II. am 21. September 1678 mit Anna Sophia v. Gedde. In der am 11./21. September 1678 aufgerichteten Eheſtiftung verſprach ſie ihrem Gatten 2000 fl. mit in die Ehe zu bringen. Dieſe wandte er auf ſein Gut Holſcha und verleibgedingte ſeine Gattin auf Holſcha am 6. Juli 1680 mit 2000 fl. zum Gegenvermächtnis, 500 Talern zum Hausgelde und 500 Tlrn. für die weibliche Gerechtigkeit[1]).

Georg Adolph I. nahm am 2./12. Dezember 1684 teil am Ritterrecht („Ehrentafel") als einer der vierzehn Beiſtände des Beklagten, Friedrich Ferdinands v. Ziegler und Klipphauſen[2]). Er ſtarb am 19./29. Januar 1691 mit Hinterlaſſung dreier unmündiger Söhne, deren Vormund Joachim Hildebrand v. Hundt auf Mönau war, und, ſoweit bekannt, dreier Töchter (a–f):

a. Gottlob Ehrenreich, * 28. April 1673, erhielt, da er die Univerſität Wittenberg beziehen wollte, veniam aetatis und wurde am 24. März 1694 zu ſeinem Anteil mit Holſcha belehnt. Er ſtarb als Kammerjunker am 6. März 1701.

b. Wolf Georg, * 17. Juli 1674, ging in königlich Polniſche kurfürſtlich Sächſiſche Militärdienſte, wurde Leutnant und fiel am 23. März 1700 vor der Dünamünder Schanze bei Riga.

c. Georg Adolph II., der jüngſte Sohn Georg Adolphs I., * 1. November 1675, ſtudierte noch im Jahre 1701 in Jena. An ihn fiel, da ſeine Brüder vor ihm geſtorben waren, das ganze Gut Holſcha; am 3. Auguſt 1702 erhielt er es zu Lehn verreicht. Er verkaufte Holſcha am 27. Oktober 1724 an Wolf Heinrich v. Theler.

d. Dorothea Sophia, * 12. Januar 1680 aus zweiter Ehe ihres Vaters, † 31. Dezember 1742, ⚔ 12. Januar 1702 mit Karl Siegfried Grafen v. Hoym[3]).

e. Friederike Sophie, ⚔ mit Hans Carl v. Schönberg auf Pannewitz am Taucher. Sie ſtarb am 26. Mai 1739.

f. Martha Eleonore, erwirbt von ihrem „Vetter" Karl Gotthelf Grafen v. Hoym das Mannlehngut Pannewitz am Taucher (NNO von Biſchofswerda) am 3. Mai 1745 für 13500 Taler, erhält am 27. Oktober 1745 den Lehnbrief ausgeſtellt und verkauft es wieder am 12. Juli 1749 an Johann Heinrich Simonis.

6. Wolf Albrecht v. L., der ältere überlebende Sohn Georgs d. J. pflanzte den Stamm fort. Geboren zu Zittau am 18. Mai 1636[4]),

[1]) Im Leibgedingebrief wird ſie genannt: „Des weiland Toſten Broſtrupp Göddens zu Cummerup, Königlich Dennemärckiſchen geweſenen Ober-Berghauptmanns und Oberbergpräſidentens hinterlaſſene eheleibliche Tochter". Lehnsakten Holſcha. – Auf Georg Adolphs Epitaph in der Kirche zu Milkel iſt neben ſeinem das Wappen v. Gedde angebracht: In Blau ein ſchrägrechts geſtellter Fiſch. Kleinod: Zwei Hörner, von Blau und Silber übereck geteilt. – In der Kirche zu Ullersdorf iſt ein ſteinernes Epitaph für Frau Anna Sabina Geddin, geb. v. Noſtitz, * 25. September 1637, † 19. April 1662, Gattin Broſtrob Geddens, Oberberghauptmanns in Dänemark ꝛc. J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten von Jänkendorf und Ullersdorf [1801], S. 33.

[2]) Carpzov a. a. O. I, S. 175.

[3]) v. Uechtritz a. a. O. II, S. 70; v. Feilitzſch, Zur Familiengeſchichte des Deutſchen, inſonderheit des Meißniſchen Adels, 1896, S. 114.

[4]) v. Uechtritz a. a. O. II, S. 70.

einigte er sich mit seinem jüngeren Bruder Georg Adolph I. am 17. September 1662 dahin, daß letzterer dem Wolf Albrecht das Gut Schönberg cum pacto retrovenditionis abtrat, ebenso Ober- und Nieder-Halbendorf. Als Herr auf Schönberg traf er mit der Gemeinde daselbst einen Vergleich, der am 6. Oktober 1677 die oberamtliche Bestätigung fand; er konfirmierte ferner am 24. Februar 1693 die Artikel der Kürschner zu Schönberg[1]). — Am 22. Juli 1675 erhielt Wolf Albrecht das v. Sommerfeldsche Gut Nieder-Küpper (SO von Seidenberg) für 5800 Tlr. Kauf- und 200 Tlr. Verehrungsgeld adjudiziert[2]). Er besaß seit 1679 auch Ober-Küpper und erhielt am 21. November 1685 vom Reichsgrafen Otto v. Nostitz, Herrn der Herrschaft Seidenberg, aus freiem Antriebe das ihm über die in Küpper befindliche Kirche zustehende Lehn cum omnibus juribus annexis geschenkt und abgetreten. Am 1. Dezember 1685 wurde Wolf Albrecht der Lehnbrief über das Jus patronatus zu Küpper ausgefertigt[3]).

Wolf Albrecht war Landesältester des Görlitzischen Kreises, kurfürstlich Sächsischer Rat und seit dem Jahre 1679[4]) Amtshauptmann zu Görlitz. Am 2./12. September 1684 nahm er als einer der zwölf Assessoren des Landvogts an der Ehrentafel („Ritterrecht") im Schlosse zu Bautzen teil[5]). Sein Symbolum, wenigstens in seiner Jugendzeit war: „Adel, Glück und Tugend nähret meine Jugend[6])." Wolf Albrecht starb am 1. November 1696.

Vermählt war er seit dem 14. November 1662 mit Catharina Elisabeth v. Mutschelnitz, geboren am 14. November 1644, gestorben 1680[7]), Tochter Friedrichs v. M. auf Dieban im Wohlauschen und seiner zweiten Gattin Ursula Catharina v. Kreischelwitz. Von Frau Catharina Elisabeth besaß ihr Gatte Wolf Albrecht das im Fürstentum Wohlau, Weichbild Steinau gelegene Gut Kreischau, das zuvor Biebersteinsches Afterlehn gewesen war[8]), von ihr jedenfalls auch das Gut Stephansdorf im Breslauschen Fürstentum.

Wolf Albrecht hatte acht Kinder[9]) (a—i):

a. Georg Friedrich d. Ä. Siehe unten S. 60.

b. Wolf Albrecht d. J.[10]), * 5. August 1664, war von 1682 bis 1685 Schüler des Zittauer Gymnasiums[11]), bezog dann die Universität

[1]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 336, 350.
[2]) In die Mitbelehnschaft nahm er seinen Schwager Hans Friedrich v. Mutschelnitz.
[3]) Dieser Lehnbrief ist abgedruckt in der Oberlaus. Nachlese 1767, S. 263.
[4]) Großer, Laus. Merckwürdigkeiten 1714, III, S. 26.
[5]) Carpzov a. a. O. I, S. 174.
[6]) Stammbucheintragung vom Jahre 1653. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXIV (1896), S. 191.
[7]) v. Uechtritz a. a. O. II, S. 70; Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. IX, v. Loeben; Mspt. der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften L. I. 30, 1. Teil, S. 409.
[8]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11333, Loeben, Vol. I.
[9]) Vergl. v. Uechtritz a. a. O. II, S. 70.
[10]) P. G. Kletschke, Pfarrer zu Nickern und Paltzig, „Der Frommen Leben im Wassertode", Leichenpredigt auf Wolf Albrecht d. J., 1687.
[11]) Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586—1783, S. 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Frankfurt a. O., unternahm am 24. April 1687 eine Reise über Leipzig, Erfurt, Gotha, Frankfurt a. M., Mainz, Speyer, Heidelberg nach Tübingen, wo er am 19. Mai st. nov. anlangte. Am 6. November/27. Oktober 1687 ritt er aus und verunglückte im Neckar.

c. Martha Catharina Elisabeth, * 1665, † 17. Mai 1724, ⚔: I. 2. November 1683 mit Ferdinand Adolph v. Loeben (vergl. Linie Ullersdorf-Schwerta-Sohland, S. 69); II. mit Maximilian Leopold v. Gersdorff auf Ober-Gerlachsheim.

d. Christoph Gottlob, * 1667, † 1668.

e. Johanna, * und † 1668.

f. Johann Gottlob, * und † 1673.

g. Ursula Catharina, * 1674, ⚔: I. 11. Februar 1690 mit Wolf Caspar v. Gersdorff auf Siegersdorf; II. 1710 mit Hans Friedrich v. Falkenhain auf Kieslingswalde.

h. Friedrich Adolph, der jüngste Sohn Wolf Albrechts, * 1675[1]), erhielt aus dem väterlichen Nachlasse die Erbgüter Schönberg und Ober- und Nieder-Halbendorf. Er starb zu Schönberg am 25. Mai 1723. Vermählt mit Johanna Ottilie geb. v. Tschirnhaus, hinterließ er zwei Töchter:

Elisabeth Ottilie Friederike, * 13. März 1705, getauft 16. d. M., † 26. Juli 1735, ⚔ mit Johann Wolf Freiherrn v. Rechenberg auf Lodenau, und

Johanna Tugendreich, * 10. November 1708, getauft 13. d. M., ⚔ nach ihrer Schwester Tode mit ihrem Schwager Johann Wolf Frhrn. v. Rechenberg.

Im Erbrezeß vom 30. Oktober 1723 hatte die ältere Schwester Elisabeth Ottilie Friederike die väterlichen Güter Schönberg, Ober- und Nieder-Halbendorf übernommen.

i. Johanna Eleonore, * 1676, † 1684.

a. Georg Friedrich d. Ä. v. L., der älteste Sohn Wolf Albrechts, geboren am 16. Juli 1663, besuchte von 1682—83 das Gymnasium zu Zittau, studierte in Frankfurt a. O.[2]) und unternahm dann in Begleitung Ernst Adolphs v. Salza eine größere Reise, zu der ihn sein Vater am 21. Mai 1685 mit einer ausführlichen Reiseinstruktion versah[3]). Georg Friedrich besaß das Gut Kollm (OSO von Hoyerswerda) nebst dem dazu gehörigen Vorwerk Neuhof. Im Jahre 1689 kaufte er von Frau Dorothea Elisabeth v. Dewitz, geb. v. Lützow deren Gut Mengelsdorf (N von Reichenbach) für 19500 Taler und 200 Tlr. Schlüsselgeld. Nach seines Vaters Tode († 1. November 1696) kam es am 16. Februar 1697 zwischen seinen beiden Söhnen zu einer Erbsonderung, in der Georg Friedrich Ober- und Nieder-Küpper nebst Klein-Löben, ebenso das Erbe Mengelsdorf erhielt. Georg Friedrich starb bereits am 7. Januar 1699. Vermählt war er seit dem Jahre 1689 mit Eva Sophia

[1]) Otto, Oberlaus. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon, II. Bd., 1802, S. 497. Friedrich Adolph gab heraus: „Nachricht vom Heilbrunnen zu Schönberg", 1716.
[2]) Gärtner a. a. O., S. 24.
[3]) Abgedruckt Neues Laus. Mag. Bd. 48, S. 164.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Schönberg a. d. H. Lohsa, die sich wiedervermählte mit dem Freiherrn . . . v. Rosen.

Georg Friedrich d. Ä. hinterließ drei Kinder (a1–a3):

a 1. Wolf Christian Albrecht I. v. L. Siehe unten.

a 2. Georg Friedrich d. J., geboren am 30. September 1694, getauft am 11. Oktober 1694 nach Ausweis des Lohsaer Kirchenbuches. Laut brüderlichen Rezesses vom 29. August 1712 wurde ihm das ganze Gut Küpper für 27500 Taler zugeschlagen. Im Jahre 1713 war er Fähnrich unter des General-Kommandanten zu Wittenberg Bataillon und gedachte im März genannten Jahres nach Brabant zu gehen; er erhielt deshalb am 13. Februar 1713 veniam aetatis. Er verkaufte Küpper am 17. April 1717 an Otto Conrad Freiherrn v. Hohberg. Georg Friedrich soll in Frankreich gestorben sein[1]).

a 3. Sophia Dorothea, geboren am 8. August 1696, gestorben am 14. November 1767 zu Klein-Struppen. Sie vermählte sich: I. 1713 mit G. S. v. Bose, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Oberstleutnant auf Nickern; II. mit Johann Karl v. Raisky auf Klein-Struppen[2]).

a 1. Wolf Christian Albrecht I. v. L., der älteste Sohn Georg Friedrichs d. Ä., getauft in Schönberg am 18. November 1692, studierte drei Jahre in Wittenberg, verfaßte hier eine Dissertation philosophisch-juristischen Inhalts[3]), ging dann nach Halle und erhielt am 16. Juli 1712 „in consideration seiner zeithero wohlanständigen Aufführung, wie auch derer Ihm ertheilten gutten Zeugnüssen und gegebenen unmaßgeblichen Ober Amts Guttachtens die gebethene venia aetatis“[4]). 1718 wurde er Kammerjunker am kurfürstlichen Hofe, 1719 Kammerherr, 1733 Landeshauptmann und starb am 17. März 1750.

In der brüderlichen Erbteilung vom 29. August 1712 hatte Wolf Christian Albrecht das Gut Mengelsdorf für 14000, Kollm für 15000 Taler angenommen. Am 26. April 1732 kaufte er von Ernst Gottlob v. Nostitz auf Nieder-Horka als Vormund der Kinder Johann Christoph Moritzens v. Nostitz das Erbgut Biesig (NW an Mengelsdorf grenzend) für 10800 Tlr. Kauf- und 100 Tlr. Schlüsselgeld. Am 8. Januar 1737 erhielt er den Erblehnbrief.

Vermählt hatte sich Wolf Christian Albrecht I. v. L. in Dresden am 18. Februar 1735[5]) mit Hedwig Elisabeth Sophie Vitzthum v. Eckstädt, Tochter Georg Quirins V. v. E., Kammerherrn und Ober-Rechnungsrats und der Sophie Amalie Marie v. Viereck. Geboren am 14. Dezember 1713, wurde sie am 18. August 1770 zur Stiftshofmeisterin von Joachimstein erwählt und am 1. Januar 1771 feierlich installiert. Sie starb zu Radmeritz am 10. September 1778 früh nach zehn Uhr nach einem 14tägigen Krankenlager im Alter von 65 Jahren.

---

[1]) v. Uechtritz a. a. O. II, S. 72.
[2]) v. Uechtritz a. a. O. II, S. 72; VI, S. 12.
[3]) J. D. Schulze, Supplementband zu Ottos Oberlausitzischem Schriftsteller-Lexikon, 1821, S. 253.
[4]) Lehnsakten Mengelsdorf.
[5]) Laus. Magazin 1770, S. 330; 1771, S. 68; 1778, S. 281, 302.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wolf Christian Albrecht I. hatte folgende Kinder (α—ι):

α. Wolf Christian Albrecht II. Siehe unten S. 63.

β. Hedwig Sophie, * zu Mengelsdorf 13. Februar 1737, getauft 20. d. M., ⚔ 30. September 1765 mit Christoph Gottlob v. Burgsdorff, kurfürstlich Sächsischem Kammerherrn und Hofrat zu Dresden. Sie starb am 6. November 1766 zu Löbensmüh[1]).

γ. Georg Christian, * zu Mengelsdorf 10. April 1738, getauft 16. d. M., trat in herzoglich Braunschweigische Dienste in das Regiment des Erbprinzen, verließ sie als Hauptmann und wurde am 4. Januar 1771 als Deputierter der freien Standesherrschaft Seidenberg mit Oppelsdorf (OSO von Zittau) belehnt. Er starb am 5. Mai 1782 in Görlitz im Alter von 44 J. 24 T. und wurde am 8. Mai nach Ober-Lichtenau übergeführt und dort bestattet[2]).

δ. August Albert (Albrecht), * zu Mengelsdorf 3. September 1739, getauft 13. d. M., königlich Großbritannischer und kurfürstlich Hannöverscher Rittmeister, auf Nieder-Rudelsdorf (NW von Seidenberg). Er kaufte am 25. Oktober 1799 das Erb- und Allodialgut und Dörflein „Packosnitz", auch Schadendorf (WNW von Rothenburg, am weißen Schöps) genannt, von den Gevettern v. Loeben für 8000 Taler. Am 22. März 1805 veräußerte er das Gütchen an Ehrenfried Wilhelm Günther v. Jagemann. August Albert starb zu Grimma am 16. November 1813[3]). Er vermählte sich: I. zu Gerlachsheim am 23. August 1784 mit Constantia (Johanna) Franzisca v. Greiffenheim, der jüngsten Tochter des königlich Schwedischen Gesandten zu Regensburg, Johann August v. G. Sie starb am 25. Dezember 1785 früh um fünf Uhr und wurde am 1. Januar 1786 in Gerlachsheim beigesetzt[4]); II.[5]) zu Hollfeld i. B. am 8. September 1793 mit Rosalie Juliane Nährholz aus Salzburg, geboren am 10. Februar 1759, gestorben zu Schadendorf am 8. September 1796; III.[6]) zu Kreckwitz bei Bautzen am 3. September 1799 mit Frau Charlotte Ernestine verw. v. Rothe, geb. v. Metzradt. Im Jahre 1780 war sie mit Kreckwitz (NO von Bautzen) belehnt worden. Sie starb am 10. Februar 1809 und wurde am 14. in Purschwitz begraben. Testamentarisch bestimmte sie, daß ihr Neffe Gustav Friedrich Rudolph v. Lindenau zu Oegeln, jüngster Sohn ihrer ältesten Schwester, Frau Sophia Eleonore verw. Kammerherrin v. Krackenhof, geb. v. Metzradt, Universalerbe sein solle.

ε. Otto Ferdinand. Siehe unten S. 64.

ζ. Caspar Friedrich, * zu Mengelsdorf 8. September 1742, getauft 28. d. M., kaiserlich königlicher Hauptmann.

η. Amalie Charlotte Albertine, * zu Mengelsdorf 23. Mai 1744, getauft 1. Juni.

---

[1]) Lauf. Mag. 1778, S. 303.
[2]) Lauf. Magazin 1782, S. 146.
[3]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1905 (6. Jahrgg.).
[4]) Lauf. Magazin 1784, S. 296; 1786, S. 57.
[5]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch ꝛc. 1905.
[6]) Lauf. Monatsschrift 1799, S. 567.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

δ. Christiane Erdmuth, * zu Mengelsdorf 4. Oktober 1748, getauft 12. d. M.

ε. Ottilie Marie Albertine (posthuma), * zu Berlin 22. Oktober 1750, † 20. März 1804, begraben in Kleinwelka[1]).

Es ist also von den Kindern Wolf Christian Albrechts I. v. L. noch zu besprechen α und ε.

α. Wolf Christian Albrecht II. v. L., der älteste Sohn Wolf Christian Albrechts I., geboren zu Bautzen am 28. Januar, getauft 5. Februar 1736. Am 23. September 1761 traten seine Geschwister diesem ihrem ältesten Bruder, kurfürstlich Sächsischem Kammerjunker, das Gut Mengelsdorf für 42050 Rtlr., das Erbgut Biesig für 11000 Rtlr. ab. Biesig verkaufte er am 26. Januar 1774 an den Hauptmann Adolph Ferdinand v. Runckel, Mengelsdorf am 17. Juni 1776 für 45500 Rtlr. und 100 Dukaten Schlüsselgeld an Andreas Nitsche. — Zufolge fideikommissarischer Disposition der Frau Johanna Victoria Tugendreich v. Runckel geb. v. Loeben (vergl. Linie Ullersdorf-Schwerta-Sohland, S. 69) fielen nach dem am 19. März 1770 erfolgten Tode ihres Sohnes Wolf Friedrich August v. R. die ihm zuständig gewesenen Güter Ober- und Nieder-Schönbrunn (SO von Görlitz) nebst Ober-Lichtenau (W von Lauban) an Wolf Christian Albrecht II., Kammerherrn. Am 17. Juni 1771 erhielt er den Erbbrief. Er erwarb hierzu noch Nieder-Lichtenau und Schreiberbach, indem er im Lizitationstermin am 17. Juni 1783 diese Güter für 21500 Rtlr. an sich brachte. Ober- und Nieder-Lichtenau verkaufte er am 1./6. Juli 1786 und 16. Oktober 1784 an Albrecht Ludwig Erdmann Grafen v. Roedern. Weiter erwarb Wolf Christian Albrecht am 9. Oktober 1775 von Frau Johanna Elisabeth Wilhelmine Gräfin v. Rex, geb. v. Schönberg, verw. gewesener Freifrau v. Spörcken und ihrer einzigen Tochter erster Ehe, Auguste Antonie Wilhelmine Freiin von Spörcken, die Erb- und Rittergüter Reichwalde (WNW von Rothenburg, am schwarzen Schöps), Wunscha (N von Reichwalde, am weißen Schöps), Eselsberg (W von Reichwalde), Schadendorf (NO von Reichwalde) nebst Anteil Borberg (NW von Reichwalde, am schwarzen Schöps) für 54000 Rtlr. Am 24. September 1795 verkaufte er diese Güter an Wolf Ludwig v. Damnitz. Am 17. Dezember 1776 wurde dem Wolf Christian Albrecht das seither dem Johann Friedrich Glade gehörig gewesene Rittergut Ober-Gerlachsheim (SSW von Lauban) für 27000 Rtlr. adjudiziert, am 26. Oktober 1778 erhielt er den Erbbrief und schon am 17./21. April 1780 verkaufte er das Gut seinem Bruder Otto Ferdinand. Endlich kaufte Wolf Christian Albrecht noch am 29. April 1786 das Allodial-Rittergut Zschillichau (NNO von Bautzen) für 8080 Taler, um es am 19. November 1792 wieder zu veräußern. Er starb am 24. Oktober 1796.

Vermählt war er mit Caroline Auguste v. Ponickau, Tochter Johann Adolphs v. P. Sie erbte von ihrem väterlichen Besitz die Güter Luppa (N von Bautzen), Dubrau und Bocka (beide NNO von

[1]) Ihr Grabstein auf dem Friedhof in Kleinwelka.

Bautzen) und verkaufte sie an Wolf Christian v. Schönberg. Frau Caroline Auguste, geboren zu Dresden am 13. März 1738, vermählte sich zu Milkel am 14. Dezember 1759 und starb zu Reichwalde am 27. Oktober 1777[1]). Zu Ehren seiner Gattin legte Wolf Christian Albrecht am 28. Mai 1779 den Grundstein zum Dörfchen Augustenthal bei Lichtenau; er erbaute auch Löbenslust an der Geibsdorfer Grenze[2]).

Wolf Christian Albrecht II. v. L. hinterließ folgende Kinder[3]) (α1 – α5):

α 1. Wolf Christian Albrecht III., * zu Mengelsdorf 4. September 1760, kurfürstlich Sächsischer Hof- und Justitienrat in Dresden.

α 2. Adolph Christian August, * zu Mengelsdorf 16. September 1761, königlich Preußischer Kapitän.

α 3. Carl Albrecht August[4]), * zu Mengelsdorf 29. September 1762, Rittmeister in der kursächsischen Garde du corps.

α 4. George, * zu Dresden 7. November 1767, Premier-Leutnant in der kursächsischen Leibgrenadiergarde.

α 5. Otto, * zu Dresden 29. Mai 1771, kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, Oberforst- und Wildmeister in Torgau.

Diese Geschwister kauften am 21. Januar 1797 von Wolf Ludwig v. Damnitz die Erb- und Allodialrittergüter Reichwalde, Wunscha und Eselsberg nebst Pertinentien, die der v. Damnitz von ihrem Vater, wie oben erwähnt, am 24. September 1795 erworben hatte. Die genannten Brüder verkauften Schadendorf, wie gleichfalls schon angegeben (vergl. S. 62), am 25. Oktober 1799 an ihren Oheim, den Rittmeister August Albert v. Loeben. Sie verkauften endlich am 16. Oktober 1799 Wunscha an Johann Friedrich Christian v. Eicke und am 31. Dezember 1799 Eselsberg nebst Boxberg an Hans Heinrich VI. Grafen Hochberg-Fürstenstein auf Jahmen.

ε. Otto Ferdinand v. L.[5]), ein weiterer Sohn Wolf Christian Albrechts I., geboren in Bautzen am 18. Juni 1741, getauft am 21. d. M., ging in Sächsische Staatsdienste, wurde 1763 Appellationsrat, 1774 Stiftskanzler in Merseburg, 1775 Geheimrat und Gesandter auf dem Reichstag in Regensburg, 1779 außerordentlicher Gesandter am K. K. Hofe, 1782 Konferenzminister und wirklicher Geheimrat, 1790 kursächsischer dritter Wahlbotschafter bei der Kaiserwahl in Frankfurt a. M., 1797 bevollmächtigter Minister beim Reichsfriedenskongreß in Rastatt, 1799 Kabinettsminister. Otto Ferdinand erwarb am 17./21. April 1780 von seinem Bruder Wolf Christian Albrecht II. das Rittergut Ober-Gerlachsheim für 30000 Rtlr. und erhielt am 9. Juni 1780 den Erbbrief ausgestellt. Am 10./23. Juni 1786 kaufte er von seinem

[1]) Zinntafel mit diesen Daten an der hinteren Seite des Altars in Milkel.
[2]) J. E. Dehmel, Chronik von Lichtenau bey Lauban [1797], S. 45, 46.
[3]) Vergl. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch ꝛc. 1905.
[4]) Auch Carl Christian August genannt.
[5]) Vergl. seine Biographie Lauf. Monatsschrift 1805, I, S. 145.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schwiegervater Johann August v. Greiffenheim das Erbrittergut Nieder-Rudelsdorf für 39000 Taler.

Otto Ferdinand starb in Dresden Mittwoch den 12. September 1804 an einem Entzündungsfieber im Alter von 63 Jahren und wurde am 15. auf dem Johanniskirchhof daselbst bestattet.

Am 10. Juli 1790 war er vom Kurfürsten Friedrich August III. von Sachsen als Reichsvikar in den Grafenstand erhoben worden[1]).

Otto Ferdinand vermählte sich: I. in Dresden am 14. April 1773 mit Auguste Dorothea Christiane v. Schmertzing, geboren am 8. März 1744, gestorben am 29. November 1775[2]); II. in Regensburg am 27. April 1778 mit Maria Carolina v. Greiffenheim, der ältesten Tochter Johann Augusts v. G., königlich Schwedischen Gesandten bei der Reichsversammlung in Regensburg. Geboren am 22. Juli 1760, starb sie als Stiftshofmeisterin des adeligen Fräuleinstifts Joachimstein am 21. April 1825 zu Radmeritz und wurde am 26. in der dortigen Stiftsgruft beigesetzt.

Die von Otto Ferdinand hinterlassenen Güter Ober-Gerlachsheim und Nieder-Rudelsdorf waren zufolge Erbrezesses vom 15. Mai 1805 für 120000 Taler seiner Witwe überlassen worden.

Otto Ferdinands Tochter erster Ehe, Frau Sophia Auguste, geboren am 30. September 1775, Witwe des kurfürstlich Sächsischen Kammerherrn und Domherrn zu Meißen und Naumburg Carl Grafen v. Einsiedel auf Kauffungen und Bräunsdorf, war ohne Deszendenz bereits vor ihrem Vater, am 16. Februar 1797 gestorben. Aus Otto Ferdinands zweiter Ehe stammten folgende Kinder[3]) (1—7):

1. Ferdinand August, * zu Regensburg 5. Februar 1779.
2. Louise, * zu Regensburg 25. Januar 1780.
3. Otto Heinrich, * zu Dresden 18. August 1786, getauft 22. d. M., † zu Dresden 3. April 1825, bekannt als Schriftsteller unter dem Namen Isidorus Orientalis. Er war vermählt mit Johanna Victoria Gottliebe Gräfin v. Bresler a. d. H. Lauske. Sie kaufte im Jahre 1810 das Gut Maltitz (SO von Weißenberg) nebst Wasserkretscham, Klein-Tettau (SO von Weißenberg) und Thräna (NNO von Weißenberg) für 150000 Taler von ihrem Vater Gottlieb Wilhelm Grafen v. B. Am 9. Februar 1829 vermachte sie testamentarisch ihren Anteil an Lauske ihrer Schwester, der Gräfin Johanna Wilhelmine Gottliebe v. Reichenbach; die Güter Maltitz mit Klein-Tettau, Thräna und Wasserkretscham, sowie Jerchwitz ihrer anderen Schwester, der Gräfin Clementine Constantie Gottliebe zu Solms-Sonnenwalde; endlich das Erb- und Allodialrittergut Obermittel-Herwigsdorf, sowie die Mannlehngüter Ober-, Niedermittel- und Nieder-Herwigsdorf ihrem Neffen, dem Grafen Hans Wilhelm Carl v. Bresler.
4. Otto Karl, * zu Dresden 22. August 1789.

[1]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Band, S. 726.
[2]) Laus. Monatsschrift 1805, I, S. 156.
[3]) Laus. Monatsschrift 1805, I, S. 158.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. George Eduard, * zu Dresden 6. September 1791.

6. Karoline Sophie Henriette, * zu Dresden 18. August 1795.

7. Albrecht Edmund, * zu Dresden 29. April 1800, getauft 4. Mai, der einzige seine Mutter überlebende Sohn, beerbte sie. Er wurde in Großhennersdorf, dann in Dresden erzogen, ging 1818 auf die Universität Leipzig, wurde 1826 Amtshauptmann in Dresden, verließ krankheitshalber 1831 den Staatsdienst und übernahm die Bewirtschaftung seiner Oberlausitzischen Güter Ober-Gerlachsheim und Nieder-Rudelsdorf. 1844 wurde er Landesältester, in demselben Jahre auch Präsident der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften; über zwanzig Jahre lang bekleidete er dieses Amt. Am 2. April 1875 starb er in Dresden[1]). Vermählt war er seit dem 26. August 1828 mit Maria Gräfin und Edler Herrin zur Lippe-Weißenfeld, geboren am 10. Juni 1810, gestorben in Dresden am 14. September 1877[2]). Mit Albrecht Edmund erlosch die gräfliche Linie des Geschlechts v. Loeben.

B. Melchior II. v. L., der jüngere Sohn Melchiors I., wird in den Lehnsakten, mindestens seit dem Jahre 1613, regelmäßig als königlich Dänischer und Norwegischer Rittmeister und mit dem Prädikat „Ritter" bezeichnet. Er kaufte von Caspar v. Nadelwitz mit Zustimmung von dessen Bruder Franz v. N. das Gut Bernsdorf (N von Kamenz) und erhielt es vermittelst seines „Vetters" [richtiger: Neffen] Melchiors III. v. L. zu Kreckwitz am 12. Juni 1613 zu Lehn verschafft[3]). Er verkaufte Bernsdorf wenige Jahre später an die Stadt Kamenz, die nach eingeholter kaiserlicher Resolution am 10. März 1616 mit diesem Gute belehnt wurde[4]). Dafür hatte er von seinem Neffen Melchior III. v. L. und dessen unmündigem Bruder Georg das Gut Milkel gekauft und am 2. September 1615 zu Lehn verreicht erhalten[5]). Melchior II. starb am 10. Januar 1617 neuen Kalenders vormittags sechs Uhr und wurde in Milkel begraben. Auf seinem in der dortigen Kirche befindlichen Epitaph wird er genannt a. d. H. „Groß-Dobern[6])".

Vermählt war der Ritter Melchior II. mit Anna Maria v. Rechenberg[7]). Am 21. Mai 1614 ließ er sie auf Bernsdorf verleibgedingen; nachdem er dieses Gut an die Stadt Kamenz veräußert hatte, transferierte er das Leibgedinge seiner Gattin auf sein neu erworbenes Gut Milkel am 14. April 1616[8]). Nach Melchiors II. Tode ging sie eine zweite Ehe ein mit Joachim v. Ziegler und Klipphausen

---

[1]) Siehe seinen Nekrolog im Neuen Laus. Mag. Bd. 52, S. 344; sein Bildnis Bd. 80.
[2]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch 2c. 1905.
[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen 2c., Fol. 207 b.
[4]) Ebenda, Fol. 276 b.
[5]) Ebenda, Fol. 260.
[6]) Damit ist doch wohl Groß-Döbbern im Kreise Cottbus gemeint, nicht aber, wie im Neuen Laus. Mag. Bd. 63, S. 86 angegeben, Groß-Dubrau, SW von Sdier.
[7]) Im Neuen Laus. Mag. Bd. 63, S. 86 ist als Melchiors Gattin Elisabeth v. Maxen genannt. Die Richtigkeit dieser Angabe vorausgesetzt, würde sie also seine erste, Anna Maria v. Rechenberg seine zweite Gattin gewesen sein.
[8]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen 2c. Fol. 221 b, 280.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auf Cunewalde ꝛc., eine dritte mit Bohuslav Carl v. Tuppau auf Wendisch-Cunnersdorf.

Kinder scheint Melchior II. nicht hinterlassen zu haben, wenn die Nachricht richtig ist, daß mit seinen Gütern Milkel und Droben am 26. August 1617 seine „Brüder" Caspar, Nickel und Balzer belehnt wurden[1]). Über deren Schicksale sind wir nicht unterrichtet.

B. Linie Ullersdorf-Schwerta-Sohland.

Hans v. L. auf „Döbernitz im Fürstentum Sagan" hatte folgende Söhne[2]): Florian auf Ober-Ullersdorf im Sorauschen, Carl Magnus auf „Liebsen" im Fürstentum Sagan (Liebsgen im Kreise Sorau)[3]), Samuel, Hans, Georg und Ernst v. L.

Der eben genannte Samuel ist jedenfalls identisch mit jenem Samuel v. L., „welcher zuvor zue Budissin im Landtage Bartholomaei abgewichenen 1614. Jahres ins Land aufgenomben, nach praestirten gewöhnlichen Lehens Aydt" mit dem Gute „Doberwuß" (Dobers, N von Rothenburg) am 21. Januar 1615 belehnt wird. Das Gut Dobers war bis dahin im Besitz der v. Ragewitz gewesen[4]).

Der erwähnte Florian v. L. kaufte von seinem Schwager Christoph v. Wachau im Jahre 1619 das Gut Ober-Ullersdorf. Vermählt mit Sabina v. Wachau[5]), hatte Florian mehrere Söhne, namentlich sind uns bekannt (I—III):

I. Daniel. Siehe unten.

II. Samuel. Siehe unten S. 69.

III. Carl Magnus, Kornett. Von ihm heißt es, daß er in Schlesien lebe und daß sein einziger Sohn katholisch geworden sei und bei den Jesuiten studiere[6]).

I. Daniel v. L., Sohn Florians, Oberstleutnant, kaufte am 31. Oktober 1665 von Martin Meurer die Güter Nieder-Schwerta (SSO von Markliffa) und Volkersdorf (SSO von Schwerta) für 22000 Taler, ferner am 14. Juni 1670 das Gut Burkersdorf (NNO von Zittau) von den Erben der Frau Anna Sophia v. Gersdorff für 15400 Taler. Am 16. Januar 1671 erhielt er über Burkersdorf den Lehnbrief. Daniel bat in einem an den Kurfürsten gerichteten Gesuch vom 25./15. April 1679, ihm seine drei Güter aus Lehn in Erbe zu verwandeln. Wie er schreibt, hatte er zwei Söhne von etlichen zwanzig Jahren

---

[1]) Ebenda, Fol. 334b.

[2]) Lehnsakten Sohland.

[3]) Carl Magnus' Sohn war Carl Heinrich v. L. auf Liebsgen, dessen Sohn Gottfried Magnus zu „Grossen-Bohre", getauft am 9. August 1669 zu „Cunau". Liebsgen kam 1671 an Christian Siegmund v. Rohr. Lehnsakten Sohland.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 250b.

[5]) Holscher, Die Parochie Horka, 1856, S. 18, nennt sie Sabina v. Wachen. — Nach der Inschrift ihres früher auf dem Kirchhof zu Sohland am Rothstein befindlich gewesenen Denkmals — vergl. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 540 — war sie 1592 geboren, hatte mit 23 Jahren geheiratet, acht Kinder geboren und war am 21. Dezember 1662 gestorben.

[6]) Lehnsakten Schwerta.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

. . . „So habe ich doch leider erfahren müssen, nachdem ich Sie vor etlichen Jharen in frembde Lande vorschicket habe, umb sich dadurch besser zu habilitiren, daß der jüngste auf dieser Peregrination sein junges Leben durch eine angefallene Kranckheit frühzeitig geendiget und der Ältere nach seiner Zurückkunfft nicht allerdings wohlauf sich befindet." Im Interesse seiner Töchter und da er seine Güter von seinen selbst erworbenen „bonis castrensibus de novo adquiriret" habe, da ferner für den Fall seines Todes die Güter nicht an seine Töchter fallen würden, sondern an seinen (Daniels v. L.) jüngsten Bruder Carl Magnus v. L., der ohne Güterbesitz in Schlesien lebe und dessen einziger Sohn zur katholischen Konfession übergetreten sei und bei den Jesuiten studiere, bat er um die Erbverwandlung der Güter. Am 29. November 1679 verwandelte der Kurfürst die drei Güter in Erbe[1]).

Daniel starb am 11. November 1684[2]). Testamentarisch bestimmte er seinem Bruder Carl Magnus eine gewisse Summe Geldes, „oder do er den Fall nicht erlebete, seinem [d. h. Carl Magnus'] einigen Sohne, iedoch doferne sich derselbe zur vorigen Augspurgischen Confession wieder bekennen würde".

Vermählt war Daniel mit Maria Sidonia v. Ziegler und Klipphausen. Sie war in erster Ehe verheiratet gewesen mit Nikolaus v. Gersdorff zu Glossen, der am 16. November 1643 bei Reichenbach durch einen Schuß verwundet worden war und am nächsten Tage starb[3]). Frau Marie Sidonie wurde gemeinsam mit ihrer Schwester, Frau Barbara Elisabeth v. Nostitz, geb. v. Z. u. Kl. im Jahre 1667 mit den Gütern Zieschütz und Baschütz (beide O von Bautzen) belehnt, verzichtete aber noch in demselben Jahre zu Gunsten ihrer Schwester auf ihren Anteil. Frau Maria Sidonia starb am 9. Mai 1690[4]).

Von Kindern Daniels sind uns folgende bekannt (1–4):

1. Anna Elisabeth, vermählt 1686 mit Christoph Adolph v. Debschitz auf Langenöls; sie starb im Jahre 1687[5]).

2. Eleonore Sophia, geboren zu Glossen am 25. Februar 1654, gestorben am 25. Februar 1693, vermählt am 5. März 1675 mit Hans Caspar v. Nostitz auf Jänkendorf[6]).

---

[1]) Lehnsakten Schwerta; H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1672–81, Erbverwandlungen, Fol. 218. Von sonstigen Agnaten hatte Daniel damals: Carl Magnus v. L. auf Liebsgen, der viele Söhne hatte; Hans Wolf v. L. auf „Bolmsdorf" (wohl Bollensdorf in der Prov. Brandenburg), der einen Sohn hatte; Wolf Albrecht v. L. auf Schönberg, Ober- und Nieder-Halbendorf, Kreischau und Küpper, kurfürstlich Sächsischen Rat, Kammerherrn, Landesältesten des Fürstentums Görlitz, der drei Söhne hatte, sowie dessen Bruder Georg Adolph v. L. auf Holscha, der gleichfalls drei Söhne hatte. H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch ꝛc., Fol. 218.

[2]) Franz, Abriß einer Geschichte von Schwerta, 1836, S. 30.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9557, Entleibungen im Marggrafthum Oberlausitz, Vol. I, Fol. 200.

[4]) v. Uechtritz a. a. O. III, S. 245.

[5]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Bd., 1728, S. 580; Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. IX, v. Loeben.

[6]) Kloß a. a. O. Bd. IX, v. Loeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Victoria Tugendreich, vermählt: I. mit dem Obersten Johann Friedrich v. Wedel auf Neuwedel; II. mit Caspar Otto v. Nostitz auf Neukirch.

4. Ferdinand Adolph, der einzige ihn überlebende Sohn Daniels, erbte die väterlichen Güter Nieder-Schwerta und Volkersdorf. Burkersdorf hatte ihm sein Vater bereits am 28. Dezember 1682 verkauft. Zu Nieder-Schwerta kaufte Ferdinand Adolph am 6. Juni 1690 auch das Gut Ober-Schwerta von Caspar Christoph v. Uechtritz für 8500 Taler hinzu. Am 16. Mai 1696 erwarb er ferner für 28000 Taler von Heinrich Siegmund v. Debschitz das Gut Ober-Lichtenau (WSW von Lauban) und am 13. August 1704 von Georg Albrecht v. Warnsdorf das Gut Schönbrunn (W von Lichtenau, SO von Görlitz) für 38000 Taler und 1200 Taler Schlüsselgeld. Ferdinand Adolph besaß ferner einige Bauern zu Ober-Sohland a. R. (O von Löbau)[1]). Er starb am 5. Mai 1706.

Ferdinand Adolph war vermählt seit dem 2. November 1683 mit Martha Catharina Elisabeth v. Loeben, Tochter Wolf Albrechts v. L. zu Schönberg (vergl. Hauptlinie Sdier-Milkel-Schönberg, S. 60). Sie brachte ihrem Gatten 5000 Taler in die Ehe mit, wofür er sie am 2. Dezember 1686 auf Burkersdorf verleibgedingen ließ. Am 1. Mai 1691 kaufte sie von ihrem Gatten das Gut Ober-Schwerta. Frau Martha Catharina Elisabeth ging nach ihres ersten Gatten Tode eine zweite Ehe ein mit Maximilian Leopold v. Gersdorff auf Ober-Gerlachsheim, der am 12. Januar 1721 starb. Sie folgte ihrem zweiten Gatten am 17. Mai 1724 im Tode nach.

Ferdinand Adolph v. L. hinterließ eine einzige Tochter als Erbin: Johanna Victoria Tugendreich v. L., geboren am 8. Februar 1699, getauft zu Lichtenau am 8. Februar 1699[2]). Sie stand unter Vormundschaft Joachim Siegismunds v. Ziegler und Klipphausen auf Radmeritz. Sie vermählte sich zu Moritzburg am 12. März 1714[3]) mit dem Grafen Moritz von Sachsen und nach Auflösung dieser Ehe 1721 mit Friedrich Wilhelm v. Runckel im Jahre 1724 und starb am 25. Juni 1747.

II. Samuel v. L., ein weiterer Sohn Florians, geboren im Jahre 1623[4]), Leutnant, erhielt gemeinsam mit Carl und Hans v. Heldreich zu Belbitz im Jahre 1666 das Gut Kleinförstchen (WSW von Bautzen) adjudiziert. 1670 verkauften sie das Gut an Agnes v. Leubnitz. Samuel besaß außerdem ein Stückgut von Ober-Sohland a. R. (O von Löbau). Dieses trat er am 9. November 1672 Hans Heinrich v. Gersdorff ab, zahlte ihm 9000 Taler hinzu und empfing dafür tauschweise von diesem Ober-Horka (SW von Rothenburg), sowie einen andern Teil von Ober-Sohland. Bei Überlassung seines Stückgutes an H. H. v. Gersdorff hatte Samuel sich zurückbehalten das aus zwei Bauerngütern ausgesetzte Vorwerk daselbst, „die Hermannsgüter" genannt, samt zwei Bauern,

[1]) Über Sukzessionsstreitigkeiten im Gute Ober-Sohland siehe Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, II. Teil, 1788, S. 22 ff., 31 ff.

[2]) Diese Daten sind den Lehnsakten Schwerta entnommen; an einer anderen Stelle dieser Akten ist der 4. Februar 1699 als Tauftag angegeben.

[3]) O. Posse, Die Wettiner, 1897, S. 92.

[4]) Holscher, Die Parochie Horka, S. 18.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Halbhüfner waren, fünf Gärtnern nebst dem Mühlgarten und zwei Scheffeln Ackerbau, Ober- und Nieder-Gerichten, Jagd und Vogelfang. Ober-Horka verkaufte er im Jahre 1686, kurz vor seinem Tode, für annähernd 15000 Taler an Joachim Siegmund v. Ziegler und Klipphausen.

Samuel starb am 7. Oktober 1686. Er war zweimal vermählt: I. mit Dorothea v. Jornitz, gestorben zu Sohland am 18. April 1679 im Alter von 69 Jahren[1]); II. mit Sophia Tugendreich v. Temritz, der einzigen Tochter Hans Christophs v. T. Sie vermählte sich nach Samuels v. L. Tode wieder mit Gottlob Heinrich v. Loß auf Teichnitz. Es überlebte Samuel nur ein Sohn:

Samuel Gottlob v. L. Geboren zu Horka am 7. Januar 1684, getauft am 20. d. M., kam er unter Vormundschaft Adolphs v. L. auf Schwerta. Samuel Gottlobs Mutter mutete für ihren Sohn am 9. Mai 1687 vor dem Amte Görlitz die Lehn über das ihm zugefallene väterliche, unter Jurisdiktion des kurfürstlichen Amts Görlitz gelegene Gut in Ober-Sohland I. Samuel Gottlob erbte ferner von seinem Vetter und Vormund Ferdinand Adolph v. L. als dessen proximus agnatus die diesem gehörig gewesenen Bauern zu Sohland, die von der Herrschaft Hoyerswerda als ein Afterlehn zu Lehn rührten[2]). Nieder-Sohland, das Samuel Gottlob im Jahre 1706 von Johann Gottfried v. Haugwitz für 11000 Taler und 200 Taler Schlüsselgeld erkauft hatte, veräußerte er bereits im Jahre 1707 wieder an Gottfried v. Gersdorff. Was sein unter Jurisdiktion des Görlitzer Amtes stehendes väterliches Vorwerk in Ober-Sohland, das Mannlehnsqualität hatte, anbetrifft, so bat er im Juni 1716 um die Genehmigung, diesen Besitz, genannt „die Hermannsgüter", verkaufen zu dürfen[3]). Nach erhaltener

[1]) Ebenda.

[2]) Samuel Gottlob suchte sich zur Lehnsfolge an diesem Mannlehngute zu ziehen. Die Besitzerin der Herrschaft Hoyerswerda, die Fürstin von Teschen, erwartete indessen die Abtretung des apert gewordenen Afterlehns und Mannlehngutes zu Sohland. Samuel Gottlobs Berufung auf das Privilegium Maximilianeum war ohne Bedeutung, da nach Oberlausitzischen Lehnrechten die Schwertmagen nicht aus Kraft der Sippe, sondern der gesamten Hand sukzedieren, und da Samuel Gottlob aus seines Oheims Afterlehngut niemals die gesamte Hand erlangt hatte: er konnte sich deshalb keine Sukzession in dem Gute anmaßen. Auch handelt das Privilegium Maximilianeum nur von den Landständen und von den vom König in Böhmen und Markgrafen in der Oberlausitz zu Lehn rührenden Gütern, es kann daher auf die Afterlehnsleute, die keine Landstände sind, nicht Anwendung finden. Das Afterlehn war daher an die Fürstin von Teschen heimgefallen und sie war nicht verpflichtet, es dem Samuel Gottlob v. L. in Lehn zu geben.

[3]) Samuel Gottlob v. L. hatte, damals 32 Jahre alt und 8 Jahre lang verheiratet, nur eine Tochter, keinen Sohn und konnte einen intra septimum gradum stehenden und zur allgemeinen gesamten Hand gehörigen Vetter und Sukzessor nicht benennen, das Gut stand also eigentlich auf dem Fall. Am 23. Januar 1717 genehmigte der Kurfürst sein Gesuch, doch solle das Gut auch in Zukunft Mannlehnqualität behalten und die vom Verkäufer erlangte Kaufsumme solle als ein Mannlehnstamm angenommen werden; auch durften keine Mitbelehnte, wie sonst bei feudis noviter constitutis vel acquisitis auf diesen Lehnsstamm präsentiert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Erlaubnis verkaufte er dieses Vorwerk an den Hauptmann Wolf Carl v. Uechtritz für 4500 Taler und 80 Taler Schlüsselgeld.

Samuel Gottlob hatte unterdessen von den Erben des Hans Caspar v. Loß am 30. März 1713 das Gut Teichnitz (N von Bautzen) für 14000 Taler Kaufgeld und 150 Taler für den Beilaß gekauft und am 8. August 1713 den Erbbrief erhalten. Über die beim Verkauf der „Hermannsgüter" erzielten und von ihm auf sein Erbgut Teichnitz zu einem Lehnstamm ausgesetzten 4500 Taler wurde Samuel Gottlob am 1. Dezember 1717 der Lehnbrief ausgefertigt. Am 26. September 1718 verkaufte er Teichnitz an Georg Freiherrn v. Gersdorff. Kurz zuvor, am 30. Mai 1718, hatte er von Carl Heinrich v. Schwanitz das Erb- und Allodialrittergut Nieder-Oelsa nebst Förstgen und Dubrau (sämtlich WSW von Rothenburg, N von Weißenberg) für 35000 Taler Kauf- und 100 Speziesdukaten Schlüsselgeld erworben und am 12. Oktober 1718 den Erbbrief erhalten. Auf das Gut Nieder-Oelsa übertrug er nun mit Genehmigung des Kurfürsten den auf Teichnitz haftenden Lehnstamm von 4500 Talern. Zu Nieder-Oelsa kaufte er am 20. November 1723 von den Erben George Heinrichs v. Briesen das benachbarte Erbgut Ober-Oelsa samt Leipgen für 15000 Taler. Samuel Gottlob verkaufte die Güter Ober- und Nieder-Oelsa nebst Leipgen, Förstgen und teilweise Dubrau am 19. Januar 1735 an Wolf Gottlob von Klüx auf Petershain. Endlich erwarb Samuel Gottlob noch von Dr. David Richter Körbigsdorf bei Löbau für 5000 Taler im Jahre 1743; am 4. Juni 1744 wurde er belehnt. Er starb am 22. Februar 1747.

Vermählt war er mit Juliane Eleonore v. Klüx, einer Tochter Wolf Heinrichs v. K. auf Wendisch-Sohland.

Samuel Gottlobs Tochter:

Eleonora Sophia v. L. erhielt das Gut Körbigsdorf. Geboren zu Ober-Sohland am 25. Juli 1709, hatte sie sich im Jahre 1729 vermählt mit Johann Friedrich v. Ingenhaeff auf Quolsdorf[1]).

C. Linie Bellmannsdorf.

Söhne eines bis jetzt noch nicht bestimmt namhaft zu machenden Vaters waren:

I. David und

II. Hans Gebrüder v. L.

I. David v. L. kaufte im Jahre 1601 von seinem Bruder Hans dessen Stückgut zu Milkwitz (NW von Bautzen)[2]) und findet sich als Besitzer dieses Gutes nebst seiner unbenannten Gattin im Jahre 1607 als Pate im Gödaer Kirchenbuch verzeichnet[3]). Er besaß später ein Gut in Salzenforst (S von Milkwitz, NW von Bautzen). Als ein in diesem Dorfe wohnender „Untersaß" wurde er ausgenommen, als das Domstift

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Band IX, v. Loeben.
[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 87.
[3]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI (1893), S. 102.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Bautzen dem Adolph v. Gersdorff auf Rattwitz, Ruhland ꝛc. für eine dem Kapitel im Jahre 1619 geliehene Summe von 500 Talern das Dorf Salzenforst mit den Diensten der dortigen Untertanen verpfändete[1]).

Wir wissen nicht, ob David Nachkommen hinterließ. Jedenfalls ist mit ihm in Verbindung zu bringen Isaak v. L., der am 4. Juni 1605 belehnt wird mit dem von Hartwig v. Nostitz zu Rothenburg erkauften Gute Wawitz (O von Bautzen[2])), und der schon im Jahre 1618 als zu Salzenforst gesessen bezeichnet wird. In diesem Jahre (1618) am 23. April verkauft Isaak sein Stückgut Friedersdorf (SO von Hoyerswerda) für 2350 Taler an Friedrich v. Metzradt[3]) und kauft im Jahre 1622 von Abraham v. Metzradt das Gut Buda (NO von Löbau) samt dazu gehörigen zwei Häusern nebst dem Gebäude des Kretschmars, „doch außerhalb der Schankgerechtigkeit und freien Kreczschmars, welches ihme der von Meczeradt außgezogen". 1622 wurde Isaak mit Buda belehnt.

II. Hans v. L., Davids Bruder, besaß, wie erwähnt, ein Stückgut in Milkwitz, später das Gut Spittwitz (NO von Bischofswerda). Dann war er Pachter des Gutes Medewitz (ONO von Bischofswerda). Am 29. Mai 1617 wurde der Pachtvertrag zwischen Frau Martha v. Tottwein und Hans v. L. konfirmiert und am 5. September desselben Jahres (1617) erging ein Amtskonsens über das ganze Vermögen Georgs v. Tottwein zu Medewitz wegen 80 Talern, „dafür sich sein Pachtmann Hans v. Loeben gegen Petern v. Gersdorff zu Kotitz bürglich eingelassen"[4]). Zuletzt wird Hans genannt „zu Neustadt", wo er am 2. Februar 1634 starb[5]).

Dreimal war er verheiratet: I., mit Elisabeth v. Polenz, die im Alter von 33 Jahren am 29. März 1605 starb[6]); II., mit einer nicht bekannten Dame; III., mit Maria Elisabeth v. Maxen, die ihn überlebte[7]).

Folgende Kinder Hansens sind uns bekannt (1—8)[8]):

1. I. Anna Maria, getauft 2. Dezember 1599 (Jul.), begraben 6. März 1601.

2. I. Anna Margaretha, * 22., getauft 30. November 1600.

3. I. Johann Caspar, * 3. Januar 1602, † 13. Dezember 1603, zwei Jahre alt.

4. I. Töchterlein, † 8., begraben 14. März 1603, „für der Tauffe gestorben".

---

[1]) Domstiftsarchiv in Bautzen. Akten Salzenforst.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 11.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1666 bis 1681, Fol. 69.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 324, 344 b.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11333, Loeben.

[6]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde XXI, S. 102.

[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11333, Loeben. Hier ist ausdrücklich angegeben, daß die im Text unter Nr. 7 und 8 angeführten Kinder Hansens aus seiner dritten und letzten Ehe mit Maria Elisabeth v. Maxen stammen.

[8]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. kunde, XXI, S. 102.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. I. Christoph Rudolph, * 4. Juli 1604, im Jahre 1634 genannt „zu Neukirchen", kurfürstlicher Leutnant[1]).

6. I. Hans Georg, * 19. November 1602 (Jul.), † 20. November 1612.

7. III. Maria Magdalena, * zu Medewitz 31. Mai 1614.

8. III. Hans Wolf v. L., der jüngste Sohn Hansens, geboren zu Medewitz am 14. September 1617 alten Kalenders, begab sich in kursächsische Militärdienste und stand 36 Monate lang, bis zum Dezember 1637, im Regiment Dietrichs v. Taube[2]). Er erwarb am 31. Dezember 1641 von Christoph Abraham, George Caspar und Christoph Ernst Gebrüdern v. Sommerfeld das Gut Ober-Bellmannsdorf (WSW von Lauban) und bat den Kurfürsten am 18. März 1667, dieses Gut aus der Art des Mannlehns in Spill- oder Kunkellehn zu verwandeln[3]). Am 28. September 1667 vollzog der Kurfürst die Erbverwandlung und am 8. März 1668 erhielt Hans Wolf den Kunkellehnbrief.

Hans Wolf erschien mit unter den angesessenen Oberlausitzischen Adeligen, die am 16./26. Juli 1657 dem Kurfürsten Johann Georg II. in Bautzen huldigten[4]). Als einer der zehn Pares curiae nahm er ferner am 28. Mai 1663 an dem Mannlehngericht teil, das auf dem Schloß Ortenburg in Bautzen abgehalten wurde[5]). Er starb am 20. August 1682.

Hans Wolf war vermählt mit Ursula Sibylla geb. v. Hoberg, Witwe Carls v. Oppell[6]). Eine weitere Gattin kennen wir nicht mit Namen.

Von Hans Wolfs Kindern vermählte sich eine Tochter, Ursula Sibylla, mit Christoph Abraham v. Hoberg auf Berna.

Hans Wolfs unmündiges Söhnchen:

---

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11333, Loeben.

[2]) Das ihm von Dietrich v. Taube am 6. Dezember 1637 ausgestellte Attest siehe in den urkundlichen Beilagen am Schlusse des Werkes.

[3]) In seinem Gesuch heißt es: . . . „Alldieweil die irrdische Mayestät durch wohlthun und begnadigung der unsterblichen Gottheit nachzuarthen pfleget und unter Ew. Churfürstl. Durchl. höchstlöblicher friedferttigen Regierung Ihre gehorsamste Unterthanen unzehlich viel Gnade und hohe gutthaten täglich genüssen, so werde auch ich dadurch in meinem unterthänigsten proposito nicht wenig animiret und zu deroselben alß einem quellreichen gnadenbrunnen zu Beföderung meiner sonderbahren Angelegenheiten meine gehorsamste Zuflucht zu nehmen allerdings unterthänigst veranlasset" . . . Wegen seiner „annoch übrigen Tochter" bittet er ihm sein Stückgut Ober-Bellmannsdorf in Spill- oder Kunkellehn zu verwandeln. Sein einziger Sohn war in der Jugendblüte gestorben. Hans Wolf sucht sein Gesuch zu befürworten, indem er hervorhebt, daß er . . . „sonders Ruhm zu melden . . . in die 36 Monath unter der Leib-Guardi zu Rosse gedienet und in allen occasionen mein zukommendes devoir möglichstermaßen erwiesen, bevorab aber in der Wietstocker Schlacht, worinnen sich Ihr. Churfl. Durchl. höchstseel. Andenckens persönlich befunden, mit höchster Gefahr meines Lebens dero Leib-Standarte salviret und mit Ehren davon gebracht habe". . . H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1643–67, Fol. 253.

[4]) Oberlaus. Nachlese, 1771, S. 345–347.

[5]) Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, II, S. 306.

[6]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. V, v. Hoberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wolf Christoph v. L., geboren am 28. August 1672[1]), stand unter Vormundschaft Chr. Abrahams v. Hoberg. Nach erlangter Majorennität und vollbrachter Peregrination erhielt er von seinem Vormund das väterliche Gut Ober-Bellmannsdorf übergeben. Am 17. August 1719 starb er auf diesem Gute. Aus seiner Ehe mit Elisabeth Tugendreich v. Salza, die am 2. August 1723 ihrem Gatten im Tode nachfolgte[2]), hatte er einen einzigen Sohn:

Hans Christoph Adolph v. L. Am 1. Juli 1697 zu Ober-Bellmannsdorf geboren, starb er mit 45 Jahren am 31. März 1743[3]). Neben Ober-Bellmannsdorf besaß er auch Krobnitz (NNW von Reichenbach). Nach dem kinderlosen Tode Johann Gottlobs v. L. († 26. Oktober 1727, siehe Linie Groß-Döbbern—Krobnitz, S. 75) war es ihm zugefallen[4]) Am 20. Mai 1720 vermählte sich Hans Christoph Adolph mit Charlotte Margarethe Victoria v. Uechtritz, geboren zu Deutsch-Paulsdorf am 2. Oktober 1698 als Tochter Abraham Bernhards v. U. auf Deutsch-Paulsdorf. Er verkaufte ihr sein Spill- und Kunkellehngut Ober-Bellmannsdorf am 10. Dezember 1724 für 20000 Taler. Sie verkaufte das Gut zu Michaelis 1764 an Caspar Friedrich v. Gersdorff. Am 25. September 1773 vormittags 11 Uhr starb sie zu Nieder-Bellmannsdorf und wurde am 30. in der Ober-Bellmannsdorfer Gruft beigesetzt[5]).

Hans Christoph Adolphs drei Söhne starben sämtlich in der Kindheit[6]):

a., Karl Adolph Gottlob, * 11. September 1721.
b., Christoph August Wilhelm, * 24. März 1724.
c., Ernst Ferdinand, * 8. März 1726.

D. Linie Groß-Döbbern—Krobnitz.

Hans Nikol v. L. erstand im Jahre 1676 das Gut Groß-Döbbern im Kreise Cottbus sub hasta und nahm in die Mitbelehnschaft einzig und allein einen Vetter Siegmund v. L. zu Pohsen im Kreise Guben[7]). Hans Nikols einziger Sohn:

Hans Christoph v. L. verkaufte Groß-Döbbern und kaufte am 25. Mai 1699 von Maximilian Gottfried v. Raussendorf das Gut Loga (NW von Bautzen) und Dreikretscham (SW von Loga). Hierzu erwarb

---

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Band IX, v. Loeben, gibt an, Hans Wolf habe einen gleichnamigen Sohn, Hans Wolf, gehabt, der im Jahre 1647 geboren sei, und der Sohn dieses Hans Wolfs II. sei Wolf Christoph. Mit dieser Angabe ist aber nicht gut in Einklang zu bringen, daß Hans Wolf dem Kurfürsten gegenüber im Jahre 1667 äußert (siehe S. 73 Anmerkung 3), sein einziger Sohn sei in der Jugendblüte gestorben.

[2]) Kloß a. a. O. Bd. IX, v. Loeben.

[3]) Ebenda.

[4]) Vergl. auch Weinart, Lehnrecht, II, S. 129.

[5]) Lauf. Magazin 1773, S. 362.

[6]) Lauf. Magazin 1773, S. 363.

[7]) H.-St.-A. Loc. 10970, Ansprüche des Leut. v. Loeben auf Gut „Gromnitz" [= Crobnitz] in Oberlausitz.

er im Jahre 1703 von Wolfgang Haubold v. Polenz auf Weidlitz das seither nach Weidlitz (W von Loga) gehörige und bei Schmölln (O von Bischofswerda) gelegene Stück Holz für 1000 Tlr. und erhielt hierüber am 19. März 1703 einen Kunkellehnbrief. Loga verkaufte Hans Christoph am 1./13. Juli 1719 an Jakob Eckart v. Wobeser auf Räckelwitz. Inzwischen hatte Hans Christoph am 29. Mai 1708 von Carl Gottlob v. Theler auf Zescha das Gut Puschwitz (SSW von Königswartha, NW von Loga) für 6350 Tlr. erkauft und war am 12. Juni 1709 belehnt worden. Am 11. April 1721 veräußerte er es an Georg Heinrich v. Ponickau, nachdem ein Versuch es im Jahre 1719 an Isaak Kahen zu verkaufen, nicht den Beifall der Stände gefunden hatte.

Hans Christoph hatte auch das unter dem Görlitzer Amt gelegene Gut „Gromnitz" (Krobnitz, NNW von Reichenbach) erworben[1]).

Er war fürstlich Merseburgischer Amtshauptmann zu Neu-Zauche und starb im Alter von 55 Jahren am 19. Dezember 1725.

Folgende Kinder Hans Christophs sind bekannt[2]) (1—10):

1. Henriette Tugendreich, getauft 29. Juni 1700, begraben 16. Juli 1701, Alter 1 J. 9 W. 1 T.
2. Erdmuth Elisabeth, getauft 18. Juni 1702, begraben 20. Juni 1702.
3. Erdmuth Helene, getauft 30. August 1703, begraben 1. Oktober 1704.
4. Johann Gottlob. Siehe unten.
5. Charlotte Auguste, getauft 14. März 1708, begraben 7. Mai 1708.
6. Friederike Elisabeth, getauft 14. März 1708 (Zwilling), begraben 21. Juli 1709.
7. Christiane Beate, getauft 11. Juli 1709.
8. Catharina Dorothea.
9. Sophie Magdalena.
10. Johanna Christiane, gestorben 24. November 1721.

Der unter 4. erwähnte Johann Gottlob v. L., getauft 17. März 1705, erbte das väterliche Gut Krobnitz. Er hatte das Unglück, seinen Nachbar Christian Gottlob v. Nostitz auf Döbschütz im Streite mit dem Degen zu verwunden, wurde landflüchtig und starb, nachdem er etwas über ein Jahr lang Herr auf Krobnitz gewesen, am 26. Oktober 1727 in Gera. Seine beiden unter 8. und 9. genannten Schwestern ließen Dom. 4. Advent. [21. Dezember] nach 14 tägigem Auslauten seinen Lebenslauf in der Kirche zu Melaune verlesen[3]).

---

[1]) Die Lehnsakten von Krobnitz waren bis jetzt im Breslauer Staatsarchiv leider nicht aufzufinden, es kann daher das Jahr der Erwerbung des Gutes nicht angegeben werden.

[2]) Nr. 1—7, getauft vom Gödaer Pfarrer, aufgezählt in der Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI, S. 103; Nr. 8, 9, 10 nach L. I. 30, 1. Teil, S. 590, 591, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[3]) L. I. 30, 1. Teil, S. 590, 591.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Krobnitz fiel einem „longe remotiori agnato“ Hans Christoph Adolph v. L. auf Bellmannsdorf (vergl. oben S. 74) zu.

E. Linie Drehnow[1]).

Der Name des Vaters der gleich zu nennenden Brüder ist uns nicht überliefert. Peter v. L. zu Holtendorf (W von Görlitz) empfing am 24. Mai 1612 die Lehn über seinen Teil am Gute Holtendorf, wie er ihn teils geerbt, teils von seinem Bruder Caspar gekauft hatte[2]). Die beiden Gebrüder Caspar und Peter v. L. „aus dem Stamme Drehna“ verkauften im September 1621 und Mai 1622 „ihre beyde Stück Gutts zu Holttendorf“ an Hans v. Heldreich zu Schlauroth. Peter starb zu Holtendorf am 27. September 1622, sein Bruder Caspar am 26. Februar 1632.

Vettern der Gebrüder Caspar und Peter, d. h. Söhne des Bruders ihres Vaters, waren die Gebrüder Wolf, Georg und Caspar, wie aus folgendem Bericht des Oberstleutnants Wolf v. L. vom 27. April 1632, gerichtet an den Oberamtsverwalter, hervorgeht[3]): „Dieser zweyer Brüder [Caspar und Peter v. L.] nechste Agnaten und Lehnsvettern, als ihres Vattern Bruders Kinder, sint drey gewesen, als 1. Ich Wolf von Löben, Oberster Leutenambt; 2. Georg von Löben, Rittmeister, welcher anno 1620 am Palmen Sontage [9. April] vor seinem Feinde geblieben und den: 3. Caspar von Löben, Haubtman, welcher am 3. Februarii des 1621. Jahrs zur Zittau Todes verfahren, also das numehr aus diesem Stamme derer von Löben aus dem Hause Drehna niemant mehr alß ich, Wolff von Löben (so lange es dem lieben Gotte gefellig) am Leben vorhanden.“

Der genannte Oberstleutnant Wolf hatte im Jahre 1620 das Gut Rackel (WNW von Weißenberg) von Frau Anna verw. v. Klüx, geb. v. Gersdorff gekauft. Er verkaufte es seinem „Oheim“ Wolf v. Maxen auf Weicha, der am 26. August 1625 belehnt wurde, kaufte es aber von ihm wieder zurück und erhielt es am 24. April 1628 zu Lehn verreicht. 1629 verkaufte er Rackel an Caspar v. Rechenberg.

Es sind noch einige Glieder des Geschlechts v. L. aufzuzählen, die wir nicht in eine der angegebenen Linien einzureihen vermögen:

Adam Siegfried v. L. kaufte vom Vormund des unmündigen Heinrich Adolph v. Rabenau am Termin Walpurgis 1694 das überschuldete Gut Ober-Cosel (WNW von Rothenburg) und wurde am 18./28. April 1695 belehnt. Er vertauschte schon am 28. Januar 1696 Ober-Cosel gegen Markersdorf im Besitze Hans Haubolds v. Schönberg. —

---

[1]) Das in den Lehnsakten genannte „Drehna“ ist wohl nicht das Niederlausitzische Drehna, wie Knothe, Neues Laus. Magazin Bd. 63, S. 87, will, sondern Drehnow (Drenow) im Kreise Crossen.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss ꝛc., Fol. 163.

[3]) Lehnsakten Holtendorf (Löbens Gut).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrich Wilhelm v. L. kaufte am 9. August 1700 von Hans Christoph v. Gersdorff das Gut Ober-Herwigsdorf (SO von Löbau) und wurde am 1. Juli 1701 belehnt. Zu Walpurgis 1707 verkaufte er das Gut an Caspar Georg v. Gersdorff. Vermählt war Heinrich Wilhelm mit Johanna Sidonia geb. v. Maxen, geboren 5. Februar 1676, gestorben 30. Juli 1701[1]).

In den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts machte sich wieder ein v. L. in der Oberlausitz ansässig: Der königlich Preußische Hauptmann v. d. A. in Dresden Ernst Ferdinand v. L. kaufte am 19. August 1826 von dem Tuchfabrikanten Christian Wilhelm Pilz zu Roßwein das Allodialrittergut Schönau (NO von Kamenz) nebst dem Kunkellehngut Schmerlitz (S von Schönau) für 35000 und 10000 Taler. Am 25. August 1826 erhielt er den Erb- bezw. Lehnbrief ausgefertigt. Schmerlitz verkaufte er am 1. Februar 1830 für 9200 Taler an seinen Schwager Johann Ernst August Elstner, Schönau am 22. August 1837 für 42000 Tlr. an das Stift Marienstern.

Wappen: Stammwappen. Schild geteilt. Oben in Blau eine wachsende nackte Mohrin, die Arme in die Seiten gestemmt, mit goldenen Armspangen und Halskleinod, um den Kopf eine rot-silberne Binde mit abfliegenden Bändern; unten geschacht von Rot und Silber in vier Reihen. Helm gekrönt. Kleinod: Die wachsende Mohrin. Decken rot-silbern.

Die freiherrliche Linie — Johann Friedrich v. L., kurbrandenburgscher Oberhauptmann und Verweser der Herzogtümer Krossen und Züllichau erlangte 1642 den Freiherrnstand[2]) — ist in der Oberlausitz nicht ansässig gewesen.

Gräfliches Wappen: Schild geteilt, ganz wie oben angegeben. Auf dem Schilde die Grafenkrone. Darüber drei gekrönte Helme. Kleinod der beiden äußeren: Ein rot-silbern, bez. silbern-rot geschachter Flügel. Kleinod des mittleren: Die wachsende Mohrin. Decken rot-silbern. Schildhalter: Zwei Mohren mit silbernem Schurz. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, I. Band, 1852, Taf. 39.

v. Löwendal, Freiherren, auch Grafen.

König Friedrich III. von Dänemark, gestorben am 9. Februar 1670, hatte einen natürlichen Sohn Ulrich Friedrich Güldenlöw, geboren am 4. Juni 1638, Statthalter in Norwegen bis zum Jahre 1700, gestorben am 17. April 1704. Ein Sohn dieses Güldenlöw, erzeugt mit der aus einem alten Dänischen Geschlecht stammenden, im Jahre 1714 in Hamburg gestorbenen Sophia v. Uhren war Woldemar I. Baron v. Löwendal[3]). Geboren am 25. September 1660, stand er zuerst in Holländischen, dann

[1]) Nach der Inschrift ihres Grabsteins in Herwigsdorf. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 214.

[2]) Kneschke, Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, V. Band, 1864, S. 600.

[3]) J. Hübner, Genealogische Tabellen, I. Teil, 1737, Taf. 87; vergl. auch E. Vehse, Geschichte der Höfe des Hauses Sachsen, V. Teil, S. 324, sowie das Urteil Harthausens über Baron Woldemar I, ebenda S. 327.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in kaiserlichen Diensten und nahm 1683 als Oberstleutnant teil am Entsatze von Wien. Darauf ging er in Dänische Dienste, wurde dann Kaufmann in Hamburg, kam 1707 an den Hof nach Dresden und wurde hier Geheimer Rat und Kammerpräsident. Nachdem er vorübergehend im Jahre 1709 nochmals in Dänische Dienste getreten war, erfolgte 1712 seine Ernennung zum Oberhofmarschall und Kabinettsminister am kursächsischen Hofe. Im Jahre 1716 erwarb er die Herrschaft Elsterwerda und Mückenberg. Er starb in Dresden im Jahre 1740. Am 1. Mai 1682 war er in den Dänischen Freiherrnstand erhoben worden[1]).

Vermählt hatte sich Woldemar I: I. am 16. Februar 1687 mit Dorothea v. Brockdorff, gestorben am 20. August 1706; II. im Januar 1710 mit Benedicta Margarethe v. Rantzau.

Baron Woldemar I. machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem er von den vier Gebrüdern, resp. Vettern v. Schleinitz a. d. H. Nieder-Grauschwitz und Zetteritz ihren an den Mannlehngütern Mückenberg und Saathain, ebenso an dem dazu gehörigen, im Markgraftum Oberlausitz gelegenen Stück Holz, genannt „Mielitsch", nach des bisherigen Besitzers Hans Dietrichs v. Schleinitz Tode sich ereignenden Lehnsanfall für 65000 Fl. am 6. März 1716 kaufte. Nach des letzteren Tode wurde Woldemar I. am 3. September 1716 mit dem Mielitsch belehnt. Er verkaufte die Rittergüter Mückenberg und Saathain nebst dem in der Oberlausitz belegenen Walde „Mielitsch" am 24. Mai 1722 an seine zweite Gattin Benedikta Margarethe geb. v. Rantzau für 110000 Taler. Sie starb zu Mückenberg am 27. Juli 1776 nachmittags $^3/_4$3 Uhr und wurde in der Kirche des benachbarten Gutes Bockwitz bestattet. Als Universalerben hatte sie zufolge Testaments vom 13. Mai 1767 eingesetzt den Grafen Detlev Carl v. Einsiedel auf Wolkenburg.

Baron Woldemar I. hatte folgende Kinder (1—6)[2]):

1. I. Ulrich Friedrich, geboren 1694, königlich Polnischer, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, vermählt zu Elsterwerda im November 1720 mit Wilhelmine Ferdinande Elisabeth v. Creutz, Tochter Wolfs v. C. auf Kriebitsch ꝛc. Sie starb zu Dresden am 25. November 1728 im Wochenbett mit Hinterlassung einer Tochter Wilhelmina Ferdinande Freiin v. L. Diese verheiratete sich am 25. November 1755 zu Heuckewalde im Stift Zeitz mit dem Pastor in Machern Andreas Heinrich Schildbach[3]).

2. I. Hedwig, geboren 1695, gestorben 1725, vermählt zu Dresden am 3. April 1718 mit Karl Friedrich Freiherrn v. Schmettow, Amtshauptmann zu Sandau, Domherr zu Havelberg.

---

[1]) v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, II. Bd., S. 55.

[2]) Geburts- und Vermählungsdaten nach Hübner a. a. O. I, Taf. 87 und nach v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 50, 161.

[3]) Vergl. Curiosa Saxonica 1756, S. 130 ff., sowie S. 151 ff., woselbst ein Hochzeitskarmen auf die Schildbach-Löwendalsche Vermählung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. I. Sophia Margaretha, geboren 1697, vermählt zu Dresden am 3. Oktober 1719 mit Benjamin Freiherrn v. Bibran und Modlau.

4. I. Woldemar II. Siehe unten.

5. I. Antoinette Ulrica, geboren 1701.

6. II. Anna Sophia, geboren 5. Dezember 1711.

4. Woldemar II. Baron v. L., geboren am 6. April 1700, stand in kaiserlichen Diensten, wurde dann Sächsischer General, ging hierauf in Russische, endlich in Französische Dienste, wo er wegen seiner hervorragenden militärischen Leistungen — er eroberte Bergen op Zoom — Marschall von Frankreich wurde. Er trat zur katholischen Kirche über. Im Jahre 1755 starb er in Paris. Vom Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen als Reichsvikar wurde er am 28. Februar 1741 nebst zwei Töchtern Benedicta Antoinette Eugenia[1]) und Friederika Dorothea in den Grafenstand erhoben[2]).

Vermählt hatte sich Woldemar II.: I. mit Theodora Eugenie Freiin v. Schmettow, geboren am 6. Dezember 1705, Tochter, Gottlobs Freiherrn v. S. auf Heckendorf und Großenhof; II.[3]) im Jahre 1736 mit Barbara Magdalena Elisabeth Gräfin Szembek geschiedener Gräfin v. Branicka, geboren 1709.

Theodora Eugenie Freifrau v. L. kaufte am 26. Oktober 1726 von Wolf Heinrich v. Baudissin das Erbrittergut Lipsa (SSO von Ruhland) für 33000 Rtlr. Die Stände „condescendirten" am Landtage Elisabeth 1726 den Verkauf an sie, „so der reformirten Religion zugethan"[4]). Sie starb in Dresden am 5. Oktober 1768[5]). Zum Universalerben ernannte sie ihren Neffen Bernhard Wilhelm Gottfried Grafen v. Schmettow. Sie setzte ferner neben anderen Legaten die Summe von 1000 Talern der französischen reformierten Kirche in Dresden aus; die Zinsen sollten den Predigern zufallen. Die Interessen eines weiteren Kapitals von 300 Talern, das sie derselben Kirche hinterließ, sollten alljährlich „den nächsten Sonntag vor oder nach dem sechsten Decembris, als meinem Geburths-Tage" an die Armen der reformierten Kirche verteilt werden[6]).

Nachkommen Woldemars II. erhielten als Grafen v. Danneskiold-Löwendal Dänische Anerkennung.

---

[1]) Benedicta Antoinette Eugenia vermählte sich mit Johann Rudolf v. Kiesenwetter, gen. v. Wolffersdorff; sie starb am 21. November 1753. v. Feilitzsch a. a. O. S. 358.

[2]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Band, 1881, S. 695.

[3]) Kneschke, Deutsches Adels-Lexikon, V. Band, S. 622. Wenn ihre von Kneschke angegebenen Lebensdaten richtig sind, so muß Woldemar II. von seiner ersten Gattin Theodora Eugenie geb. Freiin v. Schmettow geschieden gewesen sein, denn diese starb nach Ausweis der Lehnsakten von Lipsa am 5. Oktober 1768, während Woldemars II. zweite Gattin, die geb. Gräfin Szembek nach Kneschke bereits 1762 ihr Leben beschloß.

[4]) Lehnsakten Lipsa.

[5]) Das Kirchenbuch der reformierten Kirche in Dresden bezeichnet sie als erste Gemahlin des Grafen Waldemar von Löwendahl und berichtet, daß sie, 62 Jahre alt, am 7. Oktober im Gewölbe der Frauenkirche bestattet worden sei.

[6]) Lehnsakten Lipsa.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen (freiherrliches): Schild geviert. 1 und 4: In Rot ein gekrönter silberner Löwe, eine zweizipflige silberne Fahne mit rotem Kreuz schräg nach rechts haltend; 2 und 3: Über goldenem Schildesfuß mit drei (2, 1) roten Herzen, in Blau eine silberne Burg. Drei gekrönte Helme. Kleinod des mittleren: der Turm der Burg; des rechten: der Löwe mit der Fahne; des linken: Busch von vier blauen und einer silbernen Straußenfeder, aus dem ein Reiherbusch hervorragt. Schildhalter: Zwei goldene Löwen. Siebmacher, I. Supplement, Taf. 7, Nr. 8.

v. (vom) Loß.

Angehörige des alten Meißnischen Geschlechts v. (vom) Loß machten sich zu Anfang des 17. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig und sind hier ungefähr ein Jahrhundert lang nachzuweisen[1]).

(Kroppen und Frauendorf). Jobst v. L. auf Kroppen (SSW von Ruhland) und Frauendorf (SW von Ruhland) starb im Jahre 1622. Vermählt hatte er sich am Montag vor Michaelis 1595 [22. September] „mit der v. Schönfeld“[2]).

Folgende Kinder Jobsts sind bekannt (1–6):

1. Jobst Abraham.
2. Christoph, war blöde und starb zu Kroppen am 13. März 1653[3]).
3. Joachim.
4. Magdalena, vermählt mit Jobst Reinhard v. Drandorf auf Striesa.
5. Jungfer Martha.
6. Jungfer Lucretia.

Christoph und Joachim waren bei des Vaters Tod noch unmündig und standen unter Vormundschaft Christophs v. d. Sahla auf Schönfeld und Dietrichs v. Loß auf Sacka. Im Jahre 1623 erhielten diese beiden Brüder einen Lehnmutungsschein über die Güter Kroppen und Frauendorf.

Jobst Abraham v. L., der älteste Sohn Jobsts, erhielt am 29. März 1629 anteilsweise einen Lehnbrief über Kroppen, nachdem „in gehaltener brüderlicher Theilung und durchs Los seinem blöden Bruder Christophen von Loss sein Antheil in den Güttern Kroppen und Frawendorff zukommen, und aber ieztgedachtes sein Antheil uf des Oberamts Gutachten und darauf erfolgter Vergleichung zwischen ihme und seinem unmündigen Bruder Joachimen von Loss und mit Einwilligung seines verordneten Vormundens, jedoch kegen ausgesezter geburlicher Alimentation ihnen cediret und zugeeignet worden were nach Laut und mehrem Inhalt derer hieruber aufgerichten bruderlichen Theilung[4]).“ Jobst Abraham erscheint später als Besitzer von Frauendorf und stirbt am 3./13. Januar 1663. Vermählt hatte er sich am

[1]) Einen genauen Zusammenhang der verschiedenen in der Oberlausitz sich findenden Zweige zu einander vermögen wir nicht zu geben.

[2]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißn. Adels, 1896, S. 162.

[3]) Scheidemantels Kollektaneen im Kroppener Pfarrarchiv.

[4]) Lehnsakten Kroppen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Montag nach Misericordias Domini 1632 [16. April] zu Reichenbach mit Brigitta v. Theler, geboren am 20. Oktober 1610 als Tochter Joseph Benjamins v. Th. auf Reichenbach und Skado und seiner Gattin Anna geb. v. Schönberg a. d. H. Wilsdruff. Frau Brigitta starb am 27. Juni/7. Juli 1635 früh bald nach vier Uhr und wurde am 28. Juli/7. August in der Kirche zu Kroppen beigesetzt[1]).

Jobst Abraham hinterließ keine Söhne, denn sein Bruder Joachim auf Kroppen erbte das stark verschuldete Gut Frauendorf, um es bereits am 27. Oktober 1663 an den kurfürstlichen Kammerjunker Bernhard v. Könneritz zu verkaufen.

Dieser Joachim v. L., geboren am 1. August 1610 st. nov., war Kornett zu Roß im fürstlich Altenburgischen Regiment[2]) und starb am 4./14. Februar 1670 früh zwischen 7 und 8 Uhr ohne Leibeserben. Vermählt hatte er sich auf dem Schlosse Lipsa am 12. Mai 1646 mit Martha Agnese v. Gersdorff, geboren am 16. November 1621, Tochter des Landesältesten Bautzner Kreises Wolf Caspar v. G. auf Lipsa. Zufolge der Eheberedung vom 12./22. Mai 1646 ließ er seine Gattin gegen angenommene 2000 Taler Ehegeld auf Kroppen und Pertinentien am 26. September 1652 verleibgedingen. Sie schloß nach ihres ersten Gatten Tode eine neue Ehe am 1. Mai 1671 mit Bernhard v. Könneritz auf Frauendorf und starb am 6. Juli 1703 zu Frauendorf[3]); in Kroppen wurde sie begraben.

Kroppen fiel nach Joachims Tod an den nächsten Agnaten, seinen „Vetter" Hans Christoph v. L., „und Tauscha", der am 19. Juli 1670 mit dem Gute belehnt wurde. Er vermochte es nicht lange zu behaupten, schon am 24. Mai 1673 wurde es dem Hans Dietrich v. L. zu Drauschkowitz adjudiziert, der in die Mitbelehnschaft seine beiden Brüder sowie seinen Stiefsohn Noah Johann Georg Cocceji nahm[4]). Hans Dietrich war vermählt mit Anna Sabina geb. v. Hermsdorff, früher verheiratet gewesener Cocceji.

(Tettau). Caspar Dietrich v. L. war verheiratet mit Elisabeth v. Krackau. Diese, damals noch unvermählt, kaufte am 3. Juli 1641 von Hans Georg v. Gersdorff d. Ä. das Gut Tettau (WSW von Ruhland) mit Leuten, Zinsen, Diensten, besonders auch mit dem Bierschank für 6900 Taler Meißnischer Währung[5]). Sie starb als Witwe am

---

[1]) Leichenpredigt von Christoph Benning, Pastor zu Kroppen, auf sie. H.-St.-A. Geneal. Loc. 11335, Loß, Vol. I.

[2]) Sein Gedenkstein ist in der Kirche zu Kroppen.

[3]) Nach der Inschrift des Gedenksteins in Kroppen.

[4]) Noah Johann Georg Cocceji war am 14. Juni 1673 mit Drauschkowitz (SW von Bautzen) belehnt worden. Neues Lauf. Mag. Bd. 76, S. 222.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlauf. Lehens-Sachen 1631–50, S. 268; Loc. 9547, Drittes Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1651–67, S. 49. – Der Kaufpreis – 1 Gulden zu 21 silbernen Groschen – wurde festgesetzt in „guter schwerer und unverbotener ganghaffter Müntze, der Kayserlichen Valvation-Ordnung de ao 1559 und dem churf. Sächsischen Müntz-Edikt de ao 1623 gemäß, da der Reichsthaler nicht höher als um vier und zwanzig silberne Groschen angeschlagen wird". H.-St.-A. Loc. 9525, Das 35. Buch Oberlauf. Justizsachen ao 1673–80, Fol. 66.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

29. Dezember 1663/11. Januar 1664 mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes. Dieser, Heinrich Christoph v. L. verkaufte das Gut Tettau am 14. Mai 1677 an Frau Ursula v. Minckwitz geb. v. Gersdorff.

(Buchwalde). Dietrich v. L. auf Sacka kaufte im Jahre 1631 von Wolf Georg v. Lüttichau und dessen unmündigem Bruder Hans Friedrich v. L. die Güter Dauban (N von Weißenberg) und Buchwalde (NW von Weißenberg). Als „Fremder von Adel" mußte er vor der Belehnung von den Landständen als „Mitglied und Landmann" aufgenommen werden[1]). Dietrich starb im März 1634. Seine Söhne: Caspar Dietrich und Hans Christoph Gebrüder v. L. erhielten 1635 Rekognition wegen geschehener Mutung der genannten Güter. Schon 1634 hatten sie Buchwalde an Dietrich v. Werthern verkauft.

Hans Christoph v. L., der eben genannte Sohn Dietrichs, war zu Sacka am 15. November 1615 getauft worden. Er vermählte sich zu Sacka am 15. September 1635 mit Catharina v. Lüttichau-Zschorna, die zu Tauscha am 20. Februar 1650 im Wochenbett starb und am 12. März daselbst bestattet wurde. Sie hatte ihrem Gatten acht Kinder geschenkt[2]).

(Teichnitz). Christoph v. L., Herr auf Borthen, Trebitz, Krebs und Schnellin[3]), hatte folgende Kinder (ungewiß ob in chronologischer Reihenfolge aufgezählt) (1—6):

1. Dorothea Elisabeth.
2. Gottlob Heinrich. Siehe unten.
3. Anna Catharina, vermählte v. Roemer[4]).
4. Sophia Sibylla, vermählt mit dem Regierungsrat Rudolf Friedrich v. Schultz in Darmstadt.
5. Hedwig, vermählte Voigt in Coldingen.
6. Hans Caspar. Siehe unten.

Der unter 2. genannte Gottlob Heinrich v. L., kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, war vermählt mit Sophia Tugendreich v. Temritz. Diese kaufte am 1. Mai 1688 von ihren Schwestern Christina Agnes v. Eberhardt zu Rennersdorf, Barbara Elisabeth v. Oberländer, beide geborene v. Temritz, deren Anteile am Gute Teichnitz (N von Bautzen). Am 11. Februar 1689 erhielt sie den Erbbrief. Sie verkaufte Teichnitz am 8. November 1690 ihrem Gatten für 8000 Taler; er erhielt am 9. Februar 1691 den Erbbrief. Am 13. Dezember 1702 starb er. Das Gut fiel an seine Geschwister.

Der unter 6. genannte Hans Caspar v. L. erwarb die Anteile seiner vier Schwestern am Gute Teichnitz und erhielt am 26. März

---

[1]) Wegen kriegerischer Unruhen konnte indessen der Landtag Elisabeth 1631 nicht abgehalten werden.

[2]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 162.

[3]) Kneschke, Deutsche Grafenhäuser, III. Band, S. 233.

[4]) Kurfürst Johann Georg IV. hatte ihr aus der Oberlausitzischen landeshauptmannschaftlichen Kasse eine jährliche Pension von 300 Talern bewilligt. Sie bat, Colditz den 27. Mai 1694, den Kurfürsten Friedrich August um Weiterbewilligung. H.-St.-A. Gen. Loc. 11335, Loß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1705 den Erbbrief. Hans Caspar, Geheimrat und Appellationsrat, Oberhofmarschall, auf Röhrsdorf 2c., starb im Bade Teplitz am Schlage am 13. Juni 1711. Vermählt war er mit Magdalena Sophia v. Ende, die ihn überlebte und 1739 starb[1]).

Er hinterließ vier Söhne und eine Tochter (a—e):

a. Johann Rudolph.

b. Johann Adolph, geboren am 20. Juni 1690, befand sich beim Tode seines Vaters als Kammerjunker und Legationsrat am Hofe des Zaren, wurde später königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer wirklicher Geheimrat und Oberstallmeister, ging in Gesandtschaftsangelegenheiten nach England, München, Paris und starb, nachdem er auch das Amt eines Kabinettsministers bekleidet hatte, am 25. August 1759 in Dresden. Er besaß die Güter Hirschstein a. d. Elbe, Wuhnitz 2c. Vermählt hatte er sich am 28. April 1721 mit Erdmuth Sophie v. Dieskau, die am 21. April 1768 ihrem Gatten im Tode nachfolgte[2]). Johann Adolph und sein Bruder Christian wurden vom Kurfürsten Friedrich August II. als Reichsvikar am 6. Oktober 1741 in den Grafenstand erhoben[3]).

c. Christian[4]), geboren zu Weißenfels am 1. Dezember 1697, an demselben Tage in der Wohnung getauft[5]), wurde königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, Präsident des Oberkonsistoriums, Konferenz- und Kabinettsminister und starb zu Dresden am 22. August 1770. Vermählt hatte er sich am 8. Februar 1730 mit Helene Friederike v. Pentzig a. d. H. Jeßnitz, gestorben am 17. Dezember 1750. Mit seinem Enkel, Grafen Johann Adolph v. L. auf Hirschstein, Geheimrat und Hausmarschall, geboren am 16. Mai 1768, gestorben am 7. März 1852, begraben auf dem Eliaskirchhof in Dresden, erlosch die gräfliche Linie[6]).

d. Friedrich Gottlob, geboren zu Dresden am 15. März 1708, getauft am 16. im Hause.

e. Johanna Christiane Wilhelmine, geboren zu Weißenfels am 27. Januar 1695, getauft am 3. Februar in der Schloßkapelle daselbst[7]).

---

[1]) Lauf. Magazin 1770, S. 263.

[2]) Ebenda, Anmerkung **.

[3]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II, S. 699.

[4]) Nekrolog im Lauf. Magazin 1770, S. 263. Über Christian v. L., namentlich auch in seiner Eigenschaft als Sächsischer Gesandter am Kaiserhofe, siehe W. Lippert, Kaiserin Maria Theresia und Kürfürstin Maria Antonia von Sachsen, Briefwechsel 1747—1772, 1908, S. CLXIX.

[5]) Taufzeugen waren u. a. Herzog Johann George von Sachsen-Weißenfels, Prinzessin Anna Maria, Prinzessin Sophia, seine Schwestern.

[6]) Grafenstand, Name und Wappen gingen durch königlich Preußisches Diplom vom 21. Januar 1823 über auf Wilhelm Bogislaw v. Kleist (Kleist vom Loß), der sich mit Constantia Isidore Auguste Gräfin vom Loß vermählt hatte, einer der vier Töchter des am 7. März 1852 gestorbenen Grafen Johann Adolph v. L. v. Webers Archiv für die Sächsische Geschichte, IX. Band, S. 163; Gritzner, Chronologische Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standes-Erhöhungen, S. 87.

[7]) Ihre Paten waren der regierende Herzog Johann Adolph von Sachsen-Weißenfels, dessen Gemahlin Christiane Wilhelmine, ferner Prinzessin Magdalena Sibylla, Prinz Christian u. a.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der unter a erwähnte Johann Rudolph, ferner b, Johann Adolph erhielten am 29. März 1713 den Erbbrief über ihren Anteil am Gute Teichnitz, die beiden jüngeren Brüder einen Mutzettel. Sämtliche Erben Hans Caspars v. L. verkauften Teichnitz am 30. März 1713 an Samuel Gottlob v. Loeben auf Sohland.

Wappen: Das Stammwappen zeigt im roten Schilde einen schräg gestellten, die Füße ausstreckenden grünen Frosch innerhalb eines grünen Lorbeerkranzes. Helm ungekrönt. Kleinod: Der Frosch auf dem grünen Kranze sitzend. Decken rot-grün. Siebmacher I, Taf. 152, Nr. 14 unter den „Meychsnischen".

Das gräfliche Wappen ist geviert mit Mittelschild: Stammwappen. 1, 4: in Silber ein gekrönter schwarzer Adler; 2, 3: in Blau ein silberner Löwe. Grafenkrone mit drei Helmen. Helm I, gekrönt: Wachsender schwarzer Adler; Helm II: Der Frosch auf grünem Kranze; Helm III, gekrönt: Wachsender Löwe. Decken: schwarz-silbern, rot-silbern, blau-silbern. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, I. Teil, Taf. 41.

v. Lossa, Edle.

Samuel Lossa (Lose)[1]), geboren zu Geringswalde am 21. Mai 1664, lernte die Kaufmannschaft, kam nach Zittau und begann hier ein Leinwandgeschäft, das ihn bald zu Wohlhabenheit brachte. Er stiftete eine Karfreitagspredigt in der Kreuzkirche[2]) und errichtete Legate für Arme. Am 19. April 1707 starb er im Alter von 43 Jahren[3]).

Vermählt hatte er sich am 26. Februar 1692 mit Anna Martha Keßler v. Sprengseysen[4]), geboren am 1. Oktober 1674 als Tochter Christians K. v. S., vornehmen Bürgers, Kauf- und Handelsmanns in Zittau und seiner Gattin Anna Maria geb. Löß̈ner[5]). Frau Anna Martha verheiratete sich nach dem Tode ihres ersten Gatten wieder und zwar am 24. April 1711 mit Friedrich Ludwig v. Hundt und Alten-Grottkau, königlich Polnischem, kurfürstlich Sächsischem Obersten, der später die Güter Ebersbach und Siebenhufen erwarb und am 19. Januar 1719 starb. Nach seinem Tode vermählte sich die Witwe zum dritten Male am 4. November 1722 mit Gottlob Innocentius v. Einsiedel auf Hopfgarten ꝛc., königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Rat und Obersteuereinnehmer. Sie starb zu Hopfgarten am 6. Dezember 1732.

---

[1]) Handschriftliche genealogische Notizen in der Stadtbibliothek in Zittau s. v. „Lossa".

[2]) Carpzov, Analecta fastorum Zittaviensium, 1716, III, S. 49.

[3]) Reste des von seiner Witwe ihm errichteten Grabdenkmals befinden sich noch in der Kreuzkirche in Zittau. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsens, 30. Heft, Zittau-Stadt, S. 114.

[4]) Die drei Gebrüder Christian Wolfgang, Hans und Paul die Keßler, genannt Sprengseysen, erhielten, Prag den 20. März 1571, wegen treuer Trabantendienste einen erblichen Wappenbrief von Kaiser Maximilian II. verliehen. Dorst, Wappenbuch, II. Band, S. 42 und Tafel 179.

[5]) Christian Keßlers und seiner Gattin Grabdenkmal in der Zittauer Kreuzkirche ist abgebildet bei Gurlitt a. a. O. 30. Heft, Zittau-Stadt, S. 106.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Samuel L. hatte sechs Kinder (5 S. 1 T.)[1]):

I. Johann Christian L.[2]), geboren am 11. November 1692, besuchte von 1698—1704 das Zittauer Gymnasium[3]), lernte die Kaufmannschaft in Zittau, unternahm eine Reise nach England, trat darauf in seines Vaters Handlung, „war dabey ein starker chymicus und alchymista, laborierte selbst und praeparierte eine treffliche Tinctur." Ein großer Freund des Bergbauwesens, hielt er sich öfters in Freiberg auf. Im Jahre 1716 wurde er zum königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Hofkommissar, 1721 zum Kommissionsrat, später auch zum Kammer- und Bergrat ernannt.

Er starb in Freiberg im Goldenen Stern Dienstag, den 7. Mai 1754 im Alter von 62 Jahren und wurde Sonnabend, den 11. in der Kirche zu St. Nikolai daselbst bestattet. Durch zahlreiche Stiftungen, mit denen er seine Vaterstadt Zittau, ferner Nostitz, Ebersbach, Freiberg, Annaberg, Johann-Georgenstadt bedachte, hat er sich ein bleibendes Andenken gesichert[4]).

Kaiser Karl VI. erhob, Wien, den 5. März 1726, Johann Christian Losa, „Zittauer Handelsmann und dermaligen königlich Polnisch und churfächsischen Commissionsrath" in den „Ritterstand unseres Erb-Königreichs Böhmen und dessen incorporirten Landen", da er „aus seinem bisherigen Domicilio zu Zittau in der Laußnitz eine nahmhaffte Handlung in Unser Erbhertzogthumb Schleßien geführet und hierdurch dem dortigen Landes-commercio nützlich zu seyn sich befließen, auch Unserem Aerario an Zoll und anderen Gefällen ein Vieles beygetragen, dann auch die in gleichbesagtem Unserem Erb-Hertzogthumb Schlesien zu Auras seither einigen Jahren errichtete und von Unß gnädigst privilegirte Juchten-Fabrique nebst derselben fundatore mit ansehenlichen Geld-Mitteln bißhero mit unterstützen und empor bringen geholffen, mithin hierdurch sich umb das Publicum meritirt gemacht, wie er dann auch in besagtes Unser Erb-Hertzogthumb Schlesien, als woselbst er mit Unsers gewesten Commercien-Raths von Bresler hinterlassenen Tochter sich verehlicht, noch mehrere Mitteln zu transferiren und seßhaft zu machen vorhabens, mithin sich zu Unsern allerhöchsten Diensten nützlich anzuwenden des allerunterthänigsten Erbiethens ist, solches auch wohl thun kan, sol und mag[5])."

Johann Christian erhielt ferner vom Kaiser am 5. März 1726 das Inkolat im Herzogtum Ober- und Nieder-Schlesien. Er und seine Erben sollten als „Land-Leuthe im bemelten Unserem Erb-Hertzogthume Schlesien erkennet, auch zu allen und ieden Recht und Gerechtigkeiten,

[1]) Siehe Anmerkung 1) auf S. 84.

[2]) Vergl. Neues Lauf. Mag. Bd. 15, S. 287; Otto, Lexikon der Oberlauf. Schriftsteller und Künstler, II. Band, 1802, S. 505.

[3]) Th. Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586—1783, S. 24. Hier ist er „Lose" geschrieben.

[4]) Über diese Stiftungen siehe Lauf. Magazin 1777, S. 187; Lauf. Monatsschrift 1797, S. 292; Neues Lauf. Mag. Bd. 15, S. 289.

[5]) Abschrift des Adelsdiploms in den Lehnsakten Nostitz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

deren andere Land-Leuthe daselbst von Rechts- oder Gewohnheitswegen zu genießen befugt seynd, ebenfalls admittiret und zugelassen werden[1])." Am 21. August 1737 wurde er mit dem Prädikat „Edler von" in den Reichsritterstand erhoben.

Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so verglich sich Johann Christian mit seinem Stiefvater Gottlob Innocentius v. Einsiedel wegen der von seiner Mutter (Anna Martha geb. Keßler, † 6. Dezember 1732) hinterlassenen Güter Ebersbach und Siebenhufen (beide NW von Görlitz) und erlangte deren unbestrittenen Besitz.

Noch bei Lebzeiten seiner Mutter hatte er beabsichtigt sich in der Oberlausitz anzukaufen[2]) und erwarb am 20. März 1732 von Carl Heinrich Marschall v. Bieberstein das Erbgut Nostitz nebst den Pertinentien Trauschwitz, Grube, Spittel, Krappe und Wohla (sämtlich N von Löbau) für 49500 Rtlr. und 150 Tlr. Schlüsselgeld. Johann Christian kaufte ferner am 1. März 1752 von Carl Gottfried v. Bose auf Ober-Rudelsdorf das Erb- und Allodialrittergut Groß-Krauscha (N von Görlitz) für 15000 Taler.

Vermählt hatte er sich: I. am 21. April 1716 mit Frau Christiane Sophie geb. Junge, Witwe des Görlitzer Stadtrichters Dr. Johann Martin Moller; sie starb am 7. Januar 1723; II. im Jahre 1725 mit Anna Elisabeth v. Bresler[3]), geboren zu Breslau am 24. Oktober 1698, jüngster Tochter Joachims v. B., K. K. Kommerzienrats und Ober-Kaufmannsältesten in Breslau und der Anna Christiane v. Milich. Frau Anna Elisabeth erbte ihres Mannes Güter Nostitz nebst Pertinentien und wurde am 20. November 1754 belehnt. Zu Michaelis 1769 kaufte sie von Carl Gottfried Günther und den Geschwistern v. Seydewitz Maltitz (SO von Weißenberg) und Pertinentien für 44000 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld; am 22. März 1770 empfing sie die Belehnung. Nachdem sie testamentarisch ihren Neffen Gottlieb Wilhelm v. Bresler zum Universalerben ernannt hatte, starb sie zu Nostitz am 15. März 1777; dort wurde sie auch am 23. März bestattet.

Johann Christian hatte nur aus erster Ehe Kinder (1–3):

1. Christian Gottlob Friedrich, geboren am 9. Juni 1718, gestorben am 5. März 1719, begraben zu Deutsch-Ossig.

---

[1]) Ebenda.

[2]) Er ersuchte die Landstände am Landtage Elisabeth 1731, ihre Approbation zu der von ihm beabsichtigten Erkaufung eines Rittergutes zu erteilen. Sie beschlossen indessen am Beschluß des Landtages Bartholomäi festzuhalten und von der Affigierung des Kaufvertrages nicht abzugehen, sondern beim Lehnspaktum zu verbleiben. Auf eine Beschwerde Johann Christians beim Kurfürsten am 3. Dezember 1731 verfügte dieser, Dresden den 13. Februar 1732, es solle der Petent „zu Acquirirung und eigenthümlichem Besitz dergleichen Güther und Grundstücken fähig gemacht" werden und befahl dem Oberamtshauptmann, es solle dem Petenten gestattet sein, Ritter- und andere unter des Landes Mitleidenheit im Markgraftum Oberlausitz gelegene Güter an sich zu bringen und es sollen ihm diese verreicht werden „ohne einigen sonst in dergleichen Fällen üblichen Anschlag und ohne Abforderung einigen Reverses, behörigermaßen, judicialiter". Lehnsakten Nostitz.

[3]) Nekrolog Laus. Magazin 1777, S. 187.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Johanna Sophia, geboren am 17. April 1720, vermählt mit dem königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Akzisrat Ulrich Conrad v. Broizem. Sie starb 1742 an den Blattern in Dresden. Groß-Krauscha fiel nach Johann Christians v. L. Tod an die beiden Kinder Ulrich Conrads v. Broizem.

3. Christiana Renata, geboren 1722.

II. Gottlob Samuel L., geboren am 10. März 1696, gestorben am 3./13. Juli 1699 im Alter von 3 J. 18 W.

III. Christiana Sophia L., geboren am 28. Juli 1697, gestorben am 11. Dezember 1700 im Alter von 3 J. 19 W.

IV. Christian Friedrich L., geboren am 3. Mai 1699, gestorben am 22. August desselben Jahres im Alter von 16 Wochen.

V. Johann Samuel L., geboren am 28. Juni 1700, gestorben am 15. Juli desselben Jahres im Alter von 2 W. 3 T.

VI. Johann Gottlieb L., geboren am 24. September 1703, gestorben am 22. September 1706 im Alter von 3 Jahren.

Wappen: Kaiser Karl VI. verlieh bei der Nobilitierung am 5. März 1726 folgendes Wappen[1]) „. . . . einen etwas abländlich, unten rund formirten, mit einer Spitze zusammengehenden, dann mit einem von der obern rechten zu der untern linken Seiten gehenden silbernen Balcken getheilten Schild, in dessen obern grünen Feldung zwey rechts hinter einander gesetzte sechseckigte silberne Sterne, in der untern rothen oder Rubinfarben aber ein zur Rechten schreitender goldener Greiff mit roth ausgeschlagener Zungen, in seinen vörderen Klauen ein silbernes Spreng-Eysen haltend, zu sehen ist. Ob dem Schild stehet ein freyer, offener, gekrönter ritterlicher Thurniershelm, zur rechten mit einer grün-, dann weiß- oder silber-, zur lincken aber mit einer roth- oder rubin-, dann gelb- oder goldfarben Helmdecken bekleydet. Aus dem Helm entspringet zur rechten der vorbeschriebene Greiff, mehrmahlen ein silbernes Spreng-Eysen in seinen Klauen haltend . . ."

Bei der Erhebung in den Reichsritterstand wurde noch ein zweiter (linker) gekrönter Helm verliehen, der als Kleinod einen offenen grünen Flug, jeder Flügel belegt mit dem sechsstrahligen silbernen Stern, trägt. Decken des rechten Helms rot-golden, des linken grün-silbern[2]).

v. Ludewig.

Der kursächsische Amtsverwalter der Herrschaft Sorau N.-L. und Besitzer der Rittergüter Pomßen und Naunhof in der Amtshauptmannschaft Grimma Andreas Ludewig wurde, Wien den 28. Juli 1791, in den Reichsadelsstand erhoben; die kursächsische Anerkennung erfolgte am 1. Oktober desselben Jahres[3]).

[1]) Lehnsakten Nostitz.

[2]) Mönch, Wappenbuch Zittauischer Geschlechter, Mspt. auf der Ratsbibliothek zu Zittau. — Kneschke, Die Wappen der freiherrlichen und adeligen Familien, IV. Band, S. 267 gibt an, der offene Flug des linken Helms sei von schwarzer Farbe.

[3]) M. Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Teil, S. 737.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Andreas v. L. kaufte am 30. September 1791 von den drei Gebrüdern Friedrich August, Carl Alexander Nikolaus und Heinrich Carl Wilhelm Grafen v. Vitzthum die Güter Skaska, Döbra, Milstrich, Lieske, Oßling (sämtlich NNO von Kamenz) nebst dem Walde „Otterschitz" für 128500 Tlr. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Am 23. Juli 1792 wurde ihm der Lehnbrief ausgefertigt. Den Wald „die große Otterschitz" verkaufte er am 16. Oktober 1795 an Johann Siegismund Ehrenreich Grafen v. Redern für 9000 Taler. Andreas v. L. starb zu Skaska am 27. Januar 1796 im Alter von 59 J. 10 M. 2 W. 2 T. und wurde am 1. Februar in Oßling begraben. Vermählt war er mit Eva geb. Kirsten, die in erster Ehe verheiratet gewesen war mit einem Leschke und einen Sohn Samuel Leschke auf „Trewitz" [? Trebitz] besaß. Frau Eva v. L. starb zu Döbra am 6. Juni 1808, 75 Jahre alt, und wurde in Oßling bestattet[1]).

Andreas v. L. hatte zwei Töchter und einen Sohn hinterlassen (1—3):

1. Anna Katharina v. L., geboren zu Sorau am 27. Februar 1765, gestorben zu Döbra am 30. Juli 1827, vermählt mit dem kurfürstlich Sächsischen Leutnant Carl Friedrich v. Hake[2]).

2. Eva Catharina, geboren am 24. April 1762, gestorben zu Dresden am 20. September 1830, vermählt 1780 mit Johann Heinrich v. Klaß, zuletzt königlich Preußischem Geheimen Ober-Rechnungsrat in Berlin.

Diese beiden Schwestern erhielten gleichzeitig mit ihrem Bruder am 4. Oktober 1796 den Lehnbrief ausgefertigt über je ein Drittel der hinterlassenen väterlichen Güter Skaska mit Liebegast (NNO von Skaska), Döbra mit dem Dorfe Trado (O von Döbra), Milstrich und Lieske mit dem Dorfe Oßling. Zufolge Erbsonderungs-Rezesses vom 26. August 1801 erhielt Anna Catharina Lieske, Oßling und Milstrich, Eva Catharina Döbra und Trado.

3. Carl Friedrich, königlich Preußischer Assessor bei der Kriegs- und Domänenkammer in Warschau, erhielt in dem Erbsonderungs-Rezeß vom 26. August 1801 die Güter Skaska und Liebegast mit Ausschluß der zum Gute Döbra nebst dem Dorfe Trado zugeschlagenen elf Skaskaer und Liebegaster Teiche. Am 9. Oktober 1802 belehnt, verkaufte er Skaska nebst Pertinentien am 24. September 1812 für 24600 Rtlr. an Adam Wilhelm v. Meder. Das Erb- und Allodialgut und Dorf Liebegast hatte Carl Friedrich bereits am 10. April 1809 für 16800 Rtlr. an Henriette Caroline Elisabeth verw. Majorin v. Salza und Lichtenau, geb. v. Schönfeldt veräußert. Er nahm es aber am 1./3. März 1813 für 11600 Rtlr. wieder von ihr zurück und verkaufte es nun für 12800 Tlr. und 200 Tlr. Schlüsselgeld am 20. Januar 1819 an Friedrich August Wilhelm Nicolai aus Bautzen. Dafür hatte Carl Friedrich bereits im

[1]) Eine mit einer Urne geschmückte Säule auf dem Kirchhof zu Oßling bezeichnet ihre und ihres Gatten Ruhestätte. Neben den Namen und Daten trägt sie die Inschrift „Sterben ist der Geburtstag der Unsterblichkeit".

[2]) Jahrbuch des Deutschen Adels, I. Band, 1896, S. 772.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre 1818 das Gut Schlauroth (W von Görlitz) nebst der Leschwitzer Wiese gekauft.

Carl Friedrich v. L. starb am 14. November 1839[1]). Er hatte sich zu Biehla bei Kamenz vermählt am 25. April 1797[2]) mit Charlotte Henriette Sophie v. Jeschki, gestorben am 12. Dezember 1854. Sein Sohn Gustav Adolph v. L. war königlich Preußischer Major.

Wappen: Schild geviert. 1, 4: In Blau ein schrägrechts gelegter goldener Kleestengel mit drei goldenen Blättern; 2, 3: In Rot ein nach rechts gewendeter silberner Kranich, in der erhobenen rechten Kralle einen goldenen Stein haltend. Helm gekrönt. Kleinod: Zwischen offenem blauem Fluge drei goldene Weizenähren an grünen Halmen. Decken rechts blau-golden, links rot-silbern. Dorst, Wappenbuch, II. Band, S. 96 und Tafel 211.

v. Lüdecke.

Urban Dietrich Lüdecke, aus einem Halleschen Pfännergeschlecht stammend, herzoglich Braunschweigischer Geheimer Rat und Kanzler, später königlich Preußischer Geheimer Rat, Erbherr auf Niedern-Sickte im Braunschweigischen Amt Riddagshausen, geboren 1655, gestorben 1729[3]), erhielt am 29. September 1704 vom König von Preußen den Adelsstand verliehen[4]). Urban Dietrichs Sohn, Johann Adolph v. L., herzoglich Braunschweigischer Hof- und Konsistorialrat, gestorben im Jahre 1728, war vermählt mit Sophie Eleonora v. Rauschenplatt, die nach ihres ersten Gatten Tode eine zweite Ehe schloß mit Christian Friedrich v. Kießling, fürstlich Schwarzburgischem Oberhofmeister zu Arnstadt[5]). Johann Adolphs Sohn, Günther Urban Anton v. L., geboren zu Sondershausen am 31. Dezember 1723[6]), erwarb am 8. Dezember 1750 von den Geschwistern Ludwig Carl und Louise Wilhelmine v. Weitelshausen, gen. Schrautenbach, die Erbgüter Trebus und Spreehammer (beide W von Rothenburg), das Vorwerk bei Niesky (SW von Rothenburg) samt diesem Ort selbst, ebenso das Lehngut Stannewisch (NW von Rothenburg)[7]) für 45000 Taler und 400 Taler Schlüsselgeld. Schon am 12. Mai 1759 verkaufte er diese Güter an Fräulein Maria Agnes Gräfin v. Zinzendorf und Pottendorf. Er besaß ferner das Gut Neu-Dietendorf in Thüringen[8]). Günther Urban Anton hatte verschiedenen Brüdergemeinen vorgestanden

---

[1]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser 1907 (I. Jahrgang), S. 805.

[2]) Lauf. Monatsschrift 1797, S. 317.

[3]) Kneschke, Neues Deutsches Adels-Lexikon, VI. Band, S. 38.

[4]) Gritzner, Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standeserhöhungen, 1874, S. 14.

[5]) Lauf. Magazin 1788, S. 116.

[6]) Kurzer Nekrolog ebenda.

[7]) Am 27. Januar 1752 bat er um Erbverwandlung des Lehngütleins Stannewisch, das er von seinem und seiner Gattin Allodialvermögen für 5400 Taler sub hasta erstanden habe.

[8]) Vergl. A. Beck, Die Entstehung und Gründung der evangel. Brüdergemeinde zu Neu-Dietendorf. „Sachsengrün", II. Jahrgg. (1861) Nr. 5, S. 53 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und starb als Mitglied der Direktion der Brüder-Unität und Konsenior am 14. Februar 1788 in Herrnhut. Auf dem Gottesacker daselbst befindet sich sein Leichenstein.

Er hatte sich dreimal vermählt[1]): I. in Herrnhut am 14. Juni 1751 mit Eleonore v. Schweinitz, geboren zu Leuba am 2. Februar 1725, gestorben zu Herrnhut am 6. August 1752; II. in Herrnhut am 11. Juli 1758 mit Hedwig Charlotte v. Rennenkampff aus Livland, geboren am 10. Juni 1727, gestorben zu Neu-Dietendorf am 12. September 1771; III. in Barby am 8. November 1773 mit Anna Christiane (Christina) Helene v. Seidlitz, geboren zu Friedersdorf a. Queis am 17. Mai 1733, gestorben zu Herrnhut am 11. November 1814. Folgende Kinder Günther Urban Antons, sämtlich aus der zweiten Ehe, sind bekannt (1—4):

1. Maria Anna Elisabeth, * zu Ebersdorf 8. Oktober 1760, † zu Herrnhut 24. Juli 1781.

2. Sophie Eleonore, * zu Ebersdorf 27. September 1762, † zu Gnadenfrei 19. März 1801.

3. Beata Charlotte Justine, * zu Ebersdorf 12. Dezember 1764, † zu Herrnhut 22. Dezember 1806.

4. Louise Antoinette, * zu Neu-Dietendorf 16. Dezember 1766, † zu Herrnhut 3. August 1825.

Wappen: Im roten Schilde ein seine (sieben) Jungen mit seinem Blute nährender Pelikan. Helm ungekrönt. Kleinod: Zwei Büffelhörner, das rechte rot, das linke silbern, zwischen beiden ein achtstrahliger goldener Stern. Decken rot-silbern. Siebmacher, Supplement-Band IV, Taf. 17, Nr. 12.

v. Lüttichau, auch Grafen.

Glieder des Meißnischen uradeligen Geschlechts v. Lüttichau, das mit Henrich v. Lutchow in Kmehlen (W von Ortrand) zuerst urkundlich auftritt[2]), hatten bereits im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts das Dorf Weißbach (NNO von Königsbrück) als Afterlehn der Herren v. Kamenz erworben[3]). Noch nach Mitte des 16. Jahrhunderts besaßen Angehörige der Familie das Gut Weißbach ganz oder zum Teil. So ließ Hans „von Lottichaw zur Weißbach" am 16. Dezember 1562 sein Weib vor dem Hauptmann verleibgedingen[4]). Henrich v. L. zu „Weispach", vielleicht den Bruder Hansens, treffen wir im Jahre 1585 in Salzenforst (NW von Bautzen) angesessen. Er bat im Oktober 1585 das Bautzner Domstift, dem damals schon beträchtliche Anteile dieses Dorfes gehörten, um einige Burschen zur Besorgung des Viehes in

[1]) Nach einer vom Archivar der Brüder-Unität D. Th. Müller in Herrnhut aufgestellten Stammtafel.

[2]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1903, v. Lüttichau.

[3]) Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, 1879, S. 342.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction, 1562, Fol. 22b. Ihre bestätigten Vormünder waren Christoph v. Rosenhagen, Christoph v. Helwigsdorff; Einweiser Jacob v. Scharffoder; Leibgedingszeugen Wolf v. Ponickau, Hans v. Baudissin, Melchior v. Loeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Salzenforst. Es hielt sich damals, wohl wegen Pestgefahr, in Salzenforst seines Sohnes Weib, seine Tochter und ein Sohn auf[1]). Wir wissen nicht, in welchem Verwandtschaftsverhältnis zu Henrich jener David v. L. auf Rackel (ONO von Bautzen, WNW von Weißenberg) steht, der am 1. Juli 1585 von Frau Margarethe v. Haugwitz, geb. v. Schreibersdorff, der Witwe Balthasars v. Haugwitz auf Nedaschütz, ihr Gut in Salzenforst für 1100 Mark kaufte, aber bereits in der Nacht zum 17. Oktober desselben Jahres auf seiner neu erworbenen Besitzung verschied. Da er den Kaufpreis noch nicht erlegt hatte, so nahm Frau v. Haugwitz das Gut wieder in ihren Besitz. David v. L. war vermählt mit der Schwester Bennos v. Helwigsdorff auf Großgrabe[2]). — Zur Linie Weißbach gehört auch Jacob „v. Lottichaw", der von Hans v. Helwigsdorff zu Wiednitz das Dorf Skaska (NNO von Kamenz) kaufte und es am 4. Mai 1563 zu Lehn verreicht erhielt. In demselben Jahre erscheint Jacob als Besitzer von Petershain (W von Kamenz): Seine Gläubiger, die Gebrüder v. Leubnitz, erhielten am Montag nach Elisabeth 1563 [22. November] Gunst über 200 Mark gegen Jacob „biß zu ablosung der gelde"[3]). —

Seifried v. L. a. d. H. Kmehlen erwarb zu den bereits in seinem Besitz befindlichen Anteilen von Lohsa (SO von Hoyerswerda) im Jahre 1583 noch den Anteil Hansens v. Luttitz hinzu[4]). Er war vermählt mit Anna v. Schönberg, Tochter Heinrichs v. Sch. auf Zschochau und seiner Gattin Elisabeth geb. v. Einsiedel a. d. H. Gnandstein[5]). Siegfried hinterließ neben anderen Kindern auch zwei Söhne (I—II):

I. Hans Heinrich. Er besaß das alte Stammgut Kmehlen und hatte zwei Söhne: Hans Siegfried und Heinrich Friedrich. Wegen des Gutes seines Bruders Buchwalde erhielt Hans Heinrich 1629 eine Lehnsmutungsrekognition.

II. Wolf Friedrich. In seinem Besitz befand sich das Gut Lohsa, soweit es seinem Vater zugehört hatte. Durch wiederholte Käufe, Verkäufe und Tauschhandlungen veränderte er innerhalb weniger Jahre seinen Besitzstand wesentlich. So erwarb er von Wilhelm v. Schreibersdorff zu Driewitz (SO von Lohsa) ein Stück Heide und ließ es sich am 24. Mai 1605 zu Lehn reichen[6]), so verkaufte er eine Wiese bei dem „Spanholze" im Jahre 1609 an Hans Christoph v. Ponickau auf Königswartha[7]). Dafür ließ sich Wolf Friedrich am 15. Dezember 1609 belehnen mit den Ländereien, die er von Albrecht v. Schreibersdorff „zum Neuenhoff" (Neuhof ist ein Vorwerk von Weißkollm, OSO von Hoyerswerda) gekauft hatte, nämlich mit allen Wiesen

[1]) Akten Salzenforst im Domstiftsarchiv zu Bautzen.
[2]) Wöchentliche Beilage der Bautzner Nachrichten, Nr. 48 vom 27. November 1897.
[3]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts ꝛc., Fol. 15, 26.
[4]) Knothe, Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 88.
[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11337, Lüttichau, Vol. I, Stammtafel.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—17, Fol. 10.
[7]) Ebenda, Fol. 77b.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Äckern des genannten v. Schreibersdorff zu Lohsa samt der Försterei sowie dem Häuschen, in dem er gewohnt, auch mit dem Hause seiner Mutter, „welches sie neben einem Stücklein [Wiese] und zwei Stücklein Acker ihres Lebens Zeit zu gebrauchen" [hat][1]). Mit Siegmund v. Falkenhain ging Wolf Friedrich im Jahre 1613 einen Tauschvertrag ein: Er trat dem v. Falkenhain viertehalb Hüfner zu Neida (N von Lohsa) samt Diensten und Zinsen ab und verkaufte ihm „freye Art auf seiner Heyde" und erwarb dafür von ihm (v. Falkenhain) dessen halben Kretscham „Komerugk" samt Bierschank, nebst sechs Gärtnern und einem Häusler zu Lohsa. Am 20. März 1613 wurden beide belehnt[2]). In demselben Jahre (1613) trat ferner Wilhelm v. Schreibersdorff dem Wolf Friedrich v. L. seine Gerechtigkeit der freien Jagd und dieser jenem die Gerechtigkeit der freien Art auf der Neuhammerschen Heide ab. Am 27. April 1613 ließen sie die Lehn reciproce auf und erhielten sie reciproce verreicht[3]). Noch vor der Belehnung verkaufte Wolf Friedrich die soeben erworbene freie Jagd auf der Neuhammerschen Heide an Hans v. Warnsdorf[4]). Seine ungünstigen Vermögensverhältnisse veranlaßten Wolf Friedrich von dem eben genannten Hans v. Warnsdorf auf Kuhna 2000 Taler zu leihen. Wegen dieser Schuld erging über sein ganzes Gut Lohsa samt dazu gehörigen Dörfern, an Lehn und Erbe, Gunst am 3. Juni 1613[5]). Und wegen des Leibzinses an 600 Fl., den er seiner Mutter schuldig war, erhielt er am 27. März 1614 Gunst über seine Güter[6]). So sah sich Wolf Friedrich endlich genötigt sein Gut Lohsa zu verkaufen: Joachim v. Gersdorff erwarb es, wurde am 18. Oktober 1615 belehnt[7]) und überließ Wolf Friedrich tauschweise das Gut Buchwalde (NW von Baruth, NW von Weißenberg). Am 18. Dezember 1615 mit Buchwalde belehnt[8]), verkaufte Wolf Friedrich im nächsten Jahre seine ganze Holzgerechtigkeit am Taucherteiche daselbst an Christoph v. Nostitz zu Leichnam[9]). Wolf Friedrich erwarb ferner von Hans v. Luttitz auf Litschen ein Burglehnhaus in Bautzen und wurde am 22. Februar 1618 belehnt. Kurz vor seinem Tode endlich kaufte er von Hiob v. Bomsdorff auf Lohsa und Niemitsch das Gut Dauban (N von Weißenberg) für 10500 Taler, ohne indessen eine Anzahlung zu leisten. Er starb im April 1628 (1629?). Vermählt war er: I. mit . . . wohl aus dem Geschlecht von Gersdorff stammend. Sie starb am 6. August 1620. Ihr stark verwittertes Epitaph befindet sich noch jetzt in Baruth[10]); II. mit Katharina geb. v. Kindisch (Kintsch), Tochter

[1]) Ebenda, Fol. 85b.
[2]) Ebenda, Fol. 200, 200b.
[3]) Ebenda, Fol. 203b.
[4]) Ebenda, Fol. 205.
[5]) Ebenda, Fol. 211b.
[6]) Ebenda, Fol. 223.
[7]) Ebenda, Fol. 265.
[8]) Ebenda, Fol. 264b.
[9]) Ebenda, Fol. 291.
[10]) Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 31. Heft, Amtshauptmannschaft Bautzen, S. 3. Nach H.-St.-A. Gen. Loc. 11337, Vol. I, Stammtafel, war Wolf Friedrichs Gattin: Maria Sabina v. Minckwitz a. d. H. „Dörrenhennersdorf" [?].

Wolfs v. K. „und Purschwitz" auf Niethen. Sie hatte ihm 1500 Taler Ehegeld mitgebracht. Mit der gleichen Summe ließ Wolf Friedrich sie zum Gegenvermächtnis auf Buchwalde verleibgedingen; am 16. Dezember 1622 wurde ihr dieses Gut nach Leibgedingsart verreicht[1]).

Wolf Friedrich hinterließ zwei Söhne (1—2) und, soweit bekannt, eine Tochter Namens Magdalena.

1. Wolf Georg. Von ihm hören wir nichts mehr.

2. Hans Friedrich, unmündig, stand unter Vormundschaft Hans Georgs v. Gersdorff auf Guttau. Die väterlichen Güter Buchwalde und Dauban wurden im Jahre 1631 verkauft an Dietrich v. Loß. Hans Friedrich kaufte am 29. September 1644 von Frau Katharina verw. v. Rackel, geb. v. Gersdorff, das Lehngütchen Nappatsch (Zubehör von Alt-Liebel, WNW von Rothenburg) für 300 Taler und erhielt es am 18. Dezember 1663 verreicht. Zu Michaelis 1673 veräußerte er Nappatsch an Joachim Heinrich v. Gersdorff auf Linda für 500 Rtlr., doch scheint es später wieder in seinen Besitz gelangt zu sein. Hans Friedrich v. L. war vermählt mit Anna Helena v. Rabenau a. d. H. Werda und hinterließ zwei Kinder:

Hans Wolf und
Anna Magdalena.

Hans Wolf v. L. erhielt nach seines Vaters Tode das Lehngütlein Nappatsch am 27. April 1686 für 525 Taler gerichtlich adjudiziert[2]). Hans Wolf starb, wie der Landvogt am 18. Februar 1712 dem König-Kurfürsten meldete, „vor etlichen Tagen" ohne Leibeslehnserben. Sein Gütchen Nappatsch habe er seiner Muhme, einer v. Heyde, hinterlassen[3]). —

Eine andere Gruppe von Angehörigen des Geschlechts v. L., der wir in der Oberlausitz begegnen, stammt ab von Seifert (Siegfried) v. L. auf Kmehlen und Zschorna, Amtshauptmann zu Senftenberg, der im Jahre 1603 starb und drei Söhne hinterließ (A—C):

A. Wolf.

B. Hannibal. Dieser kaufte im Jahre 1607 von Adolph v. Gersdorff auf Guteborn einen bei Hermsdorf (SSO von Ruhland) gelegenen Weinberg, konnte jedoch, da er noch nicht ins Land aufgenommen war,

---

[1]) Leibgedingszeugen waren Caspar v. Kottwitz auf Belbitz, Christoph v. Kalckreuth zu Cannewitz; Einweiser war der Hofrichter Heinrich v. Zezschwitz auf Lubachau.

[2]) Die traurigen Verhältnisse der damaligen Zeit charakterisieren treffend nachstehende, den Lehnsakten Nappatsch entnommene Darlegungen: . . . „Die anno 1692 und 1694 zur Ablegung der unterthänigsten Erb- und Lehnspflicht ergangenen Ambts-Patente seind besagtem [Hans Wolf] von Lüttichaw, des Görlitzischen Land-Bothens iezigen Aussage nach, niemals insinuiret worden. Und wendet der Land-Bothe dieses zur Entschuldigung vor: Weiln das Güttel in der Wendischen Heide ganz allein lieget und der von Lüttichau weder lesen noch schreiben kan, auch zum Vorlesen in der Nähe dergleichen Niemand zu erlangen were, über dieses der v. Lüttichau weder Wagen noch Pferd hette, sondern nur ein paar Ochsen sich zu Bestellung erwehnten sehr schlechten Güttels hielte, Ackern, Säen, Dreschen gleich als ein Bauer selbst verrichtete und dergestalt seine Reisen per pedes fortstellen müsse: So hette er nicht gemeinet, daß die Ambts-Patente ihm hetten insinuiret werden, noch Er gleich anderen von Adel der Huldigung mit beywohnen dörffen" . . .

[3]) Lehnsakten Nappatsch.

nicht belehnt werden[1]). Hannibal hatte einen einzigen Sohn Siegfried, der, wie er um 1630 dem Kurfürsten meldet, „in die sechs Jahre der glorwürdigsten königlichen Mayt. und der Cron Schweden continue gedienet".

C. Nikol, war geboren am 20. Juli 1578[2]). Von den Vormündern der Erben Hieronymi v. Gersdorff weiland zu Lipsa kaufte er die Ruhländer Heide und erhielt am 22. April 1610 die Belehnung[3]). Er besaß ferner Königswartha und hatte daselbst viel unter den Unbilden des dreißigjährigen Krieges zu leiden. So bat er am 23. Oktober 1620[4]) um acht Schutzbriefe gegen feindliche Bedrückungen seiner Dörfer Königswartha, Eutrich, Truppen, Commerau, Koblenz, Caminau, Johnsdorf, Neudorf (sämtlich im Umkreise von Königswartha). Und am 2. Januar 1632 bat er abermals um eine Salva guardia[5]). Zur Hebung des Wohlstandes und Verkehrs hatte er 1621 beim Kurfürsten um die Genehmigung nachgesucht, in dem Flecken Königswartha Wochen- und Jahrmärkte abzuhalten. — Ein Anteil von Königswartha, das sogenannte „Gödens Gütlein[6])", das er von Christoph v. Ponickau auf Baselitz neben dem Hauptgute erworben hatte, wurde Nikol am 16. August 1623 zu Lehn verreicht.

Nikol unterzeichnete am 7. Juni 1619 mit zahlreichen anderen Oberlausitzischen Edelleuten das Lehnspaktum[7]).

Im Februar 1632 starb er als kurfürstlicher Kammerjunker und Herr auf Kmehlen, Königswartha und Kraußnitz (S von Ortrand). Vermählt hatte er sich[8]): I. Im Oktober 1602 mit Katharina v. Polenz, gestorben zu Eger 1616, begraben in Kmehlen; II. 15. September 1617 mit Katharina v. Krackau a. d. H. Ortrand, gestorben am 26. Oktober 1628. Er hinterließ drei Söhne (I—III):

I. Siegfried. Siehe I. Ast.
II. Wolf Heinrich. Siehe II. Ast.
III. Christian. Siehe III. Ast.

I. Ast.

Siegfried v. L., geboren zu Kmehlen am 21. Oktober 1608, gestorben am 24. Juni 1691, begraben am 28. in der Kirche zu Groß-Kmehlen[9]), Herr auf Kmehlen und Kraußnitz, verkaufte gemeinsam mit

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 42.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11337, Lüttichau, Vol. I, Stammtafel.
[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 92.
[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11337, Lüttichau, Vol. II.
[5]) Er begründet sein Gesuch damit, daß „iungst vorschienenen Herbst die Crabaten zu fünf unterschiedlichen Mahlen zu Königswarta eingefallen, mein Haus und Hoff geplündert und mir und meinen armen Unterthanen daselbst überaus großen Schaden zugefügt". Ebenda.
[6]) So benannt nach Besitzern aus dem Geschlecht v. Göda.
[7]) Oberlaus. Collect.-Werk, I. Bd., S. 1055.
[8]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11337, Lüttichau, Vol. I, Stammtafel; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1903.
[9]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11337, Lüttichau, Vol. I, Stammtafel; Gothaisches Adeliges Taschenbuch, 1903.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den Vormündern seiner beiden unmündigen Brüder Königswartha im Jahre 1637 an Haubold v. Schleinitz, das Gödische Gütlein 1638 an Christoph Pfennig, den Schösser zu Königswartha. Vermählt war Siegfried mit Agnes v. Einsiedel a. d. H. Syhra und hatte vier Söhne[1]) (1—4), von denen zwei den Stamm fortpflanzten:

1. Innocentius
2. Siegfried } gestorben ohne Erben.

3. Wolfgang, geboren 1646, auf Bärenstein, dann auf Potschappel, hatte zwei Söhne: Rudolph August und Magnus Heinrich. Rudolph August, kurfürstlich Sächsischer Kammerrat, erstand sub hasta das im Großenhainschen Amtsbezirk liegende Rittergut Klein-Kmehlen nebst der in der Oberlausitz gelegenen Ruhländer Heide am 22. Mai 1724. Er verkaufte diese beiden Besitzungen am 20. Dezember 1738 an den königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Kommissionsrat und Oberamtmann zu Dresden August Franz Essenius für 20000 Gulden.

4. Gottlob, geboren zu Kmehlen 14. Januar 1651, gestorben als kurfürstlicher Oberst auf der Rückreise von Bremen zu Zelle am 11. August 1699 im Alter von 48 J. 29 W. 6 T. 17 St., begraben am 15. zu Groß-Kmehlen[2]). Er hatte sich vermählt: I. mit Katharina Elisabeth v. Schönberg a. d. H. Schönberg, geboren am 11. August 1649, gestorben am 27. September 1682 zu Groß-Kmehlen; II. mit Johanna Eleonora v. Borcke, die sich am 30. Mai 1702 wiederverheiratete mit dem kursächsischen Generalmajor Siegmund v. Brause. Von Gottlobs Söhnen gelangten zu höherem Alter (a—b):

a. Gottlob Ferdinand, geboren zu Kmehlen 20. August 1687, in kursächsischen Kriegsdiensten.

b. Carl Gottlob, auf Groß-Kmehlen, Blochwitz, Weißig, geboren 30. April 1698[3]), gestorben zu Marburg 2. Juli 1749, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, vermählte sich am 2./12. April 1728 mit Friederike Auguste Gräfin v. Werthern, geboren 28. Juli 1712, Tochter Georgs Grafen v. W. auf der Herrschaft Beichlingen und seiner Gattin Rahel Helene v. Miltitz auf Scharfenberg. Nach dem Tode ihrer Mutter (Gräfin Rahel Helene v. Werthern, † 9. Mai 1736) fiel deren Gut Frauendorf (NNO von Ortrand) und Kroppen (O von Ortrand) zufolge mütterlicher Disposition an ihre jüngste Tochter Frau Friederike Auguste v. L. zufolge Kaufs vom 14. Juni 1736. Diese starb am 16. Januar 1748 mit Hinterlassung folgender Kinder (α—γ):

α. Carl August, geboren zu Kroppen 3. Juli 1732, Oberst der Infanterie, vermählt mit Magdalene Louise Auguste Essenius.

β. Rahel Eleonore, geboren zu Groß-Kmehlen 29., getauft 30. August 1733, vermählt 14. November 1754[4]) mit Philipp Christoph v. d. Brüggen.

[1]) Lehnsakten Ruhländer Wald und Heide, Vol. I, Fol. 48.
[2]) Sein und seiner ersten Gattin prächtiges Epitaph ist in der Kirche zu Groß-Kmehlen.
[3]) Gothaisches Adeliges Taschenbuch 1903.
[4]) Scheidemantels Kollektaneen im Pfarrarchiv zu Kroppen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

γ. Ludwig Gottlob, geboren zu Groß-Kmehlen 8., getauft 12. Juli 1739, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, durch Reskript vom 4. Januar 1787 zum Landeshauptmann der Oberlausitz ernannt und am 12. März d. J. installiert[1]), starb im Alter von 74 Jahren an Altersschwäche am 15. Oktober 1813 und wurde am 18. in Bautzen beerdigt. Er hinterließ keine Kinder.

Ludwig Gottlob war am 5. August 1769 in den Reichsgrafenstand erhoben worden; die kurfürstlich Sächsische Anerkennung erfolgte am 31. Oktober desselben Jahres[2]). Mit seinem Tode erlosch die sogenannte Oberlausitzische gräfliche Linie wieder.

Vermählt hatte er sich am 6. September 1769[3]) mit Frau Helene Renate geb. Gräfin Hoym, verwitw. Reichsgräfin v. Roedern, Tochter Ludwig Gebhards Grafen v. H. auf Dronßig, Slawentzitz, Gleina, Nebra, Geheimrats und Oberhauptmanns in Thüringen und seiner Gattin Rahel Louise geb. Reichsgräfin v. Werthern auf Thallwitz und Ochsensaal. Frau Helene Renate besaß die Güter Groß- und Klein-Dubrau, Briesing, Doberschütz (sämtlich NNO von Bautzen), Rieschen (SO von Bautzen) und das Vorwerk Lubas (gehörig zu Nieder-Gurig, NNO von Bautzen). Sie überließ ihrem zweiten Gatten, dem Grafen Ludwig Gottlob v. L. Doberschütz samt Anteil Briesing und Rieschen im Werte von 20000 Talern als Heiratsgut. Gräfin Helene Renate, geboren am 5. September 1733, starb zu Bautzen am 5. Dezember 1787 vormittags gegen elf Uhr an Wind- und Wassersucht und wurde am 8. auf dem Taucherfriedhof bestattet[4]). Graf Ludwig Gottlob schloß eine zweite Ehe in Kleinbautzen am 7. April 1793 mit Frau Friederike Auguste geb. v. Schlieben, geboren zu Görlitz am 6. März 1755[5]), Tochter des kurfürstlich Sächsischen Generalmajors Johann Caspar v. S. und Witwe Ferdinand Rudolphs v. Ziegler und Klipphausen († 7. September 1791) auf Cunewalde[6]). Gräfin Friederike Auguste kaufte am 3. November 1795 von Hans Carl v. Metzradt das Mannlehnrittergut Pließkowitz (NO von Bautzen) für 67000 Rtlr. und 100 Stück Dukaten Schlüsselgeld; am 3. Dezember 1795 wurde sie belehnt. Sie verkaufte das Gut am 10. Juli 1826 an Wilhelm Carl Heinrich v. Polenz.

Was den Güterbesitz des Grafen Ludwig Gottlob anbetrifft, so hatte er gemeinsam mit seinem Bruder Carl August die Güter Kroppen, Frauendorf und Heinersdorf (O von Ortrand, auf dem linken Ufer der Pulsnitz) samt dem Ruhländer Walde am 20. August 1764 an seine Schwester Rahel Eleonore v. d. Brüggen, geb. v. L., verkauft. Doberschütz samt Pertinentien hatte er, wie erwähnt, von seiner ersten

[1]) Laus. Magazin 1787, S. 86; Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Band, S. 678.

[2]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Bd., S. 716. Der Reichsgrafenstand kam ferner am 23. November 1791 in die Familie und zwar an Christian Friedrich Tönne v. L. (Dänische Linie).

[3]) Laus. Magazin 1769, S. 282.

[4]) Laus. Magazin 1787, S. 379.

[5]) Laus. Magazin 1774, S. 154.

[6]) Laus. Monatsschrift 1793, I, S. 240.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gattin als Heiratsgut erhalten; am 23. November 1769 wurde er belehnt. Testamentarisch vermachte sie ihm ferner die Güter Nieder-Gurig, Klein-Dubrau, Briesing Nieder-Guriger Anteils; am 15. Juli 1788 empfing er den Lehnbrief. Diese zuletzt genannten Güter verkaufte er am 1. Juni 1795 seiner Nichte Juliane Eleonore Augusta Gräfin v. Schönburg, geb. v. L. Sie setzte er auch durch Testament vom 21. November 1794 als Universalerbin ein.

II. Ast.

Wolf Heinrich v. L., geboren am 2. Juli 1621[1]), der zweite Sohn Nikols, stand mit seinem jüngeren Bruder Christian unter Vormundschaft des ältesten Bruders Siegfried, ferner Thamms v. Bärenstein (Bernstein) auf Bärenstein und Wolf Siegfrieds v. L. auf Falkenhain. Er war kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker und besaß Kraußnitz, Böhla und Naundorf bei Ortrand. Vermählt war er mit Margarethe v. Treskow a. d. H. Milow.

Von seinen Söhnen starb Adam Heinrich im Jahre 1685 „in Morea vor Calamatha" ohne Erben[2]).

Der andere Sohn, der den Namen seines Vaters führte, Wolf Heinrich d. J.[3]), geboren am 24. Juni 1667 morgens um drei Uhr, trat 1685 in kurfürstlich Sächsische Dienste als Kornett, wurde Leutnant, Flügeladjutant, 1690 Hauptmann in den Sachsen-Gothaischen Truppen, mit denen er 1692 in kaiserliche Dienste kam, bis 1706 blieb und zum Hauptmann und „Röm. Kais., auch zu Ungarn und Böhmen Kgl. Maj. bestallten Oberstwachtmeister" avancierte. Am 14. November 1722 starb er. Vermählt hatte er sich im Jahre 1692 mit Sophie Louise v. Bösigke, Tochter Maximilian Friedrichs v. B., Seniors und Domherrn des Stifts Brandenburg, auf Badegast ꝛc. Am 10. April 1707 kaufte Wolf Heinrich d. J. von Ferdinand Siegismund v. Mesenau auf Preilsdorf das Gut Ober-Oertmannsdorf (SSW von Lauban) für 30000 Taler. Am 22. Juli 1707 schenkte dieser dem v. L. sämtliche Kaufgelder, da letzterer . . . „zeithero zu ihm eine sonderbahre Zuneigung spühren lassen und solche durch unterschiedene Proben wahrer und aufrichtiger Freundschafft an Tag geleget hat, dahero auch das gute Vertrauen zu ihm geschöpffet, daß er in sothaner Dexterität und Freundschafftsbezeugung ferner continuiren werde und hingegen sein erkäntliches und danckbahres Gemüthe in der Realität zu zeigen bey sich schlüssig worden" . . .[4]). Erst am 7. Juni 1715 erhielt Wolf Heinrich die Belehnung, da sowohl der kurfürstliche Fiskal, als auch die Vormünder des Sohnes Hans Caspars v. Uechtritz, welch letzteren der v. Mesenau bei Erkaufung des Gutes Ober-Oertmannsdorf in die Mitbelehnschaft

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11337, Lüttichau, Vol. I.
[2]) Lehnsakten Ruhländer Wald und Heide, Vol. I, Fol. 48; über die Schlacht von Kalamata am 4./14. September 1685 siehe v. Friesen, Die Feldzüge der Sachsen in Morea, v. Webers Archiv für die Sächsische Geschichte, II. Bd., S. 225 ff., bes. S. 244.
[3]) Laus. Magazin 1777, S. 247.
[4]) Lehnsakten Ober-Oertmannsdorf.

genommen, dieses in Anspruch nehmen wollten[1]). Nach dem Tode Wolf Heinrichs d. J. erstand sub hasta das Gut Oertmannsdorf Jacob Eckart v. Wobeser.

III. Ast.

Christian v. L., der dritte Sohn Nikols, geboren am 16. Oktober 1628, gestorben zu Klein-Kmehlen am 5. August 1680 im Alter von 51 J. 40 W.[2]), besaß das Gut Klein-Kmehlen. In der brüderlichen Teilung vom Jahre 1638 fiel an ihn die Ruhländer Heide; am 2. Dezember 1649 wurde er belehnt. Er stand damals in Bestallung Herzog Augusts, postulierten Administrators des Erzbistums Magdeburg. Vermählt war er mit Anna Benigna v. Truchseß, Tochter des Elias v. T. auf Casabra. Christian hinterließ zwei Söhne:

a. Augustus, geboren 1656, gestorben am 7. Februar 1718 auf dem Landtage in Dresden „eines unvermutheten und jählingen Todes“[3]) ohne Erben.

b. Wolf Nikol, geboren 1657, starb, wie sein Bruder Augustus dem Oberamtsverwalter meldet, im Jahre 1690 „in der Belagerung vor Mainz auf dem Bette der Ehren“[4]).

Diese beiden Brüder hatten den Ruhländer Wald am 26. März 1688 dem kurfürstlich Sächsischen Geheimrat, Obersteuerdirektor und Oberhauptmann des Meißner Kreises Haubold v. Miltitz verkauft.

Wappen: Im roten Schilde zwei neben einander stehende Sicheln mit gezähnten Schneiden und goldenen Griffen, die konkaven Schneiden gegen einander gerichtet; die konvexe Seite jeder Schneide trägt an der Spitze, in der Mitte und unten je einen Büschel von drei schwarzen Hahnenfedern. Helm gekrönt. Kleinod: Die Schildfigur. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 154, Nr. 3, „v. Litichaw“ unter den „Meychsnischen“.

Das gräfliche Wappen hat über dem Schilde die Grafenkrone, auf ihr steht der gekrönte Helm mit der Schildfigur. Decken rot-golden. Schildhalter: Zwei je mit einer Freiherrnkrone gekrönte, vorwärts sehende Leoparden. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, I, Taf. 42. (Hier sind die Leoparden mit der neunperligen Grafenkrone gekrönt.)

v. Lützelburg, Freiherren, auch Grafen.

Angehörige des alten Lothringer Geschlechts v. Lützelburg machten sich im 17. Jahrhundert in der Oberlausitz ansässig[5]). Friedrich v. L. auf Sareck und Immlingen, fürstlich Lothringischer Statthalter zu Saar-

[1]) In die Mitbelehnschaft nahm Wolf Heinrich d. J. seine Schwäger Heino Joachim v. Bröstigke und Hans Georg v. Bröstigke Gebrüder.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11337, Lüttichau, Vol. I, Stammtafel; v. Feilitzsch a. a. O. S. 169.

[3]) Lehnsakten Ruhland. [4]) Ebenda.

[5]) In Kursachsen begegnen wir bereits zu Anfang des 17. Jahrhunderts einem Gliede des Geschlechts v. L.: Werner v. L., kurfürstlich Sächsischer Jägermeister, war vermählt mit Anna geb. v. „Zetteritz“. Im Jahre 1626 schenkte sie, bereits Witwe, ihre Geradestücke ihren fünf Söhnen Sebastian, Werner, Georg, Friedrich und

burg, auch bischöflich Straßburgischer Oberhofmeister, war ein Vater des Antonius, der anfangs den Posten eines königlich Französischen Obersten über zwei Regimenter bekleidete, dann aber an den Hof des Herzogs Johann Wilhelm von Sachsen-Weimar kam und nach dessen im Jahre 1573 erfolgtem Tode vom Kurfürsten August von Sachsen als Statthalter über die Weimarschen Lande eingesetzt wurde[1]). Von seinen drei Söhnen Ernst Christoph, Friedrich Wilhelm und Johann Wigand kommt der letztgenannte für uns in Betracht.

Johann Wigand (auch nur Wigand oder Weigand genannt) v. L. auf Immlingen, königlich Spanischer Oberst über ein Regiment zu Pferde, war vermählt mit Anna Margarethe Streiff v. Lauenstein[2]). Er hatte, soweit bekannt, zwei Töchter und einen Sohn. Die eine Tochter Maria Margaretha, geboren am 28. Mai 1632, vermählte sich am 26. Oktober 1647 mit dem kursächsischen Geheimen Rats-Direktor Heinrich v. Friesen auf Rötha, Schönfeld und starb in Dresden am 18. September 1689, nachdem sie ihrem Gatten sechzehn Kinder geschenkt hatte[3]). Die andere Tochter Johann Wigands, Charlotte, vermählte sich mit dem Oberhofmarschall Christian Ernst Freiherrn v. Kanne, der im Jahre 1677 starb. Sie entschlief, wie ihre beiden Töchter am 6. März 1684 dem Kurfürsten meldeten, „vor etzlichen Tagen“[4]).

Johann Wigands Sohn: Wigand (Weigand) v. L., kurfürstlich Sächsischer Oberst und Kammerherr, Erbsaß auf Immlingen und Neuweiler, kaufte im Jahre 1655 von seinem Schwager Johann Adolph v. Haugwitz das Gut Nieder-Gurig (NNO von Bautzen) samt den dazu gehörigen Vorwerken Briesing, Klein-Dubrau und Quatitz (NNO, NNW und WNW von Nieder-Gurig) sowie den Dörfern Nieder-Gurig, Briesing, Klein-Dubrau, „Lubowoss“ (Lubas, Vorwerk von Nieder-Gurig) und Quatitz und den Bauern zu Rackel (O von Nieder-Gurig, WNW von Weißenberg) für 30 000 Rtlr., jeder Rtlr. zu 24 Groschen, jeder Groschen zu 12 Pfennig Meißnisch gerechnet[5]). Die Untertanen von Quatitz kauften

---

Antonius auf Zscheckwitz bei Kreischa im Meißner Kreise. — Der kurfürstliche Kammerjunker Sebastian v. L. vermählte sich auf dem Schloß zu Dresden am 3. Juni 1635 mit Elisabeth, Tochter des Hofmeisters der Kurfürstin Hans Caspar v. Körbitz zu Schmiedeberg. Sebastians Tochter Anna Maria v. L. vermählte sich Dienstag vor Martini 1654 [7. November] mit Kaspar Kühn Rudolph v. Körbitz, Kammerjunker des Herzogs Moritz. Die Hochzeit fand statt in dem Logiament der Oberstleutnantin Schlieben auf der Kreuzgasse zu Dresden. — Ein Sohn Sebastians v. L. wurde am 22. September 1638 in der Hofkirche zu Dresden getauft. H.-St.-A. Gen. Loc. 11338, Lützelburg.

[1]) J. F. Gauhe, Genealogisch-Historisches Adels-Lexicon, I. Bd., 1740, S. 1286.

[2]) E. Frhr. v. Friesen, Geschichte der reichsfreih. Familie v. Friesen, I. Bd., 1899, S. 156. — Über einige dem 17. Jahrhundert angehörige Glieder des in den genealogischen Handbüchern wenig berücksichtigten Geschlechts Streiff v. Lauenstein (Löwenstein) finden sich kurze Nachrichten in der Vierteljahrsschrift für Heraldik ꝛc. Bd. X (1882), S. 309. [3]) Ebenda, S. 156.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11338, Lützelburg.

[5]) Auf Wigands Bitte, Nieder-Gurig samt den beiden dazu erkauften Gütern Groß-Dubrau und Quatitz aus Lehn in Erbe zu verwandeln, damit, da er keine männlichen Erben habe, seine einzige Tochter im Besitz sukzedieren könne, genehmigte der Kurfürst am 27. Juli/6. August 1677 die Erbverwandlung der genannten Lehnstücke.

von Wigand v. L. das Rittergut Quatitz samt Pertinentien am 10. Mai 1661 für 4000 Taler[1]). Er behielt sich nur die Jurisdiktion, Jagd und Schutzobrigkeit „samt anderen Regalien, dergleichen Bauersleute ohne das nicht fähig sein können", ad dies vitae vor. Als Schutzgeld erhielt er jährlich sechs Taler. Im folgenden Jahre, 1666, kaufte Wigand von Friedrich Adolph v. Haugwitz auch noch das Gut Groß-Dubrau (N von Nieder-Gurig, NNO von Bautzen). Wigand kaufte ferner am 1. Mai 1676 von Hans Otto v. Ponickau dessen Gut Doberschütz (SO von Nieder-Gurig, NO von Bautzen) und erhielt es am 22. September 1677 zu Lehn verreicht; in demselben Jahre wurde das Gut in Erbe verwandelt.

Wigand wurde zugleich mit seinem Vetter Friedrich Wilhelm v. L., Wien den 1. Dezember 1665, in den Reichsfreiherrnstand erhoben; die kurfürstliche Anerkennung erfolgte am 22. Januar 1666[2]).

Wigand Frhr. v. L. starb zu Nieder-Gurig im Jahre 1678 und wurde als Katholik in der Petrikirche zu Bautzen unter Beteiligung vieler Fremder begraben[3]).

Wigand scheint dreimal vermählt gewesen zu sein: I. mit Maria Katharina v. Ossa, Tochter des kaiserlichen Kriegsrats und Feldmarschall-Leutnants Wolf Rudolph v. O.[4]); II. Dresden am 5. Februar 1666 mit Anna Margarethe Freiin v. Callenberg, Tochter des Oberhofmarschalls Curt Reinicke Freiherrn v. C. Sie starb am 2. Juli 1671[5]); III. mit Anna Juditha Freiin v. Schönburg a. d. H. Penig, geboren am 24. Juni 1641[6]).

Wigand hinterließ zwei Kinder:

1. Amalie Christiane, vermählt am 29. April 1692[7]) mit Friedrich Siegismund Grafen zu Solms-Baruth.

2. Wigand d. J., geboren 1679[8]). Die Geschwister teilten sich so in die väterlichen Güter, daß Wigand Nieder-Gurig, Groß- und Klein-Dubrau übernahm, während Doberschütz gemeinsam an ihn und seine Schwester fiel. Sie trat indessen ihren Anteil an Doberschütz ihrem Bruder ab. Wigand d. J. starb bereits am 24. September/4. Oktober 1699, noch unmündig, in Paris und hinterließ seine einzige Schwester als alleinige Erbin.

---

[1]) Siehe über diesen Freikauf Neues Laus. Mag. Bd. 75, S. 70.

[2]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, 1881, II, S. 672.

[3]) Wilke, Chronik der Stadt Budissin, 1843, S. 415.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11338, Lützelburg.

[5]) M. Geier, Leichenpredigt auf C. R. Frhrn. v. Callenberg, 1673; H.-St.-A. Gen. Loc. 11338, Lützelburg; v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 44.

[6]) J. Hübner, Genealogische Tabellen, II. Teil, 1727, Taf. 658. Sie ist es vielleicht, die, als „Frau Oberst v. Lützelburg" bezeichnet, 1679 in der Domkirche zu Bautzen bestattet wurde. Archiv des Domstifts zu Bautzen, Loc. 64, Nr. 115, Acta, Die Begräbnisstellen bei St. Petri betreffend, 1585–1693.

[7]) J. Hübner a. a. O. II, Taf. 400.

[8]) Falls dieses den Lehnsakten Nieder-Gurig entnommene Geburtsdatum richtig ist, so ist Wigand d. J., die Richtigkeit der Angabe des Todesjahrs seines Vaters (1678, siehe oben) vorausgesetzt, ein posthumus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Vettern" der Gräfin Amalie Christiane zu Solms, geb. Freiin v. L., waren Anton Freiherr v. L. und dessen Bruder Franz Joseph[1]). Sie hatte die Güter Preititz und Cannewitz (NO von Bautzen) am 1. März 1701 käuflich erworben und überließ beide ihrem Vetter, dem eben genannten Obersten Anton Freiherrn v. L., . . . „so auf ihr der Frau Gräfin Ihro Gnaden beschehenes freundliches Ansuchen die sonderbare Affection gegen sie bezeuget, seine in Spanien gehabte avantage verlassen und zurückgesetzet und zu ihrer nicht geringen Freude und Wohlgefallen heraus in die Oberlausitz kommen, [sie überließ] auch ihm in Zukunft, da sie in hiesigen Landen keine Anverwandten ihres wohlseeligen Herrn Vaters Namens und Geschlechts hätten, ihre neu erkaufte und von Ihrer Kgl. Maj. in Polen und Churf. Durchl. zu Sachsen ꝛc. unserm allergnädigsten Herrn ins Erbe allergnädigst verwandelte Güter Preititz und Cannewitz und deren Pertinentien, auch mit deren oneribus und Schulden, nämlich 20000 Thalern noch unbezahltem Kaufgelde per donationem inter vivos" . . . am 14. Dezember 1703. Dem Freiherrn Anton v. L. auf Preititz eignete seine Cousine, die eben erwähnte Gräfin Amalie Christiane zu Solms, geb. Freiin v. L., ferner mittels Vergleichs vom 10. September 1705 die Güter Nieder-Gurig, Doberschütz und Groß-Dubrau zu. Am 8. Oktober 1705 erhielt er den Lehnbrief über diese Besitzungen ausgestellt[2]). Neben seinen Oberlausitzischen Gütern besaß Anton auch das unter Französischer Botmäßigkeit stehende Gut Immlingen in Lothringen; er war zu gleicher Zeit Französischer und kursächsischer Vasall.

Anton Freiherr v. L. war seit 1711 Oberhofmeister des Sächsischen Kurprinzen und dessen Reisebegleiter, er beteiligte sich im Jahre 1712 als kommandierender General an dem Feldzug in Pommern, wurde Kabinettsminister und starb am 15. April 1739 unvermählt[3]). Seit etwa dem Jahre 1720 führt Anton den Grafentitel[4]).

Schwestern des Grafen Anton waren die Gräfinnen Pionsac und des Alleurs.

---

[1]) E. Vehse, Geschichte der Höfe des Hauses Sachsen, 6. Teil, S. 52, gibt an, Anton „war wahrscheinlich ein Sohn des Wigand v. L." Das ist wohl nicht richtig. Wir vermögen indessen nicht mit Bestimmtheit den Namen des Vaters Antons anzugeben.

[2]) Der König-Kurfürst wollte am 27. Januar 1723 . . . „dem Rittergute Niedergurig mit allen dessen Zubehörungen, wie es der Graf v. L. an sich gebracht und besitzet, hiermit die Art und Eigenschaft des Lehns, blos mit Vorbehalt der Uns schuldigen Recognition und Praestandorum, gänzlich benommen und selbiges aus dem Erblehn in ein pures Allodium und Erbgut verwandelt haben, daß selbiger und alle seine Erben und Nachkommen, sie mögen seines Geschlechts oder gänzlich extranei sein, solches Gut Niedergurig mit allen Zubehörungen, auch Rechten und Gerechtigkeiten als ein pures Allodium und Erbgut besitzen, nutzen und gebrauchen, veräußern, verpfänden und sowohl durch Handlungen unter den Lebendigen, als durch Testament und letzten Willen, wie nicht weniger nach Erbgangsrecht, an andere in eben dieser qualitate allodiali, welche dem Gute zu immerwährenden Zeiten inhaeriren soll, erb- und eigenthümlich transferiren mögen" . . . Lehnsakten Nieder-Gurig.

[3]) Er erreichte ein Alter von 68 J. 2 M. Bestattet wurde er in Bautzen. Curiosa Saxonica 1739, S. 174.

[4]) Das Jahr der Erhebung in den Grafenstand ist nicht bekannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sein Bruder war, wie bereits erwähnt, Franz Joseph Graf v. L., Oberst in Französischen Diensten. Dieser, der vor seinem Bruder Anton gestorben war, hatte eine Witwe Maria Louise Gräfin v. L., sowie einen einzigen unmündigen Sohn hinterlassen: Joseph Anton Graf v. L. Der am 15. April 1739 verstorbene Graf Anton v. L. hatte die Güter Nieder-Gurig und Doberschütz durch Testament vom 6. Mai 1737 der Gräfin Johanna Margaretha v. Roedern, geb. Gräfin Reuß auf ihre Lebenszeit eigentümlich beschieden, auf ihren Todesfall aber so mit einem Fideikommiß belegt, daß zunächst seines Bruders Sohn, Joseph Anton Graf v. L., oder wenn dieser vor ihm verstürbe, dessen Leibeserben, und wenn solche nicht vorhanden, die leiblichen Kinder seiner beiden Schwestern, die Gräfinnen Pionsac und des Alleurs als Fideikommissarii sukzedieren sollten. Durch eine donatio inter vivos vom 8. Oktober 1738 trat indessen Graf Anton sein Erbgut Doberschütz seinem Neffen, dem Grafen Joseph Anton ab und dieser erhielt am 29. Dezember 1738 einen Indultschein. Da aber Graf Anton Sorge trug, es könnte der König-Kurfürst die von ihm getroffene Disposition zu Gunsten seiner Vettern, namentlich aber des Grafen Joseph Anton als Französischen Untertanen wegen des bekannten Juris albinagii nicht genehmigen, so bestimmte er mittels Kodizills vom 13. Februar 1739, „daß, dafern Höchstdieselben die von ihm gemachte Disposition allergnädigst nicht gestatten wollten, dasjenige, so er seinen vorbemeldten Vettern als Französischen Unterthanen ausgesetzt und sonst ihnen zu Gute disponiret, seiner instituirten Universalerbin, der Frau Gräfin v. Roedern, zu Gute kommen und also ihr dasjenige, so bemeldte Französische Unterthanen aus seiner Disposition durch Legate, Fideicommiß ꝛc. über lang oder kurz bekommen sollen, eigenthümlich sein und bleiben, auch ihr Niemand, unter was für Praetext es sei, etwas abzufordern befugt sein sollte“ [1]). Infolge einer Verfügung des Königs-Kurfürsten vom 12. September 1747 wurde das vom Grafen Anton v. L. zu Gunsten seiner in Frankreich lebenden Verwandten wegen der Sukzession in den Oberlausitzischen Gütern Nieder-Gurig und Doberschütz geordnete Fideikommiß nebst Donation des Gutes Doberschütz an den jüngeren Grafen v. L. für ungültig erklärt und bestimmt, daß „nach der den Lützelburgschen Codicillen annectirten Disposition“ nunmehr der Gräfin v. Roedern diese beiden Güter in alleinigen eigentümlichen Besitz zu verschaffen seien [2]).

---

[1]) Vergl. Lehnsakten Doberschütz und Nieder-Gurig.

[2]) In der Verordnung des Königs-Kurfürsten Friedrich Augusts II., Dresden den 12. September 1747, heißt es mit Bezug auf die Donation des Gutes Doberschütz an Joseph Anton Grafen v. L.: . . . „Nachdem aber sowohl ermeldter jüngerer Graf Joseph Anton v. L., als die Lützelburgischen Schwester-Söhne, die von Chabanne und des Alleurs in Frankreich gebohren und wohnhaft, folglich als französische Unterthanen, nach welcher Qualität insbesondere ersterer in seines abgelebten Oncle in Frankreich Gütern succediret, ohnzweiffelhaft zu betrachten sind: So mögen weder sie insgesamt derer ihnen zugedachten testamentarischen Eventual-Erbfolge in hiesigen Landen jure retorsionis wegen des in Frankreich mit größtem rigeur gegen Ausländische außerhalb diesem Königreich gebohrne und sich aufhaltende Erben exerciren-den juris albinagii fähig geachtet, noch auch in specie besagter jüngerer Graf von

Es kam zwischen Johanna Margarethe Gräfin v. Roedern und dem Grafen Joseph Anton v. L. auf Immlingen am 23. Dezember 1749 zu einem Vergleich, in dem sich der Graf gegen Abtretung einer Summe von 6000 Rtlrn. aller Ansprüche auf die Güter Nieder-Gurig und Doberschütz begab.

Wappen: In Gold ein blauer, doppeltgeschwänzter, gekrönter Löwe. Helm gekrönt. Kleinod: Der gekrönte Löwe wachsend. Decken blau-golden. Siebmacher I, Taf. 128, Nr. 9 unter den „Reynlendischen"; ebenso Supplementband VII, Taf. 5, Nr. 11, sowie Taf. 23, Nr. 5.

v. Lützow.

Von dem Mecklenburgischen uradeligen Geschlecht v. Lützow, das zu Ende des 13. Jahrhunderts zuerst urkundlich erscheint und im 17. und 18. Jahrhundert auch den Freiherrn- (1643, 1786) und Grafenstand (1692, 1695, 1733) erlangte, machte sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein Glied in der Oberlausitz ansässig.

Aschen Claus v. L. „und Hülsburg" (Hülseburg im Amte Wittenburg in Mecklenburg-Schwerin), ein Sohn Valentins v. L.[1]), geboren in der Stadt Braunschweig am 6. Januar 1635 früh um drei Uhr, starb 1687 als kurfürstlicher Kammerherr und Oberstleutnant zu Roß auf einer Reise zu Hermsdorf im Vogtland im Alter von 56 [?] Jahren weniger 14 Tagen[2]).

Seinen Nachlaß vererbte er an seine einzige Schwester Dorothea Elisabeth v. Dewitz, geb. v. L.

Aschen Claus v. L. erscheint 1667 als Bevollmächtigter Georg Heinrichs v. Schlieffen und suchte für diesen um die Lehnsverreichung des Gutes Jerchwitz (NO von Weißenberg) nach. Irrungen zwischen dem „v. Luzau" und seinem Nachbar Georg Ernst v. Gersdorff auf Reichenbach wurden durch einen am 6. Mai 1678 abgeschlossenen Vertrag beigelegt[3]). Endlich finden wir Asche Claus v. L. als einen der zwölf Beistände seines wegen Injurien verklagten Schwagers Friedrich Ferdinand

---

Lützelburg zur künfftigen succession oder respective gegenwärtigem Besitz bei mentionirten Lützelburgischen Güthern in Oberlausitz durch des einen Guths Doberschütz donation oder vermittelst derer von euch denen Ober-Lausitzer Ständen, auch dessen Vormunde sich ermächtigten actuum der respective Schenkungs-Bestätigung, Indults-Verleihung, Reception in ihr ritterschaftliches Corpus, Lehns-Muthung und Nutzungs-Anmaßung, in mehrerer Erwägung sowenig erstere selbst, als ohne Unsern Landes- und Lehnsherrlichen Vorbewust und ohne Special-Dispensation unternommen, an sich einigen Effect haben als dergleichen denen auf etwas, so vom Anfange mit dem vitio nullitatis behafftet, gegründeten nachherigen Handlungen zu wege bringen kann, qualificiret werden". . . . Es soll die verwitwete Gräfin v. Roedern die alleinige Besitzerin von Doberschütz und Nieder-Gurig sein. Lehnsakten.

[1]) L. Wegner, Familien-Geschichte der v. Dewitz, Band I, 1868, S. 536.

[2]) Nach der Inschrift der Trauerfahne in der Kirche zu Diehsa. Schultz, Altertumswerk I, S. 73 (Mspt. in der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften). Die Lehnsakten von Mengelsdorf geben den genauen Todestag an: 21. Dezember 1687.

[3]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II. Bd., S. 337.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Ziegler und Klipphausen in Guttau, in der Ehrentafel, die am 2./12. September 1684 abgehalten wurde[1]).

Aschen Claus vermählte sich: I. mit Anna Emerentia geb. „Fückerin", der wohlhabenden Witwe des zu Ende der fünfziger Jahre des 17. Jahrhunderts verstorbenen Obersten Georg v. Rückhardt auf Diehsa (NO von Weißenberg), Mengelsdorf (N von Reichenbach) und „Scheibelitz" (Ein Scheiplitz liegt im Kreise Weißenfels). Sie starb um das Jahr 1675 und vererbte die genannten drei Güter ihrem sie überlebenden Gatten Aschen Claus. Dieser schloß eine II. Ehe mit Maria Elisabeth v. Ziegler und Klipphausen, Tochter des Landesältesten Joachim Ernst v. Z. u. Kl. auf Nostitz ꝛc. Sie stiftete als Witwe am 28. September 1688 ein mit 6 % zu verzinsendes Kapital von 200 Talern zur Beschaffung einer Kirchenbibliothek für Diehsa[2]).

Eine zweite Ehe ging sie ein am 24. April 1691 mit Heinrich Albrecht v. Wehlen[3]) und starb am 5. Januar 1708[4]).

Wappen: In Gold eine schrägrechts gestellte schwarze Sturmleiter von vier Sprossen. Helm mit schwarz-goldenem Bausch. Kleinod: Rote Mauer, aus der zwischen zwei abhängenden silbernen Lilien an grünen Stengeln drei Pfauenfedern wachsen. Decken schwarz-golden. Siebmacher, V. Supplement, Taf. 27, Nr. 12.

v. Luttitz.

Seit der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist das Geschlecht v. Luttitz in der Oberlausitz angesessen[5]). Milstrich (NNO von Kamenz) und Schirgiswalde (S von Bautzen) sind seine beiden Stammhäuser.

I. Stammhaus Milstrich.

Nach dem Tode Heinrichs v. L. fiel dessen Anteil an Milstrich, sowie das Gut Grüngräbchen (NNW von Kamenz) im Jahre 1551 an seine sechs Söhne: Joachim, Abraham, David, Heinrich, Johann und Friedrich. Johann übernahm im Jahre 1565 die Anteile seiner Brüder an den genannten Gütern. Joachim und Heinrich erscheinen seit 1573 nicht mehr[6]). Die übrigen vier Brüder Abraham, David, Johann und Friedrich begründen vier Linien:

---

[1]) Carpzov, Ehren-Tempel der Oberlausitz, 1719, I. Teil, S. 174b.

[2]) Neues Laus. Mag. Bd. 35, S. 30.

[3]) [Kloß], Sammlung historischer Nachrichten der Standesherrschaft und Stadt Seidenberg, 1762, S. 394.

[4]) Neues Laus. Mag. Bd. 35, S. 31.

[5]) Vergl. über die Geschichte des Geschlechts bis zum Jahre 1620: Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, 1879, S. 343 ff., sowie Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 88 ff., ferner das auf der Stadtbibliothek zu Kamenz befindliche Manuskript: „Notizen über Geschlechtsnachrichten der Familie von Lawticz, von Luttitz, von Lottitz, von Lüttitz, gesammelt von Benno Martin Gotthardt von Luttitz" [geb. zu Schweidnitz 24. IV. 1836, gefallen als Hauptmann im 3. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 14 bei Champigny am 2. XII. 1870]. Das Manuskript wird von uns angeführt: v. Luttitz, Mspt.

[6]) Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 88.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

I. Linie.

Abraham v. L., Heinrichs Sohn, besaß die Güter Weidlitz (NW von Bautzen), Luga (NNW von Bautzen) und Sollschwitz (NW von Bautzen). Er starb am Mittwoch vor Ostern 1615 [5. April] im Alter von 79 Jahren und wurde zu Neschwitz begraben; im Kirchenbuche von Göda wird er bezeichnet als „parens 10 filiorum et 37 nepotum“ [1]). Seine Gattin Anna geb. v. Metzradt war schon über zwanzig Jahre vor ihm aus dem Leben geschieden: sie starb zu Luga am 4. November 1593 im Alter von 53 Jahren und wurde zu Neschwitz am 9. November d. J. bestattet [2]).

Von Abrahams Kindern sind uns folgende bekannt (I—IV):

I. Sarah, im November des Jahres 1599 noch unvermählt [3]).

II. Heinrich. Siehe unten: 1. Ast.

III. Christoph. Siehe unten S. 109: 2. Ast.

IV. Siegmund. Abraham v. L. hatte im Jahre 1609, wohl wegen seines hohen Alters, seine Güter seinen Söhnen abgetreten und zwar hatte Siegmund Sollschwitz erhalten. Er überließ dieses Gut sofort seinem älteren Bruder Heinrich käuflich [4]). Im Jahre 1612 fiel Siegmund in Dänemark durch einen Karthaunenschuß [5]).

1. Ast.

Heinrich v. L., der älteste Sohn Abrahams, war um das Jahr 1573, wie aus der Altersangabe bei der Aufzeichnung seines Todesdatums hervorgeht, geboren und hatte, wie eben erwähnt, im Jahre 1609 von seinem jüngsten Bruder Siegmund das väterliche Gut Sollschwitz erworben. Er kaufte ferner am 10. Mai 1616 von Christoph v. Metzradt d. Ä. auf Milkwitz für 3000 Taler das Lehngut zu Jeßnitz (SSW von Königswartha) [6]). Heinrich brachte ferner von Heinrich v. Drandorf dessen Anteil an Jeßnitz an sich und erhielt ihn am 11. März 1622 zu Lehn verreicht. 1623 trat er zwar diesen Anteil an einen Christoph v. Drandorf ab, kaufte ihn aber, „das halbe Gut Jeßnitz“, am 21. Juli 1629 von diesem wieder für 4400 Taler; am 24. Juli d. J. erhielt er die Belehnung [7]). Heinrich erwarb ferner von Rudolph v. Gersdorff zu Weidlitz einen Bauer zu Pannewitz (S von Königswartha), mit dem er am 30. Juli 1620 belehnt wurde. Einige Jahre später, 1626, kaufte Heinrich von Wolf v. Bolberitz auf Hähnchen fünf Bauern [8]) zu Guhra

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI (1893), S. 103.

[2]) Ebenda.

[3]) Ebenda.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—1617, Fol. 81 b.

[5]) v. Luttitz, Mspt. S. 188 und 325.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlauf. Justizsachen, Vol. II.

[7]) Ebenda, auch Lehnsakten Jeßnitz.

[8]) Es waren dies ein Ganzhüfner und vier Halbhüfner mit ihren vollen landüblichen Pferde-, Hand- und Fußdiensten, mit ihren jährlichen Geld-, Getreide- u. a. Zinsen, allen Botmäßigkeiten und Nutzbarkeiten, Ober- und Niedergerichten, Vorfängen, Teilschillingen, Abzügen, Losbriefen. Die Kaufsumme betrug 2000 Taler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(SSW von Königswartha) für 2000 Taler. Auch Räckelwitz (O von Kamenz) brachte Heinrich in seinen Besitz. Endlich hatte er sich auch auf dem Burglehn zu Bautzen ansässig gemacht, indem er von Caspar v. Metzradt im Jahre 1626 dessen Haus daselbst kaufte.

Heinrich unterzeichnete mit am 7. Juni 1619 das Lehnspaktum[1]).

Er starb im Jahre 1647 im Alter von 74 Jahren weniger 6 Wochen und wurde, nachdem in der Dom- und Michaeliskirche in Bautzen eine Trauerfeier abgehalten worden, am 29. Januar d. J. in Göda begraben[2]).

Vermählt war er mit Magdalena v. Helwigsdorf, die zu Sollschwitz starb und am 18. August 1636 in Göda bestattet wurde[3]).

Heinrich, anfangs wohl in günstigen Vermögensverhältnissen — so lieh er Christoph v. Helwigsdorf die Summe von 1600 Talern, wofür dieser am 28. September 1616 Gunst über alle seine jetzigen und zukünftigen Güter erhielt[4]) — hinterließ bei seinem Tode eine bedeutende Schuldenlast, die namentlich darin ihren Ursprung hatte, daß er wiederholt für seine Töchtermänner Hans Otto und Wolf Christoph v. Ponickau Bürgschaften übernommen hatte[5]).

Heinrich hatte folgende Kinder (1—12)[6]):

1. Anna Magdalena, * 30. Oktober 1606, ⚔: I. mit Hans Otto v. Ponickau auf Döbra und Lieske; II. mit Esaias v. Luttitz auf Milstrich.

2. und 3. Anna Ursula und Anna Margaretha, * dom. Misericord. 1608 [10. April]; 2. † Dienstag nach Reminiscere 1609 [14. März]; 3. † zu Bautzen Dienstag vor Margaretha 1609 [11. Juli][7]), begraben zu Göda.

4. Abraham Benno. Siehe unten S. 107.

5. Anna, * 8. Dezember 1610, † Donnerstag vor Galli 1612 [15. Oktober] im Alter von 2 J. weniger 8 W.

6. Brigitta, * 20. Oktober 1612, ⚔ mit Christoph v. Temritz.

7. Ursula, * 10. Dezember 1613 (Jul.), † 2. März 1614 im Alter von 12 W. weniger 1 T.

8. Totgeborener Sohn, begraben Dienstag nach Cantate 1617 [20. Mai].

9. Anna Sabina, * 1., getauft 11. März 1619, ⚔ mit Rudolph v. Gersdorff auf Taubenheim (vergl. Bd. I, S. 457).

10. Siegmund, * 31. Oktober 1621, getauft an demselben Tage, † 31. Oktober 1621, „alsobald nach der Tauffe".

---

[1]) Oberlaus. Collektionswerk I, S. 1055.
[2]) Vierteljahrsschrift ꝛc., XXI, S. 103.
[3]) Ebenda, S. 104.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 300b.
[5]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1643—67, Erbverwandlungen, Fol. 179.
[6]) Alle Geburts-, Tauf- und Sterbedaten nach dem Gödaer Kirchenbuch. Vergl. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI, S. 104.
[7]) Meißen feierte den Margarethentag am 13. Juli. Grotefend, Zeitrechnung des Deutschen Mittelalters und der Neuzeit, II. Band, I. Abt., S. 119.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11. Christoph, * 18., getauft 25. November 1622, † 5. Oktober 1623.

12. Hans Heinrich. Ihm und seinem Bruder Abraham Benno trat noch zu seinen Lebzeiten ihr Vater Heinrich im Jahre 1638 seine Güter ab (siehe unten: 4. Abraham Benno). Hans Heinrich kaufte am 3. Juli 1642 von den Kreditoren seines verstorbenen Schwagers Hans Otto v. Ponickau zu Döbra das Gut Weißig (NNO von Kamenz) und erhielt den Lehnbrief am „10. Monatstag Januarii des, Gott geb', mit Glück und Friedt eintretenden 1643. Jahres". Hans Heinrich starb im Oktober 1648 ohne Leibeslehnserben.

Vermählt war er mit Anna Magdalena v. Luttitz, der Tochter Christophs v. L. weiland auf Schönau (vergl. S. 113). Am 9. Mai 1645 ließ er sie auf Weißig verleibgedingen, nachdem sie ihm besage der Eheberedung vom 23. Februar 1638 1500 Taler (à 24 Groschen oder 72 Kreuzer) Ehegeld zugebracht hatte[1]). Nach dem kinderlosen Tode Hans Heinrichs fiel Weißig an dessen Bruder Abraham Benno v. L. auf Räckelwitz. Von ihm kaufte, um ihr Eingebrachtes zu retten, Frau Anna Magdalena am 19. Oktober 1649 das Gut für 9100 Taler Kaufsumme[2]). Sie vermählte sich wieder mit Caspar v. Ponickau auf Reichenbach und verkaufte ihm ihr Gut Weißig.

4. Abraham Benno v. L., der ältere der beiden ihren Vater Heinrich überlebenden Söhne, pflanzte den Stamm fort. Geboren am Mittwoch nach Trinitatis 1609 [14. Juni], wurde er am Dienstag nach Johannis Baptistae [27. Juni] getauft. Ihm und seinem jüngeren Bruder Hans Heinrich hatte ihr Vater zufolge Rezesses vom Jahre 1638 abgetreten seine Güter Sollschwitz, Räckelwitz und Jeßnitz, ebenso vier Bauern zu Guhra[3]), einen zu Pannewitz, ferner alle ausgekauften und zu den Bauergütern geschlagenen Vorwerke, ebenso die Barschaft, die er in Döbra zu fordern hatte. Am 17. Februar 1638 wurden die Gebrüder Abraham Benno und Hans Heinrich belehnt.

Sollschwitz ging 1639 in den Besitz Hans Adolphs v. Haugwitz über. Das Mannlehngut Jeßnitz nebst fünf Bauern zu Guhra verwandelte der Kurfürst, Dresden den 20. August 1655, in Kunkel-, Erb- und Spill-Lehn dergestalt, daß Abraham Benno und seine Erben und Nachkommen zuerst männlichen, dann weiblichen Geschlechts, Jeßnitz nach Kunkel-, Erb- und Spill-Lehns Recht, Natur und Eigenschaft inne haben sollten. Abraham Benno verkaufte Jeßnitz am 7. November 1659 an seinen Eidam Georg Abraham v. Pentzig[4]). Das Gut Weißig, das

[1]) Er versprach sie „auf seinen Todesfall mit 1500 Thalern zum Gegenvermächtniß, das Hundert mit Sechsen [Prozent], obbemeldter Währung, auf ihr Lebtage von des v. Luttitzes Lehnserben und Erbnehmen zu verpensioniren und zu verzinsen".

[2]) Lehnsträger war ihr Bruder Wolf Friedrich v. Luttitz. Ihren Schwager Abraham Benno v. L. nahm sie in die Mitbelehnschaft des Gutes.

[3]) Von dieser Zeit an ist dieser fünf Bauern halber von den Besitzern des Gutes Jeßnitz von Fällen zu Fällen die Lehn befolgt worden.

[4]) Sein Gesuch um Erbverwandlung des Gutes Jeßnitz hatte Abraham Benno v. L. folgendermaßen begründet: Sein Vater Heinrich sei dadurch in Schulden geraten, daß er für seine beiden Eidame Hans Otto und Wolf Christoph v. Ponickau auf

Abraham Benno nach dem kinderlosen Tode seines Bruders Hans Heinrich († Oktober 1648) zugefallen war, verkaufte er am 19. Oktober 1649, wie erwähnt, seiner Schwägerin Anna Magdalena v. L., geb. v. Luttitz.

Abraham Benno unterzeichnete mit anderen Oberlausitzischen Edelleuten das Lehnspaktum vom 27. August 1654[1]). Als einer der zehn Pares curiae nahm er an dem Mannlehngericht teil, das am 28. Mai 1663 auf dem Schloß Ortenburg abgehalten wurde[2]). Er war ferner einer der zwölf Assessoren des Ehrenmarschalls bei dem am 2./12. September 1684 ebendaselbst abgehaltenen Ritterrecht[3]). Am 23. Mai 1687 starb er.

Vermählt war er: I. mit Anna Helena v. Schreibersdorff, nachgelassener Tochter Christophs v. Schr. auf Steinitz. Die Eheberedung hatte am 15. November 1632 stattgefunden. Wegen eingebrachten Ehegeldes in Höhe von 1500 Talern[4]) ließ er sie auf Räckelwitz verleibgedingen. Sie starb im Alter von 31 Jahren weniger 6 Wochen am 27. September 1647 und wurde zu Neschwitz bestattet[5]); II. mit Ursula v. Nostitz, Tochter Hansens v. N. auf Jänkendorf. Wegen eines Ehegeldes in Höhe von 800 Talern, das er laut Eheberedung vom 8. November 1648 angenommen hatte, ließ er sie auf ebensoviel nebst dem, was ihr zu ihrer weiblichen Gerechtigkeit ausgesetzt worden, am 19. Juli 1652 auf das Gut Jeßnitz verleibgedingen. Geboren im Jahre 1610, starb sie 1677[6]).

Abraham Benno hatte folgende Töchter (1–6):

1. Ursula Magdalena, ⚔ mit Georg Abraham v. Pentzig auf Jeßnitz als seine erste Gattin.

2. Marie Helene, * 1637, † 1650 an den Blattern.

3. Anna Margarethe, * 12. Mai 1641, † 30. Mai 1702, ⚔ mit Hans Caspar v. Gersdorff zu Milkwitz. Ihr verkaufte Abraham Benno 1679 das väterliche Burglehnhaus.

4. Anna Brigitta, ⚔ mit Hans v. Dallwitz auf Steinitz und Kolbitz.

5. Sophie Helene, * 1646, ⚔ mit Adam Rudolph v. Buchner zu Törmersdorf.

Döbra und Teicha Bürgschaft in Höhe mehrerer tausend Taler übernommen habe. Das Gut sei noch jetzt verschuldet. Aus erster Ehe habe er, Abraham Benno v. L., nur Töchter, von denen noch fünf am Leben seien, die daher in dem Mannlehngute Jeßnitz nicht sukzedieren könnten.

[1]) Oberlaus. Collektions-Werk I. Bd., S. 1056.

[2]) Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, II. Teil, 1788, S. 306.

[3]) Carpzov, Ehren-Tempel der Oberlausitz, 1719, I, S. 173b.

[4]) Diese 1500 Taler setzten sich zusammen aus „eintausend Thalern, so die auch edle, ehrentugendsame Frau Ursula v. Ponickau, geb. Nostitzin, Wittib zu Liska, numehr seelig, ihr wegen der nahen Vorwanthnuß und aus sonderbarer Liebe und Affection, die sie zu derselben getragen, geschenket, und dann fünfhundert Thalern von ihrem eigenen Schmuck, den sie zu Gelde gemacht."

[5]) Daselbst befindet sich noch gegenwärtig ihr Epitaph. Vergl. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 31. Heft, S. 177.

[6]) v. Luttitz, Mspt. S. 240, 242.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6. Anna Helena, * 1647, ⚔ mit Georg Christoph v. Kahlen auf „Petzschwitz“ (oder Pretschwitz).

Von diesen Erben Abraham Bennos v. L. kaufte sein Gut Räckelwitz im Jahre 1687 Frau Maria Margarethe verw. Freifrau v. Friesen, geb. Freiin v. Lützelburg.

2. Ast.

Christoph v. L., der zweite Sohn Abrahams, hatte in der brüderlichen Teilung vom Jahre 1609 die Güter Luga und Weidlitz erhalten. Er kaufte von Caspar Christoph v. Gersdorff am 24. November 1619 den oberen Teil des Ritterguts Dürrhennersdorf (SW von Löbau). 1620 erwarb er auch den niederen Teil dieses Gutes, indem er dem bisherigen Besitzer Rudolph v. Gersdorff, seinem Schwager, das Gut Weidlitz dafür abtrat. Einen gemeinsamen Lehnbrief über beide Teile von Dürrhennersdorf erhielt Christoph am 14. Februar 1628; über Luga erhielt er, da ihm sein Lehnbrief über dieses Gut beim Brande des Bautzner Schlosses mit vernichtet worden war, einen renovierten am 15. Mai 1627 ausgestellt. Von seinen Vettern, den Söhnen Friedrichs v. L., kaufte er 1629 deren Burglehnhaus in Bautzen nebst Garten für 450 Taler[1]).

Christoph starb zu Neschwitz am 15./25. Oktober 1636 und wurde erst am 24. November in Göda begraben, „hat fast 6 Wochen unbegraben gestanden“[2]). Er war zweimal vermählt: I. mit . . . v. Schreibersdorff[3]), sie starb „in den Sechswochen“ am 3. April 1619 und wurde zu Neschwitz begraben[4]); II. mit Catharina v. Rechenberg a. d. H. Crostau. Sie brachte ihm 1500 Taler Ehegeld zu, wofür er sie am 23. März 1628 auf Luga verleibgedingen ließ[5]). Als Witwe zu Luga kaufte sie am 25. September 1645 von den Kreditoren Rudolphs v. Gersdorff dessen Gut Weidlitz und erhielt es vermittelst ihres Sohnes Hans Christoph als Lehnsträgers am 17. Oktober 1646 verreicht. Am 14. Mai 1661 starb sie.

Christoph hatte folgende Kinder (I—XII)[6]):

I. I. Wolf Abraham, * 20. November 1602, auf Luga und Dürrhennersdorf, † im Jahre 1636. Vermählt war er mit Anna Sibylla v. Rodewitz a. d. H. Lawalde. Seine Tochter Anna Dorothea[7]), geboren zu Dürrhennersdorf 30. Mai 1636, vermählte sich: I. zu Luga 15. Mai 1652 mit Hans Heinrich v. Ponickau auf Liebenau; II. 1666 mit Valten Nikol v. Ponickau auf Elstra; III. zu

---

[1]) Es lag neben „E. E. Rhats freyem, eigenthümblich zustehenden Durchgang auf die Mauern und Pasteyen“.

[2]) Nach dem Gödaer Kirchenbuche. Vergl. Vierteljahrsschrift ꝛc. XXI, S. 104.

[3]) v. Luttitz, Mspt. S. 325.

[4]) Vierteljahrsschrift ꝛc. XXI, S. 104.

[5]) Er bestimmte ihr 1500 Taler Gegenvermächtnis oder 90 Taler jährliche Leibzinsen und 500 Taler zur Erkaufung eines Hauses.

[6]) Geburts- und Sterbedaten fast ausschließlich nach dem Gödaer Kirchenbuch. Vergl. Vierteljahrsschrift ꝛc. XXI, S. 104.

[7]) Kloß, Genealog. Nachr. Mspt. Bd. IX, v. Luttitz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bautzen 1679 mit Heinrich Adolph v. Rabenau. Sie starb zu Kamenz am 12. April 1685.

II. I. Christoph Friedrich, * 4. April 1604, getauft zu Neschwitz.

III. I. Anna Margaretha, * 2. Juli 1605, getauft zu Neschwitz, † Dienstag vor S. Thomae 1608 [20. Dezember].

IV. I. Heinrich, * 21. September 1606, getauft zu Neschwitz. Von ihm heißt es im Jahre 1636, daß „an dessen Leben man doch, weiln er länger den vor zwölf Jahren in die Türckey geführet worden und man darsieder von ihme keine Nachricht erlanget, gar sehr zweifeln thut“ [1]).

V. I. Marianne, * 24. Juli 1608.

VI. I. Anna (Martha?), * 1610, † 14. November 1613 im Alter von 3 J. 38 W.

VII. I. Siegmund, * 26. Juni 1611, † Donnerstag nach Bartholomäi 1612 [27. August].

VIII. I. Ursula, * 27. Oktober 1612.

IX. I. Söhnlein, in der Geburt † Donnerstag nach Lucae 1614 [20. Oktober].

X. I. Hans Heinrich, † 27. August 1618 im Alter von $1^1/_2$ Jahren.

XI. II. Catharina Elisabeth, ⚔ mit Wolf Heinrich v. Haugwitz auf Übigau [2]).

XII. II. Hans Christoph, geboren im Jahre 1623, stand während seiner Minderjährigkeit unter Vormundschaft Abraham Bennos v. L. Mündig geworden, wurde er am 30. Januar 1644 mit den väterlichen Gütern Luga und den beiden Rittergütern Dürrhennersdorf belehnt. Er starb am 20. Juli 1656 zu Dresden im Alter von 33 J. 18 W. 1 T. und wurde zu Lockwitz bei Dresden bestattet. Vermählt hatte er sich mit Sophia Helena v. Osterhausen a. d. H. Lockwitz, Tochter des Hans Georg v. O. weiland auf Reinhardtsgrimma, Nickern, Ober- und Nieder-Lockwitz, Ober-Kammer- und Bergrats. Am 16. Mai 1656 ließ er sie gegen empfangene 2000 Gulden Ehegeld auf ebensoviel auf seine Güter Luga und Dürrhennersdorf verleibgedingen. Auf ihr Bitten [3]) verwandelte der Kurfürst am 2. März 1665 die Güter Weidlitz, Luga und Dürrhennersdorf in Weiber-, Spill- und Kunkellehn dergestalt, daß, „da benannter Hans Adolph v. L. [ihr einziger Sohn] ohne Söhne oder andere Leibeserben absterben würde, alsdann und eher nicht, besagte Güther nebenst denen Pertinentien auf seine Schwestern oder ferner deroselben Descendenten kommen und fallen sollen“. Frau Sophia Helena, geboren am 14. Juli 1622, starb zu Bautzen am 14. Mai 1689 im Alter von 67 Jahren weniger 2 Monaten [4]).

---

[1]) Lehnsakten des Burglehns zu Bautzen.

[2]) v. Luttitz, Mspt. S. 325.

[3]) Sie begründete ihr Bittgesuch durch die Angabe, daß sie außer vier Töchtern nur noch ihren mittelsten Sohn Hans Adolph v. L. am Leben habe.

[4]) J. C. Wagner, Budiss. Grab- und Gedächtniß-Mahle, 1697, S. 37.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hans Christoph hinterließ bei seinem Tode drei noch unmündige Söhne und vier Töchter (1–7)[1]:

1. Carolus Heinrich, getauft zu Neschwitz 21. Januar 1647, gestorben allda und am 20. März 1661 mit christadeligen Zeremonien begraben.

2. Johanna Catharina, geboren am Sonntag Cantate 1648 [30. April], vermählt 1666 mit Hans Caspar v. Metzradt auf Manoe.

3. Sophia Magdalena, geboren 13. Juli 1649, gestorben 1684, vermählt mit Hans Rudolph v. Bischofswerder auf Creba.

4. Hans Adolph, getauft zu Neschwitz 27. Januar 1653, war der einzige seine beiden Eltern überlebende Sohn. Ihm und seinem jüngeren Bruder Abraham Benno († Oktober 1663) hatte seine Großmutter Catharina v. L., geb. v. Rechenberg († 14. Mai 1661) das Gut Weidlitz vermacht. Am 25. Februar 1666 wurde Weidlitz an Frau Anna Catharina v. Rechenberg verkauft. Hans Adolph wurde nach erlangter Mündigkeit mit den väterlichen Gütern Luga und Dürrhennersdorf am 2. Mai 1673 belehnt. Luga verkaufte er am 25. Oktober 1674 an Carl Gottlob v. Nostitz, Dürrhennersdorf gelangte 1687 sub hasta an Ludwig Gebhard Freiherrn v. Hoym. Hans Adolph starb nach Ausweis seines in Beiersdorf befindlichen Grabdenkmals[2] am 3. März 1696 in Bautzen.

5. Catharina Elisabeth, geboren 10. März 1654 [?].

6. Abraham Benno, getauft zu Neschwitz 18. Juli 1655, gestorben und am 17. Oktober 1663 ebendaselbst begraben.

7. Helena Dorothea, geboren 1656, gestorben zu Großenhain 22. Februar 1728, vermählt 12. Februar 1690 mit August v. Lüttichau auf Klein-Kmehlen, geboren 1655, gestorben auf dem Landtage zu Dresden 7. Februar 1718[3].

II. Linie.

David v. L., Heinrichs Sohn, besaß das Gut Doberschau (SW von Bautzen) und erhielt am 29. November 1586 einen Lehnbrief über diesen Besitz. Später besaß David einen Anteil von Sohland an der Spree (S von Schirgiswalde). David hatte einen gleichnamigen Sohn. Dieser David d. J. kaufte von seinem Vater dessen Stückgut Sohland und erhielt am 20. Juli 1609 den Lehnbrief[4]. David d. J. war vermählt mit Ursula v. Eberhardt. Sie hatte ihrem Ehejunker 800 Taler, die ihr aus dem Gute Taubenheim ausgezahlt worden waren, als Ehegeld mitgebracht; mit diesem Gelde hatte David d. J. von seinem Vater „das Gütchen zum Sohland" erkauft. David d. J. starb 1632 oder 1633 ohne Lehnserben. Seine einzige Tochter Ursula Catharina vermählte

[1]) Die Daten der Söhne nach H.-St.-A. Loc. 9548, Das 9. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1680–1704, S. 102, die der Töchter nach v. Luttitz, Mspt. S. 325.

[2]) Vergl. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 34. Heft, S. 6.

[3]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 164, 168.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 77.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sich später mit Hans Sebastian v. Rechenberg. 1641 verkaufte sie das Sohländer Gütchen an Frau Magdalena Schafhirt, geb. v. Pentzig, Gattin des Hauptmanns Michael Schafhirt[1]).

III. Linie.

Johann v. L., Heinrichs Sohn, besaß die väterlichen Güter Milstrich und Grüngräbchen. Für Grüngräbchen, das er an Rudolph v. Gersdorff 1567 verkaufte, erwarb er das Gut Lawalde (SW von Löbau) und besaß später Oppelsdorf (OSO von Zittau)[2]).

IV. Linie.

Friedrich v. L., Heinrichs Sohn, besaß die Güter Milstrich, Saritsch und Loga (die beiden letzteren S von Königswartha, NW von Bautzen), ferner Schönau (NO von Kamenz), auch ein Haus auf dem Burglehn zu Bautzen. — Er nahm teil am Ritterrecht, das am 26. November 1592 in Bautzen abgehalten wurde[3]). Vermählt war er mit Magdalena v. Nostitz a. d. H. Quolsdorf und hinterließ neben einer Tochter Justina, die mit Joachim v. Bolberitz auf Drauschkowitz vermählt war[4]), vier Söhne (I—IV), die sich 1622 in den väterlichen Besitz teilten:

I. Hans Heinrich. Siehe unten: 1. Ast.
II. Christoph. Siehe unten S. 113: 2. Ast.
III. Esaias. Siehe unten S. 117: 3. Ast.
IV. Friedrich d. J. Siehe unten S. 121: 4. Ast.

1. Ast.

I. Hans Heinrich v. L. erhielt Milstrich samt dem väterlichen Ausgedinge und wurde am 20. Mai 1622 belehnt. Von Hans v. Schreibersdorff hatte er schon früher das Gut Zerna (ONO von Kamenz) erworben, aber bereits 1620 an seinen Bruder Esaias verkauft. Hans Heinrich starb vor dem Herbst des Jahres 1641 und zwar sehr verschuldet, denn seine Kreditoren verkauften das Gut Milstrich am 13. September 1641 an seinen Bruder Esaias. Vermählt war Hans Heinrich seit dem 15. Juli

---

[1]) Der Kammerprokurator Dr. Elias Seetsch berichtete damals dem Kurfürsten über das Sohländer Gütlein, es sei dieses „als ein Mannlehn nicht allein deswegen vor apert und caduc zu halten, weil der v. Luttitz ohne eheliche Leibeslehnserben verstorben, sondern auch daß weder seine einige Tochter, wenn es gleich ein Erb- oder Weiberlehn wäre, als doch nicht ist, noch Jemand von den andern Agnaten v. Luttitz die Investituram binnen der zu Recht ausgesetzten Frist gesuchet und erneuert". Er erwähnt ferner, daß „sich immittels bei der Oberamtscanzley ein Conceptbuch der Lehnbriefe de ao 1608 und 1609 gefunden, welches in der Schwedischen Belagerung und Plünderung dieser Stadt erhalten worden und darinnen der Lehnbrief unterm Dato den 20. Juli 1609 zu befinden, kraft dessen David v. Luttitz dem Jüngeren, als er das gedachte Gütlein zum Sohland von seinem Vater Davideu v. Luttitzen dem Älteren käuflichen angenommen, solches zu rechtem Mannlehn verliehen worden". H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlauf. Lehnsachen 1637—73, S. 132.

[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 89.

[3]) Carpzov a. a. O. I, S. 163a.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichniss der Lehen ꝛc., Fol. 267.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1610 mit Anna Margarethe v. Gersdorff, Tochter Christophs v. G. auf Baruth und Drehsa[1]). Ob er Kinder hinterlassen, ist unbekannt.

2. Ast.

II. Christoph v. L. erhielt Schönau. Er war Landesältester des Bautzner Kreises. Vermählt war er mit Rosina v. Bolberitz a. d. H. Hähnchen, die er am 5. August 1616 auf Schönau verleibgedingen ließ[2]). Wir kennen von ihm außer einer Tochter Anna Magdalena, die sich vermählte: I. mit Hans Heinrich v. Luttitz auf Räckelwitz (vergl. S. 107); II. mit Caspar v. Ponickau auf Reichenbach, drei Söhne:

A. Wolf Friedrich.
B. Hans Heinrich d. J.
C. Ernst, fiel im Kriege[3]).

Von diesen drei Brüdern erfordert also C., Ernst, keine weitere Berücksichtigung in unserer Darstellung. Von A., Wolf Friedrich, wird unten (S. 114) die Rede sein, während wir B., Hans Heinrich d. J., aus äußeren Gründen zunächst besprechen.

B. Hans Heinrich d. J.[4]) v. L., Christophs Sohn, kaufte von seinem Oheim Esaias v. L. (vergl. S. 117) das Gut Zerna (ONO von Kamenz) am 5. Mai 1654 und erhielt es am folgenden Tage zu Lehn verreicht. Am 27. August 1654 unterzeichnete er das Lehnspaktum[5]). Er starb im März 1657. Vermählt war er mit Helene v. Knobloch und hinterließ zwei Söhne (1–2):

1. Christoph Friedrich, beim Tode des Vaters im 7. Lebensjahre stehend, starb am 10. August 1676.

2. Joachim Ernst, beim Tode des Vaters im 6. Lebensjahre stehend. Er befand sich, wie sein älterer Bruder, zunächst unter Vormundschaft Wolf Friedrichs v. L. auf Schönau, ihres Vatersbruders. Christoph Friedrich und Joachim Ernst erhielten, mündig geworden, am 22. Februar 1673 den Lehnbrief über das väterliche Gut Zerna. Am 14. August 1701 kaufte Joachim Ernst von Ursula Regina verm. Reichsgräfin v. Callenberg, geb. Gräfin v. Friesen, das Rittergut Räckelwitz (O von Kamenz) samt den dazu gehörigen Dörfern und Vorwerken. Der Kaufpreis betrug 50000 Taler und 500 Taler Schlüsselgeld; am 22. November 1702 erhielt er den Lehnbrief. Als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hof- und Justizrat starb Joachim Ernst am 12. August 1705. Bei der am 2./12. September 1684 zu Bautzen abgehaltenen Ehrentafel war er einer der zwölf Assessoren des Landvogts als Präses gewesen[6]); er hatte sich ferner an dem großen Leichenkondukt

[1]) Am Tage der Hochzeit seiner Tochter wurde Christoph v. G. vom Schlage getroffen und starb „bald darauf". Laus. Magazin 1780, S. 164.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 294b.
[3]) v. Luttitz, Mspt. S. 355.
[4]) Wir nennen ihn Hans Heinrich d. J. zum Unterschied von seinem Oheim Hans Heinrich d. Ä. auf Zerna, Milstrich, gestorben vor 1641 (vergl. oben S. 112).
[5]) Oberlaus. Collections-Werk, I. Band, S. 1056.
[6]) Carpzov a. a. O. I, S. 174a.

bei der Beisetzung des Kurfürsten Johann Georgs III. in Freiberg am 11. Dezember 1691 beteiligt[1]).

Vermählt war er mit Juliane Elisabeth v. Hocke, die in erster Ehe verheiratet gewesen war mit Adolph Günther v. Haugwitz auf Königswartha († 30. Mai 1683). Sie starb am 21. Dezember 1700.

Joachim Ernsts Gut Räckelwitz fiel nach seinem Tode an seine Vettern, die Gebrüder Christian Gottlob, Christoph Friedrich und Rudolph August v. L. a. d. H. Schönau (vergl. unten S. 115—116), sowie an Hans Georg v. L. a. d. H. Saritsch (vergl. S. 122).

A. Wolf Friedrich v. L., der älteste Sohn Christophs, kaufte am 5. Mai 1643 für 5000 Taler von den Kreditoren seines Vaters das Gut Schönau[2]). Vom kurfürstlichen Hofgericht wurde ihm das Gut Schmerlitz (S von Schönau), das bisher zum Gute Räckelwitz gehört hatte, adjudiziert; am 25. Mai 1667 erhielt er den Lehnbrief.

Am 27. August 1654 unterzeichnete er mit das Lehnspaktum[3]). Er starb am 10. Juni 1675[4]). Vermählt war er mit Anna Dorothea v. Bünau. Sie kaufte am 10. Mai 1662 von ihrem Vater Rudolph v. Bünau das Gut Petershain (W von Kamenz). Am 7. April 1667 starb sie.

Wolf Friedrich hinterließ neben einer Tochter Maria Elisabeth, die sich am 7. Juni 1677 mit Valten Nikol v. Metzradt auf Ratzen vermählte und im Alter von 37½ Jahren am 18. März 1692 starb[5]), einen Sohn Wolf Christoph, der eine zahlreiche Nachkommenschaft hatte.

Dieser Wolf Christoph v. L. erbte die väterlichen Güter Schönau und Schmerlitz und wurde am 5. Mai 1668 mit dem mütterlichen Besitztum Petershain belehnt. Er starb am 20. Januar 1689[6]). Vermählt hatte er sich mit Polyxena v. Hoym a. d. H. Guteborn und Ruhland, Tochter Christophs v. H.[7]).

Fünf Söhne (I—V) gingen neben zwei Töchtern aus der Ehe hervor. Die Töchter waren Helene und Sophie Auguste. Letztere machte in ihrem am 10. März 1740 errichteten letzten Willen eine Stiftung für arme adelige Waisen[8]).

Die Geburt seiner Söhne hat Wolf Christoph eigenhändig aufgezeichnet[9]):

---

[1]) Müller, Annales Saxon. 1700, S, 609.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlauf. Lehnsachen, 1631—50, S. 185.
[3]) Oberlauf. Collections-Werk, I, S. 1056.
[4]) v. Luttitz, Mspt. S. 355.
[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. IX, v. Luttitz.
[6]) v. Luttitz, Mspt. S. 356.
[7]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 113.
[8]) Lauf. Monatsschrift 1794, I, S. 68.
[9]) „Extract aus dem bey dem Churf. Sächsischen Oberambt des Marggrafthumbs Oberlausitz am 6. Decembris anno 1692 in originali producirten Geschlechtsbuch derer v. Luttitz". H.-St.-A. Loc. 9548, Das 11. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1686—1709, S. 168.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

I. Wolf Christoph d. J., geboren am 10. April 1669[1]), starb 1698 und wurde in Gent bestattet.

II. Christian Gottlob, geboren am 14. Dezember 1671[2]), wurde am 10. Mai 1698 mit den väterlichen Gütern Schönau und Schmerlitz belehnt. Er starb als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Landkammerrat und Kreiskommissar in der Oberlausitz am 19. Juni 1736.

Vermählt hatte er sich: I. Dresden am 16. Oktober 1708 mit Susanna Magdalena Freiin v. Miltitz[3]). Geboren zu Dresden am 21. Dezember 1686 stil. vet. oder 1. Januar 1687 stili novi als Tochter Moritz Heinrichs Edlen Banner- und Freiherrn v. M. auf Batzdorf, Siebeneichen und Korbitz und der Magdalena Sibylla geb. Gräfin Taube auf Wilthen, starb sie am 9. Oktober 1725 im Alter von 38 J. 9 M. 1 W. und wurde am 17. Oktober bestattet; II. mit Sophia Charlotte v. Siegroth, die er als Witwe hinterließ.

Aus erster Ehe hatte Christian Gottlob eine Tochter Juliane Magdalena Christiane, geboren zu Meißen 12. Februar 1710, gestorben zu Schönau 8. März 1715, begraben am 13. zu Oßling[4]); aus zweiter Ehe eine Tochter Christiane Caroline Auguste.

III. Christoph Friedrich, geboren am 25. August 1674[5]), starb als Leutnant am 10. Juli 1737. Vermählt mit Sabina Elisabeth v. Raschau, hinterließ er zwei Söhne und eine Tochter (1—3):

1. Friedrich Gottlob. Wegen des Besitzes des Gutes Schmerlitz kam es zwischen ihm und seiner Cousine Christiane Caroline Auguste, Tochter Christian Gottlobs v. Luttitz (siehe oben II.) zu Streitigkeiten, die zufolge Rezesses vom 10. Oktober 1739 in der Art beglichen wurden, daß Friedrich Gottlob seiner Gegnerin für ein Zurücktreten von ihren Ansprüchen an das Gut Schmerlitz ein Kapital von 2100 Talern, ferner eine Summe von 100 Talern zu ihrer Ausstattung zusicherte[6]). Am 1. September 1740 erhielt Friedrich Gottlob den Lehnbrief über Schmerlitz. Er starb im Mai 1745.

---

[1]) „Anno 1669 den 10. Aprilis früh halbweg 3 Uhr ist mein Sohn Wolff Christoph auf diese Welt gebohren zu Petershain. Gott gebe Ihm seine Gnade und Seegen zeitlich und ewig. Budissin, den 4. Julii anno 1671. Wolff Christoph von Luttitz". H.-St.-A. Loc. 9548, Das 11. Buch ꝛc., Fol. 168.

[2]) „Anno 1671 den 14. Decembris zu Petershain zwischen 2 und 3 Uhr früh ist mein ander Söhnlein Christian Gottlob gebohren. Der höchste Gott helffe auch Ihn zu allen Christlichen Tugenden und zur ewigen Seeligkeit. Datum Budissin, den 4. Julii anno 1672. Wolff Christoph von Luttitz". H.-St.-A. Loc. 9548, Das 11. Buch ꝛc., S. 168.

[3]) Johann Donatus, Pfarrer in Oßling, Leichenpredigt auf sie, im Druck erschienen.

[4]) Donatus a. a. O.

[5]) „Anno 1674 den 25. Augusti Abends zwischen 9 und 10 Uhr ist mein Sohn Christoph Friedrich von Luttitz auf diese Welt gebohren worden zu Petershain. Gott gebe Ihn seine Gnade und den heiligen Geist hier zeitlich und dort ewig. Budissin, den 20. Decembris 1675. Wolff Christoph von Luttitz". H.-St.-A. Loc. 9548, Das 11. Buch ꝛc., S. 168.

[6]) Vergl. auch Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, I. Teil, 1785, S. 237.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vermählt war er mit Christiane Polyxena („Polexina") „Rabin". Ihr verkaufte er das Gut Schmerlitz am 1. Mai 1745 für 6000 Taler; am 25. Mai 1745 wurde sie belehnt. Sie vermählte sich wieder mit dem königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Rittmeister Wolf Dietrich v. Hühnerkopff, verkaufte ihm am 28. Februar 1747 Schmerlitz für 6333 Taler und starb im August 1762.

2. Sabina Polyxena, vermählte sich: I. mit Carl August v. Winckelmann auf Unterlosa; II. mit . . . v. Rammstädt [?] auf Weida im Vogtland[1]).

3. Christoph Gotthelf, stand erst in kurfürstlich Sächsischen, dann in Russischen Diensten; zu Ende des Jahres 1746 galt er als verschollen[2]).

IV. Hans Siegmund, geboren am 14. Juli 1677[3]), starb jung.

V. Rudolph August, geboren am 24. Februar 1681[4]). Joachim Ernst v. L. war, wie oben erwähnt (vergl. oben S. 113), am 12. August 1705 ohne Lehnserben gestorben und hatte das Gut Räckelwitz hinterlassen. Seine Vaters-Bruders-Enkel, Christian Gottlob, Christoph Friedrich und dieser Rudolph August, Gebrüder v. L. a. d. H. Schönau[5]), maßten sich des Ritterguts Räckelwitz als eines Kunkellehns an und ergriffen von ihm Besitz, verweigerten aber ihrem Vetter Hans Georg v. L. a. d. H. Saritsch (vergl. unten S. 122) die Sukzession. Es kam am 20. März 1706 zu einem Vergleich, dahin lautend, daß die Gebrüder v. L. a. d. H. Schönau ihrem Vetter Hans Georg v. L. für seine Ansprüche an Räckelwitz 2000 Taler anboten; von dieser Summe habe er zufolge der Oberlausitzischen Lehnsordnung vom Jahre 1653 1600 Taler wieder in Lehn zu wenden. — Das Gut Räckelwitz traten nun die beiden älteren Gebrüder v. L. a. d. H. Schönau ihrem jüngsten Bruder Rudolph August für 43000 Taler ab. Am 26. Februar 1707 erhielt er den Lehnbrief über Räckelwitz. Er verkaufte das Gut am 1. Juni 1718 an Jacob Eckart v. Wobeser für 52700 Taler und 100 Dukaten an des Verkäufers Schwester Helene v. L. Im Jahre 1727 kaufte Rudolph August von den Schwestern Henriette Erdmuth v. Dallwitz und Charlotte Sophie Freifrau v. Hohberg, beide geborene v. Gersdorff, das Gut Commerau (NNW von Königswartha) für 27000 Taler,

---

[1]) v. Luttitz, Mspt. S. 356.

[2]) Lauf. Monatsschrift 1794, I, S. 69.

[3]) „Den 14. Julii Anno 1677 frühe halb 8 ist mein Sohn Hanns Sigmund auf diese Welt gebohren. Gott gebe Ihn seinen heiligen Geist, hier zeitlich also zu leben, damit Er auch dort ewig leben möchte. Budissin, am 8. Decembris 1678. Wolff Christoph von Luttitz". H.-St.-A. Loc. 9548, Das 11. Buch ꝛc., S. 168.

[4]) „Den 24. Febr: Sontags Abends umb 10 Uhr Anno 1681 ist mein Söhnlein Rudolph Augustus gebohren worden. Gott gebe Ihn seine Gnade und Seegen durch Beystand Gottes des heiligen Geistes Christlich zu leben und seelig zu sterben und dermahleinst frölich aufzustehen umb Jesu Willen. Amen. Wolff Christoph von Luttitz". H.-St.-A. Loc. 9548, Das 11. Buch ꝛc., S. 168.

[5]) Sie waren Enkel Wolf Friedrichs v. L., eines Bruders Hans Heinrichs d. J. Hans Heinrich d. J. war der jüngere Bruder Wolf Friedrichs.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

um es in dem nämlichen Jahre an die Reichsgräfin Gottlieb v. Manteuffel zu verkaufen. Rudolph August starb als Oberstwachtmeister in königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Diensten am 29. September 1738.

3. Ast.

III. Esaias I. v. L., geboren am 27. August 1587[1]), hatte von den Lehngütern seines Vaters Friedrich in der brüderlichen Teilung keines bekommen, sondern war zufolge brüderlichen Vergleichs vom 2. August 1615 mit 8978 Talern abgefunden worden. Zunächst kaufte Esaias von seinem Bruder Hans Heinrich das Gut Zerna; am 5. Juni 1620 wurde er belehnt. Er verkaufte Zerna am 5. Mai 1654 an seines Bruders Christoph Sohn, Hans Heinrich den Jüngeren v. L. (vergl. oben S. 113). Esaias erwarb dann im Jahre 1625 von Hans Otto v. Ponickau das Gut Piskowitz (ONO von Kamenz) für 15200 Taler, 1642 von dessen Kreditoren auch das Gut Baselitz bei Kamenz für 11000 Taler. Nach dem Tode seines Bruders Hans Heinrich (vergl. oben S. 112) kaufte er am 13. September 1641 von dessen Kreditoren für 10400 Taler das Gut Milstrich; am 28. August 1642 empfing er die Belehnung. Endlich brachte Esaias 1653 durch Kauf von Hans Adolph v. Haugwitz die Güter Lieske und Oßling (beide NNO von Kamenz) für 10400 Taler an sich. Esaias starb am 21. September 1659; erst am 10. Dezember fanden die Bestattungsfeierlichkeiten in Oßling statt[2]). Er war Landesältester des Bautzner Kreises gewesen.

Vermählt hatte sich Esaias am 10. April 1633 mit Anna Magdalena geb. v. Luttitz a. d. H. Sollschwitz, Tochter Heinrichs v. L. (vergl. oben S. 106). Geboren am 30. Oktober 1606, war sie in erster Ehe vermählt gewesen mit Hans Otto v. Ponickau auf Döbra und Lieske. Sie kaufte am 14. März 1642 von den Kreditoren dieses ihres ersten Gatten das Gut Biehla (N von Kamenz) und erhielt es am 4. Dezember 1642 zu Mannlehn verreicht[3]). Am 21. Dezember 1647 starb sie.

Esaias I. hatte sechs Kinder (3 S. 3 T.). Sein ältester Sohn Hans Friedrich wurde 1654 auf der Universität Marburg durch einen Stich verwundet und starb bald darauf[4]). Es überlebte Esaias I. nur ein Sohn:

Esaias II. v. L., geboren zu Kamenz am 3. Juli 1640, erbte die väterlichen Güter Milstrich, Lieske, Oßling, Baselitz und Piskowitz. Ihm und dem Hans Wolf v. Ponickau, seinen lieben „Öhmen", den Söhnen seiner Schwester Anna Magdalena v. L. vermachte Abraham Benno v. L. (vergl. oben S. 107) den bei Bernsdorf im

---

[1]) v. Luttitz, Mspt. S. 305.

[2]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, L. I. 30, Mspt. 2. Teil, S. 193.

[3]) Mit seinen beiden Stiefsöhnen Hans Heinrich und Hans Wolf v. Ponickau verglich sich Esaias im Jahre 1653 wegen des Gutes Biehla (N von Kamenz).

[4]) v. Luttitz, Mspt. S. 305.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

heutigen Kreise Hoyerswerda gelegenen Wald „die große Otterschütz"; am 20. März 1688 wurde beide mit dieser Waldung belehnt.

Auf Esaias' II. Ansuchen, ihm die Güter Piskowitz und Baselitz in Erbe zu verwandeln, erfolgte die landesherrliche Genehmigung am 13. Dezember 1666[1]). Die Güter Lieske und Oßling verkaufte er 1684 an Hans Adam v. Schönfeldt auf Wachau 2c.

Esaias II. nahm teil an der am 2./12. September 1684 in Bautzen abgehaltenen Ehrentafel und zwar saß er mit an der landvogteilichen Tafel[2]).

Nach längerer Krankheit starb er am 6. September 1692 und wurde in Oßling begraben. Vermählt hatte er sich mit Sophie Elisabeth v. Hoym, Tochter Christophs v. H. auf Guteborn und Ruhland, kurfürstlich Sächsischen Rates und fürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Oberhofmarschalls, Geheimrats und Vize-Hofrichters zu Wolfenbüttel, Erbkämmerers des Fürstentums Halberstadt uno Domherrn zu Naumburg. Am 12. Juli 1662 ließ er sie gegen 2000 Gulden, die sie ihm inhalts seiner mit ihr aufgerichteten Ehestiftung zugebracht hatte, auf Lieske und Pertinentien verleibgedingen.

Esaias II. hatte folgende Kinder (1—3):

1. Christoph Gottlob, erhielt in brüderlicher Teilung vom 10. November 1692 die Güter Piskowitz und Baselitz; am 13. November desselben Jahres erhielt er den Erbbrief. Er verkaufte beide Güter am 21. Februar 1695 an seinen Schwager Johann Heinrich v. Zezschwitz auf Hähnchen. Dieser trat ihm dafür das Kunkellehngut Weidlitz (NW von Bautzen) ab und zahlte 28400 Taler bar heraus. Am 18. Mai 1695 belehnt, verkaufte Christoph Gottlob das Gut Weidlitz bereits am 17./27. August 1696 an den kurfürstlichen Oberstwachtmeister Wolf Friedrich v. Luttitz (vergl. unten S. 121).

Christoph Gottlob v. L. vermählte sich zu Dresden am 26. Februar 1693[3]) mit Frau Erdmuth Dorothea geb. v. Pflugk, Witwe des kursächsischen Stallmeisters Christian Friedrich Radiborski v. Sechzebur[4]). Er hinterließ zwei Töchter:

---

[1]) Elias berichtete dem Kurfürsten in seinem Gesuch vom 12./22. November 1666, er habe in seiner vor fünf Jahren geschlossenen Ehe noch keinen Sohn gehabt und bat — . . . „ob ich nun wohl 1. an Gottes allmächtigem Segen, womit er mich diesfalls ins Künftige gnädig ansehen möchte, nicht zweifle, und 2., Gottlob, sothaniger gesunden Jugend und vermögenden Leibeskräften bin, daß ich in einem Küras ein Pferd besteigen und also vermöge Königs Ferdinandi I. denen Landständen des Markgrafthums Oberlausitz am 21. Februarii anno 1544 gnädigst ertheilten Privilegii meine Lehngüter ohne Jemandes Hinderniß zu verkaufen und also allodial zu machen befreiet, auch über dies 3., und dafern ich gleich dieses stattlichen Privilegii mich nicht bedienen wollte, vermöge der anno 1653 gnädigst confirmirten und publicirten Lehnsordnung . . . von meinen Lehngütern zu Ausstattung meiner Töchter . . . per ultimam voluntatem zu disponiren befugt und bemächtigt bin" . . . — um die Erbverwandlung der Güter Piskowitz und Baselitz. Lehnsakten der betr. Güter.

[2]) Carpzov a. a. O. I, S. 174.

[3]) v. Feilitzsch a. a. O., S. 164.

[4]) Die Radiborski sind eine Böhmische Familie. Ein Johann Wolfgang v. R. starb 1680 als Exulant in Dresden. Gauhe, Adels-Lexicon, I. Bd., 1740, S. 1771.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

a. Erdmuth Dorothea Sophia v. L., * 15./25. Juli 1695[1]), † 8. Juli 1733, ⚔ 5. Mai 1715 mit Adam Heinrich v. Ponickau.

b. Johanna Christiana, ⚔ mit Johann Balthasar „de Langer et Bolckenhayn".

2. Catharina Elisabeth, geboren 18. Juli 1665, gestorben 1697, vermählt mit Johann Heinrich v. Zezschwitz auf Baselitz und Piskowitz[2]).

3. Esaias III., geboren 6. Dezember 1668[3]), hatte in der brüderlichen Teilung vom 10. November 1692 das Gut Milstrich erhalten. Er trat am 5. März 1694 dem Hans Wolf v. Ponickau auf Biehla seinen Wald, die kleine Otterschütz genannt, ab und erhielt dafür von dem v. Ponickau die diesem zustehende Hälfte an der großen Otterschütz überlassen. Am 17. Mai 1721 brach in Milstrich ein heftiges Feuer aus, das auch die Gutsgebäude einäscherte. Esaias wurde beim Brande so verletzt, daß er am 8. Juni 1721 im Alter von 52 J. 6 M. 2 T. starb.

Vermählt hatte er sich im Februar 1699 mit Friederike Margarethe v. Haugwitz a. d. H. Königswartha. Auf ihr Ansuchen verwandelte der Kurfürst am 12. Dezember 1721 das Gut Milstrich aus Lehn in Allod und Erbe. Zufolge Rezesses vom 1. Dezember 1723 erwarb Frau Friederike Margarethe das Gut Milstrich von ihren Kindern. Am 9. November 1724 belehnt, verkaufte sie dieses alte Familiengut sowohl, wie auch den Wald, die große Otterschütz genannt, im Jahre 1730 an Karl Heinrich Grafen v. Hoym.

Von neun Kindern (6 S. 3 T.), die aus der Ehe Esaias' III. hervorgingen, kennen wir acht (6 S. 2 T.) (A–H):

A. Ernst Christian Adolph, geboren 7., getauft 9. Mai 1702, trat in Militärdienste. Am 10. Juli 1723 wurde er, damals Fähnrich, zu seinem Anteil am väterlichen Gute Milstrich belehnt. 1736 war er Sous-Leutnant im Milkauschen Kürassierregiment. Er vermählte sich: I. 1737 mit Juliane Rosamunde v. Melzing, der ältesten Tochter Ernst Christians v. M. zu Seyda bei Wittenberg[4]). Sie starb am 9. März 1747 im Alter von 38 Jahren[5]). Der Name seiner zweiten Gattin ist nicht bekannt.

Ernst Christian Adolph hatte aus erster Ehe zwei, aus zweiter eine Tochter (a–c)[6]):

a. I. Johanna Christiana Juliana, * zu Seyda 6. Dezember 1738. Im Jahre 1756 erhielt sie einen Curator aetatis et sexus[7]).

b. I. Friederike, * 12. März 1741, † an demselben Tage, nachdem sie die Nottaufe erhalten.

---

[1]) Vierteljahrsschrift ꝛc. XXI, S. 105.
[2]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten adeliche Familien betr., I. Teil, 1790, S. 210.
[3]) Nach dem in der Kirche zu Oßling hängenden Totenschild.
[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11339, Luttitz.
[5]) v. Luttitz, Mspt. S. 321.
[6]) Ebenda.
[7]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11339, Luttitz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c. II. Charlotte Wilhelmine Eleonore, * zu Seyda 9. Februar 174..

B. Esaias August, geboren 15., getauft 17. Januar 1706, ging in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Militärdienste und wurde Leutnant. Am 25. Juni 1751 kaufte er von August Melchior Heinrich v. Gersdorff das Dorf Pielitz samt dem zugehörigen Dorfe Kunitz (beide SO von Bautzen) für 13000 Taler (à 24 Groschen); am 3. Dezember 1751 erhielt er den Lehnbrief. Er verkaufte das Gut am 16. April 1761 seinem Schwiegersohn Rudolph v. Bünau.

Esaias August hatte sich vermählt mit Johanna Louisa geb. v. Muschwitz, geboren zu Drauschkowitz 1709, gestorben zu Pielitz 22. November 1769, bestattet am 26. d. M. zu Postwitz[1]), einer Tochter Wolf Gottlobs v. M.

Esaias August hatte folgende Kinder (a–f)[2]):

a. Wolf Gottlob Albrecht, Zwilling, * 1. März 1737, † im Alter von 6 Wochen.

b. Friedrich Esaias August, Zwilling, * 1. März 1737, † im Alter von 1/2 Jahr.

c. Dorothea Charlotte, Zwilling, * 3. Oktober 1738, † zu Pielitz 22. September 1769 im Alter von 30 J. 11 M. als Gattin Rudolphs v. Bünau; am 26. d. M. wurde sie in Postwitz begraben[3]).

d. Johanna Auguste, Zwilling, * 3. Oktober 1738, gestorben nach 8 Wochen.

e. Erdmuthe Louise, ⚔ mit ihrem Schwager Rudolph v. Bünau. Sie † am 10. Juni 1805 als seine Witwe[4]).

f. Wolfgang Gottlob, * 1741, † 18.., Oberstleutnant im Regiment Kurfürst.

C. Johann Gottlob, geboren 14., getauft 17. Januar 1707, unvermählt gestorben.

D. Friedrich Ferdinand, geboren 6., getauft 9. Februar 1708.

E. Wolf Abraham Benno, geboren und getauft 31. März 1716. Er ergriff nach dem Tode seines Bruders Rudolph Gottlob Posseß von dessen Gute Ober-Zibelle (NO von Muskau), nachdem er es mit dessen Bewilligung nahezu zwei Jahre lang besessen und gebraucht hatte. Graf Johann Alexander v. Callenberg auf Muskau als Lehnsherr, der auf das Gut Anspruch erhob, ließ Wolf Abraham Benno arretieren.

F. Rudolph Gottlob, geboren 26., getauft 29. April 1720, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker und Major der Infanterie, kaufte das Oberanteil und Mannlehngut Zibelle am 15. September 1760 von Johann Wilhelm Tettmeyer. Vermählt mit Christiane Friederike geb. Fischer, hinterließ er bei seinem Tode

---

[1]) Lauf. Magazin 1770, S. 8.
[2]) v. Luttitz, Mspt. S. 302–303, 407.
[3]) Lauf. Magazin 1769, S. 338.
[4]) J. G. Schulze, Ahnentafeln adelicher Familien, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlauf. Gesellschaft der Wissenschaften.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

– er starb 23. Juni 1765 – keine männliche Deszendenz. Sein Bruder Wolf Abraham Benno ergriff deshalb Besitz vom Gute Ober-Zibelle.

G. Erdmuth Charlotte Helene, vermählt mit Otto Alexander v. Normann.

H. Friederike Johanna Magdalena, unvermählt.

4. Ast.

IV. Friedrich d. J. v. L. erhielt in der brüderlichen Teilung von den Gütern seines Vaters Loga und Saritsch; am 20. Mai 1622 wurde er belehnt. Beide Güter gingen in nicht allzu langer Zeit – das Jahr ist unbekannt – in den Besitz Heinrichs v. Zezschwitz über. Friedrich hatte, wie es im Jahre 1666 heißt, drei Söhne:

A. Hans Friedrich. Siehe unten.

B. Hans Heinrich. Ein Hans Heinrich v. L. zu Geißlitz (O von Hoyerswerda) wird nach Ausweis des Lohsaer Kirchenbuchs im Jahre 1664 kopuliert mit Maria Elisabeth v. Tanner a. d. H. Geißlitz[1]). Vermutlich ist er identisch mit Hans Heinrich v. L., der nach dem Lohsaer Kirchenbuch als Pachtinhaber von Friedersdorf (SSO von Hoyerswerda) bezeichnet, am Tage Visitat. Mariae [2. Juli] 1665, während er gerade mit Fischen und Krebsen beschäftigt ist, starb und am 5. Juli begraben wurde. 1664 wurde ihm ein Sohn Christoph Heinrich geboren.

C. Hans Georg. Siehe unten S. 122.

A. Hans Friedrich v. L.[2]). Wir vermuten, daß er identisch ist mit jenem Hans Friedrich, der sich 1652 mit Eva, der einzigen Tochter Siegmunds v. Zezschwitz († 29. Oktober 1651) vermählte. Sie erbte das Gut Ober-Schmölln (O von Bischofswerda) und wurde am 24. April 1654 belehnt. Am 18. August 1690 starb sie[3]). Hans Friedrich, der später als „zu Neusorge bei Guben" bezeichnet wird[4]), hatte folgende Kinder (a–g)[5]):

a. Wolf Friedrich. Siehe unten.

b. Esaias, * 21. Juli 1656, † in demselben Jahre.

c. Siegmund Heinrich, * 21. Oktober 1658, † 11. Februar 1666, begraben in Schmölln.

d. Helene Sophie, * 23. Oktober 1660.

e. Christoph Ernst, * 4. April 1663.

f. Eva Maria, * 16. April 1666.

g. Anna Sabina, * 30. April 1668.

a. Wolf Friedrich v. L., der älteste Sohn Hans Friedrichs, wurde

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. IX, v. Luttitz. – Im Kirchenbuch von Lohsa fanden wir den edlen Hans Paul v. Thanner als Besitzer von Geißlitz erwähnt. Er läßt 1657 eine Tochter Maria Sibylla in Lohsa taufen.

[2]) Es begegnen uns um dieselbe Zeit mehrere Glieder des Geschlechts v. L. namens Hans Friedrich. Hoffentlich ist es uns geglückt sie aus einander zu halten und an der rechten Stelle einzufügen.

[3]) Vierteljahrsschrift 2c. XXI, S. 105.

[4]) Ebenda.

[5]) v. Luttitz, Mspt. S. 362.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu Schmölln am 24. Januar 1653 geboren und starb am 6. September 1712. Er war in Sächsische Kriegsdienste getreten und avancierte bis zum Oberstleutnant bei den Kürassieren. Am 17./27. August 1696 kaufte er von Christoph Gottlob v. Luttitz (vergl. oben S. 118) das Kunkellehngut Weidlitz für 9000 Taler und 200 Taler Schlüssel- oder Herdgeld[1]). Am 3. April 1702 verkaufte er das Gut an Wolfgang Haubold v. Polenz. Dafür hatte er von den sechs hinterlassenen Töchtern Hans Adams v. Schönfeldt im Jahre 1701 die Güter Lieske und Oßling, die früher lange im Besitz des Geschlechts v. L. gewesen waren, zum Preise von 22400 Talern erworben und war am 17. November d. J. mit ihnen belehnt worden. Von Hans Georg v. L. (siehe unten C.) erhielt Wolf Friedrich per donationem inter vivos die in Lehn zu wendende Summe von 1600 Talern am 10. Mai 1706: am 18. März 1712 wurde hierauf Wolf Friedrich mit Lieske und Oßling, soviel davon 1600 Taler beträgt, belehnt.

Vermählt war Wolf Friedrich mit Magdalena Elisabeth v. Klemm. Zufolge Vergleichs vom 24. Oktober 1712 kaufte sie von ihren Söhnen Lieske und Oßling. Am 15. September 1713 belehnt, veräußerte sie beide Güter im Jahre 1718 an Sophie Eleonore v. Haugwitz, geb. v. Klengel.

Wolf Friedrich hinterließ zwei Söhne (1–2):

1. Friedrich Augustus, geboren zu Naumburg 6. September 1691, gestorben zu Puschwitz 15. August 1740, begraben zu Neschwitz[2]). Er studierte in Wittenberg und wurde königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hauptmann und Landeskriegskommissar. Von Dr. med. Johann Benjamin Pomsel kaufte er am 19. April 1730 das Lehngut Puschwitz (SSW von Königswartha, NW von Bautzen) für 8000 Taler und 200 Taler Schlüsselgeld. Am 18. Februar 1731 belehnt, veräußerte er das Gut am 24. Juni 1740 an den Grafen Alexander Joseph v. Sulkowski. Vermählt war er mit Martha Sophia v. Normann.

Friedrich Augustus hatte folgende Kinder (α–ε)[3]):

α. Hans Friedrich, * zu Pirna 14. Februar 1728, † zu Puschwitz 2. März 1738.

β. Erdmuthe Friederike, * 5. Februar 1731.

γ. Carl August, * 27. September 1732.

δ. Totgeborene Tochter, * 9. Dezember 1736.

ε. Charlotte Auguste, * 25. April 1739, ⚔ 15. September 1761 mit dem Diakonus zu Neschwitz Ernst Immanuel Boehmer.

2. Christian Ludwig, geboren zu Neustadt a. d. Orla 12. Dezember 1695.

C. Hans Georg v. L. Nach dem Tode Joachim Ernsts († 12. August 1705) auf Räckelwitz (vergl. oben S. 113) verweigerten, wie erwähnt,

---

[1]) Wolf Friedrich erhielt im März 1697 Befehl nach Ungarn zu marschieren und wurde deshalb am 12. Juni 1697 durch einen Mandatar belehnt.

[2]) v. Luttitz, Mspt. S. 362, 364.

[3]) Nach dem Kirchenbuch zu Neschwitz in v. Luttitz' Mspt. S. 364.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(vergl. S. 116) die Gebrüder Christian Gottlob, Christoph Friedrich, Rudolph August v. L. a. d. H. Schönau dem Hans Georg v. L. a. d. H. Saritsch, der als Großvaters-Bruders-Sohn Joachim Ernsts bezeichnet wird[1]), die Sukzession im Gute Räckelwitz und boten ihm für seine Ansprüche auf den Mitbesitz dieses Gutes die Summe von 2000 Talern, von denen er 1600 Taler wieder in Lehn zu wenden habe. Daß Hans Georg am 10. Mai 1706 diese Summe von 1600 Talern „aus besonderer Affection" dem Oberstleutnant Wolf Friedrich v. L. schenkte, ist oben (S. 122) bereits mitgeteilt worden.

II. Stammhaus Schirgiswalde.

Das Stammhaus Schirgiswalde hatten Glieder des Geschlechts v. L. seit dem Ende des 14. Jahrhunderts in Besitz. Melchior v. L.[2]) war der letzte, der den alten Familiensitz inne hatte: er verkaufte den Oberhof im Jahre 1628 für 3300 Taler an das Domstift zu Bautzen[3]). Er konnte wohl das Kaufgeld nicht erhalten, denn er bat 1632 den Kurfürsten um Schutz und besetzte gleichzeitig das Gut. Gegen diese Besetzung erhob in dem nämlichen Jahre der Domdechant Kattmann v. Maurugk energischen Protest[4]).

Aus dem Stammhause Schirgiswalde ging die Nebenlinie zu Wartha (N von Königswartha) hervor[5]):

Hans v. L. hatte drei Söhne:

I. Christoph. Von ihm hören wir nichts mehr.
II. Hans d. Ä. Siehe unten.
III. Friedrich. Siehe unten S. 128.

Diese drei Brüder werden 1577 mit Wartha belehnt[6]).

II. Hans d. Ä. besaß einen Anteil von Lohsa (SO von Hoyerswerda), den er 1583 an Siegfried v. Lüttichau, der bereits die anderen Anteile besaß, verkaufte. Sein Gut Bernsdorf (N von Kamenz) veräußerte er 1581 an Melchior v. Kalckreuth[7]).

Hans d. Ä. war 1595 und 1596 Hauptmann des Oberlausitzischen Fähnleins Knechte, das gegen die Türken nach Ungarn geschickt wurde. Sein Sohn Hans d. J. war sein Fähnrich[8]).

Hans d. Ä. hinterließ vier Söhne (A–D):

---

[1]) Joachim Ernsts Großvater, Christoph v. L. auf Schönau, war ein Bruder Friedrichs, des Vaters unseres Hans Georg.

[2]) Christoff, Melchior und Hans Gebrüder v. Lotticz zu Schirgiswalde erscheinen am 19. Dezember 1581 als Bürgen. H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen, Fol. 72.

[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 36, S. 445; F. A. Stoy, Geschichte der Stadt Schirgiswalde, 1895, S. 8, wo übrigens der letzte der v. L. auf Schirgiswalde irrtümlich Michael genannt wird.

[4]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXX, S. 138.

[5]) Knothe, Oberlauf. Adelsgeschichte, S. 352.

[6]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 90.

[7]) v. Luttitz, Mspt. S. 281 nach der Originalurkunde d. d. 24. VII. 1581 im Ratsarchiv zu Kamenz; S. 283.

[8]) Carpzov, Analecta fastorum Zittaviensium, 1716, V, S. 217.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A. Hans d. J. Siehe unten.
B. Hans Heinrich. Siehe unten.
C. Hans Friedrich I. Siehe unten S. 125.
D. Joachim. Siehe unten S. 128.

A. Hans d. J. war später Befehlshaber der Kompagnie zu Fuß, die die Oberlausitz 1619 neben Reiterei dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz zu Hilfe sandte. Von dem im Jahre 1621 erlassenen Pardon wurde er nebst einigen anderen Oberlausitzischen Edelleuten, die die Partei des Winterkönigs ergriffen hatten, ausgeschlossen[1]). Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so kaufte er zunächst von seinem Vater dessen Gut und Dorf Litschen (SO von Hoyerswerda) und erhielt am 11. Oktober 1605 die Belehnung[2]). Darauf erwarb er von seinen Brüdern Hans Heinrich und Hans Friedrich, sowie von den Vormündern des unmündigen Joachim das väterliche Gut Wartha; am 18. April 1614 wurde er belehnt[3]). In dem nämlichen Jahre 1614 und zwar am 11. Oktober erhielt er die Belehnung mit einem Anteil des Gutes Driewitz (SO von Litschen, SO von Hoyerswerda), das er von Günther v. Haugwitz erworben hatte[4]); einen andern Anteil brachte er durch Kauf von Albrecht v. Schreibersdorff an sich. Hans d. J. verkaufte sein Stückgut und Vorwerk Driewitz mit beiden Vorwerken im Jahre 1626 an Otto v. Nostitz. Endlich kaufte Hans d. J. noch von Otto v. Nostitz im Jahre 1617 das Gut Friedersdorf (SSO von Hoyerswerda, NNO von Königswartha)[5]). Er unterzeichnete am 7. Juni 1619 das Lehnspaktum[6]).

Vermählt war Hans d. J. mit Marianne v. Maxen. Am 12. Dezember 1608 ließ er sie auf Litschen verleibgedingen[7]). Während der Kriegszeiten hielt sie sich in Cottbus auf, indessen das Gut Litschen um 1620 von den Feinden „spoliret und geringert" wurde. Da ihres Mannes Gläubiger Anspruch auf das Gut erhoben, so machte sie geltend, daß zufolge Leibgedingebriefs vom 12. Dezember 1608, da sie 2400 Taler Ehegeld zugebracht habe, das Gut Litschen ihr verschrieben sei. Sie bat 1620 den Kurfürsten, sie „neben meinen vielen kleinen unerzogenen Kinderlein" zu schützen[8]).

B. Hans Heinrich hatte sich längere Zeit außerhalb seines Vaterlandes aufgehalten. Aus fremden Landen zurückgekehrt, wurde er am 31. August 1610 mit seinem Anteil an den väterlichen Gütern belehnt[9]). Seinen Anteil an Wartha verkaufte er 1614 seinem Bruder Hans d. J., seinen Anteil an Friedersdorf in dem nämlichen Jahre seinem Bruder Hans Friedrich[10]).

1) Großer, Lauf. Merckwürdigkeiten 1714, S. 231, 236.
2) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 15b.
3) Ebenda, Fol. 219.
4) Ebenda, Fol. 231.
5) Ebenda, Fol. 318b.
6) Oberlauf. Collections-Werk I, S. 1055.
7) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 66.
8) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlauf. Justizsachen, Vol. I.
9) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 110.
10) Ebenda, Fol. 219.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

C. Hans Friedrich I. kaufte von seinen Brüdern Hans und Hans Heinrich und von dem Vormunde des unmündigen Joachim das Gut Friedersdorf und erhielt es am 18. April 1614 zu Lehn verreicht. Er verkaufte es im Jahre 1617 an Otto v. Nostitz, von dem es noch in demselben Jahre, wie oben erwähnt, Hans d. J. v. L. erwarb[1]).

Hans Friedrich „auf Friedersdorf" kaufte am 24. Dezember 1626 von seinem Schwager Caspar v. Gersdorff dessen Stückgut Cosel (WNW von Rothenburg), am 19. Januar 1628 erhielt er die Belehnung. Er kaufte ferner von Jonas v. Gersdorff einen Ganzhüfner zu Cosel und wurde mit ihm am 29. Mai 1641 belehnt.

Am 15. Februar 1650 starb Hans Friedrich.

Hans Friedrich I. war zweimal verheiratet; das eine Mal mit der Schwester Hans Georgs v. Temritz auf Oelsa und Leipgen[2]). Hans Friedrich hinterließ folgende Kinder (1–5):

1. I. Hans Christoph, der erste Sohn Hans Friedrichs, war Kornett. Er kaufte im Februar 1653 von den Kreditoren weiland Jonas' v. Gersdorff auf Cosel dessen ganz wüstes und ödes Gütlein; am 21. November 1653 wurde er belehnt[3]). Er starb am 22. Dezember 1654 und hinterließ die Witwe Anna geb. v. Haugwitz und ein Söhnlein Friedrich Sebastian v. L. Von des letzteren Vormund und den Kreditoren kaufte am 8. April 1660 Christoph Adoph v. Haugwitz Nieder-Cosel[4]).

2. II. Hans Friedrich II. Siehe unten S. 126.

3. II. Hans Ernst, „auf Kosel", der dritte Sohn Hans Friedrichs, vermählte sich am 15. April 1671 mit Barbara Katharina v. Nostitz, Tochter Caspar Georges v. N. auf Ober-Gerlachsheim[5]). Sie starb zu Wanscha 23. Juni 1731[6]).

4. II. Hans Siegmund, der vierte Sohn Hans Friedrichs, war kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker und Oberstleutnant im freiherrlich Degenfeldschen Regiment zu Fuß. Er kaufte am 13. Mai 1676 beide Güter zu Weißig (NO von Königswartha) von Jobst Christoph

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen ꝛc., Fol. 318, 318b.

[2]) Lehnsakten Oelsa.

[3]) Er wurde belehnt mit dem Gütel samt Wohngebäude, Scheunen und Ställen, „woran aber alles eingegangen", dem vierten Teil am Kirchlehn, „ein paar Gestülen und unten zwey Frauenzimmergestülen", einem Teiche vor dem Hofe, Wiesewachs, Schaftriften, einem halben Bauer, zwei Gärtnern, drei Häuslern, darunter der Schmied und zwei wüste Häuselstellen „sammt allen entwichenen Unterthanen und ihren Kindern, so sich an andern Orten aufhalten möchten", Braugerechtigkeit im Luttitzschen Gute, Ober- und Niedergerichten. Lehnsakten Nieder Cosel.

[4]) Es heißt ferner in den Lehnsakten von Nieder-Cosel, Christoph Adolph v. Haugwitz auf Dahren habe am 6. Oktober 1667 von Hans Friedrichs v. L. sel. Kreditoren „das Niedergut Cosel" gekauft.

[5]) G. Weiner, Das Andenken der Ober-Gerlachsheimschen Grundherrschaften, 1775, S. 6, berichtet, eine Tochter Caspar Georges v. Nostitz auf Ober-Gerlachsheim habe sich mit Johann Ernst v. L. auf Cosel, kurfürstlichem Truchseß, am 15. IV. 1671 vermählt. Daß diese Tochter Barbara Katharina v. N. war, geht hervor aus H.-St.-A. Gen. Loc. 11361, Nostitz, Vol. IV.

[6]) Staatsarchiv Breslau. Testamentbuch 1711–1803.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Trützschler und Hans Georg v. Temritz. Er starb am 4. August 1689. Hans Siegmund war vermählt mit Lucretia Elisabeth v. Gersdorff, Tochter Ernsts v. G. auf Siegersdorf[1]). Ihr verkaufte er am 29. Juli 1689 sein Gut Weißig für 7500 Taler „in Ansehung der ihme erwiesenen unermüdeten Treue und Liebe, auch fleißiger Pfleg- und Wartung in seiner Unpäßlichkeit“[2]). Sie veräußerte Weißig am 23. Mai 1696 an Friedrich Wenzel v. Gersdorff.

Johann Siegmunds Tochter Marie Salome v. L., geboren 1683, gestorben 25. März 1747[3]), vermählte sich: I. 20. Oktober 1699 mit Rudolph v. Bünau auf Hammerstadt und Linda, der am 19. Mai 1714 starb; II. 20. August 1720 mit ihrem Vetter Johann Ernst v. Luttitz (siehe unten 2, a); III. mit . . . v. Gersdorff.

5. II. Hans Otto. Über ihn besitzen wir keine Nachrichten.

2. II. Hans Friedrich II., der zweite Sohn Hans Friedrichs I., geboren 1636, genannt „auf Kosel“, war kurfürstlich Brandenburgischer Rittmeister und saß auf Schoßdorf. 1689 kaufte er von den Geschwistern v. Zezschwitz deren Burglehnhaus in Bautzen für 680 Taler und 20 Taler Geschenksgelder. Am 12. August 1697 starb er im 61. Lebensjahre[4]). Er hinterließ als Witwe Johanna Magdalena v. Zezschwitz, die sich wiedervermählte mit Hans Wolf v. Ponickau, sowie zwei Söhne:

a. Hans Ernst, getauft 24. Juli 1692, auf Hammerstadt (NW von Rothenburg) und Linda (Pertinenz von Hammerstadt), starb im Alter von 28 Jahren am 2. Januar 1721 und wurde in Daubitz bestattet. Vermählt war er mit Marie Salome geb. v. Luttitz, Tochter Johann Siegmunds v. L., Witwe Rudolphs v. Bünau auf Hammerstadt.

b. Hans Friedrich III., getauft 11. Mai 1694, trat in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Militärdienste, wurde Leutnant in des Prinzen von Rudolstadt Regiment, später Hauptmann und beteiligte sich an den Feldzügen in Polen, an der Ostsee, bei Stralsund[5]). Er kaufte am 8. November 1727 von Johann Christian v. Heldreich das Lehngut Neuliebel (NW von Rothenburg) für 5075 Taler und 75 Taler Schlüssel-

---

[1]) Hans Siegmund hatte sich 1663 mit Hans Dietrichs vom Loß Stieftochter, Anna Sabina Cocceji, öffentlich verlobt, indessen wollte er sich 1671 mit des Kammerrats und Bürgermeisters zu Leipzig Christian Lorenz v. Adlershelm Tochter „anderweit ehelichen einlassen“. Hierauf klagte die Cocceji, worauf das Konsistorium im Jahre 1672 erkannte, es sei der v. Luttitz die Ehe mit der Klägerin zu vollziehen schuldig. Es kam zu einem Bericht an den Kurfürsten. Das Weitere ist nicht bekannt. H.-St.-A. Gen. Loc. 11339, Luttitz.

[2]) Hans Friedrich v. L., ein Bruder Hans Siegmunds, protestierte anfangs gegen die Verreichung des Gutes Weißig an seine Schwägerin, da der auf dem Totenbette vollzogene Kauf ein simulierter und widerrechtlicher gewesen sei. Später agnoszierte er aber den Kauf, so daß Frau Lucretia Elisabeth am 3. April 1691 belehnt werden konnte.

[3]) v. Luttitz, Mspt. S. 429.

[4]) Sein Epitaph befindet sich in Königswartha. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, Heft 31, S. 135.

[5]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1766, Nr. XI.

geld[1]). Am 30. April 1734 verkaufte er Neuliebel an Loth Gottlob v. Petersdorff. Anderthalb Jahre zuvor, am 5. November 1732, war Hans Friedrich das ehedem dem Johann Christian v. Heldreich zugehörig gewesene Gut Groß-Seitschen (WSW von Bautzen) adjudiziert worden[2]). Am 10. April 1738 verkaufte er Groß-Seitschen an den cand. jur. utr. Christian Gottlob Schede für 17000 Taler Kauf- und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Nun erwarb Hans Friedrich durch Kauf von den drei Söhnen des am 21. April 1736 verstorbenen Gotthard Rudolph v. Nostitz am 27. Oktober 1738 das Lehngut Teicha (WNW von Rothenburg, am weißen Schöps) für 10000 Taler. Am 27. November 1765 verkaufte er Teicha für 12500 Taler an einen Sorauer Bürger Johann Gottlob Knappe und starb bald darauf, nämlich am 31. Dezember 1765; am 8. Januar 1766 wurde er zu Daubitz bestattet.

Hans Friedrich III. war zweimal vermählt: I. mit Johanna Christiane v. Gersdorff[3]); II. mit Charlotte Sophie v. Nostitz, Tochter Gotthard Rudolphs v. N. auf Teicha. Sie starb daselbst am 23. Dezember 1761 und wurde am 29. in Daubitz bestattet[4]).

Hans Friedrich III. hatte folgende Kinder (a–h):

a. Hans Rudolph[5]), geboren zu Neuliebel 8. April 1732, trat in königlich Preußische Kriegsdienste, wurde Major und Flügeladjutant, besaß Petersdorf im Saganschen und starb daselbst am 17. Februar 1794. Vermählt hatte er sich: I. mit . . . verw. v. Niesemeuschel, geb. v. Mühlen, die ihm einen Sohn und vier Töchter schenkte; II. zu Kieslingswalde am 21. September 1773[6]) mit Johanna Caroline Beata v. Fromberg[7]).

b. Johanna Helena, getauft 1. April 1733[8]).

c. Hans Friedrich, getauft 22. April 1734, begraben 20. Februar 1737[9]).

d. Charlotte Friederike Tugendreich, vermählt mit Christian Gottlob Schlintzig, Pfarrer in Sorno, später in Göda.

e. Henriette Sophia, geboren 29. Januar 1741[10]).

f. Sophia Salome.

g. Eleonore Erdmuth.

h. Christian Friedrich Gottlob, geboren 1746 zu Teicha, gestorben daselbst 3. Februar 1761[11]).

---

[1]) In die Mitbelehnschaft nahm er u. a. seinen Stiefvater Hans Wolf v. Ponickau.
[2]) In die Mitbelehnschaft nahm er primo ordine Hans Wolf v. Ponickau.
[3]) v. Luttitz, Mspt. S. 442.
[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11359, v. Nostitz, Vol. I.
[5]) Kurzer Nekrolog in der Lauf. Monatsschrift 1794, II, S. 179.
[6]) Lauf. Magazin, 1773, S. 309.
[7]) Hans Rudolph hatte aus zweiter Ehe neben anderen Kindern auch einen Sohn Hans Friedrich Benno v. L. auf Zels bei Triebel N.-L. Vermählt mit Amalie Henriette v. Meyer zu Knonow hatte dieser u. a. eine Tochter Elise, die sich verheiratete mit Friedrich August Heintze, der am 31. März 1821 vom König von Sachsen als Heintze Freiherr v. Luttitz mit dem Luttitzschen Wappen baronisiert wurde. Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Teil, 1881, S. 765.
[8]) Vierteljahrsschrift für Wappen- 2c. -kunde XXI, S. 105.
[9]) Ebenda.
[10]) v. Luttitz, Mspt. S. 442. [11]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

D. Joachim v. L., der vierte Sohn Hansens d. Ä., war im Jahre 1614 noch unmündig, als zugleich mit seiner Brüder Anteil auch der seinige an den väterlichen Gütern Wartha und Friedersdorf zum Verkauf gelangte[1]).

III. Friedrich v. L., der dritte Sohn Hansens, hatte in brüderlicher Teilung die Hälfte des Gutes Wartha erhalten[2]). Sein Sohn Christoph kaufte 1614 von Hans Christoph v. Goeda dessen Gütlein zu Commerau (NNW von Königswartha)[3]). Von Catharina v. Nostitz, geb. v. Rodewitz, erwarb er deren Lehngut Schönbach (SW von Löbau) und wurde am 29. Dezember 1622 mit ihm belehnt; schon 1623 verkaufte er das Gut wieder an Wolf v. Schönberg. Im Jahre 1622 kaufte Christoph ferner von der Witwe Anna v. Goeda das Gut Spittwitz (NO von Bischofswerda), trat es aber alsbald an Hans v. Peschen ab. Christoph war vermählt mit . . . v. Helwigsdorf.

Zum Hause Schirgiswalde gehören ferner die folgenden, denen wir einen bestimmten Platz in der Stammtafel nicht anzuweisen vermögen:

Christoph v. L., von dem es 1648 heißt: „anitzo zu Belschwitz“[4]) (Ebendörfel, SSO von Bautzen), vermählt mit Barbara v. Nostitz, hatte einen Sohn Christoph d. J. aus Schirgiswalde, der sich mit Anna Helena v. Luttitz a. d. H. Litschen verheiratete. Im Jahre 1640 errichtete er zu Noës mit seiner Gattin eine donatio inter vivos. Als seine Kinder werden genannt[5]):

a. Anna Helena a. d. H. Schirgiswalde, * 5. Juni 1641, † 21. Februar 1682 bei Frau Dorothea Sabina v. und geb. v. Gersdorff zu Mittel-Horka im Alter von 40 J. 37 W. 3 T.[6]).

b. Barbara Sophie, ⚔ mit Georg v. Gersdorff auf Dobritsch.

c. Gertrud Elisabeth, † 1675 unvermählt.

d. Anna Margarethe, unvermählt.

Ein Bruder[7]) Christophs v. L. auf Noës war Hans Georg v. L. auf Bremenhain. Hans Georg war vermählt mit Anna Helena v. Kalckreuth, die früher mit David v. Haugwitz verheiratet gewesen war. Am 1. März 1653 verkaufte sie ihrem Ehemann Hans Georg v. L. das Gut Bremenhain (NNW von Rothenburg) für 7000 Rtlr.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 219.

[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 92. — Ein Friedrich v. L. auf Wartha war vermählt mit Anna v. Schreibersdorff. Eine Tochter dieses Paares war Anna Maria, geboren zu Wartha 11. September 1641, vermählt 26. April 1673 mit Georg Rudolph v. Minckwitz auf Reuden und Plieskendorf. Eine andere Tochter dieses Ehepaares war Anna Magdalena, vermählt mit Wolf Rudolph v. Carlowitz auf Holscha und Pannewitz, Witwe seit 1698. Aus dem Archiv der Familie v. Carlowitz, 1875, S. 102.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 231.

[4]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11339, Luttitz.

[5]) v. Luttitz, Mspt. S. 271.

[6]) L. A. Th. Holscher, Geschichtliche Nachrichten über Kirche, Pfarre und Schulen der Parochie Horka, Mspt. Archiv der Oberlauf. Gesellschaft der Wissenschaften, V. A. 125.

[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11339, v. Luttitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hans Georg erschien mit zahlreichen anderen angesessenen Oberlausitzischen Edelleuten am 16./26. Juli 1657 zur Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen[1]). Frau Anna Helena hatte zwei Söhne und vier Töchter, nämlich aus erster Ehe vier, aus zweiter zwei Kinder.

Vom Vormunde Georg Rudolphs v. L., des hinterlassenen minderjährigen Sohnes Hans Georgs, kaufte am 23. April 1682 Friedrich Wenzel v. Gersdorff das Gut Bremenhain für 7000 Taler.

Eine Tochter Hans Georgs war zweifellos „Eva Magdalena v. Lottitzin a. d. H. Bremenhan", die sich mit Joachim Heinrich v. Metzradt a. d. H. Altliebel († 20. Mai 1710) als seine zweite Gattin vermählt hatte[2]). —

George v. L. auf Bremenhain kaufte am 22. Mai 1645 von Hans v. Deupold den halben Teil seines Gutes Spree (NW von Rothenburg, am weißen Schöps) für 2200 Taler. —

Abraham v. L. kaufte 1653 von seinem Bruder das väterliche Gut Commerau (NNW von Königswartha). Am 27. August 1654 unterzeichnete er das Lehnspaktum[3]). Am 1. August st. novi 1661 entleibte er durch einen Pistolenschuß einen Bauersmann auf einem Felde bei Siebitz (SO vom Kloster Marienstern). Am 9. November 1679 sollte nach langem Prozeß an ihm die Todesstrafe vollstreckt werden, doch nahm er sich selbst an diesem Tage das Leben[4]). —

Melchior Heinrich v. L. a. d. H. Schirgiswalde kaufte am 12. April 1660 das Gut Lehn (NW von Löbau) von Nikol Bernhard v. Klüx. Am 17. Juni 1667 starb er, worauf sein Bruder Hans Christoph v. L. am 11. Juni 1668 mit Lehn belehnt wurde. Am 3. August 1671 veräußerte dieser das Gut Lehn an Friedrich Ferdinand v. Gersdorff. Hans Christoph heißt später zu Reutnitz (NNO von Ostritz). Seine Schwestern sind Barbara, Anna Margaretha und Anna Dorothea; letztere heißt 1671 „Schilligin", 1682 „verehelichte Vogelin". Hans Christoph v. L. war vermählt mit Maria Elisabeth v. Salza. Sie kaufte mit ihres Ehemanns Genehmigung am 10. Mai 1677 von Frau Anna Dorothea v. Pförtner, geb. v. Bindemann, Witwe, „ihr in dem Dorfe Reudnitz gehabtes Lehngüthchen sammt dazu gehörigen 3 Gärtnern" für 1000 Taler, und am Michaelistermin desselben Jahres von Otto Heinrich v. Gersdorff auf Ostrichen ein zu Reutnitz gelegenes zweispänniges Bauer- und Lehngütchen für 400 Taler und suchte beim Amtshauptmann des Fürstentums Görlitz um Belehnung nach. Am 17. Februar 1680 verkaufte sie das Gütlein Reutnitz an David Heinrich v. Gersdorff. —

Wappen: Schild gespalten. Vorn in Silber eine Bärentatze, Krallen nach oben und rechts gerichtet, hinten blau ohne Bild. Helm mit blau-

[1]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345—347.
[2]) Laus. Magazin 1784, S. 228.
[3]) Oberlaus. Collect.-Werk, I. Bd., S. 1056.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9557, Entleibungen im Marggrafthum Oberlausitz, Vol. I, Fol. 91. Als Abrahams Schwestern werden ebenda genannt: Anna Elisabeth und Anna Beata v. L.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

silbernem Busch. Kleinod: Zwei Bärentatzen, Krallen nach oben und außen gerichtet. Decken blau-silbern. Siebmacher I, Taf. 70, Nr. 14 „v. Lütticz" unter den „Schleßingischen".

v. Lutz, genannt Lucius.

Johannes Lutz, aus einem regimentsfähigen Geschlecht der Stadt Bern stammend, wurde mit dem Zusatz v. Lucius, Wien den 6. Februar 1791, in den Reichsadelsstand erhoben. Durch Reskript vom 20. Mai 1791 erfolgte die kurfürstlich Sächsische Anerkennung[1]). Johannes Lutz war zu Herrnhag in der Wetterau am 4. September 1751 geboren[2]). Er kaufte von Hans Ernst Friedrich Freiherrn v. Posadowsky und Postelwitz das Gut Hähnichen (WNW von Rothenburg, am weißen Schöps) und erhielt es am 7. Februar 1793 zu Lehn verreicht[3]). Er kaufte ferner von Frau Maria Laura verw. Generalmajor v. Gersdorff, geb. Freiin v. Wetzel, am 1. September 1795 das Mannlehngut Zwecka (NW von Seidenberg) für 40000 Rtlr. und 500 Rtlr. Schlüsselgeld. An dem nämlichen Tage erwarb ferner Johannes v. L. von Friedrich August Ernst Joseph v. Gersdorff, dem Sohn der Verkäuferin des Gutes Zwecka, das Gut Cundorf (N von Seidenberg) für 10000 Rtlr. Am 16. Februar 1802 verkaufte er Zwecka und Cundorf an Carl Wilhelm Otto August und Carl Otto Gustav v. Schindel. Einige Jahre darauf, am 11. Juli 1806, brachte Johannes v. L. die Güter Kuppritz und Hochkirch (beide NW von Löbau) durch Kauf von Friedrich August Adolph v. Gersdorff für 110000 Taler und 500 Taler Schlüsselgeld an sich; am 4. September 1807 wurde er belehnt. Am 2. Juni 1817 verkaufte er beide Güter an Christian Heinrich v. Kindt. Johannes v. L. starb in Herrnhut am 26. Dezember 1823 kinderlos.

Vermählt hatte er sich zu Niesky am 4. Februar 1777 mit Anna Dorothea v. Rode, Tochter Thomas' v. R. Geboren zu Herrnhut am 6. September 1755, starb sie am 4. Dezember 1825 und wurde auf dem Gottesacker zu Herrnhut begraben, wo sich noch heute ihr Grabstein befindet. Am 12. Oktober 1791 hatte sie den Lehnbrief über das an sie gefallene väterliche Gut Spree (WNW von Rothenburg, am weißen Schöps) erhalten. Sie verkaufte Ober- und Nieder-Spree am 25. Juni 1792 für 86000 Taler an Hans Ernst Friedrich Freiherrn v. Posadowsky und Postelwitz.

Wappen: In Rot auf grünem Dreiberg ein aufgespannter, gestürzter silberner Zirkel, begleitet beiderseits oben von einem goldenen Stern. Helm gekrönt. Kleinod: Drei Straußenfedern rot, silbern, rot. Decken rot-silbern.

---

[1]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Teil, S. 737.

[2]) Dieses Datum, sowie verschiedene andere Daten verdanken wir dem Archiv der Evangelischen Brüder-Unität (D. Müller) in Herrnhut.

[3]) Lauf. Monatsschrift 1793, I, S. 104.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Maltitz.

Die v. Maltitz gehören zum Meißnischen Uradel. Ihr Stammsitz ist die Ortschaft Maltitz bei Nossen. In der Oberlausitz besaßen sie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein Jahrzehnt lang, von 1572 bis 1581, die Herrschaft Hoyerswerda[1]). Dann machten sich erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts Angehörige des Geschlechts wieder in der Oberlausitz ansässig. Vorübergehend begegnet uns hier indessen der Name v. M. auch in der Zwischenzeit. So wurde zu Anfang des 17. Jahrhunderts Heinrich Ernst v. M. in der Behausung derer v. Rodewitz zu Friedersdorf bei Neusalza von Joachim v. Klüx entleibt[2]). So starb zu Weigsdorf (NO von Zittau) bei ihrer Enkeltochter Frau Caroline Elisabeth v. Runckel, geb. v. Reitzenstein, am 13. Januar 1779 abends 3/47 Uhr Frau Margaretha Elisabeth v. M. geb. v. Muschwitz, geboren zu Wintdorf am 8. Januar 1702 als Tochter Ernst Gottlobs v. Muschwitz auf Wintdorf und Greifenhain, vermählt 1717 mit Joachim v. Maltitz auf Tauche N.-L.[3]).

Dem Hause Mittweide im Kreise Lübben gehört an[4]): Georg v. M., geboren zu Frankenfelde 1716, gestorben zu Lübbenau am 6. Juli 1785, auf Kabel und Mittweide. Aus seiner im Jahre 1758 geschlossenen zweiten Ehe mit Eva Christiane v. Schönfeldt, geboren zu Werben 1728, gestorben zu Lübbenau am 18. Januar 1796, ging u. a. hervor:

Joachim Ernst v. M., geboren zu Mittweide 176., gestorben zu Merseburg am 5. April 1830 als königlich Preußischer Major a. D. Er kaufte am 7. März 1796, damals Leutnant der Infanterie, von George Friedrich Wilhelm v. Fink (Finck) die Mannlehnrittergüter Niederhorka (SW von Rothenburg) und Uhsmannsdorf nebst Anteil Spreehammer (beide W von Rothenburg) für 70000 Rtlr. und 150 Tlr. Schlüsselgeld; am 27. August 1796 erhielt er den Lehnbrief. Schon am 29. März 1798 verkaufte er die Güter an Christian Friedrich v. Scheibner.

Joachim Ernst v. M. hatte sich vermählt: I. zu Jeseritz am 4. August 1786 mit Johanna Louise Barbara v. Siegroth a. d. H. Kostau; II. zu Magdeburg 1804 mit Wilhelmine Friederike Christine v. Fröden[5]).

Wappen: Der mit stahlblauem Rand versehene Schild ist von Schwarz und Silber siebenmal geteilt. Auf dem Helme sechs schwarze Hahnenfedern, an denen rote Fähnlein flattern. Decken schwarz-silbern.

[1]) A. E. Schuster, Versuch einer Geschichte der Stadt Hoyerswerda, 1842, S. 38.

[2]) Der Mörder wurde am 2. November 1608, da er sich auf vorausgegangene peinliche Anklage den Gerichten nicht gestellt hatte, in die Acht und Verfestigung erklärt. B. G. Weinart, Rechte und Gewohnheiten der Ober- und Niederlausitz, III. Teil, 1795, S. 124.

[3]) Laus. Magazin 1779, S. 77.

[4]) Vergl. Jahrbuch des Deutschen Adels, II. Band, 1898, S. 509.

[5]) L. A. Th. Holscher, Geschichte der Parochie Horka, 1856, S. 54 gibt abweichend als Todestag Joachim Ernsts v. M. den 5. März 1830 an. Er nennt ferner Joachim Ernsts zweite Gattin eine geb. v. Winterfeld. — Vielleicht war also Joachim Ernst v. M. dreimal verheiratet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Mandelsloh.

Ein Glied des dem Niedersächsischen Uradel angehörigen Geschlechts v. Mandelsloh hat sich in der Oberlausitz gegen Ende des 18. Jahrhunderts ansässig gemacht.

Gottlob Erdmann v. M. „aus der Niederlausitz“[1]) ging in Sächsische Militärdienste, stand als Estandarte-Junker, dann als Kornett im Bestenbostelschen Kürassierregiment und erhielt am 13. Mai 1741 den Abschied[2]). Er kaufte am 14. Juni 1780 von Frau Ludovica Charlotte verw. v. Dieskau, geb. v. Oppen, das Erbrittergut Nieder-Oertmannsdorf (S von Lauban, am Queis) und verkaufte es wieder am 24. Juni 1790 an Christoph Ferdinand Rudolph Freiherrn v. Kittlitz, königlich Preußischen Kriegs- und Domänenrat zu Breslau.

Vermählt hatte sich Gottlob Erdmann v. M. am 5. Juli 1769[3]) zu Mittel-Steinkirch mit Charlotte Sophie geb. v. Zobeltitz und war dadurch in den Besitz des Gutes Mittel-Steinkirch am Queis, in Schlesien, gelangt. Seine Gattin war geboren am 17. Dezember 1736 auf dem Hause Mittel-Steinkirch als Tochter Christian Erdmanns v. Z. daselbst, königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Hauptmanns und seiner zweiten Gattin Charlotte Friederike v. Grünwald. Frau Charlotte Sophie war in erster Ehe, seit dem 7. Januar 1755, verheiratet gewesen mit Johann Gottlob Ehrenreich v. Knaw auf Gersdorf bei Lauban, der am 24. April 1767 starb. Sie entschlief zu Mittel-Steinkirch am 2. November 1791 nachmittags in der vierten Stunde an Nervenschwäche und Brustentzündungsfieber im 55. Lebensjahre und wurde am 7. d. M. zu Mittel-Steinkirch beigesetzt. Ihre beiden Ehen waren kinderlos. –

Der königlich Württembergsche Grafenstand kam am 17. März 1808 in die Familie.

Wappen: Im blauen Schilde ein mit einem roten Bande mehrfach umwundenes silbernes Jagdhorn. Helm mit blau-silbernem Bausch. Kleinod: Das Horn des Schildes; in seiner Konkavität ein silberner Totenkopf, der von zwei abwärts geschrägten Schwertern mit goldenen Griffen durchbohrt ist. Hinter dem Totenkopf ein silberner, mit drei Pfauenfedern besteckter Schaft. Decken blau-silbern. Siebmacher I, Taf. 181, Nr. 10 unter den „Braunschweygischen“.

v. Manteuffel, auch Freiherren und Grafen.

Das Geschlecht v. Manteuffel gehört dem Pommerschen Uradel an und erscheint urkundlich zuerst um die Mitte des 13. Jahrhunderts.

Zum Stamme Kerstin gehört Christoph Arnold v. M.[4]), Herr

---

[1]) Laus. Magazin 1769, S. 239. — Gottlob Erdmann v. M. ist in der neuesten genealogischen Übersicht über das Geschlecht v. Mandelsloh im Jahrbuch des Deutschen Adels, II. Band, 1898, S. 523 ff. nicht aufgeführt.

[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11341, Mandelsloh.

[3]) Laus. Magazin 1769, S. 238; 1791, S. 351.

[4]) Vergl. Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Teil, 1728, S. 146; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, III. Jahrgg., 1902, s. v.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auf Kerstin, Krukenbeck, Gandelin, Krühne, Landrat des Kreises Fürstentum Cammin. Vermählt war er mit Elisabeth Clara v. Bonin. Sein Sohn Ernst Christoph v. M., geboren am 27. Juni 1676, gestorben 1749, Herr auf Kerstin ꝛc., Starost von Nowodmor, war königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Geheimrat und Staatsminister. Bekannt ist er als Freund Friedrichs des Großen und des Philosophen Wolff in Halle. Er besaß in Dresden-Friedrichstadt seit dem Jahre 1718 das v. Ponickausche Grundstück, seine Gattin erwarb zwei benachbarte größere Gärten[1]).

Am 10. März 1709 hatte er den Reichsfreiherrnstand erhalten, am 1. Mai 1719 wurde ihm der Reichsgrafenstand mit dem Prädikat „Hoch- und Wohlgeboren" verliehen[2]).

Nachdem „seine erste Verlobte" v. Chwalkowska im Jahre 1713 in Berlin in seinen Armen gestorben war[3]), vermählte er sich am 5. November 1713 mit Gottlieb Agneta Juliana Freiin v. Bludowska, geboren am 21. August 1689, Tochter des Georgius Fridericus Bludowski Freiherrn v. Nieder-Bludowitz. Sie war in erster Ehe verheiratet gewesen mit Sylvius Erdmann Freiherrn v. Trach und Birkau auf Kornitz, der in Teschen am 28. Juli 1710 starb[4]). Gräfin Gottlieb v. M. kaufte im Jahre 1727 von Rudolph August v. Luttitz das Gut Commerau (N von Königswartha) für 27000 Taler, verkaufte es aber noch in demselben Jahre an Jacob Eckart v. Wobeser. Um das Jahr 1730 erwarb sie das Gut Lauer bei Leipzig[5]).

Graf Ernst Christoph v. M. hatte vier Töchter. Er adoptierte Christoph Friedrich v. Mihlendorff, Fähnrich im 2. Kursächsischen Regiment Garde zu Fuß, und dieser wurde am 12. Januar 1742 unter dem Namen v. Manteuffel in den Reichsfreiherrnstand erhoben[6]). Er ist der Stammvater der Freiherren v. M. in Sachsen und Preußen.

Zu der adeligen Linie gehören die folgenden:

Anton Christian v. Kleist verkaufte am 25. August 1753 an seinen Schwestersohn Joachim Ernst v. M., Oberstwachtmeister in Diensten der Generalstaaten, das Rittergut Schmochtitz (NW von Bautzen) für 18000 Rtlr. Am 12. November 1761 wurde indessen ein neuer Kaufkontrakt über das Gut abgeschlossen, da es durch üble Administration, Kriegskalamitäten und Teuerung in eine schlechte Verfassung gekommen war. Der Kaufpreis wurde auf 14000 Taler festgesetzt. Am 14. Januar 1763 erhielt Joachim Ernst v. M. den Erb- und Lehnbrief über Schmochtitz. Bereits am 1. Juni desselben Jahres (1763) veräußerte er das Gut für

---

[1]) Auf einem Teil dieses Areals entstand das bekannte „Manteuffelsche Brauhaus". A. Fiedler, Zur Geschichte des Kurländischen Palais und des Marcolinischen Palais, 1904, S. 35.

[2]) Die kurfürstlich Sächsische Anerkennung erfolgte am 8. August 1719. Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Teil, S. 686.

[3]) Sinapius a. a. O. II, S. 147.

[4]) Sinapius a. a. O. II, S. 316.

[5]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11342, Manteuffel.

[6]) Gritzner a. a. O. II, S. 702.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

24000 Rtlr. an Peter August v. Schönberg. — Ein Bruder Joachim Ernsts war Franz Ewald v. M. —

Ein Sohn Heinrichs v. M., Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Collatz in Pommern, gestorben 1723, und seiner Gattin Barbara Agnete geb. v. Kameke a. d. H. Gumenz, gestorben 1725, war Paul Anton v. M.[1]), geboren am 5. September 1707. Er ging in Preußische Militärdienste, stand 17 Jahre im Regiment des Feldmarschalls v. Borcke, erhielt dann eine Kompagnie im Regiment Camas (später v. Braun), wurde 1756 Seconde-Major, 1759 Oberstleutnant und Oberst, 1761 Kommandeur einer Brigade und nahm 1763 seinen Abschied, nachdem er an allen Preußischen Kampagnen seit dem Jahre 1740 teilgenommen hatte. Er starb zu Schadewalde am 3. April 1773 früh 3/42 Uhr; am 7. wurde er zu Marklissa in der Schadewalder Gruft bestattet.

Vermählt hatte er sich als Kapitän am 20. Februar 1748 mit Friederike Dorothea Freiin v. Dyherrn, der jüngsten Tochter Melchior Abrahams Freiherrn v. D. auf Ober-Herzogswaldau und dessen Gattin Anna Helena geb. v. Nimptsch.

Frau Friederike Dorothea v. M. kaufte am 27. Februar 1764 von Frau Sophia Renata Charlotte v. Mauschwitz, geb. v. Debschitz, das Erbgut Schadewalde (SSW von Lauban, am Queis) und Altstadt für 36000 Taler[2]). Am 12. April 1784 veräußerte sie den Besitz für 39000 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld an den Kaufmann Johann August Stöltzer in Marklissa.

Paul Anton v. M. hatte drei Kinder: Ein Zwillingspaar Friedrich Ewald und Anna Friederica Henriette, beide in zarter Kindheit gestorben, und eine Tochter Friederica Antoinetta. Diese, geboren am 29. Februar 1756, getauft am 4. März, vermählte sich: I.[3]) zu Schadewalde am 4. März 1778 mit Friedrich Ludwig Leopold v. Hohnstedt, königlich Preußischem Major und Kommandeur des 3. Bataillons des Kowalskischen Infanterie-Regiments; II.[4]) am 18. August 1782 mit Hans Ernst Friedrich Freiherrn v. Posadowsky und Postelwitz auf Ober-Oertmannsdorf. —

Aus neuerer Zeit sei noch folgendes erwähnt: Die Witwe Christian Wigand Rudolphs v. Ziegler und Klipphausen (er wurde geboren zu Rennersdorf am 19. Oktober 1735, starb zu Plagwitz in Schlesien am 24. April 1806) auf Ostrichen, Erneſtine Friederike geb. v. Ziegler und Klipphausen, vermählte sich wieder mit dem Landrat . . . Freiherrn v. M. Das Gut Ostrichen (WSW von Seidenberg), das sie von ihrem ersten Gatten geerbt hatte, verkaufte sie am 5. Oktober 1825 an Johann Gottfried Richter. Ferner verkaufte sie am 27. Oktober 1841 ihren Anteil an Reutnitz (NO von Ostritz, WNW von Seidenberg), der ehe-

[1]) Nekrolog im Lauf. Magazin 1773, S. 118.

[2]) Über die große Strenge der Frau v. Manteuffel ihren Untertanen gegenüber vergl. J. G. Mischke, Das Markgrafthum Ober-Lausitz Königlichen Preußischen Antheils, 1861, S. 159.

[3]) Lauf. Magazin 1778, S. 68.

[4]) Lauf. Magazin 1782, S. 278.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mals zu Ostrichen gehört hatte und mit dem sie als Witwe ihres ersten Gatten am 20. Januar 1807 belehnt worden war, bestehend aus vier Bauergütern und zwei Häuslern, — an eben diese vier Bauern für 8700 Taler.

Wappen: Stammwappen: Im silbernen Schild ein roter Balken. Helm gekrönt. Kleinod: Offener schwarzer Flug. Decken rot-silbern. Münchener Kalender für 1909.

v. Marcolini, Graf.

Als einer der Söhne des Bailli Peter Paul Marcolini wurde Camillo zu Fano im Kirchenstaat am 2. April 1739 geboren[1]). Er begann seine Laufbahn am Sächsischen Hofe als Silberpage, stieg empor zum Oberhofmeister, Oberkammerherrn, wirklichen Geheimrat, Kabinettsminister, Direktor der Porzellanmanufaktur, der kurfürstlichen und königlichen Sammlungen und wußte bis zu seinem Tode seine einflußreiche Stellung als Freund des Kurfürsten Friedrich Augusts III. zu bewahren. Er starb zu Prag am 10. Juli 1814 und wurde daselbst beerdigt. Seine Gattin Maria Anna Baronesse ô-Kelly aus Oesterreich, mit der er sich zu Mariaschein in Böhmen am 4. Mai 1778 vermählt hatte, beschloß ihr Leben am 19. Januar 1819 in Dresden.

Camillo Graf M. hatte vier Kinder[2]):

1. Augusta, * 1782, ⚔ mit Joseph Grafen v. Nimptsch, K. K. Geh. Rat, Feldmarschalleutnant und Oberhofmeister.

2. Peter Paul Emanuel Johannes Baptista, * zu Dresden am 21. Februar 1785[3]), ⚔ 1807 Ende August mit der Gräfin Maria Anna Cavriani.

3. Joseph Anton Ludwig (Baptist) Calixt, * zu Dresden 14. Oktober 1787, † daselbst am 17. März 1788, begraben im „Kloster Morgenstern“[4]) [Marienstern].

4. Franz de Sales, * zu Dresden am 20. Januar 1789[5]), Begründer der Linie Marcolini zu Fano.

Camillo Graf M. machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem er im Jahre 1778 von Andreas Grafen v. Renard dessen schriftsässiges Erb- und Allodialrittergut Ober- und Nieder-Lichtenau (N von Pulsnitz), Meißnischen und Oberlausitzischen Anteils, für 32000 Taler erwarb. Am 24. Juli 1778 erhielt er den Erbbrief. Er verkaufte den Besitz für 40000 Taler im Jahre 1788 an Friederike Christiane Gräfin Cossel, geb. Gräfin Holtzendorff[6]). —

[1]) Vergl. F. A. Frhr. ô-Byrn, Camillo Graf Marcolini, 1877. Eine wertvolle Ergänzung bietet W. Lippert in seiner Arbeit: „Die Anfänge der Familie Marcolini in Kursachsen“. Ermisch' Neues Archiv für Sächsische Geschichte, XX, S. 111–128; vergl. auch Allgemeine Deutsche Biographie, XX, S. 306.

[2]) ô-Byrn a. a. O. S. 58, 148.

[3]) Dresdner wöchentl. Frag- und Anzeigen 1785, Nr. X.

[4]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11342, Marcolini.

[5]) Dresdner Frag- und Anzeigen 1789, Nr. IV.

[6]) Marcolini besaß ferner Häuser in Dresden, einen Landbesitz auf der rechten Seite der Elbe oberhalb Dresdens, ein Gut in Hosterwitz und das bekannte nach

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Was den gräflichen Titel Camillos anbetrifft, so ist über die Verleihung der Grafenwürde an ihn nichts bekannt; indessen führt er seit dem Jahre 1752 den Grafentitel[1]).

Wappen: Ein Siegel vom Jahre 1801[2]) zeigt den Schild mit Schildeshaupt — darin ein roter Turnierkragen — geteilt durch einen Balken; oben in Blau drei Linien neben einander, unten ein liegender Rosenzweig. — Das Allianzwappen v. Marcolini — ô-Kelly findet sich in Stein gehauen in schöner Ausführung über dem zweiten Portal des ehemaligen Marcoliniſchen Palais auf der Friedrichstraße in Dresden.

Ein Bildnis des Grafen Camillo aus dem Jahre 1807 von J. Grassi befindet sich auf dem Schloß Dahlen.

v. Marschall-Altengottern, Freiherren.

Dem Thüringischen uradeligen Geschlecht v. Marschall, das auf der Scherinburg (jetzt Schernberg) bei Sondershausen saß, stand die Erbmarschallswürde in der Landgrafschaft Thüringen zu. Der Erbmarschall Rudolf Levin, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, brachte durch seine Heirat mit Anna Gertrud, Tochter des Georg v. Hagen auf Altengottern und Strausfurt, der Letzten dieser Linie, im Jahre 1632 Altengottern im Kreis Langensalza in seinen Besitz[3]).

Christian Rudolf Frhr. v. M.-A.[4]), geboren zu Altengottern am 21. Februar 1746, gestorben daselbst am 23. Juni 1809, Herr auf Altengottern, Kreissteuereinnehmer in Thüringen, Ritterschaftsdirektor und kurfürstlich Sächsischer Hauptmann, vermählte sich zu Großengottern am 30. Oktober 1789 mit Helene Adolfine Ernestine v. Helbig a. d. H. Großengottern, gestorben zu Altengottern am 19. Mai 1811. Der Sohn dieses Ehepaars, Julius August Frhr. v. M.-A., geboren zu Langensalza am 17. Mai 1799, gestorben zu Altengottern am 22. Dezember 1862, Herr auf Altengottern, königlich Preußischer Kammerherr, Erbmarschall, vermählte sich zu Oppach am 31. Mai 1819 mit Agnes Louise v. Nostitz und Jänkendorf, geboren am 13. September 1799, gestorben 1875. Frhr. Julius August kaufte am 7. Oktober 1820 von seinem Schwiegervater Gottlob Adolph Ernst v. Nostitz u. J. das Rittergut Doberschau (SSW von Bautzen). Am 7. Dezember 1820 belehnt, verkaufte er das Gut schon im Jahre 1823 an Jacob Lanz.

Wappen: Im silbernen Schilde zwei aufgerichtete rote Scheren. Helm gekrönt. Kleinod: Zwei von Silber und Rot übereck geteilte Büffelhörner, die je auswärts mit vier kleinen Fahnen besteckt sind,

ihm benannte Palais in Dresden-Friedrichstadt, seit 1849 zum Stadtkrankenhause umgewandelt. Vergl. A. Fiedler, Zur Geschichte des Kurländischen Palais und des Marcoliniſchen Palais, 1904, S. 27 ff.

[1]) W. Lippert a. a. O. S. 114, S. 122 Anm. 29, S. 127 Anm. 42.

[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11342, Marcolini.

[3]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser 1862, S. 514.

[4]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1900, s. v.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von denen die vorderen von Rot und Silber, die hinteren von Silber und Rot geteilt sind. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 144, Nr. 6 „Die Marschalgk v. Gotsmanshausen" unter den „Thüringischen".

Marschall v. Bieberstein.

Ein Sproß des Meißnischen uradeligen Geschlechts Marschall v. Bieberstein, das sich nach dem zwischen Freiberg und Meißen gelegenen Dorf und Schloß Bieberstein nannte, machte sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts für ganz kurze Zeit in der Oberlausitz ansässig. Carl Heinrich M. v. B., geboren am 19. Mai 1701, der dritte Sohn Caspar Ludwigs auf Ziegra, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Landkammerrat, kaufte am 17. März 1732 von den Erben Johann Adolphs Schmeiß v. Ehrenpreißberg das Gut Nostitz (N von Löbau) samt Pertinentien für 49650 Taler (46000 Tlr. für das Gut, 3500 Tlr. für die Winter- und Sommersaat, den Fischbesatz ꝛc., das Inventar) und 150 Taler Schlüsselgeld. Die Oberlausitzischen Stände verlangten vor der Erbverreichung des Gutes nach „dem guten Herkommen und der von undenklichen Jahren her beibehaltenen Observanz" von ihm als einem Auswärtigen von Adel, er solle bei den Landständen um die Rezeption ihres Mittels gebührend nachsuchen und seinen Stammbaum in forma probante dem Landesarchiv übergeben. Am 4. April 1732 wurde er belehnt. Schon am 20. März 1732 hatte er Nostitz und Zubehör, da er wegen seiner erfolgenden Anstellung beim Stift Naumburg die Güter nicht behalten konnte, an Johann Christian v. Lossa verkauft. Vermählt war Carl Heinrich mit Christiane Sophie geb. Schmeiß v. Ehrenpreißberg auf Groß-Poritsch (SO von Zittau). Sie verkaufte vieler Verpflichtungen wegen — allein auf Groß-Poritsch war sie 11000 Taler schuldig — am 25. November 1734 an Frau verw. Margaretha Dorothea v. Hartig vier in Hörnitz (W von Zittau) befindliche und vormals zum Erb- und Landgut Groß-Poritsch geschlagen gewesene, angesessene Erb-Untertanen mit ihren Gärten, schuldigen Zinsen, Steuern oder Erbmarken und Gefällen, mit Spinn- und vollen Hofdiensten für 500 Taler[1]). Als die drei Brüder der Frau Christiane Sophie M. v. B. im Jahre 1738 die Güter Ober-Ullersdorf und Sommerau (beide SO von Zittau) an Johann Ernst v. Kyaw verkauften, überließ sie diesem im nämlichen Jahre ihre Kleinschönauer Wiese (O von Zittau).

Wappen: Silberner Schild mit rotem Gitter überzogen. Helm mit rot-silbernem Wulst. Kleinod: Roter Marschallstab, besteckt mit sechs schwarzen Hahnenfedern, zwischen zwei silbernen Büffelhörnern. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 155, Nr. 8 unter den „Meychsnischen".

[1]) Da diese vier Gärtner unter des Landes Mitleidung nicht gelegen waren, so wurde der Kauf am 28. September 1735 mit dem Vorbehalt konfirmiert, daß die Käuferin und künftige Erbherrschaft dieser Gärtner unter des königlichen Oberamts Jurisdiktion verbleibe und die Erbverreichung vor demselben suche.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Marschall auf Burgholzhausen, Grafen.

Die v. Marschall auf Burgholzhausen bilden die jüngere Linie des Stammes der Erbmarschälle von Thüringen. Gemeinschaftlich mit der älteren Linie von Herrengosserstedt hat diese jüngere Linie an dem Erbmarschallamt die gesamte Hand und Mitbelehnschaft[1]).

Georg Caspar Marschall auf Burgholzhausen, Erbmarschall in Thüringen, geboren am 22. Februar 1653, gestorben am 2. Mai 1694, vermählt mit Elisabeth Friederike v. Werthern-Beichlingen, hatte einen Sohn Ernst Dietrich[2]). Dieser, geboren zu Burgholzhausen am 31. Oktober 1692, Herr auf Pauscha im Kreise Weißenfels, ging zuerst in kurfürstlich Sächsische, dann in Oesterreichische Kriegsdienste, ein hervorragender Heerführer, der sich namentlich als Kommandant von Olmütz bei der Belagerung dieser Festung durch Friedrich den Großen vom 3. Mai bis 2. Juli 1758 auszeichnete. Er wurde K. K. wirklicher Geheimrat, Generalfeldmarschall, Gouverneur des Herzogtums Luxemburg und der Grafschaft Chiny und erhielt am 15. Juli 1760 von Kaiser Franz I. namentlich als Anerkennung für seine Verteidigung von Olmütz, den Reichsgrafenstand verliehen. Er starb am 31. August 1771 in Naumburg und wurde im Dom daselbst bestattet. Vermählt hatte er sich am 22. April 1747 mit Henriette Sophie v. Schönberg-Purschenstein, geboren am 17. November 1719 vermutlich zu Thammenhain, erzogen zugleich mit ihrer Schwester Johanna Christiane, später verm. v. Gersdorff, in Bieberstein. Henriette Sophie v. Schönberg war in erster Ehe vermählt gewesen mit August v. Einsiedel auf Prießnitz und Wolftitz, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Kammerrat[3]). Sie starb zu Merseburg am 16. Februar 1779. Aus ihrer zweiten Ehe mit Ernst Dietrich Grafen v. M. auf B. gingen zwei Söhne hervor:

A. Friedrich Ernst Reichsgraf v. M., geboren am 10. August 1748, gestorben am 10. Juni 1832, K. K. wirklicher Kämmerer, Herr auf Burgholzhausen, Tromsdorf (Provinz Sachsen), Erbmarschall in Thüringen, vermählt am 24. September 1798 mit Elisabeth Freiin v. Reischach, Sternkreuzordensdame, geboren am 27. November 1766.

B. August Dietrich Reichsgraf v. M., geboren am 19. Juni 1750, Erbmarschall in Thüringen, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Burgholzhausen, Tromsdorf, fürstlich Braunschweigisch-Wolfenbüttelscher Kammerherr, gestorben am 31. Januar 1824[4]), vermählt: I. am 26. April 1788 mit Hortensia Freiin Waldner v. Freundstein, geboren am 9. Juli 1767, gestorben am 20. März 1800, Tochter des Französischen

---

[1]) Kneschke, Deutsche Grafen-Häuser der Gegenwart, II. Band, 1853, S. 89.

[2]) Vergl. Genealogisches Reichs- und Staatshandbuch auf das Jahr 1803, S. 628; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, 1864, S. 527; Allgemeine Deutsche Biographie, XX. Band, S. 434.

[3]) Aus dieser Ehe stammte ein Sohn, der kurfürstlich Triersche Kammerherr Curt Adam v. Einsiedel.

[4]) Dieses Datum nach den Rattwitzer und Muschelwitzer Lehnsakten. Das Gothaische gräfliche Taschenbuch 1864, S. 528, gibt den 29. Januar 1824 als seinen Todestag an.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Obersten Frhrn. Christian W. v. F.; II. am 2. April 1803 mit Antoinette, Tochter des königlich Großbritannischen und kurbraunschweigischen Obersten Christian Dietrich v. Alten.

Diese beiden Brüder, die Grafen Friedrich Ernst und August Dietrich erbten zufolge der Bestimmung ihrer oben erwähnten Tante, Frau Johanna Christiane v. Gersdorff, geb. v. Schönberg († 1787), Witwe Georg Ernsts v. G., deren Güter Rattwitz, Oberförstchen und Muschelwitz (W, SW, NW von Bautzen) und zwar nach dem Tode der von ihr zunächst als Erbin eingesetzten Cousine Frau Anna Henriette Charlotte v. Böltzig, geb. v. Boyen. Diese starb im Jahre 1792, worauf Graf August Dietrich am 27. Oktober 1794, Friedrich Ernst am 25. Juni 1795 je mit der Hälfte von Rattwitz und Zubehör belehnt wurden.

Graf August Dietrich hinterließ bei seinem im Jahre 1824 erfolgten Tode einen einzigen Sohn August Ferdinand Theodor Reichsgrafen v. M., geboren am 25. Mai 1791, königlich Sächsischen Kammerjunker und Forstmeister. Dieser erbte seines Vaters Hälfte von Rattwitz und kaufte am 15. April 1824 von seinem Oheim, dem Grafen Friedrich Ernst, dessen Hälfte von Rattwitz und Pertinentien für 26000 Taler und 20 Louisdor Schlüsselgeld[1]). Graf August Ferdinand Theodor verkaufte Rattwitz am 12./14. November 1855 an Carl August Jeremias für 99000 Taler (wovon 10000 Taler für das Inventar). Am 25. Oktober 1825 hatte er sich vermählt mit Amalie, Tochter des königlich Preußischen Kammerherrn Joseph Charles Mellish, vormals königlich Großbritannischen Geschäftsträgers und Generalkonsuls bei dem Niedersächsischen Kreise.

Wappen: Schild geviert mit Mittelschild, in diesem in Silber zwei aufgerichtete rote Scheren. 1, 4: In Rot ein silberner Turm mit Zinnen, Tor und zwei Fenstern; 2, 3: In Gold ein schwarzer Adler. Auf dem Schild ruht die Grafenkrone, aus dieser wächst ein Geharnischter, der in der Rechten ein Schwert mit goldenem Griff, mit der Linken den Schild hält. Auf seinem gekrönten Helm stehen zwei von Silber und Rot übereck geteilte Büffelhörner, deren Außenseiten besteckt sind mit vier kleinen, an roten Stangen befestigten Fahnen, von denen die vorderen von Rot und Silber, die hinteren von Silber und Rot geteilt sind. Zwischen den Hörnern der Turm, oben mit dem Adler besetzt. Decken rechts rot-silbern, links schwarz-golden. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, III. Band, Taf. 2.

[1]) Vor dem königlichen Justizamt Stolpen wurde am 16. Februar 1842 zwischen einem Beauftragten des Finanzministeriums und dem Grafen August Ferdinand Theodor ein Vergleich abgeschlossen: Gegen Bewilligung einer Vergleichs- und Entschädigungssumme von 3000 Talern machte Graf M. sich verbindlich, nicht nur auf das ihm verliehene Recht, auf seinem Jagdrevier sogenannte Wild- oder Wolfgruben zu halten, für sich und seine Besitznachfolger zu ewigen Zeiten zu verzichten, sondern auch die gegenwärtig im „Theilwald" befindlichen derartigen Gruben abzuschaffen; ferner für sich und alle Nachbesitzer des Gutes Rattwitz auf das dem Kammerpräsidenten ꝛc. v. Schönberg durch Reskript vom 9. März 1695 für sich und alle folgenden Besitzer von Rattwitz bewilligte jährliche Wildpretsdeputat von zwei Hirschen, zwei Stück Wild, zwei Rehen uud zwei Bachen zu verzichten. Dem Grafen wurde gestattet, die Jagd im „Theilwalde" mit dem Schießgewehr auszuüben. Lehnsakten Rattwitz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Marsowitz[1]).

Johann Friderici, Dr. med., kaufte am 1. November 1755 das Gut Gersdorf am Queis (N von Lauban) von Johann Gottlob Ehrenreich v. Knaw für 28000 Tlr. Kauf- und 300 Tlr. Schlüsselgeld und erhielt am 16. September 1761 den Lehnbrief ausgefertigt. Am 1. Mai 1763 veräußerte er das Gut für 30000 Rtlr. und 300 Tlr. Schlüsselgeld an Erdmuth Charlotte v. Warnsdorf, geb. v. Leubnitz.

Während er sich im Jahre 1755 nur Dr. Johannes Friderici nennt, unterzeichnet er sich im Jahre 1761: Johann Friedrich v. Marsowitz; 1764 heißt er Dr. Johann Friderici v. Marsowitz[2]).

Nach dem amtlichen Attest des Steinkircher Pfarrers Splittgarb vom Jahre 1764[3]) hielt sich Johann Friderici v. M. auf Gersdorf, berühmter Med. pract., nach dem Verkaufe seines Gutes Gersdorf in Ober-Beerberg (bei Marklissa) auf dem herrschaftlichen Hofe auf und starb daselbst im Alter von 61 Jahren am 20. Oktober 1763. Derselbe Pfarrer bescheinigt, daß dem Johann Friderici v. M., „damaliger Grundherrschaft von Ober-Beerberg und Dr. med.", sowie seiner Gattin, der Maria Juliana v. M., geb. Weisin, am 31. März 1752 ein Sohn geboren wurde, der in der Taufe am 3. April die Namen Johann Carl Gottfried erhielt.

Andere Kinder des Johann Friderici v. M. waren Carl August Friedrich v. M. und Friederike Juliane Auguste v. M.

Wappen: Dr. Johannes Friderici siegelt im Jahre 1755 folgendermaßen[4]): Schild geteilt. Oben ein Kreuz, dessen Arme nicht bis an die Schildränder reichen, unten ein dreiblätteriges Kleeblatt, der Stengel nach unten gerichtet.

v. Mauschwitz.

Die v. Mauschwitz sollen eines Stammes mit denen v. Debschitz sein[5]), wie denn auch beide Geschlechter ein ganz ähnliches Wappen führen. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts besaß die Familie v. M. die Güter Armenruh und Harpersdorf im Kreise Goldberg-Haynau und breitete sich von hier aus weiter in Schlesien aus. In der Oberlausitz wird zu Beginn des 17. Jahrhunderts flüchtig ein Nikol v. M. erwähnt, der ein Stück Fließwasser bei Friedersdorf [welches?] besaß, mit dem dann 1604 Christoph v. Kalckreuth belehnt wurde[6]).

---

[1]) Sinapius in seinen Schlesischen Curiositäten, I. Bd., 1720, S. 630 erwähnt einen Mroczko de Marschowitz, der im Jahre 1337 ein vornehmer Cavalier bei Herzog Boleslaus zu Liegnitz war. – Ein Martin Branitzky von Marssowitz erhielt, Prag den 25. Januar 1538, einen Wappenbrief. v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 15.

[2]) Lehnsakten Gersdorf am Queis.

[3]) Ebenda. [4]) Ebenda.

[5]) J. Sinapius, Schlesische Curiositäten, I. Bd., 1720, S. 631.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 3b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Maximilian v. M. auf Dätzdorf im Kreise Bolkenhain, vermählt mit Susanna Sophia geb. v. Schachmann, hatte zwei Söhne: Maximilian, der als Oberst in königlich Preußischen kurbrandenburgschen Diensten stand, und Friedrich Leonhard (auch Friedrich Bernhard geschrieben), Major in der nämlichen Armee. Diese beiden Brüder wurden nach dem am 16. November 1772 erfolgten Tode ihrer Cousine, der Tochter Franz Adolphs v. Schachmann auf Kunnersdorf, Frau Johanna Eleonore verw. Kammerherr v. Gustedt, geb. v. Schachmann, je mit einem siebenten Teil von Mittel-Königshain (NW von Görlitz) am 23. Januar 1775 belehnt.

Carl Maximilian Ferdinand v. M., Preußischer Kriegs- und Domänenrat, dann Chef-Präsident der kurmärkischen Kammer, seit dem 5. Dezember 1786 wirklicher Geheimer Staats-, Kriegs- und dirigierender Minister, gestorben 1792[1]), war vermählt mit der am 4. Juli 1741 geborenen Tochter Nikol Carls v. Debschitz auf Schadewalde, Sophia Renata Charlotte v. Debschitz. Mündig geworden, wurde sie am 19. Juli 1763 mit Schadewalde (SSW von Lauban) belehnt. Differenzen wegen der Administration und Usufruierung von Schadewalde zwischen Frau v. M. und ihrem Gatten führten zu einem Vergleich vom 28. Februar 1763, dessen wesentlichste Bestimmung die war, daß Frau v. M. ihrem Gemahl anstatt der ihm bisher eingeräumt gewesenen Administration und Usufruierung des Gutes Schadewalde ein Kapital von 8000 Talern zedierte. Frau v. M. verkaufte Schadewalde und Altstadt am 27. Februar 1764 an Frau Friederike Dorothea v. Manteuffel, geb. v. Dyherrn, für 36000 Taler.

Wappen: Im silbernen Schilde ein grünes Seeblatt, der Stil nach unten. Helm ungekrönt. Kleinod: Offener silberner Flug, dazwischen das grüne Seeblatt. Decken grün-silbern. Siebmacher I, Taf. 72, Nr. 12 unter den „Schleßingischen".

v. Maxen.

Vom 14. bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts hinaus sind Angehörige des alten Meißnischen[2]) Geschlechts v. Maxen in der Oberlausitz ansässig gewesen. Wir besprechen die Geschichte der Familie in der Oberlausitz von ungefähr der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an bis zu ihrem Erlöschen und unterscheiden der Übersichtlichkeit wegen folgende Linien:

[1]) Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Preußisches Adels-Lexicon, III. Bd., 1837, S. 378.

[2]) Nach v. Mülverstedt gehören die v. M. zum eingeborenen Adel der Oberlausitz, sie sind „jedenfalls von undeutscher Extraktion". Neues Lauf. Mag. Bd. 67, S. 147 ff., bes. S. 192. Vergl. hierzu die weiteren Auseinandersetzungen zwischen v. Mülverstedt und Knothe: Neues Lauf. Magazin Bd. 68, S. 50, 261, 270. — Wir vermögen der Ansicht v. M.'s über die Heimat der v. Maxen nicht beizupflichten und können die von ihm beigebrachten Argumente als beweiskräftig nicht anerkennen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A. Gröditz – Nechern – Quitzdorf.
B. Weicha – Rattwitz.
C. Jehser – Spitzkunnersdorf.
D. Pulsnitz[1]).

A. Linie Gröditz – Nechern – Quitzdorf.

Haug v. Maxen war um das Jahr 1530 einer der Schöppen des Hofgerichts zu Bautzen[2]). Im Musterregister des Markgraftums Oberlausitz vom 2. Januar 1551[3]), das die von den Lehngütern zu leistenden Ritterdienste ordnete und bestimmte, ist er zugleich mit seinem Bruder Wenzel wegen ihrer Güter Gröditz, Nechern, Weigersdorf, Cannewitz verzeichnet. Um das Jahr 1557[4]) war er Amtshauptmann zu Bautzen. Beim Vorritt Ludwigs v. Rosenhain („Rosenhagenn") auf Ruhland am 21. August 1562 erschien er nebst acht anderen Oberlausitzischen Edelleuten als Zeuge[5]). Geehrt und angesehen in seiner Heimat, stand er auch beim Landesherrn in Gunst und war durch die Verleihung der Würde eines kaiserlichen Rats ausgezeichnet. Er besaß das Gut Gröditz (NW von Weißenberg) und Pertinentien; im Gröditzer Gerichtsbuch[6]) ist wiederholt verzeichnet, daß „Haug von Maxen" in den fünfziger und sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts in Kohlwesa („Kolewas"), Cannewitz, Rackel Ehedinge abgehalten habe. Im Jahre 1562 erwarb Haug das durch das Löbauer Wasser von Gröditz getrennte Gut Weicha (W von Weißenberg) von Balthasar v. Maxen, der am 8. Mai dem Käufer die Lehn aufließ. Ferner kaufte er am 31. Oktober desselben Jahres noch etliche Weichaer Untertanen von Georg v. Maxen[7]). Haug starb im November 1565[8]) auf dem königlichen Schlosse zu Bautzen und hinterließ drei Söhne: 1. Hans, 2. Wenzel, 3. Martin, von denen beim Tode des Vaters nur der älteste seine mündigen Jahre erreicht hatte.

1. Hans v. M., Haugs ältester Sohn, saß auf Gröditz. Im Jahre 1566 hielt er in Quitzdorf und Rackel Ehedinge, im Jahre 1567 in Weigersdorf „vor sich und seine unmundige Gebrueder" ein hochpein-

---

[1]) Die Stammreihe der Böhmischen Linie Bullendorf vom Jahre 1466 an bis zum Ende des 16. Jahrhunderts läßt sich ziemlich lückenlos aufstellen nach den von Julius Helbig gegebenen Regesten zur Geschichte des Lehensadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg. Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 41 ff. und Nachträge: Neues Lauf. Mag. Bd. 77, S. 140 ff.; Bd. 86, S. 231 ff.; Bd. 87, S. 295 ff.

[2]) Lauf. Magazin 1777, S. 294.

[3]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten der Ober- und Niederlausitz, 4. Teil, S. 545.

[4]) Käuffer, Abriß der Oberlauf. Geschichte, III. Bd., S. 364; Lauf. Magazin 1777, S. 294.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigsten Instruction etc., Fol. 7b.

[6]) Mspt. 4° Nr. 14 v. Gersdorffsche Bibliothek in Bautzen; z. B. Fol. 30, 35, 39, 42.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9549 a. a. O. Fol. 1b, 10b.

[8]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlauf. Justizsachen, Vol. VI.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

liches und Halsgericht ab[1]). Im Landtage Elisabeth 1572 wurde er als Amtshauptmann angenommen[2]). Er war vermählt mit Anna v. Sundthausen[3]).

2. Wenzel v. M. Über ihn findet sich keine Nachricht.

3. Martin v. M., der dritte Sohn Haugs. Er besaß zusammen mit seinen beiden Brüdern das Gut Quitzdorf (WSW von Rothenburg). Sie verkauften das Gut nebst dem „Pechwald" an die Gebrüder Caspar, Otto und Friedrich v. Nostitz, die es am 23. Februar 1577 zu Lehn verreicht erhielten[4]). Martin, auf Nechern (WSW von Weißenberg) und Gröditz, vermählte sich mit Magdalena, geb. Mehl von Strehlitz, Tochter Georgs M. v. Str. auf Grafenstein und seiner Gattin Dorothea Mehlhosin. Am 18. Februar 1583 fand die Eheberedung statt. Sie brachte ihrem Gatten 4000 Taler Ehegeld und 4000 Taler Paraphernalien mit, wofür er sie auf Nechern und Gröditz versicherte. Im Jahre 1624 starb sie[5]). Martin war im Jahre 1605, also vor seiner Gattin gestorben[6]). Er hatte, als er in Frankreich studierte und peregrinierte, die Summe von 11000 Kronen aufgenommen; Caspar v. Schönberg „und Schönau", königlich Französischer Kriegsoberst und Feldmarschall, hatte für ihn Bürgschaft geleistet. Die Gebrüder v. Zeidler auf Berbisdorf hatten auch eine beträchtliche Forderung an Martin und zwar vom Jahre 1580 an. Als Martins Söhne im Zinszahlen säumig wurden, kam am 15. Februar 1624 ein Rezeß zustande, durch den bestimmt wurde, daß die Gebrüder v. Zeidler vermöge ihres schon früher erlangten Hilfsrechts die wirkliche Immission in das v. Maxensche Gut und Dorf Kohlwesa (SW von Weißenberg) gebrauchen sollten[7]). Frau Magdalena v. M. bestimmte vor ihrem Tode, daß von ihren 8000 Talern eingebrachten Geldes 2000 Taler an ihre Söhne Haug Georg und Rudolph Christian auf Nechern fallen sollten, während ihre beiden Töchter Maria Elisabeth, vermählte v. Loeben, und Anna Catharina, vermählte v. Gersdorff, die übrigen 6000 Taler nebst der weiblichen Gerechtigkeit erhalten sollten. Haug Georg starb schon im Jahre 1625, ein Jahr nach seiner Mutter[8]).

Rudolph Christian v. M., der jüngere Sohn Martins, saß auf Nechern. Auch er scheint, wie sein Vater, sich nicht in den besten Vermögensverhältnissen befunden zu haben. So hatte Hans Henning v. Blankenfeld auf Oehna bei Bautzen wegen einer Forderung von 2000 Talern und 80 Talern Zinsen in Rudolph Christians Gut Nechern die Exekution vollstrecken lassen, wogegen dieser im Jahre 1651 beim Kurfürsten

[1]) Gröditzer Gerichtsbuch Mspt. Fol. 49, 52, 69.
[2]) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, III. Bd, S. 365.
[3]) Dietmann, Priesterschaft in dem Marggrafthum Oberlausitz, S. 32.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc. Fol. 9b.
[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7860, Ziegler und Klipphausen.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9526, Das 38. Buch Oberlaus. Justizsachen ao 1679–84, Fol. 224.
[7]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlaus. Justizsachen, Vol. I.
[8]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7860, v. Ziegler und Klipphausen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beschwerde erhob[1]). Bald darauf muß er gestorben sein. Da er Nechern weder zu Lehn, noch in erblichem Besitz, sondern nur als ein prioritätischer Gläubiger auf seiner Mutter Recht und Forderung inne gehabt und genossen hatte, so wurde durch seinen Tod das Lehn- und Rittergut Nechern erledigt und am 31. Juli 1651 erfolgte die Besitzergreifung des Gutes für den Kurfürsten[2]). Rudolph Christian war vermählt mit Helena Sabina v. Gersdorff, der Tochter Rudolphs v. G. auf Döbschke. Sie blieb als Witwe zurück mit fünf unmündigen Kindern (3 S. und 2 T.). Von dem Güterbesitz ihres Mannes war ihr Cannewitz (W von Weißenberg) übrig geblieben, denn im Jahre 1653 wird sie genannt „Wittwe zu Kannowitz". Sie kaufte im Jahre 1653 das Gut Diehmen (SW von Bautzen) und empfing es am 19. Dezember desselben Jahres zu Lehn verreicht. Ihr Vater war ihr Lehnsträger. Am 10. September 1661 starb sie und hinterließ als Lehnserben ihre drei Söhne:

a. Georg Rudolph.
b. Caspar Christoph.
c. Hans Adolph.

Die beiden erstgenannten bereits mündigen Brüder wurden am 4. Oktober 1662 mit Diehmen und Cannewitz belehnt. Im Oktober 1663 verschritten die Brüder zur Teilung: der älteste Bruder erhielt Diehmen, der mittlere Cannewitz, der jüngste wurde mit Geld abgefunden.

a. Georg Rudolph v. M. auf Diehmen vermählte sich am 13. Dezember 1662 mit Barbara Catharina, der einzigen Tochter des im Jahre 1646 verstorbenen Joachim Wisetzky v. Wisský auf Ober-Sohland und seiner dritten Gemahlin Anna Helena, geb. v. Schreibersdorff[3]). Lange vermochte er sich nicht auf Diehmen zu halten: Schuldenhalber mußte er das Gut im Jahre 1668 an Hans Ulrich v. Grünrod verkaufen. Am 11. Dezember dieses Jahres kaufte er das Gut Eselsberg (WNW von Rothenburg), um es schon am 6. September 1676 wieder zu veräußern.

b. Caspar Christoph v. M. auf Cannewitz verkaufte dieses Gut im Jahre 1665 an Carl Heinrich v. Nostitz. Am 29. März 1669 erwarb er die Güter Ober- und Nieder-Cosel (WNW von Rothenburg) und wurde am 19. April 1670 belehnt. Zu Walpurgis 1672 verkaufte er Ober-Cosel an seinen jüngeren Bruder Hans Adolph; Nieder-Cosel behielt er noch, geriet aber später in Konkurs und Heinrich Ernst v. Rechenberg erstand im Jahre 1682 das Gut. Caspar Christoph lebte hochbetagt noch im Jahre 1716.

c. Hans Adolph v. M., der jüngste Sohn Rudolph Christians, hatte, wie erwähnt, zu Walpurgis 1672 von seinem älteren Bruder Caspar Christoph das Gut Ober-Cosel erkauft, um es bereits nach einem Jahre, zu Walpurgis 1673, wieder zu veräußern und zwar an Balthasar v. Rabenau. Am 24. Mai 1673 übernahm er bei seiner

[1]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlauf. Justizsachen, Vol. XIII.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1637–73, Fol. 214.
[3]) Kirchenbuch von Gaußig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Verheiratung das Lehngütchen Quitzdorf von seinem Schwiegervater Heinrich Siegmund v. Debschitz auf Ober-Lichtenau für 8000 Rtlr. Im Jahre 1680 wurde Hans Adolph Klostervogt von Marienthal und verwaltete dieses Amt wenigstens bis Ende Mai 1719[1]). Wegen eines Duells mit Carl Christoph v. Nostitz auf Krobnitz und Döbschütz verklagt, wurde er sowohl, wie auch sein Gegner zufolge des Erkenntnisses des Oberamts vom 11. September 1683 zu achttägigem Arrest auf dem kurfürstlichen Schlosse zu Bautzen oder zur Erlegung einer Strafe von 20 fl. verurteilt[2]). Am 2./12. September 1684 nahm Hans Adolph an einer Ehrenrittertafel wegen einer Injurienklage Franz Adolphs v. Nostitz auf Brösa gegen Friedrich Ferdinand v. Ziegler und Klipphausen auf Guttau, als einer der zwölf Assessoren, teil[3]).

Hans Adolph war zweimal vermählt: I. 18. Oktober 1673 mit Helena Sidonia v. Debschitz a. d. H. Lichtenau, geboren im Jahre 1653, gestorben am 17. Mai 1710, begraben in Diehsa[4]); II. 24. Juni 1711 mit Anna Blandina, geb. v. Weyrach. Sie war geboren am 16. Juli 1669 als Tochter Christians v. W. auf Kunern und Siegendorf in Schlesien und der Anna Christina, geb. v. Klug, und war in erster Ehe vermählt gewesen seit dem 8. April 1690 mit Wigand Moller v. Mollerstain auf Sohra, der am 3. September 1707 starb[5]). Nur aus erster Ehe hatte Hans Adolph Kinder, dreizehn an der Zahl. Er lebte hochbetagt im Jahre 1716 auf Sohra (NO von Görlitz). Im Jahre 1719 oder um diese Zeit dürfte er gestorben sein, denn im genannten Jahre erhielt er in seinem Amte als Klostervogt von Marienthal in Johann Christian v. Heldreich einen Nachfolger[6]). Von seinen zahlreichen Kindern sind uns nur folgende vier bekannt:

1. Heinrich Adolph v. M. a. d. H. Quitzdorf, geboren 13. Juni 1677, war Fähnrich im Goltzschen Dragonerregiment, vermählte sich am 1. Februar 1714 mit Helene Marianne, verwitweter v. Hülsen, geb. v. Gersdorff, und starb im Jahre 1726 in Seidenberg[7]). Im Jahre 1716 kaufte er das Gut Nieder-Kotitz (SW von Weißenberg) von Johann Christian v. Heldreich für 4500 Taler und wurde am 10. Juli 1716 belehnt. Zu Mitbelehnten gab er an seine Schwäger, den Rittmeister Christoph Gottlob v. Gersdorff und den Hauptmann Adam Gottlob v. Gersdorff. Im folgenden Jahre kaufte er noch die von J. Chr. v. Heldreich zurückbehaltenen 18 Scheffel Feld von Nieder-Kotitz für 600 Taler und erhielt sie am 17. Januar 1719 zu Lehn verreicht. Im Jahre 1721 geriet er in Konkurs. Seine Witwe starb am 20. April 1733.

---

[1]) Schönfelder, Geschichte von St. Marienthal, 1834, S. 233.
[2]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten, I, S. 121.
[3]) Carpzov, Ehren-Tempel der Ober-Lausitz, I. Teil, S. 173b.
[4]) Laus. Magazin 1777, S. 297.
[5]) Laus. Magazin 1778, S. 120.
[6]) Schönfelder a. a. O. S. 233. Indessen gibt Chr. Knauth als Johann Adolphs v. M. Todestag den 25. Februar 1725 an. Siehe Knauths Mspt. in der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften L. III. 55. „Von dem Mollerstainischen Geschlecht".
[7]) Laus. Magazin 1777, S. 297; 1778, S. 120.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Beata Concordia, geboren 30. April 1684, vermählt in Seidenberg, gestorben daselbst 1739[1]).

3. Hans Gottlob, wird im Jahre 1697 als Sohn der Frau vermählten Helena Sidonia v. Maxen, geb. v. Debschitz, bezeichnet[2]).

4. Dorothea Sophia, geboren 9. Februar 1695[3]) (1698), vermählte sich 1720 mit Wigand Gottfried Moller v. Mollerstain auf Sohra.

B. Linie Weicha–Rattwitz.

Erasmus v. M. auf Weicha hatte zwei Söhne hinterlassen: Christoph und Wolf[4]). Wolf, geboren im Jahre 1594[5]), wird schon im Jahre 1625 als „auf Weicha" angesessen, bezeichnet[6]). Im Jahre 1625 kaufte er das Gut Rackel (NW von Weißenberg) und wurde am 26. August belehnt, verkaufte es aber schon im Jahre 1628 dem früheren Besitzer, Wolf v. Loeben, wieder zurück. Wolf v. M., der indessen Landesältester des Bautzner Kreises geworden war, kaufte von Hans Wolf v. Kottwitz zwei Gärtner in Hochkirch (NW von Löbau), einen Großgärtner mit vollen landüblichen Diensten und einen Kleingärtner, der von Walpurgis bis Michaelis wöchentlich zwei Tage Männerdienste zu verrichten hatte. Hierzu erwarb er noch von demselben Verkäufer das dem Dorfe Hochkirch benachbarte Lehngut zu Rodewitz (N von Hochkirch) und empfing es am 5. November 1641 zu Lehn. Um in Bautzen ein ständiges Absteigequartier zu haben, kaufte Wolf, nachdem seine im Jahre 1639 mit Rudolph v. Gersdorff wegen des Erwerbs von dessen Hause geführten Unterhandlungen zu keinem Ergebnis geführt hatten, im Jahre 1643 von Seifried v. Metzradt dessen Burglehnhaus für 2000 Taler. Sein Stammgut Weicha und das im Jahre 1641 erkaufte Gut Rodewitz, das ihm der Kurfürst am 13. August 1649 aus Lehn in Erbe verwandelt hatte, vertauschte er im Jahre 1649, am 19. Oktober, gegen das Gut Rattwitz (SW von Bautzen)[7]). Diesen Besitz arrondierte er noch dadurch, daß er das in Allodialgut verwandelte Gut Muschelwitz (NW von Bautzen) samt dem Walde über Dretschen (SW von Bautzen), die Mühle zu Muschelwitz und die zu Rattwitz geschlagenen drei Stücklein Holz, unterm Amt Stolpen gelegen, erwarb. Am 19. Februar 1650 wurde ihm dieser Besitz zu wahrem Erblehn verreicht. Wolf starb am 1. Juli 1650 neuen Kalenders. Er war zweimal verheiratet gewesen. Der Name seiner ersten Gattin ist nicht bekannt; die aus seiner ersten Ehe hervorgegangenen Kinder starben noch zu seinen Lebzeiten[8]). Wolfs

[1]) Lauf. Magazin 1777, S. 297; 1778, S. 120.
[2]) Lehnsakten Nieder-Bellmannsdorf.
[3]) Lauf. Magazin 1778, S. 121; Knauth a. a. O.
[4]) Knothe, Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 92.
[5]) Wagner, Budissinsche Grab- und Gedächtnis-Mahle, S. 14.
[6]) Lehnsakten Rackel.
[7]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen 1643–67, Fol. 246.
[8]) Das geht hervor aus Wolfs an den Kurfürsten im Jahre 1647 gerichtetem Gesuche, in dem er sich erbot, die Güter Kuppritz und Hochkirch für 7000 Taler von dem verschuldeten Melchior Christoph v. Gersdorff zu kaufen, wenn ihm der Kurfürst die Gnade erweisen würde, beide Güter aus Lehn in Erbe zu verwandeln ... „einzig

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zweite Gattin war Anna Sophia v. Nostitz a. d. H. Guttau. Aus dieser seiner zweiten Ehe hatte er eine Tochter Sabina Elisabeth v. M., die, am 8./18. Februar 1646[1]) geboren, von ihrem Vater das Allodialgut Rattwitz nebst Muschelwitz und Pertinentien, sowie das Burglehnhaus in Bautzen, das im Jahre 1645 in Erbe verwandelt worden war, erbte. Sabina Elisabeth vermählte sich: I. 27. November 1665[2]) in Dresden mit Gottlob v. Werthern, Herrn der Herrschaft Beichlingen, auf Pulsnitz ꝛc., kurfürstlich Sächsischem Appellationsrat, Stiftshauptmann zu Quedlinburg. Mündig geworden, wurde sie am 8. September 1670 mit Rattwitz belehnt und verkaufte noch in demselben Jahre an diesen ihren Gatten das Gut Rattwitz nebst Pertinentien, besonders Muschelwitz. Er starb am 20. Oktober 1682[3]). Die Witwe heiratete hierauf am 23. Februar 1684 Christoph Vitzthum v. Eckstädt auf Dürrbach ꝛc., Landeshauptmann der Oberlausitz, und nach dessen am 4./14. April 1688 erfolgtem Tode, am 16. Juli 1689 Gotthelf Friedrich v. Schönberg auf Bieberstein, Lockwitz ꝛc., kurfürstlich Sächsischen Geheimrat. Sabina Elisabeth starb am 28. Februar 1691 im Alter von 45 Jahren[4]).

C. Linie Jehser—Spitzkunnersdorf.

Stammvater der Linie Jehser ist Niklas v. Maxen auf Jehser, Datten, Zauchel, Bohrau in der Niederlausitz[5]). Er hinterließ aus seiner Ehe mit einer v. Wiedebach zwei Söhne:

A. Joachim.

B. Nikolaus. Siehe D. Linie Pulsnitz (S. 148).

Beide haben ihr Geschlecht fortgepflanzt.

A. Joachim v. M., vermählt mit Elisabeth v. Kottwitz a. d. H. Särchen[6]) hinterließ u. a. einen Sohn Hans, der das Haus Jeßnitz N.-L. begründete. Er saß auf Jeßnitz, Jaulitz, Jetschke. Hansens Sohn Georg, auf Jeßnitz und Jaulitz, geboren im Jahre 1587, starb im Jahre 1656[7]). Während Georgs Sohn Johann Siegismund v. M.

auß der Ursache, weiln der Allwaltige Gott mich derer mit meinem herczlieben Weibe erster Ehe gezogenen Leibes Lehens Erben genczlichen hinwieder benommen, anitzo aber in meiner andern Ehe mit einem Töchterlein gesegnet, und demselben Alles wissendt, waß Er mir inkünfftig ferner vor Ehesegen geben werde, damit ich, also alle meine Erben und Nachkommen, derowegen mit diesem auß (des) Landesfürstlichen Gnaden auß dem Lehn in ein vollkomliches recht Allodial Erbe verwandeltem Gutte uff künfftig begebende Fälle, gleich alß mit parem Gelde zu gebahren undt damit ohn Menniglliches Hindernüß . . . zu disponiren . . . frey Macht und Gewalt haben thete". Lehnsakten Kuppritz.

[1]) Lauf. Magazin 1778, S. 119.

[2]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, S. 181.

[3]) Richter, Geschichte und Topographie von Pulsnitz, 1804, S. 14.

[4]) Lauf. Magazin 1778, S. 120.

[5]) Stammtafel in den Lehnsakten Ohorn.

[6]) Lauf. Magazin 1778, S. 52; E. v. Wiedebach-Nostitz, Herrn Georgs Vorfahren, S. 191 nennt Joachims Gattin Anna v. Wiedebach, † 1586. Falls jede dieser Angaben richtig ist, so war Joachim v. M. also zweimal vermählt.

[7]) Dieses Datum seines Todes gibt die erwähnte Stammtafel. Im Lauf. Magazin 1778, S. 51 ist angegeben, Georg v. W. sei in den Osterfeiertagen des Jahres 1655 gestorben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(* 5. Juli 1642, † 1676) das Haus Jeßnitz N.-L. weiter fortpflanzte, wandte sich ein anderer Sohn Georgs aus seiner ersten Ehe mit Anna Maria v. Nostitz a. d. H. Guttau in die Oberlausitz. Dieser, Joachim Heinrich v. M., geboren am Karfreitag, 3. April[1]), 1624 zu Jeßnitz, ging zunächst in Kriegsdienste, wandte sich nach seines Vaters Tode in die Oberlausitz und vermählte sich am 24. Januar 1657 mit Blandina, Tochter des Felix v. Rüdinger auf Spitzkunnersdorf, Witwe Erdmanns v. Zechau. Er kam durch seine Heirat in den Besitz des Gutes Spitzkunnersdorf (NW von Zittau), starb aber schon am 30. Januar 1661, ohne Kinder zu hinterlassen, im Alter von 37 J. weniger 9 W. Seine Witwe vermählte sich noch zweimal: I. mit Christoph Ernst v. Gersdorff auf Hainewalde; II. mit Eleuther v. Temritz auf Mücka. Sie starb am 19. Juli 1683[2]).

D. Linie Pulsnitz.

B. Nikolaus v. M. auf Bohrau, der zweite Sohn des im vorigen Abschnitt kurz erwähnten Stammvaters der Linie Jehser, Niklas' v. M., war, wie sein Bruder Joachim, mit einer Angehörigen der Familie v. Kottwitz, und zwar mit Elise v. Kottwitz a. d. H. Sommerfeld vermählt[3]). Aus dieser Ehe war ein Sohn Nikolaus hervorgegangen[4]), der die Linie Pulsnitz begründete. Dieser zuletzt erwähnte Nikolaus war am 22. April 1636 zu Bohrau geboren, wurde Page bei der mit dem Markgrafen von Bayreuth vermählten Sächsischen Prinzessin Erdmuth Sophia, dann Page beim Kurprinzen Johann George III., später Kammerjunker und im Jahre 1666 kurfürstlich Sächsischer Stallmeister. Am 29. Juni 1668 erhielt er vom Kurfürsten „den göldenen Schlüssel und das Prädicat Cammerherr“[5]). Am 22. Januar 1712 starb er[6]). Er hatte sich in Dresden am 25. Oktober 1669[7]) vermählt mit Justina Eleonora v. Werthern, der Tochter Wolfs v. W., des heiligen Römischen Reichs Erbkammertürhüters auf Beichlingen, Pulsnitz ꝛc. und seiner Gattin Johanna Elisabeth geb. v. Schönberg. Justina Eleonora war am 29. August 1652 auf Pulsnitz geboren und starb in Dresden am 22. Oktober 1707 im Alter von 55 Jahren 7 W. 3 T.[8]). Nikolaus hatte am 23. Juli 1670 von Friedrich Landsberger das Gut Hennersdorf nebst Gelenau (S von Kamenz) gekauft und wurde am 26. Sep-

---

[1]) So im Laus. Magazin 1778, S. 51. Der Karfreitag 1624 war aber der 26. März.

[2]) Laus. Magazin 1778, S. 51. E. v. Wiedebach-Nostitz, Herrn Georgs Vorfahren, S. 203.

[3]) Laus. Magazin 1778, S. 117; E. v. Wiedebach-Nostitz a. a. O. S. 191.

[4]) Die in den Lehnsakten Ohorn befindliche Stammtafel läßt den Nikolaus v. M. auf Bohrau einen Sohn Nikolaus auf Bohrau haben und dieser habe einen gleichnamigen Sohn Nikolaus, den Begründer der Pulsnitzer Linie gehabt. Da die genannte Stammtafel diese Angaben nicht durch Geburts- und Todesdaten vervollständigt, so ist eine Prüfung auf Richtigkeit nicht möglich.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11343, Maxen.

[6]) Richter, Pulsnitz, S. 14.

[7]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 181.

[8]) Barth. Bernhardi, Leichenpredigt auf Justina Eleonore v. M. 1707.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tember 1671 belehnt. Am 1. August 1700 verkaufte er diese beiden Güter an seinen ältesten Sohn Johann George für 10000 Taler. Bischheim (SW von Kamenz) kaufte Nikolaus am 1. Mai 1678 und empfing es am 9. Dezember desselben Jahres zu Lehn verreicht. Seine Gattin, Frau Justina Eleonora, erbte nach dem im Jahre 1682 erfolgten Tode ihres Bruders Gottlob v. Werthern das Erbgut Pulsnitz. Im Wege des Vergleichs wurde ihr von den Lehnserben auch das Gut Ohorn (SO von Pulsnitz) abgetreten. Am 28. April 1683 erhielt sie Pulsnitz und Pertinentien zu Erb und Eigen, Ohorn und Zubehörungen aber zu Lehn verreicht. Ihr Gatte war ihr Lehnsträger.

Nikolaus v. M. hatte 7 Kinder (4 S. und 3 T.):

1. Johann George. Siehe unten S. 150.
2. Wolf Heinrich. Siehe unten S. 151.
3. Erdmuth Elisabeth, vermählte sich mit Adolph Gottlob v. Pentzig zu Jeßnitz.
4. Eleonora Sophia, gestorben in zarter Kindheit[1]).
5. Johanna Eleonora, vermählte sich am 27. April 1707 in Dresden mit Benno Siegismund v. Gersdorff zu Bernsdorf[2]).
6. Friedrich Gottlob. Siehe unten S. 151.
7. Carl Maximilian. Siehe unten S. 152.

In ihrem Testament vom 30. April 1701[3]) bestimmte Frau Justina Eleonora v. M., daß ihre Kinder ihre Erben sein sollten. Da der Bruder der Erblasserin, Gottlob v. Werthern, ihrem ältesten Sohne Hans George „mit sonderbarer Affection zugethan und ihm vor andern ein ansehnliches von seinem Vermögen zuzuwenden bedacht gewesen", so verordnete sie „zu Conservirung meiner und meines Eheliebsten adelichen Familie, und damit unsere Söhne in ihrer zum Theil verstorbenen, zum Theil annoch lebenden Herren Vettern und tapfern Vorfahren Fußtapfen zu treten Ursach haben", von ihrem Vermögen „15000 Thaler, die als ein beständiges und ewiges Majorat und Geschlechtsgeld auf dem Rittergute Pulsnitz perpetuirlich bleiben und haften sollen". In den Genuß dieser Stiftung sollte zunächst ihr ältester Sohn Hans George treten und seine männlichen Leibeserben, nach deren Abgang ihre anderen Söhne und deren Deszendenz. Ferner sollte Hans George nach dem Tode seiner Eltern Pulsnitz für 55000 Taler annehmen und nur 40000 Taler in brüderliche und schwesterliche Teilung bringen, da er ja 15000 Taler als Majoratsgeld voraus habe[4]). Hans George erhielt auch die Bibliothek

[1]) Ebenda.
[2]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 181.
[3]) Lehnsakten Pulsnitz.
[4]) Diese 15000 Taler sollen, so bestimmte die Erblasserin, in linea descendente immer auf den ältesten Sohn fallen, oder, falls kein Sohn vorhanden, auf den nächsten Bruder oder Vetter und dessen Deszendenz. Erlösche der männliche Stamm vollständig, so sollen die 15000 Taler Majoratsgelder auf der Erblasserin Töchter oder deren Kinder fallen und unter sie in stirpes geteilt werden. „Ich verordne aber hiermit ausdrücklich, daß meine Söhne nicht allein für sich selbst aller Gottesfurcht und adeligen Tugenden sich befleißigen, auch sie und ihre Nachkommen alle ihre Kinder in der Furcht Gottes, insonderheit aber die Söhne zu allen ritterlichen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Bruders der Erblasserin; die über das Majoratsgeld getroffenen Bestimmungen sollten auch auf sie Anwendung finden.

1. Johann George v. M., königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, erhielt nach dem Tode seiner Mutter am 27. November 1708 den Erbbrief über Schloß und Städtlein Pulsnitz. Sein Vater, Nikolaus v. M., hatte ad dies vitae den Nießbrauch am Städtlein und an den dazu gehörigen Ortschaften. Als Herrschaft von Pulsnitz bestätigte Johann George am 12. April 1712 die Privilegien des Städtchens; am 6. Dezember desselben Jahres schloß er mit der Gemeinde einen Vergleich wegen der Hutung und Steuern und gab im Jahre 1728 dem Städtlein einen Versorg wegen des Pestkirchhofs[1]). Nach Nikolaus' im Jahre 1712 erfolgten Tode kam, Pulsnitz, den 26. April 1712, ein Erbvergleich unter seinen Söhnen zustande, dem zufolge Carl Maximilian Ohorn für 24000 Taler, Friedrich Gottlob Bischheim für 26000 Taler annehmen solle.

Johann George hatte, wie oben (S. 149) erwähnt, am 1. August 1700 von seinem Vater das Gut Hennersdorf nebst Gelenau für 10000 Taler erkauft und war am 26. August 1701 mit diesem Besitz belehnt worden.

Johann George war dreimal vermählt: I. mit Johanna Victoria v. Boblitz a. d. H. Dornhennersdorf, † 1705 kinderlos; II. 21. Juni 1708 mit Johanna Sophia v. Gersdorff a. d. H. Glossen, † 7. März 1709, ohne lebende Kinder zu hinterlassen; III. mit Sophia Elisabeth v. Gersdorff a. d. H. Kittlitz[2]), die ihm Kinder schenkte. Er starb in Pulsnitz am 23. Januar 1745. In seinem Testament vom 24. Dezember 1728 setzte er seine vier Kinder zu Erben ein[3]); dies waren:

a. Johann Friedrich.
b. Justina Elisabeth.
c. Johann George II.
d. Johanna Sophia.

a. Johann Friedrich v. M., * 16. Mai 1712[4]), erbte, „nach der Frau Mutter seel. Testament" Pulsnitz. Am 17. Juni 1745 erhielt er den Erbbrief über das Gut Pulsnitz samt dazu gehörigem Schloß und Städtchen und den dazu gehörigen Dörfern Friedersdorf, Thiemendorf, Nieder-Steina, Weißbach (sämtlich in nördlicher Richtung von Pulsnitz). Johann Friedrich bestätigte am 16. März 1745 die Freiheiten

---

adeligen Tugenden auferziehen, gestalt denn, wenn einer unter ihnen ganz aus der Art geschlagen und den Eltern und Anverwandten nicht folgen wollte: so soll derselbe des oben ausgesetzten Majorats verlustig sein und dasselbe auf seinen nächsten männlichen Erben fallen". Lehnsakten Pulsnitz.

[1]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 366, 384; Richter, Pulsnitz, S. 176.

[2]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt., Bd. X, Maxen.

[3]) Außerdem bestimmte er u. a.: „Meinen verblichenen Leichnam werden meine Kinder gebührend zur Erde bestatten, jedoch ohne alle Pracht, und will in einem eichenen Sarge in weißem Damast liegen, und zwar bey meiner dritten seel: Frauen in Pulßnitz, wofern ich nicht inzwischen ein neues Begräbniß baue; ingleichen soll mir ein Schild, wie es bey adeligen Personen gebräuchlich, aufgeseczet werden". Lehnsakten Hennersdorf.

[4]) Lauf. Magazin 1778, S. 118.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Bürger zu Pulsnitz[1]). Er starb am 14. September 1749 unvermählt und vermachte Pulsnitz seiner Schwester Johanna Sophia. An seinen Bruder Johann Georg II. gedieh der Majoratsstamm von 15000 Talern.

b. Justina Elisabeth v. M., * 4. April 1713, † zu Röhrsdorf am 2. November 1771, vermählt am 8. November 1734 mit Carl Adolph v. Carlowitz auf Ottendorf, Röhrsdorf, Klein-Bautzen, Amtshauptmann zu Hohnstein und Stolpen[2]). Sie erbte nach ihres Bruders Johann Georges II. Tode die Hälfte von dessen Gut Hennersdorf.

c. Johann George II., * 15. Februar 1714[3]), königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rittmeister, erbte Hennersdorf (S von Kamenz), das er für 15000 Taler annahm. Am 17. Juni 1745 wurde er belehnt. Am 15. April 1752 bat er den Kurfürsten, sein Mannlehngut Hennersdorf in Allod zu verwandeln. Er sei unvermählt; sterbe er, so falle das Gut an die Mitbelehnten, zunächst an seinen Vetter Johann Nikolaus v. M., Landeshauptmann in der Niederlausitz. Gegen ein Bezeigungsquantum von 1000 Talern verwandelte der Kurfürst am 25. August 1752 das Gut in Erbe. Johann George II. starb im Dezember 1752[4]). Seine beiden leiblichen Schwestern beerbten ihn.

d. Johanna Sophia v. M., das jüngste Kind Johann Georges, * 19. März 1716, † zu Pulsnitz 11. Dezember 1765, vermählte sich mit Johann Nikolaus v. Gersdorff auf Herwigsdorf und Bernsdorf. Sie erbte Pulsnitz von ihrem Bruder Johann Friedrich, und die Hälfte von Hennersdorf von ihrem andern Bruder Johann George II.

2. Wolf Heinrich v. M., ein Sohn Nikolaus' auf Pulsnitz, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberstwachtmeister im Milkauschen Dragoner-Regiment, starb noch vor seiner Mutter, im Jahre 1705, in Podolien an einem hitzigen Fieber und wurde in einer russischen Kirche Tarnopols bestattet[5]).

3., 4., 5. Die oben angegebenen Töchter Nikolaus'.

6. Friedrich Gottlob v. M. auf Jehser, ein Sohn Nikolaus' auf Pulsnitz, wurde am 23. November 1712 mit Bischheim (SW von Kamenz) belehnt. Er vermählte sich im Jahre 1720 mit Frau Charlotte Sophie geb. v. Pflugk, Witwe Hans Haubolds v. Schleinitz-Zottewitz. In der Eheberedung vom 29. Juni 1720 versprach die Braut ihrem zukünftigen Gatten 2000 Taler bar zu überreichen oder ihm den Betrag auf ihren Gütern Zottewitz und Blattersleben einzuräumen. Er sicherte ihr zu für den Fall seines Todes jährlich 400 Taler Leibzinsen von Bischheim, 1200 Taler Hausgeld, ferner Holzgeld. Seine Ehe war

[1]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 400.
[2]) Laus. Magazin 1778, S. 118.
[3]) Ebenda.
[4]) M. Johann Gottfried Lessing in Kamenz gibt folgendes Attestat: „Anno 1752 den 16. Decbr. wurde der Hochwohlgeborne Herr, Herr Johann George v. Maxen, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer Rittmeister, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Hennersdorf und Gölenau, früh um 4 Uhr von Hennersdorf hereingebracht und mit Christl. Adel. Ceremonien in der Pfarrkirche vor dem Altar beerdigt". Lehnsakten Hennersdorf.
[5]) Laus. Magazin 1778, S. 118.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kinderlos. In seinem Testament vom 6. Februar 1749 vermachte Friedrich Gottlob das Gut Bischheim den Söhnen seiner verstorbenen Brüder: Johann Nikolaus v. M. zu Strege, Liebesitz, Ohorn, Obersteina, ferner den Gebrüdern Johann Friedrich und Johann George II. v. M.[1]). Friedrich Gottlob starb am 24. November 1751.

7. Carl Maximilian v. M., der jüngste Sohn Nikolaus' auf Pulsnitz, Herr auf Jehser, Datten, Zauchel, wurde am 2. November 1712 mit Ohorn belehnt. Im Jahre 1715 wurde er Amtshauptmann zu Stolpen[2]) und starb am 15. Dezember 1730. Er war vermählt mit Johanna Charlotte v. Schönfeldt, der jüngsten Tochter Johann Adams v. Sch. auf Wachau, Liegau, Lieske, Petershain und seiner zweiten Gattin Louise, geb. v. Loeben. Frau Johanna Charlotte v. M. überließ am 24. Mai 1734 ihrer Schwester, Frau Johanna Louise v. Rahden, geb. v. Schönfeldt, die ihr zugehörige Hälfte von Petershain (WSW von Rothenburg) für 4500 Taler. Ein Jahr darauf, am 17. Juni 1735 kaufte Frau Johanna Charlotte das Mannlehngut Ober-Zibelle (NNW von Rothenburg); am 15. Mai 1747 veräußerte sie dieses Gut wieder. — Carl Maximilian hinterließ einen einzigen Sohn Johann Nikolaus (Niklas) v. M., geboren am 9. August 1709, Herrn auf Strege, Liebesitz. Am 5. Dezember 1731 wurde er mit Ohorn belehnt. Er besaß auch Ober-Steina (NNO von Pulsnitz). Am 31. Juli 1752 empfingen er und sein Vetter, der Rittmeister Johann George II. auf Hennersdorf und Gelenau, die Belehnung mit Bischheim, das Friedrich Gottlob v. M. ihnen vermacht hatte. Schon am 2./4. August 1752 verkauften sie das Gut wieder an Fräulein Charlotte Sophie v. Schleinitz um 25700 Taler. Johann Nikolaus war Landeshauptmann der Niederlausitz. Er war vermählt in erster Ehe seit 1744 mit Eleonore Charlotte v. Knaw, geboren am 10. August 1724 als Tochter Rudolph Wilhelms v. K. auf Gruna ꝛc. Sie starb am 24. Dezember 1746 in Liebesitz, nachdem sie am 8. Dezember von einer gesunden Tochter Caroline Wilhelmine entbunden worden war. Am 31. Dezember wurde sie in Jehser bestattet. Nach dem reziproken Testament der beiden Gatten war ihr Mann Universalerbe. So verkaufte er denn in Gemeinschaft mit seiner Schwägerin Frl. Friederike Eleonore v. Knaw, der die Hälfte des Gutes gehörte, das Erbgut Gruna (ONO von Görlitz) für 28000 Rtlr. Kauf- und 100 Rtlr. Schlüsselgeld am 7. März 1747 an Wiglas Otto v. Schindel auf Nieder-Steinkirch. Johann Nikolaus vermählte sich II. mit Eleonore Auguste Henriette v. Warnsdorf. Diese erbte als einzige Tochter ihres am 29. März 1769 verstorbenen Vaters Johann Adolph August v. W. sein Erb- und Allodialgut Arnsdorf (WNW von

[1]) Als Stieftöchter Friedrich Gottlobs erscheinen im Testament: Fräulein Charlotte Sophie v. Schleinitz, Frau Johanna Auguste v. Polenz, geb. v. Schleinitz und Fräulein Sophie Christine v. Schleinitz auf Klein-Bauchlitz. — Im Jahre 1729 errichtete Friedrich Gottlob v. M., weil kinderlos, ein Fideikommiß, nach welchem jederzeit der Erstgeborene der Familie den Besitz der von ihm, dem Testator, zu hinterlassenden Güter antreten sollte. Es fand indessen keine Bestätigung. Lehnsakten Bischheim.

[2]) Gercken, Historie von Stolpen, 1764, S. 305.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Görlitz), trat es aber ihrer Mutter, Frau Sophia Erdmuth v. W., geb. v. Gersdorff, ab. — Aus seiner zweiten Ehe hatte Johann Nikolaus eine Tochter, Charlotte Erdmuthe v. M., geboren 24. August 1755[1]). Er verkaufte ihr am 20. September 1766 das Gut Ohorn, Meißnischen Anteils, für 24000 Taler. Sie vermählte sich mit Carl Wilhelm v. Carlowitz, dem späteren Sächsischen Konferenzminister, am 28. Januar 1773[2]). Diesem seinem Schwiegersohne verkaufte Johann Nikolaus den Oberlausitzischen Anteil von Ohorn im Jahre 1774.

Johann Nikolaus v. M. starb als Letzter seines Geschlechts am 19. Januar 1777 auf seinem Rittergute Oegeln bei Pförten im 69. Lebensjahre[3]).

Dem aus der Ehe Carl Wilhelms v. Carlowitz mit Charlotte Erdmuthe v. Maxen hervorgegangenen Sohne Maximilian Carl v. Carlowitz, königlich Sächsischem Kammerherrn auf Colmnitz, wurde am 17. September 1831 vom König von Sachsen die Genehmigung erteilt, Namen und Wappen der erloschenen Familie v. M. mit seinem Namen und Wappen zu vereinigen[4]).

Es ist noch eines Georg v. M. zu gedenken, ohne daß angegeben werden könnte, welchem Hause er angehört. Er wurde am 21. August 1559 in Dresden mit Gütern in der Stolpenschen Pflege belehnt, nämlich mit einem Lehnmann und anderen Männern zu „Poczenblicz" (Pottschapplitz, NO von Bischofswerda) mit 4 Mark und 16 kleinen Groschen jährlichen Zinses, dann mit Äckern, Wiesen, Erbgerichten usw., wie er das alles von Hans v. Hermsdorf erkauft hatte[5]). —

Wappen: Das Siegel eines Hugo von Magzin vom Jahre 1376 zeigt 3 (2, 1) Seeblätter im Schilde, die Stiele nach oben, die Spitzen der Blätter nach unten gerichtet[6]). Im 17. Jahrhundert führen Angehörige des Geschlechts — so z. B. Nikolaus v. Maxen in einem Siegel vom Jahre 1671[7]) — die 3 (2, 1) Seeblätter mit den Spitzen nach oben, mit den Stielen nach unten gerichtet. Kleinod: Der mit 3 Federn besteckte Spitzhut. Siebmacher I, Taf. 166, Nr. 13, unter den „Sächsischen", gibt im silbernen Schilde die 3 (2, 1) grünen Seeblätter, deren Stiele nach abwärts gerichtet sind. Helm mit Bausch und abfliegenden Enden. Kleinod — abweichend von den bekannten Darstellungen — ein Seeblatt, die Spitze nach unten gerichtet, besteckt oben mit 7 Hahnen- oder Reiherfedern (rechts 3, links 4). Decken grün-silbern.

---

[1]) J. G. Schulze, Ahnentafeln, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.
[2]) Ebenda.
[3]) Laus. Magazin 1777, S. 33, 298.
[4]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Bd., S. 770.
[5]) Lehnsakten Pottschapplitz.
[6]) Knothe, Die ältesten Siegel des Oberlaus. Adels. Neues Laus. Mag. Bd. 67, S. 25; Taf. VI, Nr. 79.
[7]) Lehnsakten Hennersdorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heinsius v. Mayenburg.

Die Familie Heinsius v. Mayenburg erlangte vermutlich gegen Ende des 16. Jahrhunderts in der Person des Brandenburgischen Geheimrats und Staatsministers Dr. Christoph Mayenburgk den Reichsadelsstand[1]).

M. Christoph Jakob Heinsius, geboren zu Buckow in der Mittelmark, wo sein Vater Diakonus war, besuchte die Schule seiner Vaterstadt und in Berlin, studierte in Halle drei, in Leipzig zwei Jahre, erlangte 1736 den Magistergrad in Wittenberg und wurde in demselben Jahre zum Pfarrer nach dem Meißnischen Bischdorf (O von Löbau) berufen[2]). Am Oster-Heiligabend, 30. März 1771, nachts um zehn Uhr, starb er daselbst im Alter von 70 J. weniger 1 M. 3 T.; am 5. April wurde er bestattet. Vermählt war er seit dem Jahre 1736 mit Johanna Salome Ehrenhaus, der ältesten Tochter des Diakonus E. zu Pulsnitz. Sie schenkte ihm 4 Söhne und 3 Töchter, von denen 2 Söhne frühzeitig starben, während der älteste als königlich Preußischer Gardeleutnant im Raminschen Regiment im Alter von 26 Jahren aus dem Leben schied. Die 3 Töchter befanden sich beim Tode des Vaters noch im Elternhause[3]).

Der einzige den Vater überlebende Sohn Carl Jonathan Heinsius, Kaufmann in Bautzen, geboren am 19. November 1742 zu Bischdorf, starb in Bautzen am 5. August 1786[4]). Nach den Lehnsakten von Wilhelmsfeld (Kreis Rothenburg), in denen er Carl Jonathan „Heinz v. Meyenburg" genannt wird, vermählte er sich zu Bautzen am 27. November 1770 mit Eleonore Dorothea Mütterlein, der ältesten Tochter des Kauf- und Handelsmannes Michael M. daselbst und hatte folgende Kinder:

1. Eleonore Caroline Erdmuth, geboren am 21., getauft am 24. September 1771.

2. Johanna Caroline Friederike, geboren am 15., getauft am 18. Juni 1773.

3. Johanna Christiane Friederike, geboren am 7., getauft am 10. August 1774.

4. Johanna Christiane Tugendreich, geboren am 14., getauft am 17. März 1776.

5. Carl Jonathan, geboren am 4., getauft am 5. Juni 1778.

6. Sophia Dorothea, geboren am 24., getauft am 26. September 1780.

7. Eleonore Erdmuth Friederike, geboren am 18., getauft am 20. Februar 1782.

8. Peter Christian Gottlieb, geboren am 12., getauft am 14. März 1784.

---

[1]) A. Frhr. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899, Verbesserungen und Zusätze.
[2]) K. Gottlob Dietmann, Kursächsische Priesterschaft, I. Band [1751], S. 234.
[3]) Nekrolog des Pfarrers Christoph Jakob H. im Lauf. Magazin 1771, S. 122.
[4]) Mitteilung des Pfarramts zu Bischdorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

9. Carl Christian Ferdinand, geboren am 11., getauft am 14. November 1786.

Der unter Nr. 5 aufgezählte Carl Jonathan „Heinsius Heinz v. Meyenburg" – so nennen ihn die Lehnsakten von Wilhelmsfeld – war königlich Sächsischer Postmeister zu Neu-Kunnerwitz und Oberamtsadvokat. Er kaufte am 11. August 1817 von Johann Bär das Gut Eselsberg (WNW von Rothenburg, W von Reichwalde, am schwarzen Schöps) für 9500 Taler. Schon am 25. Februar 1819 verkaufte er das Gut für 9000 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld an Frau Johanna Carolina Elisa v. Berge, geb. Glöckner[1]).

Angehörige des Geschlechts leben z. Z. in Dresden und schreiben sich Heinsius v. Mayenburg.

Der Adel der Familie ist mit allerhöchster Genehmigung durch königlich Sächsische Ministerialverordnung vom 28. Mai 1889 bestätigt worden[2]).

Wappen: Im blauen Schilde mit je einem silbernen sechsstrahligen Stern im linken Ober- und rechten Untereck ein silberner Rechtsschrägbalken, belegt mit drei nach aufwärts schreitenden Vögeln. Helm ohne Krone und Bausch. Kleinod: Wachsende, gekrönte Jungfrau in von Silber und Blau gespaltenem Gewande, in jeder Hand anscheinend ein Füllhorn haltend. Decken blau-silbern. Frhr. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, im Anhang. –

Hier sei bemerkt, daß sich in unserem Besitz ein antiquarisch erworbener, auf Pergament geschriebener, von Kaiser Carl V. verliehener und eigenhändig unterzeichneter Wappenbrief, „datum in civitate nostra imperiali Ratisponae die ultimo mensis Junii anno domini millesimo quingentesimo quadragesimo primo, imperii nostri vigesimo primo et regnorum nostrorum vigesimo sexto" befindet, in dem der Kaiser „nostro et imperii sacri fideli dilecto Michaeli Leyser, alias Mayenburg" folgendes, in der Mitte des Diploms bunt ausgeführtes Wappen verleiht: . . .„scutum rubri coloris, e cuius inferiori sinistro in superiorem dextrum angulum inter duas stellas aurei coloris sex radiorum, fascia alba ascendit, in qua tres pulli corvorum, alis elevatis, rostris apertis sursum erectis ac in coelum suspicientes eumque invocantes, qui dat escam omni carni, apparent, et supra scutum galeam teniis rubri et albi colorum redimitam, in cuius cono ex nubibus sui coloris imago Cereris, specie virginis, pedibus latentibus, rubra veste indutae, strophio et oris mani-

---

[1]) Beiläufig sei erwähnt, daß im H.-St.-A. Gen. Loc. 11348, Meyenburg, ein Michel Meyenburg, Stadtschreiber zu Nordhausen, aufgeführt wird, der 1539 Klage erhob gegen die Witwe und Erben Georg Gosserstädts, welch letzterer ihn zu einer Bürgschaft zugunsten eines gewissen Heinrich Judhorn für die Summe von dritthalbhundert und anderthalb Gulden überredet hatte.

[2]) A. Frhr. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

carum crocei coloris, sparsis capillis flavis, capite corona e spicis redimito, dextra manu cornu copiae, sinistra vero manipulum spicarum tenens, sese erigit".

v. Meder.

Adam Wilhelm v. Meder, ehemals Apothekenbesitzer in Eilenburg, und seine Gattin Christiane Dorothea geb. Teubner kaufen am 24. September 1812 von Carl Friedrich v. Ludewig das Erb- und Allodialrittergut Skaska (NO von Kamenz) nebst Pertinentien für 24600 Rtlr. und erhalten am 23. Oktober desselben Jahres den Erbbrief. Bereits am 3. Dezember 1816 veräußerten sie das Gut wieder für 25000 Tlr. und 100 Tlr. Schlüsselgeld an Friedrich Wilhelm Seebe, Partikulier und Oekonom aus Leipzig.

Adam Wilhelm M. war, Pillnitz den 8. August 1812, von König Friedrich August I. von Sachsen in den Adelsstand erhoben worden. Im Adelsbrief[1]) heißt es von dem Geadelten, . . . „daß schon sein Urgroßvater in Frankreich den Adelsstand und nicht unbedeutende Chargen geführt, bei den Religionsunruhen aber nicht nur Paris, sondern auch das ganze damalige Königreich Frankreich verlassen müssen, darauf er sich denn in die Gegenden am Rhein und Main gewendet, wo dann zwar seine Söhne mit stillschweigender Verzichtleistung auf die ihnen angeborenen adelichen Vorrechte als evangelische Prediger zu Uffenheim im Fürstenthume Onolzbach angestellt, gleichwohl aber von der Zeit an das Wappen der von Meder in den deutschen Wappenbüchern aufgenommen worden. Von dieser Predigerfamilie zu Uffenheim stamme sein Großvater ab, welcher in dem zwischen dem ehemaligen Bisthum Bamberg und dem Fürstenthume Culmbach gelegnen, zum Rittercanton Gebirg in Franken gehörigen Orte Grafengehaig evangelischer Pfarrer geworden sei; sein verstorbener Vater, Johann George Heinrich, sei ihm in diesem Amte unmittelbar nachgefolgt und mit einer Tochter des Markgräflich Brandenburg-Bayreuthischen Forstmeisters zu Creussen Johann Casimir Streits, Barbaren Marien, verehelicht gewesen. Er selbst habe in seiner Jugend die Apothekerkunst zu Weißenburg in Franken erlernt, solche auch nachher in mehreren ausländischen Officinen zu Hof, Augsburg, Lahr und Ingelfingen und zuletzt in einer eigenthümlichen Officin zu Eilenburg exerciret, schon vor einigen Jahren die letztere wiederum verkauft, seitdem die Pharmaceutik nicht mehr betrieben und sich nunmehro ganz auf sein obengenanntes Rittergut Skaska gewendet".

Der König verleiht ihm folgendes Wappen . . . „einen silbernen Schild, darinnen ein auf grünem Erdreiche gerade vorwärts gekehrt stehender Mähder oder Schnitter mit einer blauen Weste mit silbernen Knöpfen, schwarzen Beinkleidern, weißen Strümpfen und schwarzen Schuhen bekleidet und mit einem schwarzen, runden Hute auf dem Kopfe bedeckt, welcher Mähder oder Schnitter mit der rechten Hand eine über

[1]) Abschrift des Adelsdiploms in den Lehnsakten Skaska.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die rechte Achsel gelegte und an einem holzfarbenen Stiele befestigte, eisenfarbene Sense hält, die linke Hand dagegen in die Seite stemmt; in der rechten obern Ecke des Schildes schwebt ein goldener achteckiger Stern. Auf dem Schilde ruhet ein freioffener, rechts gekehrter, blau angelaufener, roth gefütterter, mit goldenem Kleinod und beiderseits von Silber und Blau vermischt herabhangenden Decken gezierter adlicher Turniershelm, auf welchem zwischen zwei Hirschgeweihen von fünf Enden und natürlicher Farbe ein gerade vorwärts gekehrter, mit Gold verzierter, bis an die Knie halbhervorkommender geharnischter Mann erscheint, welcher in der zum Hiebe aufgehobenen rechten Hand ein Schwert an einem goldenen Griffe hält, an dem linken Arme aber einen goldenen ovalen Schild, gerade vorwärts gekehrt, trägt; um den Leib desselben ist eine rothe Binde mit zur Linken abwärts hangenden Enden gebunden, sowie dessen Helm zwei rothe, über einander gestellte Straußfedern zieren" . . . . Abbildung des Wappens in Tyroffs Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IV. Band, 1855, Taf. 62.

v. Meirich (v. Meyrich).

Das Geschlecht Meirich stammt aus Lauban[1]). Andreas M. I. wurde 1583 Laubaner Bürgermeister und starb am 2. Oktober 1586. Er war zweimal vermählt und hatte fünf Söhne: Friedrich, Stadtrichter in Oppenheim, Christoph, Sekretär in der kaiserlichen Hofkriegskanzlei, Matthäus, Ratsherr in Lauban, Elias, Apotheker, dann Bürgermeister von Oppenheim, und Andreas II.

Seine Verdienste in kaiserlichen Kriegsdiensten mögen wohl die Veranlassung gegeben haben, daß Andreas I. und sein zweiter Sohn Christoph von Kaiser Rudolph II., Wien den 7. Mai 1581, in den Reichsadelsstand erhoben wurden.

Andreas II., der fünfte Sohn seines gleichnamigen Vaters, war Bürger und Kürschner in Lauban, vermählte sich 1611 mit Ursula Hosemann und hatte vier Söhne, von denen drei: Elias, Samuel und Andreas III. besondere Linien stifteten.

A. Die ältere Görlitzer Linie. Elias M.[2]), geboren zu Lauban am 1. Mai 1613, wurde Pfarrer in Ober-Bielau, Penzig, 1644 Diakonus in Görlitz, 1669 Pastor Primarius daselbst und starb Dom. XVI. post Trinit. 1669 [6. Oktober], nachdem er auf der Kanzel vom Schlage getroffen worden. Er war verheiratet mit Rosina, Tochter des Görlitzer Diakonus Michael Ficenus. Eine zweite Ehe beabsichtigte er einzugehen

---

[1]) Joh. Hortzschansky, Von einigen Familien in Görlitz, welche Adels- oder Wappenbriefe erhalten haben, 1783, S. 15; Chr. Knauthe, Dank- und Ehrenmaal, dem . . . Herrn Gotthard Samuel Meirich, J. U. Dr. . . . o. J.; Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter, o. J., S. 33; Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 229.

[2]) S. Großer, Lausitzische Merckwürdigkeiten, 1714, II, S. 59; K. G. Dietmann, Priesterschaft in dem Markgrafthum Oberlausitz [1777], S. 200; Otto, Lexikon der Oberlaus. Schriftsteller und Künstler, II. Bd., 1802, S. 557.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit Rosina Gehler, Tochter des Görlitzer Bürgermeisters Bartholomäus G., Witwe des Stadtschreibers Sebastian Schöne. Der 7. Oktober 1669 war als Hochzeitstag festgesetzt, am Tage zuvor starb er. Er hatte zwei Söhne und zwei Töchter. Sein Sohn Elias d. J.[1]) pflanzte den Stamm fort. Geboren am 20. Mai 1647, studierte er in Leipzig, wurde Mag. phil. und starb am 13. November 1704. Er besaß das Erbgut Ober-Moys (SO von Görlitz). Vermählt war er: I. mit Sophia verw. Gehler, geb. Nesen, gestorben am 12. September 1689; II. mit Dorothea Sabina Emerich. Von seinen sieben Kindern erster Ehe überlebten ihn sechs. Der eine Sohn Elias Gottfried, J. U. C., übernahm Ober-Moys. Geboren am 20. August 1696, starb er am 10. Juni 1740. Vermählt war er mit Christiane Dorothea Gehler, Tochter des Bartholomäus G. auf Ludwigsdorf und Leopoldshain.

B. Die jüngere Görlitzer Linie. Samuel M., der zweite Sohn Andreas' II., geboren zu Lauban am 29. November 1618, gestorben am 5. Juli 1689, landvogteilicher Rentschösser in Görlitz. Mit seiner Gattin Rosina geb. Krieger, geboren zu Dresden am 24. August 1624, gestorben am 21. Juli 1700, hatte er in vier und vierzigjähriger Ehe acht Kinder, von denen wir die beiden folgenden erwähnen:

a. Daniel, geboren am 22. September 1648, gestorben am 20. September 1712, Dr. jur., Senator, Stadtrichter in Görlitz.

b. Andreas[2]), geboren am 15. März 1659, gestorben am 9. Juli 1703 im Alter von 44 Jahren, Syndikus in Görlitz. Von seinen drei Kindern ist zu erwähnen Gotthard Samuel[3]), geboren am 5. Juli 1702, gestorben am 24. April 1750, J. U. Dr., Skabin in Görlitz, vermählt mit Helena Tugendreich Emerich.

C. Die Geibsdorfer Linie. Andreas III.[4]), der dritte Sohn Andreas' II., geboren zu Lauban am 5. Mai 1626, gestorben am 16. August 1680, war Pfarrer zu Geibsdorf. Regina Hoffmann war seine Gattin.

Wappen: Schild geteilt von Silber und Rot. Oben ein wachsender Mohr mit einem goldenen Ring um den Hals, einen roten gewundenen Bausch mit abfliegenden Enden auf dem Haupte tragend, die Linke in die Hüfte gestemmt, die Rechte trägt einen Stengel mit drei roten Rosen. Unten „mit der Spitze über sich gewendet ein weißer oder silberfarbener Spickel, in dessen Mitte eine rothe und zu jeder Seite eine weiße Rose". Helm gekrönt. Kleinod: Der wachsende Mohr wie im Schilde. Decken rot-silbern. Siebmacher, IV, Taf. 123, Nr. 8 unter den „Geadelten".

v. Mermeth.

Die Gebrüder Georg Wilhelm, Caspar Siegmund, Johann Georg und Ferdinand Sebastian v. Mermeth und Jacobsdorf

[1]) Otto a. a. O. II, S. 558.
[2]) Otto a. a. O. II, S. 557.
[3]) Ebenda, S. 558.
[4]) Ebenda, S. 556.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erhielten, Wien den 1. Dezember 1677, eine Bestätigung ihres Böhmischen Ritterstandes[1]).

Georg Wilhelm v. M. auf Jakobsdorf im Kreise Jauer, kaiserlicher Rittmeister, war vermählt mit Anna Elisabeth v. Nimptsch und Alt-Schönau. Er hatte drei Kinder[2]):

1. Georg Wilhelm d. J., kaiserlicher Hauptmann, der zugleich mit dem Leutnant v. Linden in der Nähe von Hermannstadt in Siebenbürgen am 6. April 1706 vom Feinde im Quartier überfallen und niedergemacht wurde.

2. Johann Friedrich.

3. Susanna Louisa, vermählt 1711 mit Johann Friedrich v. Hohberg auf Goglau im Kreise Schweidnitz.

Der oben genannte Ferdinand Sebastian v. M.[3]) vermählte sich am 22. Juni 1684 mit Agneta Juliana v. Oppell, einer Tochter Adam Carls v. O. auf Gerlachsheim. Frau Agneta Juliana „Mermettin, geb. Oppelin", kaufte im Jahre 1688 das Gut Nicolausdorf (WSW von Lauban) von Hans Christoph v. Gersdorff. Wegen einiger Gewährsmängel des Gutes hatte sie längere Differenzen mit dem Verkäufer. Schon im Jahre 1691 veräußerte sie Nicolausdorf an Caspar Ernst v. Sander auf Mittel-Gerlachsheim.

Das Wappen ist uns nicht bekannt geworden.

v. Mesenau.

Als eines der ältesten Glieder des Schlesischen Geschlechts v. Mesenau wird angeführt Feczentz v. M., der im Jahre 1342 Assessor in einem zu Schweidnitz abgehaltenen Ritterrecht unter Herzog Bolko war[4]).

Ein Wigand v. M. auf Preilsdorf, Hartau und Buchwald in Schlesien, geboren am 4. Dezember 1653 als Sohn Hartwigs v. M. a. d. H. Liebichau, auf Preilsdorf, Hartau und Buchwald und dessen Gattin Anna geb. v. Gellhorn a. d. H. Kammerau, trat in kursächsische Kriegsdienste, war 42 Monate lang „Piquenirer" unter dem Obersten Christian v. Schweinitz, dann zehn Monate lang Korporal. Als seine Kompagnie zwischen Mildenau und Mauersberg in Sachsen stand, wurde er am 22. Juni 1676 von einem Soldaten seiner Kompagnie unvermutet zu Annaberg durch den Kopf geschossen und am 25. d. M. zu St. Trinitatis bestattet. In der Kirche zu „Jeneke" [wohl Jenkau] im Fürstentum Liegnitz wurde ihm eine Erinnerungsfahne geweiht[5]).

---

[1]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 162.

[2]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Bd., 1728, S. 806.

[3]) G. Weiner, Das Andenken der Ober-Gerlachheimischen Grundherrschaften, 1775, S. 6 nennt ihn irrtümlich „Wernert", Helbig im Neuen Laus. Mag. Bd. 73, S. 88 und Bd. 74, S. 286 irrig „Merweldt".

[4]) Sinapius, Schles. Curiositäten, I. Band, 1720, S. 635. Daß das Geschlecht v. M. seit 1279 in Schlesien bezeugt ist, gibt neuerdings Wernicke an in der Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. kunde, XXXVI, S. 303.

[5]) A. Kühne, Superintendent zu Annaberg, Leichenpredigt auf Wigand v. Mesenau.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ein anderes Glied des Geschlechts a. d. H. Preilsdorf machte sich in der Oberlausitz ansässig: Ferdinand Siegismund v. M. kaufte am 1. November 1701 von Carl Abraham v. Debschitz dessen Gut Ober-Oertmannsdorf (S von Lauban, am Queis) für 30000 Tlr. und 300 Tlr. Schlüsselgeld. In die Mitbelehnschaft nahm er Johann Caspar v. Uechtritz auf Linda nebst dessen männlichen Lehnserben. Wie dieser am 2. Juni 1702 dem Landvogt berichtet, hatte Ferdinand Siegismund v. M. weder Leibes- noch andere Lehnserben, die ihm intra septimum gradum verwandt wären und es befinde sich kein weiteres Glied des Geschlechts v. M. in der Oberlausitz.

Ferdinand Siegismund v. M. erfreute sich keiner guten Gesundheit. Nach Aussage eines ärztlichen Attests vom 7. September 1702[1]) war er schon seit geraumer Zeit bettlägerig, „indem er sich nicht allein mit einer ziemlichen anhaltenden Cachexia, sondern auch nun in die dritte Woche in febrili paroxismo ardenti befindet, man auch nicht wissen kan, wan durch Gottes Beystand er wiederumb zu voriger Gesundheit gelangen möchte" . . . Ferdinand Siegismund v. M. bevollmächtigte deshalb Johann Caspar v. Uechtritz auf Linda, an seiner Stelle die Lehn über Ober-Oertmannsdorf zu empfangen. Dieser wurde denn auch am 19. September 1702 zu Bautzen als Stellvertreter belehnt.

Am 10. April 1707 verkaufte Ferdinand Siegismund v. M. das Gut Ober-Oertmannsdorf für 30000 Tlr. an Wolf Heinrich v. Lüttichau a. d. H. Kraußnitz bei Ortrand.

Am 24. März 1708 errichtete Ferdinand Siegismund auf dem Hause Ober-Oertmannsdorf sein Testament. In diesem schreibt er[2]), daß es „durch sonderbahre göttliche Direction geschehen, daß in meinem Leben ich mich niemahln verehliget und also wohl ohne Leibes-Erben, denen ich sonst meine zeitliche Güther, so göttliche Gnade mir bescheeret, hinterlassen könnte, versterben werde" . . . auch nicht „andere weder in linea ascendenti noch descendenti bis in den dritten Grad mich angehende Erben hinterlasse" . . . Zu seinem Erben ernennt er in erster Linie Wolf Heinrich v. Lüttichau auf Ober-Oertmannsdorf; seine Güter in Schlesien, Preilsdorf, Hartau und Buchwald vermacht er dem Grafen Hans Anton v. Schaffgotsch, doch soll dieser zwei Drittel der Taxsumme dieser Güter (40000 Tlr.), also 26666 Tlr. 16 Gr. an Wolf Heinrich v. Lüttichau herauszahlen; endlich vermacht er seiner Stiefschwester Tochter, Frau Anna Eleonore v. Zabeltitz, geb. v. Seidlitz, auf Ober-Peilau, 1000 Tlr. Schlesisch. — Am 25. März 1708 starb Ferdinand Siegismund.

Wappen: Im blauen Schilde der lateinische Buchstabe S, dessen oberes Drittel schwarz, dessen mittleres silbern, dessen unteres rot ist. Helm ohne Krone und Bausch. Kleinod: Zwei schräg nach auswärts gerichtete Schaufeln, mit den Enden der Griffe auf dem Helme stehend, die rechte schwarz, die linke rot. Decken rechts schwarz-silbern, links rot-silbern. Siebmacher, I. Teil, Taf. 69, Nr. 11, „v. Mesenaw" unter den „Schleßingischen".

[1]) Lehnsakten Ober-Oertmannsdorf.
[2]) Lehnsakten Ober-Oertmannsdorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Metzenhofen.

Über die Herkunft des Geschlechts v. M. fehlen genaue Nachrichten.

Kaspar v. Haugwitz zu Putzkau verkaufte im Juni 1573 „Hansen Nebur von Meczenhoff, sonsten Selwicz genandt“[1]), 4 Bauern, 1 Gärtner und 1 Häusler im Meißnischen Dorfe Obergurig (SSW von Bautzen) samt ihren Erbzinsen, Fronen und Diensten, darunter einen Lehnrichter mit der Befugnis zu brauen, fremde Biere einzulegen und zu verzapfen; ferner ein Stück Fischwasser, soweit der Leute Grund und Boden geht, nebst den Erbgerichten — für den Preis von 1200 Fl. Ritterdienste hatte er nicht zu leisten. Hans Nebur v. M., kurfürstlicher Forstmeister des Meißner Kreises, kaufte von Heinrich Caspar Voigt noch einen andern Teil von Obergurig samt dem „Ochsenholz“ und erhielt ihn in der kurfürstlichen Kanzlei zu Lehn verreicht. Ritterdienste waren auch von diesem Stück Gut nicht zu leisten, da es vom Rittergute Wilthen und vom Gute Gurig bedient wurde. Am 7. März 1580 verkaufte er diesen Besitz an Caspar v. Karras. Kurfürst August schenkte Hansen 1582 das Räumicht am Heienberg in der Sächsischen Schweiz[2]). Im Juli 1586 unterschreibt er sich von Stolpen aus: „Hanns Nebur von Metzenhofen, sunst Solwitz genandt, Oberforstmeister des Ortts“[3]). Im Jahre 1604 war er Vormund der Frau Dorothea, geb. v. Rechenberg, Witwe Haugs v. Hermsdorf auf „Ulbersdorf“[4]) Hans Nebur starb am 3. Oktober 1608. Vermählt war er mit Lucrezia v. Wierandt, gen. Voigt[5]).

Ein „Friederich Nebur von Metzenhoffen“ wohl der Sohn Hansens, besaß, wie der Schösser von Hohnstein im Jahre 1649 dem Kurfürsten meldet[6]), „ein Gütlein zu Heinersdorff (bei Sebnitz), so dem geringsten Bauergüttlein doselbst zu vergleichen“; durch wiederholte Plünderungen sei der Besitzer ganz heruntergekommen, „dahero er nun in summa paupertate iezo sein Leben führet“. Es war dieser Friedrich v. N. seit dem 1. Februar 1614 vermählt mit Judith, einer Tochter Noahs v. Kiesenwetter zu Elbersdorf und dessen Gattin Katharina, geb. v. Nostitz a. d. H. Rothenburg und Geheege. Judith, geboren 1582, starb zu Heinersdorf am 18. November 1632[7]).

Wappen: Ein in den Lehnsakten Obergurig befindliches Siegel Hans Neburs v. M. läßt die Schildfigur nicht mehr erkennen. Das Kleinod stellt einen Mannsrumpf dar.

---

[1]) Lehnsakten Obergurig. Für Selwicz findet sich in den Lehnsakten von Gurig auch die Form Solbicz.

[2]) A. Meiche, Die Burgen und vorgeschichtlichen Wohnstätten der Sächsischen Schweiz, 1907, S. 329.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11344, Metzenhofen.

[4]) Ebenda.

[5]) J. K. Seidemann, Überlieferungen zur Geschichte von Eschdorf, Dittersbach und Umgegend, 1860, S. 215.

[6]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11344, Metzenhofen.

[7]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, S. 121; Laus. Magazin 1774, S. 105.

v. Metzradt.

Die v. Metzradt sind nach der heutigen Annahme um die Mitte des 13. Jahrhunderts vom Niederrhein in die Oberlausitz eingewandert[1]).

Wir versuchen auf den folgenden Blättern die Geschichte des Geschlechts ungefähr vom Anfang des 17. Jahrhunderts an zur Darstellung zu bringen, die wegen des nicht seltenen Vorkommens der gleichen Vornamen bei verschiedenen Personen und des häufigen Wechsels des Güterbesitzes mitunter keine geringen Schwierigkeiten bot.

I. Linie Milkel–Hermsdorf–Kollm–Crosta.

Von den vier Gebrüdern Jakob, David, Georg und Nikol v. M., die ihr Gut Milkel (NNO von Bautzen) im Jahre 1598 verkauft hatten, war Nikol vor dem Jahre 1609 gestorben, David saß auf Crosta (S von Milkel). Er starb um das Jahr 1633 mit Hinterlassung der Witwe, während sein Sohn, wie Christoph v. M. auf Neuwiese dem Landeshauptmann mitteilte, bereits vorher gestorben war.

Georg v. M., der an dritter Stelle genannte der vier Brüder, auf Hermsdorf (NW von Milkel, ONO von Königswartha) gesessen, war um das Jahr 1615 gestorben und hatte neben einem mündigen Sohne Friedrich Balthasar, zwei unmündige Söhne hinterlassen: Caspar und Heinrich. Diese beiden erhielten am 17. September 1615 über die väterlichen Güter Hermsdorf, Oppitz (WNW von Milkel), Bocka bei Luppa (SO von Königswartha), Dubrau (SO von Königswartha) einen Mutzettel[2]). Der bereits mündige Sohn Georgs, Friedrich Balthasar v. M. zu Hermsdorf, wurde nach seines Vaters Tode zu seinem Anteil am 31. August 1615 belehnt mit den Gütern Hermsdorf, Oppitz, Dubrau und Bocka[3]). Friedrich Balzer verkaufte sein ganzes Gut und Vorwerk Bocka samt allen Pertinentien, besonders auch das ganze Dorf Klein-Dubrau mit Ober- und Niedergerichten ꝛc. an den Landesältesten Christoph v. Minckwitz auf Radibor, der am 30. Mai 1626 belehnt wurde[4]).

Jakob v. M., der zuerst genannte der vier Brüder, auf Neuwiese (NW von Hoyerswerda, an der schwarzen Elster), hatte seinen Anteil am Gütlein Crosta seinem Bruder David abgetreten, der am 6. März 1617 belehnt wurde[5]). Einen Christoph v. M., der ausdrücklich als auf Neuwiese gesessen bezeichnet wird[6]), dürfen wir wohl mit Sicherheit als Jakobs Sohn annehmen. Dieser Christoph auf Neuwiese, „Vetter"

[1]) Vergl. über die ältere Geschichte des Geschlechts v. M. in der Oberlausitz von seinem ersten Auftreten an bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts: Knothe im Neuen Laus. Mag. Bd. 49, S. 161 ff., in seiner Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 360 ff., sowie im Neuen Laus. Mag. Bd. 63, S. 93 ff.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 261 b.

[3]) Ebenda, Fol. 259 b.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9552, Die Ratibor-Minckwitzischen dem Herrn v. Bieberstein zu Lehn gehende Güther zu Ratibor und Malsitz betr., S. 122.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen ꝛc., Fol. 315 b.

[6]) Lehnsakten Crosta.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

des verstorbenen David, wird am 24. Juli 1634 mit dessen Gut Crosta belehnt. Christoph hinterläßt im Jahre 1644 eine Witwe Ursula geb. v. Metzradt, sowie einen unmündigen Sohn Hans Christoph. Für diesen mutet sie, „weil nach Absterben gedachtes ihres Ehe-Junckern niemandt zu desselben Vormundt zu vermögen gewesen", die Lehn über das Gut Crosta. Dieser Hans Christoph verkaufte Crosta am 9. Februar 1649 an Georg v. Loeben. Seine Mutter Ursula, geborene und verwitwete v. Metzradt, hatte auf dem von weiland Ramphold v. Gersdorff hinterlassenen Gute Zschorna (NNW von Löbau) 5948 Tlr. 23 Gr. 8 Pf. zu fordern. Die eingesetzte Kommission taxierte das Gut Zschorna auf 4175 Taler. Die Witwe nahm es in Besitz und wurde am 11. Juni 1655 mit ihm belehnt. Sie verkaufte zu Walpurgis 1657 die Zschornaer Wiese an den Oberstwachtmeister Georg Rudolph v. Pentzig auf Mücka.

Nikol v. M., ein Vetter der vier Gebrüder Jakob, David, Georg und Nikol, saß auf Kollm (Weißkollm, OSO von Hoyerswerda) und besaß auch Neuhof (Vorwerk von Weißkollm). Vermählt mit Margarethe v. Ponickau, ließ er diese seine Gattin am 22. Oktober 1615 auf Kollm verleibgedingen[1]). Sie vermählte sich nach ihres Gatten Tode wieder mit Christoph v. Helwigsdorf und Lindenau und starb im Jahre 1646. Eine Tochter Nikols, Marianne, vermählte sich mit Hans Bernhard v. Klür auf Lehn und wurde am 26. Juli 1626 auf Lehn verleibgedingt. Zwei Söhne Nikols, Hans Wolf und Valten Nikol Gebrüder v. M. erbten nach ihrer Mutter Tode deren Behausung auf dem Burglehn in Bautzen. Der zuerst genannte, Hans Wolf v. M. auf Kollm und Neuhof, war Kammerjunker, dann Oberschenk und Hausmarschall des Kurfürsten Johann Georgs II.[2]) und bekleidete vom Jahre 1672 an das Amt eines Amtshauptmanns zu Stolpen[3]). Hans Wolf v. M. war vermählt mit Barbara Christina geb. v. Schleinitz[4]). — Der andere Sohn Nikols, Valten (Valentin) Nikol, der als zu Oppitz (O von Königswartha) und Ratzen (OSO von Hoyerswerda) gesessen bezeichnet wird, verkaufte 1649 an den Landeshauptmann Georg v. Loeben auf Crosta, Milkel ꝛc. den vierten Teil des Kirchlehns zu Milkel, ferner 1654 einen Garten zu Dreiweibern (N von Ratzen) an Hans Suchandt[5]). Im Jahre 1672 erkaufte Valten Nikol das Gütlein Friedersdorf (NNO von Königswartha), verkaufte es darauf 1675 seinem Eidam Hans Wolf v. Ponickau, um es 1677 wieder von ihm zurückzukaufen[6]). Valten Nikol, damals zu Kollm gesessen, entleibte im März 1644 einen unbekannten Reiter im Dorfe Wartha[7]). Vermählt war Valten Nikol seit 1644 mit Anna Helena v. Haugwitz. Sie starb am 11. Februar 1676 11 Uhr vormittags im Alter von 55 Jahren und wurde am 4. März

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen ꝛc., Fol. 265b.
[2]) Carpzov, Ehren-Tempel der Oberlausitz, 1719, II, S. 226.
[3]) Gercken, Historie der Stadt und Bergvestung Stolpen, 1764, S. 305.
[4]) Im Lohsaer Kirchenbuch ist sie wiederholt als Pate aufgeführt.
[5]) Lehnbrief für Suchandt vom 1. Juli 1654 im H.-St.-A. Dresden.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlauß. Lehens-Sachen, 1666 bis 1681, Fol. 69.
[7]) H.-St.-A. Loc. 9557, Entleibungen im Marggrafftthum Oberlausitz, Vol. I.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bestattet[1]). Eine zweite Ehe schloß Valten Nikol v. M. auf Ratzen am 7. Juni 1677 mit Maria Elisabeth v. Luttitz a. d. H. Schönau. Eine Tochter Valten Nikols, Anna Sophia v. M. vermählte sich nach Ausweis des Lohsaer Kirchenbuchs am 27. Oktober 1667 mit Hans Wolf v. Ponickau auf Pohla, Oppitz.

II. Linie Milkwitz–Geißlitz.

Wolf v. M. besaß „ein schlecht und geringes Güettlein zue Mielkitz (Milkwitz, NNW von Bautzen) samt zweyen Gärttnern“[2]). Er starb im Jahre 1619, denn von seiner im Jahre 1639 verstorbenen Gattin heißt es, daß sie zwanzig Jahre lang Witwe gewesen war[3]). Vermählt hatte er sich im Jahre 1593 mit Magdalena v. Metzradt, einer Tochter Christophs v. M. auf Milkwitz (vergl. S. 166). Geboren im Jahre 1561, starb sie am 22. Februar 1639, 78 Jahre alt[4]). Von drei Söhnen und zwei Töchtern, die Wolf geboren wurden, waren, abgesehen von den Töchtern, im Jahre 1627 noch am Leben ein Sohn Hans Wolf, der sich außer Landes in kaiserlichen Kriegsdiensten befand[5]) und ein Sohn Seyfried.

Dieser Seyfried (Seyffert) v. M. auf Milkwitz hatte, wie er am 27. März 1644[6]) dem Kurfürsten schreibt, von seinem seligen Vater kaum mehr als 200 Taler ererbt „und dahero mir es von Jugend auf müssen sauer lassen werden, daß ich nicht allein meinen adelichen Stand ehrlichen führen, sondern auch etwas vor mir bringen . . . können“ . . . Seyfried erbte von seinem Vetter Hans Georg v. Metzradt (vergl. S. 175) das Gut Großwelka (NNW von Bautzen). Zu Walpurgis 1643 tauschte er dieses Gut ein gegen Wolf Heinrichs v. Leubnitz Gut Liebenau (NW von Kamenz) und zahlte ihm noch 3000 Taler Zugabsgelder hinzu[7]). Der Kurfürst verwandelte ihm auf sein Ansuchen Liebenau am 15. Mai 1644 aus Lehn in rechtes Erbe und Allod, jedoch lehnsweise[8]). Im Jahre 1651 verkaufte er Liebenau an Hans Heinrich v. Ponickau. -- Im Jahre 1629 hatte Seyfried das Gut Quatitz (NNO von Bautzen) vom Landeshauptmann Adolph v. Gersdorff erkauft und am 26. September 1630 verreicht erhalten. „Weil er mit den Kaufgeldern nicht folgen können“,

---

[1]) Ihr Epitaph befindet sich an der Kirchenmauer zu Lohsa. Auf ihm wird der 14. Februar 1676 als Todestag genannt.

[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11344, Metzradt, Vol. I–III.

[3]) J. Chr. Wagner, Budiss. Grab- und Gedächtniß-Mahle, 1697, S. 25.

[4]) Ebenda, S. 25.

[5]) Lehnsakten Milkwitz.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1643–67, S. 17, 266.

[7]) Da er keine Agnaten und Lehnsvettern hatte, die ihm intra septimum gradum verwandt waren, so wollte er seinen Schwager und Vetter Hans Adolph v. Haugwitz zu Nieder-Gurig, Landesältesten des Bautzner Kreises, und Christoph v. M. zu Doberschütz und deren Leibeslehnserben in die gesamte Hand am Gute Liebenau im Jahre 1644 nehmen. Er bezifferte in diesem Jahre den Wert von Liebenau auf 5000 Taler.

[8]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch ꝛc., S. 17.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verkaufte er Quatitz am 31. August 1637 an seinen Schwager Wolf Heinrich v. Haugwitz zu Übigau[1]).

Nach dem Tode Friedrichs v. M. (vergl. S. 176) auf Kleinförstchen (WSW von Bautzen) fiel dieses Gut an Seyfried, der 1632 belehnt wurde, aber schon im Jahre 1635 den Besitz wieder verkaufte und zwar an Frau Sabina v. Gersdorff, geb. v. Klüx. — Seyfried besaß ferner das Lehngut Lehndorf (WNW von Bautzen), das er, unbekannt wann, von einem v. Bolberitz erkauft hatte. Er veräußerte es seinem Schwager Heinrich v. Zezschwitz auf Kleinwelka mit Winter- und Sommergetreide, einer Kuh, zwei Zugochsen, einem Pflug, zwei Eggen, samt dem Gärtner und Häusler mit Diensten, Zinsen, Steuern und Gespinsten für 400 Taler am 20. September 1642 und versprach es dem Käufer vor dem kurfürstlichen Oberamt in Lehn zu verschaffen.

Seyfried kaufte ferner im Jahre 1652 von Joachim Friedrich v. Dölau das Gut Kolbitz (NO von Königswartha) für 7000 Taler, um es schon im Jahre 1653 wieder zu veräußern an Frau Anna Margarethe v. Schellendorff, geb. v. Luttitz. — Auch in der Stadt Bautzen war Seyfried besitzlich. Er erwarb 1634 eine Brandstelle auf dem Burglehn, verkaufte sie 1638 wieder, erwarb darauf 1643 ein Haus daselbst, um es in dem nämlichen Jahre an Wolf v. Maxen wieder zu veräußern.

Seyfried wird im Jahre 1637 als Kriegskommissar des Budissinschen Kreises[2]) bezeichnet, 1642 wird er zum Klostervogt von Marienstern ernannt[3]). 1651 erscheint er als kurfürstlicher Hausmarschall[4]). Er starb am 17. Januar 1656 im Alter von 59 Jahren.

Vermählt war er: I. mit Anna Catharina v. Haugwitz. Geboren am 4. März 1610 früh sechs Uhr zu „Nemischke" bei Senftenberg (Niemitsch oder Niemtsch, SSW von Senftenberg), starb sie, nachdem sie 13 Jahre lang in kinderloser Ehe gelebt, im 14. Jahre ihrer Ehe am 11. Januar 1642 abends acht Uhr zu Bautzen in Kindesnöten im Alter von 31 J. 10 M. Ihre Eltern waren Günther v. H. auf Übigau und Salome geb. v. Ossa a. d. H. Ossa und Frauenfels[5]); II. mit Marianne geb. „Bebrain". Sie kaufte am 12. Juli 1645 von den Kreditoren Georges v. Belbitz auf Horscha und Sproitz im kurfürstlichen Amt zu Görlitz das Gut zu Sproitz (W von Niesky) für 2200 Taler. Ihr Lehnsträger war ihr Gatte Seyfried v. M. auf „Dobraw". Die Witwe vermählte sich wieder mit Carl Magnus v. Rabenau zu Petersdorf. —

Ein Antonius v. M., der 1599 seinen Anteil an Milkwitz veräußerte, besaß später Geißlitz (NO von Bautzen, an der Spree) und starb im Alter von 49 Jahren am Freitag vor Lucae 1606 [17. Oktober][6]). Seine Gattin Ursula war ihm bereits am Donnerstag nach Invocavit

[1]) H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1651—67, Fol. 46.
[2]) Lehnsakten Quatitz.
[3]) Carpzov a. a. O. I, S. 348.
[4]) Lehnsakten Liebenau.
[5]) Wagner a. a. O. S. 10.
[6]) Wäre etwa gemeint Freitag vor Lucie, so müßte es heißen: 12. Dezember.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1602 [25. Februar] im Tode vorangegangen und in Neschwitz begraben worden[1]).

III. Linie Räckelwitz–Großhennersdorf.

Christoph v. M. auf Räckelwitz (OSO von Kamenz) starb im Jahre 1567[2]). Von seinen Söhnen sind zu nennen:

I. Donat.
II. Christoph.
III. Hans.

I. Donat v. M. besaß das Gut Wawitz (OSO von Bautzen) und wurde im Jahre 1584 oder 1586 belehnt mit Cunewalde (W von Löbau), das er „von Christoph v. Haugwitz zu Putzkau in Vormundschaft Caspars v. Haugwitz, seines Bruders Sohnes Hans Caspars v. Haugwitz erkauft".

II. Christoph v. M., genannt auf Milkwitz, besaß auch Großhennersdorf (SO von Herrnhut)[3]). Er war vermählt mit Magdalena v. d. Planitz, die als Witwe am 26. September 1602 starb und am 4. Oktober in Göda begraben wurde[4]). Christoph hinterließ keine Söhne. Von seinen Töchtern erwähnen wir zwei, die sich wieder an Geschlechtsvettern verheirateten: Magdalena, geboren 1561, gestorben 22. Februar 1639, vermählte sich mit Wolf v. M. auf Milkwitz (vergl. S. 164); Barbara, mit Christoph v. M. auf Räckelwitz und Hennersdorf[5]).

III. Hans v. M. besaß Räckelwitz. Hierzu kaufte er von seinem Bruder Christoph das halbe Gut Großhennersdorf und erhielt es am 30. Juli 1605 zu Lehn verreicht[6]). Hans, geboren im Jahre 1540, starb am 28. Februar 1608. Vermählt war er mit Barbara v. Gersdorff[7]). Sein Sohn Christoph überlebte den Vater nur wenige Jahre. Er verheiratete sich, wie oben erwähnt, mit seiner Cousine Barbara v. M.[8]). Christophs Güter fielen, da er keine Lehnserben hinterlassen hatte, an den Kaiser, der sie 1617 an den Landvogt Carl Hannibal Burggrafen zu Dohna auf der Herrschaft Wartenberg verkaufte.

---

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI (1893), S. 106.

[2]) Carpzov a. a. O. II, S. 218, Taf. I.

[3]) Alte Oberlausitzische Kirchengalerie, S. 129.

[4]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI, S. 105.

[5]) Dieser Christoph v. M. richtete am 4. August 1609 an den Administrator-Dekan in Bautzen ein Gesuch um Dispens wegen seiner beabsichtigten Vermählung mit seiner nahen Anverwandten Barbara v. M. Siehe in der urkundlichen Beilage.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 13.

[7]) Carpzov a. a. O. II, S. 218.

[8]) Die Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI (1893), S. 106 erwähnt einen am 25. November 1616 gestorbenen Christoph v. M. zu Milkwitz und seine am 25. September 1611 gestorbene Gattin Esther geb. v. Schreibersdorff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

IV. Linie Kleinbautzen–Doberschütz.

Abraham v. M.[1]) auf Kleinbautzen (NO von Bautzen), der Sohn Christophs auf Kleinbautzen und seiner Gattin Magdalena geb. v. Gersdorff, wurde am 29. September 1526 zu Kleinbautzen geboren, besuchte die Schule in Goldberg in Schlesien unter dem berühmten Rektor Valentin Trotzschendorf, studierte in Leipzig und Wittenberg und ging 1541 mit Melanchthon zum Religionsgespräch nach Regensburg. In seiner Heimat wurde er später Landesältester, 1579 Amtshauptmann. Im Jahre 1588 legte er seine Aemter nieder, beschäftigte sich nun viel mit theologischen Studien, übersetzte zwei Werke theologischen Inhalts ins Lateinische und starb zu Kamnitz in Böhmen im 76. Lebensjahre am 11. Juni 1602 abends zwischen zehn und elf Uhr.

Er hatte sich vermählt: I. im Jahre 1551 mit Catharina v. Kopperitz a. d. H. Sohland. Sie starb im Jahre 1577, nachdem sie ihm vier Söhne und sechs Töchter geboren hatte; II. 1578 mit Margarethe v. Boxberg, die ihm fünf Söhne und drei Töchter schenkte. Von seinen Söhnen überlebten Abraham nur vier, die unter Nr. I–IV angeführten; ein anderer, Hans (Nr. V) starb vor dem Vater, ist aber seiner Nachkommenschaft wegen für uns wichtig.

I. Caspar.
II. Abraham d. J. Siehe unten S. 168.
III. Heinrich. Siehe unten S. 170.
IV. Ernst. Siehe unten S. 171.
V. Hans. Siehe unten S. 173.

I. Caspar v. M.[2]), aus der ersten Ehe Abrahams stammend, geboren zu Kleinbautzen am 19. September 1555 fünf Uhr morgens, besuchte die Schule in Löbau, studierte, wurde 1583 Assessor judicii ordinarii, gelangte 1593 in den engern Ausschuß der Stände, wurde 1595 Landeshauptmann und hatte bei der häufigen Abwesenheit des Landvogts Abraham Burggrafen zu Dohna, seine Vertretung zu übernehmen[3]). Von den Kaisern Rudolph II. und Matthias wurde er zum Rat ernannt. Er starb im 63. Lebensjahre am 15. Juni 1618 elf Uhr vormittags an einem Steinleiden und wurde auf dem Taucherkirchhof zu Bautzen begraben. Das Leichenbegängnis fand am 16. Juli statt[4]). Dornavius nannte ihn „coeli (Lusatiae) sidus plane nobilissimum, ni patriae Atlantem malimus dicere“[5]).

---

[1]) Carpzov a. a. O. II, S. 227; Sinapius, Schlesische Curiositäten, I. Bd., 1720, S. 640–641; Gauhe, Genealogisch-Historisches Adels-Lexicon, I. Bd., 1740, S. 1368; Otto, Oberlaus. Schriftsteller- und Künstlerlexikon, II. Bd., S. 585.

[2]) Carpzov a. a. O. II, S. 228. Seine lateinische Grabschrift in der Bautzner Domkirche, sowie ein von ihm selbst angefertigtes lateinisches Gedächtniskarmen siehe ebenda II, S. 229; vergl. auch Otto a. a. O. II, S. 587; Budsecius, Epitaphia Budissinensia 1696, S. 18.

[3]) Großer, Lausitzische Merckwürdigkeiten, 1714, III, S. 22.

[4]) Neues Laus. Mag. Bd. 74, S. 186.

[5]) Carpzov a. a. O. II, S. 230.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Caspar v. M. besaß das Gut Doberschütz (NO von Bautzen). Von Hans Georg und Friedrich v. Metzradt zu Förstchen und Welka (vergl. S. 175) erhielt er deren Stückgut zu Liebenau (NW von Kamenz) abgetreten und wurde im September 1606 belehnt[1]). Er besaß ferner ein Recht am Lehnmann zu „Laussig" (Lauske) im Jahre 1609[2]). Am Tage Dorotheä 1613 [6. Februar] kaufte er von den Gebrüdern Hans, Samuel und Philipp Schönborn zu Bautzen, sowie von deren Bruder Augustin das Gut Teichnitz (N von Bautzen)[3]). Ferner brachte er das „Ochsenholz" bei Ober-Gurig (S von Bautzen), das wegen der von Hans Christoph v. Bernstein zu Ober-Gurig verschwiegenen Lehn eröffnet und dem Kaiser heimgefallen war, käuflich an sich und erhielt es am 3. September 1616 zu Erbe verreicht[4]). Endlich erwarb Caspar noch das Gut Malschwitz (NO von Bautzen), indem er im Jahre 1617 seine Güter Teichnitz und Oehna (NO von Bautzen) eintauschte gegen das dem Nikol v. Gersdorff gehörige Gut Malschwitz[5]). Auch auf dem Burglehn in Bautzen hatte er eine Besitzung, Haus und Garten, mit der er am 16. Mai 1603 belehnt wurde.

Caspar hatte sich zweimal vermählt: I. im Jahre 1591 mit Maria v. Lauterbach, verwitweter v. Luttitz, die am 17. Juni 1605 kinderlos starb[6]); II. am 25. April 1606 mit Helena v. Schkopp. Geboren am 10. August 1578 als Tochter des kaiserlichen Kammerrats Friedrich v. S. auf „Gleisensdorf" [wohl Gläsersdorf], Parchau und Ottendorf und der Helena v. Nostitz „und Sprottischdorf", war sie in erster Ehe seit dem 20. Dezember 1604 vermählt gewesen mit Wolfgang v. Niebelschütz, Glogauschem Mannrechtsitzer. Sie starb am 26. Januar 1624 im Alter von 45 1/2 Jahren, nachdem sie ihrem Gatten 3 Söhne und 1 Tochter geschenkt hatte[7]). Frau Helena hatte zufolge Ehestiftung vom 4. Juli 1606 ihrem Gatten 3000 Taler Ehegeld mitgebracht, wofür er sie auf Doberschütz, Jenkwitz und Rieschen verleibgedingte[8]).

Von Caspars Kindern sind bekannt:

„Casparolus", sein zweites Söhnchen, † am 18. November 1613 im Alter von 2 J. 10 M. 5 T.

Helena Catharina, † am 9. August 1616 im Alter von 8 M.[9]).

II. Abraham d. J. v. M., der zweite Sohn Abrahams aus seiner ersten Ehe, war um das Jahr 1600 Rat bei einem Herrn v. Rosenberg in Böhmen, wurde um 1608 Landesbestallter in der Oberlausitz[10]), unterzeichnete am 7. Juni 1619 das Lehnspaktum[11]) und starb im Jahre 1623

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss ꝛc., Fol. 32.
[2]) Ebenda, Fol. 73.
[3]) Ebenda, Fol. 201.
[4]) Ebenda, Fol. 290.
[5]) Ebenda, Fol. 308b.
[6]) Wagner a. a. O. S. 8.
[7]) Wagner a. a. O. S. 9.
[8]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlaus. Justizsachen, Vol. I.
[9]) Wagner a. a. O. S. 16.
[10]) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Bd., S. 64.
[11]) Oberlaus. Collektionswerk I, S. 1055.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

oder 1624. Er gehörte zu den wenigen Oberlausitzischen Edelleuten, die, an den Böhmischen Unruhen beteiligt, vom Kurfürsten Johann Georg I. in seinem Rezeß vom 21. Februar 1621 nicht zu Gnaden aufgenommen wurden[1]). Da Caspar v. M. keine Kinder hinterlassen hatte, so erbte sein Bruder Abraham der J. dessen Güter Malschwitz und Oberschütz und ebenso sein Bautzner Burglehnhaus mit Garten. Abraham d. J. besaß auch Oppeln (NO von Löbau). Er hatte dieses Gut gekauft von Hans v. Gersdorff auf Kittlitz. Die dazu gehörigen Untertanen zu Rosenhain (SO von Oppeln), „so zu dem Hospital zu Reichenbach behörig gewesen", hatte er im Jahre 1608 von Hans v. Warnsdorf auf Kuhna[2]), einige Untertanen vom Domkapitel zu Bautzen gekauft. 1621 verkaufte Abraham d. J. Oppeln nebst Zubehör an Heinrich v. Metzradt. Im Jahre 1622 verkaufte er auch das „Ochsenholz" an den Dekan des Domstifts zu Bautzen, Gregor Khattmann v. Maurugk, für 400 Taler. Dafür erwarb Abraham d. J. im Jahre 1622 von den Vormündern der Erben des verstorbenen Siegmund v. Zezschwitz dessen ziemlich stark verschuldetes Gut Pließkowitz (NO von Bautzen) und erhielt es am 18. April 1622 zu Lehn verreicht. Abraham hinterließ als Witwe Eva v. Wolffersdorff, geboren am 19. Januar 1591 zu Tornow N.-L., die in erster Ehe vermählt gewesen war und zwar seit dem 16. Januar 1616 zu „Neuendöber" mit Johann Georg v. Ponickau auf Elstra. Mit Abraham d. J. hatte sie sich im Jahre 1620 verheiratet und starb, 71 Jahre alt, am 15. Januar 1662[3]). Abraham hatte seiner Witwe am 5. Mai 1623 verordnet zu einer Behausung auf Lebzeiten das Gebäude auf dem unteren Vorwerk zu Malschwitz samt Scheunen und Ställen, das vorher Nikol v. Gersdorff inne gehabt; daneben 31 Scheffel Acker, 8 Fuder Wiesewachs, das kleine Teichel vor dem Hofe, den Platz hinter Heinrichs v. Nostitz Hof samt darauf befindlichen Obstbäumen, sowie alles, was er an Siegmund v. Eberhardt vermietet hatte; ferner einen Gärtner und einen Häusler, die Hälfte alles Silberwerks, dann ein Stück Gold von zehn und eines von sieben Dukaten „an Kettichen"; auch sollten ihr vier Kühe gehütet werden; endlich solle sie jährlich ein halbes Schock Karpfen, eine Mandel Hechte, von jedem Gebräu eine halbe Tonne Bier, drei Kannen Langwel, eine halbe Tonne Frischbier und zwei Zuber voll Trebern erhalten. Verändert sie ihren Witwenstand, so erhält sie anstatt alles dieses 500 Fl. zu einer Behausung[4]).

Abraham d. J. hinterließ zwei Söhne:

Caspar und

Hans Abraham.

Am 23. März 1624 erhielten diese beiden Gebrüder v. M. einen Lehnsmutungsschein über die an sie gefallenen väterlichen Güter. Caspar tat am 12. Juli 1625 für sich und als Kurator seines unmündigen

[1]) Großer a. a. O. I, S. 235, Anm. w.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss ꝛc., Fol. 62b.
[3]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. X, v. Metzradt.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XI. — Der spätere Besitzer v. Malschwitz oder eines Anteils, Peter v. Gersdorff, machte ihr verschiedenes streitig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bruders Hans Abraham wegen der väterlichen Lehn- und Erbgüter Malschwitz, Pließkowitz und Doberschütz gebührliche Folge.

Caspar „zu Pließkowitz" verkaufte gemeinsam mit seinem unmündigen Bruder Hans Abraham das väterliche Erbgut Doberschütz samt dem Lehnbauer zu Doberschütz und den Untertanen zu Briesing (NNW von Doberschütz), Jenkwitz (OSO von Bautzen) und Rieschen (S von Jenkwitz) an Nikol v. Gersdorff „und Malschwitz", der 1625 belehnt wurde. 1625 gelangte Pließkowitz, 1637 Doberschütz, 1647 Malschwitz in den Besitz Heinrichs v. M., ihres Oheims. Auch von den ererbten Burglehnhäusern verkauften Caspar und Hans Abraham 1626 das eine, 1628 die Brandstelle des andern.

III. Heinrich v. M.[1]), Sohn Abrahams aus seiner zweiten Ehe, geboren zu Kleinbautzen am 12. September 1593, besuchte die Gymnasien zu Bautzen[2]) und Görlitz, studierte in Marburg, Gießen, Genf und Heidelberg, reiste, kam 1619 in den Ausschuß der Stände, wurde 1625 Landesältester des Bautzner Kreises, 1637 Amtshauptmann, versah mehrfach vertretungsweise das landvogteiliche Amt und zog sich 1648 in den Ruhestand zurück. Er unterzeichnete im Jahre 1654 das Lehnspaktum[3]). Am 17. Mai 1662 vormittags halb zwölf Uhr starb er im 69. Jahre seines Alters, ohne Leibeserben zu hinterlassen. Dreimal war er vermählt: I. 1619 mit Barbara v. Nostitz a. d. H. Tormersdorf. Zufolge Ehestiftung vom 11. Juni 1619 hatte sie ihrem Gatten 1014 Gulden Meißnisch und 6 arg. zugebracht und er stellte deshalb im Jahre 1635 den Antrag, sie auf sein Gut Pließkowitz zu verleibgedingen. Sie starb im Jahre 1654; II. 1654 mit Anna Maria geb. v. Schreibersdorff, sie starb 1657; III. 1659 mit Helene v. Rechenberg a. d. H. Oppach.

Anlangend seinen Güterbesitz, so kaufte Heinrich von seinem Bruder Abraham Oppeln nebst Untertanen zu Rosenhain und erhielt den Besitz am 27. Juli 1621 zu Lehn verreicht. Er veräußerte im Jahre 1625 seine Mühle am Löbauer Wasser an Peter v. Gersdorff auf Radmeritz und sein Gut Oppeln an Balthasar v. Gersdorff. Peter v. Gersdorff trat ihm dafür die von Siegmund v. Gersdorff auf Belbitz erkaufte Erbgerechtigkeit und Botmäßigkeit über Mittrags Mühle in der Skala bei Oppeln ab. Heinrich erwarb 1625 das Gut Pließkowitz. Im Jahre 1637 kaufte er von den Gläubigern Nikols v. Gersdorff das Gut Doberschütz (NO von Bautzen) und wurde am 17. März 1638 belehnt mit diesem Gute, den Untertanen zu Briesing, Jenkwitz[4]) und Rieschen. 1647 erwarb

[1]) Vergl. Carpzov a. a. O. II, S. 230; Käuffer, Abriß der Oberlausitzischen Geschichte, IV, S. 305, 312.

[2]) 1610 hält er zugleich mit 27 anderen Schülern des Bautzner Gymnasiums einen Vortrag in der Schule. R. Needon, Bautzener Geschichts-Blätter, 1911, S. 19.

[3]) Oberlaus. Collektions-Werk I. Bd., S. 1056.

[4]) Heinrich hatte die sechs Bauern und drei Häusler von Jenkwitz teils mit Doberschütz erkauft, teils — nachdem er sie bereits zuvor als Pfandschilling genutzt und gebraucht — vermöge des um Malschwitz getroffenen Kaufs erb- und eigentümlich, jedoch lehnsweise, erworben. Da sie aber zu weit wohnten und er sie nicht anders nutzen konnte, als daß sie jährlich ein gewisses Dienstgeld bezahlten und wegen der Mühlfuhren Getreide abschütteten, so gab er ihnen am 28. Dezember 1657 einen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

er Malschwitz. Am 16. März 1661 verkaufte Heinrich das Lehngut Pließkowitz an Hans Ernst von Zezschwitz für 12000 Thaler[1]).

Heinrichs Lehnserben und Agnaten waren Hans v. M. auf Kreckwitz (vergl. S. 173) und sein „Vetter" Christoph Abraham.

IV. Ernst v. M., Sohn Abrahams aus seiner zweiten Ehe, wurde im Jahre 1590 in Bautzen geboren[2]). Er kaufte das Knoblochsche Lehngut zu Weißig (NO von Königswartha) von Hans Ernst v. Rechenberg und wurde am 4. März 1641 belehnt. Am 11./21. Januar 1649 nachmittags zwischen eins und zwei Uhr starb er als Proviantmeister des Bautzner Kreises. Vermählt war er mit Martha v. Gersdorff a. d. H. Cunewalde. Er hinterließ einen Sohn:

Christoph Abraham v. M. Geboren im Jahre 1623[3]), ging er später in Kriegsdienste, denn er wird in den Lehnsakten als Kornett bezeichnet. Von seinem Oheim Heinrich v. M. erbte er das Gut Doberschütz, das er schon bei dessen Lebzeiten in Pacht hatte[4]). Am 2. Mai 1668 mit dem Gute belehnt, verkaufte er es 1672 an Hans Otto v. Ponickau.

Sein väterliches Gut Weißig, mit dem er am 22. Januar 1650 belehnt worden war, hatte er schon zu Walpurgis 1661 an Frau Esther v. Temritz, geb. v. Rackel verkauft. Nach dem Verkaufe von Doberschütz wandte er sich in die Niederlausitz und kaufte das Gut Neu-Döbern, zog darauf nach Kalau und starb im Monat Mai 1700 im 77. Lebensjahre daselbst. Am 29. Mai wurde er in der Kirche zu Kalau bestattet. Christoph Abraham war vermählt mit Hedwig v. Uechtritz[5]), Tochter Joachims v. U. auf Holzkirch und seiner ersten Gattin Helene Sophie v. Schellendorff.

Von Christoph Abrahams Kindern sind uns bekannt neben einer Tochter Hedwig Eleonore, die sich 1696 mit dem Buchdrucker Christian Friedrich Gruber in Guben vermählte[6]), ein Sohn:

Freibrief, in dem er bestimmte, daß seine Untertanen in Jenkwitz gegen eine von ihnen zu entrichtende Summe von 4000 Tlr. von allen üblichen und gesetzten Diensten, Zinsen, Vorfängen, Abzügen, Teilschillingen, Mühlfuhren befreit sein sollten, daß ihnen Jagd und Fischerei zustehe, daß sie zusammen ihm jährlich sechs Taler Schutzgeld entrichteten. Sollte einer der Jenkwitzer Untertanen fortziehen wollen, so würde er ohne Weigerung los gegeben werden. Für die Loslassung hatte er 1 Taler, dem Schreiber 6 Groschen zu zahlen. An Steuern hatten die Jenkwitzer Untertanen 11 3/4 Rauche nebst dem Mundgut zu entrichten; sie hatten ferner die Ritterdienste, soviel von altersher zu Jenkwitz gehörten und sobald die Obrigkeit sie fordern würde, der Schutzherrschaft auf eigene Unkosten zu bestellen. Die Schutzobrigkeit hatte die Ober- und Niedergerichte auf der Untertanen Kosten zu hegen. Die Lehn wird bei Veränderung der Schutzherren bei dem kurfürstlichen Oberamt gesucht, der Lehnbrief auf der Untertanen Kosten eingelöst. Lehnsakten Jenkwitz.

[1]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1672–81, Fol. 1.

[2]) Nach einer kleinen Stammtafel, aufgestellt von Hans Wolf v. M., Malschwitz den 21. November 1739. Lehnsakten Malschwitz, Vol. ⊙ Fol. 30 ff.

[3]) J. G. Schulze, Ahnentafeln adeliger Familien, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[4]) Im Jahre 1661 wird er in den Weißiger Lehnsakten als Pachtinhaber des Gutes Doberschütz bezeichnet.

[5]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, I. Teil, S. 173.

[6]) Niederlaus. Mitteilungen, VI. Band, 7. Heft (1901), S. 382.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Georg Abraham v. M. auf Neu-Döbern N.-L., kurfürstlich Sächsischer Leutnant, gestorben im Jahre 1750. Aus seiner Ehe mit Charlotte Sophie v. Rothenburg, gestorben im Jahre 1738[1]), hatte er zwei Söhne:

a) Carl Erdmann, getauft in Zibelle am 9. April 1704, stand 1740 beim Dönhoffschen Regiment in Berlin.

b) Friedrich August, geboren im Jahre 1706, gestorben am 20. Januar 1759, war Reisemarschall beim Herzog zu Sachsen-Weißenfels. Er kaufte 1758 den „Schobischen Lehngarten" zu Malschwitz von seinem Vetter Hans Carl v. M. (vergl. S. 174) für 1500 Rtlr. Friedrich August vermählte sich mit Anna Dorothea v. Metzradt a. d. H. Sohland, geboren im Jahre 1701, gestorben 1755, Tochter Caspar Gottlobs v. M., der als Kapitän im Jahre 1701 bei Riga starb, und seiner Gattin Johanna v. Neitschütz a. d. H. Steckelberg[2]).

Als Friedrich Augusts Kinder werden folgende genannt:

1. Christiane Louise Friederike, vermählt 1764 mit Ludolf Friedrich Gottlob v. Ingenhaeff auf Herwigsdorf und Pließkowitz; sie starb am 4. Februar 1782, ihr Gatte war ihr bereits am 29. Februar 1772 im Tode vorangegangen[3]).

2. Johanna Henriette, geboren am 25. Januar 1735 in Weißenfels, gestorben, 77 Jahre alt, am 13. April 1812 in Dresden, vermählt zu Weißenfels am 2. Januar 1752 mit Franz Joseph v. Ehrenstein, kurfürstlich Sächsischem Oberstleutnant[4]).

3. Adolph Friedrich August, getauft zu Weißenfels am 14. September 1738. Von ihm hören wir nichts weiter.

4. Hans Adolph[5]), geboren am 7. November 1741 zu Weißenfels, studierte in Leipzig und Wittenberg, wurde Assessor judicii ordinarii, dann Landeskommissar, endlich am Landtage Elisabeth 1789 Landesältester und starb am 28. März 1792 früh 1/4 6 Uhr zu Pließkowitz. Am 1. April, dom. Palmarum, wurde er in Malschwitz begraben. Hans Adolph erbte nach dem Tode seines Vetters Hans Carl († 5. Oktober 1765, vergl. S. 174) dessen Gut Malschwitz nebst dem „Schobischen Lehngarten". Am 6. Oktober 1773 verkaufte er seine Güter Ober- und Nieder-Malschwitz nebst Kronförstchen und den Guttauschen Zustücken an Andreas Reichsgrafen v. Riaucour. Von Hans Carl v. Metzradt hatte Hans Adolph ferner das Gut Zschillichau (NNO von Bautzen) geerbt; am 20. März 1766 hatte er den Erbbrief erhalten; am 30. März 1772 verkaufte er das Gut an Johann Schultze, Freigärtner in Baschütz, für 6000 Taler. Dagegen kaufte Hans Adolph am 12. April 1774 das Mannlehngut Pließkowitz von Ludolf August v. Ingenhaeff für 28 500 Taler inkl. Schlüsselgeld. Am 1. Dezember 1774 wurde der Käufer belehnt. — Hans Adolph

[1]) J. G. Schulze, Ahnentafeln, Mspt.
[2]) J. G. Schulze, Ahnentafeln, Mspt.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.
[5]) Lauf. Magazin 1792, S. 126, 147; Otto, Oberlauf. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon, II. Bd., S. 586.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

war auch Schutzherr der Gemeinde zu Plotzen (NW von Löbau), Rosenhain und Quatitz.

Vermählt war er seit dem 21. August 1766 mit Johanna Friederike Louise v. Porzig, geboren am 12. Oktober 1745 zu Weißenfels, gestorben zu Bautzen am 21. Februar 1807[1]). Folgende Kinder hatte er:

a) Johanna Friederike, geboren am 2. Juni 1768 zu Malschwitz[2]).

b) Hans Carl. Siehe unten.

c) Adolph Ludwig Heinrich, geboren am 19., getauft am 20. März 1771, königlich Sächsischer Premierleutnant und Adjutant im Infanterie-Regiment v. Niesemeuschel. Er starb am 28. März 1813 in kaiserlich Russischer Kriegsgefangenschaft in Kiew.

d) Henriette Caroline Ludolfine, vermählt am 29. Mai 1796[3]) mit Karl Friedrich v. Lichtenhayn, Hauptmann im Regiment v. Niesemeuschel[4]).

b) Hans Carl v. M., Sohn Hans Adolphs, geboren zu Malschwitz am 29. Juni, getauft am 1. Juli 1769, wurde am 23. Juli 1792 gemeinsam mit seinem Bruder Adolph Ludwig Heinrich mit Pließkowitz belehnt. Letzterer überließ dem Hans Carl seine Hälfte an diesem Gute am 14. Dezember 1793. Mit dieser von seinem Bruder erworbenen Hälfte wurde Hans Carl am 5. Mai 1794 belehnt. Schon am 3. November 1795 verkaufte er Pließkowitz an Frau Friederike Auguste Gräfin v. Lüttichau, geb. v. Schlieben, auf Preititz, Cannewitz für 67000 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Hans Carl starb zu Reichenbach am 15. Februar 1821[5]). Vermählt hatte er sich zu Malschwitz am 7. Oktober 1792[6]) mit Friederika Eleonora Dorothea v. Ingenhaeff, einer Tochter Ludolf Friedrich Gottlobs v. I. Sie kaufte am 12. Februar 1798 von Christoph Moritz v. Beschwitz dessen Mannlehngut Nieder-Ottenhain (SSO von Löbau) für 38000 Taler, wurde am 24. August 1798 belehnt, verkaufte es aber wieder am 4. Januar 1809 an Johann Gottlob Erdmann v. Nostitz.

V. Hans v. M., Sohn Abrahams aus seiner ersten Ehe, auf „Treschütz" in Böhmen[7]), hatte einen gleichnamigen Sohn:

Hans d. J. v. M. Er war Kornett unter den Generalstaaten von Holland. Im Jahre 1649 kaufte er das Gut Oppeln von den Kottwitzschen Kreditoren, wurde am 16. September 1650 belehnt, verkaufte

[1]) Lauf. Monatsschrift 1807, S. 89.
[2]) Oberlauf. Nachlese 1768, S. 194.
[3]) Lauf. Monatsschrift 1796, I, S. 352.
[4]) Sie starb vor ihrer Mutter und hinterließ vier Kinder: Karl Heinrich, Emilie Karoline, Ernst Eduard, Henriette Ottilie v. L., von denen die zuletzt genannte am 20. Mai 1806, also noch vor ihrer Großmutter starb. H.-St.-A. Gen. Loc. 11344, Metzradt.
[5]) Neues Lauf. Mag. Bd. 1, S. 291. Seine Schriften verzeichnet Schulze, Supplementband zu Ottos Lexikon, S. 273.
[6]) Lauf. Magazin 1792, S. 367.
[7]) Lehnsakten Malschwitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

es aber wieder im Jahre 1654 an Hans Siegmund v. Gersdorff. Am 1. Mai 1661 erwarb er von Wolf Christoph v. Rechenberg das Gut Kreckwitz (NO von Bautzen)[1]), erhielt es am 25. Januar 1662 zu Lehn verreicht und veräußerte es wieder im Jahre 1663 an Hans Siegmund v. Nostitz. Nach dem Tode seines Oheims Heinrich († 17. V. 1662, vergl. S. 170) sukzedierte Hans d. J. zugleich mit seinem Vetter Christoph Abraham, Ernsts Sohn, im Besitz der Güter Malschwitz und Doberschütz pari gradu. Während, wie erwähnt (vergl. S. 171), Christoph Abraham das Gut Doberschütz für sich wählte, entschied sich Hans d. J. für Malschwitz. Hans d. J. starb am 2. Juli 1681; am 5. Dezember 1681 wurde ihm die im Druck erschienene Abdankungsrede in der Kirche zu Malschwitz gehalten. Er hinterließ die Witwe Anna Helena v. Nostitz, sowie folgende Kinder:

1. Hans Wolf. Siehe unten.

2. Dorothea Sophia, vermählt mit Julius Heinrich v. Nostitz auf Malschwitz und Preititz. Sie starb am 3. März 1706 im Alter von 47 J. 8 M.[2]).

3. Isabella Elisabeth, vermählt mit Georg Christoph v. Minckwitz auf Malschwitz.

1. Hans Wolf v. M., der einzige Sohn Hansens, wurde am 9. September 1660 geboren, denn es heißt von ihm[3]), daß er am 9. September 1681 das 21. Jahr seines Alters erfüllen würde. Er besuchte von 1680–1681 das Gymnasium in Zittau[4]) und wurde nach erlangter Mündigkeit am 30. April 1682 mit dem väterlichen Gute Malschwitz belehnt. Am Termin Walpurgis 1718 kaufte Hans Wolf, damals königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Amtshauptmann zu Stolpen, von Wolf Friedrich v. Nostitz das bisher zu Malschwitz zugehörig gewesene Lehngütchen Zschillichau (NNO von Bautzen) für 5000 Taler. Der Kurfürst genehmigte, Dresden den 6. August 1720, die Lehnsverreichung, indem er auf die Befolgung seines Reskripts, die Vereinzelung der zu Lehngütern gehörigen Pertinenzstücke betreffend, für dieses Mal verzichtete. Am 16. Januar 1721 erhielt Hans Wolf den Lehnbrief über Zschillichau. Am 18. Oktober 1739 verkaufte er dieses Gut seinem Sohn Hans Carl. Hans Wolf starb als Klostervogt von Marienstern am 20. Juli 1740.

Hans Wolfs Sohn, Hans Carl v. M., geboren am 2. September 1697 zu Malschwitz[5]), stand im Jahre 1738 als Hauptmann im Harthausenschen Regiment in Ungarn und erhielt am 9. Februar 1741 seinen Abschied, nachdem er 25 Jahre lang (36 Monate als Sous-Leutnant, 93 Monate als Premier-Leutnant, 40 Monate als Kapitän) in Sächsischen

---

[1]) Kreckwitz hatte schon zu Ende des 16. Jahrhunderts einem v. M. gehört: Im Jahre 1590 verkaufte Ernst v. Rechenberg auf Crostau als Vormund der verwitweten Magdalena v. M., geb. v. Rechenberg, das Vorwerk Kreckwitz an Hans v. M., weiland zu Saritsch. 1608 verkaufte Hans v. M. Kreckwitz an Melchior v. Loeben.

[2]) Mitteilung des Pfarramts Malschwitz.

[3]) Lehnsakten Malschwitz.

[4]) Gärtner, Schüler des Gymnasiums zu Zittau von 1586–1783, S. 26.

[5]) Lauf. Monatsschrift 1799, II, S. 648.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Diensten gestanden hatte[1]). Er kaufte, wie erwähnt, im Jahre 1739 das Gut Zschillichau von seinem Vater für 5000 Taler. Am 6. April 1745 wurde er belehnt. Am 8. Mai 1752 bewilligte ihm der Kurfürst, über seine Oberlausitzischen Mannlehngüter Malschwitz und Zschillichau in favorem eines seiner Agnaten intra septimum gradum zu testieren und am 24. April 1760 genehmigte er die Erbverwandlung der Güter Ober-Malschwitz mit dem darin befindlichen „Schobischen Lehngarten", sowie Zschillichaus. Hans Carl starb zu Malschwitz am 5. Oktober 1765 im Alter von 68 J. 3 W., nachdem er eine bedeutende Stiftung für seine wendischen Untertanen gemacht hatte[2]). Universalerbe wurde Hans Adolph v. M., der einzige Sohn seines verstorbenen Vetters Friedrich August v. M. (vergl. S. 172).

V. Linie Kleinförstchen.

Hans v. M. auf Kleinförstchen (WSW von Bautzen), Großwelka (NNW von Bautzen) und Lubachau (N von Bautzen) war vermählt mit Katharina geb. v. Mistelbach. Sie überlebte ihren Gatten und starb im Alter von 72 Jahren am Montag zu Martini 1616 [11. November] um zwei Uhr nachmittags und wurde in der Kirche zu Göda begraben[3]). Hans hatte zwei Söhne: Hans Georg und Friedrich. Frau Katharina teilte zehn Jahre vor ihrem Tode, damals bereits Witwe, ihre Güter unter ihre Söhne derart, daß Hans Georg Großwelka, Friedrich Kleinförstchen, beide zusammen das Gut Lubachau erhielten. Am 11. September 1606 wurden sie belehnt[4]). Das Stückgut Liebenau (NW von Kamenz), das den Brüdern auch gemeinsam gehörte, verkauften sie dem Landeshauptmann und Amtsverwalter Caspar v. Metzradt auf Doberschütz, der im September 1606 mit Liebenau belehnt wurde[5]).

1. Hans Georg v. M., der eine Sohn Hansens, auf Großwelka, war vermählt mit Susanna v. Ziegelheim, Tochter Heinrichs v. Z. zu Großgrabe. Zufolge der am 28. Juli 1619 zu Lubachau aufgerichteten Eheberedung brachte sie ihrem Gatten 1200 Fl. Meißnisch, jeden zu 27 Silbergroschen, zum Ehegelde mit, worauf er sie auf seinen Todesfall mit 1200 Fl. Meißnisch zum Gegenvermächtnis oder mit 100 Fl. jährlich zu verleibgedingen versprochen, „inmaßen er dann solche Verleibgedingnus auf sein ganzes Guth Großwelcka und Vermögen dirigiret und gerichtet hätte"[6]). Am 28. April 1632 erhielt sie den Leibgedinge-

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11344, Metzradt.
[2]) Lauf. Monatsschrift 1799, II, S. 648.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 68, S. 238. Ihre Schwester, Jungfrau Barbara geb. „Müsselbachin" a. d. H. „Leindach", Tochter Georgs v. Mistelbach, starb wenige Monate zuvor, am Freitag vor Trium regum 1616 [4. Januar] in Kleinförstchen im Alter von 69 J. und wurde in der Kirche zu Göda begraben. Ebenda. — Die Schwiegermutter Hansens v. Metzradt wird „Anna v. Mistelbach sel. zu Freiberg" genannt. Ein zweiter Schwiegersohn von ihr war um 1583 Nickel v. Miltitz auf Siebeneichen. J. K. Seidemann, Überlieferungen zur Geschichte von Eschdorf, Dittersbach und Umgegend, 1860, S. 155 Anm. (Seidemann nennt den Hans v. Metzradt irrtümlich „Hans v. Meyreden").
[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 31b.
[5]) Ebenda, Fol. 32. [6]) Lehnsakten Großwelka.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

brief über Großwelka. — Seyfried v. M. erbte, wie erwähnt (vergl. Linie II, S. 164, Milkwitz) Großwelka von diesem seinem Vetter Hans Georg.

2. Friedrich v. M., der andere Sohn Hansens, hatte das Gut Kleinförstchen erhalten. Die Lehn des Gutes Lubachau ließ er am 2. September 1608 auf zugunsten des Landeshauptmanns und Amtsverwalters[1]). Er verkaufte zwei Gärtner zu Zschorna (SW von Weißenberg) im Jahre 1630 an Frau Anna geb. v. Metzradt, Rampholds v. Gersdorff zu Zschorna Ehefrau[2]). Friedrich starb schon am 12. März 1632[3]). Das alte v. Metzradtsche Familiengut Kleinförstchen kam 1635 in v. Gersdorffschen Besitz. Das Gut Friedersdorf, „drei Meilen von Budissin entfernt, nach der Herrschaft Hoyerswerda zu gelegen" (SO von Hoyerswerda, an der kleinen Spree), das auch Friedrich v. M. gehört hatte — Friedrich v. M. „zu Dreiweibern" hatte das Stückgut F. von Isaak v. Loeben zu Salzenforst am 28. April 1618 für 2350 Taler gekauft — verkauften seine Kreditoren im Jahre 1646 an Hans Wolf v. Thümmel[4]). Friedrich war zweimal vermählt: I. mit Barbara geb. v. Metzradt. Am 6. August 1607 hatte er sie auf Kleinförstchen verleibgedingen lassen[5]). Sie starb im 29. Lebensjahre am Dienstag den 5. August 1617 um die Mittagszeit und wurde in der Kirche zu Göda begraben[6]). II. mit Hedwig v. Belbitz [Bolberitz?]. In Begleitung zweier Töchter wurde sie auf der Rückreise von der Fastnachtsfeier bei ihrem Vater in der Nähe Bautzens von fünf Reitern des Herzogs Adolph v. Holstein am 18./28. Februar 1628 überfallen und im Wert von 700 Talern beraubt[7]).

Friedrich hatte folgende Kinder[8]):

a) Anna Catharina, * Dienstag nach Exaudi 1608 [10. Mai].

b) Barbara, * 10. August 1609, † zu Bautzen am Fleckfieber 24. September 1639, begraben zu Göda.

c) Toter Sohn, * 30. August 1610.

d) Anna Helena, * 4. August 1614, † 24. September 1614.

e) Anna Rosina, * . . . 1622 [?].

f) Hans Georg, * 24. September 1622.

g) Anna Maria, * 23. September, get. 2. Oktober 1623.

h) Anna Magdalena, * 19. Mai, get. dom. Exaudi 1626 [21. Mai].

i) Anna Elisabeth, * 1. Mai 1629.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen ꝛc., Fol. 61 b.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlaus. Lehnssachen 1637—73, beim Jahre 1630.

[3]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 106.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1666—81, Fol. 69.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss ꝛc., Fol. 43 b.

[6]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI, S. 106; Neues Laus. Mag. Bd. 68, S. 237. Sie entschlief nach dem Wortlaut des Gödaer Kirchenbuchs „selbander", also wohl bei oder nach der Geburt eines toten oder bald nach der Geburt verstorbenen Kindes.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlaus. Justizsachen, Vol. IV.

[8]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI, S. 106.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

VI. Linie Uhyst.

Hans v. M., Sohn Hansens auf Eselsberg ꝛc., geboren am Tage Bartholomäi [24. August] im Jahre 1569, erbte das väterliche Gut Eselsberg (WNW von Rothenburg, am schwarzen Schöps) und erwarb 1603 von Christoph v. Nostitz Dürrbach (S von Eselsberg). Hierzu kaufte er von Hans Georg v. Warnsdorf dessen Gut Uhyst (SO von Hoyerswerda, an der Spree) nebst Drehna (WSW von Uhyst), Beerwalde (N von Uhyst, an der Spree), Merzdorf (ONO von Uhyst) und empfing diese Güter am 27. Februar 1626 zu Lehn verreicht. Von Georg Vitzthum v. Eckstädt auf Jahmen und Dürrbach kaufte Hans am 5./15. August 1630 eine Wiese, „die Weleschnicz" genannt, für 200 Gulden Meißnisch.

Hans v. M. erfreute sich trotz der kriegerischen Zeiten eines guten Wohlstandes, der es ihm ermöglichte im Jahre 1612 eine neue Kirche zu Merzdorf zu erbauen und mit einem evangelischen Pfarrer zu besetzen[1]). Er befand sich ferner in der Lage, der Stadt Bautzen auf deren Ersuchen im Jahre 1633 800 Scheffel Hafer für 800 Fl. Meißnisch zu liefern „zu Abschüttung unserer Stadt Quota in Verpflegung der damals eingelegten Garnison in die Commis"[2]).

Hans v. M. starb am 3. Dezember 1643[3]). Vermählt war er mit Veronika geb. v. Gersdorff. Sie hatte ihm 2000 Taler Heiratsgut mitgebracht und er ließ sie dafür am 23. Dezember 1622 auf Eselsberg verleibgedingen. Geboren im Monat Mai 1575, starb sie am 10. März 1637 elf Uhr nachts im Alter von 62 J. weniger 2 M.[4]). Hans hinterließ neben Töchtern zwei Söhne:

1. Hans Adolph. Siehe unten.
2. Caspar. Siehe unten S. 178.

1. Hans Adolph v. M., Hansens Sohn, geboren im Jahre 1595, gestorben 1659[5]), erhielt die väterlichen Güter Mönau (S von Uhyst) und Merzdorf. Am 19. Mai 1651 verkaufte er erblehnsweise dem Landvogt Curt Reinicke v. Callenberg die Wiesen bei „Hänsel", zwischen Publicker, Neu-Liebelschem, Reichwalder und Viereichener (sämtlich NW von Rothenburg) Grund und Boden für 500 Taler[6]). Hans Adolph besaß auch gleichzeitig mit seinem Bruder Caspar ein vom Vater ererbtes Burglehnhaus in Bautzen.

Vermählt war Hans Adolph[7]): I. seit 1623 mit Ursula v. Metzradt; II. mit Anna Helena v. Gersdorff a. d. H. Lippitsch, Witwe Friedrichs v. Lest auf Ober-Rengersdorf.

[1]) Carpzov a. a. O. II, S. 225.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11344, Metzradt.
[3]) Das Datum nach den Lehnsakten Uhyst; sein noch jetzt vorhandener Leichenstein in Uhyst, ebenso Carpzov a. a. O. II, S. 219, Taf. II, geben, wohl richtiger, den 17. Dezember 1643 als Todestag an.
[4]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch von 1619–1719. — Ihr Geburts- und Todesdatum nach dem Leichenstein in Uhyst an der Spree.
[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Band X, v. Metzradt, nennt ihn irrtümlich Hans Wolf. [6]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch ꝛc., Fol. 93.
[7]) Kloß a. a. O. Bd. X, v. Metzradt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Caspar v. M., der andere Sohn Hansens, geboren am 10. März 1597[1]), hatte in der brüderlichen Teilung das Gut Uhyst nebst den beiden Dörfern Schöpsdorf (N von Uhyst) und Drehna erhalten. Er war Landesältester des Görlitzer Kreises und starb „nach ausgestandener Leibesschwachheit" am 6./16. Oktober 1656[2]).

Vermählt war er mit Anna Helena v. Bischofswerder, geboren 1604, gestorben 1677 im Alter von 73 Jahren, Tochter Hans Rudolfs v. B. auf Creba. Er hinterließ folgende Kinder:

I. Hans Rudolph. Siehe unten: 1. Ast.

II. Anna Margarethe, geboren zu Eselsberg am 29. Januar 1633, vermählt 1648 mit Carl Christoph v. Nostitz auf Krobnitz, gestorben zu Krobnitz am 11. März 1664[3]).

III. Christian Gottlob. Siehe unten S. 180. 2. Ast.

IV. Hans Caspar. Siehe unten S. 185. 3. Ast.

1. Ast.

I. Hans Rudolph v. M.[4]), der älteste Sohn Caspars, geboren zu Eselsberg am 21. November 1627, unternahm im Jahre 1651 eine zwei und einhalbjährige Reise durch Frankreich, die Niederlande, die Schweiz, wurde 1672 auf dem Landtage Okuli Landesältester des Bautzner Kreises. Kurfürst Johann Georg II. ernannte ihn zum Rat. Er starb am 30. Januar 1684.

Hans Rudolph und seine beiden jüngeren Brüder besaßen anfangs die väterlichen Güter gemeinsam; mündig geworden verkauften letztere ihre Anteile dem Hans Rudolph. Dieser besaß also Uhyst, Drehna und kaufte am 1. August 1659 das im Jahre 1656 dem Kurfürsten heimgefallene Gut Lippen (NW von Uhyst, OSO von Hoyerswerda) von dem Amt der Landeshauptmannschaft; auch Geißlitz (an der Spree, SSO von Uhyst) gehörte ihm.

Hans Rudolph war vermählt mit Sophia Eleonore v. Ponickau[5]), Tochter Wolfs v. P. auf Prietitz. Sie war geboren zu Prietitz am 17. Juni 1640, vermählte sich mit 16 Jahren im Jahre 1656 und starb am 17. Juni 1722, an ihrem Geburtstage und wurde am 21. d. M. in Uhyst begraben. Frau Sophia Eleonore hatte ihrem Gatten zufolge Eheberedung vom 10. Mai 1656 1500 Taler Ehegeld mitgebracht, wofür er sie am 15. Juni 1662 auf Uhyst verleibgedingen ließ.

Hans Rudolph hatte folgende Kinder[6]):

---

[1]) Carpzov a. a. O. II, S. 219.

[2]) Lehnsakten Uhyst. Sein Leichenstein befindet sich in Uhyst.

[3]) Kloß a. a. O. Bd. X, v. Metzradt.

[4]) Leichenpredigt auf ihn von Joachim Leonhardi, Pfarrer zu Uhyst, 1684. Sein und seiner Gattin Leichenstein befinden sich in Uhyst.

[5]) Leichenpredigt auf sie von Johann Caspar Faber, Pfarrer in Uhyst, 1722. Er berichtet von ihr, „daß bey unserer immer zum Tode fertigen Eleonora der Sarg gantzer 43 Jahr an Ihrem Schlaff-Bette gestanden und Sie Sich täglich mit solchen Gedancken zur Ruhe begeben habe, wie sich einsmahls der krancke Lipsius zu Bette geleget: Ad lectum et ad lethum".

[6]) Fabers Leichenpredigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1. Hans Rudolph d. J. Siehe unten.
2. Wolf Caspar, * und † 1661.
3. Anna Sophia, * 15. September 1662, ⚔ 25. Oktober 1678 mit Joachim Hildebrand v. Hundt und Alten-Grottkau auf Unwürde, Rat und Landesältestem Bautzner Kreises. Sie starb am 16. März 1705.
4. Charlotte Eleonore, * und † 1666.
5. Hans Adolph, * und † 1669.
6. Gottlob Ehrenreich, * 1671, † 19./29. Juni 1689 in Berlin.
7. Magdalena Sibylla, * 18. Dezember 1673, vermählt: I. 18. April 1690 mit Friedrich Adolph v. Ziegler und Klipphausen auf Cunewalde, der 8./18. August 1707 starb; II. 28. Februar 1714 mit Georg Heinrich v. Miltitz auf Ober-Gurig, Oberstleutnant.

1. Hans Rudolph d. J. v. M., der älteste Sohn Hans Rudolphs, geboren am 16. September 1660, besuchte das Gymnasium zu Bautzen, 1680–81 das zu Zittau[1]), studierte in Frankfurt und Straßburg, unternahm dann große Reisen, wurde königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rat, Landesbestallter, dann Landesältester des Bautzner Kreises, 1720 Interims-Oberamtshauptmann. Er starb am 9. Juni 1721[2]). Hans Rudolph d. J. wurde nach seines Bruders Gottlob Ehrenreich Tode († 19./29. Juni 1689) Alleinbesitzer der Güter Uhyst, Lippen, Geißlitz, Ratzen. Am 25. Februar 1706 kaufte er von seinem Schwager Friedrich Wilhelm v. Schönberg das Gut Driewitz (WSW von Uhyst) für 11 000 Rtlr. und 200 Rtlr. Schlüsselgeld. Um Uhyst machte er sich verdient dadurch, daß er die dortige Kirche mit bedeutenden Kosten neu aufführen und schmücken ließ[3]). Er begründete ferner ein v. M.-Uhystsches Majorat in Höhe von 4000 Talern.

Vermählt war er seit dem 5. September 1690 mit Johanna Christiane v. Schönberg a. d. H. Lohsa. Sie starb am 28. November 1720 im Alter von 46 J. 4 M. 14 T. und wurde am 10. Dezember in Uhyst bestattet.

Hans Rudolph d. J. hatte folgende Kinder (a–g)[4]):

a. Dorothea Sophia, * 7. Oktober 1691, † 14. Januar 1693.
b. Rudolph Christian, * 30. Juni 1695, erhielt in der brüderlichen Teilung vom 4. August 1722 das Gut Uhyst nebst den dazu gehörigen Dörfern Schöpsdorf und Drehna, ferner das Gut Lippen, einen Anteil an der Lohsaer Heide und das Försterhaus zu Kolpen (NNW von Uhyst). Er vermählte sich am 14. Juli 1722[5]) mit Friederike Henriette Vitzthum v. Eckstädt a. d. H. Jahmen und verkaufte ihr

---

[1]) Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586–1783, S. 26.
[2]) Carpzov a. a. O. II, S. 231; vergl. Otto, Oberlaus. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon, II. Bd., S. 586. Otto gibt irrtümlich als Hans Rudolphs d. J. Todestag den 21. Juni 1721 an.
[3]) Sinapius, Schlesische Curiositäten I, S. 641.
[4]) Vergl. Carpzov a. a. O. II, S. 219.
[5]) Kloß a. a. O. Bd. X, v. Metzradt.

am 12. Oktober 1725 die Güter Uhyst und Lippen[1]). Schon am 24. Oktober 1725 verkaufte sie Uhyst und Lippen an Friedrich Caspar Grafen v. Gersdorff. Sie schloß später eine zweite Ehe mit Albrecht Friedrich v. Wilmsdorf-Prebentow.

c. Rahel Christiane, * 1696, ⚔ 18./28. Oktober 1716 mit Gottlob Ernst v. Gersdorff auf Malschwitz, Zerna, Landesältestem[2]).

d. Gottlob Ehrenreich, * 15. September 1699, ⚔ am 23. Mai 1724 mit Johanna Helena v. Nostitz a. d. H. Teicha[3]), erhielt in der brüderlichen Teilung das Gut Ratzen, das er an Carl Ehrenreich v. Metzradt[4]) verkaufte. Gottlob Ehrenreichs Tochter, Helena Johanna, vermählte sich mit Johann August v. Warnsdorf auf Rodewitz, Vize-Oberamtshofrichter.

e. Carl Friedrich, * 25. Februar 1701, † 7. März 1705.

f. Hans Rudolph, * 6. November 1702 nachts zwölf Uhr, getauft am 13. zu Uhyst[5]). Er verkaufte das ihm zugefallene Erbgut Driewitz am 4. April 1724 an Georg Wilhelm v. Nostitz und kaufte 1729 von seinem Vetter Christian Gottlob v. M. (vergl. S. 182) Ober- und Nieder-Kotitz (SW von Weißenberg) für 15000 Taler und 100 Speziestaler Schlüsselgeld. 1753 überließ er die Güter seiner Gattin Frau Christiane Margarethe v. Heldreich, mit der er sich am 14. September 1729 vermählt hatte, für 15000 Taler. Am 24. August 1753 belehnt, verkaufte sie die Güter 1755 ihrem Vetter Carl Gottlob v. Heldreich. Hans Rudolph war kinderlos. Per donationem inter vivos schenkte er seinen Schwestern Rahel Christiane und Erdmuth Charlotte am 10. September 1734 4000 Taler.

g. Erdmuth Charlotte, * 18. Juli 1709, später ⚔ mit . . . v. Gersdorff zu Trebus.

2. Ast.

III. Christian Gottlob v. M., der zweite Sohn Caspars, wurde am 5. März 1639 geboren. Er kaufte im Jahre 1661 von seinem zukünftigen Schwiegervater Caspar Rudolph v. Gersdorff auf Baruth das Gut Drehsa (O von Bautzen) nebst einem Stück Holz bei der Dubrau und dem „leichten Teiche" für 9000 Rtlr. Er erwarb ferner am 3. Oktober 1676 von Adam Carl Ludwig v. Pentzig auf Daubitz und Neuhammer

[1]) In die Mitbelehnschaft nahm sie ihren Vater Gottlob Christian V. v. E. auf Jahmen, Klitten, Oberamtshauptmann, sowie ihren einzigen Bruder Johann Christian V. v. E.

[2]) Vergl. Band I, v. Gersdorff, S. 578, Anm. 2; v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, I. Teil, S. 88.

[3]) Ge. Schmidt, Burgscheidungen, Stammtafel.

[4]) Carl Ehrenreich v. M., königl. Polnischer kurf. Sächsischer Leutnant, vermählte sich am 1. September 1728 zu Petershain mit Charlotte Christiane verw. v. Schollenstern, geb. v. Gersdorff. Carl Ehrenreich hatte zwei Töchter, deren eine sich mit . . . v. Klüx auf Ratzen, deren andere sich mit dem Rittmeister Hiob v. Salza auf Wingendorf vermählte. Vergl. v. Uechtritz a. a. O. III, S. 189.

[5]) Da sich in den Kirchenbüchern zu Uhyst keine Nachricht über Geburt und Taufe Hans Rudolphs fand, so bescheinigen zwei seiner Paten – Hans Wolf v. Ponickau und George Friedrich v. Nostitz – seinen Geburts- und Tauftag. Lehnsakten Driewitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

das Gut Moholz (WNW von Rothenburg). Am Termin Jakobi 1690 verkaufte er dieses Gut an seinen ältesten Sohn Caspar Rudolph. Christian Gottlob starb am 14. Juni 1691 und wurde in Gröditz begraben.

Vermählt war er: I. mit Hedwig Lucia v. Gersdorff, geboren am 24. Juli 1647, gestorben am 6. Januar 1674[1]); II.[2]) mit Catharina Margarethe geb. v. Gersdorff, verw. v. Ponickau.

Christian Gottlob hatte folgende Kinder (I—V):

I. Caspar Rudolph. Siehe unten.

II. Hans Siegmund. Siehe unten S. 184.

III. Christian Gottlob, † 13. Februar 1678 im Alter von 6 Jahren.

IV. Sophia Elisabeth, † im April 1678.

V. Johann Rudolph, † 24. Mai 1680[3]).

I. Caspar Rudolph v. M., der älteste Sohn Christian Gottlobs, geboren im Jahre 1664, Leutnant, hatte, wie erwähnt, am Termin Jakobi 1690 von seinem Vater das Gut Moholz gekauft, trat es aber nach dem Tode des Vaters seinem Bruder Hans Siegmund im Jahre 1691 ab. In brüderlicher Teilung vom Jahre 1691 erhielt Caspar Rudolph das auf 12500 Tlr. veranschlagte Gut Drehsa. Am 8. Januar 1699 kaufte er von Johann Christian v. Heldreich das Ritter- und Lehngut Wawitz (SSO von Drehsa) für 5250 Tlr. und 25 Tlr. Schlüsselgeld und wurde am 20. Februar 1699 belehnt. Nach dem Tode Hans Caspars v. Metzradt[4]) († 17. August 1709) fiel dessen Gut Bernsdorf (WSW von Hoyerswerda) an seine Vettern, die ihre Anteile am Gute Caspar Rudolph abtraten. Dieser veräußerte das Gut am 27. Juni 1710 an Benno Siegmund v. Gersdorff.

Zwischen Caspar Rudolph und seinem Bruder Hans Siegmund kam am 10. Mai 1716 ein Lehnsstamm-Vergleich und Paktum zustande dergestalt, daß Hans Siegmund bei Abgang seiner Lehnserben den Lehnssukzessoren Caspar Rudolphs 5275 Taler zum Lehnsstamm lassen sollte und vice versa. Caspar Rudolph trat am 25. August 1721 seinem Sohne Christian Gottlob das Gut Wawitz ab, kaufte es aber am Walpurgis-Termin 1727 für 6000 Taler wieder zurück und wurde am

---

[1]) Ihr Epitaph befindet sich an der Kirchenmauer in Gröditz.

[2]) Carpzov a. a. O. II, S. 219.

[3]) Die unter III—V genannten Kinder Christian Gottlobs nach L. I. 30. 1. Teil, S. 549, Mspt. Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[4]) Hans Caspar v. M. hatte das Rittergut Bernsdorf am 25. November 1677 gekauft von Frau Ursula Margarethe v. Nostitz, Witwe, geb. v. Ponickau. Er verkaufte Bernsdorf wieder an seinen Sohn Hans v. M., Oberstwachtmeister, am 15. April 1700, für 15000 Taler. Dieser starb bereits am 6. November 1700 kinderlos und so fiel das Gut wieder an seinen Vater Hans Caspar. Hans Caspar verkaufte nun Bernsdorf an den Oberstkanzler Grafen Wolf Dietrich v. Beichlingen, nahm das Gut aber wieder zurück, nachdem der König-Kurfürst verfügt hatte, er solle die abschlägig empfangenen 10000 Taler an die königliche Kammer abliefern und darauf das Gut wieder zu Lehn empfangen. So wurde denn Hans Caspar v. M. am 21. März 1705 wieder mit Bernsdorf belehnt. Am 17. August 1709 starb er mit Hinterlassung der Tochter Louise Erdmuth v. Nostitz, geb. v. M. auf „Geisendorf". Lehnsakten Bernsdorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. September 1727 mit dem Gute belehnt. Caspar Rudolph starb als Landkommissar des Bautzner Kreises am 11. Februar 1729[1]).

Vermählt war er seit dem 11. Oktober 1692 mit Helena Tugendreich v. Nostitz a. d. H. Teicha, geboren am 23. Dezember 1671, gestorben am 29. Dezember 1752 in Bautzen, beerdigt in Gröditz.

Caspar Rudolph hinterließ neben einer Tochter Sophia Margarethe, die sich vermählte: I. mit Rudolph Wilhelm v. Ziegler und Klipphausen; II. am 5. Januar 1751 mit Heinrich Adolph v. Gersdorff auf Kottmarsdorf, und am 19. August 1762 starb — einen Sohn Christian Gottlob.

Christian Gottlob v. M. auf Drehsa wurde geboren am 28. September 1695. Caspar Rudolph trat am 25. August 1721 diesem seinem einzigen Sohne „zu desto besserer Etablirung seines Glückes und zeitlichen Wohlfahrt bei seiner itzo vorhabenden Veränderung" sein Gut Wawitz ab. Am 29. Oktober 1721 wurde Christian Gottlob mit Wawitz belehnt. Zu Walpurgis 1724 verkaufte dieser das genannte Gut an Wolf Adolph v. Zezschwitz, jedoch auf Wiederkauf. Nachdem aber Christian Gottlob innerhalb der bedungenen zwei Jahre von seinem Wiedereinlösungsrechte keinen Gebrauch gemacht hatte, so kaufte sein Vater Caspar Rudolph das Gut Wawitz am Walpurgistermin 1727 für 6000 Taler wieder zurück. — Christian Gottlob kaufte im Jahre 1721 von Johann Christian v. Heldreich das Gut Ober-Kotitz (SW von Weißenberg) für 10 000 Taler „nebst einem Geschencke vor Herrn Verkäuffers Frau Gemahlin". Und im Jahre 1724 kaufte Christian Gottlob von Frau Christiane Eleonore v. Nostitz, geb. v. Dyherrn, auch das Gut Nieder-Kotitz für 3800 Taler und 50 Tlr. Schlüsselgeld und wurde am 12. März 1725 belehnt. 1729 verkaufte er Ober- und Nieder-Kotitz an seinen Vetter Hans Rudolph v. M. a. d. H. Uhyst (vergl. S. 180) für 15 000 Taler und 100 Speziestaler Schlüsselgeld. Christian Gottlob starb als Waisenamtsassessor Bautzner Kreises am 4. Januar 1750 und wurde in Gröditz begraben.

Vermählt war er: I. seit dem Jahre 1721 mit Johanna Dorothea Charlotte v. Ingenhaeff a. d. H. Quolsdorf, geboren zu Burg im Holsteinschen 1703, gestorben 29. Januar 1724 im Wochenbett[2]); II. seit dem Jahre 1725 mit Johanna Louise v. Zeschau a. d. H. Jessen N.-L.; sie starb am 29. April 1759.

Christian Gottlob hinterließ neben einer Tochter Johanna Helena Sophia, geboren am 27. November 1729, gestorben am 26. August 1737[3]) zwei Söhne (a—b):

a. Caspar Rudolph Gottlob. Siehe unten S. 183.

b. Christian Gottlob Wilhelm, geboren zu Drehsa am 5.,

---

[1]) Caspar Rudolphs v. M. Epitaphium befindet sich an der äußeren Mauer der Kirche zu Gröditz.

[2]) Vergl. die Inschrift ihres Leichensteins in Kotitz. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 274.

[3]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften. L. I. 30. Mspt., Teil 1, S. 533.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

getauft am 9. Dezember 1733, stand im Jahre 1752 in Dresden als Kornett bei der Garde du corps. Am 4. September 1752 fand zwischen ihm und seinem älteren Bruder ein Erbsonderungsrezeß statt, dem zufolge Christian Gottlob Wilhelm seine Hälfte von Wawitz und Drehsa dem älteren Bruder für 20000 Tlr. überließ und sich eine Hypothek in diesem Betrage reservierte. Christian Gottlob Wilhelm starb als Premier-Leutnant beim Prinz Clemensschen Infanterie-Regiment in Dortmund am 6. September 1758, nachdem er im Feldlager bei der Stadt an einem hitzigen Fieber erkrankt und darauf in die Stadt in das Haus eines Arztes gebracht worden war, am 9. Tage seiner Krankheit; auf dem Kirchhof der Reinoldikirche wurde er begraben.

a. Caspar Rudolph Gottlob, der ältere der beiden Brüder, getauft am 21. August 1731[1]), studierte in Leipzig und wurde am 10. März 1755 mit den im brüderlichen Vergleich ihm überlassenen Gütern Wawitz und Drehsa belehnt. Wawitz verkaufte er am 20. Oktober 1767 an Johann August v. Warnsdorf. Der Kauf ging jedoch zurück und nun verkaufte er am 24. April 1771 Wawitz an Christoph Heinrich Schmidt, Uhrmacher in Herrnhut. Caspar Rudolph Gottlob verkaufte im Jahre 1764 seiner Gattin sein Gut Drehsa für 30000 Tlr. Nach deren Tode veräußerte er das Gut im Jahre 1802 an seine Schwiegertochter Frau Auguste Friederike Elisabeth geb. v. Rothe für 80000 Taler und 500 Tlr. Schlüsselgeld. Als ein naher Verwandter Hans Rudolphs d. J. v. M. befand sich Caspar Rudolph Gottlob im Genuß des von diesem gestifteten, oben (S. 179) erwähnten v. M.-Uhnster Majorats von 4000 Talern. Caspar Rudolph Gottlob v. M. auf Nieder-Kotitz starb als Landeskommissar am 8. November 1806 im Alter von 75 J. 2½ M.

Vermählt war er seit dem 25. Februar 1754[2]) mit Henriette Friederike v. Ziegler und Klipphausen, die, am 7. April 1737 auf dem Hause Ober-Cunewalde als Tochter Carl Gottlobs v. Z. u. Kl. geboren, am 1. Juli 1788 zu Drehsa starb[3]) und in Gröditz beerdigt wurde.

Caspar Rudolph Gottlobs Kinder (1—10)[4]):

1. Carl Friedrich Rudolph, * 14. März 1762, † 11. Februar 1763.

2. Johann Friedrich Caspar, * 20. (23.) April 1766, † 18. Oktober 1767.

3. Henriette Erdmuth Louise[5]), * 23. Juni 1767, vermählt mit dem Kammerjunker Heinrich Ernst August v. Warnsdorf auf Rodewitz.

---

[1]) Im Taufschein (Abschrift in den Lehnsakten Wawitz) fehlt der mittlere Name Rudolph; er selbst schreibt sich aber immer mit den angegebenen drei Namen. Unter seinen Paten befindet sich seine „Großmama", Helena Tugendreich v. M., geb. v. Nostitz, die „Frau Commissarius".

[2]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten, III. Teil, S. 257.

[3]) Laus. Magazin 1788, S. 222.

[4]) J. G. Schulze, Ahnentafeln adelicher Familien, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften; auch L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 533, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[5]) Sie wird auch Henriette Friederike Louise genannt, so Laus. Magazin 1787, S. 249.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Gottlob Erdmann Ferdinand, * 29. Juli 1768, † im 46. Lebensjahre am 10. Dezember 1814 als Major in der Leibkürassiergarde nach zweijährigem Siechtum an den Folgen der Anstrengungen während der Kampagne in Rußland. Er hinterließ die Witwe Caroline Helene Rudolphine geb. v. Rysſel, Tochter des Obersten und Platzmajors v. R., sowie zwei Kinder: Mathilde und Carl[1]).

5. Ernst Adolph, * 20. August 1769, † 5. Januar 1839, königlich Sächsischer Hauptmann, vermählte sich am 29. Januar 1801[2]) mit Auguste Friederike Elisabeth geb. v. Rothe auf Wuischke. Sie war geboren am 16., wurde getauft am 18. August 1780 in Bautzen, kaufte 1802 von ihrem Schwiegervater das Gut Drehsa. Sie starb am 4. Januar 1826 und hinterließ zu Erben ihre fünf Kinder (a, c, d, e, f) und einen Schwiegersohn (b):

a. Marie Auguste, vermählt mit Karl Wilhelm v. Standfest auf Kauppa.

b. Joseph v. Römer, Major, als Erbe des mit seiner Gemahlin, weiland Charlotte Louise geb. v. Metzradt erzeugten einzigen Sohnes Ernst Bernhard v. R.

c. Johanna Theresa.

d. Pauline Albertine.

e. Clementine Adolphine.

f. Ernst Caspar, * 8. August 1815, erhielt, damals Leutnant im königlich Sächsischen Linien-Infanterie-Regiment Prinz Albert, am 5. Mai 1837 den Lehnbrief über Drehsa. 1839 verkaufte er das Gut an Alexander Friedrich Haubold v. Einsiedel. Das Gut Wuischke hatten die Erben der Frau Auguste Friederike Elisabeth v. M. bereits am 10. Januar 1827 an den Bürgermeister von Bautzen Christian Gottlieb Ehrenfried Roux für 25000 Taler verkauft.

6. Juliane Erdmuth, * 6. Dezember 1770, † zu Kindelbrück am 19. März 1806, vermählt: I. mit Karl August v. Kracht; II. mit dem Sächsischen Major Carl Erdmann v. Kracht.

7. Johann Ferdinand, * 7. November 1772[3]). Er erwarb im Jahre 1809 die 4/5 Anteile seiner Brüder am Gute Nieder-Kotitz für 16800 Taler und wurde am 20. Juni 1809 belehnt. Am 23. Juni 1810 erwarb er Niethen (NW von Löbau) von Carl Otto Gustav v. Schindel und Dromsdorf für 14500 Taler. Belehnt am 22. August 1810, verkaufte er das Gut am 17. Juli 1824 für 18000 Taler an Christian August Döring, Gärtner und Faktorweber in Mittel-Oderwitz.

8. Heinrich Rudolph, * 20. Dezember 1773.

9. Friederike Erneſtine, * 14. April 1775.

10. Carl August, * 11. Februar 1778.

II. Hans Siegmund v. M., der zweite Sohn Christian Gottlobs, erhielt in der brüderlichen Teilung vom Jahre 1691 das Gut Moholz.

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11344, Metzradt.

[2]) Lauf. Monatsschrift 1801, I, S. 234.

[3]) Seine Ahnentafel zu sechzehn Ahnen im H.-St.-A. Gen. Loc. 11344, Metzradt, Vol. I.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Am 12. August 1700 kaufte er von Johann Christian v. Heldreich das Gut Niethen (NW von Löbau) für 5350 Taler, verkaufte es ihm aber wieder am 22. Dezember 1705. Von dem Vergleich zwischen Hans Siegmund und seinem Bruder Caspar Rudolph vom 10. Mai 1716 ist schon oben (S. 181) die Rede gewesen. Hans Siegmund starb am 21. Mai 1716, am Tage Christi Himmelfahrt und wurde am 27. Mai in der Kirchenhalle zu See bestattet. Vermählt mit Dorothea Eleonore v. Gersdorff a. d. H. Lautitz hatte er folgende Kinder[1]):

Catharina Eleonore, * (8.) 10. Dezember 1692, ⚔ 6. November 1709 mit Hans Christoph v. Ziegler und Klipphausen auf Ober-Horka[2]).

Christian Gottlob, * 20. März 1695.

Johann (Hans) Rudolph, * 21. April 1698.

Johanna Charlotte, * 2. Januar 1707.

Margarethe Tugendreich, * 27. November 1709, † 21. Januar 1710.

3. Ast.

IV. Hans Caspar v. M., der jüngste Sohn Caspars, auf Oppitz (O von Königswartha), kaufte 1667 von Hermann Huhl dessen Lehngut Lubachau (N von Bautzen) und wurde am 21. April 1667 belehnt. 1675 verkaufte er das Gut an Elias v. Nostitz. Ein Jahr zuvor, am 14./24. Juli 1674, hatte Hans Caspar von Curt Reinicke Grafen v. Callenberg das Gut Reichwalde[3]) (WNW von Rothenburg, am schwarzen Schöps) und Wunscha (N von Reichwalde, am weißen Schöps) gekauft. Angeblich[4]) besaß Hans Caspar auch die am Südostrande des heutigen Kreises Hoyerswerda gelegenen Güter Mönau, Rauden, Merzdorf, Beerwalde, die er 1677 an Heinrich Wenzel v. Hundt und Alten-Grottkau verkaufte. Hans Caspar starb im August 1686. Vermählt war er mit Anna Maria v. Ponickau a. d. H. Pohla und hinterließ folgende Kinder:

Elias Caspar,
Rudolph Gottlob,
Carl Gottlob,
Helena Sophia,
Catharina Eleonora,
Magdalena Tugendreich,
Anna Sophia.

Sie, bezw. ihre Vormünder verkauften das Erbgut Reichwalde samt Wunscha für 26 000 Taler und 200 Taler Verehrungsgeld im Jahre 1687 an Hans Heinrich v. Nostitz.

Der an erster Stelle genannte Elias Caspar v. M. zu Werda (NW von Rothenburg, am weißen Schöps) kaufte am 3. März 1701

[1]) Nach den Kirchenbüchern von See in dem Mspt. L. I. 30, I, S. 549 f.

[2]) v. Uechtritz a. a. O. III, S. 249.

[3]) Reichwalde ist das älteste Stammhaus der v. M. im Görlitzer Weichbilde, vergl. Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, S. 366. Zu den dort und im Neuen Laus. Mag. Bd. 63, S. 97 aufgezählten fügen wir noch hinzu: Senfriedt v. M. zu Reichwalde, vermählt mit Anna geb. „Gotzschin vom Kinast undt Greiffenstein", erwähnt im Jahre 1583. H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen, 1572–84, Fol. 72.

[4]) Neue Laus. Monatsschrift 1807, S. 505.

das Erbgut Eselsberg (W von Reichwalde) von Gottlob Christian Vitzthum v. Eckstädt für 8650 Taler. Am 27. September 1707 wurde Eselsberg Elias Caspars Schwager, Wolf Ernst v. Gersdorff, adjudiziert. Die Gattin Elias Caspars, Frau Sophia Elisabeth geb. v. Gersdorff, kaufte am 14. November 1695 von ihrer Schwägerin, Frau Maria Susanna v. Gersdorff, geb. v. Temritz, deren anererbten Anteil von Sproitz (W von Niesky) für 4200 Rtlr.; 1697 veräußerte Frau Sophia Elisabeth das Gut wieder.

VII. Linie Liebel.

Günther v. M. verkaufte seinem Sohne Culman das Gut Alt-Liebel (NW von Rothenburg) und dieser erhielt am 31. August 1604 den Lehnbrief[1]). Der erwähnte Günther zu „Lübichen" hatte einen Bauersmann entleibt, im Jahre 1612 war die Angelegenheit noch nicht erledigt[2]). Culman und sein Vetter Hans gingen im Jahre 1617 einen Tauschvertrag ein: Culman überließ Hansen Alt-Liebel und empfing dafür Hansens Gut Nappatsch (Zubehör von Alt-Liebel). Am 10. August 1617 wurden beide belehnt[3]).

Dieser Hans v. M., der in den Lehnsakten von Alt-Liebel als „der Ältere" bezeichnet wird, verkaufte seinem Sohne Joachim sein Gut Alt-Liebel, wie er es von seinem Vetter Culman erworben hatte, für 2866 Taler 16 arg. und je 5 Dukaten an die beiden Schwestern des Käufers am 14. Oktober 1628.

Culman verkaufte sein Lehngütchen Nappatsch seinem Vetter Christoph v. M. Am 31. März 1620 erhielt der Käufer Lehnsrekognition. Christoph war „vermuthlich Christoph Heinrichs v. M. . . . Vater"[4]), und dann war er auch ein Vater Günther Siegismunds, der ausdrücklich als Bruder Christoph Heinrichs bezeichnet wird[5]).

Günther Siegismund kaufte das mütterliche Lehngut Alt-Liebel am 25. Juli 1651 für 993 Taler von den Kreditoren und wurde am 18. Dezember 1652 belehnt[6]).

Christoph Heinrich v. M., der Bruder Günther Siegismunds, auf Nappatsch, später auf Neu-Liebel, kaufte am 26. Februar 1654 von Caspar Christoph v. Metzradt auf Alt-Liebel[7]) zwei Wiesenflecke für

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 18b.

[2]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten der Markgrafthümer Ober- und Niederlausitz, III. Teil, 1795, S. 123.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 349b.

[4]) Lehnsakten Muskau (Nappatsch).

[5]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1643–67, Fol. 199.

[6]) Ebenda, Fol. 199.

[7]) Dieser Caspar Christoph v. M. auf Alt-Liebel, den wir nicht einzureihen vermögen, war vermählt mit Rosina geb. v. Gersdorff und starb am 3. August 1657. Er hinterließ als Erben des Guts einen Sohn Caspar Georg, ferner eine Tochter Anna Helena, die in erster Ehe mit „dem alten Herrn Haugwitz auf Dahren", in zweiter mit Joachim Heinrich v. Gersdorff auf Linda vermählt war. Caspar Georgs stark verschuldetes Gut Alt-Liebel gelangte nach seinem Tode zur Erledigung und wurde 1666 dem Landvogt v. Callenberg zugeeignet. H.-St.-A. Loc. 9521, Oberlauf. Justizsachen, Vol. XV.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

120 Taler. Christoph Heinrich starb am 10. Dezember 1666 mit Hinterlassung der Witwe Rosina geb. v. Deupold a. d. H. Hähnichen und zweier Söhne. Frau Rosina hatte ihrem Gatten 300 Taler Heiratsgut mitgebracht und ihm außerdem nach und nach 900 Taler übergeben. Die beiden Söhne Christoph Heinrichs:

Christoph Nikol und
Wolf Moritz Gebrüder v. M.,

hatten im Jahre 1674 ihre Mündigkeit erreicht. In der Erbsonderung erhielt Christoph Nikol das Gut Neu-Liebel, am 11. August 1684 verkaufte er es an Georg v. Wiedebach auf Rietschen. Christoph Nikol war vermählt mit Dorothea v. Pentzig, geboren 1645, gestorben 1687, Tochter Christophs v. P. auf Trattlau und seiner Gattin Dorothea v. Bolberitz.

Über etwaige Deszendenz dieser beiden Brüder erfahren wir nichts. —

Nun erscheint gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein Angehöriger des Hauses Alt-Liebel, der eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterließ, über dessen Abstammung wir indessen eine genaue Auskunft leider nicht zu erteilen vermögen:

Joachim Heinrich v. M., angeblich[1]) ein Sohn Christoph Heinrichs auf Alt-Liebel, ein Enkel Hansens auf Pechern und der Magdalena v. Belbitz, ein Urenkel Christophs v. M. — Joachim Heinrich auf Alt- und Neu-Liebel war kurfürstlich Sächsischer Trabantenoffizier, dann Pachtherr der Güter Ober-Horka und Nieder-Neundorf und starb am letztgenannten Orte im Jahre 1710. Joachim Heinrich war dreimal verheiratet[2]). Die Namen zweier seiner Frauen sind bekannt: Eine seiner Gattinnen war Anna Dorothea v. Kottwitz; am 14. Oktober 1682 vermählte sie sich mit ihm, der damals Pachtherr zu Särichen war. Sie starb am 15. Januar 1689, worauf er am 31. Oktober 1690 eine neue Ehe schloß[3]). Joachim Heinrichs dritte Gattin, Maria Elisabeth v. Uechtritz a. d. H. Ober-Schwerta, geboren am 24. Februar 1663, starb zu Trattlau am 3. April 1734 im Alter von 71 J. 5 W.

Joachim Heinrich hinterließ, soweit bekannt, fünf Kinder (1—5)[4]):

1. Carl Gottlob, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Premierleutnant und Adjutant im 2. Regiment Garde zu Fuß, starb im Jahre 1742 und hinterließ als Witwe Johanna Christiane Henriette v. Kolbe, die sich wiedervermählte mit Rudolph Ernst v. Knaw auf Trattlau, Reutnitz ꝛc. Carl Gottlob hatte drei Kinder (a—c):

a) Carl Christoph, * 1744 in Lübben, kurfürstlich Sächsischer Premierleutnant im Thieleschen Infanterieregiment.

---

[1]) Lauf. Mag. 1783, S. 257. Der hier als Vater Joachim Heinrichs angeführte Christoph Heinrich kann mit dem von uns oben im Text (S. 186) angegebenen Christoph Heinrich kaum identisch sein, da die Lehnsakten von Neu-Liebel als seine Söhne nur die oben genannten: Christoph Nikol und Wolf Moritz anführen.

[2]) Oberlauf. Nachlese 1771, S. 282.

[3]) Handschriftliche Bemerkung des † Horkaer Pfarrers Holscher zu Horter, Geschichte der Parochie See, 1858, S. 118.

[4]) Oberlauf. Nachlese, 1771, S. 283.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b) Johanna Friederike, vermählt 1760 mit dem königlich Preußischen Hauptmann Gustav Adolph v. Gersdorff auf Mostrichen.

c) Rahel Henriette, vermählt 16. Oktober 1770 mit Adolph Traugott v. Gersdorff auf Wigandsthal ꝛc.

2. Maria Charlotte[1]), * zu Ober-Horka 20. November 1697, † zu Gießmannsdorf 4. Juli 1783 abends 3/4 auf 8 Uhr, unvermählt.

3. Wolf Heinrich[2]), † unvermählt am 30. April 1747 im Alter von 53 J.

4. Eleonore Magdalene, * zu Ober-Horka 23. Februar 1698, † 3. Juli 1741 im Alter von 43 J. 18 W. 3 T. Vermählt 19. November 1719 mit dem Stiftsverweser Rudolph Wilhelm v. Knaw auf Trattlau, Reutnitz, Nieda.

5. Beata Tugendreich[3]).

VIII. Linie Sohland.

Nachdem Paul v. Kopperitz ohne Leibeslehnserben gestorben war, fielen seine Lehnsstücke zu Sohland an „königliche Majestet als seinen naturlichen Erbherrn". Von der Krone erwarben S. die Gebrüder Christoph und Haug v. M. und diese wurden nach Ausweis des auf dem Hauptstaatsarchiv in Dresden befindlichen, von Zdislav Berka v. d. Duba auf Leipa und Reichstadt ausgestellten Originallehnbriefes vom Jahre 1535 „am freytage noch des heyligen waren leichnamstage" [28. Mai] belehnt mit Sohland, Rittersitz, Pfarrlehn und Widmutsleuten und freiem Gericht zu S. —

Wenzel d. Ä. v. M. auf Sohland (S von Schirgiswalde) hatte von diesem seinem Gute zu Anfang des 17. Jahrhunderts einige Anteile verkauft, so z. B. ein Stück Gut, „der alte Rittersitz genannt, so die von Kuppericz gehalten", nebst einer Fischerei, zwei Gärtnern und einem Bauergut, an Christoph v. Rechenberg zu Schirgiswalde, der am 13. September 1608 belehnt wurde[4]). Vermählt war Wenzel mit Elisabeth v. Haugwitz, die er am 3. September 1607 „auf sein, v. Metzradts Stück Acker" verleibgedingen läßt[5]). Wenzel hatte zwei Söhne:

I. Hans Haubold d. Ä. Er begründete die ältere Linie.

II. Hans Ernst d. Ä. Er begründete die jüngere Linie. Siehe S. 190.

Ältere Linie.

I. Hans Haubold d. Ä. v. M., Wenzels d. Ä. Sohn, kaufte von seinem Vater, als dieser hochbetagt war und in „Leibesunvermöglichkeit" sich befand, „und weil er durch Burgschaft und sonsten etlichermaßen in Schuld gerathen", „sein ganz Gut Sohland" (Ober-Sohland a. d. Spree)

[1]) Lauf. Magazin 1783, S. 257.
[2]) Oberlauf. Nachlese 1772, S. 283.
[3]) Ebenda, S. 283.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 62.
[5]) Ebenda, Fol. 44.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und erhielt es am 17. Juni 1620 zu Lehn verreicht[1]). Er hinterließ bei seinem Tode drei Söhne:

1. Caspar Christoph.
2. Wenzel.
3. Hans Haubold d. J. Von ihm hören wir nichts mehr.

Die beiden älteren Söhne erhielten am 20. Januar 1645 Oberamtsrekognition wegen angegebener Lehnssuchung über ihr väterliches Gut, während der jüngste, unmündige Bruder Hans Haubold d. J. mit einem Lehnmutungsschein versehen wurde. Am 8. März 1645 erhielten die beiden älteren Brüder einen Lehnbrief über das Lehngütlein zu Sohland.

1. Caspar Christoph v. M., der älteste Sohn Hans Haubolds d. Ä., kaufte von seinen jüngeren Brüdern das Lehngut zu Sohland. Er starb am 19. April 1659. Vermählt war er mit Anna Helena geb. v. Schreibersdorff, die vorher die dritte Gattin gewesen war Joachims Wisetzky v. Wisky. Caspar Christoph ließ seiner Gattin am 1. Mai 1653 einen Leibgedingebrief auf Sohland ausstellen. Da er keine Leibeserben hatte, so gelangte Sohland an seinen Bruder Wenzel.

2. Wenzel v. M., der zweite Sohn Hans Haubolds, kaufte am 23. Oktober 1647 von Christoph v. Rechenberg dessen Mannlehngut in Ober-Sohland und wurde am 28. November 1654 belehnt mit dem Gute „bei der Kirchen" (dem ehemals Taupadelschen Gute). Er kaufte ferner am 22. Dezember 1649 von Hans Sebastian v. Rechenberg auf Sohland den halben Teil des Brauurbars und Schankes, ebenso die Lehnhufe und den Mühlzwang in Sohland. Am 4. Mai 1651 erhielt er den Lehnbrief über den halben Kretschamverlag in den Gerichten zu Obersohland samt dem Kretscham und der dazu geschlagenen Lehnhufe mit Ober- und Niedergerichten und allen Regalien als Bierschenken, Backen, Schlachten, Brantweinbrennen, Salzschenken, dem Mühlzwang in die Weißmühle. Wenzel kam ferner durch Erbschaft in den Besitz des Anteils von Sohland, den sein Bruder Caspar Christoph gehabt hatte. Er kaufte ferner am 8. März 1662 von Frau Catharina Elisabeth v. Eberhardt ihre zwei Bauern zu Sohland „benebst ihren sogenannten zwei Überscharen, ingleichen die Überschar, so zuvor zu Milbarzers Gut gehörig gewesen". Am 25. April 1663 wurde er hiermit belehnt. Wenzel verkaufte sein Gut Mittel-Sohland an Frau Anna Helena Junghans, geb. v. Gersdorff, am 20. April 1663.

Neben Sohland besaß Wenzel auch Anteile von Oppach (SO von Schirgiswalde): Er kaufte am 20. Oktober 1655 von Hans Christoph v. Rechenberg einige Lehnstücke, nämlich einen Garten an der Kirchmauer samt Baustelle daselbst, ferner einige Hausstellen unter dem Kirchberge, endlich ein Häusel.

[1]) Der Lehnbrief ist ausgestellt von Adolph v. Gersdorff auf Guteborn, Ruhland und Rattwitz, Verwalter der Landvogtei „im Namen des durchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs, Königs zu Böheim, Pfalzgrafen bei Rhein und Churfürstens, Herzogs in Bayern, Markgrafens zu Mähren, Herzogs in Schlesien und Luxemburg und Markgrafens zu Lausitz, unsers gnädigsten Herrn".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenzel starb im Jahre 1667[1]). Vermählt war er seit dem Jahre 1661 mit Sophia Helene v. Minckwitz, geboren 1644, gestorben zu Leipzig am 23. Januar 1689[2]), Tochter Caspar Christophs v. M. auf Malsitz. Sie vermählte sich nach Wenzels Tode wieder am 5. Dezember 1668 mit Christoph Abraham v. d. Sahla.

Wenzel hinterließ bei seinem Tode sieben Söhne (a–g):

a) Hans Nikol. Er stand im Jahre 1673 als Korporal bei der Leibkompagnie des Obersten Axel Wachtmeister. Zuvor hatte er 48 Monate in Schwedischen Kriegsdiensten in Graf Königsmarcks Regiment als Musketier, ferner in kursächsischen Diensten in Oberst Kupfers Regiment 40 Monate als Korporal, dann zuvor in Oberst Ehbergers in Gröningen Diensten 16 Monate als Führer und Sergeant, dann zuvor als Fähnrich in dem Regiment des Obersten Gustav Wilhelm Freiherrn v. Wedel in Münsterschen Diensten gestanden[3]).

b) Hans Haubold.

c) Friedrich Gottlob.

d) Loth Gotthard. Er vermählte sich mit Barbara Elisabeth v. Birckholtz, die sich nach seinem Tode wiederverheiratete mit Christoph Gottlob v. Gersdorff auf Lautitz (vergl. Bd. I, S. 470).

e) Caspar Christoph.

f) Wolf Heinrich.

g) Joachim Ehrenreich.

Die sieben Söhne, sämtlich unmündig, erhielten am 26. Mai 1669 einen Mutzettel wegen Sohlands. Zu Michaelis 1670 kaufte dieses Gut Christoph Abraham v. d. Sahla.

Jüngere Linie.

II. Hans Ernst d. Ä. v. M., der zweite Sohn Wenzels d. Ä., kaufte von Caspar v. Rechenberg auf Rackel das diesem adjudizierte „Gütlein zum Sohland", das zuvor Christoph v. Rechenberg auf Schirgiswalde besessen hatte, und wurde am 29. April 1631 belehnt[4]). Hans Ernst d. Ä. starb, wie sein Bruder Hans Haubold dem Oberamtshauptmann schreibt, „durch einen unverhofften, kläglichen und erbärmlichen Fall" am 16. August 1637[5]). Er war vermählt mit Helene v. Eberhardt[6]) und hinterließ einen gleichnamigen Sohn:

Hans Ernst d. J. v. M. Dieser wird am 29. Oktober 1653 mit dem Lehngütlein zu Sohland belehnt. Hierzu kaufte er zu Michaelis

---

[1]) Vergl. Leichenpredigt auf Frau Sophia Helene v. d. Sahla von Joh. Bened. Carpzov.

[2]) Ebenda.

[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11344, Metzradt.

[4]) Im Lehnbrief heißt es: Gut mit Rittersitz . . . „neben einem Bauergut, davon jährlichen zwene Termine, als jeden Termin 4 kl. Gr. Geschoß, ein Viertel Korn und drei Viertel Hafer, dem Pfarrer des Jahrs auch soviel Decem und dem Kirchschreiber seine Gebühr wie vor Alters" . . . zu entrichten sind. Lehnsakten Sohland.

[5]) Lehnsakten Sohland.

[6]) Lauf. Mag. 1779, S. 356.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1668 für 320 Tlr. von Frau Maria Margarethe v. Oett geb. „Gallin" deren Freigarten zu Sohland und erhielt ihn am 29. Juni 1669 zu Lehn verreicht. Er erwarb ferner für 5000 Tlr. das von Hans Heinrich v. Eberhardt hinterlassene, stark verschuldete Gut Nieder-Sohland am 19. Juni 1670 und wurde am 26. Juni 1671 belehnt. Vermählt war Hans Ernst d. J. mit Maria Sophia v. Berger, Tochter Caspars v. B. auf Zeltz N.-L. und ließ sie, die ihm 1000 Fl. Ehegeld zugebracht hatte, am 12. August 1655 auf Sohland verleibgedingen. Hans Ernst d. J. hinterließ einen Sohn:

Johann Caspar v. M. kaufte von seinem Vater im Jahre 1689 das Gut Nieder-Sohland und erhielt es am 19. Juli dieses Jahres zu Lehn verreicht. Er arrondierte seinen Besitz, indem er am 7. April 1696 von Frau Anna Sabina verw. v. Engelschar, geb. v. Metzradt, ihr Sohländer Gut, und am 22. März 1696 von seinem Vater dessen Anteil von Sohland nebst den Oettschen Gärten und Untertanen für 3000 Taler erwarb. Johann Caspar starb am 31. Mai 1714 und hinterließ als Witwe Johanna Christiane Tugendreich geb. v. Leubnitz (* 4. Januar 1669, † 12. Januar 1753), mit der er sich am 29. Juni 1689 vermählt hatte[1]), sowie zwei Söhne:

1. Caspar Ernst,
2. Johann Carl, siehe S. 192,

ferner, soweit bekannt, drei Töchter:

3. Christiane Agnese, * 29. Januar 1691, † 4. November 1752[2]).
4. Marie Sophie Tugendreich, * 3. August 1692, vermählt mit Heinrich Ernst Moritz v. Warnsdorf.
5. Charlotte Christiane, * 14. September 1699, † 19. September 1773 zu Hoyerswerda.

Am 1. Dezember 1718 verkauften die beiden Söhne ihre Sohländer Güter, Metzradt-Eberhardtschen und Engelscharschen Teils an ihre Mutter. Am 6. März 1721 wurde sie belehnt. Am 12. Oktober 1725 veräußerte sie das sogenannte Alt-Metzradtsche Gut zu Sohland ihrem Schwiegersohn Heinrich Ernst Moritz v. Warnsdorf.

1. Caspar Ernst v. M., der ältere Sohn Johann Caspars, geboren am 2. Februar 1697, kaufte von seiner Mutter am Johannistermin 1728 das Gut Sohland, Eberhardtschen und Engelscharschen Teils, für 17 000 Taler; von seinem Schwager Heinrich Ernst Moritz v. Warnsdorf an demselben Termin auch das sogenannte Metzradtsche Lehngut zu Sohland für 3000 Taler und wurde am 13. Mai 1729 mit Gut und Niedergut Sohland belehnt. Caspar Ernst verkaufte am 21. Juni 1737 seinem Bruder Johann Carl das Mannlehngut Nieder-Sohland alt Metzradt-, Eberhardt- und Engelscharschen Teils für 17 000 Taler. Caspar Ernst, der als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberaufseher der Ämter Dobrilugk, Finsterwalde, Lübben und Neuzauche bezeichnet wird,

[1]) Laus. Magazin 1779, S. 356.
[2]) Die Daten von 3, 4, 5, nach Laus. Magazin 1779, S. 357.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kaufte von seiner Gattin am 4. August 1742 das Gut Nieder-Pommritz (OSO von Bautzen) für 10250 Taler und erhielt es am 16. Juli 1743 zu Lehn verreicht. Am 8. Juni 1759 verkaufte er das Gut für 14000 Taler nebst 50 Tlr. Schlüsselgeld an den ehemaligen Pachtinhaber von Preititz, Georg Wehle. Caspar Ernst starb am 22. Januar 1775[1]). Vermählt war er mit Sophia Tugendreich v. Ziegler und Klipphausen, verwitwet gewesener v. Warnsdorf. Sie verkaufte ihm, wie erwähnt, ihr Gut Nieder-Pommritz.

Caspar Ernst hinterließ folgende Töchter (a–d):

a. Elisabeth Tugendreich, * 4. Februar 1734, vermählt zu Dobrilugk 24. November 1774 mit August Friedrich v. Rothe auf Wuischke; sie starb am 15. März 1800 nachmittags um vier Uhr im Alter von 66 J. 1 M. 11 T.[2]).

b. Sophia Eleonore, vermählt: I. mit Oberstleutnant Carl Rudolph v. Lindenau auf Siegersdorf; II. mit Karl Heinrich v. Krackenhof.

c. Charlotte Erneſtine, kaufte 1780 das Erb- und Lehngut Kreckwitz (NO von Bautzen), beide Anteile, nebst dem bei Sornßig (NW von Löbau) gelegenen Holze von Johann August Gottlob v. Nostitz und Jänkendorf für 27000 Taler und 400 Tlr. Schlüsselgeld. Am 4. Dezember 1780 wurde sie belehnt. Sie vermählte sich: I. mit Johann Adolph v. Rothe; II. mit August Albrecht v. Loeben und starb am 10. Februar 1809.

d. Johanna Louiſe, vermählt mit Gottlob Ehrenreich v. Hertzberg.

Diese vier Schwestern, von ihrem Oheim Johann Carl v. M. († 18. Oktober 1779, siehe unten) als Erben eingesetzt, verkauften das ihnen zugefallene Gut Jahmen nebst Pertinentien am 17. Februar 1790 an Hans Heinrich VI. Reichsgrafen v. Hochberg.

2. Johann Carl v. M.[3]), der zweite Sohn Johann Caspars, wurde zu Nieder-Sohland am 17. April 1701 geboren, besuchte das Gymnasium zu Bautzen, trat dann in das Kadettenkorps in Dresden, wurde Fähnrich, studierte hierauf in Leipzig. Im Jahre 1724 wurde er Kammerjunker bei Herzog Heinrich zu Spremberg, 1727 Kammer- und Hofjunker bei Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Merseburg, 1730 Hausmarschall, 1734 Schloßhauptmann in Merseburg, 1738 Kammerherr in Dresden, 1759 Geheimrat. Er starb am 18. Oktober 1779 früh $^3/_4$7 Uhr an einer Brustkrankheit und Entkräftung im Alter von 78 J. 6 M. 1 T. und wurde am 22. in Klitten begraben.

Johann Carl kaufte am 21. Juni 1737 von seinem Bruder Caspar Ernst das Mannlehnrittergut Nieder-Sohland alt Metzradt-Eberhardt- und Engelscharschen Teils für 17000 Taler; am 27. Juni 1737 wurde er belehnt. Er verkaufte das gesamte Gut Nieder-Sohland a. d. Spree am 22. Juni 1750 an Friedrich Eberhard Reichsgrafen Solms-Sonnenwalde. Am 18. August 1741 wurden Johann Carl die zuvor im Besitz von

[1]) Lauf. Magazin 1779, S. 357, A.
[2]) Ihr Nekrolog in der Lauf. Monatsschrift 1800, I, S. 299.
[3]) Vergl. Lauf. Magazin 1779, S. 323, 356.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gliedern der Vitzthumschen Familie gewesenen Mannlehngüter Jahmen (W von Rothenburg), Klitten (O an Jahmen grenzend), Kaschel (SW von Jahmen) und Pertinentien für 70000 Taler adjudiziert. Am 21. August 1743 wurde er belehnt.

Johann Carl war dreimal vermählt: I. 23. April 1740 mit Johanna Louise geb. v. Leubnitz, verwitweter Kammerherrin Vitzthum v. Eckstädt auf Jahmen, Klitten ꝛc. Sie starb in Dresden am 20. Juli 1747 und wurde am 28. in Klitten beigesetzt; II. 1. August 1749 mit Erneſtine Sophie v. Leubnitz, Schwester der vorigen, gestorben an Magenentzündung am 3. Dezember 1759[1]) in Dresden, beigesetzt in der Frauenkirche daselbst; III. 8. Mai 1764 mit Henriette Johanna Charlotte verw. Oberstleutnant v. Wolffersdorff, geb. v. Klüx a. d. H. Petershain, Zimpel. Geboren am 11. Februar 1715, starb sie in Görlitz am 28. Juli 1784 vormittags 3/4 7 Uhr an der Wassersucht im Alter von 69 J. 5 M. 17 T. und wurde am 30. Juli abends nach acht Uhr unter Glockengeläute und Blasen vom Rathausturm nach Klitten gebracht[2]).

Johann Carls Tochter erster Ehe:

Johanna Caroline Tugendreich, geboren zu Dresden 1743, starb am 28. Februar 1766 als Gattin Johann Adolphs Reichsgrafen v. Loß[3]).

IX. Linie Doberschütz[4]).

Nur wenig vermögen wir von dieser Linie zu berichten: Nach dem Tode Joachims v. M. auf Doberschütz um das Jahr 1627 fiel dieses Gut an seinen leiblichen Bruder und Lehnsfolger, den Rittmeister Christoph v. M. Dieser Christoph verkaufte das Gut Doberschütz an seinen gleichnamigen Vetter Christoph v. M. und erteilte, Wien den 1. Mai 1627, dem Hofrichter Heinrich v. Zezschwitz auf Lubachau Vollmacht, an seiner Statt die Lehn über Doberschütz zugunsten seines Vetters Christoph aufzulassen. Im Juni 1627 erhielt der neue Besitzer Christoph v. M. den Lehnbrief über Doberschütz. Er überließ, da er „nun ziemlichen Alters, also daß er in seiner Wirttschafft undt Haußwehsen weiter fortzuekommen nicht getrawet", das Gut Doberschütz seinem Sohne Caspar Adolph im Jahre 1649. Am 10. September 1649 wurde dieser belehnt. Caspar Adolph war vermählt mit Anna geb. v. Metzradt[5]). Er geriet in Vermögensverfall und am 12. Mai 1667 wurde Doberschütz adjudiziert dem Vormund Johann Adolphs v. Haugwitz a. d. H. Milkwitz.

X. Linie Techritz.

Am 30. Oktober 1562 wurden Hans und Moiſes Gebrüder v. M. nach Absterben ihres Vaters mit dem Gute „Techerwitz" (Techritz, SW von Bautzen) belehnt[6]).

[1]) Nicht am 3. August 1759, wie S. 28 dieses Bandes irrtümlich steht.
[2]) Lauf. Magazin 1784, S. 251. [3]) Lauf. Magazin 1779, S. 358.
[4]) Das Gut Doberschütz, nach dem wir diese Linie benennen, liegt NNW von Bautzen, SSW von Königswartha, ist also nicht zu verwechseln mit dem bei Besprechung der Linie IV erwähnten Doberschütz bei Nieder-Gurig, NO von Bautzen.
[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11344, Metzradt.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction ꝛc., 1562, Fol. 9b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts sitzt auf Techritz ein Otto v. M. — ob er etwa ein Sohn Hansens oder Moises' war, vermögen wir nicht zu sagen. Otto starb am 15. Januar 1618 im Alter von 64 Jahren[1]). Vermählt war er mit Barbara v. Luttitz. Er hatte sie ihres an Geld und Kleinodien ihm zugebrachten Ehegeldes halber am 25. Oktober 1590 auf Techritz verleibgedingen lassen. Nachdem aber „solchem ihrem Einbringen seithero von seinem geliebten Schwehr-Vater Abrahamben von Lottitz, weilandt zum Luge seeligen, zue besserer Abtragung seiner bedrengten Schulden was mehrers zuegesezet worden", so wird das frühere Leibgedinge aufgehoben und sie wegen ihres zugebrachten Gutes, das sich in Summa auf 1350 Taler Hauptsumma belief, außer mit den gebührlichen Leibzinsen — jährlich auf zwei Termine 81 Mark und 200 Taler auf ihre Lebtage zu einer Wohnung — am 22. November 1616 auf Techritz verleibgedingt[2]). Frau Barbara starb im Alter von 76 Jahren am 23. Mai 1619[3]).

Otto hatte folgende Kinder[4]):

1. Martha, get. 29. Juli 1593, † 14. April 1623.
2. Siegfried, † 24. Oktober 1617 im Alter von 23 J. weniger 11 W.[5]).
3. Maria Magdalena, get. am Tage Mariä Magdalenä 1598 [22. Juli], † 19. April 1605 im Alter von 7 J. weniger 12 W.
4. Helena, * 10. Oktober, get. 14. November 1599.
5. Joachim, * und get. dom. Cantate 1601 [10. Mai].
6. Totes Töchterlein, * 14. Oktober 1603.

Nach Otto v. M. saß auf Techritz ein Georg Abraham v. M. Wir vermuten, daß auch er Ottos Sohn war, denn es heißt von ihm im Jahre 1620, daß er, „so seine gröste Lust ufs Kriegswesen gesetzt, vor geraumer Zeitt mit ettlichen Rossen sich in Königreich Böhemben unttergestellet undt sein väterlichs Guth Techeritz einem Forwercksman uff gewisse Maß eingereumet undt [bis] zu seiner glücklichen Wiederkunfft abgetreten" [habe][6]).

Im Jahre 1626 vertauschte Georg Abraham Techritz an Rudolph v. Gersdorff gegen Taubenheim (SO von Schirgiswalde) und wurde am 7. November 1626 mit dem zuletzt genannten Gute belehnt. Er starb als kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant um das Jahr 1633. Vermählt war er mit Kunigunde v. Uechtritz, Tochter Hansens v. U. auf Stein- und Holzkirch. Sie hatte ihm nach der Ehestiftung vom 9. November 1622 tausend Taler als Heiratsgut zugebracht, wofür er sie

---

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 107; Neues Lauf. Mag. Bd. 68, S. 239.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 296.

[3]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde XXI (1893), S. 107; Neues Lauf. Mag. Bd. 68, S. 239.

[4]) Vierteljahrsschrift ꝛc. XXI (1893), S. 107.

[5]) Sein Leichenstein in Göda mit etwas abweichendem Datum: Neues Lauf. Mag. Bd. 68, S. 238.

[6]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11344, Metzradt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

am 22. Dezember 1624 auf Techritz, dann am 22. März 1628 auf Taubenheim verleibgedingen ließ. Frau Kunigunde vermählte sich nach ihres ersten Gatten Tode wieder mit Hans Ernst v. Rechenberg.

Es sind noch einige Angehörige des Geschlechts v. M. anzuführen, die wir in eine der aufgezählten Linien einzugliedern nicht vermögen:

Caspar Siegmund v. M. war am 16. Februar 1687 vom Kurfürsten zum Korporal „bey dero Teutschen Leib-Guarde zu Roß" ernannt worden[1]).

Salome Elisabeth v. M. saß 1681 gefangen auf Hohnstein[2]).

Johann Carl Adolph v. M., kurfürstlich Sächsischer Leutnant, kaufte am 12. Januar 1804 Cunnersdorf (NW von Kamenz) von der Gräfin Ch. M. A. zu Solms für 50000 Taler und 60 Louisdor Schlüsselgeld. Am 5. Juli 1804 belehnt, verkaufte er das Gut schon am 6. Oktober 1806 für 80000 Taler an Ehrenfried Lobegott v. Lippe. Dafür erwarb er am 10., 13., 17. September 1806 von Frau Auguste Friederike Sophie v. Schleinitz das Mannlehnrittergut Pielitz (SO von Bautzen) samt dem Pertinenzort Groß-Kunitz (S von Pielitz) für 60000 Rtlr. und erhielt es am 25. September 1806 zu Lehn verreicht. Er starb am 2. März 1828[3]).

Wappen: Durch einen rechten, aus goldenen Rauten bestehenden Schrägbalken geteilt von Silber über Rot. Helm mit rot-silbernem Busch. Kleinod: Flug, gezeichnet wie der Schild. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 166, Nr. 10.

v. Metzsch.

Die v. Metzsch gehören dem Vogtländischen Uradel an und sollen eines Stammes mit denen v. Pöllnitz sein. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts trat zum ersten Male einer aus diesem Geschlecht in Beziehung zur Oberlausitz. Es verlieh nämlich Kurfürst Johann Georg I., Dresden den 6. Dezember 1651, dem Geheimen Rat und Präsidenten im Oberkonsistorium Friedrich v. M. d. Ä. zu Reichenbach und Friesen, Reichspfennigmeister, sowie seinen Erben die Exspektanz am Lehngute Haugsdorf (NNO von Lauban) für den Fall, daß Johann Hartwig v. Nostitz (Haupthaus Tzschocha, Hauptlinie Thiemendorf) oder seine Söhne ohne männliche Erben sterben sollten und keine ihnen im siebenten Grade der Blutsfreundschaft verwandte Mitbelehnten hinterließen. Der Fall trat indessen nicht ein. Friedrich v. M., geboren zu Mylau als Sohn Abrahams v. M. am 8. Dezember 1579, starb zu Dresden am 9. Oktober 1655. Vermählt hatte er sich zu Reinhardtsgrimma am 25. Februar 1612 mit Anna Elisabeth v. Schönberg a. d. H. Maxen[4]). Friedrichs Ur-

---

[1]) Ebenda.
[2]) v. Weber, Aus vier Jahrhunderten, II. Bd., 1858, S. 347.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 7, S. 140.
[4]) Jahrbuch des Deutschen Adels, III. Bd., 1899, S. 248; Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXXIII. Jahrgg. (1905), S. 171.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ur-Urenkel machte sich im 19. Jahrhundert in der Oberlausitz ansässig: Friedrich August Ludwig v. M., geboren zu Böhlen am 23. Januar 1790 als Sohn Karl Friedrichs v. M., war k. S. Premierleutnant im Regiment Chevaurlegers „Prinz Klemens" und starb zu Dresden am 12. Juli 1870. Vermählt hatte er sich zu Wermsdorf bei Oschatz am 21. Mai 1815 mit Wilhelmine Karoline v. d. Mosel[1]). Friedrich August Ludwig v. M. kaufte am 24. August 1826 von Hans Christoph Moritz v. Beschwitz das Mannlehnrittergut Ober-Ottenhain nebst dem Dörflein Sonneberg (beides S von Löbau) für 26000 Taler. Am 2. April 1827 belehnt, verkaufte er das Gut am 22. Juni 1841 an Christian Friedrich Peuker, Gutsbesitzer zu Ober-Seifersdorf bei Zittau, für 28983 Tlr. 9 Gr. 1 Pf. Kurant im 14 Talerfuß.

Der k. S. Hauptmann Friedrich August Heinrich v. M. kaufte am 25. November 1840 das Mannlehngut Plotzen (NW von Löbau) von Johann Ernst Andreas v. Ingenhaeff und verkaufte es wieder am 4. April 1842 an Heinrich Otto v. Erdmannsdorff.

Wappen: In Silber ein blauer Sparren. Auf dem Helm zwei Büffelhörner, ein blaues und ein silbernes. Decken blau-silbern. Siebmacher I, Taf. 159, Nr. 5.

v. Meusebach, Freiherren.

Die v. Meusebach, ein altes angesehenes Geschlecht im Vogtlande, Thüringen, Franken, Meißen und Schlesien, sind in der Oberlausitz vertreten durch Johann Georg Freiherrn v. M. Er erwarb im Jahre 1693 die Güter Ober- und Nieder-Lichtenau (N von Pulsnitz) von Friedrich Adolph v. Haugwitz. Die Erbreichung erlitt längeren Aufschub, da der neue Besitzer, vom Kurfürsten von Sachsen beim Kaiser zum Amt eines Reichspfennigmeisters empfohlen, die Reise nach Wien unternehmen mußte. Vielfach kränklich starb er als Oberst der Garde der „Grand-Musquetirer" im Mai 1695. Er war vermählt: I. mit Dorothea Sophie v. Günderode, jüngster Tochter des kursächsischen Oberschenken und Kammerherrn Albrecht v. G. auf Weistropp, die in erster Ehe verheiratet gewesen war mit Georg Christoph v. Carlowitz auf Herbsleben, Friesnitz († 6. Juli 1673) und am 3. März 1688 starb[2]); II. mit Rahel Sophia Freiin v. Friesen[3]). Von seinen Kindern Adam Gottlob, Christian, Johanna Sophia und Eva Maria kaufte das Gut Lichtenau im Jahre 1696 Georg Rudolph v. Schönberg.

Kaiser Leopold I. hatte, Wien den 18. Dezember 1688, Johann Georg v. M., kurmainzischen und kursächsischen Kammerherrn, in den Stand der alten „Edlen Panner- oder Reichsfreyherren" mit dem Prädikat „Wohlgeboren" erhoben. In dem Diplom heißt es von dem Geschlecht v. M., ... „wie dasselbe vorlängsten in die Reichsfrey-Unmittel-

[1]) Jahrbuch ɔc., III. Bd., 1899, S. 249; Vierteljahrsschrift ɔc., XXXIII. Jahrgg. (1905), S. 167.
[2]) „Aus dem Archive der Familie von Carlowitz", 1875, S. 148.
[3]) Kneschke, Neues allgemeines Deutsches Adelslexicon, VI. Bd., 1865, S. 272.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bahre Ritterschafft in Francken auffgenommen und darauß iedesmahl dapffere und wohl qualificirte Leute entsprossen, welche sowohl in Kayserlichen und des Heyligen Römischen Reichs, alß auch anderer hohen Potentaten Diensten sich mit sonderm Ruhm sehen und in ansehnlichen Hoff- Kriegs- und andern vornehmen Ehren Ämbtern gebrauchen lassen, wie dann durch sothanes Wohlverhalten Sie mit Göttlicher Verleyhung in Sachsen und Francken verschiedene Ritter- und Adeliche Güther, alß das Ambt Herbsleben, die Pflege Schwerstatt, Kayna, Frießnitz, Brainsdorff, Blanckenberg, Gütterlitz, Lipperstorff, Nieder-Pollnitz, Wertzdorff, Struth, Burckerstorff, Liebschütz, Lichtenberg, Leutsch, Wogaw, Gereuth, Bischoffsheimb und Stein rechtmäßig erworben“ [1]) . . .

Bei der Erhebung in den Freiherrnstand wird ihm folgendes Wappen verliehen: „ein Schilt, in mitte nach zwerg in zwey gleiche Theil abgetheilt, deren der Untere weiß oder silberfarb, in welchem ein nackender schwartzer Mohr, umb den untern Leib einen Federn-Schurtz, umb den Kopff eine fliegende weisse Binden, in den Ohren güldene Ringe habend, in der Hand aber ein weisses Pferd beym Zügel haltend; der Ober Theil roth, in welchem zwey grüne Rauthen-Cräntze neben einander, zu beeden Seithen des Schilts seind weiß oder silberfarbe und rothe Zierathen und obenauff eine mit Steinen beseczte gülden oder goldfarbe Freyherrn-Cron zu sehen“ [2]).

Wappen: Stammwappen: Geteilt von Rot über Silber; oben die zwei grünen Kränze, unten Kopf und Hals eines nach links blickenden Mohren. Gekrönter Helm. Kleinod: Wachsender Rumpf eines Mohren. Decken: rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 144, Nr. 14.

v. Meyer zu Knonow.

Andreas (auch Christian Andreas genannt) v. Meyer zu Knonow [3]), aus einem alten angesehenen Schweizer Geschlecht stammend, geboren zu Reitzenhain am 15. September 1703, widmete sich dem Bergwesen und zwar besonders der Kunde der Eisenhämmer, erwarb die Eisenhämmer zu Schnellförtel (NO von Rothenburg, an der kleinen Tschirne), legte Werke an in Stenker und Kohlfurt, besaß die Güter Ober- und Nieder-Ullersdorf in der Niederlausitz und gelangte zu Ansehen und Reichtum. Kaiser Franz I. erhob ihn, Wien den 20. Februar 1747, mit dem Prädikat „zu Knonow“ in den Reichsadelsstand; König Friedrich II. von Preußen verlieh ihm das Indigenat in Schlesien. Um die Stadt Görlitz machte sich (Christian) Andreas durch Stiftung mehrerer beträchtlicher Legate verdient [4]). Er starb zu Schnellförtel am 5. Mai 1776. Vermählt hatte er sich: I. zu Sorau am 10. September 1733 mit Johanna Emilie

[1]) H.-St.-A. Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschaftserhöhungen, Vol. III, Fol. 274.

[2]) Ebenda.

[3]) Laus. Monatsschrift 1802, I, S. 360; vergl. auch Brünner Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser 1882; Gothaisches Briefadeliges Taschenbuch 1910, 1912.

[4]) Laus. Monatsschrift 1802, S. 360.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Weniger, geboren am 5. November 1712, gestorben zu Schnellförtel am 31. Dezember 1759; II. zu Halbau am 22. Juli 1760 mit Caroline Christiane v. Heldreich a. d. H. Buchwalde, geboren am 5. August 1729, gestorben zu Schnellförtel am 25. September 1767; III. zu Halbau am 22. September 1768 mit Anna Henriette v. Lochau, geboren am 21. Februar 1719, gestorben zu Halbau am 7. März 1794[1]).

Aus erster Ehe hatte er zwei Söhne:

a) Christian Andreas.

b) Carl Andreas. Siehe unten S. 199.

a) Christian Andreas v. M. zu K., geboren zu Schnellförtel 13. Oktober 1742, Herr auf Ober-Ullersdorf N.-L., zog 1777 nach Schnellförtel und starb am 26. November 1789. Er vermählte sich zu Sorau am 20. Juli 1763 mit Friederike Johanna Caroline v. Landwüst, geboren zu Weißenfels am 5. April 1742, gestorben zu Schnellförtel an einer Brustentzündung nach viertägigem Leiden am 27. Januar 1795, Tochter Friedrich Hartmanns v. L., herzoglich Weißenfelsischen Hofrats und dessen Gattin Johanna Caroline v. Stahr. Frau Friederike Johanna Caroline schenkte ihrem Gatten elf Kinder (9 T. 2 S.), von denen 8 T. und 1 S. die Mutter überlebten[2]):

1. Friederike Johanna Christiane, geboren zu Ullersdorf in der Herrschaft Sorau am 2. August 1765, vermählt am 30. April 1782 mit dem Hofrat Balthasar Heinrich Erdmann v. Zeschau auf Jessen. Sie starb zu Jessen am 29. September 1795[3]).

2. Johanna Christiane Louise, vermählt im Juli 1788 mit Hans Carl Gottlob v. Schweinitz auf Moholz. Sie starb zu Weißig am 21. April 1812 früh um fünf Uhr im Alter von 45 J. 5 M.

3. Henriette Johanna Christiane, vermählt 16. Mai 1798 mit Carl Siegmund Gottlob v. Zerbst.

4. Auguste Friederike, vermählt zu Schnellförtel am 23. September 1793 mit Abraham Heinrich August v. Rabenau auf Sembten im Kreise Guben, kurfürstlich Sächsischem Premier-Leutnant bei der Garde du Corps[4]).

5. Johanna Caroline, vermählte sich zu Rauscha am 25. August 1795 mit Christoph Nathe, dem hervorragenden Landschaftsmaler und Lehrer am Görlitzer Gymnasium[5]). Sie starb zu Schnellförtel am 14. Juli 1798 früh gegen sieben Uhr[6]). Von ihr verfaßte Gedichte wurden in der Lausitzischen Monatsschrift veröffentlicht[7]).

6. Johanna Adolphine, vermählte sich am 1. Februar 1796 zu Schnellförtel mit Hans Christian Hermann v. Reibnitz auf Zilmsdorf. Wie ihre eben erwähnte Schwester, so veröffentlichte auch sie Gedichte in der Lausitzischen Monatsschrift[8]).

[1]) Laus. Monatsschrift 1794, I, S. 249.
[2]) Laus. Monatsschrift 1795, I, S. 121, 122.
[3]) Laus. Monatsschrift 1795, II, S. 242.
[4]) Laus. Monatsschrift 1793, II, S. 243.
[5]) Laus. Monatsschrift 1795, II, S. 125.
[6]) Laus. Monatsschrift 1798, II, S. 67.
[7]) Neues Laus. Mag. Bd. 14, S. 47.
[8]) Neues Laus. Mag. Bd. 14, S. 47.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. Juliane Ferdinande, vermählt mit August Ludwig Theodor v. Oertzen.

8. Amalie Henriette, vermählt mit Hans Friedrich Christian Benno v. Luttitz.

9. Carl Andreas Ferdinand auf Schnellförtel und Beinsdorf (NO von Muskau), geboren im August 1784, vermählte sich zu Sagan am 1. Juni 1806 mit Juliane Henriette Amalie Baronesse v. Lüttwitz a. d. H. Weichau[1]), geboren 4. November 1789, gestorben 19. Mai 1819. Am 3. April 1807 wurde ihm der erste Sohn geboren[2]).

b) Carl Andreas v. M. zu K.[3]), der zweite Sohn des Andreas aus seiner ersten Ehe, geboren zu Schnellförtel am 30. Oktober 1744, bezog 1759 die Universität Leipzig und verweilte hier bis zum Jahre 1762. Im Jahre 1764 kaufte er Rothenburg (N von Görlitz, an der Neiße) und Zubehör von Frau Christiane Elisabeth Pannach, geb. Schneider; 1785 verkaufte er die Güter an Johann Christian Friedrich v. Eicke, zog nach Görlitz und starb hier nach schweren Leiden am 14. Januar 1797. Carl Andreas war ein hervorragender Mechaniker, Physiker, Tonkünstler, er stand in Briefwechsel mit dem Komponisten Friedrich Heinrich Himmel[4]), erfand und fertigte das Bogenklavier[5]), legte eine Naturaliensammlung an und veröffentlichte mehrere Aufsätze geographischen und naturwissenschaftlichen Inhalts[6]). Er war Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften[7]).

Wappen: Im roten Schilde ein silberner, mit Hermelin besetzter Hut mit verschlungenen, in Quasten endigenden silbernen Schnüren. Helm ohne Krone und Bausch. Kleinod: Rotgekleideter, bärtiger Mannesrumpf mit dem Hute des Schildes auf dem Kopfe. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 198, Nr. 9 unter den „Schwentzerischen". — In v. Krane und Hildebrandt, Wappen- und Handbuch des in Schlesien landgesessenen Adels, Taf. 70, v. Meyer zu Knonow, ist der Helm gekrönt.

v. Milkau.

In der Oberlausitz sind Glieder des uradeligen Meißnischen Geschlechts v. Milkau in der ersten und zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts für wenige Jahre ansässig gewesen.

Georg Wilhelm v. M. auf Großmilkau, gestorben am 27. Oktober 1623, vermählt mit Martha v. Preuß a. d. H. Wendisch-Bora, hatte einen gleichnamigen Sohn, Georg Wilhelm d. J. auf Trebitz, Groß-

[1]) Laus. Monatsschrift 1806, II, S. 181; etwas abweichend ist das Datum ebenda, I, S. 372.

[2]) Laus. Monatsschrift 1807, S. 347.

[3]) Vergl. Denkschrift auf ihn: Laus. Monatsschrift 1797, S. 265 ff.; Otto, Oberlaus. Schriftsteller und Künstler-Lexikon, II. Band, S. 588; Schulze, Supplementband, S. 274.

[4]) Briefe Himmels an ihn: Neues Laus. Mag. Bd. 17, S. 134, 302; Bd. 18, S. 233.

[5]) Laus. Monatsschrift 1794, I, S. 48; 1795, II, S. 226.

[6]) Laus. Monatsschrift 1793, II, S. 332; 1794, I, S. 156; 1797, II, S. 422.

[7]) Neues Laus. Mag. Bd. 11, S. 232; Bd. 80, S. 75.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

milkau, Zauckerode, Gepülzig, Weißig, der in kurfürstlich Sächsischen Kriegsdiensten bis zur Würde eines Obersten emporstieg[1]). Dieser kaufte im Jahre 1639 von Ernst v. Günderode ein aus drei Bauergütern zusammengesetztes Gut zu Goldbach (WSW von Bischofswerda), veräußerte es aber bereits 1644 wieder an den kurfürstlich Sächsischen Oberstwachtmeister Christian Felgenhauer[2]). Georg Wilhelm d. J. war seit dem Jahre 1646 vermählt mit Agnesa Elisabeth v. Gränsing a. d. H. Döhlen, geboren am 11. Dezember 1632, gestorben am 4. Juni 1677. Da seine Ehe mit so vielen Kindern gesegnet war, daß er, wie er schreibt, aus eigenen Mitteln sie nicht lehren könne, „was einem Jungen von Adel wohl anstehet", so empfahl auf sein Ansuchen der Kurfürst einen seiner Söhne, der wieder die Vornamen Georg Wilhelm führte, am 20. Mai 1663 dem Herzog August von Braunschweig als Pagen und am 10. März 1670 dem Herzog Philipp Ludwig von Holstein zum Eintritt ins Heer[3]). —

Ein Namensvetter des Besitzers von Goldbach war Georg Wilhelm v. M. auf Dallwitz (bei Großenhain), der am 16. April 1666 von Hans Wolf v. Funcke dessen Erb- und Allodialgütlein Kolbitz (SO von Hoyerswerda, NO von Königswartha) kaufte, es aber bereits zu Walpurgis 1668 an Friedrich Adolph v. Haugwitz veräußerte.

Die diesem Georg Wilhelm v. M. gegebene nähere Bezeichnung „auf Dallwitz" läßt die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß mit ihm gemeint ist der Sohn des Hans Georg v. M. auf Dallwitz, gestorben daselbst am 1. April 1639, und seiner Gattin (Anna) Elisabeth geb. v. Taubenheim auf Dahlen und Neu-Taubenheim. Georg Wilhelm, auch genannt auf Kobershain und Naundorf, vermählte sich zu Skassa am 20. November 1665 mit Anna Margarethe v. Schleinitz auf Skassa. Georg Wilhelms Sohn Georg Job v. M. auf Kobershain, erst Amtshauptmann zu Schlieben und Liebenwerda, dann fürstlich Sächsischer

---

[1]) Georg Wilhelm v. M. schreibt von Havelberg aus am 16. November 1635 an den Kurfürsten von Sachsen . . . „welchermaßen ich meine Fortun unter Ihro Churfl. Durchl. deroselben höchstlöbliechsten Armee wiederumb gerne befordert sehen mochte" und bittet ihm zu verhelfen „zu einer capablen condition uber Reuter oder Dragoner". Am 10. April 1661 bittet Georg Wilhelm v. M. den Kurfürsten, ihn in Betracht seiner langjährigen Dienste entweder zu den Ritterpferden zu versetzen oder ihm eine Stelle bei den neu geworbenen Kompagnien anzuweisen. H.-St.-A. Gen. Loc. 11348, Milkau.

[2]) Gercken, Historie von Stolpen, 1764, S. 470; Georg Wilhelm v. M. schenkte, nachdem 1639 von den Schweden aller Kirchenornat zu Goldbach geraubt worden war, der dortigen Kirche „ein von gülden Stück schönes Meßgewand", ließ auch den Altar bekleiden. Heckel, Historische Beschreibung von Bischoffswerda, 1713, S. 59.

[3]) In dem Empfehlungsschreiben vom 20. Mai 1663 spricht der Kurfürst die den Oberst Georg Wilhelm v. M. ehrenden Worte aus, er hoffe „es werde der Sohn des Vaters Aufrichtigkeit, Trewe und tapffern Verhalten nachahmen". In dem Schreiben vom 10. März 1670 erwähnt der Kurfürst, der von ihm Empfohlene habe eine Zeit lang in der kurfürstlichen Leibgarde geritten und zugleich als Truchseß aufgewartet und wolle nun unter des Herzogs von Holstein Kommando in kaiserliche Kriegsdienste treten. H.-St.-A. Gen. Loc. 11348, Milkau.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Landkammerrat der Niederlausitz, war verheiratet mit Dorothea Perpetua v. Holleufer auf Lüttewitz[1]). —

Im 18. Jahrhundert wurde Johann Georg v. M. in den Freiherrnstand, am 17. Juli 1790 während des Rheinischen Reichsvikariats Adam Friedrich Wilhelm Freiherr v. M. in den Grafenstand erhoben. Letzterer starb bereits im Jahre 1794 ohne Erben[2]).

Wappen: In Gold ein doppelt geschwänzter, gekrönter schwarzer Löwe, der in den beiden Vorderpranken einen schräg nach abwärts gerichteten roten Stab hält. Gekrönter Helm. Kleinod: Die Schildfigur wachsend. Decken schwarz-golden. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IX. Band, Taf. 59.

v. Miltitz, auch Freiherren.

Ein Zweig des Meißnischen uradeligen Geschlechts v. Miltitz[3]) saß seit dem Ende des 16. Jahrhunderts zu Tschernhausen (SSW von Seidenberg) in der Herrschaft Friedland.

I. Linie Tschernhausen.

Bernhard v. M. auf Tschernhausen war mit Hinterlassung zweier minderjähriger Söhne gestorben[4]): Hans Bernhards und Heinrichs. Am 20. März 1601 suchten deren Vormünder um die Belehnung mit dem Gute Tschernhausen nach. Am Tage Michaelis 1612 [29. September] belehnte Christoph II. v. Roedern zu Friedland diesen Heinrich v. M. und zu ungeteilter Hand dessen Brüder und Vettern Christoph v. M. a. d. H. Mühlbach, Heinrich v. M. zu Ottenhain, die Brüder Ernst Siegmund, Dietrich und Hans Ernst v. M. a. d. H. Scharfenberg und Taubenheim, Dietrich v. M. zu „Parzdorf" [wohl Batzdorf bei Meißen], Nikol v. M. zu Siebeneichen, Alexander v. M. zu Schenkenberg, Siegmunds v. M. zu Schenkenberg hinterlassene Söhne, Hans Ernsts v. M. von der Oberau hinterlassene Söhne, Hans v. M. zu Miltitz, Albrecht v. M. zu „Menzingen" [wohl Munzig in der Amtshauptmannschaft Meißen], Ernst v. M. zu Crossen, Hans v. M. a. d. H. „Zodel" [wohl Zadel bei Meißen] und die Brüder Heinrich und Ulrich v. M. a. d. H. Rabenau mit dem Gute und Dorfe Tschernhausen und verlieh ihnen die Gerichtsbarkeit, das Brau-, Malz- und Schankrecht. Am 6. Februar 1639 erhielt Heinrich vom Grafen Matthias Gallas eine erneute Belehnung mit seinem Anteil am Gute und Dorfe Tschernhausen[5]).

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11348, Milkau, Stammtafel; v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 185.

[2]) Kneschke, Neues Deutsches Adels-Lexikon, VI. Band, S. 292; Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, I. Band, 1881, S. 182a.

[3]) Über die v. Miltitz auf Pulsnitz bis zum Jahre 1513 vergl. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 371.

[4]) Sein in Wiese befindliches Epitaph bildet Metzger, Historische Denkmäler im Friedländischen, 1910, Taf. XVI ab.

[5]) Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 84, Nr. 274, 275, 276.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrich, der mit Helena v. Haugwitz, einer Tochter Christophs v. H. auf Alt-Seidenberg vermählt war, hatte zwei Söhne (A–B)[1]:

A. Siegmund v. M., der sich vermählte: I. am 11. Dezember 1640 zu Tschernhausen mit Cunigunde v. Rindfleisch a. d. H. Zwecka; II. mit Anna Maria v. Debschitz a. d. H. Oertmannsdorf, geboren 1617, gestorben 1688, Tochter Georges v. D. Sie heiratete nach Siegmunds Tode Rudolph v. Pentzig auf Wansch a.

B. Hans Abraham v. M. weigerte sich das verschuldete Stückgut Tschernhausen zu übernehmen und überließ es den Gläubigern, die es am 20. April 1651 für 2850 Fl. an den Burggrafen zu Friedland Georg Spöth verkauften, von dem es Graf Anton Pankratius Gallas erwarb[2]). Hans Abraham begab sich in die Oberlausitz[3]). Noch in die Zeit seines Aufenthalts auf Tschernhausen fällt es, daß er gemeinsam mit einigen anderen Adeligen am 25. Oktober 1643 während des Jahrmarkts zwei Seidenberger Bürger auf dem Rathause schwer verwundete[4]). Hans Abraham kaufte, nachdem er zunächst Nieder-Bellmannsdorf (SW von Lauban) besessen hatte[5]), am 19. Oktober 1661 von Frau Helene Maria v. Schwanitz, geb. v. Unwürde, das Gut Mittel-Gerlachsheim (SSW von Lauban) für 850 Rtlr. Da die Verkäuferin später den Kauf „difficultirte" und umstoßen wollte, so kam die Angelegenheit vor das Judicium ordinarium und wurde nach mehreren Tagfahrten endlich durch gütliche Transaktion erledigt[6]).

Hans Abraham, der am 4. August 1680 starb[7]), war zweimal vermählt[8]): I. mit Anna Helena v. Gersdorff, Tochter Caspars v. G. auf Leuba und der Sabina geb. v. Pentzig. Sie starb am 26. Juli 1659 im Wochenbett; II. am 1. Dezember 1662 mit Katharina Elisabeth v. Bischofsheim, Tochter Georg Heinrichs v. B.

---

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt., Band X, v. Miltitz.

[2]) Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 85, Nr. 277.

[3]) Er verließ Böhmen wohl nicht allein wegen der Verschuldung seines Gutes, sondern auch um seines protestantischen Glaubens willen. Es sei hier angeführt, daß im Jahre 1629 eine Exulantin, Frau Mechtilda Miltizin, „eine von Adel", in Pirna vor dem Schifftore wohnte und daß Anna Christine Miltizin, eine adelige Exulantin aus Böhmen, in Pirna 1655/56 aus der Kirchenkasse Almosen empfing. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXX (1902), S. 143.

[4]) Mende, Chronik von Seidenberg, 1857, S. 37.

[5]) Kloß a. a. O. Bd. X, v. Miltitz.

[6]) Das Gütchen Mittel-Gerlachsheim bestand aus drei ausgekauften Bauergütern und enthielt 6¼ Rauchfänge. In seinem Bericht über das Gut an den Hauptmann des Fürstentums Görlitz am 27. Februar 1666 schreibt Hans Abraham v. Miltitz: . . . „Weiln dann nun solch Güttel wegen sothaner desselbigen allzuschlechten condition und darauff hafftenden ziemblichen Beschwehrungen dermaßen im Lande berüchtiget, daß ein jedweder solches zu erkauffen billich Bedencken träget, indem doch Keinem von Adel sich darauf zu exhibiren möglichen ist, als bin ich des Sinnes, solches an gemeine Bauersleute und zwar ezliche aus dem Königreich Böhmen exulirende Personen, so es mit einander mit denen darauff hafftenden Beschwehrungen an sich zu erkauffen und unter des hochlöblichen Ambtes Schuz sich zu begeben gesonnen sind, zu veralieniren" . . . Er bittet um Genehmigung zu diesem Vorhaben. (Lehnsakten Mittel-Gerlachsheim).

[7]) Kloß a. a. O. Bd. X, v. Miltitz.

[8]) Laus. Magazin 1777, S. 53.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hans Abraham hatte folgende Kinder[1]):

1. I. Heinrich Gottlob, * 9. Juli 1659, † 20. Juli e. a.
2. II. Georg Heinrich. Siehe unten.
3. II. Christoph Heinrich. Siehe unten.
4. II. Sophia Elisabeth, * 1. August 1668.
5. II. Helene Sibylle, * 18. Juli 1670.
6. II. Heinrich Gebhard, * 2. August 1673.

2. Georg Heinrich v. M., der älteste Sohn Hans Abrahams aus seiner zweiten Ehe[2]), ging in Sächsische Militärdienste, wurde Oberstleutnant und kaufte im Jahre 1717 Ober-Gurig (SSW von Bautzen) nebst Sora (SSW von Ober-Gurig) von Johann Wilhelm Kellner v. Zinnendorff für 11 000 Taler. Am 3. Juli 1717 wurde er belehnt. Er verkaufte die Güter im Jahre 1730 an Friedrich Adolph v. Gersdorff. Georg Heinrich vermählte sich am 28. Februar 1714[3]) mit Magdalena Sibylla v. Metzradt, die, am 18. Dezember 1673 geboren, sich am 18. April 1690 vermählt hatte mit Friedrich Adolph v. Ziegler und Klipphausen auf Cunewalde und im Jahre 1707 Witwe geworden war. Als Georg Heinrichs Söhne sind bekannt:

George Friedrich Traugott, kurfürstlich Sächsischer Hauptmann, * 1714, und

Carl Heinrich Gotthelf, frühzeitig †.

3. Christoph Heinrich v. M., geboren am 28. Februar 1665, der zweite Sohn Hans Abrahams aus seiner zweiten Ehe, kurfürstlich Sächsischer Hauptmann, kaufte am 12. Februar 1714 von Wolf Gottlob v. Muschwitz das Rittergut Drauschkowitz (SW von Bautzen) für 11 000 Taler und erhielt am 17. Februar 1714 den Lehnbrief ausgestellt. Am 15. März 1722 starb er und am 22. d. M. wurde er in Göda beerdigt[4]).

Christoph Heinrich „auf Zschirnhausen" vermählte sich: I. zu Dresden am 11. Februar 1703 mit Johanna Margarethe, der hinterlassenen einzigen Tochter des kursächsischen Oberschenken Wolf v. Spanheim[5]); II. mit Barbara Louise v. Theler, der Tochter Wolf Caspars v. Th. auf Wohla, Rehnsdorf, Gersdorf. Sie verheiratete sich am 7. Januar 1725[6]) wieder mit Christoph Adolph v. Berge und starb am 16. April 1740. Christoph Heinrich hatte testamentarisch das Gut Drauschkowitz seiner Witwe, Frau Barbara Louise geb. v. Theler vermacht. Am 11. Januar 1723 wurde sie belehnt. Nach ihrem Tode fiel das Gut

---

[1]) Ebenda. Kloß a. a. O. Bd. X, v. Miltitz, führt als Kinder erster Ehe Hans Abrahams an: Hans Caspar, * 1651, † 1675, also noch vor dem Vater, und Anna Elisabeth, * 1657.

[2]) Sein Geburtstag ist nach Lauf. Magazin 1777, S. 53, der 23. Februar 1663. Dieses Datum kann indessen, wenn anders das Datum der Vermählung seiner Eltern — 1. Dezember 1662 — richtig ist, kaum zutreffend sein.

[3]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, III, S. 259.

[4]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI (1893), S. 108.

[5]) v. Heilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 194.

[6]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde XXI, S. 82, 108.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an ihren einzigen Bruder und Mitbelehnten Adolph Benjamin v. Theler auf Wohla.

II. Linie Ottenhain.

Heinrich v. M. besaß Dorf und Rittergut Ottenhain (SSO von Löbau). Sein Sohn Ernst starb in der Fremde, in Ungarn[1]), vor dem Vater. Da Heinrich also keinen Leibeslehnserben hinterließ, so wurde Ottenhain auf seine nächsten Vettern und Lehnsfolger verfället: „Ulrich v. Miltitz vor sich und in Vollmacht Hanns Ulrichen v. M., fürstlichen Pommerischen Hoffmeisters, und dann auch ermelter Ulrich v. M. in Vollmacht Heinrich Carln v. M. und in Vormundschaft ihrer beyden unmündigen Brüder, als Adolffs und Hanns Albrechts v. M. aus dem Hause Crossen haben das Gut Ottenhain ihrem Brueder und Vetter Hanns Georgen v. M. verkaufft, die Lehen desselben dem Herrn Landeshaubtmann und Amtsvorwalter Se: Gestr: aufgelassen und soll ihme, Keuffern, Hanns Georgen v. M., inkunftig nach Lehenrecht vorlihen werden. Actum den 6. Februarii ao 1609“[2]). Am 17. Februar 1609 wurde Hans Georg v. M., der die Lehn des Gutes Ottenhain bereits am 30. Juli 1605, zugleich auch in Vollmacht seiner Gebrüder Hans und Ulrich gemutet hatte[3]), mit Ottenhain belehnt. Lange blieb Ottenhain nicht in Hans Georgs Besitz; das Gut wurde, unbekannt wann, an Hans v. M. zu Falkenhain und Ulrich v. M. zu Mühlbach verfället und diese verkauften es an Christoph v. Gersdorff zu Baruth, der am 23. April 1610 belehnt wurde[4]).

Jener zuerst erwähnte Besitzer Ottenhains, Heinrich v. M. hatte außer dem früh verstorbenen Sohne Ernst auch Töchter, von denen die eine, Magdalena v. M., sich im Jahre 1604 mit Christoph v. Gersdorff auf Dürrhennersdorf, Baruth, als dessen zweite Gattin vermählte[5]).

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 13.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 71; Loc. 9546, Erstes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1637–73, Fol. 115. Der im Text mit angeführte Heinrich Carl v. M. hatte die Lehn des Gutes Ottenhain für sich und in Vormundschaft seiner Brüder bereits am 28. September 1605 gemutet. H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 15b.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 13.

[4]) Ebenda, Fol. 92b.

[5]) Christoph Volkmar v. Gersdorff schreibt am 13. Februar 1644 an den Oberamtshauptmann, . . . „daß gemeldeter Ernst v. Miltitz, Heinrichs v. Miltitz weil. auf Ottenhain nachgelassener Sohn, gar zeitlich in seinen jungen Jahren mit einem von Sturm in Hungarn gezogen und nicht wieder kommen, inmaßen denn er auch darauf, als die Post kommen, daß er in der Fremde verstorben, von den Seinigen betrauert, das Gut Ottenhain in der Vettern Hände kommen, von ihnen ferner meinem selig verstorbnen Herrn Vater, als welcher vorher besagtes Ernsts von Miltitz Schwestern eine in der andern Ehe zum Weibe gehabt, erkauft und nachmals nach meines sel. Vaters Tode von mir Georgen v. Gersdorff a. d. H. Herwigsdorf käuflichen hingelassen worden, welches alles landkundig und männiglichen wissend. Daß aber mehr Gebrüder v. Miltitz zu Ottenhain vorhanden gewesen sein sollten, davon ist mir ganz nichts wissend, sondern, da je derselben vorhanden gewesen, müßten dieselben gar zeitlich und da ich noch ein Kind gewesen, gestorben sein, daß ich dererselben nicht gedenken könnte, und daß mir also von andern mehr Brüdern v. Miltitz a. d. H. Ottenhain ganz nichts bewußt“ . . . H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch ꝛc., Fol. 122.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrich v. M. hatte aber noch andere Töchter, von denen die eine, Elisabeth, vermählt war mit Michael v. Gersdorff auf Glossen, während die andere, Ursula, unverheiratet geblieben war[1]). Dieser Jungfrau Ursula waren, wie der Oberamtskanzler Jakob Münch am 27. April 1641[2]) dem Kurfürsten meldete, nach ihres Vaters Tode 500 Fl. zum Ehegeld in Ottenhain ausgesetzt gewesen. Ursula sei vor sieben Jahren gestorben, . . . „sieder der Zeit aber sich niemand solcher Gelder angemaaßet, weniger jemals einige Lehen darüber gesucht oder gemuthet worden, dahero es das Ansehen, als ob von dem Geschlecht derer v. Miltitz in dieser Linie niemand mehr vorhanden sein müsse, der sich binnen dem siebenten gradu der Folge halben zu solchen Geldern ziehen könnte". Da nun niemand diese 500 Fl. gemutet oder gesucht hatte, so waren sie als abgestorbenes oder verschwiegenes Lehn dem landesfürstlichen Fiskus und Kammergut heimgefallen. Der Kurfürst verordnete hierauf am 26. Februar 1644, die Miltitzschen Ausstattungsgelder in Höhe von 500 Fl. dem Oberamtskanzler Dr. Jakob Münch in Bautzen zu überweisen. Als dann Frau Elisabeth v. Gersdorff geb. v. M., Witwe zu Glossen, den Kurfürsten bat, ihr die seit dem Absterben ihrer Schwester Ursula v. M. rückständigen Zinsen der im Gute Ottenhain stehenden und nunmehr heimgefallenen 500 Fl. Miltitzscher Ausstattungsgelder zu verabfolgen, so bestimmte der Kurfürst am 18. April 1645, daß aus den rückständigen Zinsen ihr die aufgewendeten Begräbniskosten in Höhe von 100 Fl. gewährt würden[3]).

III. Linie Kroppen.

Haubold v. M., geboren zu Schenkenberg am 30. Juli 1613[4]), ein Sohn des kurfürstlich Sächsischen Kreissteuereinnehmers Alexander v. M. auf Schenkenberg, Bernsdorf und Oberau (* 20. Oktober 1578, † 30. September 1635), war kurfürstlich Sächsischer Geheimrat und Kammerherr, Obersteuerdirektor des Meißnischen Kreises, Oberhauptmann des Erb- und Prokuraturamts Meißen, auf Scharfenberg. Er erstand das zum zwangsweisen Verkauf gelangende Gut Kroppen (ONO von Ortrand, an der Pulsnitz) am 24. September 1677 für 9914 Taler 21 Gr. 4 Pf. Am 20./30. Dezember 1677 verwandelte der Kurfürst Kroppen in Erbe[5]). Hierzu erwarb er am 4. Oktober 1679 von Frau Ursula v. Minckwitz, geb. v. Gersdorff, Witwe auf der Herrschaft Drehna und Lindenau, Erbfrau zu Tettau, das zum Gute Tettau gehörige sogenannte „Oberwasser" samt der Wiese, den Ober- und Niedergerichten für 420 Fl.; ferner von

[1]) Der Landeshauptmann Hans Wolf v. Gersdorff und der Amtshauptmann Heinrich v. Metzradt berichten am 20. Februar 1644 dem Kurfürsten, die nächsten Vettern und Lehnsfolger Heinrichs v. M. hätten Ottenhain verkauft „ganz frei, unverpfändet und unverleibgedinget außer des Verstorbenen Heinrichs v. Miltitz hinterlassener Mutter Leibgedinge und seiner [wohl Ernsts v. M.] Schwestern, deren die verstorbene Ursula v. Miltitz eine gewesen, Ausstattungsgelder". Schwester Ursulas sei Elisabeth v. Gersdorff auf Glossen, geb. v. Miltitz. H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch rc., S. 111.
[2]) Ebenda, S. 14. [3]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch rc., Fol. 122 f.
[4]) Kroppener Pfarrarchiv.
[5]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1672–81, Fol. 101.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hans Otto v. Polenz zu Jannowitz ein Stück Holz, „den Ruhländischen Wald", nebst etwas Wiesewachs, darauf die Gemeinde „Bockwitz" [wohl Peikwitz, O von Ruhland] jährlich 40 Taler Erbzins und etliche Haudienste zu leisten schuldig. Der Abschluß dieses Kaufs erfolgte am 2. Februar 1679, der Kaufpreis betrug 1550 Fl. Am 25. Februar 1680 verwandelte der Kurfürst auch diese Stücke in Erbgut. — Haubold v. M. kaufte ferner am 17./27. März 1680 von Helena v. Hoym, geb. v. Wiedebach, Witwe auf Guteborn und Ruhland, das sogenannte „Welschholz" bei Ruhland, das an sein Gut angrenzte, für 300 Taler. Der Kurfürst verwandelte das Stück in Erbe. Haubold kaufte hierauf am 26. März 1688 von Augustus und Wolf Nikol Gebrüdern v. Lüttichau auf Klein-Kmehlen ihren zwischen seiner und des Kammerdirektors Freiherrn v. Hoym Besitzung innen liegenden sogenannten „Ruhländischen Wald". Endlich erwarb Haubold noch am 18. August 1681 vom Rat zu Ortrand das Dorf Heinersdorf (ONO von Ortrand, durch die Pulsnitz von Kroppen getrennt) mit 14 Hüfnern und 8 Gärtnern.

Haubold stiftete 1684 ein Kapital von 1000 Fl., dessen Zinsen dem Pfarrer und Schulmeister zu Kroppen zufallen sollten[1]). Er starb als Herr auf Scharfenberg, Kroppen, Scherau am 21. März 1690 und wurde in Naustadt begraben. Von seinen Kindern sind bekannt (a—d):

a. Erdmann, getauft am 14. August 1681[2]).
b. Sophie Hedwig, vermählt mit Hans Siegmund v. Pflugk.
c. Rahel Helene, vermählt mit Georg v. Werthern.
d. Anna Elisabeth, vermählt mit Carl Gottfried v. Bose.

Kroppen und Pertinentien fielen an Frau Rahel Helene v. Werthern.

Jener Alexander v. M. hatte außer dem soeben bei der Linie Kroppen angeführten Sohne Haubold († 21. III. 1690) noch einen Sohn Dietrich, der den Stamm fortpflanzte. Dietrichs Urenkel, Ernst Haubold v. M.[3]), geboren zu Oberau bei Meißen am 13. Juli 1739, gestorben zu Pisa am 6. März 1773, Herr auf Oberau, Batzdorf und Siebeneichen, kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, Amtshauptmann und Oberstleutnant in der Leibgrenadiergarde, der Freund Gellerts und Förderer Fichtes, vermählte sich in Bautzen am 26. September 1765 mit Henriette Louise v. Schönberg, geboren zu Weicha am 12. Dezember 1741, gestorben zu Bautzen am 1. Mai 1809, Tochter Wolf Rudolfs v. S. auf Weicha. Zuerst Stiftsdame in Joachimstein, wurde sie am Landtag Bartholomäi 1778 zur Stiftshofmeisterin erwählt[4]). Im Jahre 1791 kaufte sie von Friedrich Hermann Karl v. Langenau die Rittergüter Ober- und Nieder-

---

[1]) Nachricht im Kroppener Pfarrarchiv.
[2]) a, b und c nach Scheidemantels Kollektaneen in der Kroppener Pfarre.
[3]) Jahrbuch des Deutschen Adels, II. Band, S. 581, 583. Ernst Haubolds und seiner Gattin gedenkt mit warmer Anerkennung O. E. Schmidt in seinen „Kursächsischen Streifzügen", III. Bd., 1906, S. 334 ff.; vergl. auch desselben Verfassers Werk „Fouqué, Apel, Miltitz", Leipzig 1908.
[4]) Laus. Magazin 1778, S. 333, 318, 334.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kotitz (SW von Weißenberg), sowie das ganze vordem nach Särka gehörig gewesene und Allodialqualität habende Kirchlehn und Patronatsrecht über die Kirche zu Kotitz für 24 000 Taler. Am 5. Dezember 1791 belehnt, verkaufte sie den Besitz im Jahre 1797 an Gottlieb Wilhelm Grafen v. Bressler.

Ernst Haubolds Sohn war Dietrich v. M. auf Batzdorf, Siebeneichen, Scharfenberg, geboren am 30. Januar 1769, gestorben am 29. Oktober 1853, der edle deutsche Patriot, der Freund des Romantikers Novalis[1]).

Zur Siebeneichener Linie gehört Moritz Heinrich v. M., der Sohn Rudolphs auf Batzdorf, Robschütz, Tanneberg und Eula. Moritz Heinrich, auf Batzdorf und Robschütz, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, Hof- und Justizrat, 1689 Gesandter auf dem Reichstage zu Regensburg, starb im Jahre 1705 im 51. Lebensjahr[2]). Er wurde, Wien den 25. Oktober 1678, in den Reichsfreiherrnstand erhoben und erhielt am 8./18. Mai 1686 die kurfürstliche Anerkennung der Standeserhöhung[3]). Vermählt war Moritz Heinrich mit Magdalena Sibylla Gräfin v. Taube, Tochter Reinhard Dietrichs Grafen v. T. († 6./16. Januar 1681). Sie erhielt nach dem im Jahre 1694 erfolgten Tode ihres Bruders Ernst Dietrich dessen Gut Wilthen (SSW von Bautzen, NW von Schirgiswalde), sowie das Gut Leuben mit allen Pertinentien und zwar zufolge eines Vergleichs vom 28. August 1698. Im Jahre 1721 gelangte Wilthen im Konkursverfahren in andern Besitz. Moritz Heinrich hatte zwei Söhne: Reinhard Antonius und Ernst Haubold.

Wappen: Stammwappen: Im silbernen Schilde drei (auch vier) schwarze Balken. Helm gekrönt. Kleinod: Zwei silberne Büffelhörner mit den drei schwarzen Balken. Decken schwarz-silbern. – Freiherrliches Wappen vom Jahre 1678: Schild geviert mit Mittelschild, darin vier schwarze Balken. 1, 4: In Rot zwei gekreuzte, goldgestielte, vierzinkige eiserne Fischgehre; 2, 3: In Gold ein linksgekehrter, gekrönter, doppeltgeschwänzter blauer Löwe, einen entwurzelten braunen Lindenstubben mit beiderseits grünem Blatt haltend (aus dem gräflich Taubeschen Wappen). Zwei gekrönte Helme: I. Zwei Büffelhörner, geteilt wie der Herzschild; II. Gekrönter schwarzer Adler, in der rechten Klaue ein von Schwarz, Silber und Gold geteiltes Banner haltend (aus dem gräflich Taubeschen Wappen). Decken rechts schwarz-silbern, links rot-golden.

v. Minckwitz.

Das Osterländische uradelige Geschlecht v. Minckwitz erscheint in der Oberlausitz urkundlich zuerst gegen Ende des 13. Jahrhunderts:

---

[1]) O. E. Schmidt a. a. O. S. 338 ff. setzt ihm ein Denkmal der Erinnerung.
[2]) J. F. Gauhe, Adels-Lexicon, I. Bd., 1740, S. 1380, 1381.
[3]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II, S. 675.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Theodoricus de Minquiz war im Jahre 1280 in Bautzen einer der Schiedsrichter in einem Zwist zwischen Petrus v. Nostitz und seinen Brüdern mit dem Kloster Marienthal[1]). Dann treten Angehörige des Geschlechts erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wieder in der Oberlausitz auf.

I. Linie Lindenau.

Caspar v. M., Landrichter in der Niederlausitz, auf Drehna N.-L.[2]) und Lindenau (SW von Ruhland, an der Pulsnitz, der westlichste Ort der Provinz Schlesien), kaufte im Jahre 1567 Burg und Stadt Spremberg vom Edlen v. Hassenstein für 30000 Fl. und starb im Mai 1569[3]). Einer seiner zahlreichen Söhne, Loth v. M., besaß das väterliche Gut Lindenau und starb daselbst am 20. Januar 1592[4]). Der Name der Gattin Loths ist uns nicht bekannt, von seinen Kindern kennen wir zwei: Georg Caspar d. Ä. und Gotthard[5]). Gotthard begegnet uns nicht mehr; sein Bruder Georg Caspar d. Ä. erbt von seinem Vater Haus, Dorf und Rittersitz zu Lindenau, ebenso das benachbarte Burkersdorf (SSW von Ruhland, SSO von Lindenau). Georg Caspar d. Ä.†) verkaufte das Rittergut Lindenau mit allen Zubehörungen von Johanni 1614 an auf zwölf Jahre, also bis 1626, wiederkäuflich an Carl v. Kottwitz auf Köben im Kreise Steinau für 42000 Fl. Noch vor Ablauf dieser zwölf Jahre starb Georg Caspar d. Ä. mit Hinterlassung zweier Söhne — eine Tochter und zwar seine zweite war am 28. Januar 1602 getauft worden —[6]):

a. Georg Caspar d. J.
b. Loth Gotthard.

Die Vormünder dieser beiden Brüder, Samuel v. Holtzendorff auf „Pretzsch" [wohl Bretschen im Kreise Lübben] und Hans Friedrich v. Minckwitz auf Drehna gaben am Tage Johannis Baptistae 1626 [24. Juni] das Gut Lindenau dem Oberstwachtmeister Peter v. Helwigsdorf auf vier Jahre in Pacht. Dieser lieh 26000 Fl. in das Gut und erhielt es dafür hypotheziert.

a. Georg Caspar d. J. v. M. trat in die Dienste des Herzogs von Holstein und konnte großer Kriegsgefahr halber im Jahre 1627

---

[1]) Köhler, Codex diplom. Lusatiae sup., S. 103; Doehler, Neues Lauf. Mag. Bd. 78, S. 23.

[2]) Knothe in seiner Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879. S. 372, sowie im Neuen Lauf. Magazin Bd. 63, S. 98 gibt als Besitz des Geschlechts v. M. irrtümlich an Thräna, NO von Weißenberg, anstatt Herrschaft Drehna im Luckauer Kreise N.-L. — Die wenigen Angaben Gauhes in seinem Genealogisch-Historischen Adels-Lexicon, I. Bd., 1740, S. 1384 über die Oberlausitzischen v. M. sind ganz unzuverlässig.

[3]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißn. Adels, 1896, S. 195.

[4]) Ebenda, S. 195. — Loth v. M. erbaute das Schloß zu Lindenau, den stattlichen Schloßturm ließ sein Sohn Georg Caspar v. M. aufführen. „Die schwarze Elster" Nr. 121 vom 3. März 1910, Beigabe zum Liebenwerdaer Kreisblatt.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11350, Minckwitz, Vol. I.

[6]) „Die schwarze Elster" Nr. 121 (1910).

weder zum Beilager nach Torgau[1]), noch zur Belehnung nach Bautzen kommen. Erst im Jahre 1630 wurden beide Brüder mit ihrem Anteil an Lindenau belehnt. Georg Caspar d. J. verschwindet nun aus der Oberlausitz.

b. Loth Gotthard v. M., der jüngere Sohn Georg Caspars d. Ä., wurde zu Lindenau am 11. Februar 1611 geboren[2]). Am Dienstag nach Margarethen 1640[3]) verkauften ihm die Helwigsdorfschen Erben ihr im Gute Lindenau ererbtes Pfandrecht der 30000 Fl. Kapital für 19000 Fl. Der Kurfürst verwandelte ihm am 24. Oktober 1651 auf sein Ansuchen das Gut Lindenau aus Lehn in Erbe; am 1. Februar 1652 erhielt er den Erbbrief[4]). Am 18. Mai 1668 legte er den Grundstein zu der von ihm erbauten Kirche zu Lindenau[5]).

Loth Gotthard erfreute sich großen Ansehens: er war Landesältester des Bautzner Kreises, dann kur- und fürstlich Sächsischer Rat und Landeshauptmann des Markgraftums Niederlausitz. Am 28. Mai 1663 nahm er, damals als kurfürstlich Sächsischer Rat und Amtshauptmann der Ämter Dobrilugk und Finsterwalde bezeichnet, als einer der zehn Pares curiae an einem Mannlehngericht auf dem Schlosse Ortenburg in Bautzen teil[6]).

Loth Gotthard starb in Dresden am 9./19. Februar 1678. Sein Monument befindet sich in der Kirche zu Lindenau[7]). Vermählt war er mit Ursula v. Gersdorff, Tochter Nikols v. G. auf Doberschütz. Sie brachte ihm zufolge der Eheberedung vom 30. November 1640 2000 Tlr. als Ehegeld mit, wogegen er sie am 19. Januar 1643 auf Lindenau verleibgedingen ließ. Ein Jahr vor ihres Gatten Tode kaufte sie am 14. Mai 1677 von Christoph Heinrich v. Loß das Gut Tettau (N von Lindenau, WSW von Ruhland, an der Pulsnitz) für 8000 Fl. Meißnisch. Am 1. September 1677 verwandelte ihr der Kurfürst das Gut aus Lehn in Erbe[8]). Am 3. Dezember 1679 starb sie.

Kinder scheint Loth Gotthard nicht hinterlassen zu haben[9]), da er als Erben einsetzte seinen „Vetter" Caspar Ehrenreich v. M. a. d. H. Malsitz (vergl. S. 216). Ursprünglich hatte Loth Gotthard Lindenau zu einem Majorat bestimmt[10]). In einem Kodizill vom 23. Juni 1672 änderte er aber

[1]) Gemeint ist jedenfalls die Vermählung der Tochter des Kurfürsten Johann Georgs I. von Sachsen, Sophia Eleonora mit dem Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt am 1. April 1627 in Torgau. O. Posse, Die Wettiner, 1897, Taf. 29 und S. 91. [2]) v. Feilitzsch a. a. O., S. 196.

[3]) In den Lehnsakten Lindenau heißt es: Am 10. Juli, Dienstag nach Margarethen, 1640. Hier muß ein Irrtum vorliegen, da der Margarethentag am 12., 13. usw. bis 20. Juli gefeiert wurde, aber nie vor dem 12. Juli. Grotefend, Zeitrechnung, I, S. 118.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlaus. Lehens-Sachen 1666–81, Fol. 223.

[5]) „Die schwarze Elster" Nr. 148. (1911).

[6]) Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, II. Teil, 1788, S. 305.

[7]) Knie, Übersicht der Dörfer ꝛc. Schlesiens, 2. Aufl. 1845, S. 372.

[8]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das achte Buch Oberlaus. Lehnssachen, 1672–81, Fol. 74.

[9]) Fräulein Charlotte Eleonora v. Blumenthal wird 1668 als seine „vielgeliebte Pflegetochter" bezeichnet. „Die schwarze Elster" Nr. 148 (1911).

[10]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II. Bd., S. 330: Majoratsstiftung auf Lindenau am 6./16. Juni 1668.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diese Bestimmung dahin, daß nur eine Summe von 15000 Talern als Majorat auf Lindenau verbleiben solle. Frau Ursula vererbte ihr Gut Tettau ihrem Bruder, dem Oberamtsverwalter Gottlob Ehrenreich v. Gersdorff und dieser verkaufte das Gut am 23. Februar 1680 dem soeben erwähnten Caspar Ehrenreich v. M.

II. Linie Pietzschwitz – Radibor.

Söhne eines uns nicht bekannten Vaters waren drei Gebrüder v. M., die wir zu Anfang des 17. Jahrhunderts in der Oberlausitz angesessen finden:

A. Christoph. Siehe unten. I. Ast.
B. Esaias. Siehe unten S. 212. II. Ast.
C. Caspar. Siehe unten S. 218. III. Ast.

I. Ast.

A. Christoph v. M. wird zu Dresden am 26. Mai 1598 belehnt mit folgenden Meißnischen Besitzungen, die er von den Erben des Antonius v. Schönberg gekauft hatte: Sitz und Vorwerk Pietzschwitz (WNW von Bautzen) nebst den Dörfern Semmichau (WSW von Bautzen), Hähnchen (W von Bautzen) und Zockau (WSW von Bautzen). Mitbelehnt wird sein Bruder Esaias auf „Buchwaldichen", ferner Caspar, seines Bruders Caspar Sohn „und folgends seine Vettern Hieronymussen, Georgen und Wolfens Söhne und Salomon v. M. zu Falkenhain". Ferner war auf Ansuchen ihrer Vormünder, Reichards v. d. Schulenburg und Gottfrieds v. Wolffersdorff drei Niederlausitzischen Vettern zu Drehna, Caspar Friedrich, Friedrich Magnus und Hans Friedrich Gebrüdern v. M., denen die Güter Rehain und Stiebsdorf gehörten, die gesamte Hand mit Christoph v. M. am Gute Pietzschwitz am 22. Mai 1598 bewilligt worden.

Christoph erwarb von Hans Ernst und Christoph, Caspar und Siegmund v. Haugwitz die Güter Radibor (N von Bautzen) samt dem Vorwerk Malsitz (NO von Bautzen, SSO von Radibor) und „Bornewitz" (Bornitz, SSO von Radibor) und wurde am 13. Oktober 1606 belehnt mit diesen Gütern, ferner dem freien Kretschamsverlag zu Radibor, Quoos, „Lumbske" (Lomske) und Merka, sowie den Untertanen und Lehnleuten zu Radibor, Malsitz, Bornitz, Quoos, Lomske, Nimschütz, Jeschütz, Merka, Brohna, Luttowitz, mit Ober- und Nieder-Gerichten, auch dem Pfarrlehn zu Radibor[1]). – Von den Kirchengeldern zu Radibor lieh er im Jahre 1619 zweihundert Mark, jede zu 26 Kreuzern, dem Christoph v. Metzradt zu Milkwitz zu 6 % auf halbjährliche Kündigung[2]).

[1]) Originallehnbrief auf Pergament im Pfarrarchiv Radibor. Christoph empfängt die Lehn – so heißt es im Lehnbrief – über Radibor, „soviel hieran von diesem Königlichen Oberambt immediate zu Lehn rühret, insonderheit aber das daselbst dem Forwerge Radebar zugeschlagene Ambtslehngutt, welches mit gnedigstem Consens und Ratification der Kay: Mt: unsers allergnedigisten Herren mit einem andern zu Jäschitz außgewechselt" . . .

[2]) Kopie der Urkunde vom Tage Michaelis 1619 im Pfarrarchiv Radibor. – Christoph v. M. veranlaßte die Stände sich beim Kaiser Rudolph II. im Jahre 1608 dafür zu verwenden, daß die eine der beiden katholischen Kirchen in Radibor zur

Christoph v. M. kaufte ferner am 17. Februar 1609 von Heinrich v. Rosenhagen zu Grünewald in Vollmacht seines verschuldeten Bruders Ludwig v. Rosenhagen „und Luppa" dessen Dorf und Gut Luppa (N von Radibor) mit Zubehörungen und Untertanen, freiem Schank, Ober- und Niedergerichten. Am 27. November 1609 wurde der Käufer belehnt. Hierzu kaufte er von Georg Rudolph v. Ponickau auf Neschwitz ein Stück seiner kleinen Heide und empfing am 28. März 1612 die Lehn hierüber[1]). Im Jahre 1626 endlich erwarb Christoph von Friedrich Balthasar v. Metzradt auf Oppitz und Hermsdorf das Gut Bocka (N von Radibor) nebst dem Dorfe Klein-Dubrau und wurde am 30. Mai desselben Jahres belehnt.

Christoph v. M., Landesältester, machte am 20. Mai 1633 sein Testament und starb im Jahre 1635[2]).

Vermählt war er mit Ursula v. Schönberg, Tochter Hans Wolfs v. S. auf Pulsnitz und seiner Gattin Ursula v. Carlowitz[3]).

Folgende Kinder Christophs sind bekannt (1—11)[4]):

1. Anna Maria, geboren am 8. März 1598. Sie vermählte sich zu Bautzen am 21. Oktober 1614 mit Niklas v. Gersdorff[5]).

2. Johann Christoph, getauft am 19. Juni 1599, gestorben am 19. Februar 1629, vermählt mit Catharina v. Hoym, Tochter Siegfrieds v. H. auf Guteborn und Ruhland. Die Ehestiftung erfolgte im Jahre 1626. Die Witwe schloß eine zweite Ehe mit dem königlich Schwedischen Obersten Johann Martin v. Oettinger. Sie hatte, wie ihr zweiter Gatte von Stecklenberg aus am 29. Dezember 1653 dem Kurfürsten von Sachsen berichtete, 12 000 Taler an Leibzinsen, Hausgeld usw. in den Minckwitzischen Gütern Radibor und Malsitz zu fordern. Wegen dieser Ansprüche kam es zu einem Hilfsprozeß zwischen beiden Parteien. Johann Christoph hinterließ eine Tochter Ursula Catharina[6]).

3. Barbara, geboren am 6., getauft am 19. Februar 1601, gestorben am 29. Dezember 1601 im Alter von 46 W. 8 T., begraben am 5. Januar 1602.

4. Wolf Dietrich, geboren am 19. Mai 1602, getauft am 7. Juni, gestorben am 18. März 1603 im Alter von 43 W.

Abhaltung des evangelischen Gottesdienstes gebraucht würde, ohne indessen zu dem gewünschten Ziele zu gelangen. Als zur Zeit der Böhmischen Konföderation die Stände den Direktoren namentlich auch die den Evangelischen so ungünstigen Verhältnisse in Radibor zur Kenntnis brachten, wurde wenigstens vorübergehend ein protestantischer Pfarrer daselbst angestellt, der aber bald wieder einem katholischen weichen mußte. Vergl. J. G. Müller, Versuch einer Oberlausitzischen Reformazionsgeschichte, 1801, S. 731 ff.

[1]) H.-St.-A. Loc. 9552, Die Ratibar-Minckwitzischen dem Herrn von Bieberstein zu Lehen gehende Güther zu Ratibor und Malsitz betr., Fol. 114, 118.

[2]) Ebenda.

[3]) Fraustadt, Geschichte des Geschlechts v. Schönberg, I. Bd. Abt. A., 1878, S. 376.

[4]) Nr. 1—9 nach dem Gödaer Kirchenbuch. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI (1893), S. 108.

[5]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXX (1902), S. 361.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9552, Die Ratibar-Minckwitzischen . . . Güther.

5. Ursula, geboren am 9. April 1604, vermählte sich mit Christoph v. Gersdorff auf Lautitz, der sie 1635 auf diesem Gute verleibgedingen ließ.

6. Christianus, geboren am 22. November 1605, gestorben am 4. Januar 1607 im Alter von 1 J. 9 W.

7. und 8. Rudolph und Ehrenfried, geboren . . . post domin. Misericord. 1611 [. . . nach 7. April]; erstere starb 5. November 1612 im Alter von 1½ J.; letzterer am Dienstag p. Trinitat. 1612 [9. Juni].

9. Sophia, geboren am 4. Dezember 1612 (Jul.), später vermählt mit Wolf v. Ponickau auf Prietitz und Wiednitz.

10. Hans Heinrich. Siehe unten.

11. Anna Sabina, vermählt mit Heinrich v. Temritz auf Diehsa.

10. Hans Heinrich v. M. war der einzige seinen Vater überlebende Sohn. Christoph v. M. hatte in seinem in Bautzen am 20. Mai 1633 errichteteten Testament bestimmt[1]): Alle seine Lehngüter fallen an seinen einzigen Sohn Hans Heinrich, dieser solle jedoch dem hinterlassenen Töchterlein Ursula Catharina seines (Hans Heinrichs) verstorbenen Bruders Hans Christoph geben 4000 Fl. „an Eheschmugk und Hochzeitgelde und dann, ehe sie sich verehelicht, jährlich einhundert Gülden zu ihrem Unterhaldt außm Lehen folgen und reichen lassen, hiergegen ihme alles Viehe, Schaffe und Getreydicht, auser deme waß der Fraw Mutter gebühret, bey den Lehengüttern vorbleiben solle". Seine zu Erbrecht gehörenden Stücke vermacht Christoph seinen Kindern Hans Heinrich, Anna Sabina, Ursula, Sophia, sowie den von Nikol v. Gersdorff mit seiner Tochter Anna Maria v. M. sel. erzeugten und hinterlassenen zwei Söhnen und drei Töchtern: Christoph Friedrich, Gottlob Ehrenreich, Anna Sophia, Anna Maria und Ursula v. Gersdorff, ferner der Tochter seines verstorbenen Sohnes Hans Christoph: Ursula Catharina v. M.

Würde Christophs Sohn Hans Heinrich v. M. ohne Erben sterben, so sollten die Lehngüter an die nächsten Agnaten fallen, jedoch dergestalt und also: Da er von seinem Vater 19000 Fl. geerbt habe, seine Lehngüter aber in die 60000 Fl. wert seien, so sollten die Lehnsvettern 38000 Fl. binnen eines halben Jahres den Landerben auszahlen oder ihnen versichern; dann erst dürfe der Lehnsvetter die Güter in Besitz nehmen.

Hans Heinrich starb in Jahresfrist nach seinem Vater, also im Jahre 1636. Als nächste Lehnsvettern maßten sich nun Caspar v. M. auf Uckro und Ehrenreich v. M. die erledigten Lehngüter an. Wegen Auszahlung der 38000 Fl. kam es zwischen ihnen und den Landerben zu einem Prozeß[2]).

II. Ast.

B. Esaias v. M., ein Bruder des unter A. aufgeführten Christoph, kaufte von diesem die Güter Pietzschwitz, Semmichau, Hähnchen und

[1]) Ebenda.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9552, Die Ratibar-Minckwitzischen . . . Güther . . . betr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zockau und erhielt sie am 19. Juni 1607 zu Lehn verreicht. Um 1615 verkaufte Esaias diese Güter an Rudolph v. Bünau auf Nedaschütz. Im Jahre 1626 am 10. September erwarb Esaias, genannt „zu Nieder-Rennersdorf", von Wolf Magnus v. Baudissin dessen Niedergut Schmölln (O von Bischofswerda) und wurde am 20. September desselben Jahres belehnt. Bald darauf starb er, denn am 22. Januar 1627 wurden die drei Vormünder seiner Kinder — unter diesen Vormündern auch Caspar v. M. auf Uckro und Christoph v. M. auf Radibor — mit Schmölln belehnt.

Esaias war zweimal vermählt: I. mit Euphemia v. Nostitz. Sie starb am Mittwoch nach Ostern 1610[1]) [11. April]; II. mit einer unbekannten Dame, die im Jahre 1615 als Pate in Göda erscheint[2]).

Er hinterließ aus seiner zweiten Ehe folgende Kinder[3]):

1. Ehrenreich. Siehe 1. Zweig.

2. Esaias, geboren am 12. Novembrr 1613. Von ihm erfahren wir nichts weiter.

3. Anna Sophia, geboren am 2. Februar 1615.

4. Caspar Christoph, ungewiß ob aus seines Vaters erster oder zweiter Ehe stammend[4]). Siehe 2. Zweig S. 215.

1. Zweig.

Ehrenreich v. M., Sohn des Esaias aus seiner zweiten Ehe, wurde am 13. Dezember 1612 geboren. Nach dem Tode des Hans Heinrich v. M. († 1636. Vergl. S. 212) fielen seine Güter Radibor, Bornitz, Malsitz, Luppa, Bocka, Dubrau und Pertinentien an seine nächsten Lehnsvettern Caspar v. M. auf Uckro und Ehrenreich, Gevettern v. M., die am 10. September 1637 belehnt wurden. Zufolge einer Teilung vom 6. April 1645 fiel Radibor samt Zubehörungen an Ehrenreich, an seinen Bruder Caspar Christoph Malsitz. Der Sohn Caspars v. M. auf Uckro, Hans Christoph, erhielt Geld[5]).

Ehrenreich v. M. starb in Bautzen am 11. Januar 1654 im Alter von 41 Jahren und wurde in Neschwitz begraben[6]). Vermählt war er mit Amalie Elisabeth v. d. Drössel, Tochter Georgs v. d. D. auf Colochau[7]).

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI (1893), S. 108.

[2]) Ebenda, S. 108.

[3]) Nr. 1—3: Ebenda, S. 109.

[4]) Daß er ein Sohn Esaias' v. M. ist, geht mit Sicherheit daraus hervor, daß Caspar Christoph und Ehrenreich als Gebrüder bezeichnet werden: H.-St.-A. Loc. 9552, Die Ratibar-Minckwitzischen . . . Güther betr.

[5]) Bald nach erfolgter Teilung vom 6. April 1645 ist der Gebrüder v. M. unmündiger Vetter Hans Christoph v. M., „Caspars v. M. zu Uckro in Niederlausitz (welcher die Güter Radibor und Malsitz neben obengedachten beyden Gebrüdern v. M. von ihrem Vetter Hans Heinrichen v. M., binnen noch währendem Jahr und Tag nach seinem Vater Christophen v. M., weiland zu Radibor und Malsitz verstorben, zu gleichen Teilen ererbet) hinterlassener Sohn . . . Todes verfahren".

[6]) J. G. Schulze, Ahnentafeln adelicher Familien, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[7]) Über einige v. d. Drössel im Amte Schlieben vergl. Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXXII (1904), S. 21.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als Kinder Ehrenreichs sind uns bekannt (a–f):

a. Georg Christoph. Siehe unten.

b. Hans Heinrich.

c. Georg Friedrich.

d. Hans Caspar. Siehe unten S. 215.

e. Amalia, vermählte sich mit George Bernhard v. Theler auf Neschwitz.

f. Anna Maria, vermählte sich mit Caspar Rudolph v. Ponickau auf Luga[1]).

An einem Teil der Radiborschen und Malsitzschen Güter hatten die Herren v. Bieberstein seit alten Zeiten ihre Afterlehnschaft geltend gemacht. Nachdem aber nun Ferdinand v. Bieberstein sich dieser praetendierten Afterlehnsgerechtigkeit über die im Markgraftum Oberlausitz gelegenen Minckwitzischen Güter Radibor und Malsitz samt Pertinentien vermöge Vergleichs, Forst den 29. Dezember 1665, begeben hatte, wurden die oben genannten Gebrüder v. M., die Söhne Ehrenreichs, am 18. August 1670 vom Oberamtsverwalter mit diesen Gütern belehnt.

a. Georg Christoph v. M. hatte, mündig geworden, im Oktober 1664 um die Belehnung zu seinem Anteil mit dem väterlichen Gute Radibor gebeten. Am 29. Mai 1673 teilte er sich mit seinem Bruder Hans Caspar so in die väterlichen Besitzungen, daß ihm Radibor, Hans Caspar das Gut Luppa zufiel. Georg Christoph wurde nunmehr am 13. Juli 1673 belehnt mit den Gütern Radibor, Quoos und Bornitz. Radibor war kein schuldenfreier Besitz: Das Domkapitel zu Bautzen beanspruchte geistliche Zinsen auf dem Gute in Höhe von 356 Tlrn. 3 Gr. 11 Pf. und wirkte im Jahre 1670 die Immission aus. Nach längeren Verhandlungen befahl der Kurfürst am 8. März 1673, es solle dem klagenden Domkapitel die Exekution und Immission in das Gut Radibor nicht verstattet, doch sollten die Minckwitzischen Erben zu unverzüglicher Abstattung der schuldigen Dezimen und Geldbeträge angehalten werden[2]). Im Jahre 1679 klagten ferner die Vorsteher der Priesterschaft zu Görlitz gegen Georg Christoph v. M. wegen geistlicher Forderungen in Höhe von mehreren hundert Talern auf dem Gute Radibor[3]).

Am 22. November 1685 verkaufte Georg Christoph das Gut Radibor, das an die achtzig Jahre dem Geschlecht v. M. gehört hatte, an Hans Julius v. Burkersroda. Er erwarb nun das Gut Medewitz (ONO von Bischofswerda) zu Walpurgis 1687 von Caspar Gottlob v. Rechenberg und erhielt es am 20. Dezember desselben Jahres zu Lehn verreicht. Schon im Jahre 1693 verkaufte er das Gut wieder an Carl Gottlob v. Ponickau. Georg Christoph, der in den Lehnsakten gelegentlich Leutnant genannt wird, starb am 21. Oktober 1699[4]).

Vermählt war er mit Isabella Elisabeth v. Metzradt, Tochter Hansens v. M. auf Malschwitz. Am 21. Dezember 1684 ließ Georg

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11350, Minckwitz, Vol. I.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11350, Minckwitz, Vol. I.
[3]) Ebenda, Vol. I.
[4]) Ebenda, Vol. I.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Christoph diese seine Gattin nach Inhalt der zwischen ihnen am 25. Juni 1682 aufgerichteten Ehestiftung gegen angenommene und bezahlte 2000 Tlr. Ehegelder mit 2000 Tlrn. Gegenvermächtnis und 500 Tlrn. für die weibliche Gerechtigkeit nebst 500 Tlrn. zur Behausung, auf sein Gut Radibor verleibgedingen. Für die ihm an Paraphernalien zugebrachten 1626 Tlr. 10 Gr. verschrieb ihr Georg Christoph gleichfalls sein Gut Radibor zur Hypothek.

Kinder Georg Christophs werden uns nicht genannt.

d. Hans (Johann) Caspar v. M., ein anderer Sohn Ehrenreichs, hatte in der brüderlichen Teilung vom 29. Mai 1673 das Gut Luppa (N von Radibor) erhalten, mit dem er am 13. Juli 1673 belehnt wurde. Auch die benachbarten Güter Dubrau und Bocka gehörten ihm. Am 17. August 1708 starb Hans Caspar. Vermählt war er seit dem 26. April 1681 mit Johanna Magdalena v. Ponickau a. d. H. Neukirch, Tochter des Hans Otto v. P. und der Maria Sabina v. Grünrod[1]).

Hans Caspar hatte, soweit bekannt, folgende Kinder:

1. Christiane Charlotte, vermählt am 3. Dezember 1720 mit Friedrich Adolph v. Gersdorff auf Techritz. Sie starb am 22. November 1722[2]).

2. Caspar Otto, geboren im Jahre 1682, kaufte im Jahre 1707 von seinem Vater das Gut Bocka für 5000 Tlr. inkl. Schlüsselgeld und wurde am 3. August dieses Jahres belehnt. Nach dem Tode seines Vaters fielen Caspar Otto durch das Los noch zu die väterlichen Güter Luppa und Dubrau; am 3. November 1708 erhielt er sie zu Lehn verreicht. Caspar Otto starb am 23. April 1716 als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Appellationsrat und Assessor des Judicium ordinarium ohne Leibeslehnserben. Vermählt war er seit dem 7. September 1713[3]) mit Susanna Renata v. Koseritz a. d. H. Naundorf, geboren zu Grochwitz am 22. Dezember 1694, gestorben am 26. Dezember 1716 im Alter von 22 Jahren. Seine Tochter Susanna Ottonia Johanna, geboren am 18. Dezember 1716, vermählte sich mit Johann Heinrich Gottlob v. Nostitz auf Ruppersdorf und Ober-Oderwitz und starb zu Ruppersdorf am 7. Dezember 1780[4]).

3. Georg Heinrich, war um Mitte August 1709 bereits nicht mehr am Leben.

4. Carl Gottlob, geboren am 23. Oktober 1688, getauft am 3. November, Leutnant. An ihn fielen nach Caspar Ottos Tode († 23. April 1716) die Güter Luppa und Bocka. Am 2. März 1717 wurde er mit diesen Gütern belehnt, im Jahre 1723 verkaufte er sie an Wolf Friedrich v. Nostitz.

2. Zweig.

Caspar Christoph v. M., Sohn des Esaias auf Pietzschwitz ꝛc., erhielt nach langjähriger Abwesenheit von Hause am 14. August 1640

[1]) J. G. Schulze, Ahnentafeln, Mspt.
[2]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten adelicher Familien, I. Teil, 1790, S. 89.
[3]) J. G. Schulze, Ahnentafeln, Mspt.
[4]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 139.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vom Oberamt einen Indultschein wegen gesuchter Lehn der Radiborer Güter. In der brüderlichen Teilung vom 6. April 1645 gelangte das Gut Malsitz an ihn, während an Ehrenreich, wie erwähnt, Radibor gefallen war. Caspar Christoph starb am 23. April 1662. Vermählt war er mit Barbara Sophia v. Ponickau a. d. H. Prietitz, die im Jahre 1646 starb. Ob er noch eine zweite Ehe einging, ist unbekannt. Caspar Christoph hinterließ fünf unmündige Söhne und, soweit bekannt, eine Tochter (1–6):

1. Caspar Ehrenreich. Siehe unten.

2. Georg Rudolph, kurfürstlicher Kammerjunker und Hauptmann, kaufte von seinen Brüdern Caspar Ehrenreich und Carl Adolph deren Anteile am väterlichen Gute Malsitz zu Michaelis 1677 und empfing am 8. August 1678 die Lehn. Er starb am 15./25. August 1697 als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Oberst. Malsitz fiel nun an seinen Bruder Caspar Ehrenreich.

3. Carl Adolph. Von ihm fehlen alle Nachrichten, er starb um das Jahr 1677.

4. Hans Christoph, gestorben am 11. November 1674[1]).

5. Gottlob Ehrenreich, gestorben minorenn zu Meißen am 24. April 1673[2]).

6. Sophia Helena, geboren 1644, gestorben zu Leipzig am 23. Januar 1689, vermählt: I. 1661 mit Wenzel v. Metzradt auf Sohland; II. 1668 mit Christoph Abraham v. d. Sahla[3]).

1. Caspar Ehrenreich v. M., der älteste Sohn Caspar Christophs, geboren am 11. Juli 1643[4]), suchte in Vormundschaft seiner unmündigen Brüder im Jahre 1667 die Lehn über Malsitz, nachdem Ferdinand v. Bieberstein auf Forst und Pförten die an Malsitz praetendierte Lehn vermittelst eines Vergleichs zwischen ihm und Caspar Ehrenreich aufgegeben hatte. Caspar Ehrenreich und sein jüngerer Bruder Carl Adolph verkauften zu Michaelis 1677 ihre Anteile an Malsitz ihrem Bruder Georg Rudolph. Nach dessen Tode († 15./25. August 1697) fiel Malsitz wieder an Caspar Ehrenreich, der am 9. Mai 1698 mit dem Gute belehnt wurde. Das Gut Lomske (NNO von Radibor) hatte Caspar Ehrenreich gemeinsam mit seinen Brüdern bereits im Jahre 1669 an Carl v. Ponickau verkauft. Von seinem Vetter Loth Gotthard v. M. (vergl. Linie Lindenau S. 209), der am 9./19. Februar 1678 gestorben war, hatte Caspar Ehrenreich die Niederlausitzische Herrschaft Drehna sowie das Oberlausitzische Gut Lindenau geerbt. Am 7. Februar 1680 wurde ihm zu Allod und Erbe verreicht das Erbgut Lindenau nebst dem Dorfe Burkersdorf, „sonderlich der Wald zu Lindenau ganz und gar, darinnen Niemandes keine Gerechtigkeit, dann die Einwohner des Dorfs Lindenau, so zu gemeiner ihres Hauses Feuers Nothdurft (jedoch keine zu verkaufen) Brenn-

[1]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 9. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1680–1704, Fol. 121.

[2]) Ebenda, Fol. 121.

[3]) Joh. Bened. Carpzov, Leichenpredigt auf sie.

[4]) Scheidemantels Kollektaneen im Pfarrarchiv zu Kroppen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

holz hauen mögen", ferner das ganze Pfarrlehn zu Lindenau, ein „vormarkt" Stückholz in der Ruhländischen Heide[1]). Das Lindenau benachbarte Gut Tettau (N von Lindenau, WSW von Ruhland) kaufte er am 23. Februar 1680 von Gottlob Ehrenreich v. Gersdorff, dem Schwager Loth Gotthards v. M.

Caspar Ehrenreich besaß also nun die Oberlausitzischen Güter Malsitz, Lindenau und Tettau, sowie die Niederlausitzische Herrschaft Drehna. Die Herrschaft Drehna, diesen alten Minckwitzschen Besitz, verkaufte er 1697 an den Grafen Erdmann von Promnitz.

Caspar Ehrenreich nahm an der am 2./12. September 1684 im Schloß zu Bautzen stattfindenden Ehrentafel („Ritterrecht") als einer der zwölf Assessoren des Ehrenmarschalls teil[2]). Er starb in Dresden am 4. Juni 1705. Ihm und seinen Söhnen ist in der Kirche zu Lindenau ein Denkmal errichtet[3]).

Vermählt war Caspar Ehrenreich mit Catharina Elisabeth v. Holtzendorff, Tochter Christian Siegmunds v. H. auf Thallwitz, kurfürstlichen Kammerherrn und Amtshauptmanns zu Eilenburg und Düben aus dessen erster Ehe. Der Vater der Braut versprach, Thallwitz den 15. November 1673, innerhalb Jahresfrist nach hochzeitlichem Beilager 3000 Fl. zum Heiratsgut und Ehegelde. Der Bräutigam versprach der Braut 3000 Fl. zum Gegenvermächtnis, demnach 6000 Fl., und zwar solle nach seinem Tode das Gegenvermächtnis mit zehn vom Hundert, das Ehegeld mit fünf vom Hundert jährlich verzinst werden; er sichert ihr ferner freie Wohnung oder 600 Fl. alsbald nach dem Dreißigsten nach seinem Tode zu ꝛc.[4]).

Frau Catharina Elisabeth kaufte am 4. Mai 1707 von Melchior v. Milkau die Lehnmühle bei Ortrand und verkaufte sie wieder am 12. September 1715 für 6500 Fl.[5]) Sie erhielt 1719 das Ortrander Bürgerrecht und zwar unentgeltlich, da sie im Schwedenkrieg der Stadt 1400 Rtlr. geliehen hatte[6]).

Caspar Ehrenreich hatte folgende Kinder[7]):

a. Loth Siegmund, geboren am 27. Januar 1675, gestorben am 28. Mai 1703, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Hofrat. Er besaß die Güter Sacka und Stölpchen, beide in der heutigen Amtshauptmannschaft Großenhain.

b. Gottlob Ehrenreich, geboren am 4. August 1679, erhielt in brüderlicher Teilung, Lindenau den 30. Dezember 1705, die Güter Lindenau, das benachbarte Burkersdorf und Tettau, sowie Sacka.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1672–81, Fol. 271.
[2]) Carpzov, Ehren-Tempel der Oberlausitz, 1719, I. Teil, S. 173.
[3]) Knie a. a. O. S. 372.
[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11350, Minckwitz, Vol. I.
[5]) v. Feilitzsch, a. a. O. S. 197.
[6]) „Die schwarze Elster" Nr. 149 (1911).
[7]) v. Feilitzsch, a. a. O. S. 197. Nach den Lehnsakten von Lindenau starb Loth Siegmund am 14. Juli 1705.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Er starb als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammer- und Jagdjunker zu Dresden am 17. August 1707[1]).

c. Carl Christian, geboren zu Lindenau am 10. Juni 1692[2]), der jüngste Bruder, erhielt im Erbsonderungsrezeß vom 30. Dezember 1705 die Lehngüter Malsitz und Luttowitz (O von Radibor, N von Bautzen). Nach dem Tode seines Bruders Gottlob Ehrenreich fielen ihm auch dessen Güter Lindenau und Tettau zu. Diese beiden Güter waren beladen mit einer Schuldenlast von 56 465 Tlrn. 8 Gr. 4 Pf., brachten zusammen jährlich 2 100 Tlr. Pachtzins, d. h. noch nicht ganz 5 %, während die Passiva mit 6 % verzinst werden mußten. Frau Catharina Elisabeth v. M., Carl Christians Mutter, erhielt auf ihr Ansuchen am 8. November 1708 ein Decretum alienatorium für Malsitz, um mit dem Kaufgelde die auf Lindenau und Tettau ruhenden Schulden zu bezahlen. Indessen kam es jetzt noch nicht zum Verkaufe; erst im Jahre 1716 veräußerte Carl Christian, am 1. August 1713 mit Malsitz belehnt, dieses Gut an Wolf Christoph v. Arnim. Lindenau und Tettau erwarb 1717 Frau Johanne Eleonore v. Brause, geb. v. Borcke.

III. Ast.

Caspar v. M., der dritte Bruder Christophs und Esaias', hatte drei Söhne: Esaias, Caspar und Götz, von denen wir nichts mehr hören.

Aus der Sächsischen Linie, a. d. H. Obernitzschka bei Wurzen stammt der kurfürstlich Sächsische Major der Infanterie Caspar Heinrich v. M., dem das Gut Nieder-Weigsdorf (SO von Ostritz, NNW von Friedland) gehörte. Er war in erster Ehe vermählt mit Johanna Friederike v. Uechtritz a. d. H. Tzschocha. Sie starb zu Weigsdorf im 34. Lebensjahre am 8. November 1773 im Wochenbett. Eine zweite Ehe schloß er zu Böhlen im Amte Pegau am 29. September 1774 mit Fräulein Louise Friederike Christiane Marie v. Brandenstein[3]). Aus erster Ehe hatte Caspar Heinrich die Kinder 1—4, aus zweiter die Kinder 5 und 6[4]):

1. Traugott Heinrich, geboren am 16. Mai 1764.
2. Friederike Erdmuth Augustine, geboren am 5. April 1765.
3. Hans Heinrich Ferdinand, geboren am 12. Januar 1767.
4. Tochter, die der Mutter nach wenigen Tagen im Tode nachfolgte.
5. Caspar Ludwig Carl, geboren zu Weigsdorf am 23. Januar 1779 abends gegen zehn Uhr, getauft am 27. d. M.
6. Caroline Eleonore Dorothea, geboren am 22. August 1784.

---

[1]) Die Aufnahme seines Inventars in Lindenau steht in den Lehnsakten Malsitz.

[2]) Sein vom Lindenauer Pfarrer Roscher ausgestelltes Taufzeugnis siehe in der Einleitung, Bd. I, S. 83.

[3]) Lauf. Magazin 1774, S. 3, 20, 278.

[4]) Lauf. Magazin 1774, S. 3; Oberlauf. Nachlese 1767, S. 50; Lauf. Magazin 1779, S. 77; Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI (1893), S. 109.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Caspar Heinrich suchte am 23. September 1769 beim Kurfürsten um die Genehmigung nach, sein Gut Nieder-Weigsdorf mittels einer Lotterie veräußern zu dürfen, da es durch den Krieg und durch die Verpachtung so ruiniert war, daß er zu seiner Wiederherstellung den größten Teil seines Vermögens habe verwenden müssen. Nach einer gutachtlichen Auslassung des Landvogts in dieser Angelegenheit erging am 11. Juni 1770 das kurfürstliche Reskript, wonach Bedenken getragen wurde, das Gesuch zu genehmigen[1]).

Im Jahre 1784 wird er bezeichnet auf Nedaschütz[2]) (W von Bautzen), doch besaß er nicht das Rittergut daselbst. —

— Gleichfalls a. d. H. Obernitzschka stammt Gottlob Heinrich v. M.[3]), ein Sohn des königlich Sächsischen Obersten Hans Heinrich v. M., geboren zu Imnitz im Leipziger Kreise am 13. Juli 1775, gestorben zu Dresden am 4. Oktober 1851, königlich Sächsischer wirklicher Geheimrat, Kämmerer und Oberhofmeister der Königin, ein treuer Diener des Hofes und ein um das Land verdienter Mann. Er war vermählt mit Antonie Wilhelmine v. Ziegler und Klipphausen. Von dieser seiner Gattin und deren Schwestern, der Hof- und Justitienrätin Caroline Auguste v. Carlowitz, sowie der Kammer- und Jagdjunkerin Ernestine Louise v. Polenz, beide geb. v. Z. u. Kl., kaufte er am 22. Juli 1809 die Erb- und Allodialrittergüter Preititz und Cannewitz (beide NO von Bautzen) für 84 000 Tlr.; am 23. August desselben Jahres erhielt er den Erbbrief. Im Jahre 1847 verkaufte er diese beiden Güter für 135 000 Tlr. an seine beiden Söhne Heinrich Benno, Rittmeister, und Georg Bernhard, Kammerherrn.

Diese veräußerten die Güter im Jahre 1852 für 132 000 Tlr. an den kgl. Sächsischen Kammerherrn Heinrich August v. Globig. Der an zweiter Stelle genannte Sohn Gottlob Heinrichs, Georg Bernhard, kaufte, damals noch kgl. Sächsischer Kammerjunker, von Michael Kockel laut Kaufs vom 7. Dezember 1837/5. Januar 1838 das Mannlehnrittergut Storcha (NW von Bautzen) „samt allen Zubehörungen als fünf Bauern, welche vier ganze Güter besitzen und halten, nebst zwei Häuslern, mit allen denselben Leuten" für 1000 Tlr. —

— Auf Hermsdorf (ONO von Königswartha) saß um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts der Premier-Leutnant Carl Siegmund v. M. Er hatte das Gut 1783 vom Grafen Johann Carl Friedrich v. Dallwitz auf Königswartha gekauft[4]). C. S. v. M. starb am 26. Oktober 1801 im Alter von 61 J. 4 W. 3 T. ohne Kinder zu hinterlassen. Seine Witwe Christiane Charlotte geb. v. Hagedorn starb am 14. Mai 1815 im Alter von 75 J. 9 M. 9 T. Ihre Pflegetochter vermählte sich im Jahre 1805 mit Gotthelf Heinrich v. Minckwitz[5]). Frau Christiane

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11350, Minckwitz, Vol. II.
[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI, S. 109.
[3]) Sein Nekrolog im Neuen Laus. Mag. Bd. 29, N. S. 21.
[4]) Mitteilung des Herrn Theodor Apel auf Hermsdorf.
[5]) Körnig, Chronik von Königswartha, Mspt. V. B. 172. Archiv der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Charlotte verw. v. M. war am 3. September 1803 mit dem Gute Hermsdorf beliehen worden[1]).

Es sind noch zwei Glieder des Geschlechts aus dem 16. und 17. Jahrhundert zu erwähnen, die wir in keine Linie einzuverleiben vermögen:

Hans Heinrich v. M. kaufte von den Gebrüdern Heinrich und Dietrich v. Haugwitz das Gut Nedaschütz (W von Bautzen) und wurde am 12. Juni 1579 von Kurfürst August belehnt mit dem Dorfe Nedaschütz mit dem Vorwerk, Sitz und Teichen, Windmühle, dem „Die Laupe" genannten Walde und dem Dorfe Podmoklitz (= Klein-Praga, S von Nedaschütz). Er besaß das Gut wohl nur kurze Zeit, denn im Jahre 1581 heißt er auf Dürrhennersdorf (SW von Löbau) und Haugsdorf (N von Lauban). Er vermählte sich in diesem Jahre (1581)[2]) mit Anna v. Gersdorff a. d. H. Baruth und See, die in erster Ehe vermählt gewesen war mit Christoph v. Gersdorff auf Maltitz. Hans Heinrichs Sohn, Hans Christoph v. M., starb im Jahre 1586, vier Töchter blieben am Leben. Eine dieser, Martha v. M., geboren am 11. Mai 1588, gestorben zu Körbigsdorf bei Löbau am 2. Februar 1651 im Alter von 63 J. weniger 14 W., hatte sich im Jahre 1606 vermählt mit Adam d. J. v. Kyaw auf Kemnitz[3]). — Hans Heinrich selbst starb im Jahre 1592; Anna, seine Witwe, lebte 36 Jahre im Witwenstande und starb am 14. August 1628 im Alter von 69 J. 33 W. 5 T. Sie hatte 33 Jahre in Bautzen gelebt[4]). —

— Caspar Gotthard v. M. erhielt am 2. November 1656 seine Bestallung als Leutnant bei der Thüringischen Kompagnie Ritterpferde unter dem Rittmeister Wolf Heinrich v. Spor[5]). Zu Walpurgis 1659 kaufte Caspar Gotthard von Wolf Freiherrn v. Schellendorff, Herrn der Herrschaft Königsbrück und Klitschdorf, dessen halbes Dorf Cosel (NNO von Königsbrück). Zu derselben Zeit kaufte er ferner von den Kreditoren Otto Rudolphs v. Bomsdorff den andern halben Teil von Cosel. Am 5. März 1660 wurde Caspar Gotthard mit beiden Teilen von Cosel belehnt. Er verkaufte das ganze Gut am 16. Januar 1671 an Frau Johanna Margarethe Freifrau v. Schellendorff. —

Ein Zweig des Geschlechts in Böhmen erhielt durch Diplom vom 16. Mai 1586 mit dem Beinamen „v. Minckwitzburg" den Reichs-Freiherrnstand. — Johann Friedrich und Hans Christoph Gebrüder v. M. auf Drehna wurden, Preßburg den 10. Oktober 1646, in den Böhmischen Herrenstand erhoben[6]).

[1]) Lauf. Monatsschrift 1804, I, S. 61.

[2]) J. Chr. Wagner, Budiss. Grab- und Gedächtniß-Mahle, 1697, S. 23.

[3]) J. T. Flössel, Genealogie des Kyaw-Kemnitzischen Stammhauses, 1768, S. 6; v. Kyaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Kyaw, 1870, S. 238.

[4]) J. T. Wagner a. a. O. S. 23.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11350, Minckwitz, Vol. I.

[6]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 128.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen: Stammwappen: Schild von Schwarz und Silber in Spitzenschnitt je zwei und einhalbmal geteilt. Helm gekrönt. Kleinod: Ein rot-silbern gevierter Ball, besteckt mit fünf abwechselnd schwarzen und silbernen Straußenfedern. Decken schwarz-silbern.

v. Modrach.

Die Schlesische Familie v. Modrach, seit dem Jahre 1530 bekannt[1]), saß von 1626 an im Breslauer Rat, hatte eine Kapelle bei Elisabeth und gehörte dem Landadel an[2]). Veit Ferdinand v. M. auf Rathen, Hermannsdorf, Wohnwitz und Strachwitz, des Fürstentums Breslau gewesener königlicher Mann und Landesältester, gestorben im Alter von 67 Jahren am 24. November 1719[3]), wurde, Wien den 17. November 1713, in den Böhmischen Freiherrnstand erhoben[4]).

Eine sich gewöhnlich nicht adelig schreibende Linie des Geschlechts begegnet uns in der Oberlausitz. Heinrich Gottlob I. M.[5]), geboren in Dresden im Jahre 1684 (berechnet nach der Altersangabe bei seinem Tode), Sekretär am königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Amt des Fürstentums Görlitz, besaß die Güter Nieder-Markersdorf und Holtendorf (beide W von Görlitz) und starb im Alter von 72 J. 5 M. 4 T. am 21. April 1756. Vermählt war er mit Rosina Tugendreich Preibisius, gestorben am 14. August 1742 im Alter von 55 J. 20 W., einer Tochter des Jur. Lic. und Amtssekretärs Christoph P. in Görlitz und dessen Gattin Christiane geb. Alberti.

Zwei Söhne Heinrich Gottlobs I. sind uns bekannt (A–B):

A. Heinrich Gottlob II. M., Erb- und Gerichtsherr auf Vorwerk Markersdorf und Holtendorf, gestorben am 11. Mai 1763, vermählt am 26. April 1745 in kinderloser Ehe mit Charlotte Tugendreich Schäfer[6]), geboren zu Görlitz am 3. September 1723 als Tochter des Görlitzer Bürgermeisters Ehrenfried Schäfer († 1738) und seiner Gattin Anna Helena Nicius († 1733). Nach einem 23jährigen Witwenstande starb sie zu Markersdorf am 13. Februar 1787 nachmittags in der zweiten Stunde im Alter von 63 J. 5 M. 10 T.; am 18. d. M. wurde sie in Görlitz bestattet.

B. Johann Gottlob M.[7]), geboren zu Görlitz am 2. Februar 1720 abends 1/2 7 Uhr, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog 1738 die Universität Leipzig, wurde 1742 Oberlausitzischer Advokat, 1743 Aktuar auf dem königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Amt zu Görlitz. 1748 kam er in das Ratskollegium, 1754 in das Skabinat, 1765 wurde er Prokonsul, 1766 dirigierender Bürgermeister. Dieses

---

[1]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Teil, 1728, S. 384.
[2]) Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift, 42. Bericht, 1879, S. 397.
[3]) Sinapius a. a. O. II. Teil, S. 385.
[4]) v. Doerr, Der Adel der Böhm. Kronländer, 1900, S. 198.
[5]) Neue Lauf. Monatsschrift 1802, I, S. 60.
[6]) Ihr Nekrolog im Lauf. Magazin 1787, S. 89.
[7]) Nekrolog in der Neuen Lauf. Monatsschrift 1802, I, S. 60. Siehe auch G. F. Otto, Lexikon der Oberlauf. Schriftsteller und Künstler, II. Bd., 1802, S. 620.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Amt bekleidete er ferner in den Jahren 1768, 70, 72, 74, 76, 78[1]). An Altersschwäche starb er, nachdem er 1801 alle seine Ehrenämter niedergelegt, zu Görlitz am 8. Januar 1802 nachmittags, im Alter von 81 J. 11 M. 6 T. Vermählt hatte er sich am 6. Juli 1744 mit Christiane Friederike Schäfer[2]), geboren zu Görlitz am 22. November 1726, einer Schwester der Gattin seines Bruders (siehe S. 221). Frau Christiane Friederike M. erbte von ihrer Schwester Charlotte Tugendreich M., geb. Schäfer († 13. II. 1787) das Gut Markersdorf und erhielt es am 14. Januar 1788 zu Erbe verreicht. Am 18. Dezember 1795 abends 1/2 7 Uhr starb sie im Alter von 69 J. 26 T. an Entkräftung und Steckfluß.

Johann Gottlob M. hatte in seiner über 51jährigen Ehe 5 Söhne und 6 Töchter, von denen die beiden letzten Kinder totgeborene Töchter waren; 4 Söhne und 2 Töchter starben frühzeitig. Es überlebten ihn (1—3):

1. Heinrich Gottlob III. M.[3]), geboren zu Görlitz am 22. Januar 1748, Herr auf Kodersdorf (NNW von Görlitz), erhielt von seinen beiden Schwestern deren Anteile an Markersdorf und Holtendorf am 28. Dezember 1796 abgetreten. Er war Skabin und Oberamtsadvokat, dann Stadtrichter zu Görlitz, seit 1780 auch Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und starb am 25. Juni 1818. Vermählt hatte er sich am 25. Juni 1776 mit Regina Friederike Meißner, Tochter des Senators und Bauinspektors Traugott Leberecht M. und dessen Gattin Christiane Friederike geb. Riech, die sich wiederverheiratete mit dem Stadthauptmann Geißler auf Leopoldshain. Am 29. Dezember 1801 wurde Frau Regina Friederike M. belehnt mit Ober- und Nieder-Leopoldshain (O von Görlitz)[4]). Von fünf Kindern Heinrich Gottlobs III. lebten 1802 noch drei (a—c):

a. Christiane Friederike, vermählt 21. Januar 1800 mit Andreas (v.) Nitsche, Dr. med., seit 1804 Herr auf Schadewalde und Marklissa. Sie übernahm 1820 die Güter Schadewalde, Marklissa, Klein-Beerberg und Prettin und vermählte sich am 21. Mai 1822 wieder mit dem königlich Preußischen Hauptmann und Erb- und Gerichtsherrn auf Nieder-Lichtenau und Schreiberbach Franz Giersberg. Am 9. September 1838 starb sie in Dresden[5]).

b. Daniel Heinrich M. auf Stangenhain (ONO von Görlitz), Rechtskandidat, starb am 2. August 1819.

c. Christiane Henriette M., vermählte sich mit dem Advokaten Carl Daniel Geißler.

---

[1]) C. G. Th. Neumann, Geschichte von Görlitz, 1850, S. 638.
[2]) Nekrolog in der Laus. Monatsschrift 1796, I, S. 39.
[3]) J. D. Schulze, Supplementband zu Ottos Oberlaus. Schriftsteller-Lexikon 1821, S. 279.
[4]) Neue Laus. Monatsschrift 1802, I, S. 306.
[5]) J. G. Mischke, Chronik des Dorfes Schadewalde, 1842, S. 20—21. Er gibt an, die Ehe des Andreas v. Nitsche mit Christiane Friederike M. sei 1820 getrennt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die unter a und c genannten Schwestern verkauften am 30. Mai 1821 Markersdorf an den Gatten der älteren Schwester, Andreas v. Nitsche, für 12500 Taler.

2. Henriette Friederike M., vermählt am 19. September 1792 mit M. Heinrich Wilhelm Götze, Archidiakonus in Löbau und Pfarrer von Lawalde.

3. Christiane Caroline.

Wappen[1]): Schild geteilt; oben in Schwarz ein wachsender Löwe, unten dreimal schräglinks von Gold und Schwarz geteilt.

Moller v. Mollerstain.

Die Gebrüder Ambrosius und Martin Moller in Görlitz wurden wegen ihrer im Türkenkrieg geleisteten Dienste von Kaiser Maximilian II., Speyer den 1. August 1570, in den Adelsstand erhoben und erhielten ein Wappen und Kleinod verliehen[2]). Martin wurde der Stifter der Görlitzer Linie des Geschlechts[3]).

Martin M. v. M., vermählt mit Anna Emerich, Tochter des Johannes E., hatte sieben Kinder (2 S. und 5 T.) aus dieser Ehe. Einer seiner Söhne, Heinrich M. v. M., geboren im September 1543, studierte in Leipzig und Straßburg, begab sich auf Reisen, kam 1598 in den Görlitzer Rats-, 1603 in den Schöppenstuhl und starb im Alter von 73 Jahren am 6. Juni 1616. Vermählt war er: I. mit Ursula Schneider, einer Tochter des Görlitzer Stadtrichters Paul S.[4]); II. mit Martha, Tochter des Görlitzer Stadtrichters Georg Rößler. Von den zehn Kindern Heinrichs ist hervorzuheben:

Wigand I. M. v. M., geboren am 9. März 1579, studierte in Leipzig, Jena, Frankfurt, wurde 1606 Stadtschreiber in Görlitz, kam 1624 in den Schöppenstuhl, wurde 1625 Bürgermeister und starb am 10. Mai 1637. Er vermählte sich mit Susanna, Tochter des Görlitzer Bürgermeisters Tobias Schnitter; im Jahre 1654 starb sie. Von zwölf Kindern (7 S. 5 T.), die sie ihrem Gatten schenkte, seien erwähnt die Söhne:

A. Christian, Begründer der älteren Linie.

B. Wigand II., Begründer der jüngeren Linie. Siehe S. 225.

A. Ältere Linie.

Christian M. v. M., der ältere Sohn Wigands I., geboren am 29. März 1619, studierte in Leipzig, Jena, Leyden und Groningen, wurde 1647 Oberstadtschreiber in Görlitz, 1659 Skabin, 1667 Stadtrichter, 1668 Bürgermeister und starb im Alter von 56 Jahren am 29. März 1675.

---

[1]) Frhr. v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, II. Bd., S. 113.

[2]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II. Band, S. 212; Laus. Magazin 1781, S. 264. Eine Abschrift des Adelsbriefes im H.-St.-A. Loc. 9546, Andere Buch Irrungen zwischen den Land-Ständen und Städten, 1667–1721, Fol. 126.

[3]) Vergl. zu dem folgenden Chr. Knauth, Von dem Mollerstainischen Geschlecht, L. III. 55. Mspt. Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[4]) Vergl. E. Schulze, Diarium des Görlitzer Consuls Paul Schneider, Neues Laus. Mag. Bd. 71, S. 1 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Er vermählte sich 1648 mit Sophia Stübner, Tochter des Skabins Bartholomäus St. und seiner Gattin Anna Schröer. Von Christians sieben Kindern pflanzte den Stamm fort:

Christian II. M. v. M.[1]), geboren am 29. Januar 1654, besuchte das Görlitzer Gymnasium, bezog 1674 die Universität Jena, 1678 die zu Leipzig, trat 1679 seine Reise durch Deutschland und Holland an, wurde 1685 Unterstadtschreiber in Görlitz, 1686 Protonotar, kam 1699 in das Ratskollegium, 1706 in den Schöppenstuhl, wurde 1711 regierender Stadtrichter, 1713 Bürgermeister, Obervorsteher des Hospitals S. Jakobi und der Stadtkirche zu S. Anna, sowie Verwalter der beiden Stadtmühlen und starb am 27. Juni 1723 im Alter von 69 Jahren. Beträchtliche Summen vermachte er zu wohltätigen Zwecken, stiftete auch ein akademisches Familienstipendium[2]).

Christian II. besaß das Gut Ober-Zodel (N von Görlitz).

Vermählt war er seit dem 9. November 1682 mit Dorothea Sophia Grantz, Tochter des Skabins Dr. Tobias G. Geboren am 26. Dezember 1663, gestorben am 26. Juli 1729[3]), hatte sie ihm fünfzehn Kinder (8 S. 7 T.) geschenkt, von denen ihn vier Söhne und drei Töchter überlebten:

a. Johann Christian. Siehe unten.

b. Christian Traugott, studierte in Leipzig die Rechte.

c. Carl Gottlob. Siehe unten S. 225.

d. Christian Friedrich.

e. Anna Sophia, vermählt mit Gottlob Benjamin Nicht, J. U. Dr., Advokat.

f. Christiane Sophia, dem Vater im Tode vorangegangen, vermählt mit dem Pastor in Ludwigsdorf Bergmann.

g. Dorothea Sophia, vermählt mit Dr. med. Martin Adolph Pohle in Görlitz.

h. Helene Sabina, vermählt mit dem J. U. cand. Christian Gottlieb Dietrich auf Deutsch-Ossig.

a. Johann Christian M. v. M.[4]), der älteste Sohn Christians II., geboren am 2. Februar 1693, bezog im Jahre 1714 die Universität Wittenberg, nach drei Jahren die zu Leipzig, wo er ein Jahr blieb, übernahm 1719 das väterliche Gut Ober-Zodel und starb am 27. Januar 1768. Er hatte sich in Görlitz vermählt am 4. Dezember 1719 mit Erd-

---

[1]) C. G. Feller, Leichenpredigt auf ihn: „Ein rechter Christianus" ꝛc., 1723. Ein in den Sammlungen der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften befindliches Porträt Christians II. in Kupferstich von Joh. Gottfr. Krügner gibt an, er sei am 31. Januar 1654 geboren. Der Monatstag des Juni, an dem er starb (27.) ist auf diesem Stich handschriftlich ergänzt, ebenso sind die beiden letzten Zahlen seines Todesjahrs (1723) mit Feder und Tinte nachgetragen.

[2]) Laus. Monatsschrift 1797, S. 618; 1802, I, S. 333.

[3]) Ihr Grabstein, ebenso der ihres Gatten, befindet sich auf dem Kirchhof zu Görlitz. Vergl. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXIV (1896), S. 242 ff. Ebenda sind die Grabstein-Inschriften noch mehrerer, hier nicht angeführter Glieder des Geschlechts angegeben.

[4]) Vergl. Joh. Friedr. Käuffer, Standrede auf ihn, 1768.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

muth Amalie Meyrich, gestorben am 6. März 1749, einer Tochter des Görlitzer Stadtrichters Dr. Daniel M. und dessen Gattin Anna Martha geb. Kirchhof aus Lauban. Frau Erdmuth Amalie errichtete eine Stiftung zugunsten der Zodelschen Parochie[1]). Das einzige Kind Johann Christians, Christian Gottlieb, starb frühzeitig.

c. Carl Gottlob M. v. M., ein jüngerer Sohn Christians II., geboren am 14. Januar 1703, studierte in Leipzig die Rechte, wurde nach dem Tode seines Bruders Johann Christian († 27. Januar 1768) Erbherr von Zodel und besaß dieses Gut bis zum Jahre 1780. Er starb als der Letzte seines Geschlechts am 5. April 1788 und wurde am 9. d. M. in seiner Familiengruft in Görlitz beigesetzt[2]).

B. Jüngere Linie.

Wigand II. M. v. M., der jüngere Sohn Wigands I., geboren am 19. Dezember 1624[3]), studierte in Leipzig und Straßburg, trat 1678 in das Ratskollegium zu Görlitz, wurde 1681 Skabin, 1693 Stadtrichter und starb am 7. Oktober 1698. Er gab 1676 heraus das „Repertorium rerum, verborum et notabilium operum B. Carpzovii“[4]). Vermählt war er seit dem Jahre 1655 mit Anna Helena Kießling, geboren 1637, gestorben 1718. Von seinen Kindern sei erwähnt:

Wigand III. M. v. M., geboren zu Görlitz am 15. Februar 1661, studierte in Leipzig und Jena, unternahm Reisen und kaufte im Jahre 1704 das Gut Mittel-Sohra (NNO von Görlitz)[5]). Er starb am

---

[1]) Laus. Magazin 1788, S. 120.

[2]) Laus. Magazin 1788, S. 119.

[3]) Dieses Datum gibt Otto, Oberlaus. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon, II. Bd., 1802, S. 628. Otto nennt übrigens irrtümlicherweise als Wigands II. Vater den 1675 verstorbenen Bürgermeister Christian M. v. M.; Knauth a. a. O. nennt als Geburtstag Wigands II. den 10. Januar 1625.

[4]) Otto a. a. O. II, S. 628. Durch dieses Repertorium hat er sich, wie Großer, Laus. Merckwürdigkeiten, 1714, IV. Teil, S. 172 angibt, „ein unvergeßliches Andencken hinterlassen“.

[5]) Die Landesältesten des Görlitzer Kreises protestierten gegen die Kaufhandlung unter Berufung auf das Paktum vom Jahre 1667 wegen Nichtveräußerung der adeligen Güter an Bürgerstandspersonen. Hierauf wandte sich der Käufer an den Kurfürsten mit der Angabe, schon sein Oberältervater Ambrosius M. v. M. sei im Jahre 1570 von Kaiser Maximilian II. in den Adelsstand erhoben worden und er, der Supplikant, besitze das Rittergut Nieder-Sohra, das früher mit Mittel- und Ober-Sohra ein Gut gewesen sei. — Am 7. Mai 1705 stellte Wigand III. einen Revers aus des Inhalts: Nachdem ihm auf sein Ansuchen die Landstände am Landtage Okuli „gnädig und hochgeneigt bewilligt“, daß ihm das Gut Mittel-Sohra gegen Ausstellung eines Reverses vom Amte Görlitz verreicht werde, so mache er sich für sich und seine Erben verbindlich . . . „wann künfftiger Zeit ich oder sie solches Guth wieder zu verlassen gesonnen, daß von uns selbiges an keine Commun, noch weniger dem von hochermeldten Herren Landständen aufgerichteten und von Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht gnädigst confirmirten Lehns-Pacto zuwider ganz oder stückweise an Bürger- oder Bauers-Leuthe verkauffet und veräußert werden solle: sondern daß sodann ich oder sie solches vorhero denen Herren Landständen eröffnen und antragen sollen und wollen, ob Jemand aus ihrem Mittel gedachtes Guth käufflich an sich zu erhandeln gewillet seyn möchte; allermaßen denn bey sothaner Alienation ich und

3. September 1707 im Alter von 46 Jahren. Im Jahre 1690 hatte er sich vermählt mit Anna Blandina v. Weyrach (Weyrauch)[1]), geboren am 16. Juli 1669, gestorben am 20. November 1739 im Alter von 71 Jahren, nachdem sie sich nach dieses ihres ersten Gatten Tode wiederverheiratet hatte mit Johann Adolph v. Maxen auf Quitzdorf, Klostervogt von Marienthal, der am 25. Februar 1725 starb[2]).

Wigands III. Ehe entsprossen acht Kinder (6 S. 2 T.), von denen zu erwähnen sind die beiden ihn überlebenden Söhne:

1. Wigand Gottfried.
2. Andreas Christian.

1. Wigand Gottfried M. v. M., geboren zu Görlitz am 7. Februar 1698, getauft am 8. d. M., bezog zu Johanni 1718 die Universität Leipzig. In brüderlicher Teilung vom 21. Juli 1719 fielen ihm durch das Los die väterlichen Güter Mittel- und Nieder-Sohra zu und zwar Mittel-Sohra für 16 799 Tlr., Nieder-Sohra für 10 407 Tlr. gemäß der von den Kommissaren festgesetzten Taxe. Als Gutsherr von Mittel-Sohra schloß er, Görlitz den 22. März 1720, einen Vertrag wegen des Kretschams mit Ernst Heige auf Ober-Sohra[3]). Für die Pfarrer und Schulmeister zu Kohlfurt, Rothwasser, Lichtenberg, Troitschendorf und Lissa errichtete er am 20. Oktober 1748 und 2. Februar 1754 eine Stiftung[4]). Wigand Gottfried starb zu Sohra am 13. April 1754, Sonnabends in der Nacht 1/4 12 Uhr im Alter von 56 J. 2 M. 6 T. und wurde am 19. in Sohra bestattet. Er hinterließ keine Leibeserben. Vermählt hatte er sich am 16. Oktober 1720 mit Dorothea Sophia v. Maxen a. d. H. Quitzdorf, geboren am 9./19. Februar 1695 (1698), gestorben am 14. Februar 1762.

2. Andreas Christian M. v. M., geboren am 13. Juni 1700, getauft am 14. d. M., besuchte von 1719 bis 1720 die Ritterakademie zu Liegnitz[5]). In der brüderlichen Teilung vom 21. Juli 1719 fiel ihm das Gut Nieder-Doberschau in Schlesien zu. Nachdem aber sein Bruder Wigand Gottfried ohne Leibeserben gestorben war († 13. April 1754), erbte er auch dessen Güter Mittel- und Nieder-Sohra. Er starb zu Sohra am 15. August 1781 vormittags elf Uhr nach einem langen Krankenlager im Alter von 81 J. 2 M. 2 T. und wurde am 19. in Sohra begraben. Vermählt war er mit Johanna Elisabeth v. Wiese, die am 25. De-

meine Erben schuldig und verbunden seyn sollen, obangezogenem Lehnspacto uns in allem gemäß zu verhalten und darwider in keinerley Weise etwas vorzunehmen, noch weniger uns darwieder zu opponiren". . . Lehnsakten Mittel-Sohra.

[1]) Sie unterzeichnet sich in den Lehnsakten von Mittel-Sohra: geborne „von Weyrachin". — Christian v. Weyrach auf Kunern und Siegendorf in Schlesien, ihr Vater, war, Laxenburg den 4. Mai 1727, in den Böhmischen Ritterstand erhoben worden. Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Teil, 1728, S. 1108; Lauf. Magazin 1778, S. 120, Anm.; v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 212.

[2]) Vergl. Lauf. Magazin 1778, S. 120. Über das Datum des Todes des J. A. v. Maxen vergl. diesen Band S. 145, Anm. 6.

[3]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 374.

[4]) Ebenda, II, S. 403.

[5]) G. Wendt, Geschichte der königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz, Teil I, 1708—1740. Beilage zum Programm der königl. Ritter-Akademie, 1893.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zember 1755 im Alter von 59 Jahren starb und am 28. in Sohra bestattet wurde.

Andreas Christian hatte folgende Kinder:

a. Friedrich Ferdinand Wigand M. v. M., der am 16. April 1725 im Alter von 2 Jahren zu Sohra begraben wurde.

b. Anna Magdalena Sophia M. v. M., geboren zu Sohra am 15. Januar 1726, getauft am 22. d. M. Sie vermählte sich am 5. Dezember 1753 mit Carl Gottfried Rothe, Erb- und Gerichtsherrn auf Nieder-Sohra und Lissa. An sie waren die Güter Mittel- und Nieder-Sohra[1]) gefallen. Sie starb am 11. März 1795 abends halb elf Uhr „an einem Steck- und Schlagfluß" im Alter von 69 J. 1 M. 27 T. und wurde am 16. d. M. in Lissa begraben.

Wappen: Schild gespalten von Gold und Rot, vorn ein halber schwarzer, goldgekrönter Adler am Spalt, hinten ein silberner halber Mühlstein. Helm mit schwarz-golden-rot-silbernem Busch. Kleinod: Schwarzer Flug, der vordere Flügel mit linkem rotem, der hintere mit rechtem goldenem Schrägbalken. Decken rechts rot-silbern, links schwarz-golden. Dorst, Wappenbuch, I. Bd. S. 69 und Tafel 59; Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter, [1891], Taf. IV, Nr. 9.

v. Morungen.

Der Name des südharzischen Ministerialengeschlechts v. Morungen[2]), das auf Obersdorf im Amte Sangerhausen und zu Sangerhausen selbst angesessen war, findet sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch im Oberlausitzischen Adel vertreten. Das erstbekannte, zugleich auch das berühmteste Glied des Geschlechts war der Minnesinger Heinrich v. M. zu Anfang des 13. Jahrhunderts.

Ein Sohn Karl Ottos v. M. auf Obersdorf, mit dem am 13. Juni 1719 sein Geschlecht im Mannesstamme erlosch, und seiner Gattin Christiane Magdalena v. Kreuz[3]) war Friedrich Wilhelm v. M. auf Obersdorf, getauft daselbst am 10. März 1678, gestorben am 20. April 1711. Er hatte sich im Jahre 1704 vermählt mit Maria Elisabeth v. Böltzig, Tochter des Andreas Dietrich v. B. zu Großsalza und Oberröblingen. Sie kaufte als Witwe am 2. Mai 1729 von Joachim Heinrich v. Leubnitz dessen Lehngut Dauban (NNW von Weißenberg) für 14100 Taler und 200 Taler Schlüsselgeld und wurde am 28. Mai 1729 belehnt. In die Mitbelehnschaft nahm sie ihren Eidam Peter v. Suhm a. d. H. Marlow und Trochendorf auf Rügen, königlich Polnischen

[1]) Die Sage erzählt von einer im Schlosse zu Sohra umgehenden weißen Frau, der Ahnfrau des Geschlechts M. v. M. Haupt, Sagenbuch der Lausitz. Neues Laus. Mag. Bd. 40, S. 145.

[2]) Vergl. Fr. Schmidt, Geschlecht v. Morungen (Minnesinger). Zeitschrift des Harzvereins, XXXIII. Jahrgang (1900), 2. Hälfte, S. 165 ff., bes. S. 270.

[3]) Die Ehestiftung mit Christiane Magdalena v. „Creytzen" a. d. H. Beyersdorf fand 1676 statt. v. Mülverstedt, Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen, 1863, S. 281.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kurfürstlich Sächsischen Oberstleutnant, der sich zu Dresden am 2. August 1722[1]) vermählt hatte mit Friedrich Wilhelms v. M. einziger hinterlassener Tochter Eva Maria Magdalena v. M.[2]). Mitbelehnt wurden ferner die Kinder dieser ihrer Tochter: Jakob Heinrich und Ernst Peter Christian Geschwister v. Suhm, sowie etwaige noch folgende Kinder.

Am 5. Oktober 1741 verkaufte Frau Maria Elisabeth v. M. ihr Gut Dauban für 14500 Taler Kauf- und 200 Taler Schlüsselgeld an Gottlob Friedrich Freiherrn v. Gersdorff auf Baruth.

Wappen: Friedrich Wilhelm v. M. siegelt folgendermaßen: Im Schilde ein sechsstrahliger Stern, der (heraldisch) links beseitet ist von einem gesichteten, zunehmenden Halbmond. Helm ungekrönt. Kleinod: Eine ritterliche, anscheinend geharnischte, mit federngeschmücktem Helme versehene Gestalt, ein Schwert in der Rechten schwingend[3]).

Mosig v. Aehrenfeld.

Peter Mosigs Vater war als „Erbrichter des hochbefreyten Domstifts St. Petri zu Budissin" gestorben[4]). Peter, geboren zu Groß-Dehsa am 12. Juli 1758[5]), besuchte die Schule zu Löbau, wurde dann Landwirt und erwarb des Bautzner Domstifts Erbrichtergut zu Groß-Dehsa (W von Löbau) und ein eigenes Freigut zu Eiserode (NW von Löbau)[6]). Am 21. Februar 1804 kaufte Peter Mosig von Frau Louise Friederike Eleonore Meusel, geb. Mühle, das Allodialrittergut Wendisch-Paulsdorf (NO von Löbau) nebst den beim kurfürstlichen Amt zu Görlitz zu Lehn gehenden Wendisch-Cunnersdorfer Pertinenzstücken, in einem Bauergut und Garten bestehend, für 42000 Rtlr.; am 24. August 1804 erhielt er den Lehnbrief. Schon am 31. August 1805 verkaufte er Wendisch-Paulsdorf an Johann Christoph v. Leutholdt.

Vor seinem Kaufe des Gutes Wendisch-Paulsdorf veranlaßte Peter Mosig das dem Adel bürgerlichen Käufern gegenüber zustehende Einstandsrecht um Erhebung in den Reichsadelsstand zu bitten, der ihm denn auch, Wien den 5. Hornung 1804, mit dem Prädikat „v. Aehrenfeld" verliehen wurde. Peter v. M. starb zu Groß-Dehsa am 24. August 1829.

Peters Sohn, Johann Gottlieb M. v. Ae. besaß die Erbgerichte zu Groß-Dehsa und Eiserode[7]). Dessen Sohn Carl August M. v. Ae.[8]), geboren zu Eiserode am 7. Mai 1820, besuchte das Gymnasium zu Bautzen, studierte die Rechte zu Leipzig, wurde am 26. Oktober 1844

[1]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 321.

[2]) Zwei Töchter Friedrich Wilhelms v. M. starben vor ihm. F. Schmidt a. a. O. S. 271.

[3]) F. Schmidt a. a. O. Taf. II, Nr. 11.

[4]) Nach dem Wortlaut des Adelsdiploms vom 5. II. 1804.

[5]) Gothaisches Briefadeliges Taschenbuch 1911 s. v.

[6]) Peters Schwiegervater Johann Poldrack war mit dem Rittergut Ober-Gebelzig, sein Schwager Johann George Poldrack mit dem Rittergut Wendisch-Cunnersdorf ansässig.

[7]) Als Peters M. v. Ae. Enkel werden 1829 genannt: Wilhelmine Louise Schäfer, 14 Jahre, und Friedrich Wilhelm Otto Schäfer, 13 Jahre alt, in Körbigsdorf. H.-St.-A. Gen. Loc. 11352, Mosig v. Aehrenfeld.

[8]) Nekrolog im Neuen Laus. Mag. Bd. 74, S. 319.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

als Justitiar der Gerichte zu Ober- und Nieder-Schönbach eingewiesen[1]) und ließ sich nach Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit 1856 als Advokat in Löbau nieder. Er erwarb das Rittergut Klein-Schweidnitz (S von Löbau) und starb hier als Justizrat, bis zuletzt unablässig tätig in seinem Beruf und als Forscher auf dem Gebiete der Geschichte und Sprachen, am 31. Juli 1898. Das väterliche Gut Klein-Schweidnitz besitzt nun sein Sohn Cäsar Ladislaus M. v. Ae., geboren zu Löbau 20. Oktober 1849.

Wappen: Kaiser Franz II. verlieh bei der Nobilitierung am 5. Februar 1804 folgendes Wappen . . .: „einen rothen, mit 3 goldenen Weizenähren, zwei, eins, belegten Schild. Auf diesem ruht rechtsgekehrt ein gekrönter, frei adeliger, offener, blau angeloffen- und rothgefütterter, mit goldenem Halsschmucke und roth und goldener Decke behängter Turniershelm, auf dessen Krone zwei von Golde und Roth quergetheilte Büffelshörner und dazwischen drei goldene Weizenähren, an grünen Halmen herabhängend, erscheinen" . . .

v. Mücke.

Der Sohn Michael Mückes[2]), Bürgers und Drechslers in Eger, Johann Ernst M., Bürger und Perückenmacher in Zittau, war vermählt mit Anna Rosina Lehmann. Der Sohn dieses Ehepaars, Carl Siegfried M.[3]), geboren in Zittau am 19. (20.) März 1720, ergriff den Beruf seines Vaters, unternahm von 1737–41 Reisen nach Frankreich, Holland und England, wurde 1742 Kammerdiener des Grafen Moritz, später des Grafen Heinrich v. Brühl, dann des Herzogs von Kurland. Am 5. November 1742 vermählte sich Carl Siegfried mit Christiane Friederike Nesen, geboren am 11. März 1723, Tochter des Dr. Johann Conrad N. in Zittau. Sie erbte von ihrem am 27. Juli 1766 verstorbenen Oheim, dem Zittauer Bürgermeister Dr. Christian Siegfried Nesen das Rittergut Nieder-Rennersdorf (O von Herrnhut) und erhielt es am 3. September 1767 zu Erbe verreicht.

Carl Siegfried M. starb nach längerer Krankheit an Entkräftung in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober 1792 zu Nieder-Rennersdorf[4]); seine Witwe folgte ihm am 30. Dezember 1795 im Tode nach.

Dr. Christian Siegfried Nesen hatte das Gut Nieder-Rennersdorf zu einem Stamm- und Majoratsgut für das Nesensche Geschlecht bestimmt und verfügt, daß seine Erbin, Frau Christiane Friederike M., geb. Nesen, das Gut ihrem Bruder Christian Friedrich N. zu hinterlassen habe.

---

[1]) H.-St.-A. a. a. O.

[2]) Vergl. K. G. M. v. Mücke, Das Rittergut zu Nieder-Rennersdorf und seine Besitzer. Festschrift [1843], S. 22 ff.

[3]) Seine Biographie im Lauf. Magazin 1792, S. 373 ff.

[4]) Ein Bruder Carl Siegfrieds war Johann Ernst M., der zu Dresden am 11. Dezember 1779 als Polizei-Kommissions-Sekretär und Kammerzahlmeister starb; beider Schwester war Frau Sophie Elisabeth Schubert, geb. M. in Zittau. H.-St.-A. Gen. Loc. 11353, Mücke.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dieser, unverheiratet, verzichtete indessen auf die Nachfolge und so fiel Nieder-Rennersdorf an den Sohn der Frau Christiane Friederike, Christian Siegfried M.

Dieser, geboren zu Dresden am 17. Dezember 1744, königlich Polnischer Leutnant, erhielt von seiner Mutter am 26. Juni 1793 Nieder-Rennersdorf abgetreten und wurde am 22. August desselben Jahres mit dem Gute belehnt. Er starb an Entkräftung zu Nieder-Rennersdorf am 30. Januar 1818 im Alter von 73 J. 1 M. 13 T.

Am 8. April 1806 war Christian Siegfried M. von Kaiser Franz II. in den Reichsadelsstand erhoben worden.

Vermählt hatte er sich am 26. September 1771 mit Auguste Dorothea Marie Keulin. Folgende Kinder wurden ihm geboren (1—4):

1. Auguste Wilhelmine Friederike, geboren am 12., getauft am 16. Februar 1773, vermählte v. Emerich.
2. Carl Friedrich August. Siehe unten.
3. Gustav Adolph Maximilian. Siehe unten.
4. Charlotte Louise Henriette, geboren am 4., getauft am 6. Juli 1786.

Der unter 2. genannte Carl Friedrich August v. M., geboren am 31. Juli, getauft am 3. August 1777, erbte Nieder-Rennersdorf. Er kam gleich nach seines Vaters Tode auf das Krankenlager und starb wenige Monate nach diesem, am 4. April 1818 im Alter von 41 J. weniger 4 M.; am 9. d. M. wurde er bestattet. Er war vermählt mit Johanna Brauer, hinterließ aber keine Kinder.

Sein Bruder, der unter 3. aufgeführte Gustav Adolph Maximilian v. M., geboren am 5., getauft am 9. Juni 1780, folgte ihm deshalb im Besitze des Majorats und empfing am 13. Oktober 1818 die Belehnung mit Nieder-Rennersdorf. Am 13. Oktober 1843 feierte der verdiente Gutsherr unter allseitiger Teilnahme sein 25jähriges Besitzjubiläum[1]).

Am 9. Februar 1847 starb er und wurde am 14. in Rennersdorf bestattet. Seit dem 6. Juli 1808 war er vermählt mit Frau Christiane Elisabeth geb. Horn, Witwe des Oekonomieverwalters Christian Zestermann zu Wansca; am 12. März 1822 starb sie.

Gustav Adolph Maximilian v. M. hinterließ 2 Söhne (A—B), 2 Töchter, 2 Stiefsöhne und eine Stief- und Pflegetochter.

A. Der älteste Sohn, der Advokat Carl Gustav Maximilian v. M.[2]), geboren am 12. Oktober 1809 zu Nieder-Rennersdorf, folgte im Besitz des Gutes; am 12. März 1847 erhielt er den Erbbrief. Er starb am 31. Juli 1859 und wurde am 3. August in Rennersdorf begraben. Er hinterließ die Witwe Sophie Caroline geb. Schmidt und vier Kinder (a—d):

---

[1]) Ausführliche Beschreibung der Feierlichkeit im Neuen Lauf. Mag. Bd. 22, N. S. 127 ff.

[2]) Am 18. Februar 1840 wurde er zur juristischen Praxis in Sachsen zugelassen. H.-St.-A. Geneal. Loc. 11353, Mücke.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

a. Johanna Auguste Cora.

b. Emil Gustav Maximilian, geboren zu Leipzig am 26. Januar 1844, Majoratsherr auf Nieder-Rennersdorf.

c. Kurt Maximilian, geboren zu Leipzig am 29. November 1847.

d. Anna Elise Jenny, geboren am 13. Oktober 1852.

B. Der zweite Sohn Gustav Adolph Maximilians, Alexander Eduard v. M., geboren zu Nieder-Rennersdorf am 29. April 1815, wurde am 26. Juni 1844 als Justitiar der Gerichte zu Gaußig und Pertinentien eingewiesen[1]); später war er Advokat und Gerichtsdirektor in Bautzen. Vermählt mit Anna Adele Edler v. Querfurth aus Schönheide[2]), hatte er folgende Kinder (α—δ):

α. Curt Benno, geboren zu Bautzen am 23. Januar 1848.

β. Curt Alexander, geboren zu Bautzen am 3. Juni 1851.

γ. Hans Maximilian, geboren zu Bautzen am 23. Dezember 1852.

δ. Carl Holm, geboren zu Löbau am 27. Juni 1854.

Wappen: Schild gespalten von Blau und Gold, vorn zwei silberne Schräglinksbalken, hinten ein in der Richtung der Spaltlinie nach oben laufender Hirsch. Helm gekrönt. Kleinod (aus dem v. Nesenschen Wappen): Offener Flug, rechts blau, links schwarz, jeder Flügel belegt mit einem silbernen, gesichteten Halbmonde, das Gesicht beiderseits nach innen gerichtet; zwischen den beiden Flügeln ein goldenes Zepter. Decken blau-golden. A. Frhr. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899.

v. Müller.

Georg Carl Müller, geboren im Jahre 1751, ein Enkel des vermögenden Zittauer Kauf- und Handelsherrn, auch Kammerrats Carl Christian Besser, Herrn auf Lomnitz[3]), besuchte im Jahre 1770 die Prima des Zittauer Gymnasiums[4]) und erhielt, wohl im Jahre 1773, das großväterliche Gut Lomnitz (SSO von Görlitz).

Auf sein an den Kaiser gerichtetes Gesuch, in dem er auch erwähnt, daß er beabsichtige, sich mit Christina Agnesa Friederica v. Boeltzig, Tochter eines verstorbenen kursächsischen Majors der Kavallerie und Besitzers zweier Rittergüter im Kurkreise, zu vermählen, erfolgte, Wien den 4. November 1773, seine Erhebung in den Reichsadelsstand. Die kurfürstlich Sächsische Notifikation erfolgte Dresden den 11. September 1774[5]).

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11353, Mücke.

[2]) Sie wird auch bezeichnet „aus dem Rittergut Förstel bei Annaberg". Lehnsakten Nieder-Rennersdorf.

[3]) Carl Christian Besser errichtete 1751 zu Gunsten von Töchtern Zittauer Bürger eine Stiftung, die er 1756 und 1762 erweiterte. Peschek, Handbuch der Geschichte von Zittau, I. Teil, 1834, S. 722. — Er ist der Erbauer des Barockhauses, „Die alte Post" genannt, Ecke der Bautzner Straße und Kirchstraße in Zittau. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 30. Heft, S. 256.

[4]) Th. Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586—1783, S. 28.

[5]) H.-St.-A. Loc. 3132, Acta, Reichsadelstands-Erhebungen betr. ao 1764 sequ. Bl. 229 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Georg Carl v. M. verkaufte Lomnitz am 6. Mai 1799 an Wolf Ludwig v. Gersdorff auf Klingewalde. Er hatte inzwischen und zwar am 26. September 1780 von der Majorin Frau Henriette Friederike v. Thiele, geb. v. Runckel, das Erb- und Allodialrittergut Klein-Seitschen (WSW von Bautzen) für 9400 Taler gekauft; am 7. April 1781 erhielt er den Erbbrief. Schon am 17. März 1783 veräußerte Georg Carl v. M. Klein-Seitschen für 9500 Taler an George Barth, Bürger und Gastwirt im Goldenen Stern zu Bautzen.

Im 19. Jahrhundert treffen wir Georg Carl v. M. als Besitzer der Güter Sachsenfeld und Beierfeld unter dem Amte Schwarzenberg im Erzgebirgischen Kreise. Hier wird er in amtlichen Schriftstücken als „Freyherr George Carl v. M." bezeichnet und unterschreibt sich selbst, z. B. in den Jahren 1815 und 1818 „George Carl B[aron] v. M."[1]). Wann und von welchem Regenten ihm der Freiherrntitel verliehen worden ist, vermögen wir nicht anzugeben.

Zwischen 1818 und 1820 ist er gestorben, denn eine Vollmacht, ausgestellt zu Sachsenfeld am 17. September 1820, unterzeichnen folgende seiner Angehörigen[2]):

Charlotte Friederike verwitw. Freyfrau v. Müller, geb. von Boblick.

Charlotte Henriette Amalie Freyin von Müller.

Charlotte Ernestine Ottilie Kangiser, geb. Freiin von Müller[3]), (Karl August Kangiser als ehel. Vormund).

Carl Ludwig Leopold Frhr. von Müller, königl. Sächs. Hauptmann.

Wappen: Kaiser Joseph II. verlieh bei der Nobilitierung am 4. November 1773 folgendes Wappen . . . „einen in die Länge getheilten Schild, in dessen obern blauen Schilds Haupt zwey in einander geschlungene Hände, in dem unterm rechts schwartzen zwey über einander gestürtzte silberne Becher und in dem lincks rothen eine aufwerts gekrümte Schlange in ihrer natürlichen Farbe zu ersehen seynd. Auf dem Schild ruhet ein offener, gegen die Rechte gekehrter, blau angeloffener, roth gefütterter mit umhabendem goldenen Kleinod, rechter Seits mit Silber und schwartz, linker Seits mit Silber und Roth vermischt herabhangenden Decken gezierter adelicher Turniers-Helm, über welchen zwischen zweyen silbernen Adlers-Flügelen ein goldener Stern erscheinet" ...[4]).

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11353, Müller.

[2]) Ebenda.

[3]) In erster Ehe war sie vermählt mit einem Grafen Solms, geschieden.

[4]) Eine andere Familie v. Müller ist es, von der ein Glied in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sich in der Oberlausitz ansässig macht. Der aus Mecklenburg-Schwerin stammenden Familie v. Müller und zwar dem Ast Detershagen, dem, Wien den 5. Juni 1753, der Reichsadelsstand verliehen wurde, gehört an Fedor Carl Hermann Heinrich August v. M., geboren zu Berlin am 13. Juli 1836, gestorben zu Nieder-Sohland am 11. Juli 1882. Er erwarb, damals königlich Preußischer Hauptmann a. D. in Coblenz, laut Kaufs vom 30. Juli 1867, von Friedrich Oswald Ferdinand Max Freiherrn v. Gregory das Rittergut Mittel-Sohland II. am Rothstein (ONO von Löbau) für 58000 Taler. Seine Witwe Friederike

zu Münster-Meinhövel, Grafen.

Zu Ende des 18. Jahrhunderts erwarb ein Glied des uralten Niedersächsischen Geschlechts zu Münster und zwar aus dem Hause Meinhövel die Oberlausitzische Herrschaft Königsbrück.

Den Reichsgrafenstand im kurpfälzischen Reichsvikariat erhielten die drei Gebrüder Freiherren Ludwig Friedrich Dietrich Wilhelm, Georg Werner August Dietrich und Ernst Friedrich Herbert, Söhne Georg Hermann Heinrichs, am 27. Juni 1792[1]).

Der zweite dieser Brüder, der am 12. Juni 1751 geborene Georg Werner August Dietrich Reichsgraf zu M.-M., Freiherr v. Schade und Oer, Erbmarschall des Hochstifts Herford, Herr zu Landegge, Bruch, Krittenstein, Holtinghausen, auf Carow, Damerow, Poserin, Hahnenhorst, Nütschau, Sühlen, Burgherr zu Wittlage und Herford, königlich Dänischer, Norwegischer und fürstlich Osnabrückscher Geheimrat, kaufte am 13. Juni 1795 von Johann Siegismund Ehrenreich Grafen v. Redern die Standesherrschaft Königsbrück nebst dem Rittergut Steinborn (NNW von Königsbrück) und anderen Pertinentien, namentlich Stadt und Schloß Königsbrück, Dorf Weißbach (NNO von K.), Kirchdorf Neukirch (NO von K.), Dorf Gottschdorf (NNO von K.), Kirchdorf Schmorkau (N von K.), Dorf Rohna (NNW von K.), Otterschütz (N von K.), Quosdorf (NNW von K.), Zietsch (N von K.), jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt der Rittergüter und Dörfer Schwepnitz, Bulleritz, Großgrabe, eines Stückes Holzung an der Schwepnitzer Mark und auf Gottschdorfer Flur, genannt „die Bahne", ferner eines Stückes Holz, „die Duberau und Werrig" genannt, auf Zeißholzer Flur. Der Kaufpreis betrug 220000 Taler. Am 8. September 1796 wurde er belehnt[2]). Er starb zu Wien am 19. Februar 1801.

Vermählt hatte er sich[3]): I. am 4. Oktober 1775 mit Louise Margarethe Anna Christine Sophie, mitregierender Gräfin und Semperfreiin zu Limpurg-Sontheim, Tochter des Grafen Bertram Philipp Siegismund zu Gronsfeld-Diepenbroick. Wegen ihrer Gemütskrankheit wurde die Ehe am 24. Juli 1799 geschieden. Sie starb am 2. März 1803; II. am 28. September 1780 mit Louise Friederike Wilhelmine Freiin v. d. Schulenburg-Altenhausen, geboren am 2. Dezember 1764, gestorben am 25. April 1786, der einzigen Tochter

---

Marie Thereſie v. M., geb. Berend, verkaufte das Rittergut nebst der Mühle für 230000 M. an Heinrich Curt v. Arnim auf Prossen und Leutnant a. D. Hans Carl v. Arnim, ebenda. Diese Familie v. Müller, die sich im Gothaischen Genealogischen Taschenbuch für Briefadelige Häuser, III. Jahrgang (1909), S. 533 ff. verzeichnet findet, führt im gespaltenen Schilde vorn in Silber ein halbes schwarzes Kammrad am Spalt, hinten in Grün einen goldenen Löwen. Helm gekrönt. Kleinod: Wachsender goldener Löwe. Decken rechts blau-silbern, links grün-silbern.

[1]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, I. Bd., S. 204.

[2]) Seine teilnehmende Fürsorge für seine Untertanen beweist der von ihm erlassene schöne Aufruf vom 29. Oktober 1795. Abgedruckt Laus. Monatsschrift 1795, II, S. 282 ff. Ebenda II, S. 360–375 findet sich eine ausführliche Beschreibung der Huldigungsfeier in Königsbrück am 8. Dezember 1795.

[3]) Genealogisches Reichs- und Staatshandbuch auf das Jahr 1803, I. Teil, S. 634.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Frhrn. Alexander v. d. Sch.-A.; III. am 23. November 1787 mit Amalie Johanna Isabella Charlotte Freiin v. Ompteda, geboren am 31. Oktober 1767[1]), Tochter des Freiherrn Conrad Engelbrecht v. O.-Morsum.

Reichsgraf Georg Werner August Dietrich hinterließ drei Kinder:

1. I. Maximiliane Friederike Caroline Eleonore Amoene Juliane, geboren am 25. September 1776, vermählt zu Königsbrück am 29. Dezember 1795 mit Wilhelm Ferdinand Caspar Freiherrn v. Dörnberg, Hessen-Casselschem Hauptmann[2]).

2. II. Gustav Maximilian Ludwig Unico, geboren am 16., getauft am 23. August 1782, K. K. wirklicher Kämmerer, königlich Preußischer Generalmajor der Kavallerie, Erbherr auf Schwartow in Hinter-Pommern, gestorben am 6. November 1839, vermählt mit Julie Henriette Caroline v. d. Marwitz, geboren am 25. Januar 1789[3]).

3. III. Asta Thusnelda, geboren zu Linden bei Hannover am 2. Oktober 1788.

Graf Georg Werner August Dietrich hatte verordnet, daß sein unbewegliches Vermögen so zu verteilen sei, daß der Sohn $^7/_9$, jede der Töchter $^1/_9$ erhalte.

Die Herrschaft Königsbrück wurde 1803 adjudiziert dem Peter Carl Wilhelm Grafen v. Hohenthal.

Wappen: Stammwappen: Schild geteilt von Rot über Gold. Gekrönter Helm. Kleinod: Zwei Büffelhörner, geteilt von Rot über Gold. Decken rot-golden.

v. Muschwitz.

Im Jahre 1437 begegnet uns ein Heintze Mawschenitz, „der itzund die Gabel inne hot" (Gabel, SSW von Zittau). Ihn, der „die bösen Kätzer swechin und irren" wollte, bot sein Neffe Jerusalem v. Becherer auf der Landeskrone, auch ein eifriger Gegner der Hussiten, am 6. Februar 1437 den Görlitzern zur Hülfe an[4]). Zu Ende des 15. Jahrhunderts sitzt Hans v. M. auf Hainewalde und einem Anteil von Oderwitz im Zittauer, sowie auf Gersdorf im Löbauer Weichbilde[5]).

Gegen Mitte des 16. Jahrhunderts treffen wir drei Gebrüder v. M. Georg, Hans und Wolf als Besitzer der Güter Wurschen (O von Bautzen) und Leuthen im Kreise Kottbus. Diese drei ungesonderten Gebrüder v. M. nehmen in den Jahren 1543 und 1544 in der Form von Rentenverkäufen zu wiederholten Malen Gelder auf[6]). Wolf, der an

[1]) Sie gab 1796 Gedichte heraus. Vergl. Laus. Monatsschrift 1796, II, S. 297; G. F. Otto, Lexikon der Oberlaus. Schriftsteller und Künstler, II. Bd., 1802, S. 664; Neues Laus. Mag. Bd. 14, S. 47.

[2]) Dresdn. Anzeigen 1796, Nr. 2; Laus. Monatsschrift 1796, I, S. 53.

[3]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, 1864, S. 575.

[4]) Jecht, cod. diplom. Lus. sup. II, 2. Bd., S. 684, 685.

[5]) Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, 1879, S. 374. Daselbst, sowie im Neuen Laus. Magazin Bd. 63, S. 99 siehe einige weitere Mitglieder des Geschlechts.

[6]) Siehe Urkunden des Bautzner Domstifts: Abt. II, Loc. XXVII, Nr. 3, 4, 7, 8, 9, 11; XXVIII, Nr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dritter Stelle genannte Bruder, hinterließ zwei Söhne, Christoph und Wolf, an die das Gut Wurschen fiel, die vorübergehend auch Uhyst a. d. Spree (SO von Hoyerswerda) besaßen. Jener Christoph v. M. zu Wurschen hatte einen Sohn Wolf v. M.[1]). Dieser Wolf saß zu Wintdorf im Kreise Kottbus[2]), war, wie gleich zu erwähnen sein wird, vermählt und hatte vier Söhne. — Ein anderer Wolf v. M., sein Vetter, der im Jahre 1619 das Lehnspaktum mit unterzeichnete[3]), besaß die Oberlausitzischen Güter Wurschen und Wuischke (NO von Wurschen, N von Weißenberg) und starb um das Jahr 1623 und zwar ohne Leibeserben, denn es suchte nun am 12. September 1623 Frau Sibylla v. M. geb. v. Köckeritz, „weiland Wolffens von Muschwicz zu Wentorff hinderlassene Wittib daselbst anstatt ihrer unmündigen Söhne Caspars, Jobs, Georgens und Siegmundens Gebruedere von Muschwicz die Lehn über alle von ihrem Vetter Wolff von Muschwitz auf Wurschen und Wuischke auf sie vorfellete Lehenßgüttther im Oberamt“[4]).

Von Caspar und Job hören wir nichts mehr. Georg erhielt wohl das väterliche Niederlausitzische Gut Wintdorf, denn er schreibt im Jahre 1652 von diesem Gute aus an das Amt nach Bautzen und mutet, nachdem sein Bruder Siegmund im Jahre 1651 gestorben war, die gesamte Hand an dessen Lehngütern Wurschen und Wuischke.

An Siegmund, den vierten Bruder, waren in brüderlicher Teilung die Güter Wurschen und Wuischke gefallen. Nachdem er seine mündigen Jahre erreicht hatte, wurde er zu Kamenz[5]) am 14. September 1634 mit ihnen belehnt. Er pflanzte die Oberlausitzische Linie fort.

Siegmund erwarb von Christoph Bibrach das Lehngut zu Rodewitz (OSO von Bautzen, S von Wurschen), trat es aber Hans Wolf v. Kottwitz ab und empfing dafür dessen an Rodewitz angrenzendes Lehngut Wawitz (O von Bautzen). Am 6. April 1639 wurde er mit Wawitz belehnt. Siegmund erwarb ferner vom Amtshauptmann Heinrich v. Metzradt auf Pließkowitz dessen Baustelle auf dem Burglehn zu Bautzen und erhielt sie im Jahre 1645 zu Lehn verreicht. Er starb am 27. März 1651, wie es in den Burglehnsakten; „umb Ostern“, wie es in den Wurschener Lehnsakten heißt[6]), mit Hinterlassung folgender Söhne (I—III):

I. Wolf Heinrich. Siehe S. 236. Ältere Linie.

II. Siegmund d. J. An ihn fiel in brüderlicher Teilung das Gut Wurschen nebst dem Vorwerk Wuischke; er verkaufte diesen Besitz im Jahre 1668 seinem Bruder Wolf Heinrich, mußte sich aber auf Er-

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 99.

[2]) Nicht Windorf bei Leipzig, wie im Neuen Lauf. Mag. Bd. 63, S. 99 vermutet wird.

[3]) Oberlauf. Collections-Werk, I. Bd., S. 1055.

[4]) Lehnsakten Wurschen.

[5]) Die Stadt Bautzen war am 2. Mai 1634 bis auf wenige Häuser durch Feuer zerstört worden.

[6]) Der Ostersonntag 1651 fiel auf den 30. März. — Siegmunds v. M. Epitaph an der Außenmauer der Kirche zu Gröditz gibt an, er sei am 27. März 1651 im Alter von 39 Jahren gestorben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fordern seines Obersten sofort wieder ins Braunschweigische in seine Kriegsdienste begeben, weshalb Hans v. Metzradt für ihn die Lehn aufließ.

III. Hans Job. Siehe S. 240. Jüngere Linie.

Am 29. August 1651 erhielten diese drei Brüder, die unter Vormundschaft Hansens v. Metzradt auf Oppeln und des Bautzner Stadtsyndikus Caspar Stoya standen, einen Mutzettel wegen der von ihrem Vater hinterlassenen Lehngüter Wurschen, Wuischke und Wawitz.

Ältere Linie.

I. Wolf Heinrich v. M. kaufte von seinem jüngeren Bruder Siegmund, dem in brüderlicher Teilung Wurschen und Wuischke zugefallen waren, diese Güter, die er bis dahin gepachtet hatte, am 18. Dezember 1668 für 14055 Tlr., doch sollte er den Besitz erst zu Johanni 1669 antreten und bis dahin noch im Pachtverhältnis bleiben. Mit in der gesamten Hand an diesen Gütern stand Wolf Heinrichs Vetter, Wolf Nikol v. M. auf Wintdorf[1]).

Wolf Heinrich verkaufte sein Gut Wurschen am 9. September 1677 an Ludwig Gebhard v. Hoym und erwarb von diesem den ehemals zu Wurschen gehörig gewesenen sogenannten Klein-Dehsaer (WNW von Löbau) Wald nebst dem Förster daselbst mit Ober- und Niedergerichten. Am 18. Mai 1679 erhielt er hierüber den Lehnbrief ausgestellt. Er kaufte ferner am 28. Juni 1685 von Julius Heinrich v. Nostitz diejenigen zwei Stücke Holz, die vordem nach Malschwitz gehörten und zu Wuischke lagen, für 150 Rtlr. und wurde am 6. September 1686 mit ihnen belehnt.

Wolf Heinrich kaufte ferner von seinem Schwiegervater Wolf Rudolph v. Ziegler und Klipphausen auf Cunewalde ꝛc. im Jahre 1678 das Gut Hochkirch (NW von Löbau). Am 7./17. April 1695 verkaufte er seine Güter Hochkirch und Wuischke an Georg Rudolph v. Schönfeldt. Dafür hatte Wolf Heinrich im Jahre 1694 von Magdalena Sibylla Freifrau v. Schweinitz das Gut Ober-Oppach (O von Schirgiswalde) erkauft. Am 11. September 1694 belehnt, verkaufte er das Gut schon am 6. September 1696 seinem Eidam Johann Caspar v. Nostitz auf Nieder-Oppach. Ein Jahr zuvor, 1695, hatte Wolf Heinrich mit dem genannten v. Nostitz in Differenzen gelegen, weil dieser auf Nieder-Oppach eine Siedemühle errichten wollte[2]).

Das nächste Gut, das Wolf Heinrich an sich brachte, war das Kunkellehngut Drauschkowitz (SW von Bautzen). Er kaufte es nebst

---

[1]) Wolf Heinrich erhielt, Bautzen den 20. Oktober 1671, auf sein Ansuchen Oberamtsrekognition wegen der Lehnschaft der Witwe Wolf Nikols an den Gütern Wurschen, Wuischke, Niethen, Wawitz. Er berichtete, „daß gemelter [Wolf Nikol] v. Muschwitz auf Windtorf seines und seiner Gebrüdere Vaters Brudern Sohn, dergestalt ihnen innerhalb des siebenden Gradus verwand, also unstrittig in der Mitbelehnschaft und gesamten Hand über benannte Muschwitzische Güter begriffen". Lehnsakten Wurschen. — Dieser Wolf Nikol war also wahrscheinlich ein Sohn des oben (S. 235) erwähnten Georg, des Bruders Caspars, Jobs und Siegmunds v. M. Er war vermählt mit Anna Sophia v. Loeben, Witwe Caspars v. Muschwitz auf Leuthen. Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XVII (1889), S. 163.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11354, Muschwitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Golenz (SSW von Drauschkowitz) am 13. August 1696 von Noah Johann Georg Cocceji für 13000 Tlr. und 75 Tlr. Schlüsselgeld und erhielt es am 12. Juni 1697 zu Lehn verreicht. 1703 verkaufte er Drauschkowitz nebst Pertinentien seinem Sohne Wolf Gottlob, während er Golenz noch für sich behielt. In den Jahren 1685 und 1695 brachte er die Anteile seines Bruders Siegmund und die der Söhne seines Bruders Hans Job am väterlichen Burglehnhause in Bautzen für zusammen 400 Tlr. an sich.

Wolf Heinrich nahm am 2./12. September 1684 an der Ehrentafel („Ritterrecht") in der Injurienklage Franz Adolphs v. Nostitz gegen Friedrich Ferdinand v. Ziegler und Klipphausen als einer der zwölf Beistände des Beklagten teil[1]). Er starb als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rat und Landesbestallter des Bautzner Kreises am 8. März 1705.

Vermählt war er mit Sophia Tugendreich v. Ziegler und Klipphausen. Er hinterließ, soweit bekannt, einen Sohn und eine Tochter. Diese, Martha Elisabeth v. M. wurde die zweite Gattin Johann Caspars v. Nostitz auf Jänkendorf, Kaana, Kleinbautzen, Kodersdorf, Oppach.

Wolf Heinrichs Sohn, Wolf Gottlob v. M., königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rittmeister, erwarb am 20. Dezember 1703 von seinem Vater das Weiber- und Erblehngut Drauschkowitz, sowie das ausgekaufte und jetzt besetzte Gut zu „Kaschütz" (Katschwitz, SSW von Drauschkowitz), ebenso die zwei Gärtner zu „Bresinke" (Brösang, W von Drauschkowitz), ferner das Stück Holz bei Diehmen (S von Drauschkowitz), genannt „der Eichen-Pusch oder der Hay", endlich das Holz bei Tautewalde (NW von Schirgiswalde) für 12000 Tlr. à 24 Gr. Wolf Gottlob verkaufte Drauschkowitz mit Zubehör am 12. Februar 1714 für 11000 Tlr. an den Hauptmann Christoph Heinrich v. Miltitz[2]), während er das benachbarte Gut Golenz, das er nach seines Vaters Tode geerbt hatte, am 5. Juli 1707 an Rudolph Heinrich v. Neitschütz auf Gaußig veräußerte.

Wolf Gottlob, damals noch Besitzer von Drauschkowitz, kaufte am 1. Dezember 1712 von Ernst Gotthard Adolph v. Warnsdorf das Gut Pannewitz (NW von Bautzen) nebst der Schenke zu Dreikretscham, ebenso das Kunkel-, Spill- und Weiberlehngut Weidlitz (SW von Pannewitz) nebst den drei Gärtnern zu Dreikretscham samt der sogenannten Kobaner Mühle und dem dazu erkauften, bei Medewitz (NO von Bischofswerda) gelegenen Stück Schwarzholz für 25000 Tlr. Anstatt des Schlüsselgeldes gab der Käufer der Gattin des Verkäufers zum Andenken ein

---

[1]) Carpzov, Ehren-Tempel der Ober-Lausitz, 1719, I. Teil, S. 175.

[2]) Beim Verkaufe des Gutes Drauschkowitz behielt sich Wolf Gottlob „wegen des von dem Lehnbauergute zu Katschwitz an Michael Rentsch zu Weißnaußlitz am 9. März 1713 verkauften Stückchen Feldhutung und Wieseflecken die Jurisdiction, Ober- und Erbgerichte, Theilschilling, Vorfänge und Abzüge, auch andere dem anhängige Rechte nebst Steuerbeitrag und Erbzins" vor und schlug dies alles mit zum Gute Weidlitz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

silbernweiß getriebenes Becken nebst Gießkanne. Im Jahre 1730 verkaufte Wolf Gottlob beide Güter an Jacob Le Coq.

Ein Jahr später, am 14. Dezember 1731 wurde dem Rittmeister Wolf Gottlob v. M. vom kurfürstlichen Hofgericht zu Bautzen das Gut Doberschütz bei Neschwitz (NW von Bautzen, W von Neschwitz) für 7350 Tlr. adjudiziert, 1733 fiel ihm nach seines Vetters Johann Friedrichs v. M. (Siehe Jüngere Linie S. 240) am 3. März 1733 erfolgten Tode dessen Gut Hermsdorf (SO von Hoyerswerda, ONO von Königswartha) zu. Da er es unterlassen hatte, um die Lehnsverreichung von Doberschütz rechtzeitig nachzusuchen, wurde Wolf Gottlob 1735 zur Verantwortung gezogen, aber nach Erlegung einer Emende am 6. Juni 1736 mit dem Gute belehnt. Er verkaufte Doberschütz am 29. Oktober 1739 an den Grafen Alexander Joseph v. Sulkowski für 10000 Tlr. und 50 Tlr. Schlüsselgeld.

Wolf Gottlob starb zu Dresdsn am 31. Mai 1747. Vermählt war er[1]): I. seit dem 5. Dezember 1703 mit Charlotte geb. v. Goetz. Am 6. Oktober 1715 wurde sie zu Göda begraben; II. seit dem 20. April 1717 mit Juliane Ernestine Elisabeth geb. v. Nostitz.

Wolf Gottlob hatte folgende Kinder (1—7)[2]):

1. Wolf Friedrich, * 13., getauft 15. Oktober 1704. Von ihm heißt es, er sei „blöden Verstandes" gewesen. Sein Bruder Heinrich Albrecht schreibt 1749 über ihn: „Es ist derselbe bereits vor zwanzig Jahren, da er als Unterofficier in königlichen Kriegsdiensten gestanden, vermuthlich durch ein empfangenes Philtrum in einen . . . Wahnwitz und Unsinnigkeit verfallen"[3]).

2. Heinrich Albrecht. Siehe unten.

3. Johanna Louisa, getauft 29. Januar 1709, gestorben 22. November 1769 als Gattin Esaias Augusts v. Luttitz auf Pielitz[4]).

4. Totes Töchterlein, * 11., begraben 14. April 1710.

5. Charlotte Erdmuth, getauft 18. September, begraben 17. November 1711.

6. Carl Gottlob, getauft 1. Oktober 1715.

7. Ernst Gottlieb, getauft 26. September 1718.

2. Heinrich Albrecht v. M., der zweite Sohn Wolf Gottlobs, getauft am 18. Oktober 1707, Herr auf Hermsdorf, starb am 27. September 1750 als Assessor des Waisenamts Budissinschen Kreises. Er war vermählt mit Margarethe Tugendreich v. Schönfeldt, die sich wiederverheiratete mit dem Hauptmann v. Stockhausen[5]) und hinterließ zwei Kinder:

---

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 109.
[2]) Ebenda, S. 110.
[3]) Burglehnsakten Bautzen. Philtrum = Liebesmittel, Zaubertrank.
[4]) Laus. Magazin 1770, S. 8.
[5]) Laus. Monatsschrift 1797, S. 658. — Frau M. Th. verw. v. Stockhausen wird 1769 als Besitzerin des Gutes Hermsdorf bezeichnet. Schümberg, Das . . . lebende Marggrafthum Oberlausitz, 1769, S. 162.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Henriette Sophie Dorothea, geboren am 13. September 1743, und

Wolf Heinrich August, geboren am 15. Oktober 1745. Er erwarb 1778 die Güter Lohsa (SO von Hoyerswerda) und Mortke (SW von Lohsa)[1]), sowie ein Burglehnhaus zu Bautzen, das er im Jahre 1774 für 300 Tlr. an Heinrich Siegfried Traugott v. Schönberg verkaufte. Wolf Heinrich August war in kurfürstlich Sächsische Kriegsdienste getreten, wurde 1766 Unterleutnant im Dragoner-Regiment Herzog von Kurland, 1778 Oberleutnant; nach dem Verlassen des Militärdienstes wurde er Waisenamtsassessor des Bautzner Kreises und Landeskommissar desselben Kreises. Er starb zu Lohsa am 30. Juli 1797 an einem plötzlichen Schlagfluß im Alter von 52 Jahren[2]). Vermählt war er mit Wilhelmine Sophie, einer Tochter des Stadthauptmanns Schröter aus Leipzig und hinterließ zwei Söhne (a–b):

a. Wolf Jakob Maximilian v. M., kurfürstlich Sächsischer Leutnant, erhielt am 3. September 1800 die Mannlehngüter Ober- und Nieder-Wartha (N von Königswartha), die er von Gottlob Erasmus Curt Frhrn. v. Huldenberg auf Neukirch am 29. Mai 1800 gekauft hatte, verreicht. Er verkaufte sie am 12. Januar 1805 an Johann Gottlob v. Hartmann[3]). Am 9. Mai 1804 kaufte er von Frau Eleonore Auguste Ernestine verw. und geb. v. Gersdorff deren Mannlehngut Ober-Horka (SW von Rothenburg) nebst Pertinentien für 46 000 Rtlr. Am 24. September 1805 wurde er belehnt, am 23. Juni 1823 verkaufte er das Gut für 33 500 Tlr. an Ernst Moritz Hermann.

Wolf Jakob Maximilian war vermählt mit Johanna Caroline Amalie geb. v. Roth. Er starb 1843 zu Beuthen a. O. bei seinem einzigen Sohne Hermann[4]). Dieser stand damals in fürstlich Carolathschen und ging später in gräflich Renardsche Dienste in Groß-Strehlitz. Zwei Kinder starben Wolf Jakob Maximilian in Horka:

Wolfine Amalie Rosalie, * 27. April 1807 und

Wolf Robert, * 19. August 1809, † 2. Mai 1813. An demselben Tage mit diesem ihrem Bruder starb wohl auch seine an erster Stelle genannte Schwester am Scharlach[5]).

b. Friedrich August Ludwig v. M., kurfürstlich Sächsischer Unterleutnant im v. Gersdorffschen Dragoner-Regiment, auf Lohsa, starb daselbst am 12. März 1822 früh um sieben Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von 45 Jahren[6]). Vermählt war er mit Caroline Gottliebe Tugendreich Kämmel, Tochter des am 12. November 1819

---

[1]) Lehnsakten beider Güter sind leider nicht vorhanden.

[2]) Kurzer Nekrolog Wolf Heinrich Augusts v. M. in der Lauf. Monatsschrift 1797, S. 516 und 658.

[3]) Originallehnbriefe vom Jahre 1800 und 1805 im H.-St.-A. Dresden.

[4]) Holscher, Die Parochie Horka, 1856, S. 19. – Wolf Hermann v. M., vermählt mit Theresia Franziska geb. Freiin v. Schaumberg, adoptierte vier Kinder namens Jacob, denen am 27. Juni 1870 der königlich Preußische Adel mit Namen und Wappen v. Muschwitz verliehen wurde. Gritzner, Chronologische Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standes-Erhöhungen, S. 147.

[5]) Holscher a. a. O. S. 19. [6]) Neues Lauf. Mag. Bd. 1, S. 663.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verstorbenen Besitzers von Alt-Hörnitz Johann Gottfried K. und seiner Gattin Anna Rosine Schiffner. Frau C. G. T. verwitwete v. M. verkaufte 1836 Lohsa an Robert Alexander v. Löbenstein auf Wartha.

II. Siegmund d. J. v. M., der zweite Sohn Siegmunds d. Ä., hatte in der brüderlichen Teilung vom 29. Juni 1667 die Güter Wurschen und Wuischke erhalten, verkaufte sie aber am 18. Dezember 1668 seinem älteren Bruder Wolf Heinrich. Dafür erwarb Siegmund d. J. am 19. Juli 1671 von Caspar v. Rabenau das Gut Linda „und was ihm an dem Gut Hammerstadt zugestanden" und von Joachim Heinrich v. Gersdorff „sein übriges Antheil an besagtem Gut Hammerstadt" (Hammerstadt, WNW von Rothenburg, am weißen Schöps; Linda, Pertinenzort von Hammerstadt).

Noch am Tage der Kaufshandlung, am 19. Juli 1671, verkaufte Siegmund d. J. an Joachim Heinrich v. Gersdorff das Vorwerk zu Linda, „weill er damahls nicht wuste, wo er hin solte", für 2000 Tlr., die des Käufers Gattin aus dem Gute Hammerstadt zu fordern hatte. Nach dem Tode Joachim Heinrichs v. Gersdorff nahm Siegmund v. M. das Vorwerk wieder an sich. Am 1./11. Mai 1699 verkaufte er die Güter Hammerstadt und Linda für 21 100 Tlr. an Rudolph v. Bünau.

Jüngere Linie.

III. Hans Job v. M. war der jüngste Sohn Siegmunds d. Ä. In brüderlicher Teilung vom 29. Juni 1667 waren an Hans Job die Güter Wawitz und das benachbarte Niethen, sowie etwas Geld gelangt. Am 22. Mai 1670 wurde er mit diesen Gütern belehnt. Er besaß dann das Gut Hermsdorf (SO von Hoyerswerda)[1]) und starb am 31. März 1694 mit Hinterlassung der Witwe Anna Sophia v. Nostitz und zweier unmündiger Söhne: Hans Friedrich und Carl Heinrich.

a. Hans (Johann) Friedrich v. M. übernahm das väterliche Gut Hermsdorf und starb am 3. März 1733 ohne Söhne, denn Hermsdorf gedieh nach seinem Tode, wie erwähnt (vergl. S. 238), an seinen Vetter Wolf Gottlob v. M. von der älteren Linie.

b) Carl Heinrich. Über ihn besitzen wir keine Nachrichten.

Zur Niederlausitzischen Linie gehört Jakob Heinrich v. M. auf Petershain[2]) im Kreise Kalau. Er war vermählt mit Elisabeth

[1]) Lehnsakten von Hermsdorf sind leider nicht vorhanden.

[2]) Auf Petershain N.-L. finden wir neben anderen Gliedern des Geschlechts eine Witwe Maria v. M. Sie klagt beim Kurfürsten von Sachsen am 26. Mai 1632 gegen den Rat zu Senftenberg „wegen Vorenthaltung 6 Viertel Biers, so der Rath zu Senfftenbergk E. Churf. Durchl. Soldatesca hingegeben" und ihr nicht wiedererstattet habe. Sie sei eine durch viele Plünderungen „sehr vorterbete und abgemattete Wittib". H.-St.-A. Geneal. Loc. 11354, Muschwitz. — Caspar Heinrich v. M. auf Petershain N.-L. vermählte sich 1718 mit Helene Charlotte v. Eberhardt, * 9. September 1698, † 1. Dezember 1723 im Alter von 25 Jahren, Tochter Hans Nikols v. E. auf Nieder-Rennersdorf. Kloß, Geneal. Nachrichten Mspt. Bd. IV, v. Eberhardt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tugendreich geb. v. Temritz, geboren am 10. März 1662, gestorben am 12. April 1739[1]), einer der fünf Töchter Caspar Ehrenreichs v. T. auf Collm und Oelsa. Sie hatte die Güter Stein- oder Klein-Oelsa (WSW von Rothenburg) und das benachbarte Vorwerk Dubrau, sowie ein Haus und eine Baustelle auf dem Burglehn zu Bautzen von ihrem Vater geerbt. Am 5. Mai 1706 verkaufte sie Carl Heinrich v. Schwanitz auf Ober- und Nieder-Oelsa, dem Gatten ihrer Schwester Barbara Margarethe geb. v. T. das bis dahin strittige Vorwerk Dubrau. Ihr Erblehngut Stein- oder Klein-Oelsa trat Frau Elisabeth Tugendreich für 5500 Tlr. ihrer Tochter Anna Margarethe v. M. am Termin Johanni 1723 ab; am 28. Februar 1725 erhielt diese den Erbbrief ausgefertigt. Sie verkaufte Stein-Oelsa am 27. Februar 1762 an den Kapitän Christian Ludwig v. Eberstein. Am 11. Dezember 1774 starb Anna Margarethe v. M.

Wappen: Wolf Jakob Maximilian v. M. siegelt im Jahre 1804 folgendermaßen[1]): Im Schilde ein nach vorwärts gerichteter Kopf eines Stiers. Helm ohne Krone und Bausch. Kleinod: Zwischen zwei Büffelhörnern der Stierkopf.

v. Nadelwitz.

Zu der von Knothe in seiner Oberlausitzer Adelsgeschichte S. 375 und deren Fortsetzung (Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 99) gegebenen genealogischen Behandlung der v. Nadelwitz ist einiges hinzuzufügen. Ein mit Vornamen nicht näher bezeichneter „Nadilwicz" war, als die drohende Hussitengefahr die Stadt Görlitz im Jahre 1432 zu den ernstlichsten Maßnahmen zu ihrer Verteidigung nötigte, einer der im Nikolaiviertel angestellten Hauptleute[2]).

Eine nur in Abschrift vorhandene Urkunde[3]) vom Jahre 1493, Dienstags nach Nativ. Mariae [10. September] besagt, daß Hans v. N. daselbst (Nadelwitz, O von Bautzen) gesessen, einen Vergleich abgeschlossen habe mit den Gebrüdern Ambrosius und Andres, genannt „die Schultan zu Streßewitz, der Stadt Budissin arme Leuthe", wegen der Berge und Hutweide über des Königs Teiche[4]) gelegen. Untersiegelt war die Originalurkunde von ihrem Aussteller Hans v. N. und seinen Vettern Hans, Balthasar und George Gebrüdern v. N. zu Kaina und Wurschen (O von Bautzen, W von Weißenberg).

Am Dienstag nach Francisci 1518 [5. Oktober] belehnte der Landvogt Wilhelm Herr v. Eulenburg den Sebastian v. Gersdorff zu Ruhland mit Frauendorf (SW von Ruhland), das diesem von Wolf v. N, „wie in das nach tod seins vatern angeerbet ist", überlassen worden war[5]).

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11354, Muschwitz.
[2]) Jecht, Cod. diplom. Lus. sup. II, 2. Bd., S. 377.
[3]) Ratsarchiv Bautzen, Akten Nieder-Kaina, Rep. V, Sect. III, a. Nr. 3.
[4]) Der Königsteich ist ein Gutsanteil von Nieder-Kaina (NO von Bautzen). Schon eine im Domstift zu Bautzen befindliche Urkunde vom Jahre 1284 (Köhler, Cod. dipl. Lus. sup. S. 118) handelt von dem „allodium sive predium, quod piscina regis est nuncupatum iuxta Budesin situm".
[5]) Orig. Pergament-Urk. im H.-St.-A. Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Am 29. Oktober 1562 wurden nach Absterben des Hieronymus v. N. die Gebrüder Hans und Balthasar mit den von Hieronymus hinterlassenen, nicht mit Namen aufgezählten Rittergütern belehnt[1]).

Hans v. N. auf Bernsdorf (SW von Hoyerswerda) war zweimal verheiratet gewesen und hatte aus erster Ehe einen Sohn Caspar, aus zweiter einen namens Franz. Caspar verkauft mit Zustimmung dieses seines Stiefbruders das väterliche Gut Bernsdorf im Jahre 1613 an Melchior v. Loeben. Franz läßt am 16. April 1614 seine 2243 Taler Geld aus Erbe in Lehn verwandeln. Zwischen 1614 und 1617 starb Franz. Sein Bruder Caspar, jetzt „zu Spremberg" genannt, suchte 1617 nach Franzens Absterben die Lehn über die 1500 Taler, die dieser im Gute Cosel hinterlassen. Auf Cosel war Caspars Stiefmutter verleibgedingt; „nach deren Todesfahl dieselbe [1500 Taler] durch Rückfahl an in vorfellet sein würden"[2]).

Die Gebrüder Caspar und Franz waren auch auf dem Burglehn zu Bautzen angesessen. Am 5. Juni 1612 wird Franz v. N. auf Bernsdorf mit dem halben Teil der ihm und seinem Bruder zustehenden Behausung und Baustelle daselbst belehnt, verkauft aber seinen Anteil seinem Bruder Caspar, der diese zweite Hälfte am 12. Juni 1613 zu Lehn verreicht erhält. Von Caspar erhandelt seine Burglehnbesitzung Hans Fabian v. Ponickau auf Elstra, der zu Anfang des Jahres 1614 belehnt wird[3]).

Wappen: Im schwarzen Schilde auf grünem Boden ein silberner Hund mit goldenem Halsbande vor einem Bäumchen stehend. Die Schildfigur wiederholt sich als Helmkleinod. Decken schwarz-silbern. Siebmacher I, Taf. 54, Nr. 1 unter den „Schleßingischen".

v. Neitschütz.

Rudolph v. Neitschütz[4]), aus dem alten Meißnischen Geschlecht v. N. stammend, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Oberstleutnant, ein Sohn Christophs v. N. und dessen Gattin Anna Dorothea geb.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction auff den wolgebornen Hern, Hern Joachim Schlicken . . . 1562, S. 9.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 207b, 218b, 335.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9348, Conceptbuch der Lehenbrieffe über die königl. Burglehnshäuser zu Budissin 1612–1633.

[4]) Von diesem Rudolph v. N. ist zu unterscheiden ein um dieselbe Zeit lebender Rudolph v. N. auf Borthen, Röhrsdorf, Tronitz, kurfürstlicher Geheimer und Kriegsrat, Generalwachtmeister ɔc., geboren am 4. August 1614, gestorben zu Dresden am 14. Februar 1682. Vergl. G. Oettrich, Monumenta und Epitaphia der Sophienkirche zu Dresden, 1709, S. 131. Dieser Rudolph vermählte sich am 19. Januar 1643 mit Magdalena geb. v. Osterhausen, geboren Dienstag den 13. März 1621 als Tochter Hans Georgs v. O. auf Reinhardtsgrimma, Ober- und Nieder-Lockwitz, und der Helena geb. v. Haugwitz. Sie starb am 14. Sonntag nach Trinitatis 1675 [5. September] und wurde gleich ihrem Gatten in der Sophienkirche zu Dresden bestattet. 13 Kinder (9 S. 4 T.), von denen 4 S. vor der Mutter starben, entsprossen der Ehe. Vergl. Christian Lucius, Stadtprediger in Dresden, Leichenpredigt auf Frau Magdalena v. N.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Wahren[1]), kaufte von den vier Söhnen des am 15. September st. vet. 1670 verstorbenen Christoph Wilhelm v. Salisch am 18. Januar 1676 die Meißnischen Güter Arnsdorf (SW von Bautzen) und Schlungwitz (SW von Bautzen, NO von Arnsdorf) für 5000 Taler; am 5. Februar 1677 wurde er belehnt. Er verkaufte den Besitz als „schriftsässiges, freies Erblehngut" an den Postmeister des Markgraftums Oberlausitz Christian Hutmann (Huttmann), der am 31. August 1702 die Belehnung empfing. Unterdessen hatte Rudolph am 10./20. Mai 1685 von Frau Anna Helena v. Kiesenwetter, Witwe, geb. v. Ponickau, deren Gut Gaußig (SW von Bautzen) und Pertinentien käuflich erworben. Rudolph v. R., damals kurfürstlich Sächsischer Generalmajor und Oberst über die Leibgarde zu Roß, wurde am 29. August 1686 vermittelst seines Lehnsträgers Hans Rudolph v. Bischofswerder auf Treba, belehnt mit Gaußig nebst dem Dörflein Klein-Gaußig, dem Vorwerk Brösang, dem Dorf Günthersdorf u. a. Pertinentien. Er starb als Generalleutnant am 22. April 1703 abends 3/4 auf 8 Uhr im Alter von 76 J. weniger 17 W. und 3 T. und wurde am 26. in der Kirche zu Gaußig vor dem Altar bestattet[2]). Sein in Holz geschnitztes, bunt bemaltes, von zahlreichen Waffen und Trophäen umgebenes und von einem Geharnischten gehaltenes Epitaph, ehemals in der Gaußiger Kirche aufgestellt, befindet sich jetzt im Stieber-Museum zu Bautzen[3]). Auf diesem Epitaph ist als Rudolphs Geburtstag der 11. August 1627 angegeben.

Vermählt war Rudolph mit Ursula Margarethe v. Haugwitz, Tochter Johann Adolphs v. H. auf Königswartha. Sie kaufte am 9. Februar 1677 von Dorothea v. Grünrod, geb. v. Doering, das Gut Diehmen (SO von Gaußig) und erhielt es am 2. Juni 1677 zu Lehn verreicht. Frau Ursula Margarethe soll das Gaußiger Schloß erbaut haben. Nach dem Tode des Kurfürsten Johann Georgs IV. von Sachsen († 27. IV. 1694) wurde gegen sie als die Mutter seiner Geliebten (siehe unten) ein Prozeß wegen Zauberei anhängig gemacht[4]). Ursula Margarethe starb im Alter von 63 Jahren am 3. Juli 1713[5]).

Von Rudolphs v. R. Kindern sind uns folgende bekannt (1–7) (ob die chronologische Reihenfolge richtig, ist zweifelhaft):

1. Anna Catharina, vermählt am 16. Mai 1693 zu Colditz mit Wolf Dietrich v. Beichlingen, dem späteren kurfürstlichen Geheimrat und Großkanzler, als seine erste Gemahlin. Die Ehe wurde geschieden[6]).

2. Magdalena Sibylla, geboren am 8. Februar 1675, Favoritin des Kurfürsten Johann Georgs IV. von Sachsen. Am 4. Februar 1693

[1]) Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte [von Grundig und Klotzsch], X. Band, 1775, Tafel bei S. 363.

[2]) Gaußiger Kirchenbuch. – Die v. Reitschütz auf Gaußig sind von uns bereits behandelt im Neuen Laus. Mag. Bd. 76, S. 214.

[3]) Das Epitaph ist von uns beschrieben und abgebildet im „Deutschen Herold" 1899, Nr. 3.

[4]) Über diesen Prozeß siehe v. Webers Archiv für die Sächsische Geschichte, VIII. Bd. (1870), S. 213 ff.

[5]) Gaußiger Kirchenbuch.

[6]) v. Webers Archiv ꝛc. N. F. IV. Band (1878), S. 170 Anm. 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wurde sie vom Kaiser zur Reichsgräfin v. Rochlitz erhoben[1]). Der Kurfürst machte hierauf, Dresden den 15. März 1693, diese Standeserhebung mit dem Zunamen „zu Rochlitz" und mit der gleichzeitigen Begnadung mit dem Ehrenworte „Hoch- und Wohlgeboren" bekannt[2]). Neben anderen wertvollen Geschenken erhielt sie vom Kurfürsten das Schloß Pillnitz a. d. Elbe am 24. Februar 1694 übereignet[3]). Er beabsichtigte ferner, sie in den Besitz der Standesherrschaft Seidenberg (SSO von Görlitz) zu setzen, wie aus folgendem hervorgeht[4]): Der kurfürstlich Sächsische Rat und Amtshauptmann des Fürstentums Görlitz und zugehörigen Zittauschen und Laubanschen Kreises Wolf Albrecht v. Loeben konfirmierte, Görlitz den 3. April 1694, im Namen des Kurfürsten Johann Georgs IV. anstatt des Landvogts Nikols Freiherrn v. Gersdorff den zu Dresden am 19./29. März 1694 geschlossenen Kauf zwischen der „hochgebohrnen Frauen, Frauen Magdalenen Sibyllen, des heyligen Römischen Reichs Gräffin von Rochlitz" als Käuferin und Otto Ferdinand Leopold Reichsgrafen v. Nostitz als Verkäufer über die Standesherrschaft Seidenberg mit Zugehörungen, samt dem Städtchen Seidenberg mit allen dazu gehörigen Gütern, Dorfschaften, Vorwerken, insonderheit den Gütern und Dörfern, auch Vorwerken Reibersdorf, Oppelsdorf, Markersdorf, Dörfel, Ober-Weigsdorf, Dornhennersdorf für 151 000 Taler und 1500 Taler Schlüsselgeld an des Verkäufers Gattin. Am 1. Mai st. nov. sollte die Übergabe der Herrschaft erfolgen. Der Kauf ging aber zurück[5]), denn am 4. April 1694 starb Magdalena Sibylla an den Blattern, am 12. d. M. wurde sie in der Sophienkirche bestattet[6]).

---

[1]) Das Grafendiplom ist abgedruckt in der „Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte", X. Bd. (1775), S. 398 ff.; S. 402 ist das verliehene gräfliche Wappen abgebildet.

[2]) H.-St.-A. Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschaftserhöhungen, Vol. III, Fol. 328.

[3]) v. Minckwitz, Geschichte von Pillnitz, 1893, S. 12.

[4]) Lehnsakten Seidenberg.

[5]) Am 23. September 1694 meldet Gottlob Erdmann v. Nostitz von Ruppersdorf aus dem Landvogt Nikol Frhrn. v. Gersdorff, daß ihm als nächstem Agnaten Otto Ferdinand Leopold Graf v. Nostitz „die damals bereits verkaufte Herrschafft Seydenberg und Pertinentien gebührend antragen lassen. Ob nun zwar besagte Standesherrschafft vor Einhundert und vierzig Tausend Thaler an mich zu kauffen, sich schon Mittel hierzu finden würden, so sehe doch, daß der H. Graff auf solcher Herrschafft nicht viel profitiret hat, und weil ich auch noch zur Zeit des Vorkauffs hieran, weil der getroffene Kauff gewisser conditionen halber noch wohl wieder zurücke gehen dürffte, nicht gewiß versichert bin, so kann ich auf dergleichen Ungewisses weder etwas resolviren, weniger mich umb Zusammenbringung einiger Gelder zur Bezahlung bemühen, bey welchen Umbständen ich sodann auf den Fall, wofern der itzige Kauff in seiner vigor verbleibet, ich den mir zukommenden Vorkauff an der Herrschafft Seydenberg und Pertinentien hiermit voritzo loßgegeben haben will". (Lehnsakten Seidenberg.) Am 24. Juni 1694 kaufte Hans Haubold v. Einsiedel die Herrschaft Seidenberg.

[6]) G. Oettrich a. a. O. S. 32. Wenige Tage nach dem Tode des Kurfürsten Johann Georgs IV. († 27. April 1694) wurde die Leiche der Gräfin Rochlitz wieder aus der Hofgruft in der Sophienkirche entfernt und außerhalb der Kirche heimlich vergraben. R. Bruck, Die Sophienkirche in Dresden, 1912, S. 16. — Aus der nicht unbeträchtlichen Literatur über die Gräfin Rochlitz sei nur erwähnt: Sammlung ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die Gräfin Rochlitz hatte am 25. Juni 1693 in Frankfurt eine mit dem Kurfürsten Johann Georg IV. erzeugte Tochter Wilhelmina Maria Friederica[1]) geboren, die sich am 9. Dezember 1720 mit dem Grafen Peter Dunin, Starost von Zatorsk, Hofmarschall der Königin von Polen, Kurfürstin von Sachsen, Kastellan von Radom vermählte. Er starb im Dezember 1736. Die Witwe überlebte ihn. Zeit und Ort ihres Todes sind nicht bekannt[2]).

3. Sophie Maximiliane, vermählt am 5. September 1700 mit dem Hauptmann Wolf Heinrich v. Theler auf Rehnsdorf und Gersdorf[3]).

4. Johanna Susanna, begraben zu Königsbrück als Kind von $2^1/_2$ Jahren am 29. Januar 1686[4]).

5. Max, begraben zu Königsbrück als fünfjähriges Kind am 6. April 1688.

6. Christoph Adolph, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rat und Kammerherr, gestorben als Generalpostmeister am 1. August 1732, Herr auf Stösitz und Langenhennersdorf, vermählt am 18. Februar 1693 mit Johanna Louise v. Miltitz[5]).

7. Rudolph Heinrich. Er einigte sich mit seinem Bruder Christoph Adolph in einem Erbvergleich vom 27. Februar 1704 dahin, daß letzterer seinem Bruder Rudolph Heinrich „zu gehorsamer Folge des hinterlassenen väterlichen letzten Willens und Anschlags" seinen Anteil an Gaußig und Pertinentien überließ und sich Hypothek am Gute vorbehielt. Am 1. März 1704 wurde Rudolph Heinrich mit Gaußig belehnt. Er kaufte im Jahre 1705 von seiner Mutter das Gut Diehmen für 12000 Taler, 1707 von Wolf Gottlob v. Muschwitz das Weiber- und Erblehngut Golenz (O von Gaußig) für 5300 Taler; am 12. Juli 1707 wurde er mit Golenz belehnt.

---

mischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte, X. Bd. (1775) S. 361 ff.: „Zuverlässige Nachricht von der Gräfin von Rochlitz"; daselbst auch ihre Ahnentafel zu 16 Ahnen; Gretschel, Geschichte des Sächsischen Volkes und Staates, II. Bd., 1847, S. 463 ff.; v. Webers Archiv für die Sächsische Geschichte, N. F.. IV. Bd. (1878), S. 169.

[1]) Fr. Zarncke, Christian Reuter, der Verfasser des Schelmuffsky, im IX. Bande der Abhandlungen der philologisch-historischen Klasse der königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, 1884, erwähnt S. 468 Anm. einen Miscellancodex der Wiener Bibliothek Nr. 13287, enthaltend u. a. „Nr. 17. Cantilena satyrica inscripta „„Als die Gräfin von Rochlitz mit einer jungen Tochter darniederkam"". Ebenda findet sich auch ein Spottgedicht auf Frau Ursula Margarethe v. Reitschütz, die Mutter der Gräfin Rochlitz, verzeichnet: „Nr. 18. Drama satyricum versibus expressum et inscriptum „„Auff die Generalin Reutzschin, noch bey ihrem Leben verfertiget"".

[2]) Vergl. F. A. Frhr. ô Byrn, Die Tochter der Gräfin Rochlitz, in v. Webers Archiv für die Sächsische Geschichte, N. F. IV. Bd. (1878), S. 169 ff. — Die „Familiengeschichtlichen Blätter", III. Bd., November 1908, nennen die vier Kinder der Gräfin Wilhelmina Maria Friederica v. Dunin: Gertruda; Marianna, vermählt mit Anton Tomakowicz; Antonina, vermählt mit Ignaz Malczewski; Friedrich, Starost von Zatorsk, vermählt mit Sophia Malachowska, kinderlos.

[3]) Gaußiger Kirchenbuch.

[4]) Namen und Daten von Nr. 4 und 5 nach v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 203.

[5]) v. Webers Archiv, N. F. IV. Bd.. S. 170, Anm. 3; A. Schumann, Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen, XI. Bd., 1824, S. 405.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rudolph Heinrich stand in kursächsischen Militärdiensten. Er führte im Jahre 1695 in Großenhain eine Kompagnie Musketiere[1]). Als Generalmajor und Landesältester des Bautzner Kreises sowie Ritter des Johanniterordens starb er am 22. März 1744; am 27. wurde er in Gaußig bestattet[2]).

Vermählt hatte er sich: I. am 27. April 1705 mit Juliane Elisabeth v. Ziegler a. d. H. Radmeritz, geboren am 19. September 1659[3]), gestorben zu Gaußig im Alter von 68 Jahren am 13. Januar 1726. Sie war vorher verheiratet gewesen in erster Ehe mit Johann Adolph v. Bischofswerder auf Trebus, in zweiter mit dem Major . . . v. Metzradt; II. mit Eleonore Erdmuth v. Pentzig. Sie überlebte ihren Gatten.

Rudolph Heinrich hinterließ aus zweiter Ehe folgende Kinder (a—c):

a. Rudolph Gottlob, geboren am 19., getauft am 27. Dezember 1727.

b. Margarethe Erdmuth, geboren am 8., getauft am 16. Dezember 1728.

c. Adolph Heinrich, geboren am 24. Dezember 1729, getauft am 1. Januar 1730.

Die beiden Söhne erhielten im Jahre 1744 Indult wegen der väterlichen Güter. Da diese stark verschuldet waren, so erfolgte im Sommer dieses Jahres durch die Deputierten des Waisenamts des Bautzner Kreises deren Taxation[4]). Hierauf erging vom Oberamtshauptmann ein Decretum alienatorium wegen der Güter an den Vormund der v. N.schen Erben. Heinrich Reichsgraf v. Brühl kaufte am 13. September 1747 Gaußig nebst Pertinentien, Golenz und Diehmen. —

Einer anderen Linie des Geschlechts v. N. gehört der Folgende an:

Hans Gottlob v. N. auf Zörbitz[5]), gestorben am 8. Mai 1781, hatte aus seiner Ehe mit Johanna Eleonore v. Doering zwölf Kinder, deren ältestes war:

Johann Friedrich. Er begab sich in Sächsische Militärdienste und erhielt am 26. November 1794 seinen Abschied als Kapitän im Wiedemannschen Infanterie-Regiment[6]). Am 4. Februar 1788 trat er, damals kurfürstlich Sächsischer Premierleutnant im Hartitzschschen Infanterie-Regiment, von dem ihm als einem Edelmann zustehenden Vorkaufsrecht Gebrauch machend, in den Kauf ein, den Carl August v. Knaw mit Johann Tobias Grohmann auf Oppitz wegen des Gutes Ober-Burkau (N von Bischofswerda) am 17. August 1787 verabredet hatte. Am 5. Dezember 1788 wurde Johann Friedrich belehnt[7]). Nachdem er bereits im

---

[1]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 203.

[2]) Gaußiger Kirchenbuch.

[3]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten adelicher Familien, III. Teil, 1792, S. 247.

[4]) Gaußig und Golenz wurden veranschlagt zu 29518 Tlr. 14 Gr. 8 Pf., Diehmen zu 18742 Tlr. 5 Gr. 4 Pf.

[5]) v. Uechtritz a. a. O. VI. Teil, 1793, S. 51.

[6]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11356, Neitschütz.

[7]) Er präsentierte zu Mitbelehnten Hans Adolph v. Metzradt auf Pließkowitz, Caspar Rudolph Gottlob v. Metzradt auf Drehsa, Wolf Heinrich August v. Muschwitz auf Lohsa.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre 1799 ein Stück Acker von zwölf Scheffeln Aussaat an Carl August Menzner für 1500 Rtlr. verkauft hatte, veräußerte er ihm ganz Ober-Burkau am 12. Juli 1804 für 25 300 Rtlr.

Vermählt war Johann Friedrich mit Johanna Caroline Friederike geb. v. Rüdinger, verwitwet gewesener v. Freywald[1]). Als Witwer und kinderlos starb er zu Ober-Burkau am 13. Februar 1809[2]).

Wappen: Schild geteilt. Oben in Gold ein schwarzer, doppelt geschweifter Löwe, schreitend und wachsend (der untere Teil der Hinterpranken ist nicht sichtbar); unten geschacht in vier oder fünf Reihen von Gold und Schwarz. Helm gekrönt. Kleinod: Zwei Büffelhörner, geteilt; oben golden, unten geschacht von Gold und Schwarz. Decken schwarzgolden. Siebmacher, Supplement, Band IV, Taf. 19, Nr. 5.

v. Nesen.

Konrad Nesen, J. U. Lic. in Wittenberg, erhielt auf Empfehlung Melanchthons im Jahre 1533 die Berufung als Syndikus nach Zittau. 1541 wurde er regierender Bürgermeister und starb im Alter von 65 Jahren am 25. Juni 1560. In der St. Johanniskirche zu Zittau fand er seine letzte Ruhestätte[3]). König Ferdinand hatte den um die Stadt Zittau hochverdienten Mann, Prag den 10. Mai 1542, in den Adelsstand erhoben und ihm ein Wappen verliehen[4]). Konrad N. machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem er im Jahre 1546 von dem Coelestinerkloster auf dem Oybin die Stegemühle zu Herwigsdorf (NW von Zittau) für 200 Mark kaufte[5]). Er erwarb ferner von dem Ratsfreunde Andreas Siebeneicher im Jahre 1547 das Gut Radgendorf (NO von Zittau) gleichfalls für 200 Mark[6]).

Konrad N. war zweimal vermählt. Seine erste Gattin, deren Name unbekannt ist, schenkte ihm einen Sohn Johannes, der 1594 starb. Konrads zweite Gattin Anna Rosenhain wurde die Mutter von fünf Söhnen: Konrad, Wilhelm, Johann, Christoph und Victor. Sie

[1]) Vergl. v. Uechtritz a. a. O. V. Teil, 1793, S. 32.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11356, Neitschütz.

[3]) J. B. Carpzov, Analecta fastorum Zittaviensium, 1716, I. Teil, S. 71, wo sein Epitaphium beschrieben und seine von Joachim Camerarius verfaßte Grabschrift abgedruckt ist; Ebenda II, S. 279, 298; Peschek, Handbuch der Geschichte von Zittau, I. Teil, 1834, S. 273, 278 ꝛc. passim; vor allem E. F. Haupt, Wilhelm und Konrad, Brüder Nesen, Nikolaus v. Dornspach und M. Procopius Naso, 1843, S. 1–88. Konrads Bruder, Wilhelm N., Professor in Wittenberg, ein Freund Luthers, ertrank 1524 in der Elbe in Wittenberg. Er besaß ein ihm von Luther geschenktes Trinkglas. Dieses „Lutherglas" vererbte sich in der Nesenschen Familie und wurde in Erbschaftsfällen immer zu 60 Rtlrn. veranschlagt. Curiosa Saxonica 1737, S. 180; J. G. Kneschke, Geschichte der Rathsbibliothek in Zittau, 1811, S. 55; Otto, Oberlaus. Schriftstellerlexikon, II. Bd., S. 690.

[4]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 158; das Diplom ist abgedruckt bei Haupt a. a. O. S. 84.

[5]) Neues Laus. Mag. Bd. 83, S. 126; den Kaufbrief hat Haupt a. a. O. S. 86 ff.

[6]) Haupt a. a. O. S. 51; C. G. Morawek, Geschichte von Radgendorf, 1873, S. 11 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

besaßen zunächst Radgendorf gemeinsam, später übernahm Christoph das Gut. Er wurde 1584 Senator, später Skabinus und starb 1598. Vermählt mit Sabina Arnsdorff hinterließ er mehrere Söhne (1—2):

1. Christoph, geboren am 20. September 1579, auf Radgendorf, gestorben am 24. November 1609, begraben am 27. in der Hauptkirche zu Zittau[1]). Vermählt hatte er sich mit Helena Walter, Tochter des Kamenzer Bürgermeisters Johann W. Sie ging eine zweite Ehe ein mit Peter Kaps, eine dritte mit dem Pfarrer zu Seifhennersdorf M. August Posselt, der als Archidiakonus in Zittau am 4. März 1634 starb[2]). Von Christophs beiden Kindern starb das eine noch vor ihm, das andere, Anna Sabina N. vermählte sich mit dem Archidiakonus in Zittau M. Andreas Wintziger.

2. Johann, geboren zu Zittau am 25. April 1583, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, valedizierte am 13. April 1597[3]), studierte in Wittenberg und Jena, ging dann auf sechs Jahre nach Prag in die Dienste Christophs Freiherrn v. Sebusin, darauf in die des Appellationspräsidenten Ferdinand v. Dohna daselbst. Im Jahre 1612 wurde er Protonotar in Zittau, kam 1618 in das Ratskollegium, erhielt 1621 das Amt eines Skabins, 1623 das eines Stadtrichters, 1624 das eines Bürgermeisters und zeichnete sich aus als „eine teure, fürneme Regiments-Säule und fulcrum reipublicae". Durch seine zweite Gattin erhielt er das Gut Groß-Poritsch (SO von Zittau). Am Osterdienstag 1654 [28. März] starb er im Alter von 71 Jahren weniger 2 W. 4 T.[4]).

Er vermählte sich: I. 1614 mit Dorothea Emerich, Tochter Johann E.'s auf Nikrisch und Neundorf; II. 1622 mit Dorothea Schnitter, Tochter Benjamin S.'s auf Poritsch. Frau Dorothea kaufte als Witwe am 19. Oktober 1655 von Hans Friedrich Glich v. Milzig auf Sohr-Neundorf und Florsdorf die acht Scheffel Korn und acht Scheffel Hafer Bischofszehnt auf dem Gute Sohr-Neundorf (NO von Görlitz) ruhend, für 100 Reichstaler[5]). Sie starb am 23. April 1676.

In seiner ersten Ehe wurden dem Johann N. drei Kinder (2 T. 1 S.) geboren, von denen der Sohn Gottfried den Vater überlebte; in zweiter Ehe hatte er eine Tochter Sophia, die sich I. mit dem Bürgermeister Bartholomäus Gehler in Görlitz; II. mit M. Elias Meyrich verheiratete.

Gottfried N., der einzige Sohn Johanns, geboren am 7. April 1618, besuchte das Zittauer Gymnasium[6]), wurde 1654 in das Ratskollegium seiner Vaterstadt aufgenommen, ward 1673 Skabin, verwaltete in den Jahren 1681, 84 und 89 das Stadtrichteramt und starb im Alter von 73 J. 45 W. am 18. Februar 1692[7]). Vermählt war er mit Anna

[1]) M. Christian Wagener, Leichenpredigt auf ihn, Budissin o. J.
[2]) [Kind], Geschichte von Seifhennersdorf [1892], S. 66.
[3]) Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586—1783, S. 28.
[4]) M. Michael Theophilus Lehmann, Leichenpredigt auf Johann N., Dresden 1654. Am Schluß zahlreiche lateinische und deutsche Epicedien.
[5]) Ihr kriegischer Vormund war der Görlitzer Bürgermeister und Syndikus Bartholomäus Gehler auf Neundorf und Moys.
[6]) Gärtner a. a. O. S. 28.
[7]) Carpzov a. a. O. I, S. 72; II, S. 295.

Regina Kießling, gestorben am 11. Oktober 1694. Sie schenkte ihm zwölf Kinder, von denen sieben ihn überlebten.

Wir gedenken hier dreier seiner Söhne (I—III), von denen der mittlere als Erwerber des Rittergutes Nieder-Rennersdorf von besonderem Interesse ist.

I. Johann Wilhelm N., geboren am 8. Oktober 1645, studierte in Jena und Straßburg, wurde 1691 Skabin, 1698 Assessor judicii, 1700 Stadtrichter, 1708 Bürgermeister von Zittau und starb am 8. Mai 1711 im Alter von 66 Jahren[1]).

II. Johann Christian N.[2]), geboren am 3. Juni 1653, studierte in Jena und Leipzig, wurde 1685 Unterstadtschreiber in Zittau, 1698 Senator, 1699 Skabin, 1708 Assessor judicii, 1710 Stadtrichter. Vom Jahre 1711 an bekleidete er wiederholt das Amt eines Bürgermeisters, 1713 erhielt er den Titel eines Hof- und Justizrates. Er starb am 22. Juli 1727 kinderlos. Am 30. Juni 1718 hatte er das Rittergut Nieder-Rennersdorf (O von Herrnhut) von Johann Nicolaus v. Eberhardt für 32000 Taler gekauft[3]). Am 1. September 1718 wurde es ihm zu Erbe und Allod gereicht. Vermählt hatte er sich: I. mit Johanna Eleonore Stoll, gestorben am 26. Februar 1691, einer Tochter des Zittauer Bürgermeisters Johann Philipp St.; II. am 15. Juni 1700 mit Christiane Sophie Noack. Sie verheiratete sich wieder im Jahre 1728 mit Carl Moritz v. Carlowitz auf Dittmannsdorf, der am 1. Juni 1745 ohne Nachkommen starb. Sie selbst entschlief Donnerstag den 12. Juli 1759; am Sonntage darauf [15. Juli] wurde sie in Rennersdorf bestattet.

Frau Christiane Sophie geb. Noack hatte von ihrem ersten Gatten das Gut Nieder-Rennersdorf; von ihrem zweiten zufolge der Ehestiftung vom 1. Dezember 1728 Dittmannsdorf (N von Reichenbach) geerbt. Über Nieder-Rennersdorf erhielt sie am 23. Oktober 1727, über Dittmannsdorf am 24. September 1745 den Erbbrief. Dittmannsdorf fiel nach ihrem Tode an Fräulein Henriette Caroline v. Einsiedel, die Tochter der Schwester ihres zweiten Gatten. Nieder-Rennersdorf dagegen vererbte sie an den unten (S. 250) zu erwähnenden Neffen ihres ersten Gatten, den Zittauer Bürgermeister Dr. Christian Siegfried N. In ihrem Testament vom 11. Juli 1757 hatte Frau Christiane Sophie Nieder-Rennersdorf „zu einem fideicommissarischen Stamm- und Majoratsgut" für das Nesensche Geschlecht bestimmt. In einem Testamentsnachtrag vom 29. März 1758 verfügte sie aber, die Verordnung über das Fideikommiß sei aufgehoben und es dürfe ihr Erbe, der Bürgermeister Dr. Christian Siegfried N. das Gut alienieren und testamentarisch über dasselbe disponieren.

---

[1]) Carpzov a. a. O. II, S. 283.

[2]) Ebenda; K. G. M. v. Mücke, Das Rittergut zu Nieder-Rennersdorf [1843], S. 20; Otto a. a. O. II, S. 689 führt eine von Johann Christian verfaßte lateinische Abhandlung auf.

[3]) In seiner an den Oberamtshauptmann gerichteten Verkaufsanzeige schreibt v. Eberhardt über den neuen Käufer ... „welcher sowohl von Geburth als auch von angeführtem seinem Charakter [Hofrat ꝛc.] jura nobilium besitzet". (Lehnsakten Nieder-Rennersdorf). Die Stände genehmigten hierauf den Kauf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. Johann Siegfried N.[1]), geboren am 3. Februar 1662, wurde Bauschreiber in Zittau und starb am 12. August 1708. Vermählt hatte er sich: I. mit Frau Anna Dorothea Crusius, geb. Arnsdorff, gestorben am 5. März 1692; II. 10. November 1693 mit Johanna Christiane Crusius, geboren am 20. Juli 1671, gestorben am 28. Juni 1703[2]), mit der er zehn Jahre lang verheiratet war und die ihm fünf Kinder schenkte. Von diesen erwähnen wir die beiden Söhne (1–2):

1. Christian Siegfried N., geboren zu Zittau am 7. Februar 1695, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, promovierte 1721 in Halle zum Dr. juris[3]), wurde darauf in Zittau Senator, Skabin, Stadtrichter, endlich 1755 Bürgermeister. Er starb am 27. Juli 1766 unvermählt. Die Witwe des Bruders seines Vaters, Frau Christiane Sophie N., geb. Noack, wiedervermählte v. Carlowitz, hatte ihm, wie erwähnt, ihr Gut Nieder-Rennersdorf vermacht. Am 24. März 1760 hatte er den Erbbrief erhalten. Dr. Christian Siegfried N. ernannte in seinem Testament vom 10. April 1766 zur Universalerbin Frau Christiane Friederike verehelichte Mücke, geb. N. (siehe unten), die Tochter seines verstorbenen Bruders Johann Konrad und bestimmte Nieder-Rennersdorf zu einem Majorats- und Stammgut für das Nesensche Geschlecht. Er verfügte, daß seine Erbin nach ihrem Tode das Gut ihrem Bruder Christian Friedrich N. hinterlassen solle, bei dessen Nachkommen es zu bleiben habe.

2. Johann Konrad N., der jüngere Sohn Johann Siegfrieds, wurde am 9. September 1696 getauft, besuchte das Zittauer Gymnasium von 1703 bis 1718, wurde Dr. jur. und Advokat in Zittau und starb am 18. Mai 1742[4]). Aus seiner am 13. Mai 1721 geschlossenen Ehe mit Christiane Eleonore Just, getauft am 11. April 1701 als Tochter des Senators Carl Christian J. in Zittau[5]), sind folgende Kinder zu erwähnen (a–b):

a. Christiane Friederike N.[6]), geboren am 11. März 1723, gestorben am 30. Dezember 1795, vermählte sich am 5. November 1742 mit Carl Siegfried Mücke, dem damaligen Kammerdiener des Grafen Brühl und übernahm 1766 das Gut Nieder-Rennersdorf. Am 3. September 1767 erhielt sie den Erbbrief. Da ihr Bruder Christian Friedrich N. am 18. Juni 1793 auf die Sukzession in diesem Gute verzichtete, so trat sie im Jahre 1793 Nieder-Rennersdorf ihrem Sohne Christian Siegfried Mücke ab, dem Stammvater des blühenden Sächsischen Adelsgeschlechts v. Mücke.

b. Christian Friedrich N., getauft zu Zittau am 27. August 1732, besuchte das dortige Gymnasium von 1749–1753, wurde cand.

---

[1]) Carpzov a. a. O. I, S. 115; II, S. 306.
[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 21, S. 259.
[3]) Otto a. a. O. II, S. 688 führt seine Dissertation an.
[4]) Gärtner a. a. O. S. 28.
[5]) Mitteilungen der Gesellschaft für Zittauer Geschichte, 7. Heft, 1911, S. 49.
[6]) v. Mücke a. a. O. S. 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

jur. und Steuerdeputierter und starb als letzter des angesehenen Geschlechts v. N. im Jahre 1793[1]).

Wappen: Schild gespalten, auf der Spaltlinie ein silbernes, oben und unten mit Gold verziertes Zepter. Vorn in Blau ein goldener Flügel, die Sachsen nach innen. Diese sind besetzt mit einem silbernen gesichteten abnehmenden Halbmond; hinten in Schwarz ein silberner Flügel, die Sachsen nach innen, diese besetzt mit einem goldenen gesichteten zunehmenden Halbmond. Auf dem Helm die beiden Flügel, genau wie im Schilde, zwischen ihnen das Zepter. Decken rechts blau-silbern, links schwarz-golden. Nach der Beschreibung im Adelsdiplom[2]). — Münch, Wappenbuch Zittauischer Geschlechter, Mspt. auf der Stadtbibliothek zu Zittau.

v. Niebelschütz.

Der nach dem südöstlich von Kamenz gelegenen Dorfe Nebelschütz sich nennenden Familie v. Niebelschütz begegnen wir zuerst im 14. Jahrhundert in der Oberlausitz[3]). In der zweiten Hälfte des 16. und dann im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts treffen wir wieder Angehörige des Geschlechts in ihrem alten Stammlande.

Im Jahre 1563 wurde den Gebrüdern Peter, David, Siegmund und Abraham v. N., Söhnen eines uns nicht bekannten Vaters, zu Lehn verreicht das Lehngütlein zu Holtendorf (W von Görlitz). David hinterließ einen Sohn Hans Bernhard, „eine ziemlich blöde Person“[4]), der nach dem Tode seines Vaters und der Brüder desselben das Gütlein zu seinem bessern Unterhalt eingeräumt erhielt.

Christoph v. N. von Holtendorf war vermählt mit Hedwig, geb. Blekta v. Audishorn auf „Camorawitz“ in Böhmen; nach seinem Tode schloß sie eine zweite Ehe mit dem fürstlich Friedländischen Kriegshauptmann Dietrich v. Rönne. Christophs „leibliche Vettern und Bruders

---

[1]) Gärtner a. a. O. S. 28. — Er schenkte das „Lutherglas“, das über zweihundert Jahre im Besitz des Geschlechts v. N. gewesen war, der „Kunstkammer“ in Dresden. Haupt a. a. O. S. 26.

[2]) Abdruck des Diploms bei Haupt a. a. O. S. 84 ff. — Das Wappen findet sich ferner auf einem Stammbuchblatt Johann Nesens (* 1583, † 1654) im Stammbuche Gottfried Sternbergers, S. 187, aufbewahrt in der Zittauer Stadtbibliothek. Vergl. Neues Laus. Mag. Bd. 74, S. 111; ferner hält der das Stundenglas tragende Engel neben der Kanzel in der Hospitalkirche St. Jakob in Zittau in der Linken den Nesenschen Wappenschild ohne Helm und Kleinod. Eine Kartusche mit dem Nesenschen Wappen befindet sich in Zittau über dem Architrav des Portals des Hauses „Neustadt Nr. 37“ in Zittau. Vergl. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 30. Heft (Zittau—Stadt), S. 176, 263. Eine weitschweifige, symbolische und mystische Erklärung des Nesenschen Wappens gibt der Zittauer Pastor Primarius M. Michael Theophilus Lehmann in seiner Leichenpredigt vom Jahre 1654 auf Johann Nesen: „Paulina consulum pie defunctorum insignia, Paulinisches Ehren-Wappen, damit GOTT fromme Burger-Meister nach ihrem seligen Hintritt ehret, wie solches in dem Nesenischen Adels-Wappen emblematice gleichsam entworffen ist“ ꝛc. — Zahlreiche Nesensche Familienbilder befinden sich auf dem Schlosse zu Nieder-Rennersdorf. Neues Laus. Mag. Bd. 21, S. 257.

[3]) Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, S. 377.

[4]) Lehnsakten Holtendorf, Löbens Erbgut.

Kinder, Namens Abraham undt Sigismund von Niblschütz von Haltendorf, so beyde unehelich gewesen und geblieben, [haben] etliche 20 Jahr sich wesentlich bey ihme aufgehalten, aldar sie dann freye Kost, Kleidung, Habitation, Artzney, Doctor und Barbirer undt in summa Alles und Jedes nebenst ansehnlicher, kostbahrer Leichenbegängniß empfangen“ [1]). Siegismund starb in Böhmen, Abraham ernannte den zweiten Gatten der Frau Hedwig, Dietrich v. Rönne, zu seinem Erben. Beide Brüder, Abraham und Siegismund, waren im Jahre 1612 zur Lehnsempfangung des Gutes Holtendorf nach Görlitz beschieden worden, hatten aber der Aufforderung keine Folge geleistet. —

Heinrich Siegismund Balthasar Freiherr v. N., königlich Preußischer Leutnant, kaufte am 17. September 1805 von Christoph Adolph v. Prenzel als Vormund seiner vier unmündigen Kinder, das Rittergut Klein-Seitschen (WSW von Bautzen) für 39000 Taler. Am 19. Dezember 1805 erhielt er den Erbbrief über das Gut. Bereits am 25. Mai 1810 verkaufte er Klein-Seitschen wieder an Friedrich Wilhelm Grafen v. Rüdiger. Heinrich Siegismund Balthasar war vermählt mit Augustina Elisabeth, geb. Gräfin v. Rüdiger.

Wappen: Im blauen Schilde zwei einander zugewendete silberne Schwanen-Köpfe und Hälse mit roter Bewehrung. Gekrönter Helm. Kleinod: Zwischen den beiden silbernen Schwanen-Köpfen und Hälsen eine rote Säule, besteckt mit drei Straußenfedern, blau, silbern, blau. Decken blau-silbern. Siebmacher I, Taf. 61, Nr. 3 unter den „Schleßingischen“. Vergl. auch v. Krane und Hildebrandt, Wappen- und Handbuch des in Schlesien landgesessenen Adels, Taf. 73.

v. Nimptsch.

Nur wenige Glieder des alten Schlesischen Geschlechts v. Nimptsch machten sich auch in der Oberlausitz ansässig. Wilhelm v. Krahe auf Doberschau und Abraham v. „Bolnicz“ auf Reichenau in Vormundschaft der hinterlassenen Kinder Wenzels v. Eutenheim hatten dem Caspar v. N., unbekannt welcher Linie seines Geschlechts angehörig, das teils zum Görlitzer Kreise, teils zum Schlesischen Fürstentum Sagan gehörige Gütchen Zehrbeutel (SW von Sagan) zu Erbe und Eigentum, jedoch lehnsweise, verkauft. Am 10. Januar 1614 wurde der Käufer in Reichenbach vom Amtshauptmann von Görlitz George v. Nostitz mit dem Gute und dem Hammer Zehrbeutel, soweit dieses im Görlitzer Kreise gelegen, belehnt [2]).

Caspars Sohn, Caspar Siegismund v. N., Rittmeister und Pachtinhaber des dem Landvogt Curt Reinicke v. Callenberg gehörigen Gutes Petershain, war um das Jahr 1663 ins Land gekommen. Er suchte aber nicht die Lehn am väterlichen Gute Zehrbeutel, verzichtete vielmehr

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlaus. Justizsachen, Vol. VII.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlaus. Lehnssachen 1637—73, Fol. 302.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wegen der vielen Schulden, mit denen es belastet war, auf die Sukzession im Besitze zu Gunsten der Landstände[1]).

Caspar Siegismund hatte sich in erster Ehe vermählt mit Anna Helena, verw. v. Klür, geb. v. Berge a. d. H. Ottenhain. Sie war am 23. Juni 1632 zu Zelz N.-L. geboren und starb nach siebenjähriger Ehe am 19. Juli 1671[2]). Eine Tochter war aus der Ehe hervorgegangen. Frau Anna Helena v. N. hatte am 14. September 1665 von Melchior Albert v. Rackel dessen Erbgut Rackel (NW von Weißenberg) gekauft. Bei der am 27. Januar 1667 erfolgten Belehnung war ihr Schwager Hans Ulrich v. Nostitz auf Ruppersdorf und Oderwitz ihr Lehnsträger gewesen. Am 10. Mai 1669 verkaufte sie Rackel wieder. Caspar Siegismund v. „Nimbsch" vermählte sich in zweiter Ehe am 5. Januar 1676[3]) mit Beata Eleonore v. Nostitz, Tochter Carl Christophs v. Nostitz auf Döbschütz. Zu Michaelis 1675 hatte Caspar Siegismund von diesem seinem zukünftigen Schwiegervater das „Güttel Dittersdorf" (Dittmannsdorf, WNW von Görlitz) gekauft. Seine weiteren Schicksale sind unbekannt. —

Die Linie Habendorf begründete durch seine Vermählung mit Elisabeth v. Bock auf Habendorf im Kreise Reichenbach i. Schl. Christophorus v. N.[4]). Sein Sohn Friedrich d. Ä. kaufte am 14. Mai 1689 das Erbgut Weicha (W von Weißenberg) von seinem Schwager Hans v. Gersdorff. Friedrich v. N. d. Ä. auf Habendorf, des Reichenbachschen Kreises in den Fürstentümern Schweidnitz und Jauer wohlbestallter Erbhofrichter, zeigte den Kauf des Gutes Weicha dem Landesältesten Caspar Christoph v. Nostitz an und bemerkte dabei: „. . „Weil mir dann nicht zweifelt, es werden die Herren Landstände des Marggrafthums an meinem hoffentlich nicht unbekannten Geschlechte keinen Mangel finden und derowegen auf meine bei denen deswegen allbereit überreichte Imploration, mich in dieses Land aufzunehmen, auch sofort dero allgemeinen Landesprivilegien fähig zu machen kein Bedenken tragen"[5]) ꝛc. Am 26. August 1689 erhielt Friedrich d. Ä. das Gut Weicha zu Erbe verreicht. Er starb in Habendorf am 10. April 1693 und hinterließ die Witwe Anna Helena, geb. v. Logau[6]) und folgende Kinder:

---

[1]) Der Kurfürst verordnete am 5. September 1672 in Betreff des Gütleins Zehrbeutel Oberlausitzischen Anteils . . . „wenn sich der Lehnserbe nicht inzwischen angegeben und moram zur Genüge entschuldiget, auch die verfallenen onera [nicht] abtragen will, erwähnten Landständen solches zu verleihen und eigenthümlich zu übergeben". Ebenda, Fol. 302.

[2]) J. C. Wagner, Budissinsche Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 36. Hier steht irrtümlicherweise, Caspar Siegismunds Gattin sei eine geborene „Rechenbergin" gewesen; auch ist das angegebene Lebensalter (55 Jahr) mit dem Geburts- und Sterbedatum nicht in Einklang zu bringen.

[3]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften. L. I. 30. Mspt., 1. Teil, S. 518.

[4]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Teil, S. 156.

[5]) Lehnsakten Weicha.

[6]) Nach Sinapius II, S. 156 war Friedrich d. Ä. vermählt: I. mit Anna Helena v. Poser; II. mit einer „Freyin von Logau". Susanna Elisabeth stammt nach Sinapius aus der ersten, die beiden anderen Töchter aus der zweiten Ehe. Friedrichs

Friedrich d. J.

Susanna Elisabeth, später Frau auf Habendorf und vermählt mit George Ernst v. Berge auf Merzdorf.

Helena Charlotte, später vermählt mit Hans Wolf v. d. Heyde.

Anna Helena, später Frau auf Langhermsdorf, vermählt mit . . . v. Dyherrn.

Testamentarisch hatte Friedrich d. Ä. bestimmt, er wolle Weicha und Pertinentien seinem „einigen lieben Sohn Friedrichen v. N. als ein Praelegatum geeignet und bevoraus legiret haben, er bekomme von meinem in Schlesien habenden Vermögen ichtwas oder nicht, doch also, daß dessen Intraden eher nicht an ihn gewendt oder ihme gesammlet werden sollen, bis meine in Schlesien etwa befindliche passiv-Schulden bezahlet sein würden, alsdann sollen des Gutes Einkünfte von meiner Liebsten, als ersteren Vormünderin, gesammlet werden (außer was auf allen Fall hiervon zu sein und seines Herrn Informatoris Unterhalt und resp. Besoldung nöthig sein möchte) so lange, bis er auf ein Gymnasium und hohe Schule, von dannen auch andere Länder zu besuchen, verschicket würde“ [1]).

Friedrich d. J. v. N. „und Reversdorf“ [2]), geboren am 8. März 1688 in Habendorf, getauft am 11. ej. in der Kirche zu Dirsdorf, stand nach seines Vaters Tode unter Vormundschaft des Hauptmanns Hans Abraham v. Sebottendorff und Hans Friedrichs v. Rodewitz auf Lauske. Er erhielt am 2. Oktober 1693 einen Mutzettel über das an ihn gestammte Allodialgut Weicha, starb aber, noch minorenn, am 30. Juli 1696.

Nach seines Vaters Bestimmung fiel nunmehr Weicha zu gleichen Teilen an seine Witwe Anna Helena, geb. v. Logau und deren oben genannte drei Töchter. Diese überließen zufolge Rezesses vom 1. November 1696 das Erbgut Weicha ihrer Mutter für 14 000 Taler. Am 12. Juni 1697 erhielt sie den Erbbrief. Sie vermählte sich wieder mit einem Herrn v. Rohr und starb am 29. Juli 1712. Am 14. September wurde sie in der Kirche zu Dirsdorf begraben. Nach mütterlicher Disposition fiel Weicha an ihre jüngste Tochter Anna Helena v. Dyherrn, die am 6. September 1713 den Erbbrief erhielt. Im Jahre 1729 verkaufte letztere das Gut an Wolf Rudolph v. Schönberg [3]).

Wappen: In dem auf der Stadtbibliothek zu Zittau aufbewahrten Stammbuche Andreas Knebels findet sich auf Seite 15 zugleich mit einer Eintragung Ernst Christophs v. Nimptsch [4]) vom Jahre 1694 dessen Wappen:

Sohn, Friedrich d. J., erwähnt Sinapius überhaupt nicht. — Unsere Angaben sind den Lehnsakten Weicha entnommen.

[1]) Lehnsakten Weicha.

[2]) Röversdorf, ein v. Nimptschsches Stammhaus im Kreise Schönau i. Schlesien.

[3]) Anmerkungsweise sei erwähnt, daß sich in der Görlitzer Klosterkirche der Grabstein einer Ursula v. N. a. d. H. Bober-Röhrsdorf findet, geboren 1580 als Tochter Hansens v. N. auf Ober-Röversdorf, gestorben zu Görlitz im Alter von 96 Jahren 4 Wochen am 8. Mai 1676. Vergl. Jecht, Die Grabsteine, Epitaphien und Gedächtnisfahnen in der Görlitzer Klosterkirche, Neues Laus. Mag. Bd. 86, S. 175.

[4]) Ernst Christoph v. N. erhielt am 9. Februar 1730 als kursächsischer Oberst der Kavallerie seinen Abschied. H.-St.-A. Geneal. Loc. 11358, Nimptsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schild geteilt von Silber und Rot, darin ein schwarzes Einhorn mit silbernem Fischschwanz. Helmkleinod: Das Einhorn wachsend. Decken rot-silbern.

v. Nitsche[1]).

Andreas Nitsche, geboren am 17. November 1731 auf der landvogteilichen Seidau bei Bautzen als Sohn des dortigen Einwohners Andreas N. und seiner Ehefrau Anna geb. Mieth aus Burk, bezog, nachdem er sich auf der gräflich Gersdorffschen Schule in Uhyst an der Spree, sowie auf dem Gymnasium zu Bautzen vorbereitet hatte, die Universität Wittenberg, dann die zu Leipzig, zum Studium der Rechte, wurde später Professor der Philosophie in Moskau, gab aber nach Verlauf eines Jahres dieses Amt wieder auf, ging längere Zeit auf Reisen, kehrte nach Moskau zurück und vermählte sich dort mit der dritten Tochter des kaiserlich Russischen Geheimrats und Senators Michael Michailowitsch v. Soltikow, mit der er sechzehn Jahre in der glücklichsten Ehe lebte[2]).

Am 17. Juni 1776 kaufte Andreas, als kurfürstlich Sächsischer Hofrat bezeichnet, von Wolf Christian Albrecht v. Loeben auf Ober-Lichtenau und Reichwalde das Erb- und Allodialgut Mengelsdorf (W von Görlitz) für 45 500 Rtlr. und 100 Dukaten Schlüsselgeld.

Er starb am 18. Juli 1795 im Alter von 63 J. 8 M. 1 T. zu Mengelsdorf ohne Leibeserben und wurde am 23. auf dem Taucherfriedhof in Bautzen beerdigt[3]).

Seine Witwe, Maria geb. v. Soltikow, geboren zu Moskau am 14. August 1737, vermählt im Jahre 1779, wurde seine Universalerbin und erhielt am 23. Oktober 1795 den Erbbrief über Mengelsdorf. Am

---

[1]) Ob die Familie Nicius, auch Nitschke genannt, mit der im Text behandelten in Verbindung zu bringen ist, vermögen wir nicht zu sagen. Christoph Nicius oder Nitschke, ein Tuchmacher, hatte neben anderen Kindern einen Sohn Abraham, der am 5. Januar 1593 zu Freystadt geboren wurde und am 20. März 1645 als Privatus in Görlitz starb. Abraham vermählte sich im Jahre 1621 mit Martha Schittler, Tochter des Bürgers Friedrich Schittler. Sie starb im Jahre 1675. Von Abrahams Kindern war ein Sohn, Christoph Friedrich, getauft 1624, Pastor in Deutsch-Ossig und starb hier 1703, ein anderer, Hans Jakob, geboren 1629, starb als Jur. pract. und Stadtschreiber 1660, ein dritter, Johann Heinrich, geboren 1636, starb als Viertelhauptmann in Görlitz im Jahre 1707; eine Tochter Abrahams, Martha Elisabeth, geboren 1632, vermählt mit George Neumann auf Kleinneundorf, starb im Jahre 1701. (Neues Lauf. Mag. Bd. 41, S. 108; Martin Meisters Annales Gorlicenses in Hoffmanns Scriptores rerum Lusaticarum, 1719, Tomi primi pars altera S. 91).

Der genannte Abraham erhielt gleichzeitig mit Christoph Nizsche (Nicius) vom Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1634 einen Wappenbrief. (Verzeichniß Oberlauf. Urkunden, II. Bd., S. 306). Wappen: In dem von Silber und Rot geteilten Schilde eine Lilie in verwechselten Farben. Helm gekrönt. Kleinod: Offener Flug, rechts schwarz, links silbern, der rechte mit der silbernen, der linke mit der roten Lilie belegt. Decken rechts schwarz-golden, links rot-silbern. (Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter, Taf. IV, Nr. 19).

[2]) Lauf. Monatsschrift 1795, II, S. 175; Otto, Oberlauf. Schriftsteller-Lexikon, II. Band, S. 723.

[3]) Die von ihm selbst verfaßte Grabschrift siehe in der Lauf. Monatsschrift 1795, II, S. 178.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7. Mai 1801 verkaufte sie das Gut an Ferdinand Traugott Prenzel v. Bucherfeld und starb am 21. April 1805 zu Bautzen. An der Seite ihres Gatten fand sie ihre letzte Ruhestätte[1]). Andreas Nitsches Neffe und Pflegesohn war Andreas Nitsche, der einzige hinterlassene Sohn seines verstorbenen Bruders, des Einwohners zu Bautzen Johann Nitsche. Dieser Andreas Nitsche d. J. wurde am 20. Juni 1776 zu Bautzen geboren und studierte in Leipzig und Jena Medizin. Am 24. Mai 1805 kaufte er von Dr. Christian August Stöltzer das Rittergut und Städtchen Markliſſa (S von Lauban) mit Klein-Beerberg, ferner das Rittergut Schadewalde (N von Markliſſa) mit Altstadt, den zwölf Hufen und Prettin (Pertinentien von Schadewalde). Andreas war vermählt mit Christiane Friederike geb. Modrach[2]), einer der Töchter Heinrich Gottlobs M. († 25. Juni 1818). Dieser seiner Gattin verkaufte Andreas sein Mannlehnrittergut Markliſſa mit Klein-Beerberg und Zubehör, sowie Schadewalde am 12. Februar 1820 und kaufte dafür von den Erben seines Schwiegervaters dessen Gut Markersdorf (W von Görlitz) für 12500 Taler am 30. Mai 1821. Andreas starb am 17. Mai 1845[3]). Sein Geschlecht blüht noch.

Kaiser Franz II. hatte, Wels den 2. November 1804, den Dr. med. Andreas Nitsche, der „sich ausgezeichneten Ruhm und Ansehen bey seinen Mitbürgern in der churfürstlich Sächsischen Sechsstadt Görlitz zu erwerben beflissen gewesen, durch seine eheliche Verbindung mit einer Tochter des Görlitzischen Stadtraths Modrach und Besitzers des Ritterguts Markersdorf mit den ansehnlichsten Familien in Verwandtschaft gekommen, zugleich auch bey dem Besitze eines ansehnlichen eigenen Vermögens das Rittergut Schadewalde nebst Zubehörungen käuflich an sich gebracht habe“ ... in des heiligen Römischen Reichs Adelsstand mit Bewilligung des Privilegii de non usu erhoben und ihm folgendes Wappen verliehen: ... „Einen von Golde und Roth nach der Länge getheilten Schild mit einem schwarzen Adler, die Zunge roth ausgeschlagen und eine silberne Krone um den Hals im goldenen, einen goldenen Löwen aber, einen silbernen Anker in beiden Pranken haltend, im rothen Felde. Auf dem Schilde ruht rechtsgekehrt ein gekrönter, frei adeliger, offener, blau angeloffen und roth gefütterter, mit goldenem Halsschmucke und einer zur rechten roth und goldenen, zur linken aber schwarz und goldenen Decke behängter Turniershelm, auf dessen Krone zwey ausgebreitete Adlersflügel, ein schwarzer und ein goldener, dazwischen aber ein rothbekleideter Arm mit einem blanken Säbel in der Faust erscheint“[4]) ...

---

[1]) Lauf. Monatsschrift 1805, Chronik S. 31.

[2]) Nach Angabe des Gothaischen Briefadeligen Taschenbuchs I. Jahrgg. (1907), S. 582 war sie seine erste Gemahlin, seine zweite Marie v. Heinrich, * 10. November 1800, † 4. Mai 1858. — J. G. Mischke, Chronik des Dorfes Schadewalde, 1842, S. 21 gibt an, Andreas v. N. sei 1820 von seiner ersten Gattin Christiane Friederike Modrach geschieden worden. — Sie vermählte sich wieder mit dem Hauptmann und Landesältesten Franz Giersberg.

[3]) Gothaisches Briefadeliges Taschenbuch 1907, S. 582.

[4]) Nach der Abschrift des Adelsbriefs in den Lehnsakten Markliſſa.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Nitschwitz (v. Nischwitz, v. Nitzschwitz).

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts machte sich ein Angehöriger des alten Meißnischen Geschlechts v. Nitschwitz, dessen Stammhaus Nischwitz bei Wurzen bereits im Jahre 1412 urkundlich nachweisbar im Besitze der Familie war[1]), in der Oberlausitz ansässig.

Adam Heinrich v. Ponickau auf Skado (OSO von Senftenberg), königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kriegskommissar, verkaufte am 1. Mai 1706 seinem Schwiegersohn Rudolph Heinrich v. N., königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Oberstleutnant eines Kürassierregiments, das Rittergut Möhrsdorf (NO von Pulsnitz, WSW von Elstra) für 9000 Taler; am 29. April 1707 empfing der neue Besitzer die Belehnung. Er starb am 20. April 1736.

Vermählt mit Johanna Charlotte v. Ponickau, hinterließ Rudolph Heinrich v. N. zwei Söhne (a, b):

a) August Heinrich, geboren zu Möhrsdorf am 5. Februar 1708, gestorben als kursächsischer Oberst der Infanterie a. D. zu Großenhain am 11. Juni 1783 im Alter von 75 J. 4 M. 6 T., begraben auf dem Neufriedhofe. Verheiratet war er mit Christiane Henriette geb. Kregel v. Sternbach, geboren am 11. Februar 1722, gestorben zu Großenhain an Entkräftung am 11. März 1806 im Alter von 84 J. 1 M. Die einzige Tochter des Ehepaars, Dorothea Charlotte Henriette, geboren am 22. März 1744, vermählte sich mit Curt Gottlob Grafen v. Seydewitz auf Pülswerda und Kreinitz[2]).

b) Adam Heinrich, geboren zu Möhrsdorf am 12. April 1713, starb als verabschiedeter Oberst und Kommandant des Dragoner-Regiments v. Sacken zu Großenhain am 28. Februar 1780 im Alter von 66 J. 10 M. 14 T. und wurde am 4. März d. J. auf dem Neufriedhofe beigesetzt. Seine Gattin Margaretha Eleonora v. Kessler, geboren am 12. November 1724, war ihm einige Monate im Tode vorangegangen; am 29. November 1779 wurde sie zu Großenhain begraben. Adam Heinrich hatte folgende Töchter[3]) (a–c):

a) Charlotta Eleonora Henrietta, geboren zu Großenhain am 5., getauft am 8. August 1743.

b) Karolina Henrietta Margaretha, geboren und getauft zu Großenhain am 26. August 1744.

c) Johanna Henrietta, gestorben zu Elsterwerda im Alter von $3\frac{1}{2}$ Jahren am 17. Dezember 1750, begraben daselbst am 20. d. M.

Was das Gut Möhrsdorf anbetrifft, so überließ August Heinrich v. N. seine Hälfte an diesem Gute im Jahre 1740 seinem jüngeren Bruder Adam Heinrich. Dieser empfing am 23. November 1740 die Belehnung, verkaufte aber das Gut bereits im Jahre 1743 wieder an seinen Bruder,

---

[1]) A. Frhr. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899, s. v.

[2]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 208; Kneschke, Deutsche Grafen-Häuser, II. Band, 1853, S. 464.

[3]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 208.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den damaligen Major August Heinrich v. N. für 15000 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld. August Heinrich, am 10. September 1743 belehnt, veräußerte Möhrsdorf 1754 an Carl Friedrich August v. Warnsdorf.

Wappen: Im silbernen Schilde ein schrägrechter goldener Balken. Gekrönter Helm. Kleinod: Wachsender, doppelt geschwänzter schwarzer Löwe. Decken schwarz-golden. Siebmacher I, Taf. 162, Nr. 12, unter den „Meychsnischen".

v. Normann, Freiherr.

Die v. Normann sind ein uraltes Adelsgeschlecht, das seinen Sitz auf der Insel Rügen, dann auch in Vorpommern hatte und sich nach Dänemark, Schweden, Schlesien, Mecklenburg, Württemberg und anderwärts ausbreitete.

Dem Hause Tribbevitz auf Rügen gehört ein Glied des Geschlechts an, das sich für kurze Zeit in der Oberlausitz seßhaft machte. Jürgen Arend v. N.[1]), geboren 1671, gestorben zu Lübz in Mecklenburg am 18. Januar 1724, königlich Schwedischer Oberstwachtmeister, vermählt mit Sophie Hedwig v. Kamptz, hatte neben anderen Söhnen einen namens Ernst Christoph[2]), geboren im Jahre 1716. Dieser trat mit fünfzehn Jahren in Oesterreichische Kriegsdienste, zeichnete sich in zahlreichen Schlachten und Gefechten in Schlesien und Böhmen aus, wurde 1763 Oberst und Regimentskommandeur, 1768 Generalmajor der Infanterie, erhielt den Maria-Theresia-Orden und damit den erblichen Freiherrnstand der Oesterreichischen Monarchie. Er starb am 2. April 1770.

Wenige Monate vor seinem Tode kaufte er von Wedig Christoph Freiherrn v. Keyserling im August 1769 die Lehn- und Rittergüter Jänkendorf und Kaana (beide SW von Rothenburg) für 45500 Rtlr. Für denselben Preis verkauften die Vormünder seiner Kinder beide Güter am 22. Juni 1772 an den früheren Besitzer, den Freiherrn v. Keyserling, wieder zurück.

Ernst Christoph Frh. v. N. war vermählt: I. mit Maria Anna Scheibenbogen[3]); II. mit Henriette Louise v. Thielau[4]), die sich im Jahre 1774 wieder verheiratete mit Ludwig Wilhelm v. Rex.

Ernst Frh. v. N. hatte folgende Kinder, zwei aus erster, drei aus zweiter Ehe[5]):

1. I. Maria Catharina Johanna Friederike, geboren zu „Ginzburg" am 21. Dezember 1752, gestorben zu Laibach am 27. April 1780 im Alter von 27 Jahren, vermählt mit Andreas Edlem v. Schiferstein.

---

[1]) Vergl. E. Frhr. v. Normann, Geschichte der Gesammt-Familie von Normann, 1894, S. 137, Nr. 13; S. 138, Nr. 18, sowie Stammtafel I der Linie Tribbevitz.

[2]) In den Lehnsakten von Jänkendorf wird er nur Ernst Frhr. v. N. genannt.

[3]) Die Stammtafel I a. a. O. bezeichnet sie unrichtigerweise als seine zweite Gemahlin. [4]) Sie ist in der Stammtafel I gar nicht erwähnt.

[5]) Lehnsakten Jänkendorf. — v. Normann a. a. O. S. 139 erwähnt von Ernst Christophs Frhrn. v. N. Kindern nur „die verwittwete Frau v. Solignac", die 1814 in Wien lebte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. I. Maria Elisabeth Aloysia, getauft zu Klagenfurt am 11. August 1755.

3. II. Henrietta Charlotte Louisa Ernestine, geboren am 10., getauft am 13. Oktober 17 . . zu Dresden.

4. II. Maria Anna, getauft zu Gitschin am 21. September 1763, vermählt mit Joseph Louis de Solignac.

5. II. Charlotta Francisca Ernesta, getauft zu Gitschin am 7. Dezember 1765.

Wappen: Schild geteilt. Oben in Silber ein wachsender schwarzer Adler, unten in Blau drei rote Wecken neben einander. Gekrönter Helm. Kleinod: Zwei aufwärts geschrägte goldene Ruder vor einem Pfauenwedel. Decken rot-silbern.

v. Nostitz, auch Freiherren und Grafen[1]).

Das Geschlecht v. Nostitz erhielt von Kaiser Rudolph II., Sorau den 13. Mai 1577, eine Gesamtbelehnung[2]), auf Grund deren auf einem am 10. Dezember desselben Jahres in Görlitz abgehaltenen Geschlechtstage eine „Erbeinigung und Vergleichung" zustande kam. Dieses „Pactum gentilicium"[3]) bestimmte, in welcher Ordnung die drei Hauptstämme und ihre Unterabteilungen einander folgen sollten:

I. Rothenburg mit den Haupthäusern Rothenburg, Guttau und Tzschocha.

II. Unwürde mit den Haupthäusern Unwürde und Cunewalde.

III. Ullersdorf mit den Haupthäusern Ullersdorf und Schönbrunn; zu letzterem wurden auch die Schlesischen v. N. gerechnet.

Es belehnte ferner Kaiser Ferdinand II. die v. N. mit ihren Gütern zu gesamter Lehn, Prag den 12. Mai 1623. Lehnskonfirmationen erteilten dann die Sächsischen Kurfürsten Johann Georg I., Dresden den 3. Juli 1641, Johann Georg II., Dresden den 31. August 1658 ꝛc.[4]).

„Zu des ansehnlichen Geschlechtes Besten, Ehre und Aufnahme" beschloß ferner ein am 30. Oktober 1657 in Görlitz abgehaltener Geschlechtstag folgende Punkte[5]): 1. eine Konfirmierung der alten, dem

[1]) Die ältere Geschichte des Geschlechts, soweit es in der Oberlausitz ansässig war, bis zum Jahre 1620 und zum Teil noch darüber hinaus behandelt H. Knothe in seiner „Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter", 1879, S. 380 ff. und im Neuen Laus. Magazin Bd. 63, S. 100 ff.

[2]) Gedruckt in Gottlob Adolfs v. Nostitz und Jänkendorf im Jahre 1874 erschienenen „Beiträgen zur Geschichte des Geschlechts v. Nostitz", S. 4 (in Zukunft zitiert: v. Nostitz, Beiträge).

[3]) Gedruckt in v. Nostitz, Beiträge S. 9 ff.

[4]) Vergl. H.-St.-A. Loc. 9590, Confirmationes über der Stände von Herren und Adel im Marggrafthum Oberlausitz Privilegien ao 1657–95, Fol. 13 ff.

[5]) Die Beschlüsse in extenso gedruckt in v. Nostitz, Beiträge S. 22 ff.; im Auszug bei Carpzov, Neueröffneter Ehren-Tempel der Oberlausitz, 1719, II, S. 67, sowie im Neuen Laus. Mag. Bd. 27, S. 247.

Geschlecht verliehenen Privilegien. Zur Bestreitung der hierdurch entstehenden Kosten hatte 2. jeder Geschlechtsvetter von jedem Tausend des Kauf- oder Anschlagpreises seines Gutes drei „Orthsthaler" zu entrichten. 3. Alle Privilegien sollten in Tzschocha aufbewahrt werden. 4. Jeder, der nur Töchter oder gar keine Kinder hat, soll verpflichtet sein, nach Abzug der Schulden dem nächsten Agnaten und Lehnsvetter den fünften Teil an liegenden Lehnsgründen oder deren Wert zu überlassen. 5. Wenn ein noch unter väterlicher Gewalt stehender Sohn in einen unadeligen und geringen Stand heiratet oder mit einer adeligen, aber nicht makellosen Person sich vermählt, so solle ihm der Vater die Erbschaft „usque ad legitimam" abschneiden. „Und soll überdiess zu Unterscheidung anderer Wappengenossen demselben durch sein Wappen unten mitten durch den Schild ein schwartzer Balken getzogen werden"[1]). Ein nicht mehr in väterlicher Gewalt befindlicher solle in einem solchen Fall auch den schwarzen Balken mitten durch das Wappen gezogen erhalten und den fünften Teil seines Vermögens in die Geschlechtskasse nach Tzschocha zur Strafe zahlen. Weibliche Glieder des Geschlechts erhalten nur den dritten Teil der Mitgift und dürfen das Wappen nicht führen. 6. Wer sich eine Konkubine hält, dem wird, falls drei von den Geschlechtsältesten ergangene Mahnungen erfolglos bleiben, das Wappen entzogen. 7. Eine weibliche sich prostituierende Angehörige des Geschlechts verliert ihre väterliche und mütterliche Erbschaft sowie das Wappen. Heiratet sie ihren Verführer, so erhält sie wenigstens den dritten Teil der Mitgift. 8. Wer ein stuprum violentum begeht, wird aus dem Geschlecht ausgestoßen und verliert sein Wappen, es sei denn daß er durch eine ehrliche rittermäßige Tat sich rehabilitiere. 9. Ausstoßung aus dem Geschlecht und Verlust des Wappens steht auch auf Diebstahl, Entführung u. a. schwere Verbrechen, namentlich auch auf Eintritt in feindliche Kriegsdienste. 10. Wer „vortheilhaftige Kaufmannschafft oder andere Gewerbe, so einem Rittersmann nicht zukehme" treibt, wird bestraft und von derartigen Unternehmungen abgehalten. 11. Alle fünf Jahre soll ein Geschlechtstag abgehalten werden, als Beitrag entrichtet jedes Mitglied von einem Tausend einen „Orthsthaler". Bei unentschuldigtem Ausbleiben von einem Geschlechtstag ist für jeden Tag ein Dukaten, bei unerlaubtem frühzeitigem Abreisen von einem Familientag für jeden Tag zwei Dukaten Strafe zu entrichten.

Eine Revision des Geschlechtspaktums erfolgte in der Geschlechtsversammlung zu Görlitz am 9. Juni 1660[2]). Wichtig ist namentlich die hier getroffene Bestimmung, daß Mißhelligkeiten und Irrungen unter den Geschlechtsvettern nicht eher vor den Richter gebracht werden sollten, ehe sie nicht den Geschlechtsältesten und dem engeren Familienausschuß zur Entscheidung vorgelegt seien.

Die kurfürstliche Bestätigung des Paktums vom Jahre 1657 und

[1]) Vergl. eine ähnliche Bestimmung in dem Pactum gentilicium des Geschlechts v. Gersdorff vom 12. August 1661. (Bd. I dieses Werkes, S. 424, Anm. 4).

[2]) v. Nostitz, Beiträge S. 36; Carpzov a. a. O. II, S. 68 und nach ihm das Verzeichniß Oberlauf. Urkunden, II, S. 325 geben als Datum den 18. Juni 1660 an.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

seines Zusatzes vom Jahre 1660 erfolgte Dresden am 23. Februar 1661, die kaiserliche Wien am 10. März 1676. Weitere kurfürstliche Bestätigungen der Privilegien des Geschlechts v. N. wurden Dresden am 4./14. April und 1./11. Mai 1695, ferner am 13. September 1772 ausgefertigt[1]).

Ein neues Familienstatut wurde von dem konstituierenden Geschlechtstage am 29. August 1849 angenommen[2]).

A. Hauptstamm Rothenburg

zerfällt in I. Haupthaus Rothenburg;
II. Haupthaus Guttau;
III. Haupthaus Tzschocha.

I. Haupthaus Rothenburg.

Das Haupthaus Rothenburg (N von Görlitz) wurde begründet von Otto v. N., einem Sohne Caspars. Otto starb vor dem Jahre 1512, denn in diesem Jahre teilten sich seine Söhne: I. Christoph I., II. Otto, III. Caspar, IV. Heinrich, V. Hans und VI. Hieronymus in den väterlichen Nachlaß. Hieronymus wird noch 1519 in einem Lehnbriefe erwähnt und scheint bald darauf gestorben zu sein. Seine fünf Brüder begründeten fünf Hauptlinien und zwar:

Christoph I.: 1. Hauptlinie Lodenau. Siehe unten.
Otto: 2. Hauptlinie Neundorf. Siehe unten S. 262.
Caspar: 3. Hauptlinie Rothenburg. Siehe unten S. 269.
Heinrich I: 4. Hauptlinie Noes. Siehe unten S. 273.
Hans: 5. Hauptlinie Tormersdorf. Siehe unten S. 290.

1. Hauptlinie Lodenau.

Christoph I. v. N., der älteste Sohn Ottos, hatte einen gleichnamigen Sohn. Dieser Christoph II. erwarb zu dem väterlichen Gute Bremenhain (NNW von Rothenburg) noch Lodenau (N von Rothenburg) hinzu[3]). Christoph II. hinterließ drei Söhne: Christoph III., Adam und Balthasar. Christoph III. und Balthasar verkauften das Gut Bremenhain, das sie gemeinsam besaßen, am 6. August 1587 an Nikol, Hartwig und Christoph Gebrüder v. N. auf Rothenburg[4]) (vergl. S. 270). Christoph III. besaß ferner Lodenau sowie Neusorge (W von Lodenau). Er starb ohne Kinder zu hinterlassen.

Adam v. N., der mittlere Sohn Christophs II., pflanzte den Stamm

---

[1]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 325, 335, 351, 417.
[2]) v. Nostitz, Beiträge S. 48.
[3]) Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 111.
[4]) Das Archiv der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften besitzt die überaus fleißige und zuverlässige Arbeit Johann Gottlieb Müllers, Pastors zu Jänkendorf und Ullersdorf: „Versuch einer Geschichte des Nostitzischen Geschlechts und seiner Verfassung", Handschrift in sieben Heften, V. B. 68a–68g, die wir beständig zu Rate gezogen haben (zitiert Müller, Mspt., Heft..); ferner desselben Verfassers Handschrift: „Übersicht des Nostitzischen Geschlechtsarchivs zu Ullersdorf" in drei Heften, V. B. 69a–69c.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fort. Er kaufte am 1. April 1576 von Jakob v. Rackel zu Daubitz das Gut Sänitz (N von Lodenau und Rothenburg) und besaß zu Anfang des 17. Jahrhunderts Ebersdorf bei Seidenberg[1]). Adam war vermählt mit einer v. Stössel[2]) und hinterließ zwei Söhne: a. Caspar; b. Christoph. Diese veräußerten ihren Anteil an Lodenau und Neusorge im Jahre 1603, Sänitz im Jahre 1605.

a. Caspar erwarb von den Kindern seines Bruders am 26. April 1617 ein Stückgut in Ober-Sänitz für 1800 Taler und starb im Oktober 1637 mit Hinterlassung eines Sohnes Hans Caspar v. N.[3]). Dieser, am 7. Juli 1638 mit Sänitz belehnt, wurde am 1. Januar 1641 von einer in das Dorf einfallenden feindlichen Truppe durch einen Schuß tödlich verwundet und starb bald darauf. Er hinterließ keine männlichen Erben. Sein Gut Sänitz fiel deshalb an seine Schwestern, Frau Catharina, weiland Hans Georgs v. N. auf Tormersdorf (vergl. S. 290) hinterlassene Witwe und Jungfer Anna Margarethe geb. v. N. Am 3. Oktober 1643 wurden sie mit Sänitz belehnt; zufolge Vergleichs fiel letzterer, die sich mit Hans Heinrich v. d. Planitz auf Steinbach vermählte, das Gut Sänitz im Jahre 1645 zu.

b. Christoph v. N., der zweite Sohn Adams, kaufte 1608 von seinem Bruder Christoph Ober-Sänitz[4]). Er hinterließ zwei Söhne: Christoph d. J. und Hans Ernst. Vielleicht ist dieser Christoph d. J. identisch mit jenem Christoph v. N. zu Nieder-Sänitz, der am Tage Bartholomäi [24. August] 1655 sein Niedergut Sänitz an Curt Reinicke Freiherrn v. Callenberg verkauft. Der Kaufpreis betrug 2000 Rtlr. nebst 15 Rtlr. an des Verkäufers Gattin.

2. Hauptlinie Neundorf.

Otto v. N., kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, der zweite Sohn Ottos, besaß Nieder-Neundorf (SSO von Rothenburg). Er legte im Jahre 1512 das noch vorhandene Schöppenbuch für Nieder-Neundorf an und wird bis zum Jahre 1544 in diesem erwähnt. Vermählt war er mit Anna v. Rabenau, die im Jahre 1566 starb[5]). Otto hatte folgende Söhne (I–V):

I. Hieronymus, begründete die Nebenlinie Nieder-Neundorf, siehe S. 263.

II. Otto, begründete die Nebenlinie Gehege, siehe S. 268.

III. Hans, starb unbeerbt.

IV. Caspar, begründete die Nebenlinie Reichenbach, siehe S. 268.

V. Sebald. Von ihm hören wir nichts mehr.

---

[1]) [Kloß], Sammlung historischer Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 339.

[2]) Carpzov a. a. O. II, Taf. II, S. 70.

[3]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, L. I. 30, Mspt., 1. Teil, S. 43.

[4]) Ein Christoph v. N. auf Sänitz starb im Jahre 1630. L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 43; ob dieser?

[5]) K. F. Schön, Etwas über das Dorf Nieder-Neundorf, 1837, S. 19 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

I. Nebenlinie Nieder-Neundorf.

Hieronymus d. Ä. v. N., der älteste Sohn Ottos, geboren im Jahre 1523[1]), besaß die Güter Nieder-Neundorf und Kaltwasser (S von Rothenburg) und starb im Jahre 1584[2]). Seit dem Jahre 1562 war er Amtshauptmann des Fürstentums Görlitz[3]). Vermählt war er: I. mit Dorothea v. Nostitz a. d. H. Rothenburg[4]); II. mit Katharina v. Temritz. Seine zweite Gattin schenkte ihm zwei Söhne:

A. Otto.

B. Hieronymus d. J.

A. Otto v. N., Sohn Hieronymi d. Ä., geboren im Jahre 1574[5]), wurde Reichshofrat und Vizekanzler des Königreichs Böhmen und erwies sich den Deputierten der Oberlausitzischen Stände, die im Jahre 1622 eine Aussöhnung mit Kaiser Ferdinand II. und eine Bestätigung ihrer Privilegien zu erreichen suchten, sehr förderlich. Er gehörte auch zu den kaiserlichen Kommissaren, die am 23. Juni 1623 dem Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen die Markgrafentümer Ober- und Niederlausitz für die von diesem aufgewendeten Exekutions- und Kriegskosten pfandweise übergaben[6]). Otto, der den katholischen Glauben angenommen hatte und sich großen Ansehens am kaiserlichen Hofe erfreute, wurde 1623 in den Freiherrnstand erhoben. Er brachte nach der Hinrichtung des ehemaligen Oberlausitzischen Landvogts Joachim Andreas Grafen v. Schlick († 21. Juni 1621) dessen Herrschaft Falkenau in Böhmen an sich, erwarb auch die Herrschaft Heinrichsgrün sowie die Güter Schönau und Hlinay und Tschochau in Böhmen. Er starb zu Wien im Jahre 1639 unvermählt. Es beerbte ihn sein Neffe Hans Hartwig, der spätere Graf v. N., der Sohn des Johannes (Hans) v. N. a. d. H. Tzschocha und dessen Gattin Sophie, geb. v. Nostitz, einer Schwester Ottos.

B. Hieronymus d. J. v. N., gleichfalls ein Sohn Hieronymi d. Ä., wurde geboren am Mittwoch nach Martini 1584 [18. November][7]). Siebzehn Tage alt verlor er seinen Vater. Mit 13 Jahren kam er auf die Schule nach Görlitz, mit 19 Jahren auf die Universität Marburg, zwei Jahre später nach Heidelberg. 23 Jahre alt trat er eine Reise nach Frankreich, Italien, Tirol, Böhmen an und übernahm nach seiner Rückkehr die väterlichen Güter Nieder-Neundorf und Kaltwasser. In einem Streit mit Abraham v. Uechtritz und Steinkirch auf Paulsdorf wurde er von diesem am 11. Juli 1619 abends zwischen sieben und

---

[1]) Carpzov a. a. O. II, S. 77.

[2]) Nach der Leichenpredigt auf den gleichnamigen Sohn dieses Hieronymus, den am Mittwoch nach Martini 1584 [18. November] geborenen Hieronymus d. J. v. N., starb Hieronymus d. Ä., als sein Sohn 17 Tage alt war. — Das Epitaphium des Hieronymus d. Ä., wenige Tage vor seinem Tode von ihm selbst verfaßt, ist abgedruckt bei Carpzov a. a. O. II, S. 77.

[3]) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, III. Bd., S. 366.

[4]) K. F. Schön a. a. O. S. 19 ff.

[5]) Siehe über ihn Carpzov a. a. O. II, S. 77; Müller, Mspt. Heft II, S. 31.

[6]) Großer, Lausitzische Merckwürdigkeiten, 1714, I, S. 243.

[7]) P. Schubert, Pastor zu Rothenburg, „Vindex maximus", Leichenpredigt auf Hieronymus v. N.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

acht Uhr in der Behausung Paul Schnitters in Görlitz „durch einen gefährlichen Stich an der lincken Brust durch und durch, und grossen Schrammen auf der rechten Faust vom Leben zum Tode bracht". Er hatte ein Alter von 35 J. weniger 18 W. erreicht. Das christliche Leichenbegängnis wurde ihm am 19. September 1619 zu Neundorf gehalten. Hieronymus d. J. hatte sich zu Neundorf am Dienstag vor Pfingsten 1615 [23. Mai] vermählt mit Dorothea v. Temritz a. d. H. Collm und Reichwalde, Tochter Caspars v. T. und der Barbara geb. v. Rackel a. d. H. Neuhammer. Hieronymus d. J. hatte zwei Kinder: eine Tochter Barbara Katharina, die nur 35 W. 4 T. lebte, und einen Sohn Otto.

Otto v. N., einziger Sohn Hieronymi d. J., am 28. Februar 1619 geboren, wurde am 10. Juni 1644 mit den väterlichen Gütern Neundorf und Kaltwasser, am 13. April 1646 mit dem von Bartels v. Drachstedt Kreditoren erworbenen Gute Biehain (SSW von Rothenburg) belehnt[1]). Am 24. Juni 1662 kaufte Otto von Hans Heinrich v. Lest auf Ober-Rengersdorf das Gut Hähnichen, sowie beide Teile von Ober-Spree (alle drei Güter NW von Rothenburg, am weißen Schöps). Otto erschien am 16./26. Juli 1657 mit dem angesessenen Oberlausitzischen Adel zur Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen[2]). Am Landtage Trium regum 1661 wurde er zum Amtshauptmann von Görlitz gewählt[3]); am 28. Mai 1663 war er Lehnrichter bei einem auf dem Schlosse Ortenburg zu Bautzen stattfindenden Mannlehngericht[4]), er bekleidete seit 1664 die Würde eines kurfürstlichen Rats, seit 1673 die eines Kammerherrn und starb am 3. August 1679. Von seinem Oheim, dem soeben unter A. erwähnten Otto v. N. (vergl. S. 263) würde er, falls er sich zur Annahme der katholischen Konfession entschlossen hätte, die Böhmischen Güter Schönau und Hlinay oder die Summe von 40000 Meißner Gulden geerbt haben; da er aber dem Glauben seiner Väter treu blieb, so erhielt er nur ein Legat von 7000 Gulden[5]).

Vermählt war Otto mit Anna [?] Elisabeth v. Nostitz a. d. H. Ullersdorf, sie starb am 9. Juni 1678[6]). Von seinen Töchtern sind bekannt Martha Christiana, getauft am 27. April 1663, gestorben im Alter von 44 Wochen am 28. Februar 1664; Ursula Johanna, getauft am 20. Oktober 1664[7]).

Von sechs Söhnen Ottos starben folgende vier vor ihrem Vater: Hieronymus, geboren 1649, gestorben 1675, Christoph Franz, Karl Franz, Johann Christoph[8]). Es überlebten ihn zwei:

---

[1]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 45.
[2]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345.
[3]) Käuffer a. a. O. IV, S. 362.
[4]) Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, II. Teil, 1788, S. 305.
[5]) Müller, Mspt. Heft II, S. 32.
[6]) Laus. Monatsschrift 1805, I, S. 253; Carpzov a. a. O. II, Taf. II, S. 70 nennt sie Barbara Elisabeth v. Nostitz und er ist wohl im Recht.
[7]) Nach dem Kirchenbuch von Hähnichen in L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 524.
[8]) Müller, Mspt. Heft II, S. 32.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

a. Caspar Otto, Stifter der Zweiglinie Neukirch.
b. Friedrich Hertwig, Stifter der Zweiglinie Lomnitz. Siehe S. 266.

a. Zweiglinie Neukirch.

Caspar Otto v. N., der ältere Sohn Ottos, geboren am 28. April 1654[1]), erbte gemeinsam mit seinem Bruder Friedrich Hertwig das väterliche Gut Nieder-Neundorf und erhielt im Jahre 1686 von diesem auch dessen Anteil am Gute abgetreten. Zu Michaelis 1692 kaufte er von Hans Otto v. Ponickau das Gut Nieder-Neukirch (SW von Bautzen) mit Untertanen, Zinsen, Herrschaftsgefällen, Ehrungen und Pflichten, dem halben Kirchlehn u. a. Zubehör für 24800 Taler Kauf- und 500 Taler Schlüsselgeld. Am 9. November 1693 wurde er belehnt.

Caspar Otto war fürstlicher, später kurfürstlich Sächsischer Kämmerer; die Bestallung als Kämmerer für den Prinzen Friedrich August mit einem Gehalt von 800 Talern erhielt er am 31. Mai 1690[2]). In dieser seiner Eigenschaft wohnte er der Bestattung des Kurfürsten Johann Georgs III. am 11. Dezember 1691 in Freiberg bei[3]). Er bekleidete auch das Amt eines Landesbestallten des Markgraftums Oberlausitz.

Caspar Otto fand ein tragisches Ende: Bei einer Hirschjagd in Moritzburg wurde er am 28. Mai/8. Juni 1694 aus Versehen durch einen Pistolenschuß des Kurfürsten Friedrich Augusts I. tödlich verwundet und starb am 29. Mai/9. Juni 1694 in Dresden. Begraben wurde er auf kurfürstliche Unkosten in Neukirch[4]). Er war vermählt mit Victoria Tugendreich v. Loeben a. d. H. Schwerta, die in erster Ehe verheiratet gewesen war mit dem im Jahre 1688 vor Mainz gefallenen Obersten Johann Friedrich v. Wedel auf Neuwedel[5]). Sie starb zu Neukirch im Wochenbett am 14. Januar 1694 im Alter von 33 J. 7 W. 4 T. und wurde am 17. Januar beigesetzt. Ihr Leichenbegängnis fand am 12. April statt[6]).

Caspar Ottos gleichnamiger Sohn: Caspar Otto d. J. v. N., „in der Christ-Nacht zwischen dem 24. und 25. Decembr. st. v. anno 1693 zu Neukirch geboren“ [7]), getauft am 27. Dezember, stand unter Vormundschaft Wolf Abrahams v. Gersdorff auf Mückenhain. Nachdem er die Akademie zu Berlin und Frankfurt a. O. besucht, gedachte er eine Reise in fremde Lande zu tun und erhielt am 20. April 1713 Veniam aetatis, um zuvor noch sein Gut Neundorf zu Lehn verreicht erhalten zu können. Das väterliche Gut Neukirch ging 1719 aus seinem Besitz in andere Hände über. Er starb als Kammerjunker am 30. November 1728. Sein Lehngut Nieder-Neundorf erstand nun sub hasta für 15500 Taler Johann Hartwig Gotthard v. Nostitz und Jänkendorf. Vermählt war Caspar Otto mit Charlotte Elisabeth v. Schwanitz a. d. H.

[1]) Ebenda, Heft II, S. 32. [2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11359, Nostitz, Vol. II.
[3]) Müller, Annales Saxonici, 1700, S. 615.
[4]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 505; Pilk, Neukirch am Hohwalde, Rostocker Dissertation, 1889, S. 49. [5]) Müller, Mspt. Heft II, S. 33.
[6]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 505. [7]) Lehnsakten Nieder-Neundorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Weigsdorf. Sie starb als Witwe am 6. März 1753 „an einer flösserichten und steckhafften Krankheit" im Alter von 59 J. 8 W. und wurde am 10. März zu Ober-Lichtenau begraben. „Die Hochwohlseelige war eine fleißige Kirchengängerin und eifrige Beterin"[1]).

Caspar Ottos d. J. Kinder waren:

1. Otto Friedrich, ein Zwilling, dessen Bruder tot zur Welt kam, geboren zu Nieder-Neundorf am 13. August 1715, gestorben unvermählt Sonnabend den 29. Mai 1779 nachmittags 1/2 6 Uhr, begraben am 1. Juni zu St. Nikolai in Görlitz.

2. Charlotte Johanna, geboren am 21. März 1718, erzogen im v. Runckelschen Hause zu Schönbrunn, gestorben an einem hitzigen Brustfieber Donnerstag am 31. Mai 1781, nachmittags 3/4 1 Uhr, begraben am 4. Juni zu St. Nikolai in Görlitz[2]).

3. Friederike Tugendreich, geboren zu Nieder-Neundorf am 16. Mai 1719, kam im Jahre 1745 in das Stift Joachimstein und starb daselbst am 22. Oktober 1768 gegen Abend. Am 26. d. M. vormittags wurde sie in der Stiftsgruft beigesetzt, die Gedächtnispredigt fand statt am 23. November[3]).

4. Gottlieb Hartwig, geboren am 20. September 1721, gefallen als Kapitän im königlich Preußischen Regiment Anhalt in der Schlacht bei Zorndorf am 29. August 1758 unvermählt.

5. Caspar Otto, geboren am 2. September 1725, trat in Preußische Dienste und stand erst im Münchowschen, später im Kleistschen Infanterieregiment. A. v. Kleist bezeugt in einem Attest, daß er „den 18. Juni 1757 in der Bataille bei Collin auf dem Bette der Ehre geblieben"[4]). Er war unvermählt.

6. Victoria Eleonore.

7. Christiane Gottlieb.

b. Zweiglinie Lomnitz.

Friedrich Hertwig v. N.[5]), der jüngere Sohn Ottos, wurde am 17. März 1660 geboren. Seinen Anteil am väterlichen Gute Nieder-Neundorf trat er 1686 seinem Bruder Caspar Otto ab. Nach dem Ableben Carl Gottlobs v. Nostitz († 1727), des letzten von der Linie Tormersdorf, kam Friedrich Hertwig die Lehnsfolge an dessen Gute Lomnitz (S von Görlitz) zu und nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten — die namentlich darin ihren Grund hatten, daß noch bei Lebzeiten Carl Gottlobs der König-Kurfürst seinem Kabinettsminister Christoph Heinrich v. Watzdorf die Anwartschaft auf das Gut erteilt hatte — wurde ihm im Jahre 1727 das Gut Lomnitz als Erbe und Allod verreicht. Er

[1]) Pfarrattest in den Lehnsakten.
[2]) Lauf. Magazin 1781, S. 361.
[3]) Lauf. Magazin 1768, S. 357; 1778, S. 332; Oberlauf. Nachlese, 1768, S. 307.
[4]) Lehnsakten im Breslauer Staatsarchiv.
[5]) Seine Lebensbeschreibung vom Jänkendorfer Pfarrer Müller siehe in der Lauf. Monatsschrift 1805, I, S. 252 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

resignierte das Erbe an diesem Gute zugunsten des Kommerzienrats Johann Georg Gottfrieds Edlen v. Seidel.

Friedrich Hertwig diente seit 1673 als gemeiner Soldat in Holland, ging 1675 nach Dänemark und wurde 1680 Hauptmann in Dänischen Diensten. Schon im folgenden Jahre (1681) wohnte er als Freiwilliger in der Französischen Armee der Eroberung Straßburgs bei; bis 1707 finden wir ihn dann wieder in Dänischen Kriegsdiensten. Zu Anfang dieses Jahres begab er sich in Russische Militärdienste, eroberte als Generalmajor am 7. Februar 1710 die Festung Elbing und wurde, zum Generalleutnant ernannt, ihr Kommandant. Im Jahre 1715 begab er sich in die Dienste der Republik Venedig, focht gegen die Türken, nahm 1718 seinen Abschied und ließ sich 1719 in Zittau nieder. Vom König-Kurfürsten wurde er zum General der Infanterie ernannt. 1716 wurde er in den Grafenstand erhoben, 1736 erhielt er den Titel eines kaiserlichen Kämmerers. In Prag beschloß er sein ereignisreiches und wechselvolles Leben im Jahre 1738. Vermählt war er mit Sophie Juliane „v. Elbrecht a. d. H. Oldenburg“ [1]), die in Zittau starb. Sie schenkte ihm zehn Söhne und fünf Töchter. Von den Söhnen lebten 1717 noch folgende [2]):

1. Anton Wilhelm, Hofmarschall beim Fürsten Günther von Schwarzburg-Sondershausen, geboren 1690 (1696?) in Kopenhagen, gestorben am 29. Februar 1764 in Konradswaldau. Er war dreimal vermählt: I. mit Erdmuth verw. v. Canitz, geb. v. Vitzthum; II. mit einer verw. v. Winterfeld, geb. v. Rehdiger; III. mit Sophie Elisabeth verw. v. Winterfeld, geb. v. Knobelsdorff. Seine Ehen brachten ihn in den Besitz der Güter Konradswaldau, Neusorge, Freudenthal u. a.

2. Anton Friedrich, geboren 1693 in Norwegen, gestorben 1729 als Dänischer Oberst. Vermählt war er mit Juliane Elisabeth v. Ellebracht. Von seinen zwei Söhnen starb der eine jung, der andere, Friedrich Heinrich Carl August, beerbte seinen Oheim, den oben genannten Anton Wilhelm Grafen v. N.

3. Ulrich Friedrich, gestorben 1740 in Naumburg als kursächsischer Oberst. Vermählt war er mit Wilhelmine Charlotte verw. v. Bibran, geb. v. Hahn. Sie besaß das Gut Ober-Zibelle (NO von Muskau) und verkaufte es mit Genehmhaltung dieses ihres zweiten Gatten, der sich damals (im August 1735) im Postierungsquartier Tuchel in Polnisch-Preußen befand, an Frau Johanna Charlotte verw. v. Maxen, geb. v. Schönfeldt.

4. Otto Friedrich, gestorben 1735 als kursächsischer Dragonerhauptmann.

5. Ungenannter Sohn, starb als Oberleutnant acht Tage nach der Schlacht bei Torgau.

6., 7. Zwei ungenannte Söhne starben als kaiserliche Offiziere im Feldzuge zwischen 1734 und 1738.

[1]) So in der Laus. Monatsschrift 1805, I, S. 255. Vielleicht ist gemeint „v. Ellebracht“.

[2]) Müller, Mspt. Heft II, S. 35.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Nebenlinie Gehege.

Otto v. N., der zweite Sohn Ottos auf Nieder-Neundorf, besaß das Gut Gehege (SW von Rothenburg). Vermählt war er mit Anna v. Hermsdorf und hatte folgende Söhne: Siegismund, Sebaldus, Hugo, Adolph, Hermann und Caspar, von denen der älteste den Stamm fortpflanzte:

Siegismund v. N. wurde 1591 mit dem väterlichen Gute Gehege belehnt und verkaufte es 1620 an seine Vettern auf Rothenburg[1]). Siegmund v. N. „und Gehege" hatte im Jahre 1613 das Gut Nieder-Lichtenau (SW von Lauban) von Christian Ehrenfried v. Schönberg „gemietet". Vermählt war er in erster Ehe seit 1573 mit Maria v. Kiesenwetter[2]), in zweiter mit Magdalena v. Ponickau, die im Jahre 1621 bereits gestorben war[3]). Siegismund hatte zwei Söhne:

Hermann und Elias. Über ersteren besitzen wir keine Nachrichten. Elias v. N. „und Gehege", geboren im Jahre 1626, der zweite Sohn Siegismunds, kaufte im Jahre 1675 von Hans Caspar v. Metzradt das Gut Lubachau (N von Bautzen). Am 26. November 1675 wurde er belehnt und verkaufte es im Jahre 1688 an Charles Dumosnier. Vorher scheint er Thiemendorf (vielleicht das SSW von Rothenburg gelegene) besessen zu haben, denn im Arnsdorfer Kirchenbuch wird er bei Aufzeichnung seiner am 20. Februar 1664 stattfindenden Kopulation mit Jungfrau Anna Elisabeth v. Gersdorff a. d. H. Mittel-Horka genannt Elias v. N. auf Thiemendorf, „ietziger Zeit Pacht-Herr hier in Arnsdorff"[4]). Elias starb am 3. Februar 1692 zu Reichenbach[5]). Sein einziger Sohn Siegmund Caspar wurde geboren und starb im Jahre 1665. —

III. Hans v. N., der dritte Sohn Ottos auf Neundorf, starb unbeerbt, es folgt daher gleich:

IV. Nebenlinie Reichenbach.

Caspar v. N., der vierte Sohn Ottos auf Nieder-Neundorf, soll Nieder-Reichenbach bei dem Städtchen Reichenbach (W von Görlitz) besessen haben[6]). Jedenfalls besaß er Ostrichen (WSW von Seidenberg) und war 1588 nicht mehr am Leben[7]). Vermählt war er mit

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 113.

[2]) Müller, Mspt. Heft II, S. 36.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlauf. Justizsachen, 1. Buch. — Der kriegische Vormund der Frau Magdalena war ihr Bruder Hans Fabian v. Ponickau auf Elstra und Prietitz. Ebenda.

[4]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 518. — Elias' im Jahre 1664 stattfindende Vermählung mit Anna Elisabeth, der Tochter Caspars v. Gersdorff auf Mittel-Horka, verzeichnet auch Holscher, Die Parochie Horka, 1856, S. 34.

[5]) Sein Denkmal befand sich in Reichenbach, vergl. Neues Lauf. Mag. Bd. 12, S. 182.

[6]) Carpzov a. a. O. II, Taf. II, S. 70 macht diese Angabe. Nach Müller, Mspt. Heft II, S. 36 ist sie noch durchaus unbewiesen. Richter in seiner Chronik von Reichenbach, 1867, erwähnt unter den Besitzern Nieder-Reichenbachs einen Caspar v. N. nicht.

[7]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 113.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sabina v. Gersdorff a. d. H. Nieder-Rudelsdorf[1]). Er hinterließ drei Söhne: Otto, Hieronymus und Johann[2]).

Otto trat 1607 seinem Bruder Hieronymus das Gut Ostrichen ab, übernahm es aber 1616 wieder[3]). Hieronymus, bis zum Jahre 1616 im Besitz von Ostrichen, kaufte dann das von Christoph v. Knaw hinterlassene Gut Berzdorf in der Herrschaft Friedland (N von Friedland, S von Seidenberg) und wurde am 24. Februar 1617 von Christoph II. v. Rödern mit der zu den Pertinentien dieses Gutes gehörigen Wiese am Bunzendorfer Stege samt der wilden Fischerei in der Wittig und in den Lachen auf diesen Wiesen belehnt[4]). Hieronymus erwarb später, unbekannt wann, das Gut Ostrichen wieder, mußte es aber, von Schulden hart bedrängt, im Jahre 1630 seinen Gläubigern, besonders Abraham v. Haugwitz auf Alt-Seidenberg, Michael v. Eberhardt auf Lichtenau und Adam v. Pentzig auf Ober- und Nieder-Rudelsdorf abtreten. Vermählt war Hieronymus mit Dorothea v. Pentzig, geboren 1585, gestorben am 7. April 1620, der ältesten Tochter Hansens v. P. auf Wilka, Reutnitz ꝛc.[5]). Er hinterließ folgende Söhne[6]): Carl, Hieronymus, Hans Nikol, Hans Caspar.

Johann v. N., der dritte Sohn Caspars, leistete dem Hause Oesterreich in Ungarn Kriegsdienste gegen die Türken, kehrte zurück und vermählte sich am 10. September 1611 in der Stadtkirche zu Gabel mit Jungfer Anna, ehelicher Tochter Lorentz Johnes, ungeachtet des Widerspruchs des damaligen Besitzers der Herrschaft Grafenstein, Hansens v. Tschirnhaus[7]). Johann v. N. „Neukirchen" starb 1646 im Alter von 62 Jahren und liegt in Kratzau begraben[8]).

Johanns Sohn, Friedrich v. N. „und Neukirch" war 1632 bis 1638 Kanzleischreiber, 1639–40 Rentschreiber, später Hauptmann der Herrschaft Grafenstein. Wegen seiner Verheiratung mit einem Mädchen bürgerlicher Herkunft, Dorothea Thomas, hatte er sich vor dem v. Nostitzschen Geschlechtstage, der vom 29. bis 31. Oktober 1657 in Görlitz abgehalten wurde, zu verantworten[9]). Friedrich starb im Jahre 1679 und liegt in Grottau begraben[10]).

3. Hauptlinie Rothenburg.

Caspar v. N., der dritte Sohn Ottos auf Rothenburg, hatte Rothenburg erhalten. Er war von 1543 bis 1551 Amtshauptmann in

[1]) v. Nostitz, Beiträge, S. 71.
[2]) Müller, Mspt. Heft II, S. 37.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 113.
[4]) [Kloß], Sammlung historischer Nachrichten von Seidenberg, S. 336; Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 86. Nach Kloß a. a. O. S. 336 besaß Hieronymus auch das Gut Wustung (NNW von Friedland) und lebte daselbst noch 1628.
[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt., Band XI, v. Pentzig.
[6]) Müller, Mspt. Heft II, S. 37.
[7]) v. Nostitz, Beiträge, S. 72.
[8]) Ressel, Geschichte des Friedländer Bezirks, 1902, S. 415 A.
[9]) Die Verhandlungen siehe in v. Nostitz, Beiträge, S. 71–74.
[10]) Ressel a. a. O. S. 415 A.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Görlitz[1]). Im Jahre 1547 am Mittwoch nach Elisabeth (23. November) saß er an Stelle des Bürgermeisters auf dem Rathause in Görlitz und nahm die Zinsen von den Stadtgütern ein[2]). Er unterzeichnete mit das Musterregister des Markgraftums Oberlausitz am 2. Januar 1551[3]). Zweien seiner Untertanen erteilte er am Tage Vincul. Petri 1520 [1. August] einen Gunstbrief[4]). Vermählt mit Helena v. Bolberitz a. d. H. Bolbritz hatte er vier Söhne[5]):

Christoph, Erasmus, Elias und Abraham.

Christoph kaufte am 8. Januar 1565 Steinbach (N von Rothenburg) von Elias v. Nostitz a. d. H. Noes.

Elias besaß Sohra (NO von Görlitz) und kaufte am 6. April 1568 von Christoph, Peter und Jakob v. Haugwitz Ober-Neukirch (SW von Bautzen). Nach seinem Tode war 1608 seine Witwe Besitzerin von Neukirch[6]).

Abraham besaß Rattwitz (W von Bautzen), er war einer der Beisitzer bei der am 26. November 1592 auf dem königlichen Schloß zu Bautzen abgehaltenen Ehrentafel („Ritterrecht")[7]) und hinterließ keine Söhne.

Erasmus, der zweite der Söhne Caspars, pflanzte den Stamm fort. Er besaß Rothenburg und starb im Jahre 1586. Er hinterließ drei Söhne: a. Nikol, b. Hartwig und c. Christoph. Von diesen drei Brüdern erhielt Christoph in brüderlicher Teilung die Hälfte von Rothenburg; er kaufte ferner im Jahre 1597 das Vorwerk zu Wawitz (O von Bautzen) nebst zwei Gärtnern zu Hochkirch (OSO von Bautzen), überließ aber diesen Besitz seinem Bruder Hartwig und starb kinderlos[8]).

a. Nikol, anfangs gemeinsam mit seinen Brüdern mit Rothenburg belehnt, übernahm dieses Gut 1591 allein, wie er ebenso in demselben Jahre auch von seinen Brüdern das Gut Bremenhain übernahm, das sie 1587 gemeinsam von Christoph III. und Balthasar v. Nostitz von der Linie Lodenau (vergl. S. 261) gekauft hatten. Nikol erwarb ferner ein Gut in Lodenau und Neusorge, ferner das Gut Teicha (NW von Rothenburg am weißen Schöps)[9]). Vermählt war Nikol in erster Ehe mit einer geb. v. Nostitz a. d. H. Quolsdorf, in zweiter mit Barbara v. Falkenhain[10]). Über seine Nachkommenschaft fehlt es an authentischen Nachrichten.

b. Hartwig v. N., der mittlere Sohn des Erasmus, begründete die Zweiglinie Neukirch. Siehe S. 271.

[1]) Käuffer a. a. O. III, S. 262.
[2]) Martin Meisters Annales Gorlicenses in Hoffmanns Scriptores rerum Lusaticarum II, S. 33. Hier ist Caspar irrtümlich „Landeshauptmann" genannt.
[3]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten der Ober- und Niederlausitz, 4. Teil, 1798, S. 541.
[4]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 118.
[5]) Müller, Mspt. Heft II, S. 27.
[6]) Pilk, Neukirch am Hohwalde, S. 26.
[7]) Carpzov a. a. O. I, S. 162.
[8]) Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 114.
[9]) Müller, Mspt. Heft II, S. 28.
[10]) Carpzov a. a. O. II, Taf. II, S. 70.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zweiglinie Neukirch.

Hartwig v. N. wurde gemeinsam mit seinen Brüdern Nikol und Christoph im Jahre 1587 mit Rothenburg und Bremenhain belehnt. Er verkaufte das alte Stammhaus Rothenburg 1607 an Melchior v. Rechenberg auf Schlawe und Wartenberg in Schlesien[1]). Wawitz, das er von seinem Bruder Christoph übernommen hatte, verkaufte er an Isaak v. Loeben, der am 4. Juni 1605 die Belehnung mit diesem Gute empfing[2]). Hartwig überkam von seines Oheims Elias v. N. Witwe, die 1608 Besitzerin von Neukirch (SW von Bautzen) geworden war, das Gut Neukirch[3]).

Vermählt war Hartwig: I. mit einer v. Schönaich[4]); II. mit Maria v. Minckwitz. In ehelicher Vormundschaft dieser seiner zweiten Gattin kaufte er von den Gebrüdern und Vettern Hans Christoph, Hans, Caspar und Heinrich v. Polenz auf Linz, Pohlo, Tzschernowitz und Gärtitz einen weiteren Anteil von Neukirch, ein an diese verfälletes Lehngut daselbst; am 6. November 1609 wurde Frau Maria mit dieser Besitzung belehnt[5]). Sie kaufte ferner im Jahre 1613 von Balthasar v. Gersdorff zu Arnsdorf das Dorf Weisa (SO von Neukirch, W von Schirgiswalde) und erteilte ihrem „herzlieben Junker" Vollmacht zur Befolgung der Lehn.

Hartwig starb im Jahre 1620 „am heiligen Christage [25. Dezember] alhier zu Görlitz" und hinterließ die in gesegneten Umständen befindliche Witwe nebst sieben unerzogenen Kindern, dazu die ganz verwüsteten Güter Neukirch und Weisa[6]).

Nach dem Tode Marias v. N. wurde ihr Sohn Hans Heinrich I. v. N. am 8. Januar 1636 mit Ober-Neukirch belehnt. Am 29. Januar 1671 bat er den Kurfürsten, da sein geringes Gut Neukirch in den Jahren 1637—1658 wiederholt, teils durch Böswilligkeit, teils im Kriege niedergebrannt sei, da er mehrfach schlechte Ernten gehabt habe, da Neukirch als ein „gebürgisches Gut" keine Teiche und Teichnutzung habe, ihm die Abhaltung zweier Jahrmärkte alljährlich in Neukirch zu gestatten[7]).

---

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 114.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—1617, Fol. 11.

[3]) Pilk a. a. O. S. 26.

[4]) Carpzov a. a. O. II, Taf. II, S. 70.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss ꝛc., Fol. 82b.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlauf. Justizsachen, 1. Buch.

[7]) Er begründet sein Gesuch ferner damit, daß Neukirch seit alten Zeiten freies Stadtrecht gehabt habe, sowie die Befugnis Jahrmärkte zu halten und „den Vogel abzuschießen", daß der Ort aber wegen Kriegsunruhe und Sterben dieser Begnadigungen sich nicht bedient habe. Auch befinde sich in Neukirch ein Bierkretscham, und die Erträge der Biersteuer würden wachsen, sobald Jahrmärkte einen größeren Konsum herbeigeführt hätten. — Der Landvogt, der sich auf Befehl des Kurfürsten in dieser Angelegenheit äußerte, führte aus: 1. gehöre Neukirch nicht allein dem v. N., sondern auch Hans Otto v. Ponickau; 2. liege es zu nahe der Stadt Bischofswerda; 3. finde sich keine Nachricht über jemals dem Dorf Neukirch verliehen gewesene Stadtrechte, über den Vogelabschuß, über Jahrmärkte; 4. den geringen Getreidebau ersetze

Hans Heinrich I. v. N. starb zu Neukirch am 8. Februar 1680 früh gegen zehn Uhr im Alter von 75 Jahren [er war also 1605 geboren] und wurde am 30. März 1680 begraben[1]). Vermählt war er mit Anna Gertrudis „Wessinin" (oder Wossinin) und ließ vom Jahre 1649 an folgende Kinder in Neukirch taufen[2]):

1. Johann Hartwig, „baptizabatur a nativitate post tres septimanas d. 18. Septbr." 1649[3]).

2. Maria Sophia, getauft 14. Juli 1650, gestorben 20. Juli 1678, 28 Jahre alt, begraben 8. August zu Neukirch.

3. Katharina Elisabeth, getauft 6. November 1651. Sie vermählte sich: I. mit Hans Julius v. Burkersroda; II. mit Friedrich Wilhelm v. Schack.

4. Helena Rosina, geb. 20. November, get. 8. Dezember 1652, früh gestorben.

5. Heinrich Adolph, geb. 2., getauft 9. Januar 1654, gestorben 20. Juli 1658.

6. Johann Heinrich II., get. 22. Februar 1655.

7. Johannes, „baptizabatur domi mit der Nothtauffe d. 15. Maji" 1659.

Hans Heinrich I. verkaufte sein Gut Ober-Neukirch am 19. September 1678 seinem unter Nr. 6 aufgeführten Sohne Hans Heinrich II. v. N. für 12000 Taler; am 30. Juni 1679 wurde er belehnt. Zu Ober-Neukirch erwarb Hans Heinrich II. am 11. August 1695 noch das ehemals v. Ponickausche Gut Nieder-Neukirch nach vorausgegangener Subhastation für 24300 Taler. Am 15. Juni 1697 wurde er mit Nieder-Neukirch belehnt und vereinigte nun also Ober- und Nieder-Neukirch in seiner Hand. Aber schon im Jahre 1701 kamen beide Güter zur Subhastation und Friedrich v. Burkersroda erstand sie[4]). —

Es ist noch ein Ulrich I. v. N. auf Nieder-Neukirch zu erwähnen, dessen Verwandtschaftsverhältnis zu den erwähnten Gliedern der Neu-

reichlich die stattliche Holzung in Neukirch, die ganz Bautzen mit Holz versorge und großen Gewinn bringe. Lehnsakten Neukirch.

[1]) Nach dem Kirchenbuch von Neukirch in L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 503–504.

[2]) Ebenda, S. 503–504.

[3]) Der Verfasser des Manuskripts L. I. 30 bemerkt hier: „In margine [des Kirchenbuchs von Neukirch] ist per signum crucis bemercket, daß das Kind gestorben sey". — Im 46. Buch Oberlaußnitzischer Justitien-Sachen ao 1684–1691 (H.-St.-A. Loc. 9528 Fol. 60 ff.), werden drei Söhne Hans Hartwigs v. N., nämlich die Gebrüder Hans Heinrich, Carl Gottlob und Hans Hartwig v. N. im Jahre 1684 als lebend aufgeführt. Deren Vater, Hans Hartwig v. N. wird als ein vor seinem Vater Hans Heinrich d. Ä. v. N. verstorbener Sohn bezeichnet.

[4]) Hans Heinrich II. v. N. hatte nicht nur mit seinen Untertanen, sondern auch mit dem Pfarrer von Neukirch M. Gottfried Metzner wiederholt Streitigkeiten. So beschwerte sich letzterer am 12. November 1683 beim Oberamtsverwalter, der v. N. habe ihn zu sich eingeladen, Streit begonnen, ihn geschmäht, „seine Hand gegen mir stets auffgehoben, nach dem Leuchter gegriffen und mich im Beysein vieler fürnehmen Adelichen Personen und dann in Gegenwart derer Diener und gantzen Haußgesindes einen gottlosen Pfaffen vielfältig geheißen, mit vielen Injurien mehr verletzet, auch mich übel zu tractiren mit großem Eyfer bedrohet" ꝛc. H.-St.-A. Loc. 9528, Das 46. Buch Oberlaußnitzischer Justitien-Sachen ao 1684–1691, Fol. 80 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kirchener Linie nicht zu beſtimmen iſt. Ulrich I. v. N. hinterließ als Witwe Anna Maria geb. v. Hermsdorf, die 1611 einen Gunſtbrief über ihr Gut Neukirch ausſtellt und ſich wieder mit Hans v. Kintſch vermählte. Ulrich hinterließ mehrere ganz unbemittelte Kinder. Sein Sohn Ulrich II. verkaufte 1620 ſeinen Beſitz an Hans Chriſtoph v. Bernſtein und wurde 1631 in der Nähe von Biſchofswerda erſchlagen aufgefunden. Er hinterließ als Witwe Anna Margaretha geb. v. Leubnitz[1]). Ein Sohn Ulrichs II., Hans Adolph v. N., wurde am 29. Juli 1629 in Neukirch getauft[2]).

4. Hauptlinie Noes.

Heinrich I. v. N., der vierte Sohn Ottos auf Rothenburg, begründete die Hauptlinie Noes. Er erwarb das Gut Noes (N von Rothenburg) und war 1564 nicht mehr am Leben. Von ſeinen Söhnen, deren er angeblich ſechs hatte, pflanzten zwei den Stamm fort[3]):

I. Heinrich II. ſetzte die Linie Noes fort.

II. Friedrich ſtiftete die Nebenlinie Zoblitz[4]). Dieſer Linie war keine lange Dauer beſchieden, wir beſprechen ſie daher gleich jetzt, um erſt dann zu Heinrich II. überzugehen, dem Stammvater einer weit verzweigten Nachkommenſchaft. Friedrich v. N. wurde 1562 mit Holtendorf (W von Görlitz), 1563 mit Zoblitz (N von Rothenburg) belehnt. Er hinterließ vier Söhne:

1. Abraham.
2. Georg.
3. Friedrich. Von ihm hören wir nichts mehr.
4. Iſaak.

1. Abraham v. N., Herr auf Zoblitz, ſtarb im Jahre 1634 und hinterließ als Erben zwei Töchter:

a. Anna Dorothea, geboren zu Nedaſchütz am 30. Dezember 1602, vermählte v. Rackel[5]).

b. Urſula Margaretha.

2. Georg und 4. Iſaak Gebrüder v. N. erhalten nach Abſterben ihres Bruders Abraham am 9. Auguſt 1638 das Gut Zoblitz verreicht und vergleichen ſich mit ihren Muhmen, den oben erwähnten Töchtern Abrahams[6]). Georg ſetzte die Linie fort. Zoblitz verkaufte er 1650 an Chriſtoph Abraham v. Haugwitz. Georg war vermählt mit Urſula v. Luttitz a. d. H. Markersdorf, die ihm drei Söhne ſchenkte (aa—cc)[7]):

aa) Hans v. N. auf Wetzwalde in Böhmen, vermählt mit Urſula v. Schmoltz, hatte zwei Söhne: Hans Hartwig und Joachim Heinrich.

---

[1]) Pilk a. a. O. S. 27.
[2]) L. I. 30, Mſpt. 1. Teil, S. 501.
[3]) Müller, Mſpt. Heft II, S. 38.
[4]) Vergl. Müller, Mſpt. Heft II, S. 51.
[5]) Vierteljahrsſchrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 110.
[6]) L. I. 30, Mſpt. 1. Teil, S. 44.
[7]) Müller, Mſpt. Heft II, S. 51.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hans Hartwig, auf Oppeln (N von Löbau), gestorben am 19. März 1643, war vermählt mit Barbara v. Gersdorff. Sie verkaufte am 2. Mai 1651 das Mannlehngütlein zu Oppeln an Caspar Christian v. Schwanitz. Da der Käufer seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen konnte, so nahm sie zufolge Reverses vom 22. April 1654 das Gut wieder zurück und veräußerte es am 28. April desselben Jahres an Friedrich v. Kalckreuth und Weigsdorf. Ehe es zur Belehnung kam, starb sowohl die Verkäuferin als auch der Käufer[1]). — Joachim Heinrich, Hansens jüngerer Sohn, geboren 1624, starb zu Neukirch am 12. September 1688.

bb) Isaak v. N., Rittmeister, kaufte am 12. Mai 1654 von Christoph Abraham v. Haugwitz das Gut Zoblitz für 9500 Taler, um es schon 1659 wieder an Hans Heinrich v. Haugwitz zu verkaufen. Am 25. September 1662 erwarb Isaak von den v. Deupoldschen Kreditoren das Gut Nieder-Spree (NW von Rothenburg, am weißen Schöps) für 10000 Taler. Er beteiligte sich am 16./26. Juli 1657 an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen[2]). Am 13. Juni 1677 starb er ohne Leibeslehnserben. Seine Töchter verkauften das Gut Nieder-Spree am 22. April 1679 an Hans Christoph v. Gablenz.

cc. Hans Haubold v. N. hinterließ keine männlichen Erben. —

I. Heinrich II. v. N., geboren 1531[3]), besaß das väterliche Gut Noes, wurde Gegenhändler, kaiserlicher Rat, 1589 Amtshauptmann zu Görlitz und starb am 22. September 1592. Vermählt war er[4]): I. mit Catharina v. Rabenau a. d. H. Rietschen; II. mit Gertrud v. Temritz a. d. H. Diehsa. Aus der ersten Ehe hatte er neun, aus der zweiten zwei Söhne[5]) (1—9 und 10—11):

1. Otto Heinrich, geboren und gestorben 1559.
2. Paul, geboren 1568, gestorben 1591.
3. Friedrich.
4. Johann, geboren am 8. März 1562, begab sich nach Schlesien, wurde Herzog Joachim Friedrichs zu Liegnitz und Brieg Rat und Landeshauptmann zu Wohlau und starb zu Strenz am 29. Juli 1619. Durch die Vermählung mit seiner ersten Gattin erlangte er das Gut Strenz im Wohlauschen, erbte 1604 nach seines Bruders Joachim (vergl. S. 275, Nr. 7) Tode dessen Anteil an Noes, kaufte von seinen Stiefbrüdern Georg und Johann Heinrich Uhsmannsdorf (W von Rothenburg) und Nieder-Horka (SW von Rothenburg) und 1619 von Joachim v. Gersdorff Biehain (SSW von Rothenburg). Vermählt hatte sich Johann: I. am 1. Mai 1589 mit Barbara geb. v. Hammerstein, Witwe Hansens v. Langenau auf Groß-Strenz; II. mit Anna Maria v. Schkopp a. d. H. Gläsersdorf, gestorben 1614; III. mit Barbara v. Niesemeuschel[6]). Seine drei Söhne Hans, Otto und Caspar er-

[1]) H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1651—67, Fol. 260.
[2]) Oberlauf. Nachlese, 1771, S. 345.
[3]) Müller, Mspt. Heft II, S. 38.
[4]) Carpzov a. a. O. II, Taf. II, S. 70.
[5]) Müller, Mspt. Heft II, S. 39.
[6]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, I. Bd., 1720, S. 76, 80.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hielten am 10. März 1620 wegen der väterlichen Güter Noes, Horka, Uhsmannsdorf und Biehain Indult. Hans und Otto starben um 1625. Caspar erhielt deshalb die Lehn über diese Güter am 13. April 1628, verkaufte Biehain an Bartel v. Drachstedt für 7600 Taler und starb 1638[1]).

5. Abraham, auf Noes und Rattwitz [?], geboren am 12. Juni 1564, gestorben 1626, vermählt: I. mit Helena v. Rackel a. d. H. Pechern; II. mit Ursula v. Nostitz a. d. H. Klein-Dehsa.

6. Balthasar, geboren 1561, soll im Kriege gefallen sein.

7. Joachim, gestorben 10. Mai 1604 im Alter von 38 Jahren[2]).

8. Heinrich III. Siehe unten.

9. Christoph, geboren und gestorben 1566.

10. Georg, auf Gorkau und Polgsen in Schlesien, war vermählt mit Marianne v. Nostitz und hatte drei Kinder: Johann Ernst, Christoph Georg und Ursula Marianne[3]).

11. Johann Heinrich, herzoglich Liegnitz-Briegscher Rat und der Wohlauschen Weichbilder Landeshauptmann, auf Gassendorf in Schlesien, wurde im Jahre 1646 nach dem Tode seines Vetters Caspar, der ohne Kinder gestorben war, mit Ober-Noes belehnt[4]). Er starb im Jahre 1652. Vermählt war er viermal[5]): I. mit Salome v. Schkopp a. d. H. Ottendorf; II. mit Barbara v. Niebelschütz a. d. H. Gaffron; III. mit einer unbekannten Dame; IV. mit Barbara Elisabeth v. Kreckwitz. Aus Johann Heinrichs zweiter Ehe stammt:

Joachim Friedrich, geboren 1623, gestorben 1661[6]), besaß Noes und Gassendorf. Vermählt war er mit Anna Barbara (oder Barbara Dorothea) v. Salgast, die ihm zwölf Kinder schenkte, darunter:

Hans Heinrich v. N., geboren 26. Dezember 1653, gestorben 22. Dezember 1714[7]), Herr auf Mittel-Gutschdorf in Schlesien, verkaufte um 1679 Ober-Noes, mit dem er 1674 belehnt worden, an Joachim Ernst v. Nostitz (vergl. S. 282). Vermählt war er mit Eva Catharina v. Lüttwitz, geboren 1652, gestorben 11. Februar 1708, die ihm 4 Söhne und 8 Töchter schenkte.

8. Heinrich III. v. N. „und Noes", ein Sohn Heinrichs II., geboren 1563, gestorben 1629, begraben in Lawalde, kaiserlicher Truchseß, brachte die Güter Klein-Dehsa (W von Löbau), Lauba, Lawalde (beide WSW von Löbau), Kötzschau (N von Lauba), sowie — von seiner ersten Gattin — Malschwitz (NO von Bautzen) an sich. Sein Stückgut Lawalde verkaufte er an Rudolph v. Gersdorff zu Berthelsdorf, der am 30. März 1609 belehnt wurde[8]). Heinrich unterzeichnete am 7. Juni 1619

[1]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 43.
[2]) Sinapius a. a. O. I, S. 80.
[3]) Ebenda, I, S. 81.
[4]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 45.
[5]) Müller, Mspt. Heft II, S. 50.
[6]) Sinapius, Schles. Curiositäten, II. Band, 1728, S. 164.
[7]) Ebenda.
[8]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss ꝛc., Fol. 73.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit das Lehnspaktum[1]). Vermählt war er: I. mit Euphrosyne v. Fürstenau a. d. H. Döbschütz. Sie starb nach einem Ehestand von 13 J. 2 M. 9 T. am 15. Januar 1606 im Alter von 34 J. weniger 1 T.[2]); II. mit Catharina v. Nostitz a. d. H. Dehsa.

Heinrich III. hatte folgende Kinder (a–h):

a. I. Hans Caspar, erhielt nach seines Vaters Tode die Lehn über die Güter Dehsa und Malschwitz am 1. November 1630 verreicht, starb aber bereits im Jahre 1632.

b. II. Carl Heinrich, Stifter der Linie Preititz. Siehe unten α.

c. II. Otto Heinrich, Stifter der Linie Klein-Dehsa. Siehe unten β, S. 288.

d. II. Hans Ernst.

e. II. Caspar Heinrich.

f. II. Hans Siegmund, Stifter der Linie Kreckwitz. Siehe unten γ, S. 290.

g. II. Hans Heinrich, erhielt in der brüderlichen Teilung im Jahre 1651 Lauba nebst „Gubisches Gut", dem Eichwald und einem Teil des zu Lauba geschlagenen „Bornfeldes". Hans Heinrich starb am 15. April 1655, worauf seine Brüder Carl Heinrich, Otto Heinrich und Hans Siegmund mit seinem hinterlassenen Gute Lauba am 26. August 1655 belehnt wurden. Bereits zu Ende dieses Jahres verkauften sie Lauba an Wolf Christoph v. Rechenberg.

h. II. Anna Elisabeth, vermählte sich mit Hans Caspar I. v. Rechenberg auf Beiersdorf.

α. Linie Preititz.

Carl Heinrich v. N.[3]) (siehe oben unter b), der zweite Sohn Heinrichs III., geboren zu Klein-Dehsa am 18. Juli 1613, wurde Page beim Herzog Christian von Anhalt, unternahm mit ihm Reisen nach Polen, Holland, Frankreich, blieb dann allein anderthalb Jahre in Frankreich, wohnte am 30. Dezember 1636 der Krönung Ferdinands III. zum Römischen König in Regensburg bei, wurde Anhaltischer Kammerjunker, dann Stallmeister und kehrte 1641 in die Heimat zurück. 1644 wurde er Landeskommissar des Bautzner Kreises, 1650 Hofgerichtsassessor, später kurfürstlich Sächsischer Kammerherr. Am 27. August 1654 unterzeichnete er mit das Lehnspaktum[4]). Dem Palmenorden in Weimar gehörte er 43 Jahre lang mit dem Beinamen „Der Fruchtbringende Glatte" an[5]).

Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so wurde er zugleich mit seinen Brüdern Otto Heinrich und Hans Siegmund nach dem Tode ihres Bruders Hans Heinrich († 15. IV. 1655) am 26. August 1655 mit Lauba belehnt. Schon zu Ende desselben Jahres ging das Gut durch Kauf in

[1]) Oberlauf. Collections-Werk I, S. 1055.
[2]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 531–532.
[3]) Vergl. seine Biographie in v. Nostitz' Beiträgen, S. 127 ff.
[4]) Oberlauf. Collections-Werk, I. Band, S. 1056.
[5]) Carpzov a. a. O. II, S. 79.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den Besitz Wolf Christophs v. Rechenberg über. Er besaß ferner Malschwitz (NO von Bautzen) und kaufte hierzu am 10. März 1655 das Gut Preititz (SO von Malschwitz) samt dem bei Mücka gelegenen Holze; am 27. November 1655 wurde er mit dieser Besitzung belehnt. Zehn Jahre später erwarb Carl Heinrich das benachbarte Cannewitz (SO von Preititz) und erhielt es am 13. Juni 1665 zu rechtem Mannlehn verreicht. Die Güter Uhsmannsdorf (W von Rothenburg) und Nieder-Horka (SW von Rothenburg) fielen nach dem Erlöschen der Schlesischen Zweiglinie Strenz (vergl. 4. Hauptlinie Noes, Nr. 4, S. 274–275) an ihn und seinen Bruder Otto Heinrich, 1651[1]) allein an ihn (Carl Heinrich). Von seiner später zu erwähnenden Gattin kaufte Carl Heinrich die Güter Zieschütz und Baschütz (beide O von Bautzen) am 13. Februar 1675 und wurde am 14. Februar belehnt. Er verkaufte beide am 12. Oktober 1683 an Dr. med. Elias Lehmann in Bautzen. Carl Heinrich erwarb ferner noch das Gut Kleinbautzen (NO von Bautzen). Es wurde ihm judicialiter für 14000 Taler adjudiziert am 14. Juli 1682. Am 14. November desselben Jahres stiftete er ein Majorat auf Kleinbautzen in Höhe von 3000 Rtlrn. Endlich besaß Carl Heinrich noch ein Haus auf dem Burglehn zu Bautzen, das er 1647 von Hans Wolf v. Metzradt gekauft hatte.

Carl Heinrich starb am 23. März 1684. Sein prachtvoller Gedenkstein, in vergoldeter Rüstung ihn darstellend, befindet sich in der Kirche zu Kleinbautzen. Vermählt hatte er sich zu Bautzen am 17. Oktober 1642 mit Barbara Elisabeth v. Ziegler und Klipphausen, Tochter Joachims v. Z. u. Kl. auf Cunewalde. Geboren zu Cunewalde im September 1625, starb sie zu Preititz am 19. November 1692. Ihr bunt bemaltes Epitaph befindet sich in der Kirche zu Kleinbautzen. Sie besaß die „Lehmannschen Güterchen" Zieschütz und Baschütz (O von Bautzen), die zuvor im Besitz des Bautzner Bürgermeisters Dr. med. Andreas Bernhard Lehmann gewesen waren. Ihr und ihrer Schwester Maria Sidonia v. Loeben, geb. v. Z. u. Kl. waren beide Güter am 12. Oktober 1666 zugeschlagen und am 31. August 1667 zu Lehn verreicht worden. Frau v. Loeben trat in eben diesem Jahre ihren Anteil ihrer Schwester Barbara Elisabeth ab und diese verkaufte am 13. Februar 1675 beide Güter ihrem Gatten Carl Heinrich v. N., wie bereits oben erwähnt.

Carl Heinrich hatte folgende Kinder[2]) (1–13):

1. Marie Eleonora, * am 24. Dezember 1643, ⚔ 1665 mit Wolf Caspar v. Theler auf Malschwitz.

2. Carl Gottlob. Siehe unten 1. Ast: Linie Halbendorf–Mittel-Sohland, S. 278.

3. Joachim Ernst. Siehe unten 2. Ast: Linie Nieder-Horka–Gersdorf, S. 282.

4. Julius Heinrich. Siehe unten 3. Ast: Linie Malschwitz, S. 285.

---

[1]) C. A. Th. Holscher, Die Parochie Horka, 1856, S. 51.

[2]) Vergl. v. Uechtritz a. a. O. I, S. 124.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Barbara Elisabeth, * 3. Dezember 1648, † 22. Dezember 1651.

6. Louise Amalie, * 6. Juli 1650, ⚔ 20. Februar 1671 mit Hans Friedrich v. Ponickau auf Prietitz.

7. Ferdinand Adolph, * 10. Oktober 1651, † 9. Januar 1652.

8. Sophia Tugendreich, * 29. März 1653, † 1. Februar 1656.

9. Otto Gustav, * 18. Juni 1659, † zu Horka 14. September 1663.

10. Rudolph Anshelm, * 15. März 1661, † 20. Februar 1665.

11. Eleonore Elisabeth, * 10. November 1662, † 3. Oktober 1675.

12. Otto Moritz, * 11. April 1665, † 14. Oktober 1667.

13. Beata Concordia, * . . ., † zu Arnsdorf 1680, ⚔ 1678 mit Johann Wenzel II. von Gersdorff auf Arnsdorf, Kittlitz, Kottmarsdorf.

1. Ast: Linie Halbendorf–Mittel-Sohland.

Carl Gottlob v. N., der älteste Sohn Carl Heinrichs, geboren zu Preititz am 1. Januar 1645, wurde Kammerjunker des Kurprinzen, trug bei der Beisetzung des Kurfürsten Johann Georgs III. in Freiberg am 11. Dezember 1691 die Fahne der Grafschaft Pleißen[1]), wurde Amtshauptmann zu Stolpen. Er kaufte am 25. Oktober 1674 von Hans Adolph v. Luttitz Luga (S von Königswartha); am 8. November 1675 belehnt, veräußerte er das Gut 1681 an Georg Christoph v. Kahlen. Gemeinsam mit seinem Bruder Joachim Ernst wurde Carl Gottlob am 12. Oktober 1684 mit Kleinbautzen und den anderen väterlichen Gütern belehnt. In demselben Jahre ging Kleinbautzen durch Kauf über in den Besitz Christoph Friedrichs v. Polenz. In der brüderlichen Teilung vom 13. September 1684 fielen an Carl Gottlob die Güter Preititz und Cannewitz. Am 12. Oktober 1684 belehnt, verkaufte er beide Güter am 1. März 1701 an Amalie Christiane Gräfin zu Solms, geb. Freiin v. Lützelburg. Dafür kaufte er am 7. Mai 1701 von Johann Friedrich v. Foelckersahm das Gut Halbendorf im Gebirge (NO von Schirgiswalde) für 8500 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld; am 1. Juli 1701 wurde er belehnt. Er starb zu Bautzen am 28. Mai 1707. Vermählt hatte er sich: I. am 22. Mai 1674 mit Dorothea Sabina v. Nostitz a. d. H. Nieder-Rengersdorf, gestorben zu Bautzen am 12. Februar 1699; II. am 21. August 1701 mit Charlotte Marianne v. Gersdorff a. d. H. Milkwitz, geboren am 12. Mai 1666, gestorben zu Herwigsdorf am 3. Juni 1728[2]). Er hatte dreizehn Kinder, von denen einige früh starben[3]). Wir zählen nur die zu erwachsenen Jahren gelangten auf:

1. Dorothea Tugendreich, geboren 1675, vermählt zu Preititz 20. August 1699 mit Gottlob Ehrenreich v. Warnsdorf auf Krobnitz.

---

[1]) Müller, Annales Saxon. 1700, S, 608.

[2]) Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 216 gibt die Inschrift ihres Leichensteins in Herwigsdorf; v. Uechtritz a. a. O. I, S. 125.

[3]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 125.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Louise Eleonore, geboren 2. Februar 1686, vermählt 13. August 1710 mit Johann Christoph Moritz v. Nostitz auf Biesig.

3. Wolf Hartwig. Siehe unten.

4. Carl Gottlob d. J. Siehe unten S. 280.

5. Johanna Maria, geboren 28. April 1690, gestorben 12. April 1727, vermählt 4. Dezember 1708 mit Johann Moritz v. Warnsdorf.

3. Wolf Hartwig v. N., der ältere Sohn Carl Gottlobs, wurde am 23. August 1687 geboren, ging in kursächsische Militärdienste und erhielt als Fähnrich im Wackerbarthschen Regiment am 13. Februar 1708 Veniam aetatis. Mit der Hälfte des väterlichen Gutes Halbendorf wurde er am 29. Februar 1708 belehnt; er trat am 17. Februar 1710 seinem jüngeren Bruder Carl Gottlob d. J. seine Hälfte am Gute ab. Dafür kaufte Wolf Hartwig am 3. Mai 1712 von Christian Ludwig v. Gersdorff auf Glossen dessen Lehngut Mittel-Sohland a. d. Spree (S von Schirgiswalde) für 10 500 Taler und erhielt es am 16. Dezember 1712 zu Lehn verreicht. Im Jahre 1727 gelangte das Gut zur Subhastation. Am 30. September 1725 starb Wolf Hartwig. Vermählt war er mit Helene Elisabeth Tugendreich v. Oberländer, gestorben am 8. Mai 1749[1]) und hinterließ folgende Kinder (A—D):

A. Charlotte Eleonore Tugendreich, geboren am 3. März 1717, vermählt 1737 mit dem fürstlich Baden-Durlachschen Hofmarschall Christian Adolph v. Ziegesar[2]).

B. Carl Heinrich Ehrhard. Siehe unten.

C. Wolf Hartwig Ferdinand, geboren am 12. April 1723, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Stallmeister, gestorben am 18. Februar 1791 auf dem Rittergut Schönau bei Chemnitz ohne Deszendenz.

D. Johanna Eleonore Sophie, geboren zu Sohland 1725, kam 1750 in das Stift Joachimstein, verließ es, wurde Hofdame am kurfürstlich Sächsischen Hofe und starb als solche in Dresden am 19. Juli 1777 früh um acht Uhr[3]).

B. Carl Heinrich Ehrhard v. N.[4]), ein Sohn Wolf Hartwigs, geboren zu Wendisch-Sohland am 12. Juni 1719, ging in königlich Preußische Dienste, wurde Hauptmann und Ritter des Ordens pour le mérite; er bekleidete später das Amt eines Waisenamtsassessors im Görlitzer Kreise und starb zu Döbschütz am 2. Juli 1777 nach langwieriger Krankheit. Vermählt hatte er sich am 3. Dezember 1761 mit Charlotte Eleonore v. Nostitz a. d. H. Döbschütz, gestorben in Görlitz am 23. Februar 1808 im Alter von 70 J. 16 T.[5]) und war durch sie

[1]) Lauf. Magazin 1777, S. 214.

[2]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 129; H.-St.-A. Gen. Loc. 11359, Nostitz, Vol. I.

[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11359, Nostitz, Vol. I; Lauf. Magazin 1777, S. 255; 1778, S. 332.

[4]) Nekrolog im Lauf. Magazin 1777, S. 213.

[5]) Lauf. Monatsschrift 1808, S. 258.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in den Besitz des Gutes Döbschütz (NO von Reichenbach) gelangt. Er hatte folgende Kinder (a–g)[1]):

a. Carl Friedrich August, geboren am 12., getauft 17. Dezember 1762, gestorben 1763.

b. Heinrich August Ferdinand, geboren am 27. Januar, getauft 4. Februar 1765, gestorben 4. Oktober 1771, begraben am 6. d. M. zu Melaune[2]).

c. Ehrhard Johann Adolph, geboren am 7. Juli 1766, königlich Sächsischer Kammerjunker und Rittmeister, kaufte am 27./28. Februar 1811 von Ehrenfried Wilhelm Günther v. Jagemann das Gut Neu-Liebel (WNW von Rothenburg) für 22100 Rtlr. Am 9. Januar 1819 mußte das Gut dem Forstmeister August Wilhelm Zigra adjudiziert werden. Ehrhard Johann Adolph vermählte sich zu Frauenhain 1794 mit Auguste Marianne v. Seydlitz, geboren zu Zschaiten bei Großenhain 31. Januar 1772, gestorben zu Dresden 6. Oktober 1828, und starb in Dresden am 16. Mai 1822 mit Hinterlassung zweier Söhne: Carl Ludwig Eduard, der als K. K. Finanzwachoberkommissär am 23. November 1868 und Gustav Ferdinand, der am 3. November 1830 (1829?) starb.

d. Carl Johann Gottlob, geboren am 13. Dezember 1767, gestorben zu Dresden an einer Brustkrankheit am 25. Dezember 1779 als Page der verwitweten Kurfürstin[3]).

e. Friedrich Traugott Wilhelm, geboren im September 1769, gestorben am 22. Januar 1772.

f. Charlotte Erdmuth Sophie, geboren zu Döbschütz am 6. Mai 1771, getauft am 10. d. M.[4]).

g. Eleonore Amalie Tugendreich, geboren zu Döbschütz am 28. Januar 1773 früh um zwei Uhr, getauft am 31. d. M.[5]), vermählt am 3. Januar 1798 mit dem kursächsischen Hauptmann Franz Freiherrn v. Cerrini, der am 13. April 1807 als Oberstleutnant bei Danzig blieb[6]).

h. Heinrich Leopold Gustav, geboren am 14., getauft am 17. Jannar 1775, gestorben am 20. September 1776.

4. Carl Gottlob d. J. v. N., der jüngere Sohn Carl Gottlobs, geboren am 12., getauft am 22. September 1688, zunächst unter Vormundschaft seines Vatersbruders Joachim Ernst v. N. auf Gersdorf stehend, erhielt auf sein Ansuchen, da er, wie er schreibt, nach Holland zu gehen „und daselbst mein Glücke unter der Miliz zu suchen" sich vorgenommen, Veniam aetatis und wurde am 5. Februar 1709 mit seiner Hälfte am väterlichen Gute Halbendorf belehnt. Zufolge Vergleichs vom 17. Februar 1710 übernahm Carl Gottlob d. J. v. N. das Gut allein für 8600 Taler und empfing am 8. Mai 1710 die Belehnung. Er starb zu Halbendorf

---

[1]) Vergl. L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 630–631; v. Uechtritz a. a. O. I, S. 129.
[2]) Lauf. Magazin 1771, S. 345.
[3]) Lauf. Magazin 1780, S. 23.
[4]) Oberlauf. Nachlese 1771, S. 153.
[5]) Oberlauf. Nachlese 1773, S. 59.
[6]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 630–631; Kneschke, Deutsche Grafenhäuser, III. Band, S. 61.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

am 2. Mai 1762. Vermählt hatte er sich zu Christianstadt am 23. August 1712 mit Johanna Margarethe v. Landskron, geboren am 18. September 1691, gestorben zu Cunewalde am 16. Juli 1741, einer Tochter des kaiserlichen Kriegskommissärs Johann Christoph v. L. auf Zeisdorf im Kreise Sprottau und dessen Gattin Anna Margarethe v. Berge[1]).

Carl Gottlob d. J. hatte folgende Kinder (a—f)[2]):

a. Charlotte Tugendreich, geboren 13. Juni 1713, gestorben 17. Dezember 1732 im Alter von 19 J. 6 M. 4 T.

b. Johanna Dorothea, geboren 12. März 1715.

c. Carl Heinrich, geboren 16./26. März 1717, gestorben als verabschiedeter Grenadierkapitän des Regiments Kurfürstin (später v. Reitzenstein) am 8. Juni 1791 zu Halbendorf an Entkräftung im 75. Lebensjahre[3]).

d. Christiane Eleonore, geboren 12. September 1720, gestorben in Hoyerswerda.

e. Wolf Ernst, geboren 12. September 1724, ging in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Kriegsdienste und wurde Premierleutnant. Er kaufte von seinem Vater am 8. August 1748 das Gut Halbendorf für 8700 Taler und empfing es am 10. September 1749 zu Lehn. Am 3. Mai 1792 verkaufte er das Gut seinem Neffen Carl Gottlob Ferdinand v. N. auf Weigsdorf ꝛc. (vergl. S. 282) für 14000 Taler. Wolf Ernst starb zu Weigsdorf nach viermonatlichem Krankenlager am 7. Mai 1792[4]). Er hatte sich vermählt im Jahre 1749 mit Charlotte Amalie v. Gersdorff a. d. H. Techritz und hinterließ keine männliche Deszendenz.

f. Gottlob Ehrenreich[5]), geboren zu Halbendorf am 8. Juli 1731, besuchte das adelige Kadettenkorps in Dresden, kam als Fahnenjunker zum Infanterie-Regiment Königin, nahm nach zwei Jahren seinen Abschied und trat 1756 in Preußische Dienste in das Gemmingensche Grenadierbataillon, wo er bis zum Stabskapitän avancierte und den Treffen bei Lobositz, Prag, Kollin, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch beiwohnte. Er starb zu Ober-Leutersdorf am 20. November 1774 und wurde am 25. d. M. in der Oberländerschen Gruft daselbst beigesetzt. Vermählt hatte er sich im Jahre 1764 mit Henriette Caroline Amalie v. Oberländer, einziger Tochter Heinrich Adolph Ferdinands v. O. auf Ober-Leutersdorf ꝛc. Dieser überließ laut Abtretungskontrakts per modum donationis inter vivos vom 6. August 1774 sein Erbgut Ober-Leutersdorf (NW von Zittau) nebst Pertinentien an seine eben genannte Tochter. Am 23. Januar 1775 erhielt sie den Erbbrief; 1778 verkaufte sie das Gut für 28000 Taler Kauf- und 100 Dukaten Schlüsselgeld an Gottfried Glathe, Erb-Lehn- und Gerichtsherrn auf Nieder-Zodel. Frau Henriette Caroline Amalie v. N. starb zu Dresden am 11. September

---

[1]) Lauf. Magazin 1791, S. 211; v. Uechtritz a. a. O. I, S. 127.

[2]) Vergl. L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 511. Die unter a. aufgeführte Charlotte Tugendreich nennt v. Uechtritz a. a. O. I, S. 127 Charlotte Friederike.

[3]) Lauf. Magazin 1791, S. 211.

[4]) Lauf. Magazin 1792, S. 186.

[5]) Kurzer Nekrolog im Lauf. Magazin 1775, S. 5.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1813, 72 Jahre alt[1]). Von den Kindern des Ehepaars überlebten es nur zwei:

Carl Gottlob Ferdinand und Adolph. Adolph starb kinderlos vor seinem Bruder. Carl Gottlob Ferdinand, geboren am 26. August 1765, trat in die kursächsische Armee ein und erhielt, nachdem er 51 Monate als Fähnrich, 15 Monate als Sous-Leutnant im v. Hartitzschschen Regimente gedient hatte, 1788 seinen Abschied[2]). Er kaufte am 10. März 1791 von seiner Großmutter, Frau Eleonore Amalie Tugendreich v. Oberländer, geb. v. Rüdinger, das Gut Weigsdorf (NO von Schirgiswalde) für 27 000 Taler. Am 5. April 1791 wurde er belehnt. Carl Gottlob Ferdinand kaufte am 3. Mai 1792 von seinem Oheim Wolf Ernst v. N. (vergl. oben S. 281) das Gut Halbendorf für 14 000 Taler; am 26. November 1792 wurde er belehnt. Carl Gottlob Ferdinand, der sich jetzt „v. Nostitz und Rottenburg" nannte, verkaufte Halbendorf am 1. Oktober 1795 an den kurfürstlich Sächsischen Leutnant Hans August v. Steindel. Carl Gottlob Ferdinand starb in Dresden als kinderloser Witwer am 13. Dezember 1833. Inhalts des am 23. November 1833 errichteten Testaments setzte er die Landschullehrerseminarien-Anstalt zu Bautzen zur Erbin ein; deren Vertreter, die Landstände, bewirkten den Erbschaftsantritt.

Er hatte sich vermählt: I. zu Friedersdorf bei Neusalza am 28. Juli 1794 mit Henriette Louise Charlotte v. Leubnitz a. d. H. Kuppritz, geboren am 6. Juli 1775 zu Kuppritz, gestorben zu Bautzen am 8. Februar 1801[3]); II. zu Weigsdorf am 8. Januar 1808 mit Frau „Chr. Ele." verw. v. Stiefel, geb. Ruppert[4]).

2. Ast: Linie Nieder-Horka—Gersdorf.

Joachim Ernst v. N.[5]), der zweite Sohn Carl Heinrichs, begründete die Linie Nieder-Horka. Geboren zu Malschwitz am 22. Januar 1646, bezog er 1666 die Universität Leipzig, 1667 die zu Straßburg, unternahm 1669 eine Reise nach Frankreich, England, die Niederlande. 1673 wurde er von den Ständen in den weiteren Ausschuß gezogen, 1683 wählte man ihn zum Assessor judicii ordinarii, 1697 zum Landesältesten des Fürstentums Görlitz. In demselben Jahre wurde er königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rat. — Zu Michaelis 1671 überließ ihm sein Vater für 12 000 Taler die Güter Nieder-Horka (SW von Rothenburg) und Uhsmannsdorf (W von Rothenburg). Am 20. Dezember 1672 wurde Joachim Ernst belehnt[6]). Nachdem er das Gut Noes

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11362, Oberländer.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11359, Nostitz, Vol. I.
[3]) Laus. Monatsschrift 1794, II, S. 237; Budissiner wöchentl. Nachrichten 1801, Nr. 8.
[4]) Laus. Monatsschrift 1808, S. 125.
[5]) Vergl. G. Koch, Oberpfarrer in Reichenbach, Leichenpredigt auf Joachim Ernst v. N., 1714.
[6]) Im Lehnbrief, dessen Original sich im H.-St.-A. befindet, ist u. a. erwähnt: „das Recht am Kirch-Lehen zur Horcka, nebst denen anderen eingepfarreten zu ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(N von Rothenburg) gekauft hatte, überließ er Nieder-Horka und Uhsmannsdorf zu Michaelis 1679 wieder seinem Vater. Nach des letzteren Tode traten im Jahre 1684 Carl Gottlob und Julius Heinrich ihrem mittleren Bruder Joachim Ernst die väterlichen Güter Nieder-Horka und Uhsmannsdorf ab. Noes verkaufte Joachim Ernst 1689 und erwarb dafür am 28. Oktober des nämlichen Jahres das Gut Gersdorf (WSW von Görlitz) von Christoph Gottlob v. Gersdorff. Joachim Ernst brachte ferner im Jahre 1709 durch Kauf von Johann Christian v. Heldreich das Lehngut Ober-Kotitz (SW von Weißenberg) und Pertinentien, sowie die Erbmühle zu Niethen (SW von Ober-Kotitz) für 15 600 Taler an sich und wurde am 4. Juni 1710 belehnt. Zwischen Joachim Ernst v. N. und Christoph Gottlob v. Carlowitz auf Niethen fand am 18. April 1712 ein Tauschkontrakt über die Niethener Erbmühle und die zum Lehngut Niethen gehörige, bei Rodewitz gelegene Wiese statt. Mit dieser Wiese wurde Joachim Ernst am 29. März 1713 belehnt. Er starb in Gersdorf am 7. März 1714 und wurde in Gersdorf beigesetzt. Sein Symbolum war, den Initialen seines Namens entsprechend: Jesus Est Vita Nostra[1]).

Vermählt hatte er sich zweimal: I. zu Gebhardsdorf am 9. Oktober 1674 mit Juliane Magdalena v. Uechtritz[2]) a. d. H. Gebhardsdorf, geboren zu Ober-Schwerta am 22. Mai 1653, gestorben am 8. Dezember 1683, bestattet am 23. Januar st. novi in Rothenburg. Sie hatte ihm zufolge der Eheberedung vom 9. August 1674 übergeben 1600 Taler Dotalgeld, dann an Paraphernalien 2400 Taler mütterliches Erbteil und 1500 Taler gelöstes Geld für verkauften Schmuck. Dafür hatte er ihr eine Verpfändung von Ober- und Nieder-Noes ausgebracht; II. am 23. Januar 1685 mit Dorothea Tugendreich v. Schachmann a. d. H. Königshain. Sie starb zu Görlitz am 14. September 1719.

In erster Ehe wurden ihm geboren eine Tochter, ein totgeborener und drei lebende Söhne, in zweiter drei Söhne und drei Töchter (1—11):

1. I. Juliane Erneſtine Eliſabeth, getauft in Horka am 2. Oktober 1675[3]), vermählt mit Wolf Gottlob v. Muschwitz auf Weidlitz.

2. I. Carl Rudolph, geboren am 12. Dezember 1676, Herr auf „Sprock" N.-L., der zarischen Majestät in Moskau Hauptmann, vermählt mit Dorothea Katharina Walther v. Cronegk. An ihn fielen in der Erbsonderung durch das Los die Güter Nieder-Horka und Uhsmannsdorf. „Aus brüderlicher Affektion" trat er sie aber seinem jüngeren Bruder Ernst Gottlob im Jahre 1716 für 10913 Taler ab.

3. I. Moritz Ludwig, geboren am 23. September 1678, ge-

leihen . . . zusambt einer freyen Huttung mit Schaffen und Rindvieh auf der Byhaner, mit den Rechten an den Wiesen in dem Byhaner Bruche".

[1]) Staatsarchiv Breslau, Testamentbuch 1711—1803.

[2]) Leichenpredigt auf sie von E. Stöcker, Pfarrer in Rothenburg: „Vitae cum morte et mortis cum vita permutatio beatissima".

[3]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 515.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

storben als kurfürstlicher Page am 16. September 1695 zu Ofen, begraben in Pest[1]).

4. I. Totgeborener Sohn, am 24. September 1681 in Rothenburg beigesetzt.

5. I. Ernst Gottlob. Siehe S. 285.

6. II. Adolph Leopold, geboren zu Rothenburg am 22. Januar 1686, gestorben auf einer Reise nach Italien am 6. Januar 1717[2]).

7. II. Eleonore Tugendreich, geboren am 11. Dezember 1686, gestorben am 13. März 1688.

8. II. Joachim Ernst d. J., geboren am 7. April 1688, markgräflich Brandenburg-Bayreuthscher Kammerjunker und Kapitän bei der Grenadiergarde, übernahm das väterliche Gut Gersdorf zum Preise von 20 000 Talern und wurde am 15. Dezember 1723 belehnt. Er starb zu Gersdorf am 23. September 1738. Am 17. August 1725 hatte er sich vermählt zu Gersdorf mit Anna Sophia v. Wildt, gestorben zu Bautzen am 14. Dezember 1754, beigesetzt am 19. d. M. in Gersdorf, Tochter Johann Maximilians v. W., Bayreuthschen Geheimen Hofkammerrats[3]). Joachim Ernst d. J. hatte folgende drei Kinder (a—c):

a. Carolina Sophia, geboren zu Gersdorf am 18. Juni 1729, später vermählt mit dem kurfürstlich Sächsischen Kapitän Carl Christoph Ludwig v. Pelchrzim.

b. Wilhelmine Erdmuthe, geboren zu Gersdorf am 31. Oktober 1733, gestorben am 30. März 1734.

c. Ernst Moritz[4]), geboren zu Gersdorf am 17. Mai 1736, stand unter Vormundschaft Carl Gottfrieds v. Bose auf Ober-Rudelsdorf, besuchte das Görlitzer Gymnasium, dann die Universität Leipzig, erhielt am 19. Oktober 1757 den Lehnbrief über Gersdorf, begab sich 1763 in kursächsische Militärdienste, die er 1769 verließ, dann in Anhalt-Zerbstsche, die er 1777 quittierte. Er starb als kurfürstlich Sächsischer Rittmeister am 9. November 1779 in Görlitz an der Wassersucht im Alter von 43 J. 5 M. 23 T. und wurde am 16. in Gersdorf beigesetzt. Nach seinem Tode muteten Carl Gottlob v. N., fürstlich Anhalt-Zerbstscher Geheimrat, und Friedrich Ludwig v. N., markgräflich Ansbach-Bayreuthscher Geheimrat (siehe beide S. 285) als nächste Agnaten die Lehn des Rittergutes Gersdorf. Am 26. Februar 1780 wurde jeder zur Hälfte mit Gersdorf belehnt. Sie verkauften das Gut an Johann Wolfgang Gotthelf v. N. auf Ullersdorf und Baarsdorf, königlich Polnischen Kammerherrn und königlich Preußischen Major und Flügeladjutanten für 33 858 Taler 8 Groschen am Termin Walpurgis 1781.

9. II. Beata Tugendreich, geboren am 2. Dezember 1689, gestorben am 2. April 1694 in Gersdorf[5]).

---

[1]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 131.
[2]) Ebenda I, S. 131; Holscher a. a. O. S. 52 gibt als Todesjahr 1707 an.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 71, S. 235.
[4]) Sein Nekrolog im Lauf. Magazin 1779, S. 373; vergl. auch Neues Lauf. Mag. Bd. 71, S. 236.
[5]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 131; Neues Lauf. Mag. Bd. 71, S. 234.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

10. II. Julius Heinrich, geboren zu Gersdorf am 7. Februar 1692, studierte in Leipzig und erhielt daselbst vorzügliche Zeugnisse[1]), wurde am 20. Januar 1719 mit Ober-Kotitz belehnt und verkaufte es gleich an Johann Christian v. Heldreich. Er wurde markgräflich Ansbachscher Geheimrat und starb im Jahre 1756. Vermählt war er mit Johanna Dorothea v. Schaumberg. Es überlebte ihn sein Sohn Friedrich Ludwig v. N., geboren am 9., getauft am 10. Juli 1729 zu Ansbach, markgräflich Ansbachscher Geheimrat.

11. II. Susanna Eleonore, geboren am 31. Januar 1693, gestorben am 29. August 1693.

5. Ernst Gottlob v. N., Sohn Joachim Ernsts v. N., wurde zu Nieder-Horka am 9. November 1682[2]) geboren, studierte in Leipzig, nahm Kriegsdienste in Holland, Brandenburg und Polen, erhielt im Jahre 1716 von seinem Bruder Carl Rudolph die Güter Nieder-Horka und Uhsmannsdorf für 10 913 Taler abgetreten. Am 8. August 1738 verkaufte er beide Güter an Frau Eleonore Sophie Elisabeth v. Eicke, geb. v. Gablenz. Ernst Gottlob starb in Görlitz am 27. August 1740 und wurde am 2. September auf dem Kirchhof zu U. L. Fr. bestattet. Vermählt hatte er sich: I. am 3. Oktober 1715 mit Charlotte Eleonore v. Gersdorff, Tochter Hans Wenzels v. G. auf Kittlitz und Arnsdorf. Sie starb nach der Geburt einer Tochter am 6. März 1719 im Wochenbett; II. am 14. November 1720 mit Helena Sophia v. Kiesenwetter, Tochter Carl Siegfrieds v. K. auf Leippa und Hirschfelde in Schlesien. Sie starb zu Sorau am 9. April 1759.

Ernst Gottlobs Kinder[3]) (a–d):

a. I. Charlotte Elisabeth, geboren 2. März 1719, gestorben 1. September 1719, 26 Wochen alt.

b. II. Helena Juliana, geboren 4. Oktober 1723, vermählt mit dem königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Hauptmann Wilhelm Ludwig Freiherrn v. Imhoff.

c. II. Carl Ernst, geboren 15. Dezember 1724, gestorben 26. Mai 1726.

d. II. Carl Gottlob, geboren 23. Juni 1729, trat in Anhalt-Zerbstsche Dienste, wurde Geheimer Rat, vermählte sich 1761 mit Friederike Christiane v. Linsingen[4]). Er besaß Neu-Pouch im Amte Bitterfeld. Sein Sohn Friedrich Carl Ernst Ferdinand, geboren am 14. November 1767, gestorben am 13. August 1829 unvermählt, war Merseburgischer Regierungsrat und besaß Neu-Pouch nebst Gossa.

3. Ast: Linie Malschwitz.

Julius Heinrich v. N., der dritte Sohn Carl Heinrichs, geboren am 11. April 1647, erhielt in der brüderlichen Teilung vom 13. September 1684 von den väterlichen Besitzungen das Gut Malschwitz. Im Jahre

[1]) Siehe in den urkundlichen Beilagen am Schluß des Werkes.
[2]) Vergl. Holscher, Horka, S. 52 ff.
[3]) Nach dem Horkaer Kirchenbuch in L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 516.
[4]) Müller, Mspt. Heft II, S. 45.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1701 kaufte er das dem Adolph Moritz v. Bolberitz gehörige Haus auf dem Burglehn zu Bautzen, nun „das Nostitz-Malschwitzsche Haus" genannt, für 800 Taler. Als einer der „Beystände" wohnte Julius Heinrich einer am 2./12. September 1684 auf dem Schloß zu Bautzen stattfindenden Ehrentafel („Ritterrecht") bei[1]). Er führte bei der Bestattung des Kurfürsten Johann Georgs III. in Freiberg am 11. Dezember 1691 das Pferd des Markgrafentums Niederlausitz[2]). Am 29. Januar 1708 starb er. Vermählt hatte er sich: I. mit Dorothea Sophia v. Metzradt; sie starb am 3. März 1706 im Alter von 47 J. 8 M. und wurde am 7. des Monats in Malschwitz bestattet; II. zu Malschwitz am 29. August 1706 mit Dorothea Elisabeth v. Salza, verw. v. Oppel. Er hatte folgende Kinder (1–14)[3]):

1. Hans Heinrich, Korporal im kurfürstlich Sächsischen Leibregiment, wurde am 22. November 1699 in Zittau von einem reitenden Trabanten erstochen.

2. Carl Gottlob, geboren am 11. März 1680, gestorben zu Schönberg 1719, fürstlich Sachsen-Gothaischer Kapitänleutnant, vermählt am 12. Februar 1710 mit Dorothea Elisabeth v. Pentzig a. d. H. Trattlau. Zwei Kinder sind bekannt: Carl Gottlob Erdmann, geboren 1711, gestorben 1714, und Dorothea Elisabeth.

3. Wolf Friedrich. Siehe unten S. 287.

4. Caspar Ehrenreich, geboren am 23. Oktober 1684.

5. Julius Heinrich, gestorben am 23. Oktober 1712 vor Landau.

6. Adolph Ernst, geboren am 21. Dezember 1688, erstand im Jahre 1721 im Konkurs das Gut Nieder-Kotitz (SW von Weißenberg, N von Löbau) und erwarb dazu noch einige Pertinentien von Johann Christian v. Heldreich. Am 23. Mai 1722 wurde er belehnt. Er verkaufte das Gut im Jahre 1723 seiner Gattin Frau Christiane Eleonore geb. v. Dyherrn für 3500 Taler „und ein kleines freywilliges Douceur." Am 9. Juli 1723 belehnt, verkaufte sie das Gut 1724 an Christian Gottlob v. Metzradt.

7. Johanna Juliana, vermählt zu Malschwitz am 25. Oktober 1707 mit Hans Adolph v. Gersdorff auf Gröditz, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Rittmeister.

8. Dorothea Elisabeth, geboren am 18. Februar 1686, gestorben am 24. April a. e.

9. Erdmuth Sophia, geboren am 28. Oktober 1687, gestorben am 18. August 1718, vermählt mit Christian Siegismund v. Schollenstern.

10. Barbara Elisabeth, geboren am 6. Dezember 1689.

11. Dorothea Elisabeth, geboren 1691, gestorben zu Bautzen 12. März 1707.

---

[1]) Carpzov a. a. O. I, S. 174b.
[2]) Müller, Annales Saxonici, S. 609.
[3]) Vergl. v. Uechtritz I, S. 135; Müller, Mspt. Heft II, S. 46.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

12. Dorothea Sophia, geboren 1693, gestorben zu Malschwitz 17. Februar 1707.

13. Louisa Amalia, geboren 12. Februar 1694, gestorben 19. Januar 1695.

14. Isabella Catharina, geboren 8. Februar 1698, unvermählt gestorben 15. November 1729.

3. Wolf Friedrich v. N. auf Malschwitz, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, geboren im Jahre 1683, pflanzte den Stamm fort. Er verkaufte am Walpurgistermin 1718 sein bisher zu Malschwitz gehörig gewesenes Lehngut Zschillichau (NW von Malschwitz) für 5000 Taler an Hans Wolf v. Metzradt. Im Jahre 1723 kaufte er Luppa, Bocka und Dubrau (sämtlich N von Bautzen, O von Neschwitz) von Carl Gottlob v. Minckwitz für 20000 Taler und erhielt die Güter am 17. März 1724 zu Lehn verreicht. Bereits 1728 veräußerte er sie an Johann Adolph v. Watzdorf. Am 21. Mai 1750 starb Wolf Friedrich in Seidenberg. Vermählt hatte er sich[1]): I. zu Malschwitz mit Christiane Elisabeth v. Ziegler und Klipphausen, gestorben zu Malschwitz am 4. März 1717, Tochter Heinrich Anshelms v. Z. u. Kl. auf Probsthain und der Sabina v. Lindenau a. d. H. Machern; II. um das Jahr 1720 mit Johanna Elisabeth v. Knaw, geboren 1701, gestorben am 16. Oktober 1757, Tochter Johann Wilhelms v. K. auf Gießmannsdorf und seiner zweiten Gattin Johanna Sophia v. Ziegler und Klipphausen.

Kinder Wolf Friedrichs (a–f)[2]):

a. I. Wolf Anshelm[3]), geboren am 6., getauft am 11. Juli 1712, gestorben zu Gießmannsdorf als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Fähnrich am 29. März 1781 im Alter von 68 J. 8 M. 22 T. unvermählt.

b. I. Christiane Friederika Sabina, geboren zu Malschwitz am 3. August 1714, gestorben zu Trattlau am 1. Februar 1722.

c. I. Maria (Marianne) Wilhelmine, geboren am 27. (29.) November 1715, war bereits 1737 im Stift Joachimstein[4]), vermählte sich am 23. November 1745 mit Johann Ernst v. Knaw auf Gießmannsdorf. Sie starb zu Gießmannsdorf am 22. Februar 1780[5]).

d. II. Johanna Friederika Rudolphine, geboren am 22. Juni 1720.

e. II. Henriette Charlotte Ernestine, geboren 1727, gestorben zu Seidenberg am 10. April 1749.

f. II. Rudolph Ernst, geboren am 23. Februar 1737, königlich Französischer Leutnant, Waisenamtsassessor, kaufte am 1. Oktober 1765 von Carl Christoph v. Nostitz das Gut Nieder-Neundorf (SSO von

[1]) Vergl. v. Uechtritz a. a. O. I, S. 137; H. R. v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 146.
[2]) Siehe v. Uechtritz a. a. O. I, S. 137.
[3]) Nekrolog im Lauf. Magazin 1781, S. 163.
[4]) Lauf. Magazin 1778, S. 332.
[5]) v. Knaw a. a. O. S. 150; Lauf. Magazin 1780, S. 88.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rothenburg) für 20500 Rtlr. Er verkaufte dieses Erbrittergut am 14. Oktober 1783 für 25000 Rtlr. und 35 Dukaten Schlüsselgeld an den Jur. utr. cand. Carl Gottlob Wittich. Dafür hatte Rudolph Ernst am Termin Michaelis 1780 das Gut Nieder-Rengersdorf (SSW von Rothenburg, am weißen Schöps) samt dem Dorfe Klein-Krauscha erworben. Endlich kaufte Rudolph Ernst, jetzt auf Gehege (SW von Rothenburg) genannt, von Wigand Ernst Traugott v. Gersdorff dessen Kunkellehngut Särichen (SSW von Rothenburg) am 25. Juni 1792 für 20000 Rtlr., verkaufte es ihm aber am 18./19. Mai 1795 wieder zurück. Am 28. Mai 1796 starb Rudolph Ernst. Vermählt war er seit dem 3. Oktober 1764 mit Eleonora Friederike Auguste v. Reibold. Er hatte folgende Kinder (1–7):

1. Sohn, geboren zu Görlitz im Juli 1765, bald darauf gestorben[1]).

2. Friederika Johanna, geboren 15., getauft 19. August 1766, gestorben bald nach der Taufe, begraben in Rothenburg[2]).

3. Johanna Friederika Wilhelmina, geboren 22., getauft 28. April 1768, gestorben 12. Mai 1768, begraben in Rothenburg.

4. Hans Rudolph Wolf, geboren zu Nieder-Neundorf 25. Juli 1770, königlich Sächsischer Oberstleutnant, gestorben zu Görlitz 17. April 1840, vermählt zu Sohland 22. November 1803 mit Juliane Auguste Charlotte v. Ingenhaeff, ältester Tochter Ludolf Augusts v. I. auf Deutsch-Paulsdorf.

5. Friederike Henriette, geboren zu Nieder-Neundorf 7. August 1771 abends um neun Uhr, getauft am 12. d. M.[3]), vermählt 18. September 1798 mit August Polykarp v. Leyser auf Dittmannsdorf[4]).

6. Ernst Adolph, geboren 19., getauft 23. März 1773, gestorben 4. Januar 1774 früh in der fünften Stunde im Alter von 9 M. 16 T., begraben am 7. d. M. in Rothenburg[5]).

7. Carl Ernst, geboren zu Nieder-Neundorf 4. April 1775, getauft 8. d. M.[6]).

β. Linie Klein-Dehsa.

Otto Heinrich v. N., der dritte Sohn Heinrichs III., stiftete die Linie Klein-Dehsa. In der brüderlichen Teilung vom Jahre 1651 war ihm Klein-Dehsa (W von Löbau) zugefallen samt Zubehör, ausgeschlossen Gubisches Gut, der Eichwald und ein Teil des Bornfeldes, — was zu Lauba geschlagen worden war. Otto Heinrich wurde in dem nämlichen Jahre (1651) belehnt mit Klein-Dehsa samt steinernem Wohngebäude, dem Dörflein Kötzschau (W von Klein-Dehsa), zwei Teilen am

[1]) J. G. Schulze, Ahnentafeln adelicher Familien, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[2]) Nr. 2 und 3 nach L. I. 30, Mspt. 2. Teil, S. 255b.

[3]) Laus. Magazin 1771, S. 270.

[4]) Brünner Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adels-Geschlechter, 1880, S. 250. Die Laus. Monatsschr. 1798, II. S. 189 nennt den 19. September 1798 als Vermählungstag.

[5]) Laus. Magazin 1774, S. 20.

[6]) Laus. Magazin 1775, S. 131.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kirchlehn[1]). Er besaß auch einen Anteil von Lawalde (S von Klein-Dehsa, SW von Löbau)[2]). Am 27. August 1654 unterschrieb er das Lehnspaktum[3]). Er starb am 25. März 1690 und wurde am 31. bestattet[4]). Vermählt war er mit Catharina v. Rodewitz a. d. H. Lawalde[5]).

Sein Sohn war Carl Friedrich. Ihm, seinem einzigen Lehnserben, übergab Otto Heinrich wegen seines hohen Alters das Gut Klein-Dehsa im Jahre 1687. Am 22. November wurde der neue Besitzer belehnt. Ihm gehörte auch ein Anteil von Lawalde. Carl Friedrich war seit dem 20. Oktober 1676[6]) vermählt mit Helena Sophia v. Rechenberg. Er starb am 30. März 1692. Er hatte mehrere Söhne und Töchter. Von den Söhnen überlebten ihn zwei (1–2):

1. Gottlob Ernst.
2. Carl Friedrich.

1. Gottlob Ernst v. N., geboren am 2. September 1680, erwarb zufolge Vergleichs vom 11. Oktober 1701 die seinem Bruder zustehende Hälfte an Klein-Dehsa, Kötzschau, Streitfeld und den Untertanen zu Lawalde und erhielt den Besitz am 21. September 1702 zu Lehn verreicht. Im Jahre 1710 gelangte Klein-Dehsa in die Hände Carl Gottlobs v. Ponickau. Gottlob Ernst hatte sich im November 1701 vermählt mit Johanna Elisabeth v. Schreibersdorff. Von seinen Kindern sind bekannt (a–h)[7]):

a. Johanna Sophia, * 9. August 1702.
b. Carl Gottlob Ferdinand, * 24. Dezember 1703.
c. Gottlob Ferdinand, * 19. Oktober 1705.
d. Carl Heinrich, * 10. September 1708.
e. Friedrich August, * 17. November 1709.
f. Johann Adolph, 1767 Hauptmann in Lübbenau.
g. Otto Heinrich, vermählt mit einer v. Wedel, besaß 1767 Noßwitz bei Colditz.
h. Hans Carl, 1759 Hauptmann, vermählt mit einer geb. v. Schönberg a. d. H. Zschaiten.

2. Carl Friedrich v. N., geboren am 27. September 1691, verzichtete, wie erwähnt, im Jahre 1701 auf seinen Anteil an den väterlichen Gütern Klein-Dehsa ꝛc. zugunsten seines älteren Bruders. Carl Friedrich starb am 9. Oktober 1743. Er vermählte sich am 5. November 1737 mit Maximiliana Christiana geb. v. Ponickau, geboren am 1. Januar 1700 als Tochter Carl Gottlobs v. P. auf Zerna und gestorben am 2. September 1782 zu Kittlitz im Alter von 82 Jahren weniger

---

[1]) Im Jahre 1668 erging ein kurfürstliches Reskript wegen Verleihung der Jahrmärkte an das Gut Dehsa.
[2]) Müller, Mspt. Heft II, S. 47.
[3]) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1056.
[4]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 528.
[5]) Müller, Mspt. Heft II, S. 47.
[6]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 531.
[7]) a–d nach L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 531–532, e–h nach Müller, Mspt. Heft II, S. 48.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4 M. Sie lebte in Klein-Dehsa, dann zehn Jahre in Groß-Dehsa, zuletzt 3½ Jahre in Kittlitz[1]).

Carl Friedrich hatte einen Sohn und zwei Töchter (1–3):

1. Eleonora Elisabeth, geboren zu Ober-Lawalde 31. August 1740, gestorben zu Kittlitz 9. Juli 1795[2]).
2. Johann Gottlob, geboren 16. Februar 1744.
3. Johanna Augustina Erdmuth[3]).

7. Linie Kreckwitz.

Hans Siegmund v. N., der vierte Sohn Heinrichs III., stiftete die Linie Kreckwitz. Er kaufte im Jahre 1663 von Hans v. Metzradt auf Malschwitz das Gut Kreckwitz (NO von Bautzen) und wurde am 24. Juli 1664 belehnt. Er vermählte sich mit Anna Sophia v. Nostitz, der jüngsten Tochter Caspars v. N. auf Bertelsdorf und dessen Gattin Anna Susanna geb. v. Schachmann. In dem zu Bertelsdorf im Februar 1657[4]) ausgestellten Heirats-Revers nennt sich Hans Siegmund „auff Scherkswalda, Hauptmann", der im Königreich Böhmen angesessen und begütert und der katholischen Konfession zugetan sei. Von seinen Erben kaufte Kreckwitz im Jahre 1682 Nikol Freiherr v. Gersdorff. Ferdinand Leopold v. N., Hans Siegmunds Sohn, wurde 1715 in den Reichsgrafenstand erhoben.

5. Hauptlinie Tormersdorf.

Hans v. N., der fünfte Sohn Ottos, auf Tormersdorf (O von Rothenburg, an der Neiße), begründete die Hauptlinie Tormersdorf.

Sein Sohn Otto ließ 1570 seine Gattin Barbara v. Gersdorff auf Tormersdorf verleibgedingen und hinterließ zwei Söhne (I–II):

I. Hans.
II. Georg[5]). Siehe unten S. 291.

I. Hans überließ Tormersdorf seinem jüngeren Bruder, kaufte 1586 von Caspar v. Eberhardt auf Lichtenau das Gut Heidersdorf (WSW von Lauban), das er 1598 wieder an Jakob v. Salza auf Haugsdorf veräußerte und erwarb Gerlachsheim (SSW von Lauban). Vermählt war er mit Sabina v. Eberhardt a. d. H. Lichtenau und hinterließ vier Söhne: Caspar, Johann, Otto, Gottfried. Von diesen vier Söhnen pflanzte Caspar den Stamm fort.

Caspar, geboren am 18. März 1591, hatte einen Anteil von Bellmannsdorf (SW von Lauban) erworben und kaufte hierzu am 10. April 1624 von Hans v. Eberhardt auf Küpper als Vormund seiner Tochter Frau Katharina v. Gersdorff, geb. v. E., deren Gut Nieder-Bell-

---

[1]) Lauf. Magazin 1782, S. 278.
[2]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 531–532; Lauf. Monatsschrift 1795, II, S. 114.
[3]) Lauf. Magazin 1782, S. 278.
[4]) Original in der v. Gersdorffschen Bibliothek in Bautzen; abgedruckt Neues Lauf. Mag. Bd. 50, S. 214.
[5]) Vergl. hier und zu dem folgenden: Müller, Mspt. Heft II, S. 52; Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 116.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mannsdorf nebst drei Gärtnern im Auenhause mit ihren schuldigen Hofdiensten und Zinsen für 3800 Taler. Er besaß ferner Bertelsdorf in Schlesien. Vermählt war er: I. mit Helena v. Sommerfeld a. d. H. Wartha; II. mit Anna Susanna v. Schachmann a. d. H. Hermsdorf. Mit seinem Sohne Magnus Ernst erlosch dieser Zweig. Die jüngste Tochter Caspars aus seiner zweiten Ehe, Anna Sophia v. N., vermählte sich, wie erwähnt (vergl. 7. Linie Kreckwitz, S. 290) mit Hans Siegmund v. N. im Jahre 1657.

II. Georg v. N., der zweite Sohn Ottos, besaß, da sein älterer Bruder Hans ihm seinen Anteil überlassen hatte, das ganze Gut Tormersdorf und starb 1623. Heinrich v. Nostitz zu Noes empfing am 18. April 1578 die Lehn über die halbe Mühle zu Rothenburg und zwei Teiche in der Heide, die er von Georgs Vormündern erkauft hatte. Schuldenhalber hatten sie diese Lehnstücke veräußern müssen[1]). Georg war vermählt mit Barbara v. Haugwitz a. d. H. Dahren.

Georgs Sohn, Hans Georg v. N. auf Tormersdorf, starb im Jahre 1633[2]). Vermählt war dieser mit Catharina v. Nostitz a. d. H. Lodenau (vergl. 1. Hauptlinie Lodenau S. 262). Sie und ihre Schwester Anna Margarethe v. N. erbten nach ihres Bruders Hans Caspar gewaltsamem Tode († 1. Januar 1641) dessen Gut Sänitz (N von Rothenburg) und wurden am 3. Oktober 1643 belehnt[3]).

Hans Georgs einziger Sohn Caspar Georg v. N., geboren am 16. September 1627, verkaufte Tormersdorf 1665 an Carl Christoph v. Horn auf Rothenburg[4]) und erwarb dafür Ober-Gerlachsheim (SSW von Lauban) von den Kreditoren Georg Heinrichs v. Bischofsheim für 5300 Taler und 50 Taler Schlüsselgeld am 8. April 1665. Darauf brachte er Langenöls in Schlesien an sich und verkaufte deshalb Ober-Gerlachsheim am 9. Mai 1671 an Adam Carl v. Oppell. Mit dem übrigen angesessenen Oberlausitzischen Adel erschien Caspar Georg am 16./26. Juli 1657 zur Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen[5]). Er starb am 25. Juli 1702 und wurde in Nieda begraben[6]). Vermählt hatte er sich im Jahre 1648 mit Rebekka v. Gersdorff[7]). Caspar Georg hatte vier Söhne und, soviel bekannt, eine Tochter (1–5)[8]):

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen, 1572–84, Fol. 12.

[2]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 44.

[3]) Ebenda.

[4]) Holscher, Topographie und Geschichte von Rothenburg, 1844, S. 33–34.

[5]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 346.

[6]) Sein Epitaph an der Kirchhofsmauer daselbst.

[7]) Sie beschwerte sich beim Kurfürsten über ihren Gatten, daß er sie verlassen und Ober-Gerlachsheim dem Adam Carl v. Oppell abgetreten habe, ohne zuvor wegen ihrer auf diesem Gute versicherten Ehe- und Paraphernalgelder Richtigkeit gemacht zu haben, so daß sie jetzt Mangel leide. Der Kurfürst befahl 1673 dem Amtshauptmann, „Ihr wollet Supplicantin mit ihren Rechten, als ein armes nothleidendes Weib in guter Vorsorge halten und . . . ihr zu dem Ihrigen gebührend und ehestens verhelffen“ . . . H.-St.-A. Loc. 9536, Das vierdte Buch Oberlaußnitzischer Landes- und Policey-Sachen ao 1668–78, Fol. 177.

[8]) Vergl. Müller, Mspt. Heft II, S. 53.

1. Hans Caspar auf Langenöls.

2. Carl Gottlob, geboren zu Tormersdorf am Sonntag Jubilate 1655[1]) [18. April nach Gregorianischem, 6. Mai nach Julianischem Kalender], stand vierzehn Jahre in Englischen und Dänischen Diensten, kaufte 1685 das Gut Lomnitz (S von Görlitz) für 5500 Taler und starb ohne Leibeserben am 25. März 1727 früh um neun Uhr. Vermählt hatte er sich: I. im 39. Jahr mit Anna Barbara verw. v. Debschitz, geb. v. Lüttwitz a. d. H. Gotschdorf in Schlesien. Nach dieser 23jährigen Ehe und nach einer Witwerschaft von 1 3/4 Jahren: II. mit Anna Maria v. Eberhardt a. d. H. Langenöls in Schlesien.

Mit Carl Gottlob starb die Linie Tormersdorf aus. Über die Schwierigkeiten, die sein nächster Lehnsagnat Friedrich Hartwig (Hertwig) Reichsgraf v. Nostitz von der Linie Neundorf (Siehe 2. Hauptlinie Neundorf, b. Zweiglinie Lomnitz, S. 266) hatte, um in den Besitz des Gutes Lomnitz zu gelangen, siehe Lausitzische Monatsschrift 1805, I. S. 252 ff.

3. Adolph Ernst, geboren 1657, gestorben 1658.

4. Adolph Ernst, um 1695 erwähnt.

5. Barbara Katharina, vermählt 15. April 1671 mit Johann Ernst v. Luttitz auf Cosel[2]).

II. Haupthaus Guttau.

Georg v. N.[3]), ein weiterer Sohn Caspars auf Rothenburg, begründete das Haupthaus Guttau. Er war von 1492 bis 1502 Klostervogt von Marienthal[4]). Sein ältester Sohn Hieronymus besaß das Gut Guttau (NO von Bautzen) und hinterließ fünf Söhne: Caspar, Franz, Georg, Hans und Hartwig, die 1545 gemeinsam mit Guttau, Neudorf, Geißlitz, Halbendorf, Lömischau, Lieske (sämtlich N von Guttau, am Laufe der Spree), Brösa und Salga (beide W von Guttau), ferner mit Kringelsdorf (W von Reichwalde, am schwarzen Schöps), Klitten und Oelsa (S von Kringelsdorf) belehnt wurden. 1551 erwarben sie noch Jahmen (W von Klitten, W von Rothenburg) und 1553 Leichnam (NNW von Guttau).

Von den erwähnten fünf Gebrüdern bildeten die zuerst genannten drei Brüder drei Hauptlinien und zwar

Caspar: 1. Hauptlinie Jahmen. Siehe unten.
Franz: 2. Hauptlinie Leichnam. Siehe unten S. 307.
Georg: 3. Hauptlinie Guttau. Siehe unten S. 308.

1. Hauptlinie Jahmen.

Caspar v. N., geboren 1524, gestorben 1587[5]), einer der Söhne des Hieronymus auf Guttau, begründete die Hauptlinie Jahmen. Er

[1]) Epitaph an der Kirchhofsmauer in Nieda.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11361, Nostitz, Vol. IV; G. Weiner, Das Andenken der Ober-Gerlachheimischen Grundherrschaften, 1775, S. 6.
[3]) Vergl. Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 117.
[4]) Schönfelder, Geschichte von Marienthal, 1834, S. 228.
[5]) Carpzov a. a. O. II, Taf. VII, S. 78.

besaß neben Jahmen (W von Rothenburg) noch zahlreiche Güter, namentlich Dürrbach (NNO von Jahmen), Zimpel (SSO von Jahmen), Kringelsdorf (N von Jahmen), Altliebel (NO von Jahmen), Uhyst an der Spree (W von Jahmen). Abraham v. Gersdorff kaufte im Jahre 1578 das Dorf Kodersdorf (SSW von Rothenburg, am weißen Schöps) von Caspar, „der es ihme von Gerßdorff zum besten von den gebrüdern von Gerßdorff zu Lauttitz an sich bracht“[1]). Seine Gattin Anna geb. v. Gersdorff schenkte Caspar achtzehn Kinder. Folgende drei Söhne pflanzten die Linie fort: (I 1, I 2, I 3)

I 1. Caspar. Siehe unten.
I 2. Georg. Siehe unten.
I 3. Christoph. Siehe unten S. 300.

I 1. Caspar v. N., geboren 1570, gestorben 1607 ohne Erben[2]), besaß Uhyst und Pertinentien. Er baute im Jahre 1592 die Uhyster Kapelle zu einer Kirche aus[3]) und wohnte in demselben Jahre als einer der Beisitzer des Landvogts einem „Ritterrecht“ (Ehrentafel) auf dem königlichen Schlosse zu Bautzen bei[4]).

I 2. Georg v. N., studierte 1583 in Wittenberg, wurde Landesbestallter, am 26. Juni 1602 Amtshauptmann des Fürstentums Görlitz und begrüßte den König Matthias bei seinem Einzuge in Görlitz am 8. September 1611 mit einer Rede[5]). Am 20. Januar 1611 war er Lehnrichter bei einem Mannlehngericht in Bautzen[6]). Für sein gutes Einvernehmen mit dem Görlitzer Rat spricht, daß er diesen am 11. November 1617 um zwei Wagenrosse und den Wagen des Rats zum Transport eines kranken Mannes nach Bautzen bat[7]). Georg starb am 17. Januar 1619. Er besaß die Güter Jahmen nebst Klitten, Klix (NO von Bautzen), kaufte von seinem Bruder Christoph auf Uhyst dessen Stückgut „Maino“ (Mönau, S von Uhyst a. d. Spree) und erhielt es am 3. September 1605 zu Lehn verreicht[8]).

Vermählt war er mit Anna v. Gersdorff a. d. H. Mücka. Die Vormünder seiner Söhne und Lehnserben verkauften ihr nach ihres Gatten Tode „aus gewissen erheblichen Motiven und Ursachen, insonderheit aber umb Rettung sein, des Verstorbenen adelichen Credits willen“ Gut und Dorf Klix nebst Commerau. Am 4. Juni 1620 belehnt, vertauschte sie das Gut an Hans Wolf v. Schönberg gegen dessen Gut Bolbritz (WNW von Bautzen) und erhielt dieses vermittelst ihres Kurators am 3. November 1626 zu Lehn vereicht[9]). Frau Anna erwarb ferner von Ferdinand v. Gersdorff, kurfürstlich Sächsischem Generalquartiermeister, das Gut

[1]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 14.
[2]) Müller, Mspt. Heft II, S. 55.
[3]) J. G. Müller, Versuch einer Oberlaus. Reformationsgeschichte, 1801, S. 780.
[4]) Carpzov a. a. O. I, S. 163.
[5]) Carpzov a. a. O. II, S. 78.
[6]) Laus. Magazin 1770, S. 327.
[7]) Neues Laus. Mag. Bd. 74, S. 156.
[8]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 15.
[9]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1637–73, beim Jahre 1626.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Maltitz (SO von Weißenberg) und erhielt es am 9. Dezember 1632 zu Lehn verreicht[1]). Georg hinterließ fünf Söhne und, soweit bekannt, eine Tochter (a—f):

a. Caspar Siegmund, blieb als Oberstleutnant vor den Schweden[2]).

b. Georg d. J., fiel 1620 in der Schlacht am weißen Berge[3]).

c. Gotthard Wittig. Siehe unten Nebenlinie Werda-Teicha.

d. Hans Christoph. Siehe Nebenlinie Bernsdorf-Uhna, S. 297.

e. Franz. Siehe Nebenlinie Schönbach, S. 300.

f. Tochter, vermählt mit Balthasar v. Gersdorff.

Nebenlinie Werda-Teicha.

c. Gotthard Wittig v. N. überließ gemeinsam mit seinem Bruder Hans Christoph 1638 das Gut Klein-Tettau (SO von Weißenberg) seinem Schwager Balthasar v. Gersdorff. In brüderlicher Teilung war dem Gotthard Wittig nach dem Tode seiner Mutter das Gut Bolbritz zugefallen; am 3. März 1638 belehnt, verkaufte er es 1641 seinem Bruder Hans Christoph. Gotthard Wittig starb im Jahre 1643 und wurde am 5. Juli d. J. in Göda bestattet[4]). Vermählt hatte er sich[5]): I. mit Anna Magdalena v. d. Sahla a. d. H. Schönfeld in Meißen; II. mit Anna Maria v. Gersdorff a. d. H. Techritz.

Von seinen Kindern sind folgende bekannt (A—D):

A. Caspar Georg. Siehe unten.

B. Georg Rudolph. Siehe unten S. 296.

C. Tochter, geboren 10. Oktober, gestorben 15., begraben 20. November 1636[6]).

D. Anna Marianne, begraben 1650.

A. Caspar Georg v. N., ein Sohn erster Ehe Gotthard Wittigs, kaufte von Carl Magnus v. Rabenau am 24. Februar 1653 für 6250 Taler das Gut Werda (NW von Rothenburg, am weißen Schöps). Vermählt war er mit Catharina Veronica v. Klüx a. d. H. Gleina und hatte folgende Kinder (1—7)[7]):

1. Moritz Adolph. Siehe unten S. 295.

2. Sabina Tugendreich, geboren 1. Juli 1668.

3. Anna Sophia, geboren 23. April 1670, starb als vermählte v. Rabenau am 8. November 1736 in Löbau.

4. Wolf Albrecht, geboren 10. November 1672, starb 1710 als königlich Preußischer Kapitän.

---

[1]) Ebenda, beim Jahre 1632.
[2]) Carpzov a. a. O. II, Taf. VII, S. 78.
[3]) Großer a. a. O. I, S. 234.
[4]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI (1893), S. 110.
[5]) Müller, Mspt. Heft II, S. 55.
[6]) B und C nach Vierteljahrsschrift für Wappen- 2c. -kunde XXI, S. 110.
[7]) Nach dem Daubitzer Kirchenbuch und nach Aussage einer Familienangehörigen in L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 126.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Johanna Eleonore, geboren 7. Januar 1676.
6. Carl Gottlob, ging in kaiserliche Dienste.
7. Caspar Rudolph, starb 1730 in Dobrilugk.

1. Moritz Adolph v. N. pflanzte den Stamm fort. Geboren am 12. August 1666, wurde er am 16. Dezember 1722 von Moritz Wilhelm Herzog zu Sachsen, postuliertem Administrator des Stifts Magdeburg, zum Oberforstmeister des Markgrafentums Niederlausitz ernannt[1]). Er starb als Oberforst- und Wildmeister der Niederlausitz und königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker am 1. März 1746 zu Dobrilugk. Am 6. Mai 1739 war er als nächster Agnat Johann Adolphs v. N. († 11. August 1736, vergl. S. 299) mit Uhna (NW von Bautzen) belehnt worden. Vermählt hatte sich Moritz Adolph mit Maria Elisabeth Freiin v. Closen aus altbayrischem Geschlecht, die ihm vier Kinder schenkte (α—δ):

α. Johann Adolph, geboren am 30. April 1714, trat in kurfürstlich Sächsische Kriegsdienste, vermählte sich mit Marie Dorothea Müller und starb in Dresden als kurfürstlich Sächsischer Leutnant im März 1795[2]).

β. Moritz Wilhelm, geboren am 13. Oktober 1723, ging in Sächsische Kriegsdienste, wurde Fahnenjunker im Infanterie-Regiment Königin und erhielt nach dreijähriger Dienstzeit und Teilnahme an den Schlachten bei Striegau und Kesselsdorf im August 1746 seinen Abschied mit dem Charakter als Sous-Leutnant, um das väterliche Gut zu übernehmen[3]). Sein Vater hatte nämlich testamentarisch bestimmt, daß Moritz Wilhelm das Gut Uhna nebst Löschau für 14000 Taler übernehmen solle. Am 21. März 1747 wurde er belehnt. Gesonnen das Gut zu verkaufen, bot er es gemäß der väterlichen Verfügung zunächst seinem älteren Bruder Johann Adolph an und zwar für 16000 Taler im Jahre 1753. Als dieser den Kauf ablehnte, veräußerte Moritz Wilhelm am 4. März 1754 das Gut Uhna an seine (Moritz Wilhelms) Gattin Friederike Louise geb. v. Leubnitz für 16000 Taler und behielt sich nur Lehn und Dominium an Löschau vor. Am 16. Juni 1754 erhielt sie den Lehnbrief. In die Verkaufspunktation zwischen ihr und dem Landsyndikus Meißner, die durch öffentlichen Anschlag in den kurfürstlichen Ämtern Bautzen und Görlitz zur Wissenschaft adeliger Käufer gebracht worden war, trat am 29. April 1789 Carl Adolph Siegfried v. Gersdorff ein.

Moritz Wilhelm starb als resignierter Landeskommissar des Bautzner Kreises in Bautzen am 15. April 1804[4]). Seine Gattin, die am 2. März 1719 als jüngste Tochter Wolf Ernsts v. Leubnitz auf Friedersdorf geboren worden, war ihrem Gatten im Tode vorangegangen. Sie starb zu Bautzen am 21. Januar 1793[5]).

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11359, Nostitz, Vol. II.
[2]) Laus. Monatsschrift 1795, I, S. 257.
[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11359, Nostitz, Vol. I.
[4]) Laus. Monatsschrift 1804, I, S. 393.
[5]) Laus. Monatsschrift 1793, I, S. 107.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In Göda ließ Moritz Wilhelm folgende vier Kinder taufen[1]):

Friederike Wilhelmine Eleonore, getauft 5. November 1750.

Wolf Adolph Wilhelm, getauft 21. Februar 1752, gestorben 27. Februar 1752.

Louisa Tugendreich, getauft 18. Februar 1753, gestorben 22. März 1753.

August Ludwig, getauft 17. April 1754, begraben 14. Juni 1756.

γ. Louise Eleonore, vermählt mit Johann Heinrich v. Roth.

δ. Friederike Christiane, vermählt mit Otto Siegmund v. Kiekebusch.

B. Georg Rudolph v. N., geboren am 13. Januar 1638[2]), ein weiterer Sohn Gotthard Wittigs auf Bolbritz aus seiner zweiten Ehe, erhielt am 12. November 1667 das Gut Werda mit Zustimmung der Kreditoren für 4200 Taler adjudiziert. Sein Bruder Caspar Georg und dessen Eheliebste erklärten indessen aus dem Gute nicht weichen zu wollen, so daß ihnen vom Amtshauptmann eine Strafe von fünfzig Schock angedroht wurde für den Fall, daß sie das Gut nicht verließen. Georg Rudolph trat seine Ansprüche am 24. April 1668 an Wolf Heinrich v. Klüx für 4200 Taler ab. Am 25. Juli 1669 kaufte Georg Rudolph von seiner gleich zu erwähnenden Gattin das Gut Teicha (NW von Rothenburg, am weißen Schöps). Als kurfürstlich Brandenburgscher Oberst und Kommandant der Festung Spandau starb Georg Rudolph am 13. Oktober 1689. Vermählt war er mit Magdalena Sophia geb. v. Pentzig, Witwe Hans Christophs v. N. auf Mücka und Teicha. Sie erwarb Teicha am 29. Juni 1666 von Hans George v. Deupold, um es drei Jahre später, wie erwähnt, ihrem zweiten Gatten zu verkaufen.

Georg Rudolph hatte eine Tochter Helena Tugendreich v. N., geboren am 23. Dezember 1671, gestorben in Bautzen am 29. Dezember 1752, vermählt am 11. Oktober 1692 mit Caspar Rudolph v. Metzradt auf Drehsa und Wawitz[3]), sowie einen Sohn:

Gotthard Rudolph v. N., geboren am 6. Juni 1674. Er stand unter Vormundschaft Franz Adolphs v. Nostitz auf Bröса und Salga, erhielt Veniam aetatis und besaß das väterliche Gut Teicha. Als verdienter Landeskommissar des Görlitzer Kreises starb er am 21. April 1736. Vermählt hatte er sich: I. am 31. August 1694 mit Johanna Tugendreich v. Gersdorff a. d. H. Kittlitz, geboren 8. Mai 1673, gestorben 14. Juni (Januar?) 1720[4]); II. mit Helena Sophia v. Bolberitz a. d. H. Groß-Seitschen, geboren daselbst 6. Dezember 1687, gestorben in Teicha im Jahre 1755 im Alter von 67 J. 1 M. 3 W. 4 T.[5]).

---

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde XXI (1893), S. 111.
[2]) Ebenda XXI, S. 110.
[3]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Band X, v. Metzradt.
[4]) Ge. Schmidt, Burgscheidungen. Auszug aus einer Stammtafel.
[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. II, v. Bolberitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Folgende Kinder Gotthard Rudolphs sind bekannt (1–10):

1. Rudolph Siegmund, * 30. August 1696, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker und Oberforstmeister, † am 4. August 1754[1]).

2. Caspar Gottlob.

3. Otto Gotthard, * 5. Juli 1704, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hauptmann in der ersten Garde zu Fuß, † am 1. Juli 1765 in Rochlitz unvermählt[2]).

4. Carl Adolph, * 21. Februar 1707, Agent der Landstände des Markgraftums Oberlausitz.

5. Johanna Helena, ⚔ 23. Mai 1724 mit Gottlob Ehrenreich v. Metzradt auf Geißlitz und Ratzen[3]).

6. Eleonora Tugendreich, † zu Wurschen 5. Dezember 1758, begraben 11. in Gröditz[4]).

7. Sophia Charlotte.

8. Christiane Erdmuth, * zu Teicha 8. Juli 1711, † zu Seidenberg am Schlagfluß am 23. Dezember 1775 vormittags in der 8. Stunde, begraben am 27. d. M.[5]).

9. Katharina Elisabeth, * 19. November 1712, † zu Seidenberg im Jahre 1788 im Alter von 75 J. 10 M. 3 T.[6]).

10. Veronica Tugendreich, ⚔ 12. September 1743 mit Julius Ferdinand v. Winckelmann auf Groschwitz, Major im Sulkowskischen Infanterie-Regiment[7]).

Die unter 1, 3, 4 aufgeführten drei Brüder, am 13. Juni 1736 belehnt, verkauften das Gut Teicha am 27. Oktober 1738 an den Hauptmann Hans Friedrich v. Luttitz. Eben diese drei Brüder erhoben nach dem Tode Johann Adolphs v. N. auf Uhna († 11. August 1736, vergl. S. 299) gewisse Ansprüche auf dieses Gut. In dem Schwörungstermin vom 5. Mai 1739 erkannten sie indessen als nächsten Lehnserben des Verstorbenen den Oberforstmeister Moritz Adolph v. N. an. (Vergl. oben S. 295.)

Nebenlinie Bernsdorf-Uhna.

d. Hans Christoph v. N., ein weiterer Sohn Georgs auf Jahmen, Klitten ꝛc. wurde nach dem Tode seiner Mutter Frau Anna v. N. geb. v. Gersdorff mit dem in brüderlicher Teilung ihm zugefallenen Gute Maltitz am 19. Februar 1638 belehnt. Er verkaufte das Gut an seinen Schwager Balthasar v. Gersdorff am 13. August 1640, nachdem dieser zur Befriedigung seiner Ansprüche bereits im Jahre 1638 das benachbarte Gut Klein-Tettau von Hans Christoph und seinem Bruder Gotthard

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11359, Nostitz, Vol. I.
[2]) Ebenda.
[3]) Ge. Schmidt a. a. O. Stammtafel.
[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11359, Nostitz, Vol. I.
[5]) Ihr Nekrolog im Laus. Magazin 1776, S. 34.
[6]) Nekrolog im Laus. Magazin, 1788, S. 307.
[7]) Nach dem Grödițzer Kirchenbuch in L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 534.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wittig (vergl. S. 294) abgetreten erhalten hatte. Von Gotthard Wittig kaufte Hans Christoph 1641 das Gut Bolbritz nebst den Untertanen daselbst sowie in den benachbarten Dörfern Uhna, Bloaschütz, ferner nebst der Mühle zu Muschelwitz. Am 31. März 1650 veräußerte er das Gut für 6300 Taler an Frau Anna Magdalena v. Schönberg geb. v. Bolberitz[1]). Im Jahre 1646 erwarb er Guttau[2]), 1649 kaufte er gemeinsam mit Christoph Volkmar v. Gersdorff und Oswald Nietsche als Gläubiger der Gebrüder v. Rodewitz „die beeden Gütter" zu Friedersdorf (O von Neusalza), um den Besitz noch in demselben Jahre an Wolf Heinrich v. Leubnitz zu veräußern.

Hans Christoph beteiligte sich mit der angesessenen Oberlausitzischen Ritterschaft am 16./26. Juli 1657 in Bautzen an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II.[3]). Im folgenden Jahre, am 21. März 1658 starb er mit Hinterlassung der Witwe Anna Beata geb. v. Günderode. Zufolge der Eheberedung vom 6. Mai 1640 hatte er sie am 26. März 1654 auf Guttau verleibgedingen lassen[4]). Ihr kriegischer Vormund war Wolf Conrad v. Theler auf Neschwitz und Pottschapplitz.

Folgende fünf Söhne, sowie eine Tochter Hans Christophs sind uns bekannt (1–6):

1. Caspar Siegmund, erreichte nach den Lehnsakten von Guttau im Jahre 1664 sein 21. Lebensjahr, war also 1643 geboren. Er kaufte von dem kurfürstlichen Leibmedikus Dr. med. Johann Christian Vollhart am 21. Mai 1670 das Gut Bernsdorf (SW von Hoyerswerda). Am 17. November 1676 starb er. Vermählt war er mit Ursula Margarethe v. Ponickau, Tochter Caspars v. P. zu Reichenbach. Die Eheberedung, in der sie ihm 2000 Taler als Ehegeld zusicherte, hatte am 29. Mai 1666 stattgefunden; am 10. Juli 1674 ließ er sie auf Bernsdorf verleibgedingen. Caspar Siegmunds drei Brüder, denen nach seinem Tode Bernsdorf zufiel, überließen das Gut seiner Witwe[5]). Sie verkaufte Bernsdorf am 25. November 1677 an Hans Caspar v. Metzradt und vermählte sich 1681 wieder mit Caspar Christoph v. Nostitz auf Leichnam.

2. Hans Heinrich, der zweite Sohn Hans Christophs, wurde im Jahre 1667 mündig, war also 1646 geboren. In der brüderlichen

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1651–67, Fol. 30.

[2]) Kaufspunktation vor dem kurfürstlichen Amt Görlitz am 20. Dezember 1646: Die Guttauer Kreditoren verkaufen dem Hans Christoph v. N. auf Bolbritz und seinen männlichen Leibes-Lehnserben Gut und Rittersitz Guttau, der jetzt abgebrannt ist, samt zugehörigen Dörfern und Vorwerken Brösa, Wartha, den Untertanen zu Neudörfel und Lömischau, Schäfereien, Mühlen ꝛc., Ober- und Niedergerichten, Kirchlehn und Kretschamverlag daselbst und zu Wartha, wie es Christoph v. N. ererbt und besessen „und also in seinem verstorbenen Munde erlediget", für 18000 Tlr. Kaufsumme à 24 Gr. Binnen der fünfjährigen Gewährszeit, bis Walpurgis 1652 mußte die ganze Kaufsumme abgezahlt sein. Binnen zwei Monaten nach geschehener Kaufhandlung sollten die Kreditoren in den Kauf zu treten und eine höhere Kaufsumme zu geben berechtigt sein.

[3]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 346.

[4]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619–1719.

[5]) In die Mitbelehnschaft nahm sie ihren Vater Caspar v. Ponickau auf Reichenbach und ihren Bruder Hans auf Weißig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Teilung vom 23. Juli 1669 fiel ihm Guttau zu. Schon 1674 verkaufte er das Gut an Joachim Ernst v. Ziegler und Klipphausen. Zu Walpurgis 1685 erwarb Hans Heinrich von Caspar Gottlob v. Rechenberg dessen Gut Uhna nebst dem Vorwerk Löschau (beides NW von Bautzen). Am 28. Juli 1685 wurde er belehnt. Hierzu erwarb er zu Walpurgis 1686 von Caspar Rudolph v. Ponickau auf Luga die in Nieder-Uhna wohnenden und nach Luga gehörigen zwei Bauern oder Ganzhüfner „sammt allen denjenigen Personen, so zu solchen zwey Hufen erbunterthänig sein ... nebst dem zu Luga gehörigen Grund und Boden". Am 16. Mai 1686 erhielt der Käufer den Lehnbrief. Nach dem Tode seines Bruders Franz Adolph († 5. Februar 1700) fiel an Hans Heinrich dessen Gut Oehna (NNO von Bautzen); am 28. Juli 1700 wurde er belehnt. Hans Heinrich war kurfürstlich Brandenburgischer Landfischmeister und Kapitänleutnant, ihm gehörte das Gut Geisendorf. Am 19. September 1714 starb er. Vermählt war er mit Johanna Sophia v. Haugwitz. Die Eheberedung hatte zu Bautzen am 28. Oktober 1669 stattgefunden; am 10. Februar 1671 wurde sie auf Guttau verleibgedingt[1]).

Hans Heinrichs Sohn, Johann Adolph v. N., fürstlich Weißenfelsischer Kammerjunker, wurde am 20. September 1715 mit Uhna, an demselben Tage auch mit Oehna belehnt. Oehna verkaufte er im Oktober 1718 an Johann Adolph v. Eberhardt. Am 11. August 1736 starb Johann Adolph.

3. Franz Adolph, der dritte Sohn Hans Christophs, erhielt vom Landvogt Curt Reinicke Freiherrn v. Callenberg Veniam aetatis, um mit seinen Brüdern zur Teilung der väterlichen Besitzungen schreiten zu können. In dieser fiel ihm Brösa (W von Guttau) zu. Da ihm augenblicklich Gelegenheit zu einer „Peregrination in fremde Lande" geboten war, so bat er 1669 darum, seinen Bruder Hans Heinrich als seinen Bevollmächtigten mit diesem Gute zu belehnen. Franz Adolph überließ am 6. August 1694 seine Güter Brösa und Neudörfel (O von Guttau) Hans v. Dallwitz, behielt aber die Hälfte der Brösaer Heide für sich zurück. v. Dallwitz übergab ihm dafür das Gut Salga (WSW von Guttau, NO von Bautzen) nebst der Summe von 7600 Rtlrn. Am 16. Dezember 1694 mit Salga belehnt, verkaufte Franz Adolph das Gut am 29. August 1696 an David Heinrich v. Gersdorff.

Nach seines Bruders Hans Christoph Tode († 1. Februar 1681) fiel dessen Gut Jiedlitz (N von Bischofswerda) an seine beiden Brüder Hans Heinrich und Franz Adolph. In brüderlicher Teilung vom 3. März 1681 gelangte das Gut an Franz Adolph. Dieser verkaufte es, am 27. März 1681 belehnt, im Jahre 1682 an Hans Otto v. Ponickau.

Franz Adolph kaufte am 17. April 1698 von Frau Anna Catharina v. Sebottendorff, geb. v. Blanckenfeld, das Gut Oehna (NNO von Bautzen) für 9800 Taler[2]).

[1]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619–1719.

[2]) Das Gut Oehna, aus der v. Blanckenfeldschen Familie herausgekommen, verlor nun wieder die Eigenschaft als Weiberlehn und wurde dem neuen Besitzer am 9. Mai 1698 als Mannlehn verreicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eine Injurienklage, die Franz Adolph gegen Friedrich Ferdinand v. Ziegler und Klipphausen auf Guttau erhoben hatte, gab zur Abhaltung einer Ehrentafel („Ritterrecht") am 2./12. September 1684 zu Bautzen Veranlassung[1]).

Franz Adolph starb am 5. Februar 1700.

4. Hans Christoph d. J., der vierte Sohn Hans Christophs, Leutnant, erhielt am 13. März 1680 das Brettinsche Gut Jiedlitz (N von Bischofswerda) adjudiziert. Nachdem er am 1. Februar 1681 „durch einen kläglichen Fall sein Leben geendiget", fiel Jiedlitz an seine Brüder Hans Heinrich und Franz Adolph.

5. Georg Anshelm, begraben in Göda am 22. Juni 1643[2]).

6. Helena Sophia, vermählt mit Wolf Caspar v. Theler auf Wohla.

Nebenlinie Schönbach.

e. Franz v. N., ein weiterer Sohn Georgs auf Jahmen, Klitten ꝛc., besaß Klix (NO von Bautzen). Franzens Sohn, Hans Heinrich v. N. zu Schönbach (SW von Löbau) erschien mit zahlreichen Geschlechtsvettern auf dem Geschlechtstag in Görlitz am 10. Juni 1673, „hat aber gewisser Ursachen willen einen Abtritt nehmen müssen"[3]). Hans Heinrich war vermählt mit Maria Sophia v. Schreibersdorff. Sie starb, nachdem sie 49 Jahre vermählt gewesen, am 24. März 1707 und wurde in der Frauenkirche in Dresden bestattet[4]). Sie schenkte ihrem Gatten vier Söhne und eine Tochter. Wir kennen drei Söhne (1—3):

1. Gottlob Ehrenreich, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Leutnant zu Fuß, geboren zu Schönbach O.-L. 23. April 1660 [?], gestorben in Dresden 26. Februar 1701[5]).

2. Heinrich Adolph[6]).

3. Hans Christoph, kursächsischer Leutnant.

I 3. Christoph v. N., der dritte Sohn Caspars (vergl. S. 292), erhielt in der brüderlichen Teilung vom Jahre 1588 die Güter Zimpel, Oelsa, Halbendorf und Geißlitz, 1593 wurde er auch mit Dürrbach belehnt[7]).

---

[1]) Carpzov a. a. O. I, S. 173.

[2]) Nach dem Gödaer Kirchenbuch wurde er in der dortigen Kirche begraben und zwar heißt es: „liegt zwischen seinem Großvater Georg v. Günderode, weiland auf Diehmen" ꝛc. Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI S. 110.

[3]) v. Nostitz, Beiträge, S. 75.

[4]) J. G. Michaelis, Dreßdnische Inscriptiones und Epitaphia . . . in und außer der Kirche zu unser lieben Frauen, 1714, S. 557 gibt an, sie sei zu Steinitz im Jahre 1610 geboren und habe sich 1629 vermählt [?].

[5]) Ebenda, S. 556.

[6]) 2 und 3 nach Müller, Mspt. II, S. 59. Über 3. Hans Christoph und die ihn betreffende Verhandlung auf dem Geschlechtstage des Jahres 1673 siehe v. Nostitz, Beiträge, S. 77.

[7]) Knothe, Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 118.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von Ulrichs v. N. (vergl. S. 307) Gläubigern erstand er dessen Gut Groß-Leichnam (NO von Bautzen) und erhielt es 1604 zu Lehn verreicht. In demselben Jahre und zwar am 9. Juli wurde er mit dem Gute Tauer (O von Zimpel) belehnt, das er von Joachim v. Gersdorff auf Krischa erworben hatte[1]), und am 9. November 1616 empfing Christoph die Belehnung mit der Holzgerechtigkeit am Tauerteich zu Buchwalde (NNW von Baruth, NO von Bautzen), die er von Wolf Friedrich v. Lüttichau erkauft hatte[2]). Von Christoph v. N. auf Guttau erkaufte unser Christoph 1625 die Güter Klein-Leichnam und Göbeln (O und NNW von Groß-Leichnam). Den zum Gute Oelsa gehörigen „Neuendorfer Teich" veräußerte Christoph im Jahre 1631 an Georg Vitzthum v. Eckstädt auf Jahmen. Christoph wurde nebst einigen anderen Oberlausitzischen Edelleuten von dem zu Dresden am 21. Februar 1621 erlassenen Generalpardon ausgeschlossen[3]). In dem vom General v. Goltz angestifteten Brande Bautzens, vor dem viele in der Petrikirche Zuflucht suchten, die dann aber selbst durch Feuer eingeäschert wurde, fand mit zahlreichen anderen Leidensgefährten auch Christoph am 2. Mai 1634 durch Erstickung ein trauriges Ende. Und alle seine brieflichen Urkunden waren an diesem Tage „zu Budissin im erschrecklichen Fewer nebens seyner Person zugleich mit aufgegangen"[4]). In Klix wurde Christoph bestattet; daselbst befindet sich noch heute sein Epitaph. Vermählt war er mit Anna v. Rodewitz.

Christoph hatte drei Kinder[5]) (1–3):

1. Caspar.

2. Marianne, geboren 1602, gestorben 24. März 1626, vermählt mit Wolf Christoph v. Ponickau auf Rammenau.

3. Hans Christoph, geboren 1607, kaufte von seinem Vater im Jahre 1630 das Gut Leichnam und wurde am 21. September 1630 belehnt mit Leichnam, dem Dorfe Särchen (W von Leichnam), der Fischerei in der Spree vom Dorfe Klix an bis an die Brücke nach Leichnam auf beiden Ufern, dem dritten Teil am Kirchlehn zu Klix. Auch Klein-Leichnam kaufte Hans Christoph von seinem Vater im Jahre 1630. Hans Christoph starb am 29. Mai 1643 nachts zwischen elf und zwölf Uhr und wurde in Klix bestattet. An der äußeren Kirchenmauer daselbst steht sein Gedenkstein.

Hans Christoph war zweimal vermählt: I. mit Anna Dorothea v. Schönberg, Tochter Hans Wolfs v. Sch. auf Klix ꝛc., Landesältesten Bautzner Kreises. Am 2. Oktober 1631 ließ Hans Christoph sie wegen des von ihr zugebrachten Ehegeldes, das zufolge der Eheberedung vom 4. Juli 1630 2500 Taler Meißnisch betrug, auf Leichnam verleibgedingen. Frau Anna Dorothea, geboren am Montag nach Trinitatis 1615[6])

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss ꝛc., Fol. 2.
[2]) Ebenda, Fol. 291.
[3]) Großer a. a. O. I, S. 236.
[4]) Lehnsakten Tauer.
[5]) Carpzov a. a. O. II, Taf. VII, S. 78.
[6]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI, S. 119.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[5. Juni], starb am 25. Juli 1633 in dem jugendlichen Alter von achtzehn Jahren und wurde am 28. in der Petrikirche in Bautzen bestattet[1]); II. mit Susanna v. Nostitz, Tochter Christophs v. N. auf Guttau (vergl. S. 308). Wegen ihres Ehegeldes in Höhe von 1000 Tlrn. wurde sie im Jahre 1639 auf Leichnam verleibgedingt. Am 14. August 1666 starb sie nachts 3/4 11 Uhr im Alter von 56 Jahren. Ihr Leichenstein steht in der Vorhalle der Kirche zu Klix.

Folgende Kinder Hans Christophs sind bekannt (a—c):

a. Wolf Christoph. Siehe unten 1. Ast.

b. Anna Margarethe, vermählte sich zu Pließkowitz am 29. Dezember 1681 mit Hans Ernst v. Zezschwitz auf Pließkowitz.

c. Caspar Christoph. Siehe unten S. 303 2. Ast.

1. Ast.

Wolf Christoph v. N., der ältere Sohn Hans Christophs und zwar der einzige aus seiner ersten Ehe, wandte sich nach dem Bericht der Leichnamer Lehnsakten am 1. Februar 1652 an den Landvogt mit der Mitteilung, „wie daß ich vor kurcz vorruckter Zeit auf Guttachten meiner nahen Anverwandten mich zu verehelichen beschloßen" und deshalb mit seinem Bruder über das Gut Leichnam sich auseinandersetzen wolle und bat ihn um Veniam aetatis. Im März 1652 erhielt er sie.

In brüderlicher Teilung vom 20. Juni 1655 fielen an Wolf Christoph die Güter Salga (S von Klix, NO von Bautzen), Lieske, Klein-Leichnam und Göbeln, mit denen er am 26. August 1655 belehnt wurde. Wolf Christoph kaufte ferner am 24. September 1675 das Gut Kleinbautzen von Heinrich Ernst v. Rechenberg und erhielt es am 6. November d. J. zu Lehn verreicht. Er verkaufte nun Salga am 16. März 1676 an Wolf Heinrich v. Schönberg. Am 12. Mai 1671 war Wolf Christoph vor dem kurfürstlichen Oberamt und den Hofgerichten das Gut Dauban (N von Weißenberg) adjudiziert worden[2]); schon am 27. April 1679 hatte er es wieder verkauft an Hans Friedrich v. Ponickau. Am 27. August 1654 unterschrieb Wolf Christoph das Lehnspaktum[3]). Am 30. September 1681 starb er[4]).

---

[1]) J. Chr. Wagner, Budiss. Grab- und Gedächtniß-Mahle, 1697, S. 25.

[2]) Nachdem „Wolf Heinrich v. Klüx auf Gleine, als welcher vermittelst des churfürstlich S. wirklichen Geheimen Raths und Kammerherrns, des wohlgebornen Herrns Herrn Nicol, des h. Römischen Reichs edlen Panner- und Freiherrns von Gersdorff auf Baruth, Hennersdorf, Bretnig, Hauswalde und Rakel die Jura Serenissimi Domini Senioris daran praetendiret und den Vorkauf urgiret, worüber sie in einen weitläufigen Proceß gefallen, endlich aber der v. Klüx darvon in Güte abgestanden und heute acto hochgedachter H. Geheimer Rath sich durch seinen Advokaten David Platzen erklären lassen, daß er geschehen lassen wollte und zufrieden wäre, daß solch Gut Dauban dem v. Nostitz in Lehn verreichet werden möchte" . . . wurde Wolf Christoph am 23. Oktober 1677 mit Dauban belehnt. Lehnsakten Dauban.

[3]) Oberlaus. Collektionswerk I, S. 1056.

[4]) Müller, Mspt. Heft II, S. 60.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vermählt hatte er sich: I. mit . . . v. Klüx a. d. H. Malschwitz[1]); II. 1657 mit Anna Katharina v. Metzradt, geboren 31. März 1641, gestorben 26. Februar 1673, Tochter Hans Adolphs v. M. auf Mönau. Zufolge Eheberedung vom 24. Juni 1657 brachte sie ihrem Gatten zum Ehegelde 2000 Fl. Meißnisch mit, wofür er sie am 16. Juli 1665 auf sein Gut Salga verleibgedingen ließ[2]); III. mit Anna Margarethe v. Dyherrn. Am 8. Oktober 1674 bat er den Oberamtsverwalter, diese seine Eheliebste wegen 2000 Taler eingebrachten Ehegeldes auf seine Güter Salga und Dauban zu verleibgedingen.

Über seine Nachkommen besitzen wir keine genaue Kenntnis.

2. Ast.

Caspar Christoph v. N., Sohn Hans Christophs aus seiner zweiten Ehe, wurde im Oktober 1640 zu Leichnam geboren[3]). Er empfing seinen ersten Unterricht in Bautzen, wurde dann von 1656 an im Hause Wolfgangs v. Werthern auf Beichlingen, Frohndorf, Neunheilingen, Pulsnitz erzogen, bezog 1660 die Universität Leipzig, 1663 Straßburg, kam 1669 in den weitern Ausschuß der Stände, wurde 1670 Landesbestallter, 1680 Landesältester, 1690 Oberamtshauptmann[4]), auch kurfürstlicher Rat. Er starb am 22. September 1709.

Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so wurde er am 23. September 1666 mit dem ihm in brüderlicher Teilung zugefallenen Gute Leichnam belehnt. Am 19. September 1682 hatte er von den Kleinbautzner Kreditoren[5]) das Gut Klein-Leichnam und Göbeln reluiert und an sich gebracht. Am 17. April 1703 kaufte Caspar Christoph von Joachim Ernst v. Luttitz das Gut Zerna (O von Kamenz) für 10900 Taler; er wurde am 8. Februar 1704 belehnt.

Caspar Christoph vermählte sich: I. mit Johanna Eleonore v. Theler. Sie starb am 10. Juli st. n. 1678 nach der Geburt einer Tochter und wurde

---

[1]) Ebenda.

[2]) Ihr Epitaph ist in der Sakristei zu Klix. Gurlitt, Beschreibende Darstellung ꝛc., 31. Heft, Amtshauptmannschaft Bautzen, I, S. 124.

[3]) Nik. Haas, Pastor Prim. in Bautzen, Leichenpredigt auf Caspar Christoph v. Nostitz, 1710. In dieser heißt es, es stehe folgendes in den „Personalia, wie sie der wohlseelige Herr Ober-Amts-Hauptmann von Nostitz auf seinem Krancken- und Todt-Bette meistentheils selbst eigenhändig entworffen hat": . . . „Von meiner Geburths Zeit ist zwar in der Klixischen Kirchen nichts zu finden gewesen, sondern die Nachrichtungen der Täufflinge bey denen damahligen, wie man mir berichtet, zwischen denen nach Absterben des vorigen Pastoris nachgelassenen Erben und dem vocirten Pfarrherrn Balthasar Neumannen entstandenen Widerwärtigkeiten, distrahiret worden und von handen kommen, jedoch daß Ich in anno 1640 zu Ende des Monaths Octobris zu Leichnamb diß Welt-Licht erblicket, aus einem zu der Zeit geschriebenen Gevatter-Briefe zu ersehen und zu dijudiciren gewesen".

[4]) Vergl. Weinart, Rechte und Gewohnheiten, I, S. 355.

[5]) Dies waren namentlich Hans Friedrich v. Rodewitz auf Lauske, Oberstwachtmeister; Hans Adolph v. Haugwitz auf Dahren, kurfürstlicher Kammerjunker; Hans Caspar v. Metzradt auf Bernsdorf und Heinrich Conrad v. Theler auf Sollschwitz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit dieser am 13. zu Klix beerdigt[1]). Frau Johanna Eleonore war als Tochter Wolf Conrads v. Th. auf Neschwitz und der Anna Dorothea v. Günderode am 30. Januar st. vet. 1652 zu „Potschappel in Meissen" geboren und hatte sich am 3. Februar 1670 vermählt; II. 1681 mit Ursula Margarethe geb. v. Ponickau, Tochter Caspars v. P. auf Reichenbach und Weißig und Witwe Caspar Siegmunds v. Nostitz auf Bernsdorf (vergl. S. 298). Sie starb am 27. November 1707[2]).

Caspar Christoph hatte folgende Kinder (1—9)[3]):

1. I. Susanna Dorothea, gestorben drei Tage nach der Taufe.
2. I. Hans Gottlob, geboren 1673, gestorben 1695[4]).
3. I. Johanna Tugendreich, vermählt mit Johann Friedrich v. Dallwitz auf Dolzig und Reichersdorf.
4. I. Christoph Conrad. Siehe unten S. 305: 1. Zweig.
5. I. Georg Friedrich. Siehe unten S. 305: 2. Zweig.
6. I. Totgeborene Tochter 10. Juli 1678.

Aus der zweiten Ehe Caspar Christophs gingen acht Kinder (6 S. 2 T.) hervor, von denen nur folgende den Vater überlebten:

7. II. Hans Christoph. Siehe unten S. 306: 3. Zweig.
8. II. Eva Sophia. Ihr wurde am 30. August 1747 das der Frau Johanna Magdalena Sauer gehörig gewesene Erb- und Allodialgut Rothnaußlitz (NO von Bischofswerda) samt Pertinentien und dazu erkauftem Kretzschmarschem Stück Wald für 19500 Tlr. adjudiziert. Am 22. Januar 1749 erhielt sie den Erbbrief. Sie starb in Bautzen am 8. Januar 1763 im Alter von 79 J. 5 M. 22 T. Testamentarisch bestimmte sie, daß Carl Christoph v. N., der Sohn ihres Bruders Hans Christoph, das Gut Rothnaußlitz für 16000 Taler übernehmen solle.
9. II. Ursula Margarethe, gestorben 11. Oktober 1738. Sie und ihre Schwester Eva Sophia erbten nach ihres Vaters Tode das Nostitz-Leichnamsche Burglehnhaus zu Bautzen. —

Im Erbsonderungsrezeß vom 20. März 1710 wurden die Güter Groß-Leichnam, Särchen, Neudorf und die zwei Großbauern zu Salga nach der väterlichen Taxe angenommen zu 35000 Taler, Göbeln und das Vorwerk Klein-Leichnam nebst dem Dorfe Lieske zu 25000 Taler. „Nachdem das Loos in Gottes Namen vorgenommen worden", fiel an Christoph Conrad: Göbeln, Klein-Leichnam und Lieske; an Georg Friedrich: ein Geldanteil; an Hans Christoph: Groß-Leichnam, Särchen,

---

[1]) Praetorius, Pfarrer in Klix, Leichenpredigt auf sie: H.-St.-A. Gen. Loc. 11359, Nostitz, Vol. II. — Ihr Epitaph ist in der Kirche zu Klix.

[2]) Wie so häufig die Tage des Todes und der Beisetzung einer Persönlichkeit verwechselt werden, so scheint es auch hier der Fall zu sein. Unser im Text angeführtes Datum des Todes der Frau Ursula Margarethe v. N. ist der Leichenpredigt des Bautzner Pastor Primarius Haas auf ihren Gatten entnommen. Anderwärts, z. B. L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 535 ist, wohl richtiger, als Datum ihres Todes angegeben der 22. November 1707, als Tag der Beerdigung der folgende Sonntag, d. i. der 27. November 1707.

[3]) Praetorius, Leichenpredigt.

[4]) Müller, Mspt. Heft II, S. 61.

Neudorf und die zwei Großbauern zu Salga, worauf sie „das Loos als eine göttliche Direction venerirt und agnoscirt haben".

Wir haben die Geschicke der drei ihren Vater überlebenden Söhne: 4. Christoph Conrad; 5. Georg Friedrich; 7. Hans Christoph zu besprechen.

1. Zweig.

Christoph Conrad v. N., der älteste der drei ihren Vater Caspar Christoph überlebenden Söhne, studierte in Leipzig und beteiligte sich an dem Tumult zwischen Studenten und Häschern am 17. September 1697. Die ihm deshalb zuerkannte Landesverweisung verwandelte der Kurfürst in eine Geldbuße von hundert Talern und Verpflichtung zur Entrichtung der Urteils- und Gerichtsgebühren[1]). Christoph Conrad waren von den väterlichen Gütern zugefallen Göbeln, Klein-Leichnam und Lieske. Hierzu erwarb er am 13. September 1702 von Friedrich Wenzel v. Gersdorff das Gut Weißig (NO von Königswartha) für 10400 Taler. Christoph Conrad starb am 1. Februar 1715 „außer Landes" zu Dresden, stark verschuldet[2]). Vermählt war er: I. mit Johanna Charlotte Erdmuth v. Pentzig a. d. H. Nieder-Rudelsdorf; II. mit Johanna Brigitta v. Schönfeldt a. d. H. Wachau. Sie kaufte am Michaelistermin 1712 das Gut Weißig von ihrem Gatten für 11400 Taler. Nach dessen Tode ging sie eine zweite Ehe ein mit Wolf Gottfried v. Rauffendorf. Geboren am 18. Februar 1678, starb sie am 27. April 1756.

2. Zweig.

Georg Friedrich v. N., geboren am 21. März 1677[3]), der mittlere der drei ihren Vater Caspar Christoph überlebenden Söhne, erhielt im Erbsonderungsrezeß vom 20. März 1710 eine Summe Geldes. Von seinem Vater hatte Georg Friedrich zu Michaelis 1704 das Gut Zerna (O von Kamenz) für 11900 Taler gekauft. Am 3. Februar 1705 belehnt, vertauschte er Zerna zufolge Kontrakts vom 16. Oktober 1708 gegen Carl Gottlobs v. Ponickau Erblehngut Medewitz (ONO von Bischofswerda). Da Medewitz das Gut Zerna an Wert überstieg, so hatte er dem v. Ponickau noch 5000 Taler herauszuzahlen. Am 5. März 1709 wurde Georg Friedrich mit Medewitz belehnt, 1711 verkaufte er das Gut an Ernst Ludwig v. Damnitz. Dafür erwarb er am 4. November 1712 von Hans Adolph v. Maxen dessen Gut Quitzdorf (SW von Rothenburg, am schwarzen Schöps) für 11000 Taler, um es schon am 2. September 1717 wieder an Johann Christoph v. Schwanitz für 14000 Taler zu veräußern. Um das Jahr 1713 lebte Georg Friedrich in Bischofswerda[4]). Als nach dem Tode seines Bruders Christoph Conrad († 1. Februar 1715) dessen stark verschuldete Güter subhastiert und am 17. Dezember 1717 dem

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11359, Nostitz, Vol. II.
[2]) Sein Epitaph ist in Königswartha. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 31. Heft, S. 135.
[3]) Müller, Mspt. Heft II, S. 61.
[4]) Chr. Heckel, Beschreibung der Stadt Bischoffswerda, 1713, S. 165.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Oberstleutnant Benno Siegmund v. Gersdorff für 11000 Taler adjudiziert worden waren, gab sich Georg Friedrich zur Reluition der Güter Göbeln und Pertinentien an, restituierte dem v. Gersdorff sofort die deponierten 5000 Taler Kaufgeld und bestellte wegen der übrigen 6000 Taler den Nostitzschen Kreditoren eine Kaution, worauf ihm von v. Gersdorff die Güter abgetreten und eingeräumt wurden. Georg Friedrich verkaufte am 24. September 1726 Göbeln und Klein-Leichnam an Johann Christian v. Heldreich. Er erwarb nun am 5. Januar 1727 von Gottlob Ludolf v. Bolberitz das Gut Groß-Seitschen (WSW von Bautzen). Er starb bald darauf und hinterließ das Gut stark verschuldet.

3. Zweig.

Hans Christoph v. N., geboren am 23. Juni 1684[1]), der jüngste der drei ihren Vater Caspar Christoph überlebenden Söhne, erhielt im Erbsonderungsrezeß vom 20. März 1710 die Güter Groß-Leichnam[2]), Särchen, Neudorf und die zwei Großbauern zu Salga. Er verkaufte Leichnam im Jahre 1728 an Friedrich Caspar Grafen v. Gersdorff. Neudorf hatte er bereits im Jahre 1717 seiner Schwester Frau Johanna Tugendreich v. Dallwitz, geb. v. N. verkauft. Am 12. Oktober 1730 erwarb Hans Christoph von seinem Vetter Johann Hartwig Gotthard v. N. (vergl. S. 265) das Gut Nieder-Neundorf (SSO von Rothenburg) für 16200 Rtlr. inkl. Schlüsselgeld. Hier starb er am 7. September 1752. Am 13. d. M. wurde er in Rothenburg begraben und am 15. wurde das christliche Leichenbegängnis gehalten.

Vermählt war Hans Christoph mit Friederika Dorothea v. Ziegler und Klipphausen, gestorben am 13. September 1759[3]) und hatte folgende Kinder (1—5)[4]):

1. Carl Christoph. Siehe unten.
2. Ursula Elisabeth, getauft 16. März 1719.
3. Johanna Elisabeth, geboren 30. November 1722, vermählt 1753 mit Johann Heinrich Gottfried v. Nostitz und Jänkendorf[5]).
4. Christina Elisabeth, getauft 20. Februar 1724.
5. Johann Friedrich, getauft 17. Februar 1726, war Page beim Prinzen Heinrich und fiel im Jahre 1744 vor Prag an der Seite des Prinzen Wilhelm, „von der selben Canonen Kugel todt geschossen“[6]).

1. Carl Christoph v. N.[7]), getauft am 22. Dezember 1717, erbte von seiner Tante Frau Johanna Tugendreich v. Dallwitz geb.

---

[1]) Müller, Mspt. Heft II, S. 61.

[2]) Über einen Prozeß aus den Jahren 1616 und 1617 wegen Verpfändung des Gutes Leichnam an die Hospitalkirche zum Taucher in Bautzen siehe Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, II. Teil, 1788, S. 354.

[3]) Laus. Magazin 1779, S. 151. Beschreibung ihres Denkmals in Bautzen in Gurlitt, Beschreibende Darstellung der Kunstdenkmäler Sachsens, Heft 33, S. 165.

[4]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 535/536, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[5]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 152.

[6]) Lehnsakten des Burglehns zu Bautzen.

[7]) Kurzer Nekrolog im Laus. Magazin 1779, S. 151.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Nostitz, der Schwester seines Vaters, das Gut Neudorf, wurde am 13. März 1741 belehnt, verkaufte das Gut aber bereits im Jahre 1748 an Otto Gottlob v. Hocke. Von einer anderen Tante, Eva Sophia v. N., einer jüngeren Schwester der eben genannten, wurde ihm zufolge testamentarischer Bestimmung das Gut Rothnaußlitz zum Preise von 16 000 Talern vermacht. Am 2. September 1763 erhielt er den Erbbrief über dieses Gut.

Von seinem Vater hatte Carl Christoph das Gut Nieder-Neundorf geerbt; am 21. Februar 1753 erhielt er den Lehnbrief. Da er durch den Krieg sehr gelitten hatte und da sein Gut stark verschuldet war und er doch für seine beiden Töchter ein väterliches Erbteil haben wollte, so bat er 1762 um Erbverwandlung von Nieder-Neundorf. Am 20. August 1762 verwandelte der Kurfürst das Gut in pures Allodium und Erbe. Carl Christoph verkaufte Nieder-Neundorf am 1. Oktober 1765 an Rudolph Ernst v. Nostitz a. d. H. Malschwitz (vergl. S. 287) für 20 500 Rtlr.

Carl Christoph starb zu Rothnaußlitz am 20. April 1779 im 62. Lebensjahre und wurde am 25. auf dem Taucherfriedhof in Bautzen begraben. Vermählt hatte er sich im Jahre 1743 mit Eleonore Gottliebe v. Varchmin, geboren am 13. Februar 1714, gestorben zu Bautzen am 12. April 1788, beigesetzt am 15. auf dem Taucherfriedhof[1]). Er hatte drei Kinder (a—c):

a. Caspar Christoph, geboren 17., getauft 22. Dezember 1746, gestorben 29. Mai 1748.

b. Johanna Sophie Friederike Eleonore, getauft 17. November 1744, vermählt: I. mit Heinrich August v. Gersdorff auf Pulsnitz und Wohla, der am 24. November 1788 starb; II. mit Ferdinand August v. Uechtritz.

c. Johanna Sophie Dorothea, vermählt 30. September 1777 mit Johann Carl Gottlob v. Nostitz-Drzewiecki auf Wilka. Sie starb am 18. Januar 1788 zu Waldau[2]).

Im Erbteilungsrezeß vom 17. Juni 1779 übernahm Johanna Sophie Friederike Eleonore das Gut Rothnaußlitz nebst dem Kretzschambusch für 20 000 Taler und erhielt am 29. November 1779 den Erbbrief. Sie verkaufte das Gut am 6. Februar 1784 an den Kamenzer Bürgermeister Dr. Carl Gottlob Compaß für 32 000 Taler.

2. Hauptlinie Leichnam.

Franz v. N., einer der Söhne des Hieronymus auf Guttau, erhielt das Gut Leichnam, starb am 29. September 1576 und fand in Klix seine letzte Ruhestätte[3]). Sein Sohn Ulrich verlor das Gut Leichnam, da seine Gläubiger es im Jahre 1604 an seinen Neffen Christoph v. N. auf Zimpel (vergl. S. 300) verkauften. Über seine Nachkommen sind keine genauen Nachrichten vorhanden. —

[1]) Kurzer Nekrolog im Lauf. Magazin 1788, S. 151.
[2]) Lauf. Magazin 1779, S. 152; 1788, S. 28.
[3]) Ein Denkmal für ihn befindet sich in Klix gegenüber der Kanzel, eines in der Turmhalle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Hauptlinie Guttau.

Georg v. N., einer der Söhne des Hieronymus, besaß Guttau (NO von Bautzen). Er vergrößerte seinen Besitz, indem er von Christoph v. Debschitz zu Purschwitz am 19. Dezember 1562 alle Wiesen, einen Gärtner und Hüfner, „so er hinter der Gotten [Guttau] gehabt, an deren von Gerßdorff zu Malschitz [Malschwitz] gränitz gelegen", erblich um 1 M. f. kaufte. Da Georg damals abwesend und mit Leibesschwachheit beladen war, so wurde in seiner Vertretung sein Bruder Caspar v. N. auf Jahmen mit dem neuen Besitz belehnt[1]). Georg sorgte für Befestigung der evangelischen Lehre in seinem Gutsbezirk[2]). Nach der Inschrift seines noch erhaltenen Gedenksteines an der Kirchenmauer zu Guttau starb er am 28. Oktober 1579, am Tage Simonis und Judae, früh, im Alter von 52 Jahren. Demnach war er im Jahre 1527 geboren. Er war angeblich[3]) zweimal vermählt: I. mit Sarah . . .; II. mit Anna v. Gersdorff. Von seinen beiden Söhnen Georg und Christoph wurde ersterer im Jahre 1594 von Elias v. Gersdorff auf Buchwalde erstochen[4]).

Christoph v. N., der jüngere Sohn Georgs, besaß also allein das väterliche Gut Guttau. Er war Amtshauptmann des Görlitzischen Kreises, wurde aber wegen seiner Beteiligung an den Böhmischen Unruhen 1621 seines Amtes entsetzt und als einer der Lausitzer Defensoren von dem am 21. Februar 1621 erlassenen Generalpardon ausgenommen[5]). Christoph besaß vorübergehend auch das Gut Pließkowitz (NO von Bautzen)[6]). Er erwarb ferner am 18. Juni 1636 von Siegfried v. Metzradt zu Quatitz und Kleinwelka eine Brandstelle auf dem Burglehn zu Bautzen[7]).

Christoph starb im Jahre 1640. Infolge zahlreicher Unglücksfälle hatte er eine beträchtliche Schuldenlast hinterlassen. Die Kreditoren drangen auf Zahlung und hielten um einen prioritätischen Abschied an, der ihnen auch am 1. Juni 1646 publiziert wurde. Es erwarb nun in diesem Jahre Guttau Hans Christoph v. N. auf Maltitz, Bolbritz (Siehe II. Haupthaus Guttau, Nebenlinie Bernsdorf-Uhna, S. 297).

Christophs Söhne waren sämtlich vor ihm gestorben. Einer von ihnen, Heinrich Ernst, starb am 18. November 1639 in Bautzen und wurde daselbst begraben[8]). Von Christophs Töchtern vermählte sich die eine, Anna Sophia, zuerst mit Wolf v. Maxen auf Rattwitz, dann, im Jahre 1653, mit Wolf v. Werthern auf Pulsnitz[9]). Susanna, die

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction ꝛc., 1562, Fol. 12b.

[2]) Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Bautzen, Sp. 241.

[3]) Carpzov a. a. O. II, Taf. VII, S. 78.

[4]) Neue Sächs. Kirchengalerie, Diöcese Bautzen, Sp. 243.

[5]) Großer a. a. O. I, S. 236; Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV, S. 240, 172.

[6]) Müller, Mspt. Heft II, S. 64.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1631—50, Fol. 42.

[8]) J. C. Wagner, Budissinsche Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 27.

[9]) F. G. Richter, Geschichte von Pulsnitz, 1804, S. 13.

andere Tochter Christophs, verheiratete sich mit Hans Christoph v. Nostitz auf Leichnam (vergl. S. 301 – 302).

III. Haupthaus Tzschocha.

Hartwig v. N.[1]), ein weiterer Sohn Caspars auf Rothenburg, begründete das Haupthaus Tzschocha. Er starb vor dem Jahre 1519 und hinterließ zwei Söhne: Hans und Caspar. Caspar starb 1523 kinderlos. Hans besaß nun allein Tzschocha (S von Lauban, am Queis, ONO von Markliſſa) und die Pertinenzgüter Friedersdorf, Rengersdorf, Wieſa, Hartha, Goldbach, Gieshübel, Vogelsdorf, Thiemendorf (sämtlich im Kreiſe Lauban), Seifersdorf (ONO von Lauban, im Kreiſe Bunzlau)[2]). Im Jahre 1549 erwarb Hans von der Krone Böhmen das Gut Holzkirch (S von Lauban, am Queis), überließ es aber schon 1553 dem Joachim v. Uechtritz auf Steinkirch[3]). Im Muſterregiſter vom 2. Januar 1551 wird Hans von Tzschocha und seinen anderen Oberlauſitziſchen Gütern mit anderthalb gerüſteten Pferden herangezogen[4]). Hans hatte zwei Söhne:

1. Abraham.
2. Hans. Er besaß die Schleſiſchen Güter Seifersdorf und Thiemendorf, die durch seinen kinderloſen Tod 1574 an seinen älteren Bruder Abraham fielen.

1. Abraham v. N. erhielt die väterlichen Oberlauſitziſchen Güter Tzschocha, Rengersdorf, Wieſa, Hartha, Goldbach, sowie die Schleſiſchen Gieshübel und Vogelsdorf, zu denen er alſo noch die beiden Güter seines verſtorbenen Bruders durch Erbschaft bekam. Abraham starb am 6. Auguſt 1592 und hinterließ von vier Gemahlinnen – Helena v. Seidlitz auf Schimmelwitz, Dorothea v. Salza und Lichtenau, Hedwig v. Spiller, Anna v. Zedlitz a. d. H. Neuhaus – neben vier Töchtern fünf Söhne[5]): Abraham, Hans, Hartwig, Caſpar II., Conrad.

Dieſe fünf Brüder teilten sich am 12. März 1596 in den väterlichen Güterbeſitz, der auf 86 843 Taler 32 arg. bewertet wurde. Abraham starb unvermählt. Die übrigen vier Brüder begründeten vier Hauptlinien und zwar:

Hans: 1. Hauptlinie Seifersdorf. Siehe S. 310.
Hartwig: 2. Hauptlinie Thiemendorf. Siehe S. 312.
Caſpar II: 3. Hauptlinie Tzschocha. Siehe S. 314.
Conrad: 4. Hauptlinie Friedersdorf. Siehe S. 317.

---

[1]) Vergl. Worbs, Verſuch einer Geſchichte des Schloſſes Tſchocha, Neues Lauſ. Magazin Bd. 7, S. 501 ff., Bd. 8, S. 508 ff.

[2]) Müller, Mſpt. Heft II, S. 12.

[3]) Lauſ. Magazin 1779, S. 338.

[4]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten, IV, S. 545.

[5]) Neues Lauſ. Mag. Bd. 8, S. 513 und Anm.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Hauptlinie Seifersdorf.

Hans v. N., der zweite Sohn Abrahams, hatte in der brüderlichen Teilung Seifersdorf (ONO von Lauban) erhalten. Hierzu erwarb er noch von Georg v. Warnsdorf auf Tauchritz im Jahre 1611 das Gut Heidersdorf (WSW von Lauban) für 29000 Taler. Geboren im Jahre 1562, hatte er sich vermählt: I. mit Helena v. Schlichting; II. 6. Juni 1599 mit Sophia v. Nostitz a. d. H. Nieder-Neundorf, die am 23. März 1656 starb. Er selbst verschied am 5. Dezember 1616. Sein Denkmal in ritterlicher Rüstung wurde an der Kirche zu Linda aufgestellt[1]). Von seinen Kindern pflanzten den Stamm fort die Gebrüder:

Otto, der den 1. Ast, und
Johann Hartwig, der den 2. Ast (siehe S. 311) stiftete.

1. Ast (Linie zu Rokitnitz).

Otto v. N., der ältere Sohn Hansens, wurde zu Seifersdorf am 23. Mai 1608 geboren, studierte in Leipzig und Straßburg, begab sich 1628 auf Reisen, trat in Wien zur katholischen Konfession über, wurde 1632 Appellationsrat, 1634 kaiserlicher Kammerherr, 1637 Oberamtskanzler in Schlesien, 1642 Landeshauptmann des Fürstentums Breslau, 1651 der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, endlich Geheimer Rat. Am 14. November 1664 starb er. Er besaß eine ausgezeichnete Bibliothek, eine Münzen- und Porträtsammlung. Sein Symbolum war: Damnum in mora, principiis obsta[2]). Otto war von Kaiser Ferdinand II., Laxenburg den 18. Mai 1631, in den Böhmischen Freiherrnstand erhoben worden[3]).

Was seine Güter anbetrifft, so verkaufte Otto das Gut Nieder-Heidersdorf zu Walpurgis 1641 an Hieronymus v. Gablenz und Friedersdorf. Seine übrigen Güter waren Seifersdorf, Herzogswaldau, Profen, Naundorf, Lobris in Schlesien, sowie Rokitnitz in Böhmen. Das Gut Rokitnitz im Kreise Königgrätz war von Johann Nikol v. Nostitz „und Kunwaldau" [Cunewalde] an seinen Universalerben Hans Heinrich v. N. „und Kunwaldau" gediehen, der den Besitz durch Vertrag vom 9. März 1643 an unsern Otto Freiherrn v. N. verkaufte[4]).

Vermählt hatte sich Otto in Breslau mit Barbara Katharina Elisabeth v. Wachtel, Tochter Johann Heinrichs v. W. und Panthenau, Herrn auf Herzogswaldau. Geboren auf dem väterlichen Gute Mangschütz im Fürstentum Brieg, starb sie zu Herzogswaldau im Jahre 1675 und liegt in Neisse begraben[5]). Von Ottos Söhnen: Otto Ferdinand,

---

[1]) Müller, Mspt. Heft II, S. 12.
[2]) Sinapius, Schlesische Curiositäten II, S. 158; Müller, Mspt. Heft II, S. 13.
[3]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 112.
[4]) Langer, Materialien zur Geschichtsforschung im Adlergebirge, I. Band, 1897 ff., S. 86. Kaiser Ferdinand III. erteilte ihm 1644 ein Privilegium zur Errichtung einer Papiermühle in Rokitnitz. Ebenda, S. 38; Otto Freiherr v. N. gewährte der Stadt Rokitnitz 1651 ein Privilegium. Ebenda, S. 40.
[5]) Sinapius a. a. O. II. Teil, S. 158.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Christoph Wenzel und Johann Ignatius Hartwig pflanzte der mittlere die Linie fort.

Christoph Wenzel, auf Rokitnitz, Seifersdorf, Prosen, Lobris, wurde kaiserlicher wirklicher Geheimrat, Kämmerer, Landeshauptmann verschiedener Schlesischer Fürstentümer, kaiserlicher Gesandter in Polen. Er schloß 1686 im Namen des Kaisers mit dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg eine Offensiv- und Defensiv-Allianz und übergab ihm das Fürstentum Schwiebus. Christoph Wenzel, geboren im Jahre 1645, starb zu Lobris am 16. Februar 1712 und wurde bei den Kapuzinern zu Schweidnitz bestattet[1]).

In den Böhmischen Grafenstand wurde er, Wien den 27. Juli 1675, erhoben, das Prädikat Hoch- und Wohlgeboren wurde ihm, Wien den 31. Dezember 1686, verliehen. Zum Reichsgrafen wurde er am 27. November 1692 ernannt[2]). Der Kaiser erteilte ihm auch 1673 die Mitbelehnschaft an der Reichsgrafschaft Rieneck in Unterfranken.

Vermählt war Christoph Wenzel: I. mit Maria Juliana Gräfin Mettich, gestorben zu Breslau am 7. März 1706; II. seit dem 29. Oktober 1708 mit Maria Elisabeth Freiin v. Schönau. Er hatte zwei Söhne: Johann Carl Martin Christoph und Otto Wenzel. Die Linie blüht noch.

2. Ast. (Linie zu Rieneck).

Johann Hartwig v. N.[3]), der jüngere Sohn Hansens, geboren auf dem Schlosse zu Kunzendorf im Jahre 1610, wurde vom Bruder seiner Mutter, Otto Freiherrn v. Nostitz auf Nieder-Neundorf (vergl. S. 263), in der katholischen Konfession erzogen. 1638 wurde er Beisitzer des Kammergerichts zu Prag, 1644 oberster Landrichter des Königreichs Böhmen, 1652 oberster Hofkanzler, 1657 oberster Landkämmerer in Böhmen. Er bekleidete auch die Würde eines wirklichen kaiserlichen Konferenzministers. 1673 wurde er mit einem Teil der Reichsgrafschaft Rieneck beliehen, den er nach Absterben der letzten Grafen v. Rieneck vom Kurfürsten zu Mainz als ein dem Erzstift Mainz heimgefallenes Lehn käuflich erworben hatte. Er erhielt dadurch Session und Votum auf den Reichstagen und Kreistagen auf der Fränkischen Bank. Er besaß ferner die Herrschaften und Güter Falkenau, Heinrichsgrün, Türmitz u. a. m. Johann Hartwig war, Prag den 6. August 1646, in den Böhmischen Grafenstand erhoben worden; das Prädikat Hoch- und Wohlgeboren wurde ihm, Regensburg den 12. Februar 1664, bestätigt[4]). Seine Erhebung in den Reichsgrafenstand erfolgte am 29. Dezember 1673. Er starb am 27. März 1683. Vermählt war er: I. mit Maria Katharina Gräfin Zdiar; II. mit Eleonora Maria v. Lobkowitz, Witwe Heinrich Wolfgangs Berka Grafen v. Howora zu Duba und Leipa. Seine Söhne zweiter

[1]) Ebenda. Sinapius nennt ihn „Heros ob summam prudentiam et gloriosa merita multis magnisque honoribus illustris"; Carpzov a. a. O. II, S. 74.
[2]) v. Doerr a. a. O. S. 160, 169; Kneschke, Deutsche Grafenhäuser II, S. 163.
[3]) Vergl. Sinapius a. a. O. II, S. 160; Müller, Mspt. Heft II, S. 16.
[4]) v. Doerr a. a. O. S. 128, 147; Kneschke, Deutsche Grafenhäuser, II, S. 163.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ehe pflanzten die noch heutigen Tages blühende Linie der Reichsgrafen v. Nostitz-Rieneck fort.

2. Hauptlinie Thiemendorf.

Hartwig v. N., der dritte Sohn Abrahams auf Tzschocha, besaß die Schlesischen Güter Thiemendorf, Berthelsdorf, Steinkirch und war vermählt mit Anna Maria v. Nostitz a. d. H. Cunewalde. Noch im Jahre 1623 wird seiner Erwähnung getan. Sein Todesjahr ist unbekannt[1]). Seine Kinder waren (I–VII)[2]):

I. Abraham, starb unvermählt.

II. Johann Hartwig, auf Thiemendorf, geboren 1599, wurde kursächsischer Rat und Landesältester des Görlitzer Kreises und starb am 11. April 1657[3]). Vermählt war er mit Sabina v. Warnsdorf a. d. H. Schreibersdorf, die am 25. Mai 1667 starb[4]). Johann Hartwig kaufte von seinem Schwiegervater Hans Georg v. W. am 6. März 1629 dessen Gut Haugsdorf (NNO von Lauban, am Queis) für 22500 Rtlr. nebst 100 Dukaten Verehrungsgeld. Dieser Verkauf ist vielleicht rückgängig gemacht worden, denn Hans Georg v. W. erklärte, Lauban den 2. Mai 1643, daß ihm sein Eidam Hans Hartwig v. N. auf Thiemendorf versprochen habe, 23000 Rtlr. und 100 Ungarische Gulden auf sein Gut Haugsdorf ihm vorzustrecken; dafür räumt er seinem Schwiegersohn unter gewissen Bedingungen Haugsdorf ein. – Johann Hartwig besaß auch die Wingendorfer (SSO von Lauban) Mühle.

Er hatte folgende Kinder (1–6)[5]):

1. Elisabeth Eleonore, vermählt mit Hiob v. Uechtritz auf Ebersbach, Sohland ꝛc.[6]).

2. Anna Maria, vermählt mit Elias Caspar v. Nostitz auf Jänkendorf (vergl. S. 336).

3. Anna Catharina, geboren am 2. Juni 1631, gestorben am 24. Dezember 1683, vermählt am 7. Dezember 1655 mit Elias v. Nostitz auf Nieder-Rengersdorf (vergl. S. 335). Sie und ihre gleich zu erwähnende Schwester Anna Sabina erhielten nach ihres Vaters Tode das Gut Thiemendorf und die Wingendorfer Mühle und wurden am 9. April 1666 mit dieser Mühle belehnt. Frau Anna Catharina verkaufte den vierten Teil an der Mühle zu Wingendorf am 19. November 1667 an Hiob v. Uechtritz auf Sohland.

4. Anna Sabina, vermählt mit George Friedrich v. Hocke auf Aslau. In der Erbteilung war ihr am 11. Juli 1667 das Gut Haugsdorf für 23000 Taler überlassen worden.

5. Anna Helena.

---

[1]) Müller, Mspt. Heft II, S. 18.
[2]) Carpzov a. a. O. II, Taf. IV, S. 72.
[3]) Nach dem Kirchenbuch zu Creba in L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 565.
[4]) Pudor, Nachrichten aus der Parochie Haugsdorf, 1856, S. 6.
[5]) Vergl. Carpzov a. a. O. II, Taf. IV, S. 72.
[6]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 182.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6. Johann Adolph, geboren am 4. Januar 1635, gestorben am 6. September 1651.

III. Hans Christoph v. N., auf Berthelsdorf am Queis, kaufte am 2. Juni 1632 von Hieronymus v. Schönaich das Gut Siegersdorf (NNO von Lauban, am Queis) für 33000 Rtlr. und 100 Fl. Schlüsselgeld. Schönberg und Halbendorf (beide WSW von Lauban) erwarb er am 22. April 1636 von den Kreditoren Wilhelms v. Liedlau. Er schrieb sich Herr der Freien Herrschaft Freihan (Kreis Militsch), Schönberg, Siegersdorf, Tschirne, Rittmeister[1]). Sein Schloß Schönberg befestigte er stark. Er wurde nach einer lustig verbrachten Nacht von einem Schwedischen Kapitän namens Sachse am 11. (12.?) März 1641 gegen Morgen auf seinem Schlosse Schönberg erstochen[2]). Vermählt war Hans Christoph mit Elisabeth v. Landeskrone. Sie in Gemeinschaft mit den Kreditoren verkaufte Rittersitz samt Städtlein Schönberg nebst Ober- und Niederhalbendorf und Pertinentien für 28000 Taler am 21. Mai 1651 an Georg v. Loeben auf Milkel. Was Siegersdorf mit seinen Pertinenzgütern Tschirne, Neudorf, Bienitz, Altenhain anbetrifft, so hatte Johann Wendt auf Königshain, „Rahts Schöpff in Görlitz", als Kurator der Nostitzschen, Schönbergschen und Siegersdorfschen Erben, nämlich Hans Rudolphs, Hans Adolphs („welche beyde fast majorennes waren") und Hans Christophs Gebrüder v. N., mit Vorwissen des Amts und Einwilligung ihrer Mutter Elisabeth v. N., geb. v. Landeskrone, den genannten Güterkomplex für 20000 Rtlr. und 100 Dukaten Verehrungsgeld an Ernst v. Gersdorff auf Waldau, Güntersdorf und Niedergersdorf im Jahre 1650 verkauft[3]).

Frau Elisabeth v. N. wurde am 14. März 1664 in Meffersdorf beerdigt[4]). Hans Christoph hinterließ drei Söhne. Sie erhielten 1650 Indult wegen des Gutes Nieder-Bellmannsdorf (WSW von Lauban), das ihnen Caspar v. Nostitz auf Berthelsdorf in Schlesien verkauft hatte, veräußerten aber noch während ihrer Minderjährigkeit das Gut an Martin Klug v. Scharffeneck für 8000 Taler. Hans Christophs drei Söhne sind (a–c)[5]):

a. Hans Rudolph, lebte noch 1654, soll einen gewaltsamen Tod gefunden haben.

b. Hans Adolph, geboren 1632, Leutnant in Spanischen Diensten, wurde 1654 von einem Schlesischen Adeligen in Haugsdorf erstochen. In der dortigen Kirche wurde ihm eine Trauerfahne aufgehängt[6]).

c. Hans Christoph, kaiserlicher Reichshofrat und kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, wurde, Wien den 18. Dezember 1668, in den

---

[1]) Oberlauf. Nachlese 1771, S. 80.
[2]) Görlitzer Chronik, Mspt. d 2 in der königl. Bibliothek zu Dresden, Bl. 214.
[3]) Lehnbrief für Ernst v. Gersdorff, Görlitz den 12. Oktober 1650, im H.-St.-A. Dresden.
[4]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 566.
[5]) Oberlauf. Nachlese 1771, S. 80.
[6]) Neues Lauf. Mag. Bd. 11, S. 463.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Böhmischen Herrenstand erhoben[1]). Er erstand nach dem Tode Carl Christophs (Freiherrn) v. Horn Rothenburg (N von Görlitz) samt Zubehör, das er schon 1673 pfandweise besessen hatte. Mit Magistrat und Bürgerschaft des Städtchens lebte er wegen der Salzeinfuhr, der Brauereigerechtigkeit, der Hofdienste in großem Streite[2]). Er war ein sehr gewalttätiger Herr. So erschoß er im Jahre 1675 einen Fleischer zu Rothenburg „magis ex impetu et justo animi dolore quam ex proposito et animo occidendi“[3]). Hans Christoph fand selbst ein plötzliches Ende: er wurde am 24. Januar/3. Februar 1680 abends zwischen sieben und acht Uhr in Rothenburg, als er in seinem Zimmer bei der Mahlzeit saß, durch einen Schuß durchs Fenster getötet[4]). Rothenburg mit Tormersdorf und Gehege ging nun über in den Besitz von Christoph v. Nostitz auf Tzschocha, Wiesa (vergl. S. 316).

IV. Heinrich Otto v. N. wurde nach dem Tode seines Vaters Hartwig auf Thiemendorf mit der Wingendorfer Mühle am 24. August 1627 belehnt. Am 12. Mai 1643 wurde er von Kaiserlichen unverhofft überfallen und erschossen. Er hinterließ neben der Wingendorfer Mühle die Schlesischen Güter Berthelsdorf, Thiemendorf und Steinkirch. Vermählt war er[5]): I. mit Margarethe v. „Dromsdorf“; II. mit Helena v. Landeskrone a. d. H. Lessendorf; III. mit Anna Sabina v. Magnus, geb. „v. Hack“ auf Thomaswaldau und Schwiebendorf.

Heinrich Otto hinterließ einen gleichnamigen Sohn. Die Vormünder dieses Heinrich Ottos d. J. verkauften am 8. Februar 1650 die Wingendorfer Mühle an den Landesältesten des Görlitzer Kreises Hans Hartwig v. Nostitz (vergl. S. 312). Nachkommen scheint Heinrich Otto d. J. nicht hinterlassen zu haben.

V. Anna Helena, vermählt mit Georg Friedrich v. Schindel.

VI. Carolus Magnus, starb unvermählt.

VII. Anna Maria, vermählt mit Caspar v. Spiller.

3. Hauptlinie Tzschocha.

Caspar II. v. N.[6]), der vierte Sohn Abrahams auf Tzschocha aus dessen dritter Ehe, wurde geboren am 18. März 1582, studierte 1593–96 in Görlitz, erhielt 1599 von seinem Bruder Conrad das Anrecht auf Tzschocha abgetreten. Daneben besaß Caspar II. Seifersdorf, Hartha, kaufte 1629 Nieder-Linda (SW von Lauban)[7]) für 8000 Taler und 50 Fl. Verehrungsgeld. Er baute die Kirche zu Rengersdorf von 1617

[1]) v. Doerr a. a. O. S. 153.

[2]) L. A. Th. Holscher, Topographie und Geschichte von Rothenburg, 1844, S. 34 ff.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9557, Entleibungen im Marggrafftthum Oberlausitz, Vol. II.

[4]) Ebenda. Holscher a. a. O. S. 34 gibt den 3. Mai 1680 als Todestag an. Siehe auch „Aus dem Leben eines Cavaliers im 17. Jahrhundert“ in v. Weber, Aus vier Jahrhunderten, N. F. II. Bd. 1861, S. 28 ff. – Der Mörder Christoph Lange wurde 1680 in Bautzen enthauptet. Wilke, Chronik der Stadt Budissin [1843], S. 506.

[5]) Carpzov a. a. O. II, Taf. IV, S. 72.

[6]) Vergl. Neues Laus. Mag. Bd. 8, S. 514.

[7]) M. Lindner, Orts- und kirchengeschichtl. Nachrichten aus Linda ꝛc. [1890], S. 52 ff.

bis 1624 aus. Der Streit zwischen ihm und dem Rate zu Lauban wegen des von diesem zu gebenden „Selffertuch" wurde durch einen Vertrag vom 12. November 1629 beigelegt[1]). Caspar II. starb am 3. März 1632 im Alter von 50 J. weniger 15 T. Vermählt war er mit Magdalena v. Hundt a. d. H. Rausse, die ihm 7 S. und 1 T. schenkte, von denen 4 S. jung starben. Es überlebten ihn die Söhne Caspar III., Abraham Hildebrand, Christoph (I—III):

I. Caspar III. v. N.[2]), geboren am 29. Oktober 1604, erhielt in der brüderlichen Teilung die Herrschaft Tzschocha. Am 15. November 1636 wurde er von Polnischen Soldaten bei Greiffenberg ermordet. Er hatte sich am 28. September 1632 vermählt mit Sabina v. Lest a. d. H. Hohlstein, die später eine zweite Ehe einging mit Otto Heinrich v. Gersdorff auf Mostrichen. Sie kaufte von Christoph v. N. auf Tzschocha, ihrem Schwager, das Gut Wingendorf (SSO von Lauban), wurde am 28. März 1642 belehnt und verkaufte es wieder 1667 ihrem Eidam Günther v. Salza auf Lichtenau.

Caspar III. hatte drei Kinder (1—3)[3]):

1. Sabina, geboren 15. Mai 1634, vermählt 17. Januar 1653 mit Günther v. Salza auf Lichtenau und Schreibersdorf.

2. Caspar IV., geboren 10. Mai 1635, gestorben 7. November a. e. im Alter von 22 W. 3 T.

3. Caspar V., geboren 12. August 1636, gestorben 29. Juli 1638 im Alter von 7/4 J. 3 W. 3 T.

Da mit dem Tode Caspars V. die Linie Caspars III. ihr Ende fand, so gedieh Tzschocha nebst den übrigen Gütern an den jüngsten Bruder Caspars III., den unter III. zu erwähnenden Christoph.

II. Abraham Hildebrand v. N., geboren 13. August 1606, erhielt im Jahre 1643 in brüderlicher Teilung das Gut Nieder-Linda, das er 1667 am 5. März an Heinrich Anshelm v. Ziegler und Klipphausen für 16000 Taler verkaufte. Ober-Linda, das er 1640 erworben hatte, verkaufte er an Carl Gotthard v. Gersdorff auf Buda am 27. Februar 1651 für 7000 Taler „undt des Herren Verkeuffers Eheliebsten und seinen Kindern dreyhundert Reichsthaler zum Gedächtnüs und Vorehrung". Abraham Hildebrand besaß auch die Güter Seifersdorf und Hermsdorf. Er starb in Görlitz am 24. August 1670. Vermählt war er mit Anna Maria v. Borwitz. Nach dem in Sohland a. R. befindlichen Leichenstein war sie geboren zu Hartenstein im Fürstentum Liegnitz im Jahre 1602, vermählte sich: I. 1618 mit Gottfried v. Schindel auf Hermsdorf und Weistritz im Fürstentum Liegnitz; II. 1627 mit Abraham Hildebrand v. N. Sie starb zu Sohland am 21. März 1676, nachdem sie ihrem zweiten Gatten 3 S. und 5 T. geschenkt hatte[4]).

---

[1]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 302.
[2]) Vergl. Neues Laus. Mag. Bd. 8, S. 516.
[3]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 494.
[4]) Chr. Knauthe, Nostitziana, Mspt. L. III. 55, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Georg Caspar v. N., Abraham Hildebrands Sohn, vermählt 1682 mit Johanna Marianne v. Oppel a. d. H. Nieder-Sohland, starb zu Reichenbach am 7. Juni 1684[1]) mit Hinterlassung eines Sohnes Georg Wilhelm. Dieser Georg Wilhelm „a. d. H. Nieder-Linda" kaufte am 30. Juli 1706 von Johann Christian v. Heldreich das Gut Nieder-Pommritz (OSO von Bautzen) für 11 200 Taler einschließlich des Schlüssel- oder Herdgeldes. Am 12. Februar 1707 wurde er belehnt und verkaufte das Gut am 25. Januar 1718 für 11 300 Taler an Carl Gottlieb v. Nostitz a. d. H. Ullersdorf. Georg Wilhelm brachte nun am 4. April 1724 durch Kauf von Hans Rudolph v. Metzradt das Erbgut Driewitz (OSO von Hoyerswerda) für 11 000 Taler an sich. Am 18. Juli 1745 verkaufte er das Gut an den Landsyndikus Dr. Johann Basilius Küchelbecker für 13 000 Taler und 200 Tlr. Schlüsselgeld.

Georg Wilhelm, geboren am 25. April 1683, gestorben 1764, hatte sich im Jahre 1706 vermählt mit Christiane Sophie v. Burkersroda a. d. H. Radibor und beschloß die Hauptlinie Tzschocha, da sein einziger Sohn Julius Gottlob Wilhelm mit siebzehn Jahren starb[2]).

III. Christoph v. N.[3]), auf Friedersdorf, der jüngste Sohn Caspars II., übernahm nach Caspars III. Tode die Herrschaft Tzschocha. Neben dem Gute Tzschocha besaß er Rengersdorf, Hartha, Goldbach, Wiesa und Scholzendorf. Er erweiterte die Befestigung des Schlosses Tzschocha und machte es zu einem Zufluchtsort für die ganze Umgegend. Kurfürst Johann Georg II. erteilte ihm, Dresden den 20. Mai 1662, die Genehmigung zur Erbauung des Bergfleckens Goldentraum (O von Marklissa) und gestattete ihm am 23. Dezember 1675 und 2. Januar 1676 eine Kirche in diesem Markt- und Bergflecken zu erbauen. Kurfürst Johann Georg III. konfirmierte am 14. September 1682 beide genannten Konzessionen[4]).

Nach dem Tode Johann Christophs Freiherrn v. N. († 24. Januar/3. Februar 1680, vergl. S. 313–314) gingen „jure proximitatis gradus" dessen Güter Rothenburg, Tormersdorf und Gehege an unsern Christoph über, der aber den Besitz bereits 1686 an den Grafen Hans Heinrich v. Hohberg verkaufte.

Auf seinem Gute Nieder-Wiesa schenkte er 1668 den Platz zur Erbauung einer Kirche für die bedrängten Protestanten in Schlesien[5]).

Christoph wurde, Wien den 15. April 1677, in den Reichsfreiherrnstand mit dem Prädikat Wohlgeboren erhoben[6]). Er starb am 11. Mai 1691. Vermählt hatte er sich zweimal: I. mit Anna Margarethe v. Gersdorff a. d. H. Burkersdorf und Nieder-Rennersdorf. Ihr war Nieder-Rennersdorf (ONO von Herrnhut) zugefallen, das sie am

---

[1]) Müller, Mspt. Heft II, S. 21.
[2]) Ebenda, II. Heft, S. 21.
[3]) Vergl. über ihn Neues Lauf. Mag. Bd. 8, S. 517.
[4]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 326, 335, 341.
[5]) J. G. Müller, Versuch einer Oberlauf. Reformationsgeschichte, 1801, S. 803.
[6]) H.-St.-A. Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschaftserhöhungen, Vol. III, Fol. 46.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Juni 1649 an Wolf Abraham v. Eberhardt verkaufte; sie starb am 17. April 1663; II. am 9./19. Dezember 1664 mit Cunigunde Elisabeth v. Debschitz a. d. H. Neu-Kemnitz.

Christoph hatte folgende Kinder (1—10)[1]):

1. I. Johann Caspar, * zu Linda 16. September 1639, † im Alter von 37 J. am 20. Februar 1676.

2. I. Anna Sabina, * 9. März 1643, † 19. April 1662.

3. I. Anna Sophia, * 15. April 1644, † 11. Oktober 1646.

4. I. Anna Maria, * 8. April 1647, † 12. April a. e.

5. II. Abraham Christoph, * 16. April 1667, besuchte 1682 bis 1683 das Zittauer Gymnasium[2]), erbte Tzschocha mit den übrigen väterlichen Gütern, starb aber schon 1698 ohne Leibeserben als der letzte seiner Linie. Seine beiden unter 6. und 7. zu erwähnenden Schwestern verglichen sich mit dem Lehnserben Georg Wilhelm v. N. a. d. H. Linda am 19. November 1701, erhielten am 20. Dezember 1702 die Lehn über die Tzschochaer Güter, verkauften sie aber, die 250 Jahre dem Geschlecht v. N. gehört hatten, im Jahre 1703 an Johann Hartwig August v. Uechtritz[3]).

6. II. Catharina Elisabeth, * 13. Oktober 1669, ⚔ mit Johann Rudolph v. Ziegler und Klipphausen auf Linda.

7. II. Anna Sabina, * 30. April 1671, ⚔ zu Dresden 21. März 1702 mit Carl Ludwig Grafen v. Leiningen und Dachsburg, kurpfälzischem Kammerherrn[4]).

8. II. Hans Hertwig, * 23. Juni 1674, † zu Wolfenbüttel 13. Januar 1691.

9. II. Maria Juliane, * 23. April 1676, † 5. März 1682.

10. II. Wenceslaus Leopoldus, * 2. Dezember 1677, † 5. März 1682.

4. Hauptlinie Friedersdorf.

Conrad v. N.[5]), der jüngste Sohn Abrahams auf Tzschocha, hatte in der brüderlichen Teilung anfangs Tzschocha erhalten, trat es aber seinem Bruder Caspar ab und behielt für sich nur Friedersdorf und Vogelsdorf. Er starb vor dem Jahre 1641. Von den drei Söhnen, die seine Gemahlin Eva v. Dyherrn a. d. H. Hartmannsdorf ihm schenkte, starben die beiden jüngeren, Wolf Conrad und Johann Georg in der Kindheit. Abraham Christoph, der älteste Sohn, erbte Friedersdorf und Vogelsdorf. Er klagte dem Kurfürsten (ohne Datum), sein Gut Friedersdorf sei vom Feinde ganz zerstört und auch sein zweites Gut, Vogelsdorf, hätten die Feinde unter dem Kommando des Majors

---

[1]) Nach dem Rengersdorfer Kirchenbuch in L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 494.

[2]) Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586—1783, S. 29.

[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 8, S. 525.

[4]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 208.

[5]) Vergl. Müller, Mspt. Heft II, S. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Spiegel aus „Lembergk" abgebrannt[1]). 1651 gelangte Friedersdorf in den Besitz Johann Ernsts v. Warnsdorf.

Vermählt war Abraham Christoph v. N. mit Anna Maria v. Prittwitz. Sein einziger Sohn Caspar Conrad starb als Kind. Es ist also diese Linie erloschen.

B. Hauptstamm Unwürde.

Zerfällt in I. Haupthaus Unwürde;
II. Haupthaus Cunewalde.

I. Haupthaus Unwürde.

Begründet wurde das Haupthaus Unwürde durch Dr. Ulrich v. N. auf Unwürde und Ruppersdorf, Wilka, Groß- und Klein-Schweidnitz, Bertsdorf, kaiserlichen Rat, ersten Landeshauptmann der Oberlausitz und königlichen Kommissar nach dem Pönfall, den bekannten Gegner der Städte[2]). Er starb am 13. Oktober 1552 und war vermählt mit Margarethe v. Talkenberg. Von seinen sechs Söhnen starben Reinhold, Hans und Otto in den Jahren 1562—1570 ohne Nachkommen. Die drei übrigen stifteten drei Hauptlinien und zwar

Christoph: 1. Hauptlinie Hainewalde-Ruppersdorf. Siehe unten.

Hartwig: 2. Hauptlinie Großschönau-Seidenberg. Siehe unten S. 323.

Joachim: 3. Hauptlinie Unwürde. Siehe unten S. 328.

1. Hauptlinie Hainewalde-Ruppersdorf.

Christoph v. N.[3]), ein Sohn Dr. Ulrichs, geboren 1533, gestorben am 10. Februar 1576, besaß Hainewalde (W von Zittau), Ruppersdorf (SW von Herrnhut), Ober-Oderwitz (SSW von Herrnhut) und kaufte gemeinsam mit seinen Brüdern Joachim und Hartwig das Gut Alt-Hörnitz (W von Zittau). Wegen der von ihm gegründeten Brauerei in Hainewalde hatte er einen langen Streit mit der Stadt Zittau, der 1576 durch das landesherrliche Verbot an den v. N. beendet wurde, die Zittauer Biergerechtsame bei Strafe von 1000 Ungarischen Gulden zu stören[4]). Vermählt war Christoph mit Barbara v. Braun, die sich später mit Friedrich v. Nostitz auf Schönbrunn verheiratete und am 7. Oktober 1597 starb[5]). Er hinterließ drei Söhne[6]):

Hans Ulrich. Siehe I. Nebenlinie Ruppersdorf, S. 319.

Wolf Dietrich. Von ihm hören wir nichts mehr.

Christoph. Siehe II. Nebenlinie Hainewalde, S. 323.

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11359, Nostitz, Vol. II.

[2]) Vergl. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, S. 388 und Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 100.

[3]) Zu dieser Linie vergl. Korschelt, Neues Laus. Mag. Bd. 43, S. 404, 406.

[4]) Pescheck, Handbuch der Geschichte von Zittau, II. Teil, 1837, S. 26.

[5]) Ihr Denkmal befindet sich in Hainewalde. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der Kunstdenkmäler Sachsens, Heft 29, Zittau—Land, S. 38.

[6]) v. Nostitz, Beiträge, S. 12 und Tafel 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

I. Nebenlinie Ruppersdorf.

Hans Ulrich v. N. trat nach dem Tode seines Stiefvaters Friedrich v. N. († 1595) in den Besitz der Güter Ruppersdorf und Ober-Oderwitz. Geboren im Jahre 1570, starb er im Jahre 1623 (1624). Er war vermählt mit Maria v. Schönfeldt und hinterließ zwei Söhne. Sie vermachte eine Baustelle auf dem Burglehn zu Bautzen, neben der Mönchskirche und dem Schwibbogen gelegen, im Jahre 1634 ihrem älteren Sohne Christoph Ernst sowie ihrem Enkel Hans Ulrich, dem Sohne ihres jüngeren Sohnes[1]). Hans Ulrichs Söhne waren (1–2):

1. Christoph Ernst.
2. Christoph.

1. Christoph Ernst v. N., der ältere Sohn Hans Ulrichs, erhielt nach erlangter Mündigkeit in brüderlicher Teilung den Rittersitz Nieder-Ruppersdorf und wurde am 4. November 1624 belehnt. Er beteiligte sich mit den übrigen angesessenen Edelleuten der Oberlausitz an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen am 16./26. Juli 1657[2]) und starb wenige Monate darauf, am 30. September 1657. Er hinterließ einen Sohn und eine Tochter (a–b):

a. Hans Christoph. Er stand unter Vormundschaft Hans Ulrichs v. Nostitz und starb in jungen Jahren im August 1661. Nieder-Ruppersdorf fiel nun an seinen Vetter und Vormund Hans Ulrich v. N. auf Ober-Ruppersdorf.

b. Maria Sidonie, später vermählt mit Caspar Gottlob v. Berge auf Ottenhain.

2. Christoph v. N., der jüngere Sohn Hans Ulrichs, hatte in der brüderlichen Teilung Ober-Ruppersdorf und Ober-Oderwitz erhalten; am 17. März 1625 wurde er belehnt. Er starb im Jahre 1628, denn seine Witwe Hedwig geb. v. Knaw a. d. H. Kemnitz – die eine zweite Ehe einging mit Hans Ulrich v. Nostitz auf Hainewalde (vergl. S. 323) – schrieb am 10. Juni 1629[3]) dem Landeshauptmann, ihr Gatte sei „nunmehr fast ein Jahr" verschieden „und hinder ihm ein armes Weyselein uber die drey Jhar seines Altters vorlassen, welches noch biß dato unbevormundet". Für dieses Waislein, Hans Ulrich v. N., geboren 15. April 1626[4]), mutete seine Mutter am 3. Juli 1629 die Lehn über Oderwitz. Er kam unter Vormundschaft Georgs v. Loeben auf Milkel und Teicha, der zum Besten seines Mündels die Güter Ober-Ruppersdorf und Ober-Oderwitz im Concursu creditorum vor dem Amte Görlitz kaufte. Mündig geworden, wurde Hans Ulrich am 8. September 1648 mit diesen beiden Gütern belehnt. Nach dem Tode seines Vetters und Mündels Hans Christoph († im August 1661. Vergl. oben 1a) fiel dessen Gut Nieder-Ruppersdorf an Hans Ulrich, der am 10. Januar 1662 mit

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9342, Lehnsregistratur ab anno 1637–1667 betr. die Burglehnshäuser zu Budissin.
[2]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 346.
[3]) Lehnsakten Oderwitz.
[4]) Laus. Monatsschrift 1801, I, S. 434.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

diesem Gute belehnt, also nun ganz Ruppersdorf besaß. Am Sonntag Estomihi 1666 [25. Februar] erhielt Hans Ulrich von Christoph Ernst v. Gersdorff auf Hainewalde zufolge des Vergleichs wegen des Kretschmargutes zu Oderwitz das Fließwasser zu Oderwitz abgetreten und am 23. September 1667 wurde er nun mit der Fließfischerei in Oderwitz belehnt.

Hans Ulrich war von 1672 bis zu seinem Tode Klostervogt von Marienthal[1]). Am 3. Juni 1680 starb er. Er hatte das Unglück gehabt, aus Unvorsichtigkeit am 20. April 1650 den Rittmeister Friedrich Wenzel v. Kyaw während eines Rittes auf Ruppersdorfer Grund und Boden zu erschießen[2]).

Vermählt war Hans Ulrich mit Maria Elisabeth v. Berge. Am 17. Februar 1660 ließ er sie auf Ober-Ruppersdorf und Oderwitz verleibgedingen[3]). Er hatte folgende Kinder (I—III)[4]):

I. Gottliebe Erdmuthe, gestorben zu Mittel-Oderwitz am 18. Februar 1713.

II. Elisabeth Sophie, geboren am 16. Juni 1669, gestorben am 1. April 1745, vermählte sich am 19. Juni 1689 mit Kuno Erdmann v. Klitzing auf Schorbus (geb. 13. August 1662, gestorben 18. Nov. 1710) als seine dritte Gemahlin[5]).

III. Gottlob Erdmann, geboren am 15. Juni 1665, stand zunächst unter Vormundschaft seiner Mutter. Am 21. März 1687 erhielt er auf sein Ansuchen, da er im 21. Jahre stehe und also majorennitati proximus sei, Veniam aetatis und wurde am 18. Dezember 1687 mit Ruppersdorf und Pertinentien belehnt. Am 10. November 1714 schloß er mit Nikol Freiherrn v. Gersdorff auf Hennersdorf ꝛc. einen Tauschvertrag ab. Letzterer überließ Gottlob Erdmann einen auf Hennersdorfer (SO von Herrnhut) Grund und Boden gelegenen Berg mit allem Holz und dem Steinbruch nebst einem Stück Wiese, während Gottlob Erdmann dem v. Gersdorff ein Stück des Ruppersdorfer Fließbachs „an den Folgen", 200 Zittauer Ellen lang, abtrat. Am 29. November 1714 erhielt Gottlob Erdmann einen Erb-, Spill- und Kunkellehnbrief über diesen Berg. Er starb am 28. Dezember 1742. Vermählt war er seit 1687 mit Anna Gertraud Becker v. Rosenfeld[6]). Am 28. April 1688 ließ er sie gegen angenommene 2000 Fl. Ehegeld hinwiederum

---

[1]) Schönfelder, Geschichte von St. Marienthal, 1834, S. 232.

[2]) H. R. v. Kyaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Kyaw, 1870, S. 242; Dornick, Jahrbuch für Haynewalde, 1858, S. 6.

[3]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619—1719.

[4]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 138.

[5]) Ge. Schmidt, Die Familie v. Klitzing, Teil II, 1903, S. 164.

[6]) Der Nostitzsche Geschlechtstag vom 21. Februar 1690 zweifelte ihren Adel an. Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit siehe in v. Nostitz, Beiträge, S. 84 ff. — Nach Kneschke, Neues Deutsches Adelslexicon, I, S. 260, erhielt Heinrich Becker mit dem Prädikat v. Rosenfeld im Jahre 1647 den Reichsadelsstand. Tyroff, Sächsisches Wappenbuch, IV, Taf. 24 gibt das Wappen. — Eine Johanna Maria Becker v. Rosenfeld war um 1688 vermählt mit Ernst Friedrich v. Doering zu Börln. Vergl. H.-St.-A. Gen. Loc. 11246, v. Doering, Vol. III.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mit 2000 Fl. zum Gegenvermächtnis, 1000 Talern für die weibliche Gerechtigkeit, 400 Talern wegen Wagen und Pferden und 800 Talern Hausgeld auf sein Gut Ruppersdorf verleibgedingen. Sie starb im Jahre 1731 in Ruppersdorf.

Gottlob Erdmann hatte sechs Kinder, von denen vier jung starben. Es überlebten ihn nur die beiden (1—2):

1. Maria Charlotte Erdmuth, geboren 12. August 1694, vermählt mit Hans Christoph Gottlob v. Warnsdorf auf Tauchritz.

2. Johann (Hans) Heinrich Gottlob, geboren 30. April 1696, hatte von seinem Vater bereits am 3. September 1729 das Mannlehngut Ober-Ruppersdorf abgetreten erhalten; am 1. Februar 1730 war ihm der Lehnbrief ausgestellt worden. Nach seines Vaters Tode wurde er am 20. Juli 1747 mit den übrigen Gütern, Nieder-Ruppersdorf und Ober-Oderwitz belehnt. Er war Domherr und Senior des Stifts Meißen und starb am 24. Juni 1764. Vermählt war er mit Susanna Ottonia Johanna v. Minckwitz, die zu Ruppersdorf am 7. Dezember 1780 starb[1]). Johann Heinrich Gottlobs Kinder (a—f)[2]):

a) Susanna Erdmuth Henriette, geboren 12. Dezember 1732, vermählt zu Ruppersdorf 17. August 1767 mit Georg Heinrich v. Brauneck, kurfürstlichem Kammerjunker und Oberforst- und Wildmeister des Erzgebirgischen Kreises. Sie starb 6. (9.) Juni 1768.

b) Ottonia Susanna Johanna, geboren 26. August 1734, gestorben 1766, vermählt mit Georg Heinrich v. Brauneck, der später seine unter a. genannte Schwägerin heiratete.

c. Susanna Eleonore Caroline, geboren 1735, vermählt zu Ottenhain 6. Oktober 1766 mit Carl August Leopold v. Berge auf Ottenhain.

d. Wilhelmine Susanna Friederika, geboren 9. Juli 1737, gestorben im Alter von 1 Jahr.

e. Johann Gottlob Erdmann, geboren 1., getauft 3. Juni 1740, erhielt in der brüderlichen Teilung vom 13. März 1770 Ober-Ruppersdorf und Ober-Oderwitz nebst dem Pfarrlehn und Kirchlehn zu Ober-Oderwitz, ferner den halben Kretschamsverlag zu Ruppersdorf und freien Bierschank auf zwei Kretschamen zu Ober-Ruppersdorf, dann drei Bauern, fünf Gärtner und drei Häusler, von Nieder- zu Ober-Ruppersdorf geschlagen. Am 1. Dezember 1772 wurde er belehnt. Er erwarb ferner am 18. April 1785 sub hasta das Gut Niethen (NNO von Hochkirch, OSO von Bautzen), bisher im Besitze Adolph Fabians v. Ponickau, für 7585 Taler und erhielt am 8. September 1786 die Belehnung mit dem Gute und der Niethener Mühle. Am 28. September 1807 verkaufte er Niethen an Carl Otto Gustav v. Schindel. Johann Gottlob Erdmann kaufte am 3./5. Mai 1802 die Erb- und Allodialrittergüter Lehn und Jauernick (NW von Löbau) für 50 000 Taler von Ferdinand Traugott Prenzel v. Bucherfeld, wurde am 3. September 1802

[1]) Ihr Nekrolog im Lauf. Magazin 1781, S. 55.
[2]) Ebenda, sowie v. Uechtritz a. a. O. I, S. 140.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

belehnt, verkaufte aber den Besitz bereits am 10. September 1806 wieder an Carl Otto Gustav v. Schindel. Wenige Jahre später, am 4. Januar 1809, kaufte Johann Gottlob Erdmann das Rittergut Nieder-Ottenhain (SSO von Löbau) für 42000 Taler und erhielt es am 15. März desselben Jahres zu Lehn verreicht. Der König von Sachsen bewilligte, Dresden den 24. Oktober 1809, die erbetene Erbverwandlung dieses Rittergutes gegen einen zu entrichtenden jährlichen Kanon von 50 Talern. In Bautzen hatte er sich durch die im Jahre 1799 erfolgte käufliche Erwerbung des sogenannten Görlitzer Landhauses nebst der Lippitschschen Baustelle zum Preise von 2200 Talern ansässig gemacht.

Johann Gottlob Erdmann war seit 1765 Amtshauptmann im Kammerkollegium zu Dresden, seit 1771 adjungierter Gegenhändler im Markgraftum Oberlausitz, später Amtshauptmann. Er starb an Entkräftung am 12. Juni 1811 und wurde am 15. in der Familiengruft in Ruppersdorf bestattet. Er war unvermählt. In seinem am 15. Januar 1808 errichteten Testament setzte er zu Erben seines Vermögens ein die von seiner verstorbenen Schwester Frau Susanna Eleonore Caroline v. Berge, geb. v. Nostitz, hinterlassenen Kinder.

f. Johann Carl Adolph, geboren 18., getauft 22. November 1747, studierte seit 1764 in Leipzig und erhielt auf sein Ansuchen am 19. März 1766 Veniam aetatis[1]). Er erhielt in der brüderlichen Teilung vom 13. März 1770 das Mannlehngut Nieder-Ruppersdorf, ferner das Erb-, Spill- und Kunkellehnstück, den „Hennersdorfer Berg" nebst dem Steinbruch. Nach dem Tode seines Bruders Johann Gottlob Erdmann († 12. Juni 1811) erbte er dessen Güter Ober-Ruppersdorf und Ober-Oderwitz und wurde am 29. Juni 1811 mit ihnen belehnt. Johann Carl Adolph verkaufte Nieder-Ruppersdorf im Jahre 1809 an seine Nichte Henriette Charlotte Wilhelmine v. Berge; am 18. Februar 1812 verkaufte er ihr auch Ober-Ruppersdorf. Er starb zu Ruppersdorf als königlicher Kammerherr am 19. Mai 1821. Vermählt hatte er sich am 31. März 1812[2]) mit Henriette Charlotte Wilhelmine v. Berge, geboren am 2., getauft am 6. Januar 1771[3]), der Tochter seiner Schwester. Sie schloß am 22. Oktober 1826 eine zweite Ehe mit August Rudolph v. Jeschki und starb am 28. Januar 1829.

Mit Johann Carl Adolph v. N. erlosch das Haus Unwürde im Mannesstamme. Seine einzige Tochter Thuiska v. N. vermählte sich mit Carl Wilhelm Traugott v. Mayer.

---

[1]) Sein im Jahre 1765 eingereichtes Gesuch um Veniam aetatis unterstützte seine Mutter, indem sie bescheinigte, . . . „daß mein Sohn Johann Carl Adolph v. N. seit Michaelis 1764 bis hierher, als so lange er aus meinem Hause und auf der Universität Leipzig sich befindet, die Gelder, welche ihm zu Fortsetzung seiner studiorum zeithero übersandt, wohl und behufflich angewendet, weder sorglos damit umgegangen, noch sonst auf unanständige Weise damit dissipiret; wie ich dann von seinem gesetzten Gemüthes Charaktere die zuversichtliche Hoffnung fasse, daß er auch künftighin sein Vermögen so halten und gebrauchen werde, wie es einem guten patri familias eignet und gebühret". . . Lehnsakten Ruppersdorf.

[2]) Neues Laus. Mag. Bd. 43, S. 405.

[3]) Laus. Magazin 1771, S. 68.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Johann Carl Adolph machte sich um sein Geschlecht verdient durch Errichtung einer Stipendien- und Unterstützungsfundation laut Testaments vom 17. Dezember 1817[1]).

II. Nebenlinie Hainewalde.

Christoph v. N., der jüngste Sohn Christophs auf Hainewalde, Ruppersdorf, Ober-Oderwitz, besaß Hainewalde, Hörnitz und den von Oderwitz zu Hainewalde gehörigen Anteil. Er starb im Jahre 1611 mit Hinterlassung eines Sohnes Hans Ulrich.

Dieser Hans Ulrich wurde im Jahre 1620, weil er sich trotz mehrfachen Zitationen nicht in Bautzen gestellt hatte, vom Hofrichter unter Zuhilfenahme von dreißig Zittauer Bürgern nachts gefangen genommen und nach Löbau gebracht, von wo ihn Bürger dieser Stadt weiter nach Bautzen transportierten[2]). Am 29. Juli 1622 wurde Hans Ulrich mit Hainewalde belehnt[3]). Auf diesem seinem Hofe zu Hainewalde entleibte er am 14. Dezember 1622 den bei ihm zu Gast weilenden Hans Bernhard v. Gersdorff auf Bischdorf „nach gehaltener Abendmahlzeit in vollem Trunck" durch einen Stich mit dem Hirschfänger, entfloh hierauf und verglich sich später mit den Angehörigen der Familie des Getöteten[4]): Er trat nämlich Hainewalde an Christoph v. Gersdorff ab und erhielt dafür von diesem das Gut Nostitz (N von Löbau), mit dem er am 19. März 1625 belehnt wurde. Von seinen Kreditoren kaufte dieses Gut Nostitz 1638 Frau Anna Maria v. Tuppau, geb. v. Rechenberg. Hans Ulrich starb vor dem Jahre 1641[5]). Vermählt war er in kinderloser Ehe mit Hedwig v. Knaw a. d. H. Kemnitz, der Witwe seines Vetters Christoph v. N. auf Ruppersdorf (Siehe oben I, Nebenlinie Ruppersdorf, S. 319). Mit Hans Ulrich erlosch also die Nebenlinie Hainewalde.

2. Hauptlinie Großschönau-Seidenberg.

Hartwig v. N.[6]), ein weiterer Sohn Dr. Ulrichs v. N., wurde im Jahre 1536 geboren[7]), studierte in Löbau, Zittau, in Goldberg unter Trotzschendorf, dann in Wittenberg unter Melanchthon, trat in Kriegsdienste, hielt sich am Holsteinschen und Dänischen Hofe auf, kämpfte gegen die Türken und kehrte hierauf in die Heimat zurück. Er besaß die väterlichen Güter Großschönau (W von Zittau) nebst Bertsdorf

---

[1]) v. Nostitz, Beiträge, S. 56.

[2]) Peschecks a. a. O. II, S. 160.

[3]) K. W. Dornick, Einige Nachrichten von den Herrschaften in Haynewalde und Spitzkunnersdorf, S. 4.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlaus. Justizsachen, 3. Buch. Siehe auch den aktenmäßigen Bericht über diese Angelegenheit in der Laus. Monatsschrift 1801, I, S. 415–435. Da hier der 14. Dezember 1622 als der Tag des Totschlags angegeben ist, so haben wir dieses Datum im Text angeführt, obwohl im H.-St.-A. a. a. O. der 15. Dezember 1623 genannt ist.

[5]) Dornick a. a. O. S. 4.

[6]) Siehe die Gedächtnisschrift auf ihn in der Neuen Laus. Monatsschrift 1803, II, S. 159 ff.

[7]) F. Th. Richter, Darstellung von Groß- und Neu-Schönau, 1837, S. 113.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(OSO von Großschönau). Am 14. Januar 1587 verkaufte er beide Güter an den Rat der Stadt Zittau für 26 000 Taler[1]) und behielt sich nur ein Stück Holz auf dem wüsten Vorwerk an der Warnsdorfer Grenze zurück. Seinen Geschlechtsvettern gelang es nicht, den Verkauf, mit dem sie durchaus nicht einverstanden waren, rückgängig zu machen: Kaiser Rudolph II., an den sie sich in dieser Angelegenheit wandten, erteilte ihnen einen ungünstigen Bescheid. Hartwig zog sich auf sein Gut nach Warnsdorf (NW von Großschönau, in Böhmen), das er von Barbara v. Leimar erkauft hatte[2]), zurück und starb hier am 12. März 1607. In Großschönau wurde er bestattet[3]). Vermählt war er mit Catharina v. Ponickau a. d. H. Elstra und hinterließ fünf Söhne und eine Tochter. Die fünf Söhne waren:

I. Ulrich.
II. Christian. Siehe unten.
III. Constantin, starb 1630 bei einem Caspar v. Gersdorff zu Kottmarsdorf[4]).
IV. Eustachius.
V. Gottfried.

Über Eustachius fehlen alle weiteren Nachrichten. Ulrich war ein gewandter lateinischer Poet: 1619 ließ er in Zittau das Lutherlied „Eine feste Burg" in lateinische Distichen umgesetzt, im Druck erscheinen[5]). Er starb vor dem Sommer 1627, denn am 10. Juni dieses Jahres wurden seine Brüder Christian und Constantin mit dem Gute des verstorbenen Bruders Klein-Schweidnitz (S von Löbau) belehnt. Gottfried wird als damals abwesend bezeichnet.

II. Christian v. N., geboren im Jahre 1584, wurde kaiserlicher Rat, Kämmerer und Oberamtskanzler in Ober- und Nieder-Schlesien, auch fürstlich Münsterberg-Bernstädtischer Rat. Von seinem Bruder Constantin kaufte er 1627 dessen Anteil an Klein-Schweidnitz. Den Anteil seines verstorbenen, stark verschuldeten Bruders Ulrich an Klein-Schweidnitz hatten dessen Kreditoren Christian verkauft, der später allein das Gut besaß und es 1638 an Leonhard Schlieben veräußerte.

Schon vorher hatte Christian das Gut Quatitz (NNO von Bautzen) an sich gebracht. Er hatte es gegen Abtretung seines in Warnsdorf befindlichen Gutes und Zahlung einer gewissen Geldsumme erworben und es war ihm am 15. September 1613 vor dem königlichen Oberamt zu Lehn verreicht worden. Es waren aber der Lehnbrief u. a. Urkunden dem neuen Besitzer während der Kriegsunruhen „verrückt" und abhanden gekommen, so daß Christian am 6. September 1622 abermals mit dem früher im Besitz Anshelms v. Logau befindlich gewesenen Gute Quatitz belehnt wurde, wie „es ermelter der v. Loga von seines verstorbenen

[1]) Die Verkaufsurkunde bei Richter a. a. O. S. 405, Nr. XXII.
[2]) A. Palme, Warnsdorf mit seinen Denkwürdigkeiten, 1852, S. 21.
[3]) Daselbst befindet sich noch sein Monument. Abgebildet bei Palme a. a. O. Tafel bei S. 21; beschrieben bei Gurlitt a. a. O. Heft 29, Zittau-Land, S. 21.
[4]) Müller, Mspt. Heft III, S. 5.
[5]) Abgedruckt in v. Nostitz, Beiträge, S. 155.

Weibes Frauen Elenen, gebornen Nostizin seligen hinterlassener Erben Vormunde mit guttem Titul und Consens des Königlichen Ober Ambts damals erkauft, geruhiglich innen gehabt, genossen und gebraucht oder mit Billigkeit hette besiczen, genießen und gebrauchen mögen." Im Jahre 1630 verkaufte Christian das Gut Quatitz an den Landeshauptmann und Oberamtsverwalter Adolph v. Gersdorff.

Christian kaufte, Wien den 26. Mai 1630, von Kaiser Ferdinand II. die ehemals dem „Ächter" Christoph Freiherrn v. Rödern gehörig gewesene, nach der unglücklichen Schlacht am weißen Berge vom Kaiser eingezogene Herrschaft Seidenberg (SSO von Görlitz) mit allen Ein- und Zugehörungen, After-Lehen, Dorfschaften, Vorwerken[1]) für 46 000 Gulden, jeden zu 20 Argent gerechnet. Er nahm seinen Sitz auf dem Schlosse zu Reibersdorf (O von Zittau)[2]). Als neuer Herr der Herrschaft bestätigte er zunächst am 26. Juni 1630 die Privilegien des Städtleins Seidenberg; er erteilte ferner in den folgenden Jahren der Schneiderinnung, den Tuchmachern, den Weißbäckern und Pfefferküchlern eine Bestätigung ihrer Artikel und Privilegien, erlaubte den Bürgern Seidenbergs frei mit Garn zu handeln und Leinwand zu wirken u. s. w.[3]).

Christian war katholischer Konfession. Kaiser Ferdinand II. erhob ihn, Wien den 18. Juni 1631, in den Freiherrnstand[4]).

Christian unterschrieb am 27. August 1654 das Lehnspaktum[5]), er beteiligte sich an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen am 16./26. Juli 1657[6]). Am 27. Dezember 1660 früh zwei Uhr starb er. Vermählt war er mit Barbara geb. v. Ziegelheim, die am 16. Dezember 1662 starb.

---

[1]) . . . „jedoch außerhalb des Streits mit der Stadt Zittau wegen des Brau Urbars und dann mit deme v. Haugwitz wegen des Guts Oppelsdorf, so vorige Herrschaft eingezogen, wie auch ein Stücke Waldes, der Tzschaw genannt, welchen der hochgeborne, Unser lieber Oheimb, Fürst: Obrister, General Veldt Heubtman und des Ocean: und Baltischen Meers General Albrecht Hertzog zu Mechelburgk, Friedlandt und Sagen, nacher Friedlandt gezogen und er, Nostitz, selbsten zu berechtigen und auszuführen übernohmben". Lehnsakten Seidenberg (Diehsa).

[2]) Kloß, Seidenberg, S. 60.

[3]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 303, 306, 317.

[4]) In dem an den Kaiser gerichteten Gesuch um die Standeserhebung, „vermuthlich von Christiano selbst" (im Archiv zu Reibersdorf) heißt es u. a.: 1. es sei unschicklich, daß „par in parem utpote nobilis in nobilem habeat imperium", weil seine Vasallen in der Herrschaft Seidenberg als Adelige ihm als ihresgleichen das Homagium prästiren müßten; 2. Ob ihm zwar die Präcedenz in sessione als einem Cancellario reserviret, dennoch wann in absentia des Oberamtsverwalters die Räthe in der Oberamtsstelle sich befinden und die Parteien das Prädikat Wohlgeboren, maßen allzeit zu geschehen pfleget, zu prämittiren pflegen, ich hiermit in loco präponiret und in titulo postponiret werden will. 3. Ambiret übrigens in diesem Schreiben die vakante Reichshofrathsstelle dergestalt, daß er auch zugleich bei der Böhmischen Hofcanzlei bei Deutscher Expedition aufwarten möge. „Caeterum, sagt er, perinde mihi est, sive in hoc, sive in alio officio vivam, modo Caesari bene serviam". L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 130 ff.

[5]) Oberlaus. Collections-Werk, I. Bd., S. 1055.

[6]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Christian hatte folgende Kinder (I–VII)[1]):

I. Otto. Siehe unten.

II. Stax Abraham, gestorben 21. Juli 1631.

III. Helena, vermählt 1650 mit Georg Ernst v. Tschirnhaus auf Rothlach.

IV. Hartwig Ulrich, wurde Mönch:

„Hardwigius Udalricus Freyherr von Nostitz" bekannte, Gömming den 2. Mai 1656, daß er, „deß Heyligen Cartheuser Ordens Novitius deß Erzherzoglichen Stiffts und Carthauß bei Unser Lieben Frauen Thron genannt, zu Gömmingen in Östreich . . . zur Vermehrung der Gottlichen Mayestedt, Ehr und Dienstes" dem Kloster vor seiner Profession abtrete und vermache „all und jede Erbschafftsforderung, so mir aniezo oder inß künfftig rechtlich zusteht und gebührt oder angebühren wierdt und solte, es sey gleich von meinem Herrn Vattern, Frau Muettern, Herrn Bruedern, Schwestern oder andern meinen Herrn Befreundten, wie die Nahmen haben mügen" . . . Auf Ansuchen des Priors Nicolaus des Klosters zu Gömming im Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns intervenierte Kaiser Leopold, Wien den 6. Juli 1666, beim Kurfürsten von Sachsen wegen Überantwortung des Nostitzschen Vermögens an das Kloster[2]).

V. Julius Augustus, geboren 28. Oktober 1633, als kaiserlicher Offizier am 8. Juni 1659 erschossen[3]).

VI. Anna Catharina, vermählt 19. Mai 1660 mit Wolf Wladislaw Freiherrn v. Schleinitz.

VII. Maria Sidonia, starb 19. Mai 1665 unvermählt. Sie, „das noch unausgestattete Fräulein v. Nostitz", klagte gemeinsam mit ihren Schwägern Wolf Wladislaw Freiherrn v. Schleinitz und Georg Ernst v. Tschirnhaus, diese in ehelicher Vormundschaft ihrer Gattinnen, im Jahre 1664 beim Kurfürsten gegen ihren Bruder und Schwager Otto Freiherrn v. N. auf Seidenberg wegen ihrer Ehe- und Ausstattungsgelder und der mütterlichen Erbschaft[4]).

I. Otto[5]) pflanzte den Stamm fort. Er ging in Kriegsdienste, zog gegen die Türken zu Felde, wurde Oberst zu Roß, hielt sich viel am kaiserlichen Hofe zu Wien auf, empfing 1676 die Würde eines kaiserlichen Rats und wurde am 2. August 1679 in den Reichsgrafenstand erhoben. Er folgte seinem Vater im Besitz der Standesherrschaft Seidenberg und bestätigte am 5. Juni 1662 die Privilegien des Städtleins[6]). Er war eifrig bedacht auf Wahrung seiner Rechte. So kam es zwischen ihm und seinen Untertanen auf den fünf Ortschaften Reibersdorf, Oppelsdorf, Markersdorf, Ober-Weigsdorf und Dörfel im Jahre 1664 zu einem

---

[1]) Carpzov a. a. O. II, Taf. VIII, S. 79.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9536, Das 3. Buch Oberlaußnitzischer Landes- und Policey-Sachen ao 1663–79, Fol. 203 ff.

[3]) Müller, Mspt. III. Heft, S. 5.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9521, Oberlauf. Justizsachen, Vol. XV.

[5]) Vergl. Kloß, Seidenberg, S. 61; F. W. E. Mende, Chronik von Seidenberg, S. 38.

[6]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 326.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Prozeß wegen rückständigen Lohnes, Erlassung der Gefängnishaft, der Baufuhren, verweigerter Jagd und Haltung der Jagdhunde, wegen des Abzugsgeldes und Hochzeitsbieres u. s. w.[1]). Und Streitigkeiten zwischen ihm und Seidenberger Handwerksleuten zogen sich von 1682 an Jahre lang hin[2]).

Otto schenkte am 21. September 1685 dem Wolf Albrecht v. Loeben auf Schönberg das Kirchlehn zu Küpper[3]). Am 21. Januar 1689 starb Graf Otto zu Reibersdorf und wurde daselbst bestattet. Er hatte sich vermählt: I. mit Anna Sophia v. Gersdorff, Tochter Balthasars v. G. auf Maltitz und seiner Gattin Maria Sophia geb. v. Knaw. Die Ehestiftung fand statt im Dezember 1657. Sie starb am 16. September 1662 nach der Geburt ihrer Tochter Anna Sophia; II. mit Maria Susanna Francisca Freiin v. Teuffel. Graf Otto ließ dieser seiner zweiten Gattin am 29. September 1666 vor dem kurfürstlichen Hofgericht in Görlitz 30 000 Gulden ihm zugebrachte Ehe- u. a. Gelder, wie auch 20 000 Gulden Gegenvermächtnis, zusammen also 50 000 Fl. auf die Herrschaft Seidenberg als eine Übergabe unter den Lebendigen versichern. Sie übergab ihm gleichzeitig, gleichfalls durch eine Übergabe unter den Lebendigen, nicht allein ihre sämtliche Gerade, sondern auch ihr anderes übriges Vermögen, desselben nach ihrem Todesfall eigentümlich sich anzumaßen. Jedoch bedang sie sich auf ihre Lebtage den Nießbrauch[4]).

Graf Otto hatte in erster Ehe drei, in zweiter zwei Kinder. Es sind nur die Namen der drei Kinder erster Ehe bekannt (1—3)[5]):

1. Christian Gottlob, geboren 3. Juli 1659, gestorben 24. April 1679 als kaiserlicher Kornett.

2. Otto Ferdinand Leopold. Siehe unten.

3. Anna Sophia, geboren 16. September 1662, gestorben 16. August 1682.

2. Otto Ferdinand Leopold Graf v. N., geb. 20. (29?) November 1660, erbte die Standesherrschaft Seidenberg. Am 15. November 1691 kam zwischen ihm und der Gemeinde Seidenberg ein Vertrag zustande wegen des Bierschanks, wegen rückständiger vier Hoftage, wegen Loslassung der Untertanen ꝛc.[6]). Seinen Geschlechtsvetter Johann Caspar v. N. auf Jänkendorf, Kodersdorf, Kaana (vergl. S. 337) entließ er am 12. Mai 1692 derjenigen Lehnspflicht, womit er ihm als dem Erb- und Lehnsherrn der

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11361, Nostitz, Vol. IV.

[2]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten, I. Teil, S. 119.

[3]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 344.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11359, Nostitz, Vol. I. Weiter heißt es da: „Alß nun nachgehends zwischen ihnen beyden einig Unvernehmen entstanden und jedes Theill zu Verhüttung ferneren Zwitrachts vor sich allein zu bleiben resolviret, hat der Graff von Nostitz seiner Frawn Gemahlin vermöge eines am 24. Junii 1672 in Gegenwart gewisser Beystandes-Freunde getroffenen Vergleichs jährlichen ad dies vitae 1225 Fl. Alimentation- und Pachtgelder auf zwey Termine, als S. Galli und S. Georgi von denen Stadtgerichten in Seydenberg unverhinderlich zu erheben und in Prage zu empfangen verwilliget, so ihr auch jederzeit gereichet worden, biß lezlich der Herr Graff ein und anderen Termin unter Vorschützung erheblicher Ursache abfolgen zu lassen sich geweigert hat".

[5]) Carpzov a. a. O. II, Taf. VIII und IX, S. 79.

[6]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 348.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herrschaft Seidenberg wegen seines darin inkorporierten Mannlehngutes Kaana zugetan und verbunden war[1]).

Graf Otto Ferdinand Leopold verkaufte, Dresden den 19./29. März 1694, die Herrschaft Seidenberg samt dem Städtchen Seidenberg, Reibersdorf, Oppelsdorf, Markersdorf, Dörfel, Ober-Weigsdorf, Dornhennersdorf der Frau Magdalena Sibylla Reichsgräfin v. Rochlitz. Der Kauf ging zurück, worauf er die Herrschaft Seidenberg am 24. Juni 1694 Hans Haubold v. Einsiedel veräußerte.

Graf Otto Ferdinand Leopold vermählte sich mit Victoria Eleonore geb. Herrin v. Lyssau a. d. H. Stranhof in Böhmen, die ihm 12000 Taler Ehegeld mitbrachte und am 22. Dezember 1689 auf der Herrschaft Seidenberg verleibgedingt wurde. Sein Sohn Adolph Johannes Felix Josephus Franciscus Antonius Wenceslaus wurde am 15. Januar 1691 geboren[2]).

Mit dem Grafen Otto Ferdinand Leopold v. N. hatte die Oberlausitzische Linie Großschönau-Seidenberg aufgehört zu bestehen.

3. Hauptlinie Unwürde.

Joachim v. N., ein Sohn Dr. Ulrichs, erhielt in der brüderlichen Teilung das Haus auf dem Burglehn zu Bautzen. Nachdem sein Bruder Hans ohne Erben gestorben war, überließen die übrigen Brüder dem Joachim das Gut Unwürde (N von Löbau) nebst den dazu gehörigen Dörfern. Am 18. Juli 1577 erhielt Joachim das Gut Dolgowitz (NO von Löbau) verreicht, das er von Hans v. Gersdorff zu Paulsdorf erworben hatte; ferner wurde er am 28. Juli 1580 belehnt mit vier Bauern, vier Gärtnern und einem Häuschen zu Rosenhain (NO von Löbau), erkauft von Asmus v. Gersdorff zu Lautitz[3]). Joachim starb im Jahre 1603[4]). Vermählt war er mit Anna v. Temritz und hinterließ eine Tochter Margarethe, die sich mit Wenzel v. Hundt auf Rausse ꝛc. vermählte[5]). Dieser erwarb von seiner Schwiegermutter im Jahre 1605 das Gut Unwürde.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1682–1706, Fol. 10 ff. Graf Otto Ferdinand Leopold gestattete dem Johann Caspar v. N., ratione feudi und jurisdictionis sich hinzuwenden, wohin er wolle. Die Rauch- und Mundgutsteuern von sieben Rauchfängen, die auf Kaana hafteten, sollten dem Görlitzer Steueramt zugeschrieben werden. Die Obergerichte überließ Graf v. N. seinem Geschlechtsvetter. Die Ritterdienste, zwei Nägel, waren nach wie vor nach Seidenberg zu leisten. Der Kurfürst befahl, Dresden den 3./13. Dezember 1694, die Konfirmation des Vertrages, jedoch sei der Passus hinzuzufügen, „daß bei Unserem Amte Görlitz derselbe [J. C. v. Nostitz] und folgende Besitzere die unmittelbare Jurisdiction erkennen, über besagtes Gut Cana und annexa jura dem Herkommen und Unterscheid der Fälle nach die Lehn iederzeit auf behörige maße und wie sichs gebühret, von Fällen zu Fällen geziemend suchen, dieses Gut auch bey dem Görlizischen Crenze künftig immediate, wie es bishero in corpore der Herrschaft mediate gewesen, der allgemeinen Mitleidung wegen gleich andern unmittelbaren Rittergütern verbleiben solle“ . . .

[2]) Carpzov a. a. O. II, Taf. VIII, IX, S. 79.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 10, 17.

[4]) Müller, Mspt. III. Heft, S. 2.

[5]) Das Grabdenkmal Wenzels v. H. und seiner ersten Gattin Margarethe v. N. ist abgebildet in B. Dengler, Geschichte einer Dorfkirche (Rausse), 1903, S. 37.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

So starb mit Joachim v. N. die Hauptlinie Unwürde wieder aus und das Gut ging aus v. Nostitzschem in andern Besitz über. —

II. Haupthaus Cunewalde.

Hans v. N., ein Bruder Dr. Ulrichs, begründete das Haupthaus Cunewalde. Hansens Söhne waren Nikol, Hartwig und Hans d. J. Kurfürst August von Sachsen bekannte am 21. August 1559, daß diese drei Gebrüder v. N. als Lehnsträger, ferner Reinhold, Christoph, Hartwig, Hans, Joachim und Otto Gebrüder v. N. als mitbelehnte Vettern das Gut Ober- und Nieder-Cunewalde (W von Löbau, SO von Bautzen), das der Vater der drei zuerst genannten Gebrüder von Fabian v. Uechtritz, Heinrich v. Schley und Hans v. Gaußig an sich gebracht habe und mit dem er vom Meißner Bischof Johann VIII. belehnt worden sei, besitzen und belehnte sie damit.

Von den väterlichen Gütern erhielt Nikol das Gut Dehsa (NW von Löbau): Siehe 1. Linie Dehsa; Hans d. J. Cunewalde: Siehe 2. Linie Cunewalde. Über Hartwig fehlen weitere Nachrichten.

1. Linie Dehsa.

Nikol v. N. auf Dehsa, Sohn Hansens, ein gelehrter Herr, Kammer-Appellations- und Justitienrat des Kaisers Ferdinands I., Maximilians II. und Rudolphs II., starb am 23. März 1590 in Prag. Vermählt war er mit Ursula v. Salza, die zu Bautzen am 12. Juni 1627 morgens um zehn Uhr starb[1]). Von Nikols Kindern sind uns bekannt zwei Söhne und eine Tochter. Diese, Anna, geboren auf dem Hause Dehsa im Jahre 1569, starb am 18. Juni neuen Kalenders 1642, Mittwoch nach Trinitatis, abends gegen neun Uhr, „ihres rühmlichen Christ-Adelichen Jungfräulichen Alters 73 Jahr“[2]).

Nikols zwei Söhne waren Hartwig und Hans Ernst, die 1601 ihr väterliches Gut Dehsa an Heinrich v. N. und Noes (vergl. S. 275) verkauften[3]).

2. Linie Cunewalde.

Hans d. J. v. N., ein anderer Sohn Hansens auf Cunewalde, begründete die Linie Cunewalde. Zu dem von seinem Vater ererbten Gute Cunewalde kaufte er hinzu das Stück und den Anteil, den Peter v. Haugwitz nach seines Vaters Tode in brüderlicher Teilung erhalten hatte. Am 12. August 1578 wurde Hans d. J. mit diesem Besitz, am 2. Oktober 1592 mit Ober- und Nieder-Cunewalde belehnt. Er besaß auch Weigsdorf (W von Cunewalde). Hans d. J. starb am 26. Februar

---

[1]) Joh. Martini, Archidiakonus in Bautzen, „Ancora fidei immota, Festhaltender Glaubens-Ancker eingesencket in das tieffe Meer der Bluttrieffenden Wunden Jesu Christi“, Leichenpredigt auf Anna v. Nostitz, 1658.

[2]) Ebenda. Ihr Geburtsjahr ist in dieser Leichenpredigt irrtümlich, anstatt in das Jahr 1569, in das Jahr 1573 gelegt worden. Wagner, Budissinsche Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 17, 19, gibt richtig 1569 als Geburtsjahr an.

[3]) Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 105.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1612, 70 Jahre alt[1]). Danach war er also im Jahre 1542 geboren. Vermählt war er: I. mit Cloelia v. Gersdorff a. d. H. Hennersdorf, gestorben am 6. Dezember 1584 früh um sieben Uhr[2]), Tochter des Valten v. G. und seiner Gattin Ursula geb. v. Czettritz. Der Bruder der Frau Cloelia, Valten Nikol v. G. hatte vor seinem Tode († 1581) dieser seiner Schwester und seiner Mutter einige Bauern, die Mühle und Teiche zu Groß-Radmeritz (S von Görlitz) hinterlassen[3]). Seine Mutter verzichtete aber auf den Besitz zugunsten ihres Schwiegersohnes Hansens d. J. v. N., der nunmehr am 24. April 1582 in Görlitz mit diesem Besitz belehnt wurde. Hans d. J. vermählte sich: II. mit Catharina geb. v. Nostitz a. d. H. Noes, die am 31. Januar 1608 starb[4]). Er hinterließ aus jeder seiner beiden Ehen je zwei Söhne (I—IV):

I. Hans Nikol. Siehe unten.
II. Christoph. Siehe unten.
III. Nikol. Siehe S. 331.
IV. Hans Heinrich. Siehe S. 332.

Diese vier Gebrüder v. N. einigten sich nach ihres Vaters Tode dahin, daß an Hans Nikol Ober- und Mittel-Cunewalde, an Nikol Nieder-Cunewalde und Weigsdorf fallen solle, während die beiden anderen Brüder mit Geld abgefunden wurden. Sie baten 1614 darum, einem jeden über seinen Anteil an Cunewalde die Lehn zu verreichen und gleichzeitig allen vier Brüdern zugleich die gesamte Hand am ganzen Gute.

I. Hans Nikol v. N., der ältere Sohn erster Ehe Hansens d. J., hatte also Ober- und Mittel-Cunewalde in der Teilung erhalten. Am 7. Juni 1619 unterzeichnete er mit das Lehnspaktum[5]). Er wurde Landesältester des Bautzner Kreises und nahm teil an der Gesandtschaft der Stände an den Kaiser zum Zweck der Aussöhnung im Sommer 1622[6]). Hans Nikol, der die Würde eines Appellationsrats im Königreich Böhmen erlangt hatte, überließ zufolge Tauschvertrags vom 1. Juli 1627 sein Gut Ober-Cunewalde Joachim v. Ziegler gegen dessen Besitzung Rokitnitz im Kreise Königgrätz in Böhmen[7]). Hans Nikol war vermählt mit Anna v. Nostitz a. d. H. Hainewalde[8]). Nachkommen sind nicht bekannt.

II. Christoph v. N., der jüngere Sohn erster Ehe Hansens d. J., hatte gemeinsam mit seinem leiblichen Bruder Hans Nikol das Gut Groß-Radmeritz geerbt. In brüderlicher Teilung fiel es an Christoph, der am 22. September 1616 damit belehnt wurde[9]); am 12. Juni 1620 erhielt

[1]) G. Chph. Schläger, „Leben und Wohlthat", Geburtstagsschrift für seinen Vater, 1726, § 16, A. — Hans d. J. v. N. ist von uns Bd. I, S. 453 versehentlich auf Hainewalde, anstatt auf Cunewalde angesessen, bezeichnet worden.
[2]) Ihr Epitaph befindet sich an der Außenwand der Kirche zu Radmeritz.
[3]) Diese Stücke hatte der Vater Valten Nikols v. G., Valten v. G. von Georg v. Warnsdorf zu Kuhna zu Lehnrecht gekauft.
[4]) Schläger a. a. O. § 16, A. [5]) Oberlauf. Collections-Werk, I, S. 1055.
[6]) Großer a. a. O. I, S. 240 A.
[7]) Die Tauschvertragsurkunde ist abgedruckt in Langer, Materialien zur Erforschung des Adlergebirges, I. Band, 1897 ff., S. 66. [8]) Müller, Mspt. Heft III, S. 8.
[9]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichniss der Lehen ꝛc., Fol. 303.

er die Bestätigung des Kirchlehns zu Radmeritz[1]). Einer der Defensoren der Oberlausitz wurde Christoph nebst einigen anderen Gesinnungsgenossen von dem im Akkord vom 21. Februar 1621 erlassenen Generalpardon ausgenommen[2]).

Vermählt war er mit Helena v. Nostitz a. d. H. Groß-Strenz[3]) und hinterließ zwei Kinder:

a) Sophia Elisabeth, vermählt mit Rudolph Freiherrn v. Gersdorff auf Weichau, Hünern ꝛc. von der Schlesisch-Dänischen Linie.

b) Helene, geboren 1629, vermählt: I. mit dem kaiserlichen Oberstleutnant v. Faust gen. Sturm, Landesältesten der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer; II. mit dem kaiserlichen Rittmeister v. Tschirnhaus auf Häslicht. Sie starb am 23. Mai 1677 und liegt begraben „vorm Jauer"[4]).

Groß-Radmeritz erwarb 1643 für 17 500 Taler Frau Anna Maria v. Tuppau, geb. v. Rechenberg.

III. Nikol v. N., der ältere Sohn zweiter Ehe Hansens d. J., wurde am 12. Juni 1591 geboren, starb am 24. März 1632 und wurde am 7. Mai in Görlitz begraben[5]). In der Teilung hatte er die Güter Nieder-Cunewalde und Weigsdorf erhalten, mit Weigsdorf war er am 11. Juni 1613 belehnt worden[6]). Nikol verkaufte Weigsdorf an Felix v. Rüdinger, der im Jahre 1621 belehnt wurde. Nikol war Landesältester Bautzner Kreises und gehörte mit zu der von den Ständen im Sommer 1622 an den Kaiser geschickten Gesandtschaft, um eine Aussöhnung herbeizuführen und eine Bestätigung der Privilegien zu erhalten[7]).

Nikol war Rittmeister; er war es wahrscheinlich, der in der Schlacht auf dem weißen Berge die Bundesfahne führte[8]).

Vermählt war er mit Sophia v. Temritz. Sie hatte ihm laut der Ehestiftung vom 19. Oktober 1613 2000 Taler in die Ehe mitgebracht und er ließ sie am 13. August 1627 auf Nieder-Cunewalde verleibgedingen.

Er hinterließ drei Söhne[9]):

1. Hans Heinrich, er hatte beim Tode des Vaters schon das 16. Jahr erreicht und stand bei der Schwedischen Armee.

2. Hans Christoph.

3. Elias, soll im Jahre 1625 geboren sein und später das Gut Särchen von einem v. Temritz gepachtet haben. Als sein Sohn wird Elias Caspar genannt, der am 4. April 1670 das Licht der Welt erblickte[10]).

---

[1]) Verzeichnis Oberlaus. Urkunden, II, S. 288.
[2]) Großer a. a. O. I, S. 235–236, A; Käuffer, Abriß der Oberlausitzischen Geschichte, IV, S. 172.
[3]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Bd., S. 161.
[4]) Ebenda.
[5]) Aufschrift einer Trauerfahne in Ullersdorf, Laus. Monatsschrift 1803, II, S. 39.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 206 b.
[7]) Käuffer a. a. O. IV, S. 179.
[8]) Laus. Monatsschrift 1803, II, S. 38.
[9]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1631–50, Fol. 4.
[10]) Müller, Mspt. Heft III, S. 9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IV. Hans Heinrich v. N., der jüngere Sohn zweiter Ehe Hansens d. J., befand sich im Jahre 1615, fünfzehn Jahre alt, in Wohlau bei seinem Vetter, dem Hauptmann Hans v. N. und sollte zu Ostern dieses Jahres die Universität beziehen.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erlosch somit die Linie Cunewalde in der Oberlausitz.

C. Hauptstamm Ullersdorf.

Zerfällt in I. Haupthaus Ullersdorf.
II. Haupthaus Schönbrunn.

I. Haupthaus Ullersdorf.

Das Haupthaus Ullersdorf zerfällt in zwei Hauptlinien:
A. Hauptlinie Ullersdorf. Siehe unten.
B. Hauptlinie Quolsdorf. Siehe unten S. 363.

A. Hauptlinie Ullersdorf.

Von den fünf Söhnen des im Jahre 1535 gestorbenen Wolf v. N. auf Ullersdorf besaßen nach dem Tode der beiden älteren die drei jüngeren: Caspar, Otto und Friedrich gemeinsam die väterlichen Güter Ullersdorf, Jänkendorf, Baarsdorf, Kaana, Wiesa und Thiemendorf (sämtlich im Kreise Rothenburg, S von Niesky)[1]. Hierzu kauften sie im Jahre 1577 von den Gebrüdern Hans, Merten und Wenzel v. Maxen noch das Dorf Quitzdorf (SW von Niesky) samt dem „Pechwalde"[2] und brachten 1584 Nieder-Rengersdorf (NW von Görlitz) an sich[3]. Friedrich war unvermählt. Caspar starb im Jahre 1580 mit Hinterlassung von Söhnen. 1590 erfolgte eine Teilung: Die Söhne Caspars gründeten: 1. Die Casparische Linie. Siehe unten; ihr Oheim Otto: 2. Die Ottonische Linie. Siehe unten S. 361.

1. Die Casparische Linie.

Caspar v. N. hinterließ aus zwei Ehen sieben Söhne[4] (1–7):
1. Wolf, stiftete den I. Ast. Siehe unten S. 334.
2. Hieronymus, starb vor seinem Vater.
3. Hans, auf Wiesa und Thiemendorf, starb im Jahre 1611 nebst seiner Gattin Martha v. N. a. d. H. Jahmen, Witwe Georgs v. Temritz, und zwei Töchtern an der Pest. Die Schicksale seiner beiden Söhne Caspar und Georg sind nicht bekannt.
4. Christoph, stiftete den II. Ast. Siehe unten S. 352.
5. Caspar, um 1591 gestorben.
6. Abraham, 1591 bereits gestorben.

---

[1]) Vergl. Müller, Mspt. Heft III, S. 10 ff.; Knothe im Neuen Laus. Mag. Bd. 63, S. 106.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 9b.
[3]) Laus. Magazin 1773, S. 156.
[4]) Vergl. Müller, Mspt. Heft III, S. 14; Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 107.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7. Elias, geboren am 4. Januar 1579, erwarb die Güter Ullersdorf und Baarsdorf, 1614 aus seines Bruders Hans Nachlaß auch die Güter Wiesa und Thiemendorf. Am 11. Januar 1630 kaufte er von Gottfried Rickardt auf Mengelsdorf einen Gärtner zu Dittmannsdorf (NNW von Reichenbach) für 150 Rtlr. Er war Landesältester des Görlitzischen Kreises, unterzeichnete im Jahre 1619 das Lehnspaktum[1]), gehörte in demselben Jahre zu den „Defensoren“[2]) und war im Jahre 1621 einer der drei Abgesandten der Landstände, die sich nach Dresden begaben, um den Akkord vom 21. Februar des genannten Jahres zum Abschluß zu bringen[3]). Er starb zu Ullersdorf am 12. Dezember 1634 im Alter von 56 Jahren und wurde daselbst bestattet[4]). Vermählt hatte er sich: I. mit Anna Dorothea v. Temritz, die im Jahre 1615 im Alter von 27 Jahren starb und in Ullersdorf begraben wurde[5]); II. mit Anna Beatrix v. Kottwitz a. d. H. Warnsdorf. Sie verschied am 3. Dezember 1632 im Alter von 32 J.[6]). Aus erster Ehe hatte er ein Zwillingspaar: Caspar Heinrich und Elias Friedrich, geboren am 22. März 1615, gestorben an demselben Tage[7]). Er errichtete am 28. Dezember 1626 eine Majoratsfundation, der er ein Kodizill vom 8. November 1634 beifügte und bestimmte zu Erben den Sohn seines Bruders Christoph: Hans v. N. auf Krobnitz, ferner die beiden Söhne seines Stiefbruders Wolf: Caspar v. N. auf Jänkendorf und Wolf Friedrich v. N. auf Nieder-Rengersdorf. Hans erhielt Ullersdorf und Baarsdorf, Wolf Friedrich Wiesa und Thiemendorf[8]).

[1]) Oberlaus. Collektions-Werk I, S. 1055.

[2]) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Bd., S. 154.

[3]) Ebenda, IV, S. 170.

[4]) Elias v. N. hatte im Jahre 1606 den Samuel v. Gersdorff auf Mücka erstochen. Die Görlitzer Chronik (Mspt. d 2 m in der königl. Bibliothek in Dresden, Bl. 76) berichtet hierüber: Beim Nachhausereiten aus Görlitz am 8. August 1606 „hat unterweges Joachim v. Nostiz Samuel v. Girsturff zur Miekaw, sonst Mieke-Hänsel genandt, im Dorf Schlauert [Schlauroth, W von Görlitz] ein Ungelegenheit angefangen und ist von einem andern Juncker Elias von Nostiz erstochen worden. Des andern Tages hernach ist er [der v. Gersdorff] gerichtlichen aufgehoben worden durch den E. E. Hern Tobiam Schnittern, Stadtrichter, H. Michael Büttner und H. Bartholomeus Jacobus, Schöppen und Hern Georg Uttman, Notarius. Hernach den 14. dieses ist das peinliche Halsgerichte gehalten worden auf dem Landthause in Beywesen des H. Hoffrichters von Budissin und dan von Georg von Nostiz, Haubtman zu Görlitz, auch in Beywesen Richter und Schöppen von der Hohen Kirchen, so an einem andern Tische besunders gesessen, auf ieder Bank einer sonderlich. Der todte Cörper ist auf das Landthaus getragen worden. Nachdeme nun die Ceremonien des peinlichen Halsgerichtes vollendet, stehet ein ieder Richter und Schöppen von der Hohen Kirchen von seiner Banck auf, darauf er gesessen, stösset dieselbe hinder sich mit den Füssen umb, gehen davon. Hernach den 18. dieses ist der Cörper, so starck geruchen, zu unser Frauen Marien Niderkirche begraben worden. Gott sey der Sehlen gnedig. Und hat der new primarius das erste Leichtuch bekommen“. – Hohkirch (NO von Görlitz, früher Melisdorf genannt) war dem jedesmaligen Amtshauptmann von Görlitz zuständig.

[5]) J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten von Jänkendorf und Ullersdorf [1801], S. 36.

[6]) Ebenda, S. 36.

[7]) v. Nostitz, Beiträge, S. 196.

[8]) Ebenda, S. 169.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Ast.

a. Linie Rengersdorf.

Wolf v. N., der älteste Sohn Caspars, geboren am 1./10. Juli 1551[1]), hatte 1590 in brüderlicher Teilung Nieder-Rengersdorf nebst Klein-Krauscha (NO von Rengersdorf) erhalten. Hierzu erwarb er von den Kreditoren seines im Jahre 1619 verstorbenen Vetters Hans v. N. von der Ottonischen Linie am 14. September 1619 das Gut Jänkendorf samt dem Vorwerke daselbst nebst dem von „Altendorf" dazu gehörigen Pfandschilling für 22 000 Taler. Wolf war ein begüterter Mann: er lieh im Jahre 1616 dem Rudolph v. Plaunitz (v. d. Planitz) zu Steinbach 1000 Taler[2]). Am 7. März 1620 starb er[3]). Vermählt war er mit Magdalena v. Maxen a. d. H. Gröditz und hinterließ zwei Söhne: Caspar und Wolf Friedrich. Caspar stiftete die unten (S. 336) zu besprechende Linie Jänkendorf, Wolf Friedrich pflanzte die Linie Nieder-Rengersdorf fort. Mit ihm haben wir uns also zunächst zu beschäftigen.

Wolf Friedrich v. N., der jüngere Sohn Wolfs, geboren am 17. April 1595, kursächsischer Hofrat, Landesältester Görlitzischen Kreises, erbte die väterlichen Güter Nieder-Rengersdorf und Klein-Krauscha, sowie von Elias v. N. die Güter Wiesa und Thiemendorf. Nach dem Tode Abels v. Fürstenau, der keine männlichen Erben hinterlassen hatte, bat Wolf Friedrich, Rengersdorf den 17. August 1657, den Kurfürsten, ihn mit dem Fürstenauschen Gute Groß-Krauscha (N von Görlitz, O von Jänkendorf), das dem Landesherrn heimgefallen sei und seinem Lehngute benachbart liege, zu begnadigen[4]). Wolf Friedrich unterzeichnete am 27. August 1654 das Lehnspaktum[5]); er beteiligte sich am 16./26. Juli 1657 an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen[6]); er war ferner einer der Pares curiae bei dem Mannlehngericht, das am 28. Mai 1663 auf dem Schlosse Ortenburg zu Bautzen abgehalten wurde[7]). Wolf Friedrich starb am 16. Juni 1669. Vermählt war er seit dem 22. November 1622[8]) mit Dorothea v. Temritz a. d. H. Collm, Witwe Hieronymi v. N. auf Nieder-Neundorf (vergl. S. 264). Sie starb am 7. Februar 1653 im Alter von 56 Jahren[9]). Von Wolf Friedrichs Kindern kennen wir zwei Töchter und drei Söhne (a–e):

a. Barbara Sophia, vermählt am 14. Januar 1651 mit Hans Heinrich v. Lest[10]).

b. Dorothea, gestorben 1655, vermählt mit Erasmus v. Gersdorff auf Mückenhain, Kodersdorf[11]).

---

[1]) Müller, Mspt. Heft III, S. 16.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen ꝛc., Fol. 305 b.
[3]) Lauf. Magazin 1773, S. 157.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlauf. Lehnsachen 1651–67, S. 153.
[5]) Oberlauf. Collektions-Werk I, S. 1056.
[6]) Oberlauf. Nachlese 1771, S. 345.
[7]) Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, II. Teil, 1788, S. 305.
[8]) v. Nostitz, Beiträge, S. 195.
[9]) Ahnentafel Caspar Gottliebs v. N. im Stieber-Museum in Bautzen.
[10]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11328, Lest.
[11]) Leichenpredigt auf Wolf Abraham v. Gersdorff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

c. Wolf Kaspar, geboren 1624, gestorben 1651 ohne Deszendenz.

d. Hieronymus, geboren 1625, gestorben 1636 ohne Deszendenz.

e. Elias, geboren am 12. November 1626[1]), stand zunächst in Schwedischen Kriegsdiensten, überkam von seinem Vater die Güter Wiesa und Thiemendorf, Nieder-Rengersdorf und Klein-Krauscha. Er starb am 7. September 1672. Vermählt war er seit dem Jahre 1655 mit Anna Catharina v. Nostitz a. d. H. Haugsdorf, geboren am 2. Juni 1631, gestorben am 24. Dezember 1683 (vergl. S. 312). Elias hatte vier Söhne und, soweit bekannt, eine Tochter (1–5):

1. Dorothea Sabina, ⚔ 22. Mai 1674 mit Carl Gottlob v. Nostitz auf Preititz, Halbendorf (vergl. S. 278). Sie starb zu Bautzen am 12. Februar 1699.

2. Friedrich Adolph, * 1657, † 15. August 1657[2]).

3. Friedrich Gottlob, * 1661, † 1662.

4. Johann Hartwig. Siehe unten.

5. Wolf Caspar, * 1666, † 8. Juli 1668.

4. Johann Hartwig v. N. pflanzte den Stamm fort. Geboren am 23. Dezember 1662, war er von 1680–82 Schüler des Zittauer Gymnasiums[3]), studierte in Leipzig und Wittenberg, erbte die väterlichen Güter Wiesa, Thiemendorf, Nieder-Rengersdorf und Klein-Krauscha. Zu Weihnachten 1704 kaufte er von Caspar Gottlob v. Theler für 10700 Taler das Gut Wendisch-Paulsdorf (NO von Löbau). Am 22. August 1705 belehnt, verkaufte er das Gut am 28. Mai 1709 an den Hauptmann Hans Caspar v. Berge für 8500 Taler inkl. Schlüsselgeld. Von seinen väterlichen Gütern hatte er Thiemendorf 1694 an Johann Caspar v. N. auf Jänkendorf (vergl. S. 337) verkauft. Nieder-Rengersdorf und Klein-Krauscha überließ er am 13. Juni 1715 der Frau verw. Geheimrätin Helena Tugendreich v. Knoch, geb. v. Warnsdorf für 26500 Taler, übernahm dafür an demselben Tage deren Gut Dittmannsdorf (NNW von Reichenbach) und erhielt noch die Summe von 14500 Talern herausgezahlt. Johann Hartwig starb als Assessor judicii ordinarii am 14. April 1728 und wurde zu Reichenbach bestattet.

Vermählt war er: I. seit 1687 mit Susanna Elisabeth v. Ziegler und Klipphausen, geboren 1673, gestorben am 16. November 1708[4]); II. mit Dorothea Juliana v. Salza a. d. H. Nieder-Lichtenau. Er hatte folgende Kinder (a–g)[5]):

a. Johann Heinrich Gottlob, * 1692, † zu Oudenaerde in Flandern am 25. Oktober 1709 unvermählt.

b. Wolf Hartwig August, * 1693, nahm seinen Abschied als kurfürstlicher Wachtmeister, vermählte sich mit . . . v. Trützschler und starb 1751 ohne Kinder zu hinterlassen.

---

[1]) Müller, Mspt. Heft III, S. 24; Carpzov a. a. O. II, Tafel IV, S. 72.
[2]) Die Daten von 2. bis 5. nach v. Nostitz, Beiträge, S. 199, 200.
[3]) Gärtner a. a. O. S. 29.
[4]) v. Uechtritz, III, S. 249.
[5]) Vergl. zu den Söhnen: Müller, Mspt. Heft III, S. 24; v. Nostitz, Beiträge, S. 207–208.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c. Eleonore Catharina Elisabeth.

d. Charlotte Friederike Gottliebe, ⚔ mit Conrad Friedrich v. Raussendorf.

e. Christiane Susanna Hedwig, ⚔ mit Heinrich Maximilian v. Poellnitz, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Leutnant im Pflugkschen Regiment.

f. Elias Friedrich Traugott, * 1704, ging in kursächsische Dienste, † ohne Deszendenz.

g. Carl Ernst Gotthard, * 7. November 1708, getauft am 14. d. M. „zwei Tage vor der Frau Mutter seel. Tode", blieb vor Prag in kursächsischen Kriegsdiensten.

Die genannten Kinder Johann Hartwigs verkauften das väterliche Gut Dittmannsdorf am 15. September 1728 an Carl Moritz v. Carlowitz.

b. Linie Jänkendorf.

Caspar v. N., der ältere Sohn Wolfs auf Nieder-Rengersdorf, Klein-Krauscha, Jänkendorf, des Stifters des I. Astes, erbte das väterliche Gut Jänkendorf und begründete die nach diesem Gute benannte Linie, die sich später teilt in den 1. und 2. Zweig (vergl. S. 339 und 344). Der 2. Zweig scheidet sich wieder in das 1. und 2. Haus (vergl. S. 348 und 350).

Caspar, geboren am 11. Januar 1594[1]), wurde nach dem Leichenbegängnis einer Frau v. Gersdorff auf Quitzdorf am 23. März 1633 meuchlerisch erschossen. Vermählt war er mit Anna Helena v. Nostitz a. d. H. Cunewalde, die ihm vier Söhne schenkte[2]):

1. Hans Christoph, gestorben 1638 als Kind.
2. Hans Wolf, gestorben ohne Erben vor 1648.
3. Elias Caspar d. Ä. Siehe unten.
4. Hans Caspar, gestorben ohne Deszendenz 1651.

3. Elias Caspar d. Ä. v. N., der dritte Sohn Caspars, geboren am 28. Juli 1626, erbte das väterliche Gut Jänkendorf. Von Frau Anna Helena v. Eberhardt, geb. v. Nostitz, Witwe auf Quitzdorf, kaufte er am 3. März 1651 Quitzdorf sowie Gut und Dörfel Kaana, letzteres für 2200 Rtlr. Nach schwerer Krankheit starb er am 2. Februar 1653[3]). Vermählt war er mit Anna Maria v. Nostitz, Tochter Johann Hartwigs v. N. auf Haugsdorf und Thiemendorf (vergl. oben S. 312). Elias Caspar hinterließ neben einer Tochter zwei Söhne (a–c):

a. Anna Maria, vermählt zu Mückenhain 28. Februar 1673 mit Wolf Abraham v. Gersdorff auf Mückenhain; sie starb am 6. Februar 1714.

b. Johann Caspar. Siehe unten S. 337.

---

[1]) v. Nostitz, Beiträge, S. 195. Die Trauerfahne in der Jänkendorfer Kirche gibt als seinen Geburtstag an den 11. Februar 1594. J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten ꝛc., S. 14.

[2]) v. Nostitz a. a. O. S. 196.

[3]) Nach der Aufschrift der nicht mehr erhaltenen Trauerfahne in Jänkendorf. J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten ꝛc., S. 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

c. Elias Caspar d. J. posthumus, starb als Student zu Wittenberg am 28. März 1671[1]).

b. Johann Caspar v. N., der ältere Sohn Elias Caspars d. Ä., pflanzte den Stamm fort. Geboren am 7. Februar 1651, studierte er in Wittenberg und kehrte nach erreichter Majorennität 1672 in die Heimat zurück, um sich die Lehn über sein väterliches Gut Jänkendorf verreichen zu lassen. Was das väterliche Gut Kaana anbetrifft, mit dem er von der Herrschaft Seidenberg belehnt worden war, so entließ ihn Otto Ferdinand Leopold Reichsgraf v. Nostitz, Herr der Standesherrschaft Seidenberg, am 12. Mai 1692 derjenigen Lehnspflicht, mit der er ihm wegen des Gutes Kaana verbunden war[2]). Johann Caspar kaufte am 29. August 1681 von Caspar Christoph v. Nostitz (vergl. S. 361) das Gut Kodersdorf (SSW von Rothenburg, am weißen Schöps) für 20200 Rtlr.; am 14. September 1705 verkaufte er es wieder an Frau Eleonore Maria v. Reibold, geb. v. Gersdorff. Die nächsten Güter, die Johann Caspar an sich brachte, waren Dauban (N von Weißenberg) und Kleinbautzen (NO von Bautzen). Er kaufte beide von Christoph Friedrich v. Polenz am 28. Juli 1692 und erhielt sie am 1./11. Juni 1693 zu Lehn verreicht. Am 18. Dezember 1694 vertauschte Johann Caspar Dauban unter Zuzahlung von 18500 Rtlrn. an Gottlob Ehrenreich v. Rechenberg gegen dessen Gut Nieder-Oppach (WSW von Löbau, SO von Schirgiswalde). Hierzu erwarb er am 6. September 1696 von seinem Schwiegervater Wolf Heinrich v. Muschwitz noch das Gut Ober-Oppach für 16500 Taler Kauf- und 100 Tlr. Schlüsselgeld und erhielt den Besitz am 12. Juni 1697 zu Lehn verreicht. Er besaß seit 1694 auch Thiemendorf. Von Wolf Heinrich v. Spiller kaufte Johann Caspar am 17. Dezember 1695 dessen Anteil an Sproitz (W von Niesky), nämlich vier Bauergüter nebst der Schenke, für 3300 Taler, verkaufte aber schon am 5. Juni 1699 diesen Anteil an Johann Hartwig Augustus v. Uechtritz. Das letzte Gut, das er an sich brachte, war See (W von Niesky); er erwarb es nebst allen drei Teilen Sproitz samt der Niedermühle für 34400 Rtlr. von dem eben genannten v. Uechtritz am 21. August 1705.

Johann Caspar hatte in einem 1686 stattgefundenen Duell mit dem Regimentsquartiermeister v. Reibnitz eine Verletzung der Hand davon getragen[3]). Johann Caspar war Assessor judicii ordinarii und starb am 21. Oktober 1706[4]). Testamentarisch verordnete er, daß seine Nachkommen sich „v. Nostitz und Jänkendorf" schreiben sollten[5]).

Vermählt hatte er sich: I. am 5. März 1675[6]) mit Eleonore Sophia v. Loeben a. d. H. Schwerta. Am 5. November 1676 ließ er

[1]) v. Nostitz, Beiträge, S. 199.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9549, Das zwölfte Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1682 bis 1706, Fol. 10.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9529, Das 54. Buch Oberlauf. Justizsachen, 1687–88, Fol. 97.

[4]) J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten ꝛc., S. 14 erwähnt ein hölzernes Monument, das unter dem Schwibbogen zwischen Chor und Schiff der Kirche zu Jänkendorf hing und Namen und Daten Johann Caspars und seiner beiden Frauen enthielt.

[5]) Müller, Mspt. Teil III, S. 17.

[6]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 141.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sie, die ihm 6000 Taler Ehegeld zugebracht hatte, auf Jänkendorf verleibgedingen[1]). Sie starb am 25. Februar 1693[2]); II. am 12. März 1696[3]) mit Martha Elisabeth v. Muschwitz, gestorben am 29. März 1748 zu Wenig-Rackwitz in Schlesien, Tochter Wolf Heinrichs v. M. auf Oppach. Johann Caspar hinterließ folgende Kinder (1—9):

Er hatte testamentarisch bestimmt, daß sein jüngster Sohn Wolf Gottlob Jänkendorf und Kaana für 32000 Taler, Johann Ferdinand Gottlieb See und Sproitz für 32000 Taler, Wolfgang Adolph Traugott Oppach nebst Pertinentien an Wurbis, Lindenberg und Neu-Oppach für 40000 Taler, Johann Hartwig Gotthard Wiesa und Thiemendorf nebst Kleinbautzen für 34000 Taler annehme.

1. I. Johann Caspar Gottlob, geboren 17. Juli 1677, wurde am 23. Dezember 1701 als Braunschweigischer Leutnant zu Roßfeld entleibt[4]).

2. I. Wolf Adolph Traugott, geboren 1685. Siehe 1. Zweig S. 339.

3. I. Johann Ferdinand Gottlieb, geboren 10. Dezember 1687 zu Jänkendorf, studierte zur Zeit des Todes des Vaters. Er erhielt die Güter See und Sproitz und starb schon am 4. Juni 1715; am 10. d. M. wurde er begraben. Seine Brüder beerbten ihn.

4. I. Johann Hartwig Gotthard, geboren 1690. Siehe 2. Zweig S. 344.

5. I. Sophia Elisabeth Tugendreich, geboren 26. November 1680, vermählt: I. mit Christian Benedict v. Warnsdorf auf Nieder-Schönbrunn; II. mit Wolf Gottfried v. Raussendorf auf Nieder-Gebelzig. Sie starb daselbst 26. August 1712[5]).

6. I. Johanna Charlotte, geboren 18. April 1682, vermählt mit Heinrich Ernst Moritz v. Warnsdorf auf Weigersdorf.

7. I. Rahel Sidonie, geboren 26. August 1691, vermählt mit Carl Heinrich v. Klüx auf Lubachau und Wendisch-Sohland. Sie starb am 25. Januar 1732.

8. II. Wolf Gottlob, geboren 18. Februar 1697[6]), erhielt die Güter

---

[1]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619—1719.

[2]) G. Marche, Pfarrer in Jänkendorf, Leichenpredigt auf sie, 1693.

[3]) Johann Caspar v. N. hatte eigenhändig eingetragen „in das sogenannte Kubachische zu Lüneburg 1687 in 8vo gedruckte Gebeth-Buch, welches in durchbrochenes Silber und grünen Sammet eingebunden, darauf auf ieder Seite ein verzogener Nahme, auf dem Rücken aber die Jahrzahl 1693 gestochen: Ao 1696 d. 12. Martii habe Ich J. C. v. Nostitz auf Jänckendorff meine mit t. t. Fräulein Marthae Elisabeth v. Muschwitzin geschlossene Ehe durch Priesterliche Copulation in Jänckendorff vollzogen. Der Höchste lasse alles gesegnet und friedfertig seyn! # # #". Lehnsakten See.

[4]) Müller, Mspt. Heft III, S. 17; v. Nostitz, Beiträge, S. 206.

[5]) Daten von Nr. 5—7 und 9 nach v. Uechtritz a. a. O. I, S. 142.

[6]) Seine Geburt trägt Johann Caspar in das erwähnte Gebetbuch folgendermaßen ein: „Ao 1697 d. 18. Februarii hor. 3. pom. erfreuete uns Göttliche Gütte in dieser Ehe mit einem zwar Schmertzens-, doch Hertzens Sohn, welcher in der Budissinischen Noth-Tauffe Wolfgang Gottlob genennet wurde. Der Allerhöchste wolle Ihm mit Gnad, Leben und Seegen wohl forthelffen, damit Er dafür seinem Gott Lob allezeit in rechtschaffnem Glauben und allen Christadelichen Tugenden erweisen und durch seinen Wohlgang an Alter, Weißheit und Gnade Gott und Menschen gefallen und zunehmen möge. Gott lasse Ihn wachsen in viel Tausendmahl Tausend

Jänkendorf und Kaana zum Preise von 32000 Talern. Vermählt hatte er sich 1720 mit Eleonore Charlotte v. Faust, genannt Sturm, auf Eichberg. Sie erstand die soeben genannten zur Subhastation kommenden Güter ihres Mannes am 18. November 1743 für 40000 Rtlr. und erhielt sie adjudiziert. Am 16. August 1748 starb sie ohne männliche Erben und wurde am 20. in Nieder-Schönfeld begraben. Ihr Gatte entschlief am 6. Februar 1759. Seine vier Söhne waren sämtlich in zartester Kindheit gestorben; es überlebten ihn aber vier Töchter (a—d):

a. Johanna Henriette Sophia, * 20. Juni 1724.

b. Barbara Elisabeth Gottliebe, * 19. Dezember 1731.

c. Christiane Helene Charlotte, * 22. März 1735, sämtlich getauft in Jänkendorf.

d. Eleonore Caroline Tugendreich, getauft 22. März 1739 in der Kirche zu Altenlohm bei Kreibau, seit 1766 Stiftsdame in Joachimstein[1]).

Die verschuldeten Güter Jänkendorf und Kaana wurden am 21. August 1767 adjudiziert dem Wedig Christoph Freiherrn v. Keyserling.

9. II. Henriette Eleonore Sophie, * 11. Juli 1701, vermählt mit Gottlob Ehrenfried v. Gablenz auf Nieder-Schreibersdorf.

1. Zweig.

(Linie Oppach). Wolf Adolph Traugott v. N., geboren am 13. Dezember 1685[2]), getauft am 27. Dezember, erhielt nach der väterlichen Bestimmung das Gut Oppach nebst den Pertinentien Wurbis, Lindenberg, Neu-Oppach und Picka zum Preise von 40000 Talern und wurde am 13. Januar 1708 belehnt. Nach dem Tode seines Bruders Johann Ferdinand Gottlieb († 4. Juni 1715) übernahm er dessen Güter See und Sproitz für 27000 Taler. Von Hans Rudolph v. Metzradt kaufte er 1723 das Gut Moholz (WSW von Rothenburg). Auch auf dem Burglehn zu Bautzen hatte er sich ansässig gemacht, indem er 1733 das „Preititz-Sohländische Haus" für 700 Taler, 1734 ein weiteres Haus daselbst von Hans Christoph v. Nostitz auf Nieder-Neundorf erwarb.

Wolf Adolph Traugott starb zu See am 22. Juli 1735 und wurde

---

und sein Same besitze die Thor seiner Feinde!" Lehnsakten See. — Abweichend hiervon gibt der Taufschein als Geburtstag an den 25. Februar 1697: „α/ω Anno 1697 den 25. Febr. lies der mächtige Gott seine Gnaden-Strahlen mitten unter den Ungewitter erblicken den wohlgebohrnen H. H. Johann Caspar v. Nostitz auf Jenckendorff usw. nebst seiner wertheſten Fr. Gemahlin, Tit. tot. Fr. Fr. Marthen Elisabeth von Muschwitzin, indem er nach einen und andern Schmertzensvollen Zulauffe der Trauer Wolcken dennoch aus väterlicher unbegreifflicher Fürsorge ein angenehmes Söhnlein in ihren Schooß darreichte, welches aber alsbald aus Schwachheit der H. Tauffe in Budissin durch Tit. H. M. Johann Fabern, Diacon. und zugleich den Nahmen Wolff Gottlob erlangete" ꝛc. Lehnsakten Oppach.

[1]) Lauf. Magazin 1778, S. 333.

[2]) Der 13. Dezember 1685 als Geburtstag wird übereinstimmend angegeben von den Lehnsakten Kleinbautzen und Jänkendorf. Die nähere Bezeichnung in den Jänkendorfer Lehnsakten „Donnerstag vor dem 3. Advent" ist nicht richtig: Der 13. Dezember 1685 war selbst der dritte Advent. Donnerstag vor dem 3. Advent 1685 ist der 10. Dezember.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

am 26. d. M. begraben. Vermählt hatte er sich am 9. Juli 1709 mit Charlotte Elisabeth v. Ziegler und Klipphausen, geboren 17. September 1691[1]), als Tochter Carl Gottlobs v. Z. u. Kl. auf Ober-Cunewalde. Sie kaufte am 10. September 1742 von ihrem Sohne Wolf Gottlob Moholz für 25000 Taler, ferner am 9. September 1743 von demselben Oppach für 44000 Taler. Am 15. Juni 1746 starb sie in Oppach.

Wolf Adolph Traugott hatte folgende Kinder (1–12)[2]):

1. Carl Adolph Traugott, † im Alter von drei Jahren am 24. Dezember 1715.

2. Moritz Ferdinand Gottlob, * 23. Juni 1714, auf See, Sproitz, Moholz, † zu See 22. Juli 1740 im Alter von 26 J. unvermählt, begraben am 29. d. M.

3. Carl Adolph Traugott (also gleichen Namens wie der verstorbene Bruder), * 17. Juli 1717, † zu See 7. Januar 1725.

4. Wolf Gottlob. Siehe unten.

5. Johann Caspar Gotthelf, *22. Juli 1720, †10. Januar 1725.

6. Ferdinand Rudolph Traugott, * zu See 10. September 1721, † 15. Januar 1725.

7. Eleonora Sophie Tugendreich, * 12. Oktober 1722, † 12. Januar 1725.

8. Christiane Charlotte Elisabeth, * 24. Januar 1724, ⚔ 23. Februar 1747 mit Ernst Ludwig v. Kiesenwetter auf Wansch a.

9. Johanna Friederike Eleonora, * zu See 19. August 1725, ⚔ 26. September 1757 mit Johann Ernst v. Gersdorff auf Lautitz[3]).

10. Christiane, * zu See 30. Juli 1726, ⚔ I. mit . . . v. Wiedebach auf Kanig; II. mit Carl Heinrich v. Krackenhof.

11. Johann Hartwig Gotthard, * 17. September 1727, † 21. Februar 1728.

12. Henriette Sophie Eleonore, * zu See 18. Juni 1730, ⚔ 1756 mit Carl Gottlob v. Gersdorff auf Techritz. Sie starb zu Glossen 24. September 1780.

Wolf Adolph Traugott hatte am 21. Mai 1734 testamentarisch bestimmt, daß von den beiden ihn überlebenden Söhnen der älteste, Moritz Ferdinand Gottlob, die Güter See, Sproitz und Moholz zum Werte von 40000 Talern, der jüngere, Wolf Gottlob, Oppach und Pertinentien zu demselben Werte annehmen solle.

4. Wolf Gottlob v. N., der jüngere seinen Vater überlebende Sohn Wolf Adolph Traugotts, geboren zu See am 30. Dezember 1718, getauft am 3. Januar 1719, erbte das väterliche Gut Oppach und Pertinentien und nach dem Tode seines Bruders Moritz Ferdinand Gott-

---

[1]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 144; III, S. 253.
[2]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 555; v. Uechtritz a. a. O. I, S. 144.
[3]) Vergl. ihren Nekrolog Laus. Magazin 1780, S. 118.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lob († 22. Juli 1740) auch dessen Güter See, Sproitz und Moholz. Laut Kaufs vom 9. September 1743 überließ Wolf Gottlob, wie erwähnt, seiner Mutter das Gut Oppach für 44 000 Taler. Per actum et donationem inter vivos hatte er ihr schon 1741 ein Burglehnhaus zu Bautzen übergeben; Moholz hatte er ihr 1742 verkauft. Nach dem Tode seiner Mutter († 15. Juni 1746) mutete er als Mitbelehnter in primo ordine von dem Lehn- und Erbgute Oppach in Ansehen des Lehns die Lehn, wegen des Erbes das Erbe nach Höhe des Fünftels, da die übrigen vier Fünftel seinen Schwestern Christiane Charlotte Elisabeth, Johanna Friederike Eleonore, Christiane und Henriette Sophie Eleonore erb- und eigentümlich zufielen. Im Jahre 1760 bat er den Kurfürsten alle seine Lehnstücke in Erbe und Allod zu verwandeln[1]). Die Güter See und Sproitz verkaufte Wolf Gottlob am 12. Juli 1766 an Hans Rudolph v. Bischofswerder.

Wolf Gottlob starb zu Moholz am 25. Januar 1768 und wurde am 29. in der Kirche zu Oppach beigesetzt[2]). Er hatte sich vermählt: I. 13. April 1751 mit Christiane Margarethe v. Lindenau a. d. H. Schmorkau und verkaufte ihr am 11. Mai 1754 das Lehngut Moholz für 25 000 Rtlr. In demselben Jahre hatte sie auch von ihren vier Schwägerinnen das Burglehnhaus, das diese von ihrer Mutter, Frau Charlotte Elisabeth v. N., geb. v. Ziegler und Klipphausen, geerbt hatten, für 1500 Taler gekauft. Frau Christiane Margarethe starb „nach einer fast jährigen harten Niederlage" am 12. Juli 1759, ohne Kinder zu hinterlassen und wurde am 15. in See bestattet. Moholz und das Burglehnhaus fielen an den Witwer. Dieser verheiratete sich: II. 27. Mai 1760 mit Juliana Eleonora Ernestina v. Kiesenwetter, geboren 13. Oktober 1740, Tochter Ernst Ludwigs v. K. auf Wansch a. Sie ging nach Wolf Gottlobs v. N. Tode eine zweite Ehe ein mit Wedig Christoph Baron v. Keyserling.

Frau Juliane Eleonore Ernestine v. N. kaufte am 24. Januar 1767 von Hans Rudolph v. Bischofswerder auf See, Sproitz ꝛc. die Erb-,

[1]) Die Güter Oppach, See, Sproitz und Moholz hätten im Kriege durch Einquartierung, Kontributionen sehr gelitten. Er spezifizierte sie folgendermaßen: Nieder-Oppach im Werte von 10 000 Talern sei Mannlehn, See und Ober-Sproitz Kunkel-, Spill- und Spindellehn. Zusammen mit den Mannlehnstücken von Moholz, nämlich dem halben großen Teich, der halben Mühle, Oel- und Brettmühlstätte, den Hältern zu Sproitz, dem Brettmühlteichel, dem halben Kirch- und Pfarrlehn, dem Brau- und Malzhause zu See (das weiland Hans Ludwig v. Gersdorff von Carl Ludwig v. Pentzig auf Moholz am 10. Juni 1663 gekauft hatte), der am 6. Mai 1700 von Quitzdorf angekauften Wiese, machten See und Ober-Sproitz einen Wert von 18 000 Talern aus. Eine zu Sproitz gelegene, nach See gehörige Mühlstätte mit einem Gang und einem Stück Garten sei Mannlehn. Moholz habe einen Wert von 25 000 Talern und sei Mannlehn, ebenso auch sein Wohnhaus auf dem Burglehn zu Bautzen im Werte von 1400 Talern. Der Kurfürst verfügte, Dresden den 28. September 1761: Nachdem Wolf Gottlob v. N. „eine unterthänigste Recognition von 3000 Thalern zur geheimen Cabinetskanzlei baar entrichtet" habe, so würden 1. Nieder-Oppach; 2. die Güter See und Ober-Sproitz nebst den dazu geschlagenen Mannlehnsstücken von Moholz; 3. Gut Moholz ihrer bisherigen Mann-, resp. Kunkel-, Spill- und Spindellehnsart und Eigenschaft entnommen und in pures Erbe und Allod verwandelt. Lehnsakten Oppach.

[2]) Kurzer Nekrolog im Lauf. Magazin 1768, S. 57.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kunkel- und Spindellehngüter Übigau und Krinitz (beide NNW von Bautzen, S von Königswartha) für 30000 Taler und 200 Taler Schlüsselgeld. Am 8. April 1767 belehnt, verkaufte sie schon am 25. September 1769 den Besitz wieder an Wolfgang Freiherrn v. Riesch.

Wolf Gottlob hatte aus seiner zweiten Ehe drei Kinder (a–c):

a. Erneſtina Carolina, * zu See 21. Februar 1761.

b. Gottlob Adolph Ernſt. Siehe unten.

c. Chriſtiane Charlotte Auguſte, * zu Bautzen 21. Oktober 1767, getauft am 25. d. M., † zu Oppach 24. Juli 1769 im Alter von 1 J. 9 M.

Wolf Gottlob hatte testamentarisch verordnet, daß sein einziger Sohn Gottlob Adolph Ernst Oppach und Moholz erben und seinen Schwestern den Pflichtteil herausgeben sollte. Wolf Gottlobs Witwe erbte nach dem im Jahre 1769 erfolgten Tode ihrer jüngsten Tochter deren dritten Teil an den Erb- und Allodialgütern Ober- und Nieder-Oppach, Wurbis und Pertinentien.

b. Gottlob Adolph Ernſt v. N.[1]), der einzige Sohn Wolf Gottlobs, wurde zu See am 21. April 1765 geboren, trat in den Sächsischen Staatsdienst als Auditor beim Oberhofgericht zu Leipzig, wurde 1785 wirklicher Finanzrat, später Beisitzer des Oberlausitzischen Judicium ordinarium, Mitglied der Kriminal-Kassen-Deputation, Beisitzer des landständischen Waisenamts und 1792 Landesältester des Bautzner Kreises, 1804 Oberamtshauptmann der Oberlausitz. Im Jahre 1807 wurde er als Oberkonsistorialpräsident nach Dresden versetzt, erhielt 1809 seine Ernennung zum Konferenzminister und wirklichen Geheimrat. 1831 trat er von den eigentlichen Staatsgeschäften zurück, blieb aber bis zu seinem Tode Ordenskanzler. Ein ausgezeichneter Staatsmann, ein um seinen Fürsten und sein Vaterland, besonders auch um seine Oberlausitzische Heimat hochverdienter Mann, starb er auf seinem Gute Oppach am 15. Oktober 1836. Neben Schriften gemeinnützigen Inhalts veröffentlichte er unter dem Namen „Arthur von Nordstern" zahlreiche Gedichte[2]). Gottlob Adolph Ernst war vom Jahre 1795 bis 1817 verdienter Präsident der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Sein Porträt schmückt den Sitzungssaal der Gesellschaft in Görlitz[3]).

Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so erhielt er am 16. November 1786 den Erbbrief über das väterliche Gut Oppach. Nieder-Oppach verkaufte er 1823 an seinen Sohn Julius Gottlob, kaufte es aber von seinem anderen Sohn Eduard Gottlob, in dessen Hände es unterdessen übergegangen war, am 22. November 1832 wieder zurück. Über Moholz erhielt er am 2. Mai 1786 den Erbbrief. Dieses Gut behielt er bis zum Jahre 1791; am 14. Oktober dieses Jahres veräußerte er es an Hans Carl Gottlob v. Schweinitz. Wenige Jahre später, am 10. März 1795,

[1]) Nekrolog im Neuen Lauf. Mag. Bd. 14, N. S. 186.

[2]) Seine zahlreichen Schriften verzeichnet Otto, Oberlauf. Schriftsteller-Lexikon II, S. 729; J. D. Schulze, Supplementband, S. 309; Neues Lauf. Mag. Bd. 14, S. 24, 37; Bd. 14, N. S. 188.

[3]) Abgebildet im Neuen Lauf. Mag. Bd. 80.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kaufte Gottlob Adolph Ernst das Rittergut Zschillichau (NNO von Bautzen) von Carl Friedrich August v. Schönfeldt für 15 200 Taler und eine an den Verkäufer bis zu dessen Tode zu zahlende Leibrente von 80 Talern. Am 4. Mai 1795 erhielt er den Erbbrief; schon am 15. März 1796 verkaufte er das Gut an Ernst Carl Gotthelf v. Kiesenwetter. An dem nämlichen Tage erhielt er wegen seiner Schutzuntertanen zu Jenkwitz (O von Bautzen) den Lehnbrief. Seine später erfolgende Wahl zum Oberamtshauptmann veranlaßte ihn aber im Jahre 1806 der Gemeinde die Schutzherrschaft aufzukündigen und die Lehn aufzulassen. Von Wolf Ludwig Ernst v. Kiesenwetter erwarb Gottlob Adolph Ernst am 10. September 1800 für 40 000 Rtlr. und 300 Rtlr. Schlüsselgeld das Gut Werda (NW von Rothenburg, am weißen Schöps), verkaufte es aber schon am 18. September 1803 wieder an Karl Friedrich v. Schmieden. Von seiner Gattin erwarb er endlich am 28. Dezember 1810 das Gut Doberschau (SSW von Bautzen), erhielt es am 22. Januar 1811 zu Lehn verreicht und verkaufte es am 7. Oktober 1820 an seinen Schwiegersohn Julius August Freiherrn v. Marschall-Altengottern.

Vermählt hatte sich Gottlob Adolph Ernst am 31. Mai 1786[1]) zu Schkeuditz mit Henriette Sophie v. Bose. Sie kaufte am 16. März 1793 das Gut Doberschau und wurde am 2. August d. J. belehnt[2]). Am 28. Dezember 1810 veräußerte sie das Gut an ihren Gatten.

Gottlob Adolph Ernst hatte folgende Kinder (1—8):

1. Elise Henriette, vermählte Thesauriatsrätin v. Podmanitzky auf der Herrschaft Assöd in Ungarn.

2. Therese Clementine, vermählt mit Graf Karl Alexander v. Rex.

3. Eduard Gottlob, geboren zu Dresden 31. März 1791, gestorben daselbst 8. Februar 1858, erst Lützower Jäger, später Geheimer Finanzrat, königlich Sächsischer Staatsminister, Senior des Hochstifts Meißen, Dompropst zu Bautzen. Er kaufte am 30. März 1829 Nieder-Oppach von seinem Bruder Julius Gottlob für 10 000 Taler, verkaufte es aber am 22. November 1832 an seinen Vater zurück. Von dessen Erben erwarb er dann im Jahre 1837 die Güter Oppach und Pertinentien. Laut Adjudikationsscheins vom 17. April 1856 erstand er das Rittergut Ober-Taubenheim (W von Neusalza) in notwendiger Subhastation für 25 000 Taler; am 31. August 1856 verkaufte er Ober-Taubenheim seinem Sohne Wolf Adolph Gottlob für 14 697 Taler 6 Ngr. 6 Pf. Wolf Adolph Gottlob hatte bereits am 2. August 1847 das Erb- und Allodialrittergut Nieder-Taubenheim für 24 500 Taler gekauft[3]). — Vermählt hatte sich Eduard Gottlob: I. Dresden, den

[1]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 147.

[2]) Auf ihr Ansuchen wurde vom Kurfürsten am 14. Juni 1794 die Schriftsässigkeit für Doberschau bewilligt gegen Entrichtung eines jährlichen Kanons von 1 Taler. (Doberschau ist Meißnisch.)

[3]) Wolf Adolph Gottlob starb am 15. Juni 1875 und hinterließ die (am 5. Januar 1909 gestorbene) Witwe Frau Marie Elisabeth v. N. u. J., geb. v. Polenz und die Kinder: Catharina Erdmuthe Ida Therese, geb. 3. März 1851; Gottlob Wilhelm Woldemar, geb. 2. Juli 1852, Sekondeleutnant im königlich Sächsischen Gardereiter-Regiment; Agathe Charlotte Clotilde, geb. 2. Dezember 1853.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

27. November 1816 mit Erdmuthe v. Beschwitz; II. 31. Mai 1824 mit Therese Constanze Freiin v. Gutschmid. Von seinen Kindern übernahm sein Sohn Eduard Gotthold Leo v. N. und Jänkendorf, damals Oberleutnant der königlich Sächsischen Kavallerie à la suite, aus dem Nachlasse des Vaters die konsolidierten Güter Oppach zum Preise von 93700 Tlrn. an, laut Erbrezesses vom 1. September 1858. Geisteskrank starb er am 31. Juli 1871 auf dem Sonnenstein bei Pirna und wurde am 3. August zu Oppach begraben. Seine Witwe Ida geb. v. Arnim vermählte sich am 16. Oktober 1872 mit dem königlich Sächsischen Staatsminister Hermann v. Nostitz-Wallwitz, Exzellenz, auf Sohland a. d. Spree[1]).

4. Agnes Louise, vermählt mit dem Kammerherrn Julius August Freiherrn v. Marschall-Altengottern.

5. Julius Gottlob, geboren zu Doberschau 12. Juli 1797, gestorben zu Dresden 18. März 1870[2]), kaufte, damals Kammerjunker und denominierter Klostervogt zu Marienthal, am 20. Juli 1823 von seinem Vater das Erb- und Allodialrittergut Nieder-Oppach für 10000 Taler und verkaufte es am 30. März 1829 an seinen Bruder Eduard Gottlob. Dafür hatte er am 13. August 1828 das Rittergut Lautitz (N von Löbau) nebst Pertinentien, soweit es unter königlich Sächsischer Landeshoheit stand, für 66000 Taler erworben. Am 26. November 1828 wurde er belehnt, am 18. November 1839 veräußerte er Lautitz nebst dem Zwätzischen Mannlehngut zu Mauschwitz an Heinrich Otto v. Erdmannsdorff. Julius Gottlob war später königlich Sächsischer wirklicher Geheimer Rat und bevollmächtigter Minister am Deutschen Bundestage. Vermählt hatte er sich zu Wurschen am 31. Mai 1825 mit Erdmuth Charlotte Louise v. Rex-Thielau, geboren zu Lautitz 20. Dezember 1805, gestorben zu Dresden 18. Juli 1884[3]).

6. Clara Minona, vermählte v. Bülow auf Beyernaumburg bei Sangerhausen.

7. Clotilde Septimia.

8. Heliodora Octavia.

2. Zweig.

(Linie Ullersdorf). Johann Hartwig Gotthard v. N., der zweite Sohn Johann Caspars, geboren am 23. März 1690[4]), getauft „Mittwoch nach Ostern", erbte von seinem Vater die Güter Kleinbautzen, Wiesa und Thiemendorf zum Preise von 34000 Talern. Am 19. Juni 1711 mit Kleinbautzen belehnt, verkaufte er das Gut am 28. November 1713 an Johann Christian v. Heldreich. Dafür kaufte er nun am 1. Januar 1713 die Güter Ullersdorf nebst Baarsdorf von

---

[1]) Pfeiffer, Geschichte der Kirchgemeinde Oppach, I. Teil, 1887, S. 21.
[2]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1903, v. Nostitz.
[3]) Ebenda.
[4]) Der in den Jänkendorfer Lehnsakten befindliche Zusatz zum 23. März 1690: „Gründonnerstag" ist nach dem Gregorianischen Kalender berechnet. Gründonnerstag 1690 nach dem Julianischen Kalender war der 17. April.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Christian Friedrich v. Nostitz (vergl. S. 359) für 30 000 Taler. Er erstand ferner im Höchstgebot das bisher Carl Heinrich v. Klüx gehörig gewesene Gut Wendisch-Sohland (S von Schirgiswalde) am 16. Juli 1728, trat es aber später dem früheren Besitzer wieder ab[1]). Im Jahre 1730 brachte Johann Hartwig Gotthard zwei Güter an sich: am 14. Juli wurde ihm Nieder-Neundorf (SSO von Rothenburg) für 15 500 Tlr. adjudiziert, das er schon am 12. Oktober desselben Jahres wieder verkaufte an seinen Vetter Hans Christoph v. Nostitz auf Leichnam (vergl. S. 265 und 306), und zu Michaelis 1730 kaufte er von Wolf Rudolph v. Ziegler das Gut Wehrsdorf (SW von Schirgiswalde) für 30 000 Taler. Am 28. August 1731 erhielt er den Lehnbrief[2]), am 20. Juli 1739 verkaufte er Wehrsdorf dem Bautzner Domstift. Am 26. Juni 1744 erstand er das subhastierte v. Klüxsche Gut Collm (SW von Niesky) für 27 500 Rtlr. und verkaufte es am 23. Juni 1745 für denselben Preis an seine Gattin.

Johann Hartwig Gotthard starb zu Ullersdorf am 23. März 1749 und wurde am 28. begraben[3]).

Vermählt hatte er sich: I. am 7. September 1711 mit Johanna Henriette v. Ziegler und Klipphausen, geboren zu Ober-Cunewalde am 4. Januar 1695, gestorben am 11. Mai 1732; II. am 17. Juni 1736 mit Henriette Sophie v. Below, gestorben am 2. Januar 1767[4]). Sie kaufte von ihrem Gatten am 23. Juni 1745 das Gut Collm und verkaufte es 1763 ihrem Sohn Johann Adolph Gotthold. Im Jahre 1752 erwarb sie vom Grafen Nikolaus Willibald v. Gersdorff das Gut Kreckwitz (NO von Bautzen), beide Anteile, für 24 000 Taler und 400 Taler Schlüsselgeld; am 30. November 1752 erhielt sie den Lehn- und Erbbrief[5]), 1764 verkaufte sie das Gut ihrem jüngsten Sohn Johann August Gottlob.

Johann Hartwig Gotthard hatte folgende Kinder[6]) (a – y):

a. Carl Hartwig Gotthard, * zu Wiesa 18. September 1712 elf Uhr vormittags, getauft 25. d. M., † an den Blattern zu Ullersdorf 31. Mai 1713, begraben daselbst.

b. Toter Sohn, * 8. Juni 1713.

c. Johanna Eleonora Elisabeth, * 5., get. 10. Mai 1714, ⚔1741 mit Christian Gottlob Adolph v. Nostitz auf Groß-Radisch (vergl. S. 365).

---

[1]) Vergl. hierzu Weinart, Rechte und Gewohnheiten, II, S. 129.

[2]) Auf sein Bitten genehmigte der Kurfürst am 7. September 1743, daß in Zukunft in den Lehnbriefen unter den Pertinentien und Gerechtigkeiten mit inseriert werde „das Kirchlehn".

[3]) J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten von Jänkendorf ꝛc. gibt S. 35 an, daß sein und seiner ersten Gattin Sarg unter der herrschaftlichen Kirchstube der Kirche zu Ullersdorf sich befinden. Ihr Epitaphium ist an der Mauer.

[4]) Oberlaus. Nachlese 1767, S. 51.

[5]) Zu Mitbelehnten ernannte sie ihren Bruder August Adolph v. Below auf Großwelka, Carl Friedrich August v. Warnsdorf auf Krischa, Gottlob Rudolph v. Gersdorff auf Lautitz.

[6]) Die Namen, Geburts- und Todesdaten der unter a bis m aufgeführten Personen übergibt Johann Hartwig Gotthard v. N. u. J. am 11. April 1725 vor Notar und Geistlichen, da am 24. Januar 1725 beim Brande von Jänkendorf auch das Kirchenbuch verbrannte. Lehnsakten Beerberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

d. Johanna Henriette Sophia, * 27., get. 30. Mai 1715, ⚔ mit Carl Friedrich August v. Warnsdorf auf Pielitz und Großkunitz.

e. Johann Hartwig Gotthard, * 23., get. 28. Juli 1716, kaufte 1738 von seinem Vater die Güter Wiesa und Thiemendorf, starb zu Wiesa am 3. Juli 1742. Vermählt hatte er sich am 14. Februar 1741 mit Magdalene Elisabeth v. Dallwitz, Tochter des Johann Wolf v. D. und der Magdalena Elisabeth v. Marwitz; sie heiratete in zweiter Ehe Gottlob Friedrich v. d. Drössel auf Collochau[1]). Johann Hartwig Gotthards einziger Sohn, Johann Hartwig Gottlieb v. N. starb im Jahre 1749.

f. Rahel Sidonia Tugendreich, * 20., get. 23. Juni 1717, † an den Blattern zu Löbau 31. Januar 1721, begraben 2. Februar zu Ullersdorf.

g. Johann Ferdinand Gottlieb, * 19., get. 20. Oktober 1718, † „am gestrigen 10. Aprilis ann. cur. 1725 früh 3/4 auf 4 Uhr an den Blattern".

h. Johann Caspar Gottlob, * 4. Oktober 1719, „bald folgenden getauft".

i. Johann Adolph Traugott, * 21., get. 25. Februar 1721.

k. Johann Wolfgang Gotthelf. Siehe unten S. 348: 1. Haus.

l. Johann Heinrich Gottfried. Siehe unten S. 350: 2. Haus.

m. Johann Abraham Gottschalk, * 20. Dezember 1724, „am vorgestrigen 9. April. ao 1725 früh um 5 Uhr seel. Todes verfahren".

n[2]). Johanna Charlotte Christiane, * 24. Januar 1726, ⚔ zu Wiesa 31. Juli 1765 mit Traugott Friedrich Wilhelm v. Nostitz (vergl. S. 360).

o. Johann Adolf Gottlieb, * 25. März 1727, † 21. (27.) August 1729.

p. Johanna Rahel Friederica, * 13. (19.) Mai 1728, † 31. August 1729.

q. Johanna Christiane Gotthardine, * 6. Mai 1729, † 16. September d. J.

r. Johanna Friederica Lebelang, Zwilling, * 8. März 1731, † 27. März d. J.

s. Johanna Christiane Gottseidank, Zwilling, * 8. März 1731, † 18. März d. J.

t. Johanna Henriette Sophia, * 30. September 1737, † 11. Oktober d. J.

u. Johann Adolph Gotthold, geboren 2. Februar 1739[3]), wurde im Kloster Bergen und auf dem Pädagogium zu Halle erzogen, studierte in Jena, trat in kaiserlich königliche Kriegsdienste, machte den siebenjährigen Krieg mit und nahm als Rittmeister den Abschied. Am 19. Juli

---

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11242, Dallwitz.

[2]) n bis y zum Teil nach v. Uechtritz a. a. O. I, S. 148, zum Teil nach den Aufschriften auf dem steinernen Monument in Ullersdorf, gewidmet dem Andenken verstorbener Kinder Johann Hartwig Gotthards (J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten ꝛc., S. 37).

[3]) Nekrolog in der Lauf. Monatsschrift 1798, I, S. 55.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1763 kaufte er von seiner Mutter das Erb- und Allodialgut Collm für 28000 Rtlr.; am 7. November 1763 erhielt er den Erbbrief. Er war Landeskommissar des Görlitzer Kreises und Beisitzer des Judicium ordinarium. Nach längerer Kränklichkeit starb er in Bautzen am 4. September 1797 und wurde am 7. in Collm beerdigt. Das Gut Collm hatte er seiner Nichte Auguste Amalie Charlotte v. Damnitz vermacht, der einzigen Tochter seiner Schwester Frau Johanna Eleonore Charlotte v. D., zufolge Testaments vom 24. Juli 1788.

Johann Adolph Gotthold hatte sich zu Weißig am 28. Mai 1786 vermählt mit Auguste Gottliebe Henriette v. Polenz, der jüngsten Tochter Carl Gottlobs v. P. auf Weißig und Commerau[1]). Sie verkaufte das von ihrer Mutter ihr vererbte Gut Commerau (NNW von Königswartha) im Jahre 1793 an den kurfürstlichen Premierleutnant D. J. v. Poncet und kaufte nun am 29. August 1795 von Carl Wilhelm Erdmann Grafen v. Roedern das Erbrittergut Ober-Lichtenau (WSW von Lauban) für 70000 Taler. Sie vermählte sich später mit . . . v. Glümer, wurde aber von ihm geschieden. Ober-Lichtenau verkaufte sie am 18. Februar 1802 an Johann Friedrich Christian v. Eicke und dessen Gattin.

v. Johann August Gottlob, geboren 21., getauft 25. Mai 1741, kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, kaufte von seiner Mutter am 8. Juni 1764 das Gut Kreckwitz für 25000 Taler. Ein Stück Holz bei Sornßig (NW von Löbau), das er am 16. Mai 1767 dem Vize-Hofrichter Johann August v. Warnsdorf auf Rodewitz verkauft hatte, erwarb er 1773 aus dessen hinterlassenem Kreditwesen wieder zurück. 1780 verkaufte er Kreckwitz an Fräulein Charlotte Ernestine v. Metzradt. Johann August Gottlob vermählte sich am 24. Mai 1774 mit Christiane Charlotte v. Carlowitz, geboren zu Hasselfelde am 31. Oktober 1758, Tochter des Braunschweiger Hofjägermeisters Georg Wolfs IV. v. C. Die Ehe wurde getrennt[2]).

Johann August Gottlobs einziger Sohn, Johann Carl Georg (Gregor Iwanowitsch), * 1781, † 19. August 1838 als General-Adjutant des Kaisers von Rußland[3]).

w. Johanna Christiane Henriette, * 6. August 1742, † 6. September 1743.

x. Johanna Eleonore Charlotte, * 14. März 1745, get. Dienstag darauf [16. März], vermählt 4. Oktober 1763 mit Wolf Ludwig v. Damnitz auf Kemnitz.

y. Johanna Louise Henriette, * 12. Mai 1747, † 25. Mai 1748.

Es ist nun zu besprechen: k. Johann Wolfgang Gotthelf und seine Deszendenz = 1. Haus. Siehe S. 348; l. Johann Heinrich Gottfried und seine Deszendenz = 2. Haus. Siehe S. 350.

---

[1]) Lauf. Magazin 1786, S. 167. Hier ist der Bräutigam irrtümlich Johann Adolph Gotthard genannt.

[2]) „Aus dem Archiv der Familie v. Carlowitz", 1875, S. 164.

[3]) v. Nostitz, Beiträge, S. 219.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1. Haus.

(Haus Ullersdorf). Johann Wolfgang Gotthelf v. N.-Drzewiecki[1]), geboren am 9., getauft am 11. Februar 1722, trat in königlich Preußische Kriegsdienste, nahm innerhalb dreizehn Jahren an verschiedenen Feldzügen Friedrichs des Großen teil, wurde Flügeladjutant und nahm als Major seinen Abschied, um sich der Bewirtschaftung seiner Güter zu widmen. Er erlangte die Würde eines königlich Polnischen Kammerherrn sowie das Polnische Indigenat und nahm den Beinamen Drzewiecki an[2]). Nach dem väterlichen Testament fielen an ihn die Güter Ullersdorf und Baarsdorf, der von Wiesa dazugeschlagene „Junker Johannes-Teich" und der zwischen der Jänkendorfer, Quitzdorfer und Seer Heide gelegene „Pechwald" zum Preise von 30 000 Talern. Am Walpurgistermin 1781 kaufte er für 33 858 Taler von Carl Gottlob und Friedrich Ludwig v. N. (vergl. S. 284) das Rittergut Gersdorf (WSW von Görlitz). Er wurde am 16. Oktober 1782 mit dem Gute belehnt und überließ es 1785 seinem Sohne Johann Carl Gotthelf. Johann Wolfgang Gotthelf starb zu Ullersdorf am 12. September 1787 in der vierten Nachmittagsstunde im Alter von 65 Jahren[3]).

Vermählt hatte er sich: I. im September 1751 mit Erdmuth Ernestine v. Gersdorff, Tochter Gottlob Ernsts v. G. auf Rosenhain. Geboren zu Malschwitz am 20. November 1734, starb sie am 25. Dezember 1759[4]); II. am 24. Juni 1760 mit Henriette Dorothea v. Miltitz a. d. H. Rubkow in Schwedisch-Pommern, geboren am 18. November 1724 als Tochter des königlich Preußischen Kapitäns Claus v. M. auf Rubkow ꝛc. und der Margarethe geb. v. Oertzen. Sie starb am 3. Januar 1800[5]). Am 16. September 1791 hatte sie von ihrem Sohne Johann Heinrich Gottfried das Gut Ullersdorf samt Baarsdorf für 95 000 Taler gekauft. Am Walpurgistermin 1797 erwarb sie hierzu noch den zu Jänkendorf gehörigen „großen Teich" von Frau Johanna Friederike Gräfin Reuß, geb. Freiin v. Fletcher, für 3000 Taler, verkaufte aber an demselben Termin der genannten Gräfin Reuß den sogenannten „Pechwald", ferner die bei Kaana gelegene „Dannertswiese", ebenso „die große Wiese" neben einem Stück der „langen Wiese", zusammen für 3000 Taler.

Johann Wolfgang Gotthelf hatte folgende Kinder (1—5):

1. I. Johann August Carl, geboren 1752, gestorben 1756[6]).
2. I. Johanna Erdmuth Ernestine, geboren 29. Januar 1754, getauft 6. Februar, gestorben zu Ullersdorf 2. März 1798[7]).

[1]) Auf eine Darstellung der Bewerbungen von Angehörigen des Geschlechts v. N. um das Polnische Indigenat in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden.

[2]) Nekrolog im Lauf. Magazin 1787, S. 297, 314. Siehe auch v. Nostitz, Beiträge, S. 213.

[3]) In der Kirche zu Ullersdorf befindet sich ein ihm, seinen Gattinnen und einigen Kindern gewidmetes kostbares Denkmal. J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten ꝛc., S. 40. [4]) Ebenda.

[5]) Nekrolog in der Lauf. Monatsschrift 1800, I, S. 149.

[6]) v. Nostitz, Beiträge, S. 218.

[7]) Lauf. Monatsschrift 1798, I, S. 252.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. I. Johanna Caroline Eleonore, geboren 22., getauft 30. Januar 1758, vermählt zu Ullersdorf 20. Juni 1780 mit dem königlich Preußischen Hauptmann Maximilian v. Oertzen auf Bagenz bei Spremberg N.-L.[1]).

4. I. Johann Carl Gotthelf v. N.-Drzewiecki, geboren 25. März 1759, getauft 2. April, kaufte am Walpurgistermin 1785 von seinem Vater das Gut Gersdorf für 33858 Rtlr. 8 Gr. und wurde am 3. August 1785 belehnt. Er vermählte sich I.: mit Henriette Wilhelmine v. Bünau und verkaufte ihr Gersdorf für 70530 Rtlr. am 30. April 1800. Am 19. Januar 1801 erhielt sie den Lehnbrief und starb am 4. November 1806 ohne alle Deszendenz. Ihr Schwager und erster Mitbelehnter Johann Heinrich Gottfried v. N.-D., am 10. November 1808 mit Gersdorf belehnt, ließ die Lehn wieder auf zugunsten seines Bruders, dem seine Gattin das Gut testamentarisch vermacht hatte: es erhielt also Johann Carl Gotthelf am 14. September 1810 den Lehnbrief über Gersdorf. Er hatte sich unterdessen am 28. Februar 1808[2]) vermählt: II. mit Henriette Louise Auguste Krug v. Nidda a. d. H. Gatterstädt und verkaufte ihr das Gut Gersdorf am 29. November 1810 für 70530 Rtlr.

Johann Carl Gotthelf starb am 19. September 1811 im Alter von 52 J. 6 M. weniger 6 T. am Nervenfieber, ohne Kinder zu hinterlassen. Er ist der Verfasser einiger kleiner Abhandlungen[3]).

Seine Witwe ging am 13. März 1813 zu Sinnershausen eine zweite Ehe ein mit dem französischen Eskadron-Chef Louis Léonard Freiherrn de Maurin (Morin) und nach dessen in Paris am 20. Februar 1814 erfolgtem Tode eine dritte in Gersdorf am 8. April 1817 mit Ernst v. Salza und Lichtenau, Hauptmann, später Major in Sächsischen Diensten. Sie starb kinderlos in Gersdorf am 10. April 1877 im Alter von 92 J.[4]). Das Gut Gersdorf ging über an Carl Krug v. Nidda. Das bisher zu Gersdorf gehörig gewesene, vier Meilen entfernt bei Rothenburg gelegene Waldgrundstück hatte sie an Ernst Traugott Leberecht v. Ohnesorge auf Uhsmannsdorf am 21. Dezember 1827 verkauft.

5. II. Johann Heinrich Gottfried v. N.-D., geboren 21. Dezember 1761, getauft 29. d. M., erbte nach väterlicher Bestimmung die Güter Ullersdorf und Baarsdorf zum Preise von 50000 Talern, verkaufte sie aber am 16. September 1791 an seine Mutter Frau Henriette Dorothea v. N., geb. v. Miltitz für 95000 Rtlr. Am 1. Mai 1784 hatte er die Erbrittergüter See[5]), sowie Ober-, Mittel- und Nieder-Sproitz für 53000 Rtlr. von August Carl Friedrich v. Schirnding gekauft. See veräußerte er am 13. November 1790 an Frau Sophie Marie Charlotte verw. v. Jeetze, geb. v. Lattorff, Sproitz nebst der dazu geschlagenen Mühlstätte und einem Stückchen Garten am 1. Februar 1791 an seine

[1]) Lauf. Monatsschrift 1780, S. 269.
[2]) Vergl. Brückner, Neues Lauf. Mag. Bd. 71, S. 237.
[3]) Otto, Oberlauf. Schriftsteller-Lexikon, II, S. 732; Schulze, Supplementband, S. 311.
[4]) Neues Lauf. Mag. Bd. 71, S. 238; Gothaisches Briefadeliges Taschenbuch 1907, S. 448.
[5]) Über seinen Einzug in See siehe Lauf. Mag. 1784, S. 73, 77.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gattin für 40000 Taler. Dafür erwarb Johann Heinrich Gottfried am 28. November 1791 das Erbrittergut Nieda (S von Görlitz) für 6000 Rtlr. von Ernst Gottlob v. Kiesenwetter, um es bereits am 1. Mai 1793 wieder an Friedrich Ludwig v. Tschirschky und Bögendorff zu veräußern. Nach Maßgabe des Erbrezesses vom 7. September 1793 übernahm Johann Heinrich Gottfried ferner von seinen Miterben das von Frau Johanna Charlotte Christiane v. Nostitz, geb. v. N. (vergl. S. 346, n und S. 360) hinterlassene Gut Stein-Oelsa (WSW von Niesky) für 15000 Rtlr., verkaufte es aber schon am 20. Januar 1794 an Ernst Carl Gotthelf v. Kiesenwetter. Nun erwarb er, und zwar am 3. Juli 1795, von Hans Ernst Friedrich Freiherrn v. Posadowsky und Postelwitz das Gut Spree (WNW von Rothenburg) für 90000 Tlr. und verkaufte es am 23. Juni 1803 an Johann Andreas v. Sprecher-Bernegg. Am 12. September 1833[1]) starb Johann Heinrich Gottfried zu Schönfeld in Ober-Schlesien. Er war Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften[2]).

Vermählt hatte er sich am 2. Dezember 1783[3]) mit Wilhelmine Charlotte Helene v. Buch a. d. H. Tornow in Mecklenburg. Sie kaufte von ihrem Gatten, wie bereits erwähnt, am 1. Februar 1791 das Gut Sproitz und verkaufte es am 3. August 1795 für 46100 Taler und 300 Taler Schlüsselgeld an Peter Karl Wilhelm Grafen v. Hohenthal. Von ihrer Schwiegermutter Frau Henriette Dorothea v. N., geb. v. Miltitz, kaufte sie am 9. Januar 1798 die Güter Ullersdorf und Baarsdorf für 185000 Taler. Frau Wilhelmine Charlotte Helene starb Sonnabend den 4. Februar 1804 ohne Leibeserben[4]). Beide Güter fielen nun an ihren Witwer.

Johann Heinrich Gottfried schloß eine zweite Ehe mit Auguste Dorothea v. Buch a. d. H. Tornow[5]) und hatte aus dieser Ehe Kinder.

2. Haus.

(Haus Wiesa.) Johann Heinrich Gottfried v. N.-Drzewiecki[6]), ein fernerer Sohn Johann Hartwig Gotthards, geboren am 7. Juli 1723, kam 1741 in das Kadettenkorps nach Berlin, beteiligte sich an den Feldzügen der Jahre 1744 und 1745 und nahm 1749 als Rittmeister seinen Abschied; 1764 wurde er zum Mitältesten des v. Nostitzschen Geschlechts gewählt. Er starb zu Wiesa am 26. Juli 1772 im Alter von 49 J. und 18 T.; am 29. erfolgte seine Beisetzung. Johann Heinrich Gottfried erbte nach dem Tode seines Vetters Johann Hartwig Gottlieb († 1749, siehe oben S. 346 unter e) die Güter Wiesa und Thiemendorf. Er vermählte sich zu Wiesa am 9. Oktober 1753 mit Johanna Elisabeth v. Nostitz, einer Tochter Hans Christophs v. Nostitz zu Nieder-Neun-

[1]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1903, v. Nostitz.
[2]) Neues Lausitz. Mag. Bd. 11, S. 243; Otto a. a. O. II, S. 731.
[3]) Lausitz. Magazin 1787, S. 315.
[4]) Nachruf und Standrede, ihr gewidmet, in der Lausitz. Monatsschrift 1804, I, Anhang S. 1–29.
[5]) v. Nostitz, Beiträge, S. 219 und das Gothaische Genealogische Taschenbuch 1903 führen irrtümlich Augusta Dorothea v. Buch als Johann Heinrich Gottfrieds einzige Gattin an. [6]) Nekrolog im Lausitz. Magazin 1772, S. 254.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dorf (vergl. S. 306). Geboren am 30. November 1722 zu Groß-Leichnam, starb sie am 20. Januar 1794 nachts 3/4 12 Uhr an einem wiederholten Schlaganfall zu Wiesa und wurde am 24. zu Rengersdorf bestattet[1]).

Johann Heinrich Gottfried hatte folgende Kinder (a–b):

a. Johann Carl Gottlob. Siehe unten.

b. Johanna Friederika Sophia, geboren 26. März 1760, gestorben 23. Juli 1767.

a. Johann Carl Gottlob v. N.-D.[2]), der einzige Sohn Johann Heinrich Gottfrieds, wurde geboren zu Wiesa Montag den 9. September 1754, getauft den 14., besuchte das Gymnasium zu Bautzen, studierte in Wittenberg und Leipzig, wurde königlich Polnischer, später königlich Preußischer Kammerherr und starb zu Wiesa am 30. Januar 1840 abends gegen sechs Uhr im Alter von 86 J. 4 M. 21 T.; am 5. Februar wurde er in Wiesa bestattet. Die von seinem Vater auf ihn vererbten Güter Wiesa und Thiemendorf verkaufte er an seine Mutter und erwarb 1776 von Ernst Gottlob v. Kiesenwetter die Güter Wilka und Bohra (beide S von Görlitz, NW von Seidenberg), sowie Scheibe (Pertinenz von Wilka) für 38500 Rtlr. Kauf- und 100 Speziesdukaten Schlüsselgeld. Am 30. April 1802 verkaufte er diese Güter an Friedrich Ludwig v. Tschirschky und Bögendorff. Von Adolph Traugott und Wigand Ernst Traugott v. Gersdorff kaufte Johann Carl Gottlob am Termin Michaelis 1781 das Mannlehngut Kodersdorf (SSW von Rothenburg, am weißen Schöps) nebst dem „Nathischen Anteil" für 30000 Rtlr.[3]), um es bereits am 16. Januar 1786 für 42000 Rtlr. an den Amtsadvokaten Heinrich Gottlob Modrach zu verkaufen. Zwei Jahre zuvor, am 9. September 1784, erwarb Johann Carl Gottlob von Frau Henriette Eleonore verw. v. Gersdorff, geb. v. Rex, die Güter Ober- und Nieder-Waldau (N von Lauban) für 79000 Rtlr. und 750 Rtlr. Möbel- und Schlüsselgeld, verkaufte sie aber am 21. Mai 1791 wieder an Ernst Heinrich Adolph v. Warnsdorf für 112000 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Unterdessen hatte er am 11. November 1789 das Erb- und Allodialrittergut Arnsdorf (N von Reichenbach) von Frau Cornelia Johanna van Laer, geb. Verbeek, für 33000 Taler erkauft. Endlich erwarb er noch am 7. August 1800 die Rittergüter Ober- und Nieder-Beerberg (N von Markliffa) für 78000 Rtlr. von Christian Friedrich v. Scheibner.

Johann Carl Gottlob hatte sich vermählt: I. zu Bautzen am 30. September 1777[4]) mit Johanna Sophie Dorothea v. Nostitz a. d. H. Rothnaußlitz (vergl. S. 307). Sie starb nach einer schweren Entbindung und an hinzugetretenen Blattern am 18. Januar 1788 abends 1/4 6 Uhr und wurde in

[1]) Lauf. Monatsschrift 1794, I, S. 107.

[2]) Nekrolog im Neuen Lauf. Magazin Bd. 18, N. S. 153.

[3]) Es ist Bd. I dieses Werks, S. 590, 592 dahin zu verbessern, daß A. T. und W. E. T. v. Gersdorff die Güter Nieder-Rengersdorf und Klein-Krauscha zu Michaelis 1780 an Rudolph Ernst v. N. (vergl. Bd. II, S. 287–288), Kodersdorf zu Michaelis 1781 an den oben im Text erwähnten Johann Carl Gottlob v. N.-D. verkauften.

[4]) Lauf. Magazin 1777, S. 314; Lauf. Monatsschrift 1794, I, S. 108.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Waldau bestattet[1]); II. am 31. Juli 1820 mit Christiane Dorothea Axellilie[2]).

Johann Carl Gottlob hatte folgende Kinder (α–η):

α. Johann Carl Gottfried, * 13. August 1778, fiel 1814 im südlichen Frankreich als K. K. Rittmeister im Husaren-Regiment Fürst Liechtenstein.

β. Johanna Eleonore, * 23. Januar 1780, † 12. Juni 1782.

γ. Friederike Elisabeth, * 22. März 1782[3]), ⚔ zu Wiesa am 14. Februar 1810 mit Carl Gottlob Erdmann v. Wiedebach, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Putschlau und Mülchau.

δ. Marianne Eleonore, * 7. März 1783, ⚔ mit dem Amtshauptmann des Leipziger Kreises Otto Heinrich Schweibold v. Schlegel.

ε. Georg Christoph, * 5. Juni 1784, † 7. Juni 1811 als Auskultator in Zeitz.

ζ. Adolph, * 29. August 1785, † 6. Februar 1788.

η. Toter Sohn, * 1788.

II. Ast.

(Linie Krobnitz.) Christoph v. N.[4]), ein weiterer Sohn Caspars, wurde geboren am 17. Februar 1560 und starb im Jahre 1604. Er kaufte 1592 von dem Kanzler v. Brettin das Gut Krobnitz (NNW von Reichenbach), war vermählt mit einer v. Falkenhain a. d. H. Türchau und hinterließ drei Söhne (1–3):

1. Christoph, geboren am 21. Dezember 1589, besaß das Gut Krobnitz, wurde im Jahre 1612 von Hans v. Gersdorff auf Herwigsdorf entleibt[5]).

2. Caspar, starb 1597 ohne Deszendenz.

3. Hans, geboren 1592, pflanzte den Stamm fort. Nach dem Tode seines Bruders Christoph fiel Krobnitz an ihn und nach dem Ableben seines Oheims Elias († 12. Dezember 1634, vergl. S. 333) erbte er dessen Güter Ullersdorf und Baarsdorf. Hans tötete am 26. Juli 1614 zu Dehsa Caspar Heinrich v. Rodewitz zu Friedersdorf; eine Versöhnung zwischen den Familien v. N. und v. Rodewitz kam in Bautzen den 25. Februar 1617 zustande[6]). Hans starb am 7. August 1657 und wurde in Ullersdorf begraben[7]).

Hans hatte sich zweimal vermählt: I. mit Sabina v. Nostitz a. d. H. Dehsa, geboren 1594, gestorben 1631[8]); II. mit Anna Sophia v. Gersdorff, geboren am 13. August 1615, gestorben zu Lindenau am 15./25. (26.) Oktober 1673, begraben daselbst am 15. November[9]). Zufolge

[1]) Lauf. Magazin 1788, S. 28. [2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 18, N. S. 155.

[3]) Dieses Datum nach dem Gothaer Uradeligen Taschenbuch 1903, S. 910 ff. In den Akten des Burglehns zu Bautzen ist der 2. März 1782 als ihr Geburtstag angegeben.

[4]) v. Nostitz, Beiträge, S. 194; Müller, Mspt. Heft III, S. 25; Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 107. [5]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten, III, S. 124.

[6]) Der Versöhnungsbrief ist abgedruckt in v. Nostitz, Beiträge, S. 165.

[7]) Sein Leichenstein in Ullersdorf ist verzeichnet bei J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten ꝛc., S. 34.

[8]) Siehe die v. Nostitzsche Ahnentafel im Stieber-Museum in Bautzen.

[9]) Leichenpredigten auf sie von J. Pfeffer, Pfarrer zu Zodel, 1673, und von P. Herpesius, Pfarrer zu Lindenau, 1674. – J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten ꝛc.,

Ehestiftung vom 29. April 1636 hatte sie ihm 1500 Taler Ehegeld zugebracht, wofür er sie am 24. September 1638 auf Ullersdorf und Krobnitz verleibgedingen ließ[1]). Sie war „eine gelehrte und fromme Dame", die eine Schrift religiösen Inhalts verfaßte[2]).

Hans hatte, soweit bekannt, folgende Kinder (I–VII):

I. I. Carl Christoph. Siehe unten: I. Zweig.
II. II. Hans Heinrich. Siehe unten S. 357: II. Zweig.
III. II. Elias Caspar. Siehe unten S. 358: III. Zweig.
IV. II. Caspar Christoph. Siehe unten S. 361: IV. Zweig.
V. I. Beata, geboren zu Krobnitz 3. Juni 1628, gestorben . . ., begraben in Ullersdorf[3]).
VI. Katharina, vermählte v. Kottwitz.
VII. Anna[4]).

I. Zweig.

(Zweig Arnsdorf.) Carl Christoph v. N., der einzige Sohn erster Ehe Hansens auf Krobnitz, Ullersdorf, Baarsdorf, geboren am 8. Oktober 1617, gestorben am 6. Januar 1686 im Alter von 69 Jahren[5]), erbte von seinem Vater Krobnitz, ferner im Jahre 1667 Arnsdorf (N von Reichenbach) von Katharina v. Kottwitz, geb. v. N. Hierzu kaufte er 1675 Döbschütz (NNW von Reichenbach), Dittmannsdorf (NNW von Reichenbach), Biesig (N von Reichenbach) und Hilbersdorf (N von Reichenbach) von Christoph Vitzthum v. Eckstädt[6]). Er besaß auch Eselsberg (WNW von Rothenburg, am schwarzen Schöps), verkaufte aber dieses Gut am 5. Oktober 1658 für 6000 Taler an Balthasar v. Gersdorff. Dittmannsdorf veräußerte Carl Christoph zu Michaelis 1675 an Caspar Siegismund v. Nimptsch, seinen Schwiegersohn.

Carl Christoph beteiligte sich an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. am 16./26. Juli 1657 in Bautzen[7]). Mit Hans Adolph v. Maxen auf Quitzdorf war er in eine Duellangelegenheit verwickelt[8]). Vermählt hatte er sich 1648 mit Anna Margarethe v. Metzradt, geboren 19./29. Januar 1633, gestorben 11. (19.) März 1664, Tochter Caspars v. M. auf Uhyst. Die Eheberedung fand statt am 10. November 1648[9]).

Folgende Kinder Carl Christophs sind bekannt (1–9)[10]):

---

erwähnt S. 38 ein im Verfall begriffenes, ihrem Andenken geweihtes hölzernes Monument in der Ullersdorfer Kirche.

[1]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619–1719.
[2]) Lauf. Magazin 1773, S. 208. [3]) J. G. Müller, Kirchl. Nachrichten ꝛc., S. 35.
[4]) Nr. VI und VII nach L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 58. – Vergl. zu VI auch Bd. I, S. 922. Daselbst muß es heißen 3. 10 (anstatt Catharina v. Nostitz, Tochter Hartwigs v. N. auf Warnsdorf): C. v. N. a. d. H. Krobnitz.
[5]) Datum nach der v. Nostitzschen Ahnentafel im Stieber-Museum in Bautzen. Es findet sich auch der 10. Juni 1686 als Todestag angegeben: v. Nostitz, Beiträge, S. 198.
[6]) Müller, Mspt. Heft III, S. 25. [7]) Oberlauf. Nachlese 1771, S. 346.
[8]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten, I, S. 121.
[9]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619–1719.
[10]) Daten z. T. nach v. Uechtritz a. a. O. I, S. 156.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Anna Sabina, * 26. September 1649, † 28. d. M.[1]).

2. Hans Caspar. Siehe unten.

3. Anna Elisabeth, * zu Eselsberg 1. September 1653, † zu Krobnitz 2. Mai 1667.

4. Beatrix (Beata) Eleonore, * zu Eselsberg 28. Oktober 1654, ⚔ 5. Januar 1676[2]) mit Caspar Siegismund v. Nimptsch auf Dittmannsdorf.

5. Carl Gottlob, auf Döbschütz, Biesig, Dittmannsdorf, * 1658, † 14. Oktober 1698 als Offizier in der Leibgarde des Kurfürsten von Sachsen[3]).

6. Elias Caspar, * 12. August 1659, getauft 15. d. M., † 1664.

7. Hans Heinrich, * 8., get. 22. Mai 1661, † 13. Februar 1663.

8. Anna Sophia, * 16., get. 20. Dezember 1663, ⚔ 8. März 1684 mit Carl Gottlob v. Rodewitz, später auf Wendisch-Paulsdorf.

9. Helena Margarethe, * zu Eselsberg 26. November 16.., ⚔: I. 1677 mit Georg Caspar v. Nostitz auf Quolsdorf (vergl. S. 368); II. 1682 mit Carl Gottlob v. Nostitz auf Groß-Radisch (vergl. S. 364).

2. Hans Caspar v. N., der älteste Sohn Carl Christophs, pflanzte den Stamm fort. Geboren zu Krobnitz am 29. April 1652, starb er zu Görlitz am 31. Oktober 1715[4]) und wurde in Arnsdorf begraben. Er erbte von seinem Vater die Güter Krobnitz und Arnsdorf[5]), von seinem Bruder Carl Gottlob Döbschütz, Biesig, Dittmannsdorf. Krobnitz verkaufte er 1688 an Hans Siegmund d. J. v. Warnsdorf, Dittmannsdorf am 31. März 1703 an seinen Schwiegersohn Christoph Siegmund v. Gersdorff, Arnsdorf am 6. März 1704 an Johann Wenzel II. v. Gersdorff auf Kittlitz.

Hans Caspar hatte sich vermählt[6]): I. 22. Mai 1680 mit Helena Sophia v. Schachmann, gestorben 14. November 1687; II. 28. Dezember 1689 mit Helene Sophia v. Gersdorff a. d. H. Glossen, geboren 15. Januar 1666, gestorben 3. Dezember 1725. Er hatte folgende Kinder (a–k)[7]):

a. Anna Susanna Sophia, getauft 7. Januar 1682, vermählt mit Christoph Siegmund v. Gersdorff auf Mittel-Sohland, Dittmannsdorf a. d. Hauptlinie Gebelzig.

---

[1]) J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten ꝛc., S. 38.

[2]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 518.

[3]) v. Nostitz, Beiträge, S. 200.

[4]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 590.

[5]) Er erhielt am 11. August 1694 einen erneuerten Erb- resp. Lehnbrief über sein Erbgut Arnsdorf und über die von dem Gute Krobnitz zu Arnsdorf geschlagenen Lehnstücke „als das Flies von der sogenannten Melauner hohen Brücke an bis an die Melauner Mühle und soweit es die Grenzsteine bemerken an beiden Seiten der Ufer nebst dem Ausgange, so einer Lachen gleichet, und der daran befindlichen Wiese, auch darum stehendem Holze sammt freiem Weg über die Krobnitzer hohen Brücke". Lehnsakten Arnsdorf mit Hilbersdorf.

[6]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 157.

[7]) Zum Teil nach v. Uechtritz a. a. O. I, S. 157, zum Teil nach dem Melauner Kirchenbuche, L. I. 30, Mspt., S. 82, 583, 584. Die Daten harmonieren nicht allenthalben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

b. Johann Christoph Moritz. Siehe unten: 1. Nebenzweig. (Biesig).

c. Ernst Adolph Leopold, getauft 4. April 1684, † 31. März 1687.

d. Charlotte Eleonore, getauft 4. Mai 1685, † 18. Februar 1689.

e. Helene Sophia, getauft 16. Mai 1686, † 17. Februar 1689.

f. Ferdinand Adolph, getauft 22. Juni 1687.

g. Johanna Charlotte Sibylla, vermählt mit ... v. Reinsberg in Berthelsdorf N.-L.

h. Christian Gottlob. Siehe unten S. 356: 2. Nebenzweig. (Döbschütz).

i. Henriette Eleonore, * 20., getauft 23. August 1693, vermählt 1726 mit Haubold Adolph v. Warnsdorf auf Ober-Taubenheim.

k. Dorothea Gottliebe, * 21., getauft 23. August 1693 (Zwilling), † ledig 1715.

1. Nebenzweig. (Biesig.)

b. Johann Christoph Moritz v. N., ein Sohn erster Ehe Hans Caspars, geboren am 29. April, getauft 12. Mai 1683, trat in kursächsische Kriegsdienste und wurde Leutnant. Er besaß das Gut Biesig, das ihm sein Vater am Tage Walpurgis 1710 für 8000 Taler abgetreten hatte. Er starb zu Biesig am 17. April 1723, am Sonnabend vor Jubilate. Vermählt hatte er sich im Jahre 1710 mit Louise Eleonore[1]) geb. v. Nostitz (vergl. S. 279), Tochter Carl Gottlobs v. N. auf Preititz. Geboren am 2. Februar 1686, starb sie zu Biesig am 11. Oktober 1724.

Johann Christoph Moritz hinterließ sieben Kinder (4 S. 3 T.) (I – VII). Sie erhielten am 5. Oktober 1724 Indult wegen des Erbguts Biesig und verkauften es am 26. April 1732 an Wolf Christian Albrecht I. v. Loeben.

I. Gottlob, getauft zu Görlitz 5. Juni 1711, anfangs in markgräflich Brandenburgisch-Onolzbachschen Kriegsdiensten, dann königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Stallmeister, später Amtshauptmann zu Torgau. Daselbst starb er am 26. April 1759[2]). Vermählt hatte er sich: I.[3]) mit Christiane Henriette v. Leipziger, gestorben 1753; II. mit Charlotte Christiane v. Erdmannsdorff, die ihn überlebte. Er hatte aus beiden Ehen Kinder, mit denen wir uns aber nicht weiter zu beschäftigen haben.

II. Caspar Gottlieb, getauft zu Biesig 3. Mai 1712, stand zunächst in markgräflich Bayreuthschen Zivildiensten als Hofjunker, ging dann in Sächsische Kriegsdienste. Er starb als Major à la suite im Infanterie-Regiment Prinz Xaver zu Naumburg a. d. Saale am 16. September 1781 an der Ruhr. Als am 29. Mai 1761 die Döbschütz'sche Linie v. N. im Mannesstamm ausstarb (vergl. S. 356), so bekam er bei dem Vergleich, der wegen der Lehnstücke zustande kam, die Summe von 1200 Rtlrn[4]). Ver-

[1]) In der v. Nostitz'schen Ahnentafel im Stieber-Museum in Bautzen ist sie Johanna Louise genannt.

[2]) Müller, Mspt. Heft III, S. 27; v. Uechtritz a. a. O. I, S. 163.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11359, Nostitz.

[4]) Lauf. Magazin 1781, S. 346.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mählt hatte er sich zu Ossa am 2. Mai 1751 mit Caroline Auguste v. Wolffersdorff, gestorben 20. Dezember 1795, Tochter des kurfürstlich Sächsischen Kammerherrn und Majors Hans Christoph v. W. auf Ossa und seiner Gattin Johanna Louise v. Ankelmann[1]). Caspar Gottlieb hatte zwölf Kinder. Seine Ahnentafel zu sechzehn Ahnen befindet sich im Stieber-Museum zu Bautzen.

III. Traugott, geboren am 29. September, getauft zu Biesig am 4. Oktober 1714, ging in Holländische Dienste, wurde 1779 Generalmajor der Generalstaaten und erhielt 1780 ein Regiment Infanterie[2]).

IV. Carl Gotthelf, getauft zu Döbschütz 7. Mai 1716, gestorben zu Colditz 29. Dezember 1758, vermählt 1750 mit Wilhelmine Charlotte v. Wolffersdorff a. d. H. Ossa[3]).

V. Eleonore Dorothea, getauft zu Biesig 27. Mai 1713.

VI. Johanna Tugendreich, getauft zu Biesig 26. Juni 1717.

VII. Dorothea Sophia, getauft zu Biesig 11. Dezember 1720, gestorben zu Bautzen . . . März 1725.

2. Nebenzweig. (Döbschütz.)

Christan Gottlob v. N., ein Sohn zweiter Ehe Hans Caspars, geboren zu Arnsdorf am 16. Januar 1691, erbte die väterlichen Güter Döbschütz und Hilbersdorf. Streitigkeiten wegen eines Feldes mit seinem Nachbar Johann Gottlob v. Loeben veranlaßten diesen im Jahre 1727, den v. N. auf öffentlichem Markte in Görlitz zu verwunden. Er starb am 9. September 1747, ein gelehrter, um die Wissenschaften verdienter Mann[4]). Vermählt war er seit dem 26. Februar 1721 mit Sophie Eleonore v. Thielau, Tochter Florian Gottlobs v. Th. auf Kroitsch und Neudöbern. Sie starb im Alter von 54 J. am 3. Februar 1757[5]). Das Erbgut Hilbersdorf hatte sie am 10. Juli 1750 verkauft an Frau Sophia Erdmuthe v. Warnsdorf, geb. v. Gersdorff, für 18000 Tlr. Döbschütz veräußerte sie in demselben Jahre an ihren Sohn Christian Adolph August. Er war geboren am 27. Mai 1732, getauft am 28. und starb unvermählt am 29. Mai 1761. Mit ihm erlosch die Linie Döbschütz im Mannesstamme. Döbschütz fiel nun an seine drei Schwestern:

Charlotte Eleonore, * 5., getauft 7. Februar 1738, vermählt mit Carl Heinrich Ehrhard v. Nostitz (vergl. S. 279).

Johanna Louisa Sophia, * 31. Oktober, getauft 3. November 1743, vermählt 4. Februar 1765 mit dem Kapitän August Friedrich v. Rothe.

Eleonore Erdmuth, * 14., getauft 19. März 1745, vermählt 28. Mai 1765 mit dem Hauptmann Gottfried v. Gersdorff auf Oppeln[6]).

[1]) Lauf. Monatsschrift 1796, I, S. 55.
[2]) Lauf. Mag. 1781, S. 21.
[3]) Müller, Mspt. Heft III, S. 28; v. Uechtritz a. a. O. I, S. 162.
[4]) Otto, Oberlauf. Schriftstellerlexikon, II. Bd., S. 728 führt eine Schrift von ihm auf.
[5]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 158.
[6]) Geburts- und Taufdaten der drei Schwestern nach dem Melauner Kirchenbuch in L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 587–589.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

II. Zweig.

(Zweig Reichwalde.) Hans Heinrich v. N., der älteste Sohn zweiter Ehe Hansens auf Krobnitz, Ullersdorf, Baarsdorf, geboren im Jahre 1639[1]), erbte von seiner Schwester Katharina v. Kottwitz, geb. v. N., die Güter Lissa (N von Görlitz) und Nieder-Sohra (NNO von Görlitz). Er kaufte ferner von Sophia Elisabeth v. Gersdorff, geb. v. N., die von ihrer Muhme, der eben genannten Katharina v. Kottwitz, das Gut Klingewalde (N von Görlitz) geerbt hatte, dieses Gut. Auch Zodel (N von Görlitz) war in seinem Besitz, er kaufte es von seinem Bruder Caspar Christoph und erhielt am 23. Juni 1673 den Erbbrief[2]). Klingewalde verkaufte Hans Heinrich am 4. August 1677 mit Konsens der Landstände für 4000 Taler an den Dr. med. Ehrenfried Hagedorn. Dieser Kauf scheint rückgängig geworden zu sein, denn am 13. September 1677 veräußerte er das Gut an den vornehmen Görlitzer Bürger Christian Schneider für 4000 Taler Kauf- und 200 Taler „Honorationgeld". Zodel verkaufte er 1681, am 10. Mai 1688 auch Lissa samt zugehörigem Teil von Sohra an den Görlitzer Bürgermeister Andreas Sommer. Dafür erwarb Hans Heinrich nun vom Vormund der Söhne Georg Caspars v. N. (vergl. S. 368) das Gut Quolsdorf (NW von Rothenburg) für 15000 Taler und 200 Taler Geschenkgeld am 22. August 1681, verkaufte es aber am 24. September 1695 wieder an den Freiherrn Rudolph v. Gersdorff auf Weichau. Von den Kindern Hans Caspars v. Metzradt kaufte Hans Heinrich endlich im Jahre 1687 das Erbgut Reichwalde[3]) (W von Rothenburg, am schwarzen Schöps) samt Wunscha (N von Reichwalde, am weißen Schöps) für 26000 Taler und 200 Taler Verehrungsgeld.

Hans Heinrich starb am 4. Juni 1707. Vermählt war er: I. mit Anna Elisabeth v. Landeskron a. d. H. Lessendorf, die am 17. Januar 1673 in Geburtsschmerzen im Alter von 33 Jahren starb[4]); II. mit Katharina Elisabeth v. Rackel. Folgende Kinder Hans Heinrichs sind bekannt (1–6):

1. I. Caspar Christoph, geboren zu Lissa am 1. Juli 1667, gestorben als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberst am 5. Juli 1728 im Alter von 61 J. 4 T.[5]). Er kaufte, damals Hauptmann, am Walpurgistermin 1703 von Christoph Siegmund v. Raussendorf das Lehn-

[1]) Müller, Mspt. Heft III, S. 28; v. Nostitz, Beiträge, S. 198.

[2]) Zodel war dem Hans Heinrich vom kurfürstlichen Amt Görlitz zu Erbe verreicht worden. Dieses Amt betrachtete er als seine Gerichtsbehörde und hatte deshalb im Jahre 1679 einen Streit mit der Stadt Görlitz, weil deren Rat sich die Jurisdiktion über ihn angemaßt hatte.

[3]) Die Gemeinde zu Reichwalde klagte 1699 gegen ihre Herrschaft Hans Heinrich v. Nostitz, daß er ihr die Heide und Holznutzung entziehe, daß er sich den Gemeindeteich anmaße, neue Teiche anlege und durch deren Ablassen ihre Felder überschwemme, daß er vor zwei Jahren die Glocken vom Kirchturm genommen und nach Görlitz geführt habe. H.-St.-A. Loc. 9533, Das 78. Buch Oberlauf. Justizsachen 1699 bis 1703, Fol. 1 ff. – Die Schön- und Schwarzfärber zu Görlitz beschwerten sich 1703 beim Kurfürsten über ihn, da er in Reichwalde eine Färberei und Mangel anlegen wollte. H.-St.-A. Loc. 9535, das 87. Buch Oberl. Justiz-Sachen 1702–1706, Fol. 124 ff.

[4]) Gottfried Berger, Einige geschichtliche Nachrichten das Kirchspiel Lissa betreffend, 1805, S. 5. [5]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 566–567.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gut Salga (NO von Bautzen) nebst der von Brösa dazu geschlagenen halben Heide für 15000 Rtlr. und 100 Tlr. Geschenk- oder Schlüsselgeld. Am 11. April 1704 wurde Caspar Christoph belehnt, er verkaufte Salga am 14. Juni 1714 an Christoph Friedrich v. Gersdorff auf Bolbritz. Nach dem Tode seines Vaters († 4. Juni 1707) übernahm Caspar Christoph die Güter Reichwalde und Wunscha für 30000 Taler.

Vermählt hatte sich Caspar Christoph[1]): I. im Jahre 1704 mit Gertraud Elisabeth v. Stutterheim, sie starb 1706; II. zu Dresden am 6. Februar 1710 mit Erdmuth Katharina v. Haugwitz[2]). Sie starb auf der Reise nach Karlsbad zu Heinzebank im Erzgebirge am 24. September 1718 im Alter von 47 J. und wurde in dem benachbarten Wolkenstein begraben; III. 18. Oktober 1721 zu Kölzen bei Merseburg mit Christiane Dorothea v. Bülow; sie starb am 5. September 1744[3]). Die Güter Reichwalde und Wunscha hatte sie zu Walpurgis 1723 für 38000 Taler von ihrem Gatten gekauft. Sie verkaufte sie am 3. Februar 1734 für 41000 Taler und 1000 Taler Schlüsselgeld an Johann August Adolph v. Warnsdorf auf Weigersdorf. Es überlebten Caspar Christoph keine Kinder und so erlosch mit ihm seine Linie.

2. I. Johann Heinrich, geboren zu Lissa 10. September 1668, gestorben auf der Universität zu Leipzig am 9. Juni 1690[4]).

3. I. Anna Elisabeth, vermählt mit Melchior Abraham v. Gersdorff auf Waldau.

4. II. Henriette Erdmuth, vermählt mit Hans Rudolph III. v. Bischofswerder auf Trebus.

5. II. Anna Sabina, vermählt 18. Mai 1717 mit Wolf Heinrich v. Theler auf Rehnsdorf und Gersdorf.

6. II. Charlotte Elisabeth, vermählt mit Heinrich Ferdinand August v. Gersdorff.

III. Zweig.

(Zweig Ullersdorf.) Elias Caspar v. N., der zweite Sohn zweiter Ehe Hansens auf Krobnitz, Ullersdorf, Baarsdorf, wurde am 31. Juli 1640 geboren, studierte in Wittenberg und starb als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rat und Landesältester des Fürstentums Görlitz am 11. März 1698[5]). In der Erbsonderung vom 30. September 1665 war ihm Ullersdorf samt Pertinentien durch das Los für 26000 Taler zuerkannt worden. Vermählt hatte er sich: I. am 11. Mai 1666 mit Anna Helena v. Gersdorff, geboren auf dem Hause Kodersdorf am 3. Februar 1645, gestorben am 25. September 1681 nach der am

---

[1]) Ebenda,.

[2]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 208.

[3]) Staatsarchiv Breslau, Testamentbuch 1711–1803.

[4]) v. Nostitz, Beiträge, S. 201.

[5]) Holtzhammer, Pfarrer in Jänkendorf und Ullersdorf, Leichenpredigt auf Elias Caspar v. N. 1698; J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten ꝛc., S. 39 erwähnt ein dem Elias Caspar, seinen Gattinnen und Kindern gewidmetes hölzernes Epitaph in der Ullersdorfer Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

22. erfolgten Geburt eines Sohnes[1]); II. zu Michaelis 1682 mit Christina (Christiane) Catharina v. Könneritz a. d. H. Frauendorf, gestorben am 30. März 1720 zu Niethen[2]). Sie kaufte im Jahre 1700 von Johann Hartwig Augustus v. Uechtritz das Gut Nieder-Sohland a. R. (NO von Löbau) für 9000 Taler und nahm ihre vier Söhne in die Mitbelehnschaft. Schon 1703 verkaufte sie das Gut ihrem Schwiegersohn Johann Gottfried v. Haugwitz.

Elias Caspar hatte aus erster Ehe zwölf (5 S. 7 T.), aus zweiter Ehe elf Kinder; unter diesen elf Kindern zweiter Ehe waren vier tot geborene und ein bald nach der Taufe verstorbenes. Das elfte und letzte Kind wurde nach dem Tode des Vaters „Sonnabends Abends gegen zehn Uhr", also wohl am 12. März 1698, totgeboren[3]). Von den Kindern erster Ehe überlebten drei, von denen zweiter Ehe sechs ihren Vater[4]).

Die Namen der Kinder erster Ehe sind[5]) (1—12):

1. Hans Caspar, * 1. Februar 1668, † 12. April e. a.
2. Elias Caspar, * 24. April 1669, † 23. Januar 1670.
3. Sophie Dorothea, * 2. Juni 1670, † 10. Juli e. a.
4. Sophie Eleonore, * 2. August 1671, † in der 35. Woche ihres Lebens.
5. Gottlob Ehrenreich, * 27. August 1672, † zu Kopenhagen 1730 als königlich Dänischer Kapitän.
6. Johanna Sabina, überlebte den Vater.
7. Sophia Erdmuthe, desgl.
8. Eleonore Sophia, * 28. Juni 1677, † 14. September e. a.
9. Charlotte Eleonore, * 23. August 1678, † 20. März 1680.
10. Johann Rudolph, * 19. September 1679, † 9. Juli 1680.
11. Juliane Eleonore, * 26. September 1680, † 22. März 1682.
12. Carl Gottlob, * 22., † 24. September 1681.

Die Namen der Kinder zweiter Ehe sind[6]) (13—23):

13. Johann Bernhard, * und † 1684.
14. Caspar Siegmund, * 26. Februar 1685, Hauptmann in der Sächsischen Garde zu Pferde, wurde in Vetschau am 5. Januar 1723 von einem v. Schlieben erstochen.
15. Christiane Agnes Ottilie, × mit Johann Gottfried v. Haugwitz.
16. Tote Tochter.
17. Christian Friedrich[7]), * 10. März 1690, studierte, in Görlitz und Lauban vorbereitet, in Frankfurt. Das väterliche Gut Ullersdorf samt Baarsdorf kam durch das Los an ihn zum Preise von 28 000 Talern. Er verkaufte den ganzen Besitz am 1. Januar 1713

[1]) J. Wießner, Pfarrer in Rengersdorf, Leichenpredigt auf sie, 1681.
[2]) Oberlaus. Nachlese, 1771, S. 201.
[3]) Vergl. die erwähnte Leichenpredigt Holtzhammers.
[4]) Nach Ausweis der erwähnten beiden Leichenpredigten.
[5]) Die Daten von 1—4 und 8—11 nach J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten, S. 39 und 33, von 5 nach v. Nostitz, Beiträge, S. 202.
[6]) Vergl. J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten ꝛc., S. 39; Müller, Mspt. Heft III, S. 30. [7]) Laus. Magazin 1771, S. 220; Oberlaus. Nachlese 1771, S. 201.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

an Johann Hartwig Gotthard v. N. u. J. auf Wiesa ꝛc. (vergl. S. 344) für 30 000 Taler und kaufte nun am 26. Juni 1715 von Christoph Gottlob I. v. Carlowitz das Gut Niethen (NW von Löbau) für 6500 Taler und 500 Taler Schlüsselgeld, ferner am 1. März 1720 von Johann Christian v. Heldreich das ehemals zu Niethen gehörig gewesene, bei Wuischke gelegene Stück Schwarzholz, genannt der Münzberg oder Weideberg, ferner eine Wiese unterhalb Rodewitz, sowie ein Stück Acker und Wiesenhang bei Niethen, zusammen für 1640 Taler. Im August 1723 erstand v. Heldreich diese Stücke sub hasta wieder zurück. Niethen verkaufte Christian Friedrich 1727 an Joachim Ernst v. Gersdorff und begab sich 1729 in kursächsische Dienste, erst in das Löwendalsche Infanterie-Regiment, dann in das Kreisregiment. 1753 wurde er Geschlechtsältester und starb als Premierleutnant a. D. in Bautzen am 20. Mai 1771 im 82. Lebensjahre.

Christian Friedrich vermählte sich am 19. März 1715 mit Louise v. Burkersroda a. d. H. Radibor. Geboren 1683, starb sie am 16. November 1761 bei ihrem Schwiegersohn v. Schönberg und wurde am 19. in Wildenhain begraben[1]).

Christian Friedrich hatte folgende Kinder (a—e):

a. Traugott Friedrich Wilhelm[2]), geboren zu Niethen am 3. Mai 1722, trat in kurfürstlich Sächsische Dienste und starb als Hauptmann im Lecoqschen Infanterie-Regiment zu Steinölsa am 23. April 1781 im Alter von 59 Jahren weniger 10 Tagen; am 29. wurde er in Gebelzig beigesetzt. Am 2. Dezember 1779 hatte er von Frau Eleonore Tugendreich v. Eberstein das Gut Steinölsa (WSW von Niesky) für 12 000 Taler und 300 Tlr. Schlüsselgeld gekauft. Seine Gattin Frau Johanna Charlotte Christiane geb. v. N. und Jänkendorf (vergl. S. 346), mit der er sich am 31. Juli 1765 vermählt hatte[3]), erbte Steinölsa und erhielt am 15. März 1782 den Erbbrief. Auf diesem ihrem Gute starb sie am 11. März 1791 im Alter von 65 J. 6 W. 4 T. und wurde am 17. in Gebelzig bestattet. Steinölsa fiel an ihre Halbgeschwister, Neffen und Nichten zu je $^1/_{10}$.

b. Christiana Louise, } Zwillinge, geboren 11. Juli
c. Friederica Wilhelmina, } 1717, begraben in Hochkirch.

d. Friederica Louisa, geboren 12. August 1718, lebte unvermählt in Görlitz.

e. Christiane Charlotte, geboren 18. Dezember 1719, vermählt mit Johann Caspar v. Schönberg auf Zschaiten und Roda, kurfürstlich Sächsischem Hauptmann.

18. Hans, * 21. März 1691, † zu Hoyerswerda am 18. Oktober 1755, vermählt mit Christiane Charlotte v. Metzradt a. d. H. Eselsberg.

19. Tote Tochter.

20. Toter Sohn.

---

[1]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 209.
[2]) Kurzer Nekrolog Laus. Magazin 1781, S. 165.
[3]) Laus. Magazin 1791, S. 133.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

21. Rahel Catharina.

22. Carl Gottlieb, * 19. Dezember 1696, kaufte von Georg Wilhelm v. Nostitz (vergl. S. 316) das Gut Nieder-Pommritz (OSO von Bautzen) am 25. Januar 1718, um es bereits am 3. April 1720 wieder zu veräußern an Friedrich Moritz v. Warnsdorf. Er starb in Dresden am 20. Juli 1760[1]).

23. Totgeborener Sohn.

IV. Zweig.

(Zweig Reichstädt.) Caspar Christoph v. N., der dritte Sohn zweiter Ehe Hansens auf Krobnitz, Ullersdorf, Baarsdorf, geboren am 18. Mai 1645, gestorben am 5. Februar 1697[2]), zeichnete sich in Dänischen und kursächsischen Kriegsdiensten aus und nahm als Oberst über ein Regiment Landmiliz seinen Abschied. Caspar Christoph erhielt zugleich mit seinen drei Brüdern als substituti der Jungfer Anna v. N. zufolge des Testaments ihrer Schwester Frau Katharina verw. v. Kottwitz, den Erbbrief über deren hinterlassenes Gut Zodel am 11. November 1667. An dem nämlichen Tage fiel ihm in der brüderlichen Teilung per sortem dieses Gut Zodel zu; 1673 verkaufte er es seinem älteren Bruder Hans Heinrich. Dafür erwarb Caspar Christoph, damals kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, am 12. Juni dieses Jahres (1673) von Wolf Abraham v. Gersdorff auf Mückenhain das Gut Kodersdorf (SSW von Rothenburg, am weißen Schöps) für 19300 Rtlr.; am 29. August 1681 verkaufte er es weiter an Johann Caspar v. N. auf Jänkendorf (vergl. S. 337) für 20200 Rtlr. Caspar Christoph kaufte endlich im Jahre 1680[3]) Reichstädt in Meißen.

Vermählt war er mit Susanna Luitgard v. Bünau und hinterließ mehrere Kinder, mit denen wir uns nicht weiter zu beschäftigen haben.

2. Die Ottonische Linie.

Otto v. N., ein Sohn Wolfs auf Ullersdorf, begründete die Ottonische Linie. In der brüderlichen Teilung vom Jahre 1590 hatte er die Güter Ullersdorf, Baarsdorf, Jänkendorf und Kaana erhalten[4]). Mit dem Dorfe Kaana wurde er zu Friedland am 24. August 1590 von Christoph I. und Melchior v. Rödern belehnt[5]). Quitzdorf kaufte er 1590 von seines Bruders Caspar Söhnen. Vermählt mit Anna v. Baudissin a. d. H. Sollschwitz hinterließ er vier Söhne (I–IV)[6]):

I. Joachim, geboren 1571, gestorben 1593, vermählt mit Elisabeth v. Warnsdorf a. d. H. Logau.

II. Otto, hatte in der brüderlichen Teilung die Güter Ullersdorf und Baarsdorf erhalten, die aber im Jahre 1607 aus seinem Besitz in den Elias' v. Nostitz (vergl. S. 333) von der Casparischen Linie übergingen.

---

[1]) Müller, Mspt. Heft III, S. 31.
[2]) Ebenda.
[3]) Müller, Mspt. Heft III, S. 32.
[4]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 108; Müller, Mspt. Heft III, S. 34.
[5]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 86.
[6]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 108; Müller, Mspt. Heft III, S. 34.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Im Jahre 1609 kaufte Otto von Siegmund v. Gersdorff das Gut Kolbitz (NNO von Königswartha) und erhielt es am 23. Oktober des genannten Jahres zu Lehn verreicht, verkaufte es aber schon 1617 an Heinrich v. Rosenhagen und erwarb nun von Hans Friedrich v. Luttitz das Gut Friedersdorf (N von Kolbitz), verkaufte es aber sofort (1617) an Hans v. Luttitz zu Wartha[1]).

Ottos gleichnamiger Sohn, Otto d. J., Rittmeister, kaufte von Hans v. Luttitz auf Litschen und Wartha das Gut Driewitz (NO von Königswartha, SO von Hoyerswerda) und erhielt es am 29. Juli 1626 zu Lehn verreicht. Er starb im Jahre 1634 und hinterließ die Witwe Catharina geb. v. Rodewitz a. d. H. Schönbach, sowie einen unmündigen Sohn Caspar Otto. Frau Catharina besaß Quitzdorf (SW von Niesky) und verkaufte es oder einen Anteil 1622 mit Einwilligung ihres Kurators Adam v. Rodewitz auf Spremberg an Christoph v. Luttitz.

Ein Caspar Otto — ob identisch mit dem eben genannten? — begab sich in Sächsische Kriegsdienste[2]). Am 14. August 1673 wurde ihm, damals kurfürstlich Sächsischem Korporal unter der Hoffahne, das Gut Driewitz vom Hofgericht adjudiziert. Am 10. März 1687 verkaufte er dieses Gut an seiner Schwester Töchter, Jungfer Maria Elisabeth, Jungfer Eleonore Tugendreich und Jungfer Johanna Katharina Geschwister v. Bibran. Caspar Otto war vermählt mit Esther Elisabeth v. Rackel, der hinterlassenen Tochter des Leutnants Heinrich Ernst v. R. zu Litschen. Sie brachte ihm zufolge Eheberedung vom 12. September 1661 tausend Taler Ehegeld mit.

III. Friedrich, hatte in der brüderlichen Teilung Quitzdorf erhalten, verkaufte das Gut aber 1616 an seinen Bruder Hans und erwarb dafür Mittel-Gerlachsheim (W von Markliſſa). Dieses Gut veräußerte er im April 1627 an Joachim v. Debschitz „und Beerberg“[3]). Friedrich starb zu Quitzdorf am 29. Mai 1649 im Alter von 69 J. 5 W. 3 T. und wurde in Gerlachsheim bestattet. Vermählt war er mit Anna Katharina v. Gersdorff[4]).

Ein Sohn Friedrichs, Carl Friedrich, war Kornett, besaß ein Gut in Aslau, wurde in Tzschocha „übel gehauen“ und starb bei seiner Schwester Anna Maria, vermählt mit Johann Georg v. Debschitz auf Örtmannsdorf[5]).

IV. Hans, im Jahre 1601 fünfzehn Jahre alt und Schüler zu Bautzen, stand unter Vormundschaft Hansens v. Gersdorff d. Ä. zu Horka, Hiobs v. Salza zu Ebersbach und Wolfgangs v. Nostitz zu Nieder-Rengers-

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüſs der Lehen und Leibgedinge in Oberlauſitz de ao 1604—17, Fol. 81, 317, 318, 318b.

[2]) Am 16. Februar 1657 erhielt er seine Bestallung als Korporal bei der Leibgarde zu Roß. Er empfing „monatlich 12 Thaler zur Leibesbesoldung und uff zwey Pferde und Gesinde das gewöhnliche Reutertractament, benantlich uff iedes Pferdt acht Thaler des Monats“. H.-St.-A. Gen. Loc. 11359, Nostitz, Vol. I.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 13. Buch Oberlauſ. Lehens-Sachen, 1695—1704, Fol. 94.

[4]) Lauſ. Magazin 1777, S. 18.

[5]) Ebenda, S. 19.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dorf[1]). Er hatte die väterlichen Güter Jänkendorf und Kaana erhalten. Mit dem zur Herrschaft Seidenberg gehörigen Dorfe Kaana belehnte ihn Christoph II. v. Roedern zu Friedland am 16. Mai 1613[2]). Hans kaufte von seinem Bruder Friedrich das Gut Quitzdorf und erhielt es am 16. März 1617 zu Lehn verreicht[3]). Im Jahre 1619 starb Hans mit Hinterlassung zweier kleiner Töchter: Anna Margarethe und Ursula. Als Hansens Gattin wird genannt[4]): Anna Beatrix v. Kottwitz. Mit ihrer Einwilligung und der ihres Schwagers Friedrich v. N. zu Gerlachsheim verkauften die Kreditoren am 14. September 1619 Wolf v. Nostitz auf Rengersdorf (vergl. S. 334) das Gut Jänkendorf samt dem Vorwerk daselbst, nebst dem von Attendorf dazu gehörigen Pfandschilling, für 22 000 Taler. —

Mit dem oben unter II. genannten Caspar Otto v. N. auf Driewitz war die Ottonische Linie im Mannesstamme erloschen.

B. Hauptlinie Quolsdorf.

Von den beiden Brüdern Hans und Georg v. N., die um die Mitte des 16. Jahrhunderts Quolsdorf (NW von Rothenburg, am weißen Schöps) besaßen, pflanzte Georg den Stamm fort. Dessen Sohn Christoph starb um das Jahr 1620 mit Hinterlassung zweier Söhne: Hans Georg und Christoph. Während letzterer kinderlos starb, wurde Hans Georg der Ahnherr einer noch heute blühenden Linie[5]).

Dieser Hans Georg v. N. auf Quolsdorf erwarb 1620 das an Quolsdorf angrenzende Gut Teicha und starb im Jahre 1635. Vermählt war er mit Helena v. Gersdorff. Sie folgte ihm im Alter von 51 Jahren weniger 3 Wochen am 6. Februar 1643 im Tode nach[6]).

Er hinterließ vier Söhne:

I. Hans Christoph.
II. Caspar Heinrich.
III. Hans Georg.
IV. Carl Heinrich.

Sie teilten sich im Jahre 1643 in die hinterlassenen Güter Quolsdorf und Teicha und die Barschaft[7]): Hans Georg und Carl Heinrich erhielten Geld, Hans Christoph fiel das Niedervorwerk, Caspar Heinrich das Obervorwerk zu Quolsdorf zu.

I. Hans Christoph v. N., der also das Niedervorwerk zu Quolsdorf nebst Teicha erhalten hatte, verkaufte das väterliche Lehngut Nieder-Quolsdorf nebst dem Kirchlehn zu Hähnichen am Tage

---

[1]) J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten ꝛc., S. 5.
[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 86.
[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen ꝛc., Fol. 327b.
[4]) Carpzov a. a. O. II, S. 81b.
[5]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 109.
[6]) L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 522.
[7]) Zum ersten Teil gehörte das Niedervorwerk zu Quolsdorf, das Dörflein Teicha, vier Bauern,* drei Gärtner, drei Häusler. Zum zweiten Teil gehörte das Obervorwerk samt dem neuen Vorwerk, die Mühle zu Quolsdorf, neun Bauern, neun Gärtner, fünf Häusler. Lehnsakten Quolsdorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Michaelis 1648 der Gattin seines Bruders Hans Georg, Marianne geb. v. Schachmann, ferner sein Lehngut Teicha zu Walpurgis 1664 an Hans George v. Deupold. Dafür erwarb er 1648 von seiner ersten Gattin Esther Veronica v. Gersdorff das Gut Mücka (WSW von Rothenburg, am schwarzen Schöps) und erhielt es am 8. September 1648 zu Lehn verreicht. Er verkaufte das Gut am 14./15. Juni 1650 an Georg Rudolph v. Pentzig, kaufte es aber am 2. April 1664 von dessen Söhnen wieder zurück. Seit 1651 besaß Hans Christoph auch Hähnichen (NW von Rothenburg), das er 1656 an Hans Heinrich v. Leist verkaufte. Hans Christoph starb am 24. Februar 1665 im 49. Lebensjahre. Vermählt hatte er sich: I. zu Mücka am Dienstag [nach] Misericordias domini 1645[1]) [22. April] mit Esther Veronica v. Gersdorff, Witwe Georgs Vitzthum v. Eckstädt auf Jahmen. Sie verkaufte ihm im Jahre 1648, wie erwähnt, ihr Gut Mücka und starb zu Quolsdorf am 31. März 1651; II. 1654 (1655) mit Magdalena Sophia v. Pentzig, Tochter Hans Rudolphs v. P. auf Mücka und Neundorf. Sie kaufte von Hans George v. Deupold am 29. Juni 1666 das Gut Teicha, das dieser von ihrem Gatten, Hans Christoph v. N., zu Walpurgis 1664 käuflich erworben hatte. Am 25. Juli 1669 veräußerte Frau Magdalena Sophia das Lehngut Teicha ihrem zweiten Ehemann Georg Rudolph v. Nostitz, kurbrandenburgischem Obersten (vergl. S. 296). Sie starb zu Groß-Radisch am 13. Dezember 1691[2]).

Hans Christoph hatte zwei noch unmündige Söhne aus zweiter Ehe hinterlassen:

1. Carl Gottlob.
2. Hans Rudolph. Von ihm hören wir nichts mehr.

1. Carl Gottlob v. N., geboren am Tage trium regum 1658 [6. Januar], trat in Dänisch-Norwegische Dienste und wurde Leutnant, kaufte hierauf zu Walpurgis 1682 von Heinrich Ernst v. Rechenberg das Gut Groß-Radisch nebst Jerchwitz (beide NNO von Weißenberg). Er rundete das Gebiet ab, indem er noch am 29. März 1700 von Wolf Heinrich v. Spiller die bisher zu Horscha gehörige „Baderwiese" nebst etwas Gehölz für 135 Taler und im Jahre 1702 von Hans Siegmund v. Metzradt auf Moholz eine ehemals zu Sproitz gehörige Wiese für 500 Taler erwarb. Carl Gottlob verkaufte das Lehngütchen Jerchwitz am Walpurgistermin 1690 für 3600 Rtlr. an Heinrich Wenzel v. Hundt auf Unwürde. Carl Gottlob starb in Löbau am 22. April 1722 und wurde in Groß-Radisch begraben.

Vermählt hatte er sich im Jahre 1682 mit Helena Margarethe v. Nostitz a. d. H. Döbschütz, Witwe Georg Caspars v. Nostitz auf Quolsdorf (vergl. S. 354 und 368). Sie starb 1731[3]). Von mehreren Söhnen, die sie ihm schenkte, überlebte ihn nur einer:

---

[1]) Ihr Hochzeits- und Todestag nach J. Mörbe, Ortschronik von Petershain, 1844, S. 135.

[2]) J. G. Schulze, Ahnentafeln adelicher Familien, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[3]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 157.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Franz Adolph, geboren 6./16. März 1692, trat in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Kriegsdienste und wurde Hauptmann. Sein Vater verkaufte ihm am 21. Dezember 1717 das Gut Groß-Radisch nebst Pertinentien für 6350 Taler. Am 1. Juli 1729 starb Franz Adolph. Vermählt hatte er sich am 30. November 1717 mit Johanna Charlotte v. Gersdorff[1]), Tochter Carl Christians v. G. auf Milkwitz. Sie kaufte von ihrem Schwager Johann August Adolph v. Warnsdorf am 26. August 1743 das Gut Weigersdorf (N von Weißenberg) für 19000 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld am 26. August 1743. Sie starb zu Bautzen am 18. Oktober 1747 früh 3/4 8 Uhr im Alter von 49 J. 10 M. 3 T. und wurde am 24. auf dem Taucherfriedhof bestattet.

Christian Gottlob Adolph v. N., der einzige Sohn Franz Adolphs, geboren zu Groß-Radisch 9. Juni 1719, wurde 9. Januar 1741 mit dem väterlichen Gute Groß-Radisch belehnt. Das andere von seinem Vater an ihn gefallene Gut Weigersdorf verkaufte er am 21. März 1771 an Heinrich Rudolph v. Gersdorff. Christian Gottlob Adolph kaufte am 13. August 1744 von Loth Gottlob v. Petersdorff das Gut Neu-Liebel (NW von Rothenburg) für 6500 Rtlr., um es schon am 14. Juli 1748 wieder zu veräußern an Johann Ernst v. Staupitz. Als königlich Polnischer Kammerherr starb Christian Gottlob Adolph zu Groß-Radisch an einem Steck- und Schlagfluß am 5. Oktober 1785 im 67. Lebensjahre[2]). Vermählt hatte er sich 1741 mit Johanna Eleonora Elisabeth v. N. u. J. a. d. H. Ullersdorf (vergl. S. 345), geboren am 5. Mai 1714, gestorben zu Groß-Radisch am 9. August 1770 abends nach elf Uhr, begraben am 13. daselbst[3]). Folgende Kinder wurden dem Ehepaar geboren (a–g)[4]):

a. Johanna Henriette Erdmuth, geboren zu Groß-Radisch 2., getauft 8. Dezember 1742, vermählt 3. Juni 1762 mit Carl August v. Gersdorff auf Gröditz, Cortnitz 2c. Sie starb zu Gröditz am 24. Juni 1777[5]).

b. Johann Carl Adolph v. N.-Drzewiecki, geboren zu Groß-Radisch 16., getauft 19. Dezember 1743, kurfürstlich Sächsischer Premierleutnant und Adjutant im Lecoqschen Infanterieregiment, später Hauptmann im Boblikschen Infanterieregiment, dann Major und Kriegskommissar in der Oberlausitz, starb am 26. Dezember 1800 vormittags 3/4 10 Uhr, 57 Jahre alt[6]). Vermählt hatte er sich zu Nieder-Gurig am 20. April 1788 mit Maximiliane Caroline Amalie Freiin v. Werthern a. d. H. Wiehe-Lossa. Er verkaufte ihr am 25. August 1798 das Gut Groß-Radisch für 25000 Taler.

Sein Sohn Johann Adolph Ludwig v. N.-Drz., geboren in Wurzen, dem damaligen Standquartier seines Vaters, am 14. Februar

---

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 111.
[2]) Laus. Magazin 1785, S. 329.
[3]) Laus. Magazin 1770, S. 345.
[4]) Nach dem Groß-Radischer Kirchenbuch in L. I. 30, Mspt., S. 521–522.
[5]) Laus. Magazin 1777, S. 213.
[6]) Kurzer Nekrolog in der Laus. Monatsschrift 1801, I, S. 154.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1789[1]), besuchte die Erziehungsanstalt zu Uhyst, kaufte dann von seiner Mutter das Gut Groß-Radisch am 8. Februar 1821. Er starb am 1. Januar 1854 und liegt in Görlitz begraben. Seine Mutter hatte inzwischen eine neue Ehe geschlossen mit Gottlob Christian Wilhelm Karl v. Tettenborn, königlich Sächsischem Generalmajor. Sie starb zu Groß-Radisch im Dezember 1831[2]).

c. Johanna Charlotte, geboren 30. September 1745, gestorben eine halbe Stunde nach der Nottaufe, begraben am 2. Oktober zu Groß-Radisch unter der Kanzel.

d) Johann Christian Gotthelf v. N.-Drz.[3]), geboren 17., getauft 19. Juni 1747, erst kurfürstlicher Page, kaufte am 6. Oktober 1775 von Frau Johanna Helene Erdmuth verw. v. Hartig, geb. v. Spiller, das Erbgut Horscha (WSW von Rothenburg) für 13 000 Rtlr. und 50 Rtlr. Schlüsselgeld. Mit Johann Lehmann aus Klix schloß er am 7. Juli 1785 eine Kaufspunktation über Horscha zum Preise von 15 800 Talern ab. Er starb zu Groß-Radisch am 2. April 1790 nach einem zehntägigen Krankenlager im Alter von 42 J. 9 M. 14 T. Vermählt hatte er sich am 26. Dezember 1776 mit Juliane Charlotte Eleonore v. Warnsdorf. Sie folgte ihrem Gatten im Tode nach am 15. Oktober 1792.

e. Johanna Sophia Charlotte, geboren 17. Dezember 1748, gestorben 11. Juni 1751.

f. Johanna Eleonore Erdmuth, geboren 28. März 1750, gestorben in Bautzen 23. Januar 1753, begraben am 25. auf dem Taucherkirchhof.

g. Johann Ernst August, geboren 23., getauft 26. Oktober 1751, kurfürstlich Sächsischer Hof- und Justizrat, gestorben in Dresden am 4. November 1823, vermählt 20. November 1781 mit Erdmuth Gertrud Friederike v. Raussendorf. Sein Sohn Gustav v. N.[4]), geboren zu Dresden 4. Oktober 1789, gestorben daselbst 5. Dezember 1858 als königlich Sächsischer Generalleutnant und Kriegsminister, vermählte sich zu Schweickershain 1. Juni 1820 mit Albertine Wilhelmine Gräfin v. Wallwitz, Tochter des letzten Grafen Leberecht Sebastian v. Wallwitz und erhielt am 31. Juli 1834 die Genehmigung zur Namen- und Wappenvereinigung v. Nostitz-Wallwitz[5]). Gustav kaufte am 24. Mai 1837 von den Ständen des Landkreises des Markgraftums Oberlausitz das Erb- und Allodialrittergut Weigsdorf (SSO von Bautzen) mit den benachbarten Dörfern Köblitz und Schönberg für 54 100 Taler und erhielt am 15. Dezember 1837 den Erbbrief. Im Jahre 1851 verkaufte er den Besitz an Albin Bernhard v. Krieger. Inzwischen hatte Gustav am 29. Oktober 1842 von Joseph August Grafen v. Seilern die Erb- und Allodialrittergüter Wendisch- und Nieder-Sohland (S von Schir-

[1]) Laus. Magazin 1789, S. 94.
[2]) v. Tettenborn'sche Stammtafel Nr. II in der Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XIX. Band.
[3]) Laus. Magazin 1790, S. 115; 1792, S. 370.
[4]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1903, v. Nostitz.
[5]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Band, S. 770.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

giswalde) nebst Zubehör für 97000 Taler (50000 Tlr. für Wendisch-Sohland nebst dem Stück Allodialbusch; 45000 Tlr. für Rittergut Nieder-Sohland, 2000 Tlr. für das Inventar) gekauft und erhielt am 12. Juni 1843 den Erbbrief. Am 9. Oktober 1858 verkaufte er Wendisch-Sohland an seinen ältesten Sohn, den königlich Sächsischen Amtshauptmann Hermann v. N.-W. für 35000 Taler. Hermann kaufte ferner Mittel-Sohland für 20000 Taler am 30. Mai 1854 von Fräulein Henriette Magdalena v. d. Sahla in Herrnhut. Gustavs jüngster Sohn Oswald v. N.-W. kaufte das Rittergut Ober-Sohland von dem königlichen Polizeidirektor in Dresden Carl Ludwig Gottlob v. Burgsdorff für 5000 Taler und eine jährliche Leibrente von 600 Talern am 30. Mai/20. Juni 1854.

II. Caspar Heinrich v. N. erhielt in der brüderlichen Teilung vom Jahre 1643 das Obervorwerk in Quolsdorf und trat es 1647 seinem Bruder Hans Georg ab. Am 12. Februar 1650 kaufte er von Hieronymus v. Uechtritz dessen Gut Mittel-Horka (SW von Rothenburg), starb aber bereits am 22. April 1651, noch vor der Lehnsverreichung[1]). Vermählt war er mit Anna Dorothea geb. v. Gersdorff. Ihre drei Schwäger, die Brüder Caspar Heinrichs: Hans Christoph, Hans Georg und Carl Heinrich Gebrüder v. N. traten ihr am 28. April 1653 das von ihrem Gatten hinterlassene Gut Mittel-Horka für 4850 Taler ab. Von dieser Summe hatte sie den Betrag von 3000 Talern, der dem von ihr eingebrachten Ehegelde entsprach, nicht zu entrichten[2]). Sie starb am 29. März 1668 im Alter von 43 Jahren 40 Wochen[3]).

III. Hans Georg v. N., hatte in der brüderlichen Teilung vom Jahre 1643 Geld erhalten. Sein Bruder Caspar Heinrich trat ihm 1647 Ober-Quolsdorf ab. Hans Georg beteiligte sich am 16./26. Juli 1657 an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen[4]). Er starb am 14. September 1678. Vermählt war er: I. mit Marianne v. Schachmann, die am 4. November 1655 starb im Alter von 35 J. weniger 10 W. Sie hatte am Tage Michaelis 1648 von ihrem Schwager Hans Christoph v. N. das Gut Nieder-Quolsdorf gekauft. In einem gegenseitigen Testament vom 12. April 1649 vermachte Hans Georg seiner Gattin sein Gut Ober-Quolsdorf, sie ihm Nieder-Quolsdorf[5]). Hans Georg vermählte sich: II. mit Anna Helena v. Horn, Schwester Carl Christophs v. H. zu Rothenburg.

Folgende Kinder Hans Georgs sind bekannt (1–5)[6]):

1. Georg Caspar. Siehe unten S. 368.
2. Heinrich Ernst.
3. Carl Christian.

---

[1]) Müller, Mspt. Heft III, S. 37; L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 56.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 6. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1657–74, Fol. 123.
[3]) Nach dem Horkaer Kirchenbuch in L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 516.
[4]) Oberlauf. Nachlese, 1771, S. 345.
[5]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 3. Buch Oberlauf. Lehnssachen, 1651–67, Fol. 204.
[6]) Die Söhne nach der soeben angegebenen Stelle des H.-St.-A. Loc. 9547, Das 3. Buch ꝛc., Fol. 204, die Töchter nach den Lehnsakten Quolsdorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Anna Helena Sophia, getauft 11. September 1652[1]).
5. Eleonore Sophia, getauft 20. August 1658.

1. Georg Caspar v. N., der älteste Sohn Hans Georgs, pflanzte den Stamm fort. Geboren am 29. Mai 1649[2]), kaufte er am Tage Michaelis 1676 das Niederteil des Gutes Quolsdorf von seinem Vater für 5533 Taler und erhielt später auch das Oberteil. Er starb am 24. April 1681. Vermählt war Georg Caspar mit Helena Margarethe geb. v. Nostitz (vergl. S. 354), Tochter Carl Christophs v. N. auf Döbschütz, Krobnitz 2c. Am 19. Januar 1677 hatte zu Döbschütz die Ehestiftung stattgefunden. Nach ihres Gatten Tode ging Frau Helena Margarethe eine zweite Ehe ein mit Carl Gottlob v. N. auf Groß-Radisch[3]) (vergl. S. 364).

Georg Caspar hinterließ zwei Söhne und eine Tochter (a—c):

a. Hans Carl. Siehe unten.

b. Gottlob Ehrenreich, * 10. Juni 1679, † in Bautzen 1754 als verabschiedeter königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant[4]).

c. Johanna Charlotte, * 14. Dezember 1680.

a. Hans Carl v. N., der ältere Sohn, geboren 1677, trat in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Militärdienste, starb zu Weißenberg am 28. März 1735. Vermählt war er mit Susanna Eleonore Reichwald v. Kämpfen, einer Tochter Johann Adolphs R. v. K. auf Mittel-Horka. Sie starb zu Weißenberg am 22. Januar 1743. Eine Tochter Hans Carls, Helene Charlotte, geboren 1716, vermählte sich am 10. Mai 1736 mit Achaz Carl v. Mörner, kurfürstlich Sächsischem Oberst, und starb zu Merseburg am 28. April 1778[5]). Ein Sohn Hans Carls, Carl Gottlob, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hauptmann, vermählt mit Sophia Amalia v. Schütz, starb in Weißenberg am 25. November 1767 ohne Erben[6]). —

Das Stammgut Quolsdorf war schon im Jahre 1681 dieser Linie verloren gegangen: Der Vormund der Gebrüder Hans Carl und Gottlob Ehrenreich, der Söhne Georg Caspars v. N., hatte am 22. August 1681 Quolsdorf für 15 000 Taler und 200 Taler Geschenkgeld verkauft an Hans Heinrich v. Nostitz auf Lissa (vergl. S. 357).

II. Haupthaus Schönbrunn.

Zum Haupthause Schönbrunn gehören die Schlesischen Linien des Geschlechts v. N., die wir hier nicht zu besprechen haben. Angehörige dieser Linie sind seit Anfang des 17. Jahrhunderts nur ganz vereinzelt in der Oberlausitz ansässig gewesen.

---

[1]) Geburtsdaten von 4. und 5. nach L. I. 30, Mspt., S. 524 (Auszug aus dem Kirchenbuch zu Hähnichen).
[2]) Geburts- und Todestag nach Müller, Mspt. Heft III, S. 40.
[3]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 157.
[4]) L. I. 30, Mspt. 2. Teil, S. 113b ff.; Müller, Mspt. Heft III, S. 40.
[5]) Lauf. Magazin 1778, S. 301.
[6]) Müller, Mspt. Heft III, S. 40.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

So kaufte „der Hochedelgebohrne Ritter und Herr, Herr Otto Sigismund v. Nostitz", der Hauptlinie Zedlitz angehörig, Herr auf Laasan, Peterwitz, Protschkenhain und Saarau, am 8. September 1694 von Hans Caspar v. Uechtritz das Gut Holzkirch (S von Lauban, am Queis) für 28 000 Rtlr. und 300 Fl. Schlüsselgeld. Am 19. Juni 1702 wurde ihm der Böhmische alte Herrenstand verliehen[1]). Er starb am 20. Februar 1703 mit Hinterlassung der Witwe Susanna Barbara geb. v. Seherr und eines einzigen Sohnes Carl Gottlieb. Dieser, geboren am 27., getauft am 28. Oktober 1690 in der Dreifaltigkeitskirche zu Schweidnitz, verkaufte am 4. November 1729 das Gut Holzkirch an Karl Ferdinand v. Zaionscheck, Oberstleutnant[2]).

Der Linie Driebitz (Kreis Fraustadt in Posen) gehört an Hans Carl Florian v. N.-Drzewiecki, Sohn Johann Carl Ludwigs[3]). Er kaufte am 5. Juli 1841, damals königlich Sächsischer Rittmeister im 1. leichten Reiterregiment, z. Z. in Freiberg, das Allodialrittergut Wendisch-Paulsdorf (NO von Löbau) „mit dem Wendisch-Cunnersdorfer Stück" für 51 800 Taler (wobei 2100 Taler für das Inventar gerechnet wurden) und erhielt am 11. August 1841 den Erbbrief.

August Ferdinand Graf v. N. auf Zobten, königlich Preußischer Rittmeister, kaufte am 1. Juli 1812 von Carl Wilhelm Ludwig Grafen v. Langenau das Rittergut Rietschen samt Daubitz und Prauske (sämtlich NW von Rothenburg) für 92 020 Taler. Graf August Ferdinand verkaufte am 31. März 1815 Rietschen samt Zubehör an seinen Bruder, den königlich Preußischen Rittmeister Ludwig Georg Gottlieb Grafen v. N. auf Mühlrädlitz in Schlesien für 99 800 Taler.

Stammwappen: Im blauen Schilde zwei aufgerichtete, mit den Spitzen nach auswärts gekehrte, rot und weiß geschachte Büffelhörner. Helm mit rot-silbernem Wulst. Kleinod: Die Hörner des Schildes. Decken rot-silbern. A. Frhr. v. Zedtwitz, Sächs. Wappenbuch, 1899.

v. Nüßler, auch Freiherren.

Johann Gottlob v. Nüßler[4]), angeblich einer aus Böhmen stammenden adeligen Familie angehörig[5]), geboren zu Lauban am

[1]) v. Doerr a. a. O. S. 184.

[2]) Der König von Polen, Kurfürst von Sachsen verbot am 17. August 1729, daß bei Erbschafts-, Heirats- u. a. Fällen die Gelder aus dem Markgraftum Oberlausitz nach Schlesien verabfolgt würden; sie sollten vielmehr in der Oberlausitz wieder angelegt werden. Carl Gottlieb Freiherr v. N. erklärte hierauf, er wolle die ihm versprochenen Angelder von 9000 Talern zur Befriedigung seiner inländischen Kreditoren verwenden. Lehnsakten Holzkirch.

[3]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1903, v. Nostitz.

[4]) Eine ausführliche Biographie Carl Gottlobs v. N., in der auch das Leben Johann Gottlobs v. N. kurz geschildert wird, findet sich bei A. F. Büsching, Beyträge zu der Lebensgeschichte denkwürdiger Personen, I. Teil, 1783, S. 237 ff. Vergl. auch F. Bülau, Geheime Geschichten, I. Bd. 1850, S. 238 ff.

[5]) Nach anderer Angabe war sein Vater ein Chirurg in Lauban. Vergl. J. D. Schulze, Supplementband zu Ottos Oberlaus. Schriftsteller-Lexikon, 1821, S. 312.

10. Juli 1664, besuchte von 1683–1685 das Zittauer Gymnasium[1]), studierte, wurde Doktor der Medizin, kaiserlicher Pfalzgraf, Rat des Fürsten Ferdinand August Leopold v. Lobkowitz, Leib- und Hofarzt, Physikus des Fürstentums Sagan, Mitglied der kaiserlich Leopoldinischen Akademie der Naturforscher unter dem Namen Ktesias. Als Begleiter des zweiten Prinzen von Lobkowitz[2]), der 1711 mit seinem Regiment bei Grünberg stand, starb er infolge eines Sturzes vom Pferde am 16. August 1711. In der evangelischen Kirche zu Sagan wurde er begraben; dort wurde ihm auch ein Epitaph errichtet. Johann Gottlob war vermählt mit Johanna Hedwig geb. „v. Myngen". Von ihrem jüngsten im Jahre 1736 gestorbenen Sohne Erdmann Ferdinand v. N. (siehe unten S. 371) erbte sie das Gut Weigsdorf (NO von Zittau). Am 11. August 1746 starb sie, worauf Weigsdorf an ihre sie überlebenden Söhne fiel.

Johann Gottlob v. N. hatte vier Söhne:

I. Johann Maximilian, besuchte im Jahre 1709 die Prima des Zittauer Gymnasiums[3]), ging in kurfürstlich Sächsische Militärdienste, vermählte sich 1725 als Leutnant im Klingenbergschen Dragoner-Regiment mit Johanna Charlotte v. Gersdorff, Tochter Erasmi v. G. auf Weigsdorf. Er kaufte von seiner Gattin am 12. April 1727 deren Gut Weigsdorf nebst dem Pertinenzstück Neugersdorf (NW von Weigsdorf) für 10000 Taler. Er legte das nach ihm benannte benachbarte Gut Maxdorf an. Als Hauptmann starb er am 9. April 1734 in Krakau[4]). Seine Gattin, geboren am 2. Dezember 1683, vermählt am 7. Februar 1725, starb am 8. Januar 1733 und wurde in Weigsdorf bestattet[5]).

II. Johann Friedrich, starb in Holländischen Diensten als Oberstleutnant der Garde im Haag am 30. September 1759 ohne Leibeserben. Am 12. April 1747 hatte er, damals Major, zugleich mit seinem Bruder Carl Gottlob, auf dem Vogtshofe zu Görlitz den Erbbrief über das Gut Nieder-Weigsdorf erhalten, das nach Ableben ihrer Mutter, Frau Johanna Hedwig v. N., auf sie verfället war.

---

[1]) Th. Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586–1783, S. 29.

[2]) Das ist also wohl Josephus Antonius Augustus v. Lobkowitz, geboren 15. April 1681, gestorben als kaiserlicher General vor Belgrad 16. August 1717. J. Hübner, Genealogische Tabellen, I. Teil, 1737, Taf. 249.

[3]) Gärtner a. a. O. S. 29.

[4]) Attest des Chevalier de Saxe: „Wasmaßen der bey dem mir allergnädigst anvertrauten Regiment gestandene Capitaine, H. Johann Maximilian v. Nüssler, den 9. Aprilis an. cur. in Cracau an der damahls grassirenden Fieber Kranckheit, iedoch dem eingelauffnen Rapport nach bey völligem Verstande, verschieden und hierauff allda mit gewöhnl: militairischen Ehrenbezeugungen zur Erden bestattet worden; Solches wird hiermit von Regiments Gerichts wegen attestiret. Dreßden, den 4. Novembr. 1734. Sr. Königl: Mayt: in Pohlen und Churfürstl: Durchl: zu Sachsen über ein Regiment Dragoner bestallter Obrister, des Pohl: weißen Adlers, wie auch des Maltheser Groß Creutz Ordens Ritter. Chev. de Saxe". (L. S.) Lehnsakten Weigsdorf. – Die von Büsching a. a. O. I, S. 242 gemachten Angaben über Johann Maximilian v. N. sind somit unrichtig.

[5]) Daten nach den Angaben ihres Leichensteins in Weigsdorf. Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. VI, v. Gersdorff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

III. Carl Gottlob[1]), geboren zu Sagan am 8. Mai 1700, studierte in Jena, Leipzig und Wittenberg, wurde fürstlich Sächsischer Kammerjunker, dann königlich Preußischer kurfürstlich Brandenburgischer Geheimer Justiz- und Landrat, Direktor der Feuer-Sozietät des Nieder-Barnimschen Kreises. Am 31. März 1776 starb er zu Weißensee.

Carl Gottlob wurde gemeinsam mit seinem Bruder Johann Friedrich am 16. Mai 1738 in den Preußischen Freiherrnstand erhoben[2]).

Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so war er um 1726 Erbherr auf Dubrau und Göritz N.-L. Er kaufte am 20. Mai 1745 das freie oder Sonnenlehn[3]) Weißensee bei Berlin, Rittergut und Dorf, für 20000 Taler. Seit dem Tode seiner Mutter († 11. VIII. 1746) im Besitz der einen Hälfte des Oberlausitzischen Gutes Nieder-Weigsdorf, erhielt er die andere Hälfte nach dem Tode seines Bruders Johann Friedrich († 30. IX. 1759); am 28. Februar 1764 empfing er den Lehnbrief[4]). Er verkaufte Weigsdorf und Pertinentien am 15. August 1766 an Friedrich Heinrich Ludwig Goldschmid v. Goldenberg.

Carl Gottlob vermählte sich: I. am 20. Dezember 1726 mit Anna Sophia v. Ludewig, der ältesten Tochter des Kanzlers Johann Peter v. L. in Halle. Sie starb am 1. Advent 1745 [28. November]; II. am 12. November 1761 mit Hedwig Sophia, Tochter des Braunschweigischen Oberstleutnants v. Hoffmann, verwitweter Amtsrätin Querling; sie starb schon am 4. Mai 1762 an der Wassersucht.

Von Carl Gottlobs elf Kindern (3 S. 8 T.) erster Ehe überlebten ihre Mutter nur drei Töchter:

1. Louise Aemilie, gestorben am 24. Februar 1752 unvermählt.

2. Auguste Christiane, gestorben am 2. Januar 1752. Vermählt mit dem Major v. Schenckendorff hinterließ sie einen Sohn Johann Maximilian Carl v. S.

3. Christiane Louise, vermählte sich: I. 1764 mit dem Obersten v. Lohmann im damaligen Prinz Carlschen, nachher Prinz Friedrichschen Regiment; II. mit . . . v. Berg.

IV. Erdmann Ferdinand, kaufte, damals Hauptmann in Sächsischen Diensten, am 3. Februar 1735 von seiner Mutter das an diese durch den Tod ihres Sohnes Johann Maximilian († 9. IV. 1734) gefallene Gut Weigsdorf und Neugersdorf für 10000 Taler. Er starb zu Weigsdorf unvermählt am 23. Sonntag post Trinitatis 1736 [4. November], worauf die Güter wieder an seine Mutter fielen.

---

[1]) Vergl. über ihn außer seiner bereits erwähnten Biographie bei Büsching a. a. O. I, S. 237, auch das Lauf. Magazin 1776, S. 129, ferner Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Zittau, Sp. 725, 731.

[2]) Gritzner, Chronologische Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standes-Erhöhungen und Gnadenacte, 1873, S. 23.

[3]) Es besaß keine Verpflichtung zur Entrichtung von Lehnpferdegeld.

[4]) Carl Gottlob v. N. vermachte testamentarisch am 17. April 1769 der Kirche zu Weigsdorf 300 Rtlr. Lauf. Magazin 1776, S. 129.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen: Schild geviert. 1, 4: In Blau ein Baum; 2, 3: In Rot ein Flügel. v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, II. Band, S. 157.

v. Oberländer (v. Oberland).

Erhard, Hans d. Ä. und Hans d. J. Gebrüder Oberländer, Angehörige eines alten aus Bayern stammenden Geschlechts[1]), erhielten, Wien den 14. Juli 1623, von Kaiser Ferdinand II. ein Adelsdiplom[2]). Von diesen drei Brüdern pflanzte Erhard v. O. den Stamm fort. Er hatte einen Sohn Johann Georg, geboren am 5. März 1609, gestorben am 8. August 1691[3]), der von 1626–1628 bei König Christian IV. von Dänemark Kriegsdienste tat, dann an die zwanzig Jahre in kursächsischen Diensten im Leibregiment zu Roß stand[4]). Im Jahre 1647 kaufte Johann Georg von seinem Schwager Joachim Ernst v. Knaw auf Gießmannsdorf und Friedersdorf das Gut Ober-Leutersdorf (NW von Zittau), das damals infolge der Unbilden des dreißigjährigen Krieges ganz verwüstet war, für 4100 Rtlr. Er machte sich verdient durch Wiederaufbauung der Kirche und vor allem durch die im Jahre 1662 erfolgende Begründung eines eigenen Pfarramts und Schenkung von zwölf Scheffeln Land zu einer Widmut, so daß Ober-Leutersdorf nun-

[1]) Wellers Archiv für Stamm- und Wappenkunde, III. Jahrgg. (1902–1903), S. 82.

[2]) Aus dem Wortlaut des kaiserlichen Diploms . . . „Haben Wir inen ir bisher geführt adelich Wappen und Klainodt . . . widerumb von newem verliehen und gegeben" . . . (Bibliothek der Oberlauf. Gesellschaft der Wissenschaften, Mspt. L. I. 30, 2. Teil, S. 15) darf keineswegs geschlossen werden, daß die Familie Oberländer schon vor dem Jahre 1623 adelig war. Wir haben vielmehr diese oder eine ähnlich lautende in zahlreichen Adelsbriefen sich findende Wendung ausschließlich als eine Höflichkeitsformel aufzufassen. – Als der Landvogt Curt Reinicke v. Callenberg im Jahre 1685 eine „Specification unterschiedener Personen, denen einige Rittergüther im Marggraffthumb Oberlaußniz nach der Zeitt des 1666 confirmirten Landes-Pacti ohne Vorweisung vier Ahnen oder Beweisung eines uhralten adelichen Geschlechts anzukauffen nachgesehen worden", gab, erwähnte er auch, daß der v. Oberländer, „welcher meines Wissens kein uhralter Edelmann ist", das Gut Nieder-Reichenbach gekauft habe. (H.-St.-A. Loc. 9548, Das 9. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1680–1704, Fol. 172.) – Aber es sind sogar berechtigte Zweifel darüber aufgetaucht, ob das angeblich den Gebrüdern Erhard, Hans d. Ä. und Hans d. J. am 14. Juli 1623 ausgestellte Adelsdiplom ein echtes ist, ob also die Oberlausitzische Familie v. O. wirklich ein Adelsdiplom besitzt: In der Sitzung des Deutschen Herolds vom 19. Mai 1896 (siehe „Deutscher Herold", 1896, S. 96) wurde nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß der Fränkische Genealoge Johann Gottfried Biedermann in seiner Arbeit über die Vogtländische Ritterschaft darauf hingewiesen habe, daß das in Valentin Königs Adelshistorie, 3. Teil, S. 787 abgedruckte Adelsdiplom für die genannten drei Gebrüder v. O. nicht übereinstimme mit dem wahrhaften Original, das im Besitze der Vogtländischen Oberländer sich befinde und für einen Tobias O., den Stammvater der Vogtländischen Oberländer, einen Vetter der genannten drei Oberlausitzischen Gebrüder v. O. ausgestellt sei. Das Datum der beiden Texte des Diploms stimmt genau überein. Entweder haben nun beide Zweige des Geschlechts, der Vogtländische und der Oberlausitzische, an einem und demselben Tage ein Adelsdiplom erhalten oder das in Königs Adelshistorie abgedruckte Diplom ist eine Fälschung. Biedermann neigt der zuletzt genannten Ansicht zu.

[3]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Band XI, v. Oberländer.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11362, Oberland.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mehr aufhörte eine Filiale von Eibau zu sein[1]). Johann Georg v. O., als „Herr Rittmeister Oberländer" bezeichnet, erschien am 16./26. Juli 1657 in Bautzen mit zahlreichen anderen Oberlausitzischen Edelleuten zur Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. von Sachsen[2]).

Vermählt hatte er sich: I. in Guben im Jahre 1637 mit Anna Margarethe v. Ponickau a. d. H. Neschwitz; II. in Zittau am 31. Juli 1640 mit Helena Catharina v. Knaw[3]), geboren am (21.) 26. Oktober 1621, gestorben am (15.) 24. April 1704, Tochter Wilrichs II. v. K. und seiner zweiten Gattin Veronica geb. v. Haberland. Mit seiner zweiten Gattin war es Johann Georg vergönnt die goldene Hochzeit zu feiern, zu der der Ober-Leutersdorfer Pfarrer Johann Christian Herrmann eine Schrift „Gottseelige Denck- und Danck-Lust" herausgab.

Johann Georg v. O. hinterließ drei Söhne:

I. Heinrich Gottlob. Siehe unten.
II. Heinrich Ehrenfried. Siehe unten.
III. Heinrich Erhard. Siehe unten S. 374.

I. Heinrich Gottlob v. O., der älteste Sohn Johann Georgs, geboren am 3. Dezember 1646, gestorben zu Nieder-Reichenbach als Domherr zu Merseburg am 30. Juni 1715 nachmittags drei Uhr[4]). Er besuchte im Jahre 1662 das Gymnasium in Zittau[5]), kaufte im Jahre 1676 von George Wilhelm v. Kitscher das Gut Körbigsdorf bei Löbau, wurde am 26. November desselben Jahres belehnt, verkaufte es aber bereits im Jahre 1683 wieder an Frau Dorothea Sabina v. Gersdorff. Heinrich Gottlob hatte im Jahre 1681 von den Gebrüdern George Ernst und Johann Gottfried v. Tschirnhaus das Gut Nieder-Reichenbach (W von Görlitz) erworben und am 24. September desselben Jahres zu Lehn verreicht erhalten[6]).

Vermählt hatte er sich: I. am 9. Februar 1676 mit Johanna Susanna Reichwald v. Kämpfen a. d. H. Kemnitz; sie starb am 18. Februar 1708; II. am 9. Juli 1709 mit Catharina Sophia v. Knaw, geboren am 5. Mai 1658, gestorben am 27. Mai 1729, Tochter Heinrich Adolphs I. v. Knaw auf Ober-Strahwalde[7]). Heinrich Gottlob hinterließ keine Erben.

II. Heinrich Ehrenfried v. O., der zweite Sohn Johann Georgs,

---

[1]) Oberlaus. Nachlese 1766, S. 39; Gühler, Geschichte der Kirche zu Ober-Leutersdorf, 1852, S. 9 ff.; Alte Oberlaus. Kirchengalerie, S. 326; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Zittau, Sp. 269 ff.

[2]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345–347.

[3]) J. T. Flössel, Genealogie des Knauschen Stammhauses Gießmannsdorf, 1766, S. 8; v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 116. Ihr in Oel gemaltes Bildnis aus dem Jahre 1696 befindet sich in der Kirche zu Leutersdorf. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 29. Heft, Zittau–Land, S. 106.

[4]) Epitaph in der Kirche zu Reichenbach.

[5]) Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586–1783, S. 29.

[6]) Richter, Chronik der Stadt und Parochie Reichenbach, 1867, S. 33.

[7]) Epitaph Heinrich Gottlobs in der Kirche zu Reichenbach; v. Knaw a. a. O. S. 258.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geboren im Jahre 1651, gestorben ohne Erben am 6. Mai 1699[1]), stand anfangs in kaiserlichen Diensten. Sein Vater übergab und verkaufte ihm am 22. September 1678 das Erbgut zu Mittel-Leutersdorf für 2450 Taler[2]).

Heinrich Ehrenfried vermählte sich mit Maria Elisabeth v. Pentzig, einer Tochter Hans Siegmunds v. P. auf Ober-Rudelsdorf (N von Seidenberg), wodurch er in den Besitz dieses Gutes gelangte. Nach ihres Gatten kinderlosem Tode kaufte Frau Maria Elisabeth von ihren beiden Schwägern Heinrich Gottlob und Heinrich Erhard v. O. das Gut Ober-Rudelsdorf am 17. Juni 1699 für 9773 Taler[3]). Sie ging am 15. Februar 1700 eine zweite Ehe ein mit Ernst Adolph v. Salza, der aber bereits am 27. April 1700 wieder verstarb[4]). Eine dritte Ehe schloß sie mit dem ehemaligen Holländischen Leutnant Friedrich Wilhelm v. Kyaw am 14. Oktober 1701[5]). Sie verkaufte ihm das Gut Ober-Rudelsdorf am 1. April 1701 für 10000 Taler. Nach seinem am 1. Januar 1712[6]) erfolgten Tode fiel Ober-Rudelsdorf an die Witwe. Geboren am 28. Mai 1652, starb sie am 22. Dezember 1712[7]).

III. Heinrich Erhard v. O., der jüngste Sohn Johann Georgs, pflanzte den Stamm fort. Er war im Jahre 1653 geboren. Im Jahre 1673 bat sein Vater den Kurfürsten, Heinrich Erhard unter die zwölf Adeligen, die als Truchsesse in der Kompagnie der Leibgarde zu Roß sich befinden, aufzunehmen[8]). Er rückte bis zur Stellung eines königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Oberstwachtmeisters auf und befand sich als solcher im Ehrengeleit bei der Beisetzung der Leiche des Kurfürsten Johann Georgs III. in Freiberg am 11. Dezember 1691[9]). Heinrich Erhard kaufte am 6. März 1688 von seinem Vater das Lehngut Ober-Leutersdorf, zugleich auch das Vorwerk und Erbgut Mittel-Leutersdorf. Ober-Leutersdorf war ein Vasallengut der Herrschaft Seidenberg. Otto Ferdinand Leopold Reichsgraf v. Nostitz als Herr der Herrschaft Seidenberg entließ am 15. Juni 1694 den Oberstwachtmeister Heinrich Erhard v. O. das Vasallagii, womit er ihm wegen des Gutes Ober-Leutersdorf verhaftet war[10]). Veranlassung zu dieser Gunstbezeigung mögen vielfache Dienste gewesen sein, die Johann Georg und sein Sohn Heinrich Erhard dem Grafen Otto v. Nostitz, dem Vater des Grafen Otto

---

[1]) [J. G. Kloß], Sammlung historischer Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 331.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 10. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, Erbverwandlungen betr., 1682–1708, Fol. 465.

[3]) Zum ersten Mitbelehnten ernannte sie Ernst Gottlob v. Rindfleisch.

[4]) [Kloß], Seidenberg, S. 332. [5]) v. Kyaw a. a. O., S. 145.

[6]) Dieses den Lehnsakten entnommene Datum ist wohl richtiger als das bei v. Kyaw a. a. O. S. 145 angegebene: 1710. [7]) Ebenda, S. 145.

[8]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11362, Oberland.

[9]) Müller, Annales Saxonici, 1700, S. 613.

[10]) Heinrich Erhard suchte hierauf am Landtage Trium regum 1695 bei den Landständen des Görlitzer Kreises um seine Aufnahme nach und erhielt sie. Der Kurfürst erteilte am 27. April/7. Mai 1695 seine Zustimmung zu der Entlassung Heinrich Erhards aus dem Vasallagium der Herrschaft Seidenberg und befahl dem Landvogt, der v. O. sei zur Ablegung der schuldigen Pflicht zuzulassen und habe die Lehn von Fall zu Fall bei dem Görlitzer Amt in Zukunft zu suchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ferdinand Leopold geleistet hatten, Heinrich Erhard namentlich in seiner Stellung als Page des Grafen Otto in Ungarn sowie in Deutschland. Auf Heinrich Erhards Ansuchen genehmigte der Kurfürst am 27. März 1705 die Erbverwandlung Ober-Leutersdorfs.

Heinrich Erhard erbte nach dem Tode seines Bruders Heinrich Gottlob († 30. Juni 1715) dessen Gut Nieder-Reichenbach, verkaufte es aber später an Georg Ernst v. Gersdorff. Ober-Leutersdorf veräußerte er im Jahre 1723 mit Zustimmung seiner Gattin an seinen jüngsten Sohn Erhard Gottlob Ehrenfried und behielt sich nur vor für sich und seine Gattin ad dies vitae freie Wohnung im großen Hause, „freien Zuschutt" zum Tischtrunke, das jus patronatus sowie einen Häusler zu den notwendigen Diensten und Botenreisen. Am 24. Mai 1733 starb Heinrich Erhard.

Vermählt war er mit Barbara Elisabeth v. Temritz, einer Tochter Johann Christophs v. T. auf Teichnitz und dessen Gattin Agnes geb. v. Bünau.

Heinrich Erhard hatte folgende Kinder (1–6):

1. Heinrich Adolph Ferdinand. Geboren am 29. Dezember 1689[1]), besuchte er das Gymnasium zu Zittau unter dem Rektor Weise, kam 1704 als Page nach Dresden, besuchte dann die Universität Leipzig, wurde 1714 Kammerjunker, 1740 Kammerherr. Am Termin Johanni 1736 kaufte er von seinem Schwiegervater Johann Carl v. Rüdinger das Gut Sornßig (NW von Löbau) für 10000 Tlr.[2]) und erhielt am 29. April 1737 den Lehnbrief. Schon am 9. Juli 1738 veräußerte er das Gut an Frau Johanna Sophia verw. Gräfin v. Huldenberg, geb. v. Ponickau. Nach dem Tode seines jüngeren Bruders Erhard Gottlob Ehrenfried v. O. († 27. Mai 1757) fiel dessen Gut Ober-Leutersdorf an ihn; am 8. Februar 1759 wurde er belehnt. Er starb auf dem von ihm angelegten, an Ober-Leutersdorf angrenzenden Hofe zu Neuwalde am 28. November 1775 im Alter von 86 Jahren weniger 1 Monat als der älteste Kavalier im Markgraftum Oberlausitz. Am 1. Advent [3. Dezember] wurde er in Ober-Leutersdorf beigesetzt. Sein im Jahre 1771 in Öl auf Eisenblech gemaltes Bildnis befindet sich in der Kirche zu Leutersdorf[3]). Mit ihm starb, da er nur eine Tochter hinterließ, der Mannesstamm seines Geschlechts in der Oberlausitz aus.

Heinrich Adolph Ferdinand v. O. hatte sich vermählt: I. mit Rahel Sophia v. Schönberg a. d. H. Purschenstein, die 1729 ohne Erben starb; II. zu Weigsdorf am 29. Oktober 1736 mit Eleonore Amalie Tugendreich v. Rüdinger. Sie hatte nach dem Tode ihres Vaters Johann Carl v. R. († 29. Dezember 1757) im Teilungsrezeß die Güter Weigsdorf, Köblitz, Schönberg (sämtlich NNW von Neusalza) für 27000 Tlr. erhalten; am 10. März 1791 verkaufte sie diese Güter ihrem Enkelsohn

[1]) Vergl. seinen Nekrolog im Laus. Magazin 1776, S. 3.

[2]) Zu Mitbelehnten ernannte er seinen Bruder Erhard Gottlob Ehrenfried v. O. auf Ober-Leutersdorf und Sohland und seinen Schwager Ernst Friedrich Ludwig v. Rüdinger a. d. H. Weigsdorf.

[3]) Gurlitt a. a. O. 29. Heft, Zittau–Land, S. 106.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Carl Gottlob Ferdinand v. Noſtitz a. d. Haupthauſe Rothenburg. Sie ſtarb zu Weigsdorf am 12. Juli 1792 nach einem kurzen Krankenlager an Entkräftung im 80. Lebensjahre[1]).

Heinrich Adolph Ferdinand hinterließ nur eine Tochter Henriette Caroline Amalie v. O., die ſich mit dem königlich Preußiſchen Hauptmann Gottlob Ehrenreich v. Noſtitz vermählte und am 20. November 1774 Witwe wurde. Ihr Vater trat ihr im Jahre 1774 das Gut Ober-Leutersdorf ab.

2. Erhard Gottlob Ehrenfried v. O., der zweite Sohn Heinrich Erhards, geboren am 8. Januar 1698[2]), ſtand als Leutnant unter des Generalleutnants Ranitz [?] Regiment in Brabant, war an einem Duell beteiligt, begab ſich dann von Brüſſel zur Regimentsbagage des Generals Grafen Wackerbarth. Dieſe wurde eine Stunde von Brüſſel von einer franzöſiſchen Partei angegriffen und der v. O. geriet in franzöſiſche Gefangenſchaft nach Namur[3]). Am 19. Februar 1723 kaufte Erhard Gottlob Ehrenfried von ſeinem Vater das Erbgut Ober-Leutersdorf für 12000 Tlr. und 100 Tlr. Schlüſſelgeld. Das nebſt dem Rittergut erkaufte ſogenannte Mittelgut zu Ober-Leutersdorf verkaufte er 1735 für 6200 Tlr. an Gottlob Schöbel.

Am 1. Mai 1736 erwarb Erhard Gottlob Ehrenfried für 10425 Tlr. Kauf- und Schlüſſelgeld von Carl Leonhard v. Carlowitz das Lehngut Mittel-Sohland (S von Schirgiswalde)[4]) und erhielt am 20. März 1744 den Lehnbrief. Bereits im Jahre 1742 hatte aber Auguſt Siegmund v. d. Sahla das Gut Mittel-Sohland sub hasta erworben; der v. O. meldete ſich zwar im Januar 1744 zur Reluition des Gutes, wollte aber erſt zu Walpurgis 1744 Zahlung leiſten. Indeſſen verfügte der Kurfürſt, Dresden den 20. April 1744, der v. d. Sahla ſolle mit dem Gute Mittel-Sohland belehnt werden.

Erhard Gottlob Ehrenfried ſtarb als königlich Polniſcher kurfürſtlich Sächſiſcher Oberſtleutnant am 27. Mai 1757. Teſtamentariſch ernannte er ſeinen Bruder Heinrich Adolph Ferdinand zum Univerſalerben.

3. Helene Eliſabeth Tugendreich v. O., geboren am 10. Mai 1693, vermählt 1715 mit Wolf Hartwig v. Noſtitz auf Mittel-Sohland.

4. Johanna Victoria Eliſabeth, vermählte Iſrael.

5. Johann Adolph Erhard, geboren 1690, geſtorben 1691[5]).

6. Johanna Sophia Tugendreich, geboren am 25. April 1695, geſtorben am 3. April 1696.

Wappen: Im roten Schilde eine eiſenfarbene Radnabe (auch als Eiſenhammer bezeichnet). Gekrönter Helm. Kleinod: Die eiſenfarbene Radnabe zwiſchen zwei goldenen, an der Außenſeite je dreimal geäſteten

---

[1]) Lauſ. Magazin 1792, S. 250.
[2]) Kloß a. a. O. Bd. XI, v. Oberländer.
[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11362, Oberland.
[4]) In die Mitbelehnſchaft nahm er primo ordine ſeinen Bruder Heinrich Adolph Ferdinand v. O.
[5]) Nr. 5 und 6 nach Kloß a. a. O. Bd. XI, v. Oberländer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stangen, die oben durch ein quergelegtes silbernes Mühleisen zusammengehalten werden. Decken rot-silbern. Siebmacher III, Taf. 122, Nr. 11 unter den „Bayrischen". Supplement VII, Taf. 13, Nr. 5.

v. Odeleben, Freiherren.

Johann Christoph Hanisch, Dr. jur., Herr auf Riesa a. d. Elbe, hielt am 2. Juni 1790 beim Kurfürsten Friedrich August III. von Sachsen als Reichsvikar um Erhebung in den Freiherrnstand und Verleihung des Namens v. Odeleben an[1]). Sein Vater war, wie er in seinem Gesuch erwähnt, Bürger-Offizier in Dresden, „bei welcher Function er besonders während des siebenjährigen Krieges durch seinen Eifer für das Wohl der Commun manches Gute gestiftet und manches Schlimme gemildert oder abgewandt, aber auch viel erlitten". Der Bruder des Vaters war Kommerzienrat und früher Armeelieferant gewesen. Von mütterlicher Seite stammte der Bittsteller aus dem Mylius'schen Geschlecht, „welches bekanntlich seit mehr als einem Jahrhunderte zu Führung adlichen Wappens privilegirt worden und wovon man auch adeliche und sogar frey-herrliche Seitenzweige hat." Er selbst hatte, wie er schreibt, „schon vor 21 Jahren die academische Würde eines Doctoris J. U. in Wittenberg und so, nach dem communiter angenommenen Grundsatze, nobilitatem personalem erlangt". Er erhielt, Dresden den 7. August 1790, das Freiherrndiplom zugleich mit Verleihung des Namens v. Odeleben.

Als seine Kinder hatte er in seinem Gesuch vom 2. Juni 1790 genannt: a. Ernst Johann Christoph, b. Ernst Gottfried, c. Ernst Otto Innocentius, d. Dorothea Erneſtine Charlotte, e. Ernst Ferdinand Maximilian.

a. Ernst Johann Christoph Frh. v. O. stand in Sächsischen Militärdiensten und erhielt am 27. Juli 1799, nachdem er neun Jahre lang Sous-Leutnant im Prinz Albrecht'schen Chevaux-legers-Regiment gewesen, den Abschied als Premier-Leutnant[2]). Am 1. Oktober 1801 kaufte er von James v. Buchan das Gut Kleinförstchen nebst Preßke und Siebitz (sämtlich WSW von Bautzen) und dem dazu gehörigen bei Cossern gelegenen halben Drittel des Rothnaußlitzer Waldes, ferner nebst der Kirchenloge und Begräbnisgruft zu Göda für 55 000 Taler. Am 1. Juli 1802 erhielt er den Lehnbrief ausgefertigt, am 18. Juli 1812 verkaufte er das Gut für 38 000 Taler an den Oekonom Johann Gottlob Jentsch in Jessen bei Pillnitz.

b. Ernst Gottfried Frh. v. O.[3]), geboren am 13. Oktober 1773, gestorben am 3. Februar 1828, königlich Sächsischer Rittmeister zu Freiberg[4]).

[1]) H.-St.-A. Loc. 3128, Acta Reichs-Vicariats-Sachen, Gratiosa, ao 1790, Vol. III, Bl. 49, 105, 122 ff.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11363, Odeleben.

[3]) Neuer Nekrolog der Deutschen, VI. Jahrgang, 1828, I, S. 76 ff.

[4]) Eine handschriftliche Beschreibung seiner im Jahre 1801 gemeinsam mit seinem Bruder Ernst Otto Innocentius nach Paris unternommenen Reise befindet sich im Körnermuseum in Dresden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c. Ernst Otto Innocentius Frh. v. O.[1]), geboren in Riesa am 13. März 1777, gestorben am 2. November 1833 als königlich Sächsischer Oberst im Generalstabe und Generaladjutant. Er schrieb „Napoleons Feldzug in Sachsen", 1816 und gab 1819 den „Plan der Umgegend von Bautzen" heraus.

d. Dorothea Ernestine Charlotte Freiin v. O., geboren in Riesa am 5. April 1779, gestorben am 8. März 1841, vermählte sich am 23. September 1801 mit dem Grafen Gottlob Wilhelm v. Holtzendorff, der im Jahre 1800 das Gut Lauske (SSW von Königswartha) erworben hatte[2]).

e. Ernst Ferdinand Maximilian Frh. v. O.[3]).

Wappen: Bei der Erhebung in den Freiherrnstand am 7. August 1790 verlieh Kurfürst Friedrich August III. als Reichsvikar folgendes Wappen: . . . „als einen von oben herunter in drey Theile oder pfahlweise getheilten Schild, in dessen mittlern schwarzen Felde ein silbernes achtspiziges Maltheser-Kreuz; im vordern von Schwarz und Gold zehenmal wellenweise quer getheilten Felde zwey ins schräge Kreuz mit den Schauffeln unterwärts gestellte rothe Ruder; im hintern viermal von Roth und Hermelin abwechselnd mit ausgebogten Rändern rechtsschräg getheilten Felde aber ein halbes, mit der Nabe nach der Rechten gekehrtes holzfarbenes Kammrad erscheinet; aus dem untern Rande des Schildes steiget eine blaue, mit silbernen, grad in die Höh gestellten Schindeln bestreuete eingebogne Spize bis in die Mitte des Schildes auf. Den Schild bedecket eine mit Edelsteinen und fünf Perlen gezierte, rothgefütterte, freyherrliche Krone, auf derselben ruhen zwey gegen einander gekehrte, frey offene, blau angelaufene, roth gefütterte, mit goldenen Kleinodien und zur Rechten mit von Gold und Schwarz, zur lincken von Silber und Roth vermischt herabhangenden Decken gezierte adeliche Turniershelme, wo aus der Krone des zur Rechten befindlichen über sieben von Silber und Roth abwechselnden Straußfedern sich ein links sehender bärtiger Mann bis an die Schoos erhebet, dessen Kleidung von Schwarz und Gold zehenmal wellenweise quer getheilt und mit silbernen Knöpfen besetzt ist; seinen Kopf bedecket ein hoher rother, mit Hermelin aufgeschlagener Hut, dessen Spize mit einem silbernen, mit drey Pfauenfedern besteckten Knopfe gezieret ist; statt der Arme hat er zwey rothe Büffelhörner; aus dem mit einer von Roth und Silber gewundenen Wulst bedeckten zur Lincken stehenden Helme wächset zwischen zweyen blauen, mit silbernen Schindeln bestreueten Fahnen an silbernen Stangen ein halber goldener Greif mit roth ausgeschlagener Zunge rechtsgekehrt auf, dessen Hals hinterwärts mit fünf silbernen Spizen besezet ist, deren jede einen silbernen, mit einer Pfauenfeder besteckten Knopf trägt. Als Schildhalter stehet zur Rechten

[1]) Neuer Nekrolog der Deutschen, XI. Jahrgang, 1833, II, S. 724 ff.

[2]) W. v. Holtzendorff, Die Holtzendorff in der Mark Brandenburg und Chur-Sachsen, 1876, S. 85, mit handschriftlichen Nachträgen.

[3]) Er ist wahrscheinlich der „Ernst Freiherr v. Odeleben", Leutnant, der am 11. Juli 1793 zu Leipzig starb. Neuer Nekrolog der Deutschen, XXI. Jahrgang, 1843, II, S. 1237.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ein einwärts gekehrter Rehbock seiner natürlichen Farbe, zur Lincken ein gleichfalls einwärts gekehrtes silbernes Einhorn mit goldenem Halsband, von welchem eine goldene Kette abhänget".

v. Oedt (v. Oett).

Stephanus Franciscus v. Oett[1]) wanderte um die Mitte des 17. Jahrhunderts um seines evangelischen Glaubens willen aus Oesterreich aus. Vermählt war er mit Maria Margarethe geb. v. „Gallin". Sie hatte, wie sie von Neukirch („Neünkirchen") am 2. Oktober 1665 dem Kurfürsten schreibt[2]), . . . „seithero durch den zeitlichen Todt, iedoch mit einem seeligen Sterbstündlein, meinen lieben Ehejunckern einbußen, mich aber als eine arme verlassene Wittibe und Waisin wehrender Zeit hin und wieder in E. Churfl. Durchl. Landen bey andern ehrlichen von Adel in Verrichtung dero Haußhaltung trücken und biegen müssen, worbey denn mich nicht wenig erfreuet hat, daß E. Churfl. Durchl. an mir dennoch so viel Gnad und Barmherzigkeit gnädigst erwiesen, daß Sie zu dero Diensten meinen lieben Sohn Stephan Franciscum von Ött gnädigst auf- und angenommen haben". Sie stehe im Begriff, von der Witwe Hans Sebastians v. Rechenberg zu Sohland einen Garten für 330 Taler zu kaufen und bittet ihr 200 Taler zu bewilligen[3]).

In der Tat kaufte Frau Maria Margaretha v. „Oettin" („Ettin") im Jahre 1666 von Frau Ursula Catharina v. Rechenberg, geb. v. Luttitz für 300 Taler den „Freigarten zu Sohland" (S von Schirgiswalde, an der Spree), den diese von der Jungfer Elene v. Eberhardt für eine Schuldforderung von 150 Talern nebst 24 Talern Begräbniskosten abgetreten erhalten hatte. Am 1. November 1666 erhielt Frau v. Oett den Lehnbrief. Schon zu Michaeli 1668 verkaufte sie dieses ihr „Gütlein zum Sohland" für 320 Taler an Hans Ernst v. Metzradt.

Wappen: Der Mittelschild zeigt in Silber einen schwarzen, goldgekrönten Panther. Siebmacher I, Taf. 34, Nr. 3.

v. Oelsnitz (v. Elßnitz).

Frau Rosina Elsnitz, geb. v. Spremberg, ihres protestantischen Glaubens wegen aus Böhmen vertrieben, lebte seit dem Jahre 1628 in

[1]) In seinem Werke „Der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien", Prag 1904, erwähnt Adalb. Ritter Král von Dobrá Voda S. 178 einen Oedt, Erasmus Anton, Frei- und Panierherrn, Inkolat 9. III. 1688, Grafenstand 1714. – A. v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, führt das Geschlecht v. O. nicht auf. – In Johann Seiferts Genealogie Hoch-Adelicher Eltern und Kinder, Regenspurg 1724, beginnt S. 388 die Genealogie des Geschlechts mit dem Reichsgrafen und Herrn Johann Christoph Heinrich v. Oed, der sich in erster Ehe mit einer . . . v. Stein aus Schwaben, † 1707, vermählte, in zweiter mit Anna Charlotte Gräfin v. Geyersberg, † 1719.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9497, Drittes Buch Cammer-Sachen im Marggrafthum Oberlausitz, Begnadigungen 1635–79, Fol. 125.

[3]) Sie wandte sich wiederholt bittweise an den Kurfürsten. 1675 erlangte sie zu ihr bereits bewilligten 25 Talern ein weiteres jährliches Gnadengeld von 25 Talern. Ebenda, Fol. 218.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pirna und unterschrieb 1637 das Bittgesuch der Exulanten[1]). Ihr Gatte, dessen Name nicht bekannt ist, war schon vor dem Jahre 1621 gestorben. Von ihren Kindern sind bekannt ein Sohn Burian, der als Kornett in Diensten des Fürsten von Sachsen stand. Ein anderer Sohn, Bohuslav auf Kobilnitz[2]), stand seit dem Jahre 1628 mit seiner Frau und acht Kindern unter kurfürstlicher Protektion und hielt sich vom Jahre 1640 an in Zittau auf. Ein dritter Sohn, Bernhard, lebte seit dem Jahre 1629 mit seiner Gattin und drei Kindern in Pirna. Ein vierter Sohn, Hans Heinrich E., wohnte 1636 mit seiner Mutter zusammen in Pirna und erhielt im Jahre 1652 „als verpflichteter Untersasse im Markgraftum Oberlausitz" einen Paß nach Böhmen[3]). Hans Heinrich, der genannt wird „auf Dobraschanz", war vermählt mit Dorothea Schlechtowa, einer Tochter Wenzel Wolfs v. Kevntkau auf Neusedlau. Frau Dorothea starb im Jahre 1677, ihre Tochter Dorothea Rosina v. E., geboren 1633, folgte ihr im Tode am 10. April 1706 im Alter von 73 Jahren. Beide wurden in Hainewalde bei Zittau bestattet[4]). Ihr an der Südseite des v. Canitz-Knawschen Mausoleums auf dem Kirchhof in Hainewalde befindlicher Leichenstein zeigt folgendes Wappen: Im Schilde ein Rechtsschrägbalken, belegt mit drei Rosen. Helm ohne Krone und Bausch. Kleinod: Offener Flug, belegt mit der Schildfigur und zwar der rechte Flügel mit einem Links-, der linke mit einem Rechtsschrägbalken.

Von diesem Wappen unterscheidet sich das des Meißnischen uradeligen Geschlechts v. d. Oelsnitz nur dadurch, daß dieses im Schilde den Schrägrechtsbalken mit drei silbernen Kugeln, nicht mit Rosen belegt, führt[5]). Wir sind daher wohl zu der Annahme berechtigt, daß die erwähnten Böhmischen Exulanten (v.) Elsnitz dem Meißnischen uradeligen Geschlecht v. d. Oelsnitz zugehören[6]).

---

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXX (1902), S. 86.

[2]) Das eingezogene Gut Kobilnitz des Bernhard v. Oelsnitz wurde am 6. Dezember 1623 an Karl Friedrich Plateys für 31719 Fl. verkauft. C. A. Peschcck, Geschichte der Gegenreformation in Böhmen, I. Bd., 1844, S. 491.

[3]) Vierteljahrsschrift ꝛc. XXX, S. 86, 87.

[4]) C. A. Peschcck, Geschichte der Gegenreformation in Böhmen, II. Bd., 1844, S. 463, 474; C. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 29. Heft, Zittau-Land, S. 39 gibt die Inschrift des Leichensteins.

[5]) Siebmacher, I, Taf. 165, Nr. 10; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1900 (1. Jahrgg.).

[6]) In dem Werke von A. B. E. v. d. Oelsnitz, Stammtafeln des Geschlechts von der Oelsnitz, 1903, sind die Böhmischen Elsnitz nicht aufgezählt, auch nicht der im Text gleich zu besprechende. — Es seien von der Böhmischen Exulantenfamilie Elsnitz noch folgende Glieder erwähnt: Jaroslav v. Oelßnitz lebte 1655 in Zittau. (Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXX, S. 87.) — Georg v. Oelsnitz war in erster Ehe vermählt mit Sibylla geb. Lindemann, die am 22. Mai 1634 in Pirna beerdigt wurde, in zweiter mit Agneta v. Berbisdorff. (v. Doerr, Genealogische Daten ꝛc. in den Sitzungsberichten der königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, 1900, Separat-Abdruck S. 7, Nr. 24 und S. 9, Nr. 31; Vierteljahrsschrift ꝛc. XXX, S. 87). — Über die v. Oe. auf Rathen in der Sächsischen Schweiz im 15. Jahrhundert vergl. Meiche, Die Burgen und vorgeschichtlichen Wohnstätten der Sächsischen Schweiz, 1907, S. 190 ff. Vergl. auch Neues Laus. Mag. Bd. 65, S. 179; Bd. 85, S. 46, 60.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ob der gleich zu erwähnende v. Elsnitz auch mit dem Meißnischen Geschlecht v. d. Oelsnitz in Verbindung zu bringen ist, vermögen wir, da sein Wappen uns nicht bekannt ist, nicht anzugeben:

Carl Rudolf v. E. vermählte sich mit Anna Dorothea Schlieben, der Tochter des Oberstleutnants Leonhard Schlieben auf Klein-Schweidnitz. Frau Anna Dorothea „Elsnitzin" kaufte am 28. März 1672 von ihrem Vater das Gut Klein-Schweidnitz (S von Löbau) und erhielt es am 1. Juli 1672 zu Lehn verreicht.

Sie leistete, Löbau den 8. Januar 1675, Bürgschaft für ihren Gatten „wegen seines unverhofft zugestoßenen Unfalls und daraus zugezogener Haft und Arrests"[1]). Carl Rudolf starb im Jahre 1696 oder zu Anfang des Jahres 1697. Als seine Töchter werden genannt Dorothea Magdalena, die sich mit dem Hauptmann Hans Heinrich (v.) Hauenstein, ferner Apollonia, die sich mit Caspar Heinrich v. „Berger" auf Ober-Helmsdorf vermählte. Frau Anna Dorothea schloß am 7. Juni 1694 mit ihrer zuerst genannten Tochter (Hauenstein) einen Kaufvertrag über ihr Gut Klein-Schweidnitz zum Preise von 7000 Talern ab[2]).

v. Oertzen.

Zu Ende des 18. Jahrhunderts machten sich Glieder des uradeligen Mecklenburgischen (Wendischen) Geschlechts v. Oertzen auch in der Oberlausitz ansässig. Sie gehören der Helpter Hauptlinie und zwar dem Hause Bagenz (Kreis Spremberg N.-L.) an.

Adam Siegismund v. O.[3]), geboren am 12. August 1708, gestorben am 14. Juli 1791, Herr auf Bagenz and Düben, vermählt mit Elisabeth Wilhelmine v. Schönfeldt a. d. H. Werben, hatte zwei ihn überlebende Söhne, deren jüngerer, Carl Ludwig, geboren 27. Februar 1746, gestorben in Lübben 17. März 1802, Herr auf Klein-Düben und Dubraucke N.-L., am 29. Juni 1792 vom Kurfürsten Friedrich August III. als Reichsvikar in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Die gräfliche Linie ist erloschen.

Adam Siegismunds älterer Sohn, Maximilian v. O., geboren zu Bagenz am 17. Juni 1740, trat in Sächsische Militärdienste und wurde als Stabskapitän im Sackenschen Chevaux-legers-Regiment am 7. November 1776 pensioniert[4]). Er machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31801, v. Schlieben, Vol. II. — 1683 beschwerte sich eine Untertanin Dorothea Kutscherin, über Carl Rudolph v. „Elschnitz" wegen harter Bedrängung, die er sich gegen ihren Ehemann und ihre Kinder hatte zu Schulden kommen lassen. H.-St.-A. Loc. 9527, Das 43. Buch Oberlaußnitzischer Justizsachen, Fol. 171.

[2]) Frau Anna Dorothea v. Elsnitz, geb. Schlieben, siegelt folgendermaßen: Schild gespalten; vorn ein Kranich; hinten geteilt, oben zwei Pfähle, unten drei Sparren. Kleinod: Zwischen offenem Fluge ein wachsender Mann mit einem Schwert in der Rechten. Nach dem nicht sehr deutlichen Siegelabdruck in den Lehnsakten Klein-Schweidnitz.

[3]) Vergl. zu dem folgenden auch E. Sass, Die v. Oertzen in der Lausitz, 1892, S. 188 ff.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11364, Oertzen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er im Jahre 1794 von den Schwestern Gräfinnen v. Knuth und v. Bünau, geb. Gräfinnen v. Cossell, deren Erb- und Allodialrittergut Ober- und Nieder-Lichtenau (SW von Kamenz) für 45000 Tlr. kaufte. Am 18. November 1794 wurde ihm der Erbbrief ausgefertigt. Er starb zu Ober-Lichtenau am 22. Oktober 1804.

Vermählt hatte sich Maximilian: I. mit Maria Sophia Dorothea geb. v. Goerne a. d. H. Weßnig, gestorben 29. November 1777; II. zu Ullersdorf am 20. Juni 1780 mit Johanna Caroline Eleonore v. Nostitz und Jänkendorf, geboren am 22. Januar 1758 auf dem Hause Ullersdorf[1]).

Maximilian hinterließ folgende Kinder (A–D):

A. I. Siegismund Friedrich Georg, geboren zu Weßnig im Kreise Torgau am 15. Dezember 1771, Herr auf Bagenz, gestorben als kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker und Landesdeputierter des Sprembergschen Kreises am 16. April 1804. Aus seiner Ehe mit Friederike Wilhelmine v. Ploetz hatte er einen Sohn Friedrich Otto Maximilian (posthumus), geboren am 23. August 1804.

B. I. Maximilian d. J., geboren zu Weßnig am 10. Oktober 1773, gestorben zu Ober-Nikolausdorf am 7. Juli 1847, vermählte sich: I. 27. März 1798 mit Auguste Amalie Charlotte v. Damnitz a. d. H. Guttau, geboren am 18. Februar 1782, geschieden 1809; II. 14. November 1819 mit Auguste Wilhelmine v. Nostitz und Jänkendorf a. d. H. Ullersdorf, geboren zu Dresden 1. September 1786, gestorben zu Görlitz 17. Juni 1860. Maximilian d. J. stand zuerst in Sächsischen Militärdiensten und erhielt als Sous-Leutnant im Gersdorffschen Chevaux-legers-Regiment nach achtjähriger Dienstzeit am 8. März 1798 den Abschied[2]). Später war er Landesältester des Preußischen Markgraftums Oberlausitz und bekleidete vom Jahre 1833–1842 das Amt eines Präsidenten der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften[3]). Maximilian d. J. besaß die Güter Kahren und Koppatz im Kreise Cottbus, sowie Ober-Nicolausdorf. Das Oberlausitzische Gut Collm (WSW von Rothenburg) kaufte er von seiner ersten Gattin einige Jahre nach der Scheidung. Frau Auguste Amalie Charlotte v. O., geb. v. Damnitz hatte Collm von ihrem Oheim Johann Adolph Gotthold v. Nostitz und Jänkendorf, dem Bruder ihrer Mutter, vermacht erhalten und verkaufte es nun an ihren geschiedenen Gatten für 30000 Rtlr. Im Kaufvertrage vom 1./15. Februar 1815 versprach der Käufer, das Gut Collm nach seinem Tode seinen mit seiner ersten Gattin erzeugten drei Kindern zuzuwenden.

Das erste Kind, das Maximilian d. J. am 12. Januar 1799 geboren wurde[4]), Maximilian, starb am 14. Juli 1801, die drei anderen zu höheren Jahren gelangten Kinder waren (1–3):

---

[1]) Lauf. Magazin 1780, S. 269.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11364, Oertzen.
[3]) Sein Porträt im Neuen Lauf. Mag. Bd. 80, Tafel VI. Seine Veröffentlichungen im Neuen Lauf. Mag. sind verzeichnet im Register ebenda Bd. 76, S. 125.
[4]) Budissiner wöchentl. Nachrichten 1799, Nr. IV.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1. Hermann, * zu Collm 9. Dezember 1799, † daselbst 27. Juni 1824 als Auskultator beim königlich Preußischen Oberlandesgericht zu Frankfurt a. O.[1]).

2. Maximiliane Amalie Rosalie, * zu Groß-Radisch 12. August 1801, † zu Niesky 13. November 1860.

3. Arthur, * zu Collm 20. November 1803, † zu Kahren 29. März 1851.

Maximilian d. J. verkaufte das Gut Collm am 25. April 1843 an den Freiherrn Felix Theodor August v. Gutschmid auf Kleinwolmsdorf bei Radeberg.

C. I. Elisabeth Marie Juliane, geboren zu Bagenz am 17. November 1777, später vermählt mit H. K. F. Th. v. Kottwitz.

D. II. Henriette Wilhelmine Johanna Carolina, geboren zu Bagenz am 22. Oktober 1781, später vermählt mit M. H. K. v. Biela.

Die Erben Maximilians v. O. († 22. Oktober 1804), am 3. Januar 1806 je zu einem Viertel mit Lichtenau belehnt, verkauften das Gut im Jahre 1807 an Johann Sebastian v. Wirsing. –

Der Helpter Linie gehören auch an Friedrich Georg Henning v. O., der am 21. Juli 1824 das Rittergut Krobnitz (NW von Reichenbach) erwarb, sowie dessen Sohn Georg Ernst Richard v. O., der das Gut am 11. Oktober 1841 von seinem Vater kaufte.

Wappen: Im roten Schilde zwei gebogene, silbern geharnischte Arme, deren Hände einen goldenen Ring emporhalten. Helm gekrönt. Kleinod: Die Schildfigur. Decken rot-silbern. A. Frhr. v. Zedtwitz, Sächs. Wappenbuch, 1899.

v. Oettinger.

Der königlich Schwedische Oberst Johann Martin Oettinger wurde im Jahre 1653 in den Reichsadelsstand erhoben[2]). Er war vermählt mit Catharina geb. v. Hoym, Tochter Siegfrieds v. H. auf Guteborn und Ruhland. Sie war in erster Ehe verheiratet gewesen mit dem am 19. Februar 1629 gestorbenen Hans Christoph v. Minckwitz. In den Minckwitzschen Gütern Radibor (N von Bautzen) und Malsitz (NNO von Bautzen) hatte sie, wie ihr zweiter Gatte Johann Martin v. Oe. am 29. Dezember 1653 von Steckelberg (wohl das im Kreise Weißenfels gelegene Dorf) aus dem Kurfürsten berichtete, an Leibzinsen, Hausgeld und weiblicher Gerechtigkeit die Summe von 12000 Talern zu fordern. Wegen dieser Ansprüche kam es zwischen den Parteien zu einem Hilfsprozeß[3]). –

Wappen: Im schwarzen Schild eine silberne Mauer mit drei Zinnen, über deren mittelste ein silberner, doppeltgeschwänzter Löwe schreitet, in den Vorderpranken ein halbes silbernes Mühlrad haltend.

[1]) Laus. Monatsschrift 1800, I, S. 77; Neues Laus. Mag. Bd. 3, S. 577.

[2]) v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, II, S. 163; III, S. 318.

[3]) Frau Catharina v. Oettinger auf Breitenhain, geb. Hoym, findet sich auch erwähnt um das Jahr 1658 im H.-St.-A. Loc. 9552, Die Ratibor-Minckwitzischen dem Herrn von Bieberstein zu Lehen gehende Güther zu Ratibor und Malsitz betr., S. 174.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Helm mit schwarz-silbernem Busch. Kleinod: Der Löwe mit dem halben Mühlrade, wachsend. Decken schwarz-silbern. Siebmacher, IV. Supplement, Taf. 20, Nr. 2.

v. Oeynhausen.

Zwar nicht ansässig in der Oberlausitz machte sich ein Angehöriger des alten Westfälischen und niedersächsischen Geschlechts v. Oeynhausen, er erlangte aber wenigstens in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Exspektanz auf ein Oberlausitzisches Gut.

Zum älteren Hause Grevenburg gehört Adam Arnd v. O.[1]), geboren auf der Oldenburg am 15. Januar 1572, gestorben zu Gießen am 12. April 1635, Hofmeister der Landgräfin zu Cassel, Herr auf Großen-Buseck (Kreis Gießen), vermählt zu Cassel am 31. Juli 1595 mit Anna Rebecca v. Schutzbar genannt Milchling, geboren am 21. Januar 1579, gestorben zu Gießen am 14./24. März 1651. Acht Söhne und fünf Töchter waren der Ehe entsprossen. Der älteste Sohn, Moritz Hermann v. O., geboren zu Großen-Buseck am 12. Januar 1599, studierte in Padua, Siena, Paris, ging in Braunschweigische Kriegsdienste, dann in die der Generalstaaten, in Dänische, 1632 in kursächsische. Er beteiligte sich als kursächsischer Oberstleutnant am Feldzug der Sächsischen Truppen in Schlesien, zog am 9. September 1632 in Reichenbach in Schlesien als Sieger ein und starb am 19. Dezember desselben Jahres (1632) unvermählt in Breslau; in der Hauptkirche daselbst wurde er bestattet.

Sein jüngerer Bruder, Heinrich Hermann v. O., der sechste Sohn Adam Arnds, geboren zu Großen-Buseck am 7. Januar 1615, Kammerjunker des Landgrafen Georgs II. von Hessen-Darmstadt, dann Rat und Prinzenhofmeister, seit 1651 fürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Landdrost und Berghauptmann des Fürstentums Grubenhagen mit dem Wohnsitz in Osterode am Harz, erwarb 1648 die Pfandschaft des Gutes zu Lindheim in der Wetterau. Er starb zu Osterode am 3. November 1671. Vermählt hatte er sich am 5. Oktober 1641 zu Übelngönne mit Anna Magdalena Spiegel v. Desenberg a. d. H. Bühne, geboren zu Übelngönne am 13. Dezember 1620. Er hatte drei Söhne und sieben Töchter.

Heinrich Hermann v. O. schrieb aus Osterode im Oktober 1662 an den Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen[2]), es habe dessen Vater, Kurfürst Johann Georg I. „wegen der, dero hochlöblichem Churhause von meinem eltesten Bruder Moritz Hermann v. Oynhausen seel. unterthänigst trew geleisteter Kriegesdienste, worin er sein Leben eingebüßet, auch meiner dem hochfürstlichen Hauße Hessen, Darmstädtischer Linie, unterthänigst erwiesener Dienste halber, mir in Gnaden die Zusage undt Vertröstung widerfahren lassen, daß anstat des, besage des Beyschlusses[3]),

[1]) Vergl. Grotefend, Geschichte des Geschlechts von Oeynhausen, III. Teil, 1889, S. 100 ff., 108 ff., 403 ff.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 7. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1639–71, Fol. 135.

[3]) Der Beischluß fehlt in den Akten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ermeldetem meinem Bruder seel. rückstendig verpliebenen Besoldungsrestes ich mit dem ersten Ew. Churfürstl. Durchl. Churhause heimbfallenden Lehne satisfactioniret undt in Gnaden angesehen werden solte". Er bittet darum, daß er „endtweder mit einem zureichlichen Lehen angesehen oder mehrgedachtes meines Brudern rückstendig verpliebener Besoldungsrest aus einigem Zahl Ambt mir endtrichtet und abgeführet werden möge". Der Landvogt schlug dem Kurfürsten als Exspektanzgut das Gut Tauchritz (SSW von Görlitz) vor und am 13. April 1666 erhielt Heinrich Hermann die Anwartschaft. —

Rabe Christoph v. O., Hannöverscher Oberjägermeister, erhielt am 17. April 1722 den Reichsgrafenstand; am 14. August 1725 erfolgte die kurhannöversche Anerkennung[1]).

Wappen. Stammwappen: Im blauen Schilde eine senkrecht stehende silberne Leiter mit vier Sprossen. Helm mit blau-silbernem Bausch. Kleinod: Zwei nach außen geneigte halbe (gespaltene) silberne Leitern, die Sprossen nach außen gewendet. Decken blau-silbern. Siebmacher, IV. Supplement, Taf. 20, Nr. 3.

v. Oginski, Grafen.

Die Witwe des Kastellans zu Wilna Ignatius Grafen Oginski[2]), Gräfin Helena Oginska, Kastellanin zu Wilna, kaufte am 13. April 1775 von Wedig Christoph Freiherrn v. Keyserling dessen Güter Jänkendorf und Kaana (beide SW von Rothenburg) für 18 000 Stück Dukaten oder 51 000 Rtlr. Am 8. Mai 1776 empfing sie die Belehnung; zu Mitbelehnten ernannte sie Theodor Billewicz, Starost zu „Loycie"[3]) und Joseph Hurcko, Leutnant-Colonel der Litauischen Armee. Sie verkaufte die Güter am 1. Oktober 1781 mit Einwilligung ihres Kurators Antonius Lubomirski, Reichsfürsten und Kastellans zu Krakau, an Georg Vincentius Xaverius Grafen v. Kierdejow Wielhorski, Starost von Kamienice.

Wappen: Brama. Im Schilde ein torähnliches Gebilde, auf dem Balken dieses Tores eine Art Kreuz. Kleinod: Dieses Kreuz. Niesiecki, Herbarz Polski, VII. Band, S. 34.

---

[1]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Teil, S. 488.

[2]) Von Angehörigen dieses Geschlechts treffen wir um 1763 einen Thaddäus O. als Kastellan von Trock und Ritter des weißen Adlerordens (Neues Genealogisch-Schematisches Reichs- und Staatshandbuch, 1763, S. 351); 1782 Stanislaus O., Großküchenmeister von Litauen (G. F. Krebel, Genealogisches Handbuch, 1782, S. 109); Michael O., Großfeldherrn von Litauen (ebenda S. 113); Andreas O., Kastellan von Trock (ebenda S. 115).

[3]) Theodor „Graf" v. Billewicz, königlich Polnischer Kammerherr und Oberst, war der bevollmächtigte Mandatar der Gräfin Oginska. In ihrem Auftrage ließ er 1776 eine neue Kirchenuhr für Jänkendorf anfertigen. J. G. Müller, Kirchliche Nachrichten von Jänkendorf und Ullersdorf [1801], S. 13.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Ohneſorge.

Chriſtian Friedrich Ohneſorge, geboren zu Stolzenhagen in der Uckermark am 3. März 1722, wurde Paſtor in Kalkwitz bei Kalau N.-L., erhielt 1768 eine Vokation nach Comptendorf N.-L. und ſtarb hier am 5. Juli 1789, ſeines Alters 67 J. 4 M. Seine Gattin Sophia Eliſabeth geb. Greiffenhagen, geboren in Cottbus am 30. Auguſt 1730, entſchlief am 8. Auguſt 1788 in Comptendorf. Sie hatte ihrem Gatten zehn Kinder geſchenkt[1]). Seine beiden Söhne, Samuel Friedrich und Ernſt Traugott Leberecht O. erlangten, Wien den 8. März 1805, den Reichsadelsſtand[2]). Der jüngere dieſer beiden Brüder, Ernſt Traugott Leberecht O., geboren zu Kalkwitz am 9. September 1763, kaufte am 15. Auguſt 1805 von Dr. Karl Gottlob v. Anton die Mannlehnrittergüter Nieder-Horka (SW von Rothenburg) und Uhsmannsdorf (W von Rothenburg) ſamt einem Anteil von Spreehammer (W von Uhsmannsdorf) für 60000 Rtlr. und 600 Tlr. Schlüſſelgeld und erhielt am 13. Januar 1806 den Lehnbrief. Er erwarb ferner am 21. Dezember 1827 von Frau Henriette Louiſe Auguſte v. Salza auf Gersdorf, geb. Krug v. Nidda, ein bisher zu Gersdorf (WSW von Görlitz) gehöriges Waldgrundſtück, vier Meilen entfernt bei Rothenburg gelegen. Am 4. Februar 1839 ſtarb Ernſt Traugott Leberecht v. O. Vermählt war er mit Chriſtiane Tugendreich Richter, geſtorben zu Uhsmannsdorf am 4. Oktober 1829, beſtattet in Horka, wie auch ihr Gatte[3]). Er hinterließ keine Söhne. Sein einziges Kind, Charlotte Wilhelmine v. O. vermählte ſich am 1. Februar 1819[4]) mit Ernſt Friedrich Auguſt Rodig. Dieſer, als Leutnant und Polizeidiſtriktskommiſſar bezeichnet, kaufte von ſeinem Schwiegervater das Gut Nieder-Horka am 4. Dezember 1838.

Samuel Friedrich O., der in dem ihm ausgeſtellten Adelsdiplom als Sohn eines Predigers bezeichnet wird, iſt der ältere Bruder Ernſt Traugott Leberechts v. O.[5]). Samuel Friedrich, geboren nach Angabe des Gothaiſchen Briefadeligen Taſchenbuchs 1907 im Jahre 1751, der, wie es im Adelsbrief heißt, . . . „der Handlung ſich gewidmet und durch ſeine Redlichkeit nicht nur die allgemeine Achtung ſeiner Mitbürger erworben, ſondern auch das Glück gehabt habe, die zwei in dem Markgrafenthum Niederlauſitz gelegenen Rittergüter Radeweiſe und Papproth durch Erbſchaft zu erhalten, nun aber, da ihm nach der Lauſitziſchen Landes-Verfaſſung das dem dortigen Adel gegen bürgerliche Erwerber

[1]) Die Daten nach der Inſchrift des Grabgedenkſteins auf dem nicht mehr benutzten Kirchenfriedhof in Comptendorf.

[2]) Vergl. Gothaiſches Briefadeliges Taſchenbuch 1907, S. 595; 1912, S. 703.

[3]) Holſcher, Die Parochie Horka, 1856, S. 54.

[4]) Ebenda. Auch die Lehnsakten von Nieder-Horka nennen die Tochter Ernſt Traugott Leberechts v. O. Charlotte Wilhelmine, während das Gothaiſche Briefadelige Taſchenbuch 1907, S. 597 ſie Anna nennt.

[5]) Am 21. Juni 1756 brannte nach einer vom Pfarrer Roßberg in Kalkwitz-Kalau uns zugegangenen freundlichen Mitteilung Pfarrhaus, Schule und Dorf Kalkwitz ab. Der Pfarrer Chr. Friedr. Ohneſorge legte darauf ein neues Kirchenbuch an, in dem neben fünf Töchtern desſelben nur der Sohn Ernſt Traugott Leberecht eingetragen iſt, nicht aber Samuel Friedrich v. O., der vor 1756 geboren wurde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

adeliger Rittergüter gebührende Einstandsrecht entgegenstehe, er sowohl zur Beseitigung dieses Hindernisses als auch zu dauerhafter Begründung seines künftigen Wohls nichts sehnlicher als den Reichsadelstand wünsche", suchte um Erhebung in den Reichsadelsstand mit der Erlaubnis des Nichtgebrauchs nach (Lehnsakten Bremenhain). Kaiser Franz II. nobilitierte ihn, Wien den 8. März 1805.

Samuel Friedrich v. O. kaufte am 29. März 1809 von Gottfried Schneider das Mannlehnrittergut Bremenhain (NW von Rothenburg) für 51500 Taler. Streitigkeiten zwischen Verkäufer und Käufer über die Vollziehung des angeblich der Punktation nicht gemäß abgefaßten Kaufkontrakts und dessen unterlassene Erfüllung wurden erst durch einen Vergleich zwischen dem Käufer und den Erben des inzwischen verstorbenen Verkäufers G. Schneider im Februar 1813 beigelegt. Am 16. Januar 1815 erhielt Samuel Friedrich endlich den Lehnbrief über Bremenhain.

Samuel Friedrichs Sohn, Friedrich Leopold v. O., kaufte am 13. Oktober 1817 von seinem Vater das Gut Bremenhain für 40000 Rtlr. und erhielt am 22. Juli 1819 den Lehnbrief. Friedrich Leopold, der später als Landrat bezeichnet wird, vermählte sich: I. mit Emilie Elisabeth Johanna geb. Weise, die am 3. November 1821 zu Bremenhain starb[1]); II. zu Buderose am 16. März 1825 mit Johanna Franziska Erdmuthe v. Blücher, Tochter des Kavalleriemajors Franz August v. B. auf Buderose bei Guben.

Friedrich Leopolds erster Sohn erster Ehe, Hermann Friedrich Theodor v. O., geboren zu Bremenhain am 8. Dezember 1818, starb, zu den schönsten Hoffnungen berechtigend, als stud jur. in Leipzig am 7. August 1840[2]).

Wappen: Kaiser Franz II. verlieh in dem Samuel Friedrich O. ausgestellten Adelsbrief[3]) am 8. März 1805 folgendes Wappen . . . „einen von Roth und Blau durch einen schmalen silbernen Balken quergetheilten Schild mit drei goldenen Sternen, zwey, eins, im Blauen. Auf dem Schilde ruht rechtsgekehrt ein gekrönter, freiadelicher, offener, blau angeloffen und rothgefütterter, mit goldenem Halsschmucke und einer zur Rechten roth und silbernen, zur Linken aber blau und goldenen Decke behängter Turniershelm, auf welchem zween geschlossene Adlersflügel, nämlich ein rother und ein blauer und dazwischen ein goldener Stern erscheint" . . .

v. Opitz.

Johann Friedrich August Opitz hatte in seinem Gesuch um Verleihung des Reichsadelsstandes berichtet[4]), „daß er aus einer guten

[1]) Das Neue Laus. Mag. Bd. 20, N, S. 27 nennt sie, abweichend vom Gothaischen Briefadeligen Taschenbuch 1907 und 1912, Dorothee Sophie Weise, † 11. Juli 1823.

[2]) Ein ausführlicher Nekrolog im Neuen Laus. Mag. Bd. 20, N, S. 27 ff.; auch im Nekrolog der Deutschen XVIII (1842), 2. Teil, S. 876.

[3]) Abschrift in den Lehnsakten Bremenhain.

[4]) H.-St.-A. Loc. 4764, Acta die Adel-Stands-Erhebungen betr. Vol. VI ab ao 1791, Fol. 103 ff.; Loc. 3132, Acta Reichs-Adelstands-Erhebungen betr. ao 1789 sequ., Fol. 229.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und in Sächsischen Landen wohl angesehenen bürgerlichen Familie abstamme und von Jugend auf sein ganzes Bestreben auf die Oekonomie verwendet, auch dahin gebracht habe, daß er seit mehreren Jahren bey der Erb- und Standes-Herrschaft Mußkau in der Oberlausitz als Rent- und Oeconomie-Director angestellet seye und sowohl sein eigenthümlich besessenes Ritterguth Zschorne durch seine vorzügliche Geschicklichkeit und erworbenen Kenntnüsse ansehnlich melioriret, als auch durch seine kluge Direction viele Verdienste sich erworben, sofort zum Vortheil der dasigen Gegend manche glückliche Proben abgeleget habe, daß er mit gut angesehenen, großen Handelshäusern und in Churfürstlichem Appellations-Gerichts-Collegio angestellten Räthen in Verwandschaft stehe und in dem Herzogthum Sagan in Schlesien zwey Rittergüther Dubrau und Schrotthammer erkauft habe, zu deren Besitz aber ihm der Reichsadelsstand erforderlich seye" . . . So wurde er denn von Kaiser Leopold II., Wien den 15. Februar 1792, in den Reichsadelsstand erhoben[1]). Die kursächsische Anerkennung erfolgte zu Schloß Pillnitz am 19. Juli 1793 und am 27. Juli d. J. erging an den Amtshauptmann zu Bautzen die Verfügung, er solle den Opitz „nach sothaner ihm ertheilten Standes-Erhöhung fürohin ansehen, tractiren und schreiben".

Johann Friedrich August v. O. auf Dubrau kaufte von Carl Friedrich August v. Warnsdorf am 29. Juli 1793 das Gut Bremenhain (NNW von Rothenburg) für 37000 Tlr. Kauf- und 200 Tlr. Schlüsselgeld; am 13. Januar 1794 erhielt er den Lehnbrief. Schon am 1. Mai 1796 verkaufte er Bremenhain wieder und zwar an den Pachtinhaber des Rittergutes Tschacksdorf bei Forst, Gottfried Schneider, für 44 800 Tlr. einschließlich 300 Tlr. Schlüsselgeld.

Johann Friedrich Augusts v. O. einzige Tochter Wilhelmine Eleonore Louise v. O., geboren zu Dubrau 11. November 1775, vermählte sich zu Muskau am 13. Oktober 1794 mit dem kurfürstlich Sächsischen Hauptmann der Infanterie Siegismund Otto Christoph Ehrenreich v. Maltitz auf Lukaitz im Kreise Kalau N.-L., dem ältesten nachgelassenen Sohne des königlich Preußischen Hauptmanns der Infanterie Nikol Otto v. M.[2]).

Wappen: Gevierter Schild, „dessen erstes und viertes rothes Feld mit einem silbernen Kreutze, das zweite und dritte goldene aber mit einem schwarzen Hufeisen in der Mitte belegt ist. Auf dem Schilde ruhet ein rechtsgekehrter, frey offener, blau angelaufener, roth gefütterter, mit umhabendem goldenen Kleinode und rechts von Roth und Silber, links von Gold und Schwarz vermischt herabhangenden Decken gezierter adelicher, goldgekrönter Turniershelm, worüber zwey mit der Mündung auswärts gekehrte, zur Rechten von Roth und Silber, zur Linken von Gold und Schwarz quergetheilte Büffelshörner zu ersehen sind"[3]).

[1]) Das Adelsdiplom befand sich im Jahre 1907 im Besitz der Antiquare K. A. Stauff und Co. in Cöln. Vergl. Deutscher Herold 1908, Nr. 1, S. 5.

[2]) Jahrbuch des Deutschen Adels, II. Band, 1898, S. 514; Laus. Monatsschrift 1794, II, S. 334.

[3]) Nach der Abschrift des Diploms im H.-St.-A. a. a. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Oppel.

David Oppel[1]) auf Silberstraße bei Kirchberg im Erzgebirge und Collmen bei Colditz, vermählt mit Margarethe v. Krackau, hatte zwei Söhne Wolf Adam und Johann George[2]). Johann George, geboren zu Dresden am 20. Juni 1594, starb daselbst als J. U. Dr., kaiserlicher Rat, kurfürstlich Sächsischer wirklicher Geheimrat, Kammer- und Ober-Steuerdirektor am 19. Juni 1661. Dieser Johann George O. wurde von Kaiser Ferdinand II., Wien den 1. Dezember 1635, in den Reichsadelsstand erhoben und erhielt gleichzeitig die Würde als Comes palatinus. Er besaß die Güter Lomnitz, Gosda, Lampertswalde, Wellerswalde und kaufte 1649 von den Kreditoren Christian Ehrenfrieds v. Schönberg das Meißnische Gut Ober-Lichtenau (SO von Königsbrück). Am 17. September 1649 wurde er mit allen Pertinentien diesseits des Pulsnitzflusses (auf Oberlausitzer Seite) belehnt[3]).

Im Jahre 1651 erhielt er in Anerkennung seiner zweiundzwanzigjährigen Dienste vom Kurfürsten die Anwartschaft auf das Gut Nechern[4]) (W von Weißenberg), wurde nach dem Absterben Rudolf Christians v. Maxen mit dem Besitz begnadigt, verkaufte aber Nechern alsbald dem Landeshauptmann Hans Adolph v. Haugwitz.

Johann George v. O. war vermählt seit dem 10. November 1629 mit Maria Sophia v. Döring, gestorben am 8. März 1680, einer Tochter des bekannten kursächsischen Geheimrats Dr. David v. D. und hinterließ neben zwei Töchtern folgende fünf Söhne (1–5):

1. Johann David, gestorben nach kurzer Krankheit am 19. Mai 1681 als kurfürstlich Sächsischer Vizekanzler und Kammerherr auf Lampertswalde, Mühlbach, Lichtenau. In erster Ehe war er vermählt mit Maria Justina v. Döring, gestorben am 30. September 1661[5]), in zweiter mit Maria Hedwig v. Rackel. Letztere starb am 26. Januar 1671[6]) mit Hinterlassung zweier Töchter: Maria Hedwig und Johanna Helena[7]).

2. Johann George, auf Wellerswalde, gestorben am 22. Februar 1696, hinterließ als Witwe Martha geb. v. Koseritz.

3. Heinrich Gottfried, starb im November 1670 ohne Leibeslehnserben. Auf ihn war das väterliche Gut Ober- und Nieder-

---

[1]) Vergl. v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten adelicher Familien, VI. Teil, 1793, S. 59; Johann Georges v. O. Biographie in Gauhens Adels-Lexicon, I. Bd., 1740, S. 1543.

[2]) Diesen ihren beiden Söhnen vermachte Frau Margarethe O., da sie keine Töchter hatte, ihre Geradestücke. H.-St.-A. Geneal. Loc. 11366, Oppel.

[3]) Nachdem ihm bewilligt worden, daß die Mitbelehnten, die er am Meißnischen Lehn- und Hauptgute benennen würde, auch an den Oberlausitzischen Lehnstücken angenommen werden sollten, nahm er Hans Ernst v. Lohma auf Liebsdorf und Breitenfeld in die gesamte Hand des Gutes Lichtenau.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1637–73, S. 214, 225.

[5]) v. Uechtritz a. a. O. VI, S. 61.

[6]) Deutscher Herold, 1907 (XXXVIII. Jahrgang), S. 74a.

[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11365, Oppel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lichtenau in brüderlicher Teilung vom Jahre 1661 für 14000 Fl. gefallen. Er hatte ferner zur Erfüllung seines Quantums noch 300 Fl. vom dritten, 400 Fl. vom fünften Bruder erhalten.

4. Ernst, auf Gosda, vermählt zu Senftenberg am 25. Februar 1667 mit Erdmuth Sophia v. Bomsdorff, Tochter des kurfürstlichen Kammerjunkers und Amtshauptmanns zu Senftenberg Georg Rudolph v. B.[1]).

5. Georg Friedrich, fürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Hofmeister zu Celle, später Preußischer Kammerherr.

Die unter 1, 2, 4, 5 genannten Brüder bevollmächtigten 1671 den Hofrichter Hans Henning v. Blanckenfeld auf Oehna an ihrer Statt die Lehn zu suchen und zu empfangen an dem durch das Absterben ihres Bruders Heinrich Gottfried auf sie verfälleten Gute Ober- und Nieder-Lichtenau.

Ein Sohn Johann Davids, der den Namen seines Vaters führte: Johann David d. J. auf Lampertswalde und Mühlbach, vermählt mit Ursula Catharina v. Ponickau, Tochter des kurfürstlichen Kammerherrn Hans Otto v. P. auf Neukirch und Jiedlitz[2]), verkaufte gemeinsam mit seinen Vettern Ober- und Nieder-Lichtenau 1684 an Friedrich Adolph v. Haugwitz.

Das Geschlecht blüht.

Wappen: Schild geviert mit Mittelschild: geteilt von Silber und Rot, darin schwarz gekleideter Mann, die Linke eingestemmt, in der Rechten ein Zepter haltend. 1, 4: in Gold halber schwarzer, gekrönter Adler am Spalt; 2, 3: in Silber drei (2, 1) rote Rosen. Helm gekrönt. Kleinod: Goldgekrönter, goldbewehrter schwarzer Adler. Decken rechts schwarz-golden, links rot-silbern[3]). A. Frh. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899.

v. Oppell.

Das Geschlecht v. Oppell gehört dem Oberlausitzischen Uradel an und führt seinen Namen aller Wahrscheinlichkeit nach von dem nord-nordöstlich von Löbau gelegenen Rittergute Oppeln. Schon im Jahre 1261 tritt das Geschlecht urkundlich nachweisbar in der Oberlausitz auf und breitet sich von hier namentlich in Schlesien, in der Niederlausitz, in Böhmen, Nieder-Oesterreich aus. In der Oberlausitz sind vom 16. bis zum 19. Jahrhundert nur vereinzelt Glieder des Geschlechts ansässig gewesen[4]).

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11365, Oppel.

[2]) Die Eheberedung fand statt Dresden den 3. Januar 1683; das Heiratsgut betrug 2000 Fl. Ebenda.

[3]) Wappenzeichnung auf dem Stammbuchblatt Johann Davids v. O. vom Jahre 1662 im Stammbuch Joseph Gerbers S. 77, Stadtbibliothek in Zittau. Siehe Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXIV (1896), S. 196.

[4]) Über die ältere, an einigen Stellen ergänzungsbedürftige Geschichte des Geschlechts vergl. Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, 1879, S. 406. Der Königl. Sächsische Kammerherr und Rittmeister Hans Leo v. Oppell auf Friedersdorf bei

Zunächst ist einiger Angehöriger des Geschlechts als Vasallen der Herrschaft Friedland und Seidenberg zu gedenken[1]). Das nordöstlich von Sommerfeld gelegene Gut Leuthen rührte von der Herrschaft Friedland zu Lehn. Den dritten Teil dieser Niederlausitzischen Besitzung verkaufte Adam v. Niesemeuschel an Hans I. v. O. (Sttfl. Bl. 2, Nr. 33), der am Freitag nach Exaltationis crucis 1540 [17. September] von Joachim II. v. Bieberstein belehnt wurde. Gleichzeitig mit einem gleichnamigen Vetter, Hans v. O. (Sttfl. Bl. 10, Nr. 385) zu Linderode im Kreise Sorau, Hauptmann zu Friedland[2]), wurde der zuerst genannte Hans I. v. O. im Jahre 1559 abermals mit dem dritten Teile von Leuthen belehnt. Dieser Hans I. hatte einen Sohn Adam v. O. (Sttfl. Bl. 2, Nr. 35), der zweimal vermählt war und im Jahre 1584 starb. Er hinterließ mehrere Söhne und zwar zählen die Friedländer Lehnsakten auf: Eusebius und seine drei Stiefbrüder Ulrich, Georg und Christoph (Sttfl. Bl. 2, Nr. 45, 48, 50, 53), welch letzterer noch als minderjährig bezeichnet wird. Diese vier Brüder — Eusebius nur bedingungsweise — erhielten zu Friedland am Tage Johannis baptistae 1598 [24. Juni] die Belehnung mit dem dritten Teile des Dorfes Leuthen. Bei einer abermaligen Belehnung am Tage Bartholomäi 1612 [24. August] werden nur noch Ulrich und Christoph als Besitzer des Drittels von Leuthen genannt. Im Jahre 1624 war von den Brüdern Christoph allein noch am Leben; er empfing im Juni dieses Jahres zu Prag von Wallenstein, Herzog zu Friedland, die Belehnung mit dem dritten Teil des Dorfes Leuthen[3]).

Dieses Christophs v. O. Enkel, seines Sohnes Hans Söhne: Otto Friedrich, Georg Abraham und Heinrich Gottlob sind die Begründer der Linien Fritschendorf, Thiemendorf und Leuthen (Sttfl. Bl. 3, Nr. 96, 98, 101).

Dem Lausitzischen Hauptstamm gehört auch der folgende an: Ein Enkel des oben genannten Eusebius, Adam Carl v. O. (Sttfl. Bl. 2, Nr. 73) auf Langenöls, kaufte am 9. Mai 1671 von Caspar Georg v. Nostitz Ober-Gerlachsheim (SSW von Lauban) und überließ ihm dafür Langenöls. Bereits 1674 verkaufte aber Adam Carl sein Gut Ober-Gerlachsheim an Wigand v. Gersdorff auf Meffersdorf und erwarb

---

Neusalza gab im Jahre 1908 die auf langjährigen archivalischen Forschungen beruhenden, mit außerordentlicher Mühe und Sorgfalt zusammengestellten „Stammtafeln des dem Lausitzer Uradel angehörenden Geschlechts derer von Oppell", 16 Stammtafeln, 1 Übersichtstafel und ein sehr genaues und ausführliches Register enthaltend, heraus, nachdem er bereits früher den Artikel „von Oppell" im Jahrbuch des Deutschen Adels, I. Band 1896, S. 856–875 verfaßt hatte. — Wir beziehen uns auf die v. Oppellschen Stammtafeln durch die Bemerkungen im Text: (Sttfl. Bl... Nr...).

[1]) Vergl. zu dem Folgenden Helbigs Regesten zur Geschichte des Lehnsadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg, Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 87–88. Der Name wird hier beständig „v. Oppeln" geschrieben.

[2]) Er war von 1551–1558 königlicher, von 1559–1562 v. Roedernscher Hauptmann zu Friedland, von 1563–1564 v. Promnitzscher Hauptmann zu Sorau. Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 87, Anm.; Sttfl. Bl. 10, Nr. 385. — Dieser Hauptmann Hans v. O. besaß ein selbsterbautes Haus in Friedland, das er 1553 an Andreas Hofmann verkaufte. Neues Lauf. Mag. Bd. 86, S. 238.

[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 86, S. 238.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nun am 21. August 1677 für 2000 Taler von Carl Abraham v. Debschitz das Friedländer Lehngut Gerlachsheim im Winkel (Nieder-Gerlachsheim)[1]). Graf Franz Ferdinand Gallas belehnte ihn mit dem Gute am 10. November 1677. Streitigkeiten mit seinen Untertanen wegen der Hofedienste und anderer Schuldigkeiten wurden durch Vergleiche vom 9. März 1678 und 17. September 1682 beigelegt[2]). Adam Carl starb auf seinem Gute Gerlachsheim im Winkel am 21. März 1691 im Alter von 55 Jahren[3]). Vermählt war er: I. mit Sophia Catharina v. Luttitz, gestorben am 6. Juni 1683; II. seit dem 21. Juni 1684 mit Anna Catharina v. Haugwitz a. d. H. Herwigsdorf bei Löbau[4]), Tochter Christoph Abrahams v. H. Der Ehevertrag mit seiner zweiten Gattin war zu Ottenhain am 24. Februar 1684 abgeschlossen worden. Ein gemeinsames Testament errichteten beide am 15. Mai 1686[5]).

Von den Kindern Adam Carls sind bekannt[6]): ein Sohn Wigand Adolph (Sttfl. Bl. 2, Nr. 83), geboren am 25. November 1664, der in kursächsische Kriegsdienste trat[7]) und zwei Töchter: Agneta Juliana und Sophia Elisabeth (Sttfl. Bl. 2, Nr. 85, 84)[8]). Agneta Juliana vermählte sich am 22. Juni 1684 mit Ferdinand Sebastian v. Mermeth[9]) auf Jakobsdorf im Jauerschen. Adam Carls Erben verkauften das Gut Gerlachsheim im Winkel im Jahre 1691 für 3000 Taler an Graf Franz Ferdinand v. Gallas. –

Ein Hans v. „Oppeln" hinterließ eine Witwe, deren Name nicht genannt ist. Sie besaß im Jahre 1622 in Piskowitz (O von Kamenz) einen Garten mit Zubehör, frei von allen Beschwerungen[10]). –

Der, wie oben erwähnt, von Heinrich Gottlob v. O. (* 1675, † 1749) auf Kottsemke, Leuthen und Mallwitz begründeten Linie Leuthen gehören die folgenden an. Heinrich Gottlobs Enkel, ein Sohn seines Sohnes Karl Adolf, war Heinrich Adolph v. O. (Sttfl. Bl. 5, Nr. 191), geboren zu Leuthen am 27. September 1754, gestorben zu Berlin am

---

[1]) Über das Gut Gerlachsheim im Winkel vergl. Neues Lauf. Mag. Bd. 74, S. 284.

[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 87, 88.

[3]) Gottfried Weiner, Das Andenken der Ober-Gerlachheimischen Grundherrschaften, 1775, S. 6.

[4]) Ebenda.

[5]) Neues Lauf. Magazin Bd. 73, S. 88.

[6]) G. Weiner a. a. O.; Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 88; Bd. 74, S. 286.

[7]) Wigand Adolph erklärte „Wilßdorff, den 1. August 1699", er habe dem König-Kurfürsten „biß in die 9 Jahr gedienet" und wolle auch ferner im Dienst bleiben. Er war damals Leutnant „bey des H. Rittmeister de Riebens Compagnie". H.-St.-A. Gen. Loc. 11366, v. Oppell.

[8]) In seinen Genealogischen Nachrichten, Mspt. L. I. 31, Bibliothek der Oberlauf. Gesellschaft der Wissenschaften, erwähnt Kloß im VI. Bande unter v. Gersdorff, daß Erasmus v. Gersdorff auf Weigsdorf und Neu-Gersdorf (* 1631, † 1698) in erster Ehe vermählt gewesen sei und zwar seit dem Jahre 1654 mit Helena Sophia v. „Oppeln" a. d. H. Gerlachsheim, die am 25. August 1674 starb. Sie könnte vielleicht eine Schwester, keinesfalls aber eine Tochter Adam Carls gewesen sein.

[9]) G. Weiner a. a. O. nennt ihn irrtümlich „v. Wernert"; Helbig im Neuen Lauf. Mag. Bd. 73, S. 88, Bd. 74, S. 286, ebenso auch Sttfl. Bl. 2, Nr. 85 „v. Merweldt (v. Merveldt)". Das Geschlecht heißt indessen v. Mermeth. Siehe oben S. 159.

[10]) Lehnsakten Piskowitz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Dezember 1806, Herr auf Leuthen, Mallwitz, Kottsemke und Drieschnitz. Er kaufte am 16./20. April 1789 von Frau Sophia Eleonora geb. Thielemann, ehemals verw. Frau Kammerprokurator Reut, jetzt vermählte Frau Kammerherr und Major ô Byrn auf Ober-Tosel das sogenannte Höckersche Lehngütlein zu Wölkau (NO von Bischofswerda) nebst Pottschapplitz für 1400 Taler. Der Käufer, herzoglich Mecklenburg-Strelitzscher Kammerherr und Reisestallmeister und kurfürstlich Sächsischer Premierleutnant, wurde am 28. Februar 1795 belehnt. Schon nahezu zwei Jahre vor der Belehnung, am 28. Juni 1793, hatte er das Gut für 2180 Taler weiter verkauft an Magdalena Kliemand. Vermählt war Heinrich Adolph v. O. mit Sophia Juliane (Lisette) v. Siegroth. Sie kaufte am 24. Dezember 1789 von Frau Caroline Elisabeth geb. v. Reitzenstein, Gattin des kurfürstlich Sächsischen Hauptmanns Adolph Ferdinand v. Runckel, deren Halbgut in Soculahora (SO von Bautzen[1]).

Ein Urenkel des Stifters der Leuthener Linie, Heinrich Gottlobs v. O. und zwar ein Enkel seines Sohnes Hans Christoph (* 1733, † 1793) ist Carl Friedrich Gustav v. O. (Sttfl. Bl. 7, Nr. 285), geboren zu Cunnersdorf am 25. November 1795, gestorben zu Dresden am 30. April 1870, königlich Sächsischer Generalmajor der Kavallerie, Kriegs- und Staatsminister, vermählt zu Dresden am 29. Juli 1824 mit Louise Amalie Gräfin v. Holtzendorff, geboren zu Thürmsdorf am 4. März 1798, gestorben zu Klein-Zschachwitz am 4. August 1885. Deren Sohn Karl v. O. (Sttfl. Bl. 7, Nr. 295), geboren zu Oederan am 1. Juni 1830, gestorben als königlich Sächsischer Premierleutnant a. D. zu Dresden am 13. April 1891, vermählt zu Dresden am 10. Februar 1863 mit Clementine Apollonia v. Zakrzewska, kaufte am 30. Juni 1886 von den Schwestern Frau Marie Therese v. Watzdorf, geb. Freiin v. Könneritz und Freiin Isidore Felicia v. Könneritz das Rittergut Weigsdorf mit Köblitz und Schönberg (sämtlich NO von Schirgiswalde).

Ein jüngerer Bruder des soeben erwähnten königlich Sächsischen Staats- und Kriegsministers Carl Friedrich Gustavs v. O. ist Otto v. O. (Sttfl. Bl. 7, Nr. 290). Geboren zu Cunnersdorf am 24. Januar 1803, starb er zu Fraustadt am 9. Mai 1885, Herr auf Salisch, Landesältester. Er kaufte am 30./31. August 1837 von Carl Gottfried Thamm das Rittergut Nieder-Lichtenau (WSW von Lauban) und veräußerte es wieder am 6. Juli 1849 an Anton Christian Ferdinand Hugo Seiffert in Berlin.

Von Heinrich Gottlobs v. O., des Stifters der Leuthener Linie, Sohn Hans Christoph v. O., stammen ferner folgende Glieder des Geschlechts ab. Hans Christophs dritter Sohn, Hans Adolf v. O. (Sttfl. Bl. 8, Nr. 270), geboren zu Cunnersdorf am 5. Dezember 1767, gestorben am 6. Februar 1849, Herr auf Krumhermsdorf und Wachau, hinterließ aus seiner Ehe mit Henriette Charlotte Auguste v. Schleinitz neben einer Tochter vier Söhne. Die Nachkommen des zweiten und dritten

[1]) Akten Soculahora im Archiv des Domstifts zu Bautzen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sohnes, Hans Heinrichs v. O. und Hans Ludwigs v. O. (Sttfl. Bl. 8, Nr. 325 und 330) machten sich in der Oberlausitz ansässig.

Hans Heinrich v. O., geboren zu Dresden am 29. Juli 1796, gestorben daselbst am 29. Februar 1872, königlich Sächsischer Oberst der Kavallerie, hatte aus seiner ersten Ehe mit Susanna Louise Freiin v. Werthern einen Sohn Hans Ernst v. O. (Sttfl. Bl. 8, Nr. 336), geboren zu Dresden am 8. November 1833, königlich Sächsischer Rittmeister. Dieser kaufte, damals zu Zabeltitz bei Großenhain, am 28. November 1869 von Johann Gottfried Jacobi das Allodialrittergut Halbendorf im Gebirge (NO von Schirgiswalde) für 31100 Taler. Er starb daselbst am 2. April 1876 mit Hinterlassung der Witwe Elisabeth geb. Comyn-Peat und zweier unmündiger Kinder: Hans Alexander Max, geboren zu Dresden 28. Oktober 1867 und Marie Louise, geboren zu Dresden 24. April 1869. Das Gut Halbendorf fiel an die Witwe. Sie verkaufte es am 1. Juli 1882 für 135000 Mark an den Rittergutsbesitzer Johannes Lehmann auf Oehna.

Hans Ludwig v. O. (Sttfl. Bl. 8, Nr. 330), der Bruder Hans Heinrichs, war zu Krumhermsdorf am 26. Juni 1800 geboren und starb am 29. Juli 1876 als Königlich Sächsischer Geheimrat, Senior und Prälat des Hochstifts Naumburg. Aus seiner am 10. September 1833 geschlossenen Ehe mit Susanne Maximiliane Freiin v. Werthern gingen neben vier Töchtern zwei Söhne hervor, deren jüngster ihn überlebte und das Haus Friedersdorf bei Neusalza begründete. Dieser, Hans Leo v. O. (Sttfl. Bl. 8, Nr. 348), geboren zu Dresden am 8. August 1846, Königlich Sächsischer Kammerherr, Rittmeister vom Garde-Reiter-Regiment, vermählt auf Schloß Roßthal am 28. September 1876 mit Marie Louise Margarethe Freiin Dathe von Burgk a. d. H. Burgk, geboren auf Schloß Roßthal am 4. März 1856, erwarb im Jahre 1877 die Güter Nieder- und Mittel-Friedersdorf (SO von Neusalza) und ließ 1887—1889 das Schloß zu Friedersdorf erbauen[1]). Er ist der Historiograph seines Geschlechts. Von fünf Kindern (3 S. 2 T.), die aus seiner Ehe hervorgingen, leben zwei Söhne und zwei Töchter.

Wappen[2]): Im blauen Schilde ein schrägrechts und aufwärts gestellter silberner Sturm- oder Schiffshaken. Auf dem Helm drei silberne Straußenfedern. Decken blau-silbern. Siebmacher I, Taf. 55, Nr. 15 unter den „Schleßingischen".

Anhang. Welchem Geschlecht, ob dem v. Oppell oder v. Oppel, die folgenden angehören, vermögen wir nicht anzugeben[3]). Ein Rittmeister

[1]) Die zahlreichen Porträts der daselbst befindlichen Ahnengalerie zählt Gurlitt auf in den Bau- und Kunstdenkmälern Sachsens, 34. Heft, S. 148 ff.

[2]) Über das älteste Siegel des Geschlechts v. O. an einer im Kloster Marienthal befindlichen Urkunde vom 16. Mai 1404 vergl. Scheuffler, Neues Lauf. Mag. Bd. 72, S. 312; v. Oppell (Charlottenburg), Der Deutsche Herold, XXVIII. Jahrgg. (1897), S. 110. Über Grabdenkmäler des Geschlechts v. O. aus Schlesischen und Niederlausitzischen Kirchen berichtet, zum Teil mit Abbildungen, v. Oppell (Friedersdorf), Der Deutsche Herold, XXXII. Jahrgg. (1901), S. 72 ff.

[3]) Weder dem königlich Sächsischen Kammerherrn, Herrn Hans Leo v. Oppell auf Friedersdorf, dem erwähnten genauen Kenner der Geschichte seines Geschlechts,

Wilhelm v. O. besaß Nieder-Sohland am Rothstein (NO von Löbau). Ihm und seinem Sohne lieh im Jahre 1682 der kurfürstlich Sächsische Rat und Amtshauptmann zu Görlitz Wolf Albrecht v. Loeben auf Schönberg 500 Taler und bat wegen dieses Darlehns um einen Amtskonsens auf das ganze Vermögen seiner Schuldner, speziell auf ihr „Gutt Nieder-Sohlandt". Der Rittmeister Wilhelm v. Oppell[1]) eignete, wie er dem Amtshauptmann am 5. Dezember 1682 meldet, seinem geliebten einzigen Sohn Johann Wilhelm v. O. durch eine Übergabe unter den Lebendigen das Gut Nieder-Sohland zu und bat es diesem zu Lehn zu verreichen. Lange konnte Johann Wilhelm den neuen Besitz nicht behaupten: Johann Hartwig Augustus v. Uechtritz zu See erhandelte das Gut Nieder-Sohland ex concursu. Wie er am 19. Juli 1697 von See aus dem Amtshauptmann meldet, ist ihm das Gut „gleich izo ein Jahr, vor und umb 9000 Rtlr. baares Geld, previo consensu derer sämbtlich interessirten Creditorum, gerichtlich adjudiciret worden"[2]). Der dem Debitor v. O. reservierte annus reluitionis ging zu Ende, ohne daß er die Ablösung in die Hand nahm und so erhielt denn der genannte v. Uechtritz Nieder-Sohland für 9000 Taler Kaufsumme und 100 Taler Geschenkgeld.

Es war wohl eine Tochter des Rittmeisters Wilhelm v. O., jene Johanna Marianne v. O. a. d. H. Nieder-Sohland, die sich im Jahre 1682 mit Georg Caspar v. Nostitz, der Hauptlinie Tzschocha angehörig (vergl. S. 316 dieses Bandes), vermählte[3]).

d'Orville v. Löwenclau, Freiherren.

Infolge der Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) verließ die Familie d'Orville Frankreich und suchte sich eine neue Heimat in Frankfurt a. M. Der Sohn Peter Friedrichs d'O. und der Susanna Juditha geb. Buirette von Oehlefeld, namens Isaak d'O., geboren zu Frankfurt 7. August 1699, erhielt als Besitzer des adeligen Gutes

noch auch Herrn Siegfried v. Oppel, Schloß Königsbrück, sind sie als Angehörige ihrer Familien bekannt.

[1]) Genau so unterzeichnet er sich in den Lehnsakten von Nieder-Sohland. Ein Siegel ist leider nicht vorhanden. Daß der Name in den Akten gelegentlich ohne Adelsprädikat aufgeführt, daß mitunter seine Schreibweise von der angegebenen etwas abweichend ist, wird keinen überraschen, der weiß, mit welcher Nachlässigkeit und Willkür in jener Zeit beim Schreiben von Namen verfahren wurde.

[2]) Lehnsakten Sohland. — Johann Wilhelm O. befand sich schon einige Jahre zuvor in mißlichen Vermögensverhältnissen. So entlieh er im November 1691 von Ludwig Gebhard Frhrn. v. Hoym auf Dronßig und Guteborn zur Tilgung einiger auf seinem Gute Nieder-Sohland haftenden onera realia die Summe von 3000 Tlrn. dergestalt, daß, wenn der Schuldner diesen Betrag nebst Zinsen nach Ablauf dreier Jahre nicht zurückzahle, dem Gläubiger das Gut für 8000 Tlr. käuflich überlassen und gegen Erlegung der übrigen 5000 Tlr. wirklich eingeräumt werden solle. Im September 1694 bat O. um Stundung bis Michaelis 1695. H.-St.-A. Loc. 9531, Das 66. Buch Oberlauf. Justizsachen, Fol. 49 ff.

[3]) Vergl. Johann Gottlob Müller, Versuch einer Geschichte des Nostitzschen Geschlechts, Mspt. V. B. 68b 2. Heft, S. 21. (Archiv der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schönhof bei Frankfurt a. M. von Kaiser Karl VII. unter gleichzeitiger Adelsbestätigung laut Diploms d. d. Frankfurt d. 12. April 1743 mit den Prädikaten „Edler v. Löwenklau und Herr von Schönhofen" den Reichsritterstand und als Wappenvermehrung die Vereinigung des bisher von ihm geführten Wappens mit dem seiner Mutter. Isaak Reichsritter d'O. v. L. starb am 17. Dezember 1763. Vermählt hatte er sich am 19. Oktober 1723 mit Maria Magdalena v. Cornet, die am 10. November 1758 verschied[1]). Isaaks Tochter Helene d'O. v. L., geboren am 9. September 1724, gestorben am 25. Juli 1803[2]), vermählte sich am 13. Mai 1748 mit Wolfgang Edlem Herrn v. Riesch, später auf Neschwitz 2c. —

Der kursächsische Geheime Kriegsrat Johann Heinrich Simonis auf Wiednitz und Pannewitz am Taucher, gestorben am 4. Februar 1768, hinterließ die Witwe Maria Elisabeth S., geb. d'O. Sie erbte die beiden Güter Wiednitz (SW von Hoyerswerda) und Pannewitz (NNO von Bischofswerda); über letzteres Gut erhielt sie am 30. November 1768 den Erbbrief. Sie starb am 25. März 1782. Als ein unverheirateter Bruder der Frau Maria Elisabeth S. wird in den Wiednitzer Lehnsakten angeführt: Wilhelm Daniel d'O., getauft am 25. Januar 1704, gestorben zu Frankfurt a. M. Sonnabend den 21. Januar 1775 unvermählt.

In ihrem Testament vom 6. Mai 1772 hatte Frau Maria Elisabeth S. zu Erben ihres Vermögens eingesetzt ihre drei Neffen, die Söhne des oben genannten Isaak († 17. Dezember 1763):

1. George Friedrich d'O. v. L., kurfürstlich Sächsischer Major im Infanterie-Regiment Prinz Carl Maximilian. Er starb noch vor der Testatrix, nämlich am 20. März 1779[3]).

2. Peter Friedrich d'O. v. L. Siehe unten S. 397.

3. Johann Philipp d'O. v. L., kurfürstlich Sächsischer Major der Leibgrenadiergarde[4]). Ihm sollte nach testamentarischer Verfügung des oben erwähnten Johann Heinrich Simonis vom 20. Mai 1765 nach dem Tode seiner Gattin Maria Elisabeth, geb. d'O. v. L. das Erbrittergut Pannewitz zufallen. Wegen herannahenden Alters verkaufte sie es ihm aber bereits am 18. Februar 1772 zugleich mit der von Jiedlitz (NW von Pannewitz) dazu erworbenen Wiese für 14700 Taler; am

[1]) Gothaisches Freiherrliches Taschenbuch 1877, 1879, 1911 s. v. — Das Porträt Isaaks d'O., ebenso das seiner Gattin, beide in Oel gemalt, befinden sich im Schlosse zu Neschwitz. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, Heft 31, S. 188, 189.

[2]) Gothaisches Freiherrliches Taschenbuch a. a. O.

[3]) Gothaisches Freiherrliches Taschenbuch a. a. O.

[4]) Johann Philipp d'O. v. L. wandte sich, Dresden den 15. März 1765, an den Administrator von Kursachsen: Es scheine in Dresden ein Vorurteil in Bezug auf Alter und Richtigkeit des Adels seiner Familie zu herrschen. Kaiser Karl VII. habe seinem Vater den Namen Löwenclau beigelegt. Das Diplom sei „ausdrücklich nicht ein Adel-Brief, sondern nur eine der alten adel. französischen Familie d'Orville [bewilligte] Aufnehmung in den deutschen Adel". H.-St.-A. Geneal. Loc. 11366, d'Orville v. Löwenclau.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

28. November 1772 erhielt er den Erbbrief. Er verkaufte das Gut 1790 an Maximilian Rudolph Hiob v. Uechtritz.

Johann Philipp d'O. v. L. vermählte sich: I. mit Johanna Friederike Elisabeth, der jüngsten Tochter des kurfürstlichen General-Akzisdirektors und Geheimrats Hans Heinrich v. Heringen. Sie starb nach zweijähriger Ehe im Alter von 27 J. 11 M. 9 T. am 23. Juni 1767 nach der am 19. Juni erfolgten Geburt einer Tochter. Einen Sohn und eine Tochter hinterließ sie[1]). Johann Philipp, jetzt kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant, auf Gröningen, verheiratete sich: II. am 7. Dezember 1768 zu Schochwitz mit Friederike Henriette Amalie v. d. Schulenburg, geboren zu Schochwitz am 6. Juni 1746, Tochter Karl Christian Gottfrieds v. d. Sch.[2]).

Aus dieser zweiten Ehe sind uns folgende Kinder bekannt:

a. Erneſtine Marie Chriſtine d'O. v. L., geboren zu Gröningen am 19. Februar 1774, gestorben zu Bodendorf am 4. April 1826, vermählt zu Halberstadt am 20. Juni 1791 mit Graf Leopold Christian Wilhelm Johann v. d. Schulenburg (geboren 10. April 1769, gestorben 31. Oktober 1826)[3]).

b. Karl Ernst Ludwig Wilhelm, geboren am 22. November 1782[4]).

Der unter 2 aufgeführte Peter Friedrich d'O. v. L., Hauptmann, erbte von Frau Maria Elisabeth Simonis, geb. d'O. v. L., das Gut Wiednitz und erhielt es am 16. November 1782 verreicht. Er starb am 4. Dezember 1787. Vermählt war er mit Wilhelmine Friederica geb. v. Roemer, die zu Kamenz am 11. Januar 1801 starb. Als Peter Friedrichs Kinder zählen die Lehnsakten von Wiednitz auf (α–δ):

α. Elisabeth Wilhelmine Friederica, geboren zu Dresden am 15. Oktober 1772, getauft am 18. d. M., vermählt mit Friedrich Leopold Christian Ludwig v. Wurmb.

β. Helene Friederike Louise, geboren zu Wiednitz am 7., getauft am 11. Juni 1774, vermählt mit Ludwig Eckart v. Goetz auf Trattlau.

γ. Johann Carl Friedrich, geboren zu Wiednitz am 14., getauft am 18. Juni 1779. Er erbte Wiednitz zum Preise von 30000 Talern und vermählte sich mit Juliane Charlotte v. Hertzberg, geboren zu Görlitz am 25. Januar 1782, gestorben zu Kamenz am 4. Juni 1828[5]). Seine Kinder sind nach den Pannewitzer Lehnsakten:

1. Frau Geheime Oberfinanzrätin Emma Wendt, geb. Freiin d'O. v. L. in Erfurt.

2. Guido Frhr. d'O. v. L., gestorben in Dresden am 7. Februar 1858.

---

[1]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1767, Nr. XXVII.
[2]) Ge. Schmidt, Das Geschlecht v. d. Schulenburg, II. Teil, 1899, S. 587.
[3]) Ebenda, II, S. 597.
[4]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXIV, S. 300.
[5]) Lauf. Magazin 1782, S. 33; Gothaische Freiherrl. Taschenbücher a. a. O.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Robert Frhr. d'O. v. L. Dessen Sohn, Guido Heinrich Rudolph Frhr. d'O. v. L. war im Jahre 1858 Leutnant im königlich Preußischen 31. Linien-Infanterie-Regiment.

δ. Helene Louise Sophie, geboren zu Wiednitz am 18., getauft am 22. Mai 1783, vermählt mit Isaak Wolfgang Grafen v. Riesch. Sie starb kinderlos zu Dresden am 22. Januar 1858.

Wappen: Schild geviert mit schwarzem Herzschild, darin ein doppeltgeschwänzter silberner Löwe zwischen vier, oben, unten und zu beiden Seiten gestellten, die Krallen auswärts kehrenden silbernen Löwenklauen. 1, 4: in Blau ein silberner Sparren, begleitet von drei (2, 1) die Henkel nach auswärts kehrenden kleinen goldenen Oelkrügen; 2, 3: in Silber ein gekrönter, goldbewehrter, einwärts schauender schwarzer Adler. Zwei gekrönte Helme. Helm I: Wachsender, doppeltgeschwänzter, einwärts gekehrter silberner Löwe. Helm II: Gekrönter goldbewehrter schwarzer Doppeladler. Decken rechts schwarz-silbern, links blau-golden.

v. Otto (1806).

Traugott Heinrich Moritz Otto, ein Sohn des verstorbenen kurfürstlich Sächsischen Steuerprokurators und Bürgermeisters von Meißen Christian Traugott O., wurde am 19. Januar 1793 [1]) zu Meißen geboren. Er stammte, wie es in dem ihm verliehenen Adelsdiplom heißt [2]) „von Seiten seiner Mutter aus dem adelichen Geschlechte der von Goetz". Sein Vormund, der Arzt Dr. Christian Wilhelm Xaver Otto in Meißen, wünschte „seinen Pflegbefohlenen bey dessen besonderen Neigung und Anlagen zum Militair-Stande in dem adelichen Cadetten-Stifte zu Dresden anstellen zu können, wozu aber der Adelstand erforderlich sey" . . . So erhielt denn Traugott Heinrich Moritz O., Wien den 27. Juni 1806, den Reichsadelsstand verliehen; die kursächsische Anerkennung erfolgte Dresden, den 13. Dezember 1806.

Er avancierte in Sächsischen Diensten bis zum Rittmeister, erwarb am 22. April 1825 von Ernst Philipp v. Kiesenwetter das Erb- und Allodialrittergut Zschillichau (NNO von Bautzen) für 11600 Taler und verkaufte es am 25. Februar 1838 an Dr. Julius Glaß für 15175 Taler. Im Lizitationstermin vom 27. Februar 1835 erstand Traugott Heinrich Moritz v. O. das Gut Petershain (WSW von Rothenburg) für 21550 Taler, verkaufte dieses aber schon am 10. August 1842 an Adolph Otto Gottlieb Erdmann Schulz [3]). Inzwischen hatte er, genannt „auf Jeschütz (NNO von Bautzen) und Petershain", am 27. Mai 1840 von den Gebrüdern Gerathewohl deren Mannlehnrittergüter Halbendorf und Geißlitz (beide NNO von Bautzen, an der Spree) für 26600 Taler erworben; am 5. März 1841 erhielt er den Lehnbrief. Er verkaufte diese beiden Güter am 7. Mai 1846 an Johann Gottlieb Benjamin

[1]) M. Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Teil, 1881, S. 751.
[2]) H.-St.-A. Loc. 3132, Acta, Reichs-Adelstands-Erhebungen betr., A. 1801 bis 1807, Fol. 182 ff.
[3]) Johs. Mörbe, Ortschronik von Petershain, 1844, S. 26.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Werner für 41800 Taler. Endlich brachte der v. O. noch das Gut Techritz (SW von Bautzen) für 47052 Taler 23 Ngr. 3 Pf. von Moritz Oskar v. Zehmen am 18. April 1846 an sich; am 8. Juli 1846 wurde er belehnt. Er starb zu Techritz am 7. April 1856. Vermählt war er mit Natalie geb. v. Watzdorf. Er hatte zwei Töchter: Frau Isidore Sidonie Louise, vermählt mit dem Rittmeister Kurt Albert Frhrn. v. Gregory, und Fräulein Melanie Louise v. O. Am 9. April 1856 verkauften die v. Ottoschen Erben das Gut Techritz für 66000 Taler an Gustav Julius Ochernal.

Wappen: Kaiser Franz II. hatte bei der Nobilitierung am 27. Juni 1806 folgendes Wappen verliehen[1]) . . . „einen von Blau und Golde gevierten Schild mit einem silbernen wachsenden und einwärts gekehrten Greifen im ersten und letzten, und einem geharnischten Arme, ein blankes Schwerdt haltend, in jedem der beiden mittleren Quartiere. Auf dem Schilde ruhet rechtsgekehrt ein gekrönter, frey adelicher, offener, blau angeloffen und rothgefütterter, mit goldenem Halskleinode und einer zur Rechten blau und silbernen, zur Linken aber schwarz und goldenen Decke behängter Turniershelm, auf welchem ein geschlossener Adlersflug erscheinet, dessen rechter Flügel von Blau und Silber, der linke aber von Schwarz und Golde quergetheilt ist“ ... Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IV. Band, Taf. 65.

v. Otto (1816).

Karl Gottlieb Otto studierte die Rechte, war dann mehrere Jahre Sachwalter in Bautzen, wurde 1796 Senator daselbst, 1804 Kämmerer. Im Jahre 1816 hatte er zwei bereits erwachsene Söhne, „die bis daher dem Studiren obgelegen, wovon aber der eine viel Neigung für den Militair-Stand heget und sich vielleicht demselben widmen dürfte“[2]). Im Begriff das Gut Kreckwitz zu erwerben, „woran ich aber als ein Käufer bürgerlichen Standes, wenn einer von Adel gleiche Kaufsbedingungen gewähret, wegen des bekanntermaßen dem Adel in dieser Provinz auf solchen Fall zustehenden Vorkaufsrechts in gewisser Maaße behindert werde“, suchte er beim König von Sachsen um Erhebung in den Adelsstand nach[3]). Er erhielt, Dresden den 13. Juli 1816, den Adelsbrief.

Karl Gottlieb v. O. kaufte nun 1817 das Erb- und Lehnrittergut Kreckwitz (NO von Bautzen) nebst dem Stück Holz bei Sornßig (NW von Löbau) von Gustav Friedrich Rudolph v. Lindenau für 40200 Taler;

---

[1]) H.-St.-A. a. a. O.

[2]) H.-St.-A. Loc. 2400, Band 2, Erhebungen in den Adelstand 1813–1818, Fol. 79 ff.

[3]) Ebenda. Zur Bescheinigung seiner Würdigkeit bringt er ein Zeugnis einiger Edelleute (Gottlob Heinrich v. Minckwitz auf Preititz, Rudolph Heinrich Gottlob v. Carlowitz auf Kleinbautzen, Carl Friedrich August v. Schönfeldt, Hauptmann v. d. A., Carl v. Linnenfeld, kgl. Sächsischer Hauptmann) d. d. Bautzen den 22. Juni 1816, bei. Ebenda.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am 28. April 1817 wurde er belehnt. Im Jahre 1819 verkaufte er Kreckwitz seinem ältesten Sohn Karl Moritz.

Karl Gottlieb v. O. starb am 20. Mai 1834. Alleinige Intestat-Universalerben waren seine Söhne Karl Moritz und Ernst.

Karl Moritz v. O. kaufte 1819 von seinem Vater Kreckwitz für 50 500 Taler und erhielt das Gut am 5. Februar 1820 zu Lehn verreicht. Vermählt war er mit Agnese Renate v. Standfest a. d. H. Kauppa[1]). Im Jahre 1840 verkaufte er Kreckwitz an Christian Traugott Menzner. — Ernst v. O., der jüngere Bruder, besaß das Gut Possendorf.

Wappen: König Friedrich August I. verlieh bei der Nobilitierung am 13. Juli 1816 folgendes Wappen[2]): . . . „einen die Länge herab geteilten Schild, in dessen vorderem rothen Felde eine gelbe oder goldfarbene Mauer mit Zinnen, in dem hintern blauen Felde hingegen zwey mit den Spizzen in einander gebohrte Sicheln ihrer natürlichen Farbe erscheinen, wovon die obere links-, die untere rechtsgekehrt ist. Auf dem Schilde ruhet ein rechtsgekehrter, blau angelaufener, roth gefütterter, mit goldener Kette und Kleinod, auch rechts von Gold und Roth, links von Silber und Blau vermischt, herabhangenden Decken gezierter offener, adeliger Turnierhelm, mit drey Strausfedern besteckt, deren mittlere blau, die beiden andern aber roth sind" . . .

v. Pannach.

Von Johann Wilhelm Prenzel als Generalbevollmächtigtem und Vormund der drei Geschwitzer Hartz erwarb zufolge Kaufs vom 3. Mai 1806 George v. Pannach das Rittergut Oehna (NNO von Bautzen) für 51 000 Taler. Er stammte aus dem nordöstlich von Bautzen gelegenen, unter der Herrschaft des Rats zu Bautzen stehenden Dorfe Burk und wurde auf sein Ansuchen, da er das Rittergut Oehna erkauft habe, der Erbuntertänigkeit, der Dienste, Pflichten und Schuldigkeiten, womit er dem Rat und der Stadt Bautzen zugetan, entlassen und erhielt am 3. Juni 1806 den erbetenen Losbrief.

Kaiser Franz II. erhob ihn am 8. April 1806 in den Reichsadelsstand. Im Adelsbrief heißt es . . . „daß er von Voreltern entsprossen sei, welche sich von jeher durch Tugend und Rechtschaffenheit unter ihren Mitbürgern vorzüglich ausgezeichnet hätten, in deren rühmlichen Fußtapfen fortzugehen auch er von Jugend auf beflissen gewesen sei und sich daher der Landoeconomie gewidmet, auch es darin durch seinen Fleiß und seine Betriebsamkeit bald soweit gebracht habe, daß er sich im Stande gesehen, das bei Budissin in der Oberlausitz liegende Erb- und

[1]) Die Bautzner Nachrichten vom . . Dezember 1908, 2. Juni 1909 bringen die Bekanntmachung eines vom königlichen Amtsgericht Bautzen am 4. Dezember 1908 eingeleiteten Aufgebotsverfahrens zur Herbeiführung der Todeserklärung des am 12. Dezember 1832 in Kreckwitz geborenen Moritz Robert v. O., der 1862 nach Amerika auswanderte, sowie des am 25. Februar 1834 in Kreckwitz geborenen Moritz Holm v. O., der 1856 nach Amerika auswanderte.

[2]) H.-St.-A. a. a. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Allodial-Rittergut Oehna sammt Zubehör — welches er schon vorher durch mehrere Jahre in Pacht gehabt — käuflich an sich zu bringen, nun aber, um gegen das in dem Markgrafthum Oberlausitz dem Adel gegen bürgerliche Käufer adeliger Rittergüter zustehende Einstandsrecht gesichert zu sein, zugleich aber auch das Glück und Wohl seiner Nachkommen für die Zukunft auf eine dauerhafte Weise begründen, auch ihnen dadurch eine bleibende Anspornung zu rühmlichen Thaten und ausgezeichneten Wohlverhalten hinterlassen zu können, nichts sehnlicher wünsche, als in des heiligen Römischen Reichs Adelsstand erhoben zu werden und uns daher derselbe allersubmissest gebeten hat, daß wir ihn sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in gerader Linie, absteigenden Stammes, in des heiligen Römischen Reichs Adelsstand mit der Erlaubniß des Nichtgebrauches allermildest erheben" . . .

George v. P. erhielt am 23. Oktober 1806 den Erbbrief über Oehna. Er verkaufte das Gut am 5. Februar 1816 an den Kaufmann Christian Gottlieb Wielisch in Bautzen.

Vermählt war George v. P. seit dem April 1808 mit Sophie Marie Beate v. Schweinitz, geboren zu Fulneck in England am 21. September 1770, gestorben zu Klein-Seidau bei Bautzen am 26. März 1858, Tochter Moritz Christian Friedrichs v. Schw. und seiner Gattin Benigna Elisabeth v. Gersdorff a. d. H. Siegersdorf[1]).

Wappen: Der Kaiser verlieh ihm folgendes Wappen[2]): . . . „einen von Roth und Gold gevierten Schild mit einem goldenen Kleeblatt in den rothen, und einem blauen wellenförmig gezogenen linken Schrägbalken in den goldenen Quartieren. Auf dem Schilde ruhet rechtsgekehrt ein gekrönter, freiadeliger, offener, blau angeloffen- und roth gefütterter, mit goldenem Halsschmucke und einer zur Rechten roth und goldenen, zur Linken aber blau und goldenen Decke behängter Turniershelm, auf welchem zween ausgebreitete, rothe, mit goldenen Schwingfedern versehene Adlersflügel erscheinen, deren jeder mit einem goldenen Kleeblatte belegt ist" . . .

v. Pannwitz.

Zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts treten zum letzten Male Angehörige des Oberlausitzischen Geschlechts v. Pannwitz unter dem landgesessenen Adel ihrer alten Heimat auf. Carl Christian v. P. aus dem Schlesischen Hause Albendorf, auf Thomaswaldau, kaufte am 2. Januar 1695 das Gut Nieder-Gerlachsheim im Winkel (NW von Markliffa) von Franz Ferdinand Grafen v. Gallas lehnsweise für 3700 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld[3]). Am 8. Juni 1697 erwarb er ferner von Carl Gottlob v. Gersdorff das Gut Nicolausdorf (WSW von Lauban) für 3500 Taler. Beim nächsten Landtage wurde er von

[1]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904, 5. Jahrgang, S. 791.
[2]) Lehnsakten Oehna.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 88.

den Oberlausitzischen Landständen aufgenommen. Auf dem unter der Jurisdiktion des Görlitzer Amts stehenden Gütchen Nicolausdorf begann er einen unbefugten Bierschank. Unter Berufung auf das Brau-Urbar-Mandat vom 30. November 1675[1]) ersuchte deshalb im Jahre 1698 der Amtsfiskal Samuel Theodor Lufft den Oberamtshauptmann um ein Verbot der eingeführten Neuerung[2]). Carl Christian erwarb ferner am 23. September 1698 von Georg Albrecht v. Warnsdorf dessen Gut Nieder-Gerlachsheim (W von Markliſſa) für 8000 Taler. Ein reichliches Jahr darauf, am 25. Dezember 1699[3]), starb er. In Friedland[4]) fand er seine letzte Ruhestätte. Obgleich römisch-katholischer Konfession, war er vermählt mit einer Protestantin, Anna Barbara, geb. v. Lüttwitz, Tochter Hansens v. L. a. d. H. Gollschwitz im Fürstentum Glogau. Vom Friedländer Amt aufgefordert, zur katholischen Konfession überzutreten oder für ihre unmündigen Kinder katholische Vormünder zu bestellen, zog sie es vor, nachdem ein vom Landvogt unternommener Vermittelungsversuch erfolglos gewesen war, das zur Herrschaft Friedland gehörige Gut Gerlachsheim im Winkel zu veräußern. Sie verkaufte diesen Besitz am 15. März 1701 an Hans Georg v. Ottenfeld zu Mittel-Thiemendorf für 5000 Taler[5]) und starb zu Friedersdorf bei Zittau am 3. Januar 1748, 93 Jahr alt[6]).

Von den vier Kindern, die Carl Christian v. P. hinterließ, starb das jüngste, Agneta Juliana, * am 12. November 1699, also wenige Wochen vor dem Tode des Vaters, bereits am 27. März 1700[7]). Die anderen drei Kinder waren:

George Friedrich, * 12. September 1680 zu Thomaswaldau, † zu Schönberg 29. Oktober 1745, 65 Jahr alt[8]).

Barbara Eleonore, * 7. Oktober 1682 zu Thomaswaldau.

Johannes Ernst, * 7. Januar 1688[9]), getauft 11. ej.

George Friedrich war bei des Vaters Tode gefreiter Korporal in fürstlich Lüneburgischen Kriegsdiensten, Johannes Ernst trat im Jahre 1706 in Preußische Kriegsdienste. Barbara Eleonore vermählte sich im Jahre 1704 mit Caspar Rudolph v. Gersdorff auf Mittel-Bellmannsdorf, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Hauptmann, der im Jahre 1733 starb. Sie selbst verschied am Sonntag Sexagesimä 1765 [10. Februar]

---

[1]) Vergl. Oberlaus. Collections-Werk I, S. 694.
[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31751, Panwitz.
[3]) Dieses Datum geben die Lehnsakten Nieder-Gerlachsheim; das Laus. Mag. 1776, S. 341, auch 1789, S. 115 nennt den 25. November 1699 als seinen Todes-, den 12. Dezember als seinen Bestattungstag; das Neue Laus. Mag. Bd. 86, S. 238, Nr. 45 endlich sagt, [Carl] Christian v. P. sei am 12. September 1699 gestorben.
[4]) Laus. Mag. 1776, S. 341.
[5]) Neues Laus. Mag. Bd. 74, S. 286; Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 88.
[6]) Laus. Magazin 1789, S. 115.
[7]) Laus. Magazin 1776, S. 341.
[8]) Laus. Magazin 1789, S. 115.
[9]) Dieses Datum findet sich in den Lehnsakten Nieder-Gerlachsheim; richtiger ist wohl 1685, da er im Alter von 76 Jahren im Jahre 1761 starb.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in Friedersdorf bei Zittau und wurde am 15. ej. in der Knawschen Gruft daselbst bestattet[1]).

Von den beiden väterlichen Gütern Nicolausdorf und Nieder-Gerlachsheim ging das erstere am 10. Februar 1705 durch Kauf in die Hände des eben genannten Caspar Rudolph v. Gersdorff über. Nieder-Gerlachsheim verkaufte George Friedrich am 22. Januar 1716 seinem jüngeren Bruder Johannes Ernst für 8000 Taler. Dieser veräußerte das Gut am Termin Walpurgis 1724 an Carl Friedrich Siegmund v. Hocke. Johannes Ernst starb am 5. Oktober 1761 im Alter von 76 Jahren.

Wappen: Schild halbgespalten und geteilt von Silber und Rot über Schwarz. Helm ohne Krone und Busch. Kleinod: 2 Hörner, das rechte geteilt von Silber über Schwarz, das linke von Rot über Schwarz. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Tafel 55, Nr. 8 unter den „Schleßingischen"; v. Krane u. Hildebrandt, Wappen- u. Handbuch des in Schlesien landgesessenen Adels, Tafel 76. — Ein gut erhaltenes Siegel des Nickel von Panwitz befindet sich an der Urkunde 4835 (St. Meißen), vom 19. Dezember 1464 im Hauptstaatsarchiv zu Dresden.

v. Pentzig.

Das alte Geschlecht v. Pentzig, das sich nach dem Gute Penzig (N von Görlitz) nannte, tritt urkundlich zum ersten Male gegen Mitte des 13. Jahrhunderts auf: Reinhardus de Pinzig erscheint im Jahre 1241 mit unter den Zeugen, als König Wenzel von Böhmen zu Saaz dem Kloster Marienthal das Dorf Sifridsdorf überwies[2]). Die v. P. gelangten bald zu Ansehen: Sie nebst einigen anderen Herren wurden bei der Teilung der Lande Bautzen und Görlitz durch den Markgrafen Otto den Langen von Brandenburg im Jahre 1268 zu gemeinschaftlicher Belehnung ausgenommen[3]). Den großen Güterbesitz, den das Geschlecht im Laufe der Zeiten im Görlitzer und Laubaner Weichbilde erworben hatte, namentlich die Penziger Heide, verkauften Hans v. P. und seine Neffen in den Jahren 1491 und 1492 für 11 000 Gulden an die Stadt Görlitz[4]) und legten dadurch den Grund zum Niedergang der Familie. Hans wandte sich nach Schlesien, heißt 1493 „zu Profen gesessen", 1498 „uffm burglehn zum Jawer gesessen"[5]).

Einer dieser Neffen, die im Jahre 1492 ihren Anteil an der Herrschaft Penzig dem Görlitzer Rate verkauften, Hans v. P., war 1526—1529 Klostervogt von Marienthal, starb im Jahre 1532 und wurde in der Kirche zu Ostritz begraben[6]). Vermählt mit einer v. Hirschberg, hinterließ er einen Sohn Adam, der die Linie Wilka begründete.

---

[1]) Oberlaus. Nachlese 1765, S. 20.
[2]) Codex diplom. Lus. sup. I, S. 59; Doehler, Neues Laus. Mag. Bd. 78, S. 16.
[3]) Cod. diplom. Lus. sup. I, S. 94.
[4]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 10, 13.
[5]) Ebenda, II, S. 18, 39.
[6]) Carpzov, Ehren-Tempel des Marggrafthums Ober-Lausitz, 1719, I, S. 350.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

I. Linie Wilka-Wanscha.

Adam I. v. P., Hansens Sohn, übernahm von seinem Vater das Amt eines Klostervogts von Marienthal und verwaltete es bis zu seinem Tode[1]). Er kaufte im Jahre 1546 von Dr. Ulrich v. Nostitz den sogenannten Hohbergschen Anteil von Wilka (NW von Seidenberg), 1567 von Heinrich v. Gersdorff den Canitzschen Anteil und 1576 von Bernhard v. Gersdorff den letzten Anteil, den sogenannten Johnschen Garten des Dorfes und befand sich somit im Besitz des ganzen Gutes Wilka[2]). Vom Kloster Marienthal kaufte Adam I. zu Anfang des Jahres 1547 das Dorf Alt- und Neu-Schönfeld (SO von Ostritz) für 400 Taler[3]). Er erwarb ferner am 28. Oktober 1549 vom König „das der stadt Görlitz verwirkung halber [Pönfall] an ihn als landsfürsten gekommene dorff Reyteniz" (Reutnitz, W von Wilka, NO von Ostritz) für 1200 Taler[4]). Und am 3. Januar 1576 wurde er belehnt mit dem Dorfe Trattlau (O von Ostritz), das er von Hans v. Gersdorff zu Leuba erkauft hatte[5]). Adam I. starb am 24. November 1576 und wurde in Nieda begraben, seine Gattin Dorothea v. Rosenhayn (Rosenhagen) a. d. H. Jannowitz folgte ihm am 30. Januar 1586[6]).

Adams I. Sohn, Hans v. P., den wir zum Unterschied von seinem Großvater Hans „den Jüngeren" nennen wollen, geboren im Juni 1548, tat Mittwoch nach Martini 1577 [13. November] der kaiserlichen Majestät und Krone Böhmen Huldung und Lehnspflicht und wurde darauf mit den väterlichen Gütern Wilka, Trattlau und Reutnitz belehnt[7]). Diesen Güterbesitz vergrößerte Hans d. J., indem er am Donnerstag nach Mariä Lichtmeß 1584 [6. Februar] von Friedrich v. Tieffenbruch einen andern Anteil von Reutnitz und zwar das Erbgut Reutnitz, sowie das Erbgut Nieda (NW von Seidenberg, NO von Ostritz) im Görlitzer Weichbilde, mit Vorwerk und Kirchlehn, einer Mühle mit drei Gängen, Schmiede und Scholzerei u. s. w., wie dieser solches von Mertten Lochmann, Bürger in Görlitz, erkauft hatte, für neunthalbtausend Taler, sowie 130 Fl. Ungarisch zur Verehrung an die Gattin und Tochter v. Tieffenbruchs, dem Kauf ohne Schaden, erwarb. Am 27. März 1584 wurde der Käufer mit diesen Gütern zu rechtem Mannlehn belehnt[8]). Hans d. J. erwarb ferner im Jahre 1592 Wanscha (W von Seidenberg), 1594 Nieder-Rudelsdorf (NNW von Seidenberg) sowie Bohra (NW von Seidenberg). Hans d. J., einer der reichsten Oberlausitzischen Edel-

[1]) Ebenda I, S. 350. Er ist als Klostervogt bezeichnet auch auf der großen Glocke in Königshain vom Jahre 1566, sowie auf der Inschrift über dem Portal der Kirche zu Seitendorf. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der Kunstdenkmäler Sachsens, 29. Heft, Amtshauptmannschaft Zittau—Land S. 99, 229; Brückner, Neues Lausitz. Mag. Bd. 82, S. 172.

[2]) Th. Neumann, Neues Lausitz. Mag. Bd. 35, S. 261, 262; H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen, 1572—84, Fol. 8.

[3]) Neues Lausitz. Magazin Bd. 78, S. 92.

[4]) Verzeichniß Oberlausitz. Urkunden II, S. 172.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 8.

[6]) Lausitz. Magazin 1774, S. 311; Neues Lausitz. Mag. Bd. 35, S. 262.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 11.

[8]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31753, Pentzig; Lehnsakten Reutnitz, Nieda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

leute seiner Zeit[1]), starb nach Ausweis seines an der äußeren Kirchenmauer in Nieda stehenden Epitaphs am 13. September 1614 im Alter von 66 Jahren.

Er war vermählt: I. mit Helena v. Gersdorff a. d. H. Wilka; II. mit Barbara v. Knaw a. d. H. Berzdorf (N von Friedland)[2]).

Hans d. J. hatte folgende Kinder, sämtlich aus seiner zweiten Ehe[3]):

1. Dorothea, * 1585, † 7. April 1620, vermählt mit Hieronymus v. Nostitz auf Ostrichen.

2. Maria, * 2. Juli 1586, † 25. August 1587.

3. Sabina, * 9. Oktober 1588, † in Görlitz 25. Oktober 1641, vermählt 1608 mit Caspar v. Gersdorff auf Leuba, der am 22. Juli 1623 starb.

4. Hans Ludwig, * 14./24. August 1590, † bald nach der Geburt.

5. Adam II., Stifter der Linie Nieder-Rudelsdorf. Siehe unten S. 408: Linie Nieder-Rudelsdorf.

6. Johannes, * 7. Dezember 1593, † in Prag im Alter von 14 Jahren, begraben daselbst.

7. Ludwig, * 18. Februar 1595, erhielt in dem brüderlichen Vergleich der Söhne Hansens d. J. vom 10. März 1622[4]) die Güter Wilka, Bohra, Nieda und einen Teil von Reutnitz. Am 30. November 1665 verkaufte er seinem „Vetter" und Schwager Ferdinand v. Pentzig (vergl. S. 407) auf Wanscha und Reutnitz einen Bauer im Dorfe Reutnitz mit allen Nutzungen, Zinsen, Diensten und Gerechtigkeiten für 300 Taler Kaufsumme. Gemeinsam mit seinen Brüdern bez. Vettern Rudolph, Christoph, Adam, Friedrich und Wigand Adolph v. P. verkaufte Ludwig das väterliche bez. großväterliche Gut Mittel-Berzdorf bei Friedland i. B. am 2. September 1665 für 3000 Fl. an den Grafen Anton Pankratius Gallas[5]). Ludwig starb am Tage Martini 1666 [11. November] ohne Leibeslehnserben. Er war vermählt: I. mit Barbara v. Grißlau a. d. H. Lautsche, gestorben am 1. Oktober 1632[6]); II. mit Helene

[1]) Er leistete Kaiser Rudolph II. verschiedene ansehnliche Geldvorschüsse. Laus. Magazin 1774, S. 311.

[2]) v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 82.

[3]) L. I. 30, 2. Teil, S. 77 b ff. (Mspt. der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften) nach dem Niedaer Kirchenbuch; Kloß, Gen. Nachrichten, Bd. XI, v. Pentzig.

[4]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 291; Laus. Magazin 1774, S. 311.

[5]) Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 89. — Die Gebrüder Ludwig, Rudolph und Christoph v. P. beschwerten sich am 30. Oktober 1657 beim Kurfürsten darüber, daß von den Vormündern der Graf Gallas'schen Erben an den Hauptmann zu Friedland der Befehl ergangen sei, es nicht zuzulassen, daß sie als Nichtkatholische ferner ihr in Böhmen gelegenes, von ihren Eltern ererbtes Vorwerk zu „Bertelsdorf" nützten und gebrauchten; der Hauptmann war angewiesen, die Besitzung in Sequestration zu nehmen und einzuziehen. Der Grund war der, daß sie dieses ihr Besitztum nicht an den bestimmten Terminen an katholische Besitzer verkauft hatten. Der Kurfürst ersuchte hierauf den Landesherrn von Böhmen den ergangenen Befehl aufzuheben. H.-St.-A. Loc. 9536, Erstes Buch Oberlaußnitzischer Landes- und Policey-Sachen ao 1633—57, Fol. 204 ff.

[6]) Über die v. Grißlau auf Lautsche siehe Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 64.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Klüx, die am 23. Juni 1650 in Nieda beerdigt wurde; III. wohl 1651 mit Anna Sabina v. Boblitz, geboren 1613, gestorben auf dem Oberhof zu Wansch a am 28. Oktober 1675 im Alter von 62 J. 29 W., einer Tochter Friedrichs v. B.[1]). Ludwigs Güter fielen an seine Geschwister.

8. Carl, * 7. August 1596, auf Osterwein in Preußen, Reg.-Bez. Königsberg. Sein Sohn war Adam Friedrich.

9. Rudolph, * 23. November 1598. Siehe unten.

10. Barbara, * 1601.

11. Christoph, Stifter der Linie Trattlau. Siehe unten S. 416: Linie Trattlau.

9. Rudolph v. P., Hansens d. J. Sohn, geboren zu Wilka 23. November 1598, hatte im brüderlichen Vergleich vom Jahre 1622 das Gut Wansch a nebst einem Teil von Reutnitz und dem dritten Teil des Kirchlehns zu Nieda erhalten. Nach dem Tode seines Bruders Ludwig († 11. November 1666) hielten um die Lehn der von ihm hinterlassenen Güter an Rudolph, dessen Bruder Christoph, sowie die Söhne der verstorbenen Brüder Adam und Carl. Sie teilten sich in die Lehn am 6. Mai 1667: An Rudolph fiel das zum Gute Wilka ehemals gehörig gewesene Dorf nnd Pertinenzstück Nieda, ferner vier Bauern, zwei Gärtner, ein Häusler in Reutnitz. Am 6. November 1668 erhielt Rudolph den Lehnbrief über die Güter Nieda und Reutnitz.

Rudolph verkaufte am 15. November 1679 seinem ältesten Sohne Ferdinand das Gut Ober-Wansch a nebst den dazu geschlagenen Untertanen, nämlich dem zweipferdigen Bauer zu Ober-Wansch a, drei Gärtnern und vier Häuslern daselbst für 1674 Taler[2]). Hohen Alters und Leibesschwachheit wegen verkaufte Rudolph ferner am 16. April 1687 seinem jüngsten Sohne Christoph Ludwig das Gut Nieder-Wansch a und was von Nieda und Reutnitz dazu gehörte, für 10000 Taler. Rudolph veräußerte ferner an Anna Dorothea v. Pförtner das Posseltsche Bauergut in Reutnitz[3]). In der Herrschaft Friedland besaß Rudolph eine Wiese am Bunzendorfer (SW von Seidenberg) Stege. Diese veräußerte er am 4. Juli 1669 für 500 Fl. dem Grafen Anton Pankratius Gallas[4]).

Irrungen zwischen Rudolph und seinem Neffen Heinrich Ludwig v. Pentzig (vergl. S. 416), Christophs Sohn, wurden am 2. Oktober 1686 durch einen Vertrag ausgeglichen[5]). Mit den übrigen angesessenen Oberlausitzischen Edelleuten beteiligte sich Rudolph an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. am 16./26. Juli 1657 in Bautzen[6]).

---

[1]) Oberlaus. Nachlese 1770, S. 201.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 10. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, Erbverwandlungen, 1682–1708, Fol. 198.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31753, Pentzig.

[4]) Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 89.

[5]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 344.

[6]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345–347.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Er starb am 8. Dezember 1687 im Alter von 89 Jahren und wurde in Nieda begraben[1]).

Vermählt war er: I. seit dem Jahre 1624 mit Anna Helena v. Warnsdorf a. d. H. Logau. Zufolge Eheberedung vom 11. Juni 1624 brachte sie ihm 1000 Taler Ehegeld mit, wofür er sie am 29. Dezember 1644 auf Wanscha verleibgedingen ließ[2]). Sie starb am 23. November 1656, eine Mutter von zwölf Kindern; II. mit Anna Maria v. Debschitz a. d. H. Oertmannsdorf, geboren 1617, gestorben 1688, Witwe Siegmunds v. Miltitz auf Tschernhausen[3]).

Rudolph hatte folgende Kinder[4]) (a—m):

a. Johann Niklas, * 1626.

b. Rudolph, * 1627.

c. Elisabeth, * 1628, † 1630.

d. Anna Maria, * 1630, † 1667 unvermählt.

e. Magnus Adolph, * 1631, † 1632.

f. Adam Ludwig, * in Görlitz 1632, † in demselben Jahre.

g. Ferdinand, * 12. September 1633, hatte, wie erwähnt (vergl. S. 405), am 30. November 1665 einen Bauer in Reutnitz, sowie am 15. November 1679 von seinem Vater das Gut Ober-Wanscha für 1674 Tlr. gekauft. Er starb zu Bellmannsdorf im Alter von 80 Jahren am 2. Mai 1714. Vermählt hatte er sich: I. mit Helene Eleonore v. Eberhardt a. d. H. Nieder-Küpper, † 18. März 1663 in Kindesnöten; II. mit Anna Helena v. Boblitz a. d. H. Dornhennersdorf, † 1710[5]); III. mit Sophia Tugendreich v. Rabenau.

Ferdinand hatte folgende Kinder, sämtlich aus zweiter Ehe (α—δ):

α. Helena Sidonia, * 9. März 1666, † 3. Juni 1668.

β. Carl Gottlob, gefallen in kursächsischen Diensten bei der Belagerung von Mainz[6]).

γ. Heinrich Adolph, * 1669, † 1696.

δ. Helena Eleonore, * 1670, vermählt 20. Dezember 1694 mit Gottlob Siegmund v. Rabenau, ehemals kurfürstlich Sächsischem Leutnant[7]). Diesem seinem Schwiegersohn verkaufte Ferdinand das Gut Ober-Wanscha am Walpurgistermin 1697 für 7000 Taler. v. Rabenau trat es 1699 einem Bruder Ferdinands, Christoph Ludwig v. P. (vergl. S. 408) ab.

h. Anna Eleonore, * 1634.

i. Juliane Cunigunde, * und † 1636.

k. Anna Sophia, * im März 1639, vermählt 2. Juli 1670 mit Abel v. Fürstenau auf Groß-Krauscha.

---

[1]) Sein Epitaph ist an der Außenwand der Kirche daselbst.

[2]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619—1719.

[3]) Wende, Genealogie des Hauses Döbschütz, 1754, S. 57.

[4]) L. I. 30, 2. Teil, S. 77b—78, Mspt. der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften (Bibliothek); Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XI, v. Pentzig.

[5]) Oberlaus. Nachlese 1777, S. 219.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 10. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, Erbverwandlungen, 1682—1708, Fol. 198.

[7]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XI, v. Pentzig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

l. Magnus Adolph, * 22. November 1640, † ohne Erben 23. Juni 1687 in Marklissa. Er vermählte sich mit Susanna Catharina geb. v. Salza, der Witwe Bernhard Melchiors v. Gersdorff auf Nieder-Gerlachsheim. Sie kaufte von den Kreditoren ihres ersten Gatten am 20. Dezember 1679 das Gut Nieder-Gerlachsheim (W von Marklissa) für 3000 Taler und verkaufte es ihrem eben genannten zweiten Gatten am 12. April 1680 für denselben Preis. Dieser veräußerte das Gut 1687 an Frau Helena Sophia v. Schwanitz, geb. v. Hohberg. Eine dritte Ehe ging Susanna Catharina nach 1688 ein mit Erasmus v. Gersdorff auf Nieder-Weigsdorf und Neu-Gersdorf.

m. Christoph Ludwig, der jüngste Sohn Rudolphs, * 21. Januar 1643, hatte am 16. April 1687 von seinem Vater das Gut Nieder-Wanscha nebst Pertinentien für 10 000 Tlr. erworben. Hierzu kaufte er am 22. Februar 1699 von Gottlob Siegmund v. Rabenau auf Nieder-Bellmannsdorf dessen Gut Ober-Wanscha nebst den Reutnitzer Pertinentien für 5000 Taler Kauf- und 100 Taler Schlüsselgeld.

Zwischen Christoph Ludwig und seinem Vetter Adam Carl auf Trattlau (vergl. S. 418) entstand im Jahre 1695 eine Differenz, weil gegen den brüderlichen Teilungsvertrag von 1622, wonach die zu Reutnitz und Nieda vorkommenden Gerichtssachen im Kretscham zu Nieda untersucht werden und Gerichtspersonen jeder Herrschaft der genannten Orte dabei sitzen sollten, seitens Adam Carls verstoßen worden war[1]). Christoph Ludwig starb am 17. Februar 1707. Vermählt war er seit dem Jahre 1689 mit Rosina Margarethe v. Kiesenwetter, Tochter Hans Heinrichs v. K. auf Rossendorf und Eschdorf und zuletzt auf Gaußig. Sie kaufte am 15. Dezember 1716 von Heinrich Adolph v. Borau gen. Kessel dessen Lehngut Mittel-Reutnitz für 3500 Tlr.[2]). Am 29. November 1717 starb sie.

Christoph Ludwig hatte eine einzige Tochter Helena Margarethe, geboren 31. Juli 1691. Auf sein Ansuchen hatte ihm, da er nur diese Tochter hatte, Kurfürst Johann Georg IV. sein väterliches Gut Nieder-Wanscha mit Pertinentien am 12. Mai 1693, ferner Kurfürst Friedrich August am 9. Februar 1700 ein zu Wanscha erkauftes Stück in Reutnitz mit einem Bauer und einigen Untertanen in Erbe verwandelt. Helena Margarethe erbte das väterliche Gut Wanscha. Sie vermählte sich mit Ernst Christian v. Kiesenwetter, dem Stifter des Hauses Wanscha.

II. Linie Nieder-Rudelsdorf.

Adam II. v. P., geboren am 20. November 1591, der unter Nr. 5 bei Besprechung der I. Linie Wilka-Wanscha aufgezählte Sohn Hansens d. J. (vergl. S. 405), hatte im brüderlichen Vergleich vom Jahre 1622 das Gut Nieder-

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31753, Pentzig.

[2]) In die Mitbelehnschaft nahm sie ihren Schwiegersohn, den Rittmeister Ernst Christian v. Kiesenwetter auf Wanscha, Nieda, Reutnitz, sowie dessen drei Söhne: Ernst Ludwig, Gottlob Ernst und Carl Ernst v. K.; dann ihren Vetter Carl Siegfried v. K. auf Leippa und dessen Sohn Carl Gottlob.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Rudelsdorf erhalten; er besaß auch Ober-Rudelsdorf[1]). Vermählt hatte er sich: I. 1615 mit Anna Maria v. Gersdorff a. d. H. See[2]), die am 3. Mai 1630 starb[3]); II. zu Görlitz am 9. Dezember 1630 mit Marianna v. Salza. Diese verheiratete sich nach ihres ersten Gatten Tode wieder mit Gotthard v. Bindemann auf Ebersdorf. Adam starb am 8. Dezember 1637 im Alter von über 45 Jahren und wurde in Seidenberg bestattet[4]). Er hatte sieben Kinder, fünf aus erster, zwei aus zweiter Ehe[5]) (I—VII):

I. Hans Siegmund v. P., geboren zu Nieder-Rudelsdorf am 21. Juni 1616, gestorben zu Ober-Rudelsdorf am 24. Juli 1683 im Alter von 67 J. 4 W.[6]). Er besaß Ober-Rudelsdorf. Vermählt war er mit Maria Catharina v. Bindemann, die im Jahre 1694 starb. Von seinen zwei Töchtern vermählte sich die ältere, Maria Elisabeth v. P., geboren 1652, gestorben 1712: I. mit Heinrich Ehrenfried v. Oberländer, gestorben 1699; II. mit Ernst Adolph v. Salza, gräflich Promnitzschem Hofmeister, gestorben 1700; III. am 14. Oktober 1701 mit Friedrich Wilhelm v. Knaw, gestorben 1710[7]). Die jüngere Tochter Hans Siegmunds, Maria Eleonora v. P., geboren 1660, starb im Jahre 1686 unvermählt.

II. Adam Carl, * 1618, früh gestorben.

III. Caspar Rudolph, * 11. Januar 1620, erstochen als Fahnenjunker 1639 in der Schlacht bei Glatz.

IV. Johann Christoph, * 1623, † 1624.

V. Adam Carl Ludwig, * 2. März 1629, † zu Daubitz 23. Dezember 1679, verkaufte sein Gut Nieder-Rudelsdorf an seinen Vetter Christoph v. Pentzig zu Trattlau[8]) (vergl. S. 416). Adam Carl Ludwig besaß seit dem Jahre 1652 Moholz (WSW von Rothenburg)[9]). Zu Johanni 1663 verkaufte er etliche Lehnstücke, namentlich den halben großen Moholzer Teich, die halbe Mühle, Oelmühle und Brettmühlstätte, die Hälter zu Sproitz, das Brettmühlteichel, das halbe Kirch- und Pfarrlehn zu See und das Brau- und Malzhaus daselbst an Hans Ludwig v. Gersdorff auf See für 1100 Taler. Am 3. Oktober 1676 veräußerte Adam

---

[1]) [Kloß], Sammlung historischer Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 327, 331.

[2]) Der bekannte Abraham Hosemann verfaßte zur Hochzeit eine Schrift: Adumbratio proprietatum rosae in vero amore conjugali." Otto, Oberlaus. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon, II. Bd., S. 185.

[3]) [Kloß], Seidenberg, S. 327.

[4]) Sein Epitaph, das ihn in Ritterrüstung zeigt, befindet sich an der Außenwand der Kirche zu Seidenberg.

[5]) Vergl. Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XI, v. Pentzig.

[6]) Nach der Inschrift seines Epitaphs an der Außenwand der Seidenberger Kirche.

[7]) v. Knaw a. a. O. S. 145. — Vergl. diesen Band S. 374, Anm. 6.

[8]) Beiträge zur Geschichte und Topographie einzelner Ortschaften der Oberlausitz. Mspt. L. I. 85, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, II. Bd.

[9]) Horter, Geschichte der Parochie See, 1858, S. 126. — Adam Carl Ludwig v. P. auf Moholz wurde am 6. November 1668 belehnt mit 819 Talern Lehngut, die ihm Christoph v. Pentzig auf Nieder-Rudelsdorf, Trattlau ꝛc. aus dem Erbe des verstorbenen Vetters Ludwig v. Pentzig auf Wilka, Bohra, Reutnitz, Nieda (vergl. S. 405) laut Erbteilung vom 6. Mai 1667 herausgegeben hatte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Carl Ludwig ganz Moholz an Christian Gottlob v. Metzradt. Adam Carl Ludwig v. P. erwarb 1674 von den Rackelschen, Neuhammerschen und Daubitzschen Kreditoren die Güter Daubitz und Neuhammer (beide NW von Rothenburg, am weißen Schöps) und zwar Neuhammer und das Mittelvorwerk zu Daubitz für 7000, das Ober- und Niedervorwerk zu Daubitz für 6000 Taler. Am 3. Juli 1674 wurde er belehnt[1]). Vermählt war Adam Carl Ludwig: I. seit dem 31. Dezember 1653 mit Eleonora Tugendreich v. Kyaw, geboren 1636, gestorben 14. April 1663, Tochter des Jareslaus v. K. von der Böhmischen Linie[2]); II. 1670 mit Maria Eleonore v. Debschitz, geboren 1637, gestorben 30. März 1674, Tochter des Johann Georg v. D. auf Oertmannsdorf[3]); III. 1675 mit Anna Magdalena v. Ponickau a. d. H. Wohla. Folgende Kinder Adam Carl Ludwigs sind bekannt, sämtlich aus seiner ersten Ehe[4]) (1—8):

1. Agneta Tugendreich, * 9. August 1655, vermählt mit Christoph Heinrich v. Rechenberg auf Klein-Seitschen.

2. Eleonore Tugendreich, * 3. August 1656, vermählt mit dem kurbrandenburgischen Fähnrich Maximilian v. Loeben auf Brunschwig im Kreise Cottbus.

3. Juliane Gottlieb, * 17. November 1657.

4. Marianne Tugendreich, * 19. Februar 1661.

5. Dorothea Lucia, * 27. Januar 1663, vermählt mit Christian Erdmann v. Zabeltitz, kurfürstlich Sächsischem Hauptmann, später auf Mittel-Steinkirch.

6. Helena Sophia, * 18. Januar 1666, † 1673.

7. Maria Sidonia, * 25. Januar 1668, † 11. Juli 1704 im Alter von 34 J. [?] 24 W. als Gattin des königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Hauptmanns Maximilian Ernst v. Sander.

8. Carl Gottlob v. P., der einzige Sohn Adam Carl Ludwigs, geboren am 21. Juni 1659, getauft am Johannistag [24. Juni], erbte die väterlichen Güter Daubitz und Neuhammer. Der Kurfürst verwandelte ihm am 15. April 1696 beide Güter aus Mannlehn in Erbe[5]). Rudolf v. Bünau auf Hammerstadt und Linda, dem auch ein Anteil am Kirchenlehn zu Daubitz zustand, zedierte diesen Anteil am 23. Oktober 1701 Carl Gottlob für 150 Taler. Carl Gottlob starb am 30. Dezember

---

[1]) Originallehnbrief im H.-St.-A. Dresden.

[2]) v. Kyaw a. a. O. S. 109.

[3]) Wende a. a. O. S. 70.

[4]) Vergl. Horter a. a. O. S. 126; Kloß, Geneal. Nachrichten Bd. XI, v. Pentzig; auch das Mspt. L. I. 30, Teil I, S. 547/8, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften. — Eine Agneta Tugendreich v. P. ist 1695 Braut eines Wigand Adolph v. Unwürde, der bald darauf starb. H.-St.-A. Loc. 9549, Das 13. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1695—1704, Fol. 29, 77.

[5]) Als Carl Gottlobs v. P. Agnaten und Lehnsfolger im Lande nennt der Landvogt im Jahre 1696: Abraham Gotthard v. P., Kammerherrn und seine Brüder, Wigand Adolph v. P. auf Schmochtitz und seine Söhne, Heinrich Ludwig v. P. auf Nieder-Rudelsdorf nebst einem Sohn, Adam Carl v. P. auf Trattlau nebst zwei Söhnen, Ferdinand v. P. auf Wanscha nebst einem Sohn, Christoph Ludwig v. P. auf Nieder-Wanscha. H.-St.-A. Loc. 9548, Das 10. Buch ꝛc., Fol. 168.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1708. Vermählt hatte er sich: I. am Trinitatisfest 1689 [26. Mai] mit Anna Margaretha v. Metzradt a. d. H. Moholz, gestorben nach einjähriger Ehe im Mai 1690; II. am 14. November 1691 mit Anna Helena Sophia geb. v. Nostitz a. d. H. Quolsdorf, Witwe Hans Georgs v. Gersdorff auf Gebelzig. Zwei Töchter gingen aus Carl Gottlobs zweiter Ehe hervor:

a. Johanna Charlotte Tugendreich, geboren zu Daubitz am 7., getauft am 10. Juli 1693, gestorben am 10. November 1762, begraben am 15. in Daubitz. Sie vermählte sich am 28. April 1716 mit Christian August v. Ziegler und Klipphausen auf Guttau, Brösa[1]).

b. Juliane Helene Louise, geboren am 16., getauft am 21. Juli 1694, gestorben im August 1695.

Johanna Charlotte Tugendreich als allein ihn überlebendes Kind beerbte ihren Vater. Da aber der im Jahre 1701 von Carl Gottlob v. P. erworbene Anteil am Daubitzer Kirchlehn Lehn, nicht Erbe, war, so fiel er nicht an seine Tochter, sondern an seine nächsten Agnaten: Johann Wigand v. P. auf Jiedlitz und seinen Bruder Adolph Gottlob v. P. auf Jeßnitz (vergl. S. 415 u. 414). Es erhoben auch Anspruch die Gebrüder Johann Rudolph v. P. und der Oberst Carl Siegmund auf Schmochtitz (vergl. S. 413 u. 412). Frau Anna Helena Sophia v. P. kaufte in Vormundschaft ihrer Tochter jedem der genannten beiden Brüderpaare deren Anteil am Daubitzer Kirchlehn am 26. August 1711 und 29. November 1715 für je hundert Taler ab. Der Kurfürst verwandelte am 9. August 1724 das Kirchlehn zu Daubitz aus Lehn in Erbe.

VI. Wigand Adolph v. P., Adams II. Sohn aus seiner zweiten Ehe, begründete die Nebenlinie Schmochtitz. Geboren zu Nieder-Rudelsdorf am 14. Februar 1634, kaufte er am 4. Mai 1660 von Johann Adolph v. Haugwitz das Lehn- und Rittergut Spittwitz (W von Bautzen) für 3000 Tlr., verkaufte es ihm aber wieder im Jahre 1667. Dafür hatte Wigand Adolph von den Erben Hans Caspars v. Haugwitz das Allodialgut Schmochtitz (NW von Bautzen) im Jahre 1665 gekauft; am 2. April 1667 war er belehnt worden. — Wigand Adolph nahm als einer der zwölf Assessoren des Ehrenmarschalls am 2./12. September 1684 teil an der Ehrentafel („Ritterrecht") zwischen Franz Adolph v. Nostitz auf Brösa und Friedrich Ferdinand v. Ziegler auf Guttau[2]). Am 11./21. März 1700 starb Wigand Adolph. Als Verfasser einer Abdankung bei dem Begräbnis der Frau Helena Sophia Vitzthum v. Eckstädt, geb. v. Lüttichau (1682), erwähnt ihn das Oberlausitzische Schriftsteller- und Künstlerlexikon[3]).

Vermählt war er mit Marianne Veronica geb. Zorn v. Plobsheim „aus dem Reiche", die am 18. September 1712 starb und am 26. in Göda begraben wurde[4]).

---

[1]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten adelicher Familien, III. Teil, 1792, S. 255.
[2]) Carpzov a. a. O. I, S. 173.
[3]) Otto a. a. O. II, S. 772.
[4]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI (1893), S. 112.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Folgende Kinder Wigand Adolphs sind bekannt[1]) (1--14):

1. Marianne, * 12. Dezember 1658, vermählt 15. Januar 1702 mit Otto Siegmund v. Thümmel.
2. Eleonore Veronica, * 4. Dezember 1660.
3. Georg Adolph, * 16. Mai 1662.
4. Hans Heinrich, getauft 1664.
5. Caspar Siegmund, getauft 1665.
6. Carl Siegmund, * 1666, trat in kursächsische Kriegsdienste und stand zur Zeit des Todes seines Vaters unter dem Oberst Pistoris[2]). Am 10. Mai 1700 kam es wegen des väterlichen Nachlasses zu einem Vergleich zwischen den Kindern unter Anwesenheit der Witwe Wigand Adolphs und eines Geschlechtsvetters, Carl Gottlobs v. P. auf Daubitz und Neuhammer: Der älteste Sohn Carl Siegmund v. P., damals Hauptmann, übernimmt das Gut Schmochtitz, bezahlt die väterlichen Schulden, die Begräbniskosten, die Kanzlei-, Lehn- und Advokatengebühren, er übernimmt die Bezahlung der seiner Mutter in der väterlichen Disposition für weibliche Gerechtigkeit und Hausgeld ausgesetzten 700 Taler, er verspricht ferner jeder seiner vier damals noch unvermählten Schwestern zum Hochzeits-, Schmuck- und Ehegelde 800 Taler zu geben, endlich der fünften Schwester Eleonore Veronica „die ihr zum väterlichen Erbtheil verordneten 500 Taler" auszuzahlen und sämtliche Summen zu verzinsen.

Carl Siegmund lag zu Anfang des Jahres 1701 in Dresden in Garnison und erhielt am 17. Februar 1701 von seinem Oberst Pistoris den Befehl, „morgen frühe nacher Wien wegen einer dem Regiment noch zustehenden starken Forderung zu reisen"[3]). Carl Siegmund hatte „in Regimentsverrichtungen" drei Jahre lang in Wien verweilen müssen und konnte daher nicht binnen Jahr und Tag die Lehn am väterlichen Gute Schmochtitz suchen. So erhielt er denn erst am 29. November 1704 den Erbbrief über Schmochtitz, doch condonnierte ihm der Kurfürst, Dresden den 19. September 1704, den begangenen Lehnsfehler. Das Gut Schmochtitz kam zum Zwangsverkauf und wurde am 19. Juli 1721 für 13 900 Taler Heinrich Ernst Moritz v. Warnsdorf adjudiziert.

Von seinem jüngeren Bruder Hans Rudolph, der ohne Leibeserben gestorben war, erbte Carl Siegmund das Gut Neustädtel (OSO von Elstra). Am 25. März 1720 belehnt, verkaufte er dieses Gut schon am 31. Mai 1720 an Frau Johanna Erdmuth verw. v. Polenz, geb. v. Schönfeldt. Er starb zu Bautzen am 18. August 1741[4]). Carl Siegmund hatte sich zu Lampersdorf am 13. Juli 1713 vermählt mit Barbara Eleonore

---

[1]) Ebenda, XXI, S. 112, 123, auch Kloß, Genealog. Nachr. Bd. XI, v. Pentzig.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1682–1706, Fol. 160.

[3]) Lehnsakten Schmochtitz.

[4]) „Ein Conversus und sehr eifriger katholischer Christ", ließ er in der Domkirche zu Bautzen einen kleinen Altar mit der schmerzhaften Mutter setzen. Er starb, nachdem er mit allen heiligen Sakramenten versehen und wurde am 21. August mit gesungenem Requiem in der Domkirche beigesetzt. Domstift Bautzen, Archiv Loc. 64, 116. Verzeichnis jener Personen, die in die neue Gruft der Domkirche bis 1759 beigesetzt worden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Freiin v. Vogt (v. Voigt) auf Ober-Peilau, verw. v. Wolffersdorff, Frau auf Michelsdorf bei Königsberg in Schlesien[1]). Sie erwarb am 5. Juli 1725 von Heinrich Ernst Moritz v. Warnsdorf das Gut Schmochtitz nebst dem Schusterschen Gute, das Lehn war, für 16300 Taler Kauf- und 200 Taler Schlüsselgeld. Die Käuferin, genannt auf „Exdorf und Michelsdorf", erhielt am 15. März 1726 den Erb- und Lehnbrief. Sie verkaufte das Gut am 24. Mai 1729 an Anton Christian v. Kleist. Carl Siegmunds Tochter Maria Eleonora vermählte sich im November 1730 mit Siegfried August v. Pflugk.

7. Eva Catharina, * 1667, vermählt 9. März 1699 mit Johannes Theodoretus v. Fließenhausen[2]).

8. Adam Ludwig, getauft 27. Mai 1668.

9. Wigand Gottlob, * 1670.

10. Helena Sophia, getauft 15. August 1672.

11. Johanna Margarethe, * 31. August 1673.

12. Hans Rudolph, getauft 1. September 1675, stand in Sächsischen Kriegsdiensten[3]). Als wohlmeritierter Hauptmann kaufte er von Frau Helena Sabina v. Lindenau das Lehn- und Freigut Neustädtel am 12. September 1714 für 5200 Taler und wurde am 2. Mai 1715 belehnt. Er starb am 13. November 1719 in Bischofswerda, nachdem er sich am 3. d. M. dahin begeben hatte, um eine ärztliche Kur zu gebrauchen. Vermählt war er mit Christiane Margarethe geb. v. Theler, die sich wieder verheiratete mit Carl Heinrich v. Staupitz auf Nieder-Burkau. Leibeserben hinterließ er nicht. Neustädtel fiel an seinen Bruder Carl Siegmund v. P.

13. Christiana Renata, * 8. Juni 1677.

14. Christiana Beata, * 29. Mai 1678.

VII. Georg Abraham v. P., Adams II. Sohn aus seiner zweiten Ehe, begründete die Nebenlinie Jeßnitz. Geboren am 8. Juni 1636, kaufte er am 7. November 1659 von Abraham Benno v. Luttitz das Erbgut Jeßnitz (SSW von Königswartha) nebst vier Bauern zu Guhra (SSO von Jeßnitz); am 24. November 1660 wurde er belehnt. Im Jahre 1668 erwarb Georg Abraham gemeinsam mit seinem Schwager Hans v. Dallwitz auf Steinitz ein Haus auf dem Burglehn zu Bautzen für 400 Taler; 1672 trat dieser seinen Anteil für 200 Taler dem Georg Abraham ab, der nun Alleinbesitzer wurde. Am 2. März 1681 starb Georg Abraham. Vermählt war er: I. mit Ursula Magdalena v. Luttitz a. d. H. Räckelwitz; II. mit Ursula Helena v. Gersdorff a. d. H. Gröditz. Folgende Kinder Georg Abrahams sind bekannt (1–6), und zwar die ersten vier aus erster, die beiden letzten aus zweiter Ehe[4]).

1. Adam Benno, * 1. Januar 1660, † 27. Januar a. e.

[1]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Bd., 1728, S. 862.

[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI (1893), S. 89. Über v. Fließenhausen siehe Dresdnische Gelehrte Anzeigen 1754, Nr. XXXIII, S. 281.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch ꝛc., Fol. 160.

[4]) Vergl. Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XI, v. Pentzig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Abraham Gotthard, * 2. Februar 1663, war im Jahre 1685 Leibpage, wurde Kammerjunker, dann königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Oberst über die Garde der reitenden Trabanten. Georg Abraham hatte testamentarisch bestimmt, daß Jeßnitz an Abraham Gotthard fallen solle. So wurde er denn am 17. März 1687 belehnt. Er starb zu Dresden am 27. Februar 1701 im Alter von 38 J. 3 W. 5 T. und wurde am 4. März in der Sophienkirche daselbst bei Fackelbegleitung, Läuten der Glocken, Singen von Liedern und Sprechen des Kirchensegens beigesetzt[1]). Vermählt war er mit Maria Eustachia Gräfin Wurmbrand, Tochter des Grafen Johann Christoph v. W., Röm. Kaiserlichen und Königlich Ungarischen und Böhmischen Erbküchenmeisters. Die Ehestiftung fand statt zu Dresden im März 1697. Die Braut erhielt neben Schmuck und Kleidung 1500 Taler Meißnisch Ehegeld, wogegen der Bräutigam sie auf Jeßnitz zu versichern versprach. In seinem Testament vom 25. Februar 1701 hatte Abraham Gotthard seine Gattin und seinen Sohn Friedrich Gotthard v. P. als Erben eingesetzt[2]). Von diesem ihrem Sohn schreibt Frau Maria Eustachia im Jahre 1703, er habe „das andere Jahr seines Alters erreichet“[3]). Sie verkaufte das Gut Jeßnitz, das sie bis dahin für 500 Tlr. jährlich verpachtet hatte, am 31. Mai 1703 an Adolph Gottlob v. P. (siehe unten), einen Stiefbruder ihres verstorbenen Gatten.

3. Sophia Helena, * 23. März 1664, † 1689, vermählt 1684 mit Hans Heinrich v. Zezschwitz auf Hähnchen[4]).

4. Georg Adolph, * 6. März 1666.

5. Adolph Gottlob, * 14. Dezember 1671, trat in k. Polnische kurf. Sächsische Militärdienste und kaufte, damals Oberstleutnant, von seiner Schwägerin Frau Maria Eustachia verw. v. P., geb. Gräfin Wurmbrand, am 31. Mai 1703 das Gut Jeßnitz für 12000 Tlr. und 100 Tlr. Schlüsselgeld. Am 6. Juni 1703 wurde er belehnt. Hierzu erwarb er, damals Generalmajor, am 31. August 1718 von Carl Gottlob v. Theler das Lehngut Zescha (S von Königswartha) für 25000 Taler. Seine Belehnung verzögerte sich, da er zur Einholung der kaiserlichen Erzherzogin mit befohlen war und „über die bei bevorstehenden Rejouissancen ins Campement einrückenden Trouppen das Commando mitführen sollte“[5]). Am 6. Oktober 1719 erhielt er den Erbbrief über Zescha, nachdem das Gut am 20. März 1719 aus Lehn in Erbe ver-

---

[1]) G. Oettrich, Monumenta und Epitaphia in der Sophienkirche zu Dresden, 1709, S. 35, 126; H.-St.-A. Geneal. Loc. 31753, Pentzig.

[2]) v. Doerr, Genealogische Daten über Exulanten, S.-A. aus den Sitzungsberichten der kgl. Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, Klasse für Philosophie, Geschichte ꝛc., 1900, S. 27.

[3]) Lehnsakten Jeßnitz.

[4]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, I. Band, S. 210.

[5]) Schreiben des Grafen Wackerbarth an ihn, Dresden den 11. Juli 1719. Lehnsakten Zescha. — Es handelte sich um den Einzug der Tochter des Kaisers Josephs I., Maria Josepha, die sich 1719 mit dem Kurprinzen, dem späteren Kurfürsten Friedrich August II. vermählte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wandelt worden war[1]). Adolph Gottlob starb als k. Polnischer kurf. Sächsischer Generalleutnant am 12. Januar 1731. Vermählt hatte er sich in Dresden am 27. Februar 1703 mit Erdmuth Elisabeth v. Maxen, der ältesten Tochter Nikols v. M. auf Pulsnitz und Bischheim[2]). Adolph Gottlob hinterließ folgende vier Töchter (a–d):

a. Eleonore Erdmuth, vermählt mit Rudolph Heinrich v. Reitschütz, Generalmajor und Landesältesten.

b. Helene Friederike, vermählt zu Dresden am 8. Februar 1730 mit dem Kammerherrn, später Konsistorialpräsidenten Christian v. Loß.

c. Johanna Elisabeth, vermählt zu Dresden 21. September 1730 mit Wolf Adolph v. Gersdorff auf Meffersdorf, Wigandsthal[3]).

d. Christiana Henriette, vermählt mit dem Major Christian Friedrich v. Plessen. Diese vier Schwestern verkauften am 26. April 1735 das Gut Jeßnitz an Gottlieb v. Schmeskal. Über das väterliche Gut Zescha erhielten sie am 24. Mai 1731 den Erbbrief. Es verkauften die beiden älteren und die jüngste Schwester, sowie Wolf Adolph v. Gersdorff als instituierter Testamentserbe seiner am 7. Juli 1737 verstorbenen Gattin Johanna Elisabeth geb. v. P. das Gut Zescha am 7. Januar 1738 an Alexander Joseph Grafen v. Sulkowski.

6. Johann Wigand, geboren am 4. August 1676, trat in Sächsische Militärdienste und erhielt, Warschau den 12. Juli 1701, seinen Abschied, nachdem er dreißig Monate lang als Kornett bei den Leibgardetrabanten zu Roß gestanden und dabei den Rang eines Rittmeisters gehabt und sich stets so geführt, daß der Kurfürst und alle Generale „darob ein sattsames Genügen getragen“[4]). Johann Wigand kaufte von Johann Christian v. Heldreich am 25. Mai 1705 das Erbgut Jiedlitz (N von Bischofswerda) für 12200 Taler und 100 Tlr. Schlüsselgeld. Ferner erwarb er am 17. Juli 1713 zwei Stück Acker und eine Wiese vom Lehngut Hähnchen (OSO an Jiedlitz angrenzend). Am 12. Oktober 1714 wurde er mit diesen Parzellen zu Mannlehn belehnt. Am 1. Februar 1715 starb Johann Wigand[5]). Vermählt war er mit Johanna Elisabeth v. Bünau, Tochter des Leutnants Günther v. B. auf Oelsa und dessen Gattin Susanna Elisabeth geb. v. Carlowitz. Sie erhielt am 20. Dezember 1715 den Erbbrief über das stark verschuldete Gut Jiedlitz ausgestellt. Am 17. November 1747 starb sie.

Johann Wigand hatte einen Sohn hinterlassen: Johann Adolph, geboren zu Jiedlitz am 23., getauft am 29. Januar 1709. Er stand

[1]) Auf v. Pentzigs Bitte erließ ihm der Kurfürst, Dresden den 3. Januar 1724, die Bezahlung der für die Erbverwandlung zu erlegenden Impostgelder in Höhe von 250 Talern.

[2]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 216.

[3]) Vermählungsdaten von b und c nach v. Feilitzsch a. a. O. S. 216.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31753, Pentzig.

[5]) Verzeichnis seines Nachlasses und der Bestattungskosten in der urkundlichen Beilage.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zunächst unter Vormundschaft seines Oheims Adolph Gottlob v. P. auf Jeßnitz. Gleich seinem Vater war Johann Adolph in Polnisch-Sächsische Militärdienste getreten und erhielt, Warschau den 15. April 1735, nachdem er neunzehn Monate lang als Kornett im Nassauschen Kürassier-Regiment gestanden, wegen kränklicher Leibeskonstitution seinen Abschied [1]). Johann Adolph starb schon vor dem Jahre 1743, also noch vor seiner Mutter. Er war vermählt gewesen mit Maximiliane Henriette Catharina v. Theler, gestorben am 27. Mai 1763, begraben am 30. d. M. in Uhyst, und hatte zwei Töchter hinterlassen:

Henriette Auguste Susanne, die schon am 30. Juni 1744 starb, und

Johanna Christiane Henriette, * 15. Januar 1742, getauft 22. d. M., später vermählt mit dem Hauptmann Ernst Wilhelm Erdmann v. Barfus. An sie und ihre Mutter je zur Hälfte fiel das Gut Jiedlitz.

III. Linie Trattlau.

Christoph v. P.[2]), der unter Nr. 11 (S. 406) bei Besprechung der I. Linie Wilka-Wanscha aufgezählte Sohn Hansens d. J., war geboren zu Wilka am 31. August 1603, trat in kurfürstliche Kriegsdienste und wurde Leutnant. In der brüderlichen Teilung vom Jahre 1622 war ihm das Gut Trattlau (O von Ostritz) zugefallen. Er kaufte später von seinem Vetter Adam Carl Ludwig v. Pentzig (vergl. S. 409) Nieder-Rudelsdorf und erhielt nach seines kinderlosen Bruders Ludwig Tode († 11. November 1666, vergl. S. 405) in der abermaligen brüderlichen Teilung vom 6. Mai 1667 die Güter Wilka und Bohra im Werte von 13317 Tlrn. 6 Gr. Christoph starb am 15. Juli 1670. Vermählt war er: I. mit Dorothea v. Bolberitz, gestorben 23. September 1658 in Nieder-Rudelsdorf im Wochenbett; II. 1662 mit Catharina Margarethe v. Nostitz a. d. H. Guttau. Die zweite Ehe war kinderlos. Von den elf Kindern Christophs aus seiner ersten Ehe (5 S. 6 T.) starben bestimmt fünf in jungen Jahren vor dem Vater, zwei Töchter vermählten sich und zwar Maria Elisabeth mit Adam v. Wolffersdorff auf Schwarzbach, Dorothea mit Christoph Nikol v. Metzradt auf Neu-Liebel. Zwei Söhne pflanzten den Stamm fort (I und II):

I. Heinrich Ludwig. Siehe unten.

II. Adam Carl. Siehe unten S. 418.

Diese beiden Brüder teilten sich am 7. Oktober 1670 so in die väterlichen Güter, daß Heinrich Ludwig Wilka, Bohra nebst der Hälfte des Rudelsdorfschen Waldes, Adam Carl Nieder-Rudelsdorf erhielt. Trattlau wurde bis zur Bezahlung der väterlichen Schulden nicht geteilt.

I. Heinrich Ludwig v. P.[3]), der ältere Sohn Christophs, geboren zu Trattlau am 11. November 1647, Herr auf Wilka, Bohra und

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31753, Pentzig.
[2]) Vergl. Lauf. Magazin 1774, S. 312; Neues Lauf. Mag. Bd. 35, S. 264.
[3]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Pertinentien. Gemeinsam mit seinem Bruder Adam Carl bat er am 2. April 1671 den Landvogt um Belehnung mit dem väterlichen Gute Trattlau. Adam Carl verkaufte am Tage Michaelis 1671 [29. September] seinem Bruder Heinrich Ludwig das Lehn- und Rittergut Trattlau samt dem dritten Teil des Kirchlehns zu Nieda, mit allen Untertanen, besonders den von Reutnitz dazu geschlagenen, an Bauern, Gärtnern, Häuslern, untertänigen Hausleuten mit ihren gesetzten und ungesetzten Diensten für 10500 Taler. Darauf fand am 5. November 1674 in Wilka zwischen beiden Brüdern ein Tauschvertrag statt, so daß nun Trattlau an Adam Carl, Nieder-Rudelsdorf an Heinrich Ludwig fiel.

Heinrich Ludwig starb am 26. Oktober 1701 und wurde in Seidenberg begraben. Dreimal war er vermählt: I. mit Sabina Victoria v. Uechtritz, Tochter Hiobs v. U. auf Sohland, sie starb am 17. Oktober 1676[1]); II. 20. Juli 1678 mit Ursula Sibylla v. Uechtritz, gestorben 1697, Tochter Julius Ludwigs v. U. auf Gebhardsdorf 2c.; III. 13. Februar 1699 mit Frau Anna Helena geb. v. Borau-Kessel, geboren zu Berzdorf in Böhmen am 19. Dezember 1643, begraben zu Weigsdorf 16. Juli 1714, Witwe Christoph Friedrichs v. Schwanitz auf Nieder-Weigsdorf[2]). Ihr wohltätiger Sinn ließ sie bedeutende Stiftungen für Seidenberg und Weigsdorf aussetzen[3]). Heinrich Ludwig hatte aus erster Ehe ein Kind, aus zweiter vier (1—5):

1. Johann Christoph, geboren 3./13. Mai 1673, der einzige seinen Vater überlebende Sohn, k. Polnischer kurf. Sächsischer Oberst der Kavallerie, Landeskommissar des Fürstentums Görlitz und Assessor des Waisenamts, hatte schon zu Walpurgis 1696 von seinem Vater das Lehngut Wilka nebst Bohra für 20000 Tlr. gekauft. Das nach Vaters Tode ihm zugefallene Gut Nieder-Rudelsdorf veräußerte er schon am 19. April 1702 an Otto Conrad v. Hohberg. Johann Christophs Vermögensverhältnisse waren wohl nicht die besten: So verkaufte er am 11. September 1728 sein Erbgütel „die Scheibe" (Pertinenz von Wilka) an Ernst Erasmus v. Rindfleisch; ferner am 11. Februar 1732 sein Erbgut Bohra an Johann Georg Gottfried Edlen v. Seidel. Und am 21. Mai 1745 erstand dieser im Konkurs auch das Gut Wilka für 19500 Taler. So ging denn Wilka, das nahezu zweihundert Jahre im Besitz des Geschlechts v. P. gewesen war, in andere Hände über.

Johann Christoph starb am 18. April 1750, 77 Jahre alt. Vermählt war er mit Helena Dorothea v. Gersdorff, Tochter Wigands v. G. zu Meffersdorf, in kinderloser Ehe. Am 23. Oktober 1698 hatte er sie auf Wilka und Bohra verleibgedingen lassen. Sie starb am 13. Januar 1750.

2. Victoria Tugendreich, * 1679, † 1680.

[1]) v. Uechtritz a. a. O. I, S. 185; [Kloß], Seidenberg, S. 328.

[2]) Ihr in Weigsdorf auf dem Kirchhof befindliches Denkmal ist abgebildet bei Gurlitt, Beschreibende Darstellung 2c., 29. Heft, Zittau—Land, S. 253 und in Metzgers Historischen Denkmälern aus dem Friedländischen, 1910, Taf. XXIX.

[3]) Laus. Monatsschrift 1806, II, S. 36; 1808, S. 85.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Carl Heinrich Maximilian, * zu Nieder-Rudelsdorf 1684, † ebenda in demselben Jahr.

4. Dorothea Gottliebe, vermählt zu Dresden 4. April 1709 mit dem Hauptmann Johann Adolph v. Rückhardt auf Belbitz[1]).

5. Johanna Charlotte Erdmuth, vermählt mit Christoph Conrad v. Nostitz auf Weißig, Lieske.

II. Adam Carl v. P., der jüngere Sohn Christophs, geboren am 28. Mai 1652, gestorben 1714[2]), auf Trattlau, Anteil Reutnitz, Nieda, hatte im Jahre 1695 mit seinem Vetter Christoph Ludwig v. P. auf Wanscha, Nieda, Reutnitz eine Differenz, von der oben (vergl. Linie Wilka-Wanscha, S. 408) bereits die Rede gewesen ist. Mit seinen Bauern und Gärtnern in Trattlau und Reutnitz lag er wegen der Hofedienste 1710 in einem Prozeß[3]). Vermählt war Adam Carl: I. mit Anna Elisabeth v. Rindfleisch a. d. H. Zwecka, gestorben am 23. August 1683; II. mit Anna Helena v. Gersdorff.

Von Adam Carls Kindern, deren neun bekannt sind, vermählte sich eine Tochter, Dorothea Elisabeth, am 12. Februar 1710 zu Zwecka mit Carl Gottlob v. Nostitz, Sachsen-Gothaischem Kapitänleutnant; eine zweite, Sophia Elisabeth, geboren 1681, heiratete: I. im Jahre 1708 Johann Christoph v. Schwanitz auf Weigsdorf; II. 1723 Carl Gottlob v. Gersdorff; eine dritte Tochter, Johanna Elisabeth, schloß die Ehe mit einem v. Meywald. Von seinen Söhnen kam der eine, Carl Gottlob, geboren am 28. November 1678, k. Polnischer kurf. Sächsischer Kammerjunker, der 1704 mit nach Polen gegangen war, am 18. April 1704 bei einer Feuersbrunst in Pietrowin ums Leben[4]). Es überlebte Adam Carl ein Sohn:

Johann Christoph v. P., geboren zu Trattlau am 20. August 1683, gestorben am 30. September 1751 als k. Polnischer kurf. Sächsischer Kapitän bei der Chevaliergarde[5]). Auf sein Bitten schenkte ihm der König-Kurfürst, Brzeze den 24. Mai 1704, das durch Absterben des Carl Gustav Klug von Scharffeneck apert gewordene Lehngütlein Mittel-Linda (SW von Lauban). Er begründete als Herr dieses Gutes die Nebenlinie Linda. Das väterliche Gut Trattlau nebst Anteil Reutnitz wurde ihm am 8. Juli 1712 im Termin für 21 200 Tlr. adjudiziert. Sein Vater Adam Carl schreibt in demselben Jahre in dieser Angelegenheit ... „und ich ihme [Johann Christoph] dasselbe, zumahl da er mich doch alimentiret, gerne gönne und lasse“ (Lehnsakten Trattlau). Johann Christoph verkaufte Trattlau, das seit dem Jahre 1576 dem Geschlecht v. P. gehört hatte, am 5. April 1713 an Johanna Sophia verw. v. Knaw, geb. v. Ziegler und Klipphausen für 23 500 Taler. Adam Carl begab sich des ihm intra annum zustehenden jus reluendi.

---

[1]) v. Feilitzsch, a. a. O. S. 216. Daselbst unrichtige Schreibart des Namens v. Rückhardt.

[2]) L. I. 30, 2. Teil, S. 77b–78.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31753, Pentzig.

[4]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XI, v. Pentzig.

[5]) Nach dem Seidenberger Kirchenbuch in dem Mspt. L. I. 30, 2. Teil.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vermählt hatte sich Johann Christoph zu Radensdorf N.-L. am 15. Juli 1712 mit Johanna Eleonore v. Buchner, geboren zu Senftenberg am 3. Mai 1686, gestorben zu Wiesa am Queis bei ihrer Tochter am 25. Juli 1750. Sie war die Tochter des Oberstleutnants und Kommandanten von Senftenberg Christian August v. B., gestorben 1688, und seiner Gattin Maria Juliane v. Wolfersdorff[1]).

Johann Christoph hatte folgende Kinder[2]) (1—5):

1. Juliane Ernestine, * 1713, † 10. Dezember 1775, vermählt 8. Dezember 1733 mit Johann Siegfried August v. Uechtritz zu Hartha[3]).

2. Christiane Charlotte Tugendreich, * 6. August 1716, † zu Ober-Wiesa 14. September 1787, vermählt 24. Oktober 1741 mit Gottlob Hartwig Christian v. Uechtritz auf Wiesa als seine zweite Gattin[4]).

3. Erdmuth Friederike, * 24. Juni 1718.

4. Carl August, Fähnrich im Prinz Xaverschen Infanterie-Regiment, † zu Hartha 1. Februar 1741 früh acht Uhr.

5. Carl Gottlob[5]), * zu Mittel-Linda 14. Dezember 1719, besuchte das Lyzeum zu Lauban, ging dann nach Leipzig, um die Rechte zu studieren. Von seinem Vater kaufte er am 1. Mai 1748 das Gut Mittel-Linda für 3500 Rtlr. Im Jahre 1750 kam er in den weiteren Ausschuß, wurde bald Assessor judicii ordinarii, dann vorsitzender Deputierter des Waisenamts zu Görlitz. Er veröffentlichte einige philosophische Abhandlungen[6]). Am 22. Februar 1791 starb er, angeblich als letzter seines Geschlechts[7]) und wurde am 1. März zu Linda bestattet. Vermählt hatte er sich am 28. Mai 1748 mit Johanna Charlotte Friederike Kirchhof v. Grünkirch, geboren 5. April 1728, gestorben zu Nieder-Deutschossig am 8. März 1794[8]), Tochter des kurfürstlich Sächsischen Kornetts Anton Gottlieb Kirchhof auf Ober-Beerberg[9]) und seiner Gattin Eleonore Margarethe v. Uechtritz.

Carl Gottlob hatte folgende Kinder (a—e):

---

[1]) J. G. Schulze, Ahnentafeln adelicher Familien, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften s. v. v. Pentzig.
[2]) Vergl. Laus. Magazin 1791, S. 90, Anm.
[3]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten, VI. Teil, S. 118.
[4]) Ebenda, VI, S. 115.
[5]) Vergl. Laus. Magazin 1791, S. 90.
[6]) Otto, Oberlaus. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon, II. Bd., S. 771.
[7]) Laus. Magazin 1791, S. 71, 92.
[8]) Laus. Monatsschrift 1794, I, S. 188.
[9]) Dieser war, Wien den 3. August 1727, in den Böhmischen Ritterstand erhoben worden. v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 212. — Anton Gottlieb Kirchhof, Sohn des Laubaner Bäckers und Handelsmanns Christoph K. und dessen Gattin Ursula Frenzel, war am 5. Juni 1680 geboren, wohnte dem Feldzuge gegen die Türken bei, ging nach dem Jahre 1707 in Polnisch-Sächsische Dienste, wurde Kornett, vermählte sich 1715 mit Eleonore Margarethe v. Uechtritz a. d. H. Kleinneundorf, erwarb 1727 das Gut Ober-Beerberg in Schlesien, zog 1748 nach Markliſſa und starb hier am 20. März 1754. Vergl. Laus. Magazin 1791, S. 92, Anm.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

a. Friederike Eleonore, * zu Mittel-Linda 15. März 1749, getauft 20., später vermählt mit Johann Gottlieb Förster auf Deutsch-Ossig.

b. Johanna Juliana, * zu Mittel-Linda 29. Januar 1752, getauft 1. Februar, später vermählt mit Johann Gottlieb Scholtze.

c. Christiane Augustine, * 6. September 1754, † 19. September d. J.

d. Christiane Sophie, * zu Mittel-Linda 7. September 1756, angeblich die letzte Erbtochter des Geschlechts v. P., vermählt 8. Februar 1791 mit Johann Friedrich Prenzel auf Oehna, der am 8. März 1795 in den Adelsstand und am 12. September 1801 mit dem Beinamen „Prenzel v. Pentzig" in den Freiherrnstand erhoben wurde[1]).

e. Karl August, * 26. September 1759, † 29. September 1778 als Fahnenjunker im Regiment Prinz Maximilian.

Die drei unter a, b, d genannten Schwestern v. P. verkauften Mittel-Linda am 5. September 1792 an Johann Siegismund Heinrich v. Festenberg-Packisch.

IV. Linie Pielitz.

Caspar v. P. hatte das Gut Pielitz (SO von Bautzen) erworben. Er verkaufte sein „Stückgut" zu Pielitz an Caspar v. Wolffersdorff, doch kam dessen Belehnung im Jahre 1605 nicht zustande[2]). Nach Caspars Tode wurden 1602 seine Söhne Caspar, Georg und Elias mit dem Gute belehnt[3]). Caspar war Hauptmann zu Lieberose, Georg starb „bei entstandener Kriegsunruhe des 1620. Jahres"[4]), Elias besaß dann Pielitz allein. Als seine Schwester wird bezeichnet Sarah, die Gattin Christophs v. Goeda auf Zescha.

Elias auf Pielitz und Kunitz (SW an Pielitz angrenzend) hinterließ drei Söhne:

I. Peter; II. Caspar; III. Wolf.

Ihr Vormund, Joachim v. Bolberitz auf Drauschkowitz, mutete am 5. März 1622 die Lehn über die seinen Mündeln anerstorbenen väterlichen Lehngüter.

I. Peter v. P., der älteste Sohn Elias', übernahm den Anteil seines Bruders Caspar an den väterlichen Gütern — Wolf, der dritte Bruder war schon gestorben — und wurde am 23. Juni 1648 mit Pielitz

---

[1]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Bd., S. 746, 748.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—17, Fol. 8.

[3]) Knothe, Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 124.

[4]) Akten im Besitz des Freigutsbesitzers Andreas Pentzig in Ebendörfel. Eine Arbeit „Zur älteren Geschichte der Ortschaft Ebendörfel" mit Nachrichten über die dortigen Pentzig ist von uns veröffentlicht worden in der Wöchentlichen Beilage zu den Bautzner Nachrichten, Nr. 18 vom 1. Mai 1897. — Auf dem Trinitatisfriedhof in Dresden befindet sich die Begräbnisstätte einer sich nicht adelig schreibenden Familie Penzig, deren daselbst in Stein gehauenes Wappen den geschachten Adlerflügel im Schilde zeigt. Helm und Kleinod sind nicht zur Darstellung gelangt. Bestattet ist daselbst August Gottwerth Penzig, * 8. VI. 1826, † 4. III. 1896.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Kunitz belehnt. Am 24. März 1676 verkaufte er Pielitz und Pertinentien an einen Geschlechtsvetter, Peter Rudolph v. P. (vergl. S. 422) und erwarb nun am Walpurgistage 1676 von Hans Christoph v. Schellendorff dessen ehemals unter des Bautzner Domkapitels Jurisdiktion gelegenes Gut in Ebendörfel (oder Belschwitz, SSO von Bautzen) mit Ober- und Niedergerichten für 350 Taler. — Peter unterschrieb am 27. August 1654 das Lehnspaktum[1]). Seine Nachkommen, die seit ungefähr zweihundert Jahren das Adelsprädikat nicht mehr führen und deshalb hier nicht aufgeführt werden, besitzen noch heutigen Tages das Gut in Ebendörfel.

II. Caspar v. P., der zweite Sohn des Elias, ging in kaiserliche Kriegsdienste. Aus diesen zurückgekehrt, tat er der Lehn über seinen Anteil am Gute Pielitz und Pertinentien und den seines verstorbenen Bruders Wolf Folge und wurde am 23. Juni 1648 belehnt. Da er aber seinen Anteil zufolge vorherigen Vergleichs seinem oben erwähnten Bruder Peter verkauft hatte, so ließ er gleichzeitig zu dessen Gunsten die Lehn wieder auf.

III. Wolf v. P., der dritte Sohn des Elias, war vor dem Jahre 1648 bereits verstorben. —

— Es begegnet uns nun ein Georg Rudolph v. P., dessen Vater wir nicht mit Sicherheit anzugeben vermögen. Geboren zu Pielitz im Jahre 1606, ging er in Schwedische Dienste und wurde Major zu Roß über eine freie Eskadron[2]). Dieser Georg Rudolph kaufte am 13. November 1637 von Ferdinand v. Gersdorff das Gut Dauban (N von Weißenberg), erhielt es am 29. Oktober 1638 zu Lehn verreicht und verkaufte es wieder am 26. November 1647 an Christoph v. Zscherttwitz. Wenige Jahre darauf, am 14./15. Juni 1650, kaufte Georg Rudolph, jetzt als Oberstwachtmeister bezeichnet, von Hans Christoph v. Nostitz das Gut Mücka (WSW von Rothenburg, am schwarzen Schöps) und wurde am 10. Juni 1651 belehnt. Zu Walpurgis 1657 erwarb er von Frau Ursula verw. und geb. v. Metzradt auf Zschorna (NNW von Löbau) die sogenannte Zschornaer Wiese, hart an Buchwalde gelegen, erhielt sie am 23. Mai 1658 zu Lehn verreicht und verkaufte sie schon zu Walpurgis 1658 an Wolf Heinrich v. Klüx auf Gleina.

Georg Rudolph unterzeichnete am 27. August 1654 das Lehnspaktum[3]). Er starb in seinem 52. Jahr zu Mücka am 16. August 1658 und wurde in Creba begraben[4]). Vermählt war er mit Sophia v. Temritz a. d. H. Collm, geboren 1614, gestorben zu Bautzen 31. März 1704 im 91. Lebensjahr, begraben zu Kittlitz. Am 26. April 1656 ließ

---

[1]) Oberlaus. Collections-Werk I, S. 1056.

[2]) Nach den von Georg Rudolphs Sohn, Peter Rudolph v. P. in seinem 83. Lebensjahr eigenhändig niedergeschriebenen autobiographischen Nachrichten auf den ersten Seiten seiner handschriftlichen Kollektaneen. Beschädigter Foliant in Ledereinband mit Schließen. H.-St.-A. Loc. 10604, fasc. V. Das Werk enthält eine Fülle wertvoller Nachrichten zur Verfassungs- und Kulturgeschichte der Oberlausitz.

[3]) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1056.

[4]) Siehe Anm. 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er diese seine Hausfrau auf Mücka verleibgedingen. Sie hatte ihm besage der Eheberedung, Bautzen den 6. März 1647, tausend Taler zum Ehegeld mitgebracht. Georg Rudolph hatte in seiner Ehe zwölf Kinder (6 S. und 6 T.), 3 Söhne und 2 Töchter sind uns bekannt (1—5):

1. Magdalena Sophia, vermählt: I. mit Hans Christoph v. Nostitz auf Mücka; II. mit Georg Rudolph v. Nostitz auf Teicha.

2. Victoria Sophia, vermählt: I. mit Caspar Christoph v. Gersdorff auf Zimpel; II. mit Christoph Abraham II. v. Haugwitz auf Ober-Herwigsdorf.

3. Caspar Georg auf Leisersdorf in Schlesien. Er verkaufte 1664 gemeinsam mit seinen beiden Brüdern das väterliche Gut Mücka an Hans Christoph v. Nostitz. Er hatte zwei Söhne: Hans Caspar und Georg Rudolph. Hans Caspar v. P., Leutnant, kaufte zu Michaelis 1706 von Peter Rudolph v. P., also von seinem Oheim, das Gut Pielitz für 9000 Taler inkl. Schlüsselgeld und wurde am 12. Februar 1707 belehnt. Zu Michaelis 1708 verkaufte er das Gut an Fräulein Juliane Elisabeth v. P., Tochter Peter Rudolphs. Es hatte sich nämlich Letzterer beim Verkauf das Wiederkaufsrecht für sich und seine Töchter vorbehalten. Da nun Hans Caspar nach dem Kaufe des Gutes Pielitz „seine Fortun nicht dergestalt, wie er verhoffet, estabiliren können und folglich dies erkaufte Gut zu bezahlen und zu behaupten [nicht] vermocht, als hat er solches wohlgedachtem Herrn Hofrichter v. P., indem derselbe auf die Bezahlung gedrungen, und seinen Fräulein Töchtern zum reservirten Wiederkauf offerirt“ [1]).

4. Peter Rudolph[2]) wurde geboren zu Bautzen am 1. Adventssonntag 1641 [28. November] früh zwischen acht und neun Uhr. Seine Taufe, bei der 19 Herren, 12 „Frauenzimmer“ und drei Jungfrauen Pate standen, fand am 17. Dezember statt. Er wurde kurfürstlich Brandenburgischer Hauptmann und stand unter des Generalfeldmarschalls v. Derfflinger Leibregiment zu Fuß. 1692 wurde er Hofrichter in der Oberlausitz beim Oberamt zu Bautzen und verwaltete dieses Amt, wie er selbst schreibt, etliche dreißig Jahre lang.

Peter Rudolph kaufte am 24. März 1676 von seinem Vetter Peter (vergl. S. 420) das Lehngut Pielitz samt Pertinentien für 4342 Taler[3]) und erhielt es am 27. Juni d. J. zu Lehn verreicht. Er verkaufte es zu Johanni 1691 an seine Gattin. 1699 erwarb er von Frau Anna Helena v. Berge deren Haus auf dem Burglehn zu Bautzen für 750 Taler. Peter Rudolph erfreute sich allgemeinen Ansehens: Die Schutzuntertanen zu Jenkwitz (OSO von Bautzen) wählten ihn im Jahre 1703 zu ihrem Schutzherrn; er war ferner 1686 Kurator der Frau v. Rüdinger auf Weigsdorf[4]),

[1]) Lehnsakten Pielitz.
[2]) Siehe Anm. 2 auf voriger Seite.
[3]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 10. Buch ꝛc., Fol. 350.
[4]) Ein von ihm als ihr Kurator gesprochenes Urteil in einer Schwängerungsangelegenheit siehe bei Weinart, Rechte und Gewohnheiten der Ober- und Niederlausitz, I. Bd., 1793, S. 124.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1694 Lehnskurator der Helena Sophia v. Schwanitz auf Rosenhain; er befand sich auch mit in der feierlichen Begleitung bei der Bestattung des Kurfürsten Johann Georgs III. in Freiberg am 11. Dezember 1691[1]). Peter Rudolph starb zu Bautzen am 2. Dezember 1726, 85 Jahre alt, und wurde in Hochkirch begraben, wo sich noch heute an der Kirchhofmauer sein ziemlich verwitterter Grabstein befindet. Er vermählte sich am 23. November 1678 mit Maria Juliana Nickisch v. Rosenegk a. d. H. Ober- und Nieder-Adelsdorf im Fürstentum Liegnitz. Sie starb am 28. Juni 1706 und wurde in Hochkirch begraben. Der Witwer lebte darauf auf seinem Gute Kunitz bei Pielitz. Frau Maria Juliana hatte zu Johanni 1691 das Gut Pielitz und Pertinentien von ihrem Gatten für 8000 Taler gekauft und war am 8. Januar 1692 vermittelst ihres Lehnskurators Adam Ernst v. Rodewitz belehnt worden[2]). Nach ihrem Tode fiel Pielitz an ihren Gatten, der am 26. August 1706 den Lehnbrief über das Gut erhielt.

Peter Rudolph hatte in seiner Ehe 6 Kinder (1 S. und 5 T.), von diesen überlebten ihn vier Töchter (a—d):

a. Juliane Elisabeth, * 12., getauft 17. Februar 1682, gestorben 26. Dezember 1758[3]).

b. Sophie Margarethe, * 23., get. 29. Juni 1684, später vermählte v. Theler.

c. Leonore Cunigunde, * 17., get. 26. Dezember 1687, gestorben 19. Juli 1759[4]).

d. Johanna Sidonie, * 31. März, get. 2. April 1690.

Ihr Burglehnhaus verkauften die vier Schwestern im Jahre 1728 an Hans Christoph v. Nostitz. Was das Gut Pielitz anbetrifft, so hatte es Peter Rudolph, wie oben (S. 422) erwähnt, im Jahre 1706 an seinen Neffen Hans Caspar v. P. verkauft. Da dieser den Kaufpreis nicht erlegen konnte, so verkaufte er das Gut zu Michaelis 1708 an Peter Rudolphs älteste Tochter Juliane Elisabeth. Sie wurde am 21. Dezember 1708 mit Pielitz belehnt und verkaufte den Besitz am 18. März 1721 an Wolf Rudolph v. Ziegler und Klipphausen.

5. Erdmann Christian. Über ihn ist uns nichts bekannt.

In keine der erwähnten Linien vermögen wir folgende einzureihen:

Heinrich v. P. war in zweiter Ehe vermählt mit Anna geb. v. Minckwitz. Im Dezember 1628 schreibt er aus Zittau, er befinde

---

[1]) Müller, Annales Saxonici, 1700, S. 614.

[2]) Zu Mitbelehnten nahm sie an: 1. ihren Gatten Peter Rudolph v. P.; 2. ihre Brüder Christian Ferdinand und Hans Balthasar Gebrüder Nickisch v. Rosenegk auf Sebnitz, Ober- und Nieder-Adelsdorf; 3. die nachgelassenen Söhne weil. Caspar Georgs v. P. auf Leisersdorf, Hans Caspar und Georg Rudolph Gebrüder v. P.

[3]) Nach der Inschrift des ehemals auf dem Taucherkirchhof zu Bautzen befindlichen Grabsteins. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 33. Heft, S. 165.

[4]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sich in einem „sechsjährigen exilio auß der Cron Boheim"; 1629 nennt er sich „exul aus der Cron Boheimb". Seine einzige Tochter erster Ehe entfernte sich am 10. September 1627 von ihrer Stiefmutter Pachtgut Hörnitz (W von Zittau) mit Soldaten. Eine Tochter zweiter Ehe hatte sich verheiratet mit Michael Schafhirt. Da Heinrich v. P. diese Ehe nicht hatte zugeben wollen, so beschloß er 1629, seine Tochter zu enterben[1]). 1631 wenden sich Jobst Christoph Römer und Christoph v. Schaundorff bittweise an den Kurfürsten „einer Schuld halben, damit ihrer Weiber verstorbenem Brudern und Vatern Friderichen Rosiczkin von Künitz Heinrich Penzigk von Penzigk, izo zu Sittau wohnend, verhafftet sein solle"[2]). –

Georg Adolph v. P., bisher in Französischen Diensten, quittiert sie und bittet den Kurfürsten von Sachsen im April 1690 um ein Empfehlungsschreiben an den Fürsten von Waldeck als kommandierenden General der Holländischen Armee[3]). –

Caspar Heinrich v. P., Major, auf Jiedlitz, wird im Jahre 1713 erwähnt[4]). –

Wappen: Im blauen Schilde ein von Rot und Silber geschachter Adlerflügel. Helm ohne Krone und Bausch. Kleinod: Die Schildfigur. Siebmacher I, Taf. 54, Nr. 11 unter den „Schleßingischen".

v. Peschen.

Im zweiten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts treffen wir zum ersten Male einen Angehörigen des Geschlechts v. P. in der Oberlausitz. Es wird von einem Frieden berichtet, der zu Ende des Jahres 1419 in Bautzen abgeschlossen worden sei zwischen Folczsch von Torgau, – (über diesen vergl. das Register zu Jechts cod. dipl. Lusat. sup. II und III) – „unde Sifrid Peczhin unde den Naussilwiczern"[5]). Näheres erfahren wir nicht, es heißt nur, daß die Gefangenen befreit und ihnen ihre Habe wiedergegeben worden sei. – Ein Hannus Peschen erscheint im Jahre 1443 als Straßenräuber in der Oberlausitz und Nordböhmen[6]).

Nahezu hundert Jahre später treten Angehörige des Geschlechts besitzlich in der Oberlausitz auf: Zu Ende der dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts gehört ihnen Dreiweibern (N von Lohsa) und Königswartha (NNW von Bautzen)[7]). –

Als ein Vasallengeschlecht der Herren v. Ileburg in der Niederlausitz saßen die v. P. bis zu Ende des 16. Jahrhunderts im Bezirk der Herr-

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlaus. Justizsachen, Vol. VII.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9519, Oberlaus. Justizsachen, Vol. IX.
[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31753, Penzig.
[4]) Heckel, Histor. Beschreibung der Stadt Bischoffswerda, 1713, S. 374.
[5]) Jecht, cod. diplom. Lus. sup. II, 1. Bd., S. 10.
[6]) Arras, Neues Laus. Mag. Bd. 83, S. 107, auch S. 94.
[7]) Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, S. 420.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schaft Senftenberg, Finsterwalde und Dobrilugk, namentlich zu Drocho im Kreise Kalau[1]).

Bald nach Beginn des 17. Jahrhunderts treffen wir ein Glied des Geschlechts v. P. in Zerna (O von Kamenz): Frau Anna, geb. v. P., Witwe Jakobs v. Haugwitz auf Oehna, verkaufte ihr Burglehnhaus zu Bautzen an Frau Elisabeth, geb. v. P., Witwe Reinhards v. Drandorf, starb aber noch bevor sie die Lehn aufgelassen hatte. Am 13. Juni 1614 wurde nun der Bruder der Käuferin, Caspar v. P. zu Zerna, als ihr Bevollmächtigter und Lehnsträger mit der von Frau Elisabeth v. Drandorf, geb. v. P. erworbenen Behausung auf dem königlichen Burglehn belehnt[2]).

Als ein Vetter[3]) Caspars wird bezeichnet Hans v. P. auf „Drocha" (auch Trochow, Trochau geschrieben = Drocho im Kreise Kalau). Hans hatte folgende Geschwister: Siegmund, Balthasar, Ursula, Magdalena, Rebekka und Martha[4]). Von diesen Geschwistern war Balthasar mit Hinterlassung dreier Söhne vor dem Herbst 1622 gestorben. Sein Bruder Hans schrieb am 4. November 1622 dem Kurfürsten, die Kaufgelder von der im Besitz seines Bruders Balthasar gewesenen Hammermühle (an der schwarzen Elster, SO von Senftenberg) lägen schon ins zehnte Jahr im Depositum des Amtes Senftenberg. Es sei „nicht ohne, das genanter unser abgeblichener Bruder Leibeserben verlassen, so noch unmündig und itzo an keinem gewissen Ort auszuforschen und zu erlangen, und do sie gleich zur Stelle, die ihnen zuerkandte Recognoscirung wegen ihrer Unmündigkeit und weil sie noch unbevormundet, keine Kraft haben würde und könnte"[5]).

Hans kaufte das Gut Spittwitz (W von Bautzen) und wurde am 22. Dezember 1622 belehnt. Er starb im Jahre 1630 „nach Michaeli" an der Pest mit Hinterlassung eines unmündigen Sohnes Wolf Christoph, der unter Vormundschaft Siegmunds v. P., des Bruders seines Vaters, stand. Am 8. Februar 1636 wurde Wolf Christoph, mündig geworden, mit Spittwitz belehnt, verkaufte das Gut aber schon im Jahre 1639 an den Cand. jur. utr. Ambrosius Janus.

Siegmund, der dritte der Brüder, kaufte am 5. Oktober 1628 das Städtlein Reichenbach mit Oberdorf und Oehlisch (W von Reichenbach) für 17000 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld. Er vermachte 50 Rtlr. zum Wiederaufbau des im Jahre 1620 eingeäscherten Kirchturms und starb im Jahre 1636 oder 1637[6]).

---

[1]) G. Paulitz, Chronik der Stadt Senftenberg, 1. Teil, 1892, S. 61, 171. Belehnungen von Gliedern des Geschlechts v. P. aus der Zeit von 1476–1540 mit Gütern in der Umgegend Senftenbergs: Ebenda, 1. Teil, S. 171–173.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9348, 2a, Lehnsregistratur über die Burglehnshäuser von 1612 an.

[3]) Lehnsakten Spittwitz.

[4]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31754, Peschen.

[5]) Ebenda.

[6]) Richter, Chronik der Stadt und Parochie Reichenbach O.-L., 1867, S. 27.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Über die Schicksale der Schwestern der genannten drei Brüder ist nichts bekannt.

Wappen: Im Schilde „zwei von der Außenseite mit Rosetten oder Federn besetzte Büffelhörner". Gekrönter Helm. Kleinod: Zwei Büffelhörner ohne jeden Schmuck. Paulitz a. a. O. 1. Teil, S. 61 und Tafel III. — Ein nicht besonders deutliches Siegel in den Spittwitzer Lehnsakten zeigt im Schilde zwei pfahlweise gestellte Gebilde, ähnlich langgestreckten Sicheln ohne Handgriff, die Konvexitäten nach der Mitte gerichtet, an den konkaven Seiten der „Sicheln" je zwei Zähne. Kleinod: Zwei Hörner, deren Außenseiten besteckt sind mit je drei horizontalen Stäbchen.

v. Petersdorff.

Von den beiden verschiedenen Geschlechtern v. Petersdorff ist es das namentlich in Mecklenburg, aber auch in Pommern, Brandenburg begüterte[1]), von dem ein Sproß sich für kurze Zeit in der Oberlausitz ansässig machte.

Loth v. P. auf Garrenchen im Kreise Luckau hatte sich am 4. Juli 1690 vermählt mit Martha Isabella v. Metzradt, die in erster Ehe mit einem v. Stutterheim, in zweiter mit Hans Christoph v. Zabeltitz auf Garrenchen verheiratet gewesen war. Loths Sohn, Loth Gottlob v. P., getauft zu Garrenchen am 1. September 1694[2]), kaufte am 30. April 1734 von Hans Friedrich III. v. Luttitz auf Groß-Seitschen das Gut Neu-Liebel (NW von Rothenburg) für 5300 Rtlr. Die Landstände protestierten am Landtage Elisabeth 1734 gegen die Verreichung des Gutes an den Käufer als einen Ausländer so lange, bis er entweder beim Lande wirklich rezipiert sei oder von den Ständen eine anderweitige Resolution produziert habe. Am Landtage Okuli 1735 hoben sie diesen Protest auf wiederholtes Ansuchen und Vorstellen Loth Gottlobs v. P. und nach Überreichung seines Stammbaumes auf und willigten in die Lehnsverreichung, „doch soll der Stamm-Baum noch vor Bartholomäi a. c. mit Farben ausgemalet, eingereichet werden"[3]).

Loth Gottlob verkaufte das Gut Neu-Liebel am 13. August 1744 an Christian Gottlob Adolph v. Nostitz.

Loth Gottlob starb zu Forst am 14. August 1766 im Alter von 71 Jahren 11 Monaten 14 Tagen und wurde am 17. d. M. in der Stadtkirche daselbst bestattet. Vermählt war er mit Anna Martha geb. v. Schollenstern.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein frei schwebender silberner Sparren mit zwei Querhölzern (Dachgiebel). Kleinod: Offener schwarzer

[1]) Vergl. L. Frhr. v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, II. Band, S. 190.

[2]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, VIII. Band, S. 177. Als Geburtsort Loth Gottlobs geben die Lehnsakten von Neu-Liebel an „Drebkow" (wohl Drebkau im Kreise Kalau).

[3]) Lehnsakten Neu-Liebel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Flug, dessen rechte Hälfte mit der Schildfigur belegt ist. Decken schwarz-silbern. Siebmacher V, Taf. 164, Nr. 7 (mit Abweichungen).

v. Pfeilitzer, genannt Franck.

Das Geschlecht v. Pfeilitzer, genannt Franck, soll aus Franken stammen und von da nach Kurland eingewandert sein. In Kurland tritt es schon früh auf: Am 17. Juli 1407 belehnt der Ordensmeister Conrad v. Vietinghoff den Claus Franck mit dem Gute Puhren.

Vor der Ritterbank, die am 17. Oktober 1620 ihre erste Sitzung in Mitau abhielt, um über die Zugehörigkeit der einzelnen kurländischen Geschlechter zum Adel zu entscheiden, erschien auch Johann Francke und wurde in die erste Klasse sub Nr. 53 verzeichnet[1]).

In Sachsen erscheinen Angehörige des Geschlechts in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Im Jahre 1734 verwundete der in der adeligen Kompagnie der Kadetten stehende Johann Ferdinand v. Wiedebach in einem Rencontre seinen Kameraden, den Kadett v. Pfeilitzer derart, daß er nach etlichen Tagen starb[2]).

In der Oberlausitz erscheint ein v. Pfeilitzer zu Beginn des 19. Jahrhunderts für kurze Zeit mit einem Gute angesessen:

Nicolaus Reinhold v. Pf., genannt Fr., stand in Sächsischen Militärdiensten, war Oberst im Prinz Xaverschen Infanterie-Regiment und wurde 1771 zum Inspekteur der Infanterie ernannt. Sein Sohn, der kurfürstlich Sächsische Hauptmann der Garde du corps Xavier Curt Reinhold v. Pf. gen. Fr. war am 5. April 1802 mit den Gütern Wachwitz und Nieder-Poyritz bei Dresden belehnt worden. Am 6. Dezember 1803 kaufte er von Gottlieb Wilhelm Reichsgrafen v. Bresler das Gut Petershain (WSW von Rothenburg) für 72000 Taler; doch kaufte es der Verkäufer noch vor Jahresfrist, am 30. Oktober 1804, wieder zurück[3]).

Xavier Curt Reinhold v. Pf., genannt Franck, war zweimal vermählt. Als Premierleutnant zu Merseburg verheiratete er sich, nachdem sein Vater am 12. März 1795 seine Genehmigung erteilt hatte, mit Marianne Charlotte Eleonore, geb. v. Weiß[4]). Zwei Kinder hatte er aus dieser Ehe: Bernhard Otto und Johanna Rosalie Mathilde. Seine Gattin starb im Jahre 1803[5]). Am 24. November 1803 wurde dem Xavier Curt Reinhold, damals Platzadjutant beim Gouvernement Dresden, die allerhöchste Erlaubnis erteilt, sich mit Jungfer Catharina Schubert, 27 Jahre alt, Römisch-katholischer Konfession, hinterlassener Tochter Joseph Anton Schuberts, ehedem Kammerfouriers beim Hofstaat des Prinzen

---

[1]) Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1895, Mitau 1896, S. 33.
[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31754, Pfeilitzer. Der Vorname des Verwundeten ist nicht angegeben.
[3]) Johs. Mörbe, Orts-Chronik von Petershain, 1844, S. 24.
[4]) H.-St.-A. a. a. O.; Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XV, S. 315.
[5]) H.-St.-A. a. a. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Xaver, zu verehelichen, nachdem sie durch Ausstellung eines Reverses auf alle etwaigen dereinstigen Ansprüche auf eine Witwenpension Verzicht geleistet hatte. Die noch lebende Mutter der Braut war Franziska Schubert, „Garde-Dames bey Ihro Königl. Hoheit der Prinzes Caroline“.[1]),

Wappen: Im goldenen Schilde drei blaue Pfeile neben einander, die Spitzen nach oben gerichtet. Helm ohne Krone und Bausch. Kleinod: Zwischen einem rechts goldenen, links blauen Flügel zwei blaue, senkrecht stehende Pfeile, deren Spitzen nach oben gerichtet sind. Decken blau-golden[2]).

v. Pflugk.

Angehörige des alten, ursprünglich Böhmischen Geschlechts v. Pflugk, das zu Ende des 13. Jahrhunderts in das Meißnische kam, haben im 17., 18. und 19. Jahrhundert vorübergehend in der Oberlausitz gesessen.

Abraham v. P. als Käufer schloß am 17. Juni alten Kalenders 1619 im Beisein mehrerer Ehrlicher von Adel[3]) einen „adelichen, ehrlichen und unwiderruflichen Erbkauf“ mit Hans Ernst v. Gersdorff um das Meißnische Gut Wilthen (NW von Schirgiswalde) zum Preise von 22500 Fl. (jeder Fl. zu 21 arg.) und versprach gleichzeitig, „Verkäufers Schwester, Jungfrau Agnesen, auf bevorstehenden Michaelistermin zweihundert Fl. absonderlich und unbeschadet der Kaufsumme, doch ohne Zins, zu einer Verehrung zu verrichten und auszuzahlen“. Da aber Hans Ernst v. Gersdorff gleichzeitig mit Adam v. Rodewitz einen Kauf um das Gut Wilthen abschloß, so kam es zu Irrungen, die die beiden Gemeinden Wilthen und Irgersdorf (N von Wilthen) veranlaßten, den Hauptmann der beiden kurfürstlichen Ämter Stolpen und Radeberg, Hans Georg v. Wehse, am 21. Juli 1619 zu bitten, den v. Pflugk, dem sie bereits in v. Gersdorffs Gegenwart den Handschlag geleistet hätten, beim Kaufe zu belassen[4]).

Gegen Mitte des 17. Jahrhunderts besitzt ein Georg v. P. das Meißnische Gut Bischdorf (O von Löbau) im Amte Stolpen, das er von

---

[1]) Ebenda.

[2]) Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1896, Mitau, Titelblatt.

[3]) Nämlich Rudolphs v. Bünau zu Nedaschütz, Hans Christophs v. Bernstein zu Neukirch, Georg Adams v. Karras in Dresden, Ernsts v. Zedlitz zu Arnsdorf.

[4]) Der Verkäufer Hans Ernst v. Gersdorff hatte bereits die Untertanen an den Käufer Abraham v. Pflugk gewiesen. Letzterer zahlte am 3. Juli 1619 253 Fl. an Christian v. Holtzendorff. Dies waren die Zinsen eines Kapitals von 7900 fl., das der v. Gersdorff dem v. Holtzendorff schuldete und dessen Zinsen „hinterstellig verblieben“ waren. Der v. Pflugk hatte durch seine Zahlung . . . „possessionem vel quasi des Gutes Wilthen erlangt, dabei aber im Geringsten sich nicht befahret, daß ihm solcher Kauf vom Verkäufer nicht würde gehalten und er in seiner erlangten possess vel quasi turbiret werden. Hätte aber mit Befremdung vernommen, daß Gersdorff gleichfalls mit Adam v. Rodewitz einen Kauf um das Gut Wilthen geschlossen, dahero allerhand Irrungen sich ereignen thäten, nichtsminder aber gebeten, weil sein Contract richtig, die Leute allbereits an ihn gewiesen, er darauf Geld ausgezahlet und also dadurch possessionem vel quasi des Gutes Wilthen erlanget, ihn dabei zu manuteniren und zu schützen“. Lehnsakten Wilthen. — Ein Abraham Pflugk — ob der unserige? — vermählte sich am Trinitatissonntage 1615 [4. Juni] in Köslin mit Jungfrau Agnes Sabina v. Wülstorff [Wolffersdorff], hinterlassener Tochter weiland Wolfs v. W. auf „Greib“. H.-St.-A. Gen. Loc. 31755, Pflugk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seiner Schwester Sarah verm. v. Bünau geerbt hatte. Er verkaufte Bischdorf 1648 mit Konsens des Obersten Heinrich v. Schleinitz auf Jahna und Christophs v. Schleinitz auf Putzkau und Schieritz[1]) an den Oberstleutnant Gottfried v. Sander auf Reichenbach.

Im 18. bis 19. Jahrhundert sind die Güter Bischheim und Kleinbautzen für kurze Zeit in v. Pflugkschem Besitz:

Dam Siegismund P. auf Strehla und Trebnitz, Oberaufseher des Fürstentums Weißenfels, starb am 29. Dezember 1759 mit Hinterlassung der Witwe Juliana Tugendreich v. Thümen und mehrerer Kinder, von denen Wilhelm Siegismund Julius zu erwähnen ist. Dieser, geboren am 7. April 1739[2]), Herr auf Strehla Trebnitzer Anteils, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, erhielt am 8. April 1779 einen Erbbrief über das von Frau Charlotte Sophie verw. Oberstin v. d. Heyde, geb. v. Schleinitz, schenkungsweise ihm übergebene Rittergut Bischheim (SW von Kamenz). Am 29. November 1797 verkaufte er dieses Gut seiner Gattin Justine Louise Henriette geb. v. Carlowitz a. d. H. Krischa[3]) für 50 000 Taler; am 19. Januar 1798 wurde sie mit Bischheim belehnt. Wilhelm Siegismund Julius v. P. starb wenige Jahre darauf, am 3. Juli 1802 zu Strehla. Am 7. September 1806[4]) vermählte sich zu Bischheim die Witwe wieder mit Wilhelm Eberhard Ferdinand v. P. auf Strehla, Görzig, Trebnitz und Lichtensee. Sie starb am 10. Oktober 1844 im Alter von 76 Jahren mit Hinterlassung ihres Gatten, zweier vermählter Pflegetöchter und zweier verwitweter Schwestern[5]). In ihrem am 3. April 1844 errichteten Testament hatte sie ihren Gatten zum alleinigen Erben eingesetzt. Dieser, Wilhelm Eberhard Ferdinand v. P., großherzoglich Weimarscher Kammerherr, wurde am 12. Februar 1845 mit Bischheim belehnt. Er hatte am 1. Mai 1819 für 70 000 Taler von Rudolph Heinrich Gottlob v. Carlowitz das Gut Kleinbautzen (NO von Bautzen) gekauft, verkaufte es ihm am 24. Dezember 1825 wieder zurück, wurde aber 1839 nach dem Tode des v. Carlowitz und nach Verzicht von dessen Sohn wieder mit Kleinbautzen belehnt. Am 21. Oktober 1839 veräußerte er das Gut für 66 500 Taler an Johann Christian Heinrich Kindt.

Wilhelm Eberhard Ferdinand starb zu Dresden am 20. Januar 1872 im Alter von 92 Jahren an Lungenlähmung, ohne Kinder zu hinterlassen; in Strehla wurde er bestattet. In seinem Testament, Strehla den 7. September 1870, vermachte er das Gut Bischheim seiner Nichte,

[1]) Diesen standen 8500 Fl. Rückfallsgelder aus dem Gute Bischdorf zu.

[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31755, Pflugk.

[3]) In erster Ehe war sie vermählt gewesen seit dem 26. November 1789 mit Thim Heinrich Adolph v. Preuß auf Bennewitz, kursächsischem Kammerherrn und Oberforstmeister zu Liebenwerda. Die Ehe wurde geschieden. Mit W. S. J. v. Pflugk vermählte sie sich zu Krischa am 22. Sept. 1797. „Aus dem Archive der Familie v. Carlowitz", 1875, S. 130.

[4]) Ebenda.

[5]) Diese Schwestern sind Friederike Juliane Antonie geb. v. Carlowitz, vermählt mit dem Hauptmann Rudolph v. Bünau und Johanna Eleonore geb. v. Carlowitz, vermählt mit dem Kammerherrn Carl August Wilhelm v. Ziegler und Klipphausen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Frau Agnes Marie verehel. Generalmajor v. Bünau, geb. v. Carlowitz, während er Strehla Görziger und Strehla Trebnitzer Anteils zu einem Fideikommiß erhob.

Wappen: Schild geviert. 1, 4: in Rot eine schräg gestellte eiserne Pflugschar; 2, 3: in Silber ein schräg gestellter Ast mit drei grünen Lindenblättern. Helm gekrönt. Kleinod: Zwei schräg gestellte eiserne Pflugscharen, ringsum besteckt von je sieben silbernen Straußfedern. Decken rot-silbern. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IX. Band, Taf. 63.

v. Pförtner.

Die Familie v. Pförtner gehört zu den ältesten Patriziergeschlechtern von Breslau, Schweidnitz, Freystadt und Neumarkt[1]). In der Oberlausitz treffen wir zunächst zu Beginn des 17. Jahrhunderts eine Susanna v. Pf. als Gattin Lucas' v. Schachmann auf Hermsdorf bei Görlitz. – Ernst Jacob v. Pf. zu Sohra [?] vermählte sich 1661 mit Anna Dorothea v. Bindemann, Tochter Christoph Karls v. B. auf Ebersdorf, Mittel-Gerlachsheim. Sie kaufte am 6. Dezember 1666 von Rudolph v. Pentzig auf Wanscha, Reutnitz und Nieda ein Bauergut nebst drei Gärtnern zu Reutnitz (NO von Ostritz) und empfing am 10. November 1667 die Belehnung. Ihr Gatte starb am 8. April 1675 im Alter von 43 Jahren[2]). 1677 schloß sie eine zweite Ehe mit Christoph Heinrich v. Boblitz auf Lomnitz und verkaufte in eben diesem Jahre ihr Lehngütchen zu Reutnitz an Hans Christoph v. Luttitz.

Wappen: Schild geteilt: Oben in Blau ein sitzender silberner Windhund mit goldenem Halsband, unten in vier Reihen geschacht von Gold und Blau. Gekrönter Helm. Kleinod: Der sitzende silberne Windhund zwischen zwei abwechselnd von Blau und Gold mehrfach geteilten Hörnern. Decken blau-golden[3]). Siebmacher II, Taf. 51, Nr. 10, unter den „Schlesingischen".

v. Piatti, Grafen (Marquis).

Angehörige der alten Venetianischen Familie v. Piatti ließen sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Sachsen nieder und gelangten zu einflußreichen Stellungen im Hof-, Militär- und Zivildienst.

[1]) Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adels-Geschlechter, 1879, S. 419.

[2]) Kloß, Genealog. Nachrichten, Mspt. der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, Bd. II, v. Bindemann; Bd. XI, v. Pförtner.

[3]) Das Genealogische Taschenbuch ꝛc. 1879, S. 419 erwähnt, das Geschlecht v. Pförtner habe eine kaiserliche Wappen- und Adelsbestätigung am 24. November 1438, eine Wappenbesserung und Bestätigung des alten Adels am 8. August 1563, eine nochmalige Wappenbesserung und den Böhmischen Ritterstand am 11. November 1723 erhalten. Das Geschlecht Pförtner v. d. Hölle führt gegenwärtig folgendes Wappen: Schild geteilt, die obere Hälfte gespalten, vorn in Rot zwei ins Andreaskreuz gelegte goldene Lilienstäbe, hinten in Blau ein laufender silberner Windhund. Die untere Hälfte ist geschacht von Blau und Gold. Kleinod: Blau-goldener Adlerflug, in dessen Mitte die ins Andreaskreuz gelegten goldenen Lilienstäbe. Decken rot-silbern, blau-golden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ferdinand Joseph Marquis de P. starb als kurfürstlich Sächsischer Kammerherr am 4. August 1777 zu Rennersdorf in der Diöcese Bischofswerda mit Hinterlassung der Witwe Friederike Louise geb. v. Erdmannsdorff, geboren am 11. Juli 1733, gestorben am 10. November 1825[1]), Oberstthofmeisterin der Gemahlin des Prinzen Maximilian von Sachsen.

Ferdinand Joseph hinterließ folgende Kinder[2]):

1. Marie Antonie, 13 Jahre alt.
2. Amalie Sophie, 12 Jahre alt.
3. Alexander Hiob Carl, 10 Jahre alt.
4. Johann Friedrich Ludwig, 8 Jahre alt.
5. Paul Aemilius, 5 Jahre alt.
6. Caesar Pasibanus, 4 Jahre alt.

Der unter 4. genannte Marquis Johann Friedrich Ludwig, königlich Sächsischer Kammerherr und Oberst, erstand am 18. Januar 1815 die sub hasta zum Verkauf gelangenden Güter Lieske und Oßling (beide NNO von Kamenz). Bereits am 10. April 1817 veräußerte er den Besitz wieder an Georg Friedrich August v. Carlowitz. Graf Johann Friedrich Ludwig v. P. starb zu Schönau bei Teplitz am 6. Januar 1837[3]).

Der unter 5. genannte Marquis Paul Aemilius pflanzte den Stamm fort. Geboren am 29. Dezember 1771, gestorben am 10. September 1834 als königlich Sächsischer Geheimrat ꝛc., hatte er sich am 26. September 1802 vermählt mit Caroline, der am 11. September 1782 geborenen Tochter des königlich Sächsischen Kammerherrn und Oberstthofmeisters Constantin v. Dziembowo Pomian Dziembowski[4]). Sein Sohn Friedrich August Marquis de P., geboren am 1. Juli 1803, K. K. Kämmerer, Herr der Herrschaften Loosdorf, Hagendorf und Burg Laa in Niederösterreich, vermählt am 1. Juli 1830 mit Cäcilie geb. Gräfin v. Collalto und St. Salvatore, wurde 1841 unter die Grafen des Österreichischen Kaiserstaats aufgenommen.

Wappen: Schild halbgespalten und geteilt, oben vorn in Silber ein geharnischter Ritter, einen Morgenstern in der Rechten schwingend, oben hinten in Blau drei silberne rechte Schrägbalken, unten in Silber ein blaues zweitürmiges Kastell. Grafenkrone.

v. Pistoris.

Dr. Simon Pistoris, geboren zu Leipzig am 28. Oktober 1489, kurfürstlich und fürstlich Sächsischer Kanzler und Geheimrat, ein hervorragender Rechtsgelehrter und Staatsmann, hatte am 20. April 1521[5]),

---

[1]) Ihr Grabdenkmal, sowie die verschiedener Glieder des Geschlechts v. Piatti befinden sich auf dem alten katholischen Kirchhof zu Friedrichstadt-Dresden.
[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31758, Piatti.
[3]) Alte Oberlausitzische Kirchengalerie, S. 107.
[4]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, 1845, S. 439.
[5]) Kneschke, Deutsches Adels-Lexicon, VII. Bd., S. 160.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

damals noch Professor der Rechte an der Universität Leipzig, den Reichsadelsstand verliehen erhalten. Der Herzog, nachmals Kurfürst Moritz von Sachsen überließ ihm einen großen Teil des bedeutenden Grundeigentums des im Jahre 1541 aufgehobenen Klarissinnenklosters Seußlitz bei Großenhain[1]). Er starb daselbst am 3. Dezember 1562.

Einer seiner Nachkommen machte sich in der Oberlausitz ansässig: Wilhelm v. P., früher auf Radeburg und Merschwitz in der Amtshauptmannschaft Großenhain, sowie auf Wellerswalde in der Amtshauptmannschaft Oschatz gesessen[2]), kaufte im Jahre 1663 das Gut Krakau (NW von Königsbrück) vom Oberhofmarschall Johann Georg Freiherrn v. Rechenberg, „Herrn auf Hermßdorff, Reichenaw, Bornitz, Tzschochaw, Tristowitz und Buchwalda", für 18000 Fl. Meißnisch „inclusis oneribus, als eines Ritterpferdes auf Meißnischer Seite, zu 1000 Fl. gerechnet, und eines Viertel Ritterpferdes auf Lausitzischer Seite zu 250 Fl. gerechnet, ferner 100 Fl. dem Pfarrer zu Cracau als ein Capital wegen des jährlichen Zehnten von den Hoffeldern"[3]). Am 10. Juni 1665 erhielt der Käufer den Lehnbrief über Krakau[4]). Am 18. Oktober 1675 starb Wilhelm v. P. Als seine Gattin wird um das Jahr 1649 genannt Margarethe, geb. v. Naschke[5]).

Nach Wilhelms Tode wurden seine Söhne: Ernst Wilhelm, Heinrich Wilhelm und Wolf Heinrich mit dem Gute Krakau belehnt. Schon im Jahre 1676 verkauften sie die Besitzung für 14800 Fl. an Valentin Schäfer, kurfürstlich Sächsischen Hofkommissarius und Rittmeister „mit Erlaß der Unterthaner Pflicht, wormit Sie uns verwand gewesen, und Überreichung derer Schlüssel"[6]).

Ernst Wilhelm hatte noch zu Lebzeiten seines Vaters das Gut Merschwitz von diesem für 10000 Fl. erworben[7]). Er war seit dem Jahre 1658 vermählt mit Catharina Sibylla v. Drandorf, die am 25. November 1672 auf Rüben im Leipziger Kreise starb[8]).

Heinrich Wilhelm, Wilhelms zweiter Sohn, war am 7. April 1662 als Leutnant bei der Kompagnie von der Ritterschaft im Kurkreise bestallt worden. Um 1686 erscheint er als Erb-, Lehns- und Gerichtsherr zu Leupahn, um 1689 zu Hohnbach im Leipziger Kreise. Er war vermählt mit Magdalena Elisabeth geb. v. Mordeisen[9]).

Wappen: Das Siegel Wilhelms v. P. vom Jahre 1651[10]) zeigt den Schild geteilt; oben drei Schrägrechtsbalken, unten eine Rose. Helmschmuck: Zwei Büffelhörner. Vergl. Siebmacher I, Taf. 155, Nr. 12.

[1]) Mittheilungen des königl. Sächs. Alterthumsvereins, 4. Heft, 1847, S. 27; Allgem. Deutsche Biographie Bd. 26, S. 186 ff.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31759, Pistoris, Vol I, II.
[3]) Lehnsakten Krakau.
[4]) Originallehnbrief im H.-St.-A. Dresden.
[5]) H.-St.-A. a. a. O.
[6]) Lehnsakten Krakau.
[7]) H.-St.-A. a. a. O.
[8]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XVII (1889), S. 415.
[9]) H.-St.-A. a. a. O. [10]) Ebenda.

v. d. Planitz, Edle.

Das Vogtländische uradelige, schon im 12. Jahrhundert urkundlich auftretende Geschlecht v. d. Planitz mit dem gleichnamigen Stammhause am Planitzbache erhielt, Nürnberg den 19. November 1522, das Prädikat „Edle" verliehen, sowie die Freiheit mit rotem Wachs zu siegeln. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts machte sich das Geschlecht mit Erwerbung des Gutes Teichnitz bei Bautzen in der Oberlausitz ansässig[1]).

Im 17. Jahrhundert begegnen uns in der Oberlausitz Glieder der Familie, über deren verwandtschaftlichen Zusammenhang wir nichts auszusagen vermögen. So kaufte Rudolph v. d. P. von den Erben Christophs v. Rauffendorf das Gut „Stimpach" (Steinbach, N von Rothenburg, an der Neiße) und erhielt es am 22. Oktober 1605 zu Lehn verreicht[2]). Am 3. Februar 1615 erhielt er Amtsgunst gegen sein Eheweib Maria geb. v. Belbitz wegen ihres eingebrachten und von ihm angenommenen Geldes: 1000 Taler Ehegeld, 2500 Taler Paraphernalien[3]). Von Wolf v. Nostitz zu Rengersdorf lieh Rudolph 1000 Taler und erhielt über diese Summe Amtsgunst „von Ausgang vorigen Jahr auf zwey Jahr lang prorogiret, von Walpurgis 1616 bis Walpurgis 1618"[4]). Auch im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts finden wir Steinbach im Besitz des Geschlechts: Hans Heinrich Edler v. d. Pl. auf Steinbach stirbt am 18. September 1676 mit Hinterlassung der Witwe Anna Margarethe geb. v. Haugwitz, die Vormünderin ihrer drei Söhne wird[5]). Dies sind Hans Heinrich, Heinrich Bernhard, Heinrich Ernst. Der älteste der drei Brüder wurde 1684, der zweite 1687 mündig; der jüngste Bruder, Heinrich Ernst, kaufte am 12. Mai 1700 den Anteil seines Bruders Hans Heinrich an Steinbach und besaß dadurch das ganze Gut. Er verkaufte es am 5. März 1704 für 15 500 Taler an Caspar Heinrich v. Gersdorff. Dieser war vermählt mit Helena Susanna Edler v. d. Pl. a. d. H. Steinbach, vermutlich einer Tochter Hans Heinrichs v. d. Pl. –

Ein Leonhard v. d. Pl. „zur Bucke" (entweder Bocka, N von Bischofswerda, SO von Elstra, oder Bocka bei Luppa, N von Bautzen, SO von Königswartha) hatte unter ungünstigen Vermögensverhältnissen zu leiden, denn er brachte am 18. Januar 1613 Amtsgunst aus über

---

[1]) Vergl. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 420 und Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 124. – Im Gothaischen Genealogischen Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1905, s. v. sind die von uns angeführten Oberlausitzischen Glieder des Geschlechts nicht erwähnt.

[2]) Staatsarchiv Breslau, Lehnbuch 1615–1689.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 255.

[4]) Ebenda, Fol. 305 b.

[5]) Vermutlich war Hans Heinrich in erster Ehe verheiratet mit Anna Margarethe v. Nostitz a. d. H. Sänitz, einer Tochter Caspars v. N. Frau Anna Margarethe geb. v. Nostitz verkaufte ihrem Gatten Hans Heinrich v. d. Pl. auf Steinbach 1647 Sänitz. Vergl. Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, Mspt. L. I. 30, 1. Teil, S. 44.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seine ganze und halbe Hufe wegen einer Summe von 100 Talern, die ihm seine Tochter, Jungfrau Martha Plaunitzin geliehen, dann am 14. März 1613 wegen 200 Talern, die ihm Georg v. Metzradt zu Hermsdorf vorgestreckt hatte, endlich erhielt er noch am 14. Mai 1614 Amtsgunst über sein Gütlein zu Bocka wegen 100 Gulden Meißnisch, die ihm Christoph v. Minckwitz geliehen[1]). —

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erscheinen dann wieder Angehörige des Geschlechts in der Oberlausitz angesessen. Bernhard Edler v. d. Pl. „und Rohrbach" kaufte zu Walpurgis 1664 von Adam Gottfried v. Salza für 2100 Taler das Gütchen Nicolausdorf (WSW von Lauban). Am 3. November 1668 erwarb er ferner von Christoph Friedrich v. Salza das Gut Markersdorf (WSW von Görlitz) für 6500 Taler und von Friedrich v. Hülsen, genannt Eichel, um dieselbe Zeit zwei in Markersdorf gelegene Bauergüter für 1100 Taler. Bernhard überließ seine Güter Nicolausdorf und Markersdorf am 22. September 1673 dem Heinrich Anshelm v. Ziegler gegen dessen Gut Berthelsdorf (NO von Herrnhut), das Hauptgut, und gab ihm noch 6000 Taler dazu; am 31. August 1674 empfing er die Belehnung. Lange vermochte er das Gut nicht zu behaupten, er verkaufte Berthelsdorf am 20. Juni 1687 an Nikol Frhrn. v. Gersdorff für 18000 Taler Kaufgeld „und 200 Thaler vor Herrn Verkäuffers Eheliebsten, so ihr bald gegeben wird donativ oder Gönnegeld". Im Jahre 1676 hatte Bernhard Edler v. d. Pl. von den Gebrüdern v. Gersdorff auf Zimpel, Tauer, Zschorna, Geißlitz und Halbendorf das Gut Ober-Berthelsdorf für 1500 Taler gekauft; am 30. April 1677 wurde er belehnt[2]). 1684 verkaufte er dieses Gut seinem Eidam Peter Rudolph v. Gersdorff. Bernhard starb im Jahre 1688 im Alter von 58 Jahren. Vermählt war er mit Barbara Sophia v. Uechtritz, die im Alter von 63 Jahren am 3. Mai 1706 zu Berthelsdorf aus dem Leben schied[3]). Die Ehestiftung hatte zu Ober-Schwerta am 23. Oktober 1656 stattgefunden[4]). Das Ehepaar hatte folgende Kinder (1—5):

1. Anna Sophia, vermählt mit Peter Rudolph v. Gersdorff auf Ober-Berthelsdorf.

2. Abraham Rudolph, geboren am 9. Juni 1666, kurfürstlich Sächsischer Leutnant.

3. Magdalena Sabina, geboren am 26. August 1668.

4. Maria Elisabeth, geboren im Juni 1670.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 210 und 223b.

[2]) Zwischen Bernhard Edlem v. d. Pl. auf Berthelsdorf und Joachim Bernhard v. Gersdorff auf dem benachbarten Ober-Rennersdorf kam es in den achtziger Jahren zu Irrungen wegen der Gerichte, Mühlfuhren und Bierzüge der Klüxischen Untertanen zu Berthelsdorf, indem der v. d. Pl. diese Gerechtigkeiten allein für sich praetendierte. H.-St.-A. Gen. Loc. 31760, v. d. Planitz, Vol. VIII.

[3]) Diese beiden Todesdaten, sowie die Daten der Kinder nach G. Korschelt, Nachtrag zur Geschichte von Berthelsdorf, 1858, S. 23.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31760, v. d. Planitz, Vol. III.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Christoph Heinrich, geboren am 10. Juni 1673, später vermählt mit Erneſta Tugendreich v. Gersdorff, einer Tochter Georg Ernſts I. v. G. auf Reichenbach und Oehliſch. Sie kaufte im Jahre 1724 von Johanna Charlotte v. Uechtritz das Gut Nieder-Sohland am Rothſtein (NO von Löbau) für 10000 Taler[1]). 1728 verkaufte ſie das Gut an Frau Chriſtiane Gottliebe v. Fletcher, geb. v. Gersdorff. —

Im 19. Jahrhundert ſind folgende Glieder des Geſchlechts in der Oberlauſitz anſäſſig: Ludwig Edler v. d. Pl. auf Rützengrün bei Plauen i. V. erbt von der am 3. Juli 1819 geſtorbenen Frau Generalin v. Chriſtiani, geb. du Bosc, verwitwet geweſenen v. Vieth, die Güter Lindenau mit Burkersdorf (beide SW von Ruhland) und Tettau (WSW von Ruhland); am 11. April 1820 wurde er belehnt. — Es vererbte ferner Ernſt Friedrich v. Goetz laut Zeugniſſes des Gerichtsamts Kamenz vom 28. Mai 1868 das Rittergut Piskowitz (O von Kamenz) an ſeine Nichte Frau Erneſtine Margarethe Eliſabeth Edle v. d. Pl., verwitwet geweſene v. Reitzenſtein, geb. v. Craushaar. Sie ſtarb in Greiz am 15. Januar 1874. Ihr Gatte, der fürſtlich Reußiſche Hofjägermeiſter Otto Edler v. d. Pl. beerbte ſie. —

Endlich ſei noch folgender Dame aus dem Geſchlecht v. d. Pl. gedacht: Chriſtoph v. Uechtritz auf Schwerta (S von Lauban) ſtarb verſchuldet im Jahre 1638 mit Hinterlaſſung der Witwe Magdalena Edler v. d. Pl. aus Stohnsdorf. Sie vermählte ſich wieder 1647 mit dem Leutnant Gregor Meurer, der 1653 Nieder-Schwerta für 11000 Taler übernahm[2]). Im November 1664 ſtarb dieſer mit Hinterlaſſung der Witwe, die ſich „Magdalena Meurin, Edelgebohrne von Planicz, Wittib“ unterſchreibt[3]).

Wappen: Schild geſpalten von Silber und Rot. Helm mit rot-ſilbernem Wulſt. Kleinod: Offener Flug mit einem roten und einem ſilbernen Flügel. Decken rot-ſilbern. Siebmacher I, Taf. 162, Nr. 9 unter den „Meychſniſchen“.

v. Platen.

Eine der zahlreichen Familien v. Platen ſaß in der Neumark und beſaß dort die Güter Gieſenbrück (Gieſenbrügge), Breitenſtein und Jahnsfelde.

Heinrich Wolf v. P. auf Gieſenbrück und Breitenſtein, Landesdirektor der Neumärkiſchen Regierung, war zugleich mit Georg v. Ramſoy und dem Schwager des letzteren, Hans Wilhelm v. Bornſtedt, im Jahre 1687 mit dem Gute Wurſchen (O von Bautzen) mitbelehnt worden. Nach v. Ramſoys Tode († 1690) zedierte der v. Bornſtedt ſeinem Mit-

[1]) Zu Mitbelehnten nahm ſie ihre Brüder an: Georg Ernſt II. v. Gersdorff auf Reichenbach und Oehliſch, Amtshauptmann des Fürſtentums Görlitz und Gottfried v. G. auf Deutſch-Paulsdorf, Oberſtwachtmeiſter.

[2]) Neues Lauſ. Mag. Bd. 61, S. 38.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erſtes Buch Oberlauſ. Lehens-Sachen, 1637—73, Fol. 269. Gregor Meurer hinterließ keinen Sohn, aber als nächſten Lehnsvetter den Vornehmen des Rats und Konſulenten der kurfürſtlich Brandenburgiſchen Stadt Frankfurt a. d. O., Martin Meurer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

belehnten Heinrich Wolf v. P. seinen Anteil an Wurschen am 5. Juni 1691. Dieser wurde nun am 10. November 1693 durch seinen Mandatar Peter Rudolph v. Pentzig auf Pielitz mit dem ihm zedierten Anteil von Wurschen belehnt. Heinrich Wolf v. P. verkaufte Wurschen am 9./10. Oktober 1696 an Friedrich Adolph v. Ziegler und Klipphausen.

Heinrich Wolfs Großvater war Melchior v. P. auf Breitenstein und Jahnsfelde[1]).

Wappen: Die zu Anfang des 19. Jahrhunderts ausgestorbene Neumärkische Familie v. P. führte nach einem in den Lehnsakten von Wurschen befindlichen Siegel folgendes Wappen: Schild gespalten, vorn drei Rosen, hinten drei Lilien (?) unter einander. Helmkleinod: Jungfrau, einen Kranz in der Rechten haltend.

v. Ploetz.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts machte sich ein Glied des uradeligen neumärkischen Geschlechts v. Ploetz in der Oberlausitz ansässig. Johann Arnd v. P.[2]), Sohn Hans Bernhards, Enkel Adrian Arnds, war am 8. Oktober 1678 geboren und starb am 9. Mai 1751. Er war Herr auf Dörschnitz im Meißner Kreise und auf Ebersbach bei Döbeln, Rittmeister von den Ritterpferden und Hospitalinspektor zu Döbeln. Seine erste Gattin war Christiane Wilhelmine Charlotte v. Auerswald, gestorben 1721, seine zweite Henriette Charlotte v. Hartitzsch. Aus seiner ersten Ehe stammte neben anderen Kindern August Arnd v. P., königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant und Gouvernementsadjutant[3]), geboren am 2. Oktober 1708, gestorben zu Dresden am 15. Juni 1774 im Alter von 65 J. 8 M. Vermählt hatte er sich: I. zu Bautzen im Jahre 1726 mit Dorothea Sophia Sohr, gestorben zu Zittau im Jahre 1748, Tochter des Hauptmanns und Regimentsquartiermeisters Otto Julius S.; II. zu Glossen im Jahre 1752 mit Caroline Erdmuthe v. Warnsdorf a. d. H. Tauchritz, geboren am 24. März 1725.

August Arnd v. P. kaufte im Jahr 1750 von Gottlob Ernst v. Kiesenwetter das Gut Hähnichen (NW von Rothenburg, am weißen Schöps). 1769 überließ er es dem kurfürstlich Sächsischen Hofrat Friedrich Albrecht Rotier[4]). Als Söhne Augusts Arnds werden genannt: 1. Karl

[1]) H. v. Platen in seiner im Jahre 1907 erschienenen „Geschichte der von der Insel Rügen stammenden Familie von Platen" erwähnt auf Seite 7 flüchtig die Neumärkische Familie v. Platen.

[2]) Vergl. H.-St.-A. Gen. Loc. 31763, Ploetz, Vol. I, Stammtafel; v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten adelicher Familien, V. Teil, 1793, S. 116 ff.; Gothaisches Uradeliges Taschenbuch 1907, S. 599 ff.

[3]) Wie er 1764 dem Administrator Prinzen Xaver schreibt, hatte er 38 Jahre dem Kurhause gedient und zuletzt noch beim Lilienstein ein Bataillon Grenadiere kommandiert. Da die ihm bewilligte Pension von 14 Talern zur Erhaltung seiner Familie nicht ausreichte, so bat er um seine Wiederanstellung. H.-St.-A. Geneal. Loc. 31763, Ploetz, Vol. I.

[4]) Lehnsakten von Hähnichen sind im Breslauer Staatsarchiv leider nicht vorhanden. Notizen über die Besitzer des Gutes siehe in Schulzes Sammlung von

August, geboren zu Löbau, kurfürstlich Sächsischer Kapitän im Regiment Anhalt, vermählt mit Caroline Sophie Emerich, Tochter des Carl Wenceslaus E. auf Hermsdorf; 2. Karl Otto Arnd, gestorben 1768, kurfürstlich Sächsischer Kapitän im Regiment Chevaux-legers Herzog von Kurland. August Arnds Töchter heißen Johanna Christiane Sophie und Christiane Friederike Henriette[1]).

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Schwan. Gekrönter Helm. Kleinod: Drei Straußenfedern blau, silbern, blau. Decken blau-silbern. Siebmacher V, Taf. 164, Nr. 10 unter den „Pommerischen" (mit einigen Abweichungen).

v. Plotho, Edle Herren und Freiherren.

Die v. Plote, Abkömmlinge eines Wendischen Fürsten- oder Dynastengeschlechts, treten seit dem Jahre 1144 urkundlich auf[2]). Sie besaßen seit alten Zeiten einen Landstrich zwischen Burg und Genthin, in dem das Stammgut der Familie Alten-Platow liegt; auch gehört ihnen das dortige alte Familiengut Parey. Der Edle Herr und Freiherr Otto v. P. erwarb im Jahre 1583 die Herrschaft Ingelmünster in Flandern, die zufolge testamentarischer Verfügung zu einem Stammgut der Familie bestimmt wurde. Der letzte Besitzer starb im Jahre 1835 kinderlos[3]).

Dieser Engelmünsterschen Linie des Geschlechts haben wir hier nur ganz vorübergehend zu gedenken. Wolfgang Edler v. Plotho, Freiherr zu Engelmünster, dessen „Vorfahren von hundert und mehr Jahren als Menschen Gedächtnüß erreichet, das Prädicat Edle von Plotho, Freyherr zu Engelmünster, daneben auch den Herrn Standt obgedachtermaßen geführet", erhält von Kaiser Ferdinand III., Wien, den 13. September 1643, eine Konfirmation, Erneuerung und Bestätigung seines Herrenstandes und für sich und seine Deszendenz die Genehmigung, das Prädikat „Edle Herren von Plotho, Freyherrn und Freyhinnen von Engelmünster, auf Parey und Weißsandt" zu führen[4]). Am 16. November 1623 hatte er sich zu Mühltroff vermählt mit Susanna, Tochter Melchiors v. Bodenhausen auf Mühltroff, Arnstein und Leubnitz[5]). Einer seiner Söhne, Joachim Friedrich Edler Herr v. P., Freiherr zu Engelmünster, ver-

Urkunden und Auszügen aus Lehnbriefen ꝛc. Mspt. Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften L. I. 30, Bl. 149b.

[1]) Namen der Söhne im H.-St.-A. a. a. O. Vol. I, auch bei v. Uechtritz a. a. O. V. Teil, S. 118—119. Namen der Töchter unter einem an den Kurfürsten gerichteten Bittschreiben, H.-St.-A. a. a. O. Vol. I.

[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXXIII (1905), S. 1 ff. — Während des Druckes brachte der „Deutsche Herold" Nr. 1 des Jahres 1912, S. 2 ff. das Referat eines Vortrages über die Frage, ob die Herren v. Plotho deutschen oder wendischen Ursprungs sind und über die Bedeutung des von dem Geschlecht seit annähernd 500 Jahren geführten Titels „Edle Herren".

[3]) Gothaisches Freiherrliches Taschenbuch 1858, S. 501.

[4]) H.-St.-A. Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschaftserhöhungen, Vol. II, 1657—76, Fol. 23.

[5]) Vierteljahrsschrift für Heraldik ꝛc. XIII (1885), S. 457.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

heiratete sich mit Clara Dorothea Vitzthum v. Eckstädt, Tochter des Kammerherrn Christoph V. v. E. und seiner im Jahre 1667 verstorbenen Gattin Maria Luitgard geb. und verwitwet gewesenen v. Taube. Joachim Friedrich hatte folgende Kinder aus dieser Ehe: Friedrich, Johanna Sophia und Susanna Henriette. Am 10. Oktober 1676 kam es auf dem freiherrlich v. Plothoschen Hause Parey zu einem Rezeß zwischen dem Kammerherrn Christoph Vitzthum v. Eckstädt, Erbherrn auf Nöthnitz und folgenden Oberlausitzischen Gütern: Wölkau, Harthau, Goldbach, Rothnaußlitz, Spittwitz, Pottschapplitz, Nedaschütz, Pietzschwitz, Neundorf, und seinem Schwiegersohn Joachim Friedrich „Edlem Herrn v. P., Freiherrn des heiligen Römischen Reichs und zu Engelmünster, Herrn zu Vive, Roßbrück, Parey, Zerben, Ringfurth, Ihleburg, Weissand". Der Rezeß bezog sich auf das mütterliche Erbe der Frau Clara Dorothea Freifrau v. P., auf die an sie gefallene Gerade ihrer seligen Mutter und auf die Ausstattung. Christoph Vitzthum v. Eckstädt hatte sich bereits am 3. Juli 1674 mit seinen Kindern erster Ehe, nämlich der erwähnten Clara Dorothea und deren Bruder Johann Georg Vitzthum v. Eckstädt, auseinandergesetzt. Es gehören der Tochter, Frau Clara Dorothea Freifrau v. P. 25757 Gülden Meißnisch und 3 Groschen; von dem Hause in Dresden, „gegen die Moritzstraße gelegen", 1000 Fl.; dann die Hälfte der Gerade. Der Vater findet seine Tochter ab mit 6000 Fl. Meißnisch (die gleiche Summe verordnete er auch jeder seiner Töchter zweiter Ehe), so daß sie nach seinem Tode keine Ansprüche mehr erheben könne; 3000 Fl. hatte sie bereits loco dotis erhalten. Zur Begleichung der erwähnten Summe von 25757 Fl. 3 Gr. tritt er ihr sein Oberlausitzisches Gut Ober-Neundorf (NNO von Görlitz) für 16000 Taler oder 18285 Fl. Meißnisch 25 Gr. ab. Die übrig bleibenden 7471 Fl. 9 Gr. oder 6537 Taler 12 Gr. übergibt Christoph Vitzthum v. Eckstädt der Landeshauptmannschaft.

Frau Clara Dorothea Freifrau v. P. vermählte sich nach ihres Gatten Tode wieder mit David v. Hünecke und starb am 21. Januar 1691. Ihre oben genannten Kinder erster Ehe standen unter Vormundschaft ihres Vatersbruders Werner Edlen Herrn v. P., Freiherrn zu E., der im Jahre 1691 darauf Anspruch erhob, daß seinen Mündeln die gesamte Hand auch an den Vitzthumschen Gütern Nöthnitz und Groß-harthau (SW von Bischofswerda) bekannt werde.

Ein Bruder Joachim Friedrichs, Gebhard Siegfried Edler Herr v. P., Freiherr zu E. befehligte als Oberst ein kursächsisches Kürassierregiment beim Entsatz von Wien und zeichnete sich im Rheinfeldzuge aus. Er starb als Generalleutnant der Kavallerie in Hanau am 30. (31.) August 1689[1]).

Wappen: Ein Siegel Werners Edlen Herrn v. P. Freiherrn zu E. zeigt den Schild geviert mit Herzschild, darin ein Hirschkopf. 1, 4: eine

[1]) Archiv für die Sächsische Geschichte, Neue Folge, VI, S. 300 A.; H.-St.-A. Geneal. Loc. 31763, Plotho, gibt als seinen Todestag nicht den 30., sondern den 31. August 1689 an.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Lilie; 2, 3: die ganze Gestalt eines Mohren. Ein anderes Siegel Werners zeigt im 2. und 3. Felde anstatt der ganzen Gestalt nur den Rumpf eines Mohren. Helm gekrönt. Kleinod: Die Lilie zwischen zwei schräg nach auswärts gerichteten Mohrenrümpfen[1]). Siebmacher, 1. Supplement, Taf. 2, Nr. 10 gibt das Wappen folgendermaßen: Schild geviert ohne Herzschild. 1, 4: in Silber eine rote Lilie; 2, 3: in Rot der grüngekleidete Rumpf eines goldgekrönten und mit goldenem Kragen versehenen Mohren. Helm gekrönt. Kleinod wie oben. Decken rot-silbern.

v. Pötting, Grafen.

Ein Glied des alten Österreichischen Rittergeschlechts v. Pötting, das im Jahre 1605 in den Freiherrn-, 1637 in den Reichsgrafenstand erhoben worden war und am 5. August 1652 das Indigenatsdiplom für Böhmen erhalten hatte, Franz Eusebius Reichsgraf v. P., Freiherr auf Oberfalkenstein, Herr in Großkirchheim, auf Miltschin, Warnsdorf und Nieder-Leutersdorf, kaiserlicher Rat, Kämmerer, Vizekanzler im Königreich Böhmen und Erbburggraf zu Linz, kaufte am 17. Dezember 1656 von den Loebelschen Erben die nordböhmische Herrschaft Rumburg nebst dem zu ihr gehörenden, aber in der Oberlausitz gelegenen „Gersdorfer Walde" (auf dem im Jahre 1657 Neugersdorf, NO von Rumburg, SSW von Löbau aufgebaut wurde). Seit 1650 vermählt mit der Tochter Hans Leonhards Loebel Freiherrn v. Greinburg[2]), starb er am 29. Dezember 1678 ohne männliche Erben. Seiner Förderung ist die Gründung des Ortes Neugersdorf zu danken, wenn sie auch vielleicht weniger aus Mitgefühl mit den ihres evangelischen Glaubens wegen Auswandernden, als aus der Absicht hervorging, die seine Rumburger Herrschaft verlassenden Bewohner auf seinem Oberlausitzischen Grund und Boden anzusiedeln und sie auf diese Weise sich zu erhalten[3]).

Des Grafen Franz Eusebius nächster Agnat, Johann Sebastian Graf v. P., Herr auf Rabenstein, Habern, Rumburg, Miltschin, Warnsdorf, Schirgiswalde und Nieder-Leutersdorf, der Römischen Kaiserlichen Majestät wirklicher Kämmerer und dero Hofkammer, wie auch des königlich Ungarischen Gubernii Rat, Erbgraf zu Linz, erhielt am 30. August 1679 den Lehnbrief über Neugersdorf. Er verkaufte im Jahre 1681 die Herrschaft Rumburg und mit ihr Neugersdorf an den Fürsten Antonius Florianus v. Liechtenstein.

Wappen: Schild geviert. 1 und 4: In Rot ein an seiner größten nach unten gelegenen Konvexität entzwei geschnittenes goldenes Hufeisen, zwischen dessen beiden Hälften zwei goldene im Andreaskreuz liegende Nägel. 2 und 3: In Rot ein nach rechts springendes silbernes Windspiel mit goldenem Halsband. Zwei gekrönte Helme. Kleinod des

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31763, Plotho.

[2]) A. Palme, Warnsdorf mit seinen historischen Denkwürdigkeiten, 1852, S. 16; K. A. Fritsche, Ortsgeschichte der Parochie Gersdorf, 1857, S. 160; R. Lahmer, Geschichte der Stadt Rumburg, 1884, S. 63.

[3]) Vergl. C. Melzer, Chronik von Neugersdorf, 1903, S. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rechten: Offener roter Flug, zwischen dem das goldene Hufeisen mit den goldenen Nägeln; Kleinod des linken: Wachsendes silbernes Windspiel, das eine mit drei Straußenfedern (rot, silbern, rot) besteckte Krone trägt. Decken rechts rot-golden, links rot-silbern.

v. Poigk.

Nur vorübergehend begegnen wir zu Anfang und zu Ende des 18. Jahrhunderts Angehörigen des alten Geschlechts v. Poigk in der Oberlausitz.

Hans Georg v. P. wurde am 1. November 1698 mit Dorothea Emerentia v. Grünrod, geb. v. Felgenhauer und dem kurfürstlichen Appellationsrat Johann Ludwig Nicolai die gesamte Hand am Gute Nieder-Beiersdorf (WSW von Löbau) bekannt. Am 24. Mai 1704 wurden Hans Georg v. P. und Johann Ludwig Nicolai mit der Hälfte von Nieder-Beiersdorf belehnt, im folgenden Jahre wurde beiden neben Nieder-Beiersdorf das ihnen gerichtlich adjudizierte Ober-Beiersdorf zu Lehn verreicht. Im Jahre 1706 verkauften sie Ober- und Nieder-Beiersdorf an Christoph Gottfried v. d. Sahla. —

Ein reichliches halbes Jahrhundert später tritt ein anderer Hans Georg v. P. in der Oberlausitz auf: Hans Christoph v. P. auf Crossen, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Geheimer Kammerrat, Amtshauptmann der Ämter Rochlitz und Chemnitz, adeliger Kreissteuereinnehmer im Erzgebirge, vermählt mit Friederica Christiane v. Wehlen, hatte folgende Kinder[1]):

1. Hans Georg. Siehe unten.

2. Friederike Christiane, vermählt mit Georg Reinhard v. Wallwitz auf Schweickershain, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Oberstwachtmeister der Kavallerie. Die Ehestiftung fand statt zu Dresden am 9. Februar 1757.

3. Erdmuth Sophie, vermählt: I. mit Otto Heinrich v. Arnim; II. mit dem Generalleutnant Christoph Friedrich v. Flemming.

1. Hans (Johann) Georg v. P. auf Ringethal, studierte in Wittenberg[2]), wurde königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hof- und Justizrat, Domherr zu Naumburg[3]), adjungierter adeliger Kreissteuereinnehmer im Erzgebirge, später Kanzler. Er vermählte sich mit Caroline Sophie Wilhelmine v. Rodewitz, Tochter Caspar Heinrichs v. R. auf Lauske (NNW von Löbau). Die Ehestiftung wurde unterzeichnet Lauske und Halle am 8./16. März 1756[4]), die Vermählung fand statt in Leipzig im

[1]) Vergl. H.-St.-A. Gen. Loc. 31765/6, Poigk.

[2]) Dem Hans Georg v. P. „dessen bereits habende gute profectus, Fähigkeit und Fleiß uns angerühmet worden", wurde vom König-Kurfürsten, Dresden den 2. Juni 1739, ein jährliches Stipendium von wenigstens hundert Talern zugedacht „zu desto bequehmerer Fortsetzung seiner Studien". H.-St.-A. a. a. O.

[3]) Seine Ahnentafel zu 32 Ahnen, bestätigt Dresden, den 26. August 1747, befindet sich im Naumburger Domarchiv. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XVIII (1890), S. 496.

[4]) Hans Georg v. P. schreibt, Dresden den 19. Februar 1756, an seinen Vater: . . . „Wenn es Ew. Hochwohlgeboren genehmigen, so wird das Versprechen auf den

Hause und ohne Aufgebot am 24. Mai 1756[1]). Nach dem am 17. Mai 1767 erfolgten Tode ihres Gatten[2]) bat Frau Caroline Sophie Wilhelmine am 25. Mai desselben Jahres um einen Kurator.

Ihr Bruder Johann Rudolph August v. Rodewitz setzte sie als Erbin seines Gutes Neudorf an der Spree (NNO von Bautzen) ein. Sie verzichtete aber 1789 wegen hohen Alters und Kränklichkeit auf den Antritt der Erbschaft zu Gunsten des instituierten Miterben Carl Ernst Georgs v. Ziegler und Klipphausen. Im folgenden Jahre, am 7. Juli 1790 in der zwölften Mittagsstunde starb sie zu Dresden[3]).

Wappen: Im silbernen Schilde zwei rote Pfähle. Kleinod: Offener schwarzer Flug. Decken rot-silbern.

v. Polenz.

Das Meißnische uradelige Geschlecht v. Polenz mit dem gleichnamigen Stammhause bei Meißen, tritt urkundlich zum ersten Male im Jahre 1283 auf[4]). Eines der hervorragendsten Glieder des Geschlechts war der Landvogt der Niederlausitz Hans v. P., der in den Jahren 1424 und 1427—1428 auch Verweser der Landvogtei der Oberlausitz war[5]). In der Oberlausitz erwarb er in der Zeit von 1419 bis 1432 eine Anzahl von Gütern, so einen Anteil von Pulsnitz, ferner Wiesa (SSO von Kamenz), das Städtchen Königsbrück, Radmeritz (S von Görlitz)[6]).

Von nun an bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts begegnen wir keinem Angehörigen des Geschlechts mehr, der sich in der Oberlausitz ansässig gemacht hätte. Erst im Jahre 1576 erscheint neben Abraham v. Haugwitz auch ein Abraham v. P. als Besitzer des Gutes Neukirch (SW von Bautzen). Er starb vor 1590, denn in diesem Jahre wird als seine Witwe Sibylla v. P. genannt. Sein Sohn Hans Heinrich unterschreibt im Jahre 1600 die Kirchenrechnung von Neukirch, wird 1604

1. oder 8. Martii zu Lausske seyn und heute hoffe den Minister dieserwegen aufzuwarten. Ich kan nicht läugnen, daß, so sehr mich vor dieser Haupt-Veränderung sonst gefürchtet, solcher nunmehr mit Vergnügen entgegen sehe und bin versichert, dieselben werden von der Person und Betragen meiner Braut zufrieden seyn. Je mehr ich es überlege, je mehr werde überzeuget, daß schwerlich eine glücklicheſre] Heyrath würde haben thun können. Das Vermögen ist, wie letzthin gemeldet, ganz ansehnlich, sie selbst aber eine gute Wirthin, die eine erlaubte Menage mit Wohlstand zu machen weiß" . . . H.-St.-A. a. a. O. Vol. II. Sie brachte ihrem Gatten 2000 Taler als Ehegeld mit. Er setzte 2000 Rtlr. als Gegenvermächtnis aus und konstituierte ihr nach adeliger Art und Gewohnheit ein Leibgedinge auf 4000 Rtlr. Sie erhielt ferner als Witwe 100 Taler Hausgeld zu einer Wohnung ꝛc. H.-St.-A. a. a. O.

[1]) Familiengeschichtliche Blätter, 6. Jahrgang (1908), S. 53.

[2]) Laus. Magazin 1790, S. 234.

[3]) Ebenda.

[4]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1905 (6. Jahrgang) s. v. v. Polenz.

[5]) Käuffer, Abriß der Oberlausitzischen Geschichte, II. Bd., S. 117, 118.

[6]) Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 421. — Reiches Material zur Geschichte Hansens v. P. findet sich in Jechts Codex diplomaticus Lusatiae sup. II, Bd. I, II, vergl. S. 815 des Registers, ebenso im Codex III, vergl. S. 854 des Registers. Im Codex II finden sich aus derselben Zeit noch erwähnt Hermann, Nikel und Wenzel v. P.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit Neukirch belehnt und stirbt am 19. Februar 1609 im Alter von 35 Jahren[1]). Hans Heinrichs Witwe, Dorothea, die Tochter Heinrichs v. Schönberg zu Bolbritz, erscheint noch in den Jahren 1611 und 1615 als Pate in den Gödaer Kirchenbüchern[2]).

Über die Besitzverhältnisse des Gutes Neukirch nach dem Tode Hans Heinrichs v. P. heißt es in den Lehnsverzeichnissen:

„Hanns v. Polenz zue Pole [Pohlow bei Guben], Caspar v. Polenz zue Tzschiernitz [Tzschernowitz, Kr. Guben] und Heinrich v. Polenz zue Gärtitz haben nach Absterben Hanns Heinrich v. Polenz zue Neunkirch als dessen neben Hanns Christoffen v. Polenz zum Linz Lehensvolgere, die Lehen angeregten Guttes Neunkirchen zue rechter unvorsäumbter Zeit gesuchet und bey dem Herrn Oberamtsvorwalter Se. Gestr. wirklich überraichet empfangen. Actum den 16. Maji ao. 1609. Ob auch wohl Hanns Christoph von Polennz zum Linz umb die Belehnung angesucht, weiln er aber noch zur Zeit im Lande nicht angenommen, als ist diese Belehnung unschedlich bis die Annehmung im Lande erfolget, zu diesem mahl eingestellet“[3]). Nachdem Hans Christoph v. P. „zum Linz“ ins Land aufgenommen, wurde ihm am 4. August 1609 die Lehn über Neukirch verreicht[4]). Hans Christoph, Hans, Caspar und Heinrich Gebrüder und Vettern v. P. zu Linz, Pohlow, Tschernowitz und Gärtitz verkauften das an sie verfällete Lehngut zu Neukirch an Hartwig v. Nostitz „und Rothenburg“ in ehelicher Vormundschaft seines Weibes. Am 6. November 1609 empfing die neue Besitzerin die Belehnung[5]).

Stamm Linz.

Christoph Benno v. P. auf Linz und Ponickau (beide S von Ortrand), geboren 1603, gestorben 1669, war in zweiter Ehe vermählt mit Anna Helena v. Nostitz a. d. H. Ullersdorf. Von seinen Söhnen erwähnen wir – ob in der richtigen chronologischen Reihenfolge, steht dahin – folgende (I–IV):

I. Hans Otto. Siehe unten.
II. Christoph Friedrich. Siehe unten S. 443.
III. Wolf Dietrich. Siehe unten S. 444.
IV. Wolf Heinrich. Siehe unten S. 448.

I. Hans Otto v. P., geboren zu Linz am 30. August 1635, gestorben am 18. Mai 1711[6]). Er kaufte am 30. Januar 1673 mit lehnsherrlichem Konsens das Gut Jannowitz (NO von Ortrand, S von Ruhland) für 8000 Meißnische Gulden von Wolf Heinrich v. Rosen-

---

[1]) Alte Oberlaus. Kirchengalerie, S. 294; G. Pilk, Neukirch am Hohwalde, 1889, S. 28.

[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 113, 119.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 72b.

[4]) Ebenda, Fol. 77b.

[5]) Ebenda, Fol. 82b.

[6]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XII, v. Polenz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hagen[1]), verpachtete es aber 1693 seinem Bruder Christoph Friedrich und zog nach Frauendorf[2]). Vermählt war er seit dem 16. Mai 1686 mit Anna Catharina v. Könneritz, geboren am 17. Juli 1665 als mittelste Tochter Bernhards d. Ä. v. K. auf Frauendorf. Sie überlebte ihren Gatten und erscheint noch am 26. September 1718 in Göda als Pate[3]). Aus ihrer Ehe gingen vier Kinder hervor[4]):

a) Katharina Agnes, * 16. Oktober 1687, † 5. Januar 1688.

b) Ottilie Sophie, * 13. Januar 1689, vermählt am 3. Pfingsttag 1706 [25. Mai] mit Wolf Adolph v. Zezschwitz auf Saritsch.

c) Katharina Hedwig, * 11. Juni 1690, † 13. Februar 1691.

d) Otto Bernhard, getauft zu Frauendorf am 30. November 1693.

II. Christoph Friedrich v. P., Hans Ottos Bruder[5]), kurfürstlich Sächsischer Kriegshauptmann, kaufte von den Gebrüdern Carl Gottlob, Joachim Ernst und Julius Heinrich v. Nostitz das Gut Kleinbautzen (NO von Bautzen) und erhielt es am 4. September 1685 zu Lehn verreicht. Er vergrößerte seinen Besitz durch Hinzukauf des in den Kleinbautzner Grenzen gelegenen Berges und der in Buchwaldaer Flur (NO von Kleinbautzen) liegenden, nach Preititz (NNO an Kleinbautzen grenzend) gehörig gewesenen Äcker und Wiesen. Mit diesen Stücken, die er von Carl Gottlob v. Nostitz auf Preititz erworben hatte, wurde er am 30. März 1689 belehnt. Im Jahre 1685 wurde Christoph Friedrich auch Hermsdorf (doch wohl das SSO von Ruhland gelegene Hermsdorf) adjudiziert[6]). Ein Kaufvertrag, den er am 17. Mai 1687 mit Heinrich Ernst v. Rechenberg über das Gut Nieder-Cosel (W von Rothenburg) abschloß, brachte ihm keinen Nutzen, da des Verkäufers Bruder, Gottlob Ehrenreich v. Rechenberg, in den Kauf eintrat. Dafür kaufte Christoph Friedrich am 18. Oktober 1688 von Frau Ursula Christiane v. Bischofswerder, Frau Katharina Elisabeth v. Rechenberg und Frau Anna Elisabeth v. Zezschwitz, geborenen Geschwistern v. Ponickau, das Gut Dauban (N von Weißenberg) und wurde am 30. März 1689 belehnt. Schon am 28. Juli 1692 verkaufte er Dauban zugleich mit Kleinbautzen an Johann Caspar v. Nostitz.

Christoph Friedrich war einer der sechzehn adeligen Offiziere, die mit brennenden weißen Wachsfackeln am Leichenzug des Kurfürsten Johann Georgs III. am 11. Dezember 1691 in Freiberg teilnahmen[7]).

Christoph Friedrich, der als Herr auf Ziegra und Stockhausen bezeichnet wird, begründete die im Jahre 1870 im Mannesstamm erloschene Ziegraer Linie[8]).

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1682–1706, Fol. 88 ff. [2]) Scheidemantels Kollektaneen im Pfarrarchiv zu Kroppen.

[3]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde XXI (1893), S. 114.

[4]) Scheidemantels Kollektaneen.

[5]) Ausdrücklich so bezeichnet bei v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des . . . Adels, S. 140, 242. [6]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31|767, Polenz, Vol. I.

[7]) Müller, Annales Saxonici, 1700, S. 614.

[8]) Brünner Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter, 1880, S. 339.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vermählt hatte er sich am 31. Mai 1677 mit Jungfrau Eleonora Sophia v. Lüttichau[1]).

III. Wolf Dietrich v. P., ein Sohn Christoph Bennos, geboren am 16. August 1638, getauft am 23. d. M. in Ponickau[2]), begründete die Neustädteler Linie. Er starb zu Linz am 30. Juli 1705 und wurde in der Kirche daselbst begraben. Seine Gattin Anna Catharina geb. v. Schleinitz starb in Dresden am 26. Mai 1708 und wurde am 9. post Trinitatis [5. August!] in Linz begraben[3]).

Sein Sohn Wolfgang (Wolf) Haubold v. P., Kammerjunker, pflanzte den Stamm fort. Er erwarb nacheinander eine Anzahl von Rittergütern in der Oberlausitz. Zuerst kaufte Wolfgang Haubold „a. d. H. Linz" am 3. April 1702 das Rittergut Weidlitz (NW von Bautzen) für 11600 Taler einschließlich Schlüsselgeld und wurde am 12. Januar 1703 belehnt. Hierzu kaufte er am 9. August 1703 von Carl Gottlob v. Ponickau auf Medewitz ein Stück Holz „mit Grund und Boden, Gericht und Gerechtigkeiten, hohen und niederen Jagden, wie es in seinen Rainen und abgepflöckten („obgefleckten") Bäumen und Maalzeichen zu befinden", für 2150 Taler Kaufsumme. Am 13. März 1704 vertauschte Wolfgang Haubold Weidlitz an Johann Christian v. Heldreich, nahm dafür von diesem die Güter Lubachau (N von Bautzen) und Kleinwelka (NNW von Bautzen) und zahlte dem v. Heldreich noch 6100 Taler hinzu. Am 21. Mai 1704 wurde er mit beiden Gütern belehnt. Das Gut Kleinwelka verkaufte Wolfgang Haubold noch in demselben Jahre, brachte es 1705 abermals an sich und zwar zum Preise von 7350 Talern, wurde am 7. November 1705 belehnt und veräußerte es noch in diesem Jahre (1705) an Carl Wilhelm v. Wahren. Das andere eingetauschte Gut, Lubachau, verkaufte er im Jahre 1708 an Carl Heinrich v. Klür. Dafür erwarb er nun am 4. Juni 1708 von Friedrich Wilhelm v. Schack das Rittergut Thumitz (WSW von Bautzen) mit Ausnahme des „Schwarzholzes" oder „großen Waldes" für 7400 Taler mit Einschluß des Schlüssel- oder Herdgeldes. Am 15. August 1708 erhielt er den Lehnbrief, am 2. April 1712 verkaufte er das Gut an Joachim Friedrich v. Criegern. Als Besitzer von Thumitz kaufte Wolfgang Haubold am 7. September 1709 von dem königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Amtmann zu Stolpen Carl Christian Marche im Namen des Amts das zu Wölkau (N von Thumitz) gelegene sogenannte Höckersche Lehngut, das bei den letzten Schwedischen Unruhen wegen der von diesem Gute geforderten schweren Prästationen sowohl von Christoph Siegmund v. Raussendorf auf Schmölln, als auch von Matthes Heyne, den vorherigen Besitzern, in Schriften aufgelassen und dem Amte Stolpen zediert worden war. Der Kaufpreis betrug 1000 fl. Meißnisch oder 875 Taler cour. Am 30. November 1709 erhielt Wolfgang Haubold den Lehnbrief, am 28. Dezember

[1]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904; v. Feilitzsch, a. a. O. S. 169.
[2]) v. Feilitzsch, a. a. O. S. 241.
[3]) v. Feilitzsch, a. a. O. S. 241.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

desselben Jahres verkaufte er das Höckersche Lehngut zu Wölkau an den Stadtschreiber in Bischofswerda Adam Gottlob Zwirner.

Nun vereinigte sich Wolfgang Haubold v. P. mit Frau Maria Dorothea v. Damnitz und Johann Christian v. Heldreich im Jahre 1712 zum Ankauf der Meißnischen Güter Pietzschwitz (WNW von Bautzen), Semmichau (WSW von Bautzen), Zockau (WSW von Bautzen, S von Semmichau) und Großhähnchen (W von Bautzen, NO von Bischofswerda). Sie erwarben diesen Güterkomplex vom Grafen Friedrich Vitzthum v. Eckstädt. Im Teilungsrezeß vom 22. Mai 1712 fiel Pietzschwitz an Wolfgang Haubold; er verkaufte Gut und Dorf Pietzschwitz im Jahre 1714 für 11000 Taler an Martin König. — Endlich kaufte Wolfgang Haubold noch im Jahre 1714 das Gut Kleinförstchen (WSW von Bautzen) nebst Siebitz (SSW von Kleinförstchen) und Preßke (WSW von Kleinförstchen) von Joachim Heinrich v. Leubnitz für 18800 Taler und 300 Taler Schlüsselgeld[1]). Am 23. August 1714 wurde er belehnt. Wolfgang Haubold starb am 5. Oktober 1715 und wurde am 11. Oktober in Göda begraben[2]).

Vermählt war er mit Johanna Erdmuthe v. Schönfeldt, die ihren Gatten überlebte.

Wolfgang Haubold hatte folgende Kinder[3]):

1. Catharina Brigitta, * und get. 26. April 1703, begraben in Göda 1. Mai 1703, Alter 4 T.
2. Johanna Erdmuthe, get. 14. April 1704, begraben in Göda 19. Juni 1707.
3. Christian Dietrich. Siehe unten S. 446.
4. Hans Friedrich, * 14., get. 16. September 1706 in Cottbus.
5. Hans Christoph, get. 20. Oktober 1707 in Göda.
6. Carl Gottlob. Siehe unten S. 446.
7. Siegfried Augustus, get. 22. August 1712 in Göda.
8. Ernst Ferdinand. Siehe unten S. 447.
9. Johanna Tugendreich, get. 10. September 1715 in Göda.
10. Johanna Louise, * 1710, † zu Elstra 26. Oktober 1788[4]).

Vormund der Kinder war Ernst Ludwig Freiherr v. Stein zum Altenstein auf Neukirch. Die Witwe Wolfgang Haubolds, Frau Johanna Erdmuthe, erklärte sich bereit, Kleinförstchen nebst einem von ihrem Gatten dazu erkauften Stück Holz am schwarzen Berge in Rothnaußlitz (WSW von Kleinförstchen, NO von Bischofswerda) zu übernehmen, worauf im Jahre 1717 das Decretum alienatorium erging. Am 2. Juni 1717 wurde sie mit dem Gute belehnt. Im Jahre 1718 suchte

[1]) Folgende Onera realia lasteten auf Kleinförstchen: 4 Tlr. 17 Gr. 9 Pf. zu jeder Mundgutsteuer, 1 Tlr. 4 Gr. zu jeder Rauchsteuer, 1 Fuß und 1 3/4 Nagel zum Ritterpferde.

[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI (1893), S. 113.

[3]) Ebenda, auch Lehnsakten Kleinförstchen.

[4]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1788, Nr. 49; Lauf. Magazin 1788, S. 374.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sie um die Erlaubnis nach, das Dorf Siebitz, das aus lauter Lehden, wüsten Bauergütern und Hutung bestehe, verkaufen zu dürfen. 1719 wurde Kleinförstchen aus Lehn in Erbe verwandelt. Sie verkaufte das Gut nebst den Dörfern Siebitz und Preßke, sowie einem Sechstel des Rothnaußlitzer Waldes im Jahre 1719 für 23200 Taler an den Landessekretär Georg Christian Wabst. — Nun kaufte Frau Johanna Erdmuthe am 31. Mai 1720 das Lehngut Neustädtel (OSO von Elstra) von Carl Siegmund v. Pentzig für 5650 Taler und erhielt es am 15. September 1721 zu Lehn verreicht.

Von Wolfgang Haubolds Söhnen kommen für uns in Betracht Nr. 3, 6 und 8.

3. Christian Dietrich v. P., ältester Sohn Wolfgang Haubolds, getauft am 6. (8.) Juli 1705 in Göda. Er kaufte, damals Leutnant, von seiner Mutter am 28. April 1735 das Gut Neustädtel für 7000 Rtlr. und wurde am 7. Juni 1736 belehnt. Als er wegen zunehmenden Alters und Leibesschwachheit sein Gut Neustädtel nicht weiter beurbaren konnte und keiner seiner drei Söhne es übernehmen wollte, so verkaufte er es für 6500 Tlr. und 10 Dukaten Schlüsselgeld am 20. Februar 1773 an Frau Maria Victoria verw. Waldin, geb. Hottenroth, wiedervermählt mit dem Sekretär des Klosters Marienstern Carl Heinrich Lob. Christian Dietrich starb nach längerem Kränkeln am 19. Januar 1787 zu Kamenz im 82. Lebensjahre[1]). Vermählt war er mit Johanna Eleonore v. Lossa, die lange vor ihm aus dem Leben geschieden war. Es überlebten ihn neben einer Tochter drei Söhne (a—c):

a. Friedrich August. Christian Dietrich erklärte sich, Kamenz den 20. Oktober 1783, mit dieses seines ältesten Sohnes, Majors im Goldackerschen Chevaux-legers-Regiment, Verlöbnis mit Fräulein Johanna Christiane Louise v. Hohenthal einverstanden[2]).

b. Gottlob Friedrich, kurfürstlich Sächsischer Stabskapitän bei den Herzog Carlschen Dragonern.

c. Wolf Haubold, erhielt nach 16jähriger Dienstzeit in Prinz Antons Infanterie-Regiment am 28. Oktober 1784 den Abschied als Sous-Leutnant[3]).

6. Carl Gottlob v. P., getauft in Göda am 9. April 1711, Sohn Wolfgang Haubolds, hatte im Infanterie-Regiment der Königin 15 Monate als Fähnrich, 77 Monate als Sous-Leutnant, 92 Monate als Premier-Leutnant, 11 Monate als Kapitänleutnant und 124 Monate als Kapitän, zusammen also 319 Monate gedient und erhielt am 26. Juli 1756 als Oberstleutnant den Abschied[4]). Am 20. Januar 1747 verkaufte Frau Johanna Brigitta verw. v. Raussendorf, geb. v. Schönfeldt, „aus besonderer Affection" diesem ihrem „Vetter"[5]), damals königlich Polnischem

[1]) Lauf. Magazin 1787, S. 60.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31767, Polenz, Vol. I.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.
[5]) Sie war die Schwester der Johanna Erdmuthe v. P., geb. v. Schönfeldt, der Mutter Carl Gottlobs v. P.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kurfürstlich Sächsischem Hauptmann, ihre Güter Weißig (ONO von Königswartha) und Lubachau (N von Bautzen) für 8000 und 10000 Taler. Das Gut Lubachau, mit dem er am 7. Februar 1748 belehnt worden war, verkaufte er für 17900 Taler im Jahre 1782 an Andreas Richter, Weißig am 12. Juni 1789 an seine älteste Tochter Caroline Auguste Henriette. Carl Gottlob starb zu Ober-Lichtenau bei Lauban am 21. Juli 1797 im 87. Lebensjahre[1]). Er hatte sich am 27. Dezember 1746 vermählt mit Auguste Henriette v. Freywald, Tochter des kurfürstlich Sächsischen Majors Friedrich Donat v. F. Sie kaufte im Jahre 1764 das Gut Commerau (N von Königswartha) von Frau Eleonore Charlotte v. Goetz, geb. v. Wobeser für 31000 Taler. Geboren am 7. Februar 1729, starb sie zu Weißig am 2. April 1787 nachmittags 1/2 5 Uhr und wurde am 10. in Königswartha beigesetzt[2]). Von den zwei Söhnen und drei Töchtern, die sie ihrem Gatten geschenkt hatte, überlebten sie zwei Töchter:

Caroline Auguste Henriette, * 24. Januar 1758, vermählt mit Carl Gottfried Adolph v. Uechtritz auf Mittel-Sohland, königlich Preußischem Hauptmann, und

Auguste Gottliebe Henriette, * 1766, vermählt mit Johann Adolph Gotthold v. Nostitz und Jänkendorf.

Carl Gottlob hatte der genannten älteren Tochter, verm. v. Uechtritz, am 12. Juni 1789 sein Gut Weißig verkauft, seine Gattin hatte der jüngeren Tochter Auguste Gottliebe Henriette das Gut Commerau zum Annahmepreis von 30000 Tlr. hinterlassen.

8. Ernst Ferdinand v. P., getauft in Göda am 24. November 1713, Sohn Wolfgang Haubolds, Herr auf Eschdorf, kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant, Kommandant der Festung Sonnenstein, vermählt mit Alexandrine Caroline Friederike v. Erdmannsdorff a. d. H. Strauch, hatte zwei Söhne[3]) (a – b):

a. Karl Ferdinand, geboren zu Neudeck im Jahre 1763, gefallen als kurfürstlich Sächsischer Hauptmann im Infanterie-Regiment v. Low am 28. November 1812 an der Beresina, vermählt am 17. Oktober 1792 mit Friederike Caroline Auguste Henriette v. Trebra, geboren zu Braunsroda am 12. März 1765, gestorben zu Oberforchheim am 5. November 1844. Karl Ferdinands Sohn:

Eduard Karl Friedrich Adolph v. P., geboren zu Neudeck am 3. August 1793, gestorben zu Dresden am 1. November 1863 als königlich Sächsischer Finanzrat, hatte sich vermählt auf Burg Rahnis am 5. Februar 1820 mit Eckardine Mathilde v. Breitenbauch, geboren zu Wurzen am 26. Juli 1796, gestorben zu Halbendorf O.-L. am 24. September 1877. Er hatte neben Töchtern – Marie Auguste und Julie Wilhelmine Therese – einen Sohn:

Heinrich Ernst Albert v. P., geboren zu Chemnitz am 28. Juni 1831, gestorben zu Dresden am 4. Februar 1887 als königlich Sächsischer Notar.

[1]) Lauf. Monatsschrift 1797, S. 656.
[2]) Lauf. Magazin 1787, S. 137; Lauf. Monatsschrift 1797, S. 656.
[3]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904 (5. Jahrgg.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Eduard Karl Friedrich Adolph v. P. kaufte gemeinsam mit seinem eben erwähnten Sohne, der damals Bezirksgerichtsaktuar war, am 5./25. Januar 1860 das Rittergut Halbendorf mit Geißlitz (beide NNO von Bautzen) von Friedrich Wilhelm Fischer für 42200 Taler (dabei 5200 Tlr. für Vorräte und Inventar). Am 17. Februar 1860 wurden sie zu gleichen Anteilen mit dem Gute belehnt. Zufolge des Traditionsrezesses vom 14. August 1862 erhielt der Advokat und Notar Heinrich Ernst Albert von seinem Vater die diesem zuständige ideelle Hälfte des Gutes gegen ein Äquivalent von 12000 Talern abgetreten und wurde am 4. Oktober mit dieser Hälfte belehnt. Am 22. November 1877 erkaufte der Staatsfiskus im Königreich Sachsen das Gut von Heinrich Ernst Albert für 130000 Mark.

b. Friedrich Ernst v. P., Ernst Ferdinands jüngerer Sohn, königlich Sächsischer Kammerherr, vermählte sich zu Großwelka am 3. März 1791[1]) mit Constantia Gottliebe v. Below, einer Tochter August Adolphs v. B. auf Großwelka aus seiner vierten Ehe mit Hedwig Tugendreich v. Beerfelde. Frau Constantia Gottliebe kaufte im Jahre 1795 von ihrer Schwester Beata Christiane v. Beerfelde deren Hälfte von Großwelka (NNW von Bautzen) und von Milkwitz (NNW von Großwelka). Im September 1800 verkaufte Frau Constantia Gottliebe das Gut Milkwitz an den Grafen J. W. v. Riesch und am 22. Juli 1818 veräußerte sie Großwelka, sowie den in den Bergen bei Thumitz gelegenen ehemals Milkwitzer Busch, den sie im Jahre 1800 beim Verkaufe des Ritterguts Milkwitz zurückbehalten hatte, an den Kammerherrn Johann Heinrich Wilhelm Adolph v. Hartmann.

Von Friedrich Ernsts v. P. Kindern sind folgende bekannt (α—ε):

α. Adolph Gottlieb Ernst, * zu Großwelka 17. Januar 1792 abends 1/2 7 Uhr, getauft am 19. d. M.[2]).

β. Friederike Constantia, * zu Bautzen 21. Mai 1794[3]).

γ. Marianne Wilhelmine, * zu Bautzen 21. April 1796[4]).

δ. Sophia Emilie, * zu Bautzen 3. Juni 1797[5]).

ε. Ulrike Henriette, * zu Großwelka 29. Juli 1801[6]).

IV. Wolf Heinrich v. P., ein Sohn Christoph Bennos, Herr auf Linz, Ponickau und Naundorf, begründete die Linie Ober-Cunewalde[7]). Sein Urenkel, Wilhelm Carl Heinrich v. P. auf Linz, geboren zu Dresden am 11. Januar 1776, kurfürstlicher Kammer- und Jagdjunker, dann Oberforstmeister, später königlich Sächsischer Finanzrat und Klostervogt von Mariental, vermählte sich: I. zu Preititz am 6. Oktober 1805 mit Ernestine Louise v. Ziegler und Klipphausen, geboren am 30. August 1784, Tochter des Gothaischen Hauptmanns Ferdinand Rudolph

[1]) Lauf. Magazin 1791, S. 89.
[2]) Lauf. Magazin 1792, S. 37.
[3]) Lauf. Monatsschrift 1794, I, S. 372.
[4]) Lauf. Monatsschrift 1796, I, S. 361.
[5]) Lauf. Monatsschrift 1797, S. 521.
[6]) Lauf. Monatsschrift 1801, II, S. 154.
[7]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904 (5. Jahrgg.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Z. u. Kl. auf Preititz und Cunewalde. Durch erfolgte Abtretung seitens ihrer Mutter und Schwestern war Frau Ernestine Louise in den alleinigen Besitz der Güter Ober- und Mittel-Cunewalde (W von Löbau) gelangt und hatte sie am 21. Dezember 1810 zu Lehn verreicht erhalten. Kinderlos starb sie am 26. April 1817[1]). Ober- und Mittel-Cunewalde hatte sie ihrem Gatten vererbt. Am 7. Oktober 1817 wurde er belehnt. Wilhelm Carl Heinrich vermählte sich: II. zu Reichenbach am 22. August 1818 mit Ida Amalie v. Kiesenwetter, geboren am 6. September 1797 als Tochter Ernst Karl Gotthelfs v. K. Sie starb zu Ober-Cunewalde am 12. Juli 1854.

Wilhelm Carl Heinrich v. P. auf Ober- und Mittel-Cunewalde kaufte am 10. Juli 1826 das Mannlehnrittergut Pließkowitz (NO von Bautzen) von Friederike Auguste verw. Gräfin v. Lüttichau, geb. v. Schlieben für 58 000 Taler. Am 22. Januar 1827 belehnt, verkaufte er das Gut am 18. März 1840 an den Fleischermeister und Grundstücksbesitzer in Dresden, Carl Friedrich Scheffel für 56 000 Taler. — Auf dem Burglehn zu Bautzen war Wilhelm Carl Heinrich Mitbesitzer eines Hauses, das im Jahre 1818 zum Verkaufe gelangte. Er starb zu Ober-Cunewalde am 13. Juli 1852. Von den ihn überlebenden Kindern ist hervorzuheben:

Julius Curt v. P., geboren zu Ober-Cunewalde am 10. April 1828, gestorben daselbst am 3. November 1900. Er nahm die Güter Ober- und Mittel-Cunewalde für 83 000 Taler an und wurde am 31. Dezember 1852 als Besitzer eingetragen. Er vermählte sich in Dresden am 2. Januar 1854 mit Agnes Clara Freiin v. Wechmar. Julius Curts älterer Sohn ist der bedeutende Oberlausitzische Dichter und Schriftsteller Wilhelm Christoph Wolf v. P., geboren zu Ober-Cunewalde am 14. Januar 1861, gestorben zu Bautzen am 13. November 1903[2]).

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Flügel, belegt mit rotem Balken. Helm ungekrönt. Kleinod: Blau gekleideter Mannesrumpf mit silbernem Kragen und roter, mit drei Pfauenfedern besteckter Mütze. Decken rechts rot-silbern, links blau-silbern. Siebmacher I, Taf. 163, Nr. 9 unter den „Meyßnischen".

v. Poncet.

Jean François (Johann Franz) Poncet wanderte im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts in Dresden ein. Seine hervorragenden Leistungen auf technischem Gebiete[3]) verschafften ihm bald eine angesehene Stellung[4]). Der Kaiser erhob ihn, Wien am 7. Tage des Christmonats

[1]) Dieses Datum nach den Lehnsakten Cunewalde; v. Feilitzsch a. a. O. S. 244 gibt als Todestag den 19., als Begräbnistag den 23. April 1817.

[2]) Vergl. die eingehende Würdigung des Dichters im Neuen Laus. Mag. Bd. 81, S. 201 ff.

[3]) Einige kunstreiche von ihm verfertigte Uhren waren im Sächsischen Hause der Großen Kunstausstellung in Dresden im Jahre 1908 ausgestellt.

[4]) Vergl. auch die anmutige Schilderung des v. Poncetschen Weinbergs bei Dresden und seiner Bewohner in W. v. Kügelgens „Jugenderinnerungen eines alten Mannes", IV. Teil, Cap. III, Originalausgabe, 19. Aufl. 1899, S. 250 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1782, in den Reichsadelsstand[1]). Das Adelsdiplom erwähnt nach Poncets Angabe, „daß er von dem gutadelichen französischen Geschlechte der Poncet, welches noch im Lande Gex in Burgund bestehet, abstamme, daß sein Vater Samuel auch mit der Tochter eines regierungsfähigen Bürgers in Genf, Marie de Choudens, sich vereheliget habe, er selbst aber seit dem Jahre Siebenzehnhundert drey und Sechzig die Stellung eines kursächsischen geheimen Kämmerers und Inspectors des grünen Gewölbes bekleide, drey seiner Söhne auch in kursächsischen Militär-Diensten als Officiers angestellet seyen" . . .

Vermutlich[2]) sind die unter I—III Genannten die Söhne des Johann Franz P.:

I. David Jacob P. erhielt nach elfjähriger Dienstzeit als Sous-Leutnant im Prinz Antonschen Regiment zu Fuß am 19. Februar 1780 sein Abschiedspatent[3]). Er kaufte am 14. Mai 1781 für 24300 Rtlr. von den Erben des am 14. Juli 1780 verstorbenen Christian Gottfried Henrici das Erbgut Noes (N von Rothenburg). Zufolge des Einstandsrechts trat indessen Johann Friedrich Christian v. Eicke in den Kauf ein. Am 23. April 1783 kaufte David Jacob v. P. von Adam Burchard Christoph v. Schiebell die Mannlehngüter Wohla (N von Elstra) und Nieder-Gersdorf (W von Elstra) nebst den dazu gehörigen benachbarten Dörfern Welka, Boderitz, Ossel, Talpenberg und Dobrig für 45000 Taler; am 18. Juni 1783 wurde er belehnt[4]).

Nieder-Gersdorf verkaufte er am 31. Oktober 1783 für 15000 Taler an Karl Christian v. Besser, die übrigen Güter am 5. April 1787 an Heinrich August v. Gersdorff. David Jacob kaufte ferner im Jahre 1792 von Frau Auguste Gottliebe Henriette v. Nostitz, geb. v. Polenz, deren Gut Commerau (NNW von Königswartha) für 46000 Taler. Am 19. März 1793 belehnt, verkaufte er schon im Jahre 1798 das Gut wieder an Johann Wilhelm Traugott v. Schönberg.

Vermählt war David Jacob mit Friederike Juliane v. Besser. Sie besaß im Jahre 1789 das schriftsässige Vorwerk Wilmsdorf, 1792 Helfenberg.

II. Ein Bruder David Jacobs, Johann Ludwig P., starb als pensionierter Premierleutnant und Regimentsquartiermeister im v. Gersdorffschen Regiment leichter Pferde am 12. September 1794[5]). Er vermählte sich am 21. Juni 1777 zu Großenhain mit Johanna Eleonora Karolina geb. Weyland, Witwe des kursächsischen Steuereinnehmers Christian Friedrich Lebrecht Roitzsch daselbst. Sie war am 5. September

[1]) H.-St.-A. Loc. 3132, Acta, Reichs-Adel-Standes-Erhebungen, Vol. V, 1777, Bl. 202 ff.

[2]) Wir vermochten in keinem der älteren Kirchenbücher Dresdens die Eintragung von Taufen Poncetscher Kinder aus jener Zeit ausfindig zu machen.

[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31767, v. Poncet.

[4]) Zu Mitbelehnten nahm er an Bogislaus Eberhard Anton v. Bohlen, Premierleutnant in Prinz Antons Infanterie-Regiment und Carl Paul Zimmermann, Erb- und Gerichtsherrn auf Rehnsdorf und Gersdorf.

[5]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31767, v. Poncet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1747 geboren und starb als Witwe am 17. März 1796 zu Großenhain. Es wurden ihm zwei Kinder in Großenhain geboren[1]):

a. Johann Ludwig, geboren am 9. Februar 1777, l. p. s. m.
b. Sophia Friederica, geboren am 7. März 1780.

III. Johann Franz P. starb in Dresden als königlich Sächsischer Oberst der Kavallerie am 17. April 1814. Vermählt war er mit Johanna (Jeanette) Henriette Wilhelmine geb. Müller, gestorben am 11. März 1828[2]). Sie und ihre Schwester Christiane Karoline geschiedene Oberhofgerichtsrätin Dr. Erhardt erbten 1812 von ihrem Vater, dem Regimentschirurgus Carl Gottlob Müller das Rittergut Döbschütz (N von Reichenbach). Am 6. März 1820 kaufte die genannte Frau J. H. W. v. P. den Anteil ihrer Schwester Erhardt am Gute Döbschütz für 20000 Taler und ist nun alleinige Besitzerin. (Nach Mitteilung des H. Grafen Roon auf Krobnitz und Döbschütz).

Von den vier Söhnen Johann Franzens war der eine, Ernst Friedrich Ludwig v. P. am 3. April 1818 im Alter von 17 Jahren im Kadettenhause zu Dresden gestorben[3]), die drei anderen ihre Mutter überlebenden Söhne waren (1—3):

1. Carl Franz, Premierleutnant im 12. Preußischen Husarenregiment zu Sangerhausen, geboren am 5. April 1797, gestorben als königlich Preußischer Major a. D. am 19. Juni 1890[4]).
2. Johann Franz Heinrich.
3. Julius Eduard, Sekondeleutnant im 12. Preußischen Husarenregiment.

Diese drei Brüder wurden zufolge Verfügung vom 18. Mai 1830 als Eigentümer von Döbschütz eingetragen. Zufolge Verfügung vom 16. Januar 1852 ist der Besitztitel für den Major a. D. Carl Franz v. P. berichtigt worden, worauf zufolge Verfügung vom 30. April 1865 Gustav Alexander Hedenus als Eigentümer eingetragen worden ist[5]).

Die genannten drei Brüder erwarben ferner am 1. Juli 1837 das Gut Wolfshain (Kreis Spremberg) und kamen am 4. Mai 1852 überein, daß Julius Eduard es für 40000 Taler übernähme[6]).

Der unter 2 genannte Johann Franz Heinrich v. P. kaufte am 7. Dezember 1827 das Mannlehnrittergut Prauske (N von Weißenberg) samt dazu geschlagenem Handrickschen Bauergute von Wilhelm Gottfried Brescius. Vermählt war er mit Sophia Augusta Biegon

[1]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißn. Adels, 1896, S. 245.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31767, v. Poncet.
[3]) Ebenda.
[4]) Sein Grabstein ist auf dem Kirchhof zu Melaune (W von Döbschütz). Daselbst befinden sich ferner die Grabsteine folgender Glieder des Geschlechts v. P.: Johanna Henriette v. P., geb. v. Lippe, gest. 16. Dezember 1834 im Alter von 37 J.; Salli v. P., geb. Schäfer, gest. 7. August 1860; Anna Maria v. P., gest. 7. August 1863; Friederike v. Oertzen, geb. v. P., geb. 1. Oktober 1827, gest. 24. November 1899.
[5]) Mitteilung des königl. Amtsgerichts Reichenbach.
[6]) Vetter, Versuch einer Chronik von Dubraucke, 1905, S. 170.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Czudnochowska aus Insterburg. Folgende Kinder wurden ihm in Döbschütz geboren:

a. Franz August Clemens, geboren am 30. März 1838.
b. Hans Franz, geboren am 24. August 1839.
c. Franz Heinrich, geboren am 10. September 1840.
d. Franz Günther, geboren am 28. Januar 1842.

Der unter 3. genannte Julius Eduard v. P., geboren zu Lützen am 28. Juli 1802, wurde Preußischer Husarenoffizier, dann Landrat, Geheimer Regierungsrat und starb zu Dresden am 16. Dezember 1883. Vermählt hatte er sich: I. mit Pauline Amalie Charlotte Friederike v. Espinol, geboren am 31. Januar 1812, gestorben am 14. Juli 1867; II. am 18. Dezember 1867 mit Eugenie Louise Hermine sep. Weltzien, geb. v. Espinol[1]).

Wappen: Folgendes Wappen hatte der Kaiser bei der Nobilitierung am 7. Dezember 1782 verliehen[2]): . . . „einen in die Quer getheilten Schild, in dessen obern göldnen Felde ein ausgespreizter, nach rechts sehender, goldgekrönter Adler erscheinet, das untere Feld aber ist mit Silber und Roth sechsmal in die Quer getheilet. Auf dem Schilde ruhet ein frey offener adelicher, rothgefütterter, blau angelaufener, mit anhangendem Kleinode, zur Rechten mit Gold und Schwarz, zur Linken hingegen mit Silber und Roth vermischt herabhangenden Decken versehener goldgekrönter Turniershelm, aus welchem drey Straußenfedern, wovon die mittlere gold, die beeden äußern aber schwarz sind, hervorsteigen" . . .

v. Ponickau.

Bei unserer Darstellung der Geschichte des uradeligen Meißnischen Geschlechts v. Ponickau, das im Jahre 1308[3]) zuerst urkundlich auftritt, besprechen wir zunächst die Oberlausitzische, dann die Meißnische Hauptlinie.

I. Oberlausitzische Hauptlinie.

Wir greifen zurück auf Nikol v. P. auf Elstra (SSO von Kamenz). Er hinterließ zwei Söhne:

A. Wolf.
B. Hans.

Auf deren Ansuchen begnadete König Ferdinand I. am 14. September 1528 Elstra, den alten Familienbesitz des Geschlechts v. P., mit Wochen- und Jahrmarkt und anderen Stadtrechten und verlieh dem Städtlein am Tage darauf (15. September 1528) ein Wappen[4]).

Wolf begründete die Linie Elstra, Hans die Linie Prietitz.

---

[1]) Ebenda.
[2]) H.-St.-A. Loc. 3132, Acta, Reichs-Adel-Standes-Erhebungen ꝛc., Vol. V, Bl. 202 ff.
[3]) Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, 1879, S. 423.
[4]) B. G. Weinart, Rechte und Gewohnheiten der beyden Marggrafthümer Ober- und Niederlausitz, IV. Teil, 1798, S. 471–474; Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II. Band, S. 137.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

A. Linie Elstra.

Vor Hans v. Schlieben, dem Verwalter der Landvogtei, erschienen zur Lehnsverreichung im Jahre 1561 Nikols Söhne, nämlich die Gebrüder Wolf und Hans v. P. auf Elstra und Prietitz, ferner der Vertreter ihrer „Vettern", des kurfürstlich Sächsischen Kammerrats Hans, dann Christophs, Joachims, Franzens nnd Fritzens, weiland Jakobs v. P. (von der Meißnischen Linie) auf Krakau und Petershain hinterlassener Söhne und Lehnserben; endlich Hans und Caspar, Söhne Caspars, eines bereits verstorbenen Sohnes des eben genannten Jakob.

Wolf v. P. zu Elstra, geboren im Jahre 1506[1]), erhielt 1561 folgende Güter zu Lehn verreicht: Frankenthal (W von Bischofswerda), Pohla (NNO von Bischofswerda), Deutsch-Baselitz (NO von Kamenz) und Burkau (N von Bischofswerda). Auf den dem Landesherrn übermittelten Bericht der genannten Geschlechtsvettern, daß seit langen Jahren die v. P. und die v. Baudissin so belehnt worden seien, „daß allewege das vorfellete Lehen von dem Nechsten auf den Nechsten Mannesgeschlechts auß Krafft gesambter Lehen kommen und fallen solle", wurde ihnen im Jahre 1567 von Maximilian II., 1577 von Rudolph II. ihre Güter zu gesamter Lehn verreicht. Wolf war Landesältester Bautzner Kreises[2]); zugleich mit dem Landvogt und dem Landeshauptmann war er am 30. Januar 1547[3]) beteiligt an der Musterung der Kamenzer Truppen, die mit denen der übrigen Sechsstädte auf Befehl König Ferdinands gegen den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen gestellt werden mußten. Er starb am 1. Dezember 1580. Vermählt war Wolf mit Magdalena v. Schönberg. Sie schenkte ihm neben einer Tochter Elisabeth, die mit dem im Jahre 1626 gestorbenen Wilhelm v. Krahe auf Doberschau vermählt war, vier Söhne (I–IV):

I. Hans Fabian. Siehe I. Ast.
II. Tobias. Siehe S. 468. II. Ast.
III. Wolf. Siehe S. 469. III. Ast.
IV. Abraham. Siehe S. 471. IV. Ast.

I. Ast.

Hans Fabian v. P., geboren im Jahre 1560, der älteste Sohn Wolfs, besaß Elstra mit Rauschwitz, Kindisch (beide S von Elstra), Taschendorf (NNO von Bischofswerda), Burkau (N von Bischofswerda), Prietitz (N von Elstra), Möhrsdorf (WSW von Elstra), Rehnsdorf (SW von Elstra), Gersdorf (W von Elstra), Wohla (N von Elstra), Welka (NW von Elstra), Boderitz, Ossel, Talpenberg und Dobrig (sämtlich W von Elstra), Baselitz. Die Güter Prietitz, halb Elstra, Rehnsdorf, Gersdorf sowie Bischheim (NW von Elstra) hatte er am 26. Mai 1616 von seinem Vetter Hans Wolf v. P., dem Sohne Hansens,

[1]) Sein Geburts- und Todesjahr nach der alten Oberlausitzer Kirchengalerie, S. 390.
[2]) Carpzov, Ehren-Tempel der Oberlausitz, 1719, II. Teil, S. 174.
[3]) J. G. Bönisch, Beschreibung der Stadt Camenz, 1825, S. 269.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

für 72000 Rtlr. gekauft[1]). Auch auf dem Burglehn in Bautzen war Hans Fabian eine Zeit lang angesessen: Er kaufte die daselbst gelegene Behausung Caspars v. Nadelwitz nebst daneben liegender Baustelle, erhielt den neuen Besitz 1614 zu Lehn verreicht, verkaufte ihn aber 1617 wieder an Abraham v. Metzradt auf Oppeln. Hans Fabian nahm am 26. November 1592 als einer der Beisitzer teil an einer Ehrentafel („Ritterrecht") im Schlosse zu Bautzen[2]). Im Jahre 1619 am 7. Juni unterschrieb er mit das Lehnspaktum[3]). Große Verdienste erwarb er sich um die Oberlausitz als Landesältester des Bautzner Kreises. Ein eifriger Anhänger der Böhmischen Union, einer der „Defensoren" der Oberlausitz, sah er sich, als Kurfürst Johann Georg I. im Jahre 1620 die Oberlausitz besetzte, genötigt nach Kottbus zu fliehen. Er wurde vom Generalpardon ausgeschlossen und seine Güter wurden sequestriert; nach Zahlung einer Summe von 20000 Talern erhielt er indessen Begnadigung[4]). Seine vielfachen Bemühungen als Abgesandter der Oberlausitzischen Stände zur Beilegung der Türkisch-Ungarischen Unruhen im Jahre 1605 erkannten die Stände dankbar an, indem sie ihm im Jahre 1606 eine goldene Medaille widmeten[5]).

Hans Fabian starb am 18. oder 26. Juni 1632[6]).

Vermählt war er: I. seit dem 24. August 1583 mit Magdalena v. Lichtenhain auf Etzoldshain und Ostrau im Kreise Zeitz, gestorben am 29. Oktober 1613[7]); II. seit dem 24. Februar 1615 mit Ursula v. Klüx a. d. H. Strahwalde, gestorben zu Kamenz am 10. März 1652[8]). Von seinen dreißig Kindern, je fünfzehn aus erster und zweiter Ehe, überlebten den Vater folgende neun Söhne. Von seinen Töchtern seien erwähnt aus erster Ehe: Magdalena, die sich vermählte mit Hans Wolf v. Schönberg auf Bolbritz, Klix[9]); wohl auch aus erster Ehe: Barbara, die sich mit Hans Ernst v. Rechenberg verheiratete; aus zweiter Ehe: Anna Sabina, geboren 1617, gestorben 1665, vermählt mit Hans Friedrich v. Knoch, dessen Sohn Hans Ernst v. K. Elstra an sich brachte[10]).

---

[1]) Alte Oberlausitzer Kirchengalerie, S. 390. Mit Prietitz und Pertinentien war Hans Fabian am 15. Dezember 1616 belehnt worden. H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—1617, Fol. 293b.

[2]) Carpzov a. a. O. I, S. 162.

[3]) Oberlaus. Collektions-Werk I, S. 1055.

[4]) Siehe über ihn H. J. Scheuffler, Hans Fabian von Ponickau, Der Defensor der Oberlausitzer Glaubensfreiheit, Natorps Evangelische Bruderliebe, II. Bd., 1. Heft, sowie die im Anschluß an diese Schrift sich entspinnende Kontroverse zwischen Scheuffler und Knothe: Neues Laus. Mag. Bd. 55, S. 380; Bd. 56, S. 20, Anm. 1; Bd. 57, S. 367; Bd. 58, S. 433.

[5]) Beschreibung der Medaille in der Laus. Monatsschrift 1801, I, S. 373; Alte Oberlaus. Kirchengalerie, S. 308; Abbildung bei Carpzov a. a. O. II, S. 176.

[6]) Alte Oberlaus. Kirchengalerie, S. 390.

[7]) Über böse Omina bei dieser Hochzeit siehe Chr. Heckel, Historische Beschreibung von Bischoffswerda, 1713, S. 284.

[8]) Diese Daten nach dem Gothaischen Genealogischen Taschenbuch der Uradeligen Häuser, 8. Jahrgang, 1907, S. 608 ff.

[9]) Fraustadt, Geschichte des Geschlechts v. Schönberg, I. Abt. B., S. 490.

[10]) Neues Laus. Mag. Bd. 30, S. 164.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hans Fabians Söhne (1–9):

1. I. Wolf. Siehe unten S. 458 I. Zweig.
2. I. Valten Nikol. Siehe unten S. 461 II. Zweig.
3. I. Elias. Siehe unten S. 463 III. Zweig.
4. I. Hans Fabian. Er war ebenso wie seine Brüder Tobias und Dam Wolf beim Tode des Vaters nicht in der Heimat. Die älteren drei Brüder taten für diese drei abwesenden, ebenso für die drei jüngsten, noch unmündigen Brüder nach dem Abscheiden des Vaters der Lehn zu rechter Zeit Folge. Hans Fabian ging in Kriegsdienste, wurde Oberstleutnant und starb unvermählt am 22. Juni 1638[1]). Am 16. Oktober 1637 machte er sein Testament und setzte als Erbin ein „meine mir Vertrawete und Liebste, die wohledle und vielehrentugentreiche Jungfer Hippolitta von Hesler“[2]).
5. I. Tobias, erhielt ebenso wie seine Brüder Hans Fabian und Hans Friedrich in der brüderlichen Teilung die Summe von 13198 Fl. 1 Gr. 2½ Pf. Er gehörte zur Armee des Herzogs Bernhard von Weimar und starb zu Dijon am 18. Juni 1637[3]).
6. I. Dam Wolf. Von ihm hören wir nichts mehr.
7. II. Caspar, erhielt in der brüderlichen Erbschichtung die väterlichen Güter Rehnsdorf mit Gersdorf. Er verkaufte das Gut Rehnsdorf im Jahre 1642 seinem älteren Bruder Elias (vergl. S. 464) und erwarb dafür am 14. März 1642 aus dem Kreditwesen des verstorbenen Hans Otto v. Ponickau, des Sohnes Hansens von der Prietitzer Linie, das Ritter- und Mannlehngut Döbra (NNO von Kamenz) nebst den dazu gehörigen Dörfern. Caspar vertauschte Döbra schon im folgenden Jahre an seinen Schwager Hans Friedrich v. Knoch gegen dessen Gut Reichenbach (WSW von Kamenz). Caspar war vermählt mit Anna Magdalena geb. v. Luttitz, der Witwe Hans Heinrichs v. Luttitz, und kaufte von ihr das Gut Weißig (NNO von Kamenz); am 16. März 1662 wurde er mit diesem Gute belehnt. Caspar, geboren zu Elstra am 15./25. Februar 1618, starb im Alter von 66 Jahren am 11./21. Februar 1685[4]). Am 27. August 1654 hatte er das Lehnspaktum unterzeichnet[5]).

Caspar hinterließ neben einer Tochter Ursula Margarethe, die sich vermählte: I. mit Caspar Siegmund v. Nostitz auf Bernsdorf; II. mit Caspar Christoph v. Nostitz auf Leichnam, einen Sohn:

Hans v. P. Dieser wurde am 25. Mai 1685 mit dem väterlichen Gute Weißig belehnt. Das andere väterliche Gut Reichen-

[1]) H.-St.-A. Loc. 9589, Confirmationes über der Stände von Praelaten, Herren und Adel des Marggraffthumbs Oberlausitz Privilegia 1637 ff., Fol. 110b, 132b.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XII. Georg Rudolph v. Trotha nennt die Hippolitta von Heßler seine „vielgeliebte Schwester und Gevatterin“. Ebenda.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9589, Confirmationes ꝛc., Fol. 110. Daselbst heißt es: Herr Tobias v. P. a. d. H. Elstra ist „zu Byon oder Dyon, der Hauptstadt im Herzogthumb Burgunt verstorben am 18. Junii 1637“.

[4]) Nach Ausweis seines Epitaphs in Reichenbach; siehe Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XII, v. Ponickau.

[5]) Oberlaus. Collektions-Werk I, S. 1056.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bach verkaufte er im Jahre 1685 an Friedrich Adolph v. Haugwitz. Am 6. Februar 1694 starb Hans. Vermählt war er mit Sophia Dorothea v. Theler, einer Tochter Wolf Conrads v. Th. auf Neschwitz und Zescha. Sie hatte ihm 2000 Taler als Heiratsgut zugebracht und erhielt am Tage seiner Belehnung mit Weißig, am 25. Mai 1685, den Leibgedingebrief über dieses Gut. Hans hinterließ eine Tochter Johanna Margarethe, die sich mit Johann Heinrich v. Zezschwitz auf Baselitz und Piskowitz vermählte, sowie einen einzigen Leibeslehnserben:

Georg Heinrich v. P. Geboren zu Weißig am 24., getauft am 30. Juni 1673, wurde er am 24. März 1694 mit Weißig belehnt. An dem nämlichen Tage verkaufte er das Gut „zu Rettung des Credits und Erhaltung guten Nachruhms" seiner Mutter Sophia Dorothea geb. v. Theler. Am 19. Mai 1695 belehnt[1]), verkaufte sie das Gut Weißig am 25. Januar 1698 wieder ihrem Sohne Georg Heinrich für 12500 Taler Kaufsumme. Am 10. Mai 1698 erhielt er die Belehnung; am 22. November 1718 veräußerte er das Gut an Johann Adolph v. Ponickau auf Milkel, Lomske, Biehla, Schmölln (vergl. S. 477) für 24500 Taler und 100 Speziestaler Schlüsselgeld. Georg Heinrich erwarb nun am 11. April 1721 von Hans Christoph von Loeben das Gut Puschwitz (SSW von Königswartha) nebst drei Mandeln in der Coblenzer Heide, zwei Mandeln in Kalbitz und einem Schock beim Hauptmann v. Schönberg auf Steinitz gekauften und bezahlten Bauholzes — für 7000 Taler. Am 9. Mai 1722 belehnt, verkaufte er Puschwitz am 9. Oktober 1723 an Hans Heinrich v. Zezschwitz, seinen zukünftigen Schwiegersohn, der sich am 10. November 1723 mit Georg Heinrichs einziger Tochter, Dorothea Elisabeth v. P. vermählte.

8. II. Hans Friedrich, kaufte von seinem Bruder Hans Otto das diesem in brüderlicher Teilung zugefallene Gut Bischheim (WNW von Elstra) und erhielt am 5. September 1648 den Lehnbrief. Am 1. Mai 1678 veräußerte er Bischheim an Nikol v. Maxen auf Hennersdorf und erwarb dafür in demselben Jahre von seinem gleichnamigen Vetter Hans Friedrich v. P. auf Prietitz (vergl. S. 463) dessen Gut Liebenau (NW von Kamenz); am 19. Dezember 1678 wurde er belehnt. Endlich kaufte Hans Friedrich noch am 27. April 1679 von Wolf Christoph v. Nostitz auf Kleinbautzen das Gut Dauban (N von Weißenberg), wurde am 15. Dezember 1679 belehnt und verkaufte das Gut am 24. November 1684 an seine gleich zu erwähnende Gattin. Am 9. August 1686 starb er.

Hans Friedrich unterzeichnete am 27. August 1654 mit das Lehnspaktum[2]), er gehörte nach der im Jahre 1659 von den Ständen errichteten Waisenordnung zu den ersten Assessoren des Waisenamts und

[1]) Ihr Lehnsträger war ihr Schwager Caspar Christoph v. Nostitz auf Leichnam, Göbeln, kurfürstlich Sächsischer Rat und Amtshauptmann zu Bautzen. Sie nahm ihn in die Mitbelehnschaft.

[2]) Oberlauf. Collections-Werk, I. Band, S. 1056.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zwar vertrat er als Besitzer von Bischheim den Kamenzer und Ruhländer Kreis[1]).

Vermählt war Hans Friedrich mit Anna Maria v. Schleinitz. Sie kaufte von ihrem Gatten das Gut Dauban am 24. November 1684 und wurde am 29. November 1685 belehnt[2]). Sie verkaufte Dauban am 20. September 1686 an ihre drei Töchter (a – c):

a) Jungfrau Ursula Christiane (Christina), die sich später vermählte mit dem Landesältesten Hans Rudolph II. v. Bischofswerder auf Creba.

b) Frau Catharina Elisabeth, vermählt mit Caspar Gottlob v. Rechenberg zu Medewitz.

c) Frau Anna Elisabeth, vermählt mit Conrad Heinrich v. Zezschwitz auf Pließkowitz.

Mit Dauban wurden die drei Schwestern durch ihren Lehnsträger Conrad Heinrich v. Zezschwitz am 26. September 1686 belehnt; am 18. Oktober 1688 verkauften sie das Gut an Christoph Friedrich v. Polenz. Das väterliche Gut Liebenau, das ihnen gleichfalls am 26. September 1686 zu Lehn verreicht worden war, verkauften sie 1687 an Carl Christoph v. Gersdorff.

9. II. Hans Otto, hatte in der brüderlichen Teilung das Gut Bischheim für 20184 Fl. 17 Gr. 6 Pf. angenommen. Er verkaufte das Gut 1648 seinem Bruder Hans Friedrich. Von seiner Schwester, Frau Anna Sabina v. Knoch, geb. v. P., Frau auf Alt-Döbern, in Vormundschaft ihrer unmündigen Söhne, kaufte Hans Otto, damals kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, zu Michaelis 1660 für 10000 Taler das Gut Neukirch (SW von Bautzen)[3]). Wegen „wichtiger churfürstlicher Herrendienste und steter Aufwartung" konnte er sich nicht in Person zur Lehnsempfangung einstellen und beauftragte seinen Schwager Hans Henning v. Blanckenfeld ihn bei der Belehnung zu vertreten. Diese erfolgte am 12. Oktober 1661. Am 14. November 1677 bat er den Kurfürsten, das Gut Neukirch in Kunkel- und Spill-Lehn zu verwandeln: Es sei ihm kürzlich sein ältester Sohn gestorben[4]), einen Sohn und vier Töchter besitze er noch. Zu Michaelis 1692 verkaufte er Neukirch an Caspar Otto v. Nostitz.

Im Jahre 1672 am 26. November erwarb Hans Otto, jetzt als Kammerherr bezeichnet, das Gut Doberschütz bei Nieder-Gurig (NNO von Bautzen) von Christoph Abraham v. Metzradt. Am 13. Juli 1673 belehnt, verkaufte er es wieder am 1. Mai 1676 an W. v. Lützelburg. 1682 brachte Hans Otto das Rittergut Jiedlitz (NNO von Bischofs-

[1]) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Bd., S. 332, A.

[2]) In die gesamte Hand nahm sie zunächst ihren Ehejunker, dann ihre „Eydmänner" v. Rechenberg und v. Zezschwitz.

[3]) Bd. I, S. 896 der Adelsgesch. steht irrtümlich: Neukirch (NO von Königsbrück).

[4]) Hans Otto v. P. schreibt, Dresden den 14. November 1677, dem Kurfürsten, „wie der Allerhöchste verwichener Zeit meinen ältisten Sohn von dieser Welt abgefordert, auf welchen ich und meine Eheliebste, daß zuförderst er Ew. Churfl. Durchl. hohem Hause dermaleinsten nuzbare Dienste zu leisten sich capabel machen und seinen übrigen Geschwistern treulich vorstehen würde, mir sonderbare Hoffnung gemachet hatte" . . . H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1672–81, Erbverwandlungen, Fol. 177.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werda) von Franz Adolph v. Nostitz an sich, um es schon 1690 wieder zu verkaufen und zwar an Bernhard v. Schweinitz.

Hans Otto, geboren am 21. Juni 1631[1]), starb im Alter von 64 Jahren am 13. Februar 1695 und wurde in Neukirch bestattet. Vermählt hatte er sich im Jahre 1656 mit Maria Sabina v. Grünrod, Tochter Wolf Dietrichs v. G. auf Seifersdorf ꝛc. Er hinterließ einen Sohn Caspar Heinrich, kurfürstlich Sächsischen Hauptmann, sowie mehrere Töchter: Ursula Catharina, vermählt mit Hans David v. Oppel auf Lampertswalde; Johanna Magdalena, vermählt 1681 mit Hans Caspar v. Minckwitz auf Luppa; Maria Sabina, vermählt mit dem kurfürstlich Sächsischen Oberforstmeister Hannibal Johann v. Schmertzing; Fräulein Catharina Sophia[2]). —

Es sind noch die unter 1, 2, 3 oben (S. 455) angeführten Söhne Hans Fabians v. P. zu besprechen.

I. Zweig.

1. Wolf v. P., der älteste Sohn Hans Fabians aus seiner ersten Ehe, erhielt in der brüderlichen Teilung Prietitz und Möhrsdorf. Von Christoph v. Helwigsdorf erwarb er das Gut Wiednitz (NNW von Kamenz), mit dem er am 16. Februar 1636 belehnt wurde. Im Jahre 1643 starb er[3]). Vermählt war er: I. mit Barbara v. Wiedebach, Tochter des Nikolaus v. W. auf Oegeln ꝛc. Er ließ mit Einwilligung seines Vaters seine Gattin wegen eingebrachter 2000 Taler Ehegeld am 27. April 1626 auf Prietitz verleibgedingen; II. mit Sophia v. Minckwitz, Tochter Christophs v. M. zu Radibor. Sie ließ, wie eine Inschrift auf dem Altar der Kirche zu Prietitz besagt, im Jahre 1646 den dortigen Altar anfertigen. Von Wolfs Kindern kennen wir zwei Töchter und drei Söhne (a—e):

a) Ursula Margarethe, vermählt mit Wolf Georg v. Schönberg auf Pulsnitz, dem Begründer des Hauses Berthelsdorf[4]).

b) Sophia Eleonore, geboren zu Prietitz Sonntag am 17. Juni 1640 st. n. früh 1/4 4 Uhr, vermählt am 10. Mai 1656 mit Hans Rudolph v. Metzradt auf Uhyst, gestorben an ihrem Geburtstage, am 17. Juni 1722 3/4 1 Uhr im Alter von 82 J., begraben am 21. zu Uhyst[5]).

c) Wolf Heinrich. Siehe unten S. 460.

d) Wolf Magnus. Er stand wie sein älterer Bruder Wolf Heinrich und sein jüngerer Bruder Wolf zunächst unter Vormundschaft der Brüder ihres Vaters, Valten Nikols und Elias' v. P. Am 2. September 1643 erhielten die drei Brüder einen Mutzettel wegen der väter-

---

[1]) Daten nach seiner Leichenpredigt. Vergl. Kloß a. a. O. Bd. XII, v. Ponickau.

[2]) Wohl sicher ein früh verstorbener Sohn Hans Ottos ist Hans Wolf v. P. auf Neukirch, * 22. März 1657, † 17. Februar 1676, dessen Epitaph sich nach Kloß a. a. O. Bd. XII, v. Ponickau, in Neukirch befand.

[3]) Gothaisches genealog. Taschenbuch der Uradeligen Häuser, 1907, S. 608 ff.

[4]) Fraustadt, Geschichte des Geschlechts v. Schönberg, I. Band, Abt. A., S. 415.

[5]) Joh. Caspar Faber, Pfarrer in Uhyst, Leichenpredigt auf sie, 1722. Er meldet, daß ihr Sarg „gantzer 43 Jahr an Ihrem Schlaff-Bette gestanden". — Ihr Epitaph befindet sich noch heutigen Tages an der Außenwand der Uhyster Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lichen Güter Prietitz und Wiednitz. Wolf Magnus verkaufte am 18. August 1656 seinem älteren Bruder Wolf Heinrich das Gut Prietitz[1]) und dieser trat ihm dafür das Gut Hermsdorf ab. Am 29. Juni 1664 kaufte Wolf Magnus von seinem „Vetter" Elias v. P. (vergl. S. 464) das Gut Rehnsdorf (SW von Elstra) und erhielt es am 17. Juli 1665 zu Lehn verreicht. Am 9. Mai 1666 starb er. Vermählt mit Helene Sabina v. Rechenberg, hinterließ er zwei Söhne (α–β):

α. Carl Gottlob. Siehe unten.

β. Wolf Magnus d. J. Von ihm hören wir nichts mehr.

Kurator dieser beiden Brüder war der Amtsadvokat Martin Stubritz in Bautzen. Ihre Mutter verkaufte nach erhaltenem Decretum alienatorium Rehnsdorf und Pertinentien am 17. April 1671 an Wolf Caspar v. Theler auf Wohla.

α. Carl Gottlob v. P., der ältere Sohn des Wolf Magnus, kaufte im Jahre 1693 das Gut Medewitz (WSW von Bautzen) von Georg Christoph v. Minckwitz für 9000 Taler Kauf- und 200 Taler Schlüssel- oder Herdgeld; am 11. September 1694 wurde er belehnt. Am 16. Oktober 1708 vertauschte Carl Gottlob Medewitz gegen Georg Friedrichs v. Nostitz Gut Zerna (SW von Königswartha) und erhielt noch 5000 Taler herausgezahlt. Am 20. September 1709 belehnt, verkaufte Carl Gottlob am 5. Mai 1712 Zerna an Hans Ulrich v. Rutt. Im Jahre 1710 erhielt Carl Gottlob das Gut Klein-Dehsa (W von Löbau) adjudiziert. Nach Ablauf des annus reluitionis wurde er am 15. Dezember 1711 mit dem Gute belehnt; er verkaufte es 1736 seinem Schwiegersohn W. R. v. Ziegler und Klipphausen. Carl Gottlob besaß ferner Ober- und Mittel-Lawalde (WSW von Löbau) und kaufte im Jahre 1723 hierzu noch Nieder-Lawalde von Caspar Heinrich III. v. Rodewitz für 12 600 Taler; am 11. Februar 1724 wurde er mit diesem Gute belehnt. Ober-Lawalde verkaufte er am 29. August 1725 seinem Schwiegersohn Hans Caspar v. Wiedebach für 7100 Taler, nahm es aber 1726 wieder zurück. Carl Gottlob starb am 30. Juni 1737 und wurde am 5. Juli begraben. Vermählt war er mit Eleonore Theresie v. Bachstedt. Sie starb am 23. August 1734. Am 13. August 1698 hatte sie von Conrad Heinrich v. Theler in Vollmacht Heinrich Adolphs v. Raussendorf das Ritter- und Lehngut Thumitz (NO von Bischofswerda) nebst Pertinentien für 4700 Taler und 30 Taler Schlüssel- oder Herdgeld käuflich erworben und erhielt es am 21. Februar 1699 zu Lehn verreicht[2]). Am 2. Juni 1699 verkaufte sie das Gut an Friedrich Wilhelm v. Schack auf Radibor.

Carl Gottlob hatte folgende Kinder (1–6):

1. Gottlob Ehrenreich. Er zedierte am 24. August 1737 seinem Schwager Wolf Rudolph v. Ziegler Ober-Lawalde. Diesem traten die Erben Carl Gottlobs v. P. auch Nieder-Lawalde ab.

[1]) Laus. Magazin 1792, S. 358.

[2]) Zu Lehnsukzessoren nahm sie an ihre männlichen Leibeserben Carl Friedrich und Gottlob Ehrenreich Gebrüder v. P. und nach deren Absterben Conrad Heinrich v. Theler auf Sollschwitz und Maximilian Gottfried v. Raussendorf auf Loga, Leutnant.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Sophia Eleonore.

3. Johanna Charlotte Sophia, vermählt mit Hans Caspar v. Wiedebach.

4. Maximiliana Christiana, geboren zu Zerna am 1. Januar 1700, gestorben zu Kittlitz am 2. September 1782, vermählt am 5. November 1737 mit Carl Friedrich v. Nostitz († 9. Oktober 1743) a. d. H. Klein-Dehsa und Ober-Lawalde[1]).

5. Friederike Juliane, vermählt mit Wolf Rudolph v. Ziegler auf Klein-Dehsa.

6. Carl Friedrich, besaß Oppitz (O von Königswartha) und kaufte 1710 von Johann Christian v. Heldreich das Ritter- und Lehngut Nieder-Kotitz (SW von Weißenberg) für 6600 Taler, „wie auch anstatt des Schlüssel- oder Heerdgeldes eine gute Meße, so Herr Käufer Herrn Verkäufers Frau Gemahlin, Herr Verkäufer aber Herrn Käufers Frau Gemahlin acht Species-Ducaten zu geben hierbei expresse bedungen". Im Jahre 1714 trat Carl Friedrich dem v. Heldreich das Gut Nieder-Kotitz wieder ab und erhielt dafür dessen Dörflein Prautitz (O von Marienstern) sowie ein Burglehnhaus in Bautzen. Als Gattin Carl Friedrichs auf Oppitz wird genannt eine Tochter Wolf Heinrichs v. Klüx auf Wendisch-Sohland[2]). Andererseits wird als [vielleicht zweite] Gattin Carl Friedrichs „a. d. H. Prietitz" angeführt Maria Amalia v. Warnsdorf a. d. H. Krischa. Diese starb zu Bautzen am 9. Juli 1762[3]).

e) Wolf d. J. auf Hermsdorf, das er 1664 von seinem Bruder Wolf Magnus (vergl. S. 458) übernommen hatte[4]), war mit Catharina Margarethe v. Gersdorff vermählt[5]) und hinterließ einen Sohn Hans Wolf, Leutnant[6]).

c) Wolf Heinrich v. P., der älteste Sohn Wolfs, geboren 1626[7]), erhielt in brüderlicher Teilung das väterliche Gut Wiednitz und wurde am 27. August 1647 mit ihm belehnt, verkaufte es aber schon 1649 an Wolf Heinrich v. Spor. Am 10. August 1656 kaufte er, wie bereits erwähnt (vergl. S. 458), von seinem Bruder Wolf Magnus das väterliche Gut Prietitz[8]). 1659 vertauschte Wolf Heinrich sein Gut Prietitz gegen Kriepitz (O von Elstra), bisher im Besitz seines Vetters Valten Nikol v. P. (vergl. S. 461). Am 12. Mai 1659 mit Kriepitz belehnt, verkaufte er das Gut 1661 an das Kloster Marienstern. Wolf Heinrich besaß auch Möhrsdorf (WSW von Elstra). Er unterzeichnete mit das Lehnspaktum am 27. August 1654[9]). Am

---

[1]) Nekrolog auf Frau Maximiliana Christiana v. Nostitz, geb. v. P. im Lauf. Magazin, 1782, S. 278.

[2]) Kloß a. a. O. Bd. IX, v. Klüx.

[3]) Dresdner wöchentliche Frag- und Anzeigen, 1762, Nr. XXXVIII.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9496, Erstes Buch Cammer-Sachen im Marggrafftum Oberlausitz, 1632–79, Fol. 227 ff.

[5]) Ebenda.

[6]) Carpzov a. a. O. II, Taf. III, v. Ponickau.

[7]) Gothaisches Taschenbuch 1c. 1907.

[8]) Vergl. Lauf. Magazin 1792, S. 358.

[9]) Oberlauf. Collektionswerk I, S. 1056.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Juni 1663 starb er als Herr „auf Schade [Skado, O von Senftenberg] und Möhrsdorf". Vermählt war er mit Sophie Helene v. Metzradt und hinterließ neben Töchtern drei Söhne (c 1—c 3):

c 1. Adam Heinrich, * 22. November 1660, † 8. Juli 1725.

c 2. Wolf Heinrich, * 21. September 1661, † 25. November 1682, „in der ersten Adventswoche".

c 3. Wolf Georg, * 25. April 1663.

Adam Heinrich und Wolf Georg wurden am 31. August 1683 mit Möhrsdorf belehnt. Wolf Georg überließ am 4./14. August 1683 seinen Anteil an diesem Gute seinem Bruder Adam Heinrich. Dieser verkaufte das Gut am 1. Mai 1706 seinem Schwiegersohn Rudolph Heinrich v. Nitschwitz. Adam Heinrich auf Skado und Möhrsdorf war vermählt[1]): I. mit Magdalena Sibylla v. Staupitz, gestorben am 20. April 1709; II. seit dem 5. Mai 1715 mit Erdmuth Dorothea Sophia v. Luttitz, geboren am 25. Juli 1695, gestorben am 8. Juli 1733. Diese seine zweite Gattin kaufte am 9. April 1727 von Benno Siegmund v. Raussendorf das Gut Doberschütz (W von Neschwitz) für 7000 Taler; am 17. Januar 1728 wurde sie belehnt. Sie geriet im Jahre 1731 in Konkurs und Doberschütz wurde Wolf Gottlob v. Muschwitz adjudiziert.

Adam Heinrichs Deszendenz ist ausgestorben und somit ist der durch Wolf v. P. († 1643) begründete I. Zweig erloschen.

II. Zweig.

Valten (Valentin) Nikol v. P., geboren um 1601[2]), der zweite Sohn Hans Fabians, erhielt in der brüderlichen Teilung Haus und Gut Elstra. Seine beiden Güter „Bocka" (NNO von Bischofswerda; Burkau, N von Bischofswerda kann kaum gemeint sein) und Taschendorf (NNO von Bischofswerda) vertauschte er 1635 an Rudolf v. Bünau gegen dessen Gut Kriepitz (O von Elstra). Und gegen Kriepitz tauschte er 1659 das bisher im Besitze seines Vetters Wolf Heinrich v. P. (vergl. S. 460) befindlich gewesene Gut Prietitz ein. Im Jahre 1669 wurde dem Valten Nikol das Gut Liebenau (NW von Kamenz) für 5600 Taler adjudiziert; am 11. September 1669 wurde er belehnt. Valten Nikol war Klostervogt von Marienstern; am Tage Johannis baptistae 1634 [24. Juni] bestätigte er die Innungsartikel der Fleischer zu Wittichenau[3]). Er unterschrieb am 27. August 1654 das Lehnspaktum[4]). Mit der Bürgerschaft seines Städtleins Elstra hatte er wegen der ihm zu leistenden Dienste Streitigkeiten, die im Jahre 1672 durch oberamtlichen Spruch beigelegt wurden[5]).

Am 29. September 1674 starb Valten Nikol mit Hinterlassung der Güter Elstra, Prietitz und Liebenau. Zweimal war er vermählt gewesen: I. mit Katharina v. Theler, geboren am 24. August 1607, gestorben

[1]) Vergl. Gothaisches Taschenbuch 2c. 1907. [2]) Ebenda.
[3]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 305.
[4]) Oberlaus. Collections-Werk, I. Bd., S. 1056.
[5]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten, I, S. 118.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

am 15. Mai 1665[1]), Tochter Conrads v. Theler auf Neschwitz. Sie brachte ihrem Gatten 4500 Taler, je 24 silberne Groschen für 1 Taler gerechnet, als Ehegeld zu und wurde dafür am 28. August 1628 auf Bischheim, einem der Güter ihres Schwiegervaters Hans Fabian v. P., verleibgedingt; II. am 2. Mai 1667 (1666?) mit Anna Dorothea v. Luttitz, geboren am 30. Mai 1636, gestorben am 12. April 1685[2]), Tochter des Wolf Abraham v. L. auf Dürrhennersdorf, Witwe des Hans Heinrich v. Ponickau auf Liebenau. Sie vermählte sich wieder mit Heinrich Adolph v. Rabenau.

Valten Nikol hinterließ aus erster Ehe zwei Söhne:

I. Caspar Rudolph. Siehe unten.

II. Hans Friedrich. Siehe S. 463.

I. Caspar Rudolph v. P. erhielt im Jahre 1675 zu seinem Teile die väterlichen Güter Elstra und Prietitz zu Lehn, Liebenau zu Erbe verreicht. Von diesen Gütern fiel ihm in brüderlicher Teilung vom 26. Januar 1675 Elstra zu. Er verkaufte diesen alten Sitz seines Geschlechts im Jahre 1683 an den Hofmeister Hans Ernst v. Knoch, einen Enkel Hans Fabians v. P. Dafür kaufte er am 4. Februar 1683 von Georg Christoph v. Kahlen das Gut Luga (NNW von Bautzen) und erhielt es am 3. Dezember 1683 zu Lehn verreicht.

Caspar Rudolph wurde 1689 Hofrichter in Bautzen[3]). Am 29. April 1692 starb er. Er war zweimal vermählt: I. mit Margarethe Elisabeth v. Kottwitz, die ihr Schwiegervater Valten Nikol v. P., wie er 1667 dem Oberamtshauptmann meldete, auf Prietitz verleibgedingen lassen wollte; II. mit Anna Maria v. Minckwitz, Tochter Ehrenreichs v. M. auf Radibor. Er ließ sie 1682 gegen angenommene 2000 Taler Ehegeld laut Ehestiftung vom 9. März 1678 auf sein Gut Elstra mit 2000 Talern Gegenvermächtnis, 500 Talern zur Wohnung und 500 Talern für die weibliche Gerechtigkeit verleibgedingen[4]). Frau Anna Maria überlebte ihren Gatten.

Caspar Rudolph hatte folgende Kinder (1–6):

1. I. Gottlob Rudolph, er war zur Zeit des Todes seines Vaters bereits mündig und stand in ausländischen Kriegsdiensten und zwar als Leutnant zu Fuß in Diensten des Bischofs von Münster, im Regiment zu Fuß des Obersten Freiherrn v. Hattstein, in der Kompagnie des Hauptmanns v. Lichtenfels.

2. I. Eva Sophia, vermählt mit Georg Bernhard v. Theler auf Neschwitz[5]).

3. II. Caspar Rudolph, in Kriegsdiensten.

4. II. Gottlob Ehrenreich.

---

[1]) Vergl. Gothaisches Taschenbuch ꝛc. 1907.

[2]) Ebenda.

[3]) S. Großer, Lausitzische Merckwürdigkeiten, 1714, III, S. 28.

[4]) Nach dem Verkauf Elstras an Hans Ernst v. Knoch wurde das Leibgedinge auf Anordnung des Oberamtsverwalters im Jahre 1684 wieder kassiert.

[5]) Carpzov a. a. O. II, Taf. III, v. Ponickau.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. II. Carl Friedrich, in Kriegsdiensten.
6. II. Heinrich Adolph, in Kriegsdiensten.

Im Jahre 1693 verkauften die Vormünder der nachgelassenen Söhne Caspar Rudolphs zur Rettung des väterlichen Kredits das Gut Luga an Frau Johanna Magdalena v. Schönberg, geb. v. Bomsdorff, auf Salga für 15600 Taler Kaufsumme. Johann Fabian v. Ponickau auf Nieder-Taubenheim (vergl. S. 464) trat indessen in den Kauf ein.

II. Hans Friedrich v. P., der jüngere Sohn Valten Nikols, geboren am 4. Juli 1642[1]), erhielt in der brüderlichen Teilung vom 26. Januar 1675 die Güter Prietitz und Liebenau und wurde am 14. Februar dieses Jahres belehnt. Liebenau verkaufte er im Jahre 1678 an seinen gleichnamigen Vetter Hans Friedrich v. P. (vergl. S. 456). Unser Hans Friedrich v. P. auf Prietitz starb am 7. Februar 1685 im Alter von 42 J. 30 W. 6 T.

Er war dreimal vermählt: I. seit dem 5. Mai 1665 mit Maria Magdalena v. Raussendorf a. d. H. Loga, gestorben am 3. April 1666[2]); II. seit dem 19. März (Mai) 1669 mit Theodora Elisabeth v. Bischofswerder, gestorben am 2. Juni 1669[3]); III. seit dem 20. Februar 1671 mit Louise Amalie v. Nostitz, Tochter Carl Heinrichs v. N. zu Malschwitz, geboren am 6. Juli 1650, gestorben am 29. Juli 1726, nachdem sie sich 1690 wiedervermählt hatte mit Johann Georg II. v. Ponickau auf Oppitz (vergl. S. 472). Hans Friedrich ließ diese seine dritte Gattin am 14. Februar 1675 gegen empfangene 2000 Fl. Ehegeld laut Ehestiftung vom 24. Februar 1671 auf sein Gut Prietitz verleibgedingen.

Von Hans Friedrichs Kindern kennen wir aus seiner dritten Ehe eine Tochter Barbara Elisabeth[4]), die sich vermählte mit Hans Haubold v. Schönberg auf Tosel und Kleinbautzen, sowie einen Sohn:

Carl Friedrich v. P. Dessen Vormund, Caspar Rudolph v. Ponickau auf Luga, verkaufte nach vorausgegangenem Decretum alienatorium das Gut Prietitz und Pertinentien am 20. März 1686 an Carl Friedrichs Mutter, Frau Louise Amalie v. P. Am 19. März 1687 belehnt, veräußerte sie das Gut am 24. Juni 1712 an ihren Sohn aus ihrer zweiten Ehe mit Johann Georg II. v. Ponickau auf Oppitz, den Appellationsrat Johann Georg III. v. P. — Carl Friedrich war vermählt mit Anna Maria Tugendreich v. Klüx a. d. H. Wendisch-Sohland. Seine Linie blüht noch.

III. Zweig.

Elias v. P., geboren am 3. Juni 1605, gestorben am 24. Dezember 1667[5]), der dritte Sohn Hans Fabians, erbte von den väterlichen Gütern

---

[1]) Geburts- und Todesdatum nach der Aufschrift seines in der herrschaftlichen Loge zu Prietitz befindlichen Totenschildes.
[2]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten adelicher Familien, VI. Teil, 1793, S. 85.
[3]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 562–563.
[4]) Laus. Magazin 1786, S. 367.
[5]) Vergl. Gothaisches Taschenbuch ꝛc. 1907.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wohla[1]) nebst den Dörfern Welka, Boderitz, Ossel, Talpenberg, Dobrig (sämtlich W von Elstra). Am 6. April 1633 wurde ihm Wohla zu Mannlehn verreicht. Von seinem Bruder Caspar auf Döbra (vergl. S. 455) kaufte Elias dessen anererbtes väterliches Gut Rehnsdorf und erhielt es am 4. Dezember 1642 zu Lehn verreicht. Er verkaufte dieses Gut am 29. Juni 1664 seinem Vetter Wolf Magnus v. P. (vergl. S. 459). Elias befand sich wohl in ungünstigen Vermögensverhältnissen, denn er verpfändete um 1645 bei Wolf v. Maxen zu Weicha eine seinem Weibe gehörige Kette für 181 Tlr. 14 Gr. 9 Pf.[2]).

Elias war vermählt: I. mit Anna Maria v. Theler, gestorben am 3. Mai 1633 früh zwischen drei und vier Uhr im Alter von 32 J. 23 W.[3]): II. mit Anna Dorothea v. Staupitz a. d. H. Rammenau, geboren daselbst am 1. Oktober 1634 als Tochter Hans Hartmanns v. St. Sie starb zu Luja am Ostermontag 1702[4]) [17. April]. Frau Anna Dorothea hatte ihrem Gatten 500 Fl. als Ehegeld zugebracht; dafür ließ er sie am 5. September 1662 auf Wohla und Rehnsdorf verleibgedingen[5]).

Wohla ging dem Geschlecht v. P. im Jahre 1668 verloren: Wolf Conrad v. Theler erwarb das Gut.

Elias' Sohn aus zweiter Ehe, Hans Fabian v. P., geboren am 28. Januar 1663, gestorben am 24. November 1720 früh um 10 Uhr, begraben am 4. Dezember in Neschwitz, war königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rat und Amtshauptmann zu Bautzen. Er kaufte am 10. Mai 1688 von Ernst v. Schlieffen das Gut Nieder-Taubenheim (SO von Schirgiswalde), um es bereits am 10. Juni 1693 wieder zu verkaufen an Frau Maria Sidonia v. Warnsdorf auf Ober-Taubenheim. Als einer der Vormünder der Söhne Caspar Rudolphs v. P. († 1692) auf Luga trat er, als deren Gut Luga im Jahre 1693 an Frau Johanna Magdalena v. Schönberg verkauft worden war (vergl. S. 463), am 21. Mai desselben Jahres in den Kauf ein, indem er sich des ihm als einem Agnaten zustehenden Vorkaufsrechts bediente. Am 11. September 1794 wurde er belehnt. Er vergrößerte seinen Besitz, indem er am 19. Januar 1711 von Rudolph Heinrich v. Neitschütz auf Gaußig ein bei Neukirch gelegenes, früher zu Gaußig gehöriges Stück Holz für 1550 Taler, indem er ferner am 11. November 1715 von Wolf Adolph v. Zezschwitz auf Saritsch die diesem gehörige, dicht bei Luga gelegene Saritschsche Wiese für 1000 Taler, auf sechs Jahre wiederkäuflich, erwarb. Hans Fabian war auch in der Niederlausitz ansässig: Nach dem

---

[1]) Am 9. Juli 1663 neuen Kalenders hatte Elias das Unglück, daß ihm sein Gut Wohla vollständig abbrannte. H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlauf. Justizsachen, Vol. XII.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlauf. Justizsachen, Vol. XII.

[3]) J. G. Michaelis, Dresdnische Inscriptiones und Epitaphia, 1714, S. 45.

[4]) Vetter, Versuch einer Chronik von Dubraucke, 1905, S. 77.

[5]) Da beim Brande des Bautzner Landhauses die Konfirmation des Leibgedingebriefes mit vernichtet worden war, so bat Elias 1664 den Oberamtshauptmann um eine neue Ausfertigung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tode der Maria Elisabeth v. Pilgram, geb. v. Staupitz († zu Groß-Luja am 23. März 1699) fiel deren Gut Dubraucke im Kreise Spremberg an ihren Schwestersohn Hans Fabian v. P. Neben Dubraucke besaß er auch Tschorno und Groß-Luja. Dubraucke und Tschorno verkaufte er 1707 an den Hannöverschen Leutnant Dietrich Kraft v. Lochau[1]).

Vermählt hatte sich Hans Fabian im Jahre 1688 mit Dorothea Katharina v. Ende a. d. H. Königsfeld. Wegen eingebrachten Ehegeldes in Höhe von 2000 Talern ließ er sie am 12. November 1688 auf Nieder-Taubenheim verleibgedingen. Geboren laut der Inschrift des Epitaphs in der Kirche zu Neschwitz am 5. November 1664, starb sie am 19. September 1716.

Hans Fabian hatte, soweit bekannt, folgende Kinder (1–5):

1. Johanna Elisabeth, geboren 24. September 1689, gestorben 12. März 1765, vermählt mit Wolf Conrad v. Raussendorf auf Neukirch[2]).

2. Catharina Eleonore, vermählt mit Carl Ferdinand v. Zaionscheck auf Holzkirch als seine zweite Gattin[3]). Die Ehestiftung fand statt am 11. Juli 1718.

3. Christiane Helene, geboren 16., getauft 28. Juni 1702[4]), vermählt 1729 mit dem soeben genannten v. Zaionscheck als seine dritte Gemahlin. Sie überlebte ihren Gatten und setzte zu Erben ihres Rittergutes Holzkirch (S von Lauban) ein die später (S. 466 und 467) zu erwähnenden Söhne ihres Bruders Johann Fabian Gottlob v. P. auf Luga. Das Gut Weigersdorf (N von Weißenberg), das sie am 1. August 1728 von Carl Ferdinand v. Zaionscheck, damals noch ihrem Schwager, käuflich erworben hatte, war schon am 1. November des nämlichen Jahres für 19000 Taler in den Besitz Johann August Adolphs v. Warnsdorf übergegangen.

4. Johann Albrecht Ernst v. P. und Pilgram, geboren zu Nieder-Taubenheim am 5. Mai 1693, gestorben zu Werda am 7. April 1720[5]), besuchte von 1712 bis 1713 die Ritterakademie zu Liegnitz[6]), kaufte zu Johanni 1719, damals Fähnrich, von Wolf Gottlob v. Klür dessen Gut Werda (NW von Rothenburg, am weißen Schöps) für 11000 Taler und 200 Taler Schlüsselgeld. Nach seinem frühen Tode verkaufte sein Vater Johann Fabian v. P. das Gut Werda am 21. September 1720 an Johann August Adolph v. Warnsdorf.

Johann Albrecht Ernst war vermählt gewesen mit Eleonore Sophie Tugendreich v. Warnsdorf.

5. Johann Fabian Gottlob, der einzige seinen Vater überlebende Sohn, pflanzte den Stamm fort. Geboren am 27. September

[1]) Vetter a. a. O. S. 100–101.
[2]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, VI. Band, S. 86.
[3]) Vergl. Laus. Magazin 1780, S. 54.
[4]) Ebenda.
[5]) Nach dem Epitaph in Daubitz, dessen Inschrift Kloß a. a. O. Bd. XII, v. Ponickau, mitteilt.
[6]) G. Wendt, Geschichte der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz, Teil I, 1708–1840, Liegnitzer Programm 1893, S. 52; Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XX (1892), S. 265, Nr. 50.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1695, studierte er in Jena und gab daselbst eine Dissertation heraus[1]). Er wurde am 6. August 1721 mit dem väterlichen Gute Luga belehnt. Am 29. Januar 1749 starb er. Vermählt war er: I. mit Johanna Dorothea v. Rückhardt, die im Alter von 26 Jahren am 18. März 1729 starb[2]); II. seit dem 14. März 1731 mit Erdmuth Louise Vitzthum v. Eckstädt a. d. H. Königswartha. Sie starb zu Bautzen am 14. November 1752. Am 27. Juli 1744 hatte sie von Wolf Gottlob v. Klüx die Erb- und Allodialgüter Ober- und Nieder-Oelsa, Förstgen, Dubrau und Leipgen (sämtlich WSW von Rothenburg) für 54000 Rtlr. und 100 Speziesdukaten Schlüsselgeld gekauft.

Johann Fabian Gottlobs Kinder verkauften das väterliche Gut Luga am 25. Mai 1761 an den Kauf- und Handelsherrn zu Bautzen August Priber für 33000 Taler uud 200 Taler Schlüsselgeld.

Johann Fabian Gottlobs Kinder aus zweiter Ehe sind (a—f):

a) Johann Christian Rudolph. Siehe unten S. 467.

b) Charlotte Louise, geboren zu Luga am 6., getauft am 12. Januar 1736, vermählt mit Heinrich Wilhelm v. Briesen zu Liebichau in Schlesien.

c) Carl Gottlob, geboren zu Luga am 22., getauft am 26. Juli 1737, kurfürstlich Sächsischer Kapitän, übernahm von seinen Geschwistern die Güter Ober- und Nieder-Oelsa, Förstgen, Leipgen, Dubrau für 52000 Taler am 25. Mai 1761 und verkaufte sie sämtlich am 18. Mai 1765 an Adam Bernhard v. Uechtritz. Carl Gottlob war vermählt mit . . . Pabst v. Ohain[3]).

d) Erdmuth Augusta, geboren zu Luga am 9., getauft am 14. Juli 1738, vermählte sich mit dem Grafen L. S. Vitzthum v. Eckstädt auf Lichtenwalde, Auerswalde, Otterwisch ꝛc. und starb in Dresden am 8. April 1775 abends[4]).

e) Friedrich Gottlob, geboren zu Luga Donnerstag am 18., getauft am 24. Februar 1740, gestorben zu Göttingen am 16. März 1767 als Premierleutnant im kurhannöverschen Infanterie-Regiment Sachsen-Gotha.

f) Adolph Fabian, geboren Dienstag am 24., getauft am 30. September 1743, kaufte, damals Premierleutnant, am 13. April 1771 die Hälfte von Doebschke (WNW von Bautzen) von Hans Gotthelf v. Globig. Am 17. Mai 1771 belehnt, verkaufte er diesen Besitz am 15. Juli 1772 an Carl Friedrich Freiherrn v. Rochow auf Nedaschütz. Am 21. August 1779 erwarb Adolph Fabian, Kammerjunker, von Christiane Friederike Mulack das Rittergut Niethen (NW von Löbau) für 8000 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld; am 16. September 1779 wurde er belehnt. 1785 erstand Niethen im Subhastationsverfahren Johann Gottlob Erdmann v. Nostitz.

---

[1]) Schulze, Supplementband zu Ottos Oberlaus. Schriftsteller-Lexikon, S. 340.
[2]) Gothaisches Taschenbuch ꝛc. 1907.
[3]) J. G. Schulze, Ahnentafeln adelicher Familien, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.
[4]) Laus. Magazin 1775, S. 132.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

a. Johann Christian Rudolph v. P., der älteste Sohn Johann Fabian Gottlobs, wurde zu Luga geboren am 12., getauft am 18. August 1733, studierte in Wittenberg, ging in Braunschweigische Militärdienste und nahm zufolge der testamentarischen Bestimmung der Schwester seines Vaters, Frau Christiane Helene v. Zaionscheck, geb. v. P., deren auf 30000 Taler taxiertes Rittergut Holzkirch (S von Lauban) an und zahlte seinen Brüdern deren Anteile heraus. Am 3. November 1760 wurde er mit dem Gute belehnt, am 5. März 1801 verkaufte er es an Friedrich Christian v. Fromberg. Die mütterlichen Güter Ober- und Nieder-Oelsa samt Pertinentien, die der unter c. genannte Carl Gottlob von seinen Geschwistern übernommen und 1765 an Adam Bernhard v. Uechtritz verkauft hatte, wurden, nachdem dieser in Konkurs geraten war, am 25. August 1772 vom Hofgericht den Gebrüdern Johann Christian Rudolph und Adolph Fabian v. P. für 30500 Taler adjudiziert. Bereits zu Walpurgis 1776 verkauften sie die Güter an Adolph Nikolaus Grafen v. Gersdorff zu Baruth.

Johann Christian Rudolph starb am 30. Januar 1809[1]). Er hatte sich im November 1762 vermählt mit Henriette Marianne v. Schindel und Dromsdorf a. d. H. Steinkirch. Geboren zu Nieder-Steinkirch am 23. Februar 1744, starb sie auf dem Gute ihres Gatten Ketschdorf bei Hirschberg am 30. März 1807 im 64. Lebensjahre mit Hinterlassung zweier Töchter und eines Sohnes[2]). Sie hatte ihm folgende Kinder geschenkt (α—ϰ):

α. Charlotte Henriette Ottilie Rudolphine, * 28. Januar 1764[3]).

β. Marianne Caroline Erdmuthe, * 6. Mai 1765, † 4. August 1766.

γ. Carl Rudolph Heinrich Otto, * 29. Mai 1766, † 5. Juni a. e.

δ. Christiane Marianne Auguste, * 13.—14. Mai 1767.

ε. Rudolph Heinrich Otto Carl, * zu Holzkirch 6. Februar 1770, getauft 13. d. M.[4]).

ζ. Johann Fabian Ferdinand, * zu Holzkirch 27. Oktober 1771, getauft 31. d. M., † 17. November a. e. in der 11. Stunde vormittags[5]).

η. Johann Fabian Friedrich Ferdinand, * zu Holzkirch 31. Dezember 1772 früh 1/2 2 Uhr, getauft 3. Januar 1773, gestorben am Scharlachfieber nach viertägiger Krankheit am 30. September 1783, begraben am 4. Oktober zu Holzkirch[6]).

ϑ. Christian Gottlob Ernst Ludwig, * zu Holzkirch 4. März

---

[1]) Gothaisches Taschenbuch ꝛc. 1907.
[2]) Laus. Monatsschrift 1807, S. 157.
[3]) α—δ nach Oberlaus. Nachlese, 1769, S. 336.
[4]) Laus. Magazin 1770, S. 52.
[5]) Laus. Magazin 1771, S. 329, 345.
[6]) Laus. Magazin 1773, S. 4; 1783, S. 310.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1775 früh 1/25 Uhr, getauft 8. d. M., † als stud. jur. et cam. zu Leipzig 4. März 1797, an seinem Geburtstage[1]).

ι. Caroline Wilhelmine Erdmuth Amalie, * zu Holzkirch 3. April 1777 nachmittags 2 Uhr, getauft 7. d. M., † im Oktober 1783, beigesetzt zu Holzkirch 11. d. M.[2]).

κ. Gustav Adolph Eduard Wilhelm, * zu Holzkirch 28. April 1780 früh in der 1. Stunde, getauft 2. Mai[3]).

Der Zweig ist erloschen.

II. Ast.

Tobias v. P.[4]) auf Rammenau (NW von Bischofswerda) wurde im Jahre 1620 von seinen eigenen Gutsuntertanen, die er sehr bedrückt hatte, erschlagen[5]). Vermählt war er seit dem Jahre 1590 mit Maria Freiin v. Schellendorff, die, am 20. November 1571 geboren, im Jahre 1612 starb[6]). —

Tobias v. P., ausdrücklich als „der Ältere" bezeichnet, erhielt am 16. Juli 1632 von Dietrich v. Taube das Gut Rothnaußlitz (WSW von Bautzen) übergeben. Er besaß auch Schmölln (O von Bischofswerda) Im Jahre 1636 starb er. Von seinen Kreditoren kaufte am 5. Februar 1648 das Gut Schmölln Wolf Sigismund v. Baudissin[7]), nachdem bis zu diesem Tage von den Lehnsfolgern des Tobias sich niemand zur Empfangung der Lehn angegeben hatte. Rothnaußlitz erwarb am 13. April 1651 Hans Georg v. Taube. --

Ein Tobias v. P., geboren 1565, gestorben am 11. Mai 1641 um 4 Uhr nachmittags[8]), begraben in Schmölln, besaß Schmölln und Rothnaußlitz. Er war vermählt mit Helene geb. v. Zobeltitz, Tochter weil. Hans Friedrichs v. Z. „zum Buchwäldchen". Am 18. Oktober 1616 hatte die Eheberedung stattgefunden. Am 13. Juli 1633 ließ er diese seine Hausfrau wegen zugebrachten Ehegeldes in Höhe von 3000 Fl. Meißnisch „auf seine jetzige haltende und künftig überkommende Lehn-

---

[1]) Laus. Magazin 1775, S. 83; Nekrolog in der Laus. Monatsschrift 1797, S. 241.

[2]) Laus. Magazin 1777, S. 127; 1783, S. 310.

[3]) Laus. Magazin 1780, S. 152.

[4]) Neben dem einen früher (S. 455) erwähnten Sohne Hans Fabians v. P. auf Elstra (* 1560, † 1632) namens Tobias, der übrigens nach Carpzov a. a. O. II, Taf. III, v. Ponickau, unvermählt starb, begegnen uns einige weitere Glieder des Geschlechts v. P. mit dem Vornamen Tobias, die gehörig auseinander zu halten mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Vielleicht ist es uns nicht vollständig geglückt.

[5]) Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 126.

[6]) Carpzov a. a. O. II, Taf. I, S. 169.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1631—50, Fol. 263.

[8]) Die Jahreszahl 1641 nach H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1637—73, S. 64. — In der Neuen Sächsischen Kirchengalerie, Diöcese Bautzen, Sp. 419, gibt der Verfasser der „Parochie Schmölln" die Inschrift des Leichensteins des Tobias v. P. und nennt als Todesjahr des im Alter von 76 Jahren gestorbenen das Jahr 1611. Dem entsprechend bezeichnet er als sein Geburtsjahr auf Spalte 418 das Jahr 1535. Nach den Angaben des H.-St.-A. ist aber 1641 sein Todesjahr und demnach 1565 sein Geburtsjahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

güter" verleibgedingen, nachdem er Rammenau und Schönbrunn am 28. Juni 1622 an Christoph v. Staupitz verkauft hatte[1]). Tobias starb ohne eheliche Leibeslehnserben. Seine nächsten Agnaten und Lehnsvettern waren seines zuvor verstorbenen Bruders hinterlassene Söhne a. d. H. Elstra, die aber schon über Jahr und Tag die Lehn über Schmölln und Naußlitz nicht gemutet und gesucht hatten, so daß es schien, als wollten sie von der Sukzession in den beiden überschuldeten Gütern absehen und sie dem Kurfürsten überlassen[2]).

III. Ast.

Wolf v. P., der dritte Sohn Wolfs auf Elstra, besaß Frankenthal (W von Bischofswerda). Geboren im Jahre 1567, starb er am 6. Februar 1612 und wurde in der Kirche zu Frankenthal begraben, wo man im Jahre 1806 seinen Grabstein auffand[3]). Vermählt war er mit Marianne v. Pannewitz und hinterließ folgende Söhne (1—6):

1. Wolf, der älteste Sohn Wolfs, besaß Schönfeld „im Gebirge" (wohl Schönfeld bei Annaberg) eigentümlich und hatte das väterliche Gut Frankenthal in Pacht. Er erwarb später von seinem Bruder Hans Wolf das Gut Frankenthal käuflich und erhielt es am 9. Juli 1633 zu Lehn verreicht[4]). Vermählt mit Barbara Freiin v. Schellendorff, Schwester Wolfs Freiherrn v. Sch. auf Königsbrück, hatte er vier Töchter, sowie einen Sohn[5]): Brigitte, Susanna Dorothea[6]), Margarethe Agnes, Marianne, Adam.

Adam v. P., der einzige Sohn Wolfs, kaufte am 21. Juli 1667 von Friedrich Adolph v. Haugwitz das Gütchen Ober-Schönbach (SW von Löbau) für 3000 Taler. Er verkaufte es 1697 an Christoph Siegmund v. Raussendorf für 5000 Taler[7]). Später besaß Adam das Gut Schönfeld und zuletzt Keula bei Muskau. Vermählt war er mit Anna

---

[1]) Entgegen den Bestimmungen der Gesamtbelehnung und dem bisher beobachteten Gebrauch, vor dem Verkauf der Güter an Fremde sie vor allem den nächsten Agnaten anzubieten oder ihre Zustimmung zu der beabsichtigten Veräußerung einzuholen, waren die Lehnsvettern erst nach dem Verkauf des Gutes Rammenau um ihren Konsens ersucht worden. Sie willigten, Kamenz den 22. September 1622, in die Veräußerung des Ponickauschen Gutes Rammenau an Christoph v. Staupitz unter der Bedingung, daß 33000 Fl. in Lehn verwandelt und ihnen die Mitbelehnschaft daran bewirkt werde. — Als Lehnsvettern werden aufgezählt Hans Fabian v. P. auf Elstra und Prietitz, Nikol, Wolf Abraham und Hans Jakob v. P. auf Pohla und Kriepitz, Georg Rudolph v. P. auf Neschwitz, Hans Christoph v. P. auf Baselitz, Hans v. P. auf Döbra und Rudolph v. P. auf der Herrschaft Hoyerswerda. H.-St.-A. Loc. 9550, Confirmationes über der Stände von Herren und Adel im Marggrafftthum Oberlausitz Privilegien ao 1657—95, Fol. 103.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch ꝛc., S. 64.

[3]) Carpzov a. a. O. II, Taf. I, S. 169; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Kamenz, Sp. 113.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das 2. Buch Oberlaus. Lehnssachen, 1631—50, Fol. 111.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XIII.

[6]) Mit Susanna Dorothea war verlobt Zdieslau v. Stampach, wie er in einem Schreiben „Tannbergk den 7. Septembris ao 1657" dem Kurfürsten meldet. H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XIII.

[7]) Im Kaufinstrument hat Adam v. P. die Bezeichnung „Ritter und Herr".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beata v. Haugwitz a. d. H. Nieder-Neukirch und hinterließ eine Tochter Maria Sophia, die sich mit Wolf Conrad v. Rauffendorf vermählte[1]).

2. Hans Fabian } starben im Jahre 1624[2]).
3. Hans Georg }

4. Tobias, besaß Ober-Burkau. Von seinem Vetter Nikol v. P. zu Pohla (vergl. S. 471) kaufte er eine Mühle zu Burkau, mit der er am 9. Oktober 1627 belehnt wurde. Er trat diese Mühle noch vor dem Jahre 1631 seinem Bruder Elias ab.

5. Elias, Rittmeister, besaß das Gut Nieder-Burkau. Nachdem er seinem Schwager Hans Hartmann v. Staupitz im Jahre 1631 die eben erwähnte, von seinem Bruder Tobias ihm abgetretene Mühle überlassen hatte, verkaufte er ihm am 26. Juli 1634 sein ganzes Gut Nieder-Burkau und bevollmächtigte seinen Oheim Caspar v. Loeben „und Groß-Döbern" zur Lehnsauflassung. Der Kauf scheint indessen zurückgegangen zu sein, denn nach Elias' Tode richteten sein Bruder Tobias und seine Vettern Georg Rudolph, Valten Nikol, Wolf, Elias, Hans Georg und Caspar an den Kurfürsten im Jahre 1643 ein Bittgesuch, es möge das stark verschuldete Nieder-Burkau als ein „altväterliches Guth" doch ihrem Geschlecht erhalten bleiben und nicht Fremden abgetreten werden[3]).

6. Hans Wolf, besaß das sehr verschuldete väterliche Gut Frankenthal. Hans Fabian v. P. auf Elstra und Christoph v. Minckwitz auf Radibor suchten 1629 beim Kurfürsten an, er möge genehmigen, daß das ihrem unmündigen Vetter und Pflegesohn Hans Wolf v. P. in brüderlicher Teilung zugefallene Gut Frankenthal verkauft und dem älteren Bruder Wolf v. P., der eine Schuldforderung von 7000 Gulden auf dem Gute stehen hatte, überlassen werde. Der Kurfürst trug indessen Bedenken dem Ansuchen zu willfahren, da ja Wolf das Gut Frankenthal in Pacht habe und zu vermuten sei, „er werde in den unmündigen Bruder um die Alienation des Guts so hart nicht drängen"[4]). Wenige Jahre später verkaufte indessen Hans Wolf Frankenthal seinem Bruder Wolf, der am 9. Juli 1633 mit dem Gute belehnt wurde[5]).

Hans Wolf hatte am 6./16. März 1639 in Bischofswerda ein Duell mit Rudolph v. Gersdorff auf Weidlitz und verletzte seinen Gegner durch einen Degenstoß so schwer, daß er nach zwölf Stunden starb[6]).

---

[1]) Carpzov a. a. O. II, Taf. I, S. 169.

[2]) Ebenda.

[3]) Frau Anna verw. v. Loeben, geb. v. Pannewitz, die Schwester der Mutter des Elias, hatte eine größere Geldsumme auf Burkau geliehen und wollte das Gut „lieber einem Frembden gönnen". Der Kurfürst empfahl am 21. August 1643 auf das Bittgesuch, einen Vergleich mit den Gläubigern anzustreben. Dieser kam indessen nicht zustande; die Gläubiger wollten das Gut Frau Anna v. Loeben zukommen lassen und übertrugen ihr die Administration. Bei dieser Sachlage verordnete der Kurfürst am 26. April 1644 auf ein abermaliges an ihn gerichtetes Gesuch des Tobias v. P. vom 21./31. März 1644 um seine Intervention, es solle sich dieser „an Gleich und Recht begnügen lassen". Lehnsakten Burkau.

[4]) H.-St.-A. Oberlaus. Justizsachen, Loc. 9517 ff., Vol. VIII.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, Fol. 111.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9557, Entleibungen im Marggrafftum Oberlausitz, Vol. I,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

IV. Ast.

Abraham v. P., der vierte Sohn Wolfs auf Elstra, besaß Kriepitz (O von Elstra). Er starb im Jahre 1606 mit Hinterlassung dreier Söhne[1]) (I—III):

I. Nikol.
II. Wolf Abraham. Siehe unten an letzter Stelle.
III. Hans Jakob.

I. Nikol v. P. besaß Pohla (NNO von Bischofswerda) und legte 1600—1610 aus eingezogenen Bauergütern ein Vorwerk daselbst an[2]). Im Jahre 1631 suchte er die Lehn über das von seinem Bruder weil. Hans Jakob hinterlassene Gut Gödlau (S von Elstra).

Nikol fand im Jahre 1631 durch einfallende Kroaten einen gewaltsamen Tod[3]).

III. Hans Jakob besaß Gödlau. Nach seinem Tode suchte sein älterer Bruder Nikol die Lehn über dieses Gut.

II. Wolf Abraham v. P., der mittlere Sohn Abrahams, pflanzte den Stamm fort. Ihm gehörten die Güter Kriepitz, sowie Wendisch-Baselitz (O von Kamenz). Kriepitz war ihm nach dem Tode seiner Großmutter Frau Magdalena v. P., geb. v. Schönberg (vergl. S. 453), der Gattin Wolfs († 1580) auf Elstra zugefallen. Sie hatte das Gut leibgedingsweise und auf Rückfall inne gehabt. Am 16. Mai 1624 mit Kriepitz belehnt, verkaufte er das Gut 1626 an Rudolph v. Bünau. Von seinem anderen Gute Wendisch-Baselitz verkaufte er einen Teil, nämlich acht ganze, zwei halbe Hüfner, sieben Gärtner und zwei Häusler, samt der Hahnmühle und zwei Teilen an der Schenke im Jahre 1625 an Äbtissin und Konvent des Klosters Marienstern.

Wolf Abraham erhielt von dem kurfürstlichen Rumormeister Wilhelm v. Krahe wegen ihm angeblich zugefügter Beleidigungen am 8./18. Dezember 1621 eine Herausforderung zum Zweikampf[4]).

Vermählt mit Euphemia v. Loeben hatte Wolf Abraham zwei Söhne:

Fol. 111. — Heckel, Beschreibung von Bischoffswerda, 1713, S. 298 nennt den 7. März 1639 als Tag des Zweikampfs. Der gefallene v. Gersdorff wurde am 28. März „adelicher Weise" begraben.

[1]) Carpzov a. a. O. II, Taf. I, S. 169.

[2]) Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Bautzen, Spalte 363.

[3]) Hans Ernst Schönlebe, der Vormund des unmündigen Hans Georgs I. v. P., eines Neffen und Erben Nikols, schreibt am 12. Februar 1632 an den Oberamtsverwalter über sein Mündel und erwähnt dabei die traurige Begebenheit mit folgenden Worten: Nachdem „bey vorwichener Unruhe und der Crabaten Einfall in der Stadt Bischoffwerda sein Vetter (Titel.) Nicol von Ponigkau uf Pohla seel. von den Crabaten doselbsten am 17./7. Octobr. verstrichenen 1631. Jahres erbärmlicher Weiße niedergemachet, wie auch sein mündiger Bruder (Titel) Wolf Christian v. Ponigkau seel. nicht weit von Pohla in einen Gepüsche gleicher Gestaldt niedergehauen worden und dahero wegen solcher unverhofften Fälle uf ihm [Hans Georg) als einzigen und nehsten Agnaten das Rittergut sambt denen darzu gehörigen Dorff Pohla nebenst den Dorff Jedelau sambt allen dererselben Pertinentien, Nuzung, Herrligkeiten und Gerechtigkeiten gefallen und gestammet", so bittet er für sein Mündel um einen Indultschein. Lehnsakten Pohla.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlauf. Justizsachen, Vol. II.

1. Wolf Christian. Er wurde 1631 von Kroaten bei Pohla niedergehauen[1]).

2. Hans Georg I., geboren 1614, gestorben am 24. Januar 1675[2]), wurde, mündig geworden, am 25. Juli 1635 mit den nach dem Tode seines Oheims Nikol († 7./17. Oktober 1631) ihm zugefallenen Gütern Pohla und Gödlau belehnt. Gödlau verkaufte er zu Michaelis 1668 an Balthasar Hieronymus v. Kottwitz. — Am 27. August 1654 unterzeichnete er mit das Lehnspaktum[3]).

Vermählt hatte er sich[4]): I. 1636 mit Anna Helena v. Bomsdorff, geboren am 19. Mai 1615, gestorben am 4. Februar 1653; II. mit Marianne v. Bomsdorff, gestorben 1686. Er hinterließ drei Söhne:

a) Hans Wolf.

b) Hans Georg II.

c) Tobias Gottlob, war beim Tode seines Vaters abwesend[5]).

a) Hans Wolf v. P., der älteste Sohn Hans Georgs I., besaß bis 1670 Oppitz (O von Königswartha), kaufte 1675 von seinem Schwiegervater Valentin Nikol v. Metzradt das Gütlein Friedersdorf (SO von Hoyerswerda), verkaufte es ihm aber 1677 wieder zurück[6]) und erwarb zu Michaelis dieses Jahres (1677) von Wolf Christoph v. Luttitz das Gut Petershain (NW von Kamenz). Am 16. Juli 1678 mit diesem Gute belehnt, verkaufte er es am 31. Dezember 1682 an Johann Adam v. Schönfeldt. Hans Wolf „auf Pohla und Oppitz" hatte sich nach Ausweis des Lohsaer Kirchenbuchs am 27. Oktober 1667 vermählt mit Anna Sophia v. Metzradt, Tochter Valentin Nikols v. M. zu Ratzen. Geboren 1652, starb sie am 21. Oktober 1721[7]). Im Lohsaer Kirchenbuch finden wir folgende Kinder Hans Wolfs verzeichnet: Helena Sophia, * 14. Juni 1669, nachts 11 Uhr, „hat gelebet 1½ Stunde". Taufpaten waren die Großeltern: Valentin Nikol und Anna Helena v. Metzradt; Sophia Helena, * 6. März 1673, getauft 22. März (ihr Vater Hans Wolf v. P. ist hier genannt „auf Ratzen"); Dorothea Elisabeth, * 5. Sonntag nach Trinitatis 1675 [4. Juli; das Kirchenbuch nennt irrig den 7. Juli], erhielt die Nottaufe, starb in der folgenden Nacht. — Mit August Gottlob v. P., dem Enkel Hans Wolfs, erlosch seine Linie.

b) Hans Georg II. v. P., der mittlere Sohn Hans Georgs I., geboren nach Ausweis der Inschrift seines in der herrschaftlichen Loge zu

---

[1]) Siehe Anmerkung 3 auf voriger Seite.

[2]) Nach der Aufschrift des ihm gewidmeten, noch heutigen Tages in der Kirche zu Pohla hängenden Totenschildes.

[3]) Oberlaus. Collections-Werk I, S. 1056.

[4]) Gothaisches Taschenbuch ꝛc. 1907.

[5]) Carpzov a. a. O. II, S. 169, Taf. I, nennt ihn nur Tobias und gibt an, er sei kurfürstlich Sächsischer Major in Morea gewesen und ohne männliche Nachkommen in Schlesien gestorben.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1666—81, Fol. 69.

[7]) Gothaisches Taschenbuch ꝛc. 1907.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Prietitz befindlichen Totenschildes am 26. Juni 1644, gestorben im Alter von 53 Jahren am 23. Juni 1697, besaß Oppitz und Prietitz. Oppitz mit Ausnahme des Kirchlehns zu Milkel und zweier Bauern zu Hermsdorf kaufte er am 5. April 1679 von Johann Maximilian v. Dallwitz zu Hermsdorf[1]). Das väterliche Lehngut Pohla, das er zufolge Vergleichs vom 16. März 1675 angenommen hatte und mit dem er am 6. April 1675 belehnt worden war, hatte er bereits am 26. Oktober 1678 seinem Vetter, dem kurfürstlichen und kurprinzlichen Kammerherrn Johann v. P. auf Belgershain und Schönbrunn (vergl. S. 484) verkauft.

Hans Georg II. war vermählt[2]): I. seit dem 23. November 1678 mit Anna Dorothea v. Carlowitz, geboren 1650, gestorben am 10. Februar 1687; II. seit dem 29. März 1690 mit Louise Amalie geb. v. Nostitz, Witwe Hans Friedrichs v. Ponickau (vergl. S. 463). Geboren am 6. Juli 1650, starb sie am 29. Juli 1726. Ihr Denkmal ist in der Kirche zu Prietitz[3]).

Hans Georg II. hatte zwei Söhne (1–2):

1. I. Johann Gottlob. Noch unmündig kaufte er mit Einwilligung des Waisenamts und seines Kurators am 15. April 1701 das Gut Techritz (SW von Bautzen) von Joachim Heinrich v. Leubnitz für 12000 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld. Bereits im Jahre 1703 geriet das Gut in Konkurs.

2. II. Johann (Hans) Georg III., geboren am 12. März 1691, gestorben im Oktober 1741, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Appellationsrat, kaufte am 24. Juni 1712 von seiner Mutter das Gut Prietitz für 15000 Rtlr. Er bat im Jahre 1737 den Kurfürsten, da er nur Töchter habe und beim Appellationsgericht 24 Jahre, „darunter 21 Jahre ohne einige Besoldung und Emolument treue und fleissige Dienste geleistet" habe, Prietitz aus Mannlehn in Allod und Erbe zu verwandeln. Vermählt war Johann Georg III. mit Sophie Auguste v. Heynitz, geboren 1696, gestorben 1771. Ihr verkaufte er am 2. September 1741 das Gut Prietitz „mit der auf fremdem Grund und Boden competirenden servitute pascendi", ferner mit dem ehemals von einem Wohlaschen Untertan erkauften und am sogenannten Kalbsberge gelegenen Stück Holz für 25000 Taler. Am 27. November 1742 wurde sie belehnt[4]). Sie verkaufte Prietitz am 25. Oktober 1751 ihrem Schwiegersohn Hieronymus Friedrich v. Stammer.

Johann Georg III. hinterließ zwei Töchter (a–b):

a) Louise Amalie, geboren zu Prietitz am 4. Dezember 1714, gestorben zu Meißen am 17. September 1787, vermählt am 18. April 1743 mit Wolf Adolph v. Theler auf Jahna[5]).

b) Johanna Auguste, geboren am 3. Oktober 1720, gestorben zu Merseburg am 17. Juli 1781, vermählt im September 1745

[1]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1672–81, Erbverwandlungen, Fol. 260. [2]) Gothaisches Taschenbuch 2c. 1907.

[3]) Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 35. Heft, S. 279.

[4]) Zu Mitbelehnten ernannte sie Johann Georg v. Maxen auf Pulsnitz und Adolph Benjamin v. Theler auf Wohla.

[5]) Ihr Nekrolog im Laus. Mag. 1787, S. 313.

mit Hieronymus Friedrich v. Stammer, dem späteren Landvogt der Oberlausitz[1]).

Der Ast blüht nicht mehr.

B. Linie Prietitz.

Hans v. P., der jüngere Sohn Nikols auf Elstra, besaß Prietitz. Von Dietrich v. Schlieben als dem Bevollmächtigten des Eustachius v. Schlieben und der übrigen Gebrüder und Vettern v. Schlieben kaufte er die „Halbendorffer Spolaw und Brieskaw" (Spohla und Brieschko, beide SSO von Hoyerswerda) und wurde am 8. Juni 1562 mit diesem Besitz belehnt[2]). Hans v. P. war am 21. August 1562 einer der Zeugen beim Vorritt Ludwigs v. Rosenhagen (Rosenhain)[3]). Im Jahre 1572 wurde er Amtshauptmann zu Bautzen[4]). Er hinterließ vier Söhne:

I. Hans Wolf. Siehe I. Ast.
II. Georg Rudolph. Siehe S. 475 II. Ast.
III. Hans Christoph. Siehe S. 480 III. Ast.
IV. Hans d. J. Siehe S. 481 IV. Ast.

I. Ast.

Hans Wolf v. P., der älteste Sohn Hansens, besaß Prietitz, Baselitz und Zubehör, kaufte von Wolf Georg v. Schönberg Dorf und Vorwerk Hennersdorf (NW von Elstra) und erhielt den Besitz am 18. Juni 1604 zu Lehn verreicht[5]). Zwölf Jahre darauf (1616) verkaufte er, wie bereits erwähnt, sein Gut Prietitz samt Pertinentien an seinen Vetter Hans Fabian v. P. (vergl. Linie Elstra, I. Ast, S. 453).

Hans Wolf starb im Jahre 1617; zu seinem Andenken wurde in der Hauptkirche zu Kamenz ein kostbares Epitaphium errichtet[6]).

Hans Wolfs einziger Sohn Rudolph erbte von seinem Vater die Güter Baselitz und Hennersdorf samt Gelenau (SW von Kamenz). Er verkaufte sie sämtlich an seinen Vetter Hans Christoph v. P. zu Naußlitz (vergl. S. 480), der am 13. April 1622 mit ihnen belehnt wurde. Rudolph hatte am 18. Januar 1620 von Seyfried Freiherrn v. Kittlitz die Herrschaft Hoyerswerda für 235 000 Taler erworben. Am 4. Januar 1621 bestätigte er die Privilegien des Städtleins[7]).

Rudolph starb am 2. September 1647 und wurde in der Kirche zu Hoyerswerda vor dem hohen Altar daselbst bestattet[8]). Ver-

---

[1]) Lauf. Magazin 1781, S. 276.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction . . . die voltzogene Lehen, Leibgedinge und Gunste . . . betreffende, 1562, Fol. 6.

[3]) Ebenda, Fol. 7b.

[4]) Großer a. a. O. III, S. 26.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—17, Fol. 1.

[6]) Beschrieben bei Carpzov a. a. O. II, S. 178.

[7]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 289.

[8]) S. G. Frentzel, Historischer Schau-Platz oder Chronike und Beschreibung von Hoyerswerda, 1744, S. 42; Joh. Chrn. Sühnelius, Etwas von Hoyerswerda, 1724.

mählt hatte er sich zu Kamenz mit Catharina Margarethe v. Schönberg auf Reichenau[1]). Er scheint keine Kinder besessen zu haben[2]), deshalb gelangte Hoyerswerda an seinen Oheim Georg Rudolph v. P.

II. Ast.

Georg Rudolph v. P., der zweite Sohn Hansens, war nach dem von ihm selbst verfaßten Lebenslauf[3]) am Donnerstag nach Kreuzeserhöhung 1573 [17. September] nachmittags zwischen fünf und sechs Uhr im Zeichen des Zwillings geboren, besuchte die Schulen zu Zittau und Kamenz und übernahm dann das Gut Neschwitz (NNW von Bautzen). Um Kirche und Schule dieses Orts machte er sich durch Schenkungen an das Pfarrlehn (1604), durch Erlaß einer Schulordnung (1608) und andere Einrichtungen sehr verdient[4]). Im Jahre 1612 verkaufte Georg Rudolph dem Christoph v. Minckwitz auf Radibor ein Stück seiner kleinen Heide[5]), ferner wohl um dieselbe Zeit dem Christoph v. Sommerfeld zu Holscha ein Stück Holz. Da dieser dem Verkäufer die Kaufsumme an 300 Talern schuldig geblieben war, so erging über Gut und Vermögen v. Sommerfelds am 7. Mai 1614 ein Amtskonsens[6]). — Nach dem kinderlosen Tode seines Bruders Hans Christoph († 1627, vergl. S. 480) fielen dessen Güter Baselitz und Hennersdorf an Georg Rudolph, sowie an seinen Neffen Hans Otto (den Sohn von Georg Rudolphs Bruder Hans, vergl. S. 481) auf Döbra. Zufolge Vergleichs übernahm Georg Rudolph Hennersdorf mit Gelenau. Am 16. März 1629 belehnt, verkaufte er beide Güter nebst einem in Hennersdorf liegenden Vorwerke im Jahre 1631 für 13 500 Taler der Stadt Kamenz[7]).

Der wichtigste Besitz Georg Rudolphs war die Herrschaft Hoyerswerda, die nach dem im Jahre 1647 erfolgten Tode seines Neffen Rudolph an ihn fiel. Am Mittwoch nach Quasimodogeniti 1648[8]) [12. April] bestätigte er die Begnadungen des Städtleins Hoyerswerda. Lange konnte er sich dieses Besitzes nicht erfreuen, da er am 1. Juli 1649 im Alter von 76 Jahren starb. Er war ein sehr frommer Herr, der neunzehn selbstgeschriebene Gesang-, Gebetbücher und geistliche Traktate hinterließ[9]). Ein Freund der Kirche und Geistlichkeit, bedachte er nicht nur Kirche und Schule seines Gutes Neschwitz, wie erwähnt, mit Stiftungen, er schenkte

---

[1]) Frentzel a. a. O. S. 42.

[2]) Der im Text (II. Ast) zu erwähnende Georg Rudolph war nach Frentzel a. a. O. S. 44 ein Sohn Rudolphs. Daß diese Angabe irrig ist, geht aus den Geburts- und Todesdaten Georg Rudolphs hervor.

[3]) Frentzel a. a. O. S. 45.

[4]) Alte Oberlauf. Kirchengalerie, S. 341; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Bautzen, S. 313, 316, 322.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9552, Die Ratibar-Minckwitzischen dem Herrn von Bieberstein zu Lehen gehende Güther zu Ratibor und Malsitz betr., S. 118.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 223b.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1631—50, Fol. 1; J. G. Bönisch, Topographie von Camenz, 1825, S. 299.

[8]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 314.

[9]) Frentzel a. a. O. S. 45.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch am 23. Januar 1649 der Pfarre zu Spreewitz (NO von Hoyerswerda) zu besserer Unterhaltung der Geistlichkeit eine Anzahl von Äckern und Wiesen[1]).

Vermählt hatte er sich im Alter von 22 Jahren mit Anna Maria v. Nostitz a. d. H. Dehsa, Tochter des kaiserlichen Kammerrats Hans Nikol v. N. Sie starb nach sechs Jahren, am 7. November 1602[2]), worauf er sich wiederverheiratete mit Frau Anna . . . . . ., Witwe[3]). Aus erster Ehe hatte er drei Söhne, aus der zweiten zwei Söhne und eine Tochter. Es folgten ihm in der Herrschaft seine beiden Söhne:

I. Hans Christoph,

II. Carl, des vorigen Halbbruder.

I. Hans Christoph v. P. wurde am 24. Januar 1650 mit der Herrschaft Hoyerswerda belehnt und bestätigte dem Städtlein am 30. Januar d. J. seine Begnadungen[4]). Gemeinsam mit seinem Bruder Carl verkaufte er 1651 Hoyerswerda an den Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen. Hans Christoph v. P. „und Hoyerswerda" kaufte am 20. April 1651 von Hans Friedrich v. Knoch das Gut Döbra (NNO von Kamenz) nebst den dazu gehörigen Dörfern.

Am 27. August 1654 unterzeichnete er das Lehnspaktum[5]). Er starb am 26. August 1659. Vermählt war er seit 1654[6]) mit Elisabeth v. Haugwitz, einer Tochter angeblich Hans Adams v. H. auf Pließkowitz.

II. Carl v. P., geboren am 8. August 1620[7]), der jüngere Sohn Georg Rudolphs, war mit seinem Bruder Hans Christoph Mitbesitzer von Hoyerswerda bis zum Jahre 1651[8]). Er kaufte am 8. Mai 1651 von dem Landeshauptmann und Kammerjunker Georg v. Loeben die Güter Milkel, Droben, Teicha, Crosta (sämtlich NNO von Bautzen, OSO von Königswartha) und erhielt sie zugleich mit $^2/_3$ des Pfarr- und Kirchenlehns am 15. Mai 1652 zu Kunkellehn verreicht. 1652 erwarb er auch käuflich vom Oberamtsverwalter Gottlob Ehrenreich v. Gersdorff das Lawaldesche Gütchen zu Crosta; mit diesem Gütlein, sowie mit dem dritten Teil vom Kirchlehn zu Milkel wurde er nachträglich am 3. Mai 1680 belehnt. Von seinem Schwiegervater Hans Adolph v. Haugwitz kaufte Carl 1655 Groß-Dubrau (S von Milkel, NNO von Bautzen), verkaufte es ihm aber zu Walpurgis 1659 wieder zurück. Nach dem Tode seines Bruders Hans Christoph († 26. August 1659)

---

[1]) J. Mörbe, Chronik von dem Kirchspiel Spreewitz, 1855, S. 85.
[2]) Kloß a. a. O. Bd. XII, v. Ponickau.
[3]) Frentzel a. a. O. S. 45.
[4]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 315.
[5]) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1056.
[6]) Carpzov a. a. O. II, S. 170, Tafel.
[7]) J. G. Schulze, Ahnentafeln adelicher Familien, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.
[8]) Im Jahre 1664 beschwerten sich die Gebrüder und Vettern v. P.: Valten Nikol, Elias, Caspar, Hans Friedrich, Hans Georg, Hans Wolf, Wolf Magnus, Wolf beim Kurfürsten darüber, daß ihr Vetter Carl v. P. diejenigen Lehngelder, die er aus der Herrschaft Hoyerswerda erlangt, etliche 50000 Taler, nicht wieder in Lehn verwandeln wolle entgegen den Bestimmungen der Lehnbriefe und der Familienverträge. Lehnsakten Elstra.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erbte Carl als nächster Lehnsagnat dessen Gut Döbra und Pertinentien, wurde am 27. Mai 1660 belehnt, verkaufte aber diesen Besitz nebst seinen Pertinentien Trado (O von Döbra), Liebegast (NNO von Döbra) und Skaska (N von Döbra) bereits am 24. November 1665 an Jacob Schott „auf Fändern, Weh und Torgel", kurfürstlichen Kriegsrat, Kammerherrn und Obersten. Zu Walpurgis 1668 erwarb Carl von Friedrich Adolph v. Haugwitz das Gut Commerau (N von Königswartha). Am 23. November 1669 belehnt, kaufte er 1674 von Adolph Günther v. Haugwitz auf Königswartha noch dessen Anteil an Commerau hinzu, nämlich den freien Schank, sechs ganze Bauern, worunter einer wüst, sowie sechs Freigärtner. 1685 verkaufte er Commerau an Johann Christian I. v. Schönberg. Endlich kaufte Carl noch im Jahre 1669 von den Erben Caspar Christophs v. Minckwitz das Lehngut und Dorf Lomske (SW von Milkel, N von Bautzen).

Carl unterzeichnete am 27. August 1654 das Lehnspaktum[1]).

Am 10. März 1686 starb er. Vermählt war er mit Maria Salome v. Haugwitz a. d. H. Königswartha. Er hinterließ zwei Söhne:

1. Johann Adolph.
2. Carl Friedrich. Dieser war beim Tode des Vaters noch unmündig. Wir besitzen keine Nachrichten über ihn.

1. Johann Adolph v. P., der ältere Sohn Carls, wurde am 23. August 1653 geboren und starb am 30. Oktober 1721 im Alter von 68 Jahren[2]). Er war kurfürstlich Sächsischer Appellationsrat und Gegenhändler, später Geheimer Rat und wurde am 26. August 1692 als Landeshauptmann installiert[3]). Er war bei der Beisetzung des Kurfürsten Johann Georgs III. in Freiberg am 11. Dezember 1691 beteiligt[4]).

Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so erbte er gemeinsam mit seinem Bruder die väterlichen Güter Milkel, Wessel, Crosta, Teicha, Droben. Das Gut Lomske hatte ihm sein Vater schon bei Lebzeiten überlassen; am 7. März 1684 war er mit ihm belehnt worden. Am 10. Dezember 1706 kaufte Johann Adolph von seinem Vetter Hans Adolph v. Ponickau (vergl. S. 483) das Gut Biehla (N von Kamenz) für 16656 Taler 17 Gr. 3 Pf. Am 20. Dezember d. J. wurde er belehnt mit dem Gute und dem Walde, der „kleinen Otterschütz" bei Bernsdorf gelegen[5]). Johann Adolph brachte ferner das Gut Ober-Schmölln (O von Bischofswerda) in seinen Besitz: am 23. August 1717 wurde es ihm adjudiziert, am 7. Dezember 1718 wurde er belehnt. Endlich erwarb er noch 1718 von seinem Vetter Georg Heinrich v. Ponickau (vergl. S. 456) das Gut Weißig (NNO von Kamenz) für 24500 Taler à 24 Groschen Meißner Währung, und 100 Speziestaler Schlüsselgeld. Zugleich wurde der Kauf angeschlagen „ad

[1]) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1056.
[2]) Nach seinem Epitaph in der Kirche zu Milkel.
[3]) Käuffer a. a. O. IV, S. 414.
[4]) Müller, Annales Saxonici, 1700, S. 615.
[5]) Dieser Wald war im Jahre 1695 durch einen Tauschkontrakt vom Gute Milstrich zum Gute Biehla gebracht worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

valvas arcis Budissinensis more consueto"; am 24. August 1719 wurde er belehnt.

Johann Adolph starb als ein reich begüterter Mann. Er hinterließ die Lehngüter Milkel und Teicha samt den Dörfern Droben und Wessel, ferner Lomske, Biehla, Weißig und einen im Gute Biehla stehenden Lehnsstamm.

Vermählt war er seit dem 5. März 1685 mit Sophia Helena v. Dieskau a. d. H. Lauer, geboren am 19. März 1668, gestorben im November 1731, Tochter Otto Friedrichs v. D. auf Eula, Lauer, Audigast. Frau Sophia Helena kaufte am 28. März 1718 von drei Gebrüdern Grafen v. Hoym die Güter Mittel- und Nieder-Schmölln für 16500 Taler einschließlich 200 Talern Schlüsselgeld[1]). Sie rundete diesen Besitz ab, indem sie am 22. Dezember 1718 von Caspar Gottlob v. Theler auf Sollschwitz das bei Schmölln gelegene Stück Wald nebst dazu gehörigem Försterhause und Acker für 1600 Taler, ferner am 25. Juni 1719 von ihrem Gatten das Gut Ober-Schmölln für 8000 Taler erwarb. Am 24. August 1719 erhielt sie den Erbbrief über Ober-, Mittel- und Nieder-Schmölln nebst dem Sollschwitzer Walde. Testamentarisch vermachte Frau Sophia Helena ihr Hab und Gut ihren Söhnen und ihrer Enkelin Henriette Sophie Marie v. Wobeser.

Johann Adolph hinterließ vier Söhne, sowie Nachkommen einer Tochter (a—e):

a) Johann Adolph d. J. Siehe unten S. 479.

b) Otto Friedrich, geboren 1692, Major unter den reitenden Trabanten, übernahm nach den Bestimmungen seiner Mutter Ober-, Mittel- und Nieder-Schmölln für 24000 Taler, erhielt am 26. November 1734 den Erbbrief, verkaufte aber schon am 20. März 1736 die Güter an Johann Georg Benad, Handelsherrn in Bautzen, Erb- und Lehnsherrn des Hammerwerks Schönheide, für 28775 Taler.

c) Carl, geboren am 17. März 1693[2]), erhielt in der brüderlichen Teilung das Gut Weißig[3]). Im August 1723 kehrte er aus „Se. Czarischen Majt. Diensten in Mußkau" in die Heimat zurück; er war Oberstleutnant und Generaladjutant. Am 28. August 1723 wurde er mit Weißig belehnt; schon am 21. August d. J. hatte er Weißig an Hans Bastian v. Zehmen verkauft.

d) Rudolph, geboren 1700, erhielt zufolge Teilungsrezesses, Milkel den 31. August 1722, das Gut Biehla[4]). Am 21. August 1723

---

[1]) Zu Mitbelehnten ernannte sie ihre Söhne und zwar zuerst die drei jüngsten: Otto Friedrich, Carl und Rudolph zu gleichen Teilen, nach deren Abgang ihren ältesten Sohn Johann Adolph.

[2]) Carpzov a. a. O. II, Taf. II, S. 170.

[3]) Während Carls Abwesenheit war sein Kurator Ernst Ludwig Freiherr v. Stein auf Neukirch.

[4]) Zur Lehnsempfangung geladen, meldete Rudolph aus Dresden am 1. März 1723, daß ihm das „malheur arrivirt, daß ich meines abwesenden, in russischen Diensten stehenden Bruders [Carl] halber allhier in Dresden Wechsel-Arrest halten muß", daß er somit nicht persönlich zur Belehnung erscheinen könne. Er bittet um

verkaufte er Biehla, „allermaßen solches zeithero dem Landeshauptmann Jakob Eccard v. Wobeser unterpfändlich eingeräumet gewesen", an Hans Bastian v. Zehmen auf Weißendorf für 20623 Tlr. 17 Gr.

e) Erdmuth Sophia, geboren am 19. Mai 1699[1]), gestorben 1728, vermählt am 5. Juli 1718 mit Jakob Eccard (Eckart) v. Wobeser auf Räckelwitz, Landeshauptmann der Oberlausitz. Deren Tochter, Fräulein Henriette Sophie Marie v. Wobeser, war Miterbin ihrer Großmutter Frau Sophia Helena v. P., geb. v. Dieskau.

a) Johann Adolph d. J. v. P., der älteste Sohn seines gleichnamigen Vaters, geboren am 30. Oktober 1689[2]), erbte zufolge des Teilungsrezesses vom 31. August 1722 die väterlichen Güter Milkel[3]), Teicha, Droben, Wessel, Lomske, Crosta[4]) und das Lawaldesche Gütlein daselbst. Am 13. Januar 1723 wurde er belehnt[5]). Johann Adolph d. J. erstand ferner das Gut Luppa (N von Bautzen, SSO von Königswartha) mit seinen Pertinentien Dubrau und Bocka und wurde am 1. Dezember 1736 belehnt. Er starb als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Landkammerrat am 23. Juli 1759.

Vermählt hatte er sich am 14. März 1718 mit Caroline Sophie v. Zehmen, geboren am 8. April 1701, gestorben zu Bautzen am 23. Februar 1778 zwei Uhr nachmittags[6]), Tochter Hans Georgs v. Z.

Johann Adolph d. J. hatte einen Sohn und zwei Töchter:

1. Johann Adolph, kehrte im Jahre 1747 im Alter von 26 Jahren aus Paris zurück und starb noch vor dem Vater, am 28. Dezember 1749[7]) in Dresden als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker.

2. Eleonore Henriette[8]), geboren am 23. Dezember 1733, gestorben am 22. Oktober 1806 zu Reibersdorf, vermählt: I. 21. August 1750 mit Nikolaus Willibald Grafen v. Gersdorff zu Baruth; II. 16. September 1766 mit Johann Georg Friedrich Reichsgrafen v. Einsiedel.

Lehnsreichung per mandatarium. Im März und April wiederholt er seine Bitte, worauf er am 14. Mai 1723 vermittelst eines Mandatars belehnt wird.

[1]) „Nachrichten von dem adeligen Geschlecht der v. Wobeser", Breslau 1893, S. 18.

[2]) J. G. Schulze, Ahnentafeln.

[3]) Wegen des Milkelschen Pfarrlehns kam es zwischen Johann Adolph d. J. v. P. und Friedrich v. Goetz auf Lippitsch, Hohenbocka zu Streitigkeiten, die bei der Besetzung der erledigten Pfarrstelle zu Milkel ihren Anfang nahmen. Zufolge Vergleichs vom 23. September 1743 zahlte v. Ponickau 220 Taler an v. Goetz, wofür dieser Ersterem seinen Anteil am Milkelschen Kirchlehn abtrat. Johann Adolph wurde am 2. Dezember 1744 mit dem Kirchlehn von Milkel belehnt.

[4]) Lomske nebst Crosta hatte Johann Adolph d. J. in der Erbsonderung für 11907 Tlr. 9 Gr. angenommen, „wovor es auch, gleichwie meine Herren Brüder nichts weg zu schencken gewohnt, nach Würden bezahlt ist".

[5]) Auf sein Ansuchen verwandelte der Kurfürst am 24. Februar 1748 Lomske und Crosta, Luppa und Bocka in Erbe.

[6]) Lauf. Magazin 1778, S. 67. — Eine Zinntafel mit ihren Lebensdaten auf der hinteren Seite des Altars in Milkel.

[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31768, Ponickau.

[8]) Kurzer Nekrolog in der Lauf. Monatsschrift 1806, II, S. 355.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Caroline Auguste, geboren zu Dresden am 13. März 1738, vermählt mit Wolf Christian Albrecht II. v. Loeben. Sie starb zu Reichwalde am 27. Oktober 1777[1]).

Diesen beiden Schwestern fielen nach ihres Vaters Tode († 23. Juli 1759) zu das Mann- und Weiberlehn Milkel, Teicha, Droben, Wessel, die Erb- und Allodialgüter Lomske, Crosta, Luppa, Dubrau und Bocka, sowie der vierte Teil des von dem adeligen v. Goetzischen Hause Lippitsch zu Milkel erkauften Kirchlehns. Am 13. Mai 1762 verglichen sich die beiden Schwestern dahin, daß Frau v. Loeben die Güter Luppa, Dubrau und Bocka annahm, daß ferner die übrigen Güter, Milkel mit Droben, Teicha, Wessel, Lomske und Crosta dem Grafen Nikolaus Willibald v. Gersdorff auf Baruth für 80 000 Taler abgetreten wurden.

III. Ast.

Hans Christoph v. P., der dritte Sohn Hansens, erwarb 1597 von Friedrichs v. Peschen unmündigen Söhnen deren Anteil an Königswartha[2]), wurde ferner am 30. November 1604 belehnt mit „des von Penzigs seligen Stückgut zu Königswartha“[3]), dann am 1. April 1609 mit dem von Georg v. Goeda d. Ä. erkauften Gütlein daselbst[4]), endlich am 28. Juli 1609 mit einer Wiese bei dem „Spanholze“, ebenfalls bei Königswartha[5]). Hans Christoph erwarb ferner drei Gärtner und einen Halbhäusler im Dorfe Pottschapplitz (NO von Bischofswerda), ebenso die vom Kurfürsten von Sachsen zu Lehn gehende Mühle zu Wölkau (SSW von Pottschapplitz) und erhielt am 5. Januar 1619 diese Besitzungen zu Lehn verreicht[6]). Ferner wurde Hans Christoph „zu Nauslitz“ [wohl Rothnaußlitz] am 13. April 1622 belehnt mit den Gütern Baselitz und Hennersdorf, die er von seinem Vetter Rudolph v. P. auf Hoyerswerda (vergl. S. 474) erkauft hatte. Hans Christoph starb am 14. Oktober neuen Kalenders 1627 und wurde am 9. November zu Kamenz „in adelicher und volckreicher Versamblung in sein Ruhgewelblein gesencket und beygesetzet“[7]).

Vermählt war Hans Christoph mit Brigitte v. Schönberg a. d. H. Pulsnitz. Sie starb am 17. November 1602 im Alter von 22 Jahren im Kindbett[8]). Hans Christoph vermählte sich noch ein zweites Mal, denn am 25. September 1616 erhielt er Gunst über sein Gut Königswartha wegen 1200 Fl., die ihm seine Schwiegermutter Frau Sabina

---

[1]) Lauf. Magazin 1777, S. 348; Zinntafel in der Kirche zu Milkel.
[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 127.
[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 4.
[4]) Ebenda, Fol. 72.
[5]) Ebenda, Fol. 77 b.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9552, Das Nitzische Guth Thumitz ꝛc. 1684–96.
[7]) Lehnsakten Baselitz.
[8]) Nach einer Inschrift, die sich nebst ihrem, ihres Gatten und eines Söhnleins Bildnis unter der Kanzel in Königswartha befand oder noch befindet. Joh. Chrn. Körnig, Chronik von Königswartha, Mspt. Archiv der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften V. B. 172.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Helwigsdorf, geb. v. Schönfeldt, auf halbjährige Aufsage geliehen hatte[1]).

Von Hans Christophs Kindern sind uns bekannt (1—4):

1. Hans Wolf, gestorben am 21. Januar 1603 im Alter von 13 Wochen, begraben in der Kirche zu Königswartha[2]).

2. Barbara, getauft am 11. April 1620, gestorben am 11. April 1621 im Alter von 1 J. 11 T.

3. Anna Maria, getauft am 11. April 1620, Zwilling.

4. Hans Dietrich, geboren am 28. Mai, getauft am 6. Juni 1621[3]), früh gestorben.

Nach Hans Christophs Tode († 14. Oktober 1627) erhoben sein Bruder Georg Rudolph auf Neschwitz und sein „Vetter" Hans Otto Erbansprüche an das Gut Baselitz. Hans Otto gab an, es suche ihn Georg Rudolph von der Lehnsfukzession an Baselitz auszuschließen und erhielt am 16. Juni 1628 einen Lehnsmutungsschein.

Als Besitzer des Fleckens Königswartha finden wir schon im Jahre 1620 Nikol v. Lüttichau, 1623 besitzt dieser auch das sogenannte v. Gödasche Gütlein daselbst.

IV. Ast.

Hans d. J., Hansens vierter Sohn, besaß Döbra (NO von Kamenz) und kaufte von den Gebrüdern v. Helwigsdorf im Jahre 1615 deren väterliches Gut Lieske (NW von Döbra, NNO von Kamenz), mit dem er am 18. September d. J. belehnt wurde[4]). Er erwarb ferner am 29. August 1619 von Christoph v. Kalckreuth dessen Gut Piskowitz (O von Kamenz); am 28. Dezember 1622 erhielt er einen renovierten Lehnbrief. Vermählt mit Ursula v. Nostitz[5]), hinterließ er einen Sohn Hans Otto, geboren 1602, gestorben am 9. September 1631[6]). Dieser wurde am 30. Oktober 1625 belehnt mit Rittersitz und Dorf Döbra, darin ein Vorwerk, ferner mit dem Dorfe Trado, Dorf Weißig mit freien Gerichten und Vorwerken, den Dörfern Liebegast, Biehla und Straßgräbchen mit Vorwerk und freiem Gericht; dann mit Skaska mit dem Vorwerk, dem Gute Lieske, dem Dorf Oßling mit dem Kirchlehn, dem Gute Piskowitz, mit allen Hüfnern und Gärtnern und deren vollen, landüblichen Diensten, Roboten, Herrlichkeiten und Beschwerungen[7]). Das väterliche Gut Piskowitz verkaufte Hans Otto 1625 an Esaias I. v. Luttitz.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 299b.

[2]) Körnig a. a. O.

[3]) Die Daten von 2, 3 und 4 nach Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI, S. 114.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 260b.

[5]) Carpzov a. a. O. II, S. 170, Taf. II.

[6]) Ebenda.

[7]) „jedoch ausgenommen den Gartten neben aller Zugehör, welchen Hansens v. Oppeln seel. hinterlassene Wittibe erblich vor sich, ihre Erben und Nachkommen, ohne einige Beschwer, ganz befreyet, besitzet und bey Verkauffung desselben dem Lehensherrn der Vorkauff angetragen werden soll". Lehnsakten Döbra.

Vermählt war Hans Otto mit Anna Magdalena v. Luttitz, einer Tochter Heinrichs v. L. auf Sollschwitz und Räckelwitz. Wiederholt übernahm dieser (H. v. Luttitz) für seine Tochtermänner Hans Otto v. P. und Wolf Christoph v. P. Bürgschaften und lud sich dadurch eine große Schuldenlast auf[1]). Frau Anna Magdalena ging nach ihres ersten Gatten Tode eine zweite Ehe ein mit Esaias I. v. Luttitz auf Baselitz und Milstrich. Sie kaufte von den Kreditoren ihres ersten Gatten das Gut Biehla am 14. März 1642 und erhielt es am 4. Dezember d. J. zu Lehn verreicht. Am 21. Dezember 1647 starb sie, nachdem sie Biehla ihren Söhnen erster und zweiter Ehe vermacht hatte.

Hans Otto hinterließ zwei Söhne (I—II):

I. Hans Heinrich. }
II. Hans Wolf d. Ä. } Siehe unten.

Die Schuldenlast Hans Ottos v. P. war so bedeutend, daß, wie die Vormünder seiner Söhne dem Amtshauptmann meldeten, diesen „nicht das geringste Stück von allen Döbraischen Lehengüttern übrig bleiben werde“[2]). So gingen denn die Güter in fremde Hände. Es kaufte im Jahre 1642 Straßgräbchen der Kamenzer Rat, Weißig Hans Heinrich v. Luttitz, Döbra nebst dazu gehörigen Dörfern Caspar v. Ponickau auf Rehnsdorf (vergl. S. 455).

I. Hans Heinrich v. P., der ältere Sohn Hans Ottos, kaufte im Jahre 1651 von Seyfried v. Metzradt auf Kolbitz das Gut Liebenau (NW von Kamenz); am 7. Juli 1652 wurde er belehnt. Vermählt mit Anna Dorothea v. Luttitz, Tochter Wolf Abrahams v. L. auf Dürrhennersdorf, ließ er sie am 11. Oktober 1661 wegen zugebrachter 1500 Fl. Ehegeld mit der gleichen Summe nebst 400 Talern Hausgeld und 500 Talern für die weibliche Gerechtigkeit auf Liebenau verleibgedingen. Liebenau kam 1669 in andere Hände.

Hans Heinrich unterzeichnete am 27. August 1654 das Lehnspaktum[3]). Von ihm hören wir nichts mehr.

Frau Anna Dorothea vermählte sich wieder mit Valten Nikol v. Ponickau auf Elstra (vergl. S. 461) und nach dessen Tode wieder mit Heinrich Adolph v. Rabenau.

II. Hans Wolf d. Ä. v. P., der jüngere Sohn Hans Ottos, erwarb im Jahre 1657 nach einem Vergleich zwischen den Interessenten und Kreditoren v. Luttitz und v. Ponickau das Gut Biehla für 6000 Taler und wurde am 24. Januar 1658 belehnt. Hans Wolf gelangte ferner zugleich mit Esaias II. v. Luttitz auf Milstrich in den Besitz des bei Bernsdorf (SW von Hoyerswerda) gelegenen Waldes, „die große Otterschütz“: Es hatte nämlich Abraham Benno v. Luttitz auf Räckelwitz in seinem im Jahre 1680 errichteten Testament diesen Wald seinen beiden Schwestersöhnen Hans Wolf v. P. auf Biehla und Esaias II. v. Luttitz auf Milstrich vermacht.

[1]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1643—67, S. 179.
[2]) Lehnsakten Döbra.
[3]) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1056.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hans Wolf starb am 19. März 1691. Vermählt war er: I. mit . . . v. Ponickau a. d. H. Wohla[1]); II. mit Anna Helena v. Metzradt, Tochter Hans Adolphs v. M. auf Mönau. Sie hatte ihrem Gatten 2000 Fl. Ehegeld mitgebracht und erhielt dafür am 16. Juli 1665 einen Leibgedingebrief über Biehla[2]).

Hans Wolf hinterließ zwei Söhne (1—2):

1. Hans Wolf d. J.
2. Hans Adolph.

1. Hans (Johann) Wolf d. J. v. P. wird zugleich mit seinem jüngeren Bruder am 17. November 1692 mit dem väterlichen Gute Biehla zu Mann-, mit dem Walde, „die große Otterschütz", zu Kunkellehn belehnt. Zufolge brüderlichen Vergleichs vom 9. Mai 1692 hatte Hans Wolf d. J. den Anteil seines Bruders an dem eben genannten Besitz käuflich erworben. Hans Wolf überließ am 5. März 1694 seine Hälfte an der Otterschütz dem Esaias III. v. Luttitz, wogegen dieser jenem seinen Wald, „die kleine Otterschütz" abtrat. Hans Wolf d. J. starb am 11. August 1706. Es überlebte ihn seine Witwe Amalie Elisabeth geb. v. Minckwitz, Tochter des Georg Friedrich v. M., die sich wiedervermählte mit . . . v. Streithorst, sowie eine Tochter, deren Name uns nicht bekannt ist. Diese Tochter erbte sein Allodialvermögen; Lehnsnachfolger Hans Wolfs d. J. wurde sein einziger vollbürtiger Bruder Hans Adolph.

2. Hans Adolph v. P., der jüngere Sohn Hans Wolfs d. Ä., stand in Sächsischen Diensten im Regiment Birkholz und erhielt erst im Jahre 1692, in der Nähe von Freiburg i. Br. stehend, die Nachricht vom Tode seines Vaters. Daß Hans Adolph seinen Anteil am väterlichen Gute Biehla sowie an der Otterschütz am 9. Mai 1692 seinem älteren Bruder Hans Wolf d. J. abtrat, ist bereits oben erwähnt worden.

Nach Hans Wolfs d. J. Tode († 11. August 1706) wurde Hans Adolph als nächster Lehnsagnat am 18. Dezember 1706 mit Biehla und dem Walde „die kleine Otterschütz" belehnt. Zu derselben Zeit, am 10. Dezember 1706, verkaufte er Biehla an Johann Adolph v. Ponickau auf Milkel, Droben, Teicha ꝛc. (vergl. S. 477) für 16 656 Tlr. 17 Gr. 3 Pf. Hans Adolph hatte außerdem die Verpflichtung, seine Schwägerin Frau Amalie Elisabeth, Hans Wolfs d. J. Witwe, „wegen ihres erweislichen Einbringens und der verschriebenen weiblichen Gerechtigkeit zu vergnügen, auch deroselben das Gegenvermächtniß an 1500 Talern und 500 Taler Hausgelder mit sechs vom Hundert, der Ehestiftung gemäß, jährlich zu verinteressiren"[3]).

Hans Adolph starb im Jahre 1715[4]) ohne Nachkommen zu hinterlassen.

---

[1]) Carpzov a. a. O. II, S. 170, Taf. II.

[2]) Nach ihres Gatten Tode sollte sie die 2000 Gulden Meißnisch bar erhalten, ferner lebenslänglich 120 Gulden jährlichen Leibzins.

[3]) Lehnsakten Biehla.

[4]) Carpzov a. a. O. II, S. 170, Taf. II.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Meißnische Hauptlinie.

Loth v. P. auf Kriebstein, Kreischa ꝛc., geboren am 16. Juli 1576, gestorben am 10. März 1641[1]), vermählt: I. am 6. Januar 1598 mit Martha Maria v. Stein a. d. H. Lausnitz, gestorben am 30. November 1606; II. am 20. November 1608 mit Barbara v. Schönberg a. d. H. Maxen, gestorben am 5. März 1657, hatte neben anderen Kindern einen Sohn aus erster Ehe, der den Stamm fortpflanzte:

Hans Georg I., geboren am 13. Februar 1605[2]). Er war Herr auf Pomßen, Naunhof ꝛc., kursächsischer Rat, Kammerherr, Stifts- und Amtshauptmann zu Wurzen, Dekan des Hochstifts Meißen. Am 2. Mai 1659 kaufte er von August Friedrich v. Kötteritz dessen Gut Schönbrunn (NO von Bischofswerda) und von des Verkäufers Gattin Anna Elisabeth v. K., geb. v. Loeben, das Weiberlehngut Taschendorf (N von Schönbrunn). Am 24. Mai 1659 wurde der Käufer belehnt. Er starb am 28. April 1663 stil. vet. Vermählt war er seit dem 24. August 1642 mit Sophie v. Spor a. d. H. Röhrsdorf und hinterließ neben Töchtern drei Söhne:

I. Johann. Siehe I. Ast.

II. Johann Georg II., geboren zu Pomßen am 24. November 1645, gestorben zu Leipzig am 31. Juli 1664[3]).

III. Johann Christoph I. Siehe S. 489 II. Ast.

I. Ast.

Johann v. P., ältester Sohn Hans Georgs I., Herr auf Belgershain, geboren zu Dresden am 16. März 1644[4]), wurde zugleich mit seinem jüngeren Bruder Johann Christoph I. am 23. Februar 1673 mit Pomßen, Schönbrunn und Taschendorf belehnt. Zufolge brüderlicher Teilung am Tage Johannis 1676 [24. Juni] fielen die Güter Schönbrunn und Taschendorf an Johann v. P., der am 6. November 1676 mit ihnen belehnt wurde. Von seinem Vetter Hans Georg II. v. P. von der Elstraer Linie (vergl. S. 472) kaufte Johann das Gut Pohla (NO von Bischofswerda) am 26. Oktober 1678. Als kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Vize-Kreishauptmann des Leipziger Kreises, auch Kreissteuereinnehmer und Inspektor der Landesschule zu Grimma, starb er am 7./17. Februar 1699 zu Belgershain.

Vermählt hatte er sich zu Dresden am 14. Februar 1669 mit Dorothea, nachgelassener Tochter Ottos v. Löschebrand auf Sarow und Silberberg[5]). Er hinterließ drei Söhne und drei Töchter (1–6):

1. Johann Georg III. Siehe S. 485 I. Zweig.
2. Johann Christoph II. Siehe S. 487 II. Zweig.
3. Johann August. Siehe S. 488 III. Zweig.

---

[1]) Seine und seiner Gattinnen Daten nach dem Gothaischen Taschenbuch ꝛc. 1907.
[2]) Sinapius, Schles. Curiositäten, I. Band, 1720, S. 715.
[3]) Carpzov a. a. O. II, S. 173, Taf. V.
[4]) Gothaisches Taschenbuch ꝛc. 1907.
[5]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 245.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Johanna Sophia, vermählt mit Joachim Heinrich v. Miltitz, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Kammerherrn.
5. Anna Sophia, vermählt mit Joachim Friedrich v. Ilow, königlichem und kursächsischem Oberst.
6. Johanna Charlotte.

I. Zweig.

Johann Georg III. v. P.[1]), geboren 1669, der älteste Sohn Johanns, erhielt zufolge Vergleichs vom 15. Oktober 1702 die väterlichen Oberlausitzischen Güter Pohla, Schönbrunn und Taschendorf, sowie das Haus am alten Markt in Dresden; am 27. August 1703 erhielt er Pohla zu Mannlehn, die Güter Schönbrunn und Taschendorf zu Kunkellehn verreicht. Hierzu erwarb er am 10. November 1713 von Johann Christian v. Heldreich das Erbgut Stacha (O von Pohla, NO von Bischofswerda) mit Brau- und Schankgerechtigkeit, auch der Freiheit eine eigene Mühle dort zu bauen, ferner den dritten Teil vom Rothnaußlitzer Walde, zusammen für 6026 Taler. Am 25. November 1713 wurde ihm der Besitz zu Erbe verreicht. Hans Georg III. starb als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Geheimrat, Oberappellations- und Konsistorialpräsident[2]) am 8. August 1725.

Vermählt war er: I. mit Gödel Magdalene geb. v. Veltheim, verw. v. Miltitz. Sie starb als Sechswöchnerin samt dem Kinde am 27. August 1704[3]); II. mit Eleonore Sophie v. Einsiedel a. d. H. Gnandstein, gestorben am 15. November 1750. Es überlebten ihn folgende acht Kinder, die unter Vormundschaft ihres Oheims Johann Christophs II. v. P. zu Belgershain standen (I—VIII):

I. Johann Abraham, getauft am 14. August 1707, erbte zusammen mit seinen Brüdern die väterlichen Güter Pohla, Stacha, Schönbrunn, Taschendorf. Johann Abraham, Leutnant, starb unvermählt am 8. Mai 1763 und wurde am 12. d. M. in der Kirche zu Pohla bestattet.

II. Johann Georg IV.[4]), geboren am 31. August 1708, erbte die Anteile seiner verstorbenen Brüder an den väterlichen Lehn- und Rittergütern Pohla, Stacha, Schönbrunn und Taschendorf und besaß diese nun allein. Er starb als kurfürstlich Sächsischer wirklicher Geheimer Konferenzminister und Gesandter bei der Reichsversammlung zu Regensburg am 6. Dezember 1775 und wurde am 9. Dezember bei der Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit daselbst beerdigt. Er war unvermählt; mit ihm erlosch der Zweig seines Hauses. Sein Allodialbesitz fiel

[1]) Man findet ihn auch Johann Abraham Georg genannt.
[2]) Sinapius a. a. O. I, S. 715 sagt von ihm: Es „ist dessen illustre Person als ein starcker Pfeiler, worauf so wohl der Evangelischen Kirche Sicherheit, als der Justitz ungehinderte Handhabung ruhet".
[3]) G. Oettrich, Monumenta und Epitaphia in der Sophienkirche zu Dresden, 1709, S. 37.
[4]) Nekrolog im Laus. Magazin 1776, S. 19. Vergl. über Johann Georg IV. v. P. auch das soeben erschienene Werk: A. Brabant, Das Heilige Römische Reich teutscher Nation im Kampf mit Friedrich dem Großen, II. Bd., 1911, Register S. 426.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

an seine einzig ihn überlebende Schwester Johanna Carolina. Pohla und Pertinentien gedieh an Johann Friedrich v. P. auf Belgershain, Johann August v. P., kurfürstlich Sächsischen Kriegsrat und Johann Dietrich v. P., kurfürstlich Sächsischen Stiftskanzler zu Zeitz als an die nächsten Lehnsagnaten. Am 11. September 1776, bez. 15. September 1777 empfingen sie die Belehnung (vergl. S. 488).

III. Dorothea Eleonore, geboren am 24. September 1709, wurde am 11. Juni 1767 in Regensburg zur heiligen Dreifaltigkeitskirche bestattet im Alter von 58 J. weniger 15 W. 3 T.

IV. Johann August, geboren am 28. Februar 1711, starb als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rittmeister im Alter von 31 Jahren in Dresden „an einem Fieber" im April 1742 und wurde am 23. d. M. auf dem St. Johanniskirchhof in der Ratsgruft daselbst bestattet.

V. Christiane Auguste, geboren am 2. Januar 1714, wurde in Regensburg zur heiligen Dreifaltigkeitskirche beerdigt am 14. Oktober 1772 im Alter von 58 J. 9 M. 8 T.

VI. Johann Gottlob, getauft am 11. April 1715, gestorben zu Eperies am 19. Januar 1738[1]).

VII. Johanna Caroline, geboren am 5. Oktober 1716. Sie erbte als einzige Intestaterbin nach dem Tode ihres Bruders Johann Georg († 6. Dezember 1775) dessen Allodialbesitz und erhielt am 26. November 1776 den Erbbrief über Stacha[2]). Sie starb am 26. September 1797 zu Regensburg im Alter von 81 J. weniger 8 T. und wurde am 29. d. M. zur heiligen Dreifaltigkeitskirche daselbst beigesetzt. Testamentarisch ernannte sie zu Universalerben ihre Vettern, drei Gebrüder v. Globig.

Frl. Johanna Caroline v. P. machte sich verdient außer durch das ihren Untertanen bewiesene Wohlwollen durch Errichtung eines Stipendiums zum Besten studierender Söhne des Oberlausitzischen Landsyndikus und der Landsteuersekretäre beider Kreise[3]).

VIII. Rahel Charlotte, geboren am 22. Dezember 1717, gestorben zu Regensburg, begraben daselbst zur heiligen Dreifaltigkeitskirche am 2. April 1774 im Alter von 56 J. 14 W.

---

[1]) In dem vom Oberstleutnant Hans Julius v. Kötschau ausgestellten Totenschein wird bestätigt, „welchergestalt Herr Johann Gottlob v. Ponickau, der dem löbl. Hochfürstlichen Sachsen-Weissenfelsischen Regiment zu Fuß in der Campagne nach Hungern als Volonteur gefolget, darbey aber in keinen Listen und Tabellen geführet worden, auf dem March in die Winter Quartiere in eine schwehre Kranckheit verfallen und darauf den 19. Jan: 1738 zu Eperies dieses Zeitliche gesegnet, auch daselbsten zur Erden bestattet worden". Lehnsakten Pohla.

[2]) Ihre dienstbaren Untertanen von Stacha baten sie 1780, daß sie, anstatt einige Roboten in natura zu praestieren, bei dem gegenwärtigen Dienstgelde für sich und ihre Nachkommen gelassen werden möchten. Sie gewährte die Bitte, Regensburg den 2. Juni 1780.

[3]) Laus. Monatsschrift 1801, I, S. 368.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Zweig.

Johann Christoph II.[1]) v. P., der zweite Sohn Johanns, geboren am 26. Januar 1674, gestorben am 19. Februar 1734[2]), Herr auf Belgershain, Köhra, Baalsdorf, Hirschfeld, Schloßhauptmann zu Lichtenburg, Vormund der vier unmündigen Söhne v. P. a. d. H. Pohla (vergl. S. 485–486). Er war vermählt mit Charlotte Eleonore v. Miltitz, Tochter Alexanders v. M. auf Scharfenberg. Sie schenkte ihm dreizehn Kinder; folgende Söhne überlebten ihren Vater (1–5):

1. Johann Alexander, geboren am 2. Dezember 1709, gestorben am 7. November 1754, auf Belgershain, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberst der Kavallerie, vermählt mit Henriette Philippine Charlotte v. Poellnitz.

2. Johann Christoph III., geboren am 22. Juli 1712, gestorben am 2. Oktober 1768, Kreishauptmann und Kanonikus zu Naumburg[3]), vermählt mit Theodora Friederike Wilhelmine v. Doebitz.

3. Johann Dietrich, geboren am 2. August 1715, gestorben zu Zeitz am 7. März 1782, begraben am 12. d. M. auf dem unteren Johannes-Gottesacker daselbst, kurfürstlich Sächsischer Hof- und Justizrat, Stiftskanzler des Hochstifts Zeitz und Naumburg, Herr auf Pohla, Schönbrunn, Taschendorf, vermählt mit Rahel Friederike Wilhelmine geb. Oertel. Sein ihn überlebender Sohn Johann Friedrich Wilhelm, Stiftskammerrat zu Zeitz, geboren zu Dresden am 3. Januar 1753, getauft am 8. d. M., gestorben am 3. November 1837 ohne Deszendenz, folgte ihm im anteilweisen Besitz der eben genannten Güter.

4. Johann Friedrich[4]), geboren am 11. Oktober 1723, gestorben zu Belgershain am 24. Oktober 1780, Herr auf Belgershain, Pohla, Schönbrunn, kursächsischer Kammerherr, Geheimrat, Stiftskanzler zu Wurzen. Er war viermal verheiratet. Aus seiner vierten Ehe, geschlossen am 20. Oktober 1779 mit Marie Anna Henriette Sahrer v. Sahr stammte Johann Heinrich Friedrich (posthumus), geboren am 25., getauft am 27. Oktober 1780, gestorben zu Falkenhain am 12. April 1838, Herr auf Pohla, Schönbrunn, Taschendorf, Falkenhain bei Meuselwitz, Regierungskommissar bei der Landesteilung. Dessen Urenkel Johann Abraham Fabian Wolff, geboren zu Pohla am 3. April 1876, königlich Sächsischer Kammerjunker, ist gegenwärtig Herr auf Pohla, Schönbrunn und Fideikommißherr auf Nehmitz.

5. Johann Gottlob, fürstlich Sachsen-Weimarscher Kammerjunker, starb am 29. November 1763.

Es muß noch mit einigen Worten auf die Folge im Besitz der Güter Pohla, Schönbrunn und Taschendorf eingegangen werden. Nach dem am 6. Dezember 1775 erfolgten Tode Johann Georgs IV. v. P.

---

[1]) Wir bezeichnen ihn als Johann Christoph II. zum Unterschied von seinem Oheim Johann Christoph I. (Siehe II. Ast S. 489).

[2]) Gothaisches Taschenbuch 2c. 1907.

[3]) Seine Ahnentafel, bestätigt Dresden, den 12. März 1737, siehe Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XVIII (1890), S. 506.

[4]) Siehe Dresdner wöchentliche Frag- und Anzeigen 1780, Nr. XLV.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(vergl. Meißner Hauptlinie, I. Ast, I. Zweig S. 485), der unvermählt geblieben war, wurden mit den genannten Gütern als nächste Lehnsagnaten am 11. September 1776, bez. 15. September 1777 belehnt Johann Friedrich (oben Nr. 4), sein Bruder Johann Dietrich (Nr. 3) sowie der kurfürstlich Sächsische Kriegsrat Johann August (unten III. Zweig), der Vetter der beiden Brüder. Johann August verkaufte den ihm am 11. September 1776 zu Lehn verreichten dritten Teil an den Mannlehngütern Pohla, Schönbrunn und Taschendorf am 15. Juli 1780 an seine Vettern, die Gebrüder Johann Friedrich und Johann Dietrich für 6805 Taler 13 Gr. 4 Pf.

Nach dem Tode Johann Friedrichs († 24. Oktober 1780) erhielt sein nachgeborener Sohn Johann Heinrich Friedrich am 13. Oktober 1781 Indult wegen des dritten Teils an Pohla und Zubehör. Und nach dem Tode Johann Dietrichs († 7. März 1782) wurde sein einziger Sohn Johann Friedrich Wilhelm am 2. Mai 1783 mit dem väterlichen Drittel an Pohla, Schönbrunn und Taschendorf belehnt. Das Drittel an Pohla und Pertinentien, das Johann August besessen und, wie erwähnt, am 15. Juli 1780 an die beiden Brüder Johann Friedrich und Johann Dietrich verkauft hatte, fiel nach deren Tode auch an ihre Söhne, so daß also der noch unmündige Johann Heinrich Friedrich am 8. Februar 1786 Indult wegen des sechsten Teils an diesem Gute erhielt, während Johann Friedrich Wilhelm am 24. August 1786 mit der Hälfte des einen Drittels belehnt wurde.

Johann Friedrich Wilhelm († 3. November 1837) hinterließ seinen Anteil am Gute Pohla und Zubehör seinem Vetter Johann Heinrich Friedrich. Dieser war also nun alleiniger Eigentümer. Nach seinem Tode († 12. April 1838) fielen also Pohla, Schönbrunn und Taschendorf allein an seinen Sohn Johann Heinrich Victor (* 27. Juni 1808, † 7. April 1889), königlich Preußischen Regierungsassessor, der am 30. Mai 1838 belehnt wurde. Aus seiner Ehe mit Elise geb. v. Minckwitz hatte er einen Sohn, der den alten Familiennamen Johann Georg führte. Dieser, geboren zu Falkenhain am 29. Juli 1843, erhielt von seinem Vater das Gut Pohla am 8. Februar 1865 geschenkt. Er starb als Herr auf Pohla, Nehmitz und Falkenhain zu Pohla am 14. April 1905 früh ½5 Uhr und hinterließ als Witwe Anna Caroline Dorothea geb. Oppen von Huldenberg. Sein ältester Sohn Johann Abraham Fabian Wolff ist, wie erwähnt, jetziger Besitzer von Pohla.

III. Zweig.

Johann August v. P., der dritte Sohn Johanns, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, auf Baalsdorf und Hirschfeld, geboren am 12. August 1676, gestorben am 16. April 1747, war vermählt mit Sophie Margarethe v. Miltitz a. d. H. Scharfenberg, gestorben 1720. Aus dieser Ehe stammte neben einer Tochter Christiane Dorothea Magdalene, geboren am 10. Dezember 1714, gestorben zu Leipzig am 10. März 1785, vermählt am 25. Januar 1733 mit Johann Adolph v. Dieskau auf Trebsen[1]), ein Sohn Johann August v. P.

[1]) Lauf. Magazin 1785, S. 130.

Dieser, geboren zu Dresden am 2. September 1718, gestorben daselbst, nahezu erblindet, am 26. Februar 1802, Herr auf Klipphausen, kurfürstlich Sächsischer Kriegsrat, ist rühmlichst hervorzuheben als Kenner der Sächsischen Geschichte und Sammler einer bedeutenden Bibliothek, die er in selbstlosester Weise der Universität Wittenberg vermachte. Nach Verschmelzung der Universität Wittenberg mit Halle wurde die „Ponickausche Bibliothek" nach Halle gebracht[1]). — Daß er den ihm am 11. September 1776 verreichten dritten Teil an den Mannlehngütern Pohla, Schönbrunn und Taschendorf 1780 seinen Vettern Johann Friedrich und Johann Dietrich verkaufte, haben wir bereits erwähnt (vergl. S. 488).

II. Ast.

Johann Christoph I. v. P., der dritte Sohn Hans Georgs I., geboren am 25. März 1652, gestorben am 31. Oktober 1726, Herr auf Pomßen, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Stiftshauptmann zu Wurzen, erhielt gemeinsam mit seinem Bruder Johann am 23. Februar 1673 die Lehn von Schönbrunn und Taschendorf. Zufolge brüderlicher Teilung vom Tage Johannis 1676 [24. Juni] fielen beide Güter an den älteren Bruder Johann (vergl. S. 484).

Ein Sohn Johann Christophs I. aus seiner zweiten Ehe ist Johann Georg v. P. a. d. H. Pomßen, geboren am 2. Juli 1716, gestorben am 21. August 1780, „gewesener adelicher älterer evangelischer Baumeister in der Kaiserlichen und des heiligen Reichs Burg Friedberg, adelicher Sechser in der Stadt Friedberg und untersetzter Ganerbe in der Ganerbschaft Staden". Er wurde begraben in der Stadtkirche zu Altenstadt in der Wetterau. Drei Söhne hinterließ er: Johann Christoph Friedrich, Oberstleutnant des oberrheinischen Kreises und Generaladjutant des Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt in Darmstadt; Johann Georg Hartmann Wilhelm, Premierleutnant des königlich Preußischen v. Woldeckschen Infanterieregiments und Johann Friedrich Heinrich Ludwig, Fähnrich im kurhannöverschen v. Roedenschen Regiment.

Der letzte Sproß der v. P. Pomßener Linie, der königliche Kämmerer und erbliche Reichsrat der Krone Bayern Johann Julius Karl August Freiherr v. P. auf Osterberg, starb am 28. November 1890 auf Schloß Sankt Mang in Füssen ohne männliche Nachkommen.

Nicht einzureihen vermögen wir folgende Geschlechtsvettern:
Jakob v. P. auf Neschwitz und Königswartha, vermählt mit

---

[1]) Siehe über ihn namentlich Otto, Oberlaus. Schriftsteller-Lexikon, II, S. 815. Daselbst ist auch die ihm 1795 gewidmete Medaille beschrieben; Schulze, Supplementband, S. 340; Allgem. Deutsche Biographie Bd. 26, S. 410; A. Langguth, „Johann August v. Ponickau, ein gelehrter Bibliophile des 18. Jahrhunderts" im Centralblatt für Bibliothekswesen, VIII. Jahrgg., 6. Heft, 1891, S. 241—275.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sabina v. Schönberg, einer Tochter Hans Wolfs v. Sch. auf Pulsnitz (* 1539, † 1603) und seiner Gattin Anna v. Pflugk[1]).

Wolf Christoph v. P. auf Rammenau war vermählt seit dem 8. Januar 1622 mit Marianne v. Nostitz, einer Tochter Christophs v. N. auf Leichnam, Zimpel, Dürrbach[2]). Sie war geboren im Jahre 1602 „kurtz nach Weynachten" und starb am 24. März 1626 früh um zehn Uhr[3]).

Ein Wolf Christoph v. P. besaß Teicha (OSO von Königswartha). Von seinen Kreditoren kaufte dieses Gut am 7. August 1646 Georg v. Loeben[4]).

Ein Wolf Christoph v. P. wird als Tochtermann Heinrichs v. Luttitz auf Sollschwitz und Räckelwitz († 1647) bezeichnet[5]).

Der Grafenstand gelangte im Jahre 1745 in das Geschlecht: Am 24. August 1745 wurde während des kurbayrischen Reichsvikariats Carl Friedrich August v. P., kurbayrischer Kämmerer, Oberst und Generaladjutant, in den Grafenstand erhoben[6]). Die Linie ist ausgestorben.

Bei der Freiherrnklasse in Bayern wurde immatrikuliert am 20. September 1815 Christoph Friedrich v. P. (* 20. II. 1784, † 16. I. 1841) a. d. H. Pomßen, königlich Bayrischer Kämmerer auf Osterberg ꝛc.[7]), ein Ur-Urenkel des im Jahre 1726 verstorbenen Johann Christophs I. (vergl. Meißnische Linie, II. Ast S. 489.)

Stammwappen: Schild gespalten und dreimal geteilt (vier Reihen) von Rot und Silber abwechselnd. Helm ungekrönt. Kleinod: Ein goldener Deckelpokal, besteckt mit drei grünen Sittichfedern. Decken rot-silbern. A. Frhr. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899.

v. Posadowsky und Postelwitz, Freiherren.

Das dem Schlesischen Uradel angehörige Geschlecht v. Posadowsky ist hervorgegangen aus dem schon im 13. Jahrhundert zu Macht und Ansehen gelangten alten Geschlechte der Habdancks. Ein Glied des aus dem Geschlechte der Habdancks entsprossenen Geschlechts der Jenkwitz, Nicolaus I., erwarb nun in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts das südwestlich von Bernstadt gelegene Gut Possadowicz, das seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Postelwitz genannt wird. In eben dieser Zeit verschwindet die bisher-übliche Benennung Jenkwitz auf

---

[1]) Fraustadt, Geschichte des Geschlechts v. Schönberg, I. Band, Abt. A, 1887, S. 376.

[2]) Carpzov a. a. O. II, S. 78, Taf. VII, v. Nostitz.

[3]) J. C. Wagner, Budiss. Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 23.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1643–67, Erbverwandlungen, Fol. 50.

[5]) Ebenda, S. 179.

[6]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, I, S. 119.

[7]) Ebenda, I. Bd., S. 227.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Possadowicz und Posadowsky v. Postelwitz wird der eigentliche Familienname[1]).

Hans Adam v. P. auf Rohrau, Lampersdorf, Eckersdorf ꝛc., Landeshauptmann im Fürstentum Brieg und Ohlauschen Weichbilde, wurde, Wien den 26. Mai 1705 in den alten Herrenstand des Königreichs Böhmen erhoben mit der Bewilligung sich Freiherr v. Postelwitz nennen zu dürfen[2]). — Hans Ernst v. P. erhielt am 24. August 1744 ein königlich Preußisches Freiherrn-, Carl Friedrich Frhr. v. P. und sein ältester Sohn Friedrich Wilhelm am 20. Januar 1743 ein Preußisches Grafendiplom. Letzterer, königlich Preußischer Hofmarschall, auf Manze und Tost-Peiskretscham, war in zweiter Ehe vermählt mit Amalie v. Wehner, der jüngsten Tochter des Stifters des Blottnitz-Centawer Fideikommisses Carl Friedrich v. Wehner. Nach der Fideikommißurkunde vom 11. Juli 1754 hatte, falls das Fideikommiß in Ermangelung männlicher Deszendenten an den Sohn einer Wehnerschen Tochter fallen sollte, dieser für sich und seine Nachkommen Namen und Wappen des Geschlechts v. Wehner anzunehmen[3]). Friedrich Wilhelms und seiner zweiten Gattin Amalie v. Wehner ältester Sohn, Carl Friedrich Aemilius (geboren 1761, gestorben 1840) wurde somit der Ahnherr der Grafen Posadowsky-Wehner. —

In der Oberlausitz finden sich Glieder des Geschlechts in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Adam Heinrich v. P. u. P. auf Brinitze und Anteil Ellgut, geboren am 12. Juni 1676, gestorben am 20. Oktober 1746, vermählt am 2. Mai 1706 mit Eva Benigna v. Studnitz a. d. H. Jeroltschütz und Simmenau, geboren am 3. Dezember 1676, gestorben am 8. Oktober 1733[4]), hatte sieben Kinder, darunter als drittes einen Sohn Johann (Hans) Ernst. Geboren zu Brinitze in Oberschlesien am 22. August 1709, besuchte er die Schulen zu Brieg und Breslau und bezog hierauf die Universität Jena. Im Jahre 1736 erbte er die Güter Konstadt und Ellguth in Schlesien und vermählte sich am 30. Dezember 1738 mit Johanna Ursula Freiin v. Schweinitz a. d. H. Tscheplau. Sie starb zu Tscheplau am 23. September 1746. Eine zweite Ehe schloß er am 9. Juli 1747 mit Friederike Marianne Elisabeth v. Hocke, geboren am 4. Juli 1726 zu Haugsdorf, einer Tochter Otto Gottlob Leopolds v. H. auf Haugsdorf und seiner Gattin Catharina Marianne geb. v. Schkopp[5]). Frau Friederike Marianne Elisabeth kaufte zu Walpurgis 1754 von Carl Friedrich Wilhelm Freiherrn v. Braun und Wartenberg das Erbgut Ober-Oertmannsdorf (SSW von Lauban) für 36000 Taler und 200 Dukaten Schlüsselgeld. Am 20. November 1754 erhielt sie den Erbbrief. Nach jahrelangem Kränkeln wurde sie am 22. April und 4. Mai 1781

---

[1]) A. A. Graf Posadowsky-Wehner, Geschichte des schlesischen uradeligen Geschlechts der Grafen Posadowsky-Wehner, Freiherren v. Postelwitz, 1891, S. 1 ff.

[2]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 188.

[3]) Geschichte des Geschlechts v. P., S. 89.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31770, Posadowsky.

[5]) Laus. Mag. 1782, S. 85; H.-St.-A. Gen. Loc. 31770, Posadowsky; Geschichte des Geschlechts v. P., S. 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von einem Schlagfluß befallen, der am 6. Mai d. J. nachts um elf Uhr ihr Ende herbeiführte. Sie hatte ein Alter von 54 J. 10 M. 2 T. erreicht und wurde am 11. Mai nachmittags gegen fünf Uhr in der Oertmannsdorfer Gruft zu Marklissa beigesetzt[1]). Ihr Gatte überlebte sie kaum ein Jahr lang. Er erkrankte an Gelbsucht und starb zu Ober-Oertmannsdorf am 2. März 1782 vormittags halb acht Uhr; am 6. März fand er in Marklissa seine letzte Ruhestätte.

Johann (Hans) Ernst war, wie erwähnt, Berlin den 24. August 1744, in den königlich Preußischen Freiherrnstand erhoben worden.

Er hatte aus seinen beiden Ehen vier Kinder (1—4):

1. I. Hans Moritz, * 15. Januar 1742, † 20. September 1742[2]).
2. I. Johanna Carolina Ulrika, * zu Tscheplau 19. Januar 1745, verlobt 12. September 1773, vermählt 4. Mai 1774 zu Tiefhartmannsdorf mit Carl Alexander Freiherrn v. Zedlitz auf Schwentnig, Klein-Kniegnitz und Prschiedrowitz, Landschaftsältestem im Nimptscher Kreise[3]).
3. II. Hans Ernst Friedrich. Siehe unten.
4. II. Totgeborener Sohn, begraben am 27. Januar 1758[4]).

Der unter Nr. 3 genannte Hans Ernst Friedrich Freiherr v. P. u. P., geboren am 23. Januar 1756[5]), erhielt am 11. Februar 1783 den Erbbrief über das an ihn gefallene väterliche Gut Ober-Oertmannsdorf. Am 21. Januar 1786 verkaufte er das Gut an Wilhelm Freiherrn v. Richthofen und erwarb nun am Termin Michaelis 1786 von Johann Friedrich Christian v. Eicke die Lehngüter Nieder-Horka (SW von Rothenburg), Uhsmannsdorf (W von Rothenburg) und Spreehammer (W von Uhsmannsdorf) für 42000 Rtlr. Kauf- und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Am 15. August 1787 wurde er belehnt. Er schloß über diese Güter am 28. Mai 1789 eine Kaufspunktation ab mit Johann Georg Schulze. Der Kaufpreis sollte 51000 Taler betragen. Während der Aushängung des Anschlags über den Verkauf dieser Güter an einen Bürgerlichen trat in den Kauf ein Gottlob Ehrenreich v. Hertzberg, königlich Preußischer Rittmeister. In diesem Jahre (1789) erwarb Hans Ernst Friedrich das Rittergut Hähnichen (WNW von Rothenburg), um es bereits im Jahre 1792 wieder zu veräußern. Endlich kaufte er am 25. Juni 1792 von Frau Anna Dorothea v. Lutz, genannt Lucius, geb. v. Rode, das Mannlehngut Ober- und Nieder-Spree (WNW von Rothenburg) für 86000 Thaler. Am 3. Juli 1795 verkaufte er das Gut Spree an Johann Heinrich v. Nostitz-Drzewiecki und Jänkendorf für 90000 Thaler. Das Todesjahr Hans Ernst Friedrichs Frhrn. v. P. u. P. ist nicht bekannt. Er vermählte sich am 18. August 1782 zu

---

[1]) Lauf. Magazin 1781, S. 150.
[2]) Geschichte des Geschlechts v. P., S. 31.
[3]) Lauf. Magazin 1773, S. 310; 1774, S. 131.
[4]) Lauf. Magazin 1782, S. 86.
[5]) Lauf. Magazin 1782, S. 86, ebenso Holscher, Geschichte der Parochie Horka, 1856, S. 53 geben übereinstimmend als Geburtstag den 23. Januar 1756 an; die Stammtafel im H.-St.-A. Gen. Loc. 31770, Posadowsky, nennt als Geburtstag den 3. Januar 1756, ebenso die Geschichte des Geschlechts v. P., S. 32.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schadewalde mit Frau Friederica Antoinetta verw. Freifrau v. Hohnstedt, geb. v. Manteuffel, Witwe des königlich Preußischen Majors Friedrich Ludwig Leopold Frhrn. v. H. und Tochter Paul Antons v. Manteuffel auf Schadewalde und seiner Gattin Friederike Dorothea v. Dyherrn[1]).

Folgende Kinder wurden Hans Ernst Friedrich Freiherrn v. P. u. P. geboren (1—9):

1. Friederike Erneſtine Charlotte Eberhardine, * zu Ober-Oertmannsdorf 11. Auguſt 1783 früh halb vier Uhr, getauft am 15. d. M.[2]), vermählt am 19. Januar 1802 mit Hans Chriſtian v. Oppell auf Leuthen, Mallwitz ꝛc., königlich Preußiſchem Poſtmeiſter zu Görlitz. Sie ſtarb zu Görlitz am 25. Mai 1865[3]).

2. Sophie Caroline Henriette, * zu Ober-Oertmannsdorf 25. Oktober 1784 früh in der dritten Stunde, getauft am 28. d. M.[4]), vermählt mit dem herzoglich Sachſen-Altenburgiſchen Landjägermeiſter Ernſt Karl Friedrich v. Keſſel als deſſen dritte Gattin[5]). Sie ſtarb zu Breslau am 2. Oktober 1862[6]).

3. Hans Ernſt Carl, * zu Ober-Oertmannsdorf 8. November 1785 früh gegen ſechs Uhr, getauft am 12. d. M.[7]), geſtorben am 16. Juni 1786[8]).

4. Juliane Auguſte Wilhelmine, * 16. Mai 1787, † 21. Oktober 1787[9]).

5. Hans Ernſt Guſtav, * 30. September 1788[10]).

6. Louyſe Amalie Antoinette, * zu Hähnichen 16. Dezember 1789, vermählt 4. Mai 1813 zu Schwentnig mit Paſtor Zander in Mallmitz. Sie ſtarb zu Mallmitz 25. Februar 1855[11]).

7. Hans Ernſt Wilhelm Julius, * zu Hähnichen 22. Februar 1791, † zu Spree 27. September 1792 abends halb ſieben Uhr im Alter von 1 J. 7 M. 11 T., begraben 1. Oktober auf dem innern Kirchhof zu Rothenburg im Spreer herrſchaftlichen Erbbegräbnis[12]).

8. Henriette Emilie Auguſte, * zu Hähnichen 20. Mai 1792.

9. Wilhelmine Hippolyte Ferdinande, * zu Spree 12. Juli 1795, † unvermählt zu Roda S.-A. am 4. Juni 1861[13]).

---

[1]) Lauſ. Magazin 1773, S. 118; Lauſ. Magazin 1782, S. 278; H.-St.-A. Gen. Loc. 31770, Poſadowsky.
[2]) Lauſ. Magazin 1783, S. 259.
[3]) Jahrbuch des Deutſchen Adels, I (1896), S. 864.
[4]) Lauſ. Magazin 1784, S. 334.
[5]) Jahrbuch des Deutſchen Adels, II (1898), S. 247.
[6]) Geſchichte des Geſchlechts v. P., S. 33.
[7]) Lauſ. Magazin 1785, S. 360.
[8]) Geſchichte des Geſchlechts v. P., S. 33.
[9]) Holſcher a. a. O. S. 53; Geſchichte des Geſchlechts v. P., S. 33.
[10]) Holſcher a. a. O. S. 53; Die Geſchichte des Geſchlechts v. P., S. 33 gibt als Geburtstag an den 4. Oktober 1788, das iſt aber wohl der Tauftag.
[11]) Geſchichte des Geſchlechts v. P., S. 33.
[12]) Lauſ. Magazin 1792, S. 387; Geſchichte des Geſchlechts v. P., S. 33.
[13]) Nr. 8 und 9 nach der Geſchichte des Geſchlechts v. P., S. 33.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen, freiherrliches: In Silber ein blauer Zickzackbalken in Gestalt eines W (Wappen Habdanck). Drei gekrönte Helme. Kleinod des rechten und linken Helms: Wachsender, gekrönter goldener Löwe. Kleinod des mittleren Helms: Schwarzer goldgekrönter und goldbewehrter Adler. — Das adelige Wappen bei Siebmacher II, Taf. 47, Nr. 14 unter den „Schleßingischen", das gräfliche bei v. Krane und Hildebrandt, Wappen und Handbuch des in Schlesien landgesessenen Adels, 1901—1904, Taf. 80.

v. Posern.

Erst seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts machen sich Angehörige des uradeligen Meißnischen Geschlechts v. Posern, dessen gleichnamiges Stammhaus unweit von Lützen liegt, in der Oberlausitz ansässig, und zwar gehören diese der Waltersdorfer Linie an.

Christoph Ernst v. P.[1]) auf Waltersdorf (Großherzogtum Sachsen-Weimar), geboren 1698, gestorben 1735 (1736), vermählt mit der im Jahre 1697 geborenen Margarethe Sophie v. Wolffersdorff a. d. H. Culmitzsch, hatte einen gleichnamigen Sohn: Christoph Ernst d. J., geboren 6. März 1736, gestorben zu Waltersdorf 1795, vermählt am 22. September 1764 mit Sophie Charlotte Albertine v. Tronff a. d. H. Nessa, geboren 9. Oktober 1736, gestorben zu Waltersdorf . . .

Der Sohn Christoph Ernsts d. J., Wilhelm Ernst v. P., geboren zu Waltersdorf 25. Mai 1765, Herr auf Waltersdorf und Ober-Geisendorf, kurfürstlich Sächsischer Rittmeister der Garde du corps, vermählte sich zu Pulsnitz am 29. Januar 1798 mit Johanna Henriette Eleonore v. Gersdorff, geboren zu Pulsnitz am 30. Juni (1. Juli) 1781, gestorben daselbst am 25. Januar 1829, Tochter Heinrich Augusts v. Gersdorff und seiner Gattin Johanna Friederike Sophie Eleonore geb. v. Nostitz. Sie erbte von ihrem Vater das Erbrittergut Pulsnitz (SSW von Kamenz), ferner das Rittergut Wohla (NO von Pulsnitz, N von Elstra) und wurde am 29. November 1802 mit beiden Besitzungen belehnt. Am 18. Juli 1804 verkaufte sie Wohla an ihren Gatten für 35000 Rtlr.; am 6. August d. J. empfing er die Belehnung. Wilhelm Ernst starb als Klostervogt von Marienstern am 29. Dezember 1836 zu Pulsnitz und wurde am 3. Januar 1837 daselbst bestattet. Er hinterließ folgende Kinder[2]):

1. Auguste Louise Albertine Jeanette, geboren zu Pulsnitz 8. August 1800[3]), in erster Ehe vermählte v. Neitschütz, in zweiter vermählte v. Wiedebach.

2. Curt Ernst, geboren zu Pulsnitz 5. September 1804, kaufte

---

[1]) Vergl. H.-St.-A. Gen. Loc. 31770, Posern, Stammtafel; F. G. Richter, Geschichte und Topographie von Pulsnitz, 1804, S. 16; Frhr. v. Mansberg, Erbarmannschaft Wettinischer Lande, 1903—1908, Taf. 6; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch für Adelige Häuser, VII. Jahrgang (1906) s. v. v. Posern.

[2]) Ein Sohn, Hermann Heinrich Ernst v. P., geboren 10. November 1801, starb 17. März 1802. Neue Laus. Monatsschrift 1802, I, S. 237.

[3]) Neue Laus. Monatsschrift 1800, II, S. 234.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von seiner Mutter am 14. September 1827 Pulsnitz, Schloß und Städtlein nebst Zubehörungen für 46250 Taler; am 10. Oktober 1827 erhielt er den Erbbrief. Auf das väterliche Gut Wohla leistete er am 26. Januar 1837 Verzicht zu Gunsten seiner Schwester. Er kaufte ferner am 22. Juli 1856 das Gut Bretnig mit Hauswalde (beide NW von Bischofswerda) von Carl Oskar Frhrn. v. Friesen für 60000 Taler. Curt Ernst starb zu Pulsnitz am 8. August 1879[1]). Er hatte sich vermählt: I. zu Bischheim am 16. September 1828 mit Mathilde v. Carlowitz a. d. H. Kleinbautzen. Die Ehe wurde 1834 geschieden. Frau Mathilde verheiratete sich hierauf am 3. Juni 1836 mit Friedrich Ewald v. Roth[2]); II. zu Wiesa am 2. Oktober 1836 mit Lina v. Schlegel a. d. H. Imnitz, geboren am 31. Mai 1813, gestorben zu Dresden am 17. April 1902.

Curt Ernst hatte zwei Söhne:

a. Hans Curt Christoph Ernst, geboren zu Pulsnitz 16. August 1839, gestorben daselbst 18. Oktober 1884 als königlich Sächsischer Kammerherr und Klostervogt von Marienstern. Er besaß Pulsnitz und seit dem Jahre 1880 Rammenau (OSO von Pulsnitz). Das Gut Bretnig mit Hauswalde, das ihm, der damals Leutnant im 1. Reiterregiment war, sein Vater am 22. Oktober 1869 für 15000 Taler verkauft hatte, veräußerte Hans Curt Christoph Ernst am 15. August 1881 für 139050 Mark an den Stallmeister Amadeus Theodor Heinze.

Hans Curt Christoph Ernst v. P. vermählte sich zu Tegel am 26. Juni 1875 mit Priscilla Freiin v. Humboldt, geboren zu Friedrichseck 23. Januar 1853. Sie schloß im Januar 1887 eine zweite Ehe mit dem General der Kavallerie Eugen v. Kirchbach.

Die Tochter Hans Curt Christophs Ernsts, Margaretha Gisela Gabriele Alexandra v. P., geboren zu Dresden am 17. April 1876, Herrin auf Pulsnitz, vermählte sich zu Dresden am 18. Februar 1904 mit Heinrich v. Helldorff.

b. Georg Caspar Curt, geboren zu Pulsnitz 26. März 1844, Klostervogt von Marienstern, königlich Sächsischer Kammerherr, Major a. D., Großherzoglich Sachsen-Weimarscher Schloßhauptmann, auf Waltersdorf, erwarb 1885 den „Großen Teich" zu Seifhennersdorf (WNW von Zittau), mit dessen Besitz die Kollatur über die beiden geistlichen Stellen daselbst verbunden ist. Er vermählte sich zu Dresden am 17. Juli 1882 mit Karoline Adele Friederike Gabriele verw. Gräfin Zedtwitz, geb. v. Schönberg-Pötting, geboren zu Dresden am 11. Januar 1856. Deren Sohn Curt Gustav Conrad v. P., geboren zu Dresden am 18. August 1883, ist Offizier im Gardereiter-Regiment.

Wappen: Im silbernen Schilde Kopf und Hals eines goldgekrönten und goldzungigen roten Löwen. Helm mit rot-silbernem Bausch. Kleinod: Die Schildfigur. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 160, Nr. 14 unter den „Meyßnischen".

[1]) Die neueren Daten nach dem Gothaischen Genealogischen Taschenbuch für Adelige Häuser, 1906.

[2]) „Aus dem Archive der Familie von Carlowitz", 1875, S. 132.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Potocki, Graf.

Ein Glied des alten angesehenen Polnischen Geschlechts Potocki war zu Anfang des 19. Jahrhunderts vorübergehend in der Oberlausitz angesessen. Graf Franz Peter v. P. kaufte am 1. Mai 1800 von Juliane Eleonore Auguste Gräfin v. Schönburg-Vorderglauchau, geb. v. Lüttichau, die Güter Nieder-Gurig, Groß- und Klein-Dubrau, Briesing nebst dem Vorwerk Lubas (sämtlich NNO von Bautzen), sowie das Stück Holz, genannt der „Tollmanck", für 259 000 Taler. Zugleich trat sie ihm die Pacht des Rittergutes Doberschütz (NNO von Bautzen) mit einem Anteil von Briesing und Rieschen (OSO von Bautzen), die sie auf Lebenszeit vom Landeshauptmann Grafen Ludwig Gottlob v. Lüttichau inne hatte, ab. Sie ließ auch die Lehn der verkauften Güter auf, erhob aber Protest gegen alle Veräußerung, Verpfändung, Subhastation, sowie gegen alle Deterioration derselben.

Graf P. nahm am 14. Mai 1800 Besitz von den Gütern, konnte jedoch zunächst zur Ablegung der schuldigen Lehns- und Untertanenpflicht nicht zugelassen werden, da ein Prozeß wegen Rezission des über die Güter geschlossenen Kaufs von ihm anhängig gemacht worden war. Am 4. Oktober 1803 konnte endlich der Lehnbrief ausgefertigt werden.

Graf P. scheint sich in ungünstigen Vermögensverhältnissen befunden zu haben: wegen einer wider ihn von der Gräfin Schönburg ausgeklagten Kaufgeldsforderung in Höhe von 110 000 Talern nebst Zinsen wurden die Güter Nieder-Gurig und Groß-Dubrau am 29. Juni 1806 in Sequestration genommen[1]). Endlich wurden ihr im Jahre 1808 ihre ehemaligen, dem Grafen P. verkauften Güter adjudiziert.

Über seine persönlichen Verhältnisse ist uns nur bekannt, daß Graf Franz Peter P. ehemals Polnischer Gesandter in Konstantinopel war, dann vom Adel des Kiewschen Gouvernements zum Gouvernementsmarschall erwählt wurde und 1811 im Flecken Belilowska (?) lebte[2]).

Wappen: Pilawa. In Blau hohes schwebendes silbernes Kreuz mit zwei und einem halben Querbalken (am untersten Querbalken fehlt der rechte Arm). Niesiecki, Herbarz Polski, VII. Bd. S. 427.

Prentzel v. Felsenstein.

Johann Ferdinand Prentzel wurde, Laxenburg, den 29. Mai 1737, mit dem Zunamen v. Felsenstein in den Böhmischen Ritterstand erhoben[3]). Er kaufte, damals als zu Ober-Steinkirch (NNO von Marklissa) angesessen bezeichnet, am 13. Juli 1743 von Jakob v. Salza das Gut Nieder-Beerberg (N von Marklissa) für 12 500 Taler. Im

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31770, Potocki. Auch das Kammerprokuraturamt erhob gegen den Grafen P. Klage wegen rückständiger Biersteuern in Höhe von 101 Tlr. 21 Gr. 4 Pf. Ebenda.

[2]) Ebenda.

[3]) v. Doerr, Der Adel der Böhm. Kronländer, 1900, S. 225.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre 1745 kommandierte er als Hauptmann die vier Kompagnien Landmiliz der Greiffensteiner Herrschaft[1]).

Ein Bruder Johann Ferdinands war Chrysostomus Prentzel.

I. v. Prenzel.
II. Prenzel v. Pentzig, Freiherren.
III. Prenzel v. Bucherfeld.

Johann Christoph Prenzel[2]) ist von Bedeutung nicht allein als angesehener Kauf- und Handelsherr Bautzens und als Wohltäter dieser Stadt, sondern auch, weil drei seiner Söhne in den Reichsadelsstand erhoben wurden. Johann Christoph P. wurde am 8. März 1718 in Lauban geboren als Sohn des Handelsmanns und Oberältesten der Leinweber Christoph P. und dessen Gattin Anna Dorothea Rüdinger, die sich nach dem am 14. Februar 1729 erfolgten Tode ihres Gatten im Jahre 1732 mit dem Advokaten Krug in Lauban wiedervermählte. Johann Christoph erlernte die Kaufmannschaft, unternahm eine Reise nach Holland und England, trat 1741 in das Benadasche Handelshaus in Bautzen ein und übernahm es später allein. Im Jahre 1751 wurde er Kämmerer, 1767 Oberkämmerer des Rats und Inspektor des Waisenhauses in Bautzen und verwaltete die ihm übertragenen Ämter mit der größten Treue und Gewissenhaftigkeit. Durch eine Reihe gemeinnütziger Stiftungen machte er sich um die Stadt Bautzen hochverdient. Am 6. Februar 1794 beschloß er sein Leben. Er war viermal vermählt gewesen:

I. 1744 mit der Tochter des Handelsherrn Johann Georg Benada, die bereits im Jahre 1745 starb.

II. im Jahre 1746 mit Johanna Carolina, Tochter des im Jahre 1769 gestorbenen königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Kammerrats, Kauf- und Handelsherrn in Zittau, Carl Christian Besser auf Lomnitz. Sie starb auf einer Reise in Lauban im 26. Lebensjahre, am 24. August 1755.

III. im Jahre 1756 mit Hedwig Charlotte, Tochter des im Jahre 1759 verstorbenen königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Hofpredigers M. Christian Hauschild. Sie starb im Jahre 1759.

IV. im Jahre 1760 mit Johanna Christiana, Tochter des im Jahre 1763 verstorbenen königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Hof- und Justitienrats und geheimen Kabinettssekretärs Friedrich Traugott Ferber.

Johann Christoph P. erwarb am 2. April 1760 von Ernst Ludwig Gottlob v. Gersdorff und dessen Gattin die Güter Lehn und Jauernick

---

[1]) Bergmann, Beschreibung und Geschichte der alten Bergfeste Greiffenstein, 1832, S. 138, zitiert in O. Rühles Geschichte von Meffersdorf, 1885, S. 31.

[2]) Vergl. Beyträge zur Geschichte der Ober- und Niederlausitz von C. A. Peschek, 1791, S. 221; Laus. Monatsschrift 1794, I, S. 114 ff., 121; G. F. Otto, Oberlaus. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon, II. Bd., 1802, S. 827; „Dem Andenken weil. H. Carl Gottfried Prenzels" ꝛc. Gedenkschrift auf ihn; K. A. Heßler, Die milden Stiftungen der Stadt Budissin, 3. Heft, 1850, S. 79 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(beide NW von Löbau) zusammen für 25000 Taler. Der Kurfürst Friedrich August II. genehmigte am 20. Mai 1760, daß der Käufer die Güter sofort, ohne den bei Personen bürgerlichen Standes sonst üblichen öffentlichen Anschlag und ohne Ausstellung von Reversalien, in Lehn und Besitz nehme und verwandelte das Gut Lehn aus Mannlehn in pures Allod und Erbe. Am 9. September 1760 erhielt er den Erbbrief über beide Güter. Johann Christoph kaufte ferner am 7. Mai 1768 von Carl Ehrenfried Brescius das Gut Oehna (NNO von Bautzen) für 17700 Taler. Auch bei der Erwerbung dieses Gutes erhielt der Käufer vom Landesherrn die oben erwähnten Befreiungen.

Von Johann Christophs dreizehn Kindern gingen ihm sechs im Tode voran: vier in der Kindheit, ferner eine mit dem Akzisrat Linke in Dresden verheiratete Tochter, sowie ein erwachsener Sohn, Carl Gottfried P., der, am 19. Januar 1752 in Bautzen geboren, am 5. Juni 1775 als cand. jur. nach kurzer Krankheit in Venedig starb[1]).

Es überlebten Johann Christoph folgende Kinder (1—7):

1. Johann Friedrich, siehe unter Prenzel v. Pentzig, S. 499.
2. Johanna Eleonora, vermählte Dr. Demiani in Dresden.
3. Henriette Sophie, vermählt im Jahre 1780 mit dem Kaufmann Christian Friedrich Hartz in Bautzen[2]).
4. Johann Wilhelm, Kaufmann in Bautzen.
5. Christoph Adolph, siehe unten unter v. Prenzel.
6. Friedrich August, Dr. jur.
7. Ferdinand Traugott, siehe unter Prenzel v. Bucherfeld, S. 501.

I. v. Prenzel.

Christoph Adolph Prenzel, der unter Nr. 5 erwähnte Sohn Johann Christophs, trat in kurfürstlich Sächsische Militärdienste, wurde Standartenjunker, dann Leutnant im Kürassier-Regiment Kurfürst und später Kriegsrat. Er kaufte am 26. April 1797 von Carl Friedrich v. Criegern das Mannlehnrittergut Groß-Seitschen (WSW von Bautzen) für 41500 Taler und wurde am 6. Dezember 1797 belehnt. Am 20. April 1820 veräußerte er das Gut wieder an Dietrich August Christian v. Tümpling für 33000 Taler. Im Jahre 1806 erwarb Christoph Adolph vom Bautzner Bürgermeister Friedrich Gottlob v. Hartmann auf Ober-Rengersdorf das diesem im nämlichen Jahre zufolge testamentarischer Verfügung zugefallene Burglehnhaus. Seit dem 16. Juni 1795[3]) war er vermählt mit Johanna Elisabeth Barth (Bahrdt), Tochter George Barths, ehemals Bürgers und Gastwirts in Bautzen, seit 1783 Besitzers des Ritterguts Klein-Seitschen und seiner Gattin Maria, geb. Reck. Johanna Elisabeth starb am 28. September 1804, 28 Jahre alt, und wurde am 1. Oktober in Göda beerdigt. Von den sechs Kindern, die sie ihrem Gatten geschenkt hatte, überlebten sie vier (1—4):

[1]) Vergl. „Dem Andenken weil. H. Carl Gottfried Prenzels“ ꝛc. Gedenkschrift.
[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXII (1894), S. 193.
[3]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 115.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1. Ida, * 22., getauft 26. März 1797.

2. Adolph Curt, * 15., getauft 19. Juni 1799, † 21. April 1889 als königlich Sächsischer Generalleutnant a. D.[1]).

3. Liddy, * 1., getauft 7. Dezember 1800, gestorben 5. Februar 1886 als Witwe des Sächs. Obersten F. L. A. v. Wurmb[2]).

4. Juliana, * 11. April, getauft Dom. Palmar. 1802 [11. April].

Diese vier Kinder erbten nach dem am 2. Oktober 1804 erfolgten Tode ihres Großvaters mütterlicherseits G. Barth dessen Gut Klein-Seitschen (WSW von Bautzen). Christoph Adolph verkaufte das Gut am 17. September 1805 an Heinrich Siegismund Balthasar Freiherrn v. Niebelschütz für 39000 Rtlr.

Christoph Adolph P. war von Kaiser Joseph II. am 8. September 1785 in den Reichsadelsstand erhoben worden. Die kurfürstlich Sächsische Anerkennung erfolgte am 23. April 1796.

Wappen: Der Kaiser verlieh ihm . . . „einen gevierten Schild, in dessen erstem blauen Felde ein goldenes Kleeblatt, in dem zweyten und dritten silbernen zwey rothe rechtsschräge Balken und im vierten blauen Felde ein goldenes Kriegsschiff unter Seegeln mit eben dergleichen Maste, Tackelwerk, Seegeln und einer silbernen, mit einem rothen Querbalken belegten Flagge sich befindet. Auf dem Schilde ruhet ein rechtsgestellter, blau angelaufener, offener, rothgefütterter, mit anhangendem Kleinode, rechts mit Gold und Blau, links aber mit Silber und Roth vermischt herabhangenden Decken gezierter, goldgekrönter, adelicher Turniershelm, aus dessen Krone zwischen zween, mit den Sachsen einwärts gekehrten, rechts blau und gold, links aber silber und roth quergetheilten Adlersflügen ein silbernes, rechts gekehrtes Pferd hervorwachset“[3]). — Abbildung in A. Frhr. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899.

II. Prenzel v. Pentzig, Freiherren.

Der Kauf- und Handelsherr Johann Friedrich Prenzel, ältester Sohn des oben (S. 497) erwähnten Johann Christoph P., kaufte von seinem Vater am 3. Januar 1791 das Rittergut Oehna für 20000 Taler und empfing am 4. Februar desselben Jahres die Belehnung. Er verkaufte das Gut an seine Schwester, Frau Oberamtsvizekanzler Henriette Sophie Tietze. Sie starb aber im Jahre 1802, ehe der Kaufkontrakt vollzogen war[4]). Von Friedrich Gottlob v. Wiedebach erwarb Johann Friedrich am 27. August 1797 das Mannlehnrittergut Nieder-Rengersdorf und Klein-Krauscha (beide SSW von Rothenburg) für 100000 Rtlr. Am 19. Februar 1801 verkaufte er diese beiden Güter an Frau Johanna Christiane Louise v. Schweinitz, geb. Meyer v. Knonow für 105000 Taler und 500 Taler Schlüsselgeld. Von Frau v. Eicke, geb. v. Kleist, kaufte er am 11. Dezember 1800 das Rittergut Jeßnitz (OSO von Kamenz)

[1]) Ebenda XXXI (1903), S. 322. [2]) Ebenda S. 322.

[3]) H.-St.-A. Loc. 3132, Acta Reichs-Adelstands-Erhebungen betr. ao 1789 seq. Vol. VII, Fol. 282 ff.

[4]) In erster Ehe war sie vermählt gewesen mit dem Kaufmann Christian Friedrich Hartz und hatte fünf Kinder aus dieser Ehe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

für 65000 Taler. Er erwarb ferner von Hans Heinrich VI., Reichsgrafen v. Hochberg, Freiherrn zu und auf Fürstenstein, am 30. Juni 1801 die Güter Jahmen mit Klitten und Kaschel, ingleichen Dürrbach nebst Oelsa, Kringelsdorf und Anteil Eselsberg (sämtlich W von Rothenburg) für 134000 Rtlr. und 1000 Taler Schlüsselgeld; ferner an demselben Tage das Gut Eselsberg nebst Boxberg (WNW von Rothenburg) für 20000 Rtlr. Eselsberg verkaufte er am 23. März 1801 an Johann August Carl König.

Johann Friedrich war vermählt seit 1791 mit Christiane Sophie v. Pentzig a. d. H. Mittel-Linda bei Görlitz, Tochter Carl Gottlobs v. P.

Am 8. März 1795 war ihm der Reichsadelsstand verliehen worden und am 12. September 1801 wurde er in den „Reichs-Panner-Freyherrn-Stand" erhoben und zwar, da seine Gattin angeblich die letzte Erbtochter ihres Geschlechts war, mit dem Namen „Prenzel v. Pentzig". Auf sein Ansuchen erließ der Kurfürst am 19. März 1802 die Verordnung an den Oberamtshauptmann, „Ihr wollet Supplikanten nach der ihm beigelegten Qualität tractiren und schreiben". Johann Friedrich starb am 15. März 1802, 41 Jahre weniger 1 Tag alt, und wurde am 21. März in Klitten beerdigt. Seine Witwe vermählte sich wieder am 8. August 1805 zu Albrechtsdorf mit Siegmund E. Ludwig v. Reinsperg[1]).

Johann Friedrichs einziger Sohn Friedrich Eduard, geboren am 5. Juni 1794 zu Oehna, getauft am 8. d. M., erbte zufolge testamentarischer Verfügung seines Vaters die Güter Jahmen, Dürrbach, Klitten, Kaschel, Kringelsdorf, Oelsa, Thomaswalde (Vorwerk von Dürrbach), Boxberg mit Anteil Eselsberg, Jeßnitz mit Guhra (SO von Jeßnitz). Sein Vormund Johann Wilhelm Prenzel, ein Bruder seines Vaters, verkaufte am 27. Mai 1805, sowie am 28. September 1807 die genannten Rittergüter mit Ausnahme von Jeßnitz mit Guhra an Ludwig August Grafen v. d. Schulenburg für 146000 Rtlr.

Mit Jeßnitz wurde Friedrich Eduard Frh. P. v. P. am 19. Juli 1815 belehnt. Er verkaufte das Gut am 26. Juli 1824 an Dr. George Friedrich Wiesand für 56000 Taler. Zwei Jahre später, am 17. März 1826, kaufte Friedrich Eduard, in Dresden lebend, das Erb- und Allodialrittergut Stacha (NO von Bischofswerda) für 4000 Taler. Am 17. März 1826 erhielt er den Erbbrief.

Wappen: Kaiser Franz II. verlieh bei der Nobilitierung im Jahre 1795[2]) . . . „einen gevierten Schild mit drey goldenen Lilien, zwey, eins, im ersten blauen, und zween rothen rechtsschrägen Balken im zweyten silbernen Felde; das dritte ist von Roth und Silber dreymal queer und viermal nach der Länge geschacht; im letzten abermals blauen Quartiere endlich erscheint ein goldenes zweymastiges Schiff mit aufgespannten Segeln. Auf dem Schilde ruhet rechtsgekehrt ein gekrönter, frey adelicher, offener, blau angeloffener, rothgefütterter, mit goldenem

[1]) Lauf. Monatsschrift 1806, I, S. 50.

[2]) H.-St.-A. Loc. 3132, Acta Reichs-Adelstands-Erhebungen betr. ao 1789 seq. Vol. VII, Fol. 269 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Halsschmucke und einer zur Rechten roth und silbernen, zur Linken aber blau und goldenen Decke behängter Turnierhelm mit einem ausgebreiteten schwarzen Adlersfluge, zwischen dessen Flügeln die oben beschriebenen drey goldenen Lilien schweben".

Das bei der Erhebung in den Freiherrnstand am 12. September 1801[1]) verliehene Wappen zeigt den Schild wie oben angegeben. Auf dem Schilde ruht die fünfperlige Freiherrnkrone. Drei gekrönte Helme. Kleinod des rechten Helms: Silberner Flügel mit zwei roten linken Schrägbalken; Kleinod des mittleren Helms: Drei blaue Straußfedern, belegt mit 3 (2, 1) goldenen Lilien; Kleinod des linken Helms: Schwarzer Flügel, belegt mit einem rot-silbern geschachten Schildchen. Decken rot-silbern, blau-golden, rot-silbern. Schildhalter: Zwei schwarze Adler. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten I. Bd. 1852, Taf. 60.

III. Prenzel v. Bucherfeld.

Ferdinand Traugott Prenzel, der jüngste Sohn Johann Christophs aus seiner vierten Ehe, war am 17. April 1770 zu Bautzen geboren[2]), widmete sich dem Handelsstande und übernahm nach dem Tode seines Vaters die Güter Lehn und Jauernick zum Preise von 28 000 Talern. Am 3./5. Mai 1802 verkaufte er diese Güter an Johann Gottlob Erdmann v. Nostitz. Von Frau Maria verw. v. Nitsche, geb. v. Soltikow, hatte er das Erb- und Allodialgut Mengelsdorf (N von Reichenbach) nebst zwei Gärtnern in Biesig (NW von Mengelsdorf) am 7. März 1801 für 120 000 Rtlr. und 300 Rtlr. Schlüsselgeld gekauft und am 16. September desselben Jahres den Erbbrief erhalten. Ferdinand Traugott starb am 8. November 1824 zu Mengelsdorf. Vermählt hatte er sich am 8. August 1792 mit Friederike Renata geb. Bucher[3]), Tochter des Aktuars und Advokaten Christ. Friedrich B. in Dresden. Sie starb am 12. November 1821. Der einzige Sohn dieser Ehe, geboren am 30. März 1796[4]), verlor im Jahre 1817 beim Baden sein Leben. Ferdinand Traugotts einzige Tochter Friederike Auguste, geboren am 3. Dezember 1793, vermählt mit dem Major Ludwig Wigand v. Ziegler und Klipphausen, starb am 7. August 1852[5]). Sie hatte das väterliche Gut Mengelsdorf geerbt.

Ferdinand Traugott Prenzel war von Kaiser Franz II., Wien den 8. März 1795, mit dem Prädikat v. Bucherfeld in den Reichsadelsstand erhoben worden. Die kurfürstliche Anerkennung erfolgte Schloß Pillnitz den 31. Juli 1795[6]).

---

[1]) Die kursächsische Anerkennung erfolgte am 9. März 1802, H.-St.-A. Loc. 3132 a. a. O. Vol. II, Fol. 124.

[2]) Neues Laus. Mag. Bd. 4, S. 120.

[3]) Sie stamme — so heißt es in dem Ferdinand Traugott P. v. B. ausgestellten Adelsdiplom — „aus einer guten Familie . . ., die verschiedene Anverwandte habe, die der Vorrechte des Adels genössen".

[4]) Laus. Monatsschrift 1796, I, S. 231.

[5]) Jahrbuch des Deutschen Adels, III. Bd. (1899) S. 978.

[6]) H.-St.-A. Loc. 3132, Acta Reichs-Adelstands-Erhebungen betr. ao 1789 seq. Vol. VII, Fol. 296 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen: Der Kaiser verlieh ihm gleichzeitig ... „einen gevierten Schild, in dessen erstem goldenen Felde erscheint ein natürliches Kleeblatt, im zweyten blauen ein dreymastiges Schiff mit zween aufgespannten Seegeln und einem silbernen Kreuze in sämtlichen aufgesteckten Flaggen, auf natürlichen Wellen schwimmend, im dritten rothen ein silberner Kranich, einwärts gekehrt und einen goldfarbenen Stein haltend, im vierten goldenen endlich ein belaubter Baum auf grünem Grunde. Auf dem Schilde ruht rechtsgekehrt ein goldgekrönter, freiadelicher, offener, blau angeloffener, rothgefütterter, mit goldenem Halsschmucke und einer zur Rechten grün und goldenen, zur Linken aber roth und silbernen Helmdecke behängter Turniershelm mit einem wachsenden schwarzen Pferde“ [1]).

v. Promnitz, Freiherren und Grafen.

Zur Alt-Weichauschen Linie des uralten Schlesischen Geschlechts v. Promnitz[2]), das am 29. November 1559 den Freiherrnstand erlangt hatte, gehört Seifried v. P. Freiherr zu Pleß, auf Sorau, Triebel, der sich zu Ende des 16. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig machte, indem er im Jahre 1582 die Herrschaft Hoyerswerda von den Gebrüdern v. Maltitz tauschweise an sich brachte[3]). Er bestätigte in demselben Jahre (1582) dem Städtlein Hoyerswerda alle Privilegien und baute 1592 das drei Jahre zuvor abgebrannte Schloß zu Hoyerswerda wieder auf[4]). Er vergrößerte den Besitz durch Erwerbung der Güter Särchen, Buchwalde und Rachlau (die beiden ersteren SSO, das dritte S von Hoyerswerda) und erhielt sie vom Landvogt Hans Herrn v. Schleinitz am 26. November 1585 zu Lehn verreicht[5]). Seifried starb zu Sorau am 25. Februar 1597 im Alter von 63 Jahren. Er war zweimal vermählt: I. mit Ursula, Tochter des Ritters Heinrich v. Schaffgotsch auf Neuhaus, Herzogswaldau, Wiltschkau, die am 16. Oktober 1587 starb, nachdem sie ihrem Gatten zwanzig Kinder geschenkt hatte; II. mit Benigna Freiin Poppel v. Lobkowitz[6]).

Von Seifrieds Söhnen sukzedierte in Sorau Heinrich Anshelm, geboren 1564, gestorben auf dem Schlosse zu Lübben am 4. März 1622, Landvogt der Niederlausitz[7]).

---

[1]) Das wachsende Roß, das sich als Helmkleinod im Wappen der Gebrüder Christoph Adolph v. Prenzel und Ferdinand Traugott Prenzel v. Bucherfeld findet, ist das Helmkleinod im Wappen ihres Großvaters mütterlicherseits, des Kauf- und Handelsherrn Johann Georg Benada in Bautzen. Vergl. das von Berningeroth angefertigte Porträt Benadas in Kupferstich mit seinem Wappen.

[2]) Vergl. „Aus den Urkunden gezogene Nachricht von dem Hochgräflichen und Freyherrlichen Geschlecht der von Promnitz“ in J. G. Estors „Kleinen Schrifften“, III. Band, 1739, S. 575–734.

[3]) A. E. Schuster, Versuch einer Geschichte der Stadt Hoyerswerda, 1842, S. 38.

[4]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden, II, S. 231; Schuster a. a. O. S. 39.

[5]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 235.

[6]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, I. Band, 1720, S. 98.

[7]) Arbor genealogica illustrissimae gentis Promnitzianae, Druckschrift. H.-St.-A. Gen. Loc. 31771, Promnitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrich Anshelms Brüder Weighard und Seifried d. J. wurden am 19. Dezember 1597 mit der Herrschaft Hoyerswerda belehnt. Nachdem Seifried d. J. im Jahre 1599 seinen Anteil seinem Bruder Weighard verkauft hatte[1]), besaß dieser die Herrschaft allein. Er bestätigte im Jahre 1602 dem Pfarrer zu Schwarz-Kollm (W von Hoyerswerda) Simon Sagittarius den Gebrauch des Bau- und Brennholzes, einen Teich und gewisse Erbzinsen, privilegierte in demselben Jahre einen Bürger von Hoyerswerda, Andreas Richter, mit dem Brauurbar, schenkte 1603 einem gewissen Valten Ludwig eine Baustelle in Hoyerswerda und verkaufte 1604 der Gemeinde Hoyerswerda das Dorf Neida (SSW von Hoyerswerda) für 2500 Taler[2]). Im Jahre 1606 konfirmierte er die Statuten der Stadt[3]). Weighard verkaufte im Jahre 1615 die Herrschaft Hoyerswerda an Siegfried Frhrn. v. Kittlitz auf Spremberg N.-L. Dieser, am 21. November 1615 belehnt, vermochte die Kaufsumme nicht zu entrichten, weshalb die Herrschaft im Jahre 1620 an Rudolph v. Ponickau überging. Weighard war vermählt mit Polyxena „Picklerin“[4]). Seine Linie starb schon im Jahre 1650 mit Siegfried, Herrn der Herrschaft Pleß, aus.

Jener oben (S. 502) genannte, am 4. März 1622 gestorbene Landvogt der Niederlausitz Heinrich Anshelm hatte aus seiner Ehe mit Sophia Freiin v. Kurzbach neben anderen Kindern einen Sohn Siegmund Seifried, der den Stamm fortpflanzte[5]). Geboren am 17. Juli 1595, Herr zu Sorau, Landvogt der Niederlausitz, sukzedierte er nach dem Tode seines eben erwähnten, im Jahre 1650 gestorbenen Vetters Siegfried in der Herrschaft Pleß und erlangte am 9. Juni 1652 den Reichsgrafenstand[6]). Er starb nach einem an die Herzogin Anna Maria von Sachsen gerichteten Schreiben seiner dritten Gemahlin „im Warmenbrunn bey Hirschbergk“ am 30. Juni 1654 nach ausgestandener großer Leibesschwachheit und Mattigkeit[7]). Am 18. November stil. nov. sollte die Bestattung in Sorau stattfinden.

Siegmund Seifried hatte sich vermählt: I. am 11. Dezember 1623 mit Anna Margarethe Freiin v. Putbus, gestorben 1645; II. am 17. März 1647 mit Katharina Elisabeth Freiin v. Schönburg a. d. H. Lichtenstein; III. am 6. August 1651 mit Agnes Freiin v. Racknitz. Er hinterließ aus seiner ersten Ehe neben anderen Kindern[8]) einen Sohn. Dies war:

---

[1]) S. G. Frentzel, Historischer Schauplatz oder Chronik von Hoyerswerda, 1744, S. 42.

[2]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 260, 261, 263.

[3]) Schuster a. a. O. S. 39.

[4]) Frentzel a. a. O. S. 42.

[5]) Vergl. J. Hübner, Genealogische Tabellen, III. Teil, 1728, Taf. 984.

[6]) Das Diplom ist teilweise abgedruckt in Speners Opus heraldicum, Pars specialis, S. 299.

[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31771, Promnitz.

[8]) Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen meldete „Schloß Kemnitz“ den 22. Juli 1644 dem Kaiser, „daß nach Schickung Gottes sich zwischen des wolgebohrnen, meines verordneten Landvoigts des Marggrafthumbs Nieder-Lausitz und I. g. Herrn Sigmund

Erdmann I. Reichsgraf v. P., Freiherr zu Pleß, Herr auf Sorau, Triebel, Naumburg, kaiserlicher und königlicher Kammerherr, Oberst zu Fuß, geboren am 2. September 1631[1]), gestorben am 19. Januar 1664. Erdmann I. war vermählt mit Eleonore Freiin v. Racknitz[2]).

Erdmanns I. Sohn, Balthasar Erdmann Reichsgraf v. P.[3]), freier Standesherr zu Pleß, auf Sorau, Triebel, Naumburg, geboren am 9. Januar 1659, machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem er am 22. November 1681 von Frau Maria Margaretha verw. Freifrau v. Friesen, geb. Freiin v. Lützelburg, die Herrschaft Halbau, nämlich Stadt Halbau, Klix, Birkenlache, Nikolschmiede, Kunau, Saatz, Zehrbeutel, Hermsdorf und Wolfsdorf (sämtlich im heutigen Kreise Sagan) für 50 000 Taler kaufte. Er besaß auch die Herrschaft Drehna und Klitschdorf[4]), sowie die Buhrauschen Güter. Er starb als einer der reichsten Herren Schlesiens und der Oberlausitz am 3. Mai 1703 und wurde am 24. d. M. zu Sorau bestattet. Vermählt hatte er sich zu Schleiz am 10. August 1682 mit Emilie Agnes Gräfin Reuß j. L., geboren zu Schleiz am 11. August 1667, gestorben zu Drehna am 15. Oktober 1729. Sie vermählte sich wieder am 13. Februar 1711 zu Drehna mit

---

Seyfriedens von Promniz, Freyherrn auf Pless, Sora, Tribul und Naumburg Frewlein Tochter und dem vesten, meinem lieben getreuen Heinrich Joachimen von der Schulenburg auf Lieberoß eine christliche Verheurathung angesponnen und im Werck ist, worbey sich aber diese consideration ereugen will, daß der von der Schulenburgk (ob wohl dessen Mutter, Frau Marianna Hedwig von Zschirnhauß Witwe, eine gebohrne Freyhin und Burggräfin zu Donaw ist) dem Frewlein am Stande nicht allerdings gleich alß die von Vater und Mutter freyherrlichen Geschlechter der Promniz und Puttbus erzeuget und möchte ich dahero unterthenigst gerne sehen und wünschen, wann vermittelst Ew. Kayß. Mt. höchsten autoritet diese consideration förderlichst auß dem Weg gereumet werden könnte und dieselbe sich allergnedigst wolte belieben lassen, auß Röm. Kayserlicher Majt. Vollkommenheit, Macht und Gewalt gedachten von der Schulenburgk in den Freyherrnstandt proprio motu umb mehrer Verwahrung alles Auffrucks allergnedigst zu erheben". – Hierauf erfolgte die Erhebung des v. d. Schulenburg in den Freiherrnstand mit dem Prädikat „Wohlgeboren" und die kurfürstliche Anerkennung Dresden, den 24. Februar 1645. H.-St.-A. Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschaffts-Erhöhungen 1612–1656, Vol. I, Fol. 207 ff. – Nach Hübners Genealogischen Tabellen, III. Teil, Taf. 984, vermählte sich Siegmund Seifrieds Tochter, Erdmuth Freiin v. Promnitz, * 16. Februar 1630, † 1650, mit Joachim Heinrich v. d. Schulenburg.

[1]) Siegmund Seyfried zeigte den Herzögen August und Christian von Sachsen und deren Schwester Magdalena Sibylla die am 2. September 1631 erfolgte Geburt eines Sohnes an und erbat ihre Patenschaft. Unter einem dieser Schreiben befindet sich die Anmerkung: „Wegen Irer fürstl. G: ingesambt einen Becher pro 30 fl. 13 gr. 6 pf. der Wöchnerin, Einen Becher pro 30 fl. 9 gr. 4½ dem Kinde zum Einbinden, 3 Rthlr. der Wehemutter". H.-St.-A. a. a. O.

[2]) Sie war eine Schwester der Agnes Freiin v. Racknitz, die die dritte Gattin des Vaters Erdmanns I., des Grafen Siegmund Seifried, gewesen war.

[3]) Vergl. die Auszüge aus seinem Tagebuch. Neues Laus. Mag. Bd. 22, S. 217–254.

[4]) Den Zeidlern in seiner ausgedehnten Herrschaft erteilte er am 3. Oktober 1698 bestimmte Artikel. Diese sind abgedruckt in der Laus. Monatsschrift 1793, II, S. 281 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich Herzog zu Sachsen-Weißenfels, geboren am 30. November 1673, gestorben am 16. April 1715[1]).

Von fünf Kindern Balthasar Erdmanns starben drei in der Jugend, es überlebten ihn zwei Söhne (A–B):

A. Erdmann II.

B. Friedrich. Siehe S. 506.

A. Erdmann II., Reichsgraf v. P., geboren zu Sorau am 22. August 1683, getauft an demselben Tage, Erbherr der freien Standesherrschaft Pleß, Freiherr zu Sorau, Triebel und Naumburg, erhielt im Teilungsrezeß vom 29. Februar 1704 die Herrschaft Klitschdorf und Pertinentien und Drehna. Er besaß ferner Petschau, Peterswaldau, Kräppelhof und Jannowitz. Als kurfürstlich Sächsischer Kabinettsminister und Ritter des Polnischen weißen Adlerordens starb er am 7. September 1745. Er war ein Freund des Grafen Zinzendorf und der Brüdergemeine.

Vermählt hatte er sich: I. am 16. Juni 1705 mit Anna Maria Herzogin zu Sachsen-Weißenfels, geboren am 17. Juni 1683, gestorben am 16. Mai 1731[2]); II. zu Lobenstein am 21. Februar 1733 mit Henriette Eleonore Gräfin Reuß j. L., geboren zu Lobenstein am 1. Januar 1706, gestorben zu Drehna am 7. April 1762[3]). Den Grafen Erdmann II. überlebten die unter 2–5 aufgezählten Kinder:

1. I. Christiana Johanna Aemilia, geboren zu Sorau am 15. September 1708, vermählte sich daselbst am 14. Januar 1726 mit August Ludwig Fürsten zu Anhalt-Köthen. Sie starb zu Köthen am 20. Februar 1732.

2. I. Anna Friederica, geboren am 30. Mai 1711, vermählt nach ihrer eben genannten Schwester Tode mit ihrem Schwager, dem Fürsten August Ludwig zu Anhalt-Köthen am 20. November 1732.

3. I. Johann Erdmann, geboren am 2. Februar 1719, gestorben zu Kehl am 4. Juli 1785[4]) als der letzte des alten ehedem so mächtigen v. Promnitzschen Geschlechts[5]). Vermählt war er seit dem Jahre 1744 mit Gräfin Caroline v. Schönaich-Carolath. Der Sonderling wurde seiner Gattin bald überdrüssig und nach vier Jahren wurde die Ehe wieder geschieden. Johann Erdmann verteilte im Jahre 1765 seine bedeutenden Herrschaften Pleß, Peterswaldau, Kräppelhof, Drehna, Petschau, Naumburg ꝛc. an seine Verwandten; Sorau und Triebel überließ er dem Kurfürsten von Sachsen gegen eine jährliche Leibrente von 12 000 Talern.

4. I. Agnes Sophia, geboren zu Sorau am 14. Mai 1720, gestorben zu Herrnhut am 2. August 1791, vermählte sich zu Berthels-

[1]) B. Schmidt, Die Reussen, 1903, Taf. 12.
[2]) J. Hübner, Genealogische Tabellen, I. Teil, 1737, Taf. 169.
[3]) B. Schmidt a. a. O. Taf. 17.
[4]) Lauf. Magazin 1785, S. 228; Dresdn. Frag- und Anzeigen 1785, Nr. XXXIV; andere geben den 21. März 1785 als Todestag an.
[5]) Vergl. Leopold Schefer, Graf Promnitz, der Letzte seines Hauses, ein Familienstück, Cottbus 1842.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dorf am 4. November 1747 mit Heinrich XXVIII. j. L. Reuß, Grafen und Herrn zu Plauen, geboren zu Ebersdorf am 30. August 1726, gestorben zu Herrnhut am 10. Mai 1797[1]). Mit Agnes Sophia erlosch das Geschlecht v. P. in weiblicher Linie.

5. II. Seifried, geboren am 22. Mai 1734. Er und seine Schwester Agnes Sophia kauften von den Miterben deren $^3/_5$ der Herrschaft Klitschdorf am 10. Dezember 1745. Seifried, in Leipzig studierend, erhielt vom Kurfürsten am 10. November 1753 Veniam aetatis. Er erwarb von seiner Schwester Agnes Sophia deren Anteil an genannter Herrschaft am 18. Dezember 1754 für 41000 Rtlr. und besaß sie nunmehr allein. Seifried Reichsgraf v. P., freier Standesherr zu Pleß, auf Sorau, Triebel und Naumburg, Herr der Herrschaft Klitschdorf, Drehna, Vetschau, Peterswaldau, Kräppelhof und Jannowitz ꝛc., starb zu Drehna am 27. Februar 1760 im Alter von 26 Jahren ohne Leibeserben. Testamentarisch bestimmte er ein Drittel seines Nachlasses seiner Mutter, Frau Henriette Eleonore verw. Gräfin v. P., geb. Gräfin Reuß, zwei Drittel seiner Gattin Wilhelmine Louise Constantia geb. Gräfin zur Lippe.

Frau Henriette Eleonore verkaufte das ihr zugefallene Drittel, nämlich Wehrau, Dörfel, Thommendorf, Prinzdorf, Schöndorf, Tiefenfurt, Heiligensee, Schnellenfurt und Mühlbock (sämtlich im heutigen Kreise Bunzlau) am 7. November 1760 ihrer Schwiegertochter Gräfin Wilhelmine Louise Constantia v. P. für 150000 Rtlr. Diese erhielt am 16. September 1761 den Erbbrief über die gesamte Herrschaft Klitschdorf. Wiedervermählt mit Johann Christian II. Grafen zu Solms starb sie zu Klitschdorf am 20. Februar 1766.

B. Friedrich Reichsgraf v. P., geboren zu Sorau am Tage Burchardi 1684 [11. Oktober], getauft am 12. d. M., erhielt zufolge brüderlichen Teilungsrezesses vom 29. Februar 1704 die Erbgüter Halbau, Klix, Nikolschmiede, Birkenlache und Zehrbeutel. Am 13. Juni 1712 starb er. Vermählt war er seit 1710 mit Helena Marianne Charlotte, geboren am 3. Januar 1694, Tochter des Grafen Georg Friedrich v. Tenczin. Sie schloß nach ihres ersten Gatten Tode eine zweite Ehe im Jahre 1716 mit dem Grafen Johann Alexander v. Callenberg[2]). Diese Ehe wurde 1741 geschieden.

Die beiden Kinder des Grafen Friedrich waren (a–b):

a) Balthasar Friedrich Reichsgraf v. P., Oberst der Kavallerie, geboren zu Halbau am 17., getauft am 21. Dezember 1711. Seine gleich zu erwähnende Schwester überließ diesem ihrem Bruder am 11. Februar 1734 ihren Anteil an den Halbauschen Gütern für 75000 Fl. Rheinisch. Am 2. Februar 1744 starb er auf dem Schlosse zu Erbach und wurde am 7. in der Kirche zu Michelstadt bestattet. Vermählt hatte er sich mit Anna Sophia Christina geb. Gräfin Erbach, geboren am

[1]) B. Schmidt a. a. O. Taf. 19 und S. 52.

[2]) J. Hübner a. a. O. III, Taf. 984; v. Weber, „Aus vier Jahrhunderten", 2. Band, 1858, S. 175 Anm. Über die wenig sympathische Frau vergl. auch E. Vehse, Geschichte der Höfe des Hauses Sachsen, VI. Teil, 1854, S. 57.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

12. November 1708, Witwe des Grafen Joachim Wilhelm v. Maltzan[1]). An sie fielen die Güter Balthasar Friedrichs nach seinem Tode; am 15. Dezember 1744 erhielt sie den Erbbrief über diese. Sie schloß eine dritte Ehe mit Friedrich August Grafen v. Kospoth und starb am 3. Februar 1759. Diesem ihrem Gatten hatte sie testamentarisch ihre in Schlesien und in der Oberlausitz gelegenen Güter vermacht.

b) Agnesa Maria Friederica Charlotte (posthuma), geboren zu Halbau am 12. Dezember 1712, vermählt mit Michael Johann Grafen v. Althann zu Wien. –

Ein Johann Christoph Freiherr v. P. auf Dittersbach kaufte im November 1687 von Ulrich Maximilian Freiherrn v. Rechenberg die Güter Lipschau und Dohms (SO von Halbau, am Queis). Seine Witwe Anna Elisabeth Freifrau v. P. trat entsprechend dem zuvor ausbedungenen Pactum reluendi dem v. Rechenberg beide Güter gegen Zahlung von 11200 Talern und 600 Tlrn. Meliorationsgeld am 11. November 1689 wieder ab.

Wappen. Stammwappen: Im roten Schilde ein schräg gestellter, mit der Spitze nach dem Obereck gerichteter goldener Pfeil mit silberner Spitze und silbernem Gefieder, begleitet von je einem im linken (rechten) Ober- und rechten (linken) Untereck stehenden fünf- (sechs-) strahligen silbernen Stern. Helm gekrönt. Kleinod: Drei Straußenfedern, silbern, schwarz, rot. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 56, Nr. 4 unter den „Schleßingischen"; das freiherrliche Wappen ebenda I, Taf. 29, Nr. 4; das gräfliche in Tyroffs Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IV. Band, Taf. 2.

v. Pückler, Freiherren und Grafen, auch Fürst.

Die fortlaufende Geschlechtsfolge des alten Schlesischen Rittergeschlechts v. Pückler beginnt erst seit der Mitte des 15. Jahrhunderts[2]). Georg v. P. auf Schedlau erhielt, Preßburg den 5. März 1655, den Böhmischen alten Herrenstand mit dem Prädikat v. Groditz[3]); der Grafenstand wurde am 10. Mai 1690 August Sylvius P. Freiherrn v. Groditz auf Schedlau verliehen, der Fürstenstand am 10. Juni 1822[4]) Hermann Grafen P. Freiherrn v. Groditz, Herrn auf Branitz, mit dem Namen Fürst v. Pückler-Muskau.

Die in der Oberlausitz angesessenen Glieder des Geschlechts gehören der Branitzer Linie an. Stammvater dieser Linie ist August Sylvius, seit dem 10. Mai 1690 Reichsgraf v. P., Herr der Herrschaften Schedlau, Lubschau, Rosnochau ꝛc., Landesältester der Fürstentümer Oppeln und Ratibor, geboren zu Schedlau am 14. August 1657, gestorben daselbst am 18. März 1748, vermählt am 15. Juli 1682 mit Louise Maxi-

[1]) J. Hübner a. a. O. II, Taf. 586.
[2]) Vergl. Geschlechtsfolge der Familie Pückler seit dem Jahre 1450, 2. Auflage, 1862, bes. Tafel IV.
[3]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 138.
[4]) Gritzner, Chronologische Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standes-Erhöhungen, 1873, S. 86 und Nachtrag S. 11.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

miliane Freiin v. Nowack a. d. H. Friedland, geboren am 6. Juni 1658, gestorben am 29. Dezember 1735. Einer seiner Urenkel, ein Sohn des Grafen August Heinrich v. P. auf Branitz (geboren zu Berlin am 7. November 1720, gestorben zu Branitz am 9. Februar 1810), aus dessen erster am 3. Oktober 1746 geschlossenen Ehe mit Lucie Charlotte Freiin v. Grote, war Ludwig Karl Johann Erdmann Reichsgraf v. P., Freiherr v. Groditz, Erbherr auf Branitz, königlich Sächsischer Geheimer Rat, geboren zu Branitz am 12. Juli 1754. Er vermählte sich zu Muskau am 27. Dezember 1784 abends um sieben Uhr[1]) mit Clementine Cunigunde Charlotte Louise Olympia Gräfin v. Callenberg, Erbin der freien Standesherrschaft Muskau, geboren zu Dresden am 5. Juni 1770, der einzigen Tochter des Grafen George Alexander Heinrich Hermann v. C. Dieser trat seiner eben erwähnten Tochter am 1. Januar 1785 seine Standesherrschaft Muskau ab. Da Graf Ludwig Karl Johann Erdmann v. P. zur Verbesserung der Herrschaft und zur Abtragung von Schulden viel Geld aufgewendet hatte, so schloß seine Gattin am 6. März 1798 einen Rezeß mit ihm ab, nach dem sie ihm das solidarische Miteigentum an der ihr zugehörigen Standesherrschaft Muskau abtrat und übergab. Noch vor Ablauf des Jahres, am 21. Dezember 1798, trafen beide Ehegatten ein weiteres Abkommen, wonach die Gräfin P. ihre Miteigentumsrechte mit dem im ersten Rezesse bedungenen Vorbehalt der nach dem Tode des Mannes erforderlichen Konsolidation des Eigentums von der ganzen Herrschaft gegen Reservierung einer jährlichen Leibrente von 6000 Talern weiter an den in ihrer Ehe erzeugten Sohn Hermann Ludwig Heinrich Grafen P. abtrat.

Graf Ludwig Karl Johann Erdmann kaufte am 14. Dezember 1804 von den vier Gebrüdern v. Loeben und von Peter Karl Wilhelm Reichsgrafen v. Hohenthal das Erb- und Allodialrittergut Reichwalde (WNW von Rothenburg, am schwarzen Schöps) für 128 000 Rtlr. und 300 Taler Schlüsselgeld; am 4. Juli 1806 erhielt er den Erbbrief.

Er starb zu Muskau am 16. Januar 1811 an „Steinschmerzen" und wurde am 22. d. M. bestattet.

Seine Ehe war geschieden worden. Gräfin Clementine Cunigunde Ch. L. O. v. P. vermählte sich am 13. Mai 1799 wieder mit Kurd Friedrich August Grafen v. Seydewitz, königlich Bayrischem Generalmajor. Sie starb als Witwe am 8. März 1850 zu Pülswerda[2]).

Der Ehe des Grafen Ludwig Karl Johann Erdmann waren fünf Kinder entsprossen, von denen ihn vier (1 S. und 3 T.) überlebten (1–5):

1. Hermann Ludwig Heinrich, geboren zu Muskau am 23. Sonntag post Trinitat. 1785 [30. Oktober], getauft am 4. November[3]), Herr der Herrschaft Branitz, erhielt am 6. Juni 1811 den Erbbrief über die Herrschaft Muskau. Er ist der bekannte vielgereiste deutsche

[1]) Lauf. Magazin 1785, S. 4; C. G. Langner, Andreaskirche zu Muskau, 1788, S. 4.
[2]) Gothaisches Gräfliches Taschenbuch 1864, S. 824.
[3]) Lauf. Magazin 1785, S. 359.

Schriftsteller und Gartenkünstler, der Muskau durch die großartigsten Parkanlagen verschönerte. 1845 verkaufte er Muskau an den Grafen Edmund v. Hatzfeld. Am 10. Juni 1822 wurde Graf P. in den Fürstenstand erhoben. Auf seinem Schlosse Branitz starb er am 4. Februar 1871[1]).

Vermählt hatte er sich am 9. Oktober 1817 mit Lucie Anna Wilhelmine Fürstin v. Hardenberg-Reventlow, Tochter des königlich Preußischen Staatskanzlers Fürsten H. Am 9. April 1776 geboren, war sie 1817 von ihrem ersten Gatten, dem Grafen Karl Theodor Friedrich v. Pappenheim, geschieden worden. Fürst P. ließ sich von ihr am 20. März 1826 scheiden; sie starb zu Branitz am 8. Mai 1854.

2. Kurt August Georg Sylvius, geboren am 4. November 1786, gestorben zu Muskau am 23. August 1787 früh um vier Uhr im Alter von 9 M. 19 T.; am 27. d. M. erfolgte seine Bestattung in der Erbgruft[2]).

3. Clementine Louise Marie Henriette Olympia, geboren am 20. August 1790, gestorben am 24. Februar 1847, vermählt am 21. April 1810 mit Hans Karl Ludwig Fabian Grafen v. Kospoth auf Halbau.

4. Bianka Auguste Charlotte Hermine Olympia, geboren am 27. Dezember 1792, gestorben am 29. Mai 1834, vermählt: I. im September 1810 mit Karl Wilhelm Philipp Ferdinand Prinzen v. Schönaich-Carolath, gestorben am 23. Januar 1820; II. am 15. April 1822 mit Joseph Maximilian Gregor Leopold Grafen v. Tauffkirchen-Guttenburg.

5. Agnes Ursula Luitgardis Clara, geboren zu Muskau am 5. Oktober 1794 mittags um zwölf Uhr, getauft am 15. d. M.[3]), gestorben am 26. März 1837, vermählt am 24. Dezember 1812 mit Friedrich Ludwig Erdmann August Grafen Pückler.

Das väterliche Gut Reichwalde fiel an die unter 3, 4, 5, aufgezählten Schwestern. Frau Clementine Olympia Gräfin Kospoth kaufte am 25. November 1820 die $^2/_3$ Anteile ihrer beiden Schwestern an Reichwalde.

Wappen, gräfliches: Schild geviert mit goldenem Mittelschilde, darin ein gekrönter schwarzen Adler. 1, 4: in Gold ein schwarzer Adlerflügel, die Sachsen nach innen gewendet; 2, 3: in Gold Kopf und Hals eines einwärts gekehrten, gekrönten schwarzen Adlers. Grafenkrone, über ihr drei gekrönte Helme. Kleinod I und III: Drei Straußenfedern schwarz, golden, schwarz; II. Gekrönter schwarzer Adler. Decken schwarzgolden. Schildhalter: Zwei gekrönte schwarze Adler.

v. Puster. (v. Poster.)

Im 17. Jahrhundert ist nur ein Glied der alten Schlesischen Familie v. Puster und auch nur ganz vorübergehend in der Oberlausitz ansässig.

[1]) Einen kurzen Nachruf widmet ihm, ihrem Ehrenmitgliede, die Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften; vergl. Neues Laus. Mag. Bd. 48, S. 192.
[2]) Laus. Magazin 1787, S. 280.
[3]) Laus. Monatsschrift 1794, II, S. 335.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es sei zunächst zum 16. Jahrhundert noch nachgetragen, das Hans v. P. im Jahre 1520 von Georg v. Glaubitz („Glawbitzke") die Güter Lindenau und Burkersdorf (beide SW von Ruhland) für 4000 Fl. erworben hatte. Vermählt mit Agnes . . ., vermachte ihr Hans diese Güter zum Leibgedinge[1]).

Ein Sohn Hansens war wohl Caspar v. P. Dieser kaufte von Ludwig v. Rosenhain („Rosenhagen") dessen Güter zu Ruhland und erhielt sie, nachdem der Verkäufer am 21. August 1562 den Vorritt getan, vom Landvogt zu Lehn verreicht[2]). Ein Bruder Caspars, Hans v. P., erwarb das Weidlitz (NW von Bautzen): Die v. Metzradt, „gebrudere und vettere" zu Milkwitz, ließen die Lehn über dieses von ihm erkaufte Gut auf und am 29. Oktober 1562 wurde Hans „nach volziehung geburlicher huldung und eidespflichtung" das Gut verreicht[3]).

Ein Melchior v. P. war im Jahre 1537 Rat und Hofmarschall der Herzöge Gebrüder Joachim, Heinrichs II., Johannes und Georg zu Münsterberg und Oels[4]). Vielleicht war jener verarmte Melchior v. P. auf Bulleritz (NW von Kamenz) sein Sohn, der die Herzöge Gebrüder Heinrich und Carl zu Münsterberg veranlaßte, sich in einem von Oels den 19. Februar 1580 datierten Schreiben an den Kurfürsten August von Sachsen zu wenden, damit er ihn unterstütze[5]).

Im 17. Jahrhundert begegnet uns in der Oberlausitz Hans v. P. Er hatte von Joachim v. Gersdorff zu Lohsa einen Garten zu Kottmarsdorf (SSW von Löbau) erworben, wie solchen Siegmund v. Gersdorff von Kaspar v. Gersdorff erkauft hatte, mit Ober- und Niedergerichten, dienstfrei, mit den Beschwerungen, Zinsen, Dezem dem Pfarrer und Kirchschreiber, kaiserlichen Steuern. Am 18. Februar 1623 war Hans v. P. belehnt worden; er mußte aber, da er eine Schuld von 300 Talern nicht zahlen konnte, den Garten zurückgeben.

Mit Hans Heinrich v. P. und Wildschütz, königlich Preußischem kurfürstlich Brandenburgischem Oberstwachtmeister, starb am 14. November 1708 zu Kortryk in Flandern der letzte männliche Erbe des Geschlechts[6]).

Wappen: Schild geteilt von Silber über Blau, oben ohne Bild,

---

[1]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 248.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: ꝛc. 1562, Fol. 8, 8b.

[3]) Ebenda, Fol. 8b.

[4]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Bd., 1728, S. 898.

[5]) „Melcher Puster von Bullericz" – so unterschreibt er sich im Jahre 1580 – war „durch gottes vorhencknuß in abfahl seiner nahrungk und eusserstes unvormögen gerathen, also daß ehr seine auß gottlichem segen erlangte kinderlein, wie ehr alß ein getreuer vater wohl gerne thun wollte, durch seinen vorlag zur schulen zu halten ganz unvormögende wehre". Er hatte zwei Söhne, „welche ehr gerne in gutten kunsten, auf daß sie kunfftiger zeit leuthen dinstlichen sein konten, aufgezogen sehen möchte". Die beiden Herzöge zu Münsterberg empfehlen deshalb den Melchior v. P. dem Kurfürsten von Sachsen zu einer „Thumerey" im Stift Zeitz oder Naumburg oder einem andern Stipendium. H.-St.-A. Gen. Loc. 31772, Puster.

[6]) Sinapius a. a. O. II. Bd., S. 898.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

unten drei silberne Wellenbalken über einander. Helm ohne Krone. Kleinod: 2 Hörner, das rechte silbern, das linke blau, zwischen ihnen zwei gekreuzte Fähnlein, der rechte Wimpel blau, der linke silbern. Decken blau-silbern. Siebmacher I, Taf. 56 Nr. 13 unter den „Schleßingischen". Das gleiche Wappen ohne Farbenschraffierung zeigen verschiedene Oblatenabdrücke im H.-St.-A. Geneal. Loc. 31772, Puster.

v. Puttkamer.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts machte sich ein Glied des Pommerschen uradeligen Geschlechts v. Puttkamer, das bereits im 13. Jahrhundert urkundlich nachweisbar auftritt, in der Oberlausitz ansässig.

Peter Christian v. P., dem Pommersch-Sächsisch-Westfälischen Zweig (Mühlenbruch) der Hauptlinie Nossin (Kreis Stolp) angehörig, Hauptmann, war in zweiter Ehe mit einer Gräfin N. N. v. Schlippenbach vermählt, die nach seinem am 27. September 1723 erfolgten Tode bereits im Februar 1724 eine neue Ehe einging mit Ludwig Friedrich v. P. aus dem Aste Kleschinz-Damerkow[1]). Von den drei Söhnen, die Peter Christian von seiner zweiten Gattin hatte, pflanzte der älteste, den Namen seines Vaters tragende Sohn, den Stamm fort:

Peter Christian v. P. d. J., angeblich im Jahre 1721 geboren, im Jahre 1744 Fähnrich im Dragoner-Regiment Markgraf Friedrich v. Ansbach-Bayreuth, verließ 1752 den Dienst und wandte sich nach Sachsen[2]). Er vermählte sich mit Clara Catharina Elisabeth v. Criegern a. d. H. Thumitz (NO von Bischofswerda). Am 16. Dezember 1765 kaufte er, als königlich Preußischer Kapitän und auf Mühlenbruch in Pommern bezeichnet, von Frau Johanna Christiane Henriette v. Barfus, geb. v. Pentzig, das Erb- und Allodialgut Jiedlitz (NNO von Bischofswerda) für 14000 Rtlr. und erhielt am 2. September 1767 den Erbbrief über dieses Gut ausgestellt. Am 9. April 1772 veräußerte er das Gut Jiedlitz an seine oben genannte Gattin für den von ihm gezahlten Preis; der ihr ausgestellte Erbbrief lautete vom 8. September 1772. Die neue Besitzerin hatte im Jahre 1775 wegen der Fischereigerechtigkeit mit dem Bautzner Domstift Streitigkeiten[3]).

Noch als Besitzer von Jiedlitz hatte Peter Christian d. J. die Güter Schönau (NO von Kamenz) und Schmerlitz (SSW von Schönau) von Wolf Dietrich von Hühnerkopff zum Preise von 18000 Talern Kauf- und 30 Dukaten Schlüsselgeld erworben. Der Kauf hatte am 14. Mai 1770, die Belehnung am 2. Oktober desselben Jahres stattgefunden. Aber schon am 1. November 1771 verkaufte er beide Güter an den Bautzner Senator, späteren Bürgermeister Gottlob August Hering. Eben diesem verkaufte auch Peter Christians Gattin am 13. Februar 1786 ihr Gut Jiedlitz für 18000 Taler. Peter Christian d. J. starb am 9. April

[1]) Vergl. Geschichte des Geschlechts der Herren, Freiherren und Grafen v. Puttkamer 1878/1880. S. 597, 576.
[2]) Ebenda, S. 599.
[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31772, Puttkamer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1778, seine Witwe im Jahre 1814 in Bautzen in dürftigen Verhältnissen[1]). Peter Christian d. J. hatte einen Sohn und zwei Töchter (1–3):

1. Anna Salome Sophie, starb im Jahre 1772 im Alter von 12 Jahren[2]).

2. Friederike Charlotte. Sie vermählte sich zu Uhyst a. T. am 18. April 1786[3]) mit dem Premierleutnant der Sächsischen Pontonier-Kompagnie Adolph Carl Heinrich v. Puttkamer, dem Aste Vietzke-Pansin angehörig, einem Sohne des Steuer-Registrators und Kommissionsrats Joachim Anton v. P. in Dresden und seiner Gattin Henriette Benedicta, Tochter des Obersteuersekretärs in Dresden Christian Gottlieb Hoffmann. Adolph Carl Heinrich starb am 8. August 1788 in Dresden, seine Witwe lebte im Jahre 1802 noch in Bischofswerda[4]).

3. Carl Friedrich, geboren zu Mühlenbruch am 14. April 1759, starb in Zschopau als pensionierter Akziseeinnehmer am 24. Februar 1841. Vermählt war er seit dem 10. September 1789 mit Auguste Ernestine v. Bünau a. d. H. Pielitz, geboren am 26. April 1761, gestorben am 10. Juni 1832 in Zschopau[5]).

Wappen: In Blau ein goldbewehrter, goldgekrönter roter Greif, der unten in einen nach vorn gekrümmten silbernen Fischleib ausläuft. Gekrönter Helm. Kleinod: Goldener Sparren, besteckt mit drei Straußenfedern in den Wappenfarben, vor dem zwei mit den Schneiden schräg nach auswärts gerichtete Beile (Streitäxte) in natürlichen Farben stehen. Decken rot-blau (rot-silbern-blau). –

Im Jahre 1682 gelangte der Freiherrnstand in das Geschlecht. Christoph Heinrich v. P., dem kurländischen Zweige des Astes Kleschinz-Damerkow der III. Hauptlinie Nossin angehörig, königlich Polnischer Oberst und Kurländischer Landhofmeister, wurde mit seinen Erben und Erbes-Erben von Kaiser Leopold I. am 13. Oktober 1682 in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Ferner erlangte der im Jahre 1782 als Generalmajor gestorbene Martin Anton v. P. aus der Linie Barnow am 30. August 1737 ein königlich Preußisches Freiherrndiplom.

v. Quandt.

Johann Gottlob Quandt, Bürger und Kramer in Leipzig, vermählt mit Christiane Rosine geb. Graßhoff, hatte drei Kinder:

Johann Gottlob, getauft am 26. Juli 1751.
Johanna Christiane, getauft am 16. Januar 1753.
Johann Gottfried, getauft am 16. September 1759.

---

[1]) Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 599.
[2]) Ebenda, S. 600.
[3]) Lauf. Magazin 1786, S. 151; H.-St.-A. Gen. Loc. 31772, Puttkamer.
[4]) Frau Friederike Charlotte schreibt im August 1789 in einem an den Kurfürsten gerichteten Gesuch . . . „Am 8. August 1788 erlebte ich das Schrecken, da ich mich eben wegen eines zu beziehenden Lagers nicht bey meinem Manne in Dresden, sondern allhier [Bischofswerda] bey meiner Mutter aufhielt, daß er früh von einem Schuß getödtet gefunden worden“ . . . H.-St.-A. Gen. Loc. 31772, Puttkamer.
[5]) Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 604.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sie wurden sämtlich zu St. Nikolai in Leipzig getauft.

Johann Gottfried Q. wurde Dr. jur. und königlich Preußischer Kriegsrat. Er erstand am 28. April 1815 aus dem v. Jagemannschen Kreditwesen das Erb- und Allodialrittergut Werda (NW von Rothenburg, am weißen Schöps), verkaufte es aber wieder am 3. April 1818 an den Rittmeister Grafen Georg Ludwig Gottlieb v. Nostitz auf Rietschen für 18000 Taler. Vermählt war Johann Gottfried mit Ulrike Auguste Charlotte geb. Baumgartt[1]). Im Jahre 1792 war Johann Gottfried in den Reichsadelsstand erhoben worden[2]).

Johann Gottfrieds Bruder, Johann Gottlob Q. d. J., Bürger und Kramer in Leipzig, besaß das Rittergut Wachau bei Leipzig und starb 1818. Er war vermählt mit Rahel Friederike geb. Mauckisch aus Pirna und hatte einen Sohn, den er wieder Johann Gottlob nannte.

Dieser Johann Gottlob Q.[3]), geboren in Leipzig am 9. April 1787, getauft zu St. Nikolai am 12. April 1787, gestorben am 19. Juni 1859, Herr auf Dittersbach bei Stolpen (belehnt 1830), ist der bekannte Kunstsammler und Kunstkenner. Vermählt war er mit Minna geb. Meißner, Witwe des Geheimen Kriegsrats v. Low und hinterließ zwei Söhne: Gustav, geboren zu Dresden am 14. Februar 1822 und Erwin, geboren daselbst am 17. September 1825.

In seinem von Rom aus am 19. Februar 1820 an den König von Sachsen gerichteten Gesuch um Erhebung in den Adelsstand[4]) schreibt er, er befinde sich in der Lage, „meiner früheren Lieblingsneigung gemäß sowohl durch ernstliche Beschäfftigung mit Gegenständen der Litteratur und Kunst, als auch durch Reisen ins Ausland nach einer meinen Kräften angemessenen Ausbildung und künftigen Nützlichkeit zu streben und habe diesen Entzweck bereits schon seit längerer Zeit zu verfolgen gesucht". Am 4. April 1820 wurde er in den Sächsischen Adelsstand erhoben.

Wappen: Das dem Johann Gottlob Q. verliehene Wappen zeigt „einen rothen Schild mit einem goldenen, zu jeder Seite von fünf in Gestalt eines Andreaskreuzes geordneten silbernen Schindeln begleiteten Pfahle. Auf dem Schilde ruhet ein rechtsgekehrter, blau angelaufener, roth gefütterter, mit umhabender goldenen Kette und daran befindlichem Kleinod, auch mit zur Rechten von Gold und Roth, zur Linken aber von Silber und Roth vermischt herabhangenden Decken gezierter offener, adeliger Turniershelm, auf dessen goldener Krone ein ausgebreiteter Flug erscheint, dessen rechter Flügel von Gold und Roth, der linke von Roth und Silber quer getheilt ist"[5]). Dorst, Wappenbuch, I. Band, Taf. 175.

---

[1]) In den Lehnsakten Werda wird sie auch „v. Baumgarten" geschrieben.
[2]) Kneschke, Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, VII. Bd., S. 296.
[3]) Vergl. über ihn Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 27; J. K. Seidemann, Überlieferungen zur Geschichte von Eschdorf, Dittersbach und Umgegend, 1860, S. 157 ff.
[4]) H.-St.-A. Loc. 2400, Acta Erhebungen in den Adelsstand betr. ao 1819, Vol. III, Fol. 96.
[5]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ähnlich war das im Jahre 1792 dem Johann Gottfried Q. bei seiner Nobilitierung verliehene Wappen, über das wir genaue Angaben nicht zu machen vermögen.

v. Rabenau.

Glieder des dem Meißnischen Uradel angehörigen Geschlechts v. Rabenau waren bereits zu Ende des 14. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig und zwar gehörte ihnen das Gut Rietschen (NW von Rothenburg) nebst Werda und Hammerstadt (beide W von Rietschen)[1]. Rietschen war bis zur Wende des 16. und 17. Jahrhunderts im Besitz von Angehörigen der Familie. Noch im Jahre 1578 wird ein Hans v. R. „und Riczschen" erwähnt, der am 4. Mai dieses Jahres 1800 Mark zu Lehn empfing[2]. Seifried v. R. verkaufte sein Gut Rietschen nebst Zubehörungen zu Daubitz (SO von Rietschen) und Prauske (SW von Rietschen) an Christoph Friedrich v. Canitz auf Fischbach. Dieser erhielt, Prag, den 19. Mai 1609, einen Erbbrief von Kaiser Rudolph II. über die erkauften Güter[3]. Um das Jahr 1603 hatte Siegfried einen Bauersmann entleibt; am 29. Oktober 1609 wurden die Akten über diesen Fall inrotuliert und an die kaiserliche Appellationskammer nach Prag übersandt[4].

Auf Werda bei Rietschen saß im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts Christoph v. R. Gemeinsam mit Christoph Abraham v. Haugwitz zu Neukirch, der gleich ihm seit drei Jahren in kaiserlichen Kriegsdiensten unter dem Kommando des Fürsten Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg stand, und einem Bürger aus Hain in Schlesien, hatte er mit Gewalt am 9. Januar 1624 aus dem Klostervorwerk zu Marienthal vier Pferde weggenommen. Die Einbrecher wurden vom Klostervogt verfolgt, in Hirschfelde auf dem Gebiete des Zittauer Rats angehalten, aber wieder losgelassen[5]. Das Gut Werda verkaufte am 24. Februar 1653 Carl Magnus v. R. für 6250 Taler an Caspar George v. Nostitz[6]. Carl Magnus v. R. „zu Petersdorf" vermählte sich mit Marianne geb. „Bebrain", seit 1656 Witwe Seyfrieds v. Metzradt.

Eine Anna geb. v. R. wird als Mutter Georges v. Deupold und seiner unmündigen Brüder bezeichnet, als diese auf den Rat dieser ihrer Mutter dem Wolf v. Deupold das Vorwerk zu Spree (NNW von Rothenburg) nebst Zubehör verkauften. Am 23. August 1581 empfing der Käufer die Belehnung[7].

---

[1]) Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, S. 431.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste, Fol. 13b.
[3]) H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen 1651–67, S. 174.
[4]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten der Ober- und Niederlausitz, III. Bd., 1795, S. 122.
[5]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlaus. Justizsachen, Vol. IV.
[6]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften L. I. 30 Mspt., S. 39.
[7]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

A. Linie Hammerstadt.

Das Gut Hammerstadt befindet sich noch im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts im Besitz von Angehörigen der Familie v. R. Adolph v. R. „und Hammerstadt" kaufte im Jahre 1627 das Gut Medewitz (WSW von Bautzen) von Frau Sarah v. Bünau. Am 24. November des genannten Jahres wurde er belehnt. Er war vermählt mit Anna Maria v. Bünau, Tochter Rudolfs v. B. auf Nedaschütz und Pietzschwitz und seiner Gattin Sarah, geb. v. Schönberg. Sie hatte ihm 1000 Fl. Ehegeld mitgebracht, dafür ließ er sie am 20. April 1632 auf Medewitz verleibgedingen. Adolph geriet in Vermögensverfall, und seine Kreditoren verkauften das Gut Medewitz im Jahre 1637 an den kurfürstlich Sächsischen Rittmeister Caspar Münnich.

In welchem Verwandtschaftsverhältnis Adolph v. R. zu dem folgenden steht, ist nicht nachzuweisen. Heinrich v. R.[1]) vertauschte den oberen Teil des Gutes Hammerstadt im Görlitzer Kreise an Siegmund v. Gersdorff gegen dessen Gut Wendisch-Paulsdorf (NO von Löbau) und erhielt dieses am 26. April 1630 zu Lehn verreicht. Wenige Jahre später erhielt er das Amt eines Klostervogts von Marienthal, das er bis an sein Lebensende bekleidete[2]). Mit zahlreichen anderen Oberlausitzischen Adeligen unterzeichnete er am 27. August 1654 das Lehnspaktum[3]). Er starb am 25. Dezember 1661[4]). Vermählt war er mit Anna v. Briesen[5]), Tochter Johann Siegismunds v. B. auf Jerischke N.-L. Er hinterließ vier Söhne (I—IV):

I. Heinrich Christian. Siehe unten.
II. Siegfried. Siehe S. 517.
III. Joachim Siegmund. Siehe S. 518.
IV. Hans George. Siehe S. 518.

Rittersitz, Vorwerk und Dorfschaft Wendisch-Paulsdorf und was davon in das Steueramt nach Görlitz auf 1½ Rauche zur Mitleidung lag, fiel an diese Söhne.

I. Heinrich Christian v. R., geboren im Jahre 1623[6]), kaufte zu Michaelis 1655 von seiner Schwiegermutter, Frau Anna Elena v. Bock, geb. v. Klüx auf Nieder-Strahwalde, sechs Bauern, einen Halb-

[1]) Das „Jahrbuch des Deutschen Adels", III. Bd. 1899, S. 307 bezeichnet diesen Heinrich mit dem Doppelnamen Christoph Heinrich und nennt als seinen Vater Hans Seyfried, auf Rietschen und Hammerstadt, Klostervogt des Stifts Marienstern, † 1620. Ein Hans Seyfried als Klostervogt von Marienstern zu Beginn des 17. Jahrhunderts ist indessen nicht bekannt, wohl aber war hundert Jahre früher, im Jahre 1521, ein Seyfart v. R. Klostervogt von Marienstern. Carpzov, Ehren-Tempel der Oberlausitz, 1719, I. Teil, S. 348; Chronik von Marienstern (anonym), 1894, S. 544.

[2]) J. B. Schönfelder, Urkundliche Geschichte von Marienthal, 1834, S. 232.

[3]) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1056.

[4]) Die Lehnsakten geben den 25. Dezember 1661 als Todestag an. Das im Neuen Laus. Mag. Bd. 47, S. 316 angegebene Datum (25. Oktober 1661) ist unrichtig.

[5]) Im Stammbaum v. R., H.-St.-A. Gen. Loc. 31773, wird sie Anna v. Br., in J. G. Schulzes Ahnentafeln adeliger Familien, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften L. I. 25, Mspt. Ursula v. Br., im Jahrbuch des Deutschen Adels III, S. 307, Anna Ursula v. Br. genannt.

[6]) Jahrbuch des Deutschen Adels III, S. 307.

hübner und einen wüsten Garten in Nieder-Sohland am Rothstein (NO von Löbau) für 2000 Taler und 100 Taler Geschenkgeld. Um 1665 erscheint er als Besitzer des Gutes Nieder-Strahwalde (NW von Herrnhut). Heinrich Christian war vermählt: I. seit dem 5. Februar 1653 mit Anna Rosina v. Bock, Tochter Hans Friedrichs v. Bock und seiner Gattin Anna Elena, geb. v. Klüx a. d. H. Niederstrahwalde. Die Ehegelder betrugen 2000 Taler, an Stelle deren er den angegebenen Anteil von Nieder-Sohland erwarb. Frau Anna Rosina starb am 21. Mai 1659 zu Niederstrahwalde[1]). II. seit dem 16. Januar 1664 mit der Tochter Christophs v. Temritz auf Oelsa, Anna Catharina v. T., geboren am 19. Februar 1626, gestorben am 28. März 1694[2]). Heinrich Christian ließ seine zweite Gattin gegen angenommene 1000 Taler Ehegeld auf die gleiche Summe, nebst 400 Talern Hausgeld, am 13. Februar 1665 auf sein Gut Niederstrahwalde verleibgedingen. An Paraphernalgeldern hatte sie ihm 3000 Taler zugebracht. Der „wohlgeborne Ritter und Herr, Herr Heinrich Christian v. R." starb am 19. Oktober 1709[3]). Er hinterließ zwei Söhne und eine Tochter (a—c):

a) Christoph Heinrich v. R., der ältere Sohn Heinrich Christians aus seiner zweiten Ehe, geboren zu Niederstrahwalde am 20. April 1665, gestorben im Jahre 1734 zu Wellmitz[4]), übernahm zufolge Vergleichs mit seinen Geschwistern Niederstrahwalde und erhielt am 19. November 1718 den Lehnbrief über das Gut. Am 8. April 1721 verkaufte er Niederstrahwalde an August Leopold v. Knaw. Christoph Heinrich war vermählt seit dem 17. Dezember 1689 mit Anna Elisabeth v. Uechtritz, geboren am 13. September 1661, gestorben zu Löbau am 24. Juni (21. Juli) 1722, Tochter Hans Wilhelms v. U. auf Paulsdorf und seiner zweiten Gattin Anna Ursula Freiin v. Zedlitz[5]). Von seinen Kindern sei erwähnt:

Carl Gottlob Leopold v. R.[6]), geboren zu Strahwalde am 6. Dezember 1694, gestorben am 28. März 1759 auf Pechern, vermählt mit Johanna Henriette v. Bibran, geboren zu Pechern am 31. Mai 1715, gestorben zu Linderode am 17. Januar 1766. Von Carl Gottlob Leopolds Söhnen begründete Carl Heinrich Adolph das Haus Pechern (siehe unten S. 519), Heinrich Gottlob das Haus Linderode.

b) Leuther Christian v. R., der jüngere Sohn Heinrich Christians aus seiner zweiten Ehe, geboren 1668, gestorben 1740. Während sein älterer Bruder Christoph Heinrich in der brüderlichen Teilung das väterliche Gut Niederstrahwalde erhalten hatte, waren an

---

[1]) Ebenda, S. 307.

[2]) Anna Catharina heißt sie in den Lehnsakten Nieder-Strahwalde. Das Jahrbuch des Deutschen Adels III, S. 307, nennt sie Anna Christiane Catharina v. T.

[3]) Lehnsakten Nieder-Strahwalde. Das „Jahrbuch" III, S. 307 gibt den 10. Oktober 1709 als Todestag an.

[4]) „Jahrbuch" III, S. 307.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31773, Rabenau, Stammtafel. Das eingeklammerte Datum gibt das „Jahrbuch" III, S. 307.

[6]) Die in der vorigen Anmerkung angeführte Stammtafel nennt ihn nur Carl Gottlob; im „Jahrbuch" III, S. 307 heißt er Carl Gottlob Leopold.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Leuther Christian 4000 Taler aus dem Lehn gefallen, mit denen er am 19. November 1718 belehnt wurde. Er vermählte sich im Jahre 1712 mit Anna Sophia v. Nostitz, geboren am 23. April 1670, gestorben zu Löbau am 8. November 1736, Tochter Caspar Georges v. Nostitz auf Werda und seiner Gattin Catharina Veronica geb. v. Klüx. Leuther Christians einziger Sohn starb frühzeitig[1]).

c) Anna Helena v. R., die Tochter Heinrich Christians, vermählte sich in erster Ehe mit Hans Caspar v. Rechenberg auf Ober-Beiersdorf, der am 16. November 1695 starb, in zweiter mit Adolph Benjamin v. Berge.

II. Siegfried v. R., der zweite Sohn Heinrichs, erhielt zufolge mit seinen Brüdern getroffenen Vergleichs gegen eine zu erlegende Kaufsumme von 5000 Talern das Gut Wendisch-Paulsdorf. Er verkaufte am 29. Mai 1687 dieses Gut an Carl Gottlob v. Rodewitz. Wegen des zu Paulsdorf angeblich angemaßten Bierschanks zu hundert Dukaten Strafe verurteilt, leistete er am 22. Februar 1687 das Juramentum purgatorium[2]). Schon zuvor hatte er Ober-Neundorf erworben. Dort starb er, 65 Jahre alt, im Jahre 1697 und dort fand er auch seine letzte Ruhestätte[3]).

Von Siegfrieds Kindern vermählte sich eine Tochter „Madame Anna Helena v. R." im Jahre 1696 mit dem Sergeanten Gottfried Bornitz[4]). Eine andere Tochter, Eva Catharina, heiratete einen v. Schkopp, eine dritte, Johanna Susanna, einen v. Debschitz, eine vierte wird als Jungfrau Ursula Helena v. R. bezeichnet[5]).

Siegfrieds Sohn, Gottlob Siegmund v. R., trat in kursächsische Militärdienste, wurde Leutnant im Gothaischen Regiment und kaufte am Walpurgistermin 1697 von seinem Schwiegervater Ferdinand v. Pentzig auf Ober-Wanscha, Reutnitz, Nieda, das Gut Ober-Wanscha (NO von Ostritz) für 7000 Taler, verkaufte es aber schon am 22. Februar 1699 wieder an den Besitzer von Nieder-Wanscha, Christoph Ludwig v. Pentzig. Dafür erwarb Gottlob Siegmund am 17. Januar 1699 von Frau Barbara Dorothea v. Carpenter, geb. v. Kalckreuth, das Gut Nieder-Bellmannsdorf (NO von Seidenberg). Er bat den Kurfürsten um Erbverwandlung des Gutes und begründete sein Ansuchen damit, daß er neben seinem auch seines Eheweibes Vermögen zum Ankauf des Gutes verwendet habe, daß er keinen Sohn, sondern nur drei Töchter besitze, daß er endlich vierzehn Jahre lang treue Kriegsdienste geleistet habe. Sein Gesuch wurde bewilligt: Am 15. März 1706 wurde Nieder-Bellmannsdorf aus Lehn in Erbe und Allod verwandelt. Am Walpurgistermin 1724 verkaufte er dieses Gut an Caspar Rudolph v. Gersdorff auf Nikolausdorf. Er starb im September 1726 in Seidenberg[6]).

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31773, Rabenau, Stammtafel.
[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31773, Rabenau.
[3]) Niederlaus. Mitteilungen, VI. Band, 7. Heft, S. 384.
[4]) Ebenda, S. 382.
[5]) Staatsarchiv Breslau, Curatorien- und Tutorienbuch.
[6]) Kloß, Gen. Nachrichten, Mspt. Bd. XIII, Rabenau.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vermählt hatte er sich am 20. Dezember 1694[1]) mit Helena Eleonore v. Pentzig a. d. H. Wanscha.

Folgende vier Töchter Gottlob Siegmunds sind bekannt (a—d):

a) Helena Tugendreich, vermählt am 16. April 1715 mit dem Hauptmann Christian Gottlob v. Gersdorff a. d. H. Mittel-Gerlachsheim. Ihr Vater hatte ihr, seiner ältesten Tochter, einen Teil von Nieder-Bellmannsdorf, das sogenannte Miltitzsche Gütchen mittels Kaufs vom 20. April 1721 für 4000 Taler überlassen[2]).

b) Johanna Juliana, * zu Wanscha, getauft am 28. August 1698[3]).

c) Sophia Eleonore, im Jahre 1712 noch unvermählt.

d) Johanna Charlotte, * 1704, † am 3. Mai 1706 im Alter von 2 Jahren.

III. Joachim Siegmund v. R., der dritte Sohn Heinrichs, kursächsischer Leutnant, kaufte im Jahre 1666 von Frau Anna Catharina verw. v. Rechenberg das Gut Lauba (SW von Löbau); im Jahre 1683 verkaufte er es wieder an Ludwig Gebhard v. Honm auf Dronßig. Im folgenden Jahre (1684) erwarb er von Christoph Vitzthum v. Eckstädt das Erbgut Ober-Neundorf (N von Görlitz). Joachim Siegmund war vermählt mit Maria Susanna, geb. v. Uechtritz. Gegen angenommene 1500 Taler Ehegelder ließ er seine Gattin mit 1500 Talern Gegenvermächtnis, 200 Talern zur Morgengabe, 500 Talern für Wohnung und wegen der weiblichen Gerechtigkeit, nach Inhalt der Ehestiftung vom 13. Oktober 1677, am 27. November 1677 auf Lauba, am 13. Oktober 1685 auf Ober-Neundorf[4]) verleibgedingen.

IV. Hans George v. R., der vierte Sohn Heinrichs, kaufte am 10. Juli 1664 von Hans Rudolph v. Frizschkau dessen Gut Buda (NO von Löbau) für 2650 Taler. Zu Anfang des Jahres 1675 starb er mit Hinterlassung der Witwe Anna Helena geb. v. Gersdorff a. d. H. Gebelzig, geboren am 5. Dezember 1643, gestorben am 14. Januar 1713 zu Bellmannsdorf, Tochter Christophs v. G. zu Gebelzig und seiner Gattin Lucretia v. Rechenberg a. d. H. Kleinwelka[5]). Zwei Kinder überlebten den Vater, eine Tochter Sophia Tugendreich v. R., die sich mit Ferdinand v. Pentzig auf Wanscha als dessen dritte Gemahlin vermählte, und ein Sohn Christoph Heinrich v. R., geboren am 31. Juli 1665, gestorben am 11. Februar 1693 zu Deutsch-Paulsdorf[6]). Am 11. Februar 1675 erhielt dieser einen Mutzettel wegen des Gutes

---

[1]) Ebenda.

[2]) Zu diesem Gütchen gehörten zwei Bauern, drei Gärtner, drei Häusler und ein Hausmann. Es war früher nicht mit Bellmannsdorf verbunden, sondern hatte eigene Besitzer, deren letzter, Hans Abraham v. Miltitz, es im Jahre 1658 an den damaligen Besitzer von Nieder-Bellmannsdorf, Martin Klug v. Scharffeneck, verkaufte.

[3]) Namen und Daten b, c und d nach Kloß a. a. O.

[4]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619—1719.

[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Band XIII, Rabenau.

[6]) Nach der Inschrift seines ehedem auf dem Kirchhof zu Sohland a. R. befindlich gewesenen Leichensteines. Vergl. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 541.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Buda. Sein Vormund verkaufte dieses Gut am 11. September 1679 an Hans Siegismund v. Gersdorff auf Kittlitz und Klein-Radmeritz. Im Kaufvertrage wurde Hans Georges Witwe bis Weihnachten freie Herberge im Gute bewilligt, auch versprach der Käufer, sie bei ihrem Abzuge mit allen ihren Mobilien durch seine Pferde und sein Zugvieh auf drei Meilen Weges zu fahren, auch eine Magd zu ihrem Dienste ihr auf drei Jahre zu überlassen[1]). —

Auf Hammerstadt saß in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein Glied des Geschlechts v. R., dessen Vorname nicht bekannt ist, der aber am 10. Oktober 1642 bereits verstorben war. Er hinterließ die Söhne Balthasar, Heinrich Adolph, Caspar, sowie den ausländischen Christoph. Diese vereinigten sich dahin, daß Caspar die väterlichen Güter Hammerstadt und Linda (WSW von Hammerstadt), übernehmen solle. Dies geschah im Jahre 1652. Caspar beteiligte sich am 16./26. Juli 1657 an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen[2]). Die übrigen drei Brüder hatten je eine Summe von 766 Talern erhalten; sie kamen im Jahre 1659 mit dem Gesuch ein, ihnen diese Summe in Lehn zu transferieren. Balthasar kaufte zu Walpurgis 1673 das Gut Ober-Cosel (WNW von Rothenburg) von Hans Adolph v. Maxen und empfing es am 31. Mai desselben Jahres zu Lehn verreicht. Wohl sein Sohn ist der unmündige Heinrich Adolph v. R., dessen Vormund Wolf Caspar v. Gersdorff das überschuldete Gut Ober-Cosel zu Walpurgis 1694 an Adam Siegfried v. Loeben verkaufte.

B. Linie Pechern.

Der bereits oben (vergl. S. 516) erwähnte Carl Gottlob (Leopold) v. R. auf Pechern in Schlesien (NW von Priebus) war vermählt mit Johanna Henriette geb. v. Bibran und hatte folgende Kinder (1—4):

1. Carl Heinrich Adolph auf Pechern, königlich Preußischer Landrat des Saganschen Kreises, gestorben im Alter von 50 Jahren am 12. März 1791, begraben am 18. d. M. zu Pechern. Vermählt war er seit dem 14. November 1764 mit Auguste Sophie Henriette v. Bomsdorff a. d. H. Tzschiegern[3]). Sein Sohn war:

Carl Gottlob (August) v. R.[4]) auf Pechern, königlich Preußischer Leutnant. Die am 5. Dezember 1801 zu Dobers verstorbene Frau Charlotte Marie verwitwete Oberst v. Woisky, geb. v. Bibran, vermachte diesem ihrem Großneffen die Güter Ober- und Nieder-Dobers (N von Rothenburg) im Werte von 48000 Talern. Am 17. Mai 1803 erhielt er den Erbbrief. Er verkaufte am 31. Januar 1822 Dobers an seinen Sohn Carl Friedrich August für 40000 Taler.

2. Henriette Carolina v. R. auf Bohra.

---

[1]) Lehnsakten Buda.
[2]) Oberlauf. Nachlese 1771, S. 345.
[3]) Jahrbuch des Deutschen Adels III, S. 307.
[4]) In den Lehnsakten Dobers ist er nur Carl Gottlob, im „Jahrbuch" III, S. 307, ferner im Handbuch des Preußischen Adels II, S. 491, 501 Carl Gottlob August genannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Heinrich Gottlob v. R. auf Nieder-Linderode, gestorben daselbst am 12. Juli 1791 im Alter von 46 Jahren, begraben am 17. d. M. Vermählt war er mit Sophie Tugendreich v. Bomsdorff und hinterließ zwei Töchter[1]):

a. Augusta Eleonore Charlotte Tugendreich, vermählt mit Rudolf Siegmund Wilhelm v. Schollenstern, kurfürstlich Sächsischem Hauptmann.

b. Charlotte Eleonore Henriette Sophie, vermählt mit Moritz Traugott Clemens v. Steindel, königlich Sächsischem Hauptmann.

4. Auguste Tugendreich Wilhelmine, geboren zu Pechern 13. Februar 1748, gestorben zu Deutsch-Paulsdorf 20. Mai 1794 als Witwe Ludolf Augusts v. Ingenhaeff[2]). —

Im 19. Jahrhundert sind folgende Glieder des Geschlechts v. R. in der Oberlausitz ansässig gewesen:

I. Aus dem Hause Alt-Gassen: Richard Balthasar v. R. in Treschen bei Breslau kaufte von den Erben Johann Friedrichs v. Göttlich: Adolf Ferdinand Kölbing, Dr. med. Alexander Levin Kölbing in Herrnhut und Dr. jur. Moritz Julius Kölbing in Zittau, am 6. Juni 1873 das Allodialrittergut Nieder-Strahwalde (NW von Herrnhut) für 97 000 Taler. Am 27. Oktober 1875 verkaufte er das Gut wieder an Ernst Julius Ender in Alt-Hörnitz.

Ferdinand Bruno Erdmann v. R. aus Brestau im Kreise Sorau, vermählt am 4. September 1832[3]) mit Johanna Friederike Rosalie Steinkopff, kaufte im Jahre 1836 von seinem Schwiegervater Johann Friedrich Carl Christoph Steinkopff Königswartha und Caßlau (SW von Königswartha) nebst Pertinentien für den Preis von 135 000 Talern; am 16. Dezember 1836 wurde er belehnt. Er starb als königlich Sächsischer Kammerherr am 15. März 1870. Seine Gattin, geboren am 7. September 1814[4]), war ihm schon am 20. September 1861 im Tode vorangegangen. Seinem einzigen Sohne Johann Balthasar Ferdinand v. R. auf Adelsbach, Liebersdorf, hatte er das Gut Caßlau im Jahre 1858 erb- und eigentümlich abgetreten, nahm es aber im Jahre 1863 wieder zurück. Johann Balthasar Ferdinand kaufte im Jahre 1862 von den Gebrüdern Friedrich und Franz Grafen zur Lippe die Güter Nieder-Gurig mit Briesing, Klein-Dubrau mit Vorwerk Lubas, ebenso Groß-Dubrau (sämtlich NNO von Bautzen) für 179 000 Taler. In demselben Jahre erwarb er auch vom Grafen Friedrich zur Lippe das Rittergut Doberschütz (SO von Nieder-Gurig) für 60 000 Taler. Geboren am 20. November 1833, starb Johann Balthasar Ferdinand v. R. als Landesältester a. D. und Kreistagsabgeordneter, Herr auf Königswartha, Caminau, Truppen, Eutrich, Johnsdorf-Neudorf bei Königswartha, Commerau, Coblenz, Uhyst, Mönau-Rauden, Lieske, Lippen am 2. März 1899 vormittags 11 Uhr auf Schloß Königswartha und wurde am 6. d. M. ebenda beerdigt.

---

[1]) Vergl. Handbuch des Preußischen Adels II, S. 504.
[2]) Laus. Monatsschrift, 1794, I, S. 374.
[3]) G. Steinkopff, Stammtafel der Familie Steinkopff, 1905.
[4]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

II. Aus dem Hause Tzscheeren: Anton Balthasar v. R., königlich Sächsischer Premier-Leutnant, früher Besitzer des Rittergutes Ober-Zibelle (NO von Muskau), kaufte am 20./24. September 1827 das Erb- und Allodialrittergut Wendisch-Paulsdorf (NO von Löbau), ferner die gleichfalls Erb- und Allodialeigenschaft habenden Wendisch-Cunnersdorfer Stücke, in einem Bauergut und Garten bestehend, mit der Jurisdiktion über die beiden Freigärtner, für 54 300 Taler (45 300 Taler für Wendisch-Paulsdorf, 9000 Taler für die Wendisch-Cunnersdorfer Stücke). Am 24. Mai/14. Juli 1829 verkaufte er den Besitz an seine Gattin Caroline Friederike Eleonore geb. Gulde, für 54 000 Taler. Am 19. August 1829 erhielt sie den Erbbrief; am 5. Juli 1841 verkaufte sie das Gut an Hans Carl Florian v. Nostitz-Drzewiecki.

III. Aus dem Hause Repten: Karl Hermann v. R. aus Groß-Jauer im Kalauer Kreise, königlich Preußischer Leutnant a. D., kaufte am 2. September 1839 von Friedrich Wilhelm Ringel das Rittergut Jeßnitz im Gebirge (SO von Bautzen) für 15 500 Taler. Am 29. November 1839 erhielt er den Erbbrief. Schon am 1. September 1841 verkaufte er das Gut wieder an Philipp Moritz Eisemann.

Wappen: Schild geteilt. Oben in Gold ein wachsender schwarzer Steinbock, unten rot ohne Bild. Helm mit rot-goldenen Decken. Kleinod: Ein schwarzer Rabe, einen goldenen Ring im Schnabel haltend. Jahrbuch des Deutschen Adels, III, 1899, S. 293.

v. Rackel.

Das Geschlecht v. Rackel führt wohl seinen Namen nach dem westnordwestlich vom Städtchen Weißenberg gelegenen Dorfe gleichen Namens. Schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts[1]) sind Angehörige der Familie als in der Oberlausitz angesessen urkundlich nachweisbar.

A. Linie Daubitz.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts saß auf Daubitz (WNW von Rothenburg) Jakob v. R. Das ihm auch zugehörige Gut Sänitz (NNO von Rothenburg) verkaufte er im Jahre 1576 an Adam v. Nostitz, der am Sonntag Laetare des genannten Jahres [1. April] mit diesem Gute belehnt wurde[2]). Das Gut Daubitz selbst verkaufte Jakob am 5. April 1589 seinem Sohne Balthasar[3]). Dieser Balthasar v. R. „und Daubitz auf Rackelsdorf" verkaufte seinem Vetter Hans v. R. auf Neuhammer sein väterliches Stamm- und Lehngut Daubitz für 9 500 Taler, „sambt einem gülden Panzerkettlin, achtmahl umb den Halß, seinem lieben Weibe zur Vorehrunge, sowohl seinen beyden Töchtern jederen zehn Creuz Crohnen zu einem Armbendel, und dem eltisten Sohne ein

[1]) Vergl. H. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 433.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen, Fol. 8b.
[3]) Staatsarchiv Breslau, Lehnbuch 1615–1689.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Pferd oder funfzig Thaler Geld“ [1]). Am 11. Januar 1610 wurde der Käufer belehnt.

Dieser Hans auf Neuhammer (WNW von Rothenburg) war der Sohn eines Balthasar v. R. Nach des letzteren Tode tat sein Sohn Hans v. R. „zum Neuhammer“ am Freitag nach Trinitatis 1575 [3. Juni] der Römischen Kaiserlichen Majestät und der Krone Böhmen Huldigung und Lehnspflicht und erhielt darauf die väterlichen Güter Neuhammer und Anteil von Daubitz zu Lehn verreicht[2]). Hans starb im August 1613, worauf sein Sohn Hans Balthasar am 9. Januar 1614 vom Hauptmann zu Görlitz, Georg v. Nostitz, mit den ererbten Lehngütern zu Neuhammer und Daubitz belehnt wurde[3]). Hans Balzer war vermählt: I. seit dem 1. September 1615 mit Barbara v. Gersdorff, geboren im Jahre 1596 als Tochter Siegmunds v. G. auf See, gestorben nach einer Ehe von 29 W. 4 T. am Sonnabend vor Palmarum 1616 [23. März]. Das Leichenbegängnis fand in Daubitz statt[4]). Hans Balzer war vermählt: II. mit Barbara v. Pentzig. Er ließ seine zweite Gattin zufolge Eheberedung vom 28. Februar 1618, am 10. April 1625 auf Neuhammer verleibgedingen[5]). Von diesem ihrem „Vetter“ Hans Balthasar v. R. kauften die Gebrüder Conrad und Balthasar v. R. das Gut Daubitz und erhielten es am 6. Mai 1627 zu Lehn verreicht. Conrad verkaufte darauf den halben Teil des Ober- und Niedervorwerks zu Daubitz seinem Bruder Balthasar. Dieser wurde am 14. Dezember 1628 belehnt[6]) und verkaufte das Gut später seinem Sohne Balthasar d. J., der am 28. Juli 1657 belehnt wurde. Es ist dieser Balthasar d. J. vielleicht derselbe, dem im Jahre 1663 das in Konkurs geratene v. Bünausche Gut Nedaschütz (W von Bautzen) adjudiziert wurde, der es aber im November desselben Jahres bereits wieder verkaufte an Frau Maria Luitgard Vitzthum v. Eckstädt, geb. v. Taube.

Die Daubitzschen Güter gingen im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts dem Geschlecht v. R. verloren. Es betagten sich nämlich auf dem kurfürstlichen Schloß zu Görlitz verschiedene Rackelsche, Neuhammersche und Daubitzsche Kreditoren nebst dem Kurator (Advokat Hans Christoph Schmidt) des ausländischen Carl Christoph v. R. mit Adam Carl Ludwig v. Pentzig wegen der Güter Neuhammer und Daubitz, worauf letzterer am 3. Juli 1674 mit diesen Gütern belehnt wurde[7]).

[1]) Ebenda.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 7.
[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31773, Rackel.
[4]) P. Schubert, Pfarrer zu Rothenburg, Leichenpredigt auf sie. Görlitz 1616. – Aus der Feder des berüchtigten Abraham Hosemann erschien im Jahre 1615 eine Festschrift: „Veri amoris indoles in ardente facula adumbrata. Zu Ehren auf das Adeliche Beylager Hn. Hanß Balthasar von Rackel auf Neuhammer und Daupitz ꝛc. als Bräutigam und Frl. Barbara von Gersdorff als Braut, Hr. Siegmund von Gersdorff auf Sehe geliebten Jgfr. Tochter. An. 1615. Budissin. 4. Bogen“. Vergl. J. B. Carpzov, Ehren-Tempel der Oberlausitz, 1719, I, S. 379. – Otto, Oberlaus. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon, II. Bd., S. 185.
[5]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingsbuch 1619–1719.
[6]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31792, Salza.
[7]) Originallehnbrief im H.-St.-A. Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

B. Linie Rackel.

Christoph v. R. d. J. auf Rackel war vermählt mit Esther v. Rechenberg, Tochter des Bautzner Landesältesten Haug v. R. auf Oppach und seiner Gattin Anna v. Gersdorff a. d. H. Ober-Ullersdorf[1]). Christoph ließ seine Witwe und acht Kinder in sehr bedrängten Verhältnissen zurück. Frau Esther v. R. pachtete nach ihres Gatten Tode von ihrem Vetter und Vormund Rudolph v. Rechenberg das Gütlein Zieschütz (O von Bautzen) und bat im Jahre 1620 den Kurfürsten, sie und ihr Gütlein in seinen Schutz zu nehmen[2]). Von den acht Kindern Christophs sind uns bekannt zwei Töchter: Anna Maria und Magdalena und zwei Söhne: Melchior Albrecht und Hans Christoph. Anna Maria vermählte sich mit Seifried v. Gersdorff auf Lipsa und Hermsdorf[3]), Magdalena mit Melchior Christoph v. Gersdorff auf Pommritz und Hochkirch.

Melchior Albrecht v. R. war kurfürstlich Sächsischer Leutnant im Regiment v. Arnim. Er kaufte von Caspar v. Rechenberg auf Uhna dessen Lehngut Rackel samt dem Mierischschen Gute. Am 1. Juni 1640 wurde ihm Rackel zu Mannlehn, das Mierischsche Gut zu Erbe verreicht. Auf sein Ansuchen verwandelte der Kurfürst am 16. September 1665 Rackel aus Lehn in Erbe, jedoch unbeschadet der Lehnsfolge, Ritterdienste und anderer kurfürstlicher Rechte nnd Gerechtigkeiten. Am 14. September 1665 verkaufte Melchior Albrecht sein Erblehngut Rackel an Frau Anna Helena v. Nimptsch, geb. v. Berge und heißt im Jahre 1666 „Pachtshalter des Gutes Baruth". Nach dem am 3. Februar 1669 erfolgten söhnelosen Tode Leuther Christophs v. Rackel (vergl. S. 524) fiel dessen Gut Litschen (SO von Hoyerswerda) an seinen Lehnsvetter Melchior Albrecht. Dieser empfing die Lehn zu rechter, unversäumter Zeit, gab aber wegen der auf dem Gute ruhenden Schuldenlast dieses wieder gerichtlich auf und los[4]). Um 1674 erscheint Melchior Albrecht als Pachtinhaber des Gutes Lichtenau (WSW von Lauban)[5]). Er war vermählt mit Elisabeth Tugendreich Vitzthum v. Eckstädt a. d. H. Jahmen. Sie starb zu Baruth am Tage nach Jakobi 1666 [26. Juli] im Alter von 39 Jahren. Ihre Tochter Maria Hedwig, geboren zu Bautzen am 23. Oktober 1645, vermählte sich am 6. Dezember 1663 mit Johann David v. Oppel auf Lampertswalde[6]).

Melchior Albrechts Bruder, Hans Christoph v. R. wurde im Jahre 1625 in Görlitz „von etlichen geworbenen Soldaten rückwerts und unvorsehenerweiß tödtlichen dermaßen verwundet . . ., daß er balt uf den 8. Tag hernach verstorben"[7]).

---

[1]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten, VI. Teil, 1793, S. 74.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31773, Rackel.
[3]) v. Uechtritz a. a. O. VI, S. 74.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1666–81, Fol. 77.
[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31773, Rackel.
[6]) v. Uechtritz a. a. O. VI, S. 75.
[7]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlauf. Justizsachen, Vol. V.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

C. Linie Litschen.

Heinrich Ernst v. R., über dessen Eltern vorläufig keine Auskunft erteilt werden kann, besaß das Gut Litschen (SO von Hoyerswerda) oder wenigstens einen Anteil. Er befand sich unter den Oberlausitzischen Edelleuten, die am 27. August 1654 das Lehnspaktum unterschrieben[1]). Am 5./15. Dezember 1665 starb Heinrich Ernst, 55 Jahre „etliche Wochen und etliche Tage" alt, wie das Lohsaer Kirchenbuch angibt, das ihn als kaiserlichen Leutnant unter Butlers Dragonern bezeichnet. Er hinterließ die Witwe, Frau Katharina, geb. v. Haugwitz, Tochter Leuthers v. H. auf Dahren, – als deren „erster Bräutigam" genannt wird George v. Lawalde[2]) –, einen Sohn Leuther Christoph und vier Töchter. Von diesen ist bekannt „Frau Esther Elisabetha v. Nostitz, Herrn Caspar Ottens von Nostitz auf Triebitz [Driewitz], churfl. Durchl. zu Sachsen bei dero Hoffahne bestätigten Corporals Eheliebste"[3]). Leuther Christoph übernahm das stark verschuldete Gut Litschen, starb aber schon am 3. Februar 1669 ohne männliche Erben. Litschen fiel nun, wie oben erwähnt (vergl. S. 523), an den Lehnsvetter Melchior Albrecht v. L., der es aber wieder aufgab. Nun erbot sich gerichtlich Heinrich Ernsts Witwe im Jahre 1670 das Gut zu übernehmen, da sie 15000 Taler in ihm zu fordern hätte und alle Schulden zu bezahlen versprach. Der Kurfürst genehmigte am 21. Juni 1670, daß ihr das Gut Litschen als Mannlehn verliehen würde.

D. Linie Linderode–Quolsdorf.

Adolph v. R. auf Linderode im Kreise Sorau und anderen Gütern, Landesältester der Herrschaften Sorau und Triebel, vermählt mit Margaretha Marianne v. Maxen a. d. H. Jeßnitz und Jaulitz im Kreise Guben, hatte neben anderen Kindern einen gleichnamigen Sohn Adolph II., geboren am 27. Oktober 1652, Herrn auf Linderode ꝛc., gräflich Promnitzschen Amtsverweser und Hofrichter der Herrschaften Sorau, Triebel und Naumburg, der sich am 24. März 1677 vermählte mit Anna Sophia v. Nostitz a. d. H. Nieder-Spree[4]). Dieser Adolph II. v. R. hatte drei Söhne (I–III):

I. Isaak Adolph. Siehe unten.
II. Maximilian Rudolph. Siehe unten S. 525.
III. Friedrich Erdmann. Siehe unten S. 525.

I. Isaak Adolph v. R., geboren 1678, Landesältester des Kreises Guben, auf Wormlage im Kreise Kalau, war vermählt mit Eleonore Erdmuthe v. Troschke[5]). Von seinen Kindern seien erwähnt:

a. Heinrich Adolph, kurfürstlich Sächsischer Oberst des Regiments Prinz Albrecht Chevauxlegers, gestorben am 6. November 1780,

[1]) Oberlaus. Collections-Werk I, S. 1056.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch ꝛc., Fol. 77.
[3]) Ebenda, Fol. 77. – Die Trauung Caspar Ottos v. Nostitz mit Esther Elisabeth v. R. fand nach dem Kirchenbuch zu Lohsa am 27. Dezember 1662 statt.
[4]) Laus. Magazin 1779, S. 245; 1781, S. 54.
[5]) Laus. Magazin 1781, S. 55; v. Uechtritz a. a. O. VI, S. 79.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vermählt mit Charlotte Christiane v. Wallwitz, die in erster Ehe mit dem Kapitän im v. Römerschen Infanterie-Regiment Boguslav Martin Gustav v. Dzierzanowski verheiratet gewesen war. Sie starb am 11. November 1783 als Besitzerin des Ritterguts Zschirla im Leipziger Kreise[1]). — Wichtiger ist ein anderer Sohn Isaak Adolphs:

b. Leopold Gustav, geboren im August 1719[2]), avancierte im kurfürstlich Sächsischen Militärdienst bis zum Range eines Oberstleutnants und wurde im Jahre 1775 am Landtage Elisabeth zum Assessor des Waisenamts zu Bautzen gewählt[3]). Er kaufte am 15. Juli 1749, damals noch Rittmeister, das Rittergut Loga (NNW von Bautzen) von Frau Henriette Sophie Maria Freifrau v. Braun und Wartenberg für 19000 Taler. Am 29. Oktober wurde er belehnt. Er verkaufte das Gut am 18./29. Juli 1754 an seinen Schwiegervater Gottlob Ehrenreich v. Ziegler und Klipphausen auf Nieder-Cunewalde. Am 12. September 1782 starb Leopold Gustav zu Loga und wurde am 16. d. M. in Göda beerdigt. Im Jahre 1747 hatte er sich vermählt mit Sophia Magdalena v. Ziegler und Klipphausen. Sie erbte von ihrem Vater nach dessen im Jahre 1757 erfolgtem Tode das Gut Loga, erhielt es am 26. April 1758 zu Lehn verreicht und verkaufte es hierauf am 14. August 1764 ihrem Gatten für 20000 Taler. Am 20. November 1785 starb sie in Hoyerswerda[4]). Leopold Gustav hinterließ drei Kinder (1—3):

1. Gottlob Adolph, Leutnant im Zanthierschen Regiment.

2. Gustave Margarethe Henriette, vermählt zu Loga am 28. März 1780[5]) mit Johann Heinrich v. Dambrowski, Premierleutnant bei der kurfürstlichen Garde du corps.

3. Christiane Sophie Erdmuth, geboren am 28. April 1750[6]), Stiftsdame zu Joachimstein, vermählt am 25. Oktober 1779 mit Albrecht Christoph Grafen v. Grabowski, königlich Preußischem Kornett[7]).

II. Maximilian Rudolph auf Linderode, ein Sohn Adolphs II. v. R., hinterließ einen Sohn Balthasar Adolph[8]).

III. Friedrich Erdmann, der dritte Sohn Adolphs II. v. R., kurfürstlich Sächsischer Leutnant, auf Schöneiche in der Niederlausitz, kaufte am 13. Juli 1737 von Johann Friedrich v. Ingenhaeff das Lehngut Quolsdorf (NW von Rothenburg) für 23000 Rtlr. Am 26. September 1748 nachmittags 1/2 3 Uhr starb er und wurde am 29. d. M. in der Kirche zu Hähnichen beigesetzt. Er war vermählt mit Christiane Erdmuth, geb. v. Kracht, die am 6. Mai 1760 zu Quolsdorf starb[9]).

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31773, Rackel.
[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 116.
[3]) Lauf. Magazin, 1782, S. 344.
[4]) v. Uechtritz a. a. O. III, S. 264; VI, S. 81.
[5]) Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser (Brünn) 1888, S. 110.
[6]) Kloß, Genealog. Nachr. Bd. XIII, Rackel.
[7]) Lauf. Magazin 1779, S. 323.
[8]) v. Uechtritz a. a. O. VI, S. 77.
[9]) Ebenda.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Pitzschkauer Kirchenbuch führt folgende vier Kinder Friedrich Erdmanns auf[1]):

1. Ernst Heinrich, * 18. September 1734. Siehe unten.

2. Friederika Margarethe, * 1737, später ⚔ mit dem Oberstthofmeister Christian Gottlob v. Steuben.

3. Caroline Elisabeth, * 23. August 1740, ⚔ mit dem kurfürstlich Sächsischen Leutnant Anton Ferdinand Gottlieb v. Roth; sie starb am 13. Februar 1783 zu Guben[2]).

4. Henriette Tugendreich, *1742, ⚔ mit Adolph Gottlieb v. Eyben.

Zu diesen vier Geschwistern kommt noch eine Schwester:

5. Johanna Sophia Erdmuthe, die sich mit dem königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Rittmeister im Kürassier-Regiment ô Byrn George Wilhelm v. Steuben und nach seinem 1762 erfolgten Tode 1767 mit dem K. K. Oberleutnant J. Ph. v. Herbst vermählte[3]).

Der unter Nr. 1 erwähnte Ernst Heinrich v. R. besuchte das Gymnasium Carolinum zu Braunschweig, dann das zu Görlitz, trat als Estandart-Junker in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Dienste und zwar in die Kompagnie des Rittmeisters v. Steuben des v. Arnimschen Kürassierregiments. Am 16. Dezember 1755 erhielt er den Lehnbrief über Quolsdorf. Auf diesem seinem Gute starb er als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rittmeister am 23. April 1779 im Alter von 46 J. 2 M. 3 W. 4 T. Am 28. April wurde er in Hähnichen bestattet. Er war seit dem 24. September 1755[4]) vermählt mit Johanna Elisabeth v. Schönfeldt, Tochter Heinrich Caspars v. S. auf Werben, die ihm folgende Kinder schenkte[5]) (a–h):

a) Ernst Heinrich Friedrich. Siehe unten.

b) Christiane Wilhelmine Charlotte. Siehe unten S. 527.

c) Juliane Johanna Dorothea, vermählte sich 1792 mit dem kurfürstlichen Premierleutnant im Regiment v. Boblick, Johann Samuel v. Ampach[6]).

d) Erdmuth Augustine, †.

e) Friedrich Heinrich Wilhelm, † 28. Mai 1760.

f) Karl Moritz Maximilian, * 1762, † 9. Februar 1764.

g) Carl Ferdinand Christian, * 1764, † 20. Juli 1765.

h) Charlotte Amalie, vermählt mit Hans Carl Wilhelm v. Jagemann.

a) Ernst Heinrich Friedrich v. R., geboren den 7. Juli 1756, überlebte seinen Vater nur um wenige Tage. Er starb als herzoglich

---

[1]) Vergl. Lehnsakten Quolsdorf.

[2]) Lauf. Magazin 1783, S. 116, 133.

[3]) Sie stellte, Quolsdorf, den 27. September 1743, einen Revers aus, in dem sie sich verpflichtete, nach dem Tode Georg Wilhelms v. Steuben, mit dem sie sich in ein christliches Ehebündnis eingelassen habe, eine Pension nicht beanspruchen zu wollen. H.-St.-A. Gen. Loc. 31773, Rackel. [4]) Lauf. Magazin 1779, S. 245.

[5]) Lauf. Magazin 1779, S. 245; vergl. auch v. Uechtritz a. a. O. VI, S. 78–79.

[6]) Frau Johanna Elisabeth v. R., geb. v. Schönfeldt, machte sich verbindlich, Quolsdorf, den 8. August 1792, dieser ihrer mit Joh. Sam. v. Ampach verlobten Tochter 4000 Taler in die Ehe mitzugeben. H.-St.-A. Geneal. Loc. 31773, Rackel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sachsen-Koburg-Meiningenscher Hofjunker am 30. April 1779 abends 11 Uhr zu Quolsdorf im Alter von 22 J. 8 M. 3 W. 3 T. 15½ St. Am 5. Mai wurde er zu Hähnichen begraben.

Mit dem Gute Quolsdorf wurde nun belehnt der Sohn des inzwischen verstorbenen ersten Mitbelehnten, Wolf Heinrich Ernst v. Klüx. Er ließ indessen die Lehn auf zugunsten der Mutter Ernst Heinrich Friedrichs, Frau Johanna Elisabeth v. R., geb. v. Schönfeldt. Am 10. April 1782 erhielt sie den Lehnbrief über Quolsdorf. Zehn Jahre später, am 10. September 1792 verkaufte sie das Gut an ihre Tochter, Frau Charlotte Amalie v. Jagemann, geb. v. R. für 72000 Rtlr.

b) Christiane Wilhelmine Charlotte v. R. kaufte unter Zuziehung ihres Bräutigams Johann Carl Daehnert, fürstlich Rudolstädtischen Hofrats, von Ehrenfried Wilhelm Günther v. Jagemann das Baumannsche Bauergut zu Nieder-Burkau (N von Bischofswerda) am 2. September 1794; im Jahre 1798 verkaufte sie dieses Gut „Klein-Burkau" wieder an Carl Heinrich Friedrich v. Berge.

Es ist noch zu erwähnen eine Frau Katharina v. R., geb. v. Gersdorff, Witwe, die am 29. September 1644 ihr Gütlein Nappatsch (Zubehör von Alt-Liebel, NW von Rothenburg) für 300 Taler, „indem es ganz abgebrennet und verwüstet befunden", an Hans Friedrich v. Lüttichau verkaufte[1]). —

Frau Anna Elisabeth v. R., geb. v. Zezschwitz, vermählt mit Günther Ehrenreich v. R., ist im Jahre 1672 Mitbesitzerin eines Hauses auf dem Burglehn zu Bautzen[2]). Günther Ehrenreich dürfte identisch sein mit dem Landesältesten des Fürstentums Sagan auf Kochsdorf[3]). —

Wappen: Schild geteilt von Rot und Blau, darin zwei silberne Jagdhörner, das Mundstück nach unten, mit der äußeren Krümmung an einander gestellt und durch ein schwarzes Band verbunden. Helm ungekrönt. Kleinod: rechts vier, links drei Hahnenfedern. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 64, Nr. 1 unter den „Schleßingischen".

Abweichend von dieser Darstellung ist die im Primmerschen Stammbuche[4]) sich findende Zeichnung des Wappens eines „Benedich Rakl" vom Jahre 1628: In Rot zwei silberne Hörner neben einander, Mundstück nach oben, durch ein schwarzes Band verbunden. Helmkleinod: rechts fünf, links vier schwarze Hahnenfedern. Decken rot-silbern.

---

[1]) Lehnsakten Muskau-Nappatsch.

[2]) Lehnsakten des Burglehns zu Bautzen.

[3]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, I. Teil, 1720, S. 745.

[4]) Milichsche Bibliothek in Görlitz. Vergl. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXIII (1895), S. 380.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Rahden (v. Rhaden).

Angehörigen des alten Pommerschen, auch auf Rügen und Mecklenburg ansässig gewesenen Geschlechts v. Rahden (v. Rhaden) begegnen wir zu Anfang des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz.

Friedrich Nikolaus v. R., königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant unter den reitenden Trabanten, der um das Jahr 1702 den Kammerherrn und Rittmeister . . . v. Lüttichau erschoß[1]), vermählte sich mit Johanna Louise v. Schönfeldt, einer Tochter Johann Adams v. Sch. auf Petershain und dessen zweiter Gattin Louise geb. v. Loeben.

Das Gut Petershain (WNW von Kamenz) kam nach Johann Adams v. Sch. im Jahre 1701 erfolgten Tode an seine sechs unvermählten Töchter, bis es schließlich Frau Johanna Louise v. R. und deren jüngste Schwester Johanna Charlotte verm. v. Maxen allein besaßen. Letztere überließ am 24. Mai 1734 ihren Anteil am Gute Petershain ihrer älteren Schwester, der genannten Frau v. R., für 4500 Taler. Am 24. August 1735 erhielt diese den Erbbrief und starb auf der Feste Peitz am 13. Oktober 1738.

Friedrich Nicolaus v. R. hatte folgende Kinder:

1. Johann Friedrich, königlich Preußischer Leutnant.
2. Carl Nikolaus, königlich Preußischer Kornett.
3. Christian Maximilian, geboren zu Hänchen bei Groß-Gaglow im Kreise Kottbus am 29. November 1721.
4. Sabina Louisa, vermählt mit dem Premierleutnant Franz Gottlob v. Sternstein.
5. Johanna Charlotte.
6. Julius Augustus, geboren zu Hänchen am 17. November 1726[2]).

Johann Friedrich, Carl Nikolaus, Sabina Louisa und Johanna Charlotte erhielten am 5. Dezember 1739 den Erbbrief über ihre, durch Erbgangsrecht an sie verfälleten Anteile und Erbportionen am Gute Petershain. Zufolge Erbrezesses, Repten den 28. Oktober 1739, fiel Petershain per sortem an Carl Nikolaus v. R., königlich Preußischen kurfürstlich Brandenburgischen Kornett. Das Gut wurde zu 9000 Talern veranschlagt. Er erhielt am 5. Dezember 1739 den Erbbrief über Petershain. Im Juni 1776 verkaufte er, damals Rittmeister, das Gut an Siegismund Ehrenreich v. Redern. 1769 wird Carl Nikolaus auch Herr auf Beinsdorf (NO von Muskau) genannt[3]).

Vermählt war Carl Nicolaus seit dem Jahre 1750 mit Sophie Elisabeth geb. v. Carlowitz, einer Tochter Ludwig Gustavs v. C. auf

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31781, v. Rhade.

[2]) Gegen Julius August v. R., den Besitzer des Gutes Repten, klagte im Jahre 1749 sein ältester Bruder Johann Friedrich wegen ihm schuldiger Equipagegelder und rückständiger Interessen von den Erbegeldern aus dem Gute Repten in Höhe von 5000 Talern. Ebenda.

[3]) Chr. G. Schümberg, Marggrafthum Oberlausitz, 1769, S. 52.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Biehla. Sie war in erster Ehe verheiratet gewesen mit Christoph Erdmann v. Dyherrn auf Beinsdorf[1]).

Ein Sohn des Carl Nikolaus: Carl August v. R., geboren zu Petershain am 7. Januar 1768, studierte, vorgebildet auf dem Lyzeum zu Sorau, in Leipzig und Jena, wurde Lehrer der französischen Sprache zu Hof in Bayern, lebte dann einige Zeit in Frankreich und Brüssel, seit 1805 als französischer Sprachmeister in Dresden[2]). 1817 wurde er Diakonus zu Hartha bei Waldheim; am 26. Juni 1820 erfolgte seine Amtsenthebung[3]).

Zu erwähnen ist noch Frau Johanna Eleonore verw. Rittmeister v. „Rade", die am 24. Oktober 1797 im Alter von 58 J. 7 M. in Zibelle starb, ferner Anna Sophie v. „Raden", gestorben zu Daubitz am 22. Mai 1755. Dieses Fräulein errichtete letztwillig eine Stiftung zu Gunsten armer Witwen und Waisen von Adel[4]).

Wappen: Schild gespalten von Blau und Silber, darin ein grüner, mit roten Rosen besteckter Kranz, vor dem zwei ins Andreaskreuz gelegte, schwarze Streithämmer liegen, deren nach oben gerichtete Spitzen einander zugekehrt sind. Helm mit Busch. Kleinod: Silberner Köcher oder anderes Gefäß, in dem ein Pfauenschweif steckt, vor diesem die gekreuzten Hämmer. Decken blau-rot-silbern. Siebmacher V, Taf. 163, Nr. 11 unter den „Pommerischen".

v. Raisky (v. Raysky, v. Rayski).

Jakob Heinrich Graf v. Flemming verkaufte, Warschau, den 29. September 1725, die Erb- und Allodialrittergüter Ober- und Nieder-Schwerta (SSO von Marklissa) an den königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Geheimen Kriegsrat Johann Casimir v. Raysky für 60 000 Taler. Nur vier Jahre lang blieb dieser im Besitze der Güter, dann wurden sie vom Landesherrn eingezogen[5]) und im Jahre

[1]) Aus dem Archive der Familie v. Carlowitz, 1875, S. 164.

[2]) G. F. Otto, Lexikon der Oberlaus. Schriftsteller und Künstler, III. Bd., 1803, S. 2; J. D. Schulze, Supplementband, 1821, S. 346. Daselbst sind die von Carl August v. R. verfaßten Schriften aufgezählt.

[3]) Neue Sächsische Kirchengalerie, Ephorie Leisnig, Sp. 445.

[4]) Laus. Monatsschrift 1797, S. 792, 209.

[5]) Der König-Kurfürst verfügte Dresden, den 29. Dezember 1729: . . . „Nachdem in Johann Casimirs Rayski Untersuchung nunmehro durch Urthel und Recht soviel ausgemachet worden, daß des Rayski sämtliches Vermögen zu völliger Ersezung dessen, womit er Uns verhafftet verbleibet, nicht zureichet und Wir dahero dessen in Marggraffthumb Ober-Lausitz gelegenes Ritter-Guth Schwerdta an Zahlungsstatt an Uns zunehmen Uns gemüssiget befunden: So sind Wir zwar vormahls solches auff diesen Fall vermittelst einer Subhastation an den Meistbiethenden verkauffen zu lassen gemeynet gewesen: Alldieweil aber die Subhastation doch eine ziemliche Zeit erfordert, hingegen Wir bey Unserer Scatoulle zu dringenden Ausgaben einer besondern Geld-Summe auff nechstbevorstehende Messen benöthiget sind: So haben Wir an Unser Cammer-Collegium unterm heutigen dato allergnädigst rescribiret, bemeldtes Guth mit aller Zubehör und dem darinnen befindlichen Inventario ohne vorhergehende Subhastation an unsern Obristen von Gersdorff vor und umb zwey und funffzig Tausend Thaler ganzer Haupt- und Kauff-Summe, zur Helffte auf Neujahrs Messe

1729 an den Oberst Wolf Adolph v. Gersdorff verkauft. Johann Casimir v. R. starb 1749 zu Klein-Struppen[1]). —

Johann Karl v. Rayský, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberst der Kavallerie, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Klein-Struppen, Naundorf, Ober-Vogelgesang, sämtlich in der Pirnaer Pflege gelegenen Gütern, war vermählt mit Sophia Dorothea, geb. v. Loeben a. d. H. Mengelsdorf, die in erster Ehe und zwar seit dem Jahre 1713 verheiratet gewesen war mit dem Oberstleutnant G. S. v. Bose auf Nickern. Johann Karl v. R. starb am 15. Dezember 1748[2]) und hinterließ einen einzigen Sohn Johann Heinrich Adolph. Dieser trat in Sächsische Militärdienste und starb als Oberstleutnant und wirklicher Major der Garde du corps am 11. Januar 1778 auf seinem Gute Struppen. Er war vermählt mit Christiane Sophie, geb. v. Leyser, der ältesten Tochter des kurfürstlich Sächsischen Kriegsrats v. L. auf Gersdorf und hinterließ sieben Kinder[3]):

1. Johann Carl Adolph, * 7. März 1762. Siehe unten.
2. Johann Carl, * 14. Juli (Juni) 1763.
3. Johann Friedrich August, * 20. Juli 1764.
4. Friederika Dorothea Christiane, * 20. November 1765.
5. Johanna Christiane Sophia, * 14. Mai 1767. †)
6. Johanna Eleonore Henrietta, * 5. November 1768.
7. Johanna Dorothea Wilhelmine, * 12. Juni 1770.

1. Johann Carl Adolph v. R., geboren am 7. März 1762, der älteste Sohn Johann Heinrich Adolphs, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Klein-Struppen, widmete sich dem Militärdienste und vermählte sich als königlich Sächsischer Hauptmann am 15. Oktober 1809 zu Cotta mit Frau Louise Wilhelmine geb. Freiin v. Friesen, Witwe George Augusts v. Egidy, königlich Sächsischen Majors im Generalstabe († 17. März 1807 vor Danzig). Louise Wilhelmine, geboren am 12. Januar 1784, war eine Tochter Carl Augusts d. J. Freiherrn v. Friesen-Cotta und seiner Gattin Charlotta Friederica, geb. Marschall v. Bieberstein und hatte, wie jedes ihrer fünf Geschwister, von ihrem Vater ein Sechstel der Güter Bretnig und Hauswalde (NW von Bischofswerda) geerbt. Sie gelangte später, nachdem zwei ihrer Geschwister kinderlos gestorben waren, in den Besitz des vierten Teils der genannten beiden Güter und verkaufte mit Genehmigung ihres Gatten diesen ihren vierten Anteil am 20. Dezember 1836 ihrem Bruder und Mitbesitzer der Güter, George Maximilian Freiherrn v. Friesen für 15 000 Taler. Johann Carl Adolph v. R. starb am 31. Januar 1840, seine Witwe wurde am 17. Juli 1849 in Dresden von der Cholera hingerafft. Beider Sohn, Otto v. R., geboren im Jahre 1810, starb als Rittmeister der Gardereiter und

---

und zur andern Helffte auf Oster-Messe des nechst instehenden 1730sten Jahres zu erlegen, zu überlassen" . . . Lehnsakten Schwerta.

[1]) Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens, 20. Heft, 1907, S. 1.

[2]) Dresdner wöchentliche Frag- und Anzeigen, 1767, Nr. L.

[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31775, Rayski; Dresdner wöchentliche Frag- und Anzeigen, 1778, Nr. IV.

Besitzer des Gutes Gersdorf bei Pirna am 31. April 1866. In Ottendorf wurde er beerdigt[1]).

2. Johann Carl v. R., der zweite Sohn Johann Heinrich Adolphs, geboren am 14. Juli (Juni) 1763, ging in Sächsische Militärdienste und starb Ende Januar 1813 zu Witebsk. Aus seiner im Jahre 1801 geschlossenen zweiten Ehe mit Eleonore Sophie Henriette Sichart v. Sichartshofen gingen drei Söhne und drei Töchter hervor. Zwei dieser Söhne, Heinrich Leo, geboren 1803, und Carl Eugen, geboren 1808, widmeten sich der militärischen Laufbahn; der dritte, Louis Ferdinand v. R., geboren zu Pegau am 23. Oktober 1806, gestorben zu Dresden am 23. Oktober 1890, ist der hervorragende Porträt- und Tiermaler[2]).

Wappen: Das besprochene Geschlecht v. R., das aus Ungarn nach Böhmen und Schlesien und im 18. Jahrhundert nach Kursachsen gekommen sein soll und von zwei Familien nahezu gleichen Namens, aber anderen Wappens, zu unterscheiden ist[3]), führt nach einem in den Bretniger Lehnsakten befindlichen Siegel folgendes Wappen: Im blauen Schilde mit silbernem Rande ein silberner Mühlstein. Helmkleinod: Neun wachsende Windhunde, deren einer in der Mitte, während je vier neben einander nach rechts und nach links von der Mitte befindlich sind. — Eine geringe Abweichungen zeigende Abbildung gibt A. Frh. v. Zedtwitz im Sächsischen Wappenbuch, 1899.

v. Ramsoy (v. Ramsay).

Der kurfürstlich Brandenburgische Rittmeister Georg v. Ramsoy auf Stolzenfelde und Görlsdorf kaufte am 22. Dezember 1685 von Ludwig Gebhard v. Hoym das Rittergut Wurschen (O von Bautzen) und erhielt am 10. März 1687 den Lehnbrief.

Seine Schwiegermutter, die Kanzlerin Frau Elisabeth Barbara v. Langenthal, geb. v. Töbing[4]), hatte ihm zur Erkaufung des Gutes 13 000 Taler gegeben. Georg v. R. starb im Jahre 1690 und zwar offenbar kinderlos, denn das Gut Wurschen fiel an seine Mitbelehnten: Hans Wilhelm v. Bornstedt „auf Tüllgern und Töngern", den Schwager Georgs v. R., sowie Heinrich Wolf v. Platen auf Giesenbrück und Breitenstein, Landesdirektor der Neumärkischen Regierung.

---

[1]) E. Frhr. v. Friesen, Geschichte der reichsfreiherrl. Familie v. Friesen, 1899, I, S. 265.

[2]) Vergl. Ernst Sigismund, Ferdinand v. Rayski, ein biographischer Versuch. Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens, 20. Heft, 1907, S. 1 ff. — Eine Ausstellung der Gemälde des Meisters fand im Sommer 1907 in Dresden statt.

[3]) Vergl. Kneschke, Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon, VII. Band, S. 372.

[4]) In J. H. Büttners Genealogiae der Lüneburgischen Adelichen Patricien-Geschlechter, 1704, (nicht paginiert) findet sich auf Bogen Dddd in der Genealogie des Geschlechts v. Töbing (mit dem Baum im Wappen) erwähnt als Tochter des gräflich Barbyschen Hofrats und Kanzlers Heinrichs XII. v. T. (* 1595, † 1669) und seiner Gattin Elisabetha Jonin: Elisabeth Barbara v. T., vermählt am 14. Juni 1652 mit Christoph Langen, J. U. Dr., com. palat. Caesar., kursächsischem Oberamtmann in Thüringen, Oberbürgermeister zu Naumburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

In einem an den Landvogt gerichteten Schreiben Heinrich Wolfs v. Platen vom 2. Januar 1693 heißt es mit Bezug auf Georg v. R.: . . . „Es ist aber der seel. Herr Rittmeister v. Ramsoi der Geburt nach ein Engelländer gewesen und durch Krieges Dienste in Deutschland kommen, also daß es es viel Mühe und Schwierigkeiten geben dörfte, ehe man von seinen Agnaten einige gründliche Information erhalten könnte" . . .[1]).

Über das Wappen ist nichts bekannt.

v. Raussendorf.

Die v. Raussendorf sind bereits um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts als in der Oberlausitz angesessen nachzuweisen.

A. Linie Spremberg.

Auf Spremberg (SW von Löbau) saßen Glieder des Geschlechts bereits seit dem Ende des 14. Jahrhunderts[2]). Im Jahre 1488, am Mittwoch nach Aller Heiligen [5. November] belehnte der Bischof von Meißen Johann VI. von Salhausen in Stolpen die Gebrüder Hans und Nickel v. R. mit Spremberg. Hans starb vor dem Frühjahr 1515, denn am Montag nach Trinitatis 1515 [4. Juni] belehnte derselbe Bischof aufs neue mit dem Gute Spremberg Nickel v. R. und seine „Vettern": Hans, Caspar, Christoph, George und Friedrich, „Hansen seel. Söhne". Nickel starb vor dem Jahre 1528, denn am Dienstag nach Epiphanias 1528 [7. Januar] wurden nur die genannten Söhne Hansens mit Spremberg belehnt[3]).

Im Jahre 1560 befinden sich im Besitze Sprembergs die Gebrüder Christoph und Friedrich, die letzten jener fünf Brüder, die erstmalig im Jahre 1515 mit Spremberg belehnt wurden. Diesen beiden Gebrüdern Christoph und Friedrich wurde am 8. Februar 1560 Spremberg zu Lehn verreicht, doch konnte Friedrich, wie er am 5. Februar 1560 bekennt[4]), wegen hohen Alters und Schwachheit nicht persönlich dem Kurfürsten die Erbhuldigung leisten, er erteilte vielmehr seinem einzigen Sohne Hans v. R. Vollmacht hierzu. Friedrichs Bruder Christoph, gleichfalls hochbetagt, übergab wegen Leibesschwachheit sein „Stückgut" Spremberg im Jahre 1560 seinen Söhnen Heinecke (Hennicke), Bastian und Hans. Diese drei Brüder scheinen sich dahin geeinigt zu haben, daß Heinecke den väterlichen Besitz allein übernehmen sollte, wenigstens meldete dieser am 8. Juni 1563 dem Kurfürsten, daß er sein „Gut im Dorfe Spremberg" an Hans „von Bela" verkauft habe; es wird ferner in der Reihe der Spremberger Geistlichen aufgeführt (ohne Datum): „David, war bey Herrn Hengken von Raußendorff Informator"[5]).

---

[1]) Lehnsakten Wurschen.
[2]) Vergl. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, S. 441.
[3]) Gercken, Historie von Stolpen, 1764, S. 464, 465.
[4]) Lehnsakten Spremberg.
[5]) Heckel, Historische Beschreibung von Bischoffswerda, 1713, S. 385.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hans v. R., der einzige Sohn Friedrichs, der die andere Hälfte von Spremberg besaß, starb im Jahre 1597 ohne Leibeserben. Sein Lehngut Nieder-Spremberg fiel an seine nächsten Agnaten in Böhmen: Christoph, Hans, Friedrich, Siegmund Gebrüder und Gevettern v. R. Christoph und Hans waren Brüder. Dieser zuletzt genannte Hans v. R. war vermählt mit Anna Magdalena v. Gersdorff, Tochter Balzers v. G. zu Neukirch und seiner Gattin Anna Maria geb. v. Schwanitz[1]). Hans starb, wie diese seine Gattin im Januar 1636 dem Kurfürsten meldet, „nunmehr vor drey Jahren" und hinterließ einen Sohn Hans Heinrich und eine Tochter Anna Elisabeth[2]). Hans Heinrich war Stallmeister beim Freiherrn Franz Wilhelm v. Talmberg in Böhmen.

Hansens Bruder, Christoph v. R., verglich sich mit seinem Vetter Friedrich v. R. dahin, daß dieser im Jahre 1605 seinen Anteil an Spremberg jenem für 400 Taler verkaufte. Christoph hatte zwei Söhne: Wilhelm und Wolf Ulrich v. R. Wilhelm begab sich in Schwedische Kriegsdienste, Wolf Ulrich wurde am 31. Dezember 1631 zu seinem Anteil am halben Gute Spremberg belehnt. Wilhelm war im Jahre 1658 zu Dobromeritz in Böhmen, „und als er katholisch worden, zu vorigem noch den Namen Franz erlanget"[3]).

Wolf Ulrich v. R.[4]) auf Spremberg, kaufte am 12. Mai 1661 von Hans Caspar d. J. v. Haugwitz das Gut Loga (S von Königswartha) und wurde am 11. Oktober 1661 belehnt. Dazu erwarb er zu Walpurgis 1663 die Kobaner Mühle zu Pannewitz (W von Loga) von Conrad Heinrich v. Theler. Wolf Ulrich starb am 24. November 1679. Er war vermählt mit Magdalena, geb. v. Raussendorf und hinterließ vier Söhne (I–IV):

I. Christoph Siegmund. Siehe unten.
II. Heinrich Adolph. Siehe unten S. 537.
III. August Friedrich. Siehe unten S. 538.
IV. Maximilian Gottfried. Siehe unten S. 538.

I. Christoph Siegmund v. R., getauft zu Schandau am 14. Januar 1644 zugleich mit seinem wohl früh verstorbenen Zwillings-

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11273, Gersdorff; Loc. 31775, Raussendorf.
[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31775, Raussendorf.
[3]) Lehnsakten Spremberg. Huhns topographisches Lexikon, Bd. I, 1848, nennt zwei Ortschaften Dobromieritz, eine im Kreise Tabor, eine im Kreise Saaz.
[4]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, VI. Bd., S. 83 nennt als Vater Wolf Ulrichs nicht Christoph, sondern Heinrich v. R. auf Spremberg, vermählt mit Maria v. Kaplier „aus Salowitz in Böhmen". Er gibt ferner als Todesjahr Wolf Ulrichs nicht, wie die Lehnsakten von Spremberg, das Jahr 1679, sondern 1659 an und nennt ihn ferner angesessen auf Spremberg und Weißig. Mit v. Uechtritz' Angabe, Wolf Ulrichs Mutter sei Maria Kaplir v. Sulowitz, also eine Böhmin gewesen, würde die Nachricht des H.-St.-A. (Geneal. Loc. 31775, Raussendorf) in Einklang zu bringen sein, wonach Wolf Ulrich sein mütterliches Erbteil im Leitmeritzer Kreise stehen hatte und der Kurfürst zu seinen Gunsten im Jahre 1637 beim Kaiser, ferner im Jahre 1648 beim Hofkammerrat, Kämmerer und obersten Münzmeister im Königreich Böhmen Ulrich Adam Popel v. Lobkowitz auf Bilin und „Beskowitz" [Berzkowitz] wegen 1400 Schock intervenierte, welche der Vater des letzteren, Wilhelm Popel v. Lobkowitz, dem v. Raussendorf schuldig geblieben war. – Vielleicht gab es also gleichzeitig zwei verschiedene Träger des Namens Wolf Ulrich v. Raussendorf?

Allianz v. von Raussendorf o Barbara von Salhausen, aus Böhmen
vgl. Adel 1872 S. 56.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bruder Wolf Abraham[1]), war vermählt: I. mit Anna Catharina geb. v. Knobloch, verwitwet gewesener v. Rechenberg. Von dieser seiner Ehegattin kaufte er am 29. August 1668 das Gut Weidlitz (NW von Bautzen) und erhielt es am 16. Oktober 1669 zu Kunkellehn verreicht. Im Jahre 1677 verkaufte er das Gut an Conrad Heinrich v. Theler. Dafür kaufte Christoph Siegmund am 15. Juni 1677 von seiner „Muhme", Frau Anna Catharina v. Dölau, geb. v. Salhausen, das Erblehngut Grünewald (WSW von Hoyerswerda) mit dem Dorfe, sowie mit dem Dorfe Sella (WSW von Hoyerswerda) für 11600 Taler. Am 22. Juni 1685 verkaufte er die Güter an Ludwig Gebhard Freiherrn v. Hoym. Von Friedrich Adolph v. Gersdorff erwarb Christoph Siegmund „auf Saßleben" am 27. September 1686 dessen Gut in Schmölln (O von Bischofswerda) für 4500 Reichstaler Kaufgeld einschließlich der Geschenkgelder. Am 1. August 1687 wurde er belehnt. Hierzu erkaufte er ferner zu Martini 1687 von Hans Wolf v. Thümmel dessen Gut in Schmölln für 6000 Taler, und am 15. Februar 1689 von Maximilian Ferdinand Hoe v. Hoenegg sein in Schmölln gelegenes Gut für 3000 Taler Kaufsumme und 30 Taler Schlüsselgeld. Das Ober- und Niederteil von Schmölln verkaufte er zu Walpurgis 1698 seinem Sohne Wolf Conrad, erwarb aber diese beiden Anteile, ebenso den Thümmelschen Anteil von Schmölln, den Wolf Conrad im Jahre 1699 hinzugekauft hatte, im Jahre 1704 von seinem Sohn wieder zurück und veräußerte zu Walpurgis 1709 Ober-Schmölln an Friedrich Adolph v. Gersdorff.

Das Gut Thumitz (NO von Bischofswerda), bisher Christian Nitzsche gehörig, wurde am 18. Dezember 1686 Christoph Siegmund vor dem kurfürstlichen Hofgericht adjudiziert. Am 20. Juli 1688 wurde er belehnt. Schon vor der Belehnung, am 31. Januar 1688, hatte er das Gut Thumitz seinem Bruder Heinrich Adolph (vergl. S. 537) verkauft.

Dann erwarb Christoph Siegmund v. R. das Erb- und Lehngericht zu Rückersdorf (O von Stolpen) im Amte Stolpen von Haubold v. Schönberg zu Berthelsdorf und Nieder-Ottendorf für 3124 Fl. Im April 1696 beschwerte sich der Käufer beim Kurfürsten über den Amtmann zu Stolpen, der ihm das Gut nicht zu Lehn reichen wolle, da angeblich dergleichen Bauergüter an Personen des Adels und Bürgerstandes nicht überlassen werden sollten[2]).

Eine weitere Erwerbung Christoph Siegmunds v. R. war Ober-Schönbach (NO von Neusalza). Am 2. November 1697 verkaufte Adam v. Ponickau auf Schönfeld das Erbgut Ober-Schönbach, sowie das Haus, „so die Jungfer Luttitzin bewohnt", für 5000 Taler an Christoph Siegmund v. R. auf Schmölln und „Jeschen"[3]). Am 10. September 1698

---

[1]) Der Deutsche Herold, 1907, S. 176.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Raussendorf.

[3]) Zum Kaufobjekt gehörten zwei nach Ober-Schönbach gehörige bespannte Bauern, ein unbespanntes Bauergut bei dem Luttitzschen Hause, zwei Halbhüfner mit landüblichen Hofdiensten, ein Großgärtner mit Diensten wie die Halbhüfner, ein Häusler. An Beschwerungen des Gutes werden aufgezählt (etwas abweichend von

empfing er das Gut zu Lehn. Schon am 21. März 1700 verkaufte er es wieder an Ludwig Gebhard Freiherrn v. Hoym. Wegen auf dem Hofe zu Schönbach vorgenommener „Bierturbation" hatte Christoph Siegmund im Jahre 1702 hundert Dukaten Strafe an den Löbauer Rat zu zahlen[1]).

Am Michaelistermin 1699 hatte Christoph Siegmund von Johann Christoph v. Gersdorff auf Herwigsdorf in Vormundschaft seines Neffen Ferdinand Adolph v. Gersdorff das Lehngut Salga (NO von Bautzen) nebst der dazu geschlagenen halben Brösaer Heide für 12 600 Rtlr. nebst 100 Tlrn. Geschenksgeld erkauft. Am 28. Juli 1700 wurde Christoph Siegmund belehnt; schon am Walpurgistermin 1703 verkaufte er das Gut Salga an Caspar Christoph v. Nostitz für 15 000 Taler Kauf- und 100 Taler Schlüsselgeld. —

Schmölln fiel in dem Konkurs, der zu Christoph Siegmunds Vermögen entstand, im Jahre 1713 an die Grafen v. Hoym.

Im Jahre 1717 offerierte sich Christoph Siegmund zur Reluition des Gutes Doberschütz (SW von Königswartha), das Gottlob Christian Vitzthum v. Eckstädt judicialiter erstanden hatte (vergl. S. 538).

Christoph Siegmund war vermählt: I. mit Anna Catharina, geb. v. Knobloch, verwitwet gewesener v. Rechenberg, wie bereits oben (vergl. S. 534) angegeben; II.[2]) mit Anna Sophia v. Ponickau, gestorben am 30. Dezember 1717 zu Bischofswerda, Tochter des Elias v. P. auf Wohla und seiner Gattin Anna Maria geb. v. Theler.

Folgende Kinder Christoph Siegmunds sind bekannt[3]) (1—5):

1. Siegmund Adolph, * Martini 1669.
2. Christoph Gottlob, * 12. April 1677.
3. Anna (Johanna) Sophia, vermählt 20. Oktober 1698 mit dem kurfürstlich Sächsischen Leutnant Johann Friedrich v. Körbitz.
4. Wolf Conrad. Von ihm wird unten (S. 536) die Rede sein.
5. Maximilian Heinrich, † im Mai 1709. Er war vermählt seit dem 13. April 1708 mit Maria Susanna v. Thümmel. Sein Sohn, Maximilian Heinrich, posthumus, * 10. September 1709, blieb als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hauptmann 1745 in der Schlacht bei Kesselsdorf.

---

den Angaben der auf Oberamtsbefehl im Jahre 1678 vorgenommenen Taxierung): zwei Nagel Ritterdienste, an Rauchsteuern jedesmal 11 Gr. 8 Pf. wegen eines zugeschlagenen Bauergutes, an Mundgutsteuern jedesmal 1 Tlr. 23 Gr. 11 Pf., wozu aber die zwei Freibauern 11 Gr. 8 Pf. (jeder 5 Gr. 10 Pf.) geben müssen. Dem Pfarrer an Dezem jährlich von dem Vorwerke nebst dazu geschlagenem Bauergute 4 Scheffel 1 Viertel halb Korn, halb Hafer; dem Schulmeister 11 Garben halb Korn, halb Hafer, und zu Walpurgis und zu Michaelis jedesmal 11 Brote, jedes von einem Mäßchen Mehl gebacken, ferner einen beliebigen Heiligenabend und Gründonnerstag. Lehnsakten Schönbach.

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31775, Raussendorf.

[2]) v. Uechtritz a. a. O. Bd. VI, S. 85.

[3]) Die beiden ersten nach dem Gödaer Kirchenbuch (Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI, S. 116), die anderen nach Kloß, Geneal. Nachrichten Bd. XIII, Raussendorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wolf Conrad v. R., der unter Nr. 4 angeführte Sohn Christoph Siegmunds, besuchte von 1691–1693 das Zittauer Gymnasium und ging dann auf die Universität Leipzig[1]). Christoph Siegmund verkaufte seinem „nunmehro durch Haltung eigenen Heerdts außer der väterlichen Gewalt befindlichen Sohne" Wolf Conrad das sogenannte Ober- und Niederteil zu Schmölln nebst der Brau- und Schankgerechtigkeit und der Schenke im Jahre 1698 für 14000 Taler. Wolf Conrad rundete seinen Besitz ab, indem er hierzu am 3. März 1699 von Otto Siegmund v. Thümmel dessen Lehngütlein zu Schmölln für 1400 Taler hinzukaufte. Zu Walpurgis 1704 verkaufte er seine drei Rittergüter zu Schmölln für 20000 Taler an seinen Vater. Am 7. August 1704 kaufte Wolf Conrad von Friedrich v. Burkersroda d. J. dessen Lehn- und Rittergut Ober-Neukirch (SO von Bischofswerda) mit beiden Mahl- und Bretmühlen, der Anger- und Buschmühle, dem halben Röhrwasser und dessen Lauf auf den Hof, dem ganzen Brauurbar in Ober-Neukirch, den beiden Schenken, dem Brau- und Malzhaus und der Braupfanne samt dem Bierzwang, daß nämlich die Gemeinde des Niederguts aus gedachten beiden Schenken ihr Bier entnehme, den Ober- und Nieder-Gerichten, dem halben Kirchlehn, der Bleiche nebst dem Bleichhause bei dem Rittersitz. Hierzu erwarb der Käufer noch folgende Pertinentien: ein Stück Holz vom sogenannten Oberwalde; die andere Hälfte des Kirchlehns, so daß er nunmehr die gesamte Kollatur hatte; endlich zwei Häusler samt deren Kindern und Häusern, weil sie ihre meisten Felder im Obergute hatten. Der Kaufpreis betrug 29500 Taler. Mit seinem Nachbar Friedrich v. Burkersroda auf Nieder-Neukirch lebte Wolf Conrad nicht immer im besten Einvernehmen; am 25. September 1708 beschwerte er sich beim Oberamtshauptmann, daß sein genannter Nachbar „über den ordentlichen Schulmeister und Organist Friedrich Wincklern, der von denen damaligen beyden HH. Collatoribus auf Ober- und Nieder-Neukirch ordentlich vociret worden, noch einen besondern, neuen Schulmeister zu Neukirch bestelle"[2]). Wolf Conrad war Landesbestallter. Er starb im Jahre 1713. Ober-Neukirch wurde im Jahre 1715 subhasta verkauft.

Wolf Conrad vermählte sich: I.[3]) am 17. November 1699 zu Schmölln mit Maria (Marianna) Sophia v. Ponickau, geboren am 18. September 1671, gestorben am 4. November 1709, Tochter Adams v. P. auf Schönfeld und seiner Gattin Anna Beata geb. v. Haugwitz; II. im Jahre 1711 mit Johanna Elisabeth v. Ponickau, geboren am 24. September 1689, gestorben am 12. März 1765 in Ober-Sohland, Tochter Hans Fabians v. P. auf Luga und der Dorothea Katharina geb. v. Ende. Kinder[4]) (1–4):

1. Wolf Gottlob, geboren 27. April 1704.

---

[1]) Th. Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586–1783, S. 32.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rauffendorf.
[3]) v. Uechtritz a. a. O. Bd. VI, S. 86.
[4]) Die Geburtstage nach dem Kirchenbuch zu Neukirch. Auszug von Dr. Pilk angefertigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Carl Friedrich, geboren 4. September 1705.

3. Charlotte Sophia, geboren 31. März 1708, gestorben in Bautzen 17. Mai 1751. Sie bat von Sohland aus im Jahre 1739 die Königin-Kurfürstin um Gewährung einer Pension. Sie habe der Herzogin zu Sachsen-Merseburg, geb. Prinzessin von Nassau-Idstein, sechs Jahre lang als Hofdame gedient und sei jetzt kränklich[1]).

4. Johanna Dorothea, geboren 21. September 1712, gestorben 10. April 1751, vermählt am 3. Februar 1728 mit Wolf Siegmund v. Uechtritz auf Ober-Sohland.

II. Heinrich Adolph v. R., der zweite Sohn Wolf Ulrichs, geboren im Jahre 1646, gestorben 1723[2]), befand sich im Jahre 1680 als Kornett in kaiserlichen Diensten in Ungarn, wurde Leutnant, später Rittmeister. Am 31. Januar 1688 kaufte er von seinem Bruder Christoph Siegmund dessen Gut Thumitz (vergl. S. 534) und erhielt es am 20. Juli zu Lehn verreicht. Er war vermählt mit Elisabeth Sophie v. „Niemitzsch" (Nimptsch). Laut Ehestiftung vom 17. Februar 1687 und Quittung vom 22. Juli 1688 hatte sie ihm 1000 Taler Ehegeld mitgebracht. Am letztgenannten Tage ließ er sie mit 1000 Talern Gegenvermächtnis, 300 Talern zur Wohnung und 500 Talern zur weiblichen Gerechtigkeit auf sein Gut Thumitz verleibgedingen. Im Jahre 1695 erhielt er als Rittmeister den Befehl, nach Ungarn zu marschieren[3]). Im Feldlager zu Stuhlweißenburg übergab er am 16. Mai 1696 per donationem inter vivos seiner Gattin Elisabeth Sophie das Gut Thumitz[4]). Obgleich sie vor dem Regiment „und dahero gerichtlich geschehen" war, so wurde die Donation in Bezug auf ihre Richtigkeit von der Behörde doch in Zweifel gezogen. Frau Elisabeth Sophie leistete deshalb auf die Annahme der Schenkung im Jahre 1698 Verzicht. — Am 13. August dieses Jahres (1698) verkaufte Heinrich Adolph das Gut Thumitz an Frau Eleonore Theresie v. Ponickau, geb. v. Bachstedt. Carl Heinrich v. R., vermutlich ein Sohn Heinrich Adolphs, geboren 1684, diente dem Kurhause fünfzig Jahre lang und starb als kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant im Jahre 1756. Er hinterließ als Witwe Frau Gertraud Elisabeth, geb. v. Pistoris und fünf Kinder. Von diesen trat ein Sohn, Carl Rudolph v. R. 1763 vom königlichen Kadettenkorps als Sous-Leutnant in das Prinz Maximiliansche Infanterie-Regiment ein[5]). Ein anderer Sohn Carl

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Raussendorf.
[2]) Ebenda. [3]) Ebenda.
[4]) Er schreibt: . . . „Demnach ich . . . nunmehro wieder den Erbfeind Christlichen Nahmens zu Felde gehe und also nicht weiß, ob mich Gott wiederumb gesund zurückkommen lassen möchte, so habe nach vorhergehender reiffer Überlegung und umb Verhütung künfftigen Streits ich meiner Eheliebsten, Frauen Elisabeth Sophia v. R., gebohrne von Niemitzsch, alß von welcher ich mein Vermögen mehrentheils erlanget, mein Guth Thumitz und Pertinentien zu schencken und eigenthümlich abzutreten bey mir beschlossen . . . und nichts mehr verlange, als daß dieselbe meine Schulden, wofern sie von übrigen Vermögen nicht gäntzlich abgeführet werden könnten, abstatten und meinen Kindern, soviel deren am Leben, die väterliche Legitima künfftig, wenn sie eß bedürffen, nehmlich jeden 200 Thaler, abführen soll". Lehnsakten Thumitz.
[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Raussendorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrichs, Carl Guſtav v. R., geboren 1722, geſtorben am 9. Februar 1797 zu Wilsdruff, erhielt nach 55 Dienſtjahren ſeinen Abſchied als Kapitän beim Prinz Gothaiſchen Infanterie-Regiment mit einer Penſion von monatlich 20 Talern. Er war vermählt in erſter Ehe mit Maria Erdmuthe aus dem Winckel, geſtorben 1773[1]), in zweiter mit Auguſte Wilhelmine aus dem Winckel, die am 22. April 1818 ſtarb[2]).

III. Über Auguſt Friedrich v. R., den dritten Sohn Wolf Ulrichs, fehlen weitere Nachrichten.

IV. Maximilian Gottfried v. R., der vierte Sohn Wolf Ulrichs, kaufte, damals Kornett, am 3. Februar 1684 das Rittergut Loga von ſeinen Brüdern und wurde am 16. März 1684 belehnt. Er verkaufte das Gut wieder am 25. Mai 1699 an Hans Chriſtoph v. Loeben. Wenige Jahre ſpäter, am 23. April 1703 erwarb er das Gut Doberſchütz (SW von Königswartha) von Frau Anna Catharina Vitzthum v. Eckſtädt für 5000 Taler und erhielt es am 10. Januar 1704 zu Lehn verreicht. Er geriet in Zahlungsſchwierigkeiten und das Gut wurde im Jahre 1717 subhasta verkauft. Seine Gattin Magdalena Hedwig, geb. . . ., erſcheint in den Jahren 1689 und 1690 als Pate in den Gödaer Kirchenbüchern[3]).

B. Linie Leippa.

Conrad v. R. auf Tillendorf im Kreiſe Bunzlau ſtarb gegen Ende des 16. Jahrhunderts und hinterließ die Güter Nikolſchmiede und Birkenlache (S von Halbau). Seine beiden Söhne Adam und Wolf Conrad wurden am 23. Februar 1596 mit den genannten beiden väterlichen Gütern belehnt. Sie verkauften Nikolſchmiede an Chriſtoph v. Schellendorff und Hartmannsdorf im Jahre 1596. Nach deſſen Tode kaufte Wolf Conrad im Jahre 1600 Nikolſchmiede von den Vormündern der Erben des Verſtorbenen wieder zurück. Vor dem Jahre 1603 war Wolf Conrad bereits geſtorben[4]).

Wolf Conrads Bruder, Adam v. R., beſaß neben ſeinem Anteil an den väterlichen Gütern Nikolſchmiede und Birkenlache auch das Gut Leippa (NNO von Rothenburg) und war Landesälteſter des Görlitzer Kreiſes. Er ſtarb in Görlitz am 18. Januar 1606, nachdem er bei einem Goldſchmied Caſpar Eckhardt daſelbſt einige Zeit krank gelegen[5]). Vermählt war er mit Catharina v. Promnitz. Dieſe ſeine Witwe, ſowie die Kreditoren verkauften am 7. Oktober 1606 das überſchuldete Gut Leippa an den kaiſerlichen Rat Melchior v. Rechenberg für 13425 Taler.

---

[1]) v. Uechtritz a. a. O. VI, S. 88.
[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31775, Rauſſendorf.
[3]) Vierteljahrsſchrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI, S. 116.
[4]) Staatsarchiv Breslau, Lehnbuch 1615–1689. — Ein Wolf Conrad v. R. auf Nikolſchmiede fiel am 12. Mai 1607 in trunkenem Zuſtande im Gaſthof zum güldenen Adler in Görlitz die Treppe herunter und ſtarb in der folgenden Nacht um zwölf Uhr. Sein Leichnam wurde am 19. Mai hinausbegleitet. Görlitzer Chronik, Mſpt. d 2 m in der kgl. Bibliothek in Dresden, Bl. 84b.
[5]) Görlitzer Chronik, Mſpt. d 2 m in der kgl. Bibliothek in Dresden, Bl. 74b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Im Kaufvertrage war ferner bestimmt, daß jede der sieben Töchter Adams und das Kind der bereits verstorbenen achten Tochter 50 Taler, zusammen also 400 Taler, daß ferner Adams Sohn 100 Dukaten (= 175 Taler) erhalten solle. Die gesamte Kaufsumme betrug also 14 000 Taler.

C. Linie Guhra.

Hans Abraham v. R. kaufte im Jahre 1653 von Hans Caspar v. Haugwitz das Gut Guhra (SSW von Königswartha) für 2550 Rtlr. nebst 25 Tlrn. „Herdt- und Verehrungsgeldern, so Herr Käuffer Herrn Verkäuffers beyden Jungfraw Töchterlein zum Gedächtnüß zu geben gleichfalls versprochen“ [1]). Im Jahre 1659 verkaufte er Guhra an Martin Jordan zu Guhra und George Sauer zu Storcha für 2200 Tlr. und 50 Tlr. Herd- und Verehrungsgeld. Einen zu seinem Gute gehörigen wüsten, freien Garten hatte Hans Abraham bereits im Jahre 1658 dem Kretschmar zu Holscha, Martin Jordan, für 400 Taler, frei, ohne Beschwerung, außer einer halben Rauchsteuer und einer jährlichen Abgabe von zwei Kreuzern an den Pfarrer von Neschwitz, verkauft. Dieser Garten führte den Namen: „Der alten Frauen Garten“. Hans Abraham unterschrieb am 27. August 1654 das Lehnspaktum [2]).

D. Linie Gebelzig-Weißig.

Das Lehnspaktum unterzeichneten am 27. August 1654 zwei Glieder des Geschlechts v. R., die beide die Vornamen Hans Abraham führten. Den einen haben wir soeben angeführt, der andere dürfte jener Hans Abraham auf Nieder-Friedersdorf sein, der sich mit Anna Maria v. Poster vermählte. Sie starb zu Gebelzig am 12. Dezember 1711 im Alter von 88 J. 3 M. [3]). Der Sohn dieses Ehepaares war Wolf Gottfried v. R., getauft am 5. Dezember 1661 [4]). Dieser kaufte im Jahre 1690 das Gut Kleinwelka (NW von Bautzen) von Hans Christoph Dranitz. Im Jahre 1692 verkaufte er das Gut an Caspar George v. Gersdorff und erwarb in demselben Jahre von seinen Schwägern, den Gebrüdern v. Gersdorff a. d. H. Milkwitz, den Söhnen Hans Caspars v. G., das Gut Nieder-Gebelzig (N von Weißenberg). Zur Arrondierung seines Gutes tauschte er laut Kontrakts vom 20. Januar 1708 mit seinem Nachbar Joachim Hildebrand v. Hundt und Alten-Grottkau auf Ober-Gebelzig verschiedene Grundstücke. Am 17. April 1720 verkaufte er sein Rittergut Nieder-Gebelzig an Joachim Hildebrand

---

[1]) Lehnsakten Guhra. [2]) Oberlaus. Collektions-Werk I, S. 1056.

[3]) v. Uechtritz a. a. O. VI Bd., S. 90; Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XIII, Raussendorf, nennt ihn nur Abraham; nach Kloß a. a. O. starb seine Gattin Anna Maria v. Poster am 17. September 1711. — Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß Abraham Conrad v. R., Herr auf Linderode in der reichsgräflich Promnitz-Sorauschen Herrschaft, zwei Söhne hatte, deren ältester, Hans Abraham, * 14., getauft 26. Oktober 1678, Kapitän unter der Kavaliergarde war und im Jahre 1716 noch lebte, dessen jüngerer Bruder, Erdmann Friedrich, * 18., get. 26. Januar 1690, war 1716 Sergeant in Brandenburgischen Diensten. Lehnsakten Dobers.

[4]) Kloß a. a. O. Bd. XIII, Raussendorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Hundt und Alten-Grottkau d. J. auf Mönau und Lieske für 23000 Rtlr. und 100 Speziesdukaten Schlüsselgeld, nachdem zuvor des Verkäufers Bruder Hans Siegmund v. R. auf „Tyro" (Diera bei Meißen), königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant, das Gut losgegeben[1]).

Schon am Weihnachtstermin 1716 hatte Wolf Gottfried v. R. von seiner Gattin Johanna Brigitta geb. v. Schönfeldt a. d. H. Wachau das Gut Weißig (NO von Königswartha) für 11400 Taler gekauft; am 17. Juli 1737 verkaufte er es wieder seiner Gattin. Noch als Besitzer von Weißig erwarb Wolf Gottfried im Jahre 1720 von Carl Heinrich v. Klüx das Gut Lubachau (N von Bautzen) für 10000 Taler und 50 Taler Schlüsselgeld. Am 14. September 1720 wurde er belehnt. Wolf Gottfried starb am 18. Oktober 1737[2]).

Er hatte sich dreimal vermählt[3]): I. mit Johanna Eleonore v. Gersdorff a. d. H. Milkwitz. Sie starb am 22. (27.] Dezember 1706 im Alter von 48½ Jahren; II. am 5. Dezember 1708 zu Gebelzig mit Sophia Elisabeth Tugendreich v. Nostitz, Tochter Johann Caspars v. N. a. d. H. Jänkendorf, Witwe Christian Benedikts v. Warnsdorf auf Nieder-Schönbrunn. Sie starb am 26. August 1712 im Alter von 31¾ Jahren; III. mit Johanna Brigitta v. Schönfeldt a. d. H. Wachau, Witwe Christoph Conrads v. Nostitz auf Weißig. Sie überlebte ihren zweiten Gatten und starb zu Weißig am 27. April 1756. In Königswartha fand sie ihre letzte Ruhestätte[4]).

Wolf Gottfried hatte folgende Kinder[5]):

1. I. Johanna Friederika Margaretha, * 12. Oktober 1692, † 9. August 1708.
2. I. Benno Siegmund. Über ihn wird unten (S. 541) gesprochen werden.
3. II. Wolf Gottlob, * 16. November 1709, † 24. November 1716.
4. II. Johann Gottlieb, * 26. September 1711, † 4. Oktober 1711.

---

[1]) Hans Siegmund v. R., kursächsischer Oberstleutnant zu Fuß, starb, 76 Jahre alt, zu Diera und wurde am 8. Mai 1729 in Zadel begraben. Seine erste Gemahlin: N. N. geb. Kufferin, starb am 23. Februar 1716 zu Diera und wurde am 28. ej. in Zadel bestattet; seine zweite Gattin war Johanna Sophia v. Böhlau. v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, S. 251.

[2]) Dieses Datum geben die Lehnsakten. Körnig in seiner Chronik von Königswartha, Mspt., Archiv der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften V. B. 172 nennt als seinen Todestag den 25. April 1737.

[3]) Vergl. v. Uechtritz a. a. O. Bd. VI, S. 90. — Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XIII, Raussendorf, ferner Joh. Traug. Flössel in seiner Genealogie des Hochadel. Knauischen Stammhauses Gießmannsdorf, 1766, S. 7, ebenso H. R. v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 131 nennen als eine Gattin Wolf Gottfrieds v. R. „auf Mittel-Friedersdorf": Anna Dorothea v. Knaw, Tochter Joachim Ernsts v. K. auf Gießmannsdorf. Ob dieser Wolf Gottfried auf Mittel-Friedersdorf mit dem von uns oben im Text genannten identisch ist, ist nicht ausgemacht.

[4]) Körnig a. a. O.

[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XIII, Raussendorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. III. Johanna Brigitta Tugendreich, * 23. April 1717.

2. Benno Siegmund v. R., der einzige ihn überlebende Sohn Wolf Gottfrieds, aus seiner ersten Ehe stammend, trat in Sächsische Militärdienste, wurde Kapitän der Kavaliergarde und kaufte am 11. Mai 1720 von Gottlob Christian Vitzthum v. Eckstädt das Gut Oberschütz (SW von Königswartha) für 7000 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld. Am 18. Juni 1721 wurde er belehnt. Er verkaufte dieses sein Erb-, Spill- und Kunkellehngut am 9. April 1727 an Frau Erdmuth Dorothea Sophia v. Ponickau, geb. v. Luttitz, Frau auf Skado. Das Gut Lubachau, das Benno Siegmund von seinem Vater geerbt hatte, übernahm zufolge Vergleichs vom 11. Januar 1738 seine Stiefmutter, Frau Johanna Brigitta, geb. v. Schönfeldt. Am 28. Oktober 1738 wurde sie belehnt. Am 20. Januar 1747 verkaufte sie Weißig und Lubachau für 8000 und 10 000 Taler an Carl Gottlob v. Polenz.

Benno Siegmund vermählte sich am 25. Oktober 1718 mit Dorothea Margarethe v. Zezschwitz, Tochter des Klostervogts Hans Heinrich v. Z. auf Baselitz und Piskowitz. Eine Tochter Johanna Sophia wurde am 1. September 1719 in Nieder-Gebelzig geboren[1]).

Wappen: Schild geteilt, oben rot, unten geviert von Gold und Schwarz. Gekrönter Helm. Kleinod: Wachsender Rumpf eines Mohren. Decken schwarz-golden. Siebmacher I, Taf. 52 Nr. 7 unter den „Schleßingischen".

v. Rechenberg, auch Freiherren und Grafen.

Das Geschlecht v. Rechenberg stammt, wie H. H. B. Freiherr v. Rechenberg, der Historiograph seiner Familie, angibt, aus dem Gebiet des jetzigen Königreichs Sachsen, und zwar sind die Meißnischen Lande die eigentliche Geschlechtsheimat. Die Familie machte sich später in der Oberlausitz ansässig und breitete sich von hier aus nach Schlesien aus. Schlesien wurde „die engere Heimat der Familie Rechenberg"[2]).

Wir beschäftigen uns zunächst mit der Oberlausitzischen, dann mit der Schlesischen Linie, mit letzterer insoweit, als Angehörige derselben in der Oberlausitz Güterbesitz erworben haben.

A. Die Oberlausitzische Linie.

Kurfürst August von Sachsen belehnte am 3. Juli 1559 Hans, Balthasar und Ernst Gebrüder v. R. zu Beiersdorf mit dem im Amt Stolpen gelegenen Dorfe Beiersdorf (N von Neusalza) mit dem Sattelhofe, Kirchlehn, den Wäldern, Teichen 2c., Zinsen, Frohnen, Diensten, Ehren, Nutzen, Würden, Freiheiten, Wildbahnen, mit dem hohen und niederen Wildfang, den Gerichten und Herrlichkeiten, wie sie alles dies bisher vom Bischof Johann zu Meißen zu Lehn gehabt hatten, zu rechtem Mannlehn. Mitbelehnt wurden ihre „Vettern", Ernst, Hans,

[1]) v. Uechtritz a. a. O. Band VI, S. 92.

[2]) Vergl. H. Heinrich B. Frhr. v. Rechenberg, Beiträge zu einer Geschichte der Familie Rechenberg, 1903, S. 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Asmus, Caspar und Haug v. R. Hans, Caspar und Haug (Hugo) verkauften ihren Anteil am Oppacher Walde ihrem Bruder Ernst zu Oppach (NW von Neusalza), kaiserlichem Rat, später Amtshauptmann des Budissinschen Kreises und Landeshauptmann[1]). Dieser wurde am 17. Oktober 1564 vom Kurfürsten August mit dem Oppacher Walde belehnt, wie er und seine genannten Brüder ihn ehedem vom Bischof Johann zu Meißen und vom Stift daselbst zu Lehn inne gehabt hatten. Mitbelehnt wurden Hans Balthasar und Ernst v. R. zu Beiersdorf und Oppach, ferner Balthasar, Ulrich, Wolf und Georg v. R. zu „Grauspick" und „Borsnitz"[2]). Haug (Hugo) starb am 9./19. Dezember 1593 und hinterließ fünf Söhne: Ernst, Hans, Otto, Christoph, Hans Georg und Haug.

Am 26. November 1586 wurden mit dem Gute Beiersdorf nebst dem Sattelhof und dem Kirchlehn belehnt:

I. Ernst v. R.; ferner „Hansens und Balthasars seligen nachhergelassene Söhne", Gevettern v. R., Nr. II–VI:

II. Asmus. Siehe unten S. 549.
III. Balthasar. Siehe unten S. 550.
IV. Christoph. Siehe unten S. 553.
V. Ernst. Siehe unten S. 554.
VI. Nikol. Siehe unten S. 556.

I. Ernst v. R. und seine Nachkommen.

Ein Sohn Ernsts v. R., des kaiserlichen Rats und Landeshauptmanns auf Crostau (ONO von Schirgiswalde) war Rudolph[3]), dem außer Crostau die Güter Kleinbautzen (NO von Bautzen), Rodewitz (NNO von Schirgiswalde), Baschütz und Zieschütz (O von Bautzen), Oppach, Preititz (NO von Bautzen) und Belgern (ONO von Bautzen) gehörten. Im Jahre 1617 bevollmächtigte Rudolph den Dr. Abraham Kaul zur Empfangung der Lehn über den Oppacher Wald[4]). Die beiden Güter Baschütz und Zieschütz verkaufte Rudolph an den v. Ponickauschen Amtmann zu Hoyerswerda Hans Göllner, der im Jahre 1622 belehnt wurde[5]). Über Hans Heinrich v. R., der das Dorf Callenberg (N von Schirgiswalde) im Jahre 1628 an das Domkapitel in Bautzen verkauft

---

[1]) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, III. Bd., 1804, S. 363; IV. Bd., S. 61.

[2]) Graupzig und Porschnitz in der Amtshauptmannschaft Meißen.

[3]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XIII, Rechenberg.

[4]) „Rudolph v. Rechenbergs auf Crostau nächste Agnaten und Mitbelehnte, so dem Lehnbriefe wegen des Spremberger Waldes, bei Oppach gelegen, neben den Volgen an der Beyersdorffer, zu inseriren und einzuverleiben: Hans Christoph v. R., Bruder; Christoph v. R. auf Schirgiswalde; Erasmus, Balzer und Nicol Gebrüder v. R. zu Beyersdorf; Christoph v. R. zu Sohland, als Agnaten". (Lehnsakten Oppacher Wald.) Leichensteine zweier früh verstorbener Kinder Hans Christophs, des Bruders Rudolphs, befinden sich an der Kirchhofsmauer zu Crostau: Johannes Asmus v. R., * 2. Juli, † 10. Oktober 1597; Johannes Carolus v. R., * 29. Juli, † 13. August 1598.

[5]) Hans Göllner starb um die Jahreswende 1632/33 mit Hinterlassung dreier unmündiger Söhne: Johannes, Matthäus, Rudolphus. Lehnsakten Baschütz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hatte (vergl. S. 550), beschwerte sich Rudolph in demselben Jahre beim Kurfürsten[1]). Von den Gebrüdern von Metzradt auf Jenkwitz kaufte er im Jahre 1628 eine Brand- und eine Gartenstelle auf dem Burglehn zu Bautzen. Rudolph war einer der beiden Deputierten, die dem König Matthias bei seiner Vermählung mit der Erzherzogin Anna im Dezember 1611 in Wien, im Auftrage der Oberlausitzischen Stände ein Präsent von 1500 Dukaten in einem Pokal überreichten[2]). Im Jahre 1619 unterschrieb er das Lehnspaktum[3]). Rudolph starb im November 1630. Er war in erster Ehe vermählt mit Barbara v. Ponickau a. d. H. Prietitz[4]), der Name seiner zweiten Gattin ist nicht genau bekannt. Es sind uns die Namen dreier Söhne und einer Tochter Rudolphs überliefert (1—4):

1. Johann (Hans) Ernst. Siehe unten.
2. Rudolph Ernst. Siehe unten S. 545.
3. Johann (Hans) Sebastian. Siehe unten S. 548.
4. Anna Maria. Siehe unten S. 549.

Die Söhne taten nach ihres Vaters Tode der Lehn über seine hinterlassenen und an sie gestammten sämtlichen Lehngüter Folge und teilten sich so, daß Hans Ernst Haus und Vorwerk Crostau, Bederwitz, Ober- und Nieder-Eulowitz (beide N von Crostau); Rudolph Ernst das Vorwerk Nieder-Sohland (S von Schirgiswalde) und „Taube", die wüsten Güter zu Ellersdorf (N von Sohland); Hans Sebastian das Gut Oppach, das Vorwerk zu Picka (NW von Oppach), Dorf Wurbis (NW von Oppach) und Taubenheim auf der „Pomrischen Seiten" (SSW von Oppach), sowie das Haus auf dem Burglehn erhielt. — Später erscheint indessen Rudolph Ernst als Besitzer von Oppach, Hans Sebastian als Besitzer von Sohland.

Seiner Witwe hatte Rudolph das Burglehnhaus zu Bautzen auf Lebenszeit zum Bewohnen angewiesen.

1. Johann (Hans) Ernst v. R., Rudolphs ältester Sohn, wurde am 23. Januar 1595 geboren[5]), besuchte das Zittauer Gymnasium[6]) und wurde später Landesbestallter des Bautzner Kreises. Noch bei Lebzeiten seines Vaters hatte er von diesem das Gut Kleinbautzen samt Belgern (SO von Kleinbautzen) für 12000 Taler gekauft und war am 19. Februar 1630 belehnt worden. Wie erwähnt, fiel ihm in der Erbteilung von den väterlichen Gütern zu Crostau und Pertinentien[7]).

[1]) Im Jahre 1658 fragte das Kapitel beim Kurfürsten an, ob es Lehnbriefe vonnöten habe, da doch Ferdinand I. das Bautzner Stift und andere Lausitzer Kirchen und Klöster dahin begnadet habe, daß die Kapitel- und Stiftsgüter aus der Natur der Lehen in die Art und Natur der Allodial- und erbeigentümlichen Güter verwandelt seien.

[2]) Großer, Laus. Merckwürdigkeiten, 1714, I. Teil, S. 221 Anm. d.

[3]) Oberlaus. Collektionswerk I, S. 1055.

[4]) Kloß a. a. O.

[5]) G. F. Otto, Oberlaus. Schriftsteller-Lexikon III, S. 9.

[6]) Th. Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586—1783, S. 32.

[7]) Hans Ernst v. R. auf Crostau schrieb am 16. Dezember 1631 an den Oberamtsverwalter, es sei ihm bei jüngst gehaltener brüderlicher Teilung der väterlichen Güter auch ein Stück Wiese, „so vorgehende Zeit nach Schirgiswalde und also unter die löbliche Cron Böhmen gehörig" zugefallen. . . . „Wann dann aber in hoc turbu-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Am 18. November 1631 wurde er belehnt mit Crostau und dem Kirchlehn, dem freien Bierschank zu Weißig, dem freien Schank zu Crostau und Eulowitz und der Baustelle auf dem Burglehn zu Bautzen, früher im Besitz Caspars v. R., nebst Lusthaus und Garten. Hans Ernst verkaufte im Jahre 1634 eine Brandstelle auf dem Burglehn an Seifried v. Metzradt[1]), ferner an Ernst v. Metzradt zu Weißig (SO von Hoyerswerda) Christophs v. Knobloch Lehngut daselbst. Der Käufer wurde am 4. März 1641 belehnt. Hans Ernst starb am 7. März 1648. Er war ein vorzüglicher lateinischer Poet. Um die Kirche in Crostau machte er sich durch Stiftung einer Bibliothek verdient[2]). Hans Ernst war zweimal vermählt: I. mit Barbara v. Ponickau[3]), Tochter Hans Fabians v. P. auf Elstra. Wegen eingebrachten Ehegeldes in Höhe von 2000 Gulden Meißnisch wurde sie am 28. Juni 1633 auf Crostau verleibgedingt; II. mit Kunigunde v. Uechtritz, Witwe des Oberstleutnants Georg Abraham v. Metzradt auf Taubenheim. Besage der im Jahre 1634 aufgerichteten Eheberedung ließ er sie wegen eingebrachter 2000 Gulden am 19. März 1642 auf seine Güter Crostau, Kleinbautzen, Belgern verleibgedingen. Sie überlebte ihren Gatten und kaufte von den Kreditoren ihres Mannes am 31. Juli 1649 Kleinbautzen für 5000 Taler, um an ihrem eingebrachten Ehegelde keinen Schaden zu leiden. Da sie kinderlos und da Kleinbautzen ein neues, von ihr erkauftes Lehn war, so beabsichtigte sie den Amtshauptmann Hans Adolph v. Haugwitz auf Nieder-Gurig und seine Lehnserben in die gesamte Hand und Mitbelehnschaft zu nehmen und erhielt, ungeachtet der Lehnsfälligkeit der Güter, vom Kurfürsten, Augustusburg, den 12. September 1651, die Genehmigung zu ihrem Vorhaben[4]). Am 14. April 1657 verkaufte sie Kleinbautzen an Wolf Christoph v. R. auf Oppach (vergl. S. 546). Kunigunde v. R. starb im Jahre 1658 im Alter von 71 Jahren. Man rühmte ihre theologischen Kenntnisse und ihre religiöse Gesinnung. „Coelis digna et loquebatur et faciebat", sagte ein Geistlicher von ihr[5]).

---

lento rerum statu ich nicht wissen kann, wo und an welchem Orte ich die Lehn über ermeldtes Stücklein Wiese muthen und suchen solle und gleichwohl hierinne nichts gerne negligiren noch verabsäumen wollte, als habe ich der Nothdurfft und vor rathsam erachtet, bei dem löblichen Oberamte dieses incorporirten Markgrafthums Oberlausitz mich derohalben in gebührender Rechtsfrist judicialiter anzugeben und de mea diligentia et contra lapsum fatalium hiermit und in Kraft dieses in der allerbesten und beständigsten Rechtsform quam solemnissime zu protestiren" . . . Am 18. Dezember 1631 erhielt er denn eine Oberamtsrekognition über seine eingewendete Protestation. Lehnsakten.

[1]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1631–50, Fol. 72.

[2]) G. F. Otto a. a. O. III, S. 9.

[3]) J. B. Carpzov, Ehrentempel der Ober-Lausitz, 1719, II. Teil, Tab. Geneal. III. der Herren v. Ponickau, nennt sie irrigerweise Anna. Sie heißt Barbara in den Lehnsakten Crostau und in der Leichenpredigt S. Haußdorfs auf ihre Tochter Ursula Sophia vermählte v. Gersdorff v. J. 1681.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1631–50, Fol. 196.

[5]) Laus. Magazin 1773, S. 212.

Johann Ernst hatte aus seiner ersten Ehe zwei Söhne hinterlassen: a) Hans Rudolph und b) Hans Ernst Gebrüder v. R.

Diese muteten im Jahre 1649 die Lehn an den väterlichen Gütern, die indessen den Gläubigern des verstorbenen Johann Ernst zufielen. Crostau, Bederwitz und Eulowitz erwarb Wolf Christoph v. R. auf Oppach (vergl. S. 546).

a) Hans Rudolph v. R., der ältere Sohn Johann Ernsts, kaufte von den Gläubigern das Gut Belgern und wurde am 12. September 1650 mit dem fast ganz verwüsteten Gute belehnt[1]). Er starb am 26. Juli 1665 und hinterließ zwei Söhne Joachim Ernst und Gottlob Ernst. Diese waren stumm geboren und deshalb nicht lehnsfähig, soweit Güter in Betracht kamen. Mit dem Gute Belgern wurde daher Hans Ernst v. R., der Bruder ihres Vaters Hans Rudolph, im Jahre 1666 belehnt. Von Joachim Ernst hören wir nichts weiter; sein jüngerer Bruder Gottlob Ernst v. R. wurde im Jahre 1697 mit dem Burglehnhause zu Bautzen belehnt. Dieses Haus, das wegen versehener Lehn heimgefallen war, hatte ihm der Kurfürst geschenkt, auch auf sein Ansuchen, da er weder Geschwister, noch Kinder hatte, im Jahre 1701 aus Lehn in Erbe verwandelt[2]). Gottlob Ernst starb am 14. Oktober 1716, nachdem er das Haus Carl Gottlob v. Leubnitz vermacht hatte.

b) Hans Ernst v. R., der jüngere Sohn Johann Ernsts, hatte nach dem Tode Hans Sebastians v. R. (vergl. S. 548) dessen Gut Halbendorf im Gebirge (NO von Schirgiswalde) im Jahre 1653 gekauft. Er verkaufte das Gut am 26. September 1676 wieder und zwar an Caspar Christoph v. Gersdorff auf Zschorna. Das Gut Belgern war, wie erwähnt, da Hans Ernsts beide stummen Neffen nicht lehnsfähig waren, an ihn gefallen. Am 4. Juli 1666 hatte er es zu Lehn verreicht erhalten; aber schon vor der Belehnung, am 5. Dezember 1665 hatte er Belgern an Wolf Rudolph v. Ziegler und Klipphausen verkauft. Während er Halbendorf besaß, wurden Hans Ernst zwei Kinder geboren, am 7. November 1656 ein Sohn Heinrich Gottlob, am 1. September 1667 eine Tochter Anna Sophia[3]).

2. Rudolph Ernst v. R., der zweite Sohn Rudolphs, hatte in der Erbteilung das Vorwerk Nieder-Sohland und die wüsten Güter zu

[1]) Hans Rudolph v. R. wurde belehnt mit Gut und Vorwerk Belgern, „zweien Lehnbauern, so wüste und kein Gebäude darbei stehet, auch vermöge der alten Taxa zwei Güter gehabt haben sollen, mit landüblichen Diensten, und schuldig gewesen, die Landfuhren mit 4 Pferden zu verrichten, neben noch einem wüsten Bauerngut, davon gleichergestalt kein Gebäude stehet, vier besetzten Gärtnern und einem wüsten Gärtner". Lehnsakten Belgern.

[2]) Vordem Gottlob Ernst das Haus zu Lehn verreicht erhalten hatte, suchte einer seiner Vettern Ansprüche auf dasselbe zu erheben mit der Behauptung, ein Stummer könne überhaupt nicht belehnt werden. Es wurde ihm jedoch amtlicherseits entgegnet, daß in derartigen feudis exiguis, von denen Ritterdienste nicht geleistet zu werden brauchten, ein Stummer gar wohl fukzedieren könne; denn dieser Stumme sei von gutem Verstande und von guter Leibeskonstitution, er habe eine Zeit lang als Soldat gedient, könne heiraten und Kinder zeugen. Burglehn-Akten.

[3]) Aus dem Cunewalder Kirchenbuch. Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften. L. I. 30, I. Teil, S. 513.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ellersdorf, ebenso auch den Oppacher Wald erhalten. Wir finden ihn später als Besitzer von Oppach und Preititz (NO von Bautzen). Er war Landesältester Budissinschen Kreises und starb am 8./18. Januar 1644. Vermählt war er mit einer Tochter Heinrich Ottos v. Gersdorff auf Mücka. Drei Söhne hinterließ er (a—c):

a) Wolf Christoph. b) Heinrich Ernst. c) Den noch unmündigen Gottlob Ehrenreich.

Vor den hierzu verordneten Oberamtskommissarien teilten sich die Brüder am 10. März 1645 in den väterlichen Nachlaß.

a) Wolf Christoph v. R., Rudolph Ernsts ältester Sohn, geboren am 4. Juli 1624[1]), erhielt in brüderlicher Teilung das Gut (Nieder-) Oppach und wurde am 10. März 1646 belehnt. Der „Spremberger Wald", der ihm gleichfalls zufiel, wurde ihm am 18. März 1646 in Dresden zu Lehn verreicht. Drei Jahre später kam es zwischen ihm und den Kreditoren seines im Jahre 1648 verstorbenen Oheims, des oben erwähnten Johann (Hans) Ernst v. R., zu einem Kaufvertrag (vergl. S. 545 oben). Wolf Christoph erwarb von ihnen Crostau, Rittersitz und Wohnhaus, das rote Vorwerk, Kirchlehn, einen Ganz-, einen Halbhüfner, sechs Gärtner, zehn Kleingärtner, ferner Bederwitz mit drei wüsten Bauergütern, einem wüsten Ganzhübner, sechs Großgärtnern, vier wüsten Gärtnern, fünf Kleingärtnern, ferner das Dorf Ober-Eulowitz mit einem Halbhüfner, zwei wüsten Halbhüfnern, einem besetzten und einem wüsten Gärtner, zwei besetzten Kleingärtnern, ferner das Vorwerk Nieder-Eulowitz mit seinen Untertanen für 10000 Taler. Am 12. September 1650 wurde Wolf Christoph belehnt und verkaufte, der letzte Rechenberg auf Crostau, dieses Gut noch in demselben Jahre an Heinrich v. Seidlitz. Wolf Christoph erwarb am 22. November 1655 von den Gebrüdern v. Nostitz das Gut Lauba (SW von Löbau). Am 22. Dezember 1656 wurde er belehnt und verkaufte das Gut zu Weihnachten 1664 an seine Gattin. Von Frau Kunigunde v. R., geb. v. Uechtritz, Johann (Hans) Ernsts v. R. Witwe (vergl. S. 544), kaufte er am 14. April 1657 Kleinbautzen und empfing es am 3. Mai 1658 zu Lehn. Sein Gut Oppach vertauschte er am 20. März 1660 gegen Kreckwitz (NO von Bautzen), bisher im Besitz seines jüngeren Bruders Heinrich Ernst. Am 26. April 1661 mit Kreckwitz belehnt, verkaufte er das Gut bereits im Mai des nämlichen Jahres wieder an Hans d. J. v. Metzradt. Am 22. Dezember 1664 veräußerte er auch sein Gut Kleinbautzen und zwar an seinen Bruder Heinrich Ernst (vergl. S. 547).

Wolf Christoph hatte im Jahre 1648 seinen Knecht entleibt und war deshalb zu sechsjähriger Landesverweisung verurteilt worden. Nach langen Verhandlungen bestimmte der Kurfürst im Juli 1660, „daß Wolf Christoph von Rechenbergs zu Oppach zuerkannte sechsjährige Landesverweisung durch eine Geldstrafe und zwar iedes Jhars 100 Thaler und also in allen mit 600 Thalern verbüßet und bezahlet werden solle". Im

[1]) Sein Geburts- und Todestag nach der Aufschrift seines Epitaphs in der Kirche zu Kleinbautzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

September „moderirte" dann der Kurfürst die Strafe auf 300 Taler, die zum Schloßbau in Bautzen verwendet werden sollten[1]).

Wolf Christoph starb im Jahre 1665 am 6. März im Alter von 40 J. 35 W. Er war vermählt mit Anna Catharina v. Knobloch. Sie hatte von ihrem Gatten zu Weihnachten 1664 das Gut Lauba erworben, verkaufte es aber bereits wieder im Januar 1666 und zwar an Joachim Siegmund v. Rabenau. Dafür kaufte sie am 25. Februar 1666 von Frau Sophia Helena v. Luttitz, geb. v. Osterhausen, in Vormundschaft ihres Sohnes Hans Adolph v. L. das Gut Weidlitz (NW von Bautzen) als ein Kunkellehn für 3450 Taler, verkaufte es aber am 29. August 1668 ihrem zweiten Gatten Christoph Siegmund v. Raussendorf.

b) Heinrich Ernst v. R., Rudolph Ernsts zweiter Sohn, geboren am 21. Juli 1625[2]), hatte in brüderlicher Teilung das Gut Preititz erhalten. Im Jahre 1655 kaufte er von den Geschwistern Frau Anna Magdalena v. Below, geb. v. Gersdorff und ihrem Bruder Nikol II. v. Gersdorff das Gut Kreckwitz, vertauschte es aber im Jahre 1660 gegen seines Bruders Wolf Christoph Gut (Nieder-) Oppach. Am 26. April 1661 mit Oppach belehnt, verkaufte Heinrich Ernst das Gut im Jahre 1664 an seinen jüngeren Bruder Gottlob Ehrenreich. Heinrich Ernst erwarb am 22. Dezember 1664 von seinem Bruder Wolf Christoph durch Kauf das Gut Kleinbautzen[3]) und veräußerte es im Jahre 1675 wieder an Wolf Christoph v. Nostitz. Ober-Ottenhain (SSO von Löbau) kaufte Heinrich Ernst im Jahre 1678 von den vier Söhnen der im Jahre 1677 verstorbenen Frau Helena Rosina v. Gersdorff, geb. v. Knaw, um das Gut bereits am 5. August 1679 an George Wilhelm v. Kitscher zu veräußern. Im Jahre 1680 erwarb er von seiner Schwägerin Martha Sophia v. R., geb. v. Lindenau (vergl. S. 548), das Gut Groß-Radisch (NNO von Weißenberg), verkaufte es aber zu Walpurgis 1682 an Carl Gottlob v. Nostitz und erstand dafür Nieder-Cosel (WNW von Rothenburg), das ihm von den Hofgerichten adjudiziert und am 9. November 1683 zu Lehn gereicht wurde. Am 17. Mai 1687 verkaufte er auch dieses Gut wieder. Heinrich Ernst starb am 14. Oktober 1693 im Alter von 68 J. zu Bautzen. Er war zweimal vermählt: I. am 2. September 1649 mit Anna Elisabeth v. Kottwitz a. d. H. Sallgast. Sie starb zu Kreckwitz am 15. Oktober 1659, eine Mutter von vier Kindern; II. am 1. März 1662 mit Helene Sophie v. Maxen a. d. H. Nechern. Sie schenkte ihrem Gatten elf Kinder und starb zu Bautzen am 23. September 1693[4]).

c) Gottlob Ehrenreich v. R., der jüngste Sohn Rudolph Ernsts,

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenberg.

[2]) J. C. Wagner, Budissinische Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 274.

[3]) Heinrich Ernst v. R. wurde am 13. Januar 1666 belehnt mit Kleinbautzen, Rittersitz und Wohnsitz, Fließfischerei von Purschwitz bis Preititz, dem halben Kirchlehn, zusamt der Heide, so hinter der Micka [Mücka] gelegen und ins Amt Görlitz gehört. Lehnsakten Kleinbautzen.

[4]) J. C. Wagner a. a. O. S. 274.

war beim Tode seines Vaters noch unmündig. Am 28. April 1664 kaufte er von seinem älteren Bruder Heinrich Ernst das Gut (Nieder-) Oppach und erhielt es am 5. Mai 1665 zu Lehn verreicht. Am 30. Juni 1667 wurde ihm auch Hans Wenzels v. Eberhardt Gütchen zu Oppach adjudiziert. Als der eben erwähnte Heinrich Ernst v. R. sein Gut Nieder-Cosel an Christoph Friedrich v. Polenz verkauft hatte, trat Gottlob Ehrenreich in den Kauf ein, nahm das Gut an und wurde am 12. August 1688 mit Nieder-Cosel belehnt. Am 18. Dezember 1694 schloß Gottlob Ehrenreich mit Johann Caspar v. Nostitz auf Jänkendorf, Kodersdorf, Wiesa, Kleinbautzen, Kaana einen Tauschvertrag ab: Letzterer überließ ihm das Rittergut Dauban (NNW von Weißenberg) und zahlte ihm die Summe von 18500 Rtlrn., während jener dem v. Nostitz sein Rittergut Nieder-Oppach nebst dem oberen Vorwerk samt dem Dörflein Wurbis, auch Picka und Lindenberg überließ. So kam Oppach, der alte Familienbesitz des Geschlechts v. R., in fremde Hände. Gottlob Ehrenreich verkaufte am 21. August 1703 Dauban an Ernst Friedrich v. Dölau.

Gottlob Ehrenreich war zweimal vermählt: I. mit Anna Sabina v. Gersdorff, Tochter Hans Siegmunds v. G. auf Burkersdorf. Sie starb am 23. März 1667 mit Hinterlassung einer Tochter[1]); II. mit Martha Sophia geb. v. Lindenau[2]). Gegen angenommene und laut Quittung am 8. Juni 1678 empfangene 2500 Taler Ehegelder ließ er diese seine zweite Gattin nach den Bestimmungen der Ehestiftung vom 8. Juni 1677 mit 2500 Talern Gegenvermächtnis, gewissem Hausgelde und der weiblichen Gerechtigkeit auf sein Gut Oppach verleibgedingen am 5. Oktober 1679. Gottlob Ehrenreich hatte außer einem Sohne gleichen Namens — an diesen Gottlob Ehrenreich d. J. fiel nach dem Tode Frau Martha Sophias v. R., geb. v. Lindenau, deren Bautzner Burglehnhaus im Werte von 200 Talern[3]) — noch zwei Kinder: Balthasar Rudolph und Maria Sophia Geschwister v. R.[4]). Nach Maria Sophias Tode, um das Jahr 1727, erbte ihr Bruder Balthasar Rudolph v. R., kurfürstlich Sächsischer Hauptmann, deren Haus auf dem Burglehn. Dieser Balthasar Rudolph hatte im Mai 1715 das sogenannte „Rechenbergsche Teil" zu Lauba von Carl Heinrich v. R. (vergl. S. 552) gekauft, aber schon zu Walpurgis 1716 an Joachim Heinrich v. Leubnitz wieder verkauft. Demselben Käufer hatte er auch zwei besetzte Bauern und zwei besetzte Häusler in Schönbach (SW von Löbau) abgetreten. Im Jahre 1739 erscheint Balthasar Rudolph als Käufer eines „adelichen Hauses" auf dem Burglehn in Bautzen. Er starb am 4. April 1750.

3. Johann (Hans) Sebastian v. R., der dritte Sohn Rudolphs, erhielt von seinem Vater im Jahre 1630 eine Wiese bei Rodewitz,

[1]) S. Haußdorff d. J., Leichenpredigt auf Anna Sabina v. R., geb. v. Gersdorff, 1668.

[2]) Sie war die Witwe Caspar Rudolphs v. Gersdorff d. Ä. auf Rackel.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 13. Buch Oberlaußnitzischer Lehens-Sachen 1695 bis 1704, Fol. 5.

[4]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31776, Rechenberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„welche unter das Königliche Schloß Budissin gehöret", nebst den beiden Vorwerken käuflich abgetreten. Nach seines Vaters Tode fiel ihm in brüderlichem Vergleich vom Jahre 1631 zu das Gut Oppach, Vorwerk Picka, Dorf Wurbis und Taubenheim, sowie das Haus auf dem Burglehn zu Bautzen. Im Jahre 1631 erhielt er die Belehnung mit Vorwerk Sohland, Wendisch-Sohland, Ellersdorf. Auch Halbendorf im Gebirge gehörte ihm, ebenso Rodewitz bei Schirgiswalde. Im Jahre 1640 erkaufte er hierzu von Christoph v. R. auf Sohland zwei Untertanen zu Sohland. Rodewitz veräußerte er im Jahre 1650 an seine Schwester Anna Maria v. Tuppau. Am 18. Mai 1652 starb Johann Sebastian. Er war vermählt mit Ursula Catharina v. Luttitz, Tochter Davids v. L. d. J. zu Sohland. Wegen eingebrachter 1300 Taler Ehegeld ließ Johann Sebastian seine Gattin am 8. September 1650 auf Sohland verleibgedingen. Zugleich ließ er ihr sein auf dem Burglehn zu Bautzen gelegenes Haus, das sich zwischen den Häusern seiner Brüder Hans Ernst auf Crostau und Kleinbautzen und Rudolph Ernst auf Preititz und Oppach befand, „die Zeit ihres Lebens, dafern sie ihren Witwenstand nicht verrückt, zum Logiament"[1]). Nach ihres Mannes Tode wurden die Gebrüder und Gevettern Hans Rudolph; dann Wolf Christoph für sich und in Vormundschaft seines unmündigen Bruders Gottlob Ehrenreich; endlich Heinrich Ernst, sowie Hans Ernst, sämtlich v. R., am 7. Juni 1653 mit den hinterlassenen Gütern Sohland und Halbendorf belehnt. Johann Sebastians Witwe, Frau Ursula Catharina, kaufte im Jahre 1653 von den Lehnsvettern das Gut Nieder-Sohland, verkaufte es aber am 3. April 1656 an Wolf Heinrich d. Ä. v. Klüx. Zu Martini 1668 kaufte sie von den Töchtern der Frau Anna Margarethe v. Haugwitz das Gut Medewitz (NO von Bischofswerda) für 5300 Taler, verkaufte es aber im Jahre 1673 wieder mit einem Gewinn von 200 Talern. Hans Sebastians Tochter war Maria Sophia, vermählt mit Johann Georg v. Buchner[2]).

4. Anna Maria v. R., die Tochter Rudolphs, war in erster Ehe vermählt mit Melchior II. v. Loeben auf Milkel, in zweiter mit dem im November 1631 verstorbenen Joachim v. Ziegler auf Cunewalde, in dritter mit Bohuslav Carl v. Tuppau auf Wendisch-Cunnersdorf. Am 16. Februar 1650 kaufte sie von ihrem Bruder Johann Sebastian v. R. dessen Gut Rodewitz bei Schirgiswalde, verkaufte es aber wieder am 11. Februar 1651 an Heinrich v. Seidlitz.

II. Asmus v. R. und seine Nachkommen.

Wie zu Anfang erwähnt (vergl. S. 542), wurde Asmus v. R. nebst anderen Geschlechtsvettern am 26. November 1586 mit Beiersdorf belehnt; am 9. Juni 1602 fand seine abermalige Belehnung mit diesem Gute statt. Bei einer Wiederholung der Belehnung am 14. Juni 1624 war aber

[1]) Lehnsakten Sohland.

[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11230, Buchner.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Erasmus nicht mehr am Leben; am genannten Tage wurde sein hinterlassener Sohn Hans Heinrich nebst anderen seines Geschlechts mit Beiersdorf belehnt. Hans Heinrich v. R. meldete am 16. September 1623 von Beiersdorf aus dem Kurfürsten, daß sein Vater Erasmus „kurtz abgelauffener Zeit" gestorben sei und außer ihm noch eine Witwe, seine Stiefmutter, sowie zwei Töchter, die Jungfrauen Dorothea und Elisabeth, hinterlassen habe[1]). Hans Heinrich erhielt am 22. Mai 1624 den Lehnbrief über das von seinem Vater an ihn gestammte Gut und Dorf Callenberg (N von Schirgiswalde). Er verkaufte das Gut am 23. März 1628[2]) an das Domstift zu Bautzen. Am Sonntag vor Johanni 1640 [21. Juni] starb er in Beiersdorf[3]). Von seinen Gläubigern kaufte im Jahre 1647 Nieder-Beiersdorf samt dem Sattelhofe für 3600 Taler Johann Nikol v. Schwanitz.

III. Balthasar v. R. und seine Nachkommen.

Der am 26. November 1586 mit Beiersdorf belehnte Balthasar v. R. war bei einer erneuten Belehnung von Geschlechtsvettern mit diesem Gute am 14. Juni 1624 noch am Leben. Er beschwerte sich am 7. September 1620 beim Kurfürsten über die ihm zugefügten Unbilden durch herumstreifende Kriegshorden[4]). Am 24. Juni 1638 [1628?] starb er[5]). Er hinterließ seine zweite Gattin Dorothea geb. v. Metzradt a. d. H. Alt-Liebel, die ihm am 23. August 1657[6]) im Alter von achtzig Jahren im Tode nachfolgte, sowie Kinder aus erster und zweiter Ehe. Von diesen sind uns bekannt neben einer Tochter Anna Maria[7]) zwei Söhne:

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenberg. — Dorothea v. Eberhardt a. d. H. Küpper, die sich mit Asmus v. Rechenberg zu Beiersdorf vermählte und am 27. Februar 1616 daselbst starb, dürfte die erste Gemahlin Asmus' gewesen sein. Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. IV, Eberhardt.

[2]) Domstiftliche Akten. Loc. 384, Callenberg.

[3]) Dieses Datum geben die Beiersdorfer Lehnsakten. Kloß a. a. O. Bd. XIII, Rechenberg, gibt nach dem Beiersdorfer Kirchenbuch als Todestag den 19. Juli 1640 an.

[4]) Er schreibt, „wie daß am nechstvergangenen Sonttage nach Mittage eine streiffende Rotte, über die 50 Mann zu Rosse, dem newen Köhnieg in Böheimb zustendiegk, gewaltsamer Weise in meiner Behausungk zue Beyerßdorff eingefallen, alle Thüren, Küsten, Kasten und Schlösser eröffnet aufgeschlagen, aufgeschossen [? aufgeschlossen] und dermaßen darinnen rumoret, daß es auch unser abgesagtter Feindt, der Türcke, kaum erger machen können, Alles waß sie gefunden an Weiberschmuck, Leingeräthe, Kleydern, Röcken, Kriegß Rüstungk und dergleichen, das haben sie alles geraubet und mit sich hinweg genommen, also daß sie auch nicht meinem Weibe, meiner Tochter, meiner Schwester, das geringste ubriegk gelassen, die Thüren, die Fenster, die Kasten ꝛc. haben sie gahr zerschmettert, daß einer seinen Jammer daran siehet, ja was noch mehr ist, so seindt wir noch bies dato unsers Lebens nicht sicher, sondern müssen alle mitteinander unstädt und flüchtiegk sein und mus alle Stunden und Augenblick gewartten, daß sie mir das Getreide auch wegnehmen, ich darf mich nicht in meiner Behausung blicken lassen" . . . Er bittet den Kurfürsten um Schutz für das Dorf. H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenberg. Ähnlich lautet seine Beschwerde vom November 1620 über plündernde „damahln zu Löbaw sich befindende Marggrauische Reuter und Soldaten". Ebenda.

[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XIII, Rechenberg.

[6]) Ebenda.

[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenbnrg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a) Hans.
b) Hans Caspar I.

a) Hans v. R., aus der ersten Ehe Balthasars stammend, ging in Kriegsdienste und stieg bis zur Würde eines Oberstwachtmeisters in kaiserlichen Diensten. „Anno 1640 9. April/30. März am heiligen Ostermontage starb Johann von Rechenberg, Lehnsjuncker und Obrister Wachtmeister, in dem Städtlein und Marcktflecken Kremß, 18 Meilen hinter Prag, als sie wieder in Schlesien haben wollen marchiren, ist in die Kirche begraben und der Erden beygesetzet worden“ [1]). Nach Hansens Tode fiel Beiersdorf nebst den dazu gehörigen Untertanen in Schönbach und Lauba an seinen Stiefbruder Hans Caspar I.

b) Hans Caspar I. v. R. wurde „acht Tage vor Pfingsten“ im Jahre 1626 [21. Mai] geboren. Seine Mutter Dorothea, geb. v. Metzradt, bat im Jahre 1641 den Kurfürsten um Gewährung von Indult für ihn zur Suchung der Lehn an seinem Anteil des Gutes Beiersdorf, da er sich als Page „außer Landes in Diensten bey (titul.) Herrn Obristen Junck unter des heiligen Römischen Reichs Armee“ befinde und wegen Unsicherheit der Straßen nicht reisen könne [2]). Am 21. Februar 1641 erhielt sie hierauf einen Lehnsmutungsschein. Im Dezember 1641 bat Hans Caspar selbst den Kurfürsten um ein halbes Jahr Indult und Anstand wegen Suchung der Lehn „zu seines verstorbenen resp. Bruders und Vetters Hans und Hans Heinrich hinterlassenen Antheilen“ an Beiersdorf, da er „geraume Zeit vom Feinde gefänglich gehalten, auch aller Kleidung, Pferde und Mobilien gänzlich entblößet worden, auch anitzo bei dieser schweren, drangseligen Zeit aus meinem verlassenen väterlichen Gut so viel nicht zu nehmen wisse“, um sich zu bekleiden [3]). Am 7. Mai 1642 wurde Hans Caspar mit dem halben Dorfe (Ober-Beiersdorf) mit Rittersitz und Kirchlehn belehnt; mitbelehnt wurde Hans Christoph v. R. zu Oppach und seine Deszendenz. Seine vier Bauern zu Schönbach und den einen zu Lauba mußte Hans Caspar im Jahre 1653 seinem Gläubiger Hans Caspar d. J. v. Haugwitz abtreten. Einen dieser Bauern zu Schönbach kaufte Frau Anna Elisabeth v. R., seine Gattin, bereits am 30. Juli 1653 wieder zurück. Hans Caspar starb am 15./5. Dezember 1662. Wie seine Schwäger Carl Heinrich v. Nostitz auf Malschwitz und Uhsmannsdorf und Otto Heinrich v. Nostitz auf Klein-Dehsa dem Oberamtshauptmann meldeten, war er von Siegmund v. Gersdorff auf Kittlitz „wider Gott und Recht, erbärmlicher und jämmerlicherweise erstochen und ableibig gemacht worden“ [4]).

---

[1]) Aus dem Beiersdorfer Kirchenbuch, bei Kloß a. a. O.
[2]) Lehnsakten Beiersdorf.
[3]) Lehnsakten Beiersdorf.
[4]) Etwas abweichend von dieser Darstellung in den Lehnsakten Lauba ist der Bericht Hans Christophs v. R. an den Kurfürsten. Sein Vetter Hans Caspar v. R. sei am 16. Dezember 1662 in einem Duell mit Siegmund v. Gersdorff auf Kittlitz von diesem „mit einem gefehrlichen Stiche verwundet“ worden und gestorben. Lehnsakten Beiersdorf. – Wieder ein anderes Datum gibt Heckel, Histor. Beschreibung von Bischoffswerda, 1713, S. 381: Das Duell habe am 18. November 1662 stattgefunden,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hans Caspar hinterließ neben seinem Gute Ober-Beiersdorf und den Pertinenzstücken in Lauba eine Witwe Anna Elisabeth geb. v. Nostitz und mehrere Kinder. Von diesen sind uns folgende bekannt:

Hans Caspar II. und Otto Heinrich, beide unmündig, Anna Elisabeth, geboren im April 1652, vermählt mit Hans Otto v. Bolberitz auf Groß-Seitschen, Eleonore Tugendreich, gestorben am 22. Juli 1679 im Alter von 22 Jahren[1]).

Otto Heinrich starb vor dem Jahre 1665, denn am 12./22. Mai dieses Jahres meldet Frau Anna Elisabeth v. R. dem Kurfürsten von fünf Töchtern und einem Sohne, den ihr Gatte ihr hinterlassen habe[2]).

Dieser Sohn, Hans Caspar II. v. R., bat im Jahre 1676, damals angeblich 19 Jahre alt, den Kurfürsten um Indult[3]) zur Lehnssuchung an seinem Gute Ober-Beiersdorf. Von der fiskalischen Klage wegen der zu rechter Zeit nicht gemuteten und gesuchten Lehn über zwei Bauern zu Schönbach und zwei Gärtner zu Lauba wurde er im November 1693 durch Urteil und Recht absolviert. Er starb am 16. November 1695, nachts zwischen 12 und 1 Uhr, 41 Jahre alt und wurde am 22. d. M. in Beiersdorf beerdigt. Vermählt war er mit Anna Helena v. Rabenau, die sich mit Adolph Benjamin v. Berge wieder verheiratete. Hans Caspar II. hinterließ neben zwei Töchtern Johanna Eleonora und Helena Rosina[4]) einen Sohn Carl Heinrich.

Carl Heinrich v. R. war am XIV. Sonntag post Trinitatis 1687 [28. August] geboren und am 7. September getauft worden. Am 23. Oktober 1696 wurde ihm, „der erst das neunte Jahr seines Alters erreichet" und unter Vormundschaft Friedrich Adolphs v. Ziegler und Klipphausen stand, zur Empfangung der Lehn am Gute Ober-Beiersdorf bis zu seiner Mündigkeit Indult erteilt. Ober-Beiersdorf kam zur Subhastation und Frau Anna Helena v. R., wiedervermählte v. Berge, erstand das Gut im Jahre 1698. — Carl Heinrich stand im Frühjahr 1715 als Hauptmann in Warschau, im Dezember desselben Jahres befand er sich in Dresden, wohin die Chevalier-Garde, zu der er gehörte, kommandiert worden war. Am 7. Februar 1716 erfolgte die Belehnung mit dem ererbten väterlichen Gute Lauba nebst fünf Bauern zu Schönbach. Bereits im Mai 1715 hatte er das sogenannte „Rechenbergsche Teil" zu Lauba für 1100 Taler Kaufsumme an seinen Vetter Balthasar Rudolph v. R. a. d. H. Oppach (vergl. S. 548), wohlmeritierten Hauptmann, verkauft. Von seinem Stiefbruder Wolf Adolph v. Berge kaufte Carl Heinrich das verschuldete Gut Wendisch-Paulsdorf (NO von Löbau) am 5. März 1725 für 10500 Taler. Hierzu erwarb er am

„doch ist er [v. Rechenberg] nicht gleich geblieben, sondern hat noch wenige Zeit gelebet".

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XIII, Rechenberg.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das sechste Buch Oberlaus. Lehnssachen 1657—1674, Fol. 134.

[3]) In seinem Schreiben meldet er irrtümlicherweise, sein Vater sei im Jahre 1660, seine Mutter „etliche Jahre darauf" gestorben und habe ihn im dritten Lebensjahre nebst drei Schwestern hinterlassen. Lehnsakten Beiersdorf.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

21. April 1735 von Christoph Ernst v. Kottwitz auf Wendisch-Cunnersdorf ein in Wendisch-Paulsdorf gelegenes Bauergut nebst einem Gärtner. Carl Heinrich verkaufte Wendisch-Paulsdorf nebst diesem Pertinenzstück am 17. März 1744 an seine Gattin, Frau Henriette Juliane, für 14000 Taler. Am 20. März 1744 belehnt, konnte sie wegen Kränklichkeit das Gut nicht halten und verkaufte es am 24. Oktober 1744 wieder ihrem Gatten für 14000 Taler. Am 24. Februar 1745 wurde er belehnt. Carl Heinrich starb als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberst bei der Chevalier-Garde auf seinem Rittersitz Wendisch-Paulsdorf am 11. März 1765 im Alter von 78 Jahren und wurde am 16. März in Kittlitz bestattet.

Seine erste Gattin, Henriette Juliane geb. v. Rüdinger, verwitwet gewesene v. Berge, starb im Jahre 1747[1]); seine zweite Gattin war Johanna Carolina v. Gersdorff, Tochter Benno Siegismunds v. G., die im Jahre 1756 starb[2]). Carl Heinrich hinterließ eine einzige Tochter, Henriette Caroline v. R., geboren am 3., getauft am 7. Oktober 1751, als Universalerbin. Sie erhielt am 24. Januar 1766 Indult wegen des Gutes Wendisch-Paulsdorf, vermählte sich zu Pulsnitz am 28. Mai 1770[3]) mit Georg Heinrich v. Carlowitz und erhielt am 29. März 1773 den Erbbrief über Wendisch-Paulsdorf. Sie starb zu Dresden am 23. April 1823.

IV. Christoph v. R. und seine Nachkommen.

Christoph v. R. war im Jahre 1602 mit Beiersdorf mitbelehnt worden. Im Jahre 1624 wurde sein Sohn Hans Ernst mit diesem Gute mitbelehnt. Christoph kaufte von den Gerholdschen Erben das Gut Kleinwelka (NNW von Bautzen) und wurde am 31. März 1599 belehnt[4]). Er starb am 26. April 1624 in Lubachau, „ohngefähr 70 Jahre“[5]), mit Hinterlassung der Witwe Adoletha v. R., geb. v. Haugwitz und dreier Kinder, nämlich des schon erwähnten Sohnes Hans Ernst, eines weiteren Sohnes Christoph und einer Tochter Maria Elisabeth. Die beiden Brüder erhielten nach des Vaters Tode einen Lehnsmutungsschein wegen des Gutes Kleinwelka. Christoph starb bald darauf, so daß im Jahre 1626 Hans Ernst allein mit Kleinwelka belehnt wurde. Aber auch Hans Ernst starb zu Beginn der dreißiger Jahre. Christophs Witwe, Frau Adoletha v. R. suchte nun wegen etlicher tausend Taler, die ihr und ihren Kindern auf Kleinwelka zustanden, im Jahre 1632 die Lehn über dieses Gut. Es wurde ihr vom Oberamt adjudiziert und sie erhielt es im Jahre 1633 zu Lehn verreicht. Zwei Jahre später (1635) verkaufte sie Kleinwelka ihrem Schwiegersohn, dem Hofrichter Heinrich v. Zezschwitz auf Lubachau, dem Gatten ihrer Tochter Maria Elisabeth.

---

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XIII, Rechenberg.
[2]) Ebenda.
[3]) „Aus dem Archive der Familie von Carlowitz“, 1875, S. 125.
[4]) Vergl. des Verf. „Zur Geschichte der Ortschaften Großwelka und Kleinwelka“. Wöchentl. Beilage zu den „Bautzner Nachrichten“, 1893, Nr. 43.
[5]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI, S. 117.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V. Ernst v. R. und seine Nachkommen.

Ernst v. R., der am 26. November 1586 mit Beiersdorf mitbelehnt worden war, starb vor dem Jahre 1602, denn am 9. Juni des letztgenannten Jahres werden seine nachgelassenen Söhne Ernst, Christoph und Hans Gebrüder v. R. zu Oppach, mit Beiersdorf belehnt. Ernst, der zuerst genannte der drei Brüder, kaufte am 10. Januar 1602 von seinen Brüdern sein und deren Stammgut Oppach. Nachdem er und seine Brüder aber die väterlichen Schulden unter sich geteilt, er auch erfahren hatte, wieviel ihm seine „Vortraute" künftig als Heiratsgut mitbringen würde, sah er wohl ein, daß er das Gut nicht würde halten können. Da er aber Oppach, als ein altes Stammgut, nicht in fremde Hände kommen lassen wollte, so bot er es seinem Vetter Hans Christoph v. R. auf Crostau an, der es auch nach erstmaliger Weigerung am 15. Januar 1602 kaufte, und zwar für die Summe von 10000 Fl. Meißnisch und einen jährlichen Leibzins an Frau Sibylla verwitwete v. Metzradt in Höhe von 15 Mark. Er zahlte außerdem noch an Ernst baar 227 Fl. 15 Gr. 6 Pf.

„Christoph v. R. und Oppach, itzo zu Klitschdorff" — hiermit ist vermutlich der zweite der drei Brüder gemeint — kaufte von den Erben und Kreditoren des verstorbenen Ernst v. R. auf Sohland an der Spree dessen Gut und erhielt vom Landvogt Adolph v. Gersdorff im Namen Friedrichs, Königs zu Böhmen, den Lehnbrief über „das ganze Gut und Vorwerk zum Sohland" (Ober-Sohland a. d. Spree) am 26. Juni 1620. Er verkaufte „sein ganzes Gut und Vorwerk zum Obersohland" nebst Ober- und Niedergerichten und dem Kirchlehn, „soviel dieses Stücke Guts betrifft", im Jahre 1626 an Joachim Wisetzky v. Wisky. Im Jahre 1627, am 13. April, erhielt Christoph einen Lehnbrief über den von Hans Ernst v. R. zu Preititz erkauften Gutsanteil „zum Sohland" (Ober-Sohland).

Hans v. R., der dritte jener drei Brüder, hatte auch einen Anteil von Oppach besessen, dazu ein Stück Holz im Amte Stolpen. Schon vor dem Jahre 1621 war er gestorben, denn seine Witwe Ursula, geb. v. Falkenhain, erhielt am 8. November 1621 eine Lehnsmutungsrekognition wegen ihrer unmündigen Söhne Hans Christoph und Hans Ernst über das väterliche Lehngut Oppach. Hans Ernst wurde am 19. Juni 1630 belehnt mit dem in brüderlicher Teilung ihm zugefallenen Anteil von Oppach, dem „Oberteil". Er und sein Knecht wurden im Jahre 1644 zweier Entleibungen, an zwei Bauern begangen, beschuldigt[1]). Nach Hans Christophs Tode kaufte von seinen Kreditoren sein Bruder Hans Ernst den Anteil des ersteren am väterlichen Gute Oppach und wurde am 22. Juni 1646 belehnt mit dem „Niederteil" von Oppach mit Rittersitz, Schäferei, einem Gärtner und Häusler zu Sohland, Ober- und Erbgerichten, soviel diesem Niederteil zufolge des Vertrages von 1585 zuständig, ferner mit dem zum Niederteil gehörigen Kirchlehn, einer halben Brot- und Mahlmühle, mit Hochwald, dem zu Meißen gehörigen Oppacher Walde. Hans Ernst wurde am 10. Juli

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenberg.

1646 „von einer Kaiserlichen Partei angerennet und niedergeschossen". Ein anderer Bericht besagt, er wurde „den 10. Julij Anno 1646 bei Seydenberg morgens früh durch eine Kayserliche Parten Reuter angerennet und mit ein Pistolschuß tödlichen verwundet, und also dadurch seinen Geist aufgeben müssen"[1]). Zu seinem Andenken ließ seine Schwester Helene, vermählte v. Vitzthum, im Jahre 1662 einen Stein bei der Kirche in Oppach errichten[2]).

Hans Ernst war vermählt mit Anna Magdalena, geb. v. Gersdorff[3]) und hinterließ einen einzigen Sohn Hans Christoph. Dieser verkaufte, in Schulden geraten, im Jahre 1655 verschiedene Lehnsstücke an Wenzel v. Metzradt, im Jahre 1659 das obere Vorwerk an Hans Wenzel v. Eberhardt. Erst acht Jahre nach seines Vaters Tode hatte Hans Christoph die Lehn über sein väterliches Gut Oppach gesucht. Der Kurfürst verzieh ihm, Moritzburg, den 19. November 1661, den Fehler, da „er das Werk wegen seiner damaligen Jugend nicht verstanden und die Culpa, so eine vorhanden, nicht so sehr ihm, als denen, die ihn eines und andern erinnern sollen, zuzuschreiben"[4]). So erfolgte denn am 8. März 1663 nachträglich seine Belehnung. Hans Christoph vertauschte seinen Gutsanteil Oppach zufolge Vertrags vom 18. August 1671 gegen das Gut Klein-Seitschen (WSW von Bautzen), bis jetzt im Besitze Johann Christophs v. Gersdorff. Dieser gab dem v. R. noch 3100 Taler bar zu, sowie seiner Gattin 100 Taler Verehrungsgelder. Er versprach auch dem Sohne Hans Christophs, Christoph Heinrich v. R., sobald er mündig geworden, ein Pferd für 50 Taler, und Hans Christophs beiden Töchtern, Martha Sophia und Anna Catharina Eleonore v. R. zum bevorstehenden Weihnachtsfeste je 15 Taler zu einem Paar Armbänder. Hans Christoph behielt sich im Tauschvertrage das auf dem Gute Oppach stehende und der Jungfer Barbara v. R. zustehende Ausgedinge vor, da es nach dem Ausgedingebrief nach ihrem Tode an ihn oder die Seinigen fallen sollte.

Hans Christoph erhielt am 19. Mai 1672 den Lehnbrief über Klein-Seitschen. Differenzen, die er mit Gottfried Moritz v. Bolberitz auf Groß-Seitschen wegen Anspannung des zu Groß-Seitschen gehörigen Mühlteiches und wegen der Grenzen gehabt hatte, wurden durch einen Vergleich vom 28. März 1683 ausgeglichen. Hans Christoph verkaufte zu Walpurgis 1687 Klein-Seitschen an seinen oben erwähnten Sohn Christoph Heinrich v. R., der am 26. März 1688 belehnt wurde und am 20. September 1696 das Gut an Joachim Heinrich v. Leubnitz verkaufte. Christoph Heinrich verkaufte drei zum Erbgut Spittwitz (W von Bautzen) gehörige Wiesen an Gräfin Christiane Charlotte v. Flemming, die am 17. November 1716 mit ihnen belehnt wurde[5]). Als Christoph

[1]) Lehnsakten Oppach.
[2]) Pfeiffer, Geschichte der Kirchgemeinde Oppach, I. T. o. J., S. 11.
[3]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 3. Buch Oberlauf. Lehnssachen 1651–67, Fol. 276.
[4]) Lehnsakten Oppach.
[5]) Original-Lehnbrief im H.-St.-A. Die Wiesen waren die große an der Bautzner Straße gelegene „Schenckenwiese", die lange Wiese und die gegenüber liegende Wiese.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrichs Gattin wird genannt Agneta Tugendreich geb. v. Pentzig[1]). Folgende Kinder ließ Christoph Heinrich in Göda taufen[2]):

Hans Ernst, getauft 18. Januar 1689.

Carl Heinrich, * 26. Februar, getauft 2. März 1690.

Gottlob Benjamin, * 3., getauft 13. Mai 1691.

Georg Friedrich, * 28., getauft 29. September 1695, begraben 6. Oktober 1695.

VI. Nikol v. R. und seine Nachkommen.

Nikol v. R. wurde in den Jahren 1586, 1602 und 1624 mit Beiersdorf mitbelehnt. Im Jahre 1600 war er Hofrichter zu Bautzen[3]). Er kaufte im Jahre 1610 von Christoph v. Haugwitz das obere Vorwerk zu Neukirch (SO von Bischofswerda), erwarb auch in den folgenden Jahren von anderen Besitzern einige benachbarte Stücke hinzu. Im Jahre 1618 verkaufte er einen Anteil in Nieder-Neukirch an Otto v. Starschedel, im Jahre 1622 einen andern an einen Kapitän Winckelmann[4]). In erster Ehe war Nikol vermählt mit Anna Margarethe, als deren Mutter sich im Jahre 1623 nennt Regina v. Rechenberg[5]). Nikol hatte aus seiner ersten Ehe eine Tochter, die die Namen ihrer Mutter Anna Margarethe führte[6]). In zweiter Ehe war er vermählt mit Maria v. Haugwitz; aus dieser Ehe hatte er einen Sohn Balthasar, geboren im Jahre 1628[7]).

Es ist noch einiger Glieder des Geschlechts aus der Oberlausitzischen Linie zu gedenken, die nicht mit Sicherheit einer bestimmten Unterlinie zugeteilt werden können. Wir ordnen sie nach Häusern:

Cunnersdorf (NW von Kamenz). Rudolph v. R. a. d. H. Cunnersdorf war seit dem Jahre 1616 vermählt mit Anna, geb. „Nimbschützin [v. Nimptsch] aus dem Hause Tipsa“[8]). Sie war am 11. April 1599 geboren und starb in Bautzen am 25. Mai 1665 im Alter von 66 J. 6 W. 6 T.

Wir wissen nicht, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Rudolph die drei Gebrüder Georg Balthasar, Ehrenfried und Hans Joseph v. R. standen. Die beiden erstgenannten, die Gebrüder Georg Balthasar und Ehrenfried v. R. baten im Jahre 1622 den Kurfürsten, daß ihnen als den nächsten Mitbelehnten das Gut Cunnersdorf überlassen werden möge und nicht dem Rat der Stadt Kamenz. Sie erboten sich auch zur Zahlung einer der von der Stadt Kamenz gebotenen gleichen Kaufsumme. Die Stadt Kamenz gelangte trotzdem

---

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XI, v. Pentzig.
[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI, S. 117.
[3]) Großer, Lausitzische Merckwürdigkeiten, 1714, III, S. 28.
[4]) G. Pilk, Neukirch am Hohwalde, 1889, S. 28.
[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenberg.
[6]) Ebenda.
[7]) Pilk a. a. O. S. 29.
[8]) J. C. Wagner, Budissin. Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 36.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in den Besitz des Gutes[1]). Georg Balthasar war später im Besitze des Oberguts Schmölln (O von Bischofswerda), das er von seiner Gattin erster Ehe, Rahel geb. v. Gersdorff, geerbt hatte. Von seinen Kreditoren kaufte im Jahre 1641 Siegmund v. Zezschwitz das Gut.

Der dritte Bruder, Hans Joseph v. R. hatte sein Gut Cunnersdorf an Christoph v. Sommerfeld abgetreten und dafür dessen Gut Wawitz (OSO von Bautzen) erhalten. Am 26. August 1618 wurde Hans Joseph mit Wawitz belehnt. Von Georg d. J. v. Goeda kaufte er im Jahre 1641 dessen vier wüste Gärtner zu Weißig (SO von Hoyerswerda). Im Jahre 1658 starb er. Vermählt war er: I. mit Agnesa v. Metzsch, Tochter Wolfs v. M. auf Reichenbach. Am 12. Juni 1626 ließ er sie auf Wawitz verleibgedingen. Hans Josephs zweite Gattin war Sophia, geb. Kühnin, seine dritte Helena v. Zezschwitz[2]). Hans Joseph hinterließ zwei Söhne:

Hans Haubold und Johann Georg.

Johann Georg v. R. wurde Montag den 1./11. Oktober 1610 auf dem Hause Cunnersdorf geboren. Im Jahre 1630 wurde er Leibpage, 1633 unternahm er eine Reise nach Frankreich, von der er 1636 zurückkehrte, im letztgenannten Jahre wurde er Kammerjunker beim Kurprinzen, 1641 Stallmeister und Oberkämmerer, 1656 kurfürstlicher Oberhofmarschall, und dann Oberstallmeister. Der Kaiser erhob ihn am 12. Februar 1656 in den Freiherrnstand[3]). „Anno 1656, Sontag Quinquagesima den 17. Februarii wurde [er] durch die auf dem Churf. Schlosse zu Dresden öffentlich geschehene Publication des Kayserlichen Diplomatis in den Freyherrnstand erhoben“[4]). Acht Jahre später starb er. „Anno 1664, Montag nach Judica, den 28. Martii/7. Aprilis frühe gegen 3 Viertel auf 8 Uhr ist Er in Gott seelig verschieden, seines Alters 53 Jahre 5 Monat 27 Tage und 1/4 Stunde, und Donnerstag nach Pfingsten, den 2. Junii in der Creuczkirche begraben“[5]).

Er war dreimal vermählt: I. 21. Januar 1638 (Sonntag Septuagesimae) mit Perpetua Juliana v. Carlowitz, kurfürstlicher Kammerjungfer[6]). Sie stammte aus dem Hause Kriebstein und starb nach einer Ehe von 7 J. 22 W. im Alter von 33 Jahren weniger 2 Wochen am 14. Juli 1645 früh zwischen ein und zwei Uhr. Am 20. Juli wurde sie bestattet[7]). II. Montag, den 2. November 1646 mit Magdalena Sophia v. Taube, Tochter des Stallmeisters Reinhard v. T.[8]). Sie

---

[1]) Der Rat zu Kamenz bat 1623 den Kurfürsten „um Erlassung der geforderten Recompens wegen der Lehensfälle“. Auf kurfürstlichen Befehl vom 19. Dezember 1623 wird dem Rat nur die halbe Recompens, von jedem 1000 Taler Kaufgeld 50 Taler abgefordert. Lehnsakten Cunnersdorf.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlauf. Justizsachen, Vol. XI.

[3]) H.-St.-A. Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschaffts-Erhöhungen 1612–1656, Vol. I, Fol. 267.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenberg.

[5]) Ebenda. [6]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenberg.

[7]) Oettrich, Monumente und Epitaphia der Sophienkirche zu Dresden, 1709, S. 79; vergl. Bruck, Die Sophienkirche in Dresden, 1912, S. 70.

[8]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

starb am 5. Februar 1655. III. Montag, den 18. Februar 1656 mit Rahel v. Werthern, einziger Tochter Dietrichs v. W., kaiserlichen Erbkammertürhüters, kurfürstlichen Kammerdirektors, Berg- und Appellationsrats. Sie starb am 17. Januar 1677 frühmorgens[1]).

Johann Georg Frh. v. R. war ein reich begüterter Mann. Er besaß die Güter Hermsdorf an der Röder, Enthra, Hof bei Oschatz, Raitzen, Radeburg, Mausitz, Zschochau, Nehmitz, Tristewitz, Schmiedeberg bei Frauenstein, Droßdorf, Grünberg[2]). In der Oberlausitz erwarb er das Gut Reichenau (OSO von Königsbrück). Im Jahre 1650 wurde es ihm adjudiziert. 1661 erwarb er Krakau (NW von Königsbrück)[3]). Seine an den Kurfürsten gerichtete Bitte, ihm die Güter, die er teils gekauft, teils von seiner Gattin Rahel geb. v. Werthern und deren Vater erlangt, aus Mann- in Weiberlehn zu verwandeln, genehmigte der Kurfürst am 27. April 1661 und bestimmte[4]), er wolle „seine Güter Reichenau, Hermsdorf, Mausitz, Tristewitz, Zschochau, Schmiedeberg, Crakau, die Schnauderdörfer, den Teich, die Görtzschke genannt, mit allen zugehörigen Dörfern, Rechten und Gerechtigkeiten, auch allen und jeden Pertinentien, wie die Namen haben mögen, ingleichen auch was er Mehreres durch Gottes Segen dazu erlangen, und wie dieselben dermaleins in seinem Munde verlediget werden möchten, aus der Natur und Eigenschaft des Mannlehns in die Natur und Eigenschaft des Erb- und Weiberlehns dergestalt verwandelt haben, daß er und seine Leibeserben, beides männ- und weiblichen Geschlechts, mit denen selben nach Erbgangsrecht, sowohl quoad actus mortis causa, als inter vivos zwar unter und gegen einander frei zu disponiren und zu gebahren haben mögen; auf den Fall aber von seinem Leibesstamm und Nachkommen keines, so wenig weib- als männlichen Geschlechts mehr vorhanden wäre, vorbesagte seine Güter uns und unsern Nachkommen an der Chur gänzlichen heimfallen, mittlerzeit auch er und seine Descendentes mehr bemeldte Güter der bisherigen Schuldigkeit nach zu verdienen und auf begebende Fälle dem Erblehn Folge zu thun verbunden sein sollen“ . . .

Johann Georg hinterließ neben Töchtern zwei Söhne:

Hans Dietrich und Hans Georg.

Sie standen unter Vormundschaft ihrer Mutter Rahel, geb. v. Werthern und erhielten auf ihr Ansuchen Indult zur Lehnsempfangung des Gutes Buchwalde (NNW von Weißenberg), — das nach Dietrichs v. Werthern Tode an seine Tochter Rahel gefallen war — sowie des Anteils am Gute Reichenau[5]). Haubold v. Miltitz auf Scharfenberg als Vormund Hans Dietrichs und Hans Georgs verkaufte Buchwalde,

[1]) Ebenda.
[2]) H. H. B. Frhr. v. Rechenberg a. a. O. S. 78.
[3]) Schumann, Lexikon von Sachsen, V. Bd., S. 119.
[4]) Lehnsakten Reichenau.
[5]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierte Buch Oberlaus. Lehnssachen 1666–81, Fol. 46.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

weil überschuldet, im Jahre 1680 an Nikol II. Freiherrn v. Gersdorff auf Baruth für 15629 Taler. –

Zum Hause Cunnersdorf gehörte auch Jungfrau Dorothea v. R.-„Cunnersdorf", Schwester Caspars v. R. Sie wurde am 9. Juni 1651, 63 Jahre alt, zu Sacka begraben[1]). –

Uhna (NW von Bautzen). Caspar v. R. kaufte das Gut Rackel (NO von Bautzen) von Wolf v. Loeben und erhielt es am 6. Januar 1630 zu Lehn verreicht. Es wird dem Caspar auch „das Gütlein zum Sohland, so Christoph v. R. zu Schirgiswalde zugehörig gewesen, wegen Vormundschaftschuld auf vorgehenden Subhastationsprozeß adjudicirt". Er verkaufte dieses Gut alsbald an Hans Ernst v. Metzradt, der am 29. April 1631 belehnt wurde. Im Jahre 1640 verkaufte Caspar Rackel an Melchior Albrecht v. Rackel. Ein Jahr zuvor, am 30. Juli 1639, hatte Caspar das Gut Uhna von Hans Adolph v. Haugwitz, dem Vormunde des unmündigen Hans Jobsts v. Haugwitz, nachdem das oberamtliche Decretum alienatorium ergangen war, gekauft. Caspar kaufte ferner im Jahre 1646 einige Besitzungen in Sohland, verkaufte aber 1651 die Eberhardtschen Bauergüter daselbst an Christoph v. R. Im Jahre 1652 wurde Caspar Hofrichter in Bautzen[2]), am 27. August 1654 unterzeichnete er das Lehnspaktum[3]). Er starb am 8. September 1666. Vermählt war er mit Martha v. Haugwitz, Tochter Hans Caspars v. H. auf Milkwitz. Am 23. März 1645 ließ er sie gegen 2000 Taler eingebrachte Ehegelder auf Uhna verleibgedingen. Sein Gut Uhna fiel an seine drei unmündigen Söhne: Johann Adolph, kurfürstlich Sächsischen Kammerjunker, Carl Siegmund und Caspar Gottlob Gebrüder v. R., die am 15. März 1668 mit dem Gute belehnt wurden. Am 20. Juli 1671 verkauften die beiden älteren Brüder ihrem jüngsten Bruder Caspar Gottlob v. R. Uhna; er empfing am 25. August 1672 die Belehnung. Seine Gattin Catharina Elisabeth geb. v. Ponickau, Tochter Hans Friedrichs v. P. auf Liebenau und Dauban, die ihm 1000 Fl. Ehegeld und 1000 Fl. Paraphernalia mitgebracht hatte, ließ er im Jahre 1682 auf Uhna verleibgedingen. Zu Walpurgis 1685 verkaufte er Uhna mit Löschau (W von Uhna) an Hans Heinrich v. Nostitz.

Eine Schwester der drei Brüder, Eva Sophia v. R., vermählt mit Gottfried v. Gersdorff, starb am 18. Oktober 1681. Ihr Gut Medewitz (ONO von Bischofswerda) hatte sie ihrem Bruder Caspar Gottlob vermacht. Am 18. November 1682 wurde ihm das Gut zu Erbe verreicht. Seine oben genannte Gattin ließ Caspar Gottlob am 2. Mai 1686 mit 1000 Fl. zum Gegenvermächtnis, 30 Tlr. Hauszins, 500 Tlr. für die weibliche Gerechtigkeit auf Medewitz verleibgedingen. Im Jahre 1687 verkaufte er Medewitz an George Christoph v. Minckwitz.

---

[1]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 252.

[2]) Großer a. a. O. III, S. 28.

[3]) Oberlauf. Collektions-Werk I, S. 1056.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

B. Die Schlesische Linie.

Melchior v. R., der Begründer der freiherrlichen Linie zu Schlawa, geboren zu Großen-Bohrau im Jahre 1549 am Donnerstag vor Himmelfahrt [23. Mai], wurde kaiserlicher Rat, Hauptmann zu Glatz und starb am 29. Januar 1625[1]). Am 12. November 1612 hatte ihn der Kaiser in den Freiherrnstand erhoben[2]). Melchior machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem er am 7. Oktober 1606 von den Kreditoren Adams v. Raussendorf das Gut Leippa (NNO von Rothenburg) für 14000 Taler erwarb. Im Jahre 1607 kaufte Melchior Rothenburg[3]). Melchiors Tochter Maria vermählte sich mit Caspar v. R. auf Klitschdorf und Primkenau, Hauptmann der Fürstentümer Jauer und Schweidnitz, der von Kaiser Rudolph II. am 3. Februar 1610 in den Freiherrnstand erhoben wurde[4]). Von Melchiors Söhnen Wolfgang, Melchior und Balthasar verkaufte der zuletzt genannte um 1620 Rothenburg an Friedrich v. Salza[5]), Melchior war in Schlesien ansässig, während der älteste, Wolfgang Frh. v. R. in der Oberlausitz das Gut Lodenau (N von Rothenburg) besaß. Wolfgang starb im Jahre 1616. Aus seiner Ehe mit Barbara v. Schkopp[6]) hinterließ er neben einer Tochter einen Sohn Johann Wolfgang Frhrn. v. R., geboren am 30. Dezember 1613[7]), gestorben am 22. März 1655. Dieser besaß Lodenau und Oder-Beltsch im Kreise Guhrau. Er war vermählt mit Anna Catharina, geb. v. Zwecke und hinterließ neben drei Töchtern einen unmündigen Sohn Wolf Balthasar Frhrn. v. R. Für diesen mutete seine Mutter nach ihres Gatten Tode die Lehn wegen des väterlichen Gutes Lodenau. Wolf Balthasar wurde nach beendigter Peregrination und erlangter Mündigkeit im Jahre 1674 mit Lodenau belehnt. Er starb am 3. November 1712 zu Oder-Beltsch. Vermählt war er mit Dorothea Helena, geb. v. Nostitz a. d. H. Nieder-Neundorf, die in erster Ehe mit Hans Christoph v. Gablenz auf Hähnichen, Heidersdorf und Spree verheiratet gewesen war. Wolf Balthasar hinterließ als einzigen Lehnserben seinen Sohn Johann Wolfgang Frhrn. v. R. auf Lodenau, geboren 1688, der als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr am 17. September 1746 in Löbau, 58 1/2 Jahre alt, starb und am 22. d. M. in Schönberg beerdigt wurde. Das Städtchen Schönberg (OSO von Görlitz) hatte er mit seiner Gattin Elisabeth Ottilie Friederike geb. v. Loeben a. d. H. Schönberg, geboren am 13. März 1705, einer Tochter Friedrich Adolphs v. L., bekommen. Sie starb am 26. Juli 1735, worauf Johann Wolfgang

---

[1]) Sinapius, Schlesische Curiositäten I, 1720, S. 119.
[2]) H. H. B. Frhr. v. Rechenberg a. a. O. S. 72.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 133.
[4]) Wortlaut des Diploms bei H. H. B. Frhr. v. Rechenberg a. a. O. S. 51; Bei v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 83 findet sich eine abweichende Angabe.
[5]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 133.
[6]) Sinapius a. a. O. I, S. 119.
[7]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

deren jüngere Schwester, Johanna Tugendreich v. L., geboren am 10. November 1708, gestorben am 11. Juli 1750, heiratete. Johann Wolfgang hinterließ vier Kinder (a–d):

a) Wolf Rudolph. Er vermählte sich mit Henriette geb. v. Wangenheim und starb als Major im Prinz Antonschen Infanterie-Regiment am 17. September 1770 auf dem Schlosse Schönberg mit Hinterlassung zweier Söhne und zweier Töchter[1]).

b. Johanna Friederike, * zu Schönberg 3. Januar 1729, getauft 6. ej., vermählt: I. mit Hans Gottlob v. Gablenz; II. mit Johann Wilhelm Traugott v. Schönberg.

c) Johann Wolf Albrecht, * zu Schönberg 27. Juni 1733, getauft 1. Juli.

d) Johann Christian Friedrich, * zu Schönberg 18. September 1734, getauft 23. ej.

Wolf Rudolph Frh. v. R. hatte nach des Vaters Tode ad divisionem des väterlichen Nachlasses provoziert. So wurden denn Lodenau, sowie das Gut Neusorge am 30. Oktober 1748 für 28 000 Taler an Friedrich Caspar Reichsgrafen v. Gersdorff verkauft.

Frau Johanna Friederike v. Schönberg, geb. Freiin v. R., verkaufte ihren dritten Anteil am Städtchen Schönberg, sowie Ober- und Nieder-Halbendorf (O und NW von Schönberg) am 26. Februar 1752 ihren beiden Brüdern Johann Wolf Albrecht und Johann Christian Friedrich. Johann Christian Friedrich Frhr. v. R., der jüngste Bruder, erhielt am 28. Mai 1754 vom Kurfürsten Veniam aetatis und kaufte am 20. August 1754 von seinem älteren Bruder Johann Wolf Albrecht dessen Hälfte von Schönberg, Ober- und Nieder-Halbendorf. Am 4. März 1758 bestätigte er Artikel von Handwerkern in Schönberg[2]). Er starb am 28. Juli 1818. Vermählt war er mit Johanna Amalie v. Ziegler und Klipphausen a. d. H. Niethen, Tochter des Klostervogts von Marienthal Wolf Rudolph v. Z. u. Kl. Sie starb am 2. August 1791 zu Schönberg im 58. Lebensjahre[3]). Johann Christian Friedrich hatte folgende Kinder:

a. Wolf George Friedrich, * 13. August 1760.

b. Henriette Christiane Amalie Caroline, * 2. August 1763, ⚔ mit Karl Wilhelm Ferdinand v. Ferentheil und Gruppenberg auf Bellmannsdorf.

c. Johanna Friederika Wilhelmina, * 31. Juni 1770[4]).

d. Johann George, * 18. August 1771, † 31. Januar 1772.

Johann Christian Friedrich hatte testamentarisch bestimmt, daß seine Tochter Johanna Friederika Wilhelmina die Güter Schönberg und Nieder-Halbendorf übernehmen solle, das Erbgut Ober-Halben-

[1]) Lauf. Magazin 1770, S. 314.
[2]) Verzeichnis Oberlauf. Urkunden, II. Band, S. 409.
[3]) Lauf. Magazin 1791, S. 256.
[4]) Dieses Datum geben die Lehnsakten Heidersdorf; im Lauf. Magazin 1770, S. 262 ist als Geburtstag der 31. Juli, als Tauftag der 2. August 1770 angegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dorf hatte er seinem Sohne Wolf George Friedrich am 6. November 1782 für 18000 Taler verkauft. Wolf George Friedrich starb bereits am 18. April 1808 abends in der zehnten Stunde im Alter von 47 J. 9 M. 5 T. „an einem Schleim- und Nervenfieber" und wurde am 23. in Bellmannsdorf beerdigt. Er war dreimal vermählt: I. 1783 mit Christiane Eleonore Friederike geb. v. Heldreich a. d. H. Kotitz. Sie starb zu Ober-Halbendorf am 8. Mai 1799; II. am 11. November 1799[1]) mit Caroline Sophie Charlotte Sidonie geb. Freiin v. Hardenberg, gestorben am 14. April 1801; III. am 11. August 1802[2]) mit Wilhelmine Louise Eleonore geb. Freiin v. Huldenberg a. d. H. Neukirch. Wolf George Friedrich Frhr. v. R. hatte nach den Schönberger Lehnsakten folgende Kinder:

I. Carl George Friedrich, königl. Sächs. Amtshauptmann, * 18. Oktober 1785.

I. Johann Heinrich Ludwig, königl. Sächs. Leutnant im Husarenregiment, * 15. November 1787.

I. Hermann Albert, königl. Sächs. Leutnant der Infanterie, * 18. Dezember 1791.

II. Friedrich Erasmus, * 24. März 1801.

III. Caroline Wilhelmine, * 6. Juni 1803.

III. Louise Auguste, * 4. Dezember 1804.

III. Curt Hermann Friedrich, * 15. Mai 1806.

Zufolge Erbrezesses vom Oktober 1811 übernahm Frau Wilhelmine Louise Eleonore Freifrau v. R., geb. Freiin v. Huldenberg, das Gut Ober-Halbendorf für 30000 Rtlr. Sie verkaufte es am 26. März 1819 an Georg v. Ferentheil und Gruppenberg. —

Jener zu Beginn des Berichts über die Schlesische Linie als Schwiegersohn Melchiors v. R. erwähnte (vergl. S. 560), am 3. Februar 1610 in den Freiherrnstand erhobene Caspar v. R. auf Klitschdorf und Primkenau, Hauptmann der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, gestorben im Jahre 1612, hatte aus seiner Ehe mit Maria v. Rechenberg neben anderen Kindern auch einen Sohn Johann Wolfgang Frhrn. v. R., der, vermählt mit Elisabeth, Tochter Carolus Magnus' Freiherrn v. Schellendorff auf Königsbrück, im Jahre 1633 starb[3]). Sein gleichnamiger Sohn Johann Wolfgang Frhr. v. R. vermählte sich mit Ursula Brigitta Freiin v. Loeben a. d. H. Schönfeld[4]). Langjährige Streitigkeiten zwischen Angehörigen der Familien v. Schellendorff und v. R. wegen der Herrschaft Klitschdorf fanden endlich im Jahre 1654 einen Abschluß[5]). Johann

[1]) Laus. Monatsschrift, 1800, I, S. 78.
[2]) Laus. Monatsschrift 1803, I, S. 59.
[3]) Sinapius a. a. O. I, S. 117.
[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenberg.
[5]) „Nachdem Herr Johann Wolfgang Frhr. v. R. auf der Herrschaft Guhraw [?] wider Herrn Wolf Frhrn. v. Schellendorff auf den Herrschaften Klitschdorf und Königsbrück, auch auf Saaz, Kuhna und Halbau, wegen der ihm durch Oberamtsabschied zuerkannten 49548 Rtlr. 13 Gr. 6 Pf. zu dessen Vorwerken, Dörfern und Pertinentien, soviel deren von der Herrschaft Klitschdorf auf Oberlausitzischem Grund und Boden

Wolfgang unterzeichnete am 27. August 1654 das Lehnspaktum[1]) und beteiligte sich an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. am 16./26. Juli 1657 in Bautzen[2]). Die ihm und seinen Söhnen am Gute Lodenau (im Besitze Wolf Balthasars Frhrn. v. R., vergl. S. 560) zufolge der gesamten Hand zustehende Anwartschaft trat Johann Wolfgang am 4. April 1662 ab an den Landvogt Curt Reinicke Frhrn. v. Callenberg[3]). Am 9. März 1668 starb Johann Wolfgang Frhr. v. R. auf der Herrschaft Primkenau, Freiwalde und Klitschdorf, kurfürstlich Sächsischer Rat, des Johanniterordens Ritter, designierter Kommendator der Komturei Supplinburg und hinterließ zwei Söhne:

Leopold Friedrich und Ulrich Maximilian Frhrn. v. R.

Ihre Vormünder muteten beim Amtshauptmann wegen der Herrschaft Klitschdorf, Lipschau die Lehn. In brüderlicher Teilung fiel die Herrschaft Klitschdorf samt Pertinentien an Ulrich Maximilian. Leopold Friedrich Frhr. v. R. auf Pläswitz, Zuckelnick und Johnsdorf verkaufte im November 1687 seine Güter Lipschau und Dohms (SO von Halbau) an seinen Bruder Ulrich Maximilian, Herrn der Herrschaft Klitschdorf und Petersdorf, „zu dem Ende, daß er solche Güther an den Hochwolgebohrnen Herrn Herrn Johann Christoff Freyherrn von Promnitz, Herrn auf Dittersbach, verkauffen kann“[4]). Ulrich Maximilian verkaufte also die beiden Güter Lipschau und Dohms noch im November 1687 an den genannten Freiherrn v. Promnitz, kaufte sie aber am 11. November 1689, jetzt genannt „auf Tieffenfurth“, von der Witwe des Käufers, Anna Elisabeth Freifrau v. Promnitz, wieder zurück. Im Jahre 1719 wurden beide Güter, Lipschau und Dohms, durch Feuer zerstört. Ulrich Maximilian geriet durch dieses Unglück in Geldschwierigkeiten und sah sich genötigt, beide Güter am 5. Februar 1723 an Hans Wenzel v. Knobelsdorff auf Hirschfeldau zu verkaufen.

Am 2. August 1689 hatte Ulrich Maximilian mit dem Görlitzer Rat einen Vergleich über das Forstrecht ꝛc. geschlossen[5]).

Leopold Friedrich Frhr. v. R. wurde Wien, den 6. März 1703 in den Grafenstand erhoben[6]).

---

gelegen, durch den ordentlichen Subhastationsproceß drei verschiedene Aufgebote erhalten, so werden ihm durch die Hofgerichte nachfolgende Ortschaften adjudicirt am 14. Juli 1654: Heiligen See, Schnellenfurth, Tiefenfurth, das weiße Vorwerk, Mühlbock, Tommendorf, Wehrau, Klitschdorf oder das Dörfel genannt, Baachen, Primbsdorf, Schöndorf, Lippschau und Thomus“. Lehnsakten Klitschdorf. Die genannten Ortschaften — in der heutigen Schreibweise Heiligensee, Schnellenfurth, Tiefenfurth, Weißes Vorwerk zu Tiefenfurth gehörig, Mühlbock, Thommendorf, Wehrau mit dazu gehörigem Bachenvorwerk, Prinzdorf, Schöndorf, Lipschau, Dohms — liegen sämtlich auf dem linken Ufer des Queis, bez. an der großen Tzschirne.

[1]) Oberlaus. Collektions-Werk I, S. 1055.

[2]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345—347.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das neunte Buch Oberlaus. Lehnssachen, 1680—1704, Fol. 5.

[4]) Lehnsakten Lipschau und Dohms.

[5]) Verzeichnis Oberlaus. Urkunden II, S. 346.

[6]) v. Doerr, Der Adel der Böhm. Kronländer, 1900, S. 186.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mit den Gebrüdern Leopold Friedrich und Ulrich Maximilian, deren Ehen kinderlos waren[1]), erlosch die Klitschdorfer Linie[2]).

Wappen: Das Siegel des Theodericus de Rechinberch vom 26. August 1352 zeigt im Dreieckschilde den Widderkopf von der Stirnseite[3]). — Über der Haustüre des Rechenbergschen Hauses auf dem Burglehn zu Bautzen findet sich in Stein gehauen und farbig bemalt der schwarze nach rechts gerichtete Widderkopf mit goldenen Hörnern und goldener Krone, die mit 3 Straußenfedern besteckt ist. Gekrönter Helm. Kleinod: Die Schildfigur wachsend[4]).

Siebmacher I, Taf. 52, Nr. 14 gibt das gleiche Schildbild und Kleinod, aber ohne Krone und Federn.

Das freiherrliche Wappen ist geviert. 1, 4: in Rot der schwarze Widderkopf mit goldenen Hörnern, goldener Krone, besteckt mit drei Straußenfedern, gold, schwarz, silbern. 2, 3: in Gold halber schwarzer Adler am Spalt. 2 gekrönte Helme, deren jeder einen nach außen gerichteten wachsenden schwarzen Widder mit Krone und Federn trägt. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern[5]).

v. Redern, Grafen.

Ein Glied des dem Märkischen Uradel angehörigen Geschlechts v. Redern, das um die Mitte des 12. Jahrhunderts zuerst urkundlich erwähnt wird und dessen Stammsitz wahrscheinlich Redere (jetzt Rieder) im Anhaltschen in der Nähe von Quedlinburg war[6]), machte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig.

Der Sohn Erasmus Wilhelms v. R. (* 27. Dezember 1695,

---

[1]) Die Gattin des Freiherrn Ulrich Maximilian v. R., Louise Marie, geb. Freiin v. Kanne, klagte 1688 beim Oberkonsistorium gegen ihren Gemahl wegen verschiedener zwischen ihnen bestehender Mißhelligkeiten. Ferner erhob sie Beschwerde wegen der von ihm beabsichtigten Alienation der Herrschaft Klitschdorf. H.-St.-A. Loc. 9529, Das 57. Buch Oberlaus. Justizsachen 1687—1696, Fol. 120. — Ulrich Maximilians Schwägerin, Elisabeth Charlotte v. Arnim, geb. Freiin v. Kanne, bat 1688 gegen diesen ihren Schwager wegen ihrer sich auf 16238 Taler belaufenden Forderung nach Wechselrecht zu prozedieren. Ebenda, Fol. 126. — In einem an den Kurfürsten gerichteten Schreiben vom 2. April 1690 gibt Louise Marie Freiin v. R. eine „Specification derer mir Endesbenannten zugehörigen Gerade-Stücken und anderer Mobilien, so mein Gemahl theils verkauffet, theils verspielet, theils versezet und theils noch bey sich hat und mir vorenthält". Der Wert dieser ihrer Geradestücke belief sich auf 11221 Taler 17 Gr. 5½ Pf. Ebenda, Fol. 135.

[2]) H. H. B. Frhr. v. Rechenberg a. a. O. S. 42.

[3]) Ebenda, S. 12.

[4]) Neben dem Wappen findet sich die Jahreszahl 1699, sowie der Name: „G. E. v. Rechenberg", d. i. Gottlob Ernst v. R., † 14. Oktober 1716. — Sehr schön ist das v. Rechenbergsche Wappen zur Darstellung gebracht auf dem Grabstein des im Jahre 1482 gestorbenen Melchior v. R. in der Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit in Görlitz. Siehe die Abbildung in der zur Wiedereinweihung der genannten Kirche herausgegebenen Festschrift A. Zobels, 1910, Taf. 1, sowie in noch größerer Ausführung auf der Kunstbeilage zum „Deutschen Herold", Nr. 10, 1911.

[5]) H. H. B. Frhr. v. Rechenberg a. a. O. S. 53 und Tafel zwischen SS. 46 und 47.

[6]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1. Jahrgg. (1900).

† 8. April 1766) auf Schwante, Wolterslage, Königsmark, Görlsdorf ꝛc. und seiner Gattin Catharina Elisabeth v. Bredow (* 11. April 1696, ⚔ 16. November 1716, † 18. Mai 1765)[1]): Siegmund Ehrenreich v. R., geboren am 10. September 1719[2]), stieg bis zur Würde eines königlich Preußischen Kammerherrn, Oberhofmarschalls, Präsidenten der königlich Preußischen Ostindischen Kompagnie und Kurators der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin empor und wurde am 14. Januar 1757 von König Friedrich II. in den Grafenstand erhoben[3]). Graf Siegmund Ehrenreich v. R., Erbherr auf Golssen, Landwehr, Prierow, Liedekahle, sämtlich im Kreise Luckau; Staffelde im Kreise Osthavelland; Görlsdorf, Kerkow, Steinhöfel, Friedrichsfelde, sämtlich im Kreise Angermünde, kaufte am 6. Februar 1773 von den Geschwistern Johann Georg Friedrich und Charlotte Henriette Christine v. Friesen die Herrschaft Königsbrück nebst den Gütern Cosel (NNO von K.), Steinborn (NNW von K.) und Grüngräbchen (NNO von K.) für 256000 Taler, am 27. März 1773 wurde er belehnt. Die Artikel der Innungen zu Königsbrück hatte er bereits am 19. November 1772 bestätigt[4]). Er kaufte hierauf am 5. Januar 1774 von Carl Gotthelf Freiherrn v. Hundt und Alten-Grottkau das Erbrittergut Lipsa (WSW von Hoyerswerda) für 20000 Taler, doch behielt sich der Verkäufer ad dies vitae die Lehn „id est das bloße Dominium feudale, Jagd, Wohnung, Garten" ausdrücklich vor nebst noch einigen Reservaten und Deputaten. Im folgenden Jahre (1775) am 1. Mai erwarb Graf Siegmund Ehrenreich das Mannlehngut Bernsdorf (WSW von Hoyerswerda, nahe der Sächsischen Grenze) für 19000 Taler von Heinrich August v. Gersdorff. In demselben Jahre (1775) kaufte er ferner die Güter Brauna (WNW von Kamenz) nebst Häslich (SSW von Brauna) und Rohrbach (WNW von Brauna) von Johann Heinrich Grafen v. Geyersperg. Am 14. März 1777 wurde er belehnt. Hierzu kaufte er das westlich an Brauna grenzende Gut Petershain im Juni 1776 für 13500 Taler und brachte endlich im Jahre 1786 noch das Brauna benachbart liegende Liebenau (NO von Brauna) durch Kauf von Georg Wolf v. Carlowitz zum Preise von 19000 Talern und 400 Talern Schlüsselgeld an sich. Siegmund Ehrenreich Graf v. R. starb auf dem Schlosse Königsbrück in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli 1789, sein Bedienter fand ihn am 1. Juli früh um 7 Uhr tot im Bett liegend[5]). Unter dem Geleit von 24 Fackeln wurde er am 4. d. M. in der herrschaftlichen Gruft in der Kirche zu Königsbrück beigesetzt[6]). Vermählt war er mit Maria Johanna

[1]) Ebenda.
[2]) Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Kamenz, Sp. 375.
[3]) Gritzner, Chronolog. Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standeserhöhungen und Gnadenacte, 1873, S. 31.
[4]) Verzeichnis Oberlaus. Urkunden, II. Band, S. 417.
[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31776, Redern. — Sein Porträt, das seiner Gattin, sowie das seines Sohnes Siegismund befinden sich im Herrenhause zu Brauna. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 35. Heft, S. 340, 341, 342.
[6]) Laus. Magazin 1789, S. 219. Vergl. „Acta die bey dem am 1. Juli 1789 erfolgten Absterben Sr. des Königl. Preuß. Oberhofmarschalls Herrn Sigismund Ehren-

v. Horguelin, die bereits am 1. Januar 1788 das Zeitliche gesegnet hatte. Er hinterließ vier Kinder (1–4):

1. Wilhelm Jakob Graf v. R., * 2. Januar 1750, königlich Preußischer Kammerherr und gewesener Gesandter in Dänemark.

2. Amalie Sophie Henriette Gräfin v. R., * 8. Juni 1753. Sie vermählte sich mit dem Grafen Philipp v. Fontana, königlich Sardinischem Kammerjunker und früherem Envoyé extraordinaire am königl. Preußischen Hofe zu Berlin, jetzt Ambassadeur am königlich Spanischen Hofe.

3. Johann Siegismund Ehrenreich Graf v. R., * 18. Juli 1761, kurfürstlich Sächsischer Geh. Legationsrat, Ministre plénipotentiaire und Envoyé extraordinaire am königlich Spanischen Hofe.

4. Sophie Charlotte Eleonore Gräfin v. R., * 4. November 1765, getauft 27. November d. J. in der französischen Kirche in Berlin. Sie vermählte sich am 15. Februar 1790 zu Königsbrück mit Graf Friedrich Leopold zu Stolberg-Stolberg, königlich Dänischem Gesandten am Preußischen Hofe in Berlin als dessen zweite Gattin. Er, der bekannte Deutsche Dichter und theologische Schriftsteller, trat im Jahre 1800 zur katholischen Kirche über.

Ein fünftes Kind Siegmund Ehrenreichs, Albertine Eleonore Elisabeth Louise Gräfin v. R. erkrankte kurze Zeit nach dem Einzug ihrer Eltern in das Schloß Königsbrück und starb nach nur viertägigem Leiden in der Nacht zwischen dem 12. und 13. Februar 1773 im 13. Lebensjahr; am 15. d. M. wurde sie abends zwischen sieben und acht Uhr in der Stadtkirche zu Königsbrück beigesetzt[1]).

Jacob v. Horguelin[2]), der Schwiegervater des Grafen Siegmund Ehrenreich v. R., hatte am 16. August 1768 testamentarisch die Summe von 200 000 Talern ausgesetzt zur Erwerbung von Gütern für die Kinder seiner einzigen Tochter Maria Johanna verm. Gräfin v. R.[3]). Zur Erfüllung der Disposition ihres Vaters bezw. Schwiegervaters zedierten nun Graf Siegmund Ehrenreich und seine Gemahlin am 26. Januar 1780 ihren vier Kindern die Güter Cosel, Steinborn, Grüngräbchen, Lipsa, Bernsdorf, Brauna, Rohrbach, Schwosdorf, Häslich und Petershain, ebenso Golssen, Prierow, Landwehr, Liedekahle und Pertinentien.

Nach dem Tode der Eltern kam es am 21. Mai 1790 zu einem Vergleich zwischen den vier Geschwistern. Es wurden veranschlagt die

reich Grafens von Redern Excellenz erfolgte Beerdigung und andere Anstalten betreffend". H.-St.-A. Gen. Loc. 31776, Redern.

[1]) Lauf. Magazin 1773, S. 104.

[2]) Jacob v. Horguelin, Kommerzienrat in Berlin, geboren in Châlons in der Champagne, gestorben am 6. Januar 1779 im Alter von 79 Jahren, war am 26. November 1748 in den Preußischen Adelsstand erhoben worden. Der Deutsche Herold, Jahrgang XLI (1910), Nr. 7, S. 132.

[3]) . . . „recommandant à ma ditte fille d'employer cette somme à l'acquisition d'une ou plusieurs terres à sa bienséance, pourvu cependant qu'elles soient situées en lieux, où les religions réformée ou protestante sont dominantes, de quelles terres elle aura la jouissance, savoir de moitié sa vie durante et de l'autre moitié seulement jusqu'à ce que ses dits enfants aient atteint les filles l'age de vingt cinq ans et les garçons celui de trente" . . . Lehnsakten Brauna.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Güter Standesherrschaft Königsbrück, Tosel, Grüngräbchen, Lipsa, Bernsdorf, Brauna mit Rohrbach und Schwosdorf, Häslich und Petershain, Liebenau, eine Wiese zu Kamenz, dann Golssen, Landwehr, Liedekahle, Prierow, ferner die Märkischen Güter auf 475 780 Taler.

1. Wilhelm Jacob Grafen v. R. fielen zu die Güter Tosel, Lipsa und Grüngräbchen; am 5. April 1791 erhielt er den Lehnbrief. Er verkaufte, jetzt als Hofmarschall des Prinzen Heinrich von Preußen und auf Görlsdorf bei Angermünde gesessen bezeichnet, im Februar 1802 Tosel an Johann Friedrich August v. Glauch; am 21. Juni 1802 Grüngräbchen an Johann Gottlieb v. Wolff; am 10. März 1803 Lipsa an Daniel Gottlob v. Schmorl.

3. Johann Siegismund Ehrenreich Graf v. R. erhielt die Herrschaft Königsbrück, mit der er am 20. August 1790 belehnt wurde. Er verkaufte sie am 13. Juni 1795 an den Grafen Georg Werner August Dietrich zu Münster-Meinhövel; die Rittergüter Bulleritz, Großgrabe und Schwepnitz am 22. April 1816 an den Grafen Hans Wilhelm Adolph v. Kalckreuth für 117 500 Taler (35 250, 29 375, 52 875 Tlr.); Bernsdorf nebst dem Walde, genannt „die große Otterschütz", den er am 16. Oktober 1795 hinzugekauft hatte, am 6. Oktober 1816 an Heinrich Friedrich Moritz Beyer. Graf J. S. E. v. R. starb am 7. April 1841.

4. Frau Sophie Charlotte Eleonore Gräfin Stolberg-Stolberg, geb. Gräfin v. R., fielen im Vergleich vom 21. Mai 1790 zu die Güter Brauna, Rohrbach, Schwosdorf, Häslich und Petershain im Werte von 60 000 Talern.

Wappen: Schild geviert mit Mittelschild: in Rot ein silberner Schräglinksbalken mit drei goldenen Sternen. I und IV: In Blau ein silbernes Rad mit acht Speichen; II und III: Gespalten; vorn in Gold ein halber, gekrönter schwarzer Adler am Spalt, hinten in Rot ein silberner Balken mit zwei im Andreaskreuz liegenden roten Ästen. Drei Helme, rechts: Pfauenschweif, belegt mit dem silbernen Rade; mitten: Wachsender geharnischter Mann, in jeder Hand eine von Silber und Rot viermal quergeteilte und mit einem goldenen Stern belegte Fahne haltend, während eine dritte solche auf seinem Helme steht; links: Sechs durch einander gesteckte, von Silber und Rot viermal quergeteilte Fahnen, von denen drei nach links, drei nach rechts gewendet sind. Decken rechts rot-silbern, links blau-silbern. Schildhalter: Zwei gekrönte schwarze Adler, auf der Brust F R, auf den Flügeln den goldenen Kleestengel tragend.

v. Rehdiger.

Die v. Rehdiger — wohl zu unterscheiden von den v. Rüdinger (Rüdiger) — sind ein altes, zum Patriziat der Stadt Breslau gehörendes Geschlecht, das im 16. Jahrhundert in den Böhmischen Adelsstand erhoben wurde [1]).

[1]) Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter, Brünn 1877, S. 610.

Zwischen 1555 und 1595 saßen die Brüder Nikolaus und Adam im Rat zu Breslau[1]). Am 2. Oktober 1585 wurden die im Kreise Trebnitz gelegenen Güter Striese und Schebitz zu einem Familienfideikommiß bestimmt[2]). Durch diese Stiftung ging die Familie in den Landadel über.

Adam v. R. war vermählt mit Corona[3]), Tochter Joachim Frentzels v. Königshain, die ihrem Gatten die Güter Lissa und Zodel (beide N von Görlitz) zubrachte[4]). Adam verkaufte beide Güter am 8. April 1567 an den Rat zu Görlitz für 16000 ganze Taler[5]). Von seinem Schwager Peter Frentzel v. Königshain erbte Adam „Rödinger" zu Breslau das Dorf „Lüebestain" (Liebstein, NW von Görlitz) und einige Bauern sowie einen Hopfengarten zu Girbigsdorf (W von Görlitz) und erhielt diesen Besitz am Sonnabend nach Trinitatis 1573 [23. Mai] verreicht[6]). Nach dem Tode des Breslauer Ratsältesten Adam „Rhedinger", der auch Schönbrunn (SO von Görlitz) besessen hatte, verglich sich sein Sohn Adam d. J. v. R. mit seinem Schwager Joseph Fürst — der mit der damals bereits verstorbenen Anna v. R. vermählt war — und dessen Sohn Adam Fürst wegen des Dorfs Liebstein im Jahre 1595[7]).

Das Geschlecht v. R. blüht noch, wenngleich nur in wenigen Gliedern.

Wappen: Im schwarzen Schilde auf grünem Dreiberg ein goldgekrönter, rotgezungter, goldener Hirsch. Helm gekrönt. Kleinod: Der Hirsch des Schildes wachsend, vor einem schwarzen Flügel. Decken schwarz-golden. Siebmacher I, Taf. 63, Nr. 6 unter den „Schleßingischen"[8]).

v. Reibnitz.

Die v. Reibnitz gehören dem Schlesischen Uradel an, sie nennen sich nach dem Dorfe Reibnitz bei Hirschberg. In der Oberlausitz machen sich nur einzelne Glieder des Geschlechts ansässig.

Der ausgestorbenen Linie Kreisau gehört an der Sohn Peters v. R. auf Ober-Schreibendorf und seiner Gattin Barbara v. Peters-

[1]) Vergl. Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift, 42. Bericht, 1879, S. 398.
[2]) Genealogisches Taschenbuch ꝛc., 1877, S. 610.
[3]) In den Lehnsakten von Liebstein wird sie auch Anna (anstatt Corona) genannt.
[4]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 137; Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter [1891], S. 19.
[5]) Verzeichnis Oberlauf. Urkunden, II. Band, S. 207.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen, 1572—84, Fol. 2.
[7]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischen Creyses Vol. IV der Lehnbriefe im Markgrafthum Oberlausitz, 1319—1615, Fol. 137.
[8]) Schön gemalt findet sich das Wappen neben einer Stammbucheintragung des Nicol Rhedinger Vratisl. Siles., Heid.[elberg) 19. Jan. ao [15]74 auf S. 134 (51) im Stammbuch des Adolph v. Glauburg, Berlin, Bibliothek des Kunstgewerbemuseums (Lipperheidesche Sammlung).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wald: Christoph v. R.[1]). Dieser besaß gegen Mitte des 17. Jahrhunderts einen Anteil des Meißnischen Ober-Neukirch (SO von Bischofswerda. Neukirch gehört teils zur Oberlausitz, teils zu Meißen)[2]). Er erwarb ferner, wie er am 22. Mai 1642 dem Oberamtshauptmann zu Bautzen, Heinrich v. Metzradt, meldet, von Joachim v. Bolberitz das Gütlein Klein-Seitschen (WSW von Bautzen). Am 31. Mai 1642 erhielt er hierüber einen Lehnmutungsschein ausgefertigt. Im Jahre 1652 starb er[3]). Vermählt war er mit Anna Margarethe v. Hermsdorf, die ihn überlebte und sich wiedervermählte mit ... v. Schilling[4]). Christoph hinterließ einen Sohn Caspar Friedrich und eine im Jahre 1652 geborene Tochter Anna Eleonora. Frau Anna Margarethe Schillingin, geb. v. Hermsdorf, bat, Dresden den 5. März 1658, für ihren Sohn erster Ehe, den erwähnten Caspar Friedrich v. R., um Stellung eines Vormundes, damit dieser ihres Sohnes Ansprüche auf das Reibnitzsche Familien-Fideikommiß zu Brieg in Schlesien anmelde[5]). Caspar Friedrich stand 1673 im Sächsischen Leibregiment. Er hinterließ keine Nachkommen[6]).

Zu der ausgestorbenen Linie Jäschkittel gehört Johann Gottlob I. v. R.[7]), geboren am 13. Dezember 1662, gestorben am 22. Juli 1742. Er besaß neben anderen Gütern auch Zilmsdorf (Enklave, NNO von Triebel N.-L.). Sein aus seiner ersten Ehe mit Ursula Sophie v. Stolzenberg stammender ältester Sohn, Gottlob Ferdinand v. R., kursächsischer Leutnant, erbte das väterliche Gut Zilmsdorf, das er vor seinem im Jahre 1755 erfolgten Tode dem einzigen Sohne seines Bruders Hans Caspar, also seinem Neffen Johann Gottlob II. v. R. vermachte. Dieser, geboren am 12. Juni 1724, gestorben 1812, seit 1755 im Besitze von Zilmsdorf, war von 1752 bis 1787 Hofrichter zu Muskau, 1787 Konsistorialpräsident in Sorau. Aus Johann Gottlobs II. zweiter Ehe mit Philippine Catharine

---

[1]) Vergl. P. Frhr. v. Reibnitz, Geschichte der Herren und Freiherren v. Reibnitz, 1901, S. 290, Taf. IIIb.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31776, v. Reibnitz; G. Pilk, Neukirch am Hohwalde, Rostocker Dissertation 1889, S. 31.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31776, v. Reibnitz.

[4]) Christoph v. R. war wohl zweimal verheiratet und Anna Margarethe v. Hermsdorf seine zweite Gattin. Das ergibt sich aus folgendem: Er bittet, Dresden den 18. April 1629, in drei gleichlautenden Schreiben den Kurfürsten, die Kurfürstin und den Kurprinzen, der Taufe seiner jüngsten Tochter als Zeugen beizuwohnen. Die Taufe solle stattfinden Sonntag den 26. April 1629 nachmittags drei Uhr in der Wohnung der Schwiegermutter Reibnitzens „Mechilten von Görsztorfin, gebornen von Polenz", auf der Schreibergasse zu Dresden. H.-St.-A. a. a. O. Auf dem einen Einladungsschreiben findet sich die Randbemerkung: „Wegen beiderseits churfl. Durchl. 1 Becher pro 20 Fl. 7 Gr. 6 Pf. uffs Bette, 12 Thlr. dem Kinde uff die Wiege, item 12 Fl. 6 Gr. 9 Pf. 1 Becherlein wegen Herzogk John Georg der Wöchnerin uffs Bette und 4 Gr. dem Kinde zum Eingebinde und wegen ieder Persohn 1 Rthlr. der Wehemutter, den 26. Aprilis 1629". Ebenda.

[5]) H.-St.-A. a. a. O.

[6]) Frhr. v. Reibnitz a. a. O. S. 291, Tafel IIIb.

[7]) Vergl. zu dem folgenden: Frhr. v. Reibnitz a. a. O. S. 272, Taf. IIa.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Sternstein stammte u. a. Johann Hermann Christian v. R.[1]), geboren am 14. März 1774, gestorben am 9. März 1853, Herr auf Zilmsdorf. Am 16. Juni 1806 kaufte er von Johann Traugott Flemming das Gut Ober-Zodel (N von Görlitz) für 20000 Taler. Johann Hermann Christian vermählte sich am 1. Februar 1796 zu Schnellförtel mit Johanna Adolphine v. Meyer zu Knonow[2]). Seine Tochter Marie Antonie erbte 1853 Zilmsdorf. Vermählt mit Robert Linke, hinterließ sie bei ihrem im Jahre 1881 erfolgten Tode das Gut ihrem Sohne. –

Erwähnung verdient an dieser Stelle noch die evangelische Gattin des zur ausgestorbenen Linie Kreisau gehörenden, zur katholischen Konfession sich bekennenden Karl Gotthard v. R. auf Rohrlach und Ober-Schreibendorf, gestorben 1703 zu Lauban: Anna Magdalena geb. v. Pusch a. d. H. Rohrlach, die, um ihren protestantischen Glauben vor den rücksichtslosen Bedrängungen von katholischer Seite zu sichern, aus Schlesien in die Oberlausitz floh und in Nieder-Wiesa gastliche Aufnahme fand. Später lebte sie zu Ansbach. Ihre, der „evangelischen Bekennerin" eigenen Aufzeichnungen sind abgedruckt im Neuen Lausitzischen Magazin, Band XXIX, S. 65–81. –

Den Böhmischen Freiherrnstand erhielten am 16. Juli 1724 die Gebrüder Johann Leopold und Christoph Friedrich v. R. a. d. H. Wederau[3]).

Wappen: Im silbernen Schilde zwei rote Balken. Helm ungekrönt. Kleinod: Zwei Büffelhörner, das vordere rot, das hintere silbern. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 166, Nr. 7 unter den Sächsischen; Münchener Kalender 1812.

v. Reibold.

Das alte, ursprünglich Vogtländische Adelsgeschlecht v. Reibold läßt sich seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts auch in der Oberlausitz als angesessen nachweisen.

Der Polenzer Linie gehört an Hans Christoph d. Ä. v. R.[4]) auf Rößnitz, Neundorf, Straßberg, Kloschwitz, Gutenfürst, Reinsdorf und Polenz, geboren 1594, gestorben 1681. Aus seiner Ehe mit Agnes v. Ponickau a. d. H. Pomßen hatte er folgende Kinder (1–8):

1. Johanna Magdalena, vermählt zu Dresden am 22. Januar 1660 mit Georg Peter „v. d. Heydte-Kemnitz", Schwedischem Obersten zu Roß[5]).

2. Christina (Christiana) Dorothea, vermählte v. Wiedebach.

---

[1]) So nennen ihn die Lehnsakten von Zodel, bei Frhrn. v. Reibnitz a. a. O. S. 273 heißt er Johann Hermann.

[2]) Laus. Monatsschrift 1796, I, S. 116.

[3]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 208.

[4]) Vergl. H.-St.-A. Gen. Loc. 31777, v. Reibold, Vol. II, III.

[5]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 252. Sie unterschreibt sich „von der Heidt". H.-St.-A. Gen. Loc. 31777, v. Reibold, Vol. II.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Hans Joachim, auf Kloschwitz, Assessor des Oberhofgerichts zu Leipzig.

4. Adolph Haubold, auf Oegeln, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberst zu Roß.

5. Hans Christoph d. J. Siehe unten.

6. Philipp Ferdinand, auf Neundorf, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberküchenmeister.

7. Hans d. Ä. Siehe unten.

8. Gottlob August. Siehe unten S. 573.

5. Hans Christoph d. J. v. R., königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hof- und Justitienrat, vermählte sich mit Anna Christina geb. v. Metzradt. Diese hatte von ihrem ersten Gatten Christoph v. Uechtritz auf Gebhardsdorf, Scheibe, Schwarzbach im Jahre 1692 Commerau (NNW von Königswartha) gekauft. Am 15. Juli 1699[1]) war ihr dieses, für 20000 Taler erkaufte Gut auf ihr Ansuchen aus Lehn in Allod und Erbe verwandelt worden[2]). In zweiter Ehe war sie mit Johann Caspar v. Hohberg auf Prausnitz verheiratet gewesen. Sie starb am 4. November 1708, nachdem sie testamentarisch ihren dritten Gemahl Hans Christoph d. J. v. R. zum Erben eingesetzt hatte. Dieser empfing am 10. Mai 1709 die Belehnung mit Commerau und starb am 16. April 1724 kinderlos. Zufolge der letztwilligen Verfügung seiner erwähnten Gattin fiel nun Commerau den Töchtern ihrer Schwester, Freifrau Erdmuth Sophia v. Gersdorff, geb. v. Metzradt, Gattin Johann Georges Frhrn. v. G.: Henriette Erdmuthe v. Dallwitz und Charlotte Sophie Freifrau v. Hohberg zu.

7. Hans d. Ä. v. R., geboren zu Neundorf am 12. Mai 1661[3]), königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, Oberforst-, Wild- und Jägermeister im oberen Vogtländischen Kreise, Herr auf Rößnitz und Reinsdorf, erbte nach dem Tode seines „Vetters" (richtiger: Neffen) Wolf Abraham v. R. († 3. Juni 1733, vergl. S. 573) auf Mückenhain die Mannlehngüter Kodersdorf (SSW von Rothenburg, am weißen Schöps)

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 10. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, Erbverwandlungen betr., Fol. 186.

[2]) Um das Jahr 1700 hatte sie Streitigkeiten mit ihren Untertanen zu Commerau wegen verschiedener von ihnen geforderter Leistungen. H.-St.-A. Gen. Loc. 31777, v. Reibold, Vol. II. — Auch mit Christoph Gottlob v. Gersdorff auf Meffersdorf hatte sie Zwistigkeiten. Er beabsichtigte in Meffersdorf eine Pfarrwohnung zu erbauen und beanspruchte einen Beitrag von den Untertanen der Frau Anna Christina v. R., geb. v. Metzradt (auf Gebhardsdorf und Commerau) zu Scheibe und Schwarzbach im Jahre 1702. Sie lehnte sich gegen diese Forderung auf und beabsichtigte selbst eine Kirche zu erbauen, wie aus dem kurfürstlichen Erlaß an den Statthalter Fürsten zu Fürstenberg und das Geheime Konsilium, Thorn, den 13. Dezember 1702, hervorgeht: „Ihr wollet, daß der Hoff-Räthin von Reibold zu Praejudiz der Meffersdorfischen eine neuerliche Kirche zu bauen nicht gestattet, sondern selbige denen ergangenen Oberamtsbescheiden und Herkommen sich diesfalls gemäß zu bezeugen und das ihrige beizutragen, angehalten, ihr auch hierunter keine Weitläuffigkeit zugelassen werde, gebethenermaßen verfügen". H.-St.-A. Loc. 9535, Das 86. Buch Oberlaus. Justizsachen, Inhib. 1701—5, Fol. 89 ff.

[3]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XIII. Jahrgg., 1885, S. 460.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Särichen (N von Kodersdorf), verkaufte sie aber noch in demselben Jahre an seinen Sohn Hans d. J. Die Güter Mückenhain, Ober- und Mittel-Horka, Biehain und Kaltwasser (sämtlich SSW von Rothenburg), die Hans d. Ä. v. R. gleichfalls von Wolf Abraham v. R. geerbt hatte, verkaufte er im Jahre 1733 an des letzteren Witwe Johanna Friederica Auguste v. R., geb. v. Gersdorff.

Hans d. Ä. starb zu Rößnitz am 13. Juni 1734, am 17. wurde er zu Leubnitz bestattet. Vermählt hatte er sich 1686 mit Charlotte Victorine v. Ende, die im Alter von 65 Jahren am 21. Mai 1730 zu Rößnitz starb[1]). Von fünfzehn Kindern des Ehepaars erwähnen wir das zwölfte:

Hans d. J. v. R.[2]), geboren am 22. März 1700, besuchte die Schule zu Hirschberg, studierte in Wittenberg und Straßburg, wurde königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kapitän der Chevaliergarde, kaufte von seinem Vater, wie erwähnt, am 27. August 1733 die Mann- und Kunkellehngüter Kodersdorf und Särichen für 54 000 Rtlr. Am 26. September 1738 verkaufte er an Carl Ernst v. Gersdorff auf Rengersdorf einen Anteil seines Gutes Kodersdorf, bestehend aus einem Vorwerk, genannt das Nathische Gut (3 Bauern, 8 Gärtner, 11 Häusler) für 6000 Rtlr. Das übrige v. Reibold'sche Gut Kodersdorf wurde am 22. September 1741 für 12 500 Rtlr. dem erwähnten Carl Ernst v. Gersdorff adjudiziert. Hans d. J. starb am 18. November 1769 mittags halb zwölf Uhr im Alter von 69 J. 8 M. weniger 3 T. zu Nieder-Neundorf und wurde am 23. zu Rothenburg beigesetzt. Vermählt hatte er sich am 11. Mai 1735 mit Johanna Friederica Auguste geb. v. Gersdorff, die zuerst verheiratet gewesen war mit Heinrich v. Uechtritz auf Osterholz, dann mit Wolf Abraham v. Reibold auf Mückenhain (vergl. S. 573). Sie kaufte von Rudolph Ernst v. Gersdorff Ober-Gerlachsheim (SSW von Lauban) nebst dem im Jahre 1688 von Caspar Christoph v. Gersdorff erkauften Gütchen Mittel-Gerlachsheim für 26 000 Rtlr.; am 9. November 1751 erhielt sie den Erbbrief. Sie starb am 28. November 1759[3]).

Hans d. J. hatte in seiner Ehe vier Kinder[4]) (a–d):

a. Hans Abraham, geboren zu Mückenhain am 19. August 1737, gestorben als Gymnasiast in Görlitz am 7. April 1755 am Fleckfieber wie seine beiden folgenden Geschwister.

b. Wilhelm Adolph, geboren zu Mückenhain am 9. Oktober 1738, gestorben zu Görlitz am 13. April 1755.

[1]) Ebenda. Daselbst sind Namen und Daten der Kinder des Ehepaars aufgezählt.

[2]) Nekrolog im Laus. Magazin 1770, S. 52. Dort ist als sein Geburtstag, abweichend von den Angaben im H.-St.-A. und in der Vierteljahrsschrift für Heraldik ꝛc. XIII, S. 461, der 31. März 1700 angegeben.

[3]) Dieses Datum geben die Lehnsakten Ober-Gerlachsheim. Gottfried Weiner, Das Andenken der Ober-Gerlachheimischen Grundherrschaften, 1775, S. 10 ff. gibt den 26. Oktober 1759 als Todestag an. Eine „corruptio viscerum nobiliorum" war die Todesursache.

[4]) G. Weiner a. a. O. S. 11.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

c. Dorothea Charlotte, gestorben zu Gerlachsheim am 28. Februar 1755 im Alter von 11 Jahren.

d) Eleonora Friederike Auguste, das einzige seine Eltern überlebende Kind, geboren am 21., getauft am 24. August 1736, vermählte sich am 3. Oktober 1764 mit Rudolph Ernst v. Nostitz auf Nieder-Neundorf. Sie erbte von ihrer Mutter das Gut Ober-Gerlachsheim zum Preise von 20000 Rtlrn. Am 17. Dezember 1760 mit dem Gute belehnt, verkaufte sie es bereits am 1. September 1760 an Caspar Rudolph d. J. v. Warnsdorf.

8. Gottlob August v. R., geboren zu Neundorf am 20. Dezember 1664, gestorben zu Dresden am 5. Oktober 1716, beigesetzt am 10. d. M. zu Neustadt in Meißen in der Kirche[1]), königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, Ritter des Johanniterordens, Herr auf Polenz, Reinsdorf, vermählte sich[2]): I. am 5. Mai 1699 mit Eleonore Marie v. Gersdorff a. d. H. Mückenhain, geboren am 2. Februar 1685, gestorben am 7. März 1707 im Alter von 22 Jahren[3]), Tochter Wolf Abrahams v. G. auf Mückenhain und der Anna Maria geb. v. Nostitz; Frau Eleonore Marie kaufte am 14. September 1705 von Johann Caspar v. Nostitz das Lehngut Kodersdorf für 28000 Rtlr. und 200 Tlr. an des Verkäufers Gattin „zu einem Stücke Silber, Heerd- oder Schlüssel-Gelde." II. zu Neundorf am 17. Juli 1711 mit Johanna Magdalena v. Dieskau a. d. H. Zscheplin, Tochter Geislers v. D. auf Zscheplin und dessen Gattin Erdmuth Dorothea geb. v. Ende.

Gottlob August hatte folgende Kinder[4]):

I. I. Wolf Abraham. Siehe unten.

II. II. Christiane Erdmuthe, geboren am 12. Mai 1712, vermählt mit Carl Wilhelm v. Bomsdorff.

III. II. Aemilie Auguste, geboren am 31. Mai 1713, gestorben am 3. Juli 1713.

I. Wolf Abraham v. R., aus der ersten Ehe Gottlob Augusts, geboren am 7. März 1707. Nach dem Tode seiner Mutter Eleonore Marie geb. v. Gersdorff († 1707) fiel an ihn das Gut Kodersdorf. Sein Großvater, der Geheimrat und Amtshauptmann des Fürstentums Görlitz, Wolf Abraham v. Gersdorff, verkaufte am 17. April 1710 diesem seinem unmündigen Enkelsohn die Güter Mückenhain, Horka, Särichen, Biehain und Kaltwasser und behielt sich nur den Rittersitz zu Mittel-Horka ad dies vitae vor. Von seiner Großmutter Frau Anna Maria v. Gersdorff, geb. v. Nostitz († 6. II. 1714) erbte Wolf Abraham v. R. das sogenannte Reichwaldsche Gut zu Mittel-Horka[5]).

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 22, S. 315.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31777, v. Reibold, Vol. III.

[3]) Wegen ihrer Kenntnisse in der lateinischen und französischen Sprache, der deutschen Poesie und Historie wird sie unter den Hochadeligen gelehrten Oberlausitzischen Frauenzimmern mit aufgeführt. Lauf. Magazin 1773, S. 103.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31777, v. Reibold, Vol. III.

[5]) Im Jahre 1728 hatte Wolf Abraham v. R. Streitigkeiten mit den Bauern zu Mittel-Horka wegen der von diesen verweigerten Holzfuhren nach Görlitz. H.-St.-A. Gen. Loc. 31777, v. Reibold, Vol. II.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Er kaufte ferner durch seinen Vormund Christoph v. Hohberg auf Berna am 14. September 1717 von Joachim Siegmund v. Ziegler auf Radmeritz ꝛc. das Gut Ober-Horka nebst dem zehnten Teil des Kirchlehns für 18800 Taler. Am 31. März 1727 erlangte Wolf Abraham v. R. Veniam aetatis. Er starb „nach einer kurtzen Niederlage an Maasern und drauf erfolgten Ausschlage an Frösel“ [1]) am 3. Juni 1733 und wurde am Freitag darauf [5. Juni] in Horka bestattet. Mit ihm erlosch die Polenzer Linie.

Vermählt hatte er sich am 9. November 1729[2]) mit Johanna Friederica Auguste geb. v. Gersdorff, der Witwe Heinrichs v. Uechtritz auf Osterholz, Rauenthal und Gebhardsdorf. Wolf Abrahams einziger Sohn starb wenige Wochen nach der Geburt. Frau Johanna Friederica Auguste vermählte sich wieder am 11. Mai 1735 mit Hans d. J. v. Reibold (siehe oben S. 572) und starb nach Angabe der Ober-Gerlachsheimer Lehnsakten am 28. November 1759.

Sie kaufte am 3. August 1733 von Hans d. Ä. v. R. (vergl. S. 571), an den die Güter Wolf Abrahams v. R., seines Neffen, gefallen waren, das Mannlehngut Ober-Horka Zieglerschen Anteils, die Kunkellehngüter Mückenhain, Mittel-Horka Gersdorffschen Anteils, nebst Biehain und Kaltwasser, endlich das Erb- und Allodialgut Mittel-Horka Reichwaldschen Anteils für 100000 Taler. Am 17. Dezember 1733 wurde sie belehnt[3]). Am 1. Mai 1751 verkaufte sie ihre Kunkellehngüter Mückenhain nebst Ober-Horka, ebenso Mittel-Horka, nämlich die Gersdorffschen beiden Teile, samt Biehain und Kaltwasser an Rudolph Ernst v. Gersdorff auf Meffersdorf, ihren Schwiegersohn. —

Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts erwarb der königlich Sächsische Geheime Finanzrat Ferdinand v. R. von Frau Auguste Charlotte Gräfin v. Kielmannsegg Ober- und Nieder-Spremberg nebst Neusalza (SW von Löbau); am 24. Mai 1822 wurde er mit den Besitzungen, die er für 62200 Taler gekauft hatte, belehnt. Er starb in Dresden am 13. April 1858. Erben wurden seine Töchter: Agnes, vermählt mit dem Geheimen Regierungsrat Gustav Traugott v. Mangoldt, und Hedwig Auguste, vermählt mit dem Geheimen Finanzrat Otto Julius v. Tschirschky. —

Im Jahre 1700 kam der Reichsgrafenstand in das Geschlecht, doch ist die gräfliche Linie erloschen.

Wappen: Schild geteilt von Blau und Silber; oben ein wachsender silberner Greif, unten ohne Bild. Helm mit blau-silbernem Bausch. Kleinod: Der wachsende silberne Greif. Decken blau-silbern. Siebmacher I, Taf. 165, Nr. 4 „Die Reupolt“ unter den „Meyssnischen“ [4]).

[1]) Lehnsakten Mückenhain. [2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 22, S. 339.

[3]) In die Mitbelehnschaft nahm sie primo ordine ihren unmündigen Sohn erster Ehe Christoph Ernst v. Uechtritz auf Gebhardsdorf. Ihre übrigen Kinder erster Ehe waren Henriette Friederike, vermählte v. Rezin und Johanna Dorothea, vermählte v. Gersdorff, beide geb. v. Uechtritz, ferner einige jung verstorbene Kinder.

[4]) In unserem Besitz befindet sich ein antiquarisch erworbenes Stammbuchblatt, dessen eine Seite eine sehr geschickt ausgeführte Aquarelle zeigt, während auf der anderen Seite sich das v. Reiboldsche Wappen (Schnabel und Klauen des silbernen

v. Reichenbach-Goschütz, Graf.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist ein Angehöriger des Schlesischen uradeligen Geschlechts v. Reichenbach vorübergehend in der Oberlausitz angesessen.

Die beiden Söhne des am 16. Januar 1678 in den Böhmischen Freiherrnstand erhobenen Heinrich v. R.: Heinrich Leopold und Christoph Heinrich waren von Kaiser Carl VI. am 10. März 1730 in den Böhmischen Grafenstand erhoben worden[1]). Im Jahre 1727 hatte Freiherr Heinrich Leopold die freie Standesherrschaft Goschütz (Kreis Polnisch-Wartenberg) erworben und war dadurch Stifter der Linie zu Goschütz geworden.

Zur Linie Goschütz gehört Heinrich Wilhelm Friedrich Graf v. R.-G.[2]), geboren am 23. Oktober 1779, gestorben zu Schmiedeberg im Alter von 77 Jahren 9 Monaten am 18. Juli 1857, begraben daselbst, königlich Preußischer Major, Ritter des eisernen Kreuzes, Herr auf Eichberg, Wiesau, Neu-Schönfeld. Er hatte sich dreimal vermählt: I. mit Luise Emilie Caroline geb. Reichsgräfin v. Reichenbach-Goschütz, geboren am 10. Januar 1784, gestorben am 18. März 1809; II. mit Georgette Friederike geb. Gräfin zu Solms-Baruth, geboren am 24. Dezember 1788, gestorben am 16. Mai 1817; III. am 4. Januar 1823 mit Johanna Wilhelmine Gottliebe geb. Reichsgräfin v. Bresler, geboren am 3. Februar 1782, gestorben zu Dresden am 29. Oktober 1840, Tochter des Grafen Gottlieb Wilhelm v. B. auf Lauske ꝛc.

Gräfin Johanna Wilhelmine Gottliebe setzte zum Erben ein ihrer in der Amtshauptmannschaft Löbau gelegenen Güter Lauske mit Klein-Zschorna, Zschorna, Nostitz mit Trauschwitz, Spittel, Grube, Krappe und Anteil Wohla, sowie nach Höhe eines Vierteils an den im Hirschberger Kreise in Schlesien gelegenen Erblehngütern Alt-Kemnitz, Reibnitz und Hindorf -- ihren Gatten, jedoch nur auf Lebenszeit und fideikommissarisch. Nach ihrem Tode sollte ihr Neffe Hans Wilhelm Carl Graf v. Bresler in den Besitz der Güter gelangen und von diesem Zeitpunkt an sollte den genannten Oberlausitzischen Gütern die Eigenschaft eines Familienkommisses zuteil werden.

So erhielt denn ihr sie überlebender Gatte, Graf Heinrich Wilhelm Friedrich v. R.-G. am 31. März 1841 den Erbbrief über die Güter Lauske, Nostitz ꝛc.

Zum alleinigen Erben ihrer übrigen Güter: Friedersdorf a. Q. mit Neu-Warnsdorf und Neu-Schweinitz, Vogelsdorf mit Gieshübel und Neidberg, sowie eines Viertels von Alt-Kemnitz, Reibnitz und Hindorf

---

Greifen sind hier golden tingiert) in bunter Zeichnung befindet nebst folgenden Worten: Amicitia melior est diuitijs. J attent l'héur. Erwartt das Glück. A. K. A. V. G. 1600. Haec in perpetuae amicitiae uinculum nob. possessori Argentinae posuit mense 8bris ao ut supra. Jochim Reiboldt in vnd[er] vnd Ober Neündorff.

[1]) v. Doerr, Der Adel der Böhm. Kronländer, 1900, S. 217.

[2]) Vergl. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, 1864, S. 681.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ernannte Gräfin Johanna Wilhelmine Gottliebe ihren Neffen Hans Wilhelm Carl Grafen v. Bressler. Auch diese Güter sollten fideikommissarische Eigenschaft erhalten.

Wappen. Stammwappen: Im blauen Schilde ein silberner Mühlstein, besteckt mit drei silbernen, im Dreipaß stehenden Mühleisen. Helm gekrönt. Kleinod: Wachsendes silbernes Maultier. Decken blau-silbern. Siebmacher I, Taf. 60, Nr. 9 unter den „Schleßingischen"; Münchener Kalender 1906. – Das gräfliche Wappen siehe in Tyroff's Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IX. Band, Taf. 4.

Reichwald v. Kämpfen.

Johann Reichwald wurde nach Ausweis des ihm in der Kirche zu Kemnitz errichteten Denkmals am 9. November 1609 zu „Semcaden" in Litauen geboren[1]). Sein Vater, Daniel R., starb im Jahre 1616, seine Mutter Anna, geb. Selig, ging nach ihres Gatten Tode eine zweite Ehe ein[2]). Johann R. begab sich im Jahre 1627 in Schwedische Dienste, dann in Französische, darauf wieder in Schwedische. In der Schlacht bei Wittstock, am 4. Oktober 1636, erlitt er eine Verwundung. Im Jahre 1637 wurde er Oberstwachtmeister, 1642 Oberst. In diesem Jahre kam er als Kommandant nach Zittau. Von den Kaiserlichen hart bedrängt, übergab er die Stadt nach heldenmütiger Verteidigung am 31. Dezember 1643[3]). Im Jahre 1647 nahm er nach zwanzigjährigen Kriegsdiensten seinen Abschied und wurde, ungewiß, ob in diesem Jahre, von der Königin Christina von Schweden in Anerkennung seiner Verdienste mit dem Beinamen „v. Kämpfen" in den Adelsstand erhoben.

Johann R. v. K. machte sich nun in der Oberlausitz ansässig, kaufte im Jahre 1648 von Gottfried v. Sander das Gut Bischdorf (O von Löbau) und wurde am 18. April belehnt[4]). Zu Walpurgis 1648 erwarb er ferner von Frau Martha verw. v. Knaw das Gut Kemnitz (SO von Löbau) mit zwei Rittersitzen und Kretschmarn für 18 000 Rtlr. und erhielt

---

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 11, S. 76, 470.

[2]) J. Chph. Peschel, Geschichte von Kemnitz, 1861, S. 35.

[3]) Carpzov, Analecta fast. Zittav. V. S. 242 ff.; Pescheck, Handbuch der Geschichte von Zittau, II, 1837, S. 593.

[4]) Auf das Gesuch des Obersten Johann R. v. K., der Kurfürst von Sachsen wolle ihn in seinen Schutz nehmen und gestatten, daß er sich in kurfürstlichen Landen seßhaft mache, erging folgende an den Landvogt gerichtete landesherrliche Verfügung, Dresden, den 29. Februar 1648: . . . „Nun würde solches nochmals kein sonderbares Bedencken haben, weil zumahl, wie von ihme angedeutet wirdt, er seine Kriegsdienste quittiret: Nachdem wir es aber biß anhero mit dergleichen Personen, wanns auch schon frembde und nicht unsere Unterthanen und Landkinder gewesen, also gehalten und sie dahin beschieden, daß vor allen Dingen sie ihr Fürgeben, daß sie nehmlich sich von der wiedrigen Reichs-feindlichen Kriegs Party ordentlich und genzlichen abgethan, in beglaubter Form bescheinigen müssen: Alß ist hirmit unser gnedigst Begehren, Ihr wollet Ihm, Obristen Reichwaldt, daß er dergleichen beglaubten Schein ebenermaßen förderlichst beybringe, andeuten" . . . H.-St.-A. Loc. 9536, Das andere Buch Oberlaußnitzischer Landes- und Policey-Sachen, ao 1647–1670, Fol. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

es am 31. März 1649 zu Lehn verreicht. Mit den übrigen angesessenen Oberlausitzischen Edelleuten nahm er an der am 16./26. Juli 1657 in Bautzen veranstalteten Huldigungsfeier für den Kurfürsten Johann Georg II. teil[1]). Zu seinen beiden Gütern erwarb Johann R. v. K. noch ein drittes: Er kaufte von den v. Knawschen Kreditoren am 13. Mai 1660 das Gut Mittel-Berthelsdorf (NO von Herrnhut). Am 17. November 1661 wurde er belehnt mit diesem Gute und dem Vorwerk Heuscheune (SO von Herrnhut), sowie mit dem am 19. Juli 1660 von Joachim v. Klüx erkauften Gütlein auf Nieder-Berthelsdorfer Boden. Dies Gütlein wird bezeichnet als „eine freie, beständige, geraume Schaff- und Viehtreibe auf 600 Schaff"[2]). Zu früh für seine Untertanen, für deren Wohlergehen er stets eifrig besorgt gewesen war, starb Johann R. v. K. zu Kemnitz am 28. Februar 1662 früh um 5 Uhr im Alter von 52 J. 3 M. 19 T.[3]).

Johann R. v. K. hatte sich am 10. März 1643 vermählt mit Susanna, der jüngsten Tochter Adams II. von Knaw auf Kemnitz[4]). Drei Jahre nach dieses ihres ersten Gatten Tode, am 25. Februar 1665 vermählte sich Frau Susanna abermals mit Gustav Adolph v. Gersdorff auf Ostrichen und Reutnitz, verlor aber den zweiten Gatten schon am 26. Oktober 1667 wieder durch den Tod. Sie starb am 9. Juli 1701 in Görlitz und fand in Kemnitz ihre letzte Ruhestätte[5]).

Johann R. v. K. hatte sieben Söhne und eine Tochter (1–8):

1. Adam Friedrich. Siehe unten.
2. Johann Adolph. Siehe unten S. 578.
3. Conrad (Curt) Gottlob. Siehe unten S. 579.
4. Gottlob Ehrenfried. Siehe unten S. 579.
5. Johann Ernst. Siehe unten S. 579.
6., 7. Zwei jung verstorbene Söhne.
8. Johanna Susanna. Siehe unten S. 580.

Die Söhne erhielten nach des Vaters Tode bis zu ihrer Mündigkeit Indult zur Suchung der Lehn an den väterlichen Gütern. Johann R. v. K. hatte nicht unbeträchtliche Schulden hinterlassen. Die Vormünder seiner Kinder suchten im Jahre 1666 um die Erlaubnis nach, das Gut Kemnitz verkaufen zu dürfen, um die väterlichen Schulden in Höhe von 32000 Talern bezahlen zu können. Der Amtshauptmann genehmigte das Gesuch. Unter den auf den Gütern Kemnitz, Bischdorf, Berthelsdorf haftenden Schulden befand sich eine Summe von 11500 Talern, die die Witwe und die unmündigen Kinder zu beanspruchen hatten. Kemnitz erwarb der oben erwähnte Gustav Adolph v. Gersdorff.

1. Adam Friedrich R. v. K., der erste Sohn Johanns, studierte zu Altdorf[6]). Er erwarb eine Hälfte des väterlichen Gutes Bischdorf,

[1]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345–347.
[2]) Lehnsakten Berthelsdorf.
[3]) Die Inschrift seines Leichensteins im Neuen Laus. Mag. Bd. 11, S. 76, 471, ebenso in Gurlitts Bau- und Kunstdenkmälern Sachsens, 34. Heft, S. 239.
[4]) H. R. v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 246.
[5]) Ebenda, S. 249.
[6]) Neues Laus. Mag. Bd. 11, S. 471, A.

verkaufte aber diesen seinen Anteil am Gute im Jahre 1692 seinem Bruder Conrad Gottlob. Mit der niederen Hälfte von Berthelsdorf war Adam Friedrich am 5. November 1666 belehnt worden. Er verkaufte diesen Besitz am 5. Mai 1672 an Heinrich Anshelm v. Ziegler und Klipphausen. Das „Klürische Bauergut" zu Berthelsdorf hatte Adam Friedrich bereits am 20. April 1672 an den Pfarrer zu Sohland a. R., Christoph Rothe, für 300 Rtlr. verkauft[1]). Vom Jahre 1692 an heißt Adam Friedrich „auf Zeltz" [wohl Zels in der Niederlausitz].

Folgende Kinder Adam Friedrichs sind bekannt[2]) (a—g):

a. Johann Georg, Hauptmann.

b. Gustav Gottlob, Hauptmann. Er ist wohl identisch mit dem gleichnamigen Besitzer des „alten Forsthauses" in Colditz im Jahre 1712[3]).

c. Heinrich Adolph, Leutnant.

d. Friedrich Ferdinand, Fähnrich.

e. Anna Susanna.

f. Johanna Eleonore, vermählt mit Christoph Praetorius v. Richthofen auf Ruppersdorf.

g. Maria Magdalena, vermählt mit . . . v. Richthofen auf Hertwigswaldau.

2. Johann Adolph R. v. K., der zweite Sohn Johanns, wurde im Jahre 1646 geboren. Das Kindtauffest wurde in einem Gasthause in Zittau mit einem Aufwande von 160 Talern gefeiert[4]). Am 5. November 1666 wurde Johann Adolph mit der oberen Hälfte von Berthelsdorf belehnt, verkaufte aber das Gut am 5. Mai 1672 an Heinrich Anshelm v. Ziegler und Klipphausen. In diesem Jahre (1672) erwarb er dafür das Gut Mittel-Horka (SW von Rothenburg). Er starb an der Ruhr am 2. September 1711 im Alter von 66 Jahren. Vermählt war er mit Anna Catharina v. Reibnitz, die ihrem Gatten am 9. Mai 1702, 51 J. 32 W. alt, im Tode vorangegangen war[5]). Von 13 Kindern des Ehepaars starben 9 ganz jung. Folgende fünf erhielten am 5. April 1712 den Erbbrief über Mittel-Horka[6]):

Gustav Adolph, Leutnant.

Susanna Eleonore, vermählt am 14. Mai 1704 mit dem Kornett Johann Carl v. Nostitz.

Johanna Sophia.

Kunigunde Elisabeth.

Eleonore Tugendreich.

---

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31778, Reichwald v. K.

[2]) Staatsarchiv Breslau, Testamentbuch 1711—1803.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31778, Reichwald v. K.

[4]) Peschcck a. a. O. II, S. 596.

[5]) Holscher, Die Parochie Horka, 1856, S. 41.

[6]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, L. I. 30, 1. Teil, Mspt. S. 104, 515. Im Testamentbuch von 1711—1803 (Staatsarchiv Breslau) sind sechs Kinder Johann Adolphs genannt, nämlich an zweiter Stelle noch ein Gottlob Ehrenreich. Das erste Kind ist ferner im Testamentbuch Just Adolph, nicht Gustav Adolph genannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Conrad (Cunrad, Curt) Gottlob R. v. K. war der dritte Sohn Johanns. Der Kurfürst von Sachsen empfahl ihn, der etliche Jahre bei ihm als Page aufgewartet, jetzt aber, „umb etwas mehr zu sehen und zu lernen", einen auswärtigen Dienst annehmen wolle, im Mai 1665 der verwitweten Königin von Schweden als Pagen[1]). Er kaufte das Niedergut Bischdorf von seinem Bruder Hans Ernst und empfing es am 21. November 1674 zu Lehn; im Jahre 1692 erwarb er auch seines Bruders Adam Friedrich Anteil, das Obergut Bischdorf. Am 13. April 1695 wurde er mit beiden Gütern belehnt. Wegen einiger entlaufener Untertanen suchte Conrad Gottlob am 26. Februar 1685 die Intervention des Kurfürsten bei der Regierung des Fürstentums Sagan nach[2]). Er verkaufte Ober- und Nieder-Bischdorf im Jahre 1701 an Christian Friedrich v. Koch und Ludwigsdorf „auf Luysdorf und Dambrawe" für 26 400 Taler. Dieser trat ihm dafür sein im Herzogtum Schlesien, Fürstentum Brieg, Weichbild Strehlen gelegenes Gut „Luysdorf" [Louisdorf] ab und zahlte noch eine Summe Geldes hinzu. Curt Gottlob war zweimal vermählt: I. mit Helena Catharina v. Debschitz, gestorben 1678, Tochter Abrahams v. D. auf Neu-Kemnitz[3]). II. am 16. April 1687 mit Elisabeth Eleonore v. Schindel a. d. H. Burkersdorf in Schlesien, geboren daselbst am 14. September 1659, gestorben zu Bischdorf am 16. Februar 1696[4]). Das Testamentbuch von 1711—1803[5]) nennt folgende Kinder Conrad Gottlobs:

Abraham Gottlob, Leutnant.
Cunrad Ehrenreich, Fähnrich.
Johann Wiglas.
Susanna Helena.
Cunigunde Elisabeth.
Juliane Amalie.

4. Gottlob Ehrenfried R. v. K., der vierte Sohn Johanns, starb bereits im Jahre 1671.

5. Johann (Hans) Ernst R. v. K., der fünfte Sohn Johanns, war geboren am 8. Juli 1658[6]). Im Jahre 1681 hielt er sich, wie er dem Kurfürsten meldet, „uf der löblichen Universität Rostock Studierens halber" auf. Nach Johanns Disposition sollten seine beiden jüngsten Söhne, Gottlob Ehrenfried und Johann Ernst, das Gut Bischdorf erhalten. Ersterer starb aber, wie erwähnt, schon im Jahre 1671; Hans Ernst verkaufte seinen Anteil, das Niedergut Bischdorf, an seinen Bruder Curt Gottlob. Hans Ernst starb am 7. August 1711. In der Frauenkirche in Görlitz wurde ihm ein Epitaph errichtet[7]).

6., 7. Namen, Geburts- und Todesdaten der beiden jung verstorbenen Söhne Johanns R. v. K. sind uns nicht bekannt.

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31778, Reichwald v. K. [2]) Ebenda.
[3]) Wende, Genealogie Döbschütz, 1745, S. 70.
[4]) Peschel a. a. O. S. 35; Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 80.
[5]) Staatsarchiv Breslau. In diesem Testamentbuch wird Conrad Gottlob R. v. K. genannt „auf Mittel-Steinsdorf".
[6]) Peschel a. a. O. S. 35.
[7]) Neues Lauf. Mag. Bd. 11, S. 173; Peschel a. a. O. S. 35.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. Johanna Susanna R. v. K., die einzige hinterlassene Tochter Johanns, vermählte sich am 9. Februar 1676 mit Heinrich Gottlob v. Oberländer auf Nieder-Reichenbach. Sie starb am 18. Februar 1708[1]).–

Die zweite Gemahlin Carl Christophs v. Gersdorff auf Liebenau (NW von Kamenz), Eleonore Sophia geb. v. Nostitz, vermählte sich nach dem im Jahre 1697 erfolgten Tode ihres Gatten wieder mit einem Reichwald v. Kämpfen, nachdem sie im Jahre 1698 ihren Kindern das Gut Liebenau für 7000 Taler abgekauft hatte.

Wappen: Auf dem an der Außenwand der Kirche zu Kemnitz angebrachten Epitaphium Johann Reichwalds v. Kämpfen befindet sich sein Wappen: Schild gespalten, rechts ein belaubter Baum, links ein geschwelltes Segel, überhöht von einer Krone. Helm mit Bausch. Kleinod: Zwischen je zwei rechts und links schräg nach außen stehenden Fähnlein ein wachsender, doppeltgeschwänzter Löwe, in der rechten Pranke einen Stab (?) haltend.

v. Reiffenstein.

Die v. Reiffenstein sind ein altes Fränkisches, im 16. Jahrhundert auch in Stolberg vorkommendes Adelsgeschlecht[2]). Es ist wohl sicher ein Glied dieser Familie, das in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts für kurze Zeit sich in der Oberlausitz ansässig macht. Ein Abdruck seines Siegels findet sich leider nicht in den Lehnsakten von See.

Der Hauptmann Asche August v. R. kaufte am 2. April 1670 von Hans Siegmund v. Kottwitz dessen Lehngütlein Sproitz (W von Niesky) für 2500 Taler. Nur kurze Zeit besaß der v. R. das Gut; schon im Jahre 1675 wurde es der Frau Anna Sophia v. Temritz, geb. v. Debschitz, adjudiziert.

Vermählt hatte sich Asche August: I. nach Angabe der Lehnsakten von See mit Anna Helena v. Nostitz. Ihr wurden in Sproitz folgende Kinder geboren[3]):

1. Charlotta Concordia, geboren am 28. Februar 1672, getauft am 8. März.

2. Anna Helena, geboren am 14. Februar 1674, getauft am 22. d. M.

Asche August vermählte sich: II. mit Louise Hedwig v. Erxleben. Diese schloß am 14. Juli 1708 eine zweite Ehe mit Ernst Christian v. Lentzke auf Lentzke[4]).

Wappen. Als Wappen des Geschlechts wird angegeben ein von einem Querbalken überdeckter Schild, innerhalb eines Rosenkranzes von

[1]) Epitaph ihres Gatten in der Kirche zu Reichenbach.

[2]) Kneschke, Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, VII. Bd., S. 427. – Im H.-St.-A. Gen. Loc. 31778, Reiffenstein, finden sich einige Akten aus den Jahren 1535 ff., betreffend die Klage Wilhelm Reyffensteyns zu Stolberg wider Heinrich v. „Conritz" (Könneritz) zu „Liebschütz", Amtmann zu St. Joachimsthal, wegen einer Schuld von 4400 Gulden.

[3]) J. T. Horter, Geschichte der Parochie See, 1858, S. 119.

[4]) G. A. v. Mülverstedt, Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen, 1863, S. 257.

Perlen ein Steinbock[1]). (Im Dresdner Hauptstaatsarchiv[2]) befindet sich das Fragment eines Briefes des Ernst Bartholomäus (?) Reiffenstein aus Naumburg vom 22. Mai 1635, gerichtet an Joachim v. Schleinitz auf Schieritz, kurfürstlichen Ober-Generalkommissarius. Dieses Schreiben trägt folgendes rotes Lacksiegel: Schild geteilt, oben dreifach schräglinks geteilt, unten ohne Bild. Helm gekrönt. Kleinod: Offener Flug.)

v. Reineck.

Die ehemals zu den adeligen Geschlechtern der Stadt Volkmarsen gehörige Familie v. Reineck zerstreute sich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nach Waldeck, Hessen und Frankfurt a. M.[3]). Conrad Valentin v. R., geboren 1657, gestorben 1721, hatte aus seiner Ehe mit Esther Maria Margaretha v. Eckardt zwei Söhne, deren jüngerer, Friedrich Ludwig, im Jahre 1707 geboren wurde und, Wien den 11. März 1729, eine Erneuerung des Adels und Vermehrung des Wappens erhielt[4]).

Dieser Friedrich Ludwig v. R., königlich Schwedischer Hofrat, später königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer wirklicher Geheimer Kriegsrat, kaufte im Jahre 1755 von Hans Hermann v. Damnitz die Güter Guttau, Brösa, Gleina (sämtlich NO von Bautzen) und Pertinentien für 128 000 Taler Kaufgeld, unentgeltliche Übernahme von 810 Talern Kirchen- und Vorstandsgeld und freie Lieferung zweier Stückfaß Rheinwein aus den Jahren 1746 und 1748 bis Bautzen. Da der Käufer sich aber nicht an die Bestimmungen der Kaufspunktation hielt und keine Anzahlung leistete, so protestierte v. Damnitz gegen den Verkauf und nahm die Güter wieder zurück.

Wappen: Im grünen Schilde ein aufspringender silberner Fuchs. Gekrönter Helm. Kleinod: Wachsender Fuchs. Decken grün-silbern.

v. Reinhardt.

Carl Friedrich August Reinhardt, kurfürstlich Sächsischer Leutnant der Kavallerie, wurde von Kaiser Franz II. am 25. November 1803 in den Reichsadelsstand erhoben. Im Adelsdiplom heißt es von ihm, daß er „gemäß einer in seiner Familie sich erhaltenen Tradition von adeligen Vorfahren abstamme, seine Mutter aber eine geborene v. Haugwitz gewesen sei" . . .[5]).

Er kaufte am 4. April 1804 von Heinrich Carl Gantzert das Mannlehnrittergut Ober-Uhna nebst Löschau (beide NW von Bautzen), dem Nieder-Uhnaschen Anteil und anderen Pertinentien für 45 500 Taler. Am 24. August 1804 mit Uhna belehnt, verkaufte er den Besitz für

---

[1]) L. Frhr. v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, III. Bd., S. 330.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31778, v. Reiffenstein.
[3]) Kneschke, Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, VII. Bd., S. 433.
[4]) Ebenda.
[5]) H.-St.-A. Loc. 3132, Acta Reichs-Adelstands-Erhebungen betr. ao 1800 bis 1807, Vol. VIII, Fol. 148 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

68 150 Taler am 30. September 1806 an den kurfürstlich Sächsischen Amtsverwalter zu Hohnstein Gottlob Hedenus.

Hierauf erwarb er von Moritz Christian Friedrich v. Schweinitz Arnsdorf (SW von Bautzen) mit Schlungwitz (NO von Arnsdorf). Am 1. Februar 1809 wurde er belehnt und bereits im Jahre 1811 veräußerte er die Güter wieder an Friedrich Benjamin Baumgarten. Am 27. April 1815 wurde dem v. R. das Erb- und Allodialrittergut Wunscha (NW von Rothenburg) adjudiziert für 4800 Taler. Schon am 30. Oktober 1815 verkaufte er das Gut an den königlich Sächsischen Leutnant der Kavallerie Wilhelm Ludwig Leißnig für 9500 Taler.

Vermählt war Carl Friedrich August v. R. mit Charlotte Louise geb. Dietze. Sie und zwei Töchter, Constanze Amalie und Louise Adelaide überlebten ihn.

Wappen: Kaiser Franz II. verlieh ihm bei der Nobilitation folgendes Wappen: . . . „einen silbernen Schild, worin drey natürliche Cederbäume auf grünem Grunde erscheinen, nebst einem schmalen blauen, mit drey silbernen Sternen belegten Schildeshaupte. Auf dem Schilde ruht rechtsgekehrt ein gekrönter, frey adeliger, offener, blau angeloffen- und roth gefütterter, mit goldenem Halsschmucke und einer blau und silbernen Decke behängter Turniershelm, dessen Krone mit zwey Büffelshörnern, einem blauen nemlich und einem silbernen gezieret ist“ . . .

v. Renard, Grafen.

Der Sohn eines Hamburger Kaufmanns, der sich in Warschau angesiedelt hatte, Johann Baptista Renard, trat in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Militärdienste, kämpfte am Rhein, in Brabant, Pommern, Polen, Ungarn teils wider die Feinde des h. Römischen Reichs, „teils wider den Erbfeind des christlichen Glaubens“, avancierte bis zum Generalleutnant und wurde am 16. August 1741 vom Kurfürsten Friedrich August II. als Reichsvikar in den Reichsgrafenstand mit dem Ehrenwort Hoch- und Wohlgeboren erhoben[1]). Er starb in Dresden im Jahre 1746 mit Hinterlassung eines Sohnes Andreas. Dieser widmete sich, gleich seinem Vater, der militärischen Laufbahn und diente 21 Monate als Sous-Leutnant bei der Leibgarde zu Fuß, 44 Monate als Kapitän beim Niesemeuschelschen Infanterieregiment, 4 Monate als Adjutant mit Majors- und 82 Monate mit Oberstleutnantscharakter beim Generalstabe, dann 74 Monate als Generaladjutant, Oberst der Kavallerie und Kommandant eines Pulks Tatarischer Hoffahnen, hierauf 53 Monate als Generalmajor und Kommandant des Prinz-Albrechtschen Chevauxlegers-Regiments, zuletzt als Generalleutnant und Chef eines Regiments

[1]) H.-St.-A. Loc. 5197, Acta die Erhebung des General-Lieutenants von der Infanterie Johann Baptista Freyherrns v. Renard in des H. R. Reichs Grafen-Stand betr. anno 1741. — Johann Baptistas Schwester Henriette Renard war die Geliebte Augusts des Starken und die Mutter der Gräfin Anna Orselska (* 1707, † kurz nach 7. Oktober 1769). Vergl. O. Posse, Die Wettiner, 1897, S. 92; Vehse, Geschichte der Höfe des Hauses Sachsen, V. Teil, 1854, S. 193 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

leichter Pferde 177 Monate lang, zusammen also 38 Jahre. Am 8. April 1778 erhielt er den Abschied[1]). Er hatte sich namentlich im siebenjährigen Kriege ausgezeichnet, als er sich mit den vier Sächsischen Regimentern bei der Oesterreichischen Armee befand[2]). Graf Andreas kaufte im Jahre 1774 von den Erben des Grafen Heinrich Brühl das Erb- und Allodialrittergut Ober- und Nieder-Lichtenau (NNW von Pulsnitz) für 28 000 Taler und erhielt am 1. Juni 1775 den Erbbrief. Er verkaufte das Gut im Jahre 1778 an Camillo Grafen v. Marcolini.

Andreas' Sohn, Johann Baptista Graf v. R., trat in kursächsische Militärdienste und erhielt, nachdem er vier Jahre lang als Sous-Leutnant in seines Vaters Chevaux-legers-Regiment gedient hatte, am 7. April 1778, einen Tag vor seinem Vater, den Abschied[3]). Graf Johann Baptista vermählte sich mit Aloysia geb. Reichsgräfin Gaschin und hinterließ einen Sohn Grafen Andreas Maria, geboren am 12. Januar 1795, Erbherrn der Majoratsherrschaft Groß-Strehlitz und des Rittergutes Dembowa in Ober-Schlesien, des Lehngutes Dorf-Teschen im Kreise Troppau in Oesterreichisch-Schlesien, sowie Galizischer Besitzungen[4]).

Das Geschlecht erlosch im Jahre 1874 im Mannesstamm. Mortimer Franziskus Benno Andreas Karl v. Tschirschky-Reichell, Fideikommißherr auf Schlanz im Kreise Breslau, erhielt am 18. Juni 1877 vom König von Preußen den Grafenstand mit Namen- und Wappenvereinigung „Graf Renard" nach dem Rechte der Erstgeburt und geknüpft an den Besitz des Fideikommisses Groß-Strehlitz[5]).

Wappen, gräfliches (1741)[6]): Schild geviert mit Herzschild, darin in Grün ein Türkenkopf mit silbernem Turban („Bund") und Bluts-

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31780, Renard.

[2]) v. Webers Archiv für die Sächsische Geschichte, VIII, S. 36.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31780, Renard.

[4]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, 1867.

[5]) v. Krane und Hildebrandt, Wappen- und Handbuch des in Schlesien landgesessenen Adels, 1901–1904, S. 138, Taf. 111.

[6]) Der Polnisch-Sächsische Zeremonienmeister Johann Ulrich König berichtet, Dresden den 22. Juni 1741, in der Angelegenheit der Wappenverleihung an den in den Grafenstand zu erhebenden Johann Baptista Frhrn. v. Renard folgendes an maßgebender Stelle: Das jetzige Wappen des Frhrn. v. Renard, vom vorigen Könige [August II. von Polen, Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen] ihm in Polen erteilt, besteht „aus einem Schilde, woselbst im blauen Felde ein laufender gelber oder güldener Fuchs zu sehen. Über dem offenen Helme befindet sich der linke Flügel des weißen Polnischen Adlers, welches Wapen-Kleinod der Höchstseel. König besagtem Herrn Baron von Renard aus dem Polnischen Reichs-Wapen als ein besondres Gnaden-Zeichen in sein frey herrliches Wapen ertheilet hat". Frhr. v. Renard hoffte bei Erhebung in den Grafenstand auf eine Vermehrung seines Wappens. „Es wünschet nemlich derselbe den Fuchs (Renard) als ein Nahmen-Wapen oder des armes parlantes, wie es die Franzosen nennen, auf solche Weise beyzubehalten, daß der einfache Schild nunmehr quadrirt und in dem ersten und dritten Quartiere der lauffende gelbe Fuchs im blauen Felde; im zweyten Quartier der linke Polnische weiße Adler-Flügel im rothen Felde beybehalten; im vierten Quartier aber als ein besonderes königliches Gnaden-Zeichen und Wapen-Kleinod der rechte Flügel des schwarzen doppelten Reichs-Adlers im güldenen Felde, oder der rechte Flügel des güldenen Adlers wegen der Pfalz Sachsen (eines wie das andere in Abzielung auf das hohe Reichs-Vicariat) demselben allergnädigst verliehen und sodann ein Mittel-

tropfen am Halse. 1, 4: in Blau ein nach rechts laufender goldener Fuchs; 2: in Rot ein silberner, 3: in Gold ein schwarzer Flügel. Grafenkrone mit gekröntem Helm. Kleinod: Offener Flug, rechts schwarz, links silbern, dazwischen der Türkenkopf. Decken rechts: schwarz-golden, links: rot-silbern. Schildhalter: Zwei zurücksehende Löwen.

Reuß, Grafen, auch Fürsten.

Es ist nicht unsere Aufgabe, die ältere Geschichte des Hauses Reuß, die Einteilung in Linien u. a. m. hier zu berühren. Wir verweisen auf die kritisch bearbeitete und durch genauen Quellennachweis belegte Genealogie des Gesamthauses Reuß, herausgegeben von B. Schmidt[1]).

I. Ältere Linie.

Haus Obergreiz.

Die Gemahlin nur eines Gliedes der älteren Linie Reuß und zwar aus dem Hause Obergreiz hat sich in der Oberlausitz ansässig gemacht:

Heinrich VI. ä. L. Reuß, Graf und Herr von Plauen, zu Obergreiz, Sohn Heinrichs I. und seiner ersten Gemahlin Sibylla Magdalena Burggräfin von Kirchberg, wurde am 7. August 1649 zu Greiz geboren und starb als kursächsischer Generalfeldmarschall am 11. Oktober 1697 zu Szegedin an seinen in der Schlacht bei Zenta erhaltenen Wunden. Seine erste Gemahlin Amalie Juliane Gräfin Reuß-Untergreiz, verwitwet gewesene v. Biberstein, starb am 25. Dezember 1688 zu Dölau; seine zweite Gemahlin Henriette Amalie Freiin v. Friesen, Tochter des königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Geheimen Staatspräsidenten und Kammerherrn Heinrichs Freiherrn v. F. auf Schönfeld, wurde zu Dresden am 19. Mai 1668 geboren, vermählte sich mit Heinrich VI. zu Leipzig am 3. Mai 1691 und starb zu Berggießhübel am 2. August 1732[2]). Ihre Mutter, Frau Maria Margaretha verw. Freifrau v. Friesen,

---

Schild hinzu gefüget werden möchte. Zu solchem könnte in Betracht der lezten Feld-Züge des Herrn General-Lieutenants wieder die Ungläubigen in Ungarn ein Türcken-Kopf im grünen Felde, über dem offenen Helm aber sodann eben dieser Türcken-Kopf zwischen die beyden im Wapen vorkommende Flügel gesezt, der Schild mit einer Grafen-Krone, die Helm-Decke auf einer Seite mit Roth und Silber, auf der andern mit Blau und Gold gezieret und endlich zween Löwen als Schildhalter hinzugethan werden". H.-St.-A. Loc. 5197, Acta die Erhebung des General-Lieutenants v. d. Inf. Johann Baptista Freyherrns v. Renard ꝛc. — Die Kosten der Erhebung des Frhrn. v. Renard in den Grafenstand beliefen sich auf 3115 Tlr. 4 Gr., darunter 2000 Tlr. Taxa, 300 Tlr. Subscriptionsregal, 466 Tlr. 16 Gr. Canzley-Jura (diese drei Posten wegen der Erhebung in den Grafenstand); 200 Tlr. Taxa, 18 Tlr. Subscriptionsregal, 55 Tlr. Canzley-Jura (diese drei Posten für das Prädikat Hoch- und Wohlgeboren). Ebenda.

[1]) Berthold Schmidt, Die Reussen. Genealogie des Gesamthauses Reuß älterer und jüngerer Linie, 1903. Nach der Anlage des Werkes konnten die Besitzverhältnisse der Reussen, speziell die in der Oberlausitz, in ihm keine Berücksichtigung finden.

[2]) Schmidt a. a. O. Taf. 9 und S. 36.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geb. Freiin v. Lützelburg, gestorben am 18. September 1689[1]), hatte ihr Oberlausitzisches Gut Räckelwitz (OSO von Kamenz) ihren beiden jüngsten Töchtern Henriette Amalie und Johanna Christina verm. Gräfin Solms vermacht. Diese beiden Schwestern verkauften Räckelwitz am 28. Juli 1693 ihrer älteren Schwester Frau Ursula Regina Gräfin v. Callenberg, geb. Freiin v. Friesen. Schon verwitwet kaufte Henriette Amalie Reuß, Gräfin und Frau von Plauen, Frau zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein am 10. August 1709 von dem königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Generalmajor Anton Freiherrn v. Lützelburg für 47 000 Taler die Güter Preititz (NO von Bautzen) und Cannewitz (SO von Preititz). Am 22. März 1710 erhielt sie den Erbbrief. Die Güter gelangten nach ihrem Tode an das einzige sie überlebende ihrer drei Kinder, ihre Tochter Johanna Margarethe, geboren zu Dresden am 18. Februar 1695, gestorben daselbst am 20. März 1766[2]), vermählt mit Erdmann Reichsgrafen v. Rödern, Erbherrn der Herrschaft Krappitz.

Heinrichs VI. Enkel, Heinrich XI., wurde am 12. Mai 1778 zum Reichsfürsten erhoben; er ist der Stammvater der Fürsten Reuß älterer Linie.

II. Jüngere Linie.

A. Apanagiertes Haus. Mittlerer Ast.

Von den neun Kindern, die Heinrich IX. j. L. Reuß, Graf und Herr von Plauen, geboren zu Köstritz am 15. September 1711, gestorben zu Berlin am 16. September 1780, in seiner Ehe mit Amalie Espérance Gräfin v. Wartensleben und Flodroff[3]) hatte, kommen für uns in Betracht sein viertes und sein siebentes Kind, die Brüder:

A. Heinrich XXXVIII.,
B. Heinrich XLIV.

A. Heinrich XXXVIII[4]), geboren zu Berlin am 9. Oktober 1748, trat in den Preußischen Militärdienst, den er nach dem Feldzuge des Jahres 1778 als Rittmeister im Corps der Gensd'armen verließ. Er vermählte sich: I. zu Wolfshagen am 17. Juli 1784 mit Henriette Friederike Ottilie Gräfin v. Schmettow auf Stohnsdorf bei Hirschberg in Schlesien. Sie brachte ihm dieses Gut zu. Am 19. August 1786 starb sie bereits. Eine am 18. Februar 1786 geborene Tochter, ihr einziges Kind, starb an demselben Tage; II. zu Baruth O.-L. in der dortigen Schloßkapelle am 13. Februar 1792[5]) mit Frau Johanna Friederike geb. Freiin v. Fletcher. Sie war geboren zu Dresden am

[1]) Dieses Todesdatum nach E. Frhr. v. Friesen, Geschichte der reichsfreiherrlichen Familie v. Friesen, I, 1899, S. 156. In den Lehnsakten von Räckelwitz findet sich als ihr Todesdatum der 29. September 1689 angegeben.
[2]) Schmidt a. a. O. Taf. 9.
[3]) Schmidt a. a. O. Taf. 14 und S. 45.
[4]) Schmidt, ebenda.
[5]) Laus. Mag. 1792, S. 67.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

24. März 1756 als Tochter Maximilian Roberts Freiherrn v. Fl. auf Klipphausen, Sachsdorf und Lang-Burkersdorf und hatte sich vermählt: I. im Jahre 1772 mit Karl Adolph v. Schönberg, Domherrn zu Meißen, Propst zu Bautzen, der am 9. November 1790 starb[1]). Eine II. Ehe schloß sie nun mit Heinrich XXXVIII. Sie starb zu Stohnsdorf am 28. Juni 1815 im Alter von 59 J. 3 M. 3 T. ohne aus einer ihrer beiden Ehen Kinder zu hinterlassen[2]). Am 3. Juli wurde sie daselbst begraben.

Graf Heinrich XXXVIII. überlebte seine zweite Gattin zwanzig Jahre und starb zu Jänkendorf am 10. April 1835[3]).

Diese seine zweite Gattin besaß die Meißnischen Güter Klipphausen, Sachsdorf, Lang-Burkersdorf ꝛc. Sie hatte ferner im Jahre 1791 die Güter Jänkendorf und Kaana (beide SW von Rothenburg) erworben und kaufte zu Walpurgis 1797 noch einige Stücke von Ullersdorf (SO von Jänkendorf) hinzu. Von ihrem Vater († 9. Oktober 1794) hatte sie ferner Burkersdorf (NNO von Zittau) geerbt und war am 25. Juni 1795 mit diesem Gute belehnt worden. Nach ihrem Tode wurde ihr Gatte, Graf Heinrich XXXVIII. Reuß, Universalerbe. Er verkaufte am 19. Juni 1818 die Güter Jänkendorf und Kaana für 50 000 Rtlr. an seines Bruders Sohn, Heinrich LXX. Reuß und vermachte Burkersdorf einem anderen Neffen Heinrich LXXIV.

B. Heinrich XLIV. j. L. Prinz (seit dem 6. Oktober 1817) Reuß, Graf und Herr von Plauen[4]), ein leiblicher Bruder des eben besprochenen Grafen Heinrichs XXXVIII., geboren zu Berlin am 20. April 1753, gestorben zu Trebschen am 3. Juli 1832, auf Trebschen und nach dem Tode seines Sohnes Heinrichs LXX., auch auf Jänkendorf und Kaana, war vermählt: I. mit Wilhelmine Friederike Marie Auguste Eleonore Freiin v. Geuder; II. mit Auguste Amalie Leopoldine Riedesel, Freiin zu Eisenbach.

Von seinen zahlreichen Kindern aus beiden Ehen haben wir zu erwähnen:

a) Heinrich LXIII.
b) Heinrich LXX.
c) Heinrich LXXIV.

a) Heinrich LXIII. j. L. Prinz Reuß, Graf und Herr von Plauen[5]), aus der ersten Ehe seines Vaters, geboren zu Berlin am 18. Juni 1786, königlich Preußischer Major, gestorben zu Stohnsdorf am 27. September 1841, Herr auf Klipphausen, Trebschen, Stohnsdorf, war vermählt: I. mit

---

[1]) Lauf. Magazin 1790, S. 364.

[2]) Vergl. die Leichenpredigt des Burkersdorfer Pfarrers Joh. Christian Kloß, gedruckt 1816, auf diese edle, wohltätige und wahrhaft fromme Dame.

[3]) Nekrolog auf ihn im Neuen Lauf. Mag. Bd. 13, II, S. 141. Hier sind irrtümlicherweise als Eltern Heinrichs XXXVIII. angegeben: Heinrich X. und Gräfin zu Lynar.

[4]) Schmidt a. a. O. Taf. 14 und S. 45.

[5]) Schmidt a. a. O. Taf. 14, 15 und S. 45, 46.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eleonore Gräfin zu Stolberg-Wernigerode; II. mit Caroline Gräfin zu Stolberg-Wernigerode.

Heinrich LXIII. kaufte von Heinrich Ludwig Burggrafen und Grafen zu Dohna am 15. Mai 1819: 1. das Erbgut Klix (NNO von Bautzen) nebst zwei Dritteilen am Kirchlehn zu Klix mit erbuntertänigen Dotalen zu Lömischau (NO von Klix) und dem in der königlich Preußischen Oberlausitz gelegenen Holze beim Bocksberge; 2. das Erbgut Salga (SSO von Klix, NO von Bautzen) nebst der dazu geschlagenen, in der königlich Preußischen Oberlausitz gelegenen, ehemals zum Gute Brösa (SO von Klix) gehörig gewesenen Heide; 3. das Erbgut Leichnam (NNO von Klix, NNO von Bautzen) mit dem Dorfe Särchen (N von Klix), dem Vorwerk Barosche, dem halben Dritteil am Kirchlehn zu Klix, den erbuntertänigen Kirchendotalen zu Särchen, nebst der dazu gehörigen Heide bei Zimpel (WNW von Niesky) und dem lebendigen Holze am Fließe — zusammen für 160000 Taler; ferner 4. die Erbrittergüter Göbeln (N von Klix) und Klein-Leichnam (O von Leichnam) nebst dem von Guttau dazu gekauften Anteil von Lömischau und einem Stück Feld und Wiesewachs jenseits des Buchwalder Fließes, der Hälfte des dritten Teils am Kirchlehn zu Klix und der großen Heide bei Uhyst a. d. Spree für 35000 Taler. Am 20./24. Mai 1820 erhielt Heinrich LXIII. den Erbbrief über seine neuen Besitzungen. Er veräußerte den gesamten eben aufgezählten Oberlausitzischen Besitz am 22. Juli 1840 an Otto Friedrich Heinrich v. Watzdorf.

b. Heinrich LXX.[1]), aus der zweiten Ehe seines Vaters, geboren zu Berlin am 23. April 1793, königlich Preußischer Leutnant im Garde-Dragoner-Regiment, starb unvermählt zu Trebschen am 4. August 1821. Er kaufte von seinem Oheim Heinrich XXXVIII. am 19. Juni 1818 die Güter Jänkendorf und Kaana für 50000 Rtlr. Nach seinem frühen Tode trat sein Vater Heinrich XLIV. als Intestaterbe den Nachlaß an.

c. Heinrich LXXIV.[2]), aus der zweiten Ehe seines Vaters, geboren zu Braunschweig am 1. November 1798, gestorben zu Jänkendorf am 22. Februar 1886. Er erbte nach seines Vaters Tode die Güter Jänkendorf und Kaana, die diesem nach seines älteren Sohnes Heinrichs LXX. Tode im Jahre 1821 zugefallen waren. Heinrich LXXIV. erhielt von seinem Oheim Heinrich XXXVIII. († 10. April 1835) das Gut Burkersdorf (NNO von Zittau) vermacht. Am 24. Juli 1837 wurde er belehnt. Schon einige Wochen zuvor, am 15. April 1837, hatte er Burkersdorf für 95000 Taler an Johann Gottfried Pfeiffer aus Dittersbach a. d. Eigen verkauft.

Vermählt war Heinrich LXXIV.: I. seit dem 14. März 1825 mit Clementine Henriette Sophie Anna Ernestine Gräfin v. Reichenbach-Goschütz, geboren zu Kuchendorf am 20. Februar 1805, gestorben

---

[1]) Schmidt a. a. O. Taf. 14 und S. 45.

[2]) Schmidt a. a. O. Taf. 14 und S. 45.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Jänkendorf am 10. Juni 1849[1]); II. seit dem 13. September 1855 mit Eleonore Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, geboren am 20. Februar 1835, gestorben zu Ilsenburg am 18. September 1903.

B. Haus Ebersdorf.

Heinrich XXIX. j. L. Reuß, Graf und Herr von Plauen, zu Ebersdorf[2]), Sohn Heinrichs X., geboren zu Ebersdorf am 11./21. Juli 1699, gestorben zu Herrenhaag am 22. Mai 1747, Gründer der Kolonie der Brüdergemeine zu Ebersdorf, war vermählt mit Sophie Theodore Gräfin v. Castell-Remlingen, geboren zu Castell am 12. Mai 1703, gestorben zu Herrnhut am 8. Januar 1777[3]).

Von Heinrichs XXIX. dreizehn Kindern seien erwähnt:

a. Heinrich XXIV.

b. Heinrich XXVIII.

a. Heinrich XXIV. j. L. Reuß, Graf und Herr von Plauen[4]), geboren zu Ebersdorf am 22. Januar 1724, gestorben daselbst am 13. Mai 1779, war vermählt mit Caroline Erneſtine Gräfin v. Erbach-Schönberg. Es folgte ihm in der Regierung sein Sohn:

Heinrich LI. j. L. Fürst Reuß, Graf und Herr von Plauen[5]), geboren zu Ebersdorf am 16. Mai 1761, gestorben daselbst am 10. Juli 1822, war vermählt mit Louiſe Henriette Gräfin v. Hoym, geboren zu Dresden am 30. März 1772, gestorben zu Ebersdorf am 19. April 1832. Sie war eine Tochter des am 22. April 1783 verstorbenen Grafen Gotthelf Adolph v. Hoym und erhielt am 3. Juni 1793 den Lehnbrief über die väterlichen Güter Guteborn und Ruhland (beide W von Hoyerswerda) nebst Pertinentien. Durch ihre Vermählung gelangten die Hoymschen Güter an das Haus Ebersdorf der j. L. Reuß.

b. Heinrich XXVIII., geboren zu Ebersdorf am 30. August 1726, gestorben zu Herrnhut am 10. Mai 1797 früh gegen ein Uhr im Alter von 70 J. 8 M. 10 T., begraben am 15. daselbst[6]). Vermählt hatte er sich zu Berthelsdorf am 4. November 1747 mit Agneſa Sophia Gräfin v. Promnitz, geboren zu Sorau am 14. Mai 1720, gestorben ohne Erben zu Herrnhut am 2. August 1791, begraben daselbst am 6. d. M. Frau Agneſa Sophia, Herrin der Herrschaft Wehrau und Tiefenfurt, kaufte am 16. September 1754 von Hans Heinrich v. Zezsch-

[1]) Ein von Horter verfaßter, von aufrichtiger Verehrung getragener Nekrolog auf sie im Neuen Lauſ. Mag. Bd. 27, N, S. 54. In diesem Nekrolog ist sie übrigens genannt Clementine Sophie Amalie Erneſtine.

[2]) Schmidt a. a. O. Taf. 19 und S. 52. Eine Schwester Heinrichs XXIX., Erdmuthe Dorothea Gräfin Reuß, war die erste Gemahlin des Stifters der Herrnhuter Brüdergemeine, Nikolaus Ludwigs Grafen v. Zinzendorf und Pottendorf.

[3]) Lauſ. Magazin 1777, S. 24; „Erinnerung“ an sie im „Brüder-Boten“, 1873, Heft 2, 4, 6, 12; 1874, Heft 11; 1875, Heft 1, 4, 6, 7, 11.

[4]) Schmidt a. a. O. Taf. 19 und S. 52.

[5]) Ebenda.

[6]) Vergl. „Der Brüder-Bote“, 1887, Heft 1, 2, 4, 5; Lauſ. Magazin 1797, S. 328, 384. Ein jüngerer Bruder Heinrichs XXVIII., Heinrich XXXI. Graf Reuß, genannt Ignatius, ein sehr eifriges und tätiges Mitglied der Brüdergemeine, ist biographisch gewürdigt im „Brüder-Boten“ 1893, Heft 10–12; 1894, Heft 1, 2, 3, 5–12.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

witz die Güter Kauppa und Jetscheba (beide NNO von Bautzen) mit der Mahlmühle zu Kauppa, im Hofe gelegen, nebst der großen Heide bei Uhyst a. d. Spree für 36000 Taler; dann das Erbrittergut Klix (NNO von Bautzen) nebst dem Dorfe Commerau (NNW von Klix) für 45000 Taler; ferner das Erb- und Rittergut Salga (NO von Bautzen) für 20000 Taler; weiter das Erbrittergut Leichnam (NNO von Bautzen) nebst dem Vorwerk Barosche und Särchen (W von Leichnam) für 32000 Taler; dann das Erbrittergut Göbeln (NNO von Bautzen) nebst dem Erbgut Klein-Leichnam (O von Leichnam) für 20000 Taler; endlich das Erbgut Lodenau (N von Rothenburg) nebst dem Vorwerk zu Neusorge (W von Lodenau) und Ungunst (Vorwerk von Lodenau) für 30000 Taler, — zusammen also für 183000 Taler. Das Gut Lodenau verkaufte sie am 20. September 1755 an Hans Hermann v. Damnitz.

Im Jahre 1756 kaufte Frau Agnesa Sophia Gräfin Reuß von Matthäus Lange das Gut Kleinwelka (NW von Bautzen) für 17000 Taler und erhielt es am 18. September 1756 zu Lehn verreicht[1]). Am 26. August 1766 erwarb sie von Johann Ernst v. Gersdorff dessen Erb- und Allodialgut Nieder-Strahwalde (NW von Herrnhut) nebst dem „Brandholze" für 28000 Taler Kauf- und 100 Dukaten Schlüsselgeld und erhielt am 21. Oktober 1767 den Erbbrief. Sie kaufte ferner am 9. Mai 1785 von Matthäus Lange die Erb- und Allodialrittergüter Beerwalde und Merzdorf (beide OSO von Hoyerswerda) für 20000 Rtlr. und endlich im Jahre 1787 von Andreas Richter das Gut Lubachau (N von Bautzen) für 19000 Taler. Am 10. September 1787 wurde ihr dieses Gut zu Lehn verreicht.

Universalerbe wurde nach ihrem Tode ihr hinterbliebener Gatte Heinrich XXVIII. Zu den auf ihn gefallenen Gütern kaufte er noch am 26. September 1794 die Erb- und Allodialrittergüter Uhyst a. d. Spree (OSO von Hoyerswerda) und Lippen (WNW von Uhyst) samt den benachbarten Gütern Drehna und Schöpsdorf für 60000 Rtlr. von Ernst Siegmund v. Gersdorff hinzu. Heinrich XXVIII. hinterließ, da er ohne Leibeserben starb, seinen ganzen großen Güterbesitz mit Ausnahme des Rittergutes Nieder-Strahwalde seiner Schwester Johanna Dorothea verw. Freifrau v. Trotta, gen. Treyden, geb. Gräfin Reuß.

Wappen: Schild geviert. 1 und 4: In Schwarz ein nach rechts gewandter goldener Löwe mit roter Krone und roten Klauen; 2 und 3: In Silber ein nach rechts schreitender goldener Kranich.

v. Rex, auch Grafen, und v. Rex-Thielau.

Das sich nach der Ortschaft Röcken bei Lützen nennende[2]) uradelige Geschlecht v. Rex tritt zuerst urkundlich auf mit Heinricus de Reciz

[1]) Zu Mitbelehnten ernennt sie Siegismund August v. Gersdorff auf Trebus und Friedrich v. Wiedebach auf Rietschen und Beitzsch.

[2]) Vergl. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 4. Jahrgg. (1903); Stammtafel der Familie von Rex bez. der Grafen von Rex, zusammengestellt von Victor Carl Caspar Graf v. Rex. Abgeschlossen Dresden im April 1903.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in einer Urkunde des k. S. Hauptstaatsarchivs vom 1. April 1202[1]). In der Oberlausitz erscheint das Geschlecht landgesessen erst im 19. Jahrhundert.

Carl v. R., geboren zu Kreischau am 1. April 1660, auf Blankenhain, Kreischau und Pobles, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Geheimrat, Oberhofmeister der Königin und Kurfürstin Eberhardine, gestorben zu Dresden am 9. Juni 1716, hatte aus seinen Ehen mit Catharina Elisabeth v. Muschwitz a. d. H. Waltersdorf und Christiane Elisabeth v. Neitschütz a. d. H. Borthen achtzehn Kinder[2]), von denen wir Johann Caspar (I. Linie) aus seiner ersten, Georg Abraham (II. Linie) und Carl August aus seiner zweiten Ehe hervorzuheben haben.

Carl August v. R.[3]), um diesen gleich vorweg zu besprechen, geboren am 23. März 1701, starb als kurfürstlich Sächsischer Kabinetts- und Konferenzminister und wirklicher Geheimrat am 15. September 1768 auf seinem Weinberge bei Dresden nach schmerzhafter Krankheit im Alter von 67 J. 5 M. 3 W. 2 T. und wurde begraben am 17. d. M. nachts in der Frauenkirche zu Dresden. Im Jahre 1741 am 9. Dezember[4]) war er vom Kurfürsten Friedrich August II. als Reichsvikar in den Grafenstand erhoben worden.

Vermählt hatte er sich am 20. Januar 1729 mit Johanna Sophia Freiin v. Meusebach, geboren am 19. Dezember 1711, gestorben zu Dresden am 22. Juli 1776, Tochter Christians v. M. auf Borthen. Eine einzige Tochter, Johanna Friederika Carolina v. R., geboren am 16. Dezember 1750, überlebte ihn. Sie vermählte sich am 2. November 1774 mit Peter Friedrich Freiherrn, später Grafen v. Hohenthal.

I. Linie.

Johann Caspar v. R., geboren am 12. Mai 1689, gestorben zu Uckro am 23. Mai 1737[5]), auf Uckro, Passerin, Waltersdorf, Oberamtsregierungspräsident der Niederlausitz, vermählte sich: I. in Zieckau bei Luckau am 19. Oktober 1717 mit Johanna Sophia v. der Dham a. d. H. Zieckau, geboren am 27. September 1698, gestorben am 24. August 1734; II. zu Ramsin am 20. Januar 1736[6]) mit Auguste Wilhelmine v. Bissing a. d. H. Löberitz, gestorben 1743.

Johann Caspar hinterließ zwei Söhne und zwei Töchter. Die beiden Söhne sind:

---

[1]) Frhr. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899.

[2]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten adelicher Familien, V. Teil, 1793, S. 124 ff.

[3]) Sein Nekrolog im Laus. Magazin 1768, S. 275. Carl Augusts Schwester, Sophia Friederike Caroline v. R., geboren am 12. Dezember 1715, starb als Stiftshofmeisterin von Joachimstein am 4. August 1770. Laus. Magazin 1770, S. 256.

[4]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Band, S. 702.

[5]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser 1903.

[6]) Abweichend von diesem Datum gibt die Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik nnd Genealogie, XV (1887), S. 316 als Tag der Vermählung den 25. Januar 1735 an.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

A. Siegmund Siegfried (Seifried). Siehe unten.

B. Johann Caspar Gottlob, geboren zu Uckro am 31. Juli 1730[1]), gestorben in Dresden nach fünfwöchentlichem Krankenlager am 28. April 1785, Herr auf Belgershain, Köhra, Baalsdorf, Hirschfeld, kurfürstlich Sächsischer Hofmarschall. Im Jahre 1764 wurde er in Frankfurt bei der Wahl und Krönung Josephs II. zum Ritter des heiligen Römischen Reichs geschlagen, am 18. Oktober desselben Jahres in den Reichsgrafenstand erhoben. Vermählt hatte er sich am 27. November 1766 mit Johanna Elisabeth Wilhelmine geb. v. Schönberg a. d. H. Pfaffroda, Witwe des am 11. Juni 1765 gestorbenen Moritz August Freiherrn v. Spörcken. Nach des Grafen v. Rex Tode vermählte sie sich wieder und zwar am 25. April 1787 mit dem Kanzler, seit dem Jahre 1790 Grafen Georg Wilhelm v. Hopffgarten. Geboren zu Freiberg am 2. Juni 1743, starb sie zu Dresden am 31. Dezember 1823. Sie verkaufte am 9. Oktober 1775 die zur Hälfte ihr, zur Hälfte ihrer Tochter erster Ehe gehörigen Güter Reichwalde und Wunscha, Eselsberg nebst dem Dörfel „Backosnitz" [Pakosnitza, wendischer Name von Schadendorf] und dem zugehörigen Teil von Boxberg (sämtliche Ortschaften WNW von Rothenburg) für 54000 Taler an Wolf Christian Albrecht II. v. Loeben. Dafür kaufte sie von diesem am 10. Oktober 1775 die Erbgüter Ober- und Nieder-Schönbrunn (W von Lauban) für 102000 Rtlr.; am 5. Oktober 1780 veräußerte sie beide Güter an Ferdinand Otto v. Schindel und Dromsdorf.

A. Siegmund Siegfried v. R., der ältere Sohn Johann Caspars, geboren zu Uckro am 4. Mai 1722, gestorben zu Uckro am 16. April 1782, Herr der Niederlausitzischen Güter Uckro, Passerin, Pickel und Pitschen, vermählte sich zu Pritzen 1743 mit Eva Sophie v. Knoch, geboren am 3. Januar 1725, gestorben zu Uckro 1785 am 23. Februar, einer Tochter Christian Ernsts v. K. auf Pritzen und dessen erster Gemahlin Eva Dorothea Tugendreich Schenk Freiin v. Landsberg. Siegmund Siegfried hatte folgende Kinder[2]) (1–9):

1. Johann Ernst Siegmund, * zu Uckro 22. April 1743, † daselbst 6. November 1756.

2. Carl Wilhelm, * zu Uckro 27. Februar 1746, † daselbst 4. Februar 1747.

3. Christian Friedrich. Siehe unten S. 592.

4. Johanna Christiana Wilhelmina, * zu Uckro 8. Februar 1751, ⚔ mit Friedrich August v. Winterfeld, kurfürstlich Sächsischem Hauptmann der Kavallerie.

5. Caroline Sophie Friederike, * 22. März 1752, † 5. Februar 1755.

---

[1]) Dieses Datum gibt v. Uechtritz a. a. O. V. Teil, S. 128, ebenso das Gothaische Genealogische Taschenbuch der Adeligen Häuser 1903; das Laus. Magazin 1785, S. 145 nennt den 31. Juli 1724 als Johann Caspar Gottlobs Geburtstag.

[2]) Nach dem Schema genealogicum im 3. Bande der Lehnsakten von Reichenbach, zum Teil von uns korrigiert nach den Angaben der v. Rexschen Stammtafel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6. Augusta Caroline Sophie, * 20. August 1755, † 7. September 1756.

7. Johanna Magdalena, * 8. November 1753, ⚔ mit Johann Christoph Traugott v. Hartmann, königlich Preußischem Artilleriekapitän.

8. Henriette Louise Sophie, * 9. Dezember 1757, ⚔ mit Christian Adolph Edlem v. d. Planitz, vormals auf Uckro, Passerin, Pickel, dann auf Pobles, Tümplingen und Neidschütz.

9. Eleonore Constantie Caroline, * 28. November 1760, † im Alter von sechs Jahren.

Der unter 3. erwähnte Christian Friedrich v. R., geboren zu Uckro am 31. März 1747, auf Uckro, Passerin, Pickel und Pitschen, dann auf Buchholz, Lubochow und Lesko, kurfürstlich Sächsischer Leutnant des Leibkürassierregiments, wurde als Neffe Gottlob Ernst Ferdinands v. Knoch, mit dem am 5. Februar 1802 sein Geschlecht im Mannesstamm erlosch, der fünfte Majoratssukzessor der Knochschen Güter Elstra (SSO von Kamenz), Reichenau, Reichenbach (beide OSO von Königsbrück), Koitsch (O von Königsbrück), Gödlau (S von Elstra) und Pertinentien. Er starb aber schon am 25. August 1802, also wenige Monate nach dem letzten Knoch und zwar ohne Deszendenz. Vermählt hatte er sich zu Kiekebusch am 31. Dezember 1787 mit Johanna Elisabeth v. Waltersdorff, geboren zu Dubrau N.-L. am 8. August 1749, der jüngsten Tochter Hans Christophs v. W. auf Muckrow, königlich Preußischen Leutnants der Infanterie und dessen Gemahlin Charlotte Caroline Tugendreich v. Kahlenberg[1]). Frau Johanna Elisabeth schloß eine zweite Ehe am 15. September 1803 zu Buchholz mit Johann Friedrich Grafen v. Beust auf Neu-, Stadt- und Berg-Sulza.

II. Linie.

Georg Abraham v. R., aus der zweiten Ehe Carls stammend, gestorben zu Blankenhain am 19. Mai 1750[2]), hatte aus seiner Ehe mit Christiane Elisabeth v. d. Sahla, Tochter Christoph Gottfrieds v. d. S. auf Schönfeld, sieben Kinder (5 S. 2 T.), von denen für uns in Betracht kommt der Sohn:

Abraham Gottlob v. R., geboren zu Blankenhain am 26. August 1728, gestorben zu Oederan am 20. Juni 1781, königlich Sächsischer Oberst, vermählt mit Erdmuth Susanna Elisabeth v. Gersdorff, geboren zu Lautitz am 14. April 1737 als Tochter Gottlob Rudolphs v. G. auf Lautitz und dessen Gattin Rahel Ernestine geb. v. Gersdorff. Frau Erdmuth Susanna Elisabeth v. R. schloß nach ihres ersten Gatten Tode eine zweite Ehe mit Carl Moritz v. Hagen, Oberst und Unterkommandant der Festung Königstein. Sie starb zu Rumburg am 17. Juni 1813.

---

[1]) Im Besitz des v. Knochschen Majorats Elstra sukzedierte dem Christian Friedrich v. Rex der ältere Sohn seiner Schwester Johanna Magdalena v. Rex, vermählten v. Hartmann: Johann Heinrich Wilhelm Gustav v. Hartmann.

[2]) v. Uechtritz a. a. O. V. Teil, S. 131.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Abraham Gottlobs Sohn, Ernst Carl Gottlob v. R., geboren im März 1777, machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem er am 24. Mai 1800 von Philippina Gräfin zu Stolberg, geb. Gräfin v. Bolza, das Erb- und Allodialrittergut Zerna (O von Kamenz) für 39 000 Taler und 500 Tlr. Schlüsselgeld kaufte. Am 15. Mai 1801 erhielt er den Lehnbrief. Ernst Carl Gottlob kaufte ferner am 14. Juni 1805 von Friederike Louise Christiane verw. v. Gersdorff das Rittergut Lautitz (N von Löbau) mit Neu-Cunnewitz (NO von Lautitz), Anteil von Mauschwitz (O von Lautitz), sowie das Holz, genannt die „halbe Harthe", nebst dem Förster in Krischa (N von Lautitz) für 87 200 Taler. Am 29. Mai 1805 belehnt, verkaufte er die Besitzungen bereits wieder am 10. Juni 1811 an Frau Friederike Louise Christiane verw. v. Gersdorff, wiedervermählte v. Thielau, zurück. Ernst Carl Gottlob v. R., erst Waisenamtsdeputierter des Markgraftums Oberlausitz Bautzner Kreises, später Landesältester, starb am 4. Dezember 1833 in Bautzen. Vermählt hatte er sich: I. zu Kalitz am 21. März 1805 mit Charlotte Johanna Philippine geb. v. Münchhausen, geboren zu Kalitz am 7. (9.) September 1785, gestorben zu Lautitz am 27. März 1818; II. zu Grödit z am 21. November 1819 mit Louise v. Warnsdorf, geboren zu Rodewitz am 10. August 1789, am 12. Dezember 1838 als Stiftshofmeisterin zu Joachimstein installiert[1]), gestorben daselbst am 4. Januar 1856.

Ernst Carl Gottlob v. R. hatte folgende Kinder (1–10)[2]):

1. I. Erdmuthe Charlotte Louise, * zu Lautitz 20. Dezember 1805, getauft 15. Januar 1806, † zu Dresden 18. Juli 1884, ⚔ zu Wurschen 31. Mai 1825 mit dem Kammerjunker und Klostervogt Julius Gottlob v. Nostitz und Jänkendorf.

2. I. Adolph Ernst, * zu Lautitz 19. September 1809, getauft 17. Oktober, † zu Rodewitz 17. Juni 1890 unvermählt.

3. I. Therese Marie, * zu Lautitz 20. November 1811, in der Kindheit †.

4. I. Otto Carl, * zu Lautitz 28. Februar 1814, getauft 15. März, † zu Pirna 20. Juni 1835, königl. Sächs. Leutnant.

5. I. Clara Maria, * zu Lautitz 7. Dezember 1815, getauft 3. Januar 1816, † zu Sonnenwalde 15. November 1886, ⚔ zu Dresden 2. April 1837 mit Theodor Grafen zu Solms-Sonnenwalde.

6. I. Maria Charlotte, * zu Lautitz 7. Januar 1818, getauft 11. d. M., in der Kindheit †.

7. II. Ernst Ferdinand, * zu Lautitz 15. August 1820, Herr auf Rothvorwerk und Klitzschen, † zu Frankfurt a. d. O. 2. April 1889, ⚔ zu Wenigenjena 18. August 1844 mit Wilhelmine Brückner.

8. II. Hermann Ernst, * zu Lautitz 12. September 1821, † zu Schandau 29. August 1901, kgl. S. Generalleutnant, ⚔ Dresden 28. Oktober 1850 mit Clotilde Elisabeth Edler v. d. Planitz.

---

[1]) Neues Laus. Magazin Bd. 16, N, S. 147.

[2]) Vergl. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser 1903, sowie die v. Rexsche Stammtafel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

9. II. Carl Gustav Ernst, * zu Lautitz 19. Februar 1823, gefallen bei Gitschin am 29. Juni 1866, königl. S. Hauptmann, ⚔ Frankfurt a. d. O. 29. Dezember 1862 mit Meta Niedhard.

10. II. Adelaide Louise, † zu Dresden 9. Mai 1830, 1½ Jahr alt.

Die Geschwister verkauften das Gut Zerna am 26. März 1835 an den Rechtskandidaten Johann Friedrich Richter auf Wilthen.

Frau Friederike Louise Christiane geb. v. Wurmgart, die in erster Ehe vermählt gewesen war mit Johann Ernst v. Gersdorff auf Lautitz, in zweiter mit Johann Erdmann v. Gersdorff, in dritter mit Friedrich Erdmann v. Thielau, adoptierte vermöge des am 7. August 1822 abgeschlossenen Vertrags die unter Nr. 1, 2, 4, 5 aufgezeichneten vier Kinder des Landesältesten Ernst Carl Gottlob v. R. aus seiner ersten Ehe und ernannte sie zu Universalerben. Dem Gatten ihrer ältesten Adoptivtochter, Julius Gottlob v. Nostitz, verkaufte sie 1828 Lautitz, ihre jüngste Adoptivtochter Clara Maria v. Rex, gen. v. Thielau, setzte sie als Erbin ihrer Güter Wurschen, Nechern mit Kohlwesa, Belgern (sämtlich O von Bautzen) und Pertinentien ein dergestalt, daß alle Güter, Parzellen und Gerechtigkeiten beisammen bleiben sollten. Bis zu ihrer Mündigkeit erhielt die Erbin Indult, am 6. Oktober 1837 wurde sie mit den Gütern belehnt.

Der unter Nr. 2 erwähnte Adolph Ernst v. R.-Thielau kaufte von Curt Heinrich Ernst Grafen v. Einsiedel am 31. Dezember 1838 das Gut Rodewitz (O von Bautzen) für 37 000 Taler; am 1. März 1839 erhielt er den Erbbrief.

Wappen, adeliges: Im goldenen Schilde auf grünem Dreihügel drei neben einander stehende, nach oben divergierende grüne Baumstöcke, jeder mit fünf abgehauenen Ästen. Der mittlere Stock ist oben beseitet von zwei roten Rosen. Rot-goldener Busch. Kleinod: Die Schildfigur. Decken rot-golden.

v. Riaucour, Grafen.

Peter Riaucour[1]), geboren zu Warschau im Jahre 1693 als Sohn eines Lothringers, der sich in Warschau ansässig gemacht und durch Handelsgeschäfte ein beträchtliches Vermögen erworben hatte, übernahm das väterliche Geschäft und vermählte sich am 22. Mai 1718 mit Franziska Witthoff. Sie brachte ihrem Gatten ein bedeutendes Vermögen mit und starb nach glücklicher Ehe am 26. Dezember 1727. Peter Riaucour, der in seiner Eigenschaft als Bankier auch die Geldgeschäfte des Hofes zu besorgen hatte, wurde zum königlisch Polnischen kurfürstlich Sächsischen Kammerrat ernannt.

Peter hinterließ einen einzigen Sohn Andreas, geboren 1721, der im Jesuitenkolleg in Lyon erzogen wurde und darauf die diplomatische Laufbahn ergriff.

---

[1]) Vergl. v. Weber, Aus vier Jahrhunderten, N. F. I. Band, 1861, S. 267, 268.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Peter und sein Sohn Andreas, damals kursächsischer Legationsrat, sowie Peters Brudersson namens Joseph wurden am 23. Juni 1745 vom Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen als Reichsvikar in den Adelsstand[1]), Andreas ferner als kursächsischer Geheimrat und außerordentlicher Gesandter am kurpfälzischen Hofe, Wien den 1. Oktober 1754, in den Reichsgrafenstand erhoben.

Peter „Freiherr" v. R., kursächsischer Kammerrat, legte den Grund zu den ausgedehnten Besitzungen des Geschlechts in der Oberlausitz, indem er am 18. Oktober 1766 von Heinrich Christian Grafen v. Kenserling die Güter Gaußig und Klein-Gaußig (SW von Bautzen), Diehmen (OSO von Gaußig), Golenz (O von Gaußig), Medewitz (NW von Gaußig), Drauschkowitz, Brösang, Katschwitz (sämtlich NNO von Gaußig), Birkenroda (WNW von Gaußig) für 100 000 Taler kaufte; am 25. November 1767 wurde er durch seinen Mandatar Carl Heinrich v. Zezschwitz auf Pließkowitz mit diesen Gütern belehnt. Peter starb zu Warschau am 6. (7.) Januar 1768, 75 Jahre alt[2]).

Andreas, geboren am 10. Januar 1722[3]), seit dem 1. Oktober 1754 Reichsgraf v. R., war seit 1748 kursächsischer Geschäftsträger in Mannheim, 1750 wurde er als Minister am Pfälzischen Hofe akkreditiert, 1752 ward er zum Geheimen Rat und außerordentlichen Gesandten ernannt. Dreißig Jahre lang verweilte Graf Andreas auf seinem Mannheimer Posten und machte 1778 die Übersiedelung des Hofes nach München mit[4]). Seine an den kurfürstlich Sächsischen Hof nach Dresden gerichteten Gesandtschaftsberichte, eine Quelle zur Geschichte des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz-Bayern, befinden sich im K. S. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden. Als Voltaire nach dem Bruche mit Friedrich dem Großen zu Anfang August 1753 nach Schwetzingen an den kurpfälzischen Hof kam, berichtete Graf Andreas dessen Enthüllungen über den Preußenkönig an den Grafen Brühl[5]).

Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so war Andreas seit Beginn der

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 5230, Acta die Erhebung des Cammer-Raths Peter Riaucours, dessen Sohns, auch Bruders Sohns, in des heil. Röm. Reichs Adel-Stand betr. anno 1745.

[2]) „Datum in collegio vicariorum regio insignis ecclesiae collegiatae et parochialis Varsaviensis sancti Joannis baptistae anno dni millesimo septingentesimo sexagesimo octavo, die 5ta mensis Martii: Infra scriptus requisitus de extradendo authentico testimonio vitae decessus, illud e libro mortuorum ad eandem regio insignem ecclesiam collegiatam asservato extraxi prout sequitur: Anno domini millesimo septingentesimo sexagesimo octavo, die 7ma mensis Januarii obiit in domino magnificus dominus Petrus Riaucour baro annorum 75, provisus omnibus sacramentis sepultusque in regio insigni ecclesia collegiata ante altare transfigurationis domini in fornice. Quod ita repertum testor ac in majorem fidem mea manu propria subscribo sigilloque collegii communio. Datum Varsaviae anno et die ut supra. Nicolaus Szrobicki, vicarius Varsaviensis, procurator collegii mpp." Lehnsakten Gaußig.

[3]) Gretschel, Geschichte des Sächsischen Volkes und Staates, fortgesetzt von Bülau, III. Bd. 1853, S. 195.

[4]) Vergl. Festnummer der Mannheimer Geschichtsblätter, September 1907, S. 214 ff.: F. Walter, Riaucours Gesandtschaftsberichte als Quelle zur Geschichte des Kurfürsten Karl Theodor.

[5]) Ebenda, S. 222.

fünfziger Jahre des 18. Jahrhunderts im Besitz des Pfälzischen Lehns Binau. Hierzulande kaufte er folgende Güter: er erwarb am 22. Juni 1751 das im Amt Stolpen gelegene kanzleischriftsässige Rittergut Putzkau (SO von Bischofswerda) und erhielt es am 30. Juni desselben Jahres zu Lehn verreicht. Er erbte dann nach dem Tode seines Vaters dessen Güter Gaußig, Klein-Gaußig, Diehmen, Golenz, Medewitz, Drauschkowitz, Brösang, Katschwitz, Birkenroda und wurde am 27. Juli 1768 mit ihnen belehnt. Am 22./31. Januar 1770 kaufte Reichsgraf Andreas v. R. von Heinrich Christian Grafen v. Keyserling die Güter Crostau (O von Schirgiswalde), Rodewitz, Nieder-Eulowitz, Bederwitz (sämtlich NNO von Schirgiswalde) für 60 500 Taler und erhielt am 24. August 1770 den Erbbrief ausgefertigt. Von Hans Adolph v. Metzradt erwarb er am 6. Oktober 1773 die Erbrittergüter Ober- und Nieder-Malschwitz (NO von Bautzen) nebst dem Dorfe Kronförstchen (N von Bautzen) und den Guttauer Zustücken, der Heide bei Mücka (W von Rothenburg, am schwarzen Schöps) und dem Busch bei Wuischke mit dem Jus patronatus bei Kirche und Schule zu Malschwitz für 73 500 Taler und 500 Tlr. Schlüsselgeld. Am 22. März 1774 erhielt er den Erbbrief über das Malschwitzer Gut, am 25. September 1775 über den Malschwitzer Lehngarten. Andreas brachte ferner am 26. Juni/1. Juli 1775 durch Kauf von Friedrich v. Damnitz für 27 000 Taler das Gut Brösa (NO von Bautzen) an sich und erhielt am 15. November 1775 den Erbbrief; ferner am 5./20. März 1776 durch Kauf von Johann Christian v. Damnitz das Gut Guttau (NO von Bautzen) mit dem Vorwerk Fleißig, dem Dorfe Neudörfel (OSO von Guttau), dem Vorwerk und Dorf Wartha (NO von Guttau) für 64 000 Taler und 500 Taler Schlüsselgeld; am 10. Januar 1777 erhielt er den Erbbrief. Von Christoph Siegmund Wilhelm v. Damnitz kaufte Graf Andreas endlich am 5./12. August 1779 das Allodialgut Gleina (S von Guttau) und erhielt am 28. Februar 1780 den Erbbrief.

Graf Andreas ist der Begründer des durch Testament vom 27. August 1765 und Fideikommiß- und Majorats-Disposition vom 28. Juni 1770 gestifteten, am 16. November 1770 bestätigten Familienfideikommisses. Er bestimmte[1]) die Güter Putzkau, Gaußig, Diehmen, Golenz, Medewitz, Drauschkowitz und Zubehörungen, ebenso Crostau, Rodewitz und Zubehör zu einem Fideikommiß und Majorat derart, daß solche zu ewigen Zeiten bei seiner Familie und den in der Sukzessionsordnung benannten in- und substituierten Erben bleiben sollen. Seine sämtlichen Kinder sollen zur Sukzession berechtigt sein, da er jedoch sein Hauptaugenmerk auf den Flor seines Geschlechts und die Konservation der Familie richtet, so sollen, falls ihm Gott Söhne schenkt, diese vor den Töchtern zur Sukzession gelangen und zwar unter den Söhnen der älteste und dessen rittermäßige Nachkommen. Es soll dem Besitzer der Majoratsgüter, falls er mehrere Söhne habe, freistehen, nach eigenem

[1]) Vergl. Lehnakten Brösa.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gutbefinden den fähigsten dieser Söhne in der Sukzession vorzuziehen und den ältesten zu exkludieren, jedoch nicht ohne triftige Ursache.

Der zweite Sohn und dessen rittermäßige Nachkommenschaft soll die zweite Linie bilden. Sie soll ihren Sitz haben im Güte Binau in Baden und die Revenüen dieses Gutes beziehen; sie erhält ferner von der ersten, der administrierenden Linie, jährlich 4900 Gulden oder 3266 Tlr. 16 Gr. aus den fructibus totius fideicommissi, besonders aus den Polnischen Revenüen. Stirbt die Deszendenz des ältesten Sohnes aus, so gelangen die männlichen Nachkommen des zweiten Sohnes zur Sukzession und formieren sofort wieder eine zweite Linie aus der männlichen Nachkommenschaft.

Sollten bei seinem Tode keine Söhne am Leben sein, sondern nur seine beiden Töchter Henriette und Marianne (Marie Anna), so sollen diese auf die angegebene Weise zur Sukzession gelangen, so daß also die ältere Tochter die Sächsischen und Oberlausitzischen Güter, die jüngere aber Binau erhält. In diesem Falle hat der Mann der Tochter Namen und Wappen des Stifters anzunehmen und mit zu führen.

Sollte der Stifter kinderlos sterben, so sukzediert sein Vetter Joseph v. R., Generalfeldwachtmeister in Litauen.

Jeder Besitzer der Majoratsgüter darf seiner Gemahlin ein Wittum konstituieren, jedoch nicht über tausend Taler jährlich und nur aus den Nutzungen, nicht aus der Substanz selbst.

Am 16. Juli 1774 fügte er wegen der neu erworbenen Güter Ober- und Nieder-Malschwitz und Kronförstchen die Bestimmung hinzu, daß sie dem Fideikommiß einverleibt werden sollten, ebenso 1776 wegen Brösa und Guttau, 1780 wegen Gleina.

Graf Andreas starb am 28. Oktober 1794, nicht ohne zuvor den Armen seiner zahlreichen Güter beträchtliche Legate vermacht zu haben[1]). Am 2. November wurde er in München in der Krypta der Kollegiat- und Parochialkirche ad D. virginem beigesetzt.

Vermählt war er mit der im Januar 1793 in München gestorbenen[2]) Henriette Louise geb. Freiin v. Wrede, Tochter des kurpfälzischen Ministers v. W. und hinterließ zwei Töchter:

1. Henriette, vermählt am 28. Juni 1777[3]) mit dem Grafen Carl Theodor v. Schall.

2. Marianne, gestorben am 18. Januar 1811, vermählt mit dem großherzoglich Badischen Oberjägermeister Clemens August Hermann Joseph Grafen v. Waldkirch, gestorben am 1. April 1840[4]).

Eine dritte Tochter des Grafen Andreas, vermählt mit dem Freiherrn v. Wallbrunn, war schon vor ihrem Vater gestorben.

Es trat somit die Bestimmung in Kraft, wonach die älteste Tochter im Besitz der Sächsischen und Oberlausitzischen Güter sukzedierte und ihr

---

[1]) Laus. Monatsschrift 1795, I, S. 304; 1799, S. 658.
[2]) Laus. Monatsschrift 1793, I, S. 108.
[3]) Kneschke, Deutsche Grafenhäuser, II. Bd., S. 369.
[4]) Ebenda, II. Bd., S. 626.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gatte Namen und Wappen des Stifters mit anzunehmen und zu führen hatte.

Wappen, adeliges (1745): „Ein in der Mitte quer getheilter Schild, in dessen obern goldenen Feldung drey rothe, goldbesamte fünfblätterigte volle Rosen, eine, zwey; in der untern grünen Feldung aber zwey quer durchgehende, etwas gekrümmte, silberfarbene Flüsse zu sehen. Auf dem Schilde befindet sich ein frey offener, adelicher Turnierhelm mit einem aus Roth, Gold, Grün und Silber gewundenem Wulste, dessen Decken zur Rechten roth und gold, zur lincken aber grün und silbern sind" [1]).

Wappen, gräfliches (1754): Schild geteilt von Gold und Blau, oben drei fünfblätterige silberbesamte rote Rosen, unten zwei silberne Querströme. Grafenkrone mit drei gekrönten Helmen. Kleinod des I. Helms: Goldener Flügel, belegt mit den drei Rosen; des II. Helms: Drei Straußenfedern gold-rot-golden; des III. Helms: Blauer Flügel, belegt mit den Strömen. Decken rechts rot-golden, links blau-silbern. Schildhalter: Zwei vorwärts sehende goldene Löwen mit untergeschlagenen Schweifen.

Siehe auch v. Schall-Riaucour, Grafen.

Richter von Lieska [2]).

Christian Friedrich Ferdinand Richter, ein Sohn des Schulverwalters an der Fürstenschule zu Meißen, besuchte diese Schule, wurde dann Landwirt, pachtete einige Güter, besaß das Vorwerk Zscheila bei Meißen und kaufte am 30. April 1804 von Frau Anna Catharina verehelichter Leutnant v. Hake, geb. v. Ludewig, die Güter Lieske und Oßling (beide NNO von Kamenz) für 56 300 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Am 5. August 1805 wurde er mit diesen Gütern belehnt. Er vermochte sie indessen nicht allzulange zu behaupten: am 18. Januar 1815 erstand sie beim Subhasta-Verkauf Friedrich Graf v. Piatti.

Christian Friedrich Ferdinand starb zu Görlitz als königlich

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 5230, Acta die Erhebung des Cammer-Raths Peter Riaucours ꝛc. — Für die Nobilitierung berechnete „das Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Reichs-Vicariats-Tax-Amt" folgende Kosten: 65 Tlr. — „ — „ Taxa; 18 „ — „ — „ Subscriptions-Regal; 31 „ — „ — „ Canzley-Jura, diese drei Posten „wegen der Erhebung in den Adel-Stand"; 20 „ — „ — „ Taxa; 4 „ — „ — „ Subscriptions-Regal; 6 „ — „ — „ Canzley-Jura, diese drei Posten „wegen des Prädicats sich von zu schreiben". Summa 144 Tlr. — „ — „. „Hierüber, weil das Diploma auf dessen gedachten Vetter als einen Collateralem ausgefertiget wird, so kommen vermöge der Taxa diese Posten noch einmahl und also: 65 Tlr. — „ — „ Taxa; 18 „ — „ — „ Subscriptions-Regal; 31 „ — „ — „ Canzley-Jura; 20 „ — „ — „ Taxa; 4 „ — „ — „ Subscriptions-Regal; 6 „ — „ — „ Canzley-Jura. Ferner: 2 Tlr. 12 „ — „ pro pergameno; 8 „ — „ — „ pro mundo; 1 „ — „ — „ dem Blasonisten; 12 „ — „ — „ das Wappen in das Diploma zu mahlen; 1 „ 12 „ — „ vor Zeichnung des verbesserten Wappens; 4 „ — „ — „ vor Sammetbänder pp.; 1 „ — „ — „ das Libell zu binden; 3 „ — „ — „ vor die goldenen Schnüren; 2 „ — „ — „ Siegelgebühren; 18 „ — „ — „ vor die silberne vergüldete Capsul zum Siegel; 2 „ — „ — „ vor die blecherne Capsul znm Diplomate; 2 „ — „ — „ dem Thürhüther: 345 Tlr. — „ — „ Summa." Ebenda.

[2]) Unrichtig findet man gelegentlich die Schreibweise: Richter von der Lieska.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Preußischer Hauptmann der Landwehr am 13. Januar 1825[1]). Vermählt hatte er sich im Oktober 1804 mit Caroline Henriette geb. Handrick, geboren am 26. Juli 1786, gestorben am 1. September 1870. Eine Tochter Christian Friedrich Ferdinands, Bertha Agnes Clementine Julie Christiane R. v. L. vermählte sich am 6. Mai 1858 mit Carl Wilhelm v. Brescius als seine dritte Gattin. Der einzige Sohn Christian Friedrich Ferdinands, Julius R. v. L., geboren zu Lieske am 29. Januar 1808, starb zu Pirna am 19. September 1855 als königlich Sächsischer Regierungsrat. Er hatte sich vermählt: I. 1835 mit Pauline Schade, gestorben 1837; II. am 11. Mai 1840 mit Marie Emilie Eckhardt aus Großenhain, geboren den 27. November 1819, gestorben den 19. September 1888. Julius hatte zwei Söhne:

1. Curt R. v. L., geboren zu Dresden den 1. Januar 1837, gestorben zu Wien den 22. Januar 1857.

2. Georg Paul R. v. L., geboren zu Leipzig den 21. Juni 1848, gestorben daselbst den 15. November 1848.

Mit Curt R. v. L. erlosch das Geschlecht im Mannesstamme. Von den drei Töchtern Julius' sind zwei verheiratet, Fräulein Toska R. v. L. in Dresden-N. ist die letzte Trägerin ihres Namens (1906). Ihr verdankt der Verfasser eine Anzahl der mitgeteilten Daten.

Wappen: Kaiser Franz II. hatte, Wien den 13. April 1804, Christian Friedrich Ferdinand Richter mit dem Beinamen „von Lieska" in den Reichsadelsstand erhoben und ihm folgendes Wappen verliehen: . . . „einen blauen Schild mit einem goldenen Querbalken, der von drei silbernen Sternen, oben zween und unten einem, begleitet ist. Auf dem Schilde ruht rechtsgekehrt ein gekrönter, freiadliger, offener, blau angeloffen und rot gefütterter, mit goldenem Halsschmucke und blau und goldener Decke behängter Turniershelm, dessen Krone mit drei Straußenfedern, nemlich einer goldenen, blauen und silbernen besteckt ist" . . .[2]).

Praetorius von Richthofen, Freiherren.

Paulus Schultheiß (Praetorius)[3]), geboren zu Bernau am 24. Januar 1521, gestorben in der Moritzburg bei Halle am 16. Juni 1565, kaiserlicher und kurfürstlich Brandenburgischer Rat, erzbischöflich Magdeburgischer und Halberstädter Geheimer Kammerrat, erhielt von Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1561 ein Wappen verliehen. Er adoptierte im Jahre 1562 den Sohn des Potsdamer Pfarrers Sebastian Schmidt (Faber): Samuel Schmidt oder Faber und übertrug ihm mit kaiserlicher Konfirmation seinen Namen und sein Wappen, so daß er also nunmehr Samuel Praetorius hieß. Samuel P., geboren zu Bernau 1543, starb als Bürgermeister zu Frankfurt a. d. Oder am 2. Oktober 1605. Aus seiner Ehe mit Barbara Müller hatte er neun Kinder. Sein Sohn Tobias,

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 4, S. 273.
[2]) Lehnsakten Lieske.
[3]) Vergl. Emil Frhr. Praetorius v. Richthofen, Geschichte der Familie P. v. R., Bd. I und II, Magdeburg 1884.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geboren zu Frankfurt a. O. 1576, gestorben zu Schmiedeberg am 27. Februar 1644, verpflanzte das Geschlecht nach Schlesien. Dessen Sohn Johann P., geboren zu Schmiedeberg am 11. September 1611, gestorben zu Breslau am 28. Dezember 1664, ist für die Familie dadurch von besonderer Bedeutung, daß er am 29. Juli 1661 mit dem Prädikat v. Richthofen in den erblichen Böhmischen Ritterstand erhoben wurde[1]). Johanns Enkel Samuel P. v. R., geboren zu Rauske am 10. Mai 1700, gestorben zu Barzdorf am 3. Februar 1754, wurde am 6. November 1741 von König Friedrich dem Großen in den Freiherrnstand des Königreichs Preußen erhoben. Samuel begründete die Barzdorfer Linie. Aus seiner Ehe mit Johanna Elisabeth v. Heintze und Weissenrode a. d. H. Neudorf (geb. 1707, gest. 1772) hatte er vierzehn Kinder. Das fünfte Kind Wilhelm Diepperand Freiherr v. R. begründete den Malitscher Zweig. Geboren zu Barzdorf am 11. Juni 1732, wurde er kgl. Preußischer Landrat, Landesältester und starb zu Sondershausen am 30. März 1808. Er besaß nach einander die Schlesischen Güter Rauske, Malitsch, Giersdorf, Triebelwitz, Jägerdorf, Groß- und Klein-Neudorf, Christianshöhe, Konradswaldau, Sacherwitz, die Mecklenburgischen Güter Alt- und Neu-Hagebök und Eichholz, die Herrschaft Dobraslowitz in Oesterreichisch-Schlesien. In der Oberlausitz machte er sich ansässig, indem er am 21. Januar 1786 das Erbrittergut Ober-Oertmannsdorf (S von Lauban, am Queis) von Hans Ernst Friedrich Freiherrn v. Posadowsky und Postelwitz für 44 000 Rtlr. nebst 100 Tlrn. Schlüsselgeld erwarb. Wilhelm Diepperand verkaufte das Gut wieder am 21./23. Dezember 1797 für 88 000 Taler an Johann Christian Lindner, Grossokaufmann und Handelsherrn in Markliſſa, und besaß dann für kurze Zeit Krobnitz (WNW von Görlitz). Vermählt war Wilhelm Diepperand: I. seit dem 23. Oktober 1754 mit Ursula Christine Erneſtine v. Heintze und Weissenrode, gestorben am 26. Oktober 1779; II. seit dem November 1780 mit Juliane Henriette Christiane Keller v. Schlaitheim, gestorben am 23. Juni 1798; III. seit dem 2. August 1801 mit Albertine Wilhelmine Albrecht, verw. Schäfer. Mit seinem Sohn zweiter Ehe, Wilhelm Christian Ernst Frhrn. v. R., geboren zu Malitsch am 3. Februar 1782, gestorben zu Görlitz am 4. Oktober 1813, erlosch der Malitscher Zweig. —

Den Preußischen Grafenstand nach dem Recht der Erstgeburt erhielt Friedrich Karl Gottlob Frhr. v. R. vom Kohlhöher Zweige am 19. Dezember 1846.

„A rising family" nennt mit Fug und Recht ein zeitgenössischer Schriftsteller[2]) das Geschlecht P. v. R., das uns eine Anzahl hervorragender Männer geschenkt hat.

Wappen, freiherrliches: Schild gespalten, vorn geteilt von Silber und Rot, oben ein roter Adlerflügel, mit den Sachsen nach innen, unten

[1]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 144. (Daselbst und ebenso im Namens-Verzeichnis S. 346 ist der Name unrichtig geschrieben).

[2]) E[mmo] G[rote], Die Richthofen, Eine familiengeschichtliche Studie, Görlitz, 1907.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auf drei Hügeln ein nach innen gewendeter Kranich in natürlicher Farbe, in der linken Klaue einen Stein haltend, hinten in Gold ein Richter ohne Kopfbedeckung, schwarz gekleidet, auf rotem Armsessel, den Stab in der Hand haltend. Freiherrnkrone, darüber zwei gekrönte Helme. Kleinod des rechten: Offener Flug, rechts rot, links silbern; Kleinod des linken: Der Kranich des Schildes, nach innen gewendet, den Stein in der rechten Klaue haltend. Decken rechts rot-silbern, links schwarz-golden. Schildhalter: Zwei einwärts gekehrte goldene Löwen[1]).

v. Ried, Freiherren.

Angehörige der freiherrlichen Familie v. Ried machen sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig. Nähere Angaben über diese Familie, die ein anderes Wappen führt als das mittelrheinische freiherrliche Geschlecht v. Ried (v. Riedt), mit diesem also kaum in Zusammenhang zu bringen ist, vermögen wir leider nicht zu machen.

Es begegnen uns drei Brüder:

1. Charles Baron de R., „Brigadier des armées du Roy".
2. Joseph Freiherr v. R., K. K. Generalfeldmarschall-Leutnant zu Offenburg „im Reiche", Chef eines Regiments zu Fuß[2]).
3. Louis Freiherr v. R., Holländischer Oberstleutnant.

Der unter 2. genannte Joseph Frhr. v. R. kaufte am 30. Oktober 1765 von dem königlich Preußischen Kammerherrn Gneomar Bernd Wilhelm v. Schack das Erbrittergut Radibor (N von Bautzen) nebst den Vorwerken Quoos (NW von Radibor) und Bornitz (SO von Radibor) für 95 000 Taler und 100 Spezies-dukaten Schlüsselgeld[3]). Am 9. Juni 1766 erhielt Joseph Frhr. v. R. den Erbbrief. Er starb zu Günzburg a. d. Donau am 12. Dezember 1779[4]). Vermählt war er mit Maria Anna geb. de Bivoda, die am 14. Mai 1768 in Offenburg starb[5]).

[1]) Über das älteste Abzeichen der Familie, über die Wappen der verschiedenen Linien vergl. „Der deutsche Herold", XLI. Jahrgg. (1910), Nr. 10, S. 183 ff.

[2]) Joseph Frhr. v. R. nennt sich im Jahre 1779: „Ihro Röm. Kayserl., auch Kayserl. Königl. apostolisch. Majt. Majt. würcklicher Geheimder Rath und bevollmächtigter Ministre an denen hochlöblich Schwäb: und Fränckischen Crenssen; Kayserl. Königl. General-Feldzeugmeister, Königl. und des heil. Röm. Reichs General-Feld-Maréchal-Lieutenant, Innhaber eines Regiments zu Fuß, des hochen Militarischen Mariae Theresiae Ordens Ritter und Generaldirector sämmtlicher Kayserl. Werbungen im Röm. Reich, Herr zu Bedernau." Lehnsakten Radibor.

[3]) Da das Kaufgeld nach Brandenburg transferiert werden sollte, so verlangte das Oberamt das übliche Abzugsgeld von 10% und befahl dem Käufer, 10% von der Kaufsumme vorläufig zurückzubehalten.

[4]) In dem von dem katholischen Pfarramt zu Günzburg ausgestellten Totenschein wird er genannt: „Illustrissimus ac generosissimus Dominus Dominus Josephus Liber Baro de Ried, S. C. M. per circulos in Suevia et Franconia minister, inclytae legionis sub ipsius nomine supremus praefectus castrorumque Austriacorum specialis curator" etc. Lehnsakten Radibor.

[5]) Aufzeichnung in den Radiborer Akten des Domstifts S. Petri zu Bautzen. — In den katholischen Kirchenbüchern zu Offenburg ist, wie uns mitgeteilt wurde, ihr Tod nicht verzeichnet. Die evangelische Gemeinde zu Offenburg besteht erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sein Tochtermann war Frhr. Carl v. Blittersdorf, fürstlich Taxisscher Geheimrat.

Joseph hatte die Güter Radibor, Quoos und Bornitz am 31. Juli 1779 für 90000 Taler seinem Bruder, dem Baron Louis v. R., Oberstleutnant in Holländischen Diensten, verkauft. Am 13. April 1780 erhielt dieser den Erbbrief, verkaufte die Güter aber bereits am 17. April 1783 an die Komtesse Johanna Nepomucena v. Bolza.

Wappen: Ein in den Lehnsakten von Radibor befindliches Siegel des Freiherrn Joseph, Fulda den 12. April 1766, zeigt, soweit erkennbar, im goldenen Schilde auf grünem Boden ein nach rechts springendes Roß. Über dem Schilde eine neunperlige Krone.

v. Riesch, Freiherren und Grafen.

Kaiser Franz I. hatte den Bankier Wolfgang Riesch, der „von einer in der Reichs-Stadt Lindau angesessenen adelichen famille" abstammte, Wien den 9. März 1747, in des heiligen Römischen Reichs Adel- und Ritterstand mit dem Prädikate „Edler von" erhoben, ihm auch am 29. August desselben Jahres die Würde eines kaiserlichen Rates verliehen. Kaiser Joseph II. erhebt ihn, Wien den 7. August 1766, in des h. Römischen Reichs Frei- und Pannerherrenstand mit dem Prädikat und Ehrenwort Wohlgeboren. Im Freiherrndiplom heißt es: „Da nun er [Wolfgang Edler v. R.] von dieser Zeit [1747] nicht weniger beflissen gewesen, seinen ausnehmenden Eifer zu Unserm und des Durchlauchtigsten Erz-Hauses ersprießlichstem Besten, bevorab in Emporbringung derer Oesterreichischen Landes-Fabriquen und Commercien in allen sich ergebenen Fällen mit vieler Mühe und Beeiferung zu bewähren und seine allerunterthänigste Devotion hierunter am Tag zu legen: als bäte er Uns allergehorsamst, ihn in gnädigster Erwegung seiner vielfältig sich hierdurch erworbenen besonderen Verdiensten in des heiligen Römischen Reichs Freyherrnstand mildest zu erheben"[1]). Die kurfürstliche Anerkennung erfolgte Dresden, am 30. Dezember 1767.

Im Auftrage Wolfgangs Edlen Herrn v. R. kaufte der wirkliche geheime Kriegsrat Johann Heinrich Simonis am 3. Dezember 1757 vom Grafen Alexander Joseph v. Sulkowski die Güter Neschwitz (NNW von Bautzen), Zescha (N von Neschwitz), Holscha (O von Neschwitz), Jeßnitz mit Guhra (SW von Neschwitz), Doberschütz (W von Neschwitz) und Puschwitz (SW von Neschwitz) für die Summe von 220000 Talern und zedierte hierauf diese Güter seinem Auftraggeber. Dieser wurde, Warschau den 30. November 1758, mit dem Indigenat der Oberlausitz begnadigt, worauf er, ohne daß ein öffentlicher Anschlag des Verkaufs der Güter vorausging oder von ihm die Ausstellung eines Reverses verlangt wurde, die Lehn empfing. Am 12. April 1764 wurden ihm die Güter verreicht. Wolfgang kaufte zu diesen Gütern am 25. September 1769 noch hinzu

[1]) H.-St.-A. Loc. 3132, Acta Reichs Freyherrnstandes Erhebungen betr. ao 1767–1806, Vol. II, Fol. 1 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von Frau Juliane Eleonore Ernestine v. Nostitz, geb. v. Kiesenwetter das Erb-, Kunkel- und Spill-Lehngut Übigau (S von Neschwitz), das Dorf Krinitz (S von Übigau und von Neschwitz) und das in der Koblenz-Königswarthaer Heide (Koblenz N von Neschwitz, SO von Hoyerswerda) gelegene Stück Schwarzholz für 22000 Taler (à 24 Gr. Konventionalmünze). Wegen Sicherheit der Gewähr ließ er den geschlossenen Kauf mittels öffentlichen Anschlags fünf Jahre lang publizieren. Am 10. Oktober 1770 erhielt er den Lehnbrief. Wolfgang ließ durch den bekannten Dresdner Baumeister Crubsacius das imposante neue Palais mit Orangerie in Neschwitz aufführen. Er starb als kaiserl. königl. Rat und kurfürstlich Sächsischer Geheimrat am 10. Juli 1776 in Wien[1]). Die solennen Exequien wurden am 21. Juli in Neschwitz abgehalten[2]). Ein von seinem Sohn Isaak Wolfgang ihm errichteter steinerner Obelisk mit seinem Medaillonportrait und einer Tafel mit lateinischer Inschrift im Park zu Neschwitz hält die Erinnerung an den kunstsinnigen Edelmann wach[3]).

Wolfgang Freiherr v. R. hinterließ die Witwe Frau Helene geb. d'Orville Freiin v. Löwenclau, mit der er sich 1748 vermählt hatte, zwei Söhne und eine Tochter:

A. Isaak Wolfgang. Siehe unten.

B. Johann Siegismund. Siehe unten S. 605.

C. Maria Helene Esther. Sie vermählte sich im Jahre 1771 mit Gustav Georg Baron v. Foelckersahm, kurfürstlich Sächsischem wirklichem Geheimrat[4]).

A. Isaak Wolfgang Freiherr v. R., kurfürstlich Sächsischer Legationsrat, geboren zu Wien am 2. März 1749[5]), erbte die väterlichen Güter und wurde am 14. März 1777 belehnt mit Neschwitz mit Neu-

---

[1]) Dieses Datum ist den Lehnsakten von Doberschütz, Puschwitz u. a. entnommen; im Laus. Magazin, 1776, S. 244, in Eckardts Zittauer Monatlichem Tagebuch vom Jahre 1776, ferner in den Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1776, Nr. XXXIII ist der 8. Juli 1776 als Todestag angegeben.

[2]) Laus. Magazin 1776, S. 244.

[3]) Die Miscellanea Saxonica 1775, S. 253 erwähnen unter den „Verschönerungen Dresdens seit dem Hubertsburger Frieden" u. a. auch „das Baron Rischische Haus, welches hauptsächlich seiner innern Einrichtung wegen in Absicht der außerordentlichen kostbaren Meublen, der Bilder-Gallerie, des Antiken-Cabinets und des daran stoßenden niedlichen Gartens sehenswerth ist"; ferner wird S. 256 hervorgehoben „der von dem Herrn Baron von Risch vor dem Seethore auf den leeren Platz des ehemaligen Hoheiten-Garten angelegte ganz vortrefliche Garten" . . .

[4]) Seine drei Töchter sind: Sophie Freiin v. F.; Helene Freiin v. F., später verm. v. Krüdener; Julie Freiin v. F., später verm. v. Dietinghoff. In seinem Testament bestimmte Graf Isaak Wolfgang, daß, wenn sein Bruder Johann Siegismund oder dessen Sohn Franz sein Erbe nicht sein könnte oder wollte (wegen Todesfalls oder aus anderen Gründen), seine Nichten in Livland, Frau Julie v. Dietinghoff und Frau Helene v. Krüdener, beide geb. v. Foelckersahm, substituiert werden sollten, „übrigens diese zugleich unter der Bedingung, daß von einer jeden meiner nurgedachten Nièces ein Sohn den Namen v. Riesch führen und annehmen solle". Lehnsakten Neschwitz.

[5]) Otto, Oberlaus. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon, III. Bd., 1803, S. 71.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dorf, Lomske, Lissahora und Siebitz, Zescha, Holscha mit Lauske[1]) und Dubrau, Jeßnitz und Guhra, Doberschütz, Puschwitz und dem Beerwaldschen Stück Holz, gen. „der Brand" (Beerwalde OSO von Hoyerswerda, an der Spree), Übigau[2]) und Krinitz nebst Zubehör. Von diesen Gütern verkaufte er am 16. September 1779 Puschwitz für 7000 Taler Kauf- und 350 Taler Schlüsselgeld an George Stiller; am 8. August 1780 Doberschütz für 9300 Taler an den Oberamtsadvokaten zu Bautzen Johann Gottlob Jeggle; zu Michaelis 1780 das Erb- und Allodialgut Jeßnitz an Gottlob Friedrich Heinrich v. Briesen. Sogar Neschwitz nebst Pertinentien verkaufte Isaak Wolfgang am 13. Dezember 1782 und zwar an Curt Friedrich v. Schönberg, kaufte es aber am 6. Mai 1783 wieder von ihm zurück und erhielt es am 18. November 1783 zu Lehn verreicht. Das Gut Lauske veräußerte er im Jahre 1797 an E. W. G. v. Jagemann.

Isaak Wolfgang kaufte am 16. September 1800 das Allodialrittergut Milkwitz (SSO von Neschwitz, NW von Bautzen), Groß- und Klein-Brösern (S von Milkwitz), ferner sechs Halbbauern, einen Freigärtner und zwei Häusler in Nieder-Uhna (S von Milkwitz, NW von Bautzen), hierzu einen Halbbauer, zwei Häusler, einen Kretscham und dessen Verlag in Radibor (SO von Neschwitz, N von Bautzen) für 59 500 Taler und wurde am 29. August 1801 belehnt.

Isaak Wolfgang stiftete am 5. März 1800 ein Familienfideikommiß und Majorat, das anfänglich die Güter Neschwitz mit Neudorf, Lomske, Lissahora, Siebitz, ferner Holscha mit Dubrau, Übigau mit Krinitz, auch Milkwitz und Nieder-Uhna, Groß- und Klein-Brösern und Anteil von Radibor umfaßte.

Für die Armen seiner Güter sorgte er durch Aussetzen von Stiftungen und Vermächtnissen.

Über seine Reisen und über die schönen Künste schrieb er einige Abhandlungen in französischer, über Oberlausitzische Landwirtschaft und verwandte Themata in deutscher Sprache. Die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin verlieh ihm im Jahre 1805 die goldene Medaille[3]).

Er starb als kursächsischer Geheimrat im Alter von 61 Jahren am 25. März 1810 in Dresden am hitzigen Nervenfieber, Stick- und Schlagfluß.

Freiherr Isaak Wolfgang war nebst seinem Bruder, dem Freiherrn Johann Siegismund vom Kurfürsten Friedrich August III. als Reichsvikar am 29. Juni 1792 in den Reichsgrafenstand erhoben worden[4]).

---

[1]) Freiherr Isaak Wolfgang beabsichtigte 1781 das Pertinenzstück Lauske in „Steueralibus" von Holscha und Dubrau separieren zu lassen. Der Oberamtshofrichter Christoph Siegmund Wilhelm v. Damnitz erhielt deshalb Auftrag, die genannten drei Güter zu taxieren.

[2]) Frhr. Isaak Wolfgang errichtete am 9. Februar 1779 ein Urbarium oder Erbzins- und Robotregister für Übigau „zu Erhaltung hinkünftiger guter Ordnung".

[3]) Otto a. a. O. III. Bd., S. 71; Supplementband von J. D. Schulze, S. 360.

[4]) Gritzner a. a. O. II. Bd., S. 742.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vermählt hatte sich Isaak Wolfgang: I. am 17. Januar 1791[1]) in Dresden mit Henriette Friederike Charlotte v. Klüx. Sie starb am 19. März 1803 in Dresden im 36. Lebensjahre an einem Blutsturz[2]); II. am 26. September 1808[3]) mit Helene Louise Sophie geb. Baronesse d'Orville v. Löwenclau; 74 Jahre alt, starb sie am 22. Januar 1858 in Dresden.

Kinder hatte Graf Isaak Wolfgang nicht hinterlassen; im Besitz der Güter Neschwitz mit Lissahora und Neudorf, Holscha mit Dubrau, Zescha, Milkwitz, Übigau folgte ihm nunmehr sein Bruder:

B. Johann Siegismund Graf v. R. Geboren zu Wien am 2. August 1750[4]), studierte er in Göttingen, diente von 1769—1771 bei der kurfürstlich Sächsischen Leibgarde als Fahnenjunker und Premier-Leutnant, dann in der neuerrichteten Garde du corps, verließ hierauf die Sächsischen und trat in kaiserlich königliche Militärdienste, wohnte unter Laudon dem Bayrischen Erbfolgekrieg bei, wurde 1782 Major, 1786 Oberstleutnant im Regiment Nassau, unternahm nun eine größere Reise, wurde 1788 Oberst, zeichnete sich bei der Belagerung und Erstürmung der Festung Belgrad aus, zog 1792 mit gegen Frankreich, wurde 1808 General der Kavallerie, 1809 Generalkommandant im Königreich Böhmen. Er starb am 2. November 1821 auf Schloß Neschwitz an Brustwassersucht im Alter von 71 J. 3 M. und wurde am 9. daselbst begraben. Wenige Monate vor seinem Tode hatte er von Auguste Charlotte Gräfin v. Kielmannsegg, verw. Gräfin Lynar, geb. v. Schönberg das Erb- und Allodialgut Schmochtitz (NW von Bautzen) und das Mannlehneigenschaft habende sogenannte Hans Schustersche Bauergut daselbst für 24000 Rtlr. und 100 Stück Dukaten gekauft. Der Kauf hatte am 19. Mai, die Belehnung am 20. August 1821 stattgefunden.

Daß Johann Siegismund am 29. Juni 1792 in den Reichsgrafenstand erhoben worden war, ist bereits oben (S. 604) erwähnt worden. Kaiser Franz II. verlieh ihm nach dem Treffen bei Neerwinden am 18. März 1793, in dem er durch seine kluge Führung den glücklichen Ausgang herbeigeführt, auch selbst eine Verwundung davongetragen hatte, am 22. Mai 1793 ein Reichsgrafendiplom[5]).

Johann Siegismund vermählte sich: I. 1792 mit Josepha Gräfin Kohary, die schon am 7. Oktober 1800 starb[6]); II. 1812 mit Amalia Cunigunde Adelheid v. Schönberg, Tochter Johann Friedrich Heinrichs v. S. auf Luga, Weiß-Kollm und Commerau. Sie starb zu Neschwitz im Alter von 75 J. 2 M. 17 T. am 19. Mai 1866 und wurde am 24. daselbst beerdigt.

---

[1]) Lauf. Magazin 1791, S. 36.
[2]) Lauf. Monatsschrift 1803, I, S. 314.
[3]) Lauf. Monatsschrift 1808, S. 693.
[4]) Vergl. Neues Lauf. Mag. Bd. 1, S. 506.
[5]) Neues Lauf. Mag. Bd. 1, S. 507; Gritzner a. a. O. II, S. 742.
[6]) Neues Lauf. Mag. Bd. 1, S. 507.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aus erster Ehe überlebten Johann Siegismund Grafen v. R. von vier Kindern zwei, aus zweiter ein Kind (a—c):

a. I. Franz Joseph Siegmund. Siehe unten.

b. I. Maria, geboren zu Wien, getauft am 29. April 1796, vermählt zu Dresden am 31. Mai 1824 mit Franciscus Fridericus Maximinus Graf v. Peralta-Renaud, königlich Preußischem Rittmeister, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Wengelsdorf, Craslau und Leina im Weißenfelser Kreise[1]), dem einzigen Sohne des Grafen Nikolaus Franz Cyprian v. P.-R. und seiner Gemahlin Friederike Johanna Susanna geb. v. Bünau.

c. II. Johann Wolfgang Siegismund. Siehe unten S. 607.

a. Franz Joseph Siegmund Graf v. R., der Sohn Johann Siegismunds aus seiner ersten Ehe, geboren den 1. Januar 1793 zu Preßburg, war kaiserlich königlicher Rittmeister von der Armee. Er übernahm nach seines Vaters Tode im Jahre 1821 das Neschwitzer Familienfideikommiß und erhielt am 3. Januar 1823 den Erbbrief. Er war auch literarisch tätig und gab zu Wien im Jahre 1821 vier Bände Bühnenspiele heraus[2]). Erst vierzig Jahre alt starb er in Dresden am 11. März 1833 und wurde am 15. d. M. auf dem Neuen Kirchhofe daselbst bestattet. Vermählt hatte er sich zu Brünn am 16. Mai 1818 mit Maria Gräfin v. Klenau, Freiin v. Jannowitz, geboren am 17. Dezember 1800. Sie vermählte sich nach ihres ersten Gatten Tode wieder am 28. Dezember 1835 zu Wien mit dem königlich Preußischen Generalmajor Gustav Adolf v. Bennigsen, wurde 1847 von ihm geschieden und starb zu Dresden am 21. März 1870[3]).

Graf Franz Joseph Siegmund hinterließ zwei Kinder:

1. Theodor Graf v. R., geboren zu Brünn am 8. April 1819, erhielt, nachdem er seine Majorennität erlangt hatte, am 30. Mai 1840 den Erbbrief über seine fideikommissarischen Besitzungen. Am 10. September 1841 erteilte er seinem Stief-Oheim, dem Grafen Johann Wolfgang Siegismund v. R. auf Schmochtitz Vollmacht zu unbeschränkter

---

[1]) Nach dem Tode Johann Wolfgang Siegismunds Grafen v. R. († 25. November 1870) tritt der nächste Anwärter auf das Fideikommiß Neschwitz: Maximilian Franz Maria Joseph Graf v. P.-R., * zu Halle am 8. März 1827, der ältere Sohn des oben erwähnten Franciscus Fridericus Maximinus Grafen v. P.-R. den Besitz an. Der König von Preußen gestattete ihm, Berlin den 1. April 1871, seinem Namen den Namen v. Riesch beizusetzen, sobald er als Nachfolger in das gräflich v. Rieschsche Familienfideikommiß seitens des kompetenten Lehnshofs anerkannt sei. Am 22. Mai 1871 erfolgte seine Eintragung als fideikommissarischen Besitzers der Rittergüter Neschwitz, Holscha, Milkwitz, Übigau und Zescha. Vermählt mit Maria Louise geb. Schubert starb er am 10. April 1874 ohne alle Deszendenz. Sein Bruder, Franz Maria Anton Leopold Graf v. P.-R., * zu Halle am 29. Juli 1830, war nun zur Nachfolge im Fideikommiß berechtigt. Am 8. Juli 1874 wurde ihm vom König von Preußen gestattet, seinem Namen den Namen v. Riesch hinzuzusetzen. Nach seinem Tode gelangte am 3. Mai 1887 Baron Arnold Julius Dietinghoff v. Riesch in den fideikommissarischen Besitz von Neschwitz.

[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 14, S. 103.

[3]) Gothaisches Taschenbuch der gräflichen Häuser, 1867; Handbuch des Preußischen Adels, II. Bd., S. 57.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ausübung der Majoratsrechte. Am 17. Januar 1843 leistete Graf Theodor krankheitshalber auf die substantiellen Befugnisse des Majorats und Familienfideikommisses Neschwitz und Pertinentien zugunsten seines genannten Oheims als des nächsten Fideikommißanwärters Verzicht und trat ihm diese vom 1. Januar 1843 an ausdrücklich und feierlich ab. Graf Theodor starb unvermählt am 13. Februar 1864 zu Wien im Alter von 43 J. 10 M. 5 T. und wurde am 24. Februar in Neschwitz bestattet. — 1851 erschien von ihm ein Band Gedichte.

2. Anna Maria Josepha Komtesse v. R., geboren zu Oedenburg am 6. Oktober 1820. Sie vermählte sich am 4. Juni 1840 mit Edmund Grafen v. Hacke, königl. Preußischem Rittmeister z. D. und wurde am 1. April 1859 Witwe. Am 18. November 1895 starb sie in Dresden[1]).

c. Johann Wolf(gang) Siegismund Graf v. R., geboren am 21. Februar 1815 zu Neschwitz, getauft am 2. März, der Sohn des Grafen Johann Siegismund aus seiner zweiten Ehe, erhielt, nachdem sein Stiefneffe Theodor Graf v. R., wie oben erwähnt, auf das Fideikommiß Verzicht geleistet hatte, am 22. Februar 1843 den Erbbrief über die Neschwitzer Majoratsgüter[2]). Sein Gut Schmochtitz, das er von seinem Vater geerbt hatte, verkaufte er am 19./24. November 1856 an den Advokaten Carl Ludwig Otto Weber zu Bautzen für 56 327 Taler 23 Ngr. 3 Pf. Graf Johann Wolfgang Siegismund starb in der Heilanstalt Sonnenstein bei Pirna am 25. November 1870 und wurde am 29. in Neschwitz beerdigt. Er war unvermählt geblieben und so erlosch mit ihm der Mannesstamm der Grafen v. Riesch.

Wappen, freiherrliches, nach dem Diplom vom 7. August 1766: Schild geviert mit Herzschild: In Silber ein wachsender goldgekrönter roter Löwe, einen goldenen Stern in der rechten Pranke haltend. 1, 4: in Grün 3 goldene Linksschrägbalken; 2, 3: geteilt, oben in Gold ein wachsender schwarzer, goldgehörnter Steinbock, unten in Gold zehn schwarze Rauten in zwei Reihen. Freiherrnkrone. Drei gekrönte Helme, rechts: der Löwe des Herzschildes; mitten: goldbewehrter, gekrönter schwarzer Adler; links: der schwarze Steinbock wachsend. Decken rechts rot-silbern, mitten: grün-golden, links schwarz-golden. Schildhalter:

[1]) Vergl. Stammtafel der Grafen v. Hacke (Beilage zum Deutschen Herold Nr. 3, 1911). Mit ihr erlosch die gräfliche Familie Riesch. Der Sohn der Gräfin Hacke ist der Konter-Admiral Graf Friedrich Hacke, vermählt mit Adele Freiin v. Buddenbrock; die Tochter der Gräfin Hacke, Gräfin Anna Hacke, ist vermählt mit dem Konter-Admiral Bartholomäus v. Werner.

[2]) In dem zum Allodialvermögen des verstorbenen Grafen Franz Joseph Siegmund v. R. († 11. März 1833), des früheren Besitzers des Majorats Neschwitz entstandenen Schuld- und Kreditwesen wurde sein Erb- und Allodialgut Zescha mit Ausnahme dreier an das Majorat Neschwitz vergleichsweise überlassener Parzellen in dem Subhastationstermin vom 24. Februar 1834 dem Ernst Gustav Hermann v. Knaw zugesprochen. Dieser verkaufte zufolge Kaufkontrakts vom 23. Februar 1844 Zescha an das von Isaak Wolfgang Grafen v. R. vermöge der am 5. März 1800 errichteten Urkunde gestiftete Familienfideikommiß und Majorat für 60 000 Taler. Am 27. November 1844 wird für das gräflich v. Rieschsche Familienfideikommiß der Erbbrief ausgestellt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2 widersehende silberne Einhörner. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, III. Band, Taf. 43.

Wappen, gräfliches, nach dem Diplom vom 29. Juni 1792: Schild geviert mit Herzschild wie oben. 1, 4: in Grün 3 goldene Rechtsschrägbalken; 2: in Gold zwei schwarze sechsstrahlige Sterne neben einander; 3: in Silber zwei schwarze Lilien neben einander. Grafenkrone. Drei gekrönte Helme, rechts: der Löwe des Herzschildes; mitten: goldgekrönter schwarzer Adler; links: schwarze Lilie neben schwarzem Stern. Decken und Schildhalter wie oben. Tyroff a. a. O. III. Bd. Taf. 5.

v. Rindfleisch.

Hans Rindfleisch, aus Schlesien stammend, seine Brüder und deren Erben erhielten von Kaiser Friedrich III., Linz, den 14. April 1485, einen Wappenbrief. In den Adelsstand erhoben wurde Hans zugleich mit seinen Söhnen Christoph und Peter von Kaiser Maximilian, Ulm, den 19. April 1511[1]). Christoph, Hansens älterer Sohn, besaß das Gut Strachwitz und starb 1534; Peter war im Besitz von Rasselwitz und beschloß im Jahre 1535 sein Leben. Peters jüngster Sohn Joseph vermählte sich mit Magdalena v. Arzat und hinterließ die Söhne Friedrich und Jakob Gebrüder v. R.[2]).

Dieser Friedrich v. R. besaß das Gut Sohra (NO von Görlitz). Kaiser Rudolph II. verwandelte ihm am 9. Juni 1603 dieses Gut aus Lehn in Erb und Eigen, nachdem er „zu desto besser Fortstellung dessen auf Uns und unsern Landen anitzo haftenden schweren Türkenkrieges mit unabmahnlicher Auszahlung fünfhundert Thaler für diese ihme erwiesene gnedigiste Befreyhung unterthenigste Recompens gethan“[3]). Friedrich verkaufte sein „Stückgut“ Sohra am 5. März 1615 seinem Bruder Jakob für 12000 Taler und 70 Dukaten zur Verehrung. Vermählt war Friedrich mit Anna, geb. v. Schachmann[4]).

Friedrichs Bruder Jakob v. R., den wir den Ersten (I.) nennen wollen, war seit 1615, wie erwähnt, im Besitze des Gutes Sohra. Er hatte schon zuvor das Gut Ober-Rudelsdorf (WSW von Lauban) von Wilhelm v. Liedlau erworben und war am 26. August 1614 mit diesem Gute belehnt worden[5]). Er besaß ferner noch Zwecka (NW von Seidenberg) und Tundorf (N von Seidenberg). Am 24. April 1635 starb er. Er war dreimal vermählt: I. 1604 mit Magdalena v. Hoffmann[6]). Sie starb schon am 1. Juni 1605; II. 13. November 1608 mit Cunigunda v. Pförtner; III. mit Anna Maria v. Nostitz, die erst

[1]) Oberlaus. Nachlese 1772, S. 365, 367; Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II. Bd., S. 89.

[2]) Oberlaus. Nachlese 1772, S. 316.

[3]) Staatsarchiv Breslau, Lehnbuch 1615–1689.

[4]) Ebenda. [5]) Ebenda.

[6]) Zur Hochzeit erschien die vom Breslauer Stadtarzt Daniel Rindfleisch und von Caspar Conradus verfaßte Festschrift: „Nuptiis . . . Dn. Jacobi Rindfleischii, patr. Vratisl. cum virg. (Magdalena), Dr. Seb. Hoffmanni, cons. Gorlicensis filia.“ Wratisl., G. Bauman 1604. 4°.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

im Jahre 1657 starb[1]). Von Jakobs I. Söhnen sind zu nennen: Jakob II. und Ernst Jakob.

Jakob II. v. R., Jakobs I. erster Sohn aus seiner zweiten Ehe, geboren im Jahre 1609, stand eine Zeitlang in kaiserlichen Kriegsdiensten. Am 31. März 1637 wurde er auf der Straße bei Löbau von Straßenräubern überfallen und samt seinem Bedienten erschlagen. In Seidenberg wurde er bestattet[2]).

Jakobs I. zweiter Sohn aus seiner zweiten Ehe war Ernst Jakob v. R., geboren im Jahre 1614. Er baute das im Kriege gänzlich zerstörte väterliche Stückgut Zwecka wieder an[3]). Am 12. November 1647 vermählte er sich zu Ebersdorf mit Anna Elisabeth v. Bindemann, Tochter Christoph Karls v. B.[4]). Da er bis zum Jahre 1654 nur drei Töchter und noch keinen Sohn hatte, so bat er den Kurfürsten, ihm Zwecka samt dem Pertinenzstück Cundorf aus Lehn in Erbe zu verwandeln. Am 14. September 1654 genehmigte der Kurfürst die Erbverwandlung des Gutes, jedoch dergestalt, „daß [wenn] solches nach seinem Absterben auf seine Leibeserben männlichen und weiblichen Geschlechts und so fort auf alle andere in linea descendente von diesen entsprießende Leibeserben männlichen und weiblichen Geschlechts nicht fallen, sondern wenn es auf die Seitenlineam kommen oder von ihnen oder aus ihrer Hand ihrer erforderten Nothdurft nach, denen Collateralibus oder Fremden verkauft würde, wiederum die Natur und Eigenschaft des Mannlehns an sich nehmen und behalten solle“[5]). Im Jahre 1657 beteiligte sich Ernst Jakob an der dem Kurfürsten Johann Georg II. von dem Oberlausitzischen angesessenen Adel geleisteten Huldigung[6]). Ernst Jakob starb am 2. Februar 1660. Seine Witwe, die erst im Jahre 1700 starb[7]), mutete im Jahre 1661 das Erbe an Zwecka und Cundorf als Vormünderin der hinterlassenen Kinder[8]):

1. Anna Dorothea, * 23. November 1649, † 14. Februar 1688, ⚔ 1684 mit Heinrich Adolph v. Borau-Kessel auf Mittel-Reutnitz.

2. Anna Catharina, * 1652.

3. Anna Elisabeth, ⚔ am 26. Oktober 1672 mit Adam Carl v. Pentzig auf Trattlau, Reutnitz, Nieda. Sie starb am 23. August 1683.

4. Ernst Gottlob v. R., geboren am 21. September 1654, erhielt nach erlangter Mündigkeit am 25. September 1677 den Erbbrief

---

[1]) Oberlaus. Nachlese 1772, S. 316; [J. G. Kloß,] Sammlung einiger histor. Nachr. von Seidenberg, 1762, S. 334.
[2]) [J. G. Kloß], Seidenberg, S. 334; Oberlaus. Nachlese 1772, S. 317.
[3]) H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen 1651–67, Fol. 68.
[4]) [J. G. Kloß], Seidenberg, S. 334; Oberlaus. Nachlese 1772, S. 335.
[5]) H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen 1651–67, Fol. 68.
[6]) Neues Laus. Mag. Bd. 11, S. 77.
[7]) [J. G. Kloß], Seidenberg S. 334; Oberlaus. Nachlese 1772, S. 335.
[8]) Die Geburts- und Vermählungsdaten nach der Oberlaus. Nachlese 1772, S. 336, 363.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

über Zwecka und Cundorf; er besaß auch seit 1712[1]) Ober-Rudelsdorf. Er vermählte sich: I. am 29. November 1688 mit Juliana Sophia, geb. v. Borau-Kessel, Witwe Christoph Heinrichs v. Boblitz auf Dornhennersdorf und Lomnitz. Sie starb im Jahre 1705; II. im Jahre 1710 am 30. Dezember mit Anna Elisabeth v. Gersdorff a. d. H. Glossen, die bereits im Jahre 1713 im Alter von 29 Jahren starb; III. am 23. Oktober 1714 mit Erdmuth Tugendreich v. Gersdorff, Tochter des Erasmus v. G. auf Weigsdorf. Diese vermählte sich nach ihres ersten Gatten Tode wieder mit Carl Gottfried v. Bose auf Ober-Rudelsdorf[2]). Ernst Gottlob starb am 1. Oktober 1715 mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes aus seiner dritten Ehe: Ernst Erasmus.

Ernst Erasmus v. R., geboren am 13. August 1715, stand im Jahre 1733 als Standartjunker im Nassauschen Regiment[3]) und avancierte später bis zum Range eines königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Rittmeisters. Am 25. Februar 1734 erhielt er Veniam aetatis. Er vermählte sich bereits am 31. August 1732[4]) mit Johanna Susanna geb. v. Gersdorff a. d. H. Steinbach und verkaufte ihr die Güter Zwecka und Cundorf am 24. April 1759 für 24000 Rtlr. Durch diesen Verkauf erlangten die Güter wieder die Eigenschaft eines Mannlehns. Am 19. Dezember 1766 trat sie die Güter wieder ihrem Gatten für 10000 Taler käuflich ab. Dieser starb als Waisenamtsassessor zu Görlitz am 3. August 1772 in Zwecka. Zwecka und Cundorf fielen nun an seine Witwe, die am 12. April 1773 im Alter von 60 Jahren starb. Der einzige Sohn Ernst Erasmus': Karl Ernst Otto v. R. ging in königlich Preußische Dienste und starb als Kornett im Kyawschen Kavallerieregiment in dem Böhmischen Feldzuge im Juni 1757 nach einer kurzen Krankheit[5]). –

Es ist noch eines Jakob v. R. zu gedenken, dessen Aszendenz nicht zu bestimmen ist. Dieser Jakob kann kein Sohn Jakobs I. gewesen sein[6]); vielleicht war er ein Sohn seines Bruders Friedrich. Jakob v. R. „und Strachwitz", der ausdrücklich als „der Jüngere" bezeichnet wird[7]), kaufte von Heinrich v. Uechtritz das Gut Gerlachsheim (W von Markliffa) und wurde am 27. Januar 1622 belehnt. Er erwarb in den folgenden Jahren die Güter Groß-Döbschütz und Lehn (S von Bautzen), denn er wird im Jahre 1628 genannt „Jacob v. R. der Jüngere und

---

[1]) F. W. E. Mende, Chronik von Seidenberg, 1857, S. 159.
[2]) [J. G. Kloß], Seidenberg, S. 335; Oberlauf. Nachlese 1772, S. 364.
[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31782, Rindfleisch.
[4]) Oberlauf. Nachlese 1772, S. 265; Lauf. Magazin 1772, S. 303.
[5]) Ebenda; ebenda.
[6]) Denn Jakob I. hatte aus seiner ersten, 1604 geschlossenen, nur ein Jahr dauernden Ehe ausschließlich eine Tochter, vergl. Oberlauf. Nachlese 1772, S. 317; ein aus seiner zweiten, zu Ende des Jahres 1608 geschlossenen Ehe stammender Sohn konnte aber im Jahre 1622 noch nicht mit einem Gute belehnt werden, wie dieser Jakob v. R.
[7]) So in den Lehnsakten von Ober-Gerlachsheim und Heidersdorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Strachwitz auf Döbschütz und Lehn"[1]). Am 4. Juli 1628 kaufte er von Nikol v. Gersdorff auf Ober-Heidersdorf (SW von Lauban) dessen „Ober-Bauergütlein" daselbst als ein Freigut. –

Mit dem im Jahre 1772 verstorbenen Ernst Erasmus ist das Geschlecht v. R. in der Oberlausitz erloschen.

Wappen: In dem Adelsbriefe, Ulm, den 19. April 1511, wird den Herren v. R. folgendes Wappen verliehen: „Ein gelber oder goldfarbener Schild, in Mitte gleich getheilet, in dem unterm vier schwartze Zwickel, die Spitzen über sich in halben Schild kerende, und in dem obern ein forder Theill eines rothen Ochsen mit seinen aufgereckten Füssen und ausgeschlagener Zunge, habende auf seinem Kopfe zwey Hörner abgetheilet, das unter schwartz und oben gelb, und auf dem Schilde einen Helm, gezieret mit einer gelben und schwartzen Helmdecken, darauf auch ein Fordertheil eines rothen Ochsen mit seinen aufgereckten Füssen, ausgeschlagner Zungen und abgetheilten Hörnern geschmückt, wie im Schilde"[2]). Siebmacher II, Tafel 49 Nr. 1 gibt das Wappen unter den „Schlesingischen".

v. Rochow, Freiherren.

Die Märkische uradelige Familie v. Rochow erhielt zugleich mit zahlreichen anderen Märkischen Geschlechtern am 20. Juni 1637 durch ein Attestat des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg eine Anerkennung ihres alten Geschlechtsadels[3]). Den Reichsfreiherrnstand erhielt Moritz August v. R. von der Golzowschen Linie, kaiserlicher General-Feld-Wachtmeister am 17. Januar 1640[4]). Sein Sohn Ferdinand Wilhelm starb ohne Erben.

Zur Golzowschen Linie gehört auch Samuel Friedrich v. R.[5]), geboren zu Hamburg 15. Februar 1641, gestorben 22. Februar 1728 auf Erbesbüdesheim in Rheinhessen als Regierungspräsident und Staatsminister des Landgrafen von Hessen-Cassel, begraben in der Kathedralkirche zu Alzey. Er nahm, wegen seiner Besitzung zur reichsfreien Ritterschaft gehörig, den reichsfreiherrlichen Titel an, den seine Linie fortführt. Aus seiner am 2. Januar 1684 geschlossenen Ehe mit Sophie Juliane v. Arenstorff, geboren 1666, gestorben 8. Dezember 1719, ging hervor:

Friedrich Ludwig Frhr. v. R., geboren zu Cassel 31. März 1701, gestorben als kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, Generalmajor der Infanterie und Kommandant der Festung Sonnenstein am 20. August 1760 in Pirna. Vermählt war er seit dem 5. Juni 1742[6]) mit

---

[1]) Lehnsakten Heidersdorf.
[2]) Oberlaus. Nachlese 1772, S. 367.
[3]) Gritzner, Chronologische Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standes-Erhöhungen und Gnadenacte, 1873, S. 3.
[4]) Illustrierte Deutsche Adelsrolle, 1859, S. 76.
[5]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1900, I. Jahrgang, s. v. v. Rochow; H.-St.-A. Geneal. Loc. 31783, Rochow, Stammtafel.
[6]) Ebenda. Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Barbara Friederike v. Birkholz, geboren 24. Juli 1722, gestorben zu Dresden 30. August 1758, begraben zu Pirna. Sie hatte zufolge Vergleichs mit ihren zwei Schwestern das von ihrem Vater Georg Wilhelm v. B. hinterlassene Erbgut Nedaschütz (W von Bautzen) übernommen und am 5. September 1749 zu Lehn verreicht erhalten. Ihr Gatte beerbte sie nach ihrem Tode und wurde am 3. April 1759 mit Nedaschütz und Pertinentien belehnt. Zwei Söhne überlebten ihn:

1. Friedrich Wilhelm, geboren zu Kümritz 31. Juli 1743, gestorben zu Leubnitz 24. Juli 1762.

2. Carl Friedrich, geboren zu Zieckau 28. September 1746, wurde 22. September 1767 mit Nedaschütz und am 12. September 1769 mit drei zum Erbgute Spittwitz gehörigen Wiesen belehnt[1]). Er verkaufte das Gut im Jahre 1785 an Johann Friedrich Hoeckner. Am 15. Juli 1772 kaufte Carl Friedrich, damals Amtshauptmann des Meißner Kreises, von Adolph Fabian v. Ponickau das Gut Doebschke (WNW von Bautzen) für 7000 Tlr. und 390 Tlr. Schlüsselgeld. Am 9. September 1772 belehnt, verkaufte er das Gut am 18. Dezember 1775 für 8000 Tlr. und 50 Speziesdukaten Schlüsselgeld an Johann Schiemann, der ehedem Pottschapplitz und Wölkau besessen hatte. Als königlich Sächsischer Geheimer Finanzrat und Besitzer des Rittergutes Strauch bei Großenhain starb er zu Dresden am 2. Februar 1811. Vermählt war er: I. mit Louise Wilhelmine v. Huldenberg [?][2]); II. mit Wilhelmine Christiane v. Steindel, geboren 18. November 1751, gestorben 23. Januar 1788, begraben zu Tauscha in der Ephorie Großenhain[3]); III. zu Sacka am 14. April 1789 mit Rahel Friederike v. Lüttichau[4]).

In Nedaschütz wurden ihm folgende Kinder geboren (a–c)[5]):

a) Gotthelf Friedrich Christian, geboren 17. Dezember 1770, gestorben zu Dresden 28. Dezember 1829 als Direktor der Sächsischen Landesregierungsdeputation. Vermählt hatte er sich am 8. September 1805 mit Wilhelmine Christine Friederike Senfft von Pilsach, geboren 14. April 1781, gestorben 15. November 1860. Sein Sohn Bernhard Frhr. v. R., königlich Sächsischer Kammerherr, Mitglied der 1. königlich Sächsischen Kammer, Herr auf Strauch, sowie auf Märzdorf und Hirschfeld im Regierungsbezirk Merseburg, kaufte am 9. Juli 1883 von Adolph Anders das Rittergut Schwepnitz (NW von Kamenz) für 177 500 Mark. Geboren am 8. Februar 1808, starb er zu Dresden am 20. Februar 1889. Vermählt hatte er sich zu Dresden am 26. Juli 1837 mit Clara Caecilie Coelestine v. Zeschau, geboren

---

[1]) Der Originallehnbrief vom 12. IX. 1769 ist im H.-St.-A. Dresden.

[2]) Das Gothaische Genealogische Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1900, gibt nur ihren Familiennamen, die Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI, S. 118 nur die angegebenen beiden Vornamen.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31773, Rochow, Vol. I.

[4]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 255.

[5]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde XXI, S. 118.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu Potsdam 2. März 1818, gestorben zu Dresden 5. Dezember 1877[1]). Er hinterließ fünf Kinder:

1. Clara Helene, vermählt mit Emil v. Bülow.
2. Clara Amélie, vermählt mit Emil v. Wolffersdorff.
3. Heinrich Bernhard Adolph, geboren 24. Mai 1851, gestorben zu Dresden 26. Mai 1899, Herr auf Schwepnitz.
4. Heinrich Bernhard Theodor, geboren 1855.
5. Heinrich Bernhard Lothar.

b. Carl Friedrich Ludwig, geboren 10. März 1772, Geheimer Justizrat.

c. Friederike Christiane, geboren 22. November 1773, vermählt zu Strauch Exaudi 1798 [20. Mai] mit August Wilhelm Gotthelf v. Leipziger[2]).

Wappen. Stammwappen: Im silbernen Schilde drei (2, 1) schwarze Rochen[3]). Helm gekrönt. Kleinod: Rechts springender, wachsender Stein- oder Ziegenbock. Decken schwarz-silbern. — Das freiherrliche Wappen vom Jahre 1640 in Tyroffs Sächsischem Wappenbuch, III. Bd, Taf. 44.

de (v.) Rode.

Der Engländer „Thomas de Rode, Esq: von Rushton in der Grafschaft Staffordshire", geboren am 12. August 1719, getauft am 17. d. M.[4]), kam um die Mitte des 18. Jahrhunderts nach Deutschland und kaufte zu Michaelis 1772 von Christoph Friedrich Gottlob v. Gablenz das Lehngut Ober- und Nieder-Spree (WNW von Rothenburg, am weißen Schöps) und zugleich mit diesem Gute auch den bei der kurfürstlich Sächsischen Stiftsregierung zu Wurzen zu Lehn gehenden Bischofszehnten zu Kunnersdorf (NNW von Görlitz) in Höhe von 16 Scheffeln Korn und 16 Scheffeln Hafer oder in Geld 38 Taler 16 Groschen jährlich. Der Kaufpreis betrug 41 400 Rtlr. und 600 Rtlr. Schlüsselgeld. Am 17. Januar 1774 erhielt der Käufer den Lehnbrief über Ober- und Nieder-Spree[5]).

---

[1]) Gothaisches Freiherrliches Taschenbuch 1900.

[2]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 255.

[3]) Vergl. v. Mülverstedt, Der heraldische Schachroche, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, I, S. 47 ff.

[4]) Der Taufschein lautet: „St. Leonard in Shoreditch, Middlesex. Christening Certificate. Thomas Rode, Son of Christopher Rode of Rushton in the County of Staffordshire Esq: and of Ann his wife, was baptized on the 17th. day of August 1719, as appears by the Register. Extracted on the 21th. day of May 1773. Henry Osborne, Register". Lehnsakten Spree.

[5]) Vor der Belehnung war an ihn die amtliche Aufforderung ergangen, seine „vierschildige Adels-Ankunft" zu dozieren und seine Konfession anzugeben. Hierauf reichte Thomas de Rode am 25. November 1773 seinen Stammbaum mit Wappenschild ein, . . . „woraus zur Gnüge erhellen wird, daß ich aus einer uhralten engeländisch adelichen Famille entsprossen sei, immassen der Esquire-Titul und Stand, so ich von meinen Vorfahren biß zum Ur-Groß-Vater beygebrachtermaßen ererbet, den mittelsten Grad des engeländischen niedrigern Adels anzeiget und zwischen den Knights und Gentlemen mitten inne stehet. Es ist auch bekannt, wie genau es in Engeland mit denen Wapen genommen werde und daß deswegen ein besonderes

Thomas de R. starb zu Niesky am 18. Juni 1790 früh 1/2 3 Uhr im Alter von 70 J. 10 M. 5 T. „nach einer langwierigen Krankheit, die sich in einer Brustwassersucht endigte". Vermählt hatte er sich zu Herrnhut am 21. Juni 1754[1]) mit Reichsfreiin Johanna Sophia Elisabeth v. Schell, geboren auf dem väterlichen Gute Bauschlott in Schwaben am 9. Oktober 1722, gestorben zu Niesky am 15. Februar 1800. Ihre Eltern waren Johann Friedrich Reichsfreiherr v. Schell, geboren zu Stuttgart am 21. September 1694, Legationsrat in Hessen-Cassel, dann Kanzleidirektor am Hessen-Homburgischen Hofe, seit 1745 in Diensten der Brüdergemeine, gestorben zu Herrnhut am 7. März 1767, vermählt am 21. September 1719 mit Eleonore Sophie geb. v. Uffelmann, gestorben 1744 in Frankfurt a. M., Witwe des 1710 verstorbenen Halleschen Rechtsgelehrten Johann Samuel Strykk.

Thomas de R. hatte folgende Kinder (1—4):

1. Anna Dorothea, geboren 6. September 1755, gestorben 4. Dezember 1825, vermählt 4. Februar 1777 mit Johannes v. Lutz, genannt Lucius. Am 12. Oktober 1791 erhielt sie den Lehnbrief über das väterliche Gut Spree.

2. Johann Friedrich, geboren zu Niesky 15. Februar 1758, gestorben daselbst an den Blattern 31. Januar 1774.

3. Charlotte Elisabeth, geboren zu Neudietendorf 27. Februar 1763, gestorben zu Niesky 10. Dezember 1834, vermählt 1793 mit Johann Andreas Sprecher v. Bernegg in Jenins.

4. Louise Sophie, geboren zu Niesky 19. August 1758, gestorben daselbst 30. März 1814 unvermählt.

Wappen: Der Schild ist in seinem oberen Drittel schwarz ohne Bild, in den unteren zwei Dritteln silbern und zeigt hier zwei neben einander stehende schwarze vierblätterige Blumen mit je einem nach unten gehenden gewundenen Stiel. Helm und Decken fehlen. (Nach einer Zeichnung in den Lehnsakten Spree.)

Königliches Gericht niedergesetzet sey, das öffentliche Acta darüber hält, in welchen sub anno 1620 dieses Familien-Wapen bey dem Nahmen Rode of Cheshire vorgezeichnet stehet und woraus ich selbst den Abriß, davon beyliegende Copie genommen worden, erhalten habe. Hierbey aber muß ich mich darauf beruffen, was gemein bekannt ist, nähmlich: daß in England alle Frauens-Personen, wenn sie gleich aus einem bürgerlichen Geschlechte herstammen, dennoch vor adelich geachtet werden, sobald sie sich an einen von Adel verheyrathen. Daher kommt es, daß daselbst bey denen Stamm-Bäumen die Ehegenossinnen und ihre Herkunfft nicht mit angemerckt werden und daß in Engeland der vier-, acht- und sechzehn-schildige Adel im deutschen Verstande unbekannt ist. Weil ich auch nunmehr schon über 20 Jahr aus England weg bin, so ist mir es nicht möglich gewesen, die Abstammungen von mütterlicher Seite mit beyzufügen" . . . Er schreibt ferner, er sei in der bischöflichen oder hohen Kirche getauft worden, gehöre der evangelisch-lutherischen Konfession an und habe sich bereits 1744 zur evangelischen Brüdergemeine bekannt. Mit dem Baron v. Wattewille sei er durch Frankreich und die Schweiz gereist, habe in Herrnhut, dann vierzehn Jahre in Niesky gelebt, hierauf einige Zeit lang die Inspektion über das burggräflich Dohnaische Gut Trebus gehabt. Lehnsakten Spree.

[1]) Eine Anzahl von Daten verdanken wir der Auskunft des Archivars der Evangelischen Brüder-Unität in Herrnhut, Herrn D. theol. Müller.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Rodewitz.

Das Geschlecht v. Rodewitz ist urkundlich mit Sicherheit seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in der Oberlausitz nachzuweisen: Jakob v. R. war im Jahre 1354 Zeuge, als Otto v. Luttitz das Dorf Eiserode (NW von Löbau) dem Kloster Marienstern überwies. Sein Stammgut Rodewitz (wohl das NW von Löbau gelegene Gut dieses Namens) hatte das Geschlecht schon zu Anfang der 15. Jahrhunderts an die v. Kopperitz verkauft[1]).

I. Linie Friedersdorf.

„Heinze von Rodewiz auf Fredersdorf" ist der erste seines Geschlechts, der uns als auf Friedersdorf (O von Neusalza) gesessen urkundlich überliefert wird. Er verkaufte im Jahre 1469 Güter zu Klein-Radmeritz (NNO von Löbau) und Baschkewitz[2]) für 240 Mark an Hans v. Gersdorff zu Bischdorf[3]). Heinzes Enkel, die sechs Gebrüder Bernhard, Heinrich, Caspar, Hans, Peter und Christoph v. R. gelangten im Jahre 1532 in den Besitz des Gutes Friedersdorf[4]). Am 14. August 1559 belehnte Kurfürst August von diesen sechs Brüdern noch Bernhard, Heinrich, Hans und Christoph mit dem Niederdorfe Friedersdorf „in der Pflege zu Budissin"[5]). Und gegen Ende des 16. Jahrhunderts, am 31. März 1595, verreichte der Administrator Friedrich Wilhelm von Weimar den „Gevettern" Peter und Christoph v. R. das Gut Nieder-Friedersdorf. Christoph war damals schon hochbetagt und vergaß der Lehn Folge zu leisten, fand jedoch für sein Versehen Entschuldigung bei seinem Lehnsherrn[6]). Dieser Christoph v. R. auf Friedersdorf hatte am 26. November 1592 als einer der Beisitzer des Landvogts an einer Ehrentafel („Ritterrecht") im königlichen Schlosse zu Bautzen teilgenommen[7]).

Im Jahre 1600 erscheint „Christoff von Gerßdorff alß die itzige Erb[herr]schafft" von Nieder-Friedersdorf[8]), im Jahre 1601 wird als Erbherrschaft genannt Peter v. R. und Christoph v. Gersdorff[9]). Wenige Jahre später, im April 1604, treten als Erbherren auf Rudloff v. R. und Peter v. R. „Gevettern"[10]). Dieser Rudolph (oder Rudloff), dem der Beiname „der Ältere" in den Lehnsakten von Friedersdorf zu teil

---

[1]) Cod. diplom. Sax. reg. II, 1, S. 102; Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 451.

[2]) Paschkowitz, Ortsteil von Klein-Radmeritz, vergl. Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 162.

[3]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden I, 5.–8. Heft, S. 110.

[4]) Knothe a. a. O. S. 452.

[5]) Lehnsakten Friedersdorf.

[6]) In einem Schreiben des Administrators Friedrich Wilhelm von Weimar heißt es im Jahre 1598 von Christoph v. R., . . . „das er Rodewiz nicht aus Vorsaz, sondern alß ein alter und fast kindischer Mann, auch aus Unwissenheit, den Lehen nicht gebührende Volge gethan". Lehnsakten Friedersdorf.

[7]) Carpzov, Ehren-Tempel der Ober-Lausitz, 1719, I, S. 163.

[8]) „Der Scheppen zu Friderschdorff Gerichts Memoriall, aufgerichtt im 1521. Jar" ꝛc., Manuskript in unserem Besitz, Fol. 111.

[9]) Ebenda, Fol. 113b.

[10]) Ebenda, Fol. 118b.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wird, entschuldigt sich in einem Schreiben an den Kurfürsten vom 16. März 1616, daß er die Lehn über Friedersdorf nicht habe suchen können[1]). Später hatte er viel unter den Unbilden des Krieges zu leiden. So meldete er am 22. November 1620 dem Kurfürsten, daß das Jägerndorfsche Kriegsvolk, über 800 Mann stark, seine zwei Sitze und Vorwerke in Friedersdorf nebst dem Beigut im Oberdorfe geplündert, 460 Schafe, 87 Stück Rindvieh, 5 Pferde mit Geschirr, 5 Wagen und 400 Schock Getreide geraubt habe, weil er ein kurfürstlicher Lehnsmann sei und sein ältester Sohn sich in kurfürstlichen Kriegsdiensten befinde. Gleichzeitig bat er um eine salva guardia[2]). Noch im Jahre 1621 im Mai führt ihn das Friedersdorf Schöppenbuch[3]) auf als „Rudolffen von Rodewitz den eltern Erbherrn alhier zu Friederstorff".

Ein anderer Rudolph v. R. wird noch im Jahre 1637 als Erbherrschaft von Friedersdorf bezeichnet[4]). Er starb „im Herbst 1640" und war vermählt mit Barbara v. Uechtritz aus Fuga[5]), die zu Ausgang des Jahres 1643 starb. Er hinterließ, soweit bekannt, zwei Söhne und eine Tochter (1—3):

1. Caspar Christoph. Siehe unten.
2. Peter Abraham. Siehe unten S. 617.
3. Martha. Sie vermählte sich am 3. August 1637[6]) mit Wolf Heinrich v. Leubnitz. Diesem seinem Schwiegersohn verkaufte Rudolph, wie er im Jahre 1631 dem Kurfürsten meldet, ein „Stücklein Gutt". Es war dies das sogenannte „Vorwerk", das der v. Leubnitz für 2000 Taler erwarb[7]).

1. Caspar Christoph und sein Bruder Peter Abraham in Gemeinschaft mit den gesamten Gläubigern ihres verschuldeten Vaters verkauften am 14. April 1649 Nieder-Friedersdorf an Christoph Volkmar v. Gersdorff auf Baruth und See, Hans Christoph v. Nostitz auf Guttau und Bolbritz und Oswald Nietsche, Bürger zu Bautzen. Ein den

---

[1]) In diesem Schreiben fährt er folgendermaßen fort . . . „Dieweil aber nach Gottes gnedigen Willen eben zu solcher Zeit zwey Jhar nach einander nicht alleine in den angrentzenden nnd benachbarten Stedten und Dorffern die gifftige Seuche der Pestilenz hefftig grassiret, sondern auch in meinem Dorffe und der ganzen zugethanen Kirchfart gar wenig Bawershöfe, sambt den kleineu Heußlein rein und unbefleckt gewesen, in maßen es denn mich auch selbsten auf meinem Hoffe betroffen und mir ein Kind neben etlichen Dienstgesinde gestorben, so hab ich dieser Ursach halben nirgents hinfliehen oder außreißen, viel weniger gemeldete meine Belehnung und andre mir angelegene Sachen der Notturfft nach befördern können, sondern hab alles Noth- und Sterbensgefahr halben ahnstehen lassen und dem Allmechtigen Gott unter seiner väterlichen Ruten in Gedult daheim fußhalten müssen, welches nicht alleine in gemein fast landkündig, sondern auch viel ehrlichen Leutten insonderheit gnugsamb bewust ist". Er bittet . . . „mir alten und fast verlebten Manne umb meiner meres teilß noch kleinen unerzogenen Söhne" einen Tag zur Belehnung zu bestimmen. Lehnsakten Friedersdorf.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31783, Rodewitz.

[3]) Fol. 151 b.

[4]) Friedersdorfer Schöppenbuch vom Jahre 1521, Fol. 178.

[5]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten adelicher Familien, V. Teil, 1793, S. 93.

[6]) Ebenda, S. 93. Hier steht irrtümlich anstatt v. Rodewitz: „v. Rackwitz".

[7]) Mütze, Unser Wohn- und Heimatort Oberfriedersdorf, 1904, S. 41.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gebrüdern v. R. durch den Schösser von Stolpen, Andreas Becker, übersandtes Schreiben mit der Aufforderung die Lehn an Friedersdorf aufzulassen, nahmen sie nicht an, worauf im Jahre 1650 der kurfürstliche Befehl erging, der Schösser solle ihnen ihren Ungehorsam verweisen und bei einer namhaften Strafe auferlegen, das Schreiben anzunehmen. Im September 1650 wurden sie endlich, da sie immer noch nicht die Lehn aufließen, zu 50 Goldgulden Strafe verurteilt. Caspar Christoph scheint überhaupt eine eigenmächtige Natur gewesen zu sein: Ein dicker Band von 265 Blatt[1]) führt den Titel: „Martin Neitsch [Name des Friedersdorfer Richters] contra Caspar Christophen von Rodewitz zu Friedersdorf wegen verubter Gewaltthätigkeiten 1639–1668". Im Jahre 1650 schreibt sich Caspar Christoph „zu Kottmarsdorf" (W von Herrnhut, SSW von Löbau).

Caspar Christoph v. R. hatte sich am 16. p. Trinitat. 1643 (17. September) vermählt mit Anna Sabina v. Uechtritz, die am 30. März 1667 starb. Er hatte folgende Kinder[2]) (a–h):

a) Rudolph Abraham, * 27. Mai 1645. Er hatte später (um 1674) Grundbesitz in Nieder-Oderwitz (NW von Zittau) und starb im Alter von 86 Jahren am 14. Mai 1731. Vermählt war er mit Anna Dorothea v. Oelsnitz, die durch einen unglücklichen Sturz am 5. Juli 1719, 72 Jahre alt, ihr Leben verlor. Ein Sohn Rudolph Abrahams, Caspar Gottlob, starb als Leutnant unvermählt am 22. März 1708 im Alter von 36 Jahren[3]).

b) Maria Elisabeth, * 25. August 1646 (1647?).

c) Anna Catharina, * 2. (7.) September 1650.

d) Anna Sabina, * 9. Februar 1654.

e) Hans Caspar, † 1656.

f) Caspar Gottlob, * 24. (26.) Februar 1658.

g) Hans Christoph, * 1660.

h) Caspar Christoph, * 27. Oktober 1662, † a. e.

2. Peter Abraham, der jüngere Sohn Rudolphs, hatte sich, wie er am 2./12. Februar 1644 dem Kurfürsten meldet[4]), vor sechzehn Jahren unter die kaiserliche Armee begeben und bei ihr ununterbrochen gedient. Als kürzlich das Heer vor Zittau gerückt sei, habe er sich nach Friedersdorf begeben und daselbst erfahren, daß sein Vater Rudolph v. R. „im Herbst 1640", seine Mutter zu Ausgang des Jahres 1643 gestorben sei. Wegen seiner Abwesenheit habe er die Lehnspflicht nicht ablegen können und bitte, ihn „propter meam justam absentiam et quod milites potius arma quam leges scire debeant" zu entschuldigen. Am 6. Februar 1644 wurde er mit Friedersdorf belehnt. – Daß Peter Abraham gemeinsam mit seinem Bruder Caspar Christoph im Jahre 1649 Friedersdorf verkaufte, ist bereits erwähnt worden (vergl. S. 616). Das Gut,

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31783, Rodewitz.
[2]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Band XIV, v. Rodewitz.
[3]) Neues Laus. Mag. Bd. 43, S. 401.
[4]) Lehnsakten Friedersdorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das nachweislich an die 200 Jahre im Besitz des Geschlechts v. R. gewesen war, kam also nun in andere Hände.

II. Linie Spremberg–Lawalde–Lauske–Zschorna.

Heinrich v. R. – es läßt sich nicht ermitteln, ob er einer der Gebrüder v. R. ist, die im Jahre 1532, dann auch 1559 mit Friedersdorf belehnt wurden (vergl. oben S. 615) – Heinrich v. R. starb im Jahre 1578 und hinterließ sein Gut Spremberg (NW von Friedersdorf, NO von Neusalza) und dazu zwei Söhne:

1. Friedrich zu „Schweikdorf" und Friedersdorf. Von ihm hören wir nichts mehr.

2. Peter. Am 13. Oktober 1586 war er mit dem halben Dorfe Spremberg belehnt, am letzten März 1595 war ihm der Lehnbrief erneuert worden. Er wurde vor dem Jahre 1610 innerhalb des Gerichtsbezirks der Stadt Bautzen ermordet[1]). Peter hatte zwei Söhne:

I. Adam. Siehe unten 1. Ast.

II. Friedrich. Siehe S. 621 2. Ast.

1. Ast. (Spremberg, Ebersdorf.)

I. Adam v. R., Peters Sohn, erhielt im Jahre 1608 das väterliche Gut Spremberg. Den Schaden, den er vom markgräflich Jägerndorfschen Kriegsvolk im Winter 1620/21 auf seinem Gute Spremberg erlitt, bezifferte er auf 10 000 Fl.[2]). Hans Ernst v. Gersdorff zu Wilthen schloß mit Adam v. R., fast gleichzeitig aber auch mit Abraham v. Pflugk einen Kaufvertrag über sein Gut Wilthen (SSW von Bautzen) ab. Hieraus entstanden für alle Teile große Weitläufigkeiten und Irrungen. Der Vertrag mit Adam v. R. lautete vom 22. Juni neuen Kalenders des Jahres 1619, der Kaufpreis betrug 22100 Fl. Meißnisch, worauf Adam sofort 600 Fl. baar anzahlte[3]). Schönbach (SW von Löbau) gehörte Adam ganz oder wenigstens zum Teil, denn er verkaufte ein Stückgut zu Schönbach an Caspar v. Rodewitz, der am 27. Mai 1615 hiermit

---

[1]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten der Marggrafthümer Ober- und Niederlausitz, 3. Teil, 1795, S. 143.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9189, Drittes Buch Oberlaus. Sachen, anno 1621, Fol. 240.

[3]) Der Kauf wurde abgeschlossen im Beisein der Ehrlichen von Adel: Balzers v. Gersdorff auf Sohland und Rudolphs v. Gersdorff auf Lawalde. Der Vertrag schloß mit den Worten: „Dessen zu wahrer stet fester adelicher und unwiderruflicher Haltung haben sich beide, Verkäufer und Käufer, freiwillig wohlbedächtig vorwilliget bei adelicher Treue und Glauben: welch Theil zurückkommen und nicht halten wolle, das nicht haltende dem haltenden Theil 1000 Fl. Meißnisch zu erlegen schuldig sein soll und will, treulich sonder einige Gefährde". Der Kurfürst entschied in der peinlichen Angelegenheit in einem an den Hauptmann zu Stolpen, Hans Georg v. Wehse und den dortigen Schösser Hans Großmann gerichteten Schreiben vom 11. September 1619: . . . „Wir seinndt nunmehr gnedigst zufrieden, das Adam von Rodewitz mit dem Gutte Wilthen, welches er von Hans Ernsten von Gerßdorff erkaufft, weil er vor Abraham Pflugen ein besser Recht daran erlanget, beliehen und er in desselben würcklichen Possess und Besitz gebracht werde, begehren derowegen hiermit gnedigst, ihr wollet solches dem Vorkeuster und Keuffer unvorlengt zu erkennen geben, auch eines förderlichen Tages voreinigen, nach Wilthen begeben, gedachten von Rodewitz

belehnt wurde[1]). Im Jahre 1620 hielt Adam das Gut Schönbach, „eine Meile Weges von der Liebaw gelegen, in Furmundschafft meiner Freündin und Wayſen Catharina Rodwitzin" und bat in dem genannten Jahre um eine salva guardia für das Gut[2]).

Wenige Jahre ſpäter, 1625, finden wir Adam als Beſitzer des Gutes Quitzdorf (WSW von Rothenburg, am ſchwarzen Schöps). Er beklagte ſich im Jahre 1628 beim Kurfürſten, es ſei in ſeiner Abweſenheit auf Anſuchen Bernhards v. Jornitz die Hilfe in ſein Gut Quitzdorf angeſtellt, Scheunen und Schüttböden ſeien zugeſchloſſen worden[3]). Als Beſitzer Quitzdorfs erſcheint Adam neben Heinrich v. Zezſchwitz auf Lubachau als Zeuge bei der Belehnung ſeines Bruders Friedrich v. R. mit Lawalde am 8. Dezember 1629.

Wenige Jahre ſpäter ſiedelt ſich Adam in der Herrſchaft Friedland an. Er erwirbt das Gut Ullersdorf (Nieder-Ullersdorf, SO von Seidenberg) mit vier Gärtnern und erhält es im Jahre 1639 vom Grafen Matthias Gallas zu Lehn verreicht[4]). Im Jahre 1648 ſtarb Adam. Er hatte ſich im Jahre 1624 verlobt mit Anna Eliſabeth geb. „Bambach"; auf den 10. Februar des genannten Jahres war die Hochzeit feſtgeſetzt worden[5]).

Adam hinterließ folgende Söhne:

1. Johann (Hans) Ludwig. Siehe unten.
2. Georg Adam. Siehe unten S. 620.
3. Carl Heinrich. Siehe unten S. 621.

Sie erhielten am 24. Juli 1649 Indult wegen ihres väterlichen Gutes Spremberg.

1. Johann Ludwig v. R. tauſchte am 8. März 1651 Spremberg ein gegen das bisher im Beſitz Gotthards v. Bindemann befindlich geweſene Gut Ebersdorf (S von Seidenberg, an dieſes grenzend) in der Herrſchaft Friedland. Da Spremberg mit 8800 Talern, Ebersdorf mit 5000 Tlrn. bewertet war, ſo erhielt Johann Ludwig noch die Differenz von 3800 Tlrn. herausgezahlt[6]). Schon wenige Tage nach

---

in daſſelbe würcklich immittiren, die Leuthe und Unterthanen mit Pflicht und Dienſten an ihn weiſen und ihme darneben crafft dis aufferlegen, ein mehrers nicht alß die vorconſentirte Schulden, ſo itzo auff dem Gutte Wilthen hafften, außzahlen, die übrige Kauffſumma aber alß ein Lehen, in und auff dem Guth ſtehend, behalte, dem von Gerßdorff jährlichen gebürlichen vorzinſen, und bis er ſolches Geldt an ein ander Lehengutt wirdt angewendet und er, der von Rodewitz, der Abfolgung halben von uns ausdrücklichen Befehl habe, nichts weiters abgeben" . . . Lehnsakten Wilthen. Am 2. Oktober 1619 erläßt der Kurfürſt an den Hauptmann und Schöſſer zu Stolpen nochmals den Befehl, ſie ſollten „die Immiſſion und gebührliche Anweiſung der Unterthanen unverzüglich effectuiren und zu Werk ſtellen". Weitere derartige kurfürſtliche Befehle ergehen am 4., 14. Oktober, 2. November 1619.

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüſs der Lehen und Leibgedinge in Oberlauſitz de ao 1604–17, Fol. 245.

[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31783, Rodewitz.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlauſ. Juſtizſachen, Vol. VII.

[4]) Neues Lauſ. Mag. Bd. 73, S. 94, Nr. 329.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31783, Rodewitz.

[6]) Neues Lauſ. Mag. Bd. 73, S. 46, Nr. 25.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diesem Tauschvertrage trat Johann Ludwig die erworbenen Besitzrechte an Ebersdorf seinem Bruder Carl Heinrich ab, der am 14. August 1651 mit diesem Gute belehnt wurde. Carl Heinrich verkaufte das Gut Nieder-Ebersdorf am 20. Dezember 1661 wieder an seinen Bruder Johann Ludwig für 5000 Rtlr. zurück, zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen den Brüdern wegen des väterlichen Nachlasses zu Ober-Spremberg. Zu Nieder-Ebersdorf kaufte Johann Ludwig am 28. Juli 1662 nun auch Ober-Ebersdorf für 600 Rtlr. von Christoph Friedrich v. Schwanitz hinzu, besaß also nun ganz Ebersdorf. Am 3. August 1663 wurde Johann Ludwig vom Grafen Anton Pankratius Gallas mit dem Gute und Dorfe Ebersdorf samt einer Wiese beim Bunzendorfer (SW von Seidenberg, an der Wittig) Wehr belehnt. Seine Brüder erhielten die Mitbelehnung[1]). Am 26. April 1667 verkaufte Johann Ludwig Ober- und Nieder-Ebersdorf an seinen Bruder Carl Heinrich für 9052 Fl. Rheinisch[2]). Einige Jahre zuvor hatte Johann Ludwig auch das Gut Arnsdorf (N von Friedland, SSO von Seidenberg), das damals wüst und öde lag, erworben. Am 25. August 1660 war ihm von der Lehnsherrschaft die Genehmigung erteilt worden, auf diesem Gute Meliorationen vorzunehmen; sie wurde jedoch auf Einspruch einiger Kreditoren gegen die Gültigkeit des Kaufs schon am 14. September 1660 widerrufen[3]). Wahrscheinlich ist der Verkauf des Gutes wieder rückgängig gemacht worden.

Johann Ludwig v. R., der als Hauptmann bezeichnet wird[4]), starb am 6. Dezember 1674. Er hinterließ die Witwe Anna Elisabeth geb. v. „Nounkel" [Runkel?], die sich vor dem Jahre 1677 wiedervermählte mit Hans Heinrich v. Hohberg auf Hennersdorf, sowie einen Sohn Karl Rudolph v. R., dessen Vormünder Andreas Franz di Conti, Hauptmann der Herrschaft Friedland und Kapitänleutnant Johann Bernhard v. Debern auf Weigsdorf waren[5]). Von Karl Rudolph hören wir nichts mehr. Das Gut Ebersdorf wurde am 10. Mai 1677 aus Lehn in Erbe verwandelt.

2. Georg Adam v. R., ein weiterer Sohn Adams, hatte das väterliche Gut Ullersdorf in der Herrschaft Friedland erhalten und wurde mit ihm wiederholt, so am 20. Februar 1673, am 15. November 1674 belehnt[6]). Er war gräflich Gallasscher Hof- und Forstmeister. Sein Rittergut und Dorf Ullersdorf verpachtete er am 24. August 1670 an Peter Anton v. Puteani auf Wustung und Bunzendorf für 300 Fl. jährlich. In demselben Jahre sah sich Georg Adam genötigt, vom Grafen Franz Ferdinand Gallas ein Kapital von 2352 Fl. aufzunehmen[7]). Am 15. September 1679 machte er sein Testament: Er ordnete die Be-

---

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 94, Nr. 330, 332, 333; S. 95, Nr. 334.
[2]) Ebenda, S. 95, Nr. 336.
[3]) Ebenda S. 94, Nr. 331.
[4]) [J. G. Kloß], Sammlung historischer Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 339.
[5]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 96, Nr. 346.
[6]) Ebenda, S. 96, Nr. 343, 344.
[7]) Ebenda, S. 95, Nr. 338, 339.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stattung seiner Leiche in Haindorf an und bestimmte, daß hundert Seelenmessen für ihn gelesen werden sollten. Seinem Neffen Karl Rudolph, dem Sohne seines verstorbenen Bruders Carl Heinrich, setzte er ein Legat von 500 Talern aus. Im Jahre 1689 starb Georg Adam und wurde am 23. März in Haindorf begraben. Es überlebte ihn seine von ihm zur Universalerbin eingesetzte Witwe Helena v. Nostitz. Kinder scheint er nicht besessen zu haben[1]).

3. Carl Heinrich v. R., der dritte Sohn Adams, übernahm, wie bereits erwähnt (vergl. S. 620), von seinem Bruder Johann Ludwig am 14. August 1651 das Besitzrecht am Gute Ebersdorf in der Herrschaft Friedland, verkaufte ihm aber am 20. Dezember 1661 wieder Nieder-Ebersdorf für 5000 Rtlr. Am 26. April 1667 kaufte Carl Heinrich von seinem Bruder Johann Ludwig das Gut Ober- und Nieder-Ebersdorf für 9052 Fl. Rheinisch, wurde am 20. September 1672 belehnt und erhielt am 24. September 1672 vom Grafen Anton Pankratius Gallas einen Machtbrief, über Ober- und Nieder-Ebersdorf bei Lebzeiten oder durch Testament nach Gutdünken zu verfügen, falls er keine männlichen Erben haben sollte[2]). Carl Heinrich scheint sich nicht immer in günstigen Vermögensverhältnissen befunden zu haben: so nahm er, als kais. Maj. Hauptmann bezeichnet, am 19. Dezember 1668 vom Weigsdorfer Gerichtshalter Christoph Frömter ein Darlehen von 100 Rtlr. auf und verpfändete ihm dafür die Wiese beim Bunzendorfer Wehr; so lieh er vom Konvent der Ursulinerinnen in Prag 800 Fl. und räumte ihnen dafür sein Gut Ober- und Nieder-Ebersdorf am 30. Oktober 1671 als Hypothek ein[3]). Sein Todesjahr ist uns nicht bekannt: als sein Bruder Georg Adam am 15. September 1679 sein Testament machte, war Carl Heinrich bereits verstorben.

2. Ast (Spremberg, Lawalde, Lauske, Zschorna).

II. Friedrich v. R., der zweite Sohn Peters, saß um das Jahr 1616 auf Spremberg. Er kaufte von Rudolph v. Gersdorff im Jahre 1629 Lawalde (SW von Löbau) und wurde am 8. Dezember dieses Jahres belehnt. Er starb am 18./8. Dezember 1636 früh um sechs Uhr, an einem Donnerstag [?], in der Stadt Löbau[4]). Vermählt war er[5]): I. mit Sibylla v. Luttitz a. d. H. Schirgiswalde; II. mit . . . v. Schreibersdorff aus Warthe in Böhmen. Er hinterließ einen Sohn:

Caspar Heinrich I. v. R., geboren 7. März 1615[6]). Er war in

[1]) Ebenda, S. 97, Nr. 347; Neues Lauf. Mag. Bd. 86, S. 239, Nr. 55. Der mit einem Legat von 500 Tlr. bedachte Karl Rudolph v. R. wird im Neuen Lauf. Mag. Bd. 73, S. 97, Nr. 347 als Sohn Carl Heinrichs; S. 96, Nr. 346 als Sohn Johann Ludwigs v. R. bezeichnet. Wir vermögen nicht zu entscheiden, welche Angabe die richtige ist.

[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 95, Nr. 341, 342.

[3]) Ebenda, S. 95, Nr. 337, 340.

[4]) Attest Abraham Stürtz's, Pfarrers zu Lawalde und Kaplans zu Löbau. Lehnsakten Lawalde.

[5]) Kloß, Genealog. Nachrichten, Mspt. Bd. XIV, v. Rodewitz.

[6]) Das Geburtsdatum nach der Inschrift seines im Löbauer Museum befindlichen Holzepitaphiums. Vergl. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 301.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kriegsdienste gegangen und hatte sich etliche Jahre in der Fremde aufgehalten. Am 23. Dezember 1637 wurde er mit Lawalde [wohl Nieder-Lawalde], dem Rittersitz und dritten Teil des Kirchlehns belehnt. Am 27. August 1654 unterzeichnete er mit das Lehnspaktum[1]). Am 11. März 1690 starb er. Vermählt war er seit dem 11. Juni 1643 mit Anna v. Gersdorff, gestorben am 9. Juli 1669, Tochter Hansens v. G. auf Lautitz und seiner zweiten Gattin Barbara v. Nostitz[2]). Folgende Söhne hatte Caspar Heinrich I. (A—D):

A. Hans Friedrich. Siehe unten.
B. Carl Gottlob. Siehe S. 625.
C. Caspar Heinrich II. Siehe S. 626.
D. Caspar Siegmund. Siehe S. 626.

A. Hans Friedrich v. R., der älteste Sohn Caspar Heinrichs I., wurde kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Oberstwachtmeister. Er kaufte am 11. November 1673 das Gut Lauske (NNW von Löbau) von Hans Georg v. Schleinitz für 12400 Taler, ferner im Jahre 1677 von Friedrich Wenzel v. Gersdorff für 150 Taler ein „im Gebürge unweit Sornsig" (Sornßig SSW von Lauske, WNW von Löbau) gelegenes Stück Holz[3]). Am 4./14. November 1678 verwandelte ihm auf sein Ansuchen der Kurfürst Lauske nebst dem Holz aus Lehn in Erbe. Von Friedrich Wenzel v. Gersdorff erwarb Hans Friedrich ferner am 12. Mai 1681 das Gut Zschorna (S von Lauske, NNW von Löbau) und erhielt es am 6. April 1682 zu Lehn verreicht. Er übernahm ferner von seinem verstorbenen Bruder Carl Gottlob († 21. August 1691) dessen Gut Wendisch-Paulsdorf (NO von Löbau), wurde am 23. August 1692 belehnt, verkaufte es aber bereits am 21. September 1696 wieder an Caspar Gottlob v. Theler. Nach seines Bruders Caspar Siegmund Tode († 21. Januar 1702) fiel dessen Gut Lawalde an die beiden überlebenden Brüder Hans Friedrich und Caspar Heinrich II. Letzterer überließ zufolge Vergleichs vom 28. Februar 1702 seinen Anteil an Lawalde seinem Bruder Hans Friedrich für 4000 Taler und dieser wurde nunmehr am 24. November 1702 mit Nieder-Lawalde belehnt. Auf sein Ansuchen verwandelte ihm der König-Kurfürst die Güter Zschorna und Lawalde am 23. Januar 1704 aus Lehn in Erbe.

Hans Friedrich nahm an der Ehrentafel („Ritterrecht"), die am 2./12. September 1684 in Bautzen stattfand, als einer der Beistände des Beklagten, Friedrich Ferdinands v. Ziegler und Klipphausen, teil[4]).

Er starb am 24. Juni 1705. Vermählt war Hans Friedrich zweimal: I. damals als Kammerherr und Kornett bei der deutschen Leib-Guardia zu Fuß bezeichnet, mit der „Hofe-Jungfer" der Kurfürstin, Magdalena Sibylla v. Vietinghoff, Tochter Ruperts v. V. zu

---

[1]) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1056.
[2]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. VI, v. Gersdorff.
[3]) Lehnsakten Lauske. Im H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1672—81, Fol. 185 ist dieses Gehölz bezeichnet als ein Stück Wald bei Zschorna (S von Lauske).
[4]) Carpzov a. a. O. I, S. 174b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sitten, Rittmeisters. Die Hochzeit, zu der zahlreiche Einladungen vom Kurfürsten ergangen waren, fand statt auf Schloß Hartenfels zu Torgau am Sonntag Misericordias domini 1671[1]) [7. Mai]. Sie starb am 9. März 1698[2]); II. seit dem Jahre 1702 mit Veronica Catharina v. Harstall. Hans Friedrich verschrieb ihr in seinem Testament vom Juni 1704 das Gut Lawalde als Wittum. Sie starb am 6. Februar 1722[3]).

Hans Friedrich hatte folgende Kinder, sämtlich aus seiner ersten Ehe (a—c):

a. Johanna Sophia, vermählt: I. 1696 mit Siegmund Adolph v. Gersdorff auf Gröditz; II. mit Wolf Siegmund Gottlob v. Klüx auf Oppeln. Sie starb im Jahre 1717. Ihr Oheim Caspar Heinrich II. v. R., Bruder Hans Friedrichs, hatte ihr sein Erbgut Mittel-Herwigsdorf (SO von Löbau) vermacht (vergl. S. 626).

b. Gottlob Friedrich, * 23. September 1683, von 1698—1701 Schüler des Zittauer Gymnasiums, † in Zittau 30. November 1701[4]).

c. Caspar Heinrich III. v. R. pflanzte den Stamm fort. Er wurde geboren zu Lauske am 13./23. Mai 1695, am Pfingstmontag, und am 26. getauft. Sein Vormund wurde sein gleichnamiger Oheim, Caspar Heinrich II. v. R. auf Herwigsdorf. Im Jahre 1712 besuchte er die Prima des Zittauer Gymnasiums[5]) und wurde später Landesbestallter und Landesältester. Am 9. Juni 1716 erhielt er den Lehn- bez. Erbbrief über die väterlichen Güter Lauske, Nieder-Lawalde, Zschorna. Sein ehemaliger Vormund Caspar Heinrich II. v. R. hatte sein Lehngut Mittel-Herwigsdorf („Scharfsöderisch", SO von Löbau) seinem, des Testators, Bruder Johann Friedrich v. R. vermacht und, wenn dieser nicht mehr am Leben sein sollte, dessen Sohn Caspar Heinrich III. Dieser wurde am 9. Juni 1716 mit diesem Gute belehnt, verkaufte es aber schon am 10. Mai 1717 an Wolf Siegmund Gottlob v. Klüx. Sein Gut Nieder-Lawalde verkaufte er am 2. April 1723 an Carl Gottlob v. Ponickau; sein Gut Zschorna zu Johanni 1745 an seinen Sohn Johann Rudolph August v. R. Wenige Jahre später bewerkstelligte er folgenden Tausch: Er nahm am 27. Mai 1748 das auf 10000 Tlr. geschätzte Erb- und Rittergut Zschorna wieder an sich und trat dafür seinem eben genannten Sohne das auf 26000 Tlr. taxierte Erb- und Rittergut Lauske ab. Caspar Heinrich III. war auch Besitzer eines Hauses auf dem Burglehn zu Bautzen und unterzeichnete als solcher im Jahre 1744 die Beschwerdeschrift mit, die sich gegen die Absicht des Domstifts richtete, Mannschaften eines durchmarschierenden Preußischen Regiments auch in die Häuser des Burglehns zu legen.

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31783, Rodewitz.
[2]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XIV, v. Rodewitz.
[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31783, Rodewitz.
[4]) Th. Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586—1783, S. 34.
[5]) Ebenda, S. 34.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Caspar Heinrich III. starb in Bautzen am 7. Mai 1755 im Alter von 60 J. weniger 16 T. und wurde am 10. d. M. in Hochkirch begraben.

Vermählt hatte er sich am 22. September 1716 mit Christiane Tugendreich v. Ziegler und Klipphausen, geboren zu Wurschen am 2. Februar 1698, gestorben am 26. Juli 1741, Tochter Friedrich Adolphs v. Z. u. Kl. auf Wurschen und Nechern[1]).

Caspar Heinrich III. hatte folgende Kinder[2]) (a–f):

a) Johann Friedrich Heinrich, * 8. September 1717, † 4. Juli 1722.

b) Ferdinand Rudolph Gottlob, * und † im Jahre 1719.

c) Johann Rudolph August. Siehe unten.

d) Carl Gottlob Adolph, * 29. November 1722, † 3. Dezember 1722.

e) Caroline Sophie Wilhelmine, * 4. (7.?) Dezember 1723, vermählt 24. Mai 1756 mit dem kurfürstlich Sächsischen Kanzler Hans Georg v. Poigk auf Ringethal; sie starb nach 23jährigem Witwenstand zu Dresden am 7. Juli 1790[3]).

f) Christiane Sibylle Henriette, * 23. Oktober 1725, † 27. März 1741.

c) Johann Rudolph August v. R., der einzige seinen Vater Caspar Heinrich III. überlebende Sohn[4]), geboren auf dem Hause Lauske am 19. Juni 1720, kam als Page an den Brandenburg-Ansbachschen Hof, wurde 1739 markgräflicher Hofjunker, unternahm eine Reise nach Holland und Frankreich, verließ 1744 als Kammerjunker die Ansbachschen Dienste und ging in die Heimat zurück. Am Landtage Elisabeth 1744 ernannten ihn die Landstände zum Agenten am Dresdner Hofe, 1746 wurde er Mitglied des weiteren Ausschusses der Oberlausitzischen Stände, 1750 Waisenamtsdeputierter und Beisitzer des Judicium ordinarium, 1756 königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, 1763 Landesältester. Er starb zu Bautzen an einem auszehrenden Fieber am 15. Mai 1789 zur Mittagszeit im Alter von 69 J. weniger 5 W. und wurde am 19. auf dem Taucherfriedhof bestattet.

Vermählt hatte er sich zu Lauske am 11. Juli 1748 mit Sophia Ernestine v. Knaw a. d. H. Gießmannsdorf[5]), geboren am 8. Mai 1726, gestorben zu Neudorf am 3. November 1787 früh halb ein Uhr im Alter von 61 J. 5 M. 25 T. Am 7. November wurde sie in Klix begraben[6]).

Frau Sophia Ernestine und ihre Schwester, Fräulein Johanna Henriette Eleonore v. Knaw erbten von ihrem Vater Johann Ernst

---

[1]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, III. Bd., S. 259.

[2]) a, b, d, f nach Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XIV, v. Rodewitz.

[3]) Familiengeschichtl. Blätter, 6. Jahrgg. 1908, S. 53; Laus. Magazin 1790, S. 234.

[4]) Vergl. Laus. Magazin 1789, S. 173.

[5]) Vergl. Laus. Magazin 1787, S. 364. In Bd. I, S. 943 dieser Adelsgeschichte ist irrtümlich der 3. Dezember 1787 als ihr Todestag angegeben.

[6]) Ihr Leichenstein befindet sich noch an der äußeren Mauer der Kirche zu Klix.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Knaw die Güter Ober-Ullersdorf und Sommerau (beide SO von Zittau) und erhielten im Jahre 1751 den Erbbrief über diese Güter. Die jüngere Schwester verkaufte am 6. April 1752 ihren Anteil an Frau Sophia Erneſtine für 28 500 Taler. Diese trat am 13. Dezember 1753 ihrem Gatten Johann Rudolph Auguſt v. R. das Erbgut Sommerau für 6000 Taler käuflich ab; Ober-Ullersdorf veräußerte ſie zu Michaelis 1773 an Johann Georg Friedrich Grafen v. Einſiedel, dem am nämlichen Tage Johann Rudolph Auguſt auch Sommerau verkaufte.

Johann Rudolph Auguſt hatte zu Johanni 1745 von ſeinem Vater das Gut Zſchorna für 10 000 Taler gekauft und am 16. März 1746 den Erbbrief erhalten. Am 27. Mai 1748 nahm ſein Vater Zſchorna wieder an ſich und überließ ſeinem Sohn dafür das auf 26 000 Taler geſchätzte Erbgut Lauske. Am 26. März 1749 wurde Johann Rudolph Auguſt mit Lauske belehnt. Er verkaufte das Gut am 19. März 1776 an Gottlieb Wilhelm v. Breſsler. Über den Erwerb des Gutes Sommerau (1753) ſeitens Johann Rudolph Auguſts, ſowie über den Verkauf dieſes Beſitzes an den Grafen Einſiedel (1773) iſt ſoeben berichtet worden.

Wegen des von Caſpar Heinrich III. ſeinen Kindern hinterlaſſenen Gutes Zſchorna fand am 28. Auguſt 1755 zwiſchen Johann Rudolph Auguſt und ſeiner Schweſter ein Erbſonderungsrezeß ſtatt, dem zufolge Caroline Sophie Wilhelmine ihrem Bruder das Gut zu der im väterlichen Teſtament angegebenen Summe überließ. Dieſer verkaufte Zſchorna am 19. März 1776 an Gottlieb Wilhelm v. Breſsler und kaufte nun dafür am 19. Auguſt 1777 von Caſpar Gottlob v. Schlieben das Rittergut Neudorf an der Spree (NNO von Bautzen) für 8700 Rtlr. und 100 Tlr. Schlüſſelgeld. Am 18. November 1777 empfing er die Belehnung. Zufolge ſeiner letztwilligen Verfügung fiel das Gut nach ſeinem Ableben an ſeine Schweſter Frau Caroline Sophie Wilhelmine v. Poigk, geb. v. R.

B. Carl Gottlob v. R., der zweite Sohn Caſpar Heinrichs I., geboren am 24. Juni 1646[1]), trat in kurfürſtlich Sächſiſche Kriegsdienſte. Als Hauptmann kaufte er am 29. Mai 1687 von Siegfried v. Rabenau das Gut Wendiſch-Paulsdorf (NO von Löbau) und erhielt am 30. März 1688 den Lehnbrief ausgefertigt. Er vermählte ſich am 8. März 1684[2]) mit Anna Sophia v. Noſtitz, geboren am 16. Dezember 1663 als Tochter Carl Chriſtophs v. N. auf Döbſchütz und Arnsdorf. Gegen angenommene 1500 Taler Ehegeld ließ Carl Gottlob ſeine Gattin am 28. Februar 1690 mit 1500 Talern Gegenvermächtnis, 400 Tlrn. für die weibliche Gerechtigkeit, 500 Tlrn. zum Hausgelde und 200 Tlrn. Morgengabe auf ſein Gut Wendiſch-Paulsdorf verleibgedingen, auch wegen zugebrachter 2374 Tlr. 18 Gr. Paraphernalien ihr einen Oberamtskonſens auf ſein gedachtes Gut erteilen.

---

[1]) Geburts- und Todesdatum nach Kloß, Geneal. Nachrichten, Mſpt. Bd. XIV, v. Rodewitz.

[2]) Nach dem Kirchenbuch von Melaune in Mſpt. L. I. 30, 1. Teil, S. 589, Bibliothek der Oberlauſ. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Carl Gottlob starb als kurfürstlich Sächsischer Oberstwachtmeister, nachdem er in der Belagerung von Mainz verwundet worden, am 21. August 1691 zu Windsheim. Seine einzige Tochter Johanna Charlotte vermählte sich mit dem Kapitän Adam Bruno v. Buchner. Carl Gottlobs Gut Wendisch-Paulsdorf gedieh an seine Brüder, deren ältester, Hans Friedrich v. R., es übernahm, wie bereits erwähnt (vergl. S. 622).

C. Caspar Heinrich II. v. R., der dritte Sohn Caspar Heinrichs I., geboren am 21. Dezember 1647, gestorben im März 1714[1]), kaufte am 11. November 1677, damals Kammerjunker und Rittmeister, von Christoph Gottlob v. Schwanitz das Gut Mittel-Herwigsdorf (SO von Löbau) für 8000 Taler und wurde am 8. August 1678 belehnt. Der Kurfürst verwandelte ihm dieses Gütchen, das er, wie der v. R. am 18./28. Mai 1679 schreibt, „von meinem und meiner Eheliebsten absonderlichen peculio adquiriret", am 12./22. Mai 1680 aus Mannlehn in Allodial- und Erblehn[2]). Hierzu erwarb er das Lehngut Nieder-Mittel-Herwigsdorf („Scharfsöderisch") zu Walpurgis 1683 von Carl Heinrich v. Schwanitz. Das Lehngut Mittel-Herwigsdorf ging nach Caspar Heinrichs II. Bestimmung nach seinem Tode an seinen Bruder Johann Friedrich und, wenn dieser nicht mehr am Leben sein sollte, an dessen Sohn Caspar Heinrich III. v. R., das Erbgut Mittel-Herwigsdorf dagegen an Johann Friedrichs Tochter Johanna Sophia (vergl. S. 623) über.

Das väterliche Gut Nieder-Lawalde war nach Caspar Heinrichs I. Tode († 11. März 1690) seinen vier Söhnen zugefallen. Als von diesen der jüngste, Caspar Siegmund, der das Gut übernommen hatte, gestorben war († 21. Januar 1702, siehe unten), fiel es an seine überlebenden Brüder Hans Friedrich und unsern Caspar Heinrich II. Dieser überließ zufolge Vergleichs vom 28. Februar 1702 seinen halben Anteil an Lawalde seinem älteren Bruder Hans Friedrich für 4000 Taler (vergl. S. 622).

Caspar Heinrich II. starb im März 1714. Er war vermählt mit Anna Sabina v. Klüx, Tochter Wolf Heinrichs d. Ä. v. Kl., der nachgelassenen Witwe Heinrichs v. Seidlitz auf Rodewitz. Gegen laut Ehestiftung vom 17. Oktober 1675 und Quittung vom 25. Januar 1678 angenommene 2000 Tlr. Ehegeld ließ er sie am 8. August 1678 mit 2000 Tlrn. Gegenvermächtnis auf sein Gut Mittel-Herwigsdorf verleibgedingen. Am 14. Juni 1703 starb sie[3]). Die Ehe war kinderlos.

D. Caspar Siegmund v. R., der vierte Sohn Caspar Heinrichs I., geboren am Tage Martini 1650 [11. November], gestorben am 21. Januar 1702[4]), vermählte sich am 9. März 1693 mit Anna Christina geb. v. Raschke, verwitwet gewesener v. Loeben, die am 13. Juli 1701 starb[5]). Er begab sich in kursächsische Kriegsdienste, rückte bis zum

[1]) Kloß a. a. O. Bd. XIV, v. Rodewitz.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das achte Buch ꝛc., Fol. 233, 275.
[3]) Kloß, Gen. Nachrichten, Mspt. Bd. XIV, v. Rodewitz.
[4]) Dieses Sterbedatum geben die Lawalder Lehnsakten. Sein im Löbauer Museum befindliches hölzernes Epitaphium nennt als Todestag den 2. Januar 1701. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 301 (daselbst Abbildung des Epitaphs).
[5]) Kloß a. a. O. Bd. XIV, v. Rodewitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Oberstleutnant auf und übernahm nach seines Vaters Tode das Gut Lawalde in brüderlicher Teilung. Am 22. Februar 1691 wurde er belehnt. Nach seinem Tode fiel, wie erwähnt, Lawalde an seine ihn überlebenden Brüder Hans Friedrich und Caspar Heinrich II.

In keine der angegebenen Linien einzureihen vermögen wir folgende Glieder des Geschlechts:

Frau Ursula v. R., geb. v. Kalckreuth a. d. H. „Lypsche" (Lipschau im Kreise Sagan) starb am 2. Dezember . . . und wurde am 29. Dezember . . . in Klix bestattet, ihres Alters 83 J. 4 M. und „etliche Tage"[1]). —

Caspar v. R. hatte von seinem Vetter Adam v. R. — als „Vetter" wird er in den Schönbacher Lehnsakten bezeichnet — das Stückgut Schönbach (SW von Löbau) gekauft und war am 27. Mai 1615 belehnt worden[2]). Caspar verkaufte zwei Bauern zu Schönbach im Jahre 1619 an Caspar v. Wolffersdorff. Er starb im Jahre 1620 und hinterließ, soweit bekannt, nur eine Tochter Catharina v. R., die unter Vormundschaft Adams v. R. auf Spremberg kam (vergl. S. 619) und 1621 oder 1622 ihr Stückgut Schönbach an Christoph v. Luttitz auf Wartha verkaufte. Sie vermählte sich später mit Otto d. J. v. Nostitz zu Quitzdorf. —

Carl Ludwig v. R. besitzt im Jahre 1691 das Gut Ebersdorf (S von Seidenberg)[3]). —

Heinrich Wolf v. R. Ihm wird nach dem Kirchenbuch von Nieder-Oderwitz am 18. Januar 1681 ein Sohn Caspar Rudolph geboren[4]). —

Wappen: Schild gespalten von Gold und Schwarz, belegt mit einem schrägrechts gestellten, oben und unten abgehauenen, auf jeder Seite je zweimal geästeten Baumstamm in verwechselten Farben. Helm gekrönt. Kleinod: Drei Straußenfedern, deren mittlere schwarz ist, deren äußere golden sind. Decken schwarz-golden. Zittauer Monatliches Tagebuch, 1780, S. 54 und Tafel.

Abweichend von diesem ist das Wappen, das Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen als Reichsvikar am 11. September 1790 dem Carl Leopold Rodewitz verlieh. Dieser, geboren am 10. Juli 1744 als natürlicher Sohn der Johanna Sophia v. R., trat in Sächsische Militärdienste und wurde Kapitän im Ingenieurkorps. Der Kurfürst legitimierte ihn am 20. Juli 1790 und erhob ihn am 11. September 1790 in den Adelsstand unter Verleihung folgenden Wappens: Im schwarzen Schilde ein an den beiden Enden und vier Ästen verhauener linksschräger goldener Baumstamm, begleitet in der vorderen oberen und

---

[1]) Leichenstein mit lebensgroßer weiblicher Gestalt in der Vorhalle der Kirche zu Klix. Die Daten sind leider nicht mehr leserlich (wohl Ende des 16. Jahrhunderts).
[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen ꝛc., Fol. 245.
[3]) [J. G. Kloß], Sammlung historischer Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 339.
[4]) Neues Lauf. Mag. Bd. 43, S. 401.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hinteren unteren Ecke von einer goldenen Rose. Kleinod: Drei Straußenfedern, golden, schwarz, golden, die mittlere schwarze ist mit einer goldenen Rose belegt. Decken schwarz-golden[1]).

v. Roeder.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts machten sich Glieder des alten Sächsischen Geschlechts v. Roeder, das namentlich im Vogtlande begütert war, auch in der Oberlausitz ansässig.

Der Königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Obersteuereinnehmer, fürstlich Sachsen-Weißenfels-Querfurtsche Geheimrat und Vizekanzler Ludwig August v. R. auf Pöhl bei Plauen im Vogtlande starb am 25. Oktober 1754 in Dresden[2]) mit Hinterlassung der Witwe Christiane Henriette geb. v. Beneckendorff[3]), einer Tochter Caspar Heinrichs v. B. auf Pammin, Skassa, Naundorf ꝛc. und dessen Gattin Eva geb. v. Schleinitz a. d. H. Grödel.

Von seinen Kindern sind folgende bekannt[4]):

1. Christiane Magdalene, * zu Altenburg 13. Oktober 1725, getauft daselbst 15. d. M. Sie starb zu Medingen am 21. Februar 1788 an der Wassersucht als Witwe Gottlob Augusts v. Watzdorf, kurfürstlich Sächsischen Kreiskommissärs[5]).

2. Johann August Heinrich. Siehe unten.

3. Eleonora Johanna, * zu Zerbst 9. November 1727, getauft daselbst 10. d. M.

4. Johanna Friederike Elisabeth, * zu Zerbst 8. November 1729, getauft daselbst 10. d. M.

5. Christoph Wilhelm Ludwig, * auf dem Schlosse Pöhl 3. Mai 1741, getauft 6. d. M.

Der unter Nr. 2 erwähnte Johann August Heinrich v. R., geboren zu Zerbst am 6. Dezember 1726[6]), war nach seines Vaters Tode Vormund seines jüngeren Bruders Christoph Wilhelm Ludwig. Als wirklicher geheimer Rat und Konferenzminister starb Johann August Heinrich in Dresden am 27. April 1782 morgens gegen fünf Uhr[7]). Er war vermählt: I. mit Louise Freiin v. Hagen[8]); sie starb kinderlos; II. mit Johanna Amalie v. Pannwitz, die sich in zweiter Ehe am 14. März 1791[9]) zu Dresden verheiratete mit Detlev Carl Grafen v. Einsiedel (er starb am 17. Dezember 1810), am 12. Oktober 1810

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 3128, Acta Reichsvicariats-Sachen, Gratiosa, 1790–91, Vol. IV, Fol. 50 ff.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31784, Roeder.

[3]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten adelicher Familien, V. Teil, S. 7.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31784, Roeder.

[5]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, S. 257; Jahrbuch des Deutschen Adels, III. Band (1899), S. 749.

[6]) H. F. Macco, Stammtafel der Familie v. Roeder zu Pöhl, 1902.

[7]) H.-St.-A. a. a. O.

[8]) Macco a. a. O.

[9]) Lausitzisches Magazin 1791, S. 119.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

im Alter von 60 J. 9 M. ihr Leben beschloß und am 15. d. M. auf dem Eliaskirchhof in Dresden bestattet wurde. Sie kaufte am 24. April 1783 von Ferdinand Rudolph v. Ziegler und Klipphausen auf Ober-Cunewalde, Preititz, Klein-Bautzen die Erbrittergüter Daubitz (NW von Rothenburg, am weißen Schöps), Neuhammer (W an Daubitz grenzend), auch das Mittelvorwerk zu Daubitz für 60500 Taler und 500 Tlr. Schlüsselgeld. Am 16. Dezember 1783 erhielt sie den Erbbrief.

Friedrich Wilhelm Heinrich v. R., ihr einziger Sohn, war zu Wetzlar am 9. Mai 1775 geboren, während sein Vater daselbst kurfürstlich Sächsischer Subdelegierter am kaiserlichen Reichskammergericht war. Unter Vormundschaft Peter Karl Wilhelms Freiherrn v. Hohenthal stehend, kaufte Friedrich Wilhelm Heinrich am 10. April 1783 von Ferdinand Rudolph v. Ziegler und Klipphausen das Mannlehngut Teicha (NW von Rothenburg) für 10000 Taler. Nach seiner Mutter Tode erbte er die Güter Daubitz und Neuhammer und erhielt am 6. Juni 1811 den Erbbrief. Er hatte sich dem Militärdienst gewidmet und stand als Sousleutnant im Regiment Prinz Clemens Chevaux-legers. Seit der Kampagne 1796 bis zum März 1801 war er zum Neutralitätskordon im Auslande kommandiert; später war er Landrat des Rothenburger Kreises.

Vermählt hatte sich Friedrich Wilhelm Heinrich mit Louise Wilhelmine geb. v. Veltheim. Ihr verkaufte er, damals als königlich Sächsischer Major der Kavallerie bezeichnet, am 5. April 1813 sein Gut Teicha für 20000 Taler. Von ihr erwarb dieses Gut am 4./8. März 1823 der königlich Preußische Rittmeister Ludwig Georg Gottlieb Graf v. Nostitz auf Rietschen und Mühlrädlitz.

Wappen: Schild geteilt von Silber, Rot und Schwarz. Helm ungekrönt. Kleinod: Ein turmähnlicher Gegenstand mit der Farbenteilung des Schildes. Decken rot-silbern.

v. Roedern (v. Raedern), Freiherren, auch Grafen.

Christoph v. Bieberstein zu Sorau, Muskau, Beeskow, der letzte Besitzer der Herrschaft Friedland aus seinem Geschlecht, war nach dem Wortlaut der Grabschrift in der Kirche zu Friedland am Dienstag nach Lucie 1551 [15. Dezember] gestorben[1]). Er war unvermählt geblieben und so fielen seine Güter an die Krone. Kaiser Ferdinand I. verkaufte, Linz, den 1. April 1558, dem kaiserlichen Rat und „Vitzthumb in Ober- und Niederschlesien" Friedrich v. Roedern zu Ruppersdorf erblicherweise die „Herrschaft Friedland zusambt den einvorleibten erblichen zugehörigen Städtlein, Kranßen und Dörffern, benenntlichen Reichenberg mit seiner Zugehör, das öde Schloß Hammerstain mitsambt seiner Zugehörung, welche sambt gemelter Herrschaft Fridtlandt in obberürter unser Cron Behaim, und dan das Städtlein Seidenbergk sambt den zugehorenden Kranßlein in unserem Marggraffthumb Ober Lausnicz ge-

[1]) Herrmann, Geschichte der Stadt Reichenberg, 1. Bd., 1863, S. 167.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

legen, umb viertzigtausend Taller, die er uns bar bezaldt und vergnüget hat“ [1]). Friedrich wurde am 17. April 1562 in den Freiherrnstand erhoben [2]). Er starb zu Breslau am 3. März 1564 als Herr auf Friedland, Tost, Peiskretscham, kaiserlicher Rat und erster königlicher Kammerpräsident in Schlesien [3]). Vermählt war er mit Salome v. Schönaich, die am Donnerstag nach Lucie 1556 [17. Dezember] starb [4]), nachdem sie ihm zehn Kinder geboren [5]). Von diesen überlebten ihn fünf Söhne und eine Tochter: Hans Georg, Sebastian, Fabian, Christoph, Melchior und Anna. Diese vermählte sich im Jahre 1564 mit Stanislaus Freiherrn v. Promnitz zu Pleß [6]).

Friedrichs Söhne besaßen anfangs die Herrschaft Friedland nebst Zubehör gemeinsam, bis zum Herbst des Jahres 1591 waren sie aber bis auf den jüngsten sämtlich und zwar ohne Kinder zu hinterlassen, gestorben, so daß Melchior nun alleiniger Herr wurde.

Melchior Frhr. v. R. war am 6. Januar 1555 in Breslau geboren, erwarb sich auf der Fürstenschule zu St. Afra in Meißen, sowie auf der Universität Heidelberg eine gute Bildung, unternahm dann größere Reisen, trat hierauf in kaiserliche Kriegsdienste, kämpfte in Ungarn gegen die Türken, dann in den Niederlanden und in Polen, erfocht im Jahre 1593 den ruhmvollen Sieg bei Sissek an der Save über 20 000 Türken und rettete 1598 die Festung Groß-Wardein. Im Jahre 1600 belagerte er die Festung Papa, erkrankte aber im Lager und starb auf seiner Rückreise am 20. September 1600 in Deutschbrod. Seine hervorragenden Verdienste hatte der Kaiser anerkannt, indem er ihn zum kaiserlichen Rat, Kriegsratspräsidenten und Generalfeldmarschall ernannte. Am 6. Januar 1601 wurde Melchior Frhr. v. R. mit großer Feierlichkeit in Friedland beigesetzt [7]). Seine Witwe errichtete ihm ein prachtvolles Denkmal in der dortigen Pfarrkirche [8]). Vermählt war er seit dem Tage Katharinä 1582 [25. November] mit Katharina Gräfin Schlick und hinterließ einen einzigen Sohn Christoph, geboren im Jahre 1591. Bis zu seiner Mündigkeit verwaltete seine Mutter mit kräftiger Hand die ihm vererbte väterliche Herrschaft. Noch bei Lebzeiten ihres Gatten hatte sie am 14. August 1595 von Franz v. Schwanitz das zur Herrschaft Friedland gehörige Gut Neundorf (NO von Kratzau) gekauft und wurde von ihrem Gemahl am 15. Juni des folgenden Jahres mit diesem Gute belehnt. Von Franz v. Schwanitz erwarb sie auch das

---

[1]) Lehnsakten Seidenberg-Reibersdorf; Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II. Bd. S. 187. Den Kaufbrief siehe bei Herrmann a. a. O. I. Bd., S. 195 ff.

[2]) A. Schimon, Der Adel von Böhmen, S. 133.

[3]) Sinapius, Schles. Curiositäten, I. Band, 1720, S. 125; vergl. auch Allgem. Deutsche Biographie, Bd. 27, S. 518 ff.

[4]) Abbildung des Epitaphs Friedrichs, seiner Gattin Salome und eines Sohnes, Friedrichs d. J., bei Metzger, Historische Denkmäler im Friedländischen, 1910, Taf. XXVII. [5]) Sinapius a. a. O. I. Bd., S. 125. [6]) Ebenda, I, S. 97.

[7]) Vergl. sein Lebensbild von F. W. E. Mende im Neuen Laus. Mag. Bd. 46, S. 235 ff., 261; vergl. auch E. Koch, Neues Laus. Mag. Bd. 86, S. 41 ff.; Allgem. Deutsche Biographie, Bd. 29, S. 23 ff.

[8]) Abgebildet bei Metzger a. a. O. Taf. XXVIII.

Gut Wustung (NNW von Friedland) und wurde am Dienstag vor Trium regum 1612 [31. Dezember 1911] mit ihm belehnt. Ferner kaufte sie von Jonas v. Debschitz am 1. April 1616 das Lehngut und Obervorwerk zu Reibersdorf (O von Zittau) für 2650 Taler[1]). Sie starb noch vor der Schlacht am Weißen Berge und wurde am 20. März 1618 in Friedland beigesetzt[2]).

Christoph übernahm, mündig geworden, im Jahre 1612 die Herrschaft[3]). Gleich zahlreichen seiner protestantischen Standesgenossen in Böhmen an der Rebellion gegen Kaiser Ferdinand II. beteiligt, focht er vermutlich mit in der unglücklichen Schlacht am Weißen Berge am 8. November 1620, wurde geächtet, ging seiner Güter verlustig und mußte die Flucht ergreifen. Um das Jahr 1640 starb er in Polen[4]). Vermählt war er seit dem Jahre 1634 mit Magdalena v. Hundt[5]). Christophs Böhmische Besitzungen erwarb im Jahre 1622 vom Kaiser Albrecht v. Waldstein, die Oberlausitzischen 1630 vom Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen Christian Freiherr v. Nostitz.

Da der flüchtige Christoph v. „Rödern" wegen seiner Herrschaft Seidenberg weder bei der Einräumung der Oberlausitz an Kursachsen, noch auch später seine „Pflicht geleistet" und beim Oberamt seine „Schuldigkeit verrichtet" hatte, so befahl der Kurfürst am 30. Dezember 1624 dem Landeshauptmann der Oberlausitz, Adolph v. Gersdorff zu Ruhland und Rattwitz . . . „Ihr wollet denselben anderweit für euch zu Ablegung der Pflicht citiren, dorzu einen geraumen Termin bestimmen und diese Commination mit anhengen[6]), uffm Fall er alsdann nicht erscheinen und die Schuldigkeit praestiren würde, daß Wir entschlossen, ihn mit derienigen Straff zu belegen, welche Wir vermüg der Lehen- und anderer Rechte, auch dem Landesgebrauch nach kegen dergleichen Ungehorsame fürzunehmen befugt" . . .[7]).

Christoph hielt sich, wie aus von ihm geschriebenen Briefen hervorgeht, im Juli 1621 in „Lewenbergk", im August in Hirschberg, im Juni und Juli 1622 in Reibersdorf auf[8]). 1624 weilte

[1]) Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 91, 92.

[2]) Koch, Mitteilungen des Nordböhm. Exkursions-Klubs, XXXIV. Band, 3. Heft (S. 5 des Sonder-Abdrucks).

[3]) Christoph entleibte am 10. Juni 1618 auf seinem Schlosse Friedland einen jungen Grafen Schlick. Koch a. a. O. (S. 6 des Sonder-Abdrucks).

[4]) Herrmann a. a. O. I, S. 383.

[5]) „quae in exilio Swerini Polonorum 1641 1. Jan. pie obiit ibidemque in Evangelicorum templo 13. Febr. honorifice sepulta". Sinapius a. a. O. I, S. 127. — Nicht mehr benutzen konnten wir in unserer Darstellung den Aufsatz Karl Klindert's: „Christoph II. von Redern, der Letzte aus dem Hause Friedland" in den Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde des Jeschken-Iser-Gaues, III. Jahrgang (1909), Nr. 2.

[6]) Diese „Commination" war in dem kurfürstlichen Schreiben einige Zeilen zuvor so angegeben: . . . „Also hetten Wir wol Ursach, kegen demselben nunmehr mit derienigen Straff zu verfahren, so uff dergleichen ungehorsame Leute geordnet" . . . Lehnsakten Seidenberg-Reibersdorf. [7]) Ebenda.

[8]) H.-St.-A. Loc. 9190, Vierdte Buch Oberlaus. Sachen ao 1620 und 1621, Fol. 440 ff.; Loc. 9190, Fünffte Buch Oberlaus. Sachen ao 1621, Fol. 80 ff.; Loc. 9190, Sechste Buch ꝛc. ao 1622, Fol. 239 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er in Rothenburg in der Oberlausitz und wandte sich von hier aus am 23. Dezember d. J. mit einem Bittgesuch an den Kurfürsten[1]). Nach Empfang dieses Schreibens fragte der Kurfürst am

---

[1]) Dieses hat folgenden Wortlaut: „Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfürst, Gnedigster Churfürst undt Herr, Euer Churfürstl: Durchl: seindt neben treuer Vorwünschungk eines glückseligen, fridt- undt freuden-, auch sigreichen neuen Jahrs, mit allem Churfürstl. Wolergehen, meine unterthänigste, gehorsambste Dinste ungespartes euersten Vormögens stäts berait. Euer Churfürstl: Durchl: geruhen sich gnedigst zu entsinnen, das dieselbe nit allain an Ihre Röm: Kay: undt Kön: Matt: meinen allergnedigsten Herrn ıc. mir auf mein gehorsambstes Bitten hochansehentliche intercessiones undt commendationes zue recuperirung meiner in Böheimb durch meine mißgönstige eingenohmmene Herrschafften und Gütter gnedigst ertheilet, sondern auch danebens mich undt meine im Marggraffthumb Oberlausicz ligende Herrschafft Seidenbergk sambt deren zugehörigen rittermäßigen undt andern gehorsambsten Unterthanen in gnedigstem undt mächtigstem Schutz biß daher enthalten: undt insonderheit als deroselbten bey Vorrichtung Ihrer habenden Kayſl: commission in Schlesien ich zue Breslau mich gehorsambst mit unterthänigster Aufwartung praesentiret, mit allen Churfürstl: Gnaden sich gnedigst kegen mir erzaiget: Welches dan alles undt iedes zu vordienen ich mich vielmehr schuldigst, als mir die Zeit meines Lebens möglich, befinden thue. Dan ob wol auf höchstgedachter Ihrer Kayſl: Matt: allergnedigste undt E: Churfürstl: Durchl: gnedigste Befehl ich mich (sonder Ruhmb) alles schuldigsten unterthänigsten Gehorsambs erwiesen undt E: Churfürstl: Durchl: selbst, so wol bey gehaltenem Landtage zu Camentz; und dan furters mit producirtem Specialmandat für den Herrn Landtshaubtmann in Oberlausitz die Commissionshuldigung; als auch folgendts bey dem Budissinischen Landtage nach geschehener Anweisung der abgeordneten kaiserlichen Herrn commissarien, E: Churfl: Durchl: selbsten die Pfandtshuldigung undt Pflicht durch meinen cum mandato abgefertigten Lehensman Eraßmum von Gerßdorff gehorsambst und gantz willig gelaistet: Danebenst auch durch denselben alle und iede ordinarii undt extraordinarii Landtage biß anher besucht: Die contributiones, so Ihrer Kay: Matt: undt E: Churfl: Durchl: gehorsambst bewilligt, iederzeit abgeführt undt alles undt iedes gethan, was kegen höchstgedachter Ihrer Kayſ: Matt: undt E: Churfl: Durchl: ich als ein gehorsambster Unterthan undt Landtsaß zu thuen schuldig, so erkenne ich doch diß alles undt iedes fur die von E: Churfl: Durchl: mir erzaigte Begnadungen gar ein weniges zu sein undt habe demnach billiche Ursach, bey E: Churfl: Durchl: mich hirmit meines unterthänigsten (ohne Ruhmb zu melden) beständig gehorsambsten treuen Gemüts ferners anzugeben undt zu declariren. Undt weil ich fur wenig Tagen durch obgedachten meinen mandatarium berichtet worden, das der Herr Landtshaubtmann des Marggraffthumbs Oberlausitz mein durch denselben gegen E: Churfl: Durchl: in meine Seele geschwornes jurament nit pro sufficienti erachtete, sondern das E: Churfl: Durchl: gnedigster Will und Befehl sey, das ich dasselbe in aigner Person ablegen solle: Also erkenne ich mich auch in diesem E: Churfl: Durchl: mich in unterthänigstem Gehorsamb zu bequemen schuldig, und wie E: Churfl: Durchl: ich seithero zue ieder Zeit devot undt getreu zu sein mich schuldigst befunden: also bin und vorbleibe ich auch nachmals hierzue stäts beständig und beraitwilligst. Undt gelanget demnach an E: Churfl: Durchl: mein unterthänigstes, gehorsambstes Bitten, dieselbte geruhen sich hierauf gnedigst zu resolviren, undt imfall E: Churfl: Durchl: gnedigst erkennen, das es an meinem zuvorn E: Churfl: Durchl: selbst zu Budissin im Monat Junio des 1623. Jahrs per mandatarium praestirten Pfandts Eidt nit gnugsamb, oder dofern bey E: Churfl: Durchl: etwa einiges dubium meines gehorsambsten, treuen, redlichen Gemüttes durch meine misgünstige angezogen werden wolte: So bin ich auf abgangene citation undt angesetzte geraume Tagfart, auch fur E: Churfl: Durchl: selbst mit praesentirung meiner unterthänigsten Dinsten, oder fur E: Churfl: Durchl: hierzu deputirtem gewissem commissario zu erscheinen undt E: Churfl: Durchl: gnedigsten resolution undt Befehl gehorsambste Folge zu leisten erbötigk, immittelst und dan furters zue E: Churfl: Durchl: hochmächtigstem, gnedigstem Schutz wider aller meiner mißgünstigen unbilliche

7. Januar 1625 beim Oberamtsverwalter Adolph v. Gersdorff an, ob die Angaben Christophs v. R. wahr seien. Weitere Nachrichten fehlen.

Zu Beginn des Jahres 1625 treffen wir Christoph in Sommerfeld. Hoffnungsfreudig schreibt er von hier aus am 13. Januar 1625 an den Grafen Heinrich Matthes v. Thurn . . . „weil ich nicht ohne sondere große Frewde vornehme, daß sich (ob Gott will) das Lüfftlein der Erlößung aller derer wegen der christlichen Religion bedrängten Herzen sich mercken und hören leſt" . . .[1]). Bis zu Beginn des Sommers etwa blieb Christoph in Sommerfeld. Der Markgraf Georg Wilhelm von Brandenburg berichtete von Cölln a. d. Spree aus am 28. Juli 1625 dem Kaiser, der ihn aufgefordert hatte, sich Christophs Frhrn. v. R. zu bemächtigen, er habe Günther v. Kottwitz, der das Städtlein Sommerfeld von ihm zu Lehn trage, befohlen ihm anzuzeigen, ob Christoph Frhr. v. R. dort zu treffen sei. Günther v. Kottwitz erledigte den an ihn ergangenen Auftrag am 14. Juli 1625 durch die Antwort, der Herr „v. Rödern" habe sich wohl eine Zeitlang in Sommerfeld aufgehalten, sei aber vor einigen Wochen wieder aufgebrochen, unbekannt wohin. Hierauf richtete Kaiser Ferdinand II., dem an der Ergreifung Christophs viel gelegen war, am 12. September 1625 einen geharnischten Befehl in dieser Sache an den Landvogt Carl Hannibal Burggrafen zu Dohna[2]). –

delationes, da ie dergleichen bey E: Churfl: Durchl: in meinem Rucken einkommen möchte, mich bey continuirendem meinem hochbekümmertem Zustandt, hirunter ich biß anher ainig und allain meiner mißgünstigen insidias oder gewaltsame attentata zue praecaviren mich außer meinen Herrschafften undt Güttern auffenthalten mussen, unterthänigst submittirend und dieselbe zue des Allerhöhesten Obacht empfelendt. Datum Rottenburgk in Ober Lausitz den 23. Decembris Anno 1624. Ew: Chur. Fur. Durch. jederzeit trewer und gehorsamer Unterthan biß in Todt Christoff Herr von Redernn mpp." Aufschrift: „Dem Durchlauchtigsten Hochgeborenen Fürsten undt Herrn Herrn Johann Georgen, Hertzogen zue Sachsen" . . . ıc. Von anderer Hand: „Herr Christoff von Roedern ıc." Oblatensiegel mit v. Roedernschem Wappen. – Lehnsakten Seidenberg-Reibersdorf.

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31776, Redern.

[2]) „Ferdinand der ander von Gottes Gnaden erwelter Römischer Kayser, auch zu Hungern und Böhaimb König ıc. Wollgeborner lieber, getreuer, Du hast Dich guetermaßen zu erinnern, waß Wir an Dich nechsthin vom 8. Junii wegen deß Rebellen Christophs von Rödern geschrieben und in Kayserlichen Gnaden anbefohlen, item waß Wir deßwegen an des Churfürsten zue Sachsen Lbd. gnädigst gelangen lassen. Dieweiln Unß aber glaubwürdig vorkombt, daß dieser böse rebellische Mensch mit seinem beharlichen Beginnen, hin und wieder Reisen und gefährlich practicieren ie länger ie mehr continuieren soll, auch waß des Churfürsten zu Brandenburg Lbd. Unß von ihme berichtet, das geben Dir hierbeygefügte Abschrifften mit mehrerm zu vernehmen. Derowegen diesem allem mit Ernst abzuhelffen, so ist hiemit unser gnädigster Befehl und wollen, daß Du nunmehr unverlengt, wofern es nicht bereit geschehen, die Sachen unserm Oberlaußniczischem Camerfiscal an die Handt gebest, damit er mit dem anbefohlenen Proceß wieder sein, des Rödern, Persohn und deßen in Unserm Marggraffthumb Oberlaußnicz haltende Guetter schleunigst verfahre und ihne dem Landtbrauch nach, wie in dergleichen Fällen ublich, ordentlich citieren lasse, maßen Ihr Rechtens zuethuen und die Fortstellung zu Handen unserer Böheimbischen Hoffcanczley in Gehorsamb zu berichten wissen werdet. Hieran wirdt auch vollbracht Unser gnädigster Will und Meinung. Geben in unser Stadt Newstadt den zwölfften Tag des Monats Septembris im sechszehenhundert fünff und zwanczigsten, unserer Reiche des Römischen im siebenden, des Hungarischen im achten und des Böhaimbischen im neündten Jahr". Lehnsakten Seidenberg-Reibersdorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Grafenstand kam in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in das Geschlecht v. R. Georg Heinrich, Herr der Herrschaft Krappitz in Schlesien, vermählt mit Johanna Elisabeth geb. Gräfin v. Colonna-Fels, wurde mit seinen Brüdern und Vettern vom Kaiser Leopold I. erst in den Grafen-, dann s. d. 4. August 1669 in den Reichsgrafenstand erhoben[1]).

Erdmann Reichsgraf v. R., Erbherr der Herrschaft Krappitz und kaiserlicher Kämmerer, geboren 1687, gestorben 11. Januar 1729[2]), war seit dem 9. März 1713 vermählt mit Johanna Margarethe geb. Gräfin Reuß zu Plauen, geboren zu Dresden am 18. Februar 1695, gestorben ebenda am 20. März 1766[3]). Ihr als einziger Universalerbin des Grafen Anton v. Lützelburg eignete der König-Kurfürst am 12. September 1747 die Güter Nieder-Gurig, Groß-Dubrau und Doberschütz (sämtlich NNO von Bautzen) erb- und eigentümlich zu[4]). Wohltätigen Sinnes gedachte sie der armen Untertanen auf ihren Nieder-Gurigschen Gütern in einem Kodizill vom 21. Juli 1762 und vermachte ihnen die Summe von 250 Talern. Frau Johanna Margarethe Reichsgräfin v. R. hatte außer den genannten noch andere Güter in der Oberlausitz besessen: Von ihrer Mutter Frau Henriette Amalie verw. Reuß, Gräfin und Frau zu Plauen, hatte sie die Güter Preititz und Cannewitz (beide NO von Bautzen) geerbt und am 6. Oktober 1733 den Erbbrief erhalten. Aber schon am 31. Januar 1737 verkaufte sie beide Güter an Carl Gottlob d. J. v. Ziegler und Klipphausen für 48 000 Taler. Gräfin Johanna Margarethe starb am 20. März 1766 zu Dresden im Alter von 77 Jahren[5]). Ihr Sohn Heinrich Adolph Reichsgraf v. R., Herr auf Krappitz ꝛc., Chef-Präsident bei der Oberamtsregierung, dem Oberkonsistorium und Pupillenkollegium in Oberschlesien, war am 28. Oktober 1759 gestorben[6]). Vermählt war er mit Helene Renate geb. Gräfin v. Hoym-Droyßig, geboren am 5. September 1733[7]), und hinterließ eine einzige Tochter Jeanette Juliane Henriette Gräfin v. R. als Erbin der Herrschaft Krappitz ꝛc. Diese, am 12. Februar 1757

[1]) Historisch-Heraldisches Handbuch der Gräflichen Häuser, 1855, S. 782 ff.; v. Doerr, Der Adel der Böhm. Kronländer, 1900, S. 154.

[2]) Seine Schwester Charlotte Philippine Gräfin v. R. vermählte sich im Jahre 1711 mit Christian Ulrich, Herzog zu Württemberg-Oels und wurde die Stammutter der Herzöge zu Braunschweig.

[3]) B. Schmidt, Die Reussen, 1903, Taf. 9 und S. 37.

[4]) In dem kurfürstlichen Reskript werden die in Frankreich lebenden unmündigen Grafen v. Lützelburg „jure retorsionis wegen des in besagtem Königreich mit dem größten rigueur gegen ausländische, außer demselben geborne und sich aufhaltende Erben exercirenden juris albinagii vor unfähig erklärt", nach ihrem Ableben ihr im Besitz der Oberlausitzischen Güter zu sukzedieren. — In einem am 23. Dezember 1749 zwischen Frau Johanna Margarethe Gräfin v. R. und Joseph Anton Grafen v. Lützelburg auf Immlingen abgeschlossenen Vergleich begab sich letzterer aller Ansprüche auf die Güter Nieder-Gurig und Doberschütz, wogegen die Gräfin ihm die Summe von 6000 Rtlrn. auszuzahlen versprach. — Lehnsakten der betr. Güter.

[5]) Lauf. Monatsschrift 1799, S. 661.

[6]) Kneschke, Deutsche Grafenhäuser, II. Band, 1853, S. 299.

[7]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXI (1893), S. 411.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geboren, erhielt von ihrer Großmutter, der erwähnten Frau Johanna Margarethe Gräfin v. R. die Güter NiederGurig, Groß- und Klein-Dubrau, Briesing (NNO von Nieder-Gurig), Doberschütz und das zu Nieder-Gurig gehörige Vorwerk Lubas per donationem inter vivos gegen eine jährliche Leibrente von 4400 Talern im Jahre 1764 zugeeignet. Am 19. März 1765 wurde der jugendlichen Erbin ein Indultschein wegen dieser Güter ausgestellt. Ferner kaufte Frau Helene Renate verw. Gräfin v. R. in Vormundschaft ihrer Tochter Jeanette Juliane Henriette von Carl Gotthelf v. Hundt und Alten-Grottkau das bisher zu Merzdorf im Kreise Hoyerswerda gehörig gewesene Stück Heide, genannt „der Collmank" für 5500 Taler am 21. Mai 1765. Aber schon am 23. Juli 1765 abends acht Uhr starb die reiche Erbin zu Nieder-Gurig im Alter von acht Jahren und wurde am 28. Juli in Bautzen beerdigt. Ihre erwähnten Oberlausitzischen Güter fielen an ihre Mutter, die am 5. Dezember 1765 mit ihnen belehnt wurde. Frau Helene Renate verw. Gräfin v. R. vermählte sich wieder am 6. September 1769[1]) mit Ludwig Gottlob Grafen v. Lüttichau auf Weißig. Sie starb ohne Erben am 5. Dezember 1787 im Alter von 54 J. 3 M. weniger 1 T. und wurde am 8. Dezember in Bautzen begraben. —

Des Reichsgrafen Carl Gustav v. R. Sohn[2]): Erdmann Carl Reichsgraf v. R., geboren am 13. Januar 1715, gestorben am 1. Oktober 1782, war königlich Preußischer Justizrat und Herr der Herrschaft Hohlstein in Schlesien. Aus seiner am 28. Januar 1739 geschlossenen Ehe mit Friederike Victoria Sophie Gräfin Schmettow auf Pommerzig entsprossen sechs Söhne, von denen die vier mittleren den Stamm fortpflanzten. Der fünfte Sohn Albrecht Ludwig (Julius) Erdmann Reichsgraf v. R. kaufte am 16. Oktober 1784 von Wolf Christian Albrecht II. v. Loeben das Gut Nieder-Lichtenau (WSW von Lauban) und Schreiberbach (Pertinenz von Nieder-Lichtenau) für 21 500 Rtlr., dann am 1./6. Juli 1786 auch Ober-Lichtenau nebst Loebenslust und Augustenthal (Pertinentien von Ober-Lichtenau) für 57 500 Rtlr.; am 12. Dezember 1786 erhielt er den Lehnbrief über die zuletzt genannten Güter. Schon zwei Jahre später verkaufte er Lichtenau seinem ältesten Bruder Carl Wilhelm Erdmann Reichsgrafen v. R., Freiherrn zu Krappitz, Herrn zu „Perg", auf Hohlstein, Kemnitz, Reibnitz, Spiller, der kombinierten Fürstentümer Schweidnitz und Jauer Landschaftsdirektor, des Löwenbergschen und Bunzlauschen Kreises Landrat. Der Kaufpreis für Ober-Lichtenau nebst Pertinentien betrug 66 000 Rtlr., der für Nieder-Lichtenau nebst Zubehörungen 30 000 Rtlr. Am 30. Dezember 1788 fand die Kaufhandlung statt. Carl Wilhelm Erdmann Reichsgraf v. R. veräußerte im Jahre 1795 beide Güter und zwar am 29. August Ober-Lichtenau für 70000 Rtlr. an Frau Auguste Gottliebe Henriette v. Nostitz, geb. v. Polenz; zu Michaelis Nieder-Lichtenau an Hans Sebastian Rudolph v. Johnston und Kroegeborn.

---

[1]) Laus. Magazin 1769, S. 282; Kneschke a. a. O. II. Band, S. 64.
[2]) Historisch-Herald. Handbuch der Gräflichen Häuser, 1855, S. 782 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen. Stammwappen (nach Angabe des Neuen Siebmachers, Böhmischer Adel, S. 160): Im roten Schilde ein silberner, mit drei goldenen Sternen belegter Schräglinksbalken. Gekrönter Helm. Kleinod: Geharnischter Mann, in jeder Hand eine rote, mit silbernen Balken durchzogene, mit einem goldenen Stern belegte Fahne haltend; eine solche steht auch auf dem gekrönten Helm des Mannes. Decken rot-silbern.

v. Rönne.

Die v. Rönne sind ein altes Niedersächsisches, Kehdingisches Geschlecht. In Livland tritt der Name schon im 14. Jahrhundert auf, in Kurland ist ein Klaus Renne von 1419 bis 1425 in der Gegend von Goldingen ansässig. Während die Rönnes in Livland zu Ende des 16. Jahrhunderts verschwinden, sind sie in Kurland noch heutigen Tages ansässig[1]). In der Kurländischen Adelsmatrikel vom 20. Juli 1634 sind „die Rönne" mit aufgezählt[2]).

In der Oberlausitz macht sich ein Glied der Familie v. R. in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts für ganz kurze Zeit ansässig, über seine Heimat und seine Eltern vermögen wir nichts anzugeben. Christoph v. Niebelschütz, dem ein Lehngut zu Holtendorf (W von Görlitz) gehörte, war vermählt mit Hedwig geb. Blekta v. Audishorn und hinterließ sie als Witwe. Sie verheiratete sich wieder mit dem fürstlich Friedländischen Kriegshauptmann Dietrich v. R. Er unterzeichnete sich im Jahre 1629: „Ditrich v. Ronne zu Osten und Ahrus, Purig und auf Kanarywitz, Haubtman"[3]), seine Gattin in demselben Jahre: „Hedwig vom Rönn, geborne Bleckin von Audtigeshorn, Fraw auf Karnarawitz"[4]).

Das v. Rönnesche Ehepaar verkaufte im Jahre 1629 den Garten zu Holtendorf für 450 Rtlr. an Augustin v. Heldreich, 1630 das Lehngut Holtendorf an den Görlitzer Bürger Gottfried Rickert auf Mengelsdorf[5]).

Wappen: Dietrich v. R. siegelt im Jahre 1629 folgendermaßen: Im Schilde drei Wellenbalken (Querströme). Auf dem nicht gekrönten Helm ein Pfahl, von dessen oberem Ende vier Pfähle in divergierender Richtung ausgehen (Baumstamm mit vier Ästen?). Das ganze Helmkleinod ist eingerahmt von einem Dreieck, dessen stark abgestumpfte Spitze auf dem Helme ruht[6]).

---

[1]) Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1904 (Mitau 1906), S. 214.

[2]) A. W. Hupel, Kurlands alter Adel. Nordische Miscellaneen, 3. Stück, 1781. S. 18. In der Anmerkung daselbst heißt es: „Die von Rönne sind auch in Liefland immatrikuliert".

[3]) Lehnsakten Holtendorf. [4]) Ebenda.

[5]) Die v. R. verschwinden nun aus der Oberlausitz. — Anmerkungsweise sei erwähnt, daß in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein junger v. R. sich am kursächsischen Hofe befindet: Kurfürst Johann Georg II. empfiehlt, Meißen den 23. August 1661, dem Herzog Gustav Adolph zu Mecklenburg den George Heinrich von „Renn", der nach achtjähriger Aufwartung als Jagdpage in den jüngsten Tagen den Degen erhalten habe. Herzog Gustav Adolph nimmt ihn an. H.-St.-A. Gen. Loc. 31787, Rönne.

[6]) Siegel in den Lehnsakten Holtendorf. — Das Wappen der kurländischen Freiherren v. R. ist ein halbgespaltener und geteilter Schild; oben rechts in Rot ein

v. Rosenhagen (v. Rosenhayn).

Dem alten Oberlausitzischen Adelsgeschlecht v. Rosenhagen (Rosenhayn), das sich bis zum Ende des 14. Jahrhunderts zurückverfolgen läßt, gehörte an Ludwig v. R. Er hatte vier Söhne, die im Jahre 1550 mit den väterlichen Besitzungen, einem Teil des Städtchens Ruhland und den Dörfern Grünewald (SO von Ruhland), Biehlen (NO von Ruhland) und Jannowitz (S von Ruhland) belehnt wurden. Diese Söhne waren: I. Ludwig, II. Heinrich, III. Siegmund, IV. Christoph[1]).

I. Ludwig v. R. Von ihm heißt es im Jahre 1562[2]): „Den 21. Augusti ist Ludwig von Rosenhagen vormüge des Landes Privilegii vorgeritten und gebetten, der Herr Landvogt S. G. wolten die Lehen seiner Gutter von ime aufnehmen und Caspern von Poster als seinem Kauffer gnedig leihen und reichen". Hierauf wurde Caspar v. Puster mit den Ruhländischen Gütern Ludwigs belehnt.

II. Heinrich v. R. überließ nach im Jahre 1564 getanem Vorritt seinen Anteil an Jannowitz seinem Bruder Siegmund[3]).

III. Siegmund v. R. auf Jannowitz hatte einen Sohn Hans Ludwig, dem er dieses sein Gut abtrat; am 26. November 1609 wurde Hans Ludwig mit Jannowitz belehnt[4]). Er unterzeichnete im Jahre 1619 das Lehnspaktum[5]) und starb 1635 ohne männliche Erben[6]). Vermählt war Hans Ludwig mit Brigitta v. Loß; am 28. April 1615 ließ er sie auf sein Gut Jannowitz verleibgedingen[7]). Sie klagte im Jahre 1640, „anitzo Hans Bernhards von Bernstein Eheweib" beim Kurfürsten wegen Zurückhaltung ihres Eingebrachten im Gute Jannowitz seitens des neuen Besitzers Hans Christophs v. Rosenhagen[8]). Um das Jahr 1645 ist sie vermählt mit Hans Georg v. Kiesenwetter[9]).

IV. Christoph v. R. hatte in der brüderlichen Teilung das Gut Grünewald nebst Vorwerk erhalten und verlangte am 25. Juli 1565 die Belehnung mit diesem Gute. Von Alexander v. d. Kosel kaufte er

---

silberner, golden bewehrter, einköpfiger, nach links blickender Adler; oben links in Silber eine goldene Lilie; unten in Gold zwei blaue Wellenbalken. Helm gekrönt. Kleinod: Drei Straußenfedern, rot, golden, silbern. Decken rechts rot-silbern, links blau-golden. Farbig ausgeführtes Titelblatt im Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1898 (Mitau 1899).

[1]) Vergl. H. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 455. Auch Frauendorf (SW von Ruhland) gehörte um 1551 denen v. R. Vergl. Weinart, Rechte und Gewohnheiten, IV. Teil, S. 546.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction ꝛc., Fol. 7b.

[3]) Knothe a. a. O. S. 455.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 84b.

[5]) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1055.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1682–1706 Fol. 88.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 247.

[8]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XI.

[9]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XII.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am 14. April 1587 dessen Gut Sella (SSW von Grünewald)[1]. Christoph war vom Jahre 1585 an Amtshauptmann des Bautzner Kreises[2]. Vermählt war er mit Ludomilla v. Krahe. Seine Tochter Martha, eine fromme und gelehrte Dame, die zum „Hochadeligen gelehrten Oberlausitzischen Frauenzimmer" gerechnet wird, vermählte sich mit Christoph v. Gersdorff auf Lippen. Sie starb im Jahre 1629 im Alter von 53 Jahren[3]. Christoph v. R. hatte aber außer dieser Tochter noch zwei Söhne: Heinrich und Ludwig[4]. Ludwig erwarb das Gut Luppa (N von Bautzen). Sein Bruder Heinrich als sein Bevollmächtigter ließ am 27. November 1609 die Lehn an Luppa und seinen Zubehörungen zugunsten Christophs v. Minckwitz zu Radibor auf[5]. Dafür erwarb Ludwig von den Gebrüdern Christoph und Gotthard Magnus v. Gersdorff etliche Stücke des Gutes Stannewisch (WNW von Rothenburg) und empfing sie am 9. November 1610 zu Lehn[6]. Im Jahre 1616 war er bereits nicht mehr am Leben. Vermählt war er mit Anna v. Gersdorff; am 6. Juli 1607 ließ er seine Gattin wegen 1000 Fl. zugebrachten Ehegeldes auf Luppa verleibgedingen[7]. Sie verkaufte, bereits Witwe, die beiden ausgekauften Bauergüter in Stannewisch, die früher ihr Bruder, der oben erwähnte Gotthard Magnus v. Gersdorff besessen hatte, am 16. Mai 1616 an Chrysostomus v. Gersdorff[8].

Heinrich v. R., der Bruder Ludwigs, besaß Grünewald und Sella. Er verkaufte den halben Teil am Dorfe Sella im Jahre 1606 Benno v. Helwigsdorff auf Lieske[9], die andere Hälfte von Sella nebst Grünewald veräußerte er am 25. Juni 1611 an Rudolph v. Bünau[10]. Heinrich erwarb von Otto v. Nostitz das Gut Kolbitz (NO von Königswartha) und erhielt es am 24. Mai 1617 zu Lehn verreicht[11]. Dazu kaufte er von Friedrich Balzer v. Metzradt auf Hermsdorf ein Stück Acker von ungefähr vier Scheffeln samt anstoßender Hutung mit darauf stehendem Holze bis an die Litschener Grenze und zurück an die Hermsdorfer Wiesen und erhielt diesen Besitz am 22. April 1625 zu Lehn ver-

---

[1]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 260.

[2]) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Bd., S. 62.

[3]) Laus. Magazin 1773, S. 211.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31788, Rosenhain, nennt als Sohn Christophs v. R. auf Grünewald und seiner Gattin „Graczin a. d. H. Wartha" (so anstatt Krahin a. d. H. Großharthau) Heinrich v. R. auf Grünewald. — Und daß Heinrichs Bruder Ludwig war, geht hervor aus H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 84b.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 84b.

[6]) Ebenda, Fol. 116.

[7]) Ebenda, Fol. 43.

[8]) Ebenda, Fol. 277.

[9]) Ebenda, Fol. 33b.

[10]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 260.

[11]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 317. — Heinrich v. R. bittet gemeinsam mit Christoph v. Minckwitz auf Radibor ꝛc. und Nikol v. Metzradt auf Kollm, Neuhof ꝛc. am 11./21. November 1620 den Kurfürsten um Schutz, nachdem ihre Güter schon in furchtbarer Weise vom Kriegsvolk verwüstet worden. H.-St.-A. Loc. 9189, Die vom Adel in Ober- und Nieder-Lausitz, so sich in Schutz begeben betr., anno 1620, Fol. 171.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

reicht. Heinrich vermählte sich am 30. Juni 1601 mit Marie v. Runge; sie starb am 1. Januar 1611 im 35. Lebensjahre, nachdem sie ihm sechs Söhne und zwei Töchter geschenkt hatte[1]). Eine zweite Ehe ging Heinrich, jetzt zu Ottenhain (SSO von Löbau) genannt, ein mit Veronica v. Leipzig, Tochter des verstorbenen Georg v. L. auf Zwethau. Am 3. Januar 1614 fand die Ehestiftung statt[2]) und am 10. Oktober 1617 ließ er sie gegen 700 Fl. zugebrachten Ehegeldes mit 1400 Fl. auf Kolbitz verleibgedingen[3]). Nach Heinrichs Tode fiel Kolbitz und der genannte Acker im Jahre 1628 an seinen Sohn Hans Christoph und dessen unmündige Brüder. Hans Christoph, der als kurfürstlicher Kriegshauptmann bezeichnet wird, verkaufte im Jahre 1650 Kolbitz an Joachim Friedrich v. Dölau.

Wie oben erwähnt, war der unter Nr. III mit aufgeführte Hans Ludwig v. R. im Jahre 1635 ohne männliche Erben gestorben (vergl. S. 637). Sein hinterlassenes Gut Jannowitz nahm nun Hans Christoph in Besitz, „weiln Niemand da war, hat [er] sich 1638 investiret“[4]). Er wurde mit dem Gute belehnt, nachdem er auf die Aufforderung die alten Lehnbriefe vorzuweisen, erklärt hatte, sie seien während der Schwedischen Unruhen abhanden gekommen[5]). Hans Christoph besaß das Gut Jannowitz bis zu seinem Tode im Jahre 1668[6]). Vermählt war er mit Anna v. Gersdorff, die am 17. Juli 1665 zu Ruhland starb[7]). Von seinen Söhnen sind uns zwei bekannt: Wolf Heinrich und Hans Heinrich; letzterer wurde am 13. Mai 1641 zu Großenhain im Soldatenlogis getauft[8]). Wolf Heinrich, beim Tode seines Vaters noch nicht mündig, erhielt zunächst einen Mutzettel wegen des Gutes Jannowitz und verkaufte später, obwohl noch nicht belehnt, am 30. Januar 1673 Jannowitz an Hans Otto v. Polenz auf Linz für 8000 Meißnische Gulden[9]). — Wolf Heinrich war etliche Jahre Kammerjunker am kurfürstlichen Hofe, dann Leutnant im Maltzanschen Regiment. Im Jahre 1680 empfahl ihn der Kurfürst dem Herzog Friedrich zu Sachsen-Gotha[10]).

Auf das Gut Jannowitz erhob gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein Glied der Böhmischen Linie v. R. nachträglich Anspruch. Wie ein Notariatszeugnis, Prag, den 12. Juni 1697 besagt[11]), hatte Hans (Hanusch) Rosenhagen „von Jannowitz“ ein Allodialgut Koczowitz im Bunzlauer Kreise in Böhmen, „jedoch unweith von Laußnitzischer

---

1) v. Feilitzsch a. a. O. S. 260.
2) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch ꝛc., Fol. 100 ff.
3) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 343.
4) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31788, Rosenhagen.
5) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch ꝛc., Fol. 100 ff.
6) Ebenda, Fol. 100 ff.
7) H.-St.-A. Gen. Loc. 31788, Rosenhagen; v. Feilitzsch a. a. O. S. 260.
8) v. Feilitzsch a. a. O. S. 260.
9) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch ꝛc., Fol. 88, 100 ff.
10) H.-St.-A. Gen. Loc. 31788, Rosenhagen.
11) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch ꝛc., Fol. 100 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stadt Zittau", im Jahre 1559 erkauft und bis zum Jahre 1603 gelebt. Er hatte eine Tochter Elischka, deren Heiratskontrakt mit Rudolph Rychnowsky von Reichenau am Tage Fabian und Sebastian 1603 [20. Januar] er als „Herr auf Kocznowitz" unterzeichnete, -- sowie zwei mündige Söhne Hans d. J. und Wenzel und einige unmündige. Erstere verkauften am Donnerstag nach Exaudi 1603 [9. Juni] das väterliche Gut Kocznowitz an Frau Anna Budocotzin von Wartenberg. Einer der unmündigen Söhne Hansens R., also ein Bruder Hansens d. J. und Wenzels, soll nun der oben angeführte Hans Ludwig gewesen sein. Auf diese unrichtige Annahme stützte sich der gleich zu erwähnende Rudolf Ladislaw bei seinen Ansprüchen auf das Gut Jannowitz.

Der soeben erwähnte Wenzel hatte einen Sohn Johann Georg R. „von Jannowitz", der im Jahre 1694 im Alter von 83 Jahren starb und zwei Söhne hinterließ: Rudolf Ladislaw und Johann Franz R. „von Jannowitz".

Dieser Rudolf Ladislaw erhob nun Ansprüche auf das Gut Jannowitz „ut feudum injuste et illicite alienatum". Er brachte aus dem K. und K. Ungarisch-Böhmischen Hof-, Lehn- und Kammergericht eine Bescheinigung bei, „daß er des Hannussens von Rosenhagen . . . rechter Erbe und Descendente, Hanns von Rosenhagen aber Sigmunden von Rosenhagens zu Jannewiz als primi acquirentis leiblicher Bruder gewesen sei und condiciret nicht alleine das ganze Gutt Jannewicz, sondern fodert auch von dem v. Polenz und allen seinen Antecessoribus zugleich, daß sie rationes de fructibus perceptis et percipiendis thun sollen" [1]). Rudolf Ladislaw wandte sich, Dresden den 27. Februar 1696, in dieser Angelegenheit an den Kurfürsten, ebenso im Jahre 1697 an den Kaiser [2]).

Seine Behauptung, auf die Rudolph Ladislaw sich stützt, Hans Ludwig v. R. (vergl. oben S. 637 unter III) wäre der Sohn Hansens gewesen und er, Rudolf Ladislaw könne somit Ansprüche auf das Gut Jannowitz

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31788, Rosenhagen.

[2]) An den Kurfürsten von Sachsen schreibt er . . . „wasmaßen das in Dero Markgrafthum Oberlausitz liegende Rittergut Jannowitz von vorigen Seculis an ein rechtes uraltes Stammgut unseres adelichen Geschlechtes derer von Rosenhagen jederzeit gewesen, welche sich auch (zu Unterscheid derer anderen) dahero auf Jannowitz jederzeit geschrieben. Allein ich muß gehorsamst klagen, daß dieses Rosenhagische Stammgut bei dem bekannten 30jährigen Kriege ganz auf eine andere Linie weniger denn mit Recht gerathen, sintemalen als anno 1635 der letzte Besitzer Hans Ludwig v. Rosenhagen ohne männliche Leibeslehnserben seel. Todes verfahren, so hat anno 1638, da mein seel. Vater Hans George Rosenhagen von Jannowitz tamquam proximus agnatus und der des verstorbenen leiblichen Bruders Sohn gewesen, sich gleich in Kriegesdiensten als Kaiserlicher Capitainlieutenant unter den Türgkischen Regiment zu Pferde befunden und nichts von dem Lehnsfall gewußt, sich zugetragen, daß ein anderer und den verstorbenen gar nicht angehender Namens Hans Christoph v. Rosenhayn auf Kolbitz bey Ew. Churfl. Durchl. löblichem Amte zu Budissin sich angemeldet und vorgegeben, „„er sei des verstorbenen Hans Ludwigs v. Rosenhagen nächster Lehnsvetter und consequenter dessen hinterlassenes Lehngut Jannowitz auf ihn gestammet und verfället worden mit Bitte, bemeldtes Lehngut zu rechtem Mannlehn ihm zu reichen und verleihen"". Hans Christoph wurde denn auch belehnt, obwohl er die alten, angeblich bei der Schwedischen Unruhe verloren gegangenen Lehnbriefe nicht vorlegen konnte. H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch ꝛc., Fol. 88.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erheben, ist unrichtig. Hans Ludwig war vielmehr, wie oben dargestellt worden, der Sohn Siegmunds[1]).

Mit wenigen Worten sei noch einer Oberlausitzischen bürgerlichen Familie Rosenhain gedacht. Der Görlitzer Bürger Andreas Rosenhain („Rosenhan") erhielt von Kaiser Karl V., Speyer, den 28. Mai 1544, ein Wappen und Kleinod verliehen[2]): Schild gespalten, rechts in Rot ein silberner Balken, belegt mit einer roten Rose, links in Silber drei unter einander stehende rote Rosen. Stechhelm mit rot-silbernem Bausch. Kleinod: Ein Flügel mit der Teilung und den Farben des Schildes. Decken rot-silbern[3]).

v. Roth.

Über den Ursprung des Geschlechts v. Roth vermögen wir keine sicheren Angaben zu machen. Verschiedene Glieder der Familie standen in Sächsischen Militär-, namentlich Artilleriediensten[4]).

[1]) Das geht aus dem Wortlaut folgender Eintragung hervor: Heinrich v. Rosenhagen zu Grünewald in Vollmacht Siegmunds v. R. zu Jannowitz hat die Lehn des Gutes Jannowitz aufgelassen „und seinem Sohne Hans Ludwigen v. Rosenhagen, deme er Siegmund v. Rosenhagen angeregtes Gut Janewiz . . . übergeben und abgetreten", verreichen lassen am 26. November 1609. H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 84b. — Ferner bestritt auch Hans Otto v. Polenz, der Jannowitz im Jahre 1673 von Wolf Heinrich v. R. gekauft hatte, die von Rudolf Ladislaw aufgestellte Genealogie mit den Worten, „daß des Johann Ludwigs v. R. auf Jannowitz Vater nicht Hanusch oder Hans v. R., sondern Siegmund v. R. zu Jannowitz gewesen, welcher Siegmund v. R. als der Vater annoch bei seinem Leben durch Heinrich v. R. zu Grünwalde gemeldtem Johann Ludwigen als seinem, Siegmunds v. R. Sohne, das Gut Jannowitz ao 1609 tradiret und zu Lehn verreichen lassen". H.-St.-A. Loc. 9549, Das zwölfte Buch ꝛc., Fol. 100 ff.

[2]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 162; Dorst, Wappenbuch, II. Band, S. 84, Taf. 203.

[3]) In Görlitz war, um nur einige hervorragende Vertreter der bürgerlichen Familie R. zu nennen, M. Johann R. im Jahre 1465 Schulmeister in Görlitz. (Neumann, Geschichte von Görlitz, 1850, S. 453). Onophrius R. saß vom Jahre 1548 bis zu seinem am 29. Dezember 1567 erfolgten Tode im Görlitzer Rate (Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter, S. 43). Der Sohn des Onophrius, Victorin R., vermählte sich zu Markersdorf am 15. Februar 1550 mit Frau Juliane, der Witwe Caspar Stetzels, „eher und bevor H. Jacobi Henrichs, Magistri und General-Commissarii zu Meissen Inhibition an sie beide angelanget". (Scultetus, E libris rerum gestarum Gorlic. Mspt. IV, 73, Milichsche Bibliothek, S. 319.) Christophorus Rosenhan aus Görlitz wurde im Sommer 1574, Georgius Rosenhein ebendaher im Winter 1576 in Frankfurt immatrikuliert (Neues Laus. Mag. Bd. 62, S. 188, 189). — In Bautzen sitzt schon im Jahre 1510 ein Hans R. im Rat; Johann R. kauft im Jahre 1527 das östlich von Bautzen gelegene Gut Nadelwitz für 300 Rheinische Gulden. Anton R. ist seit 1547 im Rat, ferner seit dem Jahre 1549 bis zum Jahre 1570 wiederholt Bürgermeister von Bautzen; er starb am 23. März 1572; ebenso saß ein am 29. Juni 1611 gestorbener Hieronymus R. wiederholt im Rat. Ein anderer Anton R. ist seit dem Jahre 1611 Ratsmitglied, er besaß das Rittergut Klein-Raake bei Breslau, war seit dem Jahre 1638 Pfandinhaber des Gutes Purschwitz (NO von Bautzen) und starb am 20. Dezember 1646. (Vergl. H. Baumgärtel, Ratsverfassung und Ratslinie der Stadt Bautzen, 1901. unter den betreffenden Jahren; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Bautzen, Sp. 373).

[4]) Zu diesem Geschlecht gehört auch Johann Friedrich v. R. Er erlernte im Jahre 1736 bei dem Kapitän und Oberfeuerwerksmeister Gottfried August Schmieden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Johann Heinrich v. R. war nach 47jähriger Dienstzeit bis zum Oberstleutnant im Thieleschen Regiment zu Fuß aufgerückt und erhielt am 15. Mai 1778 unter Ernennung zum Obersten der Infanterie seinen Abschied mit Pension[1]). In erster Ehe war er vermählt gewesen mit Louise Eleonore v. Nostitz, die am 27. August 1755 starb, in zweiter mit Christiane Sophie v. Bibran, Tochter des Landesältesten des Priebuser Kreises Carl Moritz v. B. auf Dobers und seiner Gattin Sabina Eleonore geb. v. Raussendorf. An Christiane Sophie war infolge Übereinkommens zwischen ihr und ihren Schwestern die Hälfte des Gutes Ober- und Nieder-Dobers (N von Rothenburg) gefallen. Sie verkaufte, inzwischen vermählt mit dem Major Johann Heinrich v. R., diese ihre Hälfte an ihre Schwester Charlotte Marie v. Bibran am Termin Weihnachten 1757. Frau Christiane Sophie v. R. starb, erst vierzig Jahre alt, am 9. September 1759.

Johann Heinrich hinterließ vier Kinder (1—4):

1. I. Johann Moritz Christian. Siehe unten.

2. I. Johanna Friederike Charlotte, ⚔ mit Otto Rudolph v. Brause auf Billendorf in der Herrschaft Sorau.

3. II. Christiane Eleonore Charlotte, * zu Doebern 24. August 1757, † 8. November 1759 im Alter von 2 J. 10 W.

4. II. Henriette Sophia Eleonore, * 3. September 1759, † 26. September 1759 im Alter von 3 W.

Der unter 1. aufgeführte Johann Moritz Christian v. R. widmete sich dem Dienst bei der Artillerie. Er vermählte sich mit Charlotte Louise v. Berge und gab, Freiberg den 20. November 1797, damals Oberstleutnant, im Verein mit seiner Gattin seine Einwilligung zur Vermählung seiner einzigen Tochter Johanna Caroline Amalie mit dem kurfürstlich Sächsischen Sous-Leutnant Wolf Jakob Maximilian v. Muschwitz[2]). Der Sohn Johann Moritz Christians, Johann Friedrich Moritz Benjamin v. R., war im Jahre 1804 Sousleutnant im Chevauxlegers-Regiment Prinz Johann[3]). Er kaufte am 23. August/20. September 1806 von den Vormündern der Kinder Carl Siegismund Alexanders v. Schkopp das Gut Steinitz und Kolbitz (SO von Hoyerswerda) für 44500 Rtlr. Im Jahre 1819 kam der Besitz in andere Hände. Johann Friedrich Moritz Benjamin hatte sich am 29. September 1808 in Steinitz vermählt mit „Ch. H. Em." Marche[4]).

„die löbliche Artillerie und zwar die sechszehenpfündige Feuerwerksprobe". Johann Friedrich starb als Zeughauptmann, Oberst und Generaladjutant am 19. März 1770 abends 3/4 6 Uhr. Im Jahre 1729 suchte er um die Genehmigung nach zu seiner Vermählung mit Christiane Elisabeth, Tochter des Kommerzienrats Hilliger. H.-St.-A. Geneal. Loc. 31788, Roth.

[1]) H.-St.-A. a. a. O.

[2]) H.-St.-A. a. a. O.

[3]) Ebenda. Hier ist er nur Johann Benjamin Moritz genannt, in den Lehnsakten von Kolbitz dagegen Johann Friedrich Moritz Benjamin.

[4]) Laus. Monatsschrift 1808, S. 693.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen: Das Geschlecht v. R. führt im blauen Schilde ein Einhorn, das wachsend auch als Helmkleinod erscheint[1]).

v. Rothe[2]).

Glieder des alten Thüringischen Adelsgeschlechts v. Rothe sind in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig gewesen. Wolf Heinrich v. R., königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Amtshauptmann, gesessen auf Löbitz im Kreise Weißenfels, dem seit langen Jahren im Besitz der Familie befindlich gewesenen Gute, war dreimal vermählt[3]): I. seit dem 9. Februar 1708 mit Aemilia Juliane v. Krackau a. d. H. Bechstedt; sie starb zu Löbitz am 5. September 1713; II. seit dem 16. September 1714 mit Johanna Elisabeth v. Landwüst a. d. H. Groß-Gestewitz; sie starb zu Löbitz am 11. September 1720; III. seit dem 14. April 1721 mit Erdmuthe Eleonora Sophia v. Taubenheim a. d. H. Plotha. Er hinterließ dreizehn Kinder. Einer seiner Söhne ist der in Löbitz geborene August Friedrich v. R. Er ging in Sächsische Militärdienste, wurde 1731 Fähnrich im Leibregiment, in Dezember 1741 Sous-, im August 1742 Premierleutnant und erhielt im Juli 1755 den Kapitänscharakter bei den Grenadieren; im Jahre 1756 geriet er in Preußische Kriegsgefangenschaft und nahm im Mai 1778 seinen Abschied[4]). August Friedrich kaufte am 21. März 1769 von Frau Sophia Erdmuth v. Warnsdorf deren Erbrittergut Wuischke (SO von Bautzen) für 25000 Taler und erhielt am 5. April 1770 den Erbbrief. Er starb in Bautzen am 18. August 1785 im Alter von siebzig Jahren und wurde am 24. d. M. in Hochkirch begraben. August Friedrich hatte sich vermählt: I. am 4. Februar 1765[5]) mit Johanna Louisa Sophia v. Nostitz a. d. H. Döbschütz, geboren zu Döbschütz am 31. Oktober 1743 als Tochter Christian Gottlobs v. N. und seiner Gattin Sophie Eleonore v. Thielau. Sie

[1]) Nach einer Anmerkung im H.-St.-A. Geneal. Loc. 31788, Roth. — Ein Einhorn führen verschiedene Familien v. R., so das Ulmer Patriziergeschlecht v. R.: Schild gespalten, vorn in Schwarz ein aufgerichtetes weißes Einhorn; hinten von Silber und Schwarz dreimal quergeteilt. v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, II. Bd., S. 315; ferner v. R., genannt Pongylock, Reichsadelsdiplom vom Jahre 1616: Schild geteilt von Rot und Blau. Im Schildesgrunde erhebt sich auf grünem Rasen eine Marmorsäule, welche rechts ein einwärts gekehrtes Einhorn, dessen Hals ein Pfeil durchbohrt und links ein gekrönter goldener Löwe mit den Vorderfüßen stützen. Kneschke, Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon, VII. Band, S. 598; endlich die Freiherren R. von Schreckenstein: Schild geviert. 1 und 4: Gespalten; vorn in Schwarz ein silbernes Einhorn, hinten von Silber und Schwarz dreimal quergeteilt; 2 und 3: in Silber zwei ins Andreaskreuz gelegte, abgehauene rote Äste.

[2]) Es findet sich auch die Schreibweise v. Rotha, z. B. Neue Lauf. Monatsschrift 1800, I, S. 299 und anderwärts.

[3]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten adelicher Familien, II, 1791, S. 127.

[4]) Vergl. Lauf. Magazin 1785, S. 276.

[5]) Oberlauf. Nachlese 1768, S. 37; Bibliothek der Oberlauf. Gesellschaft der Wissenschaften, L. I. 30, Mspt. Teil I, S. 587–589. Bei v. Uechtritz a. a. O. II, S. 129 ist er irrtümlich Carl Friedrich v. R. genannt und als Todestag seiner ersten Gattin der 5. Januar 1768 angegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

starb zu Dresden in der letzten Woche des Jahres 1767; II. zu Dobrilugk am 24. November 1774[1]) mit Elisabeth Tugendreich v. Metzradt, geboren daselbst am 4. Februar 1734 als Tochter Caspar Ernsts v. M., Oberaufsehers im Markgraftum Niederlausitz und seiner Gattin Sophia Tugendreich v. Ziegler und Klipphausen a. d. H. Ober-Cunewalde. Sie wurde nach ihres Gatten Tode mit dem von ihm hinterlassenen Gute Wuischke am 24. August 1786 belehnt. Im Alter von 66 J. 1 M. 11 T. starb sie in Bautzen am 15. März 1800 und wurde am 20. d. M. in Hochkirch bestattet. Von den drei Kindern (1 S. und 2 T.), die sie ihrem Gatten geschenkt hatte, überlebte sie nur eine Tochter Auguste Friederike Elisabeth, die das Gut Wuischke erbte. Geboren am 16., getauft am 18. August 1780 in Bautzen, vermählte sie sich am 29. Januar 1801 mit Ernst Adolph v. Metzradt, kaufte im Jahre 1802 von ihrem Schwiegervater Caspar Rudolph Gottlob v. M. das Gut Drehsa (O von Bautzen) für 80000 Taler und 500 Taler Schlüsselgeld und starb am 4. Januar 1826.

Aus der dritten Ehe Wolf Heinrichs v. R. mit Erdmuthe Eleonore Sophia v. Taubenheim stammte u. a. Johann (Hans) Adolph. Geboren zu Löbitz am 7. Oktober 1734, kam er mit 15 Jahren zum Prinz Xaverschen Regiment als Fähnrich, dann zum Regiment Königin, später v. Hartitzsch genannt. Er nahm teil am siebenjährigen, sowie am Bayrischen Erbfolgekriege, wurde 1761 Sousleutnant, 1763 Adjutant, 1764 Premierleutnant, 1778 Stabskapitän und erhielt am 12. Februar 1780 nach 27jähriger Dienstzeit als Kapitän im Graf Anhaltschen Infanterieregiment seinen Abschied. Auf Kreckwitz bei Bautzen starb er am 1. August 1791 nach langwieriger Krankheit im 56. Lebensjahr an einem Stick- und Schlagfluß und wurde am 4. d. M. in Purschwitz beigesetzt[2]). Er hatte sich vermählt mit Charlotte Ernestine v. Metzradt, einer Tochter Caspar Ernsts v. M. in Dobrilugk, kurfürstlich Sächsischen Oberaufsehers und dessen Gattin Sophia Tugendreich v. Ziegler und Klipphausen[3]). Charlotte Ernestine hatte im Jahre 1780, damals noch unvermählt, das Erb- und Lehngut Kreckwitz (NO von Bautzen) von Johann August Gottlob v. Nostitz und Jänckendorf für 27000 Taler und 400 Taler Schlüsselgeld gekauft. Nach ihrer kinderlos gebliebenen Ehe mit Johann Adolph v. R. vermählte sie sich wieder am 3. September 1799 mit August Albrecht v. Loeben[4]) und starb am 10. Februar 1809.

Wappen: Im silbernen Schilde auf einem roten Dreiberge ein sich zum Fluge erhebender schwarzer Rabe. Helm mit schwarz-silbernem Bausch. Kleinod: Drei Straußenfedern, von denen die beiden äußeren silbern sind, die mittlere rot. Decken schwarz-silbern. Siebmacher I, Taf. 144, Nr. 10 unter den „Thüringischen".

---

[1]) Laus. Magazin 1774, S. 337; Budissiner wöchentl. Nachrichten 1800, Nr. 13; Ihr Nekrolog in der Neuen Laus. Monatsschrift 1800, I, S. 299 ff.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31788, Rotha; Laus. Magazin 1791, S. 256, 274, 303.

[3]) Charlotte Ernestine v. Metzradt war Johann Adolphs v. R. Schwägerin, ie Schwester der Gattin seines oben genannten Stiefbruders August Friedrich v. R.

[4]) Budissinsche wöchentliche Nachrichten 1799, Nr. 38.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Rothmaler.

Die Rothmaler sind eine alte, seit dem 16. Jahrhundert bekannte Bürgerfamilie, die am südlichen Abhange des Harzes heimisch war[1]).

Henrich Siegmund R., gräflich Stolbergischer Kammer- und Amtsrat, hatte einen Sohn Huldrich Siegmund. Dieser war Dr. juris, Braunschweigisch-Lüneburgischer, Anhaltinischer und Stolbergischer Hofrat und wurde, Wien den 4. November 1715, in den Reichs- und erbländischen Ritterstand erhoben, nachdem ihm bereits vom Hofpfalzgrafen Freiherrn v. Bonneburg, Erfurt den 1. März 1715, der Adel verliehen worden war[2]).

In der Oberlausitz ist das Geschlecht für kurze Zeit um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts ansässig gewesen:

Ehrenfried Wilhelm Gustav v. R. stand in kursächsischen Kriegsdiensten und erhielt nach einer Dienstzeit von 32 Jahren als Major im Lecoq'schen Regiment am 16. Februar 1787 den Abschied[3]). Vermählt war er mit Friederike Ottonie geb. v. Gablenz[4]). Sie kaufte als Witwe am 2. Mai 1796 von dem kurfürstlich Sächsischen Leutnant Hans August v. Steindel das Gut Halbendorf im Gebirge (SSO von Bautzen, NO von Schirgiswalde) für 30000 Taler; am 23. August 1796 erhielt sie den Lehnbrief. Südlich von ihrem Gute Halbendorf, nahe von Crostau, tat sie einige Baustellen aus und es bildete sich hier ein Anbau, der anfangs Neu-Halbendorf hieß und später, als sich daselbst eine eigene Gemeinde gebildet hatte, von ihr den Namen Carlsberg erhielt[5]). Frau Friederike Ottonie verkaufte am 20. April 1804 Halbendorf samt Carlsberg für die Summe von 40000 Talern und eine auf ihre Lebenszeit sich erstreckende Leibrente von jährlich 200 Talern an ihren jüngeren Sohn, den kurfürstlich Sächsischen Leutnant Carl Friedrich Ludwig Wilhelm v. R. Am 29. November 1804 belehnt, verkaufte er den Besitz schon am 31. Januar 1806 für 42000 Taler an Johann Traugott Katzer, Vorwerksbesitzer auf der landvogteilichen Seidau[6]).

Carl Friedrich Ludwig Wilhelm v. R. hatte sich am 2. Mai 1804 vermählt mit Juliane Amalie Eleonore v. Schönberg a. d. H. Steinölsa[7]).

---

[1]) Die Klosterschule Ilfeld besuchte im Jahre 1705 Johann Philipp R. aus Stolberg, wahrscheinlich gemeinsam mit zwei älteren Brüdern; ferner in den Jahren 1772–1775 Friedrich Agatus Günter R., gleichfalls aus Stolberg. Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XIII, S. 230.

[2]) H.-St.-A. Loc. 10431, Notificationes und Diplomata derer in Adelstand erhobenen Personen ao 1695, 99–1736, Vol. I, Fol. 178; Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, Brünn 1886, S. 456; 1892, S. 348.

[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31788, Rothmaler.

[4]) Als deren Mutter wird genannt Frau Friederike Auguste Fürchtegott verw. Oberst v. Gablenz auf Hermsdorf. H.-St.-A. Gen. Loc. 31788, Rothmaler.

[5]) Die Bewohner Carlsbergs wurden der Crostauer Kirche zugewiesen. Alte Oberlausitzische Kirchengalerie, S. 223; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Bautzen, Sp. 75.

[6]) Der Käufer wurde vom Oberamtshauptmann aus der Untertänigkeit, womit er dem Amt der Landvogtei verwandt, entlassen.

[7]) Der Pfarrer von Crostau, M. Christian Gottlob Unruh, traute das Paar, „ohne daß . . . selbst das einmalige Aufgebot der Adeligen vorhergegangen". Hier-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Geschlecht v. R. ist im Mannesstamm erloschen. Maria v. R., geboren zu Glogau am 1. November 1858, Tochter zweiter Ehe des königlich Preußischen Generals der Infanterie Louis Karl Friedrich Wilhelm Levin v. R., des letzten seines Geschlechts, der zu Erfurt am 20. Mai 1884 starb, vermählte sich zu Erfurt am 26. September 1877 mit Karl Wilhelm Georg August Gottfried v. Einem, gegenwärtig (1912) königlich Preußischem General der Kavallerie und kommandierendem General des VII. Armeekorps, königl. Preußischem Staats- und Kriegsminister a. D. (Münster). Durch Allerhöchste Kabinettsorder d. d. Baden-Baden 11. Oktober 1884 erhielt er die Erlaubnis, sich „von Einem genannt von Rothmaler" zu nennen[1]).

Wappen (1715): Schild geviert von Rot und Blau. 1, 4: ein schräg gestellter, silberner „Pfitschen-Pfeil", begleitet von zwei achtstrahligen goldenen Sternen; 2: ein goldener Flügel; 3: ein goldenes Adlerbein, das Gelenk rechts, die Kralle abwärts kehrend. Helm gekrönt. Kleinod: Aufgerichteter, auf dem Schaft mit zwei achtstrahligen goldenen Sternen belegter silberner „Pfitschen-Pfeil" zwischen zwei Straußenfedern, silbern-rot. Decken rechts rot-silbern, links blau-golden.

v. Roy.

Die v. Roy (Rhoyn, Rhon) stammen angeblich aus Royn im Kreise Liegnitz und besaßen später das in demselben Kreise liegende Gut Dürschwitz[2]). Auf Halbendorf und Dirsdorf im Kreise Nimptsch saß Carl Christian v. R., der sich 1698 vermählte mit Ursula v. Lüttwitz auf Golschwitz und Gotschdorf. Sie starb im Jahre 1700[3]). Sein Sohn Ernst Friedrich v. R. auf Halbendorf vermählte sich am 24. Oktober 1719 mit Eleonore Victoria v. Uechtritz, geboren am 14. Januar 1699 als Tochter des Heinrich Erasmus v. U. auf Nieder-Langenöls und seiner zweiten Gattin Anna Emerentia v. Heldreich[4]).

Carl Ernst v. R. auf Halbendorf in Schlesien vermählte sich mit Eleonore Margarethe Lucie v. Heldreich, Tochter des Klostervogts Johann Georg Adolph v. H. auf Liebstein und Belbitz. Nach der am 5. November 1755 geschlossenen Ehestiftung sollte das Gut Liebstein (NW von Görlitz) den Kindern und Kindeskindern des v. Royschen Ehepaars verbleiben und von ihnen weder verkauft, noch vertauscht, noch mit Schulden belastet werden. Sind keine Kindeskinder mehr vorhanden, so soll das Gut Liebstein vom letzten Besitzer oder der letzten

---

über erhob der Kammerprokurator Jeremias Gotthelf August Behrnauer beim kurfürstlichen Oberamt zu Bautzen Beschwerde. Dem Pfarrer ging ein Strafbefehl in Höhe von zehn Talern zu. H.-St.-A. Gen. Loc. 31809, Vol. XVI, v. Schönberg.

[1]) Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, Brünn 1892, S. 349. — Unrichtig ist im Gothaischen Briefadeligen Taschenbuch 1912, S. 798, als Datum der 11. Oktober 1881 angegeben.

[2]) Vergl. Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Band, 1728, S. 919.

[3]) Ebenda, S. 920.

[4]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten adeliche Familien betreffend, I. Teil, 1790, S. 177.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Besitzerin den Belbitz-Heldreichschen Erben, und zwar nur männlichen Geschlechts, zum Preise von 6000 Talern überlassen werden.

Nach dem Tode Johann Georg Adolphs v. Heldreich († 10. Februar 1768) erhielt nun seine Tochter, Frau Eleonore Margarethe Lucie v. R. am 9. Mai 1769 den Erbbrief über das Gut Liebstein. Geboren auf Liebstein am 3. Januar 1738[1]), starb sie daselbst an einer auszehrenden Krankheit im Alter von 33 J. 3 W. 5 T. am 29. Januar 1771 und wurde am 5. Februar in dem benachbarten Kunnersdorf bestattet.

Carl Ernst v. R. hatte folgende Kinder (1–7)[2]):

1. Johann Ernst Ludwig Leopold v. R. auf Liebstein, geboren 3., getauft 9. März 1757, gestorben als königlich Preußischer Leutnant am 9. Januar 1801. Vermählt hatte er sich zu Kunnersdorf bei Görlitz am 20. April 1788 mit Friederike Caroline Gehler, geboren 3. April 1761, Tochter Johann Samuel Gehlers auf Sohr-Neundorf[3]). Sie kaufte am 1. Mai 1790 von ihrer Schwester Johanna Christiane Gehler und ihrer Mutter Frau Johanna Christiane verw. Gehler, geb. Tesmar, das Rittergut Sohr-Neundorf und Florsdorf (beide NO von Görlitz) für 27000 Rtlr. Von ihrem Gatten war sie geschieden worden. Sie starb zu Sohr-Neundorf am 27. September 1803 und wurde auf dem Nikolaikirchhof in Görlitz bestattet. Ihre beiden eben genannten Güter kamen nach ihrem Tode zur Subhastation.

Johann Ernst Ludwig Leopold hatte zwei Kinder (a–b):

a. Friederike Ernestine, geboren 15., getauft 21. März 1794 zu Sohr-Neundorf, vermählt mit Carl Gottlob d. J. v. Heldreich auf Belbitz und Mittel-Rosenhain.

b. Ernst Albrecht Hugo, geboren 23., getauft 27. Mai 1795 zu Sohr-Neundorf, gestorben 31. August 1795, begraben 2. September in Mittel-Sohra in der Mollerstainschen Gruft.

2. Carl Friedrich Erdmann Wilhelm v. R., geboren 27. November, getauft 5. Dezember 1758, gestorben 24. Februar 1761, begraben 27. d. M. bei der Stadt-Pfarrkirche in Striegau.

3. Christian Adolph Gottlieb Moritz v. R., geboren 12., getauft 16. Januar 1760, gestorben als pensionierter königlich Preußischer Leutnant zu Schönwald bei Kreuzburg 28. Oktober 1811, begraben 31. d. M. zu Schönwald.

4. George Friedrich Gottlob v. R., geboren 14., getauft 16. Oktober 1761, gestorben 18. Oktober 1761 im Alter von 4 Tagen, begraben in Striegau am 19. d. M.

5. Johanna Eleonore Ernestine Friederike v. R., geboren 5., getauft 8. August 1763, vermählt zu Girbigsdorf 13. Mai 1788[4]) mit Hans Gottlob v. Heldreich, kurfürstlich Sächsischem Leutnant bei den Sackenschen Dragonern.

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11292, Heldreich, Stammtafel.

[2]) Geburts- und Taufdaten von Nr. 1–6 nach Attesten des Pfarrers der Dreifaltigkeitskirche zu Striegau in den Liebsteiner Lehnsakten.

[3]) Laus. Magazin 1788, S. 150.

[4]) Laus. Magazin 1788, S. 162.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6. Carl Friedrich August Wilhelm v. R., geboren 29. September, getauft 3. Oktober 1765, gestorben als königlich Preußischer Hauptmann zu Belbitz 23. Januar 1821.

7. Benjamin Gottlob Ferdinand v. R., geboren zu Liebstein 10., getauft 15. August 1768, diente im Husarenregiment Prinz von Württemberg unter dem Namen „Reymann" und starb als Leutnant im Lazarett zu Berlin am 17. März 1797.

Wappen: Schild geteilt. Oben in Silber ein roter Löwe, unten geteilt von Rot und weiß. Gekrönter Helm. Kleinod: Streithämmer („Pusicanen") in Eisenfarbe, rot und silberne Hahnenfedern. Decken rot-silbern[1]).

v. Rückhardt.

Peter „Rickhard" erhielt von Kaiser Rudolph II., Regensburg den 20. Juli 1594, einen Wappenbrief[2]). Gottfried „Rickhart" wurde mit seinen beiden Schwestern Anna Maria und Rosina, Wien den 4. August 1631, in den Böhmischen Adelsstand erhoben[3]). Gottfried R. besaß die Güter Mengelsdorf (N von Reichenbach) und Holtendorf (O von Reichenbach, W von Görlitz). In Mengelsdorf war er der Besitznachfolger Hans Georgs v. Warnsdorf. Am Tage Philippi et Jacobi 1633 [1. Mai] starb Gottfried v. R.[4]).

Wir kennen zwei Söhne Gottfrieds (I—II):

I. Georg v. R., kaiserlicher und kurfürstlich Sächsischer Oberst[5]), übernahm das im Kriege durch Brand und Plünderung sehr verwüstete Gut Mengelsdorf am 15. November 1638 zum Preise von 8500 Talern[6]). Er besaß auch Scheipelitz (vielleicht Scheiplitz im Kreise Weißenfels). Sein Stückgut zu Holtendorf verkaufte er im Jahre 1649 für 1050 Taler an Georg v. Heldreich[7]). Dafür erwarb er nun von Hans Christoph v. Temritz das unter der Herrschaft Seidenberg gelegene Gut Diehsa (NO von Weißenberg) und erhielt es von Christian Freiherrn v. Nostitz, Herrn der Herrschaft Seidenberg, am 10. Juni 1650 zu Erblehn verreicht. Georg starb in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre des 17. Jahrhunderts.

Vermählt war er mit Anna Emerentia „Fückerin", die am

---

[1]) So beschreibt Sinapius a. a. O. I, S. 762 in nicht recht anschaulicher Weise das Wappen des Geschlechts v. Rhoyn.

[2]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II. Bd., S. 248.

[3]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 113.

[4]) Laus. Monatsschrift 1800, I, S. 138.

[5]) Georg v. R. meldete, Dresden den 8. Juni 1638, er habe mit Gefahr seines Lebens den Schwedischen Hauptmann Mell gefangen genommen und bitte um die von dem genannten Hauptmann bereits erlegte Ranzion. H.-St.-A. Gen. Loc. 31789, Rückhardt.

[6]) Laus. Monatsschrift, 1800, I, S. 138.

[7]) Das Stückgut zu Holtendorf war ehedem nur ein von Bauersleuten bewohnter Garten gewesen. Erst später war es zu Lehn gemacht worden. H.-St.-A. Loc. 9547, Das 6. Buch Oberlaus. Lehnssachen, 1657—1674, Fol. 48.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

9. Dezember 1658 Diehsa zu Erblehn verreicht erhielt. Sie schloß später eine zweite Ehe mit Aschen Claus v. Lützow[1]).

II. Johann (Hans) Christian v. R., der jüngere Sohn Gottfrieds, kaufte von Hans Siegmund v. Gersdorff am 24. Juli 1655 das Gut Oppeln (NNO von Löbau) und erhielt es am 31. August 1656 zu Lehn verreicht; er kaufte ferner am 13. April 1662 von den v. Kalckreuthschen Erben das zu Oppeln geschlagene, unter Jurisdiktion des Amtes zu Görlitz stehende sogenannte Kalckreuthsche Gut zum Preise von 1530 Talern. Johann Christian starb am 28. Januar 1687. Vermählt hatte er sich 1681 mit Anna Sophia v. Haugwitz, Tochter Johann Caspars v. H. auf Milkwitz, Schmochtitz, Luga, die nach achtjährigem Witwenstand eine neue Ehe schloß mit Johann Caspar Benjamin v. Theler auf Herwigsdorf.

Hans Christians Sohn, Adam Gottlob v. R., geboren am 12. März 1683, stand unter Vormundschaft seines „Vetters" Carl v. R. auf Belbitz. Frau Anna Sophia v. Theler, geb. v. Haugwitz, kaufte für diesen ihren minderjährigen Sohn erster Ehe am Johannistermin 1694 von den Geschwistern v. Gersdorff und deren Mutter das Erbgut Rosenhain (NO von Löbau). Es wurde ferner dem Johann Adolph v. R. als Kurator seines unmündigen Vetters Adam Gottlob für diesen am 18. Februar 1701 das Rittergut Creba (W von Rothenburg) für 42500 Rtlr. adjudiziert. Nach Erreichung seiner vogtbaren Jahre wurde Adam Gottlob am 24. Juli 1704 mit dem väterlichen Gute Oppeln, sowie mit Creba zu rechtem Mannlehn, mit Rosenhain zu Erbe und Allod belehnt. Rosenhain verkaufte er bereits am 12. Mai 1704 an Frau Catharina Elisabeth verw. v. Zezschwitz, geb. v. Koenneritz. Ungefähr ein Jahr später, am 16. April 1705 verkaufte er ihr auch die bisher nach Oppeln gehörig gewesene Niedermühle in Rosenhain. Das Gut Oppeln veräußerte Adam Gottlob am 21. März 1708 an Wolf Siegmund Gottlob v. Klüx.

So besaß er also nur noch das Gut Creba. Gegen Übernahme eines Kirchenstammes von 31 Talern 2 Groschen 8 Pfennig, der bisher auf Nieder-Cosel gehaftet hatte, erhielt er von Hans Haubold v. Schönberg auf Cosel und Dauban einen Wiesenfleck, sonst „Kalbes Wiese" genannt, am Termin Walpurgis 1712 abgetreten.

---

[1]) „Anna Emerentia von Lützauin, gebohrne Fückerin", schrieb am 17./7. Juni 1664 von Diehsa aus an den Kurfürsten Johann Georg II., es habe Johann Georg I. ihrem sel. Eheliebsten Georg v. R. auf Diehsa und Mengelsdorf, Obersten, bewilligt, „daß in Abschlag seines restirenden Kriegsverdiensts ihme an allerhandt Gefällen auf seinen Güthern nach und nach 3000 Thaler compensando zu gute gehen und innen gelassen werden sollen". Und nach ihres Gatten Tode habe Kurfürst Johann Georg II. an die Landeshauptmannschaft verfügt, daß diese 3000 Taler bis zu Ende an seine Witwe „continuiren" sollten. Jetzt wolle nun die Landeshauptmannschaft Steuern und Gefälle von ihren Gütern einziehen und die Zurückgabe von Geld fordern. Sie bittet um landesherrliche Intervention. Über ihren sel. Eheliebsten Georg v. Rückhardt berichtet sie in dem Schreiben, er habe . . . „aus seinen lang wiehrigen, trew geleisteten Krieges Diensten nicht nur allein ungesunden Leib, so endlich mir zum schwersten den Todt causiret, gebracht, sondern auch darüber in wehrender Zeit alle das seinige zu Hause eingebüßet" . . . H.-St.-A. Gen. Loc. 11339, Lützow.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Nach ausgestandener damahls grassirender neuntägiger Masernstaupe“[1]) starb Adam Gottlob am 18. März 1719.

Vermählt hatte er sich am 2. Februar 1708[2]) mit Ursula Eleonore v. Zezschwitz a. d. H. Pließkowitz, Tochter Conrad Heinrichs v. Z. Sie starb am 26. März 1723, nachdem sie in ihrem am 13. März d. J. errichteten und am 24. April publizierten Testament 500 Taler für Bautzner Arme und Waisen ausgesetzt hatte[3]).

Adam Gottlob hinterließ nur eine Tochter unbekannten Namens. Das Gut Creba fiel deshalb an die Lehnsvettern Johann Adolph und Gottlob Ehrenreich Gebrüder v. Rückhardt. —

Als ein „Vetter“ Adam Gottlobs wird bezeichnet der Leutnant Carl v. R. Er besaß das Gut Wendisch-Cunnersdorf (NO von Löbau) und kaufte 1676 von seinem Schwager Johann Magnus v. Gersdorff Belbitz (NNO von Löbau) und zwar „das obere Vorwerk“, den Rittersitz und die Untertanen zu Belbitz und Kottmarsdorf (SSW von Löbau) für 5000 Taler; er erwarb ferner 1688 auch den Anteil Hansens v. Heldreich an Belbitz.

Carl v. R. hatte zwei Söhne (1—2):

1. Johann Adolph v. R. stand in Militärdiensten und wird 1694 als Leutnant, 1719 als Major bezeichnet. Er kaufte von seinem Vater das „Stücke Gut“ Belbitz, im Kaufbriefe Nieder-Belbitz genannt, im Jahre 1694 für 8200 Taler und brachte ferner 1699 von seinem Bruder Gottlob Ehrenreich, an den Ober-Belbitz gefallen war, auch diesen Anteil für 8875 Taler an sich, so daß er nunmehr das ganze Gut Belbitz in seinem Besitze hatte. Am 7. Juni 1717 verkaufte er Ober- und Nieder-Belbitz an Joachim Ernst v. Gersdorff auf Werda.

Johann Adolph und seinem Bruder Gottlob Ehrenreich fiel nach dem Tode Adam Gottlobs v. R. († 18. März 1719, siehe oben) dessen Gut Creba zu. Am 17. Februar 1720 erhielten sie den Erbbrief über dieses Gut. Sie verkauften zu Walpurgis 1724 den bisher bei Creba gewesenen, im Jahre 1618 von Petershain dazu erkauften Teich nebst dem dazu gehörigen Förster wieder an Petershain, dessen Besitzer damals (1724) Wolf Gottlob v. Klüx war, für 2500 Taler zurück.

Johann Adolph hatte sich dreimal vermählt: I. mit Helena Marianne Tugendreich geb. . . . .[4]); II. mit Johanna Erdmuth v. Uechtritz a. d. H. Nieder-Leuba[5]); III. zu Dresden am 4. April 1709[6]) mit Dorothea Gottliebe v. Pentzig, der jüngsten Tochter Heinrich Ludwigs v. P. auf Nieder-Rudelsdorf und Nieda. Am 21. März 1709 hatte Johann Adolph mit dieser seiner dritten Gattin eine Ehestiftung errichtet[7]).

[1]) Pfarramtliches Attest in den Lehnsakten Creba.
[2]) Mörbe, Ortschronik von Petershain, 1844, S. 138.
[3]) K. A. Heßler, Die milden Stiftungen der Stadt Budissin, 1850, S. 51.
[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11273—76, Gersdorff, Vol. IV.
[5]) Staatsarchiv Breslau, Curatorien- und Tutorienbuch.
[6]) v. Heilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 216.
[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31789, Rückhardt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Johann Adolph hatte aus zweiter Ehe eine Tochter Johanna Dorothea. Diese erhielt 1718 in Gottlob Ehrenreich v. R. auf Wendisch-Cunnersdorf, ihrem Oheim, einen Kurator. Sie vermählte sich mit Johann Fabian Gottlob v. Ponickau auf Luga als dessen erste Gattin und starb, 26 Jahre alt, am 18. März 1729[1]).

Aus seiner dritten Ehe hatte Johann Adolph eine Tochter Juliane Gottlieb v. R., getauft zu Creba am 28. Januar 1721.

Creba kam 1730 zum notwendigen Verkauf.

2. Gottlob Ehrenreich v. R., der jüngere Sohn Carls, kaufte 1696 von seinem Vater Ober-Belbitz für 7300 Taler, verkaufte das Gut aber 1699 seinem älteren Bruder Johann Adolph. Gottlob Ehrenreich erwarb ferner zu Walpurgis 1699 von seinem Vater das Gut Wendisch-Cunnersdorf für 6000 Taler und erbte im Jahre 1719, wie erwähnt (vergl. S. 650), gemeinsam mit seinem Bruder das Gut Creba.

Vermählt war Gottlob Ehrenreich seit dem 25. April 1703 mit Eleonore Tugendreich v. Knaw, geboren am 13. September 1681, gestorben am 15. Oktober 1716, Tochter Johann Wilhelms v. K. auf Gießmannsdorf, Friedersdorf[2]).

Gottlob Ehrenreichs Tochter Johanna Juliane v. R. vermählte sich mit Christoph Ernst v. Kottwitz. Dieser kaufte von seinem Schwiegervater am 7. September 1725 das Gut Wendisch-Cunnersdorf.

Wappen: Schild geteilt. Oben in Silber ein springendes Reh [?]; unten in vier Reihen geschacht von Silber und Rot. Helm gekrönt. Kleinod: Offener Flug, geteilt übereck von Rot und Silber[3]). Decken rot-silbern. Siebmacher III, Taf. 95, Nr. 1, „v. Rickhart" unter den Böhmischen.

v. Rüdiger, Grafen.

Ist auch der Zusammenhang der unten zur Besprechung gelangenden adeligen Familie v. Rüdinger mit der gräflichen Familie v. R. wahrscheinlich, so läßt er sich doch bis jetzt urkundlich nicht nachweisen. Carl Joachim, königlich Polnischer Kammerherr und sein Bruder Johann Heinrich, kursächsischer Geheimer Rat, die am 21. November 1780 den Polnischen Freiherrnstand erlangt hatten[4]), wurden vom Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz als Reichsvikar am 4. Juli 1792 in den Reichsgrafenstand erhoben[5]). Von den drei Söhnen des Grafen Carl Joachim: Carl Heinrich, Johann David und Friedrich Wilhelm machten sich Carl Heinrich und Friedrich Wilhelm in der Ober-

[1]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der uradeligen Häuser, 1907, s. v. v. Ponickau.

[2]) H. R. v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 145, 146.

[3]) Ein in den Bautzner Lehnsakten befindliches v. Rückhardtsches Siegel zeigt außerdem zwischen dem offenen Fluge ein wachsendes Reh [?].

[4]) Bereits im Jahre 1552 hatte ein Bürger zu Thorn, Lucas Rüdiger, vom König von Polen Siegismund Augustus den Adelsstand erhalten. H.-St.-A. Loc. 3128, Acta Reichs-Vicariats-Sachen, Gratiosa, ao 1790–91, Vol. IV, Fol. 147.

[5]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, I, S. 206.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lausitz ansäßig. Carl Heinrich Reichsgraf v. R., Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Hof mit Raitzen, kurfürstlich Sächsischer Rittmeister, erwarb am 17. Mai 1804 das Erbrittergut Techritz (SW von Bautzen) von dem Rechtskandidaten Johann Christoph Gotthelf Glöckner für 51000 Taler. Schon am 1. September 1806 verkaufte er das Gut wieder an Frau Dr. Friederike Wilhelmine Krickow, geb. Dreßler, für 61500 Taler. Graf Carl Heinrich war seit dem 10. Oktober 1801 vermählt mit Friederike Caroline Peyer[1]).

Carl Heinrichs Bruder, Reichsgraf Friedrich Wilhelm v. R., kaufte am 25. Mai 1810 das Erb- und Allodialrittergut Klein-Seitschen (SW von Bautzen) von Heinrich Siegismund Balthasar Freiherrn v. Niebelschütz für 36000 Rtlr. Am 8. Juni 1810 erhielt er den Erbbrief. Am 5. März 1814 verkaufte er das Gut wieder an Johann Karl Künzel, königlich Sächsischen Finanzkalkulator, für 24000 Rtlr. Friedrich Wilhelm Graf v. R. hatte sich am 3. Februar 1801 vermählt mit Auguste Friederike Helene v. Rabenau[2]). Am 24. Dezember 1805 fand auf Rittergut Hof eine Ehestiftung statt zwischen Graf Friedrich Wilhelm v. R. auf Hof mit Raitzen und Demoiselle Rahel Wilhelmine Dorothea Schmorl, Tochter des kurfürstlich Sächsischen Generalakzisinspektors Ernst Gottlob Schmorl zu Oschatz[3]).

Das gräfliche Geschlecht v. R. ist erloschen.

Wappen: Das bei der Erhebung in den Grafenstand verliehene Wappen zeigt den Schild geviert mit goldenem Herzschild, darin ein schwarzer Stierkopf, quer von einem Schwerte durchbohrt. 1, 4: (Wappen Tornow) in Silber ein vor am Außenrande stehenden grünen Bäumen auf grünem Boden, nach innen springendes rotes Einhorn. 2, 3: (Wappen Bülow) in Blau 14 (4, 4, 3, 2, 1) goldene Kugeln. Grafenkrone. Rechter Helm: Turm zwischen 2 von Rot und Silber geteilten Büffelhörnern. Linker Helm: Vogel mit Ring zwischen 2 blauen, mit Kugeln besetzten Büffelhörnern, hinter welchen zwei silberne Flügel. Schildhalter: 2 widersehende rote Löwen[4]).

v. Rüdinger (v. Ridinger, v. Rüdiger).

Michael Riedinger aus Prag, der des Glaubens wegen seine Heimat verlassen hatte, bat im Jahre 1627 um seine Aufnahme in Dresden, erhielt sie und wohnte seit dem 3. Februar 1629 mit Frau und zwei Kindern am Neumarkt[5]). Im Jahre 1649 wurde eine Ehestiftung abgeschlossen zwischen Michael „v. Riedinger" und seiner [zweiten] Gattin Eva, geb. v. Knaw a. d. H. Kemnitz, Witwe des kursächsischen Kriegshauptmanns Bernhard v. Schilling. Sie brachte ihm 1000 Fl.

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31789, Rüdiger.
[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.
[4]) Kneschke, Deutsche Grafenhäuser, II. Bd., S. 316.
[5]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXX, S. 165.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ehegeld mit[1]). Michael erwarb durch gerichtliche Adjudikation das Gut Ober-Gurig (SSW von Bautzen) im kurfürstlich Sächsischen Amt Stolpen für 2500 Fl. am 9. August 1647. Zur Bezahlung der rückständigen Kaufgelder dieses Guts liehen ihm im Jahre 1665 seine Töchter Helena und Anna Barbara v. R. Geld, aus ihrer mütterlichen Erbschaft stammend. Michael hatte das Unglück, daß ihm, als seine Leute im Jahre 1656 Holz fällten, ein Baumstamm auf den Schenkel fiel und diesen zerbrach. Am 4. Mai 1668 starb er[2]). Seine genannten beiden Töchter verkauften am 4. Oktober 1668 das ihnen hinterlassene, stark verschuldete Gut Ober-Gurig an Sebastian Stephan, Ratsverwandten und Handelsmann in Bautzen für 6000 Fl.

In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis zu dem eben erwähnten Michael der jetzt zu besprechende Gründer der Oberlausitzischen Linie der Familie v. Rüdinger steht, vermögen wir nicht anzugeben:

Felix v. R., kaiserlicher Appellationsrat und Reichshofrat, seit dem Jahre 1638 auch kurfürstlich Sächsischer Geheimrat, erkaufte von Nikol v. Nostitz zu Cunewalde das Gut Weigsdorf bei Cunewalde (NNW von Neusalza) und wurde am 1. Dezember 1621 belehnt. Schon im Jahre 1610 hatte Kaiser Rudolph II. die Anwartschaft auf Spitzkunnersdorf (NW von Zittau), dessen Besitzer Friedrich v. Weigsdorf unvermählt war, drei Männern verliehen: Felix von R., Dr. Johann Georg Gödelmann, kurfürstlich Sächsischem Rat und „Johann von Arnoldißdorff [Arnsdorf], Khauffer genannt, auf Zauschwitz und Zentsch", Appellations- und Lehnsrat des Königreichs Böhmen. Als nun Friedrich v. Weigsdorf am Sonntag Rogate 1620 [21. Mai] ermordet worden war, fiel Spitzkunnersdorf an die genannten drei Exspektanten. Felix v. R. erwarb zu seinem einem Drittel von David, fürstlich Sächsischem Kammerdiener zu Coburg und Johann Friedrich Gödelmann, Diakonus zu Freiberg als Erben Johann Georg Gödelmanns, ein zweites Drittel, mit dem er am 7. August 1622 belehnt wurde[3]). Von Johann Kauffer auf Arnsdorf erwarb er im Jahre 1626 das letzte Drittel des Gutes Spitzkunnersdorf[4]). Felix

[1]) Lehnsakten Ober-Gurig. — Bernhard v. Schilling starb um 1640. H.-St.-A. Gen. Loc. 31795, Schilling.

[2]) Lehnsakten Ober-Gurig.

[3]) Im Lehnbrief, ausgestellt für Felix v. R., heißt es: . . . „und hat berichtet, wie daß er kraft und Inhalts producirter Kaiserlicher Concession und darauf gerichteter absonderlicher Kaufs- und Cessionsvergleichung auch denjenigen Antheil oder ganzes Recht, welches durch sonderbare Begnadung der Rö: Kais:, auch zu Hungarn und Böheimben Königl. Maj. Rudolphi secundi höchstlöblichen Gedächtnisses der weiland edle, ehrenveste und hochgelahrte Herr Johann George Godellmann, der Rechte Doctor, Comes pal. und churfürstlich Sächsischer Rath seliger um seiner treufleißigen Dienste willen und dabei gethane Zubuß seines Vermögens zu einer Ergötzlichkeit am Lehngut Spitzkunnersdorf, so sich nach Absterben des auch weil. edlen, ehrenvesten Friedrich von Weigsdorf auf Cunnersdorf in Mangel Leibeslehnserben vorlediget, erlanget und an seine hinterlassenen männlichen Lehnserben, als H. Davideu, fürstlich Sächsischen Kammerdiener zu Coburg und Johann Friedrich Gödelmannen, Diaconen zu Freyberg kommen . . . . käuflichen an sich gebracht". Lehnsakten Spitzkunnersdorf.

[4]) Johann Kauffer nennt den Felix v. R. seinen „vielgeliebten Herrn Gefattern und hochvertrauten Freund als Bruder". Lehnsakten Spitzkunnersdorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. R. erwarb ferner laut Kaufbriefs vom 21. März 1622 vom Domstift St. Petri zu Bautzen, bez. dem Inhaber der Vikarie St. Johannis Evangelistae, dem die Nutzungen und Dienste des Dorfes zuständig gewesen, das Dorf Schönberg (N von Weigsdorf) für 3180 Fl. Meißnisch[1]). Am 4. Juni 1623 erhielt er eine Lehnsmutungsrekognition wegen gesuchter Lehn am Gute Schönberg. Im Jahre 1637 erwarb Felix noch Mittel-Oderwitz (NW von Zittau)[2]).

Felix v. R. war ein gewandter Diplomat. Im Jahre 1610 gehörte er der Kommission an, die der Kaiser auf den außerordentlichen, für den April ausgeschriebenen Landtag nach Bautzen sandte, um Geld bewilligt zu erhalten[3]); im Februar 1622 hatte er mit anderen Bevollmächtigten den Kurfürsten von Sachsen zu veranlassen, sein Kriegsvolk mit Rücksicht auf den Markgrafen von Jägerndorf noch länger in Schlesien zu belassen[4]); als kaiserlicher Gesandter erschien er ferner im August 1624 auf dem Tage der Obersächsischen Kreisstände zu Jüterbog[5]); er war ferner einer der kaiserlichen Kommissare bei der Tradition der Lausitzen an Kursachsen am 24. April 1636 in Görlitz[6]).

Felix war vermählt mit Anna Peifer, Tochter des kursächsischen Kanzlers und Geheimen Rats David Peifer (Pfeiffer)[7]). Sie brachte ihrem Gatten besage Ehestiftung vom 16. Juni 1595 2000 Fl. Meißnisch als Heiratsgut und Ehegeld mit; ferner hatte sie nach ihres Vaters Tode 26000 Fl. erhalten, die sie ihrem Gatten zum Ankauf der Güter Spitzkunnersdorf und Weigsdorf zuwandte. Am 14. Oktober 1628 erhielt sie einen Leibgedingebrief samt Konsens über ihr eingebrachtes Geld[8]). Anna v. R., geb. Peifer, starb im 60. Lebensjahre am 20. Mai 1632 und wurde in der St. Johanniskirche in Zittau bestattet[9]). Ihr Gatte folgte ihr im Jahre 1639 im Tode nach und wurde in der Frauenkirche in Görlitz beigesetzt. Daselbst befindet sich sein Epitaphium[10]). Eine gedrängte Übersicht über die politische Tätigkeit und die Familienverhältnisse dieses hervorragenden Mannes bietet uns ein an den Kurfürsten gerichtetes Schreiben seiner Kinder, Dresden, den 3. August 1640[11]), in dem sie hervorheben, daß ihr seliger Vater Felix v. R. . . . „bei 48 Jahren hero dreyen Römischen Kayfern, alß Rudolpho, Matthiae und Ferdinando

---

[1]) Domstiftl. Archiv zu Bautzen, Abt. I. Loc. XLIX. Nr. 8.
[2]) Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 17.
[3]) Neues Laus. Mag. Bd. 56, S. 105.
[4]) Ebenda, S. 89. [5]) Müller, Annal. Sax., S. 325.
[6]) Großer, Laus. Merckwürdigkeiten, I. Teil, S. 254; Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte IV, S. 220, 226.
[7]) David Peifer starb am 2. Februar 1602. Sein und einiger Angehöriger Grabdenkmal war auf dem Frauenkirchhof in Dresden. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königr. Sachsen, 21. Heft, I, S. 70.
[8]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehnsfachen 1631–50, Fol. 104.
[9]) Carpzov, Analecta fast. Zittav., 1716, I, S. 77.
[10]) Neues Laus. Mag. Bd. 11, S. 170 ist die Inschrift des Epitaphiums angegeben.
[11]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehnsfachen 1631–50, Fol. 101.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dem Andern bei der Appellation im Königreich Böheimb treülich gedienet, sowohln auch zum Reichshoffrath bestalt gewesen, wie er dan, ohne Rhum zu melden, bey Ihr Kayß: und Königl: Maytt: ein getreuer Diener bis an sein seel. Absterben verblieben. Als aber Pfalzgraff Friedrich nacher Prag kommen, undt Er bey Ihme Bestallung anzunehmen gleichsam genötigt werden wollen, so hat Er lieber alles zu Prag verlassen, alß daß Er sich zu Ihrer Maytt. Feinden, wie oftmals begehret worden, gewendet hette. Dahero sich heimblich mit Weib und Kindern von dannen in die Ober Laußnicz begeben, daselbsten hernacher beide Gütter Spitzkunnersdorff und Weigsdorff erkaufft und fast alle Sein und seines lieben Weibes von Ihrem geehrten Vatter, des wohl verdienten alten H. Canzlers Dauidt Peiffers Seel. herrührenden ansehligen Vermögen, so Unser Mutter seel: nach seinem Absterben ererbet, wie ingleichen waß Sie auß Preissen nach Absterben ihres Brudern Hansen Seel: erlanget, in diese beiden Güttere und waß hernacher an Erbgüttern Sie darzue erkauft habe, gewandt. Wie mit dem Leibgedingsbrieff und Oberambtsconsens sub dato den 14. Octob. 1628 aufgerichtet worden, zue bescheinigen ist, daß Unsere Mutter Seel. an Ehegelde, Kegenvormechtnüß und andern Erbfellen, so sie treüherzig in diese Gütter inferiret und Ihr davor hypotheciret seindt, über 30000 Fl. gebühreten, so iezige oder künftige Besizere aus diesem Lehen abzuführen schuldig seindt".

Felix v. R. hatte folgende Kinder:

I. Daniel. Siehe unten.
II. Johann George. Siehe unten S. 658.
III. Gertraud. Siehe unten S. 658.
IV. Barbara Anna. Siehe unten S. 658.
V. Sophia. Siehe unten S. 658.
VI. Blandina[1]). Siehe unten S. 658.

I. Daniel v. R. ist der einzige überlebende Sohn Felixens. In den Lehnsakten schreibt er sich stets adelig. Nach seines Vaters Tode wird er am 8. Mai 1640 mit Spitzkunnersdorf, Weigsdorf, Schönberg belehnt. Vermöge aufgerichteter Erbsonderung vom 26. März 1649 teilte er sich mit seinen Schwestern so, daß ihm Weigsdorf zufiel. Am 5. November 1650 erhielt er über dieses Gut den Erblehnbrief. Ein langjähriger Streit zwischen Daniel v. R. und seiner Schwester Blandina einerseits und Christoph v. Gersdorff und seinen Erben auf Hainewalde andererseits wegen des „Kreischen-Gutes" in Mittel-Oderwitz wurde endlich durch eine zu Bautzen aufgerichtete und vom Kurfürsten am 19. April 1667 bestätigte Transaktion beigelegt. Die beiden Geschwister erlangten das Eigentum an dem Kreischen-Gute, und der Kurfürst genehmigte am 9. November 1667, daß ihnen das Gut zu Erblehn verreicht würde. Daniel war vermählt mit Anna Magdalena

[1]) Die unter Nr. II und Nr. V aufgeführten Kinder sind im H.-St.-A. Loc. 9546, Das 2. Buch Oberlauf. Lehnsachen, 1631–50, Fol. 101 und in den Lehnsakten nicht mit aufgeführt; sie scheinen also vor ihrem Vater Felix v. R. gestorben zu sein. Aufgeführt sind die beiden Kinder neben den vier anderen bei K. W. Dornick, Die Herrschaften von Haynewalde und Spitzkunnersdorf, S. 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Rechenberg[1]). Er starb am 18. November 1675[2]) und hinterließ folgende Kinder (1–4):

1. Hans Ernst. Siehe unten.
2. Heinrich Adolph. Siehe unten S. 657.
3. Anna Sophia. Siehe unten S. 658.
4. Anna Elisabeth. Siehe unten S. 658.

Diesen Kindern vermachte er seine Allodial- und Erbgüter Weigsdorf, Köblitz (WSW von Weigsdorf), Schönberg und die Hälfte von Mittel-Oderwitz.

1. Hans Ernst v. R. und seine drei Geschwister erhielten am 16. Oktober 1676 den Erbbrief über Weigsdorf. Sie hatten sich am 11. August 1676 geteilt: Weigsdorf war an Hans Ernst gefallen. Er starb am 31. März 1684. Vermählt war er mit Christina Agnes, geb. v. Temritz, die sich nach seinem Tode wiedervermählte mit Hans Nikol v. Eberhardt. Aus ihrer ersten Ehe hatte sie zwei Kinder (a–b):

a. Johann Carl, * 12., getauft 21. April 1683. Siehe unten.

b. Johanna Elisabeth. Sie starb bereits am 1. September 1686. Nach deren Tode fiel ihre Hälfte von Weigsdorf an ihre Mutter, Frau Christina Agnes v. Eberhardt. Da diese unterlassen hatte, rechtzeitig die Lehn zu suchen, so konnte sie, nachdem der Kurfürst ihren Lehnsfehler kondoniert hatte, erst am 28. April 1695 mit der ihr zugefallenen Hälfte von Weigsdorf belehnt werden.

a. Johann Carl v. R., der einzige Sohn Hans Ernsts, geboren 12. April 1683, besuchte im Jahre 1699 das Zittauer Gymnasium[3]) und erhielt, mündig geworden, am 7. Mai 1704 den Erbbrief über die Hälfte von Weigsdorf. Zufolge Vergleichs am Termin Johannis Baptistae 1704 [24. Juni] erhielt Johann Carl die seiner Mutter zugehörige Hälfte von Weigsdorf für 5500 Taler. Am 20. Januar 1730 kaufte er von Hans Friedrich v. Schwanitz dessen Lehn- und Rittergut Sornßig (WNW von Löbau) für 9500 Taler Kaufgeld und für 100 Taler Schlüsselgeld, zu entrichten an Fräulein Christiane Henriette v. Nostitz a. d. H. Klein-Dehsa. Am 9. Juni 1730 belehnt, verkaufte er das Gut zu Johanni 1736 an Heinrich Adolph Ferdinand v. Oberländer. Johann Carl starb nach langwierigem Siechtum am 29. Dezember 1757 im Alter von 74 Jahren 8 Monaten 2 Wochen und 4 Tagen. Vermählt war er seit dem 17. September 1704[4]) mit Rahel Charlotte v. Lest. Sie starb am 17. Februar 1728. Folgende Kinder waren der Ehe entsprossen[5]) (α–η):

---

[1]) Bibliothek der Oberl. Gesellschaft der Wissenschaften, Mspt. L. I. 30, 1. Teil, S. 512.

[2]) Lehnsakten Weigsdorf. Sein in Oel auf Eisenblech gemaltes Porträt in der Kirche zu Nieder-Oderwitz nennt 1676 als Todesjahr. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 29. Heft, Amtshauptmannschaft Zittau-Land, 1906, S. 131.

[3]) Th. Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586–1783, S. 35.

[4]) Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 90, wo die Inschrift ihres in Cunewalde befindlichen Leichensteins angegeben ist.

[5]) Aus dem Cunewalder Kirchenbuch in dem Mspt. der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, L. I. 30, 1. Teil, S. 512.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

α. Johann Carl Gottlob, * 24. September 1705, † 28. März 1708 im Alter von 2 J. 6 M.

β. Johanna Charlotte Agnes, * 23. August 1706, † 28. November 1729 im Alter von 23 J. 3 M. 5 T., unvermählt.

γ. Ernst Friedrich Ludwig. Siehe unten.

δ. Ferdinand Adolph (Rudolph?) Gottlob, * 1. April 1709, † 31. Januar 1714 im Alter von 5 J. weniger 2 M.

ε. August Moritz Traugott, * 5. Mai 1710, † 17. Mai 1715 im Alter von 5 J. 1 W.

ζ. Johann Carl Gotthelf, * 15. April 1712, † in Kriegsdiensten in Polen am 22. Januar 1735[1]).

η. Eleonore Amalie Tugendreich, * 14. Februar 1717, ⚔ 1736 mit Heinrich Adolph Ferdinand v. Oberländer auf Ober-Leutersdorf.

Der unter γ. erwähnte Ernst Friedrich Ludwig v. R., geboren 1. Januar 1708, vermählte sich am 7. Mai 1736 mit Johanna Charlotte v. Körbitz a. d. H. Doebschke und starb am 21. März 1752 im Alter von 44 J. 2 M. 20 T. Am 16. Juli 1738 wurde ihm eine Tochter geboren Johanna Caroline Friederike v. R. Sie vermählte sich am 12. Mai 1762 mit Heinrich Donat v. Freywald, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Major der Garde du corps, ferner in zweiter Ehe mit Johann Friedrich v. Neitschütz[2]).

Mit Johann Carl v. R. erlosch die Weigsdorfer Linie.

2. Heinrich Adolph v. R., der zweite Sohn Daniels, kaufte die Anteile seiner Geschwister an Mittel-Oderwitz und erhielt sie am 21. Dezember 1684 zu Erbe verreicht. Er starb am 28. Dezember 1698. Aus seiner Ehe mit Helene Hedwig v. Nostitz, die am 16. Mai 1697 starb[3]), hinterließ er drei Kinder:

Hans Adolph, * 29. Dezember st. novi 1687.

Henriette Juliane, * 17. April st. n. 1689, ⚔: I. mit Hans Caspar v. Berge; II. mit Carl Heinrich v. Rechenberg.

Gottlob Erdmann, * 10. August st. n. 1690, † 8. Oktober 1699.

Die Geschwister Hans Adolph und Henriette Juliane erhielten, mündig geworden, den Erbbrief über Mittel-Oderwitz, sonst auch das Kreischen-Gut genannt. Die Schwester verkaufte ihren Anteil für 5000 Taler ihrem Bruder am Termin Johannis Baptistae 1709 [24. Juni]. Am 8. August 1709 empfing er die Belehnung. Hans Adolph war in erster Ehe vermählt, und zwar seit dem 21. Oktober 1711, mit Christiana Tugendreich v. Hundt und Alten-Grottkau[4]) (* 23. September 1691, † 31. Januar 1713), Tochter Joachim Hildebrands v. H. u. A. auf Unwürde, Kittlitz ꝛc. In zweiter Ehe vermählte er sich mit Wilhelmine Louise, geb. v. Brause und zwar am 2. Pfingsttag 1714 [21. Mai][5]).

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XIV, Rüdinger.
[2]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten V, S. 32; VI, S. 51.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 43, S. 402.
[4]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten V, S. 71.
[5]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 34.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Johann Adolph starb am 8. März 1730 und wurde am 13. ej. in Oderwitz begraben. Seine Witwe beerbte ihn und wurde am 1. September 1730 mit Mittel-Oderwitz belehnt. Sie vermählte sich wieder am 28. Dezember 1735 mit Adolf Erdmann v. Klitzing.

3. Anna Sophia v. R., die eine Tochter Daniels, vermählte sich mit Georg Abraham v. Leubnitz auf Techritz als seine zweite Gattin.

4. Anna Elisabeth v. R., die andere Tochter Daniels, vermählte sich mit einem v. Rabenau.

II. Johann George v. R., der zweite Sohn Felixens v. R., starb in Prag[1]).

III. Gertraud v. R., eine Tochter Felixens v. R., vermählte sich mit Henning v. Zeidler, genannt Hofmann, Sächsischem Residenten in Prag[2]).

IV. Barbara Anna v. R., eine Tochter Felixens v. R., vermählte sich mit Joachim Wisetzky v. Wisky auf Sohland. Vor Mitte Dezember 1641 war sie bereits gestorben.

V. Sophia v. R., eine Tochter Felixens v. R., vermählte sich mit Balthasar v. Schreibersdorff auf Friedersdorf. Dieser erhält für die mit seiner Gattin erzeugten Kinder am 26. Februar 1642 einen Mutzettel wegen gesuchter Erblehn an den v. Rüdingerschen Gütern Weigsdorf und Spitzkunnersdorf.

VI. Blandina v. R., eine Tochter Felixens v. R., vermählte sich: I. mit Erdmann v. Zechau; II. mit Joachim Heinrich v. Maxen a. d. H. Jeßnitz N.-L.; III. mit Christoph Ernst v. Gersdorff auf Hainewalde und Oderwitz; IV. mit Leuther v. Temritz auf Mücka, als dessen Gattin sie am 19. Juli 1683 starb. (Vergl. über Blandina v. R. Band III bei v. Zechau, v. Temritz, ferner Band I S. 462—463, dann Band II S. 148.

Wappen: Das Wappen der adeligen Familie v. R. zeigt nach Siegelabdrücken in den Lehnsakten einen Stierkopf, schräg durchbohrt von einem Schwert. Das Kleinod bildet ein geharnischter Schwertarm. Dasselbe Wappen befindet sich auch auf dem Epitaphium Felixens v. R. in der Görlitzer Frauenkirche[3]).

v. Rumohr.

Ein Glied des uradeligen Holsteinschen Geschlechts v. Rumohr, das mit Scacco de Rumore im Jahre 1245 zuerst urkundlich erscheint[4]), machte sich im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts vorübergehend in der Oberlausitz ansässig.

[1]) Dornick a. a. O. S. 8.

[2]) Die v. Zeidler, genannt Hofmann, sind eine Böhmische Exulantenfamilie. Vergl. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXX, S. 240. Sein Siegel findet sich in den Lehnsakten Spitzkunnersdorf: Schrägrechts ein Bär, auf einen Stamm kletternd. Helmkleinod: Der Bär zwischen zwei Hörnern.

[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 11, S. 170. Die in Kneschkes Neuem Allgem. Deutschen Adels-Lexicon, Bd. VII, S. 503, gegebene Beschreibung des Wappens der Oberlausitzischen Familie v. R. ist also eine unrichtige.

[4]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1901, II. Jahrgang, S. 769.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Der fürstlich Sächsische Oberst „Schack Rumohr" kaufte im Jahre 1708 von George Bernhard d. J. v. Theler das Gut Neschwitz (NNW von Bautzen). Nach Beilegung verschiedener Irrungen zwischen Verkäufer und Käufer[1]) wurde letzterer am 30. November 1709 mit Neschwitz und Pertinentien belehnt. Nur vorübergehend hielt sich der neue Besitzer in Neschwitz auf, er lebte meist auf seinem Gute Nesselrode in Thüringen[2]) und verkaufte Neschwitz bereits am 28. April 1721 an den Herzog Friedrich Ludwig zu Württemberg.

Ein anderes Gut, das Schack R. besaß, war Kauern im Vogtland. Er erwarb es 1715 von einem Geheimrat v. Naundorf und veräußerte es 1738 an seinen Schwiegersohn Christian Ernst v. Buttler[3]).

Genaue Nachrichten über die Aszendenz und Deszendenz Schacks R. sind nicht zu erlangen gewesen[4]). Im Lehnbrief über Neschwitz vom 30. November 1709 ist als sein Bruder genannt der Oberst Benedict Friedrich R.

Wappen: Schild gespalten; vorn in Blau ein silberner Flügel, hinten in Silber zwei rote Balken. (Man findet auch vorn die Balken, hinten den Flügel, z. B. auf einem Siegel vom Jahre 1693 im H.-St.-A. Gen. Loc. 31789, v. Rumohr). Kleinod: Ein auf rotem Kissen sitzender Hund.

v. Runckel.

Die Familie v. Runckel, die als ein Seitenzweig des alten Rheinländischen Dynastengeschlechts v. Runckel bezeichnet wird, machte sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig[5]).

[1]) H.-St.-A. Loc. 9576, Acta das Gut Neschwitz belangende und wie über dessen Verkauffung zwischen dem Obristen Schack Rumohr und George Bernhard Thelern Streitigkeit entstanden Anno 1708–1712.

[2]) Chronik des alten und neuen Schlosses zu Neschwitz in Sachsen, o. O. u. J., Privatdruck, S. 4.

[3]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXII, S. 182, 136; XXIII, S. 463.

[4]) J. F. Gauhe, Adels-Lexicon, I. Band, 1740, S. 1980, meint, Cajus Rumohr, königlich Dänischer Geheimer Rat, Oberhofmeister der Kurprinzessin zu Sachsen (Anna Sophia von Dänemark, Gemahlin Johann Georgs III.), später Dänischer Extraordinaire-Envoyé am königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Hofe und designierter Oberhofmarschall, sei der Vater Schacks R., des Besitzers von Neschwitz, gewesen. — Ein Oelgemälde des „Kay" Rumohr aus dem Jahre 1711, ihn im 76. Lebensjahre darstellend, befindet sich im Schlosse zu Milkel. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königr. Sachsen, XXXI. Heft, I. Teil, S. 166.

[5]) Illustrierte Deutsche Adelsrolle des 19. Jahrhunderts, 1859, S. 110. — Die Oberlausitzische Familie v. R. ist nicht zu verwechseln mit der Rheinischen Familie Runkel, die am 15. Februar 1811 den herzoglich Nassauischen Adelsstand und am 6. April 1830 die Preußische Anerkennung erlangt hatte und ein dem Wappen der Oberlausitzischen Familie ähnliches Wappen führt (Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II, S. 601); auch nicht mit der aus Friedberg in der Wetterau stammenden Familie R., die am 15. April 1780 den Reichsadelsstand mit einem Wappen erhielt, das von dem der Oberlausitzischen v. R. ganz verschieden ist (Handbuch des Preußischen Adels, I. Bd., 1892, S. 490). — Eine Ahnentafel in Schulzes Altertümerwerk, Bd. I, S. 92 (Mspt. Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften) nennt als Vater, Großvater ꝛc. Friedrich Wilhelms v. R. folgende: A. W. v. R. auf Mühlrose, vermählt mit M. C. v. Scharden aus der Mittelmark; E. A. v. R., Kapitän-

Der königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Hauptmann, später Oberstleutnant Friedrich Wilhelm v. R. vermählte sich 1724 mit der im Jahre 1721 von ihrem ersten Gatten, dem Grafen Moritz von Sachsen, geschiedenen Frau Johanna Victoria Tugendreich geb. v. Loeben, Tochter Ferdinand Adolphs v. L. († 5. Mai 1706) und seiner Gattin Martha Catharina Elisabeth geb. v. Loeben († 17. Mai 1724). Getauft zu Lichtenau am 8. Februar 1699, erbte Johanna Victoria Tugendreich die Güter ihres Vaters Burkersdorf (NNO von Zittau), Schwerta (S von Lauban), Volkersdorf (SSO von Lauban), Ober-Lichtenau (WSW von Lauban), Ober-Schönbrunn (SO von Görlitz), später auch das Gut ihrer Mutter Ober-Gerlachsheim (SSW von Lauban). 1709 erstand ihr Vormund für sie auch das sub hasta zum Verkauf gelangende Nieder-Schönbrunn. Ober-Gerlachsheim verkaufte sie am 8. Januar 1727 an Wolf Adolph v. Gersdorff, die Güter Burkersdorf, Schwerta, Volkersdorf hatte sie schon im Jahre 1719 an Jakob Heinrich Grafen v. Flemming veräußert. So blieben ihr also Ober-Lichtenau und Schönbrunn. Sie starb am 25. Juni 1747 und wurde am 28. d. M. zu Schönbrunn bestattet. Ihr Gatte folgte ihr am 18. Februar 1759, 72 Jahre alt[1]). Folgende Kinder von ihm sind bekannt:

1. Friederike Henriette, geboren zu Schönbrunn am 19., getauft am 24. Oktober 1724, gestorben am 13. September 1748.
2. Friedrich August Ferdinand, gestorben im Alter von 1 J. 9 M. am 18. April 1728[2]).
3. Wolf Friedrich August. Siehe unten.
4. Wilhelm Eduard, gestorben im Alter von 3 J. 3 M. am 28. Februar 1731[3]).

Der unter 3. erwähnte Wolf Friedrich August, geboren zu Schönbrunn am 16., getauft am 23. August 1729, ging in Sächsische Militärdienste, wurde Sous-Leutnant unter der Königin Regiment zu Fuß, später Hauptmann, nahm als solcher seinen Abschied, ging auf Reisen, hielt sich später über drei Jahre in Aachen auf und starb unvermählt zu Schönbrunn am 19. März 1770 abends sieben Uhr und wurde am 24. abends unter Fackelbegleitung daselbst beigesetzt[4]). Am 9. August 1747 hatte er veniam aetatis erhalten. Er erbte zusammen mit seiner Schwester Friederike Henriette die mütterlichen Güter Ober- und Nieder-

leutnant und Kommandant in der „Weber-Schantz", vermählt mit M. D. v. Kröll und Grimmenstein aus der Schweiz; A. A. v. R., Hauptmann und Kommandant zu Peitz, vermählt mit C. A. Gräfin v. Berg aus den Niederlanden; L. v. R., geblieben auf der Muckroer Heide, vermählt mit N. v. „Rechel" aus der Niederlausitz.

[1]) Neues Laus. Mag. Bd. 17, S. 288. Interessant sind die in lateinischer Sprache abgefaßten, die damaligen Zustände am Sächsischen Hofe scharf beleuchtenden Nachrichten, die er 1752 in den Kirchturmknopf zu Schönbrunn legen ließ, interessant ist auch die lateinische Inschrift, die er „cogitans et agens virtutis et recti cultor, inania titulorum et larvas honoris ridens", 1752 an einem Wirtschaftsgebäude seines Gutes Schönbrunn anbringen ließ. Vergl. Neues Laus. Mag. Bd. 17, S. 281 ff.

[2]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, Mspt. L. I. 30, 2. Teil, S. 120.

[3]) Ebenda.

[4]) Laus. Magazin 1770, S. 117.

St. T. Kröll von Grimmenstein, Bd. IV. 136

Schönbrunn und Ober-Lichtenau. Die Geschwister erhielten am 19. Juli 1748 den Erbbrief über beide Güter, und als die Schwester wenige Wochen später starb, fiel ihre Hälfte an diesen beiden Gütern ihrem Bruder Wolf Friedrich August zu. Und nach seinem Tode gelangten zufolge fideikommissarischer Disposition seiner Mutter beide Güter in den Besitz Wolf Christian Albrechts II. v. Loeben auf Mengelsdorf und Biesig. —

Wir vermögen nicht mit Bestimmtheit anzugeben, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Friedrich Wilhelm v. R. die gleich zu erwähnenden Glieder des Geschlechts stehen:

Ferdinand Eduard v. R., Major im Frankenbergschen Infanterie-Regiment, erbat sich 1744 Lizenz zur Vermählung mit Dorothea Henriette Rother, Tochter des Kommissionsrats Dr. Johann Heinrich Rother in Leipzig. Im Jahre 1751 erhielt er vom Fürsten von Anhalt-Cöthen den Antrag, den Erbprinzen ein Jahr lang in fremde Länder zu begleiten. Ferdinand Eduard starb als Oberstleutnant in der Kurprinzessin Grenadier-Regiment zu Schönbrunn am 6. August 1762 und wurde am 10. d. M. daselbst begraben[1]). —

Adolph Ferdinand v. R. ging in Sächsische Militärdienste und wurde 1762, im Regiment Kurfürstin stehend, in der Schlacht bei Luttern-berg gefährlich verwundet, indem ihm am linken Bein beide Röhren-knochen nebst der Kniescheibe zerschossen wurden. Die zurückbleibende Steifigkeit des Beines veranlaßte ihn im Jahre 1772 um seinen Abschied mit Kapitänscharakter „und einer mildesten Pension" zu bitten[2]). Er erhielt ihn und kaufte nun, als kurfürstlich Sächsischer Hauptmann der Kavallerie bezeichnet, von Wolf Christian Albrecht II. v. Loeben das Erbgut Biesig (N von Reichenbach) am 26. Januar 1774 für 11 000 Taler. Am 16. November 1774 erhielt er den Erbbrief, zu Walpurgis 1778 veräußerte er das Gut an den Hauptmann Friedrich Heinrich Ludwig v. Goldschmid, Edlen Herrn v. Goldenberg.

Adolph Ferdinand besaß ferner die Güter Nieder-Weigsdorf samt Neu-Gersdorf, Maxdorf und Friedreich (sämtlich NO von Zittau). Er hatte sie zu Walpurgis 1778 von dem eben erwähnten Goldschmid v. Goldenberg für 30 000 Taler erworben und erhielt am 19. Juli 1779 den Erbbrief ausgefertigt. 1783 verkaufte er den Besitz an Johann Georg Friedrich Reichsgrafen v. Einsiedel.

Vermählt war Adolph Ferdinand mit Caroline Elisabeth v. Reitzenstein, Tochter Christian Ernsts v. R. und seiner Gattin Caroline Friederike v. Maltitz. Frau Caroline Elisabeth v. R. besaß ein Halbgut in Soculahora (SO von Bautzen). Dieses unter domstiftlicher Gerichtsbarkeit stehende, von aller Untertänigkeit und den vormals darauf lastenden Zugdiensten laut domstiftlicher Konzessionsurkunde vom 26. Mai 1769 befreite Halbgut verkaufte sie am 24. Dezember 1789 an

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31789, Runckel.
[2]) Ebenda.

Frau Sophie Juliane v. Oppell, geb. v. Siegroth, Gattin Heinrich Adolphs v. Oppell[1]).

Folgende Kinder Adolph Ferdinands sind bekannt[2]):

a. Henriette Friederike Elisabeth, geboren zu Dresden am 22. Februar 1771, gestorben am 25. Juni 1773 früh um drei Uhr, begraben am 27. Juni zu Reichenbach.

b. Wolf Ferdinand, geboren zu Mengelsdorf am 23. Juni 1773 früh um sieben Uhr, getauft am 28. d. M.

Wappen: In Silber zwei rote Pfähle mit einer blauen kleinen Vierung im rechten Oberwinkel. Auf dem Helm mit Busch ein silbernes Kastell. Decken rot-silbern. Illustrierte Deutsche Adelsrolle, 1859, Taf. XVI, Nr. 1.

v. Rutt (v. Ruth).

Gleich zahlreichen anderen Familien mußten auch Angehörige des Böhmischen Adelsgeschlechts Ruth von Dirneho ihres protestantischen Glaubens wegen ihr Vaterland verlassen. Sie wandten sich nach Kursachsen. Der erste, den wir hier finden, ist Bohuslav der Ältere R. v. D., der mit seiner Gattin und drei Kindern im Jahre 1629 in Pirna lebte und im Jahre 1630 starb[3]). –

Christoph Gottlob v. „Rutt" war kursächsischer Oberstwachtmeister. Er kaufte am 1. Juni 1695 das Gut Mittel-Sohra (NO von Görlitz) für 15600 Taler, veräußerte es aber bereits wieder am 24. August 1700. Ein Jahr zuvor, im Jahre 1699, hatte er das nordwestlich von Großenhain gelegene Rittergütchen Koselitz sub hasta erstanden[4]). Er vermählte sich im Jahre 1693 mit Johanna Christina, geb. Marschall v. Bieberstein, die in erster Ehe mit dem im Jahre 1691 verstorbenen Charles Dumosnier, Seigneur de Genevry auf Lubachau (N von Bautzen) verheiratet gewesen war. Da seine Ehe mit Johanna Christina, verw. de Genevry kinderlos war, so bat Christoph Gottlob v. R., Koselitz, den 22. Oktober 1729, den König August II., ihm zu gestatten, die Söhne erster Ehe seiner bereits vor acht Jahren verstorbenen Gattin, Carl Abraham und Carl Gottlob Gebrüder v. Genevry zu adoptieren. Die landesherrliche Genehmigung erfolgte am 22. Dezember 1729: Die Brüder v. Genevry sollten in Zukunft den Ruthschen Namen und das Ruthsche Wappen führen und sich „Rutt, sonst Genevry genannt" nennen[5]).

„Carl Abraham v. Rutt, sonst Genevry genannt", hatte, wie er am 16. August 1737 aus Koselitz dem Kurfürsten schreibt, 31 Jahre lang bei der Kavallerie, die letzten 8 Jahre als Major gedient, sei im Feld-

---

[1]) Domstiftsarchiv in Bautzen, Akten Soculahora und Temritz.
[2]) Laus. Magazin, 1773, S. 261.
[3]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXX, S. 169.
[4]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31789, Ruth gen. Dumonier.
[5]) H.-St.-A. Loc. 30549, Nr. 1497, Canzleyacta. Die von dem Obristlieut. Christoph Gottlob v. Rutt erfolgte Arrogation seiner Stiefsöhne ꝛc. 1729.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zuge blessiert worden und bat, ihm die ihm im Jahre 1735 eingezogene Pension von 25 Thalern wieder zu gewähren[1]). Er war vermählt mit Johanna Abigail, geb. v. d. Pforte. Sie überlebte ihren Gatten und starb, 69 Jahre alt, zu Großenhain am 18. Februar 1774. Am 22. Februar wurde sie zu St. Katharinen begraben[2]). Ihre Tochter Johanna Christiane war vermählt mit August Friedrich Karl v. Geismar auf Koselitz[3]).

„Carl Gottlob v. Ruth du Monier de Genevry", der Bruder Carl Abrahams, erhielt am 28. Mai 1735 als Major seinen Abschied. Im Jahre 1744 ist er auf Groß-Dölzig[4]). —

Der königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Oberstleutnant Hans Ulrich v. Rutt, der nicht den Beinamen du Mosnier de Genevry führt, kaufte am 5. Mai 1712 von Carl Gottlob v. Ponickau das Rittergut Zerna (O von Kamenz) für 12800 Taler Kauf- und 200 Taler Schlüsselgeld. Am 12. April 1713 belehnt, verkaufte er das Gut schon am 24. Mai 1715 wieder. Er starb als Kommandant von Senftenberg am 11. März 1717 im Alter von 57 Jahren weniger 2 Wochen[5]). Vermählt war er mit Sophia Gertraud, geb. v. Pflugk, die im Jahre 1718 noch lebte[6]).

Wappen: Hans Ulrichs v. R. ziemlich undeutliches Siegel zeigt einen Turm mit Zinnen. Auf dem gekrönten Helm der Turm zwischen 6, rechts und links je 3, Lanzen oder Fahnen[7]).

Vergl. auch Dumosnier, Bd. I, S. 318.

Sachsen.

Der Sohn des Kurfürsten Friedrich Augusts I. von Sachsen und der Gräfin Maria Aurora v. Königsmarck (* um 1668, † zu Quedlinburg 16. Februar 1728), Graf Moritz von Sachsen, bekannter unter dem Namen „Marschall von Sachsen", wurde nach Aussage des Registers der Haupt- und Marktkirche zu Goslar[8]) am 28. Oktober 1696 abends zwischen sieben und acht Uhr geboren und am 30. d. M. abends im Hause mit dem Namen „Mauritius" getauft. Am 12. März 1714, also noch nicht achtzehn Jahre alt, vermählte er sich zu Moritzburg mit Johanna Victoria Tugendreich v. Loeben, der einzigen Tochter Ferdinand Adolphs v. L. auf Schwerta, Volkersdorf ꝛc. und dessen Gattin Martha Catharina Elisabeth geb. v. Loeben. Getauft zu Lichtenau am 8. Februar 1699, kam sie, da ihr Vater bereits am 5. Mai 1706 starb, unter Vormundschaft Joachim Siegismunds v. Ziegler auf Radmeritz und

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31789, Ruth gen. Dumonier.
[2]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 231. [3]) Ebenda, S. 80.
[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31789, Rutt, gen. Dumonier.
[5]) J. K. Büttner, Auszug aus der Chronik von Senftenberg [1835], S. 11.
[6]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 229.
[7]) Lehnsakten Zerna.
[8]) Vergl. O. Posse, Die Wettiner, 1897, S. 92; vergl. auch Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXXI (1903), S. 369.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wurde einige Jahre lang als v. Trützschlersche Pflegetochter in Berbisdorf erzogen[1]). Vom König-Kurfürsten erhielt, Dresden am 3. März 1714, also wenige Tage vor ihrer Hochzeit, „Unsers natürlichen Sohnes Graff Morizens von Sachsen Verlobte, Victorie Tugendreich von Löben, wegen Ihrer uns selbst bekandten guten Aufführung veniam aetatis“[2]).

Sie war reich begütert und besaß, teils durch Erbschaft von ihrem Vater, teils durch Kauf, die Güter Burkersdorf (NNO von Zittau), Schwerta (S von Lauban), Volkersdorf (SSO von Lauban), Ober-Lichtenau (WSW von Lauban), Schönbrunn (SO von Görlitz) und erhielt am 10. Oktober, bez. 14. November 1714 die Erbbriefe über diese Güter vermittelst ihres Lehnskurators Wolf Adolph v. Zezschwitz auf Saritsch. Am 14. Juni 1714 wandte sich Johanna Victoria Tugendreich Gräfin von Sachsen, geb. v. L. an den König-Kurfürsten mit der Meldung, . . . „wie daß ich aus allerhand bewegenden Uhrsachen entschlossen, meinen herzgeliebtesten Gemahl, Tit. Herr Morizen Graffen von Sachsen, auf Sköln ꝛc., Ew. Königl: May: Obristen über ein Regiment Cuirassirer, die völlige Administration aller meiner in Oberlausitz habenden Güther dergestalt zu überlassen, daß Er selbige in seinem Nahmen entweder durch Verwaltere bestellen oder verpachten, alle und iede Nuzungen hiervon erheben, mit denen Verwaltern oder Pachtern von Zeit zu Zeit Rechnung und Abrechnung pflegen, die Gerichte auf besagten meinen Güthern in seinem Nahmen exerciren und exerciren lassen . . . könne und möge, welches ich vor mich undt meine Erben iedesmahl gültig und genehm halten und erkennen will“ . . .[3]). Hierauf erging bereits am 16. Juni 1714 die entsprechende Verfügung an den Landesältesten des Bautzner Kreises seitens des Statthalters Egon Fürsten v. Fürstenberg.

Frau Johanna Victoria Tugendreich verkaufte am 13. April 1719 die Güter Ober- und Nieder-Schwerta, Burkersdorf und Volkersdorf an Jakob Heinrich Grafen v. Flemming.

Ihre Ehe mit dem Marschall von Sachsen wurde im Jahre 1721 wieder aufgelöst. Der Sohn dieser Ehe, August Adolph, geboren am 21. Januar 1715, starb bald wieder[4]).

Sie vermählte sich im Jahre 1724 wieder mit Friedrich Wilhelm v. Runckel und starb am 25. Juni 1747. Graf Moritz starb bekanntlich als französischer Marschall am 30. November 1750 in Chambord und wurde in der Thomaskirche in Straßburg bestattet[5]). Seine Urenkelin ist die berühmte französische Schriftstellerin George Sand.

Vergl. auch v. Loeben und v. Runckel.

---

[1]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 160.

[2]) Lehnsakten Ober-Lichtenau.

[3]) Lehnsakten Schwerta.

[4]) Gottfr. Weiner, Das Andenken der Ober-Gerlachsheimschen Herrschaften, 1775, S. 9; Lauf. Magazin 1768, S. 231 A.

[5]) Vergl. über ihn K. v. Weber, Moritz Graf von Sachsen, Marschall von Frankreich, 2. Aufl. 1870.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Sack, auch Freiherren.

Der alten Schlesischen Familie v. Sack und zwar dem Hause Raschütz-Thiergarten gehört an Johann Friedrich v. S. auf Thiergarten, der, vermählt mit Susanna Barbara v. Reichenbach a. d. H. Siebeneichen, einen Sohn hatte[1]): Heinrich Oswald, geboren auf dem Hause Thiergarten am 7. April 1656, gestorben am 7. Februar 1708[2]). Dieser, Herr auf Lübchen und Corangelwitz im Kreise Guhrau, Norigawe im Kreise Wohlau, machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem er im Jahre 1691 von Bernhard v. Schweinitz das Erbgut Liebstein (NW von Görlitz) nebst einem Anteil von Girbigsdorf (W von Görlitz) kaufte. Heinrich Oswald hatte sich vermählt: I. am 3. Juli 1680 mit Eva Marianna v. Stosch, gestorben am 13. April 1682, Tochter Hans Georgs v. St. auf Triebusch ꝛc.; II. am 21. November 1685 mit Anna Maria v. Schweinitz und Crayn, geboren am 22. Dezember 1658, gestorben am 10. Februar 1716[3]). Aus seiner ersten Ehe stammte eine Tochter Barbara Helena v. S.[4]), geboren am 6. April 1682, vermählt mit Julius Augustus Freiherrn v. Bothmer, Oberst zu Fuß des Herzogs Georg Wilhelm zu Lüneburg-Celle. Aus Heinrich Oswalds zweiter Ehe entsprossen neben mehreren Töchtern drei Söhne: Johann Oswald auf Lübchen und Corangelwitz, geboren im Oktober 1695, Georg Heinrich auf Norigawe, geboren 1697 und Christoph Siegismund, geboren im April 1699. Diese drei Gebrüder v. S. erhielten, Neustadt den 12. August 1724, den Böhmischen Freiherrnstand[5]). Der jüngste, Christoph Siegismund Frh. v. S. auf Hermsdorf und Girbigsdorf, Liebstein und Markersdorf, besaß auch das Erbgütchen Holtendorf (W von Görlitz). Holtendorf verkaufte er, nachdem nach erfolgtem Anschlag in Görlitz und Bautzen die Landstände ihm freistellten, das Gütchen an eine bürgerliche Person zu veräußern, am 18. April 1725 für 2800 Rtlr. an Zacharias Brotze, den Verwalter und Pächter seiner Oberlausitzischen Güter. Sein in Markersdorf (W von Görlitz) befindliches Vorwerk verkaufte Freiherr Christoph Siegismund am 8. September 1728 für 3600 Taler an den Amtssekretär Heinrich Gottlob I. Modrach. —

Der alte Böhmische Herrenstand war, Linz den 29. Juni 1684, dem Siegmund Leopold v. S. mit dem Zusatz „v. Bohuniowicz" verliehen worden, den Böhmischen Grafenstand erhielt am 14. Oktober 1721 Freiherr Leopold Anton S. v. B.[6]).

---

[1]) Vergl. Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Band, 1728, S. 943.

[2]) Eine Stammbucheintragung von seiner Hand aus dem Jahre 1689 nebst Wappenzeichnung befindet sich im Stammbuch Andreas Knebels in der Stadtbibliothek zu Zittau. Vergl. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXIV. Jahrgang, 1896, S. 205.

[3]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXXIII. Jahrgang, 1905, S. 297.

[4]) Sinapius a. a. O. II, S. 943 nennt sie irrtümlich Barbara Elisabeth v. S., dagegen richtig Barbara Helena: II, S. 320. — Ein Auszug aus ihrer Ahnentafel zu 16 Ahnen in der Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXXIII. Jahrgang, 1905, S. 297.

[5]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 208.

[6]) v. Doerr a. a. O. S. 167, 205.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen: Im roten Schilde vier silberne Säcke, ins Andreaskreuz gestellt, die Spitzen in der Mitte des Schildes. Helm gekrönt. Kleinod: Wachsender Mohr (oder Mohrin) mit rot-silberner Kopfbinde. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 166, Nr. 4, „die Saecke" unter den „Sächsischen"; II, Taf. 50, Nr. 7 unter den „Schlesingischen".

v. d. Sahla.

Sprossen des alten Meißnischen und Thüringischen Adelsgeschlechtes von der Sahla breiteten sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auch in der Oberlausitz aus.

Georg Rudolph v. d. S. auf Schönfeld bei Großenhain, gestorben am 14. Februar 1649, hatte aus seiner Ehe mit Anna Brigitta v. Ponickau a. d. H. Baselitz[1]) drei Kinder:

I. Rosina Patientia.
II. Christoph Abraham.
III. Johann Christoph.

I. Rosina Patientia v. d. S. war in erster Ehe vermählt mit dem kurfürstlichen Rat und freiherrl. Rechenbergschen Oberamtmann Daniel v. Schweiske zu Zschochau, in zweiter und zwar seit dem 21. Juni 1678 mit David Gottlob v. Gersdorff auf Tauer ꝛc. Dieser starb am 1. April 1695 ohne männliche Erben. Seine Witwe erwarb nach ihres Gatten Tode außer dem Gute Tauer (NNW von Weißenberg) auch Zimpel (WNW von Tauer), sowie Geißlitz und Halbendorf an der Spree (beide SW von Tauer, NO von Bautzen), im Jahre 1704 auch das Gut Zoblitz (N von Rothenburg). Im Jahre 1710 errichtete sie ihr Testament[2]) und am 13. Juli 1715 starb sie.

III. Johann Christoph v. d. S., posthumus[3]), Herr auf Schönfeld und Liega, geboren zu Alt-Dresden am 4. März 1649, nahm im Jahre 1666 kursächsische, 1671 niederländische Dienste, geriet 1672 in französische Gefangenschaft, ging darauf zum elsässischen unter dem Befehl Herzog Christians von der Pfalz stehenden Regiment, nahm 1684 seinen Abschied und trat wieder in kursächsische Dienste. Im Jahre 1692 wurde er Oberst und Kommandant der Festung Wittenberg, nahm 1699 seinen Abschied und starb am 14. Juli 1708 im Alter von 59 J. 18 W. 6 T. Am 6. Juli 1688 hatte er sich vermählt mit Louise v. Goetz, geboren am 1./11. Juli 1664 zu Dresden, gestorben im Jahre 1709, Tochter Friedrich Albrechts v. G. auf Hohenbocka, Lippitsch und Litschen, kurfürstlichen Oberstallmeisters und seiner ersten Gattin Johanna Dorothea, geb. v. Bünau a. d. H. Eulau in Böhmen. Johann Christophs Ehe blieb kinderlos.

II. Christoph Abraham v. d. S. auf Schönfeld und Lötzschen, der

---

[1]) Vergl. „Aethiopem Christianum dealbatum" ꝛc. Leichenpredigt auf Joh. Christoph v. d. Sahla, von Gottl. Dan. Schlegel, 1708.

[2]) Staatsarchiv Breslau, Testamentbuch 1711–1803.

[3]) Siehe Anmerkung 1; ferner Joh. David Schwerdtner, Leichenpredigt auf Frau Louisa v. d. Sahla, geb. v. Goetz, 1709.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ältere Sohn Georg Rudolphs, pflanzte den Stamm fort. Er ging in kurfürstlich Sächsische Kriegsdienste, wurde Oberst und Kommandant der Pleißenburg, war am 1. Oktober 1689 beim Leichenbegängnis des Herzogs Christian zu Sachsen-Weißenfels, am 11. Dezember 1691 bei dem des Kurfürsten Johann Georgs III. beteiligt[1]). Er kaufte im Jahre 1670 das zuvor im Besitz Wenzels v. Metzradt gewesene Gut Ober-Sohland an der Spree (S von Schirgiswalde) für 9000 Thaler und wurde am 28. August 1671 belehnt. Er erwarb ferner am 22. Juli 1672 von Frau Anna Katharina v. Tuppau deren Gütlein zu Sohland, das sogenannte Luttitzsche oder Schaffhirtsche Gut, und erhielt am 11. Januar 1674 die Belehnung. Endlich kaufte er noch am 29. März 1677 von Christian Felix v. Gersdorff dessen Erbgut zu Sohland, das obere Gut und Vorwerk genannt, nebst einem Lehn- und Bauergut daselbst, für 4500 Taler Kauf- und 100 Taler Geschenk- und Verehrungsgeld an des Verkäufers Gattin. Am 16. Januar 1707 starb Christoph Abraham. Er vermählte sich: I. am 5. Dezember 1668 zu Sohland mit Sophia Helene geb. v. Minckwitz[2]), geboren im Jahre 1644 als Tochter Caspar Christophs v. M. auf Malsitz und seiner Gattin Barbara Sophia geb. v. Ponickau a. d. H. Prietitz. Sophia Helene war in erster Ehe vermählt gewesen mit Wenzel v. Metzradt auf Sohland. Sie starb im Alter von 44 Jahren am 23. Januar 1689 gegen 2 Uhr nachmittags in Leipzig und wurde am 4. Februar daselbst bestattet. Christoph Abraham vermählte sich in zweiter Ehe mit Lucretia Elisabeth v. Wallwitz aus der Herrschaft Straupitz. Am 8. Dezember 1690 ließ er sie auf sein Gut Sohland verleibgedingen. Er hatte folgende Kinder aus seiner ersten Ehe[3]):

1. Anna Sophia, * 31. Oktober 1669, ⚔ mit Hans Wolf v. Metzradt auf Malschwitz.

2. Christoph Gottfried, * zu Oschatz 21. Februar 1671. Von ihm wird unten die Rede sein. Siehe S. 668.

3. Hans Friedrich I., * 1672, † bald darauf.

4. August Adolph, * . . . Siehe unten S. 671.

5. Hans Friedrich II., * 1678. Siehe unten S. 672.

6. Johanna Christiana, * 1681 in Alt-Dresden, getauft in Gegenwart des Kurfürsten Johann Georgs III., ⚔ mit Eberhard v. „Lieffen“[4]).

Christoph Abraham hatte, nachdem er eine frühere letztwillige Verfügung wieder aufgehoben hatte, am 5. November 1706 testamentarisch verordnet, daß seine gesamten Kinder seine Erben sein sollten, und zwar bestimmte er seinem ältesten Sohn Christoph Gottfried das Lehngut Schönfeld bei Großenhain mit den Dörfern Schönfeld, Lötzschen und Thiendorf im Werte von 30 000 Meißnischen Gulden. Der zweite Sohn August Adolph sollte das Rittergut Ober- und Mittel-Sohland für 18 000 Gulden erhalten. Dem dritten Sohne Hans Friedrich II. sollte

[1]) J. S. Müller, Annal. Saxon. 1700, S. 589, 612.
[2]) J. B. Carpzov, Leichenpredigt auf Sophia Helene v. d. Sahla.
[3]) Ebenda.
[4]) Lehnsakten Sohland.

sein ältester Bruder aus dem Gute Schönfeld 14 000, August Adolph aus dem Gute Sohland 2000 Gulden bar auszahlen. Jeder der drei Söhne Christoph Abrahams sollte außerdem dem andern 12 000 Gulden zu Lehn zu lassen und damit an die gesamte Hand zu bringen schuldig sein, ferner sollte ihnen an beiden Gütern das Vorkaufsrecht zustehen.

Der unter Nr. 2 aufgeführte Christoph Gottfried v. d. S., geboren zu Oschatz am 21. Februar 1671, Herr auf Schönfeld, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Appellationsgerichtsrat, starb als Merseburgischer Vize-Kanzler am 2. März 1722 zu Schkortleben im Kreise Weißenfels im Alter von 51 Jahren, wurde auch daselbst begraben[1]). Er hatte im Jahre 1706 von dem Appellationsgerichtsrat Dr. Johann Ludwig Nicolai und Johann Georg v. Poigk das Rittergut Ober- und Nieder-Beiersdorf (O von Schirgiswalde) gekauft und wurde am 14. März 1707 belehnt[2]). Am 12. März 1714 verkaufte er das Gut wieder an Christian Schlenker. Christoph Gottfried war vermählt mit Maria Dorothea geb. v. Biesenroth. Am 6. Dezember 1700 hatte die Ehestiftung stattgefunden[3]). Sie starb am 8. Juli 1717 zu Schkortleben[4]).

Von Christoph Gottfrieds elf Kindern ist namentlich zu erwähnen:

August Siegismund v. d. S. auf Schönfeld und Lötzschen, geboren am 18. Mai 1708. Er hatte von seines Vaters Bruder August Adolph v. d. S. Sohland geerbt und erhielt am 29. November 1742 den Lehn- und Erbbrief über die Lehn- und Erbgüter daselbst. Das Mannlehngut Mittel-Sohland kaufte er subhasta für 8043 Taler 18 Groschen. Am 5. Dezember 1742 wurde es ihm von den Hofgerichten adjudiziert und am 14. Juli 1744 erhielt er es zu Lehn verreicht. Am 30. April 1745 bat er den Kurfürsten um Erbverwandlung des Teils von Ober-Sohland, der am 2. April 1644 nicht in Erbe verwandelt worden war, ebenso um Erbverwandlung seines Mannlehnguts Mittel-Sohland. Er hatte damals weder männliche Deszendenten, noch Agnaten intra septimum gradum und erklärte sich nötigenfalls bereit, den Vorritt zu prästiren. Der Kurfürst verfügte hierauf, Dresden, den 28. Dezember 1746, es solle alles, was an August Siegismunds Gut Ober-Sohland noch Mannlehn sei, in Erbe verwandelt werden, „jedoch dieses Alles unter Vorbehalt sowohl der zeither darauf gehafteten Landes- und Lehnsherrlichen Praestationen und Berechtigungen, als in specie der ferneren Muthung der Lehn, so oft die zu Falle kommt, der Erblichkeit ohne Abbruch, vor Uns und nachfolgende Markgrafen in Oberlausitz“[5]).

---

[1]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XV, S. 319; v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, II. Teil, 1791, S. 132.

[2]) Am 10. Oktober 1710 wurde Christoph Gottfrieds „mittlerem“ Bruder, dem Oberstwachtmeister August Adolph v. d. S., ferner seinem Schwager, Georg Christoph v. Breitenbauch auf St. Ulrich, endlich dem Adam Dietrich v. Schleinitz auf Glauschnitz, Rittmeister, die gesamte Hand an Ober- und Nieder-Beiersdorf bekannt.

[3]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1775, Nr. XL.

[4]) Vierteljahrsschrift ꝛc. XV, S. 319.

[5]) Lehnsakten Sohland.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

August Siegismund starb als Herr auf Schönfeld alten und neuen Teils, Liega, Lötzschen, Zschorna, Baselitz, Ober- und Mittel-Sohland nach mehrwöchentlicher Krankheit am 16. Mai 1768 im Alter von 60 Jahren und wurde in Schönfeld begraben. Vermählt war er seit dem 21. Juni 1735 mit Dorothea Magdalena Gräfin v. Beichlingen, Tochter Wolf Dietrichs Grafen v. B. und dessen zweiter Gattin Dorothea Magdalena v. Miltitz. Frau Dorothea Magdalena v. d. S. starb am 9. Januar 1758 zu Schönfeld[1]). Von seinen Kindern gingen ihm einige im Tode voran. Folgende überlebten ihn (a—h):

a. Charlotta Sophia, * 29. Dezember 1740, vermählt seit dem 21. Februar 1765 mit Carl Friedrich v. Erdmannsdorff[2]) auf Strauch und Hirschfeld. Sie starb in Schönfeld an den Blattern am 27. Mai 1768 im Alter von 27 J. 5 M. weniger 2 T. und wurde am 29. d. M. in dem herrschaftlichen Erbbegräbnis daselbst beigesetzt.

b. Friederike Henriette, * 31. August 1743, starb im 25. Lebensjahre an den Blattern am 22. Mai 1768, unvermählt; am 25. d. M. wurde sie in Schönfeld bestattet[3]).

c. Christoph August. Von ihm wird unten die Rede sein.

d. Erdmuth Magdalena, * 21. August 1750, vermählte sich am 17. Februar 1769 mit ihrem Schwager Carl Friedrich v. Erdmannsdorff. Er starb am 12. September 1777, worauf seine Witwe eine zweite Ehe am 22. Juni 1781 zu Strauch bei Großenhain einging mit Günther Grafen v. Bünau auf Dahlen, königlich französischem Obersten der Kavallerie[4]).

e. Abraham Dietrich, * zu Schönfeld 27. September 1751[5]), starb an den Blattern am 15. Juni 1768 im 17. Jahre seines Alters. In der herrschaftlichen Gruft zu Schönfeld wurde er am 17. d. M. bestattet.

f. Christiane Auguste, * 20. Juli 1754, † 25. Oktober 1772[6]).

g. Joachim Siegmund, * 10. November 1755, † in Dresden am 4. Februar 1774 an Leberverhärtung im Alter von 18 J. 2 M. 3 W. 4 T., begraben am 8. d. M. zu St. Johannis.

h. Caroline Amalia, * 28. Oktober 1756, vermählt zu Dresden am 8. April 1776 mit Curt Adolph Dietrich v. Schönberg auf Dörnthal[7]).

Der unter c aufgeführte Sohn August Siegismunds, Christoph August v. d. S., geboren zu Schönfeld am 17. Juni 1749, besuchte das Lyzeum in Kamenz und hielt im Jahre 1767 daselbst eine Rede[8]). Am 9. Juli

---

[1]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, II. Teil, 1791, S. 134.
[2]) Dresdner wöchentl. Frag- und Anzeigen 1781, Nr. XXVII.
[3]) Ebenda, 1768, Nr. XXIII.
[4]) Ebenda, 1781, Nr. XXVII.
[5]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 266.
[6]) Ebenda, S. 266.
[7]) Ebenda, S. 297.
[8]) Oberlaus. Nachlese 1768, S. 70.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1768 hatte er vom Prinzen Xaver Veniam aetatis erhalten. Den Erbbrief über das Erbgut Ober-Sohland zum sechsten Anteil erhielt er am 11. März 1769. Mit der Hälfte von Mittel-Sohland wurde er gleichfalls am 11. März 1769, und nachdem sein Bruder Joachim Siegmund im Februar 1774 gestorben war, am 2. Dezember 1777 auch mit dessen Hälfte am Gute belehnt. Zufolge Erbrezesses vom 12. September 1772 fiel das Rittergut Ober-Sohland vollständig an Christoph August[1]). Am 2. und 4. Dezember 1777 erhielt er den Erbbrief über die von seinen Geschwistern teils ererbten, teils ihm abgetretenen Anteile an diesem Gute. Er starb am 13. Januar 1802 in Dresden auf der kleinen Schießgasse Nr. 664, am Schlagfluß und wurde am 16. d. M. auf dem Eliaskirchhof beerdigt. Er war vermählt seit dem 16. Januar 1791 mit Ernestine Gottlobe Philippine Sophie v. Burgsdorff, Tochter des Sächsischen Konferenzministers Christoph Gottlob v. B. Sie kaufte am 30. Oktober 1794 das Rittergut Pannewitz am Taucher (NO von Bischofswerda) nebst der oberen Teichwiese von Maximilian Rudolph Hiob v. Uechtritz für 37000 Taler und wurde am 2. Dezember desselben Jahres belehnt. Am 5./7. August 1805 verkaufte sie das Gut wieder an Charlotte Friederike v. Hornemann, geb. Cichorius. Hochbetagt starb Frau E. G. Ph. S. v. d. S. im Juni 1854 in Herrnhut. Zwei Kinder hatte sie ihrem Gatten geschenkt:

Ernst Christoph August und Henriette Magdalene.

Ernst Christoph August v. d. S., geboren am 10., getauft am 14. Dezember 1791 in Dresden, bekam nach seines Vaters frühem Tode in Gottlob Erasmus Curt Freiherrn v. Huldenberg einen Spezialvormund. Christoph August v. d. S. hatte testamentarisch bestimmt, daß sein Sohn Ernst Christoph August das Gut Ober-Sohland nebst Zubehörungen für 62000 Taler erhalten, auch überhaupt zwei Drittel des Nachlasses, seine Tochter Henriette Magdalene aber nur ein Drittel (jedoch zugleich vom Werte des Mannlehnrittergutes Mittel-Sohland) erben sollte. Da Ernst Christoph August am Tage seiner Volljährigkeit, am 10. Dezember 1812, nicht anwesend war, so wurde seine Mutter als Abwesenheitsvormünderin vom Oberamtshauptmann ernannt. Zurückgekehrt, erhielt er am 2. August 1814 den Lehnbrief über Mittel-Sohland und das Erbgut Ober-Sohland. Er trat diese seine beiden Güter laut Punktation, Herrnhut, den 19. Februar 1815, an seine Schwester ab, Ober-Sohland für 59000, Mittel-Sohland für 16000 Rtlr. Bekannt ist das traurige Geschick des edel veranlagten, von glühender Vaterlandsliebe beseelten, aber krankhaft überreizten und auf falsche Bahnen geleiteten Jünglings. Im Jahre 1811 ging er mit der Absicht, Napoleon zu vernichten, nach Paris, wurde aber vor Ausführung seines Plans verhaftet. Im Jahre 1814 wurde

[1]) Ober-Sohland war nach Abzug aller Ausgaben und exkl. der Gebäude, Regalien und des Inventars geschätzt worden auf 32330 Taler, das Mannlehngut Mittel-Sohland auf 10061 Taler 15 Gr. Christoph August nahm beide Güter an für 35000 Taler (Ober-Sohland für 27000, Mittel-Sohland für 8000 Tlr.). Lehnsakten Sohland.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er freigelassen[1]) und kehrte in die Oberlausitz zurück. Aber schon im folgenden Jahre reiste er wieder nach Paris, um seinen alten Plan auszuführen. Im Gebäude des gesetzgebenden Körpers glitt er aus, durch die Wucht des Falles kam das Knallquecksilber, das er stets bei sich trug, zur Explosion und er wurde schwer verletzt. Am 28. August 1815 starb er in Paris. Mit ihm erlosch das Geschlecht v. d. S. im Mannesstamme[2]).

Seine Schwester, Henriette Magdalene v. d. S., geboren und getauft in Herrnhut am 6. Oktober 1793, erhielt als Spezialtutor Heinrich Ludwig Burggrafen zu Dohna. Am 13. Mai 1815 erhielt sie den Lehnbrief über die Güter Ober- und Mittel-Sohland, die sie von ihrem Bruder gekauft hatte. Sie verkaufte am 9. April 1842 Ober-Sohland an ihren Vetter Ludwig v. Burgsdorff, Mittel-Sohland am 30. Mai 1854 für 20000 Taler an Hermann v. Nostitz-Wallwitz. Am 11. Juni 1891 starb sie in Dresden, das letzte Glied ihres alten Geschlechts. —

4. August Adolph v. d. S., ein Sohn Christoph Abrahams, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberstwachtmeister, erhielt am 7. Juni 1707 den Lehn- und Erbbrief über die Güter „zum Sohland". Er starb unvermählt als Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Schönfeld, Liega, Sohland am 17. Februar 1742 zu Mittag um 12 Uhr auf seinem Gute Schönfeld „durch einen gählingen hefftigen Schlagfluß, jedoch sanfft und seelig"[3]). In seinem Testament vom 9. März 1739 hatte August Adolph bestimmt, daß sein „Vetter" August Siegismund v. d. S., Erbherr auf Schönfeld und Lötzschen, seinen Leichnam, „christadeligem Brauche nach in das väterliche Erbbegräbniß allhier zu Schönfeld einsenken, hierauf eine Gedächtnispredigt in Gegenwart derer nächsten Anverwandten und anderer benachbarten Freunde halten, auch zu meinem Andenken ein zierliches Epitaphium in der Kirche allhier zu Schönfeld aufrichten lasse"[4]). Zu seinem Erben setzte er ein seinen Vetter August Siegismund v. d. S. „als vorjetzo noch übrigen einzigen Stammhalter unseres adeligen Hauses Schönfeld". Seiner Muhme Frau Christiane Elisabeth v. Rex, geb. v. d. S., setzte er 3000 Fl. Meißnisch aus, dem einzigen hinterlassenen Sohne seiner verstorbenen Muhme Frau Maria Dorothea v. Geismar, geb. v. d. S., Adolph Hans Dietrich v. Geismar, die gleiche Summe. Seinem „Hausfräulein", Fräulein Friederike Eleonore Sophia v. Freyer legierte er 2000 Fl., seiner Muhme Fräulein Erdmuth Sophia v. Berbisdorff a. d. H. Tuttendorf, „weil sie von ihren Eltern um alle das Ihrige gebracht worden", 500 Fl. Meißnisch. Der Kirche zu Schönfeld stiftete

[1]) Am 28. Juni 1814 schrieb er aus Mittel-Sohland an den Oberamtshauptmann . . . „Nachdem ich nun aus meiner mich in Frankreich betroffenen Staatsgefangenschaft freigelassen und in mein Vaterland zurückgekommen bin, so verfehle ich nicht die Lehn an dem bemeldeten Rittergute Mittel-Sohland . . . zu muthen". Lehnsakten Sohland.

[2]) Vergl. über Ernst Christoph August v. d. S. namentlich: Raumers historisches Taschenbuch, IV. Folge, 1. Jahrgang; Briefe des Freiherrn v. Stein an den Freiherrn v. Gagern, Tübingen 1833, S. 275; Neues Laus. Mag. Bd. 14, S. 201.

[3]) Lehnsakten Sohland. [4]) Lehnsakten Sohland.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er 500 Fl. Meißnisch, ferner die Summe von 200 Reichstalern, um für arme Kinder in Sohland Schulunterricht und Bücher zu bezahlen.

5. Hans Friedrich II. v. d. S., ein Sohn Christoph Abrahams, geboren im Jahre 1678, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberstwachtmeister, kaufte am 4. September 1709 von Ernst Friedrich v. Dölau auf Klein-Wolmsdorf, Dauban ꝛc., königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Kammer- und Landkammerrat, Amtshauptmann der Ämter Radeberg, Moritzburg und Laußnitz, das Lehn- und Rittergut Dauban (WSW von Rothenburg) für 13600 Rtlr. Kauf- und 200 Rtlr. Schlüsselgeld. Am 20. September 1710 wurde er belehnt. Am 15. Oktober 1711 vertauschte er Dauban an Johann Haubold v. Schönberg gegen dessen Gut Quolsdorf (NW von Rothenburg) und zahlte noch 15000 Taler nebst 400 Kaisergulden Schlüsselgeld zu. In die Mitbelehnschaft nahm er seine beiden Brüder Christoph Gottfried und August Adolph v. d. S. Johann Friedrich geriet in Konkurs und am 12. April 1715 erstand Ludolf Albrecht Heinrich v. Ingenhaeff das Gut Quolsdorf. —

Es ist noch ein Mitglied der Familie zu erwähnen, das um die Mitte des 17. Jahrhunderts Pächter eines Oberlausitzischen Gutes ist. Johann Georg Frh. v. Rechenberg auf Reichenau bei Königsbrück, kurprinzlicher Oberkämmerer und Stallmeister, schloß am 24. März 1655 einen Pachtvertrag mit dem Pachtsinhaber des Ritterguts Bornitz, Abraham v. d. S.[1]). —

Wappen: Im schwarzen Schilde eine aus einer gestürzten goldenen Krone aufsteigende, goldgekrönte Frauenbüste mit silbernem Schleier unter der Krone, dessen beide herabfallende Enden je einen goldenen Knopf tragen. Helmkleinod: Die Schildfigur. Decken schwarz-golden. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, V, Taf. 70.

Anhang: v. Schweiske.

Rosina Patientia v. d. Sahla war, wie oben erwähnt (vergl. S. 666), in erster Ehe vermählt mit Daniel v. Schweiske. Die Seltenheit des Vorkommens des Namens v. S. in der Adelsliteratur mag es gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn wir mit wenigen Worten seiner gedenken. Daniel Schweiske, freiherrlich Rechenbergscher Rat und Oberamtmann war vermählt mit Johanna Christina geb. Bieckin. Sie starb im Alter von 26 J. 7 M. im Jahre 1666 und wurde am 10. April dieses Jahres in Dresden beerdigt[2]). Daniel schloß am 10. September 1667 eine zweite Ehe mit Rosina Patientia v. d. Sahla a. d. H. Schönfeld. Zu der

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31775, Rechenberg.

[2]) J. G. Michaelis, Dreßdn. Inscriptiones und Epitaphia, 1714, S. 370, wo irrtümlich David Schweiske anstatt Daniel S. steht. — Offenbar ein naher Verwandter, vielleicht der Vater Daniels war Christian Schweiske, kurfürstlich Sächsischer Rentkammerverwalter, vermählt mit Anna Sabina, Tochter des Bürgermeisters Johann Hillger. Sie war geboren am 1. August 1604, vermählte sich am 15. Juni 1624 und starb am 10. Mai 1634 im Alter von 29 J. 27 W., nachdem sie 5 Söhne und 2 Töchter geboren hatte, von denen 3 S. und 1 T. sie überlebten. Michaelis a. a. O. S. 184.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hochzeit, die auf dem freiherrlich Rechenbergschen Hofe am genannten Tage angesetzt war, beauftragte der Kurfürst Johann Georg II., Dresden, den 9. September 1667, den Kammerrat Johann Georg v. Schleinitz mit seiner Vertretung[1]).

Daniel Schweiske war am 22. Dezember 1666 vom Kaiser Leopold I. in den Reichsadelsstand erhoben worden[2]). Sein im Januar 1670 an den Kurfürsten gerichtetes Gesuch um „eine wirkliche Function und Bestallung, auch also eine gewisse Stelle in [der] Hoffordnung" fand eine warme Befürwortung in einem an den Kurfürsten gerichteten Schreiben aus Moritzburg a. d. Elster vom 19. Januar 1670. In diesem heißt es in Bezug auf den Adel Daniels, . . . „daß unter andern von der Röm: Kayßerl: Mayt: umb der E. Lbd. gewesenen Oberhoffmarschalln, dem Freyherrn von Rechenberg sel. geleisteten nutzbaren Dienste willen erwenter von Schweißke den Stand des Adelß mit erlanget, hierauff auch sonder Zweiffel in eben der consideration E. Lbd. Ihme nichts minder mit obgedachtem Praedicato versehen"[3]).

Daniel starb als Erbherr auf Zschochau, kurfürstlicher Rat, des Stifts und Domkapitels zu Meißen Rat und Domherr vor dem Jahre 1678. Aus seiner Ehe mit Rosina Patientia v. d. Sahla hatte er drei Kinder hinterlassen[4]): August Friedrich, Christina Patientia und Gotthelf Daniel Geschwister v. S. Christina Patientia vermählte sich mit Ernst Gotthard Adolph v. Warnsdorf auf Ober-Schreibersdorf[5]).

Daniels Witwe, Frau Rosina Patientia v. S., vermählte sich am 21. Juni 1678 mit David Gottlob v. Gersdorff auf Zimpel, Tauer, Geißlitz und Halbendorf.

Wappen: Daniel v. S. siegelt im Jahre 1667 folgendermaßen[6]): Schild geviert. 1, 4: 3 (2, 1) Lilien; 2, 3: doppelt geschwänzter Löwe, in 2 nach rechts, in 3 nach links blickend. Helmkleinod: Wachsender, doppelt geschwänzter Löwe, in der rechten Pranke einen Palmenzweig haltend.

v. Sahr.

Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts ungefähr lebte die Familie Sahr in Dresden[7]). Am 2. Mai 1767 starb der kurfürstliche Kommerzienrat, Kauf- und Handelsmann in Dresden Benjamin Friedrich S. Seine Gattin war Johanna Sophia . . . Er hinterließ folgende Kinder: Johanna Carolina, Johanna Augusta, Johanna

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7799, Schweiske.

[2]) Frhr. v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, II. Bd., S. 426; Kneschke, Deutsches Adels-Lexicon, VIII. Bd., S. 404 nennt ihn irrtümlich Schmeiske.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7799, Schweiske.

[4]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 11273, Gersdorf, Vol. II.

[5]) Vergl. Caspar Lange, Pastor in Schreibersdorf, „Das seelige Gelingen gläubiger Christen", Leichenpredigt auf David Gottlob v. Gersdorff, 1695.

[6]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7799, Schweiske.

[7]) H.-St.-A. Loc. 2398, Acta, Erhebungen in den Adelsstand betr. ao 1827 bis 1831, Vol. V, Fol. 134 ff., 173 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Margaretha, Johanna Marianna, Benjamin Leopold, im Alter von 20, 17, 15, 15 und 14 Jahren stehend[1]). –

Ein Gottlieb Benjamin S. besaß im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts die Rittergüter Zscheckwitz mit Quohren und Kautzsch (sämtlich in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde), ferner Nöthnitz und Rosentitz bei Dresden. Die beiden Söhne zweiter Ehe dieses Besitzers:

a. Johann Gottlieb S., vormals königlich Sächsischer Aktuar im Amt Chemnitz, Herr auf Zscheckwitz ꝛc.,

b. Gottlieb Benjamin S., Kaufmann und Premierleutnant bei der Bürgergendarmerie in Dresden[2]), wurden auf ihr Ansuchen von König Anton von Sachsen, Dresden den 21. April 1830, in den Adelsstand erhoben.

a. Johann Gottlieb v. S., geboren am 20. Dezember 1780, gestorben am 21. Juli 1857, vermählt mit Caroline Dorothea geb. v. Linnenfeld, geboren am 17. April 1788, gestorben am 13. Oktober 1857, hatte eine Tochter Juliane Sidonie, geboren Donnerstag den 23. September 1819 abends 1/2 10 Uhr, getauft in Dresden am 29. d. M., gestorben am 7. Dezember 1897, vermählt mit Friedrich Bruno v. Göchhausen-Reichard, königlich Sächsischem Oberstleutnant, geboren am 24. Dezember 1810, gestorben am 6. April 1894[3]).

b. Gottlieb Benjamin v. S., geboren am 9. Juli 1783, gestorben am 9. Juni 1855, erstand am 5. September 1844 im Subhastationswege das Rittergut Doebschke (W von Bautzen) nebst der Demitzer Waldparzelle für 23020 Taler; am 6. Dezember 1844 erhielt er den Erbbrief. Vermählt mit Juliana Amalia Lehmann, hatte er folgende Kinder (1–3):

1. Julius Gottlieb Benjamin v. S., geboren zu Dresden am 22. April, getauft am 9. Mai 1823, kaufte von seinem Vater am 25. April/2. Juli 1850 das Allodialgut Doebschke nebst der Demitzer Waldparzelle für 32000 Taler. Julius Gottlob starb zu Dresden am 19. Juli 1902 morgens 1/2 8 Uhr nach zweitägiger Krankheit und wurde am 22. Juli in Göda bei Bautzen bestattet. Vermählt war er mit Marie Caecilie geb. Becker, geboren am 12. Januar 1832, gestorben am 13. Februar 1885, begraben in Göda. Er hinterließ folgende Kinder (α–δ):

α. Julie Marie Elisabeth, geboren zu Doebschke am 29. Juli 1854, vermählt am 6. Oktober 1881 mit Gustav Hermann v. Döring, königlich Sächsischem Ober-Regierungsrat, als seine zweite Gattin.

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31790 v. Sahr. – Ebenda werden im Jahre 1774 als hinterlassene Erben des Kommerzienrats „Gottlieb Benjamin" S. in Dresden genannt Johanna Sophia Sahrin und Kons. – Auch die Miscellanea Saxonica 1767, S. 162 führen unter den im Mai d. J. Verstorbenen auf „Gottlieb Benjamin" S., kurf. Kommerzienrat, Kauf- und Handelsherrn, 64 Jahr alt.

[2]) Ein Stiefbruder dieser beiden Brüder war Carl Sahr, Kaufmann 1. Klasse in Dresden, vermählt mit einer Tochter des Stadtpredigers Pöge. H.-St.-A. Loc. 2398, Acta, Erhebungen ꝛc., Vol. V.

[3]) Alle diese vier unter a. genannten Personen sind auf dem Trinitatiskirchhof in Dresden-A. bestattet. Vergl. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXXI. Jahrgang, 1903, S. 319, 317. – Verschiedene Daten verdanken wir Herrn Oberstleutnant v. Hartmann, Niederlößnitz bei Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

β. Gertraude, geboren 26. Mai 1856, vermählt mit General v. Schaumberg.

γ. Helene Marie Caecilie, geboren zu Doebschke am 3. Januar 1863, vermählt zu Doebschke am 27. Mai 1890 mit Alexander Karl Ernst Wilhelm Erdmann v. Prosch, geschieden.

δ. Gustav, geboren am 30. April 1864, Herr auf Doebschke, vermählt zu Niederlößnitz am 18. April 1895 mit Frida geb. Freiin v. Biedermann, Tochter Edgars Frhrn. v. B. und dessen Gattin Rosa geb. Scherz.

2. Gustav Gottlieb Benjamin v. S., geboren am 31. Oktober 1824, getauft am 12. November, königl. Sächsischer Oberst.

3. Maria Amalia, geboren am 14. November 1827, getauft am 1. Dezember, vermählt mit Dr. Robert Feller.

Wappen: Den Gebrüdern Johann Gottlieb und Gottlieb Benjamin wurde bei der Nobilitierung am 21. April 1830 folgendes Wappen verliehen: . . . „ein die Länge herab getheilter, halb roth, halb silberner Schild, in dessen letztgedachtem Theile zwei blaue Querbalken sich befinden. Auf dem Schilde ruhet, gerade vorwärts gekehrt, ein blau angelaufener, roth gefütterter, mit goldener Halskette und daran befindlichem Kleinod, auch zur Rechten mit von Silber und Roth, zur Linken von Silber und Blau vermischt herabhangenden Decken gezierter, offener adeliger Turnierhelm, auf dessen goldener Krone zwei Büffelshörner erscheinen, deren rechtes silbern, das linke blau ist, zwischen welchen eine rothe, goldbesaamte, mit grünen Kelchblättchen versehene Rose schwebt" . . . Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, V. Band, Taf. 71.

Sahrer v. Sahr.

Das Geschlecht Sahrer v. Sahr gehört dem Böhmischen Uradel an. Zur älteren Linie ist zu zählen Florian Theodor Ždiárský von Ždiár, der, Wien den 4. August 1622, den Reichsfreiherrnstand erhielt. Dieser Freiherrnstand wurde, Wien den 22. Mai 1627, auch auf das Königreich Böhmen und dessen inkorporierte Länder ausgedehnt. Der genannte Florian Theodor (Jetřich), Herr auf Roth-Augezd, Kladno und Ždiár, wurde ferner, Prag den 10. Juni 1628, in den Reichs-, Wien den 13. November 1628, in den Böhmischen Grafenstand erhoben. Mit seinem Sohne Franz Adam Eusebius erlosch die gräfliche Linie 1670 im Mannesstamme[1]).

Die jüngere Linie mußte, ihrem evangelischen Bekenntnis treu bleibend, während der Religionsverfolgungen des 17. Jahrhunderts Heimat und Güter verlassen und wandte sich nach Sachsen, wo sie noch heutigen Tages blüht.

Der Exulant Waczlav S. v. S. bat am 10./20. Februar 1623 den Kurfürsten um Aufnahme in Annaberg und erhielt am 14. Mai d. J.

[1]) Vergl. Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, Brünn, 1884; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1902; v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 94, 95.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

eine Genehmigung seines Gesuches[1]). – Sebastian S. v. S. auf Přivlaky und Roth-Augezd, Sohn des Wenzeslaus und einer geb. v. Sahr, fand in Marienberg Aufnahme und starb hier „in exilio" am 25. Oktober 1628 im Alter von 56 J. 23 W. Vermählt war er mit Elisabeth geb. Vitzthum v. Apolda, geboren am Sonntag Laetare 1586 [13. März] zwischen zwei und drei Uhr, gestorben am 11. Dezember 1670 mittags zwölf Uhr im Alter von 85 J. weniger 14 W.[2]). Drei Söhne hatte das Ehepaar:

1. Johann Sebastian. Über ihn fehlen weitere Nachrichten.
2. Nikol. Siehe unten.
3. Leo. Siehe unten.

2. Nikol S. v. S. befand sich um das Jahr 1636 in Schwedischer Gefangenschaft[3]). Er erbte zufolge ihres Testaments vom 20. April 1670 die Hälfte des Nachlasses der Frau Anna Bibritschin geb. Krschebizkin von Modlischkowicz, einer in Sachsen lebenden Böhmischen Exulantin[4]). Von dem Kammerjunker und Stückhauptmann Ferdinand Rudolph v. Ziegler und Klipphausen kaufte er am 12. Oktober 1687 das Gut Nieder-Beiersdorf (WSW von Löbau, O von Schirgiswalde) und erhielt am 5. April 1688 die Belehnung. Am 10. Juli 1697 starb er ohne Nachkommen. Vermählt war er mit Dorothea Catharina v. Rechenberg, die im Jahre 1696 aus dem Leben schied. Ein Burglehnhaus in Bautzen, das sie 1695 von den v. Loeben-Holschaschen Erben gekauft hatte, fiel nach ihres Gatten Tode an den jüngsten Sohn ihrer leiblichen Schwester, nämlich an Adolph Moritz v. Bolberitz, den Sohn Hans Ottos v. B. auf Jauernick und der Anna Elisabeth geb. v. Rechenberg.

3. Leo S. v. S.[5]), geboren am 28. Dezember 1624, studierte seit dem Sommer 1641 in Leipzig[6]) und starb am 10. Dezember 1680. Er war Herr auf Ragewitz, Zschortau und Laue, fürstlich Holstein-Sonderburgscher Hofmeister und Kammerjunker und hatte sich zu Grödel am 3. März 1663 vermählt mit Eva v. Schleinitz, geboren zu Dresden am 15./25. Mai, getauft am 1. Juni 1643[7]), gestorben am 2. April 1696. Das Ehepaar hatte vier Söhne (a–d):

a. Christoph. Siehe unten S. 678.
b. Leo d. J.
c. Adolph Nicolaus. Siehe unten S. 678.
d. Friedrich.

Am 1. Juni 1683 wurde zu Brandis ein Paktum aufgerichtet

[1]) III. Jahrbuch des Vereins für Geschichte von Annaberg, 1893, S. 32; Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXX. Jahrgang, 1902, S. 171.
[2]) Die Epitaphien des Ehepaars befinden sich in der Vorhalle der Kirche zu Marienberg.
[3]) III. Jahrbuch ꝛc. von Annaberg, 1893, S. 43.
[4]) v. Doerr, Genealogische Daten über einige Böhmische Exulanten in Sachsen. Sitzungsberichte der königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Classe für Philosophie ꝛc., 1900, S.-A. S. 22.
[5]) Vergl. H.-St.-A. Gen. Loc. 31797, Sahrer v. Sahr, Stammtafel.
[6]) Vergl. Erler, Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig, II. Bd., S. 376.
[7]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 277.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zwischen dem kinderlosen Nikol S. v. S. (siehe oben 2.) und diesen vier hinterlassenen Söhnen seines leiblichen Bruders Leo, die zum Teil noch unter Vormundschaft ihrer Mutter, der Frau Eva verw. S. v. S., geb. v. Schleinitz, standen[1]). Es wurde bestimmt, daß nach dem Tode des Franz Adam Eusebius Grafen S. v. S. sein Nachlaß in zwei Hälften zu teilen sei, deren eine dem Nikol, deren andere den Söhnen seines Bruders Leo zufallen sollte . . . „jedoch mit dieser Bescheidenheit, daß dasjenige, so sie an Gelde oder Gütern erheben möchten, einzig und allein zur Erhaltung der Sahrischen Familie distribuiret seye, das Geldt wieder an Lehen-Güther gewendet, und iedes Theil das andere hiervon die Jura agnationis genießen lassen, auch ratione mutuae successionis wieder in die Mitbelehnschafft nehmen, welche dann weder sie, ihre Erben und Erbnehmen und nachkommende Sahrer von Sahr per testamentum vel aliam dispositionem mortis causa, noch auch per alienationem inter vivos, wie die auch erdacht werden könnten, nicht verändern, auch nichts davon verkaufen, verpfänden oder mit der geringsten Schuldenlast in perpetuum nicht graviren sollen" . . .

Nachdem Nikol S. v. S. das Gut Beiersdorf erworben hatte, bat seine Schwägerin Eva S. v. S., geb. v. Schleinitz, den Kurfürsten um Indult für ihre Söhne, den bereits mündigen Christoph, sowie die unmündigen Adolph Nicolaus und Friedrich zu Empfangung der gesamten Hand mit ihrem Oheim Nikol an dessen Gute Nieder-Beiersdorf. Wiederholt bat Frau Eva für ihre Kinder um die Mitbelehnschaft an diesem Gute, Nikol weigerte sich aber beständig sie zu Mitbelehnten zu praesentieren[2]). Um nun den Bedingungen des oben angeführten Paktums vom Jahre 1683 zu genügen, kaufte Frau Eva, wie sie 1693 meldet, das Lehngut Ossa[3]) und schlug ihren Schwager Nikol zur Mitbelehnschaft vor, um zu erreichen, daß dieser nunmehr auch ihre Söhne in die Mitbelehnschaft des Gutes Beiersdorf nehme. Auf wiederholtes an den Kurfürsten gerichtetes Ersuchen Evas wurde endlich im Jahre 1694 ihrem ältesten Sohn Christoph die gesamte Hand mit seiner Mutter und seinen Brüdern an Ossa (Cossen), ingleichen mit seinem Vetter Nikol an Beiersdorf bekannt, während den unmündigen Gebrüdern Adolph Nicolaus und Friedrich zur Empfangung der gesamten Hand mit ihrem Oheim Nikol am Gute Nieder-Beiersdorf bis zur Mündigkeit Indult gegeben wurde.

Nach dem Tode Nikols († 10. VII. 1697) wurden am 24. November 1697 Christoph und Adolph Nicolaus mit Nieder-Beiersdorf belehnt, zugleich wurde jedem der beiden Brüder an diesem Gute sowohl, wie

[1]) Lehnsakten Beiersdorf.

[2]) In einem an den Kurfürsten gerichteten Brief vom Jahre 1692 gibt Frau Eva als Grund der Weigerung ihres Schwagers Nikol an, daß er „gleichwie in anderen Dingen, also auch in diesem Stücke zur Raison nicht zu bringen". Nikol wiederum nennt seine Schwägerin in einem in demselben Jahre an den Kurfürsten gerichteten Schreiben „ein altes kindisches und unverständiges Weib, zumal in Lehnssachen". Lehnsakten Beiersdorf.

[3]) In den Beiersdorfer Lehnsakten wird das Gut gelegentlich auch Cossen genannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch an Ossa, die gesamte Hand bekannt. Am 8. August 1698 verkauften die beiden Gebrüder S. v. S. Nieder-Beiersdorf an Frau Dorothea Emerentia v. Grünrod für 8050 Taler.

Von den unter a. bis d. aufgeführten Söhnen Leos war Leo d. J., da er im Jahre 1689 nicht mehr erwähnt wird, sicher bereits gestorben, Friedrich starb im Jahre 1696[1]). Nur Christoph und Adolph Nicolaus gründeten eine Familie.

a. Christoph S. v. S. auf Zschortau, gestorben am 29. März 1702, war vermählt mit Ursula Magdalena v. Dieskau. Sein Sohn Heinrich August, geboren am 29. Dezember 1700, gestorben am 10. Juni 1754, vermählte sich am 30. Januar 1736 mit Eleonore Susanna v. Schönberg, geboren 1715, gestorben 1738. Heinrich Augusts Urenkel Carl Heinrich August S. v. S. wurde wieder in der Oberlausitz ansässig. Geboren am 28. November 1821, Herr auf Dahlen und Ehrenberg, vermählte er sich am 19. November 1851 mit Auguste geb. Gräfin Einsiedel, die in erster Ehe verheiratet gewesen war mit Friedrich Freiherrn v. Friesen-Rötha, in zweiter mit dem Grafen Heinrich v. Bünau. Sie hatte von ihrer Mutter Johanna Friederike Louise Gräfin Einsiedel, geb. Gräfin v. d. Schulenburg, nach deren am 27. Januar 1832 erfolgtem Tode das Gut Prietitz (N von Elstra) geerbt. Frau Auguste S. v. S. starb in Dresden am 6. Januar 1871[2]), ihr Gatte, der Prietitz von ihr geerbt hatte, zu Ehrenberg am 15. August 1874. Universalerbe wurde sein Neffe Dietrich August Leo S. v. S. Prietitz aber fiel an die Gattin des Bruders Dietrich August Leos, nämlich an Frau Helene Anna S. v. S., geb. Gräfin Einsiedel a. d. H. Radibor, vermählt am 13. April 1874 mit Alfred Georg S. v. S. Dieser kaufte am 12. März 1875 von seiner Gattin das ideelle Viertel von Prietitz für 20 000 Taler.

c. Adolph Nicolaus S. v. S.[3]), geboren zu Meißen am 4. August 1674, gestorben zu Sayda am 23. April 1715, Herr auf Kötteritzsch und Zschortau, vermählt zu Leipzig in der Michaelismesse 1698 mit Johanna Erdmuth v. Berbisdorff a. d. H. Rückerswalde, geboren am 16. August 1679, gestorben zu Belgershain am 24. April 1763. Seine Linie ist erloschen. Ein Sohn des Adolph Nicolaus, Carl August S. v. S., geboren am 23. August 1711, gestorben zu Königsfeld im Amte Rochlitz am 30. April 1779[4]), Herr auf Königsfeld, Kötteritzsch 2c., kurfürstlicher Kreiskommissar, später Kreishauptmann, vermählte sich mit Martha Catharina Hübsch[5]), Tochter des 1727 gestorbenen Bautzner Bürger-

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31797, Sahrer v. Sahr.

[2]) Ihr Bildnis, Ölgemälde aus der zweiten Hälfte der 1820er Jahre, befindet sich im Herrenhause zu Prietitz. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 35. Heft, S. 288.

[3]) Vergl. v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten adelicher Familien, II. Teil, 1791, S. 136.

[4]) Ebenda, S. 137.

[5]) Sie unterzeichnet sich in den Gutsakten von Nieder-Kaina (Archiv des Stadtrats zu Bautzen, Rep: V, Sect. III, a, Nr. 2) gewöhnlich als geborene von Hubsch [Hübsch]. Schwester der Frau Martha Catharina S. v. S. ist Christiane Margarethe vermählte Hofrätin v. Walther, geb. Hübsch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

meisters Caspar Christian H. und dessen Gattin Catharina Tugendreich geb. Henrici, später wiedervermählter Bergmann. Frau Martha Catharina S. v. S., die nach ihres Vaters Tode den Oberhof, 1766 auch den Niederhof zu Nieder-Kaina (O von Bautzen) geerbt hatte, verkaufte ganz Nieder-Kaina am 15. Mai 1781 an den Rat zu Bautzen für 30000 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Am 28. Juni 1786 folgte sie ihrem am 30. April 1779 zu Königsfeld verstorbenen Gatten im Tode nach.

Wappen: Im blauen Schilde ein von Silber und Rot gespaltener Adler, belegt mit einem in Kleeblätter endigenden goldenen Halbmonde. Helm gekrönt. Kleinod: Offener Flug, rechts silbern, links rot, belegt mit dem goldenen Halbmonde des Schildes. Decken rechts blau-silbern, links rot-silbern. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, V. Band, Taf. 72.

v. Salhausen.

Ein Angehöriger des alten Meißnischen und Böhmischen Geschlechts v. Salhausen, Wolf v. S. befand sich unter den adeligen Exulanten, die um des Glaubens willen im 17. Jahrhundert ihre Böhmische Heimat verließen. Wolf v. S. auf Leipa, Bürgstein und Markersdorf, geboren zu Markersdorf am Osterdienstag 1584 [21. April][1]), hatte nicht allein bedeutende Geldsummen durch Plünderung seitens der kaiserlichen Soldaten verloren, sondern es waren ihm auch seine Böhmischen Güter eingezogen worden[2]). Er wandte sich hierauf nach Sachsen und erhielt am 11. September 1628 die Erlaubnis sich in Alten-Dresden aufhalten zu dürfen. Wolf starb am 22. November 1642 in Dresden[3]). Vermählt war er in I. Ehe seit dem Jahre 1614 mit Christina v. Bünau a. d. H. Eulau in Böhmen, sie starb auf Schloß Leipa am Sonntag nach Bartholomäi 1621 [26. August][4]); in II. mit Anna Polyxena Kaplíř v. Sulewitz, am 17. Februar 1639 hatte die Eheberedung stattgefunden; sie starb am 5. April 1643[5]). Wolf v. S. hinterließ drei Kinder (1—3):

1. I. Maria Sibylla. Sie vermählte sich mit dem Rittmeister Augustus v. Kötteritz auf Kroptewitz als seine erste Gattin und starb zu Jahnishausen am 22. Juli 1669[6]).

2. II. Wolf Christoph, starb am 21. März 1643[7]).

3. II. Anna Catharina, geboren zu Dresden am 31. Juli 1642, vermählte sich: I. am 3. März 1658 mit Johann Georg v. Dölau auf Ruppertsgrün, Steuereinnehmer des Meißnischen und Erzgebirgischen Kreises, der am 31. Januar 1677 starb; II. am 8. Januar 1692 mit

---

[1]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 266.
[2]) Ermisch, Neues Archiv für Sächsische Geschichte, XXII. Bd., S. 308.
[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31791, Salhausen.
[4]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 266.
[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31791, Salhausen.
[6]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 142.
[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31791, Salhausen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gotthelf Friedrich v. Schönberg-Bieberstein. Sie starb zu Dresden am 23. Dezember 1707[1]).

Wolf v. S. war ein sehr wohlhabender Mann. Als „die königliche Witwe von Schweden“[2]) während ihres Aufenthalts in Dresden von dem dortigen Juwelier Ludwig de Münter am 3. Dezember 1631 für 1643 Taler Juwelen gekauft und einen Wechsel über die Summe ausgestellt hatte, bezahlte Wolf leihweise zu Michaelis 1637 dem Juwelier von dieser Summe den Betrag von tausend Talern[3]). Dem Rat zu Pirna lieh Wolf eine beträchtliche Summe Geldes und noch im Jahre 1643 schreibt sein Schwiegersohn v. Kötteritz und der Vormund der kleinen Anna Catharina v. S. . . . „daß der Rath zu Pirna Herrn Wolff von Salhaußen, unsern respective Schwiegervater und Patron seel. mit einer ansehnlichen Post an Capital und Interessen schuldig verblieben“[4]).

Wolf v. S. hatte im Jahre 1629 für 15000 Rtlr. das Rittergut Grünewald (WSW von Hoyerswerda) erkauft[5]). Seine Erben erwarben hierzu am 1. August 1645 von Carl v. Dieskau auf Hohenbocka das halbe Dorf Sella (S von Grünewald, WSW von Hoyerswerda), um auf diese Weise sich für eine Forderung, die sie an den Verkäufer hatten, schadlos zu halten. Das Gut Grünewald ist später im Besitz der Frau Anna Catharina v. Dölau, geb. v. S., Wolfs jüngster Tochter. Ihr verwandelte der Kurfürst am 10. Januar 1665 das Gut Grünewald samt dem zugehörigen Dorfe Sella aus Mann- in Erblehn. —

Gottfried Constantin v. S. erhielt, Wien den 18. März 1662, den alten Herrenstand verliehen[6]). Um das Jahr 1646 hatte er sich vermählt mit Isabella, der einzigen Tochter Carls Glich v. Milzig auf Leopoldshain (O von Görlitz) und erbte nach dem Tode seines Schwiegervaters († 13. April 1669) dieses Gut. Gottfried Constantin Freiherr v. S., kaiserlicher und königlicher Rat, Hof-, Lehn- und Bannersrichter und Beisitzer des Leitmeritzer Kreises, verkaufte Leopoldshain im Jahre 1674 an Martin Lufft für 20000 Taler[7]).

Wappen: In Gold der Kopf und Hals eines nach rechts gewendeten roten, feuerspeienden Drachen, auf dessen Hinterkopf ein menschliches, nach links blickendes Antlitz mit ausgestreckter Zunge befindlich ist. Helm ohne Krone. Kleinod: Kopf und Hals des Drachen, der aber weder Feuer speit, noch am Hinterkopf das menschliche Gesicht trägt. Dafür

---

[1]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 267.

[2]) Gemeint ist jedenfalls Maria Eleonora v. Brandenburg, Gattin des Königs Gustav Adolph von Schweden. Als sie die Juwelen kaufte (1631), war sie noch nicht Witwe, der Bericht über diese Angelegenheit ist aber niedergeschrieben worden, als sie bereits Witwe war. (Schlacht bei Lützen am 6./16. November 1632.)

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31791, Salhausen.

[4]) Ebenda.

[5]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXX (1902), S. 174.

[6]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 145.

[7]) Vergl. Knauthe, Geschichte von Leutholdshayn [Leopoldshain], Mspt. in dem Sammelbande L. IV 153 der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ist der Kopf von einem goldenen Pfeile schräg durchschossen, dessen Spitze aus dem Rachen hervorragt, während das Gefieder, das oberhalb des Schaftes rot, unterhalb golden ist, zum Hinterkopf herausteht. Decken rot-golden. Siebmacher I, Taf. 155, Nr. 15 unter den „Meychsnischen". Ebenda III, Taf. 167, Nr. 5 unter den „Preüssischen". Hier fehlt die Feuerflamme und das Menschenantlitz dem Drachen des Schildes[1]).

v. Salisch.

Seit dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts sind Angehörige des Schlesischen uradeligen Geschlechts v. Salisch in der Oberlausitz ansässig.

Der kurfürstlich Sächsische Hofrat Hans v. Seidlitz hatte im Jahre 1596 testamentarisch bestimmt, daß bei Wiedervermählung seiner Witwe seine beiden Güter Arnsdorf und Schlungwitz immer dem ältesten Sohne seiner drei Schwestern zufallen sollten. Als nun Ernst v. Zedlitz, der als ältester unter den Söhnen der drei Schwestern Hansens v. Seidlitz im Jahre 1599 die genannten beiden Güter erhalten hatte, um 1621 gestorben war, hatte Christoph v. Salisch die Anwartschaft auf die Sukzession im Majorate. Christoph v. S. war der Sohn Friedrichs v. S. zu Wartenberg und seiner Gattin Anna v. Seidlitz, der ältesten Schwester Hansens v. Seidlitz, des erwähnten Majoratsstifters. Christoph v. S. „und Großgraben" auf Karchwitz im Oppelnschen wurde am 11. Juli 1622 belehnt mit Arnsdorf und Schlungwitz (beide SW von Bautzen), zwei im Amtsbezirk Stolpen liegenden kanzlei-schriftsässigen Gütern. Arnsdorf befand sich zu jener Zeit in einem durch die Unbilden des dreißigjährigen Krieges hervorgerufenen trostlosen Zustande[2]); auch die Schlesische Besitzung Christophs dürfte nur geringe Erträge gebracht haben, so daß dieser in bedrängte Verhältnisse geriet. Er war nicht imstande, die ihm als Besitzer von Karchwitz von der kaiserlichen Konfiskationskommission in den Fürstentümern Oppeln und Ratibor auferlegten 2500 Rtlr. „Pönfall" zu bezahlen und wandte sich deshalb an den Kurfürsten Johann George I. von Sachsen, dem er ja wegen des Gutes Arnsdorf mit Pflichten verwandt war, mit dem Ersuchen, beim Kaiser für ihn um Erlaß dieser Strafsumme nachzusuchen. Von seinem Hauptquartier Barby aus verwandte sich denn auch der Kurfürst am 15. September 1635 für „deroselben Unterthaner in den Schlesischen Fürstenthümern Oppeln und Rattibar, Christoph v. Salisch" beim Kaiser, und nach wiederholten kurfürstlichen Interzessionen erhielt Christoph einen Erlaß der ihm auferlegten Strafgelder[3]). Im Jahre 1655 schreibt Christoph, er habe sein Gütlein

[1]) Das prachtvolle, reich mit Wappen geschmückte, in Bensen befindliche Epitaphium Wolfs v. S. († 24. Februar 1589) auf Bensen und Markersdorf ist abgebildet in Fr. Bernau, Studien und Materialien in Böhmen und Mähren, 1900.

[2]) Christoph v. S. beschwerte sich im Februar 1623 beim Kurfürsten darüber, daß dem Gutshause in Arnsdorf alle Dächer, Öfen, Fenster fehlten und daß alle Mobilien entwendet seien. Lehnsakten Arnsdorf.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31791, Salisch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Karchwitz, das er in die 40 Jahre besessen, Schulden halber jetzt abtreten müssen[1]). Bald darauf starb er: In einem Briefe vom 1. Februar 1656 schreibt sein Sohn Heinrich Siegmund, sein Vater sei „vor acht Wochen Todes verblichen“[2]), und in einem von ihm am 23. September 1656 an den Kurfürsten gerichteten Schreiben meldet er diesem, sein Vater sei „fast vor Jahresfrist verstorben“[3]).

Christoph v. S. war zweimal vermählt; der Name seiner ersten Gattin ist uns nicht bekannt, die zweite hieß Rosina . . .[4]). Er hinterließ zwei Söhne; aus erster Ehe Christoph Wilhelm, aus zweiter Heinrich Siegmund. Der erstere nennt sich im Jahre 1656 „auf Charchwitz in Oberschlesien unter den Oplischen Fürstenthumb wohnhafftig“[5]), der jüngere schreibt sich „auf Maassen“[6]). Christoph Wilhelm, dem älteren Bruder, fiel Arnsdorf mit Schlungwitz zu; am 8. Juli 1657 wurde er belehnt. Er starb bereits am 15. September 1670 alten Kalenders zu Arnsdorf und hinterließ vier Söhne: Ferdinand, Heinrich, Wilhelm und Karl, Gebrüder v. S.

Nach den Bestimmungen des Majoratsstifters hätte der älteste unter diesen vier Brüdern, Ferdinand, das Gut erhalten müssen. Aus verschiedenen Gründen, namentlich auch wegen der bedeutenden Kosten, die ein Wiederaufbau der durch Feindeshand gänzlich verbrannten Gutsgebäude verursachen mußte, baten die vier Brüder im Jahre 1671 den Kurfürsten darum, das Gut Arnsdorf seiner Eigenschaft als Majorat zu entkleiden und es in Allod zu verwandeln. Der Kurfürst entsprach den Wünschen und hob am 22. Dezember 1675 das Majorat auf. Die vier Brüder v. S. verkauften nun Arnsdorf am 18. Januar 1676 an Rudolph v. Neitschütz für 5000 Taler.

Heinrich Siegmund v. S., Christophs jüngerer Sohn aus seiner zweiten Ehe, scheint von jeher seinem älteren Bruder Christoph Wilhelm und dessen Söhnen gegenüber Ansprüche auf Arnsdorf geltend gemacht zu haben, bis beide Parteien sich endlich dahin einigten, daß Arnsdorf der Deszendenz Christoph Wilhelms verbleiben solle.

Heinrich Siegmund wird im Jahre 1649 fürstlich Sächsischer Kammerjunker genannt[7]). Er scheint, wenigstens um die Mitte des 17. Jahrhunderts, dauernd in Arnsdorf gelebt zu haben. Im Jahre 1648 vermählte er sich mit Elisabeth, geb. aus dem Winckell[8]). Zwei Kinder wurden ihm in Arnsdorf geboren: Christoph Oswald und Rosina Sabina; letztere, am 14. Februar 1652 geboren, „bald nach der Tauffe gestorben“, wurde am 2. März 1652 begraben. Sie hatte ein Alter von nur 13 T. 5 St. 30 Min. erreicht[9]).

[1]) Ebenda.
[2]) Ebenda.
[3]) Lehnsakten Arnsdorf.
[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31791, Salisch.
[5]) Lehnsakten Arnsdorf.
[6]) Massen, nordöstlich von Finsterwalde.
[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31791, Salisch.
[8]) Ebenda.
[9]) Gaußiger Kirchenbuch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die Geburt seines Sohnes Christoph Oswald meldete Heinrich Siegmund am 8. September 1649 aus Arnsdorf dem Kurfürsten und bat gleichzeitig darum, da er wegen der vielen Kontributionen nicht bei Gelde sei, auch von seinem Gute und den Untertanen nur geringe Einnahmen habe, ihm 200 oder 300 Fl. als Abschlagszahlung seiner oder seiner Gattin Besoldung zukommen zu lassen[1]). Christoph Oswald wurde am 5. Oktober 1649 getauft[2]). Er erhielt im April 1656 vom Kurfürsten ein Prokuratur-Benefizium in Höhe von jährlich 50 Fl. bewilligt und wurde zuerst in Finsterwalde, später, mit einem kurfürstlichen Benefizium ausgestattet, in der Fürstenschule zu Meißen erzogen. Im Jahre 1669 sandte ihn sein Vater auf die Universität Wittenberg, zwei Jahre später nach Leipzig[3]).

Heinrich Siegmund hatte vom Herzog Christian von Sachsen-Merseburg zwei wüste Bauergüter im Dorfe Massen (Amt Finsterwalde) erb- und eigentümlich verehrt erhalten. Nachdem er aber eine zweite nicht standesgemäße Ehe eingegangen war, wurde bestimmt, daß er über seinen Tod hinaus über diese beiden Güter nicht verfügen dürfe[4]). Er hinterließ aus dieser seiner zweiten Ehe einen Sohn, der vor dem Jahre 1713 als Fähnrich in Polen geblieben war, ferner eine Tochter, Frau Hedwig Helena Gebelin, geb. v. S. Diese bat den Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen im Jahre 1713, er möge die beiden Güter in Massen, die sich jetzt im Besitze ihres kinderlosen Stiefbruders Christoph Oswald befänden, nach dessen Tode an sie fallen lassen. Sie starb als Ehefrau des Zacharias Gebel auf Falkenberg am 23. Januar 1723 daselbst[5]). —

In die Familie v. S. kam der Freiherrn- und Grafenstand. Ernst Heinrich v. S. und Großgraben wurde am 9. Januar 1728 in den Böhmischen Freiherrn-[6]), am 6. November 1741[7]) in den Preußischen Grafenstand erhoben. Die Erhebung in den Preußischen Grafenstand erfuhr auch am 15. Oktober 1786[8]) Carl Ernst v. S.-Nassengrief, Justizrat und Kurländischer Landeshauptmann.

Wappen: Die v. S. führen im gespaltenen Schilde rechts in Silber einen mit den Sachsen nach innen gekehrten schwarzen Adlerflügel, links in Rot die linke Stange eines silbernen Hirschgeweihes. Helm ohne Krone und Busch. Kleinod: 9 rote, an goldenen Stangen befestigte, je mit einer silbernen Rose belegte Fähnlein, von denen 4 nach rechts,

[1]) H.-St.-A. a. a. O.
[2]) Gaußiger Kirchenbuch.
[3]) H.-St.-A. a. a. O.
[4]) Aus einem Schreiben der Frau Hedwig Helena Gebelin, geb. v. S., Heinrich Siegmunds Tochter zweiter Ehe, an Herzog Moritz Wilhelm, Uckro, den 13. Mai 1713, in Betreff der Bauergüter zu Massen: . . . „Selbige Güter aber hernachmahls, weiln sich mein seel. Vater anderwerts verheurathet und zwar also, daß er sich aus seinem Stande begeben, durch ein abermahliges Rescript nur auf seine Lebenszeit sind restringiret worden" . . . H. St.-A. a. a. O.
[5]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XI (1883), S. 36. Hier ist sie nur mit dem einen Vornamen Helena benannt.
[6]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 213.
[7]) Gritzner, Chronol. Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standeserhöhungen, S. 24. [8]) Ebenda, S. 46.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5 nach links wehen. Vor den Fahnenstangen zwei leicht nach außen gewendete ovale rote Schilde mit silbernem Buckel. Decken: rechts schwarz-silbern, links rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 68, Nr. 15 unter den „Schleßingischen". — Frh. v. Krane u. Hildebrandt, Wappen- und Handbuch des in Schlesien landgesessenen Adels, Taf. 90.

v. Salmour, Grafen, und v. Wackerbarth-Salmour, Grafen.

Der Piemontesische Marquis Michael Gabaleon v. Salmour fiel im Jahre 1690 bei der Belagerung von Cuneo. Vermählt war er mit Catharina Paolina Maria Marquise de Balbiano, geboren im Jahre 1670[1]). Sie schloß nach ihres Gatten Tode eine zweite Ehe am 29. Mai 1695 auf dem Lustschloß La Venaria bei Turin mit Carl Philipp Markgrafen von Brandenburg — einem Sohne des Großen Kurfürsten aus seiner zweiten Ehe —, der, am 26. Dezember 1672/5. Januar 1673 geboren, die vier Brandenburgschen Bataillone befehligte, die sein Stiefbruder, Kurfürst Friedrich III., dem Herzog von Savoyen gegen Ludwig XIV. gesendet hatte. In seinem Quartier S. Germano bei Casale starb Markgraf Carl Philipp bereits am 13./23. Juli 1695[2]). Die Rechtmäßigkeit seiner Ehe ist vom Preußischen Hofe nie anerkannt worden. Eine dritte Ehe ging Cathérine Balbian, Margrave de Brandebourg, wie sie sich nannte, im Jahre 1707 ein mit dem Grafen August Christoph v. Wackerbarth. Dieser, geboren 1662 auf dem Familiengute Kogel bei Ratzeburg, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Generalfeldmarschall, Geheimer Kabinetts- und Staatsminister, starb zu Dresden am 14. August 1734 und wurde auf seinem Gute Zabeltitz bei Großenhain begraben[3]). Seine Gattin war bereits im Jahre 1719 gestorben und in Mariaschein in Böhmen bestattet worden. Sie hatte nur aus ihrer ersten Ehe Kinder gehabt und zwar eine Tochter, die am 6. August 1706 in Prag an den Pocken starb und zwei Söhne[4]):

I. Franciscus Hyacinth Amadeus Gabaleon, gestorben

---

[1]) Vergl. Allgemeine Deutsche Biographie, Band XL, S. 449; v. Weber, Aus vier Jahrhunderten, Neue Folge, I. Band, 1861, S. 196 nennt sie Anna Catharina Gräfin Balbiani.

[2]) Vergl. J. Friedländer, Markgraf Carl Philipp von Brandenburg und die Gräfin Salmour, 1881. Die Arbeit erschien bereits in den Preußischen Jahrbüchern, Band XXXIX (1877), S. 48—65. J. Hübner, Genealogische Tabellen, I. Teil, 1737, Taf. 180, nennt den Markgrafen irrtümlich Carl Wilhelm.

[3]) August Christoph v. Wackerbarth, General-Intendant der Zivil- und Militärgebäude, wurde, Wien den 13. Juni 1705, in den Reichsgrafenstand mit dem Prädikat „Hoch- und Wohlgeboren" erhoben. Die kurfürstlich Sächsische Bekanntmachung erfolgte am 24. August 1705. H.-St.-A. Loc. 10431, Geschlechts- und Herrschafts-Erhöhungen, Vol. IV, Fol. 177. Ihm gehörte Groß-Sedlitz bei Dresden, dessen Park er anlegte, ebenso Zabeltitz bei Großenhain, sowie das Landhaus „Wackerbarths Ruhe" in der Lößnitz bei Dresden. Er erbaute das „Kurländer Palais" in Dresden. — Über Zabeltitz siehe O. E. Schmidt, Kursächsische Streifzüge, III. Band, 1906, S. 202—267.

[4]) v. Weber a. a. O. N. F., Bd. I, S. 196 ff., bes. S. 197, 201.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

als Direktor der königlichen Akademie in Turin, vermählt mit Maria Irene Salome del Borgo.

II. Joseph Anton Gabaleon.

Da Graf Wackerbarths Ehe, wie erwähnt, kinderlos war, so adoptierte er den jüngeren Sohn erster Ehe seiner Gattin. Dieser, Joseph Anton Gabaleon Reichsgraf v. Wackerbarth-Salmour war 1685 geboren. Er wurde 1733 Sächsischer Kabinettsminister, 1747 Obersthofmeister des Kurprinzen. Am 8. April 1757 wurde er in Dresden als verdächtig den Sächsischen Hof gegen Preußen aufgestachelt zu haben, verhaftet und nach Küstrin gebracht; am 8. Januar 1758 erfolgte seine Freilassung, worauf er nach Dresden zurückkehrte[1]). Unvermählt starb er zu Nymphenburg bei München am 2. Juni 1761[2]). Von seinem Adoptivvater hatte er das Gut Zabeltitz geerbt.

„Ein Brudersohn Se. Excellenz Herrn Joseph Anton Gabaleon Grafens v. Wackerbarth-Salmour, königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Cabinetsministers“[3]), also sein Neffe, war Joseph Anton Christian Gabaleon Reichsgraf v. S., ein Sohn des oben unter I. genannten Franciscus Hyacinth Amadeus Gabaleon[4]). Dieser Joseph Anton Christian Gabaleon Graf S. starb im 40. Lebensjahre zu Warschau am 6. August 1759 als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr. Von seinem Oheim Joseph Anton Gabaleon Reichsgrafen v. W.-S. († 2. VI. 1761) hatte er das Gut Zabeltitz am 19. April 1752 als eine donatio inter vivos erhalten[5]). Er war vermählt mit Helena Isabella Gräfin Lubienska[6]). Sie war geboren als zweite Tochter des Kastellans von Sendomir Boguslaw Lubienski und dessen Gattin Theresia Bielinska, wurde Hofdame, später Kammerfräulein der Königin Maria Josepha von Polen, Kurfürstin von Sachsen (Gemahlin König Augusts III. von Polen), erhielt 1735 den Sternkreuzorden, fand 1763 Anstellung als Obersthofmeisterin der Erzherzogin Marianne in Wien und starb zu Dresden am 27. Februar 1792 im 76. Jahre ihres Alters[7]).

Joseph Anton Christian Gabaleon Graf S. hatte drei Kinder (1–3):

1. August Joseph Nicolaus Tolentinus Johannes Cantius, getauft in Dresden am 11. September 1753[8]), gestorben daselbst am 24. Januar 1755.

---

[1]) W. Lippert, Kaiserin Maria Theresia und Kurfürstin Maria Antonia von Sachsen, Briefwechsel 1747–1772. 1908, S. LIX; S. 11, Anm. 1; S. 30, Anm. 6.

[2]) Ermisch' Neues Archiv für Sächsische Geschichte, XX. Bd., S. 127, Anm. 41.

[3]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1759, Nr. XXXVIII.

[4]) Ein anderer Sohn des Franciscus Hyacinth Amadeus Gabaleon Grafen S., namens Casimir Graf S. war Sardinischer Artilleriehauptmann. v. Weber a. a. O. N. F., Bd. I, S. 197, Anm.

[5]) W. Lippert a. a. O. S. 260, Anm. 2.

[6]) Die Ehepakten wurden am 28. Mai 1752 vollzogen. In ihnen wird sie nicht nur Isabella, sondern Helena Isabella a Lubno Lubienska genannt. H.-St.-A. Gen. Loc. 31792, Salmour.

[7]) Lauf. Magazin 1792, S. 105. Die Lehnsakten von Gebelzig geben den 29. Februar 1792 als ihren Todestag an.

[8]) Paten waren König August III. von Polen und seine Gemahlin Maria Josepha.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Christian Anton Joseph Petrus Johannes Cantius, getauft in Dresden am 22. Februar 1755[1]), vermählt zu Gaußig am 7. August 1798 mit Henriette Louise geb. Gräfin Schall-Riaucour[2]).

3. Maria Isabella Esther Francisca Josepha Hedwig, getauft in Dresden am 18. Oktober 1756, vermählt mit August Anton Grafen v. Attems de St. Croix, K. K. Kammerherrn.

Vormünderin der Kinder war, wie dies schon die Ehepakten vom 28. Mai 1752 festgesetzt hatten, ihre Mutter. Sie kaufte in dieser ihrer Eigenschaft am 7. April 1769 von Carl Gotthelf v. Hundt und Alten-Grottkau die Güter Ober- und Nieder-Kittlitz (N von Löbau) samt Pertinentien für 37000 Taler und 225 Taler Schlüsselgeld, ferner an dem nämlichen Tage von demselben das Rittergut Unwürde (N von Löbau, S von Kittlitz) für 36000 Taler und 200 Taler Schlüsselgeld, sowie die Rittergüter Ober- und Nieder-Gebelzig (N von Weißenberg), Jerchwitz (NO von Gebelzig) nebst den dazu geschlagenen Ortschaften Groß-Saubernitz (NW von Weißenberg), Förstgen (Sandförstgen, NNW von Gebelzig) und der Wuischker Mühle (Wuischke, NNW von Weißenberg) für 52000 Taler und 200 Taler Schlüsselgeld.

Der König-Kurfürst verwandelte, Dresden den 22. November 1771, das Kunkel-, Spill- und Weiberlehngut Ober-Gebelzig nebst Förstgen, Jerchwitz, der Wuischker Mühle und Pertinentien, ebenso das Mannlehngut Nieder-Gebelzig mit Saubernitz in pures Erbe.

Frau Helena Isabella Gräfin v. S., geb. Gräfin Lubienska, kaufte ferner am 11. August 1771 von Carl August v. Gersdorff auf Gröditz das Lehngut und Vorwerk Prauske (N von Gebelzig) für 5500 Taler und 50 Taler „statt derer von Walpurgis bis zu Schließung des Kaufs gefälligen Revenüen“[3]). Am 26. März 1784 verkaufte sie Prauske an Gottlieb Wilhelm v. Bressler auf Lauske.

Der unter 2. erwähnte Sohn der Gräfin Helena Isabella v. S., geb. Gräfin Lubienska, Christian Anton Joseph Petrus Johannes Cantius Graf S.[4]) erhielt, mündig geworden, am 29. November 1776 den Erbbrief über die Hälfte der Güter Unwürde, Kittlitz und Pertinentien, am 12. Mai 1777 auch über die Hälfte von Ober- und Nieder-Gebelzig; seine Schwester Maria Isabella Esther Francisca Josepha Hedwig am 25. August 1778, bez. 19. Oktober 1779, 19. März 1782. Letztere verkaufte ihre Hälfte an den genannten Gütern am 15. November 1781 ihrem Bruder, so daß dieser nunmehr Alleinbesitzer war. Er veräußerte nunmehr die Güter Ober- und Nieder-Gebelzig nebst Pertinentien am 10. März 1784 an den erwähnten Gottlieb Wilhelm v. Bressler, während er seine Erb- und Allodialrittergüter Unwürde nebst Laucha, Dolgowitz, Georgewitz (diese für 100000 Taler), Ober- und Nieder-Kittlitz nebst Carlsbrunn (diese für 110000 Taler), endlich die sogenannte

[1]) Paten waren der Kurprinz von Sachsen Friedrich Christian und seine Gemahlin Maria Antonia. [2]) Lauf. Monatsschrift 1798, II, S. 188.

[3]) Ihr Lehnskurator war Wolf Christian v. Schönberg auf Weicha, kurfürstlich Sächsischer Landeshauptmann.

[4]) In den Lehnsakten wird er auch Joseph Gabaleon Graf S. genannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Hartha" bei Gebelzig (diese für 6000 Taler) zum Gesamtpreise von 216 000 Taler am 29. August 1801 seiner Gattin Henriette Louise geb. Gräfin Schall-Riaucour, käuflich abtrat. Am 12. Mai, 23. Juni, 29. August 1810 verkaufte sie Unwürde und Kittlitz, ebenso das Stück Holz, die Hartha, ihrem Gatten für 180 000 Taler zurück; am 7. Januar 1811 erhielt er den Lehnbrief. Er verkaufte Kittlitz und Unwürde am 25./26. September 1819 an Heinrich Adolph v. Gablenz.

Wappen v. Salmour: Auf dem doppelköpfigen Reichsadler ruht ein Schild, in dessen oberem Teil ein Hahn, begleitet von zwei Kugeln, darunter in Blau ein gekrönter Löwe sich befindet. v. Ledebur, Adelslexikon der Preußischen Monarchie, II. Band, S. 336.

v. Salza und Lichtenau, auch Freiherren.

Zu der wiederholt aufgeworfenen Frage nach dem Ursprung der Oberlausitzischen Familie v. Salza[1]) nahm auch H. Knothe Stellung, indem er „jede Spur irgend welchen tatsächlichen Zusammenhanges zwischen jenen Thüringischen Dynasten und diesen Görlitzer Bürgern" [v. Salza] in Abrede stellte, indem er ferner den Stammvater der Oberlausitzischen v. Salza zwar für gebürtig hielt aus der Stadt Langensalza, aber ihm nur den bürgerlichen Stand zuerkannte und seine Zugehörigkeit zu einer ritterlichen Familie, geschweige denn zu dem Thüringischen Dynastengeschlecht v. Salza durchaus leugnete[2]).

Zu ganz entgegengesetzten Resultaten gelangte neuerdings O. Posse. Auf Grund seiner ausgedehnten Forschungen und an der Hand des ältesten Görlitzer Stadtbuchs vom Jahre 1305 vermochte er den Beweis zu führen, daß die v. S., die 1298 im Görlitzer Rate vertreten waren, uradeliger Abkunft sind[3]).

Wir greifen in unserer Darstellung zurück bis auf Nikol v. S. auf Schreibersdorf (WNW von Lauban) und Lichtenau (WSW von Lauban). Er starb um das Jahr 1485 und hinterließ von seiner Gattin Barbara v. Hock a. d. H. Thomaswaldau fünf Söhne, von denen zwei dem geistlichen Stande sich gewidmet hatten: Wigand starb 1520 als Domherr zu Breslau, Jacob 1539 als Fürstbischof zu Breslau[4]). Die drei übrigen Söhne Nikols pflanzten den Stamm fort und zwar begründete

---

[1]) Vergl. Analecta Saxonica 1765, S. 110 ff.

[2]) Vergl. H. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 462.

[3]) Die Familie v. Salza und Lichtenau, S.-A. aus dem Werke „Die Siegel des Adels der Wettiner Lande bis zum Jahre 1500", 1908. Die Beweisführung wolle man im Original nachlesen, es seien hier nur folgende von Posse hervorgehobenen Tatsachen erwähnt: Die Görlitzer v. S. führen im Görlitzer Stadtbuche von 1305 den Ehrentitel „er", „her" vor dem Personennamen, sie verheirateten ihre Töchter in notorisch adelige Familien, ein Peter v. S. wird in einer Urkunde des Görlitzer Rats vom Jahre 1380 als „erbarer Mann" bezeichnet. — Vergl. dagegen O. Frhr. v. Dungern, der in seinem soeben erschienenen Werke „Der Herrenstand im Mittelalter", I. Bd. 1908, S. 190, 271 die Identifikation der niederadeligen Familie v. Salza mit gleichnamigen Dynasten — trotz gleichen Wappens — durchaus in Abrede stellt.

[4]) Knothe a. a. O. S. 467; Salzasche Regesten, Tafel auf S. 269.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Opitz: die Linie Schreibersdorf. Siehe unten.
II. Günther: die Linie Lichtenau. Siehe unten.
III. Matthias: die Linie Linda. Siehe S. 698.

I. Linie Schreibersdorf.

Opitz v. S. auf Schreibersdorf, gestorben im Jahre 1514[1]), hinterließ einen einzigen Sohn Opitz. Und dieser Opitz d. J. auf Schreibersdorf, gestorben 1561, dem auch das Bolkenhainsche Burglehn pfandweise gehörte, hatte fünf Söhne: Heinrich, Nikol, Melchior, Christoph und Opitz[2]). Sie verkauften ihre Anteile am väterlichen Gute Schreibersdorf; so veräußerte z. B. Melchior an Hieronymus v. Schönaich zu Siegersdorf den alten Rittersitz samt Vorwerk und zwei Gärtnern zu Schreibersdorf im Jahre 1578, Opitz im Jahre 1584 ein Stück Gut zu Schreibersdorf an Blasius v. „Biebernn" [Bibran][3]).

Die Linie Schreibersdorf verschwindet nach dem Verkaufe des Gutes, nach dem sie sich nannte, aus der Oberlausitz. Sie erlosch im Jahre 1640 mit einem Sohne Opitzens, Christoph v. S., der in Wien als Rittmeister starb[4]).

II. Linie Lichtenau.

Günther v. S., der zweite Sohn Nikols, erhielt in der brüderlichen Teilung und Erbsonderung am Dienstag nach Gregorii 1509 [13. März] die Dörfer Lichtenau, Lichtenberg (O von Görlitz) und Gersdorf (N von Lauban)[5]). Er starb zu Lichtenau am Abend Jacobi 1519 [24. Juli] und wurde daselbst begraben[6]). Vermählt mit Katharina v. Promnitz a. d. H. Wachsdorf, hinterließ er vier Söhne:

Hermann. Siehe I. Ast. Siehe unten.
Günther. Siehe II. Ast. Siehe unten S. 697.
Jacob. Siehe III. Ast. Siehe unten S. 697.
Hans. Siehe IV. Ast. Siehe unten S. 697.

I. Ast.

Hermann v. S. besaß Lichtenau. Er und seine Geschlechtsvettern erhielten, Prag am Tage Philippi und Jacobi 1528 [1. Mai] vom König Ferdinand die Gesamtlehen über die Güter Schreibersdorf, Lichtenau, Linda ꝛc.[7]). An Hermann als an den ältesten nächstgesippten Schwertmagen fiel nach dem Tode seines Vetters Opitz († 1561, siehe oben) das

---

[1]) Opitzens jüngerer Bruder, der auf voriger Seite bereits erwähnte Wigand v. S., * 1460, † 1520, J. U. Dr., Domherr zu Breslau, ist „der erste Humanist der Oberlausitz". Vergl. über ihn Förster im Neuen Laus. Mag. Bd. 87, S. 1 ff.
[2]) Knothe a. a. O. S. 468.
[3]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Gunste im Görlitzischen, 1572–84, Fol. 13b, 30b.
[4]) Analecta Sax. I, S. 121.
[5]) Salzasche Regesten Nr. 352.
[6]) Sinapius, Schles. Curiositäten, I. Band, 1720, S. 804.
[7]) Laus. Magazin 1768, S. 102.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Haus Bolkenhain in Schlesien[1]). Ein Streit zwischen der Stadt Lauban und Hermann v. S. und Caspar v. Eberhardt zu Lichtenau wegen des Schadens, den sie und ihre Untertanen durch Hüten in den Schonungen des der Stadt zugehörigen Waldes zu Geibsdorf (W von Lauban) der Gemeinde zufügten, wurde am Freitag nach Oculi 1558 [18. März] entschieden[2]). In dem nämlichen Jahre (1558) verbanden sich die Ältesten des Geschlechts v. S., darunter auch Hermann, zur Annahme und Führung des Wappens mit dem gevierten Schilde (laut kaiserlichen Privilegs, Gent den 17. März 1540)[3]).

Hermann starb im Jahre 1564[4]). Vermählt war er: I. mit Katharina v. Schauruck, genannt Abschatz; II. mit Anna Maria v. Nimptsch[5]). Er hinterließ vier Söhne[6]) (A–D):

A. Hermann, starb 1571 zu Eperies in Ungarn.

B. Jacob, starb 1584 und hinterließ als Witwe Margarethe v. Gersdorff. Er hatte von seinem Bruder Hans das Bauergut in Lichtenau, genannt „des Beyes Gut" gekauft und war am 12. Juli 1582 belehnt worden[7]).

C. Prokop. Siehe unten.

D. Hans, verkaufte seinem Stiefvater Caspar v. Eberhardt zu Heidersdorf sein Gut zu Lichtenau. Am 11. Juli 1582 wurde letzterer belehnt[8]). Hans wurde 1583 zu Zschernske entleibt und zu Gotschdorf begraben[9]).

C. Prokop v. S. pflanzte den Stamm fort. Das ihm zugefallene väterliche Gut Stolzenberg (NW von Lauban) verkaufte er am Tage Medardi 1580 [8. Juni] an den Rat zu Lauban für 3100 Taler[10]). Dafür kaufte er von den Gläubigern seines Bruders Jacob dessen Anteil am Gute Lichtenau und erhielt am 8. Oktober 1585 das ganze Gut zu Lehn verreicht[11]). Durch verschiedene Käufe brachte er ferner das ganze Gut Schreibersdorf in seinen Besitz[12]). Im Jahre 1620 starb er. Vermählt war er: I. mit Ursula v. Rödern a. d. H. Neundorf; II. seit 1604 mit Agneta v. Gersdorff, Tochter Matthes' v. G. „und Polsdorf" [Paulsdorf] auf Ober-Linda. Sie starb am 7. Dezember 1633 in Lauban[13]). Es überlebten Prokop von zahlreichen Kindern aus seiner ersten Ehe nur zwei Söhne, aus der zweiten Ehe ein Sohn (1–3):

---

[1]) Salzasche Regesten Nr. 389.
[2]) Salzasche Regesten Nr. 384. Im Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II. Bd., S. 187 ist als Datum angegeben: 1558, Sonnabends nach Oculi [19. März].
[3]) Salzasche Regesten Nr. 385.
[4]) Ebenda Nr. 399a.
[5]) Ebenda Nr. 397 Anm.; Nr. 399 Anm.
[6]) Knothe a. a. O. S. 469.
[7]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., 1572–84, Fol. 25.
[8]) Ebenda, Fol. 24b.
[9]) Sinapius a. a. O. I. Bd., S. 804.
[10]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 227.
[11]) Salzasche Regesten Nr. 399 Anm.
[12]) Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 140.
[13]) Analecta Saxonica I, S. 145.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. I. Hans Hermann, starb am 14. Dezember 1618 im Lager von Budweis und wurde in der Kirche zu Rudolphstadt bestattet[1]).

2. I. Günther. Siehe unten.

3. II. Hans Wilhelm, gestorben am 17. Januar 1624[2]).

2. Günther v. S., der zweite Sohn des Prokopius aus dessen erster Ehe, setzte die Linie fort und wurde der Stammvater der noch heute in der Oberlausitz blühenden v. Salza. Er war, da er 1658 im Alter von 60 Jahren starb[3]), im Jahre 1598 geboren. An ihn fielen die väterlichen Güter Nieder-Lichtenau und Schreibersdorf. Ober-Lichtenau kaufte er im Jahre 1636 von Frau Anna Helena v. Eberhardt, geb. v. Nostitz, hinzu[4]) und besaß somit das ganze Gut Lichtenau. Ober-Lichtenau verkaufte er gemeinsam mit Anna Sidonia v. Debschitz, geb. v. Eberhardt an den Mann der letzteren, [Heinrich] Siegmund v. Debschitz am 21. April 1651 für 10621 Taler[5]). Günther starb am 25. April 1658. Vermählt hatte er sich mit Helene Eleonore v. Debschitz, Tochter Heinrichs v. D. auf Neu-Kemnitz und Oertmannsdorf. Sie starb im Alter von 57 Jahren am 17. April 1657[6]).

Günther hatte neben zwei früh verstorbenen Söhnen drei, die das Mannesalter erreichten (a—c):

a. Johann Heinrich, geboren am 1. September 1623[7]), wurde im Alter von 17 Jahren von seinem Vater im Jahre 1640 in die Niederlande gesandt, um eine Stelle als Page beim Prinzen von Oranien zu erhalten; sie ward ihm indessen nicht zuteil[8]). Er starb schon am 30. November 1647, also noch vor seinem Vater. Vermählt hatte er sich mit Anna Sabina v. Hock a. d. H. Thomaswaldau, Witwe Ottos v. Nostitz auf „Berthelsdorf". Eine Tochter Eleonora (posthuma) wurde ihm am 20. Dezember 1647 geboren.

b. Günther d. J. Siehe unten.

c. Hermann, geboren am 10. Oktober 1630, wurde Leutnant in Schwedischen Diensten und starb am 3. August 1657 zu Mölln im Lauenburgschen; am 10. Januar 1660 wurde er in Lichtenau bestattet[9]).

b. Günther d. J. v. S. pflanzte den Stamm fort. Geboren am 11. Juli 1626, erbte er die väterlichen Güter Nieder-Lichtenau und Schreibersdorf. Er verkaufte Nieder-Schreibersdorf im Jahre 1678 an Georg Caspar d. Ä. v. Warnsdorf. Elf Jahre vor diesem Verkauf hatte

---

[1]) Ebenda, I, S. 145.
[2]) Analecta Saxonica I, S. 149.
[3]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten adelicher Familien, III. Teil, 1792, S. 186.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XII.
[5]) Nach dem von Prof. Dr. Jecht mir freundlich mitgeteilten Regest der Belehnungsurkunde Debschitz', Görlitz, den 16. Januar 1652.
[6]) J. E. Dehmel, Chronik von Lichtenau bei Lauban, 1797, S. 18.
[7]) v. Uechtritz a. a. O. III, S. 187; Analecta Saxonica I, S. 145; Salzasche Regesten Nr. 425 Anm.
[8]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XIII.
[9]) J. E. Dehmel a. a. O. S. 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Günther am 1./11. August 1667 von seiner Schwiegermutter Frau Sabina v. Gersdorff, verw. gewesener v. Nostitz, geb. v. Lest, deren Gut Wingendorf (SSO von Lauban, am Queis) käuflich erworben. Am 24. November 1677 wurde er belehnt[1]).

Günther d. J. beteiligte sich am 16./26. Juli 1657 an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen[2]). Großes Verdienst erwarb er sich durch Gründung der ersten evangelischen Kirche zu Wingendorf im Jahre 1677[3]). Er starb am 19. August 1682[4]). Vermählt war er seit dem 17. Januar 1653 mit Sabina geb. v. Nostitz, geboren am 15. Mai 1634, Tochter Caspars III. v. N. auf Tzschocha und seiner Gattin Sabina geb. v. Lest. Er hinterließ neben Töchtern — von denen Anna Katharina v. S., geboren am 17. Februar 1656, gestorben am 10. Oktober 1719, sich am 10. Mai 1694[5]) mit Georg Caspar d. J. v. Warnsdorf auf Nieder-Schreibersdorf; Dorothea Juliana v. S. sich mit Johann Hartwig v. Nostitz auf Wiesa, Thiemendorf, Dittmannsdorf als seine zweite Gemahlin; Helena Sabina sich am 19. Januar 1695[6]) mit Hiob Friedrich v. Salza auf Hartmannsdorf (vergl. S. 705) verheiratete — drei Söhne (α—γ):

α. Hermann. Siehe unten S. 692.

β. Carl Heinrich Gottlob, geboren am 26. Mai 1665, erhielt in der brüderlichen Teilung vom 12. Mai 1684 durch das Los das Gut Nieder-Lichtenau zum Preise von 10 000 Talern. In einem Duell mit dem Hauptmann Damian Siegfried v. Lüttichau im Jahre 1690 verwundete er diesen tödlich[7]). Unvermählt starb Carl Heinrich Gottlob als Hauptmann zu Nieder-Lichtenau am 13. Januar 1732.

---

[1]) Der Lehnbrief ist abgedruckt in den Analecta Saxonica I, S. 241.

[2]) Oberlauf. Nachlese 1771, S. 345—347.

[3]) Als bei der Verfolgung der Evangelischen in Schlesien im Jahre 1654 auch die Kirche zu Steinkirch katholischerseits in Besitz genommen und versiegelt wurde, nahm der dortige Pfarrer seine Zuflucht nach Wingendorf und predigte dort in dürftigen Baulichkeiten, bis Günther v. S. die dortige Kirche erbaute. Vergl. Historische Nachricht von dem in der Ober-Lausitz gelegenen Ritterguthe Wingendorf, Analecta Saxonica I, S. 207 ff., bes. S. 219.

[4]) Dieses Datum geben die Lehnsakten von Nieder-Lichtenau, denen wir folgen. Die Analecta Sax. I, S. 146 und v. Uechtritz a. a. O. III, S. 187 geben den 22. Oktober 1682; die Salzaschen Regesten Nr. 425 Anm. den 25. August 1682 als Todestag an.

[5]) J. E. Dehmel a. a. O. S. 19.

[6]) Ebenda.

[7]) Wegen dieser von ihm begangenen Entleibung wurde dem v. Salza die Todesstrafe zuerkannt. Er schreibt von Bautzen aus am 12. April 1695 an den Kurfürsten, daß . . . „ich nicht zu dem Ende, daß ich mich schlagen, sondern vielmehr in der Güthe vergleichen wollen, nach Lauban geritten und also bloß meinen gewöhnlichen Seiten Degen mitgenommen, dahero ich auch, als wir zusammen kommen und ich mich wehren müssen, selbsten in den Halß und Gurgel drey sehr gefährliche Stiche bekommen, und wann ich nicht des Hauptmanns sehr hefftig auf mich beschehenen ersten Stoß gleich ausgenommen hette, ich gleich anfangs dadurch were erleget und dornieder gestoßen und also in Gefahr Leibes und Lebens durch diesen autorem rixae gesetzet worden". . . . H.-St.-A. Loc. 9531, Das 68. Buch Oberlauf. Justiz-Sachen 1694—96, Fol. 84 ff.

γ. Hans Christoph Günther, geboren zu Lichtenau am 15. März 1669, starb als Fähnrich zu Herzogenbusch im Jahre 1690.

α. Hermann v. S., der älteste Sohn Günthers d. J., geboren am 2. April 1657[1]), war Kornett. In brüderlicher Teilung vom 12. Mai 1684 fiel an ihn das väterliche Gut Wingendorf. Hierzu erwarb er am 28. Juni 1688 von Heinrich Erdmann v. Weickhard die Wingendorfer Mühle. Er ließ die Wingendorfer Kirche von Grund auf steinern aufführen, baute auch 1724 ein steinernes Pfarrhaus[2]).

Am 6. Juli 1719 wurde er von seinen Geschlechtsvettern zum Senior und Kurator des gesamten v. Salzaschen Geschlechts erwählt. Er starb am 12. April 1725[3]). Vermählt hatte er sich: I. im Jahre 1693 mit Maria Magdalena v. Gersdorff a. d. H. Baruth; II. mit Barbara Helena v. Mauschwitz a. d. H. Armenruh[4]). Sie führte bis zur Volljährigkeit ihrer Kinder die Administration der Güter.

Hermann hatte folgende Kinder (1—6):

1. I. Eleonore Margarethe, geboren am 27. November 1698, gestorben im November 1733, vermählt mit Hans Siegmund v. Kalckreuth auf Stohnsdorf[5]).

2. II. Helene, geboren am 11. Juli 1707, vermählt mit Conrad Leopold v. Uechtritz auf Dobers und Logau. Sie starb als Witwe am 18. März 1772.

3. II. Carl Günther, geboren am 16. Oktober 1708. Er begab sich in Kriegsdienste und starb, wie sein Bruder Hermann am 22. April 1733 schreibt[6]), „vor Kurtzem" in Ungarn.

4. II. Hermann[7]), geboren zu Lichtenau am 25. November 1711, ging in Militärdienste unter das Löwendalsche Infanterie-Regiment, mußte sie aber seines Gehörs wegen aufgeben. Ihm und seinen beiden jüngeren Brüdern hatte ihr Oheim, der am 13. Januar 1732 unvermählt gestorbene Carl Heinrich Gottlob v. S. (vergl. S. 691) sein Gut Nieder-Lichtenau hinterlassen. Im brüderlichen Teilungsrezeß am Termin Michaelis 1735 wurde Hermann dieses Gut zum Preise von 16000 Talern überlassen. Auf diesem seinem Gute Nieder-Lichtenau starb er „nach vorhergegangenem sechs Jahre lang gefehltem Bewußt-

---

[1]) Analecta Sax. I, S. 146.

[2]) Die Einweihung der Kirche erfolgte am 1. Advent 1725 [2. Dezember]. Analecta Sax. I, S. 222.

[3]) Hermann v. S. war im Jahre 1695 wegen eines mit einem v. Gersdorff (Vorname ist nicht genannt) auf Steinkirch ausgefochtenen Duells zu 100 Fl. Strafe verurteilt worden. H.-St.-A. Loc. 9532, Das 70. Buch Oberlaus. Justizsachen 1696 bis 1702, Fol. 32 ff.

[4]) Auch sie machte sich um die Wingendorfer Kirche verdient, indem sie dem Pfarrer einen Teil eines Bauerguts als Widmut einräumte und der Kirche den Taufengel, eine zinnerne Taufwasserkanne und ein Kruzifix zum Vorantragen beim Abholen der Leichen stiftete. Laus. Magazin 1776, S. 341 Anm.

[5]) v. Uechtritz a. a. O. III, S. 188; Salzasche Regesten S. 282.

[6]) Lehnsakten Wingendorf.

[7]) Nekrolog im Laus. Magazin 1782, S. 55.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sein“[1]) am 23. Januar 1782 im Alter von 70 J. 2 M. ohne Erben zu hinterlassen.

Vermählt war Hermann seit dem Jahre 1734 mit Johanna Ludomilla v. Hildebrand, geboren zu Löwenberg am 5. Februar 1702 als Tochter des kaiserlichen Hofrichters Johann Caspar Franz v. H. und dessen Gattin Johanna Helena geb. v. Schkopp a. d. H. Mittlau. Sie starb zu Lichtenau am 8. September 1769 nachmittags zwei Uhr an Wassersucht im Alter von 67 J. 6 M. 8 T. und wurde am 11. September zu Ober-Lichtenau beigesetzt[2]).

5. II. Jacob, geboren zu Lichtenau am 9., getauft am 10. Januar 1718, studierte in Lauban und Leipzig[3]), erbte zugleich mit seinem jüngeren Bruder Hiob (vergl. S. 695) das väterliche Gut Wingendorf, trat es aber 1741 an Hiob ab. Dagegen übernahm Jacob das ihm und Hiob zufolge Erbrezesses vom 30. Juli 1735 zugefallene Ritterlehngut Nieder-Beerberg (S von Lauban) in der Erbsonderung vom Jahre 1740 für 15000 Taler, um es schon 1743 an Johann Ferdinand Prentzel v. Felsenstein zu verkaufen. Dafür erwarb er am 3. September 1744 von Frau Charlotte Elisabeth verw. Hauptmann v. Winckelmann, geb. v. Nostitz, das Gut Ober-Schreibersdorf für 18000 Rtlr.; am 22. August 1771 wurde dieses Gut für 13000 Rtlr. dem Gottfried Steinbach adjudiziert. Als Administrator des brüderlichen (Hermann) Gutes Nieder-Lichtenau mit Schreiberbach starb Jacob zu Lichtenau am 23. September 1781 früh halb zwei Uhr nach kurzer schmerzhafter Krankheit. Am 27. d. M. früh wurde er bestattet[4]).

Vermählt hatte er sich im Jahre 1743 mit Christiane Beata v. Gablenz, einer Tochter des Hieronymus Christoph v. G. auf Spree ꝛc. und hatte drei Kinder (a–c):

a. Helene Eleonore, geboren am 26. Juli 1744, wurde am Landtage Trium Regum 1777 [6. Januar] zur Stiftsdame von Joachimstein gewählt[5]); am 4. Januar 1822 starb sie[6]).

b. Jacob d. J. Siehe unten.

c. Christoph Hermann, geboren am 13. April 1751, gestorben am 31. Juli 1752, begraben zu Lichtenau.

b. Jacob d. J. v. S., geboren zu Schreibersdorf am 14., getauft am 19. November 1749, trat in das Kadettenkorps zu Dresden ein, mußte es aber seiner schwankenden Gesundheit wegen wieder verlassen. An ihn und seine Vettern, die Söhne Hiobs, des Bruders seines Vaters, war nach dem am 23. Januar 1782 erfolgten Tode Hermanns v. S. dessen Gut Nieder-Lichtenau je zu einem Siebentel gefallen. Doch

---

[1]) Pfarramtliches Attest in den Lehnsakten Nieder-Lichtenau.
[2]) Kurzer Nekrolog im Lauf. Magazin 1769, S. 282.
[3]) In den Oberlauf. Arbeiten I, S. 24 ff. veröffentlichte er eine Abhandlung landwirtschaftlichen Inhalts. Otto, Oberlauf. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon III, S. 120.
[4]) Nekrolog im Lauf. Magazin 1781, S. 296.
[5]) Lauf. Magazin 1777, S. 24; 1778, S. 333.
[6]) Neues Lauf. Mag. Bd. 81, S. 61.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schon am 17. Juni 1783 wurde dieses Gut an einen Bürgerlichen verkauft[1]). Jacob d. J. kaufte nun am 2. Juni 1783 das Gut Zoblitz (N von Rothenburg) für 12400 Taler von Carl Rudolph v. Lindenau; am 16. Dezember 1786 veräußerte er es wieder für 14400 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld an den cand. jur. utr. Carl Christian Wohlgemuth Rothe. Nun erwarb Jacob d. J. am 1. Mai 1787 von Frau Magdalena Juliane Eleonore v. Schlieben, geb. v. Klüx, deren Erbgut Sänitz (NNO von Rothenburg) für 29500 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld, um es schon am 10. Oktober 1792 wieder zu verkaufen und zwar an Carl Heinrich Ludwig v. Heynitz. Das letzte Gut, das Jacob d. J. an sich brachte, war Ober-Sohland II. am Rothstein (O von Löbau). Er kaufte es am 23. März 1793 von Wolf Christian Ludwig v. Gersdorff für 40000 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld; am 3. Oktober 1793 empfing er die Belehnung. In Ober-Sohland starb er am 10. April 1797 im Alter von 47 J. 5 M. 3 W. 6 T. und wurde am 13. in der herrschaftlichen Gruft zu Ober-Sohland beigesetzt[2]).

Er hatte sich auf dem Hause Mittel-Steinkirch am 13. November 1782[3]) vermählt mit Wilhelmine Helene Erdmuth v. Schönfeldt, Tochter Ernst Friedrichs v. Sch. und seiner Gattin Christiane Erdmuthe v. Mandelsloh.

Jacob d. J. hinterließ folgende Kinder (b 1—b 5):

Deren Vormund Ernst Carl Gotthelf v. Kiesenwetter verkaufte für seine Pflegebefohlenen deren Rittergut Ober-Sohland II. a. R. am 22. November 1799 an Günther Reichsgrafen v. Bünau.

b 1 Christiane Amalie Charlotte Eleonore, geboren zu Zoblitz am 29., getauft am 30. November 1784, starb am 17. November 1864 und wurde zu Görlitz begraben[4]).

b 2. Jacob, geboren zu Zoblitz am 16. Januar 1786 abends halb sechs Uhr, wegen Schwachheit an demselben Tage getauft[5]), kehrte aus dem Russischen Feldzuge nicht in die Heimat zurück.

b 3. Beata Wilhelmine Friederike Caroline, geboren zu Sänitz am 8., getauft am 10. Februar 1787[6]).

b 4. Ernst, geboren zu Sänitz am 25., getauft am 28. Januar 1788[7]), besuchte das Kadettenkorps in Dresden, trat 1805 in das Heer ein, machte die Feldzüge von 1806, 1809, 1812 und 1813 mit und erhielt nach der Schlacht bei Wagram den Heinrichsorden. Im Jahre 1816 nahm er den Abschied als königlich Sächsischer Major, trat

---

[1]) Indessen trat Wolf Christian Albrecht II. v. Loeben in den Kauf ein.
[2]) Kurzer Nekrolog in der Lauf. Monatsschrift 1797, S. 326.
[3]) Lauf. Magazin 1782, S. 343; 1775, S. 299.
[4]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXIV, S. 250.
[5]) Die Taufzeugen waren neben dem aus Niesky anwesenden Chirurgen die beiden Großmütter. Lauf. Magazin 1786, S. 87.
[6]) Die 17 Taufzeugen sind aufgezählt im Lauf. Magazin 1787, S. 102.
[7]) Die 14 Taufzeugen siehe im Lauf. Magazin 1788, S. 73. Sein Nekrolog steht im Neuen Lauf. Mag. Bd. 4, S. 277.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1823 der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften als Mitglied bei und starb zu Gersdorf bei Reichenbach am 27. März 1825 nach vierzehntägigem Krankenlager im 38. Lebensjahre an Hämorrhoidalgicht. Vermählt hatte er sich zu Gersdorf am 8. April 1817 mit Henriette Louise Auguste geb. Krug v. Nidda, die in erster Ehe vermählt gewesen war mit Johann Carl Gotthelf v. Nostitz-Drzewiecki, in zweiter mit Louis Léonard Freiherrn de Maurin (Morin), französischem Eskadronchef. Sie starb kinderlos am 10. April 1877 im Alter von 92 J. 3 M. 14 T. und wurde zu Gersdorf bestattet[1]).

b 5. Hermann, geboren zu Sänitz am 10., getauft am 13. August 1789[2]), kehrte aus dem Russischen Feldzuge nicht in die Heimat zurück.

6. II. Hiob v. S.[3]), der jüngste Sohn Hermanns auf Wingendorf, wurde geboren zu Lichtenau am 21., getauft am 24. April 1720, ging in Militärdienste, die er 1746 als Rittmeister des Minckwitzschen Kürassier-Regiments verließ, wurde in den weiteren Ausschuß des Bautzner Kreises gewählt und machte sich während des siebenjährigen Krieges als Kommissar verdient. Er starb in Klein-Beerberg bei Marklissa am 3. Juni 1778 und wurde am 6. d. M. abends um sechs Uhr beigesetzt.

Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so fiel im Teilungsrezeß am Termin Michaelis 1735 das väterliche Gut Wingendorf zum Werte von 17 000 Talern an Hiob und seinen älteren Bruder Jacob; (vergl. S. 693) zufolge Rezesses vom 6. April 1741 gedieh das Gut allein an Hiob, der damals Kornett im Minckwitzschen Kürassier-Regiment war[4]). Einige Jahre vor seinem Tode kam das Gut in fremde Hände: es wurde im Jahre 1771 Gottfried Steinbach adjudiziert.

Vermählt hatte sich Hiob am 9. Mai 1752[5]) mit Henriette Charlotte Elisabeth v. Metzradt a. d. H. Ratzen, geboren am 10. September 1732, gestorben am 25. Mai 1805. Er hatte folgende Kinder (1—14)[6]):

1. Carl Hiob, * 1. Februar 1753, † 18. Januar 1754.

2. Hermann, * zu Wingendorf 17., getauft 21. Juni 1754, wurde zunächst Fahnenjunker im Thieleschen Regiment.

3. Hiob, * zu Wingendorf 7., getauft 13. Juli 1756, fiel als Major im Regiment Prinz Anton am 14. Oktober 1806 in der Schlacht bei Jena[7]). Vermählt hatte er sich am 5. Dezember 1784 mit Henriette

---

[1]) Neues Laus. Mag. Bd. 71, S. 238; Gothaisches Briefadeliges Taschenbuch 1907, S. 448.

[2]) Seine 22 Taufzeugen siehe im Laus. Magazin 1789, S. 303.

[3]) Nekrolog im Laus. Magazin 1778, S. 187.

[4]) Hiob sowohl wie seine Gattin machten der Wingendorfer Kirche verschiedene Stiftungen. Laus. Magazin 1776, S. 341.

[5]) Analecta Sax. I, S. 147; Salzasche Regesten S. 273.

[6]) Diese sind aufgezählt im Laus. Magazin 1774, S. 116.

[7]) Seiner und seines gleichfalls in der Schlacht bei Jena gefallenen Bruders Ferdinand wurde in der Herbstversammlung der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz am 10. Oktober 1906 ehrenvoll gedacht. Neues Laus. Mag. Bd. 82, S. 281.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Caroline Elisabeth v. Schönfeldt, * 27. März 1755, † zu Dresden im 65. Lebensjahr 3. Juni 1821[1]). Sie kaufte am 10. April 1809 für 16800 Rtlr. das Erb- und Allodialgut Liebegast (SSW von Hoyerswerda) von Carl Friedrich v. Ludewig, verkaufte es aber bereits am 1./3. März 1813 wieder für 11600 Rtlr. an den ehemaligen Besitzer.

Hiob ließ folgende Kinder in Großenhain taufen (a—h)[2]):

a. Augusta Amalia, * 14. Mai 1787, begraben 1. November 1788 zu St. Katharinen.

b. Augusta Wilhelmine Friederike, * 23. Januar 1789, † 10. März 1795, begraben zu St. Katharinen.

c. Hermann, * 22. März 1790, getauft 25. d. M., Hauptmann, vermählt mit Wilhelmine Juliane Louise v. Mangold a. d. H. Schilbach, * 1. April 1807. Deren Sohn Hermann Freiherr v. S. u. L., * 22. Oktober 1829, machte sich wieder in der Oberlausitz ansässig, indem er, damals königlich Sächsischer Supernumerar-Regierungsrat, am 9. September 1861 von Wilhelm Ehrenfried Exner das Rittergut Jeßnitz (SSW von Königswartha) für 111000 Taler kaufte. Am 8. Juli 1872 verkaufte er den Besitz an Franz Joseph Grafen zu Stolberg-Stolberg. Hierauf erwarb er, damals Geheimer Regierungsrat und Amtshauptmann, vom Stadtrat zu Bautzen das Rittergut Wuischke (SO von Bautzen) in Größe von 21 ha 76,9 ar für 50000 Mark am 6. Oktober 1881. Er lebt zu Dresden als Wirklicher Geheimer Rat, Präsident der Ober-Rechnungskammer a. D., Exzellenz. Vermählt war er mit Mary Tunder, * zu St. Petersburg 7. Mai 1836, † zu Bautzen 1. September 1890, begraben zu Hochkirch. Der Stamm blüht.

d. Juliana Susanna Augusta, * 12. Juli 1791, † 14. Oktober 1791, begraben zu St. Katharinen.

e. Heinrich, * 25. Januar 1793, † 24. April 1794, begraben zu St. Katharinen.

f. Friedrich, * und getauft 16. September 1794, beim Tode der Mutter Premierleutnant.

g. Marianne Louise Wilhelmine, * 1., getauft 3. November 1796, vermählt 26. Oktober 1818 mit dem Leutnant August Benjamin Eduard Redlich[3]).

h. Ferdinand, * 13., getauft zu Hause 16. September 1799.

4. Johanna Helene Charlotte, * 25. September 1757, wurde am 12. Januar 1786 zum Stiftsfräulein in Joachimstein ernannt. Sie starb am 15. Juni 1824[4]).

5. Jacob, * 4. Februar 1759, † 30. August a. e.

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31792, Salza, Vol. I.

[2]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 267.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31792, Salza, Vol. I. Beim Tode der Frau Henriette Caroline Elisabeth v. S., geb. v. Schönfeldt († 3. Juni 1821) lebte ein Enkel August Redlich.

[4]) Lauf. Magazin 1786, S. 37; Neues Lauf. Mag. Bd. 81, S. 62.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6. Karl, * 24., getauft 27. Juni 1760, † 19. September 1809, vermählt mit Johanna Friederike Charlotte v. Gersdorff, † 14. Januar 1847.

7. Günther, * 6. September 1761, † an den Blattern 11. April 1763.

8. Henriette Eleonore, * 27. Februar 1763, Stiftsdame zu Altenburg.

9. Caroline Friederike Erdmuthe, * 22. August 1764, Stiftsdame zu Altenburg.

10. Christiane Beate Louise, * 27. Januar 1766, † zu Herrnhut 19. Februar 1786, vermählt zu Herrnhut 23. Juni 1785 mit Carl Heinrich Ludwig v. Heynitz, Amtshauptmann zu Wunschwitz[1]).

11. Heinrich, * 21. September 1767, getauft 25. d. M.

12. Friedrich, * 12. Dezember 1769, getauft 13. d. M.

13. Catharina Susanna Magdalena, * 8. September 1771, † zu Herrnhut 26. April 1791, vermählt 26. November 1789 mit Carl Heinrich Ludwig v. Heynitz, Amtshauptmann zu Wunschwitz[2]).

14. Ferdinand, * 18. April 1774, getauft 21. d. M., gefallen in der Schlacht bei Jena am 14. Oktober 1806.

II. Ast.

Günther v. S., der zweite Sohn des im Jahre 1519 verstorbenen Günther auf Lichtenau, Lichtenberg, Gersdorf, hatte das väterliche Gut Gersdorf erhalten. Am Tage Urbani 1543 [25. Mai] verkaufte er das Gut für 1500 Taler an den Rat zu Lauban[3]). Von einem v. Haugwitz wurde er zu Striegau erstochen; dort liegt er auch begraben[4]). Vermählt war er mit Anna geb. v. Bischofswerder a. d. H. Ebersbach, Witwe Conrads v. Hohberg auf Rohnstock[5]). Der Ast ist nach Angabe der Salzaschen Regesten S. 271 mit seinem Enkel Wolf Dietrich v. S. auf Zirkwitz im Jahre 1631 ausgegangen.

III. Ast.

Jacob v. S., der dritte Sohn des im Jahre 1519 verstorbenen Günther, verschied 1553 zu Bellmannsdorf an der Pest. Von seiner Gemahlin Catharina v. Gersdorff a. d. H. Bellmannsdorf hatte er neben Töchtern einen Sohn Hans, der in der Blüte seiner Jahre infolge eines Falles im Jahre 1589 zu Liegnitz starb. In Lichtenau wurde er begraben[6]).

IV. Ast.

Hans v. S., der vierte Sohn des im Jahre 1519 verstorbenen Günther, besaß Gotschdorf im Kreise Hirschberg in Schlesien und starb

---

[1]) v. Uechtritz a. a. O. II. S. 63; Lauf. Magazin 1786, S. 101.
[2]) v. Uechtritz a. a. O. II, S. 63; Lauf. Magazin 1790, S. 3.
[3]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 159.
[4]) Analecta Sax. I, S. 149.
[5]) Ebenda; Salzasche Regesten Nr. 385 Anm.
[6]) Analecta Sax. I, S. 149.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

daselbst im Jahre 1588. Vermählt mit Anna v. Seidlitz a. d. H. Langenau hinterließ er vier Söhne und vier Töchter.

III. Linie Linda.

Matthias (Matthäus) v. S., der dritte Sohn Nikols, erhielt die väterlichen Güter Linda (SW von Lauban) und Stolzenberg (NW von Lauban). Er besaß auch Nicolausdorf (WSW von Lauban). Im Jahre 1524 wurde er Amtshauptmann des Görlitzer Kreises[1]) und starb im Jahre 1542. Er war vermählt: I. mit Ursula v. Nostitz a. d. H. Rothenburg; II. mit Margarethe Freiin v. Kittlitz a. d. H. Ottendorf, gestorben am 7. Juni 1564[2]).

Matthias hinterließ von seiner zweiten Gattin sieben Söhne[3]):

I. Hans, gestorben zu Bolkenhain im Jahre 1560.

II. Joachim, hatte das Bolkenhainsche Burglehn inne, starb daselbst 1559.

III. Benno. Siehe unten S. 699 I. Ast.

IV. Jacob. Siehe unten S. 706 II. Ast.

V. Matthias, stand in Kriegsdiensten.

VI. Niklas, stand in Kriegsdiensten.

VII. Wigand, stand in Kriegsdiensten unter dem Grafen Mansfeld, starb zu Linda am 23. März 1571 und liegt dort begraben. Vermählt war er mit Katharina v. Maxen a. d. H. Gröditz[4]). Von den verordneten Vormündern der unmündigen Lehnserben des verstorbenen, stark verschuldeten Wigand kaufte Hans v. Gersdorff zu Paulsdorf das Gut Linda (Ober-L.) und erhielt es am 14. Oktober 1574 zu Lehn verreicht[5]). Es überlebten Wigand neben Töchtern zwei Söhne (a—b):

a. Haug, geboren am 7. Februar 1566, besuchte die Schulen zu Bunzlau, Lauban und Görlitz, zog dann in den Krieg und starb im April 1608. Er vermählte sich am 28. Juni 1593 mit Agneta v. Salza a. d. H. Kunzendorf. Die Güter Zwecka (NW von Seidenberg) und Lomnitz (NW von Zwecka) besaß er[6]).

b. Wigand d. J., auf Linda (Nieder-L.) und „Oelsa", geboren 1567, gestorben am 19. März 1615, vermählte sich mit Margarethe v. Zedlitz a. d. H. Hockenau[7]). Er ließ die Kirche zu Linda auf seine Kosten erneuern, stiftete einen Kelch, Predigtstuhl und Altar[8]). 1602 verkaufte er Linda an Nicolaus v. Gersdorf[9]), 1608 das an ihn gefallene Zwecka an Hans v. Eberhardt.

[1]) Großer, Lausitzische Merckwürdigkeiten, 1714, III, S. 26.
[2]) Sinapius a. a. O. I, S. 804.
[3]) Ebenda.
[4]) Salzasche Regesten Nr. 405 Anm. und Tafel auf S. 277.
[5]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 5b.
[6]) [J. G. Kloß], Sammlung historischer Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 334. Der Verfasser erwähnt auch, daß der Seidenberger Pastor Christ. Mohr Haugs Leichenpredigt in Druck gegeben hat und daß sein Stammbaum sich in der Seidenberger Kirche auf der herrschaftlichen Zweckaschen Emporkirche befindet.
[7]) Analecta Sax. I, S. 142.
[8]) Laus. Magazin 1776, S. 340 Anm.
[9]) M. Lindner, Nachrichten aus der Parochie Linda, 1890, S. 53.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

I. Ast.

Benno v. S.[1]), der dritte Sohn des Matthias, Böhmischer Kammerrat, war geboren am Dienstag vor Lichtmeß 1524 [1. Februar], besaß seit dem Jahre 1557 das Gut Rengersdorf (SSW von Rothenburg, am weißen Schöps), kaufte am 25. Juli 1557 vom Rate der Stadt Görlitz für 1600 Taler das Gut Groß-Krauscha (N von Görlitz)[2]), hatte auch die Majoratsstiftung Bolkenhain inne.

Benno war zugleich mit Friedrich v. Roedern kaiserlicher Kommissar bei den Streitigkeiten zwischen der Stadt Zittau und Jacob v. Hag, dem Hauptmann auf dem Oybin. Im Jahre 1562 erhielt Benno vom Kaiser Schloß und Kloster Oybin (SSW von Zittau), den Meierhof, alle Teiche bis Olbersdorf (NNO von Oybin) und die Jagd und Wildbahn zwischen dem Petersdorfer und Krombacher Wege, ferner Bau-, Brenn- und Bretterholz, endlich freie Wohnung im Väterhof auf eine Reihe von Jahren als Hauptmann übergeben[3]).

Benno starb im Herbst 1566. Vermählt war er: I. mit Anna v. Promnitz, gestorben Montag nach Jacobi 1557 [26. Juli], begraben zu Rengersdorf; II. mit Catharina Freiin v. Roedern a. d. H. Friedland in Böhmen. Sie starb am 26. Juni 1586[4]). Ihr prächtiges Epitaph mit 16 Ahnenwappen ist in der Ebersbacher Kirche.

Benno hinterließ zwei Söhne aus erster, einen Sohn aus seiner zweiten Ehe (I—III):

I. Georg, kämpfte gegen die Türken[5]), erhielt Ober-Rengersdorf, kaufte von Abraham v. Gersdorff auf Mückenhain das Dorf Ober-Neundorf (N von Görlitz) und ließ es sich am 17. Oktober 1579 zu Lehn verreichen[6]). 1592 starb er zu Rengersdorf. Vermählt war er mit Eva v. Warnsdorf a. d. H. Logau[7]).

II. Friedrich, der zweite Sohn Bennos, geboren am 11. August 1555, war Fähnrich Melchiors Freiherrn v. Roedern[8]), besaß Groß-Krauscha (N von Görlitz) und starb am 7. November 1609 zu Görlitz[9]).

III. Hiob d. Ä., der dritte Sohn Bennos, der einzige aus seiner zweiten Ehe, eine hervorragende Persönlichkeit, geboren am 20. August 1561 zu Friedland, studierte in Wittenberg, Marburg und wird als ein Mann von großer Gelehrsamkeit bezeichnet. So rührt von ihm das auf dem Bautzner Landhause befindliche „Landbuch" her[10]). Er war kaiserlicher Rat, Landesältester des Fürstentums Görlitz. Als einer der Beisitzer des Ehrenmarschalls wohnte er der Ehrentafel („Ritterrecht")

---

[1]) Vergl. Lauf. Magazin 1773, S. 156.
[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 83, S. 170 Anm.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 81, S. 163—183 passim, siehe das Register daselbst S. 304.
[4]) Salzasche Regesten Nr. 395 Anm.
[5]) Sinapius a. a. O. I, S. 804.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., 1572—84, Fol. 14.
[7]) Analecta Sax. I, S. 135.
[8]) Sinapius a. a. O. I, S. 804.
[9]) Salzasche Regesten Nr. 396 Anm.
[10]) Vergl. Weinart, Rechte und Gewohnheiten, I. Teil, S. 98.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bei, die am 26. November 1592 auf dem königlichen Schlosse zu Bautzen abgehalten wurde[1]).

An ihn war das väterliche Gut Nieder-Rengersdorf gefallen; Montag vor Fastnachten 1584 [2. März] veräußerte er es an die Gebrüder v. Nostitz auf Ullersdorf, brachte Groß-Krauscha, das früher seinem Bruder Friedrich v. S. gehört hatte, an sich und kaufte von den Gläubigern Hansens und Siegmunds v. Bischofswerder das Gut Ebersbach (NW von Görlitz); 1584 wurde er belehnt[2]). Mit den erkauften Erb-Untertanen, Inwohnern und Eingehörigen des Dörfleins, „die Siebenhufen" genannt [N von Ebersbach], vereinigte er sich wegen ihrer Dienste am 10. Juni 1610. Hiob stiftete am 2. September 1613 das Kaplanat zu Ebersbach und sorgte durch eine Dotation für dessen Unterhaltung[3]). Von Hans v. Warnsdorf auf Kuhna kaufte er sieben Hüfner zu Kunnersdorf (N von Ebersbach), die zum Hospital in Reichenbach mit Zinsen an Geld und Getreide, sowie Diensten gewidmet waren und erhielt am 18. Mai 1609 die Belehnung[4]).

Infolge Zession der Geschlechtsvettern nahm Hiob im Jahre 1612 das vom Bischof Jacob v. S. († 1539) gestiftete Majoratsgeld auf sein Gut Ebersbach mit Siebenhufen[5]).

Hiob gewährte der Stadt Görlitz am 4. Dezember 1615 die Summe von 20000 Talern als Darlehn und erhielt dafür die Dörfer Langenau, Schützenhain (beide NO von Görlitz), Zentendorf (NNO von Görlitz, an der Neisse) und Lauterbach (OSO von Görlitz) zum Pfande[6]).

---

[1]) Carpzov, Ehren-Tempel der Ober-Lausitz, 1719, I, S. 162.

[2]) Laus. Magazin 1773, S. 156.

[3]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 277; Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Bd., S. 144; Laus. Magazin 1776, S. 340.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 74.

[5]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 276.

[6]) Der Rat der Stadt Görlitz verkaufte am 4. Dezember 1615 Hiob v. S. „zu einem rechten, beständigen und immerwährenden und ewigen Erbzins ... zwölfhundert Thaler, jeder vor 72 Kr. gerechnet ... Vor solche jährliche Pension und Erbzinse aber hat uns jetzt wohlermeldter Herr Hiob v. S. baarüber und in einer Summa ausgezahlet, bezahlet und entrichtet zwanzigtausend Thaler obberührten Werthes ... Damit aber solches alles von uns und unseren Nachkommenden standhaftig und feste zu ewigen Zeiten gehalten und die angezogene Pension und Erbzinse alle Jahr zu den bestimmten Terminen Michaelis und Walpurgis unsäumlich und unabbrüchlich gereichet und abgeführet werden sollen, so setzen wir ermeldtem Herrn Hioben v. S. und seinen Nachkommenden zu einem rechten und wahren Unterpfand ein, hypothequiren auch und verpfänden hiermit und in kraft dieses unsers Briefes wissentlich alle und jede unserer gemeinen Stadt Güter und liegende Gründe, woran dieselben itzo sein, stehen und liegen und in künftigen Zeiten sein oder gefunden werden möchten, insonderheit aber und in specie diejenigen Güter, so seider deren von weil. dem durchlauchtigen, hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Georg Friedrichen, Markgrafen zu Brandenburg, hochlobseeligen Andenkes, gemeiner Stadt allhier vorgesetzten Geldern und darüber erlangten kaiserlichen Concession zur Stadt erkauft und bracht worden, als nemblichen Langenau, Schützenhain, Zentendorf und Lauterbach sammt allen derselben Pertinentien, Ein- und Zugehörungen". ... — Kaiser Matthias, Prag den 7. Dezember 1615, bewilligt, „daß solche Summe der 20000 Thaler von jetzo an zu raiten, zu ewigen Zeiten bei denen von Görlitz stehen und bleiben sollen und

Hiob starb zu Ebersbach am 24. Juni 1619. In der dortigen Kirche ist seine Ahnentafel al fresco gemalt. Testamentarisch[1]) hatte er jene eben erwähnte Summe von 20 000 Talern zu einem Majoratsstamm bestimmt[2]).

Vermählt war er mit Catharina v. Frankenberg, Tochter Casimirs v. F. a. d. H. Proschlitz. Es überlebten ihn von zahlreichen Kindern 3 Söhne und 3 Töchter, die in seinem Testament namentlich aufgeführt werden[3]) (1–6):

1. Hiob d. J. Siehe unten S. 702.

2. Friedrich, zog im Juli 1618 nach Schlesien[4]), erwarb dann von dem ererbten väterlichen Gelde die Güter Rothenburg und Gehege (SW von Rothenburg) und erscheint seit 1620 in ihrem Besitz[5]). 1652 wurden die Güter seinem Schwager Samuel v. Horn adjudiziert[6]). Friedrichs Tochter Anna Catharina vermählte sich mit ihrem Vetter Christoph Friedrich v. S. auf Spremberg (vergl. S. 703).

3. Fabian. Über ihn besitzen wir keine Nachricht.

4. Catharina, gestorben am 27. März 1632, vermählte sich mit Hans Georg d. Ä. v. Warnsdorf auf Schreibersdorf.

5. Anna („Jungfraw Annlein" im Testament genannt), später vermählte Achill v. Stierling.

daß bemeldte von Görlitz um berührte 20 000 Thaler ihre, der Stadt, Habe und Güter als ein Verpfand hypotheciren, verpfänden und einsetzen mögen, deren er, von Saltza, seine Erben und Executoren seiner Fundation, vermöge ihrer, derer von Görlitz, ihm hierüber insonderheit gegebener Verschreibung, derer Datum stehet am 4. Tag des Monats Decembr. des gegenwärtigen 1615. Jahres, in kraft deroselben, im Fall die obbeschriebene, erkaufte Zinsen nicht erleget würden, inne zu haben und als seines verschriebenen Unterpfands zu unterfahen und sich also inhalts derselben Verschreibung allermaßen zu verhalten, gut Fug, Macht und Recht haben soll und mag" ... Lehnsakten Spremberg.

[1]) In Johann Emerichs Diarium consulare (Neues Lauf. Mag. Bd. 74, S. 183) heißt es am 7. Juli 1618: „H. Hiob von Saltza auf Ebersbach leget sein besiegelt Testament aufs Rathhaus". – Mit dem Rat der Stadt Görlitz stand er auf gutem Fuße: so heißt es in dem Diarium am 4. Januar 1618 (Neues Lauf. Mag. Bd. 74, S. 165): „H. Hiob von Saltza auf Ebersbach lest bietten umb des Rathes grossen Wagen, wil darauf einen Trog führen lassen: seiner biet wird deferiret".

[2]) Er verordnete, daß nach seinem Tode die Zinsen der 20 000 Taler auf seinen Sohn Hiob d. J. und den jedesmal ältesten Sohn kommen sollten. Sollte Hiob d. J. sterben, so fallen die Zinsen an Hiobs d. Ä. Sohn Friedrich, und wenn dieser kinderlos wäre, an Hiobs d. Ä. Sohn Fabian. Sollte der männliche Stamm Hiobs d. Ä. gänzlich erlöschen, so sollen die Zinsen auf die Linie Gottfrieds v. S. zu Nicolausdorf (vergl. S. 708) übergehen. Sollte dieser ohne männliche Erben sterben, so fallen die Zinsen an Günther v. S. (vergl. S. 708), Matthesens Sohn, „nach deren Aufhörung aber auf das Haus Lichtenau allewege an den ältesten voriger Ordnung gemäß". Die Zinsenempfänger sollten gehalten sein „davon einem armen, wohlverhaltenden und tugendlichen Gesellen des Geschlechts und Namens v. Salza, der da studiret, wann er seine zwanzig Jahr erreichet, bis zum 25. Jahr jährlichen 100 Thaler zu entrichten". In Ermangelung eines studierenden v. S. sollen die 100 Taler einem in Kriegsdiensten stehenden v. S. zufallen; in Ermangelung auch eines solchen sollen die 100 Taler an arme, ehrliche Eheleute in dem Geschlechte v. S. ausgezahlt werden. Lehnsakten Spremberg.

[3]) Salzasche Regesten Nr. 417.

[4]) Neues Lauf. Mag. Bd. 74, S. 186.

[5]) Holscher, Kurze Topographie und Geschichte der Kreisstadt Rothenburg, 1844, S. 33.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlauf. Lehens-Sachen 1651–67, Fol. 121.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Christiane, vermählt mit Samuel v. Horn auf Pfaffendorf und Weißbach[1]).

1. Hiob d. J. v. S., der älteste Sohn Hiobs d. Ä., von dem er die Güter Ebersbach[2]) und Groß-Krauscha erbte, war geboren 1586. Vom Jahre 1624 an war er 30 Jahre lang Amtshauptmann zu Görlitz[3]). Er kaufte von den Gebrüdern Hans Georg d. J. und Hans Siegmund d. Ä. v. Warnsdorf auf Kuhna und Schönbrunn deren Gut Gersdorf samt dem dazu gehörigen Gute Markersdorf (beide WSW von Görlitz) mit zwei Kirchlehen und erhielt den neuen Besitz am 15. März 1638 zu Erb und Eigen verreicht. Auf sein Ansuchen, Gersdorf wieder in Mannlehn zu verwandeln[4]), wurde er am 3. September 1647 mit beiden Gütern als mit einem Mannlehn belehnt. Die Nöte des dreißigjährigen Kriegs veranlaßten ihn, den Kurfürsten am 3./13. Juni 1641 um eine Salva guardia für seine vier Güter Ebersbach, Gersdorf, Markersdorf und Groß-Krauscha zu bitten[5]).

Hiob verkaufte mit Einwilligung seiner Geschlechtsvettern Groß-Krauscha für 7000 Taler am 20. August 1653 an Abel v. Fürstenau[6]).

Hiob starb am 21. Juli 1654. Vermählt war er: I. mit einer v. Sommerfeld; II. seit dem Jahre 1647 mit Magdalena Elisabeth v. Gersdorff a. d. H. Arnsdorf[7]). Er hinterließ vier Söhne, auch eine Tochter von ihm ist bekannt (I—V):

---

[1]) Salzasche Regesten, S. 282. Daselbst ist als Christianens Mutter irrtümlich Magdalena Elisabeth v. Gersdorff anstatt Catharina v. Frankenberg angegeben. Magdalena Elisabeth v. G. war die Gattin Hiobs d. J. v. S.

[2]) Er verwilligte die Unterhaltung des Diakons zu Ebersbach und Kunnersdorf zu Walpurgis 1646. Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 313.

[3]) Großer a. a. O. III, S. 26.

[4]) Kaiser Maximilian II. hatte, um zwischen den Kindern und Geschlechtsvettern Uneinigkeit und Streit zu verhüten, den Gebrüdern und Vettern v. S. das Privilegium erteilt, alle ihre Güter und Barschaft zu Mannlehn zu machen. Lehnsakten Gersdorf.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31792, Salza, Vol. I. — Im Jahre 1646 wandte sich Hiob d. J. an den Kurfürsten mit einem Gesuch zu Gunsten seiner Angehörigen. Er bat, der Kurfürst wolle „seiner Schwester hinterlassenen Kindern, Frawen Elisabethen Eleonoren v. Tschirnhaußen, geborner Freyin von Störling, und Hans Albrechten Freyherrn von Störling“ beistehen und für sie beim König von Dänemark interzedieren, „damit sie zu ihres Vaters, weiland Walters Freyherrens von Störling, so vor diesem E. Königl. M. [dem König von Dänemark] eine Zeitlang vor einen Obristen-Leutenant gedienet, auch in solchen Kriegsdiensten sein Leben geendet hätte, hinterstelligem Bestallungsrest von 3420 Thlrn. um so viel desto eher gelangen möchten“. H.-St.-A. Geneal. Loc. 31792, Salza, Vol. I. — Die Achill von Stierling, ein vornehmes Schottisches Geschlecht, kamen zu Anfang des 17. Jahrhunderts nach Deutschland. Walther A. v. St. wurde Rat am herzoglich Mecklenburger Hof zu Güstrow und fiel in der Schlacht bei Königslutter im Jahre 1626. Sein Sohn Hans Albrecht A. v. St., herzoglich Merseburgischer Hofmarschall, Geheimrat ꝛc. beschloß 1663 das Geschlecht. J. F. Gauhe, Adels-Lexicon, II. Band, 1747, S. 5. Frau Elisabeth Eleonore v. Tschirnhaus, geb. Freiin Achill v. Stierling, war vermählt mit Christoph v. Tsch. als seine zweite Gattin. Sie war die leibliche Mutter des berühmten Ehrenfried Walther v. Tsch. auf Kieslingswalde.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch ꝛc., Fol. 326. — Im I. Bd. S. 401 dieser Adelsgeschichte ist irrtümlich 1663 als Jahr des Verkaufs von Gr.-Krauscha angegeben.

[7]) Salzasche Regesten Nr. 417 Anm.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

I. Christoph Friedrich[1]). Er erbte das Gut Ebersbach nebst Siebenhufen. Im Jahre 1658 am 8. Juli verkaufte er seinem Geschlechtsvetter Heinrich Hermann v. Salza auf Sohra (vergl. S. 707) einen Gärtner nebst seinen Gärten aus dem Lehngute im Dorfe Ebersbach für 50 Rtlr.

Die seinem Großvater Hiob d. Ä. im Jahre 1615 von der Stadt Görlitz für das dieser gewährte Darlehen von 20000 Talern verpfändeten Ratsdörfer Langenau, Schützenhain, Zentendorf und Lauterbach (vergl. S. 700) waren in Konkurs geraten; Christoph Friedrich erreichte es vom Rat am 16. Oktober 1655, daß ihm das Kapital der 20000 Taler durch Abtretung der beiden Stadtdörfer Ludwigsdorf (N von Görlitz) und Klein-Biesnitz (SW von Görlitz) und Pertinentien ersetzt wurde. Da indessen der Rat über diese beiden Dörfer die Jurisdiktion behielt, so verkaufte Christoph Friedrich das Gut Ludwigsdorf am 21. Dezember 1668 für 12000 Taler an den Görlitzer Bürgermeister Bartholomäus Gehler, Biesnitz an Valentin Zweigel in Görlitz. Von dem Kaufgelde erwarb Christoph Friedrich von Friedrich Adolph v. Haugwitz das unter dem Amt Stolpen gelegene Gut Spremberg (SW von Löbau) am 4. Dezember 1668 für 18000 Taler; am 23. März 1670 wurde er belehnt. Der Kurfürst genehmigte am 24. März 1670 die Übertragung des Majoratskapitals von 20000 Talern auf Spremberg. Christoph Friedrich begann im Jahre 1669 mit dem Anbau von Häusern auf den Fluren des Ritterguts Spremberg, die zunächst zur Aufnahme Böhmischer Exulanten bestimmt waren. Nachdem er am 12. Januar 1670 die kurfürstliche Genehmigung zur Erbauung eines Landstädtchens bei seinem Gute Spremberg erhalten hatte, wurde die Verfassung der Stadt „Neusalza" durch einen Rezeß zwischen Christoph Friedrich und den neuen Ansiedlern am 15. Januar 1673 festgesetzt. Dieser Rezeß fand am 12. Juni 1673 die landesherrliche Bestätigung[2]).

Sein Gut Ebersbach nebst dem Dorfe Siebenhufen verkaufte Christoph Friedrich am 17. September 1671 für 25000 Taler an Hiob v. Uechtritz auf Logau[3]). Markersdorf, das nach dem Tode seines Bruders Abraham Ernst (vergl. S. 705) in seinen Besitz gelangt war, hatte er schon am 3. November 1668 für 6500 Taler an Bernhard Edlen v. d. Planitz veräußert[4]).

Christoph Friedrich war kurfürstlich Sächsischer Rat und Landes-

---

[1]) Seine in Oel gemalte Ahnentafel befindet sich im Schlosse zu Wuischke.

[2]) Vergl. Geschichtliche Nachrichten über die Stadt Neu-Salza, Festgabe zum 200jährigen Bestehen der Stadt Neusalza. o. J.

[3]) Der eine Geschlechtsvetter Günther v. S. auf Lichtenau protestierte gegen den Kauf unter Berufung auf das Salzasche Geschlechtspaktum, verglich sich aber mit dem Käufer, der dem v. S. „pro redimenda rixa, umb allein die Incommoda des Processus zu evitiren", 200 Taler zu geben versprach. Lehnsakten Ebersbach.

[4]) Am 21. August 1668 verwandelte der Kurfürst Markersdorf nebst den darin befindlichen zwei v. Hülsenschen Bauern aus Mann- in Spill- und Kunkel-Lehn. H.-St.-A. Loc. 9547, Das 6. Buch Oberlauf. Lehnssachen, 1657–74, Erbverwandlungen, Fol. 154.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ältester Görlitzer Kreises. Er nahm am 16./26. Juli 1657 an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen teil[1]).

Er starb am 31. März 1673. Vermählt war er mit Anna Catharina geb. v. Salza, seiner Cousine, der Tochter Friedrichs v. S. auf Rothenburg und Gehege (vergl. S. 701). Sein einziger Sohn Hiob Friedrich folgte bereits 1674 seinem Vater im Tode nach. Christoph Friedrichs Witwe, Frau Anna Catharina, erstand nun im Jahre 1675 für 24 000 Taler das stark verschuldete Gut Ober- und Nieder-Spremberg nebst dem Städtlein Neusalza. Sie hatte früher fast ihr ganzes Vermögen „zu Anrichtung des Städtleins Neusalza hergegeben". Am 2. August 1675 wurde sie mit Spremberg belehnt[2]). Sie verkaufte Ober-Spremberg 1675 an Friedrich Adolph v. Haugwitz, den ehemaligen Besitzer des Gutes. Nieder-Spremberg erwarb Ludwig Gebhard Freiherr v. Hoym. Frau Anna Catharina starb am 21. Juni 1682[3]). Ihre einzige Tochter Lucretia Hedwig vermählte sich: I. im Januar 1685 mit Gotthard Heinrich v. Nostitz; II. mit Christoph Siegismund v. Gersdorff[4]) und starb am 11. Januar 1701 im Alter von 37 Jahren in Bautzen. Im Jahre 1698 hatte sie die von ihrem Vater gegründete Stadt Neusalza an den Besitzer von Spremberg, Ludwig Gebhard Freiherrn v. Hoym verkauft.

II. Adolph Georg v. S., der zweite Sohn Hiobs d. J., war am 18. Januar 1635 mittags drei Uhr geboren[5]), erhielt zufolge brüderlicher Teilung vom 22. März 1656 die väterlichen Güter Gersdorf und Markersdorf und zwar gemeinsam mit seinem Bruder Hans Jacob. Am 27. September 1662 kam es zwischen beiden Brüdern zu einer neuen Teilung, wodurch Adolph Georg das Gut Gersdorf für sich allein erhielt. Adolph Georg beteiligte sich an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. am 16./26. Juli 1657 in Bautzen[6]). Er starb im Alter von 34 Jahren am 3. Februar 1669.

Vermählt war er mit Anna Margarethe v. Debschitz, geboren im Jahre 1640, gestorben 1693, Tochter Christophs v. D. auf Hartmannsdorf[7]). Am 21. Oktober 1658 fand die Eheberedung statt; am 20. Juni 1662 ließ er sie auf halb Gersdorf und halb Markersdorf verleibgedingen[8]). Sie kaufte von dem Vormund ihres gleich zu erwähnenden Sohnes Hiob Friedrich das Gut Gersdorf für 15500 Taler. Nach dem Tode ihres Vaters († 13. Januar 1674) erbte sie dessen Gut Hartmannsdorf (S von Markliſſa) und erhielt am 30. April 1674 den

---

[1]) Oberlauſ. Nachlese 1771, S. 345–347.

[2]) Der Kurfürst verwandelte ihr am 8. Mai 1676 ihr Lehn- und Rittergut Spremberg samt dem Städtlein Neusalza aus Mann- in Erblehn.

[3]) Salzasche Regesten Nr. 2 Anm. e 9.

[4]) Ebenda.

[5]) Nach der Aufschrift der Gedächtnisfahne in der Kirche zu Gersdorf. Neues Lauſ. Mag. Bd. 71, S. 231.

[6]) Oberlauſ. Nachlese 1771, S. 345–347.

[7]) Wende, Genealogie des Hauses Döbschütz, 1745, S. 57.

[8]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619–1719. (Die andere Hälfte beider Güter gehörte damals noch seinem Bruder Hans Jacob).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Erblehnbrief. Sie vermählte sich wieder mit Christoph Gottlob v. Schwanitz, verkaufte ihm Gersdorf am 23. Dezember 1678 und starb am 1. Oktober 1693.

Adolph Georg hatte folgende Kinder (1—3)[1]:

1. Christoph Adolph, * 29. Mai 1660, † vor dem Vater.

2. Hiob Friedrich, * 22. August 1661, erbte das mütterliche Gut Hartmannsdorf, mit dem er am 10. September 1694 belehnt wurde. Er starb daselbst am 31. März 1700 ohne männliche Erben und wurde zu Markliſſa bestattet. Vermählt hatte er sich mit Helena Sabina v. Salza (vergl. S. 691), Tochter Günthers d. J. v. S. a. d. H. Lichtenau und dessen Gattin Sabina v. Nostitz. Nach der Eheberedung vom 19. Januar 1695 brachte sie ihm 1500 Taler in die Ehe mit. Am 15. Juli 1699 ließ er sie auf Hartmannsdorf verleibgedingen[2]). Nach ihres ersten Gatten Tode verheiratete sie sich wieder mit dem Freiherrn . . . v. Eben, worauf das Gut Hartmannsdorf wieder an das Geschlecht v. Debschitz fiel.

3. Elisabeth Tugendreich, * 18. Juli 1664.

III. Hans Jacob v. S., der dritte Sohn Hiobs d. J., erhielt, wie erwähnt (vergl. S. 704), in der brüderlichen Teilung vom 22. März 1656 die Güter Gersdorf und Markersdorf zusammen mit seinem Bruder Adolph Georg und in einer abermaligen Teilung vom 27. September 1662 das Gut Markersdorf allein. Hans Jacob starb nach einer Krankheit von 17 Wochen am 21. Oktober 1664[3]).

IV. Abraham Ernst v. S., der vierte und jüngste Sohn Hiobs d. J., erhielt in der Teilung vom 22. März 1656 bares Geld. Nach dem Tode seines älteren Bruders Hans Jacob († 21. Oktober 1664) fiel dessen Gut Markersdorf an ihn und seine Brüder Christoph Friedrich und Adolph Georg. Von diesen erwarb Abraham Ernst Markersdorf am 18. Oktober 1665.

Abraham Ernst geriet, als er im Dezember 1666 mit Adolph Ernst v. Schachmann aus der Stadt Görlitz nach Hause ritt, mit diesem ins „Unvernehmen", „darauff denn der v. Salza den v. Schachmann ausgefordert haben soll, Schachmann aber denselbigen mit einem Pistol-Schuß entleibet und sich anfangs in die Stadt Görlitz begeben, etzliche Tage darinnen verwarttet und hernach in Schlesien sich gewendet haben soll, worbei nun dieses vorfället, daß zwar die Stadt-Gerichte zu Görlitz die Leiche gehoben, aber den Thäter nicht handtfeste gemacht haben"[4]). Auf Bitten seiner Brüder, ihn mittels eines ehrlichen Begräbnisses zu

---

[1]) Vergl. Neues Lauſ. Mag. Bd. 71, S. 231.

[2]) Er versprach ihr 1500 Taler zum Gegenvermächtnis, 500 Taler zu einem Hausgelde, jährlich mit 30 Talern zu verzinsen, 500 Taler für die weibliche Gerechtigkeit, 200 Taler zur Morgengabe.

[3]) Diese Nachricht entnehmen wir den Lehnsakten Markersdorf. In den Salzaschen Regesten Nr. 423 Anm. findet sich die unrichtige Angabe, die auch in das Neue Lauſ. Mag. Bd. 71, S. 231 übergegangen ist, Hans Jacob sei im Duell mit einem v. Schachmann am 15. Dezember 1666 gefallen. Nicht Hans Jacob, sondern dessen jüngerer Bruder Abraham Ernst fand am genannten Tage ein gewaltsames Ende.

[4]) Bericht des Kammerprokurators Benjamin Leuber an den Kurfürsten. H.-St.-A. Loc. 9557, Entleibungen im Marggrafthum Oberlaußitz, Vol. II.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

seinen Eltern bestatten zu dürfen und auf ihr Ansuchen, ihnen die durch ihres Bruders Tod eröffnete Lehnsportion zu verleihen, erfolgte die Genehmigung des Kurfürsten am 10. April 1667[1]). Markersdorf erhielt sein Bruder Christoph Friedrich (vergl. S. 703).

V. Elisabeth Eleonore v. S., Tochter Hiobs d. J., vermählte sich am 4. Juli 1641 mit Friedrich v. Hülsen, genannt Eicheln, auf Gruna ꝛc. Sie starb am 25. April 1656[2]). Friedrich v. Hülsen kaufte 1643 mit dem von seiner Gattin zugebrachten Ehegelde von seinem Schwiegervater Hiob d. J. v. S. zwei Bauer zu Markersdorf[3]).

II. Ast.

Jacob v. S., geboren im Jahre 1526, der vierte Sohn des Matthias, war kaiserlicher Rat, Landeshauptmann der Niederlausitz und seit dem Jahre 1582[4]) Amtshauptmann des Görlitzer Kreises. Er besaß Heidersdorf und Ober-Nicolausdorf (WSW von Lauban) und stiftete die Nebenlinie Heidersdorf. Auf Heidersdorf starb er am 11. März 1589[5]).

Vermählt war er[6]): I. mit Catharina v. Gersdorff a. d. H. Dürrhennersdorf, die ihm dreizehn Kinder schenkte; II. mit Sabina v. Nostitz a. d. H. Neundorf, von der er eine Tochter hatte. Seine zweite Gattin, die in erster Ehe mit Balthasar v. Haugwitz verheiratet gewesen war, ließ Jacob v. S. am 20. August 1579 auf Heidersdorf verleibgedingen[7]).

Von Jacobs Söhnen seien erwähnt (I–V):

I. Matthias (Matthäus), geboren am 5. Februar 1552, Herr auf Nicolausdorf, begab sich in Kriegsdienste, führte 150 Oberlausitzische Reiter im Jahre 1596 nach Ungarn und blieb vor Großwardein[8]). Von Christoph v. Gersdorff und dessen Brüdern kaufte er das Gut Guhra (ONO vom Kloster St. Marienstern) und erhielt es am 13. Oktober 1606

---

[1]) In dem Erlaß des Kurfürsten an den Landvogt in dieser Angelegenheit heißt es . . . „Wann wir dann aus bewegenden Ursachen, iedoch daß ihrem gethanen unterthenigsten Erbiethen gemeß es ohne sonderbares Gepränge geschehe, auch keine frembde oder sonst viel Personen, sondern nur die nechsten Verwandten darzu eingeladen werden, die sepultur zu gestatten gemeinet, auch die unterthänigst gebetene Belehnung aus Gnaden bewilliget, als ist unser gnedigstes Begehren, ihr wollet des Begräbnis halber die Gebrüder v. Salza dessen also bescheiden". . . H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlauf. Lehnsachen 1666–81, Fol. 42.

[2]) Nachrichten über Gruna. Mspt. V. A. 28, Archiv der Oberlauf. Gesellschaft der Wissenschaften.

[3]) Diese wurden 1653 in Erb- und Weiberlehn, 1668 in Spill- und Kunkel-Lehn verwandelt. H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch ꝛc., S. 56; Loc. 9547, Das fünfte Buch ꝛc., S. 278; Loc. 9547, Das sechste Buch ꝛc., S. 154.

[4]) Großer a. a. O. III, S. 26.

[5]) Lauf. Magazin 1789, S. 114; Analecta Sax. I, S. 138. – Er verfaßte eine handschriftliche „Historische Beschreibung derer zwey Länder, Schlesien und Laußnitz". Otto a. a. O. III, S. 120.

[6]) Analecta Sax. I, S. 138.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., 1572–84, Fol. 39b.

[8]) Lauf. Magazin 1789, S. 115.

zu Lehn verreicht. Vermählt war er mit Eva v. Raussendorf a. d. H. Tillendorf. Von seinen Söhnen haben wir zu erwähnen folgende (1–2):

1. Opitz. Siehe unten.
2. Günther. Siehe S. 708.

1. Opitz v. S., der ältere Sohn des Matthias, besaß das väterliche Gut Guhra. Er verkaufte fünf Bauern zu Hähnchen (SO von Marienstern) an Wolf v. Bolberitz daselbst und dieser erhielt sie am 2. September 1615 zu Lehn verreicht[1]). Er scheint nicht in den besten Vermögensverhältnissen gewesen zu sein, denn von Joachim v. Knobloch zu Tosel lieh er sich 900, von Christoph v. Baudissin zu Spittwitz 600 Taler. Wegen dieser Summe erhielt er am 22. Februar 1617 Gunst über alle seine Güter, besonders aber über sein neu erbautes Gütlein Guhra[2]). Vermählt war Opitz mit Rosina geb. „Oderin", Tochter des Erasmus v. Oder. Sie hatte ihrem Gatten zufolge der Eheberedung vom 17. Hornung 1615 1500 Schock, jedes zu 70 Kr. gerechnet, zum Ehegeld und Heiratsgut mitgebracht. Nachdem sie bereits am 23. Mai 1617 wegen dieses ihres Eingebrachten auf Guhra verleibgedingt worden war[3]), ließ er ihr nochmals im Jahre 1625 einen Leibgedingebrief über das halbe Gut Guhra ausstellen, denn er hatte in eben diesem Jahre sein „nach der Jeßnitz (NW von Guhra) gelegenes" halbes Stück Gut zu Guhra seinem Bruder Günther verkauft. Dieser Verkauf erfolgte wohl wegen Geldverlegenheiten, denn er hatte seinem Vetter Hiob v. S. eine Schuld von 1200 Schock abzutragen.

Opitzens Sohn, Heinrich Hermann v. S. auf Sohra (NNO von Görlitz), Leutnant, kaufte am 8. Juli 1658 von Christoph Friedrich v. Salza auf Ebersbach und Ludwigsdorf (vergl. S. 703) einen Gärtner nebst seinen Gärten aus dem Lehngut und Dorfe Ebersbach für 50 Rtlr. Vermählt war er mit Maria Magdalena v. Pförtner[4]).

Heinrich Hermanns Sohn, Ernst Adolph v. S., geboren im März 1654, ging in Kriegsdienste, wurde gräflich Promnitzscher Hofmeister und vermählte sich am 15. Februar 1700 mit Maria Elisabeth geb. v. Pentzig, Witwe Heinrich Ehrenfrieds v. Oberländer. Sie brachte ihm das Gut Ober-Rudelsdorf (N von Seidenberg) zu. Nach einer kurzen Ehe von neun Wochen starb Ernst Adolph am 27. April 1700 im Alter von 46 Jahren und wurde in Seidenberg bestattet[5]). Seine Witwe verheiratete sich wieder am 14. Oktober 1701 mit Friedrich

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 259b.

[2]) Ebenda, Fol. 322b. – Opitz v. S. stellt sich 1620 unter kaiserlichen und kurfürstlichen Schutz. Sein Gut „hinter Budissin gelegen mit Namen Guhr" habe er, wie er schreibt, vor 4 Jahren an Joachim v. Knobloch verpachtet und seit der Zeit sich in Rumburg unter Wilhelm Frhrn. v. Kinsky auf Teplitz ꝛc. aufgehalten, „alda ich ein eigen Haus die vier Jahr gehabt". H.-St.-A. Loc. 9189, Die vom Adel in Ober- und Nieder-Lausitz, so sich in Schutz begeben betr., anno 1620, Fol. 208.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 320b.

[4]) Salzasche Regesten Nr. 420 Anm.

[5]) [J. G. Kloß], Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 332.

Wilhelm v. Knaw. Geboren am 28. Mai 1652, starb sie am 22. Dezember 1712[1]).

2. Günther v. S., der jüngere Sohn des Matthias, kaufte, wie erwähnt (vergl. S. 707), von seinem Bruder Opitz dessen halbes Gut Guhra und erhielt am 7. Februar 1625 den Lehnbrief über diesen Besitz mit Ober- und Nieder-Gerichten samt drei Gärtnern, drei Maltern Hafer, zwei Maltern Backgetreide, einem halben Scheffel Lein und halber Wintersaat, einigen Wiesen und dem Gehölz nach Puschwitz zu. Sehr bald schon verkaufte Günther sein Gut an Wolf Heinrich v. Leubnitz (denn dieser veräußerte bereits 1628 wieder Guhra). Günther besaß später Mellendorf in Schlesien und lebte noch 1655[2]).

II. Joachim, führte 80 Oberlausitzische Reiter im Jahre 1593 dem Kaiser gegen die Türken zu Hülfe und starb 1596 zu Großwardein. Vermählt war er mit Margarethe v. Gersdorff[3]).

III. Heinrich, geboren 1554, verkaufte gemeinsam mit seinem Bruder Maximilian Nieder- und Ober-Heidersdorf[4]). Nach dem Tode seines Bruders Matthias erhielt er dessen Gut Nicolausdorf[5]). Am 16. Juni 1604 kaufte er das Gut Ober-Neundorf (N von Görlitz) für 12000 Taler. Vermählt war Heinrich mit Maria v. Salza a. d. H. Kunzendorf.

Gottfried v. S., Heinrichs Sohn, verkaufte sein Erbgütlein Linda am 21. Oktober 1630 an Caspar v. Nostitz[6]). Gottfried erbte das väterliche Gut Nicolausdorf[7]); 1655 trat er es seinem Sohne Adam Gottfried ab. Von Nikol v. Gersdorff kaufte Gottfried das Gut Ober-Heidersdorf[8]) für 4900 Rtlr. und 200 Tlr. Verehrungsgeld am 12. Oktober 1652. Gottfried nahm teil an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen am 16./26. Juli 1657[9]). Er fand seinen Tod durch Ertrinken am 15. August 1661; er wurde „in einem angelauffenen Fließ zwischen Bellmstorff und Heiderstorff tod gefunden“[10]).

---

[1]) H. R. v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 145.
[2]) Salzasche Regesten Nr. 417 Anm.
[3]) Ebenda Nr. 404 Anm.; Tafel auf S. 278.
[4]) Laus. Magazin 1789, S. 115; Salzasche Regesten Nr. 404 Anm. — Die Gebrüder Heinrich und Maximilian v. S. erhielten von den drei Häusern des v. Salzaschen Geschlechts, Schreibersdorf, Lichtenau und Linda die Einwilligung, das vom Bischof Jacob v. Salza zu Breslau zum Majorat ausgesetzte Kapital von 6533 Tlrn. 8 Argent (1 Tlr. zu 24 Arg., 1 Arg. zu 3 Kreuzern gerechnet) gegen eine jährliche Verzinsung von 6% aufzunehmen und dagegen das Dorf Nieder-Heidersdorf, das damals bestand aus dem Rittersitz mit Gebäuden, dem Vorwerk, 20 Bauern, 27 Gärtnern mit vollen Diensten und Zinsen, $1\frac{1}{2}$ Mahlgängen, 2 Kretschamen, Gerichten, zum Unterpfande einzuräumen. Am 5. Januar 1593 erging der amtshauptmannschaftliche Konsens auf drei Jahre. Miscellanea Saxonica 1772, S. 290 ff.
[5]) Laus. Magazin 1789, S. 115.
[6]) Doehler, Neues Laus. Mag. Bd. 81, S. 130, Nr. 74.
[7]) Laus. Magazin 1789, S. 115.
[8]) Das Gütchen war aus drei Bauergütern zusammengeschlagen. H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen ꝛc., 1651—67, Fol. 87.
[9]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345—347.
[10]) Lehnsakten Heidersdorf.

Vermählt war Gottfried: I. mit einer v. Geisler a. d. H. Krischa [?][1]), II. mit Susanna v. Gersdorff.

Adam Gottfried v. S. war der Sohn Gottfrieds und wird als Leutnant bezeichnet. Gottfried schloß mit diesem seinem Sohne, „weil beyde Theile bey sich befunden, daß gedachter Sohn nach getroffener Heyrath ohne eynem Gütlein, woselbst er seine Haushaltung und Mittel zum Unterhalt haben mochte, nicht sein konte“[2]), am Tage Egidii 1655 [1. September] zu Ober-Heidersdorf einen Vergleich, in dem der Vater seinem Sohne das Gütlein zu Nicolausdorf mit den Vorwerksgebäuden, zwei großen und einem kleinen Gärtner oder Häusler samt Äckern und Wiesen für 2100 Taler abtrat. Adam Gottfried verkaufte Nicolausdorf zu Walpurgis 1664 an Bernhard Edlen v. d. Planitz.

Nach dem Tode seines Vaters befolgte Adam Gottfried im Jahre 1662 die Lehn wegen des Gutes Ober-Heidersdorf.

Wegen in der Stadt Görlitz „entstandener Uneinigkeit“ war Adam Gottfried im Jahre 1671 vom Rate gefänglich eingezogen und zur Ungebühr in Verstrickung gehalten worden. Die Landstände erhoben beim Kurfürsten Beschwerde, der darauf am 17. Februar 1672 den Übergriff rügte[3]).

Am 1. Juni 1676 entleibte Adam Gottfried seinen Schäfer Friedrich Bergmann auf dem Felde durch einen Pistolenschuß und wurde dann landflüchtig. Nach wechselvollen Schicksalen starb er im Jahre 1711[4]).

Vermählt hatte er sich: I. mit Anna Ursula v. Gersdorff[5]); II. mit Anna Juliane v. Sommerfeld[6]). Sie beantragte gemeinsam mit den Kreditoren Adam Gottfrieds nach seiner Flucht die Eröffnung des Subhastationsprozesses. Beim vierten Hofgerichtstermin wurde das Gut Heidersdorf am 25. September 1677 für 4500 Rtlr. Frau Dorothea Helena v. Gablenz, geb. v. Nostitz, adjudiziert.

Adam Gottfried hatte nach seiner Flucht Bayreuthsche Dienste genommen, ging darauf nach Indien, war Leutnant unter dem Major Martin von der Ostindisch-Holländischen Kompagnie, kehrte nach sieben Jahren nach Deutschland zurück und vermählte sich, in der Meinung seine zweite Gattin sei nicht mehr am Leben: III. zu Neustadt-Brandenburg am Montag nach dem 22. Sonntag nach Trinitatis 1683 [5. November] mit Jungfrau Anna Heuselitten, Tochter Christians H., Bierschenken zu Berlin[7]).

---

[1]) Laus. Magazin 1789, S. 115; Salzasche Regesten Nr. 416 Anm.

[2]) Lehnsakten Nicolausdorf.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9536, Das vierdte Buch Oberlaus. Landes- und Policey-Sachen ao 1668–78, Fol. 130; Weinart, Rechte und Gewohnheiten, III. Teil, S. 127.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31792, Salza, Vol. III.

[5]) Als seine Schwiegermutter wird in den Lehnsakten von Nicolausdorf genannt Anna Maria v. Gersdorff.

[6]) Frau Anna Juliane v. Salza war wegen Ehebruchs längere Zeit, noch im Jahre 1679, in Bautzen inhaftiert. Sie befand sich hier in kümmerlichen Verhältnissen. H.-St.-A. Loc. 9497, Sechstes Buch Oberlaus. Cammer-Sachen, 1674–91, Fol. 131 ff.

[7]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31792, Salza, Vol. II und III. An einer andern Stelle dieser Akten wird sie auch genannt Anna Elisabeth Hiszliczin in Berlin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Adam Gottfried hatte mehrere Söhne:

1. I. Adam Gottlob, † 3. Januar 1659[1]).

2. II. Adolph Erdmann, * November 1667, † (gefallen) als Leutnant im Jahre 1710[2]).

3. II. Maximilian Leopold[3]).

4. III. Gottlob Emanuel, wurde Dragoner-Kapitän im kaiserlichen „St. Amourischen Regiment". Auf sein Ansuchen um Erteilung eines Dekrets über seine adelige Geburt erhielt er, Bautzen den 7. September 1723, auf königlichen Befehl vom Oberamtshauptmann eine Bescheinigung über seine rechtmäßige Geburt ausgestellt[4]).

IV. Nikolaus, geboren am 30. Januar 1562, nahm Polnische Dienste gegen Rußland[5]). Er besaß Ober-Heidersdorf und erwarb einige Jahre vor seinem Ende auch Nieder-Linda[6]). Am 24. August 1614 wurde er als Klostervogt von St. Marienthal installiert. Auf der Fahrt von Görlitz nach Linda bei sehr starker Kälte starb er am 12. Januar 1616 abends[7]). Vermählt war er mit Helene v. Eberhardt a. d. H. Lichtenau.

V. Maximilian, geboren am 21. Januar 1565, nahm Kriegsdienste, wurde in Frankreich gefangen, nahm später teil am Feldzuge gegen die Türken. Vermählt war er mit Magdalena v. Bibran a. d. H. Linda. Mit seiner Nachkommenschaft haben wir uns nicht zu beschäftigen.

In keine der angeführten Linien vermögen wir die folgenden einzureihen:

Melchior v. S. auf Bellmannsdorf (WSW von Lauban) läßt am 17. Dezember 1610 seine Gattin Elena geb. v. Uechtritz auf sein Gut Bellmannsdorf verleibgedingen; nach ihrem Tode sollen die Lehnsfolger tausend Taler ihren Erben auszahlen[8]). Melchior v. S. zu „Belmsdorf", also doch wohl derselbe, läßt am 29. Januar 1615 seine Gattin Ursula geb. v. Uechtritz auf Bellmannsdorf verleibgedingen[9]). —

Siegismund v. S. auf Bellmannsdorf, ein naher Verwandter, wahrscheinlich ein Bruder Melchiors, machte sich vor dem Jahre 1610

---

[1]) Salzasche Regesten Nr. 422 Anm.

[2]) Ebenda; Analecta Sax. I, S. 139.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31792, Salza, Vol. I.

[4]) Ebenda Vol. III: Acta die bey Ihro Königl. Majt. von Gottlob Emanuel v. Salza, Hauptmann . . . gesuchte Ertheilung eines Decreti über seine adeliche Geburth betreffend, 1723.

[5]) Analecta Sax. I, S. 139.

[6]) M. Lindner a. a. O. S. 53.

[7]) J. B. Schönfelder, Geschichte von St. Marienthal, 1834, S. 231.

[8]) Ihr Defensor und Vormund war ihr Bruder Franz v. Uechritz auf Steinkirch, ihr Kurator Siegmund v. Salza „und Belmsdorff". H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen ꝛc., Fol. 105b.

[9]) Ebenda, Fol. 254. — Die Salzaschen Regesten S. 270 unterscheiden einen Melchior v. S. a. d. H. Schreibersdorf, vermählt mit Helene v. Uechtritz, und einen Melchior v. S. a. d. H. Kunzendorf auf Bellmannsdorf, vermählt mit Ursula v. Uechtritz [?].

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

eines Totschlags an Hans v. Reibnitz schuldig. Am 5. November 1612 wurde Siegismund von Christoph Carl v. Lindemann entleibt[1]). Vermählt war Siegismund mit Anna Maria v. Nimptsch[2]). —

Erasmus Günther v. S. auf „Gora", Oberstwachtmeister im kaiserlichen Mircomarcowitzschen Regiment Kroaten zu Roß, durch einen feindlichen Schuß am 8. Mai 1646 zu Penzig verwundet, starb zu Görlitz am 9. Mai 1646 im Alter von 30 J. 6 W.[3]). —

Wenzel Clement und Rudolph Maximilian v. S. erhielten, Linz den 11. September 1732, den Böhmischen alten Herrenstand[4]). Jacob Ludwig v. S. wurde im März 1755 in den Schwedischen Freiherrnstand erhoben[5]). Der Reichsfreiherrnstand kam am 24. April 1671 in die Familie. Durch Diplom vom 28. August 1891 wurde der Freiherrnstand in Sachsen anerkannt[6]). —

Wappen: Schild geviert. 1, 4: In Rot eine silberne Lilie; 2, 3: In Silber zwei goldene, die Spitzen nach außen kehrende Angelhaken senkrecht neben einander. Zwei gekrönte Helme. Kleinod des rechten: die silberne Lilie. Kleinod des linken: drei Straußenfedern rot, weiß, rot, beseitet von den beiden Angelhaken. Decken rechts rot-silbern, links gold-silbern. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, V. Band, Taf. 73.

v. Sander.

Gottfried v. Sander, ein Sohn Alexanders v. S. auf Burg im Magdeburgischen[7]), geboren am 11. Dezember 1600 zu Halle, ging zuerst in Schwedische, dann in kursächsische Kriegsdienste und wurde Oberstleutnant im Regiment v. Gersdorff. Am 21. Januar 1638 erwarb er von den Erben Siegismunds v. Peschen das Städtlein Reichenbach mit Oberdorf und Oehlisch (W von Reichenbach) für 11000 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld[8]). Noch in demselben Jahre, und zwar zu Michaelis, schloß er mit dem Rate des Städtchens Reichenbach einen Vertrag wegen des Weinschanks, und zwei Jahrzehnte später, am 12. März 1658, kam es zwischen ihm und der Bürgerschaft zu einem Vertrage wegen der Willkür, des Schutzgeldes der Hausleute, der Dienste und Wachen[9]). Im Jahre 1648 kaufte Gottfried v. S. das Gut Bischdorf

---

1) Weinart, Rechte und Gewohnheiten, III, S. 123.
2) Analecta Sax. I, S. 153.
3) Christoph Gottlob Piltz, Beschreibung der heil. Dreyfaltigkeitskirche in Görlitz, 5. Forts., 1770. Derselbe erwähnt in seiner Beschreibung des Franziskanerklosters zu Görlitz, 17. Stück, 1793, daß sich in der Dreifaltigkeitskirche ein lebensgroßes, in Stein gehauenes Bildnis des Erasmus Günther v. S. befinde. Siehe auch Jecht, Die Grabsteine, Epitaphien und Gedächtnisfahnen in der Görlitzer Klosterkirche, 1910, S.-A. S. 12; Zobel, Die Kirche zur heil. Dreifaltigkeit in Görlitz, 1910, Taf. 1.
4) v. Doerr, Der Adel der Böhm. Kronländer, 1900, S. 219.
5) Kneschke, Deutsches Adels-Lexikon, VIII. Band, S. 31.
6) A. Frhr. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899.
7) Vergl. Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XV, Sander.
8) Richter, Chronik der Stadt und Parochie Reichenbach O.-L., 1867, S. 27.
9) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 310, 323.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(O von Löbau), verkaufte es aber bereits im demselben Jahre wieder an den Oberst Johann Reichwald v. Kämpfen. Am 19. Februar 1649 erwarb Gottfried auch das Hauptgut von Nieder-Reichenbach von Frau Marie Helene v. Eberhardt, geb. v. Jornitz. 1658 verkaufte er es an seinen Schwiegersohn Georg Friedrich v. Tschirnhaus[1]). Als über das Vermögen Johann Georges v. Debschitz auf Mittel-Gerlachsheim (W von Markliſſa) der Konkurs ausgebrochen war, kaufte Gottfried v. S. dessen Vorwerk daselbst, das später sogenannte „Sandersche Vorwerk" im Jahre 1651 für 8000 Rtlr.[2]), trat es aber vier Jahre später seinem Sohne ab. Von Frau Maria Elisabeth v. Brandshagen, geb. v. Knaw, wurde Gottfried im September 1658 in die Mitbelehnschaft des Gutes Maltitz (SO von Weißenberg) genommen. Er starb am 8. Januar 1660[3]). Gottfried v. S. war zweimal vermählt: I. mit Susanna, geb. v. Eutenheim a. d. H. Zehrbeutel; II. 1634 mit Anna Sabina, geb. v. Knaw a. d. H. Kemnitz, geboren 18. September 1607, gestorben 24. Oktober 1667[4]). Diese seine Witwe übernahm Reichenbach für 13500 Taler.

Aus erster Ehe Gottfrieds gingen hervor: Maximilian Ernst und Blandina Elisabeth, vermählt mit Georg Friedrich v. Tschirnhaus auf Nieder-Reichenbach. Von acht Kindern zweiter Ehe überlebte den Vater nur die Tochter Sophia Tugendreich v. S., geboren am 24. August 1644, vermählt am 10. Juli 1671 mit dem Hauptmann Georg Ernst I. v. Gersdorff[5]). Sie erbte von ihrer Mutter Reichenbach und starb am 8. Juni 1717.

Maximilian Ernst v. S., Gottfrieds Sohn erster Ehe, ging in Militärdienste und kaufte, damals Leutnant, am 2. November 1655 von seinem Vater das Rittergut Mittel-Gerlachsheim nebst drei Teilen des Pfarrlehns für 6200 Rtlr. Der Käufer bat den Amtsverweser ihn zu belehnen, „nachdem mein ehrliches, adeliches Geschlecht Ihrer kurfürstlichen Durchlaucht und bey diesem Marggraffthumb wohl bekandt, dasselbe, wie auch ich, in Ihrer kurf. Durchl. Diensten und bey diesem Lande unß iederzeit treu, ehrlich und aufrichtig, wie Ritters-Leuthen oblieget, verhalten, und ich solches ferner zu thun mich stets schuldig erkenne"[6]). Maximilian Ernst ernannte im Jahre 1659, da er als Rittmeister von den Kriegsdiensten nicht abkommen konnte, seinen Schwager Georg Friedrich v. Tschirnhaus auf Nieder-Reichenbach zu seinem Bevollmächtigten in Lehnsangelegenheiten. Er starb als Major am 4. September 1672[7]). Vermählt mit Anna, geb. v. Gersdorff, Tochter

---

[1]) Richter a. a. O. S. 32.

[2]) Lauf. Magazin 1777, S. 20.

[3]) Dieses Datum gibt Kloß a. a. O., ebenso v. Knaw, Familienchronik, S. 245; Richter a. a. O. S. 28 nennt als Todesjahr das Jahr 1662.

[4]) J. Tr. Flössel, Genealogie des Knaw-Kemnitzischen Stammhauses, 1768, S. 8.

[5]) Epitaph in der Kirche zu Reichenbach.

[6]) Lehnsakten Ober Gerlachsheim.

[7]) Lauf. Magazin 1777, S. 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Balthasars v. G. auf Eselsberg, hinterließ er zahlreiche Kinder, darunter folgende Söhne:

1. Gottlob Ernst.
2. Gottfried Ernst.
3. Caspar Ernst.
4. Maximilian Ernst d. J.

Von Maximilian Ernsts d. Ä. Töchtern sei erwähnt: Anna Sophia, * 8. August 1663, † 27. Februar 1708, ⚔ mit Caspar Christoph d. J. v. Gersdorff auf Mittel-Gerlachsheim[1]); ferner Sophia Susanna, ⚔ im Jahre 1700 mit Gottfried Pabst v. Ohain[2]). Die Witwe Maximilian Ernsts d. Ä., Frau Anna, geb. v. Gersdorff, kaufte im Jahre 1675 das stark verschuldete Gut Mittel-Gerlachsheim von ihren Söhnen.

Gottfried Ernst, * 22. Februar 1652, besaß von den Brüdern zuerst Mittel-Gerlachsheim. Wegen seiner bei der Obersächsischen Kreisartillerie als Hauptmann und auch sonst treu geleisteten Dienste wurde er am 1. Mai 1677 als Stückhauptmann bei der Artillerie angenommen mit einem Gehalt von zunächst 600 Talern jährlich[3]). Er starb am 11. März 1688 in Dresden und wurde in Gerlachsheim beerdigt[4]).

Gottlob Ernst, der ältere Bruder Gottfried Ernsts, * 4. Januar 1651, gelangte nach dem Tode dieses seines Bruders in den Besitz von Mittel-Gerlachsheim. Er stand in Sächsischen Kriegsdiensten und kam im Juli 1692 als Hauptmann im Ütterodtschen Regiment mit seiner Kompagnie nach Schleusingen[5]). Am 15. Januar 1698 abends in der neunten Stunde starb er. Vermählt war er in kinderloser Ehe mit Katharina Juliane v. Knaw a. d. H. Steinkirch, die sich wiedervermählte mit Johann Gottlob v. Staupitz[6]).

Nach Gottlob Ernsts Tode fiel Mittel-Gerlachsheim an seinen jüngsten Bruder Maximilian Ernst d. J., der es am 8. September 1699 für 16000 Taler an seinen Schwager, den Oberstleutnant Caspar Christoph d. J. v. Gersdorff veräußerte[7]). Maximilian Ernst d. J. hatte in den neunziger Jahren des 17. Jahrhunderts einen v. Arnim in Leipzig entleibt. Am 25. April 1699 wurde er begnadigt. König August II. teilte an diesem Tage den geheimen Kriegsräten in Dresden mit, er habe Maximilian Ernst v. Sander, „welcher vor etlichen Jahren einen von Arnimb zu Leipzig entleibet, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen und in Ansehung sowohl derer bey dem facto vorgelauffenen Umbstände, als auch münd- und schrieffliche Intercession Unsers freundlich lieben

---

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Bd. XV, Sander.
[2]) Dresdn. Frag- und Anzeigen 1784, Nr. IX.
[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31793, Sander.
[4]) Laus. Magazin 1777, S. 21.
[5]) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1682–1706, Fol. 26.
[6]) Laus. Magazin 1777, S. 21; Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 109.
[7]) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 13. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1695–1704, Fol. 47.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vettern, auch Herr Vatern, des Marggrafen zu Bareuth Lbd. völligen Pardon und Landes-Sicherung ertheilet“[1]). Maximilian Ernst d. J. starb am 10. Januar 1704. Er war vermählt mit Maria Sidonia v. Pentzig. Sie starb nach Ausweis ihres an der Außenmauer der Seidenberger Kirche befindlichen Epitaphs im Alter von 34 J. 24 W. am 11. Juli 1704, nachdem vier Tage vor ihr ihr neugeborenes Söhnchen Maximilian Ernst posthumus, dreizehn Stunden alt, verschieden war.

Caspar Ernst, * 13. November 1656, ein älterer Bruder des vorigen, trat in Militärdienste, wurde Leutnant und kaufte im Jahre 1691 von Frau Agneta Juliana „Mermettin“ (v. Mermeth), geb. „Oppeln“ das Gütchen Nicolausdorf (WSW von Lauban). Zu Michaelis 1692 verkaufte er es wieder.

Wappen: Das in der Kirche zu Reichenbach an einem Epitaph und an der Kanzel angebrachte Wappen zeigt einen Schild geteilt von Silber und Schwarz, oben ohne Bild, unten eine goldene Eule. Helmkleinod: Schwarzer offener Flug, auf jedem Flügel die goldene Eule.

v. Schachmann.

Aus Danzig, wo im Artushofe noch ihr Wappen zu sehen ist, kam die Familie Schachmann nach Schlesien und saß von 1557 bis 1586 im Breslauer Rat[2]). Jacob S. d. Ä., Ältester des Rats zu Breslau, vermählte sich am Montag nach Trinitatis 1571 (11. Juni) mit Jungfrau Anna, Tochter weiland Joachim Frentzels auf Königshain[3]), Pflegetochter und Mündel Pauls v. Liedlau, Adam Rehdingers und Peter Frentzels. Diese luden den Görlitzer Rat am 28. April 1571 zur Hochzeit ein[4]).

Joachim Frentzel, gestorben am 13. Dezember 1565, hatte ein Jahr vor seinem Tode seine zahlreichen Erbgüter unter seine Kinder verteilt; an seine Tochter Anna waren dabei Hermsdorf (OSO von Görlitz) und Girbigsdorf (W von Görlitz) gefallen[5]). Nach dem Tode Peter Frentzels, eines Bruders der Frau Anna v. S., fiel an sie noch das halbe Gut Markersdorf (W von Görlitz). Mit diesem neuen Besitze wurde ihr Gatte Jacob S. d. Ä. „zu Hermanßdorff undt des Radts zu Breßlaw“ am Sonnabend nach Trinitatis 1573 [23. Mai] belehnt[6]). Jacob S. d. Ä. hinterließ vier Söhne: Johannes, Joachim, Lucas und Caspar. Diese, sowie Paul v. Liedlau auf Schönberg und Königshain und Adam Rehdinger auf Schönbrunn (beides Schwiegersöhne Joachim Frentzels), wurden, Wurzen den 25. Mai 1587, mit dem Bischofs-

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31793, Sander.
[2]) Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift, 42. Bericht, 1879, S. 400.
[3]) Kaiser Karl V. hatte Joachim Frentzel, Speyer den 19. Mai 1544, in den Adelsstand erhoben. Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II. Bd., S. 162.
[4]) Manuskript der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, L. I. 30, 1. Teil, S. 475.
[5]) Vergl. Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter [1891], S. 19.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen ꝛc., 1572–84, Fol. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zehnt zu Kunnersdorf (NNO von Görlitz), je zwei Malter Korn und Hafer jährlich, belehnt.

Von Caspar hören wir nichts mehr. Die übrigen drei Brüder Johannes, Joachim und Lucas erhielten am 23. September 1604 einen Lehnbrief über die Güter ihrer Mutter: Hermsdorf, das zugehörige Stück Markersdorf und Girbigsdorf[1]). Wenige Jahre später fand eine Teilung statt: Es überreichten nämlich am 22. Mai 1609 Hans und Joachim ihrem Bruder Lucas das Gut Hermsdorf, ferner Hans und Lucas ihrem Bruder Joachim das Gut Girbigsdorf[2]). Dieser Joachim besaß später Köslitz (S von Görlitz) und erhielt zu Michaelis 1617 Amtsgunst auf die Güter Schönberg, Ober- und Nieder-Halbendorf wegen einer Summe von 4000 Talern, die er auf halbjährige Aufsage seinem Anverwandten Wilhelm v. Liedlau vorgestreckt hatte[3]).

Joachims Sohn Jacob d. J. v. S. auf Köslitz, Kunnersdorf, Girbigsdorf beteiligte sich an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen am 16./26. Juli 1657[4]). Er starb am 13. Mai 1672 mit Hinterlassung der Witwe Anna Sophia geb. v. Haberland („Haferland") und einer einzigen Tochter Anna Dorothea, die sich mit Franz Carl v. Schachmann (siehe unten S. 717) vermählte.

Der an dritter Stelle genannte Sohn Jacobs d. Ä.: Lucas v. S. auf Hermsdorf vermählte sich mit Susanna geb. Pförtner v. d. Hölle und ließ sie am 22. Mai 1609 auf Hermsdorf verleibgedingen[5]). Sie starb am 22. August 1634[6]). Von Lucas' Kindern kennen wir drei, zwei Töchter und einen Sohn (I—III):

I. Marianne (Marie), gestorben am 4. November 1655 im Alter von 35 Jahren weniger 10 Wochen als erste Gattin Hans Georgs v. Nostitz auf Quolsdorf.

II. Anna Susanna, eine andere Tochter Lucas', wurde die zweite Gattin Caspars v. Nostitz a. d. H. Tormersdorf, auf Bellmannsdorf.

III. Ernst Moritz, der Sohn Lucas', pflanzte den Stamm fort. Geboren am 24. Dezember 1615, starb er am 22. August 1681, nachdem ihm seine Gattin Susanna geb. v. Nostitz a. d. H. Quolsdorf drei Tage zuvor im Tode vorangegangen war[7]). Ernst Moritz besaß das väterliche Gut Hermsdorf, ferner Mittel-Sohra (NNO von Görlitz) und Königshain (NW von Görlitz). Letzteres Gut, das er im Jahre 1660 von den Gevettern v. Liedlau käuflich erworben hatte[8]), blieb im Besitze des Geschlechts v. S. bis zu dessen Aussterben.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—17, Fol. 12.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 74b.

[3]) Ebenda, Fol. 353b.

[4]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345—347. Daselbst wird er als Leutnant bezeichnet.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 75b.

[6]) Vergl. die Ahnentafel zu 16 Ahnen Caspar Gottliebs v. Nostitz im Stieber-Museum zu Bautzen.

[7]) Kloß, Genealog. Nachrichten, Mspt. Bd. XV, v. Schachmann.

[8]) Christian Samuel Schmidt, Beschreibung von Königshain, 1797, S. 36—37.

Als Herr auf Sohra beteiligte sich Ernst Moritz an der dem Kurfürsten Johann Georg II. geleisteten Huldigung des Oberlausitzischen angesessenen Adels am 16./26. Juli 1657 in Bautzen[1]).

Folgende fünf Kinder Ernst Moritzens v. S. sind uns bekannt:

1. Helena Sophia, vermählte sich am 22. Mai 1680 mit Hans Caspar v. Nostitz auf Arnsdorf, Döbschütz, Dittmannsdorf als dessen erste Gattin und starb am 14. November 1687.

2. Adolph Ernst[2]), geboren zu Görlitz am 24. Januar 1642, ging 1657 an den Hof eines Polnischen Magnaten, dann nach Baden-Durlach, wo er bis 1662 blieb. 1663 begab er sich nach Venedig, Rom, Neapel, Frankreich, Genf, trat dann in kaiserliche, darauf in markgräflich Bayreuthsche, später in kursächsische Dienste und avancierte bis zum Generalmajor. Mit dem Bischofszehnten in Kunnersdorf wurde er am 18. Mai 1682, dann 1692, 1695 belehnt[3]). Seine beiden jüngeren Brüder Hans Caspar Ferdinand und Franz Carl überließen ihm das Gut Königshain für 17370 Taler und am 12. Mai 1689 wurde er mit diesem Gute belehnt[4]). Am 14. Oktober 1718 wurde Adolph Ernst das weiland Carl Magnus v. Uechtritz gehörig gewesene Gut Ober-Linda (SSW von Lauban) für 17100 Rtlr. adjudiziert. Adolph Ernst starb zu Königshain nach einer kurzen Niederlage am Sonnabend vor Palmarum 1728 [20. März] im 87. Lebensjahr und wurde daselbst am Karfreitag [26. März] bestattet; die Funeralien fanden statt am Tage vor Himmelfahrt [5. Mai].

Im Dezember 1666 hatte Adolph Ernst v. S. den Abraham Ernst v. Salza durch einen Pistolenschuß entleibt[5]).

Vermählt war Adolph Ernst seit dem 24. Februar 1686 in kinderloser Ehe mit Anna Sibylla v. Bünau, geboren zu Pillnitz am 18. Mai 1643, gestorben zu Königshain am 17. Januar 1703, Tochter Günthers v. B. auf Pillnitz und Witwe Hans Heinrichs v. Rohr auf Elsterwerda[6]).

In seinem Testament vom 19. Dezember 1721 bestimmte Adolph Ernst Königshain nebst Pertinentien zu einem Schachmann-Hermsdorfschen Familien-Fideikommiß und Majoratsgut cum annexo jure primogenitorae. Ober-Linda solle an seines Bruders Franz Carl v. S. auf Hermsdorf „anderen" Sohn, Ernst Moritz v. S. fallen (vergl. S. 718).

3. Hans Caspar Ferdinand. Über ihn fehlen alle genauen Nachrichten[7]).

---

[1]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345–347.

[2]) Vergl. Analecta Saxonica 1766, S. 75 ff., bes. S. 78 ff.

[3]) Lehnbriefe des Rittergutsarchivs zu Königshain, regestiert von Jecht.

[4]) Ebenda.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlaus. Lehnsachen 1666–81, S. 42.

[6]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Band, 1728, S. 952; Kloß a. a. O. Bd. XV, v. Schachmann.

[7]) Vielleicht ist er es, vielleicht auch der unter 4. aufgeführte Ferdinand Moritz v. S., der in Hohnstein inhaftiert war. Ernst Moritz v. S. auf Königshain schreibt am 27. August 1680 an den Kurfürsten, dankt ihm, daß er seinem Sohn, dem Kapitänleutnant, jährlich ein Gnadengeld bewilligt und bittet um fernere Gewährung desselben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Ferdinand Moritz. Er kaufte von seinem Vater einen Teil des Stückgutes Mittel-Sohra und bat am 1. Dezember 1679 den Amtshauptmann, es ihm zu verreichen. Ferdinand Moritz starb am 12. März 1695 und hinterließ sechs unerzogene Kinder: Susanna Eleonore, Ernst Moritz Gottlob, Dorothea Hedwig, Charlotte Sophia[1]), Ferdinand Adolph und Magdalena Tugendreich. Diese kamen unter Vormundschaft ihres Oheims, des kurfürstlich Sächsischen Obersten zu Roß Adolph Ernsts v. S. auf Königshain. Er verkaufte als ihr Vormund Mittel-Sohra am 1. Juni 1695 an Christoph Gottlob v. Rutt.

5. Franz Carl. Er besuchte im Jahre 1664 die Prima des Zittauer Gymnasiums[2]). Er war Herr auf Hermsdorf und erwarb 1679 von seiner gleich zu erwähnenden ersten Gattin deren Güter Kunnersdorf und Liebstein (NW von Görlitz). Er kaufte ferner am 30. Dezember 1693 von den Gebrüdern Joachim Siegmund und Heinrich Anshelm d. J. v. Ziegler und Klipphausen das Lehngut Nieder-Linda (SW von Lauban) nebst einem kleinen Gütlein daselbst. Kunnersdorf veräußerte er 1706 seinem Sohn Franz Adolph, Nieder-Linda 1719 seinem anderen Sohn Ernst Moritz. Franz Carl, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rat und Landesältester des Görlitzer Kreises, starb am 29. Februar 1720[3]).

Vermählt hatte er sich: I. mit Anna Dorothea v. Schachmann, der einzigen Tochter Jacobs d. J. v. S. auf Köslitz, Kunnersdorf und Girbigsdorf (vergl. S. 715). Sie überließ ihrem Gatten ihr väterliches Gut Kunnersdorf, ebenso auch Liebstein; II. mit Katharina Elisabeth v. Spiller a. d. H. Mittel-Linda, die gleich ihrem Gatten im Jahre 1720 starb[4]).

Franz Carl hatte folgende Kinder (a–d; ob die Reihenfolge chronologisch richtig, steht dahin):

a. Anna Dorothea, vermählt mit Hieronymus Christoph v. Gablenz auf Spree. Sie starb am 9. November 1713[5]).

b. Franz Adolph, kaufte von seinem Vater im Jahre 1706 das Erbgut Kunnersdorf für 15000 Rtlr. und starb zu Hermsdorf als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr am 23. Februar 1719. Vermählt war er mit Johanna Eleonore v. Schönberg a. d. H. Pfaffroda und hinterließ zwei unmündige Kinder:

Er berichtet, „daß gedachter mein Sohn zum Hohenstein, alwo er wegen seines turbirten Gemüthes, so ihme durch großen Kummer und von außgestandenen unbeschreiblichen Schmertzen deß gehabten Beinbruchs halber, da ihme die Schenckel wegen übeler Heylung zweymahl wieder gebrochen werden müssen und er fast ohne Schlaff gantzer 4 Wochen zugebracht, zugestoßen, annoch in Arrest gehalten wird". H.-St.-A. Gen. Loc. 31793, Schachmann.

[1]) Das Grabdenkmal der Charlotte Sophia v. S., geboren 1689, befindet sich auf dem Taucherkirchhof in Bautzen. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königr. Sachsen, 33. Heft, S. 164.

[2]) Th. Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586–1783, S. 35.

[3]) M. Lindner, Orts- und kirchengeschichtliche Nachrichten aus der Parochie Linda [1890], S. 55.

[4]) Ebenda.

[5]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, IV. Teil, 1792, S. 55.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

α. Johanna Eleonore, geboren am 1. Januar 1714, getauft am 2. d. Mts., gestorben am 16. November 1772, vermählt mit dem am 2. Juni 1767 verstorbenen königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Kammerherrn Joachim Philipp v. Gustedt[1]). Sie erbte von ihrem Bruder Franz Ernst († 29. Januar 1740) das Gut Kunnersdorf und Mittel-Königshain.

β. Franz Ernst, geboren am 12. Februar 1717, getauft „bald darauf"[2]), erhielt zugleich mit seiner unter α. genannten Schwester am 25. November 1719 einen Indultschein wegen des Erbgutes Kunnersdorf. Er trat in kursächsische Dienste und erhielt, nachdem er 37 Monate als Kornett bei den Karabiniers und 28 Monate als Rittmeister bei dem Bestenborstelschen Regiment Kürassiere gedient, am 18. März 1738 krankheitshalber als Rittmeister seinen Abschied[3]). In dem Erb- und Separationsrezeß, d d. Königshain 11. Oktober 1734, trat ihm seine Schwester das väterliche Gut Kunnersdorf für 23000 Taler ab. Am 13. Dezember 1736 wurde er mit dem Majoratsgut Königshain sowie mit dem Gute Mittel-Königshain, das er am 26. März 1736 von Carl Benjamin Kölbing erkauft hatte, belehnt. Franz Ernst starb unvermählt am 29. Januar 1740 zu Dresden auf der kleinen Brüdergasse im Alter von 23 Jahren an „vomica pulmonum" und wurde am 2. Februar in Kunnersdorf begraben. Kunnersdorf fiel an seine Schwester Frau Johanna Eleonore v. Gustedt.

c. Johanna Sophia (al. Susanna Sophia), vermählt mit Maximilian v. Mauschwitz auf Dätzdorf bei Bolkenhain.

d. Ernst Moritz, königlich Großbritanischer Hauptmann, dann königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Major bei den reitenden Trabanten, kaufte von seinem Vater das Gut Nieder-Linda zu Michaelis 1719 für 20000 Taler und erbte von seinem Oheim Adolph Ernst v. S. (vergl. S. 716) das Gut Ober-Linda; über letzteres erhielt er am 15. Dezember 1728 den Erbbrief. Er verkaufte Nieder-Linda am 26. Februar 1734 an Joachim Siegmund v. Ziegler und Klipphausen. Nach dem Tode seines Neffen Franz Ernst v. S. († 29. Januar 1740) wurde Ernst Moritz zufolge des vom Generalmajor Adolph Ernst v. S. errichteten Testaments (vergl. S. 716) mit dem Majoratsgute Königshain am 21. Oktober 1740 belehnt. Am 29. November 1752 starb Ernst Moritz[4]). Vermählt war er mit Sophia Magdalena geb. Freiin v. Nostitz, Tochter Otto Siegmunds Freiherrn v. N. auf Laasan[5]). Sie starb zu Herrendyk in Holland am 19. März 1740 und wurde in der Hauptkirche zu Yfselstein bestattet[6]).

Ernst Moritz hatte folgende Kinder (1–2):

1. Susanna Sophia, getauft am 19. Dezember 1720, gestorben

---

[1]) Lauf. Magazin 1772, S. 350; 1773, S. 49.

[2]) Sein und seiner Schwester Geburtsdatum nach Attesten des Superintendenten Lehmann zu Freyberg in den Kunnersdorfer Lehnsakten.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31793, Schachmann.

[4]) Chr. Sam. Schmidt a. a. O. S. 36–37.

[5]) Sinapius a. a. O. II, S. 163.

[6]) Lauf. Magazin 1789, S. 55.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu Herrnhut 1784. Sie wurde am 19. Dezember 1742 belehnt mit der Hälfte des Gutes Hermsdorf, das ihr und ihrem Bruder nach dem Tode ihrer Mutter zugefallen war.

2. Carl Adolph Gottlob[1]), geboren zu Hermsdorf am 28., getauft am 30. November 1725, wurde in der Brüdergemeine erzogen[2]), unternahm Reisen durch Deutschland, Holland, Frankreich, England, Dänemark und Schweden. Er war ein hervorragender Kunstfreund und Kunstkenner, der selbst in Oel malte und radierte, ein guter Numismatiker, ein Verfasser anerkennenswerter naturwissenschaftlicher Abhandlungen und besaß eine ausgewählte Bibliothek und Kupferstichsammlung. Mit Adolph Traugott v. Gersdorff und Dr. Karl Gottlob Anton war er der Gründer der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und von ihm, dem Künstler und zugleich Gelehrten, rührt das schöne Symbol der Gesellschaft her, ein blühender Orangenzweig mit zwei Früchten[3]). Er starb zu Herrnhut am 28. Januar 1789 und wurde am 4. Februar daselbst bestattet[4]), der letzte seines Geschlechts.

Vermählt hatte er sich: I. zu Marienborn in der Wetterau am 25. Februar 1748 mit Rosina Salome v. Sassau, geboren zu Stuttgart am 17. März 1725, gestorben an der Auszehrung zu Herrnhut am 10. Mai 1751[5]); II. am 28. November 1763 mit Antoinette Sophia Emilia v. Damnitz, geboren zu Rudolstadt am 26. August 1732, gestorben zu Herrnhut am 10. Oktober 1798, begraben daselbst, Tochter Hans Hermanns v. D. auf Guttau ꝛc.[6]). Beide Ehen waren kinderlos.

Was den Güterbesitz Carl Adolph Gottlobs anbetrifft, so verkaufte sein Vater ihm und seiner Schwester Susanna Sophia das Gut Ober-Linda am 5. August 1734 für 16500 Rtlr. Mündig geworden, erhielt er von dieser seiner Schwester die ihr zustehende Hälfte abgetreten; am 10. April 1747 wurde ihm der Erbbrief über das ganze Gut Ober-Linda ausgefertigt. Mit Königshain wurde er nach seines Vaters Tode († 29. November 1752) am 22. August 1753, mit Mittel-Königshain, das er von den Erben der Frau Johanna Eleonore v. Gustedt, geb. v. Schachmann, erworben hatte, am 17. Januar 1774 belehnt.

Frau Antoinette Sophia Emilia wurde nach ihres Gatten Tode seine Erbin. Ober-Linda verkaufte sie ihrem Neffen Carl Heinrich

---

[1]) Vergl. Denkschrift auf ihn in der Laus. Monatsschrift 1793, I, S. 200 ff., 257 ff.; ferner Laus. Magazin 1789, S. 55, 132; Otto, Lexikon der Oberlaus. Schriftsteller und Künstler, III. Band, 1803, S. 125; [Ernst Wotisl. Wilh. v. Wobeser], Memoriae viri generosissimi Caroli Adolphi a Schachman sacrum; Allgemeine Deutsche Biographie, XXX, S. 482.

[2]) Zeitschrift für Brüdergeschichte, II. Jahrgang (1908) Heft 2, S. 57, 59, 62.

[3]) Neues Laus. Mag. Bd. 11, S. 227.

[4]) Sein Grabstein befindet sich noch auf dem Gottesacker zu Herrnhut. Im herrschaftlichen Garten zu Königshain befindet sich ein von seiner zweiten Gattin ihm errichtetes, von einer Urne gekröntes Denkmal, gewidmet „dem letzten der Edlen von Schachmann, einem Menschenfreunde und Vater seiner Unterthanen". Chr. Sam. Schmidt a. a. O. S. 42–43.

[5]) Sie verfaßte einige geistliche Gesänge. Otto a. a. O. III, S. 124.

[6]) Laus. Monatsschrift 1798, II, S. 347.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ludwig v. Heynitz auf Wunschwitz zu Michaelis 1789, während aus Königshain zufolge der Bestimmungen ihres Gemahls ein neues Majorat gebildet wurde, dessen erster Inhaber der genannte v. Heynitz war.

Wappen: Schild geteilt. Oben in Gold ein Wein- (oder See-blumen-) Blatt an einem gebogenen Stengel, unten von Schwarz und Gold in mehreren Reihen geschacht. Helm gekrönt. Kleinod: Wachsender Mann in einem von Schwarz und Gold geschachten Gewande, mit goldener Stirnbinde mit abfliegenden Enden, die Rechte in die Seite gestemmt, in der Linken das Blatt haltend. Decken schwarz-golden. Siebmacher II, Taf. 51 Nr. 1 unter den „Schleßingischen".

v. Schack.

Die v. Schack gehören dem Niedersächsischen Uradel an. Ein Zweig der Familie machte sich in Prillwitz in Pommern ansässig und zwar fällt der älteste urkundliche Nachweis des Lehnbesitzes dieses Gutes seitens der v. Sch. in das Jahr 1437. Asmus I. v. Sch., der älteste urkundlich nachweisbare Stammvater der Prillwitzer Linie, starb um das Jahr 1514 und hinterließ fünf Söhne, von denen vier den Stamm fortpflanzten. Der dritte Sohn, Hans v. Sch., begründete den „Hanszweig", der im Jahre 1815 erlosch[1]). Diesem Hanszweige gehören die im 18. Jahrhundert in der Oberlausitz ansässig gewesenen Glieder des Geschlechts an.

Peter Otto v. Sch. auf Prillwitz, Sohn Reimars, starb zu Prillwitz am 23. Oktober 1713. Vermählt war er in erster Ehe mit Anna Maria v. Platow, der einzigen Tochter Dietrichs v. P. auf Giesenbrügge (Kreis Soldin, Reg.-Bez. Frankfurt)[2]). Peter Otto hatte neben Töchtern und einigen früh verstorbenen Söhnen zwei Söhne, die zu höherem Alter gelangten:

I. Friedrich Wilhelm.

II. Otto Bogislav. Siehe S. 722.

I. Friedrich Wilhelm v. Sch., aus des Vaters erster Ehe stammend, geboren 1670 auf dem väterlichen Gute Prillwitz in Pommern[3]), studierte ein Semester lang in Leipzig[4]), dann in Frank-

[1]) Vergl. H. v. Schack und M. Bär, Beiträge zur Geschichte der Grafen und Herren v. Schack, II. Teil, Die Prillwitzer Linie, 1896, S. 6, 8.

[2]) Die Angabe, daß Peter Otto v. S. vermählt war mit Anna Maria „v. Platten", Tochter Dietrichs „v. Platten" auf „Giesenbrück", entnehmen wir einem kurzen, handschriftlich im Pfarrarchiv Radibor (Nr. 21, Patronatsangelegenheiten, Reformationsstreitigkeiten) vorhandenen Lebenslaufe Friedrich Wilhelms v. Schack auf Radibor, eines Sohnes Peter Ottos. v. Schack und Bär, Beiträge ꝛc. erwähnen Anna Maria v. Platow gar nicht und geben S. 61 nur an, Peter Otto sei verheiratet gewesen mit der Witwe des im Jahre 1682 verstorbenen Christian Friedrich v. Schack: Frau Anna Katharina v. Schack, geb. v. Holtzendorff, die am 8. Mai 1726 starb. Sie würde also die zweite Gemahlin Peter Ottos gewesen sein und könnte ihn, da ihr erster Gatte 1682 starb, frühestens 1683 geheiratet haben.

[3]) Dieses Datum sowie die folgenden Angaben sind entnommen dem Lebenslaufe Friedrich Wilhelms v. Sch. im Pfarrarchiv Radibor a. a. O.

[4]) Nach der Mitteilung des Universitäts-Sekretariats zu Leipzig wurde Friedrich Wilhelm von Schak [nicht Schack] im Sommersemester 1691 daselbst immatrikuliert. Als Pommer ist er eingetragen in der Rubrik: Sächsische Nation.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

furt[1]), begab sich 1694 auf Reisen nach Italien, Malta, Spanien. Im Jahre 1697 am Tage Simonis et Judae [28. Oktober] vermählte er sich mit Katharina Elisabeth geb. v. Nostitz, Witwe des am 2./12. April 1690 verstorbenen Kammerjunkers Hans Julius v. Burkersroda auf Radibor. Sie starb am 18. März 1722, worauf er sich am 6. Januar 1726 zum zweiten Male vermählte mit Sophia Eva Charlotte geb. Reichsgräfin v. Flemming, die in erster Ehe mit dem General Leberecht von dem Busche verheiratet gewesen war. Sie starb zu Radibor am 3. Februar 1743 und wurde am 6. in Neschwitz begraben.

Friedrich Wilhelm v. Sch. war in Russischen Militärdiensten gewesen, im Jahre 1712 nennt er sich „in Groß-Czaarischen Moscowitischen Kriegesdiensten sich befindender Obrister Lieutenant“[2]). Er starb am 24. August 1750 im Alter von 80 Jahren und wurde am 27. in Neschwitz bestattet[3]). Aus keiner Ehe hatte er Kinder hinterlassen. Durch Errichtung einer Familienstiftung in Höhe von 10000 Talern sicherte er sich ein bleibendes Andenken bei seiner Familie.

Nun zu den Oberlausitzischen Besitzungen der Familie:

Friedrich Wilhelms erste Gattin, Frau Katharina Elisabeth geb. v. Nostitz, erhielt bei der Subhastation des Rittergutes Radibor (N von Bautzen) mit Quoos (NW von Radibor) und Bornitz (SO von Radibor) diese Besitzungen für 25000 Taler am 15. Juli 1705 adjudiziert[4]). Friedrich Wilhelm v. Sch. hatte sich in der Oberlausitz ansässig gemacht, indem er am 2. Juni 1699 von Frau Eleonore Theresia v. Ponickau, geb. v. Bachstedt, das Lehn- und Rittergut Thumitz (NO von Bischofswerda) für 7430 Taler (à 24 gute Groschen) kaufte; am 17. November 1701 erhielt er den Lehnbrief. Er veräußerte das Gut am 4. Juni 1708 an Wolfgang Haubold v. Polenz. Am 23. Mai 1711 trat Frau Katharina Elisabeth ihrem Gatten, dem Oberstleutnant Friedrich Wilhelm v. Sch. das Gut Radibor mit den beiden Vorwerken Quoos und Bornitz und völligem Inventar ab mit der Bedingung, daß nach seinem Tode ihr Eidam Georg Wilhelm v. Nostitz auf Pommritz und dessen Sohn (Julius) Gottlob Wilhelm v. N. zur Mitbelehnschaft und Suk-

---

[1]) In Frankfurt wurde „Friderich Wilhelm de Schack, eques Pomeranus“, am 14. September 1691 immatrikuliert. Friedländer, Matrikel der Universität Frankfurt, II. Band, S. 219.

[2]) Lehnsakten Radibor.

[3]) v. Schack und Bär, die irrtümlich angeben (S. 62 und Anm.), Friedrich Wilhelm sei vor 1689, nach 1682 geboren, behaupten dem entsprechend, die Angabe des Neschwitzer Kirchenbuchs, die genau mit unserer dem Pfarrarchiv Radibor entlehnten übereinstimmt und besagt, Friedrich Wilhelm sei 1750 im Alter von 80 Jahren gestorben, — sei unrichtig.

[4]) In die Mitbelehnschaft nimmt sie ihren Gatten Friedrich Wilhelm v. Sch., dann ihren Schwager Friedrich v. Burkersroda, an dritter Stelle die Söhne des Bruders ihres ersten Gatten. Dieser Bruder war Tobias Dietrich v. Burkersroda, Hofrat und Assessor am Hofgericht zu Leipzig; seine Söhne hießen: Carl Friedrich, Kornett, Philipp Dietrich, Wilhelm und August v. B. Im Jahre 1709 nennt sie an zweiter Stelle als Mitbelehnten ihren Stiefeidam Georg Wilhelm v. Nostitz auf Pommritz, an dritter Stelle dessen Leibes-Lehnserben, an vierter Stelle Friedrich v. Burkersroda auf Neukirch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zessions-Folge aufgenommen werden sollten. Am 15. Januar 1712 wurde er belehnt per mandatarium Caspar Rudolph v. Metzradt auf Drehsa und Wawitz. Friedrich Wilhelm v. Sch., kaiserlich Russischer Majestät Generalquartiermeister, verkauft am 10. September 1737 Gut und Dorf Quoos mit Ausnahme der Teiche, die bei Radibor bleiben sollten, seinem Bruder, dem königlich Preußischen Major beim Regiment des Gensd'armes Otto Bogislav v. Sch. für 8000 Taler. Und am 21. August 1745 zediert Friedrich Wilhelm eben diesem Bruder als seinem nächsten Agnaten und Lehnsfolger auch das Rittergut Radibor nebst dem Vorwerk Bornitz erb- und eigentümlich.

Die zweite Gattin Friedrich Wilhelms, Frau Sophia Eva Charlotte, geb. Gräfin Flemming, hatte am 17. Mai 1740 von den Geschwistern v. Hoberg — Frau Juliane Hedwig v. Kiesenwetter, geb. v. H., auf Wanscha; Frau Christiane Louise v. Gersdorff, geb. v. H., auf Klein-Radmeritz; Christoph v. H. — deren väterliches Gut Berna (O von Seidenberg) nebst dem „Ottischen", von Küpper käuflich akquirierten Gute für 28 000 Taler gekauft. Zu Erben ernannte sie ihre beiden Söhne erster Ehe: Adam Hilmar Heinrich und Carl Leberecht Gebrüder von dem Busche.

II. Otto Bogislav v. Sch., der jüngere Sohn Peter Ottos, wurde zu Prillwitz am 8. Juli 1691 geboren[1]), ging in Preußische Militärdienste und nahm 1741 (1742) seinen Abschied als Oberstleutnant[2]). Mit dem von seinem Bruder Friedrich Wilhelm durch Kauf erworbenen Gute und Dorf Quoos wurde Otto Bogislav am 12. September 1737, mit dem von jenem im Jahre 1745 ihm abgetretenen Gute Radibor am 7. September 1745 belehnt. Daneben besaß er die Pommerschen väterlichen Güter Prillwitz, Klorin und das Märkische Gut Lindenbusch.

Otto Bogislav starb zu Prillwitz am 10. Juli 1762 im Alter von 71 J. 2 T. Vermählt hatte er sich 1724 mit Juliane Louise v. Waldau (Waldow). Aus dieser Ehe gingen Söhne und Töchter hervor. Von den Söhnen starben alle vor dem Vater bis auf einen: Gneomar Bernd Wilhelm, siehe unten S. 723. Der in Radibor verstorbene Sohn Otto Bogislavs ist Otto Friedrich v. Sch.[3]) Geboren auf dem Stammgute Prillwitz am 4. November 1725, studierte er 1740 in Königsberg, 1742 in Leipzig, trat 1746 in Preußische Kriegsdienste und nahm im April 1756 als königlich Preußischer Leutnant bei der Leibgarde seinen Abschied. Am 8. September 1757 starb er zu Radibor und wurde am 11. zu Neschwitz bestattet.

---

[1]) Pfarrarchiv Radibor, Nr. 21, Patronatsangelegenheiten. v. Schack und Bär a. a. O. II, S. 64 geben als Geburtstag an den 24. August 1696. Wenn die von uns im Text erwähnte, dem Pfarrarchiv Radibor entlehnte Angabe seines Alters am Todestage richtig ist, woran kaum zu zweifeln, so ist auch der 8. Juli 1691 als Geburtstag festzuhalten.

[2]) Am 5. November 1730 erfüllte Otto Bogislav, damals Major, den traurigen Befehl, den Leutnant seines Regiments, Hans Hermann v. Katte, nach Küstrin und am nächsten Tage zur Hinrichtung zu geleiten. v. Schack und Bär a. a. O. II, S. 65.

[3]) Die Daten aus seinem Leben nach dem Pfarrarchiv Radibor a. a. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gneomar Bernd Wilhelm v. Sch., der einzige seinen Vater Otto Bogislav überlebende Sohn, geboren zu Berlin am 6. Dezember 1730[1]), wurde am 9. Oktober 1750 als „eques Pomeranus" an der Universität Frankfurt immatrikuliert[2]), erlangte die Würde eines königlich Preußischen Kammerherrn und starb zu Prillwitz am 1. September 1776. Er erhielt vermittelst Zession d. d. Prillwitz, den 22. Mai 1758, von seinem Vater das Rittergut Radibor nebst Quoos und Bornitz abgetreten, doch behielt letzterer sich die Revenuen und Pachtgelder von Quoos und Bornitz auf Lebenszeit vor. König August III., Kurfürst von Sachsen, verwandelte, Warschau den 4. Januar 1759, auf des neuen Besitzers Ansuchen das Lehngut Radibor nebst den Vorwerken Quoos und Bornitz in Allod und Erbe gegen Erstattung eines Bezeigungsquantums von tausend Talern. Am 12. Oktober 1759 erhielt er den Erbbrief. Gneomar Bernd Wilhelm verkaufte seine Oberlausitzischen Besitzungen am 30. Oktober 1765 an Joseph Freiherrn v. Ried.

1759 hatte sich Gneomar Bernd Wilhelm v. Sch. vermählt mit Maria Juliana Louise v. Wreech, der ältesten Tochter des Preußischen Generals der Kavallerie v. W. Es überlebten ihn eine Tochter und zwei Söhne[3]):

1. Louise Juliana, geboren am 4. Februar 1760, gestorben zu Berlin am 5. Februar 1835, vermählt: I. 1780 mit Heinrich Sigismund Freiherrn, später Grafen v. Czettritz und Neuhaus auf Pohlschildern, gestorben am 22. November 1787; II. zu Dresden am 19. September 1796 mit August Friedrich Ferdinand Grafen v. d. Goltz, Preußischem Staatsminister und Oberhofmarschall.

2. Otto Friedrich Ludwig, Preußischer Major, geboren zu Berlin am 3. Februar 1763, gestorben im September 1815. Mit ihm starb der Hanszweig aus.

3. Bogislaw Wilhelm, geboren zu Berlin am 17. Mai 1766, gestorben zu Wien am 28. März 1794 als Gesandtschaftskavalier bei der Preußischen Gesandtschaft daselbst.

Wappen: Schild geteilt von Rot und Silber, darin eine Lilie in verwechselten Farben. Kleinod: Wachsende, rotgekleidete Jungfrau mit aufgelöstem Haar, einen grünen Kranz auf dem Haupte, in den ausgestreckten Händen je eine weiß-rot geteilte Lilie haltend. Decken rotsilbern. (Mehrfache Varianten kommen vor.)

v. Schall-Riaucour, Grafen.

Die ältere Tochter des am 28. Oktober 1794 gestorbenen Grafen Andreas v. Riaucour, Henriette, vermählte sich am 28. Juni 1777 mit dem der alten Rheinländischen Familie v. Schall (Schall von Bell) entstammenden Grafen Carl Theodor v. Schall, kurpfälzischem Geheim-

[1]) v. Schack und Bär a. a. O. II, S. 67.
[2]) Friedländer a. a. O. II, S. 375.
[3]) v. Schack und Bär a. a. O. II, S. 67–69; Ein kleines Fräulein v. Schack starb in Radibor am 5. September 1761 und wurde in Neschwitz begraben. Pfarrarchiv Radibor.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rat und Gesandten am kursächsischen Hofe. Da Graf Andreas v. Riaucour aus seiner Ehe mit Henriette Louise geb. Freiin v. Wrede nur zwei Töchter, keine Söhne hinterlassen hatte, so trat mit seinem Todestage die von ihm in seiner Majorats- und Fideikommißstiftung vom 28. Juni 1770 getroffene Bestimmung in Kraft, wonach die ältere Tochter Henriette im Besitz der Sächsischen und Oberlausitzischen Güter sukzedierte und ihr Gatte den Namen und das Wappen des Stifters mit anzunehmen und zu führen hatte.

Henriette Gräfin v. Schall-Riaucour wurde sonach nach ihres Vaters Tode († 28. Oktober 1794) im Oktober 1795 belehnt mit den Gütern Brösa, Crostau, Golenz, Gaußig, Diehmen, Drauschkowitz, Medewitz, Rodewitz, Guttau, Wartha, Fleißig, Neudörfel, Putzkau, Malschwitz, Gleina, und Zubehörungen, sämtlich in der Amtshauptmannschaft Bautzen gelegen, ferner mit der Guttauischen Heide bei Zimpel im Kreise Rothenburg. Sie starb in Dresden am 18. Juni 1831, ihr Gatte am 15. März 1832 in Paris[1]).

Ihr einziger Sohn, der Majoratsherr Reichsgraf Carl August Andreas v. Sch.-R., geboren zu Dresden am 27. Oktober 1795, gestorben daselbst am 31. Dezember 1869, vermählte sich zu Sünching am 4. September 1828 mit Amalia Caecilia Maria geb. Reichsgräfin v. Seinsheim-Sünching, geboren zu München am 22. November 1808, gestorben zu Dresden am 17. Februar 1845. Er hinterließ vier Töchter und drei Söhne.

Der älteste Sohn Carl Borromäus August Andreas Michael Hermann Clemens Graf v. Sch.-R., königlich Sächsischer Kammerherr, geboren zu Gaußig am 29. September 1834, wurde Majoratserbe. Sein Vater hatte ihm bereits im Jahre 1856 das Gut Medewitz zum stiftungsmäßigen fideikommissarischen Besitz abgetreten laut Abtretungs- und Agnitionsurkunde vom 16. August 1856. Graf Carl Borromäus starb zu Gaußig am 20. Dezember 1889 und wurde in Gaußig bestattet. In erster Ehe hatte er sich vermählt zu Dresden am 20. März 1878 mit Hermine geb. Freiin v. Palm, geboren am 1. August 1847, die am 5. März 1879 zu Gaußig kinderlos starb[2]); seine zweite ihn überlebende Gattin ist Maria geb. Reichsfreiin v. Fürstenberg, geboren zu Muffendorf am 25. November 1852. Am 5. Juli 1881 fand zu Muffendorf die Vermählung statt.

Jetziger Majoratsherr ist Adam Ferdinand Carl Borromäus Otto Joseph Maria Graf v. Sch.-R., geboren zu Gaußig am 28. Juli 1883, vermählt zu Prag am 30. September 1907 mit Maria Rosa Prinzessin v. Lobkowitz.

Wappen: Schild gespalten, vorn das gräflich Schallsche Wappen: in Blau zwei rot-silbern geschachte Sparren, hinten das gräflich Riaucoursche: geteilt von Gold und Blau, oben drei (2, 1) rote Rosen, unten zwei silberne Querströme. Vier gräflich gekrönte Helme: I. mit blau-

[1]) Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Bautzen, Sp. 88.
[2]) Gothaisches Gräfliches Taschenbuch 1912.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rot-silberner Decke, ein offener Flug in Farbe und Zeichnung des vorderen Feldes (v. Schall); II. mit rechts rot-goldener, links blau-silberner Decke, ein goldener Flügel mit drei (2, 1) roten Rosen; III. mit rechts rot-goldener, links blau-silberner Decke, drei Straußenfedern gold-rot-golden; IV. mit blau-rot-silberner Decke, ein blauer Flügel, belegt mit den zwei silbernen Querströmen. Schildhalter: Zwei vorwärts sehende goldene Löwen mit niedergeschlagenen Schweifen, auf silberner Konsole.

Siehe auch v. Riaucour, Grafen.

v. Scheibner.

Christian Friedrich Scheibner wurde als Sohn des Kaufmanns Christian Friedrich Scheibner[1]) in Chemnitz in Sachsen am 3. Oktober 1744 geboren, erhielt zunächst den Unterricht von Hauslehrern, besuchte dann die öffentliche Schule, studierte von 1760 bis 1765 in Halle und Leipzig, wurde am 16. Juni 1765 in Wittenberg Magister, habilitierte sich und fungierte als Assessor ordinarius der philosophischen Fakultät. 1771 wurde er einstimmig zum Pastor von Friedeberg am Queis erwählt und trat, nachdem er in Breslau am 26. Juli ordiniert worden, am 25. August sein Amt an. Am 29. November/28. Dezember 1787 kaufte er die Rittergüter Ober- und Nieder-Beerberg (S von Lauban, am rechten Queisufer) von Johann George Freiherrn v. Hohberg und verkaufte sie wieder am 7. August 1800 an Johann Carl Gottlob v. Nostitz für 78000 Rtlr. 1793 hatte er sein geistliches Amt in Friedeberg resigniert und von seinem Nachfolger eine Pension von 100 Rtlr. erhalten. Er wurde nun Feuerbürgermeister (Zeugleutnant der Feuerwehr) in Gottesberg und starb in Landeshut in Schlesien in ärmlichen Verhältnissen am 10. Januar 1813 im Alter von 68 J. 3 M. 7 T.; am 14. d. M. wurde er auf dem alten Friedhof daselbst beerdigt[2]). Vermählt war er mit Johanna Christiana geb. Müller.

Sein gleichnamiger Sohn, Christian Friedrich d. J. v. S., geboren zu Friedeberg am 15. Januar 1774, getauft am 17. d. M.[3]), kaufte am 29. März 1798 von Joachim Ernst v. Maltitz die Rittergüter Nieder-

[1]) In seinem an den Kurfürsten von Sachsen als Reichsvikar gerichteten Gesuch um Erhebung in den Adelsstand, Ober-Beerberg den 2. August 1790, schreibt Christian Friedrich von seinem gleichnamigen Vater, er „war ein Kaufmann und besaß zu Chemniz im Gebürgischen Creise eine ansehnliche Handlung. Er starb im Jahre 1785 und er hatte den Nachruhm eines treuen Unterthans und eines rechtschaffenen Mannes, der sich mit Thätigkeit beflissen, dem Staate und seinen Mitbürgern durch den Vertrieb Sächsischer Waaren nüzlich zu seyn, sich erworben". H.-St.-A. Loc. 3128, Acta Reichs-Vicariats-Sachen, Gratiosa, ao 1790–91, Vol. IV, Fol. 43.

[2]) Joh. Heinrich Georgy, Kurzer Versuch einer Kirchengeschichte von Friedeberg am Qveis [1791], S. 37–38 enthält biographische Nachrichten über ihn. — Weitere Mitteilungen verdanken wir den Pfarrämtern zu Friedeberg a. Qu. und Landeshut in Schlesien.

[3]) Freundliche Mitteilung des Pfarramts zu Friedeberg. Paten waren u. a. Johann Christoph Müller, Med. Dr. und Praktikus in Marklissa, ferner Christian Friedrich Scheibner, Kauf- und Handelsmann in Chemnitz, wohl die Großväter des Täuflings.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Horka und Uhsmannsdorf (ersteres SW, letzteres W von Rothenburg) samt Anteil an dem benachbarten Spreehammer für 70000 Rtlr. und 100 Stück Kaiserdukaten Schlüsselgeld; am 8. August 1798 erhielt er den Lehnbrief. Die Güter gelangten zum zwangsweisen Verkauf und es erstand sie am 14. Juli 1801 Dr. Karl Gottlob Anton. —

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen als Reichsvikar erhob, Dresden den 11. September 1790, den M. Christian Friedrich Scheibner, der berichtet hatte . . . „wie er in Unsern Landen, wo sein Vater zu Chemnitz eine ansehnliche Handlung besessen habe, geboren; jetzt aber in Schlesien mit zweyen Rittergüthern Ober- und Nieder-Beerberg ansässig sey und zur Erweiterung seines und seiner Nachkommen Glücks die Erhebung in den Adelstand wünsche" . . . in des heiligen Römischen Reichs Adelsstand und verlieh ihm folgendes Wappen . . . „einen in vier gleiche Theile getheilten oder quadrirten Schild, in dessen vorderm obern und hinterm untern blau oder lasurfarbenen Felde ein goldenes Maltheser Kreuz, im vordern untern rothen Felde drey silberne rechtsschräge Balcken, im hintern obern goldenen Felde aber ein grünes mit Blumen gefülltes Füllhorn erscheinet. Auf dem Schilde ruhet ein frey offener, rechts gekehrter, blau angelaufener, rothgefütterter, mit goldenem Kleinod und rechts mit von Gold und Blau, links von Silber und Roth vermischt herabhangenden Decken gezierter, goldgekrönter adelicher Turniershelm, über dessen Krone das goldene Maltheserkreuz zwischen einem ausgebreiteten schwarzen Adlerfluge schwebet" . .[1]). Abbildung des Wappens in Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, V. Band, 1857, Taf. 76.

Am 17. März 1796 erhielt Christian Friedrich v. S. auf Beerberg auch den Preußischen Adel mit demselben Wappen, das er bereits vom kursächsischen Reichsvikar empfangen hatte[2]). — Das Geschlecht blüht.

v. Schellendorff, auch Freiherren.

Das Schlesische Geschlecht v. Schellendorff war namentlich im Kreise Goldberg-Haynau verbreitet; eine südlich von Haynau gelegene Ortschaft führt den Namen Schellendorf[3]). Im Jahre 1500 machten sich Angehörige des Geschlechts, wenn auch nur für ganz kurze Zeit, auch in der Oberlausitz ansässig: Es kauften nämlich die Gebrüder Georg und Balthasar v. S. auf Göllschau bei Haynau im Jahre 1500 das Dorf Tschirne (NNO von Lauban)[4]), doch schon im folgenden Jahre am Dienstag nach Oculi 1501 [16. März] trat Georg den Besitz für 1600 Ungarische Gulden an die Stadt Lauban ab[5]).

Christoph v. S. und Adelsdorf, auf Saatz und Kunau im Sagan-

[1]) Abschrift des Adelsdiploms in den Lehnsakten von Nieder-Horka.
[2]) Gritzner, Chronologische Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standes-Erhöhungen und Gnadenacte, 1873, S. 62.
[3]) E. Wernicke, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XIV (1886), S. 514.
[4]) Ebenda, S. 517.
[5]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 56.

schen, dem auch das Oberlausitzische Gut Halbau (NO von Görlitz, an der Tschirne) gehörte, Römischer kaiserlicher Majestät Kriegsrat, „des Landesbergischen Bundes bestallter Oberst über 1200 deutsche gerüstete Pferde" und Landeshauptmann der Grafschaft Glatz, kaufte am 25. September 1579 von seinem Schwager Caspar Burggrafen zu Dohna die Herrschaft Königsbrück (W von Kamenz) zugleich mit dem Dresdner Brückenzoll[1]) für 50 000 Taler. Er vergrößerte den Umfang der Herrschaft, indem er 1579 das Dorf Bulleritz (NO von Königsbrück) von Benno v. Helwigsdorf, 1580 das Gut Zeisholz und einen Teil von Cosel (beide N von Königsbrück), 1581 Anteile von Weißbach und Zietsch (beide N von Königsbrück) hinzuerwarb[2]).

Christoph v. S. starb am 11. August 1583[3]). Vermählt hatte er sich: I. zu Tzschocha am 7. Januar 1560 mit Jungfrau Barbara, Tochter Hansens v. Nostitz auf Tzschocha; II. am 7. November 1575 mit Jungfrau Catharina, Tochter des verstorbenen Burggrafen Heinrich zu Dohna auf Massel („Maslau")[4]).

Aus Christophs erster Ehe stammte folgender Sohn:

Carolus Magnus v. S. Er erbte die väterlichen Herrschaften und Güter Saatz, Kunau, Königsbrück, Halbau – mit Halbau wurde er vom Landvogt Hans Herrn v. Schleinitz am 22. Dezember 1593 belehnt[5]) – und war auch Herr der Herrschaft Klitschdorf im heutigen Kreise Bunzlau. Kaiser Rudolph II. erhob ihn, Prag den 7. März 1602, in den Freiherrnstand[6]). Er gehörte zu den im Jahre 1619 gewählten „Defensoren" der Oberlausitz[7]). Am 7. Juni desselben Jahres (1619) unterzeichnete er mit das Lehnspaktum[8]). An den Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen richtete er am 1. Oktober 1620 die Bitte, er wolle ihn gleich anderen Landständen der Oberlausitz in seinen Schutz auf- und annehmen, Alter und Schwachheit verhindere ihn, persönlich zu erscheinen[9]). Im Jahre 1621 starb Carolus Magnus.

Vermählt war er mit Margaretha v. Schönfeldt a. d. H. Wachau[10]). Er hinterließ neben Töchtern, deren eine, Barbara,

---

[1]) Über den Brückenzoll zu Dresden siehe Carpzov, Ehren-Tempel der Oberlausitz, 1719, II, S. 21 ff.; ferner Schiffner im Neuen Laus. Mag. Bd. 39, S. 230 ff.; Knothe in v. Webers Archiv für die Sächsische Geschichte, I. Bd., S. 425 ff.; über die Streitigkeiten Christophs v. S. und seines Sohnes Carolus Magnus mit dem Dresdner Rat wegen dieses Zolles, Ebenda, S. 435 ff.

[2]) Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Kamenz, Sp. 361.

[3]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Teil, 1728, S. 430. Christophs v. Sch. Bildnis, in Oel auf Holz gemalt, befindet sich im Archiv des Schlosses zu Königsbrück. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 35. Heft, S. 359.

[4]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXX (1902), S. 373, Nr. 223; S. 358, Nr. 52.

[5]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 247.

[6]) Ebenda, II, S. 260.

[7]) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Teil, S. 153.

[8]) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1055.

[9]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31795, Schellendorff.

[10]) Sinapius a. a. O. II, S. 430. In der Neuen Sächsischen Kirchengalerie, Diöcese Kamenz, Sp. 362 findet sich die irrtümliche Angabe, Christoph v. S. habe

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich mit Wolf v. Ponickau auf Frankenthal vermählte, vier Söhne (I–IV):

I. Christoph Frh. v. S., wurde am 9. September 1621 zu seinem Anteil mit der Herrschaft Königsbrück belehnt. An dem nämlichen Tage empfing er vom Oberamtsverwalter Adolph v. Gersdorff die Belehnung mit dem Dorfe Halbau und dem Bauer zu Klix (S von Halbau)[1]). Am 8. Mai 1625 kam es zu einem brüderlichen Vergleich und einer Teilung der Güter. Der Kaiser genehmigte nicht allein dieses Pactum successionis, sondern bestimmte auch am 4. März 1627, daß die Brüder und Vettern v. S. in Zukunft wegen der gesamten Hand und des Lehnspaktums bei Absterben des regierenden Königs als obersten Lehnsherrn nicht bei den Ämtern im Lande absonderlich, sondern bei der Böhmischen Hofkanzlei die Konfirmation suchen sollten; und am 8. Mai 1631[2]): daß auf des obersten Lehnsherrn Todesfall durch solche vorhergehende Konfirmation den Possessoribus ihre verliehenen Lehen, gleich als den Mitbelehnten die simultanea, zugleich mit bestätigt seien und es weiter keiner absonderlichen Lehnssuchung bedürfen solle; jedoch wenn der eine oder der andere aus dem Geschlecht v. S. ein Erb- oder erkauftes Lehn von neuem an sich brächte, so solle derselbe (und nicht zugleich die Mitbelehnten) die Lehn beim Amt zu suchen schuldig und befugt sein[3]).

Nach dem Tode seiner beiden jüngsten Brüder Siegismund und Conrad (siehe unten III und IV S. 734) fiel die gesamte Herrschaft Königsbrück an Christoph und seinen Bruder Wolf. Diese muteten nun wegen dieser Lehnsherrschaft die Lehn beim Kaiser und König als oberstem Lehnsherrn und erhielten aus der Böhmischen Hofkanzlei, nach Übergang der Oberlausitz in kursächsische Herrschaft auch vom Oberamt in Bautzen 1636 eine Lehnsrekognition über geschehene Mutung an der Herrschaft Königsbrück. 1638 erhielten die Gebrüder Christoph und Wolf den Lehnbrief über die Herrschaft Königsbrück.

Christoph Frhr. v. S. auf den Herrschaften Königsbrück und Klitschdorf, Saatz, Kunau und Halbau, Römischer kaiserlicher Majestät Rat, Kammerpräsident in Ober- und Nieder-Schlesien, Landeshauptmann des Fürstentums Sagan[4]), starb zu Breslau am 23. Juli 1647[5]). Er

1614 von Kaiser Matthias nach erfolgtem päpstlichen Dispens die Genehmigung erhalten, seine Schwägerin, die Witwe Caspars v. Rechenberg, Freiherrn zu Klitschdorf, Helena Freiin v. Zedlitz und Neukirch, zu ehelichen. Christoph war aber bereits 1583 gestorben. Es könnte sich die Angabe also nur auf Carolus Magnus, den Sohn Christophs, beziehen, der – die Richtigkeit der Angabe vorausgesetzt – also zweimal vermählt war.

[1]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 290.

[2]) Ebenda, II, S. 304. Weitere kaiserliche und kurfürstliche Bestätigungen des Schellendorffschen Sukzessionspaktums erfolgten in den Jahren 1637, 1638, 1658, 1659, 1670. Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 309, 310, 323, 324, 331.

[3]) Lehnsakten Königsbrück.

[4]) Christoph Frhr. v. S. war neben Dr. Felix Rüdinger angeblich als kaiserlicher Kommissar bei der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs I. als Erbherrn im Oktober 1637 in Görlitz anwesend. Großer, Laus. Merckwürdigkeiten, 1714, I, S. 260, Anm. c.

[5]) Sinapius a. a. O. II, S. 430.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hatte, wie sein Bruder Wolf dem Kurfürsten meldete, „eine ziemblich große Schuldenlast verlassen". Christophs Witwe, Elisabeth Constantia geb. Freiin v. Poetting, vermählte sich 1648 mit Graf Georg III. v. Oppersdorff[1]).

II. Wolf Frhr. v. S. erhielt neben seinen beiden damals gleichfalls noch unmündigen jüngeren Brüdern Siegismund und Conrad am 9. September 1621 eine Lehnsmutungsrekognition wegen der Herrschaft Königsbrück. Nach dem Tode dieser beiden eben genannten Brüder und während der Abwesenheit seines älteren Bruders Christophs Frhrn. v. S., der sich in kaiserlichen Kammerdiensten in Breslau befand, hatte der Oberamtsverwalter Adolph v. Gersdorff, als auch Wolf Frhr. v. S. in kaiserlichen Kriegsdiensten außer Landes war, am 10. Juni 1634 die Herrschaft Königsbrück eingenommen „mit Vorgeben, daß männiglich zu seinen Rechten selbige bestes Fleißes versorget und in Acht genommen werden möge". Er schaffte die Bedienten, Amtleute und Verwalter ab und ließ seinen Verwandten Christoph v. Kalckreuth als Verwalter immittieren, der denn auch vom 10. Juni 1634 bis zum April 1637 die Verwaltung führte. Wolf Frhr. v. S. verlangte nun im Jahre 1665 von den Erben Adolphs v. Gersdorff wegen angemaßter dreijähriger Administration der Herrschaft Königsbrück Rechnungsablage[2]). — Nach dem Absterben seines Bruders Christoph († 1647) erhielt Wolf am 13. März 1653 über die an ihn gestammte halbe Herrschaft Königsbrück und Pertinentien den Lehnbrief[3]). Er war nun außer auf Königsbrück auch Herr auf Klitschdorf[4]), Kunau, Saatz, Groß-Hartmannsdorf, Halbau[5]). Mit den Halbauschen Gütern war Wolf am 13. Juli 1651 belehnt worden.

Wegen des Gebiets seiner Zollgerechtigkeit hatte Wolf mehrfach Streitigkeiten mit seinen Nachbarn. So beschwerte er sich 1651 beim Kurfürsten, daß er auf die von seinen Nachbarn, den Adeligen des

---

[1]) Ebenda, II, S. 430.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31795, Schellendorff.

[3]) Wolf Frhr. v. S. beschwerte sich 1655 beim Oberamtshauptmann, daß es in seinem Lehnbriefe heiße, er habe „ambtsgehorsamlich" um Erteilung des Lehnbriefes nachgesucht, während es bei ihm, der doch zum Herrenstande gehöre, heißen müsse: „besondern Fleißes bittende". Leknsakten Königsbrück.

[4]) Am 24. März 1653 erhielt er Rekognition wegen verhinderter Lehnsempfangung über die Herrschaft Klitschdorf.

[5]) „Freyherr von Schöllendorff" hatte sich erboten, sein Gut Königsbrück gegen die Böhmischen Güter der Frau Anna Elisabeth Colonna zu Vels, Gräfin zu „Cratzen", Scharfenstein zu vertauschen. Sie schreibt, Regensburg den 2. Januar 1654, an den Kurfürsten . . . „welchergestalt ich nun wegen der Religion und indem ich in meinem Gewissen nicht befinden kann, mich von der unveränderten Augsburgischen Confession ab-, zu der papistischen Religion zu wenden, gezwungen bin, meine in dem Königreich Böhmen habende Güter, weiln mir auch allbereit unterschiedliche ernstliche Befehl zukommen, das Land zu räumen, zu verkaufen" . . ., so habe Frhr. v. Schellendorff sich zum Gütertausch erboten. Zunächst aber fragt sie beim Kurfürsten an, ob er geneigt sei, Königsbrück aus Mann- in Weiber- oder Kunkellehn zu verwandeln, da nur sie und ihre Tochter noch am Leben seien, während ihre leiblichen Brüder Johann Georg und Wolf Leonhard Colonna Freiherren v. Vels ihr Leben in kurfürstlichen und Schwedischen Diensten geendet hätten. H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlaus. Lehnssachen, 1651—67, Fol. 68. — Der Gütertausch kam nicht zu Stande.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ruhländer Kreises, wider seine Zollgerechtigkeit zu Schwepnitz, Rohna und Otterschütz (sämtlich zur Standesherrschaft Königsbrück gehörig) im Oberamt erhobene Klage und ausgewirkte Inhibition mit seiner Gegennotdurft nicht gebührlich gehört worden, sondern ihm anbefohlen sei, anfänglich bei Strafe Ungehorsams, nachher bei Strafe von 100 Talern, die Zölle an jenen Orten einzustellen[1]). Wolf hatte ferner Streitigkeiten mit Frau Ursula Margarethe v. Taubadel auf Wiednitz, geb. v. Schönberg, wegen des Zolls zu Otterschütz, mit dem er und sein Vater belehnt worden sei[2]).

Wolf starb am 3. Mai 1666.

Vermählt war er seit dem Jahre 1643 mit Sophia Elisabeth, der 1622 geborenen Tochter Johann Georgs Reichsgrafen v. Solms-Baruth und dessen Gattin Anna Maria Reichsgräfin v. Erbach[3]). Von seinen Kindern sind bekannt zwei Töchter und zwei Söhne (1—4):

1. Sophia, vermählt mit Otto v. Hohberg auf Buchwald. Die Tochter dieses Ehepaars, Fräulein Magdalena Sophie v. H. vermählte sich 1683 mit Johann Wolf (Grafen) v. Frankenberg, Landeshauptmann des Fürstentums Glogau. Diesem wurde, nachdem im Jahre 1703 Maximilian Frhr. v. S. ohne männliche Erben gestorben war (siehe unten 3), die Herrschaft Klitschdorf im Prozeßwege zuerkannt. Der Kaiser genehmigte, Wien den 4. Juli 1714[4]), daß dieser Johann Wolf Graf v. Frankenberg und seine Nachkommen sich Grafen v. Frankenberg und Freiherren v. Schellendorff schreiben und beide Wappen vereinigen.

2. Anna Margarethe, vermählte sich mit Gustav Grafen v. Colonna[5]). Am 11. April 1662 fand die Ehestiftung statt.

3. Maximilian, geboren zu Königsbrück am 13. August 1645, erhielt zufolge testamentarischer Verfügung seines Vaters von dessen Oberlausitzischen Besitzungen das Gut Halbau, den Schulzen mit freiem Schank (den die Erbherrschaft mit Bier verlegen mag), zwei Bauern zu Klix, die Fischerei in der Tschirne, den Wehrzins auf der Holzmühle und der Saatzer Mühle, auch den Wehrgraben „zum Saatz", dann das Dörflein Birkenlache im Görlitzer Weichbilde. Am 21. April 1669 verwandelte ihm der Kurfürst das Gut Halbau und Pertinentien in Erbe[6]). Nachdem sein Bruder Friedrich Magnus (siehe unten S. 734, 4.) am 8. Mai 1667 gestorben war, fiel ihm auch die Herrschaft Königsbrück zu[7]). Am

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XIII.

[2]) Frau v. Taubadel weigerte sich, als sie Mobilien aus Wiednitz in das Land Meißen durch Otterschütz durchführte, Zoll zu entrichten. Am 9. Mai 1665 erging vom kurfürstlichen Oberamt zu Bautzen in dieser Angelegenheit der Bescheid, Wolf Frhr. v. S. sei nicht befugt, von den Besitzern des Gutes Wiednitz einen Zoll zu fordern. H.-St.-A. Gen. Loc. 31795, Schellendorff.

[3]) J. Hübner, Genealogische Tabellen, II. Teil, 1727, Taf. 400.

[4]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 198.

[5]) J. Hübner a. a. O. III. Teil, 1728, Taf. 987.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen 1672—81, Erbverwandlungen, S. 71.

[7]) Am Tage Lichtmeß 1671 [2. Februar] bestätigte er die Artikel der Büttner, Wagner, Seiler, Glaser zu Königsbrück. Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 332.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

8. März 1669 erhielt er den Erbverwandlungsbrief über Königsbrück, Cosel u. a. Güter[1]). Am 20. November 1668 erteilte ihm Kurfürst Johann Georg II. „den göldenen Schlüssel und das Praedikat Cammerherr“[2]). Im Dezember 1672 gab ihm, der sich „zu allerunterthänigster Aufwartung“ an den kaiserlichen Hof begeben wollte, der Kurfürst von Sachsen Empfehlungsschreiben an den Fürsten Wenzel v. Lobkowitz und den Grafen v. Lamberg[3]).

Maximilian, der außer den genannten Oberlausitzischen Gütern auch die freie Erb- und Standesherrschaft Klitschdorf[4]), ferner Groß-Hartmannsdorf besaß, kaufte am 6. April 1684 von Hans Julius v. Burkersroda das Gut Grüngräbchen (NNO von Königsbrück) für 13 500 Taler Meißner Währung; am 30. Juni 1684 erhielt er den Lehnbrief[5]). Von Carl Ernst v. Goldstein erwarb Maximilian am 3./13. August 1696 das Lehn- und Rittergut Steinborn (NNW von Königsbrück) nebst Pertinentien und der Emporkirche zu Krakau für 8200 Taler Meißner Währung (den Taler zu 24 guten Groschen, den Groschen zu 12 Pfennigen gerechnet) nebst 200 Talern an des Verkäufers Gattin zum sogenannten Herd- oder Schlüsselgeld bei wirklicher Einräumung und Übergabe des Gutes; am 12. Juni 1697 wurde Maximilian mit Steinborn belehnt[6]).

Da er ohne Leibeserben war, so bat Maximilian den Kurfürsten ihm den Vorritt zu gestatten. Am 13. August 1670 erteilte dieser ihm die Erlaubnis, und der Landvogt Curt Reinicke v. Callenberg bestimmte den 7. März 1671 neuen Kalenders zum Vorritt. Nachdem er geschehen, berichtete der Landvogt dem Kurfürsten, daß Freiherr Maximilian v. S. . . . „zu selbiger Zeit auf Ew. Churfl. Durchl. Schloß allhier erschienen [sei] und in seinem Küriss (den ich vorher mit einem Pistolen-Schuß probiret[7]) und tüchtig befunden) von der Erden auf ein hengstmäßiges

[1]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 331.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31795, Schellendorff. Zugleich wurde bestimmt, daß er hinter dem Kammerherrn und Obersteuereinnehmer Ludwig Gebhard v. Hoym rangiere.

[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31795, Schellendorff.

[4]) Zwischen Maximilian Frhrn. v. Sch. und Ulrich Maximilian Frhrn. v. Rechenberg war am 29. November 1689 ein Rezeß zustande gekommen, dem zufolge sämtliche freiherrlich Schellendorffsche Untertanen des ganzen Klitschdorfer Bezirks dem Herkommen nach von aller Zollexaktion von ihren Konsumptibilien und Feilschaften, die sie in die umliegenden Städte zu Markte und zu feilem Kauf führten und wenn sie dabei nach Gelegenheit des Weges den freiherrlich Rechenbergschen Grund und Boden berührten, verschont bleiben sollten. Auf Grund der Bestimmungen dieses Rezesses erhob Maximilian Frhr. v. Sch. 1699 gegen den Grafen Balthasar Erdmann v. Promnitz wegen des vom Promnitzschen Amtmann zu Tiefenfurt den Klitschdorfer Schellendorffschen Untertanen zu Thommendorf abgeforderten Zolles Klage. H.-St.-A. Loc. 9533, Das 78. Buch Oberlaus. Justizsachen 1699–1703, Fol. 21 ff.

[5]) In die gesamte Hand nahm er Rudolph v. Neitschütz auf Arnsdorf und Diehmen, kurfürstlichen Generalmajor und Oberst der Leibgarde, ferner den kurfürstlich Sächsischen Kammerherrn Heinrich Freiherrn v. Friesen auf Schönfeld.

[6]) Zu Lehnsfolgern gab er an Heinrich Freiherrn v. Friesen auf Schönfeld und Rudolph v. Neitschütz auf Gaußig.

[7]) Am 11. März 1671 erging eine oberamtliche Rekognition über die landständische Protestation wider die Probe des Kürasses bei dem v. Schellendorffschen Vorritt. Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 332.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pferd vor mir und in Gegenwart der damals anwesenden Ständen sich gesezet und dergestalt den Vorritt exerciret und dadurch nunmehr die Gewalt und Libertät bekommen [habe], seine Herrschafft und Güter nach Belieben zu veräußern“ [1]). Hierauf verwandelte Kurfürst Johann Georg II. am 8. März 1671 dem Freiherrn v. S. die Herrschaft Königsbrück, die er stark verschuldet übernommen und auf deren Erhaltung er viel Geld verwendet habe, ebenso auch das dazu erkaufte Rittergut Cosel, aus Mannlehn in Allod und Erbe [2]).

Maximilian Frhr. v. S., kaiserlicher Majestät wirklicher Kammerherr, starb als der letzte seiner Linie am 31. März 1703; am 22. April wurde er zu Königsbrück bestattet. Sein aus Holz geschnitztes Epitaph befindet sich noch jetzt in der Kirche zu Königsbrück [3]). Vermählt hatte er sich am 10. November 1668 [4]) mit Johanna Margarethe Freiin v. Friesen, Tochter Heinrichs d. J. Freiherrn v. F., kursächsischen Geheimen Rats Direktors. In der Ehestiftung vom 5./15. März 1668 hatte Maximilian seiner Braut wegen des Ehegeldes, Gegenvermächtnisses, der weiblichen Gerechtigkeit, alle seine Lehn- und Erbgüter, besonders aber die Herrschaft Königsbrück verschrieben.

Maximilian schenkte seiner Gattin am heiligen Christabend 1669 [24. Dezember] sein Rittergut Halbau und die im Fürstentum Sagan gelegenen Güter Saatz und Kunau, ebenso überwies er ihr auch Zehrbeutel (N von Halbau). Sie verkaufte am 2. Juni 1678 mit Konsens ihres Eheherrn diese ihre Allodialgüter Halbau, Nikolschmiede (OSO von Halbau) und Zehrbeutel ihrer Mutter, Frau Maria Margarethe Freifrau v. Friesen, geb. Freiin v. Lützelburg. 1671 kaufte Freifrau Johanna Margarethe v. S. das Gut Cosel (NNO von Königsbrück) oder wenigstens einen Anteil desselben. Nach dem Tode ihres Gatten († 31. März 1703) wurde sie Erbin seiner Güter. Er hatte ihr testamentarisch 1682 die Herrschaft Königsbrück und Pertinentien, ebenso das Gut Cosel ver-

---

[1]) Vergl. über diesen Vorritt: Carpzov, Ehren-Tempel der Ober-Lausitz, 1719, I, S. 157; C. W. A. Hering, Über einige Lehns-Privilegia des Marggrafthums Oberlausitz, bes. über das Privilegium des Vorritts, 1777, S. 22; B. G. Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, I. Teil, 1785, S. 135; II. Teil, 1788, S. 240; Neues Laus. Mag. Bd. 57, S. 378 und anderwärts. v. Schellendorffs Rüstung befindet sich nebst einigen anderen noch heute im Sitzungssaale des Bautzner Landhauses.

[2]) Der Kurfürst gestattete ihm, daß er Königsbrück „verkaufen, vertauschen, verpfänden, verwenden, vermindern, verbessern, vermehren, davon testiren, disponiren, damit frei umgehen, der Lehn deswegen auch bei Uns und Unsern Nachkommen jetzo und künftig auf alle begebenden Fälle keine Folge thun, sondern es, ohne derselben Suchung und Verneuerung ex testamento oder ab intestato und wie es sonsten zu Recht geschehen kann, vererben, verfällen und verwenden möge, wie es auch in allen Gerichten, Gedingen und Rechten vor Erbgut geachtet, geschätzet und erkennet, auch also vererbet und jederzeit verfället werden und daran nichts als Unsere Ritterdienste und landesfürstliche Hoheit vorbehalten, die darauf bishero gehaftete Lehnsqualität, Recht und Befugniß aber gänzlich alieniret, abgethan und aufgehoben sein soll“. Lehnsakten Königsbrück.

[3]) Abgebildet in der Neuen Sächsischen Kirchengalerie, Diöcese Kamenz, Sp. 361–362, besser und deutlicher von Gurlitt a. a. O., 35. Heft, Taf. bei S. 101.

[4]) E. Frhr. v. Friesen, Geschichte der reichsfreiherrlichen Familie v. Friesen, 1899, I. Band, S. 120.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

macht; er hatte sie ferner als Erbin der Herrschaft Klitschdorf im Fürstentum Jauer und des Gutes Groß-Hartmannsdorf im Löwenberger Weichbilde eingesetzt mit der Bedingung, daß sie seiner Schwester, der Frau Gräfin v. Colonna oder deren Erben 200 Taler, ebenso der Tochter seiner verstorbenen Schwester, Fräulein Magdalena Sophie v. Hohberg auf Warthau, 200 Taler auszahlen solle[1]).

Am 1. April 1703 nahm im Namen der Freifrau Johanna Margarethe v. S. ihr Amtmann Posseß von Schloß und Stadt Königsbrück[2]), Vorwerk und Dorf Steinborn, Schmorkau, Weißbach, Neukirch, Gottschdorf, Bulleritz, Großgrabe, Grüngräbchen, Cosel, Zeisholz, Otterschütz[3]). Kurfürst Friedrich August I. befahl am 3. April 1703 dem Amtshauptmann Caspar Christoph v. Nostitz, die Witwe in ihrem Besitz zu schützen. Der Kurfürst verwandelte ferner auf ihr Bitten, da ihre Herrschaft Königsbrück pures Erbe sei, auch die Güter Grüngräbchen und Steindorf am 18. Februar 1721 in Erbe[4]).

Freifrau v. S. war eine energische Herrin, die streng darauf achtete, daß ihre Rechte nicht „durchlöchert" würden. So hatte sie wiederholt Streitigkeiten mit dem Pfarrer Berghold von Großgrabe, mit der Bürgerschaft Königsbrücks, mit dem Oberamt, so schwebte ferner zwischen ihr und Adam Dietrich v. Schleinitz zu Glauschnitz eine Injurienklage, die 1718 eine Urteilseinholung vom Leipziger Schöppenstuhl erforderlich machte[5]).

Sie starb am 10. April 1726[6]). In ihrem Testament vom 12. Fe-

---

[1]) Kurz vor seinem Tode bestimmte Maximilian noch, und zwar am 13. Januar 1703, daß in seiner Schlesischen Herrschaft Klitschdorf und Groß-Hartmannsdorf nicht seine Gattin, sondern Hans Wolfgang Graf v. Frankenberg und Ludwigsdorf, Herr der Herrschaft Buchelsdorf, Warthau, Ober- und Nieder-Panthenau, Pfandesinhaber des königlichen Amtes Gröditzberg, kaiserlicher Geheimer Rat, wirklicher Kämmerer und des Königreichs Böhmen verordneter Vize-Kanzler, weil er mit vielen Kindern gesegnet sei, sukzedieren solle. Nach dem Absterben des Grafen Hans Wolfgang v. F. sollten seine Erben an dieser Herrschaft verbunden sein, beim Kaiser auszuwirken, „wormit sie zu einem danckbaren und perennirenden Andencken dieser meiner ihnen zugedachten Wohlthat, sowohl meinen freyherrlichen Nahmen Schellendorff, als auch das Wappen, weiln sonsten das Baron Schellendorffische Geschlecht mit mir eingehet, nebst dem ihrigen Graff Franckenbergischen Nahmen und Wappen zugleich mit führen mögen". Lehnsakten Königsbrück. — Vergl. auch S. 730 unter 1.

[2]) Am 14. Mai 1710 bestätigte sie die Artikel der Schuhmacher zu Königsbrück. Verzeichniß Oberlaus. Urkunden II, S. 364.

[3]) Zu Mitbelehnten ernannte sie ihren Bruder, den Generalfeldmarschalleutnant und Kommandant der Festung Landau Heinrich Grafen v. Friesen und die Gebrüder Heinrich I. und II. Grafen Reuß ä. L.

[4]) 1721 erhoben die Gebrüder Rudolph Heinrich und Christoph Adolph v. Neitschütz Ansprüche auf die Güter Grüngräbchen und Steinborn wegen der ihrem seligen Vater Rudolph v. N. auf Gaußig im Jahre 1697 von Maximilian Frhrn. v. S. bei Erwerbung dieser Güter erteilten Mitbelehnschaft. Da aber die Freifrau verw. v. S. inzwischen diese Güter als Erbe verreicht erhalten hatte, so hatte es mit dem Protest der Gebrüder v. Neitschütz sein Bewenden.

[5]) Vergl. Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Kamenz, Sp. 133 ff., 371; H.-St.-A. Geneal. Loc. 31795, Schellendorff.

[6]) Ein Trauergedicht auf ihren Tod ließ ein ihr „annoch in der Grufft verpflichteter Diener aus Camentz" am Tage ihres solennen Leichenbegängnisses am

bruar 1726[1]) vermachte sie die Erb- und Standesherrschaft Königsbrück nebst den Dörfern Grüngräbchen und Steinborn ihrem „Vetter" Heinrich Friedrich Grafen v. Friesen auf Schönfeld. Daneben setzte sie zahlreiche Legate aus für Verwandte, Kirchen, Gemeinden, Arme.

Die drei sämtlich früh verstorbenen Kinder Maximilians waren[2]):

a. Totgeborner Sohn, geboren zu Dresden am 11. September 1675, begraben in der Kirche zu Königsbrück zur linken Seite des hohen Altars.

b. Heinrich Maximilian, geboren zu Dresden am 24. April 1677, gestorben am 8. September a. e., begraben am 11. September in der Kirche zu Königsbrück.

c. Carl Magnus, geboren zu Dresden am 15. September 1685, gestorben daselbst am 16./26. November 1685 früh zwischen 7 und 8 Uhr, begraben am 28. November zu Königsbrück.

4. Friedrich Magnus. Ihm hatte sein Vater Wolf Frhr. v. S testamentarisch die Herrschaft Königsbrück bestimmt. Da aber Friedrich Magnus bereits am 8. Mai 1667 im Alter von zehn Jahren starb, so fiel die Herrschaft Königsbrück, wie oben ausgeführt (vergl. S. 730), an seinen Bruder Maximilian.

III. Siegismund Frhr. v. S., fiel im Jahre 1633 bei Neisse[3]).

IV. Conrad Frhr. v. S., blieb am 13. Mai 1634, auf Seiten der Kaiserlichen kämpfend, im Treffen vor Liegnitz. In der St. Peter- und Paulkirche daselbst wurde ihm ein steinernes Denkmal errichtet, das ihn in kriegerischer Rüstung darstellt[4]).

Nach dem Tode der Gebrüder Siegismund und Conrad, denen nach dem Willen ihres Vaters Carolus Magnus Frhrn. v. S. die Herrschaft Königsbrück zufallen sollte, gedieh diese nun, wie schon oben erwähnt (vergl. S. 728), an die beiden älteren Brüder Christoph und Wolf. —

Es sind noch einige vereinzelte, in der Oberlausitz und dem benachbarten Böhmen sich findende, wohl zu anderen Linien gehörige Glieder des Geschlechts v. S. aufzuführen:

Georg v. S. und Georg v. Wiese schlossen wegen „entstandener Irrungen" bezüglich des zur Herrschaft Friedland gehörigen Gutes Bunzendorf (SW von Seidenberg, NNW von Friedland) am 6. und 15. März 1574 einen Vergleich zu Friedland. Am 19. November 1580 verglich sich Georg v. S. zu Bunzendorf mit Jacob v. Holz aus Breslau[5]) über

16. Mai 1726 im Druck erscheinen. Ein Exemplar befindet sich im H.-St.-A. Loc. 14346, Standesherrschaft Königsbrück, Vermischtes, 1517—1815.

[1]) Gedruckt bei B. G. Weinart, Rechte und Gewohnheiten der beyden Marggrafthümer Ober- und Niederlausitz, IV. Teil, 1798, S. 516 ff.

[2]) E. Frhr. v. Friesen, Geschichte der Familie v. Friesen, I, S. 120; v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 269.

[3]) Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Kamenz, Sp. 362.

[4]) Die lateinische Inschrift an dem Denkmal gibt Sinapius a. a. O. I, S. 813.

[5]) Ein Jacob v. Holz war 1558 fürstlicher Rat bei Herzogs Friedrichs III. zu Liegnitz Gemahlin. Sinapius a. a. O. I, S. 473.

Ansprüche anläßlich der Vermietung des Gutes „Grädiß". Und am 29. Mai 1583 wurde Georg auf Verlangen zahlreicher adeliger Bürgen beauftragt, seine Schulden in Höhe von 2050 Talern am Michaelistermin d. J. zu bezahlen; er leistet schriftlicher Injurien wegen dem Jacob v. Salza zu Heidersdorf Abbitte. 1593 ist Bunzendorf im Besitz Kaspars v. Uechtritz[1]). –

Christoph v. S. „und Hartmannsdorf" kauft von Adam und Wolf Conrad Gebrüdern v. Raussendorff deren Gut Nikolschmiede (OSO von Halbau) und erhält es am 21. Mai 1596 zu Lehn verreicht. Die Vormünder seiner hinterlassenen Söhne verkaufen Nikolschmiede im Jahre 1600 an Wolf Conrad v. Raussendorff[2]). –

Hans Christoph v. S. erwirbt käuflich im Jahre 1670 von dem Bautzner Bürger Georg Hun das unter Jurisdiktion des Bautzner Domkapitels stehende Belschwitzer Gütlein (Belschwitz = Ebendörfel, SSO von Bautzen) für 500 Taler und veräußert es wieder am Tage Walpurgis 1676 [1. Mai] an Peter v. Pentzig[3]). –

Frau Anna Margaretha v. Haugwitz, Witwe, geb. v. Luttitz, kauft am Termin Johannis 1653 [24. Juni] von dem kurfürstlichen Hausmarschall Siegfried v. Metzradt das Rittergut Kolbitz (SO von Hoyerswerda, NO von Königswartha) für 4000 Taler. Sie vermählte sich wieder mit . . . v. Schellendorf und verkaufte Kolbitz am 9. April 1665 an den Landeshauptmann Johann Adolph v. Haugwitz auf Königswartha für 4500 Taler Kauf- und 100 Taler Verehrungsgeld[4]). –

Wappen: Schild geviert. 1, 4: Geweckt von Blau und Silber mit einem darüber gezogenen roten Balken. 2, 3: In Schwarz ein nach rechts gewendeter, gekrönter, doppelt geschweifter goldener Löwe. Zwei gekrönte Helme. Kleinod des rechten: Zwei Büffelhörner, geweckt von Blau und Silber mit darüber gezogenem roten Balken, zwischen ihnen ein Pfauenschweif. Kleinod des linken: Gekrönter goldener Löwe, in jeder Pranke eine schräg stehende, von Schwarz und Gold geteilte Fahne haltend. Decken rechts blau-silbern, links schwarz-golden. Siebmacher III, Taf. 55, Nr. 1 unter den „Oesterreichischen". (Es finden sich verschiedene Abweichungen.)

v. Schickfus und Neudorff.

Der aus dem in Schlesien begüterten Geschlecht Schickfus hervorgegangene kaiserliche Rat und Oberfiskal in Schlesien Jacob S., Verfasser einer Schlesischen Chronik, geboren zu Schwiebus am 21. Januar

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 121, Nr. 503, 504; S. 100, Nr. 361, 362; S. 116, Nr. 468.

[2]) Staatsarchiv Breslau, Lehnbuch 1615–1689.

[3]) Vergl. v. Boettticher, Zur älteren Geschichte der Ortschaft Ebendörfel. Wöchentliche Beilage zu den Bautzner Nachrichten, 1897, Nr. 18.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1643–67, Erbverwandlungen, S. 164, 169.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1574, gestorben zu Breslau am 15. September 1637[1]), erlangte für sich und seinen Bruder David S. den Böhmischen Adelsstand mit dem Prädikat v. Neudorff[2]).

Zu diesem Geschlecht und zwar zum Hause Nieder-Jäntschdorf im Kreise Oels gehört Ferdinand Christian Sylvius v. S.[3]), geboren am 3. April 1793, königlich Preußischer Leutnant, später Bürgermeister zu Namslau. Er kaufte am 4. Juli 1818 von August Wilhelm Christoph v. Linnenfeld das Erbrittergut Kunnerwitz (SW von Görlitz) für 43000 Rtlr. Von seiner ersten Gattin Emilie Schrader wurde er geschieden; sie vermählte sich wieder mit dem Obersten v. Struensee. Der Name der zweiten Gattin Ferdinand Christian Sylvius' v. S. ist nicht bekannt.

Eine Tochter erster Ehe, Agnes Marie Emilie Ferdinande v. S., geboren zu Kunnerwitz am 26. November 1818, gestorben zu Breslau am 13. Dezember 1843, vermählte sich am 10. Oktober 1840 mit dem königlich Preußischen Regierungsassessor v. Gellhorn. Ein Sohn zweiter Ehe, Alfons Deodat v. S. starb 1878 als königlich Preußischer Leutnant a. D.

Des oben genannten Ferdinand Bruder, Gustav Moritz v. S.[4]), geboren zu Schwanowitz am 5. Dezember 1794, gestorben zu Oels am 28. Januar 1860, Landesältester des Fürstentums Oels, Herr auf Allerheiligen bei Oels, vermählte sich zu Breslau am 10. Juni 1819 mit Ernestine Wilhelmine v. Kleist, geboren zu Berlin am 5. Februar 1794, gestorben zu Oels am 18. Juli 1865, verw. Frau v. Siegroth und Schlawikau, Tochter des königlich Preußischen Oberforstmeisters Ferdinand Alexander v. Kleist. Sein Sohn Emil Conrad v. S., geboren zu Allerheiligen am 5. Dezember 1824, königlich Preußischer Oberst a. D., besaß von etwa 1877 bis zum Sommer 1885 das Gut Wilka (NW von Seidenberg)[5]).

Wappen: Im silbernen Schilde ein schwarzer, goldgekrönter, in der rechten Vorderpranke einen goldenen Stern haltender Löwe. Gekrönter Helm. Kleinod: Offener Flug, von Schwarz und Silber übereck geteilt; zwischen den Flügeln ein gestürzter Greifenfuß (Vogelklaue), einen goldenen Stern haltend. Decken schwarz-silbern. Frh. v. Krane und Ad. M. Hildebrandt, Wappen- und Handbuch des in Schlesien landgesessenen Adels, 1901–1904, S. 115, Taf. 93.

---

[1]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Teil, 1728, S. 959.

[2]) Kneschke, Deutsches Adelslexikon VIII, S. 155; v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, führt das Geschlecht nicht auf.

[3]) Vergl. Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, Brünn 1882, S. 450 ff.

[4]) Ebenda.

[5]) In Kunnerwitz wurden, wie anmerkungsweise erwähnt sei, am 24. Juni 1845 getraut Gustav Wilhelm Carl Ernst v. S., Secondeleutnant in der 1. Schützenabteilung aus Görlitz, Sohn weil. Christian Wilhelm Heinrichs v. S. auf Seifersdorf bei Liegnitz, 34 Jahre alt, mit Ulrike Wilhelmine Natalie v. Platen, 24 Jahre alt, Tochter des Hauptmanns a. D. und Geheimsekretärs im Kriegsministerium Johann Georg Wilhelm v. P. Kirchenbuch zu Kunnerwitz. Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adels-Geschlechter, Brünn 1881, S. 462.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Schiebell.

Adam Burchard Christoph v. Schiebell[1]), von Polnischer Abstammung, geboren zu Warschau im Jahre 1719[2]), ging in Sächsisch-Polnische Militärdienste, zeichnete sich im zweiten Schlesischen Kriege unter dem Kommando des Generalleutnants v. Sibilski aus und wurde 1781 Kommandant des adeligen Kadettenkorps. Am 5. November 1790 erfolgte seine Ernennung zum General der Kavallerie[3]). Er starb als kurfürstlich Sächsischer Kabinettsminister und Staatssekretär in Militärangelegenheiten am 13. März 1796 in Dresden im Alter von 77 Jahren. Der Leichnam wurde am 16. d. M. abends unter Fackelbegleitung auf sein Gut Drebkau N.-L. übergeführt[4]).

Adam Burchard Christoph v. S. machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem er, damals kurfürstlich Sächsischer Oberst und Generaladjutant, am 1. Oktober 1764 von Johann Friedrich v. Theler die Mannlehngüter Wohla (SO von Kamenz)[5]) und Nieder-Gersdorf (SW von Kamenz) samt der Dammühle, mit allen Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, Nutzungen und Beschwerungen, landesherrlichen Anlagen, Mundgütern, Steuern und Kontributionen, auch Militärpraestationen, ferner den hergebrachten Korndezimen in Dresdner Maß an die Geistlichen zu Prietitz und Elstra, für die Summe von 41000 Talern erwarb; am 10. September 1765 erhielt er den Lehnbrief[6]). Er verkaufte die Güter am 23. April 1783 an David Jacob v. Poncet. —

In Lieberose starb am 4. Juni 1759 der kurfürstlich Sächsische Major Johann Adam v. S.[7]). Er besaß das Gut Hirschsprung im Erzgebirge seit dem Jahre 1731. Seine Gattin war Christiane Sophie geb. v. Stutterheim. Kinder dieses Ehepaars waren der kurfürstlich Sächsische Oberst und Generaladjutant Abraham und Hedwig Friederike Johanna v. S.

Wappen: A. B. C. v. S. siegelt 1766 folgendermaßen[8]): In Blau ein nach rechts gewendeter Greif, in den Vorderpranken ein Gefäß haltend. Gekrönter Helm. Kleinod: Wachsende Schildfigur.

---

[1]) Vergl. Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 54, S. 7.

[2]) Schumann-Schiffner, Lexikon von Sachsen, 2. Supplementband, 1828, S. 304.

[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31795, Schiebell.

[4]) P. G. Hilscher, Chronik von Dresden, I. Band, 1837, S. 542; In Schumann-Schiffners Lexikon a. a. O. S. 304 ist der 12. März als sein Todestag angeführt. Ebenda ist erwähnt, daß er sich um das Städtchen Drebkau sehr verdient gemacht, daß er das Gut zunächst der Familie v. Arenstorff und bei deren Aussterben einer von den Landständen zu begründenden Anstalt für verdiente Krieger aus der Niederlausitz ausgesetzt habe.

[5]) v. Schiebell ist der Erbauer des Schlosses zu Wohla. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 35. Heft, S. 334.

[6]) Zu Mitbelehnten ernannte er Hans Ehrenreich v. Diepow auf Drebkau, Obersten unter dem Graf Renardschen Regiment Chevaux-legers und Carl Friedrich Wilhelm Freiherrn v. Braun und Wartenberg auf Ober-Burkau.

[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31795, Schiebell.

[8]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Schilling.

Welcher von den verschiedenen Familien v. Schilling der folgende angehört, läßt sich, da sein Wappen nicht bekannt ist, nicht angeben.

Joachim v. S. vermählte sich mit Anna Margarethe v. Klüx, Tochter Caspars v. K. auf Strahwalde, Kottmarsdorf, Groß-Hennersdorf, der infolge einer am Himmelfahrtstage 1635 [7. Mai] von den Kroaten ihm zugefügten Verwundung starb. Im Jahre 1635 war Joachim bereits verheiratet, lebte aber anscheinend in ungünstigen Vermögensverhältnissen, denn er und seine Gattin Anna Margarethe entliehen in diesem Jahre (1635) von Frau Anna v. Gersdorff, geb. v. Rodewitz auf Berthelsdorf fünfzig Rtlr.[1]). Am 15. Februar 1645 erwarb Frau Anna Margarethe v. S. wegen ihrer Ausstattung und Abfindung aus dem väterlichen Lehngut Groß-Hennersdorf von ihrem Bruder Hans Caspar v. Klüx daselbst das Gut Ober-Strahwalde (NW von Herrnhut). Sie konnte nicht zur Lehnsempfangung gelangen, da ihr Gatte und Lehnsträger im Jahre 1643 in Trauschwitz (N von Löbau) ein Stuprum violentum begangen hatte und des Landes verwiesen worden war[2]). Noch während der Dauer des Prozesses starb seine Gattin mit Hinterlassung mehrerer unmündiger Kinder, darunter dreier Söhne. Auf die ihm zuerkannte Strafe bezieht sich Joachim zweifellos, wenn er in einem am 6. Juli 1653 an den Oberamtshauptmann gerichteten Schreiben diesen, da er „hier im Lande verkaufen und räumen müsse", um ein Decretum alienatorium für sein Gut Ober-Strahwalde bittet, denn er wolle seinen Kindern zu ihrem Mutterteil an diesem Gute verhelfen[3]). Nachdem ihm das erbetene Dekret zuteil geworden, verkaufte der Vormund des „ausländischen" Joachim und seiner Kinder Ober-Strahwalde am 17. Juli 1653[4]) an Heinrich Adolph I. v. Knaw. —

Die zweite Gattin Joachims v. S. war Dorothea v. Rabenau, Witwe Hans Carls v. Koch. Sie starb 1686.[5]).

— Die Angabe[6]), der erste Gatte Evas v. Knaw a. d. H. Kemnitz sei Joachim v. S. gewesen, ist unrichtig. Er hieß vielmehr Bernhard v. S., war kurfürstlich Sächsischer Kriegshauptmann und starb um das Jahr 1640[7]).

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31795, Schilling.

[2]) „Articuli inquisitionales contra Joachim v. Schillingen" ohne Datum. „1. Ob nicht wahr, daß Inquisit am 8. Februarii ao 1643 uf den Abend und als es finster worden, vor die Schmiede zu Trauschwitz nebenst Peter Rudolffen von Görßdorff geritten, von den Pferden abgestiegen, den Wirth oder Schmid auf das eine Pferd zu sitzen genötiget, sodann in die Schmiede gegangen, die Stubenthür vertretten, daß niemand heraus kommen können" . . . ꝛc. Ebenda.

[3]) Lehnsakten Ober-Strahwalde.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlauß. Lehens-Sachen, 1666–81, Fol. 20.

[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XIII, s. v. v. Rabenau.

[6]) J. Tr. Flössel, Genealogie des Knaw-Kemnitzischen Stammhauses, Görlitz [1768], S. 4; nach ihm v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 238.

[7]) Lehnsakten Ober-Gurig. — Der Sächsische Hauptmann Bernhard v. S. hatte im Jahre 1634 Anna Sophia Sagitschke, die Tochter des bei der Eroberung

v. Schindel und Dromsdorf.

Die im 18. Jahrhundert in der Oberlausitz angesessenen Glieder des alten Schlesischen Geschlechts v. Schindel gehören der Hauptlinie Dromsdorf (Kreis Striegau) an und nennen sich deshalb vielfach v. Schindel und Dromsdorf.

Schon im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts erwirbt ein Glied des Geschlechts ein Oberlausitzisches Gut: Melchior v. S. kaufte von dem Görlitzer Bürger Georg Hilderich[1]) dessen Vorwerk zu Holtendorf (W von Görlitz) samt drei Gärtnern und erhielt es am 1. April 1578 zu Lehn verreicht[2]).

Der Stammvater der Oberlausitzischen v. S. ist folgender: Gottfried v. S. auf Hermsdorf und Weistritz war vermählt mit Anna Maria v. Borwitz, geboren 1602 zu Hartenstein im Fürstentum Liegnitz. Nach dem Tode ihres ersten Gatten schloß sie 1627 eine zweite Ehe mit Abraham Hildebrand v. Nostitz auf Seifersdorf und Linda. Sie starb zu Sohland am 21. März 1676 im Alter von 74 Jahren[3]).

Gottfried hatte einen gleichnamigen Sohn: Dieser Gottfried d. J. v. S.[4]) auf Ober-Hermsdorf in Schlesien kaufte am 15. Januar 1652 von seinem Schwiegervater Christoph Abraham v. Sommerfeld das Gut Nieder-Küpper (O von Seidenberg). Da er aber in Zahlungsschwierigkeiten geriet, verkaufte er das Gut schon zu Johanni 1653 wieder an den v. Sommerfeld. Gottfried d. J., geboren im Jahre 1629, starb im Jahre 1665[5]). Vermählt war er: I. mit . . . v. Sommerfeld; II. mit Anna Sophia v. Uechtritz a. d. H. Nieder-Steinkirch[6]).

Sein Sohn Carl Abraham v. S. auf Ober-Hermsdorf und Nieder-Steinkirch pflanzte das Geschlecht fort. Er war geboren im Jahre 1664 und starb im Juni 1720. Aus seiner im Jahre 1691 ge-

---

der Stadt Nimburg in Böhmen durch die Sächsische Armee umgekommenen Nikolaus Sagitschke als Gefangene mit fortgeführt und verlangte als Ranzion und für Beköstigung des Mädchens 500 Rtlr. Die Mutter des Mädchens, Frau Eva Margarethe geb. v. Beyschowa veranlaßte Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1638 zu einer Intervention beim Kurfürsten von Sachsen in dieser Angelegenheit. H.-St.-A. Geneal. Loc. 31795, Schilling. — Vergl. auch S. 781.

[1]) Es ist dies der spätere Bürgermeister von Görlitz, der, Prag den 27. März 1598, von Kaiser Rudolph II. einen Adels- und Wappenbrief erhielt. Seine Nachkommen schrieben sich v. Heldreich. Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 255.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen ꝛc., Fol. 12.

[3]) Nach der Inschrift des in Sohland a. R. befindlichen Leichensteins. Chr. Knauthe, Nostitziana, Mspt. L. III, 55, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[4]) In den Lehnsakten von Küpper wird Abraham Hildebrand v. Nostitz auf Nieder-Linda (SW von Lauban) ausdrücklich als Stiefvater Gottfrieds d. J. v. S. bezeichnet. — „Der v. Schindel auf Linde" beteiligte sich am 16./26. Juli 1657 an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen; vergl. Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345 ff. Gemeint sein kann wohl nur Gottfried d. J. v. S., der wahrscheinlich damals auf dem Gute Linda seines Stiefvaters Abraham Hildebrand v. Nostitz wohnte, denn besessen hat unseres Wissens niemals ein v. S. Linda.

[5]) Vergl. Stammtafel in der Neuen Laus. Monatsschrift 1803, II, bei S. 11.

[6]) J. G. Schulzes Ahnentafeln adelicher Familien, Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

schlossenen Ehe mit Barbara Elisabeth v. Geißler a. d. H. Nieder-Hermsdorf, geboren 1670, gestorben im Juni 1742, hatte er folgende Kinder[1]) (I–IV):

I. Wiglas Otto. Siehe unten.

II. Hartwig, geboren 1699, gestorben 1727, Leutnant in kaiserlichen Diensten.

III. Carl Friedrich, auf Ober- und Nieder-Hermsdorf in Schlesien, geboren am 17. Juli 1702, gestorben zu Hermsdorf am 24. Juli 1760.

IV. Siegismund, Premierleutnant im kurfürstlich Sächsischen Harthausenschen Infanterieregiment, gestorben in der Kampagne in Ungarn (1737–39).

I. Wiglas Otto v. S. u. D.[2]), geboren am 1. Januar 1697, studierte von 1715 an auf dem Lyzeum zu Lauban, bezog 1718 die Universität Leipzig, übernahm nach seines Vaters Tode das Gut Nieder-Steinkirch und wurde 1732 Canonicus designatus beim Domkapitel zu Magdeburg. Am 7. März 1747 kaufte er von Johann Nikol v. Maxen auf Liebesitz und dessen Schwägerin Friederike Eleonore v. Knaw das Erbgut Gruna (ONO von Görlitz) für 28 000 Rtlr. Kauf- und 100 Rtlr. Schlüsselgeld. 1757 verkaufte er Gruna seinem ältesten Sohn Ferdinand Otto. Von seinem Bruder Carl Friedrich erbte Wiglas Otto die Güter Ober- und Nieder-Hermsdorf im Goldberger Kreise und besaß als Senior seines Geschlechts auch die Schlesischen Majoratsgüter Wabnitz, Naucke und Kunzendorf im Bernstädter Weichbilde. Nachdem er mehrere Jahre hindurch blind gewesen, starb Wiglas Otto auf seinem Gute Nieder-Steinkirch am 25. Juni 1776 abends halb neun Uhr und wurde am 1. Juli in der Nieder-Steinkircher Gruft bei der Kirche zu Mittel-Steinkirch beigesetzt.

Vermählt hatte er sich: I. zu Wingendorf am 14. November 1731 mit Charlotte Sophie v. Uechtritz a. d. H. Klein-Neundorf, gestorben 1735 im Wochenbett[3]); II. zu Wilkau am 22. Oktober 1738 mit Maria (Marianna) Charlotte v. Debschitz, der ältesten Tochter Nikolaus Ferdinands v. D. auf Rackschütz, Marklissa. Geboren zu Marklissa 1719, starb sie auf dem Hause Nieder-Steinkirch am 17. Oktober 1781 vormittags nach neun Uhr nach längerem Kranksein im Alter von 62 J. 7 M. 22 T. und wurde am 23. Oktober in der Gruft zu Steinkirch beigesetzt[4]).

Wiglas Otto hatte folgende Kinder[5]) (1–7):

1. I. Carl Heinrich Otto, geboren am 30. September 1735, gestorben im Dezember e. a.

2. II. Elisabeth Johanna Marianna, geboren am 5. September 1739, gestorben am 27. September e. a.

---

[1]) Ebenda; Laus. Monatsschrift, 1803, II, Stammtafel.
[2]) Nekrolog im Laus. Magazin 1776, S. 198.
[3]) Laus. Monatsschrift 1803, II, Tafel bei S. 11.
[4]) Laus. Magazin 1781, S. 326.
[5]) Vergl. Stammtafel in der Laus. Monatsschrift 1803, II, bei S. 11.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. II. Ferdinand Otto. Siehe unten.

4. II. Charlotte Juliane, geboren am 17. Juni 1742, vermählt mit Andreas Gottlob v. Eicke auf Wenig-Rackwitz, Kesselsdorf. Sie starb an den Blattern am 13. November 1767 im Alter von 25 J. 4 M. 27 T.[1]).

5. II. Henriette Marianne, geboren am 23. Februar 1744, vermählt 1762 mit dem Braunschweigischen Hauptmann Johann Christian Rudolph v. Ponickau und Pilgram. Sie starb zu Ketschdorf bei Hirschberg am 30. März 1807 im Alter von 64 Jahren[2]).

6. II. Carl Siegmund, geboren am 11. Juni 1745, gestorben am 7. November e. a.

7. II. Friedrich August, geboren am 11. Oktober 1747, gestorben auf dem Lyzeum zu Lauban am 14. Januar 1765 an den Blattern.

3. Ferdinand Otto v. S. u. D.[3]), der einzige seinen Vater überlebende Sohn, geboren zu Nieder-Steinkirch am 5. Oktober 1740, getauft zwei Tage später zu Wingendorf, besuchte, vorgebildet in Lauban, die Universitäten Leipzig, Altdorf, Erlangen, kaufte von seinem Vater am 18. November 1757 das Gut Gruna für 24000 Rtlr. und erhielt am 13. März 1758 den Erbbrief. Am 29. Juli 1786 verkaufte Ferdinand Otto das Erbrittergut Gruna für 44000 Rtlr. an Frau Marianne Friederike v. Schweinitz, geb. v. Damnitz. Das Gut Ober- und Nieder-Hermsdorf im Goldbergischen Kreise ließ Wiglas Otto seinem Sohne Ferdinand Otto v. S. titulo donationis verreichen; dieser erbte auch das väterliche Gut Nieder-Steinkirch. 1765 kaufte Ferdinand Otto das Gut Tzschocha (S von Lauban, ONO von Markliffa) nebst den benachbarten Gütern Rengersdorf, Goldentraum, Hagendorf für 89000 Taler, sah sich indessen, da ein früherer Besitzer Johann Hartwig August v. Uechtritz den Verkauf der Tzschochaischen Güter, außer an Glieder des Geschlechts v. Uechtritz, untersagt hatte, genötigt, den Besitz nach längerem Prozeß im Jahre 1782 an Friedrich August Christoph v. Uechtritz abzutreten[4]). Dafür hatte Ferdinand Otto am 5. Oktober 1780 von Johanna Elisabeth Wilhelmine Gräfin Rex, geb. v. Schönberg, die Erb- und Rittergüter Ober- und Nieder-Schönbrunn (SO von Görlitz) für 120000 Rtlr. gekauft.

Ferdinand Otto, erst Mitglied des weiteren Ausschusses[5]), dann Assessor judicii ordinarii, seit 1784 Landesältester des Görlitzer Kreises, starb zu Schönbrunn am 24. Dezember 1805 3/4 3 Uhr nachmittags und wurde am 29. daselbst bestattet[6]).

Vermählt hatte er sich zu Massel am 29. Oktober 1766 mit

[1]) Laus. Magazin 1768, S. 29 Anm.
[2]) Laus. Monatsschrift 1807, S. 157.
[3]) Denkschrift auf ihn in der Neuen Laus. Monatsschrift 1806, II, S. 145 ff.
[4]) Neues Laus. Mag. Bd. 8, S. 529–531.
[5]) Laus. Magazin 1768, S. 29.
[6]) Seine sechzehn Ahnen siehe Nachlese Oberlaus. Nachrichten 1768, S. 67.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Johanna Maria v. Köckritz. Sie starb zu Massel am 5. April 1790[1]). Von den sieben Kindern (4 S. 3 T.), die sie ihm schenkte, verschieden 2 Söhne und 1 Tochter frühzeitig. Es folgen die Kinder (a–g):

a. Charlotte Friederike Ferdinande, geboren zu Tzschocha am 23. Mai 1768 nachts zehn Uhr, getauft am 30. d. M.[2]), gestorben am 19. April 1811 zu Militsch, vermählt am 14. Mai 1798 mit Carl Heinrich Gottlob v. Uechtritz, königlich Preußischem Rittmeister der Kavallerie[3]).

b. Augusta Caroline Amalie, geboren zu Tzschocha am 25. August 1769, getauft am 28. d. M., gestorben am 28. Januar (al. 4. Februar) 1770[4]).

c. Carl August Otto Ferdinand, geboren zu Tzschocha am 13. Januar 1772 früh, getauft am 20. d. M., gestorben am 7. April e. a.[5]).

d. Charlotte Juliane Albertine Louise, geboren zu Tzschocha am 10. September 1773 nachts halb elf Uhr, getauft in der Schloßkapelle daselbst am 14. d. M., vermählt am 13. Oktober 1803 mit Otto Rudolph Carl v. Ponickau, königlich Preußischem Oberamtsregierungs-Assessor[6]).

e. Carl Otto August (al. Ferdinand Otto August), geboren zu Tzschocha am 10. Dezember 1774 vormittags zehn Uhr, getauft zu Rengersdorf am 13. d. M., gestorben in der Nacht vom 1. zum 2. April 1775 zwischen zwölf und ein Uhr, begraben am 6. d. M. zu Rengersdorf[7]).

f. Carl Wilhelm Otto August[8]), geboren zu Tzschocha in der Nacht vom 21. zum 22. April 1776, getauft am 24. d. M., besuchte das Görlitzer Gymnasium, bezog 1795 die Universität Leipzig, um die Rechte zu studieren und kehrte 1798 in die Oberlausitz zurück. Hier widmete er sich der Bewirtschaftung seiner Güter, besonders aber geschichtlichen und literarhistorischen Studien und der Vermehrung seiner Bibliothek, die, wie er letztwillig bestimmte, für immer bei dem Gute Schönbrunn bleiben sollte. Im Jahre 1819 wurde er zum Präsidenten der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gewählt[9]) und bekleidete dieses Amt bis zu seinem Tode. Am 21. November 1830 starb er als Landesältester des Markgrafentums Oberlausitz königlich Preußischen Anteils[10]) an einer Brustkrankheit und wurde am 24. d. M. in Schönbrunn bestattet[11]).

---

[1]) Laus. Magazin 1790, S. 152.
[2]) Laus. Magazin 1768, S. 170.
[3]) Laus. Monatsschrift 1806, II, S. 149; J. G. Schulze a. a. O.
[4]) Laus. Magazin 1769, S. 265, 298; 1770, S. 43.
[5]) Laus. Magazin 1772, S. 18, 135.
[6]) Laus. Magazin 1773, S. 310; Laus. Monatsschrift 1804, S. 50.
[7]) Laus. Magazin 1774, S. 371; 1775, S. 118.
[8]) Gedenkschrift auf ihn Neues Laus. Mag. Bd. 9, S. 392 ff.; in der Anzeige seiner Geburt im Laus. Magazin 1776, S. 147 werden als seine Vornamen irrtümlich genannt Ferdinand Otto August.
[9]) Neues Laus. Mag. Bd. 12, S. 239; Sein Porträt befindet sich im Sitzungssaal der Gesellschaft in Görlitz, eine Reproduktion im Neuen Laus. Mag. Bd. 80.
[10]) Am 28. März 1822 war er hierzu gewählt worden. Neues Laus. Mag. Bd. 1, S. 514.
[11]) Seine Schriften verzeichnet Otto, Lexikon der Oberlaus. Schriftsteller und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so kaufte Carl Wilhelm Otto August gemeinsam mit seinem Bruder Carl Otto Gustav, beide genannt „auf Sigda und Sackerschöwe“ [1]), von Johannes v. Lutz, genannt Lucius, die Mannlehnrittergüter Zwecka und Cundorf (NW und N von Seidenberg) am 16. Februar 1802, ersteres für 45000 Taler und 500 Taler Schlüsselgeld, Cundorf für 14000 Taler; am 27. Februar 1811 kaufte Carl Wilhelm Otto August von seinem Bruder noch dessen Anteil an beiden Gütern für 26000, resp. 8500 Taler. Nach seines Vaters Tode († 24. Dezember 1805) erhielt Carl Wilhelm Otto August v. S. zufolge testamentarischer Verfügung die Güter Ober- und Nieder-Schönbrunn zum Werte von 100000 Rtlrn. Er kaufte ferner am 8. Dezember 1812 von Friedrich Christian v. Fromberg das Erb- und Allodialrittergut Holzkirch (S von Lauban) für 81500 Rtlr. und 600 Taler Schlüsselgeld. Am 20. März 1816 erwarb er hierauf von seinem Bruder Carl Otto Gustav v. S. das Rittergut Jauernick (NW von Löbau) für 8500 Taler, verkaufte es ihm aber 1821 wieder zurück. Dafür erwarb Carl Wilhelm Otto August nun von Johann Leberecht v. Jänichen am 15. August 1821 das Rittergut Techritz (SW von Bautzen) für 40500 Rtlr. und 500 Rtlr. Schlüsselgeld; am 27. August 1821 erhielt er den Erbbrief.

Vermählt hatte er sich: I. am 2. November 1802 [2]) mit Christiane Louise Julie (Juliane) v. Uechtritz a. d. H. Sohland, geboren am 22. Oktober 1776, gestorben am 22. Juli 1818 [3]); II. am 2. August 1819 mit Adelheid Therese Amalie v. Gersdorff a. d. H. Biesig. Ihr setzte er die Summe von 72000 Talern aus und überließ es ihr testamentarisch, auf ihr Erbteil entweder das Gut Holzkirch oder die Güter Zwecka und Cundorf anzunehmen. Sie wählte ersteres. Eine zweite Ehe ging sie ein mit Julius Heinrich v. Reibnitz.

Carl Wilhelm Otto August hatte in der ersten Ehe keine Kinder, in der zweiten wurde ihm am 19. Juli 1825 ein Sohn geboren Ferdinand Otto August Theodor, der mit zwei Jahren am 6. August 1827 in Dresden starb; die Bestattung fand in Schönbrunn statt [4]). Die Geburt des Sohnes hatte ihm Veranlassung gegeben zur Errichtung der „Augustus-Thereſien-Stiftung“ mit dem Zweck, jungfräuliche Tugend und Sittlichkeit in der Gemeinde Schönbrunn aufzumuntern [5]).

g. Carl Otto Gustav, geboren zu Tzschocha am 17. August

Künstler, III. Band 1803, S. 141; Schulze, Supplementband, 1821, S. 379; Neues Lauf. Mag. Bd. 9, S. 402; seine im Neuen Lauf. Mag. veröffentlichten Arbeiten verzeichnet der Index: Neues Lauf. Mag. Bd. 76, S. 132; Besprechungen von ihm erschienener Schriften im Neuen Lauf. Mag. Bd. 2, S. 111; Bd. 4, S. 396.

[1]) Diese beiden Schlesischen Güter waren ein Erbteil ihres mütterlichen Großvaters Johann Otto v. Köckritz.

[2]) Lauf. Monatsschrift 1803, I, S. 59.

[3]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten adeliche Familien betreffend, I. Teil, 1790, S. 188; Neues Lauf. Mag. Bd. 9, S. 397.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31795, Schindel.

[5]) Neues Lauf. Mag. Bd. 9, S. 398. Die Stiftungsurkunde ist abgedruckt im Neuen Lauf. Mag. Bd. 5, S. 421 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1777, getauft in der Schloßkapelle daselbst am 21. d. M.[1]), kaufte, wie erwähnt, gemeinsam mit seinem älteren Bruder Carl Wilhelm Otto August v. S. am 16. Februar 1802 die Mannlehngüter Zwecka und Cundorf, verkaufte letzterem auch am 27. Februar 1811 seinen Anteil. Carl Otto Gustav besaß ferner die Schlesischen Güter Nieder-Steinkirch und Eckersdorf. Er kaufte, damals Assessor am Hofgericht des Amts Görlitz und Waisenamtsbeisitzer, am 10. September 1806 die Rittergüter Lehn (NW von Löbau) und Jauernick von Johann Gottlob Erdmann v. Nostitz für 83000 Taler und 300 Taler Schlüsselgeld und wurde am 11. März 1807 belehnt. Am 20. März 1816 veräußerte er Jauernick für 8500 Taler an seinen Bruder Carl Wilhelm Otto August, nahm das Gut aber am 31. August 1821 zu demselben Preise wieder zurück; am 7. September 1821 wurde er belehnt. Carl Otto Gustav, damals Domherr am Kollegiatstift Wurzen und großherzoglich Sächsischer Kammerherr, verkaufte die Güter Lehn und Jauernick am 29. Dezember 1838/5. Januar 1839 an die Stadt Löbau für 45500 Taler.

Am 28. September 1807 erwarb Carl Otto Gustav v. S. von Johann Gottlob Erdmann v. Nostitz das Gut Niethen (NW von Löbau) für 30000 Taler. Am 7. November 1808 belehnt, verkaufte er das Gut im Jahre 1810 an Johann Ferdinand v. Metzradt, königlich Sächsischen Kammerjunker. Carl Otto Gustav kaufte ferner am 30. November 1812 von Friedrich Ludwig v. Tschirschky und Bögendorff das Erbrittergut Nieda (NW von Seidenberg) für 6000 Rtlr., verkaufte aber dem v. Tschirschky am 9. März 1824 den Preußischen Anteil, ferner am 10. Februar 1827 den Anteil des Rittergutes Nieda, der zufolge des Friedenstraktats vom 18. Mai 1815 unter Sächsischer Landeshoheit verblieben war, wieder zurück. 1828 kaufte er von Otto Heinrich v. Gablenz Kroppen bei Ortrand[2]).

Nach dem Tode seines Bruders Carl Wilhelm Otto August († 21. November 1830) erhielt Carl Otto Gustav zufolge testamentarischer Verfügung die Güter Ober- und Nieder-Schönbrunn zum Werte von 100000 Talern, ferner auch Techritz. Letzteres Gut veräußerte er am 30. April 1832 an Louis Thilo v. Trotha.

Carl Otto Gustav war großherzoglich Weimarscher Kammerherr. Er hatte sich vermählt[3]): I. am 24. Januar 1804 mit Amalie Erdmuth Tugendreich v. Uechtritz a. d. H. Sohland. Die Ehe wurde im Jahre 1811 geschieden; II. 1817 mit Christiane Charlotte geb. Hermann; III. mit Johanna Friederika Zuschke. Aus seiner zweiten Ehe gingen zwei Töchter hervor: Agnes und Ottonie. Letztere, geboren zu Dresden am 23. August 1825, gestorben zu Görlitz am 20. Februar 1903, Herrin auf Ober- und Nieder-Schönbrunn, vermählte sich: I. Dresden den 15. April 1846 mit Adolf Heinrich v. Haugk, gestorben

[1]) Lauf. Magazin 1777, S. 336.
[2]) Am 11. April 1830 schenkte v. Schindel der Kirche zu Kroppen einen prachtvollen Pokal in getriebener Arbeit nebst Patene.
[3]) Lauf. Monatsschrift 1806, II, S. 150; H.-St.-A. Gen. Loc. 31795, Schindel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu Meran am 29. Januar 1860; II. Schönbrunn den 15. Mai 1865 mit Edlef Johann Just v. Einem, K. K. Rittmeister a. D.[1]).

Die dritte Gattin Carl Otto Gustavs schenkte ihm am 16. Februar 1833 einen Sohn, der am 2. April zu Schönbrunn getauft wurde Otto August Ferdinand Wiglas. —

Wir vermögen nicht anzugeben, welcher Linie der folgende angehört: Georg Rudolph v. Sch. sucht, Lauba den 11. Juli 1645, beim Kurfürsten nach, dieser wolle „so lange, biß ich meine Unschuldt Ihrer Röm. Kais. Mt. und der ganzen Welt sonnenklar und meine Verleumbder zu schanden machen kan, in dero Marggraffthumb Ober-Lausiz Auffenthalt gnädigst mir vergönnen, denn ich in willens bin, das Guth Siegersdorff (NO von Lauban), da meine Liebste etwas von Gelde stehen hat, pachtweise an mich zu bringen“[2]).

Das Geschlecht v. S. ist im Mannesstamm erloschen.

Wappen: Im roten Schilde drei silberne im Dreipaß stehende Schindeln. Helm gekrönt. Kleinod: Zwischen offenem roten Fluge ein grüner Lorbeerkranz, in dem die drei silbernen Schindeln wie im Schilde angeordnet sind. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 50, Nr. 13 unter den „Schleßingischen“; Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, V. Band, 1857, Taf. 80.

v. Schirnding.

Das Glied des alten ursprünglich Fränkischen und Vogtländischen Adelsgeschlechts v. Schirnding, das nur zwei Jahre lang in der Oberlausitz ansässig gewesen ist, gehört der Linie an, die aus Böhmen in das Vogtland gekommen war und sich hier in Brambach angesiedelt hatte.

Carl Siegmunds v. S. auf Brambach und Schönlind, kurfürstlich Sächsischen Oberhofjägermeisters, Direktors und Oberinspektors der Flöße, dritter Sohn:

August Carl Friedrich v. S. auf Brambach und Schönlind, kurfürstlich Sächsischer Kammer- und Jagdjunker, vermählte sich zu Muskau am 24. Januar 1782, Donnerstag post dom. II. post Epiphanias, abends um 7 Uhr[3]) mit der Comtesse Jeanne Etienne Pauline d'Huc de Bethusy, geboren zu Paris am 8. Februar 1764 als einzige Tochter des späteren kursächsischen Geheimrats Paul d'Huc Grafen v. Bethusy auf See und Sproitz.

Die beiden Kinder dieses Grafen Paul d'Huc de Bethusy: Erneste Philippe Elizabeth und die erwähnte Jeanne Etienne Pauline hatten ihre Erbrittergüter See und Sproitz (beide WSW von Rothenburg) am

---

[1]) Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1892, S. 68; Gothaisches Briefadeliges Taschenbuch, 1908, S. 436. Der genannte v. Einem erhielt die königlich Preußische Erlaubnis zur Vereinigung des Namens und Wappens der im Mannesstamme erloschenen Familie v. Schindel mit dem seinigen, d. d. Schloß Babelsberg den 31. August 1867.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9536, Erstes Buch Oberlaus. Landes- und Policey-Sachen ao 1633—57, Fol. 225.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31796, Schirnding; Laus. Magazin 1782, S. 33.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9. Januar 1782 ihrem zukünftigen Schwager bezw. Ehegatten August Carl Friedrich v. S. für 57000 Tlr. verkauft. Schon am 1. Mai 1784 veräußerte er beide Güter an Johann Heinrich Gottfried v. Nostitz-Drzewiecki und Jänkendorf.

August Carl Friedrich starb am 11. Juni 1812 nachmittags fünf Uhr als königlich Sächsischer Kammerjunker, Oberforst- und Wildmeister, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Ober- und Unter-Brambach, im noch nicht vollendeten 59. Lebensjahre. Er war der geistige Urheber des „Jänickeschen evangelischen Missions-Seminars" in Berlin, das am 1. Februar 1800 eröffnet wurde und von ihm auch materielle Unterstützung empfing[1]). Seine Gattin lebte über zwanzig Jahre im Witwenstande: sie starb in Dobrilugk am 4. August 1822 und wurde am 8. d. M. daselbst begraben[2]). Es überlebten sie drei Töchter[3]):

1. Marie Auguste Pauline Juliane Elisabeth verehelichte Helmricht.

2. Juliane Caroline Jeanette Elisabeth verehelichte v. Seckendorff.

3. Caecilie Adelaide.

Eine vierte Tochter, Clementine Henriette Louise v. S. war in Dobrilugk am 8. Dezember 1797 im Alter von 6 J. 5 M. gestorben[4]).

Wappen: Schild geviert von Schwarz und Gold. 1, 4: einwärts gekehrter, wachsender, gekrönter, doppeltgeschwänzter goldener Löwe; 2, 3: Drei über einander liegende schwarze Baumstämme mit je drei Ästenden an der oberen Längsseite, aus denen ebenso wie aus dem nach innen gelegenen Baumstammende Flammen hervorschießen. Zwei gekrönte Helme. Kleinod des rechten: Der wachsende goldene Löwe; Kleinod des linken: Die drei Feuerbrände des Schildes aufrecht stehend, neben einander. Decken schwarz-golden. Siebmacher, 6. Supplement, Taf. 26, Nr. 12.

v. Schkopp.

Vorübergehend machten sich Angehörige des dem Böhmischen Uradel[5]) angehörigen Geschlechts v. Schkopp, das sich besonders in Schlesien ausbreitete, auch in der Oberlausitz ansässig.

Am 13. Dezember 1731 verkaufte Carl Heinrich v. Bibran sein Gut Zobliz (N von Rothenburg) für 14600 Taler an Friedrich Alexander v. S. auf Ober-Rüstern im Kreise Liegnitz. Dieser hätte im königlich Polnischen Leibkürassierregiment 3 Monate als Kornett, 37 Monate als

---

[1]) Vergl. J. T. Horter, Geschichte der Parochie See, 1858, S. 105.
[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31796, Schirnding.
[3]) Ebenda.
[4]) Laus. Monatsschrift 1798, I, S. 102.
[5]) Vergl. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch für adelige Häuser, 1906, 7. Jahrgang, v. Schkopp. Die beiden im Text erwähnten Glieder des Geschlechts, die in der Oberlausitz ansässig waren, sind übrigens im genannten Gothaischen Taschenbuch nicht namhaft gemacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sous-Leutnant und 34 Monate als Premier-Leutnant, zusammen also 74 Monate gedient und wurde am 11. April 1741 als Premier-Leutnant entlassen[1]). Er geriet in Vermögensverfall und vermochte Zoblitz nicht zu behaupten. So wurde denn dieses Gut am 8. Juli 1756 Hans Hermann v. Damnitz adjudiziert.

Aus dem Hause Zoblitz stammte Johann Georg August v. S. Er stand im Jahre 1780 als Premier-Leutnant im Regiment Chevauxlegers in Löbau und starb in Frohburg am 21. Juli 1790 im 54. Lebensjahre als gewesener Premier-Leutnant im Prinz Karlschen Dragoner-Regiment. Vermählt war er mit Helene Friederike Marianne geb. v. Dallwitz, die ihn überlebte[2]). —

Carl Heinrich v. S., Kapitän-Major im v. Gersdorffschen Chevauxlegers-Regiment, wurde, nachdem er durch Pferdesturz einen Leibesschaden erlitten, am 25. Januar 1797 pensioniert[3]). Vermählt war er seit dem Jahre 1766 mit Johanna Christiana v. Schollenstern. Sie starb am 9. September 1821 nachmittags 1/4 5 Uhr im Alter von 80 Jahren uud wurde am 12. auf dem Eliaskirchhof in Dresden bestattet[4]). Ein Sohn dieses Ehepaars, Carl Siegismund Alexander v. S. war vermählt mit Henriette Caroline v. Schönberg, einer Tochter des am 29. August 1801 verstorbenen Heinrich Siegfried Traugott v. Schönberg auf Steinitz und Kolbitz und seiner Gattin Caroline Albertine geb. v. Bomsdorff a. d. H. Weissagk N.-L. Frau Henriette Caroline v. Schkopp und ihre ältere Schwester Wilhelmine Augustine Elisabeth v. Schmieden, geb. v. Schönberg, verkauften ihr Erbrittergut Kolbitz (SO von Hoyerswerda) an ihren Gatten bezw. Schwager Carl Siegismund Alexander v. Schkopp am 14. April 1803 für 41 500 Rtlr. Er starb als Besitzer von Steinitz mit Kolbitz am 9. Februar 1805 im Alter von 34 Jahren in Bautzen am Scharlachfieber und wurde auf dem Taucherfriedhof bestattet[5]). Er hinterließ zwei Kinder: Carl Heinrich Anton Albert und Marianne Agnes Elisa, letztere geboren zu Steinitz am 29. Februar 1804[6]). Die Vormünder dieser Kinder verkauften Kolbitz und Zubehör am 23. August/20. September 1806 an den kurfürstlich Sächsischen Leutnant Johann Friedrich Moritz Benjamin v. Roth für 44 500 Rtlr.

Wappen: Im goldenen Schilde ein in jeder Vorderpranke eine rote Kugel haltender, mit schwarzer (brauner) Mönchskutte bekleideter, doppeltgeschwänzter, gekrönter roter Löwe. Helm gekrönt. Kleinod: Wachsender Löwe. Decken rot-golden. Siebmacher II, Taf. 48, Nr. 10.

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31797, Schkopp.

[2]) Lauf. Magazin 1780, S. 296; 1790, S. 265. Dem Johann Georg August v. S. wurde am 9. September 1780 in Löbau eine Tochter geboren und am 15. getauft Erneſtine Friederike Erdmuthe. 18 Taufzeugen waren gebeten. Lauf. Magazin 1780, S. 296.

[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31797, Schkopp.

[4]) Ebenda.

[5]) Lauf. Monatsschrift 1805, I, S. 299; Budissinische wöchentliche Nachrichten 1805, Nr. VII.

[6]) Lauf. Monatsschrift 1804, I, S. 243.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Schleinitz.

Als Stammsitz des in Sachsen erloschenen, einst so berühmten und hoch angesehenen, reich begüterten Geschlechts v. Schleinitz, das bereits um die Mitte des 13. Jahrhunderts urkundlich nachweisbar erscheint, dürfte das Schloß Schleinitz bei Lommatzsch anzusprechen sein[1]). Der Grundbesitz des Geschlechts war zu Anfang des 16. Jahrhunderts ein so bedeutender, daß man mit Fug und Recht von einem „Schleinitzer Ländchen" sprechen konnte, das die beiden großen Böhmischen Herrschaften Tollenstein und Schluckenau, die Herrschaft Hohnstein und eine Anzahl Oberlausitzischer Güter, insgesamt einen Flächeninhalt von gegen 13½ Quadratmeilen, umfaßte[2]). Von den Oberlausitzischen Gütern war zu Anfang des 17. Jahrhunderts nur noch Oderwitz (NW von Zittau) im Besitz der Familie.

Zur Linie Seerhausen (im Amte Oschatz) gehört Ritter Hans v. S. auf Schieritz, Zehren, Jahna, geboren 1540, gestorben am 8. Februar 1613, vermählt mit Maria v. Sundhausen, gestorben am 3. April 1613, wenige Wochen nach ihrem Gatten[3]). Hans hinterließ fünf Söhne (I–V):

I. Heinrich, kurfürstlich Sächsischer Oberst zu Roß, geboren zu Schieritz am 22. Juni 1573, gestorben kinderlos am 31. Mai 1654, erhielt nach dem Tode seines Bruders Joachim (siehe III) dessen Gut Jahnishausen im Meißner Kreise, sowie gemeinsam mit seinem Bruder Christoph Bischdorf (O von Löbau). Er war zweimal verheiratet: I. mit Elisabeth v. Holtzendorff, gestorben am 11. Februar 1640; II. mit Dorothea v. d. Pforte, gestorben am 6. April 1656.

II. Christoph, kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, geboren zu Schieritz am 2. Januar 1576, gestorben 1654[4]). Nach dem Tode seines Bruders Joachim (siehe III) fiel an ihn das Gut Schieritz (NW von Meißen). Schon lange zuvor hatte sich Christoph in der Oberlausitz ansässig gemacht, indem er das im Konkurs befindliche, zuvor den v. Haugwitz gehörig gewesene Gut Putzkau (SO von Bischofswerda) im Jahre 1615 erwarb[5]). Auf kurfürstlichen Befehl kam er am 12. Juni

[1]) Auch im östlichen Teil der Lommatzscher Pflege waren im 13. Jahrhundert die v. Schleinitz angesessen. Bei Ausgrabungen in der ehemaligen Klosterkirche zu Seußlitz auf dem rechten Elbufer (N von Meißen) fand man zu Ende des Jahres 1902 eine Sandsteinplatte, auf der sich die ritterliche Gestalt eines im September 1288 daselbst bestatteten Dominus Conradus . . . befindet. Der von ihm in der linken Hand gehaltene Schild zeigt die drei Schleinitzschen fünfblätterigen Rosen. Vergl. O. E. Schmidt, Neues Archiv für Sächsische Geschichte, herausgegeben von Ermisch, XXV. Band (1904), S. 149 ff., sowie desselben Verfassers „Kursächsische Streifzüge", III. Band, 1906, S. 72 ff., bes. S. 79–80.

[2]) Vergl. Knothe, Geschichte des Schleinitzer Ländchens, Neues Laus. Mag. Bd. 39, S. 401 ff.

[3]) Vergl. die nicht immer zuverlässige „Geschichte des Schleinitzschen Geschlechts von Einem Mitgliede des Geschlechts", 1897, S. 218 und Taf. 4. Hansens Söhne sind besprochen ebenda S. 228, 231, 232, 257.

[4]) Das Jahr 1654 als Todesjahr nennen die Putzkauer Lehnsakten. Geschichte v. Schleinitz gibt – wohl nicht richtig – 1651 als Jahr des Todes an.

[5]) Er kam darum ein, seine Vettern Andreas Dietrich, Hans George, Haubold, Friedrich und Abraham Gebrüder v. S. auf Seerhausen, Graupzig und Böhlen, dann

1631, wohl zum Landtag, mit sechs Pferden nach Dresden und blieb hier 31 Tage, bis zum 13. Juli[1]).

Christoph hatte außer einer Tochter, die ihm am 16. August 1630 geboren wurde und am 1. September getauft werden sollte[2]), zwei Söhne: Hans Christoph und Joachim Heinrich. Sie verkauften das verschuldete väterliche Gut Putzkau im Jahre 1656 an Heinrich v. Friesen d. J.

III. Joachim[3]), geboren zu Schieritz am 6. Juli 1577, kurfürstlich Sächsischer Oberkriegskommissar und Oberst zu Roß und zu Fuß, kapitulierte als Kommandant von Leipzig im Jahre 1642 vor Torstenson. Früher der höchsten Gunst seines Landesherrn sich erfreuend, fiel er nun in Ungnade. Noch vor Abschluß des gegen ihn anhängig gemachten Prozesses starb er am 21./31. Juli 1644 in Dresden und wurde ohne Zeremonien in Schieritz bestattet. Nur seine Lehngüter fielen an seine Erben, sein übriger Besitz wurde konfisziert. Vermählt mit Margarethe v. Pflugk a. d. H. Gauernitz hinterließ er keine Erben.

Joachim besaß die Meißnischen Güter Schieritz und Jahnishausen. Im Jahre 1622 hatte ihn der Oberst zu Fuß Heinrich v. Bünau in die gesamte Hand an dem Gute Bischdorf (O von Löbau) genommen. Nach dem Absterben v. Bünaus fiel Bischdorf an Joachim, auf dessen Ansuchen seinen beiden Brüdern Heinrich und Christoph v. S. 1636 die gesamte Hand an diesem Gute bekannt wurde. Nach Joachims Tode wurde seinen beiden Brüdern, dem Obersten Heinrich und dem Kammerjunker Christoph v. S. (siehe oben I und II) Bischdorf aus Gnaden überlassen[4]); am 27. März 1645 wurden sie belehnt.

Es hatte unterdessen Sarah v. Bünau, geb. v. Pflugk, die Witwe jenes oben erwähnten Heinrich v. B., aus ihres Gatten Nachlaß eine Forderung von über 15 000 Talern an Kapital und Leibzinsen den Erben Joachims v. S. gegenüber geltend gemacht, wofür ihr im Jahre 1645 das Gut Bischdorf zuerkannt wurde[5]).

IV. Ehrenfried, geboren am 3. Oktober 1583, gestorben 1614.

V. Hans, geboren am 5. Juni 1585, gestorben vor 1614. —

Dietrich v. S. auf Hof, Bornitz und Jahnishausen, dann Christoph Haubold und Abraham v. S. auf Ragewitz und Stauchitz in die Mitbelehnschaft zu nehmen.

[1]) Gleichzeitig ritten nach Dresden Hans Bastian v. S. mit vier Pferden, Dietrich v. S., Wolf Dietrich v. S. mit vier, Hans Dietrich mit vier Pferden, u. a. H.-St.-A. Geneal. Loc. 31798, v. Schleinitz, Vol. I.

[2]) Ihr Name ist uns nicht bekannt. Christoph v. S. meldet die Geburt „der durchlauchtigen, hochgebornen, gnedigsten Fürstin und Freulein" und ebenso „dem durchlauchtigsten, hochgebornen gnedigsten Fürsten und Herrn" und ladet zur Taufe ein. H.-St.-A. Gen. Loc. 31799, v. Schleinitz, Vol. IV.

[3]) Vergl. Gebauer, Joachim v. S. ꝛc., Neues Archiv für Sächsische Geschichte, herausgegeben von Ermisch, Band XXVIII, S. 187 ff.

[4]) Joachim v. S., des Verbrechens der beleidigten Majestät für schuldig befunden, wurde, da er „in reatu" gestorben, seiner Güter für verlustig erklärt. Lehnsakten Bischdorf.

[5]) Heinrich und Christoph v. S. verglichen sich mit Sarah v. Bünau dahin, daß Bischdorf, ehemals in die 17000 Taler geschätzt, jetzt aber kaum 9500 Taler wert, ihr eigentümlich gehören und 8500 Taler den Gebrüdern v. S. als Rückfall verbleiben solle; diese Summe solle nach Sarahs Tode ihnen zufallen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Seitenlinie Kreinitz-Saathain und zwar der Nebenlinie Halb-Dahlen gehört an der im Jahre 1632 gestorbene Oberstleutnant zu Fuß und Kommandant von Senftenberg Haubold v. S.[1]). Dessen Sohn John (Jahn) Philipp Dietrich v. S., kaiserlicher Hauptmann, erhielt vom Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen das an diesen als apertes Lehn heimgefallene Gut Diehmen (SW von Bautzen) abgetreten und verkaufte es am 20. Oktober 1653 an Helena Sabina v. Maxen, geb. v. Gersdorff. Vermählt war John Philipp Dietrich mit Maria v. Günderode, einer der sechs Töchter des Hofrichters Georg v. G. und dessen Gattin Brigitta geb. v. d. Gabelentz.

Zu der Nebenlinie von Skassa alten Teils ist zu zählen Hans Bastian II. v. S. auf Zschaiten, Döbritzchen und Zottewitz, gestorben 1635[2]). Dessen jüngster Sohn Haubold, kurfürstlich Sächsischer Kriegskommissar, Herr auf Zottewitz, kaufte 1637 von den Lehnserben Nikols v. Lüttichau Königswartha (NNW von Bautzen); am 7. November 1637 wurde er belehnt[3]). Vermählt war Haubold[4]): I. mit Anna Margaretha v. Schönfeldt; II. mit Catharina Margaretha v. Schönberg. Am 20. Dezember 1653 erhielt diese einen Leibgedingebrief über Königswartha[5]). Sie ging nach ihres Gatten Tode eine zweite Ehe ein mit . . . v. Ponickau[6]).

Haubold starb zu Bautzen am 17. Januar 1657 und wurde am 21. in Königswartha beigesetzt[7]). Er war stark verschuldet. Um das väterliche Leichenbegängnis veranstalten zu können, baten im Mai 1657 drei seiner Söhne den Kurfürsten, es mögen ihnen zu diesem Zweck die Einkünfte des Gutes auf ein Jahr gewährt werden; denn Königswartha war noch vor Haubolds Tode vom Rittmeister Siegfried v. Lüttichau wegen 1000 Fl. Kapital und der rückständigen Zinsen sequestriert worden[8]).

Haubold hinterließ vier Söhne (1—4):

1. Johann Georg. Siehe S. 751.
2. Hans Wolf. Siehe S. 751.

---

[1]) Geschichte v. Schleinitz, S. 410.

[2]) Ebenda, S. 450, 455.

[3]) Schon damals waren, wie heutzutage, dte Königswarthaer Teiche sehr fischreich. So hatte Haubold v. S. im Jahre 1640 an den kursächsischen Hof eine Forderung von 279 Talern für gelieferte 46½ Zentner Karpfen. H.-St.-A. Gen.Loc. 31798, v. Schleinitz, Vol. I.

[4]) Körnig, Chronik von Königswartha, Mspt. V, B, 172, Archiv der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[5]) Sie hatte auf Grund der Eheberedung vom 11. März 1649 2000 Fl. Meißnisch als Ehegeld zugebracht. Hierfür wurden ihr zugesichert eine Hypothek von 2000 Fl. auf Königswartha, verzinslich zu 10%, ferner 200 Fl. Leibzinsen jährlich wegen des Gegenvermächtnisses in Höhe von 2000 Fl. Was die weibliche Gerechtigkeit anbetrifft, so sollten ihr für dieselbe von den Erben 2000 Fl. Meißnisch ausgezahlt werden, sie sollte ferner erhalten „die beste Caretha sambt zweyen Stangenpferden". Lehnsakten Königswartha.

[6]) Körnig a. a. O.

[7]) Ebenda.

[8]) H.-St.-A. Oberlaus. Justizsachen, Loc. 9521, Vol. XIV.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Hans Joachim. Siehe S. 752.
4. Hans Asmus. Siehe S. 752.

1. Johann Georg v. S. auf Blattersleben, kaufte am 10. April 1673 von seinem Bruder Hans Asmus das Gut Lauske (NNW von Löbau, O von Bautzen). Am 9. November 1673 belehnt, verkaufte er das Gut schon am 11. November des nämlichen Jahres für 12400 Taler an Hans Friedrich v. Rodewitz[1]). Johann Georg starb als Oberstallmeister und Geheimrat am 11. Juni 1703 zu Dresden und wurde am 19. in der Sophienkirche daselbst bestattet[2]). Vermählt hatte er sich: I. damals Unterstallmeister und Kammerjunker, am 29. Februar 1660 auf dem kurfürstlichen Schlosse zu Dresden mit Susanna Elisabeth v. Oppersdorff, Kammerfräulein der Kurfürstin[3]); II. zu Dresden am 30. Juni 1672 mit Benedicta Christiane v. Buchwald, gestorben zu Dresden am 2. September 1696[4]).

Johann Georgs jüngster Sohn aus seiner zweiten Ehe: Hans Haubold v. S., geboren am 2. Februar 1681[5]), gestorben vor 1720, Kammerherr, war vermählt mit Charlotte Sophie v. Pflugk. Sie ging im Jahre 1720 eine zweite Ehe ein mit Friedrich Gottlob v. Maxen auf Jehser und Bischheim, Kammerjunker[6]).

Hans Haubold hatte drei Töchter hinterlassen: Charlotte Sophie; Johanna Auguste, vermählt mit dem kursächsischen Leutnant Heinrich Dietrich v. Polenz; ferner Sophia Christina. Charlotte Sophie vermählte sich mit Balthasar Erdmann v. d. Heyde. Sie kaufte, damals noch unverheiratet, von den Neffen Friedrich Gottlobs v. Maxen, Johann Nikolaus und Johann Georg v. Maxen, am 2./4. August 1752 das Gut Bischheim (SW von Kamenz) und schenkte es 1779 ihrem Vetter Wilhelm Siegismund Julius v. Pflugk auf Strehla.

2. Hans Wolf v. S. auf Zottewitz, kaufte am 11./21. Januar 1661 von dem Rate zu Kamenz das Rittergut Cunnersdorf (NNW von Kamenz). Er starb am 26. September 1665. Vermählt war er mit Barbara v. Lüttichau a. d. H. Kmehlen[7]). Er hinterließ einen Sohn Wolf Haubold, der unter Vormundschaft Johann Georgs v. S., seines Oheims, kam. Am 20. September 1680 wurde Wolf Haubold mit dem väterlichen Gute Cunnersdorf belehnt. Auf sein Ansuchen verwandelte

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1672–81, Erbverwandlungen, Fol. 185.

[2]) Geschichte v. Schleinitz, S. 464; v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 281.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31799, v. Schleinitz, Vol. III.

[4]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 281.

[5]) Geschichte v. Schleinitz, S. 470.

[6]) Die Eheberedung hatte am 29. Juni 1720 stattgefunden. Lehnsakten Bischheim.

[7]) Der Pfarrer M. Georg Bierling zu Königswartha und die Kirchväter klagten gegen die Erben der Frau Barbara v. S., geb. v. Lüttichau, da diese das von Frau Barbara in ihrem am 23. März 1656 aufgerichteten, am 24. September 1666 vor dem kurfürstlichen Oberamt zu Bautzen publizierten Testament der Kirche zu Königswartha ausgesetzte Kapital von 200 Rtlrn. nicht auszahlten. H.-St.-A. Geneal. Loc. 31799, v. Schleinitz, Vol. IV.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Kurfürst am 20. Dezember 1696 Cunnersdorf aus Mannlehn in Erbe und Allod. Wolf Haubold starb am 3. August 1704 als Hof-, Justiz- und Appellationsrat[1]). Vermählt war er mit Johanna Sophia v. Ponickau, die eine zweite Ehe einging mit Daniel Erasmus v. Huldenberg[2]). Wolf Haubold hinterließ nur eine Tochter: Susanna Salome, getauft zu Dresden am 22. August 1687[3]), vermählt: I. mit Heinrich v. Nostitz; II. mit Johann Ludwig v. Wangenheim. Am 2. April 1708 wurde sie mit Cunnersdorf belehnt.

3. Hans Joachim v. S., kaufte gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Hans Asmus (siehe 4.) am 20. November 1658 von Hans Adolph v. Haugwitz das Gut Lauske (NNW von Löbau, O von Bautzen), den Rittersitz nebst dem Lehngut und dem früher nach Nechern (NNW von Lauske) gehörigen Vorwerk. Am 31. Juli 1659 wurden sie belehnt. 1667 erhielten beide noch einen Lehnbrief über drei bei der Zschornaischen Mühle (S von Lauske) gelegene Gärtner und ein Stück dazu geschlagenes Holz[4]). Beide Brüder verglichen sich im Jahre 1668 dahin, daß derjenige, „weme das von uns bißhero in communione gehabte Gutt Laußig durchs Loß zukommen wurde", dieses erb- und eigentümlich behalten solle. Das Los entschied für Hans Joachim. Dieser starb jedoch im nächsten Jahre (1669), nachdem er Lauske am 6. Mai 1669 seinem Bruder Hans Asmus verkauft hatte.

4. Hans Asmus v. S. wurde nunmehr am 6. November 1669 mit Lauske belehnt. Am 10. April 1673 verkaufte er, wie erwähnt (vergl. S. 751), Lauske seinem älteren Bruder Johann Georg. —

Die Linie Saathain-Mückenberg begründete der Amtmann zu Hain Friedrich v. S. auf Saathain, der 1519 Mückenberg (W von Ruhland, N von Ortrand) von denen v. Köckritz erwarb[5]). Sein Urenkel Wolf Heinrich v. S. auf Saathain und Mückenberg, gestorben zu Großenhain am 10. März 1616, hinterließ neben diesen Gütern auch ein zu Mückenberg gehöriges Stück Holz in der Oberlausitz, „zwischen der Polßnitz und Elster gelegen", genannt „der Mylitzsch" (Mielitzsch)[6]).

Wolf Heinrich hatte drei Söhne[7]):

---

[1]) Geschichte v. Schleinitz, S. 469.

[2]) Die Geschichte v. Schleinitz, S. 469 macht die irrtümliche Angabe, die Tochter Wolf Haubolds, Susanna Salome v. S. habe sich mit Daniel Erasmus v. Huldenberg vermählt.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 10. Buch Oberlaus. Lehenssachen, Erbverwandlungen betr., 1682—1708, Fol. 493.

[4]) Eine Lehnsversäumnis, die sich die Gebrüder Hans Joachim und Hans Asmus zu „Laußigk" wegen dieser Lehnsstücke hatten zu Schulden kommen lassen, wurde ihnen vom Kurfürsten am 30. Oktober 1667 verziehen. H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1666—81, Fol. 44.

[5]) Geschichte v. Schleinitz, S. 400.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehensachen 1631—50, Fol. 22.

[7]) Die Geschichte v. Schleinitz, S. 486 nennt auch zwei Töchter Wolf Heinrichs: Catharine Margarethe, vermählt mit Friedrich v. Schleinitz auf Neudeck, und Catharine, vermählt mit Heinrich v. Ziegesar. Vielleicht war eine dritte Tochter: „Jungfrau Ursula, Tochter des † Wolf Heinrich von Schleinitz auf Zschaiten und Mückenberg",

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

a. Wolf Dietrich.
b. Heinrich.
c. Hans Wolf, der beim Tode des Vaters abwesend war.

a. Wolf Dietrich v. S., mit dem wir uns hier allein zu beschäftigen haben, geboren 1599, gestorben 1638[1]), erhielt in der brüderlichen Teilung das Gut Mückenberg mit dem in der Oberlausitz gelegenen Gehölz „Mielitzsch". Dieses wurde ihm in Bautzen am 26. August 1617 zu Lehn verreicht. Er war dreimal vermählt: I. mit Anna Maria v. Einsiedel; II. mit Brigitta v. Ende; III. mit Christine ... Wolf Dietrich hinterließ einen unmündigen Sohn Wolf Heinrich II., geboren zu Mückenberg am 28. Juli 1619[2]), der unter Vormundschaft seiner Oheime, der Gebrüder Hans Wolf und Heinrich v. S. stand. Er erbte das väterliche Gut Mückenberg nebst dem „Mielitzsch" und starb am 16. September 1669. Vermählt mit Anna Elisabeth v. d. Pforte hinterließ er neben Töchtern einen Sohn Hans Dietrich v. S. Dieser erbte von seinem Vater Mückenberg nebst dem „Mielitzsch", von seinem kinderlos gestorbenen Oheim Wolf Dietrich III. Saathain. Vermählt war er in kinderloser Ehe mit Elise Sophie v. Dacheröden. Am 4. Mai 1716 starb er als letzter der Linie Saathain–Mückenberg.

Den von den Mannlehn- und Rittergütern Mückenberg und Saathain nebst dem „Mielitzsch" ihnen bevorstehenden Lehnsanfall und das Sukzessionsrecht überließen die vier Gebrüder bez. Vettern v. S.: Christian Wilhelm auf Zetteritz, Ihrer Großzarischen Majestät Oberstleutnant, Adolph Gotthelf Rudolph, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rittmeister, Christoph Heinrich, Polnisch-Sächsischer Hauptmann, und Heinrich Ernst, Polnisch-Sächsischer Major, für 65 000 Gulden am 6. März 1716 dem königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Oberhofmarschall, Kabinettsminister, wirklichen Geheimrat und Kammerpräsidenten Woldemar I. Freiherrn v. Löwendal auf Elsterwerda. –

Die Gebrüder Ernst und Georg v. S. auf Tollenstein, Söhne Heinrichs, sowie die Söhne seines Bruders Hugold, Hans und Simon Judae auf Schleinitz und Hof erhielten eine Bestätigung der Böhmischen Freiherrnwürde am 1., bez. 12. Mai 1532. Am 20. Oktober 1560 wurde die Führung des Freiherrnstandes für das Deutsche Reich bestätigt. – Der königlich Preußische Staatsminister und Minister des königlichen Hauses, Alexander, wurde am 15. Juni 1879 in den Preußischen Grafenstand erhoben[3]).

Wappen: Schild gespalten von Silber und Rot; vorn in der Mitte des Feldes eine fünfblätterige rote Rose, hinten zwei fünfblätterige silberne Rosen über einander. Helm gekrönt. Kleinod: Zwei Hörner, das rechte silbern, das linke rot. Decken rot-silbern. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IV. Band, 1855, Taf. 71.

deren Hochzeit mit Joachim v. Loß am 14. September 1618 stattfand. (Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXX. Jahrgang, 1902, S. 369). Sie starb im Jahre 1632. (v. Minckwitz, Geschichte von Pillnitz, 1893, S. 114).

[1]) Geschichte v. Schleinitz, S. 488.
[2]) Ebenda, S. 489. [3]) Geschichte v. Schleinitz, S. 29, 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Schlieben.

Das erstmalige Auftreten von Gliedern des Geschlechts v. Schlieben in der Oberlausitz fällt in das Jahr 1329. Am 16. August dieses Jahres erscheint in einer auf dem Grafenstein bei Grottau in Böhmen von den Gebrüdern v. Donyn ausgestellten Urkunde unter den Zeugen an zweiter Stelle Jaroslaus de Zliben[1]). Dieser Jaroslaus war vom Jahre 1332 an Burgvogt zu Rohnau, nördlich von Hirschfelde („Jeroslaus de Slibein, castellanus in Ranow"). Seine Gemahlin hieß Elisabeth[2]). Ein Nytze v. Slywen und sein Sohn Wolfram traten im Jahre 1366 der Äbtissin von Marienthal Anna v. Oppal Zins zu Ostritz ab, den sie von den Burggrafen von Donyn besaßen[3]). Endlich urkundet am 18. Juni 1422 zu Hirschfelde oder Zittau ein Albrecht Weyker von Sliben zu Rohnau, ein Stiefsohn des Matthis Lappatsch, über Zinsverkauf an einen Zittauer Bürger[4]).

Soviel in Kürze über das erste urkundliche Erscheinen von Angehörigen des v. Schliebenschen Geschlechts in der Oberlausitz auf Grund der neuesten Forschungen. Die fernere Geschichte des Geschlechts in der Oberlausitz bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts siehe bei Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter, 1879, S. 480–482.

Aus jener Zeit sei zunächst hier nur jener Glieder des Geschlechts gedacht, die das Meißnische Gut Arnsdorf besaßen. Eustachius, Caspar, Balthasar und Hans Gebrüder v. S. hatten im Jahre 1523 das Gut Pulsnitz von den Gebrüdern v. Schleinitz erkauft. Bis zum Jahre 1580 blieb es im Besitze ihrer Nachkommen[5]). Der oben erwähnte Balthasar, der Begründer des Pulsnitzer Zweiges, der später auch der Klein-Milkauer Zweig genannt wird, hatte zu seinem Anteil von Pulsnitz noch die Meißnischen Güter Arnsdorf (SSW von Bautzen) und Schlungwitz (NNO von Arnsdorf, SW von Bautzen) im Amte Stolpen erworben, daneben besaß er seit dem Jahre 1541[6]) halb Spohla und halb Brieschko (N und O von Wittichenau). Nach seinem Tode saßen seine Söhne Jorge, Eustachius, Balthasar Gebrüder v. S. auf Pulsnitz, ebenso deren ausländischer Bruder Dietz zunächst auf den ungeteilten väterlichen Lehngütern. Im Jahre 1565[7]) aber verkauften sie ihre Dörfer Arnsdorf und Schlungwitz ihrem Bruder Hans v. S. und ließen, Pulsnitz den 19. Oktober 1565, die Lehn an diesen Dörfern auf. Kurfürst Augustus belehnte nun am 20. Oktober 1565 den neuen Besitzer Hans v. S. zu Pulsnitz mit Schlungwitz, Dorf und Wald; Arnsdorf, Dorf und Wald und sechs Teichen; einem Malter Korn und einem Malter

---

[1]) Doehler im Diplomatarium Vallis S. Mariae, Neues Lauf. Mag. Bd. 78, S. 34.
[2]) Köhler, cod. diplom. Lusat. sup. I, S. 297; Doehler a. a. O. S. 35.
[3]) Doehler a. a. O. S. 51, 58, 59.
[4]) Ebenda, S. 66.
[5]) J. G. Richter, Geschichte und Topographie von Pulsnitz, 1804, S. 8.
[6]) Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, S. 481.
[7]) Lehnsakten Arnsdorf. Das zunächst folgende ist von uns bereits ausgeführt im Neuen Lauf. Mag. Bd. 76, S. 230.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hafer Bischofszehnt zu „Dreßaw"; vier Scheffeln Weizen und sechs Scheffeln Korn zu Krobnitz, mit Zinsen, Äckern, Wiesen, Fronen ꝛc. zu rechtem Mannlehn. Zugleich erteilt der Kurfürst die Mitbelehnung an folgende Verwandte Hansens: „Georgen, Eustachien, Dietterichen undt Balthasarn, seine brudere, Eustachien den eltteren zur Zossenn, undt Hansen von Schlieben, auch den eltern zur Pulßnicz gebruedere, undt Albrechten, Christoffen und Ditterichen von Schlieben auf Gordauen in Preußen, undt Hansen undt Georgen von Schlieben auf Nordenburg in Preußen, undt Veiten Michaeln undt Eustachien von Schlieben auf Baruth in Sachsen ire vettern" und deren Erben[1]). Hans v. S. befand sich in ungünstigen Vermögensverhältnissen, so daß ihm sein Bruder Eustachius die Summe von 3637 Fl., sein Bruder Balthasar 809 Fl. vorstrecken mußte. Der Kurfürst genehmigte am 8. März 1580[1]), daß die aufgenommenen Kapitalien auf Arnsdorf, Schlungwitz und Günthersdorf hypothekarisch eingetragen würden. Als Ersatz für eine ihr schuldige Summe Geldes trat Balthasar seine hypothekarischen Ansprüche an Arnsdorf am 4. Juli 1582 seiner Schwester Jungfrau Margarethe v. S. ab. Um das Jahr 1588 erwarb Hans v. Seidlitz das Gut Arnsdorf. —

Einen Leonhard Schlieben, der uns im 17. Jahrhundert in der Oberlausitz begegnet, besprechen wir in einer Anmerkung[2]). —

---

[1]) Lehnsakten Arnsdorf.

[2]) Leonhard Schlieben hatte, wie er im Jahre 1653 dem Kurfürsten schreibt ... „hiebevor in gewisser Kriegesbestallung beydes unter weylandt Herrn General Lieutenant von Arnimb p. und dann dem Obristen Christoffen von Vitzthumb vor einen Hauptman gedienet, und waß einen redlichen Soldaten zustehet, ohne ungebührenden Ruhm treulich versehen, aber nachdem letztbesagtes Regiment untergestecket worden, meinen ehrlichen Abscheidt genommen undt einen Haußwirth zu geben mich entschlossen, zu welchen Ende ich dann ein schlechtes Lehngütlein, Klein-Schweidnitz genant, in E: Churfl: Durchl: Marggrafthumb Ober Lausitz gelegen, den Freyherrn von Nostitz umb 4000 Thlr. ab erkaufft undt bißher der Haußhaltung darauff, weills von weniger Nutzung, kümmerlich gepflogen". (Lehnsakten Klein-Schweidnitz). Leonhard Schlieben war am 16. März 1638 mit Klein-Schweidnitz (S von Löbau) belehnt worden. Er hatte neben einigen Töchtern nur einen Sohn; um nun auch die Töchter gut versorgen zu können, bat er im Jahre 1653 den Kurfürsten, ihm sein Gut Klein-Schweidnitz, das fast keine Untertanen habe, aus Lehn in Erbe zu verwandeln. Der Landesherr erfüllte, Annaburg den 10. April 1654, seine Bitte. Die Gattin Leonhards war Anna Margarethe Schönborn. (Wagner, Budissinsche Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 305.) Der Name seines Sohnes ist uns unbekannt. Von Leonhards Töchtern kennen wir drei: Anna Margaretha, die sich mit dem Quartiermeister Hans Heinrich Goldbach vermählte. Dieser wurde, nachdem er den Dienst als Proviantschreiber und Quartiermeister in der kurbrandenburgschen Feldartillerie aufgegeben hatte, Pachter des seinem Schwiegervater Leonhard Schlieben gehörigen Gutes Klein-Schweidnitz und kaufte dann am 20. August 1664 das Gütchen Jauernick (NW von Löbau) für 1450 Rtlr. (H.-St.-A. Loc. 9547, Das 6. Buch Oberlaus. Lehnssachen, 1657—74, Fol. 139.) Anna Margaretha vermählte sich nach ihres ersten Gatten Tode wieder mit Otto Siegmund v. Haas (Haß). Eine zweite Tochter Leonhards, Anna Dorothea, verheiratete sich mit Carl Rudolf v. „Elsnitz" und kaufte am 28. März 1672 von ihrem Vater das Gut Klein-Schweidnitz. Eine dritte Tochter, Eleonore, starb 1675 unvermählt. (Otto, Oberlaus. Schriftsteller-Lexikon, III. Band, S. 527, Nr. 9.) — Leonhard Schlieben schreibt sich nicht adelig; er unterzeichnet sich im Jahre 1653 „Leonhardt Schliewen", ebenso 1654 (Lehnsakten

Die Linie Reicherskreutz (Kreis Lübben), die später auch die Sänitzer Linie genannt wird, begründete Zacharias v. S. Vermählt war er angeblich mit Magdalena v. Maltitz a. d. H. Falkenberg[1]). Von seinen zwei Söhnen pflanzte der jüngere, Caspar Loth v. S. auf Reicherskreutz den Stamm fort. Er war verheiratet mit Barbara Dorothea v. Loeben a. d. H. Bölzig, die ihm zwei Söhne schenkte: Caspar Christoph und Adam Friedrich. Dieser hinterließ nur Töchter, während Caspar Christoph der Vater mehrerer Söhne wurde. Caspar Christoph vermählte sich mit Anna Elisabeth v. Schönermarck a. d. H. Ullersdorf. Er starb im Jahre 1736[2]) und hinterließ vier Söhne (1—4):

1. Hans Caspar. Von ihm wird unten (S. 757) die Rede sein.

2. Caspar Loth. Er fiel im Jahre 1762 als kursächsischer Generalmajor in der Schlacht bei Lutternberg[3]).

3. Caspar Gottlob. Er trat in Sächsische Kriegsdienste, wurde Oberst und Geheimer Kriegsrat. Im Jahre 1771 erstand er das zuletzt im Besitze des cand. med. Friedrich Ehrenhold Nicius befindlich gewesene Gut Neudorf a. d. Spree (NO von Bautzen) im Adjudikationstermin und wurde am 31. August 1772 belehnt. Im Jahre 1777 verkaufte er, jetzt auf Jähschen genannt, Neudorf an Johann Rudolph August v. Rodewitz. Caspar Gottlob starb auf Dubraucke im Kreise Spremberg am 23. November 1792 im 72. Lebensjahre an der Wassersucht[4]). Vermählt hatte er sich auf Jähschen am 21. Oktober 1763 mit Johanna Charlotte v. Mühlen[5]), die in der Nacht vom 24. zum 25. Januar 1795 auf Dubraucke entschlief[6]). Folgende Kinder des Ehepaars sind bekannt:

Caspar Friedrich Gottlob, * 3. September 1764[7]).

Antonia Louise Charlotte, * zu Türchau (OSO von Hirschfelde) 1. Juli 1769, getauft am 6. d. M.[8]).

Caspar Albert, * zu Jähschen N.-L. 31. August 1774.

4. Carl Friedrich.

Klein-Schweidnitz). Im Lehnbrief vom 16. März 1638 wird ihm die Titulatur gegeben: „Dem Ehrenvesten und Mannhafften Leonhardt Schlieben, Haubtmann". (Ebenda.) Sein in den Lehnsakten von Klein-Schweidnitz befindliches Lacksiegel ist so klein und so undeutlich, daß das Siegelbild sich nicht erkennen läßt.

[1]) Nach einer am 15. April 1793 in Bautzen beglaubigten Ahnentafel zu sechzehn Ahnen für Friederika Auguste v. Schlieben. (Stiebermuseum in Bautzen.) In dem Werk „Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen oder Schlieben", Kassel 1784, S. 441 und Stammtafel nach S. 454 wird seine Gattin Anna v. Leipziger aus Beerwalde genannt.

[2]) „Nachricht von einigen Häusern" ꝛc., Tafel nach S. 454.

[3]) Ebenda.

[4]) Lauf. Magazin 1792, S. 389.

[5]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XI (1883), S. 37. Sie wird auch Caroline Charlotte v. M. genannt, so im Lauf. Magazin 1769, S. 238, auch in der „Nachricht", Tafel nach S. 454; auch mit den Vornamen Charlotte Louise wird sie bezeichnet, so im Lauf. Magazin 1774, S. 325.

[6]) Lauf. Monatsschrift 1795, I, S. 120.

[7]) Vierteljahrsschrift für Heraldik ꝛc., XI, S. 37.

[8]) Lauf. Magazin 1769, S. 238.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1. Hans Caspar v. S., der älteste Sohn Caspar Christophs, war geboren am 9. März 1694 zu Mochlitz[1]) bei Lieberose N.-L. Mit 14 Jahren kam er zum adeligen Kadettenkorps nach Dresden, wurde am 1. Mai 1718 Leutnant im kurfürstlich Sächsischen Infanterieregiment v. Dresky, 1723 Kapitän. 1727 wurde er als Kapitän zum Marchischen Infanterieregiment versetzt, wurde 1730 Major in der Leibgrenadiergarde, 1739 Oberstleutnant, 1745 Oberst, 1753 Generalmajor und nahm nach dem Ende des siebenjährigen Krieges seinen Abschied. Er starb im Alter von 80 J. 17 T. am 28. März 1774 vormittags um elf Uhr auf dem Rittergut Sänitz bei Rothenburg und wurde am 2. April in der dortigen herrschaftlichen Gruft beigesetzt. Er war dreimal vermählt[2]): I. mit Johanna Elisabeth v. Schindler; II. mit . . . v. Oppen; III. seit dem 22. Februar 1752[3]) mit Magdalena Juliane Eleonore v. Klüx a. d. H. Petershain. Sie war in erster Ehe verheiratet gewesen mit dem Hauptmann Caspar Rudolph v. Hertzberg auf Sänitz, der am 15. September 1746 starb[4]). Am Termin Michaelis 1755 kaufte sie von den Vormündern ihrer Kinder erster Ehe deren zwei Dritteile am Erbgute Sänitz (N von Rothenburg) für 14000 Thaler. Sie verkaufte Sänitz am 1. Mai 1787 an Jakob d. J. v. Salza und Lichtenau auf Zoblitz. An einem bösartigen Fieber starb sie im 70. Lebensjahre am 23. November 1791 bei einem Besuche in Hoyerswerda auf dem dortigen Schlosse. Von den sechs Kindern (a—f), die sie ihrem zweiten Gatten schenkte, überlebten sie vier[5]):

a. Juliane Eleonore Henriette, * 2. November 1752 (1753), vermählt 2. November 1767 mit Carl Ludwig v. Leubnitz auf Kuppritz und Hochkirch als seine zweite Gattin.

b. Hans Caspar Loth, * zu Görlitz 22. Dezember 1753, kurfürstlich Sächsischer Leutnant im Thieleschen Infanterieregiment, † zu Dresden am 12. November 1772.

c. Friederike Auguste, * zu Görlitz 6. März 1755. Sie vermählte sich mit Ferdinand Rudolph v. Ziegler und Klipphausen auf Preititz, Cunewalde, Kleinbautzen und nach dessen am 7. September 1791 erfolgtem Tode am 7. April 1793 mit Ludwig Gottlob Grafen v. Lüttichau.

d. Amalie Charlotte Caroline, * zu Görlitz 20. Juli 1756, vermählt mit . . . Freiherrn v. Wechmar zu Brieg.

e. Henriette Charlotte Elisabeth, * 12. September 1759, vermählt mit dem Oberforstmeister . . . v. Ploetz in Hoyerswerda.

f. Caspar Christoph, * 24. April 1762, der einzige seinen Vater überlebende Sohn, Leutnant im v. Hartitzschschen Infanterieregiment. Am 31. März 1802 kaufte er, damals Hauptmann, das Mannlehngut

---

[1]) Lauf. Magazin 1774, S. 117, 154, dem wir die biographischen Notizen entnehmen, gibt „Mochholz" bei Lieberose irrtümlich als Geburtsort an.

[2]) „Nachricht" ꝛc., S. 442.

[3]) Lauf. Magazin 1774, S. 154.

[4]) Aus ihrer ersten Ehe hatte sie drei Kinder, die Band I, S. 720 namentlich aufgeführt sind.

[5]) Lauf. Magazin 1774, S. 154.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ober-Sohland am Rothstein (O von Löbau), genannt „die Hermannsgüter" für 15000 Taler Kauf- und 100 Taler Schlüsselgeld. Am 12. Oktober 1802 belehnt, verkaufte er das Gut bereits wieder am 13. Januar 1804 an Adolph Gottlob v. Uechtritz. Am 1. April 1803 hatte er von den Erben des am 16. November 1801 verstorbenen Carl Gottlob Wittich das Gut Nieder-Neundorf (N von Görlitz) für 50000 Rtlr. Kauf- und 400 Rtlr. Schlüsselgeld erworben. Caspar Christoph machte den Russischen Feldzug mit. Sein Bevollmächtigter schloß während seiner Abwesenheit am 10. Oktober 1810 mit Johann Gottfried Vogler eine Kaufspunktation über das Rittergut Nieder-Neundorf samt Inventar zum Preise von 56000 Rtlrn. ab. Aus Russischer Gefangenschaft im Jahre 1814 in die Heimat zurückgekehrt, genehmigte Caspar Christoph diese Punktation. Er vermählte sich als Leutnant zu Oggrosen am 28. Oktober 1792 mit Johanna Charlotte v. Loeben, der einzigen Tochter des Obersteuereinnehmers Rudolph Leopold v. L. auf Oggrosen, Bolschwitz, Wiesendorf und Kackrow. Sie starb am 4. Oktober 1795 im Alter von 24 J. 3 M., nachdem sie ihm folgende Kinder geschenkt hatte:

Caspar Rudolph, * 6. August 1793.

Johanna Mathilde, † 7. März 1796 im Alter von 1 J. 5 W.[1]).

Eine zweite Ehe ging Caspar Christoph ein mit Henriette Caroline Albertine geb. Baronin v. Kottwitz. Am 6. Oktober 1802 wurde ihm in Görlitz ein Sohn Caspar Albert geboren, der am 2. November desselben Jahres starb[2]); es wurde ihm ferner am 5. Juli 1804 in Nieder-Neundorf ein Sohn Robert Christoph geboren[3]).

Frau Marie Sophie Wilhelmine v. Kratz, geb. Löscher, auf Petershain (WSW von Rothenburg), gestorben am 5. Februar 1801, hatte ihren „Vetter", den Schwestersohn ihres verstorbenen Gatten Johann Gotthilf Gebhards v. Kratz: den Premierleutnant im Regiment Herzog von Kurland Chevaux-legers Carl Friedrich v. Schlieben zum Universalerben eingesetzt. Er starb indessen geraume Zeit vor der Testatrix und zwar zu Ober-Cunnersdorf am 29. März 1777 im Alter von 45 Jahren. Seine Gattin Caroline Maria geb. Anger war bereits am 13. Dezember 1775 zu Ober-Cunnersdorf im Alter von 33 J. 2 M. gestorben und am 18. daselbst begraben worden. Es sukzedierten also im Besitz des Gutes Petershain die Töchter Carl Friedrichs:

1. Eberhardine Charlotte Justine v. S., geboren zu Lübben am 4., getauft am 9. September 1763, verehelichte „v. Trechsel".

2. Eleonore Caroline Friederike v. S., geboren Montag

---

[1]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, VIII. (1880), S. 177.

[2]) Laus. Monatsschrift 1803, I, S. 62.

[3]) Laus. Monatsschrift 1804, II, S. 239.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den 18. Mai 1767, getauft Sonntag den 24. d. M. im Standquartier Alt-Löbau. Sie vermählte sich mit dem Major Friedrich Wilhelm v. Bardeleben.

Diese beiden Schwestern verkauften Petershain im Jahre 1802 an Gottlieb Wilhelm Reichsgrafen v. Bressler.

In neuerer Zeit ist das Geschlecht v. S. wieder in der Oberlausitz ansässig geworden. Die Witwe Johann August Ludwigs v. Leubnitz auf Nieder-Friedersdorf, Frau Auguste Sophie Friederike v. L., geb. v. Polenz, starb am 30. Mai 1843 und hinterließ ihrer Tochter Frau Emilie Auguste v. S., geb. v. Leubnitz, auf Rackith, Gattin des Majors Friedrich August v. S., das Gut Nieder-Friedersdorf (SO von Neusalza) nebst Anteil Ober-Friedersdorf. Am 9. Februar 1844 erhielt die neue Besitzerin den Erbbrief ausgestellt. Frau Emilie Auguste v. S., geb. v. Leubnitz, verkaufte ihrem Sohne Hans Anton August v. S. das Gut Nieder-Friedersdorf nebst Anteil Ober-Friedersdorf am 2. Juli 1845 für 60 000 Taler. Er starb am 25. Oktober 1873 und hinterließ die Witwe Adelheid geb. v. Beust, sowie sieben Kinder:

Joachim, Premier-Leutnant im königlich Sächsischen 1. Reiterregiment, Richard, Referendar bei der königlichen Polizeidirektion, Marie, Stiftsdame in Radmeritz, Olga, vermählt mit dem Assessor Carl v. Mayer, Egon, Portepeefähnrich im königlich Sächsischen Schützenregiment, Gabriele und Adele.

Von den Erben Hans Anton Augusts v. S. kaufte Nieder-Friedersdorf nebst Anteil Ober-Friedersdorf am 1. August 1874 Carl Friedrich Eduard Müller. —

Der Grafenstand kam in den Jahren 1660 (Reichsgrafenstand)[1]), 1704, 1718 und 1786 (Preußischer Grafenstand) in das Geschlecht zugleich mit Wappenvermehrung.

Wappen: In Gold ein von Blau und Silber in drei Reihen geschachter Balken. Helm gekrönt. Kleinod: Zwei goldene mit dem Schach des Schildes belegte Büffelhörner. Decken blau-golden.

v. Schlieffen.

Die v. Schlieffen sind ein altes Kolberger Patrizier- und Salzjunkergeschlecht. Urkundlich tritt das Geschlecht zuerst 1365 auf mit Henning Slef, der von genanntem Jahre an wiederholt im Kolberger Stadtbuch genannt wird. Er soll früher Groß-Mölln ganz oder zum Teil besessen haben[2]). Henning Slef starb 1377 oder 1378. Sein Sohn Hans d. Ä. vermehrte den väterlichen Wohlstand und erwarb neben

---

[1]) Kaiser Leopold erhob am 11. Juni 1660 den königlich Polnischen Kämmerer und Oberst der Leibgarde Johann Dietrich v. Schlieben in den Reichsgrafenstand mit dem Prädikat Hoch- und Wohlgeboren. H.-St.-A. Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschaffts-Erhöhungen 1657—1676, Vol. II, Fol. 50.

[2]) Vergl. Geschichte der Familie Schlieffen, 1909, S. 3 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Äckern, Gütern, Wiesen namentlich acht bis zehn Pfannstätten auf dem Salzberg. Die Geschlechter der Sülzgilde waren die herrschenden Geschlechter; in die Sülzgilde konnte nur aufgenommen werden, wer Jahr und Tag Kolberger Bürger war, ein gewisses Vermögen und ein Haus in der Stadt besaß. Vor allem aber mußte er frei und adelig sein[1]).

Hansens d. Ä. Sohn, Hans d. J. war dreißig Jahre hindurch, 1435—1466, Bürgermeister von Kolberg. Fünfhundert Jahre lang haben Angehörige des Geschlechts in hohem Ansehen in Kolberg gesessen.

Der eben genannte Hans d. J. Schlieff, sein Bruder und deren Erben erhielten von Christoph III., König der vereinigten skandinavischen Reiche, Kalmar am Samstag vor Margarethentag 1444 [11. Juli] einen Wappenbrief ausgestellt[2]). Und König Sigismund Augustus von Polen verlieh auf dem Reichstag zu Petrikau feria quarta post festum corporis Christi proxima 1555 [19. Juni] dem Abt des Zisterzienserklosters zu Oliva Limbrecht Schlieff und seinen drei Brüdern Wickbold, Georg und Jacob das Indigenat in Polen und eine Vermehrung des Wappens[3]). Der Grafenstand kam im Jahre 1812 in das Geschlecht. Die drei Gebrüder Heinrich Wilhelm, Oberst, Johann Ernst Ludwig, Rittergutsbesitzer und Carl Friedrich, Oberst a. D. wurden am 1. März 1812 in den Preußischen Grafenstand erhoben[4]).

Einige Angehörige des Geschlechts sind in der Oberlausitz ansässig gewesen: Zur Linie Limbrechts, gestorben 1482, des ältesten der ihren Vater Hans d. J. überlebenden Söhne, gehört Zacharias v. S., herzoglich Croyscher Oberstallmeister und Schloßhauptmann zu Gülzow, kurbrandenburgscher Rat, Herr auf Soldekow und Leickow in Pommern, geboren im Jahre 1615, gestorben am 12. Februar 1669. Er vermählte sich: I. im Jahre 1640 mit Dorothea v. Storkow (Storkau); II. 1665 mit Scholastica v. Flemming auf Zebbin und Böck[5]). Er hatte sieben Söhne und sechs Töchter. Von den Söhnen kommt für uns in Betracht sein ältester Sohn Ernst, geboren zu Gülzow am 11. April 1645. Er besuchte vom 31. Mai 1659 bis zum 5. Dezember 1661 die Fürstenschule zu Meißen[6]) und wurde hierauf Fähnrich in Sächsischen Diensten. Ernst v. „Schliff" vermählte sich: I. mit Sabina Rosina Maßlöhnerin („Maßlerin", „Maschlerin"), der Tochter des kaiserlichen Feldobersten

---

[1]) Ebenda, S. 5.

[2]) [Martin Ernst v. Schlieffen], Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der von Schlieffen oder Schlieben, 1784, Beilage S. 36, Nr. 28; Geschichte der Familie Schlieffen, S. 11.

[3]) Nachricht von einigen Häusern ꝛc. Beilage S. 115, Nr. 73; Geschichte der Familie Schlieffen, S. 22.

[4]) Gritzner, Chronol. Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standeserhöhungen, 1873, S. 76.

[5]) Nachricht von einigen Häusern ꝛc. S. 338, Tafel nach S. 344; Geschichte der Familie ꝛc. S. 22 und Stammtafel IV.

[6]) Kreyssig, Afraner-Album, S. 160. Hier heißt es von ihm: „Exclusus est propter veteranismum et malitiam". Ob Veteranismus vielleicht dasselbe ist wie Pennalismus, Mißhandlung der jungen, neu eintretenden Schüler durch ihre älteren Mitschüler?

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Andreas Maßlehner und der Rosina geb. v. Brettin. Frau Sabina Rosina wurde am 27. Juli 1670 mit dem Erbteil ihrer Mutter, wiedervermählter Buchner, nämlich dem Gute Struppen und der Mühle zu Königstein belehnt[1]). Nahezu ein Jahr später, am 14. Februar 1671 kaufte sie von Hans Christoph v. Gersdorff das Gut NiederTaubenheim (WNW von Neusalza). Sie starb am Palmsonntag 1677[2]) [11. April] und hinterließ einen Sohn Ernst Wilhelm v. S., der bereits am 22. September 1681 in jungen Jahren starb. Auf ihn war nach seiner Mutter Tode Nieder-Taubenheim verfället worden. Nach seinem frühen Hinscheiden fiel dieses Gut nun an seinen Vater, der am 12. Januar 1682 mit Nieder-Taubenheim belehnt wurde. Ernst v. S. hatte sich unterdessen vermählt: II. mit Anna Margarethe v. Gersdorff[3]), der Tochter Melchiors v. G. auf Taubenheim und dessen Gattin Sabina v. Ponickau a. d. H. Königswartha[4]). Sie brachte ihm inhalts der am 1. November 1677 aufgerichteten Ehestiftung 500 Fl. als Heiratsgut oder Ehegeld mit, wofür er sie am 13. Juni 1686 auf Nieder-Taubenheim verleibgedingen ließ. Aus dieser seiner zweiten Ehe hatte Ernst einen Sohn Johann Adolf, geboren um 1678, der 1691 kursächsischer Kadett war. Ernst „v. Schlieff", der „auf Kobel"[5]) genannt wird, verkaufte Nieder-Taubenheim am 10. Mai 1688 an Hans Fabian v. Ponickau. –

Aus der längst ausgestorbenen Linie Jaspers Schlieff, gestorben 1489, eines weiteren Sohnes Hansens d. J., kam auch ein Glied für wenige Jahre nach der Oberlausitz. Ein Ur-Urenkel Jaspers, Michael Schlieff[6]), geboren am 25. September 1597, gestorben zu Saalhausen bei Oschatz am 22. August 1636, begraben zu Riesa, Pächter von Saalhausen, vermählte sich zu Riesa am 25. Oktober 1631[7]) mit Eva Ficker, der Stieftochter Christophs v. Felgenhauer auf Riesa und Hirschstein. Ein Sohn Michaels, George Heinrich v. S., geboren am 14. August 1632, erwarb das Gut Jerchwitz (WSW von Rothenburg, NNO von Weißenberg), das wir im Jahre 1667 in seinem Besitz finden. In seinem Auftrage und von ihm bevollmächtigt suchte Aschen Claus v. Lützow auf Diehsa im genannten Jahre um die Lehnsverreichung nach.

---

[1]) Lehnshof Dresden.

[2]) Dies das Datum nach dem Gregorianischen Kalender, nach dem Julianischen fällt der Palmsonntag 1677 auf den 8. April.

[3]) Vergl. v. Gersdorff, F. Hauptlinie Bischdorf-Herwigsdorf, III. Nebenlinie Taubenheim (Bd. I, S. 512 dieses Werks). In der „Nachricht von einigen Häusern" ꝛc. S. 339 und Tafel nach S. 344 wird sie Johanna Margarethe v. Gersdorff genannt, ebenso in der „Geschichte der Familie" ꝛc. Stammtafel IV.

[4]) Eine fernere Allianz Schlieffen-Gersdorff ist folgende: Eine Enkeltochter Melchiors v. Gersdorff, eine Tochter seines Sohnes Johann Christoph v. G. auf Taubenheim und dessen Gattin Regina Helena v. Bornstädt: Sabina Tugendreich v. G. vermählte sich 1702 mit Ernst Detlaf v. Schlieffen auf Soldekow, einem Brudersson des im Text genannten Ernst v. Schl. Vergl. Geschichte der Familie Schlieffen, Stammtafel IV.

[5]) Gemeint ist wohl Cabel im Kreise Kalau.

[6]) Vergl. Geschichte der Familie Schlieffen, Stammtafel II, V.

[7]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 292.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach kaum fünf Jahren verkaufte George Heinrich das Gut Jerchwitz an Maximilian Heinrich v. Klinge. Der Verkauf wurde am 26. Januar 1672 abgeschlossen, der Kaufpreis betrug 2900 Taler. — Vermählt war George Heinrich mit Anna Dorothea v. Schönfeldt aus Leesen [?] in Sachsen, die ihm folgende Kinder schenkte[1]): Anna Sophia, Wulf Heinrich, Anna Emerentia, Carl Alexander und Dorothea Elisabeth. —

Zur Jasper-Linie gehört auch folgender: Antonius Schlieff von und auf Dreesow, kaiserlicher Kriegshauptmann, wurde am 21. November 1617 belehnt mit dem von Carl Hannibal I. Burggrafen zu Dohna erkauften Gute Übigau (NNW von Bautzen, S von Königswartha) und dem Dorfe Krinitz (S von Übigau)[2]). Geboren um 1546, starb er in Moskau[3]).

Wappen vom Jahre 1444: Im silbernen Schilde der Rumpf eines nach rechts sehenden bärtigen Mannes in rotem Gewande, mit roter, mit Hermelin verbrämter Zipfelmütze. Helm ungekrönt. Kleinod: Die Schildfigur. Decken rot-silbern.

Wappen vom Jahre 1555: Schild geteilt. Oben in Blau ein grüner Hügel, aus dem ein nach rechts sehender, wachsender goldener Löwe sich erhebt; unten in Silber der Mannesrumpf, wie oben beschrieben. Decken rechts blau-golden, links rot-silbern.

Bei der Erhebung der oben genannten (vergl. S. 760) drei Glieder des Geschlechts in den Grafenstand im Jahre 1812 erfuhr das Wappen eine Vermehrung insofern, als der Schild geviert wurde mit Herzschild: Der Mannesrumpf. 1, 4: Der Löwe aus dem Hügel wachsend. 2, 3: in Gold der v. Schliebensche, von Rot und Silber in drei Reihen geschachte Balken. Drei Helme, der rechte mit dem Mannesrumpf, der linke mit dem aus dem Hügel wachsenden Löwen, der mittlere mit dem mit einer Grafenkrone gekrönten schwarzen Adler. Decken rechts rot-silbern, mitten schwarz-silbern, links blau-golden.

Schmeiß v. Ehrenpreißberg.

Die Gebrüder Johann und Christian Schmeiß, ersterer „Jubilir", letzterer „bürgerlicher Haubtmann" in der herzoglichen Hauptstadt Breslau, deren Vater und Großvater, „beyde George Schmeissen genandt", Bürger und Handelsleute in Bautzen waren, wurden von Kaiser Ferdinand III., Wien den 27. Mai 1645, mit dem Prädikat v. Ehrenpreißberg in den Reichsadelsstand erhoben[4]).

In der Oberlausitz ist zuerst ansässig Gustav Friedrich Schm. v. E. Er war kurfürstlich Sächsischer Oberst im Leibregiment zu Fuß, besaß die Güter Ober-Ullersdorf, Sommerau und Poritsch (sämtlich SO von Zittau) und fand am 18. November 1691 in der Leonhards-

[1]) Vergl. Geschichte ꝛc., Stammtafel V.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—1617, Fol. 338b. [3]) Vergl. Geschichte ꝛc., Stammtafel II.

[4]) Königliche öffentl. Bibliothek in Dresden, Mspt. K. 13b, Nachrichten zur Geschichte adeliger Familien, S. 357 ff., Abschrift des Adelsdiploms.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kirche in Stuttgart seine letzte Ruhestätte. Vermählt war er mit Anna Margaretha, geb. Eichler v. Auritz, Witwe Melchior Caspar Wincklers († 4. Juli 1677) auf Ober-Ullersdorf und Sommerau. Sie starb am 15. Dezember 1695 und wurde in der Kirche zu S. S. Petri und Pauli in Zittau beigesetzt. Von Gustav Friedrichs Söhnen ging der älteste, Johann Friedrich, seinen Eltern im Tode voran. Er fand am 18. Juni 1680 in der Petri-Paulikirche in Zittau, wie später auch seine Mutter, seine Ruhestätte[1]). Der jüngere Sohn Gustav Friedrichs, Johann Adolph Schm. v. E. besuchte das Gymnasium zu Zittau[2]) und wurde später königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Landkammerrat. Er erbte die väterlichen Güter Ober-Ullersdorf, Sommerau und Poritsch; am 2. November 1708 wurde er mit Poritsch belehnt. Am 7. Juni 1721 kaufte er das Rittergut Nostitz nebst Trauschwitz, Grube, Spittel, Krappe, Wohla (sämtlich N von Löbau) samt der Heide und dem dazu gehörigen Försterhause, Ober- und Niedergerichten, Jus patronatus „nebst dem churfürstlichen allergnädigsten Kirchen-Ornat"[3]), Mühle, Röhrwasser, Steinbruch usw. Der Kaufpreis betrug 52 000 Taler, die Belehnung erfolgte am 13. Januar 1723. Von diesem Besitz verkaufte er am 11. Oktober 1727 den mitten im Oppelnschen Grund und Boden gelegenen, nach Nostitz gehörigen Teich an Wolf Siegmund Gottlob v. Klüx auf Oppeln und Herwigsdorf für 450 Taler. Johann Adolph erstand ferner das Rittergut Wilthen (SSW von Bautzen), früher im Besitz der Frau Magdalena Sibylla Freifrau v. Miltitz, geb. Gräfin v. Taube, sub hasta für das höchste Lizitum von 36 410 Fl. oder 31 858 Tlr. 18 Gr. Am 17. Oktober 1721 wurde ihm das Gut „im Namen Gottes adjudicirt, er auch in dessen geruhige Possess und Genuß von dato an nunmehro gesetzet derogestalt, daß er das ihm adjudicirte Gut als sein wohlerlangtes Eigenthum unter Gottes Segen ungehindert inne haben, besitzen und gebrauchen möge"[4]).

Johann Adolph Schm. v. E. starb am 7. Februar 1729. Er hatte sich vermählt am 10. Februar 1707 in Ober-Eichstedt in der Inspektion Freiburg mit Johanna Rosina Schilling, ältester Tochter Christoph Schillings, vornehmen Kauf- und Handelsmanns in Halle. Sie folgte ihrem Gatten bereits am 6. Juli 1729 im Tode nach.

Folgende Kinder überlebten die Eltern (1–6:

1. Erdmuth Tugendreich, * 16. Oktober 1710[5]). Sie vermählte sich mit Friedrich August Marschall v. Bieberstein, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Kapitän im Goldackerschen Dragoner-

[1]) Ein Epitaph aus Messing in der genannten Kirche gibt die Daten an. Carpzov, Analecta fast. Zittav., 1716, I, S. 96.

[2]) Th. Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586–1783, S. 36.

[3]) Lehnsakten Nostitz. [4]) Lehnsakten Wilthen.

[5]) Da die Kinder Johann Adolphs ordentliche Taufzeugnisse nicht zu beschaffen vermochten, so berief der Gerichtshalter der Schmeißschen Güter am 20. September 1729 vier Zeugen vor sich an Gerichtsstelle, von denen drei „ihrer Unterthänigkeit und Pflicht, damit denen gesamten Schmeißischen Erben sie verwand und zugethan sind, quoad hunc actum erlassen" wurden. Darauf hatten sie zunächst einen Zeugeneid abzulegen „actu corporali, mit entblößten Häuptern und aufgereckten drey

Regiment. Schon nach vierteljähriger Ehe starb sie an den Blattern am 30. März 1730 in Sangerhausen und wurde am 1. April in der Sankt Ulrichskirche daselbst beigesetzt.

2. Christiane Sophie, * 1. Juni 1712, vermählt mit Carl Heinrich Marschall v. Bieberstein.

3. Dorothea Amalia, * 19. Februar 1716.

4. Erdmann Friedrich, * 8. April 1717. Er stand im Jahre 1733 in der Polnischen Kampagne als Fähnrich im Infanterie-Regiment des Generalmajors Barons v. Rochow, leitete 1735 Proviant- und Fouragetransporte an die Schlesische Grenze und nahm im Jahre 1736 seinen Abschied. 1742 bat er den Herzog von Sachsen-Querfurt und Weißenfels, sich mit dem Hauptmann v. Borck vom Infanterie-Regiment Königin wegen Überlassung seiner Kompagnie in Verbindung setzen zu dürfen[1]).

5. Gustav Adolph, * 13. Januar 1719. Er erhielt im Jahre 1741 seinen Abschied aus kursächsischen Militärdiensten, nachdem er bei dem Haudringschen Kürassier-Regiment 70 Monate als Kornett gestanden[2]).

6. Ernst Ludwig, * 23. November 1720.

Das Gut Groß-Poritsch erwarb 1745 Christoph Traugott v. Burgsdorff; Wilthen kaufte im Jahre 1731 Frau Christiane Sophie v. Below für ihre Söhne; Nostitz wurde 1732 an Carl Heinrich Marschall v. Bieberstein verkauft. Von den drei Söhnen Johann Adolphs provozierte der älteste, Erdmann Friedrich, nachdem er seine vogtbaren Jahre erreicht hatte, auf Teilung der beiden Erb- und Allodialrittergüter Ober-Ullersdorf und Sommerau nebst Pertinentien, die er bisher mit seinen beiden jüngeren Brüdern in Gemeinschaft besessen hatte. Da aber keiner der Brüder imstande war, sie zu behaupten, so erwarb sie am 4. Juni 1738 Johann Ernst v. Knaw auf Gießmannsdorf. —

Eine Schwester des zu Anfang erwähnten kursächsischen Obersten Gustav Friedrich, Dorothea Juliane Schm. v. E., vermählte sich mit dem Zittauer Bürgermeister Albert Gierisch († 18. Dezember 1699) als seine zweite ihn überlebende Gattin; darauf mit dem dortigen P. prim. Johann Ernst Herzog. Sie war geboren zu Breslau am 24. Dezember 1661 und starb zu Zittau am 7. März 1723[3]).

Wappen: Kaiser Ferdinand III. verlieh folgendes Wappen[4]): ... „einen quartierten Schild, dessen hinter unter roth oder rubinfarb, darin

Förderfingern, praevia de evitando perjurio admonitione". Die Zeugen bejahten hierauf die vorgelegten Fragen, z. B.: „Wahr, daß die älteste Tochter, Fräulein Erdmuth Tugendreich den 16. October 1710 geboren?" ... (Lehnsakten Wilthen).

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31801, Schmeiß v. Ehrenpreißberg.

[2]) Ebenda.

[3]) Carpzov a. a. O. I, S. 96; Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 30. Heft, S. 55–56; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Zittau, Spalte 73. — Eine andere Anverwandte war wohl Johanna Maria Schm. v. E., * in Zittau 25. Januar 1659, † in Kamenz 1732, vermählt mit dem Bürgermeister von Kamenz Gottfried Hillmann. Ihr Grabdenkmal in Kamenz ist abgebildet bei Gurlitt, Bau und Kunstdenkmäler Sachsens, 36. Heft, S. 117.

[4]) Königl. öffentl. Bibliothek in Dresden, Mspt. K. 13b, S. 357 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in Mitte desselben ein runder, langer brauner Immen-Korb, vorder Obertheil aber weiß oder silberfarb ist, in welchem ein Driangelsweis zugestutzter, hocher grüner Berg, auf dessen Güpffel ein grünes Ehren-preis-Steidlein, über welchem etliche blaue Wolken schweben, vorder unter und hinter obere Veldung gelbe oder goldfarb, in jeder Abtheilung auswärts ein halber aufgethaner schwarzer Adler mit offenem Schnabel, roth anschlagender Zungen und ausstreckender Waffen; auf dem Schild ein freier, offener, adelicher Thurniershelm, zur linken mit roth und weißer, [zur] rechten Seiten gelb und schwartzer Helmb-Decken und darob einer goldfarben königlichen Cron gezieret, auf der(en) zwischen zweyen aufgethanen, mit den Sachsen einwärtsgekehrten und jede inmitten also abgetheileten Adlersflügeln, deren die hintere unten schwarz, oben gelb, vordere unten roth und oben weiß ist, erscheinet fürwärts ein geharnischter Mannesarm, in der Faust ein bloßes Schwert mit verguldtem Creutz und Knopf führendt" . . .

Vergl. Siebmacher III, Taf. 94 Nr. 12 unter den „Schlesingischen"; IV, Taf. 163 Nr. 5 unter den „Geadelten". Siehe auch die Abbildung des Wappens vom Grabdenkmal in der Petri-Paulikirche in Zittau[1]).

v. Schmettow, Grafen.

Ein Angehöriger des angeblich ursprünglich Ungarischen Geschlechts v. Schmettow (Schmettau), das in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nach Schlesien kam und von hier aus sich weiter ausbreitete, den erneuerten Reichsadelsstand, Reichs- und Böhmischen Freiherrn-, sowie den Reichsgrafenstand erlangte, war für kurze Zeit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig.

Georg v. S.[2]), geboren 1535, gestorben 1605, Rat des Erzherzogs Karl, vermählt mit Christiane v. Bielitz, hatte vier Söhne, von denen wir zwei, Gottfried und Ernst, besonders zu erwähnen haben. Ersterer begründete die Tschanscher (Tschansch im Kreise Breslau), letzterer die Dremlinger (Dremling im Kreise Ohlau) Linie.

Gottfried v. S. auf Tschansch, Hauptmann in kaiserlichen Diensten, geboren 1599, gestorben 5. Februar 1688, vermählt mit Maria Elisabeth v. Rindfleisch, hatte u. a. einen Sohn Friedrich Gottfried Freiherrn v. S. auf Tschansch. Dieser, kaiserlicher Rittmeister, wirklicher Geheimrat, geboren 22. März 1652, gestorben 17. Februar 1703, war vermählt mit Margarethe v. „Riese". Dessen Sohn Gottfried Wilhelm Frhr. v. S., Majoratsherr auf Pommerzig im Kreise Krossen, Erbherr auf Blumberg, Kunersdorf und Sorge in demselben Kreise, königlich Dänischer Oberstleutnant, geboren 4. Mai 1682, gestorben 6. Juli 1728, vermählt mit Christiane v. Rosenberg, hatte u. a. folgende Söhne: Gottfried Heinrich, Carl Leopold Friedrich und Bern-

[1]) Gurlitt a. a. O., 30. Heft, (Stadt Zittau), S. 47, Nr. 48.
[2]) Die folgenden Namen und Daten nach H.-St.-A. Gen. Loc. 7789, Schmettau, Stammtafel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hard Wilhelm Gottfried, die am 24. Februar 1742 in den Reichsgrafenstand erhoben wurden[1]).

Ernst v. S., der jüngere Sohn Georgs, geboren 9. September 1600, gestorben 1672, Herr auf Ober- und Nieder-Dremling, vermählt mit Elisabeth v. Nüsser, hatte u. a. einen Sohn Gottlob Frhrn. v. S. auf Heckendorf und Großenhof in Mecklenburg, geboren 1665, gestorben zu Dresden 23. Januar 1723, königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Generalleutnant der Kavallerie, Oberst eines Dragoner-Regiments. Gottlob Frhr. v. S., vermählt mit Anna Christiane v. Schmettow, hatte eine Tochter und einen Sohn (1–2):

1. Theodora Eugenie, geboren 6. Dezember 1705, gestorben zu Dresden 5. Oktober 1768, vermählt mit Woldemar II. Grafen v. Löwendal.

2. Friedrich Amadeus, geboren 8. November 1711, gestorben 19. Oktober 1738, Herr auf Heckendorf und Großenhof.

Frau Theodora Eugenie Gräfin v. Löwendal, geb. v. S., Frau auf Lipsa, setzte 1768 testamentarisch zum Universalerben ihren „Vetter" [richtiger: Neffen] den oben erwähnten Bernhard Wilhelm Gottfried Grafen v. S. auf Langenöls, oder wenn er vor ihr stürbe, dessen ältesten Bruder Carl Leopold Grafen v. S. auf Braunau ein.

Graf Bernhard Wilhelm Gottfried v. S., geboren 6. Juni 1724, erbte also das Gut Lipsa (SSO von Ruhland). Am 12. September 1769 erhielt er den Erbbrief und schon am 29. September desselben Jahres verkaufte er das Gut an Carl Gotthelf v. Hundt und Alten-Grottkau.

Wappen: Schild geviert mit Herzschild — in Gold der zweiköpfige schwarze Adler mit einem von Silber und Blau gerauteten Brustschilde — und eingepfropfter rubinfarbener Spitze, in der eine Pyramide von 15 Granaten, deren oberste brennt. 1 und 4: In Silber schwarzer Doggenkopf mit rotem Pfeil im Rachen; 2 und 3 (Stammwappen): In Schwarz silberner Balken, begleitet von (2, 1) goldenen Sternen. Drei Helme, deren rechter drei silberne Straußenfedern, deren mittlerer den Adler des Mittelschildes trägt, während der linke einen offenen schwarzen Flug zeigt, belegt mit silbernem Balken; zwischen den Flügeln ein goldener Stern.

v. Schmidt.

Christian Gottfried Schmidt[2]), Kaufmann in Dresden, erwarb von dem Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode am 14. Juli 1804 die Mannlehnrittergüter Krischa und Groß-Tetta (O und OSO von Weißenberg) samt Pertinentien für 110000 Rtlr. Am 24. April 1805 belehnt, verkaufte er die beiden Güter bereits am

[1]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, I. Band, 1880, S. 94.

[2]) Ein Christian Gottfried Schmidt, aus Mühlhausen in Thüringen gebürtig, wurde am 19. April 1817 „auf die Ansässigkeit mit Nr. 408 Frauengasse" als Dresdner Bürger aufgenommen. Stadtarchiv Dresden, Bürgerbuch 1813–1837, C. XXI. 19 f. Fol. 58b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

29. Mai 1805 an Carl Friedrich v. Hake für 118 000 Rtlr. und 500 Tlr. Schlüsselgeld.

Kaiser Franz II. erhob Christian Gottfried S., Wien den 20. August 1804, in den Reichsadelsstand und verlieh ihm folgendes Wappen[1]): . . . „einen nach der Länge und zur Linken quergetheilten Schild mit einem aufgerichteten, einwärts gekehrten Hirsche von natürlicher Farbe in der rechten silbernen Hälfte; einem goldenen Triangel in der schwarzen oberen Hälfte zur Linken und einem rechtsschräg gelehnten blanken Schwerte mit goldenem Griffe in der unteren blauen. Auf dem Schilde ruht rechtsgekehrt ein gekrönter, frei adelicher, offener, blau angeloffen- und rothgefütterter, mit goldenem Halsschmucke und einer zur Rechten blau und silbernen, zur Linken aber schwarz und goldenen Decke behängter Turniershelm, auf dessen Krone ein umgekehrter Anker zwischen zween ausgebreiteten Adlersflügeln erscheint, wovon der zur Rechten blau und mit dem vorbesagten blanken Schwerte, der zur Linken aber schwarz mit dem ebenfalls obbenannten goldenen Triangel belegt ist" . . .

v. Schmieden.

Das aus der Schweiz stammende Geschlecht v. Schmieden tritt um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Sachsen auf. Franz Rudolph v. Sch., Leutnant auf der Festung Königstein, dankt, Dresden den 20. Januar 1677, für seine Anstellung als solcher und nennt sich einen „wegen Religion expuissirten Chevalier"[2]).

Friedrich Heinrich Ludwig Dittmar v. Sch.[3]), geboren zu Zahna als Sohn des kurfürstlich Sächsischen Obersten Hans Adam v. Sch.[4]) im Jahre 1732, wurde kurfürstlich Sächsischer Kapitän im Infanterie-Regiment Prinz Carl, später Oberstleutnant im reichsgräflich Anhaltschen Infanterie-Regiment und erhielt am 19. November 1789 als Oberst im Hartitzschschen Infanterie-Regiment nach vierzigjähriger Dienstzeit mit Pension den Abschied[5]). Der älteste Sohn aus seiner Ehe mit Rahel Friederike geb. v. Burgsdorff: Karl Friedrich Ludwig v. Sch. wurde zu Torgau im Jahre 1767 oder 1768 geboren, trat am 1. Juni 1784 in das Kadettenkorps zu Dresden, wo er bis zum 11. April 1787 verblieb, um darauf dem Infanterie-Regiment v. Brühl (später genannt v. Hartitzsch, v. Wiedemann, v. Niesemeuschel) zugeteilt zu werden. Am 5. September 1793 wurde er Sous-, am 27. Juni 1800 Premierleutnant, am 16. September 1806 erhielt er im Standquartier zu Zittau den Abschied als Kapitän. Nachdem er am 13. Juni 1800 die Genehmigung zu seiner Vermählung mit Wilhelmine Augustine

[1]) Abschrift des Diploms in den Lehnsakten Krischa.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7789, v. Schmieden.
[3]) Freundlicher Mitteilung aus der Familie v. Schmieden verdanken wir eine Anzahl von Namen und Daten aus der Geschichte des Geschlechts. Vergl. auch Lauf. Magazin 1783, S. 340.
[4]) Hans Adam Dittmar v. Sch., geboren 1703, starb am 26. November 1767 in Zahna als kursächsischer Oberst und Herr auf Zahna. Deutscher Herold, 42. Jahrgang (1911), S. 44. [5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7789, v. Schmieden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Elisabeth v. Schönberg, einer Tochter Heinrich Siegfried Traugotts v. Schönberg auf Steinitz und Kolbitz erhalten hatte, fand die Hochzeit am 7. November 1800 zu Steinitz statt[1]).

Karl Friedrich Ludwig v. Sch. machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem er am 18. September 1803 das Mannlehnrittergut Werda (NW von Rothenburg, am weißen Schöps) von Gottlob Adolph Ernst v. Nostitz für 42500 Taler Kauf- und 500 Taler Schlüsselgeld käuflich erwarb. Bereits am 6. Juni 1805 verkaufte er Werda wieder und zwar an Johann Gottlieb Kleeberg zum Preise von 55855 Rtlrn. Karl Friedrich Ludwigs Gattin, Frau Wilhelmine Augustine Elisabeth erbte gemeinsam mit ihren beiden Schwestern, Frau Henriette Caroline v. Schkopp, geb. v. Schönberg, und Juliane Amalie Eleonore v. Schönberg nach dem Tode ihres Vaters[2]) Steinitz und Kolbitz (NO von Königswartha). 1803 gingen diese Güter über in den Besitz Carl Siegismund Alexanders v. Schkopp, des Gatten der zweiten Schwester.

Karl Friedrich Ludwigs Sohn, Karl Wilhelm Ludwig v. Sch., geboren zu Zittau am 5. November 1803, besuchte vom Oktober 1817 bis zum 16. November 1821 das Kadettenkorps in Dresden, trat in königlich Preußische Dienste und erhielt am 18. Dezember 1833 als Sekondeleutnant im 8. Infanterie-Regiment (Leib-Inf.-Rgt.) seinen Abschied. Er lebte noch im Juni 1839.

Wappen: Schild geteilt durch einen roten Balken; oben in Gold ein schwarzer Rabe, in der rechten Klaue einen goldenen Ring haltend, unten in Blau drei (2, 1) goldene Lilien. Helm gekrönt. Kleinod: Drei Straußenfedern, blau, golden, blau. Decken rot-golden. Frh. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899.

v. Schmiskal (v. Schmeskal).

Die v. Schmiskal gehören zu den angesehenen Geschlechtern im Fürstentum Teschen und Oppeln[3]). In der Oberlausitz werden sie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts besitzlich. Wir begegnen drei Brüdern:

A. Gottlieb. Siehe unten.
B. George Erdmann. Von ihm hören wir nichts mehr.
C. Carl Joachim. Siehe unten S. 769.

A. Gottlieb v. S., königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberst im Infanterie-Leibregiment, kaufte am 26. April 1735 von den vier Töchtern Adolph Gottlobs v. Pentzig das Gut Jeßnitz bei Neschwitz (NW von Bautzen, OSO von Kamenz) für 19000 Taler einschließlich des Schlüsselgeldes; am 1. Juli 1735 wurde er belehnt. Er erstand ferner am 13. April 1737 aus dem Konkurs der v. Staupitzschen Güter Nieder-Burkau (N von Bischofswerda) für 16200, Ober-Burkau für 10600 Taler. Da die Reluition intra annum nicht gesucht wurde,

[1]) Budissiner wöchentliche Nachrichten 1800, Nr. 48.
[2]) Heinrich Siegfried Traugott v. Schönberg starb am 29. August 1801.
[3]) Vergl. Sinapius, Schles. Curiositäten, II. Band, 1728, S. 215.

so erhielt der Käufer am 8. September 1738 den Lehnbrief über die Kunkel- und Spill-Lehngüter Burkau.

Gottlieb v. S. nahm sich in Bautzen am 25. September 1738 das Leben[1]). Vermählt hatte er sich am 1. November 1735[2]) mit Henriette Sophie Marie v. Wobeser, geboren am 2. Februar 1720, Tochter Jacob Eckarts v. W. aus seiner ersten Ehe mit Erdmuth Sophia v. Ponickau. Nachdem ihr Gatte, wie erwähnt, „auf eine fatale Weise sein Leben geendiget"[3]), wurde Frau Henriette Sophie Marie am 12. Dezember 1739 mit Jeßnitz belehnt, verkaufte es aber schon am 7. April 1740 an Alexander Joseph Grafen v. Sulkowski. Mit Ober- und Nieder-Burkau wurde sie am 7. Dezember 1740 belehnt[4]). Sie verkaufte Burkau im Jahre 1746 ihrem zweiten Gatten Carl Friedrich Wilhelm Freiherrn v. Braun und Wartenberg, mit dem sie sich am 19. April 1740 verheiratet hatte. Am 24. Mai 1753 starb sie zu Bautzen[5]).

Gottlieb v. S. hatte zwei Kinder:

1. Jacobina Maria Johanna v. S., die sich am 25. Januar 1756 vermählte mit Gottfried Anshelm d. J. v. Lindenau auf Niethen bei Löbau, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Kapitän im Rutowskischen Regiment. Sie starb zu Oschatz am 15. März 1796[6]).

2. Carl Gottlieb v. S. Vermutlich ist dies der am 29. Juni 1738 in Jeßnitz geborene Sohn Gottliebs, der Sonntag den 6. Juli daselbst getauft werden sollte. Carl Gottlieb starb vor seiner Mutter[7]).

C. Carl Joachim v. S. „und Domanowitz" war königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hauptmann im Regiment Königin. Er bat im Jahre 1744 um Lizenz zu seiner Vermählung mit der einzigen, hinterlassenen Tochter des im Jahre 1743 verstorbenen Landesältesten Johann Rudolph v. Schönberg a. d. H. Neundorf, Christiane Erdmuth v. Sch.,

---

[1]) In dem Buche „Leben und Charakter des Grafen v. Brühl", 1760, heißt es S. 109–110, Brühl habe nach dem Fall des Grafen Sulkowski dessen Günstling, den Oberst v. Schmiskal verhaften lassen „und da derselbe vermuthlich melancholischen Temperaments war und sich und seinen Gönnern ohne Rettung vor verlohren hielt, so ließ er sich von der Verzweiffelung hinreißen und erschoß sich selbst in seinem Arrest". Siehe auch v. Weber, Aus vier Jahrhunderten, I. Band, 1857, S. 269.

[2]) Nachrichten von dem adeligen Geschlecht der v. Wobeser, Breslau 1893, S. 20.

[3]) Lehnsakten Jeßnitz.

[4]) Die Äbtissin von Marienstern, Kordula Sommer, bat den König-Kurfürsten am 4. April 1740 um Genehmigung zur Erkaufung des Schmiskalschen Anteils im Dorfe Burkau und Einverleibung desselben in das Kloster, besonders da schon früher im Dorfe Burkau ein Mariensternsches Klostergut befindlich gewesen sei. Am 8. Juni 1740 wurde ihre Bitte genehmigt.

[5]) Die in Burkau befindliche v. Braunsche Gruft ist abgebildet in Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 31. Heft, S. 46.

[6]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten adelicher Familien, II. Teil, 1791, S. 65; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904, 5. Jahrgang, s. v. v. Lindenau.

[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31803, v. Schmiskal. — Daß Carl Gottlieb seine Mutter nicht überlebte, geht aus ihrer Grabsteininschrift hervor. Gurlitt a. a. O. 31. Heft, S. 47.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die ein Vermögen von 8000 Talern besaß[1]). Gemeinsam mit ihrem Bruder Johann Gottlob v. Schönberg verkaufte sie ihrem Gatten am 23. April 1745 das Erbgut Ober-Neundorf (NNO von Görlitz) für 28000 Taler. Erst am 13. September 1746 konnte Carl Joachim mit Ober-Neundorf belehnt werden, da er in der Schlacht bei Kesselsdorf am 15. Dezember 1745 eine schwere Blessur am rechten Schenkel erhalten hatte, die ihn noch im Juni 1746 zwang an Krücken zu gehen. Carl Joachim starb am 5. November 1757 und wurde am 11. d. M. in Ludwigsdorf bestattet[2]).

Seine Gattin erbte das Gut Ober-Neundorf. Geboren am 9. November 1709 zu Ludwigsdorf, starb sie am 21. Februar 1762 und fand am 26. d. M. an ihrem Geburtsort ihre letzte Ruhestätte. Ihr Bruder Johann Gottlob v. Schönberg erbte das Gut Ober-Neundorf. — Der Böhmische Grafenstand kam, Wien den 1. Oktober 1716, in das Geschlecht[3]).

Wappen: Ein Siegel Gottliebs v. S. aus dem Jahre 1732 zeigt im Schilde einen nach der rechten Seite springenden Ochsen. Helm gekrönt. Kleinod: Drei Straußenfedern (?). H.-St.-A. Gen. Loc. 31803, v. Schmiskal.

v. Schmorl.

Daniel Gottlob Schmorl, kurfürstlich Sächsischer Amtsverwalter zu Schulz bei Dobrilugk N.-L., erwarb, nachdem er sich, Wien den 2. Dezember 1802, von Kaiser Franz II. hatte in den Reichsadelsstand erheben lassen, am 10. März 1803 von Wilhelm Jacob Grafen v. Redern das Allodialgut Lipsa (SSO von Ruhland) für 51000 Taler und befand sich bis 1821 in seinem Besitz. Später besaß er das Freigut Falkenberg (Soculahora, SO von Bautzen) und starb im Alter von 72 J. 10 M. 30 T. am 19. Dezember 1827 in Weißenberg als privatisierender Oekonom. Vermählt war er mit Christiane Florentine Natusch, die im Jahre 1834 noch in Weißenberg lebte[4]).

Von Daniel Gottlobs Söhnen war der ältere, Friedrich Gottlob, Verwalter auf dem v. Schmidtschen Gute Kunnersdorf, dann auf dem v. Gersdorffschen Gute Mückenhain. Daniel Gottlobs jüngerer Sohn, Carl Wilhelm, geboren zu Schulz bei Dobrilugk, war seiner Angabe nach[5]) im Jahre 1834 47 Jahre alt (also um 1787 geboren), vermählte sich mit 32 Jahren mit Amalie Sophie Florentine Rothe aus Lissa bei Görlitz und besaß im Jahre 1834 von neun Kindern noch fünf am

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31803, v. Schmiskal. — v. Uechtritz a. a. O. IV, S. 56 gibt an, Carl Joachim v. S. sei vermählt gewesen mit Eleonore Sophie v. Gablenz, gestorben zu Dresden im Jahre 1739. Diese wäre dann, die Richtigkeit der Angabe vorausgesetzt, die erste Gattin Carl Joachims gewesen.

[2]) Lehnsakten Ober-Neundorf. v. Uechtritz a. a. O. IV, S. 56 gibt an, Carl Joachim habe sich als Oberst am 11. November 1759 erschossen.

[3]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 200.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31803, Schmorl.

[5]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Leben: Ida, Robert, Aurora, Bertha, Oswald. Carl Wilhelm kaufte am 3. Juli 1820 das Gut Nieder-Reutnitz (S von Görlitz, W von Seidenberg) für 19700 Taler (18200 Tlr. für das Erbgut Nieder-Reutnitz, 1500 Tlr. für die 15 Scheffel Lehnsacker) von Frau Christiane Friederike Erneſtine verw. Apotheker Thieme, geb. Bauernſtein. Am 21. Auguſt 1820 wurde er belehnt. Er geriet in Konkurs, und das Gut Nieder-Reutnitz erſtand am 24. September 1835 im Subhaſtationstermin Chriſtian Friedrich Neumann, Kretſchambeſitzer aus Roſenthal, für das Höchſtgebot von 12400 Talern.

Wappen: Folgendes Wappen hatte Kaiſer Franz II. Daniel Gottlob Schmorl am 2. Dezember 1802 verliehen: . . . „einen blauen Schild mit einem ſilbernen linksſchrägen, nach der Länge getheilten Balken, wovon die linke Hälfte erhöht, die rechte erniedrigt iſt, beide Ende aber einander berühren. Auf dem Schilde ruht rechtsgekehrt ein gekrönter, frey adeliger, offener, blau angeloffen- und roth gefütterter, mit goldenem Halsſchmucke und einer blau und ſilbernen Decke behängter Turniershelm, auf deſſen Krone ein blauer, geſchloſſener Adlersflug erſcheint, wovon jeder Flügel mit einem ſilbernen linksſchrägen Balken belegt iſt“ . . .

v. Schönaich, Freiherren.

Es ſei zunächſt eines Gliedes aus dem uradeligen Schleſiſchen Geſchlecht v. Schönaich gedacht, das um die Mitte des 16. Jahrhunderts zum Lehnsadel der Herrſchaft Seidenberg-Friedland gehörte. Hans v. S. zu Sorau erhielt zu Friedland am 12. Auguſt 1550 von den Gebrüdern Johann V. und Chriſtoph v. Bieberſtein das Dorf Güntersdorf (NNW von Lauban), Afterlehn der Herrſchaft Friedland, als Erbe verreicht; ſie benahmen gleichzeitig dem Gute alle Eigenſchaft und Natur des Lehns[1]).

Der erſte aus dem Geſchlecht v. S., der ſich in der Oberlauſitz anſäſſig machte, war Hieronymus Ritter v. S. Von den Gütern, die die Stadt Lauban im Pönfall verloren hatte, brachte er um 1558 Siegersdorf (NNO von Lauban, am Queis) an ſich[2]). Er erwarb ferner das Gut Waldau (W von Siegersdorf): Sein Vetter Franz v. S., der Waldau 1576 von der Stadt Lauban gekauft hatte[3]), veräußerte dieſes Gut nebſt dem dazu gehörigen Dorfe „aus vetterlicher treuer Liebe und Bewegnüſs, um ſeines beſten Nuz und Gelegenheit willen“

[1]) Neues Lauſ. Mag. Bd. 73, S. 101. — Ein Philipp v. S. zu Haaſel (Kreis Sorau) war 1570—1573 Hauptmann zu Friedland. A. Reſſel, Geſchichte des Friedländer Bezirkes, 1902, S. 426.

[2]) Oberlauſ. Nachleſe 1771, S. 79 ff.

[3]) Bürgermeiſter und Ratmannen von Lauban hatten das Gut Waldau einige Jahre zuvor erkauft. Sie waren „weil ſie die Kaufgelde mehrertheils entleihen und auf Intereſſe nehmen müſſen, in großen Schuldenlaſt dardurch geratten, welche ſie von dem Einkommen dieſes Guetts abzuelegen nicht vermöchten“ und mußten deshalb das Gut verkaufen. Franz v. S. wurde mit Waldau belehnt, Bautzen „Dienstags nach Inventionis crucis, war der ſiebende Tagk des Monats May“ 1577. H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitziſcher Creyſs, Vol. V der Lehen-Brieffe im Marggrafſthum Oberlauſitz, 1419—1615, Fol. 275.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an Hieronymus, der am 30. März 1583 zu Neundorf durch den Hauptmann Hieronymus v. Nostitz belehnt wurde[1]). Hieronymus v. S. kaufte ferner von Melchior v. Salza einen Anteil von Schreibersdorf (NW von Lauban) und erhielt ihn, nämlich den alten Rittersitz samt Vorwerk und zwei Gärtnern am 3. August 1578 zu Lehn verreicht[2]). Hieronymus v. S. „und Tzschecheln" (Kreis Sorau) verkaufte sein Gut und Vorwerk zu Schreibersdorf im Görlitzischen Weichbilde samt den dazu erkauften drei Bauergütern, mit dem dazu gehörigen Bauer, sieben Erbgärtnern, dem Rittersitz, Vorwerk ꝛc. im Jahre 1586 an Caspar v. Kopisch auf Hohlstein[3]).

Zugleich mit Friedrich v. Tschirnhaus zu Kieslingswalde erscheint Hieronymus v. S. im Jahre 1575 als Vormund der Söhne des kaiserlichen Rats Christoph v. Tschirnhaus zu Haugsdorf[4]).

Hieronymus' ältester Sohn, Christoph v. S., besuchte das Gymnasium zu Görlitz, dann die Universität Heidelberg. Nach Hause zurückgekehrt wurde er bei einem Streit mit Heinrich v. Köckritz im Gasthause zum goldenen Adler zu Görlitz am 3. Oktober 1590 abends um neun Uhr am linken Handgelenk verwundet und starb, wohl infolge des Blutverlustes, noch in der nämlichen Nacht auf der Straße[5]).

Hieronymus' jüngerer Sohn, Fabian v. S., wurde am 24. April 1592 mit Siegersdorf, Waldau und Pertinentien belehnt[6]). Wegen des Landgeschosses zu Siegersdorf und Neudorf und wegen des Fahrens von Salz u. a. Waren über die Heide kam es zwischen ihm und dem Rate zu Lauban am 10. April 1607 zu einem Vertrage[7]). Im Jahre 1600 hatte er von Hans v. Eberhardt dessen Stückgut Taubenheim (SO von Schirgiswalde) käuflich erworben[8]). 1619 pachtete Fabian von Heinrich v. Wierandt, genannt Voigt, das Gut Ober-Gurig (SSW von Bautzen) auf sieben Jahre[9]).

Fabian v. S. war Landesältester des Görlitzer Kreises und wurde 1619 zu einem der Defensoren der Oberlausitz ernannt[10]). Am 8. November 1627 starb er[11]). Vermählt hatte er sich mit Helena

[1]) Ebenda, Fol. 278.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Gunste im Görlitzischen, 1572–84, Fol. 13b.
[3]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V der Lehen-Brieffe ꝛc. 1419–1615, Fol. 402.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 6b.
[5]) Meisters Annales Gorlicenses in Hoffmanns Scriptores rerum Lusaticarum, II. Teil, S. 50; Oberlaus. Nachlese 1771, S. 79.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V ꝛc., Fol. 280.
[7]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II. Band, S. 266; Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Teil, S. 82.
[8]) Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 145.
[9]) Am 30. April 1623 wird Fabian, am 2. Oktober 1623 Hans Fabian v. Schönaich auf Ober-Gurig als Pate im Gödaer Kirchenbuch erwähnt. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI. Jahrgang, S. 119.
[10]) Käuffer a. a. O. IV. Teil, S. 153.
[11]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 79 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Zedlitz, die er am 23. September 1626 auf seine Güter verleibgedingen ließ[1]).

Die große Schuldenlast, die Fabian v. S. hinterlassen hatte, veranlaßte die Vormünder seiner Kinder, die Güter Siegersdorf nebst Tschirne (W von Siegersdorf), Bienitz und Neudorf (Pertinentien von Siegersdorf) an Fabians Sohn, Hieronymus v. Schönaich[2]) für 33000 Taler und 150 Ungarische Dukaten Verehrungsgeld am 14. Februar 1628 zu veräußern. Von dem neuen Besitzer kaufte Johann Christoph v. Nostitz auf Berthelsdorf am Queis Siegersdorf am 2. Juni 1632 für 33000 Rtlr. und 100 Fl. Schlüsselgeld[3]).

Es war wohl ein Nachkomme Fabians jener Hans Freiherr v. S. (ein Sohn Sebastians), der sein Gut Rietschen (NW von Rothenburg, am weißen Schöps) unter dem Amt Görlitz am 30. Juni 1653 an Georg v. Wiedebach zu Beitzsch für 17000 Taler verkaufte[4]). Hans, geboren 1623, gestorben am 16. November 1675, war Herr der Majoratsherrschaften Carolath und Beuthen[5]). —

Ein anderer Fabian v. S., ein Sohn des am 8. Februar 1558 zu Breslau verstorbenen Ritters Hans v. S.[6]) auf Sprottau, Freystadt ꝛc., war im Jahre 1508 geboren, nahm teil an der Schlacht bei Mühlberg am 24. April 1547, wurde Hauptmann zu Sagan, Kriegsoberst Kaiser Ferdinands I. in Ungarn, kaiserlicher Rat. Er erwarb die Herrschaften Carolath und Beuthen und legte dadurch den Grund zur Bedeutung und Größe seines Hauses. Fabian war ferner Pfandesherr der Herrschaft Parchwitz. In der Oberlausitz machte er sich ansässig, indem er im Jahre 1558 die Herrschaft Muskau von Kaiser Ferdinand I., dem sie nach dem Tode Christophs v. Bieberstein heimgefallen war, für die Summe von 60000 Talern kaufte.

Im Jahre 1548 war er in den Freiherrnstand erhoben worden[7]).

Er starb zu Beuthen am 23. September 1591 im Alter von 83 Jahren. Vermählt war er mit Elisabeth v. Landskron. Kinder hinterließ er nicht, so daß mit ihm der Sprottauer Ast seines Geschlechts erlosch.

Fabians Zwillingsbruder Sebastian Frhr. v. S.[8]), Ritter, Herr auf Sprottau, Ullersdorf ꝛc., kaiserlicher Rat, starb 1557. Vermählt mit Anna Freiin v. Silberberg, hinterließ er einen Sohn Johann

---

[1]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619—1719. Nach der Oberlaus. Nachlese 1771, S. 79 ff. war seine zweite Gattin Hedwig v. Mühlheim. Da er aber schon 1627 starb, nachdem er 1626 Helena geb. v. Zedlitz hatte verleibgedingen lassen, so war die v. Mühlheim — wenn überhaupt — wohl seine erste Gemahlin.

[2]) Daß dieser Hieronymus ein Sohn Fabians war, ist angegeben in L. I. 85, Mspt. der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, Beiträge zur Geschichte und Topographie einzelner Ortschaften, Bd. II unter Siegersdorf.

[3]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 79 ff.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen 1651—67, Fol. 160.

[5]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, I. Teil, 1720, S. 153.

[6]) Sinapius a. a. O. I. Teil, S. 150; II. Teil, S. 216.

[7]) v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, II. Bd., S. 394.

[8]) Sinapius a. a. O. I, S. 151.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Georg. Diesem hatte sein Oheim Fabian schon zu Lebzeiten die Herrschaft Muskau abgetreten, denn Johann Georg erhielt sie am 20. Dezember 1583 vom Amtshauptmann zu Görlitz zu Lehn verreicht. Nach Johann Georgs erblosem Tode zog Kaiser Rudolph II. die Herrschaft Muskau ein[1]) und verkaufte sie am 17. November 1597 an Wilhelm Burggrafen zu Dohna[2]). —

Ein Lassel v. S. „und Hasel" (Haasel im Kreise Sorau) verkaufte sein Gut Ober-Bellmannsdorf (SW von Lauban), wie er es von Nikol v. Grißlau an sich gebracht, an Ernst v. Sommerfeld „und Wartta", der es am 23. September 1602 zu Lehn verreicht erhielt[3]). —

Im 18. Jahrhundert gelangte Zibelle (NO von Muskau) durch Heirat an das Geschlecht v. S. Sebastians v. S. a. d. H. Haasel und seiner Gattin Salome geb. v. Schönaich a. d. H. Bademeusel Sohn: Erdmann v. S. auf Kalke, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hauptmann a. D. im herzoglich Weißenfelser Dragonerregiment, war vermählt mit Anna Elisabeth v. Stössel a. d. H. Kosel und Lanken. Ein Sohn dieses Ehepaars, George Adolph v. S., geboren zu Kalke am 31. Dezember 1724, wurde, nachdem er seit 1740 das Kadettenkorps zu Dresden besucht, 1742 Fähnrich im Alnpeckschen Infanterieregiment, dann Leutnant im Infanterieregiment der Kurfürstin (später Reitzenstein-schen) und nahm 1756 seinen Abschied. In eben diesem Jahre, am 30. November, vermählte er sich mit Sophie Friederike Louise v. Briesen, die ihm das Gut Nieder-Zibelle mit in die Ehe brachte. Er starb auf seinem Gute Kalke am 6. August 1787 nachmittags 1/2 4 Uhr und wurde am 9. in Triebel bestattet. Von seinen fünfzehn Kindern (6 S. 9 T.) überlebten ihn zwei Söhne und vier Töchter[4]). —

Der oben genannte Fabian v. Schönaich, gestorben am 23. September

---

[1]) Diese Einziehung der Herrschaft Muskau als eines heimgefallenen Lehns erfolgte im Widerspruch mit den Bestimmungen Fabians v. S. vom Jahre 1562: „Wofern herr Fabian von Schonaich, ritter, ohne menliche leibes lehenßerben, deßgleichen seines bruders Bastianß seligen sohn Hanß Georg, ohne menliche leibes lehenßerben mit thodt abgingen, als hat auf diesen fahl obgemeldter her Fabian seinen vettern, nemlich Hieronymo, Sigmunden, Philippen, Jacoben, Hansen und Balthasarn, allen gebrudern und vettern von Schonaich, vor allen andern seinen gevettern von Schonaich die lehen aller seiner und gemeltes Hansen Georgens guttere in diesem marggrafftumb Ober Lausitz gelegen, appropriirt und zugeeigt, sie auch, die obgedachten von Schonaich dem hern lantvogt s. g. anstadt der Rom: Kay: M: ꝛc. die geburliche huldung und aidespflichtung voltzogen und auf den obberurten fahl die lehen gesucht und gemuttet, welches dan also von wolgedachtem hern landtvogt s. g. vor billich erkant und angenohmen und uff s. g. bevehlich hiemit zu kunfftiger nachrichtung ad notam genohmen und vorzeichnet worden. Actum Budissin den 20. Augusti des 62. Die zeugen der lehens muttung seindt Hanß von Schlieben, Haugk von Marsen, haubtleutte, Hieronymus von Nostiz, Caspar von Nostiz zum Jamen". H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction, auff den wolgebornen Hern Joachimen Schlicken, Graffen und Hern p., des Marggrafftumbs Ober Lausitz Landtvogt ꝛc. die voltzogene Lehen, Leibgedinge und Gunste . . . betreffende, 1552, Fol. 10b–11.

[2]) Verzeichniß Oberlauf. Urkunden, II. Bd., S. 254.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V ꝛc., Fol. 283.

[4]) Lauf. Magazin 1786, S. 268; 1787, S. 363.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1591, wurde, wie erwähnt, 1548 in den Freiherrnstand erhoben, das ganze Geschlecht v. S. am 28. Juni 1616.

Hans Georg Frhr. v. S. erhielt am 5. Februar 1700 den Reichsgrafenstand mit dem Prädikat Hoch- und Wohlgeboren[1]). Hans Carl Graf v. S. wurde am 6. November 1741 in den Preußischen Fürstenstand nach dem Rechte der Erstgeburt erhoben unter Erhebung der Standesherrschaft Carolath-Beuthen zum Fürstentum (Fürst zu Carolath-Schönaich). Am 18. Januar 1753 wurde der Fürstenstand auf die gesamte Nachkommenschaft ausgedehnt.

Wappen, freiherrliches: Schild geteilt; oben in Gold ein grüner Eichenkranz mit vier roten Bändern umwunden, unten in Rot ein goldener Löwe. Zwei Helme. Der rechte, mit Busch, trägt als Kleinod den Eichenkranz, der linke, gekrönt, eine goldene, ein Schwert schwingende, Löwenpranke. Decken rechts grün-golden, links rot-golden. Siebmacher II, Taf. 38, Nr. 6 unter den „Freyherrn und Herrn".

v. Schönberg, auch Freiherren.

Glieder des Meißnischen uradeligen Geschlechts v. Schönberg machten sich im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig. Hanns v. Sch., dem jüngeren (Zschochauer) Stamm angehörig, ein Sohn Nikols, erwarb Reichenau (OSO von Königsbrück) und erscheint sicher im Jahre 1420 als Besitzer des Gutes. Er brachte ferner noch Reichenbach (SO von Reichenau), sowie Lichtenau (S von Reichenbach) an sich und begründete den Reichenauer Hauptzweig[2]).

Reichenauer Seitenzweig.

Jakob v. Sch.[3]), der dritte Sohn Bernhards aus seiner ersten Ehe, geboren am 10. Februar 1533, gestorben am 25. Februar 1601, besaß die Güter Reichenau, Ober-Lichtenau, Reichenbach und Koitzsch (N von Reichenau, O von Königsbrück). Reichenbach verkaufte er an Joseph Benno v. Theler. Jakob hinterließ je zwei Söhne aus erster und zweiter Ehe[4]) (A–D):

A. I. Jakob Bernhard. Siehe unten S. 776.
B. I. Georg Rudolph. Siehe unten S. 776.
C. II. Wolf Friedrich. Siehe unten S. 777.
D. II. Christian Ehrenfried. Siehe unten S. 777.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 10431, Geschlechts- und Herrschafftserhöhungen 1652–1741, Vol. IV, Fol. 98.

[2]) Vergl. A. Fraustadt, Geschichte des Geschlechts v. Schönberg Meißnischen Stammes, I. Bd. Abt. A, 1878, S. 180. Wir folgen im allgemeinen seiner Einteilung in Linien ꝛc., wenn sie auch für die Oberlausitz mitunter nicht recht zutreffend ist.

[3]) Jakob v. Sch. zu Reichenau und sein Bruder Ernst suchten am 20. April 1587 beim Kurfürsten die Lehn an den von ihrem verstorbenen Bruder Philipp hinterlassenen Gütern Reichenbach und Gräfenhain. Ein vierter, schon verstorbener Bruder war „Jhon" v. Sch. – Lehnsakten Bautzen.

[4]) Fraustadt a. a. O. I. Bd. Abt. B, 1878, S. 461 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

A. Jakob Bernhard v. Sch., besaß das Gut Rohrbach[1]) (ONO von Königsbrück), verkaufte es aber an Wolf Georg v. Schönberg auf Pulsnitz (vergl. S. 787), der am 19. Januar 1605 mit dem Gute belehnt wurde[2]). Dafür erwarb er das Gut Jiedlitz (NNO von Bischofswerda), als dessen Besitzer er im Jahre 1614[3]) erwähnt wird. Im Jahre 1623 erscheint Jakob Bernhard auch als Pachter des Gutes Burkau (N von Bischofswerda). Er starb im Jahre 1633. Von seinen Söhnen sind uns zwei bekannt: Hans Wolf, der am 12. November 1614 im Alter von 10 J. 37 W 6 T. verschied[4]), und Christian Ehrenfried. Dieser überlebte den Vater. Gleichwohl mutete Jakob Bernhards jüngerer Bruder, Wolf Friedrich v. Sch., „bei so gefährlichen Sterbensläufen" die Lehn des Gutes. Christian Ehrenfried erhielt das väterliche Gut Jiedlitz am 20. Dezember 1633 zu Mannlehn verreicht. Er vermochte das überschuldete Gut nicht zu behaupten: Von seinen Kreditoren erwarb es im Jahre 1646 Johann Friedrich v. Brettin. Christian Ehrenfried, der am 2. August 1613 geboren war, starb am 1. Juni 1675, seines Alters 62 J. weniger 8 W.[5]). Vermählt war er mit Anna Magdalena v. Bolberitz, die am 7. Mai 1645 in den Kirchenbüchern von Göda als Pate erwähnt wird[6]). Frau Anna Magdalena kaufte am 31. März 1650 von Hans Christoph v. Nostitz zu Guttau das Gut Bolbritz (NW von Bautzen) für 6300 Taler[7]). Am 29. April 1651 wurde sie mit dem Gute belehnt. In einem an den Kurfürsten gerichteten Gesuch vom 6. Juni/27. Mai 1651 bat sie, es möge ihr verstattet werden, daß sie, „Christian Ehrenfried v. Schönbergs Ehefrau, so keine Kinder mit ihme gezeuget", ihren Bruder Wolf Wilhelm v. Bolberitz zu Hähnchen und dessen Leibeslehnserben „aus schwesterlicher Affection und mehr anderer Ursachen willen" in die gesamte Hand und Mitbelehnschaft des Gutes Bolbritz nehmen dürfe, — was ihr gewährt wurde. Frau Anna Magdalena v. Sch., geb. v. Bolberitz, starb am 1. November 1675[8]).

B. Georg Rudolph v. Sch., der zweite Sohn erster Ehe Jakobs, übernahm von den Gütern des Vaters Reichenau. Hierzu kaufte er im Jahre 1624 von Carl Hannibal I. Burggrafen zu Dohna das Kunkellehngut Holscha (O von Neschwitz, SSO von Königswartha) nebst dem Dorfe Caßlau (NW von Neschwitz, SW von Königswartha) für

[1]) Mit Rohrbach war am 12. Mai 1562 bereits Jacob Bernhards Großvater Bernhard v. Sch. belehnt worden. H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction ꝛc., 1562, Fol. 3.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—17, Fol. 7.

[3]) Kirchenbuch zu Göda. Vergl. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 120.

[4]) Ebenda, S. 120.

[5]) Sein Totenschild ist in der Kirche zu Göda. Vergl. Wöchentl. Beilage zu den Bautzner Nachrichten, Nr. 46 vom 12. November 1892.

[6]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI, S. 120.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1651—67, Fol. 30.

[8]) Lehnsakten Bolbritz. — Das v. Schönberg-Bolberitzsche Alliancewappen befindet sich an der äußeren Wand der Kirche zu Göda. Vergl. auch Neues Laus. Mag. Bd. 68, S. 245.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4000 Taler. Er starb am 3. Februar 1624. Vermählt war er mit Margaretha geb. v. Runge.

Sein gleichnamiger Sohn Georg Rudolph d. J., beim Tode des Vaters erst dreizehn Jahre alt, stand unter Vormundschaft Jakob Bernhards v. Schönberg auf Jiedlitz und Wolf Friedrichs v. Schönberg auf Koitzsch, seiner Oheime. Diese verkauften im Jahre 1626 das Gut Holscha an Erasmus v. Gersdorff. So besaß Georg Rudolph d. J. also noch das väterliche Gut Reichenau. Er starb in jungen Jahren: Hans Heinrich v. Schönberg auf Glauschnitz meldete am 17. November 1634 dem Kurfürsten, daß Georg Rudolph d. J. „für etzlichen Wochen in Böhmen durch einen unglückhafften Fall Todes verblichen“[1]). In ähnlicher Weise berichtete Christoph v. Minckwitz auf Radibor im Jahre 1635 dem Oberamte, daß „vor dieser Zeit Georg Rudolph v. Sch. auf Reichenau leider Gottes entleibet und also seinen seeligen Hintritt aus dieser Welt genommen, sein verlassenes Dorf Cassel [Caßlau] aber, welches Kunkellehn ist, an seine drei Schwestern als meine Jungfrauen Pflegetöchter, verfället“[2]). In Reichenbach wurde Georg Rudolph d. J. beerdigt[3]). Christoph v. Minckwitz bat gleichzeitig als Lehnsträger dieser drei Schwestern — Anna Sophia, später vermählte v. Gersdorff, Maria Elisabeth und Anna Dorothea — den Hofrichter Heinrich v. Zezschwitz zu bestätigen. Im Jahre 1635 wurden diese drei Schwestern belehnt mit dem Kunkel- und Spindellehngut Caßlau samt vier besetzten Bauern, zwei Gärtnern, zwei Häuslern; 1643 verkauften sie das Gut an Heinrich v. Zezschwitz.

C. Wolf Friedrich v. Sch., der erste Sohn Jakobs zweiter Ehe, erhielt das Gut Koitzsch. Am 22. Januar 1643 starb er stark verschuldet. Seine nächsten Lehnsfolger waren seine Neffen Christian Ehrenfried v. Sch. und Hans Ehrenfried v. Sch., die Söhne seiner Brüder Jakob Bernhard und Christian Ehrenfried.

D. Christian Ehrenfried v. Sch., der zweite Sohn Jakobs zweiter Ehe, erhielt von den väterlichen Gütern Lichtenau. Er „vermietete“ im Jahre 1613 Nieder-Lichtenau an Siegmund v. Nostitz „und Gehege“[4]). Am 21. Januar 1643 starb Christian Ehrenfried[5]). Dreimal war er vermählt gewesen: I. mit Agnes v. Gränsing; II. mit Ursula, Witwe Heinrichs v. Schleinitz zu Grödel; III. mit Anna Maria v. Tschammer[6]). Sein Sohn Hans Ehrenfried v. Sch. auf Ober-Lichtenau und Reichenau folgte dem Vater bald ins Grab: er starb am 14. November 1645.

Um 1649 besitzt Lichtenau Johann George v. Oppel. Zu Ende des 17. Jahrhunderts ist das Gut wieder im Besitz eines Gliedes des

---

[1]) Lehnsakten Reichenau.
[2]) Lehnsakten Caßlau.
[3]) Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Kamenz, Sp. 322. Hier wird er nur mit dem einen Vornamen Rudolf genannt.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlauf. Justizsachen, Vol. I.
[5]) Fraustadt a. a. O. I. B. S. 472.
[6]) Ebenda.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Schönbergschen Geschlechts: Georg Rudolph v. Sch. hatte sich seinen Mitbelehnten gegenüber verpflichtet, sobald er sein Gut Nieder-Reinsberg verkaufen würde, das Geld wieder in einem Lehngut anzulegen und seine Mitbelehnten in die gesamte Hand zu bringen. 1696 verkaufte er Nieder-Reinsberg an seinen Bruder Heinrich Friedrich v. Sch. und erhandelte Ober- und Nieder-Lichtenau für 22857 Fl. 3 Gr. Er bat den Landvogt, dem Gute Ober- und Nieder-Lichtenau die Qualitatem feudalem zu erteilen und machte sich verbindlich in dem Gute einen Lehnsstamm von 14000 Fl. zu konstituieren und für den Fall, daß er ohne Söhne verstürbe, seinen Mitbelehnten das Gut zu eben dem Preise zu überlassen, zu dem er es erhandelt habe. Zu Beginn des Jahres 1697 wurde Georg Rudolph belehnt und starb als Vize-Kammerpräsident am 14. Januar stil. vet. 1697. Seine Witwe war Helena Tugendreich geb. v. Warnsdorff. Sein Bruder Heinrich Friedrich auf Reinsberg, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hof-Justitien- und Bergrat, wurde, da er im Frühjahr 1698 von einem Schlagfluß befallen und linksseitig gelähmt worden war, am 10. Mai 1698 per Mandatarium mit Lichtenau belehnt. Am 25. August 1698 starb er in Dresden ohne Leibeslehnserben mit Hinterlassung der Witwe Susanna Erdmuth geb. v. Ponickau a. d. H. Milkel. Seine Lehngüter fielen an seine nächsten Mitbelehnten, die drei Brüder

Hans Heinrich v. Sch. zu Schönberg und Tanneberg, Kammerjunker,

Hans Wolf v. Sch. zu Bornitz, Kammerrat,

Hans Dietrich v. Sch. zu Wilsdruff und Limbach, Kammerherr, sowie an

Hans Heinrich v. Sch. zu Maxen und Cunnersdorf, Hof- und Justizrat, Kreissteuereinnehmer.

Die Gattin des zuletzt genannten, Frau Eva Elisabeth geb. v. Einsiedel a. d. H. Wolkenburg, erkaufte Ober- und Nieder-Lichtenau am 4./14. November 1698 für 19000 Taler von ihrem Gemahl und dessen Vettern, denen als Mitbelehnten das Gut nach Abgang der Reinsberger Linie zugefallen war. Am 28. Juli 1700 wurde sie belehnt[1]). Sie starb zu Dresden am 15. Juni 1718. Christian Gottlieb v. Holtzendorff erbte das Gut von ihr[2]).

---

[1]) Zu Mitbelehnten gab sie an ihren Ehemann Hans Heinrich v. Sch. zu Maxen und seine männliche Deszendenz, nach deren Abgang ihre beiden Enkel und Tochterkinder Hans Siegmund und Christian Gottlieb Gebrüder v. Holtzendorff zu Thallwitz, nach deren Abgang ihren Eidam Christoph Siegmund v. Holtzendorff zu Thallwitz und seine männliche Deszendenz, nach deren Abgang ihre drei Vettern Hans Haubold zu Cosel, Hauptmann, Wolf Christian zu Zimpel, Kammerjunker und Hans Rudolph, Kammerjunker, sämtlich Gebrüder v. Schönberg.

[2]) In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam Lichtenau nochmals an das Geschlecht v. Sch.: Elisabeth v. Sch. auf Nieder-Zwönitz, Witwe August Caspar Ferdinand Dams v. Sch., eine geborne v. Pfister, kaufte 1865 von August Wilhelm Bader Ober-Lichtenau für 84000 Taler, verkaufte es aber 1866 wieder.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Falkenberg–Glauschnitz–Klix–Steinitzer Seitenzweig.

Ein Sohn des Hofmarschalls Jakob v. Sch. auf Reichenau[1]), Heinrich v. Sch., kurfürstlich Sächsischer Hofmarschall, erhielt im Jahre 1541 vom Kurfürsten die Lehn über das Dorf Falkenberg und besaß seit 1562 Glauschnitz (W von Königsbrück) mit Stenz (O von Glauschnitz, W von Königsbrück), dem Dorfe Bohra (NW von Königsbrück) und dem Dorfe und Vorwerke Schmorkau (N von Königsbrück). Er starb am 9. August 1575[2]) und hinterließ aus zwei Ehen eine zahlreiche Nachkommenschaft.

Heinrichs zweiter Sohn erster Ehe, um diesen vorweg zu nehmen, Johann Friedrich hatte neben anderen Kindern aus seiner Ehe mit Sibylla v. Carlowitz einen Sohn Wolf v. Sch. „und Petershain" a. d. H. Falkenberg. Dieser kaufte von Christoph v. Luttitz auf Wartha dessen Gut Schönbach (SW von Löbau) und wurde am 11. April 1623 belehnt. Er starb am 26. April a. St. 1642 als „des Pfortischen Regiments gewehsener Obrister Leutnant"[3]). Seine nächsten Agnaten waren seine Vettern Hans Wolf und Hans Heinrich Gebrüder v. Sch. auf Klix, Glauschnitz und Schmorkau (vergl. S. 784), die am 14. Juli 1643 mit Schönbach belehnt wurden und im Jahre 1649 das Gut an Hans v. Kottwitz verkauften.

Wolf hatte keine männlichen Erben, sondern nur drei Töchter hinterlassen:

Frau Anna Catharina, vermählte v. Schlieben.
Frau Johanna Maria, vermählt mit Hans v. Kottwitz.
Jungfer Sibylla Rosine v. Schönberg.

Jeder dieser Töchter hatte Wolf zu ihrer „adelichen Ausstattung" 3000 Taler aus dem Gute Falkenberg zugesichert. –

Heinrichs ältester gleichnamiger Sohn, Heinrich d. J. v. Sch. wird im Jahre 1590 zugleich mit seinen Brüdern Hans Friedrich und Hildebrand als zu Bolbritz (NW von Bautzen), Übigau an der schwarzen Elster und Glauschnitz gesessen bezeichnet[4]). Heinrich d. J. und Hans Friedrich besaßen auch Anteile am Rittergut Schmorkau, die von ihren verstorbenen Brüdern August und Wolf auf sie waren verfället worden. Heinrich d. J. wohnte als Beisitzer am 26. November 1592 einer Ehrentafel (Ritterrecht) auf dem königlichen Schloß in Bautzen bei[5]). Er starb

[1]) Dieser Jakob v. Sch., Hofmarschall des Herzogs Georg, war der Großvater des zu Beginn der Besprechung des Reichenauer Seitenzweigs erwähnten Jakob v. Sch. zu Reichenau (vergl. S. 775).

[2]) Fraustadt a. a. O. I. B., S. 443.

[3]) Lehnsakten Schönbach. In seinem Testament vom 13. Dezember 1641 hatte Wolf v. Sch. der Kirche zu Falkenberg (Amt Liebenwerda) 24 Lot Silber zu einem Kelche und „12 Tomos Lutheri", sowie zur Altar- und Taufsteinbekleidung „alle lederne Tapezereyen, so zu Torgaw in der langen Laden liegende, vorhanden", vermacht. Ebenda.

[4]) Lehnsakten Schmorkau.

[5]) Carpzov, Ehren-Tempel der Ober-Lausitz, 1719, I, S. 162.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am 31. Januar 1611 im Alter von 69 J. weniger 5 W.[1]). Sein wohlerhaltenes Epitaph, das ihn in Ritterrüstung darstellt, befindet sich in der Kirche zu Göda. Heinrich d. J. war vermählt mit Anna v. Theler a. d. H. Höckendorf, am 21. Mai 1577 schloß er mit ihr die Ehestiftung ab[2]). Sie überlebte ihn und erscheint noch am 24. Oktober 1622 im Gödaer Kirchenbuch als Pate aufgeführt[3]). Heinrich d. J. hinterließ neben Töchtern drei Söhne:

A. Hans Wolf. Siehe unten.
B. Hans Heinrich. Siehe unten S. 784.
C. Hans Georg. Siehe unten S. 786.

A. Hans Wolf v. Sch., der älteste Sohn Heinrichs d. J., wurde am 3. September 1616 belehnt mit dem in brüderlicher Teilung ihm zugefallenen Gute Bolbritz samt den Untertanen zu Bolbritz, Uhna (NO von Bolbritz), Bloaschütz (SO von Bolbritz), Hähnchen (W von Bautzen), einer Mühle zu Muschelwitz (NW von Bolbritz) ins Amt Stolpen gehörig, dann mit dem Gut Döbschke (SW von Bolbritz, WNW von Bautzen) nebst dem „Theilwald" zu Neukirch u. a. Zubehörungen[4]). Hans Wolf vertauschte am 20. Juli 1626 sein Gut Bolbritz gegen das Gut Klix (NNO von Bautzen, an der Spree), das bis jetzt Frau Anna verw. v. Nostitz, geb. v. Gersdorff besessen hatte.

Hans Wolf unterschrieb im Jahre 1619 das Lehnspaktum[5]). Er wurde im Jahre 1637 als Landeshauptmann der Oberlausitz installiert, bat aber, Bautzen den 8. Februar neuen Kalenders 1640, den Kurfürsten, ihn aus diesem Amt zu entlassen[6]). Am 28. Juli 1645 starb er in Pirna und wurde in der dortigen Stadtkirche beigesetzt[7]). Vermählt war er mit Magdalena v. Ponickau, Tochter Hans Fabians v. P. auf Elstra und Prietitz. Zufolge Ehestiftung vom 19. Februar 1613 hatte sie ihm 2000 Gulden Meißnisch, jeden zu 21 arg. oder 63 Kr. „geraittet", zum Heiratsgelde mitgebracht, worauf er sie am 21. September 1616 auf die in brüderlicher Teilung ihm zugefallenen Güter Bolbritz und Döbschke hatte verleibgedingen lassen. Am 21. Januar 1627 wurde das Leibgedinge auf Klix überschrieben[8]).

[1]) Das bei Fraustadt a. a. O. I. B. S. 478 angegebene Datum seines Todes: 18. Februar 1611 ist nicht zutreffend. Im Gödaer Kirchenbuch heißt es: „Henrich von Schonberg zu Bolbritz. Ist im Herrn selig entschlaffen, Donnerstag uf Abend umb 8 Uhr. Den 31. Januarij 1611. Seines Alters 69 Jahr minus 5 Wochen. Ligt zu Göda in der Kirche begraben, beim hoh. Altar". Vergl. Neues Lauf. Mag. Bd. 68, S. 232.

[2]) Lehnsakten Schmorkau.

[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 68, S. 232.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 289b; Neues Lauf. Mag. Bd. 48, S. 292.

[5]) Oberlauf. Collections-Werk, I, S. 1055.

[6]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31804 ff., Schönberg, Vol. X; Käuffer, Abriß der Oberlauf. Geschichte, IV. Bd., S. 311.

[7]) Verzeichniß der älteren von Schönbergschen Familienbegräbnisse und Denkmäler, S.-A., S. 13. — Die Lehnsakten von Klix geben nach anderem Kalender als Todestag den 8. Juli 1645 an.

[8]) Lehnsakten Klix; vergl. auch H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 295.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Folgende Kinder Hans Wolfs sind bekannt und zwar sind nach Ausweis des Kirchenbuchs von Göda die unter a. bis e. verzeichneten vom Pfarrer zu Göda getauft[1]):

a. Margarethe, geboren am Tage Johannis Baptistae 1614 Julianischen Kalenders [24. Juni], getauft Sonntag hierauf [26. Juni], gestorben am Sonntag vor Petri Pauli 1614 [26. Juni].

b. Anna Dorothea, geboren am Montag nach Trinitatis 1615 [5. Juni], vermählt mit Hans Christoph v. Nostitz auf Leichnam.

c. Hans Heinrich, geboren am 12. Dezember 1616.

d. Anna Magdalena, geboren am 23. Mai 1619, vermählte sich im Jahre 1638[2]) mit Georg Rudolph v. Carlowitz auf Krischa und nach dessen am 16. April 1655 erfolgtem Tode mit Wolf Philipp v. Kessel.

e. Heinrich, geboren am 25., getauft am 30. März 1625.

f. Hans Wolf d. J., erbte nach seines Vaters Tode das Gut Klix und wurde am 7. August 1646 belehnt. Er besaß auch Klein-Struppen. Am 31. Dezember 1662 starb er. Vermählt war er mit Anna Sophia v. Zagitschke, Tochter des „Nicol Zagitschke von Hoschtialkowicz auf Aureseno schicz und Antschischilicz, Herrl. Wallenstein-schen gewesenen Oberhauptmanns“[3]). Sie hatte ihm 1000 Fl. in die Ehe gebracht und er ließ sie auf die gleiche Summe nebst 500 Fl. zum Hausgelde und zur weiblichen Gerechtigkeit an Gerade, Morgengabe und Mußteil auf Klix verleibgedingen am 29. August 1647. Hans Wolf d. J. hinterließ neben einer Tochter Eva Dorothea, geboren im Jahre 1642[4]), die sich mit Johann Christian I. v. Schönberg auf Lohsa und Commerau (vergl. S. 797) vermählte, einen Sohn Wolf Heinrich.

Wolf Heinrich v. Sch. wurde am 23. November 1647 geboren[5]). Nachdem er seine Mündigkeit erlangt hatte, erfolgte seine Belehnung mit dem Gute Klix am 18. August 1668. Er vertauschte am 8. Oktober 1685 Klix nebst dem nordwestlich davon gelegenen Gute Commerau an Frau Agnes Dorothea v. Schönberg geb. v. Einsiedel (vergl. S. 789—790) gegen deren Gut Rattwitz (W von Bautzen). Am 28. März 1686 empfing er dieses Gut nebst Zubehör zu Lehn verreicht, verkaufte es aber zugleich mit dem Meißnischen Gute Muschelwitz (NW von Rattwitz) bereits am 1. Mai 1693 an Hans Caspar v. Schönberg auf Limbach ꝛc., kurfürstlichen Kammer- und Bergrat, auch Obersteuereinnehmer, zum Preise von 17000 Talern Kauf- und 200 Tlrn. Schlüsselgeld.

Wolf Heinrich hatte am 16. März 1676 das an Klix angrenzende Gut Salga (SSO von Klix, NNO von Bautzen) nebst Pertinentien von

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 119.

[2]) „Aus dem Archive der Familie v. Carlowitz“, Dresden 1875, S. 44.

[3]) Lehnsakten Klix. Sie wird daselbst an einer anderen Stelle auch „geborene Seietzen“ genannt. Vergl. auch oben S. 738, Anm. 7. — Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Teil, 1728, S. 1126 erwähnt die „v. Zagiczek“ als zu Ende des 16. Jahrhunderts im Troppauschen angesessen.

[4]) Deutscher Herold v. J. 1905, S. 120.

[5]) Epitaph in Königswartha. Vergl. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 31. Heft, S. 135.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wolf Christoph v. Nostitz erworben und am 29. April 1677 zu Lehn verreicht erhalten. Am 6. Oktober 1693 vertauschte Wolf Heinrich Salga gegen die bis dahin in Hansens v. Dallwitz Besitz gewesenen Güter Steinitz und Kolbitz (beide SO von Hoyerswerda) und zahlte letzterem noch 10 350 Taler heraus. Am 24. März 1694 wurde Wolf Heinrich mit den beiden neuerworbenen Gütern belehnt. Er starb am 17. Juli 1711 und fand in Königswartha[1]) seine letzte Ruhestätte. Vermählt war er seit dem 9. Juni 1669[2]) mit Johanna Magdalena v. Bomsdorff a. d. H. Medingen[3]). Sie kaufte am 6. Mai 1693 von den Erben Caspar Rudolphs v. Ponickau das Gut Luga (NNW von Bautzen) für 15 600 Taler, doch trat schon wenige Tage später, am 21. Mai 1693, in den Kauf ein Johann Fabian v. Ponickau, einer der Vormünder der Söhne Caspar Rudolphs v. Ponickau.

Wolf Heinrich hinterließ neben Töchtern einen Sohn:

Carl Heinrich v. Sch., geboren am 30. Oktober 1682 zu Klix[4]), königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hauptmann. Er erbte die väterlichen Güter Steinitz und Kolbitz und starb am 10. Januar 1744[5]). Er war vermählt mit Dorothea Elisabeth v. Rothenburg a. d. H. Nißmenau im Kreise Sorau, die ihm im Jahre 1739 im Tode voranging, nachdem sie ihm zehn Kinder geschenkt hatte, von denen ein Sohn und fünf Töchter den Vater überlebten[6]):

1. Magdalena Henriette Eleonore, vermählt mit Christian Friedrich v. Schönberg (vergl. S. 785).

2. Erdmuth Friederike Wilhelmine.

3. Johanna Maximiliane, geboren am 31. Oktober 1720 auf dem Hause Steinitz, gestorben zu Bautzen am 10. März 1786 nach langer Krankheit an der „Geschwulst". Am 14. d. M. wurde sie auf dem Taucherfriedhof bestattet[7]).

4. Auguste Amalie, vermählt mit Johann Abraham v. Dyherrn.

5. Sophie Louise Charlotte, vermählt mit Anton Adolph v. Radeloff.

6. Heinrich Siegfried Traugott, geboren zu Steinitz am 4. Oktober 1725[8]), erbte die väterlichen Güter Steinitz und Kolbitz.

---

[1]) Körnig, Chronik von Königswartha, Mspt. Archiv der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, V. B. 172.

[2]) Familiengeschichtliche Blätter, V. Jahrgg., Nr. 7–8, S. 229.

[3]) Körnig a. a. O. nennt als Wolf Heinrichs Gattin Erdmuthe Sophie Helena v. Luttitz, die am 7. November 1732 im Alter von 70 J. 8 M. 6 T. in Bautzen verstorben sei. Diese wäre dann also seine zweite Gattin gewesen.

[4]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904; Fraustadt a. a. O. I. B., S. 501.

[5]) Dieses Datum geben die Lehnsakten Kolbitz, das Jahr 1644 auch Körnig a. a. O. Mspt.; Fraustadt a. a. O. I. B., S. 502 und wohl nach ihm das Gothaische Taschenbuch ꝛc. 1904 nennen als Todestag den 9. Februar 1743.

[6]) Laus. Magazin 1786, S. 102 und Lehnsakten Kolbitz.

[7]) Laus. Magazin 1786, S. 102.

[8]) Dieses Datum geben übereinstimmend die Lehnsakten von Kolbitz und Körnig in seinem angeführten Manuskript; Fraustadt a. a. O. I, S. 503 und das

Er war dreimal vermählt[1]): I. 1754 mit Johanna Louise Thümmel, gestorben am 1. Mai 1758; II. mit Dorothea Elisabeth v. Bomsdorff „a. d. H. Malschnitz", gestorben am 6. August 1767; III. am 24. September 1771 mit Caroline Albertine v. Bomsdorff a. d. H. Weissagk. Da Heinrich Siegfried Traugott keine männlichen Lehnserben hatte, so machte er von dem Privileg König Ferdinands I. vom 21. Februar 1544 Gebrauch und unternahm am 3. April 1780 vormittags zehn Uhr auf dem kurfürstlichen Schloßhof zu Bautzen den Vorritt, den letzten, der gehalten wurde. Er erhielt somit die Befugnis, sein Mannlehngut Steinitz ungehindert zu verkaufen[2]). Er starb zu Steinitz am 29. August 1801 nachmittags $^3/_4$5 Uhr im Alter von 75 J. 10 M. 3 W. 4 T. und wurde am 2. September begraben. Heinrich Siegfried Traugott hatte nur aus seiner dritten Ehe Kinder[3]):

Wilhelm Gottlob Heinrich, * 17. Mai 1773, † 13. Juli 1773.

Wilhelmine Auguste (Augustine) Elisabeth, * 20. Oktober 1775, vermählt 7. November 1800 mit dem Premierleutnant Karl Friedrich Ludwig v. Schmieden.

Henriette Caroline, * 10. November 1776, vermählt mit dem Premierleutnant Carl Siegismund Alexander v. Schkopp.

Juliane Eleonore Amalie, * 2. August 1778, später vermählt mit dem kurfürstlich Sächsischen Leutnant Carl Friedrich Ludwig Wilhelm v. Rothmaler[4]).

Ludowike Philippine,	Drillinge,	† 15. Dezember 1780
Albertine Erneſtine,	* 11. Dezember 1780,	† 30. Dezember 1780,
Marie Louise,		† 12. Dezember 1780;

die Drillinge wurden in Königswartha beigesetzt.

Die Gattin Heinrich Siegfried Traugotts, Frau Caroline Albertine, erhielt im Jahre 1782 von ihrem Gemahl ein Haus auf dem Burglehn zu Bautzen, das er von Wolf Heinrich August v. Muschwitz gekauft hatte, zum Geschenk mit der Bedingung, daß sie es ausbaue. Sie scheint indessen nicht dazu gelangt zu sein, diese Bedingung zu erfüllen, denn im Jahre 1789 veräußerte sie das Haus, „dessen gäntzlicher Einsturz drohet", für 800 Taler an Frau Christiane Dorothea Lindner, geb. Vetter. Frau Caroline Albertine und deren jüngste Tochter Juliane Eleonore Amalie kauften am 14. August 1802 von Martin Miethe dessen Erb- und Allodialrittergut Steinölsa (WSW von Rothenburg) für 29000 Taler und 200 Tlr. Schlüsselgeld. Die Tochter, mit Herrn v. Rothmaler vermählt,

Gothaische Taschenbuch ꝛc. 1904 nennen als seinen Geburtstag den 30. Oktober 1725. Dem Geburtsdatum des 4. Oktober 1725 entspricht das bis auf den Tag berechnete Lebensalter Heinrich Siegfried Traugotts. Siehe oben im Text.

[1]) Gothaisches Taschenbuch ꝛc. 1904.

[2]) Über seinen Vorritt vergl. Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, I. Teil, 1785, S. 135, 143; II. Teil, 1788, S. 241, und besonders auch Laus. Magazin 1781, S. 20; 1786, S. 119. [3]) Laus. Magazin 1781, S. 20.

[4]) Der Pfarrer von Crostau, M. Christian Gottlieb Unruh, der das Paar am 2. Mai 1804 getraut hatte „ohne daß . . . selbst das einmalige Aufgebot der Adeligen vorhergegangen", erhielt auf vom Kammerprokurator Behrnauer erhobene Beschwerde einen Strafbefehl in Höhe von zehn Talern. H.-St.-A. Gen. Loc. 31809, Schönberg, Vol. XVI.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verkaufte ihren Anteil am Gute ihrer Mutter für 16000 Taler zu Walpurgis 1805. Ihren Anteil an Kolbitz, nämlich ein Drittel des Gutes, verkaufte die genannte Frau v. Rothmaler am 9. Oktober 1801 ihren beiden Schwestern und diese veräußern Kolbitz am 14. April 1803 für 41500 Rtlr. an Carl Siegismund Alexander v. Schkopp.

Mit Heinrich Siegfried Traugott v. Sch. erlosch der Mannesstamm des unter A aufgeführten Hans Wolf v. Sch.

B. Hans Heinrich v. Sch., der zweite Sohn Heinrichs d. J., geboren am 9. Juli 1588[1]), erhielt in der brüderlichen Teilung vom Jahre 1616 das Gut Schmorkau. Er hatte seinem jüngsten Bruder Hans Georg 1424 Fl. herauszuzahlen, die bis zum Jahre 1620 auf diesem Gute stehen bleiben sollten. Wegen Mutung der gesamten Hand an den ihrem ältesten Bruder Hans Wolf zugefallenen Gütern Bolbritz und Döbschke erhielt Hans Heinrich für sich und in Vollmacht des jüngsten Bruders Hans Georg am 24. Mai 1617 Rekognition[2]). Nach dem Tode des Oberstleutnants Wolf v. Sch. auf Falkenberg[3]) († 26. April a. St. 1642) fiel sein Gut Schönbach (SW von Löbau) an Hans Heinrich und seinen älteren Bruder Hans Wolf[4]). Am 14. Juli 1643 wurden beide belehnt, verkauften aber schon 1649 das Gut Schönbach an Hans v. Kottwitz. Hans Heinrich starb im Alter von 69 J. 1 M. 17 T. zu Glauschnitz und wurde am 29. August 1657 in der Kirche zu Königsbrück begraben[5]). Er war vermählt mit Sophie v. Osterhausen, Tochter des kurfürstlichen Kriegsobersten Hans v. O.[6]). Hans Heinrich hinterließ Kinder und Kindeskinder, „namentlich die auch hochedlen respektive gestrengen, vesten und vielehrentugendreichen: Herrn Henrich Christian v. Sch. auf Glauschnitz und Schmorkau, dann Frauen Agnes v. Einsiedel, Wittwen, zu Wolkenburg und Löbichau; Herrn Caspars v. Ponickau auf Reichenbach mit Frauen Annen Sophien geborenen v. Sch. seel. erzeugten Sohn Hansen v. Ponickau; und Herrn Joachim Friedrichs v. Dölau auf Tiefenau und Ziegra, churfürstlich Sächsischen Oberstleutnants mit Frauen Dorotheen geborenen v. Sch. erzeugte zwei Töchterlein, namentlich Even Sophien und Johannen Dorotheen v. Dölau“[7]). Es waren also bei Hans Heinrichs Tode nur die älteste Tochter Agnes v. Einsiedel und der Sohn Heinrich Christian am Leben. Am 24. September 1657

[1]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 295.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen ꝛc., Fol. 316b.

[3]) Sohn Johann Friedrichs v. Sch., vergl. oben S. 779.

[4]) Die drei bereits früher namentlich aufgeführten Töchter Wolfs (vergl. S. 779) baten 1642 den Kurfürsten, er möge, da ihr Vater arm und ohne Söhne gestorben sei, befehlen, daß Hans Wolf und Hans Heinrich Gebrüder v. Sch. auf Klix, Glauschnitz und Schmorkau 200 bis 300 Taler Beerdigungskosten zahlten „in sonderbahrer gnedigster Erwegung, daß an Lehn über etzliche 20000 Fl. sie von unsern Vater ererben“. H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlauf. Justizsachen, Vol. XI.

[5]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 295.

[6]) Fraustadt a. a. O. I. B., S. 492.

[7]) Lehnsakten Schmorkau.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„betagten" sich Hans Heinrichs Erben, resp. ihre Vormünder auf dem Hause Glauschnitz wegen des Nachlasses des Verstorbenen.

Heinrich Christian v. Sch., der einzige Sohn Hans Heinrichs, geboren am 13. Januar 1623[1]), übernahm die väterlichen Güter Glauschnitz und Schmorkau. Er verkaufte das Gut Schmorkau am 24. April 1662 an Frau Anna verw. v. Schönfeldt, geb. v. Lüttichau. Wenige Jahre darauf, am 13. Juni 1668 starb er zu Glauschnitz im Alter von 45 J. 5 M. 8 St. und wurde in der Kirche zu Königsbrück begraben[2]). Vermählt war er mit Elisabeth v. Schleinitz. Er hinterließ neben Töchtern drei Söhne (1—3):

1. Hans Heinrich.
2. Heinrich Christian.
3. Hans Friedrich.

In früher Jugend waren folgende Kinder Heinrich Christians gestorben[3]):

Hans Friedrich, im Alter von 6 J. am Montag post Exaudi 1661 [27. Mai] zu Königsbrück begraben.

Gottlob Ehrenreich, im Alter von 3½ J. am 1. März 1660 zu Königsbrück begraben.

Johanna Elisabeth, im Alter von 2 J. 12 W. am 1. p. Trinitatis 1662 [1. Juni] zu Königsbrück begraben.

Heinrich Hillebrand, * 4. Mai 1668, † 22. August 1668, 14 W. 12 T. alt, am 25. August zu Königsbrück begraben.

Die verwitwete Frau Elisabeth geb. v. Schleinitz bat am 1. Juni 1669, nachdem ihr Gatte „fast vor einem Jahre" gestorben, um Indult für ihre drei Söhne wegen Suchung der gesamten Hand am Gute Klix. Das überschuldete Gut Glauschnitz wurde am 12. März 1679 an Hans Dietrich v. Schleinitz verkauft[4]).

Die beiden älteren Söhne Heinrich Christians: Hans Heinrich und Heinrich Christian hinterließen keine Nachkommen. Der jüngste Sohn Hans Friedrich trat in Russische Dienste, wurde Oberst und hinterließ aus seiner Ehe mit Emilie Dorothee v. Biesenroth neben Töchtern einen Sohn Christian Friedrich v. Sch. Dieser, geboren im Jahre 1694, trat in kursächsische Dienste, vermählte sich in Polen im Jahre 1719 mit einer Polnischen Dame, dann nach Trennung der Ehe, am 27. Februar 1738 mit Magdalena Henriette Eleonore v. Schönberg, der oben erwähnten ältesten Tochter Carl Heinrichs v. Sch. auf Steinitz (vergl. S. 782). Christian Friedrichs einziger Sohn, Carl Friedrich v. Sch. fiel am 18. Juni 1757 in der Schlacht bei Kollin[5]).

[1]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 295.
[2]) Ebenda, S. 295.
[3]) Ebenda, S. 295.
[4]) Fraustadt a. a. O. I. B., S. 500.
[5]) Fraustadt a. a. O. I. B., S. 502.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

C. Hans Georg v. Sch., der dritte Sohn Heinrichs d. J., starb im Jahre 1619. Nachkommen sind nicht bekannt.

Der Ober-Schönauer Hauptlinie gehört an Wolf v. Sch., geboren im Jahre 1500, gestorben am 16. Januar 1568, Herr auf Ober-Schönau, kurfürstlich Sächsischer Rat, Feldmarschall und Hauptmann von Rochlitz[1]).

Sein ältester Sohn, Hans Wolf d. Ä. v. Sch., geboren am Sonntag Cantate 1539 [4. Mai][2]), Französischer Oberst, seit 1586 kurfürstlich Sächsischer Hofmarschall, dann Oberst der Reiterei, 1589 Hauptmann der Ämter Stolpen und Radeberg[3]), übernahm das väterliche Gut Schönau. Am 4. Februar 1580[4]) kaufte Hans Wolf d. Ä. von den Gebrüdern v. Schlieben die Herrschaft Pulsnitz mit ihren zahlreichen Pertinenzgütern Ohorn, Bretnig, Brauna, Rohrbach, Schwosdorf, Häslich. Mit seinen Untertanen in Pulsnitz und Umgegend lebte er in jahrelangem Streit und Hader wegen der ungewohnt hohen Ansprüche, die er an sie erhob[5]). Am 17. März 1595 konfirmierte er die Privilegien des Städtchens Pulsnitz[6]). — Auch das Gut Nieder-Gurig (NO von Bautzen) hatte Hans Wolf an sich gebracht. Am 8. Dezember 1603 starb er[7]). Vermählt war er mit Ursula v. Carlowitz, der jüngsten Tochter Georgs v. C. auf Kriebstein und seiner Gattin Anna v. Pflugk. Frau Ursula, geboren im Jahre 1545, starb 1618 in Dresden[8]). Von 17 Kindern, die sie ihrem Gatten geschenkt hatte, überlebten ihn vier Söhne und fünf Töchter[9]). Erstere hießen:

I. Wolf Georg d. Ä. Siehe unten S. 787.
II. Caspar. Siehe unten.
III. Hans Wolf II. Siehe unten S. 801.
IV. Christian. Siehe unten S. 787.

Von diesen Söhnen trat der unter II. genannte Caspar v. Sch., geboren am 13. April 1570[10]), in den Sächsischen Staatsdienst, wurde Geheimrat,

---

[1]) Fraustadt, I. Bd. A., S. 333; Gothaisches Taschenbuch 2c. 1904.
[2]) F. G. Richter, Geschichte und Topographie von Pulsnitz, 1804, S. 10.
[3]) C. Chr. Gercken, Historie von Stolpen, 1764, S. 304.
[4]) Richter a. a. O. S. 9.
[5]) Entscheide zwischen ihm und der Gemeinde zu Pulsnitz wegen Baufronen und Wachen am 10. September 1588: Verzeichniß Oberlauf. Urkunden, II, S. 239; Vertrag zwischen beiden am 18. Dezember 1592: Ebenda, II, S. 245; Ächtung und Verfestung der rebellischen Untertanen zu Pulsnitz durch den Landvogt am 26. März 1594: Ebenda, II, S. 247. Eine Anzahl von Rezessen 2c. siehe bei Richter a. a. O. S. 146 ff.
[6]) Richter a. a. O. S. 158.
[7]) Ebenda, S. 10.
[8]) „Aus dem Archiv der Familie v. Carlowitz", 1875, S. 24.
[9]) Zur Vermählung seiner Tochter Katharina mit Siegmund v. Haugwitz auf Schwarznaußlitz, die Montag vor Martini 1602 [8. November] in Pulsnitz stattfinden sollte, lud er die Kurfürstin von Sachsen ein und bat um etwas Wildpret zu diesem Tage. H.-St.-A. Gen. Loc. 31804 ff., Schönberg, Vol. X.
[10]) G. Oettrich, Monumenta und Epitaphia in der Sophienkirche, 1709, S. 124.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Präsident des Appellationsgerichts, Direktor des geheimen Rats. Er erreichte es, daß Kurfürst Christian II. im Jahre 1610 mit den erledigten Fürstentümern Jülich, Cleve und Berg belehnt wurde, daß Kurfürst Johann Georg I. im Jahre 1620 sich verpflichtete, dem Kaiser Beistand zu leisten, worauf die Sächsischen Truppen in die Lausitzen und nach Schlesien rückten. — Caspar besaß das Gut Nieder-Gurig (NO von Bautzen). Seine Brüder Wolf Georg und Hans Wolf ließen ihm am 12. Oktober 1605 die Lehn des Gutes auf[1]). Am 9. Juni 1629 alten Kalenders zwischen zwölf und ein Uhr mittags starb er in Dresden „nach harter, eine lange Zeit ausgestandener Leibeskrankheit“[2]) ohne Kinder zu hinterlassen. In der Sophienkirche wurde er bestattet. Am 10. September 1605 hatte er sich in seines Bruders Behausung in Pulsnitz vermählt mit Agnesa v. Haugwitz, Tochter Johann Ernsts v. H. auf Putzkau[3]).

IV. Christian v. Sch., der jüngste der vier Söhne Hans Wolfs d. Ä., starb schon am 20. August 1605 „in neunzehnter Jahresblüth der best“ und wurde am 29. in der Sophienkirche zu Dresden bestattet[4]).

Wolf Georg d. Ä. begründete die Linie Brauna—Lohsa—Weiß-Kollm (siehe unten), Hans Wolf II. die Linie Pulsnitz (siehe S. 801).

Linie Brauna—Lohsa—Weiß-Kollm.

I. Wolf Georg d. Ä. v. Sch., der älteste der ihn überlebenden Söhne Hans Wolfs, erhielt Pulsnitz nebst zwölf Dörfern. Hierzu kaufte er am Tage Michaelis 1608 [29. September] von der Kirche zu Pulsnitz das Dorf Friedersdorf[5]) (N von Pulsnitz). Im Jahre 1604 verkaufte er Hennersdorf (NO von Pulsnitz) an Hans Wolf v. Ponickau auf Prietitz, 1605 Brauna (WNW von Kamenz), Häslich (WSW von Kamenz) und Rohrbach (NW von Kamenz), 1610 Weißbach (N von Pulsnitz), 1612 auch Pulsnitz mit den anderen Dörfern an seinen jüngeren Bruder Hans Wolf, der ihm nun Brauna, Häslich und Rohrbach zurückgab. Wolf Georg lebte in noch ärgeren Zwistigkeiten als sein Vater, mit seinen Untertanen, die er hart bedrückte[6]). Am 31. Mai 1610 bestätigte Wolf Georg die Privilegien der Schützenbrüderschaft in Pulsnitz[7]). Er starb am 16. November 1619. Vermählt war er mit Margarethe v. Dieskau, Tochter Jakobs v. D. auf Lochau. Zur Hochzeit, die am 2. Februar stil. vet. 1601, am Tage Mariä Lichtmeß, in Finsterwalde stattfinden sollte, lud Hans Wolf v. Sch., der Vater des Bräutigams, die Kurfürstin Sophie ein[8]). Von seiner Gattin hatte Wolf Georg wohl eine beträchtliche Mitgift erhalten, denn am Leipziger Ostermarkt 1603 lieh er Caspar

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 16b.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31805, Schönberg, Vol. VI; Es existieren gedruckte Gedichte auf ihn in verschiedenen Sprachen. Ebenda Loc. 31804, Schönberg, Vol. I.
[3]) Schreiben Caspars an die Kurfürstin in dieser Angelegenheit: H.-St.-A. Geneal. Loc. 31805, Schönberg, Vol. VI.
[4]) Oettrich a. a. O. S. 3, 105.
[5]) Urkunde über die Besitznahme Friedersdorfs siehe bei Richter a. a. O. S. 162.
[6]) Vergl. Richter a. a. O. S. 11.
[7]) Ebenda, S. 166; Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 271.
[8]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31804 ff., Schönberg, Vol. X.

v. Haugwitz auf Putzkau, dem Dompropst des Stifts Zeitz, Johann Ernst v. Haugwitz und Caspar v. Nostitz auf Jahmen und Uhyst 2000 Fl. zu 6 % und halbjähriger Kündigung zum Michaelis- oder Ostertermin[1]). Wolf Georg transferierte das auf dem Gute Brauna haftende Leibgedinge seiner Gattin auf die Güter Pulsnitz, Bretnig und Ohorn und erhielt am 6. September 1605 die neuen Leibgedingsbriefe vom Oberamte[2]). Später geriet er in mißliche Vermögensverhältnisse, die ihn zu den oben angegebenen umfänglichen Güterverkäufen veranlaßten. Seine Ehe war mit Söhnen und Töchtern gesegnet, zu deren Taufe wiederholt Glieder der landesherrlichen Familie als Paten gebeten wurden; so ersuchte Wolf Georg im Jahre 1608 den Kurfürsten, 1611 die Kurfürstin zur Taufe eines Sohnes zu erscheinen[3]).

Er hinterließ drei Söhne:

A. Christian Johann. Siehe unten.
B. Hans Wolf III. Siehe unten S. 801.
C. Wolf Georg d. J. Siehe unten S. 801.

A. Christian Johann v. Sch., am 15./25. Juni 1608 geboren, hatte als Taufpaten den Kurfürsten Christian II. von Sachsen. Dieser gedachte „solch christlich Wergk vorrichten zu lassen" durch den Herzog Albrecht zu Holstein und bestimmte, dem Kinde sollten zehn Ungarische Gulden eingebunden, ein Becher für 70 Gulden gekauft und der Wehemutter zwei Taler gegeben werden[4]). Christian Johann besaß Brauna, Rohrbach, Schwosdorf und Lohsa (SO von Hoyerswerda). Er unterschrieb am 27. August 1654 das Lehnspaktum[5]) und nahm am 28. Mai 1663 teil an dem auf Schloß Ortenburg stattfindenden Mannlehngericht[6]). Wegen einer Forderung in dem Gute Schorbus im Kott-

[1]) Im Fall der Nichtzahlung geloben auf schriftliches oder mündliches Erfordern des Gläubigers die Schuldner . . . „bey unsern adelichen Ehren, Trawen und gutten Glauben, ein ieder mit dreyen leistbahren Pferden in eigener Persohn oder aus vorfallenden gnugsamer Ehehafft durch einen tüchtigen von Adell an eines jeden stadt, in eine Stadt in Böheim oder aber in Ober Laußnicz, do man leistens zulassen, und unß [von] unsern Gleubiger angekündigt wird, zu vorrucken, daselbst in einen offenen Gasthoffe einreiten und einschicken und von unvordingten Mahlen zu Mahlen, von Knechten zu Knechten, von Pferden zu Pferden rechte Leistunge, wie Leistungs Altherkommen und Gewonheit ist, halten, auch darauß uns nicht kehren oder wenden, es sey dann unser freundtlicher geliebter Oheim und Schwager, seine Erben und Erbnehmen oder wießendtlich Briefs Inhaber beides an Hauptsumma, Zinß, Schaden und Interesse, do derer einige darauf ergangen, zu Danck bezahlet und befriediget, inmaßen dann wir ungesondert und in solidum hafftende Principal und Burgen nicht ehe dieser adelichen Verpflichtung wollen los seyn, es sey dann daß wir unser diß Brief und Siegel erbarlich an unß wiederumb, wie obstehet, gelöset und gebracht haben" . . . H.-St.-A. Geneal. Loc. 31808, Schönberg, Vol. XIV.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 18.

[3]) Wolf Georg meldete, Pulsnitz den 26. Nov. alten Kal. 1611 der Kurfürstin Sophie, seine Gattin sei von einem Sohn entbunden worden, der am 8. Dezember alten Kal. früh neun Uhr in Pulsnitz getauft werden solle. Er bittet sie zur Taufe zu erscheinen oder sich durch seinen Bruder Hans Wolf v. Sch. auf Brauna und Gurig vertreten zu lassen. H.-St.-A. Gen. Loc. 31805, Schönberg, Vol. VI.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31805, Schönberg, Vol. VI.

[5]) Oberlaus. Collektions-Werk, I, S. 1056.

[6]) Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, II, S. 305.

buser Weichbilde, die er seit 29 Jahren hatte, intervenierte der Kurfürst von Sachsen zu seinen Gunsten am 7. Februar 1663 beim Kurfürsten von Brandenburg[1]). Christian Johann starb am 19. Januar 1672 als Rat und Landesältester Budissinschen Kreises. Vermählt war er mit Anna Sophia v. Bomsdorff, Tochter Jobs v. B. Geboren zu Seitwann in der Niederlausitz am 7. November 1614, starb sie zu Lohsa am 25. Dezember 1655 und wurde am 2. Sonntag p. Epiphanias daselbst beigesetzt[2]). Das „adeliche Begängnüß mit Leichenpredigt und Abdankung" fand am 14. März zu Kamenz statt.

Christian Johann hinterließ drei Söhne (A 1, A 2, A 3):

A 1. Hans Wolf IV. Siehe unten.

A 2. Johann Christian I. Siehe unten S. 797.

A 3. Wolf Georg. Siehe unten S. 800.

Diese betagten sich am 11. April 1672 auf dem adeligen Stammhause Brauna zusammen: Das väterliche Erbe, darunter das Haus in Kamenz und das Vieh und Getreide auf den Gütern wurde zu 3186 Tlr. 10 Gr. 2 Pf. angeschlagen; Brauna mit Rohrbach und Schwosdorf zu 20362 Tlr. 12 Gr.; Lohsa samt Dorf und Vorwerk Mortke und Laßke zu 20000 Tlr. Es betrug also das Vermögen an Lehn und Erbe 43548 Tlr. 22 Gr. 2 Pf., die Schulden machten 29125 Tlr. 7 Gr. 8 Pf. Die hiernach zu verteilende Summe von 14423 Tlr. 14 Gr. 6 Pf. erhöhte sich aber auf 20561 Tlr. 2 Gr. 6 Pf., so daß also auf jeden Bruder der Betrag von 6853 Tlr. 16 Gr. 10 Pf. entfiel. Das Los entschied, daß der älteste Bruder Hans Wolf bares Geld, Johann Christian Lohsa samt Mortke und Laßke, Wolf Georg Brauna samt Rohrbach und Schwosdorf erhielt, „worzu sie einander Gottes reichen Seegen gewünschet"[3]).

A 1. Hans Wolf IV. v. Sch., der älteste Sohn Christian Johanns, Rittmeister, kaufte am 10. April 1671 von den Landständen beider Kreise des Markgraftums Oberlausitz das Erblehngut Rattwitz (W von Bautzen), sowie Dorf und Mühle zu Muschelwitz (NW von Rattwitz und von Bautzen) für 10000 Rtlr. Am 25. Juni 1671 wurde ihm Rattwitz zu Erblehn verreicht. Er bat am 30. Januar 1674 den Kurfürst um die Erlaubnis, wegen der weiten Entfernung seines Gutes von der Gödaer Kirche und anderer Umstände halber auf seinem Gute Rattwitz eine Kirche zu erbauen[4]). Am 10. Oktober 1675 starb Hans Wolf IV. Vermählt mit Agnes Dorothea v. Einsiedel (auch Anna Dorothea genannt), hinterließ er drei unmündige Kinder (α, β, γ):

α. Hans Haubold. Siehe unten S. 790.

β. Wolf Christian. Siehe unten S. 795.

γ. Hans Rudolph. Siehe unten S. 796,

die unter Vormundschaft ihres Oheims Johann Christians I., des Bruders

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31806, Schönberg, Vol. VIII.

[2]) Ihr und ihres Gatten Epitaph ist in Lohsa an der Kirchenmauer.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9552, Des Oberlandjägermeisters v. Schönberg hinterlassene Güter Schwosdorf und Rohrbach belangend ꝛc. 1707–08; vergl. auch Lehnsakten Brauna.

[4]) Siehe die urkundlichen Beilagen am Schluß des Werks.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihres verstorbenen Vaters, standen. Frau Agnes Dorothea kaufte am 8. Oktober 1685 von diesen ihren Söhnen das Gut Rattwitz und erhielt es am 28. März 1686 zu Erblehn verreicht. An demselben Tage, an dem sie es gekauft hatte (8. Oktober 1685), veräußerte sie Rattwitz an Wolf Heinrich v. Schönberg (vergl. Falkenberg – Glauschnitz – Klix – Steinitzer Seitenzweig S. 781). Sie selbst erwarb dafür von dem Käufer die Güter Klix und Commerau. Mit diesen beiden Gütern wurde sie am 28. März 1686 belehnt. Sie starb am 10. Mai 1698, nachdem sie in der mütterlichen Disposition vom 30. Mai 1697 Klix nebst Commerau ihrem Sohne Wolf Christian bestimmt hatte.

α. Hans Haubold v. Sch., getauft am 19. Oktober 1666[1]), der älteste Sohn Hans Wolfs IV., besaß Markersdorf und kaufte am 21. Januar 1696 von Joachim Heinrich v. Leubnitz dessen Güter Mittel- und Nieder-Cosel (WNW von Rothenburg) für 12000 Tlr. Kauf- und 25 Dukaten Schlüsselgeld. Am 19. Juni desselben Jahres wurde er belehnt. Wenige Tage nach der Erwerbung von Mittel- und Nieder-Cosel brachte er auch Ober-Cosel an sich: Er tauschte am 28. Januar 1696 sein Erb- und Rittergut Markersdorf gegen das auf 6000 Taler taxierte Gut Ober-Cosel und erhielt von dem bisherigen Besitzer Adam Siegfried v. Loeben noch 15700 Tlr. Kauf- und 200 Tlr. Schlüsselgeld ausgezahlt. Am 19. Juni 1696 wurde Hans Haubold mit Ober-Cosel belehnt. Seine zu Sproitz (WSW von Rothenburg) gelegene Mühle verkaufte er am 5. Juli 1699 an Johann Hartwig August v. Uechtritz auf See und Sproitz für 424 Taler.

Hans Haubold erwarb am 18. Juni 1702 von Rudolph Freiherrn v. Gersdorff d. J. das Gut Quolsdorf (NW von Rothenburg, am weißen Schöps) für 27000 Taler Kauf- und 100 Tlr. Schlüsselgeld. Zufolge Tauschkontrakts vom 15. Oktober 1711 trat Hans Haubold das Gut Quolsdorf dem Oberstwachtmeister Johann Friedrich II. von der Sahla ab und erhielt dafür dessen Gut Dauban (N von Weißenberg). Da aber Quolsdorf das Gut Dauban bedeutend an Wert übertraf, so zahlte der v. d. Sahla dem Hans Haubold v. Sch. noch 15000 Taler aus und übergab dessen Gattin ein Schlüsselgeld von 400 Kaisergulden. Am 18. März 1712 erhielt Hans Haubold den Lehnbrief über Dauban. Lange Zeit blieb er aber nicht im Besitze dieses Gutes: Er tauschte am 5. November 1714 Dauban gegen das Gut Kleinbautzen (NO von Bautzen), bisher im Besitze Johann Christians v. Heldreich, und erhielt es am 9. März 1715 zu Lehn verreicht. Sein Lehn- und Rittergut Mittel- und Nieder-Cosel verkaufte Hans Haubold im Jahre 1719 an seinen ältesten Sohn erster Ehe Wolf Rudolph.

Hans Haubold war kurfürstlich Sächsischer Hauptmann und Landeskommissar des Bautzner Kreises. Er starb am 4. August 1725 zu Bautzen[2]). Zweimal hatte er sich vermählt: I. mit Barbara Elisabeth v. Ponickau a. d. H. Prietitz, geboren 4. April 1672, gestorben 1. Februar

[1]) Nach dem Lohsaer Kirchenbuch.
[2]) Lauf. Magazin 1786, S. 367.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1698[1]); II. mit Agnes Sophie v. Dieskau. Diese starb am 15. Mai 1727.

Hans Haubolds Söhne waren (α 1 — α 4):

α 1. Wolf Rudolph, erster Ehe. Siehe unten.

α 2. Carl Friedrich, erster Ehe. Siehe unten S. 794.

α 3. Heinrich Maximilian, zweiter Ehe. Siehe unten S. 795.

α 4. Johann Anton, zweiter Ehe. Siehe unten S. 795.

Sie wurden am 3. Dezember 1725 mit Kleinbautzen belehnt und zedierten das Gut am 26. Dezember 1725 ihrer Mutter wegen des von ihr eingebrachten Ehegeldes für 25 615 Taler, nachdem der Schwager der Mutter, Wolf Christian v. Sch. auf Zimpel, seinen eingereichten Protest gegen die Veräußerung des Gutes an die Witwe zurückgezogen hatte. Das v. Schönbergsche Haus auf dem Burglehn zu Bautzen kam nicht mit in den Kauf. Sie überließ es dem ältesten Sohn erster Ehe, Wolf Rudolph. Dem zweiten Sohn Carl Friedrich versprach sie ein „Douceur" an hundert Dukaten oder 266 Tlr. 16 Gr., ihren beiden leiblichen Söhnen, Heinrich Maximilian und Johann Anton zahlte sie je 800 Taler. Die älteste Tochter, Frau Majorin Christiane Eleonore v. Pflugk (vermählt mit Hans Siegmund v. Pflugk) und Fräulein Henriette v. Sch. erhielten je 500 Taler.

α 1. Wolf Rudolph v. Sch., der erste Sohn erster Ehe Hans Haubolds, kaufte, damals königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hauptmann, von seinem Vater dessen Lehn- und Rittergut Mittel- und Nieder-Cosel am Termin Johannis 1719 zum Preise von 12 000 Talern Kauf- und 200 Tlrn. Schlüsselgeld. Am 6. Juli 1719 belehnt, verkaufte er das Gut am 19. Juni 1724 an Johann August Adolph v. Warnsdorf. Dafür erwarb er einige Jahre später, am 26. April 1729 das Erb- und Allodialgut Ober- und Nieder-Weicha (NW von Weißenberg) für 25 000 Taler (à 24 gute Meißner Groschen) und erhielt am 9. Mai 1729 den Erbbrief. Am 17. Juni 1754 verkaufte er das Gut an Ernst Gottlob v. Kiesenwetter. Die zum Gute Weicha gehörigen, aber in Rackel (NW von Weicha) wohnhaften Untertanen hatte Wolf Rudolph bereits am 4. Juni 1729 an Gottlob Friedrich Freiherrn v. Gersdorff auf Buchwalde, Rackel 2c. für 3 800 Taler verkauft.

Wolf Rudolph starb als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Geheimer Kriegsrat am 4. Februar 1763 zu Hoyerswerda im Alter von 72 Jahren[2]). Vermählt war er mit Henriette Louise v. Ziegler und Klipphausen, die wenige Monate später ihrem Gatten im Tode folgte: sie starb am 16. Oktober 1763 in Dresden[3]),

Von Wolf Rudolphs Kindern sind folgende bekannt:

Wolf Christian[4]). Siehe unten S. 792.

---

[1]) Ebenda. Ihr Denkmal befindet sich an der Ostwand der Prietitzer Kirche Vergl. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 35. Heft, S. 279.

[2]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1763, Nr. VII.

[3]) Lauf. Magazin 1786, S. 367.

[4]) Nicht zu verwechseln mit dem unten, S. 795 unter β, zu erwähnenden gleichnamigen Sohne Hans Wolfs IV.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zwillingstöchter, geboren am 1. März 1734, gestorben bald nach der Nottaufe[1]).

Alexander Joseph, geboren am 18. September 1737[2]).

Henriette Louise, geboren am 12. Dezember 1741, vermählt mit dem Kammerherrn und Oberstleutnant Ernst Haubold v. Miltitz, am Landtag 1778 zur Stiftshofmeisterin von Joachimstein erwählt[3]).

Carl Heinrich, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, starb einige Jahre vor dem Vater in Dresden[4]).

Peter August. Siehe unten S. 793.

Carl Adolph. Siehe unten S. 794.

Wolf Christian v. Sch., der an erster Stelle erwähnte Sohn Wolf Rudolphs, war am 2. März 1727 zu Bautzen geboren, trat in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Kriegsdienste, wurde Leutnant im Prinz Xaverschen Regiment und nahm darauf den Abschied. 1753 wurde er Kriegsrat, 1756 Geheimer Kriegsrat und Kriegskommissar in der Oberlausitz, 1760 Kammerherr, 1763 Landeshauptmann des Markgraftums Oberlausitz[5]). Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so kaufte er, nachdem eine Kaufsunterhandlung wegen des Gutes Klein-Zschorna (SSW von Weißenberg) mit Johann Rudolph August v. Rodewitz im Jahre 1755 ergebnislos verlaufen war, von Friedrich Gottlob Rießner das Rittergut Arnsdorf (SSW von Bautzen) und Schlungwitz (NNO von Arnsdorf, SSW von Bautzen) und wurde am 25. August 1756 belehnt. Im Jahre 1767 veräußerte er diesen Besitz an seinen Bruder Peter August, kaufte ihn aber fünf Jahre später wieder zurück, wurde am 4. September 1772 damit belehnt und verkaufte ihn im Jahre 1778 an Moritz Christian Friedrich v. Schweinitz. Von Caroline Auguste v. Loeben erwarb Wolf Christian im Jahre 1763 Luppa (N von Bautzen, SO von Königswartha) mit Bocka (Vorwerk, NNO von Luppa) und Dubrau (NW von Luppa) für 26 000 Taler. Am 13. Juli 1763 belehnt, verkaufte er diese Güter im Jahre 1764 an seinen Bruder Peter August. Dafür erwarb er am 3. Mai des letztgenannten Jahres von Ernst Gottlob v. Kiesenwetter das Gut Weicha (NW von Weißenberg) für 29 500 Taler und 100 Tlr. Schlüsselgeld; am 5. September 1764 erhielt er den Erbbrief. Die Untertanen von Jenkwitz (OSO von Bautzen) wählten Wolf Christian im Jahre 1777 zu ihrem Schutzherrn. Er starb, auf einer Amtsreise begriffen, in Zittau in dem am Markt gelegenen Gasthof zur goldenen Sonne am 26. Oktober 1786 nachts dreiviertel auf zehn Uhr und wurde am 31. Oktober in der Kreuzkirche daselbst beigesetzt[6]).

---

[1]) Aus dem Kirchenbuch von Gröditz (bei Weicha): Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, L. I. 30, Mspt. 1. Teil, S. 533.

[2]) Ebenda.

[3]) Laus. Magazin 1778, S. 318, 334.

[4]) Dresdner wöchentl. Frag- und Anzeigen 1763, Nr. VII.

[5]) Laus. Magazin 1786, S. 347, 366.

[6]) Vergl. Laus. Magazin 1786, S. 366; die Beisetzungsfeierlichkeiten ebenda, S. 348. Erwähnt ist Wolf Christian auch in Käuffers Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Bd., S. 678 und in Ottos Oberlaus. Schriftsteller-Lexikon, III. Bd., S. 198. Sein Denkmal in der Kreuzkirche zu Zittau führt auf Gurlitt in der Beschreibenden Dar-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vermählt hatte er sich am 4. Mai 1756 in Dresden mit Wilhelmine Sophie Christiane v. Broizem, der einzigen Tochter Ulrich Conrads v. B., königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen General-Akzisrats auf Ebersbach, Siebenhufen, Groß-Krausche[1]). Sie erhielt am 27. März 1787 den Erbbrief über das Gut Weicha. Am 30. März 1799 verkaufte sie es ihrem Neffen Carl Friedrich v. Broizem.

Peter August v. Sch., ein anderer Sohn Wolf Rudolphs, wurde am 7. November 1732 auf dem väterlichen Gute Weicha geboren. Im 11. Lebensjahre kam er als Page nach Dresden, folgte beim Ausbruch des siebenjährigen Krieges dem Hofe nach Warschau, wurde Kammerjunker, Kammerherr und begleitete den Herzog Carl von Kurland als Hofmarschall nach Mitau. 1763 kehrte er nach Sachsen zurück, der Kurfürst Friedrich Christian ernannte ihn zum Haus-Marschall und Oberaufseher der Elsterwerdaer Neugraben- und Kanalflösse[2]). Peter August kaufte am 1. Juni 1763 von Joachim Ernst v. Manteuffel das Rittergut Schmochtitz (NW von Bautzen) für 24000 Rtlr. und 100 Dukaten Schlüsselgeld; am 25. August 1763 erhielt er den Erb- und Lehnbrief. Durch Anlage von Bauten und Gärten verschönerte er das Gut außerordentlich. Von seinem Bruder Wolf Christian kaufte er 1764 dessen Gut Luppa mit Bocka und Dubrau, wurde am 5. September 1764 belehnt, verkaufte aber diese Güter im Jahre 1771 an Johann Georg Friedrich Grafen v. Einsiedel. Von demselben Bruder erwarb Peter August im Jahre 1767 das Gut Arnsdorf mit Schlungwitz, trat es aber 1772 dem früheren Besitzer wieder ab. Im Jahre 1768 brachte er von Gliedern der gräflichen Familie v. Hoym die Güter Ober- und Nieder-Dürrhennersdorf (SSW von Löbau), Ober- und Nieder-Schönbach, Ober- und Nieder-Lauba (beide SW von Löbau) für 45000 Taler, ebenso auch die Güter Ober- und Nieder-Spremberg mit dem Städtlein Neusalza (SW von Löbau) an sich[3]). Von diesen Gütern veräußerte er Ober- und Nieder-Lauba im Jahre 1783 an Samuel Benjamin Mühle auf Ober-Lawalde für 20400 Taler.

Peter August starb am 24. September 1791 zu Schmochtitz und wurde am 29. d. M. in Klix beerdigt[4]). Vermählt hatte er sich am 19. August 1764 zu Guteborn[5]) mit Charlotte Dorothea Gräfin Hoym a. d. H. Guteborn. Geboren am 5. Januar 1743 als Tochter Karl Gotthelfs Grafen Hoym, starb sie am 6. November 1789 nachmittags

---

stellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 30. Heft, Stadt Zittau, S. 145.

[1]) Lauf. Magazin 1786, S. 368.

[2]) Lauf. Magazin 1791, S. 319.

[3]) In die Mitbelehnschaft nahm er den Amtshauptmann und Appellationsrat Johann Wilhelm Traugott v. Schönberg auf Kollm, Carl Gottlob v. Gersdorff auf Techritz, Landeskommissar und Hiob v. Salza auf Wingendorf.

[4]) Sein Bildnis, in Oel gemalt, befindet sich im Schloß zu Bautzen. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 33. Heft, S. 182.

[5]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1764, Nr. XLVI; Lauf. Magazin 1775, S. 244.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1/4 4 Uhr auf Schloß Hermsdorf[1]) und wurde am 12. d. M. auf dem Kirchhof zu Lausa bestattet.

Peter August hinterließ zwei unmündige Töchter:

Auguste Charlotte v. Sch., geboren am 18. Mai 1777, am ersten Pfingsttag, auf Schloß Hermsdorf bei Lausa, getauft am 23. d. M. Sie vermählte sich: I. am 13. Mai 1796[2]) mit Rochus August Grafen zu Lynar; II. am 10. Oktober 1802 mit Ferdinand Hans Ludolph Grafen v. Kielmannsegg.

Marie (Marianne) Amalie, geboren am 10. August 1779 auf Schloß Hermsdorf, getauft am 14. d. M. Sie vermählte sich mit Heinrich Ludwig Burggrafen zu Dohna.

Peter August hatte die Meißnischen Rittergüter Ober- und Nieder-Spremberg samt Städtlein Neusalza, dann die Oberlausitzischen Dürrhennersdorf und Schmochtitz, sowie ein Haus auf der Seegasse in Dresden hinterlassen. Testamentarisch schätzte er die genannten Meißnischen Güter nebst Neusalza auf 52000 Tlr., Dürrhennersdorf auf 38000 Tlr., Schmochtitz nebst Mobiliar auf 18000 Taler, das Haus in Dresden nebst Mobiliar auf 14000 Tlr.[3]). Seine beiden Töchter waren Erbinnen des Nachlasses. Zufolge Traditionsrezesses vom 19. März/2. April 1801 überließ Marianne Amalie ihren Anteil an Dürrhennersdorf, Schmochtitz, Spremberg, Neusalza ꝛc. ihrer älteren Schwester Auguste Charlotte.

Carl Adolph v. Sch., ein weiterer Sohn Wolf Rudolphs, wurde Hof- und Justizrat, Domherr zu Meißen und Propst zu Bautzen. Er kaufte im Jahre 1777 von seinem Schwiegervater Maximilian Robert Frhrn. v. Fletcher das Rittergut Nieder-Sohland am Rothstein (ONO von Löbau) für 9000 Taler. Am 19. März 1778 belehnt, verkaufte er das Gut noch im nämlichen Jahre an Johann Georg Schmidt, Chirurg in Schönau, für 10500 Tlr. Kauf- und 50 Tlr. Schlüsselgeld. Carl Adolph starb in Dresden in der Nacht vom 9. zum 10. November 1790 nach elftägiger Krankheit im 44. Lebensjahre[4]). Vermählt war er mit Johanna Friederike Freiin v. Fletcher. Sie kaufte am 28. Juni 1791 von Friedrich Wilhelm v. Ferber die Rittergüter Jänkendorf und Kaana (beide SW von Rothenburg) für 68000 Rtlr. und 300 Rtlr. Schlüsselgeld. Am 14. Dezember 1791 erhielt sie den Lehnbrief. Einige Lehnsstücke Wald und Wiesen kaufte sie am Termin Walpurgis 1797 für 3000 Rtlr. von Frau Henriette Dorothea v. Nostitz, geb. v. Miltitz auf Ullersdorf und Baarsdorf hinzu. Frau Johanna Friederike vermählte sich wieder am 13. Februar 1792 mit Heinrich XXXVIII. jüng. Reuß, Grafen und Herrn zu Plauen, auf Stohnsdorf[5]).

α 2. Carl Friedrich v. Sch., der zweite Sohn erster Ehe Hans Haubolds, befand sich als kaiserlicher Hauptmann im Jahre 1725 in Freiburg im Breisgau. Er beabsichtigte sich mit seiner Muhme Christiane Eleonore v. Schönberg a. d. H. Zimpel (vergl. S. 795 unter

[1]) Laus. Magazin 1789, S. 368. [2]) Laus. Monatsschrift 1796, I, S. 351.
[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31804, Schönberg, Vol. I.
[4]) Laus. Magazin 1790, S. 364.
[5]) Peschecks Laus. Monatsschrift 1792, Februarheft.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

β 2), der Tochter Wolf Christians v. Sch. zu vermählen. Da aber „ihre Väter leiblich und vollbürtige Brüder gewesen", so bat er im Jahre 1732 um ein Decretum dispensationis[1]).

α 3. Heinrich Maximilian v. Sch., der erste Sohn Hans Haubolds aus seiner zweiten Ehe, wurde nach dem Tode seiner Mutter Agnes Sophie geb. v. Dieskau († 15. Mai 1727) am 28. November 1727 mit Kleinbautzen belehnt. 1738 verkaufte er das Gut an Carl Adolph v. Carlowitz. Am 14. Juni 1740 kaufte er, als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker bezeichnet, Bocka (S vom Kloster Marienstern) und Prautitz (O von Marienstern) von Johann Gottlob v. Lindenau für 2000 Taler; am 8. September 1741 wurde er belehnt. Sein am 2. Dezember 1747 an den Kurfürsten gerichtetes Gesuch, den von ihm geplanten Verkauf des Gutes Bocka an einen Bürgerlichen namens Mucke zum Preise von 1600 Talern zu gestatten, fand am 4. Dezember 1747 landesherrliche Genehmigung. Im Jahre 1747 wird Heinrich Maximilian Ober-Küchenmeister und Oberhofmarschall genannt.

α 4. Johann Anton v. Sch., der zweite Sohn Hans Haubolds aus seiner zweiten Ehe. Über ihn fehlen alle Nachrichten.

β. Wolf Christian v. Sch., getauft am 26. Dezember 1667[2]), der zweite Sohn Hans Wolfs IV., hatte zufolge der Disposition seiner Mutter die Güter Klix nebst Commerau erhalten. Am 23. September 1698 empfing er sie zu Lehn verreicht. Im Lehnbrief wird er genannt „auf Ratzen" (O von Lohsa) und als der verwitweten Kurfürstin Kammerjunker bezeichnet. Er trat am 22. Juni 1700 die Güter Klix und Commerau seiner Schwiegermutter Frau Rosina Patientia v. Gersdorff, geb. v. d. Sahla für 40 000 Taler ab, während sie ihm die Güter Tauer, Zimpel (beide WNW von Nieskn) Geißlitz und Halbendorf (NNW von Weißenberg) für 32 000 Taler überließ. Wolf Christian starb am 12. September 1731 mittags zwölf Uhr und wurde am 20. d. M. in der Kirche zu Klitten bestattet[3]). Vermählt war er: I. mit Johanna Rosina v. Gersdorff, Tochter David Gottlobs v. G. Der Name seiner zweiten Gattin ist nicht erwähnt. Als seine Kinder werden genannt:

β 1. Johanna Dorothea Patientia. Geboren 1700, starb sie am 22. Februar 1733, nachdem sie sich am 23. Februar 1732 mit dem kursächsischen Hauptmann Valentin Carl v. Lützow vermählt hatte[4]).

β 2. Christiane Eleonore.

β 3. Hans Wolf.

β 4. Erdmuth Susanna.

β 5. Johann Christian II. Siehe unten S. 796.

β 6. Caspar Rudolph. Siehe unten S. 796.

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31805, Schönberg, Vol. VI.

[2]) Nach dem Lohsaer Kirchenbuch.

[3]) Wolf Christian v. Sch. wurde wegen eines Duells mit dem Rittmeister v. Schleinitz im Jahre 1703 zu 50 Talern Strafe oder einem vierzehntägigen Arrest auf dem Schlosse zu Bautzen bestraft. H.-St.-A. Loc. 9535, Das 87. Buch Oberlauf. Justiz-Sachen ao 1702–6, Fol. 250 ff.

[4]) Ihr Grabdenkmal in der Kamenzer Hauptkirche ist abgebildet bei Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 36. Heft, S. 119.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von seinen Söhnen überlebten Wolf Christian nur die beiden zuletzt genannten, an sie fielen die Güter Zimpel und Tauer ꝛc.

β 5. Johann Christian II. v. Sch., geboren am 14. Juni 1703, vermählt mit Henriette Johanna Charlotte geb. v. Klüx, Tochter Wolf Gottlobs v. K. auf Oelsa und Petershain, verkaufte dieser seiner Gattin die Güter Zimpel, Tauer, Geißlitz und Halbendorf für 42 500 Taler am 18. Dezember 1739. Johann Christian II., Rittmeister, starb am 28. Februar 1742[1]). Seine Tochter Henriette Johanna Christiane v. Sch., geboren am 2. November 1739, starb bereits am 16. März 1741 und wurde zu Klitten begraben. Johann Christians Witwe ging eine zweite Ehe ein mit Friedrich Gottlob v. Wolffersdorff und ihm verkaufte sie die Güter Tauer, Zimpel, Geißlitz und Halbendorf am 20. Mai 1744; eine dritte Ehe schloß sie mit Johann Carl v. Metzradt.

β 6. Caspar Rudolph v. Sch., der an letzter Stelle erwähnte Sohn Wolf Christians, war am 7. April 1711 geboren, am 13. getauft worden, er wird als der jüngste Sohn seines Vaters aus dessen zweiter Ehe bezeichnet. Caspar Rudolph trat seinen Anteil an Zimpel und Tauer ꝛc. seinem Bruder Johann Christian II. zufolge Rezesses vom 13. März 1736 ab.

γ. Hans (Johann) Rudolph v. Sch., der dritte Sohn Hans Wolfs IV., vermählte sich mit Sophia Eleonore v. Gersdorff, einer Tochter David Gottlobs v. G. und seiner Gattin Rosina Patientia geb. v. d. Sahla und kaufte im Jahre 1704 von dieser seiner Schwiegermutter das Gut Ober-Neundorf (NNO von Görlitz) für 18000 Taler und 200 Tlr. Schlüsselgeld. Hans Rudolph, Kammerjunker der Königin-Witwe und Landesältester Görlitzischen Kreises, starb am 25. Januar 1743 und wurde am 31. zu Ludwigsdorf begraben. Frau Sophia Eleonore v. Sch. als einzige ihre Mutter, Frau Rosina Patientia v. Gersdorff († 13. Juli 1715) überlebende Tochter erbte deren Gut Zoblitz (N von Rothenburg, an der Neiße). Am 1. März 1730 veräußerte sie das Gut an Carl Heinrich v. Bibran für 14 000 Taler. Folgende Kinder Hans Rudolphs sind bekannt:

γ 1. Johanna Eleonore.

γ 2. Christiane Erdmuth. (Auch Christine Erdmuth geschrieben.)

γ 3. Johann Gottlob.

Die beiden zuletzt genannten überlebten ihren Vater.

γ 2. Christiane Erdmuth v. Sch., geboren am 9. November 1709, vermählte sich mit Carl Joachim v. Schmiskal und Domanowitz und ihm verkauften Christiane Erdmuth und ihr Bruder Johann Gottlob am 23. April 1745 das Gut Ober-Neundorf. Nach v. Schmiskals und seiner Gattin Tode — sie starb am 21. Februar 1762[2]) — fiel Ober-Neundorf an Johann Gottlob v. Schönberg zurück.

γ 3. Johann Gottlob v. Sch., Hans Rudolphs Sohn, wurde zu Ober-Neundorf am 24. April 1712 geboren und am 26. d. M. in

[1]) Staatsarchiv Breslau, Testamentbuch 1711—1803.
[2]) Lauf. Magazin 1768, S. 218.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ludwigsdorf getauft, er besuchte das Gymnasium zu Bautzen, trat 1733 in das Harthausensche Regiment, ging 1734 mit nach Polen, 1737 nach Ungarn und kehrte 1740 nach Sachsen und zwar in sein Standquartier Zwickau zurück. Im Jahre 1745 wurde er in der Schlacht bei Striegau verwundet, machte im November das Gefecht bei Katholisch-Hennersdorf, im Dezember das bei Kesselsdorf mit, geriet 1756 bei Struppen in Preußische Gefangenschaft und nahm 1764 seinen Abschied. Im Jahre 1765 ernannten ihn die Landstände zum Landeskommissar. Nach längerem Kränkeln starb er am 30. Juni 1768 im Alter von 56 J. 2 M. 6 T. und wurde am 4. Juli in Ludwigsdorf bestattet[1]). Von seinem Regiment hatte er sich bei seinem Abgang in einem Gedicht, das auch im Druck erschien, verabschiedet[2]). Das Gut Ober-Neundorf, das ihm nach dem Tode seines Schwagers und seiner Schwester zugefallen war, erbte Heinrich Siegismund v. Schollenstern.

A 2. Johann Christian I. v. Sch., der zweite Sohn Christian Johanns, wurde zu Dresden am 3. Januar 1640 geboren[3]). Am 30. Juni 1672 wurde er mit Lohsa (SO von Hoyerswerda) und Pertinentien belehnt. Im Jahre 1685 kaufte er von Carl v. Ponickau das Gut Commerau (NNW von Königswartha) mit dem Luttitzschen und Königswarthischen Anteil für 16 500 Taler nebst 50 Tlr. Herd- oder Geschenkgeld. Im Jahre 1691 veräußerte er Commerau an Christoph v. Uechtritz. Von seinem Oheim Hans Wolf III. v. Sch. (vergl. S. 801) kaufte Johann Christian I. am 30. Mai 1685 die Güter Häslich (WSW von Kamenz) und Koitzsch (NW von Häslich, O von Königsbrück) für 18 000 Fl. Am 23. Juni 1685 wurde er belehnt. Am 6./16. November desselben Jahres verkaufte Johann Christian I. diese beiden Güter seinem Bruder Wolf Georg auf Brauna (vergl. S. 800) für 20 000 Fl.[4]). Im Jahre 1689 wurde Johann Christian I., kurfürstlicher Rat, vom Görlitzer Amtshauptmann v. Loeben als kurfürstlichem Kommissar als Landeshauptmann eingewiesen[5]). Er starb am 17./27. Januar 1692[6]). Vermählt war er seit dem 13. Mai 1670 mit Eva Dorothea v. Schönberg, geboren im Jahre 1642[7]), der Tochter Hans Wolfs d. J. v. Sch. († 31. Dezember 1662, vergl. S. 781) vom Falkenberg-Glauschnitzer ꝛc. Seitenzweig. Sie kaufte am 24. November 1695 das Gut Driewitz (SO von Hoyerswerda) von Heinrich Otto von Bibran für 8000 Rtlr. und 300 Rtlr. Herd- oder Schlüsselgeld. Ihren Bruder Wolf Heinrich v. Sch. auf Steinitz ernannte sie zum Mitbelehnten. Frau Eva Dorothea starb am 31. März 1702

---

[1]) Laus. Magazin 1768, S. 201, 216 ff.
[2]) Otto, Oberlaus. Schriftsteller-Lexikon, III. Bd., S. 198.
[3]) Epitaph zu Lohsa.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das zehnte Buch Oberlaus. Lehenssachen, Erbverwandlungen betr., 1682–1708, Fol. 143.
[5]) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Bd., S. 394.
[6]) Lehnsakten Driewitz; Käuffer a. a. O. IV, S. 394, ebenso J. Jacobäi, Von der hohen Würde eines Landeshauptmanns, 1787, geben als Todestag den 12. Februar 1692 an.
[7]) Fraustadt a. a. O. I. B. S. 498; Deutscher Herold 1905, S. 120.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und hinterließ von 13 Kindern (4 S., 9 T.) zwei Söhne und fünf Töchter[1]):

a. Hans George, getauft zu Lohsa am 14. Juli 1683.

b. Friedrich Wilhelm, getauft zu Lohsa am 17. Januar 1685. Siehe unten.

c. Susanna Helena, getauft zu Lohsa am 23. August 1688.

d. Eva Sophia, vermählt: I. mit Georg Friedrich d. Ä. v. Loeben; II. mit . . . v. Rosen.

e. Johanna Christiane, später vermählte v. Metzradt.

f. Johanna Eleonore.

g. Erdmuth Dorothea, später vermählt mit Joachim Bernhard v. Knaw[2]), dem sie Lohsa zubrachte. Die Schwestern überließen ihre Anteile an Driewitz ihren beiden Brüdern. Im brüderlichen Teilungsrezeß fiel das Erbgut Driewitz an Friedrich Wilhelm.

b. Friedrich Wilhelm v. Sch., ein Sohn Johann Christians I., getauft zu Lohsa am 17. Januar 1685, verkaufte Driewitz am 25. Februar 1706, besaß Weiß-Kollm (OSO von Hoyerswerda, an der kleinen Spree) und Neuhof (Vorwerk von Weiß-Kollm) und starb am 6. März 1762. Vermählt war er mit Anna Maria v. Rosen, Tochter Ottos v. R., Generals und Kommandeurs von Wittenberg; sie war 1689 geboren und starb im Jahre 1766[3]).

Friedrich Wilhelms Sohn: Johann Wilhelm Traugott v. Sch., geboren am 24. April 1721, wurde königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Appellationsrat. Der Landvogt und Konferenzminister v. Stammer installierte ihn am 11. April 1764 als Amtshauptmann zu Bautzen. Nach v. Stammers Tode im Jahre 1777 erhielt er vom Kurfürsten den Auftrag zur Oberamtsverwaltung und führte den Titel Oberamtsverwalter bis zum Jahre 1801, wo ihm das Prädikat Oberamtshauptmann beigelegt wurde[4]). Johann Wilhelm Traugott hatte die Güter Weiß-Kollm und Neuhof geerbt. Hierzu kaufte er am 25. Juni 1762 von seiner ersten Gattin deren Gut Berna (O von Seidenberg) für 36000 Taler und erhielt am 2. Mai 1763 den Erbbrief. Schon am 20. September 1764 verkaufte er das Erbgut Berna für 30000 Taler an Wolf Abraham v. Gablenz. Am 19. Juni 1781 erwarb er, indem er sich des Vorkaufsrechts bediente, das Gut Luga (NNW von Bautzen) für 34200 Taler. Am 17. September 1781 wurde er belehnt[5]). Nach dem

---

[1]) Von früh verstorbenen Kindern Johann Christians I. v. Sch. seien nach dem Lohsaer Kirchenbuch erwähnt: eine am 11. Juni 1676 geborene, am 14. Juni getaufte, ungenannte Tochter; Beata Tugendreich, * 22. Dezember 1679 nachmittags 6 Uhr, getauft 26. d. M.; Agnisa Brigitte, * 21. Januar 1681, getauft 26. d. M.

[2]) H. R. v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 361.

[3]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch 2c. 1904; J. G. Schulze, Ahnentafeln adeliger Familien. Mspt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[4]) Vergl. Käuffer a. a. O. IV, S. 679.

[5]) Im Jahre 1782 befreite er Luga von den auf diesem Gute liegenden, dem Domstift zu zahlenden Zinsen von 8 Tlr. 7 Sgr. 6 Pf. durch Erlegung eines Kapitals von 207 Tlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tode seiner zweiten Gattin fiel Johann Wilhelm Traugott das Gut Trattlau (O von Ostritz) nebst Anteil Reutnitz (NW von Trattlau) zu. Über diese Besitzung erhielt er am 31. Mai 1785 den Erbbrief. Am 27. Dezember 1799 verkaufte er Trattlau seinem Schwiegersohn Eckart Ludwig v. Goetz. Ein Jahr zuvor (1798) hatte er Commerau für 50400 Tlr. von David Jacob v. Poncet gekauft, um es 1799 seinem jüngsten Sohn, dem Hofrat George Friedrich Traugott für 50000 Taler abzutreten. — Auf dem Burglehn zu Bautzen besaß Johann Wilhelm Traugott von 1766 bis 1774 eine Baustelle.

Johann Wilhelm Traugott starb am 14. April 1804 in Bautzen im Alter von 83 J. weniger 10 T. an Entkräftung[1]). Er war zweimal vermählt gewesen: I. seit dem 29. November 1751 mit Frau Johanna Friederike, geb. Freiin v. Rechenberg a. d. H. Schönberg, Witwe Hans Gottlobs v. Gablenz auf Berna. Sie war geboren zu Schönberg am 3. Januar 1729 und starb am 21. August 1768 in Weiß-Kollm. Ihrem zweiten Gatten hatte sie sieben Söhne und vier Töchter geschenkt[2]). Daß sie diesem das Gut Berna im Jahre 1762 verkauft hatte, ist oben bereits erwähnt worden; II. seit dem 10. April 1769 zu Trattlau mit Frau Friederike Eleonore geb. v. Kyaw, einer Tochter Rudolph Wilhelms v. K. auf Trattlau. Sie war geboren am 18. Oktober 1727 und seit dem 24. Oktober 1747 vermählt gewesen mit Christoph Ernst v. Uechtritz auf Gebhardsdorf, der am 1. März 1767 starb[3]). Frau Friederike Eleonore hatte im Jahre 1762 von ihrem ersten Gatten das Gut Trattlau mit Anteil Reutnitz gekauft. Nach der mit ihrem zweiten Gatten am 29. März 1770 abgeschlossenen Eheberedung sollte diesem das seitdem in Erbe verwandelte Gut Trattlau mit Pertinentien nach ihrem Ableben zufallen. Sie starb am 13. April 1785 in Bautzen im Alter von 57 J. und wurde am 16. auf dem Taucherfriedhof bestattet. Johann Wilhelm Traugott erhielt nun am 31. Mai 1785 den Erbbrief über Trattlau und Pertinentien.

Es überlebten ihn vier Kinder:

Johann Friedrich Heinrich. Siehe unten S. 800.
George Friedrich Traugott. Siehe unten.
Marianne Friederike Wilhelmine, lebte in Herrnhut.
Marie Ottilie Wilhelmine, vermählt mit David Heinrich Freiherrn v. Bibran und Modlau.

Es überlebten den Johann Wilhelm Traugott ferner vier Kinder[4]) seiner bereits verstorbenen Tochter, Frau Johanna Carolina Friederika v. Goetz, geb. v. Sch. aus deren Ehe mit Eckart Ludwig v. Goetz auf Trattlau.

George Friedrich Traugott v. Sch., der zweite Sohn Johann

[1]) Ein seiner Erinnerung gewidmetes Denkmal aus Sandstein befindet sich unweit von Holscha, im Walde, nahe von der Straße.
[2]) Lauf. Magazin 1768, S. 279.
[3]) Lauf. Magazin 1769, S. 121; v. Kyaw, Familien-Chronik, S. 231.
[4]) Hermann, Clementine, Otto, Ferdinand v. Goetz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wilhelm Traugotts, geboren am 4. Februar 1760[1]), Hof- und Justizrat, erwarb von seinem Vater das Gut Commerau im Jahre 1799 zum Preise von 50000 Talern und wurde am 18. November 1799 belehnt. Er starb unvermählt in Dresden am 2. Dezember 1813, nachdem er seinen älteren Bruder zum Universalerben ernannt hatte.

Dieser, Johann Friedrich Heinrich v. Sch., geboren am 28. März 1756[2]), erhielt zufolge testamentarischer Bestimmung seines Vaters das Gut Luga zum Preise von 34000 Talern und wurde am 28. März 1805 mit ihm belehnt. Von seinem jüngeren Bruder erbte Johann Friedrich Heinrich, wie oben erwähnt, das Gut Commerau und erhielt es am 30. November 1814 zu Lehn verreicht. Johann Friedrich Heinrich, seit 1795 Klostervogt von Marienstern[3]), starb am 11. Januar 1825. Vermählt hatte er sich, damals kurfürstlich Sächsischer Leutnant der Kavallerie, zu Kroppen bei Ruhland am 5. April 1790[4]) mit Wilhelmine Caroline Louise Gräfin v. Schönfeldt a. d. H. Wachau.

Johann Friedrich Heinrich hinterließ neben Töchtern einen einzigen Sohn Egon Heinrich Gustav v. Sch., geboren am 5. August 1800[5]), gestorben am 1. Februar 1870 infolge eines perforierenden Magengeschwürs, begraben am 6. Februar in Gießmannsdorf in Schlesien, Herrn auf Luga und Quoos (NO von Luga, NNW von Bautzen), sowie Weiß-Kollm und Pertinentien. Das eben genannte Gut Quoos hatte er am 31. Dezember 1836 für 36000 Taler erkauft. Am 10. Mai 1824 vermählte sich Egon Heinrich Gustav mit Ottilie Benigna Freiin v. Bibran und Modlau, Tochter David Heinrichs Freiherrn v. B. u. M. und der Marie Ottilie Wilhelmine geb. v. Schönberg a. d. H. Weiß-Kollm. Als Schwiegersohn des letzten Freiherrn v. Bibran erhielt er am 16. Januar 1836[6]) vom König von Preußen den Freiherrnstand und die Erlaubnis zur Namen- und Wappenvereinigung.

A 3. Wolf Georg v. Sch., der dritte Sohn Christian Johanns, wurde am Feste Trinitatis im Jahre 1642 [5. Juni] geboren[7]). Bei der brüderlichen Vereinbarung am 11. April 1672 waren Wolf Georg, der damals Kammer- und Jagdjunker war, die Güter Brauna mit Rohrbach und Schwosdorf zugefallen und zwar zum Werte von 21193 Tlr. 5 Gr. 6 Pf.[8]). Am 30. Juni 1672 wurde er mit diesen Gütern belehnt. Von seinem Bruder, dem Landeshauptmann Johann Christian I. v. Sch. (vergl. S. 797) kaufte er im November 1685 die Güter Häslich nebst Koitzsch für 20000 Fl. Koitzsch veräußerte er im Jahre 1687 an den Oberhof-

[1]) J. G. Schulze, Ahnentafeln, Mspt.
[2]) Ebenda.
[3]) Laus. Monatsschrift 1795, II, S. 113.
[4]) Laus. Magazin 1790, S. 135.
[5]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904.
[6]) Gritzner, Chronologische Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standes-Erhöhungen, S. 99; Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II, S. 771.
[7]) Sein Epitaph befindet sich in der Hauptkirche zu Kamenz.
[8]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das zehnte Buch ꝛc., Fol. 143; H.-St.-A. Loc. 9552, Des Oberlandjägermeisters v. Schönberg hinterlassene Güter Schwosdorf und Rohrbach, 1707–1708.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

marschall Friedrich Adolph v. Haugwitz auf Lichtenau. Wolf Georg wird in den Lehnsakten im Jahre 1685 kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker und Oberforstmeister zu Alt-Dresden genannt, 1693 Landjägermeister. Er starb am 8. Dezember 1706 im Alter von 64 J. 27 W. 3 T. und wurde in Kamenz begraben. Vermählt war er mit Catharina Salome v. Haugwitz, geboren am 23. Juli 1661, gestorben zu Brauna am 13. Oktober 1714 im Alter von 53 J. 3 M.[1]); sie wurde am 17. in der Hauptkirche zu Kamenz bestattet. Wolf Georg hinterließ eine Tochter Erdmuth Salome, geboren am 12. August 1692, gestorben am 1. Mai 1755, die sich mit dem Kammerherrn und Landeshauptmann Johann Casimir v. Dallwitz im Jahre 1707 vermählte. An sie fiel nach ihres Vaters Tode Brauna[2]). Auch das Erbgut Häslich gedieh an sie. Da aber Frau Catharina Salome v. Sch. Ehegelder, Paraphernalien, Darlehen, Donativgelder, weibliche Gerechtigkeit u. a. zu fordern hatte, so verglich sie sich im Jahre 1708 mit ihrer Tochter dahin, daß sie wegen ihrer Ansprüche das Erbgut Häslich samt Pertinentien für 12000 Taler annahm; am 23. März 1709 erhielt sie hierüber den Erbbrief.

B. Hans Wolf III. v. Sch., Wolf Georgs d. Ä. zweiter Sohn, wurde am 24. November 1637 belehnt mit dem väterlichen Gute und Vorwerk Häslich, mit der Gerechtigkeit auf dem Schwosdorfer breiten Berge zu hüten und Bier fürs Haus zu brauen. Durch die Hof- und Landgerichte wurde er auf Oberamtsverordnung in den Besitz des Gutes Koitzsch gesetzt gegen Erlegung der Kaufsumme von 3000 Talern; am 17. September 1649 erfolgte die Belehnung. Er verkaufte die Güter Häslich und Koitzsch am 30. Mai 1685 seinem Neffen Johann Christian I. auf Lohsa und Commerau für 18000 Gulden (vergl. S. 797).

C. Wolf Georg d. J. v. Sch., Wolf Georgs d. Ä. dritter Sohn, soll im Jahre 1612 geboren und 1673 gestorben sein[3]).

Linie Pulsnitz.

III. Hans Wolf II. v. Sch., der dritte Sohn Hans Wolfs d. Ä., kaufte, wie oben erwähnt, im Jahre 1612 Pulsnitz, Bretnig, Ohorn u. a. Pertinentien von seinem älteren Bruder Wolf Georg (vergl. S. 787, Linie Brauna – Lohsa – Weiß-Kollm) und gab ihm dafür Brauna, Häslich und Rohrbach. Das an ihn gefallene väterliche Gut Nieder-Gurig verkaufte Hans Wolf II. im Jahre 1622 an Cunrad v. Theler auf Pottschapplitz. Im Jahre 1619 unterschrieb er das Lehnspaktum[4]). Er starb am 12. November 1629. Vermählt war er mit Ursula v. Tschammer[5]).

[1]) Die Epitaphien des Ehepaars befinden sich in der Hauptkirche zu Kamenz. Daselbst ist auch ein Denkmal einer Tochter des Ehepaars: Johanna Susanna v. Sch., * zu Dresden 15./5. Juli 1684, † zu Brauna 28./19. Dezember desselben Jahres. Gurlitt a. a. O. 36. Heft, S. 94.

[2]) Der Kurfürst hatte auf Wolf Georgs Ansuchen am 13. September 1693 Brauna aus Lehn in Erbe verwandelt. [3]) Fraustadt a. a. O. I. A. S. 411.

[4]) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1055.

[5]) Hans Wolf II. meldete, Pulsnitz den 8. Mai 1612, der Kurfürstin Sophie seine Verlobung mit Ursula, der Tochter des verstorbenen Hans v. T. auf Petershain und zeigte ihr an, daß er sich am 15./25. Juni in Pulsnitz vermählen wolle. Gleichzeitig bat er zur Hochzeit den Hauptmann der Ämter Stolpen und Radeberg, Hans

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sie meldete, Pulsnitz, den 1. Dezember 1629 dem Kurfürsten, Gott habe ihren Ehejunker am 12./22. November 1629 in Bautzen „durch ein plötzliches, iedoch christliches Sterbstündlein ganz unversehens von dieser betrübten Weldt abgeforderet und gewißlich zu sich in das ewig wehrende, freudenreiche Paradis transferiret und vorsetzet, dessen Seelen Göttl. Allmacht gnedigk sein wolle". Am 4. Januar alten Kalenders 1630 solle in Pulsnitz die Beisetzung stattfinden, zu der sie einen Abgeordneten zu entsenden bittet[1]); am 12. März 1630 meldete sie dem Kurfürsten, ihr Gatte sei „kurtzverrückter Zeit" gestorben und habe sie „alß seine hochbetrübte Witbe mit schwangern Leib neben drey unmündigen Söhnen und dreyen Töchtern" hinterlassen[2]). Vormund der Witwe war Rudolph v. Bünau auf Nedaschütz und Pietzschwitz:

Die ihn überlebenden Söhne Hans Wolfs II. waren (A–D):

A. Hans Georg. Siehe unten.
B. Hans Wolf. Siehe unten S. 803.
C. Wolf Georg. Siehe unten S. 803.
D. Caspar Rudolph (posthumus). Siehe unten S. 803.

Der früher, unter Nr. II. erwähnte (vergl. S. 786), am 9./19. Juni 1629 verstorbene kurfürstlich Sächsische geheimen Rats Direktor und Präsident des Appellationsgerichts Caspar v. Sch. hatte sein verledigtes Lehn an Barschaft ꝛc. an seinen Bruder Hans Wolf II. verfällt. Nachdem dieser nun, wie oben angegeben, wenige Monate nach seinem Bruder ihm in die Ewigkeit nachgefolgt war, fiel neben der väterlichen Erbschaft auch die ihres Oheims an die soeben genannten vier Söhne Hans Wolfs II.

A. Hans Georg v. Sch., der älteste Sohn Hans Wolfs II., geboren am 8. Juni 1613, tat nach erlangter Mündigkeit über die hinterlassenen väterlichen Güter Pulsnitz, Dorf Weißbach ꝛc. und über die zu Lehn gemachten Gelder und die Barschaft pro sua quota in Person gebührlich Folge und erhielt am 24. November 1637 den Lehnbrief über seinen väterlichen und den durch den frühen Tod seines Bruders Hans Wolf (vergl. S. 803) ihm zugefallenen brüderlichen Anteil an diesen Gütern. Am 31. Oktober 1640 kam es zur Erbteilung zwischen Hans Georg, Wolf Georg und dem Vormunde des noch unmündigen Caspar Rudolph. Durch das Los fiel an Hans Georg „das halbe und hinter Schloß Pulsnitz und das Vorwerk Ohorn"[3]). Am 26. August 1642 erhielt er den Lehnbrief

Georg v. Wehse auf Burkersdorf zu entsenden und ersuchte um Überlassung von etwas Wild. H.-St.-A. Gen. Loc. 31805, Schönberg, Vol. VI.

[1]) H.-St.-A. Loc. 9191, 10. Buch Oberlauf. Kriegs-Sachen de ao 1628–30, Fol. 229. Der Kurfürst ordnete den Landeshauptmann zur Bestattung ab.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31805, Schönberg, Vol. VI.

[3]) Der Pulsnitzsche Anteil wurde veranschlagt auf 35463 Fl. 11 Gr. 9 Pf., Gut Ohorn auf 29601 Fl. 10 Gr. – Pf., Gut Bretnig auf 24942 Fl. 1 Gr. 3 Pf., allerseits nach abgezogenen Beschwerungen. Von der Gesamtsumme von 90007 Fl. 2 Gr. – Pf. fiel demnach an jeden der drei Brüder der Betrag von 30002 Fl. 7 Gr. 8 Pf. Wolf Georg erhielt demnach am Pulsnitzer Anteil zuviel 5461 Fl. 4 Gr. 1 Pf., während Hans Georg am Ohornschen Anteil 400 Fl. 18 Gr. 8 Pf. ermangelten und Caspar Rudolph an Bretnig noch 5060 Fl. 6 Gr. 5 Pf. Da sich nun aus den Rechnungen ergab, daß Hans Georg aus der Erbschaft zu seinem Unterhalt und zur Peregrination 10710 Fl. 15 Gr. 3 Pf. empfangen hatte, so wurden hiervon die ihm an seinen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

über beide Lehnstücke. Er verkaufte seinen Anteil am Schlosse Pulsnitz am 12. Januar 1656 für 2000 Fl. an Wolf v. Werthern. Hans Georg starb zu Ohorn am 20. Juni 1674. Vermählt war er mit Christine geb. v. Friesen, ohne Kinder zu hinterlassen. Ohorn fiel seinem Bruder Wolf Georg zu, sowie den beiden Söhnen seines verstorbenen Bruders Caspar Rudolph. Am 13. Februar 1675 traten sie Ohorn der Witwe, Frau Christine, in solutum ab. Am 11. Juni desselben Jahres belehnt, verkaufte sie Ohorn im Jahre 1680 an Gottlob v. Werthern. Frau Christine fand am 3. Februar 1681 in der Kirche zu St. Afra in Meißen ihre letzte Ruhestätte, ihr Gatte war in der Pulsnitzer Kirche bestattet worden[1]).

B. Hans Wolf v. Sch., der zweite Sohn Hans Wolfs II., geboren im Jahre 1614, starb am 29. September 1636 zu Siena[2]).

C. Wolf Georg v. Sch., der dritte Sohn Hans Wolfs II., geboren im Juni stil. vet. 1621[3]), hatte in der Erbteilung vom 31. Oktober 1640 „das halbe und förder Schloß Pulsnitz mit dessen Zubehörungen" erhalten. Der Lehnbrief über Pulsnitz und Pertinentien, sowie über die zu Lehn gemachten Gelder und Barschaft wurde am 26. August 1642 ausgefertigt. Am 19./29. Januar 1652 verkaufte er Pulsnitz nebst Zubehör seinem Schwager Wolf v. Werthern und dieser trat ihm dafür ab Berthelsdorf nebst Nieder-Ottendorf bei Neustadt.

Wolf Georg, jetzt auf Wartha (N von Königswartha)[4]) genannt, erbte gemeinsam mit den Söhnen seines jüngeren Bruders Caspar Rudolph nach dem Tode seines älteren Bruders Hans Georg dessen Gut Ohorn. Am 11. Juni 1675 wurden sie mit Ohorn und den Lehngeldern belehnt, nachdem sie schon am 13. Februar desselben Jahres das Gut an Hans Georgs Witwe, Frau Christine geb. v. Friesen abgetreten hatten. Wolf Georg starb zu Wartha am . . . im Alter von 67 J. 46 W. 6 T.[5]). Vermählt war Wolf Georg mit Ursula Margarethe v. Ponickau, Tochter des Landesältesten Wolf v. P. auf Prietitz. Sie war geboren am 21. August . . . und starb in Bautzen am 17. März 1699 im Alter von 70 J. 29 W.[6]). Es überlebten Wolf Georg vier Söhne: Hans Wolf, Wolf Rudolph, Hans Haubold, Heinrich Gebhard.

D. Caspar Rudolph v. Sch. (posthumus), der jüngste Sohn Hans Wolfs II., geboren im Jahre 1630[7]), stand unter Vormundschaft seiner Mutter Frau Ursula geb. v. Tschammer und Rudolphs v. Bünau auf Pietzschwitz und Nedaschütz. In brüderlicher Teilung vom 31. Okto-

30002 Fl. 7 Gr. 8 Pf. noch ermangelnden 400 Fl. 18 Gr. 8 Pf. gekürzt und „verbleibt an demjenigen, so er voraus bekommen, noch 10309 Fl. 17 Gr. 7 Pf." — Lehnsakten Pulsnitz.

[1]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 295; Gurlitt a. a. O. 36. Heft, S. 243.

[2]) Fraustadt a. a. O. I. A. S. 413; Deutscher Herold XXXI (1900), S. 105.

[3]) Körnig a. a. O. Mspt. gibt die Daten nach Sarginschriften. Er nennt ihn nur Georg.

[4]) Wartha in der Preußischen Oberlausitz, N von Königswartha. Vergl. Alte Oberlaus. Kirchengalerie, S. 102. Die Angabe bei Fraustadt a. a. O. I. A. S. 415, daß es sich um das „Rittergut Wartha bei Baruth" handle, ist nicht richtig.

[5]) Körnig a. a. O. Mspt.

[6]) Körnig a. a. O. Mspt. [7]) Fraustadt a. a. O. I. A. S. 416.

ber 1640 fiel ihm das Gut Bretnig (SO von Pulsnitz, NW von Bischofswerda) zu. Nach erlangter Mündigkeit bat er 1652 um die Lehnsverreichung dieses Gutes. So wurde er denn am 14. März dieses Jahres belehnt mit dem Gute Bretnig nebst dem Schlosse daselbst und Vorwerk, dem Dorfe Bretnig und Hauswalde, mit der Braugerechtigkeit, den Mahl-, Brot- und Oelmühlen. Wenige Jahre darauf starb er. Vermählt war er mit Sidonia geb. v. Ende, der Witwe Bernhards v. Uechtritz auf Lützschena[1]). Sie vermählte sich wieder im Spätjahre 1660 mit Johann Ernst v. Staupitz auf Burkau. Zwei Söhne überlebten Caspar Rudolph:

Hans Wolf und
Caspar Rudolph d. J.

Eine Tochter Caspar Rudolphs, Catharina Sidonie, vermählte sich mit Hans Ernst v. Seydewitz auf Rammenau und Pommlitz.

Caspar Rudolphs Witwe vertauschte im Jahre 1660 in Vormundschaft ihrer Söhne dringender Schulden wegen das väterliche Gut Bretnig gegen Ober- und Nieder-Burkau (N von Bischofswerda), das sich seit Walpurgis 1659 im Besitze Nikols v. Gersdorff befand. Hans Wolf und Caspar Rudolph d. J. baten am 29. August 1672 den Kurfürsten, er möge ihrem gesamten Vermögen, dem liegenden und fahrenden, außenstehenden Schulden und sonstigem jetzigem und zukünftigem, die Natur und Eigenschaft des freien Erbes benehmen und es in rechtes, wahres Mannlehn verwandeln[2]). Sie behielten sich jedoch vor, damit nach ihrem Willen tam inter vivos, quam mortis causa und sonstwie zu disponieren und es zu veralienieren; auch möge der Kurfürst, wenn sie es für nötig erachteten, diesem Vermögen die Natur und Eigenschaft des Lehns benehmen und es wieder in Allod und Erbe verwandeln. Nach längeren Berichten und Gutachten des Landvogts in dieser Angelegenheit wurden am 13. Juli 1673 den mündig gewordenen Gebrüdern Hans Wolf und Caspar Rudolph d. J. v. Sch., einem jeden nach seinem Anteil, die Güter Ober- und Nieder-Burkau zu Kunkel- oder Spill-Lehn verreicht. Caspar Rudolph d. J. v. Sch. stand in kursächsischen Militärdiensten; als Oberstwachtmeister im Regiment des Herzogs Christian zu Sachsen-Halle starb er unverhofft am 22. Oktober 1686 zu Prag, auf dem Rückmarsch vom Feldzug in Ungarn. Er hinterließ die Witwe Sophie Agnes geb. v. Osterhausen nebst zwei unerzogenen Kindern[3]).

Es sind noch einige Glieder des v. Schönbergschen Geschlechts aus verschiedenen Linien aufzuzählen, die nur vorübergehend in der Oberlausitz ansässig gewesen sind.

Zur Neusorgaer Hauptlinie gehört der kurfürstlich Sächsische Berghauptmann Christoph v. Sch., geboren 1554, gestorben am 4. Oktober

[1]) Ebenda, S. 417.

[2]) Nach Auskunft Hans Wolfs v. Sch. zugleich auch wegen seines abwesenden Bruders Caspar Rudolphs d. J. wollten sie zu Lehn machen 3600 Fl. aus ihrem verkauften Lehngut Burkau, ferner 23486 Fl. 15 Gr. 3 Pf. von ihrem sel. Lehnsvetter Caspar v. Sch., weiland kurfürstlich Sächsischem Geheimrat und Präsidenten des Appellationsgerichts herrührend. — Lehnsakten Burkau.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31806, Schönberg, Vol. VIII.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1608[1]). Vermählt war er mit Anna v. Schönberg, Tochter des Hofmarschalls Hans Wolf v. Sch. auf Pulsnitz. Sie verkaufte ihr Gut Petershain (WNW von Kamenz) im Jahre 1635 ihrem Eidam Rudolph v. Bünau. —

Ein Andreas v. Sch. — vielleicht identisch mit des Berghauptmanns Christoph im Jahre 1600 geborenem Sohne Andreas[2]) — hatte Petershain (WNW von Kamenz) gekauft von Hans Wolf v. Sch. auf Pulsnitz, Rudolph v. Bünau auf Pietzschwitz und Nedaschütz und Rudolph v. Bünau auf Gräbchen und Grünewald „in ehelicher, kriegischer, auch anderer Vormundtschaft ermeltes des v. Schönbergks Hausfraw und derer Jungfrau Schwester als hinterlassener Erben des Gutes Petershain“[3]). 1624 war Andreas belehnt worden. —

Antonius v. Sch., ein Sohn des Antonius auf Schönberg, Seligstadt, Schmiedewalde, Blankenstein ꝛc., wurde vom Kurfürsten August, Torgau den 11. April 1561, belehnt mit folgenden Gütern in der Stolpner Pflege: dem Sitz und Vorwerk Pietzschwitz (WNW von Bautzen), den Dörfern Semmichau (WSW von Bautzen), Hähnchen (NO von Bischofswerda), Zockau (ONO von Bischofswerda), wie sie Caspar v. Haugwitz zu Putzkau vom Bischof Johannes und nach getroffener Auswechselung des Amtes Stolpen vom Herzog August zu Lehn hatte. Mitbelehnt wurden seine Brüder Nickel, Georg und Wolf v. Sch., ebenso alle Vettern v. Sch.[4]). Am 21. Juni 1586 wurde Antonius belehnt vom Herzog Christian mit den genannten Gütern, ferner mit dem Gehölz, genannt „der Tautewald“. Nach dem Tode des Antonius fiel Pietzschwitz an Hans Heinrich, Nikol, Friedrich und Hans Dietrich Gevettern und Gebrüder v. Sch. zu Maxen, Mühlau und Schönberg; sie verkauften das Gut 1598 an Christoph v. Minckwitz. — Antonius war am 20. Dezember 1591 im Alter von 63 J. gestorben, seine Witwe Ursula verschied zu Radibor am 18. Oktober 1611 im Alter von 76 Jahren[5]). —

Hans Caspar v. Sch., geboren zu Limbach am 16. September 1640 als Sohn Caspar Dietrichs auf Schönberg, Limbach, Bornitz, kaufte, wie oben erwähnt (vergl. S. 781), von Wolf Heinrich v. Sch. das Gut Rattwitz nebst Muschelwitz und wurde am 21. Juli 1693 belehnt. Vermöge landesherrlichen Reskripts vom 9. März 1695 wurde nach Angabe der Rattwitzer Lehnsakten dem Hans Caspar v. Sch. ein jährliches Wildpretsdeputat von zwei Hirschen, zwei Stück Wild, zwei Bachen und zwei Rehen bewilligt, das auch seinen Besitznachfolgern bis zum Jahre 1814 verabreicht wurde. Hans Caspar war kurfürstlicher

[1]) Fraustadt a. a. O. I. A. S. 585. [2]) Ebenda, S. 598.
[3]) Lehnsakten Petershain.
[4]) Im Jahre 1576 verglichen sich Nikol, Wolf und Antonius Gebrüder v. Schönberg zu Maxen und Pietzschwitz mit der Witwe ihres Bruders Georg, die sich wieder mit Melchior v. Breitenbach vermählte, dahin, daß sie ihr jährlich während ihres Lebens auf zwei Termine, nämlich zum Leipziger Michaelis- und Ostermarkt, je 250 Fl. als Leibzins geben wollten. Lehnsakten Pietzschwitz.
[5]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 120.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Geheimrat und Kammerpräsident. Er starb am 29. August 1695 „auf der Pfarre (Göda) in der Unterstube“ [1]) und wurde am 3. September nach Limbach ins Erbbegräbnis gebracht. Hans Caspar war seit 1678 vermählt mit Helena Tugendreich v. Warnsdorf und erlangte durch sie die Güter Thielitz, Kuhna und Wendisch-Ossig (sämlich SSO von Görlitz). Sie ging eine zweite Ehe ein mit dem Oberkonsistorialpräsidenten Hans Ernst v. Knoch. Hans Caspar hinterließ drei Töchter:

a. Anna Elisabeth, geboren am 20., getauft in Limbach am 25. Juni 1680, vermählt mit Otto Konrad v. Hohberg auf Ober- und Nieder-Prausnitz.

b. Maria Sophia, geboren und getauft in Schönbrunn am 3. August 1682, vermählt zu Dresden am 25. Mai 1697 [2]) mit Christoph Friedrich v. Gersdorff auf Kauppa, kurfürstlichem Legationsrat.

c. Helena Tugendreich, getauft in Dresden am 23. Februar 1685. Sie vermählte sich zu Dresden am 20. November 1703 [3]) mit dem kursächsischen Kammerjunker und Appellationsrat Ernst Ferdinand v. Knoch.

Im Teilungsrezeß, Dresden den 19. Februar 1697, erhielt die Witwe, Frau Helena Tugendreich v. Sch., das Gut Kuhna, während Rattwitz an die mittlere Tochter Maria Sophia für 21000 Taler fiel. –

Hans Carl v. Sch. aus dem Zschochau–Schwetaer Stammhause, Sohn Caspar Joachims, wohlmeritierter Hauptmann, kaufte von Johann Christian v. Heldreich das Lehngut Pannewitz am Taucher (NNO von Bischofswerda, NO von Uhyst) am 6. Juni 1719, jedoch exklusive der bereits an Nikolaus König zu Pietzschwitz verkauften drei Wiesenflecke und des Försterhauses daselbst, für 13000 Tlr. Kauf- und 200 Tlr. Schlüsselgeld [4]). Hans Carl, am 17. August 1720 belehnt, starb am 17. April 1738 und wurde am 25. in Uhyst begraben. Hans Carl war in erster Ehe vermählt mit Eleonore Dorothea Sophia v. Warnsdorf [5]). Aus dieser Ehe gingen hervor ein Sohn Carl Christian Gottlob und eine Tochter Johanna Christiana Sophia. Diese war seit 1750 Stiftsdame in Radmeritz und vermählte sich am 27. November 1762 mit Carl Gotthelf v. Milkau, Hauptmann im Brühlschen Regiment [6]). In zweiter Ehe war Hans Carl vermählt mit Friederike Sophie v. Loeben. Sie erwarb nach ihres Mannes Tode das Gut Pannewitz von den Kreditoren für 13200 Taler [7]). Am 26. Mai 1739 starb sie

[1]) Ebenda, S. 120.

[2]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 296.

[3]) Ebenda, S. 296.

[4]) Zu Mitbelehnten ernannte er seine Brüder Hans Caspar v. Sch. auf Schweta und Caspar Joachim v. Sch., Kapitän, sowie seine Vettern Gotthelf Friedrich v. Sch. auf Bieberstein, königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Kammerjunker und Caspar v. Sch. auf Lockwitz ꝛc., Kammerherrn.

[5]) Kloß, Genealog. Nachrichten, Mspt. Bd. XVI, v. Schönberg.

[6]) Laus. Magazin 1778, S. 333.

[7]) Sie ernannte in Ermangelung von Leibeserben zu Mitbelehnten ihren Vetter Carl Gotthelf Reichsgrafen v. Hoym auf Guteborn und Ruhland, Wolf Christian Albrecht v. Loeben auf Mengelsdorf, Landeshauptmann und Kammerherrn, in dritter Ordnung ihren Stiefsohn Carl Christian Gottlob v. Sch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und wurde am 1. Juni in Uhyst begraben. Der erste Mitbelehnte Karl Gotthelf Graf Hoym trat das Gut Pannewitz zufolge Rezesses den beiden Schwestern der Verstorbenen, Dorothea Sophia Gräfin Hoym und Fräulein Martha Eleonore v. Loeben ab. —

Hans Michael Ludwig v. Sch. auf Wilsdruff und Limbach, königlich Französischer Oberst, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, war vermählt mit Henriette Sophie v. Carlowitz, Tochter Carl Adolphs v. C. zu Pulsnitz und seiner zweiten Gattin Justina Elisabeth geb. v. Maxen[1]), die ihrem Gatten die Güter Hennersdorf und Gelenau (ersteres S, letzteres SSW von Kamenz) zugebracht hatte. Frau Henriette Sophie übernahm nach ihrer Mutter Tode († 2. November 1771) deren Güter Hennersdorf und Gelenau zum Preise von 24 000 Talern und erhielt am 4. September 1772 den Erbbrief. Sie war am 19. April 1743 zu Röhrsdorf geboren und hatte sich daselbst am 25. November 1764 mit Hans Michael Ludwig v. Sch. vermählt, ließ sich aber von ihm scheiden, heiratete darauf den Major Rudolph August v. Buchner und starb auf Hennersdorf am 31. März 1795. Aus erster Ehe hatte sie drei Kinder:

Justina Louise,
Hans Carl Heinrich,
Hans Ferdinand Caesar.

Der erste Gatte der Frau Henriette Sophie starb zu Fontainebleau am 9. April 1803. Nachdem auch ihr zweiter Gemahl, der ad dies vitae den Usumfruktum von Hennersdorf gehabt hatte, im Jahre 1816 gestorben war, fiel Hennersdorf an ihre älteste Tochter erster Ehe Justina Louise v. Sch. für die Summe von 24 000 Talern. Am 23. November 1816 wurde sie mit Hennersdorf belehnt. Unvermählt starb sie zu Wilsdruff am 19. März 1817 im Alter von 51 J. 4 M. 2 W. 4 T.

Ihr Bruder Hans Carl Heinrich v. Sch. auf Wilsdruff und Limbach, Premierleutnant, ergriff an demselben Tage (19. März 1817) förmlich und feierlich Besitz vom Gute, erhielt vom Oberamtshauptmann ein Manutenenzdekret und am 3. Mai 1817 den Lehnbrief über die Güter Hennersdorf mit Gelenau. Er starb zu Hennersdorf am 30. April 1819 im Alter von 51 J. und wurde am 4. Mai in Kamenz begraben. Er hinterließ die Witwe Emilie geb. Melly, sowie ein einziges Kind Henriette Juliane, geboren am 7., getauft um 11. Februar 1800 in Dresden. Sie erhielt am 15. September 1824 den Erbbrief über Hennersdorf und Gelenau und starb kinderlos zu Rothnaußlitz am 19. November 1842 als Gattin Carl Wilhelms v. Brescius.

Hans Ferdinand Caesar v. Sch., der dritte Sohn Hans Michael Ludwigs, königlich Sächsischer Premierleutnant, starb am 13. Dezember 1813 am Nervenfieber im Dresden im Alter von 45 J. Vermählt war er mit Adelheid v. Burgsdorff, die am 1. März 1819 starb. Er hinterließ drei Töchter:

1. Adelaide, * 1. Juli 1809, vermählte sich mit dem Kreis-Oberforstmeister Carl Heinrich Adolph Anton v. Leipziger.

---

[1]) „Aus dem Archive der Familie v. Carlowitz", S. 112, 114.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Marie, * 21. März 1812, vermählte sich mit dem Hauptmann Carl v. Sichart.
3. Ernestine Pauline, † unvermählt am 10. Juni 1827[1]). –

[1]) Besitzer der Güter Hennersdorf mit Gelenau und Verschwägerung der Geschlechter v. Maxen, v. Carlowitz, v. Schönberg.

Nicolaus v. Maxen,
kurfürstlicher Kammerherr und Stallmeister, kauft 1670 Hennersdorf nebst Gelenau.

Johann George I. v. Maxen,
Kammerjunker, auf Hennersdorf mit Gelenau, † 23. Januar 1745.

Johanna Sophia v. M.	Justina Elisabeth v. M.	Johann Georg II. v. M.	Johann Friedrich v. M.
verm. Oberst v. Gersdorff.	† 2. Nov. 1771 auf Hennersdorf mit Gelenau, verm. mit Carl Adolph v. Carlowitz.	Rittmeister.	auf Pulsnitz.

Georg Heinrich I. v. Carlowitz	Rudolph Siegismund	Henriette Sophie v. Carlowitz
auf Röhrsdorf.	v. Carlowitz auf Kleinbautzen.	† 31. März 1795 auf Hennersdorf mit Gelenau verm. I. mit Hans Michael Ludwig v. Schönberg. II. mit Rudolph August v. Buchner.

Justina Louise v. Schönberg	Hans Carl Heinrich v. Schönberg	Hans Ferdinand Caesar v. Schönberg
† 19. März 1817 auf Hennersdorf mit Gelenau unvermählt.	† 30. April 1819 auf Hennersdorf mit Gelenau verm. mit Emilie Melly.	† 13. Dez. 1813 kgl. S. Premierleutnant verm. mit Adelheid v. Burgsdorff.

Henriette Juliane v. Sch.	Adelaide v. Sch.	Marie v. Sch.	Ernestine Pauline v. Sch.
† 19. Nov. 1842 auf Hennersdorf mit Gelenau verm. mit Carl Wilhelm v. Brescius.	verm. v. Leipziger.	verm. v. Sichart.	unvermählt.

(Zum Teil nach den Lehnsakten Hennersdorf mit Gelenau.)

Curt Friedrich v. Sch. auf Hof und Raitzen, kaufte im Jahre 1782 von Isaak Wolfgang Freiherrn v. Riesch das Gut Neschwitz nebst Neudorf (beide NNW von Bautzen, S von Königswartha), Lomske, Lissahora (beide W von Neschwitz), Siebitz (SO von Marienstern) für 80 000 Taler, erhielt am 3. Mai 1783 den Erbbrief, verkaufte die Besitzungen aber am 6. Mai des nämlichen Jahres dem v. Riesch wieder zurück. —

Caspar Heinrich v. Sch., Leutnant, kaufte am 25. März 1806 von Johann August von der Ahée das Erb- und Allodialgut Schmorkau (N von Königsbrück), um es bereits am 27. März 1807 wieder an August Siegmund v. Berbisdorff zu verkaufen. —

Wappen: Das Stammwappen zeigt im goldenen Schilde einen von Rot und Grün geteilten Löwen. Helm gekrönt. Kleinod: Kopf und Hals eines roten Löwen. Decken: rot-golden.

(v.) Schönborn.

Die alte angesehene Bautzner Bürgerfamilie Schönborn soll der Tradition nach, die von Angehörigen verschwägerter Familien bis zum heutigen Tage aufrecht erhalten wird[1]), von Kaiser Rudolph II. in den Adelsstand erhoben worden sein. Urkundliche Nachweise können freilich bis jetzt noch nicht beigebracht werden[2]).

Augustin Sch.[3]), gestorben am 14. Juni 1502, war vermählt mit Dorothea Lauterbach, gestorben am 9. September 1542, achtzig Jahre alt, Tochter des Bürgermeisters zu Stolpen Matthäus L.[4]). Der Sohn Augustins, Valentin Sch., Baccalaureus und Handelsmann, geboren 1499 am Tage Valentini [14. Februar], gestorben am 3. Juli 1575, war vermählt mit Elisabeth Puschinger, gestorben am 7. Oktober 1558 im Alter von 53 Jahren, Tochter des Wolf P. zu Leipzig. Dieser Valentin Sch., im Jahre 1521 in Wittenberg immatrikuliert[5]), wurde später in den Rat der Stadt Bautzen aufgenommen und gehörte ihm zur Zeit des Pönfalles (1547) an[6]). Er errichtete 1570 sein Testament und

---

[1]) Namentlich auch von Edwin Bormann (* zu Leipzig 14. April 1851, † in der Nacht zum 3. Mai 1912), dem bekannten Leipziger Dialektdichter und Shakespeare (Bacon)-Forscher.

[2]) v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, II. Bd., S. 398, führt ein ausgestorbenes Geschlecht Schönborn an, das im 14. Jahrhundert das Gut Schönbrunn (SO von Görlitz) besessen habe und dem von Kaiser Rudolph II. 1598 ein Wappenbrief verliehen worden sei; „es scheint dies aber nur ein Zweig derer v. Gersdorff zu sein".

[3]) Vergl. E. Schulze, Neues Lauf. Mag. Bd. 72, S. 221 Anm.

[4]) Matthäus Lauterbach war im Jahre 1500 Bürgermeister von Stolpen — vergl. Gercken, Historie der Stadt und Bergvestung Stolpen, 1764, S. 367 —, nicht „kurfürstlicher Amtmann", wie im Neuen Lauf. Mag. Bd. 72, S. 221, Anm. angegeben.

[5]) „Valentinus Schonborn de Budissin M[isn.] d"[ioc.] Neues Lauf. Mag. Bd. 71, S. 156.

[6]) H. Baumgärtel, Rathsverfassung und Rathslinie der Stadt Bautzen, [1901], S. 10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bestimmte nicht unbeträchtliche Summen zu Gunsten bedürftiger Leute Bautzens. Als Valentins Erben werden im Jahre 1575 genannt[1]):

I. Valentin Sch. in Nürnberg. Er ist wohl der Valentinus Schonborn, der ohne Angabe seiner Heimat 1542 in Wittenberg immatrikuliert wurde[2]).

II. Hanns Sch. Siehe unten.

III. Juliana Sch., vermählte sich mit Dr. jur. Nicolaus Krottenschmidt in Bautzen und starb als seine Witwe am 9. November 1589[3]), nachdem sie am 2. Oktober 1584 milde Vermächtnisse ausgesetzt hatte[4]).

II. Johann (Hanns) Sch., geboren am 29. August 1537, gestorben am 25. August 1607, war in den Jahren 1592, 1595, 1598, 1601 und 1604 Bürgermeister von Bautzen. Er ist wohl identisch mit jenem ohne Vornamen aufgeführten Schönborn, der vom Jahre 1578 ununterbrochen bis 1588, dann auch 1590 und 1591 im Bautzner Rate saß[5]). Hanns kaufte 1598 Tosel (SSO von Bautzen, NNO von Schirgiswalde) und verkaufte dafür 1599 sein bisheriges Gut Oehna (N von Bautzen), das er nach dem Pönfall erworben hatte[6]). Er erscheint auch als Besitzer von Teichnitz (N von Bautzen) und kaufte 1607 Nadelwitz (O von Bautzen)[7]).

Johann Sch. war in erster Ehe seit dem 20. Februar 1566 vermählt mit Elisabeth Stolzin, in zweiter und zwar seit 1588 mit Martha v. Kohlo, geboren am Tage vor Exaudi 1557 [29. Mai], Tochter des Zittauer Bürgermeisters Valentin v. Kohlo. Sie war in erster Ehe verheiratet gewesen seit Michaelis 1584 mit Dr. jur. Johann v. Dornspach, der am 7. Februar 1586 gestorben war.

Folgende Kinder Johanns Sch. sind uns bekannt:

1. Hans (Johann),
2. Samuel,
3. Philipp,
4. August,

Sie verkauften, hier ausdrücklich als „von Schönborn" bezeichnet, am Tage Dorotheae 1613 [6. Februar] ihr Gut Teichnitz an den kaiserlichen Rat Caspar v. Metzradt auf Doberschütz, Landeshauptmann und Oberamtsverwalter[8]).

5. Martha, vermählt am 15. November 1610 mit dem Bürgermeister Martin Zeidler in Lauban. Sie starb am 31. Mai 1617[9]).

---

[1]) Vergl. K. A. Heßler, Die milden Stiftungen der Stadt Budissin, 3. Heft, 1850, S. 283 ff., besonders auch S. 284 unten; daselbst wird unter den Erben auch erwähnt Siegmund Scheidenreisser, Bürger zu Budissin.

[2]) Neues Laus. Mag. Bd. 71, S. 161.

[3]) Ihre schöne Grabplatte aus Messing befindet sich im Stiebermuseum in Bautzen.

[4]) Heßler a. a. O. 3. Heft, S. 285.

[5]) Baumgärtel a. a. O. S. 36, 37, 38, 39.

[6]) Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 148; Bd. 5, S. 130.

[7]) Baumgärtel a. a. O. S. 38 Anm.

[8]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 201.

[9]) Neues Laus. Mag. Bd. 72, S. 221, 226.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Von den soeben genannten Brüdern saß der zuerst erwähnte, Johann Sch. im Jahre 1610 im Bautzner Rat. Er ist es wohl auch, der von diesem Termin an bis zum Jahre 1621 alljährlich („Schönborn", ohne Vorname) unter den Mitgliedern des Rats verzeichnet wird[1]). Der zuletzt genannte der Brüder, August (Augustinus) kaufte gemeinsam mit dem Bautzner Bürger Caspar Hübsch vom Rat der Stadt Bautzen „an stat und wegen Augusti Starckens, Verkäuffern an einem" im Jahre 1613 das Gut Nieder-Kaina (ONO von Bautzen)[2]). Er wird bezeichnet als „vornehmer alter Geschlechts-Bürger allhier in Budissin" und starb am 3. Oktober 16.5 im Alter von 72 J. 4 M. mit Hinterlassung von fünf Kindern und zwölf Kindeskindern[3]). Vermählt war er mit Ursula geb. Heinrich. Sie, „des Edlen, Ehrenvesten, Wohlbenambten Herrn Augustini Schönborns auf Niederkeyna, vornehmen Bürgers in Budissin seel. nachgelassene Wittib", geb. 1589, starb am Tage Himmelfahrt 1661 [23. Mai] im Alter von 72 J. und 20 W.[4]).

Wir begegnen ferner einem Peter Sch. auf Nieder-Kaina, gestorben am 11. Mai 1657 im 41. Lebensjahre. Er hatte in seiner Ehe 2 Kinder (1 S. 1 T.)[5]). Vermutlich war Peter ein Sohn Augusts, des Besitzers von Nieder-Kaina. Peters früh verstorbener älterer Bruder war wohl jener Antonius Sch., der am 28. Mai 1609 im Alter von zwei Jahren sein kurzes Dasein beschloß[6]).

Wappen: Die erwähnte messingene Grabplatte für Juliane Krottenschmidt geb. Schönborn, zeigt folgendes Alliancewappen: Rechter Schild geteilt; oben ein lateinisches V, dessen Spitze die Teilungslinie berührt, im inneren Winkel dieses V eine Rose; unten eine Rose. Linker Schild, ohne Teilung, zeigt ein lateinisches W, darüber eine Lilie. Beide Schilde bedeckt ein Helm mit Bausch. Kleinod: Offener Flug, jeder Flügel belegt mit den Schildfiguren des rechten Schildes, doch ohne Teilung.

v. Schönburg, Grafen.

Die Herren v. Schönburg, ein Obersächsisches dynastisches Geschlecht, waren schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in der Oberlausitz angesessen. Noch vor dem Jahre 1245 hatte ihnen der Bischof von Meißen den Eigenschen Kreis (die Bernstädter Pflege in der Amtshauptmannschaft Löbau) zu Erb und Eigen übergeben, von dem sie aber kaum sechzig Jahre später nicht das geringste mehr besaßen, da im Jahre 1317

---

[1]) Baumgärtel a. a. O. S. 39, 40.

[2]) Vergl. Akten von Nieder-Kaina im Bautzner Ratsarchiv (Rep. V, Sect. III, lit. a Nr. 1). Am 15. Dezember 1615 teilten beide Besitzer sich in das Gut. Hübsch erhielt die Hofreite, Wohnungen und Stallungen, Ackerbau, Wiesewachs ꝛc., drei Gärtner, drei Häusler; Schönborn bekam den Schafstall nebst Scheune ꝛc., drei Gärtner und drei Häusler.

[3]) J. C. Wagner, Budissinsche Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 44. Die vorletzte Ziffer der Jahreszahl ist nicht mit Sicherheit zu lesen, vielleicht ist es eine 5.

[4]) J. C. Wagner a. a. O. S. 44.

[5]) Ebenda, S. 320.

[6]) Ebenda, S. 199.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch das letzte ihrer Oberlausitzischen Erbgüter in den Besitz des Klosters Marienstern übergegangen war[1]).

In den vierziger Jahren des 15. Jahrhunderts brachte Wilhelm v. Sch. von der Böhmischen Linie die Herrschaft Hoyerswerda an sich[2]). Im Besitz des Geschlechts verblieb sie bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Es war wieder ein Wilhelm v. Sch., der, in Vermögensverfall geraten, sich genötigt sah, verschiedene Güter der Herrschaft an Fabian v. Schönaich auf Muskau zu versetzen[3]), andere zu verkaufen, so am 27. Mai 1562 Skaska (SSW von Hoyerswerda) an Hans v. Helwigsdorf zu Wiednitz[4]). Auch fremdes Geld mußte er aufnehmen: Wilhelm Herr v. Sch. erhielt am 22. Januar 1562 Gunst auf 2000 Taler gegen Valten v. Hennickaw zu Weißig (Weissag) bis auf Walpurgis dieses Jahres; in demselben Jahre Gunst über 4000 Taler gegen Haugold v. Schönburg auf Glauchau und Waldenburg, ferner über 3095 Taler gegen Hans v. Schlieben; dann am Dienstag nach Dreikönigstag 1563 [12. Januar] Gunst auf 1429 Taler Heiratsgeld gegen Dietrich v. Schwendi bis Weihnachten 1564[5]). Wilhelm starb am 19. Mai 1567[6]). 1571 wurde die Herrschaft Hoyerswerda schuldenhalber an Heinrich v. Maltitz verkauft, und 1582 überließ Wilhelms Sohn, Hans Wilhelm v. Sch., auch die letzten Güter, die er noch in der Oberlausitz besaß, an Seyfried Herrn v. Promnitz[7]). —

Zum dritten Male machte sich das Geschlecht und zwar die jüngere oder untere Hauptlinie des Hauses Schönburg im 18. Jahrhundert in der Oberlausitz ansässig: Albert Christian Ernst Graf zu Hinterglauchau, der Speziallinie Schönburg-Glauchau mit Schönburg-Rochsburg angehörend, geboren am 22. Januar 1722, gestorben am 9. März 1799[8]), vermählte sich zum zweiten Male am 19. Juli 1757 mit Magdalena Franziska Elisabeth Gräfin Schönburg-Wechselburg, geboren am 30. Januar 1727, gestorben am 1. Januar 1772. Sein Sohn Gottlob Carl Ludwig Christian Ernst, Reichsgraf und Herr zu Sch.-Glauchau, geboren am 27. August 1762, gestorben am 1. Mai 1842, Herr der Herrschaft Hinterglauchau und Mitbesitzer von Rochsburg, nahm seinen Abschied als Pfalzbayrischer Major. Er kaufte am 13. Dezember 1792 von Frau Charlotte Amalie v. Jagemann, geb. v. Rackel, deren Mannlehn-

[1]) Vergl. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 484; desselben Verf. Urkundliche Geschichte des Jungfrauenklosters Marienstern, 1871, S. 21 ff.; ferner seine Urkundliche Geschichte des Eigenschen Kreises, Neues Laus. Mag. Bd. 47, S. 4 ff.

[2]) Knothe, Adelsgeschichte, S. 486.

[3]) A. E. Schuster, Versuch einer Geschichte der Stadt Hoyerswerda, 1842, S. 37.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction auf den wolgebornen Hern, Hern Joachimen Schlicken . . . betreffende, 1562, Fol. 4.

[5]) Ebenda, Fol. 24, 25, 27.

[6]) Schuster a. a. O. S. 37.

[7]) Knothe, Adelsgeschichte, S. 487.

[8]) Vergl. zu den Namen und Daten der folgenden: Neues Genealogisches Reichs- und Staatshandbuch, 1796, I, S. 310 ff.; Kneschke, Deutsche Grafenhäuser, II. Band, S. 409 ff., sowie die Gothaischen Genealogischen Hofkalender.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rittergut Quolsdorf (NW von Rothenburg, am weißen Schöps) für 72000 Taler und 500 Taler Schlüsselgeld. Am 6. Juni 1797 verkaufte er das Gut wieder, und ebenso auch Hähnichen, an seinen Schwager, den Reichsgrafen Hans Heinrich VI. Grafen v. Hochberg-Fürstenstein. Graf Gottlob Carl Ludwig Christian Ernst war vermählt seit dem 31. Juli 1789 mit Ferdinand Henriette, geboren am 24. Februar 1767, gestorben am 26. Dezember 1836, Tochter des Grafen Heinrichs V. v. Hochberg auf Rohnstock.

In Quolsdorf wurde ihm am 7. Februar 1796 ein Sohn geboren: Hermann Albert Heinrich Ernst Graf Sch.[1]). Dessen älterer Bruder, Graf Heinrich Gottlob Otto Ernst Graf Sch., geboren am 14. September 1794, folgte seinem Vater, dem Grafen Gottlob Carl Ludwig Christian Ernst am 1. Mai 1842 im alleinigen Besitz der Rezeßherrschaft Hinterglauchau und, zur Hälfte, der Lehnsherrschaft Rochsburg. —

Zur Speziallinie Schönburg-Glauchau, Penig und Wechselburg gehört Graf Carl Heinrich, Herr zu Wechselburg, Penig und der vorderen Herrschaft Glauchau, kursächsischer Geheimer Rat, geboren am 23. Oktober 1729, gestorben am 4. Juni 1800. Aus seiner am 21. Juni 1756 geschlossenen Ehe mit Christina Wilhelmine Gräfin Einsiedel, geboren am 24. September 1726, gestorben am 13. Dezember 1798, hatte er neben anderen Kindern einen Sohn Carl Heinrich, Reichsgrafen und Herrn v. Sch.-Vorderglauchau. Dieser, geboren am 17. März 1757, kursächsischer Hof- und Justizrat, dann Geheimrat und Kämmerer, vermählte sich am 28. April 1782 mit Juliane Eleonore Auguste v. Lüttichau, geboren am 31. März 1764, Tochter des kursächsischen Obersten Carl August v. L. Sie brachte einen ansehnlichen Güterbesitz in der Oberlausitz in ihre Hand und zwar erwarb sie von ihrem Oheim Ludwig Gottlob Grafen v. Lüttichau am 1. Juni 1795 die Güter Nieder-Gurig, Groß-Dubrau samt Klein-Dubrau, Briesing, Niederguriger Anteils (sämtlich NNO von Bautzen), sowie das zu Nieder-Gurig gehörige Vorwerk Lubas für 170000 Taler, ferner das ehemals zu Merzdorf gehörige Stück Holz, den „Collmank" (Kallmangk) für 6000 Taler. Gräfin Sch. erbte ferner von ihrem genannten Oheim, dem Grafen Ludwig Gottlob v. Lüttichau († 15. Oktober 1813) das Gut Doberschütz (NNO von Bautzen) und erhielt es am 1. Dezember 1814 zu Lehn verreicht. Sie verkaufte am 1. Mai 1800 ihre Erb- und Allodialrittergüter Nieder-Gurig, Groß- und Klein-Dubrau, Briesing Niederguriger Anteils, Lubas, nebst dem Collmank an den Grafen Franz Peter v. Potocki für 259000 Taler. Alle diese Besitzungen wurden ihr aber wegen Zahlungsunfähigkeit des Käufers am 5. Januar 1808 für das Gebot von 170000 Taler adjudiziert. Dem Grafen Potocki stand das jus reluendi intra annum et diem et offerendi pinguiorem emtorem zu. Er machte jedoch von diesem Rechte keinen Gebrauch und so wurde Gräfin Sch. am 15. März 1809 mit den Gütern belehnt. Sie verkaufte sie am 18. September 1818 zugleich mit den Gütern Doberschütz mit Briesing

[1]) Lauf. Monatsschrift 1796, I, S. 115.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Rieschen Doberschützer Anteils, ferner mit der im königlich Preußischen Herzogtum Sachsen und unter dem Oberlandesgericht Frankfurt stehenden Kallmangkheide, sowie mit der zu Doberschütz gehörigen, aber unter dem Oberlandesgericht Glogau stehenden Mickschen Heide an Christian Friedrich d. J. Freiherrn v. Gregory. –

Die ältere oder obere Hauptlinie des Hauses erhielt am 9. Oktober 1790 die Reichsfürstenwürde.

Wappen: Schild von Rot und Silber dreimal schrägrechts geteilt. Gekrönter Helm. Kleinod: Offener Flug, der rechte Flügel schräglinks, der linke schrägrechts geteilt, wie der Schild. Decken rot-silbern. – Das fürstliche Wappen umgibt ein Hermelinmantel, den ein Fürstenhut bedeckt. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, I. Teil, Taf. 44 (gräflich), Taf. 9 (fürstlich).

v. Schönfeldt, auch Grafen.

Das alte uradelige Meißnische Geschlecht v. Schönfeldt ist in der Oberlausitz schon im 14. Jahrhundert urkundlich nachzuweisen. Um die Mitte dieses Jahrhunderts besaß es Königsbrück sowohl, als auch die Herrschaft Hoyerswerda. Wohl wegen von ihnen verübten Straßenraubs verfielen die Oberlausitzischen v. S. der Acht der Sechsstädte und der „Schönfelder Hof" in Königsbrück wurde im Jahre 1355 von Zittau und anderen Städten zerstört. Im Jahre 1357 verkauften die v. S. Hoyerswerda an die Gebrüder Johann und Günther Grafen von Schwarzburg[1]). In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts saß auf Neukirch (ONO von Königsbrück) Balzer v. S. Land und Städte verhandelten im Frühjahr 1422 auf einem Tage zu Löbau auch darüber . . . „als sie Balczar Schonefelde seinen hoff Nuekirche abgelauffen hatten"[2]).

Von Wachau, dem alten, nördlich von Radeberg gelegenen Meißnischen Besitztum des Geschlechts aus machen sich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Glieder desselben wieder in der Oberlausitz ansässig[3]): Melchior v. S. auf Wachau kauft im Jahre 1525 das Gut Steinborn (NW von Königsbrück)[4]). Um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts befindet sich Steinborn im Besitz Johns v. S. Dieser starb wohl im Jahre 1610 und hinterließ fünf Söhne: Seifried, Nikol, Ernst, Hans Caspar und Tham Friedrich. Am 2. Dezember des genannten Jahres (1610) wurde mit dem väterlichen Gute Steinborn belehnt Seifried[5]), zugleich auch in Vollmacht seines Bruders Nikol, die beide als zu Grün-

[1]) Knothe in v. Webers Archiv für die Sächsische Geschichte, X. Bd. (1872), S. 240; Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, 1879, S. 488.

[2]) Jecht, Codex diplom. Lusat. sup. II, 1. Bd., S. 83; vergl. S. 84, Z. 31.

[3]) Schon im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts traten die v. S. auf Wachau in Verbindung zur Oberlausitz: „Frederich von Schonfelt zu Wachaw" beherbergt einmal um das Jahr 1430 nach dem Bekenntnis Nickil Czigelheyms den Straßenräuber Sybeke Meczinrode. Jecht, Codex diplom. Lus. sup. II, 2. Bd., S. 726.

[4]) Knothe, Adelsgeschichte, S. 489.

[5]) Seifried v. S. zu Grünberg war vermählt mit Anna Maria v. Theler. H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XII; Er hatte einen Sohn Leuther August. H.-St.-A. Gen. Loc. 7790, Schönfeldt, Vol. I.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

berg (bei Radeberg) gesessen bezeichnet werden. Von den drei noch unmündigen Söhnen Johns starb Tham Friedrich noch vor dem Dezember 1610[1]) und Hans Caspar „auf Lomnitz" (bei Radeberg) zu Anfang des Jahres 1618[2]). In brüderlicher Teilung war das Gut Steinborn Ernst zugefallen, der es am 8. November 1617 zu Lehn verreicht erhielt[3]). Seinen Bruder Nikol nahm er in die gesamte Hand[4]). Ernst auf Steinborn starb am 5. September 1631 im Alter von 37 Jahren[5]) und hinterließ die Witwe Sarah, sowie neben zwei Töchtern einen unmündigen Sohn Hans Ernst, für den seine Mutter am 21. Mai 1632 einen Lehnsmutungsschein erlangte. Die beiden Töchter standen unter Vormundschaft Dippolds v. Gränsing[6]). Die eine, Agnise, vermählte sich später mit einem v. Grünrod und war um das Jahr 1651 bereits Witwe, die andere, die den Namen der Mutter, Sarah, führte, wird um eben diese Zeit als Hausfrau Andreas Goerners bezeichnet[7]).

Nikol v. S., der Bruder Ernsts, im Jahre 1622 als auf Lomnitz (bei Radeberg) gesessen bezeichnet, suchte in diesem Jahre die Lehn wegen der gesamten Hand an seines Bruders Gute Steinborn. Nikol hatte unterdessen von Dietrich v. Haugwitz sein „Stücke Rittergut Thumitz (NO von Bischofswerda) sammt den drei Bauern zu Wölkau und Pottschapplitz" (beide N von Thumitz) nebst Ober- und Niedergerichten („außer der Bauern zu Pottschapplitz und Wölkau, da die Obergerichte ins Amt Stolpen gehörig") gekauft und war, damals genannt „auf Rennersdorf", am 24. November 1617 belehnt worden. Im Jahre 1622 veräußerte er dieses Besitztum an Rudolph v. Karras, kaufte es aber im Jahre 1625 wieder von ihm zurück und erhielt es am 10. Juni dieses Jahres zu Lehn verreicht[8]). Dieses Gut Thumitz samt Pertinentien vertauschte Nikol „auf Liegau und Thumitz" am 27. Juli 1638 gegen das Gut Holscha (O von Neschwitz)

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz, 1604–1617, Fol. 116b.

[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7790, Schönfeldt, Vol. I.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 337b; Ernsts Vetter, Melchior v. S. „zu Ligaw", sowie Heinrich v. S. auf Zehista suchten im Februar 1622 die Lehn wegen der gesamten Hand am Gute Steinborn. Lehnsakten Steinborn.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 341.

[5]) J. G. Michaelis, Dresdn. Inscript. und Epitaphia, 1714, S. 40.

[6]) Dieser beklagte sich beim Kurfürsten, daß seinen Pflegverwandten, den beiden nachgelassenen Töchtern Ernsts v. S. zu Steinborn zum Präjudiz, sich Seifried v. S. zu Grünberg unterstanden habe, im Oberamt zu Budissin die gesamte Hand nicht allein am Gute Steinborn, sondern auch an der Barschaft, die sein Bruder, gedachter Ernst v. S. im Markgraftum Oberlausitz stehen haben möchte, zu suchen. Darauf erwidert der Kurfürst in einem am 1. Februar 1640 an den Amtshauptmann zu Bautzen gerichteten Schreiben: Wenn Ernst v. S. keine Barschaft zu Lehn gemacht habe, . . . „uff solchen Fall könnten wir sein [v. Gränsings] Suchen vor unbillich nicht befinden, und Ihr werdet demselben mit Änderung des neuen Muthzettels und Ertheilung des gebetenen Scheins zu deferiren und hierdurch das den Schonfeldischen Töchtern besorgendes praejudicium abzuwenden wissen". Lehnsakten Steinborn.

[7]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7790, Schönfeldt, Vol. I.

[8]) H.-St.-A. Loc. 9552, Das Nitzische Guth Thumitz, ingl. das darzu gehörige Bauerguth zu Welckau, 1684–1696.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und zahlte den bisherigen Besitzern Holschas, den sechs Töchtern des am 4. November 1634 verstorbenen Erasmus v. Gersdorff noch 9500 Taler heraus. Nikol zu Liegau (bei Radeberg) war in erster Ehe vermählt mit der Tochter Georgs v. Lawalde und hatte aus dieser Ehe ein Söhnchen „Jonn“[1]). Der Name seiner zweiten Gattin ist nicht bekannt. Nikol starb im Jahre 1638. Von seinen Kindern sind außer dem erwähnten „Jonn“ bekannt ein Sohn: Hans Georg, und drei Töchter: Maria Elisabeth, Barbara Margarethe und Sophia. Hans Georg starb „in militia“[2]) und zwar auch im Jahre 1638[3]). Seine drei Schwestern erbten das Gut Holscha von ihrem Bruder. Die älteste, Maria Elisabeth, vermählt mit Georg Wilhelm v. Carlowitz, kaufte Holscha von ihren beiden Schwestern, erhielt am 7. September 1648 den Lehnbrief über das Gut und starb bereits am 31. Juli 1649. —

Zum Stamm Wachau—Groß-Kochberg gehört Hans Moritz v. S. auf Wachau und Liegau, geboren am Mittwoch nach Nikolai 1548 [12. Dezember], gestorben am 18. Dezember 1596, der aus seiner zweiten Ehe mit Christine v. Bärenstein a. d. H. Polenz zwei Söhne hinterließ[4]): Hans Magnus und Seyfried. Seyfried auf Groß-Kochberg und Kühfraß, mit dem wir uns nicht weiter zu beschäftigen haben, hinterließ einen Sohn Hans Dippolt, für den im Jahre 1628 sein Oheim Hans Magnus vom Kurfürsten als Vormund bestellt wurde. Hans Magnus erhielt für sein Mündel einen Mutungsschein über die gesuchte Lehn wegen der gesamten Hand an Nikols und Ernsts Gütern Steinborn und Thumitz. Dieser Hans Magnus v. S., Seyfrieds älterer Bruder, geboren am 15. April 1575, gestorben im Mai 1643, Herr auf Wachau und Rudolstadt, war in erster Ehe vermählt mit Maria v. Schleinitz, geboren im Jahre 1588, gestorben am 24. September 1614, in zweiter mit Martha v. Schönberg a. d. H. Mylau. Aus seiner ersten Ehe stammt Johann Nikol v. S., geboren am 18. Juni 1613, gestorben am 6. April 1679[5]), Herr auf Wachau, Liegau und Dohma, kursächsischer Kammer-, Hof-, Berg- und Justizrat, Obersteuereinnehmer, Amtshauptmann von Moritzburg und Giebichenstein, Oberaufseher und Statthalter der gefürsteten Grafschaft Henneberg. In erster Ehe war er seit dem 2. Januar 1638 vermählt mit Eva Elisabeth v. Metzsch a. d. H. Reichenbach, geboren 1619, gestorben am 7. Mai 1670, in zweiter mit

[1]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. X.

[2]) Lehnsakten Holscha.

[3]) Diese Jahreszahl ergiebt sich aus H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehnssachen, 1631—1650, Fol. 210.

[4]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904, 5. Jahrgg. Hier ist angegeben, Hans Moritz habe diese seine zweite Ehe am Mittwoch nach Trinitatis 1568 [16. Juni] geschlossen; danach wäre er also mit noch nicht zwanzig Jahren bereits Witwer seiner ersten Gattin, die im Goth. Taschenbuch Margarethe v. Schönberg a. d. H. Pulsnitz genannt wird, gewesen. [?]. Übrigens besaßen die v. Schönberg erst seit dem Jahre 1580 Pulsnitz. Vergl. F. G. Richter, Geschichte von Pulsnitz, 1804, S. 9.

[5]) Die gedruckte Leichenpredigt auf Johann Nikol v. S. im H.-St.-A. Gen. Loc. 7790, Schönfeldt, Vol. II.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Anna Sophia v. Günderode, die ihn überlebte[1]). Johann Nikol hinterließ neben einer Tochter Eva Elisabeth, die sich mit Alexander v. Miltitz auf Ober- und Niederau und „Gölitz" vermählte, einen Sohn Johann Adam[2]). Aus seines Vaters erster Ehe stammend, war er am 22. Januar 1643 geboren[3]) und machte sich später in der Oberlausitz ansässig, indem er zu den väterlichen Gütern Wachau, Liegau, Dohma am 31. Dezember 1682 das Gut Petershain[4]) (WNW von Kamenz) von Hans Wolf v. Ponickau hinzuerwarb. Am 29. April 1683 wurde er belehnt. Hierzu kaufte er im Jahre 1684 von Esaias II. v. Luttitz die beiden Güter Lieske und Oßling (ersteres N, letzteres NNO von Kamenz) zum Preise von 10000 und 5400 Talern. Am 12. April 1685 empfing er die Belehnung. Da er damals zwar mehrere Töchter, aber nur einen Sohn am Leben hatte, so bat er den Kurfürsten, ihm die Güter Lieske und Oßling aus Lehn in Erbe zu verwandeln. Am 30. April/10. Mai 1695 wurde ihm dieses sein Ansuchen gewährt. Johann Adam starb am 18. Mai 1701 als kurfürstlicher Rat und Obersteuereinnehmer, auf Wachau, Liegau, Petershain, Lieske, Oßling und Döllingen. Vermählt war er: I. mit Maria Brigitta v. Theler a. d. H. Neschwitz. Sie brachte ihm 1500 Fl. Ehe-, 3000 Fl. Paraphernalgeld und 225 Fl. an Barschaft in die Ehe mit; II. mit Louise v. Loeben a. d. H. Wiesendorf.

Von Johann Adams Söhnen war der eine, Johann Adam d. J. schon vor seinem Vater gestorben. Es überlebten Johann Adam d. Ä. nach Angabe der Petershainer Lehnsakten somit nur ein Sohn und sieben Töchter (a–h):

a. I. Johann Siegfried. Siehe unten S. 818.

b. I. Johanna Eleonore, vermählte „v. Stettin".

c. I. Eva Dorothea, später vermählte v. Wahren.

d. I. Johanna Brigitta, später vermählt: I. mit Christoph Conrad v. Nostitz auf Weißig; II. mit Wolf Gottfried v. Rauffendorf.

e. I. Johanna Erdmuthe, später vermählt mit Wolfgang Haubold v. Polenz.

f. I. Johanna Christiana, vermählt am 12. Februar 1704 mit Heinrich Ferdinand v. Haugwitz[5]).

g. II. Johanna Luise, später vermählt mit Friedrich Nikolaus v. Rahden.

h. II. Johanna Charlotte, vermählt am 8. November 1708[6]) mit Carl Maximilian v. Maxen.

[1]) Der Name der ersten Gattin Johann Nikols nach dem Gothaischen Geneal. Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904, 5. Jahrgg.; der seiner zweiten, im Gothaischen Geneal. Taschenbuch nicht aufgeführten Gattin nach der Leichenpredigt auf Johann Nikol.

[2]) Vergl. Leichenpredigt auf Johann Nikol v. S.

[3]) Gothaisches Geneal. Taschenbuch a. a. O.

[4]) Angehörige des Geschlechts v. S. besaßen bereits im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts ein Petershayn, aber nicht das im Text angegebene Oberlausitzische, sondern das NW von Spremberg gelegene Niederlausitzische. So wird 1426 Paul Schönfeld zu Petershain als Landesbeschädiger bezichtigt. Jecht, Codex diplom. Lus. sup. II, 1. Band, S. 316, Zeile 5. Vergl. hierzu Band 2, S. 813 s. v. Petershayn.

[5]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 97.

[6]) Lauf. Magazin 1778, S. 119.

Zufolge väterlicher Disposition fielen die Güter Lieske und Oßling, ebenso Petershain an Johann Adams sechs unverheiratete Töchter (c—h). Noch im Jahre 1701 verkauften die Schwestern Lieske und Oßling an Wolf Friedrich v. Luttitz. Mit Petershain, dessen Nutznießung Johann Adam seiner Witwe bis zu ihrem Tode vorbehalten hatte, wurden die sechs unverheirateten Schwestern am 17. November 1701 belehnt. Die vier Töchter erster Ehe (c—f) überließen nach dem Tode der zweiten Gattin ihres Vaters ihren beiden Stiefschwestern (g und h) Johanna Louise und Johanna Charlotte das Erbgut Petershain zu dem in der väterlichen Disposition festgesetzten Preise von 6000 Fl. Meißnisch am 4. Juli 1730. Am 1. September 1730 erhielten diese beiden Schwestern den Erbbrief über Petershain.

An Johann Adams Sohn, Johann Siegfried, waren die väterlichen Lehngüter Wachau und Liegau gefallen. Johann Siegfried wurde im Jahre 1704 in den Reichsgrafenstand erhoben[1]). Er starb am 2. November 1718 auf Schloß Wachau als des fürstlichen Hochstifts Bamberg Erbtruchseß, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer, auch kurfürstlich Pfälzischer Kammerherr, auch Heidelbergischer Regierungs- und Oberhofgerichtsrat. Vermählt war er seit dem 3. Ostertag 1716 [14. April] mit Magdalena Sophia Elisabeth geb. Gräfin v. Werthern, verwitweter Gräfin Lynar, der ältesten Tochter des Grafen Georg v. W. auf Beichlingen ꝛc., des heiligen Römischen Reichs Erb-Kammertürhüters, Sächsischen Kabinettsministers und seiner Gattin Rahel Helena geb. v. Miltitz. Graf Johann Siegfried errichtete am 7. März 1716 die Ehestiftung[2]). Sein einziger Sohn, Graf Johann George, geboren am 19., getauft am 24. September 1718, starb am 11. Oktober 1770 als Herr auf Wachau und Liegau, Erbtruchseß des Hochstifts Bamberg, kurfürstlich Sächsischer Supernumerar, Hof- und Justizrat und Mecklenburgischer Landkammerrat. Seit dem 26. November 1759 war er vermählt mit Sophie Sabine Juliane v. Pflugk a. d. H. Strehla, geboren am 14. August 1734, gestorben am 8. November 1796[3]). Graf Johann George hinterließ drei Töchter, aber keinen Sohn und so erlosch mit ihm seine Linie im Mannesstamm. Seine drei Töchter waren[4]):

1. Johanna Julia Sophia Gräfin v. S., * 1. August 1765.
2. Auguste Tugendreich Amalie Gräfin v. S., * 10. April 1769.
3. Wilhelmine Caroline Louise Gräfin v. S., * 1. Dezember 1770. —

Der erloschenen Linie Guhrow gehört an Karl Friedrich August v. S. Geboren zu Tornitz N.-L. im Jahre 1751 als Sohn Jobst Adams v. S. (* 4. März 1727, † 16. März 1782) und seiner Gattin Charlotte Elisabeth geb. v. Ziegler und Klipphausen a. d. H. Ober-Cunewalde

---

[1]) Die heutigen Grafen v. S. stammen ab von Johann Hilmar Adolph v. S. von der Löbnitzer Linie, der am 6. Dezember 1788 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Kneschke, Deutsche Grafenhäuser, II. Bd., 1853, S. 415.

[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7790, Schönfeldt, Vol. I.

[3]) Gothaisches Genealog. Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904, 5. Jahrgg.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7790, Schönfeldt, Vol. I.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(† nach 1784)[1]), trat er in Sächsische Militärdienste und wurde Premierleutnant im v. Hartitzschschen Infanterieregiment. Am 19. November 1792 kaufte er von Wolf Christian Albrecht II. v. Loeben das Erb- und Allodialrittergut Zschillichau (NNO von Bautzen) für 15000 Taler Kauf- und 200 Taler Schlüsselgeld; am 4. Dezember 1792 wurde ihm der Erbbrief ausgestellt. Am 10. März 1795 verkaufte er bereits wieder das Gut an Gottlob Adolph Ernst v. Nostitz und Jänkendorf. Am 31. Januar 1792 erwarb Karl Friedrich August v. S. ferner von Frau Oberpostmeister Johanna Friederike Brescius, geb. Rüde, das Vorwerk zu Preuschwitz (SSW von Bautzen). 1822 verkaufte er, damals königlich Sächsischer Hauptmann, dieses Vorwerk an Michael Pfuhl[2]). Am 9. Januar 1835 starb Karl Friedrich August v. S. in Bautzen. –

Es sind noch einige Glieder des Geschlechts v. S. zu erwähnen, die wir nicht mit Sicherheit einzureihen vermögen:

Hans Asmus v. S. auf Döben[3]) war vermählt mit Anna v. Lüttichau a. d. H. Kmehlen. Am 27. Juli 1646 war ihr das Gut Döben adjudiziert worden[4]). Verwitwet kaufte sie am 24. April 1662 von Heinrich Christian v. Schönberg auf Glauschnitz das Ritter- und Mannlehngut Schmorkau (N von Königsbrück) für 7000 Gulden[5]). Frau Anna v. S. hinterließ drei Kinder (2 S. und 1 T.): Hans Rudolph, Haubold Heinrich und Catharina Sophia. Letztere war vermählt mit Ludwig Gebhard v. Hoym. Dieser verkaufte im Jahre 1674 in Vollmacht seiner beiden Schwäger Hans Rudolph und Haubold Heinrich v. S. das Gut Schmorkau an Gottfried Hoffmann, J. U. L., an dessen Gattin Sophia Elisabeth H., geb. Winter und deren Schwester Euphrosina Winter für 5300 Gulden. –

– Der kurfürstlich Sächsische Oberstleutnant im kurprinzlichen Regiment zu Fuß George Rudolph v. S. kaufte am 7./17. April 1695 vom Landesältesten Wolf Heinrich v. Muschwitz auf Oppach dessen beide Güter Wuischke und Hochkirch (beide NW von Löbau) für 18000 Taler Kauf- und Schlüsselgeld. Am 25. Juni 1695 wurde er mit den Gütern belehnt. Hochkirch veräußerte er am 14. Juni 1711 an Gottlob Heinrich v. Schwanitz. George Rudolph starb am 18. Mai 1720. Er scheint dreimal vermählt gewesen zu sein: Es fand am 6. September 1690 zu Basel eine Eheberedung statt zwischen ihm, der als Witwer bezeichnet wird und Fräulein Christina Elisabeth v. Löwenstern, Tochter des

---

[1]) Neues Laus. Mag. Bd. 13, N. S. 31. Hier wird er als „der letzte seines Stammes" bezeichnet; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904, S. 765.

[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7790, Schönfeldt, Vol. II.

[3]) Als seine Brüder werden genannt: Wolf Christoph, † 10. August 1655 und Ernst Dietrich. H.-St.-A. Gen. Loc. 7790, Schönfeldt, Vol. I.

[4]) Ebenda, Vol. I.

[5]) In dem Kaufpreis einbegriffen waren zwanzig Kühe, „oder wieviel deren ermangeln, für jede sechs Gülden", drei Absatzkälber, elf Scheffel Heidekorn und die Abgaben der Untertanen des halben Dorfs Schmorkau, nämlich jährlich 25½ Scheffel Korn, 12¾ Scheffel Hafer Kamenzer Maßes, 50 alte, 48 Füllhühner, 4 Schock 10 Stück Eier, 14 Fl. 9 Gr. an Geld. Lehnsakten Schmorkau.

weil. Johann Elsseners Freiherrn v. Löwenstern, Reichspfennigmeisters des heiligen Römischen Reichs und seiner Gattin Anna Polyxena geb. Böhringer v. Königshofen. Zu einer „Ehesteuer und Heirathgut" versprach ihm seine Braut 4000 Fl. Rheinisch, während George Rudolph zusagte, diese Summe mit 4000 Fl. Hauptguts zu widerlegen, auch solche Widerlage auf seine Güter zu versichern, so daß sie nach 5 % jährlich 200 Fl. zu genießen habe. Am Tage nach dem ehelichen Beilager will er sie ferner „zu einer rechten freien Morgengabe" mit 500 Fl. baren Geldes und einer güldenen Kette von ungefähr 100 Dukaten Wert beschenken. Diese Morgengabe soll, wenn die Hochzeiterin darüber nicht anders disponiere und keine Kinder hinterlasse, an den Hochzeiter oder seine Erben zurückfallen ꝛc.[1]). Wir finden ferner als Gattin George Rudolphs Anna Catharina „v. Pleß"[2]). Sie hatte ihrem Gatten 3000 Taler in die Ehe gebracht und begab sich ihres hypothekarischen Anrechts an Hochkirch wegen dieser Gelder, als dieses Gut im Jahre 1711 an Gottlob Heinrich v. Schwanitz verkauft wurde und hielt sich an das Gut Wuischke. George Rudolph v. S. hinterließ drei Söhne: Friedrich Ferdinand Christoph, Johann Rudolph und Carl August Gottlieb. Letzterer war am 3. August 1698 in Wuischke geboren und am 10. d. M. getauft worden. Die beiden ältesten Söhne waren schon vierzehn Jahre vor dem Tode ihres Vaters in Württembergische Kriegsdienste getreten, Carl August Gottlieb befand sich in Brüssel in Diensten des Grafen v. Callenberg. Am 30. Dezember 1720 erhielten die drei Brüder den Lehnbrief über Wuischke; am 9. Januar 1721 verkauften sie das Gut an Barbara Elisabeth v. Schwanitz, geb. v. Dallwitz. —

Wappen: Das Stammwappen ist ein goldener Schild, in dem sich ein schwarzer, schräg gestellter Baumstamm befindet, an der oberen Seite mit zwei, an der unteren mit drei abgehauenen Ästen. Gekrönter Helm. Kleinod: Neun — rechts vier, links fünf — schwarze Hahnenfedern. Decken schwarzgolden. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, V. Band, Taf. 85. — Bezüglich der Stellung des Baumstammes, der Anzahl der abgehauenen Äste und der Hahnenfedern finden sich mehrfache Varianten.

Scholz v. Schollenstern.

Bartholomäus Scultetus (Scholz), der hervorragende Mathematiker und Astronom, der auch mehrmals Bürgermeister seiner Vaterstadt Görlitz war[3]), geboren am 14. Mai 1540, gestorben am 21. Juni

[1]) Lehnsakten Hochkirch und Wuischke.

[2]) Lehnsakten Hochkirch.

[3]) Vergl. Neues Laus. Mag. Bd. 76, Register, S. 89 und unter den dort aufgeführten ihn betreffenden Aufsätzen namentlich seine Biographie und Würdigung seiner Verdienste: Neues Laus. Mag. Bd. 3, S. 455 ff.; Otto, Oberlaus. Schriftsteller-Lexicon, III. Bd., S. 260; Schäffersche Tabellen, Fol. 208, Mspt. in Görlitz. (Superintendentur.) Daselbst eine genaue und ausführliche Genealogie. Neuerdings erschien „Moskowiter in der Oberlausitz und M. Bartholomäus Scultetus in Görlitz" von E. Koch, Neues Laus. Mag. Bd. 83, 84, 85, 86. Im 83. Bande befindet sich ein Bildnis Scultets.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1614, war zweimal vermählt und hatte aus seiner im Jahre 1573 geschlossenen zweiten Ehe mit Helene Röber sechs Kinder. Die ihn überlebenden beiden Söhne Emanuel Friedrich und Nathanael Gebrüder Scholz erhielten vom Kaiser Ferdinand II., Oedenburg, den 30. Oktober 1625, einen Adels- und Wappenbrief mit dem Zunamen v. Schollenstern[1]). Emanuel Friedrich, Schulkollege, später Senator in Görlitz, war am 6. März 1580 geboren, vermählte sich dreimal und hatte aus jeder der drei Ehen Kinder[2]). Nathanael, sein jüngerer Bruder, ist seiner Nachkommenschaft wegen für uns wichtiger. Er war am 2. August 1589 geboren und starb am 4. März 1634 im Alter von 44½ Jahren. Am Tage Egidii des Jahres 1619 [1. September] war er in den Görlitzer Rat aufgenommen worden und wird im Jahre 1629 „einer der befreundetsten und begütertsten“[3]) in Görlitz genannt. Er besaß Deutsch-Ossig (S von Görlitz). Dreimal war er vermählt: I. mit Martha Bergerin, die am 29. November 1616 starb; II. mit Anna Schnitterin[4]); III. am 16. Dezember 1622 mit Elisabeth Cunradin. Sein erstes und einziges Kind aus erster Ehe wurde totgeboren; sein einziges Kind zweiter Ehe, eine Tochter Anna Maria, starb in früher Jugend im Jahre 1629. Aus dritter Ehe hatte er neben drei Töchtern einen Sohn Christian Friedrich. Dieser, am 12. August 1632 geboren, starb am 15. März 1674 in Görlitz, wurde am 18. d. M. nach Deutsch-Ossig gebracht und daselbst bestattet. Vermählt war Christian Friedrich: I. seit dem 11. Oktober 1656 mit Anna Christiana Friesin[5]), die am

[1]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II. Bd., S. 298. Daselbst ist irrtümlich Emanuel und Friedrich durch ein Komma getrennt, als ob es sich um zwei Personen handelte; vergl. aber Neues Laus. Mag. Bd. 3, S. 495; Bd. 35, S. 135; Bd. 86, S. 78. Nach J. G. L. Dorst, Wappenbuch, II. Band, S. 61 erhalten neben den beiden Söhnen gleichzeitig die 3 Töchter des Bartholomäus: Helena, Sabina und Rosina den Adelsbrief.

[2]) Schäfferſche Tabellen, denen auch die folgenden Daten entnommen sind.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlaus. Justizsachen, Vol. VII. Nathanael, noch nicht vierzig Jahre alt, bat im Jahre 1629 den Kurfürsten, ihn wegen großer Leibesbeschwerung, „propter summum calculi dolorem“ aus dem Ratstuhl in Görlitz zu entlassen. Nach einem in dem genannten Jahre an den Kurfürsten gerichteten Bericht des Görlitzer Rats in dieser Angelegenheit verfügte Johann Georg I. . . . „Wann dann doraus soviel zu vernehmen, daß Scholzens Leibesbeschwerung sich nunmehr verloren und er dergestalt wieder zur Gesundheit gelangt, daß er demjenigen, so im Rathstuhl zu vorrichten, wohl abwarten kann, auch sonsten keine erhebliche Ursach, worumb ihme aus demselben zu verlauben angeführt wird, als können Ihro Churfl. Durchl. seinem Suchen nicht stadt [geben], sondern lassen ihme hiermit befehlen, dem Rathstuhl wie bishero, also hinfüro beyzuwohnen. Signatum Dresden, am 23. Juni 1629“. Nathanael brachte aber Atteste zweier Ärzte bei, worauf der Kurfürst am 20. Juli 1629 bewilligte, . . . „daß ihme, Schulzen, der gesuchte Verlaub aus dem Rathstuel erteilt werden möge“ . . . Ebenda.

[4]) Über Adelung von Angehörigen der Görlitzer Familie Schnitter in den Jahren 1536 und 1562 siehe Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 148 und 197. Vergl. auch Neues Laus. Mag. Bd. 66, S. 133 ff. Auch der Görlitzer Familie Conrad, der Nathanaels dritte Gattin angehört, war im Jahre 1562 Wappen und Kleinod verliehen worden. Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 195.

[5]) Ein gut ausgeführtes Alliance-Wappen v. Schollenstern und Friese befindet sich auf einem keine Inschrift tragenden Gedenkstein an der Außenmauer der Kirche zu Deutsch-Ossig. Helias Friess erhielt am 18. Mai 1541 einen Wappenbrief. Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II, S. 156; Dorst, Wappenbuch, I. Bd., S. 133, Taf. 107.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

22. Oktober 1668 starb; II. seit dem 15. Februar 1672 mit Dorothea Elisabeth Neumann. Christian Friedrich hatte aus erster Ehe acht Kinder, aus zweiter eines. Sein zweiter Sohn aus erster Ehe, der den Namen seines berühmten Ahnen, Bartholomäus, führte, wurde am 18. Februar 1658 geboren, vermählte sich am 14. Februar 1679 mit Anna Martha Sibeth, Tochter des Pfarrers Siegmund S. zu Probsthain im Kreise Goldberg, verkaufte im Jahre 1705 das Gut Deutsch-Ossig, das sein Großvater Nathanael erworben hatte, und zog in die Niederlausitz[1]). Hier kaufte er die Güter Tschecheln und Tzschacksdorf, beide im Kreise Sorau, und starb um das Jahr 1725[2]). Von sieben Kindern (3 S. 4 T.), die ihm geboren wurden, war das zweite, ein Sohn namens Christian Siegmund, am 29. September 1682 geboren. Er besaß die väterlichen Güter Tschecheln und Tzschacksdorf und starb um das Jahr 1726. Vermählt war er: I. mit Erdmuth Sophia v. Nostitz a. d. H. Malschwitz, die am 18. August 1718 starb; II. mit Margarethe Sophie v. Waltersdorff a. d. H. Kölzig[3]). Aus seiner ersten Ehe stammen zwei Kinder:

1. Christiana Sophia, geboren am 5. August 1717, vermählt mit dem Leutnant Johann Benjamin v. Grawert.

2. Heinrich Siegmund, geboren am 18. August 1718. Seine Geburt kostete seiner Mutter das Leben und sein Vater starb, als der Sohn noch nicht neun Jahre alt war. Sein Vormund, ein Herr v. Felden auf Wellersdorf[4]), gab ihn nach Sorau auf die Schule und schickte ihn dann auf die Universität Wittenberg. Er übernahm hierauf die väterlichen Güter Tschecheln und Tzschacksdorf und wurde nach dem Tode des Kapitäns Johann Gottlob v. Schönberg auf Ober-Neundorf († 30. Juni 1768) dessen Universalerbe. So erhielt er denn auch am 26. Juli 1769 den Erbbrief über das Gut Ober-Neundorf (NNO von Görlitz). Am 24. Juni 1780 verkaufte er das Gut für 32723 Taler 8 Groschen an Friedrich Gottlob v. Wiedebach auf Beitzsch. Heinrich Siegmund starb am 15. Mai 1792 zu Tschecheln. Er war seit dem 2. August 1740 vermählt mit Johanna Gottliebe v. Stutterheim a. d. H. Wüstenhain, geboren daselbst am 19. Mai 1715, gestorben nach 48jähriger Ehe am 31. Juli 1788 zu Sorau, begraben am 3. August[5]). Von neun Kindern (5 S.

---

[1]) Schäfferſche Tabellen.

[2]) Lauſ. Magazin 1792, S. 190.

[3]) Ebenda, S. 189. Die Schäfferſchen Tabellen führen als dritte Gemahlin Christian Siegmunds und zwar seit dem November 1726 an „. . . v. Gersdorff von Walda". Beruht die Angabe auf Richtigkeit, so könnte Christian Siegmund nur ganz kurze Zeit mit ihr vermählt gewesen sein, denn im Nekrolog seines am 18. August 1718 geborenen Sohnes Heinrich Siegmund heißt es von diesem: „Als er noch nicht 9 Jahre alt war, starb sein Vater, so wie das Jahr vorher sein Großvater Hr. Barthol. Scholz v. Schollenstern". Lauſ. Magazin 1792, S. 189. Hieraus ergibt sich als ungefähres Todesjahr Christian Siegmunds das Jahr 1726, als ungefähres Todesjahr des Bartholomäus das Jahr 1725.

[4]) Wellersdorf im Kreise Sorau. Im Lauſ. Magazin 1792, S. 190 steht irrtümlich Waltersdorf.

[5]) Ihr Nekrolog im Lauſ. Magazin 1788, S. 250.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4 T.), die sie ihrem Gatten schenkte, gingen ihr drei Söhne und zwei Töchter im Tode voran. Folgende Kinder zählen die Lehnsakten von Ober-Neundorf auf (a—f):

a. Johanna Christiana v. S., geboren zu Tschecheln am 29. Dezember 1742, getauft am 1. Januar 1743. Vermählt mit Carl Heinrich v. Schkopp, königlich Preußischem Leutnant[1]).

b. Erdmann Siegismund v. S., auf Tzschacksdorf, geboren zu Tschecheln am 15., getauft am 17. Juli 1745, gestorben zu Muskau am 26. Dezember 1809. Er war vermählt mit Rudolphine Güntherine Henriette geb. v. Bünau a. d. H. Gassen N.-L. und zwar, wie sie aus Muskau im Jahre 1798 schreibt[2]), „seit einigen 20 Jahren". Drei Kinder gingen aus der Ehe hervor (1—3):

1. Rudolf Siegmund Wilhelm, getauft in Zibelle am 17. April 1774. Er begab sich in Sächsische Militärdienste und war im Jahre 1798[3]) Fähnrich im Sängerschen Infanterie-Regiment. Vermählt war er mit Augusta Eleonore Charlotte Tugendreich geb. v. Rabenau.

2. Clemens Carl Wilhelm Hermann, geboren in Muskau am 3., getauft am 9. September 1795[4]).

3. Henriette, im Jahre 1798 einundzwanzig Jahre alt, litt an Melancholie[5]).

c. Johann Gotthelf v. S., auf Tschecheln, Leutnant, geboren zu Tschecheln am 22., getauft am 24. Juni 1749.

d. Caroline Gottliebe v. S., geboren . . ., vermählt mit dem Leutnant Carl Victor v. Kochtitzki im Thieleschen Infanterie-Regiment. Ihre Eltern erteilten, Ober-Neundorf, den 6. März 1776, ihre Genehmigung zu dieser Ehe und bekannten, daß das Vermögen ihrer Tochter 4000 Taler betrage[6]).

e. Christian Friedrich v. S., geboren . . .

f. Erdmuth Charlotte v. S., geboren zu Tschecheln am 15., getauft am 18. Februar 1752. Vermählt mit Heinrich Ignatius v. Mazany.

Ferner findet sich als Sohn Heinrich Siegmunds erwähnt[7]):

g. August Ferdinand v. S., geboren am 31. Mai 1755, gestorben als kursächsischer Leutnant im Infanterie-Regiment Sachsen-Gotha am 27. Februar 1777 zu Ober-Neundorf an den Blattern, begraben am 2. März in Ludwigsdorf.

Wappen: Blauer Schild mit Schildesfuß. In letzterem ein silberfarbenes fließendes Wasser, aus dem sich ein zugespitzter silberner, aus einzelnen Schollen sich zusammensetzender Steinfels erhebt, dessen Spitze bis zur

---

[1]) Die Vermählung fand statt am 4. Februar 1766. Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1766, Nr. XV. Hier ist sie irrtümlich Johanna Friederike genannt.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7795, Schollenstern.
[3]) Ebenda. [4]) Lausitz. Monatsschrift 1795, II, S. 174.
[5]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7795, Schollenstern.
[6]) Ebenda.
[7]) Lausitz. Magazin 1777, S. 83.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mitte des blauen Feldes reichend, einen sechsstrahligen goldenen Stern trägt. Helm gekrönt. Kleinod: Der silberne Steinfels mit dem goldenen Stern. Decken blau-silbern. Dorst, Wappenbuch, 2. Band, S. 61 und Taf. 189.

v. Schreibersdorff.

Die v. Schreibersdorff, die sich schon im 13. Jahrhundert in der Oberlausitz urkundlich nachweisen lassen, die dann im Besitz der Herrschaften Neschwitz und Königswartha waren[1]) und reich und angesehen dastanden, haben im 17. Jahrhundert ihren Wohlstand längst eingebüßt, nehmen an Zahl ab und verschwinden endlich aus der Oberlausitz.

A. Zur Linie Lohsa gehört Christoph v. S. „zum Loss" (Lohsa SO von Hoyerswerda). Er besaß nach der Mitte des 16. Jahrhunderts einen Anteil des Gutes Lohsa, einen anderen hatten Angehörige des Geschlechts v. Gersdorff inne[2]). Christoph, in den Lehnbüchern wiederholt als „Röm: Kay: Mt: Zol Commissarius" bezeichnet[3]), erwarb von den Gebrüdern Siegmund und Albrecht v. Goeda („Gedaw"), sowie von deren unmündigen Brüdern, die unter Vormundschaft Bernhards v. Goeda zu Neuwiese (NW von Hoyerswerda) standen, die zu Litschen (S von Lohsa, SO von Hoyerswerda) gelegene Mühle und etliche Bauern daselbst und wurde am 12. Mai 1562[4]) mit diesen Stücken vom Hauptmann belehnt. Von Franz v. Schreibersdorff erkaufte Christoph das Stückgut zu Steinitz (SSW von Lohsa, SO von Hoyerswerda) und erhielt es am 23. Januar 1563 zu Lehn verreicht[5]). Wegen einer Forderung in Höhe von 4063 Talern, die er an die Gebrüder Balthasar und Joachim v. Gersdorff geltend zu machen hatte, räumten ihm diese auf ihren Gütern Döbschütz, Arnsdorf, Reichenbach, Leschwitz am 24. Juni 1573 eine Hypothek ein[6]). Seine Gattin, deren Name nicht genannt wird, ließ Christoph am 25. Juli 1562 in Gegenwart des Landvogts verleibgedingen[7]).

Auf Steinitz saß im Jahre 1620 ein Christoph v. S., der den Kurfürsten in eben diesem Jahre um Erteilung einer Salva guardia bittet[8]). Er kann wohl nicht mit dem eben erwähnten Christoph identisch sein, vielleicht war er aber sein Sohn. —

Aus dem Hause Steinitz stammen ferner Erasmus Balthasar,

---

[1]) Vergl. H. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 489.

[2]) Bei einer am 29. Oktober 1562 stattfindenden Belehnung erscheinen als Lehnszeugen: Christoph v. Schreibersdorff „zum Loss", die „Gebrudere v. Gersdorff zum Loss". H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction ꝛc., 1562, Fol. 9.

[3]) Ebenda, Fol. 3b, 21.

[4]) Ebenda, Fol. 3b; (Originallehnbrief von 1562 im H.-St.-A.)

[5]) Ebenda, Fol. 13.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen ꝛc., 1572—84, Fol. 47.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9549, Particularregister ꝛc., Fol. 21. Ihre Vormünder waren Christoph v. Debschitz zu Purschwitz, Christoph v. Gersdorff auf Baruth; Einweiser: „Valten v. Hennickaw zur Weissagk"; Leibgedingszeugen: Hauptmann Haug v. Maren, Christoph v. Gersdorff auf Baruth, Hans Thomas v. Zedtwitz.

[8]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7795, Schreibersdorff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geboren im Jahre 1700, der von 1719—1720; sowie Johann Carl, geboren 1711, der im Jahre 1731 Zögling der Ritter-Akademie zu Liegnitz war[1]).

Zur Linie Lohsa sind ferner zu rechnen die Besitzer des Gutes Driewitz (SO von Lohsa, SO von Hoyerswerda), die Gebrüder[2]) Wilhelm und Albrecht v. S. Wilhelm v. S. zu Driewitz verkaufte im Jahre 1605 an Wolf Friedrich v. Lüttichau „zum Loss" ein Stück Heide[3]) und ging mit ihm am 27. April 1613 einen Tauschvertrag ein dahin lautend, daß er dem v. Lüttichau seine Gerechtigkeit der freien Jagd, dieser aber dem v. S. „die Gerechtigkeit der freien Art" auf der Neuhammerschen Heide abtrat[4]). Wilhelm, der auch einen Anteil von „Neuenhoff" (Neuhof, Vorwerk von Weiß-Kollm, N von Lohsa, OSO von Hoyerswerda) besaß, verkaufte im Jahre 1614 seine Hälfte von Neuhof, auch den halben Teil am Hammer und an der Mühle an Siegmund v. Falkenhain und erwarb dafür in demselben Jahre von Christoph v. Kalckreuth das Gut Dreiweibern (NNO von Lohsa, OSO von Hoyerswerda, an der kleinen Spree)[5]).

Albrecht v. S. „zum Neuenhof", der Bruder Wilhelms, verkaufte alle seine Wiesen und Äcker zu Lohsa samt der Försterei, sowie das Häuslein, in dem er gewohnt, auch seiner Frau Mutter Haus, das sie nebst einem Stücklein [Wiese] und zwei Stücklein Acker auf Lebenszeit zur Benutzung hatte, im Jahre 1609 an Wolf Friedrich v. Lüttichau[6]). Er verkaufte ferner sein Gütlein zu Driewitz an Hans v. Luttitz zu Wartha und Litschen, der am 27. August 1615 belehnt wurde[7]). Albrecht erwarb darauf von Hans Bernhard v. Falkenhain das Gut „Rattendorf" (Radgendorf, NNO von Zittau) und erhielt am 24. Februar 1617 Rekognition wegen erfolgter Lehnssuchung dieses Gutes[8]).

B. Zur Linie Neschwitz gehören die Gebrüder Abraham und Albrecht v. S. Abraham hatte zu Walpurgis 1586 in ehelicher Vormundschaft seines Weibes Frau Sibylla geb. v. Metzradt a. d. H. Schmochtitz das Gut Schmochtitz (NW von Bautzen) zu Lehn verreicht erhalten. Im Jahre 1589 erwarb Abraham Anteile von Radibor (N von Bautzen)[9]). Er starb am 21. Oktober 1605[10]). Seine Witwe wurde am 23. Oktober 1609 mit dem Gute Schmochtitz belehnt. Am 18. März

[1]) G. Wendt, Geschichte der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz, I. Teil, 1708—1840. Programm, Liegnitz, 1893.

[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 150.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—1617, Fol. 10.

[4]) Ebenda, Fol. 203b.

[5]) Ebenda, Fol. 229; H.-St.-A. Loc. 9549, Vol. I der edirten Lehnbriefe im Mkgft. Oberlausitz, Budiss. Kreises, 1547—1615, S. 89.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibgedinge ꝛc., Fol. 85b.

[7]) Ebenda, Fol. 259.

[8]) Ebenda, Fol. 312.

[9]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, VIII (1880), S. 274.

[10]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 121.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1621 starb sie[1]). Testamentarisch hatte sie Hans Caspar v. Haugwitz zu Milkwitz zum Erben eingesetzt. — Albrecht v. S. wurde nach seines Bruders Abraham Ableben belehnt mit dem Lehnmann zu Zescha (S von Königswartha), einer Wiese bei der Ubigauer Brücke, einem Gärtner zu Neschwitz und der halben Heide hinter Kolbitz (Vorwerk von Steinitz, SO von Hoyerswerda) am 23. Oktober 1609[2]). Albrecht ließ 1612 die Lehn über drei Bauern in Zescha, die er Hans Christoph v. Goeda verkauft hatte, auf[3]). Albrecht v. S. war wohl im Jahre 1616 nicht mehr am Leben, denn seine Söhne Hans Heinrich, Leuther und Hieronymus, sowie der unmündige Hans Christoph traten Zescha ihrem ältesten Bruder Hans Heinrich ab, der am 13. April 1616 mit Zescha belehnt wurde[4]). Hierzu kaufte Hans Heinrich am 25. September 1619 von Frau Sarah v. Goeda, geb. v. Pentzig ihr und ihrer Kinder Gütlein zu Zescha. Erst am 24. August 1624 erhielt er den Lehnbrief. Nach seinem Tode verkauften seine Kreditoren Zescha an Wolf Conrad v. Theler auf Neschwitz im Jahre 1646.

C. Zu Kauppa (NNO von Bautzen) treffen wir ferner eine Gruppe von Gliedern des Geschlechts v. S. Ein Joachim v. S. „auf Jetscheba zur Kauppe" (Jetscheba N von Kauppa) läßt seine Gattin Martha geb. v. Gersdorff wegen 2000 Taler ihm zugebrachten Ehegeldes am 17. Dezember 1616 auf Jetscheba dergestalt verleibgedingen, „daß sie nemblich solch Gutt in Mangel ehelichen Leibes-Lehens-Erben zue ihren Lebetagen ohne mennigliches Eintrag und Hindernus genießen und gebrauchen, und do auch gleich Gott sie beiderseits mit Lehens-Erben segenen, dieselben aber zu ihren unmundigen Jahren mit Tode abgehen wuerden, dasselbe ihr nichtes wenigers zue ihren Lebenszeiten undt mit vollem Nuz gelassen, und do jo Lehens-Erben vorhanden, so ihre mundige Jahr erreichet, es alß dan mit ihrer der Frauen Abstattung, des Ehegeldes und Kegenvermechtnus, alß wohl anderer weiblichen Gerechtigkeit halben, dem Landesbrauch nach gehaltten und gebahret werden solle"[5]). Im Jahre 1620 bat Joachim den Kurfürsten um Schutz und Geleit[6]).

Wie ein Hans v. S., ein Bruder Joachims, am 16. Februar 1621 (für sich und sein Mündel Hans Heinrich v. S.) dem Kurfürsten schreibt[7]), hatte er im vergangenen Jahre vom Dekan zu Bautzen das Gut Sdier nebst Dubrau und

[1]) Ebenda, S. 121.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 81.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9549, Vol. I der edirten Lehnbriefe ꝛc., S. 131.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 275; 1620 begab sich neben zahlreichen anderen Oberlausitzischen Adeligen in kurfürstlichen Schutz „Leuter von Schreibersdorff zu Zschöschau" [Zescha], H.-St.-A. Loc. 9189, Die vom Adel in Ober- und Nieder-Lausitz, so sich in Schutz begeben betr., anno 1620, Fol. 8.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 297 b.

[6]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7795, Schreibersdorff. Unter kurfürstlichen Schutz hatten sich 1620 begeben Joachim v. S. zu Kauppa, Joseph v. S. zu Kauppa, die Erben Josephs v. S. zu Kauppa, Hanns v. S. zu Dubrau. Vergl. H.-St.-A. Loc. 9189, Die vom Adel in Ober- und Nieder-Lausitz, so sich in Schutz begeben betr., 1620, Fol. 28, 52, 61.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9190, Vierdte Buch Oberlaus. Sachen ao 1620 und 1621, Fol. 92.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Brehmen (sämtlich NNO von Bautzen) gekauft, aber noch nicht bezahlt, war auch noch nicht belehnt worden und wollte daher auf den Besitz verzichten. Er war, wie er meldet, von den kurfürstlichen Soldaten dort so spoliiert worden, „das ich alleine mein Leben darvon gebracht und mich fuga salviren müssen. Bin auch durch solch plötzliches Uberfallen und spoliren dermaßen als ein alter, vorlebter siebentzigihäriger von Adel erschrocken, das ich fast ein viertel Jhar gentzlichen darnieder gelegen und mit harter Leibesschwachheit beladen gewesen".

Hans v. S. auf Kauppa und Jetscheba, wohl identisch mit dem eben genannten Hans, hatte eine Witwe hinterlassen: Barbara geb. v. Loeben, die am 2. Februar 1647 morgens zwischen fünf und sechs Uhr im Alter von 65 Jahren starb[1]).

Als Besitzer des Gutes Kauppa treffen wir ferner einen Joseph v. S., der nach Ausweis des Leichensteins in Milkel[2]) im November 1608 starb, während seine Gattin Catharina v. Luttitz ihm am 11. Juni 1604 im Tode vorangegangen war[3]). Joseph war ein Vetter des oben erwähnten Joachim auf Jetscheba[4]). Joseph hinterließ einen Sohn Hans Heinrich, der nach erlangter Mündigkeit am 4. November 1621 mit dem väterlichen Gute Kauppa belehnt wurde. Die Gläubiger seines Vaters verkauften ihm auch das Gut Jetscheba. Hans Heinrich starb schon am 18. Februar 1628. Aus seiner Ehe mit Esther Veronica v. Gersdorff a. d. H. Mücka[5]) hatte er zwei Söhne Christian Gottlob und Abraham. Von letzterem besitzen wir keine weiteren Nachrichten. Christian Gottlob wurde Kammerpage des Kurfürsten Johann Georgs I. Dieser empfahl ihn, der sich im Reiten ausbilden wollte, am 3. November 1648 dem Herzog Friedrich zu Holstein, da wegen der Kriegsnot „die Stutereyen hierumb [in Sachsen] in ziembliches Abnehmen gerathen". Christian Gottlob diente bei genanntem Herzog etliche Jahre als Kammerpage mit Fleiß, so daß, wie der Herzog von Gottorp aus im September 1651 dem Kurfürsten von Sachsen schreibt, . . . „Wir uns sothane seine geführte Bedienung zu gnädigster Wohlgefälligkeit und zwarten dahin geraichen lassen, daß Wir ihn, alß eines Degens wirdig, damit in Gnaden newlich versehen". Herzog Friedrich hatte im Jahre 1649 Christian Gottlob seinem Hofmarschall und Oberstallmeister Ernst Christoph v. Günderode „zu Erlernung der Bereiter-Kunst" übergeben[6]). Unter den „churfürstlichen Officirern und Cammer-Junckern"

[1]) J. C. Wagner, Budissinsche Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 12. Frau Barbara v. S. wurde am 11. März 1647 in der Petrikirche zu Bautzen bestattet. Ihr Grabstein wurde 1908 daselbst aufgedeckt. Vergl. Bautzener Geschichtsblätter, I. Jahrgang 1909, S. 19.

[2]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, L. I. 30. Mspt. 2. Teil, S. 123, 130.

[3]) Ihr Denkmal befindet sich in Milkel. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 31. Heft, Amtshauptmannschaft Bautzen, S. 157.

[4]) Lehnsakten Kauppa.

[5]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, L. I. 30, Mspt. 2. Teil, S. 123, 130.

[6]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7795 Schreibersdorff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nahm Christian Gottlob teil an der am 11. Dezember 1691 in Freiberg stattfindenden Bestattung des Kurfürsten Johann Georgs III[1]). Am 9. Juli 1663 hatte er sich zu Dresden, als Kammerjunker und auf Steinitz bezeichnet, vermählt mit Euphrosyna Maria v. Oppel[2]).

D. In keine Linie einzureihen ist Balthasar v. S., der „viel lange Jahr sich in Chur-Sächsischen Diensten von Jugend auf befunden, darinnen von Anfang als ein Mußquetirer gedienet, biß er endlich zur Capitänschafft sich qualificirt gemacht und befördert worden". Er war vermählt mit Susanna geb. v. Deupold, die von Jonas v. Gersdorff zu Cosel das Erbgütlein Friedersdorf (S von Lohsa) für 700 Taler am 23. Juli 1638 gekauft hatte. Als ihre Tochter wird genannt Ursula Helena v. S.[3]). Wohl die zweite Gattin Balthasars war Sophia v. Rüdinger, Tochter Felixens v. R. auf Spitzkunnersdorf. Für seine mit ihr erzeugten Kinder erhielt Balthasar am 26. Februar 1642 einen Mutzettel wegen gesuchter Erblehn der v. Rüdingerschen Güter Weigsdorf und Spitzkunnersdorf. Eine dritte Ehe ging Balthasar ein im Jahre 1656 mit Ursula Sophia v. Rechenberg a. d. H. Crostau, er starb aber schon 5 Wochen und 3 Tage nach der Hochzeit[4]). Ursula Sophia, geboren am 22. Dezember 1625, starb im Jahre 1681 als Gattin Hans Siegmunds v. Gersdorff und Lautitz auf Heuscheune[4]). —

— Eine Agnesa v. S. geb. „Kalbschossin", die sich in äußerster Not befand, bat im Jahre 1670 den Kurfürsten von Sachsen um eine jährliche Unterstützung. Sie hat eine Tochter Anna Sophia v. S., während ihre beiden Söhne „vorn Jahre" — also 1669 — unter des Hauptmanns v. Gustedt („Juhstädt") Kompagnie stehend, „einander jämmerlicher- und erbärmlicherweise umb ihr Leben gebracht, indem der älteste den jüngsten erstochen und Er hernachmahls durch gehaltenes Kriegs-Recht hinwieder sein Leben aufgeben und beschließen müssen"[5]). —

— Jungfer Anna Beata v. S. übergab 1688 dem Amt Bautzen ein Testament, in dem sie dem Pfarrer zu Neukirch Gottfried Metzner ihr Freihäusel zu Neukirch (SW von Bautzen) nebst dem dazu gehörigen Großgärtner und zwei Häuslern, wie sie diesen Besitz von ihrer sel. Mutter ererbt hatte, vermachte. Sie starb am 25. Oktober 1701. Gegen die Bestimmung ihres Testaments erhob Frau Anna Beata v. Ponickau, geb. v. Haugwitz (Schwester des wohlmeritierten Rittmeisters Hans Christoph v. Haugwitz) nebst Genossen Klage[6]).

---

[1]) J. S. Müller, Annales Saxon. 1700, S. 607.

[2]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 212; Familiengeschichtl. Blätter, V. Jahrg. Nr. 1, S. 141 b.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 6. Buch Oberlauf. Lehnssachen, 1657—74, Fol. 300; Loc. 9546, Erstes Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1637—73, beim Jahre 1638.

[4]) S. Haußdorf d. J., Pastor in Bernstadt, Leichenpredigt auf Ursula Sophia v. Gersdorff, 1681. — C. G. Morawek, Geschichte von Radgendorf, 1873, S. 22 A. erwähnt einen Balthasar v. S. als Besitzer eines Gutes in Mittel-Oderwitz, der am 5. Mai 1651 den dortigen Richter und Kretschambesitzer Hans Priebs erstach.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7795, Schreibersdorff.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9535, Das 85. Buch Oberlauf. Justizsachen ao 1701—05, Fol. 164.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen: Schild gespalten, vorn in Gold ein halber schwarzer Adler am Spalt, hinten in Rot ein silberner Balken. Helm gekrönt. Kleinod: Offener Flug, rechts geteilt von Gold und Schwarz, links rot mit dem silbernen Balken. Decken rechts schwarz-golden, links rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 60 Nr. 12 unter den Schleßingischen. — Das Wappen des Albertus v. S. vom Jahre 1575 im Stammbuche Johann Emerichs in der Milichschen Bibliothek in Görlitz entspricht mit geringen Abweichungen dem von Siebmacher gegebenen Wappen[1]).

v. Schrickell.

Der Sohn des Magdeburger Bürgers, Kauf- und Handelsherrn Jakob Dietrich Christian Schrickell und seiner Gattin Agnese Elisabeth Seidel: Johann Christian S.[2]) wurde zu Magdeburg am 23. Oktober 1723 geboren, lernte in Leipzig die Kaufmannschaft, trat 1750 in Görlitz in das Handlungshaus des Kaufmanns Schlegel, wurde sein Kompagnon und endlich der Inhaber des Geschäfts und erfreute sich allgemeinen Ansehens. Er starb am 14. Dezember 1775 im Alter von 52 J. 1 M. 3 W.; am 19. d. M. wurde er beerdigt. Er hatte sich dreimal vermählt: I. am 1. Mai 1753 mit der Tochter seines Kompagnons, Christiane Wilhelmine Schlegel, gestorben am 12. Dezember 1759; II. am 31. März 1761 mit Christiane Maximiliane Straphinus, dritter Tochter Johann Samuel Straphinus' auf Lissa, gestorben zu Görlitz am 27. Mai 1770 im 34. Lebensjahr[3]); III. am 17. Juli 1771 mit Ernestine Friederike verw. Frenzel, geb. Grohmann.

Johann Christian S. hatte folgende Kinder[4]) (1—5):

1. I. Johann Christian, geboren 29. April 1756, gestorben 4. September 1757.
2. I. Johann Friedrich, geboren 15. Mai 1757, gestorben 27. Juni 1757.
3. II. Christian Friedrich. Siehe unten.
4. II. Paul Friedrich, geboren 13. April 1766, gestorben „im Ausgang des Jännermonats" 1768[5]).
5. II. Johann Samuel, geboren 13. Februar 1769.

Christian Friedrich S., das unter 3. aufgeführte erste Kind zweiter Ehe Johann Christians, geboren am 3. Mai 1762, übernahm die väterliche Handlung in Görlitz und kaufte 1796 von Josepha Amalia Reichsgräfin v. Brühl, geb. Reichsgräfin v. Schaffgotsch die Güter Rothenburg und Gehege (SW von Rothenburg), Ober- und Nieder-Noës (N von Rothenburg) nebst Pertinentien. Am 1. Dezember 1804 verkaufte er den

[1]) Vergl. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXIII (1895), S. 395.

[2]) Lauf. Magazin 1775, S. 382; Nekrolog im Lauf. Magazin 1776, S. 120.

[3]) Lauf. Magazin 1770, S. 173. Der Witwer verfaßte eine Erinnerungsschrift an diese seine zweite Gattin. Siehe die Besprechung im Lauf. Magazin 1771, S. 44.

[4]) Vergl. Lauf. Magazin 1776, S. 120, 121.

[5]) Lauf. Magazin 1768, S. 60. Daselbst sind einige auf diesen Todesfall gedruckte Leichenschriften erwähnt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Besitz an Frau Friederike Henriette verw. v. Koelichen, geb. v. Krockow, auf Reisicht. Er starb ohne Nachkommen am 15. Mai 1835 als Privatmann in Görlitz[1]), nachdem er beträchtliche Summen für Kirchen und Schulen ausgesetzt hatte.

Christian Friedrich S. war, Wien am 24. November 1795, in den Reichsadelsstand erhoben worden[2]).

Vermählt war er mit Therese Hirschfeld, geboren am 24. April 1763, gestorben am 14. Dezember 1830.

Wappen: Vor der Nobilitierung führte Christian Friedrich S. folgendes Wappen: Im schwarzen Schilde ein silberner Totenkopf über zwei kreuzweise gelegten silbernen Knochen, darunter eine silberne Schmetterlingspuppe. Helm ungekrönt. Kleinod: Offener schwarzer Flug, zwischen ihm ein blankes Schwert mit goldenem Griff, auf dessen Spitze eine goldene Wage mit zwei Wagschalen. Decken schwarz-silbern. J. G. L. Dorst, Wappenbuch, I. Band, S. 161, Tafel 132.

Am 24. November 1795 wurde ihm bei der Nobilitierung folgendes Wappen verliehen: Schild von Gold und Schwarz durch einen schmalen roten Balken geteilt. Oben ein liegender natürlicher Hirsch (Anspielung auf den Namen seiner Gattin, einer geb. Hirschfeld), unten über zwei gekreuzten Knochen ein Totenkopf, halb bedeckt durch einen weißen Schleier, auf dem ein Schmetterling sitzt (der Geadelte war Freimaurer). Helm gekrönt. Kleinod: Aufgerichtetes Schwert mit goldenem Griffe. Decken rechts rot-golden, links schwarz-golden. Dorst a. a. O. I, S. 40, Taf. 33.

v. Schütz.

Ernst Carl Gottlob v. Schütz, königlich Sächsischer Premierleutnant v. d. A.[3]) vermählte sich mit Christiane Dorothea geb. Klemm, der Tochter des Bürgers und Barettmachers zu Bautzen Christian Friedrich Klemm. In erster Ehe war sie vermählt gewesen mit dem Strumpfwarenfabrikanten Friedrich Gottlob Kästner. Frau Christiane Dorothea v. S. kaufte am 31. Dezember 1819 von Christian Gottlieb Wielisch das Rittergut Oehna (NNO von Bautzen) für 45 000 Taler; am 18. Februar 1820 wurde sie belehnt. Sie starb am 19. Januar 1825. Erben waren ihr Gatte und ihre beiden Kinder erster Ehe: Christiane Emilie Mathilde[4]) und Friedrich Adolph Geschwister Kästner.

Der Witwer Ernst Carl Gottlob v. S. erhielt am 17. April 1826

---

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 13, N. S. 84. Sein Grabstein befindet sich ebenso wie der seiner Gattin auf dem Görlitzer Kirchhof. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXIV, S. 252. — Die „Schrickell-Eiche" in Görlitz erinnert an ihn. Sie stammt aus seinem schönen Park in Görlitz, zwischen der Unterkahle und dem Schützenwege gelegen. Vergl. C. Wallis, Görlitzer Inschriften, 1912, S. 89.

[2]) Vergl. Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter [1891], S. 48.

[3]) In der Stamm- und Rang-Liste der königl. Sächs. Armee vom Jahre 1819 S. 112 steht er verzeichnet als Premierleutnant im Linienregiment Prinz Anton mit Patent vom 10. Oktober 1813. In der Liste von 1820 ist er nicht mehr aufgeführt.

[4]) Geboren am 20. Februar 1810, vermählte sie sich mit Robert Maximilian v. Schwarz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den Erbbrief über ein Drittel von Oehna. Nachdem er sich mit dem Vormund seiner beiden Stiefkinder am 4./5. Oktober 1828 dahin verglichen hatte, daß er das Rittergut Oehna, das einen Taxwert von 20845 Tlr. 1 Gr. 3 Pf. hatte, zum Preise von 28000 Talern übernahm, wurde er am 26. November 1828 mit den übrigen zwei Dritteln von Oehna belehnt. 1846 verkaufte er dieses Gut an Albin Bernhard v. Krieger.

Wappen: Ein Siegelabdruck Ernst Carl Gottlobs v. S.[1]) zeigt im Schilde ein Schach, darin einen Kranz oder Ring. Helmkleinod: Zwei Hörner.

v. d. Schulenburg, Grafen.

Nur wenige Glieder des altmärkischen uradeligen Geschlechts von der Schulenburg sind in der Oberlausitz ansässig gewesen und zwar erst zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts[2]).

Graf Albrecht Ludwig v. d. Sch., von der weißen Linie, Sohn des Grafen Adolf Friedrich und seiner Gattin Anna Adelheid Katharine v. Bartensleben, war geboren zu Wolfsburg am 4. April 1741, stand von 1761—1768 in französischen Diensten, wurde 1769 kursächsischer Kammerherr, 1772 Geheimer Kammer- und Bergrat, zog sich 1779 auf das ihm in brüderlicher Teilung zugefallene Gut Klosterrode zurück und starb hier am 5. Juli 1784. Er hatte sich vermählt zu Dresden am 29. Juli 1771 mit Auguste Friederike Magdalene v. Stammer, geboren am 3. Juni 1751, Tochter des letzten Landvogts der Oberlausitz Hieronymus Friedrich v. St. Sie starb auf dem gräflich Einsiedelschen Weinberg in Loschwitz am 31. März 1809 und wurde in Prietitz bei Elstra bestattet[3]). Aus dieser Ehe hatte Graf Albrecht Ludwig zwei Kinder:

1. Graf Friedrich Albrecht, geboren am 18. Juni 1772, gestorben am 12. September 1853, Herr auf Klosterrode und Blankenhayn, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, Gesandter in Kopenhagen, dann in St. Petersburg, darauf am Österreichischen Hofe, 1814 und 1815 bevollmächtigter Minister am Wiener Kongreß, seit 1828 Sächsischer Konferenzminister, war in kinderloser Ehe vermählt mit Armgard geb. Gräfin v. d. Sch., die ihrem Gatten am 16. August 1883 im Tode nachfolgte. Nach dem am 8. Januar 1802 erfolgten Tode seines Oheims (des Bruders seiner Mutter) Friedrich Adam v. Stammer fiel dessen Gut Prietitz (N von Elstra) an ihn als an den nächsten Mitbelehnten. Am 27. März 1802 mit diesem Gute belehnt, trat er es an seine Mutter, Frau

---

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7796, Schütz.

[2]) Neben dem vorzüglichen älteren Werke J. F. Danneils, Das Geschlecht der v. d. Schulenburg, 2 Bände und 1 Bd. Stammtafeln, 1847, vergl. namentlich Georg Schmidts „Das Geschlecht v. d. Schulenburg", II. Teil, Die Stammreihe, 1899, bes. S. 525, 586, 638, 643, 644, 655, 710.

[3]) Auf Leinwand in Oel gemalte Bildnisse des Grafen Albrecht Ludwig, seiner Gattin und seiner Tochter sind im Herrenhause zu Prietitz. Vergl. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 35. Heft, S. 286 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auguste Friederike Magdalene Gräfin v. d. Sch. geb. v. Stammer, ab. Nach ihrem Tode († 31. März 1809) wurde Graf Friedrich Albrecht am 13. Februar 1810 wieder mit Prietitz belehnt, überließ es aber alsbald seiner Schwester, der gleich zu erwähnenden Gräfin Einsiedel.

2. Johanna Friederike Louise, geboren am 26. August 1773, gestorben am 27. Januar 1832, vermählte sich am 10. Oktober 1800 mit dem Grafen Detlev v. Einsiedel, kurfürstlich Sächsischem Kabinettsminister auf Wolkenburg. Am 4. April 1810 wurde sie mit dem von ihrem Bruder ihr abgetretenen Gute Prietitz belehnt. –

Zur weißen Linie gehört ferner der Sohn des am 2. Oktober 1786 von König Friedrich dem Großen in den Grafenstand erhobenen Alexander Friedrich Georg: Graf Christian Carl Albrecht Alexander v. d. Sch., geboren zu Blumberg am 25. Oktober 1773, gestorben am 31. Januar 1850, General-Direktor der Feuersozietät und Ritterschaftsdirektor. Seine Gattin Henriette Auguste v. Ziegler und Klipphausen, mit der er sich zu Preititz am 25. November 1800 vermählt hatte, wurde am 30. November 1801 mit einem Sechstel und einem Dreißigstel des väterlichen Gutes Kleinbautzen (NO von Bautzen), am 4. Februar 1802 mit ihrem Anteil an Ober- und Mittel-Cunewalde (ONO von Schirgiswalde) belehnt, ebenso war ihr ein Sechstel von Preititz und Cannewitz (beide NO von Bautzen) zugefallen. –

Einer der Söhne des am 7./26. August 1786 in den Reichsgrafenstand erhobenen Levin Friedrich v. d. Sch. a. d. H. Burgscheidungen (geboren zu Burgscheidungen am 23. Juni 1738, gestorben am 20. März 1801) und seiner Gattin Marianne Wilhelmine Gräfin v. Bose (geb. am 8. September 1749, gest. zu Dresden am 22. Dezember 1815) war:

Ludwig August Graf v. d. Sch., geboren am 8. Dezember 1777, gestorben zu Jahmen am 29. Mai 1826[1]), königlich Sächsischer Kammerherr. Er kaufte von dem Großkaufmann Johann Wilhelm Prenzel in Bautzen als Vormund des unmündigen Friedrich Eduard Freiherrn Prenzel v. Pentzig am 27. Mai 1805 dessen Erb- und Allodialrittergüter Jahmen und Dürrbach samt den Pertinenzgütern Klitten, Kaschel, Oelsa, Thomaswalde, Kringelsdorf, einem Teil von Eselsberg, ingleichen am 28. September 1807 das Erb- und Allodialrittergut Boxberg (sämtlich im Kreise Rothenburg) für 146 000 Rtlr. Graf Ludwig August erwarb ferner am 2. Oktober 1817 von Heinrich Ludwig Burggrafen und Grafen zu Dohna die Rittergüter Beerwalde und Merzdorf (beide O von Hoyerswerda, an der Spree) für 40 000 Rtlr. Auf Förderung des Schulwesens auf seinen Besitzungen war Graf Ludwig August sehr bedacht[2]). Er hinterließ aus seiner Ehe mit Auguste Gräfin v. Bünau (geb. am 9. August

[1]) Ein vom Landesbestallten v. Tschirschky auf den Grafen Ludwig August v. d. Sch. in der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften am 5. Juli 1825 verlesener Nekrolog ist abgedruckt im Neuen Laus. Mag. Bd. 5, S. 258 ff. Hier wird er übrigens Ludwig August Levin genannt.

[2]) Neues Laus. Mag. Bd. 4, S. 593.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1782, vermählt zu Schönfeld am 14. August 1805[1]), gestorben am 10. Mai 1826) vier Kinder:

Therese, geboren 10. Juni 1806.
Graf Malte Albrecht, geboren 15. Oktober 1807 } unvermählt.
Graf Edmund, geboren 30. Oktober 1810 }
Agnes, geboren 14. Dezember 1812.

Wappen: Das Stammwappen zeigt in Silber drei (2, 1) rechtsgekehrte rote Raubvogelklauen. Dieses wurde vermehrt (Erbküchenmeisteramt) durch den im goldenen Felde nach rechts schreitenden, von Rot und Weiß geviertten Stier mit zwei weiß-roten Fähnchen zwischen den Hörnern. — Das Wappen erfuhr bei den zahlreichen Standeserhöhungen von Gliedern des Geschlechts mehrfache Veränderungen, auf die hier einzugehen zu weit führen würde.

v. Schulz (v. Schulze).

Johann Georg Schulze, geboren im Jahre 1734, dessen Vater George S. und dessen Großvater gleichen Namens „der Land-Oekonomie mittelst Pachtung ansehnlicher Rittergüther in der Ober-Lausitz von jeher obgelegen“[2]), begleitete in seiner Jugend aus Anhänglichkeit an den Pachtherrn seines Vaters, den Herrn v. Gersdorff auf Horka, diesen für etliche Jahre auf die Universität Leipzig und wandte sich dann der Landwirtschaft zu[3]). Er wurde zunächst Pächter des Rittergutes Mücka und besaß dann seit 1779 Hähnichen (WNW von Rothenburg, am weißen Schöps)[4]). In den zwischen ihm und Hans Ernst Friedrich Freiherrn v. Posadowsky als Verkäufer am 28. Mai 1789 verabredeten Kauf über die Güter Nieder-Horka (SW von Rothenburg) nebst Anteilen Uhsmannsdorf und Spreehammer (beide W von Rothenburg) trat während der Aushängung des Kaufanschlags Gottlob Ehrenreich v. Hertzberg als adeliger Käufer am 2. März 1790 ein.

Nach seiner Nobilitierung kaufte Johann Georg v. S. am 1. November 1790 von Wigand Ernst Traugott v. Gersdorff die Kunkellehngüter Mittel-Horka (SW von Rothenburg) oberen und niederen Teils, sowie das Erbrittergut in Mittel-Horka, sonst das Reichwaldsche genannt, für 60000 Taler. Am 22. Juni 1791 erhielt er den Kunkellehn- und Erbbrief.

Er starb am 19. August 1806 an einem Stick- und Schlagfluß im

[1]) Laus. Monatsschrift 1806, I, S. 50; v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 302.

[2]) H.-St.-A. Loc. 4679, Intimationes und Diplomata derer von Ihro Chur-Fürstl. Durchl. in Sachsen als hohen Reichs-Vicario in den Adelstand erhobenen Personen. Ao 1790. Vol. II. Bl. 25 ff.

[3]) H.-St.-A. Loc. 3128, Reichs-Vicariats-Sachen, Gratiosa, ao 1790—91, Vol. IV, Fol. 52 ff.

[4]) L. A. Th. Holscher, Geschichte der Parochie Horka, 1856, S. 37.

Alter von 72 J. 7 M. 13 T. und wurde am 22. d. M. zu Horka begraben. Zweimal hatte er sich vermählt: I. mit Gertrud Böhmer; II. mit Johanna Eleonore Kutzsch, die ihn überlebte.

Johann Georg S. war vom Kurfürsten Friedrich August III. von Sachsen als Reichsvikar, Dresden den 11. September 1790, in den Reichsadelsstand erhoben worden.

Er hatte nach Angabe der Lehnsakten von Mittel-Horka aus erster Ehe zwei, aus zweiter neun Kinder (1—11):

1. I. George v. S., kurfürstlich Sächsischer Leutnant im Regiment Prinz Clemens, gestorben als Major zu Horka am 5. Januar 1817 im Alter von 41 Jahren, unvermählt.
2. I. Johann Gottlob v. S., kurfürstlich Sächsischer Leutnant im Regiment Prinz Johann, später Major.
3. II. Wilhelmine Eleonore Auguste v. S.
4. II. Eleonore Amalie Constantine v. S., geboren am 21. August 1784, gestorben am 22. Juni 1808, vermählt mit dem Diakonus Jeremias zu Klix.
5. II. Juliane Friederike Sophie v. S., geboren am 4. Februar 1786, gestorben am 18. November 1812.
6. II. Caroline Christiane Friederike v. S., geboren am 30. Mai 1789.
7. II. Heinrich Adolph Ludwig v. S., geboren am 2. Januar 1791, kurfürstlich Sächsischer Kadett zu Dresden.
8. II. Marianne Charlotte Tugendreich v. S., geboren am 14. Mai 1792.
9. II. Jeanette Beate Caritas v. S., geboren am 24. Juni 1795.
10. II. Ernestine Louise Emilie v. S., gestorben am 3. April 1806.
11. II. Friedrich August Eduard v. S., geboren am 20. Juli 1800.

Die Kunkellehnrittergüter Mittel-Horka oberen und niederen Teils samt dem kleinen Vorwerk oder Erbgütel, das in vorigen Zeiten Hans Irmgarth besessen, erbten Johann Georgs beide Söhne aus erster Ehe: George und Johann Gottlob v. S., während das Reichwaldsche Erbrittergut an die Witwe und die übrigen Kinder fiel. Am 9. Januar 1808 erhielten die Gebrüder George und Johann Gottlob den Kunkellehnbrief über ihren Anteil.

Mittel-Horka ging 1832 über in den Besitz Carl August Meusels.

Das Geschlecht v. S. blüht.

Wappen: Kurfürst Friedrich August III. verlieh bei der Nobilitierung am 11. September 1790 folgendes Wappen ... „als einen blauen oder lasurfarbenen Schild, darinnen drey goldene Kornähren aus einem goldenen dreyhüblichen Berge aufwachsen. Auf dem Schilde ruht ein frey offener, rechts gekehrter, blau angelaufener, roth gefütterter, mit anhangendem goldenem Kleinod und beyderseits von Gold und Blau vermischt herabhangenden Decken gezierter adelicher Turniershelm, aus welchem sich drey Strausfedern mit abhängenden Dolden erheben, von welchen die mittlere golden, die andern beyden blau sind“ ...

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Schwanitz[1]).

Dem Ursprung des Geschlechts v. Schwanitz nachzugehen, liegt unserer Aufgabe fern. Er sei nur erwähnt, daß v. Hefner[2]) die v. S. als „eine der ältesten, wohl von den Wenden abstammende Lausitzsche Familie" bezeichnet, während v. Mülverstedt sie unter den zum autochthonen Oberlausitzischen Adel gehörigen Familien nicht mit aufzählt[3]). Ziehen wir hier nur den Wappentypus als eines der Hauptkriterien zur Entscheidung der Frage heran, so vermögen wir allerdings der Ansicht v. Hefners nicht beizupflichten.

Zu Ende des 15. Jahrhunderts sind Angehörige des Geschlechts in der Niederlausitz angesessen[4]). Ulrich V. v. Biberstein auf Friedland belehnte am Tage Julianae virginis 1486 [16. Februar] Heinze v. „Schwantz" mit dem dritten Teil des Dorfes Lauthin (Leuthen im Kreise Sorau). Heinze erwarb hierauf in der Herrschaft Friedland Güter und zwar Arnsdorf (N von Friedland) um das Jahr 1491, Wustung (NW von Friedland) im Jahre 1498. Wustung hatte Heinze von Hans v. Weigsdorf erkauft. Mit Heinze zu ungeteilter Hand wird sein Bruder Nikol am Abend Nikolai 1498 [5. Dezember] mit Wustung belehnt. Zu diesen beiden Gütern kaufte Heinze von seiner Muhme Elisabeth Reder das Gut Neundorf (NO von Kratzau) und erhielt es am Montag nach Thomae 1498 [24. Dezember] von Ulrich V. v. Biberstein zu Lehn verreicht. Im Jahre 1521 am Sonntag Laetare [10. März] erhielt Heinrich (Heinz) v. S. die wichtige Konzession zur Errichtung eines Eisenhammers in Raspenau (SO von Friedland) und erwarb im Jahre 1530 das Gut Weigsdorf (O von Hirschfelde, NW von Friedland) von Wolf v. Weigsdorf, indem er ihm sein Gut Engelsdorf (NNW von Friedland) abtrat[5]). Es war jedenfalls unser Heinz, der als „Heintz Swantz" im Mai 1497 in Prag im Gefolge der Vettern Ulrich und Matthias v. Biberstein als Zeuge in einer von diesen ausgestellten Urkunde erscheint[6]). Heinz starb vor dem Jahre 1537. Über seine sonstigen Verhältnisse wissen wir, daß er mit dem Friedländer Bürgermeister Hans Hammer (1493—1505) verschwägert war, daß er in den Jahren 1527 und 1528 die Würde eines Hauptmanns der Herrschaft Friedland bekleidete (auch 1529 wird er „Amtmann" genannt), sowie daß er im Jahre 1528 ein Haus in Friedland besaß[7]).

[1]) Unter den Regesten zur Geschichte des Lehnsadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg, die J. Helbig im 73. und 77. Bande des Neuen Laus. Mag. veröffentlicht hat, bezieht sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl auf das Geschlecht v. Schwanitz. Dieser Umstand wird es gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn wir, diese Auszüge aus den Friedländer Lehnbüchern benutzend, in unserer Darstellung der Geschichte des Geschlechts v. S. ausnahmsweise bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts zurückgehen.

[2]) Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels, III. Bd., 1865, S. 362.

[3]) Neues Laus. Mag. Bd. 67, S. 171 ff., 183 ff.

[4]) Zu dem folgenden vergl. die Helbigschen Regesten im Neuen Laus. Mag. Bd. 73, S. 101 ff.

[5]) Vergl. Ressel, Geschichte des Friedländer Bezirks, 1902, S. 263, 345.

[6]) Neues Laus. Mag. Bd. 46, S. 110.

[7]) Neues Laus. Mag. Bd. 77, S. 141, 142, Nr. 4, 12, 13, 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heinzes Sohn war wohl Hans v. S. zu Wustung. Joachim II. v. Biberstein konfirmierte am Tage Jakobi 1537 [25. Juli] die Belehnung Hansens und zugleich zu gesamter Hand die seiner „Vettern, Brüder und Söhne" Hans, Nickel, Merten, Simon, Kaspar und Balthasar v. S. mit den hinterlassenen Gütern Heinrichs (Heinzes) v. S. Hans war vermählt mit Margarethe v. Breitenbach und ließ sie am Sonnabend nach Bartholomäi Apost. 1541 [27. August] mit dem Dorfe Wustung und dem Vorwerk „ober der Kirche" zu Weigsdorf verleibgedingen. Hansens Söhne:

A. Heinrich. Siehe unten Linie Hermsdorf – Ebersdorf.
B. Franz. Siehe S. 838 Linie Neundorf – Oppelsdorf.
C. Hans d. J. Siehe S. 838 Linie Herwigsdorf – Kuppritz.
D. Christoph. Siehe S. 848 Linie Wustung – Dornhennersdorf.
E. Joachim. Siehe S. 849 Linie Weigsdorf.
F. Siegmund, dieser noch unmündig, siehe S. 852

werden Dienstag nach Quasimodogeniti 1559 [4. April] von Friedrich v. Roedern belehnt mit Wustung, Neundorf, Weigsdorf, Raspenau. Die sechs Brüder teilten sich im Jahre 1563 in die väterlichen Erbgüter Weigsdorf, Neundorf und Raspenau[1]).

I. Linie Hermsdorf – Ebersdorf.

A. Heinrich v. S., der älteste Sohn Hansens, war noch vor der Teilung von Friedrich v. Roedern am 31. Oktober 1559 mit dem Vorwerk zu Hermsdorf (SW von Friedland), das er von Joachim v. Biberstein gekauft hatte, belehnt worden. Er besaß aber auch Neundorf oder wenigstens einen Anteil davon, denn er verpfändete dieses sein Gut am 12. Oktober 1565 an verschiedene Gläubiger. Heinrich starb um das Jahr 1587, denn am 8. Oktober dieses Jahres kommt ein Erbvergleich zwischen seinen drei Söhnen a. Friedrich, b. Nikol, c. Hans zustande.

a. Friedrich v. S. überließ am 8. Oktober 1587 zufolge dieses Vergleichs seinen Anteil am väterlichen Gute Hermsdorf seinen Brüdern Nikol und Hans für 700 Taler 39 Schock 30 Groschen. Von Melchior v. Bindemann erlangte Friedrich im Jahre 1592 tauschweise das Gut Ebersdorf (N von Friedland, an Seidenberg grenzend[2]). Friedrich war Hauptmann zu Friedland und Seidenberg im Jahre 1606[3]) und starb vor dem Juli 1614. Er hinterließ die Witwe Sabina v. Jornitz, zwei Söhne: Christoph und Gottfried und sechs Töchter: Sabina, Barbara, Maria Magdalena, Rosina, Helena und Anna Maria in sehr bedrängten Verhältnissen. Gottfried, der zweite Sohn Friedrichs, erhielt 150 Taler und 40 Taler zum Ankauf eines Pferdes, sobald er sich „als ein Rittermäßiger von Adel" in Kriegsdienste begeben würde. Gottfried fand ein frühes Ende: Am 27. Mai 1631 wurde er, als Herr zu Ebersdorf bezeichnet, zu Reichenbach erstochen und am 4. Juni in Seidenberg begraben[4]). Seinen sechs Schwestern war im Jahre 1614

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 102 ff., Nr. 374–378.
[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 103 ff., Nr. 377, 399, 384, 394, 398.
[3]) [J. G. Kloß], Sammlung einiger historischer Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 338.
[4]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 108, Nr. 416; [J. G. Kloß] a. a. O. S. 339, 351.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ein Naturalausgedinge und die Summe von je dreißig Talern bei ihren Vermählungen zugesichert worden. — Christoph, der ältere Bruder Gottfrieds und der sechs Schwestern, übernahm am 5. Juli 1614 das Gut Ebersdorf. Am 20. Juni 1615 wurde er zugleich mit seinem Bruder Gottfried und seinen Vettern Karl und Hans Georg, Söhnen Hansens v. S. (siehe unten c) von Christoph II. v. Roedern zu Friedland mit Ebersdorf belehnt. Christoph starb im Jahre 1621[1]) und hinterließ die Witwe Barbara . . ., die ihm im Jahre 1627 im Tode nachfolgte, sowie einen Sohn Hans Heinrich, geboren im Jahre 1619[2]), der von 1639 bis 1652 als Herr zu Ebersdorf genannt wird.

b. Nikol v. S., der zweite Sohn Heinrichs, hatte zugleich mit seinem Bruder Hans den Anteil ihres ältesten Bruders Friedrich am väterlichen Gute Hermsdorf am 8. Oktober 1587 gekauft und trat am 10. Juli 1591 seine Hälfte dieses Gutes dem jüngsten Bruder Hans ab. Nach Hansens Tode übernahm Nikol das ganze Gut Hermsdorf im Jahre 1595. Nikol war im Jahre 1591 Hauptmann zu Reichenberg, er lebte noch im Jahre 1624[3]).

c. Hans v. S., der dritte Sohn Heinrichs, besaß also beim Tode seines Vaters ein Drittel, seit 1587 die Hälfte, seit 1591 das ganze Lehngut Hermsdorf und wurde am Tage Katharinä 1592 [25. November] mit diesem Gute belehnt. Er starb vor dem Jahre 1595 und hinterließ die Witwe Ursula v. Deupold. Sein überschuldetes Gut Hermsdorf übernahm sein älterer Bruder Nikol am 26. Januar 1595 für 2225 Taler. Hans hatte zwei Söhne hinterlassen: Karl und Hans Georg, die am 20. Juni 1615 mit dem Gute Ebersdorf mitbelehnt wurden. Es war wohl dieser Hans Georg, der in der Schlacht am weißen Berge am 8. November 1620 blieb[4]). Dann dürfte sein Bruder Karl der Vater eines Brüderpaars gewesen sein, dem wir um die Mitte des 17. Jahrhunderts auf Hermsdorf begegnen: Christoph Friedrich und Hans Heinrich Gebrüder v. S. wurden am 23. April 1650 mit dem Gute Hermsdorf belehnt. Auf die, wie an alle begüterten Standespersonen, so auch an diese beiden Brüder ergangene Aufforderung, zur katholischen Konfession überzutreten oder die Güter an Katholiken zu verkaufen und das Land zu verlassen, entschied sich Hans Heinrich für das letztere und trat am 12. Oktober 1651 seinen Anteil an Hermsdorf seinem Bruder Christoph Friedrich für 800 Taler ab. Christoph Friedrich, der also katholisch geworden war, starb im Mai 1668. Er hinterließ keine Söhne, denn sein Bruder Hans Heinrich beanspruchte nun die Belehnung mit dem Gute Hermsdorf. Da er aber früher nicht mitbelehnt worden war, so fiel das Gut heim und er erhielt nur eine Geldentschädigung für seine sonstigen Ansprüche[5]).

---

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 109, Nr. 417; [J. G. Kloß] a. a. O. S. 339.
[2]) [J. G. Kloß] a. a. O. S. 339.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 105 ff., Nr. 394, 396, 400; Bd. 86, S. 240, Nr. 58.
[4]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 106 ff., Nr. 399, 400, 417; Großer, Lausitzische Merckwürdigkeiten, 1714, I, S. 234.
[5]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 109 ff., Nr. 419, 420, 423.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Linie Neundorf—Oppelsdorf.

B. Franz v. S. zu Neundorf, der zweite Sohn Hansens, kaufte am 11. November 1563 von Friedrich v. Boblitz das zur Herrschaft Seidenberg gehörige Lehngut Oppelsdorf (OSO von Zittau) und erhielt es am 12. Juni 1564 zu Friedland zu Lehn verreicht. Einen Anteil von Oppelsdorf besaß wohl noch John v. Boblitz, der sich am 17. Januar 1575 verpflichtete, das Gut mit allen seinen Habseligkeiten zu räumen. Franz war seit dem Jahre 1577 Klostervogt von Marienthal; er starb am 25. Dezember 1582 und wurde in Weigsdorf begraben[1]). Vermählt war er mit Margarethe v. Belbitz, die nach seinem Tode wegen ihres Heiratsguts von 2000 Schock und 150 Fl. Ungarisch Ansprüche erhob, das Gut Neundorf gemeinsam mit ihrem jüngsten Sohn im Jahre 1585 übernahm und bis zum Frühjahr 1589 behielt. Frau Margarethe starb am 1. März 1591[2]). Franz hatte drei Kinder hinterlassen: Hans, Christoph und Franz d. J. Über die beiden ersteren besitzen wir keinerlei Nachrichten. Franz d. J. übernahm im Jahre 1589 am 12. April das Gut Neundorf und behielt es bis zum 14. August 1595; an diesem Tage erwarb es Frau Katharina v. Roedern käuflich. Franz vermählte sich mit Katharina geb. v. Kyaw, Witwe Fabians v. Unwürde zu Nieder-Arnsdorf (N von Friedland); sie verglich sich im Jahre 1597 mit den Vormündern ihres Sohnes erster Ehe, Heinrichs v. Unwürde, wegen der Benutzung des Gutes[3]). — Franz v. S. befand sich unter den sechzehn adeligen Lehnsmännern, die den Leichnam des am 20. September 1600 verstorbenen Freiherrn Melchior v. Roedern bei seiner Bestattung in Friedland am 6. Januar 1601 trugen. Franz lebte bis zu seinem Lebensende in Arnsdorf. Verschuldet starb er im Jahre 1620[4]).

III. Linie Herwigsdorf—Kuppritz.

C. Hans d. J. v. S., der dritte Sohn Hansens, suchte im Jahre 1565 die Lehnsfolge an Weigsdorf. Wegen des Kirchlehns daselbst kam es zu Prag am 23. September 1575 zwischen Hans d. J., seinem Bruder Joachim und Christoph und Melchior v. Roedern auf Friedland zu einem kommissarischen Vertrag[5]). Hans d. J. starb im Jahre 1601 mit Hinterlassung dreier Söhne[6]):

CA. Hans Georg. Siehe unten.
CB. Hans Friedrich. Siehe unten S. 848.
CC. Hans Heinrich. Siehe unten S. 848.

CA. Hans Georg v. S., der älteste dieser drei Brüder, suchte im Jahre 1601 die Belehnung mit dem Vorwerk zu Weigsdorf. Im

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 103 ff., Nr. 379, 380; Schönfelder, Urkundl. Geschichte von Marienthal, 1834, S. 229. [2]) Schönfelder a. a. O. S. 230.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 105 ff., Nr. 390, 395; S. 106 A. 2, Nr. 402.
[4]) J. G. Herrmann, Geschichte der Stadt Reichenberg, 1863, I, S. 256. Unter den Trägern waren außer Franz v. S. noch drei Glieder des Geschlechts: Hans Georg v. S. zu Weigsdorf, Nikol v. S. auf Hermsdorf, Heinrich v. S. zu Dornhennersdorf. Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 109, Nr. 418a.
[5]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 104, Nr. 382; Verzeichniß Oberlauf. Urkunden II, S. 218. [6]) Neues Lauf. Mag. Bd. 75, S. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre 1610 trat er dieses tauschweise ab an Christoph v. Gersdorff und übernahm dafür Herwigsdorf (SO von Löbau)[1]). Vermählt war er mit Dorothea v. Temritz a. d. H. Oelsa[2]), die am 29. November 1635 verwitwet im Alter von 58 Jahren zu Löbau starb[3]). Hans Georg hinterließ drei Söhne[4]):

I. Siegmund. Siehe unten.
II. Gottlob. Siehe unten S. 842.
III. Bernhard. Siehe unten S. 845.

I. Siegmund, der teils als „auf Rosenhain im Görlitzschen“[5]), teils als auf Gerlachsheim[6]) (SSW von Lauban) gesessen bezeichnet wird, hatte in Verbindung mit anderen Spießgesellen verschiedene Räubereien und namentlich auch den Zittauer Stadtbrand vom Jahre 1608 verschuldet. Auf Ansuchen Jakobs v. Knobloch auf Gerlachsheim, dessen Hofreite sie auch in Brand gesteckt hatten, ließ der Landeshauptmann im Jahre 1623 Siegmund v. S. in Haft nehmen. Nachdem er „in scharfer Frage“ seine Beteiligung an verschiedenen Räubereien bekannt, sollte er nach dem Spruch der kurfürstlich Sächsischen Schöppen zu Leipzig „von wegen solcher seiner begangenen und bekanten grausamen und unmenschlichen Thaten und Verbrechungen anfengklichen zur Feymstadt geschleifft und folgends alß ein rechter Mordtbrenner mit dem Feuer vom Leben zum Tode gerichtet und gestraffet werden“[7]). Am 26. August 1624 wurde das Urteil an ihm in Bautzen vollzogen[8]). Vermählt war er mit Hedwig v. Warnsdorf. Sie kaufte am 5. August 1631 von Caspar v. Gersdorff dessen Gütlein zu Kottmarsdorf (SSW von Löbau) für 2000 Taler. Sie hatte die Lehn zu gebührender Zeit durch ihren kriegischen Vormund Jakob Ladebach suchen lassen. Wegen der damals in Bautzen grassierenden Pest und weil sich aus diesem Grunde das Oberamt nach „Königsborgk“ gewendet hatte, auch wegen der Kriegsunruhen konnte der Verkäufer die Lehn nicht rechtzeitig auflassen, die Käuferin nicht belehnt werden. Auf kurfürstlichen Befehl vom 23. August

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 107, Nr. 407; S. 62, Nr. 138; Bd. 63, S. 151.
[2]) Sie bat, Herwigsdorf den 29. November 1620, den Kurfürsten um Salva guardia für ihr Gut Herwigsdorf. Sie klagt, „wasmaßen das im Lande gewesene Kriegesvolck mihr armen Wittiben, die ich mit großen Schulden meines lieben Mannes sehl. Gütter meinen kleinen unerzogenen Kinderlein zum besten pachtweise annehmen müssen, nicht allein aller Vorrath und Mobilien in Kisten und Kästen, welche sie zerschlagen und zerhawen, genommen und spoliret, sondern auch alles vorhandenes Getreydicht, Rindtviehe und Schafe mit Gewalt hinweg getrieben, zu geschweigen fernerer Plünderungk, damit ich armes Weib teglichen bedräwet werde“. H.-St.-A. Loc. 9189, Die vom Adel in Ober- und Nieder-Lausitz, so sich in Schutz begeben betr., anno 1620, Fol. 208.
[3]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt., Bd. XVI, v. Schwanitz und Bd. XVII, v. Temritz.
[4]) Knothe, Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 151 verzeichnet nur Siegmund und Gottlob als Söhne Hans Georgs; in den Oberlausitzischen Justizsachen, H.-St.-A. Loc. 9517, Vol. III, wird als Bruder Siegmunds auch Bernhard genannt.
[5]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlauf. Justizsachen, Vol. III.
[6]) Lauf. Magazin 1776, S. 338.
[7]) H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlauf. Justizsachen, Vol. III.
[8]) J. B. Carpzov, Analecta fastor. Zittaviens., 1716, V. Teil, S. 256; Pescheck, Handbuch der Geschichte von Zittau, II. Teil, 1837, S. 428.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1638 wurde ihr endlich das Gütchen verreicht[1]). Frau Hedwig erwarb ferner im Jahre 1637 von Frau Anna v. Klüx ein Lehngut zu Kottmarsdorf samt zwei Bauern und drei Gärtnern[2]). Sie starb am 9. März 1640 mit Hinterlassung von Kindern. — Der Landvogt Curt Reinicke v. Callenberg meldete am 26. Oktober 1646 dem Kurfürsten[3]) ... „Ihrer, der Schwanzischen Kinder wären sechs Geschwister zusammen, zween Brüder und vier Schwestern, davon der jüngste anfangs unter dem Herrn Landvoigt v. Taube geritten, hernachmals aber, weil er einen Bauer erschossen, unter die Schwedischen kommen wäre, dagegen der älteste, Hans Balzer v. Schwanitz, weil er sehen thäte, daß er der Schulden wegen doch nichts von diesem Gütlein bekommen würde, alles liegen und hangen ließe; die andern drei Schwestern wären alle in Soldatenwesen, wollten zwar gern ihre Ausstattung haben, aber es wäre wenig dazu vorhanden" . . .[4])

Von Siegmunds Kindern sind uns bekannt eine Tochter Helena Barbara, vermählt mit dem Leutnant Sebastian v. Geist[5]) und zwei Söhne:

1. Hans Balthasar.
2. Hans Heinrich. [Nur vermutungsweise nennen wir diesen einen Sohn Siegmunds.]

1. Hans Balthasar v. S., der ältere Sohn Siegmunds, war vermählt: I. mit Helena Marianne v. Nostitz. Sie kaufte im Jahre 1666 von der Gattin des Landvogts Curt Reinicke v. Callenberg das Gut Leippa (NNO von Rothenburg) und starb wenige Jahre darauf, denn im Februar 1669 meldete sich Hans Balthasar als Erbe seiner verstorbenen Gattin zur Lehnsreichung des Gutes Leippa[6]). Hans Balthasar verheiratete sich II.: mit Salome Elisabeth v. Gersdorff, Tochter Siegmunds v. G. auf Kittlitz und Klein-Radmeritz. Am 29. Mai 1669 fand die Eheberedung statt und am 25. September 1670 wurde sie auf Leippa verleibgedingt. Sie vermählte sich nach ihres Gatten Tode wieder mit . . . v. Dyherrn[7]). Zwei Töchter Hans Balthasars sind bekannt:

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1637—73, Fol. 8.
[2]) Ebenda, beim Jahre 1637.
[3]) Ebenda, Fol. 21.
[4]) Der Kammerprokurator Elias Zeetsch meldete aus Bautzen am 26. April 1641 dem Kurfürsten, Frau Hedwig v. S. habe zwei Söhne hinterlassen, „deren einer vor ein paar Jahren Straßenraubs halber allhier in Verhafft gewesen, der andere aber besagter Ursach halben aus Churfl. Durchl. Kriegesdiensten unter deroselben hochlöbl. Leibregiment zu Roß entritten" . . . H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch ic., Fol. 8.
[5]) Ebenda, Fol. 17.
[6]) Nachdem im Jahre 1668 die evangelischen Geistlichen aus Priebus vertrieben worden waren und nach dem Oberlausitzischen Marktflecken Podrosche, der zu ihrer Parochie Priebus gehörte, sich gewandt hatten, war es namentlich Johann Balthasar v. Schwanitz im Verein mit Heinrich v. Deupold und Karl Siegmund v. Bibran, auf deren Betreiben der Kurfürst von Sachsen im Jahre 1668 die Genehmigung zur Erbauung einer Kirche in Podrosche erteilte. Vergl. M. Deutschmann, Geschichte des Kirchspiels Podrosche O.-L. [1907], S. 24 ff.
[7]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619—1719.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Helene Marianna, vermählt mit Carl Seyfried v. Kiesenwetter, und

Salome Elisabeth. Von diesen beiden kaufte Carl Seyfried v. Kiesenwetter am 4. März 1691 das Gut Leippa.

2. Der jüngere Sohn Siegmunds war vermutungsweise Hans Heinrich v. S. Hans Heinrich ließ sich, wie unten näher auseinandergesetzt werden wird (vergl. S. 846), mit den drei Söhnen seines verstorbenen Vetters Bernhard v. Schwanitz, deren Vormund er war, am 11. September 1648 in einen Vergleich ein dahin gehend, daß sie ihm anstatt einer ihm schuldigen Geldsumme ihr väterliches Gut Rosenhain (NO von Löbau) abtraten. Hans Heinrichs Guthaben betrug 4958 Taler 7 arg. Er übernahm nun das Gut Rosenhain für 5937 Taler und gab den Verkäufern eine Anweisung über 1348 Taler an die Erben weiland Elias' v. Nostitz auf Ullersdorf. Hans Heinrich, Oberstwachtmeister unter dem Leibregiment zu Roß, bat im Jahre 1657, da er damals keine männlichen Erben hatte, den Kurfürsten, das Gut Rosenhain in Erbe zu verwandeln, „mir zur Erquickung in meinem Alter"[1]). Er berichtete dem Kurfürsten in seinem Bittgesuch, daß er „von ao 1630 her bis zur jüngsten Abdankung in die 20 Jahr in continuirlichen und sonder Ruhm zu melden, in treufleißigen Kriegsdiensten gewesen, also daß dahero mir noch viel tausend Gülden restiren, derowegen aber vor diesmal nichts zu suchen" . . .[2]). Nachdem ihm der Kurfürst am 6. Dezember 1659 Rosenhain aus Lehn in Erbe verwandelt hatte, erhielt er am 22. September 1661 den Erbbrief über dieses Gut. — Hans Heinrich starb am 4. Mai 1680. Vermählt war er mit Dorothea Catharina v. Schwanitz (vergl. S. 843), Tochter Gottlobs v. S. auf Herwigsdorf. Zufolge Eheberedung vom 29. Dezember 1649 hatte sie ihm 1500 Taler Ehegeld mitgebracht. Hans Heinrich ließ seine Gattin am 6. März 1659 auf Rosenhain verleibgedingen.

Hans Heinrich hinterließ nach Angabe der Rosenhainer Lehnsakten folgende Kinder:

Heinrich Gottlob.

---

[1]) Lehnsakten Rosenhain.

[2]) Seinem Schreiben an den Kurfürsten legt Hans Heinrich bei folgendes: „Memoriale, wie lange und unter welchen Regimenten ich unten benannter in Ihrer churfl. Durchl. zu Sachsen Kriegesdiensten continuirlich verharret: 1. Erstlichen unter Ihrer Churf. Durchl. ersten Leibregiment unter tit. Herrn Obristen von Tauben Commando bei den Herrn Rittmeisters Moßkoloß und hernach bei des Herrn von Warbergk Compagnie vor ein Wachtmeister gedienet und solange darunter verblieben bis zu Richtung des tit. Herrn Obersten von Rochoisch Regiments. 2. Unter welchem Rochoischen Regiment vor einen Rittmeister (solange als besage des von dem Herrn Obersten Rocho ertheilten Restzettels, und gemeldtes Regiment von höchstgedachter Churf. Durchl. in etzliche Compagnien reduciret geworden) gedienet. 3. Unter dem Ihrer Churf. Durchl. andern Leibregiment bei Commando des tit. Herrn Obersten Leutenambts v. Knoches, auch hernacher unter dem tit. Herrn Obersten v. Gersdorffs vor einen Obersten Wachmeister so lange bis zur letzten Abdankung continuirlich gedienet und verblieben. Und derogestalt von dem Fürstlichen anno 1630 zu Leipzig gehaltenen Convent-Tage an in Ihrer churfürstlichen Durchl. zu Sachsen Krieges-diensten bis zu der letzten Abdankung und also ungefähr in die zwanzig Jahr lang unter obgemeldten Regimentern gedienet". Lehnsakten Rosenhain.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Helene Catharina, vermählt am 15. Oktober 1698 mit Johann Adolph v. Kyaw auf Mücka, Neundorf. Sie starb am 8. September 1719[1]).

Anna Marianne.

Dorothea Gottliebe.

Die drei Schwestern wählten als Kurator ihren „Vetter" Christoph Gottlob v. Schwanitz auf Gersdorf (vergl. S. 844). Die vier Kinder Hans Heinrichs wurden am 13. November 1680 mit Rosenhain belehnt und verkauften das Gut am 12. Februar 1682 ihrer Mutter für 6000 Taler. Deren kriegischer Vormund war Hans George v. Schwanitz auf Kuppritz und Hochkirch (vergl. S. 843). Am 24. Februar 1683 erhielt sie den Erbbrief über Rosenhain und verkaufte das Gut am 11. August 1685 an Caspar Christoph v. Gersdorff.

II. Gottlob v. S., Hans Georgs zweiter Sohn, wurde nach erlangter Mündigkeit am 16. Juni 1633 mit „Herwigsdorf" belehnt. Hierzu kaufte er das Lehngut Nieder-Herwigsdorf von Hans v. Gersdorff für 7800 Taler am 12. März 1644 und erhielt es am 18. Mai 1645 zu Lehn verreicht. Endlich erwarb er am 2. August 1669 noch das Lehngut Ober-Herwigsdorf für 2000 Taler von Hans Magnus v. Gersdorff und wurde am 19. April 1670 belehnt. Gottlob hatte durch das damals übliche Entlaufen der Untertanen viel zu leiden, er bat deshalb im März 1655 den Kurfürsten um ein Patent, damit ihm seine entwichenen Untertanen aus den Erblanden wieder ausgeliefert würden[2]). Gottlob war Kornett. Er starb am 27. Februar 1673. Vermählt war er: I. mit Marianne geb. v. Gersdorff a. d. H. Hainewalde; seine II. Gattin war eine geb. v. Vitzthum[3]).

Von Gottlobs Kindern sind folgende bekannt (1—8):

1. Hans George. Siehe unten S. 843.
2. Christoph Gottlob. Siehe unten S. 844.
3. Carl Heinrich. Siehe unten S. 845.
4. Hans Christoph. Siehe unten S. 845.
5. Susanna Elisabeth, aus erster Ehe, geboren am 12. September 1647, vermählt: I. mit Heinrich Anshelm v. Ziegler und Klipphausen auf Radmeritz, Linda und Probsthain; II. mit Christoph Friedrich d. J. v. Schwanitz auf Nieder-Weigsdorf[4]) (vergl. S. 850).
6. Anna Margarethe, vermählt: I. 11. Dezember 1657 mit Wolf Abraham v. Eberhardt auf Nieder-Rennersdorf; II. mit Hans Caspar Benjamin v. Theler auf Herwigsdorf.
7. Anna Sophia, vermählt mit Hans Heinrich v. Eberhardt.

---

[1]) v. Kyaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Kyaw, 1870, S. 125.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7798, Schwanitz.

[3]) Denn als Patin Christoph Gottlobs d. J., geboren am 15. Oktober 1680, des unten zu erwähnenden (vergl. S. 845, unter c) früh verstorbenen Sohnes Christoph Gottlobs v. S. (Nr. 3) auf Gersdorf, wird genannt: „Frau v. Schwanitz, geb. v. Vitzthum, des hiesigen hochadeligen Herrn Frau Stiefmutter". Neues Laus. Mag. Bd. 71, S. 232.

[4]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten III, S. 247.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

8. Dorothea Catharina, vermählt mit Hans Heinrich v. Schwanitz (vergl. S. 841).

1. Hans George v. S., ein Sohn Gottlobs, hatte in brüderlicher Teilung vom 1. Juni 1674[1]) das Gut Ober-Herwigsdorf für 3174 Taler angenommen. Schon am 25. Oktober desselben Jahres vertauschte er dieses Gut an Christoph Abraham I. v. Haugwitz gegen dessen Gut Kuppritz (NW von Löbau). Am 25. November 1675 empfing er die Belehnung. Er starb am 29. Dezember 1687 mit Hinterlassung zweier Söhne (a–b):

a. Gottlob Heinrich.

b. Hans Friedrich. Beide erhielten 1692 Indult zur Lehnsablegung wegen ihrer Güter bis zu ihrer Mündigkeit.

a. Gottlob Heinrich, geboren am 25. März 1672, trat in Militärdienste, wurde Leutnant und empfing am 21. August 1692 die Belehnung mit dem väterlichen Gute Kuppritz zu seinem Anteil. In demselben Jahre verglich er sich mit seinem jüngeren Bruder und übernahm auch dessen Hälfte von Kuppritz. Gottlob Heinrich kaufte am 14. Juni 1711 das Gut Hochkirch (W von Kuppritz, NW von Löbau) von George Rudolph v. Schönfeldt für 4000 Taler, verkaufte aber sowohl Hochkirch, als auch Kuppritz im Jahre 1730 an Joachim Ernst v. Gersdorff. Gottlob Heinrich starb am 22. Februar 1737[2]). Vermählt war er mit Barbara Elisabeth v. Dallwitz. Sie war als Tochter Johann Adolphs v. D. auf Starzeddel ꝛc. und seiner ersten Gattin Barbara Elisabeth v. Schönberg am 9. Juni 1674 geboren, vermählte sich am 11. März 1696 und starb zu Wuischke am 4. März 1743[3]). Sie kaufte am 9. Januar 1721 von den Gebrüdern v. Schönfeldt das Lehngut Wuischke (SSW von Kuppritz, SO von Bautzen) nebst dem Klein-Dehsaer Walde für 12600 Taler und erhielt am 12. November 1721 den Lehnbrief. Als Kinder Gottlob Heinrichs sind uns bekannt ein Sohn und eine Tochter:

Carl Gottlob und

Margarethe Eleonore Elisabeth. Geboren am 11. Oktober 1697, vermählte sie sich am 30. Dezember 1715 mit Georg Ernst II. v. Gersdorff auf Reichenbach, als dessen Witwe sie am 23. Juni 1745 starb[4]). Sie kaufte am 19. November 1725 von ihrer Mutter das Gut Wuischke.

b. Hans Friedrich v. S., der jüngere Sohn Hans Georges, geboren am 27. September 1675[5]), stand unter Vormundschaft Peter Rudolphs v. Pentzig. Am 14. April 1695 kaufte er, damals kurfürstlich Sächsischer Fähnrich und noch unmündig, von Frau Salome v. Uechtritz

[1]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1672–81, Fol. 44.
[2]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. III, v. Dallwitz.
[3]) Ebenda.
[4]) Epitaph in der Kirche zu Reichenbach.
[5]) Lehnsakten Hochkirch und Kuppritz. Eine andere Mitteilung in den Lehnsakten besagt, Hans Friedrich v. S. wäre in Kuppritz geboren Freitag nach dem 15. Sonntag Trinitatis 1675 [17./27. September] und getauft am 17. Sonntag Trinitatis [26. September/6. Oktober].

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

das Rittergut Sornßig (WNW von Löbau). Am 19. April 1695 erhielt er auf sein Ansuchen Veniam aetatis[1]) und zugleich auch den Lehnbrief über Sornßig. Er verkaufte Sornßig am 20. Januar 1730 an Johann Carl v. Rüdinger auf Weigsdorf. Daß Hans Friedrich seinen Anteil an Kuppritz seinem älteren Bruder Gottlob Heinrich im Jahre 1692 abtrat, ist bereits oben erwähnt worden. Und dieser hatte, wie gleichfalls oben mitgeteilt, Kuppritz und Hochkirch im Jahre 1730 an Joachim Ernst v. Gersdorff verkauft. Nach v. Gersdorffs Tode erwarb Hans Friedrich im Jahre 1732 wieder das Gut Kuppritz und erhielt es am 14. August 1733 zu Lehn verreicht[2]). In diesem Jahre, am 15. April 1733, wurde dem Hans Friedrich v. S. auch das bisher den Gebrüdern v. Gersdorff gehörig gewesene Gut Hochkirch im Subhastationstermin adjudiziert. Er verkaufte die Hochkircher Vorwerksgebäude und Grundstücke im Jahre 1737 für 7050 Taler an Martin Schwiedam[3]) und behielt sich nur drei Gärten mit ihren Wirten zurück, sowie die sogenannte „Schaaf-Sahan". 1739 verkaufte er Kuppritz und Hochkirch an seine „Frau Muhme" Margarethe Eleonore Elisabeth v. Gersdorff, geb. v. S. (vergl. S. 843). Hans Friedrich hatte im Jahre 1715 ein Burglehnhaus in Bautzen für 500 Taler erworben und verkaufte es im Jahre 1738 für 350 Taler an Christian Friedrich v. Nostitz.

2. Christoph Gottlob v. S., ein Sohn Gottlobs, erhielt nach seines Vaters Tode Mittel-Herwigsdorf und wurde am 4. März 1675 mit diesem Gute belehnt. Er verkaufte es im Jahre 1677 an Caspar Heinrich II. v. Rodewitz für 8000 Taler[4]) und erwarb dafür am 23. Dezember des folgenden Jahres (1678) das Gut Gersdorf (SO von Reichenbach) von seiner Gattin. Diesen neuen Besitz veräußerte er im Jahre 1684 an Christoph Gottlob v. Gersdorf[5]). Der Verkäufer, Christoph Gottlob v. S. war vermählt mit Anna Margarethe geb. v. Debschitz, der Witwe des am 3. Februar 1669 verstorbenen Adolph Georg v. Salza auf Gersdorf. Am 23. Dezember 1678 verkaufte sie, wie eben erwähnt, ihr Gut Gersdorf ihrem zweiten Gatten und zwar für den Preis von 13 500 Talern. Von ihrem im Jahre 1674 verstorbenen Vater Christoph

[1]) In seinem an den Landvogt gerichteten Gesuch um Erteilung der Venia aetatis schreibt er . . . „So bin [ich] dennoch im Kriege bereits soweit kommen, daß unter tot. tit. des Herrn Obristen von Benckendorffs Regiment zu Fuß einen Fendrichsplatz erhalten. Und wie nun bey solchen Umbständen, da ich nemblich bereits ein Ober Officier bin, wenn mir sowohl zu Ablegung der unterthänigsten Erbhuldigungs- und Lehnspflicht, als auch Empfahung der Lehn über das erkaufte Gut Sornsig und Pertinentien Veniam aetatis zu verstatten hoffentlich kein Bedenken haben wird, absonderlich weil ich vorjetzo wieder mit ins Feld gehen muß, so ersuche" . . . ꝛc. Lehnsakten Sornßig.

[2]) Zu Mitbelehnten nahm er an in primo ordine seinen Bruder Gottlob Heinrich und dessen Sohn Carl Gottlob.

[3]) Da es sich um einen bürgerlichen Käufer handelte, so erfolgte die Affixion des Kaufpatents in Bautzen und Görlitz. Als sich in der dreimonatlichen Frist ein Käufer von Adel und uraltem Ritterstande nicht gefunden hatte, so wurde M. Schwiedam am 13. Dezember 1737 mit den erkauften Stücken belehnt.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch ꝛc., Fol. 233.

[5]) Käufer und Verkäufer führen also dieselben Vornamen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Debschitz hatte Frau Anna Margarethe das Gut Hartmannsdorf (SSW von Lauban) geerbt, das nach ihrem Tode — sie starb am 1. Oktober 1693 — an ihren Sohn erster Ehe Hiob Friedrich v. Salza fiel.

Dem Christoph Gottlob wurden in Gersdorf folgende Kinder geboren[1]):

a. Margaretha Gottliebe, * 30. Mai 1677. Sie erscheint im Jahre 1717 als Margaretha Gottliebin Metzschin, geb. v. Schwanitz auf Rittergut Gersdorf im Amt Pirna[2]).

b. Johanna Sophia, * 14. September 1678.

c. Christoph Gottlob, * 15. Oktober 1680, † zu Gersdorf 13. August 1684.

3. Carl Heinrich v. S., ein Sohn Gottlobs, erhielt, damals noch unmündig, nach seines Vaters Tod das Gut Nieder-Mittel-Herwigsdorf, das sogenannte „Scharfsöderisch Gut". Am 17. Juni 1679 belehnt, verkaufte er das Gut zu Walpurgis 1683 an Caspar Heinrich II. v. Rodewitz. Von seiner Gattin kaufte er am 17. Dezember 1700 die Güter Nieder-Oelsa (WSW von Rothenburg) und Förstgen; von Johann Christian v. Heldreich am 9. Juni 1701 das Erbgut Ober-Oelsa und Leipgen (WSW von Rothenburg). Hierzu erwarb er noch von seiner Schwägerin Frau Elisabeth Tugendreich v. Muschwitz auf Stein-Oelsa am 5. Mai 1706 das Vorwerk genannt „die Dubrau" (SSO von Förstgen). Die Güter Ober-Oelsa und Leipgen verkaufte er am 5. Mai 1708 für 15100 Taler an seinen Eidam George Heinrich v. Briesen; Nieder-Oelsa und Förstgen am 30. Mai 1718 für 35000 Taler an Samuel Gottlob v. Loeben. Carl Heinrich war kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant und wird unter den hervorragenden Oberlausitzischen Kriegsleuten mit aufgezählt[3]). Vermählt war er mit Barbara Margarethe v. Temritz, geboren am 24. August 1664, Tochter Caspar Ehrenreichs v. T. Die Ehestiftung hatte zu Collm am 30. März 1687 stattgefunden: Dem Bräutigam wurden 2000 Taler zugesichert, „ob nun wohl der Herr Bräutigam, der von Schwanitz, nicht Geld und Guth, sondern vielmehr eheliche Liebe und Treue gemeinet und verlanget"[4]). Am 15. März 1703 ließ er seine Gattin auf Ober- und Nieder-Oelsa verleibgedingen. Frau Barbara Margarethe verkaufte ihrem Gatten das in geschwisterlicher Teilung ihr zugefallene Gut Nieder-Oelsa und Förstgen, wie erwähnt, am 17. Dezember 1700. Daß Carl Heinrichs Tochter, deren Vorname nicht bekannt ist, mit George Heinrich v. Briesen sich vermählte, ist gleichfalls schon erwähnt worden.

4. Hans Christoph v. S., ein Sohn Gottlobs, hatte in der brüderlichen Teilung vom 1. Juni 1674 das Gut Nieder-Herwigsdorf erhalten und wurde am 4. März 1675 belehnt. Er war Leutnant im kurfürstlichen Leibregiment. Am 4. Oktober 1675 verkaufte er das Gut seiner Schwester Frau Anna Margarethe verm. v. Theler.

III. Bernhard v. S., der jüngste Sohn Hans Georgs, besaß das

[1]) Brückner, Neues Lauf. Mag. Bd. 71, S. 232.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7798, v. Schwanitz.
[3]) Großer, Lauf. Merckwürdigkeiten, IV, S. 164.
[4]) Lehnsakten Ober-Oelsa.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gut Belbitz (NO von Löbau), das er im Jahre 1617 an Kaspar v. Kottwitz verkaufte[1]). Im Jahre 1619 kaufte Bernhard v. S. „zue Rosenhan" (Rosenhain) von seinem Schwager Erasmus v. Gersdorff Rittersitz und Vorwerk zu Maltitz (SO von Weißenberg) und Klein-Tettau (O von Maltitz) samt Dörflein Prachenau (O von Weißenberg) mit allen und jeden dazu gehörigen Untertanen und vollen landüblichen Diensten, „wann und wozu man ihnen gebeut, doch wie es im Markgrafthum Oberlausitz gebräuchlich", Ober- und Niedergerichten ꝛc. und wurde am 18. Dezember 1619 belehnt. Im Jahre 1626 verkaufte er den Besitz an Ferdinand v. Gersdorff. Bernhard auf Rosenhain[2]) wurde am 13. Dezember 1640[3]) „durch den zeitlichen natürlichen Tod von dieser Welt abgefordert". Er hinterließ eine Witwe Veronica geb. v. Gersdorff und als Lehnserben drei Söhne:

a. Hans Nikol.
b. Hans Wenzel.
c. Caspar Christian[4]), sowie eine Tochter
d. Anna Maria, die sich mit Siegmund v. Gersdorff auf Kittlitz und Radmeritz vermählte.

Die beiden jüngeren Brüder waren noch unmündig, Hans Nikol war mündig, wurde „aber noch bis dato [1641] unter Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen Armee unter dem hochlöblich Rochauischen Regiment für einen Corporal unterhalten"[5]). Frau Veronica erhielt wegen gesuchter Lehnsmutung am 10. Juni 1641 einen Mutzettel über Rosenhain.

Mit diesen drei Söhnen Bernhards einigte sich am 11. September 1648 „zu Löbau im Gasthofe" der Oberstwachtmeister unter dem Leibregiment zu Roß Hans Heinrich v. Schwanitz dahin, „daß" — wie er dem Landvogt schreibt[6]) — „sie mir eine hohe starke Post zu bezahlen schuldig verblieben und zur Abführung solcher keine andere Mittel gehabt, als daß sie mir ihr väterlich Gut Rosenhain cediren und einräumen wollten, welchen Vorschlag ich nolens volens wiewohl mit höchstem Schaden acceptiren müssen". So ließen denn Hans Nikol und Hans Wenzel, aus kaiserlichen, bezw. kurfürstlichen Kriegsdiensten in die Heimat zurückgekehrt, im Jahre 1649 für sich und im Namen ihres abwesenden, kranken und noch unmündigen Bruders Caspar Christian die Lehn auf

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—1617, Fol. 327.

[2]) Bernhard v. S. auf Maltitz und Rosenhain quittiert am Michaelistermin 1624 über den Empfang von 1900 Talern und 56 Tlr. 12 Gr. Zinsen, die er von Matthes Schlenker, der ihm Rosenhain abgekauft, erhalten habe. H.-St.-A. Gen. Loc. 7798, Schwanitz. — Bernhard v. S., der bei seinem Tode im Jahre 1640 das Gut Rosenhain hinterläßt, muß es also von M. Schlenker wiedergekauft haben oder er hatte ihm nur einen Anteil des Gutes verkauft.

[3]) Lehnsakten Rosenhain. — In einem Briefe Hans Nikols an den Oberamtshauptmann vom Jahre 1641 gibt er als Todestag seines Vaters den 15. Dezember 1641 an. Ebenda.

[4]) In den Lehnsakten Rosenhain findet sich einigemal ein Hans Caspar als Sohn Bernhards erwähnt. Vermutlich starb er frühzeitig.

[5]) Lehnsakten Rosenhain.

[6]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

über Rosenhain zu Gunsten ihres Vormunds Hans Heinrich v. S., der am 7. September 1649 mit diesem Gute belehnt wurde (vergl. S. 841).

a. Hans (Johann) Nikol v. S., der älteste Sohn Bernhards, erstand am 8./18. Januar 1647 das Gut Nieder-Beiersdorf (SW von Löbau) mit dem Sattelhof von den Kreditoren des verstorbenen Hans Heinrich v. Rechenberg für 3600 Taler. Am 9. September 1651 wurde er belehnt mit dem halben Dorfe Beiersdorf, mit dem Sattelhof und dem Kirchlehn. Seine beiden Brüder nahm er in die Mitbelehnschaft. Er starb im Jahre 1662 ohne männliche Erben und wurde am 24. Juni dieses Jahres beigesetzt[1]). Vermählt war er: I. seit dem 16. November 1648 mit Anna Catharina v. Gersdorff, Tochter Hansens v. G. auf Kittlitz. Sie starb am 27. August 1655[2]). Nach Ausweis des Beiersdorfer Kirchenbuchs[3]) schloß Johann Nikol am 12. Januar 1659 eine zweite Ehe mit Anna Sophia v. Gersdorff a. d. H. Gebelzig und Groß-Radisch.

b. Hans Wenzel v. S., der mittlere Sohn Bernhards, wurde nach seines älteren Bruders Hans Nikol Tode, zugleich mit seinem jüngeren Bruder Caspar Christian am 23. September 1663 mit Nieder-Beiersdorf nebst dem Sattelhofe belehnt. Hans Wenzel kaufte von Caspar Christian im Jahre 1663 dessen Gütlein Hochkirch für 2575 Taler Kauf- und 25 Taler Verehrungsgeld und wurde am 11. September 1664 belehnt. Er behielt das Gut bis zum Jahre 1677, wo es Wolf Rudolph v. Ziegler und Klipphausen adjudiziert wurde. Hans Wenzel wurde am 10. Februar 1652 in der Behausung seines Bruders Hans Nikol zu Beiersdorf kopuliert mit Anna Margarethe v. Nostitz a. d. H. Friedersdorf[4]).

c. Caspar Christian v. S. „und Rosenhayn", der jüngste Sohn Bernhards, kaufte am 2. Mai 1651 von Frau Barbara v. Nostitz geb. v. Gersdorff deren Gut zu Oppeln (NO von Löbau) samt zwei Groß- und einem Kleingärtner nebst zwei Stück Acker für 1470 Taler (je zu 24 guten Silbergroschen oder 72 Kreuzern gerechnet). Da es aber Caspar Christian an Geld zur Zahlung gebrach, so übergab er der Verkäuferin am 22. April 1654 das Gut wieder. Caspar Christian kaufte 1654 von Melchior Christoph v. Gersdorff das Gut Hochkirch (NW von Löbau) und erhielt am 12. August 1655 den Lehnbrief. Hochkirch blieb nicht lange in seinem Besitz: Er hatte im Jahre 1663 seinem älteren Bruder Hans Wenzel dessen Anteil am väterlichen Gute Beiersdorf im Werte von 1800 Talern „mit seinem zu Hochkirch in der Oberlausitz gehabten Güthchen vergnüget". Caspar Christian bat zu Walpurgis 1668 den Kurfürsten um Konsens dazu, daß er wegen der seiner Schwester Frau Anna Maria verm. v. Gersdorff zu zahlenden Summe in Höhe von tausend Talern ihr sein Gut Nieder-Beiersdorf verpfände. Am 21. Februar 1670 starb Caspar Christian mit

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVI, v. Schwanitz.
[2]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. VI, v. Gersdorff.
[3]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVI, v. Schwanitz.
[4]) Ebenda.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hinterlassung zweier Söhne und, soweit bekannt, einer Tochter Namens Martha Sophia, die am 22. Februar 1664 in Beiersdorf getauft wurde. Seine beiden Söhne Hans Nikol, der im Jahre 1671 im achtzehnten, und Christoph Gottlob, der im 11. Lebensjahre stand, befanden sich unter Vormundschaft ihres Oheims Hans Wenzels v. S. Dieser bat im Februar 1671 seinen beiden Neffen zur Empfangung der Lehn an Nieder-Beiersdorf bis zu ihrer Mündigkeit Indult zu gewähren, mußte aber, da das Gut subhastiert wurde, die Lehn auflassen.

CB. Hans Friedrich v. S., Hansens d. J. Sohn, kaufte von seinem Bruder Hans Georg dessen Anteil an Weigsdorf, starb aber kinderlos vor dem Jahre 1610, so daß sein Anteil an letzteren zurückfiel[1]).

CC. Hans Heinrich v. S. war der dritte Sohn Hansens d. J. Über ihn stehen uns keine Nachrichten zu Gebote.

IV. Linie Wustung–Dornhennersdorf.

D. Christoph v. S., der vierte Sohn Hansens, suchte gemeinsam mit seinem Bruder Franz am 1. September 1572 für sich und ihre vier Brüder die Lehnfolge über das Gut Wustung (NW von Friedland), das ehemalige Leibgedinge ihrer Mutter Margarethe v. S., geb. v. Breitenbach[2]). Christoph erhielt im Jahre 1576 die Befugnis, in seinem Kretscham zu Wustung Zittauer Bier auszuschenken. Er bekleidete eine Zeit lang, jedenfalls seit 1583, das Amt eines Klostervogts von Marienthal, wurde aber im März 1594 abgesetzt[3]). Unter ihm, und zwar im Jahre 1584, wurden die Emporkirchen in der Kirche zu Königshain bei Ostritz erbaut[4]). Christoph starb im Alter von 64 Jahren am 31. Juli 1594 und wurde in Weigsdorf beerdigt[5]). Vermählt war er mit Veronica v. Gersdorff, wie ein alter Leichenstein in Weigsdorf dies besagte[6]). Jedenfalls seine Söhne waren die Gebrüder Franz und Heinrich v. S. Diese suchten am 22. Juni 1600 nach um die Belehnung mit dem Gute Wustung. Beide Brüder kauften am 9. Februar 1601 das Stückgut Dornhennersdorf (O von Hirschfelde) in der Herrschaft Seidenberg von Catharina v. Roedern für 5000 Taler und suchten am folgenden Tage um die Belehnung nach. Hierbei wird auch Ernst als Bruder Franzens und Heinrichs genannt.

Franz zu Wustung wurde am 5. September 1594 als Klostervogt zu Marienthal introduziert, aber bereits im folgenden Jahre wieder seines Amts entsetzt[7]). Er starb um das Jahr 1620, denn am 24. Februar dieses Jahres errichtete er sein Testament. Vermählt war Franz seit dem 13. Juni 1595[8]) mit Martha v. Gersdorff, die ihm 2000

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 63, S. 151.
[2]) Zu dem folgenden vergl. Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 104 ff.
[3]) Schönfelder a. a. O. S. 230.
[4]) Sperrhaken, Geschichte von Königshain bei Ostritz, 1858, S. 14.
[5]) Schönfelder a. a. O. S. 230.
[6]) Unvollständige Grabsteininschrift bei Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. VI, v. Gersdorff.
[7]) Schönfelder a. a. O. S. 230.
[8]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. VI, v. Gersdorff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Taler in die Ehe mitbrachte. Er hinterließ einen Sohn Christoph, der nach seiner Mutter Tode das Gut Wustung erben sollte.

Heinrich v. S., Franzens Bruder, saß auf Dornhennersdorf. Er kaufte am 5. Dezember 1609 das Stückgut zu Reibersdorf (O von Zittau) für 2180 Taler, am 6. Mai 1610 das halbe Kirchlehn und den halben Teil der Gerichte daselbst für 445 Taler und wurde am Tage Michaelis 1612 [29. September] gemeinsam mit seinem Bruder Franz mit diesen Lehnstücken in Friedland belehnt. –

– Auf Dornhennersdorf saß auch ein Hans Christoph v. S. Wessen Sohn er war (ob Heinrichs?), vermögen wir nicht anzugeben. Er vermählte sich am 15. Mai 1652 mit Maria Helena v. Unwürde[1]). Hans Christoph v. S. „und Dürren-Heinersdorff" kaufte am 10. Juli 1652 das Vorwerk zu Gerlachsheim (SSW von Lauban) für tausend Taler von Frau Eva v. Debschitz, geb. v. Gersdorff. Seine Gattin, Frau Maria Helena, „Rittmeisterin", verkaufte am 19. Oktober 1661 das Gut Mittel-Gerlachsheim an Hans Abraham v. Miltitz. Sie mußte es am 11. Juli 1676 wegen rückständiger Kaufgelder wieder annehmen und erhielt es für 750 Taler adjudiziert. Im Jahre 1680 verkaufte sie das Gut ihrem Bruder Wigand Adolph v. Unwürde.

V. Linie Weigsdorf.

E. Joachim v. S., der fünfte Sohn Hansens, wurde von Friedrich v. Roedern im Jahre 1559 am Dienstag nach Quasimodogeniti [4. April] gemeinsam mit seinen fünf Brüdern belehnt mit Wustung, Neundorf, dem Vorwerk zu Weigsdorf und dem Erbe zu Raspenau. Weiter hören wir nichts von ihm[2]). Vielleicht war sein Enkel der folgende: Christoph Friedrich d. Ä. auf Nieder-Weigsdorf vermählte sich: I. am 24. Juni 1654[3]) mit Helena Maria v. Knaw, einer Tochter Wilrichs II. v. K. auf Gießmannsdorf. Sie starb während der Geburt eines Kindes am 28. August 1667 und wurde erst am 24. November in Weigsdorf begraben[4]). Er vermählte sich: II. am 26. November 1668 mit Anna Helena v. Borau-Kessel. Sie wurde am 19. Dezember 1643 zu Nieder-Berzdorf bei Friedland als Tochter Hans Heinrichs v. B.-K. und der Anna Helena v. Hohberg a. d. H. Wiese geboren. Aus Anna Helenens Ehe mit Christoph Friedrich d. Ä. v. S. gingen zehn Kinder hervor. Christoph Friedrich d. Ä. starb am 8. Mai 1681 mit zwei Töchtern Johanna Sophia und Juliana Elisabeth, „da eins vor, das andere Töchterlein nach dem Herrn Vater gestorben"[5]). Frau Anna Helena überlebte diesen ihren Gatten über dreißig Jahre; nach einem achtzehnjährigen Witwenstande schloß sie im Jahre 1699 eine zweite Ehe mit Heinrich Ludwig v. Pentzig auf Nieder-Rudelsdorf, der im

[1]) [J. G. Kloß], Sammlung einiger historischer Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 91.
[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 103.
[3]) v. Knaw, Familienchronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 116.
[4]) Kirchenbuch zu Weigsdorf.
[5]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre 1701 starb. Sie lebte hierauf in Görlitz, wo sie auch im Jahre 1714 starb. In Weigsdorf wurde sie ♀ ante 6. post Trinitatis [6./16. Juli] dieses Jahres begraben. Sie ist die Stifterin bedeutender Legate in Seidenberg und Weigsdorf[1]).

Von Christoph Friedrichs Kindern sind uns folgende bekannt[2]):

1. I. Christoph Gottlob, getauft 1. März 1655.
2. I. Christoph Friedrich d. J. Siehe unten.
3. I. Catharina Sophia, getauft 31. Dezember 1657 „zu Hause, weil es [das Kind] übel auff".
4. I. Helena Catharina, getauft 8. Oktober 1660, vermählt 15. Oktober 1698 mit Johann Adolph v. Kyaw auf Spitzkunnersdorf. Sie starb am 8. September 1719[3]).
5. I. Helena Sophia, geboren am 9., getauft am 29. März 1665, gestorben zu Spitzkunnersdorf bei ihrem Schwager Johann Adolph v. Kyaw am 18. Dezember 1701, begraben zu Ober-Leutersdorf[4]).
6. II. Juliane Eleonore, getauft am 24. Oktober 1669.
7. II. Anna Helena, getauft 19. November 1670, gestorben 1673.
8. II. Hans Christoph, getauft 1. Juni 1672.
9. II. Maria Sophia, getauft 29. August 1673, gestorben 1673.
10. II. Helena Maria, getauft 5. Februar 1675.
11. II. Johann Gottlieb, getauft 16. Januar 1676.
12. II. Georg Adolph, getauft 4. März 1677.
13. II. Johanna Sophia, getauft 21. April 1678, gestorben 1681.
14. II. Juliane Elisabeth, geboren 23., getauft 27. August 1679, gestorben 1681.
15. II. Victoria Tugendreich, getauft 21. Oktober 1680.

Der unter Nr. 2 aufgeführte Sohn Christoph Friedrichs d. Ä. v. S.: Christoph Friedrich d. J. pflanzte den Stamm fort. Er wurde am 19. Juni 1656[5]) getauft, wurde Kornett, bekleidete auch das Amt eines Kriegskommissars des Görlitzer Kreises und starb als Herr auf Weigsdorf vor Dom. Laetare 1716 und zwar „♀ zuvor, war der erste große Bußtag" [20. März]. Sein Leichenbegängnis fand am Sonntag Laetare [22. März] statt[6]). Christoph Friedrich d. J. vermählte sich: I. mit Sophia Elisabeth v. Bischofswerder, Tochter Hans Christophs v. B.

---

[1]) Ebenda; [J. G. Kloß], Seidenberger Nachrichten, S. 328, 329; F. W. E. Mende, Chronik von Seidenberg, 1857, S. 127, 128; Alte Oberlausitzische Kirchengalerie, S. 237; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Zittau, Sp. 730; ihr Grabdenkmal ist in Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 29. Heft, Zittau—Land, S. 253 abgebildet, ebenso in Metzgers Historischen Denkmälern im Friedländischen, 1910, Taf. XXIX. [2]) Weigsdorfer Kirchenbuch.

[3]) v. Kyaw a. a. O. S. 125.

[4]) Ihr Oelbild ist in der Kirche zu Leutersdorf, Gurlitt a. a. O. 29. Heft, S. 105.

[5]) Gurlitt a. a. O. 29. Heft, S. 251 gibt irrtümlicherweise als seinen Geburtstag den 9. Januar 1650; die bei Tageslicht etwas schwer erkennbare Inschrift des Denkmals läßt aber bei künstlicher Beleuchtung deutlich das Datum: 9. Juni 1656 als Geburtstag erkennen. — Eine Abbildung des Denkmals gibt Metzger, Historische Denkmäler im Friedländischen, 1910, Taf. XIX.

[6]) Weigsdorfer Kirchenbuch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auf Creba. Sie starb an den Blattern am 11. Juni 1688, ein Sohn Johannes Franz am 13., ein anderer Sohn Hans Rudolph am 25. Juni desselben Jahres. Um dieselbe Zeit, am 10. Juni, wurde auch die Schwester der Frau Sophia Elisabeth v. S., Maria Tugendreich v. Bischofswerder, in Weigsdorf ein Opfer der Blattern[1]). Christoph Friedrich vermählte sich: II. am 15. Juli 1689 mit Frau Susanna Elisabeth verwitw. v. Ziegler und Klipphausen, geb. v. Schwanitz, einer Tochter Gottlobs v. S. auf Herwigsdorf (vergl. S. 842). Sie war in erster Ehe verheiratet gewesen mit Heinrich Anshelm v. Ziegler und Klipphausen auf Radmeritz, Linda und Probsthain († 11. August 1684)[2]). Frau Susanna Elisabeth starb im Jahre 1712 und wurde am 4. Mai begraben[3]).

Christoph Friedrich d. J. hatte außer den beiden oben erwähnten im Jahre 1688 verstorbenen Söhnen erster Ehe Johannes Franz und Hans Rudolph drei Kinder:

a. Johann Christoph, von dem gleich die Rede sein wird.

b. Johanna Eleonore, * 23. Februar 1691, † 3. Juni 1746 als Gattin Hieronymus Christophs v. Gablenz auf Schreibersdorf[4]).

c. Charlotte Elisabeth, * 7. Juli 1692, vermählt 22. Februar 1714 zu Weigsdorf mit Caspar Otto d. J. v. Nostitz auf Neundorf.

Der unter a. angeführte Johann Christoph v. S., ein Sohn erster Ehe des Kriegskommissars des Görlitzer Kreises Christoph Friedrichs d. J., wurde am 28. September 1682 in Weigsdorf getauft. Er besaß Nieder-Weigsdorf und war kurfürstlich Sächsischer Hauptmann. Am 2. September 1717 kaufte er das Erbgut Quitzdorf (WSW von Rothenburg, am schwarzen Schöps) von Georg Friedrich v. Nostitz. Johann Christoph starb, vierzig Jahre alt, am Sonnabend vor Quinquagesimä 1722 [14. Februar] und wurde am Sonntag Invocavit [22. Februar] in Weigsdorf beerdigt. Vermählt war er mit Sophia Elisabeth v. Pentzig. Sie erbte seine Güter Nieder-Weigsdorf und Quitzdorf. Quitzdorf verkaufte sie am 14. August 1722 an Johann Theobald Kölbing auf Mittel-Königshain und Kesselsdorf, fürstlich Württemberg-Oelsischen wittümlichen Hof- und Kammerrat, für 14 000 Taler, doch trat Frau Helene Henriette v. Czettritz, geb. v. Wehlen, auf Diehsa für den bürgerlichen Käufer in den Kauf ein. Frau Sophia Elisabeth v. S. vermählte sich am 20. Mai 1723 wieder mit Carl Gottlob v. Gersdorff[5]), der durch sie in den Besitz des Gutes Weigsdorf gelangte. Nur zwei früh verstorbene Kinder Johann Christophs sind uns bekannt:

Christoph Friedrich, * 19. Februar 1717, getauft am

---

[1]) Ebenda; vergl. auch J. G. Schuberts Leichenpredigt auf Maria Tugendreich v. Bischoffswerder, 1688.

[2]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, III. Bd., S. 247.

[3]) Weigsdorfer Kirchenbuch.

[4]) Ebenda.

[5]) Weigsdorfer Kirchenbuch; Über C. G. v. Gersdorf siehe v. Gersdorf Linie R, Ober-Rennersdorf, Bd. I, S. 598.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

25. d. M. Am Sonntag Laetare 1717 [7. März] wurde ihm schon die Leichenpredigt gehalten[1]).

Erdmuth Elisabeth wurde zu Michaelis 1720 [29. September] mit einer Leichenpredigt bestattet[2]).

F. Siegmund v. S., auch „Stybitz" genannt, der sechste und jüngste Sohn Hansens, ein Stiefbruder Heinrichs, Franzens und Christophs, stand zunächst unter Vormundschaft Joachims v. Eberhardt zu Küpper, der im Jahre 1564 für sein Mündel um die Belehnung mit Weigsdorf nachsuchte[3]). Siegmund kaufte später das Gut Nieder-Rennersdorf (O von Herrnhut) und wurde am 4. Dezember 1572 mit dem neuen Besitz belehnt[4]). Er starb zwischen dem 6. Januar und 1. April 1579[5]) mit Hinterlassung von Kindern, deren Namen unbekannt sind. Ihre Vormünder verkauften Nieder-Rennersdorf an Joachim v. Klüx zu Strahwalde, der am 27. Juni 1584 belehnt wurde[6]).

Nicht in eine der Linien einzureihen vermögen wir Frau Helena Sophia v. S., geb. v. Hohberg. Sie kaufte im Jahre 1687 Nieder-Gerlachsheim (SSW von Lauban) von Magnus Adolph v. Pentzig und veräußerte das Gut am 5. Januar 1694 an Georg Albrecht v. Warnsdorf. Nach Kloß[7]) war sie in erster Ehe mit einem v. Loeben, in zweiter mit Nikol v. S. vermählt gewesen. Dieser starb mit 68 Jahren im Jahre 1709, seine Witwe im Jahre 1714 und zwar in Seidenberg. —

Valentin Schwanitz besaß im Jahre 1708 das Schnittersche Haus in Görlitz[8]). —

Wappen: Ein in den Lehnsakten von Beiersdorf befindlicher Siegelabdruck zeigt im Schilde den nach rechts gewendeten Kopf und Hals eines Schwans. Auf dem Helme wiederholt sich die Schildfigur zwischen zwei Federn.

v. Schwarz.

Georg Gottlieb Schwarz, geboren in Bautzen als Sohn des Bürgers und Meisters Johann Gottfried S., erlangte am 5. November 1789 in seiner Vaterstadt das Bürger- und Meisterrecht als Tuchmacher und war Inhaber der Handlung G. G. Schwarz & Co. daselbst. Er kaufte am 30. November 1814 von Wilhelm Carl Grafen v. Wartens-

---

[1]) Weigsdorfer Kirchenbuch.
[2]) Ebenda.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 104, Nr. 381.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen ꝛc., 1572—84, Fol. 1.
[5]) v. Mücke, Das Rittergut zu Nieder-Rennersdorf, 1843, S. 10.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 31.
[7]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVI, v. Schwanitz.
[8]) Neues Lauf. Mag. Bd. 74, S. 135 A. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

leben das Mannlehngut Oppeln (NNO von Löbau) und das Kalckreuthsche Mannlehngut daselbst für 24500 Taler und 150 Taler Schlüsselgeld.

Vermählt war er seit dem 17. April 1798 mit Caroline Christiane Erdmuth geb. Petschke, geboren am 13. Januar 1775, gestorben zu Dresden am 10. März 1847[1]), einer Tochter des im Jahre 1803 gestorbenen Bautzner Bürgermeisters Friedrich Gottlob P.

Georg Gottliebs Sohn Robert Maximilian v. S., geboren zu Bautzen am 15. Juli 1800, starb daselbst am 12. Oktober 1832[2]). Vermählt hatte er sich mit Christiane Emilie Mathilde geb. Kästner, geboren am 20. Februar 1810 als Tochter des Bautzner Bürgers und Strumpfwarenfabrikanten Friedrich Gottlob K. und seiner Gattin Christiane Dorothea geb. Klemm[3]).

Frau Christiane Emilie Mathilde v. S. kaufte am 17. Oktober 1828 von Johann Gotthelf v. Hornemann das Rittergut Pannewitz am Taucher (NO von Bischofswerda) für 34500 Tlr. und 300 Tlr. Schlüsselgeld; am 17. August 1831 erhielt sie den Erbbrief. Sie verkaufte Pannewitz am 9. Oktober 1835 an Hermann Friedrich v. Damnitz.

Emma Auguste v. S., eine Tochter Georg Gottliebs, vermählte sich am 18. Mai 1820 mit dem Hauptmann Curt v. Einsiedel. Sie kaufte von ihrem Vater das Gut Oppeln am 12./16. September 1828 und veräußerte es wieder am 15. Oktober 1841 an den Großkaufmann in Zittau Friedrich Wilhelm Demisch.

König Maximilian Joseph von Bayern hatte, München den 22. September 1814, den Großkauf- und Handelsherrn in Bautzen Georg Gottlieb Schwarz in den Adelsstand erhoben[4]) und ihm ein Wappen verliehen, „bestehend in einem der Länge nach in zwo gleiche Hälften gespaltenen, nach unten zu in eine stumpfe Spitze auslaufenden deutschen Schilde, dessen rechte Seite oben von Blau, unten von Roth quergetheilt, und in dem blauen Theile mit einem liegenden goldenen Halbmonde, in dem rothen aber mit einem achteckig silbernen Sterne belegt ist. In der linken goldenen Feldung befinden sich zween mit dem Rücken gegen einander gekehrte, aufrechts gestellte Salme mit silbernen Schuppen und bläulichten Flossen. Auf dem Schild, den zu beiden Seiten blau und goldene Helmdecken umgeben, ruht ein offen adelich gold gekrönter

---

[1]) Grabstein an der Außenseite der Kirche zu Kittlitz.

[2]) Grabstein ebenda.

[3]) Frau Christiane Dorothea Kästner ging nach ihres ersten Gatten Tode eine zweite Ehe ein mit Ernst Carl Gottlob v. Schütz, Premier-Leutnant von der Sächsischen Armee. Sie kaufte 1819 das Rittergut Oehna bei Bautzen.

[4]) Der König von Sachsen ließ, Dresden den 21. Oktober 1815, folgende Verordnung an das Oberkonsistorium ergehen . . . „Wir wollen auf das von dem Großhändler Georg Gottlieb Schwarz zu Budissin angebrachte unterthänigste Suchen geschehen lassen, daß sich des ihm von dem Könige von Baiern (vermöge eines Supplicanten unterm 22. September v. J. ertheilten Adels-Diploms, in welchem unter andern derselbe und alle seine ehelichen Nachkommen als Adeliche des Königreichs Baiern erklärt uud von Schwarz benennet worden) verliehenen Adelsstandes auch in Unsern Landen bedient werden möge“ . . . H.-St.-A. Geneal. Loc. 7798, Schwarz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Turniershelm, wo über der Krone desselben zwischen zween mit den Sachsen einwärts gekehrten ausgespannten schwarzen Adlers-Schwingen der im Schild beschriebene achteckigt silberne Stern aufschwebt“ [1]).

v. Schweinach.

Angehörige des alten Schlesischen ursprünglich aus Böhmen [2]) stammenden Adelsgeschlechts v. Schweinichen (Schweinach) machen sich seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts auch in der Herrschaft Friedland ansässig. Die Herrin dieser Herrschaft, Katharina v. Roedern [3]), verkaufte in Vormundschaft ihres Sohnes Christoph am 19. August 1603 das nach dem Tode Friedrichs v. Debschitz heimgefallene Gut und Dorf Engelsdorf (NNW von Friedland) nebst der eingängigen Mühle zu Zahna (S von Engelsdorf), zwei Wiesen und einem Bauer in Wiese (NO von Engelsdorf, dicht an der Preußischen Grenze) für 6000 Taler an Adam v. Schweinichen und Kolmitz [4]). Am 1. November suchte er nach um die Belehnung mit Gut und Dorf Engelsdorf. Vor dem Mai 1610 muß er gestorben sein [5]). Er hinterließ vier Söhne: Abraham, Georg, Adam und David, sowie zwei Töchter: Helena und Magdalena. Am 7. Mai 1610 suchte Adams Sohn Abraham für sich und seine drei unmündigen Brüder Georg, Adam und David um die Belehnung nach mit dem von ihrem Vater hinterlassenen Gute und Dorf Engelsdorf. Christoph II. v. Roedern belehnte sie am Tage Michaelis 1612 [29. September]. Die Brüder v. S. verglichen sich am 3. Juni 1614 dahin, daß Georg das Gut Engelsdorf übernahm; er verkaufte es indessen im folgenden Jahre an seinen Bruder Abraham. Der jüngste der vier Brüder, David v. S. erwarb später, unbekannt wann, Tschernhausen (S von Seidenberg) von Hans v. Gersdorff [6]). David war vermählt mit Marianne, geb. v. Haugwitz, Tochter Abrahams v. H. auf Alt-Seidenberg und Mostrichen [7]). Das Ehepaar errichtete zu Friedland am 28. Oktober 1631 für den Todesfall eine gegenseitige Donation des Vermögens. Marianne vermachte Legate ihrem Bruder Abraham v. Haugwitz auf Alt-Seidenberg und Mostrichen und ihren Schwestern Susanna v. Zedlitz zu Mauer, Helene v. Miltitz zu Tschernhausen und Maria v. Schweinichen zu Engelsdorf, sämtlich geborenen v. Haugwitz. Am

---

[1]) Nach der Abschrift des Adelsdiploms in den Lehnsakten von Oppeln.

[2]) Vergl. v. Schweinichen, Zur Geschichte des Geschlechts derer v. Schweinichen, 1903, S. 3 und 11. Der Verfasser bezeichnet das Geschlecht v. S. als eines Stammes mit dem ausgestorbenen Polnischen Geschlecht der Swinkas.

[3]) Vergl. zu dem folgenden Helbig, Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 111, 112, Regest Nr. 428—437.

[4]) Wohl richtiger Kolbnitz. Kolbnitz im Jauerschen ist ein Stammhaus der v. S.

[5]) Sein in Engelsdorf befindliches Epitaph, das Metzger, Historische Denkmäler im Friedländischen, 1910, Taf. XIV abbildet, gibt in der undeutlich gewordenen Umschrift des Steins den 4. April 1610 als Todestag an.

[6]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 110, Nr. 424.

[7]) [J. G. Kloß], Sammlung einiger historischer Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 322, 356.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11. September 1637 verkaufte David sein Gut Tschernhausen für 900 Taler an Balthasar v. Schwartz[1]), kaufte es aber jedenfalls sehr bald wieder zurück, denn am 6. Februar 1639 wurde David v. Schweinach wieder mit Tschernhausen vom Grafen Matthias Gallas belehnt.

David v. S. hatte nach dem im Jahre 1636 erfolgten Tode seines Schwiegervaters Abraham v. Haugwitz dessen Gut Alt-Seidenberg übernommen. Er besaß es aber nur kurze Zeit: Am 2. April 1639 wurde er in einem Duell erstochen. Seine Witwe starb im Jahre 1647 in Seidenberg[2]). –

Jene oben (vergl. S. 854) erwähnte Maria v. S. zu Engelsdorf, geb. v. Haugwitz [also wohl Witwe Abrahams v. S., der im Jahre 1615, wie oben angegeben, Engelsdorf von seinem Bruder Georg erkauft hatte] lebte noch im Jahre 1651 in Engelsdorf zugleich mit ihrem Sohne Johann Georg v. S.[3]). Die Gegenreformation trieb diesen im Jahre 1651 aus der Heimat. Er wandte sich in die Oberlausitz. Sein Gut Engelsdorf verkaufte er am 19. November 1670 an die Herrschaft Friedland für 2000 Fl. Rheinisch[4]).

Johann (Hans) Georg v. S. machte sich in der Oberlausitz ansässig, indem er am 17. August 1653 „das Niedertheil und Rittersitz des Gutes Pommritz" (OSO von Bautzen) von Melchior Christoph v. Gersdorff auf Hochkirch erkaufte. Nach Beilegung des Streites mit den v. Gersdorffschen Lehnsvettern wegen des Jus protimiseos wurde der neue Besitzer am 22. Juni 1655 belehnt. Vom Jahre 1658 an lag er in Streit mit Caspar Christian v. Schwanitz auf Hochkirch wegen der auf dem Gute Pommritz haftenden Rauchfänge. Noch im Jahre 1675 wurde der Streit von den Erben des letzteren fortgeführt[5]). Johann Georg v. S. starb am 28. April 1681. Er war vermählt seit 14. Februar 1645 mit Helena Christina v. Gersdorff, gestorben XVI. p. Trinit.

---

[1]) Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 110, Nr. 424.

[2]) [J. G. Kloß] a. a. O. S. 322, 356.

[3]) A. Ressel, Geschichte des Friedländer Bezirkes, 1902, S. 346.

[4]) Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 112, Nr. 437.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7799, Schweinach. – Hans Georg v. S. beabsichtigte 1674 Pommritz zu verkaufen und bat am 5. Juli d. J. den Kurfürsten, es möge ihm „als einem armen Exulanten und Religionsvertriebenen" gestattet werden, sein Rittergütlein zu Pommritz, das vormals von etlichen Bauergütern zusammengekauft sei, an Land- oder Bauersleute zu verkaufen. Die Stände protestierten hiergegen. Über den Bittsteller, der das Gütchen P. für 3000 und etliche Taler erworben habe und es für 7000 Taler verkaufen wolle, sprechen sie sich u. a. am 23. März 1675 dahin aus: . . . „Wir lassen zwahr vors dritte dahin gestellet seyn, daß Supplicant amore religionis Evangelicae aus dem Königreich Böhmen gewichen ist, wir haben ihn auch willig und gerne ins Land aufgenommen und ankauffen lassen, ihm auch alle angenehme Freundschafft und affection erwiesen und seind solches noch ferner zu thun erbötig. Daß aber solch einem entwichenen Exulanten desjenigen Landes, von dem er aufgenommen und foviret wirdt, alte wohlhergebrachte Gewohnheiten, Landesverfassung und privilegia impune zu kräncken und dadurch einen unzulässigen Gewinn zu suchen nachgelassen seyn solte, solches können wir in denen Gesetzen der Christlichen Liebe gegründet nicht befinden" . . . H.-St.-A. Loc. 9546, Andere Buch Irrungen zwischen den Land-Ständen und Städten im Marggrafftthum Oberlausitz, die Erkauffung der Rittergüther betr. ao 1667–1721, Fol. 92 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1691 [27. September], Tochter Christophs v. G. auf Weigsdorf[1]) und hinterließ drei Söhne: George Adam, Christoph Gottlob und Hans Bernhard Gebrüder v. S., die am 19. März 1682 mit Pommritz belehnt wurden. In brüderlicher Teilung vom 19. August 1681 war Pommritz an George Adam gefallen. Am 19. März 1682 erhielt er das Gut zu Lehn verreicht. Vermählt war er mit Zachariette Elisabeth v. Brandshagen, Tochter des königlich Schwedischen Obersten Zacharias v. B. auf Maltitz. Am 29. Juli 1687 ließ er sie gegen laut Ehestiftung vom 3. Oktober 1686 angenommene 1500 Taler Ehegeld, mit 1500 Taler Gegenvermächtnis, einem gewissen Hausgeld und einer Summe für die weibliche Gerechtigkeit auf Pommritz verleibgedingen. Frau Zachariette Elisabeth kaufte am 16. März 1693 das Gut Pommritz von ihrem Gatten und gab als Mitbelehnte an ihren Gatten, dann dessen Bruder Christoph Gottlob v. S. und ihren Bruder, den Hauptmann Adam Friedrich v. Brandshagen auf Maltitz. Am 12. Juni 1693 wurde sie vermittelst ihres Lehnträgers, des Hofrichters Peter Rudolph v. Pentzig auf Pielitz, mit Pommritz belehnt. Sie starb am 30. April 1695 ohne männliche Erben und wurde am 13. Mai begraben. Ihr Ehemann und nächster Mitbelehnter wurde am 13. März 1696 mit Nieder-Pommritz belehnt. George Adam starb am 18. September 1700 und wurde am 28. September bestattet. Von seinen Brüdern überlebte ihn Christoph Gottlob v. S. Dieser verkaufte das Gut Pommritz am 8. Mai 1705 an Johann Christian v. Heldreich.

Höchst wahrscheinlich war es jener oben erwähnte, aus Engelsdorf in die Oberlausitz exulierte Johann Georg v. S., der außer den angegebenen drei Söhnen noch fünf Töchter besaß. Diese, mit Namen Maria Elisabeth, Barbara Helena, Anna Catharina, Juliana Sophia, Sabina Eleonore v. S. lebten in äußerst bedrängten Verhältnissen und schrieben am 11. November 1695 aus Bautzen an den Kurfürsten, dankten ihm, daß er „Unsern miserablen Vater- und Mutterlosen Wansenstandt und dem Unß und unsern Eltern umb der Evangelischen Lehre willen zugestoßenen gänzlichen Verlust unsers zeitlichen Vermögens dergestalt Landesväterlich beherziget und zu unserer Alimentation aus dem löblichen Ambte dero Oberlausizischen Landeshauptmannschaft unß dreyßig Thaler aus Churfürstl: hoher Milde nechstverwichenen Johannis reichen zu lassen gnädigst geruhen wollen“[2]). Sie bitten gleichzeitig noch um jene 60 Taler Gnadengeld, die durch Absterben der Jungfrau Anna Katharina v. Kottwitz erledigt seien und berufen sich darauf, . . . „welchergestalt unser seel. Vater bey damahliger harter Religionsverfolgung in Böhmen nicht allein sein auf die 30 000 Taler geschätztes Gutt Engelsberg, sondern auch sein übriges Haab und Vermögen mit dem Rücken

[1]) Weigsdorfer Kirchenbuch. Am 19. November 1645 wurde ihm ein Sohn geboren, der am 30. November Caspar Christoph getauft wurde und seinen Vater nicht überlebte; am 27. September 1652 wurde dem Hans Georg, „itzo im Exilio bey seinem H. Schwiegervater H. Christoff v. Gersdorff“ eine Tochter getauft: Anna Catharina. Ebenda.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7799, Schweinach.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ansehen und nebst 8 unerzogenen Kindern in die 30 Jahr das bittere Elend bauen, wir die Töchter zeithero auch uns ganz kümmerlich durch unsere saure Mühe und Handarbeit leider hinbringen müssen" ...[1]). –

In den Lehnsakten von Pommritz wird eine Frau Dorothea Sophia v. S., geb. „v. Vittingshoffen" im Jahre 1705 erwähnt. Wessen Gemahlin sie war, ist nicht ersichtlich[2]).

Wappen: Die Schlesischen v. Schweinichen führen im roten Schilde einen silbernen Eber. Gekrönter Helm. Kleinod: Der silberne Eber wachsend. Decken rot-silbern[3]).

v. Schweinitz.

Die v. Schweinitz gehören dem Schlesischen Uradel an; ihr Stammhaus ist Klein-Schweinitz („Swencz") im Kreise Liegnitz. Das erste urkundlich beglaubigte Glied des Geschlechts ist Jacobus de Swentz, der als Rat der Herzogin Anna zu Liegnitz und Brieg im Jahre 1320 am Tage Allerheiligen erscheint[4]).

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts siedeln sich Angehörige des Geschlechts auch in der Oberlausitz an.

Hauptlinie Petersdorf.

Georg v. S., Sohn des Christophorus[5]), auf Petersdorf, Liebenau, Stelzenberg und Mühlrädlitz, starb am 3. Februar 1567. Vermählt war er mit Margarethe v. Haugwitz a. d. H. Klein-Obisch. Drei Söhne pflanzten den Stamm fort:

I. Hans auf Liebenau und Seifersdorf. Siehe unten: Linie Liebenau – Seifersdorf.

II. Georg auf Petersdorf. Siehe S. 858 Linie Petersdorf – Crayn – Friedersdorf – Leuba.

III. Friedrich auf Mühlrädlitz. Siehe S. 862 Linie Mühlrädlitz.

I. Linie Liebenau – Seifersdorf.

Der unter I. erwähnte Hans v. S. und Petersdorf auf Liebenau und Seifersdorf, des Fürstentums Liegnitz Landeshauptmann, gestorben im Jahre 1589, hatte sechs Söhne. Sein vierter Sohn, Christoph v. S. auf Seifersdorf, gestorben 1621, war der Vater Davids. Dieser, als Landeshauptmann des Fürstentums Liegnitz am 27. März 1667 im Alter von 67 Jahren gestorben, bekannt als Herausgeber einer Genealogie seines Geschlechts, hatte aus seiner zweiten Ehe mit Marianne v. Nostitz

[1]) Ebenda.

[2]) Sie dürfte identisch sein mit Dorothea Sophia v. Vietinghoff, geboren zu Thammenhain am 10. März 1656 als Tochter Ruperts v. V. und vermählt an „Herrn von Schweinichen in Schlesien". Sie starb zu Löbau. v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, I. Bd., 1790, S. 202.

[3]) v. Schweinichen a. a. O. S. 11.

[4]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904 (5. Jahrg.).

[5]) Namen und Daten der Voreltern der Oberlausitzischen v. Schweinitz nach Sinapius, Schlesische Curiositäten, I. Teil, 1720, S. 846 ff.; II. Teil, 1728, S. 436 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

a. d. H. Teschwitz als jüngstes, zwölftes Kind einen Sohn (den vierten) Namens Georg Rudolph, der, am 3. Advent 1649 [16. Dezember] geboren, als königlich Preußischer kurfürstlich Brandenburgischer Geheimer Justiz- und Oberhofgerichtsrat, Domherr und Subsenior des Hochstifts zu Magdeburg und Herr auf Seifersdorf, Sorge, Mönchhof im Jahre 1708 starb[1]). Am 29. April 1683 war er in den Böhmischen Freiherrnstand erhoben worden[2]).

Georg Rudolph war zweimal vermählt: I.[3]) in Dresden am 18. August 1682 mit Magdalena Sibylla Freiin v. Friesen, geboren in Dresden am 14. Februar 1652, Tochter Carls Freiherrn v. F. auf Rötha. In erster Ehe war sie vermählt gewesen mit dem im Jahre 1677 verstorbenen kurbrandenburgischen Kammerherrn Bernd Hildebrand v. Burgsdorff[4]). Sie starb mit Hinterlassung einer Tochter Dorothea Philippina Sophia v. S. zu Berlin am 1. September 1693. Zwei andere Kinder, Friedrich Wilhelm († 6. Dezember 1691) und Elisabeth v. S. waren ihr im Tode vorangegangen[5]). Am 7./17. Juli 1690 hatte sie, in den Lehnsakten als „Frau auf Torgo und Ziethen" bezeichnet, das Lehngut Ober-Oppach (WSW von Löbau) und Pertinentien für 10000 Taler gekauft. Auf ihr Ansuchen verwandelte der Kurfürst am 6. November 1690 ihr Gütlein Oppach aus Mannlehn in Erbe und Allodium, ebenso das zu Oppach gehörige, im Meißnischen gelegene Holz[6]). Am 8. Dezember 1690 erhielt sie das Gut verreicht. Schon im Jahre 1693 verkaufte sie Ober-Oppach für 11000 Taler an Wolf Heinrich v. Muschwitz, starb aber, ehe sie den Kaufkontrakt vollziehen konnte. Georg Rudolph vermählte sich: II. mit Maria Elisabeth geb. Freiin v. Zedlitz und Reussendorf, Witwe Franz Alberts v. Sommerfeld auf Schmochwitz.

II. Linie Petersdorf–Crayn–Friedersdorf–Leuba.

Der unter Nr. II. angeführte Georg v. S. auf Crayn (Kreis Liegnitz), Kauder (Kreis Bolkenhain) und Petersdorf (Kreis Bolkenhain), Landrat Herzogs Friedrichs IV. zu Liegnitz, starb vor dem Jahre 1596. Er war vermählt in erster Ehe mit Margarethe v. Kreckwitz, in zweiter mit Anna v. Schier a. d. H. Koitz im Kreise Liegnitz, Witwe Christophs v. Ronau zu Dürschwitz. Der älteste Sohn zweiter Ehe war:

Georg d. J. v. S. auf Ober- und Nieder-Crayn. Er starb im Jahre 1607 und hinterließ als Witwe Susanna v. Czettritz a. d. H. Schatzlar in Böhmen, die, über neunzig Jahre alt, am 9. Juli 1670 starb und in der St. Johanniskirche in Liegnitz bestattet wurde. Sie

[1]) Sinapius a. a. O. I, S. 852, 853; II, S. 438.

[2]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 166.

[3]) Vergl. Ph. J. Spener, Leichenpredigt auf Frau Magdalena Sibylla v. Schweinitz, Berlin [1693].

[4]) Als Kinder ihrer ersten Ehe werden in den Oppacher Lehnsakten genannt Theodora Hedwig, Carl Ehrenreich, George Christoph, Christian Friedrich Geschwister v. Burgsdorff.

[5]) E. Frhr. v. Friesen, Geschichte der reichsfreiherrl. Familie v. Friesen, I. Bd., 1899, S. 181.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 9. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1680–1704, Fol. 307.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hatte fünf Söhne und zwei Töchter, von denen wir drei Söhne A, B und C erwähnen.

A. Georg Hermann v. S., geboren zu Crayn am 24. Februar 1602 st. n., kaiserlicher und kurfürstlicher Oberst zu Fuß, Kriegsrat und Kammerherr, zeichnete sich 1642/43 bei der Verteidigung der Stadt Freiberg gegen die Schweden aus, wurde Amtshauptmann zu Stolpen, Hohnstein und Radeberg, 1663 Kommandant der Stadt Breslau, starb daselbst am 30. April 1667[1]). Vermählt war er: I. seit dem Jahre 1627 mit Elisabeth v. Schliebitz und Gutschdorf; II. seit 1645 mit Anna Catharina v. Ende, Tochter Hans Wolfs v. E. auf Ehrenberg, kurfürstlich Sächsischen Rittmeisters. Aus beiden Ehen hatte Georg Hermann Kinder. Er errichtete aus drei zusammengekauften Bauerngütern das Freigut Langenwolmsdorf bei Stolpen (O davon), besaß ferner Heeselicht (S von Stolpen), sowie in Schlesien die Güter Crayn und Romnitz[2]). Die ihn überlebenden Kinder waren[3]): aus erster Ehe: Hans Christoph, Hedwig, Anna Maria; aus zweiter Ehe: Hans Wolf, Hans Friedrich, Johanna Susanna. Eine Tochter zweiter Ehe, Anna Catharina, starb in Stolpen im 7. Lebensjahre am 30. September 1654 und wurde in der dortigen Stadtkirche vor dem Altar bestattet[4]).

B. Hans Christoph v. S., ein weiterer Sohn Georgs d. J., ist seiner Nachkommenschaft wegen, die sich in der Oberlausitz ansässig machte, von besonderer Bedeutung für uns. Geboren am 9. März 1606, Herr auf Crayn, Rudelsdorf (Kreis Nimptsch), Hänchen (Kreis Jauer), erlangte er, nachdem er zuvor die Stelle eines kurfürstlich Sächsischen Hauptmanns bekleidet hatte, die Würde eines fürstlich Liegnitzschen Rats und Landesältesten und starb am 28. Mai 1668. Vermählt war er mit Eva v. Polsnitz, der einzigen Tochter des Georg v. Dachs, gen. Polsnitz, auf Rudelsdorf, Landesbestallten der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer. Frau Eva starb am 24. November 1683. Acht Söhne und drei Töchter hatte sie ihrem Gatten geschenkt[5]); die Söhne waren:

I. Georg Hermann, auf Crayn und Hänchen.

II. Hans Christoph d. J. Siehe unten S. 860.

III. Friedrich, auf Rudelsdorf und Kunzendorf, * 26. Februar 1647, † 15. Januar 1712. Er lebte im Jahre 1709 zu Rheinefeld in Holland und hatte zwei Söhne: Hans Friedrich und Georg Wilhelm[6]).

IV. Heinrich, auf Crayn, kursächsischer Oberstleutnant zu Fuß, * 4. Januar 1648, † 8. August 1686 in Morea.

V. Siegismund, fürstlich Braunschweigisch-Lüneburgischer Grenadierhauptmann, zuletzt fürstlich Sachsen-Weimarscher Amtshauptmann zu Eckartsberge, * . . . Februar 1650, † 20. Februar 1720.

VI. Hans, auf Crayn und Hänchen, fürstlich Braunschweigisch-

---

1) H.-St.-A. Gen.Loc. 7799, Schweinitz.
2) Gercken, Historie der Stadt und Bergvestung Stolpen, 1764, S. 285, 481, 778.
3) H.-St.-A. Gen. Loc. 7799, Schweinitz.
4) Gercken a. a. O. S. 289.
5) Sinapius a. a. O. I, S. 855; II, S. 440.
6) Lehnsakten Nieder-Leuba.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Lüneburgischer Oberst zu Fuß, † 6. Juli 1725. Im Jahre 1709 wird als sein Sohn genannt: Hans Julius[1]).

VII. Bernhard, auf Pohlsdorf, fürstlich Braunschweigisch-Lüneburgischer Leutnant, * 4. November 1654 zu Rudelsdorf, † daselbst 27. Januar 1715 im Alter von 60 J. 3 M. In den Lehnsakten von Leuba wird er bezeichnet als Leutnant und „Bestandes-Inhaber der Güter Rudelsdorf und Cunzendorf". Er vermählte sich am 9. November 1687 mit Helena v. Festenberg genannt Packisch a. d. H. Kreibau. Die Ehe war kinderlos.

Bernhard v. S., als kurfürstlich Sächsischer Leutnant bezeichnet, kaufte am 5. Oktober 1690 das Gut Jiedlitz (NNO von Bischofswerda) von Hans Otto v. Ponickau. 1704 verkaufte er das Gut wieder an Johann Christian v. Heldreich. Bernhard gehörte auch das Gut Liebstein (NW von Görlitz), das er nebst dem Anteil von Girbigsdorf (SO von Liebstein, NW von Görlitz) im Jahre 1691 an Heinrich Oswald v. Sack verkaufte[2]).

VIII. Ludwig v. S., auf Ober- und Mittel-Kleinkrichen im Liegnitzschen und Musternick im Glogauschen.

II. Hans Christoph d. J. v. S. und Crayn, Herr auf Friedersdorf, Wiesenthal, Gieshübel, Ludwigs-, Johns- und Vogelsdorf, Nieder-Leuba[3]), zweiter Sohn Hans Christophs, wurde am 1. Februar 1645 zu Crayn geboren, studierte in Straßburg, Leyden und Paris, unternahm große Reisen, wurde kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Landesältester des Fürstentums Görlitz. Er vermählte sich dreimal: I. am 3. Dezember 1670 auf dem Hause Friedersdorf mit Theodora v. Festenberg, gen. Packisch, der jüngsten Tochter Hans Siegismunds v. F., gen. P., auf Friedersdorf, Wiesenthal, Gieshübel, Ludwigs-, Johns- und Vogelsdorf. Sie starb am 22. Dezember 1690; II. nach anderthalbjährigem Witwerstande vermählte sich Hans Christoph wieder am 31. April 1692 zu Friedersdorf mit Ursula Margarethe v. Waltersdorf, ältester Tochter Christoph Adolphs v. W. auf Wadelsdorf. Sie starb am 15. November 1713; III. am dritten Osterfeiertag 1715 [23. April] zu Leuba mit Elisabeth Eleonore v. Waltersdorf, einer Verwandten seiner zweiten Gattin. Bereits am 22. Juli 1719 starb Hans Christophs dritte Gattin[4]). Er folgte ihr am 10. November 1722 im Alter von

---

[1]) Ebenda.

[2]) Im v. Schweinitzschen Geschlecht kommt ungefähr um dieselbe Zeit noch ein anderer Bernhard vor, Sohn des Georgius v. S. auf Ober- und Nieder-Kauder. Dieser Bernhard auf Kauder und Hohen-Petersdorf war geboren am 3. Juni 1670. (Sinapius a. a. O. II. Teil, S. 442). Es ist also nicht anzunehmen, daß dieser Bernhard mit zwanzig Jahren sollte das Gut Jiedlitz gekauft haben.

[3]) Gottfried Tollmann, Pfarrer „zur Leube", Leichenpredigt auf Hans Christoph v. Schweinitz „und Kran", 1722.

[4]) Ihr Grabdenkmal befindet sich in Leuba, siehe Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 29. Heft, S. 102. Hier wird als ihr Geburtsjahr 1676 genannt. — In Leuba befindet sich auch das Denkmal eines als Kind gestorbenen Friedrich Alexanders v. S., * zu Friedersdorf 30. Juli 1722, † zu Leuba 10. März 1723. Gurlitt a. a. O. 29. Heft, S. 103.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

77 J. und wurde am 17. in Friedersdorf begraben. Hans Christoph d. J. war ein gelehrter und frommer Mann, dem wir auch einige in das Bautzner und Zittauer Gesangbuch aufgenommene religiöse Lieder zu verdanken haben[1]).

Was seinen Oberlausitzischen Güterbesitz anbetrifft, so kaufte Hans Christoph d. J. am 9. November 1672 von seiner ersten Gattin Theodora ihr im Kunkel-, Spill- und Spindellehngut Friedersdorf am Queis (SO von Lauban) liegendes Vorwerk[2]). Er sowie seine Schwägerin, Jungfrau Elisabeth v. Festenberg, gen. Packisch, befinden sich im Jahre 1678 im Besitz des ganzen Gutes Friedersdorf. Der Kurfürst verwandelte ihm das Gut am 28. Februar 1678 in recht Allodial- und Erbgut, namentlich „in Erwegung der von Supplicantens Vatern und dessen Brudern, dem Obristen George Hermannen von Schweiniz im Teutschen Kriege, sonderlich auch unter andern vermittelst tapfferer Vertheidigung unserer Bergkstadt Freyberg unserm Churfürstlichen Hause zu Sachsen erwiesener treuen Dienste“[3]).

Die Agnaten Wigand Gottlobs v. Uechtritz überließen Hans Christoph v. S. das Gut Nieder-Leuba (NNO von Ostritz) für 11 000 Taler. Am 12. Januar 1690 empfing er die Belehnung. Paul Theobald Klug v. Scharffeneck auf Nieder-Bellmannsdorf immittierte den neuen Besitzer in das Gut. Im Jahre 1709 bat Hans Christoph „nach denen bey 40 Jahren her, seit dem unter dem Schatten des durchlauchtigsten Rauten-Stockes Ich meine Hütte auffgeschlagen, vielfach genossenen Gnaden-Blicken“[4]) den Kurfürsten, ihm Nieder-Leuba aus Lehn in Allod und Erbe zu verwandeln. Mit der Gemeinde traf er am 24. Mai 1713 wegen eines Stückes Viehweg einen Vergleich, der am 30. Juni die oberamtliche Bestätigung erlangte[5]).

Hans Christoph d. J. hatte aus erster Ehe zwei Söhne und zwei Töchter, von denen ein Sohn und eine Tochter in der Kindheit starben, während der zweite Sohn, Hans Siegismund, schon erwachsen, dem Vater im Tode voranging. Aus zweiter Ehe hatte Hans Christoph d. J. einen Sohn und eine Tochter[6]):

1. I. Hans Siegismund, geboren nach neunjähriger Ehe seiner Eltern als deren erstes Kind am 20. Mai 1679, studierte, unternahm Reisen, wohnte seit dem Jahre 1706 als Volontär zuerst bei den Preußischen, dann bei den Sächsischen Truppen den Kampagnen in Flandern bei, kehrte im Jahre 1710 nach Hause zurück und starb bald darauf,

[1]) Vergl. Otto, Oberlaus. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon, III, S. 257. — Zwei Stammbucheintragungen Hans Christophs, je eine seiner Brüder Friedrich, Siegismund und Bernhard sind abgedruckt in der Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXIV, S. 209—211.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 6. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1657—74, Fol. 320.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen 1672—81, Fol. 181 und 254.

[4]) Lehnsakten Nieder-Leuba.

[5]) Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II. Band, S. 367.

[6]) Vergl. Sinapius a. a. O. II, S. 440.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am 27. Januar 1710 im Alter von 30 J. 8 M. an einem hitzigen Fieber zu Friedersdorf.

2. I. Eva Anna Helena, * 11. Mai 1680, seit 1710 Besitzerin von Nieder-Leuba, vermählt mit Moritz Christian v. Schweinitz. Siehe unten Linie Mühlrädlitz.

3. I. Susanna Elisabeth, * 24. Mai 1684, † 26. Januar 1690.

4. II. Hans Christoph, * 28. September 1693, † 24. August 1694.

5. II. Johanna Margaretha, * 22. November 1695, † 8. Februar 1696.

C. Friedrich v. S., ein weiterer Sohn Georgs d. J., blieb als kaiserlicher und kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant bei der Belagerung von Görlitz[1]).

III. Linie Mühlrädlitz.

Der oben (vergl. S. 857) unter III. genannte Friedrich v. S. auf Mühlrädlitz (Kreis Lüben), der dritte Sohn Georgs († 3. Februar 1567) auf Petersdorf, Liebenau, Stelzenberg und Mühlrädlitz, hatte aus seiner zweiten Ehe mit Margaretha v. Kreckwitz a. d. H. Würchwitz einen Sohn Abraham. Dieser Abraham v. S. hatte aus seiner ersten Ehe mit Anna Maria v. Portugal zu Kutscheborwitz zwei Söhne, deren jüngerer, Alexander, den Ast Kutscheborwitz abzweigt.

Ast Kutscheborwitz.

Alexander v. S. auf Hengwitz, der Sohn Abrahams, geboren zu Kutscheborwitz am 25. Mai 1625, stand in kaiserlichen Kriegsdiensten, starb am 21. November 1688. Er war vermählt seit 1661 mit Maria Elisabeth, Tochter des gräflich Promnitzschen Hofmeisters und Hauptmanns der Sorauschen Herrschaft in der Niederlausitz, Carl Christoph v. Rothenburg a. d. H. Schöneiche. Von seinen zahlreichen Söhnen und Töchtern haben wir zu erwähnen den zweiten Sohn:

Moritz Christian v. S., geboren zu Hengwitz am 14. Februar 1676, wurde Markgraf Christian Ludwigs zu Brandenburg Stallmeister und starb am 2. Mai 1739[2]). Er war seit dem 25. Januar 1702 vermählt mit Eva Anna Helena v. Schweinitz, Tochter Hans Christophs d. J. v. S. auf Friedersdorf, Wiesenthal, Leuba ꝛc. und seiner ersten Gemahlin Theodora v. Festenberg, genannt Packisch (Siehe oben Linie Petersdorf – Crayn – Friedersdorf – Leuba und zwar S. 860). Geboren am 11. Mai 1680, war sie das einzige ihren Vater überlebende Kind. Im Jahre 1710 verkaufte Hans Christoph d. J. dieser seiner Tochter das Lehngut Nieder-Leuba für 12000 Taler und behielt sich nur die freie Beurbarung und Benutzung des Gutes auf Lebenszeit vor. Frau Eva Anna Helena verkaufte das Gut im Jahre 1737 ihrem ältesten Sohne Hans Christian v. S. Neben Leuba besaß sie noch die Güter Friedersdorf, Neu-Schweinitz (Pertinenz von Friedersdorf), Vogelsdorf, Gieshübel, Wiesenthal, Ludwigsdorf, Johnsdorf, die sie von ihrem Vater geerbt hatte. Sie starb am

[1]) Sinapius a. a. O. I, S. 857; II, S. 439.
[2]) Laus. Magazin 1770, S. 183 A.; 1776, S. 132, 133.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

28. Juni 1747 und fand in Herrnhut ihre letzte Ruhestätte. Ihrem Gatten hatte sie zehn Kinder geschenkt[1]) (1—10):

1. Hans Christoph, * zu Wiesenthal 3. Februar 1704, † daselbst 25. Februar 1704.

2. Theodora Margarethe, * zu Friedersdorf 18. Juli 1705, † zu Nieder-Gotschdorf, vermählt 1728 mit Hans Heinrich v. Seidlitz und Ludwigsdorf auf Gotschdorf.

3. Hans Christian. Siehe unten 1. Haus.

4. Christian Alexander, * zu Friedersdorf 11. September 1708, † zu Pohlwitz 27. Januar 1750. Vermählt: I. 15. Januar 1732 mit Johanna Elisabeth Freiin v. Bibran und Modlau, † 8. März 1733; II. 1740 mit Sophie Charlotte v. Pfeil und Ellguth, † 7. Dezember 1792.

5. Eva Maria, * zu Friedersdorf, vermählt mit dem Baron Karl Siegmund v. Seidlitz und Gohlau auf Kurtwitz.

6. Hans Siegmund. Siehe unten S. 865 2. Haus.

7. David Christian, auf Lauterbach, vermählt 1737 mit Marie Juliane Friederike Freiin v. Bibran und Modlau.

8. Helene Eleonore, † im Alter von 4 J. 39 W.

9. Christian Ludwig. Siehe unten S. 867 3. Haus.

10. Christian Abraham, auf Seifersdorf, königlich Preußischer kurfürstlich Brandenburgischer Justizrat, Kreisdeputierter und Marschkommissar, starb nach einer kaum 24stündigen Krankheit im 57. Lebensjahr zu Seifersdorf im Fürstentum Liegnitz am 16. April 1776 und wurde am 19. daselbst beigesetzt. Vermählt war er mit Sophia Charlotte v. „Bibra". Seine älteste Tochter Juliane Charlotte Christiane starb zu Seifersdorf am 13. Januar 1770 im Alter von 20 J. 10 W.[2]).

1. Haus.

Hans Christian v. S., der unter Nr. 3 aufgeführte Sohn Moritz Christians, geboren zu Leuba am 30. März 1707, kaufte von seiner Mutter im Jahre 1737 das Gut Nieder-Leuba für 12000 Taler und wurde am 18. Dezember 1737 belehnt. Bei Beginn der Kriegsunruhen begab er sich nach Herrnhut; daselbst starb er am 1. November 1750 und wurde auch dort am 4. d. M. bestattet. Hans Christian, der eine ausgezeichnete Erziehung genossen und durch weite Reisen seine Bildung vervollständigt hatte, war ein gelehrter Herr, dessen Lieblingsstudium die Genealogie war[3]).

Am 4. Juli 1736 hatte er sich vermählt mit Johanna Sophia v. Seydlitz a. d. H. Pfaffendorf, geboren zu Laasan am 2. Dezember 1710, gestorben zu Herrnhut im Witwenhause am 15. Oktober 1761. Sie hatte als Vormünderin ihrer Kinder auf ihr Ansuchen ein Decretum

[1]) Lauf. Magazin 1776, S. 133 A.; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904, s. v. v. Schweinitz.

[2]) Lauf. Magazin 1776, S. 132; 1770, S. 203.

[3]) Lauf. Magazin 1770, S. 183 A.; Otto a. a. O. III, S. 256. — Sein Grabstein befindet sich auf dem Gottesacker in Herrnhut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

alienandi erhalten und verkaufte nun im Jahre 1759 das Gut Nieder-Leuba an Frau Christiane Sophie v. Heynitz, geb. v. Damnitz. Neben mehreren Töchtern — unter ihnen Beata Charlotte Christiane, geboren am 6. August 1738 zu Nieder-Leuba, vermählt am 6. Oktober 1765 mit Ernst Siegmund v. Gersdorff auf Alt-Seidenberg; sie starb am 3. Januar 1785 zu Herrnhut[1]) — hinterließ Hans Christian drei Söhne:

a. Moritz Christian Friedrich, geboren zu Leuba am 3. September 1739, getauft am 4. d. M., gestorben zu Kleinwelka am 11. Januar 1822[2]), kaufte im Jahre 1778 das Gut Arnsdorf (SW von Bautzen) mit Schlungwitz (NO von Arnsdorf) von Wolf Christian v. Schönberg, verkaufte es 1792 an Frau Johanna Elisabeth Kettner, geb. Bacheracht, erwarb es aber von ihr wieder zurück und empfing es am 16. April 1795 zu Lehn verreicht. Nun behielt er das Gut bis zum Jahre 1804. Am 4. April dieses Jahres veräußerte er Arnsdorf mit Schlungwitz an den Leutnant Carl Friedrich August v. Reinhardt und zog nach Kleinwelka. Mit einem Mannlehnsqualität habenden Stück Wiesewachs am Tauerteich (Tauer, W von Rothenburg) war Moritz Christian Friedrich am 19. Januar 1802 belehnt worden[3]).

Vermählt hatte er sich am 26. Juli 1768 mit Benigna Charlotte v. Gersdorff, geboren zu Herrenhaag am 3. Februar 1741, gestorben zu Kleinwelka am 30. November 1797[4]). Beider Sohn Ludwig Christian Friedrich, geboren und getauft zu Kleinwelka am 26. März 1778, wurde Archivar und Bibliothekar der Brüderunität in Herrnhut und starb daselbst am 4. August 1859[5]). Eine der Töchter Moritz Christian Friedrichs, Sophie Marie Beate v. Schw., vermählte sich 1808 mit George v. Pannach auf Oehna bei Bautzen.

b. Hans Christian Alexander[6]), geboren zu Nieder-Leuba am 17. Oktober 1740, ging, vorgebildet auf dem Pädagogium zu Urschkau, später zu Großhennersdorf und Barby, im Auftrage der Brüdergemeine im Jahre 1770 nach Bethlehem in Nordamerika, um die äußeren Angelegenheiten der dortigen Gemeine zu verwalten, kehrte 1798 nach Europa zurück, wurde Mitglied der Ältestenkonferenz der Brüdergemeine in Berthelsdorf. Er starb nach zehntägiger Krankheit am 26. Februar 1802 abends gegen sechs Uhr im 62. Lebensjahre in Berthelsdorf und liegt auf dem Gottesacker in Herrnhut begraben.

Vermählt war er: I. seit dem 28. Juni 1770 mit Maria Theresie v. Marschall, einer Tochter Friedrich Wilhelms v. M. und Herrengosserstedt und seiner Gattin Hedwig Elisabeth geb. v. Schweinitz. Nach fünfjährigem Ehestand verwitwet, vermählte er sich: II. 27. April 1779 mit Anna Dorothea Elisabeth Baronesse v. Wattewille. Sie starb zu Niesky am 10. Mai 1813 und wurde am 16. daselbst begraben.

---

[1]) Lauf. Magazin 1785, S. 17.
[2]) Grabstein auf dem Friedhof zu Kleinwelka.
[3]) Lauf. Monatsschrift 1803, II, S. 298.
[4]) Grabstein auf dem Friedhof zu Kleinwelka.
[5]) Allgemeine Deutsche Biographie, Band XXXIII, S. 363.
[6]) Lauf. Monatsschrift 1802, I, S. 307; II, S. 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Folgende Kinder, sämtlich in Bethlehem (Pennsylvania, Nordamerika) geboren, hatte Hans Christian Alexander[1]):

α. I. Johanna Elisabeth, vermählt mit Johann Friedrich Früauff, Prediger der evangelischen Brüdergemeine in Philadelphia, N.-A.

β. I. Friedrich Christian, geboren am 31. Mai 1774, gestorben zu Gnadenfeld am 25. September 1823, vermählt 23. Juni 1807 mit Antonie (Antoinette) Thereſie Freiin v. Wattewille.

γ. II. Ludwig David, geboren am 13. Februar 1780, ausgebildet in Nazareth (Pennsylvanien) und Niesky, wurde 1801 Lehrer an der Knabenanstalt in Niesky. Er starb als Senior civilis der Gemeine zu Bethlehem am 8. Februar 1834. Im Jahre 1805 gab er ein Werk über die bei Niesky vorkommenden Pilze heraus[2]).

δ. II. Karl Heinrich, trat in die kurfürstliche Leibgrenadiergarde in Dresden ein.

ε. II. Justina Dorothea, starb im Alter von drei Wochen.

ζ. II. Christian Renatus, zuerst im Pädagogium zu Barby, nachher Sekretär im Bureau der landrätlichen Geschäfte in Görlitz. Er kaufte von seiner Tante Frau Charlotte Marie Eleonore verw. Freifrau v. Wattewille, geb. Gräfin Pfeil, am 29. April 1814 das Rittergut Mittel-Reutnitz (NO von Ostritz) für 10000 Taler[3]), wurde am 28. April 1817 belehnt, verkaufte aber das Gut bereits wieder am 18. Mai 1818 an den Erb- und Gerichtsscholzen Johann Andreas Flacke zu Radmeritz für 9850 Taler.

η. II. Auguste Sophie, vermählte sich mit Georg Caspar Maximilian v. Heuthausen auf Groß-Krausche.

ϑ. II. Marianne Elisabeth, vermählte sich mit dem Ordinarius Friedrich Samuel Knothe in Görlitz.

c. Ludwig Christian David, der jüngste Sohn Hans Christians, wurde geboren und getauft in Herrnhut am 20. Mai 1748.

2. Haus.

Hans Siegmund v. S., der oben (vergl. S. 863) unter Nr. 6 aufgeführte Sohn Moritz Christians[4]), geboren zu Friedersdorf am 19. März 1712, gestorben zu Rudelstadt am 25. August 1760, Herr auf Gotschdorf, kurfürstlich Sächsischer Kürassierleutnant, hatte aus seiner zweiten Ehe mit Hedwig Magdalena v. Schweinitz einen Sohn:

Hans Carl Gottlob, geboren zu Rudelstadt am 7. Februar 1757,

---

[1]) Lauf. Monatsschrift 1802, II, S. 28.

[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 12, S. 269. (Hier ist Ludwig Davids Vater irrtümlich Hans Karl Alexander genannt); J. D. Schulze, Supplementband zu Ottos Oberlauf. Schriftsteller- und Künstlerlexikon, 1821, S. 403.

[3]) Bei dem Kauf wurde bestimmt: Die Erb- und Niedergerichte werden dem Käufer überlassen, die Obergerichte verbleiben dem jedesmaligen Besitzer des Gutes Nieda. Der Käufer soll seine Gerichtsbarkeit nach beständigem Herkommen in den alten Erbgerichten zu Nieda ausüben und ist nicht befugt, sich eine eigene Gerichtsstätte aufzurichten. Lehnsakten Mittel-Reutnitz.

[4]) Gothaisches Gen. Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1904, s. v. v. Schweinitz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gestorben zu Weißig am 10. April 1804[1]). Er vermählte sich: I. 1785 mit Marianne (Maria) Friederike v. Damnitz, geboren am 6. Juli 1755 als jüngste Tochter Hans Hermanns v. D. auf Guttau ꝛc. und seiner Gattin Maria Sophia v. Mülich. Frau Marianne Friederike starb im Kindbett zu Niesky am 11. Dezember 1786 und wurde am 3. Advent [17. Dezember] daselbst beerdigt[2]); II. im Juli 1788[3]) mit Johanna Christiane Louise Meyer v. Knonow, der zweiten Tochter Christian Andreas' M. v. K. Sie starb zu Weißig am 21. April 1812 früh fünf Uhr im Alter von 45 J. 5 M.

Die erste Gattin Hans Carl Gottlobs, Frau Marianne Friederike geb. v. Damnitz kaufte am 29. Juli 1786 das Erbgut Gruna (NO von Görlitz) von Ferdinand Otto v. Schindel für 44000 Taler. Ihr Gatte wurde nach ihrem Tode nach Höhe von drei Vierteln von Gruna am 15. Januar 1788 belehnt. Durch Vergleich mit dem Vormund seines Sohnes erster Ehe übernahm er auch den diesem zustehenden Teil und wurde am 14. Februar 1791 noch mit diesem einen Viertel belehnt. Am 15. Februar 1791 verkaufte er sein Erbgut Gruna an Carl Leopold v. Tempsky und erwarb dafür am 14. Oktober 1791 das Allodialrittergut Moholz (WSW von Rothenburg) von Gottlob Adolph Ernst v. Nostitz und Jänkendorf für 36000 Taler, verkaufte es aber bereits wieder am 15. Dezember 1800 an Ehrenfried Wilhelm Günther v. Jagemann. — Hans Carl Gottlobs zweite Gattin, Frau Johanna Christiane Louise geb. Meyer v. Knonow, kaufte am 19. Februar 1801 von Johann Friedrich v. Prenzel die Güter Nieder-Rengersdorf (SSW von Rothenburg, am weißen Schöps) und Klein-Krauscha (NO von Nieder-Rengersdorf) für 105000 Taler und 500 Taler Schlüsselgeld, um sie schon am 14. Oktober desselben Jahres wieder zu verkaufen an Frau Caroline Auguste Henriette v. Uechtritz, geb. v. Polenz. Dafür erwarb sie von dieser Frau v. Uechtritz an dem nämlichen Tage (14. Oktober 1801) deren Rittergut Weißig (NO von Königswartha) für 40000 Taler. Nach dem Tode der Frau Johanna Christiane Louise v. S. († 21. April 1812) fiel das Gut Weißig an ihre fünf Kinder. Hans Carl Gottlob hatte nach den Lehnsakten von Gruna und Weißig folgende Kinder:

a. I. Hans Carl Adolph, } Zwillinge, * 10. Dezember 1786.
b. I. Hans Ernst Wilhelm, } Der zuerst genannte Knabe starb am 12. Dezember 1786 in Niesky.
c. II. Christiane Henriette Caroline.
d. II. Hans Carl Gustav, * 18., getauft 22. Oktober 1792.
e. II. Adolphine Louise, * 31. Dezember 1793, getauft 3. Januar 1794.
f. II. Hans August Ferdinand, * 12., getauft 14. Juni 1795.
g. II. Emma Julia, * 5. Januar 1801 zu Nieder-Rengersdorf, getauft 9. d. M.

[1]) Körnig, Chronik von Königswartha, Mspt. V, B, 172, Archiv der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften
[2]) Laus. Magazin 1787, S. 5, 55. [3]) Laus. Magazin 1788, S. 227.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zwei der fünf Kinder Hans Carl Gottlobs aus seiner zweiten Ehe, nämlich Hans August Ferdinand und Adolphine Louise verkauften ihre zwei Fünftel an Weißig laut Kaufkontrakts vom 30. August und 24. September 1816 an D. jur. Carl Friedrich Puscher, den Gatten ihrer älteren Schwester Christiane Henriette Caroline, für zusammen 6600 Taler.

3. Haus.

Christian Ludwig v. S. auf Friedersdorf, Neu-Warnsdorf (Kolonie von Friedersdorf), Neuschweinitz, Vogelsdorf, Gieshübel, Langenau, Flachenseiffen, der oben (vergl. S. 863) unter Nr. 9 aufgeführte Sohn Moritz Christians, starb am 26. Dezember (an seinem Geburtstage) 1764 im Alter von 46 Jahren[1]). Er war vermählt mit Henriette Sophie Freiin v. Glaubitz. Sie starb nach fünftägiger Krankheit zu Langenau am 20. November 1774. Es überlebten sie von elf Kindern folgende fünf[2]) (a – e):

a. Helena Christiana Sophia, * 18. April 1744, vermählt 1766 mit Friedrich Wilhelm Heinrich v. Packisch auf Kreibau.

b. Christoph Heinrich Ludwig, * 19. Juni 1746, Herr auf Friedersdorf und Pertinentien, vermählte sich zu Friedersdorf am 19. Juni 1770 (an seinem Geburtstage) mit Sophie Ernestina v. Eicke a. d. H. Rackwitz, Tochter Christian Ferdinands v. E. und seiner Gattin Eleonore Sophie Elisabeth v. Gablenz[3]). Am 30. April 1790 kaufte Christoph Heinrich Ludwig, „auf Braunau" genannt, das Rittergut Särka (NNW von Löbau) für 16000 Taler, wurde am 1. Juni 1790 belehnt, verkaufte es aber schon wieder am 6. September 1794 an den früheren Besitzer Gottlieb Wilhelm v. Bresler. Von Christoph Heinrich Ludwigs Kindern sind bekannt:

Christian Ludwig, † zu Friedersdorf an den Blattern im Alter von 9 J. 9 M. 20 T. am 22. Februar 1781[4]).

Eva Theodore Ernestine, * in Friedersdorf 6. Juli 1773, getauft 8 d. M.[5]).

Helene Christiane Louise, * in Friedersdorf 5. April 1776 (Karfreitag), getauft 9. d. M., † 7. Januar 1781 an den Blattern[6]).

Sophie Eleonore Louise, * in Friedersdorf 26. Dezember 1779 früh halb sieben Uhr, getauft 30. d. M.[7]).

Henriette Christiane Juliane[8]).

c. Hans Christian Alexander, * 10. März 1750, königlich Preußischer Leutnant, vermählt 11. Juni 1777 zu Massel mit Christiane Amalie v. Köckritz a. d. H. Massel[9]).

---

[1]) Lauf. Magazin 1770, S. 182; 1776, S. 133, 134; 1777, S. 200; Oberlauf. Nachlese 1767, S. 177.
[2]) Lauf. Magazin 1774, S. 338; Oberlauf. Nachlese 1767, S. 177.
[3]) Lauf. Magazin 1770, S. 182.
[4]) Lauf. Magazin 1781, S. 70.
[5]) Lauf. Magazin 1773, S. 261.
[6]) Lauf. Magazin 1776, S. 119; 1781, S. 70.
[7]) Lauf. Magazin 1780, S. 23.
[8]) Lauf. Magazin 1781, S. 70.
[9]) Lauf. Magazin 1777, S. 200.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

d. Helene Louise Henriette, * in Friedersdorf im Jahre 1755, gestorben am 25. März 1788 zu Nieder-Leisersdorf in Schlesien als Gattin Bernhard Siegmunds v. Mauschwitz auf Nieder-Leisersdorf, königlich Preußischen Hauptmanns, mit dem sie sich am 8. Oktober 1783 zu Lobendau vermählt hatte. Am 28. März 1788 wurde sie zu Adelsdorf beigesetzt[1]).

e. Carl Moritz Wilhelm, * 23. Juni 1759.

Wappen: Schild geteilt von Rot, Schwarz und Silber. Helmkleinod: Zwei Büffelhörner mit der nämlichen Teilung. Decken rot-schwarz-silbern. Frh. v. Krane u. Hildebrandt, Schlesisches Wappenbuch, Taf. 97.

Die gräfliche Linie führt ein vermehrtes Wappen. Der Preußische Grafenstand gelangte am 6. November 1741, 13. September 1748 und 2. Juni 1797 in das Geschlecht.

v. Schwind.

Joachim Heinrich v. Leubnitz auf Dauban hatte von seinem Schwager, dem Hauptmann Balthasar Rudolph v. Rechenberg[2]) a. d. H. Oppach einige besetzte Untertanen und Bauern in Schönbach (SW von Löbau) erworben und verkaufte nun diese, nämlich zwei besetzte Bauern und zwei besetzte Häusler mit ihren Diensten und Abgaben, ihren Gebäuden und Feldern am 21. April 1717 für 1240 Rtlr. an Georg Philipp v. Schwind. Der König-Kurfürst genehmigte am 25. Juni 1718, daß die zwei Bauergüter dem neuen Besitzer zu Lehn verreicht würden, „jedoch ohne Consequenz" und wies auf seine Erlasse vom 29. Juli und 20. November 1716 hin, . . . „daß in Zukunft keine weitere Einzelung ein und andern Lehnsstücks von dem Hauptgute ohne Unserm Vorbewußt und ausdrückliche Einwilligung gestattet werde"[3]). So wurde denn Georg Philipp v. S. am 8. September 1718 vom Oberamtshauptmann mit den Bauergütern zu Schönbach, auch mit den Ober- und Niedergerichten, der Jagd und dem Vogelfang belehnt. Aber nur kurze Zeit vermochte er sich auf seinem Besitztum zu behaupten: schon am 10. April 1720 wurde sein Gut — gegenwärtig „Rechenbergs" oder „Jährigs Anteil" von Schönbach genannt — dem Johann Christian v. Heldreich auf Kotitz adjudiziert.

Über die weiteren Schicksale der Familie v. S. in der Oberlausitz, über das von ihr geführte Wappen, über ihren etwaigen Zusammenhang mit den im Jahre 1652 in den Reichsadelsstand erhobenen Gebrüdern Johann und Johann Eberhard Schwind[4]) haben wir nichts in Erfahrung bringen können[5]).

[1]) Lauf. Magazin 1788, S. 99.

[2]) Joachim Heinrich v. Leubnitz war vermählt mit Anna Sophia v. Rechenberg.

[3]) Lehnsakten Schönbach.

[4]) v. Hefner, Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland, III. Bd., 1865, S. 368.

[5]) Im Dresdner H.-St.-A. Gen. Loc. 7799, Schwind, findet sich ein zufolge des archivalischen Vermerks aus Neusalza stammendes Bruchstück eines Briefes ohne Anrede und ohne Datum, unterschrieben „Georg Philipp von Schwind", in dem es heißt: . . . „in deme ich und die Meinigen, seitdem ich das Gut besitze, in höchster Lebenß- und Seelengefahr gewesen, allermasen wier auch durch die angethane tägliche

v. Sebottendorff.

Zur Lorzendorfschen Linie des Geschlechts v. Sebottendorff gehört Siegismund v. S. auf Rottwerndorf, Krietzschwitz und Naundorf („Neudorf"), sämtlich in der gegenwärtigen Amtshauptmannschaft Pirna gelegenen Gütern, sowie auf Kauern in Schlesien. Er starb am 27. August 1681, sechzig Jahre alt[1]). Von drei Kindern, die ihm seine Gemahlin Christina v. Carlowitz a. d. H. Zuschendorf geschenkt hatte, war das älteste ein Sohn Namens Hans Abraham. Wie dieser am 20. November 1676 dem Kurfürsten von Sachsen schrieb, hatte er sich vier Jahre zuvor mit kurfürstlicher Erlaubnis in kurkölnische Dienste begeben und zwei Jahre lang eine Kompagnie zu Fuß kommandiert, um dann „auf publicirte Avocatoria" die kurkölnische Kriegskondition aufzugeben. Er bat nun um eine Bestallung in Kursachsen[2]). Hans Abraham starb im Jahre 1708 als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Major auf Rottwerndorf, Krietzschwitz, Naundorf, Kauern[3]). Vermählt war er: I. mit Maria v. Liebenau a. d. H. Zehista; II. seit dem 25. April 1677[4]) — er war damals kursächsischer Kammerjunker — mit Anna Catharina v. Blanckenfeld, Tochter des Hofrichters Hans Henning v. B. auf Oehna. Diese erbte zugleich mit ihren beiden unverheirateten Schwestern im Jahre 1689 das väterliche Gut Oehna (NNO von Bautzen), kaufte am 14. September desselben Jahres von ihren Schwestern deren Anteile am Gute und wurde am 13. Januar 1690 mit dem gesamten Erb- und Kunkellehngute Oehna belehnt. Am 17. April 1698 verkaufte sie das Gut an Franz Adolph v. Nostitz. Sie starb als Witwe im Jahre 1715 in Pirna. Auf Ansuchen der Frau Johanna Christina v. Ruth (Rutt), geb. Marschall v. Bieberstein, genehmigte der König-Kurfürst, Dresden, den 28. Oktober 1715, daß die Leiche der „letzthin" verstorbenen Frau Anna Catharina v. S. abends, jedoch ohne Läutung der Glocken beigesetzt und eine gewöhnliche Parentation im Hause, sowie nachher eine Gedächtnispredigt, aber ohne Gepränge, gehalten werde[5]).

Der Sohn Hans Abrahams aus seiner zweiten Ehe mit Anna Catharina v. Blanckenfeld, Carl Heinrich v. S., verkaufte seine Meißnischen Güter, behielt nur das Schlesische Kauern und lebte mit

überhäuffte Torten und veruhrsachte Troublen sambtlich gar leicht umb Leib und Seel kommen können, wenn nicht der barmhertzige Gott durch seinen gütigen Beystand alleß Uhnglückh abgewendet, überdis von denen Religionsfeinden verlassen und die gar wenig salvirte Mittel, woran doch mein und der meinigen zeitliche Wohlfahrt gelegen, an die process zu wenden nicht willenß bin, so dann auch meine Frau bey solchen Unrichtigkeiten und Strittigkeithen (welche Herrn Verkäuffern mehr alß zu wohl vorhero bewust) ihre völlige Gesundheit alß daß alleredelste Kleinod unter den zeitlichen Güthern zugesetzet und verlohren" . . .

[1]) J. Sinapius, Schles. Curiositäten, I. Band, 1720, S. 870, 871.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7799, Sebottendorff.

[3]) Sinapius a. a. O. S. 871.

[4]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 303. Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt., Bd. II, Blanckenfeld, gibt nach der Metznerschen Leichenpredigt auf Hans Henning v. B. als Vermählungstag seiner Tochter Anna Catharina v. B. den 27. April 1677 an.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7799, Sebottendorff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seiner Gattin Christiana Sophia geb. v. Bose a. d. H. Elsterberg, in Ohlau[1]).

Wappen: Schild von Rot und Silber schräglinks geteilt mit einem auf der Teilungslinie liegenden, oben und unten abgehauenen, an jeder Seite zweimal geästeten schwarzen Stamm, der rechts und links je ein schwarzes Blatt hat. Helm ohne Krone. Kleinod: Zwei nach einwärts gebogene Rosenstiele, der rechte weiß, der linke rot, die an ihrer Spitze je eine, rechts rote, links weiße Rose tragen. Decken: rot-schwarz-silbern. Siebmacher I, Taf. 70, Nr. 4 unter den „Schleßingischen". — Geringe Abweichungen zeigt das ebenda, V, Taf. 74 Nr. 1 abgebildete Wappen v. Sebottendorff: Schild von Silber und Rot schrägrechts geteilt. Der auf der Teilungslinie liegende Stamm trägt anstatt eines Blattes rechts und links je eine Frucht. Die Rosenstengel des Kleinods sind mit zahlreichen Blättern besetzt.

v. Seelen (v. Selen).

Heinrich I. v. Selen, Handelsmann, verließ wegen des durch den Herzog von Alba ausgeübten Gewissenszwanges Antwerpen, zog nach Frankenthal und starb im Jahre 1626. Verheiratet war er mit Anna Nossemann (Nasmann), die 1622 aus dem Leben schied. Sein gleichnamiger Sohn Heinrich II. v. S.[2]), geboren zu Frankenthal am 11. August 1612, gestorben zu Leipzig am 19., begraben am 24. Mai 1674, Bürger, Handelsmann und Kramermeister in Leipzig, verheiratete sich am 27. Januar 1640 mit Ottilia geb. Cramer, geboren zu Leipzig am 20. April 1602, gestorben am 4., begraben am 10. Januar 1675, Witwe (seit 1638) des Leipziger Handelsmanns David Mörlin. Heinrich II. v. S. hatte zwei Söhne und zwei Töchter, von denen wir den älteren Sohn zu erwähnen haben.

Dieser, Johann Heinrich I. v. Seelen[3]), geboren zu Leipzig am 3. November 1642 „zur Nacht gegen ein Uhr", trat in die väterliche Handlung, ging 1660 nach Holland, kehrte nach Leipzig zurück, wurde hier Bürger und Handelsherr und starb am 4. Februar 1694 morgens fünf Uhr im Alter von 51 J. 3 M. 1 T. 4 St. Vermählt hatte er sich: I. am 9. Februar 1674 mit Maria Magdalena Kleinau, gestorben am 28. Juni 1684, der dritten Tochter des Handelsmanns Matthias Kleinau; II. am 10. November 1685 mit Christina Elisabeth Rechtenbach, Tochter des M. Polycarp Leonhard R., Oberpfarrers zu Thomasbrücken und Adjuncti primarii der Superintendentur Salza. Aus erster Ehe hatte er vier Töchter und einen Sohn, aus zweiter zwei Töchter. Sein Sohn hieß Johann Heinrich II. v. S. Dieser Johann Heinrich II. war der Vater Friedrich Augusts v. S.[4]).

[1]) Gauhe, Genealogisch-historisches Adels-Lexicon, I. Bd., 1740, S. 2291.

[2]) Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, 2. Heft, 1906, S. 108, 109.

[3]) Joh. Ben. Carpzov, Leichenpredigt auf Johann Heinrich v. Seelen, 1694.

[4]) Der Bibliothekar der Zittauer Stadtbibliothek, Konrektor Prof. Dr. Th. Gärtner, teilt uns aus den Kirchenbüchern mit, daß Friedrich August v. S. der Sohn des Leipziger Handelsherrn Johann Heinrich v. S. war. — Das kann nur Johann Heinrich II. sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dieser Friedrich August v. S. wandte sich dem Berufe seiner Vorfahren, dem Kaufmannsstande zu, wurde 1746 Mitglied der Kaufmannssozietät in Zittau[1]), erhielt den Titel eines königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Kommerzienrates und starb zu Zittau am 25. Juni 1773 an der Auszehrung; am 2. Juli wurde er in seinem Erbbegräbnis bei der Petri-Paulikirche beigesetzt[2]). Da er im Alter von 54 Jahren starb[3]), so ist 1719 sein Geburtsjahr.

Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts war ihm der Reichsadel verliehen worden[4]).

Von 1757 an besaß Friedrich August v. S. das Gut Groß-Poritsch (SO von Zittau)[5]), das, ebenso wie sein Haus in Zittau, unter den Unbilden des siebenjährigen Krieges sehr zu leiden hatte.

Vermählt war Friedrich August mit Christiane Friederike Möller (Müller). Sie starb am 26. Januar 1758 und wurde am 31. d. M. auf dem Petri-Paulikirchhof in Zittau bestattet. Seine einzige Tochter Christiane Henriette Friederike v. S. lebte verheiratet in Dresden.

Wappen: Eine Familie v. Seelen führt einen gevierten Schild. 1, 4: Querbalken mit drei Vögeln belegt; 2, 3: Mond und darüber ein Stern. L. Frh. v. Ledebur, Adelslexikon der Preußischen Monarchie, 2. Bd., S. 433. Wir vermögen indessen nicht anzugeben, ob die in der Oberlausitz ansässig gewesene Familie v. S. dasselbe Wappen führt.

v. Seherr-Thoß.

Ein Glied des Schlesischen uradeligen Geschlechts v. Seherr-Thoß und zwar jener Linie, die sich nach Polen gewandt hatte, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts vorübergehend in der Oberlausitz ansässig. Der königlich Schwedische Oberst Ernest v. S.-Th. hatte, unbekannt in welchem Jahre, das Gut Schnellförtel (S von Halbau, NNO von Görlitz, an der kleinen Tschirne) von einem Rittmeister Balzer Mayer erkauft, wurde aber in seinem Besitze von Übelwollenden turbiert und wandte sich, um zu seinem Rechte zu gelangen, an König Christian V. von Dänemark. Dieser intervenierte zu seinen Gunsten am 17. Februar 1672; auch von König Karl XI. von Schweden erging im Dezember 1673 ein Schreiben im Interesse Ernests v. S.-Th.[6]). —

---

[1]) Peschek, Handbuch der Geschichte von Zittau, II. Teil, 1837, S. 796.

[2]) Lauf. Magazin 1773, S. 282; Oberlauf. Nachlese 1773, S. 179; Zittauer Tagebuch 1773, S. 109.

[3]) Nach freundlicher Mitteilung des Konrektors Prof. Dr. Gärtner in Zittau.

[4]) Lauf. Magazin 1773, S. 282; Kneschke, Neues allgemeines Deutsches Adelslexikon, VIII. Band, S. 434. Das H.-St.-A. enthält keine Nachrichten über Anerkennung seines Adels in den kursächsischen Landen.

[5]) Vergl. C. G. Morawek, Geschichte von Groß-Poritsch bei Zittau, 1873, S. 34.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9525, Das 35. Buch Oberlauf. Justiz-Sachen ao 1673—1680, Fol. 76 ff. Ernest v. S.-Th. meldet dem König Christian V. von Dänemark ohne Angabe des Orts und Datums . . . „wie daß, nachdeme ich durch vielfältigst schädtliche Zufälle alß nicht minder große Religionsverfolgungen, welche umbstandtlich zu

In das Geschlecht v. S.-Th. gelangte am 10. Dezember 1721 der Böhmische Alte Herrenstand, am 2. April 1734 der Böhmische Freiherrnstand, am 2. September 1775 und 15. Oktober 1840 der Preußische Grafenstand[1]).

Wappen (Ostrzew): Schild geviert. 1, 4: In Rot ein mit den Sachsen nach innen gekehrter goldener Flügel; 2, 3: In Gold ein schräglinks gelegter roter Baumstamm mit rechts einem, links zwei gestümmelten Ästen. Zwei Helme. Kleinode: Je ein mit den Sachsen nach innen gekehrter goldener Flügel, belegt mit dem roten Baumstamm (konvergierend). Decken rot-golden. Frh. v. Krane u. Hildebrandt, Schlesisches Wappenbuch, Taf. 97.

v. Seidel, Edle.

Die Familie v. Seidel stammt der Tradition nach aus der Schweiz, siedelte nach Deutschland über und nahm im Jahre 1544 mit kaiserlicher Genehmigung das Wappen einer Ahnin mütterlicherseits, einer geborenen Münzmeister, der letzten ihres Geschlechts an. Den Gebrüdern Caspar, Wolfgang und Erasmus Seidel von St. Annaberg wurde auf dem Reichstage zu Augsburg am 11. Oktober 1550 von Kaiser Karl V. dieses Wappen bestätigt, „dieweil der genannten dreyen Brüder Caspar, Wolffgangen und Eraßmussen Seydel Grosmueter ain Münzmaisterin und die lezte von demselben Geschlecht gewesen", zugleich wurden sie mit dem rittermäßigen Reichsadelsstand begnadet[2]).

Die Gebrüder Johann Georg Gottfried, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kommerzienrat, Georg Christoph und Georg Heinrich Seidel, angeblich Nachkommen jener im Jahre 1550 in den Adelsstand erhobenen Brüder, erhielten, Wien den 22. Dezember 1721 den Reichsritterstand nebst Konfirmation des Adels und das Prädikat „Edle von". Die kurfürstlich Sächsische Anerkennung erfolgte am 14. März 1728[3]).

In der Oberlausitz waren Angehörige des Geschlechts v. S. nur kurze Zeit ansässig. Der Kommerzienrat Johann Georg Gottfried Edler v. S. kaufte von den Erben Carl Gottlobs v. Nostitz[4]) das Gut

---

berühren unnötig achte, meiner in Pohlen erblichen Güter gantz verlustig worden und in euersten Ruin gerathen, unter Ihr: Churfürstl: Durchl: zu Sachsen pp. Ruhe und sicherern Glaubens-Exercitii halber Zuflucht suchend, ein wüstes Gütchen Snellefiertel benahmt, erkauffet und dasselbe vieler appertinentien und Freyheiten, ja gar die Gräntzsteine eradiciret, so auch den darauf eygenthümlich belegenen Eysenhammer abgebrochen und entführet befunden". . . Er bittet den König, beim Kurfürsten zu intervenieren, daß er anstatt des Eisenhammers eine Mehl- und Brettmühle erbaue.

[1]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 206, 221; Gritzner, Chronol. Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standeserhöhungen, 1873, S. 38, 105.

[2]) H.-St.-A. Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschaffts-Erhöhungen 1612–1656, Vol. I, Fol. 8 ff. Vergl. auch George Gottfried Küster, Geschichte des Alt-Adel. Geschlechts derer v. Seidel, 1751, S. 2, 16.

[3]) H.-St.-A. Loc. 10431, Notificationes und Diplomata derer in Adelstand erhobenen Personen ao 1695, 99–1736, Vol. I, Fol. 277.

[4]) C. G. v. Nostitz starb am 25. März 1727.

Lomnitz (SSO von Görlitz) und erwarb dazu von Johann Christoph v. Pentzig am 11. Februar 1732 das Erbgut Bohra (SSO von Görlitz, SSW von Lomnitz) für 8500 Rtlr. Er erstand ferner aus dem Konkurse Johann Christophs v. Pentzig am 21. Mai 1745 das Erbgut Wilka (SSO von Görlitz, SO von Bohra) für 19500 Taler. Im Jahre 1750 starb er[1]). Nach seinem Tode kam es zum Konkurs über sein Vermögen, und am 22. August 1753 wurden die Güter Wilka und Bohra dem Rudolph Ernst v. Knaw adjudiziert.

Johann Georg Gottfrieds Bruder, Georg Heinrich Edler v. S. hatte im Niesemeuschelschen Infanterie-Regiment 53 Monate als Fähnrich, 35 Monate als Sous-Leutnant und 132 Monate als Premier-Leutnant gestanden. Am 11. September 1747 erhielt er als Kapitän seinen Abschied. Er starb in Crumpa als Hauptmann unter dem Kreisregiment am 18. Juli 1763 und wurde am 20. beerdigt. Seine Gattin Charlotte Sophie Dorothea, geb. v. Hagen, überlebte ihn[2]).

Das Rittergut Köslitz (S von Görlitz) besaß gegen Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts Friedrich George Carl Edler v. S., königlich Sächsischer Rittmeister. Er starb am 14. August 1809 im Alter von 69 J. 7 M. 8 T. an Magenschwäche und wurde am 18. in Wendisch-Ossig begraben[3]). Seine Gattin und eine in Thüringen verheiratete Tochter überlebten ihn. Diese seine Gattin, Friederike Sophie Charlotte, geb. v. Fromberg, eine Tochter Friedrich Augusts v. F. auf Kieslingswalde und der Charlotte Christiane, geb. v. Gersdorff, wurde im Jahre 1801 mit Köslitz belehnt[4]). Im Jahre 1817 verkaufte sie Köslitz. —

Vor dem Jahre 1770 vermählte sich Wilhelmine Victoria Louise Edle v. S. mit Ernst Rudolph v. Mühlen, Hauptmann im kursächsischen Thieleschen Infanterie-Regiment[5]).

Wappen: Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IV. Taf. 77 gibt das bei der Nobilitierung am 11. Oktober 1550 bestätigte und verbesserte[6]) Münzmeistersche Wappen: Schild gespalten von Silber und Rot, darin ein gebildeter blauer, die Hörner nach oben kehrender Mond. Helm mit Bausch, rot-silbern. Kleinod: Offener Flug, rechts rot, links silbern; zwischen beiden Flügeln und zum Teil auf ihnen ruhend, der

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 35, S. 265.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7801, Seidel.
[3]) Sterberegister des Pfarramts zu Wendisch-Ossig. Die Lehnsakten von Köslitz sind leider im Breslauer Staatsarchiv nicht vorhanden.
[4]) Neue Lauf. Monatsschrift 1802, I, S. 305. [5]) Lauf. Magazin 1770, S. 158.
[6]) Das alte Wappen zeigte auf dem Schilde den Stechhelm mit Bausch, „darauf ein Weinpfal, oben zusammengespizt und überzwerchs in vier gleiche Teil geteilt, das unter und dritt roth und die andern zwey Teil weiß, zu dem obern rothen Teil vornen und hinten iedesorts zwo Straußenfedern von einander gekehrt und mit ihren Kielen aus dem Weinpfal gehend". Das Diplom vom 11. Oktober 1550 verwandelt nun . . . „den Stech- in einen Torniershelm, darauf aus dem Pausch anstatt des Weinpfals erscheinend gegen einander zwe aufgethane Adlersflügel, der hinder weiß und vörder roth, darinnen ein blauer halber Mondschein mit den Spitzen über sich gekehret". H.-St.-A. Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschafftserhöhungen, Vol. I, 1612—1656, Fol. 8 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mond wie im Schilde. Decken rot-silbern. Tafel 78 gibt das Wappen nach dem Diplom vom 22. Dezember 1721: 1, 4 schräggeteilt von Rot und Gold, auf der Teilungslinie schräg liegend eine Lilie mit verwechselten Tinkturen. 2, 3 gespalten von Silber und Rot, darin ein steigender blauer Mond. Zwei gekrönte Helme; rechts die von einer Kaiserkrone überhöhten verschlungenen Initialen C V und C VI zwischen dem offenen auf grünem Hügel befindlichen Fluge, belegt wie Feld 1; links der blaue Mond vor offenem Fluge, rechts silbern, links rot. Decken rechts: rot-golden, links: rot-silbern.

Seidel v. Rosenthal.

Johann Seidel[1]), vornehmer Bürger und Apotheker in Zittau, geboren zu Bunzlau 26. April 1592, gestorben zu Zittau 8. Mai 1631, hatte aus der am 2. November 1615 geschlossenen Ehe mit der Tochter David Heinos, damals Hauptmanns der Herrschaft Reichenberg, Anna Maria, geb. Heino v. Löwenthal[2]), einen Sohn Johann Georg Seidel[3]). Dieser, geboren in Zittau am 22. September 1622, studierte in Wittenberg und Leipzig und verwaltete vom Jahre 1653 bis 1661 die den Gebrüdern Wolf Albrecht und George Adolph v. Loeben gehörigen Güter Schönberg, Halbendorf und Krischa. Im Jahre 1661 wurde er von den Landständen zum Land-Steuer-Einnehmer ernannt, 1672 wurde er Skabin in Bautzen, 1673 Unter- und 1682 Ober-Kämmerer. Er vermählte sich: I. am 3. Dezember 1647 mit Susanna Richter, der einzigen Tochter des Zittauer Bürgers Caspar Richter. Sie starb am 7. April 1661; II. am 6. November 1662 mit Martha, verw. Stoltz, geb. Schley, die am 1. Februar 1678 entschlief; III. im Jahre 1681 mit Ursula, verw. Schertz, geb. Wunderlich. Von dem Vermögen seiner Gattin kaufte er am 22. Mai 1669 von den Kreditoren Rudolfs v. Bünau, nämlich dem Rittmeister Hans Wolf v. Schönberg auf Brauna und Lohsa und Wolf Moritz v. Kauffungen auf Forstwolfersdorf, „das Bauerlehngütlein zu Bocka“ (SO von Kamenz) für 1000 Fl. Meißnisch. Nachdem der Kurfürst das Gut am 8. Juli 1669 aus Mannlehn in Erbe und Allod verwandelt hatte, erhielt der neue Besitzer am 28. Februar 1670 den Erblehnbrief. Johann Georg S. v. R. starb am Sonntag Quasimodogeniti 1692 [13. April st. n.] nachts 1/4 1 Uhr und wurde am 17. ej. auf dem Taucherfriedhof in Bautzen bestattet. Sein Symbolum war: Jehovae Gratia Salvat.

Von seinen Kindern sind folgende bekannt:

[1]) Vergl. M. Abraham Mencelius, Leichenpredigt auf ihn [1631].

[2]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, Band II, S. 340 erwähnt die „v. Hayn und Löwenthal“ als eine in Schlesien bekannte vornehme Familie. Sie soll ihren Beinamen von dem Städtlein Löwenthal, d. i. Liebenthal im Kreise Löwenberg führen. — Über die Heino v. Löwenthal vergl. auch Münch, Wappenbuch Zittauer Geschlechter, Mspt. in der Stadtbibliothek Zittau. — Ein David Hayn v. Löwenthal war 1624—1626 Hauptmann der Herrschaft Friedland. Vergl. Ressel, Geschichte des Friedländer Bezirkes, 1902, S. 252.

[3]) Vergl. H. B. Zeidler, Leichenpredigt auf Joh. Georg S. v. R., Budissin 1692; Carpzov, Anal. fast Zittav. III, S. 131.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1. Martha Maria S. v. R., aus erster Ehe. Vermählt: I. mit M. Schwartzbach, Schulrektor zu Lauban; II. mit M. Salomo Hausdorf, Pfarrer zu Bernstadt.

2. Johann Caspar S. v. R., aus der ersten Ehe des Vaters, Notarius publicus, Rats-Steuer-Einnehmer in Bautzen, geboren in Zittau am 4. März 1652, gestorben am 29. August 1690[1]). Er war seit dem 5. Dezember 1684 vermählt mit Maria Elisabeth Keulig (Keyling) aus Königsbrück; sie schloß nach ihres Gatten Tode eine neue Ehe mit einem des Namens Saltzwedel. Johann Caspar hatte drei Kinder. Von diesen starb der älteste Sohn, Johann Heinrich, frühzeitig; es überlebten Johann Caspar nur die beiden jüngeren Kinder: Susanna Sophia und Christian Carl, beide unmündig.

Susanna Sophia vermählte sich: I. mit einem Schneidewein; II. mit einem v. Trachenberg. Als Frau Schneidewein wurde Susanna Sophia am 9. November 1715 mit dem Erbgütel zu Bocka zu ihrem Anteil belehnt.

Christian Carl, das jüngste Kind Johann Caspars, wurde am 28. Juni 1688 getauft und war 1710 „Kaufdiener" in Berlin. Nach Erlangung seiner vogtbaren Jahre wurde er im Jahre 1711 mit dem Gute Bocka belehnt. Er erwarb später das Erbrittergut Rübenau in der Amtshauptmannschaft Marienberg, als dessen Besitzer er am 1. November 1746 nachmittags gegen 3 Uhr an einem Schlaganfall starb[2]).

3. Johanna Helena S. v. R., die einzige Johann Georg S. v. R. überlebende Tochter zweiter Ehe, vermählte sich mit Daniel Christian Kreß, Oberamtsadvokaten in Bautzen.

Die Erben Johann Georgs S. v. R. hatten Bocka gemeinsam besessen bis zum Jahre 1695. Am 25. April dieses Jahres verkauften sie das Gut an die Geschwister Susanna Sophia und Christian Carl S. v. R. für 1200 Meißnische Gulden. Von ihnen erwarb das Gut Bocka am 30. September 1719 Hans Gottlob v. Lindenau für 2500 Taler.

Das Datum der Nobilitierung der Familie ist uns nicht bekannt. Wappen: Nach Kneschke[3]) führt das Geschlecht im Schilde 3 (2, 1) Blumentöpfe mit Rosen. Ein Siegel der Familie ist uns nicht begegnet. Ein ganz anderes Wappen, als das angegebene, führt Johann Esaias Seidel von Rosenthall, Kommerzienrat in Sulzbach, der „auf grund nachgewiesenen unfürdenklichen Adelsbesitzstandes" am 7. September 1821 in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern aufgenommen wurde[4]).

v. Seidlitz (v. Seydlitz).

Bereits im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts treten Angehörige des alten Schlesischen Geschlechts v. Seidlitz in der Oberlausitz auf: Herzog Heinrich von Jauer überwies, Prag den 30. Mai 1321, dem

[1]) Wagner, Budiss. Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 181.
[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 31788, Seidel v. Rosenthal.
[3]) Neues Allgem. Deutsches Adels-Lexicon, VIII, S. 447.
[4]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, I. Band, S. 435.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Henricus de Sylicz den ihm von dem Dorfe Conradisdorph bei Lauban (=Holzkirch am Queis) schuldigen Dienst mit einem Rosse[1]).

Zu Beginn des Jahres 1561 treffen wir Adam v. S. als Besitzer des Gutes Gaußig (SW von Bautzen). Am 14. Januar dieses Jahres[2]) beauftragt ihn der Kurfürst von Sachsen, in Angelegenheit der Ersetzung des katholischen Pfarrers zu Gaußig durch einen evangelischen mit dem Dekan Johann Leisentritt persönlich zu verhandeln.

Einige Jahre später ist Jakob v. S. im Besitze des Gutes Gaußig. Am 31. August 1564 erscheint er als Zeuge, als Siegmund v. Rosenhagen den Vorritt tat[3]). Im Verzeichnis derjenigen Landstände, die die Obergerichtsbarkeit bereits vor der Obergerichtskonzession gehabt hatten, finden sich auch aufgezeichnet „die von Seidlitz zu Gausig"[4]).

Im Jahre 1563 wird ein Brüderpaar Isaak und Jakob v. S. erwähnt[5]).

Wenige Jahrzehnte später treffen wir ein anderes Glied des Geschlechts v. S. in der Oberlausitz angesessen: Hans v. S.[6]), kurfürstlich Sächsischer Hofrat, aus dem Hause Schönfeld im Fürstentum Schweidnitz stammend, geboren am Sonntag Exaudi 1549 [2. Juni] als Sohn des kaiserlichen Einnehmers Florianus v. S. und dessen Gattin Margarethe geb. v. Schaffgotsch auf Kynast und Greiffenstein, erwarb im Jahre 1588 das Gut Arnsdorf (SW von Bautzen, NW von Schirgiswalde) nebst Schlungwitz (NNO von Arnsdorf, SSW von Bautzen) unter dem Amt Stolpen und erhielt vom Kurfürsten Christian, Pirna den 27. Juni 1588, die Genehmigung, dieses Gut bei Mangel von Leibeslehnserben auf seine Töchter zu vererben, über dasselbige unter den Lebendigen und auf den Todesfall zu disponieren, von diesem Gute als Schriftsasse angesehen zu werden und die bisher dem Amt Stolpen zuständige Obergerichtsbarkeit selbst auszuüben[7]). Am 3. August 1588, dann am 20. April 1592 wurde er belehnt mit Arnsdorf und Schlungwitz, am 29. August 1593 mit dem Stück Holz bei Tautewalde, das vorher zum

---

[1]) Köhler, cod. diplom. Lusat. sup., 1856, S. 246.

[2]) H.=St.=A. Copial 310, Bl. 33b, 34a; von uns bereits behandelt im Neuen Laus. Mag. Bd. 76, S. 209.

[3]) Neues Laus. Mag. Bd. 58, S. 439.

[4]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten, III. Teil, 1795, S. 49.

[5]) „Isaacs und Jacobs gebrudere von Seidelitz gunst uber 2000 Fl. gegen Wolfen von Tiefstetter p. biß auf den schirstkunfftigen Leipzigischen jarmargkt des 63. jars, den sonnabent nach palmarum [10. April] anno ꝛc. im lxjjj". H.=St.=A. Loc. 9549, Particularregister, Inhalts der Röm: Kay: Mt: genedigster Instruction ꝛc., 1562, Fol. 28. — Der hier genannte Wolf v. Tiefstädter, Sohn eines Messerschmieds, wurde kursächsischer Oberst, Amtshauptmann über Grünhain und Schellenberg, Oberhauptmann des Kurkreises. Er stand bei den Kurfürsten Moritz und August von Sachsen in großer Gunst und war in den Adelsstand erhoben und zum Ritter geschlagen worden. Gauhe, Adels=Lexikon, II. Teil, 1747, S. 1165.

[6]) Von uns bereits behandelt im Neuen Laus. Mag. Bd. 76, S. 230 ff. Vergl. auch Friedrich Fischer, Pastor in Bautzen, Leichenpredigt auf Hans v. S., Budissin 1596.

[7]) Lehnsakten Arnsdorf, Vol. I.

Vorwerk Doberschau gehörte und er von Georg v. Zscherttwitz erkauft hatte[1]).

Hans v. S. war ein wohlhabender Mann. Er kaufte 1589 das Niederweidwerk und die Jagden auf den bei Gaußig gelegenen drei Dörfern Gnaschwitz, Dretschen und Cossern, sowie ein Stück Holz bei Weißnaußlitz, ehedem im Besitz Hieronymus' v. Baudissin. Im Jahre 1590[2]) pachtete er nebst zwei anderen Edelleuten die vier wendischen Obedienzdörfer mit den Diensten und dem Mühlzwang gegen Erlegung eines jährlichen Laßzinses.

Zu welchem Zwecke Hans v. S. im Jahre 1590 vom Kurfürsten Christian die Summe von 5000 Fl. ohne Verzinsung entlieh, nur mit der Verpflichtung, jährlich 500 Fl. zurückzuzahlen[3]), ist uns unbekannt.

Zu Anfang des Jahres 1596 stellte Hans v. S. dem damals in bedrängten Verhältnissen befindlichen Domstift zu Bautzen seine reichen Mittel zur Verfügung und lieh ihm 1500 Taler, wofür er vom Domstift die Stiftsuntertanen zu Singwitz und die vier Bauern zu Schwarznaußlitz (beide SSW von Bautzen) mit allem Zubehör und der ortszuständigen wilden Fischerei in der Spree zum Unterpfand erhielt. Der Administrator Friedrich Wilhelm, Herzog zu Sachsen, genehmigte den Vertrag, Dresden, den 2. März 1596[4]).

Hans v. S. starb im Jahre 1596 am 25. August alten Kalenders zwischen 11 und 12 Uhr nachts und wurde am 7. September in der Petrikirche zu Bautzen bestattet. (Herr auf Arnsdorff und Buchwalde)

Vermählt hatte er sich im Jahre 1581 mit Anna v. Gersdorff a. d. H. Buchwalde, Tochter Christophs v. G., in kinderloser Ehe. Er bestimmte deshalb in seinem Testament vom 16. März 1596, daß von seinen drei Schwestern erhalten solle Anna, vermählt mit Friedrich v. Salisch zu Wartenberg, 1000 Fl.; Margarethe, vermählt mit Siegmund v. Zedlitz zu Haugsdorf, und Sabina, vermählt: I. mit Albrecht v. Stange, II. mit Heinrich v. Schindel zu Erdmannsdorf, je 2000 Fl. Außerdem solle den drei Schwestern seine große goldene Kette von 214 Gliedern nebst einem Haken und dem Bildnis des Herzogs Johann von Holstein zufallen und in drei Teile geteilt werden, an deren einem das Bildnis des Herzogs Johann zu Sachsen, an deren anderem das des Herzogs Johann zu Mecklenburg zu befestigen sei. Sein Gut Arnsdorf verwandelte er in ein Majorat und verfügte letztwillig folgendes[5]): Seine Witwe sollte, so lange sie sich nicht wieder verheiraten würde, das Gut Arnsdorf samt Pertinentien „gebrauchen". Im Fall ihrer nochmaligen Vermählung solle das Gut immer dem ältesten unter den Söhnen seiner Schwestern eingeräumt werden, „welcher es uff sein lebetage zu gebrauchen undt förder wiederumb auff den jenigen, welcher under den

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 31791, Salisch.
[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 70, S. 180.
[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7803, Seydlitz.
[4]) Archiv des Domstifts zu Bautzen, I. Abt. Loc. XLVII, Nr. 2.
[5]) Den Wortlaut der testamentarischen Verfügungen (nach den Arnsdorfer Lehnsakten) siehe im Neuen Lauf. Mag. Bd. 76, S. 231–232.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dreyen schwester-söhnen der elteste ist, vorfallen, undt einer auff den andern der elteste, nach todesabsterben bringen soll“[1]). Hans v. S. setzte ferner Stipendien aus für Universitätsstudien und bestimmte, daß eine Kette von 371 Gliedern, geschmückt mit Kurfürst Christians Bildnis, immer in Arnsdorf bleiben und von einem Besitzer auf den andern vererbt werden solle; ebenso drei vergoldete „Mörselbecher“, sechs kleinere silberne Becher, ein großer vergoldeter Kredenzbecher, ferner die Rüstungen, Harnische, Büchsen und Schwerter. In einem Kodizill vom Jahre 1596 ernannte Hans v. S. zu einem Testamentarius seinen Vetter Adam v. S. und Burkersdorf zu Grunau und setzte ihm für seine Mühewaltung 100 Dukaten Ungarisch aus.

Da Frau Anna, die Witwe Hansens, „ihren Witwenstuhl verruckte“, so erhielt Ernst v. Zedlitz, damals unter den Söhnen der drei Schwestern des Majoratsstifters der älteste, am 30. September 1599 Arnsdorf und Schlungwitz. Frau Anna hatte sich nämlich am 9. Dezember 1597 wiedervermählt mit dem eben genannten Adam v. Seidlitz und Burkersdorf auf Grunau, geboren am Tage der unschuldigen Kindlein 1564 [28. Dezember], gestorben am 1. September 1610, Landesbestalltem der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, Landesältestem und Ober-Land-Recht-Sitzer[2]). Das Todesjahr der Frau Anna ist nicht bekannt. Ihr Grabdenkmal befindet sich in der katholischen Kirche zu Striegau[3]). —

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts begegnet uns in der Oberlausitz ein Angehöriger des Hauses Niclasdorf im Kreise Grottkau. Paulus v. S. und Gohlau auf Kunsdorf im Kreise Nimptsch (ein Sohn Melchiors v. S., Amtsverwalters der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer und der Elisabeth v. Pogrell), vermählt mit Katharina v. Niemitz und Groß-Wilkau, hatte einen Sohn Heinrich v. S. auf Kunsdorf[4]), der in zarter Kindheit verwaiste, Mündel Christophs v. Pfeil wurde, mit acht Jahren zu einem Obersten als Page kam, dann 30 Jahre lang mit großer Tapferkeit diente und königlich Schwedischer Oberstleutnant wurde[5]). Heinrich v. S. kaufte am 6. April 1650 von Wolf Christoph v. Rechenberg auf Oppach das Gut Crostau (O von Schirgiswalde) und am folgenden Tage von Frau Anna Maria v. Tuppau, geb. v. Rechenberg, auf Radmeritz das Gut Rodewitz (N von Schirgis-

[1]) Den Söhnen der hinterlassenen Schwestern Hansens v. S. wurde am 24. Mai 1597 zur Empfangung der Lehn am Gute Arnsdorf bis zum 14. Lebensjahre Indult und Ausstand gegeben. H.-St.-A. Gen. Loc. 31791, Salisch.

[2]) Biographische Daten und die Aufschrift seines Epitaphiums bringt Sinapius, Schlesische Curiositäten, I. Teil, 1720, S. 885; II. Teil, 1728, S. 1003. — Die erste Gattin Adams war seit dem 18. Februar 1589 gewesen Anna v. Gellhorn und Berthelsdorf, Witwe Hans Georgs v. Czirn auf Geppersdorf. Adams Eltern waren Adam v. S. auf Burkersdorf und Katharina v. Reichenbach a. d. H. Klettendorf. Ebenda.

[3]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XI (1883), S. 239.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7803, Seidlitz; Sinapius a. a. O. II, S. 1000.

[5]) Bei seinem Abschied vom Regiment im Jahre 1643 blieb Heinrich v. S. dem königlich Schwedischen General, Reichsfeldherrn Grafen Carl Gustav Wrangel tausend Taler schuldig; er zahlte den Betrag nicht zurück, worauf die Gläubiger im Jahre 1668 beim Oberamt zu Bautzen klagten. H.-St.-A. Loc. 9523, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XXV.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

walde). Am 9. Juni 1651 erhielt er die Belehnung mit Crostau, am 17. Mai 1652 die mit Rodewitz.

Heinrich bat am 5. Januar 1657 den Kurfürsten, da er, „ein Frembder und Extraneus", die Güter Crostau und Rodewitz zum großen Teil von dem Vermögen seiner Frau erkauft habe, da ihm „der höchste Gott . . . unterschiedene in Gnaden beschert Söhne durch den zeitlichen Tod wieder zu sich genommen", so daß nach seinem Tode die Güter an seine Schlesischen Agnaten fallen müßten, da aber Gott ihm und seiner Ehefrau „ein kleines Töchterlein beschereet und annoch am Leben gelassen" — ihm die genannten beiden Güter aus dem Mann- in Weiber- und Kunkellehn zu verwandeln. Am 17. Dezember 1657 wurde seine Bitte gewährt[1]); am 18. Januar 1659 erhielt er den Erbbrief.

Seinem Schwiegersohn Christian Wilhelm v. Watzdorf trat Heinrich am 1. August 1657 das Gut Rodewitz ab, verkaufte ihm auch am 17. Juli 1668 sein Rittergut Crostau und bedang sich anstatt des Kaufschillings die Rückgabe von Rodewitz aus. Dieses geschah und Heinrich erhielt am 6. September 1669 den Lehnbrief über dieses Kunkellehngut.

Heinrich v. S. starb am 12. Juli 1670. In der Kirche zu Crostau, deren Erweiterungsbau er gefördert und die er mit einem Kelch und einer Patene bedacht hatte, fand er seine letzte Ruhestätte[2]).

Vermählt hatte sich Heinrich v. S. zweimal: I. mit Sabina v. Gersdorff, Tochter des Landeshauptmanns und Oberamtsverwalters Adolph v. G.[3]). Wegen eingebrachten Ehegeldes in Höhe von 4000 Fl. ließ er sie 1653 auf Crostau und Rodewitz verleibgedingen[4]); II. mit Anna Sabina v. Klüx, Tochter Wolf Heinrichs d. Ä. v. K., die sich in zweiter Ehe mit Caspar Heinrich II. v. Rodewitz auf Mittel-Herwigsdorf verheiratete.

Heinrichs Tochter Eva Catharina v. S. vermählte sich am 15. Mai 1665 mit Christian Wilhelm v. Watzdorf, kurfürstlich Sächsischem Kammerjunker, Amtshauptmann und Ober-Landfischmeister. Daß er Rodewitz und Crostau von seinem Schwiegervater erwarb, ist oben bereits erwähnt worden. —

Noch ist einer Ursula verw. v. S., geb. v. Grabisch, auf Hermsdorf, zu gedenken. Sie erbte von ihrer Schwester Margarethe v. Warnsdorf, geb. v. Grabisch, das Gut Mittel-Horka (SW von Rothenburg)

---

[1]) In der kurfürstlichen Genehmigung heißt es, „daß er oder seine Leibeserben durch Testament oder sonst mit obbenannten diesen Gütern Crostau und Rodewitz sammt Pertinentien Ordnung zu machen und damit nach Willen frei zu disponiren befugt sein solle". Lehnsakten Crostau. — Vergl. auch H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1643—67, Erbverwandlungen, Fol. 279, sowie Loc. 9547, Das 6. Buch ꝛc., 1657—74, Fol. 1.

[2]) Alte Oberlauf. Kirchengalerie, S. 219; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Bautzen, Sp. 86.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 6. Buch Oberlauf. Lehensachen, 1657—1674, Erbverwandlungen, S. 1.

[4]) Er verleibgedingte sie auf 4000 Fl., verzinsbar zu 10%, 1000 Fl. zum Hausgelde und 1600 Fl. für Morgengabe, Gerade und Mußteil.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zum Preise von 4000 Talern, verkaufte es aber am 10. September 1638 an Hieronymus v. Uechtritz[1]).

In das Geschlecht v. Seidlitz gelangte im 18. Jahrhundert der Böhmische Alte Herren-, der Böhmische und Preußische Freiherrnstand, im 19. Jahrhundert auch der Preußische Grafenstand.

Wappen: Im silbernen Schilde drei rote Fische wagerecht über einander, die Köpfe nach rechts gekehrt. Helm mit rot-silbernem Bausch. Kleinod: Zwei Büffelhörner, das rechte rot, das linke silbern, hinter ihnen zwei schräg gestellte, gekreuzte Lanzen, das Fähnlein der linken silbern, das der rechten rot. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 56 Nr. 7 unter den „Schleßingischen"; Frhr. v. Krane und A. M. Hildebrandt, Wappen- und Handbuch des in Schlesien landgesessenen Adels, 1901—1904, Taf. 99.

v. Seilern und Aspang, Grafen.

Von dem alten, aus St. Gallen in der Schweiz stammenden Geschlechte v. Seilern und Aspang, das sich nach Nürnberg wandte und dort den Patrizierstand erlangte, 1430 nach der Pfalz, darauf nach Österreich sich begab, 1684 den Reichsritter-, 1693 den Freiherrn- und am 4. November 1713 den Reichsgrafenstand erlangte, machten sich einige Glieder zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig.

Friedrich Eberhard Graf zu Solms hatte im Juni 1750 das Mannlehngut Wendisch-Sohland sowie Nieder-Sohland (S von Schirgiswalde) erworben und in die Mitbelehnschaft in primo ordine Johann (Hans) Caspar II. v. Gersdorff auf Gröditz genommen. Die männliche Nachkommenschaft des Grafen Friedrich Eberhard war mit seinem am 9. Dezember 1803 verstorbenen Sohne Franz Xaver erloschen.

Die Enkel Johann Caspars II. v. Gersdorff, des ersten Mitbelehnten: Friedrich August Gottlob und Johann Erdmann Christian, Söhne Carl Augusts v. Gersdorff; sowie Carl Heinrich Traugott und Ernst Gustav, Söhne Heinrich Rudolphs v. Gersdorff, traten nun nach dem Tode Franz Xavers Grafen Solms ihre Ansprüche an Wendisch- und Nieder-Sohland gemäß dem von ihrem Großvater ausgestellten Lehnrevers den nächsten Verwandten des Grafen zu Solms ab, den Grafen v. Seilern und Aspang.

Es hatte sich nämlich eine Tochter des oben erwähnten Grafen Friedrich Eberhard zu Solms, Marie Charlotte geb. Gräfin zu Solms vermählt mit Christian August Grafen v. S. u. A. auf Luckow, Litschau, Kralitz, Zieranowitz, Przilepp und Alt-Titschein. Sie starb zu Wien am 27. März 1783 und wurde am 29. in der Familiengruft bei den Franziskanern bestattet. Zwei Söhne hinterließ sie nach Angabe der Sohländer Lehnsakten:

I. Georg Ludwig Johann Ignaz Joseph Graf v. S. u. A., getauft am 25. August 1752, K. K. wirklicher Reichshofrat.

II. Carl Maria Fridolin Jacob Graf v. S. u. A., geboren am 6., getauft am 7. März 1758, Sekretär bei der Hofkammer.

[1]) Holscher, Die Parochie Horka, 1856, S. 40.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Diese beiden Grafen v. S. u. A. waren, da die übrigen Kinder des Grafen Friedrich Eberhard zu Solms beim Tode seines jüngsten Sohnes Franz Xaver († 9. Dezember 1803) keine Nachkommen mehr besaßen, somit die allein berechtigten Erben der Güter Wendisch-Sohland und Nieder-Sohland. So wurden denn am 19. November 1808 Georg Ludwig Johann Ignaz Joseph Graf v. S. u. A. und die Söhne seines inzwischen verstorbenen Bruders Carl Maria Fridolin Jacob in den Besitz von Wendisch-Sohland gesetzt.

I. Georg Ludwig Johann Ignaz Joseph Graf v. S. u. A., K. K. Kämmerer, Geheimrat und oberster Erblandküchenmeister im Herzogtum Kärnten, Herr der Herrschaft Kralitz, wurde am 8. Juni 1810 mit der Hälfte (drei Sechsteln) von Wendisch- und NiederSohland belehnt. Er starb, nachdem er in seinen letzten Lebensjahren geisteskrank gewesen, am 26. März 1838 in Wien ohne männliche Erben.

II. Carl Maria Fridolin Jacob Graf v. S. u. A. — doch wohl identisch mit dem in den Lehnsakten von Sohland auch Carl Jacob August genannten Grafen v. S. u. A. — starb als K. K. Kammerherr und Oberstwachtmeister am 5. Mai 1806 „gähen Todes in einer Brustkrankheit im 49. Jahre seines Alters" und wurde am 7. nach Schtip in Mähren zur Beisetzung in die Familiengruft gebracht[1]). Carl Jacob August war vermählt seit dem 26. Juli 1787 mit Marie Maximiliane geb. Gräfin Wurmbrand — die sich am 2. Februar 1834 wiedervermählte mit Gundaccar Heinrich Grafen v. Wurmbrand-Stuppach — und hatte folgende Kinder:

1. Christian August Carl Honorius Johann Nepomuk, getauft am 3. März 1789 von dem Pfarrer der später aufgehobenen Franziskanerpfarre in Wien[2]), gestorben in „Grätz" unvermählt am 8. Februar 1812.

2. Joseph August Thomas Johann Nepomuk Thaddäus, getauft am 22. Juni 1793 in der Kirche zu Mariä Himmelfahrt bei der Dekanalpfarre in Holleschau in Mähren[3]).

3. Franz Xaver Otto August Carl Maximilian, getauft am 23. März 1796 in der Metropolitanpfarrkirche zum heiligen Wenzel in Olmütz[4]), gestorben als kaiserlich Österreichischer Leutnant in Rosenbergs Chevaux-legers-Regiment in Wien am 24. Juli 1815 unvermählt.

4. Johanna Nepomucena Juliana Carolina, geboren am 9. Juli 1797, getauft zu „Maiwaldau in Schlesien, einem zu Hirschberg eingepfarrten Dorfe" in der dortigen katholischen Kirche[5]), 1822 vermählt mit Anton Freiherrn v. Fahnenberg.

---

[1]) Zeugnis vom Olmützer fürsterzbischöflichen Konsistorium. H.-St.-A. Geneal. Loc. 7801, Seilern und Aspang.

[2]) Attest vom Rektor der St. Stephans Metropolitan- und Hauptpfarrkirche in Wien. H.-St.-A. a. a. O.

[3]) H.-St.-A. a. a. O.

[4]) H.-St.-A. a. a. O.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7801, Seilern und Aspang.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. Maria Crescentia Carolina Maximiliana Johanna, getauft am 13. Mai 1799 in der Stadtpfarrkirche zum heiligen Apostel Jacob in Brünn[1]), vermählt: I. 1819 mit Carl Grafen Zichy; II. 1836 mit Stephan Grafen Széchényi.

Der älteste Bruder dieser Geschwister, Graf Christian August Carl Honorius Johann Nepomuk wurde am 8. Juni 1810 mit einem Sechstel von Wendisch- und Nieder-Sohland belehnt. Vor seinem Tode († 8. Februar 1812) hatte er seinen nächstjüngeren Bruder Joseph August Thomas Johann Nepomuk Thaddäus zum Universalerben eingesetzt. Es wurde somit dieser am 20. Dezember 1815 mit zwei Sechsteln von Wendisch- und Nieder-Sohland belehnt. Mit dem Sechstel des dritten Bruders Franz Xaver Otto August Carl Maximilian wurden nach seinem Tode († 24. Juli 1815) belehnt seine Mutter Frau Maria Maximiliane Gräfin v. S. u. A. geb. Gräfin v. Wurmbrand am 21. März 1818. Sie verkaufte dieses ihr Sechstel am 4. Februar 1836 ihrem Sohne Joseph August Th. J. N. Th. für 8000 Fl. dergestalt, daß er ihr an Stelle des Kaufgeldes eine Jahresrente von 1000 Fl. 20 Kreuzer zahlen sollte. Joseph August Th. J. N. Th., der mit zwei Sechsteln, wie erwähnt, am 20. Dezember 1815, mit dem Sechstel seiner Mutter am 29. August 1838, endlich mit der Hälfte (drei Sechsteln) nach dem Tode seines Oheims Georg Ludwig Johann Ignaz Joseph († 26. März 1838) am 24. Juni 1842 belehnt worden war, hatte nun Wendisch- und Nieder-Sohland in seinem alleinigen Besitz. Er verkaufte die Güter am 29. Oktober 1842 an Gustav v. Nostitz-Wallwitz.

Wappen: Schild geviert mit Mittelschild, darin ein goldener, doppelt geschweifter Löwe in Blau. I, IV: In Gold ein gekrönter schwarzer Adler, einwärts gekehrt; II, III: In Rot zwei gekreuzte silberne Schwerter mit goldenen Griffen. Auf dem Schilde die Grafenkrone. Zwei gekrönte Helme. Kleinod des rechten: Der gekrönte schwarze Adler; Kleinod des linken: Die gekreuzten Schwerter zwischen zwei von Blau und Gold übereck geteilten Büffelhörnern. Decken rechts schwarz-golden, links rot-silbern. Schildhalter rechts ein widersehender schwarzer Adler, links ein goldener, doppelt geschweifter, widersehender Löwe.

v. Seydewitz.

Das Geschlecht v. Seydewitz gehört zum Uradel des Meißner Landes, kommt zuerst urkundlich im 13. Jahrhundert vor und besaß in ältester Zeit die Güter Seydewitz und Plotha in der Mühlberger Pflege[2]).

In der Oberlausitz machen sich Glieder des Geschlechts seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ansässig und zwar gehören diese der Linie Martinskirchen (Kreis Liebenwerda) an. Der Enkel Nikols v. S., des um das Jahr 1583 gestorbenen Begründers dieser Linie, Hans Georg v. S. auf Martinskirchen, gestorben im Jahre 1638, vermählte sich am 3. Februar 1625 mit Agnes Elisabeth v. Güntherod a. d. H.

[1]) H.-St.-A. a. a. O.

[2]) Vergl. Beiträge zur Geschichte der Familie von Seydewitz, den Zeitraum von 1299 bis 1875 umfassend, o. O. u. J.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ziegra. Er hinterließ neben einer Tochter zwei Söhne: Georg Heinrich und Hans Ernst. Diese einigten sich dahin, daß Martinskirchen dem älteren Bruder Georg Heinrich zufiel[1]).

Dieser Georg Heinrich, geboren am 14. September 1631, verkaufte das Gut Martinskirchen am 22. April 1669 für 5400 Fl. an Hans Christoph v. Kiesenwetter auf Dittersbach[2]). Dafür hatte er das v. Staupitzsche Gut Rammenau (NW von Bischofswerda) erworben. Er kaufte zunächst am 2. Mai 1668 von Heinrich Otto v. Köckritz auf Heyda und Wormlage die diesem adjudizierten Rammenauschen Teiche für 3600 Taler, dann am 12. September 1668 von Frau Margarethe v. Kottwitz, geb. v. Staupitz, deren vierten Anteil am Gute Rammenau für 4000 Fl. Meißnisch, während er schon zu Ostern 1668 von Johann Christian v. Kottwitz gleichfalls dessen vierten Anteil am Gute erworben hatte. Da Hans Ernst v. Staupitz den Verkauf dieses Anteils seitens Johann Christians v. Kottwitz an Georg Heinrich v. S. beständig „impugnirte", so konnte letzterer erst am 18. September 1670 über die Rammenauschen Teiche und die erkauften zwei Vierteile von Rammenau den Lehnbrief erhalten. Am Tage der Belehnung wurde ihm vom Hofgericht ferner die andere Hälfte des Gutes adjudiziert, so daß er nun alleiniger Erb-, Lehn- und Gerichtsherr des gesamten Gutes Rammenau war[3]). Georg Heinrich starb als kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker am 2. März 1678 im Alter von 47 1/2 Jahren. Vermählt war er: I. mit Johanna Margarethe geb. Öhlschlägel, Tochter des kurfürstlich Sächsischen Hofsekretärs Wolfgang Ö. Am 4. April 1669 ließ er seine Gattin gegen empfangene Ehegelder in Höhe von 1500 Talern laut Ehestiftung vom 27. Oktober 1668, auf die gleiche Summe nebst der weiblichen Gerechtigkeit an Gerade, Morgengabe und Mußteil – wofür jedoch der Witwe freistehen solle 700 fl. zu nehmen – wie auch einer Wohnung auf dem Gute Rammenau oder 600 Tlr., auf Rammenau verleibgedingen. Frau Johanna Margarethe starb bereits am 9. Oktober 1670[4]). Georg Heinrich vermählte sich: II. am 4./14. Juni 1672[5]) zu Leipzig mit Susanna Elisabeth v. Adlershelm[6]), einer Tochter des k. k. Rats, kursächsischen Kammerrats und Bürgermeisters der Stadt Leipzig Christian Lorenz v. A.[7]). Der Kurfürst Johann Georg II., zur Hochzeit eingeladen, entsandte den Kammerherrn Christian Siegmund

[1]) Ebenda, S. IX.

[2]) Ebenda, S. IX, X.

[3]) Unsere Darstellung beruht auf den Angaben der Lehnsakten von Rammenau. Es ist also die in den Beiträgen zur Geschichte ꝛc. S. X gebrachte Mitteilung, Georg Heinrich v. S. habe Rammenau von seiner Gemahlin Johanna Margarethe Öhlschlägel gekauft, nicht zutreffend.

[4]) Beiträge ꝛc. S. X.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7802, Seydewitz, Vol. II.

[6]) In den Beiträgen ꝛc. S. X ist sie irrtümlich Sus. Lucretie Elisab. von Adlersweiler genannt.

[7]) Im Jahre 1648 erhielt Matthias Lorentz, Senator der Stadt Leipzig, ein Reichsadelsdiplom. Mit seinem Sohn Christian Lorenz v. A., † 7. Februar 1684, erlosch das Geschlecht wieder im Mannesstamme. Kneschke, Deutsches Adels-Lexikon, I. Bd., S. 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Holtzendorff mit einem Präsent[1]). Georg Heinrich hatte zwei Kinder, eine Tochter Johanna Veronica und einen Sohn Christian Heinrich. Dieser starb, noch nicht zu seinen mündigen Jahren gelangt, am 9./19. Februar 1692; Johanna Veronica vermählte sich in Leipzig am 3. Januar 1701 mit Hans Caspar v. Leßgewang auf Almenhausen[2]).

Das Gut Rammenau ging nun zu zwei Dritteilen an Georg Heinrichs Bruder, Hans Ernst v. S. über; ein Dritteil, das ihr verstorbener Bruder Christian Heinrich ihr vermacht hatte, behielt Johanna Veronica. Hans Ernst v. S., der auch das Gut Pommlitz im Amte Grimma besaß, wurde am 13. März 1696 mit zwei Dritteilen von Rammenau belehnt. Mit seiner Nichte Johanna Veronica lag er wegen des von ihr beanspruchten Drittels in längerem Prozeß[3]), der zu seinen Gunsten entschieden wurde, so daß er am 10. September 1698 auch mit dem letzten Drittel belehnt wurde und nun alleiniger Besitzer von Rammenau war. Hans Ernst starb am 14. Dezember 1712. Vermählt war er mit Catharina Sidonie v. Schönberg a. d. H. Bretnig und hinterließ folgende Kinder:

1. Carl Heinrich. Siehe unten S. 885.
2. Hans Rudolph. Siehe unten S. 884.
3. Gottlob Ernst Ehrenreich. Siehe unten S. 885.
4. Veronica Elisabeth, vermählt mit Christoph Gottlob I. v. Carlowitz auf Pannewitz, Niethen, Neustädtel.
5. Charlotte Henriette.

Hans Ernst hatte testamentarisch am 28. Juni 1712 seine Kinder sämtlich zu Erben eingesetzt und zwar sollte Carl Heinrich das Gut Pommlitz und die Untertanen in Crumbach, Hans Rudolph und Gottlob Ernst Ehrenreich Rammenau erhalten. Mit diesen beiden haben wir uns zunächst zu beschäftigen.

2. Hans Rudolph v. S., geboren am 13. Mai 1693, gestorben am 22. Dezember 1780, beim Tode seines Vaters Kornett, später königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Hauptmann, überließ zufolge Vergleichs vom 15. März 1713 seine Hälfte des Gutes Rammenau seinem Bruder Gottlob Ernst Ehrenreich[4]). In eben diesem Jahre (1713) ließ sich Hans

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7802, Seydewitz, Vol. II.

[2]) Familiengeschichtliche Blätter, II. Band (1907), Nr. 22, S. 259.

[3]) Hans Ernst v. S. klagte im Jahre 1692 gegen seine Muhme Jungfer Johanna Veronica, da sie in Gegenwart Theophili Lessing, Not. publ. Caesar. und Stadtschreibers in Kamenz, am 5. März 1692 die Untertanen von Rammenau unter dem Vorwande einen hierauf bezüglichen Oberamtsbefehl zu haben, auf den dritten Teil des Gutes hatte schwören und ihr huldigen lassen. Im Jahre 1695 wird wegen Ruinierung des Holzes in Rammenau verhandelt. Hans Ernst nennt in diesem Jahre seine Nichte Johanna Veronica „meine unruhige Muhme". H.-St.-A. Gen. Loc. 7802, Seydewitz, Vol. II. — Wegen restierender Dezimen vom Jahre 1690 klagte gegen Hans Ernst v. S. Theodorus Grohmann, bis 1690 Pfarrer in Rammenau, dann in Burkau. H.-St.-A. Loc. 9532, Das 70. Buch Oberlauf. Justizsachen 1696–1702, Fol. 111.

[4]) In den Beiträgen ꝛc. S. XI steht irrtümlich, Gottlob Ernst Ehrenreich habe seinen Anteil an Rammenau seinem jüngeren Bruder Hans Rudolph abgetreten. Das Umgekehrte ist richtig nach Ausweis der Lehnsakten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rudolph mit seinem Schwager Christoph Gottlob I. v. Carlowitz in Kaufsverhandlung über das Gut Niethen (NW von Löbau) ein. Der Kaufpreis sollte 7600 Taler betragen. Der Kauf scheint jedoch nicht zustande gekommen oder, wenn doch, sofort wieder rückgängig gemacht worden zu sein.

3. Gottlob Ernst Ehrenreich v. S. war am 10. November 1692 in Rammenau geboren. Nach seines Vaters Tode († 14. Dezember 1712) bat er um Veniam aetatis[1]). Sein Bruder Hans Rudolph hatte ihm, wie oben erwähnt (vergl. S. 884), seinen Anteil an Rammenau zufolge Vergleichs vom 15. März 1713 abgetreten und so befand sich denn Gottlob Ernst Ehrenreich im alleinigen Besitze des Gutes und wurde am 15. Juli 1713 belehnt. Schon zwei Tage später, am 17. Juli 1713, verkaufte er Rammenau seinem Bruder Carl Heinrich. Dafür erwarb er in demselben Jahre von Johann Christian v. Heldreich das Gut Pannewitz (WNW von Bautzen), das Dorf Großhähnchen (SO von Pannewitz, W von Bautzen) nebst den Pietzschwitzer Wiesen (Pietzschwitz NO von Großhähnchen, WNW von Bautzen). Das Dorf Großhähnchen verkaufte er bald darauf wieder an seinen früheren Besitzer v. Heldreich, das Freigut Auschkowitz (NNO von Pannewitz), ein Pertinenzstück von Pannewitz, trat er am 25. Oktober 1713 Andreas Katzer aus Uhyst für 1500 Taler ab, zugleich mit der Freiheit sich einen Schutzherrn nach seinem Belieben, jedoch einen von Adel, zu erwählen. Im Jahre 1714 schlug er ein Stück Holz im Werte von 500 Talern von Rammenau nach Pannewitz. Am 11. März 1716 verkaufte er das Gut Pannewitz an Johann Christian v. Heldreich, den ehemaligen Besitzer. Gottlob Ernst Ehrenreich hatte sich am 21. Mai 1714 mit Maria Sophia v. Gersdorff a. d. H. Hermsdorf vermählt, starb aber kinderlos[2]).

1. Carl Heinrich v. S., der älteste Sohn Hans Ernsts, an den das Gut Pommlitz und die Untertanen in Crumbach gefallen waren, kaufte, wie oben erwähnt, am 17. Juli 1713 das Gut Rammenau von seinem Bruder Gottlob Ernst Ehrenreich zum Preise von 32 500 Talern und wurde am 6. Februar 1714 belehnt. Aber nur wenige Jahre vermochte er das Gut zu behaupten: am 17. Februar 1717 wurde Rammenau Ernst Ferdinand v. Knoch auf Elstra ꝛc. zugeschlagen. Carl Heinrich war vermählt mit Henriette Elisabeth v. Vietinghoff. Sie starb in bedrängten Verhältnissen in Elstra am 24. Januar 1777 am Schlagfluß im Alter von 88 J. 3 M. 1 T. und wurde am 28. d. M. daselbst beerdigt[3]). Sie hatte ihrem Gatten Söhne und Töchter geschenkt, von

[1]) Der Oberstleutnant Joachim Friedrich v. Criegern bescheinigte dem Gottlob Ernst Ehrenreich v. S., daß dieser in der Administrierung des Gutes erfahren sei, ferner daß er „alle adelichen Tugenden von sich leuchten lassen, auch sich sonst dergestalt aufgeführet, daß bei ihm ein reifer Verstand und gute Geschicklichkeit abzunehmen gewesen und man sich also, er werde seinen Sachen nützlich und wohl vorstehen, mithin sich bei allen fürfallenden Angelegenheiten vorsichtig aufführen, von ihm versprechen kann". Lehnsakten Rammenau. Johann Christian v. Heldreich bescheinigte dasselbe.

[2]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, I. Teil, S. 88.

[3]) Lauf. Magazin 1777, S. 34.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ersteren überlebten sie zwei: Carl Friedrich d. Ä. und Christoph Heinrich. Christoph Heinrich, geboren am 16. Oktober 1720, vermählt mit Erdmuthe Constantia v. Bünau aus Cannewitz bei Grimma, starb kinderlos am 16. Mai 1795[1]).

Carl Friedrich v. S. d. Ä.[2]), der ältere Sohn Carl Heinrichs, geboren auf dem Hause Rammenau am 28. März 1711, wurde im Jahre 1733 im damaligen Leibregiment, nachher Regiment Königin genannt, Fähnrich, 1734 Sous-, 1735 Premier-Leutnant, beteiligte sich an den Feldzügen in Polen, avancierte im September 1745 zum Stabs-, im März 1746 zum wirklichen Hauptmann mit Kompagnie und nahm als solcher teil an den Feldzügen in Böhmen, Mähren und Sachsen. Als Kapitän im Thieleschen Regiment bat er, 64 Jahre alt, nach 49jähriger Dienstzeit im Jahre 1776 um seinen Abschied[3]). Er starb am 14. April 1791 früh halb ein Uhr in Lauban nach längerem gichtischen Leiden an Entkräftung[4]). Vermählt hatte sich Carl Friedrich: I. mit Johanna Juliane Günther, der Tochter des verstorbenen Rechtskonsulenten Dr. Gottfried Günther in Zittau. Im Jahre 1744 hielt er, damals Premier-Leutnant im Regiment Königin, bei seiner vorgesetzten Behörde um die Genehmigung zur Verheiratung mit dieser seiner Braut an[5]). Nach dem Tode seiner ersten Gattin vermählte er sich: II. am 10. Januar 1764 zu Kroptewitz (Amtshauptmannschaft Döbeln)[6]) mit Amalia Friederika v. Vietinghoff, geboren am 5. Februar 1720 daselbst. Sie starb im Alter von 85 Jahren am 18. Januar 1806 in Lauban[7]). Carl Friedrich d. Ä. hatte aus erster Ehe drei Kinder:

a. Carl Friedrich d. J., geboren am 31. Dezember 1744 zu Lauban, getauft am 3. Januar 1745, kurfürstlich Sächsischer Hofrat, vermählt mit Caroline Marie Christiane geb. Hengeveldt[8]).

b. Amalia Juliana, getauft am 18. Juli 1746 in Zittau, vermählt am 16. Februar 1773 in Dresden mit dem Leutnant Carl August v. Helldorf im Thieleschen Infanterieregiment. Sie starb in Görlitz am 3. März 1774 früh halb zwei Uhr im Wochenbett[9]).

c. Carl August, getauft am 30. August 1751 in Zittau, ging in Sächsische Militärdienste, diente 202 Monate als Sous-Leutnant, 15 Monate als Regimentsquartiermeister mit Premier-Leutnantscharakter, endlich 92 Monate als wirklicher Premier-Leutnant und Adjutant im

---

[1]) In den Beiträgen ꝛc. S. X steht irrtümlich: E. C. v. Bünau aus „Lonnewitz"; vergl. dagegen v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, V. Teil, S. 12: Erdmuthe Constantia, Tochter Heinrichs v. B. auf Cannewitz.

[2]) Vergl. Laus. Magazin 1791, S. 137.

[3]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7802, Seydewitz, Vol. I.

[4]) Laus. Magazin 1791, S. 137.

[5]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7802, Seydewitz, Vol. I.

[6]) In den Beiträgen ꝛc. S. X steht irrtümlich „Grostewitz".

[7]) Laus. Monatsschrift 1806, I, S. 58.

[8]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7802, Seydewitz, Vol. I.

[9]) Laus. Magazin 1774, S. 66.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bomsdorffschen Infanterieregiment, zusammen also 26 Jahre und erhielt als Premier-Leutnant am 15. Oktober 1794 seinen Abschied[1]).

Carl Friedrichs d. Ä. v. S. Schwiegermutter, Frau Maria Magdalena verw. Dr. Günther, Besitzerin der Güter Maltitz (SSO von Weißenberg) samt Klein-Tettau und Thräna (NNO von Weißenberg), hinterließ bei ihrem am 27. März 1768 erfolgten Tode diese Güter halb ihrem Sohne, halb ihren drei Enkeln, den eben genannten Geschwistern v. S., Carl Friedrich d. J., Amalia Juliana und Carl August. Sie wurden im Jahre 1768 je zu einem Sechstel mit diesen Gütern belehnt und verkauften ihre Anteile im Jahre 1769 an Frau Anna Elisabeth Edle v. Lossa.

Der Linie des Georg v. S. auf Puschwitz und Pülswerda (beide im Kreise Torgau)[2]) gehört an Carl Friedrich Curt v. S., geboren am 13. Januar 1780, gestorben zu Tharandt am 23. Juni 1853. Er erwarb im Jahre 1830 das Rittergut Krischa mit Tetta (WNW von Görlitz) und besaß es bis zum Jahre 1841. Neben Töchtern hinterließ er drei Söhne: Curt Friedrich Emil auf Lauterbach bei Leipzig, Otto Theodor und Rudolf Woldemar auf Braunsdorf bei Tharandt. Diese drei Brüder erwarben im Jahre 1856 das Rittergut Ober-Sohland II. a. R. (O von Löbau) für 82 000 Taler und zwar ein jeder zu einem ideellen Drittel.

Curt Friedrich Emil, geboren am 9. Juli 1814, erwarb ferner am 24. April 1857 das Rittergut Mittel-Sohland a. R. (ONO von Löbau) für 105 000 Taler. Er starb am 27. Juni 1863 mit Hinterlassung der Witwe Helene Elisabeth v. Kiesenwetter und von elf Kindern. Mittel-Sohland wurde am 13. Oktober 1863 für 141 200 Taler (inkl. 30 200 Taler für das Inventar) an Carl Gotthard Edgar Martini verkauft.

Otto Theodor, der zweite Sohn Carl Friedrich Curts, geboren am 11. September 1818, gestorben in der Nacht vom 11. zum 12. November 1898, wirklicher Geheimrat, Oberpräsident der Provinz Schlesien, erwarb im Jahre 1843 das Rittergut Biesig (N von Reichenbach[3]). Am 7. März 1844 vermählte er sich mit Hedwig Marie Henriette v. Kiesenwetter. Sein ältester Sohn Curt Friedrich Ernst Otto Damm v. S., geboren am 26. Mai 1845, starb als Landeshauptmann und Landesältester der Preußischen Oberlausitz am 18. Januar 1899 zu Baruth i. Sa.[4]). Nach dem Tode seiner Mutter trat er im Jahre 1886 in den Besitz der Fideikommißherrschaft Reichenbach. Im Jahre 1892 kaufte er das Gut Goßwitz (WNW von Reichenbach) mit noch anderen Grundstücken und dem Inventar für 300 000 Mark.

Rudolf Woldemar, der dritte Sohn Carl Friedrich Curts, geboren am 29. Oktober 1820, war Erbherr auf Braunsdorf. —

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7802, Seydewitz, Vol. I.
[2]) Georg v. S. wurde im Jahre 1554 mit Puschwitz belehnt. Beiträge ꝛc. S. XI.
[3]) Nekrolog im Neuen Laus. Mag. Bd. 75, S. 306 ff.
[4]) Nekrolog ebenda S. 310 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelangte in die Linie zu Pülswerda die freiherrliche und gräfliche Würde. Der Reichshofrat August Friedrich v. S. wurde am 10. Juli 1731 in den Reichsfreiherrn-, am 23. Februar 1743 in den Reichsgrafenstand erhoben. Da er unvermählt starb, ging die Reichsgrafenwürde am 10. Juli 1775 auf seinen Neffen Curt Gottlob über.

Wappen (nicht gräfliches): Schild gespalten, rechts in Gold 3 (2, 1) vorwärts gewendete Mohrenköpfe, hinten schwarz ohne Bild. Helm gekrönt. Kleinod: Der Mohrenrumpf. Decken schwarz-golden. Frh. v. Krane u. Hildebrandt, Schlesisches Wappenbuch, Taf. 100.

v. Seyffertitz, Freiherren.

Bodo Willibald v. Seyffertitz[1]) auf Strauch bei Großenhain, war ein Sohn des markgräflich Brandenburgschen Feldmarschalls Hans v. S. auf Krieschow und Goldbach, welch letzterer sich nach Sachsen gewandt und im Jahre 1583 Jahna bei Oschatz erworben hatte. Bodo Willibalds Bruder, Hans Albrecht v. S. auf Goldhausen bei Oschatz, pflanzte den Stamm fort. Dessen Enkel, George Rudolph v. S. auf Staucha bei Lommatzsch, Goldhausen 2c., vermählt mit Sabina Christina v. Köckeritz, hinterließ fünf Söhne – Hans Adam, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Generalleutnant, Herr auf Strauch, Glaubitz, Hirschfeld; Adolph, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Oberküchenmeister, auf Weistropp bei Wilsdruff; Rudolph Gottlob, siehe unten; George Rudolph d. J., Hessen-Kasselscher Oberst der Infanterie und Oberschenk; George Haubold, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Oberstleutnant, auf Cunnersdorf –, die von Kurfürst Friedrich August I. als Reichsvikar, Dresden den 9. September 1711, in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurden[2]).

Rudolph Gottlob Frhr. v. S.[3]), einer der fünf Söhne George Rudolphs, machte sich in der Oberlausitz ansässig. 1680 wurde er kurfürstlicher Silberpage, dann Kammerjunker des Prinzen Friedrich August, 1697 Kammerherr, 1712 Trabantenhauptmann, 1725 Oberschenk[4]). Er starb zu Dresden am 9. März 1740 im Alter von 75 J. 3 M. und wurde in Augustusberg bei Nossen bestattet[5]). Vermählt hatte er sich: I. mit . . . Freiin v. Born; II. 1719 mit Sophie Eleonore geb. v. Klengel[6]), geboren 1674, gestorben zu Dresden 1755 im 81. Lebens-

[1]) Vergl. v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten adelicher Familien, III. Teil, 1792, S. 221 ff.; Gothaisches Freiherrliches Taschenbuch 1853.

[2]) In v. Uechtritz a. a. O. III, S. 221 ist das freiherrliche Diplom abgedruckt.

[3]) Vergl. H.-St.-A. Gen. Loc. 7803, Seyffertitz, Vol. I, II; v. Uechtritz a. a. O. III. Band, S. 232.

[4]) Rudolph Gottlob wurde am 5. März 1722 „gegen gewöhnliches Angelöbnis, gemeiner Stadt hold zu seyn und selbe bey ihren Rechten und Gerechtigkeiten, soviel an ihm, schützen und erhalten zu helffen" als Bürger von Dresden aufgenommen. Stadtarchiv Dresden, Bürgerbuch 1714–69, C. XXI, 18 r, Fol. 41.

[5]) Mittheilungen des Königlich Sächsischen Altertumsvereins, 22. Heft, 1872, S. 48.

[6]) Ebenda. Hier ist, abweichend von v. Uechtritz a. a. O. III. Band, S. 232, dem wir folgen, 1714 als Jahr ihrer Vermählung mit Rudolph Gottlob v. S. angegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

jahre, begraben am 12. Oktober auf dem Johanniskirchhof daselbst, Witwe des Oberküchenmeisters Hans Adolph v. Haugwitz. Sie behielt sich zufolge Rezesses vom 17. November 1719 die Administration und Usufruierung ihres gesamten Vermögens vor und zahlte ihrem Gatten anstatt des Usufruktus jährlich 3000 Taler Kurant, halb Ostern, halb Michaelis. Zur Sicherung ihres Versprechens verpflichtete sie sich, ihrem Gatten ihre Güter Döbra und Skaska (beide NNO von Kamenz) als ein ihm abgetretenes Eigentum zu überlassen, jedoch so, daß er während der Lebenszeit seiner Gattin mehr nicht als die ihm jährlich verschriebenen 3000 Taler aus den Gütern genieße, diese auch nicht beschwere. Sollte sie vor ihrem Manne sterben, so soll er anstatt der bisher bezogenen 3000 Taler den völligen Nießbrauch und die Administration der beiden Güter auf Lebenszeit haben. Nach seinem Tode fallen beide Güter an ihre Erben, während seine Erben 15000 Taler erhalten.

Nachdem er seine Ahnen nachgewiesen hatte, wurde Rudolph Gottlob am Landtag Elisabeth 1719 unter die Landstände aufgenommen und erhielt am 23. August 1720 den Erbbrief über die Güter Döbra und Skaska. Der Rezeß vom 17. November 1719 wurde später aufgehoben und am 24. Januar 1726 ein neuer aufgerichtet: Frau Sophie Eleonore übernahm wieder das Eigentumsrecht an beiden Gütern und erhielt am 12. Februar 1726 die Belehnung. Sie verkaufte am 30. April 1730 Döbra, Skaska nebst ihren anderen Gütern Lieske, Oßling und Pertinentien an den Reichsgrafen Karl Heinrich v. Hoym.

Aus erster Ehe Rudolph Gottlobs starb ein Töchterchen Albertine Elisabeth Henriette im Alter von vier Jahren am 8. Oktober 1695, ein nicht genanntes Söhnlein am 21. Januar 1704[1]). Es überlebte ihn ein gleichnamiger Sohn Rudolph Gottlob, geboren zu Dresden am 17. April 1701[2]).

Wappen (nach dem Freiherrndiplom vom 9. September 1711): Schild gespalten mit geteiltem silbernem Mittelschild, in dem oben drei rote Balken, unten eine goldene Lilie. Vorn geteilt von Gold und Blau; oben ein gekrönter, doppeltgeschweifter schwarzer Löwe, unten drei (2, 1) sechsstrahlige silberne Sterne. Hinten gespalten von Blau und Silber, darin drei (2, 1) goldene Lilien. Auf dem Schilde eine fünfperlige Krone, darüber drei gekrönte Helme. Kleinod des rechten: Wachsender, gekrönter schwarzer Löwe zwischen offenem Fluge, rechts golden, links schwarz; des mittleren: Nackter Mohrenrumpf, goldgekrönt, aus der Krone geht hervor nach unten ein rechts rotes, links silbernes Band, nach oben ein Busch von sechs abwechselnd roten und silbernen Straußenfedern; des linken: Zwei Büffelhörner, rechts silbern, links blau. Decken: schwarz-golden, rot-silbern, blau-silbern. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, III. Band, Taf. 46.

---

[1]) G. Oettrich, Monumenta und Epitaphia der Sophienkirche (Dresden), 1709, S. 33, 37.

[2]) v. Uechtritz a. a. O. III. Band, S. 232.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Solms, Grafen.

Angehörige verschiedener Linien des uralten, vormals reichsständischen, jetzt standesherrlichen Grafenhauses Solms haben sich im 18. und 19. Jahrhundert in der Oberlausitz ansässig gemacht[1]).

I. Ast zu Baruth.

A. Zweig zu Baruth. Friedrich Siegismund I., Graf zu S., geboren am 28. Juni 1627, starb „nach ausgestandener langwieriger Krankheit" am 7. Januar 1696[2]) mit Hinterlassung der Witwe Ernesta (Ernestina) geb. Frau v. Schönburg, die ihm zwölf Kinder geschenkt hatte. Sein ältester Sohn Friedrich Siegismund II. Graf zu S., geboren am 6. August 1669, gestorben am 14. Juli 1737, war vermählt: I. seit dem 29. April 1692 mit Amalie Christiane Freiin v. Lützelburg, einer Tochter Wigands Frhrn. v. L. Geboren am 23. August 1675 (1677), starb sie am 13. Dezember 1721. Von ihrem in Paris am 24. September/4. Oktober 1699 gestorbenen, noch minderjährigen Bruder Wigand Frhrn. v. Lützelburg erbte sie die Güter Nieder-Gurig, Briesing, Klein-Dubrau, Quatitz, Dorf Groß-Dubrau (sämtlich NNO von Bautzen), Doberschütz (NO von Bautzen); am 17. November 1701 wurde sie mit diesen Gütern belehnt. Hierzu kaufte sie am 1. März 1701 von Carl Gottlob v. Nostitz die Güter Preititz und Cannewitz (NO von Bautzen) für 47000 Taler und erhielt gleichfalls am 17. November 1701 den Lehnbrief. Sie überließ ihrem Vetter Anton Frhrn. v. Lützelburg per donationem inter vivos am 14. Dezember 1703 die Güter Preititz und Cannewitz, sie eignete ihm ferner am 10. September 1705 Nieder-Gurig und Doberschütz zu.

Graf Friedrich Siegismund II. vermählte sich: II. am 6. September 1722 mit Ernestina Elisabeth Gräfin zu Solms-Pouch, geboren am 12. Dezember 1695, gestorben am 5. Juni 1730; III. am 22. November 1732 mit Juliana Dorothea v. Stutterheim auf Golßen, die am 22. November 1749 starb. Der Zweig blüht.

B. Zweig zu Klitschdorf. Ein Bruder des eben erwähnten Friedrich Siegismunds II.: Graf Johann Christian I., geboren am 8. Oktober 1670, gestorben am 17. Oktober 1726, hatte aus seiner am 24. Februar 1697 geschlossenen Ehe mit Helena Constantia Gräfin v. Henckel-Oderberg, geboren am 11. Februar 1677, gestorben am 22. Mai 1753, u. a. einen Sohn Johann Carl, geboren am 19. Januar 1702, gestorben am 3. August 1735, vermählt am 7. Januar 1729 mit Henriette Louise Wilhelmine Gräfin zur Lippe-Biesterfeld, geboren am 26. Januar 1711, gestorben am 28. September 1752. Johann Carls Sohn: Johann Christian II. Graf zu S.-Tecklenburg, geboren am 29. Juni 1733, begründete den Zweig zu Klitschdorf. Er

---

[1]) Vergl. die betreffenden Lehnsakten, dann das Genealogische Reichs- und Staatshandbuch 1796, I. Teil, S. 327 ff.; 1804, S. 336 ff.; Kneschke, Deutsche Grafenhäuser, II. Band, S. 475 ff.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7805, zu Solms.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

starb zu Klitschdorf als K. K. Kämmerer am 7. Oktober 1800 und wurde am 9. nach Baruth zur Beisetzung in das Familienbegräbnis übergeführt. Er hatte sich vermählt: I. am 30. Januar 1764 mit Wilhelmine Louise Constantia, Gräfin zur Lippe-Biesterfeld, Witwe und Haupterbin Seifrieds v. Promnitz zu Drehna. Geboren am 15. Juli 1733, starb sie zu Klitschdorf am 20. Februar 1766, nachdem sie testamentarisch bestimmt hatte, daß ihr Vater Friedrich Carl August Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld-Sternberg und Schwalenberg anstatt des Pflichtteils die Summe von 60000 Talern in Geld, ihr Gatte die gesamte übrige Verlassenschaft erhalte. Dieser empfing also am 17. Dezember 1766 den Erbbrief über die Herrschaft Klitschdorf (N von Lauban, am rechten Ufer des Queis; doch gehören zur Herrschaft auch eine Anzahl von Ortschaften auf dem linken, Oberlausitzischen Ufer). Johann Christian II. vermählte sich: II. zu Berlin am 10. März 1767 mit Friederike Louise Sophie Gräfin Reuß j. L., geboren zu Kopenhagen am 15. Februar 1748, gestorben zu Klitschdorf am 5. Februar 1798, begraben zu Baruth[1]). Er hinterließ neben Töchtern einen Sohn: Johann Heinrich Friedrich Grafen zu S. und Tecklenburg, geboren am 18. April 1770. Dieser wurde von seinem Vater bestimmt zum Besitzer der beiden Herrschaften: 1. der Schlesischen Allodialherrschaft Klitschdorf mit Zubehör, wozu er noch das Dominium Kosel gekauft hatte; 2. der Oberlausitzischen Erblehnherrschaft Wehrau (N von Lauban, am linken Queisufer). Am 24. März 1801 erhielt er den Erbbrief über die Herrschaft Klitschdorf. Graf Johann Heinrich Friedrich hatte noch zu Lebzeiten seines Vaters von Hans Gottlob v. Heldreich am 12. April 1796 die Mannlehnrittergüter Ober-, Mittel- und Nieder-Heidersdorf (WSW von Lauban) nebst dem Pertinenzstück Hohberg (N von Heidersdorf) und dem mit Heidersdorf wieder konsolidierten Auenhäusler für 141000 Rtlr. Kauf- und 600 Rtlr. Schlüsselgeld erworben; am 12. Mai 1796 empfing er den Lehnbrief. Ferner kaufte Graf Johann Heinrich Friedrich am 18. Dezember 1797 von Wolf George Friedrich v. Rechenberg auf Ober-Halbendorf das Erbrittergut Ober-Nicolausdorf (W von Heidersdorf) für 11800 Rtlr. und 200 Rtlr. Schlüsselgeld. Am 20. Mai 1806 verkaufte er ganz Heidersdorf, am 16. April 1807 auch Ober-Nicolausdorf an Friedrich Joseph Peter v. Uechtritz. Graf Johann Heinrich Friedrich erwarb endlich am 14. Oktober 1805 von Carl Immanuel v. Lindenau die Güter Siegersdorf, Tschirne und Zubehör, Neudorf, Bienitz, Altenhain, Neugersdorf und Sophienwalde (sämtlich NNO von Lauban) für 300000 Rtlr. und 1100 Rtlr. Schlüsselgeld. Graf zu S. starb zu Klitschdorf am 1. Februar 1810 abends in der fünften Stunde. Er hinterließ die Witwe Henriette Aemilie geb. Gräfin Reichenbach-Goschütz, geboren am 11. November 1776, sowie zwei Kinder:

1. Johann Christian Heinrich Hermann, geboren am 2. Dezember 1799 auf dem Schlosse zu Wehrau, getauft am 4. d. M., vermählt am 21. Januar 1827 mit Marie v. Raven.

[1]) B. Schmidt, Die Reussen, 1903, Tafel 13.

2. Amalie Thereſia Helene Bertha, geboren und getauft am 23. April 1801, geſtorben am 20. Auguſt 1832, vermählt am 3. Mai 1820 mit dem Grafen Friedrich Heinrich Ludwig zu Solms-Baruth.

Dieſe beiden Geſchwiſter verglichen ſich am 2./12. April 1821 dahin, daß Graf Johann Chriſtian Heinrich Hermann die Güter, nämlich die Herrſchaft Klitſchdorf im Werte von 175000 Rtlrn., die Herrſchaft Wehrau im Werte von 440000 Rtlrn., Langenöls und Welkersdorf im Werte von 223000 Rtlrn. allein übernehme.

II. Sonnenwaldiſche Unterlinie.

Dieſe Unterlinie ſtiftete der im Jahre 1632 geſtorbene Graf Heinrich Wilhelm. Sein Urenkel Graf Friedrich Eberhard zu S.-Pouch, geboren am 17. Mai 1691, erbte von ſeinem im Jahre 1718 geſtorbenen Oheim Grafen Heinrich Wilhelm, Sonnenwalde. Dieſer Reichsgraf Friedrich Eberhard zu Solms, Braunfels und Tecklenburg, Herr zu Münzenberg, Wildenfels, Sonnenwalde, Laubach, Rödelheim, Baruth, Hilmersdorf und Pouch, kaiſerlicher und königlicher Ungariſcher und Böhmiſcher Rat, kaufte am 22. Juni 1750 von Johann Carl v. Metzradt auf Jahmen ꝛc. das Rittergut Nieder-Sohland an der Spree (S von Schirgiswalde) für 26500 Taler Kauf- und 200 Taler Schlüſſelgeld; am 21. November 1750 wurde er belehnt. Wenige Tage zuvor, am 19. Juni 1750, hatte Graf Friedrich Eberhard von Carl Heinrich v. Klüx das Mannlehngut Wendiſch-Sohland (S von Schirgiswalde) ſamt „Taubadels Gut", dem Vorwerk zu Ellersdorf (NO von Wendiſch-Sohland) und dem 1690 dazu erkauften Erbſtück Holz für 34500 Tlr. käuflich erworben; am 21. November 1750 wurde der Lehnbrief ausgeſtellt. Graf Friedrich Eberhard ſtarb am 3. Mai 1752 zu Leipzig und wurde in der Kirche zu Wittichenau (S von Hoyerswerda) beſtattet[1]). Vermählt war er ſeit dem 25. Juli 1724 mit Maria Charlotte Aloyſia geb. Gräfin v. Schärffenberg, geboren am 4. November 1699, geſtorben zu Dresden am 16. Mai 1780, beſtattet zu Wittichenau.

Die vom Grafen Friedrich Eberhard hinterlaſſenen Oberlauſitziſchen Güter: Wendiſch-Sohland, Ellersdorf und Zubehör, dann Nieder-Sohland Alt-Metzradt-Eberhardt-Engelſcharſchen Teils fielen zufolge teſtamentariſcher Beſtimmungen vom 29. Juni 1750 an ſeinen jüngſten Sohn Franciſus Xaverius.

Kinder des Grafen Friedrich Eberhard nach den Sohländer Lehnsakten (1–6):

1. Marie Charlotte[2]), vermählt mit Chriſtian Auguſt Grafen v. Seilern und Aſpang, auf Luckow, Litſchau, Kralitz, Ziranowitz, Przilepp und Alttitſchein; Sternkreuzordensdame. Sie ſtarb zu Wien am 27. März 1783 und wurde am 29. d. M. bei den Franziskanern in der Familiengruft beſtattet.

[1]) Daſelbſt befindet ſich noch heute ſein, ſeiner Gattin und ſeines Sohnes Friedrich Joſeph Epitaph.

[2]) Vergl. Lauſ. Magazin 1783, S. 145.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Friederike Charlotte, vermählt mit Cajetan Reichsgrafen v. Fugger auf Zinneberg am 30. April 1752. Sie starb schon im nächsten Jahre und wurde am 21. März 1753 in München bestattet. Ihre einzige Tochter Maria Anna wurde, sechs Jahre alt, am 31. März 1759 in der Pfarrkirche zu Glon bei Zinneberg bestattet. Cajetan Graf Fugger vermählte sich wieder mit Maria Johanna geb. Gräfin Haimhausen.

3. Eberhardine, vermählt: I. mit dem kurfürstlichen Generalmajor v. Bagge; II. mit Paul Georg v. Wengen, gen. v. Lamsdorf, kurfürstlich Sächsischem Generalmajor. Sie starb als seine Witwe zu Dresden am 12. Dezember 1799.

4. Friedrich Joseph Eberhard Franz, geboren am 7. April 1732, vermählt am 3. Februar 1754 mit Marie Wilhelmine Freiin v. Schirnding. Er starb am 20. Oktober 1758 und wurde am 24. d. M. zur Bestattung nach Wittichenau abgeführt. Er hatte zwei Kinder:

a. August Joseph Friedrich Franz Johann, geboren am 31. Januar 1755, gestorben am 6. Januar 1761.

b. Marie Antonie Friederike Eberhardine Catharina Josephe Monica, geboren am 17. August 1756, gestorben am 9. März 1802 als verwitwete Freifrau v. Ledebur-Wicheln, ohne Kinder.

5. Friedrich Christian Alexander Florianus Eberhard, geboren am 7. März 1735, gefallen am 15. August 1760 in der Schlacht bei Liegnitz.

6. Friedrich Franz Xaver Antonius Jacobus Athenogenes Eberhard, geboren am 11., getauft am 15. Januar 1739, stand zunächst unter Vormundschaft seiner Mutter. Am 10. Dezember 1761 wurde er mit den väterlichen Sohländer Gütern belehnt. Am 9. Dezember 1803 starb er zu Ronneburg unvermählt als K. K. Kämmerer, der letzte seiner Linie[1]). Am 19. d. M. wurde er nach Wittichenau zur Bestattung abgeführt.

So waren denn im Jahre 1805 von des Reichsgrafen Friedrich Eberhard zu S. Deszendenz nur noch am Leben die Söhne seiner unter 1. aufgeführten Tochter, die Gebrüder Georg Ludwig Johann Ignaz Joseph und Carl Maria Fridolin Jacob Grafen v. Seilern. Sie waren also die allein berechtigten Erben der Güter Wendisch-Sohland und Nieder-Sohland.

[1]) Ein in den Sohländer Lehnsakten enthaltenes Attest des reichsgräflich Solmsschen bestallten Amtsrats des Amts Sonnenwalde vom 15. Februar 1804 besagt, . . . „daß mit dem am 9. Dezember vorigen Jahres zu Ronneburg erfolgten Ableben Herrn Franz Xavers Grafen zu Solms, Besitzers der Herrschaft Sonnewalde, wie auch der Rittergüter Hillmersdorf und Proßmarke, ingleichen Wendisch- und Nieder-Sohland, als jüngsten Sohnes des Herrn Geheimderaths Friedrich Eberhards Grafen zu Solms, ehemaligen Besitzers nurberührten Herrschaft und Güter, die männliche Nachkommenschaft des Letzteren ausgegangen; immaaßen der älteste Sohn desselben, Herr Friedrich Joseph am 20. October 1758 zu Sonnewalde gestorben, und der zweite Sohn, Herr Friedrich Christian als Kaiserl. Königl. Hauptmann im Baden-Badenschen Regimente am 15. August 1760 in einer Schlacht bei Liegnitz geblieben, endlich Herrn Friedrich Josephs einziger Sohn und Herrn Geheimderaths Enkel, August Friedrich Joseph Anton am 6. Januar 1761 in einem Alter von 6 Jahren verblichen und außer vorerwähnten 3 Söhnen und 1 Enkelsohne des Herrn Geheimderaths Friedrich Eberhard Grafen zu Solms ein männlicher Descendent von diesem weiter nicht vorhanden" . . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sonnenwalde—Alt-Pouch. Graf Wilhelm Carl Peter Theodor zu S.-Sonnenwalde, geboren am 29. Oktober 1787 als Sohn des Grafen Christian Wilhelm Ludwig Emil Carl, königlich Preußischer Kammerherr und Major, vermählte sich zu Lauske am 31. Juli 1809 mit Clementine Constantia Gottliebe geb. Gräfin Bressler, geboren am 4. August 1790. Sie kaufte im Jahre 1811 von ihrem Vater Gottlieb Wilhelm Grafen v. B. das Gut Ober-Kotitz (SW von Weißenberg, NNW von Löbau) samt dem Kirchlehn, im Jahre 1812 von demselben die Güter Bischdorf (O von Löbau), Särka (SSW von Weißenberg), ferner am 20. April desselben Jahres auch das Erb- und Allodialrittergut Ohorn (O von Pulsnitz) nebst Ober-Steina (NO von Pulsnitz) unter der ihm zugestandenen Bedingung des Wiederkaufs, auf Vorkauf- und Retraktrechts. Der Preis der beiden zuletzt genannten Güter betrug 95 000 Rtlr. Am 12. Mai 1812 belehnt, verkaufte sie Ohorn mit Ober-Steina am 6. Juni 1828 an den Pulsnitzer Kaufmann Friedrich August Hempel für 81 050 Taler Kauf- und 500 Taler Schlüsselgeld.

Gräfin Clementine Constantia Gottliebe zu S. erbte von ihrer am 10. Februar 1829 gestorbenen Schwester, Johanna Victoria Gottliebe verw. Gräfin Loeben, geb. Gräfin Bressler, das Gut Maltitz (SO von Weißenberg) nebst Zubehör; am 29. Juli 1829 erhielt sie den Erbbrief.

Über ihr Vermögen brach später der Konkurs aus: Bischdorf kaufte für 48 800 Taler am 23. Oktober 1836 von der gräflich Solmschen Gläubigerschaft Christian Friedrich Simon in Dresden; Särka erstand am 27. Oktober 1836 der Justitiar Johann Christian Adler für 24150 Taler; Kotitz erwarb in demselben Jahre Ernst Gottlob v. Heynitz. Den Rittersitz Maltitz nebst dem Vorwerk Klein-Tettau, Dorf Maltitz mit Wasserkretscham, Pertinenzgut und Dorf Thräna erstand am 28. Oktober 1836 für 72100 Tlr. (65 000 Tlr. für Maltitz, 7100 Tlr. für Thräna) das weltadelige Fräuleinstift Joachimstein.

Der zweite der Söhne des Grafen Wilhelm Carl Peter Theodor: Graf Friedrich Franz Alexander Theodor, geboren am 6. Februar 1814, vermählte sich zu Dresden am 2. April 1837 mit Clara Maria v. Rex-Thielau, geboren zu Lautitz am 7. Dezember 1815. Sie wurde am 6. Oktober 1837 mit den von ihrer Adoptivmutter Friederike Louise Christiane verw. v. Thielau ererbten Gütern Wurschen, Nechern und Belgern (O von Bautzen) belehnt.

III. Ast zu Wildenfels.

Nebenzweig zu Sachsenfeld. Christoph Heinrich Friedrich Graf zu S. und Tecklenburg — Sohn des Grafen Friedrich Ludwig und der Louise Dorothea geb. Gräfin Münnich — geboren am 26. Dezember 1741, kurfürstlicher Kammerherr, vermählte sich am 30. August 1770 mit Wilhelmine Charlotte geb. Freiin v. Vietinghoff, die als Erbfrau zu Zehista bei Pirna und Groß-Roop in Livland am 15. September 1790 starb. Es überlebten sie vier Söhne und drei Töchter. Der älteste Sohn Carl Alexander, geboren am 21. April

1778, trat 1795 bei der Garde du corps ein, quittierte 1800 den Dienst und übernahm das väterliche Gut Saathain. Er vermählte sich am 14. April 1800 mit Charlotte Marianne Auguste Freiin v. Friesen. Geboren in Dresden am 8. Januar 1783, erbte sie mit ihren fünf Geschwistern die väterlichen Güter Bretnig und Hauswalde (NW von Bischofswerda) und wurde am 22. März 1803 mit ihrem Sechstel belehnt. Sie erbte ferner nach dem Tode ihrer Großmutter Frau Caroline Wilhelmine Freifrau v. Friesen, geb. v. Wangenheim († 16. II. 1799) deren Gut Cunnersdorf (NW von Kamenz), erhielt es am 22. März 1803 zu Lehn verreicht, verkaufte es aber bereits am 12. Januar 1804 an Johann Carl Adolph v. Metzradt. Gräfin zu S., geb. Freiin v. Friesen, starb an der Auszehrung am 24. Juli 1807 in Dresden, kinderlos. Der Witwer vermählte sich wieder am 15. September 1816 mit Friederike Amalie v. Geusau, verw. v. Wasmer. –

Fürstendiplome gelangten in das Geschlecht am 22. März 1742 und 14. Juli 1792.

Wappen: Stammwappen. In Gold ein blauer rechtsschreitender Löwe. (Grafschaft Solms.) Helm ungekrönt. Kleinod: Zwischen zwei goldenen Flügeln ein sitzender blauer Löwe. Decken blau-golden. Münchener Kalender 1897.

v. Sommerfeld.

Angehörige der Schlesischen Familie v. Sommerfeld machten sich seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig.

Ernst v. S. auf Warthau im Bunzlauer Kreise[1]) erwarb von Lassel v. Schönaich das Gut Ober-Bellmannsdorf (SW von Lauban), mit dem er am 23. September 1602 belehnt wurde[2]). Hierzu kaufte er im Jahre 1607 noch Nieder-Bellmannsdorf[3]). Im Dezember 1612 wurde er als Klostervogt von Marienthal vom Domdechanten zu Bautzen eingeführt, aber schon nach anderthalb Jahren starb er am Schlage in der Nacht auf den 17. Juni 1614 in Marienthal[4]). Er hinterließ ein unmündiges Söhnchen, dessen Vorname nicht erwähnt ist. Sein Vormund, Melchior v. Gersdorff auf Horka, mutete am 4. Mai 1615 für sein Mündel die Lehn[5]).

Fast um dieselbe Zeit erscheint ein Christoph v. S., vielleicht ein Sohn Ernsts, in der Oberlausitz. Christoph v. S. „und Falkenhain" besaß ein Stückgut Sohra (NO von Görlitz), das er um 1603 Friedrich v. Rindfleisch verkaufte[6]). Christoph besaß ferner das Gut Holscha (NNW von Bautzen, O von Neschwitz), befand sich aber in ungünstigen Vermögensverhältnissen, denn er erhielt am 7. Mai 1614 Amtskonsens über sein Gut Holscha und sein Vermögen, speziell über das von Georg

[1]) Wernicke, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XVI. (1888), S. 360.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–17, Fol. 20. [3]) Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 152.

[4]) J. B. Schönfelder, Urkundl. Geschichte von Marienthal, 1834, S. 231.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 253.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Crenys, Vol. V der Lehenbrieffe im Marggrafftum Oberlausitz, 1419–1615, Fol. 140.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rudolph v. Ponickau auf Neschwitz erkaufte Stück Holz wegen der diesem schuldig gebliebenen Kaufsumme in Höhe von dreihundert Talern[1]). Drei Jahre später vertauschte er sein Gut Holscha gegen das bisher im Besitze Caspars v. Klüx auf Strahwalde befindlich gewesene Gut Wawitz (OSO von Bautzen) und wurde am 26. Januar 1617 mit diesem belehnt[2]). Christoph erwarb von Hans Joseph v. Rechenberg, indem er diesem sein Gut Wawitz überließ, das Gut Cunnersdorf (NW von Kamenz); am 24. August 1618 wurde er belehnt[3]). Ausgeschlossen von der Belehnung war nur ein unter dem Kloster Marienstern gelegenes Bauergut. Christoph floh als Anhänger des Böhmischen Königs Friedrich von der Pfalz im Jahre 1620 noch vor dem Einfall des Kurfürsten Johann Georgs I. in die Oberlausitz, von seinem Gute und gehörte zu denjenigen Edelleuten, denen der Kurfürst von Sachsen als kaiserlicher Kommissarius im Dresdner Akkord vom 21. Februar 1621 den Pardon versagte[4]). Er wurde zur Zahlung einer Summe von 10000 Talern an Kaiser Ferdinand II. verurteilt[5]). Wohl um sie aufzubringen, verkaufte er sein Gut Cunnersdorf „ein Jahr nach dem Landtage“[6]) an die Stadt Kamenz. Christoph war vermählt mit Anna geb. v. Gersdorff[7]). Christoph, der jetzt „auf Bellmannsdorf“ genannt wird, starb am 4. Januar

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs ꝛc., Fol. 223 b. [2]) Ebenda, Fol. 310.

[3]) J. G. Bönisch, Topographie der Stadt Camenz, 1825, S. 299 gibt irrtümlich an, Christoph v. Sommerfeld habe Cunnersdorf im Jahre 1641 erworben.

[4]) Großer, Laus. Merckwürdigkeiten, 1714, I, S. 235 Anm. w. — Der Oberst v. Schlieben verwandte sich beim Kurfürsten, Bautzen, den 11. Januar 1621, für Christoph v. S. auf Cunnersdorf, der anfangs „unter des von Lüttichs Compagni unterhalten gewesen, nunmehr aber vor einer beraumen Zeit abgedancket und sich Ihr. Churf. Gn. unterthenigst untergeben und umb Salva Guardia unterthänigst anhalten wolte“. H.-St.-A. Loc. 9189, Drittes Buch Oberlaus. Sachen anno 1621, Fol. 28.

[5]) Neues Laus. Mag. Bd. 56, S. 80.

[6]) Bönisch a. a. O. S. 299. Da der Kamenzer Landtag im Juli 1621 stattfand, so fällt also der Verkauf von Cunnersdorf an die Stadt Kamenz in das Jahr 1622.

[7]) Am 3./13. Oktober 1620 wandte sie sich von Cunnersdorf aus brieflich an den Kurfürsten und meldete ihm, daß ihr Gatte . . . „bereit vor ettlichen Wochen in seinen angelegenen Sachen und ausstehenden Schuldforderung zu seinen Freunden und Brüder[n] inß Görlitzsche verreiset und daß mir gantz kummerlichen vorkommet, daß ich mittler Zeit nicht allein kein Schreiben seines Zustandes von ihme erlanget, sondern auch in denen Gedancken stehen mueß, samb gedachter mein Man im Görlitzschen etwa vorarrestiret und -strieket“. Sie bittet den Kurfürsten, ihr und ihren Kindern und ihrem Hab und Gut Salva guardia zu erteilen . . . „nicht zweifelnde, mein geliebter Jungker werde sich zu seiner stündlich [zu] gewarttenden Ankunfft, gleich andern von Adel des Camentzschen Craiß, alles unterthänigsten schuldigsten Gehorsambs zu bequemen wissen“ . . . H.-St.-A. Geneal. Loc. 7806, Sommerfeld; vergl. auch H.-St.-A. Loc. 9189, Die vom Adel in Ober- und Nieder-Lausitz, so sich in Schutz begeben betr., anno 1620, Fol. 8. — Die ihr erteilte Salva guardia war aber unwirksam, da der Kurfürst sie nicht unterzeichnet hatte, und so nahm ihr, wie sie am 5. Dezember 1620 dem Kurfürsten meldet, das kurfürstliche Volk alles Vieh und Getreide weg, „davon neben meinen 10 kleinen unerzogenen Kinderlein ich mich mit Cummer erhalten und des Hungers erwehren muß“. H.-St.-A. Loc. 9190, Vierdte Buch Oberlaus. Sachen ao 1620 und 1621, Fol. 100. — Frau Anna v. S., geb. v. Gersdorff, hatte aus dem Gute Cunnersdorf ihr Eingebrachtes zu fordern, nämlich 2200 Stück Reichstaler, 375 Dukaten, 60 Kronen. H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Irrungen zwischen den Land-Ständen und Städten ꝛc., 1622–66, Fol. 146.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1627, Frau Anna, seine Witwe, folgte ihm am 3. März 1633 im Tode nach[1]). Ein Bruder Christophs ist Abraham v. S. auf Wartha[2]). Er legte Protest dagegen ein, daß Christoph das Gut Cunnersdorf ohne sein Vorwissen, Konsens und Loszählung, da ihm, Abraham, ja jure agnationis das jus protimiseos zustehe, der Stadt Kamenz verkauft habe[3]).

Die Gebrüder v. S.:

I. Christoph Abraham (siehe unten),
II. George Caspar (siehe unten S. 898),
III. Christoph Ernst (siehe unten S. 898)

waren wohl zweifellos Christophs Söhne. Eine Tochter Christophs, Juliana v. S., geboren am 1. Oktober 1604, gestorben am 6. März 1673, vermählte sich am 5. Februar 1629 mit Christoph IV. v. Hohberg, dem späteren Görlitzer Amtshauptmann, auf Berna[4]).

Die eben genannten drei Gebrüder v. S. verkauften am 31. Dezember 1641 unter Beihülfe des vom kurfürstlichen Amt dazu verordneten Landesältesten Görlitzer Kreises Christoph v. Loeben auf Berna ihr väterliches Gut Ober-Bellmannsdorf an Hans Wolf v. Loeben für 7500 Taler nebst 50 Talern, die zur Hälfte Frau Anna Margaretha v. S., geb. v. Hohberg (vergl. S. 898), zur Hälfte der Jungfrau Barbara v. S. zufallen sollten.

I. Christoph Abraham v. S., der älteste der drei oben genannten Söhne Christophs, besaß seit dem Jahre 1647 das Gut Nieder-Küpper (SW von Lauban, O von Seidenberg). Frau Ursula Helena v. Eberhardt, geb. v. Debschitz, Gattin Adams v. E., hatte genanntes Gut von ihres Ehemanns Gläubigern am 10. April 1646 an sich gebracht, konnte es aber wegen Geldmangels nicht behaupten und trat es alsbald an Christoph Abraham v. S. ab, der es am 2. Mai 1647 in Görlitz zu Lehn empfing[5]). Am 15. Januar 1652 verkaufte Christoph Abraham Nieder-Küpper seinem Schwiegersohn Gottfried d. J. v. Schindel, nahm es aber am Termin Johannis 1653, da der neue Besitzer zahlungsunfähig war, wieder zurück.

Christoph Abraham war am 1. September 1641, während der Anwesenheit der Schweden in Görlitz, als er sich auf dem Ratsturm hatte umsehen wollen, in den rechten Arm gefährlich geschossen worden[6]). Eine andere Verwundung, achtzehn Jahre später, brachte ihm den Tod. Am 13. Juli 1659 ist er von Hans Wenzel v. Eberhardt auf Oppach auf dem Oberhof zu Ober-Küpper „durch tödtliche Läsion vom Leben zum Tode bracht worden“[7]).

---

[1]) Kloß, Genealog. Nachrichten, Mspt. Bd. XVI, v. Sommerfeld.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Irrungen zwischen den Land-Ständen und Städten im Marggrafthum Oberlausitz, 1622–66, Fol. 54.
[3]) Ebenda, Fol. 146.
[4]) Kloß a. a. O. Bd. V, v. Hohberg.
[5]) Doehler, Neues Laus. Mag. Bd. 81, S. 137.
[6]) Jecht, Neues Laus. Mag. Bd. 66, S. 49.
[7]) Lehnsakten Küpper; H.-St.-A. Loc. 9557, Entleibungen im Marggrafthum Oberlausitz, Vol. I, Fol. 88.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Christoph Abraham war vermählt mit Anna Margaretha v. Hohberg und hinterließ zwei Söhne und zwei Töchter; erstere waren im Jahre 1662 fast achtzehn, bez. etwa vierzehn Jahre alt[1]). Von den Töchtern war die eine, wie erwähnt, mit Gottfried d. J. v. Schindel vermählt, der von seinem Schwiegervater das Gut Nieder-Küpper gekauft, aber nur kurze Zeit besessen hatte. Die beiden Söhne Christoph Abrahams waren:

1. George Abraham. Siehe unten.
2. Caspar Heinrich. Siehe unten.

1. George Abraham v. S. erreichte am 3. Juni 1664 das 21. Jahr[2]). Er verkaufte seinem jüngeren Bruder das väterliche Gut Nieder-Küpper am 27. Juli 1673. Mit Genehmigung des letzteren verkaufte er ferner am 9. März 1674 Hans Ottens Bauergut zu Nieder-Küpper an Christoph Abraham v. Hohberg auf Berna.

2. Caspar Heinrich v. S. wurde im Jahre 1671 mündig. Am 28. September 1674 wurde er mit dem von seinem Bruder George Abraham für 7000 Taler erkauften Gute Nieder-Küpper belehnt[3]), geriet aber bald in Zahlungsschwierigkeiten, so daß das Gut schon am 22. Juli 1675 dem Wolf Albrecht v. Loeben auf Schönberg ꝛc. für 5800 Taler Kauf- und 200 Tlr. Verehrungsgelder adjudiziert wurde. Caspar Heinrich war vermählt mit Anna Maria v. Gersdorff, Tochter des Johann Nikolaus v. G. auf Alt-Seidenberg[4]). Er starb im Jahre 1706, seine Gattin im Jahre 1709[5]). Ihr Sohn George Heinrich v. S., geboren im September 1675, ging in Sächsische Militärdienste und starb in Seidenberg am 25. September 1760 im Alter von 85 Jahren. Seine Gattin Helena Sophia v. Gersdorff, Tochter Christoph Siegmunds v. G. auf Dittmannsdorf, starb im Mai 1737 im Alter von 44 Jahren. Deren Sohn Ernst Gottlob v. S., im Jahre 1716 geboren, begab sich in Sächsische Militärdienste[6]).

II. Über George Caspar v. S. besitzen wir keine Nachrichten.

III. Christoph Ernst v. S., der jüngste der drei Gebrüder v. S., vermählte sich, und zwar am 12. Februar 1641[7]), mit Anna Helena v. Haugwitz, Tochter Abrahams v. H. auf Alt-Seidenberg und besaß eine Zeitlang den Anteil seines Schwiegervaters an diesem Gute. Zusammen mit George Hoffkuntze, Jur. utr. cand. war Christoph Ernst Kurator der unmündigen v. Haugwitzschen Erben und verkaufte deren Gut Ostrichen am 16. Juli 1642 an Otto Heinrich v. Gersdorff auf Linda. Christoph Ernst besaß später Boberau im Kreise Liegnitz[8]).

[1]) Lehnsakten Küpper.
[2]) Ebenda.
[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 81, S. 151.
[4]) [Kloß], Sammlung historischer Nachrichten der Stadt Seidenberg, 1762, S. 323.
[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVI, v. Sommerfeld.
[6]) Ebenda.
[7]) [Kloß], Sammlung histor. Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 322.
[8]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, Bd. II, 1728, S. 1020.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen: In Blau drei wagerecht über einander liegende silberne Fische, den Kopf nach links gerichtet. Helm ungekrönt. Kleinod: Der kopflose silberne Fisch senkrecht, Schwanz nach oben. Decken blau-silbern. Siebmacher I, Taf. 60, Nr. 14 unter den „Schleßingischen".

v. Spiegel.

Bei der Eroberung von Ofen im Jahre 1686 wurde ein junges Türkisches Mädchen namens Fatime erbeutet. Diese Türkin erhielt den christlichen Namen Maria Aurora und wurde eine der Favoritinnen des Kurfürsten Friedrich Augusts I. von Sachsen (König Augusts II. von Polen), dem sie zwei Kinder schenkte:

1. Friedrich August, geboren am 19. Juni 1702, gestorben zu Pillnitz am 16. März 1764, am 30. September 1724 unter dem gräflichen Titel Rutowski legitimiert[1]), stieg empor bis zur Würde eines kursächsischen Generalfeldmarschalls[2]). Er vermählte sich mit Louise Amalie geb. Fürstin Lubomirska; die Ehestiftung fand statt am 8. September 1738. Sie verheiratete sich nach dieses ihres ersten Gatten Tode am 6. Juli 1764 wieder mit dem Kapitän Aloysius Peter d'Agdollo und starb in Dresden am 27. Juli 1778[3]).

2. Eine Tochter Maria Aurora[4]), geboren 1706, die sich zuerst mit dem Grafen Michael Bielinski, nach der Trennung von ihm mit dem Grafen Claude Marie v. Bellegarde vermählte.

Fatime, später Maria Aurora genannt, die Mutter dieses Geschwisterpaars, war mit dem königlichen Kammerdiener, späteren Akzisrat Johann Georg Spiegel[5]) verheiratet worden.

Sie kaufte am 3. Juli 1705 für die Summe von 20000 Talern von der Fürstin Ursula Catharina v. Teschen das zur Standesherrschaft Hoyerswerda gehörige Gut und Vorwerk Särchen (SSO von Hoyerswerda), wie es vom Kurfürsten dem damaligen Kroatenoberst Sajatowitz auf seine Lebenszeit laut Begnadigungsbriefes d. d. Torgau den 31. März 1691 und später eingeräumt gewesen war. Am 19. September 1715 erhielt sie den Erbbrief über Särchen, verkaufte aber das Gut schon am 25. Februar 1717 wieder an die Fürstin von Teschen für 15000 Taler. –

Frau Maria Aurora (v.) Spiegel schreibt sich sowohl mit als ohne Adelspartikel und fügt im Jahre 1705 ihrer Unterschrift den Zusatz bei:

[1]) O. Posse, Die Wettiner, 1897, S. 92.

[2]) Siehe über ihn F. A. Frhr. ô Byrn in v. Webers Archiv für die Sächsische Geschichte, N. F. II. Bd., S. 317–350; Allgemeine Deutsche Biographie XXX, S. 51; Die Geheimnisse des Sächsischen Cabinets 1745–1756, I. Bd. 1866, S. 71 ff.; W. Lippert, Kaiserin Maria Theresia und Kurfürstin Maria Antonia von Sachsen, Briefwechsel 1747–1772, 1908, passim.

[3]) v. Webers Archiv ꝛc. N. F. II, S. 349.

[4]) So nennt sie v. Webers Archiv N. F. II, S. 328; E. Vehse, Geschichte der Höfe des Hauses Sachsen, V. Teil, 1854, S. 133 nennt sie Catharina.

[5]) Über Spiegels Nobilitierung ist nichts aufzufinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„geborne von Kahrimann“[1]). Ihr Siegel zeigt einen oben offenen Halbmond. Das Kleinod scheint, soweit erkennbar, einen Turban vorzustellen[2]).

v. Spiller.

A. Linie Wiese.

Im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts treten Angehörige des alten Schlesischen Adelsgeschlechts v. Spiller als Vasallen der Böhmischen Herrschaft Seidenberg auf. Christoph v. S. auf Schosdorf im Kreise Löwenberg hatte seine Tochter Ursula vermählt mit dem Hauptmann der Herrschaften Friedland und Seidenberg, Ernst v. Borau, genannt Kessel, auf Wiese (SW von Seidenberg). Nachdem dieser, stark verschuldet, am 6. September 1616 mit Hinterlassung der Witwe und sechs unmündiger Kinder gestorben war, mußte das Lehngut Wiese verkauft werden. Christoph v. S. erstand es für 12500 Taler am 16. September 1617 und wurde am 29. September 1619 zugleich mit seinen Söhnen Peter, Kaspar und Heinrich von Christoph II. v. Roedern, ferner am 20. Juni 1626 von Albrecht, Herzog von Friedland belehnt mit dem Gute Wiese samt dem Kirchlehn, und der Filiale und vier Bauern in Engelsdorf (SW von Wiese)[3]). Nach Christophs Tode verkaufte sein Sohn Peter auf Schosdorf das väterliche Gut Wiese nach der vom Herzog von Friedland am 30. April 1630 erteilten Erlaubnis an Friedrich v. Uechtritz auf Alt-Seidenberg um 6000 Taler[4]).

B. Linie Horscha—Sproitz.

Von drei Brüdern Caspar, Hans Christoph und Joachim Friedrich v. S.[5]), deren Vater uns nicht bekannt ist, ist der zuletzt genannte seiner Nachkommenschaft wegen wichtig. Joachim Friedrich auf Bober-Röhrsdorf kaufte das v. Callenbergsche Gut Horscha nebst den Pertinenzstücken zu Sproitz (beide WSW von Rothenburg) für 7000 Taler von dem Administrator des Nachlasses des Landvogts Curt Reinicke Frhrn. v. Callenberg am 18. Juni 1672. Am 6. Juli 1673 wurde er belehnt. Joachim Friedrich hatte im Jahre 1655 ein Rencontre mit einem kaiserlichen Reiter gehabt. Um etwaigen unangenehmen Folgen dieses Begebnisses vorzubeugen, hatte sich der Kurfürst Johann Georg für ihn beim kaiserlichen Generalfeldmarschall-Leutnant Freiherrn v. Sporck in einem Schreiben, Dresden, den 28. Januar 1656, verwandt[6]).

---

[1]) Lehnsakten Särchen.
[2]) Ebenda.
[3]) Helbig, Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 47, 114; Bd. 86, S. 241.
[4]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 117.
[5]) Staatsarchiv Breslau, Testamentbuch 1711—1803.
[6]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7808, Spiller. Der Kurfürst schreibt, aus der Supplikation v. Spillers sei zu ersehen, „wie das Unglück, welches er im verwichenen Jahre mit einem des Herrn Reutern bei Harpersdorf gehabet, von ihme, dem v. Spiller keines weges sey verursachet, sondern vielmehr er von dem Reuter auf freyer offentlicher Straße freventlich sey angesprenget, und wie es die acta und der Zeugen

Joachim Friedrich starb am 4. April 1674[1]) und hinterließ neben der Witwe Anna Dorothea v. Ende a. d. H. Bornitz, die sich im Jahre 1677 wiedervermählte mit Erasmus v. Gersdorff auf Weigsdorf und am 14. März 1688[2]) starb, vier Kinder:

1. Wolf Heinrich[3]). Siehe unten.
2. Joachim Siegmund.
3. Hans Ernst, † als Hauptmann zu Görlitz am 19. Dezember 1738.
4. Magdalena Dorothea, * 3. Mai 1669 „zu Ober-Röhrsdorf, getauft zu Pilgersdorf im Fürstentum Liegnitz", † am Tage Matthei, 21. September 1676[4]).

Die drei Söhne Joachim Friedrichs besaßen zunächst Horscha mit Sproitz gemeinsam, bis Wolf Heinrich am 22. Juni 1688 den Güterbesitz von seinen Brüdern käuflich für 7000 Rtlr. erwarb. Die Schenke und fünf Bauern zu Sproitz verkaufte er am 22. Januar 1692 an Johann Hartwig August v. Uechtritz auf See. Dieser gab Wolf Heinrich zufolge des Rezesses vom 20. Februar 1694 die Schenke und vier Bauern zurück und behielt nur das Pinkausche Bauergut zu Sproitz als wahres Erbe. Wolf Heinrich verkaufte nun seinen Anteil an Sproitz (die Schenke und vier Bauergüter) am 17. Dezember 1695 für 3300 Taler an Johann Caspar v. Nostitz auf Jänkendorf. Wolf Heinrich, geboren am 16. September 1660[5]), starb am 3. April 1710. Er war vermählt seit 1687 mit Anna Florentine, Enkelin des von Kaiser Leopold geadelten herzoglich Merseburgischen Amtskammerrats und Salzhauptmanns zu Guben Jakob Klinckebeil v. Grünwald[6]), die er als Witwe hinterließ neben sechs unmündigen Kindern. Deren Namen sind nach den Lehnsakten von Horscha:

1. Johanna Helena Dorothea, * am 17. und getauft am 20. August 1688.
2. Wolf Heinrich d. J., * 1. Dezember 1689. Siehe unten.
3. Carl Siegismund, * 13. März 1695.
4. Johanna Rahel Charlotte, * 7. März 1696.
5. Anna Dorothea, * 4. August 1702, später vermählt mit . . . v. Lieberoth (?).
6. Christiane Beate, * 1. Oktober 1708, später vermählt mit dem Akzisinspektor Gottfried Scheffer.

Wolf Heinrich d. J. kaufte das väterliche Gut Horscha von den

---

Aussagen mit mehrem erweisen, er wider allen bösen Fürsatz zu solcher abgetrungenen Gegenwehr äußerstens genötiget worden".

[1]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, Mspt. L. I. 30, 1. Teil, S. 549. [2]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVI, Spiller.

[3]) Das Stammbuch eines Wolf Heinrich v. S. in Horscha mit Eintragungen von 1607–1641 und zahlreichen Wappenmalereien, wurde 1912 für 2000 Mark zum Verkauf ausgeboten. Vergl. Deutscher Herold 1912, S. 154.

[4]) Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, L. I. 30, 1. Teil, Mspt. S. 549, ebenso auch in J. T. Horter, Geschichte der Parochie See, 1858, S. 119. – Ein am 18. März 1674 geborener, am 20. Carolus Leopoldus getaufter Sohn Joachim Friedrichs scheint jung gestorben zu sein. J. T. Horter a. a. O. S. 119.

[5]) J. T. Horter a. a. O. S. 122.

[6]) v. Zedlitz, Neues Preuß. Adels-Lexikon, Supplementband (V. Band), S. 198.

Miterben für 6187 Rtlr. am Termin Walpurgis 1713. Er war vermählt: I. mit Marianne Elisabeth, geb. v. Temritz. Sie starb, 28 Jahre alt, am 20. April 1714 um 11 Uhr zu Mittage und wurde am 23. ej. begraben. Am 24. April desselben Jahres um 6 Uhr nachmittags starb auch ihr einziges Töchterchen Erdmuth Tugendreich im Alter von 3 Wochen und 3 Tagen und wurde am 25. ej. in der Gruft der Mutter bestattet[1]). Wegen versprochener Ehegelder und des seiner verstorbenen Gattin zukommenden Mutterteils strengte Wolf Heinrich d. J. im Jahre 1718 gegen seinen Schwiegervater Hans Christoph v. Temritz, Leutnant, in Hoyerswerda, einen Prozeß an. — In zweiter Ehe vermählte sich Wolf Heinrich d. J. mit Barbara Elisabeth v. Gersdorff a. d. H. Ober-Rennersdorf, die in erster Ehe verheiratet gewesen war mit Ernst Julius v. Knaw a. d. H. Friedersdorf[2]). Wolf Heinrich d. J. starb am 6. Oktober 1732 mit Hinterlassung von vier Kindern aus seiner zweiten Ehe; seine Witwe Barbara Elisabeth folgte ihm am 21. November 1765[3]) im Tode nach. Wolf Heinrich hatte nach den Horschaer Lehnsakten folgende Kinder:

Johanna Sophia Elisabeth, * 18., getauft 23. Januar 1716.

Christiane Charlotte, * 15., getauft 17. März 1717.

Johanna Helene Erdmuth, * 23., getauft 28. Juni 1718, später vermählt mit Adam Jakob v. Hartig auf Hörnitz.

Anna Barbara Louise, * 16., getauft 18. Mai 1725, später vermählt mit Carl Ehrenreich v. Kottwitz.

Am 1. Januar 1766 verkaufen ihre drei Schwestern der verwitweten Frau Johanna Helene Erdmuth v. Hartig, geb. v. S., ihre Anteile am Rittergute Horscha.

C. Linie Linda.

Söhne eines uns unbekannten Vaters sind die drei Gebrüder: Conrad und Caspar v. S. zu Schönfeld und Langenöls und Hans Christoph zu Mittel-Linda. Conrad v. S. auf Linda (SW von Lauban) war vermählt mit Marianne Elisabeth v. Bibran, Enkelin Blasius' v. B. auf Heidersdorf und Mittel-Linda. Von zwei Söhnen des Ehepaars, Hans Christoph und Ernst sind weitere Nachrichten nicht vorhanden, eine Tochter, Katharina Elisabeth, vermählte sich mit Franz Carl v. Schachmann auf Nieder-Linda[4]). — Hans Christoph v. S., Conrads Bruder, kaufte Nieder-Linda. An Carl Gotthard v. Gersdorff auf Ober-Linda verkaufte er zu Martini 1666 das „Hobstock-Gut" in Mittel-Linda, ein Erbgut, für 220 Taler. Hans Christoph gehörte mit zu den ersten Assessoren des im Jahre 1659 errichteten Waisenamts und zwar vertrat er nebst einem anderen Edelmann den Kreis Lauban[5]). Er war vermählt mit Anna v. Debschitz a. d. H. Ört-

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7808, Spiller.
[2]) Oberlaus. Nachlese 1766, S. 55.
[3]) H. R. v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 166.
[4]) M. Lindner, Orts- und kirchengesch. Nachrichten aus der Parochie Linda [1890], S. 69.
[5]) Chr. G. Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Bd., S. 332 A.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mannsdorf, die im Jahre 1674 starb, während er bereits ein Jahr zuvor aus dem Leben geschieden war[1]). Vier Söhne überlebten ihn nach Ausweis der Lehnsakten von Mittel-Linda:

Caspar Conrad[2]).
Abraham Gottlob.
Hans Hertwig.
Carl Heinrich.

Zur Rettung des väterlichen Kredits verkauften sie nach des Vaters Tode das Gut Mittel-Linda im Jahre 1673 an Bernhard Klug v. Scharffeneck.

Wappen: Die v. Spiller führen im roten Schilde eine silberne Lilie, darunter eine silberne Rose. Helm ohne Krone und Bausch. Kleinod: Silberner Mühlstein, besteckt mit sechs Straußenfedern, von denen die drei rechten rot, die drei linken silbern sind. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 68 Nr. 13 unter den „Schleßingischen".

v. Spillner.

Der kurfürstlich Sächsische Geheime Finanzrat Johann George Spillner, Dr. jur., dessen Vater das im Meißnischen gelegene Gut Hausdorf besessen hatte, wurde, Wien den 5. April 1784, in den Reichsadelsstand erhoben. Zu künftigem besserem Fortkommen seiner beiden Söhne suchte Johann George v. Sp. um die Erhebung in den Freiherrnstand nach und seinem Ansuchen wurde vom Kurfürsten Friedrich August III. als Reichsvikar, Dresden den 18. September 1790, entsprochen[3]).

Am 6./10. Mai 1784 kaufte Johann George v. Sp. von den Erben Leopold Gustavs v. Rackel das Rittergut Loga (NW von Bautzen) für 24000 Taler und 500 Taler Schlüsselgeld. Am 23. August 1784 wurde ihm der Erbbrief ausgestellt. Er starb in Dresden im Alter von 83 Jahren am 4. Juni 1811 als Herr auf Loga und Pretzschendorf, königlich Sächsischer Geheimer Rat und Vize-Präsident, Direktor des ersten Departements des geheimen Finanz-Kollegiums. Vermählt mit Christiane Sophie geb. Kretzschmar, hinterließ er zwei Söhne:

George Christoph August, verabschiedeten königlich Sächsischen Premierleutnant, und Johann Carl Friedrich, königlich Sächsischen Geheimen Finanzrat und seit 1814 Floßmeister bei den Weißeritzflößen. Der ältere Sohn erhielt nach dem Tode des Vaters Ober- und Nieder-Pretzschendorf, der jüngere, Johann Carl Friedrich wurde am 10. August

[1]) Analecta Saxonica 1766, S. 82 ff.; M. Lindner a. a. O. S. 69.

[2]) Caspar Conrad v. S. besucht im Jahre 1656 das Zittauer Gymnasium. Th. Gärtner, Schüler des Gymnasiums von 1586–1783, S. 41 in Friedrichs Album des Gymnasiums zu Zittau, 1886.

[3]) H.-St.-A. Loc. 3132, Acta Reichs-Adelstands-Erhebungen betr. ao 1784 seq., Fol. 32 ff.; Loc. 4764, Acta die Notificationes und Diplomata derer in Adelstand erhobenen Personen betr. Vol. IV ab anno 1777, Fol. 275 ff.; Loc. 3128, Vol. II, Acta Reichs-Vicariats-Sachen, Gratiosa, ao 1790–91, Fol. 151 ff.; Loc. 4768, Intimationes und Diplomata derer von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen als hohen Reichs-Vicario in den Grafen- und Freyherren-Stand erhobenen Personen ao 1790, Fol. 170 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1811 mit Loga belehnt. Er starb am 7. (9.) September 1820 in Dresden mit Hinterlassung der Gattin Henriette Eleonore, geb. v. Haugk und zweier minderjähriger Kinder:

Louisa Emma, * 23. Dezember 1801, und

Sophie Natalie, die im Alter von 17 Jahren und 3 Monaten am 19. Oktober 1820 verstarb.

Die ihrer verstorbenen Tochter gehörig gewesene Hälfte von Loga erbte die Mutter und erhielt am 20. August 1821 den Erbbrief. Diese verkaufte gemeinsam mit ihrer Tochter Louisa Emma, die sich mit Ludwig Ernst v. Brandenstein, Kammerjunker, Leutnant und Adjutant, vermählt hatte, das Rittergut Loga am 19. April 1826 an Wilhelm Eduard v. Gottschalck und Otto Heinrich Schenck.

Das Geschlecht v. Spillner ist erloschen.

Wappen: Das Adelsdiplom vom 5. April 1784 beschreibt das Wappen als . . . „einen goldenen Schild, worinnen ein mit entblößtem Haupte vorwärts stehender, blau mit gelben Umschlägen und rothem Schurz römisch gekleideter, den linken Arm in die Hüfte spreizender, in der rechten Hand aber einen mit dem Spitz abwärts gekehrten Wurfspieß haltender Jüngling zu ersehen. Auf dem Schild ruhet ein rechtsgekehrter, blau angelaufener, roth gefütterter, mit goldenem Kleinod und rechts mit Gold und Blau, links aber mit Gold und Roth vermischt herabhangenden Decken gezierter, goldgekrönter, adelicher Turniershelm, auf dessen Krone der im Schild beschriebene Jüngling wachsend erscheinet". Hierzu kam bei der Erhebung in den Freiherrnstand am 18. September 1790 die Verleihung einer Krone und zweier Helme anstatt des bisher geführten einen, sowie zweier Schildhalter: . . . „Den Schild bedecket eine mit Edelsteinen und fünf Perlen gezierte freyherrliche Krone, auf derselben ruhen zwey frey offene, gegen einander gekehrte, blau angelaufene, roth gefütterte, mit goldenem Kleinod und rechts mit von Gold und Blau, links von Gold und Roth vermischt herabhangenden Decken gezierte, goldgekrönte Turniershelme, wo aus der Krone des vordern der im Schilde beschriebene Jüngling bis über den halben Leib herfür wächset, aus der Krone des hintern aber erhebet sich eine goldene zwischen zweyen rothen Strausfedern. Als Schildhalter stehet zu beyden Seiten ein rother Löwe". Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, V. Band, Taf. 25[1]).

v. Spörcken, Freiherren.

Dem alten Lüneburgschen Adelsgeschlecht v. Spörcken gehört an der kurhannöversche Geheime Rat und Landschaftsdirektor Ernst Wilhelm v. Sp., der am 16. September 1717 mit Verleihung des Prädikats „Wohl-

[1]) Das Dresdner Antiquariat von v. Zahn und Jaensch bot im Jahre 1902 in seinem Katalog Nr. 132 unter Nr. 1946 aus: „Spillner. — Adels- und Wappendiplom für Johann Georg von Spillner, kursächs. wirkl. geh. Finanzrath. Pergamenturkunde. Eigenhändig unterzeichnet: Joseph II. Contrasignirt: Fürst Colloredo. Wien 1784, 5. April. M. prachtv. blattgroßen in Silber, Gold und Farben gemaltem Wappen. 8 Blatt. Gr. Fol. Rother Sammetband. Sehr schönes Stück. 30 Mark —„.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geboren" in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde und am 27. März 1719 seitens seines Landesherrn eine Anerkennung der Standeserhebung erhielt[1]).

In der Oberlausitz siedelte sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts an Moritz August Baron v. Sp. Im Jahre 1746 erhielt er, der bis dahin Generaladjutant beim Herzog von Sachsen-Weißenfels gewesen war, vom König von Polen Kurfürsten von Sachsen die Ernennung zum Generaladjutanten und Obersten[2]). Am 21. September 1752 kaufte Moritz August von Johann August Adolph v. Warnsdorf die Erbgüter Reichwalde, Wunscha, Eselsberg, Schadendorf (sämtlich NW von Rothenburg) nebst dem zum Gute Eselsberg gehörigen Anteil von Boxberg (NW von Reichwalde) für 54000 Taler. Er starb als Generalleutnant der Infanterie und Kommandant der Festung Königstein auf dem v. Schönbergschen Herrenhofe Pfaffroda, wohin er sich mit seiner Gattin in Erbschaftsangelegenheiten begeben hatte, nach einem viertägigen hitzigen Katarrhalfieber am 11. Juni 1765 früh zehn Uhr im Alter von 53 J. 9 M. 1 T.; am 14. d. M. wurde er daselbst in der Gruft seiner seligen Schwiegereltern bestattet.

Vermählt hatte sich Freiherr Moritz August auf der Festung Königstein am 16. November 1762 mit Johanna Elisabeth Wilhelmine geb. v. Schönberg, geboren am 2. Juni 1743. Sie schloß am 27. November 1766 eine zweite Ehe mit Johann Caspar Gottlob Grafen v. Rex, kurfürstlichem Kammerherrn und Reisemarschall, am 25. April 1787 eine dritte mit Georg Wilhelm Grafen v. Hopffgarten[3]).

Frhr. Moritz August hinterließ eine einzige Tochter: Auguste (Augustine) Antonie Wilhelmine, geboren auf dem Königstein am 19., getauft am 25. November 1764. Seine Witwe und seine Tochter erbten je die Hälfte des Nachlasses und verkauften die oben genannten Oberlausitzischen Güter am 9. Oktober 1775 für 54000 Taler an Wolf Christian Albrecht II. v. Loeben.

Ein Bruder des Freiherrn Moritz August war Feldmarschall in kurfürstlich Hannöverschen Diensten, seine Schwestern waren Juliane Ernestine Sophia v. Weyhe, geb. v. Sp. und Christina Anna Barbara verw. und geb. v. Sp.; letztere war vor ihrem Bruder Moritz August gestorben.

Wappen: Im goldenen Schilde eine schräg liegende schwarze Türhaspe (ursprünglich Sporn). Gekrönter Helm. Kleinod: Offener Flug, gezeichnet wie der Schild. Schildhalter: zwei goldene Löwen.

v. Spor (v. Spohr).

Der erste Angehörige des alten Meißnischen Adelsgeschlechts v. Spor, der sich in der Oberlausitz ansässig machte, war Wolf Heinrich v. S.

[1]) M. Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Bd., 1881, S. 488.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7808, Spörcken.
[3]) Vergl. Gothaisches Genealog. Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1903, s. v. v. Rex.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geboren am 6. November 1612[1]), trat er in kursächsische Kriegsdienste und rückte auf bis zum Rittmeister[2]). Er besaß Röhrsdorf (NW von Königsbrück) und Medingen (SO von Radeburg). Hierzu kaufte er im Jahre 1649 von Wolf Heinrich v. Ponickau das Gut Wiednitz (SW von Hoyerswerda) und wurde am 30. November desselben Jahres belehnt. Von Wolf Freiherrn v. Schellendorff auf Königsbrück erwarb er am 17. Mai 1653 vier Halbhüfner, sowie einen Gärtner im Dorfe Wiednitz, wogegen er dem Freiherrn v. Schellendorff den Gärtner in Großgrabe (S von Wiednitz) überließ. Wolf Heinrich unterzeichnete am 27. August 1654 nebst zahlreichen anderen Oberlausitzischen Edelleuten das Lehnspaktum[3]). Er starb als kursächsischer Kammerjunker und „Hofrittmeister" am 29. März 1661 und wurde am 18. April in der Sophienkirche in Dresden bestattet. Er war vermählt gewesen mit Ursula Margarethe v. Schönberg a. d. H. Pulsnitz. Sie war geboren auf Pulsnitz am 11. August 1615 zwischen 10 und 11 Uhr und starb am 1. September 1686 zwischen 9 und 10 Uhr „zu Mittage" im Alter von 70 Jahren 11 M. 13 T.[4]). Nach ihres ersten Gatten Tode ging sie am 2. Juli 1662[5]) in Dresden eine zweite Ehe ein mit dem Oberstwachtmeister Balthasar Abraham d. J. v. Taubadel.

Wolf Heinrich v. S. hatte nach Angabe der Wiednitzer Lehnsakten drei Söhne hinterlassen:

Hans Christoph. Siehe unten.
Wolf Heinrich d. J. und
Georg Rudolph Gebrüder v. S. Siehe unten S. 907.

Ihres Vaters Bruder, Hans Christoph v. S., kurfürstlicher Kammerherr, Rat und Hauptmann zu Quedlinburg, wurde Vormund der drei Brüder.

Dieser verkaufte am 18. Oktober 1669 das verschuldete Gut seiner Neffen und Mündel, Wiednitz, an ihren Stiefvater Balthasar Abraham d. J. v. Taubadel. Der neue Besitzer starb schon im August 1674.

Von Wolf Heinrichs Söhnen blieb der älteste, Hans Christoph v. S., nicht in der Oberlausitz, auch nicht der zweite Sohn, Wolf Heinrich d. J. v. S. Dieser wurde im Jahre 1662 vom Kurfürsten von Sachsen dem Herzog Friedrich Wilhelm von Altenburg, im folgenden Jahre dem Herzog Christian zu Sachsen als Page empfohlen[6]). Wolf Heinrich d. J. fiel in Geisteskrankheit. Im Jahre 1699 heißt es von ihm:

[1]) G. Oettrich, Monumente und Epitaphia der Sophienkirche, 1709, S. 26, 130.
[2]) Wolf Heinrich v. S., Rittmeister bei der kurfürstlichen Leibkompagnie zu Roß, erhielt am 16. Februar 1657 eine „Bestallungsnotul" als solcher. Es wurde ihm zugesagt ein monatlicher Gehalt von 60 Talern, ferner für vier Pferde und das Gesinde „das gewöhnliche Reutertractament, benantlich auf jedes Pferd acht Thaler des Monats", also jährlich 1104 Taler. Er erhielt ferner jährlich ein Ehrenkleid und sein Gesinde, gleich andern Unterreutern bei der Kompagnie, „Leberey" [Livree] und Kleidung. H.-St.-A. Gen. Loc. 7808, Spor.
[3]) Oberlaus. Collektions-Werk, I, S. 1056.
[4]) J. G. Michaelis, Dresdn. Inscriptiones und Epitaphia, 1714, S. 90.
[5]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 313.
[6]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7808, Spor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

. . . „so nicht compos mentis ist und zum Hohnstein deswegen sitzt“ [1]). Er starb im Jahre 1721. Vier Kinder, einen Sohn und drei Töchter, hatte er: Georg Wilhelm, Elisabeth Violanthe („Vielanthe“), Margarethe Eleonore und Floriane Charlotte. Der Sohn scheint frühzeitig gestorben zu sein, ebenso Elisabeth Violanthe, die am 24. November 1711 in Wiednitz ihr Testament macht [2]). Die beiden anderen Töchter überlebten ihren Vater; Floriane Charlotte vermählte sich mit Friedrich Wilhelm Hoffmann.

Georg Rudolph v. S., der dritte Sohn Wolf Heinrichs d. Ä., war von seinem Stiefvater Balthasar Abraham d. J. v. Taubadel in die Mitbelehnschaft des Gutes Wiednitz genommen worden. Im August 1674 starb, wie erwähnt, der letztere. Die nach seinem Tode ausbrechenden Streitigkeiten zwischen Georg Rudolph v. S. und den Gevettern v. Taubadel wegen der Sukzession im Gute Wiednitz wurden endlich, nachdem Gutachten der juristischen Fakultäten von Wittenberg und Jena eingeholt worden waren [3]), im Mai 1690 durch einen Vergleich beigelegt, in dem das Gut Georg Rudolph zugesprochen wurde. Am 13. Juni 1690 erhielt er es verreicht. Daneben besaß er noch Röhrsdorf. -- Georg Rudolph wurde kursächsischer Kammerjunker; als solcher nahm er teil an dem prunkvollen Leichenbegängnis des Kurfürsten Johann Georgs III. in Freiberg am 11. Dezember 1691 [4]). Später wurde er kurfürstlicher Rat und Gegenhändler im Markgraftum Oberlausitz [5]). Patronatsstreitigkeiten, die er mit seiner Nachbarin Johanna Margarethe Freifrau v. Schellendorff auf Königsbrück hatte, führten zum Erlaß eines landesherrlichen Reskripts vom 28. Oktober 1709 [6]).

Georg Rudolph vermählte sich am 24. November 1692 im Residenzschloß zu Dresden mit Ida Hedwig v. Rumohr, Kammerjungfer der verwitweten Kurfürstin [7]). Er starb zu Anfang des Jahres 1711 und hinterließ einen einzigen Sohn Cajus („Cay“) Rudolph v. S., geboren am 24. Februar 1696 zu Dresden, getauft im Hause am 28. ej. Im Jahre 1712 finden wir ihn als Primaner des Zittauer Gymnasiums [8]).

---

[1]) Lehnsakten Wiednitz.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7808, Spor.

[3]) Vergl. Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, II. Bd., 1788, S. 205 ff. [4]) J. S. Müller, Annales Saxon., 1700, S. 614.

[5]) „In Ansehung seiner Unserem Churhause geleysteten treuen Dienste“ erhielt er am 21./31. März 1698 vom Kurfürsten eine Strafe von 40 Tlrn. erlassen, die ihm das Oberamt zu Bautzen auferlegt hatte, da er sich in ein Duell eingelassen hatte. v. Spor war nämlich gelegentlich des Landtages Bartholomäi 1696 von Wolf Rudolph v. Ziegler und Klipphausen auf Nechern „heimtückischer Weise angegriffen und befehdet worden“, worauf er sich veranlaßt gefühlt hatte, „solchen affront . . . an obgedachten Ziegler auf öffentlichen Placze mit Degen und Pistolen zu retten und abzulehnen“. H.-St.-A. Loc. 9498, Das zehende Buch [Oberlaus.] Cammer-Sachen de ao 1688–1708, Fol. 94.

[6]) Vergl. Weinart, Rechte und Gewohnheiten der Ober- und Niederlausitz, II. Teil, 1794, S. 5.

[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7808, Spor.

[8]) Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586–1783, S. 41. Hier ist er nur als Rudolph, nicht als Cajus Rudolph bezeichnet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Später übernahm er das väterliche Gut Wiednitz, verkaufte es aber schon am 4. April 1725 für 28000 Taler und 200 Taler Schlüsselgeld an den kurfürstlich Sächsischen Kriegsrat Johann Heinrich Simonis. Cajus Rudolph starb zu Dresden als Geheimer Kriegs- und Appellationsrat am 5. Mai 1750, abends zwischen 6 und 7 Uhr[1]).

Wappen: Cajus Rudolph v. S. siegelt folgendermaßen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Adlerflügel, die Sachsen nach rechts gekehrt, belegt mit einem Sporn, dessen Rädchen nach oben steht. Helm gekrönt. Kleinod: Offener schwarzer Flug, jeder Flügel belegt mit dem Sporn. Decken schwarz-golden[2]). — Siebmacher I, Taf. 154 Nr. 5 gibt das gleiche Wappen unter den „Meychsnischen", nur daß der Helm anstatt der Helmkrone einen Bausch hat.

Sprecher v. Bernegg.

Die Sprecher v. Bernegg sind ein altadeliges Rhätisches Rittergeschlecht, in das eine Adelsbestätigung, Paris im Dezember 1582, der Reichsfreiherrnstand im Jahre 1758, der königlich Niederländische Freiherrnstand am 7. Juni 1818 gelangte[3]).

Diesem Geschlecht gehört an Johannes S. v. B.[4]), geboren zu Luzein im Prättigau am 11. April 1734, Bundes-Landammann, gestorben zu Jenins am 9. April 1778, vermählt am 26. November 1760 mit der aus einem andern Zweige der Familie stammenden Cäcilie geb. S. v. B., gestorben zu Jenins am 29. Dezember 1814. Der dritte der sechs Söhne dieses Ehepaars war Johann Andreas S. v. B., geboren zu Luzein am 24. Januar 1764. Er vermählte sich zu Niesky am 28. April 1793 mit Charlotte Elisabeth v. Rode, geboren zu Neudietendorf am 27. Februar 1763, gestorben zu Niesky am 10. Dezember 1834. Das Ehepaar lebte von 1793—1797 in Jenins in der Schweiz und zog 1797 wegen der Kriegsunruhen nach Niesky. Johann Andreas kaufte am 23. Juni 1803 von Johann Heinrich Gottfried v. Nostitz-Drzewiecki das Gut Ober- und Nieder-Spree (WNW von Rothenburg, am weißen Schöps) für 100000 Taler. Er geriet in Konkurs und das subhastierte Gut Spree wurde am 20. Januar 1813 von dem Häusler und Weber in Ebersbach Johann Gottfried Wünsche für 51800 Taler erstanden.

Johann Andreas starb zu Jenins am 25. August 1841. Seine Tochter Sophie Cäcilie Charlotte S. v. B., geboren in Jenins am 12. Juli 1795, heiratete im Februar 1826 einen Leutnant Hentschel, Besitzer des Ritterguts Cosel (NNW von Niesky). Dieser starb zu Cosel am 8. April 1837, seine Witwe beschloß erst im Mai 1872 in Jenins ihr Leben.

Ein jüngerer Bruder des Johann Andreas: Jakob Ulrich S. v. B.,

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7808, Spor.
[2]) Ebenda.
[3]) Vergl. Gothaisches Freiherrliches Taschenbuch, 1858, S. 725.
[4]) Verschiedene Daten verdanken wir der freundlichen Auskunft des Archivars der Evangelischen Brüder-Unität in Herrnhut D. theol. Müller.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geboren zu Luzein in Graubünden am 5. Juli 1765, wurde Schweizer Gesandter in Paris unter Napoleon I., dann Bundespräsident in Bern.

Wappen, freiherrliches: Schild geviert. 1, 4: In Blau zwei in Form eines Andreaskreuzes gestellte goldene Pfeile, die Spitzen nach oben; 2, 3: in Gold eine schwarze Bärentatze mit goldenen Klauen. Über der Freiherrnkrone der gekrönte Helm. Kleinod: Die Bärentatze. Decken blau-golden.

v. Stain zum Rechtenstein, Freiherren.

Glieder des alten Ober-Schwäbischen Rittergeschlechts v. Stain, dessen Stammschloß Stain oberhalb Marchthals an der Donau lag, machten sich zu Ende des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig.

Dominicus Wolfgang Freiherr v. St.[1]), ein Sohn Marquard Alexander Josephs Frhrn. v. St. zu Jettingen und seiner im Jahre 1709 ihm vermählten Gattin Anna Maria Francisca Maximiliane v. Guttenberg, trat am 13. Dezember 1737 als Premierleutnant bei der Leibgrenadiergarde in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Dienste, wurde am 19. Juni 1740 Kapitän im Sulkowskischen, später Minckwitz-schen Infanterie-Regiment, am 2. Februar 1747 Kammerjunker, am 22. Oktober 1748 Oberstleutnant, am 12. September 1749 wirklicher Kammerherr, am 12. Dezember 1757 Generalmajor. Am 14. Oktober 1763 kaufte er das Mannlehngut Kottmarsdorf (SSW von Löbau) von Johann Erdmann v. Gersdorff für 33000 Taler[2]). Er starb zu Dresden am 5. August 1783[3]) im Alter von 65 Jahren[4]). Vermählt war er mit Caroline v. Berlepsch, die ihn überlebte.

---

[1]) Nekrolog im Lausitz. Magazin 1783, S. 340.

[2]) In den Jahren 1769–1771 verkaufte Dominicus Wolfgang Frhr. v. St. sämtliche Bauer- und Gärtnernahrungen, die bis dahin Laßnahrungen gewesen waren, an deren Inhaber. Alte Oberlausitz. Kirchengalerie, S. 282; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Löbau, Sp. 316.

[3]) Dieses Datum geben die Lehnsakten Kottmarsdorf, das Lausitz. Magazin 1783, S. 340 bezeichnet den 6. August 1783 als seinen Todestag, nennt auch seine Gattin irrtümlich Charlotte v. Berlepsch.

[4]) Von den Geschwistern des Freiherrn Dominicus Wolfgang sei erwähnt der eine Bruder Franciscus Theodor Baron v. St., der am 25. März 1751 als Oberst die Entlassung aus kursächsischen Diensten nahm und sich hierauf der Goldmacherkunst zugewandt zu haben scheint. Er übermittelte am 13. Juni 1754 der „Excellenz" (Graf Brühl) einen Stein, „welcher pures Gold enthält, wenn man weiß, wie man ihn tractiren soll, dahingegen ein andrer nichts daraus bekommen wird". Wenn der König ihm Vertrauen schenke, so will er die „Fabrique" übernehmen und zu dessen Nutzen ausführen unter der Bedingung, daß, „weil der Stein an Tag bricht", niemand in die Gegend kommen darf. Für sich selbst beansprucht er: 1. den zehnten Teil von dem nach Abzug aller Unkosten verbleibenden Überschuß; 2. „von Niemand als von Ew. Excellenz immediate zu dependiren und wenn ich hierbey 3. Ihro Königl. Majt. eine Tonne Goldes profitiret, die Survivance auf das Prinz Lubomirskische Dragoner-Regiment; 4. für meine Eltern die Einräumung eines Gutes, das jährlich 3000 Rtlr. einträgt und zwar nur auf deren Lebenszeit. Übrigens aber praetendire von allem diesem und sonst nichts, als bis ich praestanda praestirt und für Ihro Majt. 100000 Rtlr. abgeliefert". Durch ein vom Grafen Brühl am 14. Juni 1754 ausgefertigtes Kammerdekret erhielt er die Genehmigung. H.-St.-A. Gen. Loc. 7809, Stain.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Testamentarisch hatte er das Gut Kottmarsdorf seinem einzigen Sohn Friedrich Anton zugeeignet, während seine Witwe und seine Töchter Marianne und Amalie den Nießbrauch haben sollten[1]).

Friedrich Anton Frhr. v. St., kursächsischer Kammerjunker, wurde am 26. August 1784 belehnt mit dem väterlichen Gute Kottmarsdorf und den daselbst befindlichen fünf Frenzelschen Häuslern. Er trat noch in demselben Jahre das Gut seiner Mutter, Frau Caroline Freifrau v. St., geb. v. Berlepsch, ab, da sie ihr ganzes Vermögen, 5500 Stück Dukaten, zum Ankauf von Kottmarsdorf hergegeben und damit den halben Kaufpreis bestritten habe. Friedrich Anton verzichtete ferner am 9. September 1784 auf die Sukzession im Mannlehngute Kottmarsdorf und auf die Erbschaft seiner Eltern. Frau Caroline verw. Baronin v. St. wurde am 9. September 1784 mit Kottmarsdorf belehnt. Sie verkaufte das Gut im Jahre 1793 an Frau Johanna Elisabeth verehelichte Mehlhose, geb. Rudolph und an Johann Christian Rudolph für 39500 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld.

Wappen: Das Stammwappen zeigt im goldenen Schilde drei über einander liegende, mit den Haken abwärts gekehrte schwarze Wolfsangeln. Kleinod: Eine mit den Haken aufwärts gekehrte schwarze Wolfsangel, deren Haken je mit einem Pfauenfederbusch besteckt sind. Decken schwarz-golden. Siebmacher I, Taf. 111, Nr. 9 unter den „Schwäbischen".

v. Stammer.

Das alte Sächsische Geschlecht v. Stammer, das aus dem Anhaltischen stammen soll, machte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig. Hieronymus Friedrich v. St.[2]), Sohn des Wolfenbüttelschen Kammerjunkers und Hauptmanns Hans Adam v. St. und dessen Gattin geb. v. Pflugk, wurde am 23. Juni 1712 zu Wolfenbüttel geboren, studierte in Wittenberg[3]), wurde Assessor der Landesregierung in Dresden, wirklicher Hof- und Justizrat, 1752 Vizekanzler, 1755 Kanzler, dann Konferenzminister und wirklicher Geheimer Rat, 1764 Landvogt der Oberlausitz[4]), 1773 Dompropst des Hochstifts Meißen. Er

[1]) Im Kirchenbuch der katholischen Hofkirche zu Dresden findet sich unter den Copulati zum 13. April 1785: „Illustrissimus dominus Joannes Josephus de Griset de Forell, electoralium praetorianorum Helvetiorum capitaneus, mareschalus Saxonici pedestris exercitus et dominus aureae clavis ad aulam Electoris Saxoniae — Illustrissima herula Maria Amalia Francisca libera baronne de Stain, defunctae serenissimae principis Carolinae Antoniae a nobilibus aula obsequiis, legitima filia defuncti illustrissimi domini Dominici Wolfgangi liberi baronis de Stain, mareschali Saxonici pedestris exercitus et equitis cum maiore cruce ordinis Bavarici sancti Michaelis". (Freundliche Mitteilung des Herrn Regierungsrats Dr. Lippert.)

[2]) Nekrolog im Laus. Magazin 1778, S. 13, 65; vergl. auch Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Teil, S. 675.

[3]) Seine Wittenberger Dissertation verzeichnet Otto, Lexikon der Oberlaus. Schriftsteller und Künstler, III. Bd., 1803, S. 320.

[4]) Vergl. Nachricht von der Installirung H. F. v. Stammers als Landvogt in Bautzen, Oberlaus. Nachlese 1764, S. 51.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

starb am 25. Dezember 1777 als der letzte Landvogt der Oberlausitz[1]; am 28. d. M. wurde er in der Gruft zu Prietitz beigesetzt[2].

Hieronymus Friedrich kaufte am 25. Oktober 1751 von seiner Schwiegermutter, der verwitweten Appellationsrätin Sophie Auguste v. Ponickau, geb. v. Heynitz, das Gut Prietitz (N von Elstra) samt Pertinentien für 25000 Taler; am 18. November 1751 erhielt er den Lehnbrief. Zufolge Konvention vom 6. Oktober 1757 wurde der Kaufpreis auf 20000 Taler herabgesetzt.

Vermählt hatte sich Hieronymus Friedrich am 20. September 1745 mit Johanna Auguste geb. v. Ponickau[3], geboren am 3. Oktober 1720 als Tochter Johann Georgs III. v. P. auf Prietitz und dessen Gattin Sophie Auguste geb. v. Heynitz. Sie starb am 17. Juli 1781 auf der Rückreise von einem Besuch bei ihrer Tochter, der Gräfin v. d. Schulenburg, „an einem kränklichen Zufalle in Merseburg" und wurde am 23. in Prietitz bestattet.

Hieronymus Friedrich hinterließ drei Kinder:

1. Amalie Sibylle Eleonore v. St.[4], geboren zu Dresden am 8. Januar 1749, gestorben ebenda am 14. Dezember 1795, vermählt am 30. Oktober 1775 mit Ludwig Siegfried Reichsgrafen Vitzthum v. Eckstädt, kurfürstlich Sächsischem Oberkammerherrn.

2. Auguste Friederike Magdalene v. St., geboren am 3. Juni 1751, vermählt am 29. Juli 1771 mit Albrecht Ludwig Reichsgrafen v. d. Schulenburg auf Klosterrode, Blankenstein und Delitz, Kammerherrn[5].

3. Friedrich Adam v. St.[6], geboren zu Dresden am 24. März 1754, Herr auf Hermsdorf und Hartmannsdorf, besuchte das Gymnasium zu Bautzen, die Universität Wittenberg, erlangte 1778 die unterste Präbende im Hochstift Meißen und 1798 die Prälatur eines Kustos daselbst, wurde 1780 kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, 1797 Propst am Kollegiatstift zu Bautzen, starb zu Dresden am 8. Januar 1802 ohne Deszendenz. Vermählt hatte er sich zu Alt-Gassen N.-L. am 21. Februar 1786[7] mit Henriette Charlotte Philippine v. Rabenau, geboren zu Matzdorf am 16. März 1768, gestorben zu Dresden am 21. April 1819, Tochter Abraham Gottfried Philipps v. R. zu Gassen und seiner Gattin Magdalena Sophie Henriette geb. v. Haugwitz.

---

[1]) Eine kurze Charakteristik dieses ausgezeichneten Mannes befindet sich in v. Webers Archiv für die Sächsische Geschichte, VIII. Band, 1870, S. 31. – Nach v. Stammers Tode versahen die Oberamtshauptleute die Oberamtsverwaltung.

[2]) Im Altarraum der Kirche zu Prietitz befindet sich sein Epitaph, ebenso das seiner Gattin. – Zu dem am 1. Februar 1778 in Bautzen stattfindenden Trauerakt veröffentlichte der Bautzner Rektor Rost eine lateinische Gedenkschrift, die im Laus. Magazin 1778, S. 74 angezeigt und besprochen ist.

[3]) Nekrolog im Laus. Magazin 1781, S. 276; ihre Ahnen ebenda S. 327.

[4]) Nekrolog in der Laus. Monatsschrift 1796, I, S. 102.

[5]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1784, Nr. 30.

[6]) Nekrolog in der Neuen Laus. Monatsschrift 1802, I, S. 229.

[7]) Vergl. Chronik derer von Rabenau, bearbeitet von Kurt v. Rabenau. Autographischer Umdruck, 1893, S. 97.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich Adam kaufte im Jahre 1777, damals kurfürstlich Sächsischer Landesregierungs-Assessor zu Dresden, von Carl Gottlob d. Ä. v. Heldreich das Gut Nieder-Kotitz (N von Löbau, SW von Weißenberg) für 7000 Taler; am 18. November 1777 wurde er belehnt. Am 29. August 1782 kaufte der v. Heldreich das Gut wieder zurück. Nach seines Vaters Tode wurde Friedrich Adam am 6. April 1778 mit Prietitz belehnt. Am 24. Oktober 1778 verkaufte er Prietitz seiner Mutter für 24000 Taler. Nach deren Tode († 17. VII. 1781) wurde er mit dem Gute am 9. September 1782 belehnt. Schon am 20. April dieses Jahres hatte er Prietitz seiner Schwester Amalie Sibylle Eleonore verw. Gräfin Vitzthum verkauft. Nach ihrem Tode († 14. XII. 1795) fiel das Gut wieder an ihn, der gleichzeitig der erste Mitbelehnte seiner Schwester gewesen war; am 26. Februar 1796 empfing er die Belehnung. Sein Absterben († 8. I. 1802) brachte Prietitz in den Besitz des nächsten Gesamthänders, des Grafen Friedrich Albrecht v. d. Schulenburg.

Wappen: Im roten Schilde ein schräger, silberner Wellenbalken. Kleinod: fünf Rosen, abwechselnd rot und weiß, besteckt mit neun Fähnlein, die in Rot den schrägen silbernen Balken zeigen und von denen die vier rechten nach rechts, die fünf linken nach links flattern. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 169, Nr. 9 unter den Sächsischen.

v. Standfest.

Dem früher auf den gräflich Hoymschen und v. Schönbergschen Rittergütern angestellt gewesenen Ökonomieinspektor Johann Gotthelf Standfest wurde auf sein Ansuchen vom König Friedrich August I. von Sachsen, Dresden den 20. Februar 1813, die zum Behufe der Akquisition eines Rittergutes in der Oberlausitz gebotene Erhebung in den Adelsstand unter Erteilung des Privilegii des unschädlichen Nichtgebrauchs bewilligt.

Johann Gotthelf v. St. kaufte am 24. Juni 1813 von Heinrich Ludwig Burggrafen und Grafen zu Dohna das Erb- und Allodialrittergut Kauppa mit Jetscheba (beide NNO von Bautzen) nebst dem ebenfalls Allodialeigenschaft habenden, ehemals zum Rittergut Klix gehörig gewesenen Dorfe und Vorwerk Commerau (O von Kauppa) für 45000 Taler; am 24. Februar 1814 erhielt den Lehnbrief. — Zu Anfang der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts befand sich auch Hermsdorf (SO von Hoyerswerda) in v. Standfestschem Besitz[1]).

Johann Gotthelf v. St., geboren am 10. Februar 1759, gestorben am 14. September 1825, war vermählt mit Anna Rosina geb. Hausmann aus Dobra, geboren daselbst am 1. November 1765, gestorben zu Kauppa am 31. August 1857[2]). Vier Kinder überlebten das Ehepaar[3]).

[1]) Das Archiv zu Hermsdorf enthält nach Mitteilung des Herrn Theodor Apel auf Hermsdorf zwei Gerichtsfaszikel aus den Jahren 1821—1822 der Adelig v. Standfestschen Patrimonialgerichte zu Hermsdorf.

[2]) Die Daten nach den Aufschriften der Grabsteine auf dem Kirchhof zu Klix.

[3]) Die Geburtsdaten der Kinder Johann Gotthelfs nach H.-St.-A. Loc. 2400, Band II, Erhebungen in den Adelsstand 1813—1818, S. 11 ff. Die Mutter der unter

1. Johanna Christiana, geboren am Donnerstag nach Dom. 3. Advent 1788 [18. Dezember] abends 1/2 9 Uhr, getauft zu Zscheila am 22. d. M., später verehelichte Pauly.

2. Henriette Juliana, geboren zu Pulsnitz — wo Johann Gotthelf St. damals als Pachtinhaber des dortigen Rittergutes lebte — am 1. März 1793 nachmittags 4 Uhr, getauft am 4. d. M., später verehelichte Messerschmidt.

3. Carl Wilhelm. Siehe unten.

4. Agnese Renate, geboren zu Pulsnitz am 22. Januar 1802 nachts 12 Uhr, getauft am 28. d. M., später verehelicht mit Karl Moritz v. Otto.

3. Carl Wilhelm v. St., geboren zu Pulsnitz am 17. Dezember 1795 früh 2 Uhr, getauft am 18. d. M., erhielt zufolge Testaments die väterlichen Güter Kauppa und Jetscheba zur Annahmesumme von 45 000 Talern; am 28. November 1825 wurde er belehnt. Er starb am 20. Oktober 1856. Vermählt war er mit Marie Auguste geb. v. Metzradt, geboren zu Drehsa am 12. September 1802, gestorben zu Kauppa am 6. Mai 1851[1]).

Seine Söhne Ernst Wilhelm, königlich Sächsischer Rittmeister im 1. Reiterregiment, und Johann Adolph, königlich Sächsischer Oberleutnant im 1. Reiterregiment, Gebrüder v. St., erbten die Güter Kauppa mit Jetscheba und Commerau, jeder zur Hälfte. Am 18. Februar 1863 verkauften sie die Güter zusammen für 143 500 Taler, wovon 87 000 Taler auf Kauppa und 7000 Taler auf das bei diesem Gute befindliche lebende und tote Inventar, 46 500 Taler auf Jetscheba und 3000 Taler auf das dabei befindliche Inventar gerechnet wurden, an Adolph Leberecht Richter.

Wappen: Bei der Nobilitierung am 20. Februar 1813 verlieh der König folgendes Wappen[2]): . . . „Einen rothen Schild, worinne eine rechtsschräg gelegte, mit grünem Laubwerk dreimal umwundene, weiß alabasterne Säule befindlich. Auf dem Schilde ruhet ein frei offener, rechts gekehrter, blau angelaufener, rothgefütterter, mit goldenem Kleinod und beiderseits von Silber und Roth gemischt herabhangenden Decken gezierter adelicher Turnierhelm. Denselben bedecket ein von den Farben der Helmdecke gewundener Busch, auf welchem drei Kornähren ihrer natürlichen Farbe erscheinen" . . . Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IX. Band, Taf. 75.

v. Starschedel.

Folgende Glieder des alten Meißnischen Adelsgeschlechts v. Starschedel sind hier zu erwähnen: Dietrich v. St. zu Mutzschen, kurfürstlich

2, 3, 4 genannten, in Pulsnitz geborenen Kinder wird daselbst genannt: „Johanna Rosina geb. Hauschild aus Dobrig".

[1]) Die Grabsteine des Ehepaars sind auf dem Kirchhof zu Klix.

[2]) Eine Abschrift des Adelsdiploms befindet sich in den Lehnsakten von Kauppa.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sächsischer Rat, starb im Jahre 1561[1]). Von seinen vier Söhnen starben Haubold im Jahre 1581, Innocentius, zu Borna, vor 1602, Heinrich, Hofmarschall des Kurfürsten August, noch vor seinem Vater. Der vierte Sohn Dietrichs, Georg d. Ä. v. St., wurde, Dresden den 28. November 1586, vom Kurfürsten Christian I. belehnt mit Dorf, Sitz und Vorwerk Steinigtwolmsdorf (WSW von Schirgiswalde), ebenso mit drei Bauergütern, der Mühle, die Wolf v. Haugwitz kaufweise an sich gebracht, mit dem halben Dorfe Ringenhain (W von Schirgiswalde, N von Steinigtwolmsdorf) „kegen der Weffe (Weifa, O an Ringenhain grenzend) wardts gelegen", mit Ober- und Niedergerichten und dem Kirchlehn[2]). Nach dem Tode des Kurfürsten Christians II. sucht Georg d. Ä. am 25. April 1612 die Lehn wegen seiner Güter Steinigtwolmsdorf, des halben Dorfes Ringenhain und Zubehörungen, seiner Barschaft von 26200 Fl., ferner wegen des halben „Schutthauses" zu Schandau, der Schiffgerechtigkeit u. a. Befreiungen. Georg d. Ä. war vermählt mit Elisabeth[3]) v. Schleinitz. Seinem Schwiegervater Christoph v. Schleinitz hatte er über 20000 Fl. zur Bezahlung seiner Herrschaft Hainspach geliehen und das Geld nicht zurück erhalten, nachdem diese 1602 in den Besitz Radislaws Freiherrn von Kinsky und Tettau gelangt war. Er bat deshalb den Kurfürsten von Sachsen im Jahre 1604 um seine Interzession[4]). Georg d. Ä. starb wohl im Jahre 1616 mit Hinterlassung zweier Söhne:

I. Christoph Dietrich. Siehe unten S. 915.

II. Georg d. J. Siehe unten S. 915.

Nach Absterben Georgs d. Ä. erhielten am 23. März 1617 seine Vettern Otto v. St. auf Rödern (bei Radeburg) und Gotha (im Amte Eilenburg), landgräflich Hessischer Präsident, sowie Haubold v. St. auf „Pennsen" (= Bensen in Nordböhmen) anstatt und im Namen der

---

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7810, v. Starschedel, Vol. I–III.

[2]) Als Mitbelehnte nennt der Lehnbrief vom 28. November 1586: „Innocentium, seinen Bruder, auch seiner verstorbenen Brüder Heinrichs und Hauboldts v. Starschedells Söhne, alß Dieterich, Otto, Mauricius und Friederichen Gebrüder, Heinrichen seligen Söhne; und Caspar, Hauboltt, Ditterich, Heinrich, Innocentius, Abraham, Bernhardten und Augustus und derselben rechte, ehelich geborne Leibeslehnserben, und dann die andern von Starschedell, seine Vettern, alß Heinrich, Ernst, Ditterichen, Hans, Wolf und Balthasern von Starschedell zu Cannewitz, Hauboldts seligen Söhne". Der Lehnbrief vom 31. Mai 1602 nennt folgende Mitbelehnte: „Innocentii von Starschedells nachgelassene Söhne, Dietrichen zue Born, Heinrichen, Innocentium und Hauboldten; item Heinrichen v. Starschedells Söhne Otten zu Rödern und Friederichen; auch Morizens zwene Söhne, Heinrichen und Moriz Dittrichen zu Klebergk. Item Haubolden von Starschedells Söhne Hauwolden zue Bensen, Dittrichen und Heinrichen, Bernhardten zue Schweinsburgk und Augusten; auch Caspars sehligen Sohn Haubolten, seiner Brüder Söhne und Vettern, und die andern v. Starschedell seine Vettern, als Heinrichen, Ernst, Dittrichen, Hanss Wolffen und Balthasern v. Starschedell zu Cannewitz und derselben rechte, ehelich gebohrne Leibeslehnserben". Lehnsakten Ringenhain und Steinigtwolmsdorf.

[3]) Georg v. St. und seine Frau Elisabeth (ohne Zunamen) sind am 13. Oktober 1605 Paten in Strehla. v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 315.

[4]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7810, v. Starschedel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

beiden genannten Söhne und ebenso auch für ihre Person die Lehn über Georgs d. Ä. hinterlassene Güter in der Oberlausitz[1]). Der eben erwähnte Otto v. St., als „Ritter" bezeichnet, Herr auf Schluckenau, Rödern und Gotha, Präsident des Geheimen Rats zu Cassel, kaufte von Nikol v. Rechenberg einen Anteil von Neukirch (OSO von Bischofswerda) und empfing am 22. November 1617 die Belehnung[2]). Er starb um das Jahr 1623, worauf sein Sohn Christian die Lehn an den Gütern Rödern und Gotha, sowie die Mitbelehnschaft an seiner Vettern Gut Steinigtwolmsdorf suchte. 1639 bemächtigte sich Christian unter Schwedischem Schutz wieder der Herrschaft Schluckenau, die seinem Vater konfisziert worden war[3]). Vorübergehend befand sich Christian in einem geisteskranken Zustand und war deshalb unter Kuratel gestellt worden[4]). Vermählt war er mit Maria Elisabeth geb. v. Hartitzsch, seine einzige Tochter hieß Anna Barbara Elisabeth[5]).

I. Christoph Dietrich v. St., Georgs d. Ä. Sohn, war geistesschwach. Gemeinsam mit seinem Bruder Georg d. J. wurde er am 21. November 1617 belehnt mit Steinigtwolmsdorf und dem halben Dorfe Ringenhain[6]). Im Jahre 1635 wurde nach Angabe der Ringenhainer Lehnsakten „der blöde Christoph Dieterich v. St. bey des Feindes Einfall von Croaten entleibet", worauf sein Anteil an diesen Gütern seinem Bruder Georg d. J. zufiel.

II. Georg d. J. v. St., Georgs d. Ä. Sohn, war beim Tode seines Vaters außer Landes[7]). Seit dem Jahre 1624[8]) saß er, unbekannt aus welchem Grunde, als Gefangener auf dem Hohnstein. Nach seines

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604—1617, Fol. 313b.

[2]) Ebenda, Fol. 339.

[3]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXX. Jahrgg., 1902, S. 195.

[4]) Christian schreibt an den Kurfürsten, Neukirch den 31. Januar 1657: ...„Alß vor vielen Jahren ich so schmertzlich umb meine väterliche Herrschafft Schluckenaw (zu geschweigen ist anders mein Vermögen, so darneben mit aufgangen) kommen bin, habe darob ich mich also entsetzet, daß endlich durch Verhängnüß meines lieben Gottes ich in so schwere Gedancken und darauff folgende Blödigkeit meines Hertzens und Gemüthes gerathen, ja dergestaldt, daß ich solche Zeit über vor Angst nicht gewust, waß von mir zu thuen oder zu lassen sey". Jetzt, wo er wieder gesund sei, bittet er die über ihn verhängte Kuratel aufzuheben. H.-St.-A. Loc. 9521, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XIV.

[5]) Ebenda.

[6]) „Georgen v. Starschedells zu Steinichtwolmßdorff undt dessen blöden Bruders Christoff Diterichen v. Starschedells Mitbelehnte: Innocentii v. Starschedells nachgelassene Söhne Diterichen zu Borna, Heinrichen, Innocentien undt Hauboldten. Item Haubolden v. Starschedells Söhne, Haubolden zu Pensen, Heinrichen, Bernhardten zu Schweinßburgk und Augusten. Auch Caspars seeligen Sohn Hauboldten. Otten von Starschedell auf Rödern und Gotha seelig und nunmehr dessen Sohn Christian. Auch Morizen zwene Söhne Heinrichen und Moriz Dieterichen zu Klebergk. Undt die andern v. Starschedell seine Vettern als Balthasar v. Starschedelln und Hansen v. Starschedells Söhne, Diterichen, Heinrichen und Hansen zu Cannewitz". Lehnsakten von Steinigtwolmsdorf und Ringenhain.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 313b.

[8]) Vergl. v. Weber, Aus vier Jahrhunderten, II. Band, 1858, S. 347.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bruders Christoph Dietrich Tode fiel dessen Besitz an Steinigtwolmsdorf und Ringenhain an den „custodirten" Georg d. J. Dessen Kurator, der Notarius publicus Gabriel Steinberg, wurde 1635 mit den Gütern belehnt. Georg d. J. starb, wie die Ringenhainer Lehnsakten melden, „nach ausgestandener Leibesschwachheit" am 17. März 1646 „uffm Hause Hohnstein" ohne Leibeserben.

Georgs d. J. „Vetter" Heinrich v. St. „de Borna, Innocentii Sohn", geboren in Dresden am 17. März 1584, zehn Uhr vormittags[1]), erhielt Indult wegen Ringenhain und Pertinentien am 18. Februar 1647[2]), starb aber bereits am 12. Mai 1647 im Alter von 63 J. 2 M. Als Lehnsfolger gaben sich an: Heinrich v. St. auf Mölbis für sich und in Vormundschaft Dietrichs und Haubolds v. St. Gebrüder zu Borna und Merzdorf nachgelassener Söhne, als Hansen Georgens und Innocentii, auch Adam Heinrichs; ferner Friedrich v. St. a. d. H. Bensen, jetzt zu Schandau[3]), für sich; Haubold Heinrich v. St. für sich und nebst Frau Maria Elisabeth geb. v. Weiler samt ihrem kriegischen Vormund Innocentius v. St. auf Syhra und Hopfgarten, kurfürstl. Appellationsrat in Dresden, Bernhardt v. St. sel. hinterlassene Söhne Friedrich und Haubold Magnus v. St., Gebrüder, desgleichen in Vollmacht Heinrichs v. St. des Ausländischen.

Hans Georg und Innocentius Gebrüder v. St., ferner Dam Pflugk in Vormundschaft Adam Heinrichs v. St. verkauften 1654 Steinigtwolmsdorf an Christian Hartmann. — Hans Georg, geboren zu Borna am 10. Mai 1627, gestorben im Alter von 44 Jahren am 6. März 1672; Innocentius, geboren zu Borna am 13. Januar 1629, gestorben mit 45 Jahren am 8. Mai 1674, waren Söhne Dietrichs v. St. auf Borna, Mölbis und Droßdorf, kurfürstlichen Obersten zu Fuß und der Catharina Margaretha geb. v. Schleinitz a. d. H. Hof und Bornitz[4]). —

Wir erwähnen noch einige in den Lehnsakten unter den Mitbelehnten und Verwandten genannte Geschlechtsangehörige:

Bernhard v. St., kurfürstlich Sächsischer Hofmarschall, dessen nicht mit Namen aufgeführte Gattin in Dresden am 19. November 1628 starb und am 11. Dezember in der Sophienkirche bestattet wurde[5]), hatte einen Sohn Bernhard d. J. Dieser, als Oberstleutnant in Französischen

[1]) J. G. Michaelis, Dresdn. Inscriptiones und Epitaphia, 1714, S. 25.

[2]) Nach einem Bericht des Kammerprokurators Benjamin Leuber an den Kurfürsten vom 30. November 1672 hatte Georg d. J. v. St. auf Steinigtwolmsdorf nicht allein das Dorf Ringenhain, sondern daneben noch 8000 Taler Barschaft zu Lehn getragen und war damit vom Oberamt belehnt worden. Nach seinem im Jahre 1646 erfolgten Tode taten seine Lehnserben zwar der Lehn am Gute Ringenhain Folge und wurden damit belehnt, an der Lehnbarschaft suchten sie indessen die Lehn im Oberamt nicht nach. Am 20. Juni 1655 hatte deshalb der Kurfürst verordnet, diese Lehnbarschaft zur Landeshauptmannschaft zu bringen und da zu verrechnen. H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1637—73, Fol. 303.

[3]) Über Friedrich v. St. vergl. Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXX. Jahrgang, 1902, S. 195; Ermisch' Neues Archiv für Sächsische Geschichte, XXII. Band, 1901, S. 304.

[4]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7810, v. Starschedel. [5]) Ebenda.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diensten stehend, fiel im Jahre 1645 im Treffen bei Herbsthausen, unweit von Mergentheim. Vermählt war Bernhard d. J. mit Maria Elisabeth v. Weiler, Tochter des fürstlich Württembergischen Rats, Hofrichters zu Tübingen und Obervogts zu Schorndorf; am 3. August 1639 hatte in Straßburg die Eheberedung stattgefunden. Kinder Bernhards d. J. waren Friedrich, Haubold Magnus, Bernhardine und Maria Elisabeth[1]). Haubold Magnus war viele Jahre lang Page bei Herzog Eberhard von Württemberg. —

In der Feldschlacht vor Leipzig 1631 fiel „ritterlichen Todes" der Oberstwachtmeister Haubold v. St. Seine Gattin Maria Magdalena, einzige Tochter Bernhards v. Starschedel, schenkte einem Posthumus das Leben, der am Freitag nach Ostern 1632 [6. April] getauft werden sollte. Kurfürst und Kurfürstin waren zur Taufe geladen[2]). —

Ein Haubold v. St. starb 1626. Seine Söhne Friedrich und Dietrich v. St. baten um Mitbelehnung mit ihrer Vettern Güter Steinigtwolmsdorf und Ringenhain. Ihr Stiefbruder Haubold v. St. stand in Dänischen Diensten und war angeblich um diese Zeit von Tillys Truppen gefangen[3]). —

Der Kriegshauptmann Heinrich v. St. starb zu Ende 1654 oder Anfang 1655. Seine Witwe Christina geb. v. d. Oelsnitz lebte zu Ende 1655 in Oschatz. Beider Sohn war Haubold Heinrich v. St.[4]) —

Endlich sei noch erwähnt Frau Ursula Margarethe v. Ponickau, geb. Starschedelin a. d. H. Steinigtwolmsdorf, gestorben am 26. November 1626 abends zwischen sieben und acht Uhr im Alter von 40 Jahren[5]).

Wappen: Schild schrägrechts geteilt von Rot, Silber, Schwarz. Gekrönter Helm. Kleinod: Offener Flug, geteilt wie der Schild, und zwar der rechte Flügel schräglinks, der linke schrägrechts. Decken rechts schwarz-silbern, links rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 160, Nr. 2 unter den „Meyssnischen".

v. Staupitz.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts machen sich Angehörige des alten Meißnischen Adelsgeschlechts v. Staupitz auch in der Oberlausitz ansässig. Der erste, dem wir hier begegnen, ist Christoph v. S. Er hatte von den Vettern des verstorbenen Dr. Andreas Paul das Gut Groß-Harthau (WSW von Bischofswerda) gekauft. 2000 Gulden der von ihm zu erlegenden Kaufsumme hatte Christoph von seinem Schwager Hartmann Pistoris zu Seußlitz und Hirschstein aufgenommen und auf Harthau eintragen lassen. Am 4. Juni 1597 wurde Christoph mit Groß-Harthau belehnt. Mitbelehnt wurden Christophs Bruder Günther, sowie seine „Vettern" Ramfeld und Heinrich Günther v. S. Günther

[1]) Ebenda. [2]) Ebenda.
[3]) Lehnsakten Steinigtwolmsdorf und Ringenhain. [4]) Ebenda.
[5]) J. G. Michaelis, Dreßdnische Inscriptiones und Epitaphia, 1714, S. 244.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

war Pachtsinhaber des Gutes „Diessen“[1]) im Anhalt-Zerbstschen. Er wurde im Jahre 1602 zugleich mit seinem Bruder Christoph und den genannten beiden Vettern Ramfeld und Heinrich Günther mit 4000 Fl., die sonst im Gute Groß-Harthau standen — ausgenommen 500 Fl., die Günthers Stiefvater Hans Günther v. Kitscher, kurfürstlich Sächsischer Appellationsrat, „bei sich hat“ — vom Kurfürsten Christian II. belehnt. Ramfeld und Heinrich Günther waren im Jahre 1613 bereits nicht mehr am Leben, Nachkommen hatten sie nicht hinterlassen. Christoph verkaufte sein Gut Groß-Harthau im Jahre 1622 für 31 000 Fl. an Dietrich v. Taube. Dafür erwarb er nun am 28. Juni 1622 von Tobias v. Ponickau das Gut Rammenau (NW von Bischofswerda) und das Dorf Schönbrunn (O von Rammenau). Christoph starb zu Bartholomäi 1634 [24. August] mit Hinterlassung von zwei Söhnen und zwei Töchtern:

1. Hans Hartmann.
2. Joachim Ernst.
3. Magdalena Agnise, vermählt mit Hans Christian v. Kottwitz.
4. Margarethe, vermählt mit Balthasar Hieronymus v. Kottwitz auf Gödlau, einem Bruder Hans Christophs v. K.[2]).

Der unter 2. genannte Joachim Ernst war Fähnrich in kursächsischen Diensten. Sein älterer Bruder Hans Hartmann pflanzte den Stamm fort: Hans Hartmann kaufte am 26. Juli 1634 von seinem Schwager Elias v. Ponickau dessen Gut Nieder-Burkau (N von Bischofswerda) und brachte von den Kreditoren seines Vaters das stark verschuldete Gut Rammenau durch Kauf vom 16. Mai 1640 in seinen Besitz. Da die Verkäufer die Auflassung der Lehn in die Länge zogen, so wurde er erst am 15. Juni 1646 mit Rammenau belehnt. Das zugleich mit Rammenau erworbene Gut Schönbrunn veräußerte er am 16. Februar 1649 an August Friedrich v. Kötteritz. Hans Hartmann unterzeichnete am 27. August 1654 mit das Lehnspaktum[3]) und starb am 30. Juni 1657. Vermählt war er mit Anna Magdalena v. Ponickau a. d. H. Frankenthal[4]). Er hinterließ zwei Söhne:

Wolf Christoph und

Hans Ernst, sowie zwei Töchter: Anna Dorothea, geboren 1. Oktober 1634, gestorben 1702, vermählt mit Elias v. Ponickau auf Wohla; ferner Maria Elisabeth, geboren 1. Oktober 1636, gestorben 1699, vermählt mit Johann Albrecht v. Pilgram auf Dubraucke[5]).

Die genannten beiden Brüder v. St. wurden am 5. März 1660 mit ihrem Anteil an Rammenau belehnt. Schon vorher, am 30. Juli 1659, hatten sie sich mit den hinterlassenen beiden Schwestern ihres Vaters, Frau Magdalena Agnise und Frau Margarethe, beide vermählte v. Kottwitz, dergestalt verglichen, daß diese beiden Schwestern das halbe Gut Rammenau

[1]) Gemeint ist jedenfalls Thiessen im Amt Koswig.
[2]) Über diese Gebrüder v. Kottwitz siehe Bd. I, S. 922, v. Kottwitz.
[3]) Oberlauf. Collections-Werk, I, S. 1055.
[4]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt., Bd. XVI, v. Staupitz.
[5]) Ihr Grabdenkmal ist in Dubraucke. Vergl. H. Vetter, Aus vergangenen Tagen. Versuch einer Chronik von Dubraucke, 1905, S. 77.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

für ihre Forderungen annahmen. Die Rammenauschen Teiche erhielt wegen einer Schuldforderung Heinrich Otto v. Köckritz adjudiziert.

Von Wolf Christoph hören wir nichts weiter. Hans (Johann) Ernst, der zweite Sohn Hans Hartmanns, vermählte sich im Spätjahr 1660 mit Frau Sidonia, geb. v. Ende, Witwe Caspar Rudolphs v. Schönberg auf Bretnig. Von seinen Stiefsöhnen Hans Wolf und Caspar Rudolph d. J. v. Schönberg kaufte Hans Ernst im Jahre 1672 die Güter Ober- und Nieder-Burkau für 13000 Fl. und ließ den Kauf „der Gewähr halber" am Schloßtor zu Bautzen anschlagen. Am 13. Juli 1673 wurde er vom Kurprinzen Johann Georg mit dem Kunkellehngut Burkau belehnt. Streitigkeiten Hans Ernsts mit dem Kloster Marienstern wegen der Jagdgerechtigkeit wurden am 11. September 1676 beigelegt[1]). Hans Ernst kaufte am 4. Oktober 1695 von Johann Heinrich v. Zezschwitz das Gut Kleinhähnchen samt Neraditz (beide NNO von Bischofswerda) für 12500 Taler und wurde am 13. März 1696 belehnt. Nieder-Burkau hatte Hans Ernst bereits im Jahre 1695 seinem Sohne Günther Ernst verkauft, Kleinhähnchen veräußerte er im Jahre 1705 seinem Sohne Johann Gottlob, Ober-Burkau im Jahre 1710 seinem Enkel Gottlob Ernst. Hans Ernst starb „gegen Michael" 1711[2]). Seine Gattin war ihm bereits am 23. April 1704 im Alter von 74 Jahren im Tode vorangegangen[3]). Johann Ernst hinterließ zwei Söhne:

I. Günther Ernst. Siehe S. 920.

II. Johann Gottlob.

Um zunächst II. Johann Gottlob zu besprechen, so war dieser im Jahre 1695 Kornett[4]). Er kaufte zu Walpurgis 1705 von seinem Vater das Gut Kleinhähnchen für 12500 Taler und wurde am 27. August dieses Jahres belehnt. Mit seinem Nachbar Johann Wigand v. Pentzig auf Jiedlitz vereinbarte er am 17. Juli 1713 zum Zweck der Grenzregulierung einen Tauschvertrag, dem zufolge einer dem andern bestimmte Feldstücke überließ. Eine nicht unbeträchtliche Schuldenlast nötigte Johann Gottlob sein Gut Kleinhähnchen mit Pertinentien aufzugeben. Nachdem er „von einigen seiner Creditorum dergestalt gedrucket worden, daß auch solch sein Guth [Kleinhähnchen] mit allem Zugehör öffentlich subhastiret und mehr nicht als 8200 Rthlr. unlängst darauf gebothen worden; nachdem nun der Herr v. Staupitz, um sich nicht ruiniren oder um das seinige bringen zu lassen, in Gottes Nahmen

[1]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten der Ober- und Nieder-Lausitz, I. Bd., S. 120.

[2]) Lehnsakten Burkau. — Sein Denkmal, sowie das Gottlob Ernsts befinden sich in Burkau. Vergl. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, Amtshauptmannschaft Bautzen, I, S. 47, 48.

[3]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVI, v. Staupitz.

[4]) Er war wohl jener Gottlob v. St., den die Äbtissin von Marienstern Catharina Benadin in einer Beschwerde vom Jahre 1696 wegen von ihm verübter Gewalttätigkeit am Klosterschützen auf Klosters Grund und Boden, als Kornett in kurfürstlichen Kriegsdiensten unter des Obersten v. Schachmann Regiment zu Roß stehend, der „im Ambte Kemnitz sein Quartier haben soll", bezeichnet. H.-St.-A. Loc. 9532, Das 71. Buch Oberlauf. Justiz-Sachen 1696—1708, Fol. 34.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

besagtes sein Ritterguth cum pertinentiis zu Declinirung der schmählichen ferneren Subhastation zu verkaufen sich resolviret“[1]) . . . so veräußerte er mit Zustimmung seiner Gattin seine Güter Kleinhähnchen, Neraditz und Neuhähnchen am 10. Dezember 1715 an den königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Kammerprokurator im Markgraftum Oberlausitz August Magnus Prinz für 15000 Taler. Johann Gottlob erbaute nun das Gütchen Neu-Schmölln[2]) (O von Bischofswerda) und erlangte für dieses im Jahre 1720 die Qualität als Erb- und Allodialgut[3]). Er verkaufte zu Walpurgis 1726 sein „Erb-, Lehn- und Rittergut“ Neu-Schmölln an seinen „Vetter“ (richtiger Neffen, den Sohn seines Bruders Günther Ernst) Carl Heinrich v. S. auf Nieder-Burkau für 4500 Taler. Vermählt war Johann Gottlob mit Katharina Juliane geb. v. Kyaw a. d. H. Steinkirch, Witwe Gottlob Ernsts v. Sander; wohl die zweite Gattin Johann Gottlobs war Christiane Juliette (Juditha) v. Carlowitz, geboren am 1. Dezember 1684[4]).

I. Günther Ernst v. S., der ältere Sohn Hans Ernsts, pflanzte den Stamm fort. Er war am 7. Januar 1671[5]) geboren und kaufte, wie oben erwähnt (vergl. S. 919), am 3. Oktober 1695 mit Zustimmung seines Bruders Johann Gottlob von seinem Vater Hans Ernst v. S. das Gut Nieder-Burkau für 11500 Taler und empfing es am 13. März 1696 zu Lehn verreicht. Günther Ernst starb schon am 12. Februar 1707. Vermählt hatte er sich mit Eva Maria v. Pannwitz. Sie erwarb wenige Jahre vor ihrem Tode das Gütchen Neu-Schmölln (vergl. S. 922) und erhielt am 31. August

[1]) Lehnsakten Kleinhähnchen.

[2]) Auf manchen Karten, so auf der vom kgl. Sächsischen Generalstab 1902 bearbeiteten „Garnisonumgebungskarte Bautzen“ findet sich die Bezeichnung „Neuschmölln od. Staupitz“.

[3]) Am 19. November 1720 schreibt der Kurfürst an den Landes- und Oberamtshauptmann zu Bautzen in Betreff des von Johann Gottlob v. S. neuerbauten Gütchens Neu-Schmölln . . . „Allermaßen ermeldter der v. S. bei diesem gleichsam aus rauher Wurzel errichteten neuen Dorfe vielen Fleiß, Mühe und Unkosten angewendet, auch noch weiter anzuwenden verspricht: überhaupt aber dergleichen Anbauung wüster und unnützbarer Felder sowohl Unserem landesherrlichen Interesse, als auch dem Publico in viele Wege zuträglich ist, als haben Wir uns in Betracht dessen in Gnaden entschlossen, nicht allein ofterwähntem v. S. sein neuerbautes Gütchen Neu-Schmölln in Erbe als ein Erb- und Allodialgut . . . verreichen zu lassen, sondern ihm auch seinen eigenen Brauurbar gegen Erlegung der gewöhnlichen Tranksteuer vor seine Person und Bedienten, desgl. vor die neu angesetzten und ferner anzusetzenden Unterthanen, so viel in dem neuerbauten Dorfe consumirt wird, jedoch mit Exclusion des Bierverschenkens außer dem Orte, zu verstatten, folglich ihm die Erbauung einer neuen Schenke, wie nicht minder das Schlachten und Backen zu erlauben“ . . . Ferner sollten die Stände „ihm wenigstens 300 Thaler zum Beitrag bewilligen, dahingegen der v. S. auf sein neues Dörfchen jährlich 4 oder zum wenigsten 3 Rauche und die anderen onera nach Proportion seines Gütchens zu übernehmen sich nicht entbrechen wird. Sollte aber der v. S. diesen Beitrag von denen Ständen nicht erhalten können, so sind ihm sodann etzliche Freijahre zu concediren“ . . . Lehnsakten Neu-Schmölln.

[4]) Vergl. Lauf. Magazin 1777, S. 21; v. Kyaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Kyaw, 1870, S. 109; „Aus dem Archive der Familie v. Carlowitz“, 1875, S. 165, hier ist Johann Gottlob irrtümlich Julius genannt.

[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVI, v. Staupitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1740 den Erbbrief über dieses. Nahezu vierzig Jahre hatte sie ihren Gatten überlebt, als sie am 23. Juli 1745 in Bohsdorf (Kreis Spremberg) starb. In dem benachbarten Horno wurde sie am 25. d. M. beigesetzt. Neu-Schmölln fiel an ihre gleich zu erwähnende Tochter Frau v. Mandelsloh und ihre beiden Enkel, die Vettern Johann Ernst und Carl Johann Friedrich v. S. Von Günther Ernsts Kindern sind uns bekannt zwei Söhne und zwei Töchter (1–4):

1. Helena Sidonia, vermählt mit dem Landesältesten Gottlob Herbord v. Mandelsloh.

2. Maria Charlotte, geboren am 8. April 1693, gestorben am 21. Juni 1743, besaß das Gut Neu-Schmölln[1]).

3. Gottlob Ernst d. Ä., der ältere Sohn Günther Ernsts, war geboren am 26. August 1696. Sein Großvater Hans Ernst verkaufte diesem seinem Enkel am 20. Oktober 1710 das Gut Ober-Burkau für 9500 Taler. Am 19. November 1717 wurde Gottlob Ernst mit diesem Gute, sowie mit der Hälfte von Nieder-Burkau belehnt. Er einigte sich mit seinem jüngeren Bruder Carl Heinrich am 16. Januar 1720 dahin, daß Gottlob Ernst seine Ansprüche an Nieder-Burkau Carl Heinrich für die Summe von 11 500 Talern überließ. Gottlob Ernst d. Ä. starb am 6. August 1726. Aus seiner Ehe mit Ursula Louisa v. Dehn-Rothfelser a. d. H. Helfenberg und Rockau hatte er zwei Söhne (a–b):

a. Johann Ernst.

b. Gottlob Ernst d. J. Dieser, geboren am 21. April 1726, war vor Ende des Jahres 1731 bereits wieder gestorben.

Diese beiden Söhne Gottlob Ernsts d. Ä. erhielten im Jahre 1727 einen Indultschein wegen der väterlichen Güter.

a. Johann Ernst, der ältere Sohn Gottlob Ernsts, war geboren am 31. Juli 1724. Nach dem Tode seiner Großmutter, Frau Eva Maria v. S. geb. v. Pannwitz († 23. Juli 1745) fiel deren Gut Neu-Schmölln an ihre Tochter Frau Helena Sidonia v. Mandelsloh und ihre beiden Enkel Johann Ernst und Carl Johann Friedrich (dieser war der Sohn Carl Heinrichs v. S. vergl. S. 922). Johann Ernst, damals Fähnrich bei der zweiten Garde, wurde zugleich mit seiner Tante, Frau v. Mandelsloh, am 29. März 1746 mit je einem Drittel von Neu-Schmölln belehnt. Schon am 7. Februar 1747 ging dieses Gut für 3400 Taler in die Hände des königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Posthalters in Rothkretscham Johann Christian Kühne über. Johann Ernst kaufte nun am 14. Juli 1748 von Christian Gottlob Adolph v. Nostitz auf Groß-Radisch und Weigersdorf das Rittergut Neu-Liebel (WNW von Rothenburg) für 5900 Rtlr. und 50 Taler Schlüsselgeld, verkaufte es aber am 3. August 1757 wieder an den Oberstleutnant Hans Christoph v. Beschwitz für 7300 Rtlr.

4. Carl Heinrich v. S., der jüngere Sohn Günther Ernsts, war am 11. Oktober 1699 geboren. Am 22. Oktober 1720 wurde er, kurpfälzischer Leutnant, mit ganz Nieder-Burkau belehnt. Zufolge

[1]) Ebenda.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rezesses vom 16. Juli 1729 erwarb er nach seines Bruders Gottlob Ernst Tode († 6. August 1726) auch Ober-Burkau. Im Jahre 1737 kam Burkau in fremden Besitz. Zu Walpurgis 1726 kaufte Carl Heinrich, jetzt Kammerjunker genannt, von seinem Oheim Johann Gottlob v. S. das Gut Neu-Schmölln für 4500 Taler und erhielt am 6. November 1731 den Erbbrief. Am 5. Februar 1734 starb er. Vermählt war Carl Heinrich: I. mit Christiane Margarethe v. Theler, geboren zu Sollschwitz am 6. März 1685, Tochter Conrad Heinrichs v. Th. auf Sollschwitz und der Anna Margarethe v. Klüx. Christiane Margarethe war in erster Ehe vermählt gewesen mit dem Hauptmann Hans Rudolph v. Pentzig. Sie starb im Jahre 1727[1]). II. mit Friederike Sibylla v. Leubnitz. Sie überlebte ihren Gatten und erhielt am 24. November 1735 den Lehnbrief über Ober- und Nieder-Burkau. Diese beiden Güter wurden in dem zu ihrer Adjudikation anberaumten Termin am 13. April 1737 Gottlieb v. Schmiskal zugeschlagen. Über ihres verstorbenen Gatten Gut Neu-Schmölln hatte Frau Friederike Sibylla am 24. November 1735 den Erbbrief erhalten. Sie konnte das Gütchen nicht halten. Am 29. April 1737 wurde es für 2025 Taler adjudiziert dem Johann George Benada auf Schmölln. Nun hatte aber Carl Heinrich einen unmündigen Sohn hinterlassen: Carl Johann Friedrich. Dessen Vormund reluierte auf Anraten seiner Großmutter väterlicherseits, Frau Eva Maria v. S., geb. v. Pannwitz, das Gütchen und überließ es ihr. Sie erhielt dann, wie oben erwähnt (vergl. S. 920), am 31. August 1740 den Erbbrief über Neu-Schmölln.

Wappen: In Silber ein schwarzes Jagdhorn mit goldenen Beschlägen und rotem Bande. Helm gekrönt. Kleinod: Ein nach links aufspringender Hirsch. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 151, Nr. 14 unter den „Meyßnischen".

v. Stein zum Altenstein, Freiherren.

Ein Angehöriger des alten Fränkischen Adelsgeschlechts v. Stein zum Altenstein machte sich im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig.

Johann Casimir[2]), 1694 in den Freiherrnstand erhoben, Geheimrat des Markgrafen zu Brandenburg-Bayreuth und Oberjägermeister, geboren 1643, gestorben 1703, vermählte sich 1683 mit Regina Polyxena geb. Freiin v. Händel a. d. H. Gobelsburg und hinterließ u. a. einen Sohn Ernst Ludwig, des heiligen Römischen Reichs Banner- und Freiherrn v. St. zum A., Herrn zum Altenstein, Allertshausen, Eckardshausen. Dieser, geboren zu Bayreuth am 5. März 1684, wurde kaiserlicher wirklicher Rat, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, des kaiserlichen Hochstifts Bamberg Edler Lehn- Gerichtsassessor. Am 30. November 1710 vermählte er sich mit Sidonia Erdmuth

[1]) Abschrift des zu Burkau befindlichen Epitaphs bei Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XI, v. Pentzig.

[2]) Vergl. Zedler, Universallexikon, Band 39, S. 1574 ff., bes. S. 1599.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Burkersroda, geboren am 1. Februar 1690, Tochter Friedrichs d. J. v. B. auf Neukirch. Dieser hatte seiner eben genannten Tochter das Gut Nieder-Neukirch (SO von Bischofswerda) am 27. September 1708 verkauft und sie trat es für 22000 Taler am 1. Oktober 1711 käuflich ab ihrem Gatten Ernst Ludwig Frhrn. v. St. z. A., der damals das Amt eines Kammerjunkers der Königin von Polen, Kurfürstin von Sachsen und das eines fürstlich Meiningenschen Reisestallmeisters bekleidete. Am 1. Mai 1715 wurde er mit Nieder-Neukirch belehnt. Hierzu erwarb er auch das benachbarte Ober-Neukirch: Es wurde ihm nämlich dieses ehemals Raussendorfsche, sub hasta zum Verkauf gelangende Gut am 4. Juli 1715 für 35000 Taler adjudiziert; für das Inventar entrichtete er außerdem 2000 Taler; am 9. September 1716 wurde er mit Ober-Neukirch belehnt. Er veräußerte Ober- und Nieder-Neukirch im Juli 1723 an Daniel Erasmus Freiherrn v. Huldenberg.

Freiherr Ernst Ludwig kaufte nunmehr am 19. Juli 1723 von Johann Moritz v. Warnsdorf die Rittergüter Krischa und Groß-Tetta (beide O von Weißenberg) für 34280 Taler inkl. 500 Tlr. Schlüsselgeld und 1500 Tlr. für Inventar und Ernte. 1733 verkaufte er die Güter an seine Tochter Christiane Louise.

Frhr. Ernst Ludwig hatte folgende Kinder[1]) (1—7):

1. Christiane Louise, geboren am 20. Oktober 1711, gestorben zu Krischa am 9. Dezember 1767[2]), vermählt: I. am 17. April 1731 mit Johann Adolph v. Gersdorff auf Lehn ꝛc., königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Kammerherrn und Verweser des hochadeligen Stifts Joachimstein, der am 13. Mai 1753 starb; II. zu Krischa am 20. September 1756 mit dem Landesältesten des Fürstentums Görlitz Carl Heinrich Wilhelm v. Uechtritz auf Krobnitz; er verschied am 2. November 1764. Frau Christiane Louise kaufte am 3. Juni 1733 von ihrem Vater die Güter Krischa und Groß-Tetta für 40000 Taler.

2. Friederike Antoinette, geboren am 27. Februar 1713, gestorben am 25. Juni e. a.

3. Ernst Wilhelm, geboren am 17. April 1714, gestorben am 6. Februar 1715.

4. Johann Friedrich, geboren am 5. Januar 1716, gestorben am 26. Oktober 1739, begraben zu Wien.

5. Juliane Auguste, geboren zu Neukirch am 12. Mai 1717.

6. Elisabeth Johanna, geboren am 6. September 1718.

7. Gottlob, geboren am 17. Juli 1720.

Wappen. Stammwappen: Im roten Schilde drei (2, 1) silberne Hämmer. Kleinod: Zwei rote Büffelhörner, jedes an seiner Außenseite besteckt mit vier silbernen, bis kurz vor dem Gefieder abgebrochenen Pfeilenden. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 100, Nr. 10 unter den „Frenckischen".

---

[1]) Vergl. Zedler, Bd. 39 a. a. O.

[2]) Nachlese Oberlausitzischer Nachrichten, 1768, S. 33.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Steinbach.

Gottfried Steinbach[1]), geboren zu Rötha im Leipziger Kreise am 23. April 1721 als Sohn eines Rasch- und Zeugwebers, lernte die Kaufmannschaft, wurde Kauf- und Handelsherr in Lauban, Inhaber der Handlung Fischer sen. daselbst, 1758 königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerrat, 1764 Mitglied der Leipziger ökonomischen Sozietät. Er starb zu Lauban am 30. Juli 1786 1/2 12 Uhr nachts an einem Steck- und Schlagfluß; am 3. August wurde er bestattet. Dreimal hatte er sich verheiratet: I. am 16. Mai 1752 mit Christiane Friederike Fischer, Tochter des Laubaner Skabins Daniel Andreas F.; II. am 9. September 1760 mit der verwitweten Frau Ratsskabin Friederike Eleonore Prenzel, geb. Kirchhof, geboren am 16. Januar 1729 als Tochter des Laubaner Kauf- und Handelsherrn Johann Gottfried K. Sie starb zu Lauban am 16. März 1770 vormittags 3/4 10 Uhr nach langer Krankheit[2]); III. zu Plagwitz in Schlesien auf dem freiherrlich Hohbergschen Hause am 26. des „Aerntemonds" 1777 mit Rahel Dorothea Charlotte v. Burgsdorff a. d. H. Nieder-Strahwalde, geboren zu Coswig am 3. November 1741, gestorben am 31. Dezember 1805, Tochter des kurfürstlichen Hauptmanns Christoph Traugott v. B. auf Strahwalde[3]).

Gottfried Steinbach kaufte 1756 das Gut Mittel-Schreibersdorf (NW von Lauban), 1771 Ober-, 1774 auch Nieder-Schreibersdorf. Am 7. Mai 1771 wurde ihm das Gut Wingendorf (SSO von Lauban, am Queis) für 18000 Taler adjudiziert.

Gottfried St. hatte aus seiner ersten Ehe zwei Kinder, die bald nach der Geburt starben, aus der zweiten fünf Kinder, von denen ein Sohn und eine Tochter früh entschliefen, aus seiner dritten Ehe keine Nachkommen. Die fünf Kinder zweiter Ehe sind (I–V):

I. Carl Friedrich St., geboren am 8. April 1762, gestorben zu Lauban am 28. Mai 1781 mittags in der 12. Stunde an den Blattern, stud. phil. in Leipzig[4]).

II. Ferdinand August St. Siehe unten S. 925.

III. Charlotte Friederike St., geboren am 17. Mai 1766, gestorben am 19. September 1824, vermählt zu Schreibersdorf 1793 mit Carl Friedrich Leopold v. Hüllesheim, königlich Preußischem Infanterieleutnant. Dieser starb kinderlos am 29. Oktober 1813. Frau Charlotte Friederike gelangte nach dem Tode ihrer Schwester Henriette Auguste († 11. Dezember 1823, siehe unten IV.), als Intestaterbin in den Besitz des Nachlasses und trat solchen cum beneficio inventarii an. Es entspannen sich jedoch mehrfache Differenzen über den Besitz dieses Nachlasses, deren Beendigung Frau v. Hüllesheim nicht erlebte. Vielmehr übertrug

[1]) Nekrolog im Lauf. Magazin 1786, S. 236.

[2]) Nekrolog im Lauf. Magazin 1770, S. 95. Ihr erster Gatte, mit dem sie sich am 2. Dezember 1749 vermählt hatte, war der ICtus und Ratsskabin zu Lauban Christ. Gottl. Prenzel, geboren zu Lauban am 25. Mai 1724, gestorben am 6. Juni 1756.

[3]) Lauf. Magazin 1777, S. 299; 1780, S. 329.

[4]) Lauf. Magazin 1781, S. 168. Eine Gedächtnisschrift auf ihn ist angezeigt ebenda S. 337.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sie ihre Gesamtansprüche an diesen Nachlaß gleichfalls durch Intestaterbfolge auf ihres Bruders Kinder, die acht Geschwister von Steinbach. Diese schlossen am 18. August 1827 einen Kaufvertrag über Glossen (N von Löbau) nebst Goßwitz (OSO von Glossen, WNW von Reichenbach) und Mauschwitz (NNO von Glossen) ab mit Johann Friedrich Schmaltz, vormals Pachtbesitzer von Olbernhau, für die Summe von 86500 Talern.

IV. Henriette Auguste St., geboren zu Lauban am 21. September 1767, gestorben daselbst am 11. Dezember 1823, vermählt 1788 mit dem Hauptmann Karl Adolph Siegfried v. Gersdorff zu Glossen. Sie hinterließen keine Nachkommen. 1801 kaufte Frau Henriette Auguste von ihrem Schwager Hans Rudolph August v. Gersdorff das Gut Klein-Dehsa (W von Löbau), das nach ihrem Tode an ihres Bruders Kinder, die acht Geschwister v. Steinbach, fällt (vergl. S. 925–926).

V. Charlotte Wilhelmine St., geboren am 27. August 1769, gestorben am 31. Mai 1776.

II. Ferdinand August St., geboren zu Lauban am 19. September 1763, trat in Sächsische Militärdienste, avancierte 1781 zum Sous-Leutnant in dem Chevaux-legers-Regiment Herzog von Kurland[1]); am 20. März 1790 nahm er den Abschied[2]).

Ferdinand August St. erhielt, Semlin den 14. Mai 1788, von Kaiser Joseph II. den Reichsadelsstand verliehen; die kursächsische Anerkennung erfolgte am 13. November desselben Jahres[3]).

Von seiner Stiefmutter und seinen Geschwistern übernahm Ferdinand August zufolge Erbrezesses vom 22. Juli 1788 die Güter Ober-, Mittel- und Nieder-Schreibersdorf für 95000 Taler. Seine beiden Schwestern Charlotte Friederike und Henriette Auguste, die zufolge desselben Rezesses das Gut Wingendorf für 32400 Taler angenommen hatten, verkauften es ihrem Bruder am 1. Oktober 1788 für 36000 Taler. Ferdinand August veräußerte Wingendorf am 8. September 1795 an den Laubaner Senator, Kauf- und Handelsherrn Christian David Weiner für 60000 Taler und 500 Taler Schlüsselgeld.

Ferdinand August starb zu Schreibersdorf am 15. Juli 1808. Vermählt hatte er sich zu Grimma am 2. November 1788 mit Henrica (Henriette) Christiane v. Doering, geboren zu Klein-Liebenau am 7. November 1762[4]), gestorben am 4. Februar 1825. Der Ehe entsprossen acht Kinder (1–8):

1. Amalie Adelheid, geboren am 12., getauft am 16. November 1789, vermählt am 26. April 1818 mit Heinrich Ludwig Baron v. Zollikofer[5]); nach dessen Tode wiedervermählt am 11. August 1823 mit dem Landgerichtsrat Johann Gotthelf Richter.

[1]) Lauf. Magazin 1781, S. 374.
[2]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7812, Steinbach.
[3]) H.-St.-A. Loc. 553, Acta Reichs-Adelstands-Erhebungen betr. ao 1784 seq. Vol. VI, Fol. 214 ff.
[4]) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser, 1909, S. 146.
[5]) Eine Tochter dieser Ehe, Henriette Bianca v. Zollikofer, starb schon im Jahre 1819.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Adolph Ferdinand, geboren am 18., getauft am 24. Oktober 1790, königlich Preußischer Leutnant.

3. Wilhelmine Laura, geboren am 10., getauft am 12. November 1791, vermählt am 9. November 1821 mit dem Faktor Ferdinand Wilhelm Eusebius Nitsche in Wehrau.

4. Agnes Henriette, geboren am 25., getauft am 29. August 1793, vermählt am 27. August 1822 mit dem Leutnant Carl Friedrich Ferdinand v. Sack[1]).

5. Bruno Julius, geboren am 25. Dezember 1796, getauft am 4. Januar 1797, Portepee-Fähnrich im 25. Linien-Infanterie-Regiment.

6. Robert Eduard, geboren am 18., getauft am 29. Juli 1798, Leutnant der Landwehr.

7. Albert Otto, geboren am 5., getauft am 15. Januar (Februar?) 1800, Leutnant im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment.

8. Emilie Mathilde, geboren am 16., getauft am 28. Dezember 1803.

Diese acht Geschwister v. St. besaßen die väterlichen Güter Ober-, Mittel- und Nieder-Schreibersdorf gemeinsam, bis Frau Hüttenfaktor „Minna" Laura Nitsche, geb. v. St. und deren Bruder, der Leutnant Robert Eduard v. St. sich mit ihren Geschwistern auseinander setzten und die Güter für 106000 Taler am 30. Januar 1826 übernahmen. Die acht Geschwister wurden ferner am 12. Juni 1826 mit dem Gute ihrer verstorbenen Tante, Frau Henriette Auguste v. Gersdorff, geb. v. St., Klein-Dehsa, zu je einem Achtel belehnt. Sie verkauften es in demselben Jahre an den Oekonom Carl Ferdinand Kläbisch für 38000 Taler.

Wappen: Kaiser Joseph II. verlieh bei der Nobilitierung 1788 ... „einen blauen Schild mit einem linksschrägen silbernen Flusse. Auf dem Schilde ruhet ein frey offener, rechts gekehrter, blau angelaufener, roth gefütterter, mit umhabendem goldenem Kleinode und zu beyden Seiten mit Silber und Blau vermischt herabhangenden Helmdecken gezierter goldgekrönter, adelicher Turniershelm, worauf drey Straußenfedern, deren mittlere silbern, die andern zwey aber blau sind, erscheinen".

v. Steindel.

Die Heimat des adeligen Stammvaters der Familie v. Steindel ist aller Wahrscheinlichkeit nach in Thüringen zu suchen[2]). In der Oberlausitz machten sich Glieder des Geschlechts gegen Ende des 18. Jahrhunderts ansässig. Die zunächst zu erwähnenden Angehörigen der Linie, in deren Besitz das Gut Halbendorf gelangte, nannten sich „aus dem Hause Steinsdorf".

Friedrich Simons v. St., Französischen Kapitäns ältester Sohn

[1]) Am 27. Juli 1823 wurden dem Ehepaar Zwillinge geboren: Heinrich Ferdinand Richard und Carl Ferdinand Guido v. Sack.

[2]) Nach handschriftlicher Mitteilung eines Familiengliedes.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Karl Heinrich Gottlob[1]), war Kapitänleutnant im kursächsischen Regiment Prinz Clemens und starb zu Annaburg am 8. März 1757; am 11. März wurde er daselbst begraben. Vermählt hatte er sich zu Annaburg am 4. April 1747 mit Henrica Luysa (Henriette Louise) v. Minckwitz, gestorben 1786[2]), der jüngsten Tochter des Landrats Christoph Heinrich v. M.[3]). Folgende Kinder des Ehepaars sind uns bekannt (1–5):

1. Carolina Heinrica, vermählt zu Torgau am 30. März 1769 mit Johann August v. Dallwitz, ehemals Kapitän in Württembergischen Diensten[4]).

2. Johann Karl, geboren zu Annaburg am 12. Oktober 1749, gestorben an Blattern am 19. September 1751 im Alter von 2 J. weniger 3 W., begraben zu Annaburg am 21. September[5]).

3. Wilhelmine Christiane, geboren zu Annaburg am 18., getauft am 20. November 1751, gestorben zu Dresden am 23. Januar 1788, begraben in Tauscha, vermählt am 14. August 1769 mit dem kurfürstlich Sächsischen Geheimen Finanzrat Carl Friedrich Frhrn. v. Rochow auf Tauscha[6]).

4. Friedrich Gottlob, geboren zu Annaburg am 17., getauft am 19. Juli 1754, vermählte sich als Sous-Leutnant im Infanterie-Regiment des Kurfürsten mit Caroline Florentine v. Wolffersdorff[7]). Er verließ den Dienst am 18. Mai 1813 als Generalleutnant[8]).

5. Hans August, geboren zu Annaburg am 21., getauft am 23. Oktober 1755, trat in kursächsische Militärdienste und erhielt, nachdem er zwölf Jahre als Sous-Leutnant im Regiment Prinz Gotha zu Fuß gestanden, seinen Abschied als Premier-Leutnant am 29. Juni 1788[9]). In dem nämlichen Jahre (1788) wurde er als Zolleinnehmer in Ebersbach bei Löbau angestellt. 1794 kaufte er ein Gut daselbst (jetzt „Gast-

---

[1]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 317. Im H.-St.-A. Gen. Loc. 7812, v. Steindel, Vol. I, II, wird er Carl Gottlob v. St. genannt.

[2]) Dresdner Frag- und Anzeigen 1788, Nr. 6.

[3]) Frau Henriette Louise v. St. lebte als Witwe um 1766 bei ihrer Mutter, der Landrätin v. Minckwitz, auf Schloß Hartenfels bei Torgau. H.-St.-A. Geneal. Loc. 7812, v. Steindel.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11242, Dallwitz. Es ist also die Angabe v. Uechtritz', Diplomat. Nachrichten adelicher Familien, IV. Teil, 1792, S. 9, der die Braut Carolina Friederica v. St. nennt und als ihren Hochzeitstag den 6. April 1769 bezeichnet, wohl eine irrige.

[5]) Die Geburts- und Taufdaten der von 2–5 aufgeführten Kinder nach v. Feilitzsch a. a. O. S. 318.

[6]) Dresdn. Frag- und Anzeigen 1788, Nr. 6.

[7]) Der Vater der Braut, Heinrich Friedrich v. W., genehmigte, Leubnitz den 14. Mai 1785, deren Vermählung. Die Braut besaß ein mütterliches Vermögen von 5000 Talern und hatte noch 3000 Taler zu erwarten. H.-St.-A. Gen. Loc. 7850 ff., v. Wolffersdorff,

[8]) A. Frhr. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899, s. v.

[9]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7812, v. Steindel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hof zur Stadt Leipzig")[1]). Am 1. Oktober 1795 erwarb Hans August durch Kauf von Carl Gottlob Ferdinand v. Nostitz „und Rottenburg" auf Weigsdorf das Mannlehngut Halbendorf im Gebirge (NO von Schirgiswalde) für 28000 Taler und 150 Taler Schlüsselgeld; am 23. November 1795 empfing er die Belehnung. Schon am 2. Mai 1796 verkaufte er Halbendorf wieder und zwar an Frau Friederike Ottonie verw. Majorin v. Rothmaler, geb. v. Gablenz, für 30000 Taler.

Vermählt hatte sich Hans August: I. mit Christiane Helene Henriette v. Minckwitz a. d. H. Zöpen bei Leipzig, gestorben zu Ebersbach als Sechswöchnerin am 15. Dezember 1789[2]); II. mit Johanna Sophia Augusta v. Schütz. Wir kennen folgende Kinder Hans Augusts (a–d):

a. I. Henriette, geboren zu Ebersbach am 16. November 1789, gestorben daselbst am 20. Februar 1790.

b. II. Mathilde Auguste, geboren zu Ebersbach am 22. Juli 1794, getauft am 25. d. M.

c. II. Ernestine Helene, geboren zu Ebersbach am 6. September 1795, getauft am 10. d. M.

d. II. Friederike Henriette, geboren am 20. Mai 1800[3]). –

Eine andere Linie des Geschlechts v. St., die mit der eben besprochenen in verwandtschaftlichem, wenn auch zur Zeit noch nicht nachweisbarem Zusammenhang steht, ist die gleich zu erwähnende, von der ein Glied für ganz kurze Zeit das Gut Holtendorf besaß:

Friedrich Maximilian v. St., geboren im Jahre 1720[4]), ging in kursächsische Militärdienste. Als Oberstleutnant im herzoglich Kurländischen Chevaux-legers-Regiment kaufte er am 28. Januar 1771 von Frau Johanna Elisabeth Lange, geb. Brotze, Gattin des Pfarrers zu Zodel Johann Gottlob Lange, sowie von dem cand. jur. Christian Gottlob Brotze das Gut Nieder-Holtendorf (W von Görlitz) für 4300 Rtlr. und 50 Rtlr. Schlüsselgeld; am 23. August 1771 erhielt er den Erbbrief. Schon am 16. September 1772 verkaufte er das Gut an Frau Friederike verw. v. Bolberitz, geb. Baronesse Rosen.

Friedrich Maximilian stand viele Jahre in Görlitz in Garnison, zuletzt war er Oberst im Dragoner-Regiment v. Roßler. Er starb am 3. Mai 1793[5]). Vermählt war er mit Erdmuth Wilhelmine v. Schönermarck. Neben zwei Töchtern Friedrich Maximilians: Maxi-

[1]) A. Weise, Nachrichten aus der Vergangenheit und Gegenwart der Gemeinde Ebersbach, 1888, S. 129; A. Weise, Geschichtsbilder von Ebersbach und Umgegend, Heft 3, 1904, S. 71; Heft 5, 1904, S. 144.

[2]) Ihr Todestag, sowie die Geburtsdaten ihrer Kinder a–c nach v. Feilitzsch a. a. O. S. 318. – Ihr Grabdenkmal außen am Chor der Kirche zu Ebersbach, dessen Inschrift Gurlitt in der Beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 34. Heft, S. 114 mitteilt, nennt als ihren Todestag den 16. Dezember 1789.

[3]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XV. Jahrgang, 1887, S. 322.

[4]) Der Geburtstag nach Mitteilung aus der Familie.

[5]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7812, v. Steindel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

miliane Charlotte Eleonore und Friederike Juliane Henriette kennen wir einen Sohn desselben: Johann Friedrich Gotthelf v. St. Dieser verlobte sich im Jahre 1797 mit Louise Adolphine Henriette Oxenius, der einzigen Tochter des Amtssekretärs Hieronymus Christoph O. zu Oldisleben und seiner Gattin Christiane Auguste Wilhelmine geb. Schindler[1]). –

In der Niederlausitz besaßen, wie beiläufig erwähnt sein mag, Angehörige des Geschlechts durch Einheiratung die Güter Linderode und Brestau bei Sorau. Dies waren Traugott Clemens Moritz und Rudolph Friedrich Ernst v. St. Traugott Clemens Moritz, damals Premier-Leutnant, später Hauptmann im kurfürstlich Sächsischen Infanterie-Regiment v. Saenger, vermählte sich zu Linderode am 1. November 1801 mit Charlotte Eleonore Henriette Sophie v. Rabenau, geboren zu Nieder-Linderode am 18. Januar 1780, gestorben daselbst am 31. Juli 1827, der zweiten Tochter Heinrich Gottlobs v. R. auf Nieder-Linderode († zu Nieder-Linderode 12. VII. 1791) und dessen Gattin Sophie Tugendreich v. Bomsdorff a. d. H. Tschiegern († zu Nieder-Linderode 10. X. 1801). Traugott Clemens Moritz v. St. heiratete später ein Fräulein v. Uttenhofen[2]). Als seine Kinder erster Ehe werden genannt[3]) (a–e):

a. Emilie, geboren 1802, vermählt mit Hans Wilhelm Eduard v. Schönermarck.

b. Emma, geboren 1803, vermählt mit Karl Friedrich August Seidel (Seydel).

c. Robert, 1804–1806.

d. Mathilde, gestorben 1806.

e. Erdmann Robert, 1807–1815. –

Rudolph v. St., königlich Sächsischer Hauptmann d. A., starb zu Brestau bei Sorau am 2. September 1822[4]). –

Die Erhebung des Geschlechts in den Reichsadelsstand erfolgte vermutlich um die Mitte des 18. Jahrhunderts[5]).

Wappen: Schild gespalten; vorn in Silber ein blauer Löwe, hinten in Blau ein silberner Adler. Helm gekrönt. Kleinod: Drei Rosen auf je mit zwei grünen Blättern versehenen Stielen, die beiden äußeren Rosen blau, die mittlere silbern. Decken blau-silbern. A. Frhr. v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch, 1899.

v. Sternstein[6]).

Nach dem ohne Erben erfolgten Tode des kurfürstlich Sächsischen Majors Franz Christian v. Troilo († 17. Januar 1740) fiel sein Gut Ober-Cosel (WNW von Rothenburg) an die Gebrüder: a. Franz

[1]) Ebenda.
[2]) Vergl. Kurt v. Rabenau, Chronik derer v. Rabenau, 1893, Autographischer Umdruck. [3]) Ebenda.
[4]) Neues Laus. Mag. Bd. 2, S. 130.
[5]) Frhr. v. Zedtwitz a. a. O.
[6]) Der Berghauptmann zu Joachimsthal Wolf Hölzel erhielt nebst seinen drei Brüdern am 12. Januar 1583 von Kaiser Rudolph II. den Adelsstand; am 16. Sep-

Gottlob, b. Otto Leopold, c. Carl Joseph, d. Sebastian Heinrich und e. August Ladislaus v. Sternstein. Sie werden vermittelst ihres Bevollmächtigten am 11. September 1743 mit Ober-Cosel belehnt, lassen aber vermöge des von ihnen ausgestellten Reverses vom 12. Oktober 1724 und königlichen Reskripts vom 6. Mai 1743 die Lehn sofort wieder auf zugunsten des Käufers von Ober-Cosel Johann Jacob Freiherrn ô Byrn.

a. Franz Gottlob v. S., Premierleutnant in Sächsischen Diensten, bat im Jahre 1737 um Lizenz zur Vermählung mit Sabina Louisa, Tochter des Oberstleutnants Friedrich Nikolaus v. Rahden auf Repten, Hänchen und Petershain[1]).

c. Carl Joseph v. S., Sousleutnant bei den Füsilieren, erhielt vom König-Kurfürsten im Jahre 1732 die Genehmigung, bei dem Sousleutnant der Artillerie Egidius Gottlob Ulrich die löbliche Artillerie und zwar die sechzehnpfündige Feuerwerksprobe auf eigene Kosten zu erlernen. Er diente lange Jahre dem Hause Sachsen, zuletzt als Oberstleutnant im Infanterie-Regiment Prinz Maximilian, starb im Jahre 1761 und wurde in der Kirche zu Roßwein bestattet[2]).

d. Sebastian Heinrich v. S. bat, damals Adjutant und Kapitän, im April 1741 um Lizenz zu seiner Vermählung mit Fräulein Agnese Margarethe v. Reibnitz a. d. H. Kemnitz N.-L.

e. August Ladislaus v. S. diente anfänglich bei der adeligen Kadetten-Kompagnie als Gemeiner und Korporal, dann im ersten Regiment Garde-Infanterie 28 Monate als Sousleutnant und 31 Monate als Kapitän und erhielt am 31. Dezember 1739 seinen Abschied. Er starb auf seinem Rittergut Pinnewitz bei Meißen am 5. Februar 1759. Vermählt war er mit Charlotte Christiane v. Beust auf Pinnewitz. Sie starb wenige Stunden nach der Taufe ihres jüngsten Kindes im November 1754. Die von August Ladislaus hinterlassenen fünf Kinder waren: Friedrich August, 16½ Jahre, Otto Siegismund, 14 Jahre, Charlotte Louise Ernestine, 9 Jahre, Hans Christian, 8 Jahre, Auguste Charlotte, 4¼ Jahre alt (* 23., getauft 25. November 1754[3]).

Wappen: Carl Joseph v. S. siegelt im Jahre 1732 folgendermaßen[4]): Schild geviert mit Mittelschild, in dem ein Bergmann, in der rechten Hand einen sechsstrahligen Stern, in der linken einen Stein emporhaltend. 1, 4: 4 Bäume neben einander, dazu anscheinend nach der Innenseite des Feldes ein abgehauener Baumstamm ohne Äste. 2, 3: ein leopardierter Löwe nach rechts schreitend. Über ihm 4 (2, 2)

---

tember 1636 erfolgte eine Bestätigung mit dem Beinamen v. Sternstein. [v. Hefner], Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels, II. Bd., 1863, S. 166. — Nach Kneschke, Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, IX. Bd., S. 28, erhielt der kaiserliche Berghauptmann zu Joachimsthal Wolf Hölzel im Jahre 1606 den Böhmischen Adelsstand mit „v. Sternstein". — v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, erwähnt das Geschlecht v. Sternstein nicht.

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7813, Steinstein.
[2]) Ebenda.
[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7813, Sternstein.
[4]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Malteserkreuze; im Zentrum des von diesen 4 Kreuzen gebildeten Quadrats ein sechsstrahliger Stern. Drei Helme, gekrönt. Kleinod des mittleren zeigt den Bergmann wachsend, zwischen offenem Flug, Kleinod des rechten einen Flügel mit dem Baumstamm, Kleinod des linken einen Flügel mit Kreuzen und Stern über dem Löwen. — Das bei Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, V. Band, Taf. 91 abgebildete Wappen zeigt einige Abweichungen von dem soeben beschriebenen.

v. Steuben.

In der Oberlausitz machen sich Glieder des dem Meißnischen Uradel angehörigen Geschlechts v. Steuben vorübergehend in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ansässig. Christoph Liborius v. S., geboren am 29. Januar 1668, Herr auf Gerbstädt, Friedeburg, Thale, Trieste witz und Schnaditz, fürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Hauptmann, vermählte sich im Jahre 1703 mit Sabine v. Geusau a. d. H. Farnstedt[1]). Ein Sohn dieser Ehe war George Wilhelm. Geboren am 24. Mai 1712[2]), trat er in Sächsische Militärdienste, wurde königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Rittmeister im v. Arnimschen Kürassierregiment und kaufte als solcher am 8. Januar 1752 von Otto Gottlob v. Hocke das Rittergut Neudorf a. d. Spree (NO von Bautzen, nahe der Preußischen Grenze) für 8750 Taler. Am 21. November 1753 wurde er belehnt. Er starb am 24.[3]) Dezember 1762 im Alter von fünfzig Jahren als Oberstwachtmeister der Kavallerie. Vermählt war er seit dem 11. Oktober 1743[4]) mit Johanna Sophia Erdmuthe v. Rackel a. d. H. Quolsdorf. Sie brachte ihm ein Vermögen von 8000 Talern in die Ehe mit[5]). Am 6. November 1767 ging sie eine zweite Ehe ein mit dem K. K. Oberleutnant Johann Philipp v. Herbst[6]). Nach ihres ersten Gatten Tode hatte sie sich, da auf dem Gute Neudorf viele Schulden lasteten, erboten, in den Besitz des Gutes zu treten und, anstatt eine Kaufsumme zu zahlen, die auf diesem ruhenden und alle sonstigen Schulden George Wilhelms v. S. im Betrage von 13500 Talern zu übernehmen[7]). Am 12. April 1764 wurde sie mit Neudorf belehnt, verkaufte aber das Gut schon im Jahre 1769 an den cand. med. Friedrich Ehrenhold Nicius.

Vier Söhne und zwei Töchter überlebten nach Angabe der Neudorfer Lehnsakten George Wilhelm (1—6):

[1]) Vergl. Gothaisches Geneal. Taschenbuch der Adeligen Häuser, 1906, 7. Jahrgg.
[2]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1763, Nr. IV.
[3]) Die Lehnsakten von Neudorf und die Dresdner wöchentl. Frag- und Anzeigen 1763, Nr. IV, ebenso v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, VI. Band, S. 77 geben übereinstimmend den 24. Dezember 1762 als Todestag an, das Gothaische Genealogische Taschenbuch vom Jahre 1906 irrtümlich den 29. Dezember. Dieser Tag war der seiner Beisetzung in Klix.
[4]) Dresdner Frag- und Anzeigen, 1763, Nr. IV; v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, VI. Bd., S. 77.
[5]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7813, Steuben. [6]) Kirchenbuch zu Klix.
[7]) Die amtliche Aufnahme der Hinterlassenschaft George Wilhelms v. S. vom 8. Februar 1763 siehe in den urkundlichen Beilagen am Schlusse des Werks.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Christoph Ludwig, * 22. März 1748 zu Quolsdorf, Premierleutnant, † zu Waldheim 28. November 1822. Vermählt: I. mit Johanna Henriette Pappenhagen; II. mit Henriette Eleonore Billig, † 14. November 1828[1]).

2. Hans Erdmann, * 15. Dezember 1753.

3. Gottlob August, * 25. Oktober 1755 zu Neudorf, † zu Römhild 30. Juni 1836, herzoglich Sachsen-Römhildscher Oberkammerherr und Oberjägermeister. Vermählt mit Maria Henriette Gassert, * 28. Juni 1765, † zu Römhild 25. Dezember 1840[2]).

4. Carl Hans Ernst, * 10. November 1762.

5. Friederike Christiana, * ...

6. Henriette Erdmuth Wilhelmine, * 7. November 1757.

Die Kinder standen nach ihres Vaters Tode unter Vormundschaft Ernst Heinrichs v. Rackel auf Quolsdorf, des Bruders ihrer Mutter.

Wappen: Gespalten von Blau und Silber, belegt mit einem schrägrechten roten Balken. Helm mit rot-silbernem Wulst. Kleinod: Zwei Büffelhörner, von Rot und Silber übereck geteilt. Decken blau-rot-silbern. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, 1906, 7. Jahrgang. — Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, V. Band, Taf. 92, stellt den Wulst des Helmes blau-silbern dar. Kleinod: Zwei Hörner, das rechte silbern, das linke blau, jedes belegt mit einem schrägrechten roten Balken. Decken rechts rot-silbern, links blau-silbern.

v. Stiebitz.

Die v. Stiebitz sind möglicherweise mit dem Dorfe Stiebitz (WSW von Bautzen) in Zusammenhang zu bringen. Vor Mitte des 13. Jahrhunderts tritt das Geschlecht zum ersten Male urkundlich beglaubigt auf: Ein Martinus de Stewitz erscheint neben anderen Oberlausitzischen Edelleuten in einer den Besitzstand des Klosters Marienthal betreffenden Urkunde des Königs Wenzel, ausgestellt im Juni 1242 zu Prag[3]). In Leuba (N von Ostritz) waren Angehörige des Geschlechts als Lehnsleute der Herren v. Baruth im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts ansässig[4]), in Zittau selbst und in der Zittauer Gegend (Großhennersdorf, Wittgendorf) finden sich Glieder der Familie von 1350 an bis 1408[5]). Vom Jahre 1407 an erscheinen die „v. Stewitz" im Kreise Bunzlau und lassen sich daselbst bis 1620 nachweisen[6]).

Zu Ende des 16. Jahrhunderts tritt ein Angehöriger des Geschlechts wieder in der Oberlausitz auf: Balzer v. Kopisch „und Holstain" (Hohlstein im Kreise Löwenberg) verkauft sein Gut und Anteil Schreibersdorf

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7813, Steuben.
[2]) Gothaisches Geneal. Taschenbuch 1906, 7. Jahrgg.
[3]) Doehler, Marienthaler Diplomatarium, Neues Lauf. Mag. Bd. 78, S. 16.
[4]) Doehler, Geschichte des Dorfes Leuba, 1907, S. 7.
[5]) Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 509.
[6]) Wernicke, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XIV. Jahrgg. (1886), S. 526.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(NW von Lauban) an Balthasar v. Stiebitz „und Wiltschkaw" (Wiltschkau im Kreise Neumarkt); am 16. Dezember 1593 wurde der Käufer belehnt. Schon im Jahre 1594 verkaufte er einen Teil des Kirchlehns, dann 1601 Rittersitz und Gut Schreibersdorf, ebenso das Gütlein, das die verstorbene Mutter Balthasars v. Kopisch inne gehabt hatte, nebst sieben Bauern und Jobst Höpners Gute, „welche Ecker zum Forbrige geschlagen", auch sechzehn besetzte Gärtner an Hans v. Warnsdorf auf Kuhna, Schönbrunn, Reichenbach 2c.[1]).

Ein Hans Asmus v. St. unternahm im Jahre 1626 einen Angriff auf den Hoyerswerdaer Amtmann Hans Gölner auf der Straße bei Schleife (W von Muskau)[2]).

Wappen: Das alte Oberlausitzische Geschlecht v. Stewitz führt in einem Siegel vom Jahre 1326 im Schilde eine Hirschstange neben einem Büffelhorn, beide pfahlweise stehend[3]). Die Schlesische Familie v. Stiebitz hat im weißen Schilde zwei rote Pfähle. Helm ungekrönt. Kleinod: Rote „Tatarenmütze" mit weißen Aufschlägen und einem goldenen Knopf, der besteckt ist mit drei Straußenfedern rot, silbern, rot. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 69, Nr. 6 unter den „Schleßingischen"[4]).

v. Stöltzer.

Der Grossokaufmann und Handelsherr in Marklissa Johann August Stöltzer kaufte von Frau Friederike Dorothea v. Manteuffel, geb. v. Dyherrn, am 12. April 1784 das Erbrittergut Schadewalde (SSW von Lauban, am Queis) für 39000 Taler und 100 Tlr. Schlüsselgeld. Hierzu erwarb er von Nikol Otto Ferdinand v. Debschitz am 8./10. September 1785 das Mannlehngut und Städtchen Marklissa (S von Lauban, am Queis) samt dem angrenzenden Klein-Beerberg u. a. Pertinentien für 25500 Taler und 50 Dukaten Schlüsselgeld und erhielt diesen Besitz am 1. Juni 1786 zu Lehn verreicht. Er starb am 4. Oktober 1795 im Alter von 57 J. 5 M. 8 T. und wurde am 8. d. M. in Marklissa beerdigt. Er war vermählt mit Johanna Sophia geb. Hofmann, die 1813 noch lebte, und hatte nach Ausweis der Marklissaer Lehnsakten zwei Söhne:

[1]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V der Lehen-Brieffe 2c. 1419–1615, Fol. 408, 409, 415.

[2]) Der Ponickausche Amtmann zu Hoyerswerda Hans Gölner klagte 1626 beim Kurfürsten, „daß Hanns Asmus v. Stiebitz ihn uf öffentlicher Landstraßen, am Ende des Dorffs Schleffe, angefallen, sein, des Gölners Pistol aus der Calesch gezogen, den Han aufgestrichen, auf ihn, nachdem das Pistol nicht losgehen wollen, zugeschlagen, und als er von der Caleß entsprungen, sein eigen Pistol gezuckt, den Han gleicher gestalt aufgestrichen, aber nicht gelöst worden, sondern versagt", 2c. Endlich habe Stiebitz, nachdem er vom Pferde gestiegen, noch weitere Tätlichkeiten verübt. H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlaus. Justizsachen, Vol. VI.

[3]) Knothe, Neues Laus. Mag. Bd. 67, S. 21 und Taf. V, Nr. 63.

[4]) Die Verschiedenheit der beiden Wappen könnte die Annahme rechtfertigen, daß die Oberlausitzischen v. Stewitz und die Schlesischen v. Stiebitz nicht eines Stammes seien. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß aus den beiden pfahlweise stehenden Wappenbildern der v. Stewitz sich im Laufe der Zeit die beiden Pfähle der v. Stiebitz entwickelt haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Christian August, geboren zu Markliſſa am 15., getauft am 16. März 1770, und

Wilhelm Adolph, geboren am 9., getauft am 11. November 1774.

Diesen fielen die väterlichen Güter je zur Hälfte zu. Wilhelm Adolph trat seinen Anteil an Markliſſa und Klein-Beerberg, Schadewalde und Altstadt, sowie Prettin (Pertinenzort von Schadewalde) seinem älteren Bruder am 15. September 1796 ab.

Dieser, Christian August St. hatte nach dem Besuch des Görlitzer Gymnasiums in Leipzig studiert, 1791 daselbst zum Dr. jur. promoviert, dann als Sächsischer Akzis-Assistenz-Inspektor in Seidenberg und Schönberg ohne Besoldung gewirkt und trat nach dem Jahre 1804 in das Ratskollegium in Görlitz, wurde Senator und Skabin, dann, nachdem er sich als Mitglied des Zentralausschusses des Markgraftums Oberlausitz um die Landesangelegenheiten verdient gemacht hatte, im Jahre 1814 Kriegsrat[1]), 1817 königlich Preußischer Hofrat und starb am 11. Oktober 1827 in Dresden. Seit dem Jahre 1792 gehörte er, besonders dem Gebiete der Mineralogie Interesse entgegenbringend, der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz als Mitglied an[2]).

Was seinen Güterbesitz anbetrifft, so verkaufte Dr. Christian August St. die väterlichen Güter, Rittergut und Städtchen Markliſſa mit Klein-Beerberg, Schadewalde und Altstadt am 24. Mai 1805 an Dr. med. Andreas v. Nitsche. Am 10./11. Mai 1798 hatte er von Georg Friedrich Wolf v. Ziegler und Klipphausen das Erbrittergut Nieder-Oertmannsdorf (SSW von Lauban, am Queis) für 35000 Taler und 300 Taler Schlüsselgeld gekauft; er veräußerte dieses Gut wieder am 15. Februar 1800 für 36500 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld an den Oekonomie-Inspektor zu Gebhardsdorf Christian Gottlieb Wolf. Am 17. März 1809 kaufte ferner Christian August St., damals Skabin in Görlitz, das Erbgut Nieder-Holtendorf (W von Görlitz) für 14500 Rtlr.; hierzu erwarb er von Johann Daniel Brase auf Ober-Holtendorf im Jahre 1811 ungefähr dreißig Scheffel Land, 1812 ca. einen Scheffel Acker und einen Teil der Wiese, des „Eichgrundes". Durch diesen Kauf kam ungefähr der dritte Teil des Löbenschen Gütchens zu Holtendorf an Christian August St.; am 12. November 1823 kaufte er noch die übrigen zwei Drittel des Löbenschen Gütchens von Gottlob Friedrich Siegismund v. Britzke auf Ober-Holtendorf. Endlich erwarb er noch von seinem Schwiegervater Johann Christian Lindner in Markliſſa dessen Erb- und Allodialrittergut Ober-Oertmannsdorf (S von Nieder-Oertmannsdorf) am 30. Oktober 1813 für 42000 Rtlr., verkaufte es aber schon am 14. Oktober 1814 an Wolf Christian Ludwig v. Gersdorff auf Kieslingswalde.

Dr. Christian August St. hatte sich am 19. Juni 1792 vermählt mit Friederike Dorothea Lindner, geboren am 23. Juli 1769 als

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7813, v. Stölzer.

[2]) Sein Nekrolog: Neues Lauf. Mag. Bd. 6, S. 594 ff.; vergl. ferner Neues Lauf. Mag. Bd. 11, S. 238. Seine Schriften verzeichnet Otto, Oberlauf. Schriftsteller- und Künstlerlexikon, III. Band, S. 337; Schulze, Supplementband, S. 425.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tochter des angesehenen Grossokaufmanns, später auch königlich Preußischen Kommerzienrats Johann Christian L. zu Marklissa[1]). Sie starb am 30. April 1820. Die Ehe blieb kinderlos. Am 24. Oktober 1824 verheiratete er sich zum zweiten Male und zwar mit Johanna Christiane Werner aus Seidenberg. Von den beiden Kindern dieser Ehe starb die Tochter, Selma, frühzeitig, während der Sohn, Fingal, den Vater überlebte.

König Friedrich August I. von Sachsen hatte am 21. August 1813 dem Dr. Christian August St. die von diesem erbetene Erhebung in den Adelsstand bewilligt und ihm folgendes Wappen verliehen[2]):

„Einen gespaltenen Schild, dessen rechte Hälfte wiederum quergetheilt ist; in dem oberen goldenen Felde derselben befinden sich zwey aufrecht neben einander gestellte blaue Stelzen, in dem unteren blauen Felde aber erscheint ein goldener fünfeckiger Stern, auf dessen oberer Spitze ein mit den Hörnern unterwärts gekehrter, goldener halber Mond ruht. In der linken silbernen Hälfte des Schildes steht auf grünem Rasen ein Baum in seiner natürlichen Farbe. Auf dem Schilde ruhet ein blau angelaufener, roth gefütterter, mit goldener Kette und daran befindlichem goldenem Kleinod gezierter, auch beyderseits mit von Gold und Blau gemischten Decken behangener, frey offener, adelicher Turnierhelm. Denselben bedecket eine Krone, worauf zwey in der Gestalt eines Andreaskreuzes über einander gelegte Stelzen stehen, davon die zur Rechten blau, die zur linken aber golden ist". Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IV. Bd., Taf. 81.

Dr. Christian August v. St. wurde im Jahre 1821 von seinem Schwiegervater als Sohn adoptiert und testamentarisch als Universalerbe eingesetzt und nahm nun „mit Genehmigung der höchsten Behörde" den Namen Lindner v. Stöltzer an[3]).

zu Stolberg, Grafen.

Aus der Hauptlinie Wernigerode des alten Harzer Grafenhauses Stolberg machte sich ein Glied in der Oberlausitz ansässig.

Heinrich Ernst Graf zu St.-Wernigerode[4]), geboren am 7. Dezember 1716, gestorben am 24. Oktober 1778, hinterließ aus seiner am 12. Juli 1742 geschlossenen zweiten Ehe mit Christiana Anna Agnes, geboren am 5. Dezember 1726, Tochter August Ludwigs Fürsten zu Anhalt-Köthen, einen Sohn Christian Friedrich, geboren am 8. Januar 1746, vermählt mit Auguste Eleonore Gräfin zu Stolberg-Stolberg. Dieser Graf Christian Friedrich, Domherr zu Halberstadt und Propst zu Waldeck, kaufte am 12. Mai 1798 von Rudolph Siegismund

[1]) Den Nekrolog dieses ausgezeichneten Mannes siehe im Neuen Laus. Mag. Bd. 3, S. 424 ff.

[2]) Vergl. H.-St.-A. Loc. 2400, Bd. II, Erhebungen in den Adelsstand 1813 bis 1818, Fol. 47 ff.

[3]) Neues Laus. Mag. Bd. 6. S. 595.

[4]) Vergl. Genealogisches Reichs- und Staatshandbuch 1796, I. Teil. s. v.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Carlowitz die Mannlehngüter Krischa und Groß-Tetta (O und OSO von Weißenberg) samt Pertinentien für 110000 Rtlr.; am 8. Mai 1799 erhielt er den Lehnbrief. Er verkaufte den gesamten Besitz am 14. Juli 1804 für 110000 Rtlr. an Christian Gottfried Schmidt, Kaufmann in Dresden. —

Der Hauptlinie Stolberg-Stolberg, und zwar dem älteren Zweige, gehören die folgenden an:

Christoph Ludwig II.[1]), geboren am 14. März 1703, gestorben am 20. August 1761, vermählt am 4. März 1737 mit Louise Charlotte Gräfin zu Stolberg-Roßla, geboren am 5. Juni 1716, gestorben am 15. Juni 1796, hatte neben anderen Kindern einen Sohn Georg, kursächsischen Hauptmann der Grenadiergarde, geboren am 14. Juli 1750, gestorben am 20. Februar 1830, der sich am 16. Februar 1784 mit Maria Philippina Josepha Johanna Elisabeth Gräfin Bolza, der zweiten Tochter des am 15. August 1782 verstorbenen kurfürstlich Sächsischen Geheimen Rats Joseph Reichsgrafen v. B. vermählte. Geboren am 2. November 1765, wurde sie in der katholischen Hofkirche zu Dresden am 3. November getauft[2]). Friedrich Ludwig v. Wurmb, kurfürstlich Sächsischer Konferenzminister und wirklicher Geheimrat, kaufte als ihr Vormund für sie am 10. Februar 1784 von den sieben Kindern Friedrich Albrechts d. J. v. Goetz das Gut Zerna (ONO von Kamenz) für 17500 Rtlr.; am 19. Dezember 1786 erhielt sie den Erbbrief. Am nämlichen Tage kaufte v. Wurmb für sie auch das Gut Räckelwitz (OSO von Kamenz, S von Zerna) für 59500 Taler. Zerna verkaufte sie am 24. Mai 1800 an Ernst Carl Gottlob v. Rex. Auf ihrem Gute Räckelwitz starb sie am 20. April 1846. Als einzigen Intestaterben hinterließ sie ihren Sohn Hermann Grafen zu St.-St., geboren am 10. Juli 1795, K. K. Oberleutnant. Dieser, am 22. Juli 1846 mit Räckelwitz belehnt, verkaufte das Gut nebst Pertinentien am 1. Mai 1869 an Franz Joseph Grafen zu St.-St., dem jüngeren Zweige angehörig (vergl. S. 939), für 107500 Taler, wovon 7500 Taler auf den Beilaß gerechnet wurden. —

Dem jüngeren Zweige der Hauptlinie Stolberg-Stolberg sind folgende hinzuzuzählen:

Christian Günther[3]), ein jüngerer Bruder des Grafen Christoph Ludwigs II. (siehe oben den älteren Zweig), geboren am 29. Juni 1714, gestorben am 22. Juni 1765, königlich Dänischer Geheimrat, Oberhofmeister der Königin Sophia Magdalena v. Dänemark, vermählte sich am 26. Mai 1745 mit Christiane Charlotte Friederike Gräfin zu Castell-Remlingen. Christian Günther ist der Vater der beiden Dichter, der Grafen Christian, geboren zu Hamburg am 15. Oktober

[1]) Ebenda, s. v.

[2]) In ihrem Taufschein heißt es . . . „Parentes erant excellentissimus dominus Josephus S. R. J. comes de Bolza a consiliis intimis serenissimi electoris Saxoniae, et excellentissima domina Joanna Nepomucena, nata comes S. R. J. Martinitz, legitimi conjuges. Patrini erant Maria Elisabeth Reichel et Joannes Hubinger, ambo pauperes“ . . . Lehnsakten Räckelwitz.

[3]) Genealogisches Reichs- und Staatshandbuch 1796, I. Teil, s. v.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1748, gestorben am 18. Januar 1821 auf seinem Gute Wiedebye im Schleswigschen, und Friedrich Leopolds[1]), geboren zu Bramstedt am 7. November 1750, gestorben auf der Hannöverschen Domäne Sondermühlen im Osnabrückschen am 5. Dezember 1819. Dieser legte sein Amt als Präsident der fürstbischöflichen Regierung zu Eutin im Jahre 1800 nieder und trat am 1. Juni dieses Jahres in der Hauskapelle der Fürstin Galizin zu Münster mit seiner Gemahlin und seinen Kindern, die älteste Tochter ausgenommen, zum Katholizismus über. Graf Friedrich Leopold vermählte sich: I. am 11. Juni 1782 mit Henriette Eleonore Agnes v. Witzleben, geboren am 9. Oktober 1761, gestorben am 15. November 1788, Tochter Adam Levins v. W.; II. zu Königsbrück am 15. Februar 1790 mit Sophie Charlotte Eleonore Gräfin v. Redern, geboren am 4. November 1765, der zweiten Tochter des am 1. Juli 1789 gestorbenen königlich Preußischen Oberhofmarschalls Grafen Siegmund Ehrenreich v. R. auf Königsbrück und der Maria Johanna v. Horguelin. In dem am 21. Mai 1790 getroffenen Vergleich der gräflich Redernschen Kinder waren an Sophie Charlotte Eleonore die Güter Brauna, Rohrbach (beide WNW von Kamenz), Schwosdorf (W von Kamenz), Häslich (WSW von Kamenz), ebenso Petershain (W von Brauna) und Liebenau (NW von Kamenz) zugefallen; am 5. April 1791 empfing sie die Belehnung. Hierzu kaufte sie am 17. Mai 1817 von Hans Wilhelm Adolph Grafen v. Kalckreuth die Güter Großgrabe und Bulleritz (beide NW von Kamenz, NO von Königsbrück). Liebenau verkaufte sie 1822 an ihren Sohn Cajus Reichsgrafen zu St. für 19000 Taler und 400 Taler Schlüsselgeld.

Gräfin Sophie Charlotte Eleonore starb zu Rumillies bei Tournay in Belgien am 8. Januar 1842, nachdem sie einen großen Teil ihres Nachlasses zu einem in ihrer Nachkommenschaft forterbenden männlichen Primogenitur-Fideikommiß bestimmt hatte[2]).

---

[1]) Vergl. über beide die Deutschen Literaturgeschichten und die Allgemeine Deutsche Biographie, Band 36, s. v.; Auf Leinwald in Oel gemalte Bildnisse des Dichterpaares befinden sich im Schlosse zu Brauna. Vergl. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 35. Heft, S. 341, 342. Ebenda sind ferner Gemälde auch anderer Glieder des Stolbergschen Geschlechts verzeichnet.

[2]) In dieser Verfügung hatte Sophie Charlotte Eleonore „Reichsgräfin zu Stolberg-Stolberg, Gräfin zu Königstein, Rochefort, Wernigerode und Hohnstein, Herrin zu Eppstein, Münzenberg, Lora, Klettenberg, Brauberg und Agimont, Erb- und Gerichtsherrin auf Brauna mit Rohrbach, Schwosdorf und Häslich, Petershain, Großgrabe und Bulleritz“ folgendes bestimmt: Den Gegenstand des Fideikommisses bilden Brauna mit Rohrbach, Schwosdorf, Häslich, Petershain, Liebenau. Das zu begründende Primogenitur-Fideikommiß vererbt sich zunächst nach dem Rechte der Erstgeburt in der ehelichen männlichen Deszendenz des von der Stifterin zum ersten Besitzer bestimmten Grafen Johannes Petrus Cajus zu St.-St. Sollte dieser ohne männliche Deszendenz sterben oder seine eheliche männliche Deszendenz erlöschen, so soll Graf Franz Joseph zu St.-St., einziger Sohn des am 9. August 1840 verstorbenen Franz Friedrich Leopold Grafen zu St.-St. oder seine männliche Deszendenz nach dem Rechte der Erstgeburt im Besitze des Fideikommisses folgen. Würde auch Franz Joseph ohne Deszendenz sterben, so soll Graf Bernhard Joseph; sollte auch dieser ohne eheliche männliche Deszendenz sterben, so hat Graf Joseph Theodor in dessen Rechte zu treten. Würden alle Söhne der Stifterin und auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Graf Friedrich Leopold hatte folgende Kinder (1–12):

1. I. Christian Ernst, geboren am 30. Juli 1783, gestorben am 22. Mai 1846, K. K. Feldmarschall-Leutnant.

2. I. Marie Agnes Caroline, geboren am 4. Mai 1785, vermählt am 25. Mai 1802 mit Ferdinand Grafen Stolberg-Wernigerode.

3. I. Andreas Otto Henning, geboren am 6. November 1786, getauft am 14. d. M. zu Zetel im Großherzogtum Oldenburg[1]), königlich Hannöverscher Rat, auf Lüderode, Nienhagen und Söder in Hannover.

4. I. Henriette Louise Juliane, geboren am 20. Februar 1788, vermählt am 5. April 1812 mit Karl Freiherrn v. Hardenberg.

5. II. Johannes Petrus Cajus, geboren zu Eutin am 27. Juli 1797, vermählt am 9. Mai 1829 mit Maria Sophia Clementine Huberta Freiin v. Loë a. d. H. Wissen, geboren am 26. Mai 1804. Er erhielt am 6. November 1822 den Lehnbrief über das Gut Liebenau, das er, wie erwähnt (vergl. S. 937), von seiner Mutter gekauft hatte. Zufolge Erbrezesses vom 23. Juni 1842 überließen ihm seine Miterben die Güter Großgrabe und Bulleritz für 57650 Taler; am 1. Mai 1844 erhielt er den Erbbrief über beide Güter. Den Erbbrief über die Fideikommißgüter Brauna, Rohrbach, Schwosdorf, Petershain ꝛc. erhielt er am 8. September 1845. Er starb am 7. April 1874. Folgende Kinder hatte er (a–g):

a. Alfred Friedrich Leopold Nicolaus Julius. Siehe unten S. 939.

b. Sophia Henriette Alexandrine Pauline Maria, geboren am 20. März 1837.

c. Clementine Auguste Alexandrine Maria Louise, geboren am 2. Februar 1840, ist die „Schwester Beata" vom heiligen Franciscus zu Kaiserswerth.

d. Julia Ludovica Maria Anna, vermählte v. Rochow, geboren am 3. Januar 1842.

---

deren Enkel, der einzige hinterlassene Sohn des am 9. August 1840 verstorbenen Grafen Franz Friedrich Leopold: der Graf Franz Joseph zu St.-St. ohne Hinterlassung ehelicher männlicher Nachkommen sterben oder ihr Mannesstamm erlöschen, so wird das Fideikommiß in der Hand des letzten Fideikommissars freies Eigentum, jedoch so, daß er nur von Todes wegen und nur zu Gunsten seiner Töchter und deren Nachkommen und in deren Ermangelung zu Gunsten eines seiner Blutsverwandten väterlicherseits darüber verfügen kann. Stirbt er ohne Töchter zu hinterlassen, so soll das Fideikommißvermögen den Töchtern der Stifterin oder deren Nachkommen zu vier gleichen Teilen nach den Stämmen der Töchter anfallen. Würde der Fall, daß der letzte Fideikommißbesitzer dieser Stiftung ohne Töchter und ohne letztwillige Verfügung stürbe, sich erst nach dem Ableben der Töchter der Stifterin und der Kinder derselben ereignen, so soll das Fideikommißvermögen als freies Eigentum dem nächsten ehelichen Blutsverwandten väterlicherseits des letzten Fideikommißbesitzers zufallen. Das römisch-katholische Glaubensbekenntnis ist Bedingung des Besitzes des Fideikommisses und der Nachfolge darin.

[1]) Graf Friedrich Leopold war damals Landvogt der Landvogtei Neuenburg in Oldenburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

e. Elisabeth Helene Maria Theresia, vermählte Gräfin Praschma, geboren am 28. September 1843.

f. Maria Agnes Pauline Ludovica Benedicta, vermählte Gräfin Hompesch, geboren am 26. Januar 1849.

g. Anna, ist die „Schwester Leopolda" vom heiligen Franciscus zu Coblenz.

a. Graf Alfred zu St.-St., geboren zu Brauna am 18. November 1835, folgte im Genusse der aus der Grafschaft Stolberg ihm zustehenden Apanage und im Besitze der Fideikommißgüter Brauna mit Rohrbach, Schwosdorf, Häslich, Petershain und Liebenau, sowie der zur Entschädigung für die von diesen Gütern durch gesetzliche Ablösungen und Expropriationen veräußerten nützlichen Rechte und Freiheiten bestimmten Güter Großgrabe und Bulleritz. Graf Alfreds Schwestern Alexandrine und Anna (c und g) entsagten, weil in geistliche Genossenschaften aufgenommen, dem Besitz irdischer Güter.

Graf Alfred starb ohne Hinterlassung eines Testaments auf dem Schiff während der Reise von Bordeaux nach Madeira am 1. Oktober 1880. In Brauna wurde er bestattet. Aus seiner Ehe mit Anna Christiana Renata Irena Gräfin Arco-Zinnenberg, geboren am 28. Februar 1844, hatte er vier Kinder (α—δ):

α. Friedrich Leopold Christian Petrus Maria, geboren am 1. Juli 1868.

β. Maria Pia Paula Georgia Elisabeth Huberta, geboren am 14. August 1870.

γ. Walpurga Leopoldine Francisca Maria Pia Huberta, geboren am 13. September 1872.

δ. Sophia Maria Pia Friderica Adolphina Huberta, geboren am 31. Mai 1874.

Der unter α. genannte Graf Friedrich Leopold zu St.-St. wurde am 16. Dezember 1880 als Inhaber der Oberlausitzischen Güter eingetragen.

6. II. Franz Friedrich Leopold, geboren am 24. Februar 1799, gestorben zu Montfort bei Salzburg als K. K. Hofrat und Kreishauptmann am 9. August 1840, vermählte sich am 15. September 1838 mit der am 21. Dezember 1840 gestorbenen Christiana Maria, Tochter des Grafen Franz v. Sternberg-Manderscheid, K. K. Kämmerers und der Gräfin Franziska Schönborn.

Sein Sohn Franz Joseph Friedrich Leopold Karl Graf zu St.-St., geboren am 19. Dezember 1840 (posthumus), kaufte von Hermann Grafen zu St.-St. (vergl. S. 936), das Gut Räckelwitz nebst Pertinentien am 1. Mai 1869 für 107500 Taler, wovon 7500 Taler auf den Beilaß gerechnet wurden, ferner am 8. Juli 1872 vom Amtshauptmann Hermann Frhrn. v. Salza und Lichtenau das Gut Jeßnitz (SSW von Königswartha) für 168000 Taler. Er starb am 9. März 1878 zu El Biar in Algier während seines vorübergehenden Aufenthalts daselbst und hinterließ die Witwe Maria Magdalena geb. Gräfin von und zu Hoensbroech, geboren zu Schloß Haag bei Geldern als Tochter Franz

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Egons Grafen v. H. und der Mathilde geb. Freiin v. Loë, gestorben zu Räckelwitz am 23. Juli 1878 im Alter von 28 J. und 1 T. Das einzige Kind des Grafen Franz Joseph, Maria Monica Mathilde Gräfin zu St.-St., geboren am 9. November 1877, erbte drei Viertel des Gutes Räckelwitz von ihrem Vater, ein Viertel von ihrer Mutter, die dieses Viertel von ihrem Ehegatten geerbt hatte.

7. II. Bernhard Joseph, geboren am 30. April 1803, auf Schönwitz bei Schurgast in Schlesien.

8. II. Joseph Theodor, geboren am 12. August 1804, auf Westheim bei Stadt Berge in Westfalen.

9. II. Agnes Julia Emilie, vermählt mit Franz Xaver Grafen Schmising-Kerssenbrock.

10. II. Maria Theresia Amalia, geboren am 24. Dezember 1805, vermählt am 4. Mai 1825 mit Karl Maria Franz Grafen v. Robiano.

11. II. Maria Amalia Clementine, geboren am 12. April 1807, vermählt am 19. September 1826 mit Ludwig Franz Maria Joseph Grafen v. Robiano v. Borsbeek.

12. II. Pauline Sophia Franziska Magdalene, geboren am 18. September 1810, vermählt: I. am 10. September 1828 mit Werner Freiherrn v. Nagel zu Ittlingen; II. am 2. Juni 1838 mit Wilderich Freiherrn v. Kettler. —

Den Reichsfürstenstand erlangte Friedrich Karl Graf zu Stolberg-Gedern am 18. Februar 1742. Die Preußische Genehmigung zur Führung des Fürstentitels mit dem Prädikat „Durchlaucht" an das dem Mannesstamm des Christian Ernst Grafen zu Stolberg-Wernigerode entsprossene Haupt des Hauses St.-W. erfolgte am 22. Oktober 1890, an das Haupt des Hauses St.-St. am 22. März 1893.

Wappen: Das älteste Wappen ist ein goldener Schild, in dem sich ein schwarzer Hirsch von zwölf Enden befindet. Gekrönter Helm. Kleinod: Grüner Pfauenspiegel zwischen zwei silbernen Straußenfedern. Decken schwarz-golden. Münchener Kalender 1896.

v. Sulkowski, Grafen, auch Fürsten.

Der aus einem alten vornehmen Polnischen Hause stammende Alexander Joseph v. Sulkowski[1]), geboren am 15. März 1695, gestorben zu Lissa am 22. Mai 1762[2]), war zuerst Page am Sächsisch-

[1]) Vergl. in genealogischer Hinsicht: Jacobi, Europäisches Genealogisches Handbuch, 1794, I, S. 440; Zittauer Tagebuch 1779, S. 223. — Über Sulkowskis Stellung im Staate vergl. namentlich den Bericht über den von Philipp am 1. April 1912 im k. S. Altertumsverein gehaltenen Vortrag: „Die sächsischen Minister Sulkowski und Brühl und die Entstehung des Premierministeramts in Sachsen". (Dresdner Tageszeitungen vom 3. April 1912.) — Vergl. ferner A. Brabant, Das Heilige Römische Reich teutscher Nation im Kampf mit Friedrich dem Großen, II. Bd., 1911, S. 124 ff.

[2]) Sein Porträt befindet sich auf dem Gemälde von Louis de Silvestre le jeune in der königlichen Gemäldegalerie zu Dresden: „Die Familienbegegnung zu

Polnischen Hofe, dann Kammerjunker und Direktor der Jagd, stieg dann rasch empor zum königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Kabinettsminister, General der Infanterie, Oberkämmerer und Oberstallmeister[1]). Der Kaiser erhob ihn, Neustadt den 22. August 1733, in den Grafenstand mit dem Prädikat „Illustris" und „Magnificus"[2]). Nicht aus politischen Ursachen, sondern wohl aus persönlichen Gründen fiel er 1738 in Ungnade und wurde seiner Ämter entsetzt. Er begab sich nach Polen und nahm die Güter des Königs Stanislaus Leszcinski, darunter die Grafschaften Lissa und Reisen, 1738 in Besitz. Er erwarb dann die Standesherrschaft Bielitz in Oesterreichisch-Schlesien und wurde nun vom Kaiser, Wien den 18. März 1752, in den Böhmischen Fürstenstand mit dem Prädikat „Hochgeboren" erhoben; am 2. November 1754 erfolgte ferner durch den Kaiser die Erhebung des Fürstentums Bielitz zu einem Herzogtum und Fürstenstand für die Fürst Sulkowskische Deszendenz beiderlei Geschlechts[3]).

Vermählt hatte sich Alexander Joseph[4]): I. am 31. Oktober 1728 mit Maria Anna Francisca Freiin v. Stain, Tochter Franz Marquards Freiherrn v. St. zu Jettingen. Geboren am 2. Februar 1712, starb sie zu Dresden am 16. November 1741[5]); II. im Jahre 1742 mit Anna Gräfin Przebendowska, geboren 1721, Tochter des Woiwoden von Marienburg und seiner Gattin, einer geborenen Gräfin Potocka.

Von seinen Kindern sukzedierte: 1. August, geboren am 15. November 1729, gestorben am 7. Januar 1786, am 22. Mai 1762 als Herzog zu Bielitz. Vermählt hatte er sich am 15. Juni 1766 mit Louise, Tochter des Grafen Johannes v. Mniszech, Großkammerherrn von Litauen.

2. Alexander, geboren am 15. Oktober 1730, gestorben zu Wien am 21. September 1786, sukzedierte nach seines Bruders August Tode als Herzog zu Bielitz.

3. Franz, geboren am 29. Januar 1733, gestorben am 22. April 1812, sukzedierte als Herzog zu Bielitz am 21. September 1786.

4. Anton, geboren am 11. Juni 1734, wurde nach dem Tode seines Bruders, des Fürsten August, Ordinat von Reisen, regierender Graf zu Lissa, Woiwode von Kalisch ꝛc.

Was den Oberlausitzischen Güterbesitz Alexander Josephs Grafen v. S. anbetrifft, so kaufte er am 2. November 1735 von Wolf Heinrich

---

Neuhaus am 24. Mai 1737 zwischen der Kaiserin Amalie, ihrer Tochter Maria Josepha und deren Gemahl König August III".

[1]) Bei König August II. und III. von Polen, Kurfürsten von Sachsen, in großer Gunst stehend, wurde A. J. v. S. „in Ansehung derer ihm beywohnenden besonders rühmlichen und tapffern Qualitäten" am 8. August 1732 zum Obersten der Kavallerie, am 20. Mai 1735 zum Generalleutnant ernannt. H.-St.-A. Geneal. Loc. 7816, Sulkowski.

[2]) Ebenda.

[3]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, 1900, S. 236, 238.

[4]) Jacobi a. a. O. I, S. 440.

[5]) Ihr Grabdenkmal befindet sich zu Marienstern. Abgebildet in Gurlitts Bau- und Kunstdenkmälern Sachsens, 35. Heft, S. 212.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Theler die Güter Holscha nebst Dubrau (beide SSO von Königswartha, O von Neschwitz) und Lauske (SSW von Königswartha, O vom Kloster Marienstern) für 39000 Taler Kauf- und 100 Dukaten Schlüsselgeld; ferner im Jahre 1737 Neschwitz (S von Königswartha) von der Herzogin Ursula Catharina von Württemberg für 70000 Taler, am 3. Dezember 1738 wurde er belehnt; dann am 7. Januar 1738 von den Erben des 1731 gestorbenen Adolph Gottlob v. Pentzig das Kunkel-, Erb- und Spill-Lehngut Zescha (N von Neschwitz) für 28000 Taler, am 3. Dezember 1738 erhielt er den Erbbrief; hierauf am 29. Oktober 1739 das Gut Doberschütz (W von Neschwitz) von Wolf Gottlob v. Muschwitz für 10000 Taler und 50 Taler Schlüsselgeld; ferner am 7. April 1740 das Gut Jeßnitz (SW von Neschwitz) von Frau verw. Oberst Henriette Sophie Marie v. Schmiskal für 21000 Taler; endlich erwarb Graf Alexander Joseph am 24. Juni 1740 das Lehngut Puschwitz (SW von Neschwitz, O von Jeßnitz) von Friedrich August v. Luttitz für 11000 Taler, am 20. Juli 1747 erhielt er den Lehnbrief über Jeßnitz und Puschwitz[1]).

Am 3. Dezember 1757 verkaufte Fürst Alexander Joseph v. S. seine Oberlausitzischen Güter, nämlich 1. Neschwitz mit Neudorf, Lomske, Lissahora und Siebitz; 2. Zescha; 3. Holscha mit Lauske und Dubrau; 4. Jeßnitz mit Guhra; 5. Doberschütz; 6. Puschwitz, für 220000 Taler an den wirklichen Geheimrat Johann Heinrich Simonis. (Der eigentliche Käufer war Wolfgang Edler Herr v. Riesch, Simonis nur sein Mandatar). Fürst Alexander Joseph schenkte das nach Abzug der auf diesen Gütern an 64800 Talern haftenden Schulden übrige Quantum von 155200 Talern seinem ältesten Sohn, dem Fürsten August v. S., kaiserlich wirklichem Geheimrat und Kämmerer, am 3. Dezember 1757 dergestalt, daß letzterer den Betrag dieses Kapitals sich bei künftiger väterlicher Erbteilung mit seinen Geschwistern anrechnen zu lassen habe[2]). —

Fürst Anton Stanislaus, geboren zu Reisen am 6. Februar 1844, starb zu München am 15. Juni 1909. Er stammte aus der II. Linie des fürstlichen Geschlechts S., die mit ihm im eigenen Stamm erloschen ist. Da seine Witwe nicht erbberechtigt ist, so fiel seine Herrschaft Reisen

[1]) Der König-Kurfürst genehmigte am 18. Juli 1740, daß Graf Alexander Joseph v. S. wegen der erkauften Güter Doberschütz, Jeßnitz und Puschwitz zu Ablegung der Lehnspflicht durch einen Bevollmächtigten admittiert werden möge.

[2]) In der Schenkungsurkunde für seinen Sohn, „geben auf Unserm fürstlichen Residenz-Schloß zu Reußen [= Reisen] in Großpohlen den 3. Decembr. 1757" sagt Fürst Alexander Joseph: „Wir thun mit diesem offenen Briefe kund, daß Wir Unsers ältesten Prinzens Liebden, Herr August Fürst von Sulkowski, Römisch-Kayserlicher Majestät würcklichen Geheimden Rathe und Cämmerern, aus sonderbarer Propension und zu einem Fürstväterlichen Adjuto Sr. Liebden besondern Hofhaltung, die aus Unsern Ober-Lausiczer Ritter-Gütern bey dem würcklichem Geheimden Kriegs-Rathe, Herrn Johann Heinrich Simonis auf Wiednicz und Pannewicz, vermöge Kaufbriefs d. d. Reußen den 3. Decembr. 1757, nach Abzug derer Ihm assignirten benannten hypothecarischen Schulden zu fordern habenden 155200 Rthlr. erb- und eigenthümlich geschencket haben" . . . Lehnsakten Neschwitz.

in der Provinz Posen im Werte von zwölf Millionen an den Preußischen Fiskus als Nachfolger der „Polnischen Edukationskommission“ [1]).

Oberhaupt der älteren, der I. Linie, und somit des ganzen Geschlechts ist Joseph Maria Ludwig Fürst S., Herzog zu Bielitz, Durchlaucht, geboren zu Wien am 2. Februar 1848.

Wappen: Sulima. Schild geteilt, oben in Gold ein wachsender schwarzer Adler, unten in Rot drei (2, 1) silberne kreuzförmige Steine. Kleinod: Wachsender schwarzer Adler. Niesiecki. Herbarz Polski, VII. Bd., S. 566 [2]). Das gräfliche Wappen im Neuen Siebmacher I. Bd., III. Abt., III A, S. 257 und Taf.

v. Taubadel.

Das alte Meißnische Geschlecht v. Taubadel tritt in der Oberlausitz urkundlich zuerst mit Otto v. Tupadil auf, der im Jahre 1374 als Zeuge in einer Urkunde des Klosters St. Marienstern erscheint; im 16. Jahrhundert besaßen Angehörige des Geschlechts Anteile von Sohland an der Spree (S von Schirgiswalde); so wurde 1558, Sonnabend nach Mariä Geburt [10. September] Caspar v. T. nach seines Vaters Tode mit seinem Anteil an Sohland belehnt [3]).

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts macht sich die Familie wieder in der Oberlausitz ansässig: Balthasar Abraham d. Ä. auf Nieder- und Ober-Promnitz (bei Riesa a. d. Elbe), gestorben im Jahre 1638, vermählt mit Sabine Winklerin, hatte drei Söhne, die ein höheres Alter erreichten:

Balthasar Abraham d. J.,
Hans Christoph und
Ernst Gottfried.

Die beiden letzteren fielen im Jahre 1674 in der Schlacht bei Sinzheim gegen die Franzosen [4]).

Balthasar Abraham d. J., getauft zu Zeithain am 30. April 1626 [5]), diente zunächst zugleich mit seinem Vater von 1635–1638, dem Todesjahre des Vaters, im Wolfschen Regiment [6]), stand dann in Französischen und kaiserlichen Kriegsdiensten und wurde später kurfürstlich

[1]) Meldungen der Tageszeitungen vom Juni 1909.

[2]) In der „Wapen-Concession vor den Geheimen Cabinets-Ministre Grafen von Sulkowski“ (Konzept) bekennt Kurfürst Friedrich August II., König von Polen, Dresden den 2. September 1734, daß die ihm und dem königlichen Kurhause vom Geheimen Kabinettsminister, Oberstallmeister, Kämmerer, Generalmajor der Infanterie, Oberst über das Leibregiment zu Fuß Alexander Joseph Reichsgrafen v. Sulkowski, Ritter des weißen Adlerordens, geleisteten Dienste ihn „aus selbsteigener Bewegniß“ veranlaßt hätten, den Grafen v. S. mit folgendem Wappen zu begnadigen. – Es ist aber das Wappen weder gemalt, noch blasoniert. H.-St.-A. Loc. 3131, Reichs-Adel-Standes-Erhebungen ao 1731 seq. Vol. II, Fol. 196b.

[3]) Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, 1879, S. 512; H.-St.-A. Loc. 9549, Lehen im Budissinschen, 1520–60, Fol. 57b.

[4]) Th. Löschke, Geschichte der Familie v. Taubadel, 1877, S. 37 und Taf. II. Ernst Gottfrieds Holzepitaph ist in der Kirche zu Krakau i. Sa.

[5]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 326. [6]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7819, v. Taubadel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sächsischer Oberstwachtmeister und Kammerjunker. Am 18. Oktober 1669 kaufte er von Hans Christoph v. Spor, dem Vormund der drei Söhne des am 29. März 1661 verstorbenen Wolf Heinrich v. Spor, das Rittergut Wiednitz (SW von Hoyerswerda) für 10562 Tlr. 12 Gr. Am 22. August 1674 starb Balthasar Abraham d. J.[1]).

Vermählt war er in kinderloser Ehe seit dem 2. Juli 1662[2]) mit Ursula Margarethe v. Schönberg a. d. H. Pulsnitz, der Witwe Wolf Heinrichs v. Spor auf Wiednitz, der, wie erwähnt, am 29. März 1661 starb[3]). Frau Ursula Margarethe, geboren zu Pulsnitz am 11. August 1615 zwischen 10 und 11 Uhr, starb am 1. September 1686 zwischen 9 und 10 Uhr „zu Mittage" im Alter von 70 J. 11 M. 13 T. und wurde in Dresden bestattet[4]). Sie hatte ihrem Gatten zur Erkaufung, Bezahlung und Anbauung des Rittergutes Wiednitz 10000 Fl. geliehen, wofür er ihr am 23. Juli 1674 das Gut zu einem Unterpfande einsetzte[5]).

Nach Balthasar Abrahams d. J. Tode meldeten sich als nächste Agnaten die Söhne seines im Jahre 1674 im Treffen bei Sinzheim gefallenen Bruders, des Rittmeisters Hans Christoph v. T.: Georg Hermann, Hans Christoph und die unmündigen Balzer Abraham, Ernst Gottfried, Johann Gotthard, Georg Siegismund und Ferdinand Adolph Gebrüder v. T.

Die beiden ältesten dieser Brüder, Georg Hermann und Hans Christoph waren, wie sie schreiben[6]), „wider den gemeinen Feind des Vaterlandes, den Franzosen, unter unsers seligen Vaters, Rittmeisters Hanns Christophs v. Taupadel, welcher in ao 1674 im Treffen bey Sinßheimb geblieben, Compagnie geritten". Hans Christoph gedachte am 22. August 1676 mit dem Kurprinzen gegen den Rhein zu marschieren. Auf kurfürstlichen Befehl vom 21./31. März 1677[7]) wurde Georg Hermann v. T. die Lehn über das Gut Wiednitz bekannt und seinen teils abwesenden, teils minderjährigen Brüdern Indult und Mutzettel erteilt.

Balzer Abraham war, wie er 1682 aus Liegnitz schreibt[8]), im genannten Jahre im ersten Jahre seiner Mündigkeit. Aus Kuhnern (NNO von Striegau) meldet er am 22. Januar 1686[9]), er könne seine Erb- und Lehnspflicht jetzt nicht ablegen „wegen meiner durch einen meuchlerischen Schuß zugestoßenen Leibesunpäsligkeit", er vermöge auch nicht anzugeben, „wann der verletzte Schenckel der zugeschlagenen Schwindung entledigt werden dürfte".

---

[1]) Nach der Inschrift seines Holzepitaphs in der Kirche zu Krakau. Vergl. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 35. Heft, S. 130.

[2]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 313.

[3]) Wolf Heinrich v. Spor hinterließ drei Söhne: Hans Christoph, Wolf Heinrich d. J. und Georg Rudolph Gebrüder v. Spor, die unter der Vormundschaft ihres Oheims Hans Christoph v. Spor standen.

[4]) J. G. Michaelis, Dreßdnische Inscriptiones und Epitaphia, 1714, S. 90.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierte Buch Oberlausitzischer Lehens-Sachen, 1666–81, Fol. 125.

[6]) Lehnsakten Wiednitz.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das neunte Buch Oberlausitzischer Lehens-Sachen, 1680–1704, Fol. 40.

[8]) Lehnsakten Wiednitz. [9]) Ebenda.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ernst Gottfried auf Hulm, Platschkau und Fichtenberg, Rittmeister im Sächsisch-Polnischen Kürassier-Regiment v. Reuß, geboren im Januar 1662, starb in Polen im Feldlager an einer Blessur am 22. September 1697[1]).

Johann Gotthard, Rittmeister im Kürassier-Regiment Graf Trautmannsdorff, starb in Breslau am 24. Februar 1706[2]).

Mit Wilhelm Albert Gustav Ludwig Ernst Erdmann Gottlieb v. T., der, vermählt mit Katharina Alexandrine Natalie v. Roberti, am 20. Februar 1871 zu Roschkowitz kinderlos starb, erlosch das Geschlecht v. T. im Mannesstamm. Seine Schwester Katharina Erdmuth Gottliebe v. T., geboren am 7. Juni 1834, vermählt: I. 1853 mit Paul Christoph Heinrich v. Berg; II.: 1860 mit Friedrich v. Cramon, hat einen Sohn Bertram v. Cramon, der als Inhaber des von Frau Katharina v. T., geb. v. Roberti am 21. Juli 1874 gestifteten Fideikommisses Roschkowitz im Reg.-Bez. Oppeln, am 4. Mai 1896 die königlich Preußische Genehmigung erhielt zur Vereinigung seines Namens und Wappens mit denen seiner Mutter, der letzten des Geschlechts v. T.[3]).

Wappen: In Blau zwei schräg gelegte, oben und unten je dreimal geästete schwarze Stämme über einander. Helm mit Bausch (mitunter auch gekrönt); das Visier des Helms ist schräg nach rechts unten durchbohrt von einem Schwert mit goldenem Griff. Kleinod: Ein Busch schwarzer Hahnenfedern. Decken schwarz-blau. Siebmacher I, Taf. 157 Nr. 4 unter den „Menßnischen".

v. Taube, auch Freiherren und Grafen.

Das Rittergeschlecht v. Taube stammt aus Estland, tritt im Jahre 1373 zum ersten Male urkundlich in den Estnischen Landen Harrien und Wierland auf und ist seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Stift Dorpat und Erzstift Riga nachweisbar. Aus dem Estländischen Stammhause Maart und Hallinap stammt der nach Sachsen gekommene Zweig[4]).

[1]) Nach der Inschrift seines Denkmals in der Kirche zu Koiskau in Schlesien, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XI. (1883) S. 203.

[2]) Ebenda.

[3]) Th. Löschke a. a. O. S. 92, Taf. III; Frh. v. Krane u. Hildebrandt, Wappen- und Handbuch des in Schlesien landgesessenen Adels, 1901–1904, S. 22.

[4]) Vergl. Michael Frh. v. Taube, Stammtafel des freiherrlichen Zweiges der Familie v. Taube [1899]; ferner (Mitauer) Jahrbuch für Genealogie ꝛc. 1905 und 1906, S. 161 ff. – Während des Druckes erschien von dem groß angelegten „Archiv des uradeligen Geschlechts Taube, sonst Tuve genannt" der I. Band der I. Abteilung, enthaltend „Der Ursprung des Geschlechts", ein auf den eingehendsten Forschungen beruhendes, mit Abbildungen im Text, 8 Tafeln und 3 Übersichtskarten ausgestattetes Werk (St. Petersburg, 1911). Der Verfasser Prof. Dr. Michael Frh. v. Taube kommt zu dem Ergebnis, daß das altlivländische Geschlecht Taube = Tuve, das nach alter Überlieferung aus Westfalen stammen soll, in Wirklichkeit einer Ritter- und Ministerialenfamilie des Unterharzes (Duve) entsprossen ist (S. VIII, 104, 183 und passim). Die Familie blüht gegenwärtig in Rußland, Deutschland und Schweden (1 adelige, 5 freiherrliche, 2 gräfliche Linien).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Johann v. T. kaufte im Jahre 1529 Maart nebst Hallinap in Harrien[1]). Sein gleichnamiger Enkel Johann, Sohn Dietrichs, gestorben im Jahre 1603, vermählt mit Anna v. Rosen, hatte vier Söhne, die nach Kursachsen gingen:

Bär III. 408.

I. Hans. Siehe unten.
II. Claus. Siehe S. 950.
III. Dietrich. Siehe S. 951.
IV. Reinhard. Siehe S. 952.

I. Hans v. T., geboren im Jahre 1591[2]), begab sich in kursächsische Dienste, war im Jahre 1614 Truchseß („Truxsas") und befand sich nach Ausweis des „Fourier-Zedduls" als solcher im Gefolge des Kurfürsten Johann Georgs I., als dieser am Erbverbrüderungstage zu Naumburg zwischen Sachsen, Hessen und Brandenburg am 30. März 1614 teilnahm[3]). Am 9. September 1620 erhielt er seine Bestallung als kurfürstlicher Kriegshauptmann mit monatlich 250 Fl. Besoldung, am 6. März 1622 wurde er bestallt als Hauptmann „über ein Freyfendlein hochteuzscher Knechte von dreyhundert Mann starck"[4]). Wenige Jahre zuvor, im Jahre 1615 hatte er Urlaub zu einer Reise nach Livland und zugleich vom Kurfürsten den Auftrag erhalten, dem König Gustav Adolph von Schweden ein Schreiben mit dem Ersuchen um Übersendung einiger Renntiere zu übergeben. Hans geriet in russische Gefangenschaft und kehrte erst im Jahre 1617 nach Sachsen zurück[5]). Hans kaufte im Jahre 1623 von Hans Christoph v. Ponickau das Oberlausitzische Gut Rothnaußlitz[6]) (NO von Bischofswerda), ebenso drei Gärtner und einen Halbhäusler in Pottschapplitz (NW von Rothnaußlitz) und die Mühle zu Wölkau (SW von Rothnaußlitz). Mit den Meißnischen, vom Kurfürsten zu Lehn rührenden Stücken in Pottschapplitz und Wölkau wurde er am 14. Dezember 1624 in Dresden belehnt[7]). Hierbei wird er kurfürstlicher Kammerjunker und Kriegskapitän genannt. Hans starb im August 1629. Vermählt hatte er sich am 2. Januar 1620 auf dem Schlosse zu Dresden mit Agnes v. Minckwitz[8]). Er hinterließ einen Sohn, den Begründer der

Älteren, Sächsisch-Estländischen Linie,

Johann (Hans) Georg I. v. T. auf Hallinap bei Reval. Dieser stand unter Vormundschaft seines Oheims Dietrich v. T., kurfürstlichen Stallmeisters und Oberstleutnants der Artillerie (vergl. S. 951). Er erhielt am 9. August 1630 Indult zur Lehnsempfangung seiner Güter, bis er das 14. Jahr

[1]) v. Taube, Stammtafel S. 5.
[2]) Ebenda S. 7.
[3]) Müller, Annales Saxonici, 1700, S. 278.
[4]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7818, Taube, Vol. I.
[5]) v. Webers Archiv für Sächsische Geschichte, VIII. Bd. (1870), S. 416.
[6]) An Ritterdiensten lagen auf Rothnaußlitz im Jahre 1626 zwei Füße und sieben Nägel. H.-St.-A. Loc. 9517, Oberlausitzische Justizsachen, Vol. VI.
[7]) H.-St.-A. Loc. 9552, Das Nitzische Gut Thumitz, ingl. das darzugehörige Bauerguth zu Welckaw ꝛc. 1684–1696.
[8]) v. Taube a. a. O. S. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

seines Alters erfüllt und das 15. erreicht habe[1]). Dietrich übergab am 16. Juli a. St. 1632 das verschuldete Gut Rothnaußlitz Tobias v. Ponickau dem Ä. Nach dessen Tode kaufte Johann Georg das Gut von den Kreditoren am 13. April 1651. Zu Ostern 1652 kam er aus Livland in die Oberlausitz und wurde am 26. Mai 1653 mit dem väterlichen Gute Rothnaußlitz belehnt. Er verkaufte dieses Gut, unbekannt wann, an den Landeshauptmann Hans Adolph v. Haugwitz[2]). Johann Georg starb im Jahre 1665 im 39. Lebensjahre und wurde am 10. August d. J. in Rödern beerdigt[3]). Vermählt war er mit Sophia v. Mecks[4]). Im Jahre 1638 am 19. Juni erhob Kaiser Ferdinand III. Johann Georg v. T. zugleich mit seines Vaters Brüdern Claus, Dietrich und Reinhard in den edlen Banner- und Freiherrnstand[5]).

Johann Georg I. hatte folgende Söhne:

1. Claus Johann.
2. Otto Reinhold. Siehe unten S. 948.
3. Georg Dietrich.
4. Gustavus Friedrich.
5. Johann Georg II. Siehe unten S. 948.
6. Heinrich Adolph[6]).

Otto Reinhold, Johann Georg II. und Heinrich Adolph hatten die Lehn und Mitbelehnschaft an eines jeden Rate an 22000 Fl. Lehnsbarschaft bei der kurfürstlichen Kammer, ebenso am Gute Neukirchen und Harthau. Ihr Vetter Ernst Dietrich Graf T. (vergl. S. 954) hatte erklärt, sie als seine nächsten Agnaten zur Konservierung der gräflichen und freiherrlichen Familie v. T. in die gesamte Hand und Mitbelehnschaft seiner übrigen Güter Radeburg, Rödern, Höckericht, Leuben, Wilthen, Frankenthal und

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9552. Das Nitzische Gut ꝛc.

[2]) Dieser veräußerte im Jahre 1666 das Gut weiter. Lehnsakten Rothnaußlitz.

[3]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 324.

[4]) Ebenda.

[5]) Im Diplom heißt es von dem Geschlecht v. T.: . . . „Das uralte, herrliche, rittermäßige Geschlecht derer v. Taube, aus welchem noch vor drittehalb hundert Jahren einer unter den zwölf Rittern, so damals in Livland kommen, gewesen und das Panner allda erworben, welches folgends dessen Nachkommen bei damaligen Kriegszeiten viel lange Jahre, bis sich die Schwedischen Kriege entsponnen, ritterlich geführet" . . . Abschrift des Diploms in den Lehnsakten Frankenthal.

[6]) Nach den Lehnsakten Großharthau; v. Taube a. a. O. S. 9 fügt zwischen Nr. 4 und Nr. 5 noch ein: Claus Reinhard. Und er ist wohl im Recht, denn Frau Sophia Taubin, geb. Mecksin, die sich wegen ihrer Armut im Jahre 1667 bittweise an den Kurfürsten wendet, spricht von ihren sieben Söhnen, von denen einige schon aus dem Hause waren (einer war Leibpage, zwei waren in Schulpforta). — Frau Sophia v. Taube war so arm, wie sie in ihrem Bittschreiben erwähnt, „daß ich nunmehro etliche Jahr her mit 3 Kindern und meines Mannes Schwestern mich mit Butter und Brodt und etwas wenigen dünnen Biere erbärmlich habe erhalten müssen." H.-St.-A. Loc. 9497, Drittes Buch Cammer-Sachen im Marggrafthum Oberlausitz. Begnadigungen 1635—79, Fol. 140 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kloster-Güldenstern zu nehmen. Im Jahre 1692 baten sie, mit den genannten Stücken sie zu belehnen[1]).

Von den genannten Brüdern blieben in Sachsen nur Otto Reinhold und Johann Georg II. Nur mit ihnen haben wir uns zu beschäftigen.

2. Otto Reinhold Freiherr v. T., geboren zu Reval am 4. Januar 1648, gestorben zu Dresden am 1. März 1703[2]) unvermählt, war kurfürstlich Sächsischer Rittmeister. Nach seines Vetters, des Grafen Ernst Dietrich v. T. (vergl. S. 954) Tode fiel dessen Gut Frankenthal (W von Bischofswerda) an ihn und seinen Bruder Johann Georg II. Im April 1695 wurden beide Brüder mit Frankenthal belehnt. Otto Reinhold überließ seine Hälfte im Mai desselben Jahres käuflich seinem Bruder Johann Georg II.

5. Johann Georg II. Freiherr v. T. pflanzte den Stamm fort. Er wurde geboren zu Dresden am 13. November 1654, trat in Sächsische Militärdienste und wurde Oberstwachtmeister. Am 15. Juni 1697 wurde er mit dem Gute Frankenthal belehnt, dessen eine Hälfte er, wie erwähnt, von seinem Bruder erworben hatte und zwar für 10000 Gulden. Neben diesem Oberlausitzischen Gute fielen an ihn auch die erbländischen Güter seines Vetters, des Grafen Ernst Dietrich v. T.: Neukirchen, Höckericht, Zadel. Johann Georg II. starb am 4. Januar 1709. Vermählt hatte er sich, nachdem die Ehestiftung am 21. Mai 1698 zu Leipzig stattgefunden hatte, am 19. Juni 1698[3]) zu Braunsdorf mit Eva Maria v. Meusebach a. d. H. Herbsleben. Sie schloß nach ihres ersten Gatten Tode eine zweite Ehe mit Christian Vitzthum v. Eckstädt auf Röhrsdorf, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Oberst der Kavallerie und starb am 9. Dezember 1720[4]). Testamentarisch beschied sie ihr Gut Nieder-Pöllnitz am 11. November 1712 ihren beiden Söhnen erster Ehe, Johann Georg III. und Ernst Dietrich Freiherren v. T. für 21000 Fl. Meißnisch.

Johann Georg II. Frh. v. T. hinterließ fünf Kinder:

---

[1]) Bereits am 9. November 1681 hatten die Gebrüder Otto Reinhold und Gustavus Friedrich, sowie ihr unmündiger Bruder Heinrich Adolph den Kurfürsten gebeten, ihnen die gesamte Hand und Mitbelehnschaft an den Gütern Ernst Dietrichs Grafen v. T. zu bekennen. Sie schreiben u. a. . . . „Weil diese Güter von dem Taubeschen aus Livland in dieses Kurfürstenthum transportirten Vermögen herrühren und die sämmtliche Taubesche Familie gegen das churfürstliche hohe Haus Sachsen sowohl in Krieges- als Friedenszeiten sich tapfer und getreu verhalten, wie auch vor desselben und Ew. Churf. Durchl. Wohlfahrt dergleichen zu thun und Gut und Blut aufzusetzen so schuldigst als willigst seyn“ . . . Lehnsakten Wilthen.

[2]) Die alte Oberlausitzische Kirchengalerie S. 405 nennt als seinen Todestag den 4. März 1703, ebenso auch v. Taube a. a. O. S. 9; Die neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Kamenz, S. 113, bezeichnet den 1. März 1703 als Otto Reinholds Todestag. Der Frankenthaler Pfarrer Kleeberg teilt uns auf unsere Anfrage schriftlich mit: „Im hiesigen Sterberegister vom Jahre 1703 steht klar und deutlich als Sterbetag des H. v. Taube der 1. März 1703“. — Otto Reinhold wurde in der Kirche zu Frankenthal beigesetzt.

[3]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 324.

[4]) Dieses Datum ist den Lehnsakten Frankenthal entnommen: Das Jahr 1740 als ihr Todesjahr gibt irrtümlich v. Taube a. a. O. S. 13 an. — Aus Frau Eva Marias zweiter Ehe hinterließ sie nach den Frankenthaler Lehnsakten Emanuel, Christian, Friederike Marie, Christiane Geschwister Vitzthum v. Eckstädt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

a. Johann Georg III. Siehe unten.
b. Ernst Dietrich. Siehe unten S. 950.
c. Rahel Sophie, vor 1726 schon gestorben.
d. Johanna Dorothea, später vermählte Vitzthum v. Eckstädt.
e. Charlotte Christiane, später vermählte v. Pflugk.

Johann Georg III. und Ernst Dietrich standen zuerst unter Vormundschaft des königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Kammerherrn und Akzisrats Carl Ernst v. Schwan; nach dessen Tode waren ihre Vormünder ihr Stiefvater Christian Vitzthum v. Eckstädt und der k. Polnische kurf. Sächsische Hof- und Bergrat Philipp Friedrich Trier seit dem 9. Oktober 1723. Johann Georg III. und sein Bruder Ernst Dietrich Freiherren v. T. erhielten am 28. November 1709 Indult zur Lehnsverreichung ihres Oberlausitzischen Gutes Frankenthal. Am 28. August 1726 verkauften sie das Gut an den Rittmeister Heinrich v. Bünau für 23000 Thaler.

Zweiglinie Neukirchen.

a. Johann Georg III. Frh. v. T., geboren in Dresden am 11. Juni 1705 abends 1/2 8 Uhr, getauft am 12. d. M., wurde Herr der väterlichen Güter Neukirchen, Höckericht und Zadel. Er vermählte sich im Jahre 1727 mit Marianne v. Schönberg, geboren zu Frankfurt a. M. am 4. Januar 1703, gestorben zu Neukirchen am 14. Januar 1768, Tochter des Antonius v. S. auf Schönau, Grüna, Reichenbrand, Pfalz-Zweibrückschen Obersten und Chefs eines Regiments zu Fuß[1]). Johann Georgs III. gleichnamiger Sohn, Johann Georg IV. Frh. v. T., geboren am 29. Juni 1729[2]), Herr auf Neukirchen und Höckericht, starb am 17. September 1777 und hinterließ die Witwe Johanna Wilhelmine v. d. Schulenburg a. d. H. Burgscheidungen, sowie folgende Kinder[3]):

Reinhard Friedrich, * 25. Oktober 1757.
Claus Moritz, * 1. April 1769.
Wilhelm August, * 18. März 1771.
Marianne Henriette, * 18. Januar 1759.
Johanna Wilhelmine, * 22. April 1761.
Friederike Auguste, * 25. Oktober 1762.
Henriette Antonie, * 15. März 1764.
Caroline Elisabeth, * 4. Januar 1766.
Juliane Wilhelmine, * 17. Januar 1777.

Mit des an zweiter Stelle genannten Freiherrn Claus Moritz Sohn Oskar Hermann, Edlem Banner- und Reichsfreiherrn v. T., geboren zu Neukirchen am 7. Februar 1814, gestorben am 25. September 1873, erlosch die Linie Johann Georgs III. auf Neukirchen.

---

[1]) Dresdner wöchentliche Frag- und Anzeigen 1768 Nr. V.
[2]) v. Taube a. a. O. S. 13.
[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7818, Taube, Vol. I.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zweiglinie Nieder-Poellnitz.

b. Ernst Dietrich Freiherr v. T., der zweite Sohn Johann Georgs II., getauft in Weimar am 6. November 1706[1]), erbte gemeinsam mit seinem Bruder Johann Georg III. das Gut Frankenthal, das dann im Jahre 1726, wie erwähnt (vergl. S. 949), in andere Hände gelangte. Er war Herr auf Nieder-Poellnitz (Sachsen-Weimar) und starb am 2. Mai 1764[2]). Vermählt war er mit Rahel Sophia Manitius, der Tochter des Pfarrers zu Burkhardswalde (Inspektion Pirna) M. Joseph Gottlob M. Die Ehepakta wurden am 21. Februar 1735 unterzeichnet[3]). Ernst Dietrichs Kinder[4]):

Christiane Sophie Friederika, * 21. Juni 1737, getauft 25. Juni.

Gotthelf Ernst Friedrich, im Jahre 1765 15 Jahre alt, † 26. Juni 1825, vermählt am 4. Juni 1770 mit Auguste Magdalene v. Eichelberg.

Friederika Ernestina, * 26. April 1746, getauft 29. d. M. zu Nieder-Poellnitz.

Des eben genannten Gotthelf Ernst Friedrich Sohn, Carl Ernst Dietrich Frh. v. T., geboren 17. Februar 1775 auf Nieder-Poellnitz, gestorben zu Triptis 1. Juni 1837, vermählte sich zu Wetzdorf am 31. Oktober 1803 mit Christiane Erdmuthe Louise v. Bolberitz, gestorben zu Triptis am 15. November 1817[5]). Deren Enkel Woldemar Frh. v. T. ist der letzte männliche Vertreter dieser Linie in Deutschland. —

II. Claus v. T., der zweite Sohn Johanns, geboren zu „Haltnop in Livland" am 7. April 1593[6]), widmete sich dem Kriegsdienst in Kursachsen, wurde Oberst der Festung und Residenzstadt Dresden, auch Hauptmann der Ämter Chemnitz, Augustusburg, Lichtenwalde, Frankenberg, Sachsenburg, Neusorge. Am 19. Juni 1638 wurde er in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Claus, sowie der kurfürstliche Oberkämmerer und Hauptmann der Ämter Torgau und Eilenburg Heinrich v. Taube auf Reichstädt wurden auf ihr Ansuchen am 16. März 1639 vom Kurfürsten mit einem Exspektanzschein auf die Lehngüter Kaspars III. v. Fürstenau auf Döbschütz, die auf dem Fall ständen, begnadigt. Nachdem dieser nun am 25. Januar 1649 gestorben war, baten beide, da

---

[1]) Der fürstlich Sachsen-Weimarsche Oberhofprediger Lairiz bescheinigt, daß Johann Georg Frh. v. T. „bei seiner damaligen Retirade in alhiesige fürstlich Sächsische Residenz Weimar" am 6. November 1706 seinen Sohn „mit dem Nahmen Ernst Ditrich der Gläubigen Catalogo einzeichnen lassen". Paten waren Frau Obermarschall v. Schwarzenfels, Geheimrat und Hofmarschall v. Rheinbaben, Oberjägermeister v. Göchhausen. Lehnsakten Frankenthal.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7818, Taube, Vol. I. [3]) Ebenda.

[4]) Ebenda. Das Vermählungs- und Todesdatum Gotthelf Ernst Friedrichs nach Goth. Frhrl. Taschenbuch 1857.

[5]) Vergl. Gothaische Freiherrliche Taschenbücher 1856, 1857, 1863.

[6]) Glob. Oettrich, Monumente und Epitaphien in der Sophienkirche zu Dresden, 1709, S. 25, 125; Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 21. Heft, I, S. 104. Hier wird er Hans Claus v. T. genannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Claus überhaupt kinderlos war, während der Sohn Heinrichs bereits gestorben war, den Kurfürsten, ihnen die Fürstenauschen Güter Döbschütz (WNW von Görlitz), Gruna (NO von Görlitz), Neundorf (NNO von Görlitz), Hilbersdorf, Biesig und Dittmannsdorf (sämtlich WNW von Görlitz) in Erblehn zu verwandeln. Am 16. Juli 1649 verwandelte denn auch der Kurfürst die genannten Güter in rechtes Erbe, jedoch lehnsweise[1]). Im Jahre 1647 waren Claus nach dem Tode Johann Dietrichs v. T. († 18. Februar 1647, vergl. S. 952), des Sohnes seines Bruders Dietrich, die Güter Frankenthal, Harthau (Großharthau SW von Bischofswerda) nebst Goldbach (O von Großharthau) zugefallen[2]). Claus Frh. v. T. starb in Dresden am 3. August 1654 an der Wassersucht[3]) im Alter von 61 J. 10 M. und wurde am 15. August in der Sophienkirche daselbst bestattet[4]). Zu seinem Gedächtnis wurde nach seinem Tode in Goldbach sechs Wochen lang täglich eine Stunde lang mit allen Glocken geläutet[5]).

Claus vermählte sich, damals Oberstleutnant: I. am 6. März 1634 im Schlosse zu Dresden mit der Kammerjungfrau der Sophie Agnes Radzivil, Herzogin zu Birze und Dubinki: Anna Ludomilla v. Volstedt[6]). Sie starb am 10. August 1642[7]); II. am 21. Oktober 1644 mit Maria Luitgard v. Taube, geboren am 29. Dezember 1627 als Tochter des späteren Oberhofmarschalls Heinrich v. T. und seiner Gattin Clara v. Schütz[8]) (vergl. S. 955–956).

Nach ihres Gatten Tode schloß Frau Maria Luitgard am 11. November 1656 eine zweite Ehe mit Christoph III. Vitzthum v. Eckstädt auf Wölkau; am 18. Mai 1667 starb sie im Kindbett[9]).

Claus hinterließ keine Nachkommen; es wurde ihm am 18. Juli 1641 eine Tochter geboren[10]), die wahrscheinlich bald wieder starb.

III. Dietrich v. T., der dritte Sohn Johanns, geboren 1594 zu „Marit in Livland“[11]) [wohl Maart in Estland?], begab sich 1603 in kursächsische Dienste, wurde Kapitän bei der Artillerie, Kämmerer des Herzogs Johann Georgs I., nach dessen Regierungsantritt im Jahre 1611 Oberstleutnant der Artillerie und Reisestallmeister, 1617 Oberstallmeister, darauf Oberhofmarschall. Im Jahre 1630 richtete er ein Regiment

---

1) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 7. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1639–71, Fol. 1.

2) Claus verehrte der Kirche zu Goldbach im Jahre 1645 35 Taler zum Bau des Kirchturms und der Schule, legierte ihr auch 1654 200 Taler. Heckel, Histor. Beschreibung der Stadt Bischoffswerda, 1713, S. 59, 60.

3) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7818, Taube, Vol. I.

4) Oettrich a. a. O. S. 25, 125.

5) F. E. Prasser, Chronik von Großröhrsdorf ꝛc. 1869, S. 127.

6) H.-St.-A. Gen. Loc. 7818, Taube, Vol. I. – Die Volgstädt, Volckstedt, Vollstädt sind ein altes Thüringer Adelsgeschlecht.

7) Oettrich a. a. O. S. 21.

8) v. Feilitzsch a. a. O. S. 323.

9) Ebenda.

10) H.-St.-A. Gen. Loc. 7818, Taube, Vol. I.

11) Käuffer, Abriß der Oberlaus. Geschichte, IV. Bd., S. 305. Unrichtig ist daselbst die Angabe, Anna Ludomilla v. Volstedt sei seine erste Gattin gewesen, sie war vielmehr Clausens erste Gattin. Siehe oben im Text.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Reiter und drei Fähnlein Infanterie auf, wurde später Oberkämmerer und Generalmajor, 1637 auch Landvogt der Oberlausitz. Als solcher erließ er am 11. Dezember 1638 ein Oberamts-Patent wider das räuberische Gesindel[1]). Am 19. Juni 1638 wurde er in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Er starb bald darauf, und zwar am 29. Januar 1639 in Dresden im Alter von 45 Jahren. Zu seinem Gedächtnis wurden in der Dresdner Kreuzkirche Schild und Fahnen aufgehängt[2]).

Was seinen Oberlausitzischen Güterbesitz anlangt, so kaufte Dietrich im Jahre 1622 von Christoph v. Staupitz „die Harta, in Stolpischer Pflege gelegen" (Großharthau SW von Bischofswerda)[3]). Hierzu erwarb er im Jahre 1627 noch das benachbarte Goldbach, sowie in demselben Jahre die drei Goldbacher Dotalen [Pfarrbauern] für 200 Fl.[4]). Am 16. August 1636 kaufte Dietrich von Wolf v. Ponickau das Gut Frankenthal (W von Bischofswerda). Neben diesen Gütern besaß Dietrich auch Neukirchen und Höckericht. Am 19. Juni 1638 wurde er in den Reichsfreiherrnstand erhoben[5]). Schon zu Ende des ersten Monats des folgenden Jahrs war er nicht mehr am Leben. Er hinterließ als Witwe Veronica geb. v. Lützelburg, Tochter Werners v. L. Im Jahre 1616 wurde Dietrich eine Tochter geboren, die am Sonntag nach Bartholomäi [25. August] getauft werden sollte. Zu Paten bat er die Kurfürstin Sophie, sowie Dorothea „aus churfürstlichem Stamm Sachsen", Äbtissin des weltlichen Stifts Quedlinburg[6]).

Dietrichs Sohn war Johann Dietrich Frh. v. T. Während seiner Unmündigkeit stand er unter Vormundschaft seines Oheims Claus. Er erbte die väterlichen Güter und wurde im Jahre 1641 mit Großharthau belehnt. Im Jahre 1644 begab er sich seiner Studien halber auf die Universität Altdorf. Der Kurfürst rekommandierte ihn bei dieser Gelegenheit dem Markgrafen Christian zu Brandenburg, Schloß Chemnitz den 29. Juni 1644[7]). Schon am 19. Februar 1647 starb Johann Dietrich in Altdorf[8]). Seine Güter fielen an seine Oheime Claus und Reinhard.

IV. Reinhard v. T., der vierte Sohn Johanns, wurde im Jahre

---

[1]) Oberlaus. Collections-Werk, I. Bd., S. 727.

[2]) Seine Verwandten erhoben im Jahre 1691 beim Kurfürsten Beschwerde darüber, daß die im Jahre 1639 in der Kreuzkirche aufgehängten Schild und Fahnen Dietrichs Freiherrn v. T. wegen des Projekts der Erbauung einer Emporkirche entfernt worden seien. H.-St.-A. Gen. Loc. 7818, Taube, Vol. II.

[3]) Besage des Lehnbriefs vom 2. Oktober 1622 nahm Dietrich in die gesamte Hand am Rittergut Harthau den Obersten Claus v. T., dessen Bruder Reinhard auf Wilthen und Hansens v. T. Sohn Johann Georg I.

[4]) Heckel a. a. O. S. 59.

[5]) Die Notifikation dieser Standeserhebung an die Kanzleien und Gerichte erfolgte am 9. Oktober 1638. H.-St.-A. Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschaftserhöhungen, Vol. I, 1612–1656.

[6]) Dorothea, Schwester des Kurfürsten Johann Georgs I., geboren am 7. Januar 1591, starb bereits am 17. Nov. 1617. Posse, Die Wettiner, 1897, Taf. 29.

[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7818, Taube, Vol. I.

[8]) Ebenda. – In den Lehnsakten Großharthau ist der 18. Februar 1647 als Todestag angegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1595 geboren. Er war zuerst Page beim Schwedischen Feldmarschall Horn, dann beim Grafen Philipp v. Mansfeld, hierauf bei einem Grafen v. Isenburg, endlich Page am kursächsischen Hofe. Er stieg rasch empor bis zur Würde eines Vize-Stallmeisters, Oberstallmeisters, Amtshauptmanns zu Chemnitz und Augustusburg ꝛc.[1]). Beim Kurfürsten von Sachsen stand er in großer Gunst. Am Tage Michaelis 1623 [29. September] erteilte dieser seinem Kammerjunker Reinhard v. T. eine Begnadigungsverschreibung über das Gut Wilthen (SSW von Bautzen) „um seiner bishero uns treu geleisteten Dienste willen, und die er Uns und den Unsern zu thun versprochen und zugesagt“ [2]). Ferner fielen nach dem Tode Johann Dietrichs Frhrn. v. T. († 18. (19.) Februar 1647, vergl. S. 952) dessen Güter an die Gebrüder Reinhard und Claus. In brüderlicher Teilung vom 27. September 1647 erhielt Reinhard, der bereits als auf Rödern, Wilthen und Leuben gesessen bezeichnet wird, die Güter Neukirchen und das Erblehngut Höckericht. Und als sein Bruder Claus ohne Erben gestorben war († 3. August 1654, vergl. S. 950 f.), fiel Frankenthal auch an Reinhard. Am 19. Juli 1655 wurde er belehnt. Er starb am 12. Januar 1662 in Dresden im Alter von 66 J. und wurde am 31. d. M. in Rödern bestattet[3]).

Reinhard vermählte sich mit der Kammerjungfrau Barbara Sibylla v. Carlowitz. Am 10. Februar 1624 fand die Hochzeit auf dem Schlosse zu Dresden statt[4]). Sie starb am 5. September 1655[5]).

A. T. mit 16 Ahn. Dic. III. 408.

Von Kindern Reinhards sind folgende zu nennen (ohne chronologische Ordnung, da die Geburtstage nicht bekannt sind):

Söhnlein, † 31. März 1626[6]).

Reinhard Dietrich. Siehe unten S. 954.

Söhnlein, † 25. November 1634[7]).

Magdalena Sophia, die älteste Tochter Reinhards, vermählte sich zu Dresden am 2. November st. vet. 1646 mit Johann Georg v. Rechenberg, Herzog Johann Georgs Stallmeister[8]). Sie starb am 5. Februar 1655[9]).

---

[1]) Zittauer Monatliches Tagebuch 1786, S. 133.
[2]) Lehnsakten Wilthen.
[3]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 323.
[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7818, Taube, Vol. I.
[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7832, Vitzthum v. Eckstädt.
[6]) Oettrich a. a. O. S. 11.
[7]) Ebenda, S. 16.
[8]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7818, Taube, Vol. I.
[9]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7832, Vitzthum. — Über ihren Tod meldet Reinhard, Dresden den 10. Februar 1655, dem Kurfürsten, daß „die Frau Rechenbergerin, alß solche nebenst ihrem Mann zu dem Herrn Graffen von Sonnewalda zur Gevatterschafft erbethen, im Hinreysen mit Kranckheit befället und unpaß dahin bracht worden, also gar, daß sie das christliche Werck persöhnlich nicht verrichten können und auch darauf plötzlichen Todes verfahren, welches ich meiner Liebsten bey ihrer noch anhaltenden Leibesbeschwerung noch nicht hinterbringen dörffen, mihr auch noch bis dato, weil man des großen Wassers halber nicht füglichen hin und wieder kommen kann, nicht eigentlich wissent, was vor Zufälle sich bey ihr ereignet und also diesen unverhofften Fall verursachet haben möge“. . . H.-St.-A. Geneal. Loc. 7818, Taube, Vol. I.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tochter, * zu Dresden 24. August 1641. Reinhard bittet den Kurfürsten und die Kurfürstin zu Paten; am 13. September soll die Taufe sein[1]).

Dorothea Agnes, vermählt mit Caspar Heinrich v. Schönberg auf Purschenstein. Sie starb am 30. September 1691.

Anna Christina. Reinhard meldet am 22. Oktober 1653 dem postulierten Administrator des Erzstifts Magdeburg August, daß er seine Tochter Anna Christina dem Hof- und Justizrat Christoph Vitzthum v. Eckstädt auf Jahmen und Dürrbach versprochen habe. Am 29. November solle die Hochzeit in Dresden in „Herzogk Augusti zu Sachsen ꝛc. hochseeligen Andenckens hinterlassener Behausung" stattfinden, zu der er seine „hochfürstliche Stelle- oder Platz-Vertrettung" erbittet[2]). Am 24. Februar 1657 wurde sie in Rödern beigesetzt[3]).

Elisabeth Sibylla, * 11. November 1637, vermählt 8. Dezember 1656 als erste Gattin Ludwig Gebhards v. Hoym auf Droyßig. Sie starb am 25. Juli 1659[4]).

Jüngere reichsgräfliche Linie.

Der oben erwähnte Sohn Reinhards, Reinhard Dietrich Frh. v. T., geboren im Jahre 1627, wurde Geheimer Rat, Kanzler und Obersteuerdirektor unter dem Kurfürsten Johann Georg II. Als einziger seinen Vater überlebender Sohn erbte Reinhard Dietrich seine Güter. Erbherr zu Rödern, Neukirchen, Wilthen, Höckericht und Leuben, wurde er am 8. März 1663 auch mit Frankenthal belehnt. Reinhard Dietrich wurde von Kaiser Leopold I., Neustadt den 25. Juni 1667, in den Reichsgrafenstand mit dem Titel „Hoch- und Wohlgeboren" erhoben[5]). Er starb am 6./16. Januar 1681 in Bautzen und wurde zu Rödern begraben.

Vermählt war er in erster Ehe mit Rahel v. Friesen. Am 7. April 1657 wurde sie in Rödern begraben. Sie hinterließ keine Kinder[6]); in zweiter Ehe seit dem Jahre 1658 mit Ursula Catharina Freiin v. Lützelburg[7]).

Von seinen Kindern sind bekannt (a–c):

a. Tochter, im Alter von 18 Wochen am 12. Januar 1664 in Rödern begraben[8]).

b. Magdalena Sibylla, vermählt mit Moritz Heinrich Freiherrn v. Miltitz auf Batzdorf.

c. Ernst Dietrich Graf v. T., geboren am 2. Mai 1661, der

---

[1]) Ebenda.
[2]) Ebenda.
[3]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 323.
[4]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 400.
[5]) H.-St.-A. Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschafftserhöhungen, Vol. III, Fol. 3.
[6]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 75; Frhr. v. Friesen, Geschichte der reichsfreiherrl. Familie v. Friesen, I. Bd., 1899, S. 116.
[7]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7818, Taube, Vol. II.
[8]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 324.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

einzige Sohn und Lehnsfolger seines Vaters, Herr zu Neukirchen, Rödern, Radeburg, Wilthen, Frankenthal, Leuben, Höckericht, Kloster-Güldenstern, Kropstädt. Er vermählte sich am 26. Dezember 1687 zu Dresden mit Gisela Erdmuth Gräfin v. Hoym[1]). Ernst Dietrich starb am 8./18. April 1694[2]) ohne männliche Erben, so daß mit ihm das gräfliche Geschlecht v. T. wieder erlosch. Seine Witwe vermählte sich am 28. Oktober 1696 mit Hans Caspar Freiherrn, später Grafen v. Bothmer, kgl. Großbritannischem und kurhannöverschem Staatsminister[3]). Ernst Dietrich hinterließ drei Töchter:

1. Anna Sophia, † 12. Juni 1695.
2. Charlotte Christiane, † 16. Januar 1695.
3. Henriette Eleonore, † 13. April 1695[4]).

Dem Hause Mandel in Wierland gehört an:

Ludwig v. T., vermählt mit Luitgard v. Delwig. Deren Sohn Heinrich, geboren zu Reval am 23. Februar 1592[5]), kam nach Kursachsen und stieg im Laufe der Jahre bis zum Oberhofmarschall und Oberkämmerer, Hauptmann der Ämter Torgau und Eilenburg. Er besaß die Meißnischen Güter Reichstädt, Püchau, Berreuth, in der Oberlausitz zugleich mit Claus v. T. die Güter Döbschütz, Dittmannsdorf, Gruna und Pertinentien und beteiligte sich als Oberlausitzischer Vasall an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. am 16./26. Juli 1657 in Bautzen[6]). Heinrich starb am 24. Juli 1666 vormittags. Er vermählte sich am 1. Januar 1620 mit Clara geb. v. Schütz a. d. H. Rahnis. Sie war geboren[7]) am Tage Claraе, am 12. August 1595 als Tochter Caspars v. S. zu Orlamünde und Wandersleben und der Ursula v. Brandstein zu Rahnis und starb am Karfreitag 1656 [4. April]. Heinrich hatte folgende Kinder[8]) (1–8):

1. Hans Georg, starb nach wenigen Wochen.
2. Ludwig Heinrich, starb mit 15 Jahren an den Blattern.
3. Caspar Heinrich. Siehe unten S. 956.
4. Georg Heinrich, geboren am 28. März 1625, gestorben am 16. Mai im Alter von 7 W. weniger 12 St.; er wurde in Dresden auf dem Frauenkirchkof begraben[9]).

---

[1]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 31.
[2]) Sein Bildnis, Kniestück, zeigt ein Kupferstich von Bodenehr.
[3]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 406.
[4]) Die Daten nach den Lehnsakten Wilthen; v. Feilitzsch, S. 324 gibt an als Todestag von 1. den 12. Juli 1695; von 2. den 17. Januar; von 3. den 25. März.
[5]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 323.
[6]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345.
[7]) Nach der auf sie gehaltenen Leichenpredigt. Siehe H.-St.-A. Gen. Loc. 7818, Taube, Vol. I.
[8]) Ebenda.
[9]) J. G. Michaelis, Dresdn. Inscriptiones und Epitaphia, 1714, S. 27.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. Maria Luitgard, vermählt 1644 mit Claus v. Taube auf Harthau, Frankenthal, Goldbach ꝛc. in kinderloser Ehe (vergl. S. 950 f.).

6. Dorothea Sibylla, vermählt 1645 mit dem Oberküchenmeister Rudolph v. Bünau auf Ottendorf und Nenntmannsdorf.

7. Hans Heinrich, starb mit 7 Jahren.

8. Clara Sophia, starb mit 10 Wochen.

Der unter 3. erwähnte Caspar Heinrich v. T. auf Reichstädt und Berreuth[1]), geboren am Sonntag Jubilate 1623 [4. Mai], studierte in Leipzig und Wittenberg, vermählte sich am 23. Februar 1646 auf dem Schloß zu Dresden mit Magdalena Sophia, geb. v. Kanne, Tochter des fürstlich Brandenburgschen Geheimrats Moritz v. K.[2]). Caspar Heinrich starb schon am 23. Mai 1646 zu Dresden und wurde am 16. Juni zu Reichstädt begraben. Mit ihm erlosch seine Linie.

Wappen[3]): Das Stammwappen zeigt einen entwurzelten schwarzen Baumstamm mit zwei grünen Lindenblättern im goldenen Felde. Helmkleinod: Ein Pfauenwedel zwischen zwei Baumästen mit Blättern. Decken schwarz-golden oder grün-golden[4]).

v. Tauschwitz.

Das Geschlecht v. Tauschwitz, das in den landläufigen genealogischen Handbüchern nicht erwähnt wird, erscheint urkundlich nachweisbar bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts[5]). Im Lehnbuch des Markgrafen Friedrichs des Strengen wird ein Hermannus de Tuschwicz erwähnt, der in Potschappel und Burgk bei Dresden, sowie in Naundorf bei Kötzschenbroda besitzlich war[6]).

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts begegnet uns ein Angehöriger des Geschlechts in der Oberlausitz: Heinrich Günther v. Tauschwitz[7]) kaufte 1649 von seines Schwiegervaters weiland Hans Bernhards v. Klüx zu Gleina (NO von Bautzen) Kreditoren das Gut Jauernick (NW von Löbau); am 26. Januar 1650 empfing er die Belehnung. Die Gläubiger vertrat Wolf Heinrich d. Ä. v. Klüx; dessen Schwester, Anna Helena v. Klüx,

[1]) Gedruckte Leichenpredigt auf ihn, H.-St.-A. Gen. Loc. 7818, Taube, Vol. I.

[2]) Moritz v. Kanne war 1623–1629 Rat und Hofmeister des Fürsten Janusius Radzivil, Herzogs zu Birze und Dubinki, später bei dessen Witwe.

[3]) Über den Taubeschen Baumstamm als redendes Wappen (Tuve = Stuve, Stumpf, Baumstumpf) vergl. Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1905 und 1906, Mitau 1908, S. 260. Vergl. ferner in dem während des Druckes erschienenen „Archiv des uradeligen Geschlechts Taube, sonst Tuve genannt", I. Abt., I. Bd., 1911, die Auseinandersetzungen Michaels Frhrn. v. Taube über Name, Wappen und Ursprung der Anhaltischen Dune, S. 107 ff.

[4]) Im Stadtmuseum im neuen Rathause in Dresden befindet sich ein aus Holz geschnitzter Totenschild mit dem Taubeschen Wappen. v. Taubesche Wappen finden sich ferner an Grabsteinen in der Sophienkirche zu Dresden, vergl. R. Bruck, Die Sophienkirche in Dresden, 1912, S. 62, 72, 75.

[5]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XX. Jahrgang (1892), S. 124.

[6]) W. Lippert und H. Beschorner, Das Lehnbuch Friedrichs des Strengen, 1903, S. 44, Nr. 51; S. 48, Nr. 81.

[7]) So unterschreibt er sich selbst in den Lehnsakten von Jauernick; von dritter Seite wird er ebendaselbst geschrieben teils Tauschwitz, teils auch Trauschwitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

war Heinrich Günthers Gattin. Dieser seiner Gemahlin verkaufte Heinrich Günther am 20. Oktober 1659 Jauernick. Am 3. August 1661 belehnt, verkaufte sie das Gut am 20. August 1664, damals bereits Witwe, an Hans Heinrich Goldbach für 1450 Taler[1]).

Das Wappen ist uns nicht bekannt.

v. Tempsky.

Als Stammsitz des Geschlechts v. Tempsky gilt Tempcz in Pommerellen. Von da soll ein Zweig im 17. Jahrhundert nach Schlesien eingewandert sein. Christoph Rudolph v. T. erwarb das Gut Quickendorf im Kreise Frankenstein und vermählte sich um 1670 mit einer v. Nostitz[2]).

Sein Sohn Carl Joseph machte sich zuerst in der Oberlausitz ansässig, indem er am Michaelistermin 1700 das Gut Ober-Schreibersdorf (NW von Lauban) von Ernst Gotthard Adolph v. Warnsdorf kaufte. Auf dem Landtage im Januar 1701 wurde er in das Mittel der Landstände aufgenommen. Carl Joseph geriet in ungünstige Vermögensverhältnisse und das Gut Ober-Schreibersdorf wurde am 22. Februar 1732 Wigand Gottlob v. Gersdorff adjudiziert. Vermählt hatte sich Carl Joseph[3]): I. am 4. November 1700 mit Elisabeth Erdmuth v. Tschirnhaus a. d. H. Kieslingswalde, geboren zu Häselich am 30. Juli 1680, gestorben am 2. Juli 1714; II. 1715 mit Eleonore Charlotte v. Tschirnhaus a. d. H. Kieslingswalde, gestorben 1735. Er starb zu Großhennersdorf bei Herrnhut am 23. September 1739 nachts 1/2 1 Uhr im Alter von 63 Jahren und wurde am 27. d. M. mit einer Parentation über 2. Timoth. 4, 7—8 in der Kirche daselbst bestattet[4]). Von seinen neun Kindern überlebten ihn sieben[5]) (1—7):

1. Carl Erdmann.

2. Johann Rudolph, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Appellationsrat, kaufte 1737 von Christiane Gottliebe Freifrau v. Fletcher Nieder-Sohland II. am Rothstein (O von Löbau) für 9500 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld, verkaufte es aber schon im folgenden

[1]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 6. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1657—74, Erbverwandlungen, Fol. 139. — Im H.-St.-A. Gen. Loc. 7819, v. Tauschwitz, finden sich aus der Zeit des Endes des 16. und des ersten Drittels des 17. Jahrhunderts folgende Angehörige des Geschlechts v. T. erwähnt: 1587 ist in Grünhain ein Oberforstmeister Hermann v. T.; von da schreibt er im Jahre 1588 an Paul Gröbell auf Neunkirchen und Rödern, kurfürstlich Sächsischen Hof- und Landjägermeister, seinen Schwager und Gevatter. 1597 ist ein Hans Georg v. T. in Grünhain. Am 12. Juli alten Kalenders 1631 wurde der königlich Schwedische Rittmeister Hans Caspar v. T. am Tor vor der Stadt Lübben vom kurfürstlich Sächsischen Major Christoph v. Klitzing durch eine tödliche Verwundung ums Leben gebracht. Sein Bruder, der bereits verstorbene Hans George v. T. hatte noch zwei Söhne am Leben, beide unmündig; der eine, Hans Heinrich v. T. befand sich in Peitz, der andere, nicht benannte, in Böhmen.

[2]) Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adels-Geschlechter, 1877, s. v.

[3]) Ebenda; Sinapius, Schlesische Curiositäten, I. Band, S. 997.

[4]) Freundliche Mitteilung des Pfarramts zu Großhennersdorf.

[5]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt., Bd. XVII, v. Tempsky.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre (1738) an sie zurück. Er starb zu Dresden im Juni 1745 im Alter von 40 Jahren. Vermählt hatte er sich 1737 mit Erdmuth Sophie v. Bose a. d. H. Nickern. Sie kaufte im Jahre 1737, noch vor ihrer Verheiratung, das Gut Großwelka (NNW von Bautzen) von den hinterlassenen Lehmannschen Kindern für 18500 Taler (à 24 Gr., à 12 Meißnische Pf.); am 11. Dezember 1737 wurde sie belehnt. 1745 verkaufte sie das Gut an August Adolph v. Below.

3. Otto Friedrich, Preußischer Oberst und Kommandeur des v. Kowalskyschen Garnison-Regiments, geboren am 19. November 1706, gestorben am 19. November 1773 zu Schildberg bei Soldin, vermählt: I. mit Helene Tugendreich v. Rothenburg, gestorben im Oktober 1756; II. am 20. Juni 1764 mit Friederike Caroline de Rosey. Aus zweiter Ehe stammte eine Tochter Friderica Dorothea Caroline, geboren am 31. Juli 1767[1]).

4. Gottlob Sebald.

5. Hertwig Ernst, gestorben am Begräbnistage seiner Mutter.

6. Christian Benjamin, geboren 1714; nach seiner Geburt starb seine Mutter.

7. Johanna Elisabeth Tugendreich, geboren im Februar 1709, gestorben zu Oertmannsdorf bei Lauban am 28. Dezember 1764, unvermählt[2]).

Über die Verwandtschaft der beiden gleich zu nennenden mit den bereits erwähnten vermögen wir keine Auskunft zu erteilen:

Carl Leopold v. T. auf Rothlach, Uttig (Kreis Bunzlau) und Zubehör kaufte von Hans Carl Gottlob v. Schweinitz am 15. Februar 1791 das Erbrittergut Gruna (ONO von Görlitz) für 48700 Rtlr. und 100 Speziesdukaten Schlüsselgeld; am 10. August 1791 erhielt er den Erbbrief. Er verkaufte das Gut am 22. November 1802 an Ernst Gottlob v. Kiesenwetter auf Ober- und Nieder-Waldau.

Georg Friedrich v. T. auf Ottendorf und Thiergarten ꝛc. kaufte am 1. Mai 1791 von Ernst Heinrich Adolph v. Warnsdorf für 46400 Rtlr. und 500 Rtlr. Schlüsselgeld das Gut Mittel-Gerlachsheim (W von Markliſſa) samt dem Unwürdeschen Gütchen, ferner von Gottlob Samuel Reichel am 2./4. April 1792 Nieder-Gerlachsheim für 15000 Rtlr. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Über ersteres Gut erhielt er am 15. Februar, über letzteres am 16. September 1792 den Erbbrief. Nieder-Gerlachsheim verkaufte er am 20. Juni 1796 für 20000 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld an Frau Erdmuthe Charlotte v. Warnsdorf, geb. v. Leubnitz, Mittel-Gerlachsheim am 30. Dezember 1796 an Frau Sophia Eleonore v. Krackenhof, geb. v. Metzradt, für 65000 Taler Kauf- und 40 Stück Friedrichsdor Schlüsselgeld.

Wappen: Im blauen Schilde ein gestürzter, gebildeter, goldener Halbmond, darunter links ein goldener Stern; im Schildesfuß eine silberne Schüssel mit dem Haupte Johannis. Helm gekrönt. Kleinod: Drei

[1]) Nach Mitteilungen aus der Familie v. Tempsky; vergl. auch Der Deutsche Herold 1912, S. 290.

[2]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1765, Nr. VIII.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gestürzte silberne Pfeile. Decken blau-golden. A. Frh. v. Krane und A. M. Hildebrandt, Wappen- und Handbuch des in Schlesien landgesessenen Adels, 1901–1904, Taf. 107.

v. Temritz.

Die v. Temritz, wohl nach der nordwestlich von Bautzen gelegenen Ortschaft Temritz sich nennend, sind schon im 13. Jahrhundert in der Oberlausitz urkundlich nachweisbar[1]). Verhältnismäßig frühzeitig hatte das Geschlecht sich der Vergünstigung einer Gesamtbelehnung zu erfreuen: So wurden die ungesonderten Gebrüder Heinrich und Nycze v. T. zugleich mit Otto und Hans Gleyne zu Winckmannsdorf (d. i. Weigersdorf) am Montag nach Cantate 1419[2]) [15. Mai] von König Wenzel zu gesamter Hand mit ihren Gütern Oelsa (WSW von Rothenburg), Förstgen (NW von Oelsa), Leipgen (S von Oelsa) und Weigersdorf (SW von Oelsa, nahe der Sächsischen Grenze) belehnt. Eine Erneuerung und Bestätigung dieser Gesamtbelehnung gewährte König Wladislaus, Prag, am Donnerstag vor Viti 1497 [8. Juni] den Gebrüdern Heinrich, Michel und Georg und ihren Vettern Hans und Nikol zu Groß-Oelsa[3]). Diese von den Königen Wenzel und Wladislaus erteilten Privilegien konfirmierte König Ferdinand, Bautzen, am 24. Mai 1538, dem Geschlecht und bestätigte gleichzeitig den ungesonderten Gebrüdern Hans, Heinrich und Christoph v. T. zu Oelsa die Gesamtlehn ihrer Güter[4]). Auch Kaiser Maximilian II. konfirmierte die alten Briefe des Geschlechts am 22. April 1567[5]). Eine weitere Bestätigung ihrer Privilegien wegen der gesamten Lehn erlangten die v. T. von Rudolf II., Görlitz, am 18. Mai 1577 und von Matthias, Breslau, am 25. September 1611[6]). Nach dem Übergang der Lausitzen an Kursachsen baten die Gebrüder und Vettern v. T. a. d. HH. Oelsa, Diehsa, Särichen, Reichwalde und Collm im Jahre 1637 den Kurfürsten um Indult zu Suchung der Konfirmation ihrer Spezial-Privilegien und Freiheiten[7]). Am 13. Oktober 1662 erhielt das Geschlecht v. T. von neuem eine Kon-

---

[1]) Vergl. Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, 1879, S. 514.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V der Lehenbrieffe im Marggraffthumb Oberlausitz 1419–1615, Fol. 305; Verzeichnis Oberlaus. Urkunden I, 3. und 4. Heft, S. 197.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9550, a. a. O. Fol. 307.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9550, a. a. O. Fol. 314. – Die drei Brüder Hans, Heinrich und Christoph v. T. hatten König Ferdinand die genannten Briefe Wenzels und Wladislaus' vorgelegt . . . „in sich haltend, daß hochbenannte unsere Vorfahren unter andern Artikeln und Freiheiten etwan ihren Vorfahren und ihnen als Leibs-Lehenserben gesammte Lehen verliehen und gegeben haben", worauf König Ferdinand . . . „gemeldten Brüdern v. Temritz, sie sundern sich mit ihren Gütern, Feuer und Rauch, oder nit, und ihren ehelichen Leibes-Lehnserben unvorscheidentlich dieselben gesammten Lehen sammt allen und jeglichen ihren Gütern, benannt und unbenannt, aufs neu sämmtlich verliehen und ihnen denselben dreien vorangezeigten Briefen alle und jegliche Freiheiten, Punkt und Artikeln zugelassen, bestätiget und confirmiret". H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch Oberlaus. Lehens-Sachen 1631–50, Fol. 63.

[5]) H.St.-A. Loc. 9550, a. a. O. Fol. 315. [6]) Ebenda, Fol. 317, 321.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das zweite Buch ꝛc., Fol. 63.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

firmation über die Gesamtbelehnung u. a. Privilegien (doppelte Sächsische Frist zur Auswirkung des gesamten Lehnbriefes)[1].

Heinrich v. T. hatte drei Söhne hinterlassen, die im Jahre 1529 mit den väterlichen Gütern belehnt, die Stifter dreier Linien wurden:

I. Hans. Er stiftete die Linie Diehsa—Särichen (ersteres SW, letzteres SSW von Rothenburg, am weißen Schöps). Siehe unten.

II. Heinrich II. Er stiftete die Linie Collm (WSW von Rothenburg). Siehe unten S. 962.

III. Christoph. Er stiftete die Linie Oelsa (WSW von Rothenburg)[2]. Siehe unten S. 964.

I. Linie Diehsa—Särichen.

Hans v. T. hatte Diehsa, ein Vasallengut der Herrschaft Friedland, erworben und wird 1573 als Mitbesitzer von Ober-Horka (SW von Rothenburg) bezeichnet[3]. Im Jahre 1560, am Mittwoch nach Judica [3. April] war er mit Särichen (SSW von Rothenburg) und Zentendorf (NNO von Görlitz, an der Neiße) belehnt worden. Er hatte diese Güter von Franz Grafen und Freiherrn von Thurn („Turna") zu „Krenitz", Ritter, der fürstlichen Durchlauchtigkeit oberstem Hofmeister, erkauft[4]. Hans war vermählt mit Gertrud geb. v. Gersdorff, die er am Donnerstag nach Martini 1569 [17. November] auf Särichen, Zentendorf und den Bauer zu Collm verleibgedingen ließ[5]. Hans hinterließ zwei Söhne: Heinrich und Georg. Heinrich empfing am 18. Juli 1583 die Lehn über die hinterlassenen Lehngüter seines Vaters, die Dörfer Särichen und Zentendorf[6] nebst dem Bauer zu Collm (WSW von Rothenburg); an demselben Tage erhielt Georg 3600 Taler, die ihm zufolge brüderlicher Teilung aus den väterlichen Gütern Diehsa, Särichen, Zentendorf zugefallen waren, zu Lehn verreicht[7]. Von Georg hören wir nichts weiter. Heinrich, sein Bruder, der neben den angegebenen Gütern namentlich auch Diehsa als Afterlehn der Herrschaft Friedland und zwar seit dem Jahre 1597 besaß[8], starb in der Woche nach Ostern 1612[9] [Ostersonntag = 12. April]. Drei Söhne hatte er, sowie eine Tochter:

a. Heinrich d. J. Siehe unten S. 961.

b. Christoph. Siehe unten S. 961.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9550, Confirmationes über der Stände von Herren und Adel im Marggrafthum Oberlausitz Privilegien ao 1657—95, Fol. 48 ff. — Sämtliche v. Temritzsche Lehnbriefe waren beim großen Brande Bautzens 1634 in der Behausung Dr. Kauls, der sie aufbewahrte, in Flammen aufgegangen. Ebenda.

[2]) Knothe a. a. O. S. 514; Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 154.

[3]) L. A. Th. Holscher, Die Parochie Horka, 1856, S. 16.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Crenys, Vol. V ꝛc., Fol. 324.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9549, Lehen im Budissinschen de anno 1562—70, Fol. 72.

[6]) Zentendorf gelangte bald hierauf in den Besitz der Stadt Görlitz, die am 16. Januar 1596 mit dem Gute belehnt wurde. Laus. Magazin 1774, S. 164.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen, 1572—84, Fol. 28.

[8]) Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 115.

[9]) Staatsarchiv Breslau, Lehnbuch 1615—1689; H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Crenys, Vol. V der Lehenbrieffe 1419—1615, Fol. 330.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c. Hans. Siehe unten.

d. Sophia, vermählte sich mit Nikol v. Nostitz auf Nieder-Cunewalde und brachte ihrem Gatten laut Ehestiftung vom 19. Oktober 1613 2000 Taler in die Ehe mit.

Zwischen diesen drei Gebrüdern v. T. „und Diehsau" kam es am 11. Mai 1615 zu einer Erbsonderung und Teilung, und es erhielt Heinrich das väterliche Gut Diehsa, „so sonsten in der Herrschaft Friedland zue Lehen rühret" nebst zwei Wiesen zu Sproitz (WSW von Rothenburg) und Horscha (NW von Sproitz); Christoph das Gut Särichen samt einem Bauer zu Collm, etlichen Häusern und Teichlein daselbst; Hans, der jüngste Bruder, die Summe von 16500 Talern bar[1]).

a. Heinrich d. J. v. T. wurde gemeinsam mit seinen beiden Brüdern, sowie mit Gevettern, am 24. August 1612 zu Friedland von Christoph II. v. Roedern mit Diehsa belehnt[2]). Heinrich kaufte am 10. Mai 1616 mit Konsens des mitbelehnten Bruders Hans von seinem Bruder Christoph dessen Bauer, sowie Häusler zu Collm für 800 Taler. Am 22. März 1650 starb er zu Mückenhain, 63 Jahre alt, und wurde in Horka begraben[3]). Vermählt war Heinrich mit Anna Sabina v. Minckwitz, Tochter Christophs v. M. auf Radibor. Das Ehegelöbnis fand am 13. November 1612 zu Radibor statt, Christoph v. Minckwitz versprach seiner Tochter „über ihren Schmuck an Ketten und adelichen gebührenden Kleidern, zu Heyrathguth oder Mitgifft drey tausendt Gülden Meißnisch, jeden zu 21 arg. gerechnet, in Jahr und Tagk nach gehalttenem ehelichen Beylager mittzugeben". Der Bräutigam sicherte dagegen seiner Braut 2000 Fl. zu anstatt des Gegenvermächtnisses aus seinen bereitesten Gütern, 600 Fl. zur Erkaufung eines Hauses ꝛc.[4]). Frau Anna Sabina starb, 45 Jahre alt, am 24. November 1639 in Bautzen[5]).

b. Christoph v. T., der zweite Sohn Heinrichs, hatte in der brüderlichen Teilung das Gut Särichen nebst Pertinentien in Collm erhalten und mutete beim königlichen Amt zu Görlitz zugleich mit seinen Brüdern die Lehn über diese Stücke am 5. März 1613[6]). Christoph, „auf Diehsa" bezeichnet, vermählte sich am 17. November 1615 mit Anna Margarethe v. Nostitz a. d. H. Cunewalde[7]).

c. Hans v. T., der dritte Sohn Heinrichs, der in der brüderlichen Teilung mit Geld abgefunden worden war, war im Jahre 1612 noch unmündig und stand unter Vormundschaft der Gebrüder Otto und Georg

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 251b.

[2]) Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 115.

[3]) Nach dem Horkaer Kirchenbuch, bei Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVII, v. Temritz.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9520, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XI.

[5]) J. C. Wagner, Budiss. Grab- und Gedächtnis-Mahle, 1697, S. 18. Ihr Grabdenkmal ist in der Petrikirche zu Bautzen.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 168b.

[7]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVII, v. Temritz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Nostitz[1]). Hans fand ein frühes Ende: Am 12. April 1620 fiel er mit anderen jungen Leuten von der Ritterschaft in der Schlacht, vier Meilen von „Polnick“[2]).

Über die Nachkommen Heinrichs d. J. und Christophs ist etwas genaues nicht bekannt. Ein Hans Christoph v. T., der als königlich Schwedischer Oberstleutnant und als auf Diehsa und Collm gesessen bezeichnet wird, mag wohl ein Sohn Heinrichs d. J. oder Christophs sein[3]). Er verkaufte im Jahre 1650 das Gut Diehsa an Georg v. Rückhardt auf Mengelsdorf. Am 16./26. Juli 1657 beteiligte er sich, als auf „Culmen“ gesessen, an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen[4]). Im Jahre 1667 kaufte er, „weiland auf Kollm“, ein Haus auf dem Burglehn zu Bautzen und schenkte es folgenden Tages judicialiter per donationem mortis causa seiner Wirtin. Als nach seinem Tode die Wirtin das Haus beanspruchte, verweigerten die Erben die Herausgabe, denn Burglehnhäuser seien Lehn, nicht Erbe, könnten daher nicht verschenkt werden. Der weitere Verlauf der Angelegenheit ist nicht bekannt[5]). Hans Christoph starb am 22. April 1668 zu Bautzen. Das Gut Collm fiel an die Gebrüder Eleuther und Caspar Ehrenreich v. T. auf Mücka und Oelsa und ihren ausländischen jüngeren Bruder Peter Rudolph (vergl. S. 969, 970, 972) zufolge der ihnen am 13. Oktober 1662 erteilten Konfirmation über die gesamte Hand.

II. Linie Collm.

Heinrich II. v. T., der zweite Sohn Heinrichs, besaß seit vor 1538 Collm und hinterließ zwei Söhne: Caspar und den ausländischen Peter, die am Tage Galli 1567 [16. Oktober] mit Collm belehnt wurden[6]). Peter ließ 2300 Taler, die er aus dem väterlichen Lehngut Collm erhielt, zur Erhaltung der gesamten Lehn, die er mit seinem Bruder und Vetter hatte, aus der Natur des Erbes in die des Lehns setzen und empfing diese Summe am 3. November 1572 zu Lehn[7]). Caspar erwarb zu Collm noch etliche Stücke von Reichwalde (WNW von Rothenburg, am schwarzen Schöps) hinzu, die er von Seifried v. Metzradt „in unterschiedlichen dreyen Käuffen“ erworben hatte. Am 19. Mai

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 115.

[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 16, S. 92.

[3]) Als seinen Geburtstag gibt Kloß a. a. O. den 12. Februar 1612 an. Dieser Geburtstag würde allerdings — die Richtigkeit der Angabe vorausgesetzt — mit den oben (vergl. S. 961) angegebenen Daten der Vermählung Heinrichs d. J. und Christophs nicht in Einklang zu bringen sein. — Wegen in jugendlichem Übermut begangener Ausschreitungen in Bautzen im Frühjahr und Herbst 1639 wurde Hans Christoph v. T. auf Diehsa, Leutnant, in Bestrickung genommen und zu 500 Talern Strafe verurteilt. Vergl. H.-St.-A. Loc. 9562, Hannß Christophs von Temritz zu Diesa verübten Frevel zu Budissin und daher ihme dictirtes Straff-Geld betreffende, 1639—53 (Band von 98 Bll.).

[4]) Oberlauf. Nachlese 1771, S. 345—347.

[5]) Domstift zu Bautzen: Acta IX, 775.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V der Lehenbrieffe im Marggraffthumb Oberlausitz 1419—1615, Fol. 333.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1591 empfing er die Belehnung[1]). Er war bei der am 26. November 1592 im königlichen Schloß zu Bautzen stattfindenden Ehrentafel einer der Beisitzer des Landvogts[2]). Vermählt war er, unbekannt ob in erster oder zweiter Ehe, mit Barbara v. Rackel a. d. H. Neuhammer und starb am 3. Dezember 1604[3]). Er hinterließ drei Söhne und, soweit bekannt, eine Tochter (1—4):

1. Peter. Siehe unten. Als seine Stiefbrüder[4]) werden die beiden folgenden bezeichnet:

2. Christoph. Siehe unten.

3. Hans Caspar. Siehe unten S. 964.

4. Dorothea. Sie vermählte sich am Dienstag vor Pfingsten 1615 [23. Mai] zu Neuhammer mit Hieronymus d. J. v. Nostitz auf Neundorf und Kaltwasser, der am 11. Juli 1619 in Görlitz erstochen wurde[5]).

1. Peter v. T., Caspars erstem Sohn, fiel in der brüderlichen Teilung das Gut Collm zu. Er kaufte auch gemeinsam mit Hieronymus v. Rabenau das Gut Hammerstadt (NW von Rothenburg, am weißen Schöps) und wurde am 12. Dezember 1612 mit seinem Anteil belehnt[6]). Peter „auf Kulman" (Collm) verpfändete sein „Stück und Antheil Gutes zu Hammerstadt" noch an demselben Tage, am 12. Dezember 1612 an seine Schwiegermutter Frau Anna v. Rabenau geb. v. Nostitz auf Hammerstadt wegen einer Summe von tausend Talern, die er ihr schuldig war. Auch von seinem Bruder Christoph auf Reichwalde entlieh Peter Geld. So erhielt Christoph am 22. November 1616 Amtsgunst gegen seinen Bruder Peter v. T. auf Collm wegen eines Darlehns von zweitausend Talern[7]). Peter unterzeichnete am 7. Juni 1619 mit das Lehnspaktum[8]). Vermählt war er mit . . . v. Rabenau a. d. H. Hammerstadt. Als sein Schwager wird bezeichnet Hieronymus v. Rabenau, der am 13. Juli 1616 mit dem von Peter v. T. wieder an sich gekauften väterlichen Stückgut zu Hammerstadt belehnt wird[9]). Peters Tochter Sophia vermählte sich mit Georg Rudolph v. Pentzig auf Pielitz, Mücka ꝛc.[10]).

2. Christoph v. T., Caspars zweitem Sohne, war das väterliche Gut Reichwalde mit zwei Rittersitzen zugefallen, am 20. September 1608 wurde er belehnt[11]). Hierzu hatte er das Gut Wunscha (N von Reichwalde, WNW von Rothenburg, am weißen Schöps) erworben. Am 7. Juni 1619 unterzeichnete er das Lehnspaktum[12]). Er starb um das

1) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V der Lehenbrieffe ꝛc. 1419 bis 1615, Bl. 300.
2) Carpzov, Ehren-Tempel der Ober-Lausitz, 1719, I. S. 163.
3) Staatsarchiv Breslau, Lehnbuch 1615—1689.
4) Ebenda.
5) P. Schubert, Pastor in Rothenburg, Leichenpredigt auf ihn.
6) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V ꝛc., Fol. 337.
7) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen ꝛc., Fol. 306b.
8) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1055.
9) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss ꝛc., Fol. 302b.
10) Kloß, Genealog. Nachrichten, Mspt. Bd. XVII, v. Temritz.
11) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V ꝛc., Bl. 302.
12) Oberlaus. Collektions-Werk, I, S. 1055.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jahr 1648 und zwar arg verschuldet, denn seine Güter Reichwalde und Wunscha wurden nach seinem Tode sämtlichen Kreditoren am 16. September 1648 „eingethan" und von ihnen durch einen Sequester geurbart und bestellt. Da aber auf diese Weise die Einkünfte nicht zur Bezahlung auch nur einiger Kreditoren reichten, infolgedessen auch die Schulden zunahmen und mit Hinzurechnung der Zinsen die Höhe von 30000 Talern erreichten, während die Güter bei der angeordneten Taxation vom 15. Juni 1649 auf 15183 Taler 12 Groschen deductis oneribus geschätzt worden waren, so verkauften die Kreditoren[1]) die Güter Reichwalde und Wunscha an Curt Reinicke v. Callenberg auf der Herrschaft Muskau am 9. April 1650 für 15000 Taler in Bausch und Bogen[2]). — Vermählt war Christoph mit Brigitta v. Luttitz, die ihn überlebte. Er hinterließ eine Tochter Ludomilla, die sich mit Joachim v. Bolberitz auf Seitschen vermählte, und einen Sohn Nikol, der im Jahre 1649 beim Amtshauptmann anhielt um Rekognition seiner Lehnssuchung und Folge über die väterlichen Güter Reichwalde und Wunscha. Nikol hatte sich in Kottbus auf Provokation Otto Wigands v. Hacke auf Briesen mit diesem in ein „Fußduell" einlassen müssen, in dem dieser den Tod fand. Nikol wurde verhaftet, nach Peitz gebracht und sollte nach Cüstrin übergeführt werden, da intervenierte der Kurfürst von Sachsen beim Markgrafen Ernst zu Brandenburg am 29. Juli 1642 zu Gunsten des Verhafteten, und ein zweites Mal am 23. Juni 1643, um die auf 3000 Taler festgesetzte Kaution für Freilassung des Gefangenen auf 400 bis 300 Taler zu ermäßigen[3]).

3. Hans Caspar v. T., Caspars dritter Sohn, lebte wahrscheinlich im Jahre 1619 nicht mehr, da in der Leichenpredigt auf seinen Schwager Hieronymus v. Nostitz († 11. Juli 1619)[4]) wohl seine Geschwister Peter, Christoph, Dorothea erwähnt werden, nicht aber Hans Caspar.

III. Linie Oelsa.

Christoph v. T., der dritte Sohn Heinrichs, auf Oelsa, wurde am 21. Juli 1563 belehnt mit einem Gärtner zu Förstgen (NW von Oelsa), „negst der Schule gelegen", nebst einem Stück Heide „in der Forstischen Fibige", erkauft von Heinrich v. Temritz zu Collm[5]). Christoph hinterließ zwei Söhne: Hans und Georg[6]). Hans zu

[1]) Von den Kreditoren werden namentlich genannt: Frau Brigitta v. Temritz, geb. v. Luttitz, Witwe auf Reichwalde, Nikol v. T. auf Reichwalde, Christophs Sohn, dann als nächster Agnat der Oberstleutnant Hans Christoph v. T. auf Collm; ferner Hieronymus v. Gablenz auf Heidersdorf für sich und als Kurator der Frau Katharina v. Kottwitz, geb. v. Nostitz, Witwe und Frau auf Lissa und Zodel, Michael Schramm, Bürger und Handelsmann in Bautzen, George Gumprecht, Bürger und Materialist in Bautzen u. a.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1643–67, Erbverwandlungen, Fol. 90.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7820, Temritz.

[4]) P. Schubert a. a. O.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9549, Lehen im Budissinschen de anno 1562–70, Fol. 12.

[6]) Knothe a. a. O. S. 516.

Oelsa war am 26. November 1592 in der zu Bautzen abgehaltenen Ehrentafel, an der auch sein Vetter Caspar auf Collm, wie oben erwähnt (vergl. S. 963), mitwirkte, einer der Beisitzer des Ehrenmarschalls[1]). Hans starb jedenfalls im Jahre 1597, denn am 22. November dieses Jahres (1597) wurden seine Söhne mit den von ihm hinterlassenen Gütern Oelsa, Förstgen und Leipgen belehnt. Diese Söhne waren:

A. Hans d. J. Siehe unten.
B. Christoph. Siehe unten S. 966.
C. Siegmund. Siehe unten S. 972.

A. Hans d. J. v. T., der älteste Sohn Hansens, Herr auf Oelsa, starb, wie sein Bruder Christoph am 13. September 1621 dem Landeshauptmann meldet, „vor etlichen Wochen" und hinterließ zwei Söhne[2]), sowie, soweit bekannt, eine Tochter (1–3):

1. Hans Georg. Siehe unten.
2. Christoph Siegmund. Dieser war „ein kleines Waiselein, den man domals noch tragen müssen"[3]). Er fand ein frühes Ende: Ein Trompeter erstach ihn am 14. Mai 1639 in der Behausung seines Vetters Hans Christoph v. T. auf Diehsa[4]).
3. Tochter, vermählt mit Hans Friedrich I. v. Luttitz auf Friedersdorf.

1. Hans Georg v. T. vereinigte somit den väterlichen Besitz in seiner Hand. Am 30. Juli 1639 wurde er belehnt mit den Gütern Ober-Oelsa, Klein-Oelsa und Leipgen. Er verkaufte am 18. Januar 1661 sein Gut Ober-Oelsa nebst dem Dorfe Leipgen und Klein-Oelsa an seinen „Vetter", Caspar Ehrenreich v. T. (vergl. S. 970). Hans Georg unterschrieb am 27. August 1654 das Lehnspaktum[5]) und lebte noch, wie ausdrücklich bemerkt wird, im Jahre 1679[6]). Hans Georg war vermählt mit Esther v. Rackel. Sie hatte ihm laut Eheberedung vom 5. September 1639 tausend Taler als Ehegeld zugebracht und er ließ sie am 10. August 1646 auf Oelsa verleibgedingen. Frau Esther kaufte zu Walpurgis 1661 von Christoph Abraham v. Metzradt das Gut Weißig (SO von Hoyerswerda). Ihr Gatte war ihr Lehnsträger; ihn, sowie ihren Sohn nahm sie in die Mitbelehnschaft. Hans Georg verkaufte das Gut Weißig am 13. Mai 1676 an Hans Siegmund v. Luttitz. Hans Georg hinterließ einen Sohn und mehrere Töchter (a–d):

a. Hans Christoph. Siehe unten S. 966.
b. Barbara Magdalena.
c. Catharina Elisabeth, vermählte v. Minckwitz.
d. Esther Salome.

---

[1]) Carpzov a. a. O. I, S. 162. [2]) Lehnsakten Oelsa. [3]) Ebenda.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9557, Entleibungen im Marggrafftthum Oberlausitz, Vol. I, Fol. 146. – Von diesem Vergehen ist auch die Rede in dem oben (vergl. S. 962, Anm. 3) erwähnten Aktenstück des H.-St.-A. Loc. 9562, Hannß Christophs von Temritz zu Diesa verübten Frevel ꝛc. 1639–53. Da heißt es, der Trompeter habe den Christoph Siegmund an dem genannten Tage getötet, indem er „ihn nicht nur in untern Leibe weidwundt, sondern auch die Gurgel mitten entzwey gestochen, das er baldt darauf sterben müssen". [5]) Oberlaus. Collektions-Werk I, S. 1056.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das achte Buch Oberlaus. Lehnsachen, 1672–81, Fol. 126.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a. Hans Christoph v. T., kurfürstlich Sächsischer Leutnant, erhob zufolge des seinem Vater und dessen Vettern am 13. Oktober 1662 konfirmierten Lehnspakti Ansprüche auf die Güter Oelsa, Collm, Teichnitz nebst Förstgen, Leipgen, Klein-Oelsa, Dubrau und Sproitz den fünf Töchtern Caspar Ehrenreichs v. T. (vergl. S. 970 f.) gegenüber und trat seine Ansprüche am 1. März 1710 dem königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Generalleutnant Robert Taparelle Grafen v. Lagnasco gegen eine Summe von 6000 Talern, die dieser ihm zedierte, ab[1]). Hans Christoph v. T. lebte in Hoyerswerda in, wie es scheint, bedrängten Verhältnissen. So lieh er im Jahre 1683 von seinen drei Schwestern hundert Taler, so wurde er im Jahre 1701 von seiner Schwester Barbara Magdalena wegen rückständiger Hauskaufsgelder in Hoyerswerda verklagt[2]). Hans Christoph starb im Jahre 1719[3]). Vermählt war er mit Helena Sophia v. Loeben, geboren zu Greifenhain im Jahre 1664 als Tochter Caspar Conrads v. L. auf Greifenhain und seiner Gattin Anna Margaretha v. Waltersdorf auf Waltersdorf. Frau Helena Sophia starb nach fünfzehnjährigem Witwenstande am 19. September 1734, „nachdem sie sich als eine Mutter gegen die Armen erwiesen“[4]). Hans Christoph hatte eine Tochter Marianne Elisabeth, die als erste Gattin Wolf Heinrichs d. J. v. Spiller am 20. April 1714 starb[5]).

B. Christoph v. T. auf Oelsa, der zweite Sohn Hansens, kaufte von Joachim v. Gersdorff zu Krischa drei Bauern, einen Gärtner und drei Häusler zu Förstgen „bey der Ölsse“ und erhielt sie am 4. Juni 1605 zu Lehn verreicht[6]). Im Jahre 1615 kaufte er ein Burglehnhaus zu Bautzen für 210 Taler[7]). Er starb am 11. Dezember 1640 und hinterließ seinen Hinterbliebenen das niedere Lehngut zu Oelsa samt dem Vorwerk zu Förstgen und Dubrau sowie ein Haus auf dem Burglehn zu Bautzen. Vermählt war er mit Anna Barbara v. Haugwitz, Tochter Leuthers v. H. auf Dahren. Sie überlebte ihn. Christoph hinterließ vier Söhne und zwei Töchter (1–6):

1. Hans Christoph. Siehe unten S. 967.
2. Leuther. Siehe unten S. 969.
3. Caspar Ehrenreich. Siehe unten S. 970.
4. Peter Rudolph. Siehe unten S. 972.

---

[1]) Lehnsakten Collm.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7820, Temritz.

[3]) Sal. Glob. Frentzel, Histor. Schau-Platz oder Chronike von Hoyerswerda, 1744, S. 189. – Dieser Hans Christoph ist es zweifelsohne, den Großer meint, wenn er in den im Jahre 1714 erschienenen „Lauf. Merckwürdigkeiten“ im III. Teil S. 53 schreibt: „Thämmritz. Dieses Adeliche Geschlechte war vor diesem sehr begütert: allein der männliche Stamm ist gäntzlich abgestorben, außer einem einigen, so sich lange in auswärtigen Krieges-Diensten aufgehalten und bereits vor todt geschätzet worden, ietzo aber in der Herrschafft Hoyerswerda lebt“.

[4]) Frentzel a. a. O. S. 189.

[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7808, Spiller.

[6]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüs der Lehen ꝛc., Fol. 10b.

[7]) Sein „am Eck, beim Schwibbogen“ gelegenes Haus brannte zweimal innerhalb weniger Jahre, 1620 und 1634, ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Anna Catharina[1]). Sie vermählte sich mit Heinrich Christian v. Rabenau auf Nieder-Strahwalde.

6. Maria Elisabeth. Sie vermählte sich mit Joachim Bernhard v. Gersdorff auf Ober-Rennersdorf. Der Ehevertrag fand statt am 1. Mai 1652.

1. Hans Christoph v. T., ein Sohn Christophs, kaufte am 14. Mai 1653 von den Georg und Martin Breunigschen Erben das Gut Teichnitz (N von Bautzen) für 5900 Taler und wurde am 24. April 1654 belehnt. Am 27. August 1654 unterzeichnete er das Lehnspaktum[2]). Er starb, nachdem er „wegen seines Unglücks in Entleybung seines Knechtes am 5. Septembris 1667 in die Ober-Acht erkläret und also pro civiliter mortuo gehalten wirdt“[3]), um das Jahr 1671. Vermählt

[1]) Anna Catharina heißt sie in den Lehnsakten von Nieder-Strahwalde; im Jahrbuch des Deutschen Adels, III. Bd. (1899), S. 307 wird sie Anna Christiane Catharina genannt und als ihr Geburts- und Todestag der 19. Februar 1626 und 28. März 1694 bezeichnet.

[2]) Oberlaus. Collektions-Werk I, S. 1056.

[3]) Lehnsakten Collm. Über den Verlauf der Angelegenheit ist nach den Lehnsakten Teichnitz folgendes zu bemerken: Hans Christophs Bruder, Leuther v. T. schreibt am 2. Dezember 1665 an den Landvogt: Da der Kurfürst „auf meines abwesenden Bruders H. Hans Christophs v. T. unerzogener kleiner Kinder demüthigstes, flehentlichstes Bitten sich dahin gnädigst resolvirt, daß, wofern gleich ihr Vater zu Ausführung seiner Unschuld wegen der an seinem Knechte begangenen Entleibung [am 5./15. März 1664] nicht wiederum ins Land kommen mochte, dennoch sein Gütchen Teichnitz in keinen Anspruch genommen, sondern seinen armen Kindern eigenthümlich gelassen werden sollte“ . . ., so bitte er um eine Oberamtsrekognition. — Am 22. Mai 1665 hatten sich von Bautzen an den Kurfürsten gewendet „Christina Agnisa vor mich und meiner abwesenden Schwester Johanna Eleonora gebohrner Temritzin, Sophia Tugendreich vor mich und meiner kleinern Schwester Barbara Eliesabethen gebohrner Temritzin“: „Ew. Churfl. Durchl. können Wir arme unschuldige Kinder mit wehmüthigsten Thränen zu klagen nicht unterlassen, wie daß der Heylige Gott nach seinem gerechtesten Wohlgefallen vor $2^1/_2$ Jahren unsere liebe Mutter von dieser Welt durch den zeidtlichen Todt abgefordert, unser lieber Vater aber, H. Hanns Christoph von Temritz im verwichenen 1664. Jahre mit seinem Knechte verunglückt und nach ergriffener Flucht unlängsthin vor hiesigem peinlichen Gerichte in die Acht erkläret, auch dannenhero, weil er dergestalt pro civiliter mortuo gehalten wird, wir bey unseren zarten Jahren in den elenden Waisen-Stand gesetzt worden. Weil wir nun nicht wissen können, ob unser Vater noch am Leben und wo er hin kommen ist, auch ob er wiederumb zurückgelangen und seine Unschuld ausführen werde, und aber inmittels besorgen müssen, es dörffe der Fiscal unsers abwesenden Vaters Stückchen Guths, Teichnicz genant, welches er vor 5000 und etliche hundert Thaler erkaufft, darauff aber noch über 2000 Thaler Kauffgelder schuldig ist, als wovon wir inmittels unsere nothdürfftige Lebensmittel suchen müssen, im Fall seines ferneren Ausbleibens angreiffen und uns arme Waisen an den jämmerlichen Bettelstab bringen, so fallen E. Churfl. Durchl. wir hiermit wehmütigest zu Fus und bitten demütigest, Sie wolten unser Gott auf Erden seyn und an uns armen unschuldigen Waisen die Mißethat unsers Vatters nicht straffen, noch uns ohne dis unglückseelige Mutter- und Vater-Waisen weiter betrüben lassen. Sondern vielmehr mit Ihrer in denen Augen der ganzen Welt herumleuchtenden Gnade und Mildigkeit auch uns arme Waisen gnädigst begütigen. Und hierauf diese gnädigste Verordnung thun, daß, wofern gleich unser abwesender Vater nicht wiederumb zu erlangen seyn mochte, dennoch sein zurückgelassenes Gütchen Teichnicz von dem Fiscaln nicht angesprochen, sondern uns armen Kindern (die wir sonst nichts haben, wovon wir unser Leben erhalten und auferzogen werden könten) eigenthümblich gelassen werden solle. Solche churfürstl.

war Hans Christoph mit Agnes v. Bünau a. d. H. Nedaschütz. Sie starb am 14. Februar 1663, ihr Söhnlein Eleuther Rudolph am 12. Februar desselben Jahres[1]). Es überlebten Hans Christoph vier Töchter (a—d):

a. Christina Agnisa (Agnes), vermählt: I. mit Hans Ernst v. Rüdinger auf Weigsdorf; II. 17. März 1688 mit Hans Nikol v. Eberhardt auf Nieder-Rennersdorf.

b. Johanna Eleonore, vermählte sich mit dem fürstlich Sachsen-Naumburgischen Kammerjunker zu Zeitz Christian Ehrenfried v. Ziegesar[2]). Sie starb zu Weihnachten 1680 mit Hinterlassung zweier Töchter[3]).

c. Sophia Tugendreich, heiratete in erster Ehe Samuel v. Loeben auf Ober-Horka, in zweiter Gottlob Heinrich v. Loss auf Teichnitz.

d. Barbara Elisabeth, vermählt mit Heinrich Erhard v. Oberland (Oberländer) auf Nieder-Reichenbach und Ober-Leutersdorf, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Oberstwachtmeister.

Über die Geburtstage dieser vier Schwestern ist nichts genaues bekannt[4]). Die drei damals noch unverheirateten v. Temritzschen Töchter

---

hohe Gnade und Güte wollen wir an jenem Tage vor dem heiligen Angesichte Gottes zu rühmen wissen, inmittels aber vor E. Churfürstl. Durchl. und dero weltberühmten Hauses stets wehrende Erhöhung und glückseeligste Verewigung Zeit unsers Lebens zu behten nicht ermüden". Hierauf verfügte der Kurfürst Johann Georg II., Bautzen am 18./28. Mai 1665 an den Landvogt Frhrn. v. Callenberg mit Bezug auf diesen Brief . . . „Nun seindt wir zwar nicht gemeinet, die Ausübung des peinlichen processus aufzuheben, sondern wollen vielmehr, daß derselbe förderlichst vollendts fortgesezet werden möge: Dieweil wir aber wahr genommen, daß die ermelten Kinder noch ganz unerzogen und ihrem Anführen nach auch Mutterlose Waisen: Als seindt wir gnedigst zufrieden, daß die aufn Fall erfolgende Heimfälligkeit obernandten Gutts Teichnicz erlassen, solches denen Kindern eigenthümblich vorbleiben, jedoch die auf den Proceß gewendeten Unkosten daraus entrichtet werden mögen, dessen Ihr sie also zu bescheiden". . . Am 16. Juli 1667 erhielten die vier Schwestern v. T. Oberamtsrekognition darüber, daß ihnen zu ihrem Unterhalt ihr väterliches Gut Teichnitz gelassen worden sei.

[1]) Nach dem Kirchenbuch zu Förstgen, vergl. Kloß, Gen. Nachrichten, Mspt. Bd. XVII, v. Temritz.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch ꝛc., Fol. 188 b. — Das Gothaische Geneal. Taschenbuch für Adelige Häuser, 1906 (VII. Jahrgg.), s. v. v. Ziegesar gibt als Vermählungstag den 12. Juli 1675 und nennt den Bräutigam Christian Ehrenfried Anton v. Z. Er schloß eine zweite Ehe mit Anna Margarethe v. Schlammersdorf. — Leuther v. Temritz schreibt über seine Nichte und Mündel Johanna Eleonora geb. v. T. . . . „So ist die Frau Ziegeserin von zarter Kindtheit an niemahls einheimisch und biß zu ihrer Verheyrathung in fürstl. Magdeburgischen Aufwartung zu Halle . . . gewesen". H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1672—81, Erbverwandlungen, Fol. 189.

[3]) Lehnsakten des Burglehns zu Bautzen.

[4]) Der Vormund und Oheim der vier Schwestern v. T., Leuther v. T. schreibt, Mücka, den 18. Dezember 1675, dem Oberamtsverwalter, . . . „wie deren verstorbener Vater, Hr. Hanns Christoph v. T. seel. weiland auf Teichnitz, ihrer Alter und Geburtstunde, auch wo sie geboren und getaufet worden, nichts schriftlichen aufzeichnende hinter ihme verlassen", so daß er nicht wisse, wie alt seine Mündel eigentlich seien. Seines Erachtens seien die beiden ältesten, Jgfr. Christina Agnes und Frau Johanna

Christina Agnisa, Sophia Tugendreich, Barbara Elisabeth kauften am 3./13. August 1677 von ihrer bereits vermählten Schwester Johanna Eleonore v. Ziegesar deren vierten Anteil an Teichnitz und erhielten am 13. April 1680 den Erbbrief. Ihr Gesuch um Erbverwandlung des Gutes Teichnitz, unterstützt durch die Fürbitte des Herzogs Moritz zu Sachsen, Moritzburg a. d. Elster, am 16. November 1678, war ihnen am 10./20. Dezember 1679 vom Kurfürsten gewährt worden. Frau Sophia Tugendreich v. Loss kaufte im Jahre 1688 von ihren Schwestern deren Anteile am Gute Teichnitz. Das im Besitz ihres Vaters gewesene und auf 400 Mark geschätzte Bautzner Burglehnhaus in Besitz zu nehmen war den vier Schwestern v. T. bereits im Jahre 1671 vom Kurfürsten genehmigt worden[1]).

2. Leuther (Eleuther) v. T., ein Sohn Christophs, erwarb zumeist aus dem Vermögen seiner Gattinnen oder durch Erbschaft von ihnen einen beträchtlichen Güterbesitz. Es seien deshalb zunächst seine drei Ehefrauen erwähnt. Leuther vermählte sich: I. mit Catharina Margarethe v. Gersdorff, einer Tochter des Generalkriegskommissars und Landeshauptmanns der Oberlausitz, Hans Wolf v. G.[2]) auf Gröditz. Sie starb am 30. August 1671[3]); II. mit Blandina geb. v. Rüdinger, die in erster Ehe mit Erdmann v. Zechau, in zweiter mit Heinrich Joachim v. Maxen, in dritter mit Christoph Ernst v. Gersdorff auf Hainewalde und Oderwitz vermählt gewesen war und nun mit Leuther v. T. eine vierte Ehe einging. Am 19. Juli 1683 starb sie; III. mit Victoria Tugendreich v. Knaw, einer Tochter Joachim Ernsts I. v. K. auf Gießmannsdorf. Geboren am 25. Mai 1657, vermählte sie sich am 22. Januar 1685 mit Leuther. Nach einer wenig über ein Jahr dauernden Ehe mit ihm ging sie eine zweite Ehe ein mit Johann Georg v. Wehlen, Amtshauptmann v. Torgau, und nachdem diese im Jahre 1699 geschieden worden, eine dritte im Jahre 1700 mit Otto Ludwig v. Canitz[4]).

Leuther nahm am 2./12. Februar 1684 an einer Ehrentafel im Schlosse zu Bautzen als einer der zwölf Assessoren an der landvogteilichen Tafel teil[5]). Er starb am 20. Februar 1686. Sein einziges Kind, eine Tochter, Catharina Blandina Tugendreich, posthuma, geboren am 20. März 1686, starb bereits am 29. August desselben Jahres[6]) und

Eleonore verheiratete „Ziegeserin" nahe dem zwanzigsten, wo nicht ein und zwanzigsten Jahre, weshalb ihm obliege, für diese beiden ältesten Töchter die Lehn über ihren Anteil an Teichnitz zu empfangen. Lehnsakten Teichnitz.

[1]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1666–1681, Fol. 95.

[2]) Vergl. Bd. I, S. 544, v. Gersdorff, Hauptlinie Ruhland–Gröditz.

[3]) Johs. Mörbe, Orts-Chronik von Petershain, 1844, S. 136.

[4]) v. Knaw, Familienchronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 131.

[5]) Carpzov a. a. O. I, S. 174.

[6]) Dornick, Herrschaften von Haynewalde und Spitzkunnersdorf, S. 9 gibt als Geburtstag der Catharina Blandina Tugendreich den 20. März 1686 an, v. Knaw a. a. O. S. 132 den 26. März. Als ihren Todestag bezeichnen übereinstimmend die Lehnsakten und H.-St.-A. Gen. Loc. 7820, Temritz, den 29. August 1686; v. Knaw a. a. O. S. 132 gibt irrtümlich den 29. August 1687 als Todestag an.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

so fielen denn die Güter Hainewalde, Spitzkunnersdorf, Oderwitz und Mücka an Leuthers Witwe.

Leuther kaufte am 10. Oktober 1665 das Mannlehngut Mücka (WSW von Rothenburg) und zwar, wie angegeben wird[1]), zum großen Teil von dem ihm zugebrachten Vermögen seiner ersten Frau. Am 21. September 1666 wurde er belehnt. Da er kinderlos war, so verwandelte ihm der Kurfürst am 24. April 1667 das Gut aus Mann- in Erblehn. Leuthers zweite Gattin Blandina geb. v. Rüdinger († 19. Juli 1683) brachte die Güter Hainewalde (W von Zittau), Spitzkunnersdorf (NW von Zittau), Oderwitz (NNW von Zittau) und das sogenannte „Kreischengut" ihrem Mann mit in die Ehe. Sie hatte auch im Jahre 1671 ein halbes Haus auf dem Burglehn in Bautzen für 525 Rtlr. erworben „zu einem benöthigten Aufenthalt, wenn ich oder mein Mann in selbiger Stadt einige Verrichtungen haben"[2]).

Leuthers dritte Gattin erbte, wie erwähnt, von ihm bez. von ihrer frühverstorbenen Tochter die Güter Hainewalde, Spitzkunnersdorf, Oderwitz und Mücka; am 13. September 1686 wurden ihr die Güter zu Erbe verreicht. Auf das Gut Mücka erhob zwar ihr Schwager Caspar Ehrenreich v. T. Anspruch, jedoch ohne Erfolg, ebenso wurde nach seinem Tode eines Vetters Sohn, der als nächster Agnat das Gut beanspruchte, abgewiesen[3]).

3. Caspar Ehrenreich v. T., ein Sohn Christophs und jüngerer Bruder Leuthers, wurde am 22. September 1628 geboren[4]). Er nahm in brüderlicher Teilung vom 8. April 1649 das Gut Nieder-Oelsa nebst Förstgen und Dubrau für 9000 Taler an. Am 11. September 1659 kaufte er für 740 Taler das Nostitzsche Haus auf dem Burglehn zu Bautzen, nachdem ihm bereits 1657 die Reichwaldsche Brandstelle daselbst zu Lehn verreicht worden war[5]). Er erhandelte ferner das Gut Ober- und Klein-Oelsa und Leipgen am 18. Januar 1661 von Hans Georg v. Temritz (vergl. S. 965) für 7500 Taler Kaufsumme, 400 Taler als Geschenk an des Verkäufers Kinder und 200 Taler Herdgeld an dessen Ehefrau. Es überließen dem Caspar Ehrenreich ferner die Lehnserben des Oberst-

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7820, Temritz.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch ꝛc., Fol. 175.

[3]) Caspar Ehrenreich v. T. beanspruchte das Gut unter dem Vorwand, „weil Ihro Churf. Durchl. oftgedacht Gut aus dem Lehn in Erblehn versetzt, so wäre solches nicht von der Tochter auf die leibliche Mutter, sondern auf ihn als nächsten Agnaten verfället worden, indem unter den Worten Erblehn und Erbe ein Unterschied zu machen". Es kam zum Prozeß und der endgültige Entscheid erfolgte, daß . . . „unter Erblehn und Erbe einiger Unterscheid nicht gemachet werden könnte, indem solche Worte in hiesigen Ämtern (nach Inhalt der Beilage sub G.) stets promiscue gebrauchet, auch alhier das Gut zu unterschiedenen Malen ins Erbe verreichet, als anno 1667, 1680 und 1686 geschehen und die in der gnädigsten Verwandlung befindlichen Worte Erblehn solchergestalt interpretirt worden". H.-St.-A. Geneal. Loc. 7820, Temritz. — Vergl. auch das langatmige Responsum in dieser Angelegenheit bei Weinart, Lehnrecht der Oberlausitz, II. Teil, 1788, S. 67 ff.

[4]) Deutscher Herold, Juni 1905, S. 120.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 8. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen 1672–81, Erbverwandlungen, Fol. 158.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

leutnants Hans Christoph v. T. (vergl. S. 962) das Gut Collm für 9000 Taler[1]). Seiner Ansprüche an das Gut Mücka seines verstorbenen Bruders Leuther ist bereits gedacht worden[2]). Caspar Ehrenreich starb am 1./11. April 1695 „zwischen 11 und 12 Uhren". Vermählt war er: I. mit Barbara Margarethe v. Dallwitz, Tochter Johann Maximilians v. D. auf Starzeddel. Die Eheberedung fand statt am 5. Juni 1653 in Bautzen, die Vermählung am 10. Juni desselben Jahres. Am 9. Mai 1654 ließ er seine Gattin wegen ihres eingebrachten Heiratsguts in Höhe von 1500 Gulden auf Oelsa und Förstgen verleibgedingen. Sie starb schon am 5. November 1654 im Alter von 27 Jahren[3]); II. seit dem 1. Mai 1656 mit Anna Sophia v. Debschitz, geboren 1637, Tochter Christophs v. D. auf Hartmannsdorf. Zufolge Eheberedung vom 5. Dezember 1655 brachte sie ihm 2000 Fl. zum Ehegeld mit. Am 8. November 1657 ließ er sie auf Oelsa und Förstgen verleibgedingen. Am 11. Mai 1675 wurde ihr das subhasta zum Verkauf gelangende Gut Sproitz (SW von Rothenburg) für 2500 Taler Kauf- und 200 Taler Geschenkgelder adjudiziert. Sie starb am 16. Mai 1698. Caspar Ehrenreich hinterließ fünf Töchter, sämtlich aus zweiter Ehe. Da er keinen Sohn hatte, so bat er den Kurfürsten, „ihm seine durch Gottes Seegen vermittelst zweyer nach einander getroffenen Heyrathen und seines embsigen Fleißes an sich gebrachte Gütter Ölsa sammt seinen Pertinentien Culmen und Sproiz in Erbgutt zu verwandeln"[4]). Der Kurfürst genehmigte, Schneeberg, den 10./20. August 1678 das Gesuch und verwandelte die genannten drei Güter aus Mannlehn in Erbe. Daß den fünf Töchtern Caspar Ehrenreichs gegenüber Hans Christoph v. T. († 1719 in Hoyerswerda, vergl. S. 966) Ansprüche auf die Güter Förstgen, Leipgen, Klein-Oelsa, Dubrau und Sproitz erhob, ist bereits oben erwähnt worden[5]).

Die fünf Töchter Caspar Ehrenreichs waren:

a. Anna Sophia, * 22. Dezember 1658, vermählt mit Gottlob Ehrenreich v. Klüx auf Werda ꝛc.

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das achte Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1672–1681 Fol. 126.

[2]) Caspar Ehrenreich hatte schon gegen die am 24. April 1667 erfolgte Verwandlung des Gutes Mücka aus Mann- in Erblehn Protest eingelegt, weil durch solche Verwandlung das am 13. Oktober 1662 konfirmierte Geschlechtspaktum verletzt würde, in dem es heiße: . . . „daß alle unsere Güter, die wir damals innegehabt oder inskünftige erkaufen, ererben oder sonst rechtmäßig an uns bringen würden, Lehen seien und dergestalt von uns darinnen succedirt werden solle". H.-St.-A. Loc. 9547, Das sechste Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1657–1674, Fol. 167.

[3]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVII, v. Temritz.

[4]) Lehnsakten Collm.

[5]) In dem Streit über den Besitz der Güter wurden Responsa der Schöppenstühle zu Jena, Leipzig, Wittenberg, der Juristenfakultät zu Halle eingeholt. Appellationen, die die Temritzschen Allodialerben und Besitzer der Temritzschen Güter gegen die Lehnsreichung des Gutes Collm ꝛc. an den Leutnant Hans Christoph v. T. erhoben, wurden vom Kurfürsten zurückgewiesen und letzterer am 3. Juni 1712 mit Oelsa belehnt. Infolge eines Vergleichs vom 1. Juni 1716 wurde wieder „alles in vorigen Stand gesetzet". Lehnsakten Collm. – Das Responsum der Juristenfakultät zu Halle siehe in Weinarts Lehnrecht der Oberlausitz, I, S. 205 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b. Elisabeth Tugendreich, * 10. März 1662, vermählt mit Jakob Heinrich v. Muschwitz auf Petershain.

c. Barbara Margarethe, * 24. August 1664, vermählt mit Carl Heinrich v. Schwanitz, Oberstwachtmeister.

d. Maria Susanna, * 29. Februar 1668, vermählt mit Wolf Ernst v. Gersdorff auf Techritz und Hermsdorf.

e. Johanna Charlotte, * 19. September 1674, vermählt mit Abraham Bernhard v. Uechtritz auf Deutsch-Paulsdorf[1]).

Die fünf Schwestern teilten sich am 21. Juli 1695 folgendermaßen in die ihnen hinterlassenen Güter: Collm samt Pertinentien, taxiert auf 13496 Rtlr. 12 Gr. fiel an Anna Sophia; Nieder-Oelsa und Förstgen, taxiert auf 13648 Rtlr. 8 Gr. (Nieder-Oelsa: 9666 Rtlr., Förstgen: 3982 Rtlr. 8 Gr.) an Barbara Margarethe; Ober-Oelsa und Leipgen, taxiert auf 7900 Rtlr. (Ober-Oelsa: 6615 Rtlr., Leipgen: 1285 Rtlr.) an Johanna Charlotte; Stein- oder Klein-Oelsa und Vorwerk Dubrau, dazu Haus und Baustelle auf dem Burglehn, taxiert auf 3034 Rtlr. (2004, 230, 800 Rtlr.) fiel an Elisabeth Tugendreich; Sproitz mit Pertinentien, taxiert auf 2952 Taler, an Maria Susanna.

4. Peter Rudolph v. T., ein Sohn Christophs. Von ihm heißt es bei Erwähnung der Söhne Christophs in den Lehnsakten von Collm, . . . „der jüngste Bruder Peter Rudolph aber Ao 1650 in Hispanische Krieges-Dienste unter toto tit. dem Herren Graffen von Küntzky sich begeben, und alß gedachter Graff bey den Hispanischen Völckern abgedancket und nacher Hause gangen, ist solch sein Regiment in unterscheidliche Regimenter reduciret und in fremde entfernete Lender verschicket geworden, dahero praesumirlich unser Bruder annoch wohl am Leben sein kan" . . . Weitere Nachrichten über Peter Rudolph fehlen.

C. Siegmund v. T., der jüngste Sohn Hansens. Von ihm ist keine Nachricht auf uns gekommen. —

— Wir haben noch drei Glieder des Geschlechts v. T. zu erwähnen, die mit Sicherheit nicht in der Stammreihe untergebracht werden können:

Elisabeth v. T., vermählt mit Joachim v. Gersdorff zu Döbschütz, wurde am 23. Februar 1578 von ihm auf Döbschütz, Biesig („Bisagk") und Hilbersdorf, sämtlich im Kreise Görlitz gelegenen Gütern, verleibgedingt. Und am 8. Oktober 1581 ließ er sie anderweit auf dem benachbarten Arnsdorf verleibgedingen[2]).

Dorothea v. T. a. d. H. Oelsa, vermählte sich zu Anfang des 17. Jahrhunderts mit Johann Georg v. Schwanitz auf Herwigsdorf und starb zu Löbau am 29. November 1635[3]).

Heinrich v. T. zu Diehsa starb am 26. April 1712[4]).

Wappen: In Blau ein goldener Mond, Hörner nach oben, auf dem ein sechsstrahliger goldner Stern steht. Helm ohne Krone. Kleinod:

[1]) Die Geburtsdaten der fünf Töchter nach Kloß a. a. O.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 38b, 42.
[3]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVII, v. Temritz.
[4]) Nach dem Nieder-Seifersdorfer Kirchenbuche, erwähnt in L. I. 30, Mspt. I. Teil, S. 519, Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Drei Straußenfedern, blau, gold, blau, zu beiden Seiten der mittleren goldenen je ein schräg gestelltes Fähnchen mit blau-goldenem Wimpel. Decken blau-golden. Siebmacher I, Taf. 70, Nr. 13 „v. Demritz" unter den „Schleßingischen".

Teschen, Fürstin von —.

Heinrich v. Bockum, Untertruchseß im Großherzogtum Litauen, hatte neben einem Sohn namens Johann, der später Bischof von Przemysl und Kronkanzler wurde, mehrere Töchter hinterlassen. Eine von diesen, Ursula Catharina, geboren am 25. November 1680, vermählte sich mit dem Fürsten Georg Dominicus Lubomirski, Kron-Oberkammerherrn[1]). Die Ehe wurde später getrennt. Ursula Catharina wurde eine der Favoritinnen des Königs Augusts II. von Polen (Kurfürsts Friedrich Augusts I. von Sachsen) und gebar ihm am 21. (?) August 1704[2]) einen Sohn, den späteren Generalfeldmarschall Johann George, bekannt unter dem Namen „Chevalier de Saxe"[3]). Wenige Tage später, Wien am 26. August 1704, erhob sie Kaiser Leopold I. zur Reichsfürstin von Teschen[4]). Der König-Kurfürst übergab ihr für 250000 Speziestaler, die sie ihm angeblich geliehen, die Herrschaft Hoyerswerda am 17. Februar 1705 pfandweise, am 20. Juli desselben Jahres erb- und eigentümlich[5]). Noch in demselben Jahre nahm sie, nachdem die Neigung des Königs-Kurfürsten zu ihr erkaltet war, ihren Wohnsitz in Breslau.

Sie vermählte sich zu Dresden am 22. Oktober 1722[6]) mit dem Prinzen Friedrich Ludwig von Württemberg, einem jüngeren Bruder des regierenden Herzogs Carl Alexander von Württemberg. Anfangs in Sächsischen, später in kaiserlichen Diensten stehend, fiel der Prinz am 19. September 1734 in dem Treffen bei Guastalla.

---

[1]] Vergl. F. A. Frhr. ô-Byrn, Johann George, Chevalier de Saxe, 1876, S. 5 ff. — Ein Bruder des Fürsten Georg Dominicus, Fürst Hieronymus August L. war mit Ursula Catharinas älterer Schwester, Anna Victoria geb. v. Bockum, vermählt.

[2]) O. Posse, Die Wettiner, 1897, S. 92.

[3]) Der Chevalier de Saxe starb zu Dresden am 25. Februar 1774 morgens 1/26 Uhr an Gelb- und Wassersucht und wurde auf dem katholischen Friedhof zu Friedrichstadt-Dresden bestattet. ô-Byrn a. a. O. S. 162; Posse a. a. O. S. 92.

[4]) In dem ihr ausgestellten, lateinisch geschriebenen Diplom heißt es: . . . „Ursulam de Bocun in veram Sacri Romani Jmperii principem fecimus, creavimus et extulimus atque ad titulum et dignitatem principatus Imperii ereximus, exaltavimus atque sublimavimus" . . . Zugleich wird ihr die Gnade verliehen, . . . „ut deinceps ipsa quoad vixerit . . . titulo principis Teschinensis tam scripto quam viva voce intra et extra judicium in quibuscunque actibus pro rei necessitate et voluntatis suae arbitrio libere et citra cuiuscunque impedimentum uti, frui atque gaudere possit et valeat" . . . Nach der Abschrift des Diploms in den Lehnsakten von Särchen.

[5]) S. G. Frentzel, Historischer Schau-Platz oder Chronike von Hoyerswerda, 1744, S. 55.

[6]) In der Abschrift des Kopulationsscheins in den Lehnsakten von Neschwitz ist abweichend von den sonstigen Angaben (z. B. Hübners Genealog. Tabellen, I, Taf. 203; ô-Byrn a. a. O. S. 42, Anm. 44) der 20. Oktober 1722 als Vermählungstag angegeben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seine Besitzungen Neschwitz (NNW von Bautzen, S von Königswartha) und Zubehör fielen an seine Witwe. Am 24. August 1735 belehnt, verkaufte sie die ganze Herrschaft Neschwitz im Jahre 1737 an den Grafen v. Sulkowski.

Nach dem Tode ihres Gemahls nahm Ursula Catharina, die bis dahin den ihr verliehenen Namen einer Fürstin von Teschen geführt hatte[1]), Namen und Wappen ihres verstorbenen Gatten an[2]).

Was ihre Herrschaft Hoyerswerda anbetrifft, so hatte sie das zu dieser gehörige Gut Särchen (SSO von Hoyerswerda) an Maria Aurora v. Spiegel, geb. „v. Kahrimann" am 3. Juli 1705 verkauft, kaufte es aber am 25. Februar 1717 wieder von ihr zurück. Ihrer Erbhuldigungspflicht beim Regierungsantritt des Kurfürsten Friedrich Augusts II. von Sachsen durfte sie auf ihr Ansuchen 1734 durch einen Stellvertreter Genüge leisten[3]): Der Generalmajor Rudolph Heinrich v. Neitschütz auf Gaußig erhielt von ihr Vollmacht zur Leistung des Erbhuldigungseides. Am 1. August 1737 trat sie dem König-Kurfürsten die Herrschaft Hoyerswerda nebst dem Gut und Vorwerk Särchen käuflich ab[4]).

Sie starb zu Dresden am 4. Mai 1743 und wurde in der Jesuitenkirche zu Leitmeritz bestattet.

Siehe auch Württemberg.

v. Theiz und Güldenstern.

Kaiser Leopold I. erhebt, Wien den 5. März 1665, Balthasar Theiz in den Reichsadelsstand[5]). Über seiner Vorfahren und seine eigenen Verdienste heißt es in dem Adelsbriefe, daß . . . „seines Gros Vaters Valor und Grosmütigkeit von anno fünfzehnhundert und neünzigk in dem damahligen grausamen Türckenkrieg bis ao sechzehnhundert und zwanzig gnugsamb und so lang erschienen, bis er endlich bey der in

[1]) So unterzeichnete sie sich noch einige Monate vor ihres Gatten Tode im Jahre 1734: „V. Duchesse de Teschen" in großen kräftigen Zügen. Lehnsakten Hoyerswerda. — Ihr im Jahre 1717, also noch vor ihrer Vermählung mit dem Prinzen von Württemberg gestelltes Ansinnen, „Herzogin" genannt zu werden, worüber der Oberamtshauptmann zu Bautzen an den Landesherrn berichtete, wurde abgelehnt. Der König-Kurfürst verfügte, Dresden den 26. Juni 1717, an den Oberamtshauptmann . . . „Nachdem nun derselben eurem Anführen nach in dem Kayserlichen Diplomate nur das Praedicat von des Heil. Röm. Reichs Fürstin von Teschen beygeleget worden, so lassen Wir es auch dabey bewenden und habt ihr euch gleichfalls darnach gehorsamst zu achten" . . . Lehnsakten Särchen.

[2]) ô-Byrn a. a. O. S. 92.

[3]) Frau Ursula Catharina, des heil. Römischen Reichs Fürstin von Teschen, auf der Herrschaft Hoyerswerda, „Chatiborsch" und Särchen, schrieb dem Kurfürsten, daß es ihr „als einer Dame nicht erlaubet gewesen, vor dero Throne persönlich zu erscheinen" und bat zur Ablegung der Erbhuldigungspflicht wegen der Herrschaft Hoyerswerda per mandatarium admittiert zu werden. Lehnsakten Hoyerswerda.

[4]) Die Güter wurden nun mit der Rentkammer „als ein darvon fürohin zu keiner Zeit alienables Domainen- und Cammer-Guth gänzlich und auf ewige Zeiten consolidiret". Lehnsakten Hoyerswerda.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9536, Das dritte Buch Oberlauf. Landes- und Policey-Sachen, 1663—79, Fol. 173 ff.; Verzeichniß Oberlauf. Urkunden, II. Bd., S. 328; Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte, II. Bd., S. 672.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

unserm Königreich Ungarn gelegenen Vestung und annun Türckischen Cränitzhauß Ofen sehr gefährlichen Belegerung als damahls gewester Haubtmann sein Leben für die allgemeine Christenheit treuenferigst gelassen, nicht weniger auch weiland sein Vater von anno sechzehnhundert und achtzehen bey der alsdann entstandenen Böhmischen Unruhe in unterschiedlichen Treffen und Scharmüzeln, insonderheit aber in der darauf beschehenen blutigen Schlacht am Weißenberg nechst seiner berühmbten Tapferkeit solchen Verstand und Erfahrnüs, den Feind mit Vortheil und Strategematen anzugreiffen, erwiesen, daß er nachgehends, auch sowohl von den höhern Officirern als dem gewesten General-Lieutenanten Grafen Tylli selbsten in vielen wichtigen Commissionen gebraucht worden, deren Fuesstapfen dann er, Balthasar Theiz, also rühmlich nachgefolget, daß er in jüngsten Pohlen: und Podolnerischen Kriegen als dazumahl gewester Fendrich in mannichfaltigen harten und blutigen Kriegs-Occasionibus, auch vielen ihme aufgetragenen gefährlichen Verschickungen zu der Generalität, seinen gegen dem Heil. Röm. Reich und Unserm Erzhause Oesterreich tragenden treuen Eufer iederzeit ganz rühmlich erwiesen" . . .

Auf Balthasars Gesuch an den Kurfürsten von Sachsen, es möge seine Adelserhebung der Landschaft des Markgraftums Oberlausitz, auch der Stadt Görlitz intimiert werden, erging ein ablehnender Bescheid[1]).

Eine weitere Auszeichnung erfuhr Balthasar v. Th. u. G. dadurch, daß Kaiser Leopold I. ihn, „Unsers lieben Oheimbs des Churfürsten zu Sachsen Lbd. des Oberhoffmarschalls, des Marggrafthumbs Oberlausnicz gevollmächtigten Landvoigts[2]), des Görliczischen Crenses Renth-Schösser" Wien den 6. August 1666, „mit einer güldenen Ketten und daran hangendem Gnadenpfennig, so er aller Orten ohne mannliches Wiedersprechen und Hindernüß tragen mag und kann", begnadete und zum kaiserlichen Rat ernannte[3]). — Am 22. Februar 1679 verlieh ihm der Kurfürst einen Exspektanzschein auf die Stelle eines Unter-Biersteuereinnehmers in Görlitz[4]).

[1]) Die geheime Kanzlei entschied, Dresden den 9. Februar 1666, folgendermaßen . . . „Wie nun Ihre Churf. Durchl. Supplicanten das ienige, was von allerhöchst gedacht Ihrer Kaiserl. Majt. er erlanget, ihme in Gnaden gönnen können, als tragen dieselbe solcher Nobilitation halber eine absonderliche Intimation ins Marggrafthumb ergehen zu lassen desto mehr Bedencken, ie weniger daß ein solches hiebevor iemahls beschehen were, sich einziges praejudicium finden wollen; daß die getreuen Stände und die Stadt Görlitz auf sein Ansuchen sich von selbst dem alten bey ihnen eingeführten Herkommen gemäs wohl zu bezeigen wissen werden, denenselben in Gnaden zutrauen. Im übrigen ist mehrhöchst gedacht Ihrer Churfl. Durchl. gnedigstem Willen gemäs von dem producirten und auf den von Teiz gerichteten Kaiserlichen Diplomate Abschrift bey der Geheimen Canzley behalten und dieser Bescheid geferttiget worden". . . H.-St.-A. Loc. 9536, Das dritte Buch ıc., Fol. 183.

[2]) Landvogt der Oberlausitz war damals der Oberhofmarschall Curt Reinicke Freiherr v. Callenberg.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9536, Das dritte Buch ıc., Fol. 182; Loc. 10430, Geschlechts- und Herrschafts-Erhöhungen, Vol. II, 1657—76, Fol. 77; Verzeichniß Oberlaus. Urkunden, II. Bd., S. 329.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9536, Das 3. Buch Oberlaus. Landes- und Policey-Sachen, 1663—79, Fol. 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Balthasar v. Th. u. G. besaß das Gut Mittel-Königshain (NW von Görlitz). Er verkaufte es um das Jahr 1672 an Frau Anna v. Plötzin, geb. Jungin, für 3000 Taler, „solche uf einen Breth zu zahlen". Die Käuferin zahlte aber, wie Balthasar, Dresden den 20. Juni 1677 dem Kurfürsten schreibt, weder das Kapital, noch die Zinsen und ließ das Gut verkommen. Darauf verfügte am 4. August 1677 der Hauptmann zu Görlitz, Otto v. Nostitz auf Neundorf, daß auf Ansuchen Balthasars das Gut und Vorwerk der Frau v. Plötz zu Königshain durch einen Verwalter bestellt werden solle, über den der v. Theiz die Inspektion und Nebenaufsicht habe[1]).

Von Kindern Balthasars kennen wir eine Tochter Eva Christiana, die sich mit Johann Ferber, später Ratmann in Görlitz, vermählte. Ihm überließ Balthasar im Jahre 1690 das Gut Mittel-Königshain. Frau Eva Christiana Ferber starb im Alter von 67 J. 6 M. 11 T. am 17. Dezember 1736 nach einem Witwenstand von 29 Jahren[2]).

Ein Sohn Balthasars, Christian Friedrich v. Th. u. G., Leutnant, besaß Tranitz und „Grödisch" [wohl Grötsch] in der Niederlausitz. Er vermählte sich am 28. November 1681 mit Elisabeth Felicia v. Schlieben, die ihm 600 Taler Ehegeld mitbrachte[3]).

Ein naher Verwandter Balthasars, vermutlich auch sein Sohn, ist der gleichfalls den Namen Balthasar v. Th. u. G. führende Röm. Kais. Hofrat und Erbherr auf Tranitz, Grötsch und Klein-Lieske, der am 6. Juni 1669 geboren, am 29. September 1707 starb und in Görlitz beerdigt wurde[4]).

Wappen. In dem erwähnten Diplom vom 5. März 1665 verleiht Kaiser Leopold I. folgendes Wappen[5]): . . . „einen quartirten Schild, dessen hindere undere und fordere obere Veldung weis, in deren ieden drey gelb oder goldfarbe Stern, zwischen denen in mitten der Veldung eine güldene königliche Cron, also Triangelweis, daß ob der Crone zwey und unterhalb ein Stern gestellet; die vordere untere und hintere obere Veldung roth oder rubinfarb, in deren ieden ein geharnischter Arm, ein bloses Schwerdt mit vergüldetem Knopf und Creüz in der Handt zum Streich fürwerts haltend. Auf dem Schilde ein freyer, offener, adelicher Turniershelm, zu beederseits mit roth und weiser Helmdecken, dorob einer königlichen güldenen Cron und and. geziehret, aus welcher zwey aufgethane und ausgebreite mit denen Sachsen einwerts gestellte und von Farben also abgetheilte Adlersflügel, daß der hindere untere und fordere obere roth oder Rubinfarben, [der] vordere untere und hindere obere

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9572, Die Irrungen zwischen Balthasar v. Theiz und Annen v. Plötzin, geb. Jungin, wegen des Guts Königshain, 1677.

[2]) Vergl. Chrn. Sam. Schmidt, Beschreibung von Königshain, 1797, S. 37. — Die Inschrift des Ferberschen Grabdenkmals auf dem Nicolaifriedhof in Görlitz teilt mit C. Wallis, Görlitzer Inschriften, 1912, S. 185.

[3]) v. Mülverstedt, Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen, 1863, S. 324.

[4]) Der Grabstein befindet sich noch auf dem Görlitzer Friedhof. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXIV, S. 253.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9536, Das dritte Buch ꝛc., Fol. 173 ff.

halbe Theil aber weis ist, in mitten der Flüeg[el] der in dem Schild beschriebene geharnischte und über sich zum Streich fürwerts gestellte Armb erscheinet" . . .

v. Theler.

Das alte, jetzt ausgestorbene, Sächsische Geschlecht v. Theler[1]), dessen ältere Geschichte namentlich mit der der Ortschaft Höckendorf und des reichen Silberbergbaues der dortigen Gegend eng verknüpft ist, tritt zu Ende des 16. Jahrhunderts auch in der Oberlausitz auf, erlangt ausgedehnten Güterbesitz und läßt sich hier bis gegen den Ausgang des 18. Jahrhunderts verfolgen.

Der Stammvater der Oberlausitzischen v. Th. ist Joseph Benno v. Th. auf Potschappel und Klingenberg. Er hatte von Jakob v. Schönberg das Gut Reichenbach (SO von Königsbrück, an der Pulsnitz) erworben und zwar im Jahre 1587 oder bald danach[2]). Seine Gattin, richtiger eine seiner Gattinnen, war Martha v. Doeben (v. Deben) a. d. H. Doeben[3]). Hohen Alters wegen übergab er am 16. März 1594 seine Güter seinen drei Söhnen und starb jedenfalls vor dem August 1603. Seine drei Söhne waren:

I. Wolf. Siehe unten.
II. Joseph Benjamin. Siehe unten S. 978.
III. Cunrad. Siehe unten S. 979.

Wolf erhielt von seinem Vater im Jahre 1594 das Rittergut Reichenbach, wie er es von Jakob v. Schönberg erkauft hatte; Joseph Benjamin eine Summe Geldes, die er zum Ankauf von Lehngütern inner- oder außerhalb Landes verwenden oder zu Lehn machen sollte; Cunrad das Gut Potschappel erblich. Joseph Benno behielt sich die gesamte Hand mit seinen Söhnen an den genannten Gütern vor und hatte auch Abraham Bock auf Klipphausen und Saalhausen im Jahre 1594 die gesamte Hand an den Gütern Potschappel, Klingenberg, Reichenbach, sowie an dem freien Hause in Dresden bekannt.

I. Wolf v. Th., der älteste Sohn Joseph Bennos, starb wohl im Frühjahr 1596, denn am 29. März dieses Jahres meldet nach Angabe der Reichenbacher Lehnsakten Joseph Benno dem Kurfürsten den Tod dieses seines Sohnes, es sei daher sein Lehngut Reichenbach wieder an ihn, den Vater, gefallen. Aus dieser Meldung läßt sich schließen, daß Wolf wohl unvermählt, sicher aber ohne Leibeslehnserben gestorben ist.

---

[1]) Über die Sagen, die sich auf die Höckendorfer v. Theler beziehen, vergl. Mittheilungen des königl. Sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer, Heft XIII (1863), S. 52 ff.; auch „Sachsengrün", kulturgeschichtliche Zeitschrift, I. Jahrgang 1861, S. 18 ff. mit der Abbildung des in der Höckendorfer Kirche befindlichen Grabdenkmals des im Jahre 1361 verstorbenen Ritters Conrad Theler.

[2]) Im Jahre 1587 suchten die Gebrüder Ernst und Jakob v. Schönberg nach dem Tode ihres Bruders Philipp die Lehn wegen Reichenbach. Lehnsakten Reichenbach.

[3]) A. Wiegner, Pastor in Wigandsthal, Leichenpredigt auf Johanna Charlotte v. Gersdorff, 1729.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

II. Joseph Benjamin v. Th., der zweite Sohn Joseph Bennos, übernahm das Gut Reichenbach und machte sich um Kirche und Gemeinde sehr verdient. Er war kurfürstlich Sächsischer Oberschenk in Dresden[1]) und starb im Jahre 1633. Vermählt war er mit Anna v. Schönberg a. d. H. Wilsdruff, sie starb am 8. August 1630 und wurde auf dem Frauenkirchhof in Dresden beerdigt[2]). Eine Tochter Joseph Benjamins, Brigitta, geboren 20. Oktober 1610, starb, nachdem sie sich am 16. April 1632 mit Jobst Abraham v. Loß auf Kroppen und Frauendorf vermählt hatte, am 27. Juni/7. Juli 1635[3]). Joseph Benjamins Sohn Hans Wolf v. Th., auf „Schkada", verkaufte am 25. März 1638 Reichenbach an Hans Friedrich v. Knoch. Hans Wolf starb am 16. Juli 1640. Vermählt war er mit Anna Margarethe[4]) v. Polenz und hinterließ einen Sohn Hans Caspar Benjamin. Nach einem bewegten kriegerischen Leben[5]) vermählte sich dieser: I. mit Anna Margarethe geb. v. Schwanitz. Sie hatte am 4. Oktober 1675 von ihrem Bruder Johann Christoph v. Schwanitz dessen Gut Nieder-Herwigsdorf (SO von Löbau) für 10200 Taler gekauft und wurde am 1. September

[1]) Alte Oberlaus. Kirchengalerie, S. 68.

[2]) J. G. Michaelis, Dresdn. Inscriptiones und Epitaphia, 1714, S. 25.

[3]) Leichenpredigt auf sie vom Kroppener Pastor Chr. Benning.

[4]) In den Lehnsakten Neschwitz finden sich nur diese ihre Vornamen, kein Familienname. König in seiner Genealogischen Adels-Historie, III. Band, 1736, S. 1109 – an der Richtigkeit seiner Angaben in diesem Fall zu zweifeln, liegt durchaus kein Grund vor – nennt sie Margarethe v. Polenz a. d. H. Frauendorf. Als Geburtstag Hans Caspar Benjamins v. Th., der ausdrücklich als ihr Sohn bezeichnet wird, nennt D. König den 1. Februar 1632, als seinen Todestag den 28. August 1698.

[5]) Hans Caspar Benjamin v. Th. schreibt 1678 dem Kurfürsten: „Ew. Churf. Durchl. soll ich unterthänigst nicht bergen, waßgestalt ich von meinem 16ten Jahre an in Krieg gezogen, darin anfänglich Ao 1650 unter dem Obristen Wedelbusch seel. Mousquetier worden, nachgehendts in den Spannischen Niederlande unter des Erzherzogen Leopoldi Armee 6 Jahr als Fehndrich, Lieutenant und Capitain-Lieutenant unter des Obristen Pelniczen Regiment zu Fuß gestanden und die Exercitia zu Fuß erlernet: Über dieses 2 Jahr alß Capitain zu Fuß unter den Marchal de Schombergs teützschen Regiment zu Fuß in Franckreich gedienet, folgendts mich wieder nacher Hause in die Laußnitz begeben, und alß Ew. Churf. Durchl. um einige Trouppen nacher Ungarn zu schicken, anwerben lassen, die Capitain Lieut: Stelle zu Pferdte unter dem seel: Obristen von Wolf Rambsdorf bekleitet, darauf mich, alß wir abgedancket wurden, in Schwedischen Diensten unter des Obristen Blantien Regiment zu Pferdte (weil mir die von Obristen versprochene Compagnie albereit vergeben gewesen) alß reformirter Rittmeister 12 Monath ufgehalten: Uf dieses bin ich wieder in Französische Dienste gangen und unter des Pfalz Grafens von Sulzbachs Durchl. Leib Regiment zu Fuß Capitainlieut: 2 Jahr gewesen. Wie nun Friede worden, habe in Ew. Chfl. Durchl. Diensten und zwar unter der Wiczlebischen Compagnie (die ich von anfange richten helffen) mich wieder begeben und in die 10 Jahr darbey mich aufgehalten, biß endlich Churprinzl. Durchl. unter dero Leib Compagnie mich anfänglich zum Lieutenant, nachgehendts zum Capitain Lieut: gemachet, und endlich unter dero Leib Regiment eine Compagnie mir gnädigst anvertrauet" . . . Nach geendigtem Feldzuge sei er verwichene Weihnachten aus dem Dienste entlassen, er habe sich verheiratet und in der Oberlausitz angekauft und bittet nun am 4. Juli 1678 den Kurfürsten, ihn mit einer Kompagnie unter den Ritterpferden zu begnadigen. H.-St.-A. Gen. Loc. 7822, Theler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1676 belehnt[1]). Am 8. Dezember 1678 starb sie bereits mit Hinterlassung zweier Kinder: Conrad Gottlob und Margarethe Gottliebe. Über Conrad Gottlobs Geschicke sind wir ohne Nachricht, Margarethe Gottliebe vermählte sich mit Caspar George v. Gersdorff auf Nieder-Herwigsdorf[2]), der am 10. Januar 1724 starb.

Das von Frau Anna Margarethe v. Th., geb. v. Schwanitz hinterlassene Gut Nieder-Herwigsdorf war stark verschuldet; es erging deshalb vom Oberamt am 10. November 1681 das Decretum alienatorium und Hans Caspar Benjamin erwarb es am 26. August 1682 für denselben Preis, den seine verstorbene Gattin gezahlt hatte, für 10200 Taler.

Hans Caspar Benjamin vermählte sich: II. im Jahre 1681 mit Agnes Elisabeth geb. v. Pistoris, verw. v. Ende, die am 7. Oktober 1693 wieder verstarb[3]); III. mit Anna Sophia v. Haugwitz. Sie war eine Tochter Johann Caspars d. J. v. H. auf Milkwitz, Schmochtitz und Luga und der Elisabeth v. Zezschwitz a. d. H. Lubachau und hatte sich in erster Ehe im Jahre 1681 vermählt mit Johann Christian v. Rückhardt auf Oppeln und nach einem achtjährigen Witwenstande nun mit Johann Caspar Benjamin v. Th. Sie überlebte diesen und wurde erst im Jahre 1720 „zwei Tage vor dem neuem Jahr" in Herwigsdorf beerdigt[4]). Sie hatte von diesem ihrem Gatten am 28. Mai 1695 das Gut Nieder-Herwigsdorf für 12000 Rtlr. gekauft und war am 25. Juni 1695 belehnt worden[5]). Schon im Jahre 1696 hatte sie dieses Gut ihrer Stieftochter Frau Margarethe Gottliebe v. Gersdorff verkauft.

III. Cunrad v. Th., der jüngste Sohn zweiter Ehe[6]) Joseph Bennos, hatte am 16. März 1594 von seinem Vater das Gut Potschappel erhalten. Er kaufte von Hans Wolf II. von Schönberg das Gut Nieder-Gurig (NO von Bautzen) samt Pertinentien: dem Dorfe Gurig und Dubrau (NNW von Gurig) mit allen Lehnleuten, Bauern, Gärtnern, Hausleuten, Hausgenossen, mit allem und jedem Erbgeld, Getreide-, Eier- und Hühnerzinsen, Gespinsten, Pächten, Renten, Lehnschaften, vollen Zug-, Hof- und Hand-, sowie Landdiensten und Baufronen („jedoch daß den Leuten die gehörige Speisung darbei entrichtet werden müßte") und freiem Brauwerk[7]). Am 27. August 1622 wurde Cunrad mit Nieder-Gurig belehnt. Hierzu erwarb er im Jahre 1627 das Gut Neschwitz (NNW von Bautzen) und erhielt es am 9. November desselben Jahres zu Lehn verreicht. An demselben Tage wurde er auch mit Gutsanteilen

[1]) Zu Mitbelehnten ernennt sie ihren Gatten, damals kurfürstlichen Rittmeister im Leibregiment, sowie ihre Brüder Hans George v. Schwanitz auf Kuppritz und Christoph Gottlob v. S. auf Herwigsdorf.

[2]) Vergl. Bd. I, S. 554, v. Gersdorff, Hauptlinie Ruhland – Gröditz.

[3]) V. König a. a. O. III. Bd., S. 1109.

[4]) J. Mörbe, Ortschronik von Petershain, 1844, S. 139.

[5]) In die gesamte Hand und Mitbelehnschaft nahm sie 1. ihren Gatten; 2. ihren Sohn erster Ehe Adam Gottlob v. Rückhardt auf Oppeln und Rosenhain; 3. Conrad Heinrich v. Theler auf Sollschwitz und Schlabendorf.

[6]) Ausdrücklich so bezeichnet in den Lehnsakten Reichenbach.

[7]) Lehnsakten Nieder-Gurig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von „Breſing" belehnt: Bürgermeiſter und Ratmannen der Stadt Bautzen hatten ihm nämlich „zur Bezahlung gemeiner Stadt dringender Schulden" in dem genannten Dorf ihren Lehnmann Matthes Pechen zu „Breſing", ſowie drei Gärtner und zwei Häusler im Jahre 1627 verkauft. Cunrad war, wie ſein Sohn Chriſtian am 4. Auguſt alten Kalenders 1634 ſchrieb, „uber drey Vierttel Jahr von dieſer Welt chriſtlich verſtorben"[1]). Vermählt war Cunrad mit Catharina v. Schönberg a. d. H. Wilsdruff[2]) und hinterließ folgende Söhne (A–C):

A. Wolf Conrad. Er begründete die Linie Zeſcha. Siehe unten.

B. Wolf Heinrich, Begründer der Linie Sollſchwitz. Siehe S. 987.

C. Chriſtian. Ihm fiel in brüderlicher Teilung das Gut Potſchappel zu. Er ſtarb im Jahre 1635 oder 1636 mit Hinterlaſſung eines Sohnes: Conrad Krieg v. Th., deſſen Vormund ſein Oheim Wolf Conrad v. Th. auf Neſchwitz wurde. Mit ihm haben wir uns nicht weiter zu beſchäftigen.

A. Linie Zeſcha.

Wolf Conrad v. Th., dem älteſten der hinterlaſſenen drei Söhne Cunrads, war in der brüderlichen Teilung das Gut Neſchwitz zugefallen. Im Jahre 1638 am 24. Oktober erhielt er für ſich und anſtatt ſeines Mitvormundes Hans Adolph v. Haugwitz auf Übigau Rekognition wegen geſuchter Lehnsmutung über ſeines unmündigen Bruders und Verpflegten Wolf Heinrichs Gut Nieder-Gurig. Von den Kreditoren des verſtorbenen Hans Heinrich v. Schreibersdorff kaufte Wolf Conrad das Gut Zeſcha (N von Neſchwitz, NNW von Bautzen) und erhielt es am 12. April 1646 zu Lehn verreicht. Hierzu erwarb er am 31. Oktober 1661 von Anna Margarethe Dorn, Frau und Abbatiſſin des Kloſters Marienſtern, die drei Untertanen ihres Stifts zu Zeſcha; am 17. März 1662 wurde er mit ihnen belehnt. Von den Erben Elias' v. Ponickau kaufte Wolf Conrad am 18. September 1668 das Gut Wohla (SSO von Kamenz), um es ſchon zu Martini desſelben Jahres ſeinem Sohne Wolf Caſpar zu verkaufen. Einem anderen Sohne, George Bernhard, verkaufte Wolf Conrad ſein ererbtes Gut Neſchwitz, ebenſo Zeſcha und Siebitz (SO vom Kloſter Marienſtern) im Jahre 1673.

Wolf Conrad unterzeichnete am 27. Auguſt 1654 das Lehnspaktum[3]). Er ſtarb jedenfalls im Jahre 1677, denn aus dieſem Jahre ſtammte die früher in der Neſchwitzer Kirche befindlich geweſene Trauerfahne[4]). Vermählt war er: I. mit Barbara Sabina v. Poellnitz, deren Vater, Hans George v. P. auf Lichtenberg, „verordneter Gubernator" über Jülich, Cleve, Berg war. Nach der Eheberedung vom 3. März 1636 brachte ſie ihm 1000 Fl. Meißniſch als Ehegeld zu; am 29. Dezember 1638 erhielt ſie den Leibgedingebrief. Eine zweite Ehe ſchloß Wolf

[1]) Lehnsakten Neſchwitz.

[2]) J. G. Schulze, Ahnentafeln adeliger Familien, Mſpt. L. I. 25, Bibliothek der Oberlauſ. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

[3]) Oberlauſ. Collektions-Werk, I, S. 1056.

[4]) Neues Lauſ. Mag. Bd. 12, S. 175.

Conrad am 26. April 1643 mit Anna Dorothea v. Günderode, geboren am 18. Juni 1616, gestorben am 21. Januar 1674[1]). Folgende Kinder Wolf Conrads sind bekannt (ohne chronologische Reihenfolge):

1. George Bernhard. Siehe unten.

2. Wolf Caspar. Siehe unten S. 982.

3. Hans Conrad. Er studierte zu Jena. Auf Bitten seines Vaters Wolf Conrad intervenierte der Kurfürst Johann Georg II., Dresden, den 11. September 1660, bei Herzog Wilhelm zu Weimar zu Gunsten seines „uff der Universität zu Jehna verarrestirten Sohnes Hansen Conrad Theler"[2]).

4. Catharina Magdalena. Sie vermählte sich mit Christoph Gottlob v. Gersdorff auf Wigandsthal und Meffersdorf[3]).

5. Anna Catharina. Sie vermählte sich am 13. Juni 1657 mit Hans Ernst v. Zezschwitz auf Pließkowitz; sie starb am 1. Februar 1679[4]).

6. Johanna Eleonore, geboren 30. Januar st. vet. 1652, vermählt mit Caspar Christoph v. Nostitz auf Leichnam; sie starb am 10. Juli 1678 und wurde in Klix bestattet[5]).

George Bernhard und Wolf Caspar hinterließen Nachkommen.

1. George Bernhard v. Th. hatte, wie bereits erwähnt, im Jahre 1673 von seinem Vater die Güter Neschwitz, Zescha und Siebitz gekauft und war am 26. Juli 1673 mit ihnen belehnt worden. Er starb am 10. Oktober 1690. Vermählt war er mit Amalia v. Minckwitz a. d. H. Radibor, Tochter Ehrenreichs v. M. und seiner Gattin Amalie Elisabeth v. d. Drössel[6]). George Bernhard hinterließ drei unmündige Söhne (a—c):

a. Wolf Ehrenreich. Siehe unten.

b. Carl Gottlob. Siehe unten S. 982.

c. George Bernhard d. J. Siehe unten S. 982.

a. Wolf Ehrenreich, geboren am 9. April 1674, fand in jungen Jahren ein unverhofftes Ende: Seine Vettern, der Oberstwachtmeister Wolf Heinrich v. Th. auf Rehnsdorf und dessen Bruder Caspar Gottlob v. Th. auf Wendisch-Paulsdorf (vergl. S. 983 u. 986) speisten am 6. Juli 1698 bei ihm. Beim Kartenspiel kam es zum Streit, die Degen wurden gezogen, Wolf Ehrenreich erhielt einen Stoß auf der rechten Seite durch den Leib, so daß er am folgenden Tage starb, nachdem er noch die Bitte ausgesprochen, die beiden Vettern mit keiner Strafe zu belegen, da „der Stoß ohngefehr und unwissende von wem, geschehen sei"[7]). Wolf Ehrenreichs Anteil am Gute Neschwitz fiel nach seinem Tode an seine beiden Brüder.

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11283, Güntherod.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7822, Theler.

[3]) Vergl. Wiegner, Leichenpredigt auf Johanna Charlotte v. Gersdorff, 1729.

[4]) G. Bether, Pf. in Guttau, Leichenpredigt auf Hans Ernst v. Zezschwitz.

[5]) Carpzov, Ehren-Tempel der Oberlausitz, 1719, II. Teil, S. 71, Taf. III; Praetorius, Leichenpredigt auf sie.

[6]) J. G. Schulze, Ahnentafeln, Mspt.

[7]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7822, Theler; H.-St.-A. Loc. 9557, Entleibungen im Marggrafftthum Oberlausitz, Vol. II; den Vorgang der amtlichen „Leichhebung" in diesem Fall schildert P. R. v. Pentzig in seinem Hausbuch, Mspt., H.-St.-A.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b. Carl Gottlob, der zweite Sohn George Bernhards, geboren am 15. April 1675, erhielt in dem brüderlichen Vergleich vom 4. Oktober 1698 die Güter Zescha und Puschwitz (SSW von Zescha, NW von Bautzen). Am 18. Februar 1699 wurde er mit diesen Gütern belehnt. Mit Einwilligung seines Bruders George Bernhard als nächsten Lehnsagnaten verkaufte Carl Gottlob sein Gut Puschwitz am 29. Mai 1708 an Hans Christoph v. Loeben; zehn Jahre später, am 31. August 1718 veräußerte er auch Zescha und zwar an Adolph Gottlob v. Pentzig. Vermählt war Carl Gottlob mit Johanna Sophia v. Leubnitz a. d. H. Techritz[1]) und hinterließ eine Tochter Magdalena Amalia Sophia, die sich mit Hans Christoph v. Theler auf Saritsch vermählte (vergl. S. 989).

c. George Bernhard d. J., der dritte Sohn George Bernhards, am 7. April 1677 geboren, erhielt in der brüderlichen Teilung vom 4. Oktober 1698 die Güter Neschwitz, Lomske (W von Neschwitz), Siebitz (SW von Neschwitz), Neudorf (O von Neschwitz), Lissahora (W von Neschwitz) und wurde am 18. Februar 1699 belehnt. Im Jahre 1708 verkaufte er Neschwitz an den Oberst v. Schack Rumohr[2]).

Als eine Schwester George Bernhards d. J. wird genannt Dorothea Elisabeth v. Heynitz[3]).

2. Wolf Caspar v. Th., geboren am 26. März 1638, ein Sohn Wolf Conrads, kaufte von seinem Vater zu Martini 1668 das Gut Wohla. Hierzu erwarb er am 17. April 1671 von Frau Helene Sabina v. Ponickau das Gut Rehnsdorf (SW von Elstra), sowie Dorf und Untertanen zu Gersdorf (NW von Rehnsdorf, W von Elstra) und wurde am 28. Juni 1672 belehnt. Er starb am 24. April 1684. Vermählt war er: I. seit dem 8. Juni 1665 mit Marie Eleonora v. Nostitz a. d. H. Preititz, von der er einen Sohn und eine Tochter hatte; II. seit dem 3. September 1669 mit Helene Sophia v. Nostitz a. d. H. Guttau, die ihm vier Söhne und fünf Töchter schenkte, von denen zwei Töchter vor dem Vater starben[4]). Wir kennen folgende Kinder (I—VIII):

I. Wolf Heinrich. Siehe unten S. 983.

II. Adolph Benjamin. Siehe unten S. 984.

Loc. 10604, fasc. V. — Die Sage hat sich des Vorgangs bemächtigt. Vergl. J. G. Th. Gräße, Der Sagenschatz des Königreichs Sachsen, 1855, S. 558.

[1]) J. G. Schulze, Ahnentafeln, Mspt.

[2]) Wegen grober Ausschreitungen, die George Bernhard d. J. v. Th. im Verein mit einigen Genossen am 5. Dezember 1705 im Gasthof zum güldenen Stern in Kamenz gegen den Freiherrn v. Bludowski sich hatte zu Schulden kommen lassen, wurde er auf dem Schlosse zu Bautzen in Arrest gebracht und zu tausend Talern Strafe verurteilt. Später erlangte er Pardon. Vergl. H.-St.-A. Loc. 9561, Des Freyherrn George Marx von Bludowsky oder von Geyersberg denuncirte Gewaltthätigkeiten belangende, die George Bernhard Theler, einer von Ponickau und Lieutenant von Polenz an ihm ausgeübet haben, 1706—1719.

[3]) Vergl. H.-St.-A. Loc. 9561 (wie in voriger Anmerkung angegeben).

[4]) Wolf Caspar v. Th. ist S. 277 dieses Bandes, unten, irrtümlich „auf Malschwitz" genannt. — Sein Epitaph befindet sich in der Kirche zu Ober-Gersdorf neben der Kanzel. In der alten Oberlausitzischen Kirchengalerie, S. 11 steht die auch in die Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Kamenz, Sp. 252, übergegangene irrtümliche Angabe, das Epitaph neben der Kanzel in Ober-Gersdorf beziehe sich auf Heinrich Ferdinand v. Th., einen Enkel Wolf Caspars.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

III. Caspar Gottlob. Siehe unten S. 986.

IV. Hans Conrad. Siehe unten S. 987.

V. Christian Ulrich. Siehe unten S. 987.

VI. Johanna Beata, * 1. Januar 1674, † 19. August 1704, vermählt 2./12. Mai 1693 mit Wolf Adolph v. Zezschwitz auf Saritsch als dessen erste Gemahlin[1]).

VII. Barbara Louisa, vermählt: I. mit Christoph Heinrich v. Miltitz auf Drauschkowitz; II. 7. Januar 1725 mit Christoph Adolph v. Berge. Sie starb am 16. April 1740 und wurde am 21. April in Göda begraben[2]).

VIII. Charlotte Helene, vermählt mit . . . v. Wolffersdorff.

Zwischen Wolf Caspars Witwe und seinen Kindern kam es am 21. August 1684 zu folgendem Vertrag: Adolph Benjamin erhielt Wohla nebst zugehörigen Ortschaften, sowie Nieder-Gersdorf für den veranschlagten Preis von 16332 Tlr. 5 Gr. 10 Pf.; Rehnsdorf und Pertinentien nebst Ober-Gersdorf, veranschlagt zu 8153 Tlr. 6 Gr. 4 Pf. erhielt Wolf Heinrich; das Gut Laasow in der Niederlausitz, taxiert auf 6300 Tlr., erhielt Christian Ulrich. Die Brüder hatten jeder Schwester, sobald sie das 14. Lebensjahr erreicht hatte, 250 Taler Schmuckgeld; wenn sie sich verheiratete, 250 Taler Hochzeitsgeld, dann 500 Taler Ehegeld binnen Jahr und Tag nach vollzogener Ehe zu zahlen[3]).

I. Wolf Heinrich v. Th., der älteste Sohn Wolf Caspars, stand in Sächsischen Kriegsdiensten. Am 5. Januar 1685 bat er den Oberamtsverwalter, da er sich wieder außer Landes begeben wolle, um seine Mündigkeitserklärung, „absonderlich weil ich fast das 20. Jahr erreichet, auch mich in Kriegsdiensten eine geraume Zeit her brauchen lassen und hierbey dieses, was einem mündigen zustehet, iederzeit treulich verrichtet, hoffentlich nicht zu denegiren seyn wirdt“[4]). Am 2. März 1685 wurde Wolf Heinrich mit den ihm zugefallenen Gütern Rehnsdorf und Ober-Gersdorf belehnt. Am 27. Oktober 1724 kaufte er, damals königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberstwachtmeister, von Georg Adolph II. v. Loeben das Gut Holscha (O von Neschwitz) nebst den Pertinentien Lauske und Dubrau für 31000 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Am 8. November 1724 belehnt, verkaufte er den Besitz im Jahre 1735 an Johann George Benad[5]) für 39000 Taler. Das Kaufgeschäft ging indessen zurück und Alexander Joseph Graf v. Sulkowski erwarb in demselben Jahre Holscha, Dubrau und Lauske. Am 1. September 1736 ver-

[1]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, I. Bd., S. 213; Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI. Bd. (1893), S. 126.

[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde, XXI. Bd., S. 108 und 82.

[3]) Stirbt eine der Schwestern, „ehe sich die Condition ereignet“, so fallen, wenn sie vor dem 14. Lebensjahre aus dem Leben scheidet, die gesamten 1000 Taler, wenn sie aber nach dem 14. Jahre unverehelicht stirbt, 740 Taler an die Brüder wieder zurück ins Lehn. — Lehnsakten Rehnsdorf.

[4]) Lehnsakten Rehnsdorf — Ober-Gersdorf.

[5]) Dieser nahm das Gut in Possess, zahlte dem Verkäufer Kapitalien aus, nahm Meliorationen vor, ohne daß doch gemäß der Landesverfassung vor der Übergabe des Gutes der Konsens der Stände eingeholt worden war.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kaufte Wolf Heinrich, jetzt als Major bezeichnet, die Güter Rehnsdorf und Gersdorf seinem Sohne Heinrich Ferdinand. Wolf Heinrich starb, ehe er noch seinem Sohne die Güter übergeben konnte, am 16. Dezember 1736 und wurde am 20. d. M. in der Familiengruft unter der Kanzel der Kirche zu Ober-Gersdorf beigesetzt[1]).

Wolf Heinrich war, schwer verwundet, im Jahre 1705 in Schwedische Gefangenschaft geraten[2]). — Er war es, dem wohl am meisten die Schuld am Tode seines Vetters Wolf Ehrenreich (vergl. S. 981) zur Last gelegt wurde. Es wurde ihm der Prozeß gemacht, durch kurfürstliches Reskript vom 6. August 1709 wurde indessen das Verfahren aboliert und dem Beschuldigten die Zahlung einer Summe von 1000 Talern auferlegt[3]).

Wolf Heinrich war zweimal vermählt: I. mit Sophie Maximiliane v. Neitschütz a. d. H. Gaußig, mit der er sich am 5. September 1700 verheiratete[4]); II. seit dem 18. Mai 1717 mit Anna Sabina v. Nostitz a. d. H. Reichwalde.

Sein Sohn erster Ehe: Heinrich Ferdinand v. Th., geboren am 16. März 1706[5]), Leutnant, kaufte, wie oben erwähnt, am 1. September 1736 von seinem Vater die Güter Rehnsdorf und Gersdorf für 16000 Taler und erhielt am 18. Juli 1737 den Lehnbrief. Er schloß am 6. November 1741 eine Verkaufspunktation über seine Güter mit Heinrich Christoph Schüssler, königlich Polnischem kurfürstlich Sächsischem Hofrat und Kammerkonsulenten in Dresden und bat die Stände um ihre Einwilligung, „da von denen Creditoribus pressiret und vor dem hochlöblichen Oberamte in Anspruch genommen werde, auch in expeditione bellica in Böhmen stehe, mithin actu militans bin, folglich bei sothanen Umständen, da in absentia honorabili versire, nicht im Stande bin meine Creditores zu befriedigen“[6]) . . . Der Kaufpreis betrug 21500 Taler und 200 Tlr. Schlüsselgeld.

II. Adolph Benjamin v. Th., der zweite Sohn Wolf Caspars, geboren am 14. Oktober 1677, hatte im Vertrag vom 21. August 1684 das Gut Wohla und zugehörige Ortschaften nebst Nieder-Gersdorf erhalten. Während seiner unmündigen Jahre stand er unter Vormundschaft Conrad Heinrichs v. Zezschwitz auf Pließkowitz[7]). Am 20. Februar 1699 wurde er mit seinen Gütern belehnt. Adolph Benjamin erbte im Jahre 1740 von seiner Schwester Barbara Louisa v. Berge, verw. gew. v. Miltitz, das Gut Drauschkowitz (SW von Bautzen). Er starb am 22. Mai 1751 und wurde am 25. d. M. in Prietitz bestattet. Vermählt hatte er sich auf dem Hause Jahna am 13. Februar 1700 mit Maria Sophia v. Thumbshirn, geboren am 14. Mai 1679 als Tochter Adolph

[1]) Nach dem Kirchenbuch von Ober-Gersdorf.
[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7822, Theler.
[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7822, Theler.
[4]) Neues Lauf. Mag. Bd. 76, S. 214.
[5]) Kirchenbuch Ober-Gersdorf.
[6]) Lehnsakten Rehnsdorf—Ober-Gersdorf.
[7]) H.-St.-A. Loc. 9549, Das 12. Buch Oberlauf. Lehnssachen, 1682—1706, Fol. 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrichs v. Thumbshirn-Frankenhausen und der Maria Elisabeth v. Miltitz-Siebeneichen. Frau Maria Sophia starb am 18. Februar 1759 und wurde zu St. Afra in Meißen begraben[1]). Adolph Benjamin hinterließ drei Söhne zu Lehnserben, sowie eine Tochter[2]) (α—δ):

α. Wolf Adolph. Siehe unten.

β. Johann Friedrich. Siehe unten.

γ. Carl August. Siehe unten S. 986.

δ. Christiane Charlotte. Sie vermählte sich, nachdem ihr erster Gatte, der kursächsische Infanterie-Kapitän Joachim Wilhelm v. Sack gestorben war, am 29. Juli 1751 auf dem Thelerschen Herrenhause bei Meißen mit Gottlob Ferdinand v. Ende auf Taubenheim, Kreishauptmann und Schulinspektor[3]).

α. Wolf Adolph v. Th., Sohn Adolph Benjamins, wird zusammen mit seinen beiden Brüdern am 28. August 1753 mit den väterlichen Gütern Wohla und Nieder-Gersdorf belehnt. Er administrierte das seiner Mutter gehörige Gut Nieder-Jahna bei Meißen[4]). Am 19. Mai 1756 starb er am Schlagfluß im Thelerschen Freihause zu Meißen im Alter von 54 J. 2 M. und wurde am 22. d. M. zu St. Afra begraben. Vermählt war er mit Louise Amalie v. Ponickau, die, 73 Jahre alt, am 17. September 1787 zu Nieder-Jahna starb und am 20. September zu St. Afra ihre letzte Ruhestätte fand[5]). Wolf Adolph hinterließ zwei Töchter[6]):

Johanna Sophia Friederike, * 18., getauft 22. März 1744, später vermählt mit dem Oberstleutnant v. Scheit.

Augusta Friederike, * 17., getauft 21. Juli 1748, † 22. Oktober 1759.

β. Johann Friedrich v. Th., geboren am 23. März 1706, gestorben zu Nieder-Jahna am 6. Mai 1780[7]), Sohn Adolph Benjamins, kaufte im Jahre 1741 von seinem Vater das Gut Drauschkowitz für 15500 Taler. Er stand damals in königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Kriegsdiensten als Major im Pirchschen Dragoner-Regiment und konnte, da er im Stabs-Postierungsquartier Schöneck sich befand, im Jahre 1742 nicht zur Belehnung erscheinen. Am 9. September 1743 wurde er belehnt. Wegen Kränklichkeit nahm er im Jahre 1745 als Major im Ploetzschen Dragoner-Regiment seinen Abschied[8]). Er verkaufte Drauschkowitz im Jahre 1750 an Hermann Karl Reichsgrafen v. Keyserling. In diesem Jahre heißt Johann Friedrich sowohl Major, als auch „Landcommissär

[1]) v. Feilitzsch, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Meißnischen Adels, 1896, S. 331.

[2]) Eine Tochter Adolph Benjamins ist jedenfalls auch Fräulein Johanna Friederike v. Theler a. d. H. Wohla, * 28. Dezember 1709, get. 7. Januar 1710, † 4. Mai 1729, deren Gedenktafel im Altarraum der Kirche zu Prietitz sich befindet.

[3]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 328.

[4]) H.-St.-A, Gen. Loc. 7822, Theler.

[5]) Lauf. Magazin 1787, S. 313; v. Feilitzsch a. a. O. S. 328.

[6]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7822, Theler.

[7]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 328.

[8]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7822, Theler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Budissinschen Kreises". Nach ihres Bruders Wolf Adolph Tode († 19. Mai 1756) wurden Johann Friedrich und sein Bruder Carl August am 27. August 1756 mit dem auf sie verfälleten Teil von Wohla und Nieder-Gersdorf belehnt. Letzterer überließ am 15. Juli 1764 seinem älteren Bruder, dem Major Johann Friedrich seine Hälfte dieser beiden Mannlehngüter gegen Zahlung eines Aversional-, Vergleichs- und Abfindungsquanti von 11000 Talern. Johann Friedrich erhielt den Lehnbrief über die ihm überlassene Hälfte der genannten Güter am 3. September 1764. Wenige Tage darauf, am 1. Oktober 1764, verkaufte er beide Güter an Adam Burchard Christoph v. Schiebell. Vermählt war Johann Friedrich mit Magdalena Friederike v. Griesheim, der jüngsten nachgelassenen Tochter des fürstlich Sachsen-Eisenachschen Geheimrats und Oberkonsistorialpräsidenten v. G. Geboren am 25. Oktober 1709, starb sie, 60 J. 3 M. alt, zu Meißen am 25. Jannar 1770 und wurde am 29. zu St. Afra begraben[1]). Von Johann Friedrichs Kindern sind folgende bekannt (1–3):

1. Friedrich, * 15. Dezember 1739, † 20. Dezember 1745, begraben am 23. zu Göda[2]).

2. Christian Wilhelm, auf Nieder-Jahna, kursächsischer Appellationsrat, * daselbst 4. Juni 1742, † 19. März 1800 zu Dresden.

3. Carl Alexander, königlich Preußischer Leutnant, † im 37. Lebensjahre 17. September 1780, begraben am 19. zu St. Afra[3]).

7. Carl August v. Th., Sohn Adolph Benjamins, geboren am 11. November 1712 zu Wohla, besuchte das Kadettenhaus in Dresden, ging als Leutnant in kaiserlichen Diensten nach Italien, wo er bis zum Jahre 1740 blieb, machte dann im Schlesisch-Oesterreichischen Kriege die Feldzüge in Schlesien, Bayern, Böhmen mit, ging 1744 mit drei Gothaer Hilfsregimentern als Rittmeister in Holländische Dienste und bekam 1745 vom Herzog Johann Adolph von Weißenfels eine Kompagnie beim Leibkürassier-Regiment. Er machte die Schlacht bei Kesselsdorf mit und befand sich mit im Lager bei Pirna. – Daß er im Jahre 1764 seine Hälfte der Güter Wohla und Nieder-Gersdorf seinem älteren Bruder Johann Friedrich überließ, ist bereits oben erwähnt worden. Er starb am 30. Dezember 1768 zu Trieste witz bei Torgau. Vermählt hatte er sich im Jahre 1747 mit Esther Charlotte v. Hartitzsch auf Trieste witz, Kaukliz, Prausitz, Rödingen ꝛc. Er hinterließ keine Kinder[4]).

III. Caspar Gottlob v. Th., der dritte Sohn Wolf Caspars, kaufte am 21. September 1696 von Hans Friedrich v. Rodewitz das Gut Wendisch-Paulsdorf (ONO von Löbau) für 10200 Taler. Am 21. Januar 1697 belehnt, verkaufte er das Gut schon wieder im Jahre 1704[5])

[1]) v. Feilitzsch a. a. O. S. 328.

[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI. Bd. (1893), S.. 122; Neues Laus. Mag. Bd. 68, S. 241.

[3]) Nr. 2 und 3 nach v. Feilitzsch a. a. O. S. 329.

[4]) Laus. Magazin 1769, S. 20.

[5]) In diesem Jahre (1704) wurde Caspar Gottlob v. Th. zu Wendisch-Paulsdorf wegen der harten Behandlung, die er an dem Görlitzer Landboten verübt hatte,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

an Johann Hartwig v. Nostitz. Verlobt hatte er sich am Palmsonntag 1694 [1. April] mit Ursula Eleonore v. Burdorff, Tochter Balthasar Dietrichs v. B. auf Schlabendorf. Als der Bräutigam aber an den Vater seiner Braut das Ansinnen stellte, ihm das Eheversprechen zurückzugeben, da er ein anderes Verlöbnis eingehen wollte, machte der v. Burdorff die Sache im Jahre 1696 beim Oberamt rechtsanhängig[1]). Wir finden Caspar Gottlob später vermählt mit Christiane Dorothea v. Schönberg[2]).

IV., V. Über Hans Conrad und Christian Ulrich – diesem war das Gut Laasow in der Niederlausitz zugefallen – fehlen alle Nachrichten.

VI–VIII. Der Töchter Wolf Caspars ist bereits oben gedacht worden (vergl. S. 983).

B. Linie Sollschwitz.

Wolf Heinrich v. Th.[3]), der zweite der drei hinterlassenen Söhne Cunrads, hatte in der brüderlichen Teilung das Gut Nieder-Gurig (NO von Bautzen) erhalten und wurde am 12. Juli 1639 mit ihm belehnt. Hierzu kaufte er im Jahre 1641 aus dem Nachlasse Melchiors v. Loeben das zu Kreckwitz (SSO von Nieder-Gurig, NO von Bautzen) gehörige „Biebrachs Gut" samt dem Wohngebäude und einem Gärtner, nebst 30 Scheffeln Korn- und 2 Scheffeln Weizen-Aussaat für 2000 Taler[4]). Wolf Heinrich vertauschte am 20. Februar 1642 sein Gut Nieder-Gurig gegen das bisher im Besitz Hans Adolphs v. Haugwitz gewesene Gut Sollschwitz (NW von Bautzen). Am 21. Februar 1643 wurde er belehnt. Im nächsten Jahre (1644) war er bereits gestorben. Vermählt war er mit Anna Helena v. Schreibersdorff a. d. H. Zescha, die, im Jahre 1622 geboren, ihm mit achtzehn Jahren ihre Hand reichte, nach dreijährigem Ehestand Witwe wurde und sich dann mit Philipp v. Schönaich auf Haasel verheiratete. Sie starb als Witwe am 13. Dezember 1684 und wurde in Göda beerdigt[5]). Wolf Heinrichs einziger Sohn Conrad Heinrich kam unter Vormundschaft seines Oheims Wolf Conrad v. Th. auf Neschwitz und Potschappel, der am 5. Januar 1645 einen Lehnmutungsschein für sein Mündel erhielt. Im Jahre 1662 mündig geworden, wurde er am 20. April dieses Jahres mit dem Gute Sollschwitz belehnt. Am 15. Juni 1677 kaufte Conrad Heinrich von Christoph Siegmund v. Raussendorf auf Grünewald das Kunkellehngut Weidlitz (NW von Bautzen) samt der sogenannten „Cobaner Mühle", letztere war

zu 200 Dukaten Strafe verurteilt. H.-St.-A. Loc. 9535, Das 87. Buch Oberlaus. Justiz-Sachen ao 1702–6, Fol. 303.

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7822, Theler.

[2]) Ebenda.

[3]) Nicht zu verwechseln mit Wolf Heinrich v. Th. auf Rehnsdorf und Ober-Gersdorf. Über diesen siehe oben S. 983.

[4]) Dabei war er verpflichtet in der Mühle des Orts zu mahlen, keine Schafe, den andern beiden Vorwerken zum Schaden, zu halten und dem Hirten jährlich sechs Viertel Abschutt zu geben.

[5]) Nach ihrem Epitaph in Göda, bei Kloß, Gen. Nachrichten, Mspt. Bd. XVI, v. Schreibersdorff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mannlehn. Am 25. September 1677 wurde er belehnt, am 28. Februar 1688 verkaufte er Weidlitz an Johann Leddien, kurfürstlich Sächsischen Rat und Oberamtskanzler. Conrad Heinrich starb am 11. November 1708. Er war zweimal vermählt, seine zweite Gattin war seit dem 20. Februar 1681[1]) Anna Margaretha v. Klüx a. d. H. Groß-Hennersdorf. Sie verlebte die letzten Jahre ihres Lebens als Witwe in Bischofswerda, starb daselbst am 12. März 1720 im 68. Lebensjahre und wurde in Göda bestattet[2]). Sie schenkte ihrem Gatten drei Söhne und zwei Töchter. Von Conrad Heinrichs Kindern sind folgende bekannt (a – e):

a. Johanna Maria, wurde am 23. März 1697 getraut mit Otto Siegmund v. Thümmel auf Schmölln, kurfürstlich Brandenburgischem Leutnant zu Fuß[3]), als seine erste Gattin.

b. Christiane Margarethe, geboren zu Sollschwitz am 6. März 1685, gestorben 1727, vermählte sich: I. mit dem Hauptmann Hans Rudolph v. Pentzig; II. mit Carl Heinrich v. Staupitz auf Nieder-Burkau[4]).

c. Caspar Gottlob, auf Schlabendorf genannt. Im brüderlichen Teilungsrezeß vom 12. Dezember 1708 war ihm das väterliche Gut Sollschwitz zum Preise von 24000 Talern zugefallen; am 16. September 1709 wurde er belehnt und verkaufte das Gut am 12. Oktober 1725 an Jacob le Coq, nachdem er bereits am 22. Dezember 1718 sein bei Schmölln gelegenes Stück Wald nebst dem Försterhause und Äckern für 1600 Taler an Frau Sophia Helena v. Ponickau, geb. v. Dieskau auf Schmölln veräußert hatte. Es ist vermutlich wohl dieser Caspar Gottlob, als dessen Gattin Martha v. Wolffersdorff genannt wird, beide erscheinen im Jahre 1699 als Trauzeugen in Beesdau in der Niederlausitz[5]).

d. Friedrich Albrecht, in den Bautzner Lehnsakten als Erb- und Lehnsherr auf Kraupe und Radensdorf bei Kalau bezeichnet, war Hauptmann in Holländischen und Englischen Diensten gegen Frankreich, vermählte sich in der Woche vor Pfingsten 1701 mit Christina Eleonore v. Polenz, ältester Tochter Jacobs v. P. auf Beesdau und hielt sich dann in Kraupe auf. Im Februar 1708 wurde er auf der Reise nach Berlin von einem Schlaganfall betroffen, gebrauchte dann zweimal die Bäder von Karlsbad und Teplitz, resignierte auf Kraupe zu Gunsten seines Schwagers und starb, nachdem sich am 15. Februar 1712 der Schlaganfall wiederholt hatte, am 18. Februar dieses Jahres in Finster-

[1]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 122.

[2]) Ihr Epitaph in der Gödaer Kirche ist beschrieben Neues Lauf. Mag. Bd. 68, S. 239; vergl. auch Chr. Heckel, Histor. Beschreibung der Stadt Bischoffswerda, 1713. Er nennt sie S. 77 und S. 166: „Anna Margaretha von Döhlern, gebohrne von Glücks".

[3]) Nach den Kopulationsregistern zu Staßfurt. Vierteljahrsschrift für Wappen- ꝛc. -kunde XX. (1892), S. 196.

[4]) Nach dem Epitaph zu Burkau, bei Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XI, v. Pentzig.

[5]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, VIII (1880), S. 180.

walde. Seine Leiche wurde nach Dresden geführt. Er hinterließ einen Sohn und eine Tochter[1]). Der Sohn wurde „Dominica 4. p. Epiphan. noctu gegen Tage" 1702 [30. Januar] in Beesdau, wohin Frau Christina Eleonore zum Besuch ihrer Eltern gereist war, geboren und in der Wochenstube Heinrich Jacob getauft[2]).

e. Hans Christoph wird als aus der zweiten Ehe Conrad Heinrichs stammend und beim Tode seines Vaters noch minderjährig, bezeichnet[3]). Er trat in königlich Polnische kurfürstlich Sächsische Militärdienste und erhielt, nachdem er lange Zeit, zuletzt sechzehn Jahre als Rittmeister im Criegernschen Kürassierregiment gedient hatte, im Jahre 1732 seinen Abschied als Major[4]). Am 20. März 1722 kaufte er von Wolf Adolph v. Zezschwitz das Mannlehnrittergut Saritsch (NNW von Bautzen) nebst den zu Loga (S von Saritsch) befindlichen, dem Landeshauptmann v. Wobeser wiederkäuflich überlassenen, zum Gute Saritsch gehörigen und nunmehr in Erbe verwandelten zwei Bauern, ebenso die Koblenzer Heide für 16600 Taler Kauf- und 200 Tlr. Schlüsselgeld. Am 6. April 1722 erhielt er über Saritsch den Lehn-, über die zwei Bauern in Loga den Erbbrief. Er starb am 20. März 1742. Vermählt war er mit Magdalena Amalia Sophia v. Theler[5]) (vergl. S. 982), Tochter Carl Gottlobs v. Th. auf Zescha und Puschwitz. Er verkaufte ihr am 5. Juli 1740 sein Gut Saritsch und Pertinentien für 18000 Taler. Hans Christoph hatte, soweit sich ermitteln läßt, zwei Töchter hinterlassen: Erdmuth Magdalena, die sich mit dem Pfarrer Johann Gottfried Schulze in Königswartha verheiratete[6]), und Margaretha Sophia vermählte v. Leipziger. Ersterer verkaufte die Witwe, Frau Magdalena Amalia Sophia v. Th. am 23. Oktober 1750 das Gut Saritsch nebst den zwei Bauern zu Loga für 22000 Taler Kauf- und 100 Speziesdukaten Schlüsselgeld.

Wappen: In Rot ein silberner Pfahl, belegt mit drei über einander gestellten roten Lilien. Helm gekrönt. Kleinod: Acht silberne Hahnenfedern, belegt mit drei roten Lilien. Decken rot-silbern. Siebmacher I, Taf. 160, Nr. 10 unter den „Meyßnischen".

v. Thielau.

Die Gebrüder Georg Thylo, fürstlich Briegscher Rat, und Valentin Thylo, Dr. jur. in Kleinitz, einer aus Liegnitz stammenden

[1]) Vierteljahrsschrift für Heraldik ꝛc., VIII. (1880), S. 180, sowie Mitteilung der betr. Eintragung im Sterbe-Register vom Jahr 1712 der St. Trinitatiskirche in Finsterwalde.

[2]) Kirchenbuch von Beesdau.

[3]) Lehnsakten Sollschwitz.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7822, Theler.

[5]) Sie wird gelegentlich auch Magdalena Anna Sophia v. Th. genannt.

[6]) Frau Erdmuth Magdalena Schulze, geb. v. Theler, starb als Witwe in Saritsch am 28. November 1758 und wurde am 1. Dezember in Neschwitz bestattet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Familie angehörig, erhielten, Pilsen den 24. Mai 1602, den rittermäßigen Böhmischen Adelsstand[1]).

Zu Ende des 18. Jahrhunderts siedeln sich Angehörige des Geschlechts in der Oberlausitz an. Karl Johann Erdmann v. Th. auf Neu-Döbern, Rettchensdorf, Ressen in der Niederlausitz, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant der Kavallerie, geboren am 22. März 1724 zu Neu-Döbern, gestorben daselbst am 22. Juli 1778, hatte sich vermählt mit den Töchtern des königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Generalleutnants Karl Andreas v. Jasmund auf Tzschacksdorf und der Rahel Dorothea v. Polenz a. d. H. Tzschernowitz, nämlich: I. zu Tzschacksdorf am 3. Mai 1752 mit Caroline Christiane v. Jasmund, geboren zu Tzschacksdorf am 10. Juni 1735, gestorben zu Neu-Döbern am 17. April 1767; II. zu Tzschacksdorf am 7. Februar 1768 mit Henriette Rahel v. Jasmund. Er hinterließ drei Söhne (1–3):

1. Karl Florian v. Th., geboren zu Neu-Döbern am 13. Juli 1755, gestorben zu Braunschweig 1825, herzoglich Braunschweigischer Vize-Oberstallmeister und Kammerherr, kaufte am 16. Oktober 1794 von dem Oberstleutnant Johann Erdmann v. Gersdorff auf Wurschen, Nechern ꝛc. die Mannlehnrittergüter Klein-Radmeritz und Buda (beide NNO von Löbau) für 50000 Rtlr., sowie das Mannlehnrittergut Zoblitz (NO von Löbau) für 30000 Tlr. Am 1. November 1794, bezw. 4. März 1795 erhielt er den Lehnbrief.

Vermählt hatte sich Karl Florian zu Veltheim am 15. Oktober 1788 mit Sophie Helene v. Honrodt, geboren am 23. Januar 1766, gestorben zu Braunschweig am 21. November 1806, Tochter des herzoglich Braunschweigischen Schatzrats und Erbpropsts zu Oelsburg Anton Wilhelm v. Honrodt. Seinen drei Kindern: Karl Johann Ludwig, königlich Preußischem Stallmeister und Premierleutnant, August Heinrich Erdmann, herzoglich Braunschweigisch-Lüneburgischem Landesgerichtsassessor und Sophie Auguste Wilhelmine verkaufte Karl Florian v. Th. am 10. Juli 1822 das Gut Zoblitz für 34125 Taler, ebenso Klein-Radmeritz und Buda samt dem Dorfe „Paskowitz“[2]) und der Mittel-Sohländer Mahlmühle, ebenso dem Fritzkauschen Mannlehngut zu Klein-Radmeritz.

Die Geschwister Karl Johann Ludwig v. Th. und Sophie Auguste Wilhelmine, vermählt mit Karl Otto v. Thielau auf Dolzig, verkauften am 8. August/14. September 1826 ihre zwei Drittel Anteile an Zoblitz für 27750 Tlr., von Klein-Radmeritz, Buda und Fritzkau für 57250 Tlr. ihrem Bruder August Heinrich Erdmann v. Th. Dieser, geboren zu Braunschweig am 11. Oktober 1798, königlich Sächsischer Kammerjunker, später Landesältester der Oberlausitz, erhielt am 20. September 1826 den Lehnbrief über diese Güter. Er verkaufte

[1]) Vergl. zu dem folgenden: Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, VII. Jahrgg., Brünn 1882. – Gothaisches Briefadeliges Taschenbuch, III. Jahrgg., 1909.

[2]) Paschkowitz ist gegenwärtig keine besondere Ortschaft mehr, sondern ein Ortsteil von Klein-Radmeritz, vergl. Neues Lauf. Mag. Bd. 73, S. 162.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zoblitz am 31. März 1842 an den königlichen Posthalter Ludwig Zschucke in Löbau für 38300 Taler, Klein-Radmeritz und Buda nebst Fritzkau am 30. Januar 1849 an Friedrich Freiherrn Vitzthum v. Egersberg, der die Güter für Maria Paulowna Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach erwarb. Am 23. Februar 1849 wurde August Heinrich Erdmann mit dem Gute Plotzen (NW von Löbau) belehnt[1]). Er erwarb ferner laut Kaufs vom 13. Oktober 1854 von Adolph Otto Erdmann Gottlieb Schulz das Gut Ober-Kemnitz (OSO von Löbau) für 70500 Taler, wovon 6500 Tlr. auf das Inventar gerechnet wurden.

August Heinrich Erdmann v. Th. starb zu Dresden am 28. Oktober 1877. Vermählt hatte er sich mit Amélie v. Erdmannsdorff, die am 27. Juli 1881 in Dresden verschied.

Sein Sohn Heinrich Otto v. Th., geboren zu Klein-Radmeritz am 28. März 1831, K. K. Oberleutnant v. d. A., kaufte das Gut Ober-Kemnitz von seinem Vater für 129705 Taler am 7. April 1864. Das dem Vater am Gute zustehende Vorkaufsrecht wurde im Jahre 1874 gelöscht. Heinrich Otto vermählte sich am 13. Mai 1864 mit Friederike Johanna Louise Caroline Thusnelda Freiin v. Hammerstein-Gesmold, geboren zu Retzow, Meckl., am 2. April 1840.

2. Friedrich Erdmann v. Th.[2]), geboren zu Tzschacksdorf am 3. November 1756, herzoglich Braunschweigisch-Lüneburgischer Kammerherr, Herr auf Tzschacksdorf, vermählte sich am 3. November 1805 mit Friederike Louise Christiane geb. v. Wurmgart, die in erster Ehe mit Johann Ernst v. Gersdorff auf Lautitz, gestorben am 4. Januar 1789, in zweiter mit Johann Erdmann v. Gersdorff, gestorben am 13. Dezember 1803, verheiratet gewesen war. Sie verkaufte am 23. Januar 1806 ihrem dritten Gatten die Güter, die sie von ihrem zweiten Gemahl geerbt hatte, nämlich die Erb- und Allodialrittergüter Wurschen für 54000 Tlr., Nechern (beide O von Bautzen) nebst Kohlwesa (S von Nechern) für 76500 Tlr., Belgern (ONO von Bautzen, NNW von Wurschen) nebst den Untertanen zu Rodewitz und Niethen (beide S von Wurschen) für 45000 Taler, die Nieder-Kotitzer (SW von Weißenberg) Grundstücke und Untertanen für 1200 Tlr., die Särkaer (SW von Weißenberg) Grundstücke und Befugnisse, namentlich den „Zipskretscham" (zwischen Nieder-Kotitz und Nechern) für 3500 Taler. Am 5. März 1806 erhielt er den Erbbrief über diese Besitzungen. Er starb am 20. Oktober 1821 im Alter von 65 J. weniger 14 T. und wurde am 25. in der Nechernschen Gruft beigesetzt. Testamentarisch eignete er seiner Witwe Friederike Louise Christiane zu die Rittergüter Wurschen, Nechern, Belgern und Pertinentien. Sie entschlief zu Wurschen am 14. Oktober 1832. Vermöge des am 7. August 1822 abgeschlossenen Vertrages hatte sie die vier Kinder des Landesältesten Ernst Carl Gottlob v. Rex aus seiner ersten Ehe mit Charlotte Johanna Philippine v. Münchhausen, nämlich Erdmuthe Charlotte Louise,

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 26, S. 220.
[2]) Ein kurzer Nekrolg auf ihn im Neuen Lauf. Mag. Bd. 1, S. 504.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Adolph Ernst, Otto Carl, Clara Maria Geschwister v. Rex adoptiert und ernannte nun zufolge des am 6. September 1828 errichteten Testaments ihre jüngste Adoptivtochter Clara Maria v. Rex genannt v. Thielau zur Erbin ihrer Güter zum Preise von 140000 Talern.

3. Heinrich Otto v. Th., geboren am 19. Oktober 1760, gestorben am 28. Februar 1854 zu Neu-Döbern, königlich Sächsischer Kreishauptmann, Herr auf Neu-Döbern, Rettchensdorf, Dolzig 2c., vermählte sich am 15. Mai 1794 mit Johanna Eleonore Caroline v. Houwald, geboren am 15. Oktober 1770, gestorben am 8. Dezember 1848.

Wappen: Schild gespalten von Silber und Rot, darin auf grünem Hügel ein oben abgehauener Baumstamm, der zu beiden Seiten einen Ast mit grünen Blättern emportreibt. Helm gekrönt. Kleinod: Nach rechts gewendete Nachtigall, einen goldenen Ring mit Diamantstein im Schnabel haltend. Decken rot-silbern. Als Variante findet sich der Schild gespalten von Gold und Silber und die Decken schwarz-golden, so in Siebmachers Wappenbuch, I, Taf. * 168, Nr. 1 unter den „Schlesischen", auch im Supplementband I, Taf. 9, Nr. 10, ferner in Tyroffs Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IV. Bd., Taf. 87. Mitunter werden auch die Decken rechts schwarz-golden, links rot-silbern tingiert[1]).

v. Thiele (v. Thile).

Der kurfürstlich Sächsische bestallte Kapitän bei der Leibgarde zu Fuß, Alexander Heinrich Christian Jacob v. Thiele, war vermählt mit Henriette Friederike v. Runckel. Sie kaufte am 24. Oktober 1772 von Frau Christiane Tugendreich geb. Haacke, Gattin des Bautzner Senators Dr. Christian Adolph Struve, das Erb- und Allodialgut Klein-Seitschen (SW von Bautzen) für 10500 Taler; am 6. September 1773 erhielt sie den Erbbrief. Am 26. September 1780 veräußerte sie Klein-Seitschen an Georg Carl v. Müller.

Carl v. Th., ein Sohn Alexander Heinrich Christian Jacobs, wurde am 29. August 1776 in Göda bestattet[2]).

Über die Adelsverhältnisse und das Wappen dieser Persönlichkeiten ließ sich nichts ermitteln; vermutlich gehören sie der in der Anmerkung erwähnten, am 25. November 1719 nobilitierten Familie v. Thile an.

[1]) Eine poetische Erklärung des Wappens in lateinischer Sprache in Sinapius' Schles. Curiositäten, I. Band, 1720, S. 975.

[2]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI. Jahrgg., 1893, S. 123. Ebenda sind als Paten in Göda im Jahre 1777 erwähnt: Friedrich Leopold v. Th., kursächsischer Generalleutnant zu Bautzen, Fräulein Charlotte Louisa Ludomilla und Fräulein Henriette Dorothea Josepha v. Th., beide aus Bautzen. — Friedrich Leopold v. Thile führt folgendes Wappen (ein Siegel befindet sich im H.-St.-A. Geneal. Loc. 7822, v. Thile): Schild geviert; 1, 4: Adlerbein; 2, 3: schräg gestellter Ast mit 3 Blättern. Kleinod: Wachsender Mann, in der Rechten den Ast haltend. — Dieses Wappen ist einem Fr. Wilh. Thile vom König von Preußen am 25. November 1719 verliehen worden. (Gritzner, Chronologische Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standeserhöhungen, 1874, S. 18).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Thümmel.

Zu Anfang des 15. Jahrhunderts erscheinen Angehörige einer Familie Thümmel (Thomel, Thummel, Tummel) in Leipzig und dessen Umgegend, so in Schönefeld und Wahren, angesessen. So belehnen am 16. November 1404 Albrecht und Georg v. Kolditz, Herren daselbst, „den erbaren weisen . . . Thomel, Bürger zu Leipzig" mit fünftehalb Mark Geldes jährlicher Zinsen in dem Dorfe Schönefeld[1]). Von Thomas Thummel kauft der Rat zu Leipzig im Jahre 1405 dreißig Acker Holz und Wiesen in Wahren[2]). Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht belehnen „Hansen, Jacoffe, Jurgen und Nickeln Tummeln Gebrüdere" mit der Mühle zu Schönefeld und mit einer Holzmark am 28. November 1464[3]). Wiederholt saßen Glieder des Geschlechts im Rat; schon im Jahre 1430 finden wir „Thomas Thummel . . . ratmanne zcu Lipczk"[4]). —

Als Stammvater aller Linien wird angenommen Heinrich Thümmel auf Schönefeld und Plaußig bei Leipzig, gestorben 1511[5]). Von seinen Söhnen Georg und Hans begründete ersterer die jetzt einzig noch blühende ehemals Schönefelder Linie, während von Hans die ehemals Paunsdorfer Linie ihren Ursprung nahm. Hansens Sohn, Hans d. J. v. Th. scheint bereits in der Oberlausitz ansässig gewesen zu sein und einen Anteil von Schmölln (SO von Bischofswerda) besessen zu haben. Er hinterließ drei Söhne:

I. Merten (Martin). Siehe S. 994.
II. Lorenz. Siehe S. 996.
III. Wolf. Siehe S. 998.

Die Gebrüder Merten und Lorenz, deren jedem nach ihres Vaters Tode ein Kapital von 4000 Fl. zugefallen war, verglichen sich am 5. November 1619 im wesentlichen dahin, daß Merten den väterlichen Gutsanteil Schmölln mit allen Pertinentien annehme und seinem Bruder Lorenz als Entschädigung für alle seine Ansprüche 500 Fl. herauszahle. Lorenz nahm die zum Gute gehörige Mühle für 1000 Fl. an; es sollte jedoch diese Mühle wieder an das Gut fallen, sobald Merten seinem Bruder 1000 Fl. erlegen würde. Als Zeugen des Vertrags werden genannt: „Lucas von Tümmell zue Dohna, ihr lieber Vetter, Wolf Magnus von Baudissin zue Schmöllen, ihr Schwiegervater, und Wolf Heinrich von Tümmell auch zue Schmöllen"[6]).

[1]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hptt. VIII. Bd., S. 76.
[2]) Ebenda, S. 77. [3]) Ebenda, S. 310.
[4]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hptt. IX. Bd., S. 181. — Anmerkungsweise sei erwähnt, daß im Rat der Stadt Bautzen erstmalig im Jahre 1453 ein Lorenz Tommel als Ratsherr aufgezählt wird; 1475 war er Bürgermeister, erscheint in den folgenden Jahren wiederholt als Ratsmitglied und stirbt 1491. Vergl. H. Baumgärtel, Rathsverfassung und Rathslinie der Stadt Bautzen, [1901], S. 26 ff.
[5]) Herrn Regierungsrat v. Thümmel in Pirna, der uns in liebenswürdigster Weise Kirchenbuchauszüge und anderes von ihm gesammeltes urkundliches Material zur Geschichte seines Geschlechts zur Verfügung stellte, sind wir zu verbindlichstem Dank verpflichtet.
[6]) Lehnsakten Schmölln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Der genannte Merten v. Th. war vermählt mit Maria, geb. v. Baudissin, Tochter des Wolf Magnus v. B. auf Schmölln. Die Eheſtiftung hatte in Schmölln am 28. Juni 1619 ſtattgefunden. Wegen eingebrachten Ehegeldes in Höhe von 300 Fl. Meißniſch, neben Halsſchmuck, Kleidung und Hausgerät, ließ Merten ſeine eheliche Hausfrau auf die gleiche Summe, ferner auf 200 Fl. Hauszins, auf ſein Gut Schmölln am 8. Juli 1633 durch den Oberamtsverwalter verleibgedingen. Frau Maria v. Th., geb. v. Baudiſſin, ſtarb am 23. Oktober 1661; ihr Gatte Merten v. Th. war ihr bereits am 14. November 1647 im Tode vorangegangen[1]). Von Mertens Kindern ſind drei Söhne zu erwähnen:

1. Wolf Heinrich. Siehe unten.
2. Hans.
3. Wolf Magnus. Siehe unten S. 996.

Um den an zweiter Stelle genannten Hans v. Th. vorweg zu nehmen, ſo verkaufte ihm ſein Vater ſein Lehngut Schmölln am 27. Februar 1642. Am 10. Januar 1643 wurde Hans belehnt, im April 1657 ſtarb er bereits[2]).

1. Wolf Heinrich v. Th., Sohn Mertens, war vermählt mit Dorothea geb. v. Baudiſſin. Sie ſtarb zu Schmölln am 10. Mai 1651 als ſeine Witwe und wurde am 24. Mai daſelbſt beſtattet[3]). Aus dieſer Ehe ſtammte Hans Wolf v. Th. zu Schmölln.

Hans Wolf v. Th. zu Schmölln kaufte, Bautzen den 30. April 1643, von Heinrich v. Zezſchwitz auf Saritſch, Lubachau und Welka deſſen drei Bauerngüter zu Lehndorf („Lehn", NW von Bautzen) mit Ober- und Niedergerichten für 1800 Rtlr. Am 4. November 1645 verkaufte er dieſe drei Bauergüter zu Lehndorf ſamt Zubehör an Hans Laraß zu Göda und Hans Laraß zu Buſcheritz für 2000 Taler und 10 Taler ſeiner Hausfrau zum Geſchenk. Im Jahre 1646 kaufte Hans Wolf von Friedrichs v. Metzradt Kreditoren das Gütlein Friedersdorf, „drei Meilen von Budiſſin entfernt, nach der Herrſchaft Hoyerswerda zu gelegen" (Friedersdorf bei Lohſa, SO von Hoyerswerda), verkaufte es aber im Jahre 1658 wieder[4]). Vor dem kurfürſtlichen Oberamt kaufte er am 6. Dezember 1653 ſein väterliches Gütchen zu Schmölln, empfing es am 29. Oktober 1654 zu Lehn verreicht, verkaufte es aber am 23. Juni 1659 wieder an ſeinen „Vetter" Caſpar Siegmund v. Th. auf Nieder-Schmölln (vergl. S. 996 f.). Eine weitere Nachricht beſagt, daß Hans Wolf von den Kreditoren Martins v. Th., alſo ſeines Großvaters, am 25. September 1658 das Gut Schmölln kaufte[5]). Hans Wolf v. Th. — doch wohl mit dem eben erwähnten Hans Wolf identiſch — hatte im April

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mſpt. Bd. I, Baudiſſin; Schmöllner Kirchenbuch.
[2]) Schmöllner Lehnsakten. Der in der Alten Oberlauſ. Kirchengalerie S. 206 als Todestag angegebene 7. Mai 1657 iſt der Tag der Beſtattung Hanſens in Schmölln.
[3]) Schmöllner Kirchenbuch (Regierungsrat v. Th.).
[4]) H.-St.-A. Loc. 9547, Das vierdte Buch Oberlauſitziſcher Lehens-Sachen, 1666–81, Fol. 69.
[5]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 11. Buch Oberlauſitziſcher Lehens-Sachen, 1686 bis 1709, Fol. 186.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1678 den Reitknecht Hans Ulrichs v. Grünrod zu Seifersdorf in Meißen erschlagen und war dann geflüchtet[1]). In dem anhängig gemachten Prozesse war ihm die ewige Landesverweisung zuerkannt worden. Er bat im Jahre 1685 den Kurfürsten, ihn zu begnadigen und die Landesverweisung in eine Geldstrafe zu verwandeln, doch der Landesherr lehnte das Gesuch ab[2]). Hans Wolf konnte sich als ein des Landes Verwiesener demnach auch nicht an der Erbhuldigung im Schlosse Ortenburg im Jahre 1681 beteiligen. Sein Gütchen Schmölln wurde auf Drängen seiner Gläubiger am 17. September 1687 vom Hofgericht dem Wolf Magnus v. Th. für 5500 Taler adjudiziert. Ehe das Gut aber dem Käufer übergeben wurde, verkaufte es Hans Wolf zu Martini 1687 an Christoph Siegmund v. Raussendorf.

Hans Wolf v. Th. war in erster Ehe vermählt mit Anna Sophia geb. v. Zezschwitz. Sie hatte ihm zufolge Ehestiftung vom 3. September 1646 tausend Taler Ehegeld zugebracht. Erst im Jahre 1666 bat er den Oberamtshauptmann, seine Gattin wegen dieses Ehegeldes auf Schmölln zu verleibgedingen. Am 4. März 1682 wurde sie in Schmölln bestattet[3]). In zweiter Ehe war Hans Wolf verheiratet und zwar seit dem 23. Oktober 1685 zu Schmölln mit Anna Maria Dorothea geb. v. Geist.

Hans Wolf lebte zuletzt „in den Obergärten an der Ebersbachischen Grenze“[4]). Als seine Kinder führt das Schmöllner Kirchenbuch folgende auf (a—i)[5]):

a. Catharina Dorothea.

b. Hans Otto, Wachtmeister, vermählt zu Schmölln am 29. Juli 1680 mit Dorothea Elisabeth v. Doering, Tochter Christians v. D. auf Graßdorf und seiner Gattin Sophia Elisabeth geb. Hoe v. Hoenegg. Hans Otto starb am 7. Januar 1695[6]). Frau Dorothea Elisabeth kaufte

[1]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 11. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1686—1709, Fol. 186.

[2]) Der Kurfürst bestimmte nach dem Gutachten des Kanzlers und der Räte, . . . „daß die erkannte ewige Landesverweisung in der Stille nach bisherigem bei denen von Adel gebrauchten modo exequirt werde“. H.-St.-A. Geneal. Loc. 7823, Thümmel.

[3]) Dieses sowie das folgende Datum nach dem Schmöllner Kirchenbuch (Regierungsrat v. Th.).

[4]) Oberlauf. Nachlese 1771, S. 86. Eine Gedächtnisschrift, die am 17. September 1699 in den Kottmarsdorfer Kirchturmknopf gelegt wurde, enthielt u. a. auch folgende Worte: „Hans Wolf v. Timmlau“ . . . „in den Obergärten an der Ebersbachischen Grenze wohnende“. . . . „Er hatte vormals zu Schmöllen gewohnt, doch als er einen Schösser auf dem Felde daselbst entleibet, hat er nach Ausführung seiner Sache und erlangter Landes-Huldigung endlich seinen Aufenthalt allhier gehabt, alt dieser Zeit 81 Jahr“. Es scheint also die über ihn verhängt gewesene Landesverweisung später aufgehoben worden zu sein, vielleicht infolge eines von ihm am 5. Februar 1692 an den Kurfürsten gerichteten Schreibens, in dem er sagt, er sei im Jahre 1678 . . . „durch Gottes Verhängnüs in ein unverhofftes Unglück gerathen, indehm George Müller zu Seiffersdorff nicht sowohl durch mich, alß seine eigene wiederwertige Unvorsichtigkeit entleibet worden“. H.-St.-A. Loc. 9548, Das 11. Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, Fol. 186.

[5]) Regierungsrat v. Th.

[6]) v. Uechtritz, Diplomat. Nachrichten, IV. Bd., S. 24.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am 9. August 1685 das Lehngütchen zu Krischa (O von Weißenberg) von Jungfrau Helena Eleonora v. Kalckreuth und wurde am 27. November 1685 belehnt. Am 19. April 1708 verkaufte sie das Gütchen.

c. Ursula Margarethe, vermählt zu Schmölln am 14. November 1673 mit Curt Reinhard v. Geist auf Kottmarsdorf.

d. Anna Beata, getauft zu Lohsa am 23. Februar st. novi 1657 in Gegenwart von 21 Paten[1]), begraben zu Schmölln am 7. Mai d. J. im Alter von 11 Wochen.

e. Hans Wolf, getauft zu Schmölln 24. Juni 1658, begraben daselbst am 16. April 1662 im Alter von 4 J. weniger 7 W.

f. Carl Heinrich, getauft zu Schmölln 23. Juli 1659, begraben daselbst 13. Januar 1660.

g. Helena Tugendreich, getauft zu Schmölln 21. September 1661, begraben daselbst 2. April 1662, 28 W. alt.

h. Heinrich Adolph, getauft zu Schmölln 18. Dezember 1662.

i. Anna Helena, getauft zu Schmölln 11. Juni 1664, begraben 27. August desselben Jahres.

3. Wolf Magnus v. Th., ein weiterer Sohn Mertens, starb zu Bischofswerda im Alter von 78 Jahren und wurde am 13. Mai 1701 in Schmölln bestattet[2]). Sein ziemlich verwitterter Leichenstein befindet sich an der Kirchhofsmauer daselbst.

II. Lorenz v. Th., Hansens d. J. Sohn, der zweite der oben genannten drei Gebrüder v. Th. hatte, wie erwähnt (vergl. S. 993), im Vertrage vom 5. November 1619 neben einer Summe von 500 Fl. die zum Gute Schmölln gehörige Mühle im Werte von 1000 Fl. erhalten. Lorenz war vermutlich mit einer Tochter des Wolf Magnus v. Baudissin vermählt[3]). Lorenz starb bald nach dem Jahre 1619 mit Hinterlassung zweier Söhne: Wolf Abraham und Caspar Siegmund Gebrüder v. Th., die unter Vormundschaft Mertens v. Th., des Bruders ihres Vaters, kamen. Merten kaufte von Wolf Magnus v. Baudissin dessen Anteil an Schmölln für seine beiden Neffen und Mündel und erhielt am 16. Dezember 1623 für diese eine Lehnsmutungsrekognition über das „an sie erkaufte Gütlein zu Schmölln“[4]). Mündig geworden, wurden die beiden Brüder am 30. Mai 1640 belehnt mit diesem „im Gute Schmölln gelegnen Lehngütlein“[5]). Viele Jahrzehnte lang besaßen beide Brüder ihren Gutsanteil gemeinsam. Am 20./30. September 1695 verkaufte endlich der damals 76 Jahre alte Wolf Abraham seine Hälfte an seinen Bruder Caspar Siegmund für 300 Taler. Am 27. März 1698 wurde Wolf Abraham in Schmölln begraben[6]). Sein Bruder Caspar

[1]) Lohsaer Kirchenbuch.

[2]) Schmöllner Kirchenbuch (Regierungsrat v. Th.).

[3]) Das geht wohl hervor aus der Wendung in dem Vertrage der Gebrüder Merten und Lorenz v. Th. vom 5. November 1619: . . . „Wolf Magnus von Baudissin zue Schmöllen, ihr Schwiegervater“ . . . Vergl. S. 993.

[4]) Lehnsakten Schmölln.

[5]) Ebenda.

[6]) Schmöllner Kirchenbuch (Regierungsrat v. Th.). Die Alte Oberlaus. Kirchengalerie, S. 206, gibt irrtümlich den 27. März 1698 als seinen Todestag an.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Siegmund besaß verschiedene Gutsanteile an Schmölln. Er verkaufte am andern Ostertage 1686 [5. April] sein Gütlein zu Ober-Schmölln an Maximilian Ferdinand Hoe v. Hoenegg. Nun besaß er noch, und zwar, wie erwähnt, seit 1695 als alleiniger Besitzer ein Lehngütlein zu Schmölln, das er bis zu dieser Zeit conjunctim mit seinem Bruder Wolf Abraham inne gehabt hatte. Caspar Siegmund starb am 18. März 1698[1]). Vermählt hatte er sich zu Naußlitz am 13. März 1644 mit Barbara Dorothea v. Bomsdorff aus Zieckau N.-L.[2]). Folgende Kinder gingen aus der Ehe hervor[3]) (α--ι):

α. Anna Helena, getauft zu Schmölln am 21. Dezember 1644, gestorben am 16. Januar 1712, vermählt am 8. Dezember 1670 mit Johann Georg v. Spieß, kursächsischem Korporal im Leibregiment. Ein zwischen ihrem Vater und ihr zu Michaelis 1692 geschlossener Kauf über sein Lehngütchen zu Schmölln ging wieder zurück.

β. Otto Siegmund. Siehe unten.

γ. Barbara Sophia, getauft zu Schmölln Sonntag nach dem heil. Christtage 1647 [26. Dezember], gestorben daselbst 11. Januar 1648.

δ. Caspar Rudolphus, getauft zu Schmölln 10. Februar 1649.

ε. Dorothea Elisabeth, getauft zu Schmölln 17. Juli 1650, vermählt daselbst 23. November 1688 mit Adam Friedrich v. Carlowitz auf Kreischa als seine zweite Gattin. Sie starb zu Kreischa am 12. September 1692[4]).

ζ. Johann Georg, getauft zu Schmölln 5. Juli 1652.

η. Wolf Christian, getauft zu Schmölln 26. November 1653, begraben daselbst 10. Mai 1654.

ϑ. Johannes Christian, getauft zu Schmölln 4. November 1655.

ι. Barbara Dorothea, getauft zu Schmölln 27. Mai 1658, begraben daselbst 2. April 1692.

β. Otto Siegmund v. Th. wurde zu Schmölln am 30. Juli 1646 getauft. Nach seines Vaters Tode wurde er am 11. September 1698 mit dem väterlichen Lehngütlein in Schmölln belehnt. Schon wenige Monate später, am 3. März 1699, verkaufte er das Gütchen an Wolf Conrad v. Raussendorf für 1400 Taler. Otto Siegmund war damals kurfürstlich Brandenburgischer Leutnant auf der Festung Regenstein. Er hatte sich vermählt: I. am 23. März 1697[5]) mit Johanna Maria v. Theler, Tochter Conrad Heinrichs v. Th. auf Sollschwitz, Cannewitz und Schlabendorf. Verzögerungen in Auszahlung der Mitgift veranlaßten ihn im Jahre 1702 den Oberamtshauptmann brieflich zu ersuchen, ihm zur Erlangung eines laut Ehestiftung vom 21. Februar 1697 ihm zugesagten

[1]) Schmöllner Lehnsakten.

[2]) Schmöllner Kirchenbuch (Regierungsrat v. Th.); Aus dem Archive der Familie v. Carlowitz, 1875, S. 48.

[3]) Schmöllner Kirchenbuch (Regierungsrat v. Th.).

[4]) Aus dem Archive der Familie v. Carlowitz, 1875, S. 48.

[5]) Nach den Kopulationsregistern des Kirchenarchivs zu Staßfurt. (Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XX, S. 196).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kapitals von 1000 Talern behilflich zu sein[1]). Seine erste Gattin muß bald gestorben sein, denn am 15. Januar 1702 ging er zu Göda eine zweite Ehe ein mit Marianne, der ältesten Tochter Wigand Adolphs v. Pentzig auf Schmochtitz[2]).

III. Wolf v. Th., Hansens d. J. Sohn, war der dritte der zu Anfang erwähnten drei Gebrüder v. Th. Über seine Schicksale und seine etwaigen Nachkommen kann wegen Mangels an Überlieferungen nichts mitgeteilt werden. –

Eine Frau „Johanna von Dümmel, gebohrne von Pentzig", lebte um das Jahr 1713 in Bischofswerda[3]).

Wappen: Im roten Schilde ein zwischen zwei schwarzen sechsstrahligen Sternen aufrecht stehender, eisenfarbiger Hammer, dessen Spitze nach links gerichtet ist. Helm ohne Krone und Bausch. Kleinod: Offener roter Flug, jeder Flügel belegt mit einem schwarzen sechsstrahligen Stern. Zwischen beiden Flügeln der Hammer des Schildes. Decken schwarzrot. Siebmacher I, Taf. 156, Nr. 8 gibt das Wappen unter den „Meyßnischen".

v. Tischer.

Der Premierleutnant Karl Friedrich August v. Tischer kaufte vom Kammerherrn Friedrich August Gottlob v. Gersdorff am 8. September 1807 das Erb- und Allodialrittergut Biesig (N von Reichenbach) für 40300 Taler. Am 9. Januar 1808 erhielt der Käufer den Erbbrief, verkaufte das Gut aber schon am 23. Mai 1809 wieder an den früheren Besitzer, den v. Gersdorff, und zwar zum Preise von 29100 Talern und 300 Talern Schlüsselgeld. Vom Jahre 1819 an ist Karl Friedrich August v. T. Haupt-Geleits- und Elbzolleinnehmer in Schandau[4]).

Vermählt war er mit Louise Jeanette Christiane geb. v. Zittwitz.

Karl Friedrich T., kursächsischer Fahnenjunker, erlangte im Jahre 1795 den Reichsadelsstand[5]). Über das Wappen ließ sich nichts ermitteln.

v. Tottwein.

Georg von „Tottewäin" kaufte von Siegmund v. Falkenhain zu Rattwitz das Gut Medewitz (NW von Gaußig, NO von Bischofswerda) „als ein Erbstück" und erhielt es als solches am 7. Februar 1608 verreicht[6]). Georg trat das Gut wohl im Jahre 1614 an seine Gattin ab, denn am 25. Juli 1614 gelangte ein Vergleich, den er mit

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7823, Thümmel.
[2]) Vierteljahrsschrift rc. XXI, S. 123.
[3]) Chr. Heckel, Histor. Beschreibung von Bischoffswerda, 1713, S. 166.
[4]) Königlich Sächsischer Hof-, Civil- und Militärstaat, 1819 und folgende Jahrgänge.
[5]) Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland, IV. Bd., 1866, S. 83.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibgedinge in Oberlausitz de ao 1604–1617, Fol. 50; vergl. auch unsere Geschichte des Kirchdorfs Gaußig im Neuen Laus. Mag. Bd. 76, S. 190 ff., bes. S. 225.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

seinem Weibe und seinem Töchterlein abgeschlossen hatte, zur Konfirmation[1]). Frau Martha v. T. verpachtete das Gut Medewitz an Hans v. Loeben; der über die Verpachtung aufgerichtete Vertrag erhielt am 29. Mai 1617 die amtliche Bestätigung[2]). Wie ungünstig es mit Georgs Vermögensverhältnissen beschaffen war, erkennen wir aus folgender Eintragung in den Akten vom 5. September 1617[3]): „George v. Tettewein zue Medewitz Ambtsconsens über sein ganzes Vermögen wegen 80 Thaller, dafür sich sein Pachtmann Hanns v. Loeben kegen Petern v. Gersdorff zu Kotitz bürglich eingelassen". Endlich sah sich Georg genötigt, sein Erbgut Medewitz „umb seines bessern Nutzes und Wohlfart willen, auch zue Rettung seines gutten Nahmens, Trew und Glaubens"[4]) zu verkaufen: Frau Sarah v. Bünau auf Nedaschütz, geb. v. Schönberg kaufte im Jahre 1622 das Erbgut Medewitz[5]).

Georg v. T. erscheint in den Jahren 1609, 1610, 1614 im Kirchenbuche von Göda als Pate verzeichnet, in den Jahren 1607 und 1610 auch seine Gattin, die hier Maria genannt wird.

Folgende Kinder Georgs sind bekannt[6]):

1. Anna Marianne, * dom. 7. p. Trinit. 1610 [22. Juli].
2. Helena Rosina, * 3. Juni 1616 alten Kalenders.
3. Helena Sabina, begraben 29. August 1616.

Über die weiteren Schicksale Georgs und seiner Angehörigen fehlen alle Nachrichten.

Bei dem so seltenen Vorkommen des Namens v. Tottwein dürfen wir wohl mit Sicherheit annehmen, daß Georg v. T. ein Glied der Vasallenfamilie Tödwen (Toddewin) war, die in Livland seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts, in Kurland nur in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nachweisbar ist[7]). Hier belehnt der letzte Bischof von Kurland, Magnus Herzog von Holstein († 1583) am 9. Juni 1577 den Matz Tödwen mit der Anwartschaft auf das Gut zu Perkunen auf der Libauschen Nehrung, am 12. April 1578 als stiftischen Strandvogt zu Perkunen mit drei Gesinden und einem Einfüßling im Dorfe Ausen und 1580 mit dem Perkunschen Strandhofe und Zubehör[8]).

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen ꝛc., Fol. 233.
[2]) Ebenda, Fol. 324.
[3]) Ebenda, Fol. 344b.
[4]) Lehnsakten Medewitz.
[5]) Pächter des Guts war damals Hans Christoph v. Ponickau, denn es verkaufte Georg v. T. das Gut „neben deme mit Hanß Christofen von Ponickau in Antrettung des Pachts ufgerichten Inventario" . . . Lehnsakten Medewitz.
[6]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXI (1893), S. 123.
[7]) Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1904 (Mitau 1906), S. 142 und Anmerkung 56 daselbst.
[8]) Anmerkungsweise sei erwähnt, daß am 24. Mai 1700 ein General Johann Tödwen aus Driestow an den Sächsischen Premierminister Grafen Beichlingen schreibt, er habe der Republik Polen über fünfzig Jahre gedient und bitte nun, ihm einige Dörfer in Polen zuschreiben zu lassen. — Der Kammerherr des Königs von Sachsen, Anastasius Thaddäus v. Toedwen wurde am 17. Januar 1822 in der katholischen Kirche in Dresden getraut mit Adelheid Josepha v. Gablenz, Kammerfräulein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wappen: Auf dem in der Sophienkirche zu Dresden befindlichen Grabstein des im Jahre 1624 gestorbenen kurfürstlich Sächsischen Kammerjunkers Ludwig v. Taube (vermählt mit der 1625 gestorbenen Anna Maria geb. v. Lützelburg) befindet sich unter den Ahnenwappen auch das „von Tödwen": Im Schilde drei (2, 1) vielstrahlige Sterne oder Sporenrädchen. Kleinod: Ein Schwertarm, anscheinend zwischen zwei Straußenfedern. Vergl. R. Bruck, Die Sophienkirche in Dresden, 1912, Taf. LI.

v. Troilo.

Von dem nach seinem Stammhause Roveredo an der Etsch seinen Beinamen führenden alten Tiroler Adelsgeschlecht v. Troilo machte sich ein Zweig, angeblich nach der Mitte des 14. Jahrhunderts, in Schlesien ansässig und besaß dort im Fürstentum Neisse die Güter Lassoth, Ober- und Nieder-Jeutritz, Bischofswalde, Giersdorf, Steinsdorf, Markersdorf u. a.[1]). Lassoth war das Schlesische Stammgut, nach dem sich das Geschlecht auch schrieb.

Franz Troilo v. Roveredo in Breslau erhielt, Prag den 2. Oktober 1586, von Kaiser Rudolph II. einen Gnadenbrief[2]). Franzens Enkel war Franz Gottfried v. T. auf Lassoth ꝛc., kaiserlicher Rat, vermählt mit einer v. Strachwitz, und dessen Sohn war Franz Ferdinand d. Ä. v. T., Roveredo, Ischia „und Läst" [Lassoth][3]). Er unternahm eine lange Reise in das Morgenland[4]), wurde Ritter des heiligen Grabes und kehrte 1670 zu den Seinigen nach Schlesien zurück. Im Jahre 1673 wandte er sich nach Sachsen, trat in Sächsische Militärdienste, wurde Kammerjunker des Kurfürsten Johann Georgs II. und erhielt 1682 die Stelle als Kommandant der Festung Stolpen[5]). Vermählt hatte er sich am 11. November 1678 mit Hedwig Sophia v. Polenz

der Königin, Tochter Heinrich Josephs v. Gablenz, Oberhofmeisters der Königin. Die junge Frau v. Toedwen starb bereits am 5. November 1824 im Alter von 28 Jahren und wurde am 8. d. M. begraben. — H.-St.-A. Gen. Loc. 7824, Tödwen.

[1]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, II. Teil, 1728, S. 1065.

[2]) In diesem heißt es, Franz Troilo und seine Voreltern hätten dem Hause Oesterreich gute Dienste geleistet, Franz T. habe sich „eine guthe Zeit herben Unser Stadt Breßlau zu jeder vorfallenden Gelegenheit, sonderlich aber mit merklicher Beförderung Unseres Schlesischen Cammer-Wesens seines euserſten und besten Vermögens unterthäniglich erzeugt und bewiesen". Er wird deswegen „zu Unserm kayserlichen Diener genädiglich gewürdiget, an- und aufgenommen" und solle alle Ehren, Würden, Vorteile, Freiheiten, Rechte und Gerechtigkeiten eines kaiserlichen Dieners genießen. Er soll ferner, wo er sich auch im Reich oder in den erblichen Fürstentümern niederlasse, exempt sein von allen bürgerlichen, Rats- und Gerichtskontributionen und Anlagen und wird samt Gattin und ehelichen Leibeserben in des Kaisers und Hauses Oesterreich „Vorspruch, Schutz und Schirm" genommen. H.-St.-A. Gen. Loc. 7821, Troilo.

[3]) Ihm wird bescheinigt, daß er . . . „von Geburth . . . kein Sachß, sondern ein Schlesinger von dem väterlichen Gut Oberlassoth, dessen Uhr-Uhr-Anen aus Italien von Rovoredo" gekommen wären. H.-St.-A. a. a. O.

[4]) Die Reisebeschreibung erschien in Dresden 1676 im Druck.

[5]) Sinapius a. a. O. I, S. 1066; Gercken, Historie der Stadt und Bergvestung Stolpen, 1764, S. 292.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a. d. H. Tzschernowitz N.-L.[1]). Sie starb am 20. März 1687 im 38. Lebensjahre und wurde auf dem Stadtkirchhof zu Stolpen begraben[2]). Franz Ferdinand scheint noch ein zweites Mal verheiratet gewesen zu sein, denn er richtet, Stolpen den 14. Mai 1689, an den Kurfürsten das Gesuch, als Kurator seiner vier Kinder erster Ehe: Dorothea, Juliana, Franz Christian und Johanna Eleonora den Obersten und Kommandanten v. Foelckersahm auf Lipsa zu bestätigen[3]). Ein Sohn gleichen Namens, Franz Ferdinand d. J. v. T., starb als Fähnrich im Wüstromirskyschen Regiment im Jahre 1707 in Dresden[4]).

Franz Ferdinand d. Ä. starb, nachdem er 28 Jahre lang dem Hause Sachsen, zuletzt in großer Armut, gedient hatte[5]).

Franz Christian v. T., der seinen Vater überlebende Sohn, trat in Sächsische Militärdienste und erlernte seit dem Jahre 1705 beim königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Oberzeugmeister Johann Gottfried Schmieden die sechzehnpfündige Feuerwerksprobe[6]). Am 1. Juni 1710 bat er von Dresden aus den Generalfeldzeugmeister Jakob Heinrich Grafen v. Flemming um einen Exspektanzzettel auf einen Leutnants- oder Kornettsplatz bei den Ritterpferden[7]). Franz Christian wurde später königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kapitän der Kadetten-Kavalier-Kompagnie. In der Oberlausitz machte er sich ansässig, indem er am 28. August 1724 das Lehngut Ober-Cosel (WNW von Rothenburg) von Heinrich Adolph v. Dyherrn für 7000 Taler und 115 Taler Schlüsselgeld kaufte. Am 19. März 1725 erhielt er den Lehnbrief. Er hielt sich später in Grimma auf[8]) und starb daselbst als königlich

---

[1]) Kurfürst Johann Georg II. intervenierte, Dresden den 16. Januar 1680, beim Herzog Christian zu Sachsen-Merseburg zu Gunsten des Kapitänleutnants Franz Ferdinand v. T., damit er der von seinem Eheweibe, der hinterlassenen Tochter Heinrich Christians v. Polenz, in dem Gute Tzschernowitz N.-L. zu fordern habenden Ehegelder ehestens habhaft werde. H.-St.-A. a. a. O.

[2]) Gercken a. a. O. S. 294.

[3]) H.-St.-A. a. a. O.

[4]) Gercken a. a. O. S. 294.

[5]) Schreiben Franz Christians v. T. vom 8. Mai 1710 an den Generalfeldzeugmeister Jakob Heinrich Grafen v. Flemming. H.-St.-A. a. a. O. Demnach wäre Franz Ferdinand v. T. zu Beginn des 18. Jahrhunderts gestorben.

[6]) Franz Christian v. T. versprach, Dresden im Hauptzeughaus am 26. September 1705, gegen die königliche Majestät, deren Land und Leute nicht zu dienen, noch sich in auswärtige, „wiedrige" Kriegsdienste zu begeben. H.-St.-A. a. a. O.

[7]) Er richtet das Gesuch an den Grafen Flemming . . . „nicht in den Absehen, ob wolte ich die Jahre meiner Jugend negligiren und geruhige Tage suchen, weil ich ja Sr. Kgl. Majestät in allen Begebenheiten, auch wohin selbe mich verlangen, mit Gut und Blut allerunterthänigste treueste Dienste lebenslang zu leisten mich allerdemüthigst obligire, sondern alleine nur auß bekanden Armuth, da ich auf der gantzen Welt mich auf nichts als alleine auf göttliche Providence und hoher Patronen Gnade zu verlassen habe". . . H.-St.-A. a. a. O.

[8]) Am 28. August 1734 bat er ihm geleitsfreie Abfuhr seiner beim Grimmaer Brande geretteten Möbel und Feld-Equipage auf sein Gütchen bei Bautzen zu gestatten. — Am 3. Mai 1737 schreibt Franz Christian von Grimma aus an einen General, er habe bei der Feuersbrunst nahezu 3000 Taler verloren und bittet um seine Fürsprache im Geheimen Kabinett. An die vierzig Jahre habe er dem Kurhause Sachsen gedient, davon 29 Jahre bei dem hochadeligen Corps der Cadets

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Polnischer kurfürstlich Sächsischer Major am 17. Januar 1740 ohne Leibeserben.

Vermählt war er mit Elisabeth Eleonore v. Stentzsch. Sie nahm nach ihres Gatten Tode wegen ihres angeblich 10000 Taler betragenden Eingebrachten Posseß von Ober-Cosel. Am 13. April 1741 verkaufte sie das Gut an Johann Jacob Baron ô Byrn für 6550 Taler.

Kurator der im Jahre 1751 als „blöde" bezeichneten Frau Majorin Elisabeth Eleonore v. T. ist ihr Bruder, der Hauptmann Rudolph Erdmann v. Stentzsch auf Rissen.

Wappen: In Schwarz ein mit drei abgehauenen, nebeneinander gestellten blutigen, schwarzen Adlerschenkeln belegter, goldener Balken. Kneschke, Deutsches Adels-Lexikon, IX, S. 274.

v. Troschke.

Ein Glied des uradeligen Neumärkischen Geschlechts v. Troschke, das zuerst im Jahre 1311 urkundlich auftritt, machte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig[1]).

David v. T. kaufte am 26. Juli 1788 von George Zuschke das Mannlehnrittergut Neu-Liebel (NW von Rothenburg) für 10000 Taler und 150 Taler Schlüsselgeld. Der neue Besitzer hatte vor der Lehnsverreichung des Gutes dem Amtshauptmann seinen Adelsstand nachzuweisen. Zu diesem Zwecke überreichte er das seinem Vater Wilhelm v. T. am 12. Februar 1760 vom König von Preußen ausgefertigte Patent als Oberst im Braunschen Regiment, in dem dieser als Wilhelm von Troschke bezeichnet wird, ferner ein eben diesem bei Akquisition des im Fürstentum Sagan gelegenen Lehngutes Groß-Petersdorf ausgestelltes und an die Glogausche Oberamtsregierung gerichtetes königliches Reskript d. d. Berlin, 7. Januar 1778[2]).

---

gestanden und als Oberofficier 23 Jahre mit kommandiert, „etliche hundert Cavaliers habe [er] helffen tressiren und mit sauerer Mühe aufziehen". H.-St.-A. a. a. O.

[1]) Im Gymnasium zu Zittau befand sich schon im Jahre 1693 ein Georg Siegismund v. T. aus Schlesien als Schüler. Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586–1783, S. 43. – Dieselben Vornamen führte der Oberstleutnant v. T. im Regiment Prinz Alexander, der am 29. Juni 1724 in bedrängten Verhältnissen starb und seine Witwe Charlotte Christiane v. T., geb. v. Milkau, sowie Kinder hinterließ. Schreiben der Witwe, Freiberg den 1. Juli 1724. H.-St.-A. Geneal. Loc. 7825, v. Troschke.

[2]) In diesem Reskript heißt es: „V. G. G. Friedrich König von Preußen ... Wir wollen Euch auf die in Eurem Bericht vom 1ten letztverwichenen Monaths enthaltene Anfrage zu Eurer Direction nicht verhalten, sowohl was den Fall mit dem Obristen von Troschke anlanget, als insgemein, daß es gnug ist, daß dieser von einer alten Schlesischen Familie entsprossen, welche bereits vor 1701 sich im Adelstande befunden und zugleich Adeliche Land-Güther in Schlesien besessen hat, ohne daß ihm eine Bescheinigung über seine Abstammung von dergleichen Besitzern abzufordern ist. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Berlin den 7ten Januar 1778. Auf Sr. Königl. Majestaet allergnädigsten Special-Befehl. Fürst Münchhausen. Zedlitz. An die Glogauische Ober-Amts-Regierung". Lehnsakten Neu-Liebel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

David v. T. erhielt am 19. Januar 1789 den Lehnbrief über Neu-Liebel. Er verkaufte das Gut am 21. Dezember 1794 für 14500 Taler und 100 Taler Schlüsselgeld an Heinrich Carl Ganzert[1]).

Wappen: Im roten Schilde ein aufwärts gewendeter silberner Halbmond mit Gesicht, überhöht von einem mit der Spitze nach oben gerichteten silbernen Pfeil. Helm ungekrönt. Kleinod: Ein mit der Schildfigur belegter roter Flügel. Decken rot-silbern[2]). Siebmacher I, Taf. 74, Nr. 6, „v. Truschke" unter den „Schleßingischen". (Der Grabstein Valtens v. T. auf Schwarmitz im Kreise Grünberg, gestorben 1575, zeigt die Hörner des Mondes im Schilde nach abwärts, die des Mondes des Kleinods nach aufwärts gerichtet. Abbildung des Grabsteins im Deutschen Herold 1911, Nr. 7, S. 161.)

v. Trotta, genannt Treyden.

Die v. Trotta, genannt Treyden, sollen dem Hessischen Geschlecht v. Trott entstammen. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schloß das Sächsische Geschlecht v. Trotha mit dem Hessischen v. Trott zu Solz eine Erbverbrüderung und erhielt, Prag den 28. Februar 1586, von Kaiser Rudolph II. die Genehmigung zur Vereinigung der beiden Wappen. Diesem Beispiel folgten die v. Trotta, genannt Treyden, wohl in der Annahme, eines Stammes mit den v. Trotha zu sein und nahmen das vereinigte Wappen an[3]).

Glieder des Geschlechts wandten sich nach Kurland und waren hier schon am Ende des 15. Jahrhunderts einheimisch. Christoph v. „Treiden" wurde, nachdem er seinen Ursprung aus Meißen angegeben und seine Ahnen produziert hatte, am 17. Oktober 1620 in die kurländische Ritterbank aufgenommen[4]).

[1]) Weitere Nachrichten über Wilhelm und David v. T. sind nicht zu finden. Der Artikel v. Troschke im Gothaischen Genealogischen Handbuch der Uradeligen Häuser, 1907 (8. Jahrgang) erwähnt beide Namen nicht. — Leider nur bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts reicht folgende in der Gräflich Schaffgotschschen Bibliothek zu Warmbrunn aufbewahrte, sehr ausführliche Handschrift: „Historische genealogische Nachrichten von dem hochadelichen Geschlechte derer von Troschke, aus alten und neuen Documenten zusammengetragen von M. Johan Joachim Möllern, Archidiacono in Crossen, 1711". — Während des Druckes erschien: „Das Geschlecht derer von Troschke" von Paul v. Troschke, Görlitz 1911. Auch dieses Buch erwähnt den im Text genannten David v. T. nicht.

[2]) Sehr ähnlich ist das Wappen des Geschlechts v. Brause (Tyroff, Wappenbuch der Sächs. Staaten, I. Bd., Taf. 86).

[3]) Jahrbuch des Deutschen Adels, III, S. 649; Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1902 (Mitau), S. 146, Anm.

[4]) Jahrbuch für Genealogie ꝛc. 1895, S. 12. Als Ahnen väterlicherseits gab Christoph an: „Treiden, Tauben, Buttler, Wrangell; Lamßdorff, Recken, Schöttern, Saliß"; als Ahnen mütterlicherseits: „Haudring, Kranich, Rummel, Sacken; Bahr, Rehbinder, Kurßell, Dumpian". Ebenda. — In der kurländischen Adelsmatrikul vom Jahre 1634 finden sich auch aufgezählt: „Die von Trotta genannt Treyden (1632 Trotten)". In einer Anmerkung steht: „Treyden ist der rechte Name". Hupel, Kurlands alter Adel, Nordische Miscellaneen, 3. Stück, 1781, S. 15. — Gegen Mitte des 17. Jahrhunderts finden wir ein Glied der Familie aus Kurland nach Sachsen eingewandert: Andreas v. T., sonst Treyden genannt, kurfürstlich Sächsischer Kammerjunker, geboren am 11. September 1619 zu Plattegallen in Kurland, wurde

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In der Oberlausitz ansässig wurde die Gattin eines Gliedes des Geschlechts im 18. Jahrhundert: Christoph Levin v. Trotta, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Generaladjutant, war vermählt: I. mit Henriette Dorothea, einer Tochter des am 9. April 1754 gestorbenen Generalmajors Adam Friedrich Brandt v. Lindau[1]); II. seit dem 24. Juli 1747 mit Johanna Dorothea v. Heynitz, geboren am 9. April 1723, einer Tochter Georg Ernsts v. H. auf Dröschkau[2]). Christoph Levin hatte aus erster Ehe zwei Söhne[3]):

1. Ernst Adam Levin, geboren am 18. August 1738, kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, auf Mahlsdorf, vermählte sich zu Dresden am 22. Juni 1773 mit Friederike Henriette Freiin v. Ende, der ältesten Tochter des kurfürstlichen Kabinettsministers Freiherrn Leopold Nikolaus v. E. auf Alt-Jeßnitz, Roitzsch, Deutschenbora ꝛc.[4]).

2. Christoph Friedrich Levin, geboren am 16. April 1743, königlich Polnischer Kammerherr, verlobte sich an seinem Geburtstage (16. April) 1770 in Herrnhut mit Johanna Dorothea Gräfin Reuß j. L.-Ebersdorf, einer Tochter des Grafen Heinrichs Reuß XXIX. und seiner Gattin Sophie Theodore geb. Gräfin v. Castell. Die Vermählung fand in Groß-Hennersdorf bei Herrnhut am 21. Mai 1770 statt[5]). Christoph Friedrich Levin starb auf seinem Gute Rudbahren im Piltenschen Kreise des Herzogtums Kurland bereits am 25. März 1772 nachmittags vier Uhr an einem Fluß- und Faulfieber. Ihm gehörten auch die Güter Leipnitz und Wiesenburg, Glien.

Die Witwe erbte von ihrem am 10. Mai 1797 zu Herrnhut gestorbenen Bruder Heinrich XXVIII. Reuß j. L. Grafen und Herrn von Plauen dessen Oberlausitzische Güter Kauppa und Jetscheba, Klix und Commerau, Salga, Leichnam und Särchen, Göbeln und Klein-Leichnam nebst Lömischau (sämtlich NNO von Bautzen), Mönau, Rauden, Lieske, Beerwalde, Merzdorf (sämtlich OSO von Hoyerswerda), Kleinwelka und Lubachau (beide N von Bautzen), Lippen, Uhyst, Drehna, Schöpsdorf (OSO von Hoyerswerda).

Frau Johanna Dorothea v. T., genannt T., geboren zu Ebersdorf am 14. Juli 1743, starb zu Wanscha bei Ostritz am 18. Mai 1801. Sie

---

am 11. August 1656 im Alter von 36 Jahren bei Dippoldiswalde vom Wetter erschlagen und am 14. September in Dresden begraben. Oettrich, Monumente und Epitaphia der Sophienkirche, 1709, S. 25, 137. — Sein Wappenschild abgebildet in Bruck, Die Sophienkirche in Dresden, 1912, Tafel XXXIX.

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7825, Trotha.

[2]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten adelicher Familien, II. Teil, 1791, S. 60.

[3]) H.-St.-A. a. a. O.

[4]) Dresdn. wöchentl. Frag- und Anzeigen 1773, Nr. XXIX. In den folgenden Jahren wurden Ernst Adam Levin folgende Kinder geboren: Peter Leopold Heinrich Levin, * 31. Mai 1774, † 1. März 1777; Henriette Wilhelmine Friederica, * 15. Juni 1775; Christiane Auguste Erneſtine und Henriette Louise Amalie, Zwillinge, * 17. Juni 1776. Dresdner wöchentliche Frag- und Anzeigen 1774, Nr. XXV; 1775, Nr. XXVII; 1776, Nr. XXVII; 1777, Nr. XI.

[5]) Über die Verlobung und Vermählung siehe die Auszüge aus dem Tagebuch der Gräfin Theodora Reuß, geb. Gräfin Castell im „Brüderboten" (Herrnhut) 1875, S. 228–233 passim.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hinterließ eine einzige Tochter Friederike Theodore Elisabeth[1]) v. T. genannt T. (posthuma), auf Leipnitz, Wiesenburg, Glien, geboren zu Rudbahren am 24. September 1772, gestorben zu Herrnhut am 20. März 1806[2]), vermählt mit Friedrich Ludwig v. Tschirschky und Bögendorff.

In Kurland starb das Geschlecht am 3. Januar 1865 mit Carl v. T. aus. Die letzte des Namens in Kurland war Theodosia verw. Paucker, die als Äbtissin des adeligen Fräuleinstifts am 18. November 1892 verstarb[3]). Ein Zweig blüht noch in Preußen[4]).

Wappen: Schild geviert. 1 und 4: In Gold ein schwarzer Rabe auf grünem Dreiberge, mit goldenem Ringe im Schnabel (Trotha); 2 und 3: In Schwarz ein von Rot und Silber geschachter Sparren (Trott). Zwei Helme. Auf dem gekrönten rechten ein sitzender goldener Fuchs. Decken schwarz-golden; auf dem linken mit roter, hermelingestülpter Mütze ein offener schwarzer Flug, besäet mit roten und silbernen Herzen. Decken rot-silbern.

v. Truchseß.

Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts machte sich ein Glied des alten Meißnischen Adelsgeschlechts v. Truchseß, das sich im 13. Jahrhundert Truchseß „von Borna" (Amt Oschatz), später nach dem gleichfalls bei Oschatz gelegenen Gute „von Wellerswalde" nannte, in der Oberlausitz ansässig.

Ein Sohn des königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Kapitäns im 2. Kreisregiment Johann Georges v. T. auf Mahdel bei Herzberg und seiner Gattin Dorothea Elisabeth v. Loeben war Johann Christoph v. T.[5]), geboren zu Freiwalde im Kurkreise am 15. November 1715. Er ging, nachdem er eine Zeit lang beim Kabinettsminister Page gewesen, in kursächsische Militärdienste, wurde am 8. Oktober 1736 Fähnrich im Leibregiment, am 24. Mai 1742 Sous-, am 21. August Premierleutnant, machte die Feldzüge in Polen, Böhmen und Schlesien mit und erhielt wegen Kränklichkeit am 22. April 1745 mit Pension den Abschied. Am 16. Juni 1744 vermählte er sich mit Charlotte Agnese v. Leubnitz a. d. H. Friedersdorf bei Neusalza, der jüngsten Tochter des

[1]) Sie erhielt die Namen nach ihrem verstorbenen Vater, ihrer Großmutter und einer Generalin v. Bismarck in Mitau. Der Brüderbote 1875, S. 341.

[2]) In Wansch a ist ein ihr errichtetes Denkmal. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, Amtshauptmannschaft Zittau-Land (Heft 29), S. 247.

[3]) Jahrbuch für Genealogie ꝛc. 1895, S. 13.

[4]) Anmerkungsweise sei erwähnt, daß auch ein Glied des dem Sächsischen Uradel angehörigen Geschlechts v. Trotha einige Jahre lang in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansässig war: Der königlich Sächsische Rittmeister Louis Thilo v. Trotha, vermählt mit Franziska Therese v. Abendroth, kaufte am 30. April 1832 das Erb- und Allodialgut Techritz (SW von Bautzen) für 27000 Rtlr. und 500 Rtlr. Schlüsselgeld und verkaufte es am 7. März 1835 für 29500 Taler.

[5]) Sein Nekrolog im Laus. Magazin 1774, S. 164. Daselbst sind auch Joseph Christophs v. T. Ahnen sowie seine Kinder aufgezählt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Landesältesten Wolf Ernst v. L. und seiner zweiten Gattin Charlotte Eleonore geb. v. Hundt und Alten-Grottkau.

Johann Christoph v. T. kaufte am 13. September 1745 von den Söhnen des verstorbenen Gottfried I. v. Gersdorff ihr ererbtes, in Hoyerswerda zu Lehn gehendes Lehngut Ober-Sohland am Rothstein (O von Löbau) nebst dem ehedem zum v. Uechtritzschen Teile Ober-Sohlands gehörigen und von Gottfried I. v. Gersdorff dazu erworbenen Bauergute, für 7500 Taler. Mit diesem, aus einer halben Hufe samt drei Gärtnern, Ober- und Niedergerichten, Jagden, Brau- und Schankgerechtigkeit, Bierzwang bestehenden Bauergute wurde Johann Christoph am 12. Dezember 1747, mit dem Lehngut am 6. Februar 1748 belehnt. Am 10. März 1773 verkaufte er sein Lehngut Ober-Sohland nebst dem Bauergut an George Stürzel, den Pachtinhaber von Deutsch-Paulsdorf, für 8800 Taler und 100 Stück Speziestaler Schlüsselgeld.

In Löbau, wohin er sich zurückgezogen hatte, starb Johann Christoph nach einem halbjährigen Krankenlager am Pfingstsonnabend, 21. Mai 1774, im Alter von 58 J. 7 M. 6 T.

Seiner Ehe waren dreizehn Kinder entsprossen:

1. Henriette Caroline Wilhelmine, geboren am 14. März 1746, gestorben zu Friedersdorf bei ihrem Oheim Gottlob August v. Leubnitz am 22. August 1771 vormittags gegen elf Uhr an den Blattern im Alter von 25 J. 5 M. 3 W., begraben am 26. d. M. zu Spremberg[1]).

2. Carl August Wilhelm, geboren am 14. April 1747, gestorben am 6. November 1750.

3. Ferdinand Rudolph Gottlob, geboren am 5. Oktober 1748, gestorben am 8. November 1750.

4. Christiane Charlotte Tugendreich, geboren am 1. Juli 1750.

5. Carl August Adolph, geboren am 22. Dezember 1751.

6. Ferdinand Siegismund Johann Christoph, geboren am 18. November 1753, war beim Tode seines Vaters wie auch sein unter 5. genannter Bruder Offizier in königlich Preußischen Diensten.

7. Friederike Ernestine Louise, geboren am 30. August 1755, gestorben 1763.

8. Ernestine Louise, geboren am 2. Oktober 1757, gestorben 1763.

9. Christiane Erdmuth Gottliebe, geboren am 23. März 1759, gestorben 1763.

10. Rudolph Ludwig Gottlob, geboren am 19. Oktober 1761, gestorben 1762.

11. Friederike Ernestine Erdmuth, geboren am 8. April 1763, vermählt am 24. November 1779 mit Ernst Wilhelm v. Helldorf, Leutnant im Regiment Chevauxlegers des Herzogs von Kurland[2]).

[1]) Lauf. Magazin 1771, S. 271.
[2]) Lauf. Magazin 1779, S. 358.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

12. Ernestine Henriette Gottliebe, geboren am 30. September 1764, gestorben zu Sohland am 16. Mai 1769 an den Blattern[1]).

13. Erdmuth Juliane Auguste, geboren am 8. Februar 1767, gestorben zu Sohland am 12. Mai 1769 an den Blattern[2]).

Wappen: Im blauen Schilde ein von Silber und Rot vielmals quergestreifter Adler. Kleinod: Gekrönter Mannesrumpf im blauen Gewande zwischen zwei von Silber und Rot quergestreiften Hörnern. Decken rechts rot-silbern, links blau-silbern. Siebmacher, I, Taf. 161, Nr. 1, „Die Truchseß von Welderswald" unter den „Meyssnischen".

v. Trützschler.

Die Trützschler v. Falkenstein gehören dem Vogtländischen Uradel an. Von den drei Hauptlinien des Geschlechts, der zu Oberlauterbach, der zu Falkenstein und der zu Ellefeld blüht heute allein die zuerst genannte; die zu Falkenstein verkaufte Falkenstein an die Oberlauterbacher Linie und starb zu Ende des 18. Jahrhunderts aus; die zu Ellefeld erlosch zu Anfang des 19. Jahrhunderts unter Heimfall von Ellefeld an die Krone Sachsen[3]).

In der Oberlausitz war für wenige Jahre in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein Angehöriger des Geschlechts angesessen:

Heinrich Wilhelm v. T.[4]) auf Ellefeld im Vogtlande starb daselbst am 7. März 1669. Zweimal verheiratet, hatte er aus beiden Ehen Kinder. Aus seiner ersten am 30. Januar 1625 zu Falkenstein geschlossenen Ehe mit Sabina Margaretha v. Raitenbach, Tochter Jobst Heinrichs v. R. auf Eckertsreuth, stammte neben anderen Kindern Jobst Christoph v. T.[5]) auf Ellefeld, Falkenstein und „Sora", geboren am 3. März 1631, kurfürstlich Sächsischer Stallmeister und Kammerjunker. Er erhandelte am 14. April 1670 das ehemals Hans Joseph v. Rechenbergsche Gütlein zu Weißig (NO von Königswartha) von den Kreditoren und verkaufte es wieder am 13. Mai 1676 an Hans Siegmund v. Luttitz. Nach einer an den Kurfürsten gerichteten Meldung aus Reichenbach vom 19. März 1706[6]) war Jobst Christoph v. T. „bereits vor drey Wochen verstorben". Eine andere Mitteilung besagt[7]), daß Jobst Christoph „außerhalb Landes in Schlesien" gestorben sei. Als genaues Datum seines Todes wird der 23. Februar 1706, als sein Alter 75 Jahre, als Todesort „Oderbruch"[8])

[1]) Lauf. Magazin 1769, S. 171.
[2]) Ebenda.
[3]) Vergl. Jahrbuch des Deutschen Adels, II. Band, 1898, S. 881.
[4]) Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XVI. Jahrgang, 1888, S. 562.
[5]) Ein anderer Jobst Christoph v. T. war es, ein Sohn Joseph Wilhelms auf Ellefeld, der am 14. Dezember 1626 von Hans Christoph v. Seidewitz erstochen und am 22. Dezember in Falkenstein begraben wurde. Vierteljahrsschrift ꝛc. XVI, S. 562.
[6]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7826, v. Trützschler, Vol. I.
[7]) Ebenda, Vol. II.
[8]) Vierteljahrsschrift ꝛc. XVI, S. 563.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[wohl Oder-Beltsch im Kreise Guhrau] angegeben. Vermählt war Jobst Christoph mit Anna Elisabeth Freiin v. Rechenberg, die ihn überlebte. Folgende Kinder Jobst Christophs sind bekannt[1]):

1. Hans Georg, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant zu Fuß, gestorben zu Ellefeld am 28. Januar 1732 im Alter von 71 Jahren[2]).

2. Augustus, fürstlich Sachsen-Merseburgischer Kammerjunker und Stallmeister. Für ihn, der eine Reise durch Holland und Italien unternehmen wollte, bat sein Vater den Kurfürsten, Dresden den 27. Mai 1690, um ein Rekommendationsschreiben[3]).

3. Christian Ernst, königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberst, auf Kammerau im Kreise Schweidnitz, starb am 2. Februar 1708[4]) bei seinem Schwiegervater Wolf Balthasar Freiherrn v. Rechenberg zu „Oderbruch" [wohl Oder-Beltsch]. Er hinterließ zwei Töchter[5]):

   a. Christiane Eleonore,
   b. Christiane Friederike, Geschwister v. T.

4. Magdalena Sophia.

5. Johanna Charlotte. —

Der Grafenstand gelangte zu Anfang des 19. Jahrhunderts in eine Linie des Geschlechts: Gottlieb Julius v. T. und Falkenstein, Rittergutsbesitzer in Schlesien, Schwestersohn und Erbe des am 10. April 1764 in den Grafenstand erhobenen, kinderlosen Grafen v. Zedlitz und Wilkau, wurde von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, Berlin den 22. Februar 1810, unter dem Namen „v. Zedlitz und Trützschler" in den Grafenstand erhoben[6]). —

Wappen: Im goldenen Schilde ein schrägrechter schwarzer Balken. Helm ungekrönt. Kleinod: Mannesrumpf in schwarzer Kleidung mit goldenen Knöpfen. Decken schwarz-golden. Siebmacher I, Taf. 164, Nr. 2 unter den „Meyßnischen". — Variante: Helm gekrönt. Kleinod: Der Mannesrumpf zwischen einem offenen goldenen Flug, dessen rechter Flügel mit einem schräglinken, dessen linker mit einem schrägrechten schwarzen Balken belegt ist. Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IV. Band, Taf. 90.

v. Tschirnhaus.

Die v. Tschirnhaus führen mit größter Wahrscheinlichkeit ihren Namen nach der süd-südwestlich von Seidenberg gelegenen Ortschaft Tschernhausen. Von hier breiteten sie sich in Schlesien und in der Oberlausitz aus. Albrecht von Czernhusen „in dem Dorffe zu Ossek,

[1]) H.-St.-A. Geneal. Loc. 7826, v. Trützschler, Vol. II.
[2]) Vierteljahrsschrift ꝛc. XVI, S. 563.
[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7826, v. Trützschler, Vol. II.
[4]) Vierteljahrsschrift ꝛc. XVI, S. 563.
[5]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7826, v. Trützschler, Vol. II.
[6]) Gritzner, Chronol. Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standeserhöhungen, 1873, S. 75.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gelegen im weichbilde zu Gorlicz"' wird schon im Jahre 1388 urkundlich bezeugt[1]).

Das Haus Kieslingswalde (ONO von Görlitz) gelangte um das Jahr 1482[2]) an einen Zweig der Familie v. T. Bernhard v. T., der erste Besitzer dieses Gutes, hinterließ drei Söhne, Nickel, Hans und Friedrich. Diese wurden am Montag nach Bonifacii 1502 [6. Juni] belehnt mit Kieslingswalde, Kirchlehn, Rittersitz, Vorwerk, auch mit dem Gute Schmydehansens neben dem Vorwerk gelegen, ferner mit dem Gute Rachenau, an Kieslingswalde grenzend[3]). Friedrich pflanzte den Stamm fort. Er war vermählt mit Anna v. Kottwitz[4]) und hatte zwei Söhne: I. Christoph; II. Friedrich d. J., denen er seine Güter Haugsdorf und Kieslingswalde vererbte und von denen jeder Gründer einer Linie wurde.

A. Linie Haugsdorf–Gersdorf.

I. Christoph v. T. erbte von seinem Vater das Gut Haugsdorf (NNO von Lauban) und erwarb hierzu 1563 von Jakob v. Salza noch das halbe Dorf Ober-Haugsdorf. Er kaufte ferner von Abraham v. Gersdorff auf Waldau Gersdorf am Queis (N von Lauban), mit dem er am 11. Juli 1564 belehnt wurde[5]). Christoph bekleidete die Würde eines kaiserlichen Rates und starb am 16. Mai 1575[6]). Vermählt war Christoph mit Eva v. „Sehren", die er am 17. Mai 1563 mit dem halben Dorfe Nieder-Haugsdorf verleibgedingen ließ[7]). Er hinterließ folgende Söhne: Bernhard, Christoph, Siegmund und Hans Fabian. Deren Vormünder, der Bruder ihres Vaters, Friedrich d. J. v. T. auf Kieslingswalde, sowie Hieronymus v. Schönaich auf Siegersdorf, suchten am Montag nach Exaudi 1575 [16. Mai] über die an ihre Mündel gefallenen Lehngüter Haugsdorf und Gersdorf zu rechter, unversäumter Zeit die Lehn und erhielten einen Mutzettel[8]). Außer diesen vier unmündigen Söhnen hinterließ aber Christoph noch einen, wahrscheinlich schon mündigen Sohn Christoph Friedrich. Dies geht aus folgendem hervor: Als die Brüder sich in den Nachlaß teilten, bekam Hans Fabian zu seinem Anteil aus den väterlichen Gütern Haugsdorf und Gersdorf 3500 Taler, während Christoph Friedrich das ganze Gut Haugsdorf, Siegmund das Gut Gersdorf („Giersdorf") erhielt. Am 20. Dezember 1583 wurden die Brüder mit diesen Lehnstücken belehnt[9]). Von Bernhard und Christoph

[1]) Verzeichnis Oberlaus. Urkunden, 3. und 4. Heft, S. 125, Nr. 616.

[2]) Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, 1879, S. 519.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creys, Vol. V der Lehenbrieffe im Marggraffthumb Oberlausitz 1419–1615, Fol. 342.

[4]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, I, S. 999.

[5]) H.-St.-A. Loc. 9549, Lehen im Budissinschen 1562–70, Fol. 57b; Loc. 9550, Görlitzischer Creys, Vol. V ɔc., Fol. 360.

[6]) Staatsarchiv Breslau, Lehnbuch 1615–1689.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9549, Lehen im Budissinschen de ao 1562–70, Fol. 68.

[8]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen, Leibgedinge und Günste im Görlitzischen, 1572–84, Fol. 6b; Auch in der Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, XIV, S. 541 werden Christophs Söhne Bernhard, Christoph, Siegmund und Hans Fabian genannt.

[9]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ɔc., Fol. 29b.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist bei der Teilung und Belehnung nicht mehr die Rede; sie waren also entweder bereits verstorben oder anderweitig abgefunden. Christoph Friedrich erscheint später zu „Sorau" (Ober-Sohra, NO von Görlitz) angesessen und stellt am Sonntag nach Bartholomäi 1596 [29. August] einen Revers an den Görlitzer Rat aus, nichts weiter als den Tischtrunk zu brauen. Sein ganzes Gut und Dorf Haugsdorf hatte er an Siegmund v. Gersdorff zu See verkauft, der am 11. Juni 1591 damit belehnt wurde[1]).

Hans Fabian v. T. „und Hausdorf", der, wie erwähnt, in der brüderlichen Teilung mit Geld abgefunden worden war, kaufte am 27. August 1588 von Nikol v. Gersdorff und seinen Gläubigern, „so das erste Pfandtrecht oder Gunstrecht an dem Gutte hatten" (Nieder-) Gerlachsheim (SSW von Lauban). Freitag nach Lucae Evangelistae 1588 [25. Oktober] empfing er die Belehnung. Zwanzig Jahre später veräußerte Siegmund v. Tschirnhaus auf Gersdorf in tragender Vormundschaft seines unmündigen Vetters, des Söhnleins des verstorbenen Hans Fabian, „wegen bedränglicher väterlicher Schulden und anderer mehr bewegenden Ursachen" das Gut Gerlachsheim für 4000 Taler Kaufsumme und 36 Fl. Ungarisch zur Verehrung an Siegmund v. Schwanitz und Weigsdorf, der am 15. September 1608 belehnt wird[2]).

Siegmund v. T. „von Hausdorf" [Haugsdorf], an den in der brüderlichen Teilung das Gut Gersdorf gefallen war, hatte wegen eines vom Stift zu Meißen zu Lehn rührenden Bischofszehnten im Dorfe Gersdorf beim Kurfürsten von Sachsen gebührliche Folge zu leisten. Darauf wurde er, „Siegmund v. T. zu Haugsdorf und Gersdorf", Schloß Wurzen, den 22. Mai 1587, mit dem Bischofszehnten belehnt[3]). Siegmund starb im Februar 1611[4]). Im Jahre 1612 erhielten seine Kinder einen Lehnbrief über den Bischofszehnten. Diese Kinder waren nach Angabe der Gersdorfer Lehnsakten:

1. Christoph. Siehe unten S. 1011.
2. Friedrich. Siehe unten S. 1011.
3. Siegmund.

---

[1]) Verzeichnis Oberlaus. Urkunden II, S. 252; H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V der Lehen-Brieffe im Marggraffthumb Oberlausitz 1419–1615, Fol. 425.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9550, GörlitzischerCreyss, Vol. V der Lehenbrieffe im Marggraffthumb Oberlausitz 1419–1615, Fol. 295, 297.

[3]) Er wird belehnt zu rechtem Mann- und Knechtlehn mit dem „Bischoffszehenden und Jhärliche Zinse von Uns und Unserm Stifft der Kirchen zu Meißen zu Lehen ruhrende, bescheidenlich zu Gerschdorff in der Laubnischen oder Görliczischen Pflege dreißig Scheffel und zwey Viertel Korn und so viel Haffer mit allen ihren Nutzungen, Ehren, Wurden, Freiheiten, Gewonheiten und Genießen", wie sein Vater Christoph v. T. sie kaufsweise an sich gebracht. Der Lehnbrief bestimmt ferner, „daß mehrgemelter Sigmund von Tschirnhauß und nach [seinem] tödtlichem Abgangk seine Söhne und Töchter zu gleichem Theil solchen Bischoffszehenden und jherliche Zinße von Uns, Unsern Erben, Nachkhomen und Stifft zu rechtem Mann- und Knecht-Lehen innen haben, besitzen, genießen, gebrauchen, wie gebuhrende vordienen, den Lehenen, so offt die zu Fall kommen, mit Ablosung der Lehenbrief und Erlegung der Gebuhr rechte Folge thun und sich darmit halten sollen, wie solcher Mann und Knechte Lehenguetere Recht, Gewonheit und Althehrkommen ist" ... Lehnsakten Gersdorf am Queis.

[4]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V ꝛc., Fol. 364b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Daniel.
5. Wolf Bernhard. Siehe unten.
6. Regina.

Sie standen unter Vormundschaft Hartwigs v. Nostitz und Tzschocha auf Jänkendorf, Berthelsdorf und Ober-Steinkirch und Georg Ernsts v. T. „auf Horke, zu Kisigswalda [!] und Stoltzenbergk".

1. Christoph v. T., der älteste Bruder, erkaufte im Jahre 1621 das Gut Gersdorf von seinen Geschwistern, war auch im Besitze des erwähnten Getreidezinses und starb im Jahre 1636. Vermutlich ist es dieser Christoph v. T. auf Gersdorf, der sich vermählte mit Catharina v. Debschitz, geboren im Jahre 1593 als Tochter Melchiors v. D. auf Ober-Beerberg bei Marklissa[1]).

2. Friedrich v. T. war, wie nach Angabe der Gersdorfer Lehnsakten sein jüngerer Bruder Wolf Bernhard im Jahre 1657 dem Hauptmann, Kanzler und den Räten des Stifts Meißen zu Wurzen meldet, schon etliche dreißig Jahre ausländisch und man wisse nicht, ob er noch lebe.

3., 4., 6. Über Siegmund, Daniel und Regina v. T. finden sich keine Nachrichten.

5. Wolf Bernhard v. T., der jüngste Sohn Siegmunds, war, wie er im Jahre 1657 schreibt[2]), „erstlichen am Perlinischen Hoffe und hernacher in des heilige[n] Römische[n] Reiches Kriegesdienste viel Jahre lang begrieffen gewesen". Er übernahm das Gut Gersdorf und erscheint, als auf diesem Gute angesessen, am 16./26. Juli 1657 in Bautzen zur Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II.[3]). Gersdorf hatte in den langwierigen Kriegsläufen sehr gelitten, die Gebäude waren am 14. Juli 1653 vollständig niedergebrannt[4]), so daß sich Wolf Bernhard außerstande sah, die Schuldzinsen zu bezahlen. Seine Gläubiger erlangten die Hilfe und Immission, und er trat ihnen am 3. Juni 1660 das Gut „Ober"-Gersdorf in solutum ab. Darauf gab sich Christoph v. T. auf Kieslingswalde und Stolzenberg, des Görlitzischen Kreises Landesältester, als Käufer des Gutes „Ober"-Gersdorf an und erwarb es von den Kreditoren in Vormundschaft des unmündigen Gottlob Ernst v. Gersdorff auf Siegersdorf für 7000 Rtlr. „und 200 Rtlr. Verehrungsgelder vor des von Tschirnhauß Eheliebste, die Edle, Ehrenvieltugendreiche Frau Elisabetha Tschirnhausin, geborne Faustin, Sturmin genandt"[5]). Das von Frau v. Tschirnhaus erkaufte Bauergut — so wurde gleichzeitig bestimmt — solle sie aber für ihre Lebenszeit frei besitzen, urbaren, nutzen, genießen und gebrauchen, auch die fälligen Steuern und Landesanlagen erlegen. Nach ihrem Tode falle es an Gottlob Ernst v. Gersdorff, der sich mit ihren Erben wegen des für dieses Gut zu erlegenden Preises zu vergleichen habe.

Als ältester Sohn Wolf Bernhards wird genannt Siegmund v. T.[6]).

[1]) Wende, Genealogie des Hauses Döbschütz, 1745, S. 56.
[2]) Lehnsakten Gersdorf a. Queis. [3]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345.
[4]) H.-St.-A. Loc. 9521, Oberlaus. Justizsachen, Vol. XIV.
[5]) Lehnsakten Gersdorf a. Queis.
[6]) H.-St.-A. Loc. 9521, Oberlausitzische Justizsachen, Vol. XIV.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

B. Linie Kieslingswalde.

Friedrichs v. T. auf Kieslingswalde und Haugsdorf zweiter Sohn: Friedrich d. J. v. T. erbte von seinem Vater das Gut Kieslingswalde. Am 17. Mai 1563 wurde er mit dem Gute K. samt Zubehör belehnt[1]). Im Jahre 1592 am 26. November nahm er, damals Görlitzischer Landesältester, an einem Ritterrecht oder einer Ehrentafel in Bautzen als einer der Beisitzer teil[2]). In demselben Jahre (1592) noch wurde er Amtshauptmann zu Görlitz[3]). Von der Stadt Lauban erwarb er das an sein Gut Kieslingswalde nach Süden anstoßende Gut Stolzenberg und empfing es am 7. Juli 1594 zu Lehn, ebenso auch drei Bauern zu Kieslingswalde, die zu Erbe gelegen, er ausgekauft und zum Vorwerk geschlagen und die er, gleichwie auch den Stolzenberger Richter, aus Erbe in Lehn verwandelte[4]). Vor dem Jahre 1600 erwarb er ferner vom Kaiser das diesem heimgefallene halbe Gut Eibau (SW von Herrnhut)[5]). Friedrich d. J. starb am 21. Mai 1602[6]). Er war vermählt: I. mit Catharina v. Gersdorff a. d. H. Gerlachsheim, die er am 5. Dezember 1572 auf Kieslingswalde verleibgedingen ließ[7]); II. mit Dorothea „Hubrig" (v. Hohberg). Am 20. Dezember 1583 verleibgedingte er sie auf Kieslingswalde[8]).

Friedrich d. J. hinterließ zwei Söhne: a. Hans Friedrich; b. Georg Ernst.

a. In brüderlicher Teilung fielen an Hans Friedrich die Güter Kieslingswalde und Stolzenberg, Georg Ernst erhielt Geld. Das Lehngut zu Eibau, das gleichfalls an Hans Friedrich gefallen war, verkaufte dieser am 11. Dezember 1602 an den Rat der Stadt Zittau[9]). Am 16. Februar 1611 starb Hans Friedrich[10]). Er war vermählt mit Cloelia v. Nostitz a. d. H. Cunewalde, die ihm neben anderen Kindern eine Tochter Anna Maria schenkte, die Christophs

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V der Lehenbrieffe im Marggraffthumb Oberlausitz 1419–1615, Fol. 343.

[2]) Carpzov, Ehren-Tempel der Ober-Lausitz, 1719, I, S. 162.

[3]) Großer, Lausitzische Merckwürdigkeiten, 1714, III, S. 26.

[4]) Staatsarchiv Breslau. Lehnbuch 1615–1689; H.-St.-A. Loc. 9550, Görl. Creyss. Vol. V ɔc., Fol. 347.

[5]) Neues Laus. Mag. Bd. 63, S. 156.

[6]) Martin Meisters Annales Gorlic. in Hoffmanns Script. rer. Lusat. Tom. I. P. II. S. 69.

[7]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ɔc., 1572–84, Fol. 32b.

[8]) Ebenda, Fol. 45. In dem Leibgedingebrief wurde das Verhältnis zwischen den [Stief]söhnen und ihrer Mutter bestimmt: . . . „Auch daruber sollen seine Söhne schuldig sein, ihr den Garten, Viebigk [bei] dem Hofe, darauff izt Merten Schwarze wohnet, sambt dem Aw-Gärtlen bey der Schaffbrücke außzukeuffen, aller Beschwerung zu befreyen undt darauff ein Heußlen mit einer zimblich Stuben undt kleinen Stüblen, Kammern undt Küchel darinnen, irem Standt undt Notturfft nach ihre Wohnung zu haben, sambt einem gewelbtem Kellerlen, Stellen, Scheunen undt Heldern, auf der Söhne Uncosten zu erbauen" . . .

[9]) Pescheck, Handbuch der Geschichte von Zittau, I, 1834, S. 254.

[10]) Staatsarchiv Breslau, Lehnbuch 1615–1689; H.-St.-A. Loc. 9550, Görl. Creyss, Vol. V ɔc., Fol. 357.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Debschitz († 13. Januar 1674) zu Hartmannsdorf erste Gemahlin wurde[1]).

b. Georg Ernst v. T., der zweite Sohn Friedrichs d. J., kaufte im Jahre 1603 von Rudolph v. Baudissin auf Holscha das Gut Mittel-Horka (SW von Rothenburg) „beyneben dem Hammer, Wohngebäuden, Gärtnern und anderen Hammerhäuslern" für 5100 Taler und 50 Fl. Ungarisch an die Baudissinschen Töchter, verkaufte aber die Besitzung am 8. August 1614 wieder an Wilrich v. Warnsdorf[2]). Im Jahre 1620 erwarb er käuflich die Güter Kieslingswalde und Stolzenberg[3]). Georg Ernst war vermählt: I. mit Brigitta v. Kyaw a. d. H. Kemnitz[4]). Eine zweite Ehe ging er ein mit Magdalena geb. „Reubnitzin" (v. Reibnitz) und ließ sie am 26. Februar 1624 auf Stolzenberg verleibgedingen[5]). Er starb am 16. August 1637[6]).

Georg Ernsts Sohn Christoph ist als Vater eines der berühmtesten Oberlausitzers von besonderer Bedeutung. Christoph, auf Kieslingswalde und Stolzenberg, wurde Landesältester des Görlitzer Kreises, unterschrieb am 27. August 1654 das Lehnspaktum[7]), beteiligte sich am 16./26. Juli 1657 an der Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen[8]), nahm auch als einer der zehn Pares curiae an dem Mannlehngericht oder Judicium parium curiae teil, das am 28. Mai 1663 auf dem Schloß Ortenburg in Bautzen stattfand[9]).

Am 16. Juli 1684 starb Christoph im Alter von 80 Jahren. Er war dreimal vermählt gewesen[10]): I. mit Maria Magdalena v. Berbisdorff, gestorben nach einjähriger Ehe; II. 1642 mit Elisabeth Eleonore Freiin Achill v. Stierling; III. mit Anna v. Nostitz, die, 81 Jahre alt, im Mai 1698 starb[11]). Von seinen Kindern sind folgende zu erwähnen, sämtlich aus der zweiten Ehe stammend (ob die Altersreihenfolge richtig, ist zweifelhaft):

I. Georg Albrecht. Siehe unten.
II. Anna Brigitta. Siehe unten S. 1014.
III. Elisabeth Eleonore. Siehe unten S. 1014.
IV. Christoph Ernst. Siehe unten S. 1014.
V. Friedrich Gottlob. Siehe unten S. 1014.
VI. Ehrenfried Walther. Siehe unten S. 1014.
VII. David Heinrich. Siehe unten S. 1014.

I. Georg Albrecht v. T. erhielt nebst seinem Bruder Ehrenfried Walther die Güter Kieslingswalde und Stolzenberg per donationem inter vivos im Jahre 1681 von ihrem Vater zugeeignet. Georg Albrecht

[1]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, Bd. I, S. 1000.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9550, Görlitzischer Creyss, Vol. V der Lehenbrieffe im Marggrafthumb Oberlausitz 1419–1615, Fol. 483, 485.
[3]) Neues Laus. Mag. Bd. 32, S. 250.
[4]) Flössel, Genealogie des Kyaw-Kemnitzischen Stammhauses [1768], S. 4.
[5]) Staatsarchiv Breslau, Leibgedingebuch 1619–1684.
[6]) Neues Laus. Mag. Bd. 32, S. 253.
[7]) Oberlaus. Collections-Werk, I, S. 1056.
[8]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345.
[9]) Weinart, Lehnrecht des Markgrafthums Oberlausitz, II. Teil, S. 306.
[10]) Reinhardt, Neues Laus. Mag. Bd. 88, S. 4.
[11]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt., Bd. XVII, Tschirnhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

verkaufte seinem genannten Bruder seinen Anteil an beiden Gütern für 8500 Rtlr. am Tage Michaelis 1684 [29. September]. Im Januar 1685 heißt Georg Albrecht „auf Nieder-Thimmendorf", später auf Ober-Schönfeld und Hartlieb.

II. Anna Brigitta v. T. vermählte sich mit Heinrich Otto v. Gablenz auf Göhren und Spree.

III. Elisabeth Eleonore, vermählt mit George Friedrich v. Tschirnhaus auf Baumgarten.

IV. Christoph Ernst v. T. Der Kurfürst Johann Georg II. empfahl, Dresden den 11. April 1671, Christoph Ernst, den Sohn des Landesältesten Christoph v. T., „welcher die Artillerie gelernet und iezo in der Frembde etwas zu versuchen, sonderlich aber mithin in der Herren Staaden Dienste sich zu begeben Vorhabens seyn soll", dem Feldmarschall Freiherrn v. Würtz[1]).

V. Friedrich Gottlob v. T. Der Landesälteste Christoph v. T. bat im Jahre 1668 den Kurfürsten, seinen Sohn Friedrich Gottlob, einen „jungen Menschen im 20 sten Jahre", der zwei Jahre in Kopenhagen und Fridericia gedient, jetzt aber unter den fürstlich Holsteinschen Kriegsvölkern unter dem Kommando des Hauptmanns „v. Kürbitz" „als ein Gefreyter Dinste thutt", dem Herzog Christian Albrecht zu Holstein zu empfehlen[2]). Friedrich Gottlob starb später am Holsteinschen Hofe an der Schwindsucht[3]).

VII. David Heinrich v. T. starb zugleich mit seiner Mutter, der zweiten Gemahlin Christophs.

VI. Ehrenfried Walther v. T. stammte aus der zweiten Ehe seines Vaters. Dieser hervorragende Gelehrte, auf den die Oberlausitz stolz sein darf, er, dessen große Verdienste auf dem Gebiete der Mathematik, der Optik, der Mechanik, der Technik, auch auf dem der Philosophie, hier nicht dargelegt werden können[4]), erblickte im Jahre

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7828, Tschirnhaus.

[2]) Ebenda.

[3]) Vergl. „Lebens- und Todes-Geschichte des Weltberühmten Ritters und Herrn Herrn Ehrenfried Walther v. Tschirnhauß". Görlitz 1709.

[4]) Vergl. über ihn u. a. H. Weißenborn, Lebensbeschreibung des E. W. v. Tschirnhaus ꝛc. 1866; Alfred Kunze, Lebensbeschreibung des Ehrenfried Walther von Tschirnhaus auf Kieslingswalde und Würdigung seiner Verdienste. Gekrönte Preisschrift. Neues Laus. Mag. Bd. 43, S. 1–36, sowie die Literaturnachweise ebenda S. 36–40; G. T. L. Hirche, Über das von Tzschirnhausensche Hausbuch. Neues Laus. Mag. Bd. 32, S. 245; Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 38, S. 722 ff. – Über die an E. W. v. Tsch. gerichtete Korrespondenz vergl. Neues Laus. Mag. Bd. 68, S. 69. – Neuerdings ist erschienen: C. Reinhardt, Beiträge zur Lebensgeschichte von E. W. v. Tschirnhaus. Jahresbericht der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meißen, 1903; Derselbe, Briefe an E. W. v. Tschirnhaus von Peter van Gent, Wissenschaftl. Beilage zum Programm des Realgymnasiums zu Freiberg, 1911; Johs. Verweyen, E. W. v. Tschirnhaus als Philosoph, 1906. – Vergl. auch Zimmermann, Neues Archiv für Sächs. Geschichte, Bd. 28, S. 17 ff., der durchaus J. F. Böttger als Erfinder des Meißner Porzellans angesehen wissen will; desselben Verfs. Werk: Die Erfindung und Frühzeit des Meißner Porzellans, 1908; dann desselben Verfs.: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der ältesten Europäischen Porzellanmanufaktur Meißen, 1911. In unnötig scharfer Weise polemisiert Zimmermann neuerdings (Dresdner Anzeiger, Sonntagsbeilage Nr. 21 und 22, 1911) gegen Hermann Peters in Hannover, der E. W. v. Tschirnhaus das Verdienst zuerkennt, das chinesische Porzellan nacherfunden zu haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1651 das Licht der Welt. „1651, den 10. Apprill, Am H. Oster Montage — so lautet die Eintragung seines Vaters in das Hausbuch — auf 6 Uhr nachmittage Hatt vnß Gott einen Jungen Sohn bescheret, welchen wir den Nahmen Ehrenfridt Walter gegeben“[1]). Am 12. April wurde er getauft. Zunächst wurde er zu Hause unterrichtet, besuchte dann das Görlitzer Gymnasium, bezog im Jahre 1668 die Universität Leyden, trat 1672 als Volontär in das Regiment des Obersten Barons v. Nieuwland für anderthalb Jahre ein und machte die Belagerung von Wesel mit, ging dann nach Leyden zurück, unternahm hierauf eine große Reise nach England, Frankreich, Italien, Sizilien, Malta. Im Jahre 1679 kehrte er in seine Heimat zurück. Am 22. Juli 1682 wurde er Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften in Paris und vermählte sich in demselben Jahre, am 16. November 1682[2]) mit Elisabeth Eleonore v. Leist (* 8. Juli 1659 zu Dresden, † 24. September 1693), Tochter Hans Heinrichs v. L. auf Rengersdorf und Torga und übernahm im Jahre 1684, wie erwähnt (vergl. S. 1014 oben), durch einen mit seinem Bruder abgeschlossenen Kaufvertrag die väterlichen Güter Kieslingswalde und Stolzenberg. Nach dem im Jahre 1693 erfolgten Tode seiner ersten Gattin schloß er im Jahre 1702 und zwar am 9. Februar[3]) eine zweite Ehe mit Elisabeth Sophia v. d. Schulenburg (* 9. Januar 1780, † 17. März 1707 zu Mühlbach), der einzigen Tochter Haubolds v. d. Sch. auf Mühlbach. Zuvor hatte er abermals eine große Reise nach Holland und Frankreich unternommen. Ehrenfried Walther überlebte seine zweite Gattin nur kurze Zeit. Er erkrankte im September 1708 an der Ruhr und starb in Dresden am 11. Oktober, morgens um vier Uhr „eines frühzeitigen, doch seeligen Todes“, wie sein Bruder Georg Albrecht dem Görlitzer Amtshauptmann meldete[4]). In Kieslingswalde fand am 28. Dezember die Beisetzungsfeier statt. Sein Bruder Georg Albrecht ließ ihm ein kost-

---

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 32, S. 246. Die folgenden biographischen Daten hauptsächlich nach der „Lebens- und Todes-Geschichte des Weltberühmten Ritters und Herrn Herrn Ehrenfried Walther v. Tschirnhauß“, Görlitz 1709. Reinhardt a. a. O. (1903) stellt die wohlbegründete Vermutung auf, der Verfasser dieser anonym herausgekommenen Schrift sei Johann Melchior Steinbrück, zuerst Informator der Söhne E. W.'s v. Tsch., dann sein Gehilfe und Privatsekretär, später in Diensten des „Porzellanerfinders“ Böttger, hierauf Inspektor der Porzellanmanufaktur in Meißen, endlich Lehrer der Mathematik an der Fürstenschule daselbst. Steinbrück starb im Jahre 1723. — Es ist das große Verdienst C. Reinhardts in seiner Arbeit: „Tschirnhaus oder Böttger? Urkundliche Geschichte der Erfindung des Meißner Porzellans“, Neues Lauf. Mag. Bd. 88, S. 1—162, den Beweis erbracht zu haben, daß die Erfindung des sächsischen Porzellans in den Juli 1708 zu verlegen ist und daß das Erstlingsrecht seiner Erfindung unserem großen Oberlausitzischen Landsmann Ehrenfried Walther v. Tschirnhaus gebührt (vergl. Neues Lauf. Mag. Bd. 88, S. 98, 109). — Zu der Frage hat in jüngster Zeit nochmals Zimmermann das Wort ergriffen in Ermisch' Neuem Archiv für Sächsische Geschichte, 33. Bd., S. 150 ff. und S. 154 ff.

[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 88, S. 12.

[3]) Neues Lauf. Mag. Bd. 88, S. 50.

[4]) Lehnsakten Kieslingswalde. — Die Oberlauf. Gesellschaft der Wissenschaften gedachte in ihrer Hauptversammlung am 14. Oktober 1908 in Erinnerung der 200. Wiederkehr seines Todestages der Verdienste Tschirnhaus'.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bares Denkmal in der dortigen Kirche errichten[1]). Ehrenfried Walthers Hauptwerk ist die im Jahre 1686 erschienene „Medicina mentis et corporis".

Er war ein Verehrer Jakob Böhmes[2]). Bekannt ist sein Streit mit dem Pfarrer von Kieslingswalde Johann Wilhelm Kellner v. Zinnendorff. Wir haben dieses Mannes als eines ansässigen Oberlausitzischen Adligen in einem besonderen Abschnitt gedacht (vergl. Bd. I, S. 824 ff.)[3]).

Ehrenfried Walther hatte aus erster Ehe sechs, aus zweiter zwei Kinder:

1. I. Dorothea Sophia Eleonore, starb im zweiten Jahre ihres Alters.
2. I. Hans Christoph, starb „zugleich mit der Frau Mutter und jüngstem Töchterlein anno 1693 den 14. Tag nach Michael"[4]).
3. I. Gottlob Ehrenfried.
4. I. Eleonore Charlotte.
5. I. George Friedrich.
6. I. Jüngste Tochter †.
7. II. Henriette Sophie, kaum sieben Wochen alt geworden.
8. II. Carl Christian, * 28. Februar 1707[5]), nur 3/4 Jahr alt geworden.

Es überlebten ihren Vater also nur Gottlob Ehrenfried, Eleonore Charlotte und George Friedrich.

Eleonore Charlotte, geboren im Jahre 1679, vermählte sich mit einem [Carl Joseph] v. Tempsky auf Ober-Schreibersdorf bei Lauban[6]).

Von Ehrenfried Walthers ihn überlebenden beiden Söhnen war der ältere, Gottlob Ehrenfried — wie sein Oheim Georg Albrecht v. T. dem Görlitzer Amtshauptmann meldet — „durch eine gefährliche in Holland ausgestandene hizige Kranckheit blödes Sinnes worden (wiewohl zu dessen Genesung sich gute Hoffnung spüren läßt)"[7]). Die Hoffnung erfüllte sich nicht. Gottlob Ehrenfried starb bereits im März 1710.

Ehrenfried Walthers jüngerer Sohn, George Friedrich v. T., war

---

[1]) Die Inschrift hebt als sein Hauptverdienst hervor . . . In opticorum adjuvamen lentes vitreas praegrandes primus invenit, jaspides amethysto ac onyche mistos suis itidem machinis secuit, et, quod praesens aetas stupet, futura admirabitur, porcellanae pellucidae omnis coloris, quae Indorum vascula nitore ac duritie superaret, faciendae rationem primus inter omnes Europeos reperit" . . . Peschecks Lauf. Monatsschrift 1791, S. 373. Abbildung des Denkmals im Neuen Lauf. Mag. Bd. 88, Taf. VI.

[2]) Neues Lauf. Mag. Bd. 1, S. 78.

[3]) Im H.-St.-A. zu Dresden befindet sich ein starker handschriftlicher Band von 125 Bl., Loc. 9511, „Den Pfarrer Johann Wilhelm Kelnern auf des von Tschirnhauß Guthe Kießlingswalda in Oberlausitz belangende, wie derselbe seinen Kirch-Kindern das Tantzen untersaget und sonsten wegen des Beichten und Communion Neuerung mache ao 1706—09".

[4]) Lebens- und Todes-Geschichte ꝛc.

[5]) J. W. Kellner v. Zinnendorff, Tantz-Greuel, 1716, S. 380.

[6]) Sinapius, Schlesische Curiositäten, I. Band, S. 997.

[7]) Lehnsakten Kieslingswalde.

getauft am 7. Oktober 1691 „besage des Taufbuchs bei der evangelischen Kirche zum heiligen Geist vor Jauer“ [1]).

Georg Albrecht v. T. mutete für seine beiden Neffen die Lehn über die hinterlassenen väterlichen Güter Kieslingswalde und Stolzenberg am 24. Februar 1709. Am 12. August 1712 mußte aber Kieslingswalde, das Jahrhunderte lang in der Familie v. T. gewesen war, ebenso Stolzenberg, der Frau Rittmeister Ursula Catharina v. Falkenhain, geb. v. Loeben, gerichtlich adjudiziert werden. George Friedrich, anfangs gesonnen die Güter zu reluieren, sah sich doch genötigt, am 1. Oktober 1713 dem Amtshauptmann zu Görlitz zu erklären, die Besitzung möchte der Käuferin, von ihm ungehindert, zu Lehn verreicht werden. —

Es sind noch einige Glieder des Geschlechts v. T. zu erwähnen, die nicht in bestimmte Linien eingereiht werden können:

Joachim v. T. war im Jahre 1543 Hofrichter [2]).

Sabina v. T. vermählte sich mit Caspar v. Gersdorff zu Alt-Seidenberg und wurde am 30. Dezember 1572 auf ihres Gatten Anteil an Alt-Seidenberg verleibgedingt [3]).

Georg Friedrich v. T., königlich Schwedischer Kornett, wahrscheinlich ein Sohn des oben angeführten, am 16. August 1637 gestorbenen Georg Ernst (vergl. S. 1013), vermählt mit Blandina Elisabeth, der Tochter des Oberstleutnants Gottfried v. Sander, kaufte von seinem Schwiegervater am 14. Mai 1658 das Hauptgut des Ritterguts Nieder-Reichenbach (W von Görlitz) [4]). Am 15. August 1665 verglich er sich mit den Bürgern des Städtleins Reichenbach über gewisse Ackerstücke [5]). Er starb im Alter von 59 Jahren und wurde am 3. April 1681 in Reichenbach beigesetzt; seine Witwe folgte ihm am 12. Mai desselben Jahres, 57 Jahre alt,

[1]) Ebenda. Im Taufschein wird George Friedrichs Vater irrtümlich „George Friedrich Walter v. T.“ anstatt Ehrenfried Walther genannt. Über diesen Irrtum spricht sich Georg Albrecht v. T. in einem an den Amtshauptmann zu Görlitz gerichteten Schreiben vom 7. Juni 1709 dahin aus, der alte Pfarrer habe anstatt Ehrenfried: George Friedrich verstanden, „indem die Multiplicirung der Taufnahmen in Schlesien bey Standes- und adelichen Personen nicht ungewöhnlich“. „Wegen der Veranlassung aber, daß 2. die heill. Taufe in der Jauerischen Kirche zum heil. Geiste geschehen, weiß ich, weiln mein Vetter und seine Eheliebste zu Baumgarthen alle seel. verstorben und nur einen blöden Sohn hinterlassen, kein ander Zeugnüs aufzubringen, denn daß ich (wie auch meine Schwester, die Fr. Gablenzin attestiren kann) selbst bey meinen adelichen Ehren nach reinem Gewissen bezeuge, wie zu der in attesto beniemten Zeit meines seel. Bruders auch seel. erstere Eheliebste, unsere Fr. Schwester, Herrn George Friedrichs von Tschirnhauß auf Niederbaumgarthen Eheliebste, besuchet und alldar mit dem jüngsten, nach oben benenneten unsern H. Geschlechtsvetter und Schwager, alß seinen Taufpathen benahmten Sohne George Friedrich in die sechs Wochen kommen, da er denn anderswo, alß zum Jauer, dahin Niederbaumgarthen eingepfarret, nicht hat können getaufft werden“. Lehnsakten Kieslingswalde. — Als Paten George Friedrichs v. T. sind ebendaselbst angegeben: „Herr Hanß George von Tschirnhauß auf Hässlicht, item Herr George Friedrich von Tschirnhauß auf Nieder-Baumgarthen und Frau Elisabeth Tugendreich Tschirnhaußin, gebohrne von Nostitz auf Hässlicht“.

[2]) Großer, Lauf. Merckwürdigkeiten, III, S. 28.

[3]) H.-St.-A. Loc. 9550, Registratur der Lehen ꝛc., Fol. 34 b.

[4]) Richter, Chronik der Stadt und Parochie Reichenbach O.-L., 1867, S. 32.

[5]) Verzeichnis Oberlauf. Urkunden, II, S. 328.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im Tode nach. Seine Tochter Catharina Eleonora v. T. wurde am 24. November 1684 zu Bischdorf kopuliert mit Johann Christoph v. Reibnitz auf Buchwald und Erdmannsdorf[1]). Eine zweite Ehe ging sie ein am 25. November 1693 mit Hans Adam v. Schweinichen auf Gaffron[2]). Die Erben Georg Friedrichs v. T., die Brüder George Ernst und Johann Gottfried v. T. verkauften das Hauptgut Nieder-Reichenbach noch im Jahre 1681 an Heinrich Gottlob v. Oberländer. –

Nachdem schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts der Freiherrnstand an einzelne Glieder der Familie gekommen war, wurde Siegmund v. T., Herr auf Nieder-Baumgarten bei Bolkenhain, am 29. Mai 1721 in den Böhmischen Grafenstand erhoben[3]).

Wappen: Siebmacher I, Taf. 60, Nr. 3 gibt das Wappen der „Tschirnhäuser" unter den „Schleßingischen": Schild gespalten; rechts rot ohne Bild, links geteilt von Schwarz, Silber, Rot, Schwarz. Gekrönter Helm. Kleinod: Zwei Hörner, deren rechtes rot, deren linkes geteilt von Schwarz, Silber, Rot, Schwarz. Decken schwarz-rot-silbern.

v. Tschirschky und Bögendorff.

Das alte uradelige Geschlecht v. Tschirschky und Bögendorff gelangte aus Polen nach Böhmen und Mähren, im 14. Jahrhundert nach Schlesien und in einer Linie im 18. Jahrhundert nach der Oberlausitz und Mark Brandenburg[4]).

Zur Linie Mechwitz – Weigwitz – Stampen – Peilau gehören die folgenden:

Julius Friedrich (posthumus) v. T. u. B. (Sohn Karl Siegismunds auf Mittel- und Nieder-Peilau, gestorben am 21. Mai 1737, und seiner Gattin Helene Elisabeth v. Prittwitz und Gaffron a. d. H. Baumgarten) geboren am 18. September 1737, Herr auf Gaumitz, Schobergrund, Nieder-Peilau-Schlössel und Kniegnitz, gestorben zu Gnadenfrei am 11. April 1814, Landschaftsdirektor der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, Landesältester und Urbarien-Kommissar des Kreises Reichenbach, war vermählt mit Henriette Charlotte Elisabeth v. Aderkas, geboren am 29. September 1748, gestorben zu Gnadenfrei am 24. April 1819[5]).

Der älteste Sohn dieses der Brüdergemeine angehörigen Ehepaars, Friedrich Ludwig v. T. u. B.[6]), geboren zu Neusalz a. O. am 27. August 1769, besuchte das Pädagogium zu Niesky und bezog 1786 die Universität Halle, um die Rechte zu studieren, wurde 1822 Landesbestallter der

[1]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Bd. XVII, Tschirnhaus.
[2]) Sinapius, Schles. Curiositäten, II, S. 985.
[3]) v. Doerr, Der Adel der Böhmischen Kronländer, S. 205.
[4]) Vergl. Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser (Brünn) 1888, S. 526; Gothaisches Uradeliges Taschenbuch 1913 s. v.
[5]) Deren Schwester war Auguste Friederike Sophia geb. v. Aderkas, gestorben am 2. Dezember 1785, vermählt: I. mit Ludwig Renatus v. Wiedebach auf Rietschen; II. mit Friedrich Hermann Carl (Grafen) v. Langenau.
[6]) Nekrolog im Neuen Laus. Mag. Bd. 8, S. 582; vergl. auch Allgem. Deutsche Biographie, Bd. 38, S. 725.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sächsischen Oberlausitz und starb zu Herrnhut am 2. Oktober 1829. Im Jahre 1803 wurde er Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und veröffentlichte in deren Organ, dem Neuen Lausitzischen Magazin, mehrere Aufsätze[1]).

Friedrich Ludwig kaufte am 1. Mai 1793 von Johann Heinrich Gottfried v. Nostitz-Drzewiecki das Erbgut Nieda (S von Görlitz, NW von Seidenberg) für 6000 Taler, ferner an demselben Tage von Ernst Gottlob v. Kiesenwetter die Erbrittergüter Ober- und Nieder-Wanscha (S von Nieda, W von Seidenberg) nebst Anteil Reutnitz (W von Wanscha) für 62900 Rtlr. Kauf- und 100 Stück vollwichtige Friedrichsdor Schlüsselgeld. Am 13. November 1793 erhielt er den Erbbrief. Hierzu erwarb er noch das zu Nieda befindliche Backhaus für 100 Rtlr. und ließ es sich am 9. Januar 1794 zu Lehn reichen. Nieda verkaufte er am 30. November 1812 für 6000 Taler an Carl Otto Gustav v. Schindel und Dromsdorf. Am 9. März 1824 kaufte indessen Friedrich Ludwig von dem v. Schindel den Preußischen, am 10. Februar 1827 auch den Sächsischen Anteil wieder zurück. Am 30. April 1802 kaufte Friedrich Ludwig von Johann Carl Gottlob v. Nostitz die Güter Wilka, Bohra und Scheibe (sämtlich NW von Seidenberg) für 67000 Taler und 600 Taler Schlüsselgeld; am 1. Juli 1822 verkaufte er diese drei Güter an seine drei Söhne erster Ehe.

Vermählt hatte sich Friedrich Ludwig: I. zu Herrnhut am 21. Mai 1792 mit Friederike Theodora Elisabeth v. Trotta, genannt Treyden, auf Leipnitz, Dahlenberg, Glien ꝛc., geboren zu Rudbahren in Kurland am 24. September 1772, gestorben zu Herrnhut am 20. März 1806[2]). Sie hatte von ihrer am 18. Mai 1801 verstorbenen Mutter, Frau Johanna Dorothea v. T., genannt T., geb. Gräfin Reuß, folgende Güter geerbt: Kauppa und Jetscheba, Klix und Commerau, Salga, Leichnam und Särchen, Göbeln und Klein-Leichnam nebst Lömischau (sämtlich NNO von Bautzen), Mönau, Rauden, Lieske, Beerwalde, Merzdorf (sämtlich OSO von Hoyerswerda), Kleinwelka und Lubachau (beide N von Bautzen), Lippen, Uhyst, Drehna, Schöpsdorf (sämtlich OSO von Hoyerswerda). Beerwalde mit Merzdorf, ebenso das Erb- und Allodialrittergut Lippen, ferner Kauppa mit Jetscheba und der Heide bei Uhyst, dann Klix und Commerau, Salga, Leichnam mit Särchen samt dem Vorwerk Borosche, Göbeln und Klein-Leichnam verkaufte sie am 26. Juni 1801 an Heinrich Ludwig Burggrafen und Grafen zu Dohna.

Kleinwelka nebst dazu geschlagenem Anteil von Lubachau legierte sie der Schwester ihres Gatten, Fräulein Bertha Henriette Helene v. T. u. B., geboren zu Nieder-Peilau am 6. Februar 1779, gestorben zu Herrnhut am 16. April 1856[3]). Am 15. Dezember 1806 wurde diese

[1]) Sie sind aufgezählt im Neuen Laus. Mag. Bd. 76 (Registerband), S. 135.

[2]) In Wanscha befindet sich ein ihr gewidmetes Denkmal. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 29. Heft, Zittau—Land, S. 247.

[3]) Die Daten nach der Aufschrift ihres Grabsteins in Herrnhut. — Bertha Henriette Helene v. T. u. B. übernahm Kleinwelka unter der Bedingung, daß ihr nur Eigentum und Nominalbesitz, Administration und Benutzung aber dem Vorsteher-

belehnt mit Kleinwelka und dem Anteil von Lubachau (30 Scheffel Acker, 1 Wiese, etwas Holz).

Friedrich Ludwig vermählte sich: II. zu Herrnhut am 21. April 1807 mit Marianne Elisabeth Freiin v. Wattewille a. d. H. Montmirail, geboren zu Herrnhut am 26. Juli 1780, gestorben zu Görlitz am 9. März 1865, begraben daselbst.

Friedrich Ludwig hatte folgende Kinder (1—7 aus erster, 8—11 aus zweiter Ehe):

1. Heinrich Friedrich Levin, auf Wiesenburg, Glien, Welsigke ꝛc., geboren zu Herrnhut am 8. September 1793, königlich Preußischer Landrat des Kreises Zauch-Belzig, gestorben zu Wanscha am 5. März 1856, übernahm im Separationsvertrage vom 30. August 1825 die Güter Wilka, Bohra und Scheibe gegen Auszahlung bestimmter Summen an seine Brüder. Es verkauften ihm ferner die Intestaterben seines Vaters am 30. November 1830 das Erbrittergut Ober- und Nieder-Wanscha nebst dem dazu gehörigen Anteil von Reutnitz, auch mit dem im Sächsischen Anteil der Oberlausitz gelegenen Teil des Erbrittergutes Nieda für 64000 Taler.

Vermählt hatte er sich zu Loschwitz bei Dresden am 9. September 1820[1]) mit Marie Auguste v. Watzdorf, geboren am 30. Juni 1799, gestorben zu Glien am 2. April 1842. Zu Erben setzte er ein seine ihn überlebenden Kinder:

a. Heinrich Otto Levin, königlich Preußischer Landrat auf Glien bei Belzig, geboren zu Dresden am 12. Juli 1822, gestorben zu Glien am 29. April 1881.

b. Agnes Theodora.

c. Thilo Henning Levin, königl. Preußischer Leutnant a. D.

d. Margarethe Elisabeth.

Heinrich Otto Levin übernahm aus dem Erbe seines Vaters das Gut Nieder-Wanscha mit Anteil von Reutnitz und Nieda, sowie Ober-Wanscha zum Preise von zusammen 48000 Talern.

2. Agnes Louise Charlotte, gestorben zu Herrnhut am 14. Dezember 1795 im Alter von einem halben Jahre an einem Steckflusse[2]).

3. Auguste Theodore, geboren 2. Juli 1797, vermählt 30. März 1818 mit Heinrich August v. Gersdorff auf Alt-Seidenberg.

4. Franz Ludwig, geboren zu Herrnhut am 27. April 1799.

5. Agnes Friederike, geboren am 27. April 1799, gestorben zu Wanscha am 20. November desselben Jahres am Zahnfieber[3]).

---

kollegium der Brüderunität zustehe, laut Revers vom 30. Oktober 1806. Laut Traditionsvertrags vom 30. April 1844 überließ sie den Nominalbesitz und das Zivileigentum des Ritterguts Kleinwelka nebst dem dazu geschlagenen Anteil von Lubachau der Direktion der Brüderunität, ließ die Lehn auf und willigte ein, daß der Besitztitel auf die Direktion der Brüderunität übergehe. Diese erhielt am 11. September 1844 den Erbbrief über Kleinwelka ausgefertigt.

[1]) Genealogisches Taschenbuch ꝛc. 1888, S. 533.

[2]) Lauf. Monatsschrift 1796, I, S. 36.

[3]) Lauf. Monatsschrift 1800, I, S. 71.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6. Adam Rudolph Levin, geboren zu Herrnhut am 18. März 1801.

7. Bertha Henriette Marianne, geboren am 18. August 1803, vermählt zu Wansca 17. September 1823 mit Ludwig Ernst v. Hopffgarten.

8. Louise Rudolphine Perpetua, geboren zu Herrnhut am 2. Oktober 1808, vermählt zu Wansca 27. Mai 1828 mit Freiherrn Carl August Franz Friedrich v. Thüna.

9. Karl Friedrich August, geboren zu Herrnhut am 15. März 1811, getauft am 16. März.

10. Hermann Ludwig Eugen, geboren zu Herrnhut am 16. Mai 1814, getauft am 17. Mai.

11. Marie Agnes, geboren zu Herrnhut am 21., getauft am 22. Dezember 1818, vermählt zu Herrnhut 7. Juni 1839 mit Adolph v. Wrochem. –

Ein jüngerer Sohn des zu Anfang (vergl. S. 1018) erwähnten Julius Friedrich (posthumus), Friedrich Julius v. T. u. B., geboren zu Gnadenfrei am 3. Januar 1777, gestorben zu Dresden am 25. Februar 1853, königlich Preußischer Kriegsrat, hatte aus seiner zweiten, am 10. August 1811 geschlossenen Ehe mit Henriette Marianne Sophie v. Zezschwitz einen Sohn Otto Julius, geboren am 12. März 1818. Dieser, königlich Sächsischer Geheimrat und Generaldirektor der Sächsischen Staatsbahnen, vermählte sich: I. zu Dresden am 20. April 1850 mit Isidore v. Ampach, gestorben am 16. April 1851; II. zu Lungwitz am 4. Juni 1853 mit Hedwig Auguste v. Reiboldt, geboren am 19. Juli 1824, Tochter des königlich Sächsischen Finanzrats Ferdinand v. R. Dieser starb am 13. April 1858 und hinterließ seinen beiden Töchtern Agnes verm. v. Mangoldt und Hedwig Auguste verm. v. Tschirschky das Gut Spremberg (SW von Löbau). Der Gatte der älteren Tochter, Gustav Traugott v. Mangoldt, kaufte am 12. April 1859 von seiner Gattin und seiner Schwägerin das Gut Spremberg für 64000 Taler.

Wappen: Wieniawa. Im roten Schilde ein vorwärts gestellter schwarzer Büffelkopf mit einem durch die Nase gezogenen goldenen Ringe. Helm ungekrönt. Kleinod: Zwei silberne Büffelhörner. Decken rot-silbern (auch rot-schwarz). Tyroff, Wappenbuch der Sächsischen Staaten, IV. Band, Tafel 91.

v. Tümpling.

Glieder des Thüringischen uradeligen Geschlechts v. Tümpling haben sich im 19. Jahrhundert auch in der Oberlausitz ansässig gemacht.

Christian Gottlob I. v. T. aus dem Hause Sorna bei Auma[1]), geboren am 4. Dezember 1705 zu Sorna, gestorben am 16. Dezember 1770 zu Gossra im Kreise Zeitz als Herr auf Näthern und Sorna, kurfürstlich Sächsischer Oberforst- und Wildmeister des Stifts Naumburg und Zeitz, vermählte sich in zweiter Ehe am 16. April 1750 zu Sorna mit

[1]) Vergl. W. v. Tümpling, Geschichte des Geschlechts v. Tümpling, 3 Bde., 1888–1904, besonders Band II, S. 359, 403 ff., 428 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Johanna Dorothea v. Pflugk, Tochter Dietrichs v. P. auf Gütterlitz, Oberforstmeisters zu Weida. Sie war am 18. September 1722 zu Gütterlitz geboren und starb am 1. April 1779 zu Sorna.

Das jüngste Kind aus dieser mit sieben Kindern gesegneten Ehe war Dietrich August Christian v. T.[1]). Am 10. Januar 1764 zu Gossra geboren, wurde er mit dreizehn Jahren kurfürstlicher Page, trat 1785 in das Regiment Garde du corps und blieb in ihm, bis zum Oberstleutnant hinaufgerückt, bis zum Jahre 1813. Dietrich August Christian erstand im Adjudikationstermin im Jahre 1812 das Rittergut Spittwitz (NO von Bischofswerda) und erhielt es am 24. Februar 1814 zu Lehn verreicht. Er verkaufte das Gut im Jahre 1819 an Johann Christoph Domschke und erwarb nun am 20. April 1820 von Christoph Adolph v. Prenzel das Mannlehngut Groß-Seitschen (WSW von Bautzen) für 33000 Taler; der Lehnbrief wurde ihm am 29. Mai 1820 ausgefertigt. Am 18. Juli 1821 starb er und wurde in Göda begraben.

Dietrich August Christian war am 16. September 1805 in der Kreuzkirche zu Dresden getraut worden mit Jungfrau Susanne Magdalene, „Herrn Christoph Friedrich Schönfeld, Bürgers und Einwohners in Radeburg nachgelassenen Tochter“[2]). Sie war am 16. September 1767 geboren und starb in Groß-Seitschen am 17. Februar 1834. In Göda fand sie ihre letzte Ruhestätte.

Dietrich August Christians acht Kinder waren[3]):

1. Auguste Caroline, * 21. April 1791 in Dresden, vermählt 1830 mit Adolf Pohlenz, Eisenhüttenfaktor zu Creba.

2. Amalie Henriette, * 14. Juli 1792 in Dresden, vermählt 1812 mit dem Ober-Regimentsquartiermeister Premierleutnant Walther, später Floßmeister zu Olbernhau, geschieden.

3. Friederike Wilhelmine, * 22. Oktober 1793, vermählt: I. 6. Juni 1826 mit Robert v. Egidy, Rittergutspachter zu Holscha; II. mit dem Inspektor Lade, genannt Ruick zu Neschwitz.

4. Henriette Eleonore, * 10. Mai 1796 in Unkersdorf, vermählt 1817 mit Carl Edlem v. Querfurth auf Förstel bei Annaberg, später Besitzer der Hammer- und Eisenschmelzwerke zu Schönheide und Wildenthal.

5. Heinrich August, * 14. November 1798 in Dresden, † 11. Juni 1809 zu Zorbau bei Weißenfels.

6. Wolf Ferdinand. Siehe unten S. 1023.

7. Emilie Auguste, * 22. Dezember 1802 in Dresden, vermählt 30. April 1839 mit dem Pfarrer Hermann Kröhne zu Kleinbautzen.

8. Ernestine Charlotte, * 12. August 1804 in Dresden, vermählt 20. Juli 1828 mit dem Schönburgschen Kämmerer Victor Leopold Swoboda auf Elzenberg bei Glauchau als seine vierte Gattin.

---

[1]) W. O. v. Tümpling, Geschichtliche Nachrichten über die v. Tümplingsche Familie, 1864, S. 134 ff.

[2]) Lehnsakten Groß-Seitschen.

[3]) v. Tümpling, Geschichtl. Nachrichten, S. 137; v. Tümpling, Geschichte des Geschlechts, Band II, S. 428.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Der unter Nr. 6 aufgeführte Wolf Ferdinand v. T. wurde am 31. August 1800 geboren und am 4. September getauft. Nach dem Tode seines Vaters wurde er mit dem Gute Groß-Seitschen belehnt und zwar am 12. August 1822. Am 27. Dezember 1837/2. Januar 1838 verkaufte er Groß-Seitschen an seinen Schwager Victor Leopold Swoboda, Posthalter zu Freiberg, für 35000 Taler und übernahm dafür die von diesem bisher geführte Posthalterei in Freiberg. Im Jahre 1853 gab er indessen dieses Geschäft auf und erwarb laut Kaufs vom 1. April dieses Jahres (1853) von seinem genannten Schwager Swoboda das Rittergut Ober-Uhna nebst Löschau (beide NW von Bautzen) für 62575 Taler. Am 30. März 1862 verkaufte er das Gut für 72000 Taler an Carl Heinrich Theophilus Trautmann und zog sich nach Radeberg zurück, wo er am 7. September 1869 starb.

Vermählt war Wolf Ferdinand seit dem 6. August 1826 mit Wilhelmine Caroline Constantie geb. Pohlink, Tochter Johann Traugott Pohlinks († 1829) auf Birkau (WSW von Bautzen). Frau Wilhelmine Caroline Constantie v. T. wurde im Jahre 1833 mit dem Rittergut Birkau belehnt; sie verkaufte es im Jahre 1847 an Gustav Adolph Schmalz und starb in Dresden am 18. Dezember 1883. Sie hatte ihrem Gatten fünfzehn Kinder geschenkt.

Wappen: Schild gespalten von Rot und Silber, darin zwei mit der Schneide einander zugewendete, gezähnte Handsicheln in verwechselten Farben. Helm ungekrönt. Kleinod: Wachsende, grünbekränzte Jungfrau mit fliegendem Haar, in rechts silbernem, links rotem Gewande, in der rechten Hand eine rote, in der linken eine silberne Handsichel haltend. Decken rot-silbern.

Tünzel von Tunzenhausen.

Der Rechtsgelehrte Gabriel Tünzel, Dr. jur., wird im Jahre 1612 als fürstlich Weimarscher Rat, 1621 als kurfürstlicher Geheimer Rat zu Dresden und Abgesandter an den Wiener Hof bezeichnet[1]). Er war Comes palatinus. Der Kurfürst Johann Georg I. schenkte, wie er, Dresden den 14. Oktober 1643 dem Amtshauptmann zu Bautzen Heinrich v. Metzradt meldet[2]), „dem hochgelahrten, unserm geheimen Rathe und auch lieben, getreuen, Herrn Gabriel Tünzeln, der Rechte Doctorn, um seiner uns eine geraume Zeit und viel Jahr lang geleisteten treuen Dienste willen" das Gütlein zu Schönbach (SW von Löbau), das nach Absterben Caspars v. Wolffersdorff eröffnet und heimgefallen war. Schönbach überließ ihm der Kurfürst erblich, mit dem Thüringischen Gute Tunzenhausen (Kreis Weißensee) begnadete er ihn als mit einem Mann- und Weiberlehn[3]). Um das Jahr 1646 starb er.

Eine Tochter Gabriel Tünzels v. Tunzenhausen, Regina, war

[1]) J. S. Müller, Annales Saxonici, 1700, S. 264, 318.
[2]) H.-St.-A. Loc. 9546, Erstes Buch Oberlauf. Lehens-Sachen, 1637–73, S. 41.
[3]) Ebenda, S. 62. – Tünzels Gütlein zu Schönbach ist der später sogenannte „Oberhof". Vergl. Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Löbau, Sp. 582.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vermählt mit D. theol. Wilhelm Leyser. Über die sonstigen Familienverhältnisse Gabriels ist uns nichts bekannt, auch nichts über das Jahr seiner Erhebung in den Adelsstand.

Wappen: Schild gespalten von Gold und Schwarz, darin ein doppelt geschwänzter, silberngekrönter, nach links gewendeter Löwe in verwechselten Farben, der in der linken Vorderpranke einen Zweig mit Blättern und drei Eicheln hält. Helm gekrönt. Kleinod: Der Löwe mit dem Eichenzweig, wachsend. Decken schwarz-golden. Siebmacher, V. Band, Taf. 143, Nr. 7 unter den „Meynischen".

v. Tuppau.

Angehörige der Böhmischen Adelsfamilie v. Tuppau (Tuppauer v. Tuppau)[1]) wurden gleich zahlreichen anderen ihrer protestantischen, fest am evangelischen Bekenntnis haltenden Glaubensgenossen zur Zeit der Gegenreformation aus ihrer Heimat vertrieben. Wilhelm der Jüngere Tuppauer v. Tuppau wandte sich zunächst nach Marienberg und bat am 12. August 1628 um seine Aufnahme in Sachsen. Von hier wandte er sich nach Annaberg, wo er im Jahre 1651 starb[2]). Seine Witwe Johanna v. T., geb. v. Hochhausen, wandte sich zusammen mit Anna Catharina Horin v. Ozellwitz wegen ihrer Forderungen im Königreich Böhmen bittweise an den Kurfürsten von Sachsen, der denn auch zu ihren Gunsten am 7. November 1670 beim Kaiser intervenierte[3]). — In Annaberg finden wir ferner im Jahre 1636 drei Schwestern v. T.: Elisabetha, Margaretha, Anna Maria[4]). Es starben im Jahre 1641 daselbst Margaretha v. T. aus Libotitz und Elisabeth v. T., beide unvermählt[5]); vielleicht sind dies zwei von den eben genannten drei Schwestern.

Aus St. Annaberg schrieben auch „Ludomilla Hruschkin von Briesen und Margaretha, leibliche Schwestern v. Tuppau" am 20. Mai 1650 an den Kurfürsten und berichteten ihm, ihr mütterliches Gut Libotitz im Kreise Saaz sei durch den Saazer kaiserlichen Richter konfisziert worden, weil man vermutet habe, es sei das Eigentum ihres damals bereits verstorbenen Bruders Wilhelm Albrecht v. T. gewesen. Vom Jahre 1628 an hätten sie in Buchholz gelebt. Ihr Gut sei dem Friedländischen

---

[1]) Neben anderen Böhmischen Rottmeistern befand sich im Jahre 1461 in Herzog Ludwigs von Bayern Solde ein Jan Topawr von Topaw (Daupow). Palacky, fontes rerum Austriacarum, II. Abt., XX. Bd., S. 185.

[2]) B. Wolf, Einwanderungen böhmischer Protestanten in das obere Erzgebirge, Mitteilungen des Vereins für Geschichte von Annaberg und Umgegend, III. Jahrbuch für 1891—1892, S. 17—88, besonders S. 51, 41; Schmertosch v. Riesenthal, Adelige Exulanten in Kursachsen, Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXX (1902), S. 66 ff., bes. S. 215.

[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7828, Tuppau.

[4]) In dem Verzeichnis der Exulanten, das der Annaberger Rat am 23. Dezember 1636 nach Dresden sandte, sind diese drei Schwestern mit aufgezählt. Mitteilungen des Vereins für Geschichte von Annaberg, III. Jahrbuch, S. 43.

[5]) Chr. Ad. Pescheck, Geschichte der Gegenreformation in Böhmen, II. Bd., 1844, S. 540.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Leibmedikus Justus Stroperius geschenkt worden und nach dessen Tode sei es an den kaiserlichen Kammerprokurator und Fiskal Smislowsky gekommen. Der Kurfürst intervenierte zu Gunsten der beiden Schwestern am 30. Januar 1652 beim Statthalter von Böhmen[1]).

Johann Bernhard v. T., kurfürstlicher Kammerherr und Oberstwachtmeister, erwarb um das Jahr 1677 das Gütchen Schönau bei Chemnitz[2]).

Christoph Wilhelm v. T. war vermählt mit Johanna Margarethe v. Osterhausen. Am 23. Juli 1666 wurde dem Ehepaar in Gleina eine Tochter geboren, Dorothea Sophia[3]). Ein Christoph Wilhelm v. T. — ob derselbe? — war kurfürstlicher Hauptmann und Vasall. Der Kurfürst Johann Georg II. empfahl ihn, Dresden den 24. April 1674, dem Prinzen Wilhelm Heinrich von Oranien und bat, ihn in seine Miliz zum Avancement anzunehmen[4]).

Christoph Wilhelm v. T., als Oberstwachtmeister und zu Schönau gesessen bezeichnet, ist bei den Bestattungsfeierlichkeiten des Kurfürsten Johann Georgs III. in Freiberg am 11. Dezember 1691 mit beteiligt[5]). —

In der Oberlausitz machte sich ansässig Bohuslav Carl v. T., Rittmeister. Er war vermählt in erster Ehe mit Anna Maria geb. v. Rechenberg, geboren am 15. März 1595, gestorben am 27. März 1654[6]), der Tochter Rudolphs v. R. auf Crostau, Kleinbautzen und seiner Gattin Barbara v. Ponickau. Frau Anna Maria war in erster Ehe vermählt gewesen mit Melchior II. v. Loeben auf Milkel, in zweiter mit Joachim v. Ziegler und Klipphausen auf Cunewalde, der am 20. November 1630 starb[7]), und in dritter Ehe hatte sie sich mit Bohuslav Carl v. T. verheiratet. Aus zweiter Ehe hatte sie zahlreiche Kinder. Bohuslav Carl vermählte sich nach dem Tode seiner ersten Gattin mit Anna Katharina Kölbel von Geising. Am 10. Juni 1649 kaufte er von dem Obersten Hans Christoph v. Kalckreuth das Gut Wendisch-Cunnersdorf (NO von Löbau) für 3250 Taler[8]). Mit zahlreichen anderen Oberlausitzischen angesessenen Edelleuten erschien er zur Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. in Bautzen am 16./26. Juli 1657[9]).

Seine erste Gattin Frau Anna Maria geb. v. Rechenberg[10]) erwarb

---

[1]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7828, Tuppau.

[2]) Ebenda.

[3]) Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XXIV (1896), S. 306.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 7828, Tuppau.

[5]) Müller, Annales Saxonici, 1700, S. 613.

[6]) v. Uechtritz, Diplomatische Nachrichten adelicher Familien, III. Teil, 1792, S. 245. — Ihr schönes Epitaph ist an der Kirchenmauer zu Radmeritz.

[7]) Ebenda, III, S. 245. Die Lehnsakten geben als Zeit seines Todes den November 1631 an.

[8]) In die Mitbelehnschaft nahm er seine Stiefsöhne Wolf Rudolph, Joachim Ernst und Heinrich Anshelm v. Ziegler und Klipphausen. H.-St.-A. Loc. 9547, Drittes Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1651–67, Fol. 18.

[9]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345 ff.

[10]) Einige wenige Nachrichten über sie enthielt die Schrift, die im Jahre 1650 in den Turmknopf zu Radmeritz gelegt wurde. Vergl. Oberlaus. Nachlese 1771, S. 249.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nach einander mehrere Oberlausitzische Güter. So kaufte sie am 15. Mai 1638 von den Kreditoren Hans Ulrichs v. Nostitz das Gut Nostitz (N von Löbau). Durch die Kriegsunruhen und die Blockierung der Stadt Bautzen verzögerte sich die Verreichung der Lehn des Gutes bis zum 12. April 1640. Im Jahre 1646 übergab sie „anstatt der mütterlichen Hülfe[1])" das Gut Nostitz ihren drei Söhnen erster Ehe, den Gebrüdern Wolf Rudolph, Joachim Ernst und Heinrich Anshelm v. Ziegler und Klipphausen. — Zum Gute Nostitz kaufte Frau Anna Maria das Gut „Radamaritz" (Radmeritz, SSW von Görlitz), das in früheren Zeiten 40000 Fl. gegolten hatte, im Jahre 1643 für 16000 Taler[2]). Auf ihr an den Kurfürsten gerichtetes Gesuch, die von ihrem eigenen Vermögen auf dem Erbgut Radmeritz miterkauften und nahe gelegenen Lehnsbauern, Mühle und Teich in Erbe zu verwandeln, genehmigte dieser am 28. Juli 1647, „daß, solange gemeldte Tuppauin oder ihre Töchter und Erben absteigender Linie solche Lehnsbauern, Mühle und Teiche besitzen, denenselben die Art und Eigenschaft des Mannlehens benommen und ihnen jedesmals bei zutragenden Fällen als recht Erbgut verliehen werden: Künftiger Zeit aber und da angeregte Stücke veralieniret und nicht mehr in der Tuppauin oder ihrer Descendenten Besitz sein, sondern in andere Hände gerathen würden, alsdann sie die Natur des Erbes wiederum verlieren und hingegen die vorige Eigenschaft des Mannlehns überkommen und behalten sollen"[3]). Radmeritz fiel später an einen ihrer Söhne zweiter Ehe, Heinrich Anshelm v. Ziegler und Klipphausen, für 20000 Taler. — Frau Anna Maria, „Frau zu Radmeritz", kaufte ferner am 16. Februar 1650 von ihrem Bruder Hans Sebastian v. Rechenberg auf Sohland und Halbendorf das Gut Rodewitz bei Crostau (S von Bautzen, N von Schirgiswalde). Ihr ältester Sohn Wolf Rudolph v. Ziegler war ihr Lehnsträger. Schon am 7. April 1650 verkaufte sie das Gut an den Oberstleutnant Heinrich v. Seidlitz[4]).

Die zweite Gattin Bohuslav Carls v. T., Frau Anna Katharina „v. Tuppauer", geb. Kölbel v. Geising[5]), kaufte im Jahre 1669 von dem Rittmeister Christoph Eichner dessen Gütlein zu Belschwitz (auch Ebendörfel genannt, SSO von Bautzen) „an Gebäuden, Gärten, Äckern, Wiesen und Holzungen, Ober- und Niedergerichten, auch Beilaß". Vermöge Kontrakts vom 13. November 1669 zedierte sie ihr „erkauftes

[1]) Lehnsakten Radmeritz.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9546, Das 1. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1637—73, beim Jahre 1643. — In den Lehnsakten Radmeritz ist als Kaufpreis angegeben 17500 Taler.

[3]) Lehnsakten Radmeritz.

[4]) Frau Anna Maria v. T. hatte seinerzeit versäumt sich mit Rodewitz belehnen zu lassen. Auf den in dieser Angelegenheit an den Kurfürsten abgesandten Bericht verfügte dieser am 12. Februar 1652 an den Landvogt, daß ihr die Lehn noch nachträglich verreicht werden könne, „dieweil Ihr denn selbsten anzuführen wisset, daß obbenannte Tuppauin ein fast stets krankes und zum öftern bettlägeriges Weib sei, und daher weder dolus noch contemptus aus dero wiederholetem Außenbleiben zu verspüren". Am 17. Mai 1652 wurde sie denn noch nachträglich mit Rodewitz belehnt. Lehnsakten Rodewitz, ebenso H.-St.-A. Loc. 9547, Das 5. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen 1643—67, Fol. 26.

[5]) Ihre Schwester ist Jungfrau Dorothea Elisabeth Kölbelin von Geising.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Belschwitzer Güttel" dem Bautzner Bürger Georg Hun „erblich frey und eigenthümlich" [1]). Dafür kaufte sie am nämlichen Tage von Wolf Rudolph v. Ziegler auf Cunewalde „das Lehngüthel zum Sohland" (Ober-Sohland a. d. Spree, S von Schirgiswalde), das zuvor Frau Magdalena Schaffhirt, geb. Pentzig, im Besitz gehabt hatte. Am 28. November 1673 wurde ihr der Lehnbrief ausgefertigt. Schon zuvor, am 22. Juli 1672, hatte sie das Gut verkauft an Christoph Abraham v. d. Sahla.

Wappen: Im Schilde drei Balken. Helmkleinod: Ein mit drei Balken belegter Flügel [2]). — Friedrich Bernau, Studien und Materialien . . . in Böhmen und Mähren, 1900, bildet das Wappen auf Tafel VII ab: Die Balken sind silbern. Decken rot-silbern.

[1]) Akten im Besitz des Freigutsbesitzers Andreas Pentzig in Ebendörfel.
[2]) Siegel in dem Zessionsbrief, Bautzen, den 1. Mai 1670, über das Belschwitzer Gütchen, ausgestellt von Bohuslav Carl v. T. und seiner Gattin. In dem nämlichen Besitz.

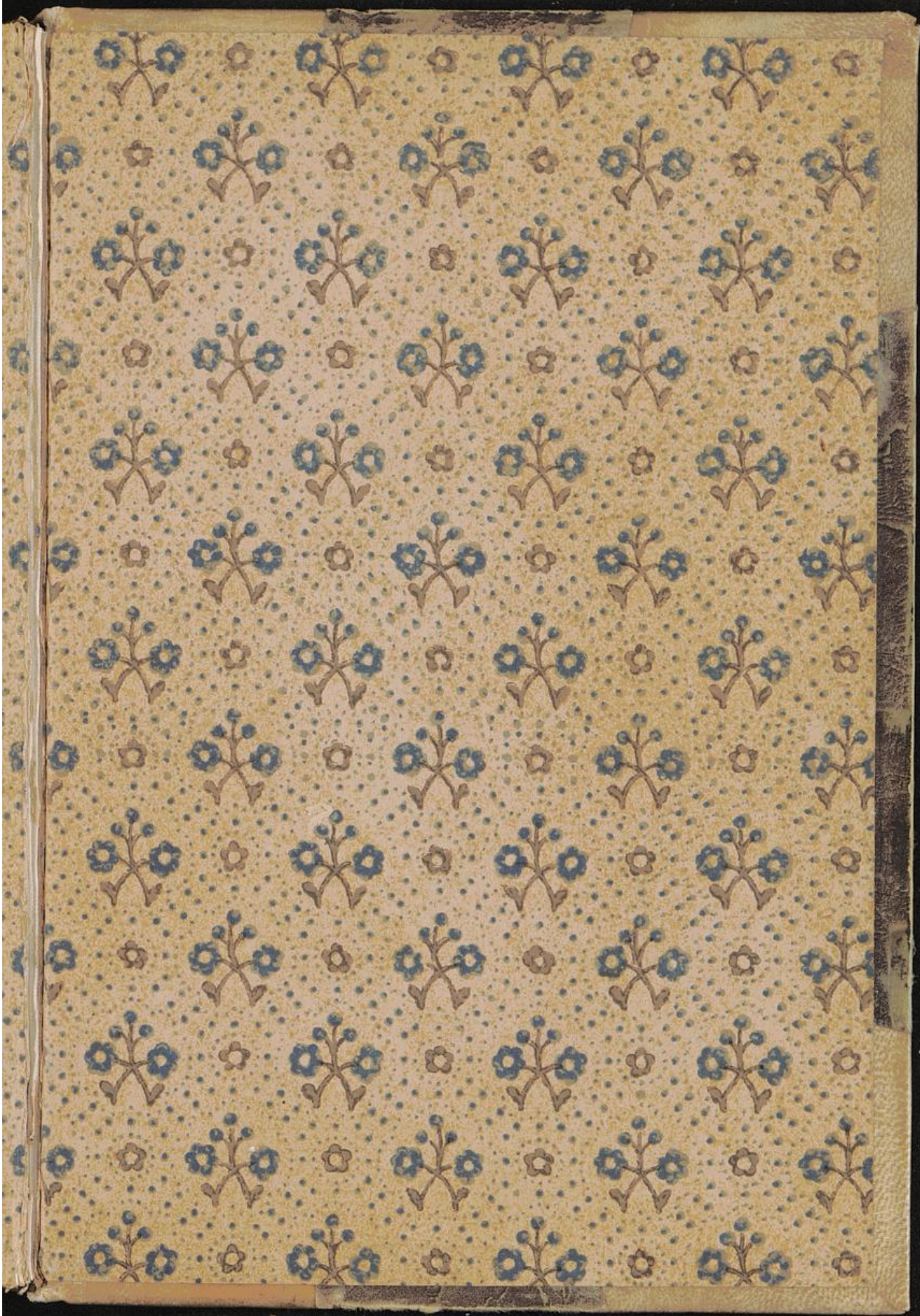
Ende des zweiten Bandes.

(Nachträge und Berichtigungen erscheinen im dritten Bande).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf




Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf